
PRINCETON UNIV. LIBRARY
3 2101 02626 3663

ALLGEMEINES LEXIKON
DER BILDENDEN KÜNSTLER

ZEHNTER BAND

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON ETWA 400 FACHGELEHRTEN
DES IN- UND AUSLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

ULRICH THIEME

ZEHNTER BAND

Dubolon — Erlwein

LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
1914

Druck von C. G. RÖDER G. m. b. H., Leipzig

VORWORT.

Dem unterzeichneten Herausgeber gereicht es zur besonderen Freude, dem Geleitwort des X. Bandes die Mitteilung vorausschicken zu können, daß Seine Majestät der Kaiser und König auf ein Immediatgesuch des Unterzeichneten hin Allerhöchst sein besonderes Interesse an dem Allgemeinen Lexikon der bildenden Künstler zu bezeigen geruht und für die Fortführung desselben aus den Allerhöchsten Dispositionsfonds auf eine Reihe von Jahren einen sehr beträchtlichen jährlichen Zuschuß Allergnädigst bewilligt haben, womit die unumgänglich notwendige, durch die private Subvention nur zum Teil gedeckte finanzielle Beihilfe nunmehr auf die erwünschte Höhe gebracht worden ist. Diesem Allerhöchsten Gnadenbeweis ist es in erster Linie zu danken, daß die schnelle Weiterführung und Vollendung des Künstlerlexikons unter allen Umständen gesichert ist.

An der Arbeit für den vorliegenden Band waren im Redaktionsbureau wiederum die Herren Johannes Kurzwelly, Dr. Hans Vollmer, Dr. Kurt Zoege von Manteuffel, Dr. Bernd Curt Kreplin, Dr. Martin Wackernagel, Dr. Ewald Bender, Dr. Victor A. Carus und Fräulein Minna von Zahn tätig, ferner — seit 1. Januar 1914 — Herr Hubert Baumgärtel. Herr Dr. Zoege von Manteuffel ist zu meinem großen Bedauern am 31. Dezember 1913 aus der Redaktion — der er seit Januar 1911 angehörte — ausgeschieden, wird aber wenigstens als auswärtiger Mitarbeiter auf seinem Spezialgebiete, der Geschichte der flämischen Malerei, dem Lexikon auch in Zukunft treu bleiben.

Den Benutzern des Lexikons wird es von Interesse sein zu erfahren, daß es — dank dem freundlichen Entgegenkommen der in Frage kommenden Sammlungsvorstände — dem Unterzeichneten gelungen ist, einige wichtige, unveröffentlicht gebliebene Manuskripte und Materialsammlungen — außer den im Vorwort des I. Bandes (p. VII) bereits genannten — den Arbeiten am Lexikon nutzbar zu machen: 1. Die für die Kupferstichkunde außerordentlich wichtige Fortsetzung von Karl Heinrich von Heinecken's († 1791) „Dictionnaire des artistes, dont nous avons des estampes", von dem nur 4 Bände, von A—Diz. reichend, 1778—1790 bei Breitkopf in Leipzig erschienen sind, während die besagte handschriftliche Fortsetzung bis Z, mit Supplementen, in großen Foliobänden im Kgl. Kupferstichkabinett in Dresden bewahrt wird. — 2. Die handschriftlichen Notizen A. de Champeaux' für die Fortsetzung seines „Dic-

tionnaire des fondeurs, ciseleurs, modelleurs en bronze et doreurs" (nur A—C 1886 in Paris erschienen), welche das Musée des arts décoratifs in Paris bewahrt (Abschrift in Doucet's Bibliothèque d'art et d'archéologie in Paris). — 3. Die „Wintterlin'schen Materialien zu einem Württembergischen Künstlerlexikon", im Besitz der Kgl. Landesbibliothek in Stuttgart. — 4. Das in der Bibliothek des Vereins für Hamburgische Geschichte in Hamburg befindliche Material über Hamburgische Künstler („Mappe Goldschmidt", handschriftliche Nachträge zum 1854 erschienenen Hamburgischen Künstlerlexikon usw.). — Bei dieser Gelegenheit sei nachträglich bemerkt, daß auf Veranlassung und durch Vermittlung des Herrn Dr. Walter Bombe in den letzten Jahren auch einige wichtige in italienischen Bibliotheken befindliche Manuskripte durch Abschriften der Redaktion zugänglich gemacht worden sind. Und zwar: 1. Giulio Mancini's „Trattato della pittura e dei pittori" in der Biblioteca Vaticana (Barb.° lat.°—4315—) in Rom. — 2. Leone Pascoli's Material zu einem nicht erschienenen 3. Bande seiner „Vite de' pittori, scultori ed architetti moderni" (Rom, 1730, 1736), das sich in der Biblioteca comunale in Perugia befindet. — 3. Marchese Antaldo Antaldi's „Notizie di alcuni architetti, pittori, scultori di Urbino, Pesaro e di luoghi circonvicini, i quali furono ommessi nell' Abecedario Pittorico dell' Orlandi" (1805), mit Zusätzen Gaetano Giordani's, Manuskript in der Biblioteca Olivieri in Pesaro. — 4. Die handschriftlichen Zusätze zu Amico Ricci's „Memorie storiche delle arti e degli artisti della Marca di Ancona" (Macerata, 1834) in der Biblioteca Comunale in Macerata. — 5. Die handschriftlichen Zusätze in dem Handexemplar der „Vite dei pittori ed artefici Bolognesi" (2 Bände, Bologna 1841—43) des Marchese Antonio Bolognini Amorini, im Besitz des kunsthistorischen Instituts in Florenz. — Käuflich erworben wurden von dem Unterzeichneten für die Redaktionsbibliothek auch zwei wichtige Originalmanuskripte: Andreas Andresens († 1871) „Nürnberger Künstlerlexikon" und Hermann Rolletts (†) „Glyptiker vom Cinquecento bis zur Gegenwart". — Außer diesen abgeschlossen vorliegenden älteren Materialsammlungen kommen dem Lexikon in dankenswerter Weise auch außerordentlich wertvolle und umfangreiche neue, noch fortlaufende Archivforschungen zugute, so die Einsendungen des Herrn Dr. A. Bredius aus holländischen Archiven, deren schon im Vorwort des letzten Bandes gedacht wurde, ferner diejenigen des Herrn Dr. Friedrich Noack in Rom aus römischen, und neuerdings noch diejenigen des Herrn Alexander Haidecki in Wien aus Wiener Archiven; natürlicherweise finden sich auch unzählige auf eignen Forschungen beruhende archivalische Detailnotizen verarbeitet in den einzelnen Artikeln unserer Spezialmitarbeiter für die verschiedenen Sondergebiete der Kunstgeschichte.

Leipzig, im Mai 1914.

ULRICH THIEME.

Liste

der Zeichner der privaten Subvention für das Künstlerlexikon.

Herr Geh. Kommerzienrat Eduard Arnhold, Berlin.
„ Direktor Dr. Friedrich Bendixen, Hamburg.
„ Justizrat Dr. Michael Berolzheimer, Unter-Greinau bei Garmisch.
„ Prof. Wilhelm Freiherr von Bissing, München.
„ Hofantiquar Julius Boehler, München.
„ Landrat Dr. Walter von Brüning, Stolp i. P.
„ Wirkl. Geh. Rat Dr. Willy von Dirksen, Exzellenz, Berlin.
„ Fritz von Gans, Frankfurt a. M.
„ Generalkonsul Max Freiherr von Goldschmidt-Rothschild, Frankfurt a. M.
„ Geh. Kommerzienrat Theodor von Guilleaume, Cöln.
„ Dr. Fritz von Harck, Leipzig.
„ Otto H. Kahn, New York.
„ François Kleinberger, Paris.
Seine Eminenz der Herr Cardinal Fürstbischof Dr. Georg von Kopp (†), Breslau.
Herr Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Auf dem Hügel bei Essen.
Seine Durchlaucht der Fürst von und zu Liechtenstein, Wien.
Herr Generalkonsul Franz von Mendelssohn, Berlin.
„ Generalkonsul Robert von Mendelssohn, Berlin.
„ Generalkonsul Dr. Paul von Schwabach, Berlin.
„ Charles Sedelmeyer, Paris.
„ Geh. Kommerzienrat Dr. Eduard Simon, Berlin.
„ Dr. James Simon, Berlin.
Herren Steinmeyer & Söhne, Cöln.
Herr Kommerzienrat Hermann Stilke, Berlin.
„ Wirkl. Geh. Rat Ferdinand Freiherr von Stumm, Exzellenz, Schloß Holzhausen.
Fräulein Elsy Suermondt, Aachen.
Herr Robert Suermondt, Aachen.
„ Dr. Oscar Troplowitz, Hamburg.
„ Felix M. Warburg, New York.
„ Geh. Rat Hans Graf Wilczek, Exzellenz, Wien.

D

(Fortsetzung.)

Dubolon, Martin Carl (auch Duplon od. Tublon), Goldschmied, wurde am 20. 7. 1742 in der Gilde zu St. Petersburg Meister u. lieferte 1749, 1752 sowie 1763—65 Brillantringe etc. für den Zarenhof; kam gleich Jean Duc wohl aus Frankfurt a. M., ist also vielleicht identisch mit dem dortigen Porträt- u. Illustrationsstecher Düblon. — Ein Jacob Hannias Dubolon, der schon am 19. 5. 1741 Meister der Goldschmiedegilde zu St. Petersburg wurde, starb ebenda 1761.

Baron A. E. Foelkersam, Lex. der St. Petersburger Goldschmiede etc. (1907, russ.) p. 24; cf. Staryje Gody 1911 Juli-Sept. p. 105. — Gwinner, Kst etc. in Frankfurt a. M. 1862, 1867.

Dubon, s. *Dubou.*

Dubordieu (du Bordieu), Pieter, holl. Porträtmaler franz. Abkunft, geb. 1609 oder 1610 (da er am 20. 9. 1664 angibt, ca 55 Jahre alt zu sein) in Lille-Bouchard („l'Isle Bouchard en Touraine"), † nach 1678. D. heiratete 1633 in Leiden, wurde am 5. 6. 1636 Bürger in Amsterdam, wohnte aber 1638 bereits wieder in Leiden, wo er ansässig blieb (12. 5. 1644 wird er als Taufzeuge in Amsterdam erwähnt). 1639 weigert er sich wegen seiner schlechten Gesundheit Schützendienste zu leisten, 1646 bittet er um die Erlaubnis, eine Auktion von Gemälden berühmter Meister veranstalten zu dürfen, am 18. 3. 1648 bezahlt er sein Eintrittsgeld in die Gilde, 1651 erklärt er, nicht mehr malen zu wollen, 1665 (bis 1676) wird er aufs neue Mitglied der Gilde, am 4. 6. 1678 kommt er noch in Urkunden vor. Seine Frau hielt eine Mädchenschule. Um 1656 brannte sein Haus ab, wobei er seine ganze Habe verlor. In den 40er Jahren war er an einer „Scharlaken"-Färberei in Amsterdam beteiligt, doch mußte er in einem 1649 erneuerten Vertrag seinem Kompagnon David de Potter das Geheimnis der Färberei überlassen. — D. hat zahlreiche Bildnisse von Leidener Universitätsprofessoren gemalt (vgl. unten die Porträtstiche nach D.), von denen einige wohl noch im Senatszimmer der alten Universität vorhanden sind; 1640 hat er auch den Leidener Bürgermeister Jan Jansz. Orlers u. vor 1666 den Arzt Dr. Jac. Ferreris porträtiert. Seine sehr tüchtigen Bildnisse erinnern oft an Werke des Mierevelt u. verraten im Ausdruck einen gewissen französischen Einschlag. Das städt. Mus. in Leiden bewahrt seine Porträts der Prinzen Wilhelm II. (1650 im Auftrag der Stadt gemalt) u. Wilhelm III., das Rijksmus. in Amsterdam ein Herren- u. ein Damenporträt (Gegenstücke, 1638 dat.), das Kestner-Mus. in Hannover das Bildnis des Leidener Theologen Lud. de Dieu (von Suyderhoef gestochen, s. u.). Jonkheer van Lennep, Bürgermeister von Heemstede bei Haarlem, besitzt die Porträts eines Herrn (1637) u. einer Dame (1639), früher in der Samml. Backer-de Wildt, T. Humphrey Ward in London ein gutes bez. männliches Porträt. Ein Bildnis des Sim. Episcopius von Dubordieu u. H. Steenwijk jr. befand sich am 11. 4. 1825 auf der Amsterdamer Auktion C. Singendonck. — Nach D.s Porträts haben gestochen: J. Suyderhoef (M. Z. Boxhorn, aet. 28; Lud. de Dieu [s. o.]; Adr. Heereboord, 1647; Andr. Rivetus, 1642; Fred. Spanheim, 1647), C. Dankertsz. (Arn. Vinnius), C. Hagens (Fred. Spanheim jr., 1676), T. Matham (Claud. Salmasius u. Andr. Rivetus, 1637), M. Natalis (Jac. Cats), Savery (W. Bartjens) u. L. Vorsterman (Claud. Salmasius, 1641).

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. etc. I 206. — De Navorscher, 1870 p. 355 f., 1871 p. 193. — Oud-Holland II (1884) 112. — Obreens Archief V 178, 180, 198. — Moes, Iconogr. Batava, 1897 ff. I No 873, 1001, 1503, 1996, 2385, 2508, 3334; II No 4736, 6460, 6739, 7430, 7431, 8518. — Kat. der gen. Samml. u. des Gemeente Mus. im Haag, 1908 No 90, 91. — Notariatsarch. u. Städt. Arch. in Leiden. — Mitteil. von Dr. K. Lilienfeld. *A. Bredius.*

Dubos, Mlle Angèle, Pariser Porträt- u. Genremalerin, geb. am 22. 12. 1844 in Laigle (Orne), Schülerin von Chaplin u. Mlle Hautier, von 1866 bis 1887 im Salon vertreten. Im Mus. von Caen ihr Gemälde „Rolande" (Salon 1873) u. im Mus. von Le Havre „Le Bonnet d'Ane".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). —

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — W. S. Sparrow, Women Painters etc., 1905 p. 216 (Abb.). — Salonkat.

Dubos, Hacquinet, Maler, 1468 tätig bei der Hochzeitsfeier Karls des Kühnen in Brügge.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne II (1851) 378.

Du Bos, Jacquemart, s. *Bos.*

Du Bos (Dubois), Jacques, Goldschmied in Lille, 1383—96 nachweisbar. Er arbeitet für verschiedene Kirchen (z. B. für Notre-Dame 1385 einen Reliquienschrein, 1391 eine Monstranz) u. im Auftrag der Stadt. 1386 bis 1389 ist er für Philipp den Kühnen tätig.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre, 1886, p. 172, 182, 487; Docum. II (1886) Reg.

Du Bos (Du Bois), Jehan, Maler, Sohn des Pierre D., tätig 1393—1400 im Schlosse Hesdin, u. a. in der großen Schloßkapelle das.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre, Doc. p. 713, 781.

Dubos, Marie Jeanne Renard, s. *Renard du Bos,* Marie Jeanne.

Du Bos (Du Bois), Pierre, flandrischer Maler, wird von 1387 bis 1400 als herzogl. Schloßmaler von Hesdin und „garde des engiens d'esbatements" besoldet, erhält zudem wiederholt Extravergütungen für ausgeführte Malereien (z. B. in der „Chambrette du miroir"), für Besorgung des Uhrwerks u. a. Nebentätigkeiten. Er ist der Vater des Malers Jehan D.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., Doc. II (1886) Reg.

Dubosc (Du Bosc), Claude, Pariser Kupferstecher der 1. Hälfte des 18. Jahrh., Schüler von Bern. Picart, mit dem gemeinsam er eine Folge von 12 Bl. mit den Taten des Herkules nach Louis Chéron stach. 1711 oder 1712 ging er mit Ch. Dupuis nach England, um Nic. Dorigny bei seinem Auftrag, die Raffaelkartons in Hampton Court zu stechen, behilflich zu sein. Noch vor Vollendung dieser Arbeit trennte er sich nach ca 3jähriger gemeinsamer Tätigkeit von Dorigny, blieb aber in London ansässig und unternahm es auf eigene Faust, für den Verleger Thomas Bowles die Raffaelkartons zu stechen, wobei ihm N. D. Beauvais und Lépicié behilflich waren (London 1721). 1717 vollendete er, gemeinsam mit Du Guernier, Beauvais und B. Baron, eine Folge: Schlachten des Herzogs von Marlborough. Nach Gravelot und Chéron stach er ferner einige Buchtitelblätter und Illustrationen, z. B. für eine Racine-Ausgabe (London 1723) und eine Don Quichote-Ausgabe von 1738, nach Grison 5 Bl. für eine Gulliver-Ausg. (gemeinsam mit Baron). Von 1740 datiert ein Stich mit einer Ansicht des Grabmals Shakespeares in Westminster-Abbey. Ferner sind folgende Einzelblätter zu erwähnen: Enthaltsamkeit Scipios, nach Poussin; Susanna im Bade, nach A. Carracci; Apollo bei Thetis, nach Jouvenet; Pferderennen in New-Market, nach P. Tillemans; weitere Blätter nach Watteau, Ph. Mercier, Giulio Romano usw. Auch stach er ein Bildnis des Oxforder Bischofs Bonav. Giffard. Später eröffnete er in London einen Kupferstichhandel und -Verlag. Sein Bildnis zeichnete J. Smibert.

Jos. Strutt, Biogr. Dict. of Engravers I (1785) 127/8. — Heinecken, Dict. d. Art. V (Ms. im k. Kupferstichkab. in Dresden). — Walpole, Anecdotes of Paint. etc., Ed. Wornum, 1862 III 966, 968. — Nagler, Kstlerlex. II 67; III 491; XIV 451. — Le Blanc, Manuel I 468 u. II 148. — Dussieux, Art. franç. à l'étr., 3e éd., 1876 p. 315/6. — Redgrave, Dict. of Art., 1878 p. 131. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e S., 1881 II 26. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S. ⁶, 1912 Sp. 619 u. 845. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. London, II (1910) 329.

Du Bosc, P., Kupferstecher, der 1663 ein Porträt von Samuel Bochart gestochen hat, vielleicht auch nur Verleger des im gleichen Jahre erschienenen Blattes von Réné Lochon.

Füßli, Kstlerlex. 2. T., I (1806).

Dubosq, Porträtmaler, Schüler Regnault's, stellte 1810 u. 1812 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dubost, Radierer in Lyon, 1. Hälfte 19. Jahrh. Le Blanc (Manuel II 148) kennt von ihm 10 Blatt Blumendarstellungen u. d. Porträt d. Lyoner Malers Berjon, nach Reignier (1845).

Dubost, Antoine, Maler u. Lithograph, geb. 16. 7. 1769 in Lyon, † 6. 9. 1825 in Paris an den Folgen eines Duells. Er kam jung nach Paris, wurde Schüler Vincent's und befreundete sich mit Carle Vernet; war dann eine Zeit lang Offizier der Genietruppen, reiste später in Italien und der Schweiz und ließ sich 1799 in Paris nieder. Dort stellte er im selben Jahre aus: Embarquement de Brutus poursuivi par les soldats d'Antoine sowie eine Pferdestudie. 1806 ging er nach England, um sich hier dem Rennsport zu widmen, da er selbst Rennpferde hielt. 1806 und 1808 beschickte er, in London ansässig, die Royal Academy mit Pferdebildern und einem Bildnis von Mrs. Hope. Bei einer zweiten Reise nach London 1810 stellte er aus: Ansicht der Hyde Park Promenade, Ansicht der kgl. Promenade in Windsor, „La Belle et la Bête". 1813 kehrte er nach Paris zurück. Außer den erwähnten Arbeiten stellte er in Paris mythologische, historische und Genrebilder sowie Bildnisse und Pferdebilder aus; zu erwähnen sind: Abschied des Brutus von Portia (1801), Schwert des Damokles, Pastorale (1804, große gold. Medaille), Venus und Diana, Penelope, Folge von 12 Szenen aus dem Leben eines Rennpferdes (1826 in Lyon nochmals ausgestellt), Mameluk exposé au feu d'un détachement (1814), Der ruinierte Spie-

ler, Araber in der Wüste, Vorbereitungen zum Rennen (1817). 1818 gab D. nach seinen 1809 in England gemalten Bildern eine Lithographienfolge heraus: „Newmarket et la vie du cheval de course".

Passeron, Notice sur A. D. (Arch. hist. et stat. du Rhône, VI 167; ebda IV 533). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Grav. du XIX[e] siècle, VI, 1887. — Montfalcon, Hist. de la Ville de Lyon, 1847, II 1099. — Arnault, Souvenirs d'un sexagénaire, IV 245. — Mercure de France, 1817, April-Juni p. 354. *E. Vial.*

Dubost, François, Maler, geb. 1810 in Médéach; von ihm besitzt d. Mus. in La Fère ein Bild „Pastorale", das Mus. in Périgueux ein Bild „la Maladrerie" und eine Kohlezeichnung.

Bénézit, Dict. des peintres II (1913).

Dubost, Jean Louis, Architekt in Lyon, geb. 1745, † 7. 5. 1828 das. 1777 lieferte er mit Léonard Roux die Pläne für das Collège in Tournon (Ardèche), 1783 erneuerte er das Collège in Montbrison (Loire), 1793 lieferte er im Auftrage der Stadt von Lyon mit Turrin die Pläne für den erzbischöflichen Palast, 1817 stellte er die Kirche des Karmeliterklosters wieder her.

Beilin in Ann. de la soc. acad. d'Archit. de Lyon, IX, LXXIV. — Massip, Le Collège de Tournon, 1890 p. 182, 186. — Charvet, Lyon artist., Architectes p. 131. — Congrès Archéol. de France, 1863 p. 501. — Arch. judic. de Lyon, 1828, Décès, No 1618. *Audin.*

Dubou (Dubon), französ. Bildhauer des 18. Jahrh., in Spanien tätig, von ihm im kgl. Park von S. Ildefonso die Figur eines Silen.

Boletin de la Soc. españ. de Excurs. XVII (1909) 247, 269.

Dubou (oder Dubon), Jean, Architekt in Caudebec (Seine-Infér.), lieferte 1762 die Pläne für den Chor der Kirche in La Fresnaye-sur-Sarthe.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Dubouché, Adrien, französ. Fabrikant und Amateurmaler in Jarnac (Charente), geb. in Limoges, † am 24. 9. 1881 in Jarnac, stellte 1857—68 Landschaften in Kohlezeichnung, Motive aus der Umgebung von Limoges u. Jarnac aus, davon eine im Mus. von La Rochelle bewahrt wird. Er ist der Gründer des keramischen Mus. in Limoges, das seinen Namen trägt, u. der Ecole Nat. d'Art décoratif daselbst.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — C. Leymarie, A. D. et le Musée de Limoges, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIV (1900) 574. — Revue d. Arts décor. 1881—82 p. 209 ff. — Gaz. d. B.-Arts VI (1860) 298; XVII (1864) 182; XXII (1867) 488. — Kat. d. Mus. v. La Rochelle, 1900 p. 46.

Dubouché, Théodolinde, Porträtmalerin in Pastell und Öl, 1840—44 im Pariser Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dubouchet, Alexandre Louis Gérome, Maler, geb. 8. 3. 1852 in St. Etienne (Loire), † 1882 in Paris, wo er ansässig war. Beschickte den Pariser Salon 1878—82 mit Landschaften aus der Forez und aus der Normandie, 1882 (posthum) mit einem Genrebilde: Junger Bretone am Strande.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. *E. Vial.*

Dubouchet, Gustave Joseph, Maler, Kupferstecher, Radierer u. Lithograph, geb. in Rom am 27. 3. 1867 als Sohn von Henri Joseph D., tätig in Paris. Schüler der Akad. von Venedig, der Pariser Ecole des Beaux-Arts unter Bougereau, Mosler und Sautoi Jandai und seines Vaters, beschickte er die Salons von Paris und Lyon besonders mit Stilleben (Früchte und Wild), aber auch mit Landschaften und Porträts. Als Stecher hat D. nach Fragonard, Berchem und Berthezème gearbeitet; von Originalarbeiten seien genannt: Selbstbildnis (1886) und Illustrationen (Radierungen), z. B. für „Le Mont St. Michel", 1889, „Zigzags en Bretagne", 600 Ill., 1892. D. hat auch die Technik des Lederschnitts gepflegt, dem er eine eigne Zeitschrift, „L'art du cuir" (1900), widmete, am „Magasin pittoresque" mitgearbeitet und schließlich Tischkarten u. dgl. für offizielle Pariser Gelegenheiten geliefert.

Curinier, Dict. nat. des contemp. III (1906) 246. — Mit Notizen von Audin.

Dubouchet, Henri Joseph, Kupferstecher, Radierer u. Maler, geb. in Caluire (Rhône) am 28. 3. 1833, † 1909 in Paris (?), Bruder von Jean François D. und Vater von Gustave Joseph D. Schüler der Lyoner Ecole des B.-Arts unter Vibert seit 1854, errang er 1860 den großen Rompreis und beschickte seitdem den Pariser Salon der Soc. des Artistes franç. (1866—1908) u. den Lyoner Salon (1855—80) mit Stichen und Aquarellen nach alten Meistern und zeitgenössischen Künstlern und Originalarbeiten (u. a. Ölbilder u. Porträtstiche): Aquarelle nach Raffael, Michelangelo, Tizian, Andrea del Sarto („hl. drei Könige"), Veronese u. a.; ferner: Nachen des Charon, Stich nach Michelangelo (1868); „Castiglione", Stich nach Raffael; „Homer", „Ilias" u. „Odyssee", 3 Rad. nach Ingres; „Florentiner Musikant", Stich nach der Statue von P. Dubois; „Theologie", „Wissenschaft", „Komödie", „Tragödie", nach Lehmann, „Die Göttliche Tragödie", nach Chenavard; „Traum der hl. Cäcilie", nach Baudry (1885); „Vierges", 7 Stiche nach Bonnassieux (1878); „Karl VII. u. Anna von Bretagne", nach Perréal (1887) und „Malaria", nach Hébert (1900). Von Originalarbeiten nennen wir: „Daphnis und Chloë", Ölbild (1872); „Pascuccia", desgl.; „Abreise u. Heimkehr des Geizigen, der seinen Schatz verlor", Zeichngn (1857), „S.

Antonio, Schifferfest in Anzio", Ölbild (1873); „Die elegische Muse", Öl (1877), Bildnisse von Musset, Larousse, Berjon, Périn etc. (Stiche), Ansicht von Cognac, Rad. D. lieferte schließlich Illustrationen für Romane Balzac's, nach Cortazza, u. Stendhal's, für „Monument de Costume", nach Moreau le jeune, nach Antiken für die Revue Archéologique, etc. 1872 kopierte er im Auftrag der Regierung in Florenz nach Raffael. Auszeichnungen brachten ihm u. a. die Pariser Weltausstellungen von 1889 u. 1900. In späteren Jahren wirkte er an der Pariser Ecole de Livre.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Le Blanc, Manuel II 148. — Béraldi, Graveurs du 19e siècle, V 59. — Curinier, Dict. nat. des contemp. III (1906) 225—6. — Guiffrey, Pensionn. de l'École de Rome, p. 117. — Vingtrinier, Nos graveurs, in Rev. du Siècle VI (1892) 360. — Arch. de l'Art franç., doc. V 333; VI 400. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 2e sér. II (1880/1) 456. — Gaz. des Beaux-Arts VIII (1860) 64; XIII (1862) 478; XVIII (1865) 378; 1870 II 141; 1872 II 348; 1874 II 163; 1876 I 390; 1880 I 580. *Audin.*

Dubouchet, Jean-François, Kupferstecher in Lyon, geb. 2. 6. 1823 in Tournon (Ardèche), † 21. 8. 1880 in Lyon, Bruder des Henri-Joseph D., 1837—45 Schüler der dort. Ecole des B.-Arts. Er begann mit religiösen Stichen, verlegte sich später aber auf die Buchillustration. Besonders tätig war er, wie Jéan, Déchaud, Perret u. a., für die Publikationen von Antoine-Marie Chenavard; z. B. „Voyage en Grèce et dans le Levant", 1858; „Receuil des compositions etc.", 1860; „Vues d'Italie, de Sicile et d'Istrie", 1861; „Compositions historiques", 1862; „Fontaines", 1864; „Sujets tirés des Poêmes d'Ossian", 1868. D. beteiligte sich auch an der Illustration der „Monographie du Palais de Commerce de Lyon" (von Dardel) und der Revue du Dauphiné et du Vivarais. 1872 bis 1876 stach er mit Joanny Séon den großen perspektivischen Plan von Lyon, nach einem Original von 1550, und 1841 ein „Pourtraict de l'ordre avqvel l'on a marché à l'entree de Roy Loys XIII dans sa ville de Lyon et d'Anne d'Avtriche le 11 décembre 1622". Schließlich hat D. noch für die Veröffentlichungen der Société des Amis des Arts de Lyon 72 Platten gestochen, nach Bildern von Carracci, Rubens, van Dyck, Charlet u. a. im Lyoner Museum.

Le Blanc, Manuel II 148. — Béraldi, Graveurs du 19me s., V, 59 Anm. — Rev. du Lyonnais, XX (1860) 255. — Journ. de Villefranche, 25. 8. 1880. — Rev. du Siècle, VI (1892) 360. — Arch. judic. de Lyon, 1880, Décès, 3me arrt. No 1598. *Audin.*

Dubouchez, Adr., falsch für *Dubouché*.

Duboullan (de Boulan), Charles, Maler in Paris, wird 1672 in die Lucas-Akademie aufgenommen u. ist 1689 noch nachweisbar.

Nouv. Archiv. de l'Art franç. 1885 p. 257. — Revue univ. d. Arts, XIII (1861) 330.

Dubouloz, Jean Auguste, französ. Historien-, Genre- u. Porträtmaler, Zeichner, Radierer u. Lithograph, geb. in Paris am 20. 2. 1800, † das. am 21. (nach Vapereau am 24.) 8. 1870, Schüler von Gros u. G. Malbeste. 1824—70 war er im Salon vertreten, zuerst mit Porträtzeichnungen, später mit Gemälden, Porträts u. Historienbildern, z. B. „Sully in der Bartholomäusnacht dem Tode entrinnend" (1831), „Badende Frauen", „Ludwig XI. auf der Jagd", ferner aus Walter Scott's Romanen entnommene Szenen (1833), „Die Herzogin von Berry, das Leben Karls VI. rettend" (1836) u. a. m. 1840 ging er zu religiösen Darstellungen, später zum Genre über, dazwischen erschienen dekorative Entwürfe, Pastellporträts, Vignettenzeichnungen für Buchschmuck u. a. m. — Einige seiner früheren Zeichnungen sind von Moreau gestochen worden, z. B. „Lafayette auf der Fahrt nach Amerika", „Die Salbung Karls X.", „Der Besuch im Gefängnis".

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Vapereau, Dict. d. Contempor., Ed. 1—4. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art II, 1902.

Dubouloz, Sophava, Malerin, Tochter u. Schülerin von Jean Auguste D., stellte 1849—66 im Salon Pastellporträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dubour, L., französ. Medailleur, in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., Urheber mehrerer Porträtmedaillen.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904). 639.

Dubourcq, Pierre Louis, holl. Maler und Radierer, geb. zu Amsterdam am 25. 4. 1815, † das. am 5. 5. 1873; Schüler von J. van Ravenswaay in Hilversum und von A. Schelfhout im Haag; bereiste 1836—1837 Deutschland, Belgien, die Schweiz u. Frankreich und 1844 Italien, 1846 England, Frankreich und Deutschland; er heiratete 1850. D. malte mit Vorliebe Landschaften, deren Motive er auf seinen Reisen gesammelt hatte. Sie erschienen auf vielen holl. Ausst., sowie auch 1844 und 1848 im Pariser Salon. Daneben malte er auch gelegentlich Porträts, Geflügelstücke u. a. Bilder von ihm befinden sich im Rijksmus. u. im städt. Mus. zu Amsterdam, sowie im Prov.-Mus. zu Hannover. D. hat ferner eine Reihe von Radierungen (etwa 30 Blatt) herausgegeben, die zum gr. T. seine eigenen Landschaften wiedergeben; doch finden sich auch mehrere Genredarstellungen sowie auch Reproduktionen fremder Arbeiten unter ihnen.

J. Immerzeel, De Levens en Werken etc., 1842. — Chr. Kramm, De Levens en W. etc., II (1858). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Heller-Andresen, Handb. für Kupferstichsamml., I (1870). — Hippert & Linnig, Le P.-Gr. holl. et belge, 1879. — Nagler, Monogr., II, 1196; IV 3111. — An-

nales de la Soc. roy. des B.-Arts de Gand, IV (1851/52) 133 f. — De Nederl. Spectator, 1873. — Sammlungskataloge. — Katal. der Zeichn. des Mus. Teyler in Haarlem, 1904 p. 564 (Zeichnung).

Dubourdieu, Jean, Maler in Bordeaux, erster Lehrer des jungen J. R. Brascassat um 1820. Lebte bis gegen 1860, widmete sich aber später ausschließlich dem Lehrfach.

Gaz. d. B.-Arts XXIV, (1868) 565. — Art. Contemp. des Pays de Guyenne etc., Bordeaux 1889, p. 30.

Dubourg, französ. Zeichner, von ihm im Mus. Condé in Chantilly ein 1738 ausgeführter kolorierter Plan der Bauten des Herzogs von Bourbon das. u. der entstehenden Stadt. Für diesen Plan werden dem „peintre Dubourg" 1500 livres bezahlt.

Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903 p. 77.

Dubourg, Augustin, französ. Miniaturist um 1800. Lange Zeit fälschlich identifiziert mit dem bedeutenderen J. B. J. Augustin (s. d.), stammte D. gleich letzterem aus Saint-Dié (Vogesen), ließ sich dann gleich ihm in Paris nieder und stellte — nachdem er 1791 in der „Soc. des Artistes libres" debütiert hatte — 1793, 1798 u. 1800 gleichzeitig mit J. B. J. Augustin im Louvre-Salon aus. Seine unter reichlicher Verwendung von Deckfarben auf Elfenbein ausgeführten Miniaturbildnisse sind bald voll signiert, bald nur „Dubourg" oder „Atin Dubourg" bezeichnet. Charakteristische, von J. B. J. Augustin's Arbeiten stilistisch deutlich unterscheidbare Stücke mit den gen. Signaturen waren aus den Pariser Sammlungen Mme H. Bouchot, Mme Porgès etc. in den Miniat.-Ausst. zu Paris 1906 (Bibl. Nat., Kat. N. 128 f.) u. zu Brüssel 1912 (Kat. N. 719 f.) vertreten. Ein ausdrucksvolles männliches Miniaturporträt D.s besitzt Dr. Ritter v. Flesch-Festau in Wien.

H. Bouchot, La Miniat. Franç. (Paris 1907) V 241 (Reg., mit Abb.). — L. Schidlof, Die Bildnismin. in Frankreich (Wien 1911) p. 91 f. (mit Abb. Taf. XIV). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901 ff.) II 554. — Kat. H. Emden-Hamburg (Auktion Lepke Berlin 1911) IV N. 236 (Abb. Taf. 15). *

Dubourg, C., falsch für *Dubourg,* M.

Dubourg, Claude, Bildhauer u. Werkmeister in Rodez (Aveyron), erhält 1553 Auftrag, ein Madonnen-Standbild für Coussergnes zu liefern.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Dubourg (?), G. F., französ. od. niederländ. Maler des 17. Jahrh. (?), auf den in einem ält. Inventare der kgl. Handzeichn.-Samml. zu München die Signatur „G. F. D. B." einer ebenda befindlichen, italienisch beeinflußten Rötelzeichnung mit Darstellung der „Heil. Familie" gedeutet wurde.

Nagler, Monogr. II 1033 N. 2946.

Dubourg (du Bourg), Jehan, Historien- und Dekorationsmaler in Decize (Nièvre), 1486.

Arch. de l'Art franç., Doc. I 137.

Dubourg, Louis Alexandre, Genre- und Porträtmaler, geb. 1825 in Honfleur (Calvados), † das. im Dez. 1891, Schüler L. Cogniet's, malte fast ausschließlich Szenen aus dem Bauern- und Fischerleben an der normannischen Küste. 1859—89 war er im Pariser Salon vertreten, 1892 war sein Gemälde „Hammelherde" im Salon ausgestellt. In der Gal. Roussel in Louviers (Eure) von ihm: „Les Cueilleurs d'Herbe".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Gaz. d. B.-Arts VII (1860) 239, 241. — Chron. d. Arts, 1863 p. 36. — Salonkat.

Dubourg, Louis Fabritius, holländ. Maler, Zeichner und Radierer, geb. am 2. 7. 1693 in Amsterdam, † das. am 16. 9. 1775. Auf Wunsch seines aus Frankreich stammenden Vaters wurde er Kaufmann, ließ sich aber von Jan de Lairesse und alsdann von Jacobus van Huysum in der Kunst ausbilden, die er nur als Liebhaberei ausübte. Als er darauf eine Stellung am Stadthaus bekam, ging er zu Rademaker (wahrscheinlich Gerrit R.) in die Lehre, und als er schließlich das Amt eines Küsters an der Amstelkirche erhielt, hatte er genügend Zeit, sich noch ernster der Kunst zu widmen und arbeitete unter Anleitung von Bernard Picart, dessen intimer Freund er wurde. 1729 heiratete er. Am 15. 1. 1776 wurden die von ihm hinterlassenen Kunstwerke in Amsterdam verkauft. D. malte meist Saaldekorationen mit mythologischen, allegorischen oder biblischen Szenen. Van Gool gibt eine größere Zahl Häuser in Amsterdam und Zwolle an, für die D. „Zolderstukke" geliefert hat. 1750 malte er für den Kirchenvorstand der Amstelkirche eine Allegorie mit Wappen, die noch im 19. Jahrh. im Vorstandszimmer der genannten Kirche hing. Am berühmtesten wurde ein für den Schöffensaal des Amsterdamer Palais 1764 gemaltes Kaminstück (Allegorie der Gerechtigkeit; bezeichnet L. F. D. B. 1764), das Anlaß zu einer öffentlichen Polemik gab, von seinem Bestimmungsorte entfernt wurde und in die sogenannte Rariteiten - Kamer zu Amsterdam kam, die um 1888 aufgelöst wurde. — Kleinere Gemälde kamen vor auf den Versteigerungen der Malervereinigung im Haag am 21. 7. 1756 (Hippomenes und Atalante; fl. 34), am 6. 10. 1767 (Andromeda und Perseus; fl. 52,10), auf der Versteigerung in Amsterdam am 27. 4. 1740 (Achilles unter den Mägden; fl. 125). Im Museum von Wiesbaden hängt eine voll bezeichnete und 1731 datierte Allegorie (Venus, Amor u. die Zeit) D.s in dem für jene Zeit typischen holländ.

Dekorationsstil. Ein Porträt seiner Hand, der Prediger Benj. de Brissac, wurde von P. Tanjé gestochen. D.s Zeichnungen sollen denen Picarts nahestehen, sie aber in der Qualität nicht erreichen. D. lieferte u. a. Zeichngn für die „Vaderlandsche Historie" von Wagenaar und für den „Telemachus" von Feitama und war auch für Picarts „Impostures" und die „Ceremonies religieuses" tätig. Von D.s Radierungen (gut vertreten z. B. im Amsterdamer Kabinet) seien, außer einer Reihe von Landschaften im Stil Glaubers, folgende Blätter genannt: a) *Darstellungen aus der Bibel:* Rebecca u. Elieser; Verstoßung der Hagar; Opfer Abrahams (1740); Susanna u. die beiden Alten (1742); Jacob erfährt Josephs Tod; Christus am Brunnen; Der Zinsgroschen; Predigt des Paulus u. Petrus in Athen (pinxit et fec.). — b) *Mythol. u. alleg. Darstellungen:* Tod des Adonis; Vertumnus und Pomona; Armida u. Rinaldo; Opfer an Diana (pinxit et fec.); Die elysäischen Felder (1721, pinxit et fec.); Pallas verbindet Kunst u. Natur; Venus, Amor u. die Zeit (1731, wohl nach dem Bild in Wiesbaden); Venus mit 3 Amoretten; Wahrheit und Gerechtigkeit; Der Genius entflieht Bacchus, Venus u. Amor; Die Zeit u. die Wahrheit führen den Genius zur Vollendung; Die Zeit zeigt der Ewigkeit das Bild der Minerva; Allegorie auf die Künste; 5 Amoretten; 3 Amoretten. — D. hatte einen Bruder (Vorname unbekannt), der ein guter Miniaturmaler gewesen sein soll, aber sehr früh starb.

van Gool, Nieuwe Schoub. II 200 f. — v. Eijnden-v. d. Willigen, Geschiedenis etc. II 39 f. u. Aanh. 161 f. — v. d. Aa, Biogr. Woordenbock II 1084 f. — Oud-Holland VI (1888) 199. — Moes, Iconogr. Batava I No 1121. — Someren, Cat. v. Portr. II No 1065. — Th. v. Frimmel, Kl. Galeriestud. I 113. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsamml. I. — H. Cohen, Livres à Gravures, éd. 1912. — Mitteil. von H. Teding van Berkhout.

K. Lilienfeld.

Dubourg, M., Maler u. Kupferstecher in London, wo er, nachdem er 1786 u. 1797 in der R. Academy vereinzelte Bildnisminiaturen und 1808 ebenda eine „Scene near Vauxhall" ausgestellt hatte, späterhin namentlich als Illustrationsstecher bezw. Aquatintradierer viel beschäftigt war. Zu seinen frühesten bisher bekannt gewordenen Aquatintarbeiten gehören die 1809 u. 1812 datierten Reproduktionen zweier Claude Lorrain-Landschaften im Londoner Vict. and Alb. Museum (Cat. of the Loan-Exhib. of Brit. Engr. 1903 p. 68 N. 457 f.), sowie die Illustrationstafeln zu J. J. Middleton's „Grecian Remains in Italy" (London 1812) u. zu Ch. Wild's Publikationen über die Kathedralen zu Chester u. Lichfield (London 1813). Längere Zeit arbeitete D. gemeinsam mit dem Aquatintätzer John H. Clark, so namentlich an den Illustrationen zu Th. Williamson's „The Costume and Customs of Modern India" (London 1813, kolor. Tafeln nach Zeichnungen Sir Ch. D'Oyley's) und an den Aquatint-Folgen „Une Année à St. Pétersbourg" (Paris 1812, 12 kolor. Tafeln) u. „A. Picture of St. Petersburgh" (London 1815, 20 kolor. Tafeln, angeblich nach Zeichn. eines sonst unbek. „Mornay", in der Tat wohl kopiert nach M. F. Damame-Demartrais' russ. Vedutenwerken von 1806—13); nach einer Zeichnung John H. Clark's stach D. 1814 in London das große Blatt „The Revolving Temple of Concord illuminated" (cf. Le Blanc II 148). Den Zeitereignissen huldigte er mit Einzelblättern wie „Napoleon's Flucht aus Rußland 1812" (nach Zeichng J. A. Atkinson's, cf. Kat. der Jahrh.-Ausst. zu Königsberg i. Pr. 1913 p. 144 N. 12), „Deniss Wassiljewitsch Dawydoff, the Black Captain" (Reiterbildnis nach Gem. A. Orlowsky's, D.s großes Aquatintblatt am 20. 1. 1814 in London vollendet für Edw. Orme, u. zwar wohl für dessen „Anecdotes of Personal Valour", cf. Rowinsky I 639 N. 1, mit Abb.) und „St. Helena" (2 Bl. nach Zeichng J. Tobin's). In eigener Regie veröffentlichte D. 1820 in London eine Folge großer kolor. Aquatintblätter unter dem Gesamttitel „Views of the Remains of Ancient Buildings in Rome and its Vicinity". Endlich kennt man von ihm noch Aquatint-Illustrationen zu Rob. Lugar's „Plans and Views of Buildings exec. in England" etc. (London 1823) u. zu E. W. Brayley's „Illustrations of H. M. Palace at Brighton" (London 1838), sowie das Einzelblatt „The Chain Pier at Brighton" (datiert 1824).

Nagler, Kstlerlex. 1835 ff. III 492. — Le Blanc, Manuel 1854 II 148; cf. I 201 N. 132 ff. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 444 (unter Doyley). — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. 1886 ff. I 639 N. 1, III 1735 N. 743, IV 80 u. 487; Lex. Russ. Kpfst. 1895 p. 285; cf. Staryje Gody 1908 p. 551. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905) 379. — Williamson, Hist. of Portr. Miniat. (1904) I 206. — S. T. Prideaux, Aquatint Engraving (London 1909) p. 320, 361, 392. *

Dubourg, Maurice (auch Du Bourg, Dubout etc.), französ. Teppichwirker, geb. u. ansässig in Paris, wo er 1584—1636 urkundlich als künstlerisch tätig nachweisbar ist. Augenscheinlich identisch mit jenem *Maurisse Burot*, den schon M. de Marolles (s. u.) als „en tapisserie admirable ouvrier" unter den „ingénieurs logez dans les galeries du Louvre" aufführte, und laut Sauval's Angabe ausgebildet an der von König Henri II. am 12. 9. 1551 gegründeten Kunsthandwerkerschule des Pariser Hôpital de la Trinité (in der Rue St. Denis), begann D. ebenda am 2. 9. 1584 (laut Urk. im Pariser Musée Carnavalet) für die Pariser Kirche St. Merry

(St. Médéric) nach den in der Pariser Bibl. Nat. noch vorhandenen Originalentwürfen Henri Lerambert's (cf. Abb. bei Guiffrey p. 255) die Ausführung von 27 Wandteppichen mit Darstellungen aus dem Leben Christi, woran ihn (laut Sauval) noch 1594 König Henri IV. in der Teppichwirkerei des gen. Hospitals arbeiten sah. Von diesen schon vor der Revolutionszeit aus St. Merry verschwundenen Bildteppichen sind nur 2 Fragmente des Judaskuß-Teppichs erhalten geblieben, u. zwar im Museum der Gobelin-Manufaktur das 1589 datierte Fragment mit den Köpfen Christi u. von 5 seiner Jünger, sowie im Pariser Cluny-Museum dasjenige mit dem Petrus-Kopfe. Wohl ebenfalls noch im Hôpital de la Trinité arbeitete D. 1597 an einem Grablegungsteppich für die zur Revolutionszeit abgebrochene Pariser Klosterkirche der Grands-Augustins (cf. Bérard). Bald darauf finden wir D. dann als Associé Gérard Laurent's in der von diesem auf Anordnung Heinrichs IV. im Jesuitenhause der Rue St. Antoine zu Paris eingerichteten und nach Wiederbesiedelung dieses Hauses durch die Jesuiten wohl in die Rue des Tournelles (cf. Guiffrey p. 283) verlegten Teppichwirkerei beschäftigt, bis schließlich 1608 beide Künstler in die vom letztgen. König durch Privileg vom 22. 12. 1608 den besten Malern, Bildhauern und Kunsthandwerkern seines Hofes als Wohn- u. Arbeitsstätte überlassenen „grandes galeries" des Louvre-Palais übersiedeln konnten. Als Haupterzeugnis der Louvre-Werkstatt beider Künstler — die freilich durch die im Januar 1607 von Heinrich IV privilegierte erste Gobelin-Gründung der Vlaamen Marc de Comans u. François de la Planche nur zu bald in den Schatten gestellt werden sollte — ließ sich aus alten Kronschatzinventaren eine nach Entwürfen Simon Vouet's ausgeführte Teppichfolge mit alttestamentlichen Darstellungen wie „Abrahams Opfer", „Auffindung des Moses-Knäbleins", „Jephthas Tochter", „Samson beim Feste der Philister" u. „Elisas Verzückung" ermitteln; 7 Fragmente dieser Bildteppiche (Figurengruppe aus der „Auffindung Mosis" etc.) bewahrt das Museum der Gobelin-Manufaktur. Noch 1636 erhielt „Maurice Dubout, tapissier en haulte lisse, pour luy donner moien de continuer son industrie audit art" auf Anordnung König Ludwigs XIII. eine Subvention von 300 Livres ausgezahlt. — Wohl ein Nachkomme D.s dürfte jener Pierre Dubourg gewesen sein, der noch um 1650 in der „grande gallerie" des Louvre-Palais die Teppichwirkerei betrieb, und nach dessen Tod dann die betr. Werkstatträume der Louvre-Galerie auf Verordnung Ludwigs XIV. vom 25. 6. 1657 zur Erweiterung der Unterkunftsräume der kurz zuvor gegründeten „Académie Royale de Peinture et Sculpture" verwendet wurden.

Michel de Marolles, Paris . . . . Epigrammes etc. (1677; cf. Le Livre de Peintres etc., ed. G. Duplessis 1855, p. 89). — H. Sauval, Hist. etc. de Paris (1724) II 41 ff. — Arch. de l'Art Franç., Doc. III (1853 ff.) 41, 284; cf. I (1851 f.) 199. — J. Labarte, Hist. des Arts Industr. (1864 ff., 2. Ausg. 1872 ff., Reg.). — A. Bérard, Dict. d. Art. Franç. (1872) p. 239 f. — L. Vitet, L'Acad. Royale (1880) p. 250 ff. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapisserie (1886) p. 224, 253 ff., 282 f.; ders. in Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1872 p. 19, 1873 p. 70; sowie in Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ. III (1902) 88, 93. *

Dubourg, Pierre, s. vorhergeh. Artikel.

Dubourg, Victoria, s. *Fantin-Latour,* Victoria.

Dubourjal, Savinien Edme, Porträtmaler (Öl u. Miniatur), geb. in Paris am 2. 12. 1795, † 1853, Schüler Girodet's, trat 1819 in die Ecole des B.-Arts ein. 1824—53 mit Aquarell- u. Miniaturporträts im Salon vertreten, darunter die des Grafen von Montlosier (1834) u. des Präsidenten der Vereinigten Staaten, James K. Polk (1853).

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Schidlof, Bildnisminiat. in Frankr., 1911 p. 179.

Dubout, s. *Dubourg,* Maurice.

Dubowskoj, Nikolai Nikanorowitsch, russ. Maler, geb. 6. (18.) 12. 1859 in Nowtscherkask (Süd-Rußland). Nach Absolvierung des Militärgymnasiums zu Kiew 1877 bis 1881 Schüler des Barons M. P. Clodt von Jürgensburg an der Akad. zu St. Petersburg, debütierte D. schon 1882 in der Jahresausst. der „Genossenschaft für Wanderausstellungen" (Передвижники), der er dann 1884 als ständiges Mitglied beitrat, und in deren Ausst. er seitdem bis heute alljährlich vertreten ist. Von der Petersburger Akademie wurde er 1898 zum Akademiker u. 1899 zum wirkl. Mitglied ernannt. Schon frühzeitig hatte er sich mit seinen Landschaftsgemälden einen Namen gemacht, dessen Glanz jedoch späterhin wieder verblich. Den Höhepunkt seines Schaffens bilden jedenfalls Frühwerke wie die 1884 dat. „Winterlandschaft" N. 823 u. der poesievolle, 1886 dat. „Vorfrühling" N. 907 in der Tretjakoff-Gal. zu Moskau, die majestätische, 1890 datierte „Stille vor dem Gewitter" im Mus. Kaiser Alexanders III. zu St. Petersburg (N. 123, Replik in der vorgen. Tretjakoff-Gal.) und einige in weiches, goldiges Abendlicht getauchte Marinen; in solchen die russ. Landschaftsmalerei um neue Werte bereichernden Frühwerken verband D. seine lyrisch-stimmungsvolle Naturauffassung u. seinen eigenartigen Kolorismus noch mit jenem scharf realistischen Naturstudium, wie es die meisten russ. Maler jener Zeit grundsätzlich betrieben. In seinem ungemein fruchtbaren späteren Schaffen dagegen, das ihn seine

alsbald beliebt gewordenen früheren Landschaftsmotive — in der Regel stille Abendstimmungen über weiten Wasserflächen oder glitzernden Winterszenerien, dazu Städtebilder u. a. — immer von neuem aufs mannigfaltigste variieren ließ, vermochte er den auch weiterhin von ihm bevorzugten goldig-orangenen Gesamtton seiner Bilder von einem Stich ins Oleographische nicht ganz freizuhalten. Am reichhaltigsten und vielseitigsten ist D. in den Moskauer Galerien Tretjakoff (12 Gem. u. Zeichn.), Zwjetkoff (2 Ölb., 4 Aqu., 1 Gouache) u. Rumjanzeff vertreten, mit einzelnen seiner Malwerke auch in den Petersburger Museen Kaiser Alexander III. u. der Kaiserl. Akad. der Künste (hier die wolkenschwere Steppenlandschaft „Vaterland"). Von ausländ. internat. Kunst-Ausst. beherbergten vereinzelte Landschaften D.s diejenigen zu Berlin (1896), Paris (1900), München (Glaspalast 1901, 1904, 1907, 1909, 1913), Rom (1911) und Amsterdam (1912).

Bulgakoff, Наши. Художники (Unsere Kstler) II (1890) 287. — J. Grabar, Gesch. d. Russ. Kst (russ., 1910 ff.) I 126 (Abb. p. 124). — Album du 25e Annivers. de l'Assoc. des Expos. art. ambul. (1900) pl. 42—44. — Baron N. Wrangell, Mus. Kais. Alex. III. in St. Petersburg (1904) p. 156. — Ostrouchoff u. Glagol, Gal. Tretjakoff in Moskau (1909) II 93 f. — V. Pica, L'Arte mond. a Roma 1911 p. CXXIV. *P. Ettinger.*

Duboy, Paul, Bildhauer in Paris, geb. am 8. 7. 1830 in Tours, † vor 1887, angeblich Schüler von Gechter († 1844!) u. C. Elshoecht, trat 1849 in die Ecole des B.-Arts ein; 1853 debütierte er mit einer Porträtstatuette in Gips im Salon, stellte dann von 1865 bis 1883 hauptsächlich Porträtmedaillons aus, daneben einige Genredarstellungen wie die Bronzestatuetten „La Source" (1869) u. „Bacchante" (1870), die Bronzegruppe „En Chasse" (1873) u. die Gipsstatue „Léda" (1876). Nach seinem Tode sah man im Salon 1887 eine Porträtbüste in Bronze, „Thérèse Girard".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Salonkat.

Duboys, Benoît, Maler in Troyes, erhielt am 23. 4. 1625 den Auftrag zur Ausmalung der Chapelle Bareton in der Kirche Saint-Pierre.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVII 562—64.

Duboys, Georges, französ. Glasmaler in Tours, 1579—86 nachweisbar. 1579 wurden ihm mehrere Arbeiten für die große Galerie des Schlosses Chenonceau übertragen.

Giraudet, Les Artist. Tourangeaux, 1885.

Duboys (Du Boys), Jean, Medailleur und Siegelschneider in Paris, lieferte 1388 und 1394 Siegel für den Herzog von Orléans.

Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I, 1904 p. 259. — Texier, Dict. d'Orfévr., 1857.

Duboys (Du Boys), Jean (James, Jamet), Holzschnittmeister — der älteste nachweisbare Vertreter dieser Kunst — und Kartenmacher in Lyon, 1444 u. 1481 erwähnt.

Bénézit, Dict. des peintres II (1913).

Du Boys, Paul, Maler aus Antwerpen, 2. Hälfte 16. Jahrh. Tätig in Italien (Piemont?). Von ihm in der Turiner Galerie ein Bild des hl. Franz (No 273; Halbfig., Holz), bez. u. dat.: Paulus du Boys andouerpianus faciebat MCX (1610?).

Félibien, Entretiens etc., 2e éd. 1688 II 114 (hier Paul du Bois, Neffe u. Schüler des Ambroise Dubois). — Kat. R. Pin. Turin, 1899.

Duboys (du Boys), s. auch *Dubois.*

Dubray, Ch. G., s. *Besnard-Dubray.*

Dubray, Eugénie Giovanna, Bildhauerin in Paris, geb. in Florenz, Tochter von Vital D. u. Schwester von Charlotte Gabrielle Besnard-Dubray, Schülerin ihres Vaters und L. Dieu's; stellte 1875—85 im Salon Porträt- u. Genrebüsten, sowie eine Gipsstatue „In hoc signo vinces" aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Salonkat.

Dubray, Vital (Gabriel-Vital), Bildhauer in Paris, geb. das. am 27. 2. 1813, † am 2. 10. 1892, Schüler Ramey's, debütierte 1840 mit einer Porträtbüste im Salon u. schuf in den folgenden Jahren neben monumentalen Bildwerken eine große Anzahl allegorischer, Genre- u. Porträtfiguren, Porträtbüsten und Medaillons. Von seinen Werken seien genannt: 1844, „Joueur de Trottola"; 1848, Bronzegruppe „Spontini inspiré par le Génie de la Musique"; 1853, Marmorbüsten des Generals Abbatucci (Mus. von Versailles) u. des Abbé Prévost d'Exiles; 1855, Gipsgruppe „L'Amour Vainqueur"; 1857, Marmorstatue der Kaiserin Josephine (Palais d. B.-Arts) u. „Le Sacre de l'Impératrice Josephine", Basrelief in Bronze (für die Stadt St.-Pierre auf Martinique); 1860, Denkmal des Chemikers Adam für Montpellier; 1861, 10 Basreliefs in Bronze für das Denkmal der Jeanne d'Arc in Orléans; 1863, Marmorstatuette „L'Incorrigible", die Steinstatue „St.-Benoît" in der Kirche St. Etienne-du-Mont in Paris und Giebelskulpturen des Théâtre de la Gaîté; 1865, Reiterstatuette Napoleons I. (Bronze), Steinstatue des hl. Bernhard in der Kirche Ste-Trinité in Paris; 1869, Bronzestatue Joseph Bonaparte's (für Corte auf Corsika); 1876, Bronzestatue eines Trauerengels für das Denkmal der gefallenen Franzosen auf dem Friedhof in Canton (China); 1877 die Steinstatuen Moses u. Elias in der Kirche der Sorbonne, Paris. Erwähnt zu werden verdienen noch: Bronzestandbild der Jeanne Hachette in Beauvais (1851); Bronzedenkmal des Kardinals Fesch in Ajaccio u. 4 Porträtbüsten im Mus. das.: die Grabmale Salvage de Faverolles, Perdonnet und Garat auf dem Friedhof Père-

Lachaise in Paris; im Mus. von Bourges eine Porträtbüste; im Mus. von Orléans die Medaillons: „Dornengekrönter Christus" und „Heilige Jungfrau" und das Basrelief: „Christus, die Kranken heilend"; im Mus. von Rouen 2 Porträtbüsten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Vapereau, Dict. d. Contemporains, 1893 u. Suppl., p. 37. — Lapauze, Le Palais d. B.-Arts, 1910 p. 94. — Richess. d'Art, Paris, Mon. relig. I 337; II 145; III 120; Mon. civ. I 78, 266; III 20, 212; Prov., Mon. civ. I 163. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1897 p. 141/42. — Revue univ. d. Arts, XI (1860) 52. — Chron. des Arts 1865, p. 262; 1867 p. 141; 1892 p. 253. — L'Art décoratif, 1903 I 43. — Salonkat.

Dubreau, Mme Louise, Porträt- und Genremalerin in Paris, geb. in Wien, Schülerin von Cot, stellte 1877—83 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Gaz. d. B.-Arts, 1879 II 56. — Salonkat.

Dubreil, François, Maler in Nantes, läßt 1610 ein Kind taufen.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1898 p. 165.

Dubrentie, falsch für *Dubreulié.*

Dubressi, Architekt aus Mons (Belgien), erbaute 1729 zwei Pavillons zu seiten des Portals d. jetzt zerstörten Abtei St. Ghislain u. begann 1740 die Klostergebäude d. Abtei Bonne-Espérance bei Binche (vollendet 1764 nach Plänen von L. Dewez).

Schayes, Hist. de l'archit. en Belgique IV 208, 219.

Dubreucq, s. *Dubroeucq.*

Dubreuil, Alexis Théophile, gen. *Dubreuil aîné,* Bildhauer in Lyon, geb. 1825 in Dancevoir (Haute-Marne), † 14. 11. 1898 in Lyon. Er schuf, z. T. in Gemeinschaft mit seinem Bruder Eucher, eine Reihe Grabmäler auf dem Friedhofe Loyasse in Lyon: Mausoleum Ausias (zusammen mit Phil. Fabisch); Mausoleum Serre-Germain; Grabmäler Delorme-Duport, Dufournel-Guise, Moret, Offort, Valadon, Mainvielle, Ekel-Permezel, Trapadoux etc.

Arch. judic. de Lyon, 1898, Décès, 5e arrt, No 1155. *Audin.*

Dubreuil, Ambroise, Bildhauer in Lyon, geb. 1795 in Dancevoir (Haute-Marne), † 25. 11. 1878 in Lyon, Schüler u. Werkführer von Pierre Robert. Meißelte für St. Bonaventure des Cordeliers das Retabel der Marienkapelle, nach Entwürfen seines Lehrers Robert. Von D. stammt auch das Grabmal Flasseur auf dem Friedhof Loyasse in Lyon.

Arch. judic. de Lyon, 1878, Décès, 5e arrt., No 1136. *Audin.*

Du Breuil (du Breulle), Antoine, Maler in Paris, wurde am 2. 5. 1640 in die Acad. de St. Luc aufgenommen.

Rev. univ. des arts XIII (1861) 323.

Dubreuil, Claude, Bildhauer, geb. um 1640, wahrscheinlich in Toulon, † das. am 1. 7. 1710, Schüler Pierre Puget's, Vater von Jean Bapt. D., 1671 zuerst genannt, schuf zwischen 1674 u. 1680 den Hauptaltar u. die Dekoration des Chorumganges in der Kirche von La Seyne-sur-Mer bei Toulon; 1682 ein Modell in Holz u. Wachs für die Wiederherstellung der abgebrannten Altarwand der Kapelle Corpus Domini, in der Kathedrale von Toulon, die aber nicht ihm, sondern Christophe Veyrier übertragen wurde. 1684 bis 1691 war er als Schiffsbildhauer tätig, 1690 lieferte er die Zeichnung für das noch erhaltene Portal des Marinehospitals in Toulon, wahrscheinlich gleichzeitig auch das Portal der Kirche von La Valette bei Toulon. 1701 wird er für dekorative Arbeiten bei einem Fürstenempfange bezahlt. 1709 restauriert er das Rathausportal mit den Karyatiden Puget's.

Lami, Dict. d. Sculpt., Louis XIV., 1906. — Vial, Marcel & Girodie, Les Art. décor. du Bois, 1912. — Nouv. Archiv. de l'Art franç. 1886, p. 23, 25; 1887 p. 324 f.; 1888 p. 172, 174; 1889 p. 192, 315; 1890 p. 154, 216; 1892 p. 289 f.; 1894 p. 240—43, 269; 1896 p. 81 ff. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., VI 292.

Dubreuil, Eucher, Bildhauer in Lyon, geb. 1829 in Dancevoir (Haute-Marne), † 29. 4. 1887 in Lyon, Bruder des Alexis Théophile D. Er schuf, z. T. mit anderen zusammen, zahlreiche Grabmäler auf dem Friedhof Loyasse in Lyon, u. a. die der Familien Escoffier-Monteilhet, Gauthier, Hardouin, Pelletier, Rougé-Tavernier, Paupy u. Goujon.

Arch. judic. de Lyon, 1887, Décès, 5me arrt. No 529. *Audin.*

Du Breuil (de Breuil), Jacques, Maler und Bildhauer in Paris, wird 12. 7. 1561 unter den „Maîtres peintres et tailleurs d'images de Paris" erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1886 p. 309.

Dubreuil (du Breul oder du Breuil), Jean, Maler in Paris, erhielt im März 1559 von den Schöffen den Auftrag, 12 Eisentafeln, die als Preisverzeichnisse für den öffentlichen Holz- u. Kohleverkauf dienten, mit dem Wappen der Stadt zu bemalen. 1557 arbeitete er unter Pierre Lescot's Leitung an der Ausschmückung des großen Ballsaales im Louvre mit. Er ist wahrscheinlich ein Verwandter des Toussaint D.

De Laborde, La Renaiss. d. Arts à la cour de France I 1850 p. 300, 463, 472. — Arch. de l'Art franç., docum., VI 79—81. *H. Stein.*

Dubreuil, Jean, Maler, geb. 6. 4. 1825 in Paris, stellte auf den Salons von 1867, 1869, 1877 landschaftliche Aquarelle aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dubreuil, Jean-Baptiste, Maler, Bildhauer und Architekt in Toulon, Sohn von Claude D., geb. am 16. 7. 1682, † am 7. 6. 1763; er war 1709 seinem Vater bei der Restauration des Rathausportals behilflich, 1735 war er von neuem mit der Wiederherstellung desselben Portals beschäftigt, 1754 malte er Zimmerdekorationen im Rathaus

und der Maison Trullet für einen Fürstenempfang.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1885 p. 186; 1888 p. 158, 176; 1889 p. 317 f.; 1890 p. 216 f.; 1892 p. 292 f.; 1894 p. 243.

Dubreuil (du Breuil), Louis, Maler in Paris, wohl Verwandter des Toussaint D., 1545 zuerst erwähnt, in welchem Jahre ihm und Jean Cousin Kartons für Saint-Germain-l'Auxerrois in Auftrag gegeben werden. Um diese Zeit war D. auch für Fontainebleau tätig. 1556—57 arbeitete er mit an der Ausschmückung des großen Ballsaales im Louvre; weitere Tätigkeit am Louvre 1560 bis 1563.

Füßli, Kstlerlex., 1779 (unter Breuil). — De Laborde, La Renaiss. d. Arts à la Cour de France I, 1850, s. Reg. — Bull. de la Soc. d. Antiquaires de France, 1909 p. 210.

Dubreuil, Mme Marie, Porträt- u. Genremalerin in Paris, geb. in Domfront (Orne) am 9. 11. 1852, Schülerin Chaplin's, stellt seit 1877 im Salon aus. Im Mus. von Bourges ein Porträt Henri Maret's von ihrer Hand.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Supplém. (1882). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Salonkat. — Mitteil. d. Kstlrn.

Dubreuil, Michel, Maler in Cambrai, 1680.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XII (1888) 441.

Dubreuil (Du Breuil), Toussaint, Maler, geb. in Paris 1561, † das. am 22. 11. 1602, Schwager des Bildh. Barth. du Tremblay, gehört mit Ambroise Dubois zu den bedeutendsten französ. Malern aus der Zeit Heinrichs IV. Zwar wenig bekannt, da seine Werke zum großen Teil verschwunden sind; doch hat das Wenige, was sich erhalten hat, so hohe Qualitäten, daß man auf einen Meister ersten Ranges schließen darf. Wenn van Mander (éd. Hymans II 300 u. 302) behauptet, daß D. nur die Zeichnung zu den ihm übertragenen Kompositionen gefertigt habe, die malerische Ausführung aber Gehilfenhänden überlassen und sich auf eine Retusche dabei beschränkt habe, so steht dem das Zeugnis des Père Dan gegenüber (Trésor des Merveilles etc., 1642), der ausdrücklich sagt, daß D. die Herkulesbilder in Fontainebleau sämtlich eigenhändig gemalt habe. D. wurde bei allen bedeutenden künstler. Unternehmungen Heinrichs IV. zur Mitarbeit herangezogen. So wurde ihm (zusammen mit Jacob Bunel) die Ausschmükkung der Petite Galerie (jetzt Galerie d'Apollon) im Louvre übertragen, wo er einen Plafond mit mytholog. Darstellungen, darunter eine Gigantomachie, malte, der bei dem Brande vom 6. 2. 1661 zerstört wurde. Im Schlosse Fontainebleau restaurierte er die Fresken des Ballsaales und der Galerie d'Ulysse, und malte im Pavillon des Poêles einen Saal mit 14 Darstellungen aus, die der Herkulesmythe entlehnt waren; das Ganze ist 1703 zugrunde gegangen. Auch lieferte er eine Reihe Vorlagen für die von Heinrich IV. begründete Pariser Tapisseriemanufaktur, deren Leitung er seit 1597 hatte, darunter eine Folge von 8 Kartons mit der Mythe der Diana, von der sich Fragmente im Mobilier national erhalten haben. Endlich fielen ihm bedeutende Aufträge für Schloß Saint-Germain-en-Laye zu; hier malte er nicht weniger als 78 Kompositionen, die ebenfalls zerstört sind, bis auf zwei, die sich zum Glück erhalten haben; das eine in der Galerie d'Ulysse im Schloß Fontainebleau (No 132), betitelt: Abschied eines Kriegers von einer Königin. Von Dimier zuerst als Werk D.s erkannt, galt das Bild früher als Arbeit des Ambr. Dubois und zu dessen Chlorindenzyklus in Fontainebleau gehörig. Das andere, im Louvre befindlich, lange Zeit ebenfalls Ambr. Dubois zugeschrieben und von Dimier zuerst als Arbeit D.s nachgewiesen sowie seiner Provenienz nach aus Saint-Germain erkannt, stellt die Opfergabe einer Frau dar (No 271). Das Bild (Abb. bei Dimier, French Painting, gegen p. 270) hieß früher: Feuerprobe der Chariclea, die von König Hydaspes als seine Tochter erkannt wird, und galt irrtümlich als aus der Salle ovale des Schlosses Fontainebleau herrührend. Ferner haben sich 7 Originalzeichnungen D.s (No 3678—3684) im Louvre erhalten, die als Vorlagen zu diesen Dekorationen in Saint-Germain gedient haben; meist in kombinierter Feder- u. Bistermanier ausgeführt und mit Guaschefarben gehöht, stellen diese in der Konzeption wie in der Technik sehr geistvollen, ziemlich kleinformatigen Blätter folgende Szenen dar: Neptun, einen Sturm entfesselnd, Triumph der Amphitrite, Kybele an der Pforte der Unterwelt (bez.: „Du Breuil F."), Diana und Aktäon, sowie 3 nicht näher bestimmbare mythologische Szenen. So läßt sich aus dieser Folge ein ungefähres Bild der Dekorationen von Saint-Germain rekonstruieren. Außerdem befindet sich im Louvre noch eine 42 Bl. umfassende Kollektion von Handzeichnungen D.s, teils in Feder-, teils in Rötel- oder Bleistiftmanier ausgeführt, davon mehrere die Signatur „Du Breuil" zeigen; sie stellen meist biblische oder antikmythologische Szenen dar, Entwürfe zu Plafonddekorationen u. a. 4 weitere Kompositionen D.s sind aus Stichen Gabriel Le Jeune's, der ein Schüler D.s war, bekannt. 2 davon sind nach Zeichnungen Pierre Vallet's gefertigt: „Terra" (Kybele auf einem Löwen mit 2 Amoretten) und „Ignis" (Vulkan in der Schmiede); 2 nach Zeichnungen P. Fatoure's: Christus erscheint Magdalena als Gärtner und: Ausgießung des hl. Geistes. — Seit 1594 war D. eine Wohnung im Ordens-

haus der Jesuiten eingeräumt worden, die er bis an seinen Tod innehatte. Am 25. 11. 1598 heiratete er Marie Champion, die ihm 2 Kinder schenkte und ihn um 24 Jahre überlebte.

Bailly, Inv. d. Tableaux du Roy, Ed. Engerand 1899 p. 287—295. — Mariette, Abecedario II 123. — De Laborde, La Renaiss. d. Arts à la Cour de France, 1850—1855 I 321; II 679 f., 682, 686, 931/2. — Jal, Dict. crit., 1872 (unter Breuil). — Herluison, Actes d'Etat-civil etc., 1873. — Arch. de l'Art franç., Docum. III 55, 161, 332. — L. Dimier, French Painting in the 16th Cent., 1904 p. 262 ff.; ders., Critique et Controverse touchant diff. points de l'hist. d. arts, 1909 p. 39—46; ders., Les Origines de la Peint. franç., in: Les Arts 1905, No 46, p. 22, 25; Abb. p. 18, 20, 23—25; ders., L'oeuvre de Toussaint D. au château de Saint-Germain, in Bull. de la Soc. Nation. d. Antiquaires de France, 1905 p. 119—124; ders., Fontainebleau (Coll.: Villes d'art célèbres), 1908 p. 101; ders., Un nouveau tableau de Toussaint D. à Fontainebleau, in: Bull. d. Musées de France, 1910 p. 85—88. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art II, 1902. — Jules Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins des Mus. du Louvre et de Versailles V 1910 p. 31—40. — Gaz. d. B.-Arts III 200/1; 1880 II 12. — P. Marcel, in Starye Gody 1911, Nov. p. 10—12.

Über die Stiche nach D.: Robert Dumesnil, Le Peintre-grav. franç. VI 103/4 u. 143—46. — Nagler, Monogr. I No 1651; II No 958 u. 1394. — Mit Not. von Henri Stein.

Du Breuill, L. B., Miniaturmaler; von ihm ein sign. u. Berlin 1684 dat. männl. Porträt im Mus. zu Sigmaringen (s. Kat. d. Kleinodienschrankes, 1872, p. 42).

Dubreulié, Ornamentstecher in Paris um 1730, war Mitarbeiter der Publikation „Oeuvre de J. A. Meissonnier".

(Jessen), Kat. d. Ornamentst.-Samml. d. Kunstgewmus. Berlin (1894) p. 402.

Dubrey, Jean, Maler in Dole (Jura), 1634.

P. Brune, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, 1912.

Dubroca, s. im 3. Artikel *Deschamps*.

Dubroeucq, Jacques, niederländischer Bildhauer und Architekt, geb. in Mons (Bergen) im Hennegau zwischen 1500 und 1510, † das. am 30. 9. 1584. Lehrer oder Lehrwerkstatt ist unbekannt. Er geht vor 1535 nach Italien, besonders Rom, von wo er vom Kapitel von St. Waltrudis in Mons zur Übernahme der Chorausstattung zurückberufen wird. Italien hat sein starkes reinplastisches Talent zur Frühreife gebracht, u. sein erstes Werk bleibt sein bedeutendstes. — D. war „Maître artiste de l'Empereur", im Dienste Marias von Ungarn tätig und bezog ein Jahresgehalt. Von ca 1544 bis zu Anfang der 50er Jahre war Giovanni Bologna in Mons Schüler D.s (vgl. hierzu Bd I p. 247/8).

Plastische Werke: Chorausstattung von St. Waltrudis in Mons, bestehend aus Lettner, Entwurf und Ausführung 1535—1548 (zerstört 1797, nur Fragmente dort noch vorhanden), Gestühl 1538—1549, Entwurf von D., Ausführung Werkstatt Jean Fourmanoir (zerstört 1797), Chorschranken 1546—1548 (zerstört 1797); Magdalenenaltar 1550 vollendet und Waltrudisaltar um 1550, beide in St. Waltrudis (zerstört 1797, Fragmente erhalten). Freigrab Eustache de Croy in der Kathedrale von St. Omer, bald nach 1538 (zerstört, Fragm. erhalten). Christusstatue in St. Denis in St. Omer, aus derselben Zeit.

Architektonische Werke: Umbau von Schloß Boussu 1539 ff. (zerstört 1554, erhalten 2 Säulen in St. Waltrudis); Schloß Binche, Hauptwerk, 1545—1549 (zerstört 1554); Jagdschloß Mariemont 1548 ff. (zerstört 1554, erhalten 1 Rundrelief Gottvater, um 1552, Samml. Warocqué, und 2 Kapitelle, Samml. Warocqué und Puissant). Entwurf und Modell für ein Schloß in Gent 1549 ff. (unausgeführt), Entwurf und Modell für ein Schloß im Cour de Bruxelles 1553 ff. (unausgeführt). Rathaus von Bavai 1544 (zerstört), Rathaus von Beaumont 1548 f., Stadtplan für Binche 1556, Bauten für Ath 1560 ff., Entwurf für Wiederaufbau des Schloßturms von Mons 1549 (unausgeführt), Teilnahme an der Konkurrenz für das Antwerpener Rathaus 1560 (ohne Erfolg, Sieger C. Floris).

Spätwerke: Entwurf des Gestühls von St. Germain in Mons 1570, Ausführung von Lambert de Vaulx und Jacques Le Poivre bis 1572 (zerstört vermutlich 1691); Entwürfe für Treppe und Hauptportal von St. Waltrudis 1571; Bartholomäusstatue 1572 (verschollen); Arbeiten für die Schlösser Villers und Frasnes 1573 f.; Epitaph für Philippe de Ste Aldegonde in der Kathedrale von St. Omer nach 1574 (Fragmente in St. Omer).

Bildnisse D.s vorhanden im Waltrudisrelief (plastisches Selbstbildnis) und in dem Stich des P. Pontius der „Iconographie de van Dyck".

Im 16. Jahrh. ist in den Niederlanden — wie im ganzen Abendland — eine Sehnsucht nach harmonischer, antiker, kultivierter Lebensauffassung vorhanden, die in der Kunst mit der herrschenden Disharmonie in Konflikt gerät und nach Italien weist. Die indigene Entwicklung der Gotik auf vorwiegende optische Form und auf das vorwiegend Gefühlsmäßige gerät dadurch erneut und verstärkt in Kampf mit der italienischen taktischen Formenbehandlung und verstandesmäßigen Durchbildung antiker Formen. Es entsteht also ein Kampf zwischen Barock und Renaissance, zwischen taktischer und optischer Formengebung, zwischen gotischer und antiker Formengestaltung.*) — D. nimmt, wie die meisten Künstler seiner

*) Vgl. die zugrunde liegenden Anschauungen bei Hedicke, Corn. Floris, 1913, 5. Teil u. Schluß.

Zeit, keine klare Stellung zu diesen schwierigen und komplizierten Problemen ein. Man bemerkt vielmehr ein Schwanken, einen Kampf zwischen taktischer und optischer Form, zwischen Verstand und Gefühl, zwischen Barockstil und Renaissancestil, — nicht zwischen gotischer und antiker Form; denn wir kennen nur Werke nach seiner Italienreise und diese verwenden ausschließlich antik-italienische Form, nicht mehr jene bekannten Kompromisse und Übergangsformen. Dieses ernste Ringen um die plastischen Möglichkeiten beobachtet man auch im ersten Hauptwerk, dem Lettner der Waltrudiskirche. In den Rundreliefs, die sich am meisten an Ghiberti anschließen, will D. optisch-fernsichtige Gesamtbilder und ein erhöhtes Gefühlsleben mit den bei Andrea Sansovino oder Giovanni Dalmata und den andern römischen Bildhauern, die er in Rom studiert, erlernten Formen geben. Aber allmählich dringt eine vorwiegend taktische, wohldurchdachte, linear und massenrhythmisch genau abgewogene Formenbehandlung und Ponderation durch, wie sie für die ital. Plastiker der Hoch-Renaissance charakteristisch ist. Seine Form wird jetzt breit, weich, allgemein-typisch, verfolgt ein bestimmtes Schönheitsideal und einen ausgesprochenen Linienrhythmus, während sie noch in der „Schöpfung" frei, willkürlich, individuell, auf Ausdruck des charakteristischen Gefühls gerichtet war. Diese neue taktische Richtung erreicht die Höhe in den Statuen der Tugenden und den 3 großen Reliefs, während in den Balustradenreliefs noch ein Kampf beider Richtungen zu beobachten ist und in den kleinen Friesreliefs das optische Element allmählich wieder vordringt. Der Gottvater-Tondo von Mariemont von 1552 ist wieder vorwiegend optisch. Obgleich D. ein hohes Alter erreicht, findet er doch nicht die charakteristische Ausprägung seines plastischen Stils nach einer bestimmten Seite, wie sie etwa Cornelis Floris seit 1549 gelingt. Das liegt u. a. an dem Mangel an Aufträgen und der provinziellen Vereinsamung. Das Madonnenrelief von St. Omer (nach 1574) zeigt denselben unentschiedenen Stil und keine wesentliche Fortentwicklung. — Seine architektonischen Werke — soweit man sein großes Werk nach dürftigen Resten beurteilen kann — zeigen dieselbe Begrenztheit des Talents auf Nachahmung ital. Vorbilder und eine etwas trockene taktische Formen- und Massengestaltung bei gediegener typischer und formaler Durchbildung. Keine freie Formen- und Massengestaltung in optischer Richtung, welche den neuen kommenden Barockstil vorbereitet und angezeigt hätte, ist zu bemerken.

D. verdankt seine Kunst in erster Linie seiner starken persönlichen plastischen Veranlagung für die klassische Form, für Harmonie, Linienrhythmik und Ponderation. Dieser natürliche Sinn entwickelt sich schnell unter dem Einfluß der Werke von Rom und Florenz, und es scheint, als ob den Niederlanden ein großer Stil und eine wichtige Schule erwachsen sollten. Aber die Fortentwicklung der ital. Anregungen tritt nicht ein, D. erweist sich als nicht selbständig und entwicklungsfähig im höheren Sinn. Das Rassige und Wallonische in ihm hat neben dem internationalen ital. Einfluß u. seiner individuellen plastischen Anlage nur in zweiter Reihe Bedeutung. D. ist das stärkste plastische Talent der Niederlande im 16. Jahrh. und hat als Erster Italien befriedigend verstanden. Er wäre deshalb als Führer und Schulhaupt der plastischen Bewegung berufen gewesen, wenn nicht widrige äußere Umstände das vereitelt hätten. In der Geschichte der niederl. Plastik des 16. Jahrh. gebührt ihm der erste Platz, da Conrad Meyt deutscher Herkunft ist und der vorhergehenden Periode angehört.

R. Hedicke, Jacques Dubroeucq von Mons, Straßburg 1904 (hier die ältere Lit.). — R. Hedicke et E. Dony, J. Dubroeucq de Mons, Mons et Bruxelles 1911 (Annales Cercle Mons Bd 40), avec un album. — R. Hedicke, Neue Dubroeucqstudien: Repert. f. Kw. XXXV (1912) 402.

Neuere Lit.: Cat. Arts anc. du Hainaut, Exposition de Charleroi, Bruxelles 1911, 188. — Recueil de 15 Conférences à Charleroi, Bruxelles 1911. — J. Destrée, Les Arts anc. du Hainaut: Revue de Belgique 1911 p. 774. — Fierens-Gevaert, La peinture wallonne: Revue des deux Mondes 1911 p. 352. — C. Lemonnier. Le Hainaut etc.: Recueil de Conférences p. 16. — Wallonia, März 1912 p. 82 ff. (J. Destrée, R. Dupierreux, H. Rousseau) u. Januar 1913 p. 34 (Matthieu), p. 58 (Dupierreux). — Cloquet, Les artistes wallons (Coll. des grands artistes), Bruxelles 1912. — P. Vitry in Les Arts 1912, No 122 p. 28 und in Michel, Hist. de l'Art V 1, 332. — Kunstchronik 1912 p. 462 (Dehio). — Onze Kunst 1906 II 23 (Rooses), 1913 I 1 (Dubrulle, irrtümliche Attribution des Gisant Karl II. Lalaing in Douai). — Woermann, Gesch. d. Kunst 1911 III 147 ff., 151, 155. — R. Hedicke, Cornelis Floris, Berlin 1913, Register.
R. Hedicke.

Dubroeucq, Jacques, d. J. Unter diesem Namen wird seit Milizia, welchem Algarotti, Félibien, Pingeron und andere Viten, sowie die Künstlerlexika folgen, ein Meister notiert, welcher mit dem älteren D. teils konfondiert, teils zu seinem Sohn oder Neffen gemacht wird. Die Forschung ergibt, daß Jacques D. d. Ä. keinen Sohn oder Neffen hatte und daß Jacques D. d. J. nur 2 Werke blieben: der Lettner von St. Bertin in St. Omer 1621 und der Neubau der Abtei von St. Ghislain 1634. In St. Ghislain hat aber

1634 kein Neubau stattgefunden und die Attribution des Lettners scheint nur wegen kompositioneller Verwandtschaft mit den Arbeiten in Mons erfolgt zu sein. D.s Persönlichkeit scheint deshalb nur auf einer Schriftstellererfindung zu beruhen, die sich fortgepflanzt hat.

R. Hedicke, Jacques Dubroeucq, 1904 p. 204 (franz. Ausg. p. 323). *R. Hedicke.*

Dubroeuil, französ. Marinemaler, geb. 1855, von dem das Mus. in Calais ein Bild bewahrt.

Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913).

Dubroglie, Michel, Maler aus Paris, geb. um 1616, † 22. 10. 1653 in Rom.

Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte. *F. N.*

Dubron, Pauline, Stillebenmalerin in Paris, geb. in Arras am 9. 5. 1852, Schülerin von Domin. Rozier u. Joseph Bail, stellt seit 1889 fast alljährlich im Salon der Soc. d. Art. franç. aus, deren Mitglied sie ist. Sie ist verschiedentlich durch Medaillen ausgezeichnet worden.

Mitteil. d. Kstlerin. — Salonkat.

Dubrowin, Michail, russ. Maler des 19. Jahrh., ausgebildet an der Akademie zu St. Petersburg. Hier 1810 für die große silberne Medaille in Vorschlag gebracht, mußte er als Leibeigener von dieser Ehrung ausgeschlossen bleiben. Erst 1817 wurde er vom Grafen Ssaltykoff aus der Leibeigenschaft entlassen. Nach seiner Zeichnung stach F. Alexejeff 1815 ein Porträt Zar Alexanders I.

Petroff, Mat. z. Gesch. d. Kais. Akad. d. Kste zu St. Petersburg (1864 ff., russ.) I. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff., russ.) I 77 N. 22, IV 662.

Dubrucq, Pierre Isidore, belg. Bildhauer, geb. zu Gent am 6. 5. 1844, † das. am 30. 4. 1886, Schüler der Akademie in Gent, Pierre Devigne's u. A. van Eenaeme's. Er zeichnete sich durch seine Porträtbüsten aus, die auf belgischen Ausstellgn zu sehen waren. Das Museum von Gent besitzt eine Statue von ihm: Der junge Bildhauer.

E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 700. — De Vlaamsche School, 1886 p. 100. — Journal des B.-Arts, 1884 p. 147. — Catal. Mus. des B.-Arts, Gent 1909.

Dubsky, Johann, Freiherr von Wittenau, Maler in Wien. Bezeichnete Bilder von ihm 1772 und 1792 in Spitz und Albrechtsberg; arbeitet um 1800 in Grafenberg. — Ein Johann Georg D., Freiherr von W. wird 1822 als Wachsbossierer und Inhaber eines Wachsfigurenkabinetts in Wien genannt.

Österr. Ksttopogr. I 392; IV 6; V 77. — Böckh, Wiens lebende Schriftsteller, Künstler und Dilettanten, 1822 p. 249. *H. Tietze.*

Dubstell, Moriz, Maler der 1. Hälfte des 16. Jahrh. in Luzern, Mitglied der Lukasbruderschaft daselbst.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Dubuat, Jean, s. im Artikel *Desbruns.*

Dubuc, Laurent, Steinmetz und Bildhauer in Tournus (Saône), 1613.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXV (1912) 103.

Dubucand, Alfred, Bildhauer, geb. in Paris am 25. 11. 1828, Schüler von Lequien, stellte 1867—83 im Salon aus, hauptsächlich afrikan. Jagdgruppen in Wachs u. Bronze u. Porträtbüsten. — Ein Bildhauer E. A. Dubucand, der 1883—90 im Salon ausstellt, ist wohl verwandt mit ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Salonkat.

Dubucourt, s. *Debucourt.*

Dubufe, Claude Marie, Maler, geb. in Paris 1790, † in La Celle-Saint-Cloud am 21. oder 24. 4. 1864, Vater des Edouard D., Schüler J. L. David's. Debütierte im Salon 1810 mit einem histor. Genrebilde: Freiwilliger Hungertod eines Römers mit seiner Familie. 1812 stellte er: „Achill und Iphigenie" aus sowie eine Reihe Porträts. Seit dieser Zeit machte er die Bildnismalerei zu seinem Hauptgebiet; nur vereinzelt erschienen auch historische oder biblische Genrebilder von ihm im Salon, so 1819: Christus beruhigt den Sturm auf dem Meer, 1822: Venus und Psyche, 1824: Die hl. Margarete von Schottland, den Armen die Füße waschend und: Christus auf dem Meere wandelnd (früher in der Kirche Saint-Leu, jetzt in Saint-Gervais in Paris), 1827: Befreiung Petri aus dem Gefängnis (in Saint-Pierre de Chaillot in Paris), 1833: Don Juan, usw. — 1828—31 beschickte D., während dieser Jahre in London ansässig, die Ausst. der dortigen Royal Academy. Aus der langen Reihe der von ihm im Salon bis 1863 gezeigten, zu ihrer Zeit sehr geschätzten Bildnisarbeiten seien genannt: Graf Jules de la Rochefoucault (1834), Graf Cassa Lombella (1835), Marschall Grouchy (1836), Tänzerin Mlle Vernon in der Rolle der Fenella in „Die Stumme von Portici" (1863). Namentlich seine Damenbildnisse, darunter an erster Stelle das der Mlle de Sainte-Aldégonde, genossen bedeutenden Ruf. Sein Selbstbildnis (radiert von Loys Delteil) und ein Bildnis seiner Familie bewahrt die Witwe seines Enkels, Mme Guillaume Dubufe (beide ausgest. auf der Expos. David et ses Elèves, Paris 1913). Im Petit Palais von ihm ein Bildnis der Herzogin von Talleyrand-Périgord. Ein Hauptwerk: Geburt des Herzogs von Bordeaux befindet sich im Mus. zu Orléans. Bildnisarbeiten D.s besitzen folgende Museen: Lisieux (Pierre und Jules Alexandre Duval Le Camus), Nantes (Herzogin von Feltre), Semur (M. Larribe), Pontoise und Versailles (Marquis Anne-Pierre de Montesquiou). Im Musée Calvet in Avignon ein umfangreiches Gemälde von 1821 mit einer mythologischen Szene: Apollo

und Kyparissos; in der Bildergal. in Bern 2 genremäßige Kinderbildnisse, Gegenstücke; in der Walker Art Gall. in Liverpool: Die Überraschung. A. J. Chollet stach nach ihm ein Bildnis der Mlle Fay in der Rolle der Malvina (1835), G. Maile eine Reihe von Genreblättern wie: La demande, La réponse, Discrétion, Coquetterie usw. Er signierte „Dubufe".

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Nagler, Kstlerlex. III. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XIV (1858). — Chron. d. Arts 1864 p. 142 (Nekrol.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., Edit. 1—3. — Muther, Ein Jahrh. franz. Malerei, 1901. — Lapauze, Le Palais d. B.-Arts etc., 1910 p. 82. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. II, III; Prov., Mon. civ. I, II, III, VI, VIII. — Graves, Royal Acad. Exhib., II, 1905; Brit. Instit., 1908. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise II, 1912. — Kat. d. Ausst. Russ. Portr. im Taur. Palais, St. Petersburg 1905, VIII 30 u. No 1264; d. Mostra del Ritratto ital., Florenz 1911, p. 115; d. Expos. David et ses Elèves, Paris 1913, p. 32/3 u. der im Text aufgef. Museen. *H. Vollmer.*

Dubufe, Edouard (Louis Ed.), Maler, Sohn des Claude Marie und Vater des Guillaume D., geb. am 30. 3. 1820 in Paris, † am 11. 8. 1883 in Versailles. Schüler seines Vaters und P. Delaroche's, debütierte er im Salon 1839 mit einer „Verkündigung", „Jägerin" u. einem Damenporträt. Seitdem stellte er bis 1879 fast alljährlich im Salon aus, und zwar bis Ende der 1840er Jahre meist Genregemälde historischen oder biblischen Inhalts, seitdem fast ausschließlich Porträts. Wie sein Vater erfreute auch er sich als Damenbildnismaler in den Kreisen der höchsten Pariser Aristokratie eines bedeutenden Rufes. Zu seinen bekanntesten Bildnisarbeiten gehören: Kaiserin Eugénie, Comtesse Gustave de Montebello, Baronin Gaston d'Hauteserve (alle 3 im Salon 1853); Rosa Bonheur (S. 1857); Prinzessin Mathilde, Marquise de Galliffet, Herzogin de Medina Coeli, Prinzessin Ghika (sämtlich im Salon 1861); Robert Fleury (S. 1863); Graf Nieuwerkerke (S. 1869); Alex. Dumas fils (S. 1873); Emile Augier und Henri Harpignies (S. 1877). D. beschickte auch wiederholt die Ausst. der Royal Academy und der British Institution in London, wo er 1849—51 ansässig war. In London entstand 1850 das Bildnis der Rachel, das im Théâtre Français bewahrt wird. Von seinen Historien- und Genregemälden seien erwähnt: Tobias, die Toten bestattend (Salon 1841, Mus. in Lisieux); Glaube, Liebe, Hoffnung (S. 1842); Bathseba, Morgengebet (S. 1844); Bergpredigt (S. 1845); Gefangene von Chillon (S. 1846, Mus. in Aix); Friedenskongreß von 1856 (S. 1857, Mus. in Versailles; gest. von Aug. Blanchard); Frühling in Italien (Mus. in Sheffield); Scherflein der Witwe (Stedelijk Mus. in Amsterdam); Taufe Jesu (Kirche Saint-Laurent in Paris). — Bildnisarbeiten D.s bewahren die Mus. des Louvre, Lisieux, Reims, Rouen, Metz; eine Studie die Nat. Art Gallery in Sydney. Seine Gemälde sind vielfach durch Stich und Lithographie vervielfältigt worden, so von J. W. Reynolds, J. A. Allais, Charles Vogt u. a. Auch kennt man 2 von ihm selbst lithogr. Blätter: La Liseuse und Discrétion. Th. Gautier (Abécédaire du Salon de 1861, p. 136) faßt sein Urteil über D. in folgende Worte zusammen: „Sa couleur est gaie, claire, harmonieuse; ses ajustements sont riches, étoffés, coquets; son pinceau obéit librement à sa main. Qu'il ait moins peur de la nature, elle lui donnera de bons conseils." — Er signierte „Edouard Dubufe".

Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., Edit. 1—5. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XIV, 1858. — H. Marcel, La Peint. franç. au 19e S., o. J. p. 260. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887. — J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Malerei, 1867. — Fr. Faber, Convers. Lex. f. bild. Kst III, 1846. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art II, 1902. — Graves, Royal Acad. Exh., II, 1905; Brit. Instit., 1908. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1883 p. 127 u. 187. — Courrier de l'Art 1883 p. 400. — Chron. d. Arts 1883, p. 223. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I; Mon. civ. I; Prov., Mon. civ. V u. VI. — Kat. der im Text aufgef. Mus. *H. Vollmer.*

Dubufe, Guillaume (Edouard Marie Guill.), Maler, Präsident der Société des Aquarellistes, Sohn des Edouard und Enkel des Claude Marie D., geb. in Paris am 16. 5. (oder 3.?) 1853, † am 23. 5. 1909 auf einer Seereise nach Buenos-Aires, wo er eine Ausst. französ. Kunst veranstalten wollte. Schüler seines Vaters und Mazerolle's, debütierte er im Salon 1877 mit einem Tod des Adonis und einem weiblichen Akt (letzterer jetzt im Mus. zu Rouen). 1878 erhielt er die 2. Med. mit seiner jetzt im Mus. zu Clermont-Ferrand befindlichen „Hl. Cäcilie". Auf der Weltausst. dieses Jahres zeigte er einige Aquarellbildnisse. Bis 1889 stellte D. alljährlich im Salon der Société d. Art. Français aus, meist dekorative Kompositionen wie das in das Mus. zu Amiens gelangte Diptychon: „Musique sacrée et Musique profane", und Porträts (Musset, Lamartine, Hugo). Seit 1890 war er regelmäßiger Aussteller in der Société Nationale d. B.-Arts, zu deren Mitbegründern er gehört. Auch erschien D. wiederholt auf Ausstellungen des Auslandes, so in Berlin (Gr. Kst-Ausst.) 1893, 1895 u. 1896, in München (Glaspal.) 1909, auf der Expos. internat. in Lüttich 1905, in Wien (Künstlerhaus) 1894 usw. Unter den im Salon von ihm gezeigten Arbeiten seien genannt: Gretchen am Spinnrad (1890); Zikade und Ameise, Der Fuchs und die Wein-

trauben (1891); Herbst (1893); Flucht nach Ägypten (1894); Bildnis der Töchter des Künstlers (1898); Apotheose auf Puvis de Chavannes (1899); „Sommeil divin" (Weltausst. Paris 1900; im Mus. zu Lyon); Studien von Capri (1901, 1905, 1906 u. 1908; meist Aquarell oder Pastell). Im Mus. zu Mülhausen von ihm ein Aquarell: Tod der Maria. Eine umfassende posthume Ausst. seiner Werke fand im Salon 1910 statt (vgl. Cat. spéc., salle VIII). Hauptsächlich bekannt gemacht hat sich D. durch seine dekorativen Wandmalereien; so fiel ihm auf der Weltausst. von 1889 die goldene Medaille zu für seine Entwürfe zur Ausschmückung der Festsäle des Elysée und des Hôtel de ville. Ferner dankt man ihm Plafondmalereien im Théâtre-Français (Entwurf im Luxembourg-Mus.) und im Theater zu Rouen, dekorative Wandgemälde in der Mairie zu Saint-Mandé („La Jeunesse", Teile ausgestellt im Salon 1909), in den Hôtels Gounod und Dufayel in Paris usw. Auch stammte von ihm der Plafond des franz. Pavillons auf der Weltausst. in Saint-Louis („Les Renommées", ausgest. im Salon 1905). — D.s dekorativer Stil stellt eine Verquickung der strengen monumentalen Linie Puvis' mit der graziösen, kühne Verkürzungen und Überschneidungen liebenden Formensprache des Rokoko dar. — D. war auch dichterisch u. kunstschriftstellerisch tätig und Mitarbeiter der Revue des Deux Mondes. 1908 veröffentlichte er: „La Valeur de l'Art".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. •, 1893. — Montrosier, Les Art. mod. IV, 1884 p. 149 ff. — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp. II, 1906 p. 269. — Les Arch. biogr. contemp. I [1906] 277/8. — Chron. d. Arts 1909, p. 179. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1906, p. 28/9; 1909 p. 171. — A. Brunnemann, in Moderne Kunst XXVII (1912) 151 ff. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II, 1902. — Kat. d. Salon (z. T. m. Abb.) und der im Text aufgef. Mus. *H. Vollmer.*

Dubufe, Juliette, geb. Zimmermann, Bildhauerin in Paris, Gattin des Malers Edouard D., beschickte den Salon zwischen 1842 und 1853 mit Bildnisbüsten, Medaillons und Statuetten, darunter 1844 mit der Marmorbüste Paul Delaroche's.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Kstblatt 1842, p. 279 u. 330; 1844 p. 233.

Dubufe-Wehrlé, Juliette, Porträt- und Landschaftsmalerin in Paris, geb. das. am 4. 3. 1879, Tochter u. Schülerin von Guillaume D., stellt seit 1895 im Salon der Soc. Nation. des. B.-Arts hauptsächlich Pastell- u. Rötelporträts, daneben auch Genrefiguren u. religiöse Bilder in Öl u. Pastell aus, 1908 einen liegenden weiblichen Akt, 1909 ein dekoratives Panneau: „Repos divin", für die Kirche St.-Charles in Monceaux (Corrèze) bestimmt. Auf der Pariser Weltausst. 1900 war sie mit einem Damenporträt (Pastell) vertreten.

Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913). — Salonkat. (z. T. m. Abb.). — Mitteil. d. Kstlerin.

Dubuisson, Adrien René, Architekt, geb. 7. 11. 1855 in Paris, Schüler der Ecole des B.-Arts und Pascal's. Seit 1883 Architekt der Compagnie Asturienne des Mines erbaute er deren Pavillons auf den Pariser Weltausstellungen 1889 u. 1900. 1893 leitete D. die französischen Bauten auf der Ausstellung in Chicago. Ferner stammen von ihm die Kirche in Dun le-Pelleteau (Creuse), das Schloß in Montigny (Oise), verschiedene Pariser Privathäuser und Grabdenkmäler.

Les Arch. biogr. contemp. IV (1911) 269. — Curinier, Dict. nat. d. contemp. III (1906) 26. — [L. Cust,] Ind. of Artists, Brit. Mus. London, II.

Dubuisson, Albert Lucien, Landschaftsmaler, geb. am 23. 4. 1850 in Rouen, stellte 1879—98 im Salon aus, meist Motive aus der Umgebung von Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, Suppl. — Salonkat.

Du Buisson, Alexandre, Porträtmaler des 17. Jahrh., s. *Buisson,* Alex. du.

Dubuisson (Du Buisson), Alexandre (Claude Alfred Alex.), Maler, geb. 25. 6. 1805 in Lyon, † 12. 2. 1870 in Versailles. Schüler von Hersent und der Pariser Ecole des B.-Arts, in die er 1827 eintrat; dann ging er nach Lyon zurück, zog um 1850 nach Pont de Claix (Isère), um 1858 nach Paris, um 1864 nach Versailles. In der Lyoner Ausst. 1833 war er mit einer Holzhauerhütte u. einer Schweizer Landschaft, im Pariser Salon 1835 mit Ruinen eines Klosters in St-Emilien vertreten. In beiden Salons stellte D. bis zu seinem Tode Landschaften und vor allem Tiere, namentlich Pferde, aus, die er in Interieurs, Landschaften und militärische Szenen hineinkomponierte. Seine Zeichnung ist genau und hart, die Farbe ziemlich lebhaft. Seine Hauptwerke sind: Episode de Montereau (Salon Lyon 1836); Equipage de chevaux remorquant sur le Rhône un convoi de bâteaux, Postpferde in der Schmiede (beide jetzt im Museum zu Lyon); Stallinterieur (Sal. Paris 1844); Chevaux de halage prenant l'avoine (Lyon 1845—46); Tiermarkt in Savoyen (Lyon 1848—49); Les moissons (Lyon 1851); Les défricheurs, attelage de boeufs (Paris 1857; jetzt im Museum in Autun); Pferderennen in der Normandie, Das Tal von Auge (Paris 1864); Normannische Kühe (Lyon 1864); Pferdegespann am Strande (Paris 1867); Le ferrage des boeufs (Paris 1868). 1847 beschickte D. auch die Ausstellung der Royal Academy. D. hinterließ zahlreiche Zeichnungen, die oft 3farbig gehalten sind.

Werke von ihm befinden sich in den Museen zu Lyon (s. o.), Autun (s. o.), Grenoble (zwei Pferde und ein Esel an der Tränke, Ziegenweide, Dorfmarkt), Nizza (Heimkehr vom Felde), Leipzig (Treidelpferde), Straßburg i. E. (Pferdepost). Seine Signatur Adre DuBuisson ist fälschlich auch André Du Buisson gedeutet worden.

Etat-civil de Lyon et de Versailles. — E. Vial, Dessins de 30 artist. lyonn., p. 20. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. crit. des peintr. etc. II (1913). — Graves, Roy. Acad. II (1905). — Béraldi, Grav. du XIXe siècle. — Richess. d'Art, Prov. Mon. civ. VI 21—2. — Gaz. des B.-Arts V 338; 1907 II 424. — Rev. du Lyonnais 1838 I 86; 39 I 40; 40 I 81, II 528; 45 I 77; 46 I 67; 47 I 77; 48 I 91; 51 I 348; 52 I 77; 57 I 444, II 329; 60 I 250. — Rev. Lyonnaise 1884 I 105. — E. Vial, Cat. expos. rétrosp. Lyon 1904 p. 49. — Kat. d. aufgef. Mus. — Mireur, Dict. des ventes d'Art, 1902. *E. Vial.*

Dubuisson, André, s. vorhergeh. Artikel.

Dubuisson, Andreas, Landschaftsmaler, geb. 1705, † in Neapel nach 1775 als Camaldolensergeneral, 3. Sohn des Jean Baptiste D.

v. Heinecken, Nachr. von Kstlern I (1768) 22. — Ztschr. f. bild. Kst XXIII (1888) 193.

Dubuisson, Augustin, Maler, geb. 28. 8. 1700 in Neapel, † 1771 in Berlin, zweiter Sohn des Jean Baptiste D., Schüler seines Schwagers Ant. Pesne, mit dem er nach Berlin kam. D. war besonders Blumen- und Früchtemaler. Von ihm stammen zahlreiche Sopraporten u. ähnl. in den Schlössern zu Rheinsberg (im Arbeitszimmer Friedrichs II.), Potsdam, Sanssouci (Plafond), Berlin; D. malte auch öfter die Blumenstücke auf Pesne's Gemälden. Seit 1751 war er Mitglied der Berliner Akademie, 1786 wurden dort 2 seiner Blumenstücke ausgestellt. — D.s Bildnis von der Hand Pesne's wurde 1755 von Joh. Math. Schuster gestochen.

v. Heinecken, Nachr. von Kstlern I (1768) 22. — Nicolai, Nachr. von Baumeist., Bildh. etc. in Berlin, 1786 p. 138. — Nagler, Kstlerlex. XVI 86. — H. Müller, Die kgl. Akad. d. Kste I, Berlin, 1896, pass. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. IX 111, 124. — Hohenzollernjahrb. II (1898) 137; VIII (1904) 171. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1786, p. 27. — v. Heinecken, Dict. des artist. V (Ms. im Kupferst.-Kab. Dresden).

Dubuisson, Claude, s. *Dubuisson,* Alex.

Dubuisson, Claude Nicolas, französ. Architekt, baute 1663 in Paris das (zerstörte) Séminaire des Missions-Etrangères. War 1690 noch am Leben. — Vielleicht verwandt mit den Brüdern Dubuisson, die 1630 das Kloster und die Kirche des Minimes in Moulins (zerstört) bauten.

Bauchal, Nouv. dict. des archit. franç. 1887.

Dubuisson, Miss E., Porträt- u. Stillebenmalerin in London, stellte 1805—40 in der Roy. Academy, der British Institution u. in Suffolk Street Gall. aus. Ihre Spezialität war die Darstellung von wildem Geflügel.

Graves, Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit., 1908.

Dubuisson, Edmond, Maler in Paris, stellte 1837 im Salon die Ansicht einer Schloßruine, 1839: Inneres der Kirche zu Louviers aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Dubuisson, Emanuel, Bildnismaler, geb. 13. 7. 1699 in Neapel, † 1785 in Berlin, ältester Sohn des Jean Baptiste D., Schüler seines Schwagers Ant. Pesne, mit dem er nach Berlin kam und in dessen Werkstatt er mitarbeitete. 1764 wurde D. Mitglied der Berliner Akademie, 1786 wurde dort ein Bildnis seiner Hand ausgestellt. Von ihm stammen ferner die Bildnisse: Frau von Kanstein (in der Kirche zu Blumberg, Prov. Brandenburg), Feldmarschall von Hagen, Georg Friedr. von Bismarck (beide gest. von C. B. Glasbach), Simon Pellutier (gest. von A. B. König).

v. Heinecken, Nachr. von Kstlern I (1768) 22. — Nicolai, Nachr. v. Baumeist., Bildh. etc. in Berlin, 1786 p. 138. — H. Müller, Die kgl. Akad. d. Kste Berlin I, 1896, pass. — Bergau, Bau- u. Kstdenkm. Prov. Brandenburg, p. 180. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XIII (1892) 197. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1786, p. 27. — v. Heinecken, Dict. des artist. V (Ms. im Kupferst.-Kab. Dresden).

Dubuisson, G., französ. Maler, Anfang 18. Jahrh. Das Mus. zu La Rochelle besitzt von ihm: Bildnis des Bürgermeisters Trahan, Bildnis von Robert Butler, Mariä Tempelgang (1723). — Vielleicht identisch mit Louis-Garat Dubuisson, Maler in Paris, am 1. 2. 1738 als verstorben erwähnt.

Kat. Mus. La Rochelle, 1900 p. 21. — Nouv. Archiv. de l'Art franç. XII (1885) 288.

Dubuisson (Dubuison), Jean, franz. Kupferstecher, lebte um 1719 in Madrid u. stach mittelmäßige Madonnenbilder für Kirchenfeste.

Cean Bermudez, Dicc. histor. II.

Dubuisson, Jean, Bildhauer in Paris, 1795.

Lami, Dict. d. Sculpt., 18me S. I 1910.

Dubuisson, Jean, Maler, geb. in Langres 1764, dort 1836 noch tätig, Schüler der Akademien zu Dijon unter Devosge und zu Paris bei Suvé. Für den Prinzen Condé malte er einen hl. Ludwig und stellte andere Heiligenbilder im Salon aus. 1788 ist er in Lille nachweisbar. Um 1789 wurde er Hofmaler des Herzogs Maximilian von Zweibrücken, späteren Königs von Bayern. D. lieferte verschiedene Bildnisse u. Historienbilder, darunter Marius in Minturnae. Nach der Revolution wurde er Direktor der Ecole des B.-Arts in Langres; in dieser Zeit entstanden der Entwurf des Hauptaltars und verschiedene Altarblätter für die dortige Kathedrale. — Im Museum zu Blois befinden sich zwei Bildnisse D.s von Geistlichen.

Gabet, Dict. des Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Annuaire sta-

tist. des art. franç. 1836 p. 292. — Delille, Art. lillois oubliés, 1899 p. 26.

Dubuisson *(Gayot - Du Buisson),* Jean Baptiste, Landschafts- und Blumenmaler des 17.—18. Jahrh. aus Paris, † in Warschau 75jährig; Vater von Emanuel, Augustin und Andreas D. (s. d.). D. war Schüler von Jean Baptiste Monnoyer, dann ging er nach Italien, wo er um 1700 in Neapel, später in Rom arbeitete. Dort heiratete Ant. Pesne D.s Tochter Anne Ursule, worauf ihm D. 1710 mit seiner ganzen Familie nach Berlin folgte. Hier entstanden 2 Marinen u. 2 Landschaften, zu denen Pesne die Staffage lieferte (nach Dussieux im kgl. Besitz zu Berlin). Aber D. scheint in Berlin kein ihm zusagendes Arbeitsfeld gefunden zu haben. 1717 empfiehlt ihn Pesne dem Grafen Flemming in Dresden für Tür- und Kaminmalereien in dessen neuem Palais. Nach Dresden gingen auch 4 Bilder der Jahreszeiten (mit Staffage von Pesne), nach denen König August der Starke von Mercier Wandteppiche anfertigen ließ (der 1715 datierte „Herbst" scheint im Museum der Manufact. nation. des gobelins in Paris erhalten zu sein; cf. Guiffrey in Richess. d'art, Paris Mon. civ. III 107). D. siedelte dann nach Dresden und später nach Warschau über. Das Museum zu Stockholm besitzt von ihm 2 Landschaften mit Figuren-Staffage.

v. Heinecken, Nachr. von Kstlern I (1768) 21 f. — Nicolai, Nachr. von Baumeist., Bildh. etc. in Berlin, 1786 p. 82. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 150 f. — Dussieux, Les art. franç. à l'étranger [2], 1876. — Thode's Kstfreund, 1885 Sp. 380. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XII (1891) 148. — Kat. Mus. Nation. Stockholm, 1908 p. 33. — Jahrb. d. Bilderpreise I (1910) 46. *V. A. C.*

Dubuisson, Joseph, Maler, geb. um 1730 in Longwy (Meurthe-et-Moselle), † am 27. 9. 1819 in Dole (Jura), wo er die Zeichenschule geleitet hatte.

Brune, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, 1912.

Dubuisson, Joseph Pascal, Bildhauer in Paris, 1791.

Lami, Dict. d. Sculpt., 18me S. I 1910.

Dubuisson, Louis Antoine, Porträtmaler, geb. 1795 in Dünkirchen, wurde 1828 Lehrer an der Kstakademie daselbst. Ihm wurde fälschlich ein Gemälde des Alexandre D. (1805—1875) zugeschrieben.

Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh.

Dubuisson, Louis G., s. *Dubuisson,* G.

Dubuisson, P. P., französ. Miniaturmaler, 18. Jahrh. Von ihm rühren die Malereien in den „Epitres et Evangiles" des Etienne Montchausse (1751) her, deren Handschrift sich auf der Pariser Bibliothèque Nationale befindet. Er ist wohl identisch mit Pierre Paul Dubuisson, der veröffentlichte: „Nobiliaire de Normandie" (Heraldische Tafeln), Paris (1720?), und „Armorial des principales maisons et familles du royaume", Paris 1757.

Bradley, A Dict. of Miniaturists I (1887). — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London), 1870.

Dubuisson, Thomas, Ornamentmaler in Paris, „peintre du roi", 1364 für den Louvre tätig.

Bérard, Dict. biogr. d. Art. franç. 1872.

Dubuisson de Christot, Jacques François Hugues, Architekt in Lyon, geb. 27. 4. 1803 in Vaulx-en-Velin (Rhône), † 5. 4. 1887 in Lyon. Als Architekt der städt. Hospitäler 1834—70 tätig, errichtete er 1838 die Fassade des Hôtel-Dieu nach dem Pont de la Guillotière zu und erbaute 1839 in der Rue de la Barre die alte Ecole de Médecine. Andere Bauten von ihm: 1839 die Passage des Hôtel-Dieu; 1856 das Hospital de la Croix-Rousse; 1860 das Hôtel du Parc; die Irrenanstalt du Perron (1869) und die Erholungsstätte de Longchène in Saint-Genis bei Lyon; der Sockel zum Standbild des Amédée Bonnet im Hôtel-Dieu u. a.

Jouve, Boucheries (Lyon ancien et moderne I 1838) 337. — La Construction lyonnaise, 1887 p. 13. — Artaud, Le Grand Hôtel-Dieu de L. in Mém. Soc. litt. Lyon, 1898 p. 302. — Charvet, Lyon artist., Architectes, p. 85. — Lyon. Rev. XII (1887) 239. — Arch. judic. de Lyon, 1887, Décès, 2e arrt., No 971. *Audin.*

Dubuisson de Christot, Pierre, Architekt in Lyon, nachweisbar seit 1770, hingerichtet während der Revolution 1794. Lieferte zusammen mit Marin Décrénice i. J. 1770 eine Aufnahme der Kapelle du St. Esprit auf dem Pont du Rhône in Lyon. Wahrscheinlich führte er auch die Wiederherstellung des Pont de St Just aus (1770).

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1878. — Charvet, Lyon artistique, Archit. p. 84. — Archiv. municip. de Lyon, BB 341, fol. 25 u. 28. — Arch. départem. de l'Hérault, C 3673 p. 372. *Audin.*

Dubus, Jehan, Maler in Valenciennes, 1509 das. als „fromegier et paintre" erwähnt.

Revue univ. d. Arts X (1859) 232.

Dubus (du Bus), Joannes Baptist, holl. Maler, um 1664—1671 im Haag nachweisbar, Sohn des Mathieu D. u. wie dieser wahrscheinlich Dekorationsmaler. In Haager Inventaren kommen sehr häufig Blumenstücke eines Jan Baptist vor, doch läßt sich nicht feststellen, ob damit D. oder der Maler u. Schauspieler Jan Baptist van Fornenburch gemeint ist.

Haager Archive. *A. Bredius.*

Dubus, Mathieu (auch *de Bus, de Bois, de Boys, du Boys;* schreibt sich selbst aber *Matieu du Bus*), holl. Maler, geb. ca 1590 in Süd-Flandern, † 1665/66 im Haag, wo er seit etwa 1620 nachweisbar ist; Vater des Joannes Bapt. D. Folgende Daten lassen sich urkundlich für D. feststellen: April 1622 hei-

ratet er im Haag Margar. Pannar, bei welcher Gelegenheit er erklärt, aus Welsch-Flandern gebürtig zu sein; 3. 5. 1627 kauft er ein Haus im Haag; 1628 Verkauf desselben; 27. 10. 1632 wohnt er auf Schloß Honsholredijck, das damals vom Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien kostbar eingerichtet wurde; erst 1635 ist er als Mitglied der Haager Gilde eingetragen (Obreens Archief V 263), wahrscheinlich war er bis dahin meist auswärts tätig; 1641 kauft er ein Haus im Haag; 23. 5. 1641 wohnt er auf Schloß Rijswijk; 24. 3. 1650 verkauft er im Haag seine ansehnliche Bildersammlung (für ca 1500 Gulden); 3. 12. 1650 wird er als Witwer der Maria Cornelisdr. van Noort genannt, muß also ein zweites Mal geheiratet haben; im Juni 1651 geht er eine 3. Ehe mit Alida Verbeeck ein; 1652 ist er Hooftman der Gilde (Obreens Arch. V 81); 1654 wohnt er „Op't Spuy"; 1664 zieht er sich in das Haus seines Schwiegersohnes François v. Winden zurück u. verkauft 13. 8. seine Möbel; 30. 5. 1666 bereits werden die 4 Kinder seines Schwiegersohnes, des Malers Jan Bapt. Thyssens in Antwerpen, als Erben des „sel. Mathieu du Bus, in seinem Leben Maler im Haag" genannt. — D. war Hofmaler der Prinzen Moritz und Friedrich Heinrich von Oranien, und zwar schon lange vor 1635. Er war in der Hauptsache wohl Dekorationsmaler: 1638—1647 erhielt er wiederholt ansehnliche Zahlungen (im ganzen mehr als 17 000 Gulden) für große dekorative Arbeiten, wie Plafondmalereien, Wanddekorationen mit Vögeln, Wappen usw., in verschiedenen Schlössern, z. B. Honsholredijck, Bueren, Rijswijk, im Haag (vgl. P. A. Leupe im Nederl. Spectator v. 1875). Sicher hat er aber auch Staffeleibilder gemalt. Mit van Goijen, van Beijeren, van der Venne u. anderen Malern veranstaltete er 1647 im Haag eine große Auktion eigener u. fremder Bilder (Oud-Holland XIV [1896] 119). Die 88 Bilder, die D. versteigerte, erzielten ca 514 Gulden. In seiner eigenen Sammlung befanden sich (außer Bildern des Cuvenis, Olis etc.) hauptsächlich Bilder seiner eigenen Hand: ca 45, deren Sujet leider nicht angegeben wird. Mehrere derselben wurden mit 8—17 Gulden, eine für diese Zeit nicht unbedeutende Summe, bezahlt. Im Nachlaßinventar des Joh. van der Lisse im Haag kommt 1658 „ein Felsen von Matieu de Bus" vor. Vielleicht ist dieses Bild identisch mit der im Rijksmus. in Amsterdam befindl. „Felseninsel mit Festung" (Kat. 1911 No 123), die „Matieu dubus" bezeichnet ist, u. wohl eher unserem D. zugeschrieben werden muß als dem M a t t h y s D u b o i s, der am 8. 7. 1681 sein Eintrittsgeld in die Leidener St. Lukasgilde bezahlte (s. Obreens Arch. V 237) u. von dem nicht einmal feststeht, ob er überhaupt Maler gewesen ist.

Literatur s. im Text. — Haager Archive.
A. Bredius.

Dubus, M i c h e l, Werkmeister an der Kathedrale von Amiens, gibt 1465—66 mit Bauduchon, dem Werkmeister der Stadt Roye, ein Gutachten über die Gewölbe der Kirche St-Pierre in Montdidier ab. 1473 bis 1474 ist er im Dienst des Herzogs von Burgund an den Schlössern Hesdin und Crotoy tätig.

B a u c h a l, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887. — G. D u r a n d, Monogr. de la Cathédr. d'Amiens, 1901. *C. E.*

Dubut, A n t o i n e, Bildhauer aus „Theisiez près Lyon", seit 1556 in Genf ansässig.

B r u n, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dubut, C., französ. Medailleur, 1694—1709 tätig; von ihm stammt ein Bildnis-Medaillon des Emanuel Theodor, Kardinals v. Bouillon.

F o r r e r, Dict. of Medall. I 640.

Dubut, C h a r l e s C l a u d e, Bildhauer, Stukkateur, Bleigießer und Wachsbossierer, Mitglied der französischen Künstlerkolonie des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern; geb. zu Paris gegen 1687, begraben zu München 23. 5. 1742. Von Arbeiten D.s in Paris ist nichts bekannt. Nachdem er in Rom, wo er sich einen Preis erworben haben soll, am Dresdener und am Berliner Hof gearbeitet hatte, wurde er nach München berufen und ist dort vom 1. 8. 1716 bis zu seiner Verabschiedung 1727 als Hofbildhauer tätig. In den schweren Formen des späten Louis XIV fertigte er in Stuck Fensteraufsätze, Giebelfüllungen, Kapitelle, Cornichen, dekorative Reliefs, hauptsächlich See- und Puttenszenen, für Nymphenburg (Badenburg mit dem von ihm ausstukkierten Saal), Schleißheim (Viktoriensaal) und die Residenz. Für die kf. Gärten lieferte er Brunnenmuscheln, Maskarons, Vasen, Kindergruppen, Sphinxe in vergoldetem Bleiguß, Büsten und Statuen in Marmor (Äolus und Flora an der Kaskade in Nymphenburg). Von seinen Wachsarbeiten, unter denen mehrere Porträts von italienischen Hofmusikern hervorgehoben werden, hat sich ein bezeichnetes Brustbild Max Emanuels im Bayerischen Nationalmuseum (Katalog XI No 662) erhalten. — D.s Porträt, von A. Pesne gemalt, wurde von J. J. Haid geschabt.

P. d e B r e t a g n e, Rejouissances et fêtes magnifiques, Munique 1723. — L i p o w s k y, Baier. Kstlerlex., 1810. — L. D u s s i e u x, Les Artistes Français à l'Etranger, Paris 1876. — L a m i, Dict. des sculpt. franç. du 18me s., I (1910) 294. — A u f l e g e r - T r a u t m a n n, Münchner Architektur des 18. Jahrh., 1892; Amalienburg, 1894. — M. H a u t t m a n n, Der kurbayerische Hofbaumeister Joseph Effner, Straßburg 1913. *Hauttmann.*

Dubut, F r i e d r i c h W i l h e l m (Frédéric Guillaume), Wachsbossierer, Medailleur

u. Bildhauer, geb. 24. 12. 1711 in Berlin, † 4. 5. 1779 in Danzig. Er war der Sohn des Charles-Claude D., mit dem er 1716 nach München kam, wo er seine Ausbildung erhielt und bis nach 1742 tätig war. Er trat dann in den Dienst König Augusts III. von Polen, der ihn nach dem Tode Lorenzo Matielli's (1748 †) zum Hofbildhauer u. „Obermedailleur" ernannte. Als solcher war er in Dresden (z. B. an der Ausschmückung der kathol. Hofkirche) und Warschau beschäftigt. 1756 berief ihn die Kaiserin Elisabeth nach Petersburg, wo er 5 Jahre blieb, 1761 siedelte er nach Danzig über, folgte jedoch bereits 1764 einem Ruf der Kaiserin Katharina nach Petersburg, die ihn für 2 Jahre als Stempelschneider verpflichtete. Wegen Mißhelligkeiten kehrte D. aber schon früher nach Danzig zurück, wo er dann auch blieb. D. arbeitete in Marmor und Metall, war als Medailleur tätig, erwarb sich aber besonders durch seine Bildnisse (ganze Figuren, Büsten u. Medaillons) in weißem und gefärbtem Wachs seinerzeit einen großen Ruf. In München, Dresden, Berlin, Warschau u. Petersburg hat er zahlreiche Fürstlichkeiten und Mitglieder der Hofgesellschaft porträtiert, und gewiß würden weitere Nachforschungen noch viele dieser Werke auffinden lassen (vgl. Gaz. des B.-Arts 1882 II 433 f.). Nach D.s Tode ging als Geschenk seiner 2. Frau (in 1. Ehe war D. mit einer Tochter Antoine Pesne's verheiratet) das lebensgroße Brustbild König Stanislaus' II. August von Polen in den Besitz der Stadt Danzig über u. fand dort im Zeughaus Aufstellung (während der französ. Besetzung [1806—13] verschwunden). Ein „Fecit Frid. Wilhelm du Put von München, Anno 1741 M. Nov." bez. Wachsbildnis eines Gelehrten besitzt Herr Heinr. Leonhard in Mannheim (Kat. d. Ausst. „Werke der Kleinporträtkunst" in Mannheim, 1909 No 53); wahrscheinlich ist D. auch die lebensgroße bemalte Wachsbüste (das Gewand aus echten Stoffen) einer Freifrau v. Aleman in der Sakristei der Kirche in Schmiedeberg zuzuweisen (Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 2 [Amtshauptmannsch. Dippoldiswalde] p. 77). Von D.s Medaillen seien die auf die Gründung des Pawlowsky-Hospitals in Moskau, auf Graf Nikol. Esterházy als Empfänger des russ. St. Andreasordens (1755) u. auf Graf Alex. Petrow. Bestusheff-Rjumin († 1766) hervorgehoben, sowie die Reversseite (Avers von Loos) einer großen Medaille auf den Frieden von Oliva (3. 5. 1660). D. hat auch sich selbst und seine erste Frau in Wachs bossiert; sein Bildnis malte Stefano Torelli.

J. Bernoulli, Reisen durch Brandenburg, Pommern u. Preußen etc. 1777 u. 1778, I u. II. — Meusel, Miscell. art. Inhalts, 2. Heft, 1779 p. 21, 3. Heft 1780 p. 54 f. — Nagler, Kstlerlex. 1836 (u. hdschr. Zusätze in Naglers Handexempl:). — Bolzenthal, Skizzen zur Kstgesch. d. mod. Med., 1840. — Iwersen, Lexik. russ. Med. (russisch) p. 42. — Domanig, Die dtsche Medaille, 1907 p. 159. — G. Cuny in Mitteil. d. Westpreuß. Geschichtsver., Jahrg. 9, No 1 p. 15. — W. Grekoff in Russ. Biogr. Lex. (russ.), D-Bd 1905 p. 737 f. — Mitt. von G. Cuny.

Dubut, Gilles Ambroise, Kunsttischler in Paris, wurde am 1. 8. 1783 Meister, fertigte besonders Kommoden und sog. Mignonnetten, die im Handel vorkommen.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois, I, 1912.

Dubut, Guillaume, Glasmaler, 1428 für die Kirche St.-Pierre in Saumur tätig.

C. Port, Les Art. Angevins, 1881.

Dubut, Louis Ambroise, Architekt, geb. 1769 in Paris, † 1846. Seit 1793 Schüler von Ch. N. Ledoux an der Pariser Ecole des B.-Arts, die ihm 1797 den „grand prix" verlieh, u. weitergebildet in Rom als französ. Staatsstipendiat, beschickte D. von dort aus 1802 u. 1804 die Pariser Salon-Ausst. mit Entwürfen zu städt. u. ländl. Wohnbauten, deren viele er in seinem 1803 in Paris gedr. Werke „Architecture Civile" (90 Fol.-Taf.) veröffentlichte, sowie ferner 1805 mit dem Entwurfe einer Kaiserl. Bibliothek für Rom (gedacht als Rekonstruktion des vermeintl. „Pudicitia"-Tempels — in der Tat Ceres-Tempels — aus der jetz. Kirche S. Maria in Cosmedin, D.s Entwurf auf Staatskosten in Paris publ.). Hierauf baute er in Staatsauftrag u. a. das Präfektur-Palais für das „Département de la Roër" in Aachen. Nach dem Sturze Napoleons I. ging er sodann nach Rußland, wo er nach Ausführung verschiedener Moskauer Bauten namentlich als Leiter der staatlichen Bauarbeiten in den Militärkolonien des Gouvernements Nowgorod beschäftigt war und, nachdem er seit 1818 um die Aufnahme in die Petersburger Kaiserl. Akad. der Künste sich beworben hatte, 1821 zum „Akademiker" und schließlich 1823 „für seine zahlreichen hervorragenden Bauten in den Militärkolonien" zum Ehrenmitglied der gen. Akademie erwählt wurde. Wohl erst um 1830 nach Frankreich zurückgekehrt, betätigte sich D. seitdem in Paris, Caen, St. Dizier etc. namentlich als Architekt für Nutzbauten (Markthallen, Armenhäuser, Stadtbäder) sowie in Rouen als Restaurator der dort. Kathedrale.

Mercure de France v. Okt. 1797 p. 169. — Almanach des B.-Arts, Paris 1803. — Feuill. Publ. Paris 1805. — Füßli, Kstlerlex. II (1806) I. — Annuaire statist. des B.-Arts, Paris 1835 p. 83. — Lance, Dict. des Archit. Franç. (1872) I. — Dussieux, Les Art. Franç. à l'Etranger (1876) p. 224, 565. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) I. — Bauchal, Dict. des Archit. Franç. (1887) p. 645. — Delaire, Les archit. élèves de l'Ec. des B.-Arts (1907) p. 247. — W. Grekoff in Russ. Biogr.

Lex. (russ.), D-Bd 1905 p. 737; cf. Staryje Gody 1908 p. 459. *

Duc, A., = *Duck*, Jacob.

Duc, Alphonse Louis, Porträt- und Genremaler, geb. in Paris 1811, Schüler von Ingres, stellte 1835—61 im Salon aus. Im Mus. zu Châlons-sur-Marne befindet sich von ihm: Marie-Thérèse Cousinat; im Mus. zu Vienne: Entretien de Dames et de Messieurs.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Duc, Edmond Eugène, Porträt-, Landschafts- und Genremaler in St.-Cloud, geb. in Paris, Schüler von Roty u. Jules Lefebvre. Seit 1887 gehört er der Soc. des Artistes franç. an, in deren Salon er 1890 bis 1908 ausstellte.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Salonkat.

Duc, Jean, Holzschneider in Lyon, 16. Jahrh. (1587 u. 1600?). Rondot schreibt ihm die J. D. signierten 4 Holzschnitte im „Officium B. Mariae Virginis ad usum romanum", Lyon, Jean Didier, 1597 zu, die 12 Monate und biblische Szenen darstellend.

Rondot, Pierre Eskrich in Rev. du Lyonnais XXXI (1901) 352; l'Art et les Artistes, p. 144 Anm., 173. — Baudrier, Bibliogr. lyonn. IV 101. — Arch. municip. de Lyon, EE Chappe IV 198d, 135. *Audin.*

Duc, Jean, Goldschmied, der aus Frankfurt a. M. nach St. Petersburg kam, 1770 Meister der dortigen Gilde wurde und 1778 bis 1785 als deren „Ältermann" fungierte. Von ihm bewahrt die Schatzkammer der Kaiserl. Ermitage zu St. Petersburg eine für Katharina II. in Gold ausgeführte, auf Hirschfüßen ruhende, eiförmige Räucherurne mit reicher Reliefornamentierung u. emailliertem klassizist. Figurenfries (Opferung der Herzen des russ. Volkes auf dem Altare der Kaiserin) sowie mehrere Tabaksdosen, darunter eine reich mit Brillanten verzierte und translucid emaillierte goldene „tabatière à secret" (sign. „J. Duc St. Pétersbourg"), die als Geschenk Katharinas II. an den Fürsten Suboff auf dem Deckel Beider russische Initialen (E u. Э) u. den russischen Reichsadler in Diamanten zwischen emaillierten Blumenbuketts dargestellt zeigt.

Baron A. E. Foelkersam, Lex. der St. Petersburger Goldschmiede etc. (1907, russ.) p. 25 (mit 2 Abb. p. 23 f.); ders. in Staryje Gody 1911 Juli-Sept. p. 106; cf. Trésors d'Art en Russie II (1902, russ.) 340 f. u. Abb. p. 347. *

Duc, Joseph, Architekt, geb. in Nancy, getauft am 24. 11. 1676, † das. am 10. 10. 1724, kommt verschiedentlich als Bausachverständiger vor und war 1721 am Schloß zu Lunéville, 1722 am Schloß zu Nancy tätig.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV (1901) 313. — Bauchal, Dict. d. Archit., 1887.

Duc, Joseph Louis, Architekt, geb. in Paris am 15. 10. 1802, † das. am 22. 1. 1879, Schüler von A. M. Chatillon und Percier an der Ecole des B.-Arts. Erhielt 1825 den großen Architekturpreis mit dem Entwurf für ein Rathaus, ging dann nach Rom und sandte von hier aus 1829 einen Entwurf zu einer Wiederherstellung des Kolosseums ein. 1831 kehrte er nach Paris zurück und wurde zunächst zum Inspektor der Bauarbeiten an der Place de la Bastille und der Julisäule unter Leitung Alavoine's ernannt. 1834, nach dem Tode Alavoine's, wurde D. Chefarchitekt der Julisäule, die er nach eigenen, dem Entwurf Alavoine's gegenüber wesentlich veränderten Plänen 1840 vollendete. In diesem Jahre erhielt er als Nachfolger Huyot's die Oberleitung über den Bau des Justizpalastes. 1841—42 leitete er mit Duban die Wiederherstellung des Ministère des Travaux Publics (ehem. Hôtel Molé), gleichzeitig begann er mit den umfangreichen Neubauarbeiten des Justizpalastes. 1842 leitete er den Umbau der ehem. Cour des Comptes (1871 durch Brand zerstört), in der die Polizeipräfektur untergebracht werden sollte, 1845 erbaute er die Häuser an der rue de Barillerie. Seine Haupttätigkeit aber gehörte dem Bau des Justizpalastes: 1850 restaurierte er die Tour de l'Horloge und die Cour de Mai, 1857 errichtete er die Cour des Assises. 1861 erhielt er den 4. Preis im Wettbewerb um den Neubau der großen Oper. In dems. Jahre wurde er, als Nachfolger Lenormand's, Architekt des Kassationshofes u. begann dessen Haus am Quai Saint-Louis; 1868 vollendete er die Chambre des requêtes, die Bibliothek und die Fassade des Justizpalastes nach der Place Dauphine zu. In Anerkennung dieser Leistungen erhielt er 1869 den von Napoleon gestifteten großen Preis von 100 000 fr. Von seinen übrigen Bauten sind noch zu erwähnen: Kapelle und Turnanstalt des Lycée de Vanves, Erweiterungsbau des Lycée Concordet, Wiederherstellung der Salle des Pas-Perdus im Justizpalast (1872 ff.), Villen in Croissy und Biarritz und das Grabmal Duban's auf dem Montparnasse-Friedhof. Henri Chapu fertigte sein Bildnismedaillon für sein Grabmal auf dem Montmartre.

P. Sédille, Jos. Louis Duc, archit., Paris 1879 (S.-A. a. d. Encyclop. d'archit., Nov. 1879). — E. Vaudremer, Not. sur Louis Jos. Duc, Paris 1881. — Lavigne, Etat civil, 1881. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit., 1887 p. 645/6. — Revue gén. de l'archit. Table alphab. Bd I—XXX; ferner 1875 p. 269, T. 54—61; 1876 p. 242, T. 53—55; 1880 p. 75 f., 156 f., T. 22. — Gaz. d. B.-Arts 1868, II 509—531 (Grangedor, Travaux d'art au Palais de Justice); 1879, I 430—443 (Pascal, M. Duc). — L'Art XVI (1879) 136 (Nekrol.). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1897 p. 243, 307, 334. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. civ. I u. III. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. 247. *H. V.*

Duc, Nicolaes, holl. Maler, in Leiden in einem Testament vom 9. 7. 1643 erwähnt.
Leidener Archive. *A. Bredius.*

Duc, Thomas le, holl. Maler, in Dordrechter Notariatsakten 1688—1689 erwähnt.
Dordrechter Archive. *A. Bredius.*

Duc, le, s. auch *Ducq* und *Leduc.*

Duca, Bartolommeo, s. folgend. Art.

Duca, Domenico, lombard. Bildhauer aus Cino (Prov. Como), tätig in Venedig, wo er 1459—87 am Bau von S. Zaccaria nachweisbar ist. Seit 1476 arbeitet er zusammen mit Luca D. an den Kapitellen. — D.s Sohn Bartolommeo D. erscheint als Bildhauer 1485 am Neubau der Scuola di S. Marco neben Pietro Lombardo u. Giovanni Buora. 1494 ist er mit denselben Meistern am Bau des Klosters von S. Giorgio Maggiore beschäftigt. Paoletti bringt ihn bezw. seinen Vater mit einem Sockelrelief an der Fassade von S. Zaccaria in Verbindung. — 1461 ist in Venedig ein Bildhauer Stefano Duca, wohl ein weiteres Mitglied der Familie, nachweisbar.
P. Paoletti, L'Architett. e la Scult. del Rinasc. in Venezia, 1893 I 68—71, 103, 162, 175, 223, 225, 248, 255, 275. — Repert. f. Kstwiss. XVIII (1895) 188—9.

Duca, Giacomo del (auch *Jacopo Siciliano* oder *Ciciliano*), italien. Bildhauer, Bronzegießer und Architekt, geb. um 1520, wahrscheinlich in Cefalù (nicht in Messina oder Palermo), † nach 1601, vielleicht in Messina, tätig ca 1540—1600 in Rom und Messina, Bruder des Lodovico del D., war Schüler Michelangelos und zunächst als Hilfskraft bei dessen architektonischen Unternehmungen tätig. Zum ersten Male wird er am 27. 2. 1542 erwähnt, da er 10 Scudi für vier Hermenköpfe am Grabmal Julius' II., die er als Gehilfe des Raffaele da Montelupo ausgeführt hatte, erhielt. 1562 empfängt er mehrfach Zahlungen für Arbeiten an der von Michelangelo errichteten Porta Pia, u. a. für das Marmorwappen des Papstes an der Außenseite des Tores. Im Febr. und März 1564 war er als Zeuge bei der Eröffnung der Geldtruhe Michelangelos aus dessen Nachlaß zugegen. Im Okt. 1564 schrieb er an Lionardo Buonarroti betreffend das Grabmal Michelangelos in Rom, woraus Milanesi (wohl mit Unrecht) gefolgert hat, daß D. der Autor des Kenotaphs Michelangelos in dem Korridor links neben der Kirche SS. Apostoli in Rom sei. 1568 erscheint D. als „lapicida" (dekorativer Bildhauer) beim Baue der Kapelle der Schweizerwache im päpstlichen Palaste (Vatikan?) beschäftigt. Anfangs der 70er Jahre errichtete er die kleine Kirche S. Maria in Trivio (bei der Fontana Trevi) in Rom, deren Fassade laut Inschrift 1575 vollendet war. Im Febr. 1577 begannen Verhandlungen mit D., betreffend ein großes Bronzetabernakel, welches Michelangelo für die Kirche S. Maria degli Angeli in Rom entworfen hatte, und das, zu drei Vierteilen von D. ausgeführt, nun für die Eskorialkirche gekauft und von D. in Spanien vollendet und aufgestellt werden sollte. Die Verhandlungen dauerten bis zum Aug. 1578, endeten aber mit einem ablehnenden Bescheid Philipps II. Es scheint, daß dieses (auch von Vasari erwähnte) Tabernakel mit dem Tabernakel D.s, das sich heute im Neapler Mus. befindet (Farnesische Sammlungen!), identisch ist. Während der Zeit dieser Verhandlungen mit Spanien war D. in Rom als Architekt der Kuppel von S. Maria di Loreto am Trajansforum beschäftigt. Seit 1577 erscheint er in den Rechnungen ausdrücklich als Leiter des Baues; die Kuppel, die besonders durch die eigenartige Form der Laterne („gabbia de' grilli") immer aufgefallen ist, trägt das Datum 1592. Der Tambour, der linke Turm und die Seitenportale der Kirche sind ebenfalls D.s Werk. — Während D. an diesem Baue noch tätig war, reiste er 1581 nach Innsbruck, wohin ihn Erzherzog Ferdinand von Tirol berufen hatte, um die Bronzestatuen am Grabmale Kaiser Maximilians zu gießen. Er hat den Guß aber nicht übernommen (seit 1582 von seinem Bruder Lodovico ausgeführt). 1582 restaurierte D. die Kirche S. Maria Imperatrice in der Nähe des Laterans. 1585 beteiligte er sich an der großen Konkurrenz um die Aufstellung des vatikanischen Obelisken, in der aber Domen. Fontana siegte. Im Okt. 1588 wird er als noch in Rom befindlich erwähnt.

In der Zeit seines römischen Aufenthaltes entstanden noch eine Reihe anderer bis heute nicht datierbarer Arbeiten: An Michelangelos Konservatorenpalast schuf er (nach eigenem Entwurfe) das große Mittelfenster, sowie den geschnitzten Holzplafond im ersten Saale; er erbaute den Pal. Cornaro bei der Fontana Trevi (später Pal. Pamfili, heute Pal. del' l'Istituto nazion. delle assicurazioni), die Villa Mattei am Monte Celio, die Villa Strozzi bei den Diokletiansthermen (demoliert), die Villa Pio beim Kolosseum. Auch der Bau der Porta Lateranense wird ihm von manchen zugeschrieben (von andern dem Giac. della Porta). Von Bildhauerarbeiten stammt aus dieser Zeit das schöne Epitaph der Elena Savelli († 1570) in S. Giovanni in Laterano (die Bronzeteile von Lodovico del D. gegossen). Die Statue Leo's X. (früher im Konservatorenpalast, seit 1876 in S. Maria in Aracoeli), die immer fälschlich dem D. zugeschrieben wurde, ist tatsächlich ein Werk des Dom. Diana di Bologna (1518 bis 1520). D. soll auch in Caprarola verschiedenes für die Farnese gearbeitet haben.

Nach 1588 ging D. nach Messina, wo er die (nach alten Berichten sehr prächtige) Meeres-Fassade der Loggia de' Mercanti (laut Inschrift 1599 vollendet) errichtete. Vom Erdbeben 1783 stark beschädigt, wurde der Bau 1810 demoliert. Auch der (unvollendete) rückwärtige Teil von S. Giovanni Gerosolimitano in Messina soll von D. herrühren, ebenso die Cappella del Sacramento im Dom mit einem achteckigen Tabernakel auf dem Altar. Das Grabmal des Kard. Isvaglia, Erzbischofs von Messina, in der Capp. del Cristo Risorto im Dom von Messina (ausgeführt 1592) wird ebenfalls dem D. zugeschrieben. — D. soll sich auch als Dichter mit Glück versucht haben. — Die Richtigkeit der Angabe Baglione's, D. sei gegen Ende seines Lebens nach Palermo als Stadtbaumeister berufen und dort von neidischen Kollegen ermordet worden, wird von neuern sizilianischen Forschern bestritten.

Als Architekt ist D. für die Entwickelung der römischen Baukunst von Bedeutung, da er als der eigenartigste und selbständigste Schüler Michelangelos dessen revolutionäre Art des Schaffens weiterbildet, den architektonischen Formen eine neue Bedeutung gibt und neue Formen schafft. Für die Entwickelung der „impressionistischen" Richtung der römischen Architektur bedeutet D. trotz der wenigen Bauten, die er errichtet hat, das wichtigste Vermittelungsglied zwischen Michelangelo und Boromini.

Vasari-Milanesi, Vite, VII 261 u. 286, Anm. 1. — (Toti), Ritratti di Roma mod., 1638 p. 451, 455, 469, 501. — Baglione, Vite ecc., 1642 p. 6, 54 ff. — (Franzini), Roma antica e mod., ed. 1643 p. 183; ed. 1653 p. 141; ed. 1678 p. 5, 161. — Titi, Descr. delle Pitture etc. nelle chiese etc. di Roma, ed. 1763 p. 221, 230, 277, 354, 434, 435, 470, 471, 473. — Cancellieri, Il mercato ecc. di Piazza Navona, 1811 p. 173, Anm. 2. — Nibby, Roma nel 1838, II (Roma mod.) 616, 620—1, 829, 948, 960. — Arch. stor. art. della città di Roma, di Gori, I 1875 p. 77. — Gotti, Vita di Michelangelo Buon., Firenze 1875 I 348, 370—1; II 152—4, 162. — Bertolotti, Artisti Sicil. (im Arch. stor. Sicil. IV 1879 p. 144 ff.); Art. lombardi (Mil. 1883) I 175; Art. Svizzeri (Bellinzona 1886) p. 12. — Di Marzo, I Gagini e la scult. in Sicilia, Palermo 1880, I 204—5, 798 ff. (mit der älteren sizil. Lokalliter.). — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Ital., (Stuttg. 1887) p. 80, 98. — Beer im Jahrb. der kunsth. Samml. des Allerh. Kaiserh., XII 1891, II. Teil, p. CXCVII ff., No 8470—73. — Schönherr ebenda, XIV 1893, II. T., p. CXC, No 10933. — Clausse, Les San Gallo (Paris 1901) II 61—2. — Rodocanachi, Le Capitol (Paris 1904) p. 110 ff. — De Rinaldis, Catal. della Pinac. del museo naz. di Napoli, 1911 p. 557. — Archival. Notizen von Dr. Georg Sobotka mitgeteilt. *Oskar Pollak.*

Duca, Giovanni Pietro del, Bronzegießer in Rom, führte 1634 einen kupfernen Kasten für die Reliquien des hl. Papstes Gajus, und 1649 (gemeinsam mit einem Francuccio) Bronzeteile (Taube und Lilie) für den mittleren Brunnen auf Piazza Navona aus.

Arch. Stor. Sicil. IV 164. — Bertolotti, Art. Bologn. etc. in Roma, 1886 p. 194.

Duca, Lodovico (del, de), ital. Bildhauer und Bronzegießer des 16. Jahrh. aus Cefalù in Sizilien, Bruder des Giacomo del D. (Die öfters wiederkehrende Beilegung des Familiennamens Scalza [Scalzi, Scalzo] beruht auf einer vielleicht übernommenen Verwechslung Titis [„Lodovico Scalza detto da altri del Duca"] mit dem Marmorbildh. L. Scalza aus Orvieto. D. selbst nennt sich und wird genannt: „Ludovico Duca oder de Duca siculus civis romanus" [1592] oder „Lodovico Ciciliano".) Die früheste Nachricht über ihn v. 6. 6. 1551, wo Vasari in einem Brief an Ridolfi in Florenz für einen Ludovico eine Unterstützung verlangt, der für den Palast der Ridolfi Bronzebüsten nach antiken Vorbildern gegossen habe. — 1568 wählt Roncalli delle Pomarancie D. mit dem flor. Bronzegießer Susini als Sachverständigen für die Schätzung von Bronzereliefs des Calcagni in Loreto. Wahrscheinlich in die 70er Jahre gehört das Epitaph der 1570 † Elena Savelli in S. Gio. in Laterano (1. Pfeiler l. Seitenschiff). Die michelangeleske Architektur u. die Büste der Verstorbenen sind von Giacomo del D. Mit dem Guß der 3 runden Bronzemedaillons, beiderseits über der Büste und als unterer Abschluß, beteiligte sich D. an der Arbeit. Die 3 Medaillons enthalten in Hochrelief michelangeleske Figuren des jüngsten Gerichts (oben Christus als Richter und Engel, unten Auferstehende). — 1582 wird D. von Erzherzog Ferdinand nach Innsbruck zur Vollendung des Grabmals des Kaisers Maximilian berufen. Die Arbeiten für dasselbe hatten bereits 1553 begonnen. Der Guß der knienden Bronzestatue des Kaisers von Hans Christian Loeffler verunglückte jedoch (1553), Colins lehnte die Übernahme des Gusses ab, Hans Lendenstraich stellte unannehmbare Forderungen. So trat man 1582 in Verhandlungen mit D. Dieser verpflichtet sich (Vertrag vom 15. 1. 1583), die Statue auf eigene Gefahr zu gießen. Am 26. 5. 1584 erhält D. das ausbedungene Honorar, die Statue war damals bereits aufgestellt. Am 12. 10. 1584 schreibt D. an den Erzherzog aus Rom und steht noch 1585 in Verbindung mit ihm. Dort war mit dem Pontifikat Sixtus' V. eine große Steigerung der künstlerischen Produktion eingetreten. Für die Kapelle des Papstes in Sa. Maria Magg. arbeitete D. zusammen mit Bart. Torrigiani an dem von 4 Engeln getragenen Bronzetabernakel. Die Zahlungen reichen von 1587 bis 1594. Wie die Arbeit aufgeteilt war, ist nicht völlig aufgeklärt; doch sollen

die klassizistischen Engel von Torrigiani, das tempelartige Ziborium mit den michelangelesken Figürchen von D. sein. Die Oberaufsicht über die Arbeit hatte G. B. Riccio aus Novara, von dem nach der Tradition auch die Modelle sein sollen. 1588 führte D. den Guß der bronzenen Löwen etc. an dem Obelisken vor St. Peter aus, zusammen mit Prospero Bresciano u. Cecchino da Pietrasanta, die wahrscheinlich die Modelle lieferten, ebenso die tragenden Löwen unter dem Obelisken von S. Gio. in Laterano zusammen mit Gregorio de' Rossi. Genauere Angaben über diese Arbeiten macht D. als Zeuge in einem Prozeß am 14. 1. 1592 gegen einen gewissen Orlando Landi. 1598 wird D. für ornamentale Arbeiten in der Lateransbasilika bezahlt. Es kann sich nur um eine Beteiligung an der Ausschmückung der Cappella del sacramento handeln. — Am 13. 6. 1601 übernimmt D. von der Congregation von S. Maria di Loreto, deren Architekt Giacomo del D. gewesen war, einige Gipsabgüsse aus dessen Nachlaß. Dies ist die letzte Nachricht über ihn. — Selbständige künstlerische Schöpfungen D.s lassen sich nicht nachweisen. Er dürfte sich nur als Techniker und Gießer nach fremden Modellen betätigt haben. In den Verhandlungen mit Erzh. Ferdinand 1582 gibt er selbst zu, noch keine großen Güsse durchgeführt zu haben. Es ist anzunehmen, daß er sich in jener Zeit sehr beschränkter künstlerischer Produktion namentlich mit den damals besonders beliebten kleinen Güssen nach Antiken beschäftigt habe. Eine Reduktion der Marc Aurel-Statue im Bargello in Florenz wird ihm zugeschrieben. — D. ist im allgemeinen jener römischen Gruppe von Bronzegießern und geschickten Technikern beizuzählen, deren künstlerische Traditionen noch auf Michelangelo u. Guglielmo della Porta zurückgingen.

Vasari-Milanesi VIII 297. — Baglione, Vite de' pitt. etc. 2a ed. 1733 p. 52. — Baldinucci, Notizie de' prof., Ausg. 1811 VIIII 427. — Titi, Descr. etc., 1763 p. 256. — Bertolotti, Art. Bolognesi, p. 77—85; Art. Modenesi etc. p. 63, 94; ders. in Arch. stor. ital. IV (1891) 148—52 (Art. Siciliani); ders. in Giorn. di Erudiz. art. V 79—81. — Jahrbuch der Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. XIV 2 No 10959/68/93, 11005/7/11/13 f. 16/27/28/31/33, 11048/89/93/94, 11105/15, XVII 2 No 14504, 14982 (Statth. Arch. Innsbruck). — Nagler, Künstlerlexikon XV 65 (Scalzi); Monogr. I No 1107 p. 484 (sub Ant. Posch). — Lüer-Creutz, Gesch. der Metallkst. 1904 I 421. — Di Marzo, I Gagini e la scult. in Sicilia, 1880 I 798—9. — Rep. f. K. I (1876) 39 (Schönherr). — Jahrb. der k. preuß. Kststlgn XXIII 225 (W. Bode); XXXIII 18—9 (Sobotka). — Cat. Museo Naz. in Neapel 1898 p. 392. — Notiz aus d. Archiv der Congregazione de' Fornai di S. Maria di Loreto in Rom (G. Sobotka). *Georg Sobotka.*

Duca, Lorenzo, s. *Ducha.*

Duca, Luca u. Stefano, s. im Artikel *Duca,* Domenico.

Ducaju, Dominicus, belg. Maler, geb. zu Melsele bei Beveren 1802 (?), † 1867, Schüler von L. M. Autissier, tätig in Brüssel. Er malte besonders Miniaturen.

J. Immerzeel, De Levens en Werken etc., 1842. — A. Siret, Dict. des Peintres etc. [3], 1883.

Ducaju, Joseph Jacques, Bildhauer u. Maler, geb. zu Antwerpen 31. 8. 1823, † das. 5. 7. 1891, Schüler der Bildh. Govaerts und Peeters und seit 1841 der Akad. von Antwerpen; erhielt 1846 den zweiten Rompreis. D. war seinerzeit einer der bekanntesten belgischen Bildhauer und erhielt viele ehrenvolle Aufträge. So wurde schon 1861 seine Statue des Boduognatus (1856) auf der Leopoldslei zu Antwerpen aufgestellt. In Antwerpen schuf er ferner die Denkmäler des David Teniers auf der Place Teniers (1867) und des Henri Leys auf dem Boulevard des Arts (1873). In Brecht steht sein Denkmal des Advokaten Mudée und in Eeckeren ein Standbild König Leopolds II. Von ihm sind ferner: fünf Reliefs an der Fassade der Gare du Midi in Brüssel; eine „Bildhauerkunst" auf dem Museumsgebäude in Antwerpen; das Chorgestühl in Saint Paul zu Lüttich (zusammen mit dem Architekten Durlet); eine Mozartstatue im Hof des „Koninglijke Harmoniemaatschappij"; die Büsten Victor Lynen's, G. Wappers', Dr. Broeckx', Baron de Schilde's und König Leopolds II. im Conseil provincial zu Antwerpen; zahlreiche dekorative Skulpturen sowie die Statuen des Todes und des Schweigens im Schloß des Grafen Koeschelef Berberoski bei St. Petersburg. Im Mus. zu Antwerpen befinden sich eine Statuette des Königs Leopold II. (1877) und die Marmorbüste eines jungen Mädchens von ihm. Als sein Hauptwerk wird gewöhnlich „Der Fall Babylons", eine Marmorgruppe im Mus. zu Brüssel, bezeichnet. D. hat auch gemalt. Erwähnt seien ein „Rosenwunder der hl. Elisabeth", „Ambiorix als Sieger" und „Athaljas Traum".

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. der Gegenwart, 1882. — E. Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895 p. 693—94. — Gaz. des B.-Arts, XX (1866) 308. — De Vlaamsche School, 1866 p. 12; 1872 p. 112; 1891 p. 130. — Journal des B.-Arts, 1883 p. 21; 1884 p. 147. — Dioskuren 1872 p. 364. — Kunstchronik, N. F. II (1891) 179. *Z. v. M.*

Ducarme, Lithograph um 1830, von ihm u. a. Porträt Hor. Vernets (nach Julien), Porträt des Gnesener Erzbischofs Ign. Krazicki (nach Wagner; in Zaydler's Stor. della Polonia, 1831), ferner 4 Mädchenbrustbilder nach Raphael, Tizian etc., 9 Porträts von Malern mit ihren Geliebten nach deren eignen Gemälden.

Kat. der Wiener Congreß-Ausst., Wien 1896 No 1650. — Kat. Poln. Porträtstiche d. Samml.

Hutten-Czapski (poln.), Krakau 1901 No 965. — Auktionskat.

Ducart (Dusart?), Isaac, holl. Blumenmaler, geb. in Amsterdam 1630, † 1694 oder 1697. Er lebte lange in England, wo er die Kunst, Blumen auf Atlasseide zu malen, lernte und (nach Houbraken) eine Frau heiratete, die ihm bei Ausübung dieser Kunst behilflich war und mit ihm nach Holland zog. Ein Isaak Dusart aus Utrecht, sicherlich unser D., heiratete am 27. 3. 1661 Catherina van Valkenburg aus Amsterdam in Haarlem, wobei Jan Dusart Zeuge war. D.s Blumenstilleben auf Seide sollen fein ausgeführt gewesen sein, sehr natürlich gewirkt haben und sehr gesucht worden sein.

Houbraken, Groote Schouburgh III 83 f. — Wagenaar, Beschrijvinge van Amsterdam XI 423. — Immerzeel, Levens en Werken I 200. — v. d. Willigen, Les artistes de Harlem (Haarlem 1870) 123. *K. Lfd.*

Ducaruge, Pierre Léon, Maler und Zeichner, geb. 1842 in La Voulte-Chillac (Hte-Loire), † im Jan. 1911 in St-Etienne (Loire). Schüler von Soulary an der Ecole des B.-Arts in St-Etienne, von Harpignies in Paris. D. beschickte die Ausstellungen in Paris (Salon des Art. franç., Schwarzweißausstellgn), Lyon etc. mit Landschaften in Öl und vor allem in Kohle; als Kohlezeichner wurde er auch geschätzt. Werke von ihm befinden sich in den Museen zu Grenoble, Clermont-Ferrand, Le Puy, St-Etienne. Im Pariser Hôtel de Ville ist er mit einer Landschaft (Kohlezeichnung) vertreten.

L. J. Gras, L'année Forézienne 1911, 51. — Richess. d'Art, Paris, Mon. civ. III 50. — Chron. des Arts 1911, 31. — Excelsior, 20. 1. 1911. — Cat. Mus. Crozatier, Le Puy 1903 p. 34, 88. — Salonkat. Paris u. Lyon. *E. Vial.*

Ducasse, Jean-Eugène, französ. Radierer, Schüler von Chassériau u. Corot, nach letzterem hat er ungefähr 10 Blatt radiert, darunter „Solitude" (1857); ferner von ihm eine Folge Pariser Ansichten „Promenades parisiennes". Ein Kupferstecher Ducasse, geb. gegen 1817, Schüler von Em. Rouargue, arbeitete für die Gall. hist. de Versailles (Porträt des Herzogs Claude Gouffier u. des Louis de Saint Gelais) u. stach gegen 1845 Blätter mit alten Ornamenten, die Hauser publizierte.

Le Blanc, Man. II 611. — H. Béraldi, Grav. du XIXe s. VI (1887) 63.

Ducastel, Familie von Kunsttischlern des 17. Jahrh. in Laon. Der älteste war Philippe D., † gegen 1638; viel für die Stadt beschäftigt, führte er nach Kontrakt vom 19. 1. 1623 ein Orgelgehäuse für die Franziskanerkirche aus. — Auch vier seiner Söhne waren Kunsttischler: 1) Jacques D., geb. gegen 1616, † 4. 7. 1687; schließt am 3. 9. 1641 mit den Malern Nicol. Bellot u. Ant. Barengier u. dem Kunsttischler Louis Cocquenet Kontrakt zur Ausführung zweier Altarblätter für die Franziskanerkirche in Laon, u. am 2. 1. 1657 mit der Bauleitung von S. Cyr (gemeinsam mit den Kunsttischlern Nicaire Danthier u. Jean I u. Michel I Ducastel) Kontrakt über Ausführung von Kirchengestühl. 2) Antoine D., als Kunsttischler tätig in Laon u. Quimperlé (Finistère), Vater des Michel II D. 3) Michel I D., † in Laon 26. 12. 1676, seit 31. 7. 1655 Meister. 4) Jean I D., † gegen 1674, Vater des Jean II D., führt nach Kontrakt vom 4. 11. 1653 einen Altartisch (mit Säulen u. Engeln) für die Kapelle des hl. Joseph der Pères Minimes aus. — Das bedeutendste Mitglied der Familie, Sohn des Antoine D., war Michel II D., Bildhauer (auch als Maler u. Architekt vorkommend), geb. gegen 1644 in Laon, † das. 8. 3. 1686, seit 10. 5. 1670 Meister, schloß 3 Tage später mit der Bauleitung der Chartreuse Saint-Pierre-le-Vieil einen Kontrakt ab zur Ausführung einer Altartafel mit Gott u. dem Heiligen Geist u. anderer Arbeiten u. war für diese Kirche bis zu seinem Tode tätig. 1671—73 hat er sogar mit seiner Familie in Val-Saint-Pierre gelebt, erst nach dem Tode seiner 1. Frau († im Sept. 1673) scheint er wieder nach Laon übergesiedelt zu sein und dort für die Abtei gearbeitet zu haben. Sein bedeutendstes Werk für diese — zugleich sein einziges uns erhaltenes — ist die monumentale, über 7 m hohe, reichgeschnitzte Kanzel, die sich jetzt in der Kathedrale in Laon befindet. 1680 ging D. nach Vervins, um das Portal der dortigen Kirche wieder herzustellen, doch wurde die Restaurierung von anderer Hand nach D.s Projekt ausgeführt. Nach einem Vertrag vom 25. 6. 1683 verpflichtete sich D. dem Kunsttischler Claude de Soize, das Chorgestühl für die Abtei von S. Vincent bei Laon auszuführen; wegen einiger in diesem Kontrakt nicht vorgesehenen Arbeiten entstanden Differenzen, über die Berichte der Sachverständigen vom 30. 11. 1684 u. 3. 11. 1685 vorliegen. Michel II D. war dreimal verheiratet. — Sein Sohn 1. Ehe Michel III D. war gleichfalls Kunsttischler, doch ist nur bekannt, daß er am 6. 6. 1679 in die Lehre trat. — Jean II D., Sohn des Jean I D., ist als Kunsttischler 1675 in Paris nachweisbar. — Ein Jean III D. war als Kunsttischler um 1800 in Paris tätig.

G. Grandin in Réun. des Soc. des B.-Arts XVIII (1894) 1088—1106 (mit Stammbaum u. Urkunden) u. in Nouv. Arch. de l'Art franç., 3me sér. XI (1895) 83—117 (mit zahlr. Urk.). — Vial, Marcel et Girodie, Les Art. déc. du bois I (1912) 166.

Ducastel, Jean, Maler, 1767—96 in St.-Germain de Lisieux (Calvados).

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXII (1898) 126.

Ducastin, Alexis Pierre, Porträt- u. Genremaler, stellte 1834—49 im Pariser Salon aus, 1834 ein Selbstporträt, 1846 „Intérieur de Famille", 1848 „La Leçon de Lecture", „La Réprimande", „Les Contes de la Grand'mère", 1849 „L'Amour paternel".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Ducat, Alfred (Ferréol François Just A.), Architekt, geb. 27. 4. 1827 in Besançon, † 19. 3. 1898; Schüler von Mart. Béliard, V. Baille u. P. J. Garrez, 1855—61 Architekt des Departement Doubs, dann Staatsbaumeister. 1853—56 war er Architekt der Eisenbahnlinie Dijon-Belfort und erbaute deren Bahnhöfe in Dole, Besançon etc. Neben mehreren Kirchenrestaurationen baute D. die Kirchen zu Athose, Ecorces (1878, Dép. Doubs), S. Ferjeux (1884—92) u. a., ferner Klöster bei Montferrand und in Besançon (Karmeliter, Klarissen). Als Konservator des archäologischen Museums in Besançon lieferte er mehrfach Zeichnungen zu den Ausgrabungen des Theaters von Vesontio. 1868 veröffentlichte er eine kleine Schrift: Notice sur l'église de S. Paul à Besançon.

Brune, Dict. des artist. de la Franche-Comté, 1912. — Delaire, Les archit. élèves, 1907 p. 247. — Richess. d'art, Prov., Mon. civ. II 256, 264; V 86, 244.

Ducati (Duchati), Karl Anton, Bildhauer u. Bürger in Prag-Altstadt, geb. das. 1667, † in Czaslau 25. 12. 1714.

Beitr. u. Ber. zu Dlabacž, Lex. Böhm. Kstler, herausgeg. v. P. Bergner, 1913 p. 10, 52.

Ducay, Bildhauer in Antwerpen, errichtete 1632 einen Madonnenaltar in der Abteikirche zu Afflighem, 1634 den Hochaltar derselben Kirche, für den Rubens 1636 die berühmte, jetzt im Mus. von Brüssel befindliche Kreuztragung malte.

Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 375.

Ducayer (Du Cayer, de Cayer, de Cayé etc.), Jean, französ. Maler um 1635, wahrscheinlich aus der Schule des François Clouet. Der Dichter Malherbe, der ihn „Jan de Cayer, filz d'une.. tapissière Françoise de Cayer" nennt, traf ihn 1605 in Aix en Provence, wo er ihn das Porträt seines Sohnes malen ließ. 1619 erscheint in Paris ein „Maître peintre De Cayel". In der Samml. Ph. de Chennevières befand sich ein kleines Frauenporträt, dessen Rückseite folgende Aufschrift trägt: „Marguerite Magdeleine, femme de Monsieur Lecoq, coner de la court, faict par Ducayer, en l'année de 1635". Um dieses mehrfach kommentierte Bild, das 1878 auf der Weltausstellung in der Abteilung Portraits Historiques im Trocadéro zu sehen war, gruppiert sich eine Anzahl weiterer Porträts, die ohne überzeugende Beweise mit D. in Beziehung gebracht worden sind. Im Mus. Versailles die Kopie eines von D. 1633 gemalten Porträts der Prinzessin de Condé, Mutter des Großen Condé.

Nouv. Archiv. de l'Art franç., 3ème sér., 1886 p. 181/2. — Gaz. d. B.-Arts 1878 II 872. — Rich. d'Art, Prov., Mon. Civ. V 363. — Cat. du Musée, Reims 1881 p. 84—86; 1909 p. 148.

Ducci, Bartolomeo, Bildhauer aus S. Sepolcro, von ihm das am 26. 3. 1587 an der Westfassade des Palazzo del Comune in Città di Castello angebrachte Wappen Papst Sixtus' V., im Auftrage der Stadt gemeißelt.

Magherini-Graziani, L'Arte a Città di Castello, 1897 p. 77.

Ducci, Domenico, Bildhauer in Neapel, 1618 unter den Unterzeichnern der Statuten der Corporazione degli scultori e marmorarii.

Napoli nobilissima VI 125.

Ducci, Virgilio, Maler, geb. 27. 10. 1623 in Città di Castello, ausgebildet in Bologna unter Francesco Albani. In die Heimat zurückgekehrt, malte er dort zuerst im Auftrage der Familie Petrucci für die Kapuzinerkirche das Altarbild der Cappella S. Felice, für die Brüderschaft S. Giovanni decollato 4 große Lunettenbilder mit Darstellungen aus dem Leben dieses Heiligen (die Enthauptung, die er nach alter Tradition in einer Nacht gemalt haben soll, wird ihm aber von Mancini mit Entschiedenheit abgesprochen), für die Nonnenkirche S. Cecilia eine Lunette mit Darstellungen aus dem Leben der hl. Elisabeth (nicht mehr auffindbar) u. für die Klosterkirche S. Francesco ein Ölbild der Bekehrung Pauli, sorgfältig ausgeführt, mit vielen gut gezeichneten Figuren. Von Mancini wird ihm abgesprochen eine Ausgießung des heiligen Geistes in der Kirche S. Spirito (Schülerarbeit). Andere Werke: In der Kirche der Confraternita di S. Sebastiano eine große Lunette über dem Bogen der Kapelle S. Francesco de Paola mit der Geburt Sebastians, und zwei von Orlandi (Abecedario, 1753 p. 485), Lanzi (Stor. pitt. I 495) und Magherini Graziani sehr gerühmte Leinwandbilder in der Kapelle des Angelo Custode im Dom zu Città di Castello mit der Reise des Tobias und der Heilung seines alten Vaters.

Mancini, Città di Castello, 1832 I 21, 82, 89, 90, 143, 172, 193; II 169. — Muzi, Memorie Civili di Città di Castello, 1844 II 202. — Magherini Graziani, L'Arte a Città di Castello, 1897 p. 40. *W. B.*

Duccio, Maler luccheser Herkunft in Siena, wo er 1330 mit seinem Bruder Landuccio urkundlich vorkommt.

Borghini e Banchi, Nuovi doc. p. la stor. dell' arte sen. 1898 p. 14 f.

Duccio di Buoninsegna, sienes. Maler, geb. um 1255, † Anfang August 1319. Sein Geburtsjahr ist uns nicht überliefert, aber es läßt sich ungefähr berechnen. Im April 1285 erteilt die Compagnia di Sta Maria, die in Sta Maria Novella eine Kapelle besaß, D. den Auftrag, ein großes Ma-

donnenbild zu malen. Nur einem schon erprobten und nicht gar zu jugendlichen Meister wird eine so bedeutende Aufgabe gestellt worden sein. Da D. ferner schon 1278 in Siena offiziell beschäftigt wird, darf man annehmen, daß er etwa als ein Dreißigjähriger die Madonna für die Marienbruderschaft gemalt habe. Das ergäbe als wahrscheinlichen Zeitpunkt seiner Geburt „um 1255". Die wichtigsten Urkunden über D. hat Milanesi veröffentlicht, Lisini hat alles zusammengestellt, was über D. aus den städtischen Rechnungsbüchern zu ermitteln war. Danach beginnt D. seine Laufbahn mit kunstgewerblichen Arbeiten, bemalt Cassoni und Buchdeckel. 1278, 1279, 1286, 1291, 1292, 1294, 1295 werden Zahlungen an ihn für solche Arbeiten aufgeführt, später nicht mehr. Nichts davon ist erhalten geblieben. Daß D. Miniaturen gemalt habe, ist wahrscheinlich, aber nicht beweisbar. Seit Vasari galt bei den sienesischen Schriftstellern die Meinung, D. habe für das Fußbodenmosaik im Chor des Domes Entwürfe geliefert. Milanesi hatte es leicht, durch Vergleichung der Arbeiten D.s mit den erhaltenen Mosaiken diese Ansicht zu widerlegen. Neuerdings nun glaubt Lusini (Ber. d. VII. Congresso delle Scienze, Siena, September 1913) nachweisen zu können, daß heute verlorene Teile des Pavimentes nach Entwürfen D.s angefertigt worden seien. Der Vertrag über die Madonna für Sta Maria Novella trägt das Datum vom 15. 4. 1285, ausdrücklich ist von einer tabula magna die Rede. Die Madonna Rucellai, herkömmlich nach der Kapelle dieser Kirche genannt, in der sie hängt, wird heute von der Mehrzahl der Gelehrten mit dem in diesem Vertrage bestellten Bilde identifiziert; ob mit Recht, darüber weiter unten. Am 4. 12. 1302 wird D. für eine Majestas mit Predella bezahlt. Das Bild war für die Kapelle des Stadthauses bestimmt und ist verschollen. Am 9. 10. 1308 schließt die Domopera in Siena mit D. Vertrag über eine große Tafel für den Hochaltar des Domes. Es ist dies D.s erhaltenes und bezeichnetes Hauptwerk, die Maestà, heute im Dommuseum. Die Arbeit an dem vielteiligen Altarbilde scheint nicht allzu schnell gefördert worden zu sein, denn wir haben einen Beschluß der Nove vom 28. 10. 1310, der eine Weiterführung der Arbeit fordert. Außerdem ist uns ein undatiertes Dokument geblieben, in dem eine Änderung der Zahlungsweise und Angaben über die Zahl der einzelnen Tafeln enthalten sind. Stellt man diese Urkunden nebeneinander, so läßt sich einiges Wahrscheinliche über den Verlauf der Arbeit ermitteln, aber es wird nicht klar, ob am 9. 6. 1311, als man das Werk in feierlichem Zuge, unter dem Jubel der ganzen Stadt aus dem Atelier D.s nach dem Dom brachte, — die Rechnungen für die Musikanten sind uns überliefert — das ganze Werk mit Vorder- und Rückseite wirklich vollendet war. Vasari berichtet, D. habe auch für Pisa, Pistoia und Lucca Bilder gemalt: die kürzlich aufgefundene Madonna der Casa Schiff bestätigt diese Notiz zum Teil. — D. scheint ein schlechter Haushalter gewesen zu sein, denn mehrmals ist er bestraft worden, weil er seine Schulden nicht rechtzeitig bezahlt hatte. Schon im Dezember 1308 läßt er sich einen beträchtlichen Vorschuß von der Domopera geben, obwohl ihm doch eine gute Bezahlung in dem Vertrag für die Maestà zugesichert worden war. Härteste Armut ist ihm wohl fern geblieben, denn er konnte 1294 eine allerdings kleine Summe ausleihen, besaß 1292 ein Haus und 1304 einen Weinberg vor der Stadt. Wenn es erlaubt ist, aus den mageren Nachrichten zu schließen, so war D. ein eigenwilliger Kopf, der mit den Gesetzen öfters in Streit geriet. Er wurde einmal wegen Eidesverweigerung bestraft, ein anderes Mal, weil er seiner militärischen Dienstpflicht nicht genügt hatte. Die Geldverlegenheiten haben ihn auch gegen Ende seines Lebens nicht verlassen, denn Davidsohn, der die Zeit des Todes D.s, Anfang August 1319, ermittelt hat, weist nach, daß die Witwe und sieben Kinder im Oktober 1319 auf die Erbschaft verzichteten.

Werke: D.s Maestà stand auf dem Hochaltar unter der Kuppel. 1506 mußte sie dem Bronzetabernakel Vecchiettas weichen, als der Hochaltar in den Chor verlegt wurde. Das Bild hing nun an der Wand neben der Sebastianskapelle; 1771 wurde es auseinandergesägt, dabei wurden Predellen und Bekrönung zerteilt und verstreut. Ein Inventar von 1776 berichtet, die Vorderseite befinde sich in der Ansanuskapelle, die Rückseite in der Sakramentskapelle. 1878 kamen die beiden Hauptstücke nebst dem Rest der Predellen und Bekrönungen in das neueingerichtete Dommuseum. Zwei Stücke der Staffeln gelangten in die Nat. Gall. in London (Heilung der Blinden, Verklärung), vier andere in die Samml. Benson ebenda (Versuchung auf dem Berge, Berufung des Petrus, Christus und die Samariterin, Auferweckung des Lazarus), die Geburt Christi in das Kaiser Friedrich-Museum in Berlin. Dobbert hat zuerst versucht (1883), die ursprüngliche Gestalt der Maestà wiederherzustellen, sein Versuch ist mißglückt. Danach hat der Unterzeichnete (1908) auf Grund der Urkunden, der Originale und gleichzeitiger verwandter Altarbilder den Versuch erneut. Nach dieser Rekonstruktion wird die Maestà hier beschrieben. Die Vorder-

seite ist Maria, der Mutter und Himmelskönigin, geweiht. Die Staffel enthält sieben Bilder aus dem Jugendleben Christi, das ganz unter mütterlicher Obhut steht, von der Verkündigung an bis zum zwölfjährigen Jesus; sechs Propheten mit den Belegstellen auf ihren Spruchbändern sind, jeder auf schmaler Tafel, zwischen diesen Bildern eingeschaltet. Darüber im Hauptbild die thronende Madonna mit Engeln, Heiligen und den vier Stadtpatronen. In der Bekrönung 8 Bilder der Marienlegende, von der Verkündigung des Todes an bis zur Krönung. Jede dieser Tafeln trägt über sich auf schmaler, dachförmig zugespitzter Tafel die Halbfigur eines Engels. Die Rückseite gilt Christus. In der Predella 10 Bilder, von der (ergänzten) Taufe an bis zur Auferweckung des Lazarus, also die öffentliche Tätigkeit Jesu. Das Hauptbild schildert in 26 Tafeln sein Leben, Leiden und die Kreuzigung in Jerusalem vom Einzug bis zum Gang nach Emaus, während der Aufsatz wiederum 8 Bilder enthält mit daraufstehenden Engelhalbfiguren, Bilder, die den Erscheinungen des Auferstandenen gewidmet sind, von der Erscheinung bei verschlossenen Türen bis zum Pfingstfest. Predellen und Hauptstücke sind im wesentlichen eigenhändig, wenn sich auch hier und da Beteiligung der Schüler merken läßt, z. B. beim Judaskuß, bei den 3 Marien am Grabe usf., dagegen sind die Bilder der Bekrönung fast durchweg geringe Schülerarbeit. Man hat sich die Rahmung des Werkes schlicht vorzustellen; schon Dobbert irrte darin, daß er ihr eine zu gotische Form gab, und Lusini ist in seinem neuesten Rekonstruktionsversuch (Rass. d'arte senese VIII [1912] 70) in den gleichen Fehler verfallen.

Von der Maestà aus lassen sich einige Bilder D. mit Sicherheit zuschreiben. Sie teilen sich in zwei Gruppen. Die erste charakterisiert die Epoche der Frühzeit (etwa die Jahre 1280—90), die deutlich D.s Abstammung von der sienesischen Maniera bizantina, der Schule Guidos da Siena, erkennen läßt. Dazu gehören: Siena, Akademie, No 20: die kleine thronende Madonna mit den drei Franziskanern; Florenz, Sta Maria Novella: die Madonna Rucellai (1285) — wofern man D. als ihren Schöpfer gelten läßt; Rom, Samml. Stroganoff: Ein kleines Madonnenbild (Halbfigur); London, Nat. Gall.: ein Klappaltärchen, Halbfigur der Madonna, auf den Flügeln Agnes und Dominikus. — zur zweiten Gruppe, D.s mittlerer Epoche (etwa 1290—1308), leitet über: Perugia, Pinakothek: Halbfigur der Madonna, sehr übermalt, die Engel auf dem Rahmen ziemlich unberührt; wahrscheinl. eigenhändig. Reifer ist: Siena, Akademie, No 28 (nicht eigenhändig, aber D. sehr nahe): Polyptychon. Halbfigur der Madonna zwischen Augustinus und Paulus, Petrus und Dominikus; Siena, Akademie, No 47 (aus Sta Maria della Scala): Polyptychon, Halbfigur der Madonna zwischen Agnes, Joh. Ev., Joh. Bapt. u. Magdalena; stark verdorben, nicht eigenhändig, aber D. sehr nahe. Pisa, Pal. Schiff: Halbfigur der Madonna (aus S. Francesco in Lucca); übermalt und kaum ganz eigenhändig. Als dritte Gruppe könnte man die Maestà hinzufügen (1308—11). Zeitlich sehr in die Nähe des Hauptwerkes gehört das Triptychon in London (Buckingham Palace): in der Mitte die Kreuzigung, links Verkündigung und thronende Madonna, rechts Stigmatisation des heiligen Franz und Krönung Mariä; vortreffliches Werkstattbild. — Die zahlreichen geringeren Arbeiten der Werkstatt können hier nicht aufgeführt werden. Die „Mostra Ducciana" von 1912 hat viel Interessantes ans Licht gezogen, ein unzweifelhaft eigenhändiges Bild ist nicht darunter. Die letzte Bereicherung des Oeuvre-Kataloges brachte die Versuchung auf dem Tempel, ein Predellenbild der Maestà, das ganz geschwärzt und verdorben jahrelang unerkannt in der Domopera hing und anläßlich der Mostra gereinigt worden ist.

Die Madonna Rucellai hat seit Vasari für eine Arbeit des Cimabue (siehe das.) gegolten und erst Fineschi hat (1790) mit der Veröffentlichung der Urkunde von 1285 auf D. hingewiesen. Seitdem hat man sich viel mit der Frage beschäftigt, sie ist heute wenigstens soweit entschieden, daß man fast allgemein das Bild für sienesisch hält und es aus dem Werke des Cimabue gestrichen hat. Die Mad. Rucellai paßt auch nirgends in das Oeuvre des Florentiners. Seines Wesens Grundzug ist eine ernste Großheit, ein starkes Bewußtsein des Monumentalen; auch seine Technik ist großzügig und breit, obwohl diese sich ihrem Wesen nach, wie auch in der Mad. Rucellai, nicht von den Werkstattgebräuchen der Maniera bizantina entfernt. Die Mad. Rucellai ist in einer sorgfältigeren, zierlicheren Technik ausgeführt, was sogleich auf einen Maler kleiner Tafelbilder schließen läßt. Sie wirkt nicht, wie Cimabues Madonnen, durch Masse und Räumlichkeit, sie ist allein auf dem Wohllaut schöngeschnittener Flächen aufgebaut. Und eben dies hat man als einen hervorstechenden Zug der sienesischen Kunst, vor allem der Kunst D.s erkannt. Berücksichtigt man im Vergleich mit der Maestà den Zeitunterschied, so fügt sich die Madonna Rucellai ikonographisch und stilistisch zwanglos in das Werk D.s ein. Man findet

neben gelungenen perspektivischen Vorstößen Unentschiedenheit im Räumlichen, im Bau der Körper und Gesichter eine zarte Weichheit, die mehr nach Anmut als nach Wahrheit fragt, man findet im gleitenden Spiel der Säume, in der Führung der Umrisse ein hochentwickeltes Gefühl für das Leben der Linie und zu alledem einen dekorativen Geschmack, ein etwas melancholisches Schönheitsgefühl, die ganz sienesisch sind, die nur D. in jenen Jahren besessen hat. In den Rundbildchen der Apostel, die neben anderen Heiligen auf den Rahmen gemalt sind, kehrt der Farbenkanon wieder, den D. für die Apostel in der Maestà verwendet, und der vollkommen des Künstlers Eigentum ist. Schließlich rückt ein Bild wie die Madonna aus Sta Cecilia in Crevole schon durch die Engel in D.s größte Nähe und ist dabei der Madonna Rucellai sehr eng verwandt. Alle diese Eigenschaften und Gründe machen es höchst wahrscheinlich, daß D. der Schöpfer der Mad. Rucellai ist und die im ersten Abschnitt erwähnte Urkunde steigert diese Wahrscheinlichkeit.

Entwicklung und Wirkung. D.s Kunst wächst wie die ganze italien. Malerei des Dugento auf dem Boden der Maniera bizantina, oder genauer auf dem ihrer sienesischen Spielart, der Schule Guidos. Abgesehen von der Technik mit ihrer starken Grünuntermalung, die der Maniera bizantina überhaupt eigen ist, aber in Siena nach dem Vorbilde D.s so lange festgehalten wird, wie nirgends sonst, erkennt man diese besondere Herkunft an der Typenbildung, dem Faltenstil, der Farbenreihe, dem Ikonographischen und auch an der äußeren Bildform. D. erweicht die Härte seines Vorgängers und gibt besonders den Frauenköpfen eine zarte Anmut, zu der auch schon bei Guido geringe Ansätze vorhanden waren. In den frühen Bildern fällt es besonders auf, wie zaghaft D. daran geht, den Nebenfiguren zu Seiten der Madonna bedeutungsvolle Selbständigkeit zu geben; Engel und Heilige, ja das Christkind selbst, bleiben neben ihr allzu klein, aber das Menschlich-Mütterliche ist schon hier warm empfunden. In der mittleren Epoche wird dann auch Christus ein rechtes und kräftiges Kind, Maria ganz die zärtlich liebende Mutter. Die Maestà, obwohl hier die Intimität von dem Repräsentativen abgedämpft wird, erhebt das Mütterliche zu einer zarten Geistigkeit, die einzig ist. — Die ererbten Formvorstellungen waren in D. das Stärkste, so hat auch die Gotik sie nicht von Grund aus umwandeln können. Am meisten gibt er ihr in den Architekturformen nach, — schon in der Mad. Rucellai —, in der Gewandbehandlung ist wenig davon zu spüren, auch nicht in den ikonographischen Bildtypen. Aber Giovanni Pisano's leidenschaftliche Innerlichkeit scheint nicht ohne Einfluß auf D. gewesen zu sein. Was seine Entwicklung vor allem bestimmt, ist eben die sienesische Maniera bizantina, an der er mit der konservativen Zähigkeit des geborenen Sienesen festgehalten hat. So ist seine Kunst im Kerne mehr eine Steigerung und Veredelung des Ererbten als ein schöpferisches Umformen. — D.s ornamentaler Geschmack, sein koloristischer Takt, die Lebendigkeit seines Auges sind außerordentlich. Er hat vor seiner Zeit eine rasche Beobachtungsgabe voraus. Seine anatomischen und perspektivischen Kenntnisse sind größer als bei irgendeinem anderen Künstler der Zeit. Er malt Bilder, die Ausschnitte der Wirklichkeit zu sein scheinen, aber es fehlt ihm die starke Konzentration, die Natürlichkeit im höheren Sinne. D. hat in der Maestà die Geschichte Christi eigenartig und einzig erzählt; sie in einem großen Sinne episch neu zu gestalten, wie es etwa Giotto in Padua gelingt, das vermag D. nicht. Die Abhängigkeit von den alten Typen hindert ihn; nicht wo er frei sein könnte, wird er groß, sondern dort, wo er das Alte mit vielen lebendigen Zügen neu erzählen kann. D.s Bedeutung für Siena kann nicht hoch genug geschätzt werden; Simone Martini und die Lorenzetti sind ohne ihn nicht zu erklären, und die sienesische Malerei zehrt von ihm, solange sie bodenständig ist. Es ist D.s Verdienst, dem lyrisch-weichen sienesischen Volkscharakter einen großen künstlerischen Ausdruck gegeben zu haben und die italienische Kunst dankt ihm die Vermenschlichung und Verinnerlichung des Madonnenideals.

I. *Urkunden und ältere Literatur:*
Milanesi, Doc. per la stor. dell' arte sen. I (1854). — A. Lisini, in Bullet. sen. di stor. patr. V (1898) 20 ff. — R. Davidsohn, im Repert. f. Kstwiss. XXIII (1900) 313—4. — Agnolo di Tura, Chronica sanese (1168—1352), bei Muratori, Rer. It. Script. XV. — Ghiberti, Commentarij, ed. Frey, 1886, ed. Schlosser 1911. — Vasari-Milanesi I. — Borghini, Il Riposo, Flor. 1584 p. 290 u. 470. — Isid. Ugurgieri Azzolini, Pompe Sanesi, Pistoia 1649 II. Tit. XXXIII 331. — Della Valle, Lettere Sanesi, 1782 II 64—77. — Fineschi, Mem. istor. 1790 I p. XLI, 99, 118. — Tolomei, Guida di Pisa, 1821 p. 84. — Rumohr, Ital. Forschgn II (1827) 11 ff. — Ranieri-Grassi, Descr. di Pisa, III (1837) 3, 209. — Milanesi, Scritti Varij, 1873 p. 83.
II. *Zusammenfassendes:*
a) *Monographisches:* Crowe & Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy, ed. Douglas, 1903 ff. I, III. — E. Dobbert, in Dohmes Kst u. Kstler, Abt. II Bd I (1878). — A. Pératé, in Gaz. des B.-Arts, 1893 I 89 ff.; II 177 ff. — O. Wulff, im Repert. f. Kstwiss. XXVII (1904) 99 ff. — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. V (1907). — E. Jacobsen, Das Trecento in der Gemäldegal. zu Siena, 1907 p. 21 ff.

— B. Berenson, Centr. Ital. painters, 1908 p. 18 ff., 162 f. — C. H. Weigelt, Duccio di B., 1911. — L. Gielly in Rev. de l'art anc. et mod. XXXII (1912) 289—302.

b) *Entwicklungsgeschichtliches:* H. Thode, im Repert. f. Kstw. XIII (1890) 1 ff. — W. Kallab, im Jahrb. der ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserh. XXI (1900) p. 39 f. — Roger Fry, in Monthly Review, 1900 p. 147. — Joh. Guthmann, Toskan. Landschaftsmalerei, 1902 p. 57 ff. — L. Douglas, Hist. of Siena, 1904 p. 333—354; 485 ff. — Sanpere i Miquel, La Pintura Mig-eval Catalana, 1911 II 25 f.

III. *Einzelfragen, Schule D.s:*

Burlington Fine Arts Club: Exhibition of Sienese Pictures, 1904. — Ed. Dobbert, im Jahrb. der k. preuß. Kstsamml. VI (1885) 153 ff. — L. Douglas, F. Mason Perkins u. O. Sirén, in Burlingt. Magaz. V (1904) 349 f., 581 f. — Rass. d'arte sen. I (1905) 150; II (1906) 115 ff.; V (1909) 65; VI (1910) 83; VIII (1912): D. e la sua scuola (Jubiläumsschr. anläßl. d. Mostra Ducciana); IX (1913) 14 ff. — C. H. Weigelt, in Bullet. sen. XVI (1909) 191—214. — G. De Nicola, das. XVIII (1911) 431 ff.; ders., in Burlingt. Mag. XXII (1912/13) 147 ff. — F. Mason Perkins, in Rassegna d'arte XII (1913) 5 ff.; 35 ff. (Mostra Ducciana in Siena 1912). — J. Breck, in Art in America, I (1913) 112 f. (Schulbild der Samml. Mr. Mart. A. Ryerson, Chicago). — P. d'Achiardi, in L'Arte IX (1906) 372 (Samml. Tadini-Buoninsegni, Pisa, jetzt Florenz). — R. Schiff, das. XV (1912) 366 (Samml. Schiff, Pisa).

IV. *Madonna Rucellai:*

K. Frey, in Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. VI (1885) 116. — F. Wickhoff, in Mitt. d. Inst. f. österr. Geschichtsforschg X (1889) 244 ff. — J. Wood Brown, im Repert. f. Kstw. XXIV (1901) 127 ff. — W. Suida, im Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. XXVI (1905) 28 ff. — A. Chiappelli in L'Arte X (1907) 55 ff. — Suida, das. 178 ff. u. in Monatshefte f. Kstwiss. II (1909) 64 ff. — K. Frey, in seiner Vasari-Ausg. I (1911) 355 ff. — F. Rintelen, in Sitzungsber. d. Berl. Kstgesch. Ges. IV 1911. — C. H. Weigelt, das. VII 1913. *Weigelt.*

Duccio di Donato, sieneser Goldschmied, tätig in Umbrien, Anfang 14. Jahrh. D.s Herkunft ist durch eine von Bacci publizierte Urkunde von 1372 beglaubigt, wonach sich damals in der Kirche S. Maria fuori le porte in Pistoia ein silbervergoldeter emaillierter Kelch mit der Inschrift DUCCIUS DONATI DE SENIS ME FECIT. befand. Ferner wissen wir, daß D. 1307 vom Magistrat von Perugia für einen Kelch bezahlt wurde, der für die Kapelle des Palazzo del Comune bestimmt war, und daß er 1309 von der Behörde einen solchen zurückkaufte. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um ein altes zum Einschmelzen bestimmtes Stück. Eine prächtige Arbeit von D.s Hand ist auf uns gekommen. Auf der umbrischen Ausstellung in Perugia 1907 (u. vorher in Orvieto 1895) war ein silbervergoldeter, mit figürlichen Emailmalereien geschmückter Kelch zu sehen, der aus einem Kloster in Gualdo Tadino stammte. Er trug die Inschrift: DUCCIUS DONATI E SOTI FECIEROT ME. Da dieses Stück von einigen Forschern irrtümlich für quattrocentistisch gehalten wurde, sind die zitierten Urkunden um so wichtiger, als zugleich mit jenem eine ganze Gruppe stilverwandter Arbeiten zeitlich festgelegt wird.

P. Bacci, Cinque doc. pist. per l'arte senese, Nozze-Schrift, Flor. 1903; Arte e Storia XXVI (1907) 105. — A. Lisini in Arte antica senese II (1905) 656—7. — Umb. Gnoli in Augusta Perusia, II (1907) fasc. V—VI u. in Emporium No 150, Juni 1907 p. 442. — R. Erculei, Oreficerie etc. all' Espos. di Arte Sacra in Orvieto, Mailand 1898 p. 22. — Arch. stor. dell' Arte, ser. 2ª Anno II (1896) 418 (E. Bertaux). *B. C. K.*

Duccio di Nutino, Maler in Pistoia, wo er (laut Zani, Enc. met. XIV 105) 1347 tätig ist.

Duccio, s. auch damit verbund. *Vornamen.*

Duccino di Angelo, genannt *Marretta*, Zimmermeister (Maestro di legname) aus Siena, tätig in Orvieto, wo er seit 1385 am Dombau vorkommt. Seit 1416 liefert er Arbeiten an der Balkendecke. 1431 erscheint er zuletzt.

Milanesi, Doc. etc. sen. 1854 II 77—9. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 254, 265. — Arte antica Sen. I (1904) 242 (V. Lusini).

Duce, Aimone, piemont. Maler, tätig für den Hof von Savoyen. 1417—18 malte er Fresken für den Duca d'Acaia in der Casa Bianca zu Pinerolo; um dieselbe Zeit ist er auch in Turin mit Arbeiten im Castello di Porta Fibellona nachweisbar.

Atti d. Soc. di Arch. e B. Arti p. la prov. di Torino VII (1901) 218.

Ducellet (Duisselet, Ducelle), Guillaume, Bildhauer in Lyon, nachweisbar zwischen 1636 u. 1640. Am 14. 6. u. 14. 12. 1637 akkordieren die Vorsteher des Hôtel-Dieu mit ihm über den Bau einer neuen Kirche für dies Hospital; jedoch treten am 22. 8. 1640 an Stelle D.s Simon Lerupt und Claude Chana in den Kontrakt ein. 1637 erhielt D. den Auftrag auf eine Arbeit in weißem Haustein „dans le rond de la grand vitre, sur la porte de l'eglise de Nostre Dame de la Charité".

Arch. mun. de Lyon, DD fol. 595, 599, 637. — Arch. Hôtel-Dieu de Lyon, prix faits. — Arch. de la Charité, E 270, 1496. — Rondot, Les sculpt. de Lyon, p. 48; L'Art et les Artistes, p. 199. — Charvet, Lyon artist., Architectes p. 133; Médailles et Jetons de la Ville de Lyon, No 72. — Le Nail, Archit. et Décor., p. IV. *Audin.*

Ducerceau (Du Cerceau), berühmte franz. Architektenfamilie des 16.—17. Jahrh., nach ihrem Begründer, Jacques Androuet D., meist „Androuet Du Cerceau" genannt. Die kunst- u. entwicklungsgeschichtliche Bedeutung dieser 4 hervorragende Mitglieder zählenden Architektengruppe liegt weniger in ihren ausgeführten Bauten, von denen das meiste untergegangen ist, als in ihrer sehr umfangreichen Tätigkeit als Zeichner, Stecher, Radierer und Bautheoretiker.

Dies gilt in erster Linie für den Stammvater und zugleich das bedeutendste Mitglied der Familie:

Jacques I Androuet Du Cerceau, geb. zwischen 1510 und 1512 wahrscheinlich in Paris, letzte Erwähnung 1584 (Publikationsjahr seines Werkes: Livre des Edifices antiques romains etc.), Architekt des Königs und der Renée de France, Herzogin von Ferrara. La Croix du Maine (Bibliothèque française, Paris 1584, p. 175) nennt ihn: „Jacques Androuet, Parisien, surnommé du Cerceau, qui est à dire Cercle“ und erklärt diesen Beinamen daraus, daß D. als Firmenabzeichen an seiner Offizin einen Reifen führte. Bis zu der Zeit seiner Italienreise, die von Geymüller, dem wir die Feststellung der meisten bisher schwankenden Ergebnisse der Forschung über die Familie D. danken, auf die Jahre 1531—33 festgelegt ist, wissen wir nichts über die Jugendzeit D.s. 14 in der Hofbibliothek in München bewahrte Zeichnungen, als deren Urheber Geymüller D. père nachgewiesen hat — 61 Studien, die D. in Rom nach antiken und Renaissancebauten angefertigt hat, darstellend — bilden den evidenten Beweis für diese Reise nach Italien, die D. gleich zu Beginn seiner Laufbahn in den folgenreichen Kontakt mit der Antike und den großen vom Bramantekreis ausgehenden künstler. Strömungen brachte. — Ende 1533, spätestens aber zu Beginn 1534 kehrte D. nach Paris zurück. Möglicherweise hat er später noch eine zweite Italienreise unternommen, da d'Argenville überliefert, daß D. im Gefolge des Kardinals d'Armagnac sich nach Italien begeben habe; diese zweite Reise wäre in das Jahr 1541 zu setzen, als d'Armagnac als Gesandter Franz' I. nach Venedig u. Rom ging, oder gar erst in das Jahr 1544, als er die Kardinalswürde empfing. Ende der 1540er Jahre scheint D. sich zu bleibendem Aufenthalt in Orléans niedergelassen zu haben, wo er 1549—51 seine ersten Kupferstichwerke: „Arcs“, „Temples“, Fragments antiques“ und „Vues d'Optique“ herausgab. Damals bereits hatte D. den Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf das stecherische Gebiet verlegt und betrieb eine ausgedehnte, mit einer Druckerei verbundene Kupferstichwerkstatt, deren Publikationen solchen Beifall fanden, daß D. die Herausgabe einer fortlaufenden Reihe von meist auf das Architekturfach, aber auch auf wichtige Zweige des Kunstgewerbes bezüglichen Kupferstichwerken ins Auge fassen konnte, bei deren Ausführung er sich wohl ziemlich reichlich der Hilfe von Gesellen bediente. Daß D. auch bald die Gunst des Hofes gewann, beweist die Dedikation des 1. Bandes seines „Livre d'Architecture“ (1559) an Heinrich II., sowie diejenige der „Bastiments de France“ (1576 u. 1579) an Katharina von Medici. Eine übersichtliche Zusammenstellung der Stichpublikationen D.s findet sich in Meyers Künstlerlexikon II 22—26 und bei Geymüller, l. c., p. 285 ff. Wenn auch die Architekturkompositionen zum größten Teil auf die Erfindung D.s selbst zurückgehen, so findet sich Einiges darunter doch auch fremden, besonders italienischen, deutschen u. niederländ. Vorbildern entlehnt, allerdings häufig ohne Nennung der eigentlichen Urheber. Die berühmteste der D.schen Publikationen sind die „Plus excellents Bastiments de France“, deren 1. Band 1576, deren 2. Band 1579 (spätere Ausg. 1607 und 1648) erschien. Für den nicht zustande gekommenen beabsichtigten 3. Band: „Volume des Monuments de Paris“ sind nur 5 Blätter ausgeführt worden. Von den übrigen der Baukunst gewidmeten Stichwerken D.s seien als die wichtigsten hervorgehoben: Arcs (Orléans 1549); Arcs et Monuments antiques (1560); Temples (Orléans 1550); Livre d'Architecture (Paris 1559, spätere Ausg. 1582 u. 1611); Second Livre d'Architecture (Paris 1561); Livre d'Architecture (Paris 1572, mit Dedikation an Heinrich III.; spätere Ausg. 1582, 1615, 1648); Livre des Edifices antiques romains (1584); Livre de Grotesques (Paris 1566); ferner zahlreiche Folgen mit Entwürfen für Möbel, Schmuckgegenstände, Bijouterien, Vasen, Architekturdetails aller Art (Ornamente, Kartuschen, Trophäen, Vignetten), weiterhin Stadtpläne (Paris, Lyon, Antwerpen, Rom), Entwürfe für Schlosserarbeiten, physikalische Instrumente usw. Außerdem stach D. eine beträchtliche Anzahl von Figurenkompositionen aus der antiken Mythologie, meist nach italienischen Originalen; darunter z. T. äußerst laszive Darstellungen, wie die 20 Bl. umfassende Folge: „Amours des Dieux“ nach Zeichnungen Pierino del Vaga's u. Rosso's, gegenseitige Kopien nach den Stichen Gian Jac. Caraglio's; ferner die Folgen: „Histoire de Psyché“ nach den Zeichnungen Raffael's (32 Bl.) und „Les Travaux d'Hercule“ nach Rosso, Kopien nach den Stichen Caraglio's (8 Bl.). Zu erwähnen wären noch die „Combats de Cavalerie“ nach Bramante (6 Bl.), eine Kostümfolge (8 Bl.) und eine 10 Bl. umfassende Folge von Tierdarstellungen. — Der Umfang seines radierten Werkes ist von Geymüller auf etwa 1930 Blatt mit 2843 Darstellungen berechnet worden, die sich auf einen Zeitraum von 50 Jahren (1534—84) verteilen. Die vollständigste Sammlung besitzt das Pariser Cabinet des Estampes. Außerdem sind von D. 15 Bände Originalzeichnungen mit 845 Blättern bekannt, die sich hauptsächlich auf die Pariser National-

bibliothek, das British Museum und das Soane Museum in London verteilen; 14 Blatt in der Münchener Hofbibliothek, einiges auch im Victoria and Albert Mus. in London.

War man lange Zeit der Ansicht, daß diese eifrige Stechertätigkeit D.s Leben vollständig ausgefüllt und so gut wie keinen Raum für eine praktische Bautätigkeit ihm gelassen habe, so ist durch die Forschungen v. Geymüllers seine Urheberschaft von zweien der bedeutendsten Schlösser der Zeit — derjenigen zu Verneuil-sur-Oise und zu Charleval — wohl einwandfrei festgestellt. Beide Bauten sind zugrunde gegangen; Charleval war niemals vollständig zur Ausführung gelangt. Der Schloßbau zu Verneuil (vielleicht erst unter Heinrich IV. [von Jacques II Androuet D.?] vollendet), dessen ausführende Meister sein Schwiegersohn, Jean de Brosse (Vater des berühmten Salomon), und sein Sohn Baptiste Androuet Du Cerceau waren, ist erhalten in 10 Stichdarstellgn im 2. Teil des 1. Bandes der „Plus excellents bastiments de France", und zwar in 2 Versionen, die den ursprünglichen Entwurf und den für den Herzog von Nemours um 1575 abgeänderten Entwurf zeigen. Das kgl. Schloß zu Charleval, dessen Entwürfe (5 Bl.) ebendort im 1. Teil des 2. Bandes im Stich publiziert sind, ist außerdem als D.s Werk gesichert durch eine von Geymüller im Pariser Cabinet des Estampes entdeckte Originalzeichnung D.s zu einem Pavillon desselben; die Bauleitung hatte wieder sein Sohn Baptiste inne. Weiterhin werden dem älteren D. von Geymüller mit Vorbehalt noch zwei Privathäuser in Orléans, der Chorbau der Madeleine-Kirche zu Montargis und die Maison blanche im Park zu Gaillon zugeschrieben. — Nach seinem eigenen Zeugnis erhielt D. nach 1560 von Renée de France, Herzogin von Ferrara, die Restaurierungsarbeiten am Schloß zu Montargis in Auftrag, wo er noch 1579 zur Zeit der Herausgabe des 2. Bandes der „Bastiments" ansässig war. Mit der 1584 erfolgten Veröffentlichung des seinem Gönner, dem Herzog von Nemours, gewidmeten „Livre des Edifices antiques romains" verliert sich jede Spur von ihm. Möglicherweise hat er sich, seines protestantischen Glaubens wegen verfolgt, mit seinem Beschützer nach Genf zurückgezogen, in dessen Nähe (Annecy) letzterer 1585 starb.

Der Einfluß, den D. in erster Linie durch den in seinen Stichwerken gesammelten, alle Zweige der Kunsttätigkeit umfassenden immensen Schatz an Formen auf die Architektur und das Kunstgewerbe nicht nur seiner Zeit, sondern auch der nachfolgenden Generationen bis in die Zeit Ludwigs XV. ausgeübt hat, war ein ganz außerordentlicher; besonders eklatant tritt er bei seinem Großneffen Salomon de Brosse hervor.

D. père hatte 4 Söhne, von denen 3 den väterlichen Beruf fortsetzten. Der älteste von diesen war:

B a p t i s t e A n d r o u e t D u C e r c e a u, der hervorragendste Architekt unter Heinrich III. und Heinrich IV., geb. zwischen 1544 und 1547, † 1590. 1572(?)—1577 in Charleval ansässig, wo er mit einem Jahresgehalt von 400 l. die Bauführung an dem von seinem Vater entworfenen königl. Schloß innehatte. Gelangte frühzeitig zu hohen Auszeichnungen: 1578, nach dem Tode Pierre Lescot's, wurde er dessen Nachfolger am Louvrebau; in demselben Jahre auch Nachfolger Jean II Bullant's am Bau des Mausoleums der Valois zu Saint-Denis, an dem wir ihn noch 1586 beschäftigt finden, und am Schloß zu Fontainebleau. Zugleich wurde ihm am 17. 10. 1578 die Oberleitung über den Bau des königl. Schlosses zu Ollainville bei Arpajon anvertraut, dessen Entwurf wahrscheinlich auf ihn zurückgeht. Eine umfassende Bautätigkeit muß diesen Berufungen vorangegangen sein, über die indes nichts Näheres bekannt ist. In demselben Jahr begann er den Bau des von ihm entworfenen Pont-neuf in Paris, der als das einzige erhaltene Werk Baptiste's, wenn auch erst nach seinem Tode (1603) vollendet und 1843—53 wesentlich umgeändert, für die Kenntnis seines Stiles von größter Wichtigkeit ist. 1584 wird er als Architekt des Königs, 1585 als „Ordonnateur général des bâtiments de Sa Majesté" (mit 6000 l. Gehalt!) bezeichnet. In letzterem Jahr soll er als Hugenotte aus Paris geflüchtet sein, was aber unwahrscheinlich ist, da die königl. Rechnungen sein Gehalt bis an seinen 1590 erfolgten Tod verzeichnen. 1586 wird er sogar bezeichnet als „conseiller du Roy, son architecte ordinaire, et commis par sa Majesté pour ordonner de tous les ouvrages des bastiments et édifices de Sa Majesté, et despence que y convient faire". Am 18. 9. 1590 erfolgt die Bestallung seines Nachfolgers Pierre Biard.

Der zweite Sohn des Jacques I war:

J a c q u e s II A n d r o u e t D u C e r c e a u, geb. wohl gegen 1550, beerdigt am 16. 9. 1614. Erste Erwähnung 1577 in Verbindung mit dem Schloßbau zu Charleval, wenn mit dem hier genannten „Jacques Androuet dict Cerceau" nicht Jacques I gemeint ist. 1588 ist er in Tours ansässig, wo er als Architekt des Herzogs von Anjou und Touraine mehrmals urkundlich erwähnt wird. In demselben Jahr wird er auch bereits als Architekt der weiland Königin Katharina und als „Architecteur du Roy" bezeichnet. Bis 1595 ist er in Tours nach-

weisbar. 1598 erhielt er Zahlung für die im Auftrag des Königs ausgeführten Aufnahmen des Schlosses, der Gärten und der Stadt Pau. In demselben Jahr machte er Aufnahmen des Schlosses und der Gärten von Nérac. 1602 kaufte er das Haus seines † Bruders Baptiste in Paris von dessen Witwe. 1606—9 wird er unter den „pensionnaires du Roi" mit einem Gehalt von 1200 l. aufgeführt. Seine Gattin Marie Malapert (geb. 1583) war 2 Jahre nach seinem Tode von neuem verheiratet. — Über die Bedeutung dieses zu seiner Zeit berühmten Meisters kann man sich aus Mangel an erhaltenen Werken keine rechte Vorstellung mehr machen. Am Louvrebau wird ihm die Hoffassade der westl. Hälfte der ehem. „Grande Galerie" zugeschrieben, am Tuilerienpalast der Pavillon de Flore. Seine Tätigkeit an dem Schloß von Monceaux-en-Brie, einer Schöpfung der Katharina von Medici, das vielleicht aber erst unter Heinrich IV. vollendet (oder neugebaut?) wurde, und dessen Entwurf, wie Geymüller glaubt, auf Primaticcio zurückgeht, und diejenige an dem Schloß zu Verneuil-sur-Oise, das ebenfalls wahrscheinlich erst unter Heinrich IV. fertiggestellt wurde, läßt sich im einzelnen nicht genauer verfolgen. Das nach 1612 von ihm (nicht von Jean I, wie Blomfield angibt) erbaute Hôtel de Bellegarde (Seguier) in Paris hat sich nicht erhalten. Dagegen besteht noch in der rue Antoine das 1613 von ihm (nicht, wie Blomfield angibt, von Jean I) erbaute Hôtel de Mayenne.

Der dritte Sohn des Jacques I war: Charles Androuet Du Cerceau, Geymüller nur als „valet de garde-robe" des Herzogs von Anjou (1580), aber nicht als Architekt bekannt, als welcher er erst neuerdings von A. Barbier festgestellt ist. Er war „Architecte du Roy" und starb 1606 in Châtellerault, wohin er sich 1594 begeben hatte, um die Oberleitung über den Bau der noch bestehenden, schon 1564 begonnenen großen Brücke das. zu übernehmen, die 1609 von seinem Sohne René vollendet wurde. Auf Grund einer überzeugenden Stilverwandtschaft dieser mit Verteidigungstürmen u. einem (zerstörten) Mittelpavillon ausgestatteten Brücke mit dem Hôtel Sully in Châtellerault hat Barbier auch diesen prächtigen, neuerdings geschickt restaurierten Bau mit aller Entschiedenheit für Charles in Anspruch genommen. — Sein Sohn und Nachfolger René, durchgehends als „architecte du Roy, demeurant à Châtellerault" bezeichnet, ist das. bis 1640 urkundl. nachweisbar, scheint aber ohne Bedeutung gewesen zu sein.

Ein Enkel des großen Jacques I und Sohn des Baptiste war:

Jean I Androuet Du Cerceau, geb. um 1585, da er 1602 noch minderjährig war, † nach 1649, wurde am 30. 9. 1617 Architekt des Königs mit 500 L. Gehalt als Nachfolger des Ant. Métivier. 1624 betrug sein Gehalt 800 L. 1632 arbeitete er am Treppenhaus und an der großen Terrasse des Schlosses Fontainebleau und, gemeinsam mit seinem Vetter Paul de Brosse, an den neuen Pariser Befestigungsanlagen. 1639 unternahm er mit Denis Laud und Mathurin du Ry den Neubau des Pont-au-Change zu Paris. 1624—30 erbaute er die Hôtels de Bretonvilliers und de Sully, von denen letzteres, in der Rue St-Antoine, sich erhalten hat (jetzt Museum von Alt-Paris). 1647 wird er noch als „Architecte ordinaire du Roi" bezeichnet.

Einige weitere Architekten und Dessinateure des Namens Androuet du Cerceau sind nur urkundlich bekannt, auch vermutlich ohne Bedeutung. Ihr Verwandtschaftsverhältnis zu den 4 berühmten Du Cerceau hat sich bisher nicht sicher feststellen lassen. Er sind: Jean II, geb. 1623 in Verneuil-sur-Oise, beerdigt in Paris am 26. 9. 1644. — Jacques III, 1628 als „Architecte du Roi" erwähnt. — Guillaume Gabriel, Architekt, Zeichner und Maler, Sohn des nachfolgenden Paul, heiratete am 27. 2. 1691 und wird 1697, 1700, 1706 und 1710 als „dessinateur pour le Roy" erwähnt. Seine Witwe starb 1743. — Bedeutung hat dagegen Paul Androuet Du Cerceau, Zeichner, Goldschmied und Radierer, Vater des Guill. Gabriel, geb. gegen 1630, † am 1. 2. 1710. Man kennt von ihm eine beträchtliche Anzahl Radierungen mit Arabesken, Verzierungen und Ornamentvorlagen aller Art, die von Kolloff in Meyers Künstlerlex. II 27—30 zusammengestellt sind. Ein zweiter, nur von Geymüller (Les Du Cerceau, Stammtafel p. 281, unter No 7) aufgeführter „Graveur" Paul Androuet Du Cerceau ist offenbar mit ihm identisch.

Baron Henry de Geymüller, Les Du Cerceau, leur vie et leur oeuvre. Paris 1887 (mit Bibliographie der Publikationen Jacques I D.s und Stammtafel der Familie, auf der aber irrtümlich Julienne als *Schwester* [anstatt Tochter] des Jacques I D. bezeichnet ist; vgl. über andere Irrtümer dieser Stammtafel: Herbet, Les Grav. etc. p. 8); Die Baukunst der Renaissance in Frankreich, Stuttgart 1898, passim; vgl. für Jacques I besonders: p. 151 ff., 373 ff., 405 ff., 412 ff., 429 ff., 446, 459, 464 ff., 559/60; für Baptiste: p. 195 ff.; für Jacques II: p. 281 ff., 397, 402, 405, 414; für Jean I: p. 300 ff.; ders., Du Cerceau en Italie, in L'Art XXXIX 185—191.

Unter der älteren, zumeist bei Geymüller verarbeiteten Lit. sei als das Wichtigste genannt: P. Mariette, Abecedario (unter Androuet). — D'Argenville, Vie des fameux archit. et sculpt., Paris 1787. — Callet père, Not. hist. sur la vie artist. et les ouvrages de quel-

ques archit. franç. du 16e siècle, 1842. — B e r t y, Les grands archit. franç. de la renaiss., 1860. — D e s t a i l l e u r, Not. sur quelques art. franç., 1863. — J a l, Dict. crit. [2], 1872 (unter Cerceau). — L a n c e, Dict. des archit. franç I (1872) 10—25. — E. K o l l o f f, J. J. G u i f f r e y u. W. S c h m i d t in Jul. Meyer's Allg. Kstlerlex. II (1878) 20—30. — L. P a l u s t r e, L'archit. de la renaiss. en France, 1881 ff.; ders., Les Du Cerceau, d'après de nouv. rech. par H. de Geymüller, Tours, o. J. — G u i l m a r d, Les Maîtres orneman., 1880—81. — G i r a u d e t, Les Art. tourangeaux, 1885 p. 133 ff. (Jacques II betr.). — L ü b k e, Gesch. d. Renaiss. in Frankreich [2], Stuttgart 1885. — C h. B a u c h a l, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887 p. 7—13. — C h. R e a d, Les de Brosse et les Du Cerceau, in Bull. de la Soc. de l'Hist. de Paris IX, 1882. — J. L o i s e l e u r, J. Androuet-Du Cerceau, ses séjours et travaux dans l'Orléanais, in L'Art XXIX (1882) 41—49. — R . . . r, Ornamentstiche von J. Androuet-Du Cerceau, in Mitt. d. k. k. Österr. Mus. N. F. X, Heft 7. — H., Les dessins de Bramante et de J. Androuet-Du Cerceau au Soane Museum, in l'Art pour tous, 1891. — Arch. de l'Art franç., docum., s. Reg. Bd VI; Nouv. Arch. etc. I (1872) 15, 234/5; III (1874) 170 ff.; 2e sér. VI (1885) 254. — Kat. d. Berliner Ornamentstich-Samml., Leipzig 1894.

Neuere seit Geymüller hinzukommende Lit.: H e r b e t, Art. de Fontainebleau I, 1901 p. 7/8 (Jean I betr.); Les Graveurs de l'Ecole de Fontainebleau IV, 1901 p. 7—21 (über die Publikationen des Jacques I); Le Château de Fontainebleau en 1580, 1903 p. 14—18. — M i r e u r, Dict. d. Ventes d'art, II, 1902 p. 555/6. — A. B a r b i e r, L'Hôtel Sully à Châtellerault et Charles Androuet Du Cerceau, Poitiers 1902 (S.-A. a. d. Mém. de la Soc. d. Antiquaires de l'Ouest, 2e sér., XXV (1901) 123—147; cf. auch ibid. XXIV (1900) 1—151). — P. M a r c e l in Starye Gody (russ.) 1911, Nov. p. 13—16. — Les Actes de Sully, passés au nom du roi de 1600 à 1610 par devant M. Simon Fournier etc., recueillis, publiés et annotés par M. F. d e M a l l e v o ü e, Paris 1911, p. 103 ff. — R. B l o m f i e l d, A Hist. of french Archit., London 1911. — Gaz. d. B.-Arts 1912, I 175, 180. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç. 1913 p. 103. *Hans Vollmer.*

Ducerf, gen. *Flamand*, Bildhauer in Paris, 1750.

L a m i, Dict. d. Sculpt. (18ème S.) I 1910.

Ducha, L o r e n z o, „de Frisone", Maler in Neapel, 1577—1589 nachweisbar, dem Namen nach niederländ. Herkunft (Duca = Hertog?, de Vries? = aus Friesland?). 1577 heiratet er eine Neapolitanerin; Trauzeugen sind 3 „Flamenghi"; 1582 bringt er seinen Neffen Ottavio Mainardo bei seinem Landsmann Cornelis Smet als Gehilfen unter. 3. 4. 1583 übernimmt D. einen Auftrag auf ein großes Madonnenbild mit Heiligen für Squillace (Calabrien), 11. 6. 1583 auf 3 Altarbilder für Colobrano: eine Madonna del Rosario mit Heil. und 15 Mysterien, ein Christus mit Aposteln und eine Madonna della Neve mit Kind und Engeln, nebst den entsprechenden Lünetten usw. 3. 12. 1589 übernimmt er eine Madonna del Rosario für die Stadt Muro. Von diesen Bildern ist keines nachgewiesen worden. Aus den Angaben der Dokumente zu schließen, waren es Werke, die ziemlich zurückgebliebenen künstlerischen Bedürfnissen zu dienen hatten.

W. R o l f s, Gesch. der Mal. Neapels, 1910 p. 243. *Georg Sobotka.*

Duchaine, s. *Duchesne*, J. M.

Duchalonge, N i c o l a s, Bildhauer in Angers, 1714.

C. P o r t, Les Art. Angevins, 1881 p. 103.

Duchamp-Villon, R a y m o n d, Bildh. u. Archit. in Paris, geb. 5. 11. 1876 in Damville (Eure), beschickte 1902—1908 den Salon der Soc. Nat. mit Porträtbüsten u. Statuen, stellte seit 1909 im Salon d'automne und Salon des Art. Indépendants aus und schloß sich gegen 1912 der kubistischen Bewegung an. Wir nennen von seinen Arbeiten aus dieser 2. Periode: ein Porträt Baudelaire's, eine Figurenskizze „Détail d'une Vasque Décorative" u. den Entwurf zu einem Wohnhaus. D. gehört auch (mit André Mare, André Groult, Louis Sue, Desvallières, Véra u. a.) zu einer Gruppe fortschrittlicher Künstler, die eine Reorganisation des franz. Kunstgewerbes erstreben (s. den Artikel von Gustave Kahn in L'Art Décoratif XXIX 89 ff.).

G. A p o l l i n a i r e, Les peintres cubistes, 1913 p. 79 ff. — Salonkat. — Notiz von J. Monjour.

Duchange, G a s p a r d, Kupferstecher und Kupferstichverleger in Paris, geb. das. im April 1662, † am 6. 1. 1757, Schüler von Jean Audran; einer der bedeutendsten Stecher seiner Zeit, berühmt namentlich als Correggio-Interpret, weshalb man ihm den Beinamen eines „Corrège de la gravure" gab. Leider hat D. aus Prüderie später die Platten seiner 3 Hauptblätter nach Correggio: Jo und Jupiter (1705), Leda und Danaë wertlos gemacht, indem er sie von Sornique retouchieren und die nackten Figuren in Draperien hüllen ließ. Die Abzüge v o r dieser Retouche sind sehr gesucht; sie sind signiert „G. Duchange sculpsit", während die Abdrücke der retouchierten Platten nur die Initialen „G. D." und die Signatur „Sornique" zeigen. Weitere Hauptblätter D.s sind: Jupiter und Juno, Diana im Bade, Schlafende Venus, Jupiter und Antiope, sämtlich nach Antoine Coypel. Auch stach er ein Selbstbildnis A. Coypels mit seinem Söhnchen (1702). Ferner kennt man von D. Bildnisse des Malers Ch. de La Fosse und des Bildh. Fr. Girardon nach Rigaud (1707), biblische Szenen nach Jouvenet, Verwandlung der Klythia in eine Sonnenblume nach N. Bertin usw. Am 30. 7. 1707 erfolgte D.s Aufnahme in die Akad. Seine Verbindung mit Audran verschaffte ihm die Mitarbeit an der „Galerie du palais du Luxembourg", d. h. an dem nach Vorzeichnungen J. M. Nattier's 1707—1709 entstandenen großen Stichwerk, das die berühmte, damals im

Luxembourg-Palast befindliche Rubens'sche Bilderfolge aus dem Leben der Maria von Medici reproduziert. Von D. stammen 5 Blatt dieser Folge, für die er 1710 selbst als Verleger zeichnet. Auch arbeitete er mit an der „Galerie du Président Lambert", an dem sogen. „Sacre de Louis XV" (1723) und an dem Recueil d'Est. etc. du duc d'Orléans (1729—42). Zu seinen spätesten Arbeiten gehören die 1746 entstandenen 3 Stiche nach Jeaurat: Mystères de la Trinité, de l'Incarnation und de la Rédemption; diese 3 Blatt fehlen in dem Verzeichnis seines Oeuvre bei Le Blanc, das 39 Blatt aufführt. — Aus der 1687 geschlossenen Ehe D.s mit Magd. Bourgeois gingen 4 Töchter hervor, von denen die älteste den Miniaturmaler J. B. Colson, eine andere den Kupferstecher Nic. D. de Beauvais und die jüngste den Kupferstecher Nic. Dupuis heiratete.

Fontenai, Dict. d. Art., 1776, I 529/30. — Jos. Strutt, A Biogr. Dict. of Engravers, London 1785—86, I 191. — Huber u. Rost, Handbuch etc. VII 384. — Le Blanc, Manuel II 148/9. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e S., II (1881) 27—36. — Jal, Dict. crit. ², 1872. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II (1902) 556 ff. — H. Cohen, Livres à Grav. du 18e S. ⁶, 1912. — Heinecken, Dict. d. Art., V (Ms. auf dem k. Kupferstichkab. in Dresden). *H. V.*

Duchastel, Bildhauer, schuf 1655 die Statuen, die den Garten des Schlosses Sarry bei Châlons-sur-Marne schmückten.

Grignon, Rech. sur les Art. Chalonnais, 1889 p. 39.

Du Chastel, François, Bildhauer in Versailles, 1685; lieferte Ornamentformen für Glockenschmuck.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.) 1906.

Duchastel, J. B., Kupferstecher des 18. Jahrh., von dem Heinecken eine Folge von 8 kleinen Landschaften nach Seb. Le Clerc u. Chaufourier kennt.

Heinecken, Dict. d. Art. V (Ms. im Dresdn. Kupferst.-Kab.).

Duchastel (du Chastel), s. auch *Chastel* u. *Duchatel*.

Duchâteau, Maler in Cambrai, 1765—85.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XII (1888) 436.

Duchateau, Bildhauer, tätig an der Porzellanmanufaktur von Sèvres 1796—1800.

Chavagnac-Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porc. 1906, p. 320. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porc. de Sèvres II (1908) 147.

Duchateau, Christophe, Maler in Nantes, 1781.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 1898 p. 166.

Duchateau, Th., Porträt- und Genremaler in Tours, geb. 1870 in Chaumont (Haute-Marne), Schüler von Robert-Fleury, J. Lefebvre u. François Flameng, stellt seit 1893 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) aus.

Mitteil. d. Kstlers. — Salonkat.

Duchâtel, Amand, Abt von Marchiennes um 1200, schrieb u. illuminierte mehrere religiöse Bücher für die Bibliothek des Klosters.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc. 1886 p. 223; Doc. p. 33.

Duchatel (Duchastel, du Chastel), François, Porträt- und Genremaler, geb. zu Brüssel 1625 (nach anderen 1616), † 1694 (nach anderen 1679), Schüler des David Teniers d. J., später wahrscheinlich bei A. F. van der Meulen weitergebildet. D. gehört zu jenen Malern kleinfiguriger Bilder, die sich um Teniers gruppieren. Er kommt diesem oft nahe und hat auch mit G. Coques Berührungspunkte. Jedoch ist er weit prächtiger und repräsentativer als jene beiden, was jedenfalls aus einer Beeinflussung durch van der Meulen zu erklären ist. Seine Hauptbilder sind zwei Staatsaktionen „Kavalkade der Ritter des goldenen Vlieses vor dem Palast in Brüssel" (Brüssel, Mus.) und „Huldigung der Stände von Flandern bei der Thronbesteigung Karls II." (Gent, Mus.; bez. und 1668 datiert). Von seinen, übrigens seltenen, Bildern nennen wir ferner „Eine Jagdgesellschaft" und „Panorama von Valenciennes" (nach 1656) im Mus. zu *Antwerpen*, „Wachtstube" im Mus. zu *Avignon*, Bildnis zweier Mädchen im Mus. zu *Brüssel*, Bildnis des Seigneur du Faing im Museum zu *Gent*, Bauernfest in der Art des Teniers in *Hadzor*, Coll. Howard Galton (Waagen), Mädchenbildnis im Mus. zu *Lille*, Knabenbildnis in der Nat. Gall. zu *London*, Reiter und Fußgänger in höfischer Tracht, *Paris*, Louvre, Familienbildnis in *Trolleholm* beim Grafen Trolle Bonde, Bauer und Frau in der Samml. Kuranda in *Wien*. — Außer diesen Arbeiten deren Zuschreibung nicht einmal in allen Fällen sicher ist, kann man keine Bilder mehr mit D. in Verbindung bringen. Einige Bildnisse und Genrebilder finden sich in alten Inventaren, mehrere Bildnisse sind in Stichen erhalten. Wir nennen von diesen: „Franciscus de Moura", „Dom Inigo de Velasco" und „Marquis von Castel Rodrigo" (gestoch. von R. Collin), Ph. Th. Howard (gestoch. von J. vander Bruggen), Don Carlos de Gurrea (gestoch. von J. Fr. Leonart), J. B. van Steenberghen (gestochen von Nanteuil 1668). Das Huldigungsbild wurde mit einigen Veränderungen von L. Vorstermann in einem Riesenformat gestochen, umgeben von 118 Porträts, die auch z. T. auf Entwürfe D.s zurückgehen dürften.

De Bie, Het Gulden Cabinet, 1662 p. 399. — Mariette, Abecedario. — J. Immerzeel, De Levens en Werken, I (1842). — Chr. Kramm, De Levens en W., I (1857) 230 f. — Waagen, Treasures of Art in Great-Britain, 1854—57, III 222. — Le Blanc, Manuel, I 530; II 40. — A. Pinchart, Archives des Arts, II (1863) 179. — Woltmann u. Woermann, Gesch. der Malerei, III 508 f. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — O.

Granberg, Trésors d'Art en Suède, II (1912) 55. — Cat. of Engr. Brit. Portraits, London Brit. Mus., II 573. — Österr. Kunst-Topographie II 321. — Gaz. des B.-Arts, 1873 II 63. — Annales de la Soc. des B.-Arts de Gand, XI (1867/68) 153—72. *Z. v. M.*

Duchatel, Fred. J., falsch für *Chattel.*

Duchatel (Du Chatel), Marie, niederl. Miniaturmalerin, Tochter des François D., vermählt 1681 mit Eglon van der Neer, † 1697. Im Rijksmuseum zu Amsterdam ein Miniaturporträt der Prinzessin Amalia von Nassau von ihrer Hand.

A. Houbraken, De Groote Schouburgh, 1718—29, III 173. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XIV (1890) 441.

Duchâtel (du Chastel), Nicolas, franz. Maler, † 4. 1. 1662 in Paris als „Me peintre ordinaire des bastiments du Roy". Seit 1630 mit Arbeiten (handwerklicher Art) für den kgl. Hof erwähnt. Wie aus einem Dokument v. 9. 7. 1664 hervorgeht, führte er (zugleich mit Nic. Charpentier) während Charles Errard's Abwesenheit in den Jahren 1658 bis 1660 die Aufsicht über die von diesem auszuführenden Arbeiten im Louvre.

Jal, Dict. crit., ² 1872 p. 373. — De Laborde, Ren. des arts etc., 1855 p. 942. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2me sér. III (1882) 92 ff.

Duchattel, = *Chattel,* F. J. v. R. du.

Duchauffour, franz. Porträtmaler (?). Ein auf der Rückseite von späterer Hand „Duchauffour" bezeichnetes Bildnis des Leibarztes Heinrichs II., Jean Fernel († 1558), bewahrt die Kunstsamml. der Faculté de Médecine in Paris. Man kennt 2 Holzschnitte nach diesem Bilde von 1543 u. 1567.

Legrand et Landouzy, Coll. art. de la Faculté de Médecine à Paris, 1911 p. 51 f. (m. Abb.).

Duche, Giov. oder Jean, s. *Dughet.*

Duché, Thomas, Maler, 2. Hälfte 18. Jahrh., wahrscheinlich in London. Sein Bildnis des Bischofs von Connecticut Samuel Seabury wurde von Will. Sharp (1786) und von Ritchie gestochen. Henry Birche stach nach ihm zwei Kinderszenen (in Schwarzmanier).

Le Blanc, Manuel, III 498 No 51. — Liß-Mskr. (Bibl. Thieme, Leipzig). — A. L. A. Portrait Index, Washington 1906 p. 1315. — Cat. rais. d. Est. du Cabinet d'Einsiedel, II (1833) No 3324.

Duché de Vancy (nicht Nancy!), Gaspard, französ. Zeichner, Maler und Kupferstecher, † 1788, Schüler Vien's, lange Zeit nur bekannt durch eine in der Sammlung des † Ernest Prarond in Abbeville befindl. Tuschzeichnung, die die Bezeichnung: „Duché de Vancy, avril 1782" trägt. Die recht geschickt ausgeführte Zeichnung stellt eine auf einer Parkmauer sitzende junge Dame dar. Den Bemühungen Prarond's ist es gelungen, einige weitere von Godefroy, Le Pagelet u. a. gestochene Zeichnungen D.s nachzuweisen in dem Atlas zu der Relation du voyage de La Pérouse, von Lesseps 1834 herausgeg. 1785 wurde D. zur Teilnahme an dieser Expedition herangezogen, die 1788 durch einen Schiffbruch bei der Insel Vanikoro ihren Abschluß fand. — Im Musée Carnavalet wird eine Zeichnung D.s mit einer Ansicht der Place Dauphine in Paris bewahrt, die im Salon de la Jeunesse 1781 ausgestellt war. Laut Jal (Dict. crit. ², 1872, im Artikel J.-B. Duché) besaß das Pariser Cabinet des Estampes 2 von D. gezeichnete u. gestochene Blätter, von denen „Le Poète mécontent", bez.: Duché inv. et sculp., noch jetzt das. nachweisbar ist. Nach Zeichngn D.s stachen Née ein Bildnis Stanislaus' von Polen, ein Anonymus 1784 das Bildnis des Sekretärs bei der Neapolitan. Gesandtschaft, Vincenzo Lunardi. In dems. Jahr stellte D., in London ansässig, 5 Bilder in der dortigen Royal Academy aus, darunter 2 Architekturveduten aus Neapel und Rom. Für die Description gén. et partic. de la France (Paris 1781—96) lieferte D. das Blatt: „Chambre du coeur de Voltaire", das von F. D. Née gest. wurde.

E. Delignières, Note sur Gaspard Duché de Vancy, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXIV (1910) 72—79. — Gaz. d. B.-Arts 1905, I 463 (m. Abb.). — Graves, Royal Acad. Exh., II, 1905. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II, 1902. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. London, III, 1912 p. 105. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., ⁶ 1912. — Verzeichnis d. Porträtstiche in Samml. Hutten-Czapski, 1901 No 1920. *H. V.*

Duchef, Barthélemy, Bildhauer in Boën (Loire), 1689.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIX (1905) 730.

Duchek, „Kandler", Trebitsch. Vorläufig kennen wir nur seinen Namen aus der Inschrift einer Glocke, welche er 1503 für Rybnik bei Mähr.-Kromau gegossen hat und auf welcher er sich „konwarz ztrebicze" (Kandler aus Trebitsch) nennt.

V. Houdek, Časopis vlasteneckého spolku muzejního, Olmütz XVIII 1900 p. 4. *C. Schirek.*

Duchek, Adam, Maler, kommt in dem Malerprotokoll vom Jahre 1348 vor. Sein Name findet sich auf der Rückseite des gotischen Altarschreines der Dekanalkirche in Aussig.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — Mitteil. der k. k. Centr.-Comm., N. F. XXIV 85. *W. Klein.*

Duchemin, Zeichner u. Kupferstecher in Punktier- u. Aquatintatechnik, tätig in Paris am Ende des 18. Jahrh. Mitarbeiter an dem 1796—1802 von Franç. Bonneville herausgegebenen Porträtwerk: „Personnages célèbres de la Révolution" und an der „Collection d. Portr. des Députés aux Etats généraux" (herausgeg. 1789—90 von Levacher). Ferner kennt man von ihm den Farbenstich „L'Indivisibilité" nach einer Zeichnung von C. L. Desrais u. „Louis XVI, Roi d'un

Peuple libre" (Porträt des Königs mit der zerstörten Bastille im Hintergrund), nach Ph. Caresme. Er lieferte den Stechern P. Audouin u. A. Chataigner die Vorzeichnungen für das „Musée français".

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, I (1806). — Le Blanc, Manuel I (s. A. Chataigner, No 127, 129, 133, 134, 142, 149) u. II. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II, 1902. — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révol., 1863.

Duchemin (Du Chemin), Catherine, Blumenmalerin, Tochter des Bildhauers (und Malers?) Jacques D., Gattin des Bildhauers François Girardon, geb. am 12. 11. 1630 in Paris, † das. am 21. 9. 1698. Schülerin ihres Vaters und des Blumenmalers Nic. Baudesson. Wurde am 14. 4. 1663 in die Akademie aufgenommen, deren erstes weibliches Mitglied sie war; ihre Rezeptionsarbeit war ein Blumenstilleben. Nach ihrer Verheiratung mit Girardon (23. 10. 1657) gab sie die Malerei auf. Ein sie darstellendes Miniaturporträt von unbekannter Hand bewahrt das Mus. zu Troyes (Kat. 1907, No 508). Auch Séb. Bourdon malte ihr Bildnis. In der 1792 zerstörten Pariser Kirche Saint-Landry befand sich ihr Grabmal.

Füßli, Kstlerlex., 1779 p. 154. — L'Art I 360; XLV (1888) 122 ff. — Le Brun d'Albane, Le Portrait de Cath. Du Chemin, femme de Fr. Girardon, Troyes 1877 (S.-A. a. d. Mém. de la Soc. acad. etc. de l'Aube, IX). — Nouv. Arch. de l'art franç. 1886, p. 35; 1889 p. 266; 1892 p. 162—164. — Revue univ. d. arts I (1855) 213. — Fidière, Etat-civil d. Peintres etc., 1883 p. 59; ders., Les femmes art. à l'Acad. roy. de peint. etc., Paris 1885. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Jal, Dict. crit. ², 1872. *H. V.*

Duchemin, Daniel, Landschaftsmaler in Paris, geb. in Segré (Maine-et-Loire), stellt seit 1893 im Salon der Soc. d. Art. franç. Motive aus Nordfrankreich, häufig in Gewitter- od. Regenstimmung, aus, wie „Avant l'Averse" (1909), „Le Grain qui monte" (1913) etc. Im Mus. von Dünkirchen befindet sich von ihm eine Landschaft.

Salonkat. u. Kat. d. Mus. Dunkerque 1905, p. 82.

Duchemin, Jacques, s. *Duchemin,* C.

Duchemin (Duchemius), Isaac, Stecher der 2. Hälfte des 16. Jahrh., tätig in Brüssel und in Köln. Von ihm ist eine Reihe z. T. mit vollem Namen, z. T. mit den Initialen J. D. bezeichneter Blätter erhalten. Wir nennen: Auferweckung des Lazarus nach A. de Weert, Messe des hl. Gregor nach J. Mabuse, Triton und Nereide, ein satyrisches Blatt mit dem Titel „Tabula asinaria, inscitiae saeculi vivum exemplum" und das Bildnis des Dichters de Noot.

Nagler, Monogr., II No 906. — Heller-Andresen, Handb. der Kupferstichsammler, 1870. — J. J. Merlo, Kölnische Künstler, 1895 Sp. 194.

Duchemin, Nicolas, Werkmeister in Le Havre, geb. 6. 1. 1532, † 5. 5. 1598. Erbaute d. Kirche Notre-Dame, das einzige dort erhaltene Bauwerk der Epoche. Die Fundamente waren 1572 von Richard Mollet ausgeführt worden, jedoch 1575 verlangte die Behörde von D. neue Pläne, die 1576 angenommen wurden. 1585 war der Chor, 1597 das Schiff vollendet. An den Arbeiten war D.s Sohn beteiligt. D. wurde in der Kirche beerdigt, wo sein Grabstein noch erhalten ist. — Der gotische Glockenturm muß von D.s Vorgänger stammen, die Kirche selbst, einfach und mit niedrigen Proportionen, gehört dem Stile der fortgeschrittenen Renaissance an, auch die Ordnung der Pfeiler und Arkaden ist ganz klassisch. Während die Fenster mit Zwischenstellung nur ein Nachklang der gotischen Tradition sind, erscheinen die Gewölbe noch rein gotisch. Die Fassadenordnung mit Bogengiebeln und Rustikasäulen in der Art des Philibert de Lorme gehört einer noch entwickelteren Periode an.

Abbé Cochet, Eglises de l'arrondissem. du Havre. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887. — Arch. de l'art franç., Docum. VI 32. *C. Enlart.*

Duchemin, Mme Victoire, Malerin in Paris, Schülerin von Hugot, stellte im Salon 1864—79 außer einem Stilleben und einer Landschaft eine Reihe Porträts in Email- u. Ölmalerei aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911 p. 179.

Duchemin (du Chemin), s. auch *Chemin.*

Duchené (?), Cecilia (geb. *Merlini*), Malerin italien. Abkunft, geb. um 1770 in Warschau als Tochter des dortigen Hofarchitekten Merlini (cf. Rastawiecki, sowie Füßli II 2 p. 846). Schülerin Jos. Grassi's in Warschau (um 1790), folgte sie diesem nach seiner Niederlassung in Dresden (1799) dorthin nach und beschickte als „Frau von Duchene" die Dresdener Kunstausst. 1801 mit einer Kreidezeichnung „Mutter mit ihren Kindern", die in den „Deutschen Kunstblättern" dieses Jahres (II 1 p. 37) lobende Erwähnung fand. Ein angeblich „C. Duchen anno 1793" signiertes weibl. Pastellporträt sah Rastawiecki im Bes. des Warschauer Malers Bonav. Dąbrowski († 1861). Fürst Kazim. Lubomirski in Krakau beschickte die Lemberger Miniat.-Ausst. von 1912 (Kat. p. 6 N. 16) mit einem angebl. „Cecil. Duchne" sign. ovalen Elfenbein-Miniaturbildnis der Prinzessin Theresa Czartoryska (geb. 1785, seit 1807 Gattin des Fürsten Henryk Lubomirski, jugendl. Brustbild im Turban). Die Signatur „J. Grassi px. — Cécile Duschené del." las Graf Hutten-Czapski (cf. Kat. seiner polnischen Porträtstich-Samml. 1901 p. 322 N. 2055) auf einem 1796 vom Wiener Stecher Franz Wrenk ausgeführten Kupferstichbild-

nis der 2. Gattin des Grafen Jerzy Wielhorski (geb. Komtesse Snarska).

Füßli, Kstlerlex. II (1806 ff.) 1 p. 304. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) p. 195. *

Duchêne, Ch., s. *Eycken,* Charles van den.

Duchêne, Etienne, franz. Stecher, geb. am 12. 4. 1813 in St. Georges-de-Reneins (Rhône), besuchte von 1835 bis 1840 die Ecole d. B.-Arts von Lyon, tätig in Lyon von 1840 bis 1854. Er war 1843 beteiligt an der Illustration der „Monographie de l'église de Brou" von L. Dupasquier, weiterhin an folgenden Publikationen: „Choix d'Eglises byzantines" von A. Couchaud, 1842; „Notice hist. et topogr. sur la ville de la Guillotière" von Ch. Crépet, 1845; „Flore et Pomone lyonnaises", 1847, und „Flore des Jardins et des Grandes Cultures", 1845—47, von Seringe. Von ihm auch die Porträts des Abbé Jordan, Pfarrers von Saint-Bonaventure, nach Trimolet, und von Jacquard nach Bonnefond; außerdem naturgeschichtl. Illustrationen für die Annalen der Société Linnéenne von Lyon u. der Soc. d'Agriculture.

Revue du Lyonnais XV (1842) 159. *Audin.*

Duchêne, s. auch *Duchesne.*

Duchenne, Jean Edmond, Landschaftsmaler in Paris, geb. das. 1817, Schüler von Potier, 1844—68 im Salon vertreten, meist mit Motiven aus der Gegend von Meudon bei Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Du Chesne, Maler in Toulouse, 1. Hälfte 17. Jahrh., schmückt einen Kreuzgang des Augustinerklosters das. mit 12 Fresken aus der Geschichte Davids.

[Roschach], Mus. de Toulouse, [1864] p. XI.

Duchesne, Architekt, 18. Jahrh.; erbaute das Palais Présidial in La Rochelle (1789 vollendet).

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887.

Duchesne, Adolphe (Alexandre A.), Maler, geb. 1797 in Paris; beschickte den Salon 1827—38 mit Landschaften aus Ägypten und Bildnissen.

Gabet, Dict. des art. franç. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Duchesne, Anaïs, s. *Chirat.*

Duchesne, Antoine, Bildhauer in Limoges, † 1709 (11. 11. begrab.).

Vial, Marcel et Girodie, Les artist. décor. du bois, I (1912).

Duchesne (du Chesne), Catherine, franzõs. Kupferstecherin um 1750, arbeitete nach Rembrandt (Selbstbildnis mit Hut), Phil. Caresme, J. B. Santerre (Bildn. der Geneviève Blancheau); ferner kennt man von ihr ein Bildnis Pierre Bayle's.

Füßli, Kstlerlex. II (Chesne). — Nagler, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel II 149. — Duplessis, Cat. des portr. franç. etc., Bibl. Nat. Paris, I 274. *V. A. C.*

Duchesne (du Chesne), Charles, Maler in Paris, wahrscheinlich verwandt mit Pierre D., ist dort 1688 Zeuge bei der Taufe des späteren Kupferstechers Ch. N. Cochin d. Ä. 1713 wird er als „peintre de Mme la duchesse de Berry" erwähnt. Wohl derselbe Maler Duchesne, dessen Frau noch 1724 eine Tochter des gen. Cochin aus der Taufe hebt.

Herluison, Actes d'état-civil, 1873 p. 83, 266. — Archiv. de l'art franç., Doc. IV 54.

Duchesne, Charles, Maler und Lithograph, geb. in Paris, † 1823 das.; beschickte den Salon 1819—27 mit zahlreichen Bildnissen u. Repräsentationsbildern. Jean Bonvoisin stach nach ihm das Bildnis des Arztes J. J. V. Broussais. Von D. kennt man Lithographien nach E. H. Langlois.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I 464. — Cust, Ind. of Art., Brit. Mus. II.

Duchesne, Charles Jean Baptiste, Bildhauer, geb. in Gisors, † 1. 1. 1803 in Paris, Vater des Miniaturmalers Jean Bapt. Joseph D.; 1784 arbeitete er für die Kirche zu Parnes.

Lami, Dict. des sculpt. (18e siècle) I (1910). — Vial, Marcel et Girodie, Les artist. décor. du bois, I (1912).

Duchesne (du Chesne), Claudius, Uhrmacher aus Paris, in London 1690—1720 nachweisbar. Uhren von D. in reichverzierten Gehäusen im Wesley Museum in London, im Grünen Gewölbe in Dresden, bei Mr. J. Drummond Robertson, London etc.

Britten, Old Clocks & Watches, 1904 p. 501, 597. — Cat. des Obj. d'art de J. J. Boas Berg, Vente Fred. Muller, Amsterdam 1905, No 976.

Duchesne, Denis, Hofmaler in Paris, † 22. 7. 1673, ließ 1654 einen Sohn Pierre taufen (vgl. Artikel Du Chesne, Pierre). Jacques Humbelot stach nach D. die Bildnisse von Carlo Gonzaga, Herzog von Mantua und Jacques Pouderoux, Seigneur de la Lande.

Herluison, Actes d'état-civil, 1873. — Le Blanc, Manuel II 403.

Duchesne, Emery, Maler, geb. 1. 6. 1847 in Paris, Schüler von Lequien, Cabanel und Bonnat. Beschickte den Salon 1870—95 mit zahlreichen Bildnissen und einigen Genrebildern. Sein Gemälde „Hauer malt Charlotte Corday" (Salon 1880) gelangte in das Museum zu Lisieux.

Claretie, Peintr. et sculpt. contemp., 1873 p. 314. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VI 240—1. — Salonkat.

Du Chesne, Gédéon, Bildhauer in Paris, 1679 Mitglied der Acad. de St-Luc, 1682 zuletzt erwähnt.

Lami, Dict. des sculpt. (Louis XIV.), 1906 p. 94.

Duchesne, Guillaume, Bildschnitzer aus Paris, siedelte nach Oloron (Basses Pyrénées) über, wo ihm 1520 ein Altar für die

Kirche von Monein aufgetragen wird. 1556 noch nachweisbar.

Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge), 1898.

Duchesne, Henry, Bildhauer in Namur, schuf 1673 ein Grabmal im Chor der Kirche St-Denis.

Marchal, La sculpture etc. belges, 1895 p. 576.

Duchesne, J. M., Kupferstecher d. 18. Jahrh. in Paris. Man kennt von ihm folgende Blätter: 1772: Bildnis des Nic. Chanlatte, Abtes von Pontignac (nach G. Voiriot); 1773: La jeune Ecolière (nach Schenau), Bildnis des Arztes Pichaut de la Martinière; 1776: Receuil de coquilles. — Wahrscheinlich ist D. identisch mit dem Stecher Duchaine, der das Bildnis des Schriftstellers J. F. Marmontel († 1799) stach.

Nagler, Kstlerlex. (hier fälschlich Duchene, J. M.). — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Duplessis, Catal. des portr. franç. etc., Bibl. Nat. Paris, II 254. — Heinecken, Dict. des artist. V (Ms. im Kgl. Kupferst.-Kab. Dresden). *V. A. C.*

Duchesne, Jehan, Glasmaler, tätig 1443 für die Kirche St-Sulpice in Fougères.

Bérard, Dict. biogr. des art. franç., 1872.

Duchesne (Du Chesne), Jehan, Dekorationsmaler in Bourges, 1506 tätig mit Fahnenmalereien u. dergl. zu Ehren Ludwigs XII.

Girardot, Artist. de Bourges, 1861 p. 40.

Duchesne (du Chesne), Jean Baptiste, Bildhauer, 1674 Mitglied der Pariser Acad. de St-Luc.

Rev. univers. des arts XIII (1861) 331. — Herluison, Actes d'état-civil, 1873.

Duchesne, Jean Baptiste Joseph, Miniatur- u. Emailmaler, geb. 8. 12. 1770 in Gisors, † 25. 3. 1856 in Paris, Sohn des Bildhauers Charles Jean Baptiste D., signierte auch *Duchesne des Argilliers,* seit 1833 *Duchesne de Gisors.* Er war Schüler von Fr. A. Vincent, doch ist auch der Einfluß des J. B. Augustin in seinen Miniaturen nicht zu verkennen. D. wurde vielfach von Fürstlichkeiten mit Aufträgen bedacht, so stammt von ihm das Bildnis Napoleons I. (Öl auf Elfenbein), das Marie Luise 1810 als Brautgeschenk überreicht wurde. 1819 beginnt eine lange Reihe von Bildnissen aus der Familie Ludwig Philipp's, darunter: Herzogin von Berry, 1822, 1824; Luise, Königin der Belgier, 1830, 1835; Prinz Philipp von Württemberg, 1841. Für die Königin Viktoria führte er in England eine Folge von Emailporträts der kgl. Familie, nach Sir W. Roß, aus. D.s Emailarbeiten gehören zu den besten der Zeit. 1802—42 beschickte D. mit seinen Arbeiten den Pariser Salon (vgl. Bellier-Auvray). 1840—48 war D. an der Emailbildersammlung des Louvre angestellt. — Ein Miniaturmaler Martin Archimède Duchesne, geb. 23. 1. 1796 in Gisors, Schüler von Girodet, der 1814 im Salon eine Miniatur ausstellte, war wohl ein Sohn D.s.

Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911 p. 92, 128. — Hoefer, Biogr. génér. XIV. — J. L. Propert, A Hist. of Miniat. Art., 1887 p. 148. — Rev. univers. des arts III (1856) 96. — Kat. Congreß-Ausst., Wien 1896, No 830. — Cat. Expos. d'oeuvres d'art du XVIIIe s., Paris 1906 p. 32. — Kat. Min. Ausst. Brüssel, 1912 No 721. *V. A. C.*

Duchesne, Léonard, Bildhauer in Toulouse, wo er 1674 mit dekorativen Arbeiten am Hôtel de Ville beschäftigt ist.

(E. Roschach), Mus. de Toulouse, (1864) p. 284.

Duchesne, Louis Charles, Maler, geb. 1824 in Vailly (Aisne), ansässig in Rouen, Schüler von F. J. Barrias. Er beschickte 1863—80 den Pariser Salon mit Bildnissen, Stilleben u. a., war 1860 auf der Ausstellg in Rouen vertreten. Das Museum zu Louviers besitzt von ihm ein Stilleben.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Bénézit, Dict. crit. des peintr., II (1913). — Gaz. des B.-Arts VII (1860) 239, 241. — Salonkat.

Duchesne, Martin A., s. Schluß des Art. *Duchesne,* Jean Bapt. Jos.

Duchesne (Du Chesne), Nicolas, Maler in Paris, seit 1599 „valet de chambre et peintre du roi", 1628 wird Philippe de Champagne zu seinem Nachfolger ernannt, erscheint aber erst 1631 als solcher in den Akten; D. dürfte also 1630 † sein. Er arbeitete 1625/26 für Richelieu in Paris und Limours, wo er mehrere Zimmer ausmalte. Sein Hauptwerk sind die dekorativen Malereien, die er als „Premier Peintre de la Reine" in der Galerie de Luxembourg für Maria von Medici ausführte; bei diesen Arbeiten beschäftigte D. Nicolas Poussin und Philippe de Champagne, der 1628 D.s Tochter Charlotte heiratete.

Jal, Dict. crit. ², 1872. — De Laborde, Renaiss. des arts, I (1850) 326. — Herluison, Actes d'état-civil. — Champier-Sandoz, Le Palais Royal I (1900) Reg. — Nouv. Arch. de l'art franç. 2e sér. I (1872) 60, 223; 3e sér. VIII (1892) 187. *V. A. C.*

Duchesne, P., Holzschneider, nach Papillon um 1720 in Paris tätig. Nagler kennt P. D. C. bezeichnete Vignetten in G. Brice's Description de la ville de Paris, 1717. Die Druckstöcke wurden noch später benutzt.

Nagler, Monogr. IV 2886.

Du Chesne, Pierre, Maler, wird 1667 in der Pariser Académie de St-Luc aufgenommen. Ein Pierre Duchesne, Maler in Paris, vielleicht der am 16. 3. 1654 getaufte Sohn Pierre des Malers Denis D., war dort 1687 Zeuge bei der Taufe einer Schwester des späteren Kupferstechers Ch. N. Cochin d. Ä. und ist wahrscheinlich verwandt mit dem Maler Charles D.

Rev. univers. des arts XIII (1861) 328. — Herluison, Actes d'état-civil, 1873 p. 83, 121.

Duchesne, Vincent, Mönch u. Architekt, geb. gegen 1650 in Besançon, † 8. 12. 1724 das., lieferte die Pläne für zahlreiche Kirchen u. Klöster, z. B. St-Pierre in Châlon sur Saône; St-Symphorien in Metz; St-Jean-d'Aumônier, Bellevaux (1718); Klosterbauten in Besançon, Cluny, Faverney etc. D. war 1719 der Schreiblehrer Louis XV.
Brune, Dict. des Artist. de la Franche-Comté, I (1912), m. ält. Lit.

Duchesne des Argilliers oder **de Gisors,** s. *Duchesne,* Jean Baptiste Joseph.

Duchesnois, Architekt, erbaute 1727—29 das Hotel des Gardes des Schlosses Zweibrücken.
Karl Lohmeyer in Monatshefte f. Kstwissensch. VI (1913) 288.

Duchesnois, Roch, Bildhauer, † in Paris 7. 12. 1675. Er ist 1666 am Bau der Kirche des Val-de-Grâce tätig und erscheint später an den Schloßbauten von Versailles, wo er den Marmor zu liefern hatte, St Germain en Laye und Fontainebleau beschäftigt. — In den Quellen kommt auch ein um dieselbe Zeit in Versailles tätiger Bildhauer Jacques D. vor.
St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV.), 1906.

Duchet, Etienne (Stefano Duchetti), französ. Kunsthändler u. Verleger in Rom, geb. in Orgelet (Jura), † in Rom 1583; Neffe Lafréry's, folgte er diesem nach Rom (1544) und wurde 1563 Teilhaber, 1577 (nach Lafréry's Tod) Miterbe des Verlags. — Ihm folgte sein Sohn Claude Duchet (Claudio Duchetti), geb. in Orgelet, † in Rom im Dezember 1585 (Testament vom 3. 12.), die Firma Lafréry-Duchet bediente sich auf ihren Verlagswerken der Adresse „haeredes Claudii Duchet". Ein Stich des „Marforio" von Beatrizet trägt die Adresse „Romae Claudij duchetis formis 1581". — Claude D.s Nachfolger u. Erbe wurde sein Schwager Giacomo Gherardi, der ihm, seinem Vater Etienne und Lafréry ein gemeinsames Epitaph in der Kirche S. Luigi de' Francesi errichten ließ.
A. Bertolotti, Artisti francesi in Roma, 1886 p. 35, 73 f. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil (Ducchetti). — Nagler, Monogr., I 2435; II 999. — P. Brune, Dict. des Artistes de la Franche-Comté, 1912 (mit weit. Lit.). — L. Ozzola, im Repert. f. Kstwiss. XXXIII (1910) 404. — v. Heinecken, Dict. des Artistes V (Mskr. im kgl. Kupferstichkab., Dresden).
B. C. K.

Duchino di Niccoluccio, Maler aus Lucca, nahm, in Florenz tätig, am 2. 8. 1331 Corso di Giovanni als Schüler an.
Milanesi in Il Buonarroti, 1880, Ser. II vol. XIV p. 190 u. Nuov. Doc. p. l. stor. dell' arte Tosc., 1901 p. 17.

Duchoiseuil, Bildhauer in Paris, schuf 1882 die Bronzestatuette eines jungen Mädchens auf dem Grabmal Gennerat auf dem Friedhof Père-Lachaise, sowie dekorative Kindergestalten als Wandschmuck des Proszeniums in der Oper.
Nouv. Archiv. de l'Art franç., 1897 p. 142. — Richess. d'Art, Paris, Mon. civ., I 88.

Duchon, Honorine, s. *Drumont.*

Duchow, Albert, Kirchenmaler, geb. 1860 zu Königsberg i. P., besuchte von 1877 bis 1882 die Kunstakademie zu Karlsruhe, war als Kirchenmaler tätig in Waldshut, Rastatt, Schwetzingen u. Mannheim, wo er noch lebt. Geschätzt werden seine stilvollen u. gewissenhaften Restaurationen von Malereien aus der Zopfzeit, z. B. der Fridolinskirche in Säckingen; D. malte 14 Stationen für die Pfarrkirche in Neuenburg a. Rh. u. ist neuerdings in der Pfalz mit Restaurationsarbeiten beschäftigt.
v. Oechelhäuser, Gesch. der Akad. d. b. Künste Karlsruhe, 1904. *Beringer.*

Ducis, Louis (Jean Louis), Maler, geb. in Versailles am 14. 7. 1775, † in Paris am 2. 3. 1847, Neffe des Tragödiendichters Jean François D.,. Schüler David's, in dessen Atelier er um 1795 trat. 1800 finden wir ihn bereits selbständig tätig; in diesem Jahre malte er ein Bild im Auftrage des Grafen Harcourt. 1804 debütierte er im Salon mit einem Bildnis des Ehepaares Cramayel. 1808 stellte er 4 Gemälde aus, darunter: Hero und Leander und: Orpheus und Eurydike, 1810 ein Bildnis Napoleon's auf der Terrasse von Saint-Cloud (Museum in Versailles) und ein Bildnis der Prinzessin von Aremberg. In diesem Jahre heiratete er Anne Euphrosyne Talma, eine Schwester des berühmten Tragöden. 1811 ging D. nach Italien, hielt sich hauptsächlich in Neapel auf, wo er die Königin und die königl. Prinzessin porträtierte. 1814 und 1817 trat er mit einer größeren Reihe von Arbeiten im Salon hervor, darunter 4 Szenen aus Tasso und Bildnisse der Mlle de la Vallière und des Baron de la Tour-du-Pin. Dann erschien er erst 1822 wieder im Salon, diesmal mit Allegorien der Poesie, Musik, Malerei und Plastik, die im Auftrag der Herzogin von Berry entstanden waren. 1824 zeigte er eine Jeanne d'Arc und den Einzug der siegreichen Truppen in Paris am 2. 12. 1823, 1831: Das erste Auftreten Talma's (jetzt im Théâtre-Français). 1835 hielt D. sich längere Zeit in Aix auf, hier reichlich mit Bildnisaufträgen beschäftigt. 1838 beschickte er zum letztenmal den Salon, u. a. mit einer Ansicht von Paris vom Pont-Neuf aus bei Sonnenuntergang. Seine Bilder sind vielfach durch den Stich vervielfältigt worden. Er ist vertreten in den Mus. zu Aix (Bildnisse der Mme Gravel und des Doktor Arnaud; Maria Stuart und Rizzio), Cambrai (Bildnis Karls X.), Limoges (Van Dyck und seine Geliebte, Tasso und Eleo-

nore d'Este u. a.), Lyon (Tod Tasso's) und Versailles (Bildnis Napoleons). In der Schloßkapelle zu Compiègne befindet sich von ihm eine Kreuztragung Christi (Kopie nach Eust. Le Sueur), im erzbischöfl. Palais zu Aix ein Bildnis des Jacques Raillon. Außerdem Zeichnungen im Louvre und im Musée David in Angers.

Ch. de Beaumont, Jean-Louis D., peintre (1775—1847), in: Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIV, 1900 p. 520—547 (m. Bibliographie und Bilderkat.). — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XV, 1858. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Durieux, Les Art. cambrés, 1874 p. 265 ff., 271, 348. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art II, 1902. — Mém. et Doc. de la Soc. Savoisienne XV 2, p. 246 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. civ. I; Prov., Mon. civ. I, VII, VIII. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du Louvre V (1910). — Kat. d. Expos. David et ses Elèves, Paris 1913 p. 33. *H. Vollmer.*

Duck (Duyck), Jacob, holländ. Genremaler u. Radierer, geb. um 1600; 1621 als Lehrjunge in der Gilde zu Utrecht, wo er 1630—32 (nach Kramm 1626) Meister wird. Bis 1646 ist D. noch in Utrecht und seit 1656 bis 1660 im Haag nachweisbar. Da Bilder von ihm auf einer Verlosung in Haarlem (daselbst nur Werke einheimischer Künstler) 1636 vorkamen, nimmt man einen Aufenthalt D.s in dieser Stadt an. Auch der Stil seiner Gemälde, meist Genreszenen aus dem Soldatenleben, weist auf Haarlem und Meister wie A. Palamedes oder P. Codde, denen er oft sehr nahe steht. Er unterscheidet sich von diesen Künstlern durch einen äußerst feinen, braungrauen Ton, aus dem auf den frühen Werken (solche in Karlsruhe und Stuttgart) kräftig die Lokalfarbe prächtiger Seidengewänder hie und da hervortritt, und durch seine übermäßig langen Gestalten, die besonders auf seinen Spätwerken (solche in Amsterdam [Stallinterieur] u. in der Samml. Carstanjen in Berlin) auffallen. Sehr störend wirkt bei seinen Interieurs ein Mangel der Linienperspektive. Außer den genannten Gemälden befinden sich bedeutende seiner Werke in Amsterdam, Caen (Sammlung Mancel), Gotha, Berlin, Hamburg, Weimar, Prag (Samml. Novak), Wien (Samml. Schönborn und Czernin), Paris (Samml. Schloß) und St. Petersburg. D.s getuschte Federzeichnungen oder mit Weiß gehöhte Kreidezeichnungen sind nicht selten. Beispiele davon in den Kabinetten von Braunschweig, Frankfurt (Städel'sches Institut), Stockholm und Wien (Albertina). Eine Reihe J. D. bezeichneter Radierungen, meist Darstellungen von Offizieren, wird D. wohl mit Recht zugeschrieben. — D. wurde bis vor kurzem — und schon von Weyerman — mit dem Tiermaler Johan le Ducq verwechselt, unter dessen Namen D.s Werke seit dem 18. Jahrh. meistens gehen. Erst auf Grund der Forschungen von Bode und Bredius konnte Schlie den Autor der A oder J A (ligiert) oder J Duck bezeichneten Genreszenen mit Sicherheit mit Jacob Duck identifizieren.

van Eynden en van der Willigen, Geschiedenis, I 83 ff. — v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 2. Aufl. p. 12. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei, III 605. — Kramm, De Levens en Werken, II 377 f. — Muller, De Utr. Archiefen, p. 115, 120, 134. — Bode, Studien z. Gesch. d. holl. Malerei, 1883 p. 133 ff., 613. — Obreen, Archief, V 155, 290 (Bredius). — v. Frimmel, Kleine Galeriestudien, N. F. III 20 f. — Oud-Holland II (1884) 64 (Chr. M. Dozy). — Repert. f. Kstw. II 424 f. (W. Schmidt); X 84 (W. Bode); XIII 55 ff. (Fr. Schlie). — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsamml. I 391 f. *K. Lilienfeld.*

Duck, Johann, nach Schmidt in Nordhausen ansässiger Bildhauer, der 1646 den Altar der dortigen Markt- (oder Nicolai-) kirche angefertigt haben soll (vgl. dagegen G. Denecke in Monatsh. f. Kstwissensch. VI [1913] 105 f. u. den Artikel *Kapup,* Christ.).

Schmidt, Bau- u. Kstdenkm. f. Nordhausen p. 231 f. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen III Heft XI p. 137, 236.

Duckett, Lady Isabella, Malerin, Tochter des Gouverneurs von Jamaika, Sir Lionel Smith, Schülerin des Miniaturmalers W. Booth u. des Aquarellmalers Schrang auf Malta, stellte von 1867 an in der Soc. of Lady Artists in London fast alljährlich Öl- und Aquarellbilder aus, Vögel und Blumen. 1871 war sie mit einigen Werken auf der Weltausstellung in London vertreten. Später widmete sie sich ausschließlich der Aquarellmalerei.

Clayton, Engl. Female Art. II (1876) 371—2.

Duckett, Mathilde, Porträt- u. Genremalerin in Versailles, geb. in Paris am 20. 11. 1844, Schülerin von Th. Couture, stellte von 1861 bis 1879 im Salon aus, z. B. (1861) „Kartenlegerin", (1868) „Samariterin".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Duckett, Thomas, d. Ä., Bildhauer in Preston (Lancashire), geb. das. um 1804, † im Februar 1878, Vater des Folgenden, war in seiner Jugend gemeinschaftlich mit John Gibson in den Ateliers für monumentale u. dekorative Skulptur von Francis u. Spence in Liverpool tätig. Sein Hauptwerk ist die Statue des Sir Robert Peel in Preston. Sein Modell für eine Kolossalstatue Sir Richard Arkwright's kam nicht zur Ausführung, ebenso seine Entwürfe für eine Wellingtonstatue in Leeds u. eine Peelstatue in Bolton.

The Art Journal 1878, p. 169, 207.

Duckett, Thomas, d. J., Bildhauer, geb. 1839, † vor dem 1. 5. 1868 in Sydney, Sohn des Vorigen, Schüler von Th. Thornycroft, war, nach kurzer, vielversprechender Tätig-

keit in London u. einer Studienreise nach Rom, gezwungen aus Gesundheitsrücksichten nach Australien zu gehen; in Sydney schuf er u. a. einen „Engel des Todes" u. einen „Engel der Barmherzigkeit" für den Friedhof von Haslembruk. In der Londoner Royal Acad. war er 1861—67 mit Porträts (2 Büsten u. 1 Medaillon), mit einem Grabdenkmal u. Genrefiguren vertreten.

Graves, Roy. Acad. II (1905), Brit. Institution, 1908. — The Art Journal, 1868 p. 158.

Duckmann, John. Eigentlich *John the Dutchman* (der Holländer). Niederländ. Maler am Hofe Schah Abbas' I. von Persien (reg. 1587—1629). Ouseley (s. u.) sah noch um 1820 in der Palastruine im Bagh-i-Tscheschme in Aschraf Malereien (Diana mit Nymphen u. a. Szenen, Porträts, Grotesken etc.), die z. T. von D. herrührten.

Th. Herbert, Some years travels, Lond., 1638. — Ouseley, Travels in Persia, 1823 (III 571). — Melgunoff, D. südl. Ufer des Kasp. Meeres, 1868 p. 156. — Sarre, Denkm. pers. Bauk. 106, 110. *E. K—l.*

Duclain, falsch für *Duclaux,* Ant. J.

Duclaircq, Jean, gen. *Duclairc aîné,* Maler in Bordeaux, seit 1691 dort Lehrer an der neugegründeten Akad. und 1704 noch als solcher nachweisbar. Von ihm ein sign. Bild „Dreieinigkeit" aus der dortigen Kirche S. Pierre jetzt im Mus. das. (Katal. v. 1894).

Revue univ. d. Arts X (1859) 56, 62. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII (1898) 940—953.

Duclaircq (Duclercq), Pierre, gen. *Duclairc jeune,* Maler in Bordeaux, Peintre du Roy, seit 1691 dort Hilfslehrer an der neugegründeten Akademie. 1692 erhält er Zahlung von 152 livr. für ein „Tabernakel".

Lit. s. unter vorhergehend. Artikel.

Duclaux, Antoine Jean, Maler und Radierer, geb. 26. 6. 1783 in Lyon, † 21. 5. 1868 in Ste Foy bei Lyon. Bei Alexis Grognard lernte er zeichnen und die Anfangsgründe der Malerei, war dann in Lyon Handlungsgehilfe, später Sekretär des Bataillonschefs Compère bei der italien. Armee; als solcher kam er bis Neapel. Mit zahlreichen Zeichnungen nach der Natur kam er nach Lyon zurück, wo ihm die Maler Revoil und Richard mit ihrem Rat zur Seite standen. 1812 debütierte D. im Pariser Salon mit einem Postwagen und einem Reitbahninterieur. In der Folgezeit beschickte er die Salons zu Paris und Lyon mit Tierbildern und Landschaften, in denen die Tiere oft nur eine Nebenrolle spielen. D.s Farbe ist kalt, die Zeichnung scharf beobachtet, aber manchmal etwas matt. Seine wichtigsten ausgestellten Werke sind: Don Quichotte combattant un troupeau de boeufs und: Don Quichotte ramené chez lui dans une cage (Paris 1814); Attaque d'une chaise de poste, La malle au relais (Paris 1817); Relais de la malle d'eau à Trévoux (Paris 1819); Halte d'artistes à St-Rambert l'Ile Barbe (mit Bildnissen mehrerer Maler); Vue du Pont Morand à Lyon, effet de neige (Paris 1824); Animaux à l'écurie (Lyon 1831); Paysage, effet du matin (Paris 1838); Le sabot cassé (Lyon 1846/7); Le repos du troupeau (Paris 1847); Bords du Garon, La Cascade de Vourles (Lyon 1851/2); La Fenaison, Le taureau breton (Lyon 1860). D. ist vertreten in den Museen von Lyon mit: Deux taureaux jouant, Halte d'artistes en 1824 (s. o.), Intérieur d'écurie, Course de chevaux à l'Hippodrome de Perrache 1844; Taureaux échappés (im Rathaus), 8 Zeichnungen (in der Stadtbibliothek). Ferner in den Museen zu Bourg (Gutshof), Dijon (Die Hammelherde), Versailles im Grand Trianon (Stallinneres).

D. hat eine große Anzahl gehöhter Tusch- oder Federzeichnungen hinterlassen. Mehrere seiner Ansichten von Lyon sind von E. Rey lithographiert worden; von Braun sind einige seiner Tierzeichnungen photographiert worden. D. hat auch radiert, aber mehrere der Platten selbst vernichtet. Le Blanc führt 45, Eymard 39, Béraldi 35 Blatt auf; in der Bibliothek zu Lyon ist in zwei Mappen D.s Oeuvre mit nur 24 Blatt enthalten; die besten sind: Pferde auf der Weide, Die Aquädukte von Beaunant, Herde in der Furt, Kämpfende Stiere. D. signierte „Duclaux", öfter „A. Duclaux" oder „A. D." als Monogramm.

Etat civil de Lyon. — Bibl. de Lyon, Fonds Charavay, No 322. — A. Vingtrinier, Notice sur D. (Rev. du Lyonnais 1851 II 142). — P. Eymard, Notice sur J. A. M. Duclaux (mit Oeuvre-Kat.: 89 Bilder, 39 Radierungen). — A. J. M. Duclaux, peintre, Paris 1872. — Fortis, Voyage pittor. et histor. à Lyon, I 429. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Le Blanc, Manuel II. — Béraldi, Grav. du XIX[e] siècle, VI, 1887. — E. Vial, Dessins de 30 art. Lyonn., p. 20; Cat. expos. rétrosp. Lyon 1904, p. 50, 121. — Journ. de Lyon, 28. 2. 1813. — Rev. du Lyonnais 1837 I 70; 38 I 85; 39 I 40; 40 I 82; 43 I 83; 46 I 66; 47 I 77; 51 I 345; 52 I 76; 53 I 156; 56 I 276; 60 I 250; 77 II 299. — Rev. Lyonnaise 1883 II 330. — Gaz. des B.-Arts V 271; X 30. — Chron. des Arts, 26. 4. 1868. — Cat. Expos. rétrosp. des art. de la région lyonn., Paris 1905, p. 9. — Katal. d. erwähnt. Mus. — Notice des peintures du Trianon, 1878 p. 19. — Cat. des coll.: J. M. Agassis, 1[ère] vente, Lyon 1891, No 1186 et s.; L. Monnier, Lyon 1906, No 256 et s.; 845 et s. — Mireur, Dict. des ventes d'Art, 1902. *E. Vial.*

Duclaux (Duclò), Balthazard, Miniaturmaler aus Grenoble, Bruder des Gabriel D., 1680 in Rom urkundl. erwähnt. — Sein Sohn Joseph Gabriel Jean Boniface D., geb. in Rom, war Maler in Grenoble.

Bertolotti, Artisti franc. in Roma, 1886 p. 148. — Maignien, Art. Grenoblois, 1887.

Duclaux (Duclos), Gabriel, Maler, geb. in Grenoble, dort 1677—1708 nachweisbar. Er-

hielt 1683 ein Altarbild für die Kapelle der St. Josephsbruderschaft in der Predigerkirche das. in Auftrag. 1685 wurde er „peintre ordinaire de la ville" u. war als solcher im Rathaus tätig.

Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XI (1887) 299.

Duclercq, s. *Duclaircq*.

Duclère, Teodoro, Maler, geb. Anfang 19. Jahrh. von französ. Eltern in Neapel; Schüler u. Schwiegersohn des Holländers Ant. Pitloo, der in Neapel den Verismus in die Landschaftsmalerei einführte und die sogenannte Posilippo-Schule begründete; sie nannte sich so nach dem malerischen Küstenstrich bei Neapel, wo sich diese Künstlergruppe ansiedelte u. ihre bevorzugten Motive fand. Hier fertigte D., wie seine Genossen stets im Freien arbeitend, zahlreiche Zeichnungen u. Aquarelle, bisweilen auch größere Ölbilder, allesamt ausgezeichnet durch die Sorgfalt d. Ausführung u. durch ein reizvolles kontrastreiches Kolorit. Die Mehrzahl seiner Arbeiten wurde von durchreisenden Fremden erworben; doch ist D. auch im Istituto di B. Arti in Neapel u. im Museo municip. in Sorrent (Legat Cte Correale) vertreten sowie in d. Neapler Privatslgn des Duca di S. Teodoro, des Cav. Meuricoffre, des (Nov. 1913 †) Comm. Giov. Tesorone, des Malers Orazio Ferrara u. a.

Napier, Notes on mod. painting in Naples, 1853. — Riv. d'Italia, Nov. 1902 (Di Giacomo). — Napoli Nobiliss. IV 79; VIII 83; IX 32; XI 83; XII 37. *G. Ceci.*

Duclos (Du Clos), Antoine Jean, Kupferstecher, Radierer und Zeichner, geb. in Paris 1742, † das. am 3. 10. 1795, Schüler von Aug. de Saint-Aubin, nach dessen Zeichnung er seine beiden berühmtesten Blätter: „Le Concert" und „Le Bal" gestochen hat. Eine geistvolle Beschreibung dieser beiden 1773 entstandenen reizenden Stiche geben die Goncourt (Les Saint-Aubin, 1859). Ein drittes Hauptblatt D.s gibt ein Pastell des Vicomte Desfossés wieder: La Reine Marie-Antoinette annoncant à Mme de Bellegarde la liberté de son mari (1779). Nach eigener Zeichnung stach D. 1783 das Blatt: Retour de chasse; nach Freudeberg: L'Evénement au bal und Le Coucher (Rad.); nach Moreau: Réception de Choiseul-Gouffier chez Hassan-Tchousch-Oglou. Ferner hat D. eine Reihe in vollendeter Technik ausgeführter Vignetten und Buchtitel radiert, besonders nach Gravelot, Ch. Eisen, C. P. Marillier, Le Prince, Saint-Aubin und Moreau, u. a. für folgende Werke: La Jérusalem délivrée (1766); Oeuvres de Voltaire (Genf 1768); Grammaire des dames (Paris 1777); Oeuvres de Molière (Ed. de Bret); Le Jugement de Pâris von Imbert (Amsterdam 1772) usw.

Füßli, Kstlerlex., 2. T., I, 1806. — Huber u. Rost, Handbuch etc., VIII 291. — Le Blanc, Manuel II 150. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e S., II (1881) 37—48. — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution, 1863. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Delteil, Manuel de l'amateur d'est., o. J. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S. 6, 1912. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II, 1902. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. *H. V.*

Duclos, Claude, Holzbildhauer in Laon, wurde das. am 26. 8. 1695 während seiner Arbeit an der Täfelung des Chors in St.-Martin l'Abbaye ermordet.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVIII (1894) 1098; XX (1896) 647/48.

Duclos, Marie Adélaïde Louise, französ. Kupferstecherin, von der man ein 1793 dat. und vollbezeichnetes Blatt nach Lafitte kennt: Un Apôtre agenouillé, das aus einer zum Unterrichtsgebrauch bestimmten Folge stammt, die von Séb. Desmarets und Mlle D. nach Zeichnungen Lafitte's unter Leitung J. Couché's gestochen wurde. Ebenfalls mit Desmarets stach sie nach G. Nigri ein Bildnis Alexanders I. von Rußland.

Renouvier, Hist. de l'art pendant la révol., 1863 p. 129. — Rowinsky, Lex. russ. Porträtstiche, 1886 ff., I 120 No 486.

Duclos-Cahon, Mme Marie, Radiererin, geb. in Paris am 3. 4. 1845, Schülerin von Allongé, Bléry und Gaucherel. Beschickte den Salon zwischen 1867 u. 1879 mit Landschaftszeichnungen, Aquarellen, namentlich aber mit Radierungen, teils nach eigener Zeichnung, teils nach fremden Vorbildern wie Hobbema, van Goyen, Bléry, Verdier, Cabat usw. Ihre nach eigenem Entwurfe ausgeführten Radierungen stellen häufig Ansichten aus dem alten Paris dar.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887. — Gaz. d. B.-Arts 1873, II 145; 1875, II 306.

Duclos, s. auch *Duclaux* und *Ducloux*.

Ducloux, Madeleine, franz. Emaillemalerin, vielleicht aus Blois; ein schönes Emaillebildnis eines Geistlichen, 14. 1. 1651 dat., befand sich in der Samml. Hawkins (1874 im South Kensington Mus. ausgestellt).

Revue de l'art anc. et mod. XXVI (1909) 113/4.

Ducloux (Duclos), René, französ. Bildhauer, tätig vornehmlich in Spanien in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. Gebürtig aus Troyes, genaues Geburts- und Todesdatum unbekannt. Die wenigen Reste, die sich von seinen Arbeiten erhalten haben: das (sign.) elegante Portal von S. Miguel zu Barcelona sowie die gleichfalls signierten, 1539 datierten Kapitäle, die als Überbleibsel vom Schmuck des alten Zollgebäudes zu Zaragoza in das dortige Museum gelangt sind, lassen uns in D. einen der feinsten Renaissancedekorateure erkennen, die in Nordostspanien gewirkt haben.

Viñaza, Adiciones II (1889) 153. — C.

Justi, Miscell. z. span. Kstgesch. I (1908) 91. — E. Bertaux in A. Michels Hist. de l'Art IV 2 (1911) 978. *A. L. M.*

Ducluseau, Mlle Zodalie-Michel, Malerin in Paris, stellte im Salon 1836—48 eine Anzahl Porträts u. Studienköpfe in Öl u. Pastell, ferner 2 Genrebilder „A la Grâce de Dieu" (1837) u. „Pauvre Fille" (1838) aus, das letztere im Mus. von Reims befindlich (s. Kat. 1909 p. 52). Auch in der Galerie von Versailles ist sie vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Ducluzeau, Marie-Adélaïde, geb. *Durand,* Porzellanmalerin, geb. 16. 3. 1787 in Paris, † das. 2. 8. 1849, arbeitete 1807—48 für die Manufaktur von Sèvres u. stellte im Pariser Salon von 1831—45 mehrfach Porträts u. Porzellanbilder, meist Kopien nach Meisterbildern des Louvre, aus; ihre Porzellankopie von Winterhalters Porträt der Königin Viktoria von England wurde dieser 1846 von König Louis-Philippe geschenkt. Im Mus. von Versailles befindet sich ihr Porträt Louis de Revols, im Mus. der Manuf. von Sèvres eine ganze Reihe ihrer Porzellankopien, z. B. hl. Theresia nach Gérard (1827); Schlafendes Christkind nach Carracci (1831); van Dyck, Selbstporträt (1834); Raffaels Mad. del Velo (1848). Das. auch D.s eigenes Porträt, gezeichnet von ihrer Schwester, Mme Rullier.

Nagler, Kstlerlex. III (1836). — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911 p. 179. — Dussieux, Art. français à l'étranger, 1876 p. 293. — Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. franç. de porcel., 1906 p. 821. — Lechevallier-Chevignard, La manuf. de Sèvres II (1908) 131. — Rich. d'art, Prov., Monum. civ. V 26/7, 29, 32, 44. *M. W.*

Duco Crop, M., holl. Kunstgewerbler, † 1902 in Haarlem, durch seine Bestrebungen von großem Einfluß auf die Entwicklung des modernen holl. Kunstgewerbes; besonders reizvoll sind seine Entwürfe für den Kattundruck.

J. G. Veldheer in Die Kunst VIII (München 1903) 106 f.

Ducommun du Locle, Henri Joseph (gen. Daniel), Bildhauer, geb. 8. (oder laut Bellier 15.) 4. 1804 in Nantes, von einer aus Le Locle (Schweiz) stammenden Familie, † 19. 9. 1884 in Rethel (Ardennes); besuchte seit 1821 die Pariser Ecole des B.-Arts, unter Bosio u. Cortot, war seit 1839, wo ihm schon eine 3. Medaille zufiel, häufig im Salon vertreten. Um 1865 gab er die Kunst fast völlig auf — doch entstand vereinzelt noch 1875 eine Porträtbüste —, um sich Verwaltungs- und Finanzgeschäften zu widmen, 1870 war er Trésorier général des Depart. Vosges. Werke: zahlreiche Porträtbüsten, z. B. die des Comte Mollien u. des Admirals Leroy im Mus. Versailles, u. einzelne Porträtmedaillen, eine Statue der Kleopatra (1844, Bronzewiederholung 1855, im Tuileriengarten), koloss. Denkmalstatue des Grafen Raimbaud III. für Orange (1846), Statue der „Musik" für den neuen Louvreflügel (1856), Monumentalbrunnen für Nantes mit einer marmornen Kolossalfigur der „Stadt Nantes" u. 5 Bronzefig. der „Loire" u. ihrer Nebenflüsse (enthüllt 1865). Das Museum von Nantes (Kat. 1913 p. 586/8) besitzt, als Geschenke d. Kstlers, ein Marmorexemplar seiner Kleopatra u. das Relief eines Christus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Maillard, L'art à Nantes, p. 17, 155/6. — Forrer, Dict. of Medall. I 641. — Vapereau, Dict. des Contemp. 1893 p. 410. — Gaz. d. B.-Arts X 109. — Courrier de l'art 1884 p. 455. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897 p. 143. *M. W.*

Ducornet, César (Louis Joseph C.), französ. Historien- u. Porträtmaler, geb. in Lille (Nord) am 10. 1. 1806, † in Paris am 27. 4. 1856. Seine physische Abnormität (er war ohne Arme u. Oberschenkel geboren u. malte mit dem rechten Fuß u. dem Mund) erregte s. Zt Sensation u. sicherte ihm teilnehmende Förderung seines Talents. Er machte seine ersten Studien unter dem Zeichenlehrer Watteau an der Ecole de Dessin zu Lille, errang mehrere Preise, u. ging 1819 mit Pensionen der Stadt u. Ludwigs XVIII. nach Paris, wo er in das Atelier Lethières eintrat. Seine ernsthaften Anstrengungen fanden Beifall, und er konnte sich sogar (freilich erfolglos) 1829 mit einem Bilde: „Jacob refusant de livrer son fils Benjamin à ses frères" um den Rompreis bewerben. Von 1831 bis 1855 beschickte er des öfteren den Salon mit Porträts u. Historienbildern großen Formats, die zum Teil in den Besitz von Museen und Kirchen übergingen. Werke von ihm bewahren die Galerien von Lille, Reims, Amiens (Mus. de Picardie), Montpellier (Mus. Fabre), Arras, Saint-Omer, Bagnères-de-Bigorre, die Kirchen: Saint-Louis en l'Ile in Paris, Saint-André in Lille, etc. — Selbstporträts in den Mus. von Lille u. Saint-Omer; seine Porträts von J. J. Lécurieux im Mus. zu Dijon, von H. Robillard im Mus. zu Riom. — D. pflegte zu signieren: „C. Ducornet, né sans bras".

Notice sur D., peintre né sans bras, Amiens 1848. — A. de Fontenoy, Rapport lu au comité de l'Association des Artistes Peintres sur la vie de J. C. D., Paris 1856. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Bénézit, Dict. d. Peintres, II (1913). — Lavigne, Etat Civil 1881 p. 25. — La Renaissance (Brüssel) VII (1845/6) 34—37 (m. Portr.). — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 3ème sér. II (1886) 36. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Relig. III 336. — Kat. d. gen. Mus. *E. B.*

Ducornet, Simon u. Balthazar, Waffenschmiede und Tarsiatoren, Valenciennes, Ende 15. Jahrh., Vater u. Sohn. Berühmt wegen der Härte ihrer Waffen.

Bérard, Dict. biogr. d. art. franç., Paris 1872. *St.*

Ducorron, Julien Joseph (von Nagler, Kstlerlex. u. a. fälschlich Nicolaus gen.), Maler, geb. zu Ath 15. 11. 1770, † das. 28. 3. 1848, Schüler von Delwarde und später von Ommeganck in Antwerpen. Er nahm an den Kämpfen von 1789 teil und kehrte erst nach der Restauration Leopolds II., 1790, zur Malerei zurück. Er heiratete dann und ließ sich in Lens bei Mons als Landschaftsmaler nieder. 1819 wurde er Direktor der Zeichenschule in Ath. Landschaftsbilder von D. finden sich im Mus. zu Amsterdam (Rijksmus.) und Cambrai, sowie im Rathaus und in der Kirche St. Julien zu Ath. D. hatte einen Sohn (s. Siret, Dict. des peintres), der gleichfalls Landschaftsmaler war.

Bernier, Dict. biogr. du Hainaut; Dict. géogr. histor. etc. du Hainaut, 1879 p. 18. — van der Maalen, Dict. des hommes de lettres de la Belgique, Bruxelles 1837. — J. Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — Graf A. Raczynski, Gesch. der neueren deutschen Kunst, Deutsche Ausg. 1841 III 478 u. passim. — Biogr. Nat. de Belgique (Siret). — Claeys, Expositions à Gand 1792—1892 p. 44, 49, 53, 54. — La Renaissance, IV (1842—43) 106. — Katal. der im Text gen. Mus., der retrospekt. Ausst. Brüssel 1880 und Charleroi 1911.
G. Jorissenne.

Ducôté, Amable, Maler in Paris, † am 15. 3. 1771; als einer seiner Erben wird sein Bruder Toussaint-Romain D., gleichfalls Maler, genannt.

Nouv. Archiv. de l'Art franç. 1885 p. 3.

Ducoudray, Barnabé, Bildhauer in Besançon, 1785.

Gauthier, Dict. d. Art. Franc-Comtois, 1892.

Ducoudray, Marie, Bildhauerin in Paris, geb. in Romorantin (Loir-et-Cher), Schülerin von Franceschi u. Z. Astruc, 1889—1905 mit Porträts u. Genrefiguren im Salon (Soc. d. Art. franç.) vertreten, auf der Weltausst. 1900 mit „Une Humble".

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. 1913. — Salonkat.

Ducourneau, Louis, französ. Porträtist, der, seit etwa 1875 in Madrid ansässig, die dortigen Kunstausstellungen seitdem mit Unterglasur-Schwarzkunstarbeiten auf Porzellan und Kristall beschickte, von denen solche mit Porträts des Königs Alfonso XII. (1875) u. der Infantinnen Paz u. Eulalia von Bourbon (1882) in den Besitz des span. u. des engl. Königshauses gelangten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 189.

Ducourneaux, Jean, Ebenist in Paris, wo er 1782 Meister wurde u. noch 1791 nachweisbar ist. 1884 wurde bei Drouot eine kostbare, Ducourneaux signierte Kommode versteigert.

Vial, Marcel et Girodie, Les Artistes déc. du bois I (1912).

Ducourtil (Du Courtil, Du Corty, Ducurty), Jean, Maler in Lyon 1574—90. Verwandter, vielleicht Sohn des Malers Jean Du Courtil, der das. 1568 arbeitete u. 1571 †. Wurde mit andern Künstlern 1574 vom Konsulat von Lyon beauftragt, die Dekorationen für den Einzug Heinrichs III. zu liefern.

Arch. munic. de Lyon, CC 150 f°. 29, CC 154 f°. 10 v°, CC. 1225 no 18, CC. 1236 f°. 38 v°, EE. Chappe IV 198 d 121. — Arch. hospit. de Lyon, Charité, E. 11 f°. 110 v° 143. — N. Rondot, Les peintr. de Lyon, 1888 p. 124, 130.
E. Vial.

Ducq, Johan le, holl. Tier- und Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1629 oder 1630 (nach van Gool 1636) im Haag, † das. zwischen 21. 3. 1676 und 21. 2. 1677. D. war Lehrling von Paulus Potter. 1655 wird er bereits als Maler im Haag erwähnt. Bei der Errichtung der neuen Künstler-Confrerie war er 1656 beteiligt und am 3. 12. 1660 wurde er in die Gilde eingeschrieben. Am 2. 1. 1659 heiratete er Geertruyt Sybille Kerckhoff. 1663 wird er bereits als Mann einer andern Frau, der Ida van Persyn, erwähnt und läßt in diesem Jahr, und ebenso 1665, 1667 und 1670 Kinder im Haag taufen. 1662 wird ihm der Verkauf seiner Kupferplatten und Stiche von der Gilde erlaubt und 1665 mietet er ein Haus im Haag. 1671 gehört er noch dem Vorstand der Haager Malergilde an und im Mai 1672 wird er bereits als „Fähndrich" erwähnt. Dazu paßt der Bericht Weyermans, der erzählt, D. sei in seinen späteren Jahren Soldat geworden. — D.s ziemlich seltene Gemälde stehen weniger denen seines Lehrers Potter nahe, als denen des K. Du Jardin, der gleichzeitig mit ihm im Haag wohnte, und unter dessen Namen Werke unseres D. gingen und noch gehen. D.s Landschaften sind aber weniger italienisierend, reiner national als die des Du Jardin. Die Zeichnung seiner Tiere und Figuren ist gewöhnlich sehr exakt und beweist eine sehr feine Naturbeobachtung. Die Art, wie dieselben in der Landschaft verteilt sind, d. h. die Komposition, ist meistens ziemlich ungeschickt. Gemälde seiner Hand besitzen das Museum in Basel, die Galerie Liechtenstein in Wien (dat. 1657), das Gemeente-Museum und die kgl. Galerie im Haag. Ferner seien erwähnt: Der voll bezeichnete und 1655 datierte „Wilde Stier" (Hauptwerk), der am 28. 3. 1911 bei Roos in Amsterdam versteigert wurde; die „Herde in gebirgiger Landschaft" von 1665, die Dr. Lampe 1889 auf die Sonderausstellung alter Meister in Leipzig sandte; die voll bezeichnete „Landschaft mit Vieh", die mit der Sammlung Habich in der Casseler Galerie ausgestellt war. Auf den J. le Ducq bezeichneten Porträts, z. B. Ausstellung in Rotterdam 1907 (No 27) und Ausstellung in Utrecht 1894 (No 284), wird D. wohl nur die Hunde ge-

malt haben. Eine Serie von Rötelzeichnungen D.s mit Darstellungen von Jägern und Hunden, die in Stil und Gegenstand seinen wenigen Radierungen (13 oder 14 Blatt) nahe stehen, wird im Kupferstichkabinett in Dresden bewahrt. — Über die Verwechslung D.s mit Jacob Duck vergleiche unsere Bemerkungen am Schluß des Art. Jac. Duck.

Weyerman, De Levens-Beschryvingen IV 40. — van Gool, De Nieuwe Schouburg I 65. — van Eynden-van der Willigen, Geschiedenis, Aanh. 97. — Kramm, De Levens en Werken III 959. — Obreen's Archief IV 60, 82, 99; V 288 ff. — Bredius in Oud-Holland VIII (1890) 220 u. Zeitschrift f. b. Kunst, N. F. I 131. — v. Frimmel, Kleine Galeriestudien, N. F. III (1896) 21. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei. — *Zu den Radierungen:* Bartsch, P.-Gr. I 201 u. R. Weigels Suppl. v. 1843 p. 23 f. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsamml. I 394. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. *K. Lilienfeld.*

Ducq, Joseph François, belg. Maler, geb. zu Ledeghem (Westflandern) am 10. 9. 1762, † zu Brügge am 9. 4. 1829; er besuchte seit 1780 die Akademie in Brügge und war seit 1786 Schüler Suvées in Paris. 1792 kehrte er nach Brügge zurück, malte dort 1794 einen „Oedipus auf Kolonos" u. ging 1795 wieder nach Paris, wo er 1800 den zweiten Rompreis erhielt (Scipion recevant les ambassadeurs d'Antiochus). Das Preisbild und ein dazu bestelltes Pendant, „Méléagre qu'on engage de prendre les armes pour délivrer la ville de Calydon", erwarb das franz. Ministerium; für St. Cloud malte er zwei Deckengemälde „L'Aurore" und „La Nuit". 1807 ging D. nach Rom, wo er in den folgenden Jahren zahlreiche kleine Bilder mit biblischen, mythologischen u. genrehaften Darstellungen malte. 1813 war er wieder in Paris, 1815 wurde er Professor an der Akademie zu Brügge und später deren Direktor. D. hat zwischen 1799 und 1814 auch im Pariser Salon ausgestellt. Das Mus. zu Brügge besitzt von ihm ein Bildnis Wilhelms I., ein Bildnis des Professors van Gierdegom und eine Skizze „Scipion revoit son fils" und das Museum zu Lisieux eine „Aurora" (1803/04). Eine Reihe Zeichnungen und Skizzen befinden sich in der Sammlung Steinmetz in Brügge. Stiche nach seinen Bildern brachten Cardon's „Annales du Musée de Paris" Bd. 8, 9, 10 und „Annales du Salon de Gand" 1820.

A. Voisin, Not. biogr. sur J. D. in Messager des Sciences et des Arts, 1829/30 p. 323. — Füßli, Allg. Künstlerlex., II (1806 ff.). — J. Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — v. Eynden & v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderkunst, Aanh. 1840 p. 83. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — P. Claeys, Expos. d'oeuvres d'Art à Gand, 1892 p. 20, 49, 57. — Inv. des Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., II 217; VI 241. — Katal. Musée de l'Acad. de Bruges, 1861 p. 105 ff. *P. B.*

Ducraux, François, Bildhauer in Paris, 1708.

Lami, Dict. d. Sculpt., 18e S., I (1910).

Ducré, wohl identisch mit jener Malerin „Ducrai" (auch „Ducray"), die laut Reimers um 1807 in St. Petersburg als Miniaturistin tätig war; nur bekannt durch die Signatur „Ducré" auf einem achteckigen Elfenbein-Miniaturbildnis der etwa 20jährigen Wiener Tänzerin Fanny Elßler (geb. 1810, gastierte um 1830 u. a. auch in Rußland), das 1906 in der Berliner Miniat.-Ausst. bei Friedmann u. Weber (Kat. N. 74) figurierte. Sie ist vielleicht ident. mit Antoinette Clém. Ducreux.

Reimers, L'Acad. Imp. des B.-Arts à St. Pétersbourg en 1807, p. 145; cf. Staryje-Gody 1912 Juli-Sept. p. 11. *

Ducré, Jean Salomon, Emailmaler in Genf, geb. um 1731, † am 14. 8. 1771, Mitarbeiter des Maurice Dunant.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905).

Ducrée, Friedrich Wilhelm, Maler, geb. in Frankfurt a. M. 21. 12. 1719, † das. 22. 4. 1760, Schüler von Justus Juncker d. Ä. Malte Genrebildchen u. Landschaften mit Jagd- oder militärischer Staffage. Nachahmer des Nic. Berchem u. Heinr. Roos. 4 seiner Bilder im Frankfurter Hist. Mus. (Prehn'sches Kabinett).

Gwinner, Kunst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 279. — Alphab. Verz. d. Prehn'schen Gemäldekab., 1843 No 437, 438, 581, 582. *K. Simon.*

Ducrest, Cathellin (Catherin), Maler in Annecy (Savoien), 1548—53 urkundlich erwähnt.

Memoires de la Soc. Savoisienne XII (1870) 127. — Chron. d. Arts 1893 p. 19.

Ducret, Jean Joseph Daniel, Baumeister und Steinmetz, geb. vor 1700 in Vernex bei Montreux; während seiner Gesellenzeit in Solothurn zum Katholizismus übergetreten, nahm er dann Wohnsitz in Freiburg i. d. Schw., wo er, zusammen mit einem gleichfalls als Steinmetz ausgebildeten Sohn Jacques-Joseph, am 4. 5. 1738 ins Bürgerrecht aufgenommen wurde. Seine älteren Söhne Pierre, Jean-Joseph u. Jean Jacques hatten schon vor 1717 sich im Kanton Freiburg niedergelassen. D. errichtete 1763 nach eigenem Entwurf das linke Seitenportal der Kathedrale von Freiburg.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Ducreux, Adrien und Antoinette Clémence, s. unter *Ducreux,* Rose.

Ducreux, Charles, s. *Ducreux,* Jos.

Ducreux, Jean Nicolas, Maler in Nancy, 18. Jahrh.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII (1899) 435.

Ducreux, Joseph, Maler in Nancy, nachweisbar zwischen 1706 u. 1731.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII (1899) 435.

Ducreux, Joseph, französ. Porträt- und Miniaturmaler, geb. in Nancy am 26. 6. 1735 als Sohn eines Malers Charles D., † in

Paris am 24. 7. 1802. Er war der Lieblingsschüler von La Tour, der ihm (1784) seinen Ateliernachlaß vermachte. Außerdem hat ihn Greuze beeinflußt, mit dem er befreundet war, und der ihn und seine Angehörigen wiederholt gemalt hat. Man kennt von D. eine eigenhändige, von Bellier publizierte Liste seiner Arbeiten in Öl u. Pastell, die bis 1762 zurückreichen. Zu den Werken seiner Frühzeit, die jetzt verschollen sind (z. T. Kopien nach La Tour?), gehören die Porträts von Mariette, Fréron, der beiden Blondel, Caylus, Chardin (1767), Rousseau (1769), des Marquis de Marigny, von La Live de Jully, dem Gönner Greuze's, etc. 1769 wurde D. vom Minister Choiseul nach Wien geschickt, um das Porträt der Erzherzogin Marie-Antoinette zu malen (Kopie in Versailles). In Wien, wo er unter den Augen der Kaiserin arbeitete, blieb D. mehrere Jahre. Außer dem jetzt verschollenen Porträt Marie-Antoinette's (gest. von Duponchel 1771) malte er auch die Erzherzoginnen Maria Theresia, Christine und Elisabeth, Joseph II. (gest. von Cathelin [Mercure de France, Oct. 1773]), die Kaiserin Maria Theresia (Versailles; gest. v. Schmutzer u. Cathelin, von diesem für Fromageot's „Annales du règne de Marie Thérèse", Paris 1775), und den Maler Weirotter (gest. von Balzen). D. verließ Wien mit dem Titel eines Mitglieds der Kunstakademie. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich wurde er von Marie-Antoinette zu ihrem „Premier peintre" ernannt und baronisiert. Damals entstanden Porträts von zahlreichen Mitgliedern der kgl. Familie und des Hofes; doch ist von diesen keins mehr nachweisbar. Teils sind sie verschollen, teils unter den Namen anderer Meister versteckt; D. hatte die Gewohnheit, die Originale für sich zu behalten und den Bestellern schlechte Kopien abzuliefern; auch signierte er nie seine Arbeiten. D. war Mitglied der Acad. de St. Luc, doch hat er ihre Ausstellungen nicht beschickt. Die Acad. Royale hielt ihm dauernd ihre Pforten verschlossen. D. stellte zuerst in dem 1781 von Pahin de la Blancherie gegründeten „Salon de la Correspondance" aus; zuerst das Porträt des Stifters, 1782 das Porträt Franklins, 1783 das Porträt der Sängerin Mme Fel und 2 Selbstporträts, 1785 das Porträt des Chevalier d'Eon (gest. von Cathelin). — 1791 flüchtete D. vor der Revolution nach London, wo er zwar in der Royal Acad. 4 Porträts, darunter 2 Selbstporträts, ausstellte, aber keinen Erfolg hatte. Nach kurzer Tätigkeit (auch als Radierer [s. u.]) kehrte er nach Paris zurück. David's Freundschaft hatte er es zu verdanken, daß er alle Gefahren der Revolution glücklich überstand, ja sogar öffentliche Ämter bekleidete u. seine Rolle als Porträtist der Schreckensmänner u. später der Gesellschaft des Directoire und des Konsulats weiterspielte. In den Salons der Revolutionszeit war er seit Herbst 1791 regelmäßig vertreten. In seinem Hause — 1793 hatte er eine Freiwohnung im Louvre bezogen — verkehrten die bekanntesten Künstler und Literaten und die vornehme Gesellschaft. Kurz vor seinem Tode hatte D. das Unglück, fast alle seine Kinder (vergleiche den Artikel Rose Ducreux), die sich unter seiner Leitung der Malerei widmeten u. von denen seine älteste Tochter Rose das begabteste war, zu verlieren. — Wir wissen von einer ganzen Reihe Porträts aus seiner letzten Zeit, die D. in Öl, Pastell und Zeichnung anfertigte. Genannt seien die von Bougainville (1790), Robespierre (1793), Couthon (gest. von Vérité), Dupont de Nemours (gest. von Cathelin), Saint-Just (Kopie im Mus. Carnavalet, Paris), Péthion, Boissy d'Anglas (1796) u. a. Das Musée Carnavalet besitzt auch ein Porträt Ludwigs XVI. (1793), Bleistiftzeichnung auf grauem Papier, wahrscheinlich während einer Konventssitzung entstanden, von ergreifender Lebenswahrheit (Abb. Gaz. des B.-Arts 1906 II 211). Von andern Porträts seien noch erwähnt: André Chénier, Bitaubé, Lantier (gest. von Gaucher), Lalande, Manuel, Méhul (1795; Pastell in Versailles); ferner Joséphine Beauharnais (1795), Madame Récamier (1796), General Clarke, der Musiker u. Schüler D.s, Castil-Blaze etc. D. war häufig Gast des Ersten Konsuls in Malmaison.

D.s Arbeiten sind, soweit das wenige Erhaltene und die Stiche erkennen lassen, trotz treffender Beobachtung und virtuoser Auffassung — doch nur Durchschnittsleistungen, kalt und äußerlich-konventionell. Die Modellierung ist, unter Greuze's Einfluß, hart, fast roh. Von seiner besten Seite zeigt er sich in seinen Selbstporträts, deren eine ganze Reihe nachweisbar ist. D. liebte es, sich karikierend mit seltsamen Verzerrungen des Gesichts, lachend, gähnend, oder in fingierten Gemütszuständen darzustellen. Drei dieser Selbstporträts, die zu seinen bekanntesten aber nicht besten Arbeiten gehören, hat D. selbst radiert, mit der Adresse: London 1791 und den Titeln „Le Rieur", „Le Joueur", „Le Discret". Vom „Rieur" (auch „Mogueur" genannt; 1782) sind Exemplare nachweisbar in den Samml. Jacquemart-André in Paris, Serre-Dupuch (1910 verst., Skizze in Versailles), Maignen in Neuilly s. Seine, Abel Cournault in Nancy; der „Bailleur" ist u. a. vertreten in der Samml. Hodgkins, London (das beste Exemplar), und bei Mme Simonin in Nancy; der „Joueur" dagegen ist nur in einem anonymen Stich (von L. T. C.) nachweisbar. Eine zweite Gruppe

von Selbstbildnissen aus verschiedenen Lebensaltern zeigt den Künstler in natürlicher, ungezwungener Haltung; sie lassen D.s Vorzüge in vollem Licht erscheinen. Zeitlich zusammen gehören die Exemplare des Louvre (Pastell), bei Baron de Fleury (Pariser Pastell-Ausst. 1908) und in Pariser Privatbesitz (Pastell, sign. u. dat. 1767; in jugendlichem Alter), das prächtige Stück im Mus. zu Rouen stellt den Künstler in Offiziersuniform dar (Replik des Kopfes in einer Privatsamml. in Mülhausen); schließlich, aus später. Jahren: London, Nat. Gall. (No 2162), bei Lord Rosebery, daselbst, und in Mülhausen, Privatbesitz. Der Louvre bewahrt eine Tabatiere mit D.s Miniaturbild seiner Gattin; ein anderes Bild derselben, Pastell, in der Samml. Batherosse in Niort. 1910 wurde ein schönes Pastell, die Mutter D.s darstellend, für hohen Preis versteigert. Das Museum zu Nizza besitzt schließlich von D. das Porträt einer Unbekannten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Siret, Dict. des peintr. [3] I (1883). — Bénézit, Dict. crit. etc. II (1913). — Nagler, Kstlerlex. — Dussieux, Artist. franç. à l'étranger [3] 1876. — Arnouy, Jouy, Jay etc., Biogr. nouv. des contemp. 1822. — Renouvier, Hist. de l'art pendant la Rév. 1863 p. 25, 227, 356, 357—9. — L. Gonse, Les Chefs d'oeuvre des Mus. de France, Peint. 1900 p. 228, 259, 280, 292. — Baudicour, Peintre-graveur franç. I. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I. — Rev. univ. des Arts XX (1865) 125 (Bellier). — Castil-Blaze, L'opéra ital. p. 250. — Archiv. de l'art franç. Doc. VI 240; 2e sér. I (1861) 322—4; Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. XIII (1897) 353, 373, 375; XX (1904) 240. — Gaz. des B.-Arts XIII (1862) 409 f. (Goncourt, Greuze); XIV (1863) 222 (Tardieu); 1872 II 180; 1897 II 12—7 (Marie Antoinette-Portr.); 1906 II 199—216 (Prosper Dorbec, J. D.). — Rev. de l'art anc. et mod. XXIX (1911) 117—23 (Ch. Oulmont, A propos d'un portrait de D. par lui-même). — Réun. des Soc. des B.-Arts XIX (1895) 390. — Bullet. des Mus. de France, 1908 p. 89. — Art Journal 1908 p. 143 Abb. (Nat.-Gal.). — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Mireur, Dict. des Ventes d'art II (1902). — Cat. Expos. d'oeuvres d'art du XVIIIe siècle, Paris, Bibl. Nat. 1906 No 131. — Kat. Mar. Theres. Ausst. Wien 1888 No 485, 1100. — Cohen, Livre à gravures 1912, col. 284, 413. — Kat. der gen. Mus. u. Ausstellungen.

Jean Locquin.

Ducreux, Léon, s. unt. *Ducreux,* Rose.

Ducreux, Michel Joseph, Maler und Bildhauer in Paris, † 11. 1. 1715; in dem anläßlich seines Todes aufgenommenen Inventar wird er „maître peintre et sculpteur" genannt. Fertigte Köpfe und Masken aus Pappe u. Wachs für Karnevalzwecke u. dgl. — In den Menus-Plaisirs des Hofes erscheint ein anderer Ducreux, der 1701 für 2 Wachsporträts des Königs Jakob II. Stuart bezahlt wurde, die für dessen Leichenfeier in S. Germain en Laye gebraucht wurden, ebenso 1718 für 2 Wachsporträtmasken der verstorb. Königin v. England.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV.), 1906. — Gaz. des B.-Arts 1906 II 200 N. 1.

Ducreux, Rose, Miniaturmalerin, älteste Tochter von Joseph D., † am 26. 7. 1802. Schülerin ihres Vaters, stellte sie im Salon de la Correspondance von 1785 ein Selbstporträt, mit der Harfe, aus. Auch in den Salons der Jahre 1791—99 war sie vertreten. David malte sie, am Piano musizierend; das Bild war im Besitz der Mlle Gendron in La Varenne, bei Vendôme, einer Urenkelin Joseph Ducreux'. Rose D. folgte ihrem Gatten, dem Präfekten Montgiraud, nach St. Domingo, wo sie am gelben Fieber starb. — Ihre Geschwister waren ebenfalls künstlerisch tätig. Der älteste Sohn Jos. D.s, Jules, war als „officier historiographe" dem Stabe Dumouriez' zugeteilt u. † an den Strapazen der Schlacht von Jemappes (1792). Er hat Schlachtenbilder gemalt; seine Zeichnungen u. kartographischen Aufnahmen liegen im Archiv des Kriegsministeriums zu Paris. — Der 2. Sohn, Léon, war ebenfalls Soldat unter Dumouriez u. † in Straßburg vor Erschöpfung. Er wird als Blumenmaler erwähnt. — Der 3. Sohn, Adrien, Schüler seines Vaters u. Greuze's, † 16 Jahre alt. — D.s Tochter Antoinette Clémence überlebte ihn als einziges seiner Kinder. Sie war Patenkind der Marie Antoinette u. als Malerin (Blumen, Miniatur u. Pastell) tätig. Vgl. auch 1. Artikel Ducré.

Rev. univ. des Arts XX (1865) 124—5 (Bellier). — Gaz. des B.-Arts 1906 II 208, 213, 216 (Dorbec).

Ducro, Marc, Bildhauer in Valenciennes, 1757 Gehilfe des Bildh. Philippe Fior.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. Décor. du Bois, I, 1912.

Ducrocq, Bildhauer aus Vitry-le-François (Marne), führte an dem 1807—10 in Chalons auf der Marnebrücke errichteten, 1814 zerstörten Triumphbogen ornamentale Skulpturen aus.

Grignon, Art. Chalonnais, 1889 p. 40.

Ducrocq, Jehan, Maler in Laon (Aisne), 1496 urkundlich erwähnt; jedenfalls identisch mit Jehan Ducrot, tätig daselbst in der 2. Hälfte des 15. Jahrh.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1894 p. 7; 1895 p. 76.

Ducrollay, Jean Charles, Goldschmied in Paris, wurde 1737 (nach and. schon 1734) Meister der dortigen Gilde und lieferte aus seiner Werkstatt an der Place Dauphine bis 1761 für die Hofhaltung Ludwigs XV. vorzugsweise Tabatièren etc. mit Emaildekor (letzt. in der Regel wohl von Aubert oder Tiron ausgeführt). Neben derartig verzierten Dosen, Etuis, Flacons etc. findet sich in einer dem Pariser Königs-Hofe überreichten Rechnung D.s über zahlreiche zu Geschenken

für den russ. Kaiserhof bestimmte Goldwarenlieferungen von 1756 bis 1757 auch ein mit Brillanten besetzter gold. Fächer zum Preise von 1960 Livres aufgeführt. Eine von Aubert mit Blumenemailreliefs auf Goldmosaikgrund verzierte Dose lieferte D. 1751 an den Pariser Hof für 2184 Livres. D.s u. Tiron's gemeinsame Signatur las P. Mantz auf einer 1865 im Besitz des Marquis de Mouchy befindlichen Goldtabatière mit dem Emailporträt der Mme Sophie de Noailles, Comtesse de Toulouse († 1766). D.s Meistermarke zeigt über den Initialen „J. D." oder „J. C. D." ein Herz unter gekrönter Lilie. — Ein Sohn D.s war wohl jener Thomas Etienne D., der 1762—76 Goldschmiedearbeiten für den Pariser Königshof lieferte (cf. Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1872 p. 74).

P. Mantz in Gaz. des B.-Arts XIX (1865) 466 f. — Maze-Sencier, Le Livre des Collect. (1885) p. 70, 106, 153, 206. — W. J. Cripps, Old French Plate (London 1893) Reg. — W. Chaffers, Hall Marks on Gold etc. Plate (London 1905) T. II (L'Orfèvr. Franç.). — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkz. (1911) N. 4397, 4407. *

Ducros, F., französ. Keramiker, tätig in der Manufacture royale in Ardus, gründete um 1750 eine eigene Fayencefabrik in Auvillar (Tarn-et-Garonne), die 1793 von seinem Sohn übernommen wurde.

Jaennicke, Grundriß d. Keramik, 1879 p. 541.

Ducros, Louis (Abraham Louis Rodolphe), — in d. Literatur vielfach fälschlich Pierre D. genannt — Maler u. Radierer, geb. April 1748 (d. häufig angegeb. Datum 1745 wohl Irrtum) in Yverdon (Schweiz), † 10. 2. 1810 in Lausanne. Ursprünglich zum Kaufmannsberuf bestimmt, setzte D. seinen Willen zur Kunst durch u. ging um 1770 nach Italien, blieb über 30 Jahre in Rom, dazwischen in den 1790er Jahren einige Zeit in Neapel, sowie in Sizilien u. Malta. Erst 1805 oder 1806 kehrte er in d. Heimat zurück, zunächst nach Nyon, dann nach Lausanne, wo er eine Kunstschule gründete. D.s Hauptgebiet war die Aquarellmalerei, in der er bei breitem, kräftigem Farbenauftrag eigenartige, von den Zeitgenossen als sehr naturwahr gepriesene Wirkungen erzielte. In Verbindung mit dem Stecher Volpato gab er eine Folge römischer Landschafts- u. Ruinenansichten heraus, nach D.s Zeichnungen in Umrissen radiert u. unter seiner Mitwirkung mit Wasserfarben koloriert. Sodann in derselben Manier eine 24 Nummern zählende Vedutenserie aus Sizilien u. Malta, für die er sich mit d. Stecher u. Kunsthändler P. de Montagnani assoziiert hatte. Das Bild seines Landsmanns Sablet „Enterrement dans un cimetière" reproduzierte er in Tuschmanier. In ders. Manier gab er auch, mit Dedikation an Pius VII., 2 Marinen mit oriental. Figurenstaffage heraus. Über diese und verwandte Techniken kündigte D. 1785 eine theoret. Schrift an: „L'art de graver au pinceau, à la plume" etc., die aber wohl nicht zur Veröffentlichung gelangte. Aber auch als Ölmaler hatte D. Erfolge: so malte er für einen engl. Liebhaber die Wasserfälle des Anio und des Velino, für den Grafen Bristol eine Landschaft mit Staffage, Cicero am Grabe des Archimedes, während seines Neapler Aufenthaltes — der 1799 wegen angebl. jakobin. Umtriebe D.s ein plötzliches Ende nahm — ein Historienbild für das Parlamentsgebäude, ein Reitergefecht König Joachim Murats darstellend. Das Berner Kstmus. (Kat. d. Bildergal. 1911 p. 42) besitzt von D. das Ölbild „In der Umgegend v. Rom" (1780), d. Mus. in Lausanne ein Bild „Tivoli" und zahlreiche Aquarelle und Studienblätter aus D.s Nachlaß, die Schloßgalerie Gotha (Hdschr.-Kat. 1911 No 787) eine „Grotte auf Malta" (1806).

Heinecken, Dict. des art. V (Manuskr. im Kstichkab. Dresden). — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 p. 245. — Boni, Biografia degli art., 1840. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Singer, Kstlerlex., Nachtragsbd 1906. — Gandellini, Not. degli intagl. IX (1811) 186/7. — Le Blanc, Manuel II 150. — Portalis-Béraldi, Les graveurs du 18e siècle II (1881) 49. — Meusel, Miszell. artist. Inhalts IX (1781) 190; XXVIII (1786) 246; Neue Miszell. V (1797) 559/60; Archiv. f. Kstler IV (1805) 48. — Memor. per le B. Arti I (1788) 55/7. — Kunstbl. 1824 p. 14. — Renouvier, Hist. de l'art pendant la révol. 1863 p. 148. — Napoli nobiliss. X 55. — Guiffrey-Marcel, Dessins du Louvre V 40 (m. Abb.). — Mireur, Dict. d. ventes d'art II (1902). *M. W.*

Ducrot, Holzbildhauer in Villeneuve-sur-Bellot (Seine et Marne), 2. Hälfte 18. Jahrh.; lieferte Altäre, Kanzeln, Kruzifixe für die Kirchen von Villeneuve-sur-Bellot (1786), Soissons, S. Barthélemy etc.

Vial, Marcel et Girodie, Les artist. décor. du bois I (1912).

Ducrot, Zeichner der Bronzefabrik Denière in Paris, entwarf 1874 ein Bronzegitter mit Blumenmotiven für den Thronsaal des Königs von Cambodga.

Dussieux, Art. franç. à l'Etranger, 1876 p. 345. — Gaz. d. B.-Arts 1874 II 523 f. (m. Abb.).

Ducrot, Antoine, Historien- u. Genremaler in Paris, geb. in Précy-le-Sec (Yonne) am 27. 10. 1814, Schüler von Gros u. Drölling, trat 1836 in die Ecole d. B.-Arts ein. Er stellte 1839—70 im Salon aus, in den letzten Jahren auch Aquarelle u. ein Pastell „Mater dolorosa".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Ducrot, Victor, Maler, geb. um 1852 in Lyon, † 9. 11. 1912 in Ste-Foy-les-Lyon. Schüler von Chatigny, Balouzet u. E. Monchablon, ließ sich in Lyon nieder und stellte

1887—1907 im dortigen Salon Landschaften und Seestücke in Öl und Aquarell sowie Zeichnungen aus. Erwähnenswert sind: Herbstabend in Lyon, 1889; Landschaft in Poncin, 1892; Der Hufschmied, 1896; La saison dorée, 1899; Ansicht von Antibes, 1904; Monte Rosa, 1907.

Rev. du Lyonnais, 1899 I 331. — Lyon-Salon, 1893, 50; 1894 26; 1895, 55; 1897, 52; 1899, 19. — Salonkat. Lyon. *E. Vial.*

Ducrot-Icard, Mme Francine, Bildhauerin in St.-Germain-en-Laye, geb. in Pont-de-Vaux (Ain), Gattin des Bildhauers Honoré Icard, Schülerin von Levasseur u. Valton; seit 1885 (bis 1893 unter ihrem Mädchennamen Ducrot) im Salon der Soc. d. Art. Franç. mit Porträtbüsten, Statuetten u. Genrestatuen vertreten. Von den letzteren wären zu nennen: „Aux Fers" (1889), „Bûcheron" (1891), Désespoir d'Oenone" (1893), „Martyr" (1894). Auf der Weltausst. 1900 erhielten ihre „Vierges folles" eine mention honorable.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Salonkat.

Ducuing, Paul, Bildhauer in Paris, geb. in Lannemezan (Hautes-Pyrénées), Schüler von J. A. J. Falguière u. A. Mercié. Auf seine ersten größeren Arbeiten, die Denkmäler des Dichters u. Historikers Fourès für Toulouse (1898) und von Franç. de Vizely in Leucate (Aude), folgten 1901 die Bronzestatue des Sängers Jeliote († 1797) für Pau (Modell im Salon 1902), 1910 das Denkmal des Ministers Floquet in St.-Jean-Pied-de-Port (Basses-Pyrénées) (Modell Salon 1911), 1912 das Monument für Clémente Isaure in Toulouse. Von seinen kleineren Arbeiten, seit 1901 im Salon (Soc. d. Art. franç.) ausgestellt, seien, neben mehreren Porträtbüsten, genannt „La Gauloise", „L'Eté", „L'Automne", „La Toulousaine", die Gruppe „Surprise" u. „Druidesse".

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Revue Encyclop. 1898, Chron. p. 63 (Abb.). — Art et Décoration 1899 II 41 (Abb.). — Revue univers. 1901, p. 402 (Abb.). — Le Figaro vom 1. 5. 1912. — Salonkat.

Duczyńska, Irma von, Malerin, Holzschneiderin u. Bildhauerin, geb. 1869 in Lemberg, lebt in Wien als Inhaberin einer Privat-Kunstschule. Nichte des begabten Zeichendilettanten Eduard v. Duczyński (s. folg. Art., wohl auch verwandt mit der Pastellistin Emilie Dukszyńska), kam sie schon als Kind nach Wien u. genoß dort an A. Kaufmann's Kunstschule den Unterricht des Landschafts- und Genremalers H. Lefler. Weitergebildet unter dem persönl. Einflusse Ferd. Andri's, des vielseitigen, ihr gegenüber um mehrere Jahre jüngeren Vorkämpfers der Wiener Moderne, stellte sie gleich ihm zunächst in der Wiener Sezession (seit 1901), dann im Hagenbund (seit 1904) eigenartig impressionistische, koloristisch fein abgestimmte und psychisch scharf individualisierte Porträt- u. Genrestudien in Ölmalerei, Pastellzeichnung u. stilreinem Ton- bezw. Farbenholzschnitt sowie bisweilen auch originelle Landschaftsstudien in Kreidezeichnung aus u. beschickte mit Arbeiten dieser Art gelegentlich auch die Kunstausst. zu München (1903, Sezession), Dresden (1904), Krakau (1904) und Paris (1905, Salon der Soc. Nat.). Ihr Bestes und Eigenstes gibt sie in ausdrucksvoll pointierten Kinderstudien. Von ihren Holzschnitten (z. T. im Wiener „Ver Sacrum" publ.) wurden die Hauptblätter für die Kupferstichkabinette zu Wien (Hofbibliothek u. Albertina), Krakau, Budapest u. Dresden angekauft. Als Bildhauerin erntete sie besonderen Beifall mit der geistreich komponierten u. stilisierten kleinen Bronzegruppe „Der kleine Bruder" (1907 in Venedig u. in der Pariser Soc. Nat., 1908 in Dresden ausgestellt). Eine Kollektivausst. ihrer Arbeiten bot Ende 1909 Miethke's Kunstsalon in Wien. Im Sommer 1913 war sie in der Sezessions-Ausst. zu Rom u. a. mit einem Porträt ihrer Mutter vertreten. — Mit ihr gemeinsam hat bisweilen auch ihre Schwester Helene von Duczyńska Bildnismalereien im Wiener Hagenbund ausgestellt (1906).

K. M. Kuzmany in Die Graph. Künste (Wien) 1908 p. 75 f. (mit Abb.); cf. 1913 p. 74. — Kunst u. Ksthandw. (Wien) 1905 p. 75. — Neue Freie Presse (Wien) v. 6. 10. 1909. — Kunst f. Alle (München) 1904 p. 528; 1905 p. 166; 1906 p. 348. — The Studio vol. 32 (1904) p. 69; vol. 38 (1906) p. 176; vol. 49 (1910) p. 234 ff. (mit 2 Abb.). — V. Pica, L'Arte mond. all' Espos. di Venezia 1907 p. 153 f. (mit Abb.). — Świeykowski, Pam. Tow. przyj. szt. polsk. (Krakau 1905). *

Duczyński, Eduard von, österreich. Offizier, von polnischer Abkunft, geb. 1825 in Załośce in Galizien, † am 25. 3. 1861 in Miekosz-Stary. Hat als Zeichner und Aquarellist dilettiert. Von ihm haben sich im Besitz seiner Nichte, der Malerin Irma von D. in Wien ca 130 Zeichnungen u. Aquarelle erhalten, Landschaften, Porträts, italienische Straßenveduten, Motive aus dem alten Wien, besonders auch Kostüm- und Bewegungsstudien. Zu seinen wertvollsten Arbeiten gehören die Aquarellstudien, die er 1859 während des Feldzuges in Italien schuf, und bei denen vor allem die Sicherheit der Zeichnung und die vorzügliche Wiedergabe des Lichtes überraschen.

Weixlgärtner, Eduard von D., in Die graph. Künste XXXVI (1913) 73 ff. (m. Abb.).

Dudan, Gabriel Dominique, franz. Maler des 19. Jahrh.: das Museum zu St-Etienne besitzt ein Stilleben von ihm.

Bénézit, Dict. crit. des peintr. etc. II (1913).

Dudan, Jean, Bildhauer in Rouen, 1582

arbeitet er ein Kruzifix für die Kirche St-Godard.

Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge), 1898.

Dudda (Duda), Gottfried, Maler, lieferte 1742 das Altargemälde der Kirche in Groß-Engelau („Gottfried Dudda 1742 Pictor"), 1748 das Altargemälde der Pfarrkirche zu Gerdaunen.

Bau- u. Kstdenkm. Ostpreußen II 95, 159.

Dudensing, Richard, Kupferstecher, geb. in Deutschland, † 4. 9. 1899 in New York. Nachdem er schon 1857 nach Amerika gekommen war, gründete er 1880 in New York ein Verlagsgeschäft. Er stach und radierte Porträts u. war mit solchen z. B. 1887 bis 1888 im New Yorker Etching Club vertreten (cf. Kat.).

Stauffer, American Engr. (1897). — American Art Annual 1899 p. 82. *Stiles.*

Dudevant, s. *Devant,* J. F. M. du.

Dudicourt, J. A., franzõs. Bildnismaler, beschickte 1881—93 den Pariser Salon (s. Kataloge).

Dudits, Andor, ung. Maler, geb. 27. 6. 1866 in Budapest; studierte zunächst unter S. L'Allemand in Wien, dann seit 1887 unter Hollósy, Herterich u. Liezen-Mayer in München, wo er 1890 mit dem naturalistischen Genrebilde „Klinisches Ambulatorium" (1891 auch in Berlin ausgest.) debütierte, schließlich 1892—97 in der Meisterschule G. Benczúr's in Budapest. Hier errang er 1894, während er gleichzeitig im Wiener Künstlerhause (Kat. 1904 p. 130) mit einem „Ave Maria"-Bilde vertreten war, einen Konkurrenzpreis mit dem Entwurfe zu einem hierauf für die Kirche zu Recski (bei Eger-Erlau) ausgeführten Altarbilde des Heil. Stephan, ferner 1897 den Ipolyi-Preis mit einer „Bekehrung des hl. Norbert". Seit 1897 sodann vorzugsweise auf dem Gebiete der monumentalen Dekorationskunst tätig, schuf er 1898 im Budapester Parlamentspalaste das umfangreiche Wandfresko „Der Schwertstreich" (Abb. in „Művészet" I 175), sowie späterhin u. a. eine Reihe quattrocentesk konzipierter Wandfresken in der Kirche zu Breznóbánya (im nordung. Erzgebirge), byzantinisierende Kuppelmosaiken in den Arkaden des Budapester Hauptfriedhofes etc. Auch erhielt er neuerdings (1913) auf Grund eines neuen Konkurrenzsieges den Auftrag auf Ausführung einer umfangreichen Fresko-Apotheose des Fürsten Rákóczi im Querschiff der Kathedrale zu Kassa (Kaschau). Unter seinen neueren Ölgemälden sind hervorzuheben dekorative Landschaftskompositionen wie „Sonnenuntergang" (Pariser Weltausstellung 1900) u. „Jezsova" (großes Bild mit Frauengruppe, 1912 in Budapest durch den Künstlerpreis ausgezeichnet).

L. Éber in Művészet X (1911) 397 ff. u. XI (1912) 331 ff. (mit Abb.); cf. I (1902) — XI (1912) Register. — Kunst f. Alle 1894 p. 254; 1913 p. 187. — The Studio LV (1912) 127 f. *K. Lyka.*

Dudley, engl. Kupferstecher um 1800; von ihm ein radiertes Porträt der Schauspielerin Maria Rebecca Duncan (Mrs Davison, geb. 1783) in ganzer Figur.

O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.) II (1908) 20.

Dudley, Arthur, engl. Maler, beschickte 1890—1907 die Londoner Ausstellgn (Royal Acad., Suffolk Street u. a.) mit Blumen- und Fruchtstücken.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. II (1905). — Roy. Acad. Kat.

Dudley, Howard, Holzschneider und Illustrator, geb. 1820 in London, † 4. 7. 1864 das., Autodidakt. Illustrierte eigene Schriften über Sussex: Juvenile Researches or a Description of some of the Principal Towns in the Western Part of Sussex (1835) und The History and the Antiquities of Horsham (1836).

Dict. of Nat. Biogr.

Dudley, Robert, engl. Maler, beschickte 1865—91 die Londoner Ausst. (Royal. Acad.) mit englischen Hafenstücken und Ansichten aus Venedig, Spanien und Tanger. Er lieferte die Illustrationen (Chromolithogr.) zu Will. H. Russell's „Memorial of the Marriage of H. R. H. Albert Edward, Prince of Wales, and H. R. H. Alexandra, Princess of Denmark", London (1867).

Graves, Dict. of art., 1895; Roy. Acad. II (1905). — Univ. Cat. of Books on Art, 1870.

Dudley, Thomas, engl. Kupferstecher des 17. Jahrh. (laut Angabe bei Huber und Rost geb. um 1634). Wie er selbst in dem mehrfach gebrauchten Signaturzusatze „quondam discipulus W. Hollar" überliefert hat, war D. ein Schüler des seit 1636 in London nachweisbaren und 1677 ebenda verstorb. böhmischen Stechers u. Radierers Wenzel Hollar, dessen Kunstweise er in seinen mit dem Grabstichel überarbeiteten Kupferätzungen nachahmte, ohne ihm jedoch an künstlerischem Vermögen jemals nahe kommen zu können. Sein bestes, namentlich in den frühen Plattenzuständen stichtechnisch verdienstlichstes Werk ist eine nach Zeichnungen Francis Barlow's 1678 radierte Folge von 31 Szenen aus dem Leben Aesop's zur 1687 in London gedruckten 2. Ausgabe der Th. Philipot'schen engl. Übersetzung von „Aesop's Fables" (1. Ausgabe von 1666 nur mit den von F. Barlow eigenhändig radierten 112 Fabelillustrationen geschmückt). Alsbald nach Vollendung dieser Aesop-Radierungen ging D. nach Portugal und stach in Lissabon die Porträts eines ungen. portugies. Nobile in Feldherrenrüstung (signiert „Th. Dudley Anglus fecit Ulissipone"), des Bischofs Rich. Russel von Portalegre (sign. „Thomas Dudley Anglus fecit 1679", cf.

Vertue-Walpole p. 946), des „Theodosius Lusitanus" (gleichfalls 1679 dat., cf. Le Blanc N. 4), sowie des portugies. Königs Don Pedro II. (reg. seit 1668) u. seines Vaters Don João IV. (cf. L. Cust). Außerdem stach D. noch Porträts James Sharp's (Erzbischofs von St. Andrew's, † 1679, cf. Vertue-Walpole p. 901 N. 2), Titus Oates' (mit der allegor. Figur der Klugheit, betitelt „Dr. Otes his Vindication") und Richard Baxter's († 1691, Titelkupfer zu dessen 1696 in London gedr. „Call to the Unconverted", signiert „T. D. sc.").

Vertue-Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. 1862 p. 891, 901, 946). — Strutt, Dict. of Engr. (1785) I. — Huber u. Rost, Handb. f. Kstliebh. IX (1808) 66 f. — Le Blanc, Manuel (1854) II. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 9. — Cat. of Engr. Portr., Brit. Mus. 1908 ff. III 362. *A. E. Popham.*

Dudley Hardy, s. *Hardy,* Dudley.

Dudoni, Francesco, Maler, arbeitete 1560 für die Comune von Fano, u. a. eine Prozessionsfahne mit dem Bild des hl. Paternianus und zwei Wappen.

Arch. Com. di Fano, Depositaria vol. 179, pass. *G. Castellani.*

Dudot, René, Maler und Kupferstecher, 1653 Meister in der Malergilde zu Rouen; 1659 malt er einen „Tod der Maria" für die Kirche Notre-Dame; das Museum zu Rouen besitzt seine „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten". Nach D. haben Jér. David u. a. gestochen. Von D.s eigner Stechertätigkeit kennt man eine „Hl. Familie mit dem kl. Johannes" sowie Vignetten zu Corneille's „Imitation" (Rouen 1653). — Wohl identisch mit einem Maler Pierre D., der 1664 in Paris vorkommt.

Robert-Dumesnil, Peintr.-Grav. franç. I 233 f.; XI 83. — Nagler, Monogr. II. — Le Blanc, Manuel II 150. — Arch. de l'art franç., Doc. III 174; IV 337. — Bénézit, Dict. des peintr. II (1913). — Gaz. des B.-Arts XVI (1864) 463. *V. A. C.*

Dudovich, Marcello, Maler u. Zeichner, geb. 21. 3. 1878 in Triest, ausgebildet u. tätig in Bologna, bekannt als origineller Zeichner von Illustrationen u. Plakaten; arbeitet für die Verleger Ricordi in Mailand u. Chappuis in Bologna. Seine Tätigkeit für d. „Simplizissimus" stellte er ein, als dieses Münchner Blatt anläßlich des Tripolis-Krieges 1911 eine Italien beleidigende Karikatur brachte. D. war auf der Internat. Ausst. in Mailand 1905 vertreten, er ist Prof. der Brera-Akad.

Càllari, Storia dell' arte contemp. ital., 1909 p. 406. — (V. Pica), Arte grafica, Bergamo. — Musica e musicisti 1905 p. 723. — Rass. Pugliese XVII (1912) 77. — Mitteil. d. Kstlers.

Dudoy, Jean, Maler in Paris, wurde 1649 Mitglied der Lukasakademie.

Revue univers. d. Arts XIII (1861) 324.

Due, Frederik Gottschalck, schwedisch-norwegischer Staatsminister, geb. in Trondhjem (Norwegen) am 14. 4. 1796, † in Christiania am 16. 10. 1873, versuchte sich auch als Miniaturmaler und hat einige Porträtarbeiten hinterlassen.

Lemberger, Die Bildnisminiatur in Skandinavien 1912 I 97; II 122, 164.

Due, Johan Frederik, dän. Emailmaler, geb. in Kopenhagen, wo er 1789 heiratete u. in den ersten Jahren des 19. Jahrh. starb. Er arbeitete 1782/83 an der Kgl. Porzellanmanufaktur, in deren Listen er bald J., bald F. Duve genannt wird. Eine kleine Kopie nach Juel (im Besitz des Departement-Chefs Wulff, Kopenhagen) ist mit D.s Namen bezeichnet. D. ist vielleicht identisch mit dem Rendsburger Fayencemaler Duve, von dem das Hamburger Mus. eine Arbeit besitzt (kleine Schüssel, vgl. Brinckmann, Das Hamb. Mus. f. Kst u. Gew., 1894 p. 388).

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I 210; II 624. — E. Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien II (1913) 164. *Leo Swane.*

Due, Ole, dän. Maler, geb. 1875, stellt seit 1898 Landschaften — meist aus Jütland — in Schloß Charlottenborg in Kopenhagen aus.

Kat. der Ausst. in Schloß Charlottenborg in Kopenhagen seit 1898. — Kat. d. Ausst. im Glaspal., München, 1901. *Leo Swane.*

Due, Paul, norweg. Architekt, geb. 13. 8. 1835 in Christianssand, studierte 1852—56 unter Baurat Hase an der technischen Hochschule in Hannover u. reiste nach vollendetem Studium nach Amerika, wo er in U. S. Coast Surway u. ein halbes Jahr später bei Architekt Bauer in Chicago eine Anstellung bekam. 1859 siedelte er nach New York über und arbeitete unter Architekt Linau Zeichnungen für den Umbau von City Hall aus. In den Kriegsjahren 1860—65 nahm er an den Fortifikationsarbeiten teil, 1865 kehrte er nach Norwegen zurück und nahm 2 Jahre lang mit großer Energie an dem Wiederaufbau großer Teile der Stadt Drammen teil, nach deren Brand von 1866. 1868 zog er wieder nach Amerika, besuchte dann Rußland, Ungarn, Österreich, Frankreich, Deutschland u. England und ließ sich 1870 dauernd in Christiania nieder. Bis 1890 hat er dort eine große Anzahl privater u. öffentlicher Gebäude aufgeführt, z. B. Vaalerengens Schule, die englische Kirche, das Klubhaus Athenäum, Steen u. Ströms Geschäftshaus, das englische Villenviertel, die Anlage von Sehesteds Platz, ferner die Norwegische Bank in Christianssand, die Kirchen in Furnäs, Vang u. Eidsberg, 1877—78 baute er eine große Anzahl der Bahnhofsgebäude der Smaalensbahn. 1890 übernahm D. die Stellung eines beratenden Architekten an den norwegischen Staatsbahnen, und hat als solcher die Entwürfe zu 150 Bahnhofsgebäuden geliefert.

Mitteil. des Künstlers. — Folkebladet, Christ.

22. 6. 1884. — „Teknisk Ugeblad", Christ. 1905 p. 331; 1909 p. 21, 635. *C. W. Schnitler.*

Dübeld (Dübel, Düffel, Thübel), Hans, Kunsttischler in Burgdorf (Kanton Bern), fertigte 1645—47 mit Hans Vetter das Gestühl der Kirche.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I, 1905.

Düberg, Carl Joachim Ernst, Maler u. Lithogr., geb. in Wismar 19. 3. 1801, † das. am 1. 9. 1849. Lernte bei einem Handwerker in seiner Vaterstadt, studierte dann in München und lebte später in Rom, wo ihn die Nazarener entscheidend beeinflußten, Griechenland u. Frankreich. Seit den 30er Jahren lebte er als Zeichner u. Maler von Porträts in Wismar. Im Rathaus ein Porträt des Bürgermeisters Haupt; die ebenda von D. begonnenen Fresken in Audienzsaal blieben unvollendet. Seit seinem Aufenthalt in Frankreich zeichnete er sich zuweilen *Dumont,* z. B. auf einem lithographierten Porträt des Großherzogs Friedrich Franz II. In seinen letzten Jahren beschäftigte sich D. vorwiegend mit Naturwissenschaften. Das Schweriner Museum besitzt von ihm „Ritter und Dame": „Der ungläubige Thomas", „Maria mit dem Christkind in Landschaft" und „Inneres einer gotischen Kirche".

Beschreib. Verzeichn. d. Werke neuer. Meister . . Gal. zu Schwerin, 1884 p. 14 f.

Düblon, s. im Artikel *Dubolon.*

Dückelmann, Thaddäus, aus Wiesentheid, baute 1802 die Kirche zu Schernau, 1810—13 die zu Seinsheim.

Kstdenkm. Kgr. Bayern III 2 (Bez. Amt Kitzingen) 209, 215.

Dücker, Eugène Gustav, Landschaftsmaler und Radierer in Düsseldorf, geb. in Arensburg auf der Insel Oesel (Livland) am 10. 2. 1841 (n. St.), besuchte von 1858 bis 1863 die Kaiserl. Akademie der Künste in St. Petersburg. 1862 erhielt er mit der großen goldenen Medaille das sechsjährige Reisestipendium u. besuchte zuerst Deutschland, später auch noch Frankreich, Belgien, Holland und seit 1875 auch wiederholt Italien. Er ließ sich dauernd in Düsseldorf nieder, wo er 1872 das Amt als Professor an der Landschafterklasse der königl. Kunstakademie übernahm. D. ist Mitglied der Kunstakademien von St. Petersburg, Berlin und Stockholm und der Aquarellisten-Vereinigungen von St. Petersburg, Wien und Brüssel. Seine früheren Arbeiten befinden sich meist im Besitz von öffentlichen und privaten Sammlungen Rußlands, die späteren hat man meist in Deutschland zu suchen. Wir erwähnen folgende Museen als Besitzer von Werken D.s: Berlin, Nat. Gal. (Abenddämmerung von 1878), Düsseldorf, Kunsthalle (Bilder von 1885, 1901, 1902), Bonn, Breslau, Dresden, Hannover, Königsberg i. Pr., Budapest (Samml. Palffy). In Petersburg werden sowohl in der Akademie wie im Mus. Alexanders III., in Moskau in den öffentl. Galerien Rumjanzeff, Tretjakoff, Zwjetkoff, in Ssaratoff im Radischtscheff-Mus., in Reval im Prov.-Mus., in Riga im Städt. Kunstmus. Werke seiner Hand bewahrt. Andere Arbeiten findet man im Besitz von Mitgliedern der russ. kaiserl. Familie (z. B. in Zarskoje Sselo), im Besitz des Großherzogs von Oldenburg sowie in zahlreichen Privatsammlgn Deutschlands u. Rußlands. Ein Monumentalgemälde „Ausfahrende Fischerboote" schmückt den Saal der Schifferbörse in Ruhrort (1905).

Das Hauptstudienfeld D.s ist die Nord- und Ostsee. Er hat auch zahlreiche Binnenmotive behandelt, aber die Marinen vor allem haben seinen Namen bekanntgemacht. Er bevorzugt Strandlandschaften und Darstellungen der ruhigen, flachen See, im Gegensatz zu der mehr romantisch gefärbten Landschaftsmalerei A. Achenbachs und anderer Düsseldorfer. Als Lehrer an der Akademie wirkte D. geradezu epochemachend. „Wie mit einem Schlage verschwanden aus den akadem. Ateliers die überlieferten Wald- u. Wiesenbilder, wie sie mit Anwendung von viel Gemüt als alte Erbschaft immer weiter gemalt worden waren." (Schaarschmidt.) Zahlreiche der besten jüngeren Düsseldorfer Landschaftsmaler haben der Dücker-Klasse der Akademie angehört. D. hat auch als Aquarellist Bedeutendes geleistet. Einigemale hat er sich in der Radiertechnik versucht und im Verlage der Wiener Gesellschaft für vervielfältigende Kunst und des Düsseldorfer Radierklubs Blätter herausgegeben.

Müller, Kstlerlex., IV (Nachträge von Seubert) 1870. — A. Rosenberg, Aus der Düsseldorfer Malerschule, 1889 p. 71. — Fr. v. Boetticher, Malerw. des 19. Jahrh., 1891. — Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — W. Neumann, Baltische Maler u. Bildh. des 19. Jahrh., 1902; Lex. balt. Kstler, 1908. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kunst, 1902. — Petroff, Materialien zur Geschichte d. Kaiserl. Akad. St. Petersburg III (1866 russ.). — Bulgakoff, Unsere Künstler I (1889 russ.) 142 ff., Abb. — Rowinsky, Lex. Russ. Graph. (1895 russ.) p. 285 f. — Wiltschowski, Zarskoje Sselo (1911 deutsch.) p. 123. — E. Liesegang in Rheinlande Januar 1902 p. 35—46. — Kunst für Alle 1888 ff. passim. — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. I (1890) ff. passim. — Kunstchronik, III (1868) ff. passim. — Starye Gody, 1909 p. 109. — Kataloge der gen. Samml. — Katal. der Deutschen Jahrhundertausst., Berlin 1906 und der Regierungsjubil.-Ausst., Berlin 1913. — Kataloge von Kunstausst. insbesondere derer in Düsseldorf, Berlin, Dresden, München, St. Petersburg (Akademie). — Mitteil. des Künstlers. *Walter Cohen.*

Dücker, Marie, Malerin, geb. am 13. 7. 1847 in Arensburg auf der Insel Desel, Schwester u. Schülerin von Eugène Gustav

D., tätig in Riga u. Pernau. Sie malt Stillleben und Blumenstücke.

Neumann, Balt. Maler und Bildh., 1902 p. 150; ders., Lex. balt. Kstler, 1908.

Duée, Benedictus, holl. Maler, um 1668 in London tätig, er bittet in diesem Jahre den Amsterdamer Maler Adr. Ockers, eine Erbschaft für ihn in Empfang zu nehmen.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Düggelin, Beat Fridolin, Porträt- u. Historienmaler in Lachen (Schwyz), malte um 1680 den Abt Augustin von Reding-Biberegg in Einsiedeln, ferner eine Geburt Christi für den Landvogt Imfeld in Frauenfeld.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I, 1905.

Düggelin, Joseph Franz, Maler in Lachen (Schwyz), geb. das. am 1. 2. 1797, † um 1817. Von ihm das Bild „Christus bei Maria u. Martha" auf dem Madonnenaltar der Pfarrkirche; in einer Kapelle in Uznach (St. Gallen) soll noch ein Altarbild von ihm vorhanden sein.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I, 1905.

Duehi, Johann, Maler in Graz, 1629.

Wastler, Steier. Kstlerlex. 1883.

Duel, Jean Baptiste, gen. *Duès,* Bildschnitzer in Bonnieux (Vaucluse), wo er 1740 ein Tabernakel für die Kirche von Lauris fertigte.

Vial, Marcel et Girodie, Les Artistes déc. du bois I (1912).

Duel, Pierre u. Jean, Bildhauer in Amiens, Brüder, 1624 u. 25 von dem Holzbildhauer Jean Blassel als Lehrlinge aufgenommen, nachdem Pierre D. schon im Atelier von dessen Bruder Bern. Blassel tätig gewesen war.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. Décor. du Bois I (1912).

Dülberg, Ewald, Maler, geb. am 12. 12. 1888 zu Schwerin, arbeitete 1908 kurze Zeit in München bei Knirr u. auf der Akademie unter Jank u. ist im übrigen Autodidakt. Tätig von 1908 bis 1912 in München, seit 1912 als künstl. Beirat für Ausstellungswesen am Hamburger Stadttheater. Von ihm der Fresko-Entwurf für ein Musikzimmer (Tempera, 1911), Porträts u. Bühnenausstattungen für Wagners „Tristan u. Isolde", „Lohengrin", „Ring des Nibelungen", Faust I, Oberon, etc.

Mittlgn d. Kstlers.

Dülfer, Martin, Architekt, Professor an der Techn. Hochschule in Dresden (seit 1906), geb. in Breslau am 1. 1. 1859. Schüler der Techn. Hochschulen in Hannover u. Stuttgart (1877—80), arbeitete dann im Atelier Kayser und von Großheim in Berlin. Nach vierjähriger Tätigkeit hier beendete er seine Studien auf der Techn. Hochschule in München, wo er sich 1892 selbständig machte und sich seitdem mit wachsendem Erfolg an einer Reihe bedeutender allgemeiner Konkurrenzen beteiligte. Sein erster Monumentalbau war der 1895 im Louis XV.-Stil erbaute Kaimsaal, jetzt Tonhalle, in München. Dem folgten eine größere Anzahl von Wohn- und Geschäftshäusern, meist in München, darunter das Kontorhaus der Verlagsanstalt Bruckmann (1897/98) und das Haus der Allgem. Zeitung (1900/01); in Wiesbaden das Modehaus M. Schneider. 1899—1900 errichtete er das Stadttheater in Meran in schlichter, edler, antikisierender Formgebung und eröffnete damit die stattliche Reihe seiner Theaterschöpfungen, die D. zu seinem Spezialgebiet gemacht hat. Seine beiden Hauptwerke auf diesem Gebiet sind das 1903/04 errichtete Stadttheater in Dortmund und das 1907/08 erbaute Stadttheater in Lübeck. Mit Preisen wurde er außerdem in folgenden Theaterkonkurrenzen ausgezeichnet: Stadttheater in Freiburg i. B. (1905); Bremerhaven (1909); Hagen i. W. (1910, 1. Pr.); Duisburg (1910); Dresdner Schauspielhaus (1910, 1. Pr.); Große Oper in Charlottenburg (1911); Oper in Berlin (engerer Wettbewerb 1912). Von Wohnbauten D.s sind zu erwähnen: Villa Philipson in Osnabrück (1907/08); Villa Hugo Schmidt in München (1899—1900); Villa Schenk in Freiburg i. B. (1905/06); Villa Dülfer in Krailling bei Planegg (1902); — von Denkmälern: Luitpoldbrunnen auf dem Marktplatz in Kulmbach (1895—97, gemeinsam mit dem Bildhauer Beyrer) und das Grabdenkmal der Familie Becker auf dem jüdischen Friedhof in Weißensee bei Berlin (1905). Zu den jüngsten Bauten D.s gehören die Dresdener Bank in Leipzig (1910—12) und die neue Techn. Hochschule in Dresden. Im Wettbewerb für das Palais der Deutschen Botschaft in Washington errang der Künstler 1913 den 3. Preis. Auf der Weltausst. in Saint-Louis 1904 leitete er die Abteilung für Kunstgewerbe, für die er einen Repräsentationsraum schuf.

Max Creutz, Martin Dülfer (4. Sonder-Heft der Archit. d. 20. Jahrh.), Berlin 1910. — Kunst u. Handwerk (München) 52. Jahrg., 1901/2 p. 61 ff. (Bredt, M. Dülfers neuere Bauten). — Der Baumeister (München) I, 1902/3 p. 68 ff.; V, 1906/7, H. 2. — Der Architekt (Wien) V, 1899 p. 23, 46, 48, T. 34, 73, 82; VI, 1900 p. 40/1, T. 74. — Archit. Rundschau (Stuttgart) XI, 1895, T. 24 u. 27; XV, 1899, T. 95; XVI, 1900, T. 95; XVII, T. 37, 96; XVIII, T. 1, 13, 70, 81/2; XIX, T. 2, 59; XX, T. 23. — Deutsche Konkurr. XXIV, 1910, H. 11. — Deutsche Bauztg 1901, p. 229, 297, 369 ff.; 1902, p. 13; 1905, p. 1 ff.; 1909, p. 281 ff., 289 ff., 302 ff., 461 ff. — Berliner Architekturwelt XIII (1911) 89 ff. — Bl. f. Archit. u. Ksthandw. VI (1893) T. 5; XVI (1903) T. 8, 80; XVIII (1905) T. 89—91; XIX (1906) T. 10, 39. — Archit. d. 20. Jahrh. 1904 u. 1905. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. *H. V.*

Düll, Alois, Bildhauer, geb. 28. 6. 1843 in Wien, † das. an einem Schlaganfall am 12. 3. 1900, Schüler der Kunstakad. in Wien

unter Franz Bauer u. Karl Kundmann, hierauf als Pensionär der Akad. 2 Jahre Schüler Hähnels in Dresden, dann zur weiteren Ausbildung zweijähriger Aufenthalt in Italien. Nach Wien zurückgekehrt, war D. zuerst Assistent, dann supplierender Professor und selbständiger Leiter der Allgemeinen Bildhauerschule der Kunstakad. Später erteilte er 14 Jahre lang Unterricht im Modellieren an der Wiedener Oberrealschule u. der dort befindlichen gewerblichen Fortbildungsschule. D. hat schon als Schüler mehrere Auszeichnungen erhalten und beteiligte sich mit Anerkennung an mehreren Konkurrenzen (1. Konkurrenz zum Viktor-Emanueldenkmal in Rom; Denkmal Walters v. d. Vogelweide für Bozen; Mozartdenkmal in Wien [Entwurf von der Wiener Künstlergenossenschaft angekauft]; Engelbrunnen in Wien). Von den zahlreichen für Wien ausgeführten Werken seien hier genannt: die Statuen am Hofmuseum (Moses, Lysipp u. Apelles), am Parlamentsgebäude (Fabius Maximus Cunctator, Demeter, Pallas Athene, Diana u. — eine seiner letzten Arbeiten — Polybius), am Rathaus (Bürgersoldat, Kunst, Wissenschaft, Bezirk Josefstadt, Bezirk Landstraße), an der Universität (Dogma, Apologetik, Pastoral, Moral), an der Kunstakad. (Zwickelfiguren), am Hofburgtheater (2 Zentauren u. 48 Zwikkelfiguren), am Börsengebäude (Zeus, Neptun) u. die plast. Ausschmückung im Saal 13 des Kunsthistor. Mus. Außerdem seien noch hervorgehoben: die Statuen des Sokrates u. Aristoteles für die K. Akademie in Athen, das schöne Bronzerelief für das Grabmal der Familie Reder in Steyr, eine bronzene Reiterstatuette des Erzherzogs Albrecht u. das Grabdenkmal der vaterländischen Dichterin Caroline Pichler. Als die besten Porträtbüsten D.s sind zu bezeichnen: die Terrakottabüsten des 1878 † Historienmalers Jos. Haßlwander, der Frau von Newotny, des Fräulein Hanausek u. die in Gips ausgeführten Büsten des Kardinal-Erzbischofs Gangelbauer, des Domprobstes Marschall und des Kanonikus Haindl. Auch als Genreplastiker hat sich D. mit Glück versucht, wie seine von der Wiener Künstlergenossenschaft angekaufte Gruppe „Ahnl, schmeckt dös aber guat" beweist. Auf der Hist. Kstausst. der Akad. d. bild. Künste 1877 war D. mit mehreren Werken vertreten (No 72: Trunkener Faun, No 121: Pietà, No 127: Pan u. Bacchantin, No 143: Der verlorene Sohn, No 174: Rebekka), auf der Jubiläumsausst. im Künstlerhaus 1888 mit einer Bronzestatuette Mozarts (No 781) u. der erwähnten Marmorstatue des Fabius Maximus Cunctator (No 1176), eine überlebensgroße Gruppe, Centaur u. Bacchantin, wurde 1879 vollendet. D. erweist sich in seiner vielseitigen Tätigkeit als technisch vorzüglich durchgebildeter Künstler. Er vereint in seinen Schöpfungen Naturwahrheit mit idealem Schwung und bekundet oft eine wohltuende Gemütstiefe. Auch seiner erfolgreichen Lehrtätigkeit sei mit Anerkennung gedacht.

L. Eisenberg, Das Geistige Wien, 1893. — Zeitschr. f. bild. Kunst u. Kunstchron. (vgl. Register). — Österr. Kstchron. I (1879) 42 col. 2. — Mitteil. von Prof. Fr. Haßlwander, Wien.

Düll, Heinrich, Bildhauer, geb. am 19. 9. 1867 in München, wo er 1885—87 an der Kunstgewerbeschule, unter Ant. Heinr. Heß u. Bernh. Romeis, 1887—93 an der Akademie, unter Syr. Eberle und Friedrich Thiersch studiert hat und zusammen mit Georg Pezold tätig ist, ohne daß der Anteil des einen oder anderen an den gemeinsamen Arbeiten sich scheiden ließe. Ihre Werke, die zu den besten Münchener Plastiken der letzten zwei Jahrzehnte zu rechnen sind, erscheinen als durchaus einheitliche Schöpfungen einer kraftvollen und eigenartigen Künstlerpersönlichkeit. Auch in dem bildhauerischen Schmuck, den sie für mehrere hervorragende Neubauten Münchens (besonders in München-Bogenhausen) geschaffen haben, verstanden sie es, trotz der trefflichen Anpassung an die Gesamterscheinung der Gebäude, ihren Plastiken den Eigenwert selbständiger künstlerischer Leistungen zu wahren. — Das Erstlingswerk der beiden Künstler, an dem als dritter Arbeitsgenosse auch der Bildhauer Max Heilmaier beteiligt war, ist das 1896—99 ausgeführte monumentale Friedensdenkmal auf der Prinzregent-Luitpold - Terrasse in München: der Unterbau eine Halle mit reichem Skulpturenschmuck, für die das Heiligtum des Erechtheus am Tempel der Athene Polias in Athen offenbar als Vorbild gedient hat, darüber auf schlanker Säule ein bronzener Friedensengel. — Gemeinsame Arbeiten Dülls und Pezolds sind ferner: der Wolfsbrunnen am Kosttor in München (1904); der Georgsbrunnen im Garten des Restaurant Betz in München-Bogenhausen; der plastische Schmuck (Elemente Luft u. Wasser) an der Max-Josephsbrücke in München (Archit. Theod. Fischer, auch die Bildhauer M. Heilmaier u. J. Floßmann mit tätig); die allegor. Figuren der „Kraft" u. „Schönheit" (Marmor) als Bekrönung der Einfahrtspylonen der Villa Kustermann in München-Bogenhausen; zwei Grabdenkmäler auf dem dortigen Friedhofe: Stadtpfarrer Dr. Corbinian Ettmayr (mit ausgezeichnetem bronzenem Porträtkopf) u. Kommerzienrat Jos. Sedlmayr (Christus am Kreuz mit 2 knienden Engeln, Bronze); die Bronzefiguren Edelhirsch und Elch am Eingang der Villa Littmann, München-Bogenhausen; die Brüstungsfiguren „Tiefbau" und „Maschinenbau" (Muschelkalk) an der Vor-

halle der neuen Städt. Sparkasse (Architekt Gräßel) und die Giebelgruppen u. Puttenreliefs am Dresdner Bankgebäude in München (Architekten Gebrüder Rank); der Portalaufbau des Hauses M. Ballin in München (Architekt G. H. v. Cube): bronzene Reiterfigur auf der Brüstung eines Balkons; die Brunnenfigur „Quellnymphe" (Kalkstein) vor dem Künstlertheater der Münchener Ausst. 1908; sechs Figuren (Savonnière-Kalkstein) vor dem Hause der Kunsthandlung A. S. Drey in München: Silen, Frau mit Spiegel, Merkur, Dudelsackpfeifer, Tamburinschlägerin u. junger Krieger, die auf Pfeilern stehend, den Rahmen für die gärtnerischen Anlagen bilden, ferner Schlußsteine der Bogen des Erdgeschosses; Brunnen- und Terrassenanlagen im Kurgarten des Bades Dürkheim (1908 bis 1910) mit plastischem Schmuck, eine einheitliche Schöpfung der beiden Künstler von besonderem Reiz; die Plastiken (Muschelkalk) auf der Balkonbrüstung des Kaufhauses Oberpollinger in München (Architekten Heilmann u. Littmann). Auch als Kleinplastiker haben sich Düll und Pezold versucht, wie die Bronzen eines Nilpferdes und eines Nashorns beweisen.

Ph. M. Halm, H. Düll u. G. Pezold, in Kunst und Handwerk LXII (1911/12) 253 ff. (mit zahlr. Abbild.), vgl. auch das. L (1899/1900) 289 f. (Ph. M. Halm über das Friedensdenkmal), sowie LIV (1903/4) 94; LVII (1906/7) 41 f.; LVIII (1907/8) 166, 167; ILX (1908/9) 48; LXI (1910/11) 167, 168, 169; LXII (1911/12) 202; LXIII (1912/13) 132, 157. — Die Plastik III (1913) 8 (vgl. dazu Abb. I [1911] Taf. 35, 56).

Duello, Francesco, Maler aus Genua, 1649 in Rom nachweisbar.

Bertolotti, Artisti Subalpini in Roma ², 1884 p. 193.

Dümler, Heinrich, Maler, von dem wir nur wissen, daß er 1649—1654 in Nürnberg bei Georg Strauch Lehrzeit durchmachte.

Mitteil. aus d. German. Nationalmus. 1899 p. 130. *Th. Hampe.*

Dümler, Johann Andreas, Kunstschreiner und Schnitzer, geb. am 29. 12. 1650 zu Hersbruck, † 6. 1. 1723 in Nürnberg. Als Sohn des Diakonus Magister Georg Sigmund D. wurde er ursprünglich auch zu einem gelehrten Berufe bestimmt. Allein seine Vorliebe und Geschicklichkeit zu kunstvoller Schreinerarbeit veranlaßte seine Eltern, ihn seinem Wunsche gemäß in seinem 15. Jahre zu dem Schreiner Konrad Ritz in die Lehre zu geben, die bis 1669 währte. Dann besuchte er in achtjähriger Wanderschaft verschiedene berühmte Städte Deutschlands und ließ sich 1677 dauernd in Nürnberg nieder. Gönner und kunstliebende Freunde bestimmten ihn hier, sich unter Georg Christian Gorck (1615—87) mathematischen Studien zu widmen, und seine eigentliche Bedeutung beruht dann fernerhin in der Herstellung präzis und auch künstlerisch in Buchsbaum, Elfenbein usw. ausgeführter mathematischer Instrumente, wie geometrischer Meßtischlein, Skalen u. Sonnenuhren, sowie großer Zirkel, Winkelmaße, Parallel-Lineale und Proportionszirkel aus hartem Holz, regulärer und irregulärer mathematischer Körper, verschiedener Fortifikationswerke usf. Besonders geschickt soll er in der Kunst des Einlegens mit Elfenbein gewesen sein.

Doppelmayr, Histor. Nachricht v. d. nürnberg. Mathematicis u. Künstlern p. 313 (D.s Handexemplar in der Bibliothek d. German. Museums in Nürnberg). *Th. Hampe.*

Dümmler, Johann Georg, deutscher Fayencier, herzogl. Coburgischer Hoftöpfer, begründete 1739 zusammen mit dem Färber Teller auf der Rosenau bei Coburg eine Fayencefabrik; D. trat aber schon 1742 wieder von diesem Unternehmen zurück. Um 1760 begegnet er uns wieder. J. W. Hammann, der Begründer der Porzellanmanufaktur in Wallendorf, und Greiner, der Begründer der Limbacher Porzellanmanufaktur, zogen ihn heran, um seine Kenntnisse als Arkanist zu verwerten.

Graul & Kurzwelly, Altthüringer Porzellan, 1909 p. 60, 73. — M. Sauerland in Thüringisch-sächs. Zeitschr. für Gesch. u. Kunst, II (1912) 79. *Z. v. M.*

Dümpel (Dumpel, Dempel, Tümpel), Veit, Bildhauer, † 27. 4. 1633 in Nürnberg, der wahrscheinlich aus Altenstein bei Seßlach in Unterfranken stammte, denn das Grabdenkmal Wilhelms von Streitberg und seiner Gemahlin Anna in der Pfarrkirche zu Ahorn bei Coburg, das aus dem Jahre 1616 stammt und das D. zusammen mit dem Bildhauer Hans Werner fertigte, trägt die Bezeichnung „ARTIFICES IOHANNES WERNER ET VITVS DV̊MPEL ALTENST: F. (ecerunt)". Bald darauf scheint sich D. in Nürnberg niedergelassen zu haben, wohin Hans Werner, wegen seines protestantischen Bekenntnisses aus Bamberg vertrieben, übergesiedelt war, vermutlich als Gehilfe oder Geschäftsteilhaber Werners, mit dem er nun zusammen in der Grasersgasse wohnt und dessen Tochter und einziges Kind Anna Maria er — jedenfalls zwischen Februar 1617 (Tod der Mutter, wo Anna Maria noch unverheiratet ist) und Sept. 1623 (Tod des Schwiegervaters Werner) — heiratet. 1622 sehen wir ihn für die Portalfiguren des neuen Nürnberger Rathauses mit tätig; auch lieferte er um diese Zeit zusammen mit dem Schreinermeister Hans Heinrich Abbeck jenes Holzportal, das sog. „Türgericht", das sich heute im Standesamtssaal des Rathauses befindet. 1628 arbeitete er in Coburg das Steinstandbild Herzog Johann Kasimirs, das noch heute an der Ecke des Gymnasiums zu Coburg steht und vielleicht einer älteren Statue von der Hand des Bildhauers Nikolaus

Bergner nachgebildet wurde. Inzwischen war bereits im Oktober 1624 D.s Frau Anna Maria gestorben und um 1627 mag er sich zum zweiten Male verheiratet haben mit einer Frau Kunigunde, mit der er dann am 17. 3. 1628 einen Sohn David Christian, am 8. 2. 1629 eine Tochter Elena und am 18. 9. 1632 eine Tochter Ursula taufen läßt (Taufbücher bei St. Lorenz in Nürnberg). Zum 27. 4. 1633 verzeichnen die Totenbücher den Tod des „ersamen und kunstreichen Veit Dümpels, bildthauers inn der Graßergaßen" (Totenbuch 1632—34 im Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 118). — Auf Grund seiner Mitarbeit an dem Grabdenkmal zu Ahorn hat F. T. Schulz den Versuch gemacht, den Anteil D.s von der stark ausgeprägten und leicht erkennbaren Art Hans Werners zu scheiden, und D. manche Abänderungen des ursprünglichen Wernerschen Entwurfs, wie insbesondere auch die wirkungsvollen Figuren der Maria mit dem Kinde und der Elisabeth mit dem jugendlichen Johannes zu den Seiten des Denkmals, dazu den Cruzifixus in der Mitte und manches figürliche Beiwerk zuschreiben zu sollen geglaubt. Allein genauer ist man dem Schaffen des Künstlers bisher nicht nachgegangen.

E. Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg, p. 136, 146, 147 f. — Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Heft XXXII 256, 259 ff. — Fritz Traugott Schulz in den Mitteil. aus d. German. Nationalmus. 1909 p. 90 u. 143. *Th. Hampe.*

Dueñas, Alonso de, Goldschmied in Salamanca, übernahm 1564 für das dortige Dominikanerkloster S. Estéban die Ausführung eines um 1800 daselbst noch vorhandenen silbernen Sakramentshäuschens, das — erst 1617 von Juan Lorenzo aus Valladolid vollendet — von Cean Bermudez als im architektonischen Aufbau wie im plastischen Dekor gleich geschmackvoll und fein durchgebildet gerühmt wird.

Cean Bermudez, Diccion. etc. de las B. Artes en España (1800) II. *

Dueñas, Eulogio, Kunstschmied des 19. Jahrh. in Toledo, lieferte die reichen Gitter etc. der Capilla Mozárabe der dortigen Kathedrale, wofür ihm 11 000 Reales ausgezahlt wurden.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 189. *

Dünckel, Wilhelm d. Ä., Maler, geb. 8. 7. 1818 zu Mannheim, † 17. 1. 1880 zu Karlsruhe. Er bildete sich durch Selbststudium u. bei Blumenmaler Gasnier in Mannheim (1831—35), trat 1835 als Hilfslehrer an dessen Sonn- u. Feiertagsschule ein u. übernahm nach dessen Tod 1842 die Zeichenlehrerstelle am Großh. Fräuleininstitut und späterhin auch am Gymnasium 1845—49 u. 1854—71 u. Institut Fohr. Er betrieb außerdem eine Privatmalschule, die sich großen Besuchs erfreute. In seiner freien Zeit widmete er sich der Architekturmalerei. Studienreisen führten ihn nach Belgien, wo er einige Zeit bei Gennison studierte, sowie nach Holland, der Schweiz, Tirol, Österreich, Oberitalien. Neben Landschaften in Öl u. Aquarell pflegte er vorzugsweise die Kirchenarchitekturmalerei. Werke aus Mannheim, Lüttich, Freiburg u. s. f. befinden sich im Besitze des bad. Hofes u. der Familie. Er lebte seit 1871 in Karlsruhe.

Geschichte des Lyzeums zu Mannheim, 1857. — Festschrift des Mannheimer Gymnasiums, 1907. — Familienmitteil. *Beringer.*

Dünckel, Wilhelm d. J., Maler und Zeichner, geb. 29. 11. 1848 zu Mannheim, † 6. 8. 1902 zu Lüterswil (Schweiz), Neffe u. Schüler des Vorigen, dann im Malsaal des Hoftheaters u. auf d. Akad. in Stuttgart u. München weitergebildet, 1870/71 Kriegsfreiwilliger. Nach der Zuruhesetzung seines Onkels übernahm er dessen Lehrstellen am Gymnasium (1871—1902) u. im Nebenamt am Großh. Institut, Institut Fohr, sowie der Höh. Mädchenschule in Mannheim. Von seinen Landschaften und Zeichnungen aus der Mannheimer Gegend, aus Tirol und der Schweiz befinden sich die meisten im Familienbesitz.

Festschrift des Mannh. Gymnasiums 1907. — Familiennachr. *Beringer.*

Dünsing (Duensinck), Heinrich, Baumeister, von dem eine größere Anzahl von Bauten aus den Jahren 1665—72 in Hornburg b. Halberstadt und umliegenden Dörfern erhalten sind. Er pflegte seine groß u. einfach gehaltenen Fachwerkbauten reich mit Pflanzenornamenten, Zahnschnittverzierungen usf. auszustatten. — Im Anfang des 18. Jahrh. baute ein Christoph D. ein unbedeutendes Wohnhaus in Hornburg.

Bau- u. Kstdenkm. der Prov. Sachsen, VII, Heft XXIII p. 540 (Reg.). — Bau- u. Kstdenkm. im Herzogt. Braunschweig III, 2. T. p. 24.

Düntz, s. *Dünz.*

Düntzel, s. *Tünzel.*

Duenwege (Dünwege, Dünwegge, Dünnwegge), Victor und Heinrich; Maler, tätig am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. am Niederrhein und in Westfalen. Nach der einzigen, bisher über die Maler gefundenen urkundlichen Notiz in der Dortmunder Dominikanerchronik haben Victor und Heinrich D. 1521 gegen Bezahlung und Kost den Hochaltar für die Dominikaner-, jetzige Propsteikirche zu Dortmund gefertigt. Da diese Notiz weder das verwandtschaftliche Verhältnis der beiden Künstler noch ihre Herkunft angibt, so muß es vorderhand noch eine offene Frage bleiben, ob Victor und Heinrich Brüder gewesen sind und ob sie aus Dortmund stammen, wie man bisher nach Lübkes Vorgang allgemein an-

genommen hat. Zwar hat Rothert neuerdings durch eine von ihm im Stadtarchiv zu Danzig entdeckte Nachricht festgestellt, daß in Dortmund in den 70er Jahren des 15. Jahrh. ein Bürger namens Heinrich Dunnewegge vorkommt — die Stadtverwaltung von Dortmund wendet sich in zwei Schreiben aus d. J. 1476 und 1477 an die Stadt Danzig, um sich für ihren Bürger Heinrich Dunnewegge wegen seines zur See verunglückten Sohnes Hans, Bürgers zu Danzig, zu verwenden —, allein damit ist die Verwandtschaft zwischen diesem Heinrich Dunneweg und den Malern Victor und Heinrich D. noch keineswegs, wie Meiringhaus meint, so gut wie sicher. Der Umstand, daß die Künstler im Kloster beköstigt werden, spricht nicht für eine Angesessenheit am Orte. Zudem weist ihr Stil sowie die Herkunft der meisten ihrer Werke auf den Niederrhein. Auch gibt die Voranstellung des Namens Victor in der Notiz der Dominikanerchronik noch nicht die sichere Gewähr, nur die Wahrscheinlichkeit, daß wir in ihm den älteren der beiden Maler zu erblicken haben. Da das Dortmunder Altarwerk die Meister auf der Höhe ihrer Kunst zeigt, darf man das Geburtsdatum des einen vielleicht zwischen die Jahre 1460 und 1470 legen. Einen Unterschied in der Malweise der einzelnen Tafeln des Dortmunder Altars, wie ihn Lübke, Clemen und Firmenich-Richartz zu erkennen glauben, haben andere Forscher wie Scheibler, Friedländer, Kaesbach und auch der Unterzeichnete nicht entdecken können. Das Werk erscheint durchaus einheitlich. Wohl aber kann man in der Schar von Bildern, die man den Künstlern auf Grund stilistischer Übereinstimmung mit dem Dortmunder Altarwerke zugeschrieben hat, zwei deutlich erkennbare Gruppen unterscheiden, eine mit einer helleren, fröhlicheren, mehr altertümlichen Färbung, die man vielleicht dem älteren der beiden Meister zuweisen darf, eine andere mit einem fortgeschritteneren, tieferen, satteren, durch Lasurfarben zusammengehaltenen Kolorit, die man dem jüngeren zuschreiben möchte. In der Formgebung ist freilich zwischen beiden Gruppen kaum ein wesentlicher Unterschied zu konstatieren. Bei welchem Meister die D. ihre Kunst erlernt haben, wird sich wohl schwerlich bestimmen lassen. Die vorhandenen, freilich nur geringen Beziehungen, die sie in kompositioneller Hinsicht zu den Malereien der westfälischen Schule zeigen — man hat vornehmlich an die Figurenanordnung ihrer Kreuzigungsszenen mit derjenigen auf dem Altarwerke der Höhenkirche zu Soest erinnert — kommen neben den Einflüssen der niederrheinisch-niederländischen Schule nur wenig in Betracht. Sollten fünf zusammengehörende Stücke: Tod Mariä in der Pfarrkirche zu Kalkar, Tod Mariä im Landesmuseum zu Münster (No 103), Tod des hl. Nikolaus ebendort (No 383), Geburt Christi und Anbetung der Könige in der Pinakothek zu München (früher in Augsburg) nicht ganz frühe Arbeiten eines der D. selbst sein — Brüning hat ihnen den Tod des hl. Nikolaus zugewiesen und Scheibler bezeichnete die beiden Bilder mit dem Tod Mariä als „in der Art eines Vorgängers der Duenwege" —, so möchte man versucht sein, in ihrem Autor den Lehrmeister der D. zu erblicken. Jedenfalls deutet ihre ganze Malweise auf eine Ausbildung in der niederrheinisch-niederländischen Schule hin. Trotz der vorgerückten Zeit, in der sie schaffen, steht ihre Auffassung doch noch völlig auf mittelalterlichem Boden. Ihre Formgebung und Bewegung ist noch eckig und unbeholfen, ihre Perspektive noch unsicher und unvollkommen und ihre Kompositionsweise noch ganz in der Tradition der mittelalterlichen Kunstübung. Die Charakteristik der Figuren ist zum Teil von großer, kraftvoller und lebendiger Ausdrucksweise, das Kolorit bei aller Buntheit doch harmonisch und von eminenter Leuchtkraft. Eine Gruppe von Bildern, die man früher den D. zuschrieb, ist heute endgültig aus ihrem Werke ausgeschieden. Sie gehört einem Meister an, den Clemen seinerzeit mit dem älteren, Firmenich-Richartz mit dem jüngeren D. identifizieren wollte, den Scheibler indes mit Recht als eine besondere Künstlerindividualität erkannte und nach seinem bekanntesten Werke in der Kirche zu Kappenberg bei Lünen „Meister von Kappenberg" genannt hat. — Der Dortmunder Altar, der urkundlich also eine gemeinsame Arbeit beider Künstler darstellt, zeigt im Mittelbilde die Kreuzigung Christi mit Nebenszenen im Hintergrund, auf den Innenseiten der Flügel die Anbetung der hl. drei Könige und die hl. Sippe und auf den Außenseiten der Flügel vor Teppichgrund verschiedene Heilige und den Dominikanerprior als Stifter. Auf dem Zaumzeug eines Pferdes bei der Kreuzigung steht die Künstlerbezeichnung d . . . . e. Dem älteren D. weist die neuere Forschung folgende Werke zu: drei zusammengehörende Stücke im Landesmus. zu Münster: Geburt Christi (No 58), Kreuztragung (No 59) und Kreuzigung Christi (No 60). Sie stammen aus Rheinberg im Kreise Moers am Niederrhein und zeichnen sich durch jene oben erwähnte helle, pikante Farbengebung aus. Ihnen schließen sich an: 7 Brustbilder von Heiligen auf einer Altarpredella in der Pfarrkirche zu Xanten, 5 Brustbilder von Heiligen (in drei Teile zerlegt, offenbar von einer

Predella herrührend) im Mus. zu Dortmund und im Provinzialmus. zu Bonn; zwei zusammengehörende Stücke: Messe des hl. Gregor und Tod Mariä in der Rochuskapelle zu Bingen und die hl. Elisabeth, Brot austeilend, im Städt. Mus. zu Freiburg. Die drei letzten Stücke sind indes derart übermalt, daß vom Ursprünglichen kaum noch etwas vorhanden ist. — Dem jüngeren D. lassen sich folgende Werke zuschreiben: Kreuzigung Christi in der alten Pinakothek zu München (No 63); Kreuzigung Christi und Lukas, die Madonna malend, im Landesmus. zu Münster (No 61 und No 62); die hl. Sippe im Mus. zu Antwerpen (No 123); Eidesleistung im Rathaus zu Wesel; Christus vor Pilatus und 6 Apostel mit dem Stifter Gerhard von Wesel, Bürgermeister zu Köln (1494—1507) beim Vicomte Ruffo-Bonneval in Brüssel; Christus vor Pilatus und Beweinung Christi im Germanischen Mus. zu Nürnberg (No 38 u. No 37)); Thronende Madonna im Großherzogl. Mus. zu Darmstadt; ein Fragment einer Kreuzigung beim Duke of Norfolk in England; Kreuzannagelung Christi in Issum im Kreis Geldern. Ein Triptychon im Mus. zu Aachen, das im Mittelbilde Christus als Schmerzensmann zwischen Maria und Johannes, auf den Flügeln die Heil. Andreas und Katharina zeigt, und von Scheibler und Kaesbach trotz des von ihnen bemerkten „starken niederländischen Einschlags" dem jüngeren D. zugeschrieben wird, ist nach Ansicht des Unterzeichneten von einem anderen Meister.

W. Lübke, Die mittelalt. Kunst in Westfalen, Leipzig 1883. — Wolff, Die St. Nikolai-Pfarrkirche zu Calkar, Calkar 1880. — Scheibler in Zeitschr. f. bild. Kst XVIII (1882) 28 ff.; Westdeutsche Zeitschr. f. Gesch. u. Kst, 1883; Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. III (1882) 14, 19, 27; Rep. f. Kstw. XXVII (1904) 566 f. — Clemen, Bau- u. Kstdenkm. d. Rheinprov. I 310, 362, 367, 488, 493; II 98, 109, 150. — Firmenich-Richartz, Verz. d. Gem. alter Meister auf d. ksthist. Ausst. in Düsseldorf, 1904. — Kstchron. N. F. XV (1904) 483. — Rass. d'Arte 1905 p. 4. — M. J. Friedländer, Text z. Berliner Galeriewerk, 1904. — W. Kaesbach, Das Werk der Maler Victor u. Heinrich D. u. des Meisters v. Kappenberg, Münster 1907 u. Sitzungsber. d. Berliner Kstgesch. Gesellsch., 1907 No 5. — Rep. f. Kstw. III (1880) 66; VI (1883) 71; XXVI (1903) 174. — Kst u. Ksthandw. (Wien) XIII (1910) 210, 212. — The Burlington Mag. IX 262. — Brüning in Zeitschr. Westfalen 1. Jahrg. Heft 3, Rothert ebenda 2. Jahrg. H. 4, Koch ebenda 3. Jahrg. H. 2, 4. Jahrg. H. 3. — Meiringhaus in Rhein.-Westf. Zeitung v. 25. 12. 1910. — Kat. der im Text gen. Museen. *F. Koch.*

Dünz, Abraham I, Baumeister, geb. 1630 (getauft am 4. 4.) in Bern, † das. vor Ostern 1688; Sohn des Glasmalers Hans Jakob I D. u. Vater der Werkmeister Abraham II u. Hans Jakob III D. (Stammbaum s. nebst.). Seit 30. 5. 1660 hatte D. das Amt des Münsterbaumeisters in Bern inne und wurde 1664 Mitglied des Großen Rates. Als Kirchenbaumeister ist er an mehreren Orten des Kantons Bern tätig gewesen, so lieferte er 1677 den Plan zum dritten Neubau der Kirche von Langenthal (heutige Kirche von 1898), leitete 1679 den Neubau der Kirche von Sigriswil (daselbst eine Gedenktafel mit seinem Wappen) und errichtete 1682 die Kirche von Lotzwil. Sein Sohn, Abraham II D., am 9. 4. 1664 in Bern getauft, † das. 10. 1. 1728, wurde 1688 Steinwerkmeister der Stadt Bern, 18. 5. 1703 Münsterbaumeister, leitete 1718—23 den Bau des Inselspitals in Bern u. entwarf die Pläne für die 1728 erbaute Kirche von Zofingen (Ktn Bern).

Füßli, Kstlerlex. II. Tl (1806). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — von Rodt, Bern. Kirchen, 1912 p. 212 f. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils II, 2 p. 300 (Abb.).

Dünz, Hans Jakob I, Glasmaler, geb. um 1580 in Brugg (Aargau), seit 1599 in Bern ansässig, † das. nach 1649; Vater des Hans Jakob II u. des Abraham I D. Seit 25. 11. 1609 ist er als Glasmalermeister angenommen, erscheint seit 1611 häufig in den Stadtrechnungen mit kunstgewerbl. Arbeiten u. Glasmalereien, fungiert nebenher von 1617 bis zu seinem Tode als Gerichtsdiener und Gefangenwärter; das von ihm geführte Kontrollbuch, die „Lochrödel", enthält humorist. Feder- u. Bleistiftzeichnungen, ferner gibt es von ihm 30 Zeichnungen, meist Scheibenrisse mit histor. Szenen, und mehrere ausgeführte Glasgemälde. Er hat auch Münzen gestochen. — Sein Sohn Hans Jakob II D., am 25. 2. 1603 in Bern getauft, siedelte vor 1630 dauernd nach der ursprünglichen Heimat seines Vaters, nach Brugg, über, wo er sich verheiratete u. wo 1645 sein Sohn Johannes (s. u.) geb. wurde. D. war hauptsächlich Porträtmaler. Er besaß u. schenkte 1633 der Züricher Stadtbibliothek den berühmten Holbeintisch.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Nagler, Monogr. III (1863) No 1110. — Neujahrsbl. d. Kstlerges. Zürich, 1845 p. 1. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIV (1903) 206.

Dünz, Hans Jakob III, Werkmeister in Bern, getauft am 12. 7. 1667, † 10. 4. 1742, jüngerer Sohn d. Abraham I D., wurde 1703 städt. Steinwerkmeister, erneuerte als solcher 1709 den Aarekanal in Bern und baute 1711—16 das Kornhaus. 1712—27 war er Münsterbaumeister.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Stammbaum der Dünz:

Hans Jakob I.

Hans Jakob II. — Abraham I.

Johannes — Abraham II. — Hans Jakob III.

Dünz, Johannes, Maler, geb. 1645 in Brugg (getauft am 17. 1.), † 10. 10. 1736 in Bern, Sohn des Hans Jakob II D., hat auch er sich vorwiegend im Porträtfach betätigt. Sein frühestes Bildnis ist schon 1661 dat. u. in Bern entstanden, wo er sich dauernd niederließ, aber erst 1700 Vollbürger wurde. Von seiner eifrigen Tätigkeit, die 1680—1700 ihren Höhepunkt hatte, geben noch zahlreiche erhaltene Bildnisse in öffentl. u. privatem Besitz Zeugnis. Besonders erwähnenswert sind die Porträts mehrerer Berner Schultheißen u. Patrizier, das Bildnis seiner Mutter (vor 1666), Familienbildnis mit seiner Frau u. Tochter von 1681, Selbstporträt u. Porträt seiner Gattin (1695), Gruppenbildnis der bern. Bibliothekskommission (1693 im neuerbauten Bibliotheksaal aufgestellt). D. hat auch einige Landschaftsbilder sowie Frucht- und Blumenstilleben gemalt. Das Kunstmus. Bern (Kat. d. Bildergalerie 1911 p. 42—45) besitzt von D. 10 Porträts, 4 Stilleben u. ein mytholog. Bild: „Pan verfolgt Syrinx". — Ein Porträtist namens D. soll laut Nagler 1805 in Bern gelebt haben.

Nagler, Kstlerlex. — Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905). — Neujahrsbl. d. Kstlerges. Zürich 1845. — Meusel, Archiv f. Künstler u. Kunstliebhaber IV (1805) 41—43. — Kunstblatt 1826 p. 20. *M. W.*

Dünzenhofer, s. *Dientzenhofer.*

Dür, Andres, Glasmaler in Aarau, wird in d. städt. Rechnungsbüchern von 1572—97 häufig genannt, teils wegen Glasmaler- und Glaserarbeiten für das Rathaus, d. Schützenhaus usw., teils als Verfertiger von Wappenscheiben, die der Rat von Aarau verschenkte.

Anz. f. schweiz. Altertumskunde N. F. VII (1905) 159—61.

Dür (Dur, Durr), Hans, Bildhauer in Basel, 1519—1523 urkundlich genannt. Vgl. auch den Artikel Thur, Hans.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905) 401.

Dür, Hilarius, schweiz. Glasmaler, erhielt am 3. 6. 1602 vom Rate von Biel Zahlung für mehrere Wappenscheiben. Er ist vielleicht identisch mit „Hil. Dürr von Zofingen", der 1631—40 als Unterschulmeister in Bern wirkte.

Brun, Schweiz. Kstlerlex.

Dür, Johann Heinrich, Schreibmeister u. Miniaturmaler in Zofingen, geb. 1696, † 1781, malte mehrere Wappen im Donationenbuch der Stadtbibliothek. — Ein Johann Sebastian D., Miniatur- und Pastellmaler, am 25. 12. 1709 in Zofingen getauft, Schüler Joh. Grimms, † 9. 10. 1749 in Warschau, wo er in Diensten eines poln. Fürsten stand.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dür, s. auch *Dürr.*

Dürck, Friedrich, Porträt- u. Genremaler, geb. 28. 8. 1809 in Leipzig, als Sohn eines durch die Napoleonischen Kriege verarmten Kaufmanns, † 25. 10. 1884 in München. D. erhielt seinen ersten Unterricht an der Leipziger Akademie unter Veit Hans Schnorr v. Carolsfeld, seit 1824 war er Schüler seines Onkels Jos. K. Stieler in München u. (bis 1829) der dortigen Akad. 1828 stellte D. als erstes Porträt das des Malers W. Lindenschmit aus (später im Besitz des Barons v. Rothschild in Paris). 1836 ging er als damals in München schon bekannter Maler nach Italien u. hielt sich bis 1837 in Rom u. Florenz auf. Nach seiner Rückkehr ließ er sich dauernd in München nieder, wo er zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten und Mitglieder des bayrischen Hofes porträtiert hat. 1849 folgte er einer Einladung an den schwedischen (Porträts König Oskar's u. seiner Familie), 1854 an den Wiener Hof (zahlreiche Bildnisse der kaiserl. Familie), 1858 porträtierte er in Weimar (u. a. Medizinalrat Dr. Singeis und den Jenenser Kirchenhistoriker D. v. Hase). Seit 1860 wendete sich D. mehr der Genremalerei u. dem Kostümbild zu, in ersterer hatte er bereits 1828 mit den „Betenden Landleuten vor einem verschneiten Kruzifix im Gebirge" Aufsehen erregt. Er malte nunmehr meist spielende Kinder, Landmädchen, Schiffer u. Hirtenknaben in ruhiger Haltung u. ziemlich idealisierter Auffassung. Als Porträtmaler gehörte D. zu den gesuchtesten seiner Zeit, wie auch seine Bildnisse, die allerdings in der damals üblichen süßlichen Weise gemalt sind, aber sich durch schärfere Betonung der Individualisierung auszeichnen, durch die Lithographie in weiten Kreisen Verbreitung gefunden haben. Hervorgehoben seien noch von D.s Porträts: Graf Karl v. Seinsheim u. Freih. Heinr. v. d. Tann (beide in der Neuen Pinakothek in München), Amalie v. Leuchtenberg (Gemahlin des Kaisers Don Pedro v. Brasilien), Theodolinde v. Leuchtenberg (Gemahlin des Grafen Wilhelm v. Württemberg), Graf u. Gräfin Arco-Steppberg (Schloß Anif), Fürstin v. Oettingen-Wallerstein, Kaiser Franz Joseph u. Kaiserin Elisabeth v. Österreich, Graf Elz (bei Graf Schönborn), König Ludwig I. u. König Ludwig II. v. Bayern, Frau v. Klenze (1839, bei Frau Gräfin v. Otting-Fünfstetten, München), Landschaftsmaler Heinr. Heinlein (bei Frl. Luise Heinlein, München), Frau Wilhelm Kaulbach (bei Herrn Justizrat Dr. Karl Dürck, München), Schlachtenmaler Dietrich von Monten (lithogr. v. H. Bucker) u. dessen Frau (1838, lithogr. v. M. Handel, diese beiden Lithographien fehlen bei Maillinger, s. u.). — Mehrere Genrebilder D.s befinden sich in deutschem Privatbesitz, z. B. in der Samml. v. Lotzbeck in München (Kat. von 1907 No 13) u. Speck v. Sternburg in Lützschena bei

Leipzig (Kat. v. 1889 p. 53). — D. hat auch selbst lithographiert, z. B. das Brustbild der Königin Therese v. Bayern nach Stieler. — Sein künstlerischer Nachlaß wurde am 7. 11. 1887 bei Hugo Helbing in München versteigert.

Allg. Deutsche Biogr. XXXXVIII (1904). — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891). — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchner Kunst, 1888. — Nekrologe von C. A. Regnet in Kunstchron. XX (1884/5) 106 f. u. Allg. Kstchron. VIII (Wien 1884) 901. — Hannov. Courier v. 28. 8. 1909 (Zum 100. Geburtstag D.s). — J. Maillinger, Bilderchron. v. München II (1876) 131 (Lithogr. nach D.). — Kat. d. Neuen Pinakoth. in München, [10] No 166, 167. — Kat. d. Münchn. Jahresausst. 1906, Abt. „Bayr. Kunst 1800—1850" No 131—134. — Das Goethe-National-Mus. in Weimar, Führer v. 1910 p. 116.
Willy Burger.

Düren (Duren), Adam van, Architekt und Bildhauer deutscher Herkunft, wahrscheinlich aus einem der Orte Düren in Westphalen, baute 1499—1506 das stark befestigte Schloß Glimmingehus in Schonen (Schweden) und arbeitete gleichzeitig (1503) an dem Schlosse in Kopenhagen. Er kam dann nach Lund (Schonen), um die Domkirche instand zu setzen, und war hier 1513—1527 tätig, wie aus Bauinschriften hervorgeht. Eine Unterbrechung seiner Arbeit in Lund fand 1521 statt, als er eine Kapelle bei der Storkyrka in Stockholm errichtete. Wahrscheinlich war er es, der 1532 einen Paß für eine Reise nach Deutschland und zurück erhielt. Später scheint er die Wiederherstellung des Schlosses Malmöhus in Schonen begonnen zu haben. D.s architektonische Schöpfungen sind solid u. gewissenhaft, aber oft etwas schwerfällig. Die Skulpturwerke tragen häufig satirische und selbstironisierende Züge.

C. G. Brunius, Nordens äldsta metropolitankyrka eller Historisk och architektonisk beskrifning öfver Lunds Domkyrka, Lund 1836. — J. Ackersdijck, A. van Düren, neederlandsch boumeester, Haarlem 1840. — Chr. Kramm, De Levens en Werken der hollandsche Kunstschilders etc. Aanhangsel. — L. Weibull, Studier i Lunds domkyrkas historia, Lund 1908. — O. Rydbeck, Älen och lejonen i Stockholms storkyrka, Fataburen, Stockholm 1906, p. 171. — Adam van Düren (Kirkehistoriske Samlinger, Kjöbenhavn 5. R. III) p. 625. — Kung Hans och Drottning Kristine (Aarböger f. Nord. Oldkynd, Kjöbenh. 1907) p. 57. — Lunds domkyrka, Lund, 1911. — Glimmingehus (Svenska Slott och Herresäten) 1912, p. 245.
Otto Rydbeck.

Dueren, Jan van, Maler, lernte 1612 als „Conterfeyt-Jonge" bei M. Ormea in Utrecht und ist vielleicht identisch mit J. van Dueren, von dem Kramm ein voll bezeichnetes und 1674 datiertes lebensgroßes Brustbild sah. Da das J. der Signatur dieses Bildes undeutlich war, hält Kramm es für möglich, daß es sich um ein Werk des P. van Dueren handelt.

Muller, De Utrechtsche Archieven (Utrecht 1880) 96. — Kramm, De Levens en Werken, Aanh. p. 47.
K. Lfd.

Düren, Johann von, s. *Duyren.*

Dueren (Duren), Pieter van, holländ. Maler, † zwischen 2.—9. 9. 1652 in Rotterdam. Am 11. 1. 1648 kaufte er ein Haus. Er ist wohl identisch mit dem Pieter van Dueren, von dem ein „Stück" in einem Rotterdamer Inventar von 1648 vorkommt und mit dem P. van Duren, von dem sich 1816 eine „baumreiche Landschaft" auf der Versteigerung Jakob van Strij in Dordrecht (No 17) befand. Auch in einem Amsterdamer Inventar von 1661 kommt eine Landschaft von „van Duren" vor.

Oud-Holland XII (1894) 146; XVIII (1900) 194; XXVII (1909) 236. — Kramm, De Levens en Werken II 382.
K. Lfd.

Düren (urkundlich „Dure", „Thuren" und „Thoren"), Reinhart (auch Reinhold), Gobelinwirker, seit Herbst 1562 in Leipzig ansässig und noch im Herbst 1571 das. nachweisbar. Im Sept. 1562 mietete er vom Rat ein Haus auf dem Barfüßerkirchhof auf dem Areal des einstigen Barfüßerklosters, wo schon sein Vorgänger, der Teppichweber Seger Bombeck, gewohnt hatte. Da ihm hierbei der aus Erkelenz bei Jülich gebürtige Leipziger Bürger und Kramer Heinrich Geier als Bürge diente, darf man mit Wustmann, dem der Hinweis auf D. zu danken ist, annehmen, daß D. aus Düren im Rheinland stammte und nach seiner Vaterstadt benannt wurde, um so mehr, als die Teppichweberei damals und auch früher schon in den Herzogtümern Jülich und Cleve hochentwickelt war. — D. muß in Leipzig guten Verdienst gefunden haben; denn am 13. 9. 1571 war er in der Lage, ein Haus am Barfüßerkirchhof zu kaufen, wobei er nicht weniger als 225 fl. anzahlte. Allem Anschein nach ist er in Leipzig gest., u. zw. spätestens 1590, da in diesem Jahre sein Haus von seinen Erben weiter verkauft wird. Wenn sich auch bisher keine Arbeiten D.s nachweisen ließen, so wissen wir doch aus den Rechnungen der Nikolaikirche zu Leipzig, daß er alsbald nach seiner Niederlassung für den Chor dieser Kirche „4 große niederländische Teppiche" arbeitete, und zwar: 1) Abrahams Abschied von Hagar; 2) David und Bathseba; 3) Der Prophet „Heliskus" (?) mit der Witwe; 4) Die Anbetung der Könige. Am 4. 9. 1563 wurden ihm (genauer „dem Teppichmacher allhie" — einen zweiten gab es damals nicht in Leipzig! —) diese 4 Teppiche, die beim Umbau der Nikolaikirche 1785 ff. spurlos verschwunden sind, insgesamt mit 72 Talern (= 82 fl. 6 Gr.) bezahlt.

Wustmann sen., Zur Gesch. des Leipz. Kunstgew. im Leipziger Tageblatt 1907 No 85, 1. Beilage. — Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm.

Sachsens XVIII, 11. — A. Kurzwelly im 1. Jahresber. des Deutschen Vereins für Kunstwiss., 1911 p. 77. *A. Kurzwelly.*

Düren, Statius von, Ziegelbrenner u. -bildhauer in Lübeck, liefert 1552—55 die gebrannten Formsteine mit Bildnisdarstellungen, Reliefs und Friesen für den Fürstenhof in Wismar. Seine Werkstatt in Lübeck, die er mit dem Kaufmann Gerhard Ruter betrieb, ist für 1550—66 nachgewiesen. Terrakotten von D. finden sich auch an der Schweriner Schloßkirche, an Lübecker Wohnhäusern (bes. Kohlmarkt 13), im Stralsunder Provinzialmuseum (Relief d. hl. 3 Könige etc.). — Außer Bildnissen kommen auf Terrakotten des D. Szenen aus der Antike wie aus dem Neuen Testament neben den Dekorationselementen der italienischen Früh- und Hochrenaissance vor.

Mithoff, Mittelalt. Kstler Niedersachsens, 1885. — Sarre, Beitr. z. Mecklenb. Kstgesch., 1890 p. 74. — Bezold, Baukst d. Ren. in Deutschl., 1900 p. 90, 92, 93. — Lehnert, Ill. Gesch. d. Kstgewerb. I 646. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II 280, 402, 464. — Bau- u. Kstdenkm. Pommern I 464; Brandenburg I 2, 41. — Führ. Mus. Lübeck 1890, p. 21. — Die alte Profanarchitektur Lübecks, 1911.

Dürer (Thürer, Türrer etc.), Albrecht, Goldschmied, Vater des Malers Albrecht D., geb. 1427, wohl in dem ungar. Städtchen Gyula, † 20. 9. 1502 (75 Jahre alt) in Nürnberg. D. war der älteste Sohn des Goldschmieds Anton D., der aus dem nahegelegenen Dorfe Ajtós nach Gyula gezogen war, u. seiner Frau Elisabeth; der Ehe entsproßten außerdem noch 3 Kinder: Ladislaus, der ein Zaummacher wurde u. dessen Sohn der Goldschmied Nikolaus D. (s. d.) war, Johannes, der über 30 Jahre als Pfarrer in Großwardein lebte, u. eine Tochter Katharina. Der nicht mehr vorhandene Ort Ajtós hat sich urkundlich u. auch in Überresten nachweisen lassen, u. auch ein ungarisches Adelsgeschlecht, das sich nach diesem Dorfe Ajtósy nannte, ist bezeugt. Da ajtó auf deutsch „Thür" heißt, Ajtósy sich also etwa mit „Thürer" verdeutschen läßt, so erhebt sich die Frage und hat bereits eine kleine Literatur erzeugt, ob D., dessen Vorfahren in Ajtós Ochsen- u. Pferdezucht getrieben hatten, jenem magyarischen Geschlecht entsprossen ist, oder „ajtósi" in Gyula nur die Herkunft des Anton D. aus Ajtós bezeichnete, welchen Beinamen er vielleicht selbst bereits, falls er germanischer Herkunft war, in „Thürer" verdeutschte. Da der Maler Albrecht D. in seinen Aufzeichnungen sagt, „daß Albrecht Dürer der Älter aus seim Geschlecht im Königreich zu Hungern" geboren sei, liegt der Gedanke nahe, daß er damit die adlige Abstammung habe bezeichnen wollen. Jedoch steht dem entgegen, daß er sonst nie seiner adligen Herkunft gedenkt, und auch Thausing hat geltend gemacht, daß es nicht wahrscheinlich sei, daß im 15. Jahrh. Sprößlinge einer adeligen Familie, noch dazu in unmittelbarer Nähe ihres Stammsitzes, ein Handwerk ausgeübt hätten. Auch auf Grund der Heraldik ist die Frage nicht zu entscheiden — solange nicht das Wappen der Ajtósy festgestellt ist —, da das Wappen, das Albrecht D. der Sohn 1490 auf die Rückseite des jetzt in den Uffizien in Florenz befindlichen Porträts seines Vaters malte, keineswegs als spezifisch ungarisch angesehen werden kann.

Wohl bald nach beendeter Lehrzeit, die er bei seinem Vater absolviert zu haben scheint, wird der Goldschmied Albrecht D. sich aus Gyula und Ungarn aufgemacht haben und durch Deutschland nach den Niederlanden gewandert sein, deren hohe Bedeutung gerade für die damalige Goldschmiedekunst und die ganze Stilentwicklung vor allem Franz Wickhoff in seinen Dürer-Studien (s. u.) kräftig hervorgehoben hat, und wo denn auch D. nach der Aussage seines Sohnes lange bei den großen Künstlern verweilte. Nach Deutschland zurückgekehrt, kam er dann am Tage des Schutzpatrons der Goldschmiede, des hl. Eligius (25. 6.) 1455 in Nürnberg an und trat hier als Geselle bei dem Goldschmied Hieronymus Holper in Dienst, der, vielleicht ein Sohn des in den Akten zum Jahre 1427 (kauft ein Haus am Paniersplatz) erwähnten Heinrich Holper (Meister- u. Bürgerbuch 1429—62 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 63b), 1435 das Meisterrecht erlangt und Kunigunde Öllinger von Weißenburg geehelicht hatte. Als angesehener Meister wurde Holper 1461 einer der Geschworenen seines Handwerks und 1462 ihr Obmann, wie er denn auch schon früher zum Silberwäger für die Münze bestellt worden war. Als einziges Kind war seiner Ehe 1452 eine Tochter Barbara entsprossen, die, als sie 15 Jahre alt und „eine hübsche gerade Jungfrau" war, am 8. 6. 1467 der damals bereits 40jährige D. als sein Weib heimführte. Es ist also das sonst bisher nicht nachweisbare Holpersche Wappen (steigender weißer Widder nach rechts in Blau), das der Sohn 1490 neben das Dürerwappen setzte (s. o.) u. durch das er letzteres zu einem Alliancewappen ergänzte. Natürlich waren auch die Holper lediglich eine bürgerliche Familie. — 1467 wurde D. auch gegen eine Gebühr von 2 Gulden als Bürger aufgenommen (Bürger- und Meisterbuch von 1462—1495 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 135a: „Albrecht Turrer") und „feria secunda post Visitationis Mariae" (4., nicht 8. 7. 1468) erwarb er gegen die übliche Abgabe von 10 Gulden das Meisterrecht (Bürger- und Meisterbuch 1462—1495 Bl. 55a). Er wohnte

damals mit seiner jungen Frau, die ihm in einem Zeitraum von 24 Jahren 18 Kinder gebar, in dem nach der Winklerstraße gehenden Hinterhaus des Patriziers Johann Pirckheimer am Herren- oder jetzigen Hauptmarkte und dort in der Winklerstraße kam auch am 21. 5. 1471 Albrecht d. J. zur Welt. Am 12. 5. 1475 erwarb aber dann D. selbst — sein Schwiegervater lebte damals noch — für 200 Gulden ein Haus zu eigen an der Ecke der Oberen Schmiedgasse u. der Burgstraße, auf dem 4 Gulden Pfinzingsches Eigengeld ruhten, ein jährlicher Zins, den erst Albrecht d. J., welcher das Haus zeit seines Lebens behielt, 1507 durch eine einmalige Zahlung von 116 fl. ablöste.

Inzwischen war D. bereits im April 1467 zusammen mit seinem Schwiegervater zum Amt des Silberzeichnens und Goldstreichens herangezogen und am 20. 2. 1470 neben Nikolaus Röte zum „Aufzieher und Versucher", d. h. etwa Abwäger u. Probierer der „Münze der Haller", d. h. der Heller-Schrötlinge bestellt worden, in welcher Eigenschaft er auch die Münzeisen aufzubewahren hatte. Von 1482 bis 1488 war er einer der Geschworenen seines Handwerks der Goldschmiede und, wie früher Hieronymus Holper, deren Obmann, da die „drei Leder mit Streichnadeln zu Probierung des Golds", die der Rat hatte machen lassen und den Geschworenen nur leihweise überließ, bei D. hinterlegt wurden. 1482 ward er überdies zu einem Gassenhauptmann erteilt, also etwa zum Distriktsvorsteher ernannt, und 1494 ließ der Rat ihn und einen anderen Meister der Goldschmiede bitten, sich in Abwesenheit der Geschworenen noch einmal aushilfsweise dieses Amtes anzunehmen. Seit 1480 hatte D. zum besseren Verkauf seiner Arbeiten einen Laden am Rathause inne, für den er dem Rat anfangs 4, später 5 Gulden Mietzins jährlich zu entrichten hatte. — Schon diese Notizen zeigen deutlich nicht nur, daß D. sich großen Ansehens und Vertrauens bei seinen Mitbürgern und beim Regiment der Reichsstadt erfreute, sondern daß er auch, wie es z. T. schon die Sorge für eine große Familie mit sich bringen mußte, ein überaus fleißiger und vielbeschäftigter Mann gewesen ist. Und davon geben auch noch andere Nachrichten Zeugnis, die zugleich willkommene Streiflichter auf die Kunst des alten Goldschmieds fallen lassen. So beauftragte ihn Hans Tucher, die antiken Münzen, die der Nürnberger Rat 1486 von dem Lesemeister der Minoriten und Prediger am Klarakloster, Stephan Fridolin, zum Geschenk erhalten hatte, zu vergolden und zu versilbern und trug damit frühzeitig eine gewiß nicht ganz wirkungslose klassisch-humanistische Anregung in das Haus des alten Meisters. Und 1489 hören wir sogar von einem Auftrag Kaiser Friedrichs III. an D., indem nämlich am 24. 3. des genannten Jahres vom Rat der Reichsstadt der Erlaß erging, „bei dem Krug (d. h. Hans Krug d. Ä., Goldschmied, † 1519) und Albrechten Türer Fleiß ze thun, daz sie der kaiserlichen Majestät seine angedingte Trinckgefeß fürderlich verfertigen". Auch einige Jahre später scheint D. noch einmal mit dem Kaiser in persönliche Beziehungen getreten zu sein, denn bei dem hohen Herrn, den D. in seinem vom 24. 8. 1492 und aus Linz datierten Brief an seine Frau Barbara, dem einzigen Schriftstück, das wir von seiner Hand besitzen, mit „mein genediger Herr" und „sein Genad" einführt, wird man kaum an jemand anders als den Kaiser selbst denken können, der sich eben damals in Linz aufhielt. D. mußte ihm, wie es in dem Schreiben heißt, „die Pilder aufpinden", also vielleicht die Holzschnitte, mit denen er damals Handel getrieben zu haben scheint, sehen lassen, woran Seine Gnaden großes Gefallen hatten. Auch hatte der Herr damals noch mancherlei mit ihm zu reden und verabschiedete ihn schließlich, indem er ihm ein paar Gulden in die Hand drückte und dabei sagte: „mein Goldschmid, ge in die Herberg und tu dier gütlich". Der interessante Brief ist anfangs der 80er Jahre des vorigen Jahrh. hinter einer Holzverschalung im alten Dürerhause „unter der Vesten" gefunden worden und befindet sich jetzt im Archiv des Germanischen Mus. in Nürnberg. — Welcherlei Bilder es nun aber gewesen sein mögen, von denen D. hier schreibt, bleibt, wie angedeutet, leider völlig im Dunkeln. Möglicherweise waren es die frühen Erzeugnisse der Kunst seines großen Sohnes, denn daß auch der alte D. als Zeichner für den Holzschnitt tätig gewesen sein sollte, wie das z. B. Nagler (Monogr. I, No. 360, 390, 392) anzunehmen geneigt war, hat sich keineswegs wahrscheinlich machen lassen. Überhaupt hat man dem alten Meister bisher keine Handzeichnung mit Sicherheit zuschreiben können und ist es auch, was besonders zu bedauern bleibt, noch nicht gelungen, irgendein Werk seiner Goldschmiedearbeit nachzuweisen.

So sind wir denn für die Beurteilung seines künstlerischen Schaffens, abgesehen von dem Reflex, den die Schätzung und Nachfrage hoher und höchster Herren darauf wirft, eigentlich allein auf das kurze aber bedeutsame Wort seines Sohnes Albrecht, der ja bei ihm ebenso wie sein Vetter Nikolaus die Goldschmiedekunst erlernt hatte, angewiesen, daß der Vater „ein künstlicher reiner Mann" gewesen sei. Des weiteren gedenkt dann der große Meister in Dankbarkeit und Pietät, wie sein Vater den Kindern vor allem Gottesfurcht und Nächstenliebe ge-

lehrt, wie er sie zur Schule und zu fleißigem Lernen angehalten und wie er stets und ständig die Mutter als eine fromme Frau höchlich gelobt habe. Dieser Schilderung des rechtschaffenen, tüchtigen, in seiner Kunst bewährten, ernsten Mannes, der von den Bitternissen des Lebens manches zu kosten bekommen hat, entsprechen nun auch Zug für Zug die bildlichen Darstellungen, die uns der Sohn (vgl. auch dessen Artikel) von dem Vater hinterlassen hat, nämlich außer jenem bereits oben erwähnten Bildnis von 1490 in den Uffizien zu Florenz ein Gemälde von 1497, das Albrecht d. J. nach seiner Zurückkunft von der Wanderschaft schuf, das sich aber im Original nicht erhalten zu haben scheint; wenigstens werden die 4 auf uns gekommenen Exemplare des Bildes in der Alten Pinakoth. zu München, im Städelschen Instit. in Frankfurt am Main, in der Londoner Nationalgal. und im Besitz des Herzogs von Northumberland in Schloß Syon House von der Dürerforschung zurzeit sämtlich als alte Kopien angesprochen. Hierzu kommt dann noch die bekannte Rundplakette mit dem Kopf des Vaters von 1514, von der aber gleichfalls ein Originalguß bisher nicht hat nachgewiesen werden können. Diese plastischen Arbeiten des Sohnes waren, wie Habich mit Recht hervorhebt, „keine Medaillen im eigentlichen Sinne, sondern hohlgegossene Goldschmiedearbeiten schlechthin", in denen also das Kunsthandwerk des Vaters, und was er bei ihm gelernt, nachklang. Und wir werden auch sonst die Wirkung dieser Schule und ihren Einfluß auf die Kunst des Sohnes nicht allzu gering anschlagen dürfen.

Am 20. 9. 1502 starb D. 75jährig an der Ruhr. „Und da er den Tod vor seinen Augen sahe", heißt es in den Aufzeichnungen seines Sohnes, der diesem Sterben noch eine besondere, nur zum kleineren Teil erhaltene Schilderung gewidmet hat, „gab er sich willig drein mit großer Geduld, und befahl mir mein Mutter, und befahl uns göttlich zu leben". Frau Barbara Dürer starb am 16. 5. 1514. Als Albrecht d. J. 1524 seine Familiennachrichten zusammenstellte, waren von den vielen Kindern des alten D. nur noch 3 am Leben, nämlich außer Albrecht dessen jüngere Brüder, der Goldschmied Endres und der Maler Hans Dürer.

Dürers Schriftl. Nachlaß (ed. Lange-Fuhse) p. 2 ff. — Neudörfers Nachr. v. nürnb. Künstlern u. Werkleuten (ed. Lochner) p. 132 f. — Doppelmayr, Nachricht v. d. Nürnberg. Mathemat. u. Künstlern p. 177. — Murr, Journal zur Kunstgesch. II, 60. — Baader, Beitr. z. Kstgesch. Nürnbergs I, 33 f. — Zahns Jahrb. f. Kunstw. I, 221. — Gebert, Gesch. der Münzstätte d. Reichsst. Nürnberg p. 46 f. — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg p. 29, 317, 318. — Mitteil. des Vereins f. Gesch. d. St. Nürnberg X, 58. — Jahrb. der Kunstsamml. d. österr. Kaiserh. VII Regest No 4719; X Regest No 5720. — Hampe, Nürnb. Ratsverl. (vgl. Register). — Thausing, Dürer I, 38 ff. und Wiener Kunstbriefe p. 89 ff. — Der deutsche Herold 1883 p. 15, 60, 108. — Szendrei im Jahrb. der archäol. u. anthropol. Gesellsch., 1886 u. in der Ungarischen Revue X (1888). — Zeitschr. f. bild. Kunst XIV, 41 ff.; XVIII, 374 f. — Nagler, Monogr. I No 860, 890, 892. — Jahrb. der k. preuß. Kstsamml. XII 20, 23, 30, 33; XIV, 200, 209; XXVII, 17 (G. Habich). — Weisbach, Der junge Dürer p. 33. — Franz Wickhoff, Dürer-Stud. im Kunstgesch. Jahrb. d. k. k. Zentralkomm. I (1907) 1 ff. — Leitschuh, Quellen u. Forsch. zur deutschen Kunstgesch. (1912) p. 11 u. 124 ff.

Th. Hampe.

Dürer, Albrecht, Maler, Kupferstecher u. Zeichner für Holzschnitt, geb. 21. 5. 1471 in Nürnberg, † 26. 4. 1528 ebenda. D.s Geschlecht stammte (nach der in Abschrift erhaltenen „Familienchronik") aus Ungarn, aus dem Dorfe Ajtós (ajtó = Thür), woraus vermutungsweise der Name Thürer = Dürer hergeleitet wird (vgl. den vorhergehenden Artikel des Vaters Albrecht D.). Als Knabe kam D.s Großvater Anthoni nach dem Städtchen Gyula bei Großwardein und wurde Goldschmied. Sein Sohn Albrecht (s. d.), unseres Meisters Vater, wurde gleichfalls Goldschmied, kam 1455 nach Nürnberg und hatte mit seiner Frau Barbara († 16. 5. 1514) 18 Kinder, als 3. Kind und 2. Sohn Albrecht. Anthoni Koburger, der berühmte Buchdrucker, stand Gevatter bei der Taufe des Malers.

D. lernte das Goldschmiedehandwerk bei seinem Vater. Da er aber mehr Lust zur Malerei spürte, gab der Vater seinem Drängen nach und brachte ihn am 30. 11. 1486 zu dem Maler Michael Wohlgemut. Nach Scheurl (vita Anthonii Kressen) sollte D. in die Lehre Martin Schongauers nach Colmar gegeben werden, doch wurde aus diesem Plane nichts, weil Schongauer damals nicht in Colmar anwesend war („excesserit"). In Wohlgemuts Werkstatt, wo D. 4 Jahre blieb, wurden Altarwerke mit Holzbildwerk und gemalten Flügeln hergestellt und gerade damals Holzschnittillustrationen für Koburger geliefert. Der „Schatzbehalter" erschien 1491, Schedels „Neue Weltchronik" 1493. Außer Wohlgemut kommt sein Stiefsohn Wilhelm Pleydenwurf als D.s Lehrer in Betracht. Nach Ostern (11. 4.) 1490 begab sich D. auf Wanderschaft.

Von D.s Tätigkeit während der Lehrzeit bei dem Vater und bei Wohlgemut sind spärliche Proben erhalten: als erste Arbeiten das Selbstbildnis von 1484 in der Albertina in Wien (Lippmann 448), die Federzeichnung der Madonna mit zwei Engeln, mit den Initialen A d von 1485 (Berlin, L. 1), die Kreidezeichnung, das Mädchen mit dem Fal-

ken (London, British Museum, L. 208). Von 1489: der Reiterzug in Bremen (L. 100), die drei Landsknechte in Berlin (L. 2) und bezeichnet wie diese Federzeichnungen ein verschollenes Blatt, das bei Andreossi und Lawrence gewesen ist „einige geharnischte Reiter, von denen einer vom Pferde gestochen wird". — 1490 ist das älteste erhaltene Gemälde D.s datiert, es stellt den Vater dar, muß also vor Antritt der Wanderschaft entstanden sein (Florenz, Uffizien; auf der Rückseite die Dürer-Holper-Wappen und 1490, vorn [später hinzugefügt] D.s Monogramm in der bekannten Form und 1490). Wie eine Studie zu diesem Porträt erscheint die Silberstiftzeichnung, die den Vater darstellt, in der Albertina (nicht bei L., abg. Repert. für Kstw. XIX zu p. 12). Vielleicht ist dieses Blatt schon 1486 entstanden, da die Kopie danach (Schloß Rheinstein) 1486 datiert ist (vgl. Repert. XXXIV 1 ff., wo die Zeichnung für ein Selbstporträt des Vaters erklärt wird).

Über D.s Schicksale u. Arbeiten während der Wanderschaft (1490—1494) sind wir unzureichend unterrichtet. Der Inhalt dieser Periode ist Gegenstand wissenschaftlichen Streitens, und jeder Versuch, den leeren Raum zu füllen, ist bekämpft worden. Nach Scheurl's zuverlässiger Aussage durchzog D. Deutschland und kam 1492 nach Colmar, zu spät, als daß er Martin Schongauer († 2. 2. 1491) noch am Leben gefunden hätte. Er wurde in Colmar von Martins Brüdern, den Goldschmieden Caspar und Paul, sowie von Ludwig dem Maler, endlich zu Basel von dem Goldschmied Georg gütig aufgenommen und freundlich behandelt. — Die Tätigkeit D.s in Basel wird mindestens durch e i n e erhaltene Arbeit bezeugt, den Hieronymus-Holzschnitt (auf der Rückseite des Stockes D.s Namensaufschrift), der zuerst 1492 zu Basel bei Keßler in einer Ausgabe der Hieronymus-Briefe erschien (Nachweis u. Abb. bei D. Burckhardt, D.s Aufenthalt in Basel, 1892). — 1494 scheint D. in Straßburg gearbeitet zu haben, da in den Inventaren der Imhof'schen Sammlungen von einem 1494 zu Straßburg gemalten Porträtpaar die Rede ist („ein alter Mann . . . ist zu Straßburg sein meister gewest — auf pergamen"). Ein am 13. 11. 1493 zu Straßburg erschienenes „speciale opus missarum" enthält einen Holzschnitt Christus am Kreuze zwischen Maria u. Johannes, der dem Stile nach für eine Arbeit D.s gehalten wird (Dürer Society IX u. Burlington Magazine 1911 p. 95 [C. Dodgson]). — Wahrscheinlich ist danach, daß D. die beiden letzten Jahre der Wanderschaft (1492—94) im Südwesten Deutschlands gearbeitet hat. Man sollte meinen, daß Burckhardt's Aufstellung, die mehrere Baseler Illustrationsfolgen D. gab, leicht Beifall hätte finden müssen. Als Arbeiten D.s kommen in Betracht: Illustrationen zu den Komödien des Terenz (die Stöcke mit wenigen Ausnahmen noch nicht geschnitten, im Museum zu Basel, abg. bei Burckhardt l. c.), die Holzschnitte im „Ritter von Turn" (1493 bei Furter in Basel, publ. von Kautzsch, Heitz, Studien z. d. Kstg. H. 44), die Mehrzahl der Holzschnitte in Brants „Narrenschiff" (1494 bei Joh. Bergmann v. Olpe in Basel). Diese drei Hauptwerke, sowie eine kleine Zahl stilistisch verwandter, gleichfalls in Basel erschienener Buchholzschnitte bilden, wie anerkannt wird, eine Gruppe, die mit der älteren Baseler Illustration wenig gemein hat. Mit D.s Heimkehr nach Nürnberg (1494) scheint dieser Stil im Westen zu verschwinden. Seine Fortentwickelung finden wir in Nürnberg. Dieses Argument für D.s Autorschaft hat Weisbach zu entkräftigen gesucht mit dem Hinweis auf einige nach 1494 in Basel erschienene Holzschnitte (Heitz, Studien z. d. Kstg. H. 6). Koegler hat den Einwand Weisbachs widerlegt (Repert. XXX 195), Burckhardt seinen Standpunkt verteidigt (Jahrb. d. pr. Ksts. XXVIII 168 ff.). — Von den Zeichnungen, die D. als Arbeiten aus der Wanderzeit zugeschrieben werden, ist nur e i n e durch Signatur beglaubigt, die Grußkarte mit dem Christkind von 1493 (Albertina, Wien, L. 450). Die meisten dieser Blätter stehen u. fallen mit den Baseler Illustrationen, die von Roettinger dem Hans Wechtlin (Jahrb. d. ksth. Samml. d. allerh. Kaiserh. XXVII H. 1), von Fr. Bock dem Mathias Grünewald (Die Werke des M. Grünewald, Heitz, Studien z. d. Kstg. H. 54), von anderen einem Anonymus zugeschrieben werden. Eine gesicherte Arbeit D.s von 1493 ist sein gemaltes Selbstbildnis aus der Sammlung Felix (jetzt zu Paris bei den Erben des Herrn L. Goldschmidt). Etwa aus derselben Zeit das gezeichnete Selbstbildnis in Erlangen (L. 429). Einschließlich der Baseler Illustrationen lassen sich die Zeichnungen, Holzschnitte und Bilder, die D. zwischen 1490 und 1494 ausgeführt zu haben scheint, so ordnen, daß ein organisches Ganze, das Bild einer Entwicklung entsteht (vgl. Pauli's Versuch, gelegentlich einer Ausstellung in Bremen [1911]).

Gegen Ende Mai 1494 kehrte D. heim von der Wanderschaft und heiratete am 7. 7. Agnes, die Tochter des Hans Frey. Die Frau, mit der er in kinderloser Ehe lebte, starb am 28. 12. 1539.

Wahrscheinlich im Jahre 1495 reiste D. nach Italien. Die erste Italienfahrt, die den Meister mit der italienischen Frührenaissance, namentlich mit Andrea Mantegna's

Kunst in Berührung brachte und die Ausbildung seines Stils wesentlich bestimmte, hat man früher in die eigentliche Wanderzeit einzuschieben sich bemüht. Mehrere Zeichnungen D.s nach italienischen Originalen, wie das Christkind nach Lorenzo di Credi bei dem Baron Schickler in Paris (L. 384), sind 1495 datiert. Und auf dieses Jahr trifft die viel besprochene Briefstelle (7. 2. 1506) aus Venedig an Pirkheimer: „Und das Ding, das mir vor eilf Johren so wol hat gefallen, das gefällt mir itz nüt mehr. Und wenn ichs nit selbs säd, so hätt ichs keim Anderen gelaubt".

In D.s Werken unmittelbar nach dem Aufenthalt in Oberitalien wird ein gesteigertes Streben nach dramatischer Beweglichkeit, großer Form und starkem Ausdruck offenbar. Von 1496 ist datiert die Zeichnung des Frauenbades in Bremen (L. 101), von 1497 der Laute spielende Engel in Berlin (L. 73).

Von 1497 an signierte D. regelmäßig, mindestens die gedruckten Blätter (soweit sie nicht in Büchern erschienen) mit der bekannten Signatur, während er vor 1497 in wechselnder Schreibweise, mit den Initialen nebeneinander und nur ausnahmsweise zu bezeichnen pflegte. Der älteste datierte Kupferstich, die Hexen, von 1497 (B. 75) zeigt schon das berühmte Monogramm. Bei der zeitlichen Ordnung der ersten Kupferstiche des Meisters leistet d. Beobachtung der Signaturformen gute Dienste. Um 1495 entstand anscheinend der älteste bekannte Stich D.s, ohne Signatur, der Gewalttätige (B. 92). Nicht wesentlich später die Madonna mit der Heuschrecke (B. 44). Hier ist das Monogramm aus einem A mit schräg gestellten Balken und einem eingefügten kleinen gotischen d gebildet. Etwa 1497 schuf D. eine lange Reihe von Kupferstichen, indem er durch den Vertrieb gedruckter Blätter die besten Aussichten hatte, bekannt zu werden und seine wirtschaftliche Sicherheit zu begründen. Hervorragt unter den Kupferstichen dieser Zeit der verlorene Sohn (B. 28).

Wie D.s Berufs- und Erwerbstätigkeit in der Wanderzeit das Zeichnen für den Holzschnitt, für die Buchillustration war, so hat er nach der Niederlassung in Nürnberg diese Beschäftigung gewiß nicht aufgegeben. Das Fehlen der Signatur allein entscheidet (auch nach 1497) nicht gegen seine Autorschaft. Holzschnitte, die in Büchern erschienen, mit dem Monogramm, das in erster Linie eine Verlagsmarke war, zu versehen, lag kein Anlaß vor. Beim Durchforschen der Nürnberger Drucke auf D.s Anteil hin darf man nicht ohne weiteres die Buchdaten mit den Entstehungszeiten der Holzschnitte gleichsetzen. Mit der Möglichkeit, daß die Holzschnitte älter seien, muß stets gerechnet werden. So sind die Illustrationen zu Celtes' „quatuor libri amorum" (das Buch erschien 1502 in Nürnberg) gewiß früher und wahrscheinlich schon 1497 etwa entstanden.

Mit größerem inneren Anteil als an Illustrationen, die er gelegentlich für befreundete Autoren oder befreundete Verleger ausführte, ging D. an das Holzschnittwerk der „Apokalypse", das er in eigenem Verlage 1498 mit lateinischem und mit deutschem Text erscheinen ließ. In den 15 Blättern dieser Folge (das Titelblatt ist erst 1511 hinzugefügt) findet D. zum erstenmal einen persönlichen Ton von gewaltsamer Eindringlichkeit. Etwa gleichzeitig mit der „Apokalypse" zeichnete er eine Reihe großräumiger Einzelholzschnitte (sämtlich mit der gewohnten Signatur), wie das Männerbad (B. 128), Simson's Kampf mit dem Löwen (B. 2), die heilige Familie mit den Hasen (B. 102), die Marter der Zehntausend (B. 117) u. a. Er begann damals eine Folge der Passion (die sog. große Passion) im Format der Apokalypse, ließ aber die Arbeit liegen, nachdem er 7 Blätter ausgeführt hatte (erst 1510 wurde diese Folge mit dem Titel und vier Blättern [B. 4, 5, 7, 14, 15] zum Abschlusse gebracht).

Vergleichsweise zögernd u. unsicher sind D.s erste Schritte auf dem Gebiete der Altarmalerei. Mehrere Werke zeigen seinen Stil, wie wir ihn aus Zeichnungen und Holzschnitten kennen, bei derber, handwerklicher Ausführung. Am meisten altertümlich unter diesen problematischen Gemälden der zerstückelte Dominicus-Altar in Darmstadt und die sieben Schmerzen Mariae in Dresden, die aus Wittenberg stammen und vermutlich im Auftrage des sächsischen Kurfürsten Friedrichs des Weisen ausgeführt worden sind. Diese Bilder hat man konsequent mit gleichzeitigen und stilverwandten Zeichnungen außer D. auch Wechtlin und Grünewald zugeschrieben.

Von dem Bildnis des Vaters, das D. 1497 ausführte, ist das Original nicht erhalten (auch das Exemplar der Londoner National Gallery eine Kopie), dagegen ist aus demselben Jahre das auf Leinwand mit Wasserfarben gemalte Bildnis der Fürlegerin (mit aufgebundenem Haar) wahrscheinlich im Original noch vorhanden, wenn auch nicht in vollkommenem Zustand (bei Mr. Hengel in Paris). Von 1498 das prachtvoll erhaltene Selbstbildnis in Madrid. Von 1499 sind mehrere Bildnisse datiert (in Cassel u. Weimar), auch der Oswolt Krel in München.

Undatiert und etwa 1497 entstanden ist das Bildnis Friedrichs d. Weisen, in Wasserfarbe auf dünner Leinwand (die Signatur vielleicht nicht gleichzeitig) im Kaiser-

Friedrich-Museum zu Berlin. Im Auftrage dieses Fürsten, für die Wittenberger Kirche, in derselben Technik wie das Bildnis gemalt, der sog. Dresdner Altar. Da Wölfflin seinen Widerspruch gegen D.s Autorschaft zurückgezogen hat nach dem Erscheinen von L. Justi's Schrift, steht höchstens die Entstehungszeit dieser Schöpfung zur Diskussion (vgl. Jahrb. d. pr. Ksts. XXV 196 f. u. L. Justi, D.s Dresdn. Altar bei Seemann, Leipzig, 1904). Justi datiert das Mittelbild: 1495—1500, die Flügel aber: 1508—15. Unterzeichneter glaubt, daß das Ganze um 1498 entstanden ist.

D.s Streben in der Periode zwischen 1500 und 1505 ist namentlich auf die Ausbildung und Verfeinerung der Grabsticheltechnik gerichtet und auf das Auffinden der meßbaren Schönheit des menschlichen Körpers, des Kanons der normalen Maße. Beide Bestrebungen werden zu einem Abschluß geführt in dem sorgfältig vorbereiteten Kupferstich Adam und Eva, der 1504 datiert ist (B. 1). Mehrere Meisterwerke des Grabstichels, wie das „Wappen des Todes" (1503, B. 101), das „große Glück" (B. 77), der „Traum des Doktors" (B. 76), gehen diesem Stiche voran und gestatten den Aufstieg zu beobachten. Der Holzschnitt tritt in dieser Zeit zurück. Die damals entstandenen Altarbilder, selbst die besten, wie der Paumgärtner-Altar in München (kurz vor 1500), die Anbetung der Könige von 1504 in Florenz, lassen erkennen, daß die Ausbildung einer persönlichen Sprache dem Meister in der Malerei nicht so leicht gelang wie in der Zeichnung. Das einzige Gemälde mit einer profanen Darstellung, der Herkules im Kampfe mit den stymphalischen Vögeln, von 1500, im Germanischen Mus. zu Nürnberg, geht auf ein italienisches Vorbild (Pollajuolo) zurück.

1505 (wahrscheinlich im Herbst) begab sich D. nach Italien und blieb dort, hauptsächlich in Venedig, vermutlich bis zum Frühjahr 1507. Durch viele Zeugnisse seiner Kunst, sowie durch 10 erhaltene Briefe, die er aus Venedig an Pirkheimer nach Nürnberg richtete, sind wir über die zweite italienische Reise, über den Arbeitsinhalt dieser fruchtbaren Zeit gut unterrichtet. Anlaß und Absicht der Reise sind nicht deutlich. Es scheint, als ob es dem Meister um 1505 wirtschaftlich in der Heimat nicht zum Besten ging, daß er den Versuch machte, bei den deutschen Kaufleuten in Venedig verständnisvolle und zahlungsfähige Gönner zu gewinnen. Die erste Hälfte des Jahres 1506 ist ausgefüllt durch die Arbeit an dem „Rosenkranzfest", dem Altarbild, das die deutschen Kaufleute für ihren Altar in S. Bartolommeo bestellt hatten. In der ehrgeizigen Absicht, in Venedig als Maler zu bestehen, verwendete D. Mühe auf diese Tafel und bereitete mit Naturstudien in Helldunkeltechnik, von denen wir eine größere Anzahl besitzen, die Ausführung vor. Das in dem mittleren Teil arg zerstörte Altarbild (jetzt im Chorherrenstift zu Strahow in Prag) ist signiert „exegit quinquemestri spatio Albertus Dürer Germanus 1506". Da D. schon am 6. 1. 1506 mit den Vorbereitungen begonnen hatte, zwischen dem 8. und 23. 9. aber fertig wurde (dies aus den Briefen an Pirkheimer), so hat er bei Angabe der Arbeitszeit entweder die Zeit der Vorstudien oder gewisse Arbeitsunterbrechungen abgerechnet. — D. fand in Venedig noch Zeit, einige kleinere Malaufträge auszuführen, nämlich das Bild der Barberini-Galerie in Rom „Christus unter den Schriftgelehrten" (1506 datiert; wahrscheinlich bezieht sich die Briefstelle vom 23. 9., da D. die Vollendung des Rosenkranzfestes meldet und hinzufügt „auch ein ander quadro desgleichen ich noch nie gemacht hab", auf diese Tafel), ferner die Madonna mit dem Zeisig in Berlin, das Männerporträt zu Hampton Court (das einen deutschen Kaufmann, der auch auf dem Rosenkranzfest zu finden ist, darstellt) und das schlecht erhaltene Porträt im Palazzo rosso zu Genua (1506). Vor den von 1507 datierten Gemälden (wie namentlich dem ersten Menschenpaar im Prado in Madrid) könnte man streiten, ob sie in Venedig oder erst nach der Heimkehr entstanden seien. Ende Oktober 1506 machte D. von Venedig aus einen Abstecher nach Bologna. — Auf der Reise, namentlich unter dem Eindruck der fremdartig großen Alpennatur, hat D. Landschaften in Wasserfarben ausgeführt. Doch bleibt vor den meisten dieser Blätter die Frage unentschieden, ob sie nicht etwa schon auf der ersten Reise nach dem Süden (1495) entstanden seien.

Nach Nürnberg zurückgekehrt, fühlte D. sich als Maler. In den folgenden Jahren empfing er Aufträge zu Altarbildern, die er mit derselben Sorgfalt, nach derselben Methode wie die venezianische Tafel ausführte. Zuerst ein Auftrag seines alten Gönners, des sächsischen Kurfürsten: „Die Marter der zehntausend Christen" (dat. 1508, in Wien). Dann für den Kaufherrn Jacob Heller in Frankfurt a. M. die Krönung Mariae mit den Aposteln am Grabe (datiert 1509). Die Entstehungsgeschichte dieses in München verbrannten Hauptwerkes ist aus 9 Briefen des Meisters an den Auftraggeber und aus erhaltenen Studien klar (die Flügel, von Schülern ausgeführt, in Frankfurt erhalten, vgl. Cornill, J. Heller u. A. D., Frankfurt, 1871). Von 1511: das in Wien bewahrte „Aller-

heiligenbild", gemalt im Auftrage des Nürnberger Rotschmieds Matthäus Landauer für die Kapelle eines Altmännerhauses (der von D. entworfene reiche Rahmen in Nürnberg erhalten).

Damit ist die Periode der großen Gemälde zu Ende. In einem der Briefe an Jacob Heller (26. 8. 1509) klagt D., daß er bei dem sorgfältigen Ausführen der Gemälde nicht auf seine Kosten käme, „darum will ich meines Stechens auswarten" (will mich dem Kupferstich widmen). „Und hätte ichs bishero gethan, so wollte ich uf den heitigen Tag 1000 fl. reicher sein." Seit 1510 wandte sich D. energisch der Druckkunst zu. Er vollendete die „Große Passion" (in Holzschnitt, s. oben), die um 1504 begonnene Folge des „Marienlebens" und die um 1509 begonnene „Kleine Passion". Die drei Folgen wurden 1511 ausgegeben. Die Blätter der Kupferstichpassion sind 1507 bis 1513 datiert. Das Jahr 1511 ist, von den Folgen abgesehen, besonders ergiebig an Holzschnitten. In diesem Jahre schuf D. eines seiner Meisterstücke, die Dreifaltigkeit (B. 122). — 1513 und 1514 sind die Blütejahre des Kupferstichs. Damals entstanden die berühmten Blätter „Ritter, Tod u. Teufel" (B. 98, 1513), der „Hieronymus im Gehäus" (B. 60, 1514) und die „Melancholie" (B. 74, 1514). Man hat sich gemüht, eine gedankliche Einheit für diese drei Stiche zu konstruieren. Es gibt zu ihrer Deutung eine ganze Literatur (vgl. Giehlow, Mitteil. d. Gesellsch. f. vervielf. Kst. 1903, 1904).

D. experimentierte auf der Kupferplatte, nachdem er mit dem Grabstichel das Äußerste an Wirkung erreicht hatte, um leichtere, rascher fördernde Arbeit leisten zu können. Er versuchte es mit der „kalten Nadel" (wie 1512 in dem hl. Hieronymus, B. 59). Diese Technik gab er bald auf, weil die so bearbeitete Platte nur wenige wirkungsvolle, allerdings höchst malerische Drucke hergab. Von 1515, 1516 u. 1518 sind die wenigen geätzten Blätter datiert, die wir von D. besitzen (am ehesten gelungen die „Kanone" [B. 99]). Der vergleichsweise derbe und rauhe Effekt scheint den Meister nicht befriedigt zu haben. Er kehrte zur reinen Grabstichelarbeit zurück und blieb ihr treu.

Die Zeit von 1512 bis 1519 ist zu einem erheblichen Teil ausgefüllt durch Arbeiten für den Kaiser Maximilian, der den Ruhm seines Hauses und den Glanz seiner Taten in Holzschnittpublikationen zu verbreiten wünschte und mit nicht bildmäßigen Aufgaben harte Anforderungen an die Zeichner stellte. Seit 1515 empfing D. von dem Kaiser ein Jahresgehalt von 100 Gulden. Von 1515 datiert ist der ungeheure Holzschnitt der „Ehrenpforte" (B. 135), den D. nach genauer Vorschrift entwarf und mit Hilfe jüngerer Kräfte, namentl. Hans Sprinkinklee's, durchführte. Sein Anteil liegt hauptsächlich in der phantasiereichen Ornamentik. Geringer noch ist seine Beteiligung an dem „Triumphzuge" Maximilians. Dagegen hat er mit eigner Hand den sogen. „Triumphwagen" (B. 139), der erst 1522 erschien, gezeichnet, nach Vorarbeiten, die bis 1515 etwa zurückreichen und mit dem „Triumphzug" zusammenhängen. 1519, nach dem Ableben des Kaisers (am 12. 1.), gab D. ein stattliches Porträt heraus, dem er eine Naturaufnahme zugrunde legen konnte, da er auf dem Augsburger Reichstag 1518 Maximilian gezeichnet hatte. Die Zeichnung (Albertina, Wien, L. 546) trägt die Aufschrift: „Das ist keiser maximilian den hab ich albrecht Dürer Zw awgspurg hoch obn Awff der pfaltz in seine kleinen stüble künterfett, do man czalt 1518 am mandag noch Johannes tawffer". Die Holzschnittausführung geschah mehrere Male, und die Platten sind schwer voneinander zu unterscheiden. Das glücklichste Ergebnis der Beziehungen zwischen Maximilian und D. sind die Randzeichnungen zum kaiserlichen Gebetbuch, in denen der Meister einen aus der besonderen Aufgabe geborenen Dekorationsstil voll Laune und erfindungsreich ausbildete. Der von D. gezeichnete Teil des Buches ist in der Münchener Bibliothek, mit dem, wenn auch nicht echten, so doch zutreffenden Datum 1515.

Die Zeit von 1517 bis 1520 ist relativ arm an Gestaltung. Damals entstanden die am meisten frostig und pedantisch erscheinenden Gemälde, die wir von D. besitzen, wie die Münchener „Lucretia" (1518).

Am 12. 7. 1520 brach D. von Nürnberg mit seiner Frau und der Magd Susanne auf und blieb ein Jahr aus, in den Niederlanden, den größten Teil der Zeit in Antwerpen. Hauptanlaß zu der Reise war wohl der Wunsch, sich bei dem neuen Kaiser, bei Carl V., der in Aachen gekrönt werden sollte, um Weiterzahlung des Jahresgehalts zu bemühen. Daneben verfolgte D. die Absicht, von seiner „gedruckten Kunst", die er in beträchtlicher Menge mit sich führte, zu verkaufen. Wir können die Reise dank einem in Abschriften erhaltenen Tagebuch in allen Etappen verfolgen. D. fuhr über Bamberg, Frankfurt, Mainz, Köln nach Antwerpen, wo er am 2. 8. eintraf. Von dort machte er verschiedene Abstecher, im August nach Mecheln und Brüssel, im Oktober nach Aachen, wo am 22. Carls V. Krönung stattfand. Von Aachen reiste er über Köln rheinabwärts und über Nymwegen nach Antwerpen zurück, wo er im November eintraf u. bis zum Sommer 1521

blieb, von Ausflügen abgesehen, die er nach Zeeland (im Dezember 1520), nach Brügge und Gent (im April) und nach Mecheln (im Juni 1521) unternahm. Am 3. 7. 1521 brach er zur Heimreise auf und fuhr über Brüssel und Köln nach Haus.

Während des einjährigen Aufenthalts in den Niederlanden empfing D. die reichsten Anregungen bei Betrachtung niederländischer Kunst, im Vefkehr mit Malern, wie Quentin Massys, Lucas van Leyden, Jan Provost, mit Gelehrten, wie Erasmus, mit reichen Kaufherrn aus vielen Ländern. Er schärfte und erfrischte seinen Blick u. gewann an Sicherheit und Selbstvertrauen, wie er vor Personen aller Stände mit Ehren sich hielt u. hier und dort gefeiert wurde. Er porträtierte in diesem Jahre mehr als je. Von den vielen im Tagebuch erwähnten Porträtaufnahmen besitzen wir in stattlichen Kohlezeichnungen eine große Zahl. Er führte ein kleines Zeichenbuch mit sich, in das er mit dem Silberstift höchst sauber Bildnisse, Baulichkeiten u. a. eintrug. Wir besitzen dies Büchlein oder doch Blätter daraus. — Gemalt hat D. in den Niederlanden nicht viel, abgesehen von einem sorgfältig vorbereiteten Hieronymus für „Ruderigo von Portugal" (das Original im Mus. zu Lissabon) und das Bildnis Bernaert van Orley's (in Dresden).

Die Anregungen und Beziehungen, die D. in den Niederlanden gewonnen hatte, wirkten in der Produktion der folgenden Jahre nach. Die gesteigerte Porträtiertätigkeit dauerte an. D. hat Bildnisse hervorragender Personen in Kupferstich geschaffen, was er früher nicht getan hatte (das erste Bildnis Albrechts von Mainz freilich schon 1519, B. 102). Nun 1523 derselbe Kirchenfürst im Profil (B. 103), Friedrich d. Weise und Pirkheimer (1524, B. 104, 106), Melanchthon (1526, B. 105) und Erasmus in demselben Jahr. Die berühmtesten gemalten Bildnisse gehören dieser Spätzeit an, wie der Holzschuher und der Muffel (in Berlin, beide von 1526).

Nach Nürnberg heimgekehrt, wurde D. gleich bemüht, an der Dekoration des großen Rathaussaales teilzunehmen. Wenigstens nach seinen Visierungen wurden die (jetzt zerstörten) Wandmalereien ausgeführt.

Mit Entwürfen zu Altarbildern hat sich D., wie viele Zeichnungen lehren, in den letzten Jahren seines Lebens vielfach beschäftigt. Doch kam von monumentalen Altarbildern, denen die Zeit nicht günstig war, außer den berühmten „Aposteln" in München (1526), die der Meister dem Rat seiner Vaterstadt schenkte, anscheinend nichts zur Vollendung.

Eine Angelegenheit, die seine letzten Jahre zu einem erheblichen Teil ausfüllte, war die Redaktion u. Drucklegung lehrhafter Schriften. Wie aus Handschriften (London, British Museum) ersichtlich ist, hat D. daran gedacht, aus Erfahrungen, dem Studium klassischer Schriftsteller und theoretischen Erwägungen einen „Unterricht der Malerei" zu verfassen. Das Buch über die Proportionen des Menschen, mit welchem Thema er sich fast sein ganzes Leben beschäftigt hatte, ist als ein Abschnitt der allgemeinen Kunstlehre anzusehen. Das Werk über die Proportionen erschien am 31. 10. 1528, in D.s Todesjahr, bei Jer. Formschneider. Vorher brachte er die Unterweisung der Messung (angewandte Geometrie und Perspektive) zum Druck (1525) und ein Werk über Befestigungswesen (1527).

Die erste Nachricht von einer Erkrankung D.s, von einem Fieber, das ihn in Zeeland überkam, findet sich im Tagebuche der niederländischen Reise (April 1521). Eine Zeichnung in Bremen (ohne Datum, L. 130), in der D. an seinem Körper die Stelle, wo er Schmerz fühlte, eingezeichnet hat (das Blatt wurde vermutlich einem Arzt zwecks Konsultation zugesandt), gestattet vielleicht, den Charakter seiner Todeskrankheit zu ermitteln. Es scheint sich um eine Erkrankung der Milz zu handeln. D. starb am 6. 4. 1528 und ward in der Gruft der Familie Frey auf dem Johanneskirchhof in Nürnberg beigesetzt.

Verzeichnis der Gemälde:

In diese nach Orten geordnete Liste sind diejenigen Bilder aufgenommen, die von der jüngeren Kritik als Werke von D.s Hand betrachtet werden. In einigen Fällen ist Zweifel geäußert, Meinungsstreit angedeutet.

Augsburg, Kgl. Galerie: Maria mit dem Kinde (Mon. u. 1516). — *Berlin,* Kaiser-Friedrich-Museum: Das Martyrium Sebastians (aus der Weber-Sammlung; Hypothetische Zuschreibung, um 1490; vgl. Amtl. Berichte aus d. kgl. Kunsts. Sept. 1912); Friedrich d. Weise v. Sachsen (Mon. [echt?], um 1497); Die Madonna mit dem Zeisig (Mon. u. 1506); Bildnis einer Frau (Mon., um 1506; dem Stil nach in Venedig entstanden); Bildnis eines Mädchens (Mon. u. 1507); Betende Maria (Mon. u. 1518); Bildnis Holzschuhers (Mon. u. 1526); Bildnis Muffels (Mon. u. 1526). — *Boston,* Mrs Gardner: Männerporträt (Mon. u. 1521; Alte Kopie danach in Hampton Court). — *Bremen,* Kunsthalle: Johannes d. T., Der hl. Onuphrius (unfertige Altarflügel; Mon. u. 1504 [angeblich]); Brustbild Christi (Mon. u. 1514). — *Brüssel,* Kgl. Museum: No 621 (Männerporträt [nicht Erasmus]; vgl. Hymans, v. Mander-Ausg. II 214). — *Cassel,* Kgl. Gemäldegalerie: Elsbeth Tucher (Mon. u. 1499). — *Cöln,* Wallraf-Museum: Die

zwei Musikanten (vom sog. Jabach-Altar; vgl. Frankfurt u. München; um 1500). — *Darmstadt,* Großherz. Mus.: 6 Bruchstücke eines Dominikus-Altars (vgl. Pauli, Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XXIII [1912] 116 f.; um 1496 [D.s Autorschaft nicht allgemein anerkannt]). — *Dessau,* Amalienstift: Der hl. Christoph (vgl. R. Wustmann, Ztschr. f. b. Kst N. F. XXI [1910] 49 f.; um 1497 [D.s Autorschaft nicht allgemein anerkannt]). — *Dresden,* Kgl. Gemäldegalerie: Die sieben Leiden Mariae (vgl. Pauli, Ztschr. f. b. Kst N. F. XXIII [1912] 112 f.; um 1497 [D.s Autorschaft nicht allgemein anerkannt]); Der sog. Dresdner Altar (vgl. die Polemik zwischen Wölfflin u. L. Justi: D.s Dresdn. Altar, E. A. Seemann, 1904; um 1498 [die Flügel werden von Justi wohl mit Unrecht wesentlich später als das Mittelbild datiert]); Christus am Kreuz (Mon. u. 1506; Echtheit neuerdings wohl mit Unrecht bestritten); das Porträt B. van Orley's (Mon. u. 1521). — *Florenz,* Uffizien: Bildnis des Vaters (Mon. [später hinzugefügt] u. 1490, Rückseite: Wappen); Die Anbetung der Könige (Mon. u. 1504); Die Apostel Philipp u. Jacob (jeder Mon. u. 1516); Maria mit dem Kinde (Mon. u. 1526). — *Frankfurt a. M.,* Städelsches Institut: Bildnis der Fürlegerin mit offenem Haar (Mon. u. 1497; Zustand nicht tadellos, wahrscheinlich echt; alte Kopie in Augsburg, k. Galerie); Der leidende Hiob (Teil des sog. Jabach-Altars; s. auch Cöln u. München; um 1500). — *Genua,* Palazzo rosso: Bildnis eines jungen Mannes (schlecht erhalten, Mon. u. 1506). — *Hampton Court:* Porträt eines deutschen Kaufmanns (vgl. das Rosenkranzfest; Mon. u. 1506). — *Lissabon,* Museum: Der hl. Hieronymus (das für „Ruderigo von Portugal" 1521 ausgeführte Bild; Mon. u. 1521. Es gibt unendlich viele Varianten dieser Komposition von niederländischen Malern). — *London,* National Gallery: Bildnis des Vaters (1497; Kopie wie die entsprechenden Bilder in München, Sion House u. Frankfurt. Das verlorene Original war signiert wie das Münchener Exemplar). — Bei Baron Alfred Rothschild: Porträt eines Mannes in Rüstung (aus der Ashburton-Sammlung [Grange]; Mon. u. 1512). — Bei Fairfax Murray: Christus in Halbfigur (unfertig; aus der Sammlung Felix, Leipzig; um 1504?). — *Madrid,* Prado: Selbstbildnis (Mon. u. 1498); Adam u. Eva (Mon. u. 1507; alte Kopien [Werkstattrepliken?] in Florenz u. in Mainz); Bildnis eines Mannes (angeblich eines Imhofs; Mon. u. 1521). — *München,* Alte Pinakothek: Bildnis Oswolt Krels (1499; Verschlußtüren mit wilden Männern, die die Wappen Krels u. seiner Frau Agathe v. Esendorf halten, früher in Nürnberg, Germ. Mus., jetzt dem Porträt hinzugefügt); Bildnis eines jungen Mannes (1500; angeblich Porträt Hans Dürers); Die Beweinung Christi (Mon. [echt?] u. 1500; die Stifterfiguren übermalt); Selbstbildnis (Mon. u. 1500. Das Datum wird beanstandet. Man glaubt, daß dies Selbstbildnis später, etwa 1506, entstanden sei. Daß es in Venedig ausgeführt wurde, erscheint unwahrscheinlich); Der Paumgartner Altar (um 1498); Lukretia (Mon. u. 1518); Reste des sog. Jabach-Altars (vgl. Cöln u. Frankfurt. Zwei Tafeln mit je zwei Heiligen. Um 1503. Ausführung schwerlich von D.); Porträt Jacob Fuggers (um 1520. Wahrscheinlich Kopie. Eine andere Kopie [datiert 1520] beim Grafen Törring zu München); Die sog. vier Apostel: auf 2 Tafeln: Johannes Ev. und Petrus—Paulus u. Markus (je Mon. u. 1526. Schrifttafeln davon im Germ. Mus. zu Nürnberg). — *New York,* B. Altmann: Anna selbdritt (Mon. u. 1519; aus Schleißheim. Vgl. R. Wustmann in Ztschr. f. b. Kst N. F. XXI (1910) 52 f.). — P. Morgan: Maria mit dem Kinde (Mon. u. 1516. Kopie [abgerieben] in Wiener Privatbesitz, vgl. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde II 37. Von Glück mit Unrecht beanstandet, vgl. Jahrb. d. Allerh. Kaiserh. XXVIII H. 1). — *Nürnberg,* Germanisches Mus.: Beweinung Christi (um 1500; Mon. [echt?]); Herkules auf die stymphalischen Vögel schießend (Mon. u. 1500); Karl d. Große (um 1512); Kaiser Sigismund (um 1512); Maximilian I. (um 1519; Replik des Wiener Bildes); Bildnis Michel Wohlgemuts (Mon. u. 1516). — *Paris,* Louvre: Bildnis eines Greises (Mon. u. 1520); Kinderkopf mit Bart (1527). — Bibliothèque Nat.: Studienkopf einer Frau (um 1498); Knabenkopf (um 1506 [?]); Knabenkopf (Mon. Um 1506 [?]). — Erben von L. Goldschmidt: Selbstbildnis (1493; aus Sammlung Felix, Leipzig). — Heugel: Die Fürlegerin mit geflochtenem Haar (Mon. [?] u. 1497. Kopie in Samml. Speck v. Sternburg, Lützschena bei Leipzig). — *Pest,* Nationalgalerie: Bildnis eines Mannes. — *Prag,* Kloster Strahow: Das Rosenkranzfest (Mon. u. 1506. Der mittlere Teil übermalt; vgl. Neuwirth, A. D.s Rosenkranzfest, Leipzig 1885). — *Richmond,* Sir Fred. Cook: Maria mit der Schwertlilie (Mon. u. 1508. Autorschaft D.s beanstandet; alte Kopie im Rudolfinum zu Prag); Kreuztragung

Christi (Mon. u. 1527. Grau in grau. Alte Repliken in Dresden und Bergamo. Autorschaft D.s unsicher). — *Rom,* Palazzo Barberini: Christus als Knabe unter den Schriftgelehrten (Mon. u. 1506). — *Weimar,* Großh. Mus.: Bildnis Hans Tuchers (1499) u. Bildnis der Felicitas Tucher (1499). — *Wien,* k. k. Hofmus.: Maria mit dem Kinde (Mon. u. 1503); Bildnis eines Mannes (Mon. u. 1507), auf der Rückseite die Allegorie des Geizes; Die Marter der zehntausend Christen (Mon. u. 1508); Das Allerheiligenbild (Mon. u. 1511; vgl. Else Zickursch, A. D.s Landauer Altar, München 1913); Maria mit dem Kinde (Mon. u. 1512); Kaiser Maximilian (Mon. u. 1519); Bildnis Johann Klebergers (Mon. u. 1526). — Gal. Graf Czernin: Bildnis eines Mannes (Mon. u. 1516).

Literatur: Eine annähernd vollständige Übersicht über die umfangreiche D.-Literatur bietet H. W. Singer, Versuch e. D.-Bibliographie (Straßburg, Heitz 1903). Im folgenden werden die wichtigsten Bücher u. Aufsätze herausgehoben (vgl. auch die Literaturangaben oben im Text).

Monographien: J. Heller, D. Leben u. d. Werke A. D.s Bd II T. 1 u. 2 (Bd I nicht erschienen), Bamberg, Leipzig 1827—31 (fleißige, wenn auch unkritische Zusammenstellung der Monumente). — M. Thausing, D., Geschichte seines Lebens, 2. Aufl. Leipzig, 1884. — A. Springer, A. D. Berlin, 1892. — Zucker, A. D., Halle, 1900. — H. Wölfflin, Die Kunst A. D.s, 2. Aufl., München 1908.

Abbildungswerke: V. Scherer, D., des Meisters Gemälde, Kupferstiche u. Holzschnitte, 3. Aufl. 1908 Stuttgart u. Leipzig (Klassiker der Kunst). — Soldan u. Riehl, D.s u. Wohlgemut's Gemälde, Nürnberg, 1887, Nachtrag dazu von Thode (1895). — F. Lippmann, Zeichnungen von A. D., 5 Bände seit 1883 (annähernd vollständig; mehrere Sammlungen, wie Florenz, Mailand, Venedig stehen aus). — Die Jahrespublikationen der Dürer-Society, London 1898—1908 (Gemälde, Zeichnungen, dabei viele bei Lippmann nicht publizierte, Kupferstiche u. Holzschnitte). — Die Kupferstiche u. Holzschnitte (einzeln käuflich), fast vollständig in Heliogravüren u. Zinkätzungen der Reichsdruckerei (bei Amsler u. Ruthardt, Berlin). — Das Dresdener Skizzenbuch publiziert von Bruck, Dresden, 1905. — A. D.s Fechtbuch von Dörnhöffer (Jahrb. d. ksth. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXVII H. 6). — Kaiser Maximilians I. Gebetbuch von Karl Giehlow, Wien 1907 (Bruckmann).

Die Briefe u. Schriften D.s am vollständigsten u. übersichtlichsten bei Lange u. Fuhse, D.s schriftlicher Nachlaß, Halle 1903. — Conway, Literary remains of A. D., Cambridge 1889.

Die Kupferstiche und Holzschnitte katalogisiert: Bartsch, Peintre-Graveur VII (1866). — Heller (s. oben). — Hausmann, D.s Kupferstiche u. Holzschnitte, Hannover, 1861 (namentlich über die Wasserzeichen der Papiere). — v. Retberg, D.s Kupferstiche u. Holzschnitte, München, 1871., — Koehler, A chronological catalogue . . ., New York 1897 (nur die Kupferstiche). — C. Dodgson, Catalogue of early German woodcuts . . . in the British Mus. I London, 1903 (nur die Holzschnitte).

Einige besonders wichtige Abhandlungen über einzelne Kapitel: Wickhoff, D.s Studium n. d. Antike, Mitt. d. Instituts f. österr. Geschichtsforschung Bd I, H. 3. — Ephrussi, D. et ses dessins, Paris 1882. — Zahn, D.s Kunstlehre, Leipzig 1866. — Haendcke, Die Chronologie der Landschaften A. D.s, Straßburg, Heitz, 1899. — Scherer, Die Ornamentik bei A. D., Straßburg, Heitz, 1902. — Heidrich, Gesch. d. D.schen Marienbildes, Leipzig, 1905. — L. Justi, Konstruierte Figuren u. Köpfe unter d. Werken D.s, Leipzig 1902, und Über D.s künstlerisches Schaffen, im Repert. f. Kstw. XXVI 447. — P. Weber, Beiträge zu D.s Weltanschauung, Straßburg, Heitz, 1900. — Weisbach, Der junge D., Leipzig, 1906. — V. Schubert-Soldern, Z. Entwicklung d. technischen u. künstlerischen Ausdrucksmittel in D.s Kupferstichen, Monatshefte f. Kstw., Leipzig, 1912, H. 1. — Beets, Zu A. D., Zeitschr. f. b. Kst, N. F. XXIV (1913) 89 f.

Max J. Friedländer.

Dürer, Andreas (Endres), Goldschmied zu Nürnberg, geb. als 14. Kind des Goldschmieds Albrecht D. am 25. 4. 1484, † das. 21. 4. 1555. Ob er noch bei seinem Vater († 1502) seine Lehrjahre alsolvierte, ist unsicher. 1514 wurde er als Silberarbeiter bei seinem Handwerke Meister, verheiratete sich — wir kennen von seiner Frau († 1560) bisher nur den Vornamen Ursula — und betrieb sein Geschäft in dem von den Eltern ererbten Hause an der Ecke der Oberen Schmiedgasse und Burgstraße, das ihm mit seinem Bruder Albrecht zusammen gehörte, bis ihm 1518 der ältere Bruder seinen Anteil an dem Hause herauszahlte, was, da er auch weiterhin, nunmehr mietsweise, daselbst wohnen blieb, auf keine sehr günstigen Vermögensverhältnisse Andreas D.s schließen läßt. Als sich nach dem Tode seines Bruders Albrecht (1528) dessen Witwe Agnes 1530 mit den beiden überlebenden Schwägern Endres und Hans auseinandersetzte, scheint aber D. das elterliche Haus wieder übernommen zu haben. In diese Zeit muß auch die Verheiratung seiner Tochter Constantia, des einzigen Kindes, von dem wir hören, fallen. 1531 u. 1533 kommt sie urkundlich als Frau des Goldschmieds Gilg Kilian Proger (Egidius Kilian aus Prag?) vor, der sich übrigens als tüchtiger Kupferstecher zumeist von Ornamenten und Vorlagen für Goldschmiede betätigte. 1532 zog D., seinem jüngeren Bruder Hans folgend, nach Krakau, und zwar ohne die Erlaubnis des Nürnberger Rates, der ihn denn auch 1534 aufforderte, heimzukehren und sein Hauswesen wieder in Nürnberg aufzuschlagen. D. folgte alsbald dem Befehl; als aber Hans D. 1538 starb, begab er sich, vermutlich vor allem der Erbschaft wegen und um die noch ausstehenden Schuldforderungen seines Bruders einzutreiben, aufs neue

nach Krakau, ausgerüstet mit einem Empfehlungsschreiben des Rats an König Sigismund. Er scheint sich aber damals nicht lange in Polen aufgehalten zu haben. Am 15. 11. 1538 verkaufen D. und seine Frau das alte elterliche Haus „unter der Vesten", das „er, Verkäufer, von Albrecht Dürer, seinem seligen Bruder ererbt hatte", an den Apotheker Quintin Wertheimer, und da er nach dem Tode seiner Schwägerin Agnes (28. 12. 1539) auch von ihr noch erbte, so wird D. den Rest seines Lebens vermutlich als wohlhabender Mann verbracht haben. Die Totenbücher bei St. Lorenz verzeichnen seinen Tod („Endreß Dürer, goldtschmidt pey der stainen pruck", d. h. der heutigen Fleischbrücke.

Alle diese Nachrichten nun können uns eigentlich nur deswegen interessieren, weil es sich hier um einen Bruder und um den Erben des großen Albrecht D. handelt, der auch unseren Goldschmied in einer feinen Silberstiftzeichnung auf weiß grundiertem Papier porträtiert hat, die aus dem Jahre 1514, da D. Meister wurde, stammt und die Inschrift trägt „also was endres Dürer gstalt / Do er treysig jor alt ward tzalt" (Albertina in Wien). Von der künstlerischen Tätigkeit D.s aber vermögen wir uns kein Bild zu machen. Zwar bezeichnet ihn Doppelmayr (1730), fraglich auf Grund welcher Nachrichten oder Kenntnisse, als einen „Liebhaber vieler Künste", auch hören wir wohl gelegentlich (1521), daß er dem Goldschmied Anton Reuß „ailff rubinlein unnd ein schmarellein (Smaragdlein) zu machen geben unnd zwen gulden auffs machlon bezalt" hatte, und es ist gewiß anzunehmen, daß er von den Kupferstichplatten und Holzstöcken Albrecht Dürers, die ihm durch Erbschaft zufielen, hie und da vielleicht unter Hinzufügung des etwa fehlenden Monogramms seines Bruders, Abdrücke hergestellt und Handel damit getrieben habe. Auch hat man ihn wohl als Medailleur namentlich für ein paar Buchsmodelle in Anspruch nehmen wollen und L. Lepszy vermutet, daß sowohl die silbernen Renaissanceleuchter in der Sigismundskapelle auf dem Wawel zu Krakau von 1536, als auch das mit Silber beschlagene Trinkhorn der Bergknappen von Wieliczka von 1534 als Arbeiten D.s anzusehen seien. Aber über Annahmen und Vermutungen ist leider bisher nicht hinauszukommen gewesen.

Dürers Schriftl. Nachlaß (ed. Lange-Fuhse) p. 6 f. — Neudörfer, Nachr. (ed. Lochner) p. 134. — Doppelmayr, Nachr. etc., p. 177. — Murrs Journal II 61 f. — Baader, Beiträge II, 25. — Zahns Jahrb. f. Kstw. I, 246. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe I No 1502. — Anz. f. Kunde der deutschen Vorz. 1860 Sp. 276; 1869 Sp. 231. — Mitteil. aus d. German. Nationalmus. II, 162 u. 164. — Nagler, Monogr. I, 153. — Thausing, Dürer I, 49—53, 150—153, 191; II, 50, 53, 67, 159. — Takács in den Mitteil. d. Gesellsch. f. vervielf. Kunst, 1907 p. 58 f. — Vöge, Die deutschen Bildw. der christl. Epoche etc. (Kat. der kgl. Mus. zu Berlin, IV) No 108. — Ign. Beth im Jahrb. d. k. preuß. Kunsts. XXXI, 98. — Leitschuh, Quellen u. Forschungen (1912) p. 126 ff. — M. Sokołowski in Sprawozdania komisyi historyi sztuki, Krakau (1884), II 115. — Fel. Kopera das. (1906) VII p. CXXXI. — L. Lepszy das. (1913) IX p. CXLVII; Rocznik krakowski, Krakau 1904 VI 273; u. Krakau (Seemanns ber. Kunststätten No 36, 1906) p. 132, 133; ferner Cracow, London 1912 p. 190 (die poln. Lit. nach freundl. Mitt. L. Lepszy's).

Th. Hampe.

Dürer, Anthoni, Goldschmied, s. im 1. Artikel *Dürer,* Albrecht (p. 61).

Dürer, Hans, Maler u. Graphiker, geb. 21. 2. 1490 in Nürnberg, † als Hofmaler des polnischen Königs Sigismund I. in Krakau um 1538, Bruder des Albrecht D., dem er an Begabung bei weitem nachsteht. Die Nachrichten über sein Leben und Wirken sind so spärlich, daß sich daraus nur mit Mühe ein Bild rekonstruieren läßt; gänzlich dagegen fehlen Nachweise über Werke, die ihm heute mit gutem Recht zugeschrieben werden. Er scheint ein strebsamer, leicht beeinflußbarer Künstler gewesen zu sein, den große Vorbilder in gleichem Maße anregten, als auch schädigten.

Sein Wirken zerfällt in zwei Perioden, die Nürnberger und die Krakauer; in der ersten überwiegt die graphische Tätigkeit, in der zweiten die Dekorationsmalerei. Während die erstere, die Graphik, bestimmend für unsere Vorstellung von D. ist, wissen wir von der zweiten so gut wie gar nichts, obwohl sie nachweislich sehr ausgedehnt war. Als Albrecht D. nach Venedig reiste, war ihm der jüngere Bruder eine schwere Sorge und er weist Pirkheimer an, mit der Mutter zu sprechen, „dz sy mit dem Wolgemut red, ob er sein dörft, dz er Im erbett (Arbeit) geb, pis dz Ich kum", und mit Hans „dz er ler und redlich halt". Wolgemut arbeitete damals (1506) am Schwabacher Altar, und da mag der Junge in dessen Werkstatt sein Handwerk gelernt haben. Noch 1509 ist seine Beschäftigung in Albrecht D.s Werkstatt erwiesen, der im Briefe an Heller schreibt: „Auch danket euch mein junger Bruder der zwaier Gulden, so ihr ihme zum Trinckgeldt geschenckt habt", wodurch Hans D.s Mitarbeit am Hellerschen Altarwerk (in Frankfurt a. M.) erwiesen wäre. Er dürfte an den Martyrien des hl. Jakobus und der hl. Katharina tätig gewesen sein. 1515 bekommt er von Albrecht die letzten 29 Lagen des Gebetbuches Kaiser Maximilians zur Ausschmückung und entledigt sich seiner Aufgabe, indem er sich eng an die Vorlagen des Bruders anlehnt, unbedenklich Themata und Einzelmotive von ihm herübernimmt

und selbstverständlich dessen Technik treu bleibt. Es lassen sich leicht viele Mängel in seiner Formengebung feststellen, aber für den 25jährigen bleiben die 23 (mit den rein dekorativen zusammen 29) Blätter eine sehr anständige Leistung. Die Signaturen stammen offenbar von einem späteren Besitzer, doch treffen sie sicher das Richtige, so wie sie auch zum Ausgangspunkt der Zuschreibungen an Hans D. wurden. Derselbe Forscher, Chmelarz, dem diese Bestimmung zu danken ist, hat dem Künstler auch eine lange Reihe von Holzschnitten für die etwas später entstandene „Ehrenpforte" zugeschrieben. Giehlow, der Hans D.s Anteil an den Maximilianischen Unternehmen klarzustellen versuchte, beschränkte ihn — nach Dodgsons Angabe — lediglich auf sechs Gestalten der Seitentürme auf der linken Hälfte: das Kind mit der Rüstung, den Girlandenträger, den Affen, den Greif, Friedrich III., den Fahnenträger und die Gruppe der Trommler. Die gewisse Verzerrung Albrecht Dürerscher Vorbilder der rechten Hälfte in der linken genügt wohl noch nicht, um den Hans Dürerschen Ursprung danach bestimmen zu können. Gleichzeitig mit der „Ehrenpforte" entstand der „Triumphzug", an dem der Anteil Hans D.s sich schon viel greifbarer herausschälen läßt: es sind dies vor allem die Blätter 57—88, der „Zug der burgundischen Heirat" mit den Bannern der Erblande, in denen eine von Burgkmairs Vorbild wesentlich verschiedene Persönlichkeit zu Worte kommt, ein Künstler, der die Form nicht genügend beherrscht, dafür aber an reizenden Zutaten und Nebendingen Freude hat. Seine innerste Begabung entfaltete er erst im „Troß" (Bl. 132 bis 137), wo unvermutet eine Bauerngruppe den unendlich langen Zug beschließt, und worin unbeschränkte Lust an landschaftlicher Darstellung sich kundgibt. Dieses Merkmal und eine Reihe von Formelementen, die der Donaustilschule eigen sind, lassen eine Lehrzeit bei Altdorfer in der Lücke zwischen 1509 und 1515 vermuten. Hans D. durfte seine Blätter, 57 bis 88 — wie Schestag nachgewiesen hat —, neu von 1. bis 32. numerieren, was auf seine Ausnahmsstellung bei der Arbeitsteilung schließen läßt, außerdem noch die Gruppe der „Reichstrumeter und Erholde" (Taf. 115—120) und die der „werdigen Knecht" (Taf. 126—128) hinzufügen und mit dem erwähnten Troß das Prachtwerk abschließen.

Noch in diese Nürnberger Zeit fällt die Entstehung eines neuerdings im Pariser Kunsthandel (Ch. Sedelmeyer) aufgetauchten Bildes, die hl. Sippe darstellend, mit Heiligenfiguren an den Seitenflügeln und Herkulestaten in den Zwickeln, signiert u. datiert 1515. Die Komposition, in der unzählige Elemente auf Albrecht Dürer zurückgehen, die eigentümlichen Gesichtstypen mit spitzen Nasen u. kleinen, blinzelnden Äuglein, dann die Burgen und die Wolkenbildungen im Hintergrunde lassen an manches in der aus dieser Periode einzig bekannten graphischen Tätigkeit denken, wenn man nur den großen Abstand der zeichnenden von den malerischen Künsten richtig in Rechnung stellt.

Bekanntlich wurden die großangelegten graphischen Arbeiten für Kaiser Maximilian mit dessen Tode jäh abgebrochen und mancher Künstler zweiten Ranges mußte sich nun nach anderem Erwerb umsehen. Albrecht D. wird durch seine verwandtschaftlichen Beziehungen zur Familie der Heller, deren Mitglied eine große Druckerei in Krakau betrieb, auf diese aufblühende Stadt seinen arbeitsuchenden Bruder hingewiesen haben. Wenn auch dessen Aufenthalt erst von 1529 ab nachgewiesen werden kann, so spricht die Datierung (1526) eines „hl. Hieronymus" im Krakauer Nationalmuseum dafür, daß er etwa um 1525 nach Polen übersiedelte. Der Zwischenzeit dürfte das Bild der „hl. Sippe" in Pommersfelden gehören, dessen Signatur H. D. 1518 schon Waagen auf den Namen des Künstlers brachte. Es zeigt Altdorfersche Elemente, was ja mit der obenerwähnten Schülerschaftsannahme übereinstimmt; daß es wenig Beziehungen zu den Zeichnungen des Gebetbuches aufweist, dürfte bei der Verschiedenheit der Techniken nicht weiter auffallen. Dieselbe Signatur und die Jahreszahl 1524 trägt eine einem Geistlichen zu Neiße (Schlesien) gehörende „Madonna mit 14 Nothelfern", vom hl. Christophorus bis zum hl. Hubertus. Die Jahreszahl 1525 tragen zwei Gemälde in der Schleißheimer Galerie (No 114 und 115): 1) Erscheinung S. Michaels am Berge Gargano vor dem Bischof Laurentius v. Sipontum und 2) Der Prophet Elisa, wie er das Heer des Königs von Syrien blendet. Beiden sind wieder viel Donaustil-Elemente eigen, kaum aber Dürersche. Diese Kennzeichen gehen dann ganz gut mit dem Altdorferschen Charakter der Landschaft in dem hl. Hieronymus-Bilde in Krakau zusammen. In die Krakauer Anfangszeit setzt v. Kieszkowski die Entstehung eines Bildes in der Krakauer Domschatzkammer, darstellend den hl. Georg in der Tracht der S. Georgsritter, mit einer offenbaren Anlehnung an Burgkmairs bekannten Holzschnitt (B. 23). Die äußerst dekorative Art der Behandlung von kostümlichen Einzelheiten, die diesen Bildern eigen ist, kommt in dem Bildnis des Bischofs Tomicki (1525—35) im Kreuzgang des Franziskaner-Klosters in Krakau wieder vor und deutet auf Hans D.s Beschäftigung als

Dekorationsmaler. In der Tat sind ausführliche Rechnungen aus den Jahren 1529—35 mit Aufzeichnungen über Beträge, die an ihn ausgezahlt wurden, erhalten. Danach wurden ihm (z. T. gemeinsam mit den Malern Blasius und Stuba) vielfach Arbeiten im Königsschloß am Wawel in Auftrag gegeben, etwa Deckenbemalung u. -vergoldung, Fensterumrahmungen, Rosetten in Kassetons u. dgl. Von alledem ist nichts mehr, oder doch kaum kenntliche Reste, erhalten. Im Jahre 1531 brannte D.s Haus in der Burggasse ab, u. mit ihm Arbeiten, die er für das Schloß vorbereitet hatte. 1535 finden sich in den genannten Aufzeichnungen auch die Eintragungen „Item dedi pro tele ulnis 21 super qua delineamentum alias visirung tabulae Nurembergae argenteae fabricandae depictum est" und „Item dedi Johanni Dyrer Pictori Regii pro labore et pictura dicti delineamenti . . .", woraus mit ziemlicher Sicherheit hervorzugehen scheint, daß D. an dem berühmten Silberaltar König Sigismunds I. von Flötner, der in der heutigen Sigismund-Kapelle im Krakauer Dom aufbewahrt wird, mitgearbeitet hat. Er wird daran wohl nicht mehr als die Malereien der Außenseiten und Innenseiten, die im ganzen 14 Bilder ausmachen, ausgeführt haben. Sie stellen die Passion Christi dar und lehnen sich im großen und ganzen an Dürersche graphische Vorbilder an, wenn auch keine direkten Entlehnungen festzustellen sind. In der Predella, dem „Einzug Christi in Jerusalem" scheint — analog dem „Troß des Triumphzuges" — D.s landschaftliche Begabung zur Geltung zu kommen. Sonst aber überwiegt darin italienisches Formgefühl, wie es übrigens auch in Deutschland um diese Zeit herrschend war. — D. starb wohl um 1538, denn 1538 kam Andreas D., der dritte Bruder, nach Krakau, um den Nachlaß von Hans D. zu ordnen.

An Zeichnungen könnte Hans D. vielleicht noch ein „Christus am Kreuz", abgebildet im Auktionskatalog Klinkosch (Wien 1889, No 363), zugewiesen werden, der, H. D. signiert, mit den Zeichnungen des Gebetbuches gut zusammengeht, dann einige Zeichnungen des Berliner Kupferstichkabinetts, die wie Proben für den „Troß" anmuten. An Holzschnitten möchte ihm Dodgson noch eine „Erdkugel" (H. 2110. P. 201) in der Wiener Hofbibliothek u. einen Ornamentbuchstaben S auf Giehlows Anregung hin zuweisen. Andere Bilder, wie ein Porträt der Galerie Spada in Rom von 1511, zwei Brustbilder des German. Museums und das Bildnis des Kaspar Neumann von 1554 in der Dresdner Galerie tragen wohl nur zufällig auch das Monogramm H. D., ohne mit Hans Dürer etwas Gemeinsames zu haben.

Allgemeines:
Sandrart, Teutsche Akademie (1675 ff.) I 222. — Nagler, Kstlerlex. III; Monogr. I. — Waagen, Kstw. u. Kstler in Deutschland (1843) I 127. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich (1850) I 152 ff. — M. v. Sokołowski, Hans Sues v. Kulmbach (poln., Krakau 1883) p. 63 ff. — Janitschek, Gesch. d. Deutschen Mal. (1890) p. 370 f. — C. v. Lützow, Gesch. d. Deutschen Kupferst. etc. (1891) p. 120. — Th. Frimmel, Kl. Galeriestudien I (1891) 61 f., 101. — C. Dodgson, Cat. of Early German etc. Woodcuts in the Brit. Mus. (1903) I 564. — L. Lepszy, Krakau (Leipzig 1906) p. 117; Cracow (London 1912) p. 164. — Guhl-Rosenberg, Künstlerbriefe (1880) II 319, 339 f.
Zeitschrift-Aufsätze etc.:
Essenwein in Mitteil. der k. k. Zentral-Komm. X (1865). — Thausing in Zeitschr. f. bild. Kst 1871 p. 135 f. — Schestag u. Chmelarz in Jahrb. d. ksthistor. Samml. d. Allerh. (österr.) Kaiserh. I (1883), III u. IV (1885 f.) mit Facsim.-Ausg. von Gebetbuch, Ehrenpforte u. Triumphzug. — M. v. Sokołowski in Repert. f. Kstwissensch. VIII (1885) 413; ders. in Sprawozdania Komisyi do bad. hist. sztuki V (1896) 23—26, VI (1900) p. LXIV f., VII (1906) 108; cf. CLXXXI, CCLXXVII. — W. Schmidt in Augsb. Allgem. Zeitg 1889, Beil. zu N. 249; ders. in Repertor. f. Kstwissenschaft XIII (1890) 235, u. in Chronik f. Vervielfält. Kunst 1891 p. 9. — T. N. Ziemięcki im Krakauer „Świat" 1890 III 416—424. — L. Lepszy in Kwartalnik histor. IX (Lemberg 1895) 265—272; ders. in Rocznik Krakowski VI (1904) 213; cf. VII (1905) 113 f., 128. — W. Giehlow in Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. (österr.) Kaiserh. XX (1902), sowie in seiner Prachtausg. des Gebetbuches (Bruckmann-München 1907). — H. Röttinger in Repertor. f. Kstwissensch. XXVI (1903) 328. — S. Tomkowicz in Teka Grona Konserwat. Galicyi zachod. IV (Krakau 1908); cf. V (1913) Index. — J. Beth in Jahrb. d. K. Preuß. Kstsamml. XXXI (1910) 79—98 (mit Abb.). — G. R. v. Kieszkowski in Jahrb. d. ksthistor. Instit. d. k. k. Zentral-Kommission f. Denkmalpfl. VI (Wien 1912) 99—116 (mit Abb.). *Ignaz Beth.*

Dürer, Hans, Bildh., falsch für *Dürner.*

Dürer, Heinr., s. *Dörer* und *Dürrer.*

Dürer, Johann, Goldarbeiter, Bürger von Nürnberg, wurde am 27. 2. 1624 Bürger in Bern. Der Kat. des Kunstmus. von Bern von 1805 (im Kat. v. 1911 nicht angeführt) verzeichnet p. 67 ein großes Ölgemälde, darstellend eine Mahlzeit der ehemaligen Ohmgeldkammer auf dem Rathaus in Bern, bez. „Johannes Dürer, Goldarbeiter von Nürnberg, Ao Di den 1. Januarij Ao 1624".
Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905).

Dürer (Torrer), Nikolaus, Goldschmied, als Sohn des Zaummachers Ladislaus D. in Ungarn geb., machte seine Lehrzeit bei dem Bruder seines Vaters, dem Goldschmied Albrecht D. in Nürnberg durch, wo er auch 1481 gegen eine Gebühr von 2 fl. Bürger (Bürger- und Meisterbuch 1462—95 im K. Kreisarchiv Nürnberg Bl. 177a: „Class Torrer, goltsmidt") und Secunda post Mathei (23. 9.) 1482 gegen Erlegung von 10 fl. Mei-

ster wird. Auch verheiratete er sich wohl in Nürnberg und wird hier 1493 urkundl. als Besitzer eines „Hauses beim Malertor in der Permenter- (der heutigen Tucher-)gasse" genannt. Am 22. 4. 1501 beschließt der Nürnberger Rat, daß „Albrecht Thürerß bruder sune ein urkund" ausgefertigt werden solle. Aus derselben (vgl. Merlo, wo die Urkunde, die 1860 für die Stadt Nürnberg erworben wurde, im Wortlaut abgedruckt ist) geht hervor, daß D. sich zur Zeit der Abfassung der Urkunde (Sonntag Quasimodogeniti 1501) bereits in Cöln aufhielt, wo er meist wegen seiner Herkunft unter dem Namen Nikolaus Unger (d. h. der Ungar) in der Folgezeit erscheint. In Cöln besuchte ihn auch 1520 und zwar sowohl auf der Hinreise nach den Niederlanden wie auf der Rückreise sein berühmter Vetter Albrecht D. Mit einem Nürnberger Goldschmied Niclas Dorer, der Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrh. in Nürnberger Akten vorkommt, ist unser D. offenbar nicht identisch, da jener Dorer 1515 als Sohn eines verstorbenen gleichnamigen Vaters bezeichnet wird. Irgendwelche Arbeiten haben sich von D. bisher nicht nachweisen lassen.

Dürers Schriftl. Nachlaß (ed. Lange-Fuhse), vgl. Register. — Hampe, Nürnb. Ratsverl. I No 596. — Merlo, Kölnische Künstler (1895) p. 195. — Thausing, Dürer, p. 43. *Th. Hampe.*

Dürfeldt, Friedrich, deutscher Kupferstecher, geb. 1765 in Gotha, † 22. 3. (2. 4.) 1827 in St. Petersburg. Seit c. 1790 in Rußland nachweisbar, stach er neben Buchillustrationen (z. B. für W. Iwanoff's 1798 in Moskau gedruckte Übersetzung von Fr. Schmidt's Kriegsgeschichtswerk „Die Anfänge des regulären Heerwesens u. der Seestreitkräfte") u. Städteansichten (6 Moskauer Architekturveduten, um 1796—97, Abb. bei Grabar), auch Porträts, darunter Brustbilder des Generals A. W. Ssuworoff (nach C. Leberecht's Medaille von 1791), des Staatsmannes u. Dichters G. R. Dershawin (nach Zeichnung Ferd. de Meys', ca 1793), des Moskauer Pharmakologen und Staatsrats Gottl. Hildebrand (sign. „Dürfeldt del. et sculp.") und des Petersburger Logen-Großmeisters u. Staatsrats Joh. v. Boeber (dat. 11. 1. 1811).

Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff.) IV 663 (Reg.); Lex. Russ. Kpfst. 1895 p. 287 f. (mit Abb.). — N. Ssolowjeff in Старые Годы 1907 p. 435. — J. Grabar, Gesch. d. Russ. Kst (1910 ff., russ.) II 282 (Abb.). *W. N.*

Dürffeldt, Johann Nicolaus, Bildhauer in Seebergen (Sachs.-Cob.-Gotha), 18. Jahrh., verfertigte, laut Inschrift am Sockel, den Grabstein des Pfarrers J. C. Otto († 1733) in der Kirche zu Weira (Sachs.-Weimar-Eis.).

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachs.-Weim.-Eis. III (1897) 176.

Düring, Christian, s. *Aurifaber.*

Düring, Gregor, s. unt. *Düring,* Nicol.

Düring (Thuring, Diringer, Düringer), Hans, Geschützgießer in Wien, † vor 1542. Sohn eines Goldschmiedes und Siegelschneiders Peter D. 1515 wird er von Kaiser Maximilian I. zum Büchsenmeister, Gießer und Pulvermacher zu Wien ernannt. 1518 gießt er für den Kaiser Geschütze. 1522—1526 Guß zahlreicher Geschütze in Cilli und 1528—1531 in Graz für König Ferdinand I. 1532 Guß von Falkonetts für Erzbischof Math. Lang.

Jahrb. d. ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserh. Bd I, III, V Regesten. — Mitt. d. Zentr.-Komm. N. F. IV p. XLII. *Stöcklein.*

Düring, Johann Michael, Sammler, Radierer u. Miniaturmaler, geb. 2. 5. 1787 in Marktscheinfeld (Unterfranken), † 1854 in Nürnberg. Man kennt von D. 2 kleine radierte Köpfe.

Jäck, Kstler Bambergs, 1821. — Nagler, Kstlerlex. III; Monogr. IV 1723.

Düring (Theuring, Thuring), Nicolaus, Steinmetz und Baumeister in Innsbruck, † 1558, hatte bedeutenden Anteil an der Errichtung der Hof- und Franziskaner-Kirche in Innsbruck, deren Bau, schon von Kaiser Maximilian beschlossen, 1549 von König Ferdinand I. in Angriff genommen wurde. Nachdem die tirol. Kammer die Tridentiner Architekten Andrea Crivelli und Alessandro Longhi zur Anfertigung von Zeichnungen berufen hatte, wurde D. an dem Bau mit Dienstgeld angestellt. 1551 hatte er ein Modell für die Kirche herzustellen, doch wurde ein Modell des italien. Steinmetzen Marco della Bolla vorgezogen. 1553 und 1554 Verträge mit D. betreffs Herstellung des Mauerwerkes und der Steinmetzarbeiten binnen 3 Jahren gegen ein jährliches Dienstgeld von 25 fl. Während des Baues hatte D. mit vielen Schwierigkeiten insbes. mit Bedenken des Königs Ferdinand zu kämpfen. 1555 legte deshalb der König der Kammer die Enthebung D.s nahe, und zwar auch seiner übertriebenen Forderungen wegen. Diese wurden zwar eingeschränkt, er selbst aber im Dienste belassen. 1557 wurde sein Wartegeld auf 50 fl. erhöht. Im gleichen Jahre verfügte der König, daß für die Architektur des Kreuzganges in dem mit der Kirche verbundenen Probstei-Kollegium die Pläne und Zeichnungen D.s zur Ausführung kämen. D. starb inmitten seiner Tätigkeit vor Vollendung der Kirche. Sein Nachfolger wurde Marco della Bolla, der schon unter D. mit der Herstellung von Marmor-Arbeiten für die Kirche beschäftigt war. — Ein Gregor Düring, † 1543, war Stadtbaumeister in Innsbruck.

David Ritter von Schönherr, Geschichte des Grabmales Kaiser Maximilians I. und der Hofkirche in Innsbruck, im Jahrb. der kunsthistor. Samml. des Allerh. Kaiserhauses, Wien XI, 1890. — Der Kunstfreund, N. F. VI (1890) No 5 und 6. — Atz, Kunstgesch. von Tirol, 1909. — [Lemmen], Tirol. Künstlerlex., 1830 p. 250. *Th. Ploner.*

Düring (Dürig), Sebastian, Porträtmaler, geb. in Luzern am 9. 10. 1671, † das. am 20. 1. 1723; eins seiner Bildnisse von 1718, aus der Göldli'schen Familie, befand sich auf der Ausst. der Kstgesellschaft in Luzern 1869 (s. Kat. p. 9); in der Kapuzinerkirche in Schüpfheim (Unterwalden) von ihm ein Altarbild „Carl Borromäus, die Pestkranken besuchend".

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I, 1905.

Düringer, Schweizer Maler aus Steckborn am Bodensee, lebte um 1820—60, nicht zu verwechseln mit Daniel D., dessen Bilder er häufig kopiert hat. Fresken, die 4 Jahreszeiten darstellend, die er am Rathaus in Steckborn gemalt hat, sind übertüncht worden.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I, 1905.

Düringer, Daniel, schweiz. Porträt- und Tiermaler u. Landschaftsradierer, geb. 21. 5. 1720 in Steckborn (Ktn Thurgau), † das. 24. 10. 1786 als fürstl. reichenauischer Stadtammann, nachdem er vorher Bürgermeister gewesen war. Ursprünglich Töpfergeselle, reiste D. 1740 nach Zürich, wo er sich im Zeichnen u. dann im Malen ausbildete, lernte dann auch in Bern. In seine Heimat zurückgekehrt, lieferte er zahlreiche Skizzen u. Entwürfe für das damals in Steckborn blühende Ofenhafnerhandwerk (ein „Düringer inv. fecit 1754" bez. blau gemalter Kuppelofen jetzt im Rokokozimmer des Schweiz. Landesmus. in Zürich). Zwei Ölgemälde D.s, Landschaften mit Hirt u. Herde, befinden sich im Privatbesitz in Steckborn u. Zürich; Handzeichnungen im Kupferstichkab. des Eidgen. Polytechnikums in Zürich, in der Samml. des Kunstvereins in St. Gallen u. im Privatbesitz in Steckborn (Schablonen für Ofenkachelmalerei). — D.s zahlreiche Radierungen, Landschaften in Serien sowie Einzelblätter aus den Jahren 1755—70, verzeichnet Brun. Der Liste seien Radierungen aus dem Jahre 1755, Vorlagen für Ofenmalerei, hinzugefügt, die das Schweiz. Landesmus. in Zürich 1905 erwarb (vgl. dazu Anz. für schweiz. Altertumskde, N. F. II [1906] p. 73). Nach des Verfassers Vorlagen radierte D. die 58 Illustrationen in L. Meyer von Knonau's „Neue Fabeln" (1757).

Hahn in Brun's Schweiz. Kstlerlex. I (1905), mit weit. Literatur.

Dürk, Friedrich, falsch für *Dürck.*

Dürler, Anton, Maler u. Lithograph, geb. 10. 4. 1789 in St. Gallen, † das. 6. 6. 1859, lernte in Wien u. kam um 1814 nach St. Gallen zurück, wo er sich der Lithographie widmete, scheinbar nicht mit großem Erfolg. 1829 bedruckte er Shawl's u. dergl. mit Blumengirlanden, fertigte auch kleine Vignetten, 1830 erschien sein lithogr. Porträt Th. Bornhausers. 1832 verkaufte er seine Anstalt, eröffnete 1835 eine neue und gab ein Blatt heraus, das die Bildhauerarbeit am Karlstor in St. Gallen darstellte. Auch als Maler war er ohne Bedeutung.

Hahn in Brun's Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Duermale, s. *Dormale.*

Dürmann (Dirmann), Wolfgang, Stadtbaumeister in Amberg (Oberpfalz), lieferte 1752 Pläne für den Neubau der Pfarrkirche in Wutschdorf bei Amberg; 1752—53 erbaute er Langhaus u. Sakristei der Pfarrkirche in Schirmitz (Oberpfalz); 1753 begann er den Bau des Klosters der Salesianerinnen in Sulzbach, 1756 den Erweiterungsbau der ehemaligen „Trinkstube" in Amberg.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II, 9, p. 118, 161; 15, p. 154, 162; 16, p. 183; 19, p. 102.

Dürnbauer, Ludwig, Bildhauer, geb. in Wien am 18. 9. 1860, † das. am 1. 10. 1895; Schüler der Wiener Akad. unter Hellmer u. Kundmann, erhielt er 1886 für seine Gipsgruppe „Hagar u. Ismaël" ein Preisstipendium. Nach 3jähriger selbständiger Tätigkeit siegte er 1891 in der Konkurrenz für die dekorativen Gruppen am Züricher Stadttheater u. führte 4 davon in Stein aus (Triumph des Schauspiels etc.). Im Zusammenhang mit dieser Arbeit entstand die Gestalt der „Tragödie" am Wiesbadener Theater. 1892 wurde sein Hauptwerk „Der Kampf ums tägliche Brot" auf der Wiener Jahresausst. im Künstlerhause preisgekrönt; 1893 war er im Münchener Glaspalast mit einer Kämpfergruppe, 1894 im Kstlerhause in Wien mit einer Negerbüste vertreten. In demselben Jahre wurde seine Marmorstatue „In Gedanken", ausgestellt auf der Internat. Kunstausst. in Wien, vom Staate für das österr. Mus. für Kst u. Industrie angekauft. Von seinen sonstigen Arbeiten wären noch zu nennen die „Eitelkeit" und die „Konkurrenz" (Gipsstatue für ein Kstlerfest), daneben eine Anzahl von Porträtbüsten, Entwürfe für Grabmäler usw. Trotz seiner kurzen Lebensdauer zeigt D.s ernste, realistische Kunst eine überraschende Reife u. Selbständigkeit, was auf der Ausst. seines künstler. Nachlasses im Wiener Kstlerhause 1896 besonders hervortrat.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Hevesi, Österr. Kst. etc. 1903, p. 183. — Kstchronik XXI (1886) 691; N. F. IV (1893) 372/73; VI (1895) 5, 261; VII (1896) 27, 141. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. IV (1893) 104. — Kat. d. aufgef. Ausst.

Dürnbeck. Der Familie D. verdankt die ehemalige Steingut- und Wedgwood-Geschirrfabrik in Frain (Mähren) ihren „sog.

Weltruf", indem dort der Vater Franz und drei Söhne Ferdinand, Heinrich und Eduard verdienstvoll wirkten. 1) F r a n z D., Modelleur, war von 1820 bis 1849 technischer Leiter (Werkführer) der Fabrik und † im Februar 1850. Auf Reisen und in Diensten großer Fabriken sammelte er theoretische und praktische Kenntnisse, und es gelang ihm, die Erzeugung von Wedgwood in glasierter Masse von blauer, brauner u. grüner Farbe, teilweise mit Porzellanausguß, derart zu vervollkommnen, daß die Fabrik 1827 ein Privilegium hierauf erwarb und ihm das Geheimnis um 160 fl. abkaufte. 1842 wurde ihm aus Anlaß einer Gewerbe-Ausstellung in Wien die große silberne Medaille zuerkannt. An seine Stelle trat der älteste Sohn 2) F e r d i n a n d D., 1827—29 Lehrjunge, 1830 Dreher, 1833—35 Modelleur; 14. 12. 1836 wird beantragt, ihm u. a. die Verfertigung der „Originalien zu den Modellen" zuzuteilen. Seit 1836 (Dekret vom 23. 12.) ist er Druckereivorsteher. In diesem Jahre wird seine „gute Verwendung" hervorgehoben und erwähnt, daß ein Service „für den schwedischen Minister Residenten Baron Troie" für 12 Personen mit ganzem Druck binnen 8 Tagen geliefert werden konnte. Er starb 1852, und es folgte auf ihn der zweite Sohn 3) H e i n r i c h D. als Werkführer. 1832—36 Lehrjunge in der Fabrik, 1837—39 Dreher, dann zweiter Modelleur. Er verfertigte die „geschmackvollsten und zierlichsten Modelle zu den Luxusartikeln". Ende 1840 hat er den Dienst verlassen, um sich durch den Besuch moderner Fabriken zu vervollkommnen. 1843 (April) ist er, „der aus der Fremde rückkehrende Zögling und Modelier", wieder in Arbeit aufgenommen und mit der Verfertigung von Gipsabgüssen beschäftigt. 1848 und 1849 kommt er auch wieder unter den Drehern vor. Der jüngste Sohn 4) E d u a r d D. kommt 1843 noch unter den Lehrjungen vor, stand aber bereits volle zwei Jahre im Monatslohn und hatte vom 1. Juli an Anspruch auf vollen Verdienst. Unter den Formern finden wir ihn 1845—49, 1854, 1855, 1861, 1863 (1847 und 1849 auch unter den Drehern). Nach Auflassung der Fabrik (1882) gründete er in Mähr.-Budwitz eine kleine Hafnerei. — Erwähnt sei hier noch, daß unter den 1799 in Gmunden vorkommenden Fayencemalergesellen auch der Name „Dirnböck" vorkommt.

„Wiener Zeitung" vom 6. 6. 1842. — K a r l W e i ß, Geschichte der Stadt Wien 1882 p. 453 bezw. 456. — C. S c h i r e k, Mitt. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1891 p. 203; 1892 p. 126, 127, 130; 1898 p. 6, 28, 29; 1900 p. 23. — A. W a l c h e r v o n M o l t h e i n in Kunst und Kunsthandwerk, Wien 1907 p. 432. — Schriftl. Mitt. des 4. Sohnes Franz D.s, des k. k. Reg. R. Franz D. in Wien. *C. Schirek.*

Dürndort (nicht Dürndrot), N i k o l a u s, Briefmaler in Nürnberg, wo er im Frühjahr 1458 (nicht 1459) Bürger wird und dabei eine Abgabe von 2 Gulden entrichtet. Er ist wohl der früheste in Nürnberg urkundlich bezeugte Briefmaler, von dessen Arbeiten sich freilich bisher nichts hat nachweisen lassen. Ob ein später (1531) erscheinender „H e n ß l e i n D ü r n d o r t", der auch „Henßlein, maler" genannt wird, ein Nachkomme von ihm und etwa auch Briefmaler war, muß dahingestellt bleiben.

L i p p m a n n im Repert. f. Kunstw., I 237. — G ü m b e l, ebenda XXIX 345. — H a m p e, Nürnberger Ratsverlässe, I No 1852—1854. *Th. Hampe.*

Duerne, s. *Doorne.*

Dürner, H a n s, Bildschnitzer aus Granna (Granheim?), erhält am 12. 11. 1583 das Bürgerrecht von Biberach. † 7. 6. 1613 in Ellwangen. 1589 fertigt er das Schnitzwerk der Decke, sowie die Altartafel für die Schloßkapelle in Heiligenberg. 1590 ist er an der Orgel der Biberacher Pfarrkirche beschäftigt; 1592 liefert er für die Nikolauskirche in Biberach Altar, Kanzel und Empore, 1599—1602 für die Pfarrkirche daselbst, deren Kanzel er 1600 wiederherstellt, einen neuen Hochaltar. Von den Biberacher Arbeiten hat sich nichts erhalten. In der Stiftskirche zu Ellwangen gehen wahrscheinlich der nördliche und südliche Wandaltar auf ihn zurück; der letztere ist 1613 bezeichnet.

K r a u s, Kstdenkmale des Großherzogtums Baden, I (1887) 439. — P f e i f f e r, Ein Renaissancebildner von Biberach, Lit. Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg 1904 p. 62 ff. — G r a d m a n n, Kst- u. Altertumsdenkm. im Kgr. Württemberg, OA. Ellwangen, 1907 p. 129. — D e h i o, Handbuch d. deutsch. Kunstdenkm., III (1908) 181. — B a u m - P f e i f f e r, Kunst- und Altertumsdenkm. im Kgr. Württemberg, OA. Biberach, 1909 p. 23, 33, 65. *Baum.*

Dürr, E r n s t C a s p a r, deutscher Stempelschneider u. Kupferstecher, der — vielleicht Sohn des Kupferstechers Johann Dürr — um 1670—80 in Dresden als Medailleur und Porträtstecher tätig war, sodann 1683 bis 1692 in Zerbst und späterhin in Stettin u. Riga lebte. Im Jahre 1683 soll er kurze Zeit in Diez a. d. Lahn als Münzmeister angestellt gewesen sein. Als Dresdener Hofmedailleur arbeitete er — technisch und stilistisch in handwerklicher Mittelmäßigkeit befangen — in der Regel gemeinsam mit seinem Schüler Martin Heinrich Omeis. Seine Sondersignatur „E. C. D." findet sich auf einer 1675 datierten Medaille mit dem Bildnis Kurfürst Johann Georgs II. von Sachsen. Dagegen signierte Dürr mit Omeis gemeinsam „D. O." die Medaillen auf den Meisterschuß der Kurfürstin Magdalena Sibylle beim Dresdener Vogelschießen vom 23. 7. 1676, auf die Vollendung des Dresdener Schloßturmbaues (1676), auf die Frie-

densliebe Kurfürst Johann Georgs II. (1677), auf den Kurprinzen Johann Georg III. (1678, ovale Bildnismedaille), auf die Verleihung des britischen Hosenbandordens an Kurfürst Johann Georg II. (1679) u. auf die Vollendung des Schloßbaues zu Weißenfels (1679, auf dem Avers das Porträt Herzog Augusts von Sachsen-Weißenfels, der 100 Reichstaler für diese Schaumünze bezahlte). Wiederum allein signierte Dürr mit der Marke „C ~ D" seine Medaille auf das Begräbnis der Herzogin Christine Elisabeth v. Sachsen-Weimar († 1679), deren Gemahl Johann Ernst II. († 1683) er dann auf einer ähnlichen, aber unsignierten Begräbnismedaille verewigte. Als Kupferstecher lieferte er u. a. Porträts der sächs. Juristen Georg Maßmann (dat. 1669) u. Joh. Schilter († 1705 in Straßburg i. E.), der Theologen Mathias Zimmermann († 1689 in Meißen) u. Justus Siber († 1695 in Schandau), der Perpetua Margaretha v. Baichlingen geb. v. Lüttichau († 1680, Brustbild) etc. Mehrfach stach er Totenbildnisse vornehmer Frauen (im Sarge ruhend dargestellt), so z. B. dasjenige der Maria Sophia v. Miltitz geb. v. Liebenau († 1678). All diese Stiche sind flüchtiger und handwerksmäßiger ausgeführt, als diejenigen Johann Dürr's, und in der Regel „E. C. Dürr" (mit bald verschlungenem, bald getrenntem „E. C.") signiert.

W. E. Tentzel, Saxonia Numismatica (Dresden 1705 u. Neuausg. Frankfurt 1714, mit Abb.). — Bolzenthal, Skizzen zur Kstgesch. der mod. Med.-Arbeit (Berlin 1840) p. 218. — Schlickeysen u. Pallmann, Erkl. der Abk. auf Münzen etc. (1896). — Forrer, Dict. of Med. (1904 ff.) I 679, IV 321 f. — Heinecken, Dict. des Art. (Mscr. im k. Kpfst.-Kab. zu Dresden) V 267. *

Dürr, Ferdinand, Schlosser, in der 1. Hälfte d. 18. Jahrh. in München tätig. Nach seiner Wanderzeit arbeitete er in der kurf. französ. Hofschlosserei in München als Obergeselle unter François Houard; später erhielt er die Stelle eines Hofschanzschlossers. Von ihm stammen in der Münchener Heilig-Geistkirche das Abschlußgitter und die Schmiedearbeiten der Kanzelstiege (1734).

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern I. *H.*

Dürr (Dürre, Dhürr), Georg, kurfürstl. sächs. Hofmaler, stammte aus Dresden und war (seit 4. 8. 1610) Bürger u. Mitglied der Malerinnung dieser Stadt, begraben das. am 11. 12. 1651. Erscheint schon 1609 mit dem Titel Hofmaler, doch erfolgte 1610 eine Neubestallung. D. war ein vielseitiger Künstler. 1610 malte er den sächs. Kurfürsten Christian II. in ganzer Figur, 1623 ein Bildnis Johann Georgs I. 1625 erhielt er Bezahlung für ein Buch mit allerlei gemalten Vögeln in Miniatur, 1626 für 17 Bogen mit gemalten Blumen. Vornehmlich aber wurde er zur Ausschmückung der kurfürstlichen Schlösser herangezogen. So arbeitete er 1605 u. 1623 in Freiberg i. Sa., 1608 u. 1610 in Dresden, wo er „Gemächer und Gewölbe", besonders das „kurfürstl. Gemach über der Laterne" ausmalte. 1612 war er in der Kirche zu Lichtenberg beschäftigt. Nach dem Tode Heinr. Göttings d. j. übernahm er 1621 dessen unvollendete Aufträge für den Hof.

Akten des K. S. Hauptstaatsarch. u. des Ratsarch. in Dresden. — Arch. f. Sächs. Gesch. II (1864) p. 183; Neues Arch. etc. VI (1885) 314; VIII (1887) 342; XI (1890) 273. — Zeitschr. f. Museologie 1883 p. 123 Anm. 3. — Dresdn. Jahrbuch 1905 p. 36. (An einigen Stellen wird D. fälschlich „Dhüme" genannt). *Ernst Sigismund.*

Dürr, Georg, s. auch *Dürr*, Joh. G.

Dürr, Hans d. Ä., Goldschmied in Dresden, tätig für den Hof, seit 1575 nachweisbar, lebte wohl noch 1592.

C. Gurlitt im Kunstgewerbeblatt II 20.

Dürr (Dirr, Dür), Hans d. J., Goldschmied in Dresden, 1590—1602 nachweisbar. Er war besonders für die Kurfürsten Christian I. u. II. (1586—91 u. 1591—1611) tätig. So lieferte er eine größere Anzahl von Goldschmiedearbeiten, die diese zum eigenen Gebrauch sowie für Geschenke verwendeten. Auch Ausbesserungen für den sächsischen Hof hat er gelegentlich übernommen. 1590/1 fertigte er ein zum Weihnachtsgeschenk für die Kurfürstin Sophia bestimmtes, mit den reliefierten Jahreszeiten verziertes Halsband mit einem großen daranhängenden Kleinod, das die Kurschwerter und den Rautenkranz zeigte. Die hierbei verwandten Steine, 94 Smaragde, 63 Rubine, 63 Diamanten u. 9 Perlen, hatten einen Wert von 5453 Gulden. Von seinen weiteren Arbeiten werden genannt: ein Ring, der mit E C und dem Kurhut geschmückt war, ein Armband von Elenklauen, eine goldene Hutschnur, an der sich eine Eidechse von Diamanten und Perlen befand, ein goldener Gürtel mit Kreuz und „Mönchsknoten", verschiedene Bildnismedaillons und (1602) silberne Beschläge an Reitschwertern u. Rapieren (Hist. Mus. Dresd.).

C. Gurlitt im Kunstgwbl. II 20. — Th. Distel im N. Arch. f. sächs. Gesch. VI 312. — Führer d. d. K. Histor. Mus. 1899 p. 92. *Berling.*

Dürr (Dürre), Johann, vielbeschäftigter deutscher Porträtstecher (nach Heinecken auch Maler) um 1640—80, gebürtig aus Augsburg — nennt sich auf seinen Stichen mehrfach „Augustanus" —, daher vermutlich Schüler eines der älteren Augsburger Kilian. Nach Heinecken stand er um 1660 in Diensten des Weimarischen Hofes; das Wahrscheinliche ist aber, daß er sich etwa 1650—67 dauernd in Leipzig aufgehalten hat, da er in diesen Jahren vorwiegend Leipziger Persönlichkeiten (Universitätslehrer, Prediger u. a.) porträtierte. Im Verein mit seinem Schüler Joh. Casp. Höckner, dem gleich-

zeitigen Leipziger Bildnisstecher Joh. Bapt. Paravicinus u. a. stach er zahlreiche Bildnisse namhafter zeitgenöss. Gelehrter im Auftrag des Magisters Joh. Frentzel, der damals an der Leipziger Universität als Professor der Poesie wirkte. Frentzel ließ die von ihm bestellten Bildnisse mit seinem vollen Namen u. dem Zusatz „possessor" oder „erigebat" bezw. „statuebat" versehen und durchweg mit üppig verzierten Umrahmungen ausstatten, überladen mit allerhand grotesken Kartuschen, Symbolen, Allegorien u. Sprüchen; die zahlreichen Spruchbeigaben, insbesondere die gekünstelten Anagramme zum Lobe der Dargestellten, lieferte Frentzel selbst. — D. stach vorwiegend nach Gemälden, namentlich der Leipziger Meister Christ. Spetner, Marg. Rastrum, Chr. C. Richter, Sam. Peltz, aber auch anderer, wie Mich. Screta, Chr. Wiebel, J. G. Boehm, Tobias Hildebrand, Jerem. J. Richter, C. Schaeffer, M. Schnabel, Chr. C. Steger u. Joh. Woltersdorff, — häufig aber auch nach dem Leben, so u. a. die Bildnisse der Leipziger Gelehrten Andr. Rivinus (1650) u. Joh. Ben. Carpzov (1652), des Jenaer Juristen Dom. Arumaeus (aus Leeuwarden, † 1637), des Danziger Pastors u. späteren Wittenberger Professors Abr. Calovius († 1686) etc. (Heineckens handschriftliches Verzeichnis von etwa 50 „ad vivum" gestochenen Porträts D.s ist noch keineswegs vollständig.) Neben solchen trefflichen Gelehrtenbildnissen enthält D.s Oeuvre ferner eine Reihe scharf charakterisierter u. vornehm ausgestatteter Fürstenporträts großen Formates: Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen, Herzog Bernhard von Weimar, des letzteren Bruder Wilhelm IV. von Weimar (mit seinen 6 Kindern), dessen Sohn Bernhard II. u. die Herzöge Christian von Sachsen-Merseburg und Moritz von Sachsen-Naumburg, Pfalzgraf Carl Gustav bei Rhein, König Gustav Adolph und Königin Christine von Schweden etc. Besondere Erwähnung verdient noch ein Bildnis des schwedischen Residenten in Leipzig G. L. Foerstenhauser. — Dürr erhebt sich als Techniker wie als Künstler wesentlich über den Durchschnitt, doch arbeitet er ziemlich ungleich. Vielfach erfreut er durch solide, sorgfältige Durchbildung, lebendige Auffassung u. scharfen Ausdruck. Seine Architekturumrahmungen zeugen in den Grundlinien von gutem Geschmack; die überreiche Ausstattung ist sicher auf Frentzels Rechnung zu setzen. Während D. vor 1660 dem deutschen Ohrmuschelwerk breiten Raum gönnte, lehnte er sich später stark an den strengen Klassizismus des französischen Barock an. Er signierte meist mit vollem Namen, vereinzelt mit seinem Schüler Höckner zusammen (Porträts des Freiherrn Carl von Friesen 1657 u. des Herzogs Moritz v. Sachsen 1658).

Heinecken, Dict. des Art. (Mscr. im K. Kpfst.-Kab. zu Dresden) V 265 f. — Nagler, Kstlerlex. III 553; cf. XVI 186 (unter Screta), XVII 140 (unter Spetner), XXI 389 (unter Wiebel). — Geyser, Gesch. der Mal. in Leipzig (1858) p. 46, 102. — Wustmann, Der Leipz. Kupferst. (1907) p. 22, 27. — J. J. van Someren, Cat. van gegr. Portr. van Nederlanders (1890) II 98 N. 176. *A. Kurzwelly.*

Dürr, Johann Georg, Bildhauer in Baden, geb. 2. 4. 1723 in Weilheim, † in Mimmenhausen 9. 10. 1779 (sein Grabstein von dort später in das Salemer Münster geschafft); 1765 schuf er mit Jos. Ant. Feuchtmayr zusammen den Hochaltar für die Schloßkapelle von Heiligenberg u. war dann seit 1774 mit seinem Hauptwerk, der Ausschmückung des Münsters von Salem (Kr. Konstanz) beschäftigt (erst 1794 vollendet, fortgeführt von D.s Schwiegersohn J. G. Wieland; in Lichtdruck publiziert von Otto Aufleger), die zu den bedeutendsten Leistungen des deutschen Rokoko gehört (Hochaltar u. 26 Nebenaltäre aus Alabaster, Vasen, Kindergruppen, Chorgestühl etc.).

Kstdenkm. des Großherzogt. Baden, I (Kr. Konstanz) 432, 572 f. — Dehio, Kstdenkm. III (1908) 451. — L. Schnorr von Carolsfeld, Der plast. Schmuck im Innern des Münsters zu Salem etc. (Diss.), Berlin 1906.

Dürr, Melchior, Glasmaler aus Solothurn, einem der sog. regimentsfähigen Geschlechter der Stadt angehörend, 1558 leistet er den Bürgereid, 1559 erscheint er als Mitbegründer der Lukasbruderschaft, 1569 wurde er Landvogt auf Gilgenberg, † vor 1578. Arbeiten bisher nicht nachgewiesen. 1564 erhält er Zahlung für ein Fenster, das der Rat v. Zürich dem Kronenwirt Hans Grimm in Solothurn schenkte.

Zelter-Collin in Brun's Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Anz. f. Schweiz. Altertumskunde X 81.

Dürr, Wilhelm, d. Ä., deutscher Maler, geb. 9. 5. 1815 zu Villingen im Schwarzwald, † 7. 6. 1890 in München. Ausgebildet an der Akad. zu Wien, wo er sich zuerst dem Genre u. später unter L. Kupelwieser's Leitung der Historienmalerei zuwandte, und weitergebildet in Rom (Herbst 1840 bis Ende Mai 1842, laut Mitt. F. Noack's aus den Akten der Ponte Molle-Gesellsch.) unter dem Einflusse Overbeck's u. seiner Schule, lebte D. nach seiner Heimkehr in Freiburg i. B. und malte hier vorzugsweise Altarbilder für badische u. elsässische Kirchen, so für die evangel. Kirche zu Freiburg eine Himmelfahrt Christi u. die 4 Evangelisten, für den Chor des Münsters zu Alt-Breisach eine Bergpredigt und eine Segnung der Kinder durch den Erlöser (letzt. Darstellung auch für die Kirche zu Villingen), weiteres für die Kirchen zu Hundsheim, Kenzingen,

Neudenau, Pfullendorf, St. Blasien etc. Umfangreiche Gemälde D.s mit Darstellgn des „Hl. Gallus predigend" u. des „Hl. Bonifazius taufend" (letzt. 1868 dat.) gelangten in die Museen zu Karlsruhe (Kat. 1910 N. 545) u. zu Donaueschingen (Kat. 1870 No. 234). All diese Malwerke sind ausgezeichnet durch Sorgfalt der Zeichnung und Wärme des Gefühlsausdrucks, dagegen in Komposition und Typisierung akademisch konventionell, im Kolorit sehr kühl gehalten. Außerdem entwarf D. noch Kartons zu kirchl. Glasgemälden (für den Dom zu Freiburg u. für die kathol. Kirche zu Baden-Baden), und malte neben Porträts u. neben Gelegenheitskompositionen wie „Germaniens Siegesfeier" (1871, für Koblenz) u. größeren Genre-Aquarellen wie „Die Kunstkritiker" (1871, in der Stadtgal. zu Mainz, Kat. 1911 N. 489) u. „Der Karfunkel" (nach Hebel, in der Kunsthalle zu Karlsruhe, Kat. 1910 N. 696) namentlich auch eine Reihe humorvoller kleinerer Aquarellillustrationen zu Hebel's „Allemann. Gedichten" (12 Bl. in der Karlsruher Kunsthalle, Kat. 1910 N. 856). Seit 1852 großherzogl. Badenscher Hofmaler, verbrachte D. die letzten Jahre seines Lebens (seit 1887) in München im Hause seines Sohnes Wilhelm D. d. J. (s. folg. Art.).

Müller-Seubert, Kstlerlex., Nachtrag 1870 (mit autobiogr. Not.). — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. (1891) I 244. — Beringer, Badische Künstler (1913) p. 26 f. (mit Abb.). — v. Weech, Badische Biogr. IV 89. — Kunstdenkm. des Großherzogt. Baden III 148; IV T. 1 p. 130. — Kunstblatt 1838 p. 56, 304; 1840 p. 50 f.; 1841 p. 256. — Dioskuren 1864 p. 409; 1865 p. 325; 1867 p. 368. — Zeitschr. f. bild. Kst 1890 p. 275. — Jahrb. der Bilder- etc. Preise II (1911) 85.

Dürr, Wilhelm, d. J., deutscher Maler, geb. 1857 in Freiburg i. B., † 22./23. 2. 1900 in München. Sohn u. Schüler von Wilhelm D. d. Ä. und weitergebildet 1874—83 an der Akad. zu München unter Wilh. Diez, malte D. zunächst Porträts u. Stilleben und errang dann in der Münchener Kunstausst. von 1885 seinen ersten bedeutenderen Erfolg mit einem technisch bravurosen und koloristisch blendenden, augenscheinlich unter dem Eindrucke der großen Küchenstücke Frans Snyders' in der Münchener Pinakothek entstandenen umfangreichen Gemälde, darstellend eine frische junge Magd inmitten ihrer Gemüse- u. Wildbretvorräte (1886 auch in Berlin ausgest., in der Münchener Helbing-Auktion vom 6. 7. 1911 mit 2150 M. bezahlt). Seinen eigentlichen Ruf aber begründete er mit einem 1888 in München durch eine gold. Medaille ausgezeichneten großen Andachtsbilde mit Darstellung eines Engelkonzerts vor der Madonna und dem Christkinde in prächtiger sommerlicher Abendlandschaft (1886 auch in Berlin sehr beifällig aufgenommen); im Motive analogen Madonnenkompositionen der Bellini-Schule nachempfunden, in den Typen der jugendschönen Madonna, der drei anmutigen Engelmusikanten u. des frei u. natürlich posierten nackten Christkindes dagegen ebenso sentimentalisch modern empfunden, wie in der mit einem zahmen Freilicht-Naturalismus paktierenden koloristischen Durchführung der wirkungsvoll harmonischen Gesamtkomposition, scheint auch dieses Hauptwerk D.s trotz einstiger Sensationserfolge bisher keine Stätte in einer öffentlichen Kunstsammlung gefunden zu haben. — Später trat der daraufhin zum Hilfslehrer u. 1892 zum Professor an der Münchener Akademie ernannte, durch körperliche Leiden im Schaffen behinderte Künstler in den großen Jahresausstellungen nur noch selten und selbst dann nur mit kleineren Studienarbeiten an die Öffentlichkeit (1895 in Berlin mit einem Studienkopf, 1897 in München mit einem Madonnenpastell). Aus seinem im Frühjahr 1900 in der Münchener Sezession ausgest. Studiennachlasse (darunter die unvollend. Kompositionen „Adam u. Eva" u. „St. Franciscus den Vögeln predigend") gelangten neuerdings in den Galeriebesitz der gen. Sezess.-Genossenschaft die Ölstudien „Musik" u. „Madonna mit Christkind" (Kat. 1913 N. 35 f.).

F. Pecht, Gesch. der Münch. Kunst (1888) p. 360; ders. in Kunst f. Alle 1886 p. 317 (Abb. p. 255); 1888 p. 279; 1890 p. 234 f. (m. Abb.); cf. 1892 p. 109 u. 1900 p. 306, 351. — R. Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh. (1893 f.) III 644; ders. in Zeitschr. f. bild. Kst 1888 p. 287; cf. 1902 p. 254, sowie Kunstchronik 1885 p. 352, 1888 p. 573 u. 674, 1900 p. 277, 322. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891) I 244. — Beringer, Badische Künstler (1913) p. 100 f.

Dürr, s. auch *Dirr*.

Dürrer, Heinrich, Bildhauer aus Breitungen; schuf 1643 zwei noch erhaltene Steinreliefs an der Hauptkirche zu Suhl. Er ist identisch mit Heinrich Dörer (s. d.).

Bau- u. Kstdenkm. der Prov. Sachsen, VI, Heft XXII p. 217.

Dürrich, Hermann, Medailleur u. Bildhauer, geb. am 13. 1. 1864 in Stuttgart, besuchte das., nach praktischer Ausbildung in einer Bronzewarenfabrik, die Kgl. Kunstgewerbeschule u. die Kunstschule, war später tätig im Atelier von Prof. R. Mayer in Karlsruhe u. in der Bronzewarenfabrik von Fr. Hesse in Kassel, wo er jetzt als Professor an der Kunstgewerbeschule wirkt. D. ist vor allem als Medailleur bekannt geworden; wir nennen seine „Hochzeitsmedaille", 1898 (preisgekrönt im Wettbewerb des Preuß. Kultusministeriums), die Zentenarmedaille auf Kaiser Wilhelm I., 1897, eine Marine-, eine Bismarckmedaille, die offiz. Festmedaille zur Tausendjahrfeier der Stadt Kassel, 1913, etc. Von seinen kunstgewerbl. Arbeiten sei

erwähnt der Tafelaufsatz mit Innungspokal im Ratssilber der Stadt Kassel (1907—09).
Kstchron. N. F. IX 407; X 423. — Dtsche Kst u. Dek. I 139; II 384 (Abbgn). — Kstgewerbeblatt N. F. VI vor p. 81 (Abb.). — Mittlgn d. Kstlers. *E. B.*

Dürrwang, Rudolf, Maler, Radierer u. Kunstgewerbler, geb. 15. 5. 1883 in Basel. Mehrjährige Studien das. u. in München. Seither in Basel ansässig, beschickt er schweiz. u. internat. Ausst. mit Landschafts- u. Figurenbildern, zeichnete auch tüchtige Plakate.
Velhagen u. Klasing, Almanach, 1914 (Abb.). — Kunstwart, 1913. — Revue moderne, 1913. — Mitt. d. Künstlers. *W. W.*

Dürsch, C., Messinggießer in Nürnberg, von dem 2 trefflich gearbeitete Altarleuchter vom J. 1721 in der Kirche zu Kraftshof bei Nürnberg und ein 1722 datierter Crucifixus in der Leonhardskirche zu Nürnberg herrühren.
Kat. der hist. Ausst. der Stadt Nürnberg, 1906 No 160, 161. *Th. Hampe.*

Dürsteler, Erhard David, aus Zürich, Offizier (in ehemaligen holländ. Diensten) u. Landschaftsmaler; als solcher um 1759 Schüler Balth. Bullingers.
Füßli, Allg. Kstlerlex. 2. T., 1806.

Duesbury, William I, engl. Porzellanmaler und Fabrikant, geb. zu Longton-Hall am 7. 9. 1725, † zu Derby im Nov. 1785; bildete sich wahrscheinlich in einer Töpferwerkstatt von Staffordshire zum Maler aus. 1751—1754 war er in London als selbständiger Porzellanmaler tätig. Dann scheint er an der Manufaktur in Longton-Hall gearbeitet zu haben. 1755/56 begründete er mit dem Bankier John Heath und dem Porzellankünstler Andrew Planché eine eigene Manufaktur in Derby, die die Manufakturen von Chelsea (1770; fortgeführt bis 1784), Bow (1776; sofort geschlossen) und wohl auch die von Longton-Hall erwarb. Nach D.s Tode ging die Fabrik an seinen Sohn William II D. über, der sich 1795 mit Michael Kean verband und schon 1796 starb. Kean heiratete die Witwe William II D.s und führte das Unternehmen unter der Firma Duesbury & Kean weiter, ohne daß sein Stiefsohn William III D. daran tätigen Anteil nahm. 1811 erwarb Robert Bloor die Fabrik von Derby. William I u. II D. pflegten ihre Fabrikate mit D und einer Krone zu zeichnen. Auch Kean behielt wohl diese Marke bei und ersetzte sie nur selten oder spät durch ein Monogramm aus D u. K.
W. Bemrose, Bow, Chelsea and Derby Porcelain, 1898 passim; Longton Hall Porcelain, 1906 passim. — Solon, Old English Porcelain, p. 82—93. *Z. v. M.*

Düstau (Distau, Diestau, Dustau), Johann Christian, Maler, der um 1700 lebte. Er machte seine Lehrzeit wohl in Nürnberg durch, denn sein „Probestück", die Anbetung der hl. 3 Könige darstellend, wird 1711 von Georg Jakob Lang in seiner „Ausführl. Beschreibung" aller auf dem Nürnberger Rathaus befindlichen Gemälde erwähnt. Ob er dann eine Zeit lang in Bamberg gelebt hat, wo Jäck auf der k. Bibliothek ein 1709 von ihm gemaltes Porträt sah, bleibt fraglich. Beim Tode seiner Frau am 29. 9. 1719 war er wohl jedenfalls wieder in Nürnberg ansässig. Er wird als bischöflich eichstädtischer Hofmaler und Leutnant in der Bürgerschaft bezeichnet.
J. H. Jäck, Leben u. Werke der Künstler Bambergs I (1821) 90. — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg p. 294 (Langs „Ausführl. Beschreibung"). — Andresens handschriftl. Nürnberger Künstlerlexikon (in Ulrich Thiemes Besitz). *Th. Hampe.*

Duet, Antoine, Steinmetz in Grenoble, liefert 1618 den Grabstein des Buchdruckers Guillaume Verdier in der Kathedrale das.
Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887.

Duetecum, s. *Doetechum.*

Düvens, Hendrik van (auch Heinrich Düvens oder Douwen), Maler, wohl sicher holländ. Abstammung, der um 1700 in Dänemark u. Schweden tätig war. Dauw (s. Lit.) führt ihn als Heinrich Douwen unter den Malern auf, die am Hofe in Kopenhagen gearbeitet haben. Bernigeroth stach nach D.s Zeichnung das Porträt des Predigers B. Botsach (bez. H. V. Düwens delin. Ao. 1700. Berningeroth sc.). In Valdemars Slot (auf der Insel Tåsinge) befindet sich ein Porträt (Kopie) Christians V., mit D.s Namen bez. u. 1705 dat., auch ein Bildnis Friedrichs IV. wird ihm dort zugeschrieben. Das Mus. in Frederiksborg bewahrt D.s Porträt des Predigers Masius. In Schweden sind zwei Werke D.s nachweisbar im Besitz des Grafen Axel Mörner in Esplunda: die um 1701 gemalten Porträts des Barons Gustaf Bonde u. seiner Gattin, das erstere „Hin. v. Duivens", das letztere „Henrik van Düvens pinx." signiert.
Dauw-Bertram, Der kunstreiche . . Mahler, Kopenhagen 1755. — Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I (1896) 211. — Strunk, Cat. over Portr. af Danske etc., 1865 No 336. — E. F. S. Lund, Danske mal. Portr., 1895 f. X 6—7. — O. Granberg, Trésors d'Art en Suède I (1911) No 426, 427. *Leo Swane.*

Düwahl, s. *Wahl,* Joh. S.

Düwett, s. *Wet.*

Düyffcke, C. F. J., Hamb. Stadtbaumeister, 1. Hälfte 19. Jahrh., Vater des Malers Paul D. Von ihm befinden sich im Museum für Hamburgische Geschichte 2 Aquarelle: „St. Petrikirchenhaus" und „Altes Schauspielhaus am Gänsemarkt".
E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912 p. 29. *Raspe.*

Düyffcke, Ehlert Heinrich, Architekt, geb. 27. 3. 1783 in Hamburg, † 18. 4.

1855 das. Sohn des Johann Jacob D. (s. d.). Er lernte bei Vitus Seb. Schlupf Ornamentzeichnen und bei seinem Vater andere Gebiete der Baukunst. D. wurde Lehrer der „bürgerlichen- und Kriegsbaukunst". 1801 arbeitete er in Itzehoe bei Hauptmann v. Köller an einer bildlichen Veröffentlichung der dänischen Armee (gestochen von A. Stöttrup); die Arbeit wurde 1809—11 wiederholt. D. sandte sie dann an den dänischen König, der ihn zum Mitglied des Ingenieurkorps ernannte. 1812 wurde er Architekturlehrer an den Schulen der Hamburger „Gesellschaft zur Beförderung der Künste", dann Zeichenlehrer an der Knackenrüggischen Freischule. In der Samml. Frisch zu Hamburg befanden sich fünf Blatt Aquarelle mit „Hamburger Militär" von 1846 und 16 Blätter „Hamburger Bürgerkarikaturen des 18. Jahrh.".

Hamb. Kstlerlex. 1854, mit Notizen im Exemplar d. Hamb. Staatsarchivs. — Kat. d. Samml. Frisch (Verst. 1901 Jac. Hecht, Hamburg), No 1852 u. 1853. *Raspe.*

Düyffcke, Johann Jacob, Architekt, geb. in Hamburg 1752, † das. 15. 9. 1811. D. war Schüler des berühmten Hamburger Baumeisters Sonnin u. ging 1774 nach Hildesheim, um Zimmermann zu werden; 1777 war er in Amsterdam; später Lehrer an der Dresdener Artillerieschule. Er siedelte dann nach Hamburg über und wurde Zeichenlehrer. D. lieferte für den Kupferstecher Stöttrup Zeichnungen von dem 1786 abgebrannten Isabellenhause.

Hamb. Kstlerlex. 1854. *Raspe.*

Düyffcke, Paul, Maler u. Bildhauer, geb. in Hamburg als Sohn des Architekten C. F. J. D. 17. 12. 1847, † das. Anf. Januar 1910. Er besuchte, nachdem er zunächst in Hamburg bei Ed. Ritter als Steinzeichner tätig gewesen war, die Akademien zu Dresden, Berlin, Weimar (Verlatt u. Graf Kalkreuth d. ä.). Nach dem Kriege von 1870/71, den er mitgemacht hatte, kehrte er nach Weimar zurück. Seit 1872 war er Lehrer an der Hamburger Gewerbeschule. 1874 heiratete er die Pianistin Marie Sander. D. gelangte schnell in der Dekorationskunst zur Geltung. Auch sein Bild „Auf dem Schlachtfelde von Sedan" machte ihn bekannt, ebenso die zahlreichen Gelegenheitsblätter, von denen das Hamburgische Museum f. Kunst u. Gewerbe eine Anzahl besitzt. 1889 erschien ein Panorama des Hamburger Brandes. Dekorative Malereien befinden sich u. a. im Hamburger Ratskeller und im Hamburger Reichspostgebäude („Wasserpost" und „Landpost"). Auch in Öl malte er gelegentlich. Gleichzeitig war D. als Bildhauer tätig. Im Mus. zu Weimar befindet sich das Marmorwerk „Amalbergis", in der Hamburger Kunsthalle eine Bronzetafel „Brahms"; 1894 entstand ein Bronzerelief „St. Markus", 1907 „Rautendelein" (Marmor). Mehrfach modellierte D. Medaillen, die z. T. die Hamburger Kunsthalle aufbewahrt: „Goldene Hochzeitsmedaille für Ehepaar Gaedechens"; „Vereinigung Ritzebüttels mit Hamburg" (1894); „500jährige Jubelfeier des Amtes Ritzebüttel". Ferner Plaketten: 1893 für den „Amateurphotographie-Verein"; 1897 „Gartenbauausstellung". Zuletzt beschäftigten ihn die Entwürfe für die innere Ausschmückung der wiederhergestellten Michaeliskirche; sein letztes Werk wurde der „Michael".

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912 p. 30. — Singer, Kstlerlex. (Duyffke) u. Nachtr. (Düyffcke). — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Forrer, Dict. of Medall. (1904). — Verz. neuer. Gemälde in Hamb. Privatbes. 1879 (Ausst. Ksthalle). — Dioskuren, 1872 p. 352. — Kat. Großh. Mus. Weimar, 1910 p. 28 u. 93. — R. Graul, Wandgem. im gr. Saal d. Hamb. Rathauses. — Kat. d. Samml. Frisch, Hamburg 1901 (Verst. Jac. Hecht, Hamburg), No 1014, 1832. — Führer d. d. Ausst. a. Altonaer Privatbes. 1912 No 1133. *Raspe.*

Duez, Arnould, Maler in Paris, reicht am 21. 12. 1681 der Akad. als Aufnahmearbeit ein allegorisches Gemälde ein, die Vermählung des Dauphin (7. 3. 1680) darstellend.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872, p. 245.

Duez, Ernest (E. Ange), Maler, geb. in Paris am 8. 3. 1843, † am 5. 4. 1896 auf einem Radausflug in den Wald von Saint-Germain. Er war Schüler von Pils, schloß sich aber bald der Gruppe der Pleinairmaler an. Er debütierte unbeachtet im Salon von 1868 mit einer „Mater Dolorosa". 1873 zog er mit einer realistischen Studie „La Lune de miel" (ein modern gekleidetes Liebespaar in einer sonnigen Waldlichtung) die Anfeindungen des Publikums u. der Akademie auf sich, fand indessen schon 1874 Beifall mit seinem Diptychon „Splendeur et Misère" (Glück u. Ende eines Kokottenlebens). Wie er hier ein allegorisches Thema im Sinne eines gemäßigten Realismus zu lösen versucht hatte, so begab er sich 1878 mit einer Schilderung des Lebens des Bischofs Cuthbert auf das Gebiet der religiösen Malerei u. errang mit dem Triptychon „Saint Cuthbert" (im Luxembourgmus.) den größten Erfolg seiner Laufbahn. Dauernde höhere Schätzung aber werden wahrscheinlich nur seine zahlreichen Landschaften u. Marinen aus der Gegend von Villerville finden, in denen er auf eigene Faust seine Kunst bis zum Impressionismus entwickelte. — Von seinen Arbeiten seien noch genannt: „La Femme aux pivoines" (1876, Samml. Dreyfus), das Freilichtporträt von Ulysse Butin (1880, ebenfalls im Luxembourgmus.), „Saint François d'Assise, Miracle des Roses" (1884), „Un atelier de peintre en 1885" (mit Selbst-

porträt D.s), ein Porträt der Mme D., genannt „La Femme en rouge" (1886), „Le Soir" (1887, Kühe auf der Weide in der Normandie), „Virgile s'inspirant dans les bois" (1888, für die Sorbonne). D., der bis 1890 regelmäßig im Salon der Soc. d. Art. franç. ausgestellt hatte, beschickte von da ab den Salon der Soc. Nat. Auf der 1. Ausstellung 1890, die er zusammen mit Guillaume Dubufe u. Carolus Duran organisiert hatte, war er vertreten mit dem „Café sur la terrasse", einer Landschaft „Le Pré aux Fleurs", einer Marine u. dem Porträt von Georges Hugo. Für das Hôtel de Ville in Paris malte er 1892 Allegorien der Botanik u. Physik, u. eines seiner bedeutendsten Bilder der letzten Zeit „Les Enfants débiles à la Maternité" (1895) befindet sich jetzt in der Administration Centrale de l'Assistance publique zu Paris. In der Nouvel Opéra sind von den Panneaux der 12 Monate in der Galerie du Glacier der November u. Dezember von D. Werke von ihm befinden sich sonst noch u. a. in den Galerien von Lyon („Autour de la lampe", 1882), Rouen („L'heure du bain au bord de la mer"), Château-Thierry („Jeune Fille cueillant des Fleurs dans les Blés"), im Metropolit. Mus. zu New York („Le Bouquet"), im Mus. zu Danzig („In Gedanken", ca 1880), in der Privatgal. des verstorb. Prinzregenten Luitpold von Bayern („Am Meeresufer"). — D. pflegte auch das Aquarell u. Pastell (Landschaften, Blumen) u. beschäftigte sich gelegentlich mit kunstgewerblichen Entwürfen (Seiden- und Spitzenmuster für die Industrien von Lyon, Fächermalerei etc.).

Eugène Montrosier, Les Artistes Modernes III (1882) 61—64; ders. in Gaz. d. B.-Arts 1896 I 422—431. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882 u. Suppl. — Bénézit, Dict. d. Peintres, II (1913). — Cust, Index of Art., Brit. Mus. London, II (1896). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Fosseyeux, Invent. d. Objets d'Art de l'Assistance publique à Paris, 1910 p. 4. — Gaz. d. B.-Arts 1883 I 190, II 386/7; 1884 I 270, 491; 1885 I 440; 1886 I 251; 1887 I 490; 1888 II 30; 1890 I 475, II 12. — Kst f. Alle II (1887) 314; III (1888) 67, 286; IV (1889) 367; V (1890) 160. — Revue Encycl. III 172; VI 293 (Biogr. m. Portr.). — Chron. d. Arts 1896 p. 139 (Nekrol.). — Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ. I 94. — Kat. d. Salons u. gen. Mus. *Bender.*

Dufaget, s. *Faget.*

Dufailly, Holzbildhauer in Châlons-sur-Marne, 1795 mittätig bei der Anfertigung eines Kruzifixes u. von Leuchtern für den Hochaltar der Kirche S.-Loup das.; im 5. Revolutionsjahr erhält er eine Zahlung für die Herstellung oder Umgestaltung von Holzstatuen in der Marienkapelle derselben Kirche.

Vial, Marcel & Girodie, Les Art. déc. du Bois, I (1912).

Dufailly, François, Bildhauer, † in Paris am 30. 6. 1809, 52jährig.

Vial, Marcel & Girodie, Les Art. déc. du Bois, I (1912).

Dufart (Dufard), Jean-Baptiste, Architekt u. Ingenieur, geb. in Bayonne um 1752, † am 19. 2. 1820, kam jung nach Bordeaux, wo er schon 1772 in städtische Dienste trat. Seit 1774 war er das. Zeichner des Architekten Victor Louis, unter dessen Leitung er an der Ausarbeitung der Pläne für das Grand Théâtre mittätig war (1780 vollendet). D. hat eine Anzahl eleganter Landsitze in der Umgebung von Bordeaux errichtet, wie die „Maison carrée" Peychotte in Arlac, Schloß Feuillas (jetzt Observatorium) und Maison Lamolère bei Floirac, ferner (1795) Maison Fenwick in Bordeaux selbst. 1791 errichtete D. auf dem Marsfelde einen „Autel de la Patrie" (gest. von Larroque). 1793—1800 erbaute er das Théâtre-Français mit dem Pavillon Dufart, in dem er bis zu seinem Tode lebte. Seine Bauten tragen einen streng klassizistischen Charakter und zeichnen sich durch Schönheit der Proportionen aus.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Marionneau, Les Salons Bordelais au 18e S. (o. J.), p. 210, 221, 274—77, 302. — Saunier, Bordeaux, (Villes d'Art célèbres), 1909 p. 89, 105; Abb. p. 99 u. 109.

Dufau, Mlle Clémentine Hélène, Malerin u. Lithogr., geb. 1869 in Quinsac bei Bordeaux, kam 1889 nach Paris, wo sie als Schülerin von Bouguereau, Robert-Fleury u. G. Ferrier an der Académie Julian studierte. 1893 debütierte sie mit einem Porträt im Salon der Soc. d. Art. franç., in dem sie seitdem regelmäßig alljährlich ausstellt. Ihre nächsten Einsendungen waren: 1894, La dame à la rose; En Gascogne. — 1895, Amour de l'art; Ricochets; — 1896, Passetemps. — 1897, Fils de mariniers. — 1898, Jeux d'Eté, die ihr ein Reisestipendium eintrugen. Ein anschließender Besuch Spaniens drängte ihre Kunst in eine neue Richtung. Während ihre ersten Arbeiten einen derben, frischen Realismus zeigten, vorgetragen in einem breiten, magistralen, impressionistischen Stil, der etwa an Besnard erinnerte, führte sie der Aufenthalt in Spanien zu einer ganz persönlich gefärbten Phantasiekunst, die, auf dekorative Wirkungen ausgehend, das veristische Moment völlig in den Hintergrund drängte. Die ersten Beispiele dieses neuen Stiles waren ein Fernblick auf Toledo (Salon 1899) und „Rythme", 3 weibl. Akte in einer Waldlandschaft darstellend (Salon 1901). 1902 folgte „Automne", eine Ideallandschaft mit nackten Figuren, die in den Besitz des Luxembourg überging. Unmittelbare Inspirationen aus der spanischen Reise stellten „Espagne" (weiblicher Akt in Felsenlandschaft) und „Une Partie de pelote

au pays basque" dar (Salon 1903). Ihre folgenden Einsendungen waren meist weibliche Akte oder Halbakte in einem hellen, prachtvollen, weichen, auf summarische Flächenwirkungen ausgehenden malerischen Stil („Jeunesse", „Femme et Bibelots", „Chant pour la Beauté", „Vision intime" usw.). In das Monumental-Heroische steigerte sich dieser Stil in ihren im Salon 1908 ausgestellten Panneaux für die Sorbonne: „Astronomie, Mathématiques" und „Radioactivité, Magnétisme", in den 3 allegorischen Panneaux, die sie 1909 für das Haus des Dichters Edmond Rostand in Cambo ausführte, sowie in den im Salon d'Automne 1910 gezeigten, ebenfalls für die Sorbonne bestimmten beiden Panneaux: „Géologie" und „Zoologie". Auch dem Porträt hat sich Mlle D. seit den letzten Jahren zugewandt; so stellte sie 1909 ein Bildnis von Maurice Rostand, 1911 Bildnisse der Mme Jane Mortier und Mme Aurel aus. Ihr eigenes Bildnis malte Pedro Ribera. Genannt zu werden verdienen endlich auch ihre geistvollen Illustrationen zu den „Femmes de Setné" (Ollendorf, édit.) und „Basile et Sophia" von Paul Adam, sowie ihre Plakate, unter denen „La Pelote basque" das wirkungsvollste ist. Im Dezember 1911 veranstaltete die Künstlerin eine Sonderausstellung in der Galerie Brunner. Das Mus. in Nantes bewahrt von ihr: Au Jardin d'Andalousie.

Art et Décoration 1902, I 119 (Abb.); 1902, II 52; 1904, II 15 u. 53 (Abb.); 1905, I 105—116 (Aufs. von C. Mauclair); 1906, II 1 u. 170/1 (Abb.); 1908, II 28/9 (Abb.); 1909, II 13 (Abb.), 127—130 (Verneuil, Une Décoration nouv. de Mlle C. H. Dufau); 1910, II 157 (Abb.); 1913, I 177 (Abb.). — Gaz. d. B.-Arts 1908, II 66—69. — Chron. d. Arts 1911, p. 291. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1911, p. 295. — Revue de l'Art anc. et mod. XIX (1906) 443/44, 447 (Abb.). — Les Arts 1902, No 5 p. 25; 1904, No 30, p. 9; 1906, No 53 p. 9; 1908, No 78 p. 14; 1911, No 114 p. 4; 1913, No 139 p. 9. — L'Art décoratif 1904, II 201—212 (Jean Aubry); 1906, I 215; 1910 I 149. — Kat. d. Salon 1893 ff. (z. T. m. Abb.) u. d. aufgef. Mus. *H. Vollmer.*

Dufau, Fortuné, Maler, geb. auf S. Domingo um 1770, † in Paris 1821, Schüler David's, ging dann auf einige Zeit nach Italien. Er war Zeichenlehrer an der Ecole de cavalerie in Saint-Germain, später an der Ecole in Saint-Cyr. Debütierte im Salon 1800: Der gefangene Ugolino mit seinen Söhnen im Turm. Späterhin stellte er Bildnisse und Figurenbilder aus, 1806 ein Familienporträt des Generals Marescot, 1808 einen hl. Vinzenz de Paula, dann erst wieder 1819 — er lebte einige Zeit als politischer Verbannter in Belgien — das in das Mus. zu Marseille gelangte Bild: Ansprache Gustav Wasas an die Bauern Dalekarliens. Außerdem befinden sich Werke von D. in den Museen zu Montpellier (Bildnis Ricard's), Pontoise (Tod der Kleopatra) und Rouen.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XV, 1858. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Mercure de France XXXIV (1808) 371. — Gaz. d. B.-Arts IV 71. — Kat. d. aufgef. Mus.

Dufaud, Georges Achille, Maler, geb. in Fourchambault (Nièvre) am 25. 9. 1831, Schüler von Ch. Lapostolet, stellte von 1879—1890 ausschließlich Landschaften aus der Normandie im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, Suppl. — Salonkat.

Dufaur, Mme Marguerite, Bildhauerin in Bourges (Cher), stellte im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) 1907 eine Porträtbüste u. „Tricoteuse berrichonne" aus, 1908 die Büste „Un Sculpteur" (Mus. in Bourges).

Bénézit, Dict. d. Peintres II (1913). — Salonkat.

Dufaut, Joseph, Bildhauer in Vergaville (Lothringen), 1790 als Mitglied einer Rosenkranzbruderschaft erwähnt.

Réun. des Soc. d. B.-Arts XXIV (1900) 329. — Lami, Dict. des sculpt. (18e siècle), 1910.

Dufaux, Maler in Paris, wird 1752 als peintre d'ornements für Arbeiten bei der Leichenfeier für Madame Henriette de France bezahlt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1890 p. 241.

Dufaux, François, Bildhauer in Paris, wurde 1749 in die Acad. von St. Luc aufgenommen, lebte noch 1786. Sein Vater, Antoine D., u. seine Brüder, Nicolas Antoine u. Louis Antoine D., waren gleichfalls Bildhauer. François u. die Brüder werden 22. 3. 1767 in Sachen einer Erbschaft erwähnt.

Lami, Dict. des sculpt. (18e siècle), 1910. — Granges de Surgères, Art. français, 1893 p. 190/1.

Dufaux, Frédéric, Vater des Folgenden, Marmorist u. Bildhauer, geb. in Genf 1820, † das. 1871, Urheber einer Diday-Statuette, Gips, im Genfer Kunstmuseum (Kat. 1906 No 658).

Cat. Expos. Vaudoise, Lausanne 1869. *W. W.*

Dufaux, Frédéric, Maler u. Bildhauer, geb. 12. 7. 1852 in Genf; Sohn des Vorigen. In Genf Schüler von Barth. Menn, darauf 2 Jahre in Florenz an der Akad. der Uffizien u. bei dem Florentiner Maler Rubio. Von 1876 bis 1891 in Paris, seither in Genf tätig. Während des Pariser Aufenthaltes beschickte er regelmäßig den Salon des artistes Français, vorher und nachher namentlich schweiz. Ausstellungen. Im Stadttheater u. im Gebäude des „Conseil administratif" in Genf befinden sich Gemälde des Künstlers, andere besitzen das Kunstmuseum (Cat. Mus. Rath 1906 No 119, 659), das Musée Ariana, die Museen von Bern (Kat. 1911 p. 42) und Luzern. Sehr viele, auch Bildnisse, sind in schweiz. Privatbesitz. D. ist als Maler sehr

produktiv und wegen der ansprechenden Art seiner Bilder nach Stoff und Malweise in weiten Kreisen geschätzt. Als Bildhauer hat er u. a. die Büsten von J. J. Rousseau (Stadttheater in Genf), Henri Rochefort, F. Diday (Kunstmus. Genf), J. E. Dufour (Friedhof Plainpalais, Genf), Marc Monnier (Genfer Hochschulgeb.) geschaffen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — „Patrie Suisse" vom 23. 4. 1902. — Société des Arts de Genève, Compte rendu 1908, 870/71 (Abb.). — Jahresbericht des Berner Kunstver. 1875, 5; 1877, 7, 13, 29; 1878, 18; etc. — Cat. Expos. nat., Genf 1896 (Abb.). — Cat. Salon d. Soc. des Artistes français, Paris 1876—1889. — Kstchronik XIX 233. — Kunst f. Alle V (1890). — Mitt. des Künstlers. *W. W.*

Dufaux, Marc, Emailmaler, geb. 25. 4. 1834 in Genf, † 20. 1. 1887. In Genf als Gravierer u. Schmelzmaler ausgebildet, arbeitete er, neben seinem Bruder Pierre D., 1863—65 in der Porzellanmanufaktur zu Sèvres. Dann führte er die Emailmalerei in die Uhrenindustrie zu La Chaux-de-Fonds ein. Seit 1868 leitete er ein eigenes Atelier für Emailmalerei und fand mit seinen Arbeiten große Anerkennung.

Tscharner, Die bild. Künste in d. Schweiz in d. Jahren 1886—1888, Bern 1889 p. 81. *W. W.*

Dufay, A., französ. Zeichner, nur bekannt durch eine sign. Zeichnung von 1812 „Ausruhender Soldat" im Museum zu Nantes (Kat. 1913 p. 523).

Dufay, Ferdinand François, Lithograph in Paris, Schüler von Lequien, stellte im Salon 1876 eine farbige Lithographie „Junges Mädchen mit Taube" nach Chaplin aus, hat auch Bilder von W. Verschuur vervielfältigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Cust, Index of Art. (Brit. Mus.) II.

Dufay, Jules-Amédée, Stillebenmaler in Paris, geb. in Béthune (Pas-de-Calais) am 13. 4. 1822, stellte 1868—70 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dufay, Pierre Jean, Maler in Nantes, wo seine Heirat i. J. 1789 bezeugt ist.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1898 p. 167.

Dufaye (du Faye), Laurent, Maler, stand 1649—52 als „peintre de l'écurie" in Diensten der Königin und Regentin von Frankreich.

Arch. de l'art franç., Docum. V 196. — Nouv. Arch. etc. Nouv. Sér. I (1872) 93.

Dufée, Jean, Maler in Paris, gen. „peintre au château de Bicêtre", † 22. 8. 1786.

Nouv. Arch. de l'art franç., 2e sér. VI (1885) 186.

Duferno, s. *Desfourneau* u. *Dufourneau.*

Dufêtre, Mlle Pauline, Malerin, geb. in Lyon, Schülerin von A. Perrachon u. Tollet, stellt im Lyoner Salon seit 1892 Blumen u. Porträts in Öl u. Pastell aus. Ihr Gemälde „Cerisiers doubles" (Salon 1907) befindet sich im Rektorzimmer der Faculté des Lettres zu Lyon. *E. Vial.*

Dufeu, Claude Joseph, Bildhauer, geb. um 1678, tätig in Besançon seit 1720, † das. am 4. 12. 1775; Vater des Jean Claude D.

Gauthier, Dict. d. Art. Franc-Comtois, 1892.

Dufeu, Edouard (Jacques Edouard), franz. Maler u. Graphiker, angebl. ägyptischer Abstammung (sein ursprünglicher Familienname soll „Elnar" oder „Etuar" gewesen sein), geb. am 27. 3. 1840 in Marseille, † zu Grasse am 1. 12. 1900. Nach kurzem Aufenthalt in Ägypten ging er nach Paris, war dort erst Schüler von Gleyre u. schloß sich dann der realistischen Bewegung von 1860 (Courbet, Manet, Bonvin, Vollon etc.) an. 1863 debütierte er im Salon (den er seitdem fast regelmäßig beschickte) mit einem Stich, einer Ansicht der alten Straßen von Kairo, war dann einige Jahre als Zeichner für „L'Artiste", „La Vie moderne" etc. tätig u. produzierte in dieser Zeit vorzugsweise Graphik, Aquarelle u. dergl. 1877 sah man im Salon seinen „Tod des Polonius". Um dieses Bild gruppiert sich eine Anzahl von Kompositionen größeren Formats, die von einer gewissen dramatischen Phantasie zeugen, stets aber durchsetzt sind von Galerieerinnerungen u. Entlehnungen aus der romantischen Malerei (Delacroix). Doch läßt besonders die „Kreuzabnahme" einen ungewöhnlichen Koloristen erkennen. In der Folge entstanden Stilleben (Fische, Blumen etc.), Landschaften, Ansichten von Marseille, Venedig, Paris u., weniger originell u. bedeutend, solche von Kairo u. Konstantinopel. Überall erweist sich D. als ein echtes Malertemperament, aber infolge einer Neigung zum Experiment u. einer inneren Unsicherheit unterlag er nacheinander den heterogensten Einflüssen. Seine Ansichten von Venedig erinnern an Guardi u. Canaletto, die Straßen- u. Architekturbilder aus Marseille u. Paris an Vollon, seine Aquarelle an Jongkind u. Jacquemart, u. zwischendurch entdeckt man Beziehungen zu Courbet u. Manet. Als seine besten Bilder gelten jene, die er in einem Anlauf heruntermalte und nach denen man ihn als einen „romantischen Impressionisten" bezeichnet hat, wie die „Riva degli Schiavoni" (Samml. Esnault-Pelterie), „Vue du Grand Canal" (Samml. Henry Marcel), „Squaro Trovato", „L'Algérienne au Perroquet", „Le Bar" (Samml. Alexis Rouart, wo sich noch eine Anzahl anderer Bilder und Aquarelle von ihm befinden), „Les Citrons" (Samml. Charles Hayem), u. vor allem „La Cathédrale et le Port de Marseille" u. „La Vue de l'église de Sorbonne" (1870). Genannt seien noch „La Carola" (Abb. bei Lapauze p. 47) u. einige Zeichnungen im Petit

Palais zu Paris, „Le père et la mère André" (1884) und „Un coin de l'atelier Vollon" (1886). — Zu seinen Lebzeiten war D. kaum bekannt; er lebte zurückgezogen, geschätzt nur von wenigen. Seine Werke erfreuen sich jetzt der Gunst der Sammler; sie sind fast sämtlich in Pariser Privatbesitz übergegangen. Eine 1. posthume Ausstellung fand 1904 in der Galerie Berne-Bellecour statt, eine 2., die etwa 100 zum größten Teil in der 1. Ausstellung nicht gezeigte Ölbilder u. Aquarelle umfaßte, ebenda im April 1907 (Einleitung des Katal. von Louis Vauxcelles), eine 3. folgte im Dezember 1908 in der Gal. Rosenberg. — D. betätigte sich auch auf musik. u. literar. Gebiet.

Curinier, Dict. nat. d. contemp. II (1906) 173. — Bénézit, Dict. d. Peintres, II (1913). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Lapauze, Le Palais d. B.-Arts de Paris, 1910 p. 39, 47, 49. — Cust, Index of Art., Brit. Mus. London, II (1896). — Chron. d. Arts 1904 p. 302; 1908 p. 402. — Bullet. de l'Art anc. et mod. 1904 p. 286; 1907 p. 117; 1908 p. 302. — L'Art et les Artistes V (1907) 89. — Les Arts 1908 No 75 p. 30. — Art et Décoration 1909 I, Suppl. Jan. p. 1/2. — Salonkat. *Bender.*

Dufeu, Jean Claude, Maler in Besançon, Sohn des Claude-Jos. D., geb. das. am 13. 6. 1728, † 1777.

Gauthier, Dict. d. Art. Franc-Comtois, 1892.

Dufeu, s. auch *Feu,* Ramón dez.

Dufeux, s. *Constant-Dufeux,* Sim. Cl.

Dufey, Miniatur-, Email- und Porzellanmaler aus Genf, stellte 1806, 12 u. 14 im Pariser Salon einige Bildnisse u. Kopien aus. 1813—16 war er für die Porzellanmanufaktur in Sèvres tätig.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Molinier, Dict. des Emaill., 1885. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, II 131.

Duff, John, irischer Stecher, † 1787 in Dublin, von dem man viele seit 1770 entstandene Illustrations- u. Exlibrisstiche kennt.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists (1913) I 305 f.

Duff, John Robert Keitley, schott. Landschafts- und Tiermaler in Hendon, geb. 1862 in London, besuchte daselbst die Westminster School of Art unter Fred. Brown, studierte unter A. Legros und geriet dann unter den Einfluß der modernen holländischen Landschafter. 1891 debütierte er in der Londoner Roy. Academy mit einem Bilde „Autumn Pasture", erschien dort erst wieder 1899 mit einem „Narcissus" u. ist seitdem des öfteren mit Landschaften und Tierbildern (Schafherden etc.) dort vertreten. Die Motive entnimmt er mit Vorliebe seiner schott. Heimat; er pflegt in gemäßigt impressionistischer Technik die Ölmalerei, das Aquarell u. Pastell. Besonders seine Pastelle zeichnen sich durch gedämpfte, vornehme Farbengebung aus. D. beschickt auch die Ausstellungen der Pastel Society, des Roy. Instit. of Painters in Water Colours u. der Soc. of Twenty-Five Painters.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exhib. II (1905). — Caw, Scott. Painting, 1908 p. 443/4. — Bénézit, Dict. d. peintres, II (1913). — The Art Journal 1904 p. 53, 198; 1909 p. 253, 254 (Abb.). — The Studio XXXVI 64 ff.; XLII 132; LVIII 218 (Abbgn). — The Standard vom 19. 5. 1908. — Cat. Exhib. Roy. Acad. 1907—11. — Mitteil. des Kstlers. *E. B.*

Duffant, Historienmaler, geb. in Auch (Gascogne), tätig das. um 1550.

Bérard, Dict. biogr. d. Art. franç., 1872.

Duffaud, Jean Baptiste, franz. Maler der Gegenwart, geb. in Marseille, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Gérôme u. Barrias, tätig in Paris. Seit 1875 ist er fast alljährlich im Salon (Soc. d. Art. franç.) vertreten. Während er anfangs in der Tradition der Gérômeschule ausschließlich Porträts u. figürl. Kompositionen malte, bevorzugt er seit den 90er Jahren landschaftliche Motive (Marseille u. die Provence). Ganz allmählich änderte sich auch seine Malweise bis zur Anwendung reiner Farben in der Art der Impressionisten. — Wir nennen von seinen Figurenbildern: „La mort d'Ourrias" (1891), „Don Juan" (1896), „Les Anglais en Irlande, 1798" (1901), „Le chevalier Roze; peste de Marseille, 1720" (1911), „Domici, le pêcheur des Croisettes" (1913); von seinen zahlreichen Porträts: die seiner Mutter (1891), der Handelsminister Georges Trouillot und Fernand Dubief (1904 u. 1905). Das Mus. zu Troyes bewahrt von ihm einen „Tod des hl. Pol de Léon" (1882), das Mus. Calvet zu Avignon ein männl. Porträt (1896). Er ist auch in der Galerie des Pariser Petit Palais vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Cust, Index of Artists, Brit. Mus. London, II (1896). — Chron. d. Arts 1912 p. 171. — Kat. d. Salons u. Mus. *E. B.*

Duffeit (Duffet), s. *Douffet.*

Duffer, s. *Faivre-Duffer,* Louis St.

Duffield, Edward, amerikan. Stempelschneider und Uhrmacher des 18. Jahrh.; schnitt die Stempel zur silb. Medaille auf die „Zerstörung von Kittanning (bei Pittsburg, Pennsylv.) durch Oberst Armstrong, am 8. 9. 1756" und zu der 1762 von der Friendly Association gestifteten „Indianer-Medaille".

C. W. Betts, American Colon. Hist. (1894) p. 178 f. — Stauffer, American Engr. (1897). *Stiles.*

Duffield, Mary Elizabeth, geb. *Rosenberg,* engl. Blumenmalerin, geb. am 2. 4. 1819 als Tochter des Malers Thomas Elliot Rosenberg zu Bath, heiratete 1850 den Stilllebenmaler William D. (s. d.) u. siedelte mit ihm nach Bayswater bei London über. 1851 wurde sie Mitglied der New Water Colour

Soc. u. beschickte häufig deren Ausstellungen mit Blumenstilleben in Aquarell, gelegentlich auch die Suffolk Street Gall. u. von 1857 bis 1874 die Roy. Academy. 1856 veröffentlichte sie in London „The Art of Flower Painting", das mehrere Auflagen erlebte.

Clayton, Engl. Female Artists, 1876 II 172—3 (hier u. bei Graves fälschlich Mary Ann D.). — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exhib. II (1905). — Shaw-Sparrow, Women Painters, 1905 p. 118. — Who's who, 1913.

Duffield, William, engl. Stillebenmaler, geb. 1816 zu Bath, † am 3. 9. 1863 zu Bayswater bei London, wo er sich 1857 niedergelassen hatte. Seine ersten (autodidakt.) Arbeiten sind Federzeichnungen. Er besuchte dann 4 Jahre lang die Londoner Roy. Acad. und war zugleich Schüler des Stillebenmalers George Lance. Nach Bath zurückgekehrt, malte er eine Zeit lang Porträts, ging aber bald nach Antwerpen u. studierte 2 Jahre bei Wappers. Seit 1838 beschickte er die Brit. Instit., seit 1849 die Roy. Acad., außerdem noch häufig die Suffolk Street Gallery mit sehr geschätzten Frucht- u. Wildstilleben. Er starb auf der Höhe seines Erfolges an den Folgen einer Infektion. 1850 hatte er sich mit der Blumenmalerin Mary El. D. (s. d.) verheiratet. — William L. D., Maler in London, der 1873—80 in der Suffolk Street Gall. Figurenbilder, 1877 in der Roy. Acad. 2 Hochlandlandschaften ausstellte, ist wahrscheinlich sein Sohn.

Redgrave, A Century of Paint., 1866 II 586. — Ottley, Dict. of Paint. 1875. — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit. (1908). — The Art Journal 1863 p. 221 (Nekrol.). *E. B.*

Duffin, Paul, engl. Maler u. Radierer, geb. in Chelsea, um 1750 in der Umgebung von Canterbury als Bildnismaler tätig, 1772 und 73 in der Society of Art. in London mit „Ale house politicians" u. „The levee" vertreten, 1775 in der Roy. Academy mit „Procession to a Country Wedding".

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Roy. Acad. II (1905); Soc. of Art. 1907.

Duffy, Patrick Vincent, irischer Maler, geb. Anfang März 1832 in Dublin, † das. am 22. 11. 1909. Sohn eines Goldschmieds und seit 1847 Schüler der Dubliner Roy. Art Soc. School, stellte er 1851—1909 in der Roy. Hibernian Acad. viele Landschaften aus. Er wurde 1859 „Associate", 1870 „Keeper" u. am 18. 10. 1901 Schatzmeister der Roy. Hibernian Academy. Die Londoner Roy. Academy beschickte er 1876 mit einem Bilde „Flood in the Dargle, County Wicklow" (jetzt in der Municip. Art. Gall. Dublin) u. war auch des öfteren in der Suffolk Street Gall. vertreten. Die Nat. Gall. of Ireland besitzt von ihm „A Wicklow Moorland". 1910 fand in der Roy. Hibern. Academy eine posthume Ausstellung von 130 Werken D.s statt (Vorwort des Katal. von Robert Elliot).

Graves, Roy. Academy Exhib. II (1905). — Dict. of Nat. Biogr., 2. Suppl. I 434. — Strickland, Dict. of Irish Art. I (1913). *J. B. Manson.*

Duflocq (auch Duflos gen.), Maler und Zeichner in Paris, † daselbst am 26. 11. 1749. Mitglied d. Acad. de St. Luc, als deren Schüler er 1702 mit dem Gemälde „Moses vor d. brennenden Busch" den 1. Rompreis erhielt. Er war vielfach mit kunstgewerbl. Entwürfen, aber auch mit maler. Arbeiten aller Art beschäftigt. Der Louvre besitzt von ihm zwei Zeichnungen in gemischter Technik, Entwurf eines Altarbildes mit hl. Lukas vor der Madonna u. dem Martyrium des Evangel. Johannes, u. eine bergige Landschaft.

Guiffrey-Marcel, Invent. gén. des Dessins du Louvre V (1910) 40/3 (m. Abb.). — Arch. de l'art franç., docum. V 284. — Nouv. Arch. etc., 2e sér., VI (1885) 292.

Duflocq, Hippolyte, Maler in Paris, 1834 mit einer Landschaft, 1837 mit einer Ansicht der alten Münze in Caen im Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Du Flos (De Flos), Antoine, Schreiner in Mecheln. Fertigte 1618 für die Kirche Notre Dame au-delà de la Dyle eine mit mythologischen Reliefs geschmückte Kommunionbank und die Schranken zweier Altäre. 1628—29 arbeitet er zusammen mit Jean Verbeke an einem Baldachin für Notre Dame zu Hanswyck.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876 I 241, 253. — E. Marchal, La Sculpt. etc. Belges, 1895 p. 391.

Duflos, Augustin, s. im Art. Duflos, Claude Augustin.

Duflos, Claude, Kupferstecher, geb. in Coucy-le-Château 1665 (lt Aufschrift auf dem ihn darstellenden Bildnisstich von der Hand seines Sohnes Claude Aug. D.), † in Paris am 18. 9. 1727, Schüler von Pierre Giffard. Er hinterließ ein sehr umfangreiches Oeuvre, das indes vielfach mit dem seines Sohnes Claude Augustin vermengt wird, von dem z. B. die häufig unter dem Namen des D. père gehenden Stiche nach Boucher stammen. Ed. Fleury (l. c.) hat sein Werk auf 441 Bl. berechnet, darunter 115 Porträts, 125 religiöse, 122 verschiedene Darstellungen und 79 Tabatières. D. stach besonders nach Le Brun, Le Sueur und Mignard. Seine Blätter leiden häufig unter einer zu düsteren und unausgeglichenen Haltung. Zu seinen besten

Stammbaum der Duflos:

Claude

Augustin — Claude Augustin — Simon — Philothée François

Simon: Pierre.

Arbeiten gehören ein Madonnenkopf nach Reni; hl. Cäzilie nach Mignard; Christus in Emaus nach Veronese; Grablegungen nach Perugino und nach Raffael; Susanna im Bade nach Santerre; Jupiter und Semele nach de Troy; Bethlehemit. Kindermord (1706) und Kreuzabnahme, beide nach Le Brun. Er war Mitarbeiter an den „Histoires etc. de la Maison de Gondy" und an dem „Cabinet Crozat". Am bedeutendsten ist D. als Porträtstecher. Für Perrault's „Hommes illustres" (Paris 1696—1700) lieferte er die Bildnisstiche David Blondel's, des Marschalls de la Meilleraye, Adrien de Valois' und Martin Mersenne's. Andere vorzügliche Porträtstiche D.s sind: François de Clermont-Tonnerre, Bischof und Herzog von Langres (1696), Mme Anne Michelin nach einer Zeichnung Mellan's (1698), Jacques Gaudart nach Largillière, Le Tellier nach Mignard, Philipp von Orléans nach Santerre (1710), Honoré de Quiqueran nach Ranc; ferner nach eigener Zeichnung: Ludwig XV. zu Pferde, Louis Tronson, Michel de Chamillart, Marie Louise von Savoyen, Michel Bégon usw. Auch kennt man von D. eine Reihe der kleinformatigen sog. „dessus de tabatières" mit galanten oder humoristischen Darstellungen, wie Le Médecin de village, Le Camouflet usw., sowie zahlreiche Buchtitel (z. B. das Frontispiz des großen Dictionnaire von Moreri, Ausgabe von 1722, nach Zeichnung von Desmaret) und Vignetten. Am 26. 4. 1695 heiratete er Catherine Antoine, die ihm 13 Kinder schenkte, von denen Claude Augustin, Augustin, Simon u. Philothée dem künstlerischen Berufe folgten. — Sein Bildnis und das seiner Gattin, von van Haeften 1704 gemalt, befindet sich im Besitz seiner Nachkommen (von Claude Aug. D. gestochen).

Lit. s. unt. d. folg. Art.

Duflos, Claude Augustin, Kupferstecher, geb. in Paris 10. 5. 1700, † 27. 2. 1786, Sohn und wahrscheinlich Schüler des Claude D. Er war tätig für die Galerie de Versailles, Galerie du Président Lambert (mehrere Blätter nach Le Sueur), Galerie de Dresde (seit 1748); ferner lieferte er Buchtitel und Vignetten für Publikationen der Pariser Verleger Coustelier und Barbou. D.s graphisches Oeuvre ist schwer von dem seines Vaters zu scheiden, da er meist nur Cl. Duflos oder C. L. Duflos signierte. Er stach hauptsächlich nach Boucher, z. B. La Naissance de Venus, La toilette de Venus, 4 Blatt Amours Pastorales, Les confidences pastorales, Le Pêcheur, Le petit berger, La petite fermière, Le petit pasteur, Le souffleur; ferner nach A. Dieu: La toilette pastorale, Le Villageois friand; nach Jeaurat die humoristischen Stiche: Déménagement d'un peintre und Enlèvement de police; nach Aubert: Le billet doux, La Revendeuse à la toilette, u. a. In der Bibliothèque Nationale zu Paris (Coll. Hennin) befindet sich ein Cl. A. Dufloz bezeichneter Stich einer Krone der Maria Lesczinska, Gattin Ludwigs XV. Von D.s Bildnisstichen sind die Bildnisse seiner Eltern zu erwähnen (siehe auch im Artikel Claude D.), die er nach Gemälden von van Haeften gefertigt haben soll, wenn nicht umgekehrt van Haeften nach D.s Stichen gearbeitet hat. D. selbst und seine Frau wurden 1754 von van Loo gemalt; die Bilder befinden sich im Besitz der Familie. — Der Überlieferung nach wird der Name unseres Künstlers mit einer berühmten Goldschmiedearbeit verbunden. 1722 wurde dem Goldschmied Claude Ballin II. die Anfertigung der Krone für die Salbung Ludwigs XV. in Arbeit gegeben; bei der Einfügung der Edelsteine wurde ein „Duflos", ein „habile ouvrier dans cet art special" zu Hilfe gezogen. Dieser mußte 1723 noch eine gleiche Krone für den König von Portugal herstellen, nur mit falschen Steinen. Es handelt sich hierbei aber nicht um Claude Augustin D., sondern um den Goldschmied Augustin Duflos, einen Bruder des Claude Aug., der 1767 ein Buch herausgab: „Recueil de Desseins de Joaillerie, Fait Par Augustin Duflos Jouaillier du Roy d'Espagne. Et gravé par Claude Duflos. — Inventés par l'Auteur." Dieser Augustin D. schreibt nun in einem Briefe (veröffentl. in Réun. des Soc. des B.-Arts XXIX [1905] 390), er habe die Krone, die er 1722 gefertigt habe, nicht in den Recueil aufgenommen.

Zur *Familie D.:* P. Pellot, Les D., grav., leur oeuvre et leur famille, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIX (1905) 383—394. — G. Duflos de Saint-Amand, Les D., Notes sur ces artistes et leur famille, Paris 1906. — Jal, Dict. critique de Biographie etc., 1872. — Herluison, Actes d'état-civil, 1873. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2me sér. VI (1885) 182. — Nagler, Kstlerlex. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Le Blanc, Man. II 150 ff. — Portalis-Béraldi, Les Graveurs du 18me siècle, II. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml. — Cohen, Livres à Gravures, 1912. — [Jessen], Kat. d. Ornamentst.-Samml. Berlin Kstgew.-Mus. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II. — Zu *Claude D.:* Mariette, Abeced. — Huber & Rost, Handb. f. Kstliebh. etc. VIII 25 ff. — Dussieux, Mém. sur les membr. de l'Acad. roy. II (1854). — Nouv. Arch. de l'art franç. 1896, p. 76—78. — Zu *Augustin D.:* Guilmard, Les Maîtres Ornemanistes 1880. — Mit Not. von E. Monjour.

Duflos, Philothée François, Maler und Radierer, geb in Paris um 1710 als jüngster Sohn des Claude D., † in Lyon 1746, Schüler der Akad. in Rom unter de Troy. Errang 1729 den 1. Rompreis mit dem Thema: König Joab von Israel läßt den Pro-

pheten Zacharias im Vorhof des Tempels steinigen. D. war als Pensionär der französ. Akad. in Rom bis 1744 in Italien tätig. Man kennt von ihm einige geistreiche Radierungen mit italien. Veduten, darunter eine Folge von 37 Bl. mit Ansichten aus Rom, die er gemeinsam mit P. Ancsi und Le Geay ausführte; ferner ein gest. Alphabet (20 Bl.) u. eine Vignette für die Antiqua Numismata etc. Auch war er Mitarbeiter an dem Werke Gius. Zocchi's: Vedute delle Ville (Florenz 1744). Für die Uffizien in Florenz malte er 1740 sein Selbstbildnis. Als Maler war er vorwiegend Kopist. 1741 führte er eine Kopie nach Raffaels Schule von Athen aus, die sich im Mus. zu Lille befindet (Kat. 1875, No 489). Weiter werden Kopien nach Cortona, Lanfranco u. a. von ihm erwähnt. Für die Karmeliterkirche in Caprarola malte er ein Altarbild mit einer Darstellung der Himmelfahrt Mariä, für Saint-Pierre in Lyon einen S. Benedikt, Almosen verteilend. 1744 verließ er Rom und begab sich nach Lyon, wo er nach 2jährigem Aufenthalt, erst 36-jährig, starb. Seine Radierungen sind P. F. Duflos signiert. — Pierleone Ghezzi zeichnete am 14. 5. 1744 ein Karikaturbildnis von ihm.

Heinecken, Dict. d. Art. V (Ms. auf dem k. Kpferstichkab. in Dresden). — Weigels Kstlagerkatalog 1838—66, V No 23994—95. — Dussieux, Les Art. franç. à l'étr. [2], 1876, p. 493/4. — Le Blanc, Manuel II 153. — Heller-Andresen, Handbuch 1870, I 402. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Gaz. d. B.-Arts, 1869, II 275, 277, 280, 354, 358. — Arch. de l'art franç., docum. V 289; Nouv. Arch. etc. VII (1879) 364; 1895, p. 303. — Vat. Lat. 7956 (Notiz von F. Noack-Rom). *H. V.*

Duflos, Pierre. Der fälschlich unter diesem Namen von Bellier-Auvray (Dict. gén.) angeführte Kupferstecher ist identisch mit Claude Augustin D.

Duflos, Pierre, französ. Kupferstecher, geb. in Lyon am 19. 8. 1742 (nicht 1751), † in Paris am 26. 4. 1816, Sohn von Simon Duflos. Nach 1771 ging er von Lyon nach Paris, wo er sich am 14. 10. 1780 mit der Kupferstecher. Marie Elisabeth Thibault verheiratete. Als er 1816 starb, hatte er seinen Beruf aufgegeben: er wird genannt „ancien graveur en taille douce et propriétaire". D. arbeitete, zusammen mit seiner Frau, hauptsächl. Illustrationen nach Marillier, Moreau, Touzé etc. und, 1780, ebenfalls mit seiner Frau: „Recueils d'estampes représentant les Grades, les Rangs et les Dignités suivant le costume de toutes les nations existantes". Außerdem publizierte er: „Nouveau Recueil de Costumes militaires français et autres nations, tant anciens que modernes, Paris, an III" und „Abrégé de l'Histoire universelle en figures ou Recueil d'estampes représentant les sujets les plus frappants de l'histoire tant sacrée que profane, avec les explications historiques qui s'y rapportent, 1785—90". Wir nennen noch: Illustrationen für „Joachim ou le Triomphe de la Piété filiale" (1775) von Blain de Sainmore; Titelblätter für „Tragédies" und „Prôneurs" von Dorat; Vignetten für „Les Deux Matrones ou les Infidélités démasquées" (1776) von Fréron, für die „Oeuvres" von Pope (1779), für die „Oeuvres complètes" von Geßner, für die „Oeuvres" von Jean Jacques Rousseau; Titelblatt und 18 Vignetten für „La Pucelle d'Orléans" (1777) von Voltaire; 7 Illustrationen für „L'Education de Henri IV" vom Abbé Duflos, Vignetten für die „Fables" von Dorat etc.

Basan, Dict. d. Graveurs, 1789 I 191. — Nagler, Kstlerlex. III (1836). — Le Blanc, Manuel 1854—88 II 153. — Renouvier, L'histoire de l'Art pendant la Révolution, 1863 p. 344. — Herluison, Actes d'Etat-civil d'artistes franç., 1873 p. 122, 267. — Portalis-Béraldi, Les Graveurs du 18ème s., 1880 II 58. — Archiv. municip. de Lyon, Regist. St-Nizier, vol. 89, fo 103. *Audin.*

Duflos (Duflaud), Simon (Nicolas Simon), Kupferstecher, Sohn von Claude, Vater von Pierre D.; Schüler von Baléchou. Er kam 1727, nach dem Tode seines Vaters, nach Lyon, wo er sich niederließ. 1752 kehrte er nach Paris zurück, nahm aber häufig Aufenthalt in Lyon, wohin sich seine Frau nach seinem Tode zurückzog. Von diesem mittelmäßigen Künstler sind folgende Arbeiten: Reproduktionen der Medaillen, die 1494 u. 1499 Anne de Bretagne vom Konsulat von Lyon überreicht worden waren, u. der Ruinen des römischen Theaters für „L'Histoire littéraire de Lyon" des Père de Colonia (1728 I 270, II 434), Illustrationen für „Recueil d'ouvrages curieux de mathématiques ou Description du Cabinet Grollier de Servières", Lyon 1733, Paris 1751; eine Vignette: „Réjouissance à Lyon, à la naissance de Mgr. le duc de Bourgogne, né à Versailles le 13e septembre 1751" für den „Almanach pour l'année 1752"; „L'Accouchée" und „La Relevée" nach Jeaurat, „Le Château de Cartes" und „La Maîtresse d'école" nach Chardin.

Herluison, Actes d'Etat-Civil d'artistes franç., 1873 p. 122. — Portalis-Béraldi, Les Graveurs du 18ème s., 1880 II 59. — C. d'I***, Estampes à sujets galants, colon. 286. — Archiv. municip. de Lyon, Regist. Saint-Nizier, 1728—45, passim. — Archiv. hospital. de Lyon, Charité, B 37, 300. — Affiches de Lyon, 1763 p. 170; 1766 p. 227. *Audin.*

Duflos, s. auch *Duflocq.*

Dufner, Edward, amerik. Porträt- und Landschaftsmaler, geb. 5. 10. 1872 in Buffalo, N. Y., studierte in Buffalo u. New York, in Paris unter J. P. Laurens u. Whistler u. in Madrid. 1894—98 lebte er in New York, wo er als Illustrator für Life und Harper's tätig

war, 1899—1903 in Paris, wo er im Salon der Soc. des Art. Franç. ausstellte; später ließ er sich als Lehrer an Art Student's League in New York nieder. D.s Bild „Im Atelier" besitzt die Fine Arts Acad. in Buffalo.

Who's Who in Art, 1912. — The Studio IIL 331 (Abb.), LII 74 (Abb.). — Kat. d. Sal. (Soc. des Art. Franç.) in Paris 1899—1903 (mit Abb.).
Edmund von Mach.

Dufont, Antoine, Bildhauer in Valenciennes, 1784 im Atelier von Jean-Bapt. Danezan tätig.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV (1901) 139.

Duforest, Jacques Philippe, Holzbildhauer, geb. in Paris, kam 1782 nach Angers, um zusammen mit Jacques Gaultier die Holzskulpturen im Chorumgang der Kathedrale nach dem Plane Jean Séb. Leysner's zu vollenden. 1784 erhielt er für diese Arbeit ein Belobigungsschreiben des Kapitels. Später wurden ihm die Boiserien der Kirche St.-Lud u. des großen Saals im Rathaus übertragen, wo er auch (1804) die Tür der Chambre du Conseil fertigte. 1785—1806 ist er mit Änderungen u. Vervollständigungen der Skulpturarbeiten in der Kathedrale beschäftigt.

Rich. d'Art, Prov., Mon. rel. IV 81. — Vial, Marcel & Girodie, Art. décor. du Bois I (1912).

Dufosse, Louis, französ. Teppichwirker, arbeitete seit 1717 unter Pierre Camousse an der kaiserlichen Gobelin-Manufaktur zu St. Petersburg.

N. Spilioti in Trésors d'Art en Russie (russ.) 1903 p. 232. — W. Trutowsky in Staryje Gody 1907 p. 302.

Dufour, Pariser Uhrmacher um 1730; eine Uhr von D. mit Emailbildnis auf dem Zifferblatt besitzt das British Museum.

Britten, Old Clocks & Watches ², 1904 p. 598.

Dufour, nach ihm stach J. E. Desmoulins um 1820 das Grabmal Heinrichs II., Herzogs von Montmorency.

Le Blanc, Manuel II 117 (Desmoulins).

Dufour, Abraham, Uhrmacher; eine 1630 datierte Uhr D.s in Ledergehäuse mit Silberbeschlag befindet sich in der Samml. Schloss.

Britten, Old Clocks & Watches ², 1904 p. 598.

Dufour, Alexandre, Architekt, geb. 1760, † 1. 2. 1835 in Versailles. 1804 überwachte er die Instandsetzung des Schlosses in Fontainebleau für den Empfang Pius VII., 1810—32 leitete er die Arbeiten am Schlosse in Versailles und am Trianon. Außer Gartenanlagen stammen von D. der Pavillon am südlichen Flügel und der Haupteingang des Versailler Schlosses, ferner die Nebengebäude des Schlosses in Savigny-sur-Orge.

Fr. Müller, Kstlerlex. I (1857). — Bauchal, Nouv. dict. des archit. franç. 1887 p. 646. — Vincent, Guide dans les appartements de Napoléon Ier au Palais de Fontainebleau, p. 6. — Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, 1911 p. 146, 147.

Dufour, Ambroise Clément, Porträtmaler und Radierer in Paris, geb. in Troyes, Schüler von Farochon u. Gérôme, debütierte 1875 mit einem radierten Porträt Théophile Gautier's im Salon, stellte dann 1877—89 Gemälde, fast ausschließlich Bildnisse, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Salonkat.

Dufour, Antoine, Jesuitenpater u. Architekt, † 1610 in Rouen, erbaute 1604 das Jesuitenkolleg in Besançon.

Brune, Dict. des Art. de la Franche-Comté, 1912.

Dufour, Augustine, Blumenmalerin, geb. in Paris 1797, wo sie 1831 noch lebte; Schülerin von P. J. Redouté. D. malte in Aquarell Blumen und besonders Tiere. Sie ist wohl auch Verfasserin von: Dufour, L'art de peindre les fleurs à l'aquarelle etc., Paris 1834.

Gabet, Dict. des art. de l'école franç., 1831.

Dufour, Benoît, franz. Bildhauer, tätig 1671 u. 1698 in Montbrison (Loire). Zusammen mit Chabrerias arbeitete er 1698 die Altarblätter für die Kirche von Cezay (Loire).

Thiollier, Le Forez pittoresque II 301. — Bulletin de la Diana, III 51. — Réunion des Sociétés d. B.-Arts des Départements, XXIX (1905) 730. — Association franç. pour l'avancement des sciences, Saint-Etienne I (1897) 163. *Audin.*

Dufour, Camille Emile, Landschaftsmaler in Paris, geb. das., Schüler von L. Cogniet u. Ch. Jacque, ist seit 1877 alljährlich im Salon vertreten, meist mit Motiven aus der Normandie, der Provence u. von den Seineufern. Auf der Weltausst. 1900 sah man von ihm „Le Palais des Papes à Avignon" (Salon 1894) u. „Bords de la Seine à Lavacourt". Im Luxembourg-Mus. befindet sich sein Bild „Avignon en Décembre", in der ehemaligen Galerie Roussel in Paris „La Seine à Rangiport", im Mus. zu St.-Brieuc „Le Manoir, Village au Bord de la Seine", im Mus. zu Avignon „Vue d'Avignon près de Villeneuve" (Salon 1907), im Mus. von Sydney „Vue de Vétheuil". Seine Malweise erinnert an die von Corot, ohne jedoch von ihm abhängig zu sein.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Gaz. d. B.-Arts XXXVIII (1888 II) 141. — Kataloge.

Dufour, Charles Edouard, Architekt u. Zeichner, geb. 22. 3. 1855 in Morges (Ktn Waadt); Schüler des Polytechnikums in Stuttgart und der Ecole des Beaux-Arts in Paris. Beschickt schweizerische Ausstellungen mit Zeichnungen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dufour, Charles Hilbert, Maler, geb. in Amiens, tätig in Dieppe, stellte im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) 1898 u. 99 Stra-

ßenbilder aus dem alten Dieppe aus; im Mus. das. von ihm „Rue du Vieil-Abattoir à Dieppe".

Bénézit, Dict. d. Peintres, II, 1913. — Salonkat.

Dufour, Charles N., s. *Dufour,* Nicol.

Du Four (Du Fourt), Claude, Goldschmied in Lyon, fertigte 1564 bei Gelegenheit des Einzugs Karls IX. in Lyon zwei große silberne Schlüssel, die dem König überreicht wurden. 1572 arbeitete er 6 silberne Tassen, die M. de La Mante, Kommandant der Feste Lyon, erhielt.

V. de Valous, Entrée de Charles IX à Lyon en 1564, 1884 p. 35, 65. — Rondot, Orfèvres p. 19 u. Note, p. 77. — Archiv. municip. de Lyon, CC 1100 f° 63; CC 1112, f° 39 v°; CC 1192, No 12; CC 1118, f° 19. *Audin.*

Dufour, Claude Ignace, Bildhauer u. Maler in Paris, Sohn des Malers François D., urkundl. erwähnt 1703 und 1734, in diesem Jahre als früherer Direktor der Lukas-Akademie.

Herluison, Actes d'état-civil, 1873. — Nouv. Arch. de l'art franç. 2me sér. IV (1883) 305.

Dufour, Elise, Blumenmalerin, geb. 26. 4. 1824 in Lignérolles (Ktn Waadt), † nach 1900. Beschickte schweizerische u. französ. Ausst. mit Aquarellbildern.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Jahresber. d. Berner Kstges. 1879, 10. — Cat. Salon der Soc. des Artistes Franç., Paris 1885, 1887, 1889, 1890. *W. W.*

Dufour, Etienne, s. *Furnò,* Stefano.

Dufour, François, Maler in Paris, † vor 1703, Vater des Claude Ignace D.

Herluison, Actes d'état-civil, 1873.

Dufour, François, Bildhauer in Paris, wo er 1731 heiratet.

Lami, Dict. des sculpt., (18me s.) I (1910).

Dufour, Gabriel, s. im 2. Artikel *Dufour,* Pierre.

Dufour, Jehan, Baumeister in Tournai, errichtete 1496 die Kapelle am Chor von S. Nicolas.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889 I 30.

Dufour, Jehan, Bildhauer in Tournai, wurde 1627 Bürger und war Dekan der Bildhauergilde. Er lieferte 1638 die Grabplatte des Noël Lebon in S. Brice zu Tournai.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889 I 144, 228.

Dufour, Jean-Baptiste, französ. Medailleur, geb. 1637, † gegen 1700, Schüler von Jean Varin. 1656—75 an der Pariser Münze tätig. Von seinen Medaillen seien genannt: Doktor Théophraste Renaudot, 1665; Lord Berkeley, 1666; Französisch-holländ. Allianz, 1666; Übergang über den Rhein, 1672; Graf Louis de Vermandois, 1674; Einnahme von Cambrai, 1677; Ludwig XIV. im Küraß; Münzschneider Jean Varin, 1683; Herzog von Savoyen; Jetons des Parlamentes von Dijon. Ferner hat D. mehrere der Jetons der Dekane der Pariser Faculté de médecine geschnitten und mitgearbeitet an den „Médailles de l'Histoire du Roi (Louis XIV.)".

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I, 1904 (mit ält. Lit.). — Rondot, Les Médailleurs etc. en France, 1904 p. 307. — [Roschach], Mus. de Toulouse, [1864] p. 406, 412. *Fréd. Alvin.*

Dufour, Jean Martin, Emailmaler, geb. in Genf am 10. 12. 1769, † am 23. 7. 1839, war von 1795 bis um 1810 gemeinschaftlich mit Jean Franç. Chaponnière für die Genfer Uhrenmanufaktur tätig.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dufour, Jules, Genremaler, geb. 1812 in Péronne, Schüler von Dehaussy, † 1871. Man kennt von ihm eine Trinkerszene, ferner sein Selbstporträt im Mus. von Amiens (s. Kat. 1911, p. 31).

Siret, Dict. d. Peintres etc. I (1883).

Dufour, Laurent, s. im 2. Artikel *Dufour,* Pierre.

Dufour, Maurizio, Architekt u. Maler, geb. in Turin 1837, † das. 1897, studierte in Genua u. später in Florenz unter Bonaiuti. Er malte anfänglich religiöse Bilder in der Art der alten Meister (Giotto, Fra Angelico), geriet aber später in Rom unter den Einfluß der Nazarener: „Cristo Redentore del mondo"; „Leggenda di S. Tommaso", „Sa Genoveffa" etc. Als Architekt erbaute er mehrere Kirchen in Turin und die Chiesa dell' Immacolata in Genua.

Le Arti del disegno, 1855 p. 181—2. — Staglieno, Accad. Ligustica, 1862 p. 230. — Torino Artistica 1886 No 9 p. 46. — La Patria VI 90. — Arte illustr. 1897 No 33 (Nekrolog). *G. Battelli.*

Dufour, Mélanie, s. unt. *Dufour,* Sél.

Dufour, Nicolas, franz. Bildhauer, 1684 bis 1696 wird er bezahlt für Arbeiten in Versailles („glaçons" am Neptunbrunnen u. a. im Schloß und am Trianon), Marly (Kindergruppen mit Blumen und Früchten), am Invalidendom, in Meudon, in Viroflay (am Portal des Parks von Chaville).

Lami, Dict. des sculpt. (Louis XIV) 1906.

Dufour (du Four), Nicolas (Pierre Charles Nicolas), Kupferstecher, geb. in Abbeville 1725 nach Basan (2. édit., 1789), der ihm aber fälschlich den Vornamen *Natale* gibt; † angeblich erst 1818. Schüler von Jacques Aliamet und hauptsächlich in Paris tätig; ca 1770 siedelte er mit Delattre, F. G. Aliamet u. a. nach London über. Stach einige Genreszenen nach Rombouts, F. Casanova u. E. Jeaurat, meist aber Veduten z. B. nach Weirotter (2 Marinen „Vue sur la Meuse" bei Sonnenuntergang und bei Mondschein), nach Jan ten Compe (Ansicht von Kleve), Jos. Vernet (Hafen von Palermo u. Ansicht von Reggio), J. Ph. Hackert (Ansichten von Tréport und Pont de l'Arche;

1770), P. A. Choquet (Brücken bei Abbeville), nach Loutherbourg, Leop. de Grevenbroeck u. a.

Basan, Dict. des Graveurs, 1767 II 583; 2. édit. 1789. — Zani, Encicl. met., VIII. — Nagler, Kstlerlex. (macht 3 Kstler aus ihm). — Le Blanc, Manuel, II. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902). — Réun. d. Soc. des B.-Arts X (1886) 531, 542. — Richesses d'art, Province, monum. rel. III 14. — Cat. Mus. d'Abbeville et du Ponthieu, 1902 p. 164—6.

Dufour, Nicolas Simon, Maler in Paris; 1736 wird seine Frau urkundlich erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art français, 3me série I (1885) 142.

Dufour (Defour, de Foere, Furnius), Pierre, eigentlich *Pierre Jalhea* (Salzea), belg. Maler und Stecher, geb. zu Lüttich um 1545 (Hamal), † das. nach dem Nov. 1626; Schüler des Lambert Lombard. Durch die Protektion seines Lehrers wurde er rasch bekannt und erhielt viele Aufträge aus dem Fürstbistum Lüttich. Es werden folgende Werke seiner Hand erwähnt: Triptychon mit Christus in Gethsemane und den Bildnissen der Stifter Jean de Herff und Withem in der Kathedrale von Lüttich (1578); Triptychon mit Auferstehung und Bildnissen im Mausoleum des Fürstbisch. von Groisbeck († 1580), ebenda (1581); hl. Michael u. Kreuzabnahme (1610) für St. Barthelemy in Lüttich; Triptychon im Kloster St. Jacques. Die beiden erstgenannten Werke sah noch Hamal und beschreibt sie als bei weitem geringer wie die Bilder L. Lombards. Heute ist keine dieser Arbeiten mehr nachweisbar. 1893 kam in Lüttich eine Anbetung der Hirten von D. zum Verkauf. Im Mus. d'Ansembourg in Lüttich befindet sich eine Zeichnung von ihm, welche Frauen von Schlangen angegriffen (wohl die Schlangenplage der Juden in der Wüste) darstellt. — D. hat eine nicht geringe Zahl von Blättern zeitgenössischer Maler wie M. van Heemskerck, M. de Vos, Pieter Brueghel, M. Coxie gestochen. Andererseits hat er auch selbst wieder Vorlagen für Stiche von Galle und Sadeler geliefert. Seine Stiche sind mehrfach Petrus Jal. Furnius oder ähnlich, oder mit einem aus PFD (delin.) gebildeten Monogramm bezeichnet. So sind z. B. eine „Allegorie der Milde" und ein „Sieg der Enthaltsamkeit über die Liebe" „Furnius" bezeichnet. Wir nennen ferner von seinen Stichen eine Folge der Tugenden und Laster (7 Blatt), eine Folge von 6 Blatt nach J. Stradanus mit Allegorien auf das menschliche Leben, eine Pietà, eine Hl. Familie. Auf mehreren dieser Blätter finden sich die Jahreszahlen 1570 oder 1572. D. scheint in seinem Alter die Ausübung der Kunst aufgegeben zu haben und verarmt zu sein. Er wurde Concierge des Hospitals Saint Jacques sur Avroy, in dem er auch starb.

Abry, Les Hommes illustres de la Nation liég., éd. 1867, p. 169. — H. Hamal, Mém. pour servir à l'hist. des B.-Arts dans la Principauté de Liége (Mss. bei der Marquise de Peralta, Angleur). — Strutt, Biogr. Dict. of Engravers, I (1785) 313. — J. Immerzeel, De Levens en Werken, 1842 p. 257. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858) 518 (Furnig). — Nagler, Monogr., II 2327; IV 2929, 2932. — J. Helbig, La Peinture au Pays de Liége ², 1903 p. 188. — B. Linnig, La Gravure en Belgique, 1911 p. 91. — Siret in Biogr. Nat. de Belgique. — Poncelet in Bull. des Bibliophiles liég., 1892—95 p. 110. — J. S. Reinier, Catal. des Dessins d'Art. liég., Verviers 1873 p. 150. — Catal. de la Vente d'un Amateur liég., bei Renard Lüttich 1893 p. 3. *G. Jorissenne.*

Dufour, Pierre, Maler, Sohn eines Denis D. in Saint-Michel-en-Maurienne, Bruder von Gabriel (1687 noch am Leben) und Laurent († vor dem 19. 12. 1687) D. 1627 wurde er Bürger in Annecy, das er bald nach 1648 verließ, um nach Turin überzusiedeln. Dort ist er mit seinen Brüdern als Hofmaler des Herzogs Charles-Emmanuel II. von Savoyen tätig, empfängt 1672 mit ihnen zusammen Wappen und erblichen Adel und ist noch 1687 am Leben. Da in Urkunden und Rechnungen die Namen der drei Brüder stets zusammen erscheinen, ist bei keinem ihrer vielen im Auftrag des Hofes gemalten Bilder festzustellen, welchen Bruder es zum Urheber hat. Vor allem lieferten sie Miniaturen und Porträts des genannten Herzogs und seiner Familie, die meist als Geschenke an auswärtige Fürstenhöfe gingen; daneben arbeiteten sie auch für Hofleute, Behörden u. Privatpersonen, auch eine Kreuzabnahme in der Rektoratskapelle von Montdenis trägt ihren Namen. Dem Pierre allein zuzuweisen ist ein 1627 für das Rathaus in Annecy gemaltes Bild des seliggesprochenen François de Sales, das möglicherweise mit dem in den Verwaltungsräumen des dortigen Hospizes erhaltenen identisch ist; ferner eine Geburt Christi in einer Kapelle der San-Lorenzokirche in Turin und ein Porträt des Herzogs Charles-Emmanuel II., das von Tasnière gestochen wurde. — Nach Laurent Dufour stach Rob. Nanteuil das Porträt der Maria Giovanna Battista di Savoia Nemours, Gemahlin Charles Emmanuels II. (1678).

Mém. de la Soc. Savoisienne XII 170 ff.; XV, II, 224. — Bartoli, Notizie delle Pitt. etc. d'Italia, I (1776) 95. — Le Blanc, Manuel, III 89 No 208.

Dufour, Pierre Ch., s. *Dufour,* Nicol.

Dufour, Sélima u. Mélanie, Porträt- u. Miniaturmalerinnen in Paris, Schwestern, aus Cherbourg gebürtig, stellten 1827 ihre eigenen Bildnisse, 1831—37 Miniaturporträts aus, die sie häufig gemeinsam malten. In Privatbesitz Heinr. Leonhard, Mannheim,

das Miniatur-Porträt eines Herrn, signiert Sélima D.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Kat. d. Jub.-Ausst. des Mannheimer Altertumsvereins, 1909 p. 135.

Dufour, William, Porträtmaler in London, stellte 1765 auf der Ausst. der Free Society u. a. auch ein Selbstbildnis aus.

Graves, Soc. of Art., 1907.

Dufourcq, französ. Landschaftsmaler, geb. in Portugal um 1807, tätig in Lissabon, wo sich eine größere Anzahl seiner Bilder in Öl u. Aquarell in Privatbesitz befand, z. B. bei dem dänischen Gesandten, Grafen Luckner, dem Marquis de Vianna, dem Baron Le Mercier u. a.

Raczynsky, Dict. du Portugal. — Dussieux, Art. franç. à l'Etranger, 1876, p. 539.

Dufourcq, A., Landschaftsmaler, wohl Verwandter des Folgenden, stellte 1830 u. 1844, in London wohnhaft, in der dortig. Roy. Acad. römische Ansichten aus. Eine Zeichnung von ihm wurde am 14. 12. 1911 mit der Samml. de Vries versteigert.

Graves, Royal Acad., II (1905).

Dufourcq, B., Landschaftsmaler, tätig in Paris, wo er 1827—34 im Salon Ansichten aus Italien (Öl u. Aquarell) ausstellte, und in London, wo er die Roy. Acad. u. die Brit. Institution 1830—34 beschickte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Graves, Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit., 1908.

Dufourmantelle, Félix (Gabriel?), Lithograph u. Maler, geb. in Amiens (Somme) 1823 oder 24, † in Paris im Sept. 1859, Schüler von A. Mouilleron u. Meissonier, tätig in Paris, wo er 1848 mit 2 Pastellporträts im Salon debütierte, dann aber zu lithographischer Tätigkeit überging u. zahlreiche Gemälde zeitgenössischer Maler, wie Meissonier, Chavet, Frère, Giroux, Decamps, Delacroix, Lefebvre u. a. reproduzierte, zum Teil für die Werke „Galeries modernes", „Les Artistes suisses" etc. Erst in seinem letzten Lebensjahr, 1859, stellte er wieder Gemälde aus: „Petite Fille regardant un Album", „Petite Fille regardant un Tableau" (beide Bilder im Besitz des Barons Michel de Trétaigne) u. „Jeune Homme réparant un Casque". Durch diese Leistungen auf ihn aufmerksam gemacht, bestellte der Kunstsammler u. Amateur Graf de Morny 3 Bilder für seine Galerie bei ihm; bei dieser Arbeit überraschte den erst 35jährigen der Tod. Im Mus. von Amiens befindet sich sein Gemälde „Le Buveur" (Kat. 1911, p. 31).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Béraldi, Graveurs du 19me S. VI (1887). — Revue univ. d. Arts X (1859) 87.

Dufourneau, Maler, Anfang 18. Jahrh., s. *Desfourneau,* Jean, (Bd IX 125 und Nachtr.).

Dufourneau, Maler, stellte 1812 im Pariser Salon eine Madonna mit Kind in einer Landschaft aus; vielleicht identisch mit einem Duforneau, der als Agréé der Akad. von Marseille genannt wird.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Parrocel, Annales de la Peint., 1862, p. 392.

Dufourny, Léon, Architekt, geb. 5. 3. 1754 (laut Bauchal 6. 5.) in Paris, † das. 16. 9. 1818, Schüler von David Leroy und Peyre d. J. D. ging 1782 nach Italien, ist 1784 u. 1792 in Rom, baut 1789—92 das Gebäude des Zoologischen Gartens und das Observatorium in Palermo. 1794 nach Frankreich zurückgekehrt trat D. in das Institut de France ein und wurde 1803 Lehrer an der Ecole Impériale d'Architecture. Er veröffentlichte einen Rapport sur les B.-Arts, présenté à l'empereur par la 4e classe de l'Institut.

Quatremère de Quincy, Not. biogr. sur la vie et les ouvrages de L. D., Paris 1822. — Füßli, Kstlerlex. II 1. — Lance, Dict. des archit. franç. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger [2], 1876 p. 449/50. — Bauchal, Nouv. dict. des archit. franç., 1887, 646. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. I 162, 163, 172, 206. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3e sér. V (1889) 150—58, 155; VIII (1892) 351; Arch. de l'art franç. 1910 p. 351—57. — Not. v. Fr. Noack.

Dufraine, Charles, Bildhauer in Lyon, geb. am 25. 10. 1827 in St.-Germain-du-Plain (Saone-et-Loire), † in Lyon am 2. 2. 1900, Schüler von Perrot, Guillaume Bonnet, dann von Vibert an der Ecole d. B.-Arts von Lyon, von 1863 bis 1867 Professor in Valence, von 1884 bis 1900 an der Ecole des B.-Arts von Lyon. D. war besonders auf dem Gebiet religiöser Plastik in der Provinz sehr bekannt u. geschätzt u. war auch ständiger Mitarbeiter des Goldschmieds Thomas Joseph Armand-Calliat. Wir nennen von seinen Hauptwerken: „Sacré Coeur" für die Kirche St.-Vincent zu Lyon, „Vierge aux anges" für die Kirche von Ars (Ain) „Pietà" für d. Kapelle des Hôpital St. Joseph in Lyon, „Mort de St.-Joseph", Altarblatt im Hôtel-Dieu zu Lyon, „St.-Louis" für die Fassade von St.-Vincent in Lyon (1882), „Sainte - Philomène", Bronzestatue für die route d'Ars (1884), das Portal (u. a. den Kampf des hl. Georg mit dem Drachen) für die Kirche St.-Georges in Lyon (1872), den Hochaltar in vergoldeter Bronze für die Kirche Notre-Dame in Bourg (Ain), einen Hirsch (Bronze) für das Tabernakel der Kirche St.-Pierre in Lyon u. einen Hahn für das Château de Varambon (Ain); außerdem die Entwürfe für das von Armand-Calliat ausgeführte Reliquiar von Notre-Dame-de-Fourvière u. die Heiligen Peter u. Paul an der Kanzel der Kirche St.-Polycarpe in Lyon. Wir erwähnen noch die Bronzebüsten des Malers Chatigny für dessen Grabmal (1890) u. des Pfarrers Aeschimann für die Sakristei des Temple auf dem Quai des

Brotteaux, einige Grabdenkmäler u. von profanen Bildwerken einige dekorative Skulpturen am Palais du Commerce (1861) u. am Palais de la Préfecture du Rhône (1890).

L. Bégule, L'Oeuvre de Charles D. etc., 1902. — A. Germain, Les Artistes Lyonnais 1911 p. 87—92; L'Art religieux en France, in Le Correspondant 1907 p. 256. — Archiv. de l'Etat-civil de St.-Germain-du-Plain vom 26. 10. 1827. — Archiv. judic. de Lyon 1900, Décès, 3ème arrt., No 259. — Gaz. d. B.-Arts 1868 I 142, 1878 II 236, 1905 I 149, 1907 II 435. — Le Salut Public vom 20. 4. 1898. — Annales de l'Union archit. de Lyon 1900 p. 11. — Chron. d. Arts 1900 p. 64 (Nekrol.). — Revue de l'Art chrétien 1902 p. 526. — Rich. d'Art, Prov., Mon. Relig. III 360. *Audin.*

Dufraniel (du Frasniel), Jacques, Goldschmied in Valenciennes, wurde dort 1366/67 Bürger; er stammte aus Onneng. 1369/70 erhielt er Bezahlung für „le fachon d'une boiste del ensengne de le ville".

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc. Doc. p. 470, 493.

Dufrene, Maurice, französ. Kunstgewerbler, geb. 1876 in Paris, tätig das. Er besuchte die Ecole d. Arts Décoratifs bis 1900 u. nahm seitdem den tätigsten Anteil an der Entwickelung des modernen Kunstgewerbes in Frankreich. Schon 1894, in einer Schülerausstellung der Ecole d. Arts Décoratifs, waren einige seiner Arbeiten (Entwürfe für eine Bibliothek, einen Speisesaal etc.) sehr bemerkt worden. In demselben Jahr errang er mehrere Preise der Zeitschrift Art et Décoration für kunstgewerbliche Gegenstände (Teetisch, Stores, Buchschmuck etc.). Meier-Graefe's „Maison moderne" sicherte sich diese junge Kraft und beschäftigte D. seit 1900 auf fast allen Gebieten des Kunstgewerbes. Es entstanden vor allem zahlreiche Gebrauchs- u. Schmuckgegenstände in Silber; u. a. montierte er Kristallgefäße von Baccarat, Steinzeugvasen Dalpayrat's mit silbernem Dekor. Dann fing er an, sich mit der Einrichtung ganzer Wohnungen zu befassen. Schon 1904 fand eine vollständige Schlafzimmereinrichtung im Salon der Soc. Nat. als eines der bedeutendsten Erzeugnisse modernen Kunstgewerbes großen Beifall. Besonders geschätzt waren auch seine Tapeten, Stoffe, Spitzen und sein Buchschmuck. Die neue u. originelle Ornamentik D.s ist zumeist aus pflanzlichen Motiven entwickelt, wirkt aber weit mehr linear als naturalistisch. Die Eleganz der Linienführung erinnert lebhaft an die Anfänge Henry van de Velde's. Er führte dem allmählich verarmten Formenschatz des franz. Kunstgewerbes neue Ideen zu, ohne sich doch von einer Formenbasis zu entfernen, die franz. Verständnis noch zugänglich ist, und ohne die Grenzen des Geschmacks durch Gewagtheiten zu verletzen. Sein Einfluß auf das deutsche Kunstgewerbe ist, obwohl er z. B. einzelnes Kleingerät auch für die Münchener „Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk" arbeitete, gering gewesen u. zugleich mit der Verirrung des „Jugendstils" bald überwunden worden. D. selbst hat sich im wesentlichen nicht weiter entwickelt. Doch vertritt er heute noch (mit Follot, Selmersheim u. a.) den Typus des mod. franz. Kunstgewerblers mit am besten. — Von seinen größeren Arbeiten seit 1904 sind die bekanntesten: die Wohnungseinrichtungen bei M. Véra in Saint-Germain, bei M. Mors in Paris, die Schlafzimmereinrichtung des Erziehungsheims „Les Allières" in Lausanne, der franz. Saal in der Ausstellung zu Venedig 1905. — D. hat seit 1900 fast alle Pariser Ausstellungen beschickt, in denen Kunstgewerbe vertreten war, bis 1904 vor allem den Salon der Soc. d. Art. franç., seitdem den Salon der Soc. Nat. u. den Salon d'Automne. Er ist Sekretär der Soc. d. Artistes Décorateurs, in deren Ausstellungen im Musée d. Arts Décoratifs er ständig vertreten ist. In zahlreichen Ausstellungen des Auslands (Turin [1902], Venedig, Mailand, Kopenhagen, London, Buenos-Ayres, Brüssel, Gent etc.) wurden seine Arbeiten gezeigt. Seit 1913 ist er Lehrer an der Ecole Municip. Boulle in Paris.

M. P.-Verneuil in Art et Décoration 1906 I 73—84. — Notizen, Abbild. etc. in Art et Décoration 1899 I 91, 123, 125; II 63, 115/6, 119; 1900 I 170; 1901 II 27, 53, 68, 70, 71, 90, 103, 107, 136/7; 1902 I 13—17; II 24; 1903 II 233, 370/1; 1904 I 8, 9, 81, 179; 1905 I 4, 6; 1906 II 202/3; 1907 I 169; II 198, 208; 1909 I 169, 173; 1910 I 114, 128; 1911 I 84; II 253—56, 337—42; 1912 I 60—63; II 148/9; 1913 II 89, 123, 128/9, Suppl. Okt. p. 1, 2. — L'Art Décoratif 1904 I 92/3, 114, 119, 210; 1907 I 162 ff.; 1908 II 52 ff.; XXVIII (1912) 325, 327. — L'Art et les Artistes V (1907) 94, 95; VI (1907/08) 586/7. — Revue de l'Art anc. et mod. XXXI (1912) 292/3. — Art et Technique (Brüssel), 1913. — The Studio, Winternumber 1901/02 p. 28, 33; LIV 228 f. — Dtsche Kst u. Dek. 1901 II 432; 1903 I 171, 175, 177, 178. — Dekorat. Kst IV (1899) 74, 87. — Die Kunst II (1900) 209—12; IV (1901) 127. — Kst u. Ksthandwerk (Wien) IV 119. — Salonkat. — Mit Notizen von J. Monjour, Paris. *Bender.*

Dufreneau, s. *Desfourneau* (Bd IX und Nachtrag).

Dufreney, Marie Amicie, geb. Mouseaux, Miniaturmalerin, geb. in Paris, Schülerin von Mme Villeneuve, stellte 1872—76 im Salon Damenporträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dufrénoy, Georges (G.-Léon), französ. Maler der Gegenwart, tätig in Paris, trat zuerst 1903—04 im Salon d. Soc. Nat. mit Stillleben, Ansichten von Venedig u. Paris hervor u. beschickte später regelmäßig die Salons des Indépendants u. d'Automne, 1908 auch die Berliner Sezession. D. ist einer der begabtesten u. reifsten Vertreter des Expressionismus u. gehört zu der Gruppe Mar-

quet, Manguin, Matisse etc. Als selbständig-temperamentvoller Freskodekorateur bezeugte er sich neuerdings — neben P. Girieud und A. Lombard — mit einer Pietà-Lünette in der Vorhalle der Schloßparkkapelle von Pradines bei Avignon.

Ch. Malpel, Notes sur l'Art d'aujourd'hui (1910) Reg. — M. Ary Leblond in Revue Ill. v. 4. 4. 1908. — J. Gasquet in L'Art Décor. 1913 p. 262, Abb. p. 264, 266.

Dufresne, Abel, s. *Dufresne,* Henri.

Dufresne, Alexandre Henry, Bildhauer, Medailleur u. Radierer, geb. am 2. 4. 1820 in Paris, Schüler von Delaroche u. Drölling, stellte 1855 im Salon ein Marmor-Basrelief: „Jeunes Filles interrogeant la Sibylle" aus, 1857 u. 61 silberne Vasen in getriebener Arbeit mit Basreliefs u. Medaillons, Szenen aus dem alten Testament darstellend, sowie einige in Stahl radierte Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Béraldi, Grav. du 19me S., VI (1887). — Gaz. d. B.-Arts XI (1861) 171, 191.

Dufresne, Augustine, Malerin, Gattin des Ant. Jean Gros, Schwester des Henri D., geb. in Paris am 10. 10. 1789, † am 5. 1. 1842, stellte im Salon 1814 ein Muschelstilleben auf Pergament, 1817 Landschaften u. Sepiazeichnungen, 1819 mehrere Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dufresne, Charles, angebl. Radierer um 1800, falsch für *Nitot-Dufresne,* M.

Dufresne (de Postel), Charles Louis, französ. Kunstliebhaber, Gelehrter, Kupferstecher u. Historienmaler, „valet de chambre du roi", Sohn des Folgenden, geb. in Nantes um 1635, † in Argentan (Orne) am 7. 1. 1711, 76jährig. Wurde am 26. 5. 1663 Mitglied der Pariser Akad. mit dem Bilde: Opfer der Polyxena, u. am 7. 2. 1665 conseiller derselben. Ein großes Gemälde von ihm (Predigt Joh. des Täufers [Kopie n. L. Carracci]) bewahrt die Kirche Saint-Germain zu Argentan. Andere Gemälde von ihm in folgenden Kirchen: *Chérencé (Sarthe),* 2 Seitenaltäre mit Christi u. Mariae Himmelfahrt, bez. „C. Dufresne, pictor regis, fecit, Alençon 1698"; *St.-Martin-de-Connée,* Anbetung der Hirten, ebenso bez., 1699 datiert; *Bellême* (Orne; Kirche Saint-Sauveur), Christus am Fuße des Kreuzes mit den hl. Frauen (Kopie nach Poussin), bez.: „Du Fresne, pictor Regis, Alençonii fecit 1699". Ferner kennt man von ihm einen Stich nach dem Fresko Domenichinos in der Abtei zu Grottaferrata: Begegnung Kaiser Ottos III. mit dem hl. Nilus (sehr selten), bez.: „Carolus du Fresne del. et sculp. Venetiae".

Basan, Dict. d. Graveurs [2], 1789. — Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff. (unter Postel). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Fidière, Etat-civ. d. peintres etc., 1883, p. 80. — Arch. de l'art franç., docum., I 363; Nouv. Arch. etc. 1889, p. 91 u. 114; 1898, p. 167. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. relig. I 50; Prov., Mon. civ. I 59. — Esnault, Dict. d. Art. etc. Manceaux, 1899. — Zani, Enc. met. IX 182. — A. Fontaine, Les Coll. de l'Acad. roy. de Peint. etc., 1910, p. 134, 138, 207. *H. V.*

Dufresne (de Postel), Claude, Maler u. Glasmaler in Nantes, geb. in Argentan (Orne), † das. am 10. 2. 1675, Vater des Vorigen. Wird 1650 als „paintre de Son Altesse Royalle, demeurant à Nantes" erwähnt, in welchem Jahr er seinen Meisterbrief kauft. Im Mus. zu Argentan sollen sich Arbeiten von ihm befinden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1898 p. 167/8.

Dufresne, Claude Jean, Bildhauer in Angers, 1785.

C. Port, Les Art. Angevins, 1881.

Dufresne, G., falsch für *Dufresne,* Ch. L.

Dufresne, Henri (Abel Jean Henri), Rechtsgelehrter und Maler in Paris, geb. in Etampes (Seine-et-Oise) am 8. 11. 1788, Schüler von Bertin u. Watelet, Bruder der Augustine D., stellte im Salon 1817 u. 19 Landschaften in Öl, Aquarell u. Sepia aus, einige davon auf Seide gemalt. Man kennt von ihm auch eine Radierung nach Stefano della Bella. Im Mus. von Besançon sein Porträt, Bleistiftzeichnung von Ingres.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Cust, Index of Art. (Brit. Mus.) II (1896). — Richess. d'Art, Prov., Mon. civ. V 201.

Dufresne, s. auch *Nitot-Dufresne,* M.

Dufresnoy (du Fresnoy), Charles Alphonse, franz. Historienmaler u. Schriftsteller, geb. 1611 in Paris, † in Villiers-le-Bel am 16. 1. 1668, Schüler von François Perrier und Simon Vouet. 1633 ging er fast ohne Mittel nach Rom u. malte zunächst, um sich seinen Lebensunterhalt zu erwerben, Architekturbilder. 1636 traf er mit Pierre Mignard, seinem früheren Mitschüler bei Vouet, zusammen u. schloß mit ihm eine enge Freundschaft. Er begann Raffael, Tizian, die Carracci zu studieren u. kopierte mehrere Fresken der Carracci im Palazzo Farnese für den Kardinal von Lyon. Besonders interessierte ihn Tizian, nach dem er eine Jungfrau, Bacchus u. Ariadne, eine Landschaft etc. in der Villa Aldobrandini, andere Landschaften in der Villa Borghese für den Chevalier d'Elbene u. die Grablegung des Louvre kopierte. Zwischendurch entstanden Architekturstücke, u. a. (nach Félibien a. a. O.) 2 Bilder für M. Le Tellier de Morsan (die Ruinen des Campo Vaccino u. die Stadt Rom in Gestalt einer Frau; Mädchen von Athen am Grab eines Geliebten). Außerdem malte er in Rom: „Vénus et les Grâces" und „Vénus et les Amours" („Die Landung der Venus auf der Insel Cythera" u. „Die Färbung der Rosen", 1647, Neues Palais in Potsdam), „Enée portant son père Anchise" (im 17. Jahrh. in der Samml. Passart in Paris), „Mars rencontrant

Lavinie qui dort sur le bord du Tibre" (für M. Perochel, Conseiller à la Cour des comptes; Ende des 17. Jahrh. i. Bes. von Président Robert), für M. Perochon von Lyon eine „Geburt der Venus" u. eine „Geburt des Cupido", für M. de Berne, Conseiller in Lyon, ein Bild „Joseph u. die Frau Potiphars". — Nach einem Aufenthalt von 20 Jahren begab sich D. in Begleitung Mignard's 1653 von Rom nach Venedig, wo er 18 Monate blieb und Tizian studierte. Daselbst malte er für einen vornehmen Venezianer, Marco Paruta, eine Vénus couchée und eine „Jungfrau" in der Art des Tizian. 1656 traf er wieder in Paris ein, wohnte zunächst bei M. Potel, Greffier du conseil in der Rue Beautreillis u. malte dort, nach Félibien, „un petit cabinet". Dann entstanden nacheinander: „Sainte Marguerite, vierge et martyre, sous le règne de l'empereur Aurélien" für die Kirche Ste.-Marguerite in Paris (früher im Louvre, jetzt im Mus. von Evreux), „Assomption de la Vierge entre les douze apôtres" für die Kirche von Lagny (verschollen), ein Plafond im Schloß des M. Bordier zu Le Raincy, darstellend den Brand von Troja, nach Félibien eines seiner Hauptwerke; endlich im Hôtel d'Epernon (d'Herwart) zusammen mit P. Mignard einen Plafond: „Die Apotheose der Psyche". Ebendort malte er 4 Landschaften. Aus einem Brief von 1663 an Le Brun ist zu entnehmen, daß er mit Mignard auch bei der Ausmalung der Kuppel der Kirche Val de Grâce in Paris beteiligt war. Sein Anteil ist aber nicht mit Sicherheit festzustellen. D. betätigte sich auch als Architekt u. fertigte die Pläne für verschiedene Hôtels u. Villen, u. a. auch die Zeichnung des Hochaltars im Kloster des Filles-Dieu, rue Saint-Denis. Nach Félibien umfaßte das Oeuvre D.s, der langsam arbeitete, nicht mehr als etwa 50 Bilder. Von diesen sind außer den obengenannten noch nachzuweisen: „Les Naïades" im Louvre, „Nymphe assise près d'une rivière" (Mus. Epinal), „Ivresse de Noë" (Mus. Caen), „La mort de Socrate" (Uffizien, Florenz), ein männl. Porträt (Mus. Troyes), „Vision d'Alcmène" (Gal. Czernin, Wien), „Vénus couchée" (Samml. Dabrovska, Warschau), sein Selbstporträt (kgl. Gal. Kopenhagen), eine Kopie nach Raffaels „Vierge au berceau" des Louvre im Kestnermus. zu Hannover. Auf den Versteigerungen La Reynière (1792 u. 97) war D. mit einer „Armide abandonnée par Renaud", auf der Versteigerung Prince De Conti (1777) mit einer „Vénus tenant un miroir" vertreten (s. auch Mireur a. a. O.). Es existieren Stiche nach seinen Bildern von Etienne Picart, F. de Poilly und anderen. — Bekannter als durch seine Bilder ist Dufresnoy heute durch sein schriftstellerisches Werk „De arte graphica" (erschienen 1668 kurz nach D.s Tode), eine Theorie der Malerei in 549 lateinischen Versen. Das Buch hatte bedeutenden Erfolg u. wurde ins Italienische, Englische, Deutsche, Holländische etc. übersetzt (s. die Liste der Ausgaben im Univ. Cat. of Books on Art, I [1870]). — Er offenbart sich in ihm als Kolorist u. Rubensverehrer. — Ein Porträt D.s von Le Brun (gemalt zwischen 1642 u. 46; gest. 1703 von Roger de Piles) befindet sich im Louvre.

Félibien, Entretiens, 2. Ausgabe 1688, II 662 ff. — De Piles, Abrégé de la Vie d. Peintres, p. 444. — Lecarpentier, Notice sur A. D., Rouen 1812. — Ch. Braquehaye, Les Peintures de Pierre Mignard et d'Alphonse D. à l'hôtel d'Epernon (d'Herwart) à Paris (in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVIII [1894] 1158 ff.). — P. Vitry, De C.-A. D. pictoris poemata . . ., Paris 1901. — Mariette, Abecedario II (1853/54) 127. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Dézallier-d'Argenville, Abrégé de la Vie des Peintres, 1745 II 283—86; Voyage pitt. de Paris 6e éd., 1778 p. 254. — Hecquet, Catal. de l'Oeuvre de F. de Poilly, Paris, 1752 III 40. — Weigels Kstkatal., Leipzig, 1838—66, V (s. Reg.). — Dussieux, Mém. inéd. sur les Membres de l'Acad. roy., II (1854). — Lemonnier, L'Art franç. au temps de Richelieu, 1893 p. 183, 192, 205. — Seidel, Die französischen Kunstwerke des 18. Jahrh. im Besitz S. M. des Kaisers, Berlin 1900. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902). — Fontaine, Coll. de l'Acad. roy. etc., 1910. — Gaz. d. B.-Arts 1869 II 276. — Archiv. de l'Art franç., Docum., I 27—28, 267—68; V 43—44, 47, 77. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Relig. I 351; Mon. Civ. II 73. — Beschr. d. Gemäldegal. im kgl. Schloß zu Berlin, 1790 p. 295. — Kat. d. gen. Mus. *Jean Locquin.*

Du Fresnoy, F., Landschaftsmaler in London, stellte 1801—6 in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. II (1905).

Dufresnoy (Du Fresnoy), Pierre, Bildhauer in Beauvais (Oise), schuf 1585 für die Chapelle du Rosaire der Kirche S.-Gervais et S.-Protais in Gisors ein noch vorhandenes, kolossales steinernes Basrelief, die Wurzel Jesse darstellend.

Lami, Dict. d. Sculpt., Moyen âge, 1898, p. 212. — Vachon, La Renaiss. franç., 1910, p. 135.

Dufresny de la Rivière, Charles, französ. Dramatiker u. Gartenarchitekt (Dilettant), geb. 1648 in Paris, † das. 6. 10. 1724. D., der unter Ludwig XIV. ein Hofamt („Officier du Roy") bekleidete, betrieb die Ausübung der Malerei und Plastik als Autodidakt; seine Kunst, durch Zerschneiden von Kupferstichen neue Stücke zusammenzusetzen, fand Beifall. Für die Anfertigung zweier Pläne für die Gärten von Versailles wurde er mittels kgl. Erlasses vom 21. 9. 1700 zum „dessinateur des jardins" ernannt. Nach seinen Plänen sollen zahlreiche Privathäuser in Paris u. Umgebung erbaut gewesen sein.

Mariette, Abeced. — Füßli, Kstlerlex.,

1779 u. 2. Teil (Fresny). — Nagler, Kstlerlex., V 482 (Fresny). — Jal, Dict. crit., 1872. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XV (1858) 76—8.

Dufretay (De Fretay), Chevalier, Porträtmaler (Amateur), stellte 1797—1802 in der Roy. Academy in London aus.

Graves, Roy. Acad. II (1905) 293, 383.

Dufroe, engl. Maler (bezw. Kupferstichkolorist?), dessen Signatur „Dufroe p." neben derjenigen Jos. Boze's (s. d.) zu lesen ist auf den unter den Arbeiten des Engländers J. Curtis verzeichneten Stichen (Lit. s. ebda).

Dufy, Raoul, franz. Maler der Gegenwart, geb. in Le Havre, tätig in Paris, wo er 1901 im Salon (Soc. d. Art. franç.) mit einem Bilde „Fin de journée au Havre" debütierte. Seitdem beschickt er die Salons des Indépendants u. d'Automne u. stellte 1911 zusammen mit Marquet, Friesz, Picasso u. a. auch in der Berliner Sezession aus. Im Oktober 1908 fand in Toulouse eine Kollektivausstellung seiner Arbeiten statt. D. ist ein begabter u. entschlossener Kolorist im Sinne des Expressionismus. Wir nennen von seinen Bildern der letzten Jahre: „Bal en plein air", „Marché en Bretagne", „Bain à Trouville", „Rue pavoisée", „Impressions de Munich" (1913). D. pflegt auch das Aquarell.

Ch. Malpel, Notes sur l'Art d'Aujourd'hui etc., 1910 I u. II (s. Reg.). — Kat.

Duganelli (?), François, Maler aus Paris, geb. um 1630, † 3. 1. 1655 in Rom, wo er sich mit Anna Turchi vermählt hatte.

Pfarrb. v. S. Maria d. Popolo in Rom. *F. N.*

Dugar, Emanuele, Holzschnitzer, tätig 1659/60 mit seinem Sohn Francesco im Schlosse zu Turin (Friese in der Camera dell' Alcova u. der Sala degli staffieri).

Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, 1873 p. 165.

Dugard, Charles, Maler in Rouen, wurde 1703 in die Lukasgilde aufgenommen, 1711 zum „Garde" der Gilde gewählt.

Arch. de l'Art franç., Docum. VI 200, 201.

Dugardin (du Gardin), Guillaume, Bildhauer in Tournai, wo er am 29. 11. 1335 Bürger wurde. D. hat eine Reihe von Grabdenkmälern geschaffen und selbst bemalt und war seinerzeit ein berühmter Künstler. Sein Hauptwerk muß ein Grabdenkmal für drei Herren de Louvain in der Minoritenkirche zu Brüssel gewesen sein, das mit vielen Figuren und Wappen geschmückt werden sollte. Mademoiselle Beatrix de Louvain bestellte es 1339; 1341 scheint Herzog Johann III. von Brabant den Kontrakt erneuert und die Sorge für die Ausführung übernommen zu haben. Vermutlich waren ein Grabmal des Pierre de Wattripont (voll. 1354) in Tournai und vielleicht auch das der Marie d'Evreux, Gemahlin Herzogs Johann III. in der Minoritenkirche zu Brüssel von ihm. Ihm zugeschrieben wird der noch erhaltene Grabstein des Colard de Seclin in der Kathedrale zu Tournai.

Chr. Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff. p. 523. — De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889, I 122. — Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., p. 123 f., 125, 126; Doc. p. 330—333, 338, 380. — E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 152 f. *Z. v. M.*

Du Gardin, Guilliam, s. *Dujardin.*

Dugardin (du Gardin), Haine, Maler in Tournai, wurde am 12. 6. 1438 Meister.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889, II 70.

Dugardin (du Gardin), Henri, Maler in Tournai, kaufte dort 1. 2. 1441 ein Haus.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'art à Tournai, 1889, II 237.

Dugardin, Jacques, Goldschmied in Valenciennes, lieferte 1356/57 einen vergoldeten Becher für den Grafen Wilhelm von Hennegau.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., 1886 p. 238; Doc. p. 388.

Dugardin, Jean, Goldschmied in Valenciennes, lieferte u. a. 1356/57 einen Becher für den Grafen Wilhelm von Hennegau.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc. 1886 p. 238; Doc. p. 388, 392.

Dugardin, Jean, Holzschnitzer in Lille, liefert 1428 für Saint-Etienne in Lille eine reichgeschnitzte Truhe.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. (moyen-âge), 1898.

Dugardin, Nicolas, Goldschmied in Valenciennes, lieferte 1362 einen emaillierten Deckelpokal, den die Stadt dem Herzog Aubert überreichte.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc. 1886 p. 238; Doc. p. 445.

Du Gardijn, s. *Dujardin.*

Dugasseau, Charles, Maler, geb. in Fresnay-sur-Sarthe, Schüler von Ingres, Konservator des Mus. Le Mans, stellte von 1835 bis 1878 im Pariser Salon Landschaften, Historien- u. Genrebilder aus, wie „Sappho" (1845), „Ariadne" (1848), „Jerusalem" (1849), „Pan und Silen" (1867), „Die Pilger von Emmaus" (1870). Seine „Pietà" (Salon 1851) befindet sich in der Chapelle des Catéchismes in S. Pierre du Gros-Caillou in Paris. Im Hôtel Singher in Le Mans malte D. Innendekorationen mit landschaftl. Motiven.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Richess. d'Art, Paris, Mon. rel. I 167.

Dugast, franz. Kupferstecher d. 2. Hälfte des 18. Jahrh., von dem man 2 Bl. nach Louis Binet kennt: Le Chasseur und La Nourrice élégante.

Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e S., 1880—82, App. III 733.

Dugast, Etienne, Bildhauer in Toulouse, 1669 in Le Mans urkundlich erwähnt.

Esnault, Dict. d. Art. etc. Manceaux, 1899.

Dugdale, Thomas Cantrell, engl. Porträt- u. Genremaler, geb. 1880 bei Blackburn (Lancashire), besuchte die Manchester

School of Art, die South Kensington Schools, und die Académie Julian in Paris. D. beschickt die Ausstellungen der Roy. Academy, des New Engl. Art Club, der Nat. Portrait Society, und war auch gelegentlich auf Wiener und Düsseldorfer Ausstellungen vertreten. Wir nennen von seinen Arbeiten, die einen gewandten Techniker erkennen lassen: „Lambeth", „Coster Girl and Child", „The Letter", „Books", „A Watteau in Chelsea", „A Melody", „Chelsea Shops", „The Bathing Pool" (Rochdale Art Gall.), „A Caller" (Kapstadt, Art Gall., 1910), „Poesies" (Manchester City Art Gall., 1912). D. ist Mitglied der Roy. Instit. of Oil-painters.

Graves, Roy. Academy Exhib. II (1905). — Cat. Exhib. Roy. Acad. 1908—12. — The Studio XLIV 35, LVI 25, LVII 242, LIX 130. — Dekorative Kunst I (1898) 79, 82; III (1899) 212.
J. B. Manson.

Dugelay, französ. Aquatintastecher des 19. Jahrh., von dem man 2 Blätter „Chiens bassets" u. „La Famille malheureuse" (Kopie nach Prudhon's Lithographie) kennt.

Béraldi, Grav. du 19me S., VI (1887). — Cat. d. Grav. et Lithogr., Réserve, Bibl. Nat., Paris, I 1900, p. 343.

Dugelay (Du Gelley, Du Gillet), Baptiste, Maler u. Glasmaler in Lyon, 1563 bis 1597, tätig für das Konsulat u. die Aumône générale, deren „Peintre ordinaire" er war. Die Rektoren dieses Hospitals bestätigten 1596, daß er seit mehr als 20 Jahren in ihrem Dienst stünde. 1579 lieferte er Glasmalereien für die Kapelle des Hospitals de la Guillotière u. 1596 mit dem königl. Wappen bemalte Scheiben für das Rathaus.

Arch. munic. de Lyon, CC. 1120, no 12; CC. 1482, f° 135. — Arch. hospitalières de Lyon, Charité E. 18, f° 332; E. 21, f° 119; E. 24, f° 218; E. 27, f° 53. — Rondot, Peintres de Lyon, 1888 p. 131. *E. Vial.*

Dugelay (Dugelley), Jean, Maler und Glasmaler in Lyon, malt 1586 für die Aumône générale bei Gelegenheit einer Leichenfeier Wappenschilder.

Arch. munic. de Lyon, Etat civil, 384, no 1243; EE. Chapp. IV. 198d, 134. — Arch. hospitalières de Lyon, Charité, E. 24, f° 218. *E. Vial.*

Dugelay (Du Gellay, Du Geley), Pierre, Glasmaler in Lyon, 1588—1610, „Peintre de l'Aumône générale de Lyon"; 1601—4 für dieses Hospital tätig.

Arch. munic. de Lyon, Etat civil, 384, no 2000. — Arch. hospitalières de Lyon, Charité, E. 28, f° 776; E. 29, f° 66, 261. — Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 136. *E. Vial.*

Duggan, Patrick, irischer Maler, ausgebildet an der Kunstschule zu Dublin, die ihm 1815 u. 1818 Preise verlieh. Er malte Porträts u. Landschaften, deren einige reproduziert wurden für Hardiman's „History of Galway" (Dublin 1820, D.s Veduten in Kpf. gest. von J. Martyn) u. für „Memoirs of the Family of Grace" (neben Kpf.-Stichen nach Veduten D.s auch solche nach seinen Porträts Oliver J. Dowel Grace's u. seiner Gattin, beide Orig.-Gem. mit Sign. „P. Duggan pinxt." im Bes. der irischen Familie Grace noch vorhanden).

Strickland, Dict. of Irish Art. (1913) I.

Duggan, Peter Paul, irischer Porträtmaler, geb. um 1810, † in Paris 15. 10. 1861. Ging in jungen Jahren nach New York, wo er als Bildnismaler in Pastell, seltener in Öl, tätig war u. an der National Academy of Design unterrichtete; einige Jahre vor seinem Tode kehrte er nach England zurück, wo er sich in der Nähe von London niederließ.

Clement & Hutton, Art. of the 19th Cent., 1893. — Strickland, Dict. of Irish Artists (1913) I. — Amer. Art Ann. 1911 p. 43.

Dughet, Gaspard, s. *Poussin.*

Dughet, Jean (Giovanni), Kupferstecher, Maler und Kupferstichhändler von Pariser Herkunft, geb. in Rom um 1614, 1679 das. noch nachweisbar, Bruder des Gaspard D., gen. Poussin. Schüler und Schwager des großen Nic. Poussin, den er 1640 nach Frankreich begleitete, und nach dessen Kompositionen er fast ausschließlich stach. Seine Malversuche gab er früh auf und widmete sich ganz der stecherischen Tätigkeit. Von seinen Stichen seien genannt: Urteil des Salomo, Geburt des Bacchus, Himmelfahrt Mariä, Der Parnaß, Die 7 Sakramente (7 Bl.), Taufe Christi, Christus heilt die Blinden von Jericho, Ruhe auf der Flucht nach Ägypten und Anbetung des goldenen Kalbes, sämtlich nach Poussin. Für das herzliche Verhältnis, das zwischen D. und seinem berühmten Schwager herrschte, ist Beweis, daß Poussin bei seinem Tode seinen gesamten künstler. Nachlaß Jean D. vermachte, der sich übrigens 1678 desselben durch Verkauf an den Abbé Nicaise in Dijon entäußerte.

Félibien, Entretiens sur les vies etc., ² 1685—88, II 370/2. — Jos. Strutt, A Biogr. Dict. of Engr., I, 1785. — Huber u. Rost, Handbuch, IV, 1799, p. 23/4. — Nagler, Kstlerlex. III. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler I, 1870. — Arch. de l'Art franç., docum., I 5—11; VI 241—251, passim. — Il Buonarroti (Rom), 2. ser., V (1870) 125. — Ch. Jouanny, Corresp. de N. Poussin, Bd V (1911) des Arch. de l'art franc. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II, 1902 (unter Duche u. Dughet). *H. V.*

Dugnano, Giovanni, Bildhauer in Mailand, wo er Statuen für den Dom und 1727 die Statue des S. Giovanni Nepomuceno für den großen Hof im Kastell schuf.

Nebbia, Scult. nel Duomo di Milano, 219.

Dugoni, Antonio, Maler, geb. 1. 6. 1827 in Cividale, † 9. 6. 1874 das., Schüler der Akademie in Venedig. Von D. stammen Altarbilder in S. Antonio in Gemona, in der Pfarrkirche von Gagliano, in S. Pietro in Cividale, sowie zahlreiche Bildnisse.

Fr. di Manzano, Cenni biogr. dei letter. ed art. friul., 1885 p. 226.

Dugoulon (Dugoullon), s. *Goulon.*

Dugour, Louis, Maler, Laienbruder des Jacobinerordens, lebte in den Klöstern von Quingey (Franche-Comté) und Lyon. 1715 u. in den folgenden Jahren malte er in seiner Klosterkirche, Notre-Dame de Confort in Lyon, einen hl. Dominikus, die hl. Katharina von Siena, eine Kreuzabnahme u. die Mysterien der Passion Christi.

Arch. dép. du Rhône, Jacobins, Invent. Ramette, IV 170. — P. Cormier, Souvenirs lyonnais et dominicains, II 37. *E. Vial.*

Dugourc (nicht Dugoure), Jean Démosthène, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geb. in Versailles am 23. 9. 1749, † in Paris im April 1825. Der Sohn eines „contrôleur de la maison du duc d'Orléans", zeigte er frühzeitig künstler. Begabung. 1780 bereits wurde er zum Zeichner des Kabinetts von „Monsieur", Herzog von Orléans, ernannt, 1783 zum Dekorations- und Kostümzeichner der Oper, 1784 zum Zeichner des kgl. Garde-Meuble und zum Intendant der Bauten von „Monsieur". Nachdem ihm gegen 1790 die Stellung eines Generalinspektors der Manufakturen Frankreichs übertragen worden war, begründete er um diese Zeit eine Tapetenfabrik, die rasch florierte, und für die er als Mitarbeiter den Holzschneider Duplat (s. das) gewann. Dieser Gründung folgten später eine Spielkarten-Manufaktur u. eine Fabrik zur Herstellung von Kristallen nach engl. Muster. — Ende 1799 begab sich D., der schon vordem verschiedentlich für das Ausland gearbeitet hatte, an den span. Hof nach Madrid, wo er seit 26. 4. 1800 als „Architecte du Roi" beschäftigt war. Doch kehrte D. von Spanien, wahrscheinlich wegen bedeutender Vermögensverluste, bald wieder nach Frankreich zurück. Nach seiner Rückkehr wurde er zum „dessinateur de la couronne et des Menus-Plaisirs" ernannt, welches Amt er bis zu seinem Tode innehatte. D. hat sich als einer der Ersten mit „angewandter Kunst" beschäftigt; so besorgte er die prunkvollen Inneneinrichtungen für den Grafen Artois in Maisons und Bagatelle. Zu seinem Spezialfach aber machte er das Entwerfen von Kostümen und galanten Darstellungen; auch zeichnete er Arabeskenmuster für Tapeten, Möbel und Architekturentwürfe und erfand nach dem Vorangang Hoffman's ein Verfahren für Aquatinta-Radierung. Von seinen Stichen seien genannt: Prière à Vénus nach Netscher (1782); eine radierte Folge von 6 Bl. unter dem Titel: „Arabesques", mit symbolischen Darstellungen von Feuer, Wasser, Erde, Venus und Mars; Illustrationen für eine Reihe von Jugendschriften, für eine Ausgabe der Contes La Fontaine's (1795), für Châteaubriand's Atala und Marmontel's Les Incas; Entwürfe für Revolutions-Embleme und Spielkarten, die von Duplet in Holz geschnitten wurden. In allen seinen Arbeiten zeigt er Erfindungsgabe und ein tüchtiges Können. 1802 erschien in Paris ein Folioband: Recueil d'arabesques contenant les loges du Vatican gravées d'après Raphaël d'Urbin et grand nombre d'autres compositions du même genre. Zeichnungen von ihm befinden sich in mehreren öffentl. Sammlungen, so im Mus. zu Saint-Germain-en-Laye eine Ansicht des château-neuf (1777); im Louvre: Kunstliebhaber in seinem Kabinett; im Mus. zu Versailles 6 Federzeichnungen, darunter eine Überführung der Gebeine Ludwigs XVI. und Marie-Antoinette's nach Saint-Denis (1815) und Leichenfeier für den Herzog von Berry in Saint-Denis (1820). Eine Sammlung von Dekorations-Zeichnungen D.s bewahrt das Seidenhaus Châtel und Tassinari in Lyon. Weitere Zeichnungen von D. erschienen in den Ventes Kaïeman, Mahérault, Destailleur, zuletzt im Juli 1899 in London eine Guasche mit einer Fasanenjagd-Darstellung, die 16 500 fr. brachte. Mit Gemälden trat D. in den Salons von 1814 und 1817 hervor, in letzterem Jahr mit einem Stierkampf. Nach seinen Zeichnungen haben François Anne David („La poule au pot"), Ph. Trierre („Le lever de la mariée") u. a. gestochen. Er signierte „J. D. Dugourc".

Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution, 1863. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e S., II, 1881. — Guilmard, Les Maîtres orneman., 1880. — Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886 p. 474. — D'Allemagne, Les Cartes à jouer. — Rowinsky, Lex. russ. Porträtstiche (russ.) 1886 ff., III 1464 No 207. — Lady Dilke, French Furniture and Decoration in the 18th Cent., 1902. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II, 1902. — Guiffrey u. Marcel, Dessins d. Musées du Louvre et de Versailles V, 1910. — Nouv. Arch. de l'Art franç. V (1877) 367—371; 1901 p. 318. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1909 p. 213—20; 1910 p. 313—19. — Gaz. d. B.-Arts 1873 II 241. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. London) I, 1870 u. Suppl. 1877 (Dugourg). *H. Stein.*

Dugourd, Henri Nicolas, Lithograph in Paris, geb. das. am 3. 4. 1863, Mitglied der Soc. des Art. franç., erhielt mehrere Auszeichnungen, so in den Salons (Soc. d. Art. franç.) von 1889, 1890 u. 1893. Auf der Jubiläumsausst. der Lithographie, Paris 1895, war er mit Reproduktionen von F. Cormon's „Kaïn" u. Le Boulaye's „Au Sermon" vertreten.

Mitteil. d. Kstlers. — Kat. d. gen. Ausst. p. 69.

Dugué, Miniaturmaler des 17. Jahrh. Von ihm ein 1676 dat. und bez. Bildnis Ludwigs XIV. im Mus. zu Gotha.

Catal. Expos. de la Miniature, Brüssel 1912 No 721a.

Dugué, s. auch *Duguet.*

Duguernier, s. *Guernier.*

Duguers, L., Kunsttischler, stellte 1806 in Paris Möbel, Denkmalsentwürfe u. a. aus, die er unter dem Titel: Recueil de Dessins de Meubles . . . par L. D. etc. (6 Tafeln, fol.) publizierte.

Vial, Marcel et Girodie, Les artist. décor. du bois I (1912). — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London, Suppl. 1877.

Duguet, Jean, s. unter *Duguet,* Sim.

Duguet, Nicolas, Maler, 1565 in Angers tätig für die Einzugsfeier Karls IX. — Vielleicht identisch mit einem Nicolas Dugué oder Duguey, 1544—77 als Maler u. Bilderhändler in Troyes nachweisbar.

Port, Les Art. Angevins, 1881. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1887 p. 164.

Duguet, Simon, Pariser Bildhauer in Turin, längere Zeit zusammen mit Fr. Ladatte tätig und nach dessen Tode zum „sculpteur royal sur bronze" am 30. 1. 1787 ernannt, † 1795. — Sein Sohn Jean D. erhält am 29. 9. 1795 den Titel des Vaters. Nach Paroletti, der ihn *Philippe Dugué* nennt, soll er 1777 in Turin geb. sein.

Lami, Dict. des sculpt. (18e siècle) I (1910). — Paroletti, Turin et ses curiosités, 1819 p. 385. — Zani, Encicl. met. (Dughè).

Dugy (oder Duig), J. L., französ. Kupferstecher um 1760, stach u. a. nach Boucher das Blatt: L'Amour au Bain, nach eigenem (?) Entwurf: Jäger mit Hunden.

Jos. Strutt, A biogr. Dict. of Engr., I, 1785. — Heinecken, Dict. d. Art., V (Ms. auf dem k. Kupferstichkab. in Dresden).

Duhameel (du Hamel), Alart, s. *Hameel.*

Duhamel, französ. Bildhauerfamilie in Tulle (Corrèze), 17./18. Jahrh., die zahlreiche Schnitzarbeiten (Altäre etc.) für Kirchen von Tulle u. Umgebung lieferte. Wir führen die Mitglieder in chronologischer Folge auf.

Julien I D., geb. 1618 als Sohn eines Bildhauers Thomas D., † 29. 7. 1690; Vater von Léger, Pierre u. Jean François. Arbeitete Kaminschnitzereien für die Schlösser Soudeilles und Montaignac, letztere mit einer Darstellung des „Urteils Salomos". 1654 lieferte er für einen Bürger in Tulle einen von Jean Duparc ausgeführten Kaminentwurf; 1657 schufen beide Meister ein Tabernakel für die Kirche St. Julien in Tulle. 1661 arbeitete D. an 2 Retabeln für die Abtei Notre Dame de Dalon und für eine Kapelle in St. Julien. Andre Arbeiten für Bruderschaften werden 1663/64 erwähnt. 1676 ist D. mit andern Meistern an der Dekoration der Kapelle des Schlosses Hautefort tätig.

Léger D., Sohn des Vor., geb. 1648, † Nov. 1711. Arbeitet 1672 mit seinem Bruder Pierre zusammen eine Figur des hl. Jakob für die Kirche von Conil und 1674 ein Tabernakel für die Kirche in Ussac. 1678 ist D. wie vorher sein Vater in der Kapelle des Schlosses Hautefort tätig. 1684 sollte er, wieder mit Pierre zusammen, das Chorgestühl der Kirche zu Meymac schnitzen; doch überließen die Brüder die Ausführung dem Meister Jean Jos d. Ä. Bis 1704 erscheint er auch als Mitarbeiter am Retabel von Naves.

Pierre D., Bruder des Vor. u. Vater von Julien II, geb. 1648, † 25. 10. 1704, das bedeutendste Mitglied der Familie und der eigentliche Schöpfer des großen Altarwerks in der Kirche von Naves (bei Tulle), an dem fast sämtliche Angehörige der Familie mitarbeiteten. Dieses umfangreiche Retabel (14 m lang, 12 m hoch) ist mit Heiligenfiguren und einem Relief „Opfer Abrahams" geschmückt. Letzteres ist signiert u. datiert: P D 1704. Vorher hatte D. Tabernakel für die Kirchen von Hautefage, Cadignac und Peyrelevade (ausgeführt von Materre) geschnitzt. Von seinen sonstigen Arbeiten sind noch zu nennen: Altarwerke für die Tuller Kirchen St. Augustin (1681, ausgeführt von Ant. Cassat) und Puy St. Clair (1683, von Jean Duparc ausgeführt); ferner eine Kanzel für Meymac. Für die von Pierre mit seinen Brüdern gemeinsam ausgeführten Arbeiten s. das.

Jean François D., Bruder des Vor., † im Oktober 1724. Mit Pierre zusammen verpflichtete er sich für ein Retabel für die Kirche von Hautefage. 1704 arbeitete er am Altarwerk von Naves. Das Museum in Vire (Kat. 1909 p. 76 mit Abb.) besitzt von ihm eine Holzfigur des hl. Joseph, die aus einer dortigen Kirche stammt; in der Samml. Corbière, Mont Cerisy (Orne), eine Skulptur „Gottvater".

Julien II D., Sohn von Pierre D., † im Nov. 1711. Lieferte Arbeiten für die Kirche der Cordeliers in Brives, wo er einen geschnitzten Altar: Julien Duamel esculpteur à Tulle fecit 1711 signierte. Das Museum in Brives bewahrt von ihm eine von diesem Altar stammende Figur des hl. Franz.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV), 1906. — Vial, Marcel et Girodie, Les Artistes déc. du bois, I (1912), wo die Spezial-lit. verzeichnet ist.

Duhamel, A. B., französ. Kupferstecher, geb. 1736, tätig in Paris. Schüler von St.-Aubin; stach Vignetten, Porträts und Genreszenen und arbeitete besonders für Verleger. Als seine beste Arbeit gilt ein Stich nach Moreau le jeune, „Psyché soutenue sur les eaux par les Najades", für Didot's Psyché-Ausgabe. Nach Quéverdo stach er ein Bl. „L'Occasion favorable" und die Illustrationen zu Anseaume's „Deux Chasseurs et la Laitière" (1769) und zum „Maréchal-ferrant" (1767). Wir nennen ferner Illustrationen für Maucomble's „Amans désespérés ou la Comtesse d'Olinval" (1769), für Mme Favart's „Annette et Lubin" (1762), für die „Oeuvres de Regnard" nach Borel (1790), für die

„Oeuvres choisis de Gresset" (1794), für Poinçot's Rousseau-Ausgabe (1788—93), für das „Nouveau Testament", nach Moreau le jeune (1793—98), für Desfontaine's Virgil-Übersetzung (1796), für Zurlauben's „Tableaux de la Suisse" (1780 ff.) etc. Er war auch Mitarbeiter an der „Galerie des Modes et Costumes français" (1778), für die er die Porträts des Grafen und der Gräfin von Provence nach Quéverdo gestochen hat. Von seinen übrigen Porträtstichen (meistens in ovaler Umrahmung) seien genannt: Diderot nach Greuze, David Hume nach Cochin, Beaumont, Erzbischof v. Paris, nach Romanet, Bernard de la Monnoye nach Devosges, Heinrich IV. nach Marillier, Peter d. Gr. nach St. Aubin, ferner Crébillon und Descartes. D. hat auch einige Blätter für die IV. Serie von Ranson's „Gesamtwerk" gestochen.

Portalis-Béraldi, Graveurs du XVIIIe Siècle, 1881 II. — Le Blanc, Manuel II 154. — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. 1786 II 5. — Füßli, Kstlerlex. 2. Teil. — Nagler, Kstlerlex. — J. Renouvier, Hist. de l'art pendant la Rév. 1863 p. 202, 464. — Cohen, Livres à gravures, 1912. — Duplessis et Laran, Cat. des Portr. franç. et étrang. (Paris, Bibl. Nat.) 1896 ff., passim. — Guilmard, Les Maîtres orneman. 1880 p. 250. — Deville, Index du Mercure, 1910. — Rowinsky, Russ. Portrstich Lex. (russ.) 1886 ff. III 1627 No 822. — Mireur, Dict. des Ventes d'art 1901 ff. II.

Duhamel, Casimir, Bildhauer in Paris, † vor 1774, da in diesem Jahre seine Witwe genannt wird. Es ist bei dieser Gelegenheit von D. „ancien directeur de l'Académie de St Luc" die Rede.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (18e S.) I (1910).

Du Hamel, G., flämisch. Maler, 2. Hälfte 18. Jahrh., geb. in Brügge, tätig in England, wo er 1783 mit dem Titel eines „Painter to His Imperial Majesty" nachweisbar ist. 1767 u. 68 beschickte er die Londoner Free Society mit Entwürfen u. Zeichnungen, darunter eine „Enthaltsamkeit des Scipio"; 1780 u. 83 war er in der Society of Artists mit Landschaften („Seehafen", „Rheinlandschaft", „Ansicht von Antwerpen") vertreten. — Er dürfte mit einem Maler W. Du Hamel identisch sein, der 1780—83 in der London. Royal Academy Landschaften mit Viehstaffage zeigte.

Graves, Soc. of Art., 1907; Roy. Acad., II (1905).

Duhamel, Martin, Kunsttischler in Paris, wo er 1741 Meister wurde. Das Conservatoire des Arts et Métiers bewahrt eine Standuhr, deren mit Bronzeziselierungen geziertes Gehäuse Duhamel M E signiert ist.

Vial, Marcel et Girodie, Les Artistes déc. du bois I (1912).

Duhamel, Tristran, Illuminator in Amiens, wo er 1470 nachweisbar ist.

Bérard, Dict. biogr. 1872. — J. W. Bradley, A Dict. of Miniat. I (1887).

Du Hamel, W., s. unter *Du Hamel,* G.

Duhay, s. *Hay,* F. und R. du.

Duhem, Henri (Henri-Aimé), franz. Maler, geb. in Douai (Nord) am 7. 4. 1860, war erst Advokat u. widmete sich am Ende der 80er Jahre als Schüler von Harpignies und Mme Demont-Breton ganz der Malerei. D. liebt die weiten melancholischen Ebenen seiner Heimat, die friedlichen Schafherden, stille Parke u. (wie Georges Rodenbach) die kleine tote Stadt in Flandern. Motive dieser Art u. gelegentlich auch religiöse Themata beherrschen sein ganzes Schaffen. Veranlassung zur Kunst ist ihm der Wunsch nach Ausdruck einfacher Empfindungen, einer mystisch gefärbten Frömmigkeit („primitif et mystérieux"), u. er erinnert so an die Art Wilhelm Steinhausens. Rein malerisch hat er, besonders als Landschafter, in Cazin einen Vorgänger, in Le Sidaner einen Mitstrebenden. In der Farbe bevorzugt er graue diskrete Harmonien. Von 1893—96 beschickte er den Salon d. Art. franç., seit 1897 ist er regelmäßig im Salon der Soc. Nat. vertreten. Eine Kollektivausstellung seiner Arbeiten fand 1908 bei Georges Petit statt. D. lebt seit Jahren zurückgezogen in seiner Vaterstadt Douai. Seine Frau, Marie Geneviève D. (s. d.), ist zugleich seine künstlerische Genossin. — Arbeiten von ihm findet man außer in (besonders amerikanischem) Privatbesitz in folgenden Galerien: im Luxemburgmus. („Kanal in Flandern") u. im Petit Palais zu Paris; Lille („Paix de la nuit"), Calais („Route de Flandre"), Douai („Ste-Geneviève"), Arras („Fin de journée"). D. ist auch als Kunstschriftsteller hervorgetreten u. publizierte 1897 eine Broschüre „Renaissance". Öfter zitiert wird seine bedeutende Sammlung moderner franz. Kunst.

Alb. Croquez, Les peintres flamands d'aujourd'hui, 1910 p. 33—37. — L. Mallinger in Die Christliche Kunst, V (1908/09) 167—76. — Bénézit, Dict. d. Peintres, II (1913). — Bénédite, Das Luxembourgmus. Paris, 1913 p. 35. — Lapauze, Le Palais d. B.-Arts de Paris, 1910 p. 51. — Chron. d. Arts 1904 p. 36; 1908 p. 155. — Bull. de l'Art anc. et mod., 1904 p. 38. — Gaz. d. B.-Arts 1906 I 379; 1908 I 474/5. — The Studio XVI 65; XVII 12; XIX 93/4. — Kat. d. Salons u. gen. Mus. *E. B.*

Duhem, Louise, falsch für *Hem,* L. de.

Duhem, Marie Geneviève, französ. Malerin, geb. in Guimps (Pas-de-Calais), Gattin u. Schülerin von Henri D., studierte auch unter Jules Lefebvre, Hugrel u. Mme Demont-Breton. Die Verwandtschaft ihrer Kunst (sie ist technisch etwas naiver, autodidaktischer) mit der ihres Gatten (s. d.) beruht auf einer seltenen seelischen u. künstlerischen Übereinstimmung. Doch pflegt sie weniger die Landschaft als vielmehr ein religiöses u. empfindungsvolles Genre, das Blumenstück u. das Porträt. Wir nennen von ihren Arbeiten: „Les soeurs noires" (1897),

„La Tour des Dames" (1901), „Saint François d'Assise prêche aux oiseaux". Sie ist mit Bildern vertreten: im Luxembourgmus. („Blumen") u. im Petit Palais in Paris, in den Mus. von Amiens (Mus. de Picardie „La Promenade des Soeurs"), Calais („Soir de Pâques"), Dünkirchen („Porträt des Malers Le Sidaner"), Arras („Une âme à Dieu"), u. besonders auch in amerik. Privatbesitz. — Von 1891 bis 1896 beschickte sie den Salon d. Art. franç.; seit 1897 ist sie regelmäßig im Salon der Soc. Nat. vertreten.

L. Mallinger in Die Christliche Kunst, V (1908/09) 167—76. — Bénézit, Dict. d. Peintres, II (1913). — Bénédite, Das Luxembourgmus., Paris 1913 p. 36. — Lapauze, Le Palais d. B.-Arts de Paris, 1910 p. 51. — Bull. de l'Art anc. et mod., 1906 p. 46. — Art et Décoration 1906 I, Suppl. Mars p. 1/2. — Kat. d. Salons u. gen. Mus. *E. B.*

Duhem, s. auch *Hem*, du.

Duhen, Jacques Joseph, Maler (Amateur), geb. in Douai am 3. 5. 1748, † das. am 17. 11. 1840, beschickte 1810, damals in Paris ansässig, den dortigen Salon mit einer Landschaft. Das Mus. in Douai bewahrt ein Genrebild von ihm: Mutter mit Kind.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913.

Duherlin, Robert, französ. Illuminator u. Schreiber in Tours, im Dienste Ludwigs XI. u. Karls VIII., 1476—94 urkundl. nachgewiesen. Die Bibliothèque Nation. in Paris bewahrt 2 illustrierte Manuskripte von ihm (No 5661 u. 2252), „Les Heures de la Croix de Jésus-Christ", signiert Robert Duherlin, faict à Tours, en 1493, u. „Le Pommier de Douleur", eine kleine religiöse Dichtung, mit einer Widmung an Karl VIII.

Giraudet, Les Art. Tourangeaux, 1885, p. 135 f.

Duhesme, Guillaume Jean Marie Gaston, Aquarellmaler, geb. in Paris, Schüler von A. T. Cassagne, stellte im Salon 1869—77 Ansichten aus Italien u. Südfrankreich, Stilleben u. Blumenstücke aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Duhme, Charles, Porträtmaler in Paris, geb. das. 1779, Schüler von Pauquet und Greuze, auch als Lehrer tätig; er war 1830 noch am Leben.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Nagler, Allg. Kstlerlex. III (1836).

Duhn, R. von, Lithograph in Altona, tätig Mitte 19. Jahrh. Er hat mehrfach Ansichten der Ruinen des Hamburger großen Brandes (1842) auf Stein gezeichnet, u. a. in verschiedenen Auflagen einen „Grundriß" der Stadt nach dem Brande.

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912 p. 29. *Raspe.*

Duhoule, Jean-Baptiste, franz. Uhrmacher im 17. Jahrh., von ihm eine sign. Taschenuhr in Nußform in der Wallace Coll. in London.

Britten, Old Clocks & Watches, 1904, p. 146/48. — Cat. of the Furnit. etc. in the Wall. Coll., 1906, p. 245.

Duhuan, Marin, Bildhauer in Lyon, 1641—48.

Rondot, Les Sculpt. de Lyon etc., 1884, p. 49.

Duia, Matteo (Matio, Matieto), Sohn eines Giovanni, venez. Maler, von 1491 bis 1543 urkundl. erwähnt.

G. Ludwig, Jahrb. d. k. pr. Kunsts. XXVI Beiheft, p. 106 ff.

Duia (Dugia, Duya), Pietro di Niccolò, venez. Maler, von 1520 bis 1529 urkdl. erwähnt. Untergeordneter Nachahmer des Giov. Bellini, von dem folg. Werke bekannt sind: Im Museo Civico zu Venedig, Sala II No 40 eine signierte Madonna mit dem Kinde; ebendort No 39, nicht bezeichnet, Madonna mit dem Kinde, Franziskus, Josef und dem knienden Stifterpaare; in den Uffizien zu Florenz eine Madonna mit dem Kinde, Petrus und Elisabeth (?); eine Madonna mit dem Kinde im Besitz des Herzogs N. N. von Leuchtenberg zu St. Petersburg; Bildnis eines Mannes, auf der Rückseite signiert, bei Herrn Figdor in Wien.

G. Ludwig, Jahrb. d. k. pr. Kunsts. XXVI. Beiheft, p. 103 f. — L. Venturi, L'Arte, 1912 p. 134 u. Starye Gody, 1912. Juni p. 8. *H.*

Dujardin, Bildh. in Colombiers (Mayenne), wo er 1737 für Skulpturen am Hochaltar bezahlt wird.

Vial, Marcel et Girodie, Les Artistes déc. du bois, I (1912).

Dujardin, Maler in Caen, 1790 nachweisbar.

Réun. des Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 58.

Dujardin, Auguste, französ. Bildhauer geb. am 4. 6. 1847 in Paris, tätig daselbst. Schüler von A. A. Dumont, errang er 1867 mit seinem Entwurf „Streit des Achilles mit Agamemnon" den 2. Rompreis; 1866 hatte er ein Porträtmedaillon in Marmor im Salon ausgestellt. 1880 veröffentlichte er „Notes sur la Cathédrale de Metz".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Gaz. d. B.-Arts 1880 I 579.

Dujardin, Miß Charlotte, (spätere Mrs *Meers*), Landschaftsmalerin in London, stellte 1829—61 unter ihrem Mädchennamen (1836 auch unter dem ihres Gatten) in Suffolk-Street Gall. und der Brit. Institution Mondscheinlandschaften aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Brit. Instit. 1908, p. 168, 875.

Du Jardin (Du Gardijn), Davidt, holl. Maler, geb. um 1637, Bruder des Karel D., in Amsterdam 1664 als „Constschilder" nachweisbar. Gemälde seiner Hand werden bereits 1661 in einem Amsterdamer Inventar erwähnt.

Bredius in Oud-Holland VIII (1890) 234 und XXIV 232. *K. Lfd.*

Du Jardin, Dominique, gen. *Dominique le Peintre*, Maler u. Glasmaler in Lyon,

1482—99 tätig, † vor 1503, wurde vom Konsulat das. 1483 bei den Dekorationen anläßlich der Trauerfeier für Ludwig XI. u. 1490 bei den Festlichkeiten für den Einzug Karls VIII. beschäftigt. In demselben Jahre malte er mit zwei Gehilfen Schauspielerkostüme für die Mysterienspiele „France" u. „Le Berger". Er unterzeichnete die 1496 vom König genehmigten Statuten der Maler, Bildhauer u. Glasmaler von Lyon.

Arch. munic. de Lyon, CC. 103, f° 48; CC. 168, f°. 16 v°; CC. 236, f° 19; CC. 486, no 78; CC. 511, no 2, f° 4 v°. — Bérard, Dict. d. Art. franç., 1872. — Rondot, Les Peintres de Lyon 1888 p. 56; Les Peintres sur Verre, p. 17, 26. — L. Bégule, Les Vitraux de la Rég. Lyonnaise, p. 14. — Ordonn. des Rois de France XX, 566—70. *E. Vial.*

Du Jardin (Dujardin), Edward, belg. Maler, Radierer u. Lithograph, geb. zu Antwerpen am 30. 11. 1817, † das. am 21. 5. 1889; Schüler der Akad. in Antwerpen und G. Wappers'; seit 1841 Professor an der Akad. zu Antwerpen. Er malte zahlreiche Kirchenbilder, einige historische Vorwürfe und Porträts und war seinerzeit ein geschätzter und vielbeschäftigter Künstler. Seine Arbeiten erschienen regelmäßig auf den Kunstausstellungen von Gent, Brüssel und Antwerpen. Viele Kirchen Belgiens erhielten Altarbilder seiner Hand. Einige Kirchenbilder von ihm gingen auch ins Ausland; so nach Jerusalem, Douai, Liverpool, Tourcoing etc. Wir verweisen auf das Verzeichnis von D.s Arbeiten in „De Vlaemsche School" 1882 p. 134—135. Zu diesem Verzeichnis sind noch hinzuzufügen: seine Arbeiten in der Sulpiziuskirche zu Diest, in der er die Kapelle des hl. Joannes Berchmans mit Wandmalereien schmückte u. mit Glasgemälden und einem Altar nach seinen Entwürfen ausstattete; eine Kreuzweg-Folge in der Hauptkirche von Hoogstraeten. Im Museum zu Antwerpen befinden sich ein Triptychon von seiner Hand, das Adam u. Eva an der Leiche Abels, Abels Himmelfahrt u. Kains Verdammnis darstellt. D. lieferte auch Entwürfe für Glasgemälde, so z. B. für St. Basile in Brügge (nach alten Mustern; ausgeführt von J. F. Pluys) und für St. Sulpice in Diest (s. o.). Endlich war er auch als Illustrator tätig. Er illustrierte (in Lithographie) die Romane von Conscience „Boeren Kryg", „Het Huys van Wesembeeck", „Den Koopman" u. a. m. und gab auch mehrere radierte Einzelblätter wie „L'Avarice", „La Sortie du Musée" und ein Porträt H. Conscience's (1847) heraus.

J. Immerzeel, De Levens en Werken, II (1843) 82 f. — Heller-Andresen, Handb. für Kupferstichsamml., 1870. — Hippert & Linnig, Le P.-Gr. holl. et belge 1879. — E. Neeffs, Tableaux etc. de Malines, 1891 p. 33. — A. Duclos, Bruges, 1910 p. 455. — De Vlaemsche School I (1855) 20 ff., 65 f.; III (1857) 57 f., 114, 146, 170 f.; IV (1858) 6, 137; VII (1861) 66; 1882 p. 133 ff.; 1888 p. 164 f.; 1889 p. 105, 124 ff. — Journal des B.-Arts, 1879 p. 163. — La Renaissance, X (1848/49) 158 f.

Dujardin, François, Hofgoldschmied Karls IX. von Frankreich, tätig in Paris, wo er 1571—72 nachweisbar ist. Arbeitete auch für die Königin Katharina von Medici, der er Schmucksachen (Ketten, Spiegel, goldne Flakons) als Geschenke für den König, die Königin von Navarra u. den Herzog von Lothringen lieferte. — Ein gleichnamiger Goldschmied, auch Desjardins genannt, ist 1621—50 ebenfalls im Dienst des Hofes (Ludwigs XII.) nachweisbar. Er ist wahrscheinlich identisch mit einem Dujardin „orfèvre et valet de chambre de la Reyne", der 1657 begraben wird.

Labarte, Hist. des arts industr. II 138. — Herluison, Actes d'Etat-civil, 1873. — Archiv. de l'art franç. Doc. III 39, 44—5; V 193; Nouv. Arch. de l'art franç. 1872 p. 74; 2e sér. I (1879) 223—6. — Gaz. des B.-Arts IX (1861) 88. — J. Guiffrey, Mobilier de la cour., 1885 I 5 f.

Dujardin (Du Jardin, Du Gardijn), Guilliam, holländ. Maler, geb. um 1597, wahrscheinlich der Vater des Malers Karel D. 1618 wird er in Amsterdam erwähnt, wohin er aus Köln gekommen sein soll und wo er noch 1647 nachweisbar ist. Er war ein mäßig begabter Historienmaler in der Art der Pynas, Lastman, Moejart usw. Von seiner Hand eine unbedeutende „Auffindung Mosis" im Amsterdamer Rijksmus. (Katal. 1904 p. 106). Der Frankfurter Joh. Heinrich Roos war 1647 sein Schüler.

Kramm, De Levens en Werken II, 805. — Hofstede de Groot, Quellenstudien I 302. — Oud-Holland III, 143, IV, 200, XXIV, 232. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlexikon. *E. Plietzsch.*

Dujardin, John, d. Ä., Landschafts- und Marinemaler in London, stellte 1820—63 in der Roy. Academy, der Brit. Institution und in Suffolk Street Gall. Ansichten von den englischen Küsten u. den Themseufern aus, aber auch Stilleben u. Genrebilder.

Dujardin, John, d. J., Genre- u. Marinemaler in London, 1837—58 in der Roy. Academy, der Brit. Institution u. Suffolk Street Gall. vertreten. Die Shakespeare-Gedächtnishalle in Stratford-on-Avon bewahrt sein Gemälde „Shakespeare in his Study" (s. Kat. 1896, p. 22).

Graves, Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit., 1908.

Dujardin (Du Jardin, Du Gardijn), Karel, holl. Maler und Radierer, geb. 1622 zu Amsterdam, † am 20. 11. 1678 zu Venedig. Wahrscheinlich Sohn des Malers Guill. D., Schüler Nicolas Berchems (in Haarlem?). In seiner Jugend reiste er nach Italien, wo er in Rom den Bentnamen „Bokkebaart" erhielt. 1650 ist er wieder in Amsterdam. In

diesem Jahre unterzeichnet er am 29. 8. ein Aktenstück vor dem Antritt einer Reise nach Paris. Auf dieser Reise nach Frankreich heiratete er in Lyon Susanna van Royen, die von Geburt wahrscheinlich eine Flämin war. Nach Houbrakens Erzählung soll sie, die älter als D. war, in Lyon Besitzerin einer Garküche und einer Herberge gewesen sein und den Künstler zur Heirat genötigt haben, da er ihr seine Schulden nicht bezahlen konnte. 1652 ist das Ehepaar in Amsterdam nachzuweisen, wo es auf der Rozengracht wohnte. Am 15. 9. dieses Jahres unterzeichnete der Künstler, der damals krank daniederlag, zusammen mit seiner Frau sein Testament. Noch am 25. 9. 1655 weilte er in Amsterdam; an diesem Tage ermächtigte er seine Frau, für ihn Geld entgegenzunehmen. 1656 wohnt er im Haag, wo er zum Kommissar der Lukasgilde vorgeschlagen wird. Am 5. 6. 1658 läßt er sich hier als Mitglied der neuen Malergilde einschreiben. 1659 ist er wieder in Amsterdam, wo er sich noch am 13. 11. 1673 aufhält. Er wohnte damals in der Nieuwe Keyzersgracht. Wahrscheinlich 1674 geht er mit seinem Freunde, dem Amsterdamer Patrizier Joan Reynst, nach Italien. Diese Reise, die zu Schiff von Texel aus über Livorno führte, scheint von seiten des Künstlers kurzerhand improvisiert gewesen zu sein. Als die Reisebegleiter wieder nach Holland zurückkehrten, blieb er allein in Rom zurück. Am 20. 11. 1678 starb D. zu Venedig, ohne die Heimat wiedergesehen zu haben. Seine Frau, die er in Amsterdam zurückgelassen hatte, folgte ihm am 19. 12. 1678 im Tode nach.

D. verarbeitete in den für ihn besonders charakteristischen Gemälden Eindrücke, die er in Italien gewonnen hatte. Er stellte italienische Landschaften mit Ruinen, Flußläufen und dergleichen dar und staffierte sie im Vordergrunde mit Hirten bei der Herde, mit Wanderern und Reitern aus. Der Charakter dieser Bilder, ihre ruhige, idyllische Auffassung verrät deutlich Einflüsse seines Lehrers Berchem. Aber auch mit Bildern Paul Potters haben manche seiner Gemälde eine so überraschende Ähnlichkeit, daß unbedingt eine gegenseitige Beeinflussung stattgefunden haben muß, ohne daß sich mit Bestimmtheit entscheiden läßt, ob der um 3 Jahre ältere D. oder der genialer veranlagte Potter der anregende Künstler war. Vermutlich ist letzteres der Fall gewesen. Die Malweise D.s ist fest und glatt, die Zeichnung sehr korrekt. Er strebt oft mit gutem Erfolg die Wiedergabe des südlichen Sonnenlichtes an, ohne freilich den zarten sonnigen Duft der Bilder eines Jan Both zu erreichen. In seinen Radierungen, von denen er über 50 Blätter schuf, sucht er gleichfalls das Sonnenlicht Italiens einzufangen. Unter diesen Radierungen, die fast ausschließlich italienische Landschaften mit mehr oder weniger stark hervortretender Staffage von Hirten und Wanderern behandeln, befinden sich feine und mit großem Können ausgeführte Blätter. Neben den belebten italienischen Landschaften, die weitaus die Mehrzahl seiner Gemälde ausmachen, finden sich im gemalten Oeuvre D.s Genrebilder im Freien, in denen die landschaftlichen Partien zurücktreten. Hierher gehören zum Beispiel der „Trinkende Reiter vor einem Wirtshause" (Amsterdam, Rijksmus.), die „Kranke Ziege" (München, alte Pinakothek) oder die „Charlatane" in der Kasseler Gal. D. war auch, besonders während seines Aufenthaltes in Amsterdam, als Porträtist tätig. Auf diesem Gebiete schuf er gute Leistungen, ohne jemals ein künstlerisch tiefer gestaltetes Werk hervorzubringen. Diese Bildnisse, deren farbiger Hauptakzent auf dem Schwarz-Weiß der modischen Herrentracht liegt, sind in der Auffassung treu und ohne übertriebene Pose; bestimmt und dabei doch leicht, flüssig und klar gemalt. Als D.s Meisterwerk auf dem Gebiete der Porträtmalerei ist das vornehme, große Gruppenbild der Regenten des Amsterdamer Gefängnisses von 1669 (Amsterdam, Rijksmus.) zu betrachten. Im Amsterdamer Rijksmus. befindet sich u. a. auch ein Selbstbildnis des Künstlers von 1662. Daß die religiösen Gemälde D.s nicht allzu häufig vorkommen, ist nicht zu bedauern. Auf diesem Gebiete lag seine Stärke nicht. Seine 1661 datierte „Kreuzigung" im Louvre in Paris ist unter diesen das relativ eindrucksvollste Bild. Gemälde wie das großfigurige Werk „Petrus, die Kranken heilend", von 1663 (Haag, Mauritshuis), wirken ziemlich kraftlos und leer. Die allegorische Darstellung der anmaßenden Kunstkritik von 1677 (Schwerin, Gal.), mit einem schreienden Affen und einem Esel und der Inschrift „La Voix du Public au sujet de l'art de la Peinture", ist eines der populärsten, aber keineswegs eines der besten Werke D.s. Martinus Laeckeman, Willem Schellincx, Jan Lingelbach, Willem Romeyn waren D.s Schüler, Johan le Ducq ahmte ihn nach.

C. de Bie, Gulden Cabinet 1662 p. 377. — Houbraken, De groote Schouburgh 1718 f. II 108, 273, 352, III 56, 201, 218, 327. — Weyerman, Lebensbeschrijvingen, 1729, II 378. — Kramm, De levens en werken III, 805. — Smith, Cat. rais. V, IX. — Nagler, Monogr. III No 2230. — Obreen, Archief. I, 166; IV, 60, 127; V, 16, 144. — Dutuit, Manuel IV, 106; V, 586. — Bartsch, P.-Gr. I, 159 u. Weigels Suppl. zu demselben p. 22. — Kristeller, Kupferstich und Holzschnitt, 2. Aufl. 1911. — Oud-Holland, 1885 p. 157, 1886 p. 279, 1890 p. 232 u. besonders 1906 p. 222—232. — Monatshefte für Kunstw., 1908 p. 735. —

W. Bode, Die Gemäldegalerie in Schwerin. — A. Bredius, Meisterwerke des Rijksmus. I, 52. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlexikon. — Galeriekataloge, insbesondere Mauritshuis im Haag 1895 p. 194. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei III, p. 730, 744. *E. Plietzsch.*

Dujardin, Louis, Holzschneider, geb. in Rouen am 23. 1. 1808, † in Paris 1859; Schüler von Brévière. Arbeitete besonders nach alten Meistern (Poussin, Potter, Lawrence, Prudhon) für Charles Blanc's „Hist. des peintres de toutes les Ecoles", 1848—60, für Immerzeels „Levens en Werken der holl. Kunstschilders" (Porträts) und für die Gaz. des B.-Arts. Im Salon von 1847 war er mit Holzschnitten nach Vernet, Philippoteaux u. a., 1851 mit einem „Christus am Kreuz" und 1853 mit einer Landschaft vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Nagler, Monogr. IV 1012. — Cust, Index of Artists (London, Brit. Mus.) II.

Dujardin, Mlle Louise, Porträt-Miniaturmalerin, tätig in Paris, stellte im Salon 1848, 49 u. 51 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dujardin, Victoire Augustine, Malerin, geb. in Carvin (Pas-de-Calais), Schülerin von O. Mathieu, stellte 1875—82 im Pariser Salon Porträts, Genrebilder u. Kohlezeichnungen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. Suppl.

Dujardin-Beaumetz, Etienne (Henri Charles E.), franz. Maler u. Politiker, geb. in Paris am 20. 9. 1852, † in Limoux am 27. 9. 1913. Als Maler (er pflegte Etienne Beaumetz zu signieren), war er Schüler von Cabanel u. L. Roux und wurde besonders als Schlachtenmaler in der Art Detaille's bekannt. Er debütierte 1876 im Salon mit einer Szene aus der Belagerung von Paris, 1870, u. war dann bis Ende der 80er Jahre des öfteren dort vertreten. Wir nennen von seinen bekannteren u. populär gewordenen Bildern: „Les Voilà" (1880, im Ministère de la Guerre zu Paris), „La Brigade Lapasset brûlant ses drapeaux" (1882), „Salut à la Victoire" (1888) u. das Porträt seines Bruders, des Mitglieds der Académie de Médecine (1888). Seit 1889, wo D. als Abgeordneter von Limoux in die Kammer kam, widmete er sich immer mehr der Politik und war schließlich von 1905 bis 1912 Sous-Secrétaire d'Etat aux B.-Arts.

Curinier, Dict. nat. d. contemp. V (1906) 149. — Wer ist's, 6. Ausg. 1912. — Bénézit, Dict. d. Peintres II (1913). — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. (unter Beaumetz). — L'Art décoratif 1907 II 41 (Abb.). — Chron. d. Arts 1913 p. 255.

Dujardin-Beaumetz, Mme Marie, geb. *Petiet,* französ. Malerin, geb. in Limoux (Aude), † 1893 in Paris, Tochter u. Schülerin des Malers Léopold Petiet in Limoux, beschickte den Salon (Soc. d. Art. franç.) von 1877 bis 1882 unter dem Namen Petiet, heiratete 1886 den Maler u. späteren Politiker Etienne Dujardin-Beaumetz (s. d.) u. stellte dann von 1887 bis 1891 unter dem Namen Beaumetz-Petiet aus. Sie malte Porträts u. Genreszenen, wie „Marie-Madeleine au désert" (1878), „Diane endormie" (1880), „Tricoteuse endormie" (1881), „Blanchisseuses" (1882), „L'écaillère" (1889).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 (unter Petiet). — Shaw-Sparrow, Women Painters 1905 p. 219. — Nouv. Archiv. de l'art franç., 3e sér., I (1885) 160. — Chron. d. Arts 1893 p. 127 (Nekrol.). — Salonkat.

Duif (Duyve, Duiven), Johannis Adriaensz., holl. Porträtmaler, geb. in Gouda um 1617 (nach Immerzeel 1600), † das. 1649. D. erhielt mit Unterstützung des Waisenhauses, in das er 1626 ungefähr 9 Jahre alt aufgenommen wurde, seine Ausbildung bei seinem Vetter („neef") Wouter Crabeth d. J. Gleichzeitig mit D. lernten bei diesem J. F. Versijl, J. G. Verbijl und A. van Waes. Am 10. 11. 1647 heiratete D. die Marijtie Pieters aus Rotterdam. 1636 bis 1637 malte er die Regenten des Waisenhauses von Gouda. Dieses in der Komposition ungeschickte und farbig ziemlich reizlose Werk (im Städtischen Museum in Gouda) zeigt D. als einen rückständigen Provinzialkünstler; ebenso wie das ebenda befindliche Porträt des Minoriten Gregorius Simpernel, das D. nach dem Tode des Dargestellten malte und von dem er — nach Walvis — viele Kopien angefertigt haben soll. Auf der Versteigerung Jean Gildemeester in Amsterdam am 11. 6. 1800 befand sich als Werk des J. Duive „eine schlafende Frau auf einem Stuhl, mit einem Nähkissen auf dem Schoß; daneben ein Kind in einer Wiege; in der Manier G. Metsus gemalt" (No 48; fl. 190).

J. W.(alvis), Beschrijving der Stad Gouda I (1714) 334 f. — Houbraken, De groote Schouburgh II 90. — Obreen's Archief I 124 u. 157. — Kramm, De Levens en Werken II 387 f. — Immerzeel, De Levens en Werken 202. — Cat. van het Sted. Mus., Gouda 1885 p. 70 u. 97. *K. Lilienfeld.*

Duifhuisen, s. *Duyfhuyzen.*

Duig, J. L., s. *Dugy,* J. L.

Duinen, Jan Baptist van, s. *Deynum.*

Duinen (falsch für Duiven), Joh., s. *Duif.*

Duisart, Christiaen, s. *Dusart.*

Duisbergh, Conrad, Goldschmied und Münzwardein der Stadt Köln, vermählte sich 1597 mit Beatrix von Hann und ließ 1604 u. 1606 Kinder aus dieser Ehe in St. Columba taufen. 1607 heiratete er zum zweitenmal die Tochter des städtischen Wardeins Johann von Worringen und bewarb sich nach dessen Rücktritt um dieses Amt. Seit 6. 7. 1604 war er Mitglied der Achatiusbruderschaft, zwischen 1617—41 wurde er neun-

mal zum Vertreter der Goldschmiedezunft in den Rat erwählt und scheint bald darauf gestorben zu sein, da sein Vetter Johann D. 1643 sein Nachfolger als städt. Münzwardein wurde.

Durch die volle Bezeichnung CONRADT DVISBERCH · FE · AD 1633 wird der Engelbertusschrein im Kölner Domschatz als hervorragende Leistung des Meisters beglaubigt, ein Werk, das im Auftrag des Kurfürsten Max Heinrich mit ungewöhnlichem Aufwand hergestellt wurde. Der silberne Prachtsarg zeigt an den Langseiten Reliefs in getriebener Arbeit mit Szenen aus dem Leben des Heiligen, dazwischen Nischen, von zierlichen Pilastern auf Konsolen flankiert, mit den Statuetten berühmter Kölner Bischöfe, an den Schmalseiten: der segnende Christus, Petrus und Maternus sowie die Anbetung der Könige. Am Deckel Reliefs, Darstellungen von Wundererscheinungen und an den Ecken die sitzenden Figuren der Evangelisten, als Bekrönung die ruhende Gestalt des Engelbertus und zwei kniende Engel mit den Symbolen seines Martyriums. Die Profile sind durch Zierleisten hervorgehoben, alle Flächen mit Ornamenten bedeckt. An den Ecken wachsen Voluten hervor, mit Laubgewinden behangen, überragt von geflügelten Engelköpfchen. Die barocke Formengebung und Durchbildung im Einzelnen folgt süddeutschen Vorbildern. Aegidius Gelenius veröffentlichte eine Beschreibung der Tumba: „Pretiosa Hierotheca duodecim unionibus historiae coloniensis exornata. Coloniae 1634." Bei der Annäherung des französischen Heeres 1794 geborgen, gelangte das kostbare Stück am 13. 5. 1804 in den Dom zurück. (Vgl. auch die Lit. Bemerkung zu Bock.)

A. E. d'Hame, Histor. Beschr. d. Domkirche, Köln 1821 p. 306. — M. J. de Noël, Der Dom zu Köln, 1837 p. 109. — Bock, Der Kst- u. Reliquienschatz des Kölner Domes, 1870 p. 47. (Nach B.s nicht näher begründeter Annahme [h. Köln p. 18] soll D. auch für den Kirchenschatz von St. Martin einen Reliquienschrein des hl. Eliphius hergestellt haben, der verloren ging.) — Merlo, Zeitschr. f. chr. K. I 1888 Sp. 35, 64. — J. J. Merlo, Köln. Künstler, 1895 Sp. 197. — A. Lindner, Der Dom zu Köln u. s. Kunstschätze, 1905 p. 5 T. 39. — Rosenberg, Der Goldschm. Merkz., 1911 No 897. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst II 366. — Kstdenkm. d. Rheinprov., VII[1] (1911) 386. *E. Firmenich-Richartz.*

Duisterwald (Duysterwald), Glockengießerfamilie in Köln, 14./15. Jahrh., die mit zahlreichen Arbeiten für Kölner Kirchen und in der Rheinprovinz nachweisbar ist. Das älteste Mitglied der Familie, Johann, tätig 1386 bis 1413, goß Glocken für St. Severin in Köln und für Neuß. — Seine Söhne waren wahrscheinlich die Brüder Christian (1413—59) und Gerard (1397—1418), deren gemeinsames Werk eine Glocke für St. Peter in Köln von 1418 ist. Christian lieferte Glocken für St. Johann, St. Kunibert und für das Rathaus in Köln, ferner für Walberbeck (Kr. Bonn) 1419, Langenbach bei Weilburg (1444) u. Rheindorf (Kr. Solingen) 1459. Von Gerard wird auch eine Glocke in Bödingen (Siegkreis) erwähnt. — Als letzter Angehöriger der Familie erscheint Sybert (Syfart) (1445—47) mit Glocken in Marienweiler und Oberkassel (Siegkreis).

Merlo, Köln. Kstler [2], 1895. — Allg. dtsche Biogr., V (Düsterwald). — Bau- u. Kstdenkm. der Rheinprov. III, V, VIII, IX; vgl. die Register. — Die Bau- u. Kstdenkm. der Rheinprov. I (1886) Regbez. Coblenz, p. 48, 49, 52, 107, 513, 549. — Lotz, Kstdenkm. im Regbez. Wiesbaden, 1880 p. 275.

Duiveland, Jacob, s. *Duyvelant.*

Duiven, Johannis Adr., s. *Duif.*

Duivené, Petrus Jezaïas, Architekt in Amsterdam, geb. im April 1760, † im Jan. 1801. Er erbaute die Sommerwohnung des Barons von Frankenstein im Haarlemer Holz u. war auch als Fachschriftsteller tätig. In Dordrecht erschien sein „Handboek voor kunsten en ambachten", 1781 in Amsterdam in 4 Teilen seine holländ. Ausg. von Séb. Le Clerc's „Traité d'Architecture", deren 182 Platten er selbst gestochen hat.

Immerzeel, De Levens en Werken I (1842).

Duivens, Hin. v., s. *Düvens,* Hendr. van.

Dukas, s. *Doukas,* Jean.

Dukers (Duckers), Auguste (François Joseph Aug.), belg. Architekt und Zeichner, geb. zu Lüttich am 15. 12. 1792, † das. am 29. 12. 1831, Sohn des Thomas D.; Schüler seines Großvaters François Joseph D. und seit 1814 der Ecole des B.-Arts in Paris unter Percier. Er zeichnete 1817 die Pläne des großen Theaters in Lüttich. Ferner stellte er Zeichnungen aus: 1811 eine Landkarte und den Junotempel in Agrigent; 1813 Streit zwischen Hund und Katze, ein Porträt, verschiedene antike Gebäude; 1817 Pläne eines Palais', einer Brücke, eines Festgebäudes. Eine schwankende Gesundheit hinderte ihn sehr am Arbeiten.

Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — Stappaerts in Biogr. Nat. de Belgique. — Delaire, Les Architectes élèves etc., 1907 p. 248. — Gobert, Les Rues de Liége, 1895 III 601. — Explication des Morceaux de Peinture etc. exposés à la Salle de l'Emulation, Liége 1811, 1813, 1817. — Catal. Expos. de l'Art ancien, Liége 1881, Suppl. p. 3. — Not. aus dem Stadtarchiv in Lüttich. *G. Jorissenne.*

Dukers (Duckers), François Joseph, belg. Architekt, tätig in Lüttich um 1760 bis 1805; er heiratete am 8. 9. 1761 M. C. Nihoul, die bei ihrem Tode am 26. 1. 1805 75 Jahre alt war. D. schuf eine Reihe nicht unbedeutender Bauten in Lüttich, von denen die Halle des drapiers heute nicht mehr er-

halten ist. 1781 vertraute ihm die Prinzessin Kunigunde von Sachsen den Erweiterungsbau des Klosters Thorn an, dessen Äbtissin sie war. Außerdem stattete er die Kirche, die Äbtissinnenwohnung und die bischöflichen Gemächer dieses Klosters aus. Er wurde zum Architekten des Kapitels von Thorn ernannt und inspizierte die Bauten der Klöster von Essen und Bosbeck. 1784 erbaute er das Spielhaus Levoz in Spaa, dessen großer Saal bemerkenswert ist. 1783 begann er den Umbau der gotischen Kirche St. Servais in Lüttich. Bei seinen späteren Arbeiten zog er vielfach seinen Sohn Thomas heran.

Dartois in Bull. de l'Inst. archéol. liég., VIII 238. — Pinchart, Arch. des Arts, I 233; II 254. — Stappaerts in Biogr. nat. de Belgique. — Gurlitt, Histor. Städtebilder, Ser. II, Heft IV, 1906 (Lüttich) p. 17. — E. Polain, Guide illustré de Liége 1909 p. 115. — Gobert, Les Rues de Liége, 1895 III 483. — Not. a. d. Stadtarchiv in Lüttich. *G. Jorissenne.*

Dukers (Duckers), Thomas (François Joseph Th.), belg. Architekt und Dekorationsmaler, geb. zu Lüttich am 31. 5. 1765, † das. am 22. 9. 1823, Sohn und Schüler des François Joseph D., Vater des Auguste D. Er heiratete am 5. 2. 1792 M. Fr. Gasquy u. wurde Stadtarchitekt von Lüttich. 1806 baute er einen Speicher der Abtei St. Jacques zu einem Theatersaal um. Er hat mehrfach mit seinem Vater zusammen gearbeitet.

Dartois in Bull. de l'Inst. archéol. liég., VIII 238. — Stappaerts in Biogr. Nat. de Belgique (mit Auguste D. verwechselt). — Gobert, Les Rues de Liége, 1895 II 391; III 434, 596—97; IV 8. — Not. a. d. Stadtarchiv von Lüttich. *G. Jorissenne.*

Dukes, Charles, engl. Maler, tätig in London, wo er 1829—65 alljährlich in der Royal Academy, der British Institution, sowie auf zahlreichen Ausst. das., im ganzen mit über 100 Bildern, vertreten war. Er malte häusliche u. ländliche Szenen, Rührstücke, Bauernbilder aus Irland u. Wales etc. Das Mus. zu York bewahrt sein Bild „Das Vogelnest" von 1859.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit., 1908. — The Art Journal 1859, p. 80, 121, 122.

Duknowich, Johannes, s. *Dalmata.*

Dukszyńska v. Dukszta, Emilie, poln. Malerin, geb. 1847 in St. Petersburg, † 1898 in Warschau. Vorgebildet in Warschau unter Kaniewski und Lesser und weitergebildet in Dresden unter Jul. Hübner, sowie in München, Paris, Amsterdam u. Antwerpen, stellte sie seit 1869 in Warschau (1877 gold. Medaille in Ausst. für Frauenarbeit), außerdem gelegentlich in Dresden (1871), in St. Petersburg (Akad.-Ausst. 1881 u. 1889, ebenda 1891 silb. Medaille) u. in Paris (Salon 1889, 1890) vorzugsweise Porträts in Öl- und Pastellmalerei, seltener Genre- und Historienbilder aus. Das Beste leistete sie in ihren Pastellbildnissen. Proben ihrer Kunst besitzen die Museen zu Warschau (Tow. Zachety szt. piękn.) u. zu Krakau (Nat. Mus.).

Poln. Zeitschr. „Ruch" (1877), — „Świat" (1891 p. 292), — „Tygodn. ill." (1896 p. 462). — Encykl. ill. — Bulgakoff, Uns. Künstler (russ., 1889) I 142. — Świeykowski, Pam. Tow. przyj. szt. piękn. (Krakau 1905). *T. Sz.*

Dukszyńska, s. auch *Ducsyńska.*.

Dul, s. *Dull.*

Dulac, Adolphe Edouard, Bildhauer, geb. in Paris, Schüler Levasseur's, stellte 1877 ein Porträtmedaillon in Gips, 1879 eine Marmorbüste „Doña Sol" (Bronze, 1881) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Salonkat.

Dulac, Charles Marie, Maler und Lithograph, geb. 1865 in Paris, † das. am 29. 12. 1898. Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, anfänglich Möbelzeichner und Dekorationsmaler, bildete er sich unter Humbert und Gervex und später bei Karbowski, Roll u. Eug. Carrière in der Malerei aus. 1886 stellte er ein kleines aus Küchengeräten zusammengestelltes Stilleben aus, dem andere Arbeiten verwandter Art folgten. Diese erste Periode seiner künstler. Tätigkeit dauerte bis 1891. Um diese Zeit entstanden auch einige wenige Porträts, die in den Pariser Salons von 1889 (Soc. d. Art. franç.) u. 1892 (Soc. Nat.) ausgestellt waren. In der Folge wandte er sich dem Kunstzweige zu, in dem er sein Bestes leistete, der Landschaftsmalerei. Im Salon der Société Nationale (seit 1890) und im Salon des Indépendants (1893 ff.) erschienen Landschaften, deren Motive der Umgebung von Paris entnommen waren. Schon in diesen frühen Arbeiten macht sich das Streben des Künstlers nach dekorativer Wirkung geltend. Er wählt mit Vorliebe die Beleuchtung des frühen Morgens oder der Abenddämmerung, die es ermöglicht, durch Farbenharmonien von wenig Tönen und durch Herausarbeitung einer starken Silhouettenwirkung den Gesamteindruck wirkungsvoll zu steigern. Weite Horizonte, auf welchen sich die den Stimmungswert bestimmenden Gegenstände in einfachen, klaren Massen abheben, verleihen seinen Bildern oft einen zarten melancholischen Reiz. Reisen durch die Bretagne, die Normandie, die Bourgogne und das Elsaß bereicherten seine landschaftlichen Eindrücke, die in zahlreichen Studien in Öl, Pastell u. Stift ihren Ausdruck fanden. In den Salons von 1892 bis 1894 erschienen einige Gemälde, die wegen ihres tiefreligiösen Gefühls Aufsehen erregten: „Das Portal", „Das Schiff" und „Der Kreuzgang". — Gesundheitsrücksichten nötigten D., Italien aufzusuchen. Unter dem Eindruck der

Kunstschätze Toscanas und Umbriens entstanden einige seiner meistgerühmten Bilder, so u. a. die „Communion der hl. Magdalena", ferner Landschaften, worunter der „Sta Clara-Platz in Assisi" und die „Quelle bei Vaucluse" als die bedeutendsten genannt seien. — Mehr noch als in seinen Gemälden wird D. in seinen Landschafts-Lithographien fortleben, in welchen er die Ausdrucksmittel des Steindrucks in durchaus persönlicher Weise seinen Zwecken dienstbar machte. Einige dieser Blätter erheben sich zu einer der Lithographie bisher fremden Erhabenheit und Größe landschaftlicher Stimmung, deren Ausdrucksweise an Carrière erinnert. D. hat seine Lithographien, von wenigen Einzelblättern — Porträtdarstellungen — abgesehen, in zwei Folgen vereinigt; die erste, „Suite de paysages", erschien 1892—93, die andere, „Cantique des créatures", 1894. In einigen erklärenden Worten zu ersterer hat der Künstler angegeben, was er darzustellen trachtete. „Ich suche die flüchtigen inneren Bewegungen auszudrücken, welche der verschiedenartige Anblick der Natur auslöst. Die Wirklichkeit soviel als möglich zu idealisieren, ohne sie doch der Natur zu entfremden, ist mein Ziel." Die einzelnen Blätter der beiden Folgen sind nur in geringer Anzahl, 100—110 Exempl., hergestellt und deshalb gesucht u. selten. In den „Cantiques" tritt der mystische Zug noch stärker hervor. D. widmet den Elementen begeisterte Naturschilderungen, denen er Verse des Heil. Franz v. Assisi zum Motto gibt. Die bemerkenswertesten der 9 Kompositionen, die diese Folge bilden, sind „Die Erde" u. „Der Wind". Der Künstler wollte in dieser Richtung noch weiter gehen, indem er sich noch abstraktere und mystischere Vorwürfe wählte. Der Tod hinderte ihn an der Vollendung einer Folge, die er „Das Credo" benannte, von welcher jedoch nur 3 Bl. vollendet vorliegen. — Das Luxembourg-Mus. bewahrt von ihm das Gemälde: Inneres der Kirche von Vezelay. Eine posthume Ausstellung seiner Werke fand im April 1899 in der Galerie Vollard statt; zu dieser Gelegenheit erschien eine 2 Studien über den verstorbenen Meister von Henri Cochin und J. K. Huysmans enthaltende Publikation mit Abbildungen einiger seiner schönsten Gemälde und Lithographien. Eine zweite Kollektivausst. wurde im März 1906 in der Expos. d'art religieux de la Société de Saint-Jean veranstaltet.

Gaz. d. B.-Arts 1899 I 325—332 (Aufs. von Aug. Marguillier). — Bull. de l'Art anc. et mod. 1899 p. 126; 1906 p. 94, 102 (Girodie). — Chron. d. Arts 1899 p. 7. — Revue de l'Art anc. et mod. VI 1899 p. 447 (Abb.). — Die Graphischen Künste XXI 1898 p. 71—74 (L. Bénédite über die Lithogr.). — Revue Encycl. IV 303 (Abb.), VI 482 (Abb.), IX 418 (Nekrolog). — Notes d'art 1904 p. 49 ff. (H. Cochin, Lettres du peintre-lithogr. Marie-Charles D.). — Illustr. Elsäss. Rundschau 1907 p. 81 ff. (A. Girodie). — E. A. Seemanns Meister der Farbe, Sept.-Heft 1913 (Marguillier). — Kat. d. Salon u. d. Expos. Centen. de la Lithographie, Paris 1895. *Knorr.*

Dulac, Edmund, engl. Illustrator franz. Abstammung, geb. 1882 in Toulouse, studierte in Paris unter Jean Paul Laurens, siedelte dann nach London über und entwickelte sich hier selbständig zu einem der geschätztesten englischen Illustratoren. Seine Aquarelltechnik basiert auf einer preziösen Zeichnung in der Art Beardsley's, Rackham's u. der Japaner; in der Farbe liebt er gebrochene Werte u. weiche, zärtliche Harmonien. Sein Stil zeigt eine merkwürdige Verquickung verschieden gearteter Einflüsse (Dixhuitième, Orient, Praeraffaelitentum, Beardsley etc.). Gleich seine ersten Aquarelle, Szenen aus Tausend und eine Nacht, die er 1907 unter dem Titel „Arabian Nights" in den Leicester Galleries (Brown u. Phillips) in London ausstellte, hatten bedeutenden Erfolg. Sie erschienen bald darauf in farbiger Reproduktion u. mit dem Text von Laurence Housmann im Verlag von Hodder u. Stoughton in London, der auch die übrigen Werke D.s herausbrachte. Wir nennen: die Illustrationen zu Shakespeare's „Sturm" (deutsche Ausgabe bei F. Bruckmann, München, italienische in Bergamo 1913), zu Andersens und den altfranzös. Märchen von Arthur Quiller-Couch, zu „The Bells and Other Poems" von Edgar Allan Poe, u. von Einzelblättern die Aquarelle: „Leonora", „The Dancing Lesson", „Madame s'est piquée le doigt" etc. Im Verlag Georg W. Dietrich, München erschienen 1913 die „Märchen von Gebrüder Grimm" mit farbigen u. schwarz-weiß Illustrationen von D. (Band 4 der „Kleinodien der Weltliteratur").

The Studio XL 103 ff.; LIV 254; LVII 263. — Die Kunst XXVII (1912/13) 97—104. — L'Art et les Artistes VI (1908) 497. — Emporium XXXVII (1913) 73 ff. — Rom, Cat. Intern. Fine Arts Exhib. 1911, Brit. Section. *Bender.*

Dulac (Dulach), G. B., französ. Maler in Rom, wo er 1660 als Sohn eines gewissen Filippo D., Stickers aus Bordeaux, nachweisbar ist. Er prozessierte damals mit einem sonst nicht nachweisbaren Maler Giov. Simone Bassano, mit dem er 3 Jahre zuvor in dem Hause eines Franzosen zusammen gearbeitet hatte.

A. Bertolotti, Artisti Francesi in Roma, 1886 p. 122—3; Art. Subalpini, 2ª ed. 1884 p. 193.

Dulac, Jacques, Maler in Nantes, wo er 1672 einen Sohn taufen läßt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 1898 p. 168.

Dulac, Sébastien, Porträt- und Historienmaler in Paris, geb. das. am 12. 4. 1802,

Schüler von Perron, Vinchon und Langlois an der Ecole d. B.-Arts, in die er 1819 eintrat. Debütierte im Salon 1824 mit 2 Bildnissen und einem Martyrium des hl. Julian, das ihm für die Kirche in Plancy (Aube) in Auftrag gegeben war. 1827 stellte er ein Bildnis der Schauspielerin Mme Paradol aus und beschickte seitdem fast regelmäßig bis 1851 den Salon, meist mit Porträtarbeiten, aber auch mit Genrebildern, besonders in italien. Kostümierung. Genannt seien von seinen Arbeiten: Ambulance de la Bourse, au 8. 8. 1830 (S. 1831); L'amour conjugal (S. 1834); Bataille de Tykocyn (S. 1835); Antoine et Geneviève (S. 1836); Mort de saint Joseph (S. 1838); La tentation (S. 1845); Femme de Nemi (S. 1847); Episode de l'insurrection de juin 1848 (S. 1849); ferner die Bildnisse des Abbé Bardin, der Generale Langermann und Guilleminot, des Grafen Kergorlay, des Bildh. Duseigneur, des Erzbischofs von Auch, Mgr de Lacroix usw.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Annuaire d. Art. franç., Paris 1836, p. 81.

Dulas, Mme, französ. Kupferstecherin des 18. Jahrh., von der man 2 Blätter, „Les deux Amis" nach Vangorp (?) u. „L'Enfant chéri" nach Boyer kennt.

Delteil, Man. de l'Amat. d'Est. (o. J.) p. 231. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art etc., II (1902).

Dulaurier, Petrus, = *Lauri,* Pietro.

Dulcibus, Giovannino de, s. *Dolci.*

Dulcini, Giacomo, Intarsiator in Bologna, um 1441 für die Stadtverwaltung tätig.

Rassegna d'arte I (1901) 26.

Dulcken, Geert van, „Kistemaker" in Nymwegen, gilt als Urheber des jetzt in der Vorhalle des Nymwegener Stadthauses befindlichen, reich geschnitzten u. intarsiierten Schöffengestühls, das 1560 vollendet wurde.

Nederl. Kunstbode I (1879) 189. — Galland, Gesch. d. holl. Baukst etc., 1890 p. 83, 97, 554.

Dulębianka, Marie, poln. Malerin, geb. 1862 in Krakau. Ausgebildet in Warschau unter W. (A.) Gerson u. in Paris unter Robert-Fleury, Bouguereau, Henner u. Carolus Duran, hielt sie sich 1890—95 in Wien auf, bereiste dann Italien u. die Krim und ließ sich schließlich 1896 für immer in Lemberg nieder. Seit 1881 stellte sie in Warschau u. Krakau (hier 1887 präm.) Porträtstudien u. Genrebilder aus. Im Pariser Salon der Soc. des Art. Français war sie 1891—92 mit den Gemälden „Ave Maria" u. „Chloé" u. noch 1905 mit einem „Après l'arrêt" betitelten Genrebilde vertreten. Das Poln. Nat. Mus. zu Rapperswil (Schweiz) besitzt von ihrer Hand ein Porträt Maria Konopnicka's (Kat. 1909 p. 34, hier wie auch in den Pariser Salonkat. nur *Dulęba* genannt).

Świeykowski, Pam. Tow. przyj. szt. piękn. (Krakau 1905). *T. Sz.*

Dulieu, Emailmaler, tätig in Paris, 18. Jahrh., von dem Molinier folgende Signaturen kennt: „Dulieu, 1786" und „Dulieu d'après Rouvier, 1788".

E. Molinier, Dict. d. Emailleurs, 1885.

Dulignon, Abraham, Miniaturmaler in Amsterdam um 1750, wo er als Kind mit seinen Eltern aus Südfrankreich eingewandert war. Er malte insbesondere Fächer u. modellierte auch in Wachs. Einige Landschaftszeichnungen von ihm, Kopien nach Holländern des 17. Jahrh., werden in älteren Versteigerungskat. aufgeführt. D.s Bildnis radierte R. Vinkeles 1764.

v. Eynden & v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderkunst, II (1817) 124. — Chr. Kramm, De Levens en Werken etc., 1857 ff.

Dulin, Louis, Bildhauer in Paris, wo er 1675 heiratete. — Sein Sohn war vielleicht der Bildhauer Dulin le jeune, der 1704, 1705 u. 1707 Preise an der Akad. in Paris erhielt.

Arch. de l'art franç., Doc. III (1853—55) 176/7. — Lami, Dict. des sculpt. (18me s.) I, 1910.

Dulin (D'Ulin), Nicolas, Architekt, Bruder des Malers Pierre D., geb. in Paris um 1670, † das. am 9. 4. 1751, ca 80jährig, 1718—1734 Mitglied der Akad. Baute in Paris die Hôtels Du Noyer (rue de la Roquette, 1708), des Marquis d'Etampes, Rohan (rue de Varennes), Pontferrière (rue Richelieu) und restaurierte die Hôtels Jabach (rue Saint-Merry) und Nevers (1709). Auch stammt von ihm das Schloß Villegenis bei Verrières. Er war „architecte et contrôleur des bâtiments du Roi" und der Lehrer des Contant d'Ivry.

Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872, II 300/1. — Bauchal, Nouv. Dict. d. Archit. franç., 1887, p. 200. — Jal, Dict. crit. ², 1872, p. 1213. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils etc. in Frankr., 1888 p. 226/7. — Gaz. d. B.-Arts 1892, II 225. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2e sér. V (1884) 134/5.

Dulin (d'Ulin), Pierre, franz. Historienmaler, geb. am 17. 9. 1669 in Paris, † das. am 28. 1. 1748; Bruder von Nicolas D., Schüler von Leclerc, La Hyre, Friquet de Vauroze u. Bon Boullogne. 1696 u. 1697 bewarb er sich mit 2 Darstellungen aus der Josephslegende erfolgreich um den Rompreis. Vor seiner Abreise nach Rom, die erst 1700 erfolgte, erledigte er u. a. noch einige Aufträge seines Gönners, des Duc de Richelieu: eine allegorische Komposition für eine Sonnenuhr, ein „Bacchanale", das als Gegenstück zu drei, dem Herzog gehörenden Bildern Poussins dienen sollte, u. mit dem D. den Stil Poussins täuschend nachahmte, u. 2 Porträts des Herzogs. Als Stipendiat der Académie de France blieb er bis 1704 in Rom, kopierte nach Raffael u. Dominichino u. malte u. a. für den Dominikanerorden ein Altarbild: „Saint Thomas d'Aquin devant la

Vierge" und einige Porträts. Papst Clemens XI., der D. in Rom zurückzuhalten suchte, überreichte ihm beim Abschied sein kostbar gerahmtes Porträt. Am 30. 4. 1707 fand er Aufnahme in die Académie royale mit einem: „Laomédon, puni par Neptune et Apollon" (jetzt im Louvre); am 26. 10. 1726 wurde er „Adjoint à Professeur". 1737, 1738 u. 1747 war er mit Werken in den Salons du Louvre vertreten, u. a. mit „Saint-Claude ressuscitant un enfant" (1737, gest. von Cochin père; das Bild jetzt im Palais de Trianon), „Notre Seigneur sortant du lac de Génésareth, qui guérit plusieurs malades" (1737, Hôpital de la charité de Paris; eine Zeichnung dazu im Louvre). Im Mus. Fabre zu Montpellier befindet sich von D.: „Jésus-Christ opérant des miracles au bord de la mer", im Palais de Versailles „l'Etablissement de l'Hôtel royal des Invalides", im Mus. in Arras eine „Verkündigung", im Mus. zu Mainz „Christus heilt einen Besessenen", im Louvre eine Folge von 57 Blei- u. Federzeichnungen, die die Krönungsfeierlichkeiten Louis XV., Kostümstudien u. dgl. darstellen. Ein Porträt D.s von Donat Nonnotte entstand 1741 als dessen Aufnahmestück in die Akademie.

Dussieux etc., Mem. inéd. sur les membres de l'Acad. roy., II (1854) 250—4; Art. franç. à l'étranger 3e éd., 1876. — Jal, Dict. crit. 2e éd., 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — P. Marcel, La Peinture franç. au debut du 18e s., Reg. — Le Blanc, Manuel, 1856—88 II 26 No 25, 69, 468. — Cust, Index of Art., Brit. Mus. London, II. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Guiffrey-Marcel, Dessins du Louvre, V (1910) 44—52 (m. Abb.). — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Gaz. d. B.-Arts 1869 I 464—70, passim. — Archiv. de l'art franç., Doc., I 376, 415; II 381, 389; V 282, 283. — Nouv. Archiv. de l'art franç. XII, Reg. X—XII. — Rich. d'Art, Prov., Mon. Civ. I 206; V 341. — Cat., Gal. hist. du Palais de Versailles 1842 No 351. — Not. des Peintures etc. des Palais de Trianon, Versailles 1878 p. 28. *Jean Locquin.*

Dulis, Pierre, Bildhauer in Rouen, 1513 bis 1520 unter Roullant Leroux an den Statuen am Portal der Kathedrale tätig.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Dull, A., holl. Zeichner, von dem zwei Landschaftszeichnungen mit der Sammlung Ploos van Amstel (1800) zum Verkauf kamen.

Chr. Kramm, De Levens en W., 1857 ff.

Dull (Dul), Cornelis d. Ä., Bildhauer in Antwerpen, wurde 1484 Lehrling des Lenaert van Berghen und 1495 Meister. 1499 und 1519 meldete er Lehrlinge an. Er war am 12. 4. 1524 bereits verstorben. D. hatte drei Söhne, Gheert, Cornelis und Peter, die ebenfalls Künstler wurden.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 36, 50, 54, 93.

Dull (Dul), Cornelis d. J., Bildhauer in Antwerpen, wurde 1514 Meister; Sohn Cornelis D.s d. Ä.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 82. — Le Beffroi III 248 Anm., 249.

Dull (Byvoet alias Dul), Gheert, Bildhauer in Antwerpen, wurde 1514 Meister u. ist bis 1558/59 urkundl. erwähnt; Sohn des Cornelis D. d. Ä.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 82.

Dull, John J., amerik. Maler u. Architekt, geb. 1862 in Philadelphia, studierte ebenda an der Akademie und hat sich in seiner Heimatstadt niedergelassen, wo er Professor am Drexel Institute ist. Seine Landschaften in Aquarell oder Pastell erscheinen regelmäßig in Ausstellungen in Philadelphia u. Chicago.

The Artists Year Book 1905. — Who's Who in Art, 1912. *Edmund von Mach.*

Dull (Dall, Döll, Doll, Dotel), Konrad, von „Frieberg", auch Fridberg (?), „Maler" in Frankfurt a. M., 1503 (als K. Dul) Bürger daselbst; tätig 1500, in welchem Sommer er in Augsburg von Kaiser Maximilian Bezahlungen für eine „cronick" und das „Geschlecht von Österreich" erhält.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. III, 2. Teil. *K. Simon.*

Dull, Peter, Bildhauer in Antwerpen, wurde 1514 Meister; Sohn des Cornelis D. d. Ä.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, 82.

Dullaert, Heyman, holl. Maler u. Dichter, geb. am 6. 2. 1636 in Rotterdam, † das. am 6. 5. 1684, unverheiratet, an der Schwindsucht. Sohn eines wohlhabenden Getreidehändlers Cornelis Michielsz. D. und der Sophia Heymensz van Melisdijck, die beide angesehenen Familien entstammten. Der junge D. hatte eine schwache Gesundheit. Seine Eltern ließen ihn frei in der Wahl seines Berufes. Er empfing den ersten Unterricht in der Kunst in Rotterdam, ging aber ziemlich früh nach Amsterdam zu Rembrandt, wo er 1653 als Zeuge für diesen vorkommt (Hofstede de Groot, Urkunde No 147). Er war nur kurze Zeit bei ihm, unterhielt aber sein ganzes Leben freundschaftliche Beziehungen mit Rembrandt und Ph. de Koning, der sein Porträt malte (gestochen von Houbraken, s. Lit.). Am 17. 10. 1668 wurde er Haupt der Lukasgilde in Rotterdam. Eine Aufforderung, Mitglied der städtischen Regierung zu werden, lehnte er 1672 ab. Er gehörte 1661—78 zum Kirchenvorstand der französischen Gemeinde. — Von D.s Werk hat sich nur ein Gemälde erhalten, das vor einigen Jahren in einer Londoner Versteigerung auftauchte und in den Besitz des Unterzeichneten überging. Es ist voll bezeichnet und stellt einen Urindoktor in seinem Zimmer dar. Dem Stil nach würde man es am ehesten für ein Erzeugnis der Schule Bre-

kelenkams halten, obwohl in der Anordnung (r. eine Bettstätte, in der Mitte die Rückwand, l. ein Fenster, im Vordergrund ein Lehnstuhl) und im Kolorit noch deutlich die Nachklänge an Rembrandt („Junger Daniel am Fenster" in der Glyptothek Ny Carlsberg, Kopenhagen) bemerkbar sind. Ein ähnlich komponiertes Bild war wahrscheinlich das Küchenbild mit einer kesselscheuernden Magd und einem reichen Stillleben von Küchengeräten, das bereits Houbraken erwähnt und von dem eine Nachzeichnung durch J. Stolker in vielen Versteigerungen vorkommt. Das angebliche Bildnis von D.s Mutter dagegen, das öfters erwähnt wird, ist ein Nic. Maes aus der Sammlung A. H. H. v. d. Burgh. Houbraken erwähnt als von D.s Hand lebensgroße Bildnisse und einen Mars im Harnisch, der unter Rembrandts Namen versteigert wurde. Außerdem finden sich ein Christus, die Kinder segnend, und ein hl. Bruno (vielleicht der bezeichnete betende Eremit, den Houbraken bei einem Fräulein van Loon sah und den er zuerst für einen Rembrandt hielt?) unter D.s Namen in alten Versteigerungskatalogen. Stilleben im Geschmacke Kalff's, die ihm auch zugeschrieben werden (Schloß Zarskoje Selo), sind vermutlich Arbeiten des Ch. van Dielaert. Sysmus, welcher behauptet, daß D. Gesellschaftsbilder gemalt habe, mag das Monogramm HD von Herman Doncker mit dem des D. verwechselt haben.

Biographie von D. v. Hoogstraten in der Gesamtausgabe der Gedichte D.s. — Houbraken, De gr. Schoub. III 78. — Hofstede de Groot, Quellenstudien I 80, 109. 117, 406, 411, 457; III 169, 477, 490. — C. Weyerman, De Levensbeschr. II 389 ff. — Oud-Holland VIII 11, 178; XXXI 199 und besonders XXXI 170 (H. J. A. Ruys). — Rotterd. Hist. Bladen III 1 p. 598. *C. Hofstede de Groot.*

Dulleue, Jan Ghoossens van, Maler in Delft, eingetragen in das Meisterbuch der Lukasgilde zwischen 1613 und 1649.

Obreen, Archief, I 4.

Dullner (Duldner, Tullner etc.), Paulus, Goldschmied zu Nürnberg, wo er 1552 Meister, im Januar 1553 Bürger, 1563 Geschworener seines Handwerks und 1584 Genannter des größeren Rates wurde. Am 18. 8. 1585 verheiratete er sich (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg), wurde 1586 an des verstorb. Wenzel Jamnitzers Statt zum Ratsherrn („Handwerker des kleineren Rats") erwählt und starb 1596. Er liegt auf dem Johannisfriedhofe begraben. Nach der Häufigkeit seines Vorkommens in den Akten, namentlich in Sachen, bei denen es sich um das Eintreiben von Schulden handelt, muß er ein vielbeschäftigter und tüchtiger Goldschmied gewesen sein und verschiedene z. T. nicht geringe Arbeiten geben noch Zeugnis von seiner Kunst, so ein um 1566 entstandenes vergoldetes Trinkgefäß in Gestalt eines Hundes, ein anderes von etwa 1572 in Gestalt eines Fuchses, der eine Ente stiehlt, eine Deckelkanne mit singenden und musizierenden Frauen von getriebener Arbeit in ovalen Medaillons, ein prächtiges Stück, das laut Inschrift der Meister selbst 1594 Bartholomäus Viatis dem j. und der Felicitas Sigelmännin zu ihrer Hochzeit verehrte, dann ein wirkungsvoller, wohl meist durch Gußarbeit verzierter und nur wenig ziselierter, fast 1 m hoher silbervergoldeter Pokal von 1596 mit einer Kriegerfigur auf dem Deckel (Rüstkammer in Moskau) u. a. m. Auch in dem alten Nürnberger Ratssilberschatz befanden sich ein paar silbervergoldete Trinkgeschirre — das kostbarere mit einer Engelsfigur auf dem Deckel —, die der Rat 1577 von D. gekauft hatte. Mit der Samml. des Freiherrn von Cederström kam am 16.—17. 12. 1913 bei Helbing in München (Kat. N. 161, Abb. auf Taf. 3) ein getriebener u. vergoldeter Silberkelch mit D.s Meistermarke zur Versteigerung.

Roth, Gesch. d. nürnberg. Handels I, 387. — Trechsel, Johannisfriedhof 354. — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg 265 f. — Frankenburger, Beiträge zur Gesch. Wenzel Jamnitzers No 108 u. 176. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe (Register). — Kat. d. histor. Ausst. der Stadt Nürnberg 1906 p. 120 No 381. — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen (1911) No 3111. *Th. Hampe.*

Dullot, Elfenbeinschneider, tätig in Paris; suchte 1783 eine Christusfigur aus Elfenbein zu verkaufen.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18me S.) I (1910).

Dulmen, Jan Goossensz. van, holl. Maler u. Glasmaler, geb. in Deventer um 1584, † in Leiden 1643, 1615 Bürger in Leiden; 1644 verkauft seine Witwe Cathelyntje Paneels ihr Haus „die vergoldete Glasscheibe".

Leidener Archive. *A. Bredius.*

Dulmenhorst, s. *Delmanhorst.*

Dulompré, Joseph Julien Guillaume, Kupferstecher, geb. 1789 in Paris, bis 1832 das. nachweisbar, Schüler von Lafitte. Man kennt von ihm Bildnisstiche des Pfarrers an S.-Sulpice, Ch. Louis de Lantages, Zar Alexanders I. („Duc del. — Dulompré sc.") und des Generals Moreau („Leduc del. — Dulompré sc."); ferner einige Buchillustrationen und Vignetten nach Pourvoyeur, H. Bellangé und für die Histoire Univers. du 19e Siècle (Imprim. Dondey-Dupré).

Annuaire d. Art. franç., 1832. — Le Blanc, Manuel II. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtstiche, 1886 ff., IV 663. — Cust, Index of Art. etc. in the Brit. Mus., II (1896) 88. — Duplessis u. Lemoisne, Cat. d. Portr. franç. et étr., Bibliot. Nat., VI (1907) 48.

Dulong, Alexis, Landschaftsmaler, 1836

bis 1839, meist mit Motiven aus der Normandie, im Pariser Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dulong, Alphonse Louis, Landschafts- u. Genremaler, geb. in Paris 1811 als Sohn des Physikers Pierre Dulong, † 1857, Schüler von Ingres u. Steuben, Lehrer an der Ecole Polytechnique, 1835—48 war er im Salon mit Bildern wie „La Chaumière indienne", „Les Adieux", „Jeanne d'Arc dans sa Prison", ferner mit Landschaften aus der Normandie und Ansichten aus Afrika („Souvenir de Blidah") vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Revue de l'Art anc. et mod. XXVIII (1910) 68, 73.

Dulong, Jean Louis, Historienmaler, geb. am 16. 8. 1800 in Astaffort (Lot-et-Garonne), † in Paris im Oktober 1868, Schüler von Gros u. Abel de Pujol, 1833—68 im Salon vertreten. Von seinen Historienbildern nennen wir „Napoléon et la Champenoise" (nach Béranger, 1835), „Robert von Artois, Graf von Beaumont" (1838), „Die Gesandten des Königs von Frankreich vor Sixtus IV." (1842), „Ein Porträtmaler zur Zeit Ludwigs XV." (1857), „Tod Camoëns'" (1859), „Marie Antoinettes Verhör in der Conciergerie" (1868). Das Museum von Semur bewahrt sein Gemälde „La Fin de l'Intrigue" (s. Kat. 1899, p. 23) u. das von Le Havre ein anderes „La Cabane du Paria". D. hat auch religiöse Bilder („Die Schutzheilige von Astaffort" 1857; „Darstellung im Tempel" 1867) und Stilleben (Blumen, Früchte, Wild) und, in seiner Frühzeit, einige Porträts gemalt. In der Kirche St.-Germain de Charonne in Paris sein „Christus am Kreuz", Kopie nach Prud'hon's Gemälde im Louvre.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. III 12.

Dult, Johann Franz, Bildhauer in Nabburg (Oberpfalz), fertigte 1735 Hochaltar u. Kanzel der Kirche in Dirnsricht gemeinsam mit dem Schreiner H. G. Grundler von Högling, 1738 die Statue des hl. Nepomuk auf der Brücke des Städtchens Weiden, 1749 die Holzfiguren für den nicht mehr vorhandenen Kreuzaltar der Pfarrkirche in Nabburg.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II, 9, p. 143, 164; 18, p. 15, 25, 150.

Duluard, François Léon, franz. Maler u. Graphiker, geb. in Paris am 18. 11. 1871, Schüler von Gérôme u. der Ecole d. B.-Arts in Paris. War seit 1887 mehrere Jahre als Schauspieler tätig, debütierte erst 1896 im Salon (Soc. d. Art. franç.) mit einer Porträtlithographie u. war seitdem des öfteren auch mit Gemälden u. Radierungen dort vertreten. Wir nennen von seinen Bildern: „Plan de Campagne" (1900), „l'Architecte de l'Escurial" (1901), Ansichten von Paris, London, Venedig, Genreszenen (Musiker, Kartenspieler etc.) u. zahlreiche Porträts; von seinen Radierungen erwähnen wir außer Porträts u. Städteansichten vor allem eine Folge von 3 großen Blättern „L'Apothéose de l'Art au 17e siècle". Sein Bild „Intérieur au Musée Carnavalet" (1913) ist im Besitz der Stadt Paris. Im Juni 1909 fand eine umfangreichere Ausstellung von Aquarellen D.s (Ansichten von Venedig) in der Galerie G. Bernheim in Paris statt.

Curinier, Dict. Nat. d. Contemp., III (1906) 255. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Salonkat. — Mittlgn d. Kstlers.

Dulys, François Pantaléon, Maler (früher Offizier), in Lothringen, geb. um 1708 in Commercy.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 435.

Dum, Franz, Maler in Innsbruck, 20. 7. 1563 bereits †, da an diesem Tag seine Witwe eine Zahlung erhält.

Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XI, 2. T. No 7694. *Maria Rumer.*

Dum, Hermann, Goldschmied in Innsbruck, 1501—1519 nachweisbar, lieferte nach den Urkunden Kelche für die St. Barbara-Bruderschaft.

Ad. Sikora im Jahrb. d. k. k. Centr.-Comm. N. F. IV 2. T. Reg. 75 ff. *Maria Rumer.*

Dum, Joh., s. im Artikel *Deschler,* Jac.

Dum (Thum, Tum), Peter, Architekt, aus dem Bregenzerwalde stammend, tätig in Konstanz, 1704 als Parlier beim Bau der Klosterkirche zu Rheinau, 1726, gemeinsam mit Michael Bär, als Leiter des Mühlesaalbaus desselben Klosters; 1755—58 ist er mit seinem gleichnamigen Sohne als Baumeister der neuen Klosterkirche zu St. Gallen nachgewiesen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dumaige, Claude Liévain, Maler, geb. in Abbeville (Somme) 1733, † das. 1758; von ihm ist nur sein Selbstporträt im Alter von 18 Jahren bekannt (Mus. von Abbeville), 1878 auf der Pariser Weltausst. ausgestellt.

E. Delignières, D., Peintre Abbevillois, 1896. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1886, p. 36. — Cat. du Mus. d'Abbeville, 1902, p. 45.

Dumaige, Etienne Henry, Bildhauer, geb. in Paris am 30. 3. 1830, † am 31. 3. 1888 in Saint-Gilles-Croix-de-Vié (Vendée), Schüler von J. J. Feuchère u. A. A. Dumont, trat 1862 mit einer Gipsgruppe „L'Age d'Or" im Salon auf (Bronzeausführung, 1864); hierauf folgten außer Porträtbüsten eine Bronzestatue „Hero" (1866), eine Gipsstatue „Merkur" (1869), eine Marmorgruppe „Retour des Champs" (1872), eine Terrakottastatuette Molière's (1873) u. a. m. 1874 sah man von ihm auf der Ausst. der Union Centrale in Paris „L'Eté" u. „L'Hiver". Sein Hauptwerk ist das Rabelais-Denkmal für Tours (1880, Marmor, Modell im Mus. das.).

Das Museum von Rouen besitzt eine Statuette von Camille Desmoulins (1882). Für eine Nische am Pariser Hôtel de Ville schuf er 1882 ein Standbild des Juristen Berryer.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III 18; Prov., Mon. civ. V 382—3. — Chron. d. Arts 1888 p. 109. — Salonkat.

Dumandré (Demandre), Antonio (Antoine), französ. Bildhauer, tätig vornehmlich in Spanien, geb. Anf. 18. Jahrh. zu Tencry (Lothringen), † 11. 5. 1761 als erster Direktor der neugegründeten Academia de S. Fernando zu Madrid. Diente zunächst mit seinem Bruder Hubert in einem französischen Regiment, studierte dann in Paris Mathematik und erlernte bei Coustou die Bildhauerei. Beide Brüder wurden dann von Philipp V. nach Spanien berufen, wo sie in La Granja unter Tieri und Fremin arbeiteten. Nach einem kurzen Aufenthalt in Frankreich kamen sie wieder, nun für dauernd, nach Spanien. Antonio wurde erster Architekt des neuen Schlosses zu Madrid. Unter seinen zahlreichen Arbeiten seien besonders genannt: die Gruppe „Apollo und Daphne" in den Anlagen von S. Ildefonso zu La Granja, der Gedeon an der Nordfassade des Madrider Schlosses und der Tajobrunnen im Schloßpark zu Aranjuez.

Cean Bermudez, Diccion. II (1800) 19 ff. — Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (1908) 294. *A. L. M.*

Dumandré (Demandre), Huberto (Hubert), französ. Bildhauer, vornehmlich tätig in Spanien, geb. 1701 zu Tencry (Lothringen), † 1781 zu Madrid. Über Jugendzeit usw. vergl. Biogr. seines Bruders Antonio D. Seit 1754 leitete D. als Mitglied der Academia de S. Fernando die Bildhauerabteilung dieses Instituts. Er ist als Bildhauer wohl bedeutender als sein Bruder gewesen. Mit Recht wird seinen Werken die enge Vereinigung von Architektur und Plastik, das echt französisch Raisonnable u. Geschmackvolle nachgerühmt. Besonders erwähnenswert unter seinen zahlreichen Schöpfungen sind: das Bad der Diana und die Latonafontaine in den Gartenanlagen des Schlosses S. Ildefonso zu La Granja (1746 vollendet), die Ruhmesfontäne (La fama) ebenda, von D. mit Unterstützung seines Bruders u. Pitué's ausgeführt; die im Verein mit Pitué geschaffenen Grabmäler Philipps V. und seiner Gemahlin in der Colegiata zu La Granja, endlich die 1783—84 für die Schloßkapelle zu Rio-Frio ausgeführten, jetzt am Trascoro der Kathedrale zu Segovia befindlichen Skulpturen. In der Biblioteca Nacional zu Madrid Entwurf zu einem monumentalen Minervabrunnen, bezeichnet D. Huberto Demandre invenit 1755 (Kat. No 1074).

Cean Bermudez, Diccion. II (1800) 20. — Schubert, Gesch. d. Barock i. Spanien (1908) 294, 300. — A. L. Mayer, Segovia (1913) 26, 42, 45. — Boletin de la Soc. españ. de Excurs. XVII (1909) 247 ff. *A. L. M.*

Dumandré, Joaquin, span. Bildhauer, Sohn und Schüler des Antonio D., tätig zu Madrid und Aranjuez in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Genauere Lebensdaten unbekannt. Von ihm stammen vor allem verschiedene Statuen und Brunnen im Parterre und im Jardin del Principe zu Aranjuez, so die Ceresstatue, der Schwanenbrunnen sowie die Narzißfontäne und der Apollobrunnen. In der Kathedrale zu Segovia von ihm die vier Weihwasserbecken. Gleich ihm (u. Antonio D.) war auch sein Sohn Telesforo D. (geb. 1777, lebte noch 1830) im Schloßparke von S. Ildefonso bildnerisch tätig.

Ossorio y Bernard, Artistes Españ. (1883—84) 189. — A. L. Mayer, Toledo (1910) 163. *A. L. M.*

Dumangeot, Gilles, Bildhauer in Guise, liefert 1630 einen Engel für die Dachhelmspitze des beffroi.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3ème s. XI (1895) 150—1.

Dumanget, Jean, Bildhauer in Paris, † 24. 5. 1802 65 Jahre alt; er wurde 1771 in die Lukas-Akademie aufgenommen.

Lami, Dict. des sculpt. franç., 18ème s. I (1910) 298; II (1911) 407.

Dumans (du Mans), s. *Mans.*

Dumar, J., falsch für *Ditmar,* J.

Dumarais, Pierre, franz. Kunstschmied u. Ziseleur des 18. Jahrh., von dem einige mit seinem Namen bez. sog. „grivoises" (Instrument zum Zerreiben des Schnupftabaks) aus Eisen, z. T. mit figürlichen Einlagen, im Mus. des Arts décor. in Paris, im Mus. Vivenel in Compiègne u. in der Coll. Alaret erhalten sind.

Gaz. des B.-Arts 1884 II 276. — Rev. de l'Art anc. et mod. XXXII (1912) 268.

Dumaresq, s. *Armand-Dumaresq,* Ed.

Dumarest, Antoine Rambert, Maler in Paris, geb. 13. 11. 1820, Schüler von Blondel; beschickte den Salon 1851—68 mit Bildnissen, Landschaften, 1855 mit einem „Toten Christus", 1857 mit „Fausts Osterspaziergang".

Müller, Kstlerlex. 1857. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882.

Dumarest, Rambert, franz. Medailleur, geb. am 17. 9. 1750 in Saint-Etienne (Loire), † am 4. 4. 1806 in Paris. War erst Ziseleur in einer Waffenfabrik zu Saint-Etienne, ging dann nach Paris, wo er zeichnen lernte, und arbeitete später 2 Jahre in der Manufaktur von Soho bei Birmingham (England). Nach Paris zurückgekehrt, nahm er im Jahre III an den von der Regierung ausgeschriebenen Wettbewerben mit zwei Medaillen (Porträt J. J. Rousseau's u. Kopf des Junius Brutus, beide Stempel im Mus. d. Monnaies) teil u. erlangte den 1. Preis u. 6000 Frcs zur Ausführung einer Medaille mit freier Wahl des

Sujets. Seitdem wurde er unter den ersten Medailleuren seiner Zeit genannt. 1803 wurde er Mitglied des Instituts. Wir nennen von ihm: die Medaillen auf den Marquis de La Fayette, 2 Med. auf Nicolas Poussin; die Jetons des Conservatoire de musique nach der Zeichnung von Lemot mit dem Bilde des Apollo, des Institut mit dem Bilde der Minerva, der Caisse de Comptes Courants, der Académie de médecine mit dem Bild des Äskulap, des Friedens von Amiens usw. — Dumarest, der Verfertiger eines in der Wallace Coll. in London bewahrten Reliefbildnisses Ludwigs XV., Gold auf schwarzem Grund (Kat. of the Furnit. etc. 1906, p. 247), ist wohl mit Rambert D. identisch.

H[ennin], Hist. numismat. de la Révolution franç., 1826 p. 79, 196, 200, 437, 502, 503, 511, 512, 534, 559. — Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XV (1858). — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Babelon, Hist. de la Grav. sur Gemmes, 1902 p. 222. — Rondot, Les Médailleurs et les Graveurs de Monnaies, Jetons etc., 1904 p. 368. — Marquet de Vasselot, Hist. du Portrait en France, p. 284—88. — Pye, Provincial Copper Coins, London. — Blondel, l'Art pendant la Révolution, p. 146. — Revue Univ. des Arts XIX 117—125. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ. I 48; III 305. *Audin.*

Dumas, Maler u. Bildhauer in Angers, wo er 1673—74 den Hauptaltar in S. Maimboeuf neu bemalt und vergoldet sowie eine Statue des Titelheiligen liefert. 1681 restauriert er in S. Pierre in Saumur die große S. Christophstatue sowie einige Figuren in der Auferstehungskapelle.

Port, Les art. angevins, 1881.

Dumas, Architekt in Paris, baute gegen 1734 die halle à la marée u. die halle aux cuirs das. Ein Aquarellentwurf der halle à la marée sowie die Aquarell-Darstellung eines Truppeneinzuges in eine Kaserne befanden sich in der Slg de Goncourt.

Bauchal, Nouv. dict. des archit. franç., 1887. — Mireur, Dict. des ventes d'art, II 1902.

Dumas, Bildhauer in Marseille, wird 1759 Mitglied der dort. Akademie. — Vielleicht identisch mit einem Bildhauer Dumas, der die alte Ecole académique in Paris besuchte und 1755 u. 57 Preise erhielt.

Lami, Dict. d. sculpt., (18me siècle) I (1910).

Dumas, französ. Miniaturmaler, beschickte 1793 den Pariser Salon. — Vielleicht identisch mit einem Pastell- u. Miniaturmaler, der 1784 in Montpellier ausstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3me sér. II (1886) 268.

Dumas, Miniaturmalerin, s. *Chalette,* Mlle.

Dumas, Aimée, französ. Malerin, geb. in Caussade (Tarn et Garonne), Schülerin von A. Loyer, beschickte 1861—76 den Pariser Salon mit Bildnissen in Öl, Pastell u. Zeichnung. Von ihr eine Kopie nach Sassoferrato in der Pariser Kirche Notre-Dame de Plaisance.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Rich. d'art, Paris, Mon. rel. III 449.

Dumas, Alphonse P., Maler, stellte 1884 u. 85 im Pariser Salon „Coin d'Atelier" und eine Aktstudie aus (s. Katal.) 1895 kamen von ihm „Le modèle frileux" und „Naïade" auf einer Auktion vor.

Mireur, Dict. des ventes d'art, II (1902).

Dumas, Amélie, geb. *Roemhild,* Malerin, geb. in Paris 1835, † im April 1869 das. Schülerin von H. Lazerges, beschickte 1861 bis 1869 den Salon mit Bildnissen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882.

Dumas, Antoine, Maler u. Lithograph, geb. am 19. 4. 1820 in Avignon, † am 24. 12. 1859 in Afrika, als Mitglied einer Expedition zur Erforschung der Nilquellen. Schüler von Reboul, war er nur zweimal, 1857 u. 59, im Pariser Salon vertreten, und zwar ausschließlich mit spanischen Volksszenen, talentvollen Arbeiten, denen vorzügliche Beobachtung nachgerühmt wurde. D. ist auch als Karikaturenzeichner tätig gewesen. Im Mus. von Avignon (Kat. 1909 p. 38) werden 4 seiner Gemälde, „Danseurs espagnols", „Faneuses endormies", „Bazar égyptien", „Pendaison d'un Criminel à Kartoum", bewahrt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Jourdan, Les Peintres franç. (Salon 1859), p. 121. — Parrocel, Annales de la Peint. 1862, p. 314.

Dumas, Augustin, Blumen- u. Historienmaler aus Arles, Schüler von Revoil, wurde 1857 Direktor der Zeichenschule und Museumskonservator in Arles. Er beschickte Ausstellungen in Paris u. in andern französ. Städten.

Parrocel, Annales de la peinture 1862 p. 431.

Dumas, Hector, französ. Maler der Gegenwart, geb. in Fontenay-sous-Bois, tätig in Paris. Er debütierte 1898 im Salon der Soc. d. Art. franç. mit einem Bilde „Une reprise", beschickt aber seit 1899 regelmäßig den Salon der Soc. Nat. Seit 1911 stellt er auch im Salon des Indépendants aus (s. Katal.). D.s Spezialität sind Charakterstudien in Öl, Aquarell oder Zeichnung, oft mit satirischer oder humoristischer Pointierung („A la crèche", „Au café-concert: La chanson epileptique" etc.). Besonders oft erscheinen in seinem Werk gut beobachtete Typen und Szenen aus Gerichtsverhandlungen („Messieurs de la Cour", „Le tribunal délibère", „Au Palais de Justice"), dann Kinderstudien, Typen von Schiffern, Hirten, Musikanten etc. Von seinen Porträts ist hervorzuheben das Bildnis Raoul Pugno's (Lithographie). 1898 errang er in einer Plakatkonkurrenz der Art et Décoration (s. d. 1898 I 93) den 1. Preis.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Salonkat. *E. B.*

Dumas, Jacques, Pariser Architekt, † vor 3. 9. 1699; nach einer Vorlage von D. stach A. Coppens eine Ansicht vom Schloß und den Gärten in Versailles.

Le Blanc, Manuel II 47 (Coppens). — Nouv. Arch. de l'art franç., 2me sér. IV (1883) 206.

Dumas, Jean, Bildhauer aus der Picardie, tätig in Amiens, wo er 1508 neben anderen Meistern am Chorgestühl der Kathedrale arbeitete.

Bérard, Dict. biogr. des art. franç. 1872.

Dumas (du Mas), Jean, Pariser Maler u. Bildhauer, † vor 3. 8. 1667; wird 31. 8. 1655 als Maler in die Lukas-Akad. aufgenommen.

Rev. univ. des arts XIII (1861) 325. — Nouv. arch. de l'art franç., 3me sér. III (1887) 322.

Dumas, Jules, lieferte die Zeichnungen zu der Lithographienfolge: Orléans, la Loire et le Loiret, die Langlumé ausführte (erstes Viertel 19. Jahrh.).

Réun. des Soc. des B.-Arts XXVI 79.

Dumas, Michel, Historienmaler, geb. in Lyon am 19. 6. 1812, † das. am 26. 6. 1885, Schüler der Ecole d. B.-Arts in Lyon unter Bonnefond (1826—33), dann der Ecole d. B.-Arts in Paris unter Ingres u. Orsel, der ihn bei seinen Malereien in Notre-Dame de Lorette beschäftigte. 1838 ging er nach Rom, wo er sich 16 Jahre aufhielt, ließ sich dann in Paris nieder u. war hier für verschiedene Kirchen tätig. 1878 wurde er Direktor und Lehrer der Malklasse der Ecole d. B.-Arts in Lyon u. hatte diese beiden Ämter bis zu seinem Tode inne. Er hat in Paris u. Lyon seit 1838 religiöse u. Genredarstellungen, in denen man den Einfluß Ingres' erkennt, Porträts u. einige Landschaften ausgestellt, so in Paris: „Hagar, von Abraham verstoßen", „Jakob wirbt bei Laban um die Hand seiner jüngeren Tochter", „Der weinende Schutzengel der Erde" (1838); „Fra Angelico da Fiesole" (1845); „Der Pfarrer von Oussoy (Loiret) während der Cholera, 1854", „Die heiligen Frauen am Grabe" (1857); „Salvator Mundi", „Der Domino, römischer Karneval" (1863); „Versuchung Christi" (1872); „Mädchenbildnis" (1879). — D. ist oder war in verschiedenen Kirchen u. Museen vertreten. In Paris: „Petrus' u. Paulus' Abschied" (früher im Luxembourg-Mus.); „Die Jünger von Emmaus" (in der Kirche St.-Louis d'Antin); „4 Szenen aus dem Leben des hl. Dionysius" (in Notre-Dame de Clignancourt); „Consolatrix afflictorum" und „Mater dolorosa" (Kapelle Notre-Dame des Sept-Douleurs in der Kirche der Trinité). — In Langres: „Fra Giovanni Angelico da Fiesole" (Mus.). — In Lyon: Porträts der ehemal. Präsidenten des Tribunal de Commerce (Palais du Commerce) und Selbstbildnis (früher im Mus.). — In St.-Cloud: „Salvator Mundi" (in der Kirche das.). — In St.-Maurice-sur-Aveyron (Loiret): „Madonna mit Kind" (in der Kirche das.). — Außerdem hat D. auch zahlreiche Zeichnungen u. Aquarelle hinterlassen: Entwürfe für Glasfenster, Dekorationsskizzen, Szenen und Typen aus Italien etc.

Etat civil, Lyon. — Archive der Ecole d. B.-Arts de Lyon, Inscriptions. — Biblioth. de Lyon, Fonds Charavay, no 336, u. Dossiers Vingtrinier. — Vingtrinier, M. Dumas (Lyon-Revue, 1885 II 52). — Bonassieux, M. Dumas (Revue du Lyonnais, 1886 II 125 f.; m. Kat. seiner Werke). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. I 38, 340 f.; II 53 f.; Prov., Mon. rel. I 303. — Gaz. d. B.-Arts V (1860) 259, 266; VII (1860) 242; X (1861) 39; XI (1861) 191; XVI (1864) 526; XVIII (1865) 420; 1873 II 420. — Chron. d. Arts 1866 p. 63; 1885 p. 197. — Lyon en 1906 I 328, 629. — Revue du Lyonnais 1857 II 329; 1860 I 250. — Rev. Lyonnaise 1885 II 470. — Express de Lyon, 25. u. 30. 6. 1885. — Cat. somm. Mus. Lyon, 1899 p. 82. — Cat. Mus. Langres, 1902 p. 167. — E. Vial, Cat. Exp. rétrosp. Lyon, 1904 p. 122. — Cat. Coll. L. Monnier, Lyon 1906, no 865 u. 876. *E. Vial.*

Dumas, Paul Eugène, Porträtmaler, geb. in Paris 1849, Schüler von Pils, Aumont und Lecoq de Boisbeaudran; 1875—84 im Pariser Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, Suppl. — Salonkat.

Dumas, Victor, Landschaftsmaler, geb. am 5. 12. 1831 in Paris, † das. am 15. 9. 1878, Schüler Couture's, stellte 1863—76 im Salon Landschaften (Bretagne) mit Tierstaffage, meist Pferden, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1887, p. 318.

Dumas des Combes, Joseph Marie, Landschaftsmaler, geb. 23. 6. 1813 in Paris, † das. 1885. Schüler von Rouille und E. Lambinet, beschickte 1864—72 den Salon mit Landschaften meist aus dem Gebiet der Sarthe. Das Museum zu Lyon besitzt sein Selbstbildnis.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Bénézit, Dict. des peintr. etc. II (1913).

Du Maurier, s. *Maurier.*

Dumax, Ernest Joachim, Landschaftsmaler in Marcoussis (Seine-et-Oise), geb. in Paris 1811, Schüler Monvoisin's und Corot's, mit dem er befreundet war, und dessen Bildnis (bei der Arbeit unter dem Malschirm) er auch gemalt hat (Salon 1851). 1844 debütierte er im Salon mit „Vue du Pont de l'Ile-Adam" u. „Un Alchimiste", 1848 stellte er eine ganze Reihe italien. Reisestudien aus, später, bis 1884, Landschaften aus dem Elsaß, der Umgebung von Marcoussis, der Bretagne etc., daneben einige Kohlezeichnungen „Léda", „Souvenir d'Ermenonville" u. a. Im Dezember 1909 fand

in Paris eine kleine Ausstellung von Werken D.s statt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Chron. d. Arts, 1909, p. 307. — Salonkataloge.

Dumay, lothring. Maler des 17. Jahrh.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII 435.

Dumay, Anthoine, franz. Werkmeister, leitete 1546—55 den 1508 begonnenen Bau von St-Pantaléon in Troyes, wo er einen fortgeschritteneren Stil mit schweren Proportionen anwandte. Er soll auch 1548—55 den Turm der Magdalenenkirche vollendet haben.

Fichot, Statist. monum. de l'Aube. — Palustre, L'archit. de la Renaiss. en France, 1881 ff. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887. *C. E.*

Dumay, François, französ. Maler, quittierte 3. 2. 1680 über Arbeiten in der „Ménagerie de Mademoiselle" in St. Cloud.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1876 p. 59.

Dumbetti (Dumbreti, Dombeti, Dombay, Dombet), Familie von Glasmalern u. Malern in Avignon: Guillaume D., geb. in Cuisery bei Châlons, seit 30. 5. 1430 in Avignon nachweisbar, wo er am 4. 12. 1458 sein Testament machte. Am 8. 10. 1447 gewann er einen Prozeß wegen eines seiner Gemälde gegen Pierre Pellegrin, Prior von Estezargues; am 15. 3. 1448 erhielt er Auftrag auf 4 Glasfenster mit Wappen für die neue Kapelle Saint-Pierre de Luxembourg; am 3. 11. 1457 verpflichtet er sich, mit seinem Sohne Albéric, die Boiserien des bischöfl. Palastes zu bemalen. Er war der Schwiegervater des Arn. de Catz, mit dem er assoziiert war. — Sein Sohn Albéric D., † vor 1463, da am 18. 3. 1463 seine Witwe wieder heiratete. 1439 erhielt er von dem Vater die Erlaubnis, selbständig Aufträge anzunehmen. 1457 arbeitete er mit dem Vater an der Bemalung der Boiserien im erzbischöfl. Palast. Am 13. 10. 1458 verpflichtet er sich, alle Glasfenster der „cour d'honneur" der Zimmer u. der Kapelle dieses Palastes auszuführen und mit Wappen und Heiligenbildern zu schmücken; am 6. 4. 1459 übernahm er mit seinem Bruder Jacques D. — mit dem er seit dem Tode des Vaters wohl assoziiert war, am 19. 8. 1461 trennten sie sich unter Teilung ihres Vermögens — die Ausführung eines Altarbildes (Christus erscheint der Maria, Heilige u. Stifterbildnisse) u. eines Fensters (Heilige u. Wappen) für die Marienkapelle der Karmeliterkirche in Arles, im Auftrage des Nicolas de Saint-Martin. — Jacques D., Sohn des Guillaume D., heiratete am 11. 6. 1459 u. macht am 2. 10. 1461 sein Testament, gemeinsam mit dem Vater tätig, dann mit Albéric D. (s. d.). — Jean D., Guillaume's dritter Sohn, verließ am 5. 3. 1452 die Werkstatt des Vaters u. ließ sich in dem Stammort der Familie Cuisery nieder, wo er 1462 noch am Leben war.

Henri Bouchot, Les Primitifs franç. 2e éd. 1904. — Requin in Réun. des Soc. des B.-Arts XIII (1889) 124, 127, 136. — Reboul, das. XXXVII (1913) 66—8.

Dumée (du Mée), Chevalier, Porträtmaler in Paris, tätig um 1680—1704 (nach den Daten der nach ihm ausgeführten Stiche). Er scheint bedeutenden Ruf genossen zu haben, denn man kennt eine ganze Reihe nach ihm gestochener Bildnisse, darunter die des Jean Crasset (gest. von N. Bazin, 1692), des Dichters J.-B. de Santeuil (gest. von Sornique und Edelinck), des Bischofs von Agen, François Hébert (gest. von S. Thomassin, 1704) usw. Das von Ch. Simonneau gest. Bildnis des Ch. Fr. Loménie de Brienne trägt die Bezeichnung: „Du Mée Eques pinx."

Füßli, Kstlerlex., 1779; 2. T., I, 1806. — Nagler, Kstlerlex. III 574; XVI 443, No 19; XVII 80, No 7; XVIII 373, No 16. — Le Blanc, Manuel I 214, No 162; II 190, No 308; III 567, No 17. — Mercure de France, Nov. 1737, p. 2475. — Cat. somm. d. Grav. etc., Bibl. Nat., Réserve, I (1900) 413.

Dumée, Bonaventure, Maler in Fontainebleau, wird zwischen 1615 und 1649 wiederholt urkundlich erwähnt, † vor dem 14. 12. 1651. Laut Th. Lhuillier (Noms d'art. etc.) Neffe des Guillaume D. Von 1622 ab wird er auch als „garde pour les plaisirs du roi, en la forêt de Bière" erwähnt.

F. Herbet, Art. de Fontainebleau, 1901, p. 58/9 (mit ergänzend. Mitt. d. Autors).

Dumée, E. J., engl. Farbenstecher, tätig gegen Ende des 18. Jahrh. Man kennt von ihm u. a. folgende Blätter: The Fair Seducer, The Discovery und The Benevolent Lady, sämtlich nach George Morland; The love letter; Bildnis des Schriftstellers Edward Dubois nach A. van Assen (1794); weitere Bl. nach Th. J. Northcote, Richard Cosway u. a.

Nagler, Kstlerlex. III 574. — Basan, Dict. d. Grav. ², 1789. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II 1902. — Herbert Baily, George Morland (Extra Number „Connoisseur"), 1906, p. 131. — F. B. Daniell u. Sir Phil. Currie, Cat. Rais. of the Engr. Works of R. Cosway, London 1890. — Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus., II (1910) 93.

Dumée, Edme, Dekorations- u. Theatermaler in Rouen, geb. in Tanlay (Yonne) am 15. 11. 1792, † in Rouen am 27. 1. 1861, Schüler von Cicéri. Beschickte den Pariser Salon 1831—1834 mit einigen Aquarellen (Landschaften und Straßenveduten aus Rouen). Lieferte für das Theater in Rouen eine Reihe Operndekorationen. Das Mus. in Bayonne bewahrt von ihm eine Baumstudie.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Dumée (du Mée), Guillaume, Hofmaler Heinrichs IV. und Ludwigs XIII., Vater des Toussaint D., nachweisbar zwi-

schen 1601 und 1626, seit dem 3. 2. 1605 „garde des peintures de St.-Germain". D. war für den König seit 1601 mit Gemäldeaufträgen für den Louvre, die Tuilerien, Fontainebleau und Saint-Germain en Laye beschäftigt. Gemeinsam mit Gabr. Honnet, Bunel und Ambr. Dubois malte er das grand cabinet der Königin im Louvre aus; von ihm selbst stammten 3 Darstellungen mit Szenen aus dem Leben der Chlorinde. Ein Entwurf zu einer dieser Dekorationen wird in der Pariser Sammlung Masson bewahrt. Nach dem Tode Henri Lerambert's (1609) beteiligte sich D. mit an der Konkurrenz um den freigewordenen Posten eines „peintre ordinaire pour les tapisseries", der ihm und seinem späteren Schwager Laurent Guyot am 2. 1. 1610 mit einem jährlichen Gehalt von 450 liv. übertragen wurde. Die Konkurrenzarbeit bestand in einem Entwurf mit einer Szene aus der Tragikomödie Batt. Guarinis: Il Pastor fido. Damals legte D. seinen Konservatorposten an der Galerie von Saint-Germain nieder, jedoch nur auf einige Zeit, endgültig erst 1626 zugunsten seines Sohnes Toussaint, um sich ganz seinem Amte als „peintre pour les Tapisseries" widmen zu können. 1612 lieferte D. ein Gruppenbildnis der Schöffen von Paris, das sich wahrscheinlich in einem Bilde des Mus. zu Versailles erhalten hat. 1618 erhielt er Bezahlung für Patronen zu Tapisserien.

[Félibien], Entretiens sur les Vies etc., [2] 1685—88, I 713/4. — De Laborde, La Renaiss. d. Arts, 1850—55, II 686, 866—870. — Jal, Dict. crit. [2], 1872, p. 854. — Arch. de l'art franç., docum., III 245, 251—53; Nouv. Arch. etc. I (1872) 19/20; 3e sér., VIII (1892) 228. — L. Dimier, French Painting in the 16th Cent., 1904, p. 279—81; ders., Les Origines de la Peint. franç., in: Les Arts 1905, No 46, p. 26; ders., Critique et Controverse, 1909, p. 46. — J. Guiffrey, Inv. du Mobilier de la Couronne sous Louis XIV, 1885—86, I 333. — Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts IX (1885) 296. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1911 p. 421. *H. Vollmer.*

Dumée, Nicholas, Londoner Goldschmied, um 1759—1772, von dem sich in der Silberkammer des Herzogs von Cumberland ein Teller, im Besitz der deutschen Kaiserin eine Terrine befinden.

Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XIV (1893) 31. — E. A. Jones, Church Plate of the Dioc. of Bangor, London 1906, p. 6. — Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, [2] 1911, No 4613.

Dumée (du Mée), Toussaint, Maler, Sohn und Schüler des Guillaume D., getauft am 9. 7. 1601 (Taufzeuge war Toussaint Dubreuil), folgte seinem Vater am 3. 4. 1626 im Amte eines „garde des peintures de St-Germain" nach. 1635 wird er als „peintre ordinaire du Roi" erwähnt. Am 29. 9. 1643 erhielt er eine Bestallung als „garde des peintures du Palais-Royal" mit einem Gehalt von 600 liv., letzte Erwähnung 1656.

De Laborde, La Renaiss. d. Arts 1850—55, II 686, 871. — Jal, Dict. crit. [2], 1872, p. 190 u. 854. — Arch. de l'art franç., docum. III 253/4; Nouv. Arch. etc. I (1872) 20.

Dumeis, Ange René, französ. Maler um 1850, von dem sich in den folgenden Kirchen des Dep. Loiret Gemälde befinden: in Nargis „Kreuzigung" (1840), in Montbouy „Himmelfahrt Mariae" (1841), in Sceaux „Tod des hl. Saturnin" u. „Sainte Reine" (1855).

Rich. d'Art, Prov., Mon. rel. I, 298, 336, 338/39.

Dumeisen (Dummeisen), Fridolin, schweiz. Vergolder aus Rapperswil, trat 15. 9. 1680 in das Kloster Mariastein ein, † 22. 11. 1708; 1701 in der Klosterkirche in Einsiedeln tätig. Ihm werden die Holzdeckengemälde zugeschrieben, die früher das „Brückli" (Verbindungsgang zwischen Konvent und Abtei) in Mariastein schmückten; Reste davon an der Rückwand der Seitenaltäre der Kirche erhalten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 1905 (Dummeisen).

Dumeisen (Daumeisen, Dumisen), Georg, schweiz. Goldschmied in Rapperswil, von ihm bekannt: silbergetriebene Statuetten des hl. Basilius u. des hl. Leontius, um 1650, im Schweiz. Landesmus. in Zürich (aus Kloster Rheinau), Birnbecher mit getriebenen Ornamenten, im Besitz der Gemeinde Rapperswil; 1668 restaurierte D. die gleichfalls im Schweiz. Landesmus. aufbewahrten Reliquiarbüsten des hl. Mauritius (Kopf aus dem Jahre 1206) u. des hl. Blasius (Kopf aus dem 15. Jahrh.), ehemals im Kloster Rheinau.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — M. Rosenberg, Goldschm.-Merkzeichen, 1911 No 5688.

Dumeisen (Dumisen, Domeis, Thumisen etc.), Johann Heinrich, Goldschmied in Rapperswil, 1680—91 für schweizer. Klöster tätig, am 2. 12. 1680 übernahm er die Ausführung der kupfervergoldeten Kapitäle der Säulen am Hochaltar der Klosterkirche zu Einsiedeln.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dumeisen (Dumysen), Rudolf I, Glokkengießer, aus Augsburg gebürtig, 1480 Bürger in Zürich, fiel 1531 in der Schlacht bei Kappel. D. nahm eine angesehene Stellung ein, auch in politischer Beziehung (vgl. Brun); 1519 erhielt er Zahlung für die Glokken der Abtei Fraumünster. — Sein Enkel Rudolf II D. war gleichfalls Glockengießer, 1542 goß er Glocken für Altishofen, Hochdorf u. Meggen, 1544 für Altishofen, 1548 noch nachweisbar. — Vielleicht gehören die im 16. Jahrh. in Zürich nachweisbaren Goldschmiede Hans Konrad, Hans Peter u. Stelhans Dumisen zu derselben Familie.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905)., unter Dumysen u. Dumisen.

Dumel, Hans, Maler zu Nürnberg, wo er (wohl in den Steuerregistern, die Murr noch vorlagen) zum Jahre 1486 urkundlich erscheint.

Murr, Journ. zur Kunstgesch. XV, 48. *Th. Hampe.*

Dumelle, Pierre, Maler, dessen Wappen im Armorial général von 1696 aufgeführt wird.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVIII (1904) 678.

Dumenge, s. *Dymenge.*

Dumenil (Dumunel), Jan Frans, Maler in Antwerpen, wurde 1728/29 Meister (vgl. Dumesnil, F.).

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 753, 755, 756.

Duménil, Paul Chrétien Romain Constant, Maler u. Zeichner naturwissenschaftlicher Gegenstände, geb. in Paris 1779, Schüler von Lair und Niquevert, Vorsteher einer Schule für Malerei, Kupferstich und zahlreiche andre Reproduktionsverfahren. Er stellte im Salon 1822 und 1824 Insekten, Schmetterlinge u. ein Blumenstück aus, war aber hauptsächlich als Illustrator tätig, lieferte die Tafeln für die „Flore générale de France" von Loiseleur-Deslongchamps u. a. (1828), der „Histoire naturelle des Lépidoptères" von Godard (1820—46), der „Coléoptères d'Europe" von Dejean etc. Die Regierung übergab ihm die Leitung des ikonographischen Teils des Reisewerks über die französ. Küsten von Audoin u. Edwards. Noch 1859 erschien von ihm in Paris „Nouveau Manuel complet de Peinture d'Histoire Naturelle".

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Nagler, Kstlerlex. 1836.

Duménil, Pierre Anne, Maler, geb. zu Lyon am 18. 9. 1862, Schüler des Archit. Louvier an der Ecole des B.-Arts das. (1878 bis 1879), später in Paris von Blondel; seit 1893 stellt er in Lyon u. Paris (Soc. d. Art. franç. und Soc. d. Aquarell. franç.) Landschaften und Architekturdarstellungen in Öl und Aquarell aus (Venedig, Siena, Tunis, Bretagne, Park des Luxembourg).

Arch. Ecole des B.-Arts de Lyon, Inscriptions. — A. Germain, P. Duménil, in Bull. de la Soc. littér. de Lyon, 1911 p. 190 f. — Kat. d. Weltausst. Paris 1900, p. 235. *E. Vial.*

Dumenil, s. auch *Dumesnil* u. *Latour.*

Dumeny, s. *Dumesnil.*

Dumer (falsch für Ditmer), J., s. *Ditmaer.*

Dumeray, Mme, geb. *Brinau,* Porträtmalerin in Paris, Schülerin von J.-Bapt. Augustin u. Laurent, stellte von 1806 bis 1831 im Salon neben Bildnissen in Öl und Aquarell zahlreiche Miniaturen aus. Zu den von ihr Dargestellten gehören der spätere König Karl X. (Aquarell, 1814), die Herzogin von Orléans (Aquarelle verschiedenen Formats, 1817 u. 1831), die Prinzessin Paul von Württemberg (1819), die Herzogin von Aumont (1817 u. 1822), der Herzog von Penthièvre (1819) u. a. Selbstporträts stellte sie 1806, 1808 u. 1831 aus. In der Samml. Guido von Rhò in Wien ist ein sign. und 1800 dat. Miniaturbildnis einer älteren Frau in etwas verschwommener, nur in der Farbengebung an Augustin erinnernden Malweise.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr., 1911 p. 81.

Dumergue, Arnaud, Bildschnitzer in Angoulême (Charente), wo er 1616 mit M. Piot den Schrein des Hauptaltars in der Abteikirche S. Cybard liefert.

Vial, Marcel et Girodie, Les artistes décor. du bois I (1912).

Duméry, Jacques, belg. Glockengießer u. Bildhauer, geb. zu Brügge 22. 4. 1777, † das. 23. 10. 1836, Schüler von Calloigne an der Brügger Akademie. Er erhielt 1814 einen Preis für eine Teniers-Büste u. wurde 1830 Professor an der Brügger Akademie. Als seine Werke sind bekannt: eine Kommunionsbank in der Kirche von Berchem; ein Delphin, der einen Brunnen in der rue d'Ostende in Brügge bekrönte; eine Christusfigur und Kandelaber in Sainte-Walburge zu Brügge; eine Treppe in der Institution Defoer zu Brügge.

E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895.

Dumesle, Pierre, Maler aus Paris, wurde in Aubusson Direktor der um 1683 gegründeten Gobelinmanufaktur des Maréchal de la Feuillade; vielleicht identisch mit dem in Paris am 19. 12. 1710 † Pierre D. „marchand et cy devant peintre".

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1883, p. 225. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII, 574.

Dumesnil (Dumeny, Dumenil), Malerfamilie des 17.—18. Jahrh. in Paris, der folgende Mitglieder angehören: François, Louis, Louis-Claude, Louis-Michel u. Pierre-Louis, die wir in chronologischer Anordnung folgen lassen. Das Verwandtschaftsverhältnis derselben ist noch nicht geklärt. Urkundl. belegt ist nur, daß Louis-Claude (D. l'aîné) u. Pierre-Louis (D. le jeune) Brüder waren.

François, Mitglied der Acad. de Peinture, † 70jährig am 11. 9. 1705 (s. Herluison, Actes d'état-civil, 1873). Vgl. folg. Artikel.

Louis (-Michel), wahrscheinl. jüngerer Bruder des François; am 19. 8. 1670 ist er — Louis du Meny — als Mitglied der Acad. de S. Luc eingetragen (Revue univ. des arts XIII 329); am 9. 8. 1691, als er Zahlung erhält für Maler- u. Dekorationsarbeiten gelegentlich einer Festlichkeit der Stadt, wird er „peintre ordinaire de l'hôtel de ville" genannt (Nouv. Arch. de l'art franç. 1876 p. 70). Als solcher ist er auch noch am 25. 12. 1701 bei der Beerdigung seines bereits 80jährigen Schwiegervaters Pierre Aveline nachgewie-

sen; in der betr. Urkunde „Louis Michel Dumenyl" genannt (s. Herluison, Actes). Wohl nach seiner Zeichnung ist die bei Füßli (Kstlerlex., 2. Teil p. 848) angeführte Vignette Delphini ad Scaldim Iter (1694) und das Titelblatt zu Florent le Comte's Singularités d'archit. (1699) von B. Picart gestochen. Vgl. auch folg. Artikel.

Louis-Michel, soll nach Zani (Encicl. met., XIII 214) 1680 geb. und noch 1746 tätig gewesen sein. Als er am 17. 3. 1709 Denise Aveline heiratete, war er bereits „peintre ordinaire de l'hôtel de ville", welchen Titel vorher Louis D. führte, dessen Sohn er wahrscheinlich war (s. Jal, Dict. crit., 1872). Am 1. 10. 1729 wird er „recteur perpétuel de l'Académie de Saint-Luc" genannt in einer Urkunde, auf Grund welcher er 1736 eine Forderung an den am 14. 6. 1736 † Maler Pierre Cavin geltend macht (Nouv. Arch. de l'art franç. 1883 p. 328). Er ist als Verfertiger der nachstehenden Werke anzusehen, jedoch könnte das zuerst genannte auch von Louis D. stammen. Im Hause der Präsidentin Turgot in Paris (rue Portefoin) hatte Eust. Le Sueur eine Kapelle ausgemalt, darin im Umgang die 8 Seligkeiten, als 9. Bild fügte D. „La Prière" („in Nachahmung des Le Sueur") zu (vgl. Arch. de l'art franç., Doc. II [1852/3] 26, Anm. 2). Erwähnt werden ferner seine Gemälde „La Visitation" im Umgang des Chores von St. Jean-en-Grève (s. Dezallier d'Argenville, Voyage pitt. de Paris, 6. éd. 1778 p. 200) u. „La Prière" in der Kirche der Pères de Nazareth (s. Jal). Am 7. 5. 1708 erhielt D. Auftrag auf das Altargemälde (Heil. Ludwig) für das Hôtel des mousquetaires, das heutige Hospice des Quinze-Vingts (s. Nouv. Arch. de l'art franç. 1886 p. 95 f., 163 ff.). — 1710 wurde eine Anzahl bedeutender Künstler beauftragt, Kartons für eine Teppichfolge „Histoire du roi" (Ludwig XIV.) auszuführen. R. A. Houasse bekam den „Empfang der Siamesischen Gesandtschaft" zuerteilt, starb aber 1710 nach Vollendung der Skizze u. D. übernahm es, den Karton nach dieser auszuführen. Noch vor Vollendung desselben (1715) wurde der Vorwurf aber in den „Empfang der persischen Gesandten durch Ludwig XIV. in Versailles" umgeändert. 1716 lieferte D. den Karton ab (nicht erhalten; — von der ganzen Teppichfolge wurden überhaupt nur 3 Stück ausgeführt), u. zwar nach einer im Mus. in Versailles noch vorhandenen Skizze Coypels. Vielleicht ist D. die im Mus. in Saintes (Charente-Inf.) erhaltene Replik dieser Skizze Coypels zuzuschreiben (vgl. über diese Frage P. Marcel, La Peint. française 1690—1721, p. 215). Die im Kat. des Versailler Mus. D. zugeschriebene vielfigurige kleine Skizze „Le premier lit de justice tenu par Louis XV" (12. 9. 1715) ist dagegen durch die Unterschrift unter Poilly's Kupferstichreproduktion „dessiné sur le lieu par F. Delamonce" wohl als Arbeit des letzteren anzusehen (vgl. Marcel a. a. O. p. 215 u. Bullet. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. 1911 p. 426/7). Das Rijksmus. in Amsterdam ist im Besitz eines „L. M. DUMESNIL etc. 172 ." bezeichn. Bildes (Kat. 1904 No 837), das den „Empfang des Gesandten der Generalstaaten, Cornelis Hop, am Hofe Ludwigs XV. (24. 6. 1719)" darstellt. Mehrere Arbeiten D.s sind uns nur durch Kupferstiche bekannt: J. F. Cars stach nach ihm „L'exorcisme" u. eine Folge von 10 Blatt für Jac. Vanier's Praedium rusticum (Toulouse, 1730).

Louis-Claude (D. l'aîné), machte am 22. 5. 1761 in Paris sein Testament als adjoint du recteur de l'acad. de peinture und setzt in diesem seinen Bruder Pierre Louis D. als Universalerben ein. Er † am 23. 7. 1769 in Paris u. wurde am 25. 7. begraben (vgl. De Granges de Surgères, Art. franç. etc., Paris 1893 p. 70, 71). 1751—62 stellte er in der Acad. de St.-Luc aus: „Le repos d'Hercule", „Portrait de M. Gillet père", „Saint Jérôme méditant", „Mercure qui va trancher la tête du berger, pour délivrer la vache Yo", „Saint-Jean prêchant dans le désert" u. ein zweites Porträt (vgl. Bellier). Nach Mercure de France vom Sept. 1744 (p. 2045) haben die Brüder D. ein Bild gemalt, das das am 8. 9. 1744 auf der place de Grève zur Feier der Gesundung des Königs abgebrannte Feuerwerk darstellte. Vgl. auch den Schluß des folgenden Artikels.

Pierre-Louis (D. le jeune), Bruder des Louis Claude D., geb. 1698 in Paris, † das. am 23. 6. 1781, professeur et recteur de l'Acad. de St. Luc, stellte 1751—1774 in der Acad. de St. Luc aus, und zwar außer einigen wenigen religiösen u. historischen Bildern zumeist Genrebilder (mit einer oder wenigen Figuren in der Art des Chardin; vgl. das Verzeichnis bei Bellier), von denen uns mehrere in Stichreproduktionen erhalten sind: z. B. die 5 Sinne (gest. v. Levasseur, A. de Saint-Aubin u. Tilliard), La Cuisinière u. Le Garçon de cabaretier (gest. von Cl. Duflos), La Savoyarde u. Le Raccomodeur de faïences (gest. von Anne Lefort), Le Chantre à table (gest. von N. G. Dupuis), La Dame de charité, Le Prêtre du catéchisme, La vieille Coquette, Le vieux petit-maître, Le déjeuner de l'enfant (sämtlich gest. von Elis.-Cl. Tournay), Le Studieux u. La Fainéante (gest. von Letellier), „Belle, quel est votre dessein?" (gest. v. C. Dupuis) usw. D. muß auch als Porträtmaler tätig gewesen sein, da die Kunsthalle in Karlsruhe (s. Kat. v. 1910 p. 129) ein Ovalporträt Ludwigs XVI.

von seiner Hand besitzt, das der König laut Inschrift auf dem Rahmen 1778 „à M. Du-Boy ch(evalier) de Duguet“ geschenkt hat (ein zweites Exemplar soll sich früher im Grand Trianon in Versailles befunden haben). D. ist wohl auch ein Gemälde „Le jeune Dessinateur“ zuzuschreiben, das sich in der ehemal. (Versteig. 1878 u. 1886) Coll. Laurent Richard befand (vgl. Gaz. des B.-Arts 1878 I 461), sowie ein ex-voto Gemälde in der Chapelle St. Léonard in Notre Dame in Paris, das aber auch von Louis Claude D. stammen könnte (vgl. Nouv. Arch. de l'art franç. 1890 p. 31; 1902 p. 223). Vgl. auch den Schluß des vorhergeh. Artikels.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Füßli, Kstlerlex., 1779 (Mesnil) u. 2. Teil, 1808 (Mesnil). — Nagler, Kstlerlexikon IX (Mesnil). — Réun. des Soc. des B.-Arts XXXV (1912) 24. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2me sér. V (1884) 411. — Cust, Index of Art., Brit. Mus., London II. — Heinecken, Dict. des Art. V (Ms im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden). — Vgl. auch Literatur im Text.

Dumesnil, Mlle, hat 1790 nach eigener Zeichnung das Bildnis des Comte de Saint Priest gestochen.

Mercure de France, mars 1790 p. 143.

Dumesnil, André, Bildhauer, † in Paris 22. 2. 1708, 42 Jahre alt.

Herluison, Acte d'état civ., 1873 p. 124. — Piot, Etat civ. 1873 p. 39.

Dumesnil, F., Maler. Sein 1753 gemaltes Porträt des Dichters Willem van Haren hat J. Houbraken 1758 gestochen. Ob identisch mit Jan Frans Dumesnil? (s. d.).

Duplessis-Riat, Cat. Portr. franç., IV (1899) 351.

Dumesnil, François, s. 1. Art. *Dumesnil.*

Dumesnil, Jules, Landschaftsmaler, geb. in Paris am 26. 4. 1836, Schüler von Rosier, stellte 1868 und 1869 im Salon aus; z. B. „Mondnacht im Orient“ (1868).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dumesnil, Iwan, russ. Kupferstecher französ. Herkunft, geb. um 1784. Als Schüler N. J. Utkin's an der Akademie zu St. Petersburg stach er mehrere dort noch vorhandene, 1797 u. 1798 datierte und „Иванъ Дюменилъ“ sign. Platten mit Studien von Ohren, Händen u. Füßen. Am 6. (17.) 2. 1800 verlieh ihm die Akademie eine silberne Medaille für eine Stichkopie nach J. G. Wille's Linienstich „La maîtresse d'école“ (Le Blanc N. 116). Einen Nachstich von gleicher Facsimile-Schärfe lieferte D. auch nach J. S. Klauber's 1803 dat. Stichbildnis des Moskauer Metropoliten Platon (gest. nach L. Guttenbrunn's Gem. von 1800).

Petroff, Mat. z. Gesch. d. Kais. Akad. d. Kste zu St. Petersbg (1864 ff., russ.) I 409, 410. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff.) III 1798 N. 10; Lex. Russ. Kpfst. (1895) p. 286 f. (mit Abb.). *W. N.*

Dumesnil, Louis, Louis-Claude u. Louis-Michel, s. 1. Art. *Dumesnil.*

Dumesnil, Mlle Marie, Malerin, geb. in Paris am 30. 6. 1850, stellte im Salon 1868 zwei Stilleben, 1870 „La Liseuse“ aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dumesnil, Nicolas, Bildhauer in Rouen, führte gegen 1527 die Ornamentierung der Pfeiler unter den Figuren des Totentanzes im Friedhof Saint-Maclou aus.

Lami, Dict. des sculpt. (Louis XIV.), 1898 p. 183.

Dumesnil, Pierre, Maler in Bernay, Normandie, 7. 5. 1665 urkundlich genannt.

Réun. des Soc. des B.-Arts XVII 450.

Dumesnil, Pierre L., s. 1. Art. *Dumesnil.*

Dumesnil, Samuel, Maler von St. Marie, lernte bei einem Friedrich v. Hamel in Heidelberg u. machte am 8. 7. 1611 in München sein Probestück.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex. II (1810) 248.

Dumet, Jean Philibert, französ. Porträt- und Historienmaler, † um 1814, Schüler von Regnault. Beschickte den Salon 1808 mit einer Darstellung: Générosité du chevalier Bayard, 1810 mit 3 Porträts und dem in das Museum zu Orléans gelangten Bilde: Odysseus und Circe. Einige Kopien D.s nach Poussin und C. Poelenburg kennt man aus Stichen Al. Chataigner's.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray Dict. gén. I, 1882. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. I 85. — Le Blanc, Manuel I 634, No 108, 111, 135.

Dumiez, Pierre, Kunstschlosser und Ziseleur in Paris, errichtete 1767 das prächtige, schmiedeeiserne Kommuniongitter der Kirche S.-Germain-l'Auxerrois (restauriert 1839).

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst., I (1904) 241, 244 (Abb.). — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1902, p. 66. — Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. I 8.

Dumig, Endres, Baumeister, erbaute 1594 das Rathaus zu Faulbach (Unterfranken) laut Inschrift daselbst.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern III 7 p. 21.

Dumilâtre, Alphonse Jean (Jean Alphonse Edme Achille), franz. Bildhauer, geb. in Bordeaux am 22. 4. 1844, Schüler von Dumont u. Cavelier, tätig in Paris. Debütierte 1866 im Salon mit einer Marmorbüste des Mathematikprofessors Auguste Faure (im Bes. der Soc. d. ingénieurs civils) und war seitdem des öfteren mit Porträtplastiken, Einzelfiguren und Denkmalsentwürfen dort vertreten. Wir nennen von seinen wichtigsten Werken: die Marmorbüsten des Generals Decaen (1876) u. des Colonels Denfert-Rochereau (1881) im Ministère d. B.-Arts zu Paris, die Statuen von Montesquieu (1880, Gips, Faculté de droit in Bordeaux), von Cavaignac u. Viollet-le-Duc an der Fassade des Hôtel de Ville zu Paris (1882), die Bronzestatue „Le jeune vendangeur“ im Jardin du

Luxembourg (1888; der Gips im Mus. zu Bordeaux), den Entwurf zu einem Monument für La Fontaine (eine Kolossalbüste mit Genien u. Tieren aus seinen Fabeln), das Monument für die 1875 bei der Katastrophe des Ballons „Zénith" verunglückten Luftschiffer Crocé-Spinelli und Sivel auf dem Friedhof Père-Lachaise (1878), endlich sein umfangreichstes Werk, das „Monument des Girondins" auf der Place des Quinconces in Bordeaux (die Bronzestatue der Freiheit, umgeben von Gruppen der bedeutendsten Girondisten, allegor. Statuen, 2 Brunnen etc.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 (hier fälschlich Dumilabre) u. Suppl. — L. Saunier, Bordeaux (Les Villes d'art célèbres), 1909 p. 132. — Gaz. d. B.-Arts 1884 II 61. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1880 p. 66. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 2ème sér. II (1880/81) 465; 3ème sér. XIII (1897) 143, 248. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ. III 19, 267, 429. — Kat. d. Salons u. der Weltausstellung 1900 (Cat. gén., Oeuvres d'Art, p. 191). — Mit Notizen von D. Alaux, Bordeaux. *E. B.*

Dumillier, Dominique, Zeichner für die Lyoner Seidenmanufaktur und Stillebenmaler, geb. in Lyon, Schüler Reignier's, lebte in Lyon, später in Miribel, u. stellte 1857—92 im Lyoner Salon Blumen- u. Fruchtstücke in Öl u. Gouache aus, 1890 ein dekoratives Panneau „Weintrauben".

Gaz. d. B.-Arts V (1860) 342. — Salonkat. *E. Vial.*

Dumisen, s. *Dumeisen.*

Dumler, Hermann, Maler, geb. am 23. 2. 1878 zu Frankfurt a. M., Schüler des Städelschen Instituts, hielt sich einige Zeit in München u. Karlsruhe auf und ist jetzt tätig in Frankfurt a. M. Malte Landschaften aus Mitteldeutschland (Odenwald, Schwarzwald, Rhein etc.) in der Nachfolge von Emil Lugo und Karl Haider und in der Art von Steppes und Sieck. Eine „Hochwaldlandschaft" (1904) von ihm befindet sich in der Städt. Gemäldesamml. zu Wiesbaden; andere Werke in Privatbesitz.

Weizsäcker-Desoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., II (1909) 34. — F. Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Mittlgn d. Kstlers.

Dumling (Dumbling, Dimling, Deinling, Dieling etc.), Martin, Goldschmied aus Weida in Thüringen, der seit 1589 in Nürnberg nachzuweisen ist. 10 Jahre später (1599) wird er, obgleich noch nicht alle Bedingungen des Handwerks erfüllt waren, Meister, nachdem sich 1598 sogar Kaiser Rudolph II. beim Nürnberger Rat für D. als seinen „gewesenen Hofgoldschmied" verwandt hatte, und in Anbetracht dessen, daß er, wie es in einem Ratsbeschluß heißt, „nit ein gemainer gesell, sondern umb ire Majestät und dero fürnehme kayserliche rhäte wol verdient" sei. Allein schon 1600 finden wir ihn in einen üblen Handel wegen von ihm aufgekauften, dem Veit Ulrich Marschalk von Ebert zu Frenßdorf gestohlenen Silbergeschirrs verwickelt, wobei er sich von dem Verdachte der Hehlerei offenbar nicht zu reinigen vermochte und daher in Strafe genommen wurde. Weiterhin hören wir dann von ihm nur noch, daß er 1603 mit seiner Frau Margareta ein Haus in der Judengasse in Nürnberg käuflich erwarb. — Ein paar Buckelpokale von seiner Hand, deren einer sich im Rittersaal des kgl. Schlosses zu Berlin, ein anderer im Besitz des Breslauer Schießwerders (Schützenbruderschaft) befindet, lassen in D. einen tüchtigen Meister der Spätrenaissance erkennen. Er zeichnete seine Arbeiten mit einem aus MD gebildeten Monogramm in Queroval.

Roth, Gesch. des nürnberg. Handels I 318. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe (vgl. Register). — Mitteil. d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Nürnberg X 55. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkz. II. Aufl. (1911) No 3172. — Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens V 546. — Kstdenkm. des Kgr. Bayern III Heft 2 p. 42, 258. *Th. Hampe.*

Dummeisen, s. *Dumeisen.*

Dummer, Jeremiah, amerikan. Silberschmied, geb. 1645, † am 25. 5. 1718, tätig in Boston, nach 8jähriger Lehrzeit bei John Hull das. Auf der Leihausst. alter Silberarbeiten im Bostoner Mus. of Fine Arts, 1906 sah man von ihm eine Anzahl Kelche, Deckelkrüge, Schüsseln, Leuchter u. a. m.

Burlington Magaz. IX (1906) 421/23 (Abb.).

Dummer, Peter, s. unter *Donner,* P.

Dumon, Medailleur in Lyon, fertigte 1790 eine Medaille mit dem Wappen der Stadt Lyon anläßlich der „Fédération martiale".

H[ennin], Hist. numismat. de la Révolution franç., 1826 No 81. — Rondot, Les Médailleurs et les Graveurs de Monnaies etc., 1904 p. 373. — Charvet, Médailles et Jetons de la Ville de Lyon, No 64. *Audin.*

Dumon, Jean, Maler in Grenoble, 1616.

Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887.

Dumon, Pierre, Tapissier in Caën, führte um 1660 einen im dortigen Ursulinerinnenkloster befindlichen Gobelin aus, mit der Darstellung der Abreise der hl. Ursula.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3me sér. II (1886) 236. — Réun. des Soc. des B.-Arts XIX (1895) 463.

Du Moncel, s. *Moncel.*

Dumonchel, Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., nach dem P. Dupin das Blatt: „Le Bain", Fr. Ph. Charpentier das Blatt: „Le Nourrisson" stachen.

Nagler, Kstlerlex. IV. — [Heinecken], Dict. d. Art. etc., 1778 ff., V (Ms. auf d. Dresdener Kupferstichkab.).

Du Mond, s. *Mond.*

Dumons, Jean Joseph, Maler, geb. in Tulle (Limousin) am 26. 3. 1687, † in Paris, 91jährig, im Januar 1779. Genoß zu Lebzeiten einen ziemlich bedeutenden Ruf, namentlich als Maler der Tapisseriemanufak-

turen von Aubusson, wo er 1731—55 damit beschäftigt war, die Arbeiter die Geheimnisse der Komposition und Farbengebung zu lehren, Zeichner heranzubilden und Patronen anzufertigen für Tapeten mit Baum- u. Blumenschmuck, mit Landschaften u. Tieren. Er war verpflichtet, sich alle 2 Jahre immer 3 Monate in Aubusson aufzuhalten. In diese Zeit seiner fruchtbaren Mitarbeit fällt die Fabrikation der Tapisserien in türkischem Genre, die großen Erfolg hatten. 1755 wurde er nach Beauvais berufen, um den durch den Tod Oudry's freigewordenen Posten eines Leiters der dortigen Tapisseriemanufaktur zu übernehmen; auch in diesem seinem neuen Amt entwickelte er gleichen Eifer. Am 29. 10. 1735 war er zur Akademie zugelassen worden; seine Aufnahmearbeit, ein ziemlich mittelmäßiges Gemälde: „Adam und Eva" bewahrt der Louvre (nicht ausgestellt). Zwischen 1737 und 1753 nahm er an fast allen Salon-Ausstellgn teil. Ein Hauptwerk (Salon 1747) war ein hl. Ludwig, der die Dornenkrone anbetet. Das Gemälde befand sich ehemals, zusammen mit 10 weiteren, von D. 1762 ausgeführten Bildern, in der Kirche Saint-Saulve in Montreuil-sur-Mer. Jetzt befinden sich dort nur noch eine Himmelfahrt Mariä, eine Auferstehung Christi und eine Madonna mit dem Kinde; 2 andere Tafeln, Verkündigung und Anbetung der Hirten, sind jetzt im Besitz der Kirche von Saint-Acheul bei Amiens. Diese Gemälde, die einen wesentlich dekorativen Charakter und etwas grobe Ausführung zeigen, sind die Werke eines altersschwachen, 75jährigen Greises. Eine ihm um 1750 übertragene Arbeit, die Malereien des Hochaltares der Kapuziner in der rue Saint-Honoré in Paris, ist in der Revolution zerstört worden.

René Fage, Jean-Joseph Dumons, peintre d'hist. 1687—1779. Tulle 1881 (S.-A. a. d. Bull. de la Soc. d. lettres etc. de la Corrèze, 1881). — Dezallier D'Argenville, Voyage pittor. de Paris, 1778 p. 138. — Arch. de l'art franç., Docum. II 368; V 377—82; Nouv. Arch. etc. V (1884) 212; Arch. etc., N. P. I (1907) 122. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1911 p. 145. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. relig. III 423—28. — Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886. — Fontaine, Les Coll. de l'Acad. roy. de Peint. 1910 p. 147. *H. Stein.*

Dumonstier (Dumoustier, Dumoûtier, Du Monstier, Du Moustier), französ. Künstlerfamilie, die sich vom Anfange des 16. bis ins 18. Jahrh. verfolgen läßt. Von den zahlreichen Künstlern dieses Namens läßt sich nur für 11 ein verwandtschaftliches Verhältnis feststellen (Stammbaum s. nebenst.).

Dumonstier, Cardin (Caretin), französ. Bildhauer (imager), erhielt zwischen 1540 u. 1550 den Auftrag, die Bronzefigur der sogenannten „Cleopatra" (gegossen nach dem Gipsabguß, den Primaticcio von der „Schlafenden Ariadne" im Vatikan hatte anfertigen lassen) in Fontainebleau zu reinigen und zu restaurieren. Diese Bronze befindet sich heute im Louvre (No 842) und trägt auf dem Sockel den vollen Namen des D.

De Laborde, Ren. des arts, I 255, 429, 882 und Comptes des Bat. du roi. Paris 1877 I 202. — Passavant, P.-Gr. VI 201. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Mus. nat. du Louvre, Cat. somm. d. sculpt. du moyen-âge (1897) p. 83, No 842. — Lami, Dict. d. sculpt., 1898 p. 408. — Champollion-Figeac, Palais de Fontainebleau, 1866 p. 159. — Rev. de l'art anc. et mod. 1905 XVIII 325 ff.

Dumonstier, Charles, französ. Porträtmaler u. Kupferst., † wahrscheinlich 1782. In der Sammlung Fevret de Foulette befand sich eine Zeichnung seiner Hand. Zugewiesen werden ihm die C. Du Monstier bezeichneten Profilporträts im Oval des Königs Ludwig XV., der Maria Leczinska und des Dauphin (Louvre, Samml. d. Zeichnungen). „C. Dumoustier sc." bez. ist ein Stich „Gargantua à son Petit Couvert", in Frankreich als Karikatur auf Louis XVI., in Rußland auf G. A. Potemkin aufgefaßt.

Reiset, Not. des dess. du Louvre 1869 II 309. — Rev. de l'art anc. et mod. XX 334 (Guiffrey). — Rowinsky, Lexik. Russ. Portr.-Stiche (russ.) 1886 f.; III 1823 No 83. *L. Baer.*

Dumonstier, Cosme I, französ. Goldschmied, Münzmeister in Rouen, erhielt 1520 von der Kathedrale zu Rouen Zahlungen für die Ausbesserung silberner Gefäße. 1521 kaufte er von seiner Tante Jeanne einen Getreide-Zins (rente de blé). 1524 entlohnte ihn die Kathedrale für die Herrichtung (Façon) und Vergoldung eines „Epistolier" (wahrscheinlich eines die Episteln des neuen Testamentes enthaltenden Buches). 1525 wird er unter den Schöffen der Zunft St. Peter u. Paul genannt. Er besaß Grundstücke in Saint-Etienne-du-Rouvray (Seine-Inférieure) und tauschte am 31. 3. 1529 daselbst von einem Thomas Dumonstier ein Stück Garten ein. 1530 erhielt er wieder Zahlungen von der Kathedrale. In diesem oder dem folgenden Jahre ist seine Frau gestorben. 1533 verkaufte er den obengenannten Getreidezins. 1535 erscheint sein Name in einem Verkaufskontrakte über Grundstücke in St. Martin-d'Oissel u. St. Etienne-du-Rouvray. 1545 wird er als Münzmeister

Stammbaum der Dumonstier:

Jean
- Meston
- Geoffroy
  - Etienne II
    - Pierre II
  - Pierre I
  - Cosme II
    - Daniel
      - Etienne III
      - Nicolas
        - Louis.

genannt. 1552 zahlte er noch seinen Beitrag an die Zunft St. Peter u. Paul.

Rev. de l'art anc. et mod. XVIII 142 (Guiffrey); XXVI 75 f. (Stein). — Ritter, Manuscr. à peint. de l'école de Rouen, Paris 1913, p. 9 Anm. *L. Baer.*

Dumonstier, Cosme II, französ. Maler und Miniaturmaler, † am 5. 10. 1605 in Rouen. Sohn des Geoffroy D. Erhielt am 14. 5. 1574 in Paris von Charlotte Bernier einen Sohn, Daniel, den bekannten Maler. Später, am 21. 2. 1577 heiratete er diese; der Heiratskontrakt wurde am 29. 8. in das Register des Chatelet eingetragen. Er war damals bereits Hofmaler der Königin-Mutter Marguerite de Valois, die ihn am 1. 6. 1581 nach Nérac und am 23. 6. 1581 nach Bagnères kommen ließ. 1582 erhielt er noch eine Entschädigung für diese Reise. Nach Mariette wurde er vom Könige, der ihn zu seinem „Valet de chambre" gemacht hatte, mit wichtigen Aufträgen betraut. 1586 wird er als Hofmaler der Katharina von Medici genannt. 1594—98 lebte er in der Pfarrei St. Nicolas in Rouen. 1595 ist er (in zweiter Ehe) mit Marie Carton verheiratet. Urkunden vom 24. 3. 1595, vom 8. 2. 1596 und vom Mai 1598 berichten von seinen landwirtschaftlichen Geschäften mit Bauern in Sainte-Geneviève-en-Bray. 1602 ist er ebenfalls in Rouen nachweisbar, wo er noch 1605 in der Pfarrei Saint-Vivien wohnte.

Mariette, Abecedario, 1851 f. — Jal, Dict. crit. 1872 p. 882. — De Laborde, Ren. des Arts, I 240—41, 882. — Reiset, Not. des dess. du Louvre II 299. — Bouchot, Les portraits aux crayons, 1884 p. 52, 70, 78, 84. — Rev. de l'art anc. et mod. XVIII 138 ff. (Guiffrey); XXVI 76 f. (Stein). *L. Baer.*

Dumonstier, Daniel, französ. Maler am Hofe der Katharina von Medici, Heinrichs IV. und Ludwigs XIII., das berühmteste Mitglied dieser Künstlerfamilie. Geb. am 14. 5. 1574 in Paris, † das. am 21. 6. 1646, Sohn des Cosme II D. und der Charlotte Bernier. Er heiratete am 13. 5. 1602 Geneviève Baliffre († 1628), die ihm von 1604 an zehn Kinder schenkte, darunter die Maler Etienne III und Nicolas D. Der Heiratskontrakt, der sich erhalten hat, wurde am 31. 1. 1614 noch einmal revidiert. D. wohnte damals rue des Petits-Camps, später wurde ihm jedoch eine Wohnung im Louvre angewiesen. 1612 wurde ihm vom Hofe das Landgut Plessis-Bertrand (bei Rennes) geschenkt und diese Überweisung noch einmal 1613 von der Königinmutter bestätigt. Am 3. 2. 1630 heiratete er, zum zweiten Male, seine Dienerin Françoise Hesèque, die 1631—1635 drei Knaben und ein Mädchen erhielt und 1636 starb. D. wird seit 1604 als Hofmaler bezeichnet, er war gerne bei Hofe gesehen, von dem er 1624—45 einen festen Gehalt bezog. Mit d. Dichter Fr. Malherbe, dem Gelehrten Peiresc u. César de Nostradamus, die ihn öfters in ihren Briefen erwähnen, war er befreundet. Er hat auch selbst gedichtet, war ein eifriger Bücherliebhaber und Kuriositätensammler. — D. war der bevorzugte Porträtmaler der Pariser Gesellschaft und wurde von ihr mit Aufträgen überlaufen. Seine Produktivität scheint sehr bedeutend gewesen zu sein, und eine große Anzahl seiner Porträts hat sich in verschiedenen Sammlungen erhalten (im Pariser Cabinet des Estampes allein eine Sammlung von 80 Porträts aus der Bibliothek St. Geneviève). Ihre Qualität ist recht ungleichmäßig. Diese Bildnisse, denen die Zeitgenossen große Porträtähnlichkeit nachrühmen, sind sehr charakteristisch aufgefaßt und erinnern in dieser Hinsicht z. T. an die Arbeiten der holländischen Realisten. Andererseits entbehren sie aber auch nicht einer gewissen Monumentalität. Die Köpfe wurden meist sorgfältig ausgeführt, alles übrige nur mit wenigen Strichen angedeutet. Fast alle sind mit Kohle angelegt und dann mit Pastell ausgemalt. D. liebte grelle Farben und bevorzugte ein unangenehmes Weinrot, besonders in seinen späteren Arbeiten. Seine Bildnisköpfe wurden z. T. von A. Bosse, A. Bouckel, E. de Boulonnois, Charpignon, P. Daret, L. Gaultier, Grotius, G. Huret, J. Isaak, M. Lasne, Th. de Leu, Lochon, C. de Mallery, Cl. Mellan, Chr. de Passe, Picquet, Ragot, A. Rousselet, L. Vorsterman, S. Vouillemont, Jan Wierix nachgestochen. — v. Frimmel weist ihm, unter Vorbehalt, ein Ölgemälde „Galante Unterhaltung" in der Samml. Dormus, Lemberg (mit verstümmelter Signatur), 1590 datiert, und zwei ähnliche Sittenbilder in den Wiener Privatsammlungen S. u. S. zu. Sie zeigen Einfluß niederländischer Kunst, die Köpfe sind stark individualisiert, ziemlich hart modelliert, die Lichtbehandlung u. Kompositionsweise erinnert etwas an Caravaggio.

Biographien: Biogr. univ., Paris 1814, XII 237. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Michaux, Dumoustier, sa vie et ses oeuvres 1889 (Extr. du Bull. de la Soc. archéol. de Soissons 1887). — Revue de l'art anc. et mod. XVIII 138, 333—42, 447—58; XIX 51 ff. m. Abb. (Guiffrey).

Zeitgenössische Dokumente: Marolles, Le livre des peintres, Quatrains XIII, XXIII. — Malherbe, Oeuvres (Ausg. d. Grands écrivains de France) III 21, 27, 32, 43, 47, 53, 57, 60, 67, 91, 184, 322, 341, 351, 356, 380, 381, 416, 425, 431. — Félibien, Entret. sur la vie des . . peintres, 1688 II 649/50. — Tallemant des Réaux, Historiettes, III 498. — Mariette, Abecedario, II 130—31. — Tamizey de Larroque, Lettres de Peiresc, IV 172; VI 156, 170, 192, 283, 696. — Requier, Vie de Peiresc, 1770 p. 76, 138, 232. — De Laborde, Ren. des arts, I 235, 241, 254—58, 878 ff.

Biogr. Notizen späterer Autoren: Rev. des prov. de l'Ouest, 8e livr. nov. 1853. — Passa-

vant, P.-Gr., VI 201 f. — Gaz. d. B.-Arts II 340; III 95; VIII 32, 244; X 24, 303; XVII 378; XIX 103; 1869 I 531; 1879 II 124; 1884 I 64; 1885 I 440; 1898 II 878; 1899 II 108 ff.; 1904 I 212; 1907 II 46 ff. — Arch. de l'art franç. 1853 II 307—12; 1861 p. 437—40; 1907 p. 228 ff.; Doc. I 41, 200, 214, 216; II 307—12; III 151—53, 156, 158, 159, 193—94, 210; IV 346, 404; V 215; VI 81, 214—15, 407. — Nouv. Archiv. de l'art franç. 1872 p. 62, 96, 183—87; 1885, 3me sér. p. 66. — Revue de l'art franç. II 87. — Rev. de la soc. de l'hist. de l'art franç. 1876 II 12. — Revue univ. des arts. XXI 122. — Marcel, Peinture franç. 1690—1721, p. 341. — Rev. de l'art anc. et mod. XXVI 75 ff. (Stein). — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. II 12. — Moreau-Nélaton, Les frères Dumonstier, 1908 p. 2.

Seine Werke: Weigel, Kunstkat. Leipzig 1838 I 3204. — Cat. Duplessis, No 384. — Cat. A. de Montaiglon No 167, 178, 251. — Franken, Cat. des oeuvres de Crispin de Passe, No 915. — Reiset, Not. sur les dess. du Louvre, II 307, 309, 898. — Cat. Musée, Reims 1881 p. 268—74. — L'Art v. 1. 4. 1882. — Cat. Musée Dijon 1883 p. 256. — Cat. Musée, Rennes 1884 p. 248, 66, 264. — Pinset & d'Auriac, Portrait en France, 1884 p. 52. — Bouchot, Les portraits aux crayons, 1884 p. 52 f., 78, 82 ff., 135, 147, 150—52, 154—55, 157—58, 164—167, 169, 171, 178, 180, 182, 184—85, 195, 198—99, 203, 208, 214, 218, 221, 235—36, 241, 244, 247, 250, 264, 269 Anm., 270, 273, 389, 390 und Mus. du Cabinet des estampes: Portraits, Tafel 25. — Nagler, Monogr. II 1221. — Cat. Musée Wicar Lille 1889 p. 298. — Both de Tauzia, Deuxième notice suppl. des dessins du Louvre, No 2076. — Handzeichn. der Albertina Tf. 31, 32, 41, 42, 158, 164, 802. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902). — Cat. de l'Expos. des Primit. Franç. Paris 1904, No 384, 387. — Cat. de l'Expos. de Portraits du XIII au XVII s. Paris 1907 p. 160—74. Abb. — Cat. Musée Bonnat Bayonne, 1908 p. 106. — Guiffrey-Marcel, Dessins du Louvre, V 52—59. — v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde, VII 110, 113 ff. — Richess. d'Art, Prov., Mon. civ. II 226. — Les Mus. de France 1912 p. 67, m. Abb. — Vente Heseltine et Richter, Amsterdam 1913, No 293, 294 (Abb.). — P. Marcel in Starye Gody 1911, Juni p. 14 f. (vgl. Nov. p. 9).
L. Baer.

Dumonstier, Etienne (Estienne) I, französ. Miniaturmaler (enlumineur), malte auf Schloß Gaillon für den Kardinal Georges d'Amboise, Erzbischof v. Rouen am 15. 3. 1501 ein Brevier, am 28. 5. 1501 einen Augustin, De civitate dei u. außerdem noch einen Kanon im Verein mit anderen Künstlern aus. Vielleicht ist er mit dem „Estienne le peintre" identisch, dem 1515 der König eine Unterstützung auszahlen läßt, da er sein Bein gebrochen hat. 1522 ist er in Rouen (in der Gemeinde St. Nicolas wohnend) nachweisbar, wo er an einen Bauern von St. Etienne-du-Rouvray ein Haus und einen Teil eines Gartens verkaufte.

De Laborde, Ren. des arts I 747, 832 u. L'art en province XI 5 No 39 u. 55. — Passavant, P.-Gr. VI 201. — Delisle, Cabinet des manuscr., I 249, 250. — Bradley, Dict. of miniat., II 333. — Durrieu et Marquet de Vasselot, Le manuscrit des Héroides d'Ovide (L'artiste, mai, juin 1904) p. 9. — Bull. de la Soc. des antiq. de France 1906 p. 236 (Durrieu). — Bull. de la Commiss. d. antiq. de la Seine-Infér. 1908 p. 227—33 (De Beaurepaire). — Rev. de l'art anc. et mod. XXVI 76 (Stein). — Gaz. d. B.-Arts 1911 I 304 Anmerkung 1. — Ritter, Manuscr. à peint. de l'école de Rouen, Paris 1913, p. 9 Anm. *L. Baer.*

Dumonstier, Etienne (Estienne) II, „l'ainé", französischer Porträtmaler, Sohn des Geoffroy D., † in Paris am 23. 10. 1603, im Alter von 63 Jahren. Er war Hofmaler (peintre et valet de chambre) der Könige Heinrich II., Franz II., Karl IX., Heinrich III. und der Königin Maria von Medici. 1568, 1569, 1570, 1577, 1583, 1584, 1588, 1598 u. 1599 wurden ihm Zahlungen vom französischen Hofe aus angewiesen. Aus einem seiner Briefe an den Staatssekretär Brulart geht hervor, daß er um 1570 mit seinem Bruder Pierre von der Königin-Mutter nach Wien geschickt und auch vom kaiserlichen Hofe mit Aufträgen bedacht worden war. Seine Gattin Madeleine Linières schenkte ihm am 1. 4. 1574 einen Sohn Gilles. Am 25. 1. 1585 verheiratete er sich zum zweiten Male, mit Marie Le Saige, von der er noch im selben Jahre einen Sohn, Pierre (den Maler), erhielt. Aus seinem Heiratskontrakt ersehen wir, daß er sich damals in guten Vermögensverhältnissen befand und in Paris, rue des Quatre-Fils wohnte, wo er auch noch 1598 nachweisbar ist. Er wurde in der Kirche Saint-Jean-en-Grève begraben; eine Abschrift seiner Grabinschrift hat sich erhalten. — Zugewiesen werden ihm eine Reihe sehr geschmackvoll ausgeführter Porträts in Kohlenzeichnung, darunter ein, von späterer Hand „Du Moutier 1565" bezeichnetes, angebliches Bildnis des Königs Karl IX. (Samml. Walter Gay, Paris). Es war jedoch bisher noch nicht möglich„ sein „Oeuvre" von dem seines Bruders Pierre zu scheiden. — Zwei Bilder haben uns die Züge der beiden Brüder festgehalten: 1) Eine Kartonzeichnung mit Halbfiguren-Porträts in der Ermitage, St. Petersburg (abg. Rev. de l'art anc. et mod. XX 335); 2) eine, dem A. Caron zugewiesene, Zeichnung (Paris, Cab. des estampes), auf der D. dargestellt ist, wie er der Königin-Mutter eine Feder überreicht (abgeb. ebendort XVIII 15). Moreau-Nélaton glaubt noch drei weitere Bildnisse unseres Meisters, zwei in St. Petersburg (s. u. Tafel V u. VI), wovon eines 1569 datiert ist, und eines in der Bibl. nationale in Paris (s. u. Tafel XI) gefunden zu haben.

De Laborde, Ren. d. arts I 116, 227, 787—788, 882. — De Chennevières, Portraits inédits d'artistes franç., Paris 1853—69. — Passavant, P.-Gr., VI 301. — Arch. de l'art franç. 1861 p. 439 (Montaiglon), 1907 p. 228 ff. — Jal, Dict. crit., p. 881. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1872 p. 61, 170, 172 f.; 1874 p. 169. — Bérard, Dict. biogr. des art. franç., 1872. — Bouchot, Les portraits aux crayons,

1884 p. 52, 77 f., 389. — Rev. de l'art franç. 1885 p. 66; 1886 p. 36. — Rev. univ. d. Arts I 210. — Cat. de l'expos. des Primit. franç., Paris 1904, No 206, 232, 233. — Dimier, Le portrait du 16me s., Paris 1904 p. 32 No 206. — Les Arts 1905 No 46 p. 22. — Rev. de l'art anc. et mod. XVIII 12 ff., 327 ff.; XX 334 (Guiffrey); XXVI 76 f. (Stein). — Cat. Expos. de Portraits du XIIIe au XVIIe s., Paris, Bibl. Nat. 1907 p. 153 (Abb.). — Gaz. d. B.-Arts 1908 II 171 ff. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1908 p. 127 f. (Guiffrey). — Moreau-Nélaton, Les frères Du Monstier, Paris 1908, u. Catal. des crayons franç. à Chantilly, Paris 1910 p. 38 ff. *L. Baer.*

Dumonstier, Etienne III, französ. Maler, geb. in Paris am 14. 6. 1604 als Sohn des Daniel D. und der Geneviève Baliffre. Er begann 1629 das Porträt der Françoise Hesèque (die sein Vater im folgenden Jahre heiratete); dasselbe wurde später von Daniel D. ausgeführt. In ihm zeigt D. sich als ein begabter und geschmackvoller Porträtmaler. Er ist offenbar jung gestorben, wahrscheinlich noch vor 1630.

De Laborde, Ren. des arts I 882. — Nouv. archives de l'art franç. I 184. — Bouchot, Les portraits aux crayons, 1884 p. 85, 169. — Rev. de l'art anc. et mod. XIX 58 ff.; XX 330 (Guiffrey). — Gaz. des B.-Arts 1907 II 47. *L. Baer.*

Dumonstier, Geoffroy (Godefroy, Geuffroy), französ. Maler, Miniaturmaler, Dekorateur, Stecher (?) und Glasmaler (?) am Hofe der Könige Franz I. und Heinrich II., Sohn des Jean D., Vater d. Maler Etienne II, Pierre I u. Cosme II D. Sein Name wird 1535 in einem Verkaufskontrakte über Grundstücke in Saint-Martin-d'Oissel und Saint-Etienne-du-Rouvray (bei Rouen) genannt. Er arbeitete zwischen 1537 und 1540 als Gehilfe des Rosso an den Wandmalereien des Schlosses Fontainebleau. Auf Grund einer ziemlich zuverlässigen Tradition werden ihm 26, in der Art des Fantuzzi ausgeführte, Radierungen, Darstellungen aus dem Neuen Testament u. Allegorien, zugewiesen; einige Abdrücke derselben sind, angeblich von Zeitgenossen, handschriftlich als Werke des D. bezeichnet. Nagler gibt ihm auch noch eine Anzahl D M bezeichnete Holzschnittbordüren und -Vignetten, die um 1532 in der Pariser Druckerei des Jean Petit erschienen. Außerdem glaubt man in einer Glasmalereizeichnung mit Darstellungen aus dem Leben der hl. Magdalena (Louvre No 26368) und einer Zeichnung, auf der ein Festmahl wiedergegeben ist (Louvre No 26369), seine Hand zu erkennen. Sein Porträt, vielleicht ein Selbstporträt, findet sich in St. Petersburg, Ermitage.

Mariette, Abecedario, p. 129. — Brulliot, Dict. d. monogr. II 979. — Kramm, De Levens en Werken, 1857. — Le Blanc, Man. II 154. — De Laborde, Ren. des arts. I 202, 241, 405, 881—82 u. Comptes des Batiments du roi, I 137. — Robert-Dumesnil, P.-Gr., V 33 ff.; XI 84. — Passavant, P.-Gr. I 255; VI 200 f. — Jal, Dict. crit., p. 881. — Nagler, Monogr., II No 1229, 2865, 2878. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., 1870. — Arch. de l'art franç., Doc. II 308; III 151. — Reiset, Not. des dessins du Louvre II No 898. — L'Art v. 1. 4. 1882. — Bouchot, Les portraits aux crayons, 1884 p. 78. — Both de Tauzia, Deuxième notice suppl. d. dessins du Louvre, No 2076. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Malerei, III 103. — Gaz. d. B.-Arts, 1870 I 188. — Mireur, Dict. des ventes d'art 1901 ff. — Herbet, Grav. de l'école de Fontainebleau, 1901 p. 25 f. — Les Arts 1905 No 42 p. 35 f. (Dimier). — Rev. de l'art anc. et mod. XVIII 9 ff. (Guiffrey); XXVI 76 (Stein). — Moreau-Nélaton, Les frères Du Monstier, Paris 1908 p. 2—4, Tafel II. — Guiffrey-Marcel, Dessins du Louvre, V 59. — P. Marcel in Starye Gody 1911 Juni p. 14, Nov. p. 8, 10. — Ritter, Manuscr. à peint. de l'école de Rouen, Paris 1913, p. 9 Anm. *L. Baer.*

Dumonstier, Guillaume, französischer Wachsbildner, erscheint als Pate in einer Taufurkunde der Pariser Pfarrei St. Jacques-la-Boucherie vom 15. 12. 1632.

Herluison, Actes d'état-civ., 1873, p. 126. *L. Baer.*

Dumonstier, Jean, französ. Miniaturmaler, geb. in St. Etienne-du-Rouvray (bei Rouen), wo er Grundstücke besaß und im April 1528 nachweisbar ist, † 1535 oder kurz vorher. — Sein Sohn Meston D. war Goldschmied u. verkaufte 1535 zwei vom Vater ererbte Grundstücke, auch Geoffroy D. (s. d.) war sein Sohn.

Ritter, Manuscr. à peint. de l'école de Rouen, Paris 1913, p. 9 Anm. — Revue de l'art anc. et mod. XXVI 76 (Stein). *L. Baer.*

Dumonstier, Jehan, Maler in Paris, wo er am 8. 10. 1571 einen Sohn taufen ließ.

Herluison, Actes d'état-civ., 1873.

Dumonstier, Louis, französ. Kupferstecher, geb. am 25. 11. 1641 als Sohn des Nicolas D. Man kennt von ihm nur ein 1694 nach Robert Lefèvre gestochenes Bildnis des Robert de Fenouillères, eine ziemlich unbeholfene, fast dilettantisch ausgeführte Arbeit. Er soll gegen 1700 für die Pariser Malerakademie in Vorschlag gebracht worden sein, wurde jedoch nicht aufgenommen.

De Laborde, Ren. des arts, I 255, 882. — Reiset, Notice des dessins du Louvre, II 309. — Robert-Dumesnil, P.-Gr., V 323. — Passavant, P.-Gr., VI 202. — Rev. de l'art anc. et mod. XX 333 f. (Guiffrey). *L. Baer.*

Dumonstier, Meston, s. *Dumonstier,* J.

Dumonstier, Nicolas, französ. Maler, geb. in Paris am 12. 7. 1612, † das. am 16. 9. 1667, Sohn des Daniel D. und der Geneviève Baliffre. Am 13. 2. 1630 erhielt er die Anwartschaft auf die Wohnung seines Vaters im Louvre, ging bald darauf nach Rom, um sich weiter auszubilden. 1638 heiratete er in Paris Marie Gaspard, die ihm 4 Söhne schenkte, darunter den Maler Louis D. Am 16. 6. 1648 erhielt er den Auftrag, die Ge-

mäldesammlung der Catherine de Sainte-Maure, Witwe des Jean Tallard de Braon abzuschätzen. Am 6. 2. 1661 rettete er aus dem Brande des Louvre Gemälde des Jacob Bunel und der Marguerite Bahuche, wofür seine Witwe noch nach seinem Tode eine Belohnung von 1500 Livres erhielt. 1663 oder 1664 wurde er als Mitglied der Malerakademie in Vorschlag gebracht, sollte als Aufnahmestück ein Porträt von Errard malen, fand aber offenbar keine Zeit zu dieser Aufgabe und wurde nicht mehr aufgenommen. D. war Hofmaler (peintre et valet de chambre du Roi). Er ist im Louvre gestorben, wo er eine Sammlung obszöner Kunstwerke, meist von seiner Hand, aufbewahrte, die der Kardinal Mazarin konfiszieren ließ. D. machte auch Gedichte; ein solches auf den Kupferstecher Michel Lasne hat sich erhalten.

T a l l e m a n t d e s R é a u x, Historiettes, III 500. — L a M o n a y e, Menagiana, I 6—7. — D e L a b o r d e, Ren. des arts, II 882 f. — J a l, Dict. critique, 1872. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., 1882. — F i d i è r e, Etat civil, 1882. — Gaz. d. B.-Arts 1879 II 123, 124, 125. — V i t e t, L'Acad. roy., 1880 p. 333. — Arch. de l'art franç., Doc. I 362; III 193—94, 368. — Nouv. arch. de l'art franç. VI 259—61. — Cat. de la Collection Paignon-Dijonval. No 2825, 2826. — Rev. de l'art anc. et mod. XX 330 ff. (G u i f f r e y). — F o n t a i n e, Coll. de l'Acad. roy. de peinture, 1910 p. 136. *L. Baer.*

Dumonstier, P i e r r e I, französ. Porträtmaler, geb. nach 1540, Sohn des Geoffroy D. Um 1570 war er mit seinem Bruder Etienne (II D.) in Wien am kaiserlichen Hofe. 1583, 1585 und 1599 wird er als Hofmaler der Katharina von Medici (peintre et valet de chambre) erwähnt. Zwei Porträts seiner Hand, dasjenige des Kalligraphen Guillaume Le Gagneur und das des Jean de Beaugrand, wurden 1594, resp. 1595 von Thomas de Leu in Kupfer gestochen. In ihnen offenbart sich D. als ein trefflicher Porträtzeichner, der dem Charakteristischen an der darzustellenden Persönlichkeit in geschickter und geschmackvoller Weise Ausdruck zu verleihen weiß. Außerdem werden ihm noch eine Anzahl Bildnis-Kohlenzeichnungen zugewiesen, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, sein Werk von dem seines Bruders Etienne II und dem des Pierre II zu trennen. Die Brüder haben wahrscheinlich öfters gemeinsam Aufträge ausgeführt. Die beiden Doppelporträts der Brüder haben wir unter Etienne II D. erwähnt.

D e L a b o r d e, Ren. d. arts, I 229, 232—33, 240, 250, 833, 882. — D u p l e s s i s, P.-Gr. X 84 No 313; p. 135 No 435. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., 1882. — D u s s i e u x, Art. franç. à l'étr., 1876. — P a s s a v a n t, P.-Gr., VI 201. — B o u c h o t, Les portraits aux crayons, 1884 p. 78, 85, 270, 389. — Rass. d'Arte 1904 p. 164. — Rev. de l'art anc. et mod. XVIII 136 ff.; XX 334 f. (G u i f f r e y); XXVI 76 (S t e i n). — Arch. de l'art franç., Doc. II 308; III 151; 1907 p 225, 228 ff. — Bull. de la Soc. de l'art franç. 1907 p. 46 ff.; 1908 p. 127 f. (G u i f f r e y). — Cat. Expos. de portraits du XIIIe au XVIIe s., Paris 1907 p. 152 ff. — M o r e a u - N é l a t o n, Les frères Du Monstier, Paris 1908, u. Catal. des crayons franç. à Chantilly 1910 p. 88 ff. — Mus. et Monum. de France II 72. — P. M a r c e l in Starye Gody 1911 Juni p. 14 f. *L. Baer.*

Dumonstier, P i e r r e II, französ. Porträtmaler und Kupferstecher, Hofmaler (écuyer et valet de chambre ordinaire du roi), geb. in Paris Ende 1585, † das. am 26. 4. 1656, Sohn des Etienne II D. und der Marie Lesage. Er heiratete am 12. 11. 1611 Anne Daillières († 1652) u. wohnte damals an der Place royale. 1618 versteigerte er ein Haus in Clermont (Auvergne), ist aber offenbar bald darauf nach Italien gegangen. Jal erwähnt ein von ihm bezeichnetes Pastell eines Türkenkopfes, das „Romae 1623" dat. war. 1642 stach D., ebenfalls in Rom, den Christuskopf von Raffaels „Disputa" in Kupfer. Auf einen Dumonstier, wohl diesen Pierre II, beziehen sich noch folgende Notizen: 1603 war er in Flandern, um der Erzherzogin Isabella Porträts seines Vaters zu verkaufen. 1625 wird er in Turin erwähnt, Grotius nennt in einem Briefe an Smalchius einen Künstler dieses Namens, der sich 1636 in Paris aufhielt. Tallemant des Réaux traf ihn 1637, Félibien 1648 in Rom. Gestorben ist er jedenfalls in Paris, in der rue des Tournelles. — Von signierten Arbeiten seiner Hand kennen wir nur: 1) Das Brustbild einer Frau mit einem Perlenkollier in Kohlenzeichnung, datiert 27. 8. 1618 (Paris Cab. des estampes), 2) Das Pastellporträt (mit Rötel) des Henri de Beaumanoir, Comte de Negrepelisse vom 31. 10. 1618 (ebendort; sie werden beide von Moreau-Nélaton vermutungsweise dem Pierre I D. zugeschrieben). Es werden ihm noch eine Anzahl anderer ähnlicher Porträts zugewiesen. In den zwei erhaltenen bezeichneten Arbeiten erweist er sich als ein außerordentlich gewandter und geschmackvoller Bildniskünstler. Trotzdem zeigen sich in seinen Werken bereits die Anfänge des Niedergangs der französischen Porträtkunst; sie haben etwas zu Weichliches, Unbestimmtes und Unpersönliches. Technisch und in der Art ihrer Auffassungsweise lehnen sie sich an die Arbeiten an, die den älteren Dumonstiers zugewiesen werden. — Seine Züge gibt eine Porträtzeichnung des Daniel D. (früher in Sammlung Duplessis) wieder.

F é l i b i e n, Entretiens sur les vies des peintres, III 119. — G r o t i i, Epistolae, Haarlem 1806 p. 39—40. — M a r i e t t e, Abecedario, 1851 f. — D e L a b o r d e, Ren. des arts I 234—235, 250, 255, 882. — E u g. P i o t, Etat civ., 1873. — R e i s e t, Notice des dessins du Louvre II 301, 304. — Nouv. arch. de l'art franç. 1872 p. 188—90. — P a s s a v a n t, P.-Gr., VI 201. —

Bouchot, Les portraits aux crayons, 1884 p. 76, 82, 201, 213, 260, 262, 271. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei, III 103. — Jal, Dict. crit., 1872. — Rev. de l'art anc. et mod. XX 321 ff. (Guiffrey). — Arch. de l'art franç., Doc. 1907 p. 225 ff. — Gaz. des B.-Arts 1907 II 44 ff. (Courboin). — Cat. Expos. des portraits du XIIIe au XVIIe s., Paris 1907 No 318, 325, 326, 332 ff. — Bull. de la Soc. de l'art franç. 1907 p. 46 f. — Moreau-Nélaton, Les frères Dumonstier, Paris 1908 p. 12 u. Tafel VII, VIII. — Siehe auch die Literatur unter Pierre I D. *L. Baer.*

Dumont, Madame, geb. *Corbion*, Porzellanmalerin in Paris, stellte im Salon 1822, 1824 u. 1831 auf Porzellan gemalte Landschaften aus.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dumont, Adam, Maler in Dijon, nachweisbar 1454—67. Malte 1459 eine „istoire de l'Annunciation Nostre Dame" in einem Saal der Chambre des Comptes. — Sein gleichnamiger Sohn trat 1490 bei dem Maler Jean Changenet in Avignon in die Lehre.

Henri Bouchot, Les Primitifs franç. 1904 p. 259. — Gaz. des B.-Arts 1891 II 168 (Prost).

Dumont, Alfred Paul Emil Etienne, Landschafts- u. Genremaler, geb. in Baulmes od. Perroy (Waadt) 13. 6. 1828, † 7. 8. 1894 in Genf. Vom Rechtsstudium ging D. zur Malerei über und wurde in Genf Schüler Lugardons, darauf folgte ein längerer Studienaufenthalt in Düsseldorf, schließlich arbeitete er noch unter Ch. Gleyre in Paris. Von Genf aus unternahm D. in der Folge häufige Reisen nach Wien, München, Berlin, London, Paris, in Italien, Spanien, schließlich eine Weltreise. — Bei großer geistiger Beweglichkeit ist D. ebenso eifriger Zeichner wie Maler. Seit 1867 beschickte er französische u. schweizer. Ausst. ziemlich regelmäßig. Werke von ihm finden sich in den Museen von Genf („Sortie d'église, Valais"), Basel („Das schwierige Musikstück"), Bern („Häusliche Szene") und Winterthur. Ein großer Teil seines Nachlasses an Zeichnungen u. Studien gehört der Société des Arts in Genf.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Jahresber. d. Berner Kunstver., 1867 p. 23; 1878 p. 6, 9; 1879 p. 24. — Procès-verbaux de la Soc. des Arts, Genf, XV (1895) 8 f. — Serment, Cat. de vente d'une partie des coll. de D. 1895. — Revilliod, Neujahrsbl. d. Kunstges. Zürich, 1897 p. 11 f. (Abb.). — Kat. Jubil. Ausst. Kunstmus. Bern 1913. — Kat. der gen. Museen. *W. W.*

Dumont, Alv., = *Alvarez-Dumont.*

Dumont, Amédée, Porträtmaler, stellte 1834—39 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dumont, Antoine, Maler, † in Paris 21. 6. 1676 im 38. Lebensjahre.

Herluison, Actes d'Etat civ. etc., 1873.

Dumont, Ant., s. auch *Dumont*, Tony.

Dumont, Augustin (-Alexandre), franz. Bildhauer, Sohn von Jacques Edme D., geb. in Paris am 4. 8. 1801, † das. in der Nacht vom 27. zum 28. 1. 1884 als letzter Sproß einer berühmten Künstlerfamilie. Seit 1818 Schüler Cartelier's und seines Vaters an der Ecole des B.-Arts, errang er 1821 den 2. und schon 1823 den 1. Rompreis mit einem Basrelief „Evandre pleurant sur le corps de son fils Pallas". Während seines römischen Aufenthalts entstanden ein Relief „Alexandre étudiant pendant la nuit" (Gips, Mus. St. Omer), die Büste einer Römerin (Marmorrepliken im Luxembourg Mus. u. im Besitz des Großherzogs v. Sachsen-Weimar) und eine Marmorfigur „L'Amour tourmentant l'Ame", die 1826 im Salon ausgestellt und vom König angekauft wurde (jetzt im Mus. Amiens, Bronzekopien in den Mus. Antwerpen u. Nizza). 1828 schuf er die Büste Guérin's, des Direktors der Ecole française, die jetzt als ein Hauptwerk D.s im Louvre steht (Repliken in S. Luigi de' Francesi in Rom und im Pariser Palais de l'Institut, Gips im Mus. Valenciennes). 1830 entstand eine einst vielbewunderte Marmorgruppe „Leucothée et Bacchus" (Genua, Palazzo Rosso). Nachdem D. noch Unteritalien und Sizilien besucht hatte, kehrte er nach Paris zurück, wo er während der Julirevolution eintraf. Sein nächstes Werk war eine Figur der „Justice" für die Chambre des Députés. Unter dem Einfluß der Revolution entstand 1833 eine allegorische Kolossalfigur „Génie de la Liberté", die für die Säule der Place de la Bastille bestimmt und 1835 aufgestellt wurde (Bronzereplik in natürlicher Größe im Louvre). 1836 schuf D. das Standbild Poussin's für das Institut, 1838 das Louis Philippe's für das Versailler Mus. (Marmor, Modell in Chantilly). Gleichzeitig lieferte D. eine Figur der „Vierge" für Notre Dame de-Lorette in Paris (jetzt durch eine Replik ersetzt, das Original in der Kirche St. Leu). 1838 wurde D. Mitglied des Instituts und unternahm 1844, nach dem Tod seiner Mutter, eine Reise nach Deutschland, die ihn über Karlsruhe, Stuttgart, München und Dresden nach Berlin und Weimar führte und auf der er überall — von Klenze und Schwanthaler in München, Rietschel in Dresden, Tieck, Cornelius und Kiss in Berlin — freundlich aufgenommen wurde. In Weimar ließ er als Geschenk für die Großherzogin eine Replik seiner Römerin-Büste (s. o.) zurück. In den folgenden Jahren entstanden zahlreiche Denkmäler, Statuen und Reliefs; zumeist für Versailles: der Große Condé, Madame Elisabeth und Humboldt (Büsten); ferner die Denkmäler des Marschalls Bugeaud für Algier und Périgueux (Bronze-

replik in Versailles), Buffons für Montbard, Urbans V. für Mende, Davoût's für Auxerre, Suchet's für Lyon (Marmorreplik in Versailles), Mahé de la Bourdonnais' für Ile Maurice, Carrera's für Santiago (Chile) etc. Ein Standbild Eugen Beauharnais' steht jetzt im Vorgarten der Invaliden zu Paris. 1854 übernahm D. die Dekoration des Pavillon Lesdiguières des Louvre mit allegorischen Giebelkompositionen (1871 zerstört, Modelle im Mus. zu Semur). Auf der Pariser Weltausstellung von 1855 war D. mit den Modellen des „Marschalls Bugeaud", „Leucothée et Bacchus", „Etude de jeune Femme" und des Buffon vertreten, die ihm eine Ehrenmedaille verschafften. Seit 1858 war D. mit einem großen Werke beschäftigt, das seine Entstehung der Initiative Napoleons III., der auch die Fortschritte der Arbeit überwachte, verdankte: das Standbild Napoleons I. für die Vendôme-Säule. Das Modell wurde im März 1862, die Statue selbst, Bronze, im November 1863 aufgestellt. D. mußte auch den Untergang dieses Hauptwerks erleben; es wurde im Mai 1871 von den Kommunarden zerstört. Im Gegensatz zu Chaudet hatte er den Kaiser in heroischer Auffassung schreitend und mit emphatischer Geste dargestellt. Nach 1871 ging nur noch ein größeres Werk aus D.s Händen hervor: eine Figur des hl. Philippus für das Waisenhaus in Fleury Meudon. Seit 1875 hatte er unter den Beschwerden des Alters zu leiden. — Genannt sei noch das Grabdenkmal Cherubini's auf dem Père-Lachaise-Friedhof: die Büste des Meisters von der Muse bekränzt. Von öffentlichen Sammlungen, die Werke D.s besitzen, seien außer den obigen noch genannt: Grenoble („Bacchantin", 1829); Genua, Palazzo Rosso (2 Marmorbüsten: Pius VII. u. Selbstporträt); Nancy („Römerin bei der Toilette", lebensgroßer Marmor); Montpellier, Mus. Fabre („Büste des Herrn J. P. Collot", 1845); Clamecy („Pascal", Modell). — D.s Grab auf dem Friedhof Montparnasse schmückt seine Büste von der Hand J. Thomas'; sein Porträt malten u. a. Dupuis und Robert-Fleury; sein Medaillonbildnis schufen Desprez und Ponscarme. D.s Selbstporträt, Marmorbüste, bewahrt, wie erwähnt, die Galerie des Pal. Rosso in Genua. — Man kann D. den eigentlichen Nachfolger David d'Angers' nennen, dem er auch an Vielseitigkeit des Schaffens und Popularität zu vergleichen ist. Besonders fruchtbar und erfolgreich war er auf dem Gebiet der historischen Plastik. An der Antike geschult, vernachlässigte er über idealistischer Auffassung nie das Studium der Einzelheiten. Seine historischen Werke beruhen auf gründlichen Fachstudien; für den „Humboldt" z. B. holte er den Rat von Waagen in Berlin ein. Reichlich verwandtes Beiwerk dient der Charakterisierung (Davoût, Suchet). — D. hatte zahlreiche Schüler, von denen Perraud, Bonnassieux und Jules Thomas die bedeutendsten sind.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882 u. Suppl. — G. Vattier, Une famille d'artistes. Les Dumont, 1890 p. 97—216, 239—244. — Le Bullet. des B.-Arts 1883 f. III 124—8. — E. Dussieux, Artistes franç. à l'Etranger, 3e éd. 1876 p. 248, 433. — L. Dimier, L'Hôtel des Invalides, o. J. p. 24. — Nouv. Archiv. de l'art franç., 3e sér. II (1886); 3e sér. XIII (1897); vgl. Reg. — Richess. d'art, Paris, Mon. rel. I; Mon. civ. I, II, III; Prov., Mon. civ. III, VI, VIII; vgl. die Register. — Legrand-Landouzy, Collect. artist. de la Faculté de Méd., Paris 1911 p. 184 No 193. — Kat. der gen. Mus.

Dumont, Carl E., s. *Düberg.*

Dumont, Claude Guillaume u. sein Bruder Pierre François, Uhrmacher in Besançon, 17./18. Jahrh.; gebürtig aus Baume-les-Dames. Lernten in Paris u. London und ließen sich um 1693 in Besançon nieder, wo sie 1697 wegen ihrer Verdienste um die Wiederherstellung der städtischen Uhren mit dem Bürgerrecht beschenkt wurden. 1704 begannen sie die Ausführung der Uhr des Hospitals (vollendet erst 1760); zuletzt kommen sie 1726 mit einer Uhr für Haus Bellevaux vor, die sich jetzt im Mus. zu Besançon befindet. Das silb. Gehäuse trägt die Signatur: Dumont, à Besançon. Berühmt waren ihre prächtigen Pendulen u. Gehäuse, die mit Schildpatt und ziseliertem Kupfer geziert waren. Auf der Retrospektive zu Besançon 1906 war eine Pendule Louis XV. aus dortig. Privatbesitz, signiert Dumont frères, à Besançon. In der Londoner Privatsamml. Schloss eine silberne Taschenuhr.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. V, 251. — J. Britten, Old Clocks & Watches, 1904 p. 598.

Dumont, Edme, französ. Bildhauer, Sohn des Bildh. François D. u. Vater von Jacques Edme D., geb. in Paris 1722, † daselbst 53 Jahre alt am 10. 11. 1775. Schüler Bouchardon's an der Académie Royale, errang er 1748 den 2. Preis für Skulptur. 1749 wurde er in die Ecole Royale des Elèves protégés aufgenommen, wo er unter Aufsicht seines Oheims Jacques D. u. van Loo's arbeitete und mit einer Figur „Kephalus" einen Rompreis erlangte. Doch blieb er in Paris, wo er 1752 von der Académie Royale zum Agréé erwählt wurde. 1768 wurde er deren Vollmitglied mit einer Figur in halber Lebensgröße „Milon von Kroton"; einem Bravourstück in Puget's Manier (Marmor im Louvre, das Modell im Museum zu Semur). Seit 1753 stellte D. im Salon des Louvre aus: in genanntem Jahr eine Porträtbüste, 1761 eine Gruppe „Baigneuses", 1771 „Diana und

Endymion". Das Modell einer allegorischen Giebelgruppe für die alte Porzellanmanufaktur in Sèvres (jetzt Ecole supérieure d'enseignement pour les jeunes filles), Büste des Königs mit den Figuren „Minerva" u. „Frankreich" nach Boucher (Salon 1755), kam nicht zur Ausführung, wohl aber eine andre, ebenfalls nach Boucher: das königl. Wappen mit den Figuren „Malerei" und „Plastik" (1756). Eine ähnliche Arbeit lieferte D. für das Pariser Hôtel de Monnaie (1770). 2 biblische Statuen D.s für die Kathedrale von Orléans (1775) sind nicht mehr nachweisbar. 1765 erhielt er den Auftrag, eine von Falconnet begonnene Allegorie „La France éplorée embrassant le buste du roi" zu vollenden. Doch wissen wir, daß statt seiner Pajou schließlich die Arbeit übernahm und ausführte. Das Ende seines Lebens verbrachte D. krank und in bedrängten Verhältnissen. Er hatte das väterliche Atelier im Louvre inne, das er auch seinem Sohn hinterließ.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — St. Lami, Dict. des Sculpt. (18e S.) I (1910); mit weit. Lit. — G. Vattier, Une famille d'artistes. Les Dumont, 1890 p. 35—46, 232 f. — M. Furcy-Raynaud, Inventaire des Sculpt. commandées etc., Paris 1909 p. 41—2, 44, 80—1. — A. Fontaine, Les Collect. de l'Acad. de peint. 1910 p. 186. — Kat. der gen. Museen.

Du Mont, François, Architekt in Valenciennes, geb. 1660, † 18. 5. 1741, wahrscheinl. Bruder des Bildh. Pierre D., erbaute angebl. die Kirche St. Jacques.

Réun. des Soc. d. B.-Arts XIV 488.

Dumont, François, französ. Bildhauer, geb. in Paris 1687 (nach d'Argenville 1688), † in Lille am 14. 12. 1726; Sohn des Bildhauers Pierre D. Schüler seines Vaters und der Académie de St. Luc, errang er 1709 den großen Rompreis, ohne indes nach Rom zu gehen. 1711 Agréé der Académie Royale, wurde er im folgenden Jahr zu ihrem Mitglied gewählt auf Grund einer jetzt im Louvre befindl. Marmorgruppe „Titan Foudroyé". Um diese Zeit war er in Versailles tätig, wo er ein Wappenrelief mit 2 Engeln für die Kapelle des Schlosses schuf (1709 bis 1711). Er heiratete 1712 eine Schwester von Antoine Coypel, der anziehend geschriebene Briefwechsel der Gatten (Bruchstücke teilt Vattier mit, s. u. Lit.) ist eine wichtige Quelle für D.s kurzes Leben. Wir erfahren aus ihm, daß er 1713 im Schlosse St. Pierre bei Pierrefonds, im folgenden Jahre in der Gegend von Beauvais tätig war. Auch in Compiègne ist er vorübergehend nachweisbar. 1719 bestellt bei ihm der Trésorier der Stände von Languedoc, Bonnier, ein Grabdenkmal für zwei Töchter, das in der Eglise des Récollets in Montpellier errichtet werden sollte. Doch ist es dort nicht nachweisbar, ist auch wahrscheinlich gar nicht ausgeführt worden (d'Argenville sah das Modell: zwei Löwen tragen den Sarkophag mit den Figuren der Toten). 1721 folgte D. einer Berufung des Herzogs v. Lothringen, an den Hof von Nancy und Lunéville, als dessen „Premier Sculpteur", mit der Oberaufsicht über sämtliche plastische Arbeiten für den Hof betraut. Doch blieb er, von Geldsorgen bedrückt, nur 8 Monate in Lothringen. Von den zahlreichen Werken, die er dort schuf, werden mythologische Statuen und dekorative Arbeiten (Sklaven- und Engelfiguren, Trophäen, Altäre, Sopraporten) genannt. Die dekorativen Arbeiten, die er in Paris im Hôtel Clermont, am alten Hôtel d'Evreux (jetzt Palais de l'Elysée) im Hôtel de Toulouse (unter de Cotte), für den Herzog von Antin im Schloß Petite Bourg (mytholog. Figuren) u. Chantilly (1722) und für die Kirche St Jean en Grève (Hochaltar) ausführte, sind sämtlich verloren gegangen. Noch erhalten sind dagegen vier überlebensgroße Standbilder der Hl. Petrus, Paulus, Johannes u. Joseph in den Nischen der Seitenportale der Kirche St Sulpice; die manierierte Draperie verrät die Schule der Slodtz. (Die Giebelskulpturen wurden wegen ihres ruinösen Zustands neuerdings entfernt.) D.s letztes und bedeutendstes Werk, das Grabdenkmal des Grafen von Melun in der Dominikanerkirche zu Lille, ist untergegangen. Man kennt es aber aus dem Stich und der Beschreibung in Millin's „Antiquités Nationales": ein pompöser Pyramidenaufbau in barockem Zeitgeschmack mit allegorischem Beiwerk (Totengerippen) überladen. — D. fand seinen Tod während der Ausführung durch einen Sturz vom Gerüst und wurde in der Kirche begraben.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — St. Lami, Dict. des Sculpteurs (Louis XIV.), 1906 (mit weiterer Lit.). — G. Vattier, Une famille d'artistes. Les Dumont, 1890 p. 9—34, 231. — Le Bullet. des B.-Arts 1883 f. III 116—118. — Fontenai, Dict. des Artistes 1776 II 535. — Dezallier d'Argenville, Voyage pittoresque de Paris, 6e éd. 1778 p. 199, 347, 348, 369. — Füßli, Kstlerlex. II. T. (unter Moret). — Nagler, Kstlerlex. IX 404 (Moret). — A. Fontaine, Collect. de l'Acad. de peint. 1910 p. 162. — M. Furcy-Raynaud, Inventaire des Sculpt. commandées etc., 1909 p. 32, 42—3. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1887 p. 332. — Et. Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Gaz. des B.-Arts 1891 I 137; 1912 II 298.

Jean Locquin.

Dumont, François, französ. Miniaturmaler, geb. in Lunéville am 7. 1. 1751, Sohn eines Toussaint D. und älterer Bruder von Tony D., † in Paris am 27. 8. 1831. Schüler des Malers Jean Girardet in Nancy, kam er mit 18 Jahren nach Paris, wo er mit dem Bemalen von Elfenbeinknöpfen seinen Unterhalt verdiente, bis er eines Tages

mit einem Miniaturporträt der Malerin Mme Valayer-Coster (1769) berühmt wurde. Seitdem fielen ihm zahlreiche Aufträge vom Hofe und von Privaten zu. So malte er 1771 den Grafen von Provence und seine Gemahlin, 1773 den Grafen von Artois. Seit 1780 Miniaturmaler der Königin Marie Antoinette, wurde er am 26. 4. 1788 Agréé der Académie Royale (auf Grund eines Pastellporträts seines Bruders Tony), die ihn am 31. 5. zu ihrem Mitglied erwählte; sein Aufnahmestück war ein Miniaturbildnis des Hofmalers Pierre. 1789 heiratete er Marie Nicole, Tochter des Porträtmalers Antoine Vestier, die sich ebenfalls als Malerin betätigte — auf einem Gemälde des letzteren von 1785 ist sie dargestellt, das Porträt ihres Vaters malend. 1793 stellte sie im Salon aus „L'auteur à ses occupations" —; gleichzeitig (1789) überließ ihm Ludwig XVI. Cochin's Atelier im Louvre. 1784 u. 1792 ist er in Rom nachweisbar. 1789—1830 beschickte er die Salonausstellungen fast regelmäßig mit seinen Arbeiten; auch behauptete er nach der Restauration seine alte Stellung als Hofmaler. Seine damals entstandenen Porträts der kgl. Familie wurden durch Stiche verbreitet. (Herzog u. Herzogin von Angoulême, gest. von Pierre Audouin.) Für die Jahre 1770 bis 1780 ist es sehr schwer, D.s Werk zu würdigen, da die meisten Arbeiten aus dieser Zeit verschollen sind. Als Hofmaler Marie Antoinettes hat er eine Anzahl von Miniaturbildnissen der unglücklichen Königin hinterlassen, von denen die schönsten im Louvre oder in Privatsammlungen (Dr. Henry Gillet in Melun und Pierpont Morgan in New York) sind. D. wußte zuerst unter den von Marie Antoinette bevorzugten Malern den ihr eignen Ausdruck ernst-nachdenklicher Hoheit und Würde zu treffen. Seine meisten Miniaturen sind auf Elfenbein gemalt; seine Pinselführung ist breit und seine Palette reich. Er signierte „Dumont". Seine besten Arbeiten gehören den 1780er Jahren an. Zu den schönsten gehören außer den Porträts der Königin diejenigen seiner Gattin (Samml. Dr. Henry Gillet, Melun), von Cherubini und Antoine Vestier (Louvre) u. der Prinzessin von Lamballe u. von Pagin (diese beiden bei P. Morgan, New York). D. hat sich nicht allein auf die Porträtminiatur beschränkt, sondern auch das Genre der Allegorie und Geschichtsmalerei gepflegt. Im Salon von 1798 zeigte er eine Miniatur: „La France libre, ayant vaincu les puissances coalisées, qui se repose au milieu des ses trophées, préférant la paix à la victoire"; im Salon von 1808 „Henri IV venant annoncer son entrée dans Paris à la belle Gabrielle"; im Salon von 1827 eine „Debatte in der Deputiertenkammer". Tardieu hat nach D. eine Allegorie gestochen: Marie Antoinette, en Vestale pressant sur son coeur un bouquet de lis qui s'élève d'un vase orné du médaillon de Louis XVI. Ein Selbstporträt D.s bewahrt die Samml. des Louvre; ein anderes aus dem Besitz des Barons de Schlichting war auf der Pariser Ausstellung der Bibliothèque Nationale 1906, wo D. mit 28 Arbeiten vertreten war, zu sehen. Auch die Brüsseler Miniaturenausstellung 1912 brachte eine Reihe von Werken aus Privatbesitz an die Öffentlichkeit. Der Pariser Louvre besitzt als Geschenk des Dr. Henry Gillet, eines Nachkommens D.s, eine Reihe der schönsten Werke des Künstlers (vgl. auch Chron. des Arts 1913 p. 145).

Mariette, Abecedario. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Henri de Chennevières, F. D., in Gaz. des B.-Arts 1903 I 177—92. — Henri Bouchot, La Miniature franç. 1750—1825, 1907 V 241 (Reg.). — G. C. Williamson, The Hist. of Portr. Miniat., 1904 II 87. — L. Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr. 1911 p. 52—4; Taf. XI—XIII. — E. Lemberger, Meisterminiaturen, 1912 Taf. XVII. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII (1899) 435—6. — Archiv. de l'art franç. Doc. I 397; II 367; Nouv. Arch. de l'art franç. 1895 p. 78; 1906 p. 232, 272; 1907 p. 176. — Gazette d. B.-Arts 1863 p. 216; 1881 II 284. — Les Arts 1912, No 129 p. 13 (Abb.). — A. Fontaine, Collect. de l'Acad. roy. de peint. 1910 p. 212, 138. — Mireur, Dict. des Ventes d'art II (1902). — Kat. der gen. Samml. u. Ausstell.; ferner: Cat. Exhib. of Portr. Min., London (South Kens. Mus.) 1865. — Wallace Coll. London, Cat. Miniat. etc., 1906 p. 205, 213. — Williamson, Cat. of the Coll. of Miniatures the property of J. Pierpont Morgan, London 1908 IV 54; Kat. Min. Ausst. Lemberg 1912 (poln.) No 17; ksthist. Ausst. Basel 1912 No 1030 (56).
Jean Locquin.

Du Mont, François, Maler, tätig in Brüssel und Paris. In den 1870er Jahren war er auf den Kunstausstellgn in Gent und Antwerpen vertreten. 1884 u. 1885 stellte er im Pariser Salon aus „Ein alter Judenmarkt in Brügge" u. „Karfreitagsprozession in den Straßen Antwerpens zu Ende des 15. Jahrh." (s. Katal.). Das Museum zu Courtrai bewahrt von ihm „Amour fidèle" von 1879 (Kat. 1912 p. 117).

Dumont, François Pierre Jean Désiré, Holzschneider in Paris, geb. das. am 14. 3. 1831, Schüler von Louis D., stellte 1870 u. 1877 im Salon Holzschnitte aus, z. B. „Scènes de la Vie du Baron de Trenck" für das Journal „Le Dimanche" und „La grotte de Lourdes", 6 Bl. nach Maillart.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dumont, Gabriel Pierre Martin, französ. Architekt u. Radierer, geb. in Paris um 1720, war 1790 noch am Leben. Von seinen Lebensumständen ist wenig bekannt. Er errang 1737 den großen Rompreis für Architektur, ging aber erst 1742 nach Italien, wo er lange Zeit lebte und mit der Aufnahme

antiker Bauten und der Peterskirche beschäftigt war. 1746 wurde er Mitglied der römischen Akademie di S. Luca auf Grund eines Entwurfes für das Haus des Direktors der Ecole française. Auch war er Mitglied der Akademien von Florenz und Bologna und der Pariser Académie de St Luc. In späteren Jahren, seit etwa 1755, lebte er in Paris als Professeur d'architecture. 1764 und 1774 war er auf den Ausstellungen der Acad. de St Luc mit architektonischen Aufnahmen u. Entwürfen vertreten. 1782 beteiligte er sich am Salon de la Correspondance mit einem Entwurf für den Neubau der 1781 abgebrannten Oper. 1785 kam D. noch einmal nach Italien, als Reisebegleiter Moreau's le jeune. — D. hat sich besonders um das Andenken Soufflot's als Stecher seiner Werke verdient gemacht. Auch war er der Erste, der seinen Landsleuten die Ruinen von Paestum, nach Soufflot's Aufnahmen, zugänglich machte. Er radierte sie zuerst 1764 unter dem Titel: „Plan des trois temples de Paestum", 7 Bl. gr. fol., ferner 1768 in 21 Bl. für Thomas Major's „Paestum or Possidonia", London 1768 gr. fol. (franz. Übersetzung von Jacques de Varennes „Ruines de Paestum", Paris 1768, 4°). Unter dem Gesamttitel „Recueil de plusieurs parties de l'Architecture sacrée et profane de differents maîtres tant d'Italie que de France", 3 + 2 vols, Paris 1767. 230 + 182 Bl. gr. fol. vereinigte D. mehrere z. T. von ihm selbst, z. T. von Poulleau, Silvestre u. a. gestochene Sonderfolgen; u. a.: „Détails des plus interessantes parties d'architecture de la basilique de St Pierre", Paris 1763, 100 Bl. gr. fol.; „Parallèles des plus belles salles de spectacle d'Italie et de France", 54 Bl.; „Projets detaillés de salles de spectacle particulières", 54 Bl. D. lieferte ferner eine treffliche Aufnahme des Pantheons zu Paris: „Plan général et vue perspective de l'intérieur de . . Sainte Geneviève de Paris etc, dédié aux mânes de Soufflot", 1781; und eine solche des Vatikans: „Grand plan du Vatican ou se tient le conclave . . 1775 etc." D. hat auch ein Blatt mit einer „Ehrensäule" radiert (1744). Delamarque stach nach D. „Plan et vue de l'observatoire". — D.s Porträt stachen Moreau le jeune und Baron, letzterer nach Kucharsky, für den „Recueil".

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887. — Nagler, Kstlerlex. IX 405 (Mont); XVII 92 (Soufflot). — Guilmard, Maîtres orneman., 1880 p. 212. — (P. Jessen), Kat. Ornamentstsamml., Berlin. Kstgew.-Mus., 1894. — R. Portalis, Les Dessin. d'illustr. au XVIIIe Siècle, 1877 p. 444, 453, 670. — Et. Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Missirini, Stor. della rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 465. — Rev. univ. des Arts XX (1865) 125—7 (E. Bellier). — Nouv. Archiv. de l'art franç., 2e sér. I (1879) 364. — Gaz. des B.-Arts 1869 II 359; 1880 II 300, 502 No 2. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. kgl. Kupferst.-Kab. Dresden) V.

Du Mont (Dal Monte), Gillis, Maler aus Antwerpen, nachweisbar in Rom, wo er 1674 als Mitglied der Schilderbent erwähnt wird und den Bentnamen Bybergh führte. † in Rom am 24. 1. 1697.

Houbraken, De Groote Schouburgh, 1718 ff., II 350, III 101. — C. Hofstede de Groot, Arnold Houbraken, Haag 1893 p. 414. — Chr. Kramm, De Levens en Werken etc. 1857 ff. IV 1143 f. — Not. von Dr. Fr. Noack aus dem Reg. des Campo Santo Teutonico, Rom.

Dumont, Henri (Henri Julien), französ. Maler, geb. am 21. 1. 1859 in Beauvais (Oise), tätig in Paris. Er beschickte 1880 den Salon (Soc. d. Art. franç.) mit einem Frauenkopf, im folgenden Jahr mit einer Komposition „Fatiguée". 1884 wurde er mit seinen Arbeiten „Mastroquet" und „Mélomane" refüsiert, sandte sie an den Salon des Indépendants u. stellte dann mehrere Jahre dort aus, u. a. 2 dekorat. Panneaux für Mme Yvette Guilbert „La Chanson" (1895), „Etudes de Nu" (1896), „Fleurs" (1897). Seit 1893 ist er fast alljährlich im Salon der Soc. Nat. vertreten, beinahe ausschließlich mit Blumenstilleben, die seit dem Ende der 90er Jahre zu seiner mit erlesenem Geschmack gepflegten Spezialität wurden. Zu erwähnen ist noch D.s graphische Tätigkeit (Plakate, die er „Henry" zu signieren pflegt, Radierungen etc.).

Curinier, Dict. nat. d. contemp. III (1906) 215. — The Studio XIX 195 (Abb.). — Salonkat.

Dumont, Hilarion Charles Isidore, Porträtmaler in Paris, geb. am 24. 12. 1809 in Carpentras (Vaucluse), trat 1833 in die Ecole des B.-Arts ein, stellte 1838—49 außer einer Reihe von Bildnissen auch einige religiöse Bilder u. Genredarstellungen im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dumont, Jacques, Maler in Tournai, gebürtig aus Buvrynne im Hennegau, wurde 1523 Meister und meldete 1528 (seinen Sohn Michel) und 1532 Lehrlinge an. Er war Unterdekan der Malergilde und erwarb 1533 das Bürgerrecht; nachweisbar bis 1546.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889 II 72, 163, 238.

Dumont, Jacques, genannt *le Romain,* französ. Historienmaler, geb. in Paris am 15. 5. 1701, † das. am 17. 5. 1781; jüngerer Sohn von Pierre D. u. Bruder des Bildhauers François D. Seinen Beinamen wählte er außer zur Unterscheidung von gleichnamigen Künstlern, weil er, noch nicht 20 Jahre alt, eine Studienreise nach Rom machte; doch kann er nicht Schüler des Gio. Bened. Castiglione gewesen sein, wie Mariette erzählt, da dieser schon 1670 gestorben war. Nach diesem Gewährsmann soll er 1725 nach Frankreich zurückgekehrt

sein. Seinen ersten Unterricht empfing D. von dem Landschaftsmaler Antoine Lebel. Seine frühesten Arbeiten, die wir kennen, sind zwei von ihm 1726 gestochene (von Daullé überarbeitete) Kompositionen „Hagar in der Wüste" und „Glaukus und Sulla", die dann als Illustrationen für Scarron's „Roman comique" 1727 von Surugue Vater und Sohn gestochen wurden. 1728 wurde D. Mitglied der Académie Royale mit einem Bilde „Herkules und Omphale" (Mus. Tours; gest. von Miger). 1731 malte er das Porträt der Madame Mercier, Amme Ludwigs XV., und ihrer Familie (9 Figuren); das jetzt im Louvre befindliche Bild ist ein gutes Beispiel seines kraftvollen und etwas gewaltsamen Stils. In den Louvre-Ausstellungen war er zwischen 1737 und 1761 achtmal vertreten: 1737, 1738, 1743, 1747, 1748, 1750, 1751 und 1761. 1736 wurde D. zum Professeur, 1752 zum Recteur der Akademie ernannt. 1747 war er am „Concours des onze officiers" mit einem Bilde „Mucius Scaevola" beteiligt (jetzt im Mus. von Besançon). Es erscheint wie ein Protest gegen die „Petite manière", die damals im Schwunge war, und proklamiert den „grand style". Die kräftige Pinselführung sticht gegen die duftige Behandlung eines Natoire und Boucher merkwürdig ab. Man möchte glauben, D. wollte die französische Malerei zur akademischen Manier Lebrun's zurückführen. Aus diesem Grunde hat ihn wohl auch Ludwig XV. 1748 zum Gouverneur der neuerrichteten Ecole des Elèves Protégés ernannt; ein Posten, den er übrigens — wohl wegen der Gegnerschaft Coypel's — nur 3 Monate behielt. Sein Nachfolger wurde der Maler Van Loo. Daß es D. aber im Grunde nicht recht ernst war mit der Vortrefflichkeit des von der römischen Größe inspirierten „Grand style", lassen religiöse u. Genrebilder, wie die Enthauptung des Täufers, „Savoyarde", „Montagnard" (1748) erkennen. Diese „Bambocciaden" entfernten sich auffallend von der „großen" Manier, zu der sich D. vordem bekannte. Zuletzt erschien er 1761 im Salon mit einem großen allegorischen Bild: „Publication de la paix, en 1749" für das Hôtel de Ville (jetzt wieder daselbst befindlich); es fand mit seiner Mischung von Fiktion und Realismus den Beifall der Kritik, vor allem Diderots, der es einer eingehenden Beschreibung würdigte. Seit diesem Jahre verschwindet D., der wohl durch Kränklichkeit am Schaffen verhindert war, aus dem öffentlichen Kunstleben der Hauptstadt. Doch blieb er seit 1763, bis zu seinem Tode, Direktor der Akademie. 1768 war er zum Kanzler derselben ernannt worden. 1764 bezog er ein Atelier im Louvre. Seine Gemälde sind heute sehr selten; es sind nur die vier obengenannten bekannt. Was er für Klöster (Kartäuser: „Berufung des Apostels Petrus"; Minderbrüder: „hl. Franz von Paula vor Ludwig XI.") und für die Schlösser Choisy und La Muette gemalt hat, ist untergegangen, oder seit der Revolution verschollen. Von Zeichnungen bewahrt der Louvre 2 Aktstudien in schwarzer Kreide, dat. 1742, und das Museum von Rennes 2 Rötelstudien: sitzender Mann; sitzende Frau. Bildnisse D.s malten La Tour (Pastell im Louvre; gest. von Flipart), Mme Roslin (Pastell das.) und Cochin le Fils (gest. von Saint-Aubin). Nach ihm gestochen haben die beiden Surugue, Miger, Daullé, J. Danzel, Pannini, Silvestre und van Loo. Von D.s eigenen Stichen sind außer den obengen. Blättern noch folgende zu nennen: für die „Semaine Sainte de la Maison d'Orléans" (1738); „Billet de Bal" (1730) und: „Vue du Feu d'artifice tiré sur la Seine le 21 janvier 1730, pour la naissance du Dauphin", nach Servandoni. J. F. Blondel stach nach D. eine Folge: Livre de Nouveaux Trophées etc.

Mariette, Abeced. — Renou, Eloge de D. le Romain, 1781. — Jal, Dict. crit. 2e éd. 1872 (Jean). — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 (fälschlich Jean D.). — Bénézit, Dict. crit. des peintr. etc. (1913). — G. Vattier, Une famille d'artistes. Les Dumont, 1890 p. 217—28, 244—6 (mit Oeuvrekat.). — Le Bullet. des B.-Arts, 1883 f. III 118—21 (mit d. Stich von Flipart). — Jean Locquin, La Peinture d'histoire de 1747 à 1785, 1912. — Dezallier d'Argenville, Voyage pitt. de Paris, 6e éd. 1778 p. 30, 138, 196, 248, 339. — A. Fontaine, Collect. de l'Acad. de peint. 1910; vgl. Register. — Mémoires Secrets, 1781. — Raynal, Corresp. litt. éd. Assézat. — Baudicour, Peintre-Graveur franç. I 3—11. — Le Blanc, Manuel II 155. — Portalis-Béraldi, Graveurs du XVIIIe siècle III (1881) 66. — Guilmard, Maîtres Orneman. 1880 p. 168. — Cohen, Livres à gravures, 1912 col. 622. — Richess. d'art, Prov., Mon. civ. V, 100, 106, 324; VIII 9. — Mireur, Dict. des Ventes d'art II (1902). — Arch. de l'art franç. Doc. I 382, 405, 407—8, 411, 415; II 365, 368, 385; IV 218; V 294 f. — Nouv. Archiv. de l'art franç. 1873 p. 95; 1874/5 p. 234; 1877 p. 238; 2e sér. II (1880/1) 199—201; 2e sér. III (1882) 27; VI (1885) 116—117; 3e sér. II (1886) 25—9, 37, 268; VI (1890) 58, 93—4. — Bullet. de la Soc. de l'art franç. II (1876) 59. — Gaz. des B.-Arts 1903 I 284—5. — Kat. der gen. Mus.; ferner: Guiffrey-Marcel, Dessins du Louvre V 59.
Jean Locquin.

Dumont, Jacques Edme, Bildhauer, Sohn von Edme D. u. Vater von Augustin D., geb. in Paris am 10. 4. 1761, † das. am 21. 2. 1844. 1777 wurde er in die Ecole des Elèves protégés aufgenommen und trat in das Atelier Pajou's ein. 1783 erhielt er den 2., 1788 den 1. Preis für Skulptur. Schon vorher führte er ein Altarrelief für die Kathedrale von Séez, „Auffindung der Reliquien der Hl. Gervasius u. Protasius", und eine „Madonna mit dem Kinde" aus (letztere

Gruppe oft wiederholt, eine Replik im Mus. von Lons-le-Saulnier). Ferner entstanden die Bronzereliefs der 4 Evangelisten und eine Holzgruppe der „Charité" an der Kanzel der Kirche S. Sulpice in Paris. 1788 ging D. als Stipendiat des Königs nach Rom, wo er bis 1793 blieb, nachdem er noch einige Monate in Neapel zugebracht hatte. Außer antikisierenden Figuren (Kleopatra, Endymion, Paris, Koriolan) und Reliefs, von denen das Museum in Semur 2 Stücke in Gips „Meleager" und „Verwundeter Vogel" bewahrt, entstanden damals auch einige Porträtmedaillons, der Maler Lethière (Wachs), Mme Soria (desgl., Bronzereplik im Medaillenkab. der Bibl. Nat.), der Admiral Latouche Tréville (Bronze das.). Als D. nach Frankreich zurückkehrte, war die Revolution in vollem Gang. D. fand Gelegenheit, sich an nationalen Wettbewerben zu beteiligen und 3 große Denkmälerentwürfe zu schaffen (1795): „Le Peuple français vainqueur du despotisme, „Le Peuple français terrassant le fédéralisme" und „La Liberté". Doch kam nur die letztere zur Ausführung. Ursprünglich für die Place de la Révolution bestimmt, fand sie ihren Platz unter der Kuppel des Invalidendoms. Da der allgemeine Umsturz seine Lage ruiniert hatte, sah D. sich genötigt, für Bronzefabrikanten und Goldschmiede Entwürfe für Statuetten und sonstige Kleinplastik zu liefern, was seiner Kunst aber zugute kam, da hier das eigentliche Feld seiner Begabung lag. Wir nennen von diesen Arbeiten, mit denen er die Salons gegen Ende des Jahrh. beschickte: „La première image de la mort" (Eva, einen toten Vogel betrachtend, Terrakotta; früher in der Samml. Galliéra), und die Terrakotta-Gruppen „Paul et Virginie" und „Emile et Sophie" (beide im Museum von Semur); „Venus und Amor" (Samml. Ginain und Exposition centennaire 1900); „Le Temps fixant l'Amour" (früher Samml. G. Vattier). Inzwischen besserte sich D.s Vermögenslage, nachdem ihm 1798 für die während seiner römischen Zeit infolge der Franzosenverfolgung ausgestandenen Gefahren eine Entschädigung gewährt worden war. Damals übersiedelte er mit seinem Atelier vom Louvre in die alte Sorbonne, wo er neben Pajou, Beauvallet, Roland u. a. arbeitete. Jetzt erhielt er den Auftrag, für das Treppenhaus des Louvre die Marmorbüste des Generals Marceaux zu schaffen. Dieses berühmte Werk ging 1871 beim Brand der Tuilerien zugrunde (das Terrakottamodell im Louvre, Gipsrepliken in den Mus. Versailles u. Chartres). Der Louvre besitzt noch zwei andre Hauptwerke D.s, die Bronzebüste einer Unbekannten und die Gipsbüste der Mutter D.s von 1799; diese besonders ein Meisterwerk der Charakteristik. Um D. weiter zu helfen, riet man ihm, der Kaiserin Josephine eine Arbeit zu widmen; so schuf er ein kleines Wachsmedaillon in Prudhons Manier (1806): Amor auf einem von Schmetterlingen gezogenen Wagen (Bronzereplik in der Bibl. Nat.). Bereits 1804 hatte er 3 Entwürfe für ein Silberservice, das als Geschenk für das Kaiserpaar bestimmt war, geliefert: „La Bienfaisance", „Seine et Marne" und „Les trois Graces" (Modell der letzteren in der ehemal. Samml. Vattier). Als weitere Aufträge fielen ihm dann zu: 6 große Reliefkompositionen für die „Säule der Großen Armée", außerdem für den Arc de Triomphe du Carrousel die Figur eines Sapeurs, die er nach dem Leben modellierte, und ein Basrelief „La Clémence et la Valeur". „Er war wieder Bildhauer geworden" (Vattier). 1808 schuf er ein Hauptwerk, das noch an Ort und Stelle befindliche steinerne Standbild Colbert's am Eingang der Deputiertenkammer (Luxembourg Palais), in deren Innern sich auch eine Marmorbüste des Senators Darson (1808; Modell Mus. Semur) befindet. Von andern Porträtbüsten D.s nennen wir noch: General Causse (1802; in den Tuilerien 1871 zerstört, Replik im Mus. Semur, Gipsmodell Mus. Versailles); Docteur Bourru (1808, Mus. Semur); General Boudet (das Marmororiginal einst in den Tuilerien, Gipsreplik im Mus. Versailles); der Senator Journu-Aubert (1812); das Konventsmitglied Courtois (Mus. Carnavalet, sign.: Dumont fecit 1813); Prinzessin Elisa Bonaparte (1810). Für St. Denis schuf er 1801 die Statue Ludwigs d'Outremer (Modell im Mus. zu Semur). Im Treppenhaus des Louvre befinden sich auch zwei steinerne Reliefs von D.s Hand: „Vulkan" und „Die Geschichte mit den Attributen des Krieges, der Wissenschaften u. der Künste" (1812). Nach der Restauration bekam D. noch einmal zwei Staatsaufträge: das Marmorstandbild Malesherbes' für dessen Denkmal in der Salle des Pas perdus im Pariser Palais de Justice (1819; Gipsmodell im Mus. Versailles; Büste im Mus. Semur) und, als seine letzte Arbeit, das Pichegru-Denkmal für Lons-le-Saulnier, das 1826 aufgestellt, 1830 zerstört wurde. 1824 schuf er ein Relief „Tragödie und Komödie" für ein Oeil-de-boeuf im Louvre. Neben dem „Colbert" blieb das Malesherbes-Standbild sein Hauptwerk. Die Ehre der Aufnahme in die Akademie blieb ihm zeitlebens versagt. Die Gabe eines beißenden Witzes war ihm wohl in dieser Hinsicht verhängnisvoll geworden.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (18e S.), 1910 I (mit weit. Lit.). — G. Vattier, Une famille d'artistes. Les Dumont, 1890 p. 47—96, 233—8. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. —

Gabet, Dict. des Artistes etc., 1831. — Kat. der gen. Mus.

Dumont, Jacques Philippe, französ. Bildhauer, geb. in Valenciennes am 14. 8. 1745, † in Paris 1821. Er war Schüler von Clodion und F. J. Duret und in Paris tätig, wo er im Dienst des Herzogs von Orléans stand. Für dessen Schloß von Monceau schuf er die Dekoration des Marstalls. 1775 wurde er Mitglied der Académie de St. Luc, als deren „sculpteur-figuriste" er 1788 erscheint. D., der mit einer Tochter des Bildhauers Pierre Fixon verheiratet war, beschickte 1791, 1793 und 1801 die Salons des Louvre mit seinen Arbeiten, meistens Büsten in Marmor u. Terrakotta. Genannt seien: „Voltaire" u. „Rousseau", Bronzestatuetten; „André Chénier", „Der Herzog v. Orléans", Marmorbüsten; ferner „Mirabeau", Gipsbüste im Salon 1791; „Der Maler Vestier", Terrakottabüste. Vom „Mirabeau" gelangte eine Terrakottareplik in das Musée des Monuments français (verschollen). 1781 wurde D. Mitglied der Akademie seiner Vaterstadt auf Grund einer Terrakotta „Le Pilote du roi Midas" (jetzt im Mus. daselbst). Im Salon von 1801 war D. auch mit 4 Kameen vertreten: „Der Erste Konsul", nach Entwurf von Roland, „Julia, die Tochter des Augustus", „Perikles u. Aspasia" u. „Niobide". D. hat auch Terrakottaentwürfe für die Manufaktur von Sèvres geliefert. Von seinen übrigen Werken seien noch genannt eine Statuette „Jeune fille pleurant son oiseau mort" und „Pujol de Mortry", Terrakottabüste im Mus. zu Valenciennes. Man hat seinen Büsten den „lebendigen Funken des Geistes" nachgerühmt.

Gabet, Dict. des Artistes 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — St. Lami, Dict. des Sculpt. (18e S.) I (1910); mit Lit. — Gaz. des B.-Arts 1876 I 595 f. (Paul Mantz).

Du Mont, Jean, Maler in Lyon, 1487—89; 1488 bezahlte ihm das Konsulat von Lyon die Wiederherstellung der Rathausfenster u. die Malerei von 48 Wappen für die bei der Leichenfeier des Kardinals Karl von Bourbon, Erzbischofs von Lyon, gebrauchten Kerzen.

Arch. munic. de Lyon, 519, no 16. — Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 59. *E. Vial.*

Dumont, Jehan, Bildhauer u. Gießer in St Quentin, geb. in der Picardie 1470, tätig um 1510.

Bérard, Dict. biogr. 1872.

Dumont, Jean, genannt „le Romain", falsch für *Dumont,* Jacques.

Dumont, Jean Claude, Stillebenmaler, geb. in Lyon 1825, † 1874 oder 1875, Schüler von A. Berjon, stellte 1844—75 im Salon von Lyon, 1865—75 im Pariser Salon Blumen- u. Fruchtstücke aus, ferner in Lyon, 1875, ein Porträt. Gegen das Ende seines Lebens war er in Sainte-Foy bei Lyon ansässig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Salonkat. *E. Vial.*

Dumont, Joseph, belg. Architekt, geb. zu Düsseldorf 1811, † zu Brüssel am 30. 3. 1859. Er erbaute zahlreiche Kirchen und öffentliche wie private Gebäude in Belgien sowohl wie im Auslande, so z. B. die Kirchen des St Boniface und des G. de Bouillon in Ixelles bei Brüssel, ein neues Gefängnis in Löwen (im Stil einer mittelalterl. Burg).

Chr. Kramm, De Levens en Werken, Aanh. 1864. — E. v. Even, Louvain Monumental, 1860 p. 311. — Schayes, Hist. de l'Architecture en Belgique IV 157, 231 f. — H. Hymans, Belg. Kunst im 19. Jahrh., Leipzig 1906 p. 237. — La Renaissance VIII 54, IX 66. — Cat. Expos. retrospective de l'Art belge, Brüssel 1905 p. 25.

Dumont, Laurent, s. *Dumont,* Tony.

Dumont, Louis Paul Pierre, Maler und Holzschneider in Paris, geb. das. am 17. 12. 1822, Schüler der Ecole de Dessin der Gobelins. Stellte 1850—88 eine große Anzahl von Holzschnitten, besonders nach G. Doré (Bibelillustration), aus. Arbeitete aber auch nach Neuville, Morot, Grandsire u. a. Von selbständigen Arbeiten nennen wir das Porträt von Paul Huet (1879), für die Zeitschrift „L'Art". Seit 1865 stellte er auch Gemälde, Landschaften aus Paris und Fontainebleau, aus. Nach 1888 trat er nur noch mit Kohlezeichnungen, ebenfalls Landschaften, hervor.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Cust, Index of Artists (Brit. Mus.) II.

Dumont, Mme Marie Nicole, s. im Artikel *Dumont,* François, Miniaturmaler.

Du Mont (urkundl. „De Monte"), Nicolas, belgischer Maler in Rom, wo er am 16. 9. 1596 Maddalena Castellucci heiratete.

Pfarrb. v. S. Lorenzo in Lucina in Rom. *F. N.*

Dumont, Nicolas A., s. *Dumont,* Tony.

Dumont, Ph., s. *Dumont,* Jacques Ph.

Dumont, Pierre, Maler in Pont-à-Mousson (Lothringen), wo er 1611 mit Arbeiten für den Sebastianschrein der Laurentius-Brüderschaft nachweisbar ist.

Réun. des Soc. des B.-Arts, XXIII (1899) 436.

Dumont, Pierre, französ. Bildhauer des 17./18. Jahrh., Stammvater einer 1884 mit Augustin D. erloschenen Künstlerfamilie (Stammbaum s. unten). Vermutlich Bruder des Archit. François D., denn er stammte aus Valenciennes, falls er, was sehr wahrscheinlich ist, identisch ist mit einem gleich-

Pierre Dumont, Bildhauer

François (1687—1726) — Jacques (le Romain).

François → Edme → Jacques Edme → Augustin.

namigen „Sculpteur de la chapelle du Roi", der dort am 20. 1. 1737 †. In der Heiratsakte seines Sohnes François D. vom 21. 11. 1712 erscheint D. als „Sculpteur ordinaire du Roi". Er ist 1687 in Paris nachweisbar, 1697 in Rennes, 1713 in Compiègne und 1719 in Nancy, wo er an der Dekoration des von Leopold II. erbauten (später abgerissenen) Schlosses beschäftigt ist. Im Dienst des Herzogs von Orléans arbeitete er für den Park von Monceaux. In Nancy werden ihm auch die Skulpturen an 8 Kapitellen der Kathedrale zugeschrieben. Vattier vermutet, daß D. auch der Schöpfer eines Basreliefs „Pilatus, sich die Hände waschend" in der Kapelle von Versailles (r. Seitenschiff) sei. Dieses Werk schrieb Félibien einem Bildhauer Du Mont zu, was man auch auf François D. (s. das.) deuten könnte.

G. Vattier, Une famille d'artistes. Les Dumont, 1890 p. 5—7. — St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV.), 1906 (mit weit. Lit.). — Le Bullet. des B.-Arts 1883 f. III 115—6.

Dumont, Pierre, Fayencier in Rouen, 1774. — Ein Fayencier Dumont leitete 1758 eine Manufaktur in Auch (Gers).

F. Jännicke, Grundr. der Keramik, 1879 p. 473. — Gazette des B.-Arts XVII 191.

Dumont, Pierre Fr., s. *Dumont,* Cl. G.

Dumont (du Mont), Rasson, Maler in Tournai, wurde 1522 Lehrling des Jacques D. und 1546 Meister. Er ist zwischen 1549 und 1556 in städt. Diensten mit verschiedenen Maler- u. Restaurationsarbeiten beschäftigt. 1566 malt (oder bemalt?) er für die Abtei Saint-Nicolas des Prés die Figuren der 12 Apostel und einen Altar in Saint-Médard.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889, II 73, 79, 163, 238 f.

Dumont, Thomas, Holzbildhauer, geb. in Nancy 2. 1. 1755; wurde 1792 Mitglied der dortigen Akademie.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (18e s.) I (1910).

Dumont, Tony (eigentlich Laurent Nicolas Antoine, gen. Tony D.), Porträt- und Miniaturmaler, jüngerer Bruder u. Schüler von François D. u. zum Unterschiede von ihm auch *Dumont le jeune* genannt, geb. in Lunéville 1752. War 1798—1810 im Pariser Salon mit Arbeiten vertreten, u. a. mit einem Miniaturporträt Napoleons (1806). Im Salon dieses Jahres waren auch D.s Porträts des Malers Lagréné und des Architekten Piron. Von seinen übrigen Werken seien genannt: „Petite fille jouant avec une chatte", „Jardinière arrangeant ses cheveux", „Trait de bienfaisance de Napoléon" (1810), „Atalante vaincu à la course par Hippomène". In der Pariser Bibliothèque Nationale wird ihm das Miniaturbildnis einer Unbekannten zugeschrieben, bez. „Dumont à Paris". Die Kirche von Moyenmoutier (Vosges) bewahrt von seiner Hand ein „Abendmahl".

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Gabet, Dict. des Artist. 1831. — Füßli, Kstlerlex. II. T. — H. Bouchot, La Miniat. franç. 1907 ff., vgl. Register V 241. — L. Schidlof, Bildnismin. in Frankr. 1911 p. 54. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII (1899) 436. — Cat. Expos. d'oeuvr. d'art XVIIIe s. Paris Bibl. Nat. 1906 No 159. — Kat. Miniat. Ausst. München 1912 No 547.

Dumonteil (Dumontel), Tapissierfamilie in Aubusson, an der dortigen Manufaktur seit dem 17. Jahrh. nachweisbar; zuerst, 1602, wird ein Michel D. erwähnt. Ein Zweig der Familie verließ Frankreich nach der Aufhebung des Edikts von Nantes 1685; Mitglieder der Familie sind 1716 in Bayreuth, 1734 u. 1736 in Erlangen. Gabriel D. geht 1673 mit 2 Söhnen an die Gobelinmanufaktur nach Paris, kehrt aber später nach Aubusson zurück. In Paris ist noch 1794 ein Tapissier D. tätig. — Im Museum der Gobelinmanufaktur hat sich ein Werk eines „DVMONTEIL A AVBVSSON" erhalten, eine Jagdszene nach J. B. Oudry's Vorlage.

Guiffrey, Hist. de la tapiss., 1886. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3me sér. XIII (1877) 84, 88. — Réun. des Soc. des B.-Arts XVIII (1894) 565—6; XXIII (1899) 587.

Dumontet, Mme Gabrielle, Bildhauerin in Paris, geb. in Bourg-sur-Gironde, Schülerin von Jules Franceschi u. Alfred Boucher, trat zuerst 1891 mit 2 Gipsbüsten „Ma Mère" u. „25. Germinal an IX" im Salon (Soc. d. Art. franç.) auf, ist seitdem fast alljährlich dort vertreten. 1893 zeigte sie die Marmorstatue „La Tirelire", 1894 die Bronzebüste ihres Vaters, 1898 das Marmorstandbild „Le Père Elie, Doyen des Forgerons de la Gironde" (auch auf der Weltausst. 1900), 1900 „Le Vaincu", 1907 „Tête de Méduse" (Bronze), 1912 „Jean François Debergue, le Patriote de Bougival" etc.

Cat. de l'Exp. univ. de 1900 II 191. — Salonkataloge.

Dumontheil, Jérôme, Graveur, geb. in Puy-en-Velay, tätig das. Ende 17. Jahrh. Im Mus. von Le Puy eine gravierte Kupferplatte mit dem Bilde der hl. Anna u. der Madonna, im Mus. religieux das. eine Platte mit dem Porträt des Mgr de Béthune u. im Besitz des Marquis de Polignac das Bildnis des Kardinals Melchior de Polignac.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913).

Dumontier (= Dumoûtier), s. *Dumonstier.*

Dumortier, Felix, belg. Bildhauer und Maler, Schüler von Gros, tätig in Tournai und Brüssel um 1830—1860, Sohn des Paul D. Er schuf nach dem Entwurf seines Vaters eine Kanzel für Saint Jacques in Tournai (1847) und eine Büste J.-J. Rousseau's (1849) für dessen Kenotaph in Notre-Dame des Victoires zu Brüssel. Für St. Quentin in Tournai malte er zwei Altarbilder. Ferner wird ein Gemälde von ihm „Maria Stuart am Vorabend ihrer Hinrichtung" erwähnt;

1839 stellte er im Brüsseler Salon aus „Louis XIV chez les Chartreux".

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889 II 196. — A. Siret, Dict. des Peintres ³, 1883. — E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 648. — La Renaissance I (1839) 57; III (1841) 43; VIII (1846/47) 121.

Dumortier (du Mortier), Jacques François, Maler in Tournai, wo er am 2. 7. 1677 Meister wurde.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889 II 74.

Dumortier, Paul, belg. Bildhauer und Maler, geb. zu Tournai 1763, † das. Dez. 1838, Schüler der Akad. in Tournai und Guillaume Moitte's in Paris, Vater von Felix und Prosper D., wurde Prof. an der Akad. in Tournai. Seine „Victoire couronnant le Lion belge" (1817) nahm König Wilhelm I. als Geschenk an und ließ sie in die öffentliche Bibliothek in Tournai stellen. Er soll auch ein Gemälde in der Kathedrale zu Tournai, den hl. Rochus darstellend, gemalt haben. Auf ihn bezieht sich wohl die Nachricht, daß 1789 ein „Du Mortier" in Paris für den Grand Prix de Sculpture konkurrierte.

J. Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889, II 196. — E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 648. — St. Lami, Dict. des Sculpt. (18e s.), 1910.

Dumortier, Philippe, französ. Stecher, geb. zu Metz 1789, Schüler von Tardieu. Er stellte 1827 im Pariser Salon ein Porträt aus und war im übrigen als Kartenstecher tätig. Auch seine Frau Isabelle Félicité D., geb. *Berrière,* war als Kartenstecherin tätig.

Gabet, Dict. des Artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Dumortier, Prosper, Porträt- u. Genremaler in Tournai, 1805—1879, Sohn des Paul D.

A. Siret, Dict. des Peintres ³, 1883. — De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889 II 196. — La Renaissance, IV (1842) 105.

Dumoucel, Bon, Maler in Cherbourg, geb. 8. 10. 1807, † 14. 3. 1846 das. Schüler des Blumenmalers Fréret, erster Lehrer von J. Fr. Millet. Sein Selbstbildnis besitzt das Museum zu Cherbourg; die meisten seiner übrigens nie signierten Werke (meist Interieurs oder Porträts darstellend) in engl. Privatbesitz.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3me sér. VIII (1892) 346—8.

Dumoulin, Kunsttischler, s. *Demoulin.*

Dumoulin, A., belg. Maler, geb. in der Nähe von Lüttich 1675, † um 1740 (Hamal). Sein Bildungsgang ist nicht festzustellen; jedoch zeigt seine Kunst Verwandtschaft mit der französischen. Er malte besonders religiöse und historische Bilder, deren landschaftliche Teile meist sein Bruder Lambert D. ausführte. Als Arbeiten seiner Hand müssen angesehen werden: Inspiration des hl. Hieronymus (Verst. Lüttich 1893); Schlafendes Christuskind mit Engeln (Frau Bidlot in Lüttich); Allegorie auf die Wahl der Bürgermeister V. du Moulin und F. M. de Bounam (Samml. Luc. de Spirlet in Lüttich); Mythologische Figuren wie Diana, Venus, Endymion in einem Saal des Rathauses in Lüttich; 2 Darstellungen der Hl. Familie (Mus. d'Ansembourg in Lüttich). Früher befanden sich auch in den Lütticher Kirchen St. Jean Baptiste, St. Martin, St. Michel, St. Georges, St. Paul, Chapelle des Clercs, Ste Véronique Bilder von D., doch sind sie heute meist verschollen.

Hoyoux, Manuscript in der Univ. Bibl. in Lüttich (Mss 1165 p. 36). — H. Hamal, Mém. pour servir à l'Hist. des B.-Arts dans la Principauté de Liége (Mss. im Bes. der Marquise de Peralta, Angleur). — Poncelet in Bull. des Bibliophiles liég., 1892—95 p. 112. — J. Helbig, La Peinture au Pays de Liége ², 1903 p. 403 ff.; L'Art mosan, II (1911) 78 (Abb.), 95, 102. — Walef in Bull. de l'Inst. archéol. liégois, 1908. — J. S. Renier, Cat. des Dessins d'Artistes liég., Verviers, 1873 p. 30 f. — Catal. Expos. d'art ancien, Lüttich 1881 und Lüttich 1905. — Catal. der Verst. Lovinfosse, Lüttich Juli 1822 und Vente d'un Amateur liégois, Lüttich bei Renard 28. 4. 1893. — Eigene Forschungen. *G. Jorissenne.*

Dumoulin, Aimé (François Aimé Louis), schweizer. Maler und Kupferstecher, geb. am 11. 8. 1753 in Vevey (Kanton Waadt). Ursprünglich Kaufmann, ging er, nachdem er in England und, seit 1773, auf den Antillen gelebt hatte, zur Malerei über. Nach seiner Rückkehr in die Vaterstadt (1782) war er dort als Zeichenlehrer tätig. Außer Porträts lieferte er Arbeiten in Öl, Aquarell u. Guache, Marineszenen und westindische Motive darstellend. Große Aquarelle von seiner Hand bewahrt das Musée du Vieux Vevey. 1793 stellte er im Pariser Salon Seeschlachten aus. Von seinen Buchillustrationen sind zu nennen die Stiche zum „Robinson Crusoe"; die seltene 2. Auflage hat den Titel: „Collection de 150 gravures . . . de Robinson Crusoe", Vevey 1818. 4°.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Dumoulin, Chrysostome Eugène, Historienmaler, geb. in Paris am 1. 2. 1816, Schüler Blondel's u. Ingres' u. seit 1835 der Ecole des B.-Arts. 1837—61 war er im Salon vertreten mit den Bildern „Der hl. Stanislas Kostka" u. „Karl V. in S. Just", sowie mit mehreren weiblichen Bildnissen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dumoulin, Denis Ignace, Landschaftsmaler, 1844—49 im Pariser Salon vertreten, meist mit Motiven aus der Umgebung von Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dumoulin, Emile, Genremaler, geb. am 25. 4. 1850 in Blaisy-Bas (Côte-d'Or), Schüler von Bonnat u. Jeanniot, 1879—85 im Pariser Salon vertreten, meist mit mythologischen Darstellungen, z. B. „Calypso ne pouvait se consoler du départ d'Ulysse" (1882).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. 1882. — Salonkat.

Dumoulin, Franç., s. *Dumoulin,* Aimé.

Dumoulin, Jean Baptiste, Pariser Bildhauer, 1686 erwähnt.

Lami, Dict. des sculpt. (Louis XIV.) 1906.

Dumoulin, Lambert, belg. Landschaftsmaler, geb. in der Nähe von Lüttich 1665, † zu Lüttich am 16. 8. 1743, Bruder des A. D. Er malte fast ausschließlich südländische Landschaften, so daß es sehr wahrscheinlich ist, daß er Italien gekannt hat. Sein Stil steht dem des Juppin sehr nahe, doch unterscheidet er sich von diesem durch eine wärmere, kontrastreichere Farbengebung. Seine Kompositionen sind sehr reich und mit viel Überlegung, offenbar im Atelier, zusammengestellt. Häufig arbeitete er mit seinem Bruder zusammen, wobei jener die Figuren, er selbst die Landschaften malte. Wir nennen folgende Bilder von ihm: Der Abend (bei Frau Bidlot, Lüttich); die vier Jahreszeiten (Sammlung Andrien, Lüttich); 4 große Landschaften von 1687 (ehemals im Chor von St. Paul, Lüttich).

Lit. wie bei A. Dumoulin. — Not. a. d. Stadtarchiv von Lüttich. *G. Jorissenne.*

Dumoulin, Louis (Louis Jules), Maler in Paris, geb. das. am 12. 10. 1860, Schüler von Gervaix. Debütierte im Salon (Soc. d. Art. franç.) 1879 mit Landschaften aus der Umgebung von Fontainebleau u. war bis 1890 dort vertreten; seitdem stellt er regelmäßig im Salon der Soc. Nat. aus. Von ihm tüchtige, aber etwas nüchterne Landschaften, Ansichten von Paris u. Provinzstädten etc., später auch von Rom, Venedig, St. Petersburg etc. 1889/90 vereinigte er über 100 Bilder u. Studien zu einer Ausstellung in der Galerie Georges Petit, Ergebnisse einer Reise nach China, Japan usw. (Vorrede des Kat. von Ph. Burty). Der Staat erwarb hier 2 Bilder: „Le Quartier des théâtres à Yokohama" u. „La Cour des Temples à Nikko". Im Mus. von Troyes befindet sich von ihm: „Un Jardin de Bonzerie", im Hôtel de Ville zu Paris: „La Place Clichy" (1884), im Mus. zu Bourges: A l'ombre de l'olivier; im Mus. Wicar in Lille eine Landschaftszeichnung.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Courrier de l'Art 1890 p. 11. — Revue Encycl. I (1891) 99. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ. III 63. — Kat. *E. B.*

Du Moulin, Matthieu, Bildhauer, lieferte 1638 einen 24armigen Kronleuchter in Form einer Tiara für die Kirche Notre-Dame-la-Grande in Valenciennes.

Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p. 580. — Rev. de l'art chrétien 49 (1906) 247.

Dumoulin, Michel, s. *Dumoulin,* Rob.

Dumoulin, Paul Antoine Gustave, Maler, geb. in Paris, Schüler von H. Lazerges, 1848—59 mit einem Stilleben und Landschaften, u. a. „Souvenir d'Italie", und einer Ansicht von der Überschwemmung in Lyon 1856 im Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dumoulin, Pierre, Tapissier in Paris, lieferte 1586 sechs dekorative Wandteppiche für die Stände der Bretagne. Aus der kurzen Zeit — 4 Monate —, in der die Arbeit geleistet wurde, geht hervor, daß D. ein großes Atelier gehabt haben muß. 1637 mußten die mit den Wappen von Frankreich u. Navarra dekorierten Teppiche, von denen sich eine Patrone von der Hand des Malers Robert Paigné (Archiv. départ. d'Ille et Vilaine) und ein Fragment in Privatbesitz zu Nantes erhalten haben, durch neue ersetzt werden. 1573 verpflichtet sich D., für eine Pariser Confrérie 2 Gobelins „Image de St. Louis" und „Die 4 Evangelisten" zu liefern.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3me sér. I (1885) 17—9, 40—1, 58—60. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç. 1911 p. 288—91.

Dumoulin, Pierre, Tapissier in Orléans, lieferte zwischen 1670—80 mit Pierre Parade drei Teppiche mit mythologischen Darstellungen für das Präsidialgebäude das. (jetzt in der Präfektur).

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII (1899) 568.

Dumoulin, Robert, Bildschnitzer in Bernay (Eure), lieferte 1618 mit seinem Sohn Michel Schranken und Gestühl des Chors der Kirche de la Couture.

St. Lami, Dict. des sculpt. (Moyen-âge) 1898.

Dumoulin-Darcy, Auguste, franz. Maler, 19. Jahrh.; das Mus. zu Angers besitzt von D. eine Ansicht von Paris, das Mus. zu Orléans die Kopie eines Rembrandtschen Porträts. Ein Aquarell D.s „Le Lavoir" war 1869 im Kunsthandel.

Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I 85; III 19. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902).

Dumouriez, C., Miniaturmaler in Paris um 1800; in der 1905 bei Heberle in Köln versteigerten Miniaturensammlung Jaffé war von ihm ein Brustbild eines älteren Mannes (s. Katal. I p. 32; Abb. bei p. 40).

Dumoustier, s. *Dumonstier.*

Dumoutet, Jules, Bildhauer u. Zeichner, geb. in Bourges, Schüler von A. L. Dantan d. Ä., 1841—57 im Pariser Salon vertreten, zuerst mit einer Marmorbüste des Predigers Bourdaloue (Mus. von Bourges), 1848 mit einem Christus am Kreuz (Gips) u. 2 Heiligen (Holzstatuetten) für die Kathedrale von

Bourges. Später folgte außer Porträtbüsten, -statuetten u. -medaillons eine Gipsgruppe der Heiligen Franziskus und Dominikus und eine Reihe von Zeichngn nach altchristlichen Fresken. D. ist mehrfach für die Kathedrale von Bourges tätig gewesen, außer den genannten Statuen schuf er einen Altar mit einem Basrelief, „Tod der Mariä", für die Chapelle de la Vierge, die er 1844 restaurierte. Das Mus. von Bourges bewahrt eine große Anzahl seiner Werke, außer der Büste Bourdaloue's die des Oberst Marnier, des Präsidenten Mater, des Erzbischofs von Bourges Phélippeaux d'Herbault u. Jean Boucher's, ferner einige Porträtmedaillons, die Statuetten „Schiller", „Don Carlos", „Oberst Marnier", mehrere Madonnen, „Le Père Franc", „Die Tochter Jephtha's", „Mayet-Genetry", einen Entwurf für ein Jacques Coeur-Denkmal etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. d. Peintres II (1913). — Boinet, La Cathédrale de Bourges o. J. p. 104.

Dumoutier, Adrien, Miniaturmaler in Paris, beschickte den Salon 1791 mit einem „Rahmen Miniaturen".

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Dumoûtier, s. auch *Dumonstier.*

Dumper (Dimper, Dumpel, Dumpner, Duncker), Simon, Briefmaler in Nürnberg, wo sein Name von 1561 bis 1573 in den Akten erscheint, der Name seiner Frau „Barbara Simon Dimperin" noch zum Jahre 1576. 1566 wird er gegen die übliche Gebühr zum Bürger angenommen. D. war wohl besonders für die Illustrierung der „Neuen Zeitungen" und ähnlicher Flugblätter oder für die Kolorierung ihrer Holzschnitte tätig und hielt auch einen Lehrjungen; 1568 war dies Friedrich Gut[en?] aus Holland, woher D. möglicherweise selbst stammte.

Zahns Jahrb. f. Kstwissensch. I, 230. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe I No 3868, 4102 f., 4177, 4179; II No 131. *Th. Hampe.*

Dumstrey, Marie, Porträtmalerin, geb. am 5. 4. 1866 in Colberg, tätig in Berlin, zuerst 1888 mit einem Genrebild „Dem lieben Gaste" auf der Berliner Akademieausst. vertreten, 1892 mit einem Damenporträt und einem Stilleben. 1893—1901 beschickte sie fast alljährlich die gr. Berliner Kstausst. mit Bildnissen in Öl u. Pastell, 1901 mit einem Selbstporträt; 1894 fand auf der Münchener Kstausst. ein Damenbildnis von ihr Beachtung.

Das geist. Deutschland, 1898. — Zeitschr. f. bild. Kst (N. F.) V (1894) 115/6, Abb. — Katal.

Dumysen, s. *Dumeisen.*

Dun, A. und J., Miniaturmaler, s. *Dunn.*

Dun, John, schott. Maler, lebte in Edinburgh und beschickte von dort aus 1872—84 die Londoner R. Acad.-Ausst. mit Genre- u. Landschaftsbildern wie „Gathering Driftwood", „The Return from the Moors" etc.; von ihm wohl jenes „The Separation" betitelte Gemälde, das auf einer Londoner Kunstauktion vom 2. 12. 1907 für 13 Pfd Sterl. 13 Sh. versteigert wurde.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905) 385. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913) 168 (D. hier vermengt mit dem irischen Miniaturisten John Dunn, s. d.).

Dunaiszky, László, ung. Bildhauer, geb. 1822 in Budapest, † 3. 7. 1904 ebenda. Sohn u. Schüler von Lőrincz D. u. seit 1848 an der Akademie zu München unter Schwanthaler weitergebildet, arbeitete László D. nach Vollendung seiner Münchener Studien zunächst eine Zeit lang in Wien (1854 Standbild des serb. Dichters J. Holly für Dobra-Vodra, 1856 in Wien ausgest. Büsten des ung. Dichters M. Vörösmarty u. der Musiker Franz Liszt u. Franz Erkel, um 1860 Statuen des Dichters J. Katona für Kecskemét u. des Schauspielers M. Lendvay für das Budapester Nationaltheater), bereiste dann Italien und ließ sich schließlich 1863 für immer in Budapest nieder, wo er 1866 am Wettbewerb für das Széchényi-Monument u. noch 1902 an demjenigen für das ung. Nationaldenkmal der 1898 ermordeten Kaiserin Elisabeth mit Konkurrenzentwürfen beteiligt war. Neben Statuengruppen wie „Nessus u. Dejanira" (1869 in München ausgest.) und „Simson u. Delila" (1871 in London ausgest.) schuf er in dem von seinem Vater u. von Schwanthaler überkommenen akademisch-klassizistischen Stile religiöse u. dekorative Bildwerke, sowie namentlich Grabmäler u. Bildnisbüsten; unter den letzteren seien nächst den obengenannten noch hervorgehoben diejenigen der Dichter Petőfi u. Jókai und der Staatsmänner St. Széchényi u. Fr. Deák.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österreich III (1858) 393 f. — Zeitschr. f. bild. Kst 1866 Beibl. p. 74; 1870 p. 185. — L. Ernszt im Katalog des Nemzeti Szalon 1904. — J. D. in Művészet III (1904) 316 ff. (mit Abb.); cf. I (1902) — XI (1912) Reg. *K. Lyka.*

Dunaiszky, Lőrincz, ung. Bildhauer, geb. 15. 7. 1784 in Libetbánya (im nordung. Erzgebirge), † 5. 2. 1833 (laut Gedenktafel mit der wohl von seinem Sohne László D. gemeißelten marm. Reliefbüste Lőrincz D.s am Rathause zu Libetbánya). Im nahen Besztercebánya (Neusohl) zunächst Lehrling eines Bildschnitzers, studierte D. 1804—9 an der Akademie zu Wien unter F. Zauner u. J. M. Fischer und ließ sich dann als Holz- u. Steinbildhauer in Budapest nieder, wo er neben dekorativen Arbeiten klassizistischen Stiles (überlebensgroße Flora-Statue von 1818 noch vorhanden am Hause N. 20 in der Bálvány-utcza zu Budapest) vorzugsweise kirchliche Bildwerke schuf (1816 Holzaltar des hl. Stephan und kleines Kruzifix für die Pfarrkirche zu Szob bei Gran, ferner verschiedene Heiligenstatuen für die Pfarr-

kirche der Budapester Krisztina-Vorstadt etc.). Daneben meißelte er auch Bildnisbüsten (am bekanntesten die des Generals Alvinczy in der Histor. Porträtgal. zu Budapest) u. hübsche Grabreliefs im Canova-Stile (eines davon nebst einem „Ecce Homo" u. einer kleinen Porträtbüste von D.s Hand jetzt im Budapester Mus. d. Schön. Künste).

M. v. Kunits, Topogr. Beschr. d. Kgr. Ungarn (Pest 1824) I 133 ff. — H. Kenczler in Müvészet VII (1908) 341—345 (mit Abb. u. Oeuvre-Kat.); cf. II (1903) 350, VIII (1909) 339, X (1911) 179. *K. Lyka.*

Dunand, Jean, Bildhauer u. Goldschmied, geb. 20. 5. 1877 in Lancy bei Genf, Schüler der Kunstgewerbeschule in Genf u. Jean Dampt's in Paris; dann in Paris selbständig tätig. Bildwerke u. getriebene Prunkgefäße im Musée du Luxembourg, Musée des Arts décoratifs, Théâtre des Champs Elysées, Paris; in den Museen von Genf, Lausanne und Zürich.

J. Monnier in L'art décoratif XX (1909) 11 ff. (mit Abbild.). — Pariser Salonkat. (Soc. Nat.) seit 1903. — Mitteil. des Künstlers. *W. W.*

Dunant, Jacques, Landschaftsmaler, geb. 22. 8. 1825 in Genf, † das. 29. 8. 1870. Schüler Didays. 1845 stellte er als erstes größeres Werk eine „Berglandschaft", 1846 eine Ansicht des „Wetterhorn" aus, 1870 entstanden „La moisson" u. „Au Bouveret" (beide im Genfer Kunstmuseum). Andere Bilder finden sich im Musée Ariana bei Genf, in den Museen zu Solothurn u. Basel.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Müller, Kstlerlex., I (1857) 530; IV (1870) 111. — Jahresber. d. Berner Kunstges. 1871 p. 3. — Oser, Schweiz. Kunst, Weihnachtsalbum, Taf. 56. — Kinkel, Schweiz. Künstleralbum, Taf. 27. — Cat. Exp. Lausanne 1850 u. 1856. — Kat. der gen. Museen. *W. W.*

Dunant, Jean François, Historienmaler, geb. um 1780, wahrscheinlich in Lyon, † in Paris am 13. 4. 1858, Schüler Regnault's in Paris, wo er sich später niederließ, stellte 1806—27 im Salon historische und Genremalereien aus, z. B. „Trait de Générosité de l'Armée franç." (1806), „La Barbe-bleue" (1810), „Le petit Chaperon rouge" (1812); „Henri IV faisant entrer des vivres dans Paris assiégé" (1817), „Intérieur d'une ferme" (1819), „Antoine de Bourbon, roi de Navarre" u. „La partie de dominos" (1824), „Don Quichotte" u. „Un corsaire africain vend des femmes à un Turc" (1827). In dems. Jahre war er auf der Ausst. in Lyon mit „Guerrier grec pleurant la mort de son chien" u. „Conscrits français secourant des blessés autrichiens" vertreten (s. Sal. 1806). D. war mit Grimod de la Reynière befreundet u. hielt sich bei ihm 1821 auf seinem Schlosse Villers-sur-Orge (Seine-et-Oise) auf. — Im Mus. von Douai befindet sich von ihm: „La laitière".

Bibl. de Lyon, Fonds Charavay, no 339. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1886 p. 45. — Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Cat. de l'Exp. de Lyon, 1827, no 43 & 87. *E. Vial.*

Dunant, Pierre, Maler, geb. in La Roche, Savoyen, † in Genf 2. 4. 1552.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Dunant-Vallier, Jean Marc, Landschaftsmaler, geb. 28. 4. 1818 in Genf, † 20. 6. 1888. Schüler von Alex. Calame. Landschaftsstudien in Italien (1852), u. namentlich im Berner Oberland, im Wallis, am Vierwaldstätter und Genfer See. 2 Gemälde, „Straße in Sitten" und „Vierwaldstätter See", im Kunstmuseum in Genf, „Luganer See" im Musée Ariana bei Genf.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905). — Tscharner, Die bild. Kste in d. Schweiz in d. Jahren 1886—1888, Bern 1889 p. 32. — Cat. der genannten Museen. *W. W.*

Dunaschoff, M. W., russ. Kunsttöpfer des 19. Jahrh., der in Turygin (Kreis Bronniza) eine Fayence- und Porzellanmanufaktur betrieb und seine Ware bald mit vollem Namen, bald mit den bei Sseliwanoff abgeb. Marken signierte.

A. W. Sseliwanoff, Russ. Porzellan-Marken (1911) Taf. IV N. 14—25, XXIX N. 5, XXXI N. 22, 25.

Dunath, Gabr. Ambr., s. *Donath.*

Dunault (Dunolt), Huguenin, Maler in Besançon, 1498—1501 nachweisbar.

Brune, Dict. des Art. de la Franche-Comté, 1912.

Dunbar, David, engl. Bildhauer, † 1866 in Dumfries (Schottland), studierte in Italien und wurde nach seiner Rückkehr in London Assistent des Sir Fr. Chantrey (s. d.), der 1841 starb. 1841—48 und 1859 stellte D. dort in der Roy. Acad. u. 1844 in der Brit. Instit. Porträtbüsten u. Porträtmedaillons aus. Zuletzt lebte er, wahrscheinlich schon seit 1848, in Schottland, wo er als Porträtbildhauer einen guten Ruf genoß. Seine Marmorbüste der Grace Horsley Darling bewahrt die Nat. Portr. Gall. in London (Katal. 1902 II 180), die des Marquis de Lorne das Mus. in Montreal (Canada); außerdem sind noch zu erwähnen die Porträtbüsten von Earl Grey, Earl Durham u. Lord Brougham. Vielleicht ist er auch identisch mit einem Bildhauer D. Dunbar, der bereits 1815, 1817 und 1823 (Büste des S. B. Denton) in der Roy. Acad. ausstellte.

Graves, Roy. Acad., 1905; Brit. Instit., 1908. — Art-Journal 1866 p. 320.

Dunbar, Harold C., amerikan. Landschaftsmaler, geb. in Brockton, Mass., 8. 12. 1882, studierte unter Ernest L. Major und Joseph Decamp an der Normal Art School in Boston. Lebt jetzt in Belmont, Mass. Arbeiten von D. im Art Club u. City Club in Boston.

Who's Who in Art, 1912. *Edmund von Mach.*

Dunbar, P., Landschaftsmaler in London, 1869—77 in der Roy. Acad. u. Suffolk Street Gall. vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905).

Dunbar, Lady Sophia, geb. *Orred,* engl. Aquarellmalerin, geb. in Tranmere (Cheshire), seit 1840 Gattin des Sir Archibald D. of Northfield, Elginshire; Schülerin von Le Capelin auf Jersey, stellte ihre Aquarelle von den Kanalinseln zuerst 1863 in der Soc. of Female Art. in London aus, später in der Roy. Scottish Acad., auf mehreren Ausst. in London u. der Provinz; 1876 war sie mit einer Rivieralandschaft „Olive Oil Mills at Bordighera" in der Royal Acad. in London vertreten. Sie malte besonders Landschaften und Ansichten aus den Ländern des Mittelmeers, von der französ. Riviera, Spanien, Corsika, Algier, wo sie längere Zeit lebte, etc.

Clayton, Engl. Female Art. II (1876) 373—93.

Dunbar, Ulric S(tonewall) J(ackson), canad.-amerik. Bildhauer, geb. 31. 1. 1862 in London, Ont. Canada, lernte bei seinem Bruder Fred. A. T. Dunbar, in Toronto u. in Washington, wo er sich dann niederließ. Von seinen zahlreichen Werken seien genannt: die Bronzestatue des Governor Alex. R. Shepherd an der Fassade des neuen Rathauses in Washington, das Singleton Monument auf dem Oak Hill Kirchhof, die Büsten von Hendricks u. Martin van Buren im U. S. Senat u. die Büste von G. G. Hubbard in der Hubbard Memorial Hall. Andere Statuen u. Büsten D.s im Capitol in St. Paul, im Mus. in St. Louis, im Union Club in New York u. im Capitol u. in der Corcoran Gall. of Art in Washington.

Who's Who in America VI (1910/11). — Who's Who in Art, 1912. *Edmund von Mach.*

Duncan, Alexander, engl. Genremaler, 1853—62 in der Brit. Institution u. anderen Londoner Ausst. vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Brit. Instit. Exh., 1908.

Duncan, Allan, Aquarellmaler in London, Sohn von Edward D. (s. d.), beschickte von 1854 bis 87 die Roy. Academy, Suffolk Street Gall. etc. mit Genrebildern u. Landschaften, wie: „The flower girl" (1856), „At Oystermouth, South Wales" (1871), „Waiting for the lifeboat" (1875), „Out of danger" (1881).

Lit. s. unter Duncan, Walter.

Duncan, Andreas J., niederländ. Maler u. Dichter, geb. in Amsterdam, † 13. 8. 1834 in Gent, wo er vorzugsweise tätig war. Er malte neben Viehweide- u. Mondscheinlandschaften namentl. Städteansichten, darunter solche von Nijmegen, Leerdam, Montfort (Prov. Utrecht) und Antwerpen (Speicherbrand).

Immerzeel, De Levens en Werken (1842) I 203.

Duncan, Andrew, engl. Kupfer- u. Stahlstecher, geb. 1795, lebte in London, wo er noch um 1845 als Porträt- u. Illustrationsstecher tätig war. Von seinen Stichporträts (die früheren meist in Punktier-Kupferstich, die späteren in der Regel in Stahlstich ausgeführt) seien aufgezählt: Thomas Cromwell, Earl of Essex (nach H. Holbein d. J., publ. 1821); John Donne (nach G. Clint, publ. 1822 von W. Walker in „Effigies Poeticae"); Corn. van der Geest (nach A. van Dyck's Gem. in der Londoner Nat. Gall.); J. Chr. Schotel (Dordrechter Marinemaler, † 1838); Fürst Adam Czartoryski (Stahlstich nach Zeichnung Luigi Rubio's, sign. „Andw Duncan sculp. London 1831"); Leo von Klenze (Münchener Architekt, um 1839 Leiter des Ermitage-Baues zu St. Petersburg); Joh. Phil. Krug (deutsch-russ. Archaeologe, † 1844 in St. Petersburg, Stahlstich nach einem 1831 von G. Schlick in Leipzig gem. Bilde für den 1844 in St. Petersburg publ. „Recueil des Actes de l'Acad. Imp. des Sciences"); J. A. Kryloff (russ. Schriftsteller, Stahlstich nach Gem. K. Brüloff's von c. 1840); engl. Princess Royal Victoria (geb. 1840, später Kaiserin Friedrich, hier als Kind in Punktiermanier porträtiert). Apell erwähnt auch einen „A. Duncan" sign. Kupferstich nach einem Selbstbildnis Tizian's. Als Illustrationsstecher lieferte D. u. a. Beiträge zu verschied. Antiken-Publikationen des Londoner British Museum, so die Metope VIII zu Part VII von „Description of the Coll. of Ancient Marbles in the Brit. Mus." (1835).

Apell, Handbuch f. Kpfst.-Sler 1880 p. 127. — van Someren, Gegrav. Portr. van Nederlanders (1888 ff.) II 275; III 565. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff., russ.) II 1130, 1136; III 2107. — Graf Hutten-Czapski's Kat. seiner poln. Porträtst.-Samml. (1901, poln.) p. 58. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) II 70. — Mitt. von A. E. Popham. *

Duncan, Edward, engl. Marinemaler, Kupferstecher u. Illustrator, geb. in London am 20. 10. 1803, † das. am 11. 4. 1882. Kam in die Lehre zu den Kupferstechern Robert Havell (Vater u. Sohn), arbeitete dann mehrere Jahre als Reproduktionsstecher (Aquatinta) u. Illustrator, u. a. für Scott's „Sportsman's Repository", und war auch in den 50er Jahren noch gelegentlich mit Holzschnittillustrationen in den „Illustrated London News" u. verschiedenen Buchpublikationen vertreten. Noch in der Lehre fing er an, Bilder von William Havell zu kopieren, stach nach den Seestücken von William Huggins (dessen Tochter er später heiratete) u. fand so allmählich sein Spezialgebiet: Ansichten von der englischen Küste, Darstellungen aus

dem Leben der Seeleute u. Küstenbewohner, in Aquarell. Gelegentlich erscheinen auch Sujets aus dem Binnenlande (Landschaften, Tierbilder), und 1857 entstand eine der bei ihm seltenen Marinen alten Stils in Öl, eine Darstellung der Wegnahme des franz. Schiffes „Guillaume Tell" 1800, für Lord Dufferin. Geschätzt und von Sammlern sehr gesucht waren aber vor allem seine Aquarelle, und unter diesen besonders seine Schilderungen des Strandlebens: Austern- und Krabbenfischerei, Bergen von Schiffstrümmern etc. Sehr beliebt waren auch seine Darstellungen von Wracks u. Rettungsbooten, für die noch zu D.s Lebzeiten außerordentlich hohe Preise bezahlt wurden. So brachte ein Aquarell „The Last Man from the Wreck" (1875) bei Christie 504 Pfd Sterl. (s. auch die Verkaufsliste bei Mireur). — 1830 begann D. auszustellen, 1833 schloß er sich der New Water Colour Soc., 1848 der Old Water Colour Soc. an und war regelmäßig in den Ausstellungen dort vertreten. Von 1833 bis 57 beschickte er gelegentlich die Brit. Instit., 1846—1873 die Roy. Academy, des öfteren auch die Suffolk Street Gall. Nach seinem Tode fanden bei Christie 2 große Versteigerungen seiner Aquarelle, Ölbilder und Zeichnungen statt (1883 u. 1885). Ein Ölbild aus 1849 „The Wreck" befindet sich in der Art Gall. zu Sheffield. Von öffentl. Sammlungen, die Aquarelle von D. besitzen, seien genannt: das Victoria and Albert Mus. (13 Blatt aus den Jahren 1852—72) u. das Brit. Mus. zu London (8 Blatt), die Art Gall. zu Reading (2 Blatt), die Walker Art Gall. zu Liverpool (1 Blatt); auch in den Museen in Birmingham, Blackburn, Bristol, Dublin, Leicester und Manchester ist er mit Arbeiten vertreten. — Farbige Lithographien nach 16 seiner Aquarellskizzen publizierten G. Rowney u. Co. Faksimilereproduktionen nach seinen Zeichnungen erschienen u. a. 1861 im „Art Album" u. in folgenden Publikationen, die zu „Vere Foster's Water-Colour-Drawing-Books" gehören: „British Landscape and Coast Scenery", „Marine Painting" und „Simple Lessons in Marine Painting". — Drei Söhne von D.: Allan, Laurence und Walter (s. d.) sind ebenfalls Maler.

Bryan, Dict. of Painters II (1903). — Roget, Hist. of the Old Water-Colour Soc., 1891 II 308—16. — Prideaux, Aquatint Engraving, 1909 p. 361, 393. — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit. (1908). — Binyon, Cat. of Drawings, Brit. Mus., II (1900). — Weigel's Kunstkatal. 1838—66, V No 21968/9, 23073. — Mireur, Dict. d. Vent. d'Art II (1902). — Art Journal 1882 p. 159; 1883 p. 400. — The Portfolio 1891 p. 169. — Kat. d. gen. Sammlgn. *E. B.*

Duncan, Miss Fanny, engl. Genremalerin in Manchester u. Paris, 1876—89 in der Roy. Academy in London, 1884—89 im Pariser Salon, 1887 auch im Brüsseler Salon vertreten, wo ihr „Sommeil" Beachtung fand.

Graves, Roy. Acad. II (1905). — Journal d. B.-Arts 1887, p. 156. — Salonkat.

Duncan, John, schott. Maler, geb. 1866 in Dundee, studierte das., in London u. Düsseldorf; tätig in Edinburgh. Von 1902 bis 04 erteilte er Kunstunterricht an der Universität in Chicago. — In London betätigte sich D. als Illustrator, in Dundee malte er Porträts, in Edinburgh begann er Mitte der 80er Jahre sich an Aufgaben der Monumentalmalerei zu erproben. Er trat in Beziehung zu der nationalen Bewegung, die, durch Geddes hervorgerufen, eine „Celtic Renascence", u. a. die Wiedererweckung der Mauermalerei, zum Ziel hatte. D. stellte sich in den Dienst der Sache u. malte zunächst im Wohnhaus von Prof. Geddes einen Fries: „Evolution of the Pipe Music". Es folgten als eines seiner Hauptwerke die 7 dekorativen Gemälde nach Motiven aus der schott. u. kelt. Geschichte in University Hall (Ramsay Lodge), Edinburgh. In seinem Stil erkennt man neben keltischen Elementen Einflüsse der Kunst Botticelli's, Beardsley's und Puvis de Chavannes'. Eine Neigung zum Grotesken entdeckt man in dem Orpheuszyklus für Mr Beveridge in Pitreavie Castle, Dunfermline. Während seines Aufenthalts in Amerika malte er für das Chicago Hull House ein Bild „Tolstoi at the Plough". Nach seiner Rückkehr entstanden außer einigen Gemälden für St. Peters' (The Stations of the Cross etc.) vorzugsweise Tafelbilder, wie „The Song of the Rose", „Tristan and Iseult" (angekauft von der „Modern Arts Association"), „The Riders of the Sidhe" (Gall. Dundee). Mit Vorliebe wählt er auch im Tafelbild Motive aus den keltischen Sagen u. Mythen. („St. Bride" u. a.). — D. ist Mitglied der Soc. of Scott. Artists, deren Ausstellungen er beschickt; seit 1910 auch Associate der Roy. Scott. Acad. In der Londoner Roy. Academy war er 1893 mit einem Bilde „Faust u. Mephistopheles" vertreten.

Who's who, London 1913. — Caw, Scott. Painting, 1908 p. 355, 412/3. — Graves, Roy. Acad. II (1905). — The Studio XLII 64; XLVII 221; LIX 60, 136, 137. — Catal. Rom, Intern. Fine Arts Exhib. 1911, Brit. Sect. *E. B.*

Duncan, Laurence, Aquarellmaler in London, später in Hendon, Sohn von Edward D. (s. d.), beschickte von 1860 bis 1891 Londoner Ausstellungen, darunter die Roy. Acad. von 1861 bis 1890, mit Genrebildern u. Landschaften wie: „The young shipwright" (1863), „Haymaking" (1872), „Departure of Breton shepherds" (1876), „The pet cat" (1877), „Music by the sea" (1882), „An old mill" (1890).

Lit. s. unter Duncan, Walter. — Dazu: Müller, Kstlerlex., Nachtr., 1870.

Duncan, Philip Bury, Direktor des Ashmolean Mus. in Oxford, geb. 1772, † 1863, war auch künstlerisch tätig. Das Universitäts-Mus. in Oxford besitzt von seiner Hand ein kleines aquarell. Kreideporträt des Geologen Alex. Brongniart, bez. u. 1836 dat.

R. L. Poole, Catal. of Portr. in the Univ. etc. of Oxford, I (1912) 233. — Cat. of Engrav. Portr. Brit. Mus., London II 99.

Duncan, Thomas, schott. Historien- u. Porträtmaler, geb. am 24. 5. 1807 in Kinclaven (Perthshire), † in Edinburgh am 25. 5. 1845. Begann 1827 sein Studium in Edinburgh auf der Trustees' Academy unter William Allan, wo er schon 1830, dank einer ungewöhnlich schnellen Entwicklung seines Talents, als Professor angestellt wurde. Von 1836 bis 1844 beschickte er die Londoner Roy. Academy, deren Associate er 1843 wurde. In demselben Jahre wurde er Mitglied der Roy. Scott. Acad. u. 1844 Headmaster an der Trustees' Acad. — D. gilt als das größte Talent seiner Generation, und nur sein plötzlicher Tod im Alter von 38 Jahren hinderte eine volle Entfaltung vor allem seiner koloristischen Anlagen, die er im Louvre in Paris an Tizian u. Veronese geschult hatte. Seine Bildstoffe fand er vornehmlich in der schott. Geschichte u. Literatur. Auch als Porträtist war er geschätzt. Als sein bestes Porträt gilt das Selbstbildnis von 1845 in der Nat. Gall. in Edinburgh, die, neben einem Porträt der Lady Stuart of Allanbank u. einer Kopie nach Tizians „Allegorie des Davalos" im Louvre, auch eines seiner frühesten und besten Genrebilder: „Anne Page and Slender" nach Shakespeare's „Lustigen Weibern" (1836) besitzt. Wir nennen von seinen Historienbildern: „Prince Charles Edward and the Highlanders entering Edinburgh after the battle of Preston" (1830, gest. von Bacon), „Prince Charles Edward asleep after the Battle of Culloden" (1843, bei Sir Robert Jardine, Bart.; gest. von Ryall), „The Waefer' Heart" (1841, Victoria & Albertmus., London), „The Martyrdom of John Brown of Priesthill, 1685" (1844, Art Gall., Glasgow; das. auch Studien zu dem Bild). In der Nat. Portr. Gallery in Edinburgh findet man die Bildnisse der Lords Colonsay (Vater u. Sohn), in der Samml. von Miss Wood das Porträt von Dr. Chalmers (1843); Stiche nach seinen Porträts von Burton, Porter, Smith im Brit. Mus.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Roy. Acad. II (1905). — Caw, Scott. Painting, 1908 p. 110—112. — Waagen, Treasures of art in Great Britain, II (1854) 300; III (1854) 282. — The Art Union 1847 p. 380. — The Portfolio 1887 p. 179. — London, Cat. Brit. Mus., Engr. Portr. I (1908) 374; II (1910) 2, 100; III (1912) 590. — Kat. d. gen. Mus. *E. B.*

Duncan, Walter, Maler in London, Sohn von Edward D. (s. d.), beschickte von 1869 bis 1893 Londoner Ausstellungen, darunter von 1871 bis 1889 die Roy. Academy, mit Genrebildern in Öl u. Aquarell. 1874 oder 75 wurde er Associate der Old Water-Colour Soc. und war seit 1875 sehr häufig mit Aquarellen auf deren Ausstellungen vertreten. Wir nennen von seinen Arbeiten: „Undine's Farewell" (1871), „A shoal of mackerel" (1873), das Porträt seines Vaters Edward D. (1881), „Jephta's daughter" (1889). — Ein Bild D.s im Mus. in Liverpool.

Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1879. — Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad. II (1905).

Duncannon, Frederick, Viscount, engl. Aquarellmaler (Dilettant), geb. 1758, † 1844; vier seiner Ansichten wurden für Angus' „Principal Seats of the Nobility and Gentry in Great Britain etc." 1787 ff. gestochen.

Redgrave, Dict. of Art., 1878.

Dunchad, irischer Silberschmied u. Mönch aus Clonmacnois, lebte um 1023—1052; fertigte laut eigenhänd. Inschrift (und zwar wohl für das Kloster Lorrha in Tipperary) die mit Silberplatten beschlagene Eichentruhe für das sogen. „Stowe Missel" (Missale u. Truhe vom Earl of Ashburnham jetzt in der Bibl. der R. Irish Acad. deponiert). Besagter Inschrift zufolge war D. ein „Nachkomme Taccan's aus der Familie Cluain".

Strickland, Dict. of Irish Art. (1913) I.

Duncker, Carl (Leopold August Emil Carl), Historien- u. Porträtmaler, geb. 1808 (taubstumm) in Königsberg (i. Pr.), † am 30. 10. 1868 in Berlin, studierte in Berlin unter Schadow, dann seit 1826 unter Wach u. folgte später Schadow nach Düsseldorf, wo er bis zur Mitte der 30er Jahre blieb. Um 1838 hielt er sich in Rom auf u. ließ sich dann dauernd in Berlin nieder. 1826 debütierte er in der Berliner Akademieausstellung mit 2 Kopien, darunter eine nach Bernardino Luini, u. einem Selbstporträt, stellte 1828 ein Ölbild „Ein Kind und sein Schutzengel" aus (das im Kat. den Vermerk trägt: Eigene Komposition; erster Versuch) und war von 1832 bis 1840 regelmäßig, zuletzt wieder 1860 mit Arbeiten dort vertreten. Nach Raczynski hat D.s Lehrer Wach als seine besten Bilder bezeichnet: „Ein Kind u. sein Schutzengel" (1828), „Erminia bei den Hirten" (1832) u. „Rebekka am Brunnen" (1834). 1836 sandte er zur Berliner Akademieausstellg: „Jakob u. Rahel", „Die Flüchtlinge" (nach dem Propheten Jesaia), „Die Ehescheidung" (nach dem Propheten Esra), 1838 aus Rom „Christus mit dem Jünger", 1840 „Ein weibl. Porträt im Hochzeitsanzuge; Hintergrund Malta" u. „Christus u. die Samariterin". 1829 erlangte D. als 1. Preis die Medaille der Berliner Akad. 1841/2 stellte er auch in der Londoner Roy. Academy aus.

Raczynski, Gesch. d. Neueren dtschen Kst, I (1836), III (1841). — Kugler, Kleinere Schriften u. Studien z. Kstgesch., III (1854) 185. — Rosenberg, Die Berliner Malerschule, 1879. — Oettinger, Moniteur des Dates, Suppl. (1871—80). — Graves, Roy. Academy, II (1905). — Berliner Kstblatt 1829, p. 129. — Kstblatt 1827, 1835—38, 1842. — Kat. der Akad.-Ausstellgn, Berlin 1826—60. *E. B.*

Duncker, s. auch *Dunker.*

Duncombe, Susanna, engl. Schriftstellerin u. Malerin, Tochter des Malers Joseph Highmore, geb. um 1730, vermählt am 20. 4. 1763 mit dem Geistlichen u. Archäologen John D. in Canterbury, † am 28. 10. 1812 in London. Sie zeichnete das Titelblatt zu dem 1773 erschienenen Buche ihres Gatten „Lettres of John Hughes" u. zum 2. Band von Mrs Barbould's Correspondence of Samuel Richardson, lieferte Beiträge für den „Poetical Calender" u. a.

Dict. of Nat. Biogr. XVI, 178. — Gentleman's Magaz. LXXXII, II, 497.

Dundas, Miss Agnes, Malerin in London. 1863—73 hat sie dort in der Roy. Acad., Brit. Instit., Suffolk Street Gall., etc. eine große Anzahl Bilder, meist mit Darstellungen von Vögeln oder Hunden, 1864 auch das Porträt einer Zigeunerin ausgestellt.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., 1905; Brit. Instit., 1908.

Dundass, Josef, Miniaturmaler in Kopenhagen, der 1758/59 einige Porträts Friedrichs V. u. seiner Gemahlin ausführte.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. II (1897) 593. *Leo Swane.*

Dunder, Mathias, Bildhauer in Straßburg um 1350.

Gérard, Les Art. de l'Alsace I (1872) 447.

Dunderdale, David, engl. Keramiker, gründete Ende des 18. Jahrh. eine Steinzeugfabrik in Castleford. Zur Zeit D.s erzeugte sie feine Service in Queensware, Humpen und Gefäße mit Reliefornamenten, Figuren sowie Service in Basaltmasse (selten).

Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 679.

Dunepart, Nicolas Hilaire, französ. Bildhauer, 18. Jahrh. Vater des Pierre Nic. D. Wurde 1744 in die Pariser Académie de Saint-Luc aufgenommen, lebte noch 1763.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18e S.), 1910.

Dunepart, Pierre Nicolas, französ. Bildhauer, 18. Jahrh. Sohn des Nicolas Hilaire D., 1751 gratis in die Pariser Académie de Saint-Luc aufgenommen, in Anerkennung seiner u. seines Vaters Verdienste um diese. Erwähnt wird von seiner Hand ein Elfenbeinkruzifix. Er lebte noch 1786. 1772 kommt ein Dunepart, „maître peintre", in derselben Straße wohnend, vor.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Lami, Dict. d. Sculpt. (18e S.), 1910. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2. sér. VI (1885) 31.

Dunesio, Giovanni Antonio (gen. „Fracassa"), lombard. Bildh. („statuario"), der 1515 aus Lodi nach Mailand berufen wurde zur Ausführung von Arbeiten für den dortigen Dombau; für diesen waren außerdem schon seit 1488 bezw. 1489 ein Ludovico Dunesio u. ein Stefano Dunesio als Bildhauer beschäftigt, von denen der letzt., um 1492 zu seiner Weiterbildung nach Rom geschickt, noch 1510 am Mailänder Dombaue nachweisbar ist.

U. Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 149, 264. — F. Malaguzzi-Valeri in Repert. f. Kstwissensch. 1901 p. 232 f.

Dunet, Goldschmied in Paris, erhielt 1558 vom Kapitel von S.-Lazare in Avallon (Yonne) den Auftrag auf ein Reliquiar des hl. Lazarus.

Texier, Dict. d'Orfèvrerie, 1857.

Duneuf - Germain, Mlle, Porträtmalerin, 1. Hälfte 18. Jahrh.; so war angeblich ein Bildnis des Marschalls Moritz von Sachsen († 1750), signiert, das 1905 mit der Hamburger Samml. A. Jaffé bei Heberle in Köln versteigert, am 15. 10. 1912 bei Lepke, Berlin, wiederversteigert wurde.

Versteig.-Kat. d. Gem.-Samml. A. Jaffé II (1905) No 13 (Abb.). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstbl.-Preise III (1913) 108.

Dunger, Gustav, Architekt in Dresden, geb. 23. 7. 1845 zu Plauen i. V. Wurde 1863 in die mit der Dresdner Kunstakad. verbundene Bauschule aufgenommen u. besuchte seit 1866 das unter Leitung H. Nicolais stehende Atelier für Baukunst. Nach Ablegung der Staatsprüfung für das Land- und Hochbauwesen trat er 1872 als Landbauinspektor in den sächs. Staatsdienst, unternahm 1876 eine Studienreise nach Italien, erhielt 1881 die Funktionen eines Kgl. Hofbaumeisters, wurde 1893 Hofbaurat, 1901 Hofoberbaurat u. bei seiner Pensionierung 1910 durch den Titel eines Geh. Baurats ausgezeichnet. Er lebt in Dresden. Sein Hauptwerk ist der große Umbau des Kgl. Schlosses in Dresden, den er mit Hofbauinspektor Gust. Fröhlich 1890—1902 ausführte u. durch den er die etwas unscheinbar gewordene Residenz zu einem stattlichen Bau in deutschem Renaissancestil umgestaltete.

Dresdn. Akad.-Akten u. Adreßb. — Dreßlers Kstjahrb. 1911/12 Sp. 127*. — Ausstell.-Katal. 1864—69. — O. Richter, Gesch. der Stadt Dresden 1871—1902 (1903) p. 197. — P. Schumann, Dresden (1909) 280. — Fr. Dibelius, Die Kreuzkirche in Dresden (1900) 38. — Göhler, Festschr. z. Einweih. der Jakobikirche in Dresden (1901) 8, 23 f. — Mitteil. des Kstlers. *Ernst Sigismund.*

Dunhoot, David, Maler in Antwerpen, wurde 1513 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 79.

Dunikowski, Xaver, poln. Bildhauer, geb. 1876 in Krakau. Vorgebildet in Warschau, absolvierte er die Krakauer Akademie unter Alfr. Daun und Konst. Laszczka als deren bester Schüler (mit einer gold. Medaille),

stellte seit 1902 in Krakau u. Warschau aus u. wurde nach einer Italienreise 1905 zum Professor der Bildhauerkunst an der Warschauer Kunstschule ernannt. Schon wenige Jahre später verließ er diesen Posten und nahm ständigen Wohnsitz in Krakau, wo er 1912 zum Vorsitzenden der poln. Künstlervereinigung „Sztuka" und der Bildhauergenossenschaft „Rzeźba" erwählt wurde. — Von vielen wird D. als hochbegabter Künstler u. als bedeutendstes Talent der poln. Bildhauerschule verehrt. Auch im Auslande erregten seine Bildwerke allgemeines Aufsehen u. die Bewunderung berufener Kritiker, so z. B. 1908 zu Wien in der „Sztuka"-Ausst. des dortigen Hagenbundes (vgl. W. Fred in der „Zeit", L. Hevesi im Wiener „Fremdenblatt", F. Servaes im Berliner „Tag", M. Kuzmany in der Münchener „Kunst für Alle" etc.). Seine Kunst ist nicht schlechtweg realistisch, sondern geht den inneren Visionen des Künstlers nach, die dieser in der Tat mit großer suggestiver Kraft zu verkörpern weiß. Gern versinnlicht er in wilder Phantastik Abstracta wie „Das Sein", „Das Fatum", „Die Verzweiflung" und dergl. In einer Folge von Frauengestalten (lebensgroße, naturalistisch durchgebildete Einzelstatuen) verbildlichte er ferner die Last der Schwangerschaft. Er komponiert rein bildhauermäßig und erreicht in der Form einen hohen Grad von Monumentalität. Für das Portal der neuerbauten Jesuitenkirche zu Krakau modellierte er 1911 eine große symbolische Gruppe des segnenden Erlösers u. der leidenden u. anbetenden Menschheit (1912 in Stein ausgeführt u. errichtet). Auch als Porträtbildner synthetisiert er in großen u. einfachen Zügen u. gibt damit Meisterwerke des Ausdrucks u. der Individualisierung, so z. B. in seinen Bildnissen des Malers Szczygliński u. des Schauspielers Kamiński (letzt. 1911 auch in Rom ausgest.). Mit Gruppenausstellungen seiner Bildwerke war er im Sommer 1913 im Künstlerhause zu Berlin („Sztuka"-Ausst.) u. im Glaspalast zu München vertreten.

Świeykowski, Pam. Tow. przyj. szt. piękn. (Krakau 1905). — J. Kleczyński in „Sfinks" 1908. — „Tygodnik ill." 1908 p. 173 (m. Abb.). — „Architekt" 1911 (mit Abb.). — Kunst u. Ksthandw. (Wien) 1908 p. 108. — Kunst f. Alle (München) 1903 p. 280 (Abb. p. 294); 1908 p. 296 f. (Abb. p. 303); 1912 p. 87.
T. Sz.

Dunkarton, Robert, engl. Pastellist und Schabkünstler, geb. 1744 in London, † wohl zwischen 1811 u. 1817. Augenscheinlich Schüler von Will. Pether, in dessen Haus in der Poland Street zu London er 1768 wohnte, und dessen Schabkunstblättern die seinigen in der Feinheit der Grundierung u. in der Härte der Schattierung besonders nahe verwandt sind, debütierte D. — nachdem er schon 1762 von Soc. of Arts durch eine Prämie ausgezeichnet worden war — 1768 in der Londoner Soc. of Artists mit dem Pastellbildnis einer Dame, stellte dann ebenda 1769—71 Schabkunstblätter nach Gemälden N. Dance's u. G. Romney's und ferner 1774—79 in der R. Academy noch etwa 20 Pastellporträts aus. Solch ein Pastellbild mag wohl auch D.s Porträt des Musikers Th. A. Arne gewesen sein, das 1778 von W. Humphrey in Schabkunst vervielfältigt wurde. In seinen technisch vollendeten und bisweilen sogar brillanten Schabkunstblättern läßt D. jene persönliche Note vermissen, die Mezzotinto-Meistern wie J. Mac Ardell u. J. Dixon den Vorrang vor andern sichert. Unter diesen mit Datierungen von 1770 bis 1811 versehenen Mezzotintstichen D.s überwiegen die Porträts (mehr als 40 Bl. nach Vorlagen W. Pether's, G. Romney's, J. Reynold's etc., außerdem noch kleinere Bildnisköpfe für Woodburn's „100 Portraits of Illustrious Characters" von 1810—15 u. „15 Portraits of Royal Personages" von 1816); die vorzüglichsten dieser Bildnisblätter D.s stellen dar: „James Lord Lifford" u. „Mary Horneck" (nach J. Reynolds), „The Sisters" u. „Mirth and Melancholy" (nach G. Romney), „Will. Shield" (nach J. Opie), „Lord Amherst" (nach A. W. Devis), „George Lord Lyttleton" (nach B. West), „Belinda" (nach M. W. Peters, 1776). Bei Chaloner Smith nicht aufgeführt sind D.s Mezzotint-Bildnisse Henry's Prinzen von Wales (nach S. de Passe's Linienstich von 1612), König Christians IV. v. Dänemark u. seines Sohnes Friedrich III. (gleichfalls nach Stichen S. de Passe's), sowie das eines unbek. Mannes (nach W. Artaud). Daneben lieferte D. Mezzotintreproduktionen nach Raffael's „Evangelist Johannes", nach Guercino's „Christus in Emaus" u. „Szenen aus dem Leben des alttestamentl. Joseph" (4 Bl., 1784—86 für J. Boydell's Verlag gesch., ein 5. Bl. dazu von J. Murphy gesch.), nach C. Maratta's „Joseph mit dem Christkinde", Pietro da Cortona's „Himmelfahrt Mariae", Aart de Gelder's „Loth mit seinen Töchtern", Rembrandt's „Reue des Judas", B. West's „Steinigung des Stephanus" u. „Arria u. Paetus", J. H. Mortimer's „Sextus Pompejus u. Erichtho", J. S. Copley's „Hagar u. Ismael", W. Bigg's „Soldier's Widow", W. Hogarth's „Sigismunda" etc. Endlich lieferte D. neben 5 Mezzotintblättern zu J. M. W. Turner's „Liber Studiorum" (1807 ff.) auch einige Aquatintillustrationen zu R. J. Thornton's „Temple of Flora" (1 Bl. in Ausg. von 1807, 2 Bl. in Ausg. von 1812, cf. Prideaux).

Dodd, Memoirs of Engl. Engr. (Mscr. im Brit. Mus.). — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785) I. — Huber-Rost-Martini, Hdbuch IX (1808) 301 f. — Le Blanc, Manuel

II (1854) 155 f. — Heller-Andresen, Handbuch I (1870) 405 f. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff.) III 1440. — Redgrave, Dict. of Art. (1878). — Dict. of Nat. Biogr. — Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portr. (1883) I 223. — A. Whitman, Masters of Mezzotint (1898) p. 45 etc. — C. Davenport, Mezzotints (1904) p. 154 f. — S. T. Prideaux, Aquatint Engr. (1909) p. 361. — A. Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); The Soc. of Art. (1907). — The Connoisseur, vol. 34 (1912) p. 217 (Abb. p. 226). — The Burlington F. Arts Club, Ill. Cat. of Engl. Mezzot. Portr. (1902) p. 59 f. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) I—III passim. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901 ff.) II. — Jahrb. der Bilder- etc. Preise (1910 ff.) II, III.

A. E. Popham.

Dunkel, Albert, Architekt, geb. 23. 12. 1856 zu Bremen, † das. 2. 10. 1905, Schüler der Baugewerkschule in Eckernförde, der Bauakademie in Berlin (unter Raschdorf u. Schäfer) u. der techn. Hochschule in Aachen, dann tätig in Bremen. Außer zahlreichen Privathäusern baute er dort die neue Sparkasse, die Lebensversicherungsbank, die Loge zum Ölzweig und in Verbindung mit Ed. Gildemeister die neue Kunsthalle.

Brem. Biogr. d. 19. Jahrh., 1912. *G. Pauli.*

Dunkel (Dunkl, Dungl), Joseph, Porzellanmaler in Wien, arbeitete 1803—5 an der dortigen Kaiserl. Manufaktur als „Buntmaler" (unter der Malerzahl 144) und war ebenda noch um 1820 (cf. Böckh) als Blumenmaler beschäftigt.

F. H. Böckh, Wiens leb. Schriftst., Kstler etc. (1822) p. 249. — Folnesics-Braun, Gesch. d. k. k. Wiener Porzellan-Manuf. (1907) p. 221. *E. W. B.*

Dunkelsteiner, Kaspar, Maler in Wien, † 1425.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVI/2 No 13670—71 (verlesen in Durchelsteiner), XXIII/1 p. 323.

Dunker, Balthasar Anton, Maler u. Radierer, geb. 15. 1. 1746 in dem damals schwedischen Dorfe Saal bei Stralsund, † 2. 4. (laut Meusel, Teutsches Kstlerlex. III 76 am 23. 4.) 1807 in Bern. Vater des Phil. Heinr. D. Mit seinem ersten Lehrer Phil. Hackert, dem nachmals berühmten Landschaftsmaler, ging er 1765 nach Paris und widmete sich unter Vien und N. Hallé der Historienmalerei, wandte sich dann, angeleitet durch die Stecher Wille u. J. Aliamet, der Radierung zu u. reproduzierte in Basans Auftrag zahlreiche Gemälde der Galerie des Herzogs von Choiseul (1770—72). Ein Jahr lang arbeitete er dann in Basel an dem von Chr. von Mechel unternommenen „Catal. figuré" der Düsseldorfer Galerie, und ging im Frühjahr 1773 nach Bern, wo er sich bald verheiratete u. 1777 das Bürgerrecht erwarb. Die überaus fruchtbare Tätigkeit, die er hier namentlich als Radierer entfaltete, umfaßt zahlreiche Bücherillustrationen, Porträts, Genre- u. Trachtenbilder, Exlibris, Silhouetten u. dgl., aber auch landschaftliche Darstellungen in Radierung und Ölmalerei. Das geistreiche Naturell des Künstlers äußert sich sehr deutlich in den 1798—1800 erschienenen humoristisch-satirischen Bilderfolgen: „Die verkehrte Welt in Sinnbildern", „Der moralisch-politische Kurier", „Das Jahr 1800", sowie in literar. Form in 3 Bänden anonym erschienener „Schriften" (1782/5). Seine mit allgem. Betrachtungen durchflochtene Selbstbiographie, sowie eine Ode auf Hallers Tod ist in Füesslins Gesch. d. besten Kstler d. Schweiz V (1779) 131—151 gedruckt. Ferner seien erwähnt: Illustrationen zu Hallers Gedichten (1775), zum „Heptaméron" der Königin Marguer. von Navarra (144 Vignetten u. Vollbilder unter Freudenbergs Mitarbeit, ausgeführt 1781/2), 96 Radiergn zu Merciers „Tableau de Paris" (1787, 2. Ausg. 1791 unt. d. Titel Costume des moeurs etc. des Français), ein theoret. Schriftchen „Principes du dessin des paysages" mit 6 Radiergn (1792), „Neues Wappenbuch d. Stadt Bern" (1795), „14 Aussichten im (Berner) Oberland" (1796, mit begleit. Text von D.). Schließlich verschied. Schweizerlandschaften nach eigener Zeichnung, nach Aberli, Studer u. a., italien. Veduten nach Hackert (z. T. von Eichler mit dem Grabstichel überarbeitet), Tierstücke u. Genrebilder nach alten Niederländern, eine Folge von Christus- und Madonnenköpfen nach Junker u. a. m.

Herzog, B. A. Dunker, ein schweiz. Kstler d. 18. Jahrh. (Neujahrsbl. d. literar. Ges. Bern, 1900). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Heinecken, Dict. des art. V (Manspt im Kupferstichkab. Dresden). — Füßli, Kstlerlex. 2. Tl (1806). — Meusel, Teutsches Kstlerlex. I (1808) 188 ff.; III (1814) 76; Miszell. artist. Inhalts I (1779) 18; XI (1782) 285; Neue Miszell. V (1797) 549 ff.; Archiv f. Künstler II 1 p. 67; II 3 p. 171. — Nagler, Künstlerlex. IV (1837); Monogrammisten II (1860) No 911. — Le Blanc, Manuel II 156. — Portalis-Béraldi, Les graveurs du 18e siècle, II (1881) 67—72. — Cohen, Livres à grav. du 18e s., 1912, Reg. — Schweiz. Blätter f. Exlibris-Samml. III (1904) 8—15, 25—30. — Ganz, Handzeichn. schweizer. Meister, 1907 Taf. 46.

Dunker, E. C., Maler, nur bekannt durch die Unterschrift „E. C. Dunker gemalt — F. C. Bierweiler geschabt" unter des letzteren 1818 von A. Garlichs in Jever verlegtem Schwarzkunstbildnis des deutschen Forschungsreisenden U. J. Seetzen († 1811 im Orient als „Kaiserl. russ. Kammerassessor").

Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff., russ.) II 987.

Dunker, Johann Franz, deutscher Bildhauer u. Bildschnitzer, der laut Meusel's Angabe aus Wien nach St. Petersburg kam und hier (Uspensky's Urkundenfunden zufolge, in der Regel gemeinsam mit dem Franzosen Girardon) um 1747—48 für das Anitschkoff-

Palais, seit 1750 für das Lustschloß Zarskoje Sselo (laut Meusel auch für Schloß Peterhof) und für das kaiserl. Winterpalais mit dem Modellieren von Statuen, Amoretten, Kapitellen etc. sowie mit dem Entwerfen geschnitzter Wandverkleidungen, Tür- u. Fensterumrahmungen etc. (1752 auch als Figurenmodelleur für die kaiserl. Porzellanmanufaktur) ungemein viel beschäftigt war, somit also bedeutsamen Anteil nahm an der pompösen äußeren u. inneren Ausschmückung jener grandiosen Palastbauten, die Graf Bart. Rastrelli im Auftrage der Zarin Elisabeth-Petrowna aufführte. D. scheint in dieser Richtung einer der nächsten Gehilfen des gen. berühmten Architekten gewesen zu sein; so hatte er, als Rastrelli die Entwürfe für die Innendekorierung des Winterpalais-Neubaues komponierte, gemeinsam mit Girardon u. a. auch die Kostenanschläge für die bevorstehenden Bildhauerarbeiten aufzustellen. Für Ausführung der Ikonostasis, der Kanzel, der Sängerempore etc. in der Hofkirche des Winterpalais erhielt er 1760 im ganzen ca 6200 Rubel, für die Bildhauer- bezw. Schnitzarbeiten in dem seit 1762 für die Kaiserin Katharina II. neueingerichteten Kabinett des Winterpalais noch 1763 einen Lohn von 2230 Rubel ausgezahlt. In Zarskoje Sselo stammen von D.s Hand die imposanten Barockkaryatiden an der Hauptfront u. der überreiche figürliche u. ornamentale Rokokodekor im großen Paradesaale des sogen. „Alten Palais", außerdem noch das Friesrelief mit spielenden Putten an der Fassade der Ermitage im Schloßparke.

J. Bernoulli, Samml. kurzer Reisebeschr. (1781 ff.) V 181. — Meusel, Miscell. artist. Inhalts XI (1782) 276. — A. Uspensky in Trésors d'Art en Russie (russ.) 1904 p. 269, 272 Anm. 52, 274; 1906 p. 14, 127 f., 133, 135 f., 149. — Baron N. Wrangell in J. Grabar's „Geschichte der Russ. Kunst" (1910 ff., russ.) V 64, 267 (Abb. p. 61). — A. Benois, Zarskoje Sselo (1910, russ.) p. 44, 64, 104, 108, 170. *P. E.*

Dunker, Peter de, Baumeister, angeblich holländischer Herkunft, 1558—83 als kgl. Baumeister in Dänemark tätig.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. II 593. *Vilh. Lorenzen.*

Dunker, Philipp Heinrich, Maler u. Radierer, geb. ca 1780 in Bern, † 3. 5. 1836 in Nürnberg. Sohn des Balthasar Anton D., war er schon 1801 in Nürnberg tätig, wo er für den Ksthändler Frauenstein sorgfältig aquarellierte Blätter nach Kobell u. a. anfertigte u. seit 1808 an der Zeichen-Akad. angestellt war. Man kennt von ihm auch nach eigenen Zeichnungen radierte und z. T. kolorierte Landschaften aus der Umgebung von Nürnberg sowie einige landschaftl. Ölbilder. Eine von D. aquarellierte Radierung Fr. Geißlers nach einem Viehstück von Roos besitzt die Kupferstichsamml. in Kiel (Kat. d. Aquar. u. Hdzeichn. 1894, No 22).

Nagler, Kstlerlex. IV; Monogr. II (1860) No 911; III No 816. — Le Blanc, Manuel II 156. — Naumann, Arch. f. zeichn. Kste X (1864) 119. — Schulz, Festschr. z. Einweihg d. Kstlerhauses in Nürnbg (1910) I 19. — Notiz von Th. Hampe. *M. W.*

Dunker, s. auch *Duncker* und *Unker.*

Dunki, Louis, Maler u. Zeichner, geb. 5. 5. 1856 in Genf. Besuchte die Genfer Kunstschulen und war Schüler von Barth. Menn für Malerei, von E. Mayor für Schmelzarbeit 1873—76, 1876/7 von Gust. Roux für Illustrationszeichnen, gleichzeitig arbeitet er mit A. Bachelin an den Entwürfen für das große Murtener Festspiel. 1878 geht er nach Paris u. widmet sich völlig der Buchillustration. In den Jahren 1880—90 ist er Mitarbeiter bei „Illustration", „Monde illustré", „Paris illustré", „Univers illustré" und stattet verschiedene Werke mit Abbild. aus, z. B. „Karl der Kühne" von Walter Scott, „Bruno v. Geierstein" u. a. volkstümliche Romane der Maison Firmin-Didot. Für den Verlag Pelletan illustriert er „Contes à ma soeur" von Hég. Moreau u. „Servitude et grandeur militaire" von A. de Vigny; für Hachette einige Erzählungen der „Lectures pour tous" und „Les chansons de France" (in Vorbereitung). Ebenso arbeitete er für schweizer. Verleger („Hist. de suisse" von Gobat, „Petites chroniques genevoises" etc.). D. malt auch Soldaten- u. Historienbilder sowie oriental. Szenen, mit denen er französ., schweizer. u. deutsche Ausst. beschickt. Seine Entwürfe zum Fest der Escalade in Genf sind in der Bibl. d. Genfer Kunstmuseums aufgestellt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Jahresber. d. Berner Kstver. 1877 p. 9; 1880 p. 14. — Kunst f. Alle VIII, 1893. — Cat. cercle des arts et lettres, Genève 1899. — The Studio XXIV 68 ff. — Salonkat. Paris, Soc. Nat. 1892, 1893. — Kat. Glaspalastausst. in München, 1901. — Mitt. des Künstlers. *W. W.*

Dunlap, William, amerik. Maler, Kupferstecher u. Kunstschriftsteller, geb. 1766 in Perth Amboy, N. J., † in New York 28. 9. 1839. Seine Kindheit fiel in die unruhigen Jahre der Revolutionskriege, so daß er nur mangelhaften Unterricht erhielt, 1777 siedelte sein Vater nach New York über. D.s erster Zeichenlehrer war William Williams, u. wie dieser führte auch D. zuerst Kreideporträts seiner ganzen Familie u. später auch solche von George u. Martha Washington aus, auch versuchte er sich schon damals in der Ölmalerei. 1784 ging D. nach London, wo Benjamin West ihm mit Rat beistand, ohne großen Einfluß auf ihn zu gewinnen, da D., von seinem Vater mit Geldmitteln reichlich versehen, lieber die Welt sehen wollte, als daß er sich dem Studium widmete. So

kehrte er nach 4 Jahren nach New York zurück, wie er selbst sagt „ohne Kenntnis von Anatomie, Perspektive, Zeichnen u. Malen, ein ganz unfähiger Maler". Er versuchte zunächst als Porträtmaler seinen Unterhalt zu erwerben u. lernte auch bei P. Maverick das Kupferstechen (bekannt ein ziemlich ungelenkes Blatt: der Schauspieler Wignell als Darby, ca 1788), half aber bald dem Vater im Geschäft u. war dann jahrelang als Bühnenschriftsteller, Theaterregisseur u. Herausgeber von Zeitschriften tätig. Erst später widmete er sich wieder der Malerei, in der er, ohne die Ablenkung durch andere Tätigkeiten, gewiß viel hätte leisten können. Als Porträtmaler war er nun auf Reisen in den Vereinigten Staaten u. Canada viel beschäftigt u. versuchte sich auch in selbständigen z. T. auch religiösen Kompositionen (z. B. „Christus", „Death on the Pale Horse", „Die historische Muse"), deren Ausstellung in verschiedenen Städten ihm Geld einbrachte. Die Samml. der Historical Society in New York bewahrt ein Bild D.s von 1788, das den Künstler selbst darstellt, wie er seinen Eltern ein Bild zeigt, das Mus. des Brooklyn Institute of Arts and Sciences seine Porträts der Mrs Thomas Abthorpe Cooper u. des Robert Snow. D. erwarb sich einen gewissen Ruf u. hatte großen persönlichen Einfluß auf die Entwicklung der amerikanischen Kunst. Er war einer der Neubegründer der American Academy of Fine Arts und (1826) Mitbegründer der National Academy of Design, deren Vizepräsident er dann auch wurde. — 1830 begann er Vorlesungen über die Kunst zu halten. Seine Hauptbedeutung beruht auf seinem 1834 in 2 Bänden erschienenen bekannten Werk „History of the Rise and Progress of the Art of Design in the United Staates", liebenswürdig u. populär, aber im ganzen wahrheitsgetreu geschrieben, der einzigen Quelle für unsere Kenntnis der frühen Kunst in Amerika. Bereits 1832 hatte er eine Geschichte des amerikanischen Theaters veröffentlicht, der 1839, kurz vor seinem Tod, der 1. Band seiner „History of the State of New York" folgte.

D u n l a p, Hist. of . . the Art of Design etc., 1834. — I s h a m, History of Americ. Painting, 1905 p. 72 ff. — Catal. of Paintings, Brooklyn Institute, 1910 p. 28. — S t a u f f e r, Americ. Engr. on Copper and Steel, 1907 I 70. — Mitteil. von Har. R. Stiles. *Edmund von Mach.*

Dunn, A n d r e w, irischer Miniaturist, Schüler der Art Soc.-Schools zu Dublin unter Francis Robert West (lehrte dort seit 1771). Zunächst in Waterford, Kilkenny u. London tätig, veranstaltete er 1808 in der R. Art Soc. zu Dublin eine von der Zeitkritik sehr gerühmte Ausstellung seiner Miniaturbildnisse irischer u. englischer Notabeln (Earl of Arran, Lord Monck, Lord Lorton, Countess Normanton, Countess of Fingal etc.), ging jedoch hierauf wiederum nach London und beschickte — bis 1818 dort ansässig — die Londoner R. Acad.-Ausst. 1809—18 mit Miniaturporträts des Dubliner Erzbischofs Viscount Somerton, der Prinzessin Charlotte von Wales etc., wie auch mit einem Selbstbildnis (1818), außerdem 1817 die British Institution mit der Genrefigur eines Schiffbrüchigen. In Dublin stellte er inzwischen von London aus gleichfalls fast alljährlich aus (1810 u. 1819 Miniaturporträts des Sir Ch. Vernon u. a.). Noch 1820 ist er in London als lebend nachweisbar. Ein 1807 datiertes und mit D.s voller Signatur versehenes weibl. Miniaturbildnis besitzt Col. Johnston in Kilmore (County Armagh). Weitere Arbeiten Andrew D.s sind vielleicht unter den unserem Artikel über *John Dunn* angeschlossenen Miniaturen mit der vornamenlosen Signatur „Dun" zu suchen.

S t r i c k l a n d, Dict. of Irish Art. (1913) I. — G r a v e s, R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Instit. (1908). *

Dunn, E d i t h, s. *Hume,* Edith.

Dunn, J o h n (auch *Dun* gen.), irischer Miniaturist, der seit 1768 in Dublin die Kunstschule der dortigen Art Society besuchte, und zwar seit 1771 wohl unter der Leitung des in Paris geschulten Francis Rob. West, auf dessen Anregung hin er dann zu seiner Weiterbildung gleichfalls nach Paris gegangen sein mag. In den Ausst. der Dubliner Art Society war er 1801 bis 1804 u. 1810 mit Bildnisminiaturen vertreten; als in Dublin selbst dauernd ansässig findet er sich jedoch erst 1828—41 erwähnt. Vier seiner Bildnisminiaturen (Porträts des erst 1799 geb. irischen Politikers Sir Fred. Shaw, der Lady Gore Booth, der Mrs Peter La Touche u. eines Mr Alex. Fleming) figurierten in der Londoner Guildhall-Ausst. von 1904. Seine Signatur „J. Dun" ist fernerhin zu lesen auf einem Elfenbein-Miniaturbrustbilde Joachim Murat's († 1815, cf. Kat. der Münchener Min.-Ausst. von 1912 No. 645, — ebenda N. 646 das „Dun an 5" signierte Bildnis eines Marineoffiziers vor Meereshintergrund mit franzõs. Kriegsschiff [um 1796—97], vielleicht Porträt des damaligen Neapeler Marineministers Sir J. F. E. Acton, s. weiter unten); demnach ist also unser nach Absolvierung der Dubliner Kunstschule offenbar in Paris weitergebildeter Ire augenscheinlich zu identifizieren mit jenem bisher der Pariser Schule selbst zugerechneten vermeintlichen „Vlaemen", dessen vornamenlose Signatur „Dun" zunächst auf verschiedenen weiteren Miniaturporträts Murat's u. seiner Familie vorkommt. Die Hauptfolge dieser wohl kurz nach Murat's Neapeler Königskrönung (1808) entstandenen Murat-Familienporträts D.s be-

sitzt jetzt Gräfin Cecilia Badeni in Lemberg (Kat. der dortigen Min.-Ausst. von 1912 N. 894—899: Brustbilder Murat's u. seiner 1782 als Schwester Napoleon Bonaparte's geb. Gattin, Kinderbildnisse seiner 1801 bezw. 1803 geb. Söhne u. seiner 1802 bezw. 1805 geb. Töchter, sämtlich auf Elfenbein gemalt). Ein gleichfalls „Dun" sign. Miniaturbildnis der Gattin Murat's, aus dem Nachlasse der Mme Récamier stammend, wurde um 1890 in Paris für 300 Fr. versteigert. Kupferstiche nach D.s Bildnissen Murat's u. seiner Gattin lieferte um 1830 der Pariser Illustrationsstecher J. M. Leroux. Das Museo Filangieri zu Neapel bewahrt ein „Dunn" sign. Elfenbein-Miniaturbildnis einer unbekannten Dame (Kat. 1888 N. 2664). — Wohl schon 1798—1800 (cf. Biogr. der Emma Hart im Dict. of Nat. Biogr., unter Hamilton) malte D. in Neapel für Admiral Nelson ein Elfenbein-Miniaturbildnis der Lady Hamilton, das aus Lord Nelson's Leibesnachlaß († 1805, Trafalgar) später in den Besitz der Miss Ouvry gelangte und unter D.s Namen in der Londoner Min.-Ausst. von 1865 figurierte (cf. Kat. p. 41 N. 532 u. Reg. p. 315). Ebenda waren außerdem aus dem Bes. Mr. H. E. Acton's ausgestellt die „Dun" signierten u. um 1810—20 entstandenen Bildnisse der „Mme Escalon geb. Countess d'Albon" (N. 2915) u. des jugendl. Seekadetten Edward Acton (N. 2914, wohl Sohn des obgen. Neapeler Marineministers, dessen Bildnis N. 2917 also wohl gleichfalls von D. herrühren dürfte, ebenso auch das der „Principessa Belmonte Ventimiglia" N. 2916). Bildnisminiaturen mit der lakonischen „Dun"-Signatur findet man fernerhin noch in der Wallace Collection zu London (Kat. 1906 p. 197 N. 141, Sitzbildnis einer jungen Dame in Parklandschaft), in der Samml. des Großfürsten Nikolaus Michailowitsch zu St. Petersburg (Bildnis des Fürsten P. P. Dolgoruky), im fürstl. Galizyn'schen Schlosse Marjino im Gouv. Nowgorod (die 1819 dat. Bildnisse des Grafen Grig. Wlad. Orloff u. seiner Gattin Anna Iwan. geb. Ssoltykoff, Abb. in Großfürst Nik. Michailowitsch's „Russ. Portraits" II 137 u. 138), sowie in den Samml. des ungar. Fürsten Nik. Pálffy (Wiener Min.-Ausst. 1905 N. 2222), Simon Ritters v. Metaxa in Wien (Troppauer Min.-Ausst. 1905 N. 481), Dr. James Simon's in Berlin (Berliner Min.-Ausst. 1906 N. 711) u. der Mme de Lhoneux in Huy (Brüsseler Min.-Ausst. 1912 N. 739). Auf neueren Kunstauktionen erzielten Bildnisminiaturen D.s Preise von 2100 Frs (Paris 18.—22. 4. 1910) u. 1700 bezw. 150 Kronen (Wien 14.—15. 2. 1912, die angebl. Signatur „T. A. Dun" vielleicht verlesen aus „J. A. Dun"?). — Einige der hier aufgeführten „Dun"-Miniaturen sind vielleicht als Arbeiten *Andrew* oder *Michael Dunn's* (s. d.) zu betrachten.

W. Vine Cronin in The Connoisseur, vol. 34 (1912) 98. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Art. (1913) I. — H. Bouchot in Gaz. des B.-Arts 1894 I 323 f. — Baron N. Wrangell u. A. Trubnikoff in Staryje Gody 1909 p. 530, 561 Anm. 158; 1910 Juli-Sept. p. 171. — L. Schidlof, Die Bildnisminiat. in Frankreich (1911) p. 148 f. — Nagler, Kstlerlex. VII (J. M. Leroux N. 11, 12). — Jahrb. der Bilder- etc. Preise III (1912) 108. *

Dunn, Michael, irischer Miniaturist, ausgebildet an der Kunstschule zu Dublin, die ihm 1819 einen Preis verlieh; laut Strickland wohl identisch mit jenem Dunn, der um 1824 in Clonmel Miniaturen malte und 1834—35 — damals wiederum in Dublin ansässig — in der R. Hibernian Acad. eine „Crucifixion" u. 2 Porträts ausstellte. (Vgl. auch den Schluß des Artikels *Dunn,* John.)

Strickland, Dict. of Irish Art. (1913) I. *

Dunne, Hinrich J., Architekt in Oldenburg (Gr.). War 1638 mit dem Baumeister A. Dageradt am Bau des alten Oldenburger Rathauses tätig. Eine Sandsteintafel (jetzt im Oldenburger Kunstgewerbemuseum) meldet, daß er damals „fünf Giebel" erbaute, die reich mit Bildhauerarbeit verziert waren.

Jahrb. f. d. Gesch. d. Herzgt. Oldenburg XIV 141. *Raspe.*

Dunnel, E. G., amerikan. Kupferstecher, der, seit 1837 Schüler der Akademie zu New York, seit 1847 ebenda als Landschafts- und Illustrationsstecher für Rawdon, Wright und Hatch tätig war, bald darauf jedoch Geistlicher wurde.

Stauffer, American Engr. (1907). *Stiles.*

Dunnel, William N., amerikan. Kupferstecher (u. Stempelschneider?), Schüler von A. L. Dick in New York; stach um 1845 in Strich- u. Punktiermanier Illustrationen für Zeitschriften. Vermutlich ist er zu identifizieren mit dem New Yorker Stempelschneider *W. N. Dunnell,* dessen Signatur zu lesen ist auf einer Medaille d. Howard-Association zur Bekämpfung des Gelbfiebers in Norfolk (Virginia).

Stauffer, American Engr. (1907). — Forrer, Dict. of Engr. (1904 ff.) I. *Stiles.*

Dunouy, Alexandre Hyacinthe, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. in Paris 1757, † in Jouy oder in Lyon 1841, Schüler von Jean Briant (oder Gabr. Briard?). Beschickte den Salon des Louvre 1791—1833, nachdem er bereits 1781 im Salon de la Jeunesse mit einer Landschaft debütiert hatte. Wurde 1819 und 1827 durch Medaillen ausgezeichnet. Ein Schützling König Murat's, sammelte D. die Motive zu seinen Landschaften meist in Italien, hauptsächlich bei Neapel und in den Apenninen. Die Figuren in seinen Bildern sind häufig von Taunay oder Demarne gemalt. Eine Anzahl seiner Werke wird oder wurde in den Schlössern

Fontainebleau (u. a. ein Ausbruch des Vesuv), Trianon, Compiègne, Saint-Cloud (Ansicht des Schlosses), Neapel und Portici, sowie im bischöfl. Palais zu Orléans bewahrt. Ferner befinden sich Bilder D.s in den Museen zu Lyon (Ansicht des 1793 zerstörten Schlosses Pierre-Scize), Soissons, Château-Thierry, Versailles (Zusammenkunft Napoleons mit Pius VII. im Walde von Fontainebleau [gemeinsam mit Demarne]), Cherbourg und im Nationalmus. in Stockholm (Eingang zum Bois de Boulogne). Auch hat D. eine Reihe mittelmäßiger Landschaftsradierungen (ca 30 Blatt) nach eigenen Zeichnungen oder Gemälden ausgeführt, die mit dem Monogramm aus A und D signiert sind.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — P. Marmottan, L'Ecole franç. de Peint. (1789—1830), Paris [1886] 126—128. — Le Blanc, Manuel II 156. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., IV, 1887. — Nagler, Monogr. I No 381. — Revue univ. d. Arts XIX (1864) 46. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II, 1902 (auch unter Denouy). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — Cat. somm. d. Mus. de Lyon, o. J. p. 58. — Musée de Soissons, Cat. d. peint., 1894, p. 104. — Gal. hist. du Palais de Versailles, 1842, No 870. *H. V.*

Du Noyer, s. *Noyer*.

Dunselman, Jan, holländ. Maler, geb. 5. 8. 1863 in Den Helder, wo er auch den ersten Unterricht bei dem Zeichenlehrer J. C. Leich erhielt. Er übte sich auch nebenbei schon im Malen u. bezog mit 18 Jahren die Akad. in Antwerpen, auf der er 3 Jahre blieb. 1884 bewarb er sich um den Amsterdamer Rompreis, den er gemeinsam mit Jac. v. Looy erhielt. Er studierte dann einige Jahre in Italien u. Spanien, wo er einige Kopien nach alten Meistern ausführte, u. ließ sich dann in Amsterdam nieder. Zurzeit lebt er in Watergraafsmeer bei Amsterdam. D. malt vorwiegend dekorative Gemälde und Leidensstationen für katholische Kirchen: so für die St. Nicolaaskirche u. die Kapelle des Elisabethstifts in Amsterdam; die Kirche in Roelofsarendsveen malte er ganz aus, für die Kirche in Schiedam führte er eine Folge von Darstellungen aus dem Leben der hl. Lydwina aus.

A. Plasschaert, XIXde Eeuwsche holl. Schilderkst, o. J. — T. Molkenboer, De Muurschild. von J. Dunselman in de Kerk v. d. h. Nicolaes te Amsterd. (Onzen Tijd, April 1902). — Nederl. Monumenten I (1912) 80. *Steenhoff.*

Dunsmore, John Ward, amerikan. Genremaler, tätig in New York, geb. am 29. 2. 1856 bei Cincinnati, Schüler Couture's in Paris; 1884—88, während eines Aufenthalts in London mit einigen Genrestücken in Suffolk Street Gall. u. andern Ausst. vertreten; nach Amerika zurückgekehrt, lebte er 1888—94 in Detroit. Von seinen Werken nennen wir „Macbeth" (im Ohio Mechanics Institute, Cincinnati) und „All's fair in Love and War" (Lassell Seminary, Auburndale, Mass.).

Graves, Dict. of Art., 1895. — Who's Who in Art, New York 1912.

Dunstall, John, Kupferätzer u. Zeichenlehrer in London, wo er um 1644—1676 Buchtitelkupfer in der Art W. Hollar's radierte u. verschiedene Sammlungen von Zeichenvorlagen veröffentlichte. Diese in Kupferätzungen ausgeführten Vorlagenwerke D.s sind betitelt: „Flowers, fruicts, beastes, birds and flies" (3 Bde, 1661—62), „Festoons" (6 Bl., verlegt von J. Overton, 1675?), *„Γεωμετρία"* und *„Βίβλος οἴκων"* („Composed for Learners to Draw . . . The Author hereof Teacheth the Art of Delineation . . . in Black Friars, London"). Das British Museum besitzt von ihm eine aquarellierte Federzeichnung auf Pergament, darstellend die Frontansicht des 1676 vollendeten Londoner Bethlehem-Hospitals (in Moorfields, 1814 abgebrochen); künstlerisch steht dieses Blatt ein wenig höher als die radierten Architekturveduten D.s. Außerdem kennt man von ihm einige Bildnisradierungen, darstellend den Dichter Horaz (Büste, Titelkupfer zu einer engl. Horaz-Ausgabe von 1666), die Theologen Will. Gouge († 1653, Nachstich nach W. Faithorne), Jacob Ussher (Erzbischof von Armagh, † 1656), Sam. Clarke (Titelk. zu dessen „Marrow of Eccles. History" von 1675) u. John Carter (Nachstich nach R. Vaughan für Sam. Clarke's Biographie J. Charter's von 1683), den Arzt Lanc. Colson (Titelk. zu dessen „Poor Man's Physician" von 1663), sowie Prinz Wilhelm II. von Oranien u. dessen Gattin Mary, Princess Royal of England († 1660).

Dodd, Memoirs of Engl. Engr. (Mscr. im Brit. Mus.). — Vertue-Walpole, Anecd. of Paint. in England (ed. 1862 p. 922). — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785) I. — Dict. of Nat. Biogr. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 467. — Brit. Mus.-Kat. der Engl. Handzeichn. (1898 ff.) II 115; der Engl. Porträtst. (1908 ff.) I 355, 441, 473; II 358. *A. E. Popham.*

Dunstan, Heiliger und Erzbischof von Canterbury, 925—988. Wie viele mittelalterliche Kirchenfürsten, die an den Stätten ihrer Wirksamkeit eine künstlerische Tätigkeit ins Leben riefen oder befruchteten, wird auch der heilige Dunstan als selbsttätiger Künstler in den Quellen gefeiert: „. . . . artem scribendi nec non citharizandi pariterque pingendi peritiam diligenter excoluit (SS. Hist. Angl. X, 1. col. 1647), „. . . manu aptus ad omnia posse, facere picturam, litteras formare, scalpello imprimere ex auro argento aere et ferro quicquid liberet operari" (Mabillon Acta SS. O. S. B. VII, p. 664). Das den Namen des heil. D. tragende Pontifikale in der Bibliothèque Nationale zu Paris,

Ms lat. 943, ist in seinem Hauptteil sicher in Canterbury während der Regierung D.s nach der Mitte des 10. Jahrh. entstanden. Es ist durch figürliche Darstellungen und reiche Ornamentik in Federzeichnung ausgezeichnet, deren stilistische Eigenart sich in anderen, aus Canterbury stammenden Miniaturhandschriften wiederholt, so daß man eine Schule in Canterbury den anderen englischen Zentren gegenüberstellen darf. (Eine Zusammenstellung bei Otto Homburger, Die Anfänge der Malschule von Winchester, Leipzig, 1912 p. 3 f.) Daß D. selbst an dem genannten Pontifikale oder in einer der verwandten Handschr. persönl. mitgearbeitet habe, könnte nur mit dem gleichen Vorbehalte angenommen werden, der z. B. bei der künstlerischen Tätigkeit des heil. Bernward (s. das.) von Hildesheim oder anderer geistlicher Würdenträger der Zeit vorauszusetzen ist.

Ant. Springer, De artificibus monachis etc., Bonn. 1861 p. 31. — Texier, Dict. d'orfèvr. 1856. — Bradley, Dict. of Miniat. I (1887). — Westwood, Facsimiles of the miniatures etc. p. 128. — New Palaeografical Society, Taf. 111 f. — M. R. James, The ancient libraries of Canterbury and Dover, 1903. *Swarzenski.*

Dunster, Roger, engl. Uhrmacher um 1700, wahrscheinlich Mitinhaber der Firma Clarke & Dunster, London; in der Samml. Hawkins (1895 aufgelöst) war eine Repetieruhr von ihm in doppeltem Gehäuse mit allegorischen Figuren in durchbrochner und getriebener Arbeit; in der Sammlung Roux wird eine Uhr mit eingraviertem lateinischen Motto bewahrt; die Namen Clarke & Dunster trägt eine Taschenuhr in der Samml. E. Wehrle in Brüssel.

Britten, Old Clocks & Watches, 1904 p. 598.

Dunthorne, John I u. II, Maler in Colchester (Essex), Vater u. Sohn, von denen der erstere 1784 und 1786 Miniaturporträts, der letztere 1783—1792 Genregemälde wie „Private Card Party", „Morning Concert", „Confession", „Rustic Dinner" etc. in der R. Academy zu London ausstellte. Nach Vorlagen des jüngeren D. wurden von Edmund Scott in Punktiermanier in Kupfer gestochen „Stella" u. „Rosina" (1785) sowie 2 Bühnenporträts des Norwicher Schauspielers Barrett (als Ch. Surface in Sheridan's „School for Scandal" u. als Lingo in O'Keefe's „Agreable Surprise"). W. Bond's Punktierstich-Bildnis des Ipswicher Schulmannes John King (lebte 1738—1822) ist dagegen wohl nach einer Miniatur des älteren D. ausgeführt.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905) 389 f. — Huber u. Martini, Handbuch f. Kstliebh. IX (1808) 346 (E. Scott N. 8 u. 9). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) I 124, II 697. *

Dunthorne, John III u. IV, Maler in East Bergholt (Suffolk), Vater u. Sohn. Der erstere (geb. 1770, † 19. 10. 1844, von Beruf Glaser u. Bleigießer) beschäftigte sich in den von seinem schlichten Handwerkerberufe erübrigten Mußestunden eifrig mit Landschaftsmalerei nach der Natur und gab damit seinem um 6 Jahre jüngeren, zeitlebens intim mit ihm befreundeten Heimatgenossen John Constable bedeutsame künstler. Anregungen. John D. jun. (geb. 19.4.1798, † Anfang November 1832) wurde dann — während sein Vater bis zum Tode in East Bergholt ansässig blieb — Constable's unzertrennlicher Begleiter und leistete dem Meister überall wertvolle Gehilfendienste; mit selbständig ausgeführten Landschaftsgemälden war er 1827 bis 1832 in der R. Academy, 1828—32 in der British Institution vertreten. Im J. 1832 von London nach East Bergholt zurückgekehrt, wurde der herzleidende junge Künstler ebenda noch im selben Jahre vom Tode ereilt.

C. R. Leslie, Mem. of the Life of J. Constable (London 1843). — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905) 390; Brit. Instit. (1908) p. 169. *

Duntze, Johannes Bartholomäus, Landschaftsmaler, geb. am 6. 5. 1823 in Rablinghausen bei Bremen, † am 20. 5. 1895 in Düsseldorf. Er studierte seit 1838 auf der Münchener Akademie, dann in Berlin unter Prof. Krause, in Antwerpen u. von 1851 bis 55 in Genf bei Calame. 1855 hielt er sich kurze Zeit in Paris auf u. lebte seit 1856 dauernd in Düsseldorf. Er beschickte zahlreiche deutsche u. ausländische Ausstellungen u. war z. B. von 1866 bis 1888 regelmäßig in den Berliner Akademieausstellungen, später in den Gr. Berl. Kunstausstell., in englischen, schweizerischen u. 1888/9 in Kopenhagener Ausstellgn vertreten. Seine harte u. trockene Malerei erhebt sich kaum über den Durchschnitt der Düsseldorfer Landschafterschule der mittleren Generation. Doch fanden seine geschickt gewählten Motive aus Holland, Norwegen, der Schweiz, Tirol, vom Rhein u. der Mosel den Beifall des Publikums, u. zahlreiche seiner Landschaften gingen vorzugsweise in deutschen u. englischen Privatbesitz über. Auch in den Mus. von Hannover (Provinzialmus.), Stuttgart, Mainz, Bern, Genf (Mus. Ariana), etc. befinden sich Landschaften von ihm.

Müller, Kstlerlex. 1857 u. Nachtragsbd von Seubert 1870. — F. von Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlexikon, II (1897). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Die Dioskuren von 1860 bis 1873 passim. — Kstchron. I 132. — Kst f. Alle X (1895) 300. — Kat. d. Ausst. neuerer Gemälde etc. in Hamb. Privatbesitz, Ksthalle Hamburg, 1879 No 179/80. — Kat. d. gen. Ausstellgn u. Mus. *E. B.*

Dunwegge, s. *Dünwege.*

Dunz (Duntz), s. *Dünz.*

Duodo, Agostino, Architekt in Ferrara, vollendete 1535, gemeinsam mit Alberto und Giovambattista Tristani, den 1496 begonnenen Bau der Kirche S. Benedetto in Ferrara.

Gruyer, L'Art Ferrarais I (1897) 330.

Dup., = *Dupuis,* Charles.

Dupain, Adrien Pierre, Kunsttischler in Paris, 1772 Meister; wurde besonders bekannt durch seine geschnitzten u. gemalten oder vergoldeten Fauteuils, die er dem Mobilier de la Couronne und den Firmen Presle u. Rondet lieferte. Einige von ihnen werden im Louvre bewahrt; ferner waren mehrere Exemplare im Besitz der Vicomtesse de Janzé (aus S.-Cloud stammend) auf der Expos. rétrospective, Paris 1882, ausgestellt. 1898 wurde eine mit dem Namen D. bez. Saloneinrichtung in der Galerie Georges Petit versteigert.

Maze-Sencier, Le Livre d. Collect., 1885 p. 36. — Vial, Marcel et Girodie, Les Art. décor. du Bois, I (1912). — C. Dreyfus, Musée nat. du Louvre: Cat. somm. du mobilier etc. du 17e et du 18e S., 1913.

Dupain, Edmond (E.-Louis), französ. Maler, geb. am 23. 1. 1847 in Bordeaux, besuchte das. von 1861 bis 1865 die Ecole municipale de dessin, ging 1867 mit einem Stipendium der Stadt Bordeaux nach Paris u. wurde Schüler der Ecole d. B.-Arts unter Cabanel u. Gué; seitdem tätig in Paris. 1870 debütierte er im Salon der Soc. d. Art. Franç. (den er seitdem regelmäßig beschickt) mit einem mytholog. Sujet: „La mort de la nymphe Hespérie", sandte 1872 u. 1873 einige für schnellen Verkauf berechnete kleine Genrebilder („Sous la tonnelle", „Le vieux chasseur" etc.), trat aber 1874 schon wieder mit einem größeren Werk hervor: „Diane chasseresse" (Mus. Narbonne). Es folgten: „La Jeunesse et la mort" (1875), „Le bon Samaritain" (für die Kirche von Longwy) u. „Saints Gervais et Protais martyrs" (für die Kirche von Pierrefitte), beide von 1877; „Le Droit de sortie à Bordeaux au 16e siècle" (1878, im Saal des Tribunal de Commerce von Bordeaux), „La mort de Péthion et de Buzot" (1879, Mus. Libourne), „Le Printemps chasse l'hiver" (1881) etc. D.s unpersönliche, leicht ansprechende Kunst, der freilich ein sicheres akademisches Können zugrunde liegt, fand sogleich Beifall. Zahlreiche Porträtaufträge bekannter Persönlichkeiten erreichten ihn, u. a. porträtierte er Delaunay zweimal (für die Foyers des Odéon u. der Comédie-Française) u. malte 1895 für die Hundertjahrfeier der Ecole Polytechnique eine umfangreiche Komposition, die die Porträts aller berühmten Angehörigen dieser Schule seit 100 Jahren enthält. Außerdem entstanden dekorative Arbeiten (u. a. „Le Passage de Vénus devant le soleil", Plafond für das astronomische Mus. der Sternwarte in Paris, 1885). Er behandelte mythologische, religiöse, auch historische Themata (u. a. „La mort de Sauveur, le Héros breton républicain", 1889, Mus. Bordeaux), malte Genrebilder („Doux Propos", 1898; „La bonne aventure", 1901 etc.), Landschaften aus Savoyen, Mittelfrankreich und der Umgegend von Paris, u. erscheint seit 1908 fast alljährlich im Salon mit Ansichten aus Italien (Venedig, Verona).

Montrosier, Les Artistes Modernes II (1882) 133—36. — Curinier, Dict. nat. d. contemp. I (1906) 235. — Les Archives biograph. I (1906) 111. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882 u. Suppl. — Cust, Index of Artists, Brit. Mus. London, II (1896). — Gaz. d. B.-Arts 1877 II 76; 1880 I 518; 1881 I 512. — Kstchron. IX 702; XII 620. — Revue Encycl. IV/2 p. 103. — Kat. d. Salons u. gen. Mus. *E. B.*

Dupan (Du Pan), Barthélemy, schweiz. Maler, geb. 18. 8. 1712 in Genf, † 4. 1. 1763 ebenda. Ausgebildet in Genf u. Paris, war D. namentlich am Oranierhofe im Haag u. am Königshofe zu London als geschätzter Porträtist tätig. In London, wo er laut Choisy's Angabe auch König Georg II. porträtierte, ist von ihm in St. James' Palace noch vorhanden ein Gruppenbildnis Georgs III. als Prince of Wales und seiner 5 Geschwister (dat. 1746, in Kupfer gest. von J. Faber jun.), ferner im British Mus. ein Porträt des Londoner Arztes Matthew Maty (seit 1753 Bibliothekar am Brit. Mus.). Ein von D. gemaltes Porträt Will. Stanhope's (1st Earl of Harrington, † 1756) wurde von Mich. Ford in Schabkunst vervielfältigt; die auf diesem Blatte zu lesende Malerunterschrift „Du Pan pinxt Dublin 1750" lehrt, daß D. damals von London nach Irland übergesiedelt war. In Irland malte er wohl auch die Porträts John Boyle's (5th Earl of Orrery and of Cork, † 1762) u. seiner 2 Gattinnen Henrietta u. Margaret, sowie seines Sohnes Charles Boyle Viscount Dungarvan, die 1905 aus Marston Hall (Schloß des Earl of Cork in Somersetshire) in den Kunsthandel kamen. In Genf, wo er schon 1746 Mitglied des Conseil des CC gewesen u. schließlich nach seiner endgültigen Heimkehr seit 1757 als Staatsrat beamtet war, bewahrte die Bibliothèque Publique ehedem ein Gruppenbild mit D.s Selbstporträt u. den Porträts seiner Gattin und seiner Kinder in Ganzfiguren. — Ein Sohn D.s (oder aber des Genfer Goldschmieds Jean François Du Pan, geb. 1728, Meister seit 1749, † 1813) war wohl jener Georges Pierre Du Pan (geb. 27. 7. 1754, † 25. 7. 1808), von dessen Hand im Bes. seiner Nachkommen ein Album mit virtuos behandelten Porträt- u. Genre-Silhouetten erhalten blieb.

A. Choisy in Brun's Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — W. G. Strickland, Dict. of Irish Art. (1913) I 312. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) II 449. — Mitt. von C. H. Collins Baker. *

Dupan (Du Pan), Marie (Mlle), schweiz. Malerin, geb. um 1810 wohl in Genf, ausgebildet vermutlich in Paris, wo sie 1835—46 eine Reihe von Landschaftsgemälden im Salon ausstellte, so 1835 „Vue prise à Moret près Fontainebleau", 1838 „Vue prise à Annecy" (Ölgem. mit ländl. Figurenstaffage, aus dem Bes. des Museums zu Orléans um 1878 im dortigen Bischofspalais befindl.), 1841 „Vue de Genève, effet de matin", 1846 „Vue prise de Thonne (canton de Berne)". Eine gleichnamige Malerin lebte noch 1903 in Genf.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. (1882) I. — Richesses d'Art, Prov., Mon. Civ. I (1878) 99. — Jahrb. der bild. Kst (Berlin) 1903, Verzeichn. col. 90. *

Dupaon, s. *Paon.* *

Duparc, Albert, französ. Bildhauer und Architekt (Vater des Antoine D.), der aus Lothringen nach Marseille kam und 1690 für die dortige Dominikanerkirche die Kanzel schnitzte (bez. mit 800 Livres; jetzt nicht mehr vorhanden, dagegen zu beiden Seiten des Frontgiebels der Kirche noch erhalten 2 große Steinstatuen, die Parrocel ebenso wie den ganzen Fassadenbau der Kirche als D.s Werk ansieht), dann in Toulon 1692 die Ausführung der Bildschnitzereien für das Kriegsschiff Royal-Louis (nach Entwurfzeichngn Rombaud Langueneux') übernahm und 1696 bis 1698 mit Ant. Fleury am Fassadenneubau u. an den Fassadenskulpturen der Touloner St. Marienkathedrale arbeitete, jedoch noch vor Vollendung dieser Arbeiten (beendet 1702 von Ant. Fleury, von den Skulpturen der Domfassade heute fast nichts mehr vorhanden) nach Marseille zurückkehrte, wo er dann die von Parrocel als schon zur Revolutionszeit wieder zerstört erwähnten Chorstatuen der Grands-Augustin-Kirche gemeißelt haben wird. Um 1713 war er unter Rob. de Cotte (laut Briefnotiz des letzt. vom 25. 6. 1713) für Victor Amadeus II. von Savoyen in Turin tätig, wo man u. a. die großartigen Parkanlagen des nahen Jagdschlosses „Venaria Reale" als D.s Werk betrachtet. Schließlich wiederum in Marseille ansässig, übernahm er noch am 22. 1. 1719 die Ausführung des Hochaltares für die Karmeliterkirche von Les Aygalades bei Marseille.

V. Brun, Bull. de l'Acad. du Var (1860 f.) p. 96. — E. Parrocel, Annales de la Peint. (du Midi, 1862) p. 375; L'Art dans le Midi (Marseille, 1881 ff.) I 164, 177. — Lance, Dict. des Archit. Franç. (1872) I. — Dussieux, Les Art. Franç. à l'Etranger (1876) p. 121, 514. — Ch. Ginoux in Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1887 p. 49 ff., 1888 p. 174 f., 1889 p. 124 f., 1896 p. 81—87. — Vial-Marcel-Girodie, Les Art. Décor. du Bois (1912) I 173. *

Duparc, Antoine, französ. Bildhauer, Architekt u. Maler, geb. um 1680 in Marseille, † 19. 4. 1755 in Coutances (Normandie). Sohn u. Schüler von Albert D. u. laut Parrocel's Angabe von Jos. Gabr. Imbert auch in der Malkunst ausgebildet, schuf er in Marseille eine Reihe kirchlicher Kunstwerke, die zur Revolutionszeit sämtlich zugrunde gingen, so für St. Théodore (des Récollets) eine Gemäldedarstellung des St. Henri u. die Fassadenstatuen der beiden St. Louis (des französ. Königs u. des Bischofs von Toulouse) u. für St. Martin die Kanzel u. den Hochaltar (beide schon z. Z. Achard's durch Überarbeitungen ruiniert, noch jetzt dagegen gut erhalten die dem Hochaltare gegenüberliegende Orgelbalustrade, die Parrocel mitsamt den beiden mächtigen Engelfiguren über der Orgel als Werk Antoine D.s ansprechen möchte). Um 1737 weilte er in Aix-en-Provence (wo auch seine Tochter Francoise D. unter J. B. Van Loo ihre künstl. Ausbildung erhielt), und zwar laut Signatur „Anto's Duparc f. i. 1737" auf den erhalten gebliebenen Marmorreliefs der Altarpredella in der Marienkapelle (Chorapsis) von St. Sauveur zu Aix, darstellend die Wunderheilung des dortigen Bischofs Bonacursius durch die Madonna (1312) und die Übergabe der Stadtschlüssel von Aix an die Madonna (1649), wonach H. Gibert auch die 3 Marmorengel über dem Madonnenaltare D. zuweisen möchte. In der 1792 zerstörten Grands-Carmes-Kirche zu Aix sah noch Achard das von Antoine D. gemeißelte Grabmal für Auguste de Thomas, Marquis de Villeneuve († 1698). Als D.s „chef-d'oeuvre" notierte Achard einen bisher noch nicht identifizierten marmornen Pietà-Altar „in einer Karthäuser-Kirche bei Paris". Wiederum leidlich erhalten ist endlich D.s letztes Werk, der von 6 Marmorengeln (mit vergold. Blumengirlanden) flankierte Hochaltar der Kathedrale zu Coutences, während dessen Ausführung der Künstler — nach Vollendung der beiden Kinderengel r. u. l. vom Altartische — starb (laut Angabe seiner jetzt im Museum zu Coutances befindl., wohl von seinem nachgen. Sohne gemeißelten marmornen Grabschrift); die beiden großen Engelfiguren r. u. l. vom Altaraufsatze wurden (derselben Grabschrift zufolge) nach Antoine D.s hinterlassenen Modellen in Marmor ausgeführt von dessen „21jährigem" Sohn Raphael Duparc (jener Altersangabe zufolge geb. 1736 wohl in Aix-en-Provence, † bald nach 1766 in Paris, vergl. den Art. über Françoise Duparc), der dann nach eigenen Modellen noch die 2 weiteren Kinder-

engel hinzufügte und damit im April 1757 das Altarwerk vollendete.

Cl. F. Achard, Les Hommes ill. de la Provence (1787). — E. Parrocel, Annales de la Peint. (du Midi, 1862) p. 197, 375; L'Art dans le Midi (Marseille, 1881 ff.) I 158, 178. — L. Germain, Un Sculpteur normand d'orig. lorraine (Nancy 1884). — Ph. de Chennevières u. Ch. Ginoux in Nouv. Arch. de l'Art franç. 1886 p. 322—328, 1894 p. 249. — H. Gibert in Richesses d'Art de la France, Prov., Mon. relig. III (1901) 187 f. *

Duparc, Charles, Maler in Paris, 1663 in die Acad. roy. aufgenommen.

Arch. de l'Art franç., docum., I 364.

Duparc, Françoise, französ. Malerin, geb. um 1705 in Marseille, † 17. 10. 1778 ebenda. Tochter u. Schülerin von Antoine D. und weitergebildet in Aix-en-Provence unter der Leitung J.-B. van Loo's sowie nach des Letzteren Tod (1745) in Paris unter dem Einflusse J.-B. S. Chardin's, schuf sie in dessen Art malerisch sorgsam durchgeführte u. koloristisch reizvolle, in ihrer warmen Interieurbelichtung wie im schlichten Ausdruck der Köpfe gleich feingestimmte Genre- bezw. Porträt-Halbfiguren, deren vier aus ihrem Nachlasse in den Besitz der Stadt Marseille gelangten (jetzt im dortigen Musée des B.-Arts, Ölgemälde von ca 86 cm Höhe, besonders meisterlich in Belichtung, Luftton und Beseelung die Sitzbildnisse einer jungen Strickerin u. einer alten Bäuerin, malerisch härter u. wohl früher die genrehaften Halbfiguren eines alten Sackträgers und einer jugendlich anmutigen Milchbäuerin, Abb. in Burlington Magaz. VI 479 f.). Nach dem vorzeitigen Tode einer künstlerisch gleichfalls vielverheißenden, dem Namen nach unbekannt gebliebenen Schwester ging Françoise D. von Paris nach London, wo sie Parrocel's Angaben zufolge als Porträtistin erfolgreich gewirkt haben soll; jedenfalls war sie 1763 in der Ausst. der dortigen Free Soc. of Artists mit 3 Genrebildern (Einzelfiguren) u. 1766 in derjenigen der älteren Soc. of Artists mit 3 Porträts in Pastellmalerei vertreten (in den Kat. beider Ausst. ausdrücklich als in London ansässig aufgeführt). Ihre späteren Lebensjahre verbrachte sie wiederum in Paris u. schließlich, nachdem sie ebenda auch ihren Bruder Raphael Duparc durch den Tod verloren hatte, in ihrer Vaterstadt Marseille, deren Akademie der durch Alter und Kränklichkeit an weiterer künstlerischer Betätigung verhinderten Malerin noch kurz vor ihrem Tode die Ehrenmitgliedschaft verlieh.

Cl. F. Achard, Les Hommes ill. de la Provence (1787). — E. Parrocel, Annales de la Peinture (Marseille 1862) p. 376 ff. — Ph. Auquier in The Burlington Magazine VI (1904—5) 477 ff. — A. Graves, The Soc. of Art. etc. (1907) p. 83. *

Duparc, Marie Alexandre, Reproduktionsstecher in Paris, tätig seit ca 1780 bis in die 20er Jahre des 19. Jahrh. Er arbeitete für mehrere Reise- und Galeriewerke, u. a. St. Non's „Voyage pittoresque du Royaume de Naples et de Sicilie" (1781 bis 1786), „Petits voyages en France" (1795—97), „Tableaux historiques de la Révolution Française" (1804), „Musée Français" (1803—9), Filhol's „Gal. du Musée Napoléon" (1804—22) u. Gau's „Antiquités de la Nubie" (1822). D. ist wahrscheinlich identisch mit einem Duparq, der 1822 im Pariser Salon einen Stich nach P. Bril, „Jagd der Diana", ausstellte.

Füßli, Kstlerlex. II. — Nagler, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel II 156—7. — Cohen, Livres à Gravures, 1912. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Duparc, Raphael, s. unt. *Duparc,* Ant.

Duparchy, Pierre, 1655 in die Bildhauergilde von S.-Claude (Jura) aufgenommen.

Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Duparcq, Marie Madeleine (Mlle), französ. Malerin, geb. 17. 4. 1849 in Troyes, Schülerin von J. Schitz in Paris, stellte im dort. Salon 1869—72 Genrebilder in Pastell- u. Kohlezeichnung aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dupas, J. G., französ. Maler u. Radierer um 1708, nur bekannt durch eine in älteren Kupferstichkatalogen einige Male vorkommende numerierte Folge von radierten Marinen, die J. G. Dupas Inv. et fec. 1708 bezeichnet sind. Die vier seltenen Blätter tragen die Unterschriften 1) Veue d'un Port de Mer, 2) Vaisseaux Mouillez en Rade, 3) Vaisseaux en pleine Mer, 4) Vaisseaux à la Cape u. erschienen bei P. Giffart in Paris.

Dupas, Jean (J.-Théodore), französ. Maler, geb. am 21. 1. 1882 in Bordeaux, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Gabriel Ferrier, erlangte 1909 den großen Rompreis mit seinem Bilde „L'Amour vainqueur du dieu Pan" und war im Salon (Soc. d. Art. franç.) 1909 mit „Jésus servi par les anges" u. „Pays basque espagnol", 1910 mit einem dekorativen Werk „La Paix" vertreten (Méd. 3e classe; 1909: mention honorable).

Th. v. Frimmel, Blätter für Gemäldekunde, VI (1911) 111. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Annuaire 1911 p. 18. — Salonkat.

Dupas, Loys, Maler in Bordeaux, 16. Jahrh.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXI (1897) 820.

Dupasquier, Mme Chloé, Malerin in Lyon, stellte im Salon das. 1841—68 Porträts, figürliche u. religiöse Darstellungen u. Stillleben aus: „Dernier adieu au pays" (1841 bis 1842), „Un Ange de plus au Ciel" (1842—43), „Christ à la Colonne" (1845—46), „Christ au

tombeau“ (1846—47, nach Tizian, in der Kirche der Croix-Rousse), „Fantaisie“ (1862).

Siret, Dict. d. peintres, 1883. — Salonkat. *E. Vial.*

Dupasquier, Gamen, Maler, geb. 16. 7. 1811 in Chambéry (Savoyen), † in Paris 1858, wo er sich am 6. 5. 1848 naturalisieren ließ. Al. Fr. Girard stach sein Porträt des Prinzen Lucien Murat.

Mém. de la Soc. Savois. XV (1876) 255. — Rev. univ. des Arts VIII (1858) 272. — Katal. der Hubbard-Collection.

Dupasquier, Joseph Auguste, Maler, geb. in Lyon am 16. 6. 1817; 1834—38 Schüler der Ecole des B.-Arts das. unter Bonnefond u. Thierriat, 1854 wurde er Lehrer an der Zeichenschule in St. Etienne (Loire). 1848—74 stellte er im Salon von Lyon Blumenstücke, Stilleben, Bas-Reliefs, Möbel- u. Dekorationsentwürfe aus, z. B. Zeichnung eines Kredenztisches (1857), „Glyzinen“ (1858), das dekorative Panneau „Papageien“ u. „Die blaue Vase“ (1860), das Panneau „Rebhühner“ (1861), „Auf der Mauer“ (1864), „Die Violine“ (1868).

Arch. der Ecole d. B.-Arts Lyon, Inscript. — Assoc. franç. pour l'Avanc. d. Sciences, XXVIe Session, St. Etienne 1897 III 14—15. — Gaz. d. B.-Arts V (1860) 342; VIII (1860) 349; 1870 I 286. — Rev. du Lyonnais 1857 I 444; 1867 I 165; 1868 I 247. *E. Vial.*

Dupasquier, Louis Gaspard, Architekt, geb. in Lyon am 4. 12. 1800, † in Blacé (Rhône) am 15. 10. 1870, Schüler von Chenavard u. der Ecole d. B.-Arts von Lyon (1822 bis 1825), Zeichenlehrer an der Ecole de La Martinière in Lyon (1829—54), Architekt der Diözesen Belley u. Autun (1848—54). Von ihm die Restaurationsarbeiten an der Kathedrale von Autun, der Eglise de Brou in Bourg (Ain), des Grand Séminaire von Belley, der Ecole de La Martinière in Lyon, des Schlosses von Montmelas; ferner lieferte er Pläne für die Brücke von Fribourg (Schweiz), die Kirche Saint-Pierre in Mâcon, die Orthopädische Anstalt des Dr. Milliet in Lyon, das Schlachthaus von Perrache in Lyon, das Hôtel des B.-Arts, rue d'Algérie, in Lyon; die Kirchen von Blacé, Saint-Martin-du-Mont, Charbonnières etc. Er publizierte auch mehrere Werke, u. a.: Mémoire sur le parti à prendre dans les restaurations des Monuments anciens, etc.“, 1842; „Monographie de l'église de Notre-Dame de Brou“, Paris 1843 (mit zahlreichen eigenhändigen Zeichnungen); „De l'Enseignement de l'Art et de l'Architecture“ (in den Mémoires de l'Académie de Lyon, II [1846] 69); „Enseignement du Dessin à l'Ecole de La Martinière“, Lyon 1849, 1852, 1868; „Cours de Dessin professé à La Martinière“, Lyon 1852 (mit Atlas u. 40 Tafeln).

Mulsant, Notice sur D., architecte, Lyon 1873. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Charvet, Lyon artistique, Architectes, p. 134. — Univers. Cat. of Books on Art, Suppl. (1877). — Lyon ancien et moderne, I (1838) 341. — Revue du Lyonnais, XV (1842) 159; XVIII (1843) 164; XIX (1844) 490; 1857 I 444; 1867 I 165; 1876 II 99. — Le Salut Public vom 26. 9. 1865. — Annales de la Soc. académ. d'Archit. de Lyon, 1869—70; XIII (1907) 304. *Audin.*

Dupasquier, s. auch *Pasquier.*

Du Pati, falsch für *Du Paty,* Léon.

Dupatiz (Du Pastilz), Bernard, Maler und Enlumineur in Tours, † vor 1521, nachweisbar das. seit dem letzten Viertel des 15. Jahrh.; er wurde beauftragt, die 7 Statuen des 1507—10 von Michel Colombe für S.-Sauveur in La Rochelle geschaffenen heiligen Grabes (heute zerstört) zu bemalen; 1516 ist er bei den Dekorationen für den Einzug Franz' I. in Tours mittätig.

Giraudet, Les Art. Tourangeaux, 1885, p. 137. — Grandmaison, Docum. inédits s. l. Arts en Touraine, 1870, p. 55.

Dupaty, Charles (Louis Marie Charles Henri Mercier), Bildhauer und Maler, geb. in Bordeaux am 29. 9. 1771, † in Paris am 12. 11. 1825. Ursprünglich für die Beamtenlaufbahn bestimmt, begann er sich erst ziemlich spät der Kunst zu widmen. Schüler von Valenciennes und Vincent in der Malerei, dann von Fr. Lemot in der Bildhauerei. Debütierte im Salon 1793 mit 3 Landschaftszeichnungen. 1799 erhielt er den 1. Rompreis mit dem Relief: Perikles besucht Anaxagoras, konnte aber der politischen Wirren wegen erst 1803 nach Italien gehen, wo er 11 Jahre blieb, da er bis 1814 als Lehrer an der Akad. in Carrara nachweisbar ist. 1810 erschien er im Salon mit einer Statue des verwundeten Philoktet, die im Schloß zu Compiègne bewahrt wird, 1812 mit einer Marmorstatue des Generals Leclerc (Mus. zu Versailles), einer „C. Dupaty Romae 1810“ signierten Venusstatue (Jardin des Plantes) und einer Marmorstatue der Mutter Napoleons, 1814 mit einer Orestes-Statue. 1816 wurde D., bei Gelegenheit der Einrichtung eines 8. Lehrstuhls für Bildhauerei, zum Mitglied des Institut ernannt. In diesem Jahr erhielt er den Auftrag, eine Reiterstatue Ludwigs XIII. für die Place Royale anzufertigen, deren Modell 1821 vollendet war; die Marmorausführung wurde nach dem Tode D.s von J. P. Cortot überwacht, der auch die von D. unvollendet hinterlassene Gruppe für das Grabmal des Herzogs von Berry zu Ende führte. 1817 beschickte er den Salon mit einer Ajax-Statue (Mus. Bordeaux) und einer Kolossalbüste Ludwigs XVIII.; 1819 mit einer Marmorstatue der Nymphe Biblis, die in eine Quelle verwandelt wird (Louvre). 1822 stellte er zum letztenmal aus: Venus entschleiert sich vor Paris (Mus. Versailles, gest. von P. J. Tavernier für die Galerie de

sculpt. etc. I, 1824) und: Kadmus, den Drachen tötend (Mus. Bordeaux). Ferner hat D. zahlreiche Bildnisbüsten hinterlassen, darunter Napoleon, Lucien Bonaparte, Mlle de la Rue, M. Lethière, General Lemarrois usw. Im Palais de l'Institut von ihm die Büste seines Bruders und seine eigene Büste. Die Pariser Kirche Saint-Germain des Prés bewahrt von ihm eine Madonnenstatue, Marmor (1822). Sein Schüler L. V. Bougron stellte im Salon 1831 eine Bildnisbüste D.s aus. 1808—14 war D. Lehrer an der Akad. in Carrara, seit 1823 Professeur der Pariser Ecole d. B.-Arts.

P. A. Coupin, Not. nécrol. sur C. M. Dupaty, Paris 1825. — Quatremère de Quincy, Not. histor. sur la vie et les ouvrages de M. Dupaty (Séance publ. de l'Acad. roy. d. B.-Arts du 6. 10. 1827), Paris 1827. — Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XV (1858) 266—68. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Arch. de l'art franç., doc., II 182; V 309; Nouv. Arch. etc. 1897 p. 157/8. — Campori, Mem. biogr. d. scultori etc. di Carrara, 1873, p. 310. — Gonse, La Sculpt. franç., 1895, p. 261. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. rel. I 119; Mon. civ. I 10 u. 17; II 102/3; Prov., Mon. civ. III 193, 280. — Kunstblatt 1821 ff., s. Reg.; 1826 p. 89 ff. (Nekrolog). — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — G. Brière, Le Château de Versailles 1910, p. 17. *H. V.*

Dupaty, François, Maler in Paris, beschickte 1787 den Salon de la Jeunesse mit einer Landschaft. — Ebendort stellten 1788 ein Emmanuel, Charles und Mlle Eléonore Dupaty Zeichnungen aus.

Revue univ. d. arts XIX (1864) 46.

Du Paty, Léon, Maler in Paris, Schüler von Isid. A. A. Pils, debütierte im Salon 1869 mit dem Bilde: Les Maures quittant l'Espagne, 1492. Seitdem beschickte er bis 1880 fast alljährlich den Salon, meist mit militärischen Szenen: Szene aus der Belagerung von Paris, 1870 (S. 1873); Tirailleurs en avant! (1874); Parlementaire (1877) usw. 1880 erhielt er eine mention honorable für seine Bilder: „L'heure du café" und „En wagon K.". D. stellte, obwohl gegenwärtig noch am Leben, 1893 zuletzt aus: Graves nouvelles — armée de l'Est, 1871.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts 1873, II 39. — Kstchronik IX 673. — Kat. d. Salon 1869—1880, 1887 u. 1893.

Duperac, s. *Perac,* Etienne du.

Dupérelle, Francisque, Landschaftsmaler, geb. in Cournon (Puy-de-Dôme), tätig in Paris u. in Savigny-sur-Orge (Seine-et-Oise), stellte 1876—1883 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Salonkat.

Dupérié-Pellou, Philippe Louis, französ. Landschaftsmaler, 19. Jahrh., geb. in Paris, Schüler von C. Flers, stellte im Salon 1838—69 Landschaften u. Ansichten aus der Normandie aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Duperon (Duperons), s. *Peron.*

Duperoy, Jean, Bildhauer in Paris, wurde 1724 Mitglied der Acad. de S.-Luc.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18me S.) I (1910).

Duperré, Gabriel, Landschaftsmaler, stellte im Pariser Salon 1836—1845 ausschließlich Motive aus Brasilien aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Duperreux, s. *Millin du Perreux.*

Duperron, Maler aus Metz, fertigte 1719, gemeinsam mit J. L. Guyon, ein Altarbild für die Karmeliterkirche in Nancy mit einer Darstellung: Jesus in der Wüste, das sich jetzt im Musée lorrain das. befindet.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 436 u. 480.

Duperron, Pariser Ebenist, um 1760—72. Lieferte Möbel für die Menus-Plaisirs Ludwigs XV.

Maze-Sencier, Le Livre d. Collection., 1885, p. 36 u. 829. — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois, I, 1912.

Duperron, Emile Auguste, Medailleur u. Gemmenschneider in Paris, Schüler von J. Lambert, stellte im Salon 1880 eine Medaille „Christine de Pisan" u. eine Camee mit dem Porträt Voltaire's aus, 1881 u. 82 die Cameen „Mater dolorosa", „Ecce Homo" u. „Agrippa".

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, Suppl.

Duperron, L. Sylvestre, Marinemaler in Lyon, stellte im Salon das. 1872—79 aus, z. B. „Naufrage d'une frégate, Mers de Chine" (1873), „Sauvetage en mer" (1874), „Le grand Canal à Venise" (1875), „La flotte française appareillant à Toulon le 27. 4. 1859" (1879). — Ein Bild D.s, Lagunes de Venise von 1878, im Mus. in Nizza (Kat. v. 1906 No 428). *E. Vial.*

Duperroy, Louis, Bildhauer, geb. gegen 1656, † 20. 10. 1711 in Toulon, wo er als Dekorationsbildhauer bei der Marine tätig war. — Ein Pierre D., wohl Bruder des Louis, † 6. 8. 1699 in Toulon, war dort in gleicher Eigenschaft tätig.

Lami, Dict. des sculpt. (Louis XIV.), 1906.

Dupery, A. E., Maler des 18. Jahrh., von dem sich im Rathaus zu Löwen ein Bild befindet: Moses verwandelt vor Pharao den Stab in eine Schlange; andere Gemälde daselbst im ehemaligen Maison des Brasseurs (später Café).

van Even, Louvain Monumental, 1860, p. 144, 166 (du Péry).

Dupeux, Pierre, Panoramen- u. Architekturmaler, geb. in Paris, Schüler u. Gehilfe des Landschafters P. Prévost († 1823) bei der Ausführung seiner Panoramen. Von D.s Gemälden, ausschließlich Architekturdarstellungen, befanden sich im Cosmorama zu London „Die Kathedrale von Canterbury",

„S. Peter in Rom", „S. Paul in London", „S. Gudule in Brüssel"; ferner kennt man von ihm Pariser Ansichten: „La Porte S.-Denis", „La Barrière de la Gare", „La Cour de l'Institut" u. a. m.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dupeyron, Bonnet, Holzschneider, geb. in Bordeaux, tätig das. u. in Paris, schnitt hauptsächlich nach Doré, z. B. einige Illustrationen der Werke „Le Chemin des Ecoliers" von X. B. Saintine (1860), u. Dantes „L'Enfer" (1861).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Gaz. d. B.-Arts IX (1861) 124. — Béraldi, Graveurs du 19me S. VI, 1887, p. 41, 42.

Duphorn, Hugo, Landschaftsmaler, geb. 10. 6. 1876 in Eisenach, † 20. 4. 1909 in Lilla-Bakka (Südschweden). 1880 siedelten seine Eltern nach Oldenburg (Gr.) über, wo der Vater am Hoftheater angestellt wurde. Seiner Neigung zur Einsamkeit entsprechend, wurde D. 1892 Seemann, mußte jedoch diesen Beruf bald wegen Kurzsichtigkeit aufgeben. Da er schon auf den Seefahrten zu zeichnen versuchte, ging er zunächst bei einem Oldenburger Stubenmaler in die Lehre, war dann in München und Berlin beschäftigt. Mit 23 Jahren begann sein ernsthaftes Studium, vor allem in der Oldenburger Heide unter Anleitung des Landschaftsmalers Bakenhus. 1900 wurde er Schüler des Malers Hagen in Weimar. Seit 1902 mit einer jungen Dänin verheiratet, wohnte er im Schlosse Neuenburg (Old.), besuchte dann die Weimarer Kunstschule u. nahm darauf Wohnsitz in Rastede (Old.). Ein Zufall brachte ihn 1907 zum Kauf des schwedischen Landgutes Lilla-Bakka; dort lebte er mit Frau und drei Kindern seit 1908. Schon ein Jahr später fand er beim Schlittenfahren den Tod. Er hat sein Leben in „Wintersonnenwende" (Verl. Flemming, Glogau) beschrieben. Seine ersten Bilder waren selbsterlebte Seeszenen, später herrschen Stimmungsbilder aus der Oldenburger Landschaft vor („Herbstabend im Moor", „Torfstichnebel", „Abend in der Heide"). Mehrfach schilderte er den berühmten „Urwald" bei Neuenburg und die Umgegend von Rastede (Schloßpark). Ihren Höhepunkt erreichte seine Kunst unter dem Einfluß der schwedischen Natur; doch sind seine letzten Meisterwerke unvollendet geblieben. Die Oldenburger Galerie besitzt: „Haus am Tümpel" und „Bach im Winter"; die Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen „Schweigen im Walde".

Dreßler, Kstjahrb. 1909. — Dtsche Kst u. Dekorat. XVII 15. — The Studio XLVIII 75. — Kat. d. Nordwestd. Kstausst. Oldenburg 1905, No 20, 21 u. Taf. 19. — Kat. „Ausstell. Duphorn", Oldenburg 1909. *Raspe.*

Duphot, Abel Valentin, Architekt, geb. in Bordeaux 1839, † 1889, Schüler von Constant-Dufeux an der Pariser Ecole d. B.-Arts, erbaute 1868 das Schloß Fourni bei Mussidan (Dordogne).

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887, p. 647. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907, p. 249. — Revue gén. de l'Archit. X T. 6; XXVI T. 6—8.

Dupiery (du Piery), Mme, Malerin oder Zeichnerin, 2. Hälfte 18. Jahrh., nur bekannt durch ihre Porträts des Astronomen F. W. Herschel (1738—1822; gestoch. von Duhamel u. von Thoenert) und des Physikers Leonh. Euler (1707—83; gestoch. v. Dupin).

Duplessis, Catal. d. Portraits, 1896 ff. No 14988, 21382.

Dupile, Mme, Amateurzeichnerin u. Radiererin in Paris um 1750; man kennt von ihr das Blatt „La Blanchisseuse".

Le Blanc, Manuel II, 157.

Dupille, Jean, Bildhauer, geb. 1683, † in Paris am 7. 7. 1761, Mitglied der Acad. de S.-Luc das.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18me S.) I (1910).

Dupin, C., falsch für *Dupuis,* Charles.

Dupin, Colas, Architekt in Tours, wurde 1475 nach Amboise berufen, wo er den Neubau der Kirche Saint-Simon begann. — 1485 folgte ihm Denis Dupin nach.

Giraudet, Les Art. tourangeaux, 1885.

Dupin, Jehan, französ. Buchbinder, vom Ende des 15. Jahrh., bekannt durch einen signierten spätgotischen Kalbledereinband mit Blindpressung in der Bibliothèque nationale, Paris (Réserve, Invent. D 8656 „Sermones Oliverii Maillardi", Lyon 1498). Der Vorderdeckel zeigt in Blindpressung die Verkündigung und 2 Heiligenfiguren in überaus zierlicher, feiner Ausführung und den vollen Namen Meister D.s. Der Einband gehört zu den schönsten Beispielen der spätgotischen Buchbindekunst.

L. Gruel, Manuel hist. et bibliogr. de l'amateur de reliures, Par., 1887 p. 90 f. (Tafel). *Bernath.*

Dupin, Jean Victor (gen. „Dupin fils"), s. im Artikel *Dupin,* Pierre.

Dupin, Paul, Uhrmacher in London, 18. Jahrh., von ihm in der Samml. Schloss (London) 2 Taschenuhren, mit Doppeldeckel in durchbrochener und getriebener Arbeit (um 1710 u. 1720), im Guildhall Mus. in London eine Repetieruhr mit 3fachem Deckel 1739), im Brit. Mus. eine Repetieruhr von 1767.

Britten, Old Clocks etc. 1904, p. 200 (Abb.), 598.

Dupin (eigentlich *Sullain*), Pierre (Jean Pierre), (nahm den Namen seines Oheims Jean Pierre Dupin an), Zeichner u. Kupferstecher in Paris, geb. um 1690, nachweisbar bis 1751, aus welchem Jahre ein in Lyon von ihm gefertigter Foliostich: „L'aimable précepteur" stammt (bez.: „P. Dupin inv. et fecit à Lyon 1751"). Stach eine Reihe Porträts für den „Catalogue des Portraits" des Michel Odieuvre (1752), teils nach eigenem

Entwurf (Bildh. Fr. Girardon), teils nach fremden Vorbildern, besonders nach Nic. de Largillière und Hyac. Rigaud (Ch. Le Brun, Bildh. M. Desjardins, Kardinal Melchior de Polignac, Stecher Ch. Simonneau, Kardinal Armand Gaston de Rohan usw.); nach Tortebat ein Bildnis Ger. Edelinck's. Ein Teil dieser Platten fand Wiederverwendung in dem bei Odieuvre et Le Breton 1755—1765 in Paris erschienenen Werk von Dreux du Radier: „L'Europe illustre" (Neudrucke 1775 und 1777). Doch fällt die Entstehung dieser Bildnisstiche bereits in die 1730er und 40er Jahre. So finden sich im Mercure de France des Jahres 1735 u. a. folgende Stiche D.s angezeigt: Jean Claude nach Laurent; Antoine Arnauld nach J.-B. Champagne; Descartes nach Fr. Hals und die erwähnten Bildnisse der Kardinäle Rohan und Polignac; in ders. Zeitschrift 1748: Bildnis Fr. Fénelon's nach J. Vivien. Das Datum 1746 trägt ein Porträt Ludwigs XV. nach eigenem Entwurf. Ferner kennt man von ihm einige Blätter nach Watteau („L'Amour mal accompagné", „La Vivandière" u. a.), Chardin („La Ménagère", „Le Pardon"), nach Lancret („L'Amant indiscret", „La Femme commode"), nach Jeaurat („Diane au bain") usw. Auch soll er eine große Reihe Thesen gestochen haben. Basan nennt ihn einen mittelmäßigen Stecher. Er signierte „P. Dupin" oder „P. Dupin l'ainé". Sein Oeuvre wird in der gesamten älteren Literatur mit dem des Jean Victor und des P. Dupin le jeune (s. u.) zusammengeworfen.

Sein Sohn J e a n V i c t o r D u p i n, dessen Vornamen nur Heinecken nennt, war ebenfalls Kupferstecher. Geb. in Paris 1718 (laut Heinecken schon um 1711); arbeitete wie sein Vater hauptsächlich als Porträtstecher. Er signierte meist „Dupin fils". Diese Bezeichnung tragen u. a. die Bildnisse des Kardinals Dom. de La Rochefoucauld, des Philosophen Helvétius nach L. M. Vanloo (1773), Diderot's nach Greuze, der Opernsängerin Mlle Contat nach Desrais, des Grafen Charles Phil. d'Artois (Charles X.) und der Gräfin Marie Thérèse d'Artois nach Hall. Ein Bildnis des Kardinals Louis René Edouard Rohan (nach unbekannter Vorlage) ist „Dupin fil. sculp." signiert, ein Bildnis Ludwigs XV.: „J.-V. Dupin filius". Er hat für folgende dramatische Werke Illustrationen geliefert: Le Jardinier et son Seigneur von Sedaine (1761), die Komödie: Blaise le savetier von dems. (1762), Le Bûcheron ou les Trois Souhaits, Komödie von Guichard (1763) und für Marmontel's „Zémire et Azor" (1771). Ferner stach er nach Jos. Vernet den Prospekt eines Seehafens mit Leuchtturm (gemeinsam mit Dufour), nach Dietrich: Venus und Paris auf dem Berge Ida, nach Noël Hallé: Savoyardenknabe usw.

Endlich nennt Heinecken noch einen dritten Stecher dieses Namens: D u p i n l e j e u n e, ohne den Vornamen und ohne das Verwandtschaftsverhältnis zu den beiden älteren D. anzugeben. Nun erscheint 1773 in Paris als Taufzeugin bei einer Tochter des Malers Fr. Le Belle die Gattin eines „Graveur Pierre Dupin", womit vielleicht unser Dupin jeune gemeint ist, der möglicherweise ein Sohn des Jean Victor D. und Enkel des älteren Pierre D. war. Er signierte meist „Dupin"; auf dem Bildnisstich des Dichters Claude Joseph Dorat: „Dupin jun. f."; auf dem Bildnis des (1789 †) Mathematikers Jacques Bernoulli für Landon's: Galerie historique etc. (Paris 1805): „P. Dupin", wodurch die Annahme, daß er Pierre geheißen, größte Wahrscheinlichkeit gewinnt. Geb. in Paris 1753, Schüler von Aug. de Saint-Aubin, arbeitete hauptsächlich als Porträtstecher und war mit P. A. Le Beau besonders für die Verlegerfirma Esnauts et Rapilly tätig. Er war u. a. für folgende Publikationen tätig: Les Costumes françois (1776), Galerie des Modes etc. (1778 ff.), Livre de Meubles etc. von J. Fr. Boucher (um 1780) und den Voyage pittoresque des Abbé de Saint-Non (1781—86). Nach Desrais stach er 1791 eine Apotheose auf Voltaire („Desrais del. Dupin sculp.").

B a s a n, Dict. d. Grav., ² 1789, I. — F ü ß l i, Kstlerlex. 1779; 2. T., I, 1806. — L e B l a n c, Manuel II 157. — N a g l e r, Monogr. II No 777, 897, 1153, 1404. — P o r t a l i s u. B é r a l d i, Les Grav. du 18e S., 1880—82, II 73 ff. — H e l l e r - A n d r e s e n, Handb. f. Kpferstichsammler, I, 1870. — D e l t e i l, Manuel de l'Amat. d'Est. du 18e S., o. J. — H e r l u i s o n, Actes d'état-civil, 1873, p. 218. — R e i b e r, Iconogr. alsatique, 1896, No 3579 u. 3594. — C o h e n, Livres à Grav. du 18e S., ⁶ 1912. — D e v i l l e, Index du Mercure de France, 1910. — G. D u p l e s s i s, Cat. de la Coll. d. Portr. franç. et étr. de la Bibl. Nat., Paris 1896 ff., passim. — M i r e u r, Dict. d. Ventes d'art, II, 1902. — R o w i n s k y, Lex. Russ. Porträtstiche (russ.), 1886 ff., IV 663. — J. F. v a n S o m e r e n, Catal. van Portr. van Nederlanders, 1888—91. — Revue univ. d. Arts VIII 65. — J o s. G ü r t l e r, Die Bildnisse der Erzbisch. u. Kurf. von Köln, Straßbg 1912, p. 75. — [H e i n e c k e n], Dict. d. Art., 1778 ff. V (Ms. auf dem Dresdener Kpferstichkab.). *H. V.*

Dupin (Dupain) **de Franclieu,** Amateur-Radierer u. Maler, radierte 1734 drei Ansichten seines Schlosses Chenonceaux (Indre-et-Loire); ein Gemälde von ihm, dasselbe Schloß darstellend, wurde von Jean Aveline gestochen.

H e i n e c k e n, Dict. d. Art. I (1778) 597; V (Ms. im Dresdn. Kupferst.-Cab.). — F ü ß l i, Kstlerlex. 2. Teil, I (1806).

Dupineau, J e a n, Glasmaler aus Nemours, geb. 1583 (getauft 29. 5.), erhält am 1. 10. 1608 den Auftrag, die durch Sturm und Ha-

gel stark beschädigten Glasfenster der Kirche S. Jean Baptiste das. zu erneuern; geringe Reste der sehr umfangreichen Arbeit sind erhalten.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII (1899) 158—60.

Dupire, Jean, Werkmeister in Béthune (Pas de Calais), Sohn des Werkmeisters Joseph D., der 1417 die Befestigungsarbeiten dort leitete. Jean D. war an der Porte S. Pry das. tätig und stellte den gleichnamigen Brunnen wieder her. 1450 ließ er sich in Noyon nieder. 1465 ist er an der Kathedrale zu Compiègne tätig. — Ein Jehan D., der 1501 am Beffroi in Béthune arbeitet, ist vielleicht D.s Sohn.

Bauchal, Nouv. Dict. des Arch. franç., 1887.

Dupirre, Baltazin, Maler, tätig 1468 für den burgundischen Hof.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne II (1851) 378.

Duplais-Destouches, Antoine, Zeichner u. Stecher in Fouras (Charente Inf.), geb. in Aurillac, trat zuerst 1881 mit Illustrationen zu dem Werke „Une Idylle Normande" von André Lemoyne an die Öffentlichkeit. Im Mus. Lemercier in Saintes befindet sich von ihm eine Anzahl zu einem Album gehöriger Federzeichnungen mit Architekturdarstellungen (s. Kat. 1893, p. 47). Ein Abdruck seines Stichs „Danse Macabre" im Mus. von S.-Brieuc (s. Kat. 1906).

Gaz. d. B.-Arts 1881 II, p. 543 (Abb.).

Duplan, Jean, Maler in Avignon, 1617 und 1623.

Parrocel, Annales de la Peint., 1862, p. 171.

Duplan, Pierre, Maler aus Avignon, wird das. 1580 erwähnt, war besonders tätig als Bildniszeichner. In S. Pierre das. wird ihm ein Bild „Christus auf dem Meere wandelnd" zugeschrieben.

Parrocel, Annales de la Peint. (du Midi), 1862, p. 158, 160. — Arch. de l'art franç., Docum. IV 184. — Rich. d'Art, Prov., Mon. relig. III 158.

Duplat, Jean Louis, Holzschneider u. Erfinder des Reliefdrucks, geb. in Orange (Vaucluse) am 28. 1. 1757, † in Paris am 20. 5. 1833. Machte eine Lehrzeit in verschiedenen Städten als Kattundrucker durch und war später in Genf als Abteilungsleiter in einer Kattunfabrik tätig. Um 1795 kam er nach Paris, wo er in die Werkstatt Dugourc's (s. das.) eintrat, dessen Mitarbeiter er bald wurde und dessen treffliche Vignetten, Embleme u. Titelblätter er in Holz schnitt. Zahlreiche dieser Arbeiten tragen die gemeinsame Signatur: Dug. et Dupl. fec. Doch kennt man auch einige Blätter, die Duplat sc. u. ähnl. signiert sind, z. B. „Un Cannonier à sa pièce" und „La Paix", sign. DP. Nach Dugourc's Fortgang nach Spanien (1799) scheint D. nämlich der alleinige Leiter des Ateliers gewesen zu sein. 1804 lieferte D. sämtliche Drucke für die Regierung der Republik. Er spielte dann noch einmal eine gewisse Rolle in den Anfängen der Lithographie am Anfang des 19. Jahrh. 1805/6 kaufte er einen Teil des Materials der ersten André'schen Anstalt und erhielt 1810 von der Société d'encouragement einen 1805 auf die Neubelebung des Holzschnitts ausgesetzten Preis von 2000 frs für seine Erfindung der „Gravure en relief". Im April 1810 erhielt D. ein Patent für 5 Jahre. D.s Erfindung war ein Hochätzungsverfahren; im Gegensatz zu Senefelder druckte er aber nicht vom Originalstein, sondern von einem metallenen Klischee, das er wie einen Holzstock zum Abdruck verwandte. D.s Reliefdruck wurde zwar zur Illustration einzelner Werke, wie „Fables de Lafontaine" 1811, „Bible de Royaumont", „Le petit Paroissien complet" 1811, benutzt, geriet aber rasch in Vergessenheit, wie so manche Erfindung der Zeit. Seine solide und saubere Holzschnitttechnik erinnert mit ihrer kraftvollen Ausdrucksweise an die besten Zeiten des Holzschnitts; zur Vervollkommnung der Lithographie hat D. „nichts beigetragen" (Nagler).

Parrocel, Annales de la peinture, 1862 p. 305. — J. Renouvier, Hist. de l'art pendant la Rév., 1863 p. 380 f. — Nagler, Monogr. II 894, 895 (mit Irrtümern). — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Walter Gräff, Die Einführg der Lithogr. in Frankreich, 1906 p. 22, 61—3. — Vgl. auch die Dugourc-Literatur.

Duplat, Pierre Louis, französ. Landschaftsmaler, geb. am 12. 6. 1795, † in Auteuil am 20. 12. 1870; Schüler von Bertin u. Bourgeois, tätig in Paris. Beschickte 1822—48 den Pariser Salon und die Provinzausstellungen mit Landschaften (Öl, Aquarell, Studien und Zeichngn), für die er die Motive in der weiteren Umgebung von Paris (Fontainebleau), in der Vendée, Normandie und Auvergne fand. Wir nennen von seinen Bildern „Henri IV et Gabrielle, paysage historique" (1824); „Les Grecs au tombeau de Botzaris"; „Un moulin à eau, près Caudebec, en Normandie"; „Vue prise à Ville d'Avray"; „Château de St Jean de Beauregard, (Seine-et-Oise)", etc. Im Salon von 1841 war er mit einer Schweizer Landschaft „Hasliberg, Kanton Bern" vertreten. Man kennt von D. auch eine Lithographienfolge: „Vues pittoresques prises dans les Comtés de Perche et d'Alençon, dessinées d'après nature par P. L. D." Paris o. J. 4°. Das Museum von Besançon bewahrt sein Bild „Château de Clisson, (Vendée)"; im Museum von Lisieux eine „Normandielandschaft" von 1834.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Gabet, Dict. des Artistes, 1831. — H. Lavigne, Et.-civ. d'artist. franç. 1881 p. 100 (Todesdatum). — Richess. d'art, Prov. Mon. civ. V 106; VI 241. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art. 1901 ff. II.

Duplay, Mathieu Philippe, Blumenmaler, geb. in St. Etienne (Loire) am 1. 5. 1844, † in Pantin bei Paris am 11. 2. 1908, Schüler von Reignier u. Bruyas in Lyon u. von Seb. L. Müller in Paris. Beschickte die Ausst. in Lyon, dessen Museum eine Anzahl seiner Gemälde bewahrt (nicht ausgestellt). 1871 gab er die Malerei auf.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913).

Duplessi-Bertaux, Jean, französ. Radierer, geb. 1747 in Paris, † 1819 daselbst. Er lernte zuerst bei Vien zeichnen (u. malen?), entschloß sich aber Radierer zu werden und wurde Schüler von Le Bas. D. lernte schon als Kind Radierungen von Jacques Callot kennen, die er in Federzeichnungen sorgfältig kopierte. Die frühe Bekanntschaft mit Callot wurde für D. verhängnisvoll, sie bestimmte seinen Stil und seine Technik derart, daß er darüber nicht mehr hinauskam und in der Richtung verblieb, in die ihn jugendliche Begeisterung geleitet hatte. Das Vorbild wurde nicht erreicht, D. radiert in dünnen und harten Strichen, es fehlt ihm Frische und Schwung. Auch in der Bevorzugung eines kleinen Formates ahmt er Callot nach. Die Blättchen mit wenigen Figürchen im weiten Raum sehen immer sehr leer aus. In einer Folge von Bettlern kommt D. dem Callot am nächsten, aber nicht so nah, daß eine Verwechslung möglich wäre. Bei aller Bedingtheit durch Callot hat D. doch seinen eigenen Stil. Nur gab die Verbindung seines kleinen Pariser Bürgerwesens mit der genialen Flottheit Callots kein erfreuliches Ganze. D. wurde 1770 Zeichenlehrer an der Ecole Militaire u. blieb es bis zur Auflösung dieser Schule 1776. Er soll auch selbst Offizier gewesen sein. Aus seiner militärischen Vergangenheit und aus der Tätigkeit an der Offizierschule wird seine Vorliebe für Soldatenbilder hergeleitet. Diese überwiegen aber keineswegs in seinem Werk, sie verdanken ihr Entstehen der Freude, mit der Pariser die Taten der Revolutionsarmeen und später der kaiserlichen Heere verfolgten. Den Ereignissen der großen Revolution und den Siegen des ersten Napoleon folgte D. mit Begeisterung: „Tableaux historiques de la révolution française", Paris 1804, 4 Bde mit 183 Radierungen von D. und andern. D.s Blätter in diesem Werk sind alle vor 1801 entstanden. „Journées de la révolution", 15 Radierungen, davon 5 von D. „Tableaux historiques des Campagnes d'Italie", 30 Radierungen nach C. Vernet. Am erfreulichsten erscheint D. in der Sammlung „Recueil de cent sujets", in der eine Anzahl früher erschienener kleiner Folgen vereinigt wurden. Die besten darunter die Handwerker und die Theaterszenen, in denen sich sein kleinbürgerlicher Sinn zeigt. Sein letztes Werk ist: „Campaigns of Field-Marshal the Duke of Wellington with twenty four engravings by the celebrated Duplessi-Bertaux", Paris, Didot o. J. fol. Von frühen Arbeiten D.s nennen wir noch die Vignetten der „Petits Conteurs", Paris, Cazin 1778, zu Voltaire's „Pucelle" 1780; ferner Stiche für St.-Non's „Voyage à Naples", für die „Galerie du Palais Royal" für das „Musée Filhol" etc.; schließlich Porträts (Bonaparte, Alexander I., David, Grétry etc.). Für D.s Zeichnungen vgl. R. Portalis und Cust a. a. O. — Helman stach nach ihm 2 bekannte Blätter, Gegenstücke: „Le Charlatan français" und „Le Charlatan allemand". Ein Verzeichnis der Radierungen D.s steht noch aus, es würde mehrere hundert Nummern umfassen. — Das Museum in Lille bewahrt D.s von L. L. Boilly gemaltes Bildnis.

Notice hist. sur la gravure à l'eau-forte . . acc. de divers sujets . . par J. Duplessi-Bertaux Paris 1817 p. 15. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Portalis-Béraldi, Les Graveurs du XVIIIe Siècle, II (1881). — Béraldi, Les Grav. du XIXe Siècle, VI (1887). — R. Portalis, Les Dessinateurs d'illustr., 1877 p. 184—9. — Nagler, Kstlerlex. I 464 (Bertaux); Monogr. I 1643; III 2207. — J. Renouvier, Hist. de l'art pendant la Rév., 1863 p. 153—9 u. passim; vgl. Register. — Le Blanc, Manuel II 157. — Cust, Index of Artists (London, Brit. Mus.) II. — Cohen, Livres à gravures, 1912. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, 1901 ff. II. — Delteil, Manuel de l'amateur des est., o. J. p. 271—2. — Kristeller, Kupferstich und Holzschnitt [2], 1911 p. 386. — Rowinsky, Lex. russ. Portrstiche (russ.), 1886 ff. IV 663. — Staryje Gody (russ.) 1907 p. 521. *J. S.*

Duplessis, Mlle, Emailmalerin in Paris, wird im Almanach d. B.-Arts für 1754 erwähnt.

Duplessis, Maler d. 19. Jahrh., geb. in Rennes; das Mus. das. (Kat. 1884 p. 66) besitzt von ihm eine „Szene aus d. Kindheit Duguesclins".

Duplessis, A., Radierer, von dem Aquatintablätter aus d. Jahren 1789—93 im Brit. Mus. in London vorhanden sind.

Cust, Index of artists, II (1896).

Duplessi(s), Alexandre, französ. Maler, 1683 in Rom wegen eines Raufhandels zur Galeerenstrafe verurteilt, der er durch Flucht entging.

Bertolotti, Art. franç. in Roma, 1886 p. 148.

Duplessis, Claude Thomas (eigentl. *Cl. Th. Chambelan,* gen. D.), Goldschmied, Gießer, Ziseleur u. Modelleur in Paris, † 11. 10. 1774, arbeitete 1742 zwei elegante Kohlenbecken „en similor", die der König dem türkischen Gesandten schenkte (eines noch im Alten Serail in Stambul), 1753 einen wohl in demselben Material ausgeführten Adler als Chorpult für die Notre Dame-Kirche. Seit 1745 aber war er der Porzellan-

manufaktur von Vincennes u. sodann bis zu seinem Tode deren Fortsetzerin in Sèvres attachiert; er leitete hier vor allem das Formen der Modelle u. die plastischen Bronzemontierungen; ein großer Vasentypus trägt seinen Namen. Verschiedene besonders reich montierte Vasen führte er für den Marquis Voyer d'Argenson u. für die Marquise von Pompadour aus; von ihm sind auch die Entwürfe der Bronzezieraten an dem berühmten Schreibtisch Ludwigs XV. (1769, Louvre); sowie vermutlich ein Kreuz für die Abtei St. Germain-des-Près u. die kleinen Bronzenachbildungen zweier Marmorgruppen Girardons, die 1776 auf einer Auktion figurierten. — Die letztgen. Arbeiten gehören möglicherweise D.s Sohn, Jean Claude Thomas D., der als Bildhauer am 21. 1. 1761 erstmals, in einer Erbschaftssache, genannt wird, seinem Vater in dessen Tätigkeit für Sèvres nachfolgte u. 16. 8. 1783 †. Damals beschäftigte er 22 Arbeiter. Werke des jüngeren D. sind: 4 Bronzekandelaber für M. de la Reinière (vor 1777), zwei Vasen mit Blumenbuketts aus Silber (1780 im Salon ausgest.) und zwei kleine gestochene Folgen von Vasen, Vorlageblätter für Goldschmiede. Seine Signatur, „Duplessis fils", findet sich auch auf einigen Porzellanarbeiten im Mus. von Sèvres.

Lami, Dict. des sculpt., 18e siècle, 1910. — Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. franç. de porcel., 1906 p. 129, 137, 145, 154, 159, 195/6, 321. — Maze-Sencier, Le livre des Collect., 1885, p. 234/5. — Guilmard, Les maîtres orneman., 1880 p. 245. — Jahrb. d. Preuß. Kstslgn XIV 141/2. — Gaz. des B.-Arts XI 128; XXV 159/60, 251; 1914, I 96 f. (Abb.).

Duplessis, H., s. *Duplessis,* Michel.

Duplessis, Jacques, Maler, wurde am 22. 6. 1721 zum Zeichenlehrer an d. Teppichmanuf. in Beauvais ernannt, 1726 das. durch J. B. Oudry ersetzt. 6 Kartons D.s zu Gobelins — dabei die in Beauvais ausgeführte „Insel Kythere", dat. 1726 — waren 1910 in russ. Privatbesitz.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 487. — Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886 p. 434, 441. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London) 1870. — Starye Gody 1910, Jan. p. 56.

Duplessis, Jean Cl. Th. (gen. „Duplessis fils"), s. im Artikel *Duplessis,* Claude Th.

Duplessis, Joseph Siffred, Maler, geb. in Carpentras (Vaucluse) am 22. 9. 1725, † in Versailles am 1. 4. 1802, Sohn des Joseph Guillaume D., eines Arztes, der sich auch etwas mit der Malerei beschäftigte. Zuerst Schüler des Karthäuserbruders J. G. Imbert, ging er 20jährig nach Rom, wo er bei Pierre Subleyras lernte. Hier blieb er etwa 4 Jahre bis gegen 1749. Nach seiner Rückkehr in die Heimat arbeitete er für die Kathedrale und das Krankenhaus in Carpentras, sowie für einige Privatleute; auch lieferte er in dieser Zeit mehrere Tapetenmalereien für das Schloß Le Colombier (Basses-Alpes), davon einige noch dort vorhanden sind. Im Jahre 1752 ging er nach Paris. Nachdem er über ein Jahrzehnt hier vollständig unbeachtet geblieben war, stellte er 1764 seine ersten Arbeiten in der Akademie aus. Am 29. 7. 1769 wurde er Agréé der Akad., am 30. 7. 1774 Mitglied auf Grund der beiden jetzt im Louvre bewahrten Bildnisse des Bildh. Allegrain und des Malers Vien, am 8. 1. 1780 Conseiller derselben. Seit 1769, in welchem Jahre er zuerst im Louvre ausstellte, war ihm der Erfolg gesichert; 1771 erhielt er ein Bildnis der Dauphine Marie Antoinette in Auftrag, das sich in einem Bilde der Smlg der Marquise de Ganay erhalten hat. Die Aufträge flossen jetzt reichlich zu, u. er wurde als Porträtist d. ebenbürtige Rivale der Aved, Roslin u. Tocqué, dem die Mitglieder der höchsten Aristokratie u. Zelebritäten aller Art Modell saßen. Seine Bildnisarbeiten, davon einige mit zu dem Besten gehören, was das 18. Jahrh. auf diesem Gebiete geschaffen hat, sind glänzend gezeichnet, in breiter, magistraler Technik gemalt und von wunderbarer Harmonie der Farben. Durch Brevet vom 4. 2. 1780 erhielt D. die durch den Tod Chardin's freigewordene Wohnung im Louvre angewiesen, die er bis Anfang 1792 innehatte. 1783 wurde ihm eine Pension von 500 liv. bewilligt, die im folgenden Jahr auf 1200 liv. erhöht wurde. Am 5. 3. 1792 wurde ihm ein Urlaub auf 3 Jahre bewilligt, um einem Rufe nach Genua Folge zu leisten, mit der ausdrücklichen Verpflichtung, nach dieser Zeit nach Frankreich zurückzukehren. Diese Reise nach Italien gab D. aber auf. Vielmehr begab er sich, von Taubheit u. fast vollkommener Blindheit befallen, in das Karthäuserkloster zu Villeneuve lès-Avignon. Von hier aus kehrte er, da er nicht mehr arbeiten konnte, der Armut preisgegeben, nach Carpentras zurück, wo er damit beauftragt wurde, ein Inventar der Kunstdenkmäler anzulegen. Aus diesem Zustand der Entblößung von allen Mitteln befreite ihn erst seine Ernennung zum Konservator des Mus. in Versailles im Juli 1796, ein Amt, das er, neben Roland und Durameau, bis zu seinem Tode führte. In dieser Stellung beschäftigte ihn vor allem die Frage der Restaurierung der Gemälde; auch erfand er ein Verfahren zur Reinigung der Marmorskulpturen. — Wenn auch einige seiner Porträtarbeiten wie das Bildnis des Bildh. Caffieri (Salon 1771) verschollen sind, so ist die Liste seiner in öffentl. u. Privatsammlungen bewahrten Gemälde doch noch ziemlich umfangreich. Im Louvremus. befinden sich die Bildnisse Allegrain's, Vien's

und einer unbekannten Dame (la Dame au livre); im Musée Carnavalet: der Vorsteher der Kaufmannschaft La Michodière; in der Pariser Ecole de Médecine: der Chirurg de Lassone (Kopie in Avignon); im Mus. zu Versailles: Ludwig XVI., Graf d'Angiviller und der Dichter Chabanon; im Musée Condé in Chantilly: Ludwig XVI., Graf von Provence, Herzogin von Chartres und Bildnis einer Unbekannten; im Musée Calvet zu Avignon: Joseph Péru, Claude Siffrein Duplessis (Onkel des Malers) und der Großvikar L. M. d'Aymar; im Mus. zu Carpentras: Selbstbildnis, Péru, Abbé Arnaud, M. de Cavet und seine Gattin Elisabeth de Floráns, Marquise de Saint-Paulet und Marquise de Canillac; im Hospital zu Carpentras: der Philanthrop J. Vincent; ferner ist D. vertreten in den Mus. zu Amiens (Abbé Guillot de Montjoye), Bayeux (Bischof J. D. de Cheylus), Besançon (Ludwig XVI. [Replik]), Douai (Franklin), Montauban (Ludwig XVI.), Orléans (M. de Chabanon [Kopie in Versailles]), und Perpignan (Schauspieler J. Ménier). Ein Bildnis der Mme Couturier (Abb. in Les Arts 1902, No 3, p. 15) wurde mit der Sammlung Henri Rouart 1912 um 15 150 Fr. versteigert. In der Akad. zu Aix-en-Provence ein Bildnis des Parlamentsbevollmächtigten Le Blanc de Castillon, in der Bibliothek zu Clermont-Ferrand ein Bildnis des Akademiemitgliedes Thomas, bei dem Grafen d'Haussonville die Porträts Neckers und seiner Gattin. Von ausländischen Museen besitzen Arbeiten D.s: Wien (Komponist Gluck, 1775 dat.; Pastellreplik in der Samml. Doistau [vgl. Abb. in Les Arts 1908, No 82, p. 19]), Metz (Prinzessin von Lamballe), Boston (Franklin) und New York (Franklin [Pastell]). Einige religiöse Gemälde aus seiner Jugendzeit befinden sich in der Kathedrale zu Carpentras. Zahlreiche bedeutende Stecher wie Henriquez, Bervic, Delaunay, Saint-Aubin usw. haben nach ihm gestochen.

Jules Belleudy, J.-S. Duplessis, Peintre du roi, Chartres 1913 (m. Bilderkat. u. Bibliogr.). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. civ. III 46; Prov., Mon. civ. I 85. — Gonse, Les Chefs-d'oeuvre d. musées de France; Peinture (1900) p. 15, 53, 54, 58. — Lady Dilke, French Painters of the 18th Cent., London 1899. — Engerand, Inv. d. Tableaux comm. etc., 1900. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II, 1902. — Fontaine, Collections de l'Acad. roy. de peint., 1910. — Legrand u. Landouzy, Coll. artist. de la Faculté de méd., 1911 p. 89 No 77. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Arch. de l'art franç. I 393; II 368; Nouv. Arch. etc. II (1873) 99; V (1877) 112 ff.; VI (1878) 67/8; Arch. etc. 1907 p. 115/6, 132, 160; 1908 p. 26, 105 ff. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç. I (1875) 17; II (1876) 34, 60; 1911 p. 361, 387. — Jahrb. d. Bilder- und Kstblätterpreise II (1912) 86; III (1913) 109. — L'Art et les Artistes XVII (1913) 162/3 (Abb.). — Arnaud d'Agnel, Arts et industries artist. de la Prov., 1913. — Kat. d. im Text aufgef. Mus. *H. Stein.*

Duplessis, Michel (C. Michel H.), Maler, geb. in Versailles, Schüler von J. B. Descamps in Rouen, war 1791—99 im Pariser Salon mit Landschaften und Soldatenbildern vertreten. Im Mus. von Bayeux „Kanalufer in Flandern", in Besançon ein „Reitertrupp vor dem Lager", in Dessau, Samml. Rost (laut Parthey, Deutscher Bildersaal I [1861] 374) eine „Lagerszene" von D., in Wouvermans Art. Ein ebenfalls stark an Wouverman erinnerndes Bild, „Landschaft mit Staffage", bez. „H. Duplessis", war 1886 auf der Düsseldorfer Ausst. von Kunstwerken aus Privatbesitz.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Rich. d'Art. Prov., Monum. civ. V 107. — Dioskuren 1862 p. 173. — Repert. f. Kunstwiss. X 82.

Duplessis (Duplessy), Pierre Michel, Architekt u. Ingenieur des Königs, seit ca 1670 in Bordeaux tätig, wo er 1673 die Porte d'Albret mit der darauf ausmündenden, gleichnamigen Straße errichtete u. um 1686 den prunkvoll barocken Umbau der Dominikanerkirche Notre Dame ausführte. Seine Büste, von J. L. Lemoyne, im Mus. von Bordeaux.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 203. — Saunier, Bordeaux, 1909, p. 64 (Abb.), 66. — Réun. des Soc. d. B.-Arts XXIII 608.

Duplessis-Bertaux, s. *Duplessi-Bertaux.*

Duplessy (du Plessy), C., franz. Historienmaler, der 1717 als Etranger in die Lukasbruderschaft zu Brüssel aufgenommen wurde u. das. bis 1740 nachweisbar ist. Von ihm im Rathaus von Löwen eine 1718 dat. „Apotheose Herzog Johanns IV. von Brabant" u. ein „Titanensturz"; ferner im Refektorium der Praemonstratenserabtei Parck bei Löwen 5 Leinwandbilder von 1718: Hochzeit zu Kana, Jesus segnet die Kinder, Jünger von Emaus, Auferweckung des Lazarus und Vision des hl. Norbert. — J. B. Berterham stach eine „Allegorie zu Ehren des Herzogs Karl VI. von Brabant", Löwen 1718, angeblich nach J. V. Duplessie, der wohl mit D. identisch ist.

Siret, Dict. d. peintres, édit. 1883 (Duplessis). — E. v. Even, Louvain monum., 1866 p. 144, 247. — Cat. d. tableaux etc. à l'hôtel de ville, Louvain, 1898 p. 11. — Le Blanc, Manuel, I 314 No 16.

Duplessy, Jean Alphonse, Genremaler, geb. in Paris 1817, Schüler von Dubouloz, stellte 1865—72 im Pariser Salon Stilleben und Genreszenen aus wie: „Avant le Duel" (1866), „Une Loge de Portier, ancien Paris", „La Chambre de la Lisette" (1868), „Le Déjeuner de M. le Curé" (1869).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Claretie, Peintres etc. contemp., 1873, p. 314.

Dupomereulle, Aquarellmaler in Paris, stellte 1788 auf der Expos. de la Jeunesse ein Tierstück aus.

Revue univ. d. Arts XIX (1864) 46.

Dupon, Jozuë, belg. Bildhauer und Medailleur, geb. zu Ichteghem (Westflandern), am 22. 5. 1864. Studierte zuerst in Rousselaere, später an der Akad. und dem Institut supérieur in Antwerpen, wo er Schüler Thomas Vinçotte's war, und den 2. Rompreis erwarb. Tätig in Antwerpen und Professor an der Akad. das. D. betreibt die Bildhauerei im weitesten Sinne, von Elfenbeinfiguren bis Monumentalgruppen und dekorativen Figuren, zeichnet sich aber besonders aus in der Darstellung von exotischen Tieren, die oft überlebensgroß wiedergegeben sind. Von seinen Werken nennen wir: „Simson, den Löwen tötend" (1891) und „Löwengruppe" (1911), zwei Bronzegruppen im Garten vor d. Nationalbank, Antwerpen; „Diana", Elfenbein und Bronze, Exemplar im Museum Antwerpen (1897) und in Barcelona (1899); „Die Laterne" und „Das Gas" (1899), Gebäude der Gasgesellschaft, Antwerpen; Karyatiden an einem Privathause der Leysstraat, Antwerpen (1900); „Europa" und „Afrika", Monumentalfiguren am Hotel Weber, Antwerpen (1900); „Kamel" (1901), „Pelikane" und „Geier" (1903), Bronzegruppen am Eingang des Zoolog. Gartens, Antwerpen; „Denkmal des Grafen de Mérode" (1905), Berchem bei Antwerpen; Mann mit Pelikan und wasserspeienden Tieren (1912) am Monumentalbrunnen am Coudenberg, Brüssel; Porträtbüste d. Senators van den Nest (1912), Museum, Antwerpen; Medaillen des Königs und der Königin der Belgier (1912), des Schöffen Frans van Kuyck (1912), des Ministers Baron Delbeke (1913), usw.

De Vlaamsche School, 1897 p. 82 f. — Onze Kunst, 1902 I 36; 1910 I 104. — Forma, Madrid II (1907) p. 397. — Ausst.-Kat. von Amsterdam, Antwerpen, Brüssel, Charleroi (1911), München, Paris (1900). — Persönl. Mitt. des Künstlers. *P. B.*

Duponchel, Bildhauer, 19. Jahrh.; im Mus. von Douai befindet sich eine Büste des belg. Generals Lahure († nach 1854) von ihm.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913).

Duponchel (Duponchelle), Charles Eugène, französ. Kupferstecher, geb. in Abbeville 1748, † angeblich jung, doch bis in die 80er Jahre mit Arbeiten für Pariser Verleger nachweisbar. Schüler von N. Tardieu. Lieferte Porträts, historische Blätter und Buchillustrationen (Vignetten); Arbeiten von geringem Wert, die aber von den Kennern seiner Zeit geschätzt wurden. Sein bestes Blatt ist das Porträt der Marie Antoinette, nach Ducreux (1771). Ferner stach er Ludwig XVI. nach Van Loo und die Königin Maria Leczynska nach Nattier (bez. Duponchelle). Ein Porträtmedaillon des Pierre Chauvin ist bez.: F. P. Kimli, pinx. 1781. — C. Eugène Duponchel, sculps. 1786. Von seinen übrigen Arbeiten (s. das Verzeichnis bei Le Blanc) seien außer Porträtstichen nach Caffieri, Mignard, Monnet u. De Troy, noch genannt ein Porträt des Ordensgenerals der Mathuriner (1786) u. ein Bl. quer fol. „Le Grand-Seigneur, au milieu de ses femmes etc.". Von den Büchern, die D. mit Vignetten (Titelblätter u. Porträts, 18°), meistens nach Chereau und Marillier, illustriert hat, nennen wir noch: Chorier „Joannis Meursii Elegantiae latini Sermonis" 1774; „Oeuvres de Regnier" 1780; Mero „Odes anacréontiques" 1781; Saint-Lambert „Saisons" 1782; Lafontaine „Amours de Psyché" 1782; Rochefoucauld „Maximes et Réflexions" 1784; Montesquieu „Lettres persanes" 1784; Sterne „Voyage sentimental en France" 1784 (gez. u. gest. von D.); Richardson „Lettres angloises" 1784; „Oeuvres galantes d'Ovide" 1786; etc. Schließlich hat D. noch 2 Bl. nach Raffael, eine „Heilige Familie" und die Madonna della Sedia für Masquelier's „Galerie de Florence" 1789 ff. gestochen.

Portalis-Béraldi, Les Graveurs du XVIIIe Siècle, 1881 II 90. — Le Blanc, Manuel II 157. — Gori Gandellini, Notiz. degli Intagl. IX (1811). — Cohen, Livres à gravures, 1912. — Duplessis et Laran, Cat. des Portr. franç. et étrang. (Bibl. Nat.), 1896 ff. passim. — Hutten-Czapski, Kat. ein. Samml. poln. Porträtstiche (poln.), Krakau 1901 No 1219. — Réun. des Soc. d. B.-Arts X (1886) 536. — Richess. d'art, Paris, Mon. civ. I 133. — Cat. Mus. Abbeville 1902 p. 166.

Duponchel, Edmond, französ. Kunsthandwerker, geb. in Paris am 25. 7. 1795, † das. am 10. 4. 1868, widmete sich zunächst der Architektur und ging dann nach England, um die Erzeugnisse der dortigen Goldschmiedekunst zu studieren. Nach seiner Rückkehr war er besonders auf dem Gebiete der Kleinkunst tätig und war seit 1845 mit Morel assoziiert. Eine seiner Arbeiten waren die Basreliefs u. die Goldschmiedearbeiten an der Gold-Elfenbeinstatue „Minerva" des Bildhauers Simart (1855). Eine Zeit lang war D. Kostümzeichner der Pariser Oper, deren Direktor er dann 1833—43 und 1847—49 war. Seit 1860 hatte er mit Dormeuil die Leitung des Vaudeville. Die Weltausstellung von 1855 brachte ihm eine Ehrenmedaille.

Vapereau, Dict. des Contemp. éd. 1—4. — Oettinger, Moniteur des dates, 1866. — Mit Notizen von J. Monjour.

Duponchel, Mlle Marie Louise, Miniaturmalerin, Schülerin von P. Flandrin, tätig in Grand-Montrouge (Seine), von wo sie den Pariser Salon 1874, 1876 u. 1879 mit Por-

träts beschickte, unter denen sich auch das des Kardinal-Erzbischofs von Paris befand.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dupont, französ. Formschneider in Bordeaux, von dem J. M. Papillon (Traité .. de la grav. en bois, 1766 I 257) einen Holzschnitt mit der Himmelfahrt Mariae, nach eigner Erfindung, 1583 dat., anführt.

Dupont (du Pont), gen. *Pointié,* belg. Maler, angebl. geb. zu Brüssel 1660 und dort † 1712. Er malte Landschaften und Architekturen, die von Boudewyns und P. Bout staffiert wurden. Ein solches Bild „Aufbruch zur Reiherbeize" mit Figuren von Bout befindet sich im städt. Mus. zu Gent, eine Landschaft im kstgesch. Mus. d. Univers. Würzburg, 2 andere Bilder von D. und Bout wurden 1758 in Brüssel mit der Samml. Steenhauer versteigert (Hafenansichten).

Chr. Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff. p. 1300. — P. Terwesten, Catalogus etc. Haag 1770 p. 197. — Katal. des Mus. zu Gent u. der Würzburger Samml. (Führer v. 1897 p. 28 No 210).

Dupont, französ. Maler, malte zwischen 1689 und 1694 für die Kirche Notre-Dame zu Montereau ein Bild mit unbekannter Darstellung. Ein Dupont, der 1716/17 eine Madonna mit Hl. Joseph für die Kirche Notre-Dame zu Chateau-Landon malte, ist vermutlich mit ihm identisch und wahrscheinlich auch jener Maler Dupont, der in Paris am 14. 9. 1728 †.

Nouv. Arch. de l'art franç., 2me sér. VI (1885) 286. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXVI (1902) 435.

Dupont, Frau, geb. *Michel,* geb. zu Lüttich 1696, † um 1750, malte Bildnisse, von denen Hamal sagt, sie seien recht gut getroffen gewesen.

H. Hamal, Mém. pour servir à l'Hist. des B.-Arts dans la Principauté de Liége (Mss. im Besitz der Marquise de Peralta, Angleur).

G. Jorissenne.

Dupont, Madame, Stecherin der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Paris, von der ein farbiger Stich nach Fr. Boucher „Vénus enivrant l'amour" bekannt ist.

Le Blanc, Man. II 158.

Dupont, französ. Bildhauer, 1774—76 in Sèvres tätig.

de Chavagnac-de Grollier, Hist. des manuf. franç. de porc. 1906 p. 321.

Dupont, Bildhauer in Le Mans, führte 1803 den in Holz geschnitzten Reliquienkasten der hl. Scholastika in der Sakristei der Kirche St. Benoit in Le Mans aus.

Rich. d'art, Prov., Mon. rel. IV 348.

Dupont, Kupferstecher und Zeichner (1797 bis 1892), s. *Henriquel-Dupont,* Louis Pierre.

Dupont, französ. Maler um 1840, geb. in Saillans (Drôme), das Museum in Valence (Drôme) bewahrt vier seiner Gemälde: St. Pierre, Enlèvement d'Orythie u. zwei Landschaften mit Ruinen.

Dupont, Alphonse, Landschaftsmaler in Paris, Schüler von Gros und Bertin, stellte 1824—33 im Salon aus, zumeist Landschaften aus der Umgebung von Rom. Mehrere seiner Werke besaßen der Marquis de Besplas in Fontainebleau u. der Prince de Lucques. Das Mus. in Nantes (Kat. v. 1913 No 949) bewahrt sein Bild „Clair de lune".

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Dupont, André-Joseph, Bildhauer in Namur, erhielt 1766 Zahlung für Arbeiten in der Klosterkirche in Ardenne (Arrond. Namur).

Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895.

Dupont, Charles (Carle), französ. Kupferstecher u. Radierer, geb. 12. 5. 1872 in Grenoble, zuerst als Maler Schüler von Bouguereau u. Gérôme, dann als Graphiker von Henriquel-Dupont u. Jacquet in Paris, wo er ansässig blieb u. seit 1904 im Salon der Soc. des Art. Franç. ausstellt. Von seinen vorzüglichen Reproduktionsstichen seien genannt: „L'Indifférent" u. „L'Embarquement pour Cythère" nach Watteau, „Vénus" nach Mercié, „Le baron Henri de Vicq" nach Rubens, „Les Funérailles" nach Barrias, „Le Martyr de Saint-Barthélemy" nach Ribera, J. L. David's Porträts des Herrn Seriziat u. der Frau Seriziat mit ihrer Tochter u. N. Maes' „L'Enfant au Faucon".

J. de Flandreysy, Les Grav. Dauphin., 1901 p. 67. — Rev. de l'art anc. et mod. XVI (1904) 440; XX (1906) 36; XXII (1907) 276.

Dupont, Chrestien, Glasmaler in Cambrai, 1511—14 nachweisbar.

Réun. des Soc. des B.-Arts XII 436.

Dupont, Emile, französ. Maler des 19. Jahrh., geb. in Troyes. Das Mus. in Clamecy (Nivernais) besitzt eine Landschaft von ihm (s. Kat. 1889 No 175).

Dupont, Ernest, französ. Maler, geb. in Paris 1825, Schüler von P. Delaroche, stellte von 1845 bis 1870 im Salon Porträts und Genrebilder etc. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Bénézit, Dict. des peintres etc. II (1913).

Dupont, Félix (François Louis F.), franz. Maler, Kupferstecher u. Radierer, geb. in Bordeaux, † in Mülhausen 1899, Schüler von J. M. O. Gué in Bordeaux, dann von Gibert u. Cabanel in Paris, wo er 1873—76 im Salon Gemälde ausstellte („La princesse Clémence, fille de Charles le Boîteux, est demandée en mariage par le roi de France, à la condition de se montrer nue aux ambassadeurs du roi", „Christ. Sly", „La dernière heure du combat de Nuits", „Le plateau de Chenebier, le 16 janv. 1871", „Le jardin d'acclimatation") u. seit 1881 mit graphischen Arbeiten vertreten war. Von diesen seien genannt: einige Porträts (Rembrandt, Präsident Garfield, Bibliothekar Rouard in Aix), Vignetten (z. B. für Xav. de Maistre's „Voyage autour

de ma chambre, 1878), Ex-Libris, ferner „Andromeda" (nach einem seiner Gemälde), „Krieger mit Fahne" nach Meissonier, „Spring Days" (weibl. Porträt) nach Helen Allingham, „Ährenleserin" nach J. Breton (die letzten drei Blätter im Portfolio 1878 zu p. 17, 33, 97) u. „Eaux-fortes pour illustrer Molière", 36 Bl. (1880 erschien 1. Lieferung).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — H. Béraldi, Les Grav. du 19me s., 1886. — Cab. des Est., Mulhouse, Kat. v. 1909 p. 22.

Dupont, François Léonard, genannt *Dupont-Watteau,* Maler, geb. von französ. Eltern 1756 in Moorsel (Belgien), † in Lille am 21. 2. 1821. Ursprünglich Mechaniker, wurde er in Lille Schüler Louis Watteau's, dessen Tochter er am 18. 6. 1782 heiratete; am 3. 10. 1785 wurde er „agréé", am 2. 2. 1786 Mitglied der Akademie in Lille. 1783 stellte er zuerst Pastelle u. Miniaturen aus, 1785 wiederum Miniaturen, darunter einen Christus, Bacchus und „Génie de la Santé", wie der Katal. hinzufügt „morceaux en nature morte", also wohl Wiedergabe plastischer Figuren innerhalb eines Stillebens, wie er sie überhaupt mit Vorliebe gemalt zu haben scheint: sein Aufnahmestück für die Akad. von 1785 (jetzt im Mus. in Lille) ist ein Stilleben dieser Art u. auch noch in den Jahren 1787 u. 1788 stellte er „natures mortes et basreliefs" in Lille aus. Daß er aber auch andere Vorwürfe gemalt hat, beweist seine „Weinlese" in der Art Gall. in Glasgow (Kat. 1911 No 295), ferner „Le peintre Lantara dans sa chambre", ein Bild, das 1809 auf der Auktion de Canay in Paris war, sowie gleichfalls auf Auktionen vorkommende kleine Porträts. Gegen Ende des Jahrh. widmete sich D. wieder ausschließlich der Mechanik.

J. Houdoy, Etud. artist., Paris 1877 p. 110. — Kat. des Mus. in Lille 1875 No 181, 1902 No 275. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902).

Dupont, G.-G., französ. Maler, der im Pariser Salon von 1882—89 (vgl. Katal.) Stilleben (Musikinstrumente, Blumen etc.), Landschaften aus der Gegend von Villerville und ein Genrebild „Chez l'antiquaire" ausstellte.

Dupont, Gainsborough, engl. Maler und Kupferstecher, geb. ca 1754 (nicht 1767), tätig in London, † daselbst am 20. 1. 1797. Er malte Porträts und Landschaften in der Art seines Oheims u. Lehrers Thomas Gainsborough. In der Roy. Academy erschien er 1790 zum erstenmal mit einigen Porträts, darunter dem seines Oheims u. des Lord Bayham, u. einem Bilde: „A Cottage Girl". Bis 1795 stellte er dann noch einige Male Porträts u. Landschaften aus. Sein bedeutendstes malerisches Werk ist eine Porträtgruppe der „Masters of Trinity House" großen Formats, für die ihm 500 Pfd Sterl. gezahlt wurden (das Bild jetzt im Court Room des Trinity House in Tower Hill). Im Metropolitan Mus. in New York befindet sich von ihm: „Girl with a Cat" (No 243 des Kat. von 1905). Valentine Green, Dickinson, John Jones, Murphy u. a. vervielfältigten Porträts von ihm durch Stich. — Bekannter als die Gemälde D.s sind seine Mezzotintoblätter nach Gainsborough's Porträts, von denen wir als die besten nennen: die Bildnisse der Königin Charlotte u. des Königs George III. u. die Gruppe der kgl. Prinzessinnen, die Gainsborough 1783 in der Roy. Academy ausgestellt hatte. Das Brit. Mus. in London besitzt eine reiche Sammlung der Stiche D.s. Gainsborough porträtierte ihn mehrmals.

Basan, Dict. d. Grav., édit. 1789 (fälschl. Pierre D.). — Edwards, Anecd. of Paint., 1808 p. 143. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Bryan, Dict. of Paint., 1903. — Graves, Roy. Academy Exhib. II (1905). — Dict. of Nat. Biogr. VI (1908). — Smith, Brit. Mezzotinto Portr. I (1883) 237. — A. Whitman, Valentine Green, 1912. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London I (1908) 327, 410, 480; II (1910) 95, 303, 575; III (1912) 141, 252, 454, 474, 512, 529, 599, 612. — Gaz. d. B.-Arts I 118. — Burlington Magazine XXII 269.

J. B. Manson.

Dupont, Geneviève, französ. Porträt- u. Miniaturmalerin, geb. in Paris, Schülerin von Mme D. de Cool, von Camino u. Feyen, beschickte den Salon von 1876 bis 1881 mit Öl- u. Miniaturporträts und Miniaturkopien nach älteren Meistern.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkat.

Dupont, Henr., s. *Henriquel-Dupont,* L. P.

Dupont, Jean, Maler in Paris, schloß am 4. 2. 1418 mit dem Kapitel der Kirche St-Marcel in Paris einen Vertrag, für den Chor dieser (nicht mehr vorhandenen) Kirche zwei Gemälde mit dem Leben der Heil. Marcellus u. Clemens auszuführen.

Arch. de l'art franç. 1907 (Nouv. pér. I) p. 223.

Dupont (du Pont), Jean, fläm. Teppichwirker, der um 1500 in Brüssel ansässig war und 1501 Herzog Philipp d. Schönen von Burgund 150 Maultier-Satteldecken mit Wappendekor lieferte.

J. Guiffrey, Hist. de la Tapisserie (1886) p. 176.

Dupont, Jean, Holzschnitzer in Rouen, restaurierte 1562 die zerstörten Boiserien des Chors der Kirche St. Jean.

Lami, Dict. des sculpt. (Louis XIV.), 1898.

Dupont, Jean-Baptiste, Bildhauer in Paris, † das. 18. 4. 1754. Er war Lehrer an der Acad. de St-Luc, in deren Salon er 1751—53 ausstellte: 1751 einige Modelle, ferner 2 Marmorgruppen (Kinder, die 4 Elemente darstellend) und Marmorstatuen der Heil. Hieronymus u. Augustinus; 1752 Mar-

morstatuette des Narciss, Terrakottastatuetten u. Modelle; 1753 Pomona u. Vertumnus, Steinstatuen, früher in Neuilly im Garten des comte d'Argenson, u. einige Brunnenfiguren.

Lami, Dict. des sculpt. (18me s.) I (1910), mit weiterer Lit. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (p. 487 ohne Vornamen).

Dupont, Jean-François-Victor, Email- u. Porzellanmaler in Genf, geb. 1785, † 1863; stellte zuerst Kopien auf Email und Porzellan aus, malte dann aber auch nach eigner Komposition in Email, z. B. eine „Badende" (1832). Das Mus. Rath in Genf besitzt von ihm die Emailporträts Heinrichs IV. v. Frankreich u. Georgs IV. v. England, die Soc. des Arts in Genf das des Syndikus Rigaud (1826) u. ein Selbstporträt sowie einen betenden Eremiten (Email). — Auch sein Sohn Justin D., † 1891, war Emailmaler u. lange Zeichenlehrer in Genf.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905.

Dupont, Joseph, Architekt, geb. in Vaures (Seine) 15. 4. 1873, studierte an der Ecole des B.-Arts in Paris, wo er seit 1897 selbständig tätig ist. D. stellte im Salon der Soc. des Art. franç. aus u. beteiligte sich an zahlreichen Konkurrenzen; außer Villen etc. erbaute er das Rathaus in Sens. Auch als Politiker war D. erfolgreich tätig.

C. E. Curinier, Dict. des contempor. V (1906) 118.

Dupont, Jules-Félix-Maximilian, französ. Landschaftsmaler, geb. in Rochefort (Charente-Inf.), stellte 1878 u. 1879 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Dupont, Justin, s. *Dupont,* Jean F. V.

Dupont, Louis, belg. Maler, geb. zu Lüttich 1740, † am 18. 4. 1815, Sohn des Bildhauers André Joseph D. Er war 1785 Professor an der Lütticher Akad. Seine Bilder erscheinen auf den Ausst. in Lüttich: Kreuzabnahme (1781), Madonna (1782); Bildnisse des Künstlers u. s. Familie (1782); Venus nach Domenichino (1784); Tamburinspieler, Leierspielerin (1784); Bildnis des Bischofs Hoensbroeck u. a. Letzteres Bild dürfte mit einem 1905 auf der Ausst. in Lüttich ausgestellten identisch sein (Bes. Graf J. d'Oultremont).

Dartois in Bull. de l'Inst. archéol. liég., VIII 230. — Explication des Morceaux de Peinture, Sculpture etc. exposés par les Artistes liégeois à la Salle de l'Emulation, Catal. von 1781, 1782, 1784, 1785. — Catal. Expos. d'Art ancien, Liége 1905 No 1310. — Not. aus dem Lütticher Stadtarchiv. *G. Jorissenne.*

Dupont, Louis, s. auch *Dupont,* Pierre.

Dupont, Louis-G., Landschaftsmaler, geb. in Montfiquet, † in Rouen am 15. 9. 1775.

Bénézit, Dict. des Peintres etc. II 1913.

Dupont, Louise, Malerin, geb. in Samer (Pas-de-Calais) 17. 9. 1849, Schülerin von A. Delacroix u. E. Girard in Paris, wo sie 1869 u. 1870 im Salon Landschaften in Aquarell ausstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Dupont, N., Maler, geb. in Bayeux, † in Rouen 1765, Schüler Nattier's. Von ihm rührt ohne Zweifel das „Dupont Pinx." bezeichnete Porträt des 1768 in Rouen † Mediziners Claude Nicolas Lecat her, das die Sammlung der Faculté de médecine in Paris bewahrt u. das J. Bacheley u. Ambr. Tardieu gestochen haben.

Bénézit, Dict. des peintres etc. II (1813). — Mercure de France, Déc. 1759 p. 161. — Legrand-Landouzy, Les coll. artist. de la fac. de méd. de Paris, 1911 p. 111 No 79 (mit Abb.).

Dupont, Paul, Maler, geb. in Paris, Schüler von P. Delaroche, stellte 1869—81 im Salon Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Dupont, Paul, s. auch *Pontius.*

Dupont, Pierre, franz. Teppichknüpfer und Maler, geb. um 1560—70 in Paris (Faubourg St. Germain) als Sohn eines königl. Finanzbeamten, † ebenda im Juni 1640 hochbejahrt (begraben am 22. 6. d. J. in St. Thomas du Louvre). Laut seiner eigenen autobiograph. Angabe (Stromatourgie — s. unten — part. IV) von Jugend auf eifrig beschäftigt als Porträtmaler u. Buchminiaturist (so schon für Mme de Châteauneuf, König Heinrichs III. Maîtresse, † um 1587 in Paris) sowie namentlich als Kunststicker u. Teppichknüpfer „à la façon de Turquie" (so bereits auch für Catharina de' Medici, die Anfang 1589 † „royne mère" König Heinrichs IV.), erhielt D. 1604 von Heinrich IV. im Louvre-Palais Wohnung und Werkstatt angewiesen zur Ausführung von Teppichen u. Möbelbezügen in „ouvrage de Turquie" u. zur Ausbildung von Lehrlingen in der angeblich von ihm (anderweitigen urkundl. Überlieferungen nach jedoch in der Tat wohl von Jean Fortier) erfundenen bezw. von Orientteppichen abgesehenen Technik des Teppichknüpfens. Eine für Heinrich IV. von D. im Louvre ausgeführte Garnitur von Möbelbezügen dieser Art befand sich zur Zeit der Veröffentlichung der „Stromatourgie" (1632) im Pariser Hôtel du Luxembourg. Die Absicht Heinrichs IV., diese neuartige Knüpfteppich-Manufaktur (nach dem Muster der Hautelisse-Manufaktur von „Les Gobelins") durch D. im Großen in Paris organisieren zu lassen, kam erst 2 Jahrzehnte später durch Heinrichs Regierungsnachfolger Ludwig XIII. zur Realisierung, der am 17. 4. 1627 D. und seinem Louvre-Schüler Simon Lourdet neben einer Jahrespension von je 1500 Livres ein 18jähriges Privileg verlieh zur Errichtung solcher Teppich- u. Möbelbezug-Werkstätten in allen Städten Frankreichs u. namentlich in Paris;

für die Pariser Manufaktur wurde ihnen die „Savonnerie“ (ehemalige Seifenfabrik am Seine-Ufer, schon 1614 von Maria de' Medici als Kinderasyl eingerichtet) zugleich auch als Lehrwerkstatt für 100 auf Kosten des Königs dort zu unterhaltende und durch S. Lourdet im Teppichknüpfen zu unterrichtende Pariser Armenkinder angewiesen, wonach seitdem nicht nur die aus dieser, sondern auch die aus anderen französischen Knüpfteppich-Manufakturen hervorgegangenen Produkte — im Gegensatze zu den Hautelisse-Teppichen der „Gobelin“-Manufaktur — den Sammelnamen „Savonnerie-Teppiche“ bezw. „Savonnerie - Bezüge“ erhielten. D. selbst behielt auch fernerhin Wohnung und Sonderwerkstatt im Louvrepalais, und durch königl. Patent vom 30. 9. 1637 wurde ihm — unter gleichzeitiger Verlängerung der obgen. Pensionsverleihung auf weitere 20 Jahre „pour le soulager en sa vieillesse“ — dieses Asylrecht im Louvrepalais ausdrücklich bestätigt, und zwar als nach seinem Ableben auch auf seine Witwe u. seinen Sohn L o u i s D u p o n t übertragbar, die dann seine Knüpfteppich-Manufaktur im Louvre unter den ihm selbst ehedem verliehenen Vorrechten weiterführen sollten. — Als Hauptwerk aus D.s Louvre-Werkstatt ist der noch unter Heinrich IV. (also vor 1610) von Pierre D. selbst begonnene, aber erst unter Ludwig XIV. (also nach 1643) wohl von Louis D. vollendete, in seinen 92 Teilstücken fast vollständig im Pariser Garde-Meuble erhalten gebliebene Fußbodenbelag der großen Louvre - Galerie zu betrachten (eines dieser Teilstücke noch mit Heinrichs IV. Namensinitiale versehen und im Stile der Zeit um 1600—1610 ornamentiert, auf mehreren der Stücke die Wappen von Navarra neben denjenigen von Frankreich, auf anderen Trophäen, Embleme etc. gruppiert um ein verschlungenes Doppel-L unter Königskrone, oder Allegorien der Künste, der Wissenschaften etc.). Das Mus. der Pariser Gobelin - Manufaktur bewahrt einen 1643 datierten, also erst in Louis D.s Louvre-Werkstatt nach einer Vorlage Simon Vouet's ausgeführten Knüpfteppich mit dem allegorisch staffierten Gruppenbilde Ludwigs XIII. u. seiner Familie. Im Pariser Privatbesitz bestimmte G. Lebreton als Arbeit Pierre D.s oder Simon Lourdet's (Savonnerie) einen prächtigen Knüpfteppich mit bunten Blumen auf schwarzem Grund (1882 im Bes. der Baronin Hirsch). Auf all diesen Teppichen sieht man nur die Knüpftechnik und die daraus resultierende Plüschwirkung der Orientteppiche nachgeahmt, nicht etwa deren ornamentale Stilistik, an deren Stelle D. und seine Schüler von vornherein ihre eigene, dem französischen Zeitstile entsprechende Ornamentik neben entsprechend stilisierten Figurenkompositionen für ihre Knüpfarbeiten verwandten. Eine ausführliche Abhandlung über die auf diese Weise durch seine persönliche Initiative u. Beharrlichkeit in Frankreich u. damit in Europa eingebürgerte Kunst u. Technik des Teppichknüpfens veröffentlichte Pierre D. 1632 im Eigenverlage („à Paris, en la Gallerie du Louvre“) unter dem Titel „Stromatourgie ou de l'excellence de la manufacture des Tapits dits de Turquie, nouvellement establie en France sous la conduite de Noble homme Pierre du Pont, Tapissier ordinaire du Roy esdits ouvrages“ (jetzt äußerst selten, nach dem Exempl. der Pariser Bibl. Nat. 1883 in Paris neupubl. von A. Darcel).

M. d e M a r o l l e s, Paris . . . Epigrammes etc. (1677; cf. Le Livre des Peintres etc., ed. G. Duplessis 1855, p. 89). — A. L. L a c o r d a i r e, Tapiss. des Gobelins et de la Savonnerie (1855) p. 36—41 f. (Anm. 2) u. 44 f.; cf. Arch. de l'Art Franç., Doc. I (1851 f.) 207—212, 221, u. Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1872 p. 20; 1873 p. 21, 66; 1890 p. 141 f.; 1897 p. 34. — G. L e b r e t o n in Gaz. des B.-Arts 1882 II 450. — J. G u i f f r e y in Rich. d'Art en France, Paris, Mon. civ. III (1905—6) 186. *

Dupont, P i e r r e, angebl. Kupferstecher, 2. Hälfte 18. Jahrh., falsch f. *Dupont,* Gainsb.

Dupont, P i e t e r, holl. Kupferstecher, Radierer, Zeichner u. Maler, geb. 5. 7. 1870 in Amsterdam, † 7. 2. 1911 in Hilversum. D. besuchte 1883 ein halbes Jahr die Quellinus-Kunstindustrieschule und war 1884—87 im Kontor der holl. Eisenbahngesellschaft angestellt; 1887—90 war er Schüler der Reichsnormalschule für Zeichenlehrer (worauf er das Lehrerdiplom erhielt), 1890—93 der Reichsakad. f. bild. Künste, an der er unter Aug. Allebé, B. Wynfeld u. N. v. d. Waay Akt- u. Tierstudien zeichnete und malte. 1891—96 war D. Zeichenlehrer an der Kunsthandwerkerschule Da Costastraat. Nachdem er 1890 Paris, 1894 London und wiederum Paris und 1896 zum zweiten Male London besucht hatte, siedelte er 1896 ganz nach Paris, 1900 nach Nogent-sur-Marne, 1902 nach Auvers-sur-Oise über. Noch in dem letzteren Jahre erhielt er als Nachfolger R. Stang's einen Ruf als Lehrer der graphischen Künste an die Kunstakad. in Amsterdam, wo er bis kurz vor seinem Tode blieb. — Nachdem D. bei der Bewerbung um den Prix de Rome 1895 einen Mißerfolg erlitten hatte, malte er nur noch wenig und wendete sich ganz der Graphik zu, der er seinen bedeutenden Ruf zu verdanken hat. Seit 1894 durch M. v. d. Valk's Arbeiten zum Radieren veranlaßt, arbeitete er zuerst ganz unter dessen Einfluß und stellte 1895 als erste graphische Arbeiten 6 Radierungen mit Amsterdamer Stadtbildern aus. 1898 ließ er sich durch Carl Helwig im Gebrauch des Grab-

stichels unterweisen, und dieser ersetzte allmählich ganz die Radiernadel, da D. erkannte, daß der reine Kupferstich seiner Veranlagung und seinen künstlerischen Absichten am besten entsprach. Sein erstes Blatt in dieser Technik, ein Pferd am Pflug, erregte 1900 auf der Pariser Weltausstellung großes Aufsehen und brachte ihm die goldene Medaille ein. Arbeitstiere, vor allem Pferde- und Ochsengespanne, blieben auch in der Folge der Lieblingsvorwurf für Duponts Blätter, die in ihrer trotz der detaillierten Ausführung großzügigen Auffassung, in ihren scharfen Umrissen und klaren Darstellungen an Schöpfungen Albrecht Dürers u. Lucas v. Leyden's erinnern. D.s radiertes Werk beläuft sich auf ungefähr 50 Blatt (Pferde, Städteansichten, Landschaften und Figuren), sein gestochenes Werk auf ca 15 Blatt (Pferde u. Ochsen, Arbeiter, Porträts [Steinlen, 1901; Dr. Hector Treub, 1903]; als einzige Arbeiten nach fremden Vorlagen das Reiterbildnis Dirk Tulp's, nach P. Potters Bild der Samml. Six, u. Zehnguldenschein nach N. v. d. Waay), die von A. Sagot in Paris, van Looy u. van Wisselingh u. Co. in Amsterdam publiziert wurden. Alle Platten D.s entstanden auf Grund sorgfältig ausgeführter Detailzeichnungen, doch hat er auch zahlreiche selbständige Zeichnungen von Städteansichten, Figuren u. vor allem wieder von Pferden in schwarzer Kreide, in Pastellfarben usw. geschaffen, mit denen er z. B. in den städt. Museen in Amsterdam, Rotterdam u. Dordrecht gut vertreten ist.

Die Graph. Künste 1900, Mitteil. p. 15. — Jan Veth in Onze Kunst 1903 II 34 ff. u. Hollandsche teekenaars van dezen tijd, 1905 p. 160, 173, 216. — R. Marx in Gaz. des B.-Arts 1905 I 134 ff. — Onze Kunst 1907 I 13, 1910 II 28, 1911 II 69. — Winkler Prins, Geill. Encycl. 1907 VI 523. — A. Plasschaert, XIXde eeuwsche holl. Schilderkunst (1911) 67. — Chron. des Arts 1911 p. 67 (Nekrol.). — R. W. P. de Vries jr., The Studio LVIII (1911) 152 ff. — Ph. Zilcken, L'Art et les Artistes XIII (1911) 186. — Elsevier's geillustr. Maandschrift 1911 p. 233; 1912 p. 350. *Berkhout.*

Dupont, Robert, französ. Maler, geb. in Caen, Schüler von Delaunay u. Moreau in Paris, wo er 1894 den Prix Troyon für Landschafter erhielt u. 1895—1905 im Salon der Soc. des Art. franç., 1907 im Salon des Art. Indépend. ausstellte: Genrebilder, Porträts, Landschaften u. Stilleben (vgl. die Katal.).

Dupont (du Pont), Thomas, Bildhauer („ymager"), 1406 in Troyes tätig.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 1887 p. 69.

Dupont, Victor, französ. Maler, tätig in Paris, geb. am 12. 7. 1875 in Boulogne-sur-Mer, besuchte das. bis zum 20. Jahre die Akademie, u. von 1895 bis 1901 die Académie d. B.-Arts zu Lille. In Paris studierte er Puvis de Chavannes, Cézanne, Renoir u. schloß sich der expressionistischen Bewegung an. 1904 debütierte er im Salon der Soc. Nat. mit einer „Etude de chambre", beschickt aber seitdem regelmäßig den Salon des Indépendants mit Landschaften, Interieurs, Porträts u. figürlichen Kompositionen, von denen wir eine „Sainte Famille" (1913) erwähnen. Ein Teil dieser Saloneinsendungen ist vom Künstler später vernichtet worden, andere Werke befinden sich im Privatbesitz oder in seinem Atelier. Auch auf graphischem Gebiet ist D. tätig. Eine farbige Originalradierung „Scène d'Intérieur" erschien 1901 bei Ch. Hessèle, Paris.

Die Graphischen Künste, 1902, Mittlgn p. 42. — Salonkat. — Mittlgn d. Kstlers. *E. B.*

Dupont, s. auch *Bruggen,* C. und G. v. d.

Dupont-Binard, Mlle G., französ. Malerin u. Radiererin in Versailles, Schülerin von Bonnat u. Jules Lefebvre, beschickte den Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) von 1885 bis 1904 fast regelmäßig mit Porträts und Genrebildern, wie „Le fruit défendu" (1885), „Le choix de son coeur" (1887), „A l'église" (1889), „La violette" (1899), „La tricoteuse" (1900) etc.

Bénézit, Dict. d. Peintres, II (1913). — Salonkat.

Dupont-Pingenet, Jean-Marie, Porträtmaler, auch in Miniatur, geb. in Versailles, Schüler Davids in Paris, wo er 1830 den Salon mit Miniaturbildnissen u. Porzellangemälden beschickte. Er war auch als Lehrer u. Gemälderestaurator tätig.

Gabet, Dict. des Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén.

Dupont-Saint-Pierre, Claude, „émailleur de Mme de Bourgogne", 1704 nachweisbar.

Rev. de l'art anc. et mod. XXVIII (1910) 291.

Dupont-Zipcy, Emile, französ. Maler, geb. am 14. 3. 1822 in Douai (Nord), † in Lille am 8. 6. 1885, wo er Schüler der Akad. unter Souchon u. später Zeichenlehrer der Association polytechnique war. Von 1868 bis 1885 beschickte er den Pariser Salon vorvorwiegend mit Porträts u. Genreszenen (wie „Le petit chaperon rouge" [1874]; „La bulle de savon"; „Jeanette, étude en plein air" [1875], Jeune fille grecque" [1880, jetzt im Mus. von La Rochelle] etc.). Auch als Landschafter u. dekorativer Maler entfaltete er eine reiche Wirksamkeit u. publizierte Artikel über Kunst in der Revue du Nord, im l'Artiste u. im Musée Universel.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Salonkat. *E. B.*

Duport, Emailmaler in Limoges; von ihm ist ein „Mr Duport 1581" signiertes, den hl. Hubertus darstellendes Emailgemälde in der Samml. des Duca di Martina in Neapel bekannt.

Napoli nobilissima II (1893) 75.

Duport et fils, Pariser Bronzebildner, führen 1808 für das Schloß in Meudon eine

Gruppe „Telemach und Mentor" für eine Standuhr aus.

L'Art et les art. XII (1911) 223.

Duport, Adrienne, Malerin, geb. in Paris, stellte im Salon 1831—39 außer Porträts in Pastell u. Öl auch Genregemälde aus, wie „La Femme du Général C. fait passer à son Mari, Prisonnier de Guerre, des Moyens d'Evasion" (1831), „Le Sylphe", „La Perruche", „Devant la Cheminée" (1835), „L'heureuse Mère" (1839). Im Mus. von Tours befindet sich ihr Gemälde „Ondine".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Richess. d'Art, Prov., Mon. civ. V, 312, 324.

Dupouch, franz. (Porträt-?)Maler, soll der erste Lehrer des Maurice-Q. de Latour gewesen sein; sein Pastellbildnis, von Latour gemalt (Salon 1739), befand sich 1886 in der Samml. Maurice Gallay in Paris.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1886, p. 87.

Dupoux, Jean, franz. Architekt, geb. 1732 in Lyon, † das. am 3. 9. 1814. Von ihm 1761 die Pläne für die Restaurationsarbeiten an den Schlössern von Barzac, Chaussy, Mas d'Abac im Languedoc. 1782 baute er, nach den Plänen von Boffrand, das Hôtel des Fermes in Lyon, Quai de la Charité (jetzt Hôpital militaire Desgenettes), die neuen Gefängnisse in Valence (Dauphiné) und die „Salorges" (Salzmagazine) in Nantes (Bretagne).

Delandine, Tableau des Prisons de Lyon, 1797 p. 31. — Cochard, Description hist. de Lyon, 1817 p. 30. — Charvet, Lyon artistique: Architectes, p. 137. — Le Nail, Architecture et Décoration, p. X. — Archiv. hospital. de Lyon, Charité, E 77, 121, 427. *Audin.*

Duppa, Bryan Edward, Porträtmaler in London, 1832—53 in der Roy. Acad., der Brit. Institution u. Suffolk Street Gall. vertreten. Mehrere seiner Bildnisse engl. Politiker, wie das von John Temple Leader, Sir John Bowring etc. wurden 1840 für Saunders' „Political Reformers" gestochen.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit., 1908. — O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr. I (1908) 222, 283; III (1912) 31.

Duppa, Richard, Zeichner und Kunstschriftsteller in London, geb. 1770, † 11. 7. 1831, gab nach seinem Aufenthalt in Rom, 1797, mehrere mit Stichen nach seinen Zeichnungen geschmückte Werke über Raphael u. Michel Angelo heraus.

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste V (1808) 800. — Univers. Cat. of Books on Art I (1870). — Dict. of nat. Biography, 1906.

Duprà (Duprat, Dupraz), Domenico (Giorgio Dom.), Bildnismaler aus Turin, geb. 1689, † 21. 2. 1770. 1731 ging er mit seinem Bruder, dem Maler Giuseppe D. (nach Zani [Encicl. met. VIII] 1778 noch tätig), zum Studium nach Rom, wo er bis mindestens 1742 nachweisbar ist. 1750 wurden beide zu Hofmalern Karl Emanuels III. von Savoyen ernannt. Aus der römischen Zeit der D. stammen die Bilder des Otto Frederik van Lynken und seiner Frau (1737, bezeichnet Du Prat; in holländ. Privatbes. cf. Moes, Iconogr. Batava I [1897] 2036,1; II [1905] 4703,2); in derselben Zeit muß das Bildnis der Königin Maria Barbara von Spanien als junges Mädchen (sign. Duprat; im Prado, Madrid) gemalt sein. Aus der Zeit ihrer Turiner Tätigkeit haben sich erhalten: 2 Bildnisse in Halbfigur Karl Emanuels IV. und seiner Schwester Josephine als Kinder (um 1765; das Bild der Josephine ist bezeichnet: fait par Dupra), sowie ein Bild der Familie Karl Emanuels III. von der Hand Giuseppe D.s (bei Conte L. Provana di Collegno, Turin, lt. Kat. der Mostra del Ritratto Ital., Florenz 1911 p. 84); ferner weiß man von einer Zahlung über 600 Lire an die Brüder D. für ein Reiterbild Karl Emanuels III. Außer diesen Bildern, bei denen sich der Anteil der Brüder nicht abgrenzen läßt, sind folgende Werke der beiden Künstler bekannt. Von *Domenico D.* die Bildnisse: Kardinal Gius. Spinelli (gest. von N. Billi; das Bild befand sich, aus dem Besitz des Herzogs di Marianella, Neapel, auf der Mostra del Ritratto Ital. in Florenz als „Antonio Duprat"; zit. Katal. p. 138); William Henry Earl of Rochford (gest. v. R. Houston); Prinz Charles Edward Casimir Stuart (gest. v. de Poilly u. v. G. E. Petit); Jakob Frey (gest. v. J. J. Haid); Simibaldo Doria; Kardinal Vinc. Bichi (1731; beide gest. v. R. Pozzi); Jacques Coste (gest. v. Giampiccoli). Von *Giuseppe D.* haben sich in der Kirche S. Tommaso in Turin eine Madonna mit den Heil. Josef u. Anna, in der Kirche S. Rocco bei Farnese (Provinz Rom) ein hl. Franz erhalten; ferner stachen C. van Dalen sein Bildnis des Fr. Spanheim, Desrochers das des L. Prieur.

Zu *Domen.* u. *Gius. D.:* Füßli, Kstlerlex., 1779 und 2. Teil 1806. — A. Dufour u. Fr. Rabut, Les peintr. etc. en Savoie, in Mém. etc. de la Soc. Savoisienne XII (1870) 282; XV (1876) 245—6. — Gaud. Claretta, I Reali di Savoia etc., in Misc. di Stor. Ital., ed. . . d. R. Deput. di Stor. Patr. XXX (1893) 165—6. — Heinecken, Dict. d. Artistes V (Ms. im kgl. Kupferst. Kab. Dresden). — Cat. Museo del Prado, Madrid (1910) p. 394. — Zu *Domen. D.:* Le Blanc, Manuel II 334 (J. J. Haid, No 69). — Cat. Engr. Portr. Brit. Mus. London I (1908) 406; III (1910) 597. — Notizen von Dr. Fr. Noack aus Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte in Rom. — Zu *Gius. D.:* Fra Casimiro, Mem. istor. delle chiese etc. della Prov. Romana, 1764, p. 145. — Fr. Bartoli, Not. delle pitt. etc. d'Italia, 1776 p. 95. *V. A. C.*

Dupra, Rodolphe, Werkmeister, wahrscheinlich Erbauer des Schlosses Jasseron (Côte-d'Or), 1411—12; er führte Buch über die Bauarbeiten.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887.

Duprat, Albert Ferdinand, französ. Landschaftsmaler, geb. am 12. 1. 1882 in

Venedig, Schüler der Akad. das. seit 1896; trat zuerst 1897 mit dekorativen Panneaux auf der internat. Ausst. für dekorative Kunst in Venedig auf, 1898 stellte er im Florentiner Salon „Morgen auf dem Kanal“ aus, 1899 in Verona „Die Enterbte“. Nach einem Studienaufenthalt in Paris u. der Bretagne nach Venedig zurückgekehrt, malt er fast ausschließlich die Umgebung dieser Stadt in Gouache, Aquarell u. Öl; seit 1906 beschickt er den Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.). Einige seiner Werke sind in den Museen von Aix, Laval, Brest etc. zu finden.

Les Archives biogr. contemp. [1906 ff.] V 150.

Duprat, D o m. und G i u s., s. *Duprà.*

Duprat, Mlle S o p h i e, Aquarellmalerin, geb. in Paris, tätig das., Schülerin von Prud'hon, 1833—1851 im Salon vertreten, malte außer Stilleben, besonders Blumenstücken, zahlreiche Miniaturen, Porträts und Kopien nach alten Meistern, einige davon befanden sich im Besitz der Duchesse de Berry.

G a b e t, Dict. d. Art., 1831. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I (1882).

Dupray, H e n r i (H.-Louis), franz. Militärmaler, geb. in Sédan am 3. 11. 1841, † in Paris im April 1909, Schüler von L. Cogniet u. Pils, gehörte mit De Neuville u. Detaille zu den bekanntesten Darstellern von Szenen aus dem deutsch-französischen Kriege. Er debütierte bereits 1863 im Salon der Soc. d. Art. franç., den er seitdem ziemlich regelmäßig beschickte, mit einem Bilde „Brigadier! vous avez raison“ (nach einem Chanson von Gustave Nadaud), sandte dann einige Szenen aus der franz. Revolution, den napoleonischen Kriegen, und einige Porträts, erlangte aber erst 1872 mit „Une grand' garde (1870), environs de Paris“ einen bedeutenden Erfolg, der auch seinen späteren Schlachten- und Manöverszenen treu blieb. Seine Arbeiten sind meistens in Privatbesitz übergegangen. In öffentlichen Museen befinden sich: „Visite aux avant-postes pendant le siège de Paris, 1870“ (1874, Mus. Grenoble), „Artilleurs“ (Mus. Rochefort), „Le Régiment“ (Mus. Bayeux), „Attaque de cavalerie“ (Mus. Luzern). — 1890 erlangte er einen 2. Preis von 3000 Frcs für Entwürfe zur Ausschmückung eines Saales im Hôtel de Ville zu Paris (Szenen aus der Belagerung von Paris 1870/71; nicht ausgeführt). Im Salon der Soc. Nat. war er einmal (1894) mit 8 Bildern aus Privatbesitz vertreten. — Als Graphiker ist D. mit 3 Radierungen („Ecole de tambours“, „La Patrouille“, „Brigadier, vous avez raison“) und Illustrationen zu einigen Büchern (gest. von Mordant, Thiriat, L. Muller) hervorgetreten.

G. G r o e t s c h y, Les jeunes peintres militaires: De Neuville, Detaille, D., 1878. — M o n t r o s i e r, Les Artistes mod., II (1882) 41—48. — C l a r e t i e, Peintres et sculpteurs contemp., 1873 p. 209. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — B é r a l d i, Les graveurs du 19e s., 1886 p. 74. — Artistes Ardennais contemp., Sédan 1888. — M i r e u r, Dict. d. Vent. d'Art, II (1902). — B é n é z i t, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Gaz. d. B.-Arts 1870 II 45; 1872 I 468; 1874 II 26/7; 1876 II 11; 1877 II 70. — Chron. d. Arts 1909 p. 138 (Nekrol.). — Rich. d'Art, Prov., Mon. Civ. VI 22. — Revue Encycl. I No 113. — Kst f. Alle V (1890) 255, 270. — Kat. d. Salons u. gen. Mus. *E. B.*

Dupraz, D o m. und G i u s., s. *Duprà.*

Dupraz, L o u i s, Stillebenmaler, geb. 1865 in Paris; im Mus. von Limoges von ihm „Poignard et sa gaine“.

B é n é z i t, Dict. d. Peintres etc. II (1913).

Dupré, A b r a h a m, Medailleur, Sohn u. Schüler des Guill. D., geb. in Paris 1604, † am 8. 6. 1647. Debütierte 1624 als Medailleur, ließ sich dann gegen 1626 in Turin als Geschützgießer des Herzogs von Savoyen nieder und blieb hier bis 1639, in welchem Jahr er nach Paris zurückberufen wurde, um seinem Vater im Amte eines Generalkontrolleurs der französ. Münzen nachzufolgen. Seitdem blieb er dauernd in Paris ansässig. Abraham ist weit davon entfernt, die Geschicklichkeit und das Talent seines Vaters zu besitzen. Abgesehen von seinen Erstlingsarbeiten, deren Ausführung dieser vermutlich überwacht hat, sind seine übrigens wenig zahlreichen Medaillen plump und charakterlos. Erwähnt seien: 1624: Jacques Boiceau, Intendant der kgl. Gärten; Bildnis einer unbekannten jungen Dame; 1626: Charles de Lorme, Leibarzt des Königs; 1636: Victor Amadeus I., Herzog von Savoyen und seine Gemahlin, Christine von Frankreich; 1641: Ludwig XIII. und Kardinal Richelieu; 1643: Ludwig XIV. und Anna von Österreich; hl. Franziskus von Assisi.

J a l, Dict. crit. ², 1872. — La Grande Encyclopédie, XV 93. — M a z e r o l l e, Les Médailleurs franç. etc., 1902. — R o n d o t, Les Médailleurs etc. en France, 1904 p. 285. — F o r r e r, Biogr. Dict. of Medall. I, 1904. — G o n s e, La Sculpt. franç., 1895 p. 148, 151. *Fréd. Alvin.*

Dupré, A m a l i a, Bildhauerin, geb. um 1845 in Florenz, Tochter u. Schülerin des Giovanni D., dessen Mitarbeiterin sie zeitweilig war, u. dessen Stil sie mit Geschick, aber ohne ausgesprochene Eigenart fortführte. Besonders bekannt wurde sie durch eine Figur „Giotto als Kind“, über die der Dichter Aleardi eine kleine Schrift veröffentlichte (s. u.); außerdem seien erwähnt eine Madonnenfigur, eine Büste des hl. Bernhard, eine Dantebüste (vom Vater begonnen) für die Casa Alighieri in Florenz und die Statuen der Heil. Zanobius u. Reparata an der Fassade des Florentiner Doms.

A l e a r d i, Giotto fanciullo, statua di A. D., Treviso 1886. — C o n t i, Illustr. delle scult. d. facciata d. Duomo di Firenze 1887 p. 20—1. —

Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital. 1909 p. 81. — A. R. Willard, History of mod. ital. Art, p. 219. — Seubert, Kstlerlex. I (1878). — Riv. Europea 1869 vol. I 870. — Arte e Storia, 1882 p. 39. — Ztschr. f. bild. Kst IV 47.
Càllari.

Dupré (du Pré), Anthony, Maler („chonstschilder") in Antwerpen, 1683/84 Lehrling des Godefridus Maes, 1685/86 Meister (Meisterssohn).

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 498, 500, 507, 515.

Dupré, Antoine, französ. Maler in Rom, der 1683 wegen einer Schlägerei zur Galeerenstrafe verurteilt wurde.

Bertolotti, Art. franc. in Roma, 1886 p. 148.

Dupré, Augustin, Goldschmied u. Medailleur, geb. in Saint-Etienne (Loire) am 6. 10. 1748, † in Armentières (Seine-et-Marne) am 30. 1. 1833. Von sehr bescheidener Herkunft, genoß er eine nur mittelmäßige Erziehung, doch traten seine künstlerischen Fähigkeiten frühzeitig zutage. Nachdem er zuerst in einer Waffenfabrik gearbeitet hatte, erlernte er das Ziseleur- u. Bildhauerhandwerk in der von Jacques Olanier in Saint-Etienne eröffneten Schule, der ihn allen seinen übrigen Schülern vorzog. Als er 20 Jahre alt war, beschloß er, sein Glück in Paris zu suchen, wohin er nach einem kurzen Aufenthalt in Lyon kam. In Paris war er zuerst für einen Waffenfabrikanten tätig, konnte sich aber, dank der Protektion des spanischen Gesandten, der ihn bei seiner Arbeit gesehen hatte, bald auf eigene Füße stellen. Von diesem Augenblick an stieg sein Glücksstern schnell, und die Aufträge auf Juwelierarbeiten, Silberschmuck und Ornamentationsarbeiten flossen ihm reichlich zu. Man kennt von ihm verschiedene Werke dieser Art, die seine Geschicklichkeit in diesem Fach bezeugen, darunter eine Brosche von ausgezeichneter Arbeit in Form eines Knopfes, mit der Darstellung einer Erweckung Amors, auf der man 2 Frauen erblickt, die sich scheu herniederbücken, um einen schlafenden Kupido zu wecken (Musée d. Arts décoratifs), sowie die bekannten Kompositionen für das Schreibzeug Marie Louises, die, obwohl 20 Jahre später entstanden, dieselbe geschickte Konzeption und feine technische Ausführung zeigen. Seinen Hauptruhm aber erwarb D. sich als Medailleur. Seine ersten Medaillenversuche datieren von 1776; wenige Jahre darauf hatte er bereits eine Meisterschaft auf diesem Gebiete erlangt. Die Franklin, Paul Jones und Des Gallois de la Tour gewidmeten Medaillen, sowie die zwischen 1783 und 1789 entstandenen Medaillen auf die Liberté américaine, die Institution de la mairie de Paris und die Confédération des Français au Champ de Mars offenbarten sein Talent und brachten seinen Namen zu Ehren. Am 11. 7. 1791 wurde er, auf Grund einer Wettbewerbentscheidung, von der Assemblée nationale zum graveur général des monnaies françaises ernannt, ein Amt, das er 20 Jahre innehatte, im Verlauf deren er zahlreiche Münzstempel, Medaillen, Jetons und kleine Basreliefs entwarf und ausführte, in denen er sich als der bedeutendste Interpret der Gedanken seiner Epoche zeigte. Er war zugleich Porträtist und halber Landschafter und führte das malerische Element in die Medaillenkunst ein. Bei Amtsantritt des Konsulats fiel er in Mißgunst bei der Regierung und wurde durch Dekret vom 12. 3. 1803 seines Amtes enthoben; sein Nachfolger wurde Tiolier. Von diesem Zeitpunkt an arbeitete D. nur noch für die Goldschmiede und für die Verbände, die ihm Jetons und Medaillen in Auftrag gaben. Er nahm die Gewohnheit wieder auf, die Darstellungen für seine Stempel in Terrakotta auszuführen, so Milon von Croton, Minerva, die Jugend lehrend usw. Er entwarf die Treibarbeiten, die dem Goldschmied Biennais Millionen einbrachten, und gab den Druckern die erste Idee zu der Stereotypie, d. h. der Vervielfältigung bewegl. Schriftsatzes.

D.s Werke zeichnen sich durch jene schlichte, mustergültige Komposition aus, wie sie die Medaillenkunst erfordert. Seine Figuren, die er in kräftigem u. bestimmtem Relief herausspringen ließ, zeigen einen energischen Umriß, und er hat seinen Medaillen einen eigenartigen, prägnanten und kühnen Stil zu geben gewußt, der dieser Kleinkunst eine Art von Monumentalität wahrt.. — Als seine wichtigsten Medaillen seien genannt: 1782, Jonction souterraine de l'Escaut et de la Somme; 1783, Libertas americana; 1784, Bailli de Suffren; 1784—86, Benj. Franklin; 1786, Découverte des Mines d'or d'Allamont; 1787, Nathanael Green; 1788, Des Gallois de Latour; 1789, Daniel Morgan; Institution de la Mairie de Paris; 1790, Pacte fédératif; 1791, Acceptation de la Constitution; 1793, Régéneration de la France; 1794, Triomphe de la Convention; 1801, Délivrance de l'Egypte; 1802, Lavoisier; 1803, Erection de la statue de Jeanne d'Arc à Orléans; 1805, Académie celtique; 1810, Esculape; endlich verschiedene Profilbildnisse Ludwigs XVI. und Napoleons. — Von seinen Münzen erwähnen wir: 1791—93, silberne 30 u. 15 Sou-Stücke mit dem Bildnis Ludwigs XVI.; Doppelsou, 6 und 3 Denierstücke aus Kupfer und Glockenmetall; 1792 bis 1793, 24 Pfund-Stück aus Gold (mit dem Bildnis Ludwigs XVI. und dem Genius des Gesetzes als Revers) und 6 Pfund-Stück aus Silber (Eichenkrone und Genius des Ge-

setzes); 1793, 2, 1 und ½ Sou-Stücke aus Kupfer und Glockenmetall (Gesetzestafel, Eichenkrone) u. 5 Dezime-Stück aus Kupfer (Wiedergeburt Frankreichs); 1795, 5 Centime- (Altar der Gleichheit) u. 10 Centime-Stück (Fasces und Keule); 1796—1803, 2 u. 1 Dezime- und 5 Centime-Stücke (Büste der Freiheit); 1795—1803, 5 Francs-Stück (Herkules, dem Bund der Freiheit und Gleichheit vorsitzend). Von seinen Basreliefs nennen wir: 1785, Allegorie auf die Geburt des Herzogs der Normandie; 1789, Schlacht bei Cowfens; 1791, Amerika empfängt Merkur, den Gott des Handels; Genius des Gesetzes; Minerva, Kronen verteilend; Föderativbündnis; 1800, Schlacht bei den Pyramiden; Schlacht bei Abukir; 1804, Friede mit England; Wiedereinsetzung des Kultus; Milon von Kroton; 1808, Huldigung für Raffael. — Ferner dankt man D. das Siegel Benj. Franklin's (1778), den Stempel für die Staatspapier-Münze der Jahre II (mit dem Herkules) u. III, mit den Darstellungen: Volksaufstand, Friede den Nationen, Krieg den Tyrannen usw., sowie eine größere Anzahl von Zeichnungen, Skizzen und 2 Entwürfe für Goldschmiedegeräte und Waffenverzierungen, ein Bildnis Franklin's, Schlacht bei den Pyramiden, Schlacht bei Abukir, Friede von Amiens usw. — Man kennt verschiedene Bildnisdarstellungen D.s, darunter ein Medaillon von Jaley, das das Grab des Künstlers in Armentières schmückt, ein Medaillon von der Hand David d'Angers' u. eine schöne Büste von seinem Paten Aug. Dumont.

Institut de France, Acad. d. B.-Arts: Ch. Blanc, Notice sur la vie et les ouvrages d'Aug. Dupré, Paris 1870; ders., Les Art. de mon temps, 1876 p. 175—189. — Ch. Saulnier, Aug. Dupré, orfèvre, médailleur et graveur général des monnaies, Paris 1894. — Barre, Graveurs gén. et part. d. monnaies de France (Ann. de la Soc. franç. de numismat. 1867, II 154). — Sudre, (ebend. 1885, IX 218 ff.). — Houdoy, Etudes art. Acad. Lille, 1877 p. 107. — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révol., 1863 p. 384/5. — Gonse, La Sculpt. franç., 1895 p. 328. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. IV 187, 212. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1886 u. 1906, Reg.; Arch. etc. 1907 p. 344—46. — Revue de Paris, Mai 1899. — Appleton, Aug. Dupré and his work for America, Cambridge, 1890. — Forrer, Dict. biogr. of Medall. I, 1904. — Revue de l'Art, Juni 1900. — Revue de l'art anc. et mod. XXVI (1909) 445 (m. Tafel). — Art et Décoration 1910 II 49 (Abb.). *Fréd. Alvin.*

Dupré (du Pré), Daniel, Illuminator („stoffeerder") in Antwerpen, wird dort 1644/45 Meister. Wahrscheinlich derselbe, der am 20. 1. 1650 als „peintre" in die Lukasakademie in Paris aufgenommen wird u. dort als „peintre sculpteur" aus Antwerpen (1656 naturalisiert) am 11. 4. 1687 †. Dieser D. erhält 1667 zusammen mit Mignard, Beaubrun u. Goujon Zahlung von 2074 liv. für Porträts der kgl. Familie. Da er aber in den Comptes des Bâtiments du Roi 1665 bis 1684 nur mit Zahlungen für Vergolderarbeiten vorkommt, hat er zu den gen. Porträts wahrscheinlich nur die Rahmen vergoldet.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 154, 162. — Revue univ. d. arts XIII (1861) 325. — Nouv. Archiv. de l'art franç. X (1883) 75 f. — Vial, Marcel et Girodie, Artistes décor. du bois I (1912).

Dupré (Du Pré), Daniel, Landschaftsmaler, geb. 1752 in Amsterdam, † das. 4. 6. 1817. D. kam zuerst zu Johannes van Dregt in die Lehre, bei dem er zeichnen lernte. Seine weitere Ausbildung erfuhr er an der Amsterdamer Zeichenakad. bei Jurriaan Andriessen. Danach machte er Studienreisen nach der Schweiz und an den Rhein, wobei er die Galerien von Mannheim und Düsseldorf besuchte. Mit Unterstützung der „holländischen Gesellschaft der Wissenschaften" zu Haarlem machte er 1786 eine Reise nach Rom. Er hielt sich dabei, wie die 1786 datierte Kopie eines Bildes der Casseler Galerie lehrt, in Cassel und nach der Inschrift auf einem Stich auch in Bologna auf. In Italien war er als Maler und besonders auch als Zeichner ungefähr 5 Jahre tätig. Alsdann kehrte er nach Amsterdam zurück, widmete sich dem Gebiet der italienisierenden Landschaftsmalerei und war auf den Amsterdamer Ausstellungen um 1810 regelmäßig mit Ansichten aus der Schweiz oder Italien vertreten. Was D. seinen seinerzeit großen Ruf einbrachte, waren weniger seine künstlerischen Qualitäten, als vielmehr die sorgfältige Ausführung und getreue Wiedergabe berühmter Plätze in Italien. Zeichnungen seiner Hand werden im Teyler-Museum zu Haarlem und im British Museum zu London bewahrt. D. war auch als Radierer tätig. Eine aus acht Blatt bestehende Serie radierter und zum Teil mit Aquatinta übergangener Landschaften ist sehr selten. D.s Porträt ist gestochen in J. E. Marcus, „Studie Beelden en Fragmenten" und kommt außerdem vor auf drei Gruppenbildnissen von der Hand des A. de Lelie im Rijksmuseum in Amsterdam (Kat. 1910 No. 1435, 1436 u. 1437).

van Eynden en van der Willigen, Geschiedenis, II 393; Aanh. 187. — Kramm, De Levens en Werken, II 203. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler, I 409. — Oud-Holland 1901 p. 243. — H. J. Scholten, Musée Teyler, (Haarlem 1904) p. 470. *K. Lfd.*

Dupré, E., Maler; im Mus. von Tours befindet sich ein Porträt des Obersten Graf E. C. de Ris (1762—1837) von ihm.

Catal. Musée de Tours, 1913 p. XXVII.

Dupré, François, Bildschnitzer aus Roye (Picardie), tätig in Amiens 1530.

Bérard, Dict. biogr. etc., 1872.

Du Pré, François, Holzschnitzer, arbeitete 1782 am Chorgestühl in S. Bavo zu Gent, wo er u. a. eine der reich verzierten geschwungenen Hermen („terme") lieferte. Wahrscheinlich identisch mit einem französ. Bildschnitzer François D., von dem Heinecken ein Orgelgehäuse mit figürlichem Schmuck kennt, dessen Mittelstück Charles Nic. Cochin d. j. gestochen habe.

Invent. archéol. de Gand, L (1909) 500. — Heinecken, Dict. des Art. V (Ms. im Dresdener Kupferst. Kab.).

Dupré, François, französ. Porzellanmaler, geb. 1781 in l'Isle-Adam, war Besitzer einer kleinen Porzellanfabrik in Parmain bei l'Isle-Adam u. wurde um 1827 Leiter der Fabrik von Coussac, die dem Marquis de Bonneval gehörte u. von 1825 bis 1835 bestand. D. ist der Vater der Landschaftsmaler Jules u. Victor D. (s. d.).

Lanoë-Brice, Hist. de l'Ecole Franç. de Paysage 1901 p. 159 (s. auch Note). — Réunion d. Soc. des B.-Arts XXVIII 361.

Dupré, François Xavier, Historienmaler, geb. in Paris am 25. 7. 1803, † das. am 28. 2. 1871, seit 1819 Schüler von Guérin und Lethière an der Ecole des B.-Arts; er stellte 1824 im Salon das Gemälde „Der Hirt Faustulus, seinem Weibe die Zwillinge Romulus und Remus bringend" aus u. erhielt 1826 den zweiten, 1827 für „Coriolan bei Tullus, dem König der Volsker" den 1. Rompreis; er hielt sich mehrere Jahre in Rom auf u. trat erst 1834 mit einer „Episode vom Untergang Pompejis", einem „Schiffbruch" u. einer „Brigantenszene" wieder im Salon auf. 1837 malte er gemeinsam mit C. P. A. Larivière die „Zusammenkunft Franz I. u. Clemens VII. in Marseille (1533)", im Mus. von Versailles befindlich; von seinen späteren Werken wären zu nennen „Hl. Sebastian", „Saltarello" (1838), „Frühling" (1839), „La Speranza", „Frauen am Brunnen" (1841), „Hl. Therese" (1842), „Tarantella" (1849), „Das Gebet" (1851). Im Mus. von Arras befindet sich sein Gemälde „Naissance d'Hercule" (s. Kat. 1907). D. war auch als Kopist tätig: für Versailles lieferte er 2 Historienbilder nach Vincent u. Ph. de Champaigne u. eine Anzahl Bildnisse für die Porträtgalerie. Im Mus. zu Nantes von ihm eine Kreuzabnahme, Kopie nach Fra Bartolommeo. D.s Ateliernachlaß wurde am 29. 1. 1872 versteigert.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Lavigne, Etat civil etc., 1881. — Galeries hist. du Palais de Versailles, 1842, No 154, 262, 266.

Dupré, Georges, Bildh. u. Medailleur (1576—1643), falsch für *Dupré*, Guill.

Dupré, Georges, Maler, geb. in Lyon am 29. 1. 1807, † das. am 25. 5. 1853, Schüler der Ecole d. B.-Arts das. (1822—27) unter Revoil u. Richard. Er war 1828—55 in den Ausst. u. Salons von Lyon mit Porträts, religiösen, historischen u. Genrebildern vertreten. Im Pariser Salon stellte er 1833 bis 1848 aus. Von seinen Werken wären zu nennen: „Une Scène de famille" (Paris 1833), „Danaé" (Lyon 1837), „L'Antiquaire", „Le Chevalier Bayard", „Judith" (Lyon 1841 bis 1842), „Atelier du Peintre" (Paris 1844), Porträt des Kardinals de Bonard (Lyon 1844 bis 1845), „La Prière", „Repos de baigneuses" (Paris 1848), „Hl. Familie" u. Selbstporträt (Lyon, posthume Ausstellung 1853/54). Einige Bildnisse D.s sind lithographiert worden, z. B. das des Kardinals de Barald, Erzbischofs von Lyon.

Archiv. munic., Lyon, R [²], Ecole d. B.-Arts, Concours et Prix. — Arch. der Ecole d. B.-Arts de Lyon, Inscript. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Audin, Bibliogr. Lyonnaise, Portr. p. 35, 89, 167. — Rev. du Lyonnais 1838 I 83; 1840 I 82; 1841 II 526; 1845 I 75. — Salonkat. von Paris u. Lyon. — Kat. d. Samml. B. Fontaine, 1888, no 908; J. M. Agassis, 3me Vente, Lyon 1892, no 3079; Steyert, 2me partie, 1905, no 1074. *E. Vial.*

Dupré, Georges, französ. Ziseleur und Medailleur, geb. in Saint-Etienne am 24. 10. 1869, † in Paris im Juni 1909. Bildete sich zuerst als Graveur und Waffenziseleur an der Ecole des Arts industriels in Saint-Etienne aus, ließ sich dann 1883 in Paris nieder und arbeitete als Bronzeziseleur bei Claudius Marioton. 1892 wurde er als Schüler der Ecole des Beaux-Arts zugelassen, wo er bei O. Roty und J. G. Thomas lernte. Er erhielt wiederholt Auszeichnungen, so 1891 und 1893 im Concours Crozatier für je 2 Stahlplaketten, die in getriebener oder in gravierter Arbeit hergestellt waren. Um dieselbe Zeit errang er im Rom-Wettbewerb einen 2. Preis, 1896 den 1. Preis, worauf er einen 3jährigen Aufenthalt in Rom nahm; von hier aus sandte er im ersten Jahr die beiden Plaketten: „Salut au Soleil" und „Méditation" ein, die im Salon 1899 eine 3. Medaille erhielten. Obgleich D. nur wenige Arbeiten hinterlassen hat, zählt er doch durch die hohe künstler. Qualität derselben zu den Meistern der französ. Medaillenkunst. Sein Werk umfaßt geprägte oder nach der Weise der Italiener der Renaissance gegossene Medaillen und Plaketten. Genannt seien: 1896, Graf Pierre de Cossé-Brissac; 1897, Salut au Soleil u. Méditation (Plaketten); 1898, Alma Parens (Plak.); 1899, Rédemption (Med.); 1900, Bildh. J. B. Champeil (Plak.); Mme de Laborde, Baronin von Lesser und Mme Ch. Seillière, Gräfin von Cossé-Brissac (Plak.); Ehepaar R. Fouret (Plak.); Kupferst. A. Mayeur (Plak.); Komponist J. Mouquet (Plak.); Archit. Pille (Plak.); Ehepaar J. B. Dupré (Med.); Union des Sociétés de Tir de France (Plak.); Centenaire de Berlioz (1903) usw. D. ist in den

meisten größeren öffentl. Sammlungen vertreten, auch in denen des Auslandes wie Gent, Kopenhagen usw.

F. Mazerolle, Georges D., Biogr. et Cat. de son oeuvre, Châlons-sur-Marne, 1903 (S.-A. aus Gaz. franç. de numismat. 1902 p. 225 ff.). — Revue numismat., Paris, 1909 p. 518. — Expos. intern. et univ. de Bruxelles, 1910; Salon intern. de la médaille contemp., Catal. p. 98. — R. Marx, Les Médailleurs franç. contemp., Paris 1898. — Revue de l'Art anc. et mod. 1898, II 165 (Abb.). — Art et Décoration 1899, II 50 (Abb.). — Revue univers. 1904 p. 59 (Abb.). — Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I, 1904. *Fréd. Alvin.*

Dupré, Giovanni, italien. Bildhauer, geb. 1. 3. 1817 in Siena, † 10. 1. 1882 in Florenz. Sohn eines einfachen Holzschneiders, vermochte er aus eigener Kraft, ohne eigentlichen Lehrmeister, inmitten einer ganz dem Manierismus Canovascher Nachahmung verfallenen Zeit eine lebensvolle, eigenartige, künstlerische Ausdrucksweise sich zu schaffen, die für die weitere Entwicklung der italien. Skulptur entscheidende Bedeutung erlangte. Während der junge D. noch das Gewerbe seines Vaters trieb u. abwechselnd in Siena, Pistoia, Pisa u. Livorno arbeitete, erwarb er sich nebenher, angeleitet durch Ul. Cambi in Florenz, die erste Ausbildung als Bildhauer; intensiveres Studium ermöglichte ein bei einer Konkurrenz erworbenes Stipendium der Florentiner Akademie; sein erstes größeres Werk „Der tote Abel" (1842) machte ihn allgemein bekannt; brachte ihm namentlich das wärmste Interesse und vielfache Förderung von seiten des ersten Bildhauers der Zeit, des Lor. Bartolini. Die Figur, zu der D. 1844, im Auftrag der Großfürstin Maria von Rußland, ein Gegenstück „Kain" ausführte, wurde, zusammen mit diesem, in Bronzenachbildungen von Papi in der Galerie des Palazzo Pitti aufgestellt. Es folgten die auffallend realistischen Statuen eines „Giotto" (Auftrag der Großherzogin von Toskana 1845) u. eines hl. Antonius für die Arkaden der Uffizien, die Büsten Raffaels, Dantes u. Beatrice's, in denen D. sich bemühte, den Charakter dieser Persönlichkeiten möglichst anschaulich zu verkörpern, die Gestalten der „Unschuld" u. der „Reinheit" und, als das berühmteste Werk dieser Periode, die Statue einer „trauernden Sappho" (1857). Die Wendung zu einer mehr idealistischen Auffassung, die hier u. späterhin im Gegensatz zu dem Naturalismus früherer Arbeiten deutlich wird, hatte sich namentlich unter dem starken Eindruck von Canovas Grabmal Pius' VI., das er auf der Rückreise von Neapel 1856 bei einem Besuch in Rom kennen lernte, bei D. vollzogen. In diesen Jahren entstanden ferner: Entwurf eines mit figürlichen Reliefs geschmückten Postaments für eine ägyptische, von Klemens VII. dem Großherzog Cosimo I. geschenkte Porphyrvase (Paris. Weltausst. 1867, nicht ausgeführt; Bronzeabgüsse des Reliefs in d. Galleria Nazion. in Rom), ein Monument für Wellington (1856, ausgest. auf d. Londoner Weltausst.) und die Figur einer „Ermüdeten Bacchantin" (1858). Sodann das Grabmal der Gräfin Ferrari in S. Lorenzo in Florenz (1859) u. dasjenige der Gräfin Moltke in S. Croce, wenig glückliche Nachahmungen d. Stils der Florentiner Frührenaissance. Für die Lünette über dem Hauptportal von S. Croce arbeitete D. eine große Reliefkomposition der „Kreuzerhöhung" mit zahlreichen historischen u. symbolischen Figuren. Es folgt die Gruppe der Pietà für die Familienkap. der Bichi-Ruspoli auf dem Friedhof der Misericordia in Siena (1863—65), vielleicht sein bestes Werk, und eine überlebensgroße Christusfigur, die in einem Rundtempel in der Villa Filippi in Buti Aufstellung fand (1866). Nach Vollendung eines Grabmals für den Astronomen Massotti im Pisaner Camposanto begann D. (1868) das große Cavourdenkmal für Turin (1872 vollendet). Über einem Sockel mit den Bronzereliefs „Rückkehr d. italien. Truppen aus dem Krimfeldzug" u. „Der Pariser Kongreß" erhebt sich ein Aufbau mit 4 allegorischen Gestalten, „Recht", „Pflicht", „Unabhängigkeit" und „Politik" an den Ecken und darüber die Kolossalfigur Cavours, dem eine kniende „Italia" die Bürgerkrone reicht; — ein Motiv, das begreiflichermaßen vielfache Kritik hervorrief. Aus der letzten Schaffensperiode D.s seien noch genannt: die Grabmäler der Letizia Bonaparte im Dom von Viterbo und des Erzbischofs Bindi in der Kathedrale von Pistoja (1878) sowie die Statue des hl. Franz im Chor von S. Francesco in Assisi, der Ruggero Bonghi eine begeisterte Besprechung widmete. Von der außerordentlichen, vielseitigen Fruchtbarkeit D.s zeugen außer den genannten zahlreiche kleinere Arbeiten, namentlich Porträts und Genrefiguren. Sein persönliches Wesen spricht mit aller Deutlichkeit aus D.s vielbewundertem, auch literarisch vortrefflichem Buch „Pensieri sull' arte e ricordi autobiografici" (1882; Englische Übersetzung v. Peruzzi, London 1884).

P. Dotti, G. D. 1884. — H. S. Frieze, G. D., the story of his life, 1886 2d ed. 1888. — Scritti minori e lettere di G. D. con un appendice ai ricordi autobiogr. per L. Venturi, 2a ed. Florenz 1885. — Gazette d. Beaux-Arts I (1859) 242—47. — Zeitschr. f. bild. Kunst IV (1869) 1—4, 43—47 (H. Semper; mit Porträt). — C. Boito, Scult. e pitt. d'oggi, 1877 p. 37—60. — Càllari, Storia dell' arte contemp. ital. 1909 p. 433. — Poggi, Ricordi e docum., 1909 p. 351/2, 362/3, 369, 374. — Celentano, Esiste un' arte mod. in Italia?, 1912 p. 66. — Venturi, Il bassorilievo rappres. l'Esaltazione d. croce di G. D. etc. 1861. — Fiorese, Sulla

Pietà di G. D., Siena 1868. — L'espos. ital. del 1861 p. 193—97, 221 (Cavallucci). — L'arte in Italia, 1869 p. 19, 85/6, 117—119 (Boito). — Rass. Europea IV (1873) 150—162, 557—571 (Cecchi, il monum. a Cavour). — Illustraz. ital. 1874 I 15, 77/8, 90; 1879 II 305/6; 1882 I 221—25; II 295—98, 325. — Rass. Nazionale IV 229—240; VIII 448—53; XV 555—75. — Nuova Antologia, vom 15. 1. 1882 (Boito). *Càllari.*

Du Pré, Guillaume, Bildschnitzer des 14. Jahrh., arbeitete an der Karthause von Gosnay in Artois, wo er als „tailleur de coutel" bezeichnet wird. 1322—24 war er mit Jean de Saint-Omer am Kloster zu Saint-Omer tätig.

Dehaisnes, Docum. concern. l'hist. de l'art dans la Flandre, I (1886) 249. — Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge) 1898 p. 464/5.

Dupré, Guillaume (in der älteren Lit. häufig irrtümlich Georges gen.), franz. Bildhauer, Medailleur und Edelsteinschneider, (fälschlich auch als Fayencier angeführt), geb. in Sissonne bei Laon um 1576, † in Paris 1643. Vater und Lehrer des Abraham D. Vermutlich Schüler des Barthél. Prieur, dessen Tochter Madeleine er 1600 heiratete. D. wurde von früh an von Heinrich IV. begünstigt, der ihn um 1597 zu seinem „premier sculpteur" ernannte, dann zum „commissaire général des fontes de l'artillerie" und 1604 zum „contrôleur général des poinçons et effigies des Monnaies de France". Auch unter der Herrschaft Marias von Medici blieb D. in Gunst bei Hofe und erhielt 1639 gegen Ende der Regierung Ludwigs XIII. die Vergünstigung, sein Münzmeister-Amt, das er königl. Gunst verdankte, auf seinen Sohn Abraham zu übertragen. — D.s künstler. Produktion war sehr bedeutend, und man kann ihn als einen der letzten u. glänzendsten Vertreter der französischen Renaissance bezeichnen. Seine bildhauerischen Werke geben, obgleich sie nur in geringer Anzahl auf uns überkommen sind, einen klaren Begriff von seiner Geschicklichkeit in dieser Kunst. Erwähnt seien: Bronzestandbild Viktor Amadeus' I. von Savoyen (Turin, Palazzo reale); Wachsbüste Heinrichs IV. (Schloß Chantilly); Bronzebüste desselben (Louvre); Marmorbüste des Vizeadmirals Dominique de Vic, Vicomte d'Ermenonville, 1610 (Louvre (bez.: „G. Du Pré F"); Bronzemedaillon des Kanzlers Nicolas Brulart de Sillery (Louvre); Gipsbüste des Herzogs von Sully, im Besitz des Marquis de Girardin; Medaillon des Pariser Parlamentspräsidenten Nicolas de Verdun (Samml. Barbaud). Nachdem D. 1597 in die Dienste Heinrichs IV. getreten war, der ihm 1608 Wohnung und Atelier in der Louvregalerie nebst einem Gehalt von 100 Talern anweisen ließ, nahm D. 1611—13 Aufenthalt in Italien, wie die Medaillen mit den Bildnissen hervorragender Persönlichkeiten dieses Landes bezeugen, die D. während dieser Jahre fertigte.

D. hat als erster den skulpturalen Stil auf die Medaillenkunst übertragen; als Medailleur hat er sein Bedeutendstes geschaffen. Seine Medaillen nehmen es mit den besten Arbeiten der italien. Renaissance auf. Sie zeigen einen kräftigen, kernigen Stil und verbinden mit vornehmer Haltung realistischen Charakter; die Porträts sind von jener Belebung erfüllt, die die Meister des Quattrocento ihren Werken zu geben wußten. Unter den seine Signatur (Gulielmus, Gul., Guil. oder auch G. Dupré) tragenden Medaillen seien genannt: 1597, Heinrich IV. und Gabrielle d'Estrées, — Gabrielle d'Estrées, Herzogin v. Beaufort; — 1600, Heinrich IV. im Küraß, — François de Bonne, Herzog von Lesdiguières, — Balthazar de Villars; — 1601, Heinrich IV. und Maria von Medici, — Claude d'Expilly, seigneur de Voiron, — Jérôme de Villars; — 1602, Ant. Guiot, Vorsteher der Pariser Kaufmannschaft; — 1603, Heinrich IV., Maria von Medici und der Dauphin; — 1605, Philipp Wilhelm, Prinz von Oranien, Graf von Nassau; — 1607, Jean Louis de Nogaret de Lavalette, Herzog von Epernon, — Maximilien de Béthune, Herzog von Sully; — 1608, Charles de Gonzague, Herzog von Nevers; — 1610, Ludwig XIII.; — 1611, Ludwig XIII. u. Maria von Medici, — Henri de Bourbon, Prinz von Condé und seine Gemahlin Charlotte Marie de Montmorency; — 1612, Franz IV. Gonzaga, Herzog von Mantua, — Marc Antonio Memmo, Doge von Venedig, — Kardinal Maffeo Barberini, späterer Papst Urban VIII.; — 1613, Cosimo II. de' Medici, — Erzherzogin Maria Magdalena von Österreich, — Francesco de' Medici; — 1615, Maria de' Medici; — 1618, Pierre Jeannin, Oberfinanzverwalter des Königs; — 1620, Charles de Valois; — 1623, Ludwig XIII. und Anna von Österreich; — 1624, Michel de Beauclerc, Staatsrat; — 1627, Armand Jean Duplessis, Kardinal Richelieu; — 1629, Antoine Ruzé, Marquis d'Effiat et de Longjumeau, Oberfinanzverwalter; — 1630, Charles Duret, Seigneur de Chevry, — Marschall d'Argencour; — 1635, Christine von Frankreich, Herzogin von Savoyen; — 1636, Victor Amadeus von Savoyen usw. Außer den gegossenen Medaillen, die den Hauptteil seines Oeuvre ausmachen, hat D. auch zahlreiche geprägte Stücke hinterlassen; in seiner Stellung als Generalkontrolleur mußte er häufig den Münzgraveuren die Wachsmodelle mit dem Bildnis des Königs für die Stempel der geprägten Stücke überlassen, und zwar geschah das hauptsächlich bei den ersten Münzen Ludwigs XIII., die deutlich D.s Hand im Entwurf und in der Modellierung

erkennen lassen. Der hohe künstlerische Wert seiner numismatischen Arbeiten erhebt D. zu dem bedeutendsten Medailleur Frankreichs; er ist sowohl im Louvre wie im Cabinet d. Méd. als solcher gut vertreten. — Neben der Bildhauerei u. der Medaillenkunst pflegte D. mit gleichem Talent auch die Steinschneidekunst. Von seinen Arbeiten aus diesem Gebiet seien genannt: kleiner Saphir mit der Bildnisbüste Moritz' von Nassau (Medaillenkabinett der Pariser Bibliothèque nation.); achtseitiger Saphir mit der Dreiviertel-Büste Heinrichs IV. (Sammlung des Herzogs von Devonshire). Diese beiden kleinen Intaglien (signiert G. D. F.) sind die einzigen, die D. mit Sicherheit zuzuweisen sind, doch gibt es eine Reihe weiterer Gemmen, die im Stil den vorher erwähnten so nahe kommen, daß sie ihm ebenfalls zugeschrieben werden dürfen. Es sind dies ein Karneol mit der Büste Friedrichs von Nassau (Medaillenkabinett der Pariser Bibl. nation.) u. 3 kleine Intaglien mit dem Bildnis Heinrichs IV. (ebend.).

Ed. Fleury, Guill. Dupré de Sissonne, statuaire et graveur, Laon 1873, 2. Ausg. 1883 (S.-A. a. d. Bull. de la Soc. acad. de Laon). — A. Chabouillet, Guill. Dupré, graveur en pierres fines, Paris 1875 (S.-A. a. d. Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. I 37—46) und Guill. D., sculpt. etc., nouv. docum. pour sa biogr., in Nouv. Arch. de l'art franç. 1881, p. 182—89. — J. J. Guiffrey, Guill. Dupré, sculpt. etc., docum. nouv., in Nouv. Arch. de l'art franç. IV (1876) 172—224. — Jal, Dict. crit. ², 1872 p. 518 u. 1343. — Gaz. d. B.-Arts 1878, II 1063 ff.; vgl. auch Table alph. — Chron. d. Arts 1890, p. 60. — Müntz, Arch. d. arts 1890 p. 87. — Arch. de l'art franç., Doc., s. Reg. Bd VI; Nouv. Arch. I (1872) 20, 178/9, 202; 3me sér. I (1885) 87. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserhauses XII 127 ff. — Maze-Sencier, Le Livre d. Collection. 1885, p. 671, 694. — Gonse, La Sculpt. franç. 1895, p. 148—51; ders., Les Chefs d'oeuvre d. Mus. de France, Sculpt. etc., 1904 p. 16, 20, 52. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen âge), 1898. — Herbet, Emailleurs de Fontainebleau, 1897 p. 32 f. — Fréd. Alvin, Médaillon de Guill. D. au buste de Victor Amédée, duc de Savoie, Tournai 1903 (S.-A. a. d. Gaz. numismat. VI, 1902). — Babelon, Hist. de la grav. sur Gemmes en France, 1902 p. 139/40, 147. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I 1904 p. 654—60 (mit ält. Lit.). — N. Rondot, Les Médailleurs en France, 1904. — L'Art et les artistes X (1910) 173/4. — Art et Décoration 1910, II 46/7 (m. Abb.). — Kat. d. Expos. de l'Art belge au 17e siècle, Brüssel 1910 p. 169. *Fréd. Alvin.*

Dupré, Guillaume, Bildhauer in Paris, † das. am 2. 2. 1767 als Direktor der Acad. de S.-Luc, in die er 1733 aufgenommen worden war.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1884, p. 395. — Lami, Dict. d. Sculpt. (18me S.) I (1910).

Dupré, Gustave, Landschaftsmaler, geb. in Paris 1827, tätig das., Schüler Corot's u. Léon Cogniet's, 1848—1883 im Salon mit Motiven aus dem östlichen Frankreich (Ardennen, Aisne) u. einer Genreszene „Querculane et Arcas" (aus: Demonstier, Lettres à Emilie) vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Salonkat.

Dupré, Jacques, Dekorationsbildhauer in Poitiers, wo er 1383—87 am Palast und der großen Turmuhr tätig war. Vielleicht sein Bruder ist der Steinschneider Robert D., der 1384 unter Pierre Juglar an der Dekoration des Schlosses in Riom (Auvergne) für den Herzog Jean de Berry arbeitete.

Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge) 1898 p. 185—6.

Dupré (Du Pré, Du Prez), Jacques, Maler in Paris, † das. 67jährig am 2. 1. 1670, 1634 zum erstenmal als „Peintre du Roy" genannt. 1657 bezog er eine kgl. Pension von 100 L.

Jal, Dict. crit., 1872 p. 998. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872, p. 62. — Fontaine, Les Collections de l'Acad. roy. de Peint. etc., 1910, p. 20.

Dupré (de Prez, de Pré), Jan, Bildhauer in Gent, geb. 1701, † am 23. 11. 1771. Er wurde 1731 Meister und war 1747—52 und 1763—68 Geschworener in der Lukasgilde. 1747 lieferte er die Zeichnung zu einem Fackelhalter für die Gilde der Maurer und Steinhauer (Gilde des Quatre Couronnés), den Frans Allaert ausführte (erhalten im Mus. d'archéol. in Gent).

V. v. d. Haeghen, La Corpor. des Peintres etc. de Gand, 1906 passim. — Not. aus den Genter Archiven. *V. v. d. Haeghen.*

Dupré (du Pré), Jean, Buchdrucker und Metallschneider, tätig in Lyon und Paris um 1483—1519. Er druckte als einer der ersten seine Bücher mit Illustrationen, die in Metall (Kupfer) geschnitten waren. Aus seiner Offizin gingen u. a. die „Heures à lusage de Rome" von 1488 und eine Ausgabe der „Mer des Histoires" von 1491 hervor, in denen historische Kompositionen — einfache, für spätere Kolorierung bestimmte Umrißzeichnungen —, Vignetten u. Initialen vorkommen, „imprimées en cuyure (cuivre)", wie ausdrücklich im Livre d'heures hervorgehoben wird. Wenn D.s Metallschnitte auch als selbständige Arbeiten von einer gewissen Kunstfertigkeit zeugen, so wurde er doch bald von seinen Nachfolgern Vérard und Pigouchet übertroffen.

Brunet, Manuel du Libraire V 1612. — Nagler, Monogr., IV 237. — Repert. f. Kstwiss. I (1876) 225 (Lippmann). — Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. V (1884) 133, 136 ff. (v. Seidlitz). — Oud-Holland II (1884) 78.

Dupré, Jean, Werkmeister in Bourges, baute das. 1524 den noch vorhandenen Brunnen des Rathauses.

Bauchal, Dict. d. Arch. franç. 1887.

Dupré, Jean-Baptiste Pierre, Maler, geb. am 25. 6. 1843 in Cossé-le-Vivien

(Mayenne), Schüler von T. Abraham u. R. Touzé, im Pariser Salon 1870—82 mit Bildnissen (Zeichnungen u. Gemälden) u. einigen Genredarstellungen vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl.

Dupré, Jules, französ. Maler, einer der Hauptmeister der Landschafterschule von 1830, geb. am 5. 4. 1811 in Nantes (s. die Geburtsurkunde, abgedruckt bei A. Hustin a. a. O.), † am 6. 10. 1889 in l'Isle-Adam. Seine Jugend verbrachte er in Parmain (gegenüber l'Isle-Adam), wo sein Vater, François D. (s. d.), eine bescheidene Porzellanfabrik betrieb. Auch der Knabe wurde dort mit Dekorieren beschäftigt. Zur weiteren Ausbildung schickte man ihn um 1823 nach Paris in die Fabrik eines seiner Onkel. Er traf dort mit Diaz, Cabat u. Raffet zusammen, die ebenfalls Porzellanmaler werden sollten. Es ist nicht sicher überliefert, wann D. in das Atelier des Landschafts- u. Tiermalers Jean Michel Diébolt, eines unbedeutenden Schülers von Demarne, eintrat. Man weiß auch nicht, wie weit der Einfluß dieses ersten Lehrers reichte. Doch besitzt das Mus. Condé in Chantilly ein Jugendwerk D.s „Le Port Saint-Nicolas à Paris", von dem der Katalog (1899 p. 470) sagt, daß es in der Art des Demarne gemalt sei. Entscheidend wurde für D. eine Reise in das Limousin, die er um 1827 mit seinem zur Leitung der Porzellanmanufaktur von Coussac-Bonneval berufenen Vater unternahm. In der Umgebung von Saint-Yrieix begann er zu zeichnen. Einige datierte Exemplare dieser frühen Arbeiten sind erhalten (vgl. die Baumzeichnung von 1828, abgeb. bei Montrosier). Es sind peinliche, fast miniaturenhaft detaillierte Einzelporträts von Bäumen, niedrigen Hütten und landschaftlichen Ausschnitten, Musterbeispiele naturalistischer Einzelbeobachtung. In diesem Moment hatte er die Anweisungen seines Lehrers vergessen u. von vorne angefangen. Auf eigenem Wege war er zu einer Unbefangenheit gegenüber der Natur gelangt, die von der jungen Landschafterschule bald zu einem allgemeinen Prinzip erhoben werden sollte. — 1830 debütierte er in der freien Ausstellung zugunsten der Juliverwundeten im Luxembourg mit bescheidenen Studien: „Intérieur d'une cour (vallée de Montmorency)", „Intérieur d'un bois" etc. Im offiziellen Salon trat er 1831 hervor mit: „Intérieur de forêt (Haute-Vienne)", „Entrée de bois (Limousin)", „Vue de l'Isle-Adam" etc. Es war derselbe Salon, in dem Delacroix mit seiner „Liberté", Ary Scheffer mit dem „Faust", in dem Arbeiten von Decamps, Diaz, Barye den Klassizismus herausforderten. Aufmerksame Beobachter entdeckten in D.s stofflich so einfachen Bildern eine Frische und Unmittelbarkeit, die den Vertretern des „Paysage historique" fremd und unerreichbar war. Dieser Salon wurde für D. bedeutsam. Der Duc de Nemours, ein Mitglied der kgl. Familie, kaufte; um dieselbe Zeit auch ein bekannter Sammler, der Baron d'Ivry. Zugleich lud ihn ein Lord Graves auf seine in der Nähe von Southampton (nach anderen bei Plymouth) gelegene Besitzung ein. Daß ihn der seit dem Salon von 1824 in Paris berühmte Name Constable's veranlaßte, nach England zu gehen, darf man annehmen. Im übrigen weiß man von dieser Reise nur, daß er aus der Umgebung von Southampton Studien und Zeichnungen mitbrachte, die er später zu Bildern verarbeitete. Es ist ungewiß, ob er bis London gelangt ist. Hustin's Angabe, daß D. in der Londoner National Gallery die Landschaften Constable's studiert habe, erledigt sich durch die Tatsache, daß zu jener Zeit noch in keiner öffentlichen Galerie in London Werke Constable's vorhanden waren. Doch wird D. England nicht verlassen haben, ohne wenigstens in Privatsammlungen den Meister aufgesucht zu haben. Daß er Constable gekannt hat, wird von niemandem bestritten; sein Einfluß wird zum erstenmal fruchtbar in der „Vue prise à Southampton" (Salon 1835). — Der Salon von 1833 brachte ihm den ersten öffentlichen Beifall: günstige Kritiken u. eine 2. Medaille. Es waren teils Interieurs, teils Landschaften („L'heure de la soupe, esquisse d'après nature", „Vue de cour, vallée de Montmorency", Ansichten aus der Umgebung von Argenton u. Paris). Den Sommer 1833 verbrachte er mit seinem Bruder Victor, Jules André u. Troyon in der Landschaft des Berry u. wohnte in dem Dorf Le Fay. Im Salon von 1834 erschienen u. a. „Vue prise aux environs de Châteauroux", „Vue d'un Intérieur de chaumière" (1833 dat.). Immer noch erkennt man den Bewunderer Claude Lorrain's, Ruisdael's u. Hobbema's. Der Salon von 1835 brachte dann „Pacage dans le Limousin" u. vor allem die „Vue prise à Southampton" (versteigert 1873 auf der Vente D. Wilson für 48 000 Frcs, gehörte 1889 Herrn J. Beer). Er gibt das Detail preis, er ringt zum erstenmal mit dem Schulproblem des Paysage intime, der Darstellung der Gesamtatmosphäre („la masse du ton", wie er, „le grand neutre" wie Rousseau sich auszudrücken liebte). Es war eine breite u. saftige Malerei, die auf alle Kühnheiten seiner späteren Zeit vorbereitete. (In der Ansicht von Southampton wandte er auch zum erstenmal das ihm von Decamps empfohlene Kadmium [Jaune brillant] an, das er später als ungeeignet wieder aufgab). Der Erfolg dieser Bilder war bedeu-

tend. Delacroix beglückwünschte ihn, Eugène Lami forderte ihn zur Mitarbeit auf. D. malte für ihn die Landschaft in der „Bataille de Hondschoote" (Salon 1836, jetzt im Mus. zu Lille), nach Hustin auch die der „Bataille de Wattignies" (Mus. Versailles). Nach 1836 reiste er nochmals in den Berry u. die Corrèze. Im Salon von 1839 erschien er mit 7 Bildern, außer mit Ansichten aus dem unteren Limousin u. dem Indre, mit einer normannischen Landschaft, mit den „Baigneuses" u. „Animaux passant un gué". Von 1839—52 blieb er dem Salon fern. — Im Juli 1841 verließ D. Paris u. richtete sich mit Rousseau in der Nähe von l'Isle-Adam, in dem kleinen Dorfe Montsoult bei Maffliers ein. Ende April 1844 unternahm er mit Rousseau eine Studienreise in die Landes; sie gelangten bis zu den Basses-Pyrénées. Wann die Freundschaft Rousseau's mit D., der auch zu Millet, Corot, Diaz, Daubigny, Delacroix, Decamps, Daumier u. a. enge Beziehungen pflegte, entstand, ist ungewiß. Der erste Brief D.s an Rousseau, den Hustin a. a. O. publiziert, ist vom 4. 7. 1834 datiert u. weist auf ältere Beziehungen. Der Einfluß, den sie aufeinander ausübten, scheint annähernd gleichartig und gleich stark gewesen zu sein. D. soll, als er zum erstenmal in Rousseau's Atelier trat, ausgerufen haben: „Voilà ce que je cherche! C'est trouvé!" Und Rousseau gestand: „C'est Dupré qui m'a appris à peindre la synthèse." Seit 1849, wo D. das Kreuz der Ehrenlegion erhielt, während Rousseau es für sich erwartet hatte, wurde die Freundschaft zwischen ihnen kühler u. hörte später ganz auf. — 1842 erhielt er einen Auftrag des Duc d'Orléans. Das Bild, „Le Repos des moissonneurs", fand sich noch in D.s Nachlaß (s. den Kat. von Mantz No 2). 1848 wurde er Mitglied der Commission d'organisation du Salon libre. Ein Staatsauftrag, der ihm 1848 durch den Minister des Innern Ledru-Rollin zukam, wurde nie ausgeführt. Das angefangene Bild, eine Landschaft, war bis zu seinem Tode in D.s Atelier (eine Studie dazu, „la Mare au soleil couchant, dans la forêt de Compiègne", ist im Besitz der Baronin Nathaniel de Rothschild). 1850 zog er sich ganz nach l'Isle-Adam zurück, um nur noch die Winter von 1876—82 in Paris (Rue Ampère 67) zu verbringen. 1852 erschien er wieder im Salon mit „Un Pacage", „l'Entrée d'un hameau dans les Landes" u. „Soleil couchant". In der Weltausstellung 1867 war er mit 12 Bildern aus verschiedenen Epochen vertreten, u. a. mit der „Vanne", „Souvenir des Landes" u. „Marais de Sologne", die zu seinen stärksten Arbeiten gehören. Die Expos. nat. organisée par l'Etat im Palais des Champs Elysées brachte 1883 von ihm 8 Bilder, darunter „Clair de lune sur la mer" u. einige Arbeiten seiner letzten Manier. Eine glänzende Übersicht über sein Schaffen bot die Weltausstellung von 1889. — Der Krieg veranlaßte ihn 1870, sich nach Cailleux-sur-Mer zurückzuziehen, wo er schon seit 1868 einige Sommermonate zu verbringen pflegte. Seit 1870 malte er dort Marinen, die meistens sogleich nach England verkauft wurden. Noch am Tage vor seinem Tod arbeitete er an seinem letzten Bild: „La Rentrée à la ferme; soleil couchant" (No 1 des Nachlaßkatal. von Mantz). — In dem Kampf der Schule von 1830 um die Befreiung der Landschaft von der Konvention u. Routine des Klassizismus stand D. mit an erster Stelle. Er entdeckte die lyrischen Reize jenes mageren Hügellandes, der Ebenen u. stehenden Gewässer im Limousin u. Indre, in der Creuse, der Corrèze und der oberen Vienne. Im Grunde aber interessierte ihn am meisten die Darstellung des Himmels, den er in der Melancholie der Ferne oder öfter noch im Tumult der Wolken schilderte. Auch in seinen Marinen bevorzugte er die großen u. herben, düsteren u. erregten Stimmungen. Im Anfang seiner Laufbahn liebte er das Detail. Seit der „Vue prise à Southampton" (Salon 1835) wurde er immer breiter, in den Licht- und Farbeneffekten kühner. Seine letzten Bilder tragen infolge der nervösen Retuschierungen oft fingerdicke Pasten, besonders am Himmel. Man hat von ihm gesagt, daß die Darstellung des Lichts sein oberstes Problem war; noch stärker aber waren wohl seine koloristischen Interessen. Über seine Technik findet man Näheres bei Hustin; dort auch die Zusammensetzung seiner Palette. Anders als z. B. Daubigny malte D. seine Bilder selten (u. nur um 1870) ganz vor der Natur. Er pflegte sich Notizen zu machen, die er (wie G. Michel, Huet, Rousseau u. Millet) später im Atelier verarbeitete. — Am besten ist D. (seit der Einverleibung der Sammlungen Thomy-Thiéry [12 Werke] und Chauchard [6 Werke]) im Louvre zu studieren, wo man außerdem noch eine Landschaftsstudie, ein Selbstporträt u. seit kurzem die früher im Luxembourg bewahrten, dekorativen Landschaften „Le Matin" und „Le Soir" findet (1852 [nach Sensier] für das Hotel Demidoff gemalt). In Frankreich ist D. außerdem vertreten: in Chantilly, Mus. Condé („Le port Saint-Nicolas à Paris", „Soleil couchant"), Reims („Paysage avec cours d'eau"), Nantes, Mus. Dobrée („Paysage"), Grenoble („Le Moulin à vent"), Bayonne, Mus. Bonnat („Chêne", Zeichnung). In der Wallace Collection, London befindet sich ein Frühwerk „Crossing the bridge" (1838), in Glasgow „Point de Dunes", in Cardiff eine Land-

schaft. Reich an Werken D.s sind die Sammlungen von Chicago (9 Werke) u. New York (7 Werke). Im Mus. zu Genf findet man „La Mare", im Reichsmus. zu Amsterdam „Large chemin" u. „Coin de bois", im Schles. Mus. zu Breslau ein Frühwerk „Bauernstube" (1836). Die meisten Bilder D.s gingen in Privatbesitz, vor allem in englischen u. amerikanischen, über (s. die unvollständigen Listen bei Graves, A Century of Loan Exhib. 1813—1912, I [1913] 309 u. Champlin-Perkins a. a. O.). — Der Umfang von D.s Schaffen ist größer als man im allgemeinen weiß. Gar nicht bekannt waren zu seinen Lebzeiten seine Zeichnungen (landschaftl. Notizen), da er sie nie ausstellte. Heute noch weiß man wenig von seinen Porträts (Bildnis der George Sand etc.). Berühmt u. sehr selten sind die schönen Lithographien D.s (Landschaften), die z. T. in „L'Artiste" u. „Souvenirs d'artistes" publiziert wurden. Delteil (a. a. O.) kennt 8 Lithographien, die er abbildet; die 9. ist bekannt, aber verschollen. D.s Bilder wurden durch Stich vervielfältigt u. a. von Marvy, Collignon, Chauvel, Anastasi, Français, Laurens, Mouilleron, Didier, Vernier. — Am 7. 10. 1894 wurde in l'Isle-Adam ein Monument zu Ehren D.s enthüllt, ein Werk des Architekten Scellier de Gisors; die Büste D.s von dem Bildhauer Marqueste, der s. Zt. die Totenmaske abgenommen hatte. — Außer dem veralteten Buch Claretie's existiert keine Monographie über D., nicht einmal ein Oeuvrekatalog. Von Alfred Sensier stammt das noch zu D.s Lebzeiten gesammelte, aber nicht publizierte Material, das vor allem von Hustin verwertet wurde.

Monogr. u. größere Aufsätze: Jules Claretie, D., 1879; in Peintres et Sculpt. contemp., 1873 u. 1884; L'Art et les Art. franç. contemp., 1876. — René Ménard in L'Art XVII (1879) 311—12; XIX (1879) 241—44. — Montrosier, Les Artistes mod. III (1882) 65 f. — André Michel in Le Parlement vom 12. 10. 1883 und in La Grande Encyclopédie XV. — Albert Wolff, La Capitale de l'Art, 1886 p. 55—75. — A. Hustin in L'Art XLVII (1889) 155—64. — Paul Mantz, Catal. des tableaux . . . provenant de l'Atelier J. D., 1890. — J. W. Mollett, The Painters of Barbizon: Corot, Daubigny, D. (Illustr. Biogr. of Great Artists), 1890. — Lanoë-Brice, Hist. de l'Ecole franç. de Paysage etc., 1901 p. 159—173. — H. Marcel, La Peinture franç. au 19e s., p. 162—64. — Loys Delteil, Le P.-Gr. Illustré, I (1906).

Einzelnotizen, Kat., Abbgen. etc.: Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Béraldi, Les Graveurs du 19e s., 1886. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters and Paintings, 1888. — F. von Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Gazette des B.-Arts, Tables alphab.; 1912 II 278—80. — L'Art I—XXIV passim. — Chron. d. Art. 1890 p. 41; 1894 p. 250/51. — Les Arts 1903 No 20 p. 24, No 23 p. 1—4, 6; 1905 No 47 p. 28; 1908 No 75 p. 29, No 81 p. 11. — Rich. d'Art, Prov., Mon. Civ. VI 22. — The Studio XXXVI 44—46; LV 205. — Starye Gody 1909 p. 109. — Zeitschr. f. bild. Kst III 283, 285, 288; IV 76; XXIII 330; N. F. I 194; II 283, XIII 223. — Kstchron., N. F. I 261; 398. — Die Kunst IX (1903/04) 233 ff. — Rev. de l'art anc. et mod. XXXIII (1913) 49. — Kat. d. gen. Gal. *E. Bender.*

Dupré, Julien, französ. Tiermaler, geb. am 17. 3. 1851 in Paris, † das. am 16. 4. 1910, Neffe von Jules D., Schüler von Pils, Laugée u. Lehmann, beschickte den Salon (Soc. d. Art. franç.) von 1876 bis zu seinem Tode alljährlich. War erst Landschafter u. widmete sich dann fast ausschließlich dem Tierbild (Kühe auf der Weide etc.). Wir nennen von seinen Arbeiten, die ihm einen bekannten und geschätzten Namen machten: „La Vache blanche" und „Les Faucheurs" (1886) im Luxembourgmus., „La Traite" im Mus. de la Ville de Paris (Petit Palais), „La Vache échappée" in der Présidence du Sénat in Paris, „Vallée à Archelles" (Mus. Grenoble), „Un chemin à Mesnil" (Mus. Rouen), „Les Lieurs de gerbes" (Mus. Le Mans), „Dans la prairie" (Mus. Carcassonne), „La Faneuse" (Mus. Prag), „Le Ballon" (Metropolitan-Mus. New York), „Au pâturage" (Mus. Saint-Louis).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Martin, Nos Peintres et Sculpteurs, 1898. — Z. de Wassilieff, Nos Contemporains, p. 61. — Cust, Index of Art., Brit. Mus. London, II (1895). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Qui Etez-vous, 1909/10. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Chron. d. Arts 1910 p. 134. — Kat. d. Salons u. gen. Mus. *E. B.*

Dupré, Léon Thomas, Architekt, geb. 1824 in New Orleans, Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts und von H. Labrouste. D. war besonders tätig als Architekt von Grabmälern; so stammen von ihm die Grabmäler für Henri Murger, Massol, Baudin (diese in Gemeinschaft mit dem Bildhauer Aimé Millet), Gust. Ricard (mit dem Bildhauer Ferru) auf den Pariser Friedhöfen Père-Lachaise und Montmartre. 1866—79 beschickte D. den Pariser Salon mit Denkmalsentwürfen (1866 Denkmal für Pedro IV. in Lissabon, 1874 Vercingetorix) und städtebaulichen Vorschlägen (1874 Verlängerung der Rue Castiglione).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. 250. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III 246, 266, 268, 280, 302, 303. — Chron. des Arts 1874 p. 325. — Rev. gén. de l'Archit. XXIX T. 31, 54.

Dupré, Leon V., s. *Dupré,* Victor.

Dupré, Louis, Maler u. Lithograph, geb. 9. 1. 1789 in Versailles, † 12. 10. 1837 in Paris; Schüler von J. L. David. 1811 wurde er vom Kardinal Fesch nach Kassel geschickt, wo er den König Jérome malte,

wie er einem Gardisten das Leben rettet, sowie andere Bildnisse lieferte. Jérome, der ihn zu seinem Hofmaler ernannte, schickte ihn nach Italien. 1814—16 ist er in Neapel, 1816—19 in Rom, 1819 wieder in Neapel, wo er für die Königin arbeitet. In Rom lernte er den Bildhauer David d'Angers kennen, mit dem er sich befreundete und in Briefwechsel blieb (30 Briefe publ. von Robert David, Paris 1891). In Neapel entstanden die Bilder: Homer am Grabe des Achilles, ein Schlachtgemälde mit dem verwundeten General Filanghieri, eine Familie in einem Boot. 1817—37 beschickte D. den Pariser Salon mit Bildnissen, 1824 mit Ansichten von Athen. Damit begann eine Reihe von Bildern und Lithographien aus Athen und Konstantinopel, die Früchte einer 1819 unternommenen Reise. 1824 war D. wieder in Rom, von wo aus er ein Bild „Camillus vertreibt die Gallier aus Rom" in den Pariser Salon schickte, für das er eine goldene Medaille erhielt. „Rom 1824" ist auch signiert das sehr feine Bleistiftbildnis der Mme Zoé du Vidal, das sich im Louvre befindet. 1825 erschien seine Folge von 40 farbigen Lithographien: Voyage à Athènes et Constantinople. 1830 war D. noch in Rom, er schickte von dort ein Bild „Scène du déluge" nach Paris. Vom folgenden Jahre an wohnte er in Paris. 1833 stellte er im Salon ein Aquarellbildnis Ludwig Philipps aus, 1837 ein Kirchenbild „Der hl. Medardus krönt ein Mädchen mit dem Rosenkranz" (jetzt in S. Médard in Paris). Das Mus. zu Versailles enthält ein Hauptbild von D.: Die Belagerung von Trino 1643 (1837 dat.). 1824 zeichnete D. 12 Blätter mit Bildnissen der kgl. Familie als Vorlagen für eine Publikation des Sacre Karls X. (11 Blatt im Louvre erhalten); ferner war er beteiligt an den Zeichnungen für die Reproduktion des Denkmals des General Foy von David. Mehrere seiner Bleistiftbildnisse wurden lithographiert und gestochen z. B. von J. Bein, Lignon, Lemercier, am bekanntesten sind die Bildnisse von P. J. David, Rossini, Granet (die Zeichn. im Mus. zu Aix). D. soll auch Aquarellminiaturen gemalt haben. Es existiert eine Radierung seiner Hand, ein Selbstbildnis. D.s Züge hat auch sein Freund David in einer Bleistiftzeichnung (Mus. zu Angers) festgehalten. Sein Grabmal auf dem Friedhof Montparnasse schmückt seine Büste von unbekannter Hand.

Gabet, Dict. des Art. 1831. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger [2] (1876) 177—8. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. crit. des peintr. etc. II (1913). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstsamml. 1870. — Béraldi, Les graveurs du XIXme siècle VI (1887). — Nagler, Kstlerlex. VI (unter Lignon No 16). — Reiber, Iconogr. Alsatique, 1896 No 4609. — Schidlof, Die Bildnismin. in Frankr., 1911 p. 181. — Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. II 72; Mon. civ. III 235, 343; Prov., Mon. civ. III 102, 211; VIII 347. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXXV (1910) 241. — Guiffrey-Marcel, Dessins du Louvre V p. 79—83. — Strunk, Cat. ov. Portr. af Danske, Norske og Holstener, 1865 No 470. — Tableaux, dessins etc. de L. D., Paris 1837 (Verkaufskat. des Ateliernachlasses). — Cat. Gal. Histor. Versailles, 1842 p. 178. — Cat. Expos. Centenaire de la Lithogr., Paris 1895 p. 27. — Univers. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London I (1870). *V. A. C.*

Dupré (Du Pré), Michel, Maler u. Bildhauer in Paris, wurde 1663 in die Acad. de S.-Luc aufgenommen; er war 1691—1709 im Invalidendom beschäftigt.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.) 1906. — Revue univ. d. Arts, XIII, 328.

Dupré, Nicolaes, Maler, geb. in Utrecht 1734, † 1786 das., malte Landschaften, Vögel und Bildnisse.

van Eynden en van der Willigen, Geschiedenis, II (1817) 243.

Dupré, Nicolas François, Bildhauer, tätig in Paris, geb. 1729, † in Versailles am 17. 4. 1787. Schüler von Guillaume II Coustou u. J.-B. Pigalle. 1771 schuf er die Statuen „La Terre" u. „Le Feu" für die nach der rue Guénégaud zu gelegene Fassade des Hôtel de la Monnaie. Ferner werden ihm die beiden allegorischen Figuren über dem Portal desselben Gebäudes am Quai Conti („L'Agriculture" u. „Le Commerce") zugeschrieben. 1773 wurde er beauftragt, die von Francin unfertig hinterlassene Marmorstatue „Ganymed" zu vollenden (im Schloß Havricourt, Pas-de-Calais). Nicht erhalten sind die von D. 1775 begonnenen Arbeiten für die Kirche S. Geneviève (Panthéon), bestehend aus einem Basrelief „S. Geneviève recevant une Médaille de S. Germain" für das Hauptportal u. eine der für das Innere bestimmten alttestamentarischen Figuren. Nachdem er 1784 bei dieser Arbeit durch einen Sturz verunglückt war, nahm ihn die Akademie ohne Zulassungsarbeit unter ihre Agréés auf; er starb jedoch, ohne Akademiker geworden zu sein. 1773 wurde ihm der Posten eines Konservators der Skulpturen der Tuilerien übertragen; später bekleidete er das gleiche Amt für Versailles.

Lami, Dict. d. Sculpt. du 18me S. I (1910). — Arch. de l'Art franç., docum. I, p. 338, 398; Nouv. Arch. VIII (1880—81) p. 247—49; 1904, p. 272. — Richess. d'Art, Paris, Mon. civ. II, 332 f.

Dupré, Robert, französ. Werkmeister, führte 1572 zusammen mit Nicolas Hocquet das Gewölbe der (1739 zerstörten) Kapelle St. Jacques in der Kirche St. Pierre du Montdidier auf.

Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887. *C. E.*

Dupré, Robert, s. auch *Dupré,* Jac.

Dupré, Victor (Léon-V.), franz. Landschafter, geb. in Limoges am 18. 6. 1816, † am 1. 11. 1879 in Paris, Sohn von François D. und Schüler seines Bruders Jules. Ohne daß man ihn mit seinem berühmten Bruder irgendwie vergleichen könnte, hat er es doch verstanden, sich unter den guten Landschaftern zweiten Ranges einen geachteten Namen zu machen. Im Salon stellte er von 1839—78 des öfteren aus. Das Mus. von Reims bewahrt von ihm: „Environs de l'Isle-Adam" (1850), „Animaux à l'abreuvoir" (1848); das Mus. von Chartres „Environs de Nemours"; das Mus. von Douai „Vue prise dans un marais"; das Rijksmus. in Amsterdam eine Landschaft aus 1869; die Gal. Ravené in Berlin eine Landschaft mit Vieh aus 1857.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — F. von Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — L'Art XIX 168. — Chron. d. Art. 1879 p. 271 (Nekrol.). — Kat. *E. B.*

Dupré-Jumel, B., Maler in Caen (Calvados), erhält 1686 Bezahlung für eine in die Kirche zu Hermanville gelieferte bemalte (Prozessions-?)Fahne.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII (1898) p. 126.

Dupré-Poulaine, gründete 1732 eine Fayencefabrik in Desvres (Pas de Calais); man schreibt dieser Manufaktur eine bestimmte Art von Krügen, sog. „Jacquelines", in Form von sitzenden Frauen zu.

Cat. du Mus. Céram. de Sèvres, 1897 p. 306.

Dupré de la Roussière, Emile, Maler in Paris, wo er im Salon 1834, 1835 u. 1840 Landschaften ausstellte.

Guyot de Fère, Statistique des B.-Arts, 1835 p. 87. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Dupréau, s. *Préau.*

Dupréel, Kupferstecher in Paris. Heller-Andresen geben ihm die Vornamen Jean-Baptiste Michel, während er selbst auf dem unten angeführten Stiche „J. D. B. Dupréel" signiert. Tätig um 1787—1817, Schüler von N. Delaunay und A. J. Duclos. 1792 beschickte er den Salon mit einem Stich nach dem Familienbild der Bassano in den Uffizien, 1793 mit allegorischen Stichen auf die Freiheit. Ferner kennt man von ihm eine wohl nach eigenem Entwurf gest. Darstellung: Überreichung eines Briefes Napoleons an den König Maximilian Joseph von Bayern betr. der guten Haltung der bayr. Truppen im Feldzug von 1805 (bez. J. D. B. Dupréel Sculp.; cf. Verzeichn. der Landkarten usw. des Mannheimer Altertumsver., 1893 p. 73). D.s Stärke lag auf dem Gebiete der Reproduktionsgraphik. Für das „Musée Français" (1803—9) hat er eine große Zahl von Blättern gestochen, z. B. „L'Air" und „La Terre" nach Albani, Wouwermann's „Reitergefecht" und „Hufschmied", Rubens' „Flämische Kirmeß", Poussin's „Bacchanale" u. a. m. Es war die Spezialität D.s, angefangene Platten auf den höchsten Grad der Vollendung zu bringen, er wird darum als „finisseur" bezeichnet. U. a. vollendete er mehrere Platten von Duplessi-Bertaux, A. Chataigner, Pauquet, Bouillard (z. B. „La comparaison" nach Challe). Arbeiten D.s findet man u. a. in folgenden Werken: Berquin, Les Idylles (nach Borel; Paris 1787); La Fontaine, Les Amours de Psyché et de Cupidon (nach Moreau; Paris, Didot le jeune, 1795), La Coupe enchantée (nach Fragonard in den Contes et Nouvelles en vers, ebenda 1795); Racine, Oeuvres complètes (Paris, Didot le jeune, 1796); Les Amours pastorales de Daphnis et Chloé (Paris, Maradan, 1798; Frontispiz von D. signiert); Salomon Gessner, Oeuvres (nach Moreau; Paris 1799); Le Nouveau Testament (nach Moreau; Paris, Didot le jeune. 1793—98); La Sainte Bible (nach Marillier; Paris, 1789—1804); J. J. Rousseau, Oeuvres complètes (nach Moreau, Marillier u. a.; Paris 1788—93; 1817 erschien eine Suite von 64 Blättern für Rousseau's Werke als „Collection de Dupréel"); Tableaux historiques de la Révolution Française (Paris, 1804); Tableaux historiques des Campagnes d'Italie (Paris, 1806); Petits Voyages en France (Paris, 1795—97).

Nagler, Kstlerlex. IV. — Le Blanc, Manuel II. — Renouvier, Hist. de l'art pendant la Révolution, 1863. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml. I (1870). — Portalis-Béraldi, Les Graveurs du 18me siècle, II (1881). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Cohen, Livres à Gravures, 1912. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902). — Gaz. des B.-Arts XIV (1863) 222.

Dupressoir, François Joseph, Maler u. Steinzeichner, geb. 3. 4. 1800 in Paris, † 6. 3. 1859 ebenda. Ursprünglich Porzellanmaler, debütierte D. 1824 im Pariser Salon mit 2 Aquarellandschaften aus der Umgegend von Paris und zeigte dann ebenda 1831 mehrere Öllandschaften aus der Pariser Umgebung (davon „Vue prise à Mouthon près Meaux-sur-Marne" jetzt im Mus. zu Pontoise), ferner 1834—40 vorzugsweise schott. Landschaftsbilder in Öl- u. Aquarellmalerei (eine dieser schott. Landschaften im Mus. zu St. Cloud) sowie in Steinzeichnung, endlich 1842 auch einige schottische Historien- u. Schlachtenbilder. Als Landschafter wird er bei Dussieux gerühmt als einer der ersten, die (wohl angeregt durch englische und schottische Schulvorbilder) „offen brachen mit dem historisch-klassizistischen Landschaftsstile der französ. Schule"; auch in seinen an R. P. Bonington gemahnenden Beiträgen zu den Lithographienfolgen „12 Vues de Aix-les-Bains en Savoye" (Paris

1835), „Promenades dans les Vosges" (Paris 1838, herausgeg. von Ed. de Bazelaire) etc. tritt diese schlichte Unmittelbarkeit u. Stimmungswärme der Naturauffassung vorteilhaft in Erscheinung. Als Schlachtenmaler ist D. im Musée Historique des Schlosses zu Versailles mit einer ganzen Reihe meist 1836 datierter Darstellungen aus der französ. Kriegsgeschichte vertreten (10 Bilder schon im Kat. von 1842 N. 264—271 u. 320—347 passim, wozu später noch 4 weitere Gemälde D.s hinzukamen). 1844—54 weilte er in St. Petersburg, wo er für E. Huot's Lithographienwerk „La Galerie Imp. de l'Ermitage" (St. Petersburg 1845—47, 2 Bde) mit anderen zahlreiche Gemälde der gen. kais. russ. Kunstsammlung in Steinzeichnung reproduzierte, außerdem auch den von Peter Hess für Zar Nikolaus I. gemalten „Übergang Napoleons über die Beresina 1812" lithographisch vervielfältigte. Von seinen in Rußland entstandenen Gemälden gelangte nach seiner Heimkehr in das Museum zu Douai eine „Ansicht von Kronstadt" (gemalt 1854), ferner in den Bes. des Großherzogs von Oldenburg das Ölbild „Farm des Herzogs Peter von Oldenburg in Peterhof" (Oldenburger Fideikommiß-Kat. 1912 N. 29).

Revue Univers. des B.-Arts VIII (1858—59) 543 (Nekrolog). — Gabet, Dict. des Art. franç. 1831 p. 246 f. — Dussieux, Les Art. franç. à l'Etranger (1876) p. 571. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. franç. (1882) I. — Champlin-Perkins, Cyclopedia of Painters (1888) I (mit Sign. „Dupreysoir"). — W. A. Adarjukoff, Gesch. der Lithogr. in Rußland (russ.) p. 42 ff., 61 ff. — Baron N. Wrangell in Staryje Gody 1912 Juli-Sept. p. 44 Anm. 88. — J. Haupt in Zeitschr. f. bild. Kst 1901 p. 184. — R. Weigel's Kstkat. (Leipzig 1838 ff.) I 3616, IV 19162. — F. Reiber, Iconogr. Alsat. (1896) N. 2245. *

Duprey, Holzbildhauer in Salins (Jura) im 18. Jahrh.; im Archiv des Dep. Jura in Dôle befindet sich eine von ihm signierte Zeichnung der Boiserien (mit eingefügtem Beichtstuhl) für die Kapelle des Oratoriums in Poligny.

Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Duprez, s. *Dupré* und *Kruseman.*

Dupuis, französ. Maler, der um 1730—40 in Rußland tätig war; nur bekannt durch ein mit seinem Namen signiertes Ölporträt des um jene Zeit am Hofe der Zarin Anna nachweisbaren Hofnarren J. A. Balakireff (im Bes. des Grafen A. D. Scheremtjeff auf Ostankino bei Moskau).

Kat. der Porträtausst. im Taur. Palais zu St. Petersburg 1905 N. 129. *

Dupuis, Alexandre, Maler in Paris, † das. am 13. 1. 1854, stellte 1824—40 im Salon Bildnisse aus, ferner 1831 einen „Christus an der Säule" und 1853 „Martyrium des hl. Sebastian", das sich heute in der Kirche S. Nicolas du Chardonnet in Paris befindet. D. war als Lehrer hochgeschätzt und hat auch einige fachwissenschaftliche Abhandlungen veröffentlicht.

Nagler, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3me sér. I (1885) 176. — Rich. d'art, Paris, Mon. rel. I 80. — Univ. Catal. of Books on Art (S. Kens. Mus., London) 1870 u. Suppl. 1877.

Dupuis, Antoine, Bildhauer in Paris, wo er 83jährig im Juli 1755 †.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (18e S.) I (1910).

Dupuis, Charles, franz. Kupferstecher, geb. in Paris 1685, † das. 3. 3. 1742; auch *Dupuis aîné* gen. zum Unterschiede von seinem jüngeren Bruder Nicolas Gabriel D. Schüler von Gaspar Duchange, wurde er 1730 Mitglied der Akad. auf Grund von zwei Porträtstichen: „N. Coustou" nach Legros und „Largillière" nach Goulain. Um 1715 war er in England unter N. Dorigny tätig, für den er mehrere Platten der Raffael-Kartons gestochen hat. Doch kehrte er, wegen Differenzen mit jenem, und da ihm das Klima nicht zusagte, bald nach Frankreich zurück. Außer Porträts hat er besonders Genreszenen und historische Kompositionen, nach Watteau, Coypel u. a. gestochen. Auch war er für Galeriewerke, wie Crozat's „Recueil", Lebrun's „Galerie de Versailles" und die „Galerie de Dresde" sowie für den Verleger Odieuvre tätig. Eines seiner besten Porträts ist das der Marie Françoise Perdrigeon, als Vestalin, nach Raoux. Ludwig XV. hat er zweimal gestochen, als Medaillonbüste nach Rigaud (1719); und im Alter von 15 Jahren, nach Ranc (1725). Ein frühes Blatt ist der Stich nach Rubens' „Bethlehem. Kindermord", mit der Adresse: Car. Dupuis sculp. A Paris chez Duchange graveur du Roy. Nach Watteau hat D. 2 Bl. gestochen: „Leçon d'amour" und „L'Education selon l'âge"; nach Lancret „Le Philosophe marié", nach A. Coypel die Blätter „Vengeance d'Armide", „L'Amour vainqueur de Pan", „Diane au repos"; „Ptolemée Philadelphe accordant la liberte aux Iuifs" u. „Alexandre Sévère faisant distribuer du blé au peuple romain" (Gegenstücke). 2 Bl. nach L. de Boullogne, die Gegenstücke „L'Air" und „La Terre" tragen die Adresse: A Paris chez Dupuis graveur du Roy etc. Für Crozat's „Recueil" u. Lebrun's „Galerie de Versailles" stach er „La Prédication de St. Jean" nach Maratta, und „Mariage de la Vierge", nach Van Loo. — Seine Manier ist breit und weich; er signierte: C. Dupuis, Dupuis oder: Dupuis aîné; oft auch nur: D. oder C. Dup.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Portalis-Béraldi, Graveurs du XVIIIe Siècle, 1881 II 92—4. — Le Blanc, Manuel II 158—9. — Nagler, Kstlerlex. IV; Monogr. II No 897, 1404. — Fontenay, Dict. des Artistes, 1776 I 539. — Walpole, Anecd. of

Paint. ed. Wornum 1862 p. 966—7. — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. 1786 II 249. — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç. 1873 p. 128. — Delteil, Manuel de l'amateur des est. o. J. p. 17, 23, 124 u. Taf. XI. — A. Fontaine, Coll. de l'Acad. roy. de peint. 1910 p. 178, 250, 266. — Cohen, Livres à gravures, 1912. — Et. Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Cust, Index of artists (Brit. Mus.) II. — Cat. engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.) 1908 ff. III 160. — Schneevogt, Cat. des Est. d'après Rubens, 1873 p. 25 No 112. — Legrand et Landouzy, Collect. Artist. de la Faculté de Méd. Paris, 1911 No 110[a]. — Archiv. de l'art franç. Doc. I 382; II 71, 368.

Dupuis, Charles, französ. Architekt, Zeichner und Kupferstecher in Versailles. Der im J. 1766 von Etienne Dupuis (wohl D.s Bruder) herausgegebene „Traité des cinq ordres d'Architecture" enthält von ihm 5 Blatt, sign.: C. Dupuis Inv. et Sculp. Eine zweite Ausgabe davon gab Charles D. selbst heraus mit dem Titel: „Nouveau Traité d'Architecture avec un sixiéme ordre.. Par Charles Dupuis.. A Paris, De L'Imprimerie De Michel Lambert.. 1768." 4° 62 Bl.; ferner eine Folge von 12 Bl.: Recueil de Vases dessinés et gravés par C. Dupuis architecte à Versailles. Auch kennt man noch von D. 2 Bl. einer gest. Folge (Grabmäler): 1) „Décoration d'un tombeau dédié au Marquis de Beringhen", 2) „Elévation du Portail de l'Eglise de St Paul etc.". — Um 1790 scheint D. in Straßburg tätig gewesen zu sein, falls er nämlich identisch ist mit einem „C. Dupuis, architecte", der mit Poulleau u. a. für Ixnard's Folge „Recueil d'architecture", Straßburg 1791 gestochen hat und von dem man folgende Bl. gr. fol. kennt: „Fédération des Départemens du Haut et Bas Rhin .. exécutée près de Straßburg sur la plaine dit des Bouchers, le 13 Juin (1790), dessiné et gravé d'après nature par C. Dupuis, architecte", und ein andres Blatt mit der Ernennung des Barons Friedr. Dietrich zum Maire von Straßburg, 5. 2. 1790; ebenfalls signiert.

Guilmard, Les Maîtres orneman. 1880 p. 262. — (P. Jessen) Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Berl. Kstgew. Mus. 1894 No 1232, 1233, 1248. — Reiber, Iconogr. alsatique, 1896 No 4133. — Kat. Ausst. von Kst u. Altert. in Elsaß-Lothr. Straßb. 1895 No 1291. — E. Deville, Index. du Mercure de France, 1910.

Dupuis, Charles (Carl), Zeichner, Stecher u. Radierer (Dilettant), geb. in Versailles um 1752 als Sohn von Etienne D. (wie aus D.s Heiratsurkunde, dat. Bonn 3. 3. 1774, hervorgeht), † in Köln am 8. 6. 1807 im Alter von 55 Jahren (laut Sterbeurkde). Schlug die Militärlaufbahn ein u. stand als Artillerieleutnant in den Diensten der Kurfürsten von Köln, die auch seinen Vater beschäftigten. Um 1780 scheint D. sich vom aktiven Dienst zurückgezogen und sich der Ausübung der Zeichenkunst gewidmet zu haben. Er lebte mit dem Titel eines kurfürstl. Kabinettzeichners zunächst in Bonn, später, seit der Revolution, in Köln. Seine zahlreichen Zeichngn, die D. z. T. selbst gestochen oder radiert hat, haben keinen besonderen Kunstwert; es sind Landschaften u. Ansichten aus Köln u. vom Niederrhein, Grundrisse, Pläne, Wappen, ferner Gelegenheitsstücke: Allegorien, Adreßkarten etc. Wir nennen nach dem Verzeichnis bei Merlo folgende Arbeiten: 13. Bl. zu J. P. N. M. Vogels „Sammlung der .. Edelgesteinen, womit der Kasten der dreyen heil. weisen Königen in der .. Domkirche zu Köln ausgezieret ist, etc.", gez. u. gest. von D.; „Mahlerische Ansichten aus den merkwürdigsten Gegenden von Nieder-Deutschland. Von Carl Dupuis Kurfürstl. Köln. Artillerie-Lieutenant u. Kabinetszeichner", 2 Teile zu je 8 Bl. qu. fol., T. II: Neuwied 1789; Joh. N. Arnauld „Civilbaukunst", 55 St.; 6 Bl. Ansichten aus Köln (französ. Titel); „Mahlerische Reise am Niederrhein Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst aus den Gegenden des Nieder-Rheins", Köln u. Nürnberg 1784—87, 3 Hefte mit je 6 Bl. 4° gez. von D., gest. von Sturm, Mayr, Nußbiegel u. a.; ferner zeichnete D. die Wappen zu Roben's heraldischen Schriften. Von Einzelblättern seien noch genannt „Vergleich des Fürsten zu Wied mit seinen Unterthanen", 1792, fol.; „Allegorien auf die Friedens- und Freiheitshoffnungen des XIX. Jahrh."; sign. C. Dupuis del. & Scul. (fol.). D. signierte auch: C. Du Puis oder auch nur C. D.

Merlo, Köln. Kstler [2], 1895. — Nagler, Monogr. I No 2436. — Mit Notizen von Hr. Kammergerichtsrat A. Dupuis in Berlin.

Dupuis, Daniel (Jean Baptiste Dan.), französ. Medailleur, Bildhauer u. Maler, geb. am 15. 2. 1849 in Blois (Loire-et-Cher) als Sohn eines Malers, † in Paris am 14. 11. 1899. Er trat 1864 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein, studierte zunächst Malerei, bildete sich dann unter Cavelier als Bildhauer u. unter Farochon u. Ponscarme als Medailleur aus. 1872 erlangte er mit einer Medaille den Rompreis. — Im Salon debütierte er 1869 als Bildhauer mit einer Porträtbüste, sandte 1870 eine Statue „Samson brisant ses liens" (Gips, jetzt im Mus. von Château-Thierry), und, seit 1873 von Rom aus, einige Porträtbüsten, Medaillons und die Basreliefs „Chloë à la fontaine" (1874) u. „La Vendange" (1876). Später erschienen noch einige Plastiken („La Vierge et l'Enfant Jésus", Basrelief, 1877; die Gipsstatuen „Le Départ pour Cythère", 1878 u. „Berceuse", 1879) u. Malereien (Porträts [1883 u. 84] u. Figurenstücke wie „Chloë à la fontaine", 1881 und „Etude de femme", 1882). D.s Bedeutung aber beruht nicht auf diesen Arbeiten, die sich kaum über das Niveau eines begabten Akademieschülers erheben. Seine Erfolge

errang er als Medailleur. In der Villa Médicis entstanden eine Anzahl Gußmedaillen in der Art der italienischen Renaissancemedailleure, vor allem das Bildnis seines Freundes Luc-Olivier Merson (1873), dann in Paris das Porträt von Garnier-Pagès und das seiner Mutter, auch ein Selbstporträt (1876). Als Medailleur war er im Salon zum erstenmal 1877, dann bis 1896 gelegentlich vertreten. Sein Oeuvre (Medaillen, Jetons, Plaketten, Münzen etc.) ist überaus umfangreich. Man zählt etwa 350 Arbeiten von ihm (s. den Katalog Mazerolle's in Gazette numismatique franç. VII (1898) 303 bis 316 u. dessen Supplement: D. D., Catal. de son oeuvre, Chalon-sur-Saône, 1904). Ohne Chaplain u. Roty ganz zu erreichen, rangiert D. doch in der Geschichte der neueren französischen Medaillenkunst gleich nach ihnen. Die Liebenswürdigkeit der Erfindung, die Eleganz der Formen, die harmonische Komposition, u. nicht zum wenigsten seine technische Gewandtheit u. Solidität machten D. zu einem der am meisten offiziell beschäftigten Medailleure seiner Zeit. Wir zitieren aus der Masse seiner Produktion einige hervorragende Stücke, so die allegorischen Medaillen: „l'Expédition du Talisman" (1883), „la Médaille de récompense des artistes français" (1885), „la Médaille commémorative de l'Exposition Universelle de 1889", „la Tête de République" (herausgegeben von der „Monnaie"), die Medaillen der verschiedenen Departements (Seine, Seine-et-Oise, Gironde etc.); die Porträtmedaillen u. Plaketten von Emile Durier, Lacordaire, Ratisbonne, Chaplain, Cavelier, Grévy, Laboulbène, Ballu etc.; endlich die letzten und zugleich reichsten Plaketten: „Madone" (eine Reduktion seines Basreliefs von 1877), „L'Horticulture", „La Source", „Le Nid". 1896 fertigte D. im Auftrag der Regierung die neuen französischen Bronzemünzen, 1897 den Cent indo-chinois. — Das Museum seiner Vaterstadt Blois (Château de Blois) bewahrt das vollständige Oeuvre D.s. Fast ebenso umfangreich ist die Kollektion im Musée Monétaire des Hôtel des Monnaies in Paris. Das Luxembourgmus. enthält 56 der besten Medaillen u. Plaketten, das Petit Palais einige wenige Arbeiten. Sonst findet man D. vertreten in den Mus. von Nantes, Vire, Kopenhagen (Glyptothek), Gent, Chicago, Bremen (Kunsthalle), Hagen (Folkwangmus.), und als Bildhauer außer im Mus. von Château-Thierry, im Hôtel de Ville von Paris (Statue von Charles Dumoulin, Stein, 1881; „L'Architecture", Basrelief, Stein, 1885) u. auf den Friedhöfen Père Lachaise und Montmartre (Bronzemedaillons des Architekten Ballu u. der Schriftstellerin Deraismes).

Ausführliche Aufsätze in: Revue de l'Art anc. et mod. VII (1900) 82—102; Revue Encyclop. 1899 p. 1092 ff. u. Art et Décoration 1904 II 87—94. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Vapereau, Dict. d. contemp. 1893. — Forrer, Dict. of Medall., I (1904). — Quentin-Bauchart, Les Musées Municipaux, 1912 (Abb. pl. 25). — Chron. d. Arts 1896 p. 205; 1899 p. 326 (Nekrol.). — Nouv. Archiv. de l'art franç., 2e sér., II (1880/81) 468; 3e sér., XIII (1897) 144, 248. — Revue de l'Art décorat. XVII (1897) 157/8. — Art et Décoration 1897 II 149, 151; 1902 I 52. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ., III 8, 59; Mon. Relig. II 30. — Die Kunst XVII (1907/08) 199/200. — Katal. der Salons u. gen. Mus. *Bender.*

Dupuis, Etienne (Stephan), französ. Architekt u. Baudessinateur, tätig 2. Hälfte 18. Jahrh. Stammte wahrscheinlich aus Versailles, wo sein Sohn, der Kabinettszeichner Charles D. um 1752 geboren ist. Um diese Zeit ist D. in Stuttgart am Bau des Residenzschlosses unter de la Guèpière beschäftigt. Nach Leopoldo Rettis Tode (1751), der ihn wahrscheinlich von seiner französischen Reise (1750) mitgebracht hatte, übernahm D. die Vollendung der Innendekoration. Um 1753/54 verließ er Württemberg und trat in die Dienste der Kurfürsten Clemens August und Max Friedrich von Köln; die Hofkalender führen ihn 1759—70 mit dem Titel eines Hofkammerrats. Seit 1765 ist er bei der Vollendung des Schlosses zu Brühl unter der Leitung F. H. Roths nachweisbar; aus stilistischen Gründen sind D. die Einbauten des Treppenhauses zuzuschreiben. — 1766 gab er bei Mondhare in Paris heraus: „Nouveau Traité des cinq Ordres d'Architecture", 50 Bl. (fol.), wozu der Architekt Charles Dupuis (vielleicht sein Bruder) die letzten 5 Bl. lieferte.

Merlo, Kölner Kstler ², 1895. — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstils, II 2 (1887). — E. Renard, Die Bauten der Kurfürsten Joh. Clem. u. Clem. Aug. v. Köln, II (1897) 40. — Kst- u. Altertumsdenkm. Württemb.: Neckarkreis, p. 568, 584. — H. Hartmann, Joh. Conr. Schlaun, 1910 p. 51.

Dupuis, Etienne, Architekturmaler, stellte 1839—44 im Pariser Salon Ansichten der Schlösser von Blois, Chambord, Chenonceaux u. a. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Dupuis, Félix, s. *Dupuis,* Philippe F.

Dupuis, Ferdinand, Maler in Paris, stellte 1831 u. 1835 im Salon Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Dupuis, Ferréol, Maler in Lons-le-Saunier, 1. Hälfte 19. Jahrh. Lieferte Andachtsbilder für Kirchen.

P. Brune, Dict. des Artist. de la Franche-Comté, 1912.

Dupuis, François, Minoritenpater und Kupferstecher in Schwarzmanier, 2. Hälfte 17. Jahrh., Sohn (nicht Enkel) des Malers Pierre D. (1610—82); nur bekannt durch ein gest. Bildnis dieses letzteren nach dems.

Bilde Mignard's, nach dem auch Ant. Masson einen Stich angefertigt hat.

Robert-Dumesnil, Le Peintre-Grav. franç., III 311/12. — G. Duplessis, Catal. Portr. franç. (Bibl. Nat., Paris) 1896 ff. No 13865.

Dupuis, François, s. auch *Dupuy.*

Dupuis, François Nicolas, Maler u. Schriftsteller in Chartres (Eure-et-Loire), Schüler von Lépicié, stellte 1795—1802 im Pariser Salon 2 Landschaften und mehrere Genreszenen in Öl u. Gouache aus.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 p. 304. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Dupuis, Géo (Georges), franz. Zeichner u. Maler, geb. 1875 in Le Havre, lebt teils dort, teils auf dem Lande. Kam mit 17 Jahren nach Paris, besuchte kurze Zeit die Ecole d. Arts Décoratifs u. bildete sich im übrigen autodidaktisch weiter. War 4 Jahre lang tätig als buchgewerblicher Zeichner für unbekannte Verleger (Illustr., Buchdeckel, Vignetten etc.) u. eröffnete dann, entmutigt durch diese handwerkliche Beschäftigung, einen Laden von Malutensilien. 1900 machte ihn der Zufall, daß der Verlag Ollendorf seine Illustrationen zu Maupassants „Dimanches d'un bourgeois de Paris" akzeptierte, wieder zum Künstler. Das Buch hatte einen außerordentlichen Erfolg. Er illustrierte dann (1902) Adolphe Brissons „Florise Bonheur" und Jules Clareties „Amours d'un Interne" u. später u. a. Camille Lemonniers „Un Male", Maupassants „Pierre et Jean" und Maurice Barrès' „Le Jardin de Bérénice". Zwischendurch entstanden einzelne, schwarz-weiße u. farbige Zeichnungen („La Lettre", „En attendant", „Le Triomphateur aux Elections", „Sur le Turf", „Vue de Valognes" etc.). D. zählt heute zu den originellsten u. künstlerischsten franz. Illustratoren. Er ist ein glänzender Beobachter von, meistens proletarischen, Volkstypen; seine Darstellungen von Massenszenen sind virtuos impressionistisch. Die realistische Zeichnung erinnert zugleich an die graphische Kultur Daumiers u. ist auch von Steinlen beeinflußt. — Als Maler tritt D. selten hervor. 1909 stellte er im Salon des Indépendants eine Ansicht von Le Vornier u. ein Stilleben aus, in denen er sich als ein entschlossener Kolorist erwies.

Gabriel Mourey in The Studio XXIV 100 ff. — The Studio LIV 123—29 (Abbgn.). — Revue Univers. 1901 p. 21 (Abb.). — Salonkat.
E. B.

Dupuis, Jean, Maler in Montargis (Loiret), 17. Jahrh. Erhielt 1617/8 Zahlungen für Bilder, die er für die Kirche Notre Dame in Château-Landon malte.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXVI (1902) 435.

Dupuis, Jean B. D., s. *Dupuis,* Daniel.

Dupuis, Jean-Baptiste Michel, französ. Bildhauer, geb. in Amiens am 16. 9. 1698, † in Paris im März 1780; Sohn eines Bildhauers Louis D., der 1682 in Amiens Meister wurde und dort am 1. 9. 1739 †. D. war ein Schüler von Poultrier, wurde 1720 Meister und 1753 Mitglied der neugegründeten Akademie seiner Vaterstadt. Eine seiner Töchter heiratete 1749 den Architekten P. J. Christophle aus Avignon. Sein Schüler war der Bildhauer J. B. Carpentier. Zusammen mit seinem Schwiegersohn war D. 1748—73 an der Ausschmückung der Kathedrale von Amiens beteiligt. 1749 schuf er die Figuren für den Altar St Pierre et St Paul, 1768 die plastische Dekoration der Altäre Notre Dame des Sept Douleurs und Saint Charles Borromée am Choreingang; nach den Entwürfen Christophle's, der auch das Modell für D.s Gruppe des Ruhmes im Chor lieferte. Genannt seien noch das Grabdenkmal des Bischofs Sabatier (1748) und ein „hl. Christophorus". D.s letztes Werk für die Kathedrale und zugleich sein bedeutendstes ist die prächtige Kanzel, die er 1773 nach Christophle's Entwurf in Holz schnitzte. Die Figuren des Glaubens, der Hoffnung und der Charitas dienen als Träger, die Rückwand bildet eine von 2 Putten gehaltene Draperie, während der Schalldeckel als Wolke gebildet ist, auf der ein Engel thront. Das Ganze ist bemalt u. vergoldet und ausgezeichnet durch die Anmut des Figürlichen und den Schwung der Formen. Überhaupt ist es eine der bedeutendsten Kanzeln, die uns aus dem 18. Jahrh. überkommen sind. — Von D.s übrigen Werken, die er für Kirchen in Amiens schuf, nennen wir noch 2 Heiligenfiguren, die früher in der Kirche St Firmin waren, ferner das Chorgestühl der ehemaligen Kollegkirche St Nicolas (1743; zerstört) und die Dekoration des Hochaltars in der jetzt verschwundenen Kirche St Martin-au-Bourg. In seinen Werken behauptet D. eine Mittelstellung zwischen François Cressent, der den Stil der Régence vertritt, und seinem Schüler Carpentier, der dem Stil Louis XVI. huldigt.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV) 1906; (18e siècle) I (1910). — Vial, Marcel et Girodie, Les Artistes décor. du bois I (1912); an beiden Stellen die weitere Lit.

Dupuis (Dupuy), Louis, französ. Architekt, arbeitet 1556—58 am Bau des Schlosses von Tourelles zusammen mit Cosme de Barly.

Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1887.

Dupuis, Louis, Maler in Paris, wo er 1678 Mitglied der Akademie von St Luc wird. Vielleicht identisch mit einem Maler Dupuis, der 1683 in St Denis bei den Arbeiten für die Trauerfeier der Königin Marie Thérèse beschäftigt ist.

Rev. univ. des arts XIII (1861) 333. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1883 p. 19; 1886 p. 101 f.

Dupuis, Louis, s. auch *Dupuis,* Jean B. M

Dupuis, Louis François Joseph, belg. Bildhauer u. Medailleur, geb. zu Lixhe (Prov. Lüttich) am 20. 4. 1842, Vater des Toon D.; Schüler der Antwerpener Akad. und Jan van Arendonck's. Er bewarb sich 1864, 1869 u. 1872 um den Rompreis und wurde zweimal mit dem 2. Preise bedacht; 1910 erhielt er im Salon international de la Médaille auf der Brüsseler Weltausstellung eine silberne Medaille. Von seinen bildhauerischen Arbeiten nennen wir: „Une Marchande de craie" (Weltausst. Antwerpen 1885); Büste des Bildhauers Ducaju (Mus. zu Antwerpen); Büste des Herrn Vervoort, Terrakotta; „Baigneuse", Marmorstatuette (Weltausst. Antwerpen 1894); Büste des Archivars P. Génard (ebend.). Unter seinen Medaillen und Plaketten finden sich zahlreiche mit den Bildnissen bekannter Zeitgenossen wie des Ministers Delbeke, A. Pauwels', P. Benoit's u. a. m., sowie mit denen des Prinzen und der Prinzessin Albert von Belgien, der Königin Wilhelmine von Holland und auch des Künstlers selbst. Von weiteren Plaketten- und Medaillenarbeiten nennen wir: 35jähr. Regierungsjubiläum Leopolds II., 1890; Kochkunstausst., Antwerpen 1899; 75jähr. Feier der belg. Unabhängigkeit (für die deutsche Kolonie in Antwerpen).

Forrer, Dict. of Medall., I (1904). — Journal des B.-Arts, 1884 p. 147. — Catal. Mus. roy. d'Anvers, 1905, p. 159. — Ausstellungskat., insbes.: Expos. hist., Bruxelles 1880, p. 25; Expos. univ., Bruxelles 1897 und 1910 (Salon intern. de la Méd. contemp.); Salon intern. de la Méd. contemp. auf der Weltausst. Gent 1913, p. 97.
Fréd. Alvin.

Dupuis, Nicolas, Bildhauer in Paris, wo er 1752 als Schwiegersohn des Malers Claude Tallot nachweisbar ist.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (18e S.) I (1910).

Dupuis, Nicolas, Maler, s. *Dupuy.*

Dupuis, Nicolas Gabriel, Stecher, geb. 1698 (nicht 1696, wie früher bisweilen angegeben) in Paris, † das. 26. 3. 1771; nannte sich auch *Dupuis jeune* zum Unterschiede von seinem älteren Bruder Charles Dupuis und war, wie dieser, Schüler Duchanges, dessen Tochter er später (1737) heiratete. In jüngeren Jahren mehrfach einige Zeit in England tätig, seit 1751 Agréé, seit 28. 6. 1754 Mitglied der Akad., erhielt er von 1756 ab eine königl. Pension, die nach seinem Tode der in Dürftigkeit zurückgebliebenen Witwe weiterbezahlt wurde. D. war erfolgreich bemüht, mit dem Grabstichel die Freiheit u. die maler. Wirkungen d. Radiernadel zu erreichen. Er stach zahlreiche Porträts, z. B. Lenormant de Tournehem nach Tocqué (Rezeptionsstück für d. Akad.), die russ. Diplomaten J. de Betzkoy u. Graf Tschernitscheff (1755), beide nach Roslin, die für Rennes u. Bordeaux ausgeführten Denkmäler Ludwigs XV. v. Lemoyne (1752 u. 1758) sowie Pigalles Grabmal d. Marschalls v. Sachsen in Straßburg. Er war Mitarbeiter großer Publikationswerke, wie „Cabinet de Crozat" (2 Bilder von Veronese u. Feti), „Galerie de Versailles" (mehrere Lebrun'sche Deckenbilder der Spiegelgalerie), „Gal. de Dresde" (Hl. Familie von Carracci nach Hutins Zeichnung) und „Le Sacre de Louis XV." („Le festin royal"). Ein Hauptblatt seiner mittleren Zeit ist „Aeneas rettet seinen Vater aus d. Brande von Troja" nach Carle Van Loo (1751), als letzte größere Arbeit entstand 1770 der Hl. Sebastian nach Lod. Carracci. Aber auch Genreszenen und galante Blätter sind in D.s Oeuvre, z. B. „Le chantre à table" nach Dumesnil, „La toilette de nuit" (nach Boonen), „Nymphe endormie" (nach Chéron), Amusements de la jeunesse (2 Bl. nach Eisen 1761/2) sowie Vignetten zu Voltaires „Henriade" (n. De Troy) u. zu den Fabeln v. Lafontaine (nach Oudry) u. a. m.

Fontenai, Dict. des art. I (1776) p. 539 ff. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Le Blanc, Manuel II 159/60. — Portalis-Béraldi, Les graveurs du 18e Siècle, II (1881) p. 96—102. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Herluison, Actes d'état civil, 1873 p. 121, 128. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger, 1876 p. 231. — Cohen, Livres à grav. du 18e Siècle, 1912, Reg. — Arch. de l'art franç. Docum. I 389, II 368, VI 113, 124/6, 131, 407. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. XIX (1903) p. 65/6, 117, 121; XX 226. — Fontaine, Coll. de l'Acad. de peint., 1910 p. 236. — Reiber, Iconogr. Alsatique, 1896 No 646. — Deville, Index du Mercure de France, 1910 p. 73, 261.
M. W.

Dupuis, Pépin, Maler in Paris, stellte dort 1793 2 Bilder „L'Ecole de l'amour" u. „Le choix indécis" aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Dupuis, Philippe, s. *Dupuy.*

Dupuis, Philippe Félix, Porträt- u. Genremaler, geb. in Lyon am 24. 7. 1824, † in Paris am 29. 4. 1888 als Opfer eines Duells. Seit 1838 Schüler der Ecole des B.-Arts zu Lyon, seit 1844 der Ecole zu Paris und Cogniet's. Lebte in Paris, hielt sich aber 1879—82 in London auf, wo mehrere Porträts entstanden (vgl. Graves, Roy. Acad. Exhib. II 390). Von 1845 an hat er im Pariser Salon zahlreiche Bildnisse (Gemälde u. Zeichnungen) u. die folgenden Bilder ausgestellt: „Dernier Sermon du Christ sur la Montagne" (1861), „Le petit protecteur" (1879), „Le Drapeau de la France, Souvenir du 14 Juillet 1880" (1882), „Grâce enfantine" (1883), „La Danseuse infatigable" (1884), „Daphné" (dekoratives Panneau, 1885), „Une Prière" (1886), „Carnot organisant la Victoire au Comité de Salut public" (1887), „Le Lac" (1888).

Arch. der Ecole d. B.-Arts Lyon, Inscript. —

Bibl. de Lyon, Dossiers Vingtrinier. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Graves, Roy. Acad. II (1905). — Cust, Index of Art. (Brit. Mus.) II (1896). — Gaz. d. B.-Arts 1873 II 36, 48; 1880 II 42. — Chron. d. Arts 1888 p. 142. — Courrier de l'Art 1888 p. 144. — Rev. du Lyonnais 1877 II 73. — Rev. Lyonnaise 1881 I 445. — Le Salut Public de Lyon, 2. 5. 1888. — Le Figaro, 12. 5. 1888. — Salonkat. *E. Vial.*

Dupuis (oder Dupuy), Pierre, Blumen-, Früchte- und Stillebenmaler, geb. in Montfort-l'Amaury (Seine-et-Oise) am 3. 3. 1610, † in Paris am 18. 2. 1682, fand am 5. 10. 1664 Aufnahme in die Akad. mit einem Blumen- und Früchtebild, nachdem er am 2. 6. 1663 zum Agréé ders. befördert worden war. Im Salon 1673 stellte er ein großes Stilleben mit einem Teppich und Affen aus; 3 ähnliche Stücke werden in dem Inventar der Wiener Sammlung des Erzherzogs Leopold Wilhelm von 1659 aufgeführt. — Man kennt ein D. darstellendes Porträt von Mignard's Hand aus einem Stich Ant. Masson's, der die Inschrift trägt: „Petrus Dupuis Montfortensis pictor regius Academicus. N. Mignard Avenionensis pinxit. Ant. Masson sculpebat. 1663." Vermutlich hatte D. in Rom die Bekanntschaft mit Mignard gemacht (vgl. auch Artikel Dupuis, François).

Lorin, Pierre D., peintre de Montfort, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII (1898) 193—196. — Revue univ. d. Arts IX (1859) 240. — Arch. de l'Art franç., docum., I 364; II 368. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Herluison, Actes d'Etat civ., 1873. — Jahrb. d. Kstsammlgn d. österr. Kaiserh. I, 2. Teil, Reg. — Fontaine, Les Coll. de l'Acad. roy. de Peint. etc., 1910, p. 134. *H. V.*

Dupuis, Pierre, franz. Historien- und Porträtmaler, geb. am 9. 7. 1833 in Orléans, trat am 19. 10. 1848 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein u. wurde Schüler von L. Cogniet u. H. Vernet. 1863 erlangte er mit einem „Joseph se fait reconnaître par ses frères" den 2. Rompreis und debütierte im gleichen Jahr mit einem Porträt im Salon (Soc. d. Art. franç.), den er bis zur Gegenwart regelmäßig beschickt hat. Er behandelt die teils historischen, teils mythologischen u. allegorischen Themen der akademischen Historienmalerei, gelegentlich mit einer gewissen stofflichen Pikanterie („Joseph et la femme de Potiphar", 1874, Mus. Orléans; „Suzanne au bain", 1901 etc.). Das Mus. seiner Vaterstadt Orléans bewahrt außer dem obigen Bild: „Les Derniers Moments de François II.", 1865; „Zénobie soignée par des pâtres", 1867; „Une Jeune Fille piquée par un serpent et secourue par son frère"; im Mus. zu La Rochelle findet man von ihm „Démasquée", im Mus. zu Langres eine Studie. 1913 sandte er dem Salon sein Selbstporträt. Seit einiger Zeit wohnt er auf der Insel Bréhat (Côtes-du-Nord).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Nouv. Archiv. de l'art franç., 2e sér., II 459. — Rich. d'Art, Prov., Monum. Civ. I 85, 96. — Kat. d. Salons u. gen. Mus.

Dupuis, Pierre Charles, Bildhauer, geb. in Paris 1689, † das. 1. 2. 1754; Mitglied der Akademie von St Luc.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (18e Siècle) I (1910).

Dupuis, Pierre François (falsch für Pater François), s. *Dupuis,* François.

Dupuis, Stephan, s. *Dupuis,* Etienne.

Dupuis, Thomas, s. *Puteanus.*

Dupuis, Toon, Bildhauer und Medailleur, Sohn des Louis Fr. Jos. D., geb. in Antwerpen am 18. 10. 1877, Schüler seines Vaters u. der Antwerpener Akad., machte sich im Haag ansässig und ließ sich als Holländer naturalisieren. Hauptsächlich als Porträtbildhauer tätig, hat er die internat. Ausst. in Amsterdam 1903 u. 1912, in Brüssel 1910 und in Gent 1913 mit verschiedenen Büsten und Medaillen beschickt, darunter: Doktor H. J. de Dompierre de Chaufepié; P. J. Blok, Professor an der Leidener Universität; Doktor Peter Carl Théod. Lens; Arnold Bredius; Gerrit Joh. de Jongh; Herman Joh. Lovinck; Bildnis eines Ehepaares; Fr. J. Waller. Das Rijks-Museum in Amsterdam erwarb 1913 von ihm eine Büste des Malers Jozef Israels. Auf der Amsterdamer Ausst. 1903 erhielt D. die goldene Medaille für seine Büste Mesdag's.

Kat. d. aufgef. Ausst. — The Studio, vol. 57 (1913) 79 (m. Abb.). — Joh. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1904 p. 30. *Fréd. Alvin.*

Dupuis-Colson, Hippolyte Isidore, Maler, geb. in Paris am 6. 10. 1820, † das. am 24. 6. 1862, Schüler P. Delaroche's und Ary Scheffer's. Widmete sich besonders der Darstellung religiöser Szenen; 1844—61 war er im Salon vertreten, z. B. 1845 mit „Jésus-Christ pleurant sur Jérusalem", 1847 mit „S. Philippe et S. Jacques annonçant l'Evangile" (damals im Besitz der Königin), 1857 mit „Jésus apaisant la Tempête" (vom Staatsministerium angekauft), daneben mit Studienköpfen u. einigen Porträts. Im Mus. von Versailles befindet sich dasjenige des Agronomen Parmentier. Nach den Zeichnungen D.s malte P. Lafaye ein Fenster mit dem hl. Basilius zwischen Abdias u. Jonas für die Kirche S.-Leu in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. II 111.

Dupuis de Lage, s. *Dupuy de Lage.*

Dupuy, Maler in Lyon 1662, s. *Puy.*

Dupuy, Alexandre Edouard, Bildhauer aus Tours, Schüler von Toussaint, stellte 1874—76 im Pariser Salon einige Statuetten und Bildnisbüsten in Terrakotta aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, Suppl.

Dupuy, Bernard, Bildhauer in Le Mans, führte 1744 für die Kirche in Souvigné-sur-Même 2 Altarblätter in Stein aus.

Esnault, Dict. d. art. etc. manceaux, 1899.

Dupuy, Charles, Maler in Paris, wo er 1629 einen Sohn taufen läßt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1885, p. 103.

Dupuy, Charles Armand Clément, Architekt, geb. in Paris am 10. 9. 1848, trat 1868 in die Ecole d. B.-Arts ein, wo er Schüler von André wurde. Von seinen hauptsächlichsten Bauten seien genannt: die Kirchen in Ponton-sur-l'Adour (Landes) und Hagetmau; das Schloß zu La Ville-du-Bois; Laboratorium Vilmorin in Verrières-le-Buisson; Haus der Wagenfabrik Camille in Paris, avenue Kléber; Bauten der Filialen der Banque de France in Beauvais, Mende, Troyes, Meaux und Belfort; ferner Villen in Verrières-le-Buisson, Marnes-la-Coquette, le Perreux usw., sowie luxuriös ausgestattete Mietswohnhäuser in Paris (Avenue d'Eylau, rue de la Faisanderie etc.). Auch stammt von ihm das Denkmal für Pascal Duprat in Hagetmau (1893). 1872—82 war D. Architekt der Banque de France.

Curinier, Dict. nat. d. Contemp. V (1906) 261/2. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907, p. 250.

Dupuy, Daniel, Goldschmied, geb. 1719, † 1807, von dem das Metropolitan Mus. in New York einen silbernen Löffel bewahrt. — Von einem jüngeren Goldschmied desselben Namens (geb. 1753, † 1826) besitzt das gen. Mus. 4 Silberlöffel.

Bull. of the Metrop. Mus. of Art VIII (1913) 23.

Dupuy, Dominique, Holzbildhauer in Toulouse, erhielt 1608 den Auftrag, das Chorgestühl für die Nonnenkirche Saint-Pantaléon das. anzufertigen.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois, I, 1912.

Dupuy, Emma, s. *Laurent,* Emma.

Du Puy, Etienne, Maler in Lyon, 1459 bis 1464; er wurde 1463 vom Konsulat zu Lyon beauftragt, die für die Ankunft des Königs geplanten Historien- u. Mysterienspiele zu organisieren.

Arch. munic. de Lyon, BB. 7, f° 344 v°, 346, 347 v°. — Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 52. *E. Vial.*

Dupuy (Dupuis), François, französ. Maler der 1. Hälfte des 17. Jahrh. aus der Auvergne, Schüler des Simon Vouet in Rom. Ein Katalog des Mus. zu Toulouse aus dem Jahre 1795 verzeichnet 2 nicht näher beschriebene Bilder eines François Dupuy. Im Louvre ist eine *„Dupuy"* signierte Federzeichnung, „Gelübde Ludwigs XIII.", angeblich von Guy François Dupuy (geb. Ende 16. Jahrh. in Le Puy, † nach 1650 in Toulouse). Wahrscheinlich handelt es sich um ein und dieselbe Person.

Félibien, Entretiens, 2e éd. 1683 II 138. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Louvre etc., V (1910) 83. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VIII 9.

Dupuy, J., Maler, Schüler der Akad. zu Montpellier unter Roques, stellte 1784 im Salon das. aus.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1886, p. 268.

Du Puy, Jean, Maler in Lyon, zuerst 1473 genannt, † 1481 oder 1482; malte 1479 für das Konsulat von Lyon Wappenschilder u. Fähnchen für die Boote, die der burgundischen Armee Lebensmittel zuführten, und für Kerzen, die bei Begräbnisfeierlichkeiten vorangetragen wurden; 1480 zwei Schilder mit dem Stadtwappen.

Arch. munic. de Lyon, CC. 160, f° 132 v°; CC. 485, no 7; CC. 489, no 89. — Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 54, 56. *E. Vial.*

Dupuy, Jean Albéric, Maler, geb. in Bergerac (Dordogne), Schüler von Valade, beschickte den Pariser Salon zwischen 1870 und 1893 mit Porträts und Genrebildern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Kat. d. Salon.

Dupuy, Jean Louis, Maler, geb. in Besançon 1710, † 1739.

Gauthier, Dict. d. Art. franc-comtois, 1892.

Dupuy (Dupuis), Nicolas, Porträtmaler der 2. Hälfte des 17. Jahrh. u. als Hofmaler des Herzogs Leopold I. von Lothringen bis 1706 nachweisbar, in welchem Jahre er geadelt wurde. Er stammte aus Pont-à-Mousson und war der Vater des Philippe D. Im Museum von Nancy (Kat. von 1909 No 377) befindet sich von seiner Hand ein Porträt des Pierre Jobart, Maître des Comptes (Brustbild, bez. *Du Puy* u. dat. 1690). Ein während der Belagerung von Landau entstandenes Porträt Kaiser Josephs I., das in D.s Adelsbrief von 1706 gerühmt wird, ist nicht mehr nachweisbar. Von ihm in Nancy ein 6figuriges Gruppenbildnis: Herzog Leopold I. mit Familie (Samml. Gouy de Bellocq) und ein großes allegorisches Bild desselben Gegenstandes (Samml. Noël). Angeblich malte D. auch bereits 1664 (?) ein Bild des hl. Laurentius für die Kirche in Pont-à-Mousson. P. Drevet stach nach ihm die Porträts der Herzöge Karl V. und Leopold. I. von Lothringen.

Gueudeville, Atlas histor., 1705 III 154. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Réun. des Soc. des B.-Arts IX (1885) 125—6; XXIII (1899) 436—7; XXVIII (1904) 608. — Noël, Catal. des Collect. lorr., Nancy 1850 f., p. 725 No 5509.

Dupuy, Mlle Noémie Marguerite, Malerin in Paris, geb. das. 1850, Schülerin von Jacquesson de la Chevreuse und Mlle Houssaye, stellte im Salon 1870—88 neben einigen Porzellan- u. Emailmalereien eine

Anzahl von Porträts u. Studienköpfen (Öl) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Salonkat.

Dupuy, Paul Michel, franz. Maler, geb. in Pau am 26. 3. 1869, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Bonnat, debütierte 1896 im Salon (Soc. d. Art. franç.) mit einem „Bon Samaritain" u. sandte 1897 „Wotan et Erda dans Siegfried", 1901 „Les Eléphants au Jardin d'Acclimatation" (jetzt im Mus. zu Pau), 1902 „Le Luxembourg, soir d'automne" (jetzt im Palais du Sénat), 1903 „Le Parterre du Luxembourg" (Mus. Reims), 1904 „Bateliers au port Henri IV" (Petit-Palais), 1905 „A la mer" (Luxembourgmus.), 1907 „La Femme au Perroquet" (Mus. Rio-de-Janeiro), 1910 „Vers le Lido", 1912 „Aïcha, la fille aux fauves", 1913 „La Plage de Biarritz". Für das Ministère de l'Agriculture malte er 4 Bilder großen Formats: „Le Blé" (1907), „A la Montagne" (1908), „Les Vendanges" u. „Le Printemps" (1909). D. ist ein erfolgreicher Vertreter der offiziellen franz. Malerei der Gegenwart. Er schildert mit sicherer akadem. Technik vor allem die schöne Frau, Stätten mondänen Vergnügens, u. pflegt auch das elegante Porträt.

Curinier, Dict. nat. d. contemp., V (1906) 367. — Les Archives biograph. contemp. VI 269. — L'Art décoratif 1909 II 65—72 (m. Abb.); 1905 I 239; 1908 I 37, 40. — L'Art et les Artistes I 63; VII 56. — Kat. d. Salons u. gen. Mus. — Mittlgn d. Kstlers.

Dupuy (Dupuis), Philippe, Porträtmaler, 1. Hälfte 18. Jahrh., Sohn von Nicolas D., Hofmaler der Regentin Elisabeth-Charlotte von Orléans († 1744) und des Königs Stanislaus von Polen. Er war zuerst in Pont-à-Mousson tätig und heiratete 1706, in demselben Jahr, wo sein Vater geadelt wurde. Später in Lunéville ansässig, wo ihm 1709 eine Tochter geboren wurde. Von ihm in Nancy (Samml. A. Jacquot): Porträt der Regentin; in Lunéville (Mus.): Porträt Stanislaus' von Polen von 1737, auf dem sich D. als „noble et peintre ordinaire du Roi" bezeichnet. Vgl. auch folgenden Artikel.

Lit. s. unter *Dupuy,* Nicolas.

Dupuy (Dupuis) **de Lage,** P., Maler und Schabkünstler, tätig 1. Hälfte 18. Jahrh., der in der Art des Lebrun arbeitete. C. Duflos stach nach ihm ein Porträt Ludwigs XV. als Kind (1716) und N. Tardieu ein kleines Bl. „St Paul résiste à St Pierre". Robert-Dumesnil kennt ein Schabkunstblatt D.s mit dem Apostel Petrus (Halbfigur), bez. „Du Puy Delage Pinxit et In. del excudit". — Ob identisch mit Philippe Dupuy?

Zani, Enc. met., XI 204 (hier G. Dupuis de Lage). — Robert-Dumesnil, Peintre-Gr. franç., IV 246 (Du Duy de Lage; Richtigstellung s. XI 83). — Duplessis etc., Cat. des Portr. franç. et étr. (Bibl. Nat., Paris), 1896 ff. VI 269 No 166.

Dupuy-Delaroche Amédée, Maler, geb. 7. 9. 1819 (?) in Vernaison (Rhône), Schüler von H. Scheffer in Paris, wo er sich dauernd niederließ. Er stellte 1844 bis 1858 in Lyon, 1851—88 in Paris zahlreiche Bildnisse, religiöse und Genrebilder aus sowie Skizzen zu seinen Dekorationen in Kirchen in der Normandie (Malereien, Bleistift-, Rötel- u. Kohlezeichnungen). Von seinen ausgestellten Bildern sind zu erwähnen: Hl. Magdalena (Lyon 1855—56), Ruhe auf der Flucht nach Ägypten (Paris 1857), Grablegung Christi (Paris 1859, jetzt in St-Roch in Paris); Le conseil du modèle, Träumerei (Pastell, Paris 1868). Ferner die Bildnisse des Erzbischofs von Lyon, Monseigneur Bonald, des Kardinals de Bonnechose, des Geigers Luce (Mus. zu Douai), des Abbé Cochet (Mus. zu Dieppe). — 1864 bis 1888 hat D. eine Reihe von Wandmalereien ausgeführt; in Rouen: Kapellen der Soeurs de Vincent de Paul, des erzbischöflichen Palastes, des Klosters de la Visitation, des Asyls St-Yvon, der Kirchen St-Godard, St-Clément, St-Roman; in Le Havre: Kapelle des Lycée, Kirchen Ste-Marie und St-François; in den Kirchen zu La Feuillée und St-Jacques sur Darnetal (Seine-Infér.). 1885 beschickte D. den Pariser Salon mit einer Bildnisbüste in Terrakotta.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Richess. d'Art, Paris, Mon. rel. II 175; Prov., Mon. civ. II 344; Prov., Mon. rel. III 105. — Gaz. des B.-Arts VII 241. — Chron. des Arts 1863 p. 36. — Salonkat. Lyon u. Paris. *E. Vial.*

Dupuy des Islets, Mlle, Figurenmalerin an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1829.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908, II 131.

Dupuy, s. auch *Dupuis.*

Duque, Diego, span. Maler d. 18. Jahrh., in Sevilla urkundlich erwähnt.

Gestoso, Diccion. de los artíf. etc. en Sevilla III (1908) p. 302, 338.

Duque, Raoullet, Holzbildhauer in Paris, führte 1399 für den Herzog von Orléans in der Chapelle des Célestins die Boiserien aus.

Bérard, Dict. d. Art. franç. 1872. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne III (1852) 180.

Duque Cornejo y Roldán (Duque Roldán), Pedro, s. *Cornejo,* Pedro.

Duque y Duque, Eugenio, span. Bildhauer, geb. um 1830—40 in Almonacid bei Toledo. Als Stipendiat seiner Heimatprovinz Schüler von José Piquer y Duart an der Acad. de S. Fernando zu Madrid, errang er in der dortigen Kunstausst. von 1860 eine Medaille mit seiner Gipsstatue des „Sterbenden Cato" u. stellte dann ebenda bis 1866 eine Reihe von Bildnisstatuen und -büsten

(König Alfonso X., Kardinal Cisneros, Sängerin Adelina Patti, Marquesa de la Vega de Armijo, Dichter Calderon) sowie mehrere Denkmalsentwürfe aus, von denen sein „Don Juan de Austria im Dankgebet für den Seesieg von Lepanto" für das Madrider Museo Nacional de Arte Moderno angekauft wurde. Seine Bildnisbüste König Amadeo's I. trug ihm 1871 die Ernennung zum Hofbildhauer ein. Neben weiteren Porträtskulpturen schuf er ferner Grabmäler wie die für Jesus Rodriguez Cao (mit der Büste dieses Dichterknaben) u. für den Schriftsteller Francisco de Villamartín, Dekorationstrophäen für das Kriegsministerium u. für das Teatro Real zu Madrid, eine Cid-Statue (entworfen 1880) u. ein Denkmal des Jesuiten u. Historikers J. Mariana für dessen Geburtsstadt Talavera (entworfen 1883).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 190. *

Duqueau, Jean, Maler in Lyon, 1661—62.

N. Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888.

Duquesne, Henri, Maler in Lille, Schüler des J.-B. Dusillon, stellte 1787 im dort. Salon aus.

Bénézit, Dict. d. Peintres, II (1913).

Duquesne, Michael, Maler in Breslau, geb. in Oels, lernt in Breslau bei Joachim Rese von 1604—1609. Wird 1615 Meister. Ist 1617 bei den Arbeiten an dem Triumphbogen für Ferdinand II. beteiligt. Stirbt c. 15. 12. 1641, alt 54 Jahre.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882 p. 41 f. *E. Hintze.*

Duquesney, François Alexandre, Pariser Architekt, geb. 1790 (laut Delaire; nicht 1800, wie Lance u. a. angeben), † 1849. Seit 1809 Schüler der Ecole des B.-Arts unter Perdereau und Percier, wurde 1825 Inspektor der Wiederherstellungsarbeiten der Sorbonne, 1838 Architekt der Ecole des Mines, deren neues Gebäude er 1838—48 errichtete. Seit 1847 Architekt der Ostbahn, baute er deren Bahnhof in Paris (1852 nach D.s Plänen voll., 1895 ff. umgebaut). Er beschickte den Salon 1827 mit Plänen für einen Justizpalast in Lille, 1833 mit Entwürfen für eine Umgestaltung der Place de la Concorde in Paris.

Gabet, Dict. des art. 1831. — Lance, Dict. des archit. franç. I (1872). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bauchal, Nouv. dict. des arch. franç. 1887, p. 648. — Delaire, Les arch. élèves, 1907 p. 251.

Duquesnoy, Mlle, Radiererin, 18. Jahrh., man kennt von ihr eine Folge von 4 Blatt: Petites Pastorales nach Boucher.

Portalis & Béraldi, Les Graveurs du 18me S. III (1882) Append. — E. u. J. de Goncourt, L'Art du 18me S., III 1881 (Boucher) p. 197.

Duquesnoy, Antoine, Maler in Laon, 1496.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1895, p. 75.

Duquesnoy, Floris, Maler, 1467 tätig in Brügge für den burgundischen Hof.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne II (1851) 335. — Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff.

Duquesnoy, Frans (auch François oder Francesco Du Quesnoy, de oder di Quesnoy, Quesnoi, Kenoy, Canoi, Cannoy, einmal: Carino, latin. Quercetus), genannt *il Fiammingo* (Fiamengho, le Flameng, le Flamand), signiert 1618 „François du Quesnoy", 1635 „io Franco du Quesnoy", 1630 „io Francesco Fiammingo", italo-fläm. Bildhauer, geb. 1594 in Brüssel (Sandrart u. C. de Bie 1592), † 12. 7. 1643 (nicht 1642) in Livorno. Den ersten bildhauerischen Unterricht genoß er bei seinem Vater Jerôme D. d. Ä. Eine elfenbeinerne Sebastiansstatue soll ihm — vielleicht durch Verwendung des Rubens — das Protektorat des Generalgouverneurs der Niederlande, Erzherzog Albrecht, eingetragen haben, der ihm durch Patent vom 19. 5. 1618 600 Livres für einen Aufenthalt in Italien aussetzte, die er am 5. 8. empfing (autogr. Quittung). Er dürfte noch 1618 nach Rom gegangen sein. Am 31. 12. 1619 und 31. 12. 1620 empfängt er nochmals 150 bzw. 300 Livres. Durch den Tod des Erzherzogs verlor er 1621 diese Pension. Er mußte sich seinen Unterhalt durch kleinplastische Arbeiten in Elfenbein oder Holz in der Werkstatt eines auch urkundlich nachweisbaren Holzbildhauers Claudio Lorenese verdienen. Dort soll ihn ein fläm. Kaufmann Pietro Pescatore (Pieter Visscher) entdeckt haben, der lange sein Gönner blieb und ihn mehrfach beschäftigte. 1624 kam Nicolas Poussin nach Rom. Alle Quellen berichten von D.s enger persönlicher Freundschaft mit diesem — so sollen sie lange zusammen gewohnt haben — und von ihrem gemeinschaftlichen Studium der Antike und Tizians (s. u.). Ein großer Teil der kleinplastischen Produktion D.s, vor allem seine berühmten Reduktionen in Bronze oder Elfenbein nach Antiken (Laokoon in der Sammlung des Kard. Massimi, der Torso von Belvedere) fällt in diese Periode. Seine Beziehungen zu Papst Urban VIII. (1623 bis 1644) sind seit April 1626 urkundlich nachweisbar, wo er für einen heiligen Sebastian und ein Kruzifix aus Elfenbein bezahlt wird (Reg. Chir. 1621/33 u. Dep. Gen. 1626). 1627 und 1628 empfängt er nicht sehr bedeutende Summen für Arbeiten am Bronzetabernakel von S. Peter. Es handelt sich dabei, wie die Rechnungsbücher der Fabbrica lehren, weder um die Duquesnoy zugeschriebenen Putten im Weinlaub der Säulen, die schon 1624 gegossen waren, noch um die wappentragenden Putten des Baldachins (1633/35 von Speranza), sondern um die

Herstellung von Gipsmodellen für die großen Engel auf dem Baldachin (zusammen mit Bolgi und Finelli), wohl nach Entwürfen Berninis. Vom Mai bis Nov. 1629 erhält er in mehreren Raten 250 Scudi für das Stuckmodell zur Kolossalstatue des hl. Andreas am südöstlichen Kuppelpfeiler von S. Peter. Die Zahlungen für die Statue selbst laufen vom Sept. 1630 mit einer längeren Unterbrechung bis Mai 1643, der Zeit seiner Abreise von Rom. Die Enthüllung erfolgte jedoch bereits am 1. 3. 1640. Die Geschichte dieses seines Hauptwerks wird von seinen Biographen mit einer gegen Bernini gerichteten Tendenz ausführlich behandelt (Vernichtung des ersten Modells, schlechte Aufstellung in einer anderen als der ursprünglich dazu bestimmten Nische, welche Bolgis hl. Helena erhält. Gedicht darüber von M. van Merwede, 1651). Wenn der Kern der Geschichte, die Zerstörung des Modells, auch einige Wahrscheinlichkeit für sich hat, so widerlegen die Zahlungsnotizen doch zum mindesten die Behauptung, daß er weniger erhalten habe als die anderen (Fr. Mochi: hl. Veronica, Bernini: hl. Longinus und Bolgi: hl. Helena). Die Summe beträgt 3300 Sc. Sein zweites monumentales Hauptwerk ist die berühmte Statue der heiligen Susanne in der Kirche Santa Maria di Loreto. Er erhielt den Auftrag, durch Vermittlung Berninis, von der Confraternità de' Fornai, Zahlungen ab Jan. 1630. (Die anderen Statuen von Pompeo Ferrucci, Domenico de Rossi und Giuliano Finelli, die zwei Engel von St. Maderna.) Urkundlich erwähnt wird D. öfters, z. B. 1635, wo er mit anderen Mitgliedern der Accad. di S. Luca für den Ankauf eines Häuschens neben der Kirche 3 Sc. eigenhändig subskribiert, ferner u. a. als Testamentsexekutor nach Christian Slingherlant und im Aug. 1638 zusammen mit einem Carlo Spirido aus Brüssel als Erben eines Landsmannes Simone Ardi. Beziehungen zum italien. Adel — Kardinal Fr. Barberini, Fil. Colonna, Vinc. Giustiniani, Kard. Massimi, Cassiano del Pozzo, dem Gönner Poussins —, für den er zahlreiche kleinplastische Werke ausführt (s. u.), zur Familie Visscher (Pescatore) u. anderen Landsleuten des Kaufmannsstandes, für die er Epitaphe schuf (s. u.), zu den verschiedenen niederländischen Künstlern wie Rombout Pauwels, Rob. Heurard, Honthoir, Pierre de Fraisne, Ledoux etc., die sich während ihres römischen Aufenthaltes um ihn wie um einen Lehrer scharten und später für die Ausbreitung seines Stiles in der Heimat sorgten. Auch van Dyck hat ihn auf Rubens' Empfehlung 1623 besucht und wahrscheinlich damals porträtiert (s. u.). In wie hohem Ansehen er stand, zeigt auch der bekannte an ihn gerichtete Brief des Rubens vom 17. 4. 1640. 1640 ging Poussin nach Frankreich. Mit seiner Rückkehr nach Rom im Nov. 1642 steht wahrscheinlich die Einladung König Ludwigs XIII. in Zusammenhang, der D. durch den Chevalier de Chantelou (den Ehrenkavalier Berninis im Jahre 1665) als Hofbildhauer zu gewinnen suchte mit 3000 Liv. jährlichem festen Gehalt, freier Wohnung im Louvre, und der Verpflichtung, einer geplanten Bildhauerakademie vorzustehen. D. nahm das Anerbieten an, behob die Hälfte der 1200 angewiesenen Scudi und war im Begriffe abzureisen, als er einen Rückfall in eine angeblich durch einen Sturz gelegentlich einer Ausbesserung an der heiligen Susanne erworbene Krankheit erlitt. Die Ärzte rieten ihm zu einem Klimawechsel und Rückkehr in die Heimat, so daß er trotz der heißen Jahreszeit im Juli 1643 die Reise antrat. Kurz bevor er sich in Livorno einschiffte, verschlechterte sich sein Zustand so, daß er am 12. Juli im Hause seines Landsmannes, des Goldschmiedes Ghysels, starb (nach einer Aussage im Prozeß s. Erben an „Modorra", d. i. typhoides Fieber). Er wurde in der Minoritenkirche in Livorno begraben. Das Gerücht von einer Vergiftung durch seinen in seiner Begleitung befindlichen Bruder Jerôme (s. d.) scheint erst nach dessen gewaltsamem Tod 1654 aufgenommen zu sein und wurde schon von Bellori und Passeri zurückgewiesen. D. erscheint in den Berichten seiner Biographen, die ihn zum Teil persönlich gut gekannt haben, als ein schwerfälliger, mit sich stets unzufriedener und stets an seiner Fortentwicklung arbeitender Künstler, der nur ungern ein Werk als vollendet aus der Hand gab. Die Italiener betonen das Fremdartige, Nordische seines Temperaments, sein verschlossenes Wesen und seine mißtrauische Gesinnung.

Porträts: von A. van Dyck: mit einer Satyrmaske, Palais des B.-Arts, Brüssel No. 777. Replik u. a. in der Gal. von Sanssouci bei Potsdam (gestochen von Pieter van Bleech 1751, von Ch. Walter und G. Edelinck); — von Nicolas Poussin: sitzend, mit Meißel in der Hand, auf dem Tisch ein Modell, bei Earl Cowper, Panshanger, auf d. Winter Exhib. d. Roy. Acad. 1881 No 74 (Denis, Poussin p. 117 engl. Ed.); — von Jan van Hoeck: in der Rechten ein Elfenbeinrelief haltend, Verst. Comte D'Espinay, Versailles 1850. — Angebliches Porträt: von Jacques Blanchart: mit Hut, in der Hand eine antike Statuette, Wien, Galerie Czernin No 104. — Stich von F. del Grado in Belloris Vite 1728; von Raudon 1738.

Die obige Charakteristik seines künstlerischen Schaffens macht die geringe Zahl

seiner monumentalen Werke, aber auch ihre nachhaltige Wirkung verständlich. Die Authentizität der ihm in Brüssel zugeschriebenen, z. T. schlecht erhaltenen Werke, die er vor 1618 vollendet haben müßte, ist noch nicht untersucht. Mit mehr Recht werden sie Jerôme D. d. Ä. zugeschrieben (s. d.). Es sind: eine „Gerechtigkeit" über dem Tor der sogen. „Neuen Kanzlei", 2 Engel über dem Portal der Jesuitenkirche, Statuen der „Gerechtigkeit" und „Wahrheit" am Stadthause von Hal u. ein hl. Johannes im Schlosse Tervueren. Gesicherte Monumentalwerke D.s besitzt nur Italien. In der heiligen Susanne (1630) in Santa Maria di Loreto hat er den für eine bestimmte Richtung der italienischen Barockskulptur vorbildlichen Typus der jungfräulichen Märtyrerin geschaffen. Der bewußte Anschluß an die Antike (Urania des Capitols. No 34 d. Kap. Samml.?) ist offenkundig. Die Statue wurde zum Kanon der weiblichen Gewandstatue erhoben. A. Sacchi nahm sie bezeichnenderweise in sein Bild des „Antoniuswunders" bei den Cappuccini auf. Stiche danach von Audenaerd (für Dom. de Rossis Raccolta di statue antiche e mod. 1704) und Thiboust. Eine dem D. zugeschriebene skizzenhafte Terrakottenstatuette des gleichen Typus im Victoria and Albert Mus., London (No. 4129/54), eine aus Elfenbein als „Patientia" in Braunschweig. Eine in mehreren Exemplaren (Wien, Hofmus; Berlin, Kaiser Friedrich-Mus., Samml. Robert v. Mendelssohn u. O. Huldschinsky; Kopenhagen, Staatsmuseum) vorkommende kleine weibliche Bronzebüste ist durch Sandrarts Zeugnis als eigenhändige freie Reduktion nach d. hl. Susanne erwiesen. Eine freie Kopie in Holz (aus dem Tessin stammend) in der Samml. Zeiß in Berlin. Eng verwandt damit verschiedene weibliche Bronzebüstchen D.s in Wien, Berlin und Braunschweig, ebenso eine aus der Samml. Lanna, Prag, stammende (Auktion b. Lepke 1911. Kat. No 333; jetzt Kunsthandel) u. endlich auch die berühmte, einst Raphael zugeschriebene Wachsbüste von Lille. — Sein zweites Hauptwerk, der bedeutende heilige Andreas (1640) in S. Peter, legte ebenfalls den Typus für die Darstellung dieses Heiligen für die Zukunft fest (Stuckmodell in S. Gius. delle Fratte in Rom; Kopie der Statue von Honthoir für S. Jacques in Lüttich; Stich nach dem Stuckmodell von 1629; andere Stiche von P. Clouwet, D. Graauw, R. Voibert, P. del Po, Audenaerd [s. o.], Frezza). — In S. Ambrogio della Massima, Rom, die Marmorstatue des hl. Benedikt mit einem Putto, nach D.s Modell von Orfeo Buselli (sign.), ein mehr korrektes als interessantes Werk. Eine überlebensgroße Venus aus Marmor, die er für Giustiniani ausführte, nicht erhalten (?). Die Büste des Lektors Bern. Gabrieli in einer antikisierenden Umrahmung auf dessen Grabmal in S. Lorenzo fuori le mura zeigt D.s nicht ganz gelungenes Bemühen um Berninis neuen Porträtstil. Porträt des Kardinals Maurizio di Savoja in Turin (1635). Die Epitaphien des (1628 †) Adrian Vryburch und des (1630 †) Ferdinand van den Eynde — eigenhändig ausgeführt nur das erste —, beide vor 1633 vollendet, an zwei Pfeilern der Anima in Rom mit je zwei die Inschrift haltenden bzw. enthüllenden Putten sind nicht nur Beispiele eines neuen Wandgrabtypus, sondern auch Kronzeugen für D.s Ruhm als Darsteller von Putten („il Fattore di Putti"). Schon seine Zeitgenossen preisen an ihm, daß er als Erster seinen Putten der Kindheit eigentümliche, noch ungegliederte Formen gegeben habe, die er gemeinsam mit Poussin an Tizians Bacchanal der Villa Ludovisi (jetzt in Madrid) studiert haben soll, ohne daß sich aber, wenigstens was D. betrifft, unmittelbare Entlehnungen nachweisen lassen. Das Grab des (1625 †) Georg Piscator in der Anima in Rom nicht von ihm, wohl aber das des Caspar Visscher in der Anima in Neapel, mit zwei Putten und einer Porträtbüste. In Neapel auch das im Auftrage des Kardinals Filomarino für SS. Apostoli, und zwar für den Altar des linken Querschiffs geschaffene Relief mit einem Engelkonzert, eine seiner köstlichsten Puttenkompositionen, die ebenfalls alle ähnlichen der Folgezeit (Raggi's Engelchöre in Gesù und Serpottas in Palermo) inspirierte. Vom Grabmal des Johann Hase (1634) in der Kirche S. Maria in Campo Santo in Rom ist noch ein auf einen Totenschädel gestützter Putto mit umgekehrter Fackel und Wappenkartusche erhalten. Daselbst auch ein Putto, der ein Indulgenzenblatt trägt (rest.). Zu den Werken monumentalen Charakters gehört endlich D.s Anteil am Grabmal des Bischofs Triest in S. Bavo in Gent. Er erhielt den Auftrag gegen Ende seines römischen Aufenthalts und führte die beiden trauernden Putten aus, die heute zu beiden Seiten des Sarkophagsockels stehen und für die er noch vor seinem Tode eine Zahlung von 100 span. Pistolen vom Auftraggeber erhielt. Die Vollendung übernahm sein Bruder Jerôme. Nach einigen wäre auch der Porträtkopf von D., eher ließen sich ihm jedoch die zwei die Kartusche mit der Inschrift haltenden Putten an der Front des Sockels und die zwei das Wappen tragenden im Giebel wenigstens im Entwurf zuschreiben. Zahlreiche andere Werke, die Bellori erwähnt, wie z. B. die 8 Grabmäler (wohl Epitaphien) für den Marchese Castel Rodrigo

für die Kirche S. Benedetto in Lissabon, sind entweder verschollen oder noch nicht in die moderne Literatur eingeführt. Die lebensgroße Marmorstatue eines bogenschnitzenden Amors, die angeblich durch Sandrarts Vermittlung in den Besitz des Sammlers van Ufflen kam, aus dessen Erbschaft sie der Magistrat von Amsterdam für die Prinzessin von Oranien um 6000 Gulden kaufte, ist heute im Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin. Marmorkopie daselbst von Otto Mangiot (?), alter Bleiguß danach im Mus. des Arts décor. in Paris, kleine Bronze danach in der Samml. Oppenheim, Berlin, Elfenbeinkopie danach im Grünen Gewölbe, Dresden. Ein halblebensgroßer traubenessender Bacchusknabe aus Sandstein („Amour aux raisins") im Pal. des B.-Arts in Brüssel (No 91). Der von Bellori erwähnte, den Pfeil abschießende Amor, angeblich in England (Pal. of Kent).

Diese Stücke bilden bereits den Übergang zu D.s reicher kleinplastischer Produktion. Seine Terrakotten, Bronzen und Elfenbeinarbeiten waren bereits im 17. Jahrh. begehrte Sammelobjekte und gehörten zum typischen Bestand der Kunstkabinette. So wurden sie, wie so vieles andere, zu einem Gattungsbegriff, der Echtes wie Apokryphes umfaßt und schwer zu säubern ist. Von D.s Schülern und unmittelbaren Nachahmern Gerard van Opstal, J. B. Xaverij, Artus Quellinus d. Ä., Luc Faydherbe bis zu den Franzosen des 18. Jahrh. wie Bouchardon und den zahlreichen anonymen deutschen und niederländischen Kleinplastikern haben sich alle bei der Darstellung von Putten an D.s Vorbild inspiriert. Eine Chronologie aller Stücke ist sehr schwierig, die meisten stammen wohl aus der Zeit von 1625 bis 1635. Eine große Zahl, von denen sich viele heute nicht mehr nachweisen lassen, führt Bellori an, Sandrart nennt einige Stücke als in seinem Kabinett befindlich, ebenso besaß Poussin einige Terrakotten D.s (Inventar von 1678) und Rubens (Brief). Der Bildhauer Girardon besaß allein ca 50 Stück verschiedenster Art, die in der von Chevalier u. Charpentier gestochenen „Suite du Cabinet du Sr Girardon sculpteur ordinaire du Roy" wiedergegeben sind und zum größten Teil in die Sammlung Crozat übergingen, die 65 Stücke enthielt, in der sie noch Mariette sah (1750 aus dem Besitz des M. Du Chatel verkauft). Es handelt sich hierbei in erster Linie um Terrakotta-Modelle, über deren praktische Verwendung in den Ateliers der Maler und Bildhauer des 17. und 18. Jahrh. es mehrere literarische Zeugnisse gibt (Passeri, Malvasia, Baldinucci, Brief Cignanis). Ein Teil der erhaltenen Bronzen sind spätere Güsse nach diesen Modellen. Die verbreitetste Gruppe ist die der Puttendarstellungen (Künstlerlegende über D.s und Algardis gemeinsame Studien an den schönen Kindern Albanis). An erster Stelle stehen die Reliefs mit Bacchanalien und anderen idyllischen Szenen. Schon Bellori nennt im Zusammenhang mit ihnen eine Vergil'sche Ecloge und die Bildbeschreibungen des Philostrat. Für ihre Popularität zeugen zahlreiche Nachahmungen (einzelne Figuren daraus als Bronzeplaketten, ebenso in den Scheinreliefs des J. de Wits und Gerarts, z. B. Galerie Liechtenstein, Wien No 530). Das von Bellori bezeugte Relief aus schwarzem Marmor auf Lapislazuligrund in der Gall. Borghese in Rom (von Tommaso del Porfido nach D.s Modell ausgeführt), ein in die Literatur noch nicht eingeführtes größeres Terrakottenrelief mit balgenden Putten im Palazzo Spada in Rom, eines aus Marmor in Madrid, Philipp III. vom Kard. Barberini verehrt, ein bronz. (Putten mit Ziege) in der Samml. Dutuit in Paris, enthalten z. T. die Motive, aus denen 6 Elfenbeinreliefs im Victoria and Albert Museum, London, 4 Elfenbeinreliefs im Bargello in Florenz, 4 ebensolche in München, National-Museum zusammengesetzt sind. Andere unsichere Stücke: Sammlung Thiers und Louvre in Paris; eines auf der Auktion Lanna (Prag) und an anderen Orten. Eine kleine Gruppe der Putten mit der Ziege im Staatsmuseum, Kopenhagen, eine ähnliche in Dresden, Grünes Gewölbe (beide Elfenbein). Die ihm oft zugeschriebenen Elfenbein-Prachtpokale mit ähnlichen Szenen in der Art der in Wien, im Hofmuseum, oder bei Baron G. v. Rothschild in Paris befindlichen, gehören der Werkstatt Faydherbes oder Gerard van Opstals an. Fast unübersehbar sind die einzelnen Puttofiguren, in bestimmter Bedeutung und mit Attributen, die D. zugeschrieben werden. Eigenhändig oder ihm doch nahestehend die folgenden: Segnender Christusknabe, in halber Lebensgröße, Holz, Mus. Cluny, Paris; mit Sanduhr und Totenkopf im Museum in Braunschweig, Samml. von Rhó in Wien, Sammlung O. Huldschinsky, Berlin (Bronzen); als Bacchus mit einer Traube, kleine Bronze, in Berlin, Kaiser Friedrich-Mus., daselbst auch größerer Putto auf einer Kugel schwebend u. in ein Muschelhorn blasend (Bronze); Terrakottarelief eines liegenden Puttos in der Casa Buonarroti, Florenz; auf einem Delphin reitend, Hofmus., Wien (Bronze); mit einem Apfel, Musée Wicar in Lille (Terrakotta). Fälschlich D. zugeschriebene Stücke dieser Art Mus. Cluny in Paris; in Orleans; Bargello, Florenz, Kopenhagen etc. — Ohne bestimmte Attribute, als Studien, schreitend, sitzend, liegend, schlafend: Wien, Hofmus. Bronzen Inv. No 5781, 5784, 5813,

5822, 5792, 5774, 5818, 5777, 5779. Berlin K. Friedrich-Mus. Bronzen No 489, 490, 493, 494 (z. T. Repliken der Wiener), daselbst der unziselierte Guß eines stehenden Puttos. Bargello, Florenz (Elfenbein) No. 153, 154. Lille, Musée Wicar (Terrakotta No 1922). Amsterdam, Rijksmuseum No 911 bis 921 (Terrakotten, Einzelne und Gruppen zu zweit). London, Victoria and Albert Museum No 4130 u. 4131/54 (Terrakotta). Paris, Louvre, Samml. Thiers No 41, 42, Gruppen aus der Gallerie Girardon (Elfenbein). Samml. Spiridon und E. Kann, Paris, schlafende Putten (weißer Marmor). Sammlung Saintenoy, Brüssel (Terrakotta). — Endlich Büstchen von Putten: in Wien, Inv. No 5986, 5892 u. Braunschweig (Bronzen). Kopenhagen (Marmor). Gal. Pourtalès, Petersburg, No 1490 u. 1491. In den Museen von Lyon, Bordeaux etc. Elfenbein-Messergriffe mit Putten, z. B. Amsterdam Inv. 2928/29. — Außer den obenerwähnten Büstchen nach der heiligen Susanne zwei kleine Büsten, als Madonna und jugendlicher Christus anzusehen, deren Modelle nach Bellori sich in der Guardaroba des Kard. F. Barberini befanden. Silbergüsse davon fertigte D. für die Königin von England und den Kard. Massimi an. Bronzegüsse von beiden: in Wien, Hofmus., in Modena, Galleria Estense; von einer: Samml. Mendelssohn, Huldschinski, Kappel, Berlin, Samml. Rhó, Wien. Mus. Cluny, Paris, No 1150 Christusköpfchen in Elfenbein (dort als „Art français"). Zwei nahe verwandte weibl. Elfenbeinbüstchen Galerie Liechtenstein, Wien. — Eine weitere Gruppe sind die Elfenbeinkruzifixe: die besten in Rom, Vatikan; Antwerpen, Mus.; Brüssel, Mus. Cinq.; Wien, Liechtenstein. Das Kruzifix des Bischofs Fénélon im Besitz des Comte de Varesquel (1868 Pariser Weltausst.). Ein Christus an der Säule und ein heiliger Sebastian (Elfenbein) im Kurfürstlichen Palais in Mannheim. — Von den bei Bellori angeführten mytholog. Gruppen sei die genrehafte Gruppe des Merkur erwähnt, dem ein Putto die Sandalen bindet, für Vinc. Gustiniani, gest. in der Galleria Giustiniani von Cl. Mellan, als Gegenstück zu einem Apollo mit dem Motiv des Antinous. (Zu den Stichen der Galleria soll D. auch Zeichnungen geliefert haben.) Erhalten eine alte Bronzekopie, Merkur ohne den Putto, in der Gal. Liechtenstein, Wien. Ein die Schlangen erwürgender Herkulesknabe in Madrid. Die von Bellori erwähnte Gruppe von Venus und Amor jetzt in der Samml. Pourtalès, Petersburg. Zwei Löwenhaltende Neger aus Nero antico in der Galerie Borghese, Rom, No 479, 480. — Außer den von den Biographen erwähnten, z. T. nicht mehr nachweisbaren Plastiken werden ihm in französ. Auktionskatal. des 18. Jahrh. Stücke zugeschrieben: Vente S. Julien, 1704 (Raub der Sabinerinnen, Basrelief, Elfenbein), Vente Vassal de St. Hubert, 1774 (5 Stücke), Vente Mariette, 1775 (4 Stücke). Andere Auktionen führt Wurzbach an, 1733 aus der Samml. Ten Kate in Amsterdam 2 marmorne Philosophenbüsten.

D.s künstlerische Persönlichkeit bietet historisch genommen zwei Seiten. Als Monumentalplastiker nimmt er mit seinen zwei Hauptwerken eine besondere Stellung in der italienischen Kunst ein. Der antikisierende Charakter seiner heiligen Susanne wurde schon von den Zeitgenossen hervorgehoben. Er steht besonders mit diesem Werk in einem dezidierten Gegensatz zu dem neuen Stil des Bernini als Vertreter einer klassizistischen oder gemäßigten Richtung innerhalb des Barock (Passeri: „rigoroso imitatore della maniera greca"), ähnlich wie in der Malerei Sacchi oder Poussin, deren Verhältnis zu D. mehr als ein rein persönliches war. Trotzdem kann sich D., ebenso wie Algardi, dem Einfluß Berninis nicht ganz entziehen, wie seine Porträts und auch die illusionistische Art seiner Oberflächenbehandlung z. B. bei den Putten in der Anima beweisen. Andererseits ist er auf die Schüler und Nachfolger Berninis nicht ohne Einwirkung geblieben (Fancelli, Ferrata), so daß sein Einfluß dem Stile Berninis Züge hinzufügt, die für die Weiterbildung des Barockstils bedeutungsvoll wurden. Ebenso wichtig ist der durch seine niederländischen Schüler (s. o.) vermittelte Einfluß auf die Plastik seiner Heimat. Noch extensiver ist seine Wirkung als Kleinplastiker. Mit seinen Elfenbeinarbeiten schuf er eine neue durch zwei Jahrh. lebendige Kunstgattung. Als Bronzeplastiker ist er für das 17. Jahrh. von derselben Bedeutung wie sein Landsmann Giovanni da Bologna für das 16. Jahrh. Ein gewisser stilistischer Zusammenhang mit diesem und das Gemeinsame ihrer antikisierenden Tendenzen ist nicht zu verkennen.

Quellen u. Urkunden: Cornelis de Bie, Het gulden Cabinet, 1662 p. 442/4. — G. P. Bellori, Le vite de' pitt., scult. etc. mod., (1672) 2. Ausg. 1728 p. 159—170. — J. Sandrart, Teutsche Akad., I. Hauptteil, 1678 2. T. 3. Buch p. 348 ff.; II. Hptteil 1679 2. T. p. 87, 89 u. lat. Ausg. Academia nob. artis pict. 1683 p. 346 ff. — G. B. Passeri, Vite de' pitt. etc., Ed. 1772 p. 83—98. — Fil. Baldinucci, Not. dei prof. etc., 1681, Ausg. von 1846 (Ranalli), IV 673/7. — M. v. d. Merwede, Nyt-heemsen Oorlog ofte Romse-Min-triomfen, s'Gravenhage 1651 p. 166. — Malvasia, Felsina pittrice, (1678) Ausg. v. 1841 (Zanotti) IV 153. — Titi, Ammaestramento etc. 1686 p. 7, 20, 75, 201, 252, 383; Descrizione etc. 1763 p. 6, 25, 93, 227, 277, 413, 440. — Römische Guiden. — Celano, Notizie del Bello etc. di Napoli (1692), ed. Chiarini 1860 V 621. — Nicolai, Beschr. von Berlin u. Potsdam, 1786 p. 794. — Phil. Baert, Eloge de

Du Quesnoi in Mémoires sur les sculpteurs etc. 1780. Ms. der Bibl. Roy., Brüssel. — Bottari-Ticozzi, Lett. pitt. 1822 VI 157 (Cignani), IV 488 (Rubens, auch O. Rosenberg-Guhl, Kstlerbriefe [2] II 192). — Pinchart, Archives des Arts, II (1861) 303. — Bertolotti, Art. Belgi ed Oland. a Roma, 1880 p. 124 u. Giunte agli Art. Belgi in „Buonarroti", ser. III vol. II 1885 p. 303/4. — Réun. des Soc. des B.-Arts XIV (1890) p. 433: Les subventions accordées par les gouverneurs etc. (Finot). — J. Lohninger, S. Maria dell' Amina, 1909 p. 135/6. — Brom, Onderzoek in Archieven van Italie 1910 p. 36. — Orbaan, Bescheiden in Italië, 1911 No 171, 266. — Hoogewerff, Bescheiden in Italie II. Deel 1913 (aus d. Archiv v. S. Luca). — Unpubl. Notizen von O. Pollak aus Arch. d. Stato (Dep. Gen.); Arch. della Fabbrica di S. Pietro, Rom und G. Sobotka, aus Arch. della Confraternità de' Fornai, (Giustificazioni, Mandati) Rom.

Monographien, Lexika und Allgemeines: (Dézalliers d'Argenville,) Voyage pitt. de Paris, 6. Ed. 1778 p. 446. — Cicognara, Stor. della Scult. in Italia, 1824 VI 159—173. — Immerzeel, De Levens en Werken, 1842 I 203/4. — Kunstblatt, 1846 p. 254. — Kramm, De Levens en Werken etc. 1857/64 II 380; V 1333. — E. Fétis, Les Art. Belges à l'étranger 1857 I 279—314. — Edm. de Busscher, Les Du Quesnoy, in Annales de la Soc. roy. des B.-Arts de Gand XIII (1873 f.) 305 f. (mit einer den Tod D.s betreffenden Bibliographie). — E. Marchal, La sculpt. etc. Belges p. 437 ff. u. p. 309, 378, 485, 529. 559, 564 (Schüler D.s). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. 1904 I 439 ff. — Chr. Scherer, Elfenbeinplast. seit d. Ren. (Monogr. des Kstgew. VIII) p. 30 f. — H. Rousseau, La Sculpture aux 17 et 18 siècles, 1911 p. 27, 72, 145, 149; dazu Kunstgesch. Anz., Beibl. d. Mitt. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch., 1912 p. 24 ff. (Sobotka).

Einzelheiten: Mariette, Abecedario II 137 (Cab. Crozat, Porträt). — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M., 1862 p. 258 (Minerva). — Archives de l'Art franç. VI 244 (Nachlaß Poussins). — Blondel, Hist. des éventails 1875 p. 278 (Elfenbeinarb. Musée Cluny). — Gaz. des B.-Arts II (1859) 100 (Expos. prov.); V (1860) 135 (Zeichnung in Montpellier); VI (1860) 125 (Coll. Sauvageot); XVII (1864) 384/6 (Gall. Pourtalès), 1875 I 70, 170 (Elfenbeinreliefs). — Oud-Holland VII (1889) 280 (Ein Inv. v. 1673: Elfenbeinbüste); XI (1893) 157 (Büste v. Dirk Six) XVIII (1900) 99/100 (Schüler D.s), 205 (Wachsstatuette i. Franziskanerkloster, Antwerpen). — Maze-Sencier, Livre des collectionneurs, 1885 p. 588, 614 (Ventes des 18. Jahrh.). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1902 II 1858, 1865 1893. — H. Jouin, Charles Le Brun etc. 1889 p. 39/40, 586. — Jahresber. des Berl. Mus.-Vereins 1901/2 p. 10 u. Les Arts, 1904 No 29 p. 12 (W. Bode, Berliner Bronze). — Fr. Wickhoff, Die Wachsbüste in Lille: Sickel-Festschr. (Erg. Bd VI d. Mittlg. d. Inst. f. öst. Gesch.-Forsch. 1901); Abhandl. etc. Schriften II 1913 p. 260/61. — Annales de la Soc. d'Arch. de Bruxelles XVII (1903) 497/8 (Dunnuys, Elfenbeingruppe in Orléans). — de Mirabal, Le crucifixe de Fénélon etc., Bar le Duc, Collot. 1904. — J. v. Schlosser, Werke der Kleinplastik i. d. Skulpturensamml. d. Allerh. Kaiserh. Taf. XLI/II. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsamml. XXVI (1905) 196 (Posse). — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXV (1904) 76 (Glück, Rubens' Entwürfe zu Elfenbeinarb.). — Deville, Index du Mercure de France 1910, 852, 1605 (Porträt gest.). — Sitzungsber. d. Kstgesch. Ges. in Berlin VII 1910 p. 41 (Sobotka, Wachsbüste von Lille). — Helbig-Brassine, L'art Mosan, 1911 II 118, 120, 128, 137 (Schüler D.s). — Jahrb. d. ksthist. Inst. d. k. k. Zentralkomm. f. Denkmalpflege 1912 p. 80 (E. Tietze-Conrat, Bronze d. Gall. Liechtenstein). — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXXI 1913 p. 100—104 (v. Schlosser: Puttenmodelle, hl. Susanna).

Kataloge: Musée des Thermes et de l'hôtel de Cluny (Sommerard) 1883 p. 71, 90/1. — Palais des B.-Arts, Paris: Coll. Dutuit 1907 p. 256. — Gall. Borghese, Roma 1893 (Venturi) p. 216, 220. — Courajod, Hist. du Dép. de la Sculpt. mod. au Louvre, 1894 p. 91. — Vöge, Deutsche Bildwerke etc. Berlin 1909 p. 185, 219. — Josephi, Plastische Kunst (Germ. Nat. Mus. Nürnberg) 1910 No 654, 658—661. — Robinson, Ital. Sculpt. etc. South-Kensington Mus., London 1864 No 4129—31/54, 1059—64/53. — Musée Wicar, Lille, Notice des Dessins etc. 1889 p. 411. — Grünes Gewölbe, Dresden 1884 p. 16. — Musée Vivenel, Compiègne 1900 p. 42. — Musée d. B.-Arts, Gand 1909 p. 92. — Expos. de l'Art belge au 17e s. Brüssel 1910 p. 128, 143/4. — Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. V (1891) 241 (Besançon). *Georg Sobotka.*

Duquesnoy (besser Du Quesnoy oder De Quesnoy, auch einfach Quesnoy), Jerôme d. Ä. (Hieronymus, Girolamo, Geronimo), nicht Henri, wie Descamps und Mariette infolge eines Mißverständnisses behaupten. Fläm. Bildhauer, geb. in dem wallonischen Flecken Quesnoy, wohl vor 1570, † in Brüssel 1641, Vater des Frans u. Jerôme d. J. D., in Brüssel seit 1600 urkundlich nachweisbar mit Arbeiten als Bildhauer und Steinmetz. Freimeister der Gilde der Quatre-Couronnés, für deren Kapelle er noch 1641 seine Quote zahlt. Für den Palast der Herzogin von Brabant wird er von der Kammer des Erzherzog-Statthalters bezahlt: 1604 für 3 Seraphimköpfe in den erzherzogl. Gemächern, 1605 für 4 Gartenstatuen im sogenannten Labyrinth, 1610 für die Reinigung der Kartuschen an den Basen der Habsburger Statuen, 1612 für Gartenstatuen in der Grotte des Labyrinths; ferner 1600/04 1650 fl. für das schöne Tabernakel in S. Martin in Alost mit Relief u. Karyatiden (restauriert von Pennequin im 18. Jahrh.), für ein nicht mehr erhaltenes Tabernakel in S. Jacques sur Caudenberg, März 1605 für die Holzstatuen des hl. Urbanus und Noahs mit einer Traube auf dem Altar der Weinhändlerinnung in der Kirche S. Nicola in Caudenberg, 1611 für die Reparatur des Tabernakels und des Gestühls der Klosterkirche in Groenendal, 1612 für ein Epitaph des Kanonikus Martin van der Lande in der Kirche in Vilvorde. Die Giebelfigur der hl. Anna und Maria wohl von Jerôme d. J. (s. u.). In einem Prozeß gegen den Magistrat von Hertogenbusch tritt er 1614 als Zeuge auf. Am 8. 4.

1617 und 1622 erhielt er Zahlungen für einen Brunnen mit der Statue des hl. Michael und Satyren als Ornamentschmuck („Fontaine des Satyres"). Er stand auf dem Marche aux Herbes, bildete aber schon die letzten hundert Jahre seines Bestehens eine kaum erkennbare Steinmasse und wurde um die Mitte des 19. Jahrhunderts beseitigt. Am 13. 8. 1619 wird er vom Brüsseler Magistrat mit der Ausführung einer Brunnenstatue beauftragt, des berühmten „Manneken-Pis", welche wahrscheinlich für eine ältere gleichen Motivs (jetzt im Mus. des Arts déc.) aufgestellt wurde und deren Popularität den Sachverhalt insofern verwirrt hat, als man den Namen des berühmteren Frans D. damit in Verbindung brachte, von dem sie aber ebensowenig ist als von dem damals erst 17jährigen jüngeren Jerôme. Heute ist eine Kopie aufgestellt (Original 1794 zerschlagen?). Überhaupt hat Jerôme die Berühmtheit seines älteren Sohnes Frans und die Gleichnamigkeit mit dem des jüngeren manches Werk entfremdet. Namentlich die von den Biographen als Jugendwerke aufgezählten Statuen Frans' in Brüssel sind, soweit es sich bei ihrem heutigen Erhaltungszustand beurteilen läßt, Werke Jerômes d. Ä. Es sind dies eine Statue der Gerechtigkeit an der sogen. „Neuen Kanzlei" in Brüssel, ein hl. Johannes im Schloß zu Tervueren, 2 Engel über dem Portal der Jesuitenkirche und vor allem die Statuen der Wahrheit und der Gerechtigkeit für die 1616 erbaute Fassade des Stadthauses von Hal. Schon ein Kommissionsbericht von 1807, nach dem die Statuen wegen ihres arg verstümmelten Zustandes ersetzt werden sollten, lehnte die Autorschaft Frans' zugunsten Jerôme's d. Ä. ab. Endlich beteiligt sich D. noch 1629 mit Collyns, van Mildert u. van den Eynde an einer Konkurrenz um den Hauptaltar von Notre Dame in Termonde. Stilistisch ist er als ein Ausläufer der Spätrenaissance anzusehen.

Descamps, Voyage pittoresque de la Flandre et du Brabant, Paris 1769 p. 57. — Mariette, Abecedario II p. 135, 136. — Réun. des Soc. des B.-Arts XIV (1890) p. 429. — Kramm, De Levens en Werken etc. Amsterdam 1857/64 II 382. — Edm. de Busscher, Les Du Quesnoy, in Annales de la Soc. roy. des B.-Arts de Gand XIII (1873 f.) 305 f. — E. Marchal, La sculpture etc. Belges, 1895 p. 377/8. — La Renaissance illustrée, Brux. XI (1849) 36. — A. v. Wurzbach, Nied. Kstlerlex., 1904 I 440. — H. Rousseau, La sculpture etc. 1911 p. 29. — S. auch Lit. des Frans u. Jerôme d. J. D. *Georg Sobotka.*

Duquesnoy, Jerôme d. J. (von Mariette irrtümlich Jean genannt), Sohn Jerôme's D. d. Ä. und jüngerer Bruder des Frans D. Fläm. Bildhauer, geb. in Brüssel 1602, hingerichtet in Gent am 28. 9. (nicht 24. 10.) 1654. 1622 vielleicht Freimeister in der Gilde der Quatre-Couronnés, scheint er seinem Bruder in diesem Jahr nach Rom gefolgt zu sein, wo er eine Berufung Philipps IV. nach Madrid erhielt. Nach einem längeren Aufenthalt in Spanien, über den nichts bekannt ist, fährt er nach Italien zurück. Ein 9monatlicher Aufenthalt bei dem fläm. Goldschmidt Andreas Ghysels in Florenz im Jahre 1641 ist urkundlich bezeugt. Er begab sich von da nach Rom zu seinem Bruder Frans, den er 1643 nach Livorno begleitete (s. u. Frans D.), wo die Brüder wieder bei dem inzwischen nach Livorno verzogenen Ghysels und dessen Frau wohnten. Dort starb Frans D. Angeblich bezichtigte sich Jerôme D. kurz vor seinem Tode selbst der Vergiftung seines Bruders, doch schenkten schon die italien. Biographen des 17. Jahrh. dieser Nachricht mit Recht keinen Glauben. Die erhaltenen Prozeßakten Jerômes enthalten nichts darüber. Jedenfalls eignete sich D. den künstlerischen Nachlaß seines Bruders an, um welchen nach seinem Tod und der Sequestrierung seines Vermögens 1654 die anderen Verwandten einen Prozeß anstrengten (20. 10. 1654). Ferner übernahm er Frans' letzten, schon begonnenen Auftrag für das Grabmal des Bischofs Antoine Triest in S. Bavo in Gent. D. reiste über Frankreich nach Brüssel zurück und wird noch 1643 dem kranken „Architecte de la Cour" Jacques Francquart am 26. 10. zugeteilt als „architecte statuaire et sculpteur". Am 25. 10. 1645 wird ihm vom Generalgouverneur Erzherzog Leopold Wilhelm das durch den Tod Francquarts erledigte Amt ohne Gehalt verliehen. Durch Patent Philipps IV. vom 5. 6. 1651 erhält er die Bestätigung und ein Gehalt von 800 flandr. Gulden und leistet am 14. 12. 1652 den Eid. Als er im Sommer 1654 sich in Gent befand, um die Aufstellung des fast vollendeten Grabmals des Bischofs Triest zu leiten, wurde er wegen eines an geweihtem Ort begangenen Sittlichkeitsdelikts angeklagt, am 31. 8. verhört und wegen Sodomie verurteilt. Sein Verlangen, vor seine zuständigen Richter nach Brüssel geführt zu werden, und ein Bittgesuch seiner Verwandten wurde trotz der Verwendung des persönlich interessierten Bischofs verworfen. Am 28. 9. wurde er auf dem Getreidemarkt in Gent an den Pranger gestellt, erwürgt, dann verbrannt und seine Asche zerstreut.

Infolge der im 18. Jahrh. gewöhnlichen Verwechslung mit dem berühmteren Bruder ist auch das Oeuvre Jerôme D.s z. T. in dem des Frans aufgegangen und noch nicht gehörig gesichtet. Aus der Epoche seiner Wanderjahre, d. i. seines italienischen und spanischen Aufenthalts, sind bisher keine ur-

kundlich beglaubigten Werke bekannt. Aber auch von den mit seinem Namen verbundenen Werken in Belgien lassen sich ihm nur die nach 1643 entstandenen zuweisen, während alle früheren Werke des älteren Jerôme sind (s. d.). 1644 erhält er 400 Liv. für eine der 4 Statuen aus der Serie der zwölf Apostel an den Pfeilern des Hauptschiffs der S. Gudule in Brüssel. Es sind der hl. Thomas (1. Pfeiler r. 1644), hl. Matthaeus (2. Pfeiler r.), hl. Paulus (6. Pfeiler r.), hl. Bartholomaeus (2. Pfeiler l. 1646). Die übrigen von A. Quellinus, L. Faydherbe, J. van Delen, J. van Milder und Tobias de Lelis. Vom Februar 1651 ist der Kontrakt, welcher die plastische Ausschmückung der Kapelle der Fürsten von Thurn und Taxis in Notre Dame du Sablon unter der Aufsicht Faydherbes betrifft. Es nahmen daran teil: M. van Beveren, Jan Cosyns, Jan van Delen und Jerôme D., dessen Werk die Altarstatue, eine kniende hl. Ursula, ist. (Die Kapelle wurde erst 1690/91 vollendet, durch Grupello, von dem die beiden Seitenstatuen herrühren.) 1653 erhält er 480 Liv. für einen bronzierten Adler und einen Herkules aus Blei, welche für die königlichen Gärten bestimmt waren. Endlich ist das Grab des Erzbischofs Antoine Triest in St. Bavo in Gent (Chor) zeitlich bestimmt. Er hatte den Auftrag nach dem Tode seines Bruders 1643 übernommen, der wahrscheinlich nur die zwei Putten rechts und links vom Sockel ausführte, und war mit der Aufstellung des Grabes 1654 beschäftigt, als er verhaftet wurde. Die Legende erzählt, daß er, um seinen Tod hinauszuschieben, einen Finger der Grabstatue abgeschlagen habe, der in der Tat erst im 18. Jahrh. ergänzt wurde. Es kann als sein Hauptwerk gelten. Für die drei Hauptstatuen erhält er 8000 Fl. Übrigens finden sich noch lange nach seinem Tode 1671 Zahlungen dafür. Wohl in die 40er Jahre gehört die Marmorstatue des heiligen Matthias an einem Pfeiler des Hauptschiffes in Notre Dame de la Chapelle, in den Anfang der 50er Jahre eine Gruppe der hl. Anna mit Maria, 1653 bis 1775 im Giebel der Kapelle der hl. Anna in der Rue de la Montagne, identisch mit der jetzt im Chorumgang der St. Gudule aufgestellten Gruppe (von Mensaert u. Descamps noch Jerôme d. Ä. zugeschrieben), ferner die liegende Statue der reuigen Magdalene für den königl. Park (heute durch eine Kopie ersetzt, das Original im Depot der Mus. des B.-Arts), endlich drei Apostelstatuen in der Abtei St. Michel in Antwerpen. Ein Epitaph mit Büste u. 4 Genien in der Eglise des Récollets fiel der Demolierung der Kirche am Anfang des 18. Jahrh. zum Opfer. Teile davon soll Katharina I. von Rußland erworben haben. Eine Statue der Bellona oder Pallas für den Park des Palais Thurn und Taxis kam nach Regensburg. Eine Gruppe des Ganymed mit dem Adler von ihm besaß der Bildhauer Luc Faydherbe, der sie seinem Sohn schenkte. (Eine Reduktion in Bronze davon befand sich im 1731 verbrannten Palast der Herz. v. Brabant.) In der Kathedrale von Tournai wird ihm das Grab des Bischofs Villain von Gent zugeschrieben. Eine Gruppe der hl. Anna mit Maria an dem im 19. Jahrh. errichteten Grabmal van Leyen in S. Jan in Mecheln ist eine Kopie der von D. für die Jesuiten in Brüssel gefertigten, doch von diesen zurückgewiesenen Gruppe. Fälschlich zugeschrieben werden ihm die Madonna der Rubenskapelle in S. Jacques in Antwerpen (Faydherbe?); die 4 Statuen am Lettner der Kollegiatkirche in Termonde u. a.

Seine Tätigkeit in der Kleinplastik schließt sich an die seines Bruders an. Unter den zahlreichen, diesem fälschlich zugeschriebenen Elfenbeinarbeiten dürfte manches auf Jerômes Rechnung zu setzen sein. Schon Mariette erwähnt zwei Elfenbeinputtos in der beliebten Art des Frans D., vielleicht nach seinem Modell ausgeführt, mit der Signatur Jerôme's (J. Q.). In der Samml. des Grafen de Kuypers in Antwerpen wurde ihm eine Gruppe von Putten mit einer Ziege und eine mit einem Faun zugeschrieben. Eine Reihe von Elfenbeinkruzifixen wird ihm zugeschrieben: Erzbischöfliche Kapelle in Gent, 1864 auf der Expos. des Objects d'Arts rel. in Mecheln; in der Sakristei der Beghinenkirche in Mecheln; in der Kapelle des Schlosses von Enghien, jetzt im Palais d'Arenberg in Brüssel; in der Sakristei von Notre Dame de Sablon. In den Trümmern der Abtei Villers wurde 1893 eines mit der Signatur D.s gefunden. Eine Serie der 4 Kirchenväter in Buchs geschnitzt befand sich noch Mitte des 18. Jahrh. im Pfarrhaus von Notre Dame de la Chapelle. Eine Himmelfahrt Mariae aus Elfenbein im Besitz des Grafen Grimberghe war 1855 in Brüssel ausgestellt. Schließlich sei auch erwähnt, daß es eine 1647 zu Ehren des neuen Statthalters Erzherzog Leopold Wilhelm geprägte Medaille mit der Signatur: HIER. DV. QVESNOY. F. gibt.

Die Kunst D.s, die uns bisher allerdings nur aus Werken seines letzten Dezenniums bekannt ist, steht ganz unter dem Einfluß der italien. Kunst, wobei zum Teil seinem Bruder Frans die Rolle des Vermittlers zufällt. Seine weiblichen Gestalten wie die Madonna des Triestgrabes geben den Typus der heiligen Susanna des Frans D. vergröbert und verflacht wieder, der Christus daselbst ist eine Kopie im Gegensinn des Chri-

stus Michelangelos in der Minerva und die Grabstatue des Bischofs, abgesehen vom Kopf, eine getreue Kopie, ebenfalls im Gegensinne, der Statue des Kardinals del Monte von Ammanati in S. Pietro in Montorio in Rom. Es ist also der italienische Stil vor Bernini, der auf D. einwirkt. Die neuen Probleme der italienischen Skulptur sind ihm noch fremd. Porträt Jerômes von A. van Dyck (1623), gest. 1779 von Rich. Brookshaw (Schabkunstblatt).

Quellen u. Urkunden: Messager des Sciences et des Arts, Gand 1833 (Lockeren). — Pinchart, Archives des arts etc., Gand 1860 I 123; III 245. — Réunion d. Soc. d. B.-Arts XIV (1890) 437. — Description de la ville de Bruxelles, 1741 p. 19, 88, 127.

Allgemeines: Immerzeel, De Levens en Werken 1842 I 205. — E. Marchal, La sculpture etc. Belges, 1895 p. 378/81, 349, 373, 393, 443, 482, 497, 513, 529, 540, 623. — Kramm, De Levens en Werken etc. 1857/64 II 382. — Edm. de Busscher, Les Du Quesnoy, in Annales de la Soc. roy. des B.-Arts de Gand XIII (1873 f.) 305 f. — v. Wurzbach, Nied. Kstlerlex., 1909 I 440. — H. Rousseau, La sculpture aux 17e et 18e siècles, 1911 p. 72, 83, 88, 89, 189, dazu: Kunstgesch. Anz. Beibl. d. Mitt. d. J. ö. G. f. Jahrg. 1912 p. 24/6 (Sobotka).

Einzelnes: Mariette, Abeced. II 137/8. — Kervyn de Volkaersbeke, Les Eglises de Gand, I (1857) Reg. — Schnaase, Niederl. Briefe p. 305 (Triestgrab). — Maze-Sencier, Le livre des Collectionneurs 1885 p. 614 (2 Putten aus Elfenbein). — Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines, 1876 p. 173, 189. — Hymans, Brüssel (Ber. Kstst. 50), 1910 p. 44, 66, 130. — Forrer, Dict. of Med. I (1904) 607. — Kunstchronik, N. F. V 213 v. 25. 1. 1893 (Elfenbeinchristus aus Villers). — Invent. archéol. de Gand XXII (1901) 214, 215 (Triestgrab mit Abbild.). — Catal. d. l'Expos. d'art anc. Malines, 1911 No 140, 181, 184. — Vgl. auch Lit. bei Frans D. *Georg Sobotka.*

Duquesnoy, Pierre, Porträt- u. Landschaftsmaler in Lille, stellte 1775 und 1776 im dortigen Salon aus.

Bénézit, Dict. d. Peintres, II (1913).

Duquet, Jean, Miniaturmaler, hatte 1479 eine Handschrift in Amiens zu schmücken, die mit einem im dortigen Archiv befindl. Register des „Hôtel de la Mairie" in Amiens zu identifizieren versucht wurde.

Dusevel, Rech. hist. sur les ouvrages exécutés dans la ville d'Amiens p. 30. — Bradley, Dict. of Miniat. *F. W.*

Duquet, Jean-Baptiste, Bildhauer, schuf das Marmor-Grabmal des Bischofs v. Amiens, François Faure († 1687), in der Kapelle S.-Jean du Voeu in der Kathedrale zu Amiens, das von Jean Lepautre u. Berey gestochen wurde.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV) 1906. — Richess. d'Art, Prov., Mon. rel. III 102.

Duqueylar, s. *Queylar,* Paul du.

Dur, s. *Dür.*

Dura, G., Lithograph, tätig in Neapel, Mitarbeiter an dem 1829 das. von der Firma Cuciniello u. Bianchi herausg. Abbildungswerke „Viaggio pitt. nel regno delle Due Sicilie" etc.; später, zusammen mit einem gewissen Gatti, Inhaber einer eigenen Kunstanstalt, die Trachtenbilder u. Volksszenen in Lithographie und seit 1837 einzelne Lieferungen einer „Galleria pittorica" veröffentlichte, Lithographien in Folio nach Zeichnungen D.s.

Ceci, Bibliografia d. arti fig. nell' It. merid., 1911 No 239. — Napoli Nobiliss. VI 168. *G. Ceci.*

Durach, Johann Baptist, Maler, geb. am 24. 12. 1724 zu Wangen (Allgäu), † 7. 2. 1793 in Passau. Erhielt die Mittel zur Ausbildung durch den Salzburger Domherrn Grafen von Seinsheim, der ihn auf Reisen durch Deutschland mit sich nahm u. ihn 1748 auf die Akademie nach Bologna schickte. 1751 ließ er sich auf zwei Jahre in Bozen nieder, wo er eine Kirche in Fresko ausmalte, kehrte 1753 nach Salzburg zurück u. heiratete dort 1757 die Malerin Maria Barbara Kelz, Tochter des Miniaturmalers A. A. Kelz. 1781 berief ihn Fürstbischof Leopold Ernst an seinen Hof nach Passau. — Von seinen Werken erwähnt Pillwein das Hochaltarblatt mit der Himmelfahrt Mariae im Niedermünster in Regensburg, ein Altarblatt mit dem hl. Rupert in der Pfarrkirche zu Hallein, ein „Gesellschaftsstück" im Schloß Weingarten, sein Selbstporträt und das Bildnis des salzburg. Obersthofmeisters Laktanz, Grafen von Firmian, im Schloß Leopoldskron.

Pillwein, Salzburger Kstler 1821. — Nagler, Kstlerlex.

Durade, s. im Artikel *Durant,* Jacques L.

Durajski, Gabriel (auch Dorajski gen.), poln. Maler, war 1745—50 in Krakau Meister seiner Gilde u. zuletzt deren Senior.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) p. 193.

Duramano, Madama, Blumenmalerin in Venedig, in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. tätig; Mutter und Lehrerin des Malers Francesco D., der sie an Bedeutung überragt.

Zani, Enciclop. met. VIII 30. — Orlandi, Abecedario, 1788 I 314. *Oswald von Kutschera.*

Duramano, Francesco, venez. Blumenmaler (Öl, Fresko und Tempera), um die Mitte des 18. Jahrh. (nach Zani um 1780) tätig. Nach Füßli und Orlandi lernt er bei seiner Mutter Madama D., nach Lanzi gehört er unter die Nachahmer des Lopez. Seine Werke waren über ganz Europa verbreitet, besonders reich vertreten in den Palästen und Villen des Veneto (z. B. casa Silvestri in Rovigo).

Orlandi, Abecedario, 1788 I 415. — Füßli, Kstlerlex. (1779) p. 211, u. 2. Teil (1806 f.) p. 314. — Lanzi, Stor. pittor. 1831 VII 102. — Cicogna, Iscriz. Venez. IV 390. — Zani, Enciclop. metod. VIII 30. — Bartoli, Pitture etc. di Rovigo 1793 p. 239. *Osw. v. Kutschera.*

Durameau, Louis (Jean-Jacques), Historienmaler, geb. 1733 in Paris, † 4. 9. 1796

in Versailles. Schüler Pierre's, erhielt er 1757 für sein Bild „Elias auferweckt den Sohn der Sunamitin" den 1. großen Rompreis und ging 1760 nach Rom. An der Pariser Acad. wurde er, am 25. 1. 1766 Agréé, am 27. 8. 1774 Vollmitglied — auf Grund einer Allegorie des Sommers, die dann am Plafond der Gal. d'Apollon im Louvre eingefügt wurde — 1776 professeur-adjoint, 1781 Titularprofessor. 1778 zum kgl. Kabinettmaler ernannt, wurde er 1783 Konservator des Gemäldebesitzes der Krone in Versailles. Auf den Ausst. des Louvre-Salons war er 1773, 1775, 1777, 1779, 1783, 1789 vertreten. D. betätigte sich vor allem als geschickter Dekorator, er malte 1768 den 36 Fuß langen ovalen Plafond der Salle de spectacle im Schloß Versailles, auf dem, laut Cochins Angaben, dargestellt war „Apollo, den in den Künsten ausgezeichneten Männern Kränze windend". Dieses von den Zeitgenossen vielgerühmte Werk ist untergegangen, ebenso der Plafond der Oper im Palais Royal, den D. 1770 ausführte, darstellend „Die Musen u. die Talente, unter Führung des Genius der Kunst vor Apollos Wagen einherziehend". Dagegen können wir an dem noch erhaltenen Plafondbild in der Gal. d'Apollon D.s entschiedene kolorist. Qualitäten wahrnehmen. Seine „Heimkehr Belisars" (Salon 1775) ist von Levasseur gestochen worden. Das originellste seiner Werke dürfte das noch im Mus. von Riom erhaltene Bild „Combat de Darès et Entelle" (Salon 1779) sein, wo D. sich bemüht zeigt, seinen Stil ins „Erhabene" zu steigern u. zugleich schon gewisse romant. Tendenzen offenbart. Dazu paßt es auch, daß er als einer der Ersten Gegenstände der vaterländ. mittelalterl. Geschichte darzustellen versuchte: 1777 stellte er einen „Ritter Bayard" aus (jetzt im Mus. von Grenoble). Erwähnt seien noch zwei Kirchenbilder D.s, „Der hl. Franz von Sales empfängt die letzte Ölung" (Salon 1767) u. „Martyr. der Heil. Julitta u. Cyrus" (beide jetzt in St. Nicolas-du-Chardonnet in Paris), „Der hl. Ludwig wäscht Armen die Füße" (zu Dezalliers Zeit in d. Kap. der Ecole militaire in Paris) u. zwei kl. Genrebilder (Trinker, Geigenspieler) im Museum von Besançon; das. auch 9 Zeichnungen D.s, Entwürfe zu dekorat. Gemälden für d. Leichenfeier d. Königin Maria Theresia, 1781, andere Bl. im Louvre. D.s Schüler war u. a. der Miniaturmaler Elie Martin aus Nancy.

Dezallier-d'Argenville, Voyage pittor. de Paris, 1778 p. 119/20, 414. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XV (1858) 415. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Locquin, La peint. d'hist. 1747—85, Paris 1912. — Courajod, L'Ecole roy. des élèv. prot., 1874. — Bailly-Engerand, Invent. des tableaux du Roy, 1899 p. XVIII. — Engerand, Invent. des tableaux commandés etc. 1900. — Brière, Le château de Versailles, 1910 p. 39/40. — Guiffrey, Hist. de la tapiss., 1886 p. 428, 455. — Arch. de l'art franç., Doc. I 393, 412, 416; II 218, 368; V 297. — Nouv. Arch. de l'art fr., 2e sér. I (1879) 365, 367; 3e sér. VIII (1892) 126; XVIII (1902) 289; XX (1904) 293; XXII (1906) 366. — Arch. de l'art franç., Nouv. Pér. I (1907) 130; II (1908) 13, 52, 77; III 149, 162, 164, 170. — Gaz. des B.-Arts IV (1859) 110; XVIII (1865) 39; 1872, I p. 179, II p. 155; 1882, II p. 521. — Rev. littér. 4e année, t. I (Robin). — Rev. des arts décor. II (1881/2) 396—98; III (1882) 24. — Starye Gody, 1910, Nov. p. 30. — Rich. d'art, Paris, Monum. relig. I 82/3, 412; Monum. Civ. I 61; Prov., Monum. civ. II 222; V 107, 193/4, 205; VIII 9. — Guiffrey-Marcel, Dessins du Louvre, V 83. *Jean Locquin.*

Durán, span. Kunststicker, aus Aguilar del Campóo, tätig im 16. (?) Jahrh.; bei den Bernhardinermönchen im Conv. de la Espina sah man ausgezeichnete Arbeiten von ihm.

Viñaza, Adic. II (1889) 154.

Durán, Alonso, span. Kunsthandwerker, von ihm, 1513, die beiden Uhren der Giralda zu Sevilla.

Gestoso, Artif. en Sevilla I (1899) 48.

Durán, Andrés, span. Goldschmied, nachweisbar zu Barcelona 1395—1418. Erhielt 18. 2. 1402 Auftrag vom dortigen Karmeliterkloster für einen Engel in vergoldetem Silber, der ein Reliquiengefäß hält.

Viñaza, Adiciones I (1889) 59, 60.

Duran, Carolus, s. *Carolus-Duran.*

Durán, Francisca de Paula, span. Malerin, die 1815 bezw. 1816 zum Ehrenmitglied der Akademien zu Zaragoza und Madrid ernannt wurde. Zeichnungen von ihrer Hand besitzen die gen. Akademien u. das Museo Provincial zu Zaragoza („Venus u. Cupido").

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 190.

Durán, Gabriel, span. Maler u. Diplomat, geb. um 1749 in Vich (Catalonien), † 14. 4. 1806 in Rom, wo er 1776 eine Römerin geheiratet hatte u. am 6. 5. 1788 zum Mitglied der Accad. di S. Luca ernannt worden war. In Rom malte er ein überlebensgroßes Ganzfigurbild des Beato Miguel de los Santos (für dessen Kanonisierung), das dann in die Kathedrale zu Vich übergeführt wurde.

Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal. del S. XIX (1889) I 538. — Mitt. von F. Noack (aus den Akad.-Akten u. den Pfarrbüchern von S. Susanna u. S. Andrea d. Fratte zu Rom).

Durán, Jaime (Gioachino), span. Maler, geb. um 1709, † zwischen 1772 u. 1798 in Rom, wo er dreimal verheiratet war (1734, 1738 u. 1763) und für die Trastevere-Kirche SS. Quaranta Martiri ein Altarbild Johannes d. Täufers malte (laut D. Angeli jetzt nur noch Kopie von D.s Originalbild in gen. Kirche vorhanden).

Titi, Descriz. delle Pitt. etc. di Roma (1763) p. 51. — D. Angeli, Le Chiese di Roma (ca 1900) p. 524. — Mitt. von F. Noack (aus den Pfarrbüchern von S. Andrea d. Fratte zu Rom).

Durán, Juan, span. Architekt, tätig zu Granada im 17. Jahrh. Mit Manuel de Cardenas ausführender Baumeister von Na. Señora de las Angustias.

Gomez Moreno, Guia de Granada (1892) 237.

Duran, Pauline, s. *Carolus-Duran.*

Durán, Pedro, span. Bildhauer, tätig in Katalonien, schuf 1478 das Holzretablo für S. Martin de Monegre, dessen Gemälde später Jaime Huguet ausführte, und schloß 24. 2. 1490 mit den Nonnen des Klosters zu Yunqueras Kontrakt für das Retablo Mayor.

Viñaza, Adiciones I (1889) 60, 79.

Durán, Pedro, span. Bildhauer, nachweisbar zu Sevilla 30. 5. 1539.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 100.

Durán, Ramon, span. Architekt, geb. zu Madrid 7. 4. 1766, † das. 10. 10. 1797. Schüler des Ventura Rodriguez, vielbeschäftigter Künstler, als dessen Hauptleistungen zu nennen sind: Haus des Conde de Torrepilares in Madrid (c. del Principe), Lusthaus u. großer französ. Park des Conde de Campo in Carabanchel de Arriba, Palast und Kirche zu Magacela (Estremadura).

Llaguno y Amirola, Not. de lo arquit. IV (1829). — Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (1908) 384, 379. *A. L. M.*

Durán y Riera, José, span. Maler, geb. in Barcelona. Ebenda Schüler von J. Serra y Gisbert, errang er in den dortigen Kunstausst. seit etwa 1870 verschiedene Auszeichnungen für Porträt- u. Genremalereien, deren einige in das Museum zu Gerona gelangten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 190. — Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal. del S. XIX (1889) I 538.

Durana, Juan de, span. Maler, tätig zu Zamora, vor allem als Estofadomaler, erscheint als Taxator in einem Prozeß des Bildhauers Juan de Juni 18. 2. 1570 und 8. 9. 1583 in Valladolid.

Martí y Monsó, Estudios Hist.-Artist. (1898—1901) p. 162—165. *A. L. M.*

Durand, franz. Werkmeister, tätig an der Kathedrale zu Rouen, wahrscheinlich um 1235. Man kennt seinen Namen nur aus der Umschrift „Durandus me fecit" auf dem Schlußstein des letzten Joches des Mittelschiffes neben dem Querschiff (jetzt im Museum) mit der Darstellung des Lammes Gottes. Wenn D. Werkmeister und nicht einfacher Steinmetz war, käme er als Nachfolger Enguerran's, der um 1214—35 den Bau leitete, in Betracht.

Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1887. — Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge) 1898. — A. Loisel, La Cathédr. de Rouen (Pet. Monogr. des grands édif.), o. J. p. 15. *C. E.*

Durand, Stoffmusterzeichner aus Lyon, 18. Jahrh.; bekannt durch einen undatierten Brief an den Fürsten Galitzin, den Gesandten Katharinas II. in Frankreich (1763 bis 1768); D. führt darin aus, daß er von Karl III., König von Spanien, beschäftigt worden sei u. bietet der Kaiserin von Rußland seine Dienste an.

Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1907 p. 22. *E. Vial.*

Durand, Kunsttischler in Paris, von dem Arbeiten, einzelne elegante Möbelstücke, aus den Jahren 1787 u. 88 genannt werden.

Vial, Marcel et Girodie, Artistes décor. du bois, I (1912).

Durand, gen. *Darsonval,* Miniaturmaler, geb. in Paris u. das. tätig; auf den Salonausst. 1799—1802 war er mit Porträtminiaturen auf Elfenbein, darunter 1801 ein Porträt des „Premier Consul", vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Schidlof, Bildnisminiat. in Frankreich, 1911, p. 182.

Durand, A., französ. Maler; von ihm ein kleines Altarbild, Vision des hl. Bernhard, in d. Kirche zu Châtillon-sur-Loing, bez. u. dat. 1717.

Rich. d'art Prov., Monum. relig. I 294.

Durand, Albert, Maler, geb. in Fougères (Ille-et-Vilaine), tätig das., Schüler von Boulanger u. J. Lefèvre, seit 1885 gelegentlich im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) vertreten. Im Mus. von S.-Brieuc befindet sich ein weiblicher Studienkopf von ihm (s. Kat. 1906).

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913).

Durand, Alphonse (Louis Alph. Paul), französ. Architekt, geb. am 17. 4. 1813 in Mantes, † 1882, Schüler von Heurteloup und Molinos an der Pariser Ecole d. B.-Arts, betätigte sich hauptsächlich als Restaurator (Kathedralen in Mantes und Langres, Notre-Dame in Vernon, Kirche in Vétheuil usw.). Neubauten von ihm sind die Polizeipräfekturen in Mantes und Poitiers (gemeinsam mit G. Guerinot) und das Hospiz in Meaux. Er beschickte 1835, 1855 und 1857 den Pariser Salon.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887, p. 649. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907, p. 251. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. relig. I. — Gaz. d. B.-Arts 1868, II 362.

Durand, Amédée Pierre, Bildhauer u. Medailleur, geb. 1789 in Paris, † Sept. 1873. Sohn d. Kunsttischlers Pierre D., Schüler der Ecole d. B.-Arts, bei der er 1810 gleichzeitig den 1. Preis (Rompreis) in d. Medaillenkunst u. den 2. für Skulptur erhielt. In Italien arbeitete er die Büsten König Murats u. seiner Familie u. schloß enge Freundschaft mit Ingres (unveröffentl. Briefwechsel erhalten). 1816 arbeitete er als Medailleur in London. Auf d. Pariser Salon erschien D. seit 1817 wiederholt mit Marmorreliefs u. Medaillen. Als Medailleur u. Herausgeber einer unter Mitarbeit anderer Künstler veranstalteten umfassenden Medaillenserie, der „Numismatica univers. virorum illustrium" (1818—1846) machte er sich sehr bekannt.

Besonders gerühmt werden zwei seiner Medaillen mit Szenen aus d. Geschichte Napoleons und eine Marmorfigur, „Religion", am Enghien-Monument in Vincennes. D. ist auch als Erfinder auf d. Gebiet der Mechanik u. der Landwirtschaft hervorgetreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Forrer, Dict. of medall. I 668. — Nagler, Monogr. I No 2544. — Chron. des Arts 1873 p. 274 (Nekrolog). — Kunstblatt 1831 p. 411; 1833 p. 330. — Napoli nobiliss. X 25. — Arch. de l'art franç., Docum. V 313.

Durand, André, Sticker in Besançon, arbeitete 1607/8 für die Rathauskapelle das. einen Altarbehang in rotem Damast mit dem Bild der Madonna.

Brune, Dict. des art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Durand, André, Lithograph, geb. 5. 5. 1807 in Amfreville-la-Mivoie (Seine-Infér.), † 10. 8. 1867 in Paris; Schüler der Kunstschule von Rouen, war er von 1833—1864 häufig auf d. Pariser Salon mit Zeichnungen u. Lithographien nach alten Baudenkmälern vertreten. Mehrere seiner Blätter erschienen in der Zeitschrift L'Artiste 1836 u. ff. 1839 unternahm er im Auftrag d. Prinzen Demidoff eine Reise durch Rußland u. zeichnete 100 Lithographien für dessen Album „Excursion pittor. etc. en Russie", das gegen 1842 in Paris erschien. Unterwegs zeichnete er einige Ansichten aus norddeutschen Städten (Hamburg, Lübeck usw.), die er später, mit Staffagefiguren von Raffet, in Lithogr. reproduzierte. Für Demidoff zeichnete er 1850 verschied. belgische Denkmäler u. später Ansichten aus Florenz, Siena u. Prato. Im Journal de Rouen veröffentlichte D. mehrere Aufsätze über vaterländ. Altertümer; er war korrespond. Mitglied des Comité des monum. histor.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Les graveurs du 19e siècle IV (1886). — Dussieux, Artist. franç. à l'étranger, 1876 p. 568. — Grabar, Gesch. d. russ. Kst, 1910 ff. II 234, 245 (Abb.). — Chron. des arts 1867 p. 230. — Cat. Expos. Centen. de la Lithogr. Paris, 1895 p. 57.

Durand, Antoine, Maler, nachweisbar in Toulouse 1645—1663. Schüler von J. Chalette das., wurde nach dessen Tode 1645 aus Paris zu seinem Nachfolger als „Peintre de l'Hôtel de Ville" berufen. Als offizieller Maler der Stadt wohnte er im Rathaus und hat während der 16 Jahre dieser Tätigkeit 384 Porträts der Ratsherren („Capitouls") gemalt, von denen 80 in Verkleinerungen auf Pergament im 7. und 8. „Livre de l'Histoire" der Stadt erhalten sind mit den Jahreszahlen der Entstehung. An derselben Stelle findet sich die Abbildung seines ebenfalls (1793) zerstörten großen Gemäldes „L'Entrée de Louis XIV à Toulouse" (1659). Wegen Vernachlässigung seiner Arbeiten wird er 1661 entlassen; sein Nachfolger wird Hilaire Pader; beide Künstler arbeiten 1663 gemeinsam an einigen Porträts. Das Museum in Toulouse besitzt zwei unbekannte männliche Porträts von D. Man schätzte ihn wegen der treffenden Ähnlichkeit seiner Bildnisse.

Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. VIII (1908) p. 60, 61, 104. — Marolles, Le Livre d. Peintres, 1677. — Mercure de France, März 1701 p. 286.

Durand, Asher Brown, amerik. Kupferstecher u. Maler, geb. 21. 8. 1796 in South Orange, N. J., † das. 17. 9. 1886. D. zeichnete schon in frühester Jugend u. machte sich in der Uhrmacherwerkstatt seines Vaters mit der Arbeit mit dem Stichel vertraut. 1812 kam er zu dem Kupferstecher Peter Maverick in New York in die Lehre, dessen Teilhaber in der Firma er nach 5 Jahren wurde. Doch löste sich das Verhältnis auf, als D. drei Jahre lang an der Platte nach J. Trumbull's „Declaration of Independance" arbeitete, deren Abzüge 1820 in den Handel kamen u. seinen Ruf begründeten. D. war dann noch 15 Jahre als Kupferstecher tätig u. darf als der beste Stecher seiner Zeit in Amerika angesehen werden, besonders im Porträt; sein letztes Werk als Stecher war die Ariadne nach Vanderlyn. 1835 wendete er sich der Malerei zu, zuerst hauptsächlich als Porträtist, dann schließlich immer mehr als Landschafter. 1840 reiste er in Europa, besuchte die Galerien der Hauptstädte u. kopierte fleißig Gemälde der großen Meister wie Tizian u. Rembrandt. D. gehörte zu den ersten Mitgliedern der 1826 gegründeten Nat. Acad. of Design, 1845—1861 war er deren Präsident; bis 1879, als 83jähriger Greis, führte er den Pinsel. D.s Bilder zeigen in der feinen Ausführung den früheren Stecher, ohne in das Kleinliche auszuarten. Das Liebliche der Landschaft zog ihn besonders an, selbst in den damals üblichen großen Staffagebildern, was seiner Kunst einen eigenen Reiz verleiht. Das Mus. des Brooklyn Institute besitzt von ihm „The First Harvest" von 1854 (Kat. 1910 p. 28), das Metropolitan Mus. in New York 4 Bilder: „Ariadne" (n. Vanderlyn), „In the Woods", „Judgment of Gog" u. eine Landschaft (Kat. 1900 p. 45), die Century Association sein Porträt James Madison's, zahlreiche andere Werke in amerikan. Privatbesitz. — D.s Bruder Cyrus (geb. 27. 2. 1787, † 18. 9. 1868) war Goldschmied u. Erfinder einer geometrischen Graviermaschine für den Kupferstecher Maverick, auch durch Verbesserung u. Konstruktion der zum Banknotendruck gebräuchlichen Maschinen hat er sich hervorgetan. — Sein Bruder John († um 1820, 28 Jahre alt) war zuerst Goldschmied u. dann Kupferstecher, er stach Vignetten für Werke von William Cowper und

Thomas Gray. — D.s Neffe William war um 1850 als Banknotenstecher in New York tätig.

John Durand, The Life and Times of A. B. Durand, New York 1894. — W. Dunlap, Hist. of . . the Art of Design. etc., 1834. — Clement and Hutton, Art. of the 19th Cent. 1893. — S. Isham, Americ. Painting, 1905 p. 214 f. — Caffin, Americ. Painting, 1907 (mit Abb.). — Stauffer, Amer. Engravers, 1907, I 72—4, II 96—117. — Mitt. von Har. R. Stiles. *Edmund von Mach.*

Durand, Charles, Architekt, geb. 1824 in Bordeaux, † das. Januar 1891, Enkel des Archit. Gabriel D., baute in Bordeaux das Universitätsgebäude, die Synagoge und die Thermes de Cauterets. D. war Mitglied d. Akad. von Bordeaux u. trieb auch architekturgeschichtl. Studien; er veröffentlichte 1878 eine „Notice sur les corporat. des maîtres-maçons et archit. de Bordeaux" und 1880 Dokum. über den Archit. V. Louis.

Chron. des arts 1891 p. 87. — Marionneau, Les Salons Bordelais, p. 275, 278, 301. — Gaz. des B.-Arts 1878, II 1088; 1880, I 483/4, 590.

Durand, Charles, Maler des 19. Jahrh., von dem das Mus. in Auxerre (Kat. 1910 No 98) ein Bild „Soirée d'hiver" bewahrt.

Durand, Charles, Zeichner, zeichnete 1877 nach Motiven d. 18. Jahrh. Bordüren zu einigen Gobelins, die im Mus. d. Manufaktur in Paris ausgest. sind, ferner 600 Illustrat. zu Demay, Le Costume du moyen-âge d'après les sceaux (Paris 1880).

Rich. d'Art, Paris, Monum. Civ. III 103. — Gaz. d. B.-Arts 1880, I 292/6 (Abb.).

Durand, Charles Auguste, Maler, geb. in Paris am 12. 7. 1829, tätig das., Schüler von A. Yvon; stellte 1857—70 im Salon Historien- u. Genrebilder sowie Porträts aus. Im Mus. von Vire (s. Katal. 1909) sein Gemälde „Flore" (Salon 1868).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Durand, Charles Etienne, Architekt, geb. 29. 11. 1762 in Montpellier, † 26. 8. 1840 in Nîmes; seit 1788 Inspektor d. öffentl. Arbeiten für die Provinz Languedoc, errichtete er die Gardonbrücke in Ners u. a. Ingenieurbauten, restaurierte die Maison carrée u. d. Amphitheater in Nîmes, erbaute mehrere Kirchen in Vauvert, Calvisson u. a. O. Zusammen mit dem Ingen. S. Durant gab er 1819 ein Ludwig XVIII. gewidmetes Werk: Description des monum. antiques du Midi de la France" mit 43 Tafeln heraus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Durand, Cyrile, Maler, geb. 1790 in Bordeaux, † das. 8. 10. 1840; das Mus. von Bordeaux (Kat. 1894 p. 158) besitzt von ihm seit 1830 ein kl. Atelierinterieur mit Selbstbildnis.

Durand, Cyrus, s. unter *Durand,* Ash. B.

Durand, Denis, (*Durand fils*), Maler in Paris, von der Lukasakad. auf Grund seiner Verdienste gratis aufgenommen mit d. Bilde „Ruth auf d. Felde d. Boas"; auf den Ausst. d. Akad. zeigte er: 1752, 2 Heiligenfiguren, 1753, Erscheinung von Achills Schatten, Narziß, Arion, Pastorale, Porträt eines Malers, Landschaft, 1762, Geißelung d. hl. Quintinus, 2 Studienköpfe. Das Mus. von Rouen besitzt von ihm „Die Kirche von Carville".

Bellier, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres II (1913).

Durand, Edouard (Léonard), französ. Maler, stand 1660/1 in Diensten der Maison de la Reine.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1872 p. 93.

Durand, Edouard Victor, französ. Maler, tätig in Paris, stellte von 1887—99 alljährlich im Salon Porträts u. Genrebilder aus; u. a. „Avant la Procession" (1888), „Départ pour la première Messe" (1889), „Fin de Veillée au petit Jour" (1890), „Juif-errant" (1894), „Au Fond de la Mer" (1895) (s. Kat.).

Durand, Emmanuel, s. *Durand,* Paul.

Durand, Flavia, s. *Giannetti.*

Durand, Francisque, Landschaftsmaler, stellte im Pariser Salon 1834—47 Ansichten aus der Umgebung von Paris aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Durand, François, Teppichwirker, s. im 3. Artikel *Durand,* Nicolas.

Durand, Gabriel, Architekt, Neffe des Archit. V. Louis, der ihn gegen 1780 als Mitarbeiter am Bau d. Stadttheaters nach Bordeaux berief. D. ließ sich dauernd in Bordeaux nieder u. errichtete das. u. a. die Galeries Bordelaises.

Saunier, Bordeaux, 1909 p. 104.

Durand, Gabriel, Pastell- u. Porträtmaler, geb. 1812 in Toulouse, stellte 1847—78 im Pariser Salon Porträts aus, ferner die Pastellstücke „Sainte Madeleine à la Grotte de Sainte-Beaume", „Une Lecture" (1857), „Femme rêveuse" (1861), „Les Roses", „Gitana et son Enfant" (1865), „Le Chardonneret" (1878). Das Museum von Toulouse bewahrt sein Porträt des Landschaftsmalers Th. Richard (1854).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Rich. d'Art, Prov. Mon. civ. VIII 211.

Durand, Georg, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. 1811 in Hannover, wo er Schüler Giesewells war, 1829 bezog er die Akad. in München, später lebte er wieder in Hannover. Das städt. Histor. Mus. (Maillinger-Samml.) in München besitzt von D. ein Aquarell (Bauernstube mit einem alten Bauern u. 2 Kindern). Landschaftliche Aquarelle u. Zeichnungen, z. T. aus Tirol (Garmisch, Lermoos), von D.s Hand kommen öfters im Kunsthandel vor. A. Podesta hat nach D. „Stadt Moosburg" lithographiert.

Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. II No 2841. — Maillinger, Bilderchron. v. München II 1876 p. 137. — Kunstblatt 1839 p. 11, 88.

Durand, Georges Jean, Porträtmaler, geb. in Lyon, Schüler Miciol's u. der Ecole des B.-Arts das., später von Poncet in Paris; in Lyon seit 1888 auf Ausst. vertreten, 1899 u. 1913 auch im Pariser Salon.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Salonkat.

Durand, Giambattista, Maler aus Burgund, kam früh nach Rom, wo er Schüler Domenichinos wurde, ließ sich um 1650 in Messina nieder u. war das., laut Zani (Enciclop. metod. VIII) noch um 1700 tätig. Sein Bild der hl. Cäcilia in dem gleichnamigen Kloster bei Messina ging bei dessen Zerstörung verloren. Besonderes Ansehen genoß D. als Porträtist. — Seine Tochter ist die Malerin Flavia Giannetti (s. d.).

(Grosso Cacopardi), Memor. de' pitt. Messinesi, 1821/2 p. 182.

Durand, Gilbert, Maler, heiratet 9. 6. 1676; tätig in Angers, mindestens seit 1677, später vorübergehend um 1684/6, in Ponts-de-Cé. Malte 1683 für eine Kirche von Angers eine Madonna mit den 15 Mysterien d. Rosenkranzes (jetzt in d. Kirche von Beaucouzé, sign. u. dat.); von ihm auch eine Kopie der „Pestkranken von Mailand" nach Mignard, in N.-Dame zu Angers (1698) u. eine Himmelfahrt in d. Prioratskap. in Villemoisant (1699).

Port, Les art. Angevins, 1881 p. 105. — Réun. des Soc. des B.-Arts XVI 151/3.

Durand, Godefroy, Zeichner u. Maler, geb. 1832 in Düsseldorf von französ. Eltern, Schüler von Léon Cogniet; er illustrierte u. a. „La Vie de Jésus" von Renan u. „La Guerre au Maroc" von Yriarte; 1869 u. 1870 zeichnete er einige Plakate für die neugegründete engl. Zeitschrift „The Graphic".

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Sponsel, Das mod. Plakat, 1897, p. 144.

Durand, Hélène, Mme d'Espagnac, Porträtmalerin, geb. am 9. 3. 1841 in Paris, stellte im Salon 1864 u. 65 unter dem Pseudonym *Abno,* 1866—70 unter dem Namen D. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Durand, Henriette, französ. Malerin, geb. in Paris, stellte 1844—51 im Salon Porträts und Pastellstudien aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Durand, Hippolyte Louis, Architekt, geb. 1809 in Paris, † 1881, Schüler von Lebas u. Vaudoyer, wurde 1849 Diözesanarchit. für die Basses-Pyrénées u. Gers u. errichtete als solcher d. Kirche S. André in Bayonne, d. Theater in Moulins (1853), begann d. Schloß von Biarritz u. die N.-Damekirche in Lourdes. Von 1827 bis 1864 war D. öfter auf d. Salon vertreten, mit Zeichnungen u. Aquarellen nach alten Baudenkmälern u. mit archit. Entwürfen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 648. — Delaire, Les archit. élèves de l'école d. B.-Arts, 1907 p. 251. — Rich. d'Art, Prov., Monum. relig. III 46.

Durand, Jacques, Maler, geb. 1696 (nicht 1699, wie mehrfach angegeben) in Nancy, † das. 9. 5. 1778, Schüler Léop. Durands u. Claude Charles' in Nancy, seit 1714 Nattiers in Paris, war 1719—21 als Pensionär d. Herzogs von Lothringen in Italien u. erfreute sich nach d. Heimkehr eines großen Rufes u. vielfacher Aufträge. Kuppelmalereien der Grabkap. der Herzöge von Lothringen in d. Cordeliers-Kirche zu Nancy (1743), Bilder für d. Jesuitennoviziat in Pont-à-Mousson, 1747. D. ist d. Vater der Maler Jean-François I u. II D.

Nagler, Kstlerlex. IV. — Réun. des soc. d. B.-Arts XXIII 437.

Durand, Jacques, Bildhauer, um 1777—87 in Bayeux tätig.

Réun. des Soc. d. B.-Arts XXII 160.

Durand, Jean, Schnitzer u. Ornamentbildh., geb. in Rouen, das. tätig um 1502, arbeitete 1507 an d. Ausstattung d. Schlosses Gaillon bei Amboise.

Bérard, Dict. d. art. franç., 1872.

Durand, Jean und Nicolas, Emailmaler, 1642 in der Manufaktur des Antoine Clérissy in Fontainebleau tätig.

Herbet, Les émailleurs sur terre de Font. 1897 p. 34. — Réun. des soc. d. B.-Arts VII 198.

Durand, Jean-Baptiste, Bildhauer in Paris, † das., 58jährig, 24. 3. 1792.

Lami, Dict. des sculpt., 18e siècle II (1911) 407.

Durand, Jean-Baptiste, Architekt in Cherbourg, errichtete 1755—58 das neue Abteigebäude von St. Etienne in Caen, ist wohl identisch mit einem gleichnam. Architekten, der 1784 die Kirche St. Fromond in Saint-Lô, 1786 d. Schiff d. Kirche v. Mesnil-Aimé erbaute u. noch 1787 u. 1789 in d. Steuerbüchern von Saint-Lô geführt wird.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 204. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXII 164; XXVIII 336.

Durand, Jean-François I u. II, Maler in Nancy, Söhne d. Malers Jacques D., von denen I (d. ältere) am 4. 1. 1731 geb. ist; II heiratete 1766 d. Tochter des lothring. Stechers Nicole, beide lebten noch 1778.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII 437.

Durand, Jean-François, Bildhauer in Paris, wurde 14. 8. 1756 in die Lukasakad. aufgenommen u. lebte noch 1763.

Lami, Dict. des sculpt., 18e siècle, 1910.

Durand, Jean L., s. *Durant,* Jacques L.

Durand, Jean-Nicolas-Louis, Architekt, geb. 18. 9. 1760 in Paris, † 31. 12. 1834 in Thiais bei Choisy; Sohn d. Archit. Nicolas D. Schüler Boulées, Preisträger der

Ecole d. B.-Arts, erbaute 1788 d. Hôtel La Thuile in Paris, und wurde bei verschiedenen vom Nationalkonvent ausgeschrieb. Konkurrenzen gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Thibault preisgekrönt; eine dieser Arbeiten war auf d. Salon 1796 ausgestellt. Von 1795 bis 1830 wirkte er als Professor an d. Ecole polytechnique. F. Janinet hat nach seinen Zeichnungen unter and. in Farbenstichen reproduziert: Vues pittoresques des princip. Edifices de Paris, 1792. Er selbst veröffentl. u. a. 1800 „Recueil et Parallèle des Edifices anciens et mod." (91 Tafeln), „Précis des leçons d'archit." (1801—05). Diese Werke sind mehrfach neuaufgelegt, das letztere auch ins Deutsche übersetzt worden.

Rondelet, La vie et les ouvrages de J. N. L. D., Paris 1835 (Englische Ausg. 1837). — Nagler, Kstlerlex. IV. — Lance, Dict. des archit. franç. I (1872). — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 648. — Univ. Catal. of Books on Art (S. Kens. Mus., London) 1870. — Cohen, Livre à Gravures, 1912 p. 514, 516.

Durand, Jérôme, Maler u. Glasmaler, geb. in Lyon 1555, † das. 1606 oder 1607, Sohn des Nicolas D., arbeitete 1574 als „compagnon peintre" an den Dekorationen für den Empfang Heinrichs III., und als „maître peintre" 1600 an denjenigen für Maria von Medici. 1596 lieferte er Glasfenster u. andere Malerarbeiten für die Einrichtung der „Cour des Grands Tours" im Karmeliterkloster. Am 24. 1. 1581 war er in Nachfolge seines Vaters zum „Peintre et Verrier de l'Eglise de Lyon" ernannt worden; nach seinem Tode gab ihm das Kapitel am 23. 2. 1607 einen Nachfolger. 1581, 1587, 1593, 1596 u. 1597 wurde er zum „Maître de Métier" der Malergilde gewählt. 1594—95 übte er das Amt des „Voyer" der Stadt Lyon aus.

Arch. munic. de Lyon, Etat civil, 384, no 698; BB. 133, f° 132 v° 165; CC. 1225, no 18; CC. 1232, f° 37; CC. 1479, no 22, f° 5 v°; CC. 1481, f° 33; CC. 1545, no 1, f° 26 v°. — Arch. départ. du Rhône, St. Jean, Actes capit. T 61, f° 12 v°; T 67, f° 292 v°. — Rondot, Les Peintres sur verre, p. 12 u. 18. — E. Vial, Les Voyers de la Ville de Lyon, in Revue d'Hist. de Lyon 1911 p. 195. *E. Vial.*

Durand, John, Maler in London, war das. 1777 u. 78 auf d. R. Acad.-Ausst. mit Landschaftsbild. vertreten.

Graves, R. Acad. Exhibitors II (1905).

Durand, John, s. auch *Durand,* Ash. Br.

Durand (Durrand), Jonas, Zinngießer französ. Abkunft in London, Neffe des Zinngießers Taudin das.; in der French Episcopal Church of the Savoy in London finden sich zwei 1699 datierte u. von ihm u. R. Sonnant signierte ovale Schüsseln.

Jones, The old Silver Sacram. Vessels of foreign prot. Churches in Engl., 1908, p. XXIII, 11.

Durand, Joseph, Architekt in Le Mans, geb. 1869 in Rennes, Schüler von Gerhardt und Redon an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Baute mehrere Schulen in Le Mans, darunter ein Lycée de jeunes filles (1907), ferner das Hospital in La Ferté-Bernard, die Kirche in Cherré und eine Klinik in Le Mans.

Delaire, Les Archit. élèves, 1907, p. 251. — L'Architecte II, 1907, p. 44, T. 28—30.

Durand, Isaac, Emailmaler, in Genf, assoziierte sich 1769 mit J. P. Bontoux.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Durand, Léopold (eigentlich François Durand, mit seinem Mönchsnamen „Dom Léopold"), Architekt, geb. 29. 11. 1666 in Saint-Mihiel (Lothringen), † in St. Avold 5. 11. 1749. Ursprünglich Advokat, wurde er 1701 Benediktinermönch u. begann seitdem auch als Archit. praktisch — nicht schöpferisch, wie Calmet und Spätere übertreibend behaupten — hervorzutreten. So leitete er 1708 den Neubau d. Schlosses Commercy, als dessen eigentlicher Schöpfer Nicolas Dorbay anzusehen ist, und baute in Nancy d. Kirche St. Léopold (zerstört); für seinen Orden zeichnete er Pläne für die Abteien St. Epure in Toul, Echternach (Luxemburg) u. Moyenmoutier, für St. Avold u. das Priorat in Chatenois. Er verf. ferner eine mit Zeichnungen illustr. Abhandlung über die Bäder von Plombières, u. andere Schriften über Malerei, Architektur, Geometrie usw., von denen verschiedene gedruckt wurden.

Nagler, Kstlerlex. IV. — Biographie univers. (Michaud) XII (1814). — Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887 p. 204. — P. Boyé, Les châteaux du roi Stanislas, 1910 p. 71. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII 437.

Durand, Louis (Pierre Louis), Emailmaler, ansässig in Versailles, galt schon 1760 als der beste Künstler dieser Gattung, trat dann in die Dienste des Königs u. des Herzogs von Orléans, u. bezog seit 22. 2. 1763 eine königl. Leibrente, über die er noch am 15. 7. 1772 quittiert. Als Werke von ihm werden genannt: Miniaturkopie eines von Van Loo gemalten Porträts Ludwigs XV. (1760), Tabaksdose mit d. Porträt d. Königs, vom Ministerium d. Äußern 1761 als Geschenk für den Gesandten von Modena verwendet, Tabaksdose mit einem Emailbildchen: Hercules u. Omphale, Porträtmedaillon Ludwigs XV. auf Perlmutter (1885 in der Samml. Jubinal). In der Miniaturensamml. Jaffé, Hamburg, befand sich von D. eine Silhouette auf Perlmutter: Brustbild einer jungen Dame (Auktionskat. Heberle, Köln, 1905, II No 1056). Seine Signatur ist „L. Durand". D. soll auch Elfenbeinschnitzereien ausgeführt haben. Er lieferte Angaben für Fontamys „Traité d. couleurs pour la peint. en Email" (1765). — Er ist wahrscheinlich zu identifizieren mit dem „dessi-

nateur-miniaturiste" Durand, der zu mehreren 1745—60 und 1778—97 hauptsächlich in Paris erschienenen Werken die Titelblätter und eine große Anzahl Vignetten etc. zeichnete, die von E. und M. Fessard, Louise Le Daulceur und anderen gestochen wurden. Dezallier d'Argenville's „Abrégé de la vie des plus fameux peintres", Paris 1762, enthält mehrere von D. gezeichnete Porträts. 50 seiner Originalzeichnungen zu „L'Aristenète français", Versailles 1797, sind in französ. Privatbesitz erhalten. Eine Allegorie auf den Tod der Kaiserin Maria Theresia ist nach seiner Zeichnung von Fessard gestochen. Alle diese Arbeiten tragen die Signatur „Durand" oder auch nur „D", wie z. B. Titelblatt und Vignetten in Felix Nogaret's „Fond du Sac", 1780.

Heinecken, Dict. des art. V (Manuskr. im Kupferstkab. Dresden). — Zani, Encicl. met., VIII. — Portalis, Dessinateurs, 1877 p. 680. — Maze-Sencier, Livre des collectioneurs, 1885 p. 511, 624. — Molinier, Dict. d. Emailleurs, 1885. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1902). — Cohen, Livres à gravures du 18e siècle, 1912, Reg. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1882 p. 29; 1903 p. 181 f., 185.

Durand, Louis, Zeichner und Maler, Dilettant, geb. 23. 4. 1817 in Vevey, † 1890 in Lausanne. Als Pfarrer u. als Theologieprofessor in Lausanne, beschäftigte D. sich auch eifrig mit Kunst und erschien mehrfach auf schweiz. Ausstellungen mit Zeichnungen u. Gemälden in Öl u. Aquarell. Er war der Vater Marie D.s.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Durand, Louis A. P., s. *Durand,* Alph.

Durand, Louisa F., s. *Couronne,* Alex.

Durand, Luc, Bildhauer, geb. um 1652 in Beaumont-le-Vicomte, trat 1673 bei d. Bildhauer u. Tischler Jean Mongendre in Le Mans in die Lehre (Lehrkontrakt bei Esnault publiz.), blieb dauernd ansässig in Le Mans u. † das. zwischen 1721 u. Mai 1723. Von ihm, 1684, d. Taufbecken mit Relief d. Taufe Christi in d. Kirche St. Sauveur zu Bellesme (Dép. Orne).

Esnault, Dict. des art. Manceaux, 1899. — Rich. d'Art, Prov. Monum. civ. I 60.

Durand, Ludovic Eugène, französ. Bildhauer, geb. am 11. 2. 1832 in Saint-Brieuc (Côtes-du-Nord), † im Oktober 1905 in Courbevoie (Seine), seit 1848 Schüler von A. Toussaint u. Bonnat, debütierte 1855 im Salon mit einem Porträt u. war seitdem fast alljährlich dort vertreten. Wir nennen von seinen geschickten klassizistischen Arbeiten: „La mal' aria" (1859), „Histrio" (1872), „Captive" (1877, Ministère de l'instruction publique et des B.-Arts), „La mort de Cléopâtre" (1879) u. die Porträts von Dauvergne (1857), Joseph Méry (1861), der Adelina Patti, marquise de Caux (1869), des Admirals Charner, 1863, im Mus. St. Brieuc, wo sich außerdem noch von ihm „La Source" u. „Pleureuse" befinden. Das Mus. zu Dunkerque bewahrt von ihm „Mercure", das Mus. zu Lauviers „Exilé". Zu erwähnen sind noch: eine Bronzegruppe „Phil. Pinel, die Geisteskranken befreiend", vor der Salpêtrière, 1881, eine Statue in Stein des Nicolas de Largillière am Hôtel de Ville in Paris, das Monument für Joseph Méry auf dem Friedhof Montmartre (Bronzebüste und am Sockel die Statue der Poesie, 1867), das Grabmal der Familie Bernard auf dem Friedhof Père Lachaise (1890), der hl. Augustin (Stein) in der Kirche St-Bernard in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Jules Claretie, Les Peintres et sculpteurs contemp. 1873. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 8e sér., XIII (1897) Reg. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Relig. I 147; Mon. Civ. II 324; III 39, 303/04. — Gaz. d. B.-Arts III 186. — Chron. d. Art, 1905 p. 271 (Nekrol.). — Kat. d. Salons u. gen. Mus.

Durand, Mlle Marie, Porzellanmalerin, wohl verwandt mit Marie-Adelaïde Ducluzeau (s. d.), geb. in Bordeaux, Schülerin von Ange Tissien, 1858—70 in der Manufaktur von Sèvres als Figurenmalerin tätig. 1867 schenkte Napoleon III. zwei „Vases-Oeuf" mit der „Entführung der Dejanira" u. der „Erziehung des Achill" von ihrer Hand dem König von Portugal. 1859—66 war sie mit Emailmalereien u. Miniaturporträts im Salon vertreten. Im Mus. von Bagnères-de-Bigorre befindet sich eine „Heilige Familie" nach Rubens von ihr, im Mus. Vivenel in Compiègne „Le Rêve de Bonheur" (Salon 1859) nach dem Gemälde von Mlle C. Mayer im Louvre.

Bellier-Auvray, Diction. général., I (1882) 498; fälschlich unter Durant, Marie. — Dussieux, Art. franç. à l'Etranger, 1876, p. 539. — Lechevallier-Chevignard, La Manufact. de Porcel. de Sèvres II (1908) 131. — Kataloge.

Durand, Marie, Malerin, geb. 1854 in Vallon (Frankreich), † 1890. Tochter Louis D.s. Als Blumen- und Landschaftsmalerin beschickte sie die Ausstellgn des Schweiz. Kunstvereins.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Durand, Mathelin, Ornamentbildhauer, 1513 in d. Bauhütte d. Kathedrale v. Bourges tätig.

Lami, Dict. d. sculpteurs, 1898.

Durand, Michel, Bildhauer in Paris, erwähnt 2. 7. 1769.

Nouv. Arch. de l'art franç. XII (1885) p. 296.

Durand, Nicolas, Maler u. Glasmaler in Lyon, 1545—89, † vor dem 5. 8. 1599, Vater von Jérôme D., erhielt am 27. 11. 1564 das Amt des „Verrier de l'Eglise de Lyon"; 1569—73 malte er für das Konsulat von Lyon Wappenschilder, Fahnen u. Glas-

fenster, 1574 leitete er die Dekorationsarbeiten für den Einzug Heinrichs III. in Lyon, bezahlte sämtliche Maler, lieferte die Farben u. arbeitete an der Ausmalung des für den König bestimmten Schiffes. Das Kapitel von St. Jean zu Lyon bezahlte ihm am 4. 7. 1579 7 Fensterfüllungen von „vitres figurées" für den Chor der Kirche. Er wurde von 1567 bis 1588 sechsmal zum „maître de métier" der Malergilde von Lyon gewählt.

Arch. munic. de Lyon, Etat civil, 388, 5. 8. 1599; BB. 88, f° 98, BB. 371 (Syndicats); CC. 40, f° 23 v°; CC. 1181, no 10; CC. 1203, f° 34 v°; CC. 1225, no 2, f° 1, no 16 & 18; CC. 1226, no 7; CC. 1232, f° 36 v°. — Archiv. départ. du Rhône, St. Jean, Actes capit., T. 53, f° 248 v°; T 60, f° 199. — Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 104; Les Peintres sur verre etc., p. 12 u. 34. — L. Bégule, Les vitraux . . dans la région lyonn., 1911 p. 17. *E. Vial.*

Durand, Nicolas, Maler, wird 1644 u. 1652 für kleine dekorat. Arbeiten in der Kirche von Dole (Jura) bezahlt, u. übernimmt 28. 3. 1655 mit einem Steinmetz u. einem Glasmaler die Neuausstattung d. St. Pierre-Kirche in Doué (2 Altarbilder u. Entwurf eines Kirchenfensters).

Port, Les art. Angevins (1881) p. 105. — Brune, Dict. d. art. de la Franche-Comté, 1912.

Durand, Nicolas, Teppichwirker, geb. um 1664 in Nancy, † das. 1755 (am 7. 10. begraben), begründete, zusammen mit seinem, vor ihm, aber nach 1736 † Bruder Pierre D., auf Grund eines herzogl. Patentes vom 10. 5. 1699 eine Teppichmanufaktur in Nancy, deren Privilegien wiederholt u. noch 1736 bestätigt wurden. Ihre Produkte, von einfacher und wohlfeiler Ausführung, meist Jagd- oder Bauernszenen darstellend, fanden in lothring. Schlössern u. Patrizierhäusern viel Verwendung, 1732 erhielten sie Aufträge v. lothring. Hof. D. heiratete 1721 die Tochter d. Bildhauers Bordenave. — Sein Sohn François D. übernahm 1755 mit seinem Schwager Sigisb. Matthieu d. Leitung der Fabrik, die bis zur Revolution in allerdings vermindertem Umfang fortarbeitete.

Guiffrey, Hist. de la tapiss. 1886 p. 401. — La Renaissance VIII (1846/7) p. 151/2. — Journal de la Soc. d'archéol. Lorraine 1883 p. 208. — Réun. des Soc. d. B.-Arts XXX (1906) p. 189/90.

Durand, Nicolas, Bildhauer in Paris, † 19. 4. 1763.

Nouv. Archiv. de l'art franç. XI (1884) p. 324.

Durand, Nicolas, Architekt, geb. 1739 in Paris, † 23. 2. 1830 in Châlons-s.-M., Vater des Jean Nic. Louis D. 1764 kam D. im Gefolge des neuen Intendanten der Champagne, Grafen Rouillié d'Orfeuil nach Châlons u. baute in dessen Auftrag das. 1767 den Pont de Vaux, 1768—70, nach Legendres Entwürfen, d. große Hôtel de l'Intendance (jetzt Präfektur), das ehemal. Theater (1771, zusammen mit Coluel), d. Rathaus (1772), u. eine Kaserne (1784). Seit 1771 führte D. die Titel eines „Architecte de la Prov. de Champagne" u. „Archit. des Dames de France". Für diese Prinzessinnen, die Schwestern d. Königs, führte er d. Neubau d. Schlosses Louvois bei Reims aus; 1773 baute er d. Theater in Reims u. die klassizist. Vorhalle d. Kirche von Juvigny, 1775 d. Hôtel-Dieu in Langres. Für den von Huet geleitet. Neubau d. Rathauses von Langres zeichnete D. die Pläne (1781), 1786 bis 1789 baute er d. Kaserne in Chaumont u. d. Kirche in Verzenay. Außerdem hatte er für d. Intendanten zahlreiche Entwürfe u. archit. Gutachten ausgearbeitet. In seinem Nachlaß fanden sich 2 Theaterprojekte u. eine stilgeschichtl. Darstellung „Parallèle d. Temples anciens, gothiques et modernes" (1809).

Nagler, Kstlerlex. IV. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 649. — Réun. des Soc. d. B.-Arts XIII (1889) p. 851—55.

Durand, Nicol., s. auch *Durand*, Jean.

Durand, P., Uhrmacher, um 1585 in Rouen tätig. Sign. Arbeiten in Slg. Garnier (laut Britten, Old Clocks, 1904 p. 599), in d. 1903 versteig. Slg Thewalt, Köln (Aukt. Kat. No 1336: silb. Taschenuhr mit eingraviert. Landschaft, nackter Figur u. Ranken im Stil De Brys auf Zifferblatt u. Innenseite d. Schalen), u. auf d. Düsseldorfer Kunsthist. Ausst. 1902 (Kat. No 2175).

Durand, Paul (Emmanuel-Paul-Hilaire), Architekt, Zeichner, Archäologe u. Doktor d. Medizin, geb. 16. 5. 1806 in Paris, † das. 27. 12. 1882. D. bereiste 1840 die Balkanhalbinsel, zusammen mit Didron, zeichnete Illustrat. zu dessen Iconographie chrétienne (1842) u. a. archäolog. u. kunstgesch. Werken; für die Monographie des Ministeriums über d. Kathedrale von Chartres lieferte er sorgfältige Nachzeichnungen der Glasgemälde. Seine Kopien nach Graffiti in ägypt. Grabkammern waren auf d. Salon 1852 u. auf d. Weltausst. 1855 ausgestellt, im Salon 1842 das Projekt eines Verbindungsbaues zwischen Louvre u. Tuilerien. D. veröffentlichte ein „Manuel de l'iconographie chrét." (1845) u. a. archäolog. Schriften. Er war Museumsdirektor u. Bibliothekar in Chartres.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 495, 497. — Bénézit, Dict. d. peintres II (1913). — Le Blanc, Manuel II 160. — Nagler, Monogr. II No 886, 1725. — Revue de l'art chrét. III 84. — Kunstblatt 1840 p. 16, 80, 1841 p. 56, 1842 p. 322.

Durand, Philippe, Miniaturmaler (Enlumineur) in Paris, wurde am 20. 11. 1682 begraben.

Herluison, Actes d'état civ. 1873 p. 128.

Durand, Philippe Fortuné, franz. Medailleur u. Holzschneider, geb. in Paris

am 1. 5. 1798, † in Lyon am 25. 6. 1876. Außer einer Folge von Ansichten von Lyon in Holzschnitt, fertigte D. Medaillen u. Jetons für zahlreiche öffentliche u. private Körperschaften, u. a. für die Compagnie des Gondoles à vapeur sur la Saône (1829), die Soc. d'assurances contre l'Incendie (1839), die Compagnie du Rhône (1844), die Soc. du Griffon (1848), die Cristallerie de Lyon (1863). Von ihm auch die Porträts von Jean Kleberg, gen. l'Homme de la Roche, von Jacquard nach der Statue von Foyatier, das Exlibris des Grand Séminaire de Lyon etc.

Charvet, Médailles et Jetons de la Ville de Lyon, No 573, 588, 597, 600, 602, 603, 611, 613. — Revue du Lyonnais, 1839 II 397, 486; 1851 II 119; 1853 VII 310, note; 1879 I 288. — Revue du Siècle 1892 p. 362. *Audin.*

Durand, Pierre, Kunsttischler in Paris, wurde 1776 Meister und heiratete 1789 Catherine-Victoire, Schwester der Bildhauer Deseine, die ihm 1789 einen Sohn, den späteren Bildhauer Amedée-Pierre Durand (s. d.) gebar. 1881 waren von ihm auf einer Pariser Auktion 2 Eckschränke von Rosenholz u. Palisander mit Bronzeverzierungen.

Vial, Marcel et Girodie, Artistes décor. du bois, I (1912).

Durand, Pierre, Teppichwirker, s. im 3. Artikel *Durand,* Nicolas.

Durand, Pierre Antonin, Architekt, geb. 1840 in Camplong (Hérault), Schüler Daumet's an der Ecole d. B.-Arts in Paris, errichtete, außer zahlreichen Nutzbauten in Paris u. der Provinz, die Kirche S.-Bruno in Grenoble; die Pläne hierzu waren 1875 im Pariser Salon ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Delaire, Les Archit. Elèves etc., 1907.

Durand, Pierre Charles, Maler, Anfang 19. Jahrh., nach dem Bourgeois de la Richarderie ein Blatt, „Origine des cartes à jouer", stach.

Le Blanc, Manuel I 496 No 11.

Durand, Pierre L., s. *Durand,* Louis.

Durand, Simon, Genremaler, geb. 18. 12. 1838 in Genf, † das. 7. 5. 1896. Als Brotstudium machte D. in Genf zuerst eine Lehre im Ziselieren und Metallgravieren durch, gleichzeitig arbeitete er an der Kunstschule unter Barth. Menn, u. trat auch seit 1862 auf Ausstellgn hervor, bis ihm Gönner die Reise nach Paris ermöglichten. Der Ausbruch des 1870er Krieges nötigte ihn vor völligem Abschluß seiner Studien zur Rückkehr in die Heimat. An den Ausstellungen in Genf, Paris, Brüssel, Lyon usw. fand er als Genremaler bald lebhafte Beachtung und erhielt verschiedene Auszeichnungen. Zum letztenmal erscheint er an der schweizer. Landesausstellung 1896. Eine lockere, geschickte Pinselführung ist seinen Bildern eigen, die jedoch bei ihrer Vorliebe für die Anekdote und dem Mangel tieferer Durchbildung im Malerischen uns nicht mehr zu fesseln vermögen. Das Kunstmuseum Genf besitzt 7 Bilder D.s (z. B. Après la revue, L'apprenti, Fête des écoles), das Museum Ariana (bei Genf) 3; das Basler Mus. 1 Bild. Das Gemeindehaus Plainpalais-Genf enthält ein größeres Wandgemälde des Künstlers.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Jahresber. d. Berner Kstvereins 1875—1892. — Ztschr. f. bild. Kunst, Beiblatt VIII (1873) 108; X 644/5; XIV 602. — Gaz. d. B.-Arts 1878 II 473. — Journal des B.-Arts 1883 p. 140. — Kunst f. Alle VI 251. — Les Arts 1912 No 131 p. 26 (Abb.). — Patrie Suisse IV 18. — Cat. Expos. Vaudoise, Lausanne 1869. — Cat. Salon (Soc. art. franç.), Paris 1879, 1880, 82, Mai 83, 85, 1893. — Cat. ill. Exp. nat. Suisse 1896 (Abb.). — Kat. d. gen. Museen.

Durand, William, s. u. *Durand,* Ash. B.

Durand-Billion, Pariser Architekt, † 1880; von ihm stammen fast sämtliche zwischen 1838 und 1854 entstandenen Ecoles primaires in Paris.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887, p. 648.

Durand-Brager, Henri (Jean Baptiste H.), franz. Marinemaler, geb. am 21. 5. 1814 in Dol (Ille-et-Vilaine), † in Paris am 25. 4. 1879, wurde nach langen Reisen zur See Schüler von Gudin u. Isabey, debütierte 1840 im Salon mit: „Bombardement d'Alger, par Duquesne, quin 1683" u. war bis 1869 des öftern dort vertreten. 1840 nahm er an der Expedition zur Heimführung der Gebeine Napoleons I. teil u. publizierte darüber ein Werk mit Text u. Bildern. Er begleitete auch Napoleon III. auf seiner Staatsreise in die Normandie u. Bretagne. In der Folge unternahm er wiederum weite Reisen durch ganz Europa, nach Algier, Senegal, den afrik. Küsten, der Krim, Brasilien. Während des Krimkriegs arbeitete er für Pariser ill. Zeitungen. Sein Werk besteht aus Ansichten, die er auf seinen Fahrten gesammelt hatte, u. aus Schilderungen zeitgenössischer kriegerischer Ereignisse, meistens zur See; großen panoramaartigen Schilderungen, ebenso gewissenhaft gezeichnet wie trocken und nüchtern gemalt. Für den Kaiser von Rußland malte er eines seiner Hauptwerke großen Formats „Le Combat de Sinope", für den Kaiser von Österreich 2 Bilder „La Bataille de Lissa". In den Galeries de Versailles ist D. mit einigen 20 Arbeiten vertreten, darunter: „Le Deuxième combat entre les batteries japonaises et les escadres alliées", im Mus. zu Bordeaux mit „Combat de la frégate de Bordeaux, le Niémen, contre les frégates anglaises l'Améthyste et l'Aréthuse" (1844) u. „Combat du Corsaire français la Dame-Ambert contre la frégate anglaise Lily" (1846), im Mus. zu Nantes mit: „Vue d'Eupatoria (Crimée), pendant le coup de

vent et l'attaque du 17. 2. 1856 par l'armée russe", im Mus. zu Laval mit: „Grand navire échoué à marée basse". Viele seiner Werke gingen in Paris 1848 während der Revolution zugrunde. Von ihm auch die Publikationen, zum Teil mit Originallithographien: „La Marine française", „La Marine du Commerce", „Types et physiognomie des armées d'Orient", „Combats maritimes" etc. Andere Publikationen über „La Guerre de Crimée" u. „Voyage dans la mer Noire, le Bosphore et les Dardanelles" sind mit Lithographien nach D. von Eug. Ciceri versehen.

Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XV (1858) 429—31. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Vapereau, Dict. d. Contemp., 1893. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — La Grande Encyclopédie XV. — Béraldi, Les Graveurs du 19e s., II (1886). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Chron. d. Art. 1865 p. 255; 1879 p. 143 (Nekrol.). — Kat. d. gen. Mus.

Durand-Duclos, Porträtmaler, Schüler von J. L. David, stellte im Salon 1804 mehrere Miniaturbildnisse aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Durand-Durangel, s. *Durangel.*

Durand-Lorientais, Alphonse Hippolyte, Porträt- u. Genremaler, geb. in Lorient (Bretagne), Schüler von P. Baudry u. Picot, trat 1895 mit einem Selbstporträt im Salon (Soc. d. Art. franç.) auf, dem in den nächsten Jahren Straßenszenen aus dem alten Venedig folgten. 1900—04 stellte er Bildnisse aus; 1901 war von ihm ein Bild „Petit Mousse breton" im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts zu sehen.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. 1913. — Salonkat.

Durand, s. auch *Durant* und *Duranti.*

Durandeau, Auguste A., Maler in Arcueil-Arcachan (Seine), geb. in Bordeaux, Schüler von Cabanel u. Galland, debütierte 1883 mit einem Herrenporträt im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.), war seitdem mit zahlreichen Landschaften, Interieurs, Porträts u. Stilleben sowohl an dieser Stelle als auch im Salon der Soc. nat. u. auf der Exp. des Art. indép. vertreten. Im Mus. von Bordeaux ein Rosenstilleben von ihm.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Kataloge.

Durandeau, E., Lithogr. der 2. Hälfte des 19. Jahrh. in Paris, tätig für „Le Boulevard", „Le Courrier de Lyon" u. a., hauptsächlich als Porträt- u. Karikaturenzeichner.

Béraldi, Les Graveurs du 19me S., VI (1887). — Cat. du Centenaire de la Lithogr. Paris, 1895, p. 63.

Durandi, Cristoforo (Christophe), Maler in Nizza, Bruder des Jacopo D., 1461 malt er mit diesem im Auftrag des Gouverneurs von Nizza das herzogliche Wappen am Heck der Galeere Saint-Maurice. Im April 1469 wird D. beauftragt, die von seinem Bruder begonnene Altartafel für die Sebastianskapelle in Cannes zu vollenden. 1471 ist er in Aix, wo er sich am 5. 12. verpflichtet, ein Tafelbild für die Kirche Notre Dame de Grâce zu liefern.

Bensa, Peinture en Basse Provence, o. J. [1909] p. 35. — Gaz. des B.-Arts 1912 I 291, II 151 (L. H. Labande).

Durandi (Durando, Duranti, Duranta), Giovanna, Malerin aus Mailand, tätig um 1720. Von ihr stammen das Altarbild mit dem Hl. Pellegrino Laziosi in der Cappella Fiaschi in S. Maria de' Servi in Ferrara sowie einige Bilder in der Kirche der SS. Martiri in Turin.

Zani, Encicl. met. VIII. — N. d'Althan, Gli Artisti Ital., 1902. — [C. Barotti], Pitt. etc. di Ferrara, 1770 p. 73.

Durandi (Duranti), Jacopo (Jacques), Maler in Nizza, geb. angebl. 1410, † vor April 1469, da s. Bruder Cristoforo (s. d.) in diesem Monat beauftragt wird, ein von D. begonnenes Retabel für Cannes zu vollenden, während D. 1468 als noch lebend erwähnt wird. 1450 wird sein Name unter den in Marseille tätigen Malern genannt. 1454 erhält er den Auftrag, zwei (verlorene) Altarbilder (Retable de la Croix und Vie de S. Honorat) für die Abtei Lérins zu liefern (die daher stammenden Stücke auf der retrospektiven Ausstellung in Nizza [No 18—20 des Kat.] gelten jetzt als Werke des Louis Bréa). 1455 liefert D. das Bildnis des Gouverneurs von Nizza Georges de Piossasco für die Konsuln der Stadt. 1461 malt er mit seinem Bruder das herzogliche Wappen am Heck der Galeere S. Maurice. Erhalten hat sich von D.s Werken nur ein inschriftlich bezeichn. Polyptychon in der Kathedrale zu Fréjus. Dieses in seiner äußeren Form für die Provence und Ligurien typische 16teilige Altarwerk enthält in gotischen Umrahmungen im mittelsten Kompartiment die Darstellung der hl. Margarete, zu den Seiten je zwei ganzfig. Heilige; darüber die Kreuzigung, ebenfalls von vier Heiligen in Halbfiguren flankiert; je 3 Heilige (ganzfig.) übereinander schließen an den Seiten ab. Die auf Goldgrund gemalten und äußerst fein modellierten Gestalten sind sorgfältig gezeichnet, bes. im Detail, das Kolorit der Gewandung ist lebhaft, das Inkarnat gelblichgrau. Dieses bedeutende Werk weist D. die Stellung eines Vermittlers zwischen der Kunst Jean Mirailhet's und Louis Bréa's zu. — Aus stilkritischen Gründen lassen sich D. ferner zuschreiben: ein Retabel Johannes des Täufers aus der Kirche in Lucéram (Alpes Maritimes; das Bild jetzt im Mus. zu Nizza) sowie eine 6teilige Altartafel (Retable de la Vierge) in der Kapelle S. Pons in Bouyon (No 5 des zit. Ausst.-Katal.). — Vielleicht ist D. identisch mit dem Maler

Jacobo Durante, der 1443 in Taggia (Ligurien) das Wappen des neuen Dogen von Genua malt, wofür er am 13. 3. bezahlt wird.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis., 1870 ff., II 278 (Durando). — Bensa, Peinture en Basse Prov., o. J. [1909] p. 18, 34 ff. — Bres, Brevi not. ined., Nizza 1906 p. 28; Questioni d'Arte regionali, 1911 p. 26, 81 ff. — Gaz. des B.-Arts 1912 I 291—7, 416 N. 1, II 151 (L. H. Labande; m. Abb.). — Cat. Expos. rétrosp. Nizza 1912 p. 110.

Durangel, Léopold (mit vollem Namen Antoine Léopold Victor *Durand-Durangel),* Maler, geb. in Marseille am 17. 1. 1828, † in Paris am 8. 6. 1898, Schüler von F. Wachsmuth u. H. Vernet an der Ecole des B.-Arts, tätig als Historien-, Genre- u. Porträtmaler, als Freskenmaler u. gelegentlich auch als Bildhauer (Salon 1881: „Olivensammlerin" u. Porträtbüste). Die französ. Regierung sandte ihn zum Kopieren von Gemälden der Primitiven nach Italien. 1858 bis zu seinem Tode war er alljährlich im Salon vertreten; von seinen bekannteren Werken wären zu nennen „Satan méditant la Ruine de l'Homme", „Porteïris" (1861), „S.-Maurice refusant à sacrifier" (1869), „Christ glorieux" (1874), „Jésus, déposé de la Croix" (1878), „Les deux Amies" (1889; 1888 im Glaspal. in München), „L'Océan" (1890), „La Cigale et la Fourmie" (1894), „Au Temps chaud" (1895). Mehr Beifall als seine Genrebilder fanden seine zahlreichen Porträts u. seine Fresken in Wachsmalerei, z. B. „Glorification de S.-Pierre" in S.-Pierre in Charenton-le-Pont (Seine), Karton im Salon 1875; „René d'Argenson" im Palais de Justice in Paris u. sein Fries vorsündflutlicher Tiere im naturwissenschaftl. Mus. in Marseille. Im Mus. zu Bayonne befindet sich sein Gemälde „Consomption" (Salon 1887), im Mus. zu Toulon „Le Rêve du Soir" (Salon 1870).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Parrocel, Annales de la Peint., 1862, p. 483; L'Art dans le Midi IV (1884) 76, 94, 210. — Richess. d'Art, Paris, Mon. rel. II 342. — Gaz. d. B.-Arts, 1876 II, 44; 1877 I, 574 f. (Abb.) 559. — Chron. des Arts 1898, p. 219. — Revue Encyclop. 1898, Chron. p. 48. — Salonkat.

Durans, Pedro, span. Goldschmied, tätig zu Zaragoza, wo er 1480 für Sta Maria Magdalena ein (heute umgeschmolzenes) Prozessionskreuz arbeitete.

Viñaza, Adiciones I (1889) 60.

Durans, s. auch *Durante.*

Duranson, Joseph, Architekt, geb. am 3. 9. 1838 in Lyon, † das. am 15. 4. 1889. Von ihm einige Fabrikbauten, u. a. die Fabrik Marnas am Quai des Brotteaux; eine Villa in Evian-les-Bains; die Zeichnung des Portals des Hôtel-Dieu zu Lyon; die Grabdenkmäler der Familien Fenonille, Marnas u. Morel; Reverchon in Collonges, Blanc de Kervan in Bourg.

Desjardins, Notice biographique sur J. D. (Annales de la Soc. académ. d'Archit. de Lyon X [1889/90] 73). — Charvet, Lyon artistique, Architectes, p. 138. *Audin.*

Durant, Antoine Sébastien, Pariser Goldschmied, erhielt 1764 von der Stadt Paris den Auftrag, einige silberne Tafelgeräte als Hochzeitsgeschenk für den Sohn des Vorstehers der Kaufmannschaft anzufertigen.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1887, p. 208—10.

Durant, Colin, Werkmeister, baute 1527, gemeinsam mit Jehan Oger, den Glockenturm der Kirche zu Crissé.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Durant, Guillaume, Pariser Bildhauer und Gießer, um 1540—50 für Schloß Fontainebleau tätig, wo er an dem Guß einer Apollo- und einer Venus-Statue mitbeteiligt war. Er scheint besonders mit Bronzereparaturen betraut gewesen zu sein.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (moyen-âge), 1898. — Barbet de Jouy, Les Fontes de Primatice, 1860. — Champollion-Figeac, Le Palais de Fontainebleau, 1866, p. 158/9. — Arch. de l'art franç., docum. II 197.

Durant, Jacquemart, Ornamentbildhauer in Lille, wo er 1396 an der Ausschmückung der Gerichtshalle tätig war.

Revue univ. d. Arts XV 129. — Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre, 1886; Doc. II 742.

Durant, Jacques, s. in folg. Artikel.

Durant (Durand), Jacques Louis, Maler und Kupferstecher, geb. 1622 in Orléans, um 1670 in Genf tätig. Von ihm sind eine Reihe von Stichen mit Ansichten der Rhônebrücken in Genf während ihres Zustandes vor dem Brande von 1670, ferner die Porträtstiche der Genfer Theologieprofessoren Ph. Mestrezat (um 1618—1690) u. Louis Tronchin (1629—1705) und des Leidener Arztes Franz Deleboe, gen. Sylvius (1614—1672). Füßli erwähnt die (gemalten?) Bildnisse des Bürgermeisters Waser von Zürich (1672) und des Arztes Charles Patin (1673), das laut Heinecken auch von D. gest. wurde („J. L. Durand ad vivum pinx. et sculps."). — Wohl seine Söhne sind die beiden Brüder Jean Louis und Jacques Durant, die bisher in der Literatur mit dem älteren D. zusammengeworfen wurden. Jean Louis, Ornamentstecher u. Emailmaler, geb. in Genf am 20. 7. 1654, † das. am 26. 10. 1718, ist urkundlich 1673 und 1698 in Rom nachgewiesen. 1678 lieferte er nach Vorlagen des Goldschmiedes Jean Mussard in Genf die Stiche für dessen Livre de divers ornements d'orfévrerie, bez. „J. L. Durant sculp." Er selbst gab heraus „Livre des diverses pièces d'orfévrerie, inventé par J. L. Durant" und „Livre de feuilles orfévriques", 2 Folgen zu je 6 Bl., Genf 1682. Belege für seine malerische Tätigkeit sind eine mit feinen Email-

len verzierte Taschenuhr (ca 1690) im Brit. Mus. zu London und eine diamantenbesetzte und mit dem „Urteil des Paris" geschmückte Taschenuhr, 1860 in Paris um 530 fr. verkauft; beide „J. L. Durant" sign. Vielleicht auch von ihm die Emailmalerei auf einer Taschenuhr, die sich 1902 auf der ksthist. Ausstell. in Düsseldorf (Kat. No 2179) befand und angeblich „Durade, Genf" (wohl verlesen?) signiert sein soll. — Sein Bruder Jacques war gegen Ausgang des 17. Jahrh. in London als Kupferstecher tätig. Man kennt von ihm 2 Bildnisstiche König Jakobs II. von England u. der Königin Mary († 1694), Gemahlin Williams III., nach G. Kneller. Er soll hauptsächlich Buchtitel mit Porträt- oder ornamentalen Darstellungen für Londoner Verleger gestochen haben.

Jos. Strutt, Biogr. Dict. of Engravers 1785—86, I 267. — Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff., I. — A. Bertolotti, Art. svizzeri in Roma, 1886, p. 65. — Guilmard, Maîtres orneman., 1880, p. 108. — P. Jessen, Kat. d. Berliner Ornamentstichsmlg, 1894, No 545. — C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905. — Britten, Old Clocks etc., 1904, p. 599. — Gaz. d. B.-Arts VI (1860) 49. — Cust, Index of Art. etc. in the Brit. Mus., II, 1896. — Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus., II (1910) 625. — Heinecken, Dict. d. Art., 1778 ff., Bd V (Ms. auf d. Dresdener Kpferstichkab.). *H. V.*

Durant, Jean I, französ. Werkmeister, tätig 1425 an den Festungswerken in Tours.

Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1887. *C. E.*

Durant, Jean II, Werkmeister der Kathedrale und der Stadt Tours, wo er seit 1478 vorkommt. Begann 1493 den nördlichen Glockenturm der Kathedrale. Zur selben Zeit hatte er einen Pfeiler des Pont Ste Anne wiederhergestellt (Zahlungen dafür erstrecken sich bis 1495). Als 1500 die Pfeiler der Loirebrücke von der Strömung fortgerissen wurden, gab er ein Gutachten über den Vorfall und die Wiederherstellungsarbeiten ab. Mit Pierry Mahy und Jean Bussiérès errichtete er den Hauptaltar der Klosterkirche in Plenis-lès-Tours.

Giraudet, Les Artist. Tourang., 1885. — Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. III (1887) 115. *C. E.*

Durant, Jehan, Maler in Amboise, erhielt 1498 Zahlung für Arbeiten untergeordneter Art im Auftrage der Anne de Bretagne.

De Laborde, La Renaiss. d. Arts, 1850—1855, I 277/8. — Grandmaison, Docum. inéd. s. l. arts en Touraine, 1870 p. 43 (Durand).

Durant, Jean Alexandre, Maler in Paris, geb. in Méry (Seine-et-Oise), stellte 1868 im Salon ein Gemälde „Jeune Femme cousant", 1874 zwei Stilleben, 1879 u. 80 Landschaften aus. Im Mus. von Avignon (Kat. 1909 p. 39) sein Porträt des Abbé Prompsault.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl.

Durant, Jean L., s. *Durant,* Jacques L.

Durant, Isaac, Stecher, stach 1661 in Orléans d. Titelbild der „Antiquités de l'egl. de St. Aignan" mit einer Ansicht dieser Kirche u. war 1673 in Paris ansässig.

Herluison, Actes d'état civ. 1873.

Durant, Marie, falsch für *Durand.*

Durant, Nicolas, Holzbildhauer, erhielt 1565 Zahlung für Boiserien in der Kapelle der Goldschmiede in Paris.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (moyen-âge), 1898.

Durant, Pierre, Holzbildh. in Amiens, fertigte 1464 für die Stadt 2 ornamental reich verzierte Wappentafeln.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (moyen-âge), 1898.

Durant, Pierre, Goldschmied in Tours, tätig um 1511—1538, für welche Zeit er mit einer Reihe von städtischen Aufträgen urkundlich belegt ist.

Giraudet, Les Art. tourangeaux, 1885, p. 142.

Durant, Roger, Miniaturmaler in Venedig, 1454, aus der Normandie stammend („Rogerius durante quondam Gulielmi de Normandia miniato").

Jahrb. d. k. preuß. Kstsammlgn XXIII (1902), Beih., p. 47 (G. Ludwig).

Durant, Susan D. (Miss), Bildhauerin, geb. um 1820—30 angeblich in Devonshire, † 1. 1. 1873 in Paris. Ausgebildet in Paris (u. zwar wohl im Atelier des Baron Henri de Triqueti, der ihr schließlich auf dem Pariser Père-Lachaise-Friedhofe ein würdiges Grabmal errichtete), beschickte sie, seit 1847 in London ansässig, vom selben Jahre an bis zu ihrem Tode die R. Acad.-Ausst. fast alljährlich mit Porträtskulpturen (namentlich Marmorbüsten, darunter 1853 ihr Selbstbildnis, 1857 Mrs Harriet Beecher Stowe, 1864 Baron Henri de Triqueti etc.) und von Zeit zu Zeit auch mit marmornen Idealstatuen (1850 „Trauerndes Mädchen", 1856 „Robin Hood", 1858 „Junger Heuschreckenfänger" — 1860 auch in der Brit. Institution ausgest. —, 1863 „The Faithfull Shepherdess" — letzt. im Auftr. der Corporation of London für das Mansion House ausgef., cf. Corp.-Cat. 1910 N. 143). Schließlich am Hofe der Königin Victoria eingeführt, schuf sie in deren Auftrag 1865—66 für die St. Georgskapelle in Windsor Castle das Kenotaph König Leopolds I. von Belgien († 1865, auf dem Sarkophage ruhend dargestellt, flankiert vom belg. Wappenlöwen u. von 2 Grabwachtengeln, cf. The Art Journal 1866 p. 285) u. 1866—68 für die Albert-Kapelle in Windsor Castle — die zum Gedächtnis des 1861 † Prinzgemahls von Sir G. G. Scott neu ausgebaute alte Wolsey-Kap., an deren bildnerischer Neuausschmückung auch Baron H. de Triqueti mitbeteiligt war — die Marmormedaillons mit den Bildnissen der Königin Victoria selbst und ihrer Kinder

(1866—69 in der R. Acad. ausgestellt: Königin Victoria, Prinz u. Prinzessin v. Wales, Prinzen Leopold u. Alfred, preuß. Kronprinzessin Victoria u. deren frühverstorb. drittes Söhnchen Sigismund, Susan D.s Schülerin Prinzessin Louise u. deren Schwestern Beatrice, Helena u. Alice Maud, letzt. als Großherzogin von Hessen). Eine im Auftrage des Senats des Londoner „Inner Temple" von Susan D. gemeißelte Marmorbüste der Königin Victoria war noch 1872 in der R. Acad. ausgestellt.

The Art Journal 1873 p. 80 (Nekrolog; cf. Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1897 p. 227). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Instit. (1908). *

Durant, s. auch *Durand.*

Durante Alberti, s. *Alberti.*

Durante, Angelo, Illuminator des 15. Jahrh., schrieb für Andrea Mattheo Aquaviva von Aragona einen Eutrop, Historia Romana. Die aus der Samml. Hamilton stammende Handschrift in Berlin zeigt auf der ersten Textseite Fruchtschnüren mit Vasen, Kandelabern, dem Wappen des Fürsten und dem Bildnisse Eutrops, im übrigen weiße Verschlingungen auf farbigem Grund.

Repert. f. Kstwissensch. VII (1884) 82.

Durante, Annibale, Dekorationsmaler in Rom, vielleicht fläm. Herkunft, war seit 1607 Mitglied der Accademia di S. Luca. Er arbeitete 1601 und 1610 für die Bruderschaft der deutschen Kirche S. Maria in Campo Santo und 1617—1621 für den päpstlichen Hof und für den Kardinal Scipione Borghese.

G. J. Hoogewerff, Bescheiden in Italië omtrent Nederl. Kunstenaars etc., 1913 p. 277, 279, 320, 439. — Notizen von Fr. Noack a. d. Archiv der Akad. S. Luca und dem Staatsarchiv (Akten der Depositaria Generale); Notizen von G. J. Hoogewerff.

Durante, Balduino (Boudewijn), fläm. Maler, vielleicht Sohn des Annibale oder des Pietro D., nachweisbar in Rom 1669—79. 1674 ist er in röm. Archiven als Vormund der Kinder des Glasmalers Andreas Haghe erwähnt. 1679 war er Vorstand der Brüderschaft von San Giuliano dei Fiamminghi.

Hoogewerff, Bescheiden in Italië omtrent Nederl. Kunstenaars etc., 1913 p. 171—173, 182, 183, 439, 440.

Durante, Carlo Antonio, Maler aus Genua, † 1712 40 Jahre alt, Schüler von Gaulli, studierte in Rom mit Gio. Maria delle Piane. D. malte besonders die Kostüme auf den Bildern des Gaulli, des G. M. delle Piane und des Heinrich Vaymer. Soprani sah auch Landschaften D.s in Privatbesitz sowie Karikaturen-Zeichnungen.

Soprani-Ratti, Vite de' Pittori etc. Genovesi, II (1769) 153—4.

Durante (Duranti), Faustino, Maler in Brescia, Bruder von Giorgio D., geb. 1695, † 1766. Trat nach dem Tode seines Bruders (1755) als Mönch in das Kloster Palazzolo. Wie dieser malte er hauptsächlich Geflügel, aber ausschließlich en miniature. Das Museo Correr in Venedig (Kat. 1899 p. 77 No 159) bewahrt von ihm ein Bild „Hundegruppe".

Lit. s. unter Durante, Giorgio.

Durante da Force, s. *Nobili.*

Durante (Duranti), Conte Giorgio, Maler in Brescia, geb. 1685, † 15. 11. 1755 in Palazzolo, wo er als Abt des Klosters lebte; Bruder von Faustino D. Malte Blumen und Vögel und verschenkte seine Bilder, die wegen ihrer Naturwahrheit u. lebhaften Kolorits gesucht waren, an Freunde oder verkaufte sie zugunsten der Kirche von Palazzolo an Auftraggeber und auswärtige Höfe (Turin, Madrid). Die älteren Guiden kennen viele Werke von ihm im Privatbesitz zu Brescia, Padua u. a. O. Die Pinakothek von Brescia bewahrt von D. zwei Bilder „Geflügel".

Orlandi, Abecedario, 1753. — Carboni, Pitture e scult. di Brescia, 1670. — Lanzi, Storia pitt. d. It., 1834 VI 65. — F. N. Cristiani, Della vita . . di Latt. Gambara etc., Brescia 1807 p. 153—5. — St. Fenaroli, Diz. degli Art. Bresc., 1877. — Vita-Cat. dell' Espos. Bresc. 1878 p. 52 f. — Cat. Pinac. Brescia 1888 p. 9.

Durante, Giuseppe, Bildhauer in Messina; vollendete 1801 die Dekoration in der Sakramentskapelle des Domes (s. a. im Art. Giacomo del Duca).

Di Marzo, I Gagini e la Scult. in Sicilia, I (1880) 801.

Durante, Nicola, Maler in Neapel, 1697 Mitglied der S. Anna und Lukas-Gilde, † 10. 12. 1728.

Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, 1910 p. 407.

Durante, s. auch *Durandi* und *Nobili.*

Durantel, Jehan, kgl. Werkmeister in Paris, 1569—1589, erhielt 1569 Zahlung für Arbeiten an der Tuchhalle. 1578 war er am Vorentwurf für den Pont-Neuf mitbeteiligt. 1589 beantragte er den Abbruch der „Maison aux piliers" neben dem Hôtel-de-Ville.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887, p. 204. — Leroux de Lincy, Hist. de l'Hôtel-de-Ville de Paris.

Duranti, Pierre, Architekt, Bildhauer u. Maler, kam 1248 aus dem Languedoc nach Montpellier, wo er 1254 Werkmeister wurde.

Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç., 1887 p. 204. — St. Lami, Dict. des sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Duranti, Pietro, Tapissier aus Rom, 1757 wurde er nach Neapel berufen zur Reorganisation der kgl. Gobelin-Manufaktur und am 13. 4. als Nachfolger del Rosso's angestellt. Ihm wurde die Leitung der Hautelisse-Abteilung übertragen, und er begann sofort tüchtige Gewebekünstler aus Rom u. Turin u. a. den schon 1758 † Lubis heran-

zuziehen. Unter seiner Leitung entstehen vor allem 3 Serien von Wandteppichen mit Darstellungen aus der Geschichte des Don Quichotte, deren Herstellung sich bis 1778 hinzieht. Den Grundstock bildeten 12 Coypel'sche Gobelins der Pariser Manufaktur, die nachgeahmt und denen neue mit ähnlichen Motiven hinzugefügt wurden. Sie waren als Wandbekleidungen, Sopraporten u. a. für das Neapeler Schloß bestimmt (ein Teil der Teppiche ist das. und im Quirinal zu Rom erhalten). Die Kartons dazu stammen zum größten Teil von Giuseppe Bonito, andere von Gius. Bracci, Benedetto della Torre, Ant. de Dominici, Ferd. Fuga etc. — D.s Signatur tragen folgende im Neapeler Schloß befindliche Stücke: „Raub der Proserpina" (bez. P. Duranti R. F. Neapoli 1763); „Geburt der Maria" (P. D. F. 1777); „Königliche Freigiebigkeit" (P. D. 1777); ferner 7 Teppiche mit Darstellungen aus der Geschichte der Psyche, 1783—86 datiert. — Aus D.s römischer Zeit erwähnen wir Arbeiten nach Kartons des Pinelli 1734, 2 Stücke nach flämischen Bildern („Aufbruch des Kriegers" u. „Soldaten in der Schenke") in der Villa Albani, 1743 signiert.

J. Guiffrey, Hist. de la tapisserie, 1886 p. 395—6. — W. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 396—401. — Napoli Nobilissima XI (1902) 122—3. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1911 p. 144. — Natura ed Arte, 1903—4 II 667. — Barbier de Montault, Cat. des Mus. et Gal. de Rome, 1870 p. 479.

Duranti, s. auch *Durante* und *Nobili.*

Durantini, Luigi, röm. Maler, geb. 1791, † 1857, wurde 1822 Professor an der Accad. di S. Luca, welche ein Gemälde der hl. Agnes von ihm bewahrt. In einer Lünette im Museo Chiaramonti malte er die „Freilegung der Triumphbogen unter Pius VII.". Eine Zeichnung von ihm nach Canovas „Venere Vincitrice" (Pal. Borghese) wurde von A. Bertini gestochen.

Missirini, Mem. dell' Accad. di S. Luca, (1823) p. 466. — Siret, Dict. d. Peintres, 3e Ed. (1883). — Nibby, Itinéraire de Rome, p. 396. — Càllari, Palazzi di Roma, o. J., p. 193. — Cat. Musées et Gal. de Rome, 1870, p. 339. — Kstbl. 1824, p. 331. — Meyer, Kstlerlex. III (1885), unter Angelo Bertini. — Mit Notizen von F. Noack.

Durantino, Francesco, Majolikamaler aus Castel Durante, 1543—53 nachweisbar in Urbino und Monte Bagnolo bei Perugia. Das Wiener Museum für Kunst u. Industrie besitzt von ihm eine große Schüssel mit dem Sturz des Giganten, 1543 dat. u. sign., die ganz im Stile der urbinatischen Majolika gehalten ist. Vanzolini erwähnt eine bezeichnete Arbeit von ihm in röm. Privatbesitz. Ein Piero Angelo D. ist 1545 als Majolikaarbeiter nachweisbar.

O. v. Falke, Majolika (1896) p. 147. — Lehnert, Gesch. d. Kunstgew. I, 518. — Vanzolini, Majoliche Metaurensi, 1879, I, 139, 205. — Urbani, Ceramica Veneziana, 1876, 42. — Gaz. d. B.-Arts X, 354, XVII (1864), 157. — Führer d. d. Österr. Mus. f. Kst u. Industr., Wien (1901), p. 58. — Cat. Miniat. etc. Wallace Coll., London (1906) p. 62.

Durantino, s. auch *Fontana,* Guido.

Duranton, Jeanne Marie Céline, Malerin, geb. in Paris, Schülerin von Cesbron u. A. Nozal, ist mit Blumenstücken, Stilleben u. Interieurstudien seit 1898 im Salon (Soc. d. Art. franç.), auf den Ausst. der Soc. des Femmes artistes u. der Artistes indépendants vertreten.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Hirsch, Die bild. Kstlerinnen d. Neuzeit, 1905, p. 164. — Kataloge.

Durat, Pierre, Maler, 1613 oder 1614 in Souvigné-sur-Même tätig.

Esnault, Dict. d. Art. etc. Manceaux, 1899.

Durau, Louis, Architekturstecher, geb. 1791 in Paris, tätig das., stellte 1822 im Salon Ansichten von Mailand, Turin u. Genua aus, stach außerdem eine Serie von Pariser Stadtbildern u. mehrere Tafeln für die „Histoire de France" von Dulaure. — Henri D., ebenfalls als Architekturstecher tätig, geb. in Paris, Schüler von Lemaître, 1869 im Salon vertreten, war vermutlich sein Sohn.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) p. 495 u. 498. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902).

Duray, Simon Joseph (Du Ray, Du Ré, De Roi, Du Roy), Brüsseler Bildhauer, 1765—85 in Arbeiten für Ste Gudule nachweisbar: Nach den Zeichnungen von J. B. Verhaegen arbeitete er die Skulpturen für den Hochaltar, der 1743 nach den Plänen von P. Donckers errichtet wurde. 1765 lieferte er eine Kanzel (vorhanden auf dem Stich des Innenraums von A. Cardon 1770), die jedoch 1776 nach Löwen kam, als Tausch gegen die des F. H. Verbruggen aus der Löwener Jesuitenkirche. Für Ste Gudule schuf er noch Beichtstühle. 1785 ist die Kanzel mit den Evangelisten der Kirche von Finistère (Finsterwolde) datiert. Zusammen mit Pierre de Valcks aus Mecheln arbeitete er 1759 u. 1785 drei Beichtstühle der Kirche in Assche.

Marchal, La Sculpt. aux Pays-Bas, 1877, 2e P. p. 20; La Sculpt. etc. Belges, 1895, p. 614. — Journal d. B.-Arts, (Brüssel) 1880, p. 41 (mit weiterer Literatur).

Durbec, Armand, falsch für *Arnaud-Durbec,* Jean Baptiste François.

Durbesson, Felix, Porträtmaler, geb. am 17. 7. 1858 in Carpentras (Vaucluse), Schüler von A. Cabanel u. Maillard, stellte 1879—82 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, Suppl.

Durbuto (Duburto, Deburto), Antoine, belg. Maler, geb. zu Lüttich gegen Ende des 16. Jahrh., † nach 1634. Er war der Lehrer Walther Damery's. Abry lobt seine

Technik und Farbengebung und nennt drei Bilder seiner Hand: ein großes Altarbild in Robermont bei Lüttich und zwei kleine Altarbilder in der Kartäuserkirche in Lüttich. Bis jetzt sind keine Bilder D.s wiederentdeckt worden.

Abry, Les Hommes illustres de la Nation liég., édit. 1867 p. 266. — J. Helbig, La Peinture au Pays de Liége ², 1903 p. 324; L'Art mosan, II (1911) 57. — Not. aus dem Standesamtsarchiv Lüttich. *G. Jorissenne.*

Durchholzer, Augustin, Augustinerpater; malt um 1701 im Augustinerkloster in Mülln, gemeinschaftlich mit Th. Wagner. Auch die Ausmalung der Klosterkirche in Hallein wird ihnen zugeschrieben.

Eckardt, Bauk. in Salzburg, 1910, p. 144.

Duré (Duray), Claude, Maler, 1658 in die Acad. de Saint-Luc in Paris aufgenommen.

Revue univ. d. Arts, XIII (1861) 326.

Dure, s. auch *Düren.*

Durefort, Guillaume, Stukkateur (imager) in Fontainebleau, wo er 1537—40 in den Rechnungen für die Innendekoration des Schlosses vorkommt.

Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge) 1898.

Durelli, Gaetano (Marco Innocenzo), Zeichner u. Kupferst., geb. 1789 in Mailand, † 12. 3. 1855 in Genf. 1826 wurde er dorthin als Direktor der Ecole d'ornement berufen, die er bis zu seiner Erblindung 1848 leitete. Er publizierte ein Stichwerk über die Abtei von Hautecombe sowie eines über die Certosa di Pavia (1823—35; 2. Aufl. 1853), dieses mit seinem Bruder Francesco. Nach seiner Zeichnung stachen die Brüder Bramati ein Aquatintablatt mit Innenansicht von S. Pierre in Genf. — Sein Bruder Francesco D., Kupferstecher u. Lehrer für Architekturzeichnen in Mailand, lieferte Stiche für G. d'Adda's mailändische Denkmäler, Litta's „Famiglie celebri", Franchetti's „Descrizione storica del duomo di Milano" (1821, mit seinem Bruder Antonio). Ferner kennt man von ihm einen Entwurf zu einem Denkmal Parini's. — Der 3. Bruder, Antonio D., Maler und Kupferstecher in Mailand, stellte 1828 das. zwei Tafelbilder „Heil. Familie" und einen „Hl. Ludwig" aus.

Nagler, Kstlerlex. IV. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Mongeri, L'arte in Milano, 1872 p. 358, 374. — Kstblatt 1828, 1830, 1836, 1843. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus. London) I (1870).

Durelli (Durello), Simone, Kupferstecher aus Mailand, tätig 1660—94. Er stach Tintoretto's Kreuzigung in der Scuola di San Rocco und lieferte einige Bildnisse zu der 1674 in Wien erschienenen Historia di Leopoldo Cesare, darunter wohl die Porträts des Conte de Vaila (nach Biffi) und des Gerol. Legnani (nach C. Fiore).

Strutt, Biogr. Dict. of Engravers I (1785). — Zani, Encicl. met. VIII (1821). — Nagler, Kstlerlex. XIII, 260. — Bryan, Dict. of Painters ² II (1903). — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806.

Duren, s. *Dueren.*

Durenne, Eugène Antoine, Maler, geb. 11. 12. 1860 in Paris, lebt ebenda. Ursprünglich von Beruf Stenograph u. als solcher 15 Jahre lang in der Pariser Deputiertenkammer beschäftigt, ging D. erst um 1895 zum Studium d. Malkunst an Fil. Colarossi's Privatkunstschule über, u. zwar unter der Leitung J. A. Rixens' u. G. Courtois'. Seine Hauptanregungen empfing er jedoch im freundschaftlichen Verkehre mit dem Impressionisten Camille Pissarro, den er als seinen „père spirituel" verehrt. Nachdem er 1898 im Pariser Salon der Soc. Nationale mit einem Selbstbildnis debütiert und hierauf mehrmals im Salon des Indépendants sowie 1901 bei Durand-Ruel zarttonige Genre-, Marine- u. Landschaftsstudien ausgestellt hatte, beschickte er schließlich vorzugsweise den Pariser Salon d'Automne (seit dem 2. Jahre seiner Gründung bis 1913 alljährlich), außerdem von Zeit zu Zeit die Provinzialsalons zu Nantes u. zu Toulouse sowie 1913 auch den Salon zu Lyon u. die Weltausst. zu Gent mit gemäßigt-impressionistischen Landschafts-, Bildnis-, Stilleben- u. Interieur-Gemälden, von denen „La leçon de broderie" u. „L'enfant à la poupée" für das Museum zu Toulouse, „La Ménagère" für das Museum zu Le Havre, außerdem „La fenêtre ouverte" vom französ. Staat angekauft wurden. Unter seinen Porträts sind hervorzuheben diejenigen der Söhne des Mons. A. Huc in Toulouse und des Doct. Georges Viau in Paris.

Ch. Malpel, Notes sur l'Art d'aujourd'hui (Paris 1910) p. 23, 69 (Abb.), 259 (Reg.). — Chron. des Arts 1901 p. 130. *J. Monjour.*

Durens, Adam Andreas von, Kunstmaler und Konterfeier in Brieg, Sohn des Kunstmalers Daniel von Durens in Danzig, heiratet 1690 Barbara Margareta, die Tochter des fürstl. Kunstmalers und Konterfeiers Ezechiel Paritius in Brieg. *E. Hintze.*

Duret, Daniel, s. *Daret,* Daniel.

Duret, Francisque (eigentl. François Joseph), Bildhauer, geb. in Paris am 19. 10. 1804, † das. am 26. 5. 1865, Sohn des Fr. Jos. D. Trat bereits 1818 in die Ecole d. B.-Arts ein, wo er Schüler Bosio's und des Malers Guérin wurde und errang 1823 den großen Rompreis mit einem Basrelief: Evander an der Leiche seines Sohnes. 1824 ging er nach Italien. Von Rom aus sandte er eine Marmorstatue: „Merkur die Leier erfindend" ein, mit der er im Salon 1831 debütierte. Das Werk erhielt die goldene Medaille und wurde vom König für das Palais-Royal angekauft (1848 teilweise zerstört, wurde es später im Foyer der Oper aufge-

stellt). 1833 stellte D. im Salon die Bronzefigur eines tanzenden neapolitaner Fischers aus, sowie das Modell zu einer Molièrestatue, die er 1834 für den Sitzungssaal des Institut de France in Marmor ausführte. Auf den Salon 1836 sandte er wieder eine Statue aus Bronze ein, die sein Lieblingsmaterial war: Chactas auf dem Grabe der Atala; auf denjenigen von 1838 — außer einer Büste des Archit. Lebas — einen zweiten Danseur napolitain, der als Pendant gedacht war zu dem Bronzetänzer von 1833, der im Luxembourg-Museum Aufstellung gefunden hatte, später aber ebenfalls in das Opernfoyer gelangte. Die Hauptwerke der folgenden Jahre waren: Improvisateur bachique, souvenir de Naples (S. 1839; Luxembourg-Mus.); Marmorstatue des Herzogs von Orléans, Philippe de France, für das Mus. in Versailles (S. 1840); Bildnisstatuen Dunois' und Châteaubriand's, ebenfalls für Versailles (S. 1842 u. 1854); Marmorgruppen der Tragödie und Komödie für das Vestibül des Théâtre-Français (S. 1857); Bronzestandbilder des Admirals Brueys in Uzès (Gard), 1861; des Advokaten Paillet für Soissons (S. 1863). — Eine reiche Tätigkeit D.s erstreckte sich auf den dekorativen Schmuck der Pariser Kirchen und öffentl. Gebäude; so schuf er für die Madeleine einen Erzengel Gabriel (Fassade) und die Marmorgruppe: Christus offenbart sich der Welt (Inneres); für Notre-Dame-Bonne-Nouvelle einen Johannes Ev.; für Notre-Dame de Lorette den Taufstein; für Sainte-Clotilde die 6 Kreuzweg-Stationen, Basrelief; für Saint-Vincent-de-Paul einen Christus (Marmorstatue); ferner für die Börse eine Steinstatue der Justitia, für die Fontaine des Ambassadeurs in den Champs-Elysées eine Bronzestatue der Venus, für die Fontaine de la Trinité den von Lequesne ausgeführten Figurenschmuck, für den Senatspalast eine Victoria, für den Justizpalast eine Statue des Gesetzes, für das Grabmal Napoleons im Invalidendom 2 Bronzekaryatiden, für die Salle des Sept-Cheminées des Louvre die Viktorien des Plafond, für die Fontaine S. Michel die Bronzegruppe des Drachentöters (1860; Modell im Mus. zu Nantes). Das letzte Werk D.s, zugleich eines seiner schönsten wenn auch leider nicht ganz vollendet, ist die Statue der Rachel in der Rolle der Phädra im Foyer des Théâtre-Français. Seine Marmorbüste, von Ch. R. Capellaro 1869 ausgeführt, wird im Palais des Instituts bewahrt, wo sich von D.s Hand zahlreiche Büsten (Delaroche, Halévy etc.) befinden. Außer in Versailles ist D. in folgenden Mus. mit Arbeiten vertreten: Aix, Avignon, Cambrai, Lyon, Montpellier, Nantes, Perpignan, Rouen, Semur, Toulon, Troyes, Valenciennes und Vire. 1845 wurde D. Mitglied des Institut; bald darauf zum Lehrer an der Ecole d. B.-Arts ernannt, hat er zahlreiche Schüler herangebildet. Erscheint D. in seinen Frühwerken noch stark von der Canova-Richtung beeinflußt, so gelangte er doch bald zu einer durchaus selbständigen plastischen Form, wenn auch der liebliche und anmutige Charakter der hellenischen Skulptur der Praxitelischen Epoche zeitlebens sein Ideal blieb.

Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XV (1858) 458 f. — Claretie, Peintres et sculpt. contemp., 1873. — Ch. Blanc, Les Art. de mon temps, 1876 p. 145—174 (Neudruck aus der Gaz. d. B.-Arts XX [1866] 97—118). — Beulé, Not. sur les Funérailles de M. Duret. Discours prononcé le 27. 5. 1865. Paris Inst. Imp. de France; ders., Eloge du sculpt. Duret, in Chron. d. Arts 1866, p. 265 ff., 284 ff., 291 ff. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Vapereau, Dict. d. Contemp. — Gonse, La Sculpt. franç., 1895, p. 293/4; ders., Les Chefs-d'oeuvre d. Mus. de France, Sculpt., 1904, p. 28/9, 134, 299. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. relig. I, II u. III; Mon. civ. I, II u. III; Prov., Mon. civ. I, II, III, VI u. VIII. — Lavigne, Etat civ. d'art. franç., 1881, p. 73. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897, p. 144, 174/5, 249/50, 270. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Bénézit, Dict. d. Peintres II, 1913. — Kat. d. angef. Mus.

H. Vollmer.

Duret (Dureti), François, Maler, erhält 1476 den Auftrag, in Grasse (Alpes-Maritimes) einige Zimmer im Hause eines Geistlichen auszumalen.

Bensa, Peinture en Basse-Provence, p. 86. — Gaz. d. B.-Arts, 1912, II, 152.

Duret (od. Durez), François Joseph, Bildhauer von spanischer Herkunft, geb. in Valenciennes 1732, † in Paris am 7. 8. 1816, Vater des Bildh. Francisque D. Schüler des Ant. Gillis in Valenciennes, dann, seit 1767, Gehilfe des J.-B. Danezan das. Später ließ er sich in Paris nieder, wo er als Lehrer an der Acad. de Saint-Luc wirkte u. zum Hofbildhauer von Monsieur, Grafen von Provence, Bruders Ludwigs XVI., ernannt wurde. 1772 erhielt er vom Herzog von Orléans eine lebenslängliche Rente von 800 liv. Am 17. 7. 1788 wurde er als Mitglied der Akad. von Valenciennes aufgenommen. 1791—1812 nahm er an den Pariser Salonausstellungen teil. — Von seinen Arbeiten seien als die wichtigsten in chronolog. Folge genannt: Terrakottastatue des Germanicus, früher im Schloß zu Cramayel en Brie (um 1756—1760); ornamentale Skulpturen am Orgelgehäuse der Kirche Saint-Sulpice, nach Zeichngn des Archit. Chalgrin (1776—81); Madonnenstatue (Gips), seit 1802 in der Kirche Saint-Etienne-du-Mont (um 1781); Hl. Joseph (Gipsstatue), ebendort; Jünger von Emmaus, Basrelief (verschollen); Die Religion, Giebelrelief der Kirche Saint-Philippe du Roule (um 1784); Triumph der

Freiheit, Basrelief (Salon 1791); Lysimachos-Statue (Salon 1793); Ovid die „Ars amandi" niederschreibend (Salon 1806); Napoleon als Beschützer der Religion (S. 1808); Psyche und Amor-Gruppe (S. 1812); ferner mehrere Bildnisbüsten, darunter Napoleon (Sal. 1806), General Hatry u. Maler Vien, letztere beide im Luxembourg-Palast. Das Mus. zu Valenciennes bewahrt seine Aufnahmearbeit von 1788, eine Gipsstatue des Diogenes.

Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XV (1858) 458 f. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e S.) I, 1910. — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois, I, 1912. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2e sér., III (1882) 29; 3e sér., IV (1888) 318/19; VII (1891) 256. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. relig. I. *H. V.*

Duret, Joseph, Maler in Paris, 1782.
Nouv. Arch. de l'art franç. 1885, p. 139.

Duret, Pierre Jacques (nicht Jean!), Kupferstecher, „premier graveur de Sa Majesté danoise", geboren in Paris 1729, tätig daselbst bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Schüler von Le Bas. Man kennt von ihm eine Anzahl Landschaftsstiche nach Jos. Vernet, darunter 2 Bl.: Vues d'Italie und ein Folioblatt: Fête sur le Tibre; ferner einige Blätter nach J. Ruisdael, Lantara, A. Zing, Wouverman, van der Neer und J. v. d. Capelle. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 22 Nummern. Nicht genannt sind bei Le Blanc u. a. die Bildnisse der Louise Marie de France als Karmeliterin nach C. F. A. Macret, Christians VII. von Dänemark (bez.: „P. Duret fecit, Parisii 1768") und der Schauspielerin M. Th. V. de la Ruette nach Le Clerc; ferner Blätter wie: Mercur und Argus nach A. v. d. Velde, Der Eingang der Maliebaan zu Utrecht nach J. Versteeg usw. Auch war D. Mitarbeiter an den Werken: Description gén. etc. de la France (Paris 1781—96) und: Fables choisies de La Fontaine (1755—59).

Le Blanc, Manuel II 170/1. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e S., 1880—82, II. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpferstichsmler, 1870, I. — Granges de Surgères, Art. franç. d. 17e et 18e S., 1893, p. 72. — Herluison, Actes d'état civ., 1873, p. 19. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II (1902) 627. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., • 1912. — Strunk, Cat. over Portr. af det danske Kongehuus I (1881) No 794. — Heinecken, Dict. d. Art. 1778 ff., Bd V (Ms. auf dem Dresdener Kupferstichkab.). *H. V.*

Dureux, Vincent, Bildhauer, Dominikanerbruder zu Saint-Maximin (Var), 1683 bis 1692 einer der Mitarbeiter des Bruders Vincent Funel an den Holzschnitzereien im Chor der Klosterkirche daselbst.

Vial, Marcel et Girodie, Les Artist. Décorat. d. Bois, I (1912). — Rostan, Not. s. l'Eglise de S.-Maximin (1859), p. 85. — Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.), 1906. — Revue d. Soc. savantes des Départ. 4e S., IV (1866), 212.

Durham, C. J., Maler in London, stellte 1859—80 in Suffolk Street Gall. Genreszenen, 1867 ein Damenporträt in der Roy. Acad. aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Royal Acad. II (1905).

Durham, Cornelius B., Maler in London, wo er 1865 noch lebte; stellte 1827—1858 in der R. Academy u. in der Suffolk Street Gallery mehr als 200 Porträtminiaturen aus und war noch in der Londoner Miniat.-Ausst. von 1865 (South Kens. Mus., Kat. N. 2528, 3010, 3015, 3042, 3079) mit 5 seiner früheren Arbeiten vertreten. Sein 1838 in der R. Acad. ausgestelltes Porträt des Musikers John Parry wurde für dessen „Welsh Melodies" von 1839 von E. Morton als Titelbild auf Stein gezeichnet. Seine Porträts der 15jähr. Lady Cecilia Cath. Gordon Lennox (Tochter des Duke of Richmond, später Countess Lucan) u. der Mrs Cordelia Boyd (beide 1851 in der R. Acad. ausgest.) wurden von W. H. Mote in Kupfer gestochen für Bogue's „Court Album" von 1853.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. II (1905). — Porträtstich-Kat. des Brit. Mus. 1908 ff. I 223; III 102, 418. *

Durham, Joseph, engl. Bildhauer, geb. 1814 in London, † 27. 10. 1877 ebenda 63-jährig. Schüler von J. Francis u. E. H. Bailey, debütierte er 1835 in der R. Academy mit einer männl. Porträt-Halbfigur in Marmor und beschickte deren Ausst. seitdem bis zu seinem Tode fast alljährlich (sowie seit 1837 von Zeit zu Zeit auch die British Institution) vorzugsweise mit weiteren Bildnisskulpturen, seltener — nur erst um 1858 bis 1868 häufiger — mit mythologisch-allegorischen, dekorativen oder genrehaften Idealbildwerken, Denkmälerentwürfen etc., wofür er 1866 zum „Associate" der R. Academy ernannt wurde. Seinen ersten großen Erfolg errang er 1848 mit einer ungemein ausdruckszarten, im Zeitstile geschmackvoll drapierten, technisch höchst liebevoll durchgeführten Marmorbüste der Sängerin Jenny Lind (in „Parian-Porcelain" vervielfältigt von A. Copeland in Stoke upon Trent, in Kpf. gest. von W. Roffe für das „Art Journal" 1850 p. 340 f.). Unter seinen hiernach in der R. Acad. ausgest. marmornen Bildnisbüsten sind hervorzuheben diejenigen des Captain R. J. Elliot (1850, für das Londoner Sailors' Asylum) u. der Königin Victoria (1856, für den Ratssitzungssaal der Londoner Guildhall, ebenda auch D.s Marmorbüsten des Prinzgemahls Albert von 1862, des Viscount Palmerston von 1867, des 1856 † Ratsbeamten Th. H. Hall u. des 1863 † Stadtbaumeisters J. B. Bunning), ferner diejenigen des Publizisten Ch. Knight u. des

Feldmarschalls Sir G. Pollock (R. Acad. 1866 u. 1871, jetzt in der Londoner Nat. Portrait Gall. N. 364 u. 393, ebenda N. 495 eine Thackeray-Büste D.s) u. der austral. Staatsmänner E. G. Wakefield (R. Acad. 1876, für das Colonial Office) u. J. Blaxland (jetzt in der Nat. Art Gall. zu Sydney, Kat. 1906 p. 191), endlich die Kolossalbüste Hogarth's auf dem Londoner Leicester Square (R. Acad. 1875). Neben marmornen Bildnisstatuen wie derjenigen Basil Edwin Lawrence's (R. Acad. 1866—67, unter der Benennung „Waiting for his innings" jetzt im Library-Corridore der Londoner Guild Hall aufgest.) u. neben den steinernen Sitzfiguren Milton's, Bentham's, Harvey's und Newton's über dem Porticus des damaligen Londoner Universitätsbaues (in Burlington Gardens, jetzt Sitz der Civil Service Commission, cf. R. Acad. Cat. 1869) schuf D. fernerhin Bronzestandbilder der Königin Victoria (1863 im Bes. des Prinzen v. Wales), des Prinzgemahls Albert (1865, für das Agricult. College zu Framlingham in Suffolk), des Philanthropen Sir F. Crossley (für den Volkspark zu Halifax, R. Acad. 1861) u. des Lord John Scott (für Dunchurch in Warwickshire, R. Acad. 1870), außerdem mehrere steinerne Denkmalstatuen des Prinzgemahls Albert. In all diesen Porträtbildwerken huldigte er — abgesehen von der vorerwähnten Jenny Lind-Büste u. von einigen seiner anmutig genrehaft gestalteten Kinderporträts — demselben unpersönlich-akademischen Klassizismus, der auch seine von der zeitgenössischen Kritik so hochgerühmten Ideal- u. Genrestatuen bei aller Grazie der Bewegung u. Konturierung und bei aller Zartheit der Detailbehandlung heute nur noch schwer genießbar erscheinen läßt. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich unter seinen Marmorbildwerken dieser Art: „Hermione" u. „Alastor" (R. Acad. 1858 u. 1865, noch jetzt in der „Egyptian Hall" des Londoner Mansion House), „Sunshine" u. „Chastity" (R. Acad. 1860, Abb. im „Art Journal" 1856 p. 352 f. und 1860 p. 116 f.), „Go to Sleep" (Kind mit Hund, Abb. im „Art Journal" 1864 p. 374 f.) u. „Sirene mit dem Leichnam Leanders" (R. Acad. 1872 u. 1874, Abb. im „Art Journal" 1873 p. 340 f.), — unter seinen Bronzen die 1864 in der R. Academy ausgestellten 6 Sport-Statuetten. Wohl am glücklichsten inspiriert war er beim Modellieren des frei und großzügig komponierten u. durchgeführten bronzenen Hochreliefs „Moses schlägt Wasser aus dem Felsen" für den gotisierenden Trinkbrunnen vor der Westfront der Guild Hall zu London (Abb. im „Art Journal" 1869 p. 60 f.).

The Athenaeum v. 3. 11. 1877 (II 571, Nekrolog). — Chronique des Arts 1877 p. 319. — The Art Journal 1878 p. 16; cf. 1850—1873 passim (Abb.-Tafeln). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent. (1893) p. 229. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Instit. (1908). — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (London 1901 f.) II 246, 266, 282 (mit Abb.). — Cat. of the Works of Art bel. to the Corporation of London (1910) N. 125, 137, 155, 164, 174, 181, 242, 585. *

Durham, Mary Edith (Miss), Malerin u. Illustratorin in London, Schülerin der R. Academy, in deren Ausst. sie 1892 mit einem Mädchenporträt debütierte und 1899—1900 mit Genregemälden vertreten war. Auch im Institute of Painters in Oils u. in der New Water Colour Soc. hat sie gelegentlich ausgestellt. Sie lieferte Buchillustrationen (so z. B. für den „Reptilien"-Band der „Cambridge Natural History") u. veröffentlichte neben Zeitschrift-Aufsätzen Orient-Reisebücher wie „Through the Lands of the Serb", „The Burden of the Balkans", „High Albania" (1909) etc.

Graves, Dict. of Art. (1895); R. Acad. Exhib. II (1905). — Who's Who 1914 p. 619.

Durheim, Joh. Ludwig Rudolf, Maler, geb. 11. 2. 1811 in Bern, † das. 15. 2. 1895. Schüler von J. L. Lugardon in Genf u. Ary Scheffer in Paris. 1842—46 lebte D. in Basel, dann längere Reisen in Italien u. im Orient (Ägypten, Palästina), seit 1857 in Bern ansässig. An schweizerischen Ausstellungen beteiligte er sich seit 1838, mit Unterbrechungen bis in die 1870er Jahre; 1875 zeigte er noch einen „Harem in Kairo". — D. pflegte anfänglich Bildnis- u. Genremalerei, später wiegt die Landschaft vor. Im Kunstmus. Bern befindet sich eine Anzahl Studien u. ein Ölgemälde „Ufer des Nil bei Gizeh" (Kat. 1910, Abb.), dazu ein 1846 gemaltes Porträt Ruskins.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Berichte d. Kommission d. Gottfr. Keller-Stiftg 1895, 1898. — Tscharner, Die bild. Kste in der Schweiz, 1889 p. 22. — Jahresberichte d. Berner Kunstver., 1868 p. 11, 1876 p. 6. — Kat. Jahrhundert Ausst. Berlin 1906. *W. W.*

Durier, Pierre, Werkmeister und Bildhauer in Paris, 1496 Werkmeister der königlichen Bauten, 1510 zuletzt erwähnt.

Bérard, Dict. d. Artistes franç. (1872).

Durieu, Mlle Virginie, Malerin, geb. in Nîmes am 8. 10. 1820, Schülerin von Mme de Mirbel in Paris, stellte 1845—52 im Salon Blumen in Aquarell u. Miniaturporträts aus. In der Samml. R. N. Brüderlin-Ronus in Basel ein von ihr signiertes Herrenporträt (s. Kat. d. ksthist. Ausst. Basel 1912).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Durieu, s. auch *Rieu.*

Durieux, Maler in La Rochelle, 1785.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIX (1895) 392.

Durieux, P., Landschaftsmaler, von dem nur ein signiertes Gemälde im Mus. von Nantes „Vue du Bosphore" bekannt ist (s. Kat. 1913, p. 364).

Durieux, s. auch *Landragin* und *Rieux*.

Duriez, Elie Philippe Joseph, Lithograph, geb. in Arras (Pas-de-Calais), Schüler von Hersent, tätig in Paris, vervielfältigte 1831 einzelne Porträtköpfe aus den Gemälden von P. Delaroche u. 4 Bilder von L. Robert; 1870 stellte er im Salon das Porträt des Kardinals Donnet nach C. de Balthasar aus.

Liß-Ms (i. Bes. U. Thieme-Leipzig). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Béraldi, Les Graveurs du 19me S. VI (1887).

Durif, s. *Rif,* Nicolas Robert du.

Durig, Jean-Joseph, Kupferstecher u. Zeichner, geb. zu Straßburg am 13. 10. 1750, † zu Lille am 16. 2. 1816. Ließ sich 1771 in Valenciennes nieder, ging dann 1779 nach Straßburg zurück, wo er bis 1785 ansässig blieb. In diesem Jahre siedelte er nach Lille über und blieb hier bis an sein Lebensende. Das Museum von Valenciennes besitzt einige Stiche von seiner Hand, die sich auf diese Stadt beziehen. Von ihm rührt auch die bildliche Darstellung eines der frühesten Versuche mit dem Luftballon her, „Machine aërostatique constr. par Pierre et Degabriel, dessiné d'après nature, gravé par J. D.". Das Blatt erschien in Straßburg, wo der abgebildete Luftballon im Sommer 1784 vorgeführt wurde. Auch fertigte er Vignetten, Briefköpfe und Exlibris, unter denen diejenigen für Chastenet, Magon de Terlaye und de Frimont als gute Arbeiten gerühmt werden. 1778 erhielt D. den Auftrag, den Deckel einer kostbaren Nußbaum-Kassette, die die Stadt Valenciennes der Königin Marie Antoinette bei Gelegenheit der Geburt eines Thronerben zum Geschenk bestimmte, mit einer Tuschzeichnung zu verzieren. Diese die Widmung: „A la Reine", die Wappen von Valenciennes, die königl. Wappen sowie eine Ansicht der „Grande Place" in Valenciennes enthaltende Zeichnung ist von D. auch gestochen worden; Abzüge dieses sehr seltenen Stiches finden sich im Archiv u. im Mus. zu Valenciennes. Weiter kennt man von D. Medaillen auf die Konföderation von Lille (6. 6. 1790), auf die Provinzialversammlung der Grafschaft Flandern, Medaillons mit dem Bildnis Ludwigs XVI, Ansicht der Kathedrale zu Cambrai usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Delteil, Man. de l'amat. d'estampes du 18e S., o. J. p. 289. — Forrer, Dict. of Medallists I 678. — Reiber, Iconographie alsatique, 1896, No 1910, 5504, 7295. — Maur. Hénault, La Gravure dite „A la reine", oeuvre de J. J. Durig, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXV (1911) 178—185. *Knorr.*

During, s. *Düring* und *Durink*.

Durini, Alessandro (Conte), italien. Maler, geb. in Mailand am 30. 5. 1818, † das. am 9. 2. 1892. Studierte 1839—43 auf der Brera-Akademie unter Sabatelli, nahm später als Patriot tätigen Anteil an den politischen Zeitereignissen und den Schicksalen der Vaterstadt. Seine fruchtbarste Zeit als Maler fällt in die Jahre 1840—60, wo er nicht nur die italienischen Ausstellungen, sondern auch die von Paris, London, Berlin, Wien, Madrid, St. Petersburg etc. mit seinen Arbeiten, besonders Aquarellen beschickte. Diese machten ihm einen guten Ruf und brachten ihm vielfache Auszeichnungen ein. — In seiner früheren Zeit malte D., der romantischen Schule unter Hayez folgend, einige Historienbilder. Wir nennen von diesen: „Bianca Capello und Pietro Bonaventuri am Hofe Franz' von Medici" (1848); „Die Mailänder nehmen die von Barbarossa vertriebenen Einwohner von Tortona auf"; „Parini dem Statthalter von Mailand, Grafen Firmian, seine Gedichte vorlesend"; „Einzug des Kardinals Durini, Nunzius bei Ludwig XV. in Paris"; „Valentina Visconti, Herzogin von Orléans, auf ihrem Witwensitz zu Blois". Genannt seien noch eine Altartafel „Vision des hl. Antonius", „Una Bagnante", etc. Später erweiterte er sein Stoffgebiet durch Darstellungen aus der Zeitgeschichte u. pflegte auch die Genremalerei (Szenen aus dem Settecento u. aus der Künstlergeschichte, das zeitgenössische Sittenbild etc.). Der Umfang seiner stofflichen Interessen kennzeichnet D. als einen Mann von reichem Wissen u. allgemeiner Bildung. Als Maler überschreitet er nur gelegentlich die Stilgrenzen der italienischen Kunst seiner Zeit. Doch weisen besonders seine Porträts (seiner Eltern, seiner Verwandten u. a.) auf jenen Realismus, der seit der Mitte des 19. Jahrh. in Europa herrschend zu werden beginnt. Vor allem seine Skizzen u. Aquarelle („La bonne aventure", „Un artista", „L'esilio", „L'ultima serenata", „La partita al volante" [in London prämiiert], „La gioventù del pittore Callot", „Vergißmeinnicht" [in Berlin prämiiert], „Il ritorno di una cavalcata", „I preparativi di un duello", Episoden aus der Revolution von 1848, etc.) überraschen durch die Frische der Beobachtung. Und eine Straßenszene „La Mattina del 23 Marzo 1848", mit der er die eiligen Bewegungen vieler Menschen darzustellen versucht, wirkt sehr modern als Fixierung einer Impression. — Seine Werke sind zum großen Teil in der Galleria Durini in Mailand (Via Guastalla) vereinigt, die 1911 eröffnet wurde. Der Förderung der italienischen Aquarellmalerei dient eine Stiftung, der „Premio Alessandro Durini", der in Höhe von 3000 L. alle 3 Jahre von der Brera-Akademie vergeben wird.

A. de Gubernatis, Diz. degli Artisti Ital. viventi, 1889. — G. Gozzoli, Diz. degli Ar-

tisti, 1881. — H. W. Singer, Kstlerlex. 1895. — L. Càllari, Stor. dell' Arte Ital. contemp. 1909 p. 182. — P. de Luca in „Natura ed Arte" 1903/4 II 291—304; und in „Varietas" (Mailand) No 109 Mai 1913 („La Gall. Durini").
Pasquale de Luca.

Durink, Stanislaus (auch Dorynk, During oder Dornik), Maler in Krakau, Abkömmling einer dort schon seit 1316 urkundl. nachweisbaren Familie vermutlich thüringischer Herkunft. Seit 1426 und ferner 1451 u. 1462 in Krakauer Stadtrechnungen mit Arbeiten genannt, hatte D. noch 1481 als „pictor et illuminator regius" für König Kasimir Jagello einige Fahnen zu bemalen. Im Domkapitel zu Krakau ist der Codex „Banderia Prutenorum" (mit Miniaturdarstellungen einer Reihe der im J. 1410 in der Schlacht bei Tannenberg vom Polenheere eroberten Fahnen des Deutsch - Ritter - Ordens) laut Schlußnotiz im J. 1448 von D. ausgemalt worden.

A. Grabowski, Opis. Krakowa (1836) p. 336; Skarbniczka archeol. (1851) p. 40. — Piekosiński u. Sokołowski in Sprawozdania Kom. hist. szt. (publ. von der Akad. der Wissensch. zu Krakau) VII p. XCI f.
S. Tomkowicz.

Durio, Cesare, italien. Maler des 19. Jahrh., geb. u. tätig in Mede (Prov. Lomellina, Lombardei); beschickte die italien. Kunstausst. mit Porträts u. Genrebildern in Öl-, Aquarell- und Pastellmalerei (Mailand 1881 „Verwundeter Krieger", Turin 1884 „Selbstbildnis" etc.).

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. (1889).

Duris, griech. Vasenmaler, dessen Tätigkeit in das Ende des 6. und den Anfang des 5. Jahrh. v. Chr. fällt. Als einer der Hauptvertreter der streng rotfigurigen attischen Vasen-, besonders Schalenmalerei, darf er ebenso wie der ein wenig ältere Euphronios und die etwas jüngeren Hieron und Brygos (s. diese) als Attiker betrachtet werden, wenn auch sein Name, dessen Lesung Duris statt der früher angenommenen Doris seit langem allgemein üblich ist, auf andere Herkunft, nach einer sehr ansprechenden Vermutung Dümmlers (Bonner Studien, Kekule gew. p. 85) auf samische hindeutet. Er zeichnet regelmäßig mit *ἔγραψε*, nur einmal zugleich mit *ἐποίησε;* war er also Töpfer oder Besitzer einer Töpferei, so legte er selbst doch größeren Wert auf seine Betätigung als Maler, und jedenfalls war er als solcher den Inschriften nach für verschiedene Werkstätten (Python, Kaliades, Kleophrades) tätig. Da für Python auch Epiktetos (s. d.) malt und verschiedene der von D. gern in seinen Bildern angebrachten sog. Lieblingsinschriften auch bei Euphronios und Hieron vorkommen, so ist es sicher, daß er mit den Hauptvertretern des sog. epiktetischen Kreises, in dem sich um 500 die Vasenmalerei zu herrlicher Blüte entfaltet, in engem Zusammenhang steht. Er gehört nicht zu den originellsten Meistern dieses Kreises und steht vor allem hinter Euphronios und Brygos an Erfindsamkeit zurück; aber er ist tüchtig im Technischen, weiß mit großer Geschicklichkeit sich die verschiedensten Gegenstände zurechtzulegen und entfaltet dank diesen glücklichen Anlagen eine reiche Produktion. Sicher gehörten seine Werke zu den gesuchtesten der Epoche, wie sie auch heute von Sammlern stark begehrt sind. Man kennt von ihm 31 ganz authentische, d. h. durch die Inschrift ΔΟΡΙϟ(Ϟ) oder, was häufiger ist, ΔΟΡΙϟ(Ϟ) ΕΓΡΑΦΣΕ, bezeugte Vasen, dazu kommen vier, die den bloßen Namen in eigentümlich dekorativer Verwendung tragen, eine größere Zahl unsignierter, die durch Vermittlung der schon erwähnten Lieblingsinschriften den signierten angeschlossen werden, endlich auch viele inschriftlose Gefäße, die so deutlich seinen Stil oder seine äußere Manier aufweisen, daß sie, wenn nicht von seiner Hand, so doch in seiner Werkstatt geschaffen sein müssen. Weitaus die Mehrzahl sind Schalen; dazu kommen je ein signierter Kantharos und Psykter (Kühlgefäß) und 4 Lekythoi. Große Gefäße mit entsprechend großfigurigen Bildern wie jener allerdings vorzügliche Psykter scheinen nicht seine Liebhaberei gewesen zu sein; mit ziemlicher Sicherheit ist ihm von solchen das fußlose, kugelige Gefäß („Diota") E 350 des Brit. Museums (Kat. III Taf. 13) zuzuweisen. Ein wichtiges Kennzeichen seiner Hand oder seiner Werkstatt ist, auch bei dem eben erwähnten Gefäß, die singuläre Form Δ, neben der die normale Δ nur selten bei ihm vorkommt. In diese Masse von Gefäßen und Malereien eine chronologische Ordnung zu bringen, ist von verschiedenen Forschern versucht worden; doch gehen die Resultate ihrer Untersuchungen in wesentlichen Punkten noch so weit auseinander, daß die Anordnung nach den Gegenständen der Darstellung hier vorzuziehen ist.

Die großen Gestalten und Begebenheiten des Mythos darzustellen ist nicht die Art des D. Zeus, der ein schlafendes Mädchen durch die Luft entführt, erscheint auf einem unsignierten, aber ziemlich sicheren Werk des Meisters (Hartwig, Meisterschalen Taf. 68; Pottier, Douris p. 121), Artemis auf der Branteghem'schen Hippodamasschale (jetzt Ryerson, Chicago; Hartwig Taf. 67, 2); ab und zu wagt er sich auch an seltenere Themen, wie den ausruhenden Herakles, dem seine Schutzgöttin Athena den Becher füllt (Innenbild der Münchener Thetisschale), und die Entführung des zarten Hyakinthos durch Zephyros (Hartwig Taf. 32, 1); im übrigen aber scheint Dionysos der einzige Gott, der ihn interessiert

(Schale in Boston Am. Journ. of archeol. 1900 Taf. 1. Diota im Brit. Mus. E 350. Kat. III Taf. 13), und auch er tritt zurück neben seinem lustigen Schwarm, den die Außenbilder der Bostoner Schale und die ausgelassene Posse des Londoner Psykter (Klein 23), wohl das vollendetste Werk des D., verherrlichen. Der Schwarm der Nereiden, aus deren Mitte Peleus die Thetis raubt (Klein 15 und die ebengenannte Münchener Schale), die Taten des Theseus (Klein 16), Amazonen im Kampfe mit Herakles und Telamon (Klein 22) und die nicht so alltägliche Geschichte von dem Knaben Herakles, der seinen Lehrer Linos erschlägt (Furtwängler-Hauser-Reichhold 105) leiten von jenen Szenen zu den mit größerer Vorliebe von D. dargestellten Heroenkämpfen über, deren bedeutendste Beispiele der Waffenstreit des Aias und Odysseus auf der Wiener Schale Klein 13 u. die Zweikämpfe des Achill u. Memnon, des Menelaos u. Paris auf der Pariser Schale Klein 21 sind. Hier gelingen dem Maler die charaktervollsten Götter- u. Heroengestalten, besonders gut die den Leichnam ihres Sohnes Memnon aufhebende Eos. Von unsignierten Gefäßen zeigen verwandte Auffassung die Münchener Idas-Marpessavase (Furtwängler-Reichhold Taf. 16) und eine Petersburger Artemislekythos ganz gleichen Stils (abgeb. bei Waldhauer, Vasensammlung der Ermitage Taf. 1); doch ist in beiden Fällen schwerlich die Hand des Meisters selbst zu erkennen. Sicher nicht von ihm sind die Antaios- und Prokrustesdarstellung der Trikupisschale (J. H. St. 1889 Taf. 1), in deren Innenbild die Inschrift OΔOPI angebracht ist; man wird mit Rhomaios (*Ἐφημ. ᾽ϱχ.* 1907, 225) *ὦ Δοῦϱι* zu lesen und diesen Anruf als kollegialen Gruß eines Zunftgenossen aufzufassen haben.

Wie am Mythos, so interessieren den Maler auch am Alltagsleben vor allem k r i e g e r i s c h e S z e n e n. Die bedeutendsten unter diesen, die Rüstungsszenen der Wiener Schale Klein 14, die sich durch Energie der Zeichnung und liebevolle Beobachtung von Einzelzügen auszeichnet, will allerdings zur typischen Art des D. nicht recht passen, und es ist noch nicht ganz klar, wie ihr Stil sich mit der Signatur des Malers vereinigen soll, der in der ganz gleichzeitigen, von demselben Töpfer Python gedrehten und ganz gleich dekorierten Schale mit dem Waffenstreit durchaus die sonst gewohnten Züge zeigt. Die Kampfszenen (signiert Klein 14. 17—20, Hartwig Taf. 21), die in ihrer streng abgewogenen Komposition, der Straffheit der Linien und Bewegungen und in einem unleugbaren Mangel inneren Lebens an die ungefähr gleichzeitigen aeginetischen Giebelgruppen erinnern, bekommen gelegentlich einen besonderen Reiz durch Anspielungen auf den Perserkrieg: ein persischer Standartenträger wird von einem Griechen niedergehauen im Innenbild der Pariser Schale Klein 20, ein persischer Reiter macht sich zum Bogenschuß fertig auf einem Schalenbild aus Orvieto (Jahrb. d. Inst. 1888, Taf. 4), dessen Beischrift TOPI mit Recht in ΔOPI(Σ) korrigiert worden ist.

Ähnliche, im ganzen noch bessere Leistungen sind die zu anatomischer Beobachtung zwingenden P a l a e s t r a b i l d e r (Klein 1 bis 6 und die neuerdings entdeckte Schale Orloff-Davydoff, Rev. archéol. 1913 p. 33. 35. 37), die den Maler zuweilen aus seiner gleichmäßigen Routine herausreißen und ihn zu individueller Gestaltung anregen. G e l a g e und K o m o s führt er in ziemlich nichtssagenden, aber immer gewandten und gefälligen Bildern vor (Klein 7, 12; Hartwig 19. 21. 67, 3. 4; Furtwängler - Hauser - Reichhold 105), während seine G e s p r ä c h s s z e n e n (Klein 10—13; Hartwig 65. 66. 68) ganz der Schablone verfallen und neben manchen vortrefflich erfundenen derselben Zeit unbedeutend dastehen. Ein einziges Werk mit Szenen aus dem Alltagsleben entschädigt für viele Dutzendware, die köstliche Berliner Schale mit zwei Bildern aus der Knabenschule (Klein 9), in der die technische Sauberkeit, die andächtige Versenkung in den Stoff, die schlichte Würde und Anschaulichkeit der Darstellung den Maler auf ähnlicher Höhe zeigt, wie bei dem kecker gezeichneten Silenpsykter. Seitab stehen die vier ziemlich flüchtigen und unbedeutenden Lekythosbilder, an denen die Buchstaben des Namens ΔOPIΣ (ohne Verb) zwischen die Falten von Gewändern gesetzt sind, eine Spielerei unseres Malers, die nebenher vielleicht auf Vorbilder der Wirklichkeit, nämlich auf eingewebte oder -gestickte Namen zurückweist; man denke an die mit goldenen Buchstaben verzierten Himatia des Zeuxis.

Der m a l e r i s c h e S t i l des D., der leider sehr oft in Manier ausartet, zeichnet sich im einzelnen durch manche tüchtige Züge aus. So wagt sich der Maler an schwierige Verkürzungen, denen zuliebe er sogar geläufige Kompositionen umgestaltet (Symposiasten vom Kopfende der Kline sichtbar Klein 7 und Hartwig Taf. 67, 4) und kühne Stellungen (Silene auf Klein 23 und der Bostoner Schale, Umsinkende in mehreren seiner Kampfgruppen), die selbst in ihren Fehlern und Übertreibungen interessant wirken. Aber er ist kein konsequenter Neuerer und bleibt auch in technischen Dingen lieber beim Altgewohnten. Die Henkelpalmetten seiner Schalen sind in Form und Verteilung einem strengen Schema unterworfen,

das seine Arbeiten deutlich wie eine Signatur kennzeichnet. Die neue Mode, die Bilder durch bescheidene Zutaten von Gold zu höhen, macht er nicht mit, in der Anwendung des verdünnten Firnisses für die Innenzeichnung versteht er sich im allgemeinen nicht auf die charakteristische Abwechselung, die sein jüngerer Rivale Brygos liebt, und sein Meisterstück, der Silenschor, wo er von diesem Kunstmittel überraschend ausgiebig Gebrauch macht, ist ohne das Vorbild des Brygos kaum zu erklären. Sein Stolz ist die exakte, saubere Führung der Firnislinien und die streng abgewogene, meist rein parataktische Komposition seiner Gestalten, die das Auge erfreuen, auch wo sie zum Schematischen erstarren. So stellt D. in Vorzügen und Schwächen die rechte Durchschnittsleistung der entwickelten rotfigurigen Vasenmalerei dar, und nicht mit Unrecht hat Pottier ihn als deren typischen Vertreter behandelt.

Abbildungen der signierten Gefäße: Klein 1. 2. 4. 7. 9. 10. 13—18. 20—23: Conze, Vorlegeblätter VI—VIII, stilistisch meist nicht genügend; besser Furtwängler-(Hauser-) Reichhold, Vasenmalerei 53 (Rüstungsszenen Kl. 14). 54 (Waffenstreit Kl. 13). 74 (Amazonenkantharos Kl. 22). 136 (Schulvase Kl. 9). 48 (Silenpsykter Kl. 23); Hartwig, Meisterschalen 21 (Kampfszenen Corneto). 22 (Hyakinthosraub). 67 (Symposionfragment); Fröhner, Musées de France 10—12 (Memnonschale Kl. 21); Arch. Zeit. 1883, Taf. 1—4 (Palaestra, Symposion, Kämpfe Kl. 5. 6. 12. 19); Rev. archéol. 1913 S. 33. 35. 37 (Palaestra); Am. Journ. 1900 Taf. 1, S. 185. 188 f. (Dionysos und Thiasos); Jahrb. d. Inst. 1888 Taf. 4 (Perserreiter); Pottier, Douris S. 41. 45. 49 (Memnonschale). 52 (Theseustaten nach Gerhard, A. V. 234). 65 (Nereiden Kl. 15). 73 (Silenpsykter in dezenter Auswahl). 81. 85 (Waffenstreit). 97 (Rüstungsszenen Kl. 14). 105 (Persischer Standartenträger Kl. 20). 109 (Sitzender Knabe mit Häschen Kl. 10). Die Lekythen (mit ΔΟΡΙΣ) Ἐφημ. ἀρχ. 1886, Taf. 4; 1907, S. 222. 225 f. und Taf. 10, 1. 2.

Abbildungen wichtiger unsignierter Gefäße: Artemisschale in Chicago Hartwig 67, 2. Klein, Vasen mit Lieblingsinschr. S. 55; Symposion Brit. Mus. E 50 Hartwig 67, 4; Zeus eine Schlafende entführend Hartwig Taf. 68. Pottier, Douris S. 121; Linos- und Thetisschale München Furtwängler-(Hauser-) Reichhold 24. 105, die mit Unrecht dem Meister selbst zugewiesene, aber ihm nahestehende Idas-Marpessavase ebd. 16.

Klein, Meistersignaturen p. 150 ff. — P. J. Meier, Arch. Zeit 1883 1 ff. — Reisch, Röm. Mitt. V 331; Festschr. f. Gomperz 459. — Löwy, Jahrb. d. Inst. 1888, 139 ff. — Winter, Jahrb. d. Inst. 1892 p. 117. — Hartwig, Meisterschalen 200 ff., 583 ff. — Masner, Wiener Vasen u. Terrakotten N. 324, 325. — Furtwängler, Aegina I 343 ff. — Furtwängler-(Hauser-)Reichhold, Vasenmalerei I 76 ff., 114 ff., 246 ff., 267 ff.; II 85 ff., 230 ff.; III 87 ff. — Tarbell, Am. Journ. of Arch. 1900 p. 183 ff. — Hauser, Berl. Philol. Wochenschr. 1904, 1236 f.; 1906, 403 f. — Pottier, Douris et les peintres de vases grecs. — Pottier, Cat. des vases ant. du Louvre III. — Rhomaios, Ἐφημ.ἀρχαιολ. 1907 p. 219. — Waldhauer, Rev. archéol., 1913 p. 31 ff. — Pauly-Wissowa, Realencycl. V 1856, 4 (Robert). *Sauer.*

Durit, Jacques, Maler in Paris, dessen Gattin 1658 Taufzeugin bei einem Sohn des Malers André Lepeintre war.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1894, p. 337.

Durle, Pierre de, Architekt, 14. Jahrh., leitete den Bau des Glockenturmes der Kathedrale (Saint-Sauveur) in Aix en Provence. Wohl identisch mit P. Deburle.

Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872, I.

Durlet, Franciscus Andreas, Architekt, Bildhauer u. Radierer, geb. zu Antwerpen 11. 7. 1816, † das. 2. 4. 1867; Schüler der Archit. Laenen und F. Berckmans. Seine bekanntesten Werke sind die zusammen mit Charles Geerts ausgeführten Chorgestühle von Notre-Dame zu Antwerpen in spätgotischem Stil (1843) sowie das Chorgestühl von Saint-Paul zu Lüttich (zusammen mit Ducaju). D.s Radierungen stellen meist architektonische Ansichten und Entwürfe dar; jedoch finden sich auch figürl. Darstellungen.

J. Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — Hippert & Linnig, Le P.-Gr. holl. et belge, 1879. — E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 691, 694. — H. Hymans, Belg. Kunst des 19. Jahrh., 1906 p. 67 (Abb.). — Journal des B.-Arts, Brüssel, 1867 p. 85. — La Renaissance, V (1843/4) 79. — Vlaamsche School, 1867 p. 44, 77 f.; 1868 124 f., 145 f. — Cat. Expos. de l'Art belge, Brüssel 1905. *Z. v. M.*

Durlet, Lodewijk Franciscus, Bildhauer und Ornamentstecher, geb. 8. 7. 1829 in Antwerpen, † 5. 2. 1871 das., Schüler der dortigen Akademie. Bei der Restauration der Kathedrale führte er dekorative Bildhauerarbeiten an den Türmen aus. Später betätigte er sich hauptsächlich als Bildschnitzer und lieferte Altäre, Kirchenmöbel, besonders für die Hauptkirchen in Antwerpen u. Luik, nach eigenen Entwürfen und denen seines Bruders Franciscus Andreas D.

Vlaamsche School 1867 p. 78, 1871, p. 45.

Durleu, A., holl. Kupferstecher der Mitte des 18. Jahrh., tätig vielleicht in Groningen. Er stach ein 1760 dat. Bildnis des W. Schortinghuis nach L. van der Warf.

Chr. Kramm, De Levens en W., II (1858). — v. Someren, Catal. v. Portretten, III No 4947. *Berkhout.*

Durm, Josef, Architekt u. Architekturschriftsteller, geb. 14. 2. 1837 zu Karlsruhe, lebt daselbst, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums an der Techn. Hochschule Karlsruhe unter F. Fischer, J. Hochstätter u. H. Lang, neigte aber immer zu G. Semper u. J. Burckhardt. Er legte 1860 seine Staatsprüfung im Baufach ab u. ging auf Reisen. Im Laufe der Jahre bereiste Durm Deutschland, Österreich-Ungarn, die Donau- u. Balkanländer, Istrien u. Dalmatien, Klein-

asien u. Palästina, Griechenland, Ägypten, Tunis, Sizilien u. Italien, Frankreich und Südengland. Seit 1862 ist er in Karlsruhe baukünstlerisch tätig, seit 1868 Professor für Architektur an der Techn. Hochschule, 1877 Baurat, 1883 Oberbaurat, später Oberbaudirektor, Geheimrat u. Dr. phil. h. c. zu Heidelberg u. Dr. Ing. h. c. zu Berlin-Charlottenburg. Bauwerke D.s: *Mannheim:* Portale der Rheinbrücke, Geschäftshaus der Oberrh. Versicherungsgesellschaft; *Heidelberg:* Aula der Universität, Gymnasium und Universitätsbibliothek; *Karlsruhe:* Vierordtbad, Synagoge, Festhalle, Neuer Friedhof, Palais des Prinzen Max u. d. Großherzogs Friedrich II., Exz. Bürklin's, Aulabau der Techn. Hochschule, Kunstgewerbeschule, Kunstgewerbemuseum, Amtsgericht, Amthaus, Amtsgefängnis, neuer Galerieflügel, sowie zahlreiche Villen u. Wohnhäuser; *Baden-Baden:* Landesbad u. Kaiserin Augustabad; *Freiburg:* physikalisches, chemisches u. physiologisches Institut, neues Gymnasium und Kirche S. Johann i. d. Wiehre; in *Badenweiler* und *Schopfheim:* neue prot. Kirchen; in *Frankfurt:* Gesellschaftshaus im Zoolog. Garten; Schloß der Gräfin Alcard usf. — In allen diesen Bauwerken hat D. sich vorzugsweise der Formen d. italien. Renaissance, in den neuesten Werken auch des beginnenden Barock bedient. Außerdem entfaltete D. eine reiche Tätigkeit als Schriftsteller. Er begründete mit F. X. Kraus u. E. Wagner „Die Kunstdenkmäler im Großh. Baden" (Tübingen, 1887 ff.) u. mit Fachgenossen „Das Handbuch der Architektur" (seit 1881), in dem seine eigenen größern Werke erschienen: Die Baukunst d. Griechen (3. Aufl. 1910); Die Baukunst der Etrusker u. Römer (2. Aufl. Stuttgart 1905); Die Baukunst der Renaissance in Italien (2. Aufl. Stuttgart 1903). Ferner erschienen von D.: Lehrbuch der Baukunst (1880), Konstruktion und polychr. Details der griech. Baukunst (Berlin 1880), Das Heidelberger Schloß (Berlin 1884), Die Kuppeln von S. Peter in Rom u. S. Maria del Fiore in Florenz, von Maria di Carignano in Genua u. der Umiltà in Pistoja (Berlin 1887), Zur Baugeschichte des Residenzschlosses (Karlsruhe 1893). Außerdem eine große Anzahl von Aufsätzen und Abhandlungen in der Zeitschrift für Bauwesen, im Zentralblatt der Bauverwaltung, in der deutschen u. süddeutschen Bauzeitung, in der Verbandszeitschrift der deutschen Architekten u. Ingenieure, in der Zeitschrift für bild. Kunst; ferner Gutachten über die griech. Baudenkmäler in Athen (im Auftrag der griech. Regierung). Vgl. auch „Ausgeführte Bauten" (Karlsruhe 1876).

Spemann, Das gold. Buch vom Eigenen Heim, 1901. — Lexikon der Deutschen Zeitgenossen, 1905. — Deutsches Künstleralbum I u. II. — Meyers Konversationslexikon. — Zeitschr. f. bild. Kunst u. Kunstchronik XI—XXIV u. N. F. I—XVI (vgl. Reg.). — Kunst f. Alle I, II u. VII. — Die Kunstwelt I. — Die obengen. Zeitschr. — Persönl. Mitteil. *Beringer.*

Durm, Leopold, Dr. med., Maler, geb. 3. 7. 1878 zu Karlsruhe als Sohn Josef D.s, studierte Medizin, ging aber nach dem Staatsexamen zur Malerei über, die er während seiner Studien nebenher betrieben hatte, u. besuchte während dieser Zeit die Knirrschule zu München. Die Sommer wurden studierend am Ammersee verbracht. In der ersten Zeit folgte er den Einflüssen der „Scholle" und der Impressionisten, von denen er die helle Farbengebung beibehalten hat. Später wird er von Hodler u. Cézanne in stilistischer Hinsicht beeinflußt und folgt dieser Richtung im Sinne einer neuen Monumentalmalerei, die sich auf die helle modernste, aber vornehme und ausgeglichene Farbengebung in Verbindung von Rhythmus, Stil und Komposition stützt. Wichtige Werke sind: Selbstbildnis, Dorfschuster, Bildnisse seiner Mutter, seiner Frau, A. M. Freys, Dr. N.s, Eva I—V u. Stilleben.

Ausst.-Kat. Brackl, München 1913. — Kat. der Münchener Sezession 1912, 1913. — Münch. Neueste Nachr. 1913 No 122. — Augsb. Abendzeitung 1913 No 64. *Beringer.*

Durmer (nicht Dürmer), Franz Valentin, reproduzier. Kupferstecher in Schwarz- und Punktiermanier (auch farbige Drucke), geb. zu Wien 1766, † das. nach 1835. Schüler der Wiener Akademie. Er hat hauptsächlich nach Werken der kaiserlichen Gemäldegalerie gestochen, ferner zahlreiche Porträtstiche nach Füger, El. Vigée-Lebrun (Comtesse de Rasumowsky) und Zitterer (Kaiser Franz II. u. Maria Theresia, Gegenstücke). Nagler führt 16 Blätter D.s an, denen hinzuzufügen wäre „Hero u. Leander im Tempel der Venus" (Artaria, Wien 1799).

Meusel, Teutsches Kstlerlex., I (1808) 187 u. Archiv f. Kstler und Kstfreunde, II 3, 144. — Nagler, Allgemeines Künstlerlexikon, IV. — Huber u. Rost, Handbuch II 384. — Faber, Conv. Lex. f. bild. Kunst III 227. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1875). — Füßli, Kstlerlex., T. 2 Abschn. 2. — Katal. d. hist. Kst.-Ausst. (Wien, Akad.) 1877 No 1556. *H. Leporini.*

Durnford, F. Andrew, Marinemaler in London, stellte 1836—86 in der Roy. Acad., der Brit. Institution u. in Suffolk Street Gall. Motive von den engl., französ. u. holländ. Küsten, von den Ufern der Themse, des Humber etc. aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Royal Acad. II (1905); Brit. Instit. 1908.

Durnisseau, falsch für *Duruisseau.*

Durnknopf, s. *Turnknopf.*

Durno, James, engl. Maler u. Radierer, geb. um 1745 in London, † 13. 9. 1795 in

Rom. Schüler von Andrea Casali in London u. weitergebildet in den Ateliers Benj. West's u. J. H. Mortimer's, deren letzterer ihn bei seinen Deckenmalereien in Brocket Hall (Schloß des Lord Melbourne in Hertfordshire) als Gehilfen beschäftigte, debütierte er 1767 in der Free Soc. of Artists mit einem Porträt u. in der älteren Soc. of Artists mit einer „Venus at the Forge of Vulcain" und beschickte dann die Londoner Ausst. der letzt. Genossenschaft bis 1773 mit weiteren mytholog. u. histor. Kompositionen, wofür er 1771 u. 1772 durch Geldprämien der Soc. of Arts ausgezeichnet wurde. Schließlich seit 1774 in Rom ansässig u. dort mit den deutschen Klassizisten Friedrich u. Wilhelm Tischbein befreundet, malte er ebenda auch weiterhin vorzugsweise Historien aus dem griech. u. röm. Altertume, von denen Gemälde wie „Alexander u. Philippos" (1783), „Hektor u. Andromache" (1785) u. „Tod der Virginia" (1785 für Fred. Aug. Hervey 4th Earl of Bristol gemalt) bei der italien. Zeitkritik großen Beifall fanden. Auch errang er im September 1783 mit dem Konkurrenzentwurfe zu einem Deckenbilde für den Festsaal des Dogenpalastes zu Genua neben dem röm. Mengs-Schüler Christ. Unterberger einen 2. Preis (1. Preis: Domen. Tiepolo). Von seinen gleichfalls in Rom entstandenen 2 großen Falstaff-Gemälden für Boydell's Shakespeare-Gallery (Ill. zu „King Henry VIth" 2. Teil III 2 u. zu „Merry Wives of Windsor" IV 2, beide Bilder schon von D.s engl. Zeitgenossen — cf. Edwards — wenig beifällig aufgenommen, in Kpf. gest. von Th. Ryder) ist dasjenige aus den „Merry Wives of Windsor" im John Soane's Museum zu London erhalten geblieben (Kat. 1910 p. 69). Das British Museum besitzt von D. eine Radierung mit Darstellung eines „Antique Funeral".

Edwards, Anecd. of Paint. in England (1808) p. 132 f. — Fiorillo, Gesch. der Zeichn. Kste V (1808) p. 797 f. — W. Tischbein, Aus meinem Leben (ed. C. Schiller 1861) II 40, 53, 57. — Giornale d. B. Arti 1785 N. 21 f. — Mem. per le B. Arti (Rom 1785 ff.) I 72—75. — Antologia Romana 1798 XXIV 372 f. — Mancini, Città di Castello (1832) I 16, 229. — Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria (Accad., 1864 ff.) I 379. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Soc. of Art. etc. (1907) p. 83 f. *

Durnoff, G., russ. Bildhauer, der um 1850 in St. Petersburg tätig war, und von dem die dortige Akademie der Künste die in Gips ausgeführten klassizistischen Bildnisbüsten des Architekten W. K. Schebujeff (datiert 1847), des Kupferstechers N. J. Utkin (dat. 1848) u. des Bildhauers Grafen F. P. Tolstoj (dat. 1852) besitzt. Von letzterer Büste befindet sich ein Bronzeabguß im Museum Kaiser Alexanders III., eine Holzkopie von Kusnezoff's Hand im Bes. der Mme A. P. Botkin zu St. Petersburg.

Baron N. Wrangell in J. Grabar's „Geschichte der Russ. Kunst" (1910 ff., russ.) V 354 f. (m. Abb., cf. p. 293 Anm. 1), sowie in seinen Werken über d. Mus. Kais. Alex. III (1906, p. 503, mit Abb.) u. über die Kunstsamml. der Kais. Akad. d. Kste (1908, p. 104). *P. E.*

Durnoff, Iwan Trofimowitsch, russ. Maler, geb. 16. (28.) 1. 1801, † 1846. Ausgebildet an der Akad. zu St. Petersburg, die ihn 1817 u. 1821 durch Medaillen auszeichnete, beteiligte er sich 1830 mit W. u. A. Dobrowolsky an der Gründung der später weiter ausgebauten u. noch heute bestehenden öffentl. Kunstschule zu Moskau, an der er dann als Lehrer wirkte, und erhielt dafür 1836 den Titel „Akademiker der Geschichtsmalerei". Von seinen Malwerken kennt man heute nur noch 2 kleine Aquarellporträts in der Moskauer Tretjakoff-Galerie (Kat. 1912 N. 112, Herr u. Dame).

Petroff, Mat. zur Gesch. der Petersb. Kais. Akad. d. Kste (1864 ff., russ.). — W. Grekoff im Russ. Biograph. Lex., Bd D (1905) p. 722 f. *P. E.*

Durnoff, Modest Alexandrowitsch, russ. Maler u. Architekt, geb. 24. 12. 1867 (6. 1. 1868); studierte 1881—88 an der Kunstschule zu Moskau, wo er seitdem als Baumeister und Porträtist tätig ist und in den Jahresausstellgn der Künstlergenossenschaft „Ssojus" namentl. Bildnisse (so diejenigen d. Dichters K. Balmont, des Sängers L. Ssobinoff etc.) u. gelegentl. auch geschmackvoll arrangierte, in intensiven Farben gehaltene Stilleben kleinen Formats an die Öffentlichkeit bringt.

Urk. im Archiv der Moskauer Kunstschule. — Zeitschr. Міръ Искусства 1903 IX 11, 15. — Kat. der Moskauer „Ssojus"-Ausst. u. der Pariser Expos. d'Art Russe 1906. *P. E.*

Durnoff, Trofim Feodorowitsch, russ. Maler, geb. 1765, † 8. (20.) 11. 1833 in Moskau. Freigelassener Leibeigener des Grafen A. J. Woronzoff u. Schüler von J. Akimoff an der Akad. zu St. Petersburg (bis 1797), wurde er von dieser 1804 für ein „Ecce Homo"-Bild zum „Agréé" u. 1809 für sein Ölgemälde „Der Bethlehemitische Kindermord" (jetzt im Petersburger Museum Kaiser Alexanders III., Kat. 1912 N. 124) zum „Akademiker der Geschichtsmalerei" ernannt. Er malte vorzugsweise Heiligenbilder für russ. Kirchen.

Petroff, Mat. zur Gesch. der Petersb. Kais. Akad. d. Kste (1864 ff., russ.). — W. Grekoff in Russ. Biograph. Lex., Bd D (1905) p. 723. *P. E.*

Durnowò (Mme), russ. Malerin des 19. Jahrh., nur bekannt durch ein um 1880 in der russ. Kunstsammlung von N. D. Bykoff befindl. Porträt des Bildhauers Nik. Step. Pimenoff († 1864).

Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. 1886 ff. IV 286, 662, 843.

Duro, Rainaldo, fläm. Teppichwirker, tätig in Italien. Seit 1460 ist er in Correggio nachweisbar, wo er eine Manufaktur gründet und 1480 u. 96 Zahlungen für Arbeiten empfängt, die er für die Gambara, Signoren von Correggio, lieferte. Er arbeitete auch für die Grafen Gonzaga, Herren von Novellara, und allem Anschein nach, auch für die Markgrafen von Ferrara. 1508 ging er nach Bologna, wo er zwischen 1511 u. 12 †. — Cittadella kennt noch einen Pietro D., dessen Existenz aber lediglich auf einer falschen Lesart beruht. Die Tradition brachte D. mit Gobelins im Municipio von Correggio in Verbindung. Diese gehören aber dem Ende des Cinquecento an, wie Venturi, (Arte XII [1909] 209) nachweist.

J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss. 1886 p. 105. — P. Gentili, L'Art des Tapis, Rom 1878 p. 61. — Quirino Bigi, Degli Arazzieri etc. di Correggio, das. 1878 p. 12—4. — G. Campori, Artisti etc. negli stati Estensi, 1855 p. 32. — Cittadella, Not. etc. ferrar. 1864 p. 649. — L'Art XXXIX 159 (Müntz).

Duroche, Architekt (architecte du roi), baute nach dem Brande von 1774 die ehem. Abtei von St-Remi (jetzt Krankenhaus) in Reims bis 1789 wieder auf.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Durocher, Pierre, Maler (u. Bildhauer?) in Angers, † am 6. 4. 1658, war 1650 u. 1653 als Restaurator u. Wappenmaler das. tätig.

Port, Les Art. Angevins, 1881.

Duron, Charles, franz. Emailleur, geb. 1814 in Pont-à-Mousson, † in Paris im Juli 1872. Für seine Arbeiten, unter denen besonders seine prächtigen Goldemailfassungen für Gefäße aus Bergkristall, Achat oder Onyx berühmt waren, errang er die große goldne Medaille der Pariser Weltausstellungen von 1855 und 1867. Zahlreiche Werke seiner Hand gelangten in die Sammlungen Rothschild's und des Marquis of Hertford.

L. Dussieux, Artist. franç. à l'étr., 3e éd. 1876 p. 308. — Chron. des Arts, 1872 p. 351 (Nekrol.). — Oettinger, Moniteur des dates, Nachtrag 1881.

Durond, Joseph, Kupferstecher, geb. in Paris am 18. 9. 1816, tätig das., Schüler Courtin's; stellte 1848—61 im Salon Landschaften und Architekturdarstellungen aus, darunter für das Werk „Exploration scientifique en Algérie" nach Zeichnungen von Ravoisié.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882 (auch unter Durand). — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III 255, 259, 260.

Durorci, Miniatur-Porträtmaler; von ihm befand sich ein signiertes u. 1814 datiertes Napoleonbildnis auf der Miniaturen-Ausst. bei Reuß u. Pollack, Berlin 1912 (s. Kat. p. 28).

Durosey, Julie, s. *Chanou.*

Durosey, Sophie, s. *Nouailhier.*

Durotz, s. *Rotz,* Pierre du.

Durousseau, Paul Léonard, Bildhauer, geb. in Paris, tätig das., seit 1897 im Salon der Soc. nat. vertreten, wo er neben zahlreichen Plaketten (darunter die Serien „Effigies d'Inconnus", „Ombres de la Rue") auch einige Basreliefs, Porträtbüsten in Gips, die Bronzegruppe „Les Vaincus éternels", die Gipsgruppe „Enfants" u. einige Genrefiguren ausstellte.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Salonkat.

Du Roy, s. *Duray* und *Roy.*

Durpere, Lievin de, Kunststicker in Gent, nachweisbar 1505—1533. Er lieferte 1506 ein Antependium mit der Darstellung des hl. Geistes und zweier Engel für die Kirche Saint-Jean in Gent und 1507 einen Baldachin für das Kapitel von Renaix (Ronsse, Ost-Flandern).

Notizen a. d. Stadtarchiv in Gent und a. d. Univ.-Bibliothek das. (Abt. Gent Nr. G. 13666[10]).
V. v. d. Haeghen.

Durr, s. *Dür* und *Dürr.*

Durrans, Louis François, Porträtmaler, geb. in Marseille am 1. 5. 1754, † in Tours am 12. 11. 1847, Schüler von Vien in Paris, tätig in Tours als Bildnismaler und Zeichenlehrer. Im Mus. von Tours wird sein 1796 gemaltes Porträt des Historikers J. L. Chalmel († 1829) aufbewahrt (s. Kat. 1911, p. 27), im Sitzungssaal der Société d'Agriculture eine Reihe von Bildnissen berühmter Männer der Touraine, wie Rabelais, Racan, Descartes, Destouches, Bouilly etc.

Giraudet, Art. Tourangeaux, 1885, p. 143. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. V, p. 324 f.

Durrant, Eugène Edouard, Genremaler in Paris, Schüler von Couture u. Pils, stellte im Salon 1863, „Enfants dans la Campagne" aus, 1866 „Récréation", 1881 „La Fille au Cocq", 1882 „Au Concert", 1883 ein Damenporträt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl.

Durren, Olivier van, s. *Deuren.*

Durrer, Balthasar, schweizer. Bildhauer, geb. am 3. 10. 1762 in Kerns (Obwalden), † in Luzern am 13. 4. 1841; arbeitete für die Kirchen in Kerns u. Alpnach, zog dann nach Luzern, wo er eine Reihe von Grabmälern, z. B. für den Stadtpfarrer Thaddäus Müller, für den Probst Füglistaller u. a., schuf, ferner (1822/23) ein Antependium für den Hochaltar der Hofkirche.

Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905).

Durruthy-Layrle, Mme Zélie, Malerin in Paris, geb. das. 1872, Schülerin von Thirion und J. F. Humbert, 1891—99 mit einem Damenporträt u. mehreren Genrebildern im Salon (Soc. d. Art. franç.) vertreten; sie hat auch auf den Exp. des Femmes Peintres, in Versailles, Fontainebleau und S.-Etienne ausgestellt.

Martin, Nos Peintres et Sculpt. II (1898) 65. — Salonkat. (Abb.).

Durst, Auguste, Landschafts- u. Genremaler, geb. in Paris 1842, Schüler von Hébert u. Bonnat, tätig in Puteaux (Seine), stellte 1868—89 im Salon des Art. franç. aus u. beschickt seit 1890 alljährlich den Salon der Soc. nat. mit seinen gefälligen, meist ländlich-idyllischen Landschaften; vor allem interessiert ihn der Geflügelhof u. seine Bewohner; vertreten ist er in den Mus. von Tours, Bayonne, Pau u. St.-Louis. D. war gelegentlich auch als Porträtmaler tätig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — The Portfolio 1891, p. 60 (Abb.). — Kat. d. gr. Kstausst. Berlin 1900, No 309/11 (Abb.). — Salonkat. m. zahlr. Abb.

Durst, Marius, Bildhauer, geb. in Paris am 8. 4. 1832, Schüler von F. Rude, stellte 1857 die Porträtbüste seines Vaters (in Gips), 1859 eine Gipsstatuette „Jeune Pêcheur" aus, ferner (bis 1885) eine Reihe von Büsten in Gips, Terrakotta, Bronze u. Marmor, darunter die Meyerbeer's u. des Malers Auguste D.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Salonkat.

Duru, Bildhauer, geb. 1733, Schüler von Falconet, 1753—1767 an der Porzellanmanufaktur in Sèvres beschäftigt. Man kennt von ihm eine Pygmalion- u. Galathea-Gruppe nach Falconet, davon ein Exemplar sich in der Ermitage in St. Petersburg befindet.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908, II 147. — Chavagnac-Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel., 1906, p. 321. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsammlgn XIV 148, Anm. 2. — Starye Gody 1912, Dez. p. 32, 84 (p. 30 f.: Abb. Tafel); 1913, Jan. p. 56.

Duru (du Ru), Jean-Baptiste, Maler in Paris, 1708 das. erwähnt als „peintre ordinaire du Roy, aux Goblins", 1709 auch als „peintre des conquestes du Roy". Wohl identisch mit dem von d'Argenvilles (Abrégé etc. III [1762] 405) als Schüler des A. F. v. d. Meulen erwähnten Maler Duru. — Verwandt mit ihm waren der Goldschmied Dominique Nicolas du Ru, der 1717 nach St. Petersburg ging, und der vor 1709 † Hofebenist Louis du Ru, die beide nicht näher bekannt sind.

Herluison, Actes d'état-civ., 1873, p. 29, 129, 260. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. civ. III 117. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1893) 488. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1879, p. 134.

Duruisseau, L. F. (bisher meist fälschlich Antoine D. gen.), franz. Kupferstecher, geb. angeblich 1754 in Paris, wo er 1795 im Salon ausstellte. Arbeitete in Crayon- u. Tuschmanier. Stach Zeichenvorlagen: „Principes d'architecture", nach Delafosse; „Principes de dessin" nach Parizeau. Ferner kennt man von ihm 12 Bl. einer Folge Säulenordnungen, ebenfalls nach Delafosse, sign. „L. F. Duruisseau"; 2 architektonische Blätter, 2 Blätter in Crayonmanier „Liberté" u. „Egalité" nach Le Barbier und ein Bl. mit der Büste des sterbenden Alexander (gr. fol.). Indessen hat Portalis-Béraldi diesen Arbeiten jeden künstlerischen Wert abgesprochen.

Huber(-Martini), Handbuch, VIII (1804) 339, u. Nagler, Kstlerlex., nennen ihn fälschlich Durnisseau. — Le Blanc, Manuel, II. — Portalis-Béraldi, Grav. du XVIII[e] S., 1881 II 104. — J. Renouvier, Hist. de l'art pend. la Rév., 1863 p. 271. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Guilmard, Maîtres ornem. 1880 p. 222. — [P. Jessen] Kat. d. Ornamentstichs. (Berl. Kstgew. Mus.) 1894 No 1228, 1895.

Durup, Lothring. Maler des 17. Jahrh.

Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XXIII (1899) 437.

Durupt, Charles Barthélemy Jean, Historienmaler, geb. in Paris 1804, † am 7. 4. 1838, Schüler des A. J. Gros, trat 1827 mit einer „Geißelung Christi", für die Kirche von S.-Claude (Maine-et-Loire) bestimmt, im Salon auf. 1831—39, folgten eine große Anzahl von Geschichtsbildern und Porträts, darunter die Serie „Portraits d'Hommes utiles" (gest. von E. Conquy u. a.). Für die Kirche von Miramont (Gironde) malte D. eine „Himmelfahrt Mariae", in der Kirche S.-Pierre in Caen befinden sich zwei 1835 datierte, an die Manier der deutschen Nazarener erinnernde Gemälde „Predigt des Johannes" u. „Szene aus der Petruslegende", in der Galerie von Versailles „Lothaire défait l'Empereur Othon II sur les Bords de l'Aisne" (1837) u. das Porträt des Leutnants A. Richepance, im Mus. von Caen „Parabole du mauvais Riche", im Mus. von Soissons das Porträt von M. u. Mme Adrien Jarry de Mancy, im Mus. von Vire „Mort de Pierre le Grand" (Salon 1834), die Skizze „Boissy d'Anglas se découvrant devant la Tête de Féraud" u. Kopien nach Coutan u. Géricault. — Nach dem frühen Tode D.s, 1838, fand am 26. 5. eine Versteigerung seines Ateliernachlasses statt. — Von den Stechern, die nach ihm gearbeitet haben, wären zu nennen Blanchard d. Ä. u. Bertonnier.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Legrand-Landouzy, Collect. artist. de la Fac. de Médecine à Paris, 1911, p. 46 (Abb.). — Mus.-Kataloge.

Durussel, Edouard, Medailleur u. Gravierer, geb. 16. 2. 1842 in Morges (Ktn Waadt), † 17. 5. 1888 in Préfargier. In sehr jugendlichem Alter begab er sich auf die Wanderschaft nach Deutschland, arbeitete dann in Paris bei Tasset u. an der Ecole des Beaux-Arts u. war seit 1868 in Bern als Medailleur und Gravierer tätig. Während 20 Jahren lieferte D. eine sehr große Zahl von Denkmünzen zu eidgenössischen und kantonalen Festen sowie volkstümliche Me-

daillen für verschiedene Anlässe. Auf schweizerischen Ausstellgn erschien er seit 1868 regelmäßig.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Forrer, Dict. of medall. I (1904) 679—82. — Jahresber. d. Berner Kstvereins 1871 p. 13; 1877 p. 22; 1878 p. 25; 1879 p. 31; usw. bis 1886. — Bull. suisse de Numismat. VII 92.

Duruy, Familie von Teppichwirkern des 18. u. 19. Jahrh., in der Pariser Gobelins-Manufaktur tätig. Bekannt sind: Pierre D. („D. l'aîné"), erwähnt 1790/4; Denis D., geb. 1765, in der Manuf. erwähnt 1790 bis 1822; A. D., der 1853 eine Gobelinkopie von Rigauds Porträt Ch. Lebruns ausführte (Samml. der Gobel. Manuf.) u. gegen 1870 an dem großen Gobelin „L'eau", nach Lebrun, mitarbeitete, der jetzt in einem Vestibül d. Pariser Hôtel de Ville hängt; endlich Camille D., von ihm im runden Restaurationssaal der Großen Oper in Paris ein 1874 ausgeführter Gobelin „Les glaces", in der Manufaktur von Sèvres ein Gobelin „Tornatura", nach Lechevallier-Chevignard (1875).

Nouv. Arch. de l'art franç. 3e Sér. XIII (1897) p. 25/6, 84, 88. — Rich. d'Art, Paris, Monum. Civ. I 92; III 66, 67, 162; Prov., Monum. Civ. V 59.

Duruy, Jean Alexandre, Lithograph, geb. in Paris, tätig das., Schüler des L. J. Arnout, seit 1877 im Sal. mit reproduzierenden Lithogr. vertreten, wie: „L'Entomologiste" nach Loustaunau, „Whig et Tory" nach Nicolle, „Le Massacre de la S.-Barthélemy" nach Franç. Dubois († 1584), „Pie IX sur la Terrasse de Castel-Gandolfo" u. Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Cat. du Centenaire de la Lithogr., Paris 1895.

Durville, Alexandre Pierre, Architekt, geb. 1844 in Breteau (Loiret), Schüler Constant-Dufeux' u. J. Normand's an der Ecole des B.-Arts in Paris, errichtete, außer zahlreichen Nutzbauten, das Schloß Chaales, das Kasino in Dieppe, den architektonischen Teil des Denkmals des General Chanzy in Buzancy (Ardennes). 1880 stellte er im Salon Zeichnungen der von ihm restaurierten Kirche von Bléneau (aus dem 12. Jahrh.) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, Suppl. — Delaire, Les Architectes Elèves, 1907.

Durvis, Mme Marie, Bildhauerin, geb. in Paris, tätig das., 1879—85 im Salon mit Porträtmedaillons in Wachs, Ton u. Bronze u. 2 Basreliefs vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) Suppl. — Salonkat.

Dury, Antoine, gen. Tony D., Porträtmaler, geb. in Lyon am 22. 3. 1819, Schüler Bonnefond's an der Ecole des B.-Arts das. (1831—38) u. Picot's an der Ecole des B.-Arts zu Paris, in die er 1836 eintrat. Er hat im Pariser Salon 1844—78 Porträts und die folgenden Gemälde ausgestellt: „Le Chemin du Ciel" (1845), „Intérieur de St.-Etienne du Mont" u. „Intérieur de Notre-Dame de Paris" (1848). Um 1878 lebte D. in Warwick (England).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Revue du Lyonnais 1878 II 224. — Salonkat.
E. Vial.

Dury-Vasselon, Mme Hortense, Malerin in Paris, Schülerin von Vollon, stellt seit 1881 alljährlich im Salon Blumen- u. Fruchtstilleben aus, von denen sich eins im Mus. von Tours befindet (s. Kat. 1911).

Hirsch, Kstlerinnen d. Neuzeit, 1905, p. 148. — Salonkat.

Du Ry, s. *Ry.*

Duryn (Dueryn), Nicacius, Maler in Antwerpen, wurde 1550 Lehrling des Jan de Meuleneer und 1557 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 173, 201.

Dusart, Carl. In der ält. Literatur werden fälschlich unter diesem Namen Werke von Christiaen und Cornelis Dusart angeführt.

Dusart (Duisart), Christiaen Jansz., holl. Porträt- und Historienmaler, geb. in Antwerpen am 25. 2. 1618, † in Amsterdam Ende 1682 oder Anfang (vor 8. 2.) 1683. Am 27. 9. 1642 heiratete er in Amsterdam Catharina Verwer, die Schwester des Malers Justus Verwer. Das von D. 1656 gemalte Bildnis des Barons Krister-Karlsson Bonde (Samml. Graf C. Bonde, Vibyholm), der sich in diesem Jahr in London aufhielt, macht es wahrscheinlich, daß D. 1656 ebenfalls in London war. 1658 ist er wieder in Amsterdam und kommt das. in Dokumenten von 1661, 1666, 1668—1671 wiederholt vor. Er ist sicher identisch mit dem Chr. D., der 1664 Mitglied der Haager Gilde war, zumal dieser nach Weyerman als „Vreemdeling" eingetragen wurde. D. ist weniger durch seine Werke, als durch seine Beziehungen zu Rembrandt und dessen Angehörigen bekannt. 1668 lieh er Rembrandt 600 fl., wofür ihm dieser freiwillig ein Kunstbuch mit Werken des Lukas van Leyden als Pfand gab. Ferner war D. Vormund der Cornelia, der Tochter der Hendrikje Stoffels und als solcher ist er an den Auseinandersetzungen nach dem Tod Rembrandts stark beteiligt. — Die wenigen bekannten Gemälde D.s (solche in Amsterdam, Epinal, Sammlung Hoogendijk im Haag, Sammlung Bonde in Stockholm) lassen ihn nicht als einen Meister von Bedeutung erscheinen. Ein Jugendwerk, das Porträt eines Jünglings von 1645 im Rijksmus. in Amsterdam, behandelt ein Kerzenlichtproblem, wie wir es später bei G. Schalcken finden, läßt aber keinen Schluß auf D.s Lehrmeister zu. Die Seltenheit der Werke D.s läßt sich dadurch erklären, daß er eine Kunstfärberei für indische Stoffe (seit 1680 zusammen mit dem Maler Johannes Cole)

besaß, die Malerei selbst vielleicht nur als Nebenberuf ausübte. Nach ihm wurden gestochen von Corn. v. Dalen d. ä. das Porträt des Leidener Bürgermeisters Joh. Rippertsz. van Groenendyck (1649) und von J. Brouwer die Porträts der Amsterdamer Prediger J. Rutilius und Ad. Visscher.

C. Weyerman, Levensbeschr. der nederl. Kstsch., 1769 IV Korte Levenssch. p. 45. — Obreen's Archief IV 101, 151; V 12, 132. — Nederl. Kunstbode 1881 p. 356. — Oud-Holl. II (1884; de Roever) 95 f. — Hofstede de Groot, Quellenstudien III, Urkunden über Rembrandt 289, 346, 377, 384. — Granberg, Coll. priv. en Suède (1886) 261 u. Trésors d'art en Suède I (1911) 18. — Moes, Iconographia Batava No 1899; 5628 [4]; 8533. — Archivnotizen von A. Bredius. *K. Lilienfeld.*

Dusart (Du Sart), Cornelis, holländ. Genremaler, geb. 24. 4. 1660 (nicht 1665) in Haarlem, Sohn eines Jan Tucert (Dusart) aus Utrecht u. wohl Neffe des Isaac Ducart, † in Haarlem 1. 10. 1704. Nach van Gool lernte er bei A. van Ostade, dessen bester Schüler er gewesen sein soll. Am 10. 1. 1679 trat er in die Gilde zu Haarlem. Aus demselben Jahr besitzen wir bereits zwei Gemälde seiner Hand, die „Mutter mit Kind" der Dresdener Galerie und die „Bauernwohnung" der Samml. Jhr Six in Amsterdam. 1682 ist er als Mitglied der reformierten Kirche, 1692 als „Kommissär" („Vinder") der Haarlemer Lukasgilde erwähnt. Wie sich aus einer auf seinen Wunsch von einigen Amsterdamer Malern 1685 abgegebenen Erklärung ergibt, scheint er in diesem Jahr mit dem Organisieren einer Gemäldeauktion (etwa des Nachlasses des 1685 verstorbenen Ostade?) betraut worden zu sein. Nach van Gool besaß D. von Jugend auf einen schwachen Körper, war fröhlicher Gemütsart und starb plötzlich an einem Brustleiden als letzter der bedeutenden Haarlemer Künstler. Am 31. 7. 1708 wurde seine Kunstsammlung, darunter, neben eigenen Werken und unvollendeten Bildern Ostade's, die D. fertig gemalt hatte, Gemälde von ital. u. niederländ. Meistern, verkauft. Nach dieser Kollektion zu urteilen, muß D. ein eifriger Sammler gewesen sein. D.s ziemlich reiches Oeuvre setzt sich zusammen aus Gemälden, Handzeichnungen, Radierungen und Schabkunstblättern, die fast alle Bauernszenen in der Art Ostades behandeln. In den beiden ersten Gattungen zeigt er sich als recht unselbständiger Künstler. Seine Interieurs mit dem sehr hoch gewählten Augenpunkt, überhaupt sein Kompositionstyp gehen auf den späten A. van Ostade zurück; in seinen Figuren, seinem Kolorit und lustigen Sujets imitiert er Jan Steen, der ja zur Jugendzeit D.s in Haarlem tätig war und sicherlich daselbst reichlich Spuren seiner Tätigkeit hinterließ. Als Beispiel der Abhängigkeit D.s von Jan Steen, die bisher noch nicht genügend betont wurde, sei die „Betrunkene Gesellschaft" der Samml. Grappe in Stockholm genannt; es ist ein Bild, das in direkter Anlehnung an ein Werk Jan Steens, das jetzt im Amsterdamer Rijksmus. (No 2234) hängt, entstanden ist. Von diesen Meistern unterscheiden ihn aber die Elemente, die für die Zeit des Verfalls gegenüber der Blütezeit der holländischen Kunst charakteristisch sind: die feine Stimmung Ostadescher Interieurs wird bei D. durch eine zu zeichnerische Behandlung und ein Anhäufen von Details zerstört. An Stelle des feinen Tons ist eine unangenehme, anfangs dunkle, später hellere Buntfarbigkeit getreten, die besonders D.s letzte Werke, die sich mehr und mehr von Ostade entfernen, sehr beeinträchtigt. Im Gegensatz zu den genannten Vorbildern „karikiert er mehr, als er charakterisiert", und die novellistischen Züge treten gegenüber rein künstlerischen Elementen zu stark hervor. Von seinen meist in roter oder schwarzer Kreide ausgeführten Zeichnungen und seinen Aquarellen gilt dasselbe. Jedoch verleiht ihnen die Leichtigkeit und Sicherheit der Ausführung einen gewissen Reiz. Seine Radierungen, die ungefähr dieselben Gegenstände wie seine Gemälde behandeln und zum größten Teil 1685 (einige 1695) datiert sind, werden infolge ihrer selbständigen Technik recht geschätzt. Insbesondere wird die Art, wie D. zarte Übergänge von den tiefsten Schatten zu den hellen Lichtflächen schafft, gerühmt. Auch seine (ca 50 bis 60) Schabkunstblätter bedeuten infolge der geschickten Lichtführung einen großen Fortschritt. Eine Anzahl graphischer Arbeiten D.s wurde von J. Gole, zu dem er in nahen Beziehungen gestanden haben soll, überarbeitet, resp. vollendet. Von den ziemlich zahlreichen Gemälden D.s seien im folgenden nur datierte Werke aufgeführt. Es befinden oder befanden sich solche von 1679 in Dresden und in der Sammlung Jhr Six zu Amsterdam (dem Ostade noch sehr nahestehendes Hauptwerk); von 1681 in Wien und in St. Petersburg; von 1683 in Amsterdam; von 1686 in der Sammlung de Ganay in Paris, die am 24. 4. 1906 in Amsterdam versteigert wurde; von 1688 in Dresden; von 1689 in Leipzig (2 Bilder); von 1690 in Amsterdam; von 1691 in der ehemaligen Sammlung Weber in Hamburg; von 1692 in der Sammlung Geuljans in Maastricht und in der genannten Sammlung de Ganay in Paris; von 1695 in Brüssel; von 1697 in Dresden und bei Fred. Muller in Amsterdam 1912 (bekanntes Bild aus der Sammlung Königswarter in Wien); von 1699 in der Sammlung M. F. Rappe in Stockholm; von 1702 in Bremen. Er ist wohl auch der

Urheber eines Porträts seines Lehrers Adr. van Ostade, das J. Gole 1685 gestochen hat, bez. „C. Dusart pinx. J. Gole fec. et exc." — Zeichnungen von der Hand D.s werden im Braunschweiger und Dresdener Kupferstichkabinett, im Teyler-Mus. zu Haarlem, im Petit Palais (Samml. Dutuit) in Paris, in der Albertina zu Wien u. a. O. bewahrt.

van Gool, Nieuwe Schoub., 1750 II 457. — Immerzeel, De Levens en Werken, 1843 I 207. — Kramm, De Levens en W., 1857 f. III 383. — v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 123. — Nagler, Kstlerlex. XV 20. — Bredius in Oud-Holland XXVIII (1910) 189 f. — Bull., uitgeg. d. d. Nederl. oudheidk. Bond I (1899/1900) 207, 210; III (1901/2) 196. — Waagen, Treas. of Art in Gr. Brit. II (1854) 185, 292, 343. — O. Granberg, Trés. d'art en Suède I (1911) p. 114 u. Taf. 27. — Katal. der gen. Mus. — Mitteil. von A. Bredius.

D. als Stecher: Bartsch, P.-Gr. V 463 u. R. Weigels Suppl., 1843 p. 333 f. — Heller-Andresen, Handb. I 431. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. — Heinecken, Dict. des art. V (Manuscr. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden) fol. 268—274. — Kristeller, Kupferst. u. Holzschn. ², 1911.

K. Lilienfeld.

Dusart (Dieussart), François (Francesco), fläm. Bildhauer des 17. Jahrh.; gebürtig aus Arquinghem bei Armentier in französ. Hennegau; † 1661 (?). Er hat sich in Rom ausgebildet, wo er von etwa 1620 bis nach 1630 lebte, und wo damals der berühmte François Duquesnoy arbeitete, dessen Schüler er gewesen sein mag. 1622 schrieb er sich eigenhändig im Brüderschaftsbuche von San Giuliano dei Fiamminghi ein: „Io Francesco Dieussart d'Arquinghehem vicino Armentier . . nel anno 1622". Der Kirche schenkte er ein Kruzifix, das er selbst gemacht hatte. In den folgenden Jahren kommt er unter den Mitgliedern vor, und 1630 war er Vorstand der Brüderschaft. Auch der niederländ. Künstler-Bent hat er unter dem Namen Wallon oder Vallone angehört. Nach seinem Aufenthalt in Italien war er um 1640 einige Jahre in England im Dienste Karls I., wo er u. a. mehrere plastische Arbeiten für das Schloß Whitehall ausgeführt haben soll. Dann ließ er sich 1641 in Holland nieder, wo er sich mit einer schriftlichen Empfehlung des Malers Ger. v. Honthorst bei Huygens, dem Sekretär des Statthalters Friedrich Heinrich, meldete. Für diesen Fürsten hat er im Haag die Marmor - Standbilder der vier Prinzen von Oranien ausgeführt: Wilhelm I., Moritz, Fr. Heinrich und den jungen Wilhelm II. Der Kontrakt wurde am 19. 4. 1646 abgeschlossen; am 20. Juni ließ der Statthalter Dusart 940 Gulden 4 Stüber für die vier Blöcke zahlen, aus denen die Statuen angefertigt werden sollten. Am 16. 9. 1647 erhielt der Meister den Preis von 4000 Gulden ausbezahlt. Diese vier Werke befinden sich jetzt im großen Marmorsaal des Potsdamer Stadtschlosses. 1647 wird er (Franziskes Dysaart) Mitglied der Lukasgilde im Haag. In demselben Jahre schuf er zwei Marmorreliefs mit den Bildnissen des Großen Kurfürsten und seiner Gemahlin Louise Henriette von Oranien, die die Schwiegereltern anläßlich der Hochzeit nach Berlin schenkten (jetzt in der Drap d'or-Kammer des Berliner Schlosses). 1651 machte er das Standbild des Großen Kurfürsten im Auftrage der Kurfürstin Louise Henriette von Oranien (jetzt im Schloß zu Berlin; ursprüngl. am Eingange des Berliner Lustgartens aufgestellt; später im Park von Charlottenburg). „Eine einfache, realistische, höchst individuell behandelte Figur" (Galland; Abb. in der Zeitschrift für bild. Kunst 1890/91, p. 25). Im Lustgarten soll sich auch eine allegorische Gruppe befunden haben, welche das frühe Hinscheiden des Kurprinzen Wilhelm Heinrich versinnbildlichte. Eine Marmorfigur dieses Prinzen befindet sich im Hohenzollern-Museum (Schloß Monbijou) zu Berlin. Auch die Marmorbüsten des Großen Kurfürsten und seiner Gattin von 1652 im Parke zu Sanssouci sind wohl Dusart zuzuschreiben. Sehr wahrscheinlich ist, daß D. nach dem Tode des Statthalters Friedrich Heinrich (1647) nach Berlin übergesiedelt war und später (um 1655) in Brüssel lebte, wo eine bezeichnete Marmorbüste des Erzherzogs Leopold Wilhelm von 1656 in dessen Inventar erwähnt wird. Auch ist D. wohl die um 1656 (nach Duclos, Bruges, 1910 p. 536 von Christophe [?] Dieusart) ausgeführte Büste Karls II. v. England zuzuschreiben, die im Versammlungssaal des Hauses der St. Sebastiansschützengilde in Brügge noch erhalten ist. So würde er auch identisch sein mit dem Bildh. François du Sarth, der in Brüssel bei (mit?) Vincentius Anthony arbeitete und 1656/57 dort Meister der Gilde wurde. De Bie (1662!) sagt, daß D. 1661 in England starb; aus anderen Quellen ist aber nicht bekannt, daß er in seinem Alter noch einmal dorthin zog. Es ist deshalb möglich, daß das Gedicht de Bie's sich auf den Aufenthalt des Meisters am Hofe der Stuart um 1640 bezieht, und daß die Angabe in der Überschrift: „ghestorven tot Londen" auf einem Irrtum beruht.

C. de Bie, Het Gulden Cabinet (1662), p. 556. — Sandrart, Teutsche Akademie (1675), I 350. — Fr. Nicolai, Beschreibung . . von Berlin und Potsdam, 1786 p. 45. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, V 1445 u. Aanh. p. 45. — Obreen, Archief, III 260; V 105. — G. Galland, Gesch. der holl. Baukunst und Bildnerei, 1890 p. 359. — E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 437. — Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgrafen von Brandenburg, 1901 p. 131. — A. v. Wurz-

b a c h, Niederl. Künstlerlex., I 407, 444. — E. B. C h a n c e l l o r, The Lives of the British Sculptors, 1911 p. 72. — G. J. H o o g e w e r f f, Bescheiden in Italie omtrent Nederl. Kunstenaars etc., 1913 p. 140, 144, 150 ff. — Kunstkronyk, 1860 p. 39. — Oud-Holland, IX (1891) 188, 194. — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. II (1890/91) 24 ff. — Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsamml., XI (1890) 120, 125. — Repert. f. Kstw., XIV (1891) 100. — Hohenzollernjahrbuch, II 98—100; VII 71. — Jahrbuch der ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserhauses, I, II. Teil, p. 435, 495 f.; V, I. Teil, p. 351. *G. J. Hoogewerff.*

Dusart (Dieussart), J e a n B a p t i s t, französ. Bildhauer, 1662—68 in Schweden tätig. Er führte öfters dekorative Skulpturen für den Architekten Jean de la Vallée aus, z. B. die allegorischen Sandsteinstatuen auf dem Dache des Ritterhauses in Stockholm, und arbeitete besonders für den Grafen Magnus Gabriel De la Gardie. Die Skulpturen, die er für dessen Schlösser (in Stockholm, Jacobsdal, Leckö u. a.) ausführte, sind zugrunde gegangen, doch sind noch einige kleine Blei-Skulpturen im Grabchor des Grafen De la Gardie in der alten Klosterkirche in Warnheim erhalten, die wahrscheinlich von D. stammen. Er ist ein etwas schwerfälliger, nüchterner Barockbildhauer.

U p m a r k, Sv. Bygnalskonst, 1900. — H a h r, Konst och Konstnärer vid M. G. de la Gardies hof, 1905 p. 78 ff. *O. S.*

Dusart (du Sart), J o h a n n, Bildhauer in Nymwegen um 1560.

G u i c c i a r d i n i, Descr. di tutti i Paesi bassi, 1567 p. 101. — V a s a r i - M i l a n e s i, Vite etc., VII 589.

Dusart, I s a a c, s. *Ducart.*

Dusart, L é o n a r t (Léonard), Gelbgießer des 17. Jahrh., tätig zu Dinant. Er ist der bekannteste „dinandier" der Zeit, trieb und ziselierte seine Arbeiten, zu denen Graphik und Goldschmiedekunst ihm Anregungen gaben. Signierte Werke: Kühlgefäß in Messing (1633, in Namur); Schale mit der Krönung Mariae und Kühlgefäß in Kupfer im Mus. zu Brüssel; Kirchenlampe (1659); Schale (1668).

Gaz. d. B.-Arts 1903, II 485. — H e l b i g, L'Art Mosan II (1911) 169.

Dusart, T h o m a s, holl. Kupferstecher, stach 1619 eine „Vergänglichkeit" nach W. v. Valckert. *Berkhout.*

Dusaulchoy, C h a r l e s, Maler und Radierer, früherer Marineoffizier, geb. 1781 zu Toul, † 1852 zu Montmorency. Schüler Davids, debütiert 1808 mit der Zeichnung der Entführung Helenas im Salon, wo er bis 1851 ausstellt, besonders See- und Schlachtenbilder, Hafenansichten, sowie Porträts. In Besançon befindet sich sein Porträt des Generals Pajol (1811), bei Dr. Taillefer (nach Bellier) die „Rhede von Cherbourg" (1833), in Versailles die „Seeschlacht vor der Insel Aix" (1835). Bellier gibt eine Liste seiner Gemälde. Zu seiner Tätigkeit als Radierer sei die Serie „Révolutions de France et de Brabant" erwähnt. D. machte 1840 eine Eingabe über die Lage der Künstler (Un. Cat. of books on Art I 1870). C. Bernard stach nach ihm vier Blätter mit den Jahreszeiten.

G a b e t, Dict. d. Art., 1831. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., 1882. — C h a m p f l e u r y, Hist. de la Caricat. sous la Républ. etc. — L e B l a n c, Man. I (unter C. Bernard). — La Renaissance 1852 p. 80. — Gaz. d. B.-Arts 1875, I 294 f. — Gal. hist. du Pal. Versailles 1842, No 1068. — Rich. d'Art, Prov., Monum. civ. V 257 (1891).

Dusault, J a c q u e s, Bildhauer. Erhält 1516 für einen Wasserspeier im ersten Stockwerk des Nordturms der Kathedrale zu Bourges 50 Sous.

G i r a r d o t, Les Art. d. Bourges, 1861 p. 23. — L a m i, Dict. d. Sculpt., 1898.

Dusaussay, J u l e s - L o u i s, Landschaftsmaler; geb. 25. 9. 1828 zu Troyes (Aube), Schüler von L. Cabat. Im Salon 1857—1877 vertreten (Liste bei Bellier); 1859 wird sein Bild „L'étoile du Berger" zur Verlosung angekauft; 1860 wird er in Troyes prämiiert, dessen Museum er 1861 eine Landschaft: „Un soir d'automne" überweist. — Ein M a u r i c e D., geb. in Troyes, stellte 1864 im Salon ein Bild „Brouillard du Matin" aus; ein A r s è n e D., geb. zu Paris stellt ebendort 1869 u. 1870 Landschaften aus.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., 1882. — M e y e r, Gesch. d. mod. franz. Mal., 1867. — Gaz. d. B.-Arts III 184, VII 63. — Cat. Tabl. Mus. Troyes 1907.

Dusautoy (Du Sautoy), J a c q u e s L é o n, Porträtmaler, geb. 18. 10. 1817 in Meaux (Seine-et-Marne), † 22. 9. 1894 in Fontainebleau, wo er Direktor der Zeichen- und Malschule war. D. war Schüler von M. M. Drolling, malte in Öl und Pastell und stellte im Salon 1838—1883 aus. Im Mus. zu Compiègne befindet sich von ihm ein 1844 geschenktes Porträt des Baron Dufay.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., 1882. — S i n g e r, Kstlerlex. IV, V, 1901 u. Nachtr. 1906 (Dusantoy). — Chron. d. Arts 1894 p. 246. — Cat. Mus. Vivenel, Compiègne 1900. — Cat. Salon 1883.

Dusautoy, J e a n P i e r r e, Pariser Kunsttischler, geb. 1720, † 17. 1. 1800 („le 27 nivôse an VIII"), wurde Meister am 1. 9. 1779. Im Schloß zu Stockholm befinden sich zwei Schränke in Marketerie mit seinem Zeichen „J. P. Dusautoy". Im Hôtel Drouot in Paris wurden die folgenden, „Dusautoy" bezeichneten Marketeriemöbel versteigert: zwei Eckschränke (1871), ovaler Tisch und Nachttischchen (1909), Rosenholztisch mit Kupferrandleiste (1913). — E i n S o h n D.s wird, ohne Vornamen, in Paris 1802—06 erwähnt und war ebenfalls Kunsttischler.

V i a l, M a r c e l et G i r o d i e, Les Artistes Décorat. du Bois I (1912). — Chron. d. Arts

1913 p. 295. — Guide Chat. royal de Stockholm 1911 p. 81. — Gaz. des B.-Arts 1914 I 134.

Dusch, Anton Carl, Landschaftsmaler, geb. 10. 4. 1760 in Altona, † das. 8. 10. 1829. Studierte an der Universität Kiel Rechtswissenschaft, beschäftigte sich jedoch schon nebenher mit Zeichnen und bildete sich selber im Malen aus, um dann ganz dazu überzugehen. Seine Studienreisen beschränkte er auf die engere Heimat; nur von einem Aufenthalt im Harz legen einige Gemälde Zeugnis ab. D. lebte in Hamburg. Sein eigenstes Gebiet wurden Mondscheinlandschaften in der Art von v. d. Neer, dem er mitunter täuschend nahe kam; auch malte er Nachtstücke in Schalckens Weise. Außerdem zeichnete er später auf Stein. Mehrere Bilder von ihm sind in Altonaer oder Hamburger Privatbesitz (von 1801 eine „Uferlandschaft mit Pferdetränke" in der Samml. Stettiner, Hambg.). Die Hamburger Kunsthalle besitzt Lithographien („Flottbeck") u. Sepiazeichnungen (3 Blatt „Ruinen d. Domkirche in Hamburg").

Hamb. Kstlerlex. 1854 p. 58. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896. — Kat. d. Samml. Frisch, Hambg 1901 (Verst. Jac. Hecht, Hamb.), No 1527. — Kstblatt, 1819, p. 59; 1820, p. 308; 1823, p. 324. — Führer d. d. Ausst. a. Altonaer Privatbes. 1912 No 1022, 1023, 1186, 1187, 1214, 1252, 1294 u. p. 56. *Raspe.*

Dusch, Georg Hyacinth, Maler, Anfang 18. Jahrh. Nach ihm stach Jakob Petrus das Porträt des Jenaer Philosophieprofessors Joh. Jakob Lehmann (1683—1740).

v. Heinecken, Dict. d. Artistes V (Manuskr. im kgl. Kpfstkab. in Dresden).

Dusch (Tusch), Johann, österr. Maler, geb. in Wien 1726, tätig in Kufstein und Rattenberg und seit 1801 als Galerieinspektor in Wien unter dem Galeriedirektor J. Roos, gen. Rosa. Er war als Porträtmaler angesehen und malte u. a. Bildnisse J. Roos' und der Schauspielerin Johanna Sacco (gest. von Clemens Kohl).

[Lemmen], Tirolisches Künstlerlex., 1830. — P. Denifle, Nachr. von . . Tiroler Künstlern, Ms. im Ferdinandeum zu Innsbruck CCCXCIV. — Andreas Hofer, Wochenblatt für das Tiroler Volk v. 29. 1. 1880 p. 34. — Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserh. XXIV, II. Teil No 19414. — P. Tausig, Die erste mod. Gal. Österreichs in Baden bei Wien 1811, 1909 p. 13, 29. *H. S.*

Dusch (Duschi), Wilhelm, Kölner Bildschnitzer (17. oder 18. Jahrh.), der nur aus seiner Tätigkeit für Mantua bekannt ist, wo in S. Maria del Melone (S. Croce Nuova) ein wegen seiner „Grandezza naturale" gerühmtes Kruzifix bekannt ist. Ein anderes Kruzifix war einst im Dormitorio des Ursulaklosters daselbst.

Cadioli, Descriz. di Mantova, 1763 p. 38, 76. — Nagler, Kstlerlex., 1837. — Matteucci, Le chiese art. d. Mantova, 1902 p. 419.

Duschek, Leopold, Kleinplastiker und Medailleur, geb. zu Alt-Weitra im Waldviertel (N.-Österr.) am 14. 11. 1876, lebt in Wien. Er trat das. 1890 als Ziseleur in das Atelier von Karl Waschmann ein. Während seiner vierjährigen Lehrzeit besuchte er die Fachschule für Ziseleure; Unterrichtskurse an der Staatsgewerbeschule unter Professor Trautzel und später an der Kunstgewerbeschule des österreich. Museums, sowie eine längere Studienreise nach Frankreich förderten seine weitere Ausbildung. 1899 verschaffte ihm seine Johann Strauß-Plakette Anerkennung. Außer zahlreichen Arbeiten der Kleinplastik und Grabreliefs verdienen seine Christus-, Ibsen-, Schiller-, W. Meinl- und Kaiser Franz Josephs-Medaillen Erwähnung. Intimeren Charakter zeigen seine Plaketten mit Mädchen- und Kinderporträts, darunter des Künstlers Gattin als Mädchen.

Forrer, Dict. of Medall. I 682 (Abbild.). — Die Moderne Medaille, 1900, 43 (Abbild.). — Mitteil. des Künstlers. *H. Leporini.*

Duschené, Cécile, s. *Duchené.*

Duseigneur, Georges (Louis Didier Georges), Sammler, Maler u. Radierer, geb. zu Lyon am 6. 12. 1841, † zu Paris am 8. 5. 1906; Schüler Danguin's an der Ecole des B.-Arts in Lyon (1859—60), später Gleyre's u. Yvons in Paris, wo er sich 1890 niederließ. Er stellte im Pariser Salon „Le Retour des Champs" (1865) und „Un Moulin au Caire" (1867) aus; im Salon von Lyon, 1867 bis 1872, Landschaften aus Ägypten (Öl- u. Aquarellgemälde und Zeichnungen), ferner Radierungen und Genrebilder, wie „Les Saltimbanques" (Zeichnung, 1868), „Le Vagabond" (1870), „Souvenir d'Ambulance" und „Boutique à Tunis" (1872). D. radierte auch Genrefiguren u. zeichnete Karikaturen.

Arch. der Ecole d. B.-Arts Lyon, Inscript. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — E. Vial, J. B. Giraud, p. 6. — Coll. J. M. Agassis, Cat. de la 1ère Vente, Lyon 1891, no 1203. — Salonkat. Paris u. Lyon. *E. Vial.*

Du Seigneur, s. *Seigneur.*

Dusel, Johann, Nürnberger Bildhauer des 18. Jahrh.; von ihm in der Stiftskirche zu Aschaffenburg das Bronzeepitaph des Kanonikers Jakob Merkel († 1769) mit vorzüglicher Rokokoumrahmung; „Johann Dusel fec. in Nürnberg" bezeichnet.

Blätter für Arch. u. Ksthandw. II (1889) p. 15 u. Taf. 35.

Dusentschuer (Tausentschuer), Johann, Goldschmied aus Warendorf; tätig zu Münster zur Zeit der Wiedertäufer, von zeitgenössischen Quellen schlechthin „de goltschmidt" genannt. Er arbeitete Krone und andere Kleinodien für den Wiedertäufer-König, zu dessen „Propheten" er gehörte. Von diesen Arbeiten gibt eine Vorstellung Aldegrevers Porträtstich des Jan von Leyden 1536 (B. 182), auf dem der „König" Krone und Kette mit der Weltkugel trägt.

Füßli, Kstlerlex. 2. T. 1806. — Bartsch, P.-Grav. VIII (1866) 415. — Bonner Jahrb. 1895 p. 321, 331.

Duseuil (Du Seuil), Augustin, französ. Buchbinder, geb. 1673, † 1746; bekannt unter dem Namen „L'Abbé du Seuil", gehörte wahrscheinlich der Diözese von Paris an (doch ist dies bestritten). Durch ein Patent vom 26. 2. 1717 wurde er von Ludwig XV. zum „Relieur du roi" ernannt. Er betrieb das Buchbinden zuerst aus Liebhaberei, später auch als Beruf, und lieferte dem berühmten Sammler Count C. H. Hoym, sowie dem Duc u. der Duchesse de Berry viele schöne Einbände. Er verwendet Maroquinleder mit wappenartigen Mittelstücken und in Gold gepreßten Arabesken in den Ecken und an den Rändern. Seine Arbeiten werden sehr hoch geschätzt.

W. Y. Fletcher in The Portfolio 1894, No 10 p. 57 ff. — Fournier, L'art de la reliure en France, 1888 p. 206—11. — Mazerolle, Docum. sur les relieurs (Extr. du Bull. du Bibliophile) 1897 p. 7, 101 f. — Loubier, Bucheinband (Monogr. d. Kstgew. X) p. 160. — Gaz. d. B.-Arts V (1860) 88; XV (1863) 479—480; XVI (1864) 428—30. *C. Davenport.*

Dusi, Antonio, Keramiker aus Bergamo, eröffnete 1609 mit einigen Genossen eine Werkstätte für Faentiner Majoliken in Pavia.

Erculei, Arte ceramica, 1885 p. 118.

Dusi, Antonio, Maler in Brescia, geb. 1725, † 1776; Schüler Ant. Paglias u. somit Anhänger d. venezian. Schule, malte er in Brescia verschied. Kirchenbilder u. Fresken, sowie Porträts, die gerühmt werden. Fenaroli (Dizion. d. art. Bresciani, 1877 p. 117) erwähnt von ihm Altarbilder in S. Giuseppe (Unbefleckte Empfängnis mit mehreren Heiligen) und in S. Giorgio (Herz-Jesubild mit Cherubim), ein Fresko der hl. Ursula im ehemal. Ursulinerinnenkloster (Ospizio dei sacerdoti) u. verschied. Werke in d. Landkirchen d. Umgebung, ferner ein in seinem Besitz befindl. Porträt d. Ingenieurs Bart. Ferracina. D. war Lehrer des Santo Cattaneo u. d. venez. Porträtisten Lod. Gallina.

Füßli, Kstlerlex., 1779. — Zani, Enciclop. metod. VIII. — Cristiani, Vita di Latt. Gambara etc. 1807. — Brognoli, N. Guida di Brescia, 1826 p. 191, 196. — Carboni, Pitt. e Scult. a Brescia p. 21, 24, 82. — Vita, Cat. dell' Espos. etc. Bresciana, 1878 p. 52. — L'Arte XIII (1910) 259. *M. W.*

Dusi, Bartolomeo, italien. Maler und Architekt des 19. Jahrh., geb. u. tätig in Venedig; beschickte die italien. Kunstausst. mit Genrebildern wie „Un fiore" (Neapel 1877) u. „Non si entra" (Rom 1883) u. stellte 1880 u. 1881 in Turin u. Mailand Entwürfe zu Theaterbauten aus.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. (1889).

Dusi, Cosroe, Maler, geb. 28. 7. 1808 in Venedig von einer aus Bergamo stammenden Familie, † 9. 10. 1859 in Marostica (Prov. Vicenza). Schüler des Gymnasiums, u. seit 1820 der venezian. Akademie unter Teod. Matteini, betätigte er sich zunächst in dem Lithographenatelier Galvani als Illustrationszeichner, z. B. für d. Zeitung „Il Gondoliere". Seit den 1830er Jahren trat er auch als Maler erfolgreich hervor mit Bildern, wie „Tod d. Alcibiades", „Einkleidung d. hl. Gertrud" (1835), „Alcibiades unter d. Hetären", deren warmes, an die alten Venezianer erinnerndes Kolorit besonders gerühmt wird. D. malte die Vorhänge für das 1836 wiederhergestellte Fenicetheater u. d. Theater S. Samuele in Venedig, ferner verschied. Altarbilder für venezian. u. für Tiroler Kirchen (Maria unter d. Kreuz für d. Stadtpfarrkirche S. Michael in Brixen, Petrus u. Paulus sowie ein Rosenkranzbild für die Kirche von Sexten). 1837 weilte er 9 Monate in München, später nochmals zu kürzerem Aufenthalt, u. führte dort hauptsächlich Porträts u. kleinere Studien aus. Als Porträtmaler wurde er dann, von Venedig aus, vom Zaren Nikolaus nach Petersburg eingeladen, malte die Porträts des Zarewitsch, mehrerer Großfürsten u. a. Persönlichkeiten des Hofes, aber auch mehrere Kirchenbilder (z. B. in d. Dorfkirche zu Ssimbileja) u. die Vorhänge für das Neue Theater von St. Petersburg u. ein Theater in Moskau. Im Palast d. Ermitage schmückte er ein Zimmer mit Darstellungen d. Jahreszeiten. 1844—58 verweilte er meist in Venedig, um sich sodann, wenige Monate vor seinem Tode, in seine eigentl. Heimat, Bergamo, zurückzuziehen. Aus seiner venezian. Tätigkeit sind noch zu erwähnen die in früheren Jahren entstandenen Bilder einer „Heimsuchung", „Tod des hl. Martin von Tours", das Marien-Schnee-Wunder für die Parochialkirche von Cherso (bei Bergamo), aus späterer Zeit eine in d. Akad. ausgest. „Kreuzabnahme", ein „S. Antonius v. Padua" in S. Giovanni Batt. di Bragore (1851) und die „hl. Filomena" in S. Martino zu Venedig.

Fil. Draghi, C. D., pittore di storia, Bassano 1865. — Müller, Kstlerlex. 1857. — Atz, Kstgesch. von Tirol, 1909 p. 858, 992. — Kunstblatt (Stuttg.) 1836 p. 58/9; 1837 p. 287/8. — Le arti d. disegno, 1856 p. 316. — Bollett. d. arti etc. Venez. III (1880/1) 43. — Mittlgn der k. k. Zentr.-Komm. N. F. XI, LV, LVI. — Emporium XXXVII 143. — Starye Gody 1910, Dez. p. 46. — Correr u. a., Venezia e le sue lagune, 1847, I, 2 p. 348; II, 2 p. 238. — Andreis, Cenni stor. di S. Gio. Batt. di Bragore, 1903 p. 15. — Kat. Rumjanzeff-Mus. Moskau, 1901 No 619. — Mit Notiz von P. M. Tua. *M. W.*

Dusign, engl. Porträtmaler, † 1770 in Rom, Schüler von Jos. Reynolds, dann einige Zeit in Bath, wo seine Familie lebte, als Porträtmaler tätig. Er reiste zu seiner weiteren

Ausbildung nach Rom, wo er bald darauf an der Schwindsucht starb.

Redgrave, Dict. of Art. 1878.

Dusillion (Dusillon), s. *Dussillon.*

Dusler, falsch für *Dreßler,* Joh. Tr.

Dusman, s. im Artikel *Rugeri,* Giov.

Dusold, Joseph, Bildhauer, geb. 1750 in Rattelsdorf bei Bamberg. War Schüler von Martin Mutschelle in Bamberg, besuchte die Akademien zu Wien und Paris und trat nach seiner Rückkehr in die Werkstatt des Bamberger Bildhauers Karl Wurzer ein. Für den Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal fertigte er „einen schönen Blumenkorb nach der Natur" aus Eichenholz und mehrere kleinere Figuren. Später wieder in Paris und Wien tätig, wo er nach Nagler im Anfang der 30er Jahre gestorben sein soll. — Sein Bruder Jakob D., ebenfalls Schüler Mutschelles, wandte sich in Wien dem Kunsthandel zu.

Jäck, Kstler Bambergs, 1821. — Nagler, Kstlerlex., 1837.

Dusolle, Porzellanmaler der Manufaktur Sèvres, wo er 1768—1774 erwähnt wird.

Chavagnac-Grollier, Manuf. Franç. de Porcel., 1906 p. 322. — Lechevallier-Chevignard, Sèvres, 1908 II 131.

Dusolt, Jacques, französ. Maler, 1647—1652 als „Peintre de la Maison du Roi" erwähnt.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1872 p. 62.

Dusolt, Joseph, Maler, 1802 in Schney (Bayern) geb., ausgebildet auf der Akademie zu München, wo er, auch als Miniatur- und Porzellanmaler, tätig war.

Nagler, Kstlerlex., 1837. — Lemberger, Meistermin. 1911, Anh.

Dusouchet, Pierre Léon, Pariser Maler u. Bildhauer, geb. am 25. 4. 1876 zu Versailles (S.-et-O.). Schüler der Ecole Nat. des Arts Décor., Paris. Mitglied des Salon d'Automne und der Société des Artistes indépendants; officier d'Académie. D.s Bestrebungen gehen auf eine spezifisch dekorative Kunst, was sich in seinen Gemälden — er liebt besonders die Darstellung bukolischer Szenen — zeigt und ihn auch zu dekorativen Bildhauerarbeiten geführt hat, von denen in Paris eine Fassade in „grès flammés Bigot" (rue d'Abbeville) sowie die Steinfassade und Innenausstattung des Hauses 16 rue du Louvre, in Nancy ein Balkon an der Villa Masoulle erwähnt seien. Die wichtigsten seiner Gemälde waren ausgestellt im Salon d'Automne: „Unter den Bäumen" (1904, angekauft vom Staat); „Grablegung" (Fresko) u. „Das verlorene Paradies" (1911); eine Supraporte in Malerei und Skulptur (1912); ferner in der Ausst. der Indépendants: „Mondschein" (1905, bei Mérapoix), „Dionysischer Gesang" (1910, bei Maitre, Paris), „Ländliches Konzert" (1913, angekauft vom Staat). — Ausführliches über seine Kunst findet man in A. Salmon „Tendances de la Peinture moderne", Par. 1912.

Revue Univ., 1904 p. 644 f. — L'Art Décor., 1909 II 111, 1910 II 165. — Gaz. d. B.-Arts 1913 I 366. — Annuaire 1912. — Cat. Soc. d. Art. Indép. 1905, 1907, 1909—13. — Mitteil. d. Kstlers.

Dusoullier, Ludovic Basile, französ. Architekt, 1842 in Jargeau (Loiret) geb., Schüler der Ecole des Beaux-Arts seit 1867, wo besonders Paccard u. André seine Lehrer waren. D. hat eine umfangreiche Tätigkeit in Frankreich (Krankenhäuser, Seminar zu Villepinte, Landhäuser) und besonders in Chile entfaltet, wo er als Architekt der Regierung wirkte und Schulen, Kirchen, Kapellen und andere öffentliche Gebäude erbaute.

Delaire, Arch. élèv. d. l'Ecole d. B.-Arts 1907 p. 224.

Dusoyer, Jean Jacques Marie, französ. Maler, nachweisbar 1778 zu Paris.

Nouv. Archiv. de l'Art franç., 2e s. VI 1885 p. 307.

Duss, Engel, Bremer Möbeltischler des 17. Jahrh. Der Riß zu seinem Meisterstück, dem von der Innung vorgeschriebenen Schrank, 1680 datiert und signiert, ist im Bremer Gewerbemuseum erhalten.

Cicerone V (1913) 867, 875.

Dussare, Jacques, Bildhauer, 1697 zu Paris nachweisbar.

Lami, Dict. des sculpt. (Louis XIV), 1906.

Dussart, Gustave L., französ. Bildhauer, geb. zu Lille, Schüler von J. L. Gérome. Stellt seit 1899 im Pariser Salon aus, darunter: „Résignation" (1899), „Portrait Fontana" u. „Portrait Gamba" (1905), „Vier Bronzestudien" (1908), „Course au Bonheur" (1911), „Le Secours" (1912), „Pêcheur" (1913).

Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913). — Cat. Sal. Soc. d. Art. Franç. 1899, 1902, 1904 bis 1905, 1907—1911, 1912 (Abb.), 1913.

Dussart, Léon, französ. Maler, geb. 24. 12. 1824 in Romilly-sur-Seine (Aube), Schüler von Paul Delaroche, tätig in Paris, wo er 1848—1867 im Salon u. a. folgende Stücke ausstellt: mehrere Damenporträts (1848), „Charlotte Corday frappant à la Porte de Marat" (1861), „Misère" (1863), „Gardien du Harem" (1865), „Collégiens en vacances" (1867).

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Dussauce, Auguste, franz. Maler, geb. 17. 12. 1802 in Beaune (Côte-d'Or), † 1877 in Paris, Schüler von M. M. Matis und Deroche. 1827—59 stellte er im Salon aus, meist Stilleben und Pariser Ansichten, sowie 1844 ein Porträt Louis-Philipps in Wachsmalerei. Das Mus. in Valenciennes besitzt von ihm „Le Génie de l'Abondance". In St.-Vincent-de-Paul in Paris malte er die Laubdekoration am Gebälk des Mittelschiffes. 2 farbtechnische Schriften von ihm erschienen 1845 und 1856 in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Jourdain, Les Peintres franç., Salon 1859, p. 179. — Rich. d'Art, Paris, Mon. relig., II (1880) 206. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus., London) 1870.

Dussault, Karl, Landschafts- u. Porträtmaler, geb. 14. 6. 1860 zu Karlsruhe, dort tätig; besuchte die Karlsruher Akad. 1884 bis 1895, bereiste Oberitalien, die Schweiz, Baden, Elsaß, Rheinpfalz und den Harz. Werke von ihm im Besitz der Großh. Kunsthalle u. der städt. Sammlung in Karlsruhe und in Privatbesitz: Sonniger Wintertag, Frühlingssturm, Schwimmendes Laub, Frühlingsmorgen, Frühlingsabend, Wiesenbach, Schneelandschaft, Winterlandschaft usw.

Die Rheinlande 1900/01 II Juli-Heft p. 50. — Glaspal.-Ausstell. München: 1900, 1904, 1908; Karlsruhe: Jubil.-Ausst. 1906; Ausst. Baden-Baden: 1909, 1910, 1911, 1912, 1913. — Persönl. Mitteil. *Beringer.*

Dussaussoy, François, französ. Holzbildhauer, vermutlich aus Dijon gebürtig. 1712—15 Schüler von J. B. Bouchardon. 1718—20 wird er in Dijon erwähnt, wo er 1718 mit den Ursulinerinnen über die Ausführung zweier Altäre in Eichenholz für die den Heiligen August und Joseph geweihten Kapellen ihrer Kirche unterhandelt; der Entwurf zu diesen Altären stammte von J. B. Bouchardon, der 1720 auch die Ausführung der von ihm für dieselbe Kirche entworfenen Chorausstattung für D. verlangte, trotzdem sie einem andern Schüler Bouchardons, dem Bildhauer Bucquet, versprochen war.

Lami, Dict. d. Sculpt. franç., 18e S. I (1910). — Vial, Marcel et Girodie, Les Artistes Décorat. du Bois, I (1912).

Dussaut, französ. Bildhauer, führte 1685 zu Montauban die Dekoration der Kapelle der Minoritennonnen aus.

Réun. des Soc. d. B.-Arts, XXII (1898) 432. — Bullet. archéol. de Tarn-et-Garonne, XII p. 64.

Dussaux, Jean Marie, Dekorationsmaler, tätig in Paris, besonders für den Prinzen Louis Joseph von Condé. In Chantilly ist er 1771—72 und 1775—77 bei der malerischen Ausschmückung der „Salle du Spectacle" beteiligt. Als sein Hauptwerk aber muß seine Tätigkeit für die neuerbauten „Petits Appartements" angesehen werden: er bemalte den Mittelteil der Gartenseite als Scheinfassade mit Türen, Fenstern etc. und faßte die Gipsskulpturen J. P. Boistons in den Rücksprüngen der Fassade u. im Vestibül. Im Innern fiel ihm zu die dekorative Ausmalung des Sommer- und des Winterspeisesaales, des „Salon de Compagnie", der „Chambre à coucher" und des „Boudoir". — 1792/93 wird er, zusammen mit einem Maler Lemaire, als Maler von Dekorationen für das Theater, welches die Montansier in der Rue Richelieu erbauen ließ, erwähnt.

Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 3e Sér. XVII (1901) p. 244.

Dussek, Eduard Adrian, österreich. Maler, geb. am 24. 3. 1871 auf dem Gut Klyussó in Ungarn, war erst Jurist u. studierte dann auf den Akademien von Budapest, Wien, München, später auch in Paris u. Italien Malerei. War erst tätig in Budapest, lebt seit der Mitte der 90er Jahre in Wien. Mitglied der „Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft" u. des „Albrecht Dürerbundes" (Wien). Wir nennen von seinen Porträts u. Genrebildern aus dem ungar. Volks- u. Gesellschaftsleben: ein „Kinderporträt" (im Bes. des K. K. Ministeriums für Kultus u. Unterricht, Wien), „Damenbildnis" (ausgez. mit dem Preis der Stadt Wien), „Kinderbildnis in Weiß", „Damenbildnis in Schwarz", Porträt des österreich. Kaisers etc., „Csárdás" (ausgez. mit dem Krönungskünstlerpreis), „Im Kreuzfeuer", „Eheroman" (Triptychon), „Abschied", „Verklungen", „Das Modell" etc. D. ist auch als Illustrator tätig („Franz Josef I. u. seine Zeit", „Geschichte der ungarischen Nation" etc.).

Kosel, Deutsch-Österr. Kstler- u. Schriftstellerlex., I (1902). — Österreich. Illustr. Ztg, Heft 12 vom 22. 12. 1912. — Mittlgn d. Kstlers.

Dusseldorp, Jan van, Delfter Fayencemaler, 1767 in Arnheim in der Fabrik des Jan van Kerckhoff tätig.

Havard, La Céram. Holland., II p. 279.

Dussen, Adriaen (Aryen) Fransz. van der, Delfter Maler, schreibt sich 1622 ins Meisterregister der Lukasgilde ein.

Obreen, Archief, I (1877/78), p. 5, 19.

Dussent, José, span. Maler, tätig zu Madrid im 18. Jahrh. Neffe und Schüler des van Loo.

Cean Bermudez, Diccion. II (1800) 26.

Dusseuil, Mlle Léonie, Porträtmalerin, geb. 1843 in Nancy, † Sept. 1912 in Paris, Schülerin von Cogniet und von Rosa und Juliette Bonheur; sie hat von 1859—85 eine große Reihe ihrer beliebten Bildnisse im Salon ausgestellt, darunter das des päpstlichen Nuntius Mgr. Chigi u. des Mgr. Bourret; auch mit 2 Historienbildern „Sainte Clotilde, implorant du Ciel la Guérison de son Fils" u. „Marie Antoinette au Temple" war sie vertreten. Noch 1904 stellte sie im Salon de l'Ecole franç. das Porträt eines Geistlichen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Hirsch, Die bild. Kstlerinnen d. Neuz., 1905, p. 164. — Journal d. B.-Arts, Brüssel 1885, p. 95. — Salonkat.

Dusseuil, s. auch *Duseuil.*

Dussillon (Dusillion), Jean-Baptiste, Maler in Lille, geb. um 1748, † am 21. 5. 1788, tat sich in sog. Scheinmalereien, besonders in Grisaille gemalten Nachahmungen

von Basreliefs, Medaillen und Radierungen, hervor. Schüler der Ecole de dessin in Lille, beschickte er seit 1773 sämtliche Liller Ausstellungen, meist mit Architektur-, Landschaftsbildern, Stilleben oder obenerwähnten Kuriositäten. 1775 wurde er Mitglied der Liller Akad. auf Grund eines umfangreichen Gemäldes mit einer Darstellung der Pygmalion- und Galathea-Mythe, das im Salon 1776 ausgestellt war. Später eröffnete D. ein Malutensiliengeschäft und eine Zuckerbäckerei. Im Privatbesitz in Lille haben sich 2 Gemälde von seiner Hand erhalten: Ein Marinebild und ein „trompe-l'oeil" mit der Darstellung einer Radierung van Dyck's. D. war der erste Lehrer des L. J. Donvé. — Sein ältester Sohn Fidèle, geb. 1773, stellte bereits 1781 in Lille einen Studienkopf (Rötelzeichnung) aus. Späterhin betätigte er sich hauptsächlich als Porträtminiaturmaler. — 2 weitere Söhne: Ignace und Louis waren gleichfalls Maler; sie stellten 1785 und 1786 in Lille aus.

Houdoy, Etudes artist., Paris 1877, p. 93 u. 97. — Delille, Art. lillois oubliés, Lille 1899, p. 9—16. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913.

Dussmann, Hans, Bildhauer, 1442 als Bürger zu Ulm nachweisbar.

Klemm, Württ. Baum. u. Bildh. 1882.

Dussort, Claude Antoine, Landschafts- u. Stillebenmaler, geb. 1855 in Lyon, Schüler der Ecole des Beaux-Arts das. unter J. Reignier. Stellt seit 1879 in Lyon aus.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Dussy, Robert, Pariser Maler, wird am 9. 6. 1638 in die Académie de Saint-Luc aufgenommen, † 28. 8. 1677 zu Paris.

Herluison, Actes d'Etat-Civil (1873). — Revue univers. d. Arts, XIII (1861) 323.

Dustau, Joh. Christian, s. *Düstau.*

Duston, Benjamin, Landschaftsmaler, geb. in Toulouse, Schüler von Steuben und Rémond in Paris, tätig in Lavaur (Tarn), stellte im Pariser Salon 1843—69 fast ausschließlich Motive aus der römischen Campagna aus, war auch auf den Ausst. der Union artistique in Toulouse vertreten. Im Mus. das. „Souvenir du Lac d'Albano" und „Bords de Rivière" von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Richess. d'Art, Prov., Mon. civ. VIII, 61, 211.

Dusye, Jean, französ. Werkmeister, war laut Inschrift 1594 an der Kirche von Moret-sur-Loing (Seine et Marne) tätig.

Bérard, Dict. des Artist. franç. 1872. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887.
C. E.

Dusyk, Adam, Maler in der Prager Altstadt, im handschriftlichen Manuale Dioecesis D. Nicolai Antique Urbis Pragensis 1587 angeführt.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.
W. Klein.

Dutac, Antoine, Landschaftsmaler, geb. 15. 9. 1787 in Epinal (Vosges), † 1873. Tätig in Paris. Stellt 1817—51 im Salon meist Landschaften aus den Vogesen und der Schweiz aus. Später gab er die Malerei auf u. wurde Landwirt. Das Mus. zu Epinal besitzt von ihm: „Etude sur le Donon".

Gabet, Dict. d. Artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Marmottan, Peintres d'Epinal (o. J.), p. 11. — Deville, Ind. du Mercure de France, 1910. — Réunion d. Soc. d. B.-Arts XXIII., 438.

Dutailly, Maler und Zeichner, geb. in Lyon, Schüler von G. F. Doyen, um 1790—1803 in Paris nachweisbar; 1793 hielt er sich nach Renouvier in Rom auf. Er war als Genre- und Landschaftsmaler, sowie als Zeichner für Illustrationen tätig. Als Technik bevorzugte er die Gouache, in der er 1801 und 1802 je eine „Danse de Bolero" im Salon ausstellte. Von seinen Gemälden seien ferner erwähnt „Le Concert", „La Déclaration interrompue" und die Gouache „L'Instant favorable". — Illustrationen lieferte er für zwei Ausgaben von „Paul et Virginie", die um 1790 und 1795 erschienen; die letzteren wurden in Farbstich von L. Guyot ausgeführt, der in gleicher Technik mehrere Blätter, darunter „Le Concert" und „Le Colin-Maillard" nach D. stach. P. C. Coqueret stach nach ihm u. a. „Il est glorieux de mourir pour sa patrie", Chaponnier „La Promenade du Matin". Von seinen Blättern politisch-satirischen Gegenstandes seien erwähnt: „La Loi" (Farbstich von Mugot), „L'Imitation de l'antique" (gestoch. v. Mme Lingé) und „L'Admiration de l'antique" (gestoch. v. Prot).

Füßli, Kstlerlex. 2. T., 1806 ff., I. — Renouvier, L'Art pendant la révol., 1863. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Nevill, French Prints of the XVIII. Cent., 1908, p. 136. — Delteil, Manuel de l'Amat. d'Est. o. J., p. 113. — Cohen, Livres à Grav. 6e Ed., 1912. — Cust, Index of Art., Brit. Mus., II (1896). — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e S., 1880—82 I 591; II 368.

Dutalis, Pierre Gabriel, Brüsseler Goldschmied um 1800. Stellt 1808 ein silbernes Teeservice in Gent aus. Wohl identisch mit dem Brüsseler Goldschmied J. G. Dutalis, von dem ein Ziborium auf der Versteigerung Hommel (Zürich 1909) vorkam.

Claeys, Expos. à Gand 1792—1892, o. J., p. 39. — Kat. Samml. Ad. Hommel, Versteig. Zürich 1909.

Dutanda, Blumenmaler der Manufaktur Sèvres, 1765—1802, signierte DT. Eine „Dlle Dutanda" wird als Blumenmalerin der Fabrik um 1797 genannt.

Chavagnac-Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel., 1906, p. 322. — Lechevallier-Chevignard, Sèvres, II (1908) p. 131. — Peyre, La Céram. franç., p. 298, 300.

Dutasta, Louis, Landschaftsmaler, geb. in Bordeaux, Schüler von Harpignies und Baudit, stellte 1872 in Bordeaux, 1878—1887 im Pariser Salon aus, darunter: „Le Soir, dans les Gorges de Châteloy" (1878); „Souvenir des Pyrénées, Effet de Soir" (1879); „Bords de l'Aumance" (1887).

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, und Suppl. — Salonkat.

Dutczyńska, Irma von, s. *Duczyńska.*

Duteillé, Etienne, französ. Bildhauer, 1797 in Paris.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18e S.) I (1910).

Dutel (Du Tel), Jacques, Pariser Hofgoldschmied Ludwigs XIV., arbeitet 1667 bis 1683 gemeinschaftlich mit Loir in den Gobelins unter Ch. Le Brun. Aus dieser Zeit werden im Inventaire du Mobilier de la Couronne von ihm eine Reihe umfangreicher Silberarbeiten (Armleuchter, Vasen usw.) beschrieben, dekoriert mit Figuren und Szenen aus der antiken Mythologie u. Allegorie. Der größte Teil dieser Arbeiten dürfte 1690 eingeschmolzen sein.

Guiffrey, Mob. de la Couronne, I (1885), 71—79. — Lacordère, Manuf. d. Gobel., 1855, p. 70. — Bouilhet, L'Orfèvr. franç. I, 48, 49. — Herluison, Etat-Civil, 1873, p. 221. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e S., IV (1888), Reg. — Gaz. d. B.-Arts X (1861), 141, 142; XVII (1864), 336.

Du Temple, s. *Temple.*

Dutens, Peter, Uhrmacher in London, 1759—1765. Im Wiener Museum für Kunst und Industrie ist er mit reichgeschmückten Taschenuhren vertreten.

Britten, Old Clocks & Watches 2e Ed., 1904, p. 599. — Führer d. d. Österr. Mus. f. Kst u. Indust., Wien 1901, p. 41.

Duteriolle, Pierre, Maler aus Dijon, 1673 in Le Mans nachzuweisen.

Esnault, Dict. des Art. Manceaux, 1899.

Duterreau, Benjamin, französ. Maler, in London tätig, wo er 1817—25 in den Ausstellgn der Roy. Acad. u. des Brit. Institution Porträts und Genrebilder ausstellte. Vermutlich identisch mit dem Stecher B. Duterreau, von dem zwei 1790 datierte farbige Stiche in Punktmanier: „The Farmer's Door" und „The Squire's Door" nach G. Morland bekannt sind.

Graves, Brit. Instit. (1908). — Graves, Royal Acad., II (1905). — Baily, G. Morland (Connoisseur Extra No), 1906, p. 131. — Jahrb. d. Bilder u. Kstblätterpreise II (1911), p. 87.

Dutert, Ferdinand (Charles Louis Ferdinand), französ. Architekt, geb. in Douai (Nord) am 21. 10. 1845, † in Paris am 13. 2. 1906, Schüler von Lebas u. Ginain in der Ecole d. B.-Arts seit 1864, erlangte 1869 den großen Rompreis. Während seines Aufenthalts in der Villa Médicis entstanden eine Anzahl von Rekonstruktionen antiker Bauwerke, mit denen er mehrfach (1875, 1877 etc.) den Salon beschickte. 1876 publizierte er seine Forschungen unter dem Titel: „Le Forum romain et les forums de Jules César, d'Auguste, de Vespasien, de Nerva et de Trajan" (mit 14 Tafeln). Von 1868 bis 1878 war er im Salon mehrfach mit Entwürfen für öffentliche Bauten vertreten. Bedeutenden Erfolg hatte er mit seiner „Galerie des Machines" auf der Weltausstellung von 1889 (abgerissen 1905), die nicht nur durch kolossale Ausmessungen imponierte; sie bietet auch innerhalb der modernen Architektur eines der ersten Beispiele der Verwendung kühner Eisenkonstruktionen. Mit diesem Werk begründete D. seinen Ruf. 1896 baute er die „Nouvelles Galeries du Museum d'Histoire Naturelle", deren dekorative Details ausschließlich aus pflanzlichen u. tierischen Formelementen gebildet sind. Außer diesen Hauptwerken sind noch zu erwähnen das „Musée et l'Ecole des Arts Industriels" in Roubaix, ein Denkmal auf der Place Thiers in Douai, das Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht von Wattignies in Maubeuge. — D. bekleidete eine Reihe öffentlicher Ämter; u. a. war er „Inspecteur général de l'Enseignement du Dessin".

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Curinier, Dict. nat. d. contemp. V (1906) 132. — Delaire, Les Architectes Elèves de l'Ecole d. B.-Arts, 1907 p. 150, 253. — L'Architecte I (1906) 41 ff. — L'Architecture XIX (1906) 57/8. — Gaz. d. B.-Arts 1875 II 132, 1876 I 743, 1877 I 525—28, 1889 II 486. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 2ème sér. II (1880/01) 467. — Chron. d. Arts 1906 p. 55. — Bullet. de l'art anc. et mod., 1906 p. 58. — Cat. Mus. Art Institute, Chicago, 1907 p. 122. *Jean Locquin.*

Dutertre (Du Tertre), André, Zeichner, Radierer, Kupferstecher u. Lithograph, geb. in Paris 1753, † das. im April 1842. Schüler von Vien u. A. F. Callet. Machte sich zuerst bekannt durch seine Ausstellung im Salon 1796, wo er mit einer Reihe von in Italien angefertigten Zeichnungen nach den Stanzen Raffaels und nach weiteren Gemälden Raffaels, Andrea del Sarto's, Leonardo's und Albani's hervortrat. 1798 begleitete er mit Denon und Conté und zahlreichen anderen Künstlern und Gelehrten die ägyptische Expedition und brachte von derselben eine große Zahl Zeichnungen und Skizzen mit. Nach seiner Rückkehr radierte er eine Porträt-Folge von 184 Blatt, darunter viele Porträts von Offizieren, die im Laufe der Napoleonischen Kriege bekannt geworden sind, so Kléber, Desaix, Davoust, Daure, Friant, Fugières, Lagrange, Rampon u. a. Trotz ihres Mangels an äußerlicher Geschicklichkeit, trotz der einförmig steifen Körperhaltung kann diesen Bildnissen Belebtheit des Gesichtsausdruckes nicht abgesprochen werden. Im Mus. zu Versailles befindet sich eine Kollektion von 30 Originalzeichnungen zu diesen Stichen, im Louvre-

museum 1 Zeichnung (General de Daure). Außerdem bewahrt der Louvre von D.s Hand 7 Zeichnungen nach den Gemälden C. van Loo's in Notre-Dame-des-Victoires, 2 davon signiert: A. Du Tertre 1785, bzw. 1787, das Musée Wicar in Lille eine Zeichnung nach A. Carracci, das Musée David in Angers eine Bildniszeichnung. Erwähnte Stichfolge existiert in zwei Zuständen, skizziert u. angeätzt, sowie mit dem Stichel sorgfältig überarbeitet. Ferner hat D. zu zahlreichen Werken Illustrationen gezeichnet, von denen genannt seien: Journal des dames et des modes de la Mésangère, Costumes et annales des grands théâtres de Paris (1787), Le Quadragénaire von Restif de la Bretonne, Faublas von Louvet de Couvray (1796). Auch kennt man von ihm eine nach der Statue des Marquis de Bonchamps von David d'Angers gefertigte Lithographie großen Formates. Ob D. sich auch als Maler betätigt hat, ist bisher nicht sicher nachgewiesen. L. Mesnard schreibt ihm versuchsweise ein Gemälde im Mus. zu Grenoble zu, das Napoleon darstellt inmitten seiner Generäle und des Gelehrtenstabes, der sich der ägyptischen Expedition angeschlossen hatte (vgl. Chron. d. Arts 1890, p. 69). Während des ersten Kaiserreichs war D. der Zeichenlehrer der Pagen des kaiserl. Hauses, gleichzeitig und bis zu seinem Tod Professor an der Ecole gratuite de dessin, späteren Ecole des Arts décoratifs.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, I, 1806. — Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Delestre, Discours prononcé sur la tombe d'André D., Paris 1842. — R. Portalis, Les Dessinateurs d'illustr. au 18e S., 1877 p. 680/1. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I 1882. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887. — Reiber, Iconographie alsatique, 1896 No 3053 u. 3075. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. III 341; VIII 375, No 21. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins d. Musées du Louvre et de Versailles, V (1910) 83—91. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II 1902. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S. 6, 1912. — Gaz. d. B.-Arts 1869 II 55/6. — Les Arts 1906 No 55, p. 10. *Knorr.*

Dutertre (Du Tertre), Jean, Maler, 1540 bis 1550 in Fontainebleau.

De Laborde, Renaiss. d. Arts, I (1850) 427.

Dutertre, Jean-Baptiste, Uhrmacher in Paris, wo er noch 1767 nachweisbar ist; lieferte 1756—57 im Auftrage des Pariser Königshofes 2 für den russ. Zarenhof bestimmte, emailgeschmückte Taschenuhren mitsamt Goldketten im Werte von 1500 bezw. 1600 Livres. Derartige Golduhren mit D.s Adresse kamen zur Versteigerung 1905 bei Muller u. Cie in Amsterdam (Kat. der Samml. Boas Berg N. 666, auf Rückseite der Uhr weibl. Emailporträt) u. 1912 bei Helbing in München (Kat. vom 19. 11. 1912 N. 23, cf. Abb.-Taf. 6, auf Rückseite der Uhr Emailgemälde mit Eberjagd in Berglandschaft). Außerdem erzielte 1882 in Paris bei Versteigerung der Samml. Hamilton den Preis von 11466 frs eine mit D.s Adresse versehene Louis XVI.-Pendule (Uhrwerk in reichzisel. Bronzevase zwischen 2 allegor. Bronzeputten).

Maze-Sencier, Le Livre des Collect. (1885) p. 106, 274, 280. — Britten, Old Clocks etc. (1904) p. 599. *

Dutertre, L., Maler in Nizza um 1835. Das Mus. municip. in Nizza bewahrt von seiner Hand das Porträt des Schriftstellers Jos. Rosal. Rancher aus dem Jahre 1835 (vgl. Kat. v. 1906 No 485).

Duthé, J., franz. Kupferstecher in Punktmanier, um 1800—1840. Arbeitete nach den Italienern des 16. Jahrh., nach Rubens (Leben der Maria de Medici), Mignard und Genrestücke nach Blaisot, Lambert, Duvivier etc., z. T. gemeinsam mit Geoffroy, Douas (s. d.) u. a.

Béraldi, Graveurs d. 19e S., VI (1887). — Renouvier, Hist. de l'Art pend. la Révol., 1863. — Le Blanc, Manuel II 171. — Schneevoogt, Cat. d. Est. d'apr. Rubens, 1873 p. 221. — Nagler, Kstlerlex. XIV 437 No 197. — Meyer, Kstlerlex. (1872), unter L. Agresti.

Duthie, Spottiswoode, engl. Landschafts- u. Genremaler der Gegenwart, beschickt die Roy. Academy seit 1896 des öfteren mit Arbeiten, wie: „Sunshine" (1896), „Summer"; „Alone" (1898), „I'd be a Butterfly living a Rover" (1899), „Cupid" (1900), „Down by the Corrie that sings to the Sea" (1901), „The Daughter of the Mill" (1907) etc.

Graves, Roy. Academy Exhib. II (1905). — Cat. Exhib. Roy. Acad. *J. B. Manson.*

Duthielt, s. *Tielt.*

Duthoit, Alcide, Bildhauer, geb. in Amiens, stellte 1833—35 mehrere Porträtbüsten und ein Relief im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882).

Duthoit, Aimé, s. unt. *Duthoit,* Louis.

Duthoit, Edmond Clément Marie, Architekt, geb. in Amiens 1837, † daselbst 1889, war Schüler von Viollet-le-Duc. Er stellte im Pariser Salon 1863—1879 Architekturzeichnungen nach Bauten im Orient und Frankreich aus, baute eine Kirche in Souverain-Moulain im Übergangsstil. Auch entwarf er die Grabmonumente M. Affreingue in Boulogne-sur-Mer und D. Stern auf dem Montparnasse in Paris. D. war Mitarbeiter von de Vogüé's „Archit. civile et religieuse du 1er au 7e S. en Syrie".

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882; und Suppl. — Gaz. d. B.-Arts XV, 144; XVII, 92, 93; XIX, 825. — The Portfolio, 1891, p. 223 f. (Abb.). — Grande Encyclop. XV.

Duthoit, Franç., s. unter *Duthoit,* M. F.

Duthoit, Jacques François, Bildhauer in Lille, liefert 1720 einen Schnitzaltar für S. Nicaise in Tournai.

Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 p. 228, 261. — Vial, Marcel et Girodie, Les Art. Décorat. du Bois I (1912).

Duthoit, Jean-Baptiste, Bildhauer in Toulon, geb. am 10. 8. 1811, † am 11. 12. 1883, dritter Sohn des Marcelin D., dessen Werkstätten für dekorative Schiffsplastik er in großem Umfang fortführte; so wurde 1853—62 ornamentale und figürliche Plastik für 68 große Schiffe geliefert. In derselben Zeit ging auch ein großer Schnitzaltar für die Pfarrkirche von Saint Louis aus dem Atelier hervor. Sein Nachfolger wurde sein Schüler und Mitarbeiter Alexandre Cuisin.

Vial, Marcel et Girodie, Les Art. Décorat. du Bois I (1912). — Nouv. Archiv. de l'Art franç. 3e Sér., IV (1888); V (1889); X (1894).

Duthoit, Louis, Bildhauer und Zeichner, geb. zu Amiens 1807, † das. 1874, Sohn des Louis Joseph D. Arbeitete meist zusammen mit seinem Bruder Aimé (1805 bis 1869), so eine Reihe von Statuen u. Altären für S. Vulfram in Abbeville (ca 1840—51) und für die Kathedrale in Amiens (etwa 1830—60), ferner das Grabmal Lapastolle zu Amiens (z. T. nur Restaurationen). Auch von beiden bezeichnete Zeichnungen kommen vor. Von Louis allein signierte Arbeiten weist die Kathedrale von Amiens in großer Zahl auf, meist Heiligenfiguren. Aimé stellte 1857 eine Porträtbüste im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Béraldi, Graveurs d. 19e S., VI (1887). — Rich. d'Art, Prov., Monum. relig., III (1901). — Gaz. d. B.-Arts, VII 98, 103, 104; 1874, I 586. — Revue de l'Art chrét. VIII, 597; XII 648 ff. — Cat. Mus. Abbeville etc., 1902, p. 107.

Duthoit, Louis Joseph, Bildhauer in Amiens, geb. Lille 7. 12. 1766, † Amiens 12. 11. 1824. Sohn des Charles François D., der ebenfalls Bildhauer in Amiens war. Seine Haupttätigkeit bestand im Restaurieren von Skulpturen. Louis und Aimé D. sind seine Söhne (s. d.).

Vial, Marcel et Girodie, Les Artist. Décorat. du Bois I (1912). — Baron, Descript. de l. Cathédr. d'Amiens, 1900, p. 189.

Duthoit, Marcelin François, Bildhauer in Toulon, geb. in Marseille 1765, † in Toulon am 1. 4. 1845. Sohn des François D., dessen Werkstatt für Schiffsdekoration er weiterführte, lieferte aber auch Steinbildwerke, so 1798 eine große vergoldete Freiheitsstatue, die vor dem Rathaus aufgestellt, 1803 aber wieder entfernt wurde. Für 1805 erhielt er durch Submission alle skulpturellen Aufträge für die Marine in Toulon.

Vial, Marcel et Girodie, Les Artist. Décorat. du Bois I (1912). — Nouv. Archiv. de l'Art franç. 3e Ser. IV (1888) 177; X (1894) 245.

Duthoit (Du Thoit), Paul, Maler, geb. 21. 11. 1858 in Lille, Schüler von Gérome, Glaize, Humbert, stellt mit Unterbrechungen 1879—1902 in beiden Pariser Salons, später auch bei den Indépendants aus. Von seinen Gemälden seien genannt in den Museen: zu Lille „Solitude“, zu Arras „L'Angelus en Mer“, zu Dunkerque „Tête de Nègre“, zu Orléans „La Vierge et l'Enfant“, zu Angers „Jeune Mère“.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882; und Suppl. — Richess. d'Art, Prov., Mon. civ., VIII 381. — Kat. d. aufgef. Mus. u. Ausst. — Mitteil. d. Kstl.

Duthoit, Séraphin Joseph, Bildhauer in Lille, wird 1784 Meister.

Vial, Marcel et Girodie, Les Art. Décorat. du Bois I (1912).

Duthoreau, Michau, Glasmaler in Tours, fertigte 1489 Glasgemälde für das Rathaus.

Bérard, Dict. d. art. franç. 1872.

Duti, Giovanni Giacomo, Maler in Urbino, hatte das., zusammen mit Ant. Cimatori, den früher von Barocci benutzten Arbeitsraum zur Miete; wurde aber am 16. 3. 1593 vom Herzog zur Ausführung von Arbeiten nach Pesaro geschickt.

Rass. bibliogr. dell' arte ital. IV (1901) p. 131.

Dutilleux, Constant (Henri Joseph Constant), Maler und Lithograph, geb. in Douai (Nord) am 5. 10. 1807, † in Paris am 21. 10. 1865, beigesetzt in Arras, wo D. 1830 bis 1858 ansässig war. Schüler von Hersent und der Pariser Ecole d. B.-Arts. Debütierte im Pariser Salon 1834 mit einem „Ermite en méditation“, zog sich dann aber bis 1849 gänzlich vom Salon zurück. In letzterem Jahr stellte er 2 Landschaften aus; dann 1851 ein Bildnis und ein Stilleben, 1852 das jetzt im Mus. zu Arras befindliche Porträt des Kardinals de la Tour d'Auvergne auf dem Sterbelager. 1853, 1857, 1859, 1861 und 1864 folgten eine Reihe weiterer Bildnisarbeiten sowie Landschaftsstudien meist aus dem Walde von Fontainebleau oder der Gegenden um Dünkirchen, Douai und Arras. 1865 beschickte er den Salon mit einer Szene aus Shakespeare: „Les trois Sorcières attendant le passage de Macbeth et de Banquo“. Seit 1858 war D. in Paris ansässig, wo er in den folgenden Jahren seinem Freunde Delacroix bei der Ausführung der Malereien in der Kapelle der Saint-Anges in St.-Sulpice behilflich war. Größere Kollektionen von Gemälden D.s bewahren die Museen zu Lille (11) und Arras (22); einzelne Bilder die Mus. zu Amiens, Douai, Montpellier; Zeichnungen im Pariser Petit Palais, in Valenciennes und im Musée Wicar in Lille. Außerdem eine Reihe Kirchenbilder, besonders in Kirchen des Département Nord. Sein Schüler, Neffe und Schwiegersohn, Alfred Robaut hat mehrere Werke D.s für seine Sammlung lithographiert (insgesamt 82 Bl.); derselbe hat auch die Briefkorrespondenz

zwischen D. und Eugène Delacroix, die Jahre 1840—63 umfassend, in Faksimile herausgegeben (wiederaufgenommen bei Ph. Burty: Lettres de Eug. Delacroix, 1878). Ferner haben J. Chassel und F. Courmont einige Landschaftslithographien nach D. ausgeführt. D. selbst hat sich ebenfalls als Graphiker betätigt. Er hat 10 Autographien, 6 Lithographien und eine Reihe von Glasklischees hinterlassen; letztere gehen auf ein Verfahren zurück, das späterhin besonders eifrig von Corot gepflegt wurde, der, eng befreundet mit D., von diesem gelegentlich eines Besuches in Arras 1853 zuerst auf diese ebenso schöne wie bequem zu handhabende Technik gelenkt worden war. — Sein Bildnis malte sein Schüler und späterer Schwiegersohn Désavary, seine Büste meißelte L. E. Bion. Auch kennt man von D. 4 Selbstporträts.

Gust. Colin, Const. Dutilleux; sa vie, ses oeuvres, Arras 1866. — C. Le Gentil, Not. sur D., Arras 1866; ders., L'Atelier de C. D., son enseignement, ses principaux élèves, Arras 1887. — Ern. Chesneau, Constant D., in Peintres et Statuaires romantiques, 1880 (cf. auch L'Art XIX [1879] 145—150 u. 179—183). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Chron. d. Arts 1865, p. 309. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1887, p. 110/11. — Courrier de l'Art 1884, p. 453. — Journal de Eug. Delacroix, 1893—95. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI (1887) 79/80; XI (1891) 202. — Delteil, Le Peintre-Graveur ill. (19 et 20 S.) V (1910) p. 4. — L. Soullié, Les Ventes d. Tableaux etc., 1896. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II 1902. — Kat. d. aufgef. Museen. *Hans Vollmer.*

Dutillieu, Armand, Maler, geb. in Paris 1689, † das. 1710, Sohn des François D., Schüler von Claude Gillot, bei dem er zusammen mit Lancret, Pater, Pillement und Watteau arbeitete; da er jung starb, hat er nur wenige Gemälde hinterlassen.

Bréghot-du-Lut, Le livre de raison de J. Ch. Dutillieu, p. 11 ff. *E. Vial.*

Dutillieu, Charles Gilles, Maler und Dekorateur, geb. zu Paris am 31. 1. 1697, † das. am 11. 6. 1738, Sohn des François D., Vater von Etienne u. Jacques Charles D.; er trat als Handlungsgehilfe bei Cauvin, Blumenmaler u. Kunsthändler in Paris, ein, nahm Unterricht bei demselben und malte Blumen u. Wagenverzierungen. Er führte Dekorationen in den Schlössern von Sceaux u. Anet für die Herzogin du Maine aus, in Chantilly für den Prinzen Condé, in Bagnolet für die Witwe des Regenten, sowie im Louvre, wo er 1738 die Blumen im Deckengemälde v. François Lemoyne, „Le Triomphe d'Hercule" malte. Auch arbeitete er mit Oudry zusammen. M. Gras, Trésorier de France in Lyon, besaß einige Blumenstücke dieses Kstlers, der am 27. 5. 1720 in die Académie de Saint-Luc aufgenommen wurde.

Bréghot-du-Lut, Le livre de raison de J. Ch. Dutillieu, p. 13 ff. *E. Vial.*

Dutillieu, Etienne, Zeichner u. Maler, geb. in Paris am 7. 4. 1729, † in Paris, beigesetzt in St.-Eustache am 19. 12. 1782; Sohn des Charles Gilles D., wurde Soldat im Regiment Monaco, später Wagenmaler und Stickmusterzeichner. Er arbeitete in Lyon, wo er sich 1768 verheiratete; 1778 verließ er die Stadt und seine Kinder, die 1779 im Hospice de la Charité Aufnahme fanden.

Arch. hospit. de Lyon, G. 42, f° 118; G. 165, no 157—160. — Bréghot-du-Lut, Le livre de raison de J. Ch. Dutillieu, p. 83. *E. Vial.*

Dutillieu, François, Maler u. Musketier, geb. in Paris 1660, † das. am 4. 10. 1723, war der Sohn eines Stallmeisters der Königin, gehörte zu einer Familie normannischer Herkunft (ursprünglich Le Pezant du Tillieu) und wurde der Stammvater einer ganzen Generation von Malern. Seine Söhne sind Armand, Charles Gilles u. Pierre D. Er nahm Unterricht bei Le Brun, diente bei den Musketieren u. war später genötigt, vom Ertrag seines Pinsels zu leben. Er arbeitete in Paris mit Antoine Hénault, dem Schwiegervater von Noël Coypel, zusammen und heiratete die Blumenmalerin Anne Lefèvre. D. hat in Trianon Sopraporten und in der Katharinenkapelle der ehemal. Kirche Saint-Barthélemy Landschaften ausgeführt, in die Alexandre die Figuren hineinmalte.

Bréghot-du-Lut, Le livre de raison de J. Ch. Dutillieu, p. 5 ff. *E. Vial.*

Dutillieu, Jacques Charles, Maler, Zeichner für die Seidenmanufaktur zu Lyon u. Seidenfabrikant, geb. in Paris am 14. 5. 1718, † in Lyon am 5. 3. 1782, Schüler seines Vaters Charles Gilles D. Er gab der Äbtissin von Chelles, der Tochter des Regenten, Zeichenunterricht und hielt sich dann, 1736—38, zum erstenmal in Lyon auf; in dieser Zeit lernte er das Musterzeichnen zur Dekoration der Seidenstoffe. Durch den Tod seines Vaters nach Paris zurückgerufen, wurde er 1739 in Versailles mit Dekorationsarbeiten für die Hochzeitsfeier der ältesten Tochter Ludwigs XV. beschäftigt u. arbeitete 2 Jahre im Hôtel der Herzogin von Mazarin. 1742 ließ er sich endgültig in Lyon nieder, wurde Zeichner für verschiedene Fabrikanten und eröffnete 1747 selbst eine Fabrik. Ein 1747 vom Contrôleur général de Machault an das Konsulat von Lyon gerichteter Brief bestätigt, daß D. ein „bon dessinateur" war. Er hat ein „Livre de raison" hinterlassen (veröffentlicht).

Arch. municip. de Lyon, Etat civil, St.-Paul, Décès, 1782; ibid. AA. 62, f° 93. — Bréghot-du-Lut, Le livre de raison de J. Ch. Dutillieu, p. 21 ff. — E. Leroudier, Les dessinateurs de la Fabrique lyonnaise (Rev. d'Hist. de Lyon, 1908 p. 261). *E. Vial.*

Dutillieu, Pierre, Maler, geb. in Paris 1702, † das. am 9. 7. 1760, Sohn des Fran-

çois D.; er malte zuerst Blumen, später ausschließlich Fest- u. Theaterdekorationen.

Bréghot-du-Lut, Le livre de raison de J. Ch. Dutillieu, p. 12. *E. Vial.*

Dutillois, Auguste, französ. Kupferstecher und Holzschneider, tätig um 1830 bis 1850, stellt 1831—38 Buchporträts und Vignetten nach A. Johannot, Jules David u. Raffet im Pariser Salon aus. Blätter von ihm auch in der Gil Blas-Ausgabe von 1836 (Paris, Paulin).

Nagler, Monogr. I (1858). — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Béraldi, Graveurs du 19e S., VI. — Cust, Index of Art., Brit. Mus. London II (1896).

Dutocq, Victor Antoine Ferdinand, Architekt, geb. 1843 in Paris, Schüler von Paccard und André an der Ecole des Beaux-Arts. Baute mit Simonet das Rathaus von Neuilly. Ein Louis Sébastien D., Schüler von A. François, stellt 1867 einen Kupferstich der Visitatio nach Seb. del Piombo im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, und Suppl. — Delaire, Les Archit. Elèv., p. 253. — Cat. gén. Oeuvr. d'Art, Paris, Expos. Univ. 1900, 235.

Dutouquet, Louis, Architekt, geb. 6. 9. 1821, in Hasnon (Nord), Schüler der Ecoles acad. in Valenciennes, seit 1841 von Lebas in Paris, seit 1842 der Ecole des B.-Arts. Seit 1848 in Valenciennes ansässig, von wo aus er eine umfangreiche Tätigkeit im Norden Frankreichs entfaltete. Sein Hauptwerk ist die katholische Universität in Lille; er baute ferner 20 Kirchen (z. B. in Armentières), das Schlachthaus in Denain, Hospiz und Gymnasium in Condé, über 40 Schulen, Schlösser, Hôtels, Grabmonumente usw.

Delaire, Les Archit. Elèv. p. 253. — Grande Encyclopédie, Bd 15.

Dutour, Charles, Maler in Paris, Mitglied der Acad. de St. Luc, † 2. 4. 1785.

Nouv. Arch. de l'art franç., 2e Sér. VI (1885) p. 257.

Dutré, Bildnismaler, Ende des 17. Jahrh., nach dem, laut Heinecken, Moritz Bodenehr einen Bildnisstich des Schandauer Theologen Justus Siber (1628—95) fertigte.

Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff., V (Ms. auf d. Dresdener Kpferstichkab.).

Dutriac, Georges Pierre, Genremaler, geb. in Bordeaux, stellte im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) 1893—98 aus: „Jésus et les Pêcheurs", „Les Etoiles", „Epaves", „Philémon et Baucis" usw. (s. Kat.).

Dutrie, Bildhauer in Paris, stellte im Salon 1793 die Zeichnung eines „Dreifußes der Weisen" mit allegor. Figuren aus.

Lami, Dict. des sculpt., 18e Siècle. I, 1910.

Dutrieux, Maler in Lille, Agrégé der dort. Akad., stellte das. auf den Salons von 1773 bis 1784 zahlreiche Porträts aus. — Sein Sohn Henri D., Schüler d. Liller Zeichenschule, war auf denselben Salonausst. wie sein Vater vertreten.

Bénézit, Dict. d. peintres, II (1913).

Dutrieux, Amable, Bildhauer, geb. 1816 zu Tournai, † das. 13. 4. 1886. Schüler der Akademie zu Tournai und von G. Geefs in Brüssel, wo er lange ansässig war. Von seinen sehr mittelmäßigen Werken seien die Standbilder Leopolds I. in Ixelles (1851), der „Prinzessin von Epinay" in Tournai (1863) u. die „Gerechtigkeit" für den Justizpalast in Brüssel erwähnt. Weitere Werke in Namur, Brüssel u. Tournai.

Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895. — La Renaissance XIV (1852), 103, Taf. — Weltausstell., Wien 1873, Cat. Oeuvr. d'Art, p. 288. — Cat. de l'Art belge, Brüssel, 1905.

Dutrilleur, Bildhauer des 18. Jahrh., fertigte für d. Kirche St. Vulfran in Abbeville die bemalte Holzfigur des St. Rochus.

Vial-Marcel-Girodie, Les art. décorat. du bois I, 1912 (geben die Namensform „Dutilleux"). — Rich. d'Art, Prov., Monum. relig. III 23.

Dutrou, Jean-Baptiste, Stillebenmaler, geb. in Paris am 8. 1. 1814, 1869—80 im Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl.

Dutruy, Jean Louis, Emailmaler in Genf, assoziierte sich 1758 auf 2 Jahre mit Jakob Meyer und erlangte am 29. 8. 1761 Einwohnerrecht.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dutry, Antoine, Goldschmied in Paris, erlangt 1767 Meisterrecht; von ihm besaß Baron Pichon eine runde Suppenschüssel im Louis XVI.-Stil.

Gaz. d. B.-Arts XIX (1865) p. 346/7.

Dutry, Johannes Jacobus, Baumeister zu Gent, geb. das. am 10. 9. 1746, † das. am 16. 2. 1825. Er erbaute die Schlösser Vinderhoute bei Gent (1807) und Quaedrecht und ein Lusthaus in Meirlebeke. Ferner legte er die Gärten der Schlösser Oydonck und Wondelghem bei Gent an. Er arbeitete auch mit den Bildhauern J. Lagye und Ch. van Poucke an der Kanzel in Saint-Jacques zu Gent. Sein Stil ist ein strenger Klassizismus, in dem sich englische wie französische Einflüsse bemerkbar machen.

J. Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — P. Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, 1911 p. 159. — Inv. archéol. de Gand, XII (1899) Blatt 119.

Duttenhofer, Anton, Kupferstecher, geb. 1812 in Stuttgart, † daselbst 11. 2. 1843, Sohn des Folgenden; war 1841 in Italien. Arbeiten: Brustbild Just. Kerners, nach eigener Zeichnung d. Kstlers (1840), Cosimo Medici nach Bronzino; Romeo u. Julia nach A. Bruckmann.

Faber, Convers. Lex. III 312. — Wintterlin, Württemberg. Kstler, 1895 p. 386. — Kunstblatt 1841 p. 355; 1842 p. 10; 1843 p. 136.

Duttenhofer, Christian Friedrich Traugott, Kupferstecher, geb. 1778 in Gronau (Württemberg), † 16. 4. 1846 in Heilbronn. In Dresden, unter Klengel, u. an d. Wiener Akad. ausgebildet, übernahm er 1803 im Auftrag Willes einige Blätter für das „Musée Napoléon". 1804/5 war D. in Rom, 1809 in Paris u. ließ sich dann in Stuttgart nieder, wo er eine Professur an der Kunstschule erhielt. D. stach hauptsächlich Landschaften, so je 2 große Blätter nach Cl. Lorrain (1824) u. Ann. Carracci, einzelne Landschaften nach Poussin, Bril, Both u. Domenichino. Sodann mehrere Tiroler Ansichten nach Molitor u. Gauermann, eine Genreszene in italien. Landschaft nach P. Heß u. dgl. Außerdem archit. Blätter: 2 große Platten (1811 u. 1820) für Boisserées Kölner Domwerk, Entwürfe zu Landhäusern u. Gartenanlagen von Thouret für Cottas „Taschenbuch f. Gartenfreunde", Ansichten aus Nürnberg für d. Nürnberger Taschenbuch 1822, Illustrat. zu Humboldts Reisen usw.

Nagler, Kstlerlex. — Faber, Conversationslex. III. — Le Blanc, Manuel II 171. — Heller-Andresen, Handbuch I (1870). — Allgem. Deutsche Biographie. — Bach, Stuttgarter Kunst, 1900 p. 55, 109, 201/2. — Kunstblatt 1820 p. 75; 1822, 258; 1824 p. 39, 339; 1825 p. 108; 1826 p. 412; 1829 p. 143. — Notiz von F. Noack.

Duttenhofer, Christiane Luise, geb. *Hummel*, Miniaturmalerin und Silhouettenschneiderin, geb. 5. 4. 1776 in Waiblingen, † 16. 5. 1829 in München, seit 1804 mit d. Stecher Christian Fr. D. vermählt. Sie hat zahlreiche berühmte Zeitgenossen, denen sie in Stuttgart nahetrat, Schiller, Goethe, Uhland, Dannecker, Matthisson u. a., in z. T. ganzfigurigen, bisweilen genrehaft eingerahmten Bildnissen silhouettiert, mit feinem Sinn für d. Charakteristische u. geistreich satirischem Humor. Eine im April 1908 im Stuttgarter Landesgewerbemuseum veranstaltete Sammelausst. ihrer Arbeiten, von denen dann manche dem Schillermuseum in Marbach einverleibt wurden, hat den fast vergessenen Namen der Künstlerin wieder sehr zu Ehren gebracht. Eine Silhouette C. Vogels von Vogelstein besitzt d. Dresdener Kpfstichkab. (Kat. d. Bildniszeichngn, 1911 No 179), eine Miniatur, Erzherzog Karl, als Großmeister des Deutschritterordens (1801) war auf d. Breslauer Histor. Ausst. 1913 (Kat., Raum 18, No 15) ausgest.

Lemberger, Bildnisminiat. in Deutschland p. 80. — Die Kunst XVII (1907/8) p. 405. — Schwäb. Merkur vom 9. 1. 1912.

Dutton, Miss, Malerin in London, stellte 1830—56 in der Roy. Acad. Miniaturporträts, besonders von Damen u. Kindern aus.

Graves, Roy. Acad. II (1905).

Dutton, John, Gemmenschneider in London, stellte 1828—39 in der Roy. Acad. einige Arbeiten, darunter die Porträts des Herzogs von Wellington u. d. Generals Washington aus.

Graves, Roy. Acad. II (1905).

Dutuit, Auguste, Amateurmaler und Kunstsammler in Rouen, geb. am 17. 6. 1812 in Paris, † am 11. 7. 1902 in Rom, Schüler Couture's, lebte, abgesehen von seinen zahlreichen u. ausgedehnten Reisen, abwechselnd in Rouen u. Rom. 1868 stellte er im Pariser Salon „Cardinaux sortant du Vatican" und „La Leçon de Chant des Enfants du Choeur" aus, 1869 „Modèles dans un Atelier", 1880 „Porte du Palais Farnese à Rome". Dekorative Malereien von der Hand D.s finden sich in den Schlössern von Rouvray und Epremesnil. Er hinterließ der Stadt Paris seine umfangreichen kostbaren Kunst- und Altertümersammlungen, die er gemeinsam mit seinem Bruder Eugène zusammengebracht hatte, und die sich heute im Petit Palais befinden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Lapauze, Le Palais des B.-Arts etc., 1910, 121 ff. — Revue univers. 1902, p. 38, 47.

Duturbet, Gabriel, s. *Destourbet.*

Dutzmann (Duzmann), Familie von Goldschmieden in München, Sigmund (oder Simon), seit 1515 nachweisbar, † 1551, in demselben Jahre lieferte er dem herzogl. Hofe noch 5 silberne Flaschen. — Sebastian, 1552 Meister. — Joseph, erhält 1564/65 Zahlungen vom Hofe.

Zimmermann, Die Künste am Hofe Albrechts V., Straßbg 1895 p. 62, 120. — Frankenburger, Alt-Münchn. Goldschm., 1912.

Dutzschhold, Henri, Landschaftsmaler, geb. am 4. 1. 1841 in Paris, † 1891, Schüler von Gérôme, Harpignies u. A. R. Véron, 1868—91 mit Motiven aus der Umgebung von Paris, der Bretagne, der Provence, den Marnegegenden u. vom Genfer See, daneben mit einigen Genredarstellungen, im Salon vertreten. Landschaften D.s sind in den Mus. von Abbeville, Arras, Bordeaux, Compiègne, Dieppe, S.-Brieuc etc. zu finden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Kataloge. — Cust, Index of Artists (Brit. Mus., London), II.

Duuc, Lodewijk de (Lowiis Le), Maler in Brügge, 1460 und 1462 erwähnt.

Vanden Haute, Corporat. d. Peintr. d. Bruges, o. J.

Duval, Maler u. Vergolder in Paris. 1726 wird er für ein Altarbild „Christus in Emmaus" bezahlt, das für die Kirche von Villiers-en-Bière (Seine-et-Marne) bestimmt war. — Dieser sonst unbekannte D. ist vielleicht identisch mit einem Maler Duval, der 1757 vor der Confrérie du Rosaire in Burcy (Calvados) für ein Madonnenbild bezahlt wird.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXVI (1902) 435; XXII (1898) 126.

Duval, französ. Ornamentstecher um 1750. Man kennt von ihm eine von Daumont verlegte Folge „Sofas" (4 Bl.). Er hat auch einige Blätter des Gesamtwerkes von Boucher fils gestochen (1774); ferner eine Folge Grabmäler (4 Bl.), bez.: Duval inv. scup. 1775.

Guilmard, Maîtres ornem. 1880 p. 185, 231. — (P. Jessen), Katal. Ornamentstichsamml. Kstgew.-Mus., Berlin, 1894 No 1515.

Duval, französ. Architekt, Ende 18. Jahrh., errichtete zusammen mit einem Lebrun um 1780 das Gebäude in Versailles, das 1801 als „Gymnase littéraire et des arts" eingerichtet wurde. F. N. Sellier stach nach ihm ein Bl. (gr. fol.) „Projet de l'Intérieur d'une Chapelle . . pour l'Eglise Notre Dame de Versailles".

Lance, Dict. d. Architect., 1872. — Heinecken, Dict. des Artistes V (Ms. Kgl. Kupferst. Kab. Dresden).

Duval, A . . . se, Miniaturmaler, nur bekannt durch das um 1830 gemalte Miniaturporträt eines ält. Herrn, bez. „Ase Duval", das aus der Samml. Lachmann, Hamburg, 1906 bei Friedmann & Weber, Berlin, ausgestellt war.

Duval, Mlle Alix, Malerin in Paris, geb. das. 1848, Schülerin von Ange Tessier u. F. Willems, stellte 1869—75 einige Interieurstudien u. Genreszenen aus. Mme und M. Charles Duval, Architekt, deren Porträts sie 1867 u. 68 dort ausstellte, waren wohl ihre Eltern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Kstchronik VIII 86. — Cust, Index of Artists (Brit. Mus., London), II.

Duval, Amaury, s. *Amaury-Duval.*

Duval, Ambroise, französ. Bronzegießer, geb. in Le Mans, † in Paris 1683 (vgl. Mercure de France, février 1683), wahrscheinlich Nachkomme eines Glockengießers Ambroise Duval, der 1611—34 in Le Mans nachweisbar ist. In seinen jüng. Jahren ist D. in England tätig. 1665 finden wir ihn in Paris mit dem Titel „sculpteur-fondeur du Roi", wo er 1666/7 den Guß von Ballin's sechs berühmten Bronzevasen für den Park von Versailles ausführte. Ein anderes Werk D.s ist ein Hochrelief mit dem Kruzifix und dem hl. Ignaz für die Pariser Kirche St. Paul (Bourbonkap.), untergegangen. 1666 goß er Bronzebüsten (Bernini's Büste des Königs?) für den Hof. 1669 arbeitet er in St. Germain. 1672/73 wird er für eine Fontäne in der Cour de Marbre, Triton mit Amoretten (1684 beseitigt), bezahlt. — Nach D.s Tode führen Frau u. Töchter die Werkstatt fort.

Fontenai, Dict. des Artistes 1776 I 541. — Walpole, Anecd. of Paint. in Engld, ed. Wornum 1862 p. 393. — Esnault, Dict. des Art. Manceaux, ed. Denis, Laval 1899 I 234 f. — E. B. Chancellor, Lives of Brit. Sculpt. 1911 p. 54. — St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV.), 1906 p. 178 (Nicolas Duval). — Archiv. de l'art franç. doc. IV 344 f. — Nouv. Arch. de l'art fr. 2e sér. II (1880/1) 150—2. — Gaz. des B.-Arts X (1860) 139. — A. de Champeaux, Dict. des Fondeurs etc., Ms. im Mus. des Arts déc., Paris. — Mit Notiz. von J. Monjour.

Duval, Bertin, Maler und Bildhauer aus der Normandie, Vater des Marc D., lebte in Le Mans, wo er 1519 als Enlumineur urkundlich vorkommt; später wird er nur 1562 noch einmal als Sachverständiger erwähnt. Seine Tochter Françoise heiratete in die Metallgießerfamilie Dieuxivois hinein.

Arch. de l'Art franç., 2e sér. II 55 ff. — Chardon, Les Art. du Mans, p. 81. — Esnault, Dict. d. Art. Manceaux, I, 1899.
H. Stein.

Duval, Mlle Caroline, Malerin, stellte 1844—48 im Pariser Salon „S.-Charles Borromée" u. 2 Damenbildnisse aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Duval, Charles, Porträt- u. Miniaturmaler, geb. in Dombale (Meurthe) 1799, Schüler von Heim und Aubry, tätig in Paris, wo er um 1830 eine private Lehrtätigkeit ausübte. Wohl von ihm ist ein „Duval 1823" sign. Miniaturporträt einer Dame, das auf der Jubil.-Ausstell. des Altert.-Vereins in Mannheim 1909 aus dort. Privatbes. ausgestellt war (Katal. No 515).

Gabet, Dict. des Artistes, 1831.

Duval, Charles, Architekt, geb. in Beauvais (Oise) 1800, † in Paris 1876. Wurde 1831 mit der Bauleitung der Villenkolonie in Maisons-Laffitte betraut. In Paris und Umgegend baute er eine Reihe Privatwohnhäuser, von denen genannt seien: Hôtel Meuron in den Champs-Elysées; Haus der Tragödin Rachel, rue Trudon; Hôtel Crémieux, Avenue des Champs-Elysées; Hôtel Van Eichkout in Passy; Schloß La Jonchère bei Brie-Comte-Robert. Auch lieferte er den Entwurf zu einem Lusthaus für die Gärten des ägyptischen Vizekönigs in Alexandria und arbeitete das Projekt einer großen elliptischen Zentralhalle für Paris aus. 1843 gab er eine 30 Folioblatt umfassende Publikation heraus: Petites maisons de plaisance et d'habitation choisies aux environs de Paris etc. — Sein Bildnis, von Emile Loubon gemalt, war im Salon 1839 ausgestellt. Vgl. auch den Artikel Duval, Alix.

Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XV, 1858. — E. Perraud de Thoury, Not. biogr. sur M. Ch. Duval, archit., in Musée biographique 1876. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887, p. 650. — Revue gén. de l'Architect. XII, Taf. 3. — La Grande Encyclop. XV.

Duval, Charles, Architekt in Paris, geb. 1873 in Chatou, Schüler von Pascal und der Ecole d. B.-Arts. Baute (gemeinsam

mit Robida) das Theater in Coulommiers, das Postgebäude in Chaux de Fonds, gemeinsam mit E. Gonse das Haus der Services annexes des Marineministeriums in Paris in den Parkanlagen des Marsfeldes, ferner Mietshäuser in der rue aux Ours usw.

Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. 253. — L'Architecte IV (1909), Taf. 48, 66/7; p. 64, 88, 93.

Du Val, Charles Allen, engl. Porträt- u. Genremaler, Stecher und Lithograph, geb. in Irland 1808, † am 14. 6. 1872 in Alderley (Cheshire). Er war zuerst Seemann u. ging dann zur Malerei über. Um 1830 kam er nach Manchester, wo er bis zu seinem Tode tätig war. Wir nennen von seinen Bildern, mit denen er die Ausstellungen der Londoner Roy. Acad., in Manchester und Liverpool beschickte, folgende: „Der Giaur" (1838), „Kolumbus in Ketten" (1855), „Samuels Berufung" (1858), „Der Morgenspaziergang" (1861); ferner „Der ruinierte Spieler". Eines seiner frühesten Bildnisse ist das Porträt des irischen Politikers Daniel O'Connell von 1838; im selben Jahre entstand auch ein Gruppenbildnis von 10 Wesleyanern vom Methodisten-Kongreß in Manchester (beide Werke jetzt in der Gal. von Salford). Ein andres Gruppenbild, die Mitglieder der Anti-Kornzolliga darstellend, wurde gestochen. Ferner sind von D. eine Reihe Porträts in Stichen von Adcock, F. C. Lewis, J. Stephenson, S. W. Reynolds jun. u. a. bekannt. Er selbst stach das Porträt des Naturphilosophen John Dalton, nach Chantrey, für North of England Magazine 1842. 1865 stellte er in London das auf Elfenbein gemalte Miniaturporträt einer jungen Dame aus Auch kennt man von ihm eine Lithographie nach H. Decaisne: das Porträt der Sängerin Malibran. Er signiert: C. A. Du Val.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Roy. Acad. Exhib. II (1905); Cent. of Loan Exhib. I (1913). — Cat. Roy. Mus. Salford, 1909 p. 15, 28. — Cat. Exhib. Portr. Miniat. (Lond. S. Kens. Mus.) June 1865 p. 281. — Meyer, Kstlerlex. I 79 No 5.

Duval (Du Val), Claude, Maler in Paris, wird 1534—36 für das Bemalen von Primaticcio's Stuckarbeiten bezahlt.

De Laborde, Renaiss. des Arts 1850 I 381—3, 386 f. — Champollion-Figeac, Palais de Fontainebleau, 1866 p. 152.

Duval, Colin, Architekt in Rouen, folgte 1447 Jean Salvart als Werkmeister der Stadt und war auch an der Kathedrale tätig.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887.

Duval, Elisabeth, Zeichnerin in Paris, Tochter des Marc D., tätig gegen Ende des 16. Jahrh., wird von Lacroix du Maine (Bibliothèque 1584, fol. 306) als sehr geschickte Porträtzeichnerin gerühmt. Man kennt keine sicher bezeugte Arbeit ihrer Hand. Die Pariser Bibliothèque Nationale bewahrt 2 Zeichnungen mit ihrem Bildnis, deren Autor indes unbekannt ist. Vielleicht rührt die eine derselben (mit der fragmentarischen Bezeichn.: „Elisabeth du val Anno domini 15..") von der Dargestellten selbst her, vielleicht aber auch von Marc Duval (Abbildung bei Niel, Vie des personnages illustres II).

De Laborde, La Renaiss. d. Arts à la cour de France I, 1850. — H. Chardon, Les Art. du Mans, p. 31. — Bull. d. B.-Arts II (1884/5) 188 ff. — Gaz. d. B.-Arts 1887, II 475. — Henri Bouchot, Les Portraits aux crayons des 16e et 17e S., 1884 p. 171.

Duval, Esprit, Maler in Toulon, 1703.
Nouv. Archiv. de l'art franç. 1894 p. 246.

Duval, Etienne, Landschaftsmaler, geb. 6. 1. 1824 als Sohn des Goldschmieds Jean François André D. in Genf, wo er noch lebt, Enkel des Malers A. W. Töpfer, Schüler Al. Calames, mit dem er 1844 erstmals nach Rom reiste; Italienreisen wiederholte er von 1847 an fast alljährl.; 1869, 1874 u. 1883 unternahm er längere Studienreisen in Ägypten. In Genf verarbeitete er die Reiseeindrücke zu „heroischen" Landschaften, die vermöge ihrer Ruhe und Größe in Aufbau und malerischer Stimmung, seit den 1850er Jahren, vorerst in Genfer u. a. schweizer. Ausst., dann auch in Paris steigende Anerkennung fanden. 1901 stellte er noch in Genf aus, 1902 arbeitete er an einer Ansicht der Kolosse von Theben. Das Kunstmuseum in Genf besitzt 2 italien. Landschaften und 1 Nillandschaft, weitere Werke finden sich in den Museen Ariana bei Genf, in Lausanne, Vevey, Neuenburg, Luzern, Zürich.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Jahresber. d. Berner Kstges. 1867 ff. bis 1892. — Art Suisse, 1901. — The Studio XXIII 129. — Cat. ill. Exp. nat. Suisse 1896, Art moderne (Abb.). — Kat. d. gen. Museen. *W. W.*

Duval, Etienne, s. auch *Duval,* Jean I.

Duval, Eugène Stanislas Guillaume, Maler, geb. in Paris am 7. 5. 1845, Schüler von Leloir und Pils, 1866—70 mit einigen Historien-, Genrebildern u. Porträts, darunter sein Selbstbildnis, im Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Duval, Eustache François, Maler in Paris, Schüler von Hue u. Brenet, 1784 bis 1789 auf den Expos. de la Jeunesse (Place Dauphine) mit Landschaften u. Stillleben, 1793—1836 im Salon du Louvre mit zahlreichen Landschaften mit Staffage, einigen Marinen, Genrebildern u. Porträts vertreten. Er war von bedeutenden Künstlern als Staffagemaler für ihre Landschaften gesucht. Im Mus. von Nantes wird seine „Vue de l'Entrée des Champs-Elysées" (Salon 1831) u. „Paysanne faisant des Crèpes" be-

wahrt (s. Kat. 1913), in den Mus. von Cherbourg u. Metz je eine Landschaft.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Marmottan, L'Ecole franç. de Peint., 1886, p. 129 f. — Reiber, Iconogr. Alsat., 1896 No 3589.

Duval, (Du Val), Felix, Maler in Paris, 1660 in die Acad. de S.-Luc aufgenommen.

Revue univ. d. Arts XIII (1861) 326.

Duval, Gervaise, Graveur in Le Mans. 1510 verpflichtet er sich kontraktlich für den Gießer Jean Saultereau eine kupferne Grabplatte mit der Figur eines Ritters zu gravieren.

Esnault, Dict. des Artist. manceaux, ed. Denis, 1899 p. 235.

Duval, Guillaume, Bildhauer in St. Galmier (Loire); läßt 1692 einen Sohn taufen.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV.), 1906.

Duval, Hector, s. unter *Duval,* Jean I.

Duval, Henry Philippe Adolphe, Maler, Zeichner u. Radierer, geb. in Lüttich, Schüler von Bléry in Paris; er malte Landschaften u. Tierbilder in Öl u. Aquarell u. radierte um 1852 eine Reihe von Landschaften. Auch lieferte er Vorzeichnungen mit Tiergruppen zu Holzschnitten für illustrierte Journale, die H. D. signiert sind.

Nagler, Monogr. III (1863) 295. — Béraldi, Les Graveurs du 19me S. VI (1887).

Duval, Jean I, Teppichwirker in Tours, wahrscheinl. Schüler seines Schwiegervaters Pasquier de Mortaigne, errichtete 1535, zusammen mit seinen 3 Söhnen Etienne, Marc u. Hector, eine Hautelisse-Werkstatt. Da der Termin mit der Ernennung des Philibert Babou, Trésorier de France zum Leiter der Manufaktur von Fontainebleau zusammenfällt, vermutete Grandmaison, daß die D.sche Werkstatt auf Babou's Betreiben errichtet wurde. D. arbeitete für Kirchen von Tours, Saumur u. Reims, doch lassen sich keine Werke seiner Hand, die noch am Ende des 18. Jahrh. zahlreich gewesen sein müssen, mehr nachweisen. Nach D.s Tode 1552 übernahmen seine beiden Söhne Etienne und Marc die Leitung der Werkstatt, während der dritte Sohn, Hector, als Maler tätig war (s. u.). Etienne, der bis 1576 nachweisbar ist, hatte einen Sohn Jean II, der seinerseits als Tapissier bis 1591 vorkommt. Marc ist auch als Wappenmaler im Dienst der Stadt bis 1585 nachweisbar, während Hector mit Arbeiten (Wappenmalereien, Kirchenfahne) 1564 und 1566 vorkommt. Pierre Duval, wohl auch ein Angehöriger der Familie, führte 1551 zusammen mit Gallopie Malereien im Rathaus daselbst aus.

Bérard, Dict. biogr. 1872. — L. Grandmaison, Arts en Touraine, 1870. — E. Giraudet, Artistes Tourangeaux, 1885 p. 145—51. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss. 1886 p. 220, 222.

Duval, (Du Val), Jehan, Maler in Paris, 1625.

Herluison, Actes d'Etat civ. 1873, p. 432.

Duval, Jean François André, schweiz. Goldschmied u. Maler, geb. 13. 3. 1776 in St. Petersburg als Sohn Louis David D.s (s. d.), † 16. 12. 1854 in Genf; Schüler seines Vaters u. seit 1803 kais. russ. Hofjuwelier als Nachfolger eines dem Namen nach bisher unbekannt gebliebenen Bruders, mit dem er schon 1801 neben Gold- u. Juwelierwaren aller Art auch emaillierte Tabatièren mit dem Porträt Kaiser Alexanders I. an den Zarenhof zu liefern hatte. Nach Aufgabe seiner Petersburger Juwelierwerkstatt siedelte er i. J. 1816 mit einer in Rußland zusammengebrachten, reichen Kunstsammlung nach Genf über, wo er 1818 u. 1822 als Mitglied des Conseil représentatif fungierte und seit dieser Zeit — wohl angeregt durch seinen Schwiegervater A. W. Töpffer, dessen Tochter Ninette er 1821 geheiratet hatte, — mit gutem Erfolg die Landschaftsmalerei als Liebhaberkunst betrieb. Von seinen aus Rußland mitgebrachten Kunstschätzen wurden die Gemälde alter Meister 1845 vom Comte de Morny angekauft u. durch diesen 1846 in London versteigert, während die antiken Skulpturen u. Kameen noch 1905 im Besitze seines Sohnes Etienne D. (s. d.) in Genf vorhanden waren.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Baron A. Foelkersam, Lex. der St. Petersburger Goldschm. (1907, russ.) p. 65 f. *

Duval, Jean Louis, Bildhauer, Schüler von Boizot u. der Ecole des B.-Arts zu Paris, erhielt 1797 einen 2. Preis für seine Arbeit „Ulysse et Néoptolème enlevant à Philoctète l'Arc et les Flèches d'Hercule".

Arch. de l'Art franç., docum. V 308.

Duval, Jean Maurice, Maler, geb. in Paris am 10. 12. 1871, Schüler von J. P. Laurens, B. Constant und G. Moreau, trat 1895 mit einer „Anbetung der Hirten" im Salon (Soc. d. Art. franç.) auf, ist seitdem alljährlich das. mit Genrebildern u. Porträts vertreten, 1899 mit einem dekorativen Triptychon für das Pariser Aquarium.

Martin, Nos Peintres et Sculpt. II (1908) 66. — Salonkat.

Duval, John, Genremaler in Ipswich (Suffolk) u. London, 1834—1881 auf den Ausst. der Roy. Acad., der Brit. Instit. u. in Suffolk Street Gall., im ganzen mit 77 Bildern, vertreten. Er hat neben sentimentalem Genre auch Jagdszenen, Rennpferde, Hunde u. Schafe gemalt.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit. 1908.

Duval, Louis David, schweiz. Goldschmied, aus Genf gebürtig; kam 1753 von London, wo er bis dahin mit einem dem Namen nach bisher unbekannt gebliebenen Bruder gearbeitet hatte, nach St. Petersburg

und assoziierte sich dort auf 4 Jahre mit dem gleich ihm aus Genf stammenden Hofjuwelier Jérémie Pauzié, der hierbei eine große Zahl von D. aus London mitgebrachter Tabatièren, Taschenuhren etc. auf sein Lager übernahm. Noch 1776 in St. Petersburg als verheiratet nachweisbar, wurde er später irrsinnig u. darum schließlich nach London zu seinem dort lebenden Bruder zurückgebracht. Seine Petersburger Werkstatt, die namentlich 1801 größere Lieferungen für den Zarenhof übertragen erhielt, wurde noch bis 1816 von seinem Sohne Jean François André D. (s. d.) weitergeführt.

Baron A. E. Foelkersam, Lex. der St. Petersburger Goldschmiede etc. (1907, russ.) p. 24 f.; ders. in Staryje Gody 1911 Juli-Sept. p. 107. *

Duval, Louis H. P., Kupferstecher in Paris, Schüler von de Launay d. J., hat zu mehreren Ende 18. und Anfang 19. Jahrh. erschienenen Werken Stiche geliefert, darunter für den „Almanach du Père Gérard" (1792), für das „Musée Français" und die „Galerie de Florence", ferner nach Chaudet „L'Amitié en Pleurs à la Porte d'une Prison", „La Thébaïde" nach Prud'hon für den Racine (Didot), außerdem nach Moreau, G. de Saint Aubin, Moitte, Wicar u. a. 1795 stellte er im Salon aus.

Zani, Encicl., XIX 13. — Nagler, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Portalis-Béraldi, Les Graveurs du 18me S. (1880—82), Append. — J. Renouvier, L'Art pendant la révol., 1863. — Cohen, Livres à Gravures, 1912.

Duval, Marc, Maler, Zeichner u. Kupferstecher, „peintre du roi", Sohn des Bertin D., Vater der Elisabeth D., führte seiner Taubheit wegen den Beinamen „le Sourd". Geb. in Le Mans, Faubourg Saint-Vincent, um 1530, † in Paris am 13. 9. 1581, 1576 als in Tours ansässig nachweisbar. Er stand zuerst in Diensten der Jeanne d'Albret, Königin von Navarra, dann Karls IX., und genoß einen bedeutenden Ruf als Porträtzeichner und -stecher, wie sein Zeitgenosse Lacroix du Maine in seiner „Bibliothèque" (1584, fol. 306) bezeugt. Seine Stiche sind sehr selten und äußerst gesucht in Sammlerkreisen. Bei Robert-Dumesnil finden sich 10 Bl. beschrieben, darunter als Hauptblatt das Bildnis der 3 Brüder Coligny, ein Meisterwerk der Stichkunst (bez.: „M. Du Val F. 1579"); ferner die Bildnisse der Katharina von Medici und der Jeanne d'Albret, die Ehebrecherin nach dem Louvrebilde Lorenzo Lotto's, ein hl. Hieronymus und eine Folge von 5 Bl. Grottesken mit Darstellungen der 4 Jahreszeiten u. einer singenden Satyrgruppe. Die Originalzeichnung zu dem Porträtstich der Coligny befindet sich im Pariser Cabinet des Estampes (Abb. bei Dimier). In Chantilly wird von D. ein Bildnis (Kreidezeichnung) des Königs Antoine von Navarra bewahrt. Einige weitere Zeichnungen werden ihm von Dimier zugeschrieben. Von der malerischen Tätigkeit D.s ist nur wenig bekannt. Laut van Mander (éd. Hymans II 126), der ihn „Marc" nennt und ihn als einen guten Miniaturisten bezeichnet, war D. in der Malerei Schüler Clovio's in Rom und um 1565 Lehrer des berühmten Barth. Spranger. Im Auftrage Du Plessis Mornay's malte er 1578 ein „petit tableau" des Königs von Navarra; am 19. 10. quittiert er über die Bezahlung von 36 liv. für dieses Bildnis und bezeichnet sich dabei als „paintre et varlet de chambre du Roy de Navarre".

De Laborde, La Renaiss. d. arts à la cour de France I (1850) 225/6. — Robert-Dumesnil, Le Peintre-Graveur franç. V 56—63. — Esnault, Dict. d. Art. manceaux, 1899 p. 235/6. — H. Chardon, Les Art. du Mans, p. 31. — Guilmard, Les Maîtres orneman., 1880 p. 26. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II, 1902. — Dimier, French Painting in the 16th Cent., 1904. — Gaz. d. B.-Arts 1879 II 163, 223; 1887 II 474/5. — Revue univ. d. Arts XIV (1861) 400—402. — Bull. d. B.-Arts II (1884/5) 185—191. — Nouv. Arch. de l'art franç. 2e sér., I (1879) 221/2. *H. Stein.*

Duval, Marc, s. auch *Duval,* Jean I.

Duval, Mlle Marie, (Pseudonym der *Isabelle Emilie de Tessier*), Schauspielerin und Karikaturenzeichnerin in England, geb. in Paris um 1850, tätig für verschiedene engl., französ. u. deutsche Zeitschriften, Erfinderin der komischen Figur „Ally Sloper" in der englischen Zeitung „Judy"; sie machte sich auch unter verschiedenen anderen Pseudonymen als Illustratorin bekannt, z. B. des englischen Kinderbuchs „Queens and Kings, and other Things".

Clayton, Engl. Female Art. II (1876) 330 f.

Duval, Nicolas, Bildhauer in Le Mans, arbeitet 1509 für die Abtei Etival-en-Charnie (Mayenne), wo er für die 3 Altarfiguren (hl. Dreifaltigkeit, Madonna u. hl. Ludwig) bezahlt wird. 1518 kommt er als Zeuge vor. 1523 übernimmt er die Lieferung eines Grabsteines mit der Figur eines Kanonikers von St.-Saturnin.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (moyen-âge), 1898. — Esnault, Dict. des Artist. manc., éd. Denis, Laval, 1899. — Giraudet, Artistes Tourangeaux, 1885.

Duval, Nicolas, Glockengießer in Le Mans, nachweisbar seit 1647, † vor dem 29. 5. 1677, da an diesem Tage eine Zahlung an seine Witwe erfolgt. Lieferte zahlreiche Glocken für Kirchen der Stadt u. Umgebung. 1652 verpflichtet er sich, für den Intendanten Levayer in Le Mans u. dessen verstorbene Gattin eine kupferne Wappengrabplatte zu gießen.

G. Esnault, Dict. des Artist. manceaux, éd. Denis, Laval 1899 p. 237—40.

Duval, Nicolas, Bildhauer in Paris, wo er am 19. 5. 1671 heiratet.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV.), 1906 (die angef. Zahlungen betreffen Ambr. D.).

Duval, Philippe, französ. Maler, † um 1709 in London (begraben in St. Martin's). Laut Vertue's Angabe Schüler von Ch. Lebrun in Paris und weitergebildet in Italien (Venedig und Verona) „nach den Werken Tizians und Tintorettos", soll D. demselben Autor zufolge in einem italienisch-französischen Mischstile gearbeitet haben, wonach dann Mariette 2 zu seiner Zeit in der Samml. Boyer d'Aguilles in Aix-en-Provence befindliche „Duval" signierte Gemälde („Raub der Europa" u. „Leda mit dem Schwan", in Kupfer gest. von J. Coelemans für dessen Katalog dieser Kstsamml., Aix 1709) als auf der Heimreise aus Italien entstandene Werke unseres Künstlers ansprechen wollte. Schließlich ließ sich D. in London nieder u. malte dort 1672 für Frances Duchess of Richmond ein bei Vertue-Walpole genau beschriebenes Bild „Venus receiving arms from Vulcan". Später nur noch mit kostspieligen chemischen Experimenten beschäftigt u. zu diesem Zwecke von Rob. Boyle durch eine Jahrespension von 50 Pfd. St. unterstützt, verfiel D. nach des letzteren Tod (1691) in völlige Armut und starb im Wahnsinn.

Vertue's Mscr. im Brit. Mus. — Walpole, Anecd. of Paint. in England (ed. 1862 p. 517). — Mariette, Abecedario (ed. 1851 ff. II 171 f.); cf. dessen Neuausg. von Coelemans' „Cabinet de M. Boyer" (Paris 1744).
C. H. Collins Baker.

Duval, Pierre, Architekt und Bildhauer in Paris, wo er 1309 inschriftlich als leitender Meister am Portal des von der Königin Johanna gegründeten Collége de Navarre erscheint.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Duval, Pierre, s. auch *Duval,* Jean I.

Duval, Pierre François, Bildhauer, 2. Hälfte 18. Jahrh., geb. in Pontarlier (Doubs), Neffe des Bildhauers Guyon. Studierte auf der Kunstschule in Besançon, wo er dann tätig war. 1789/90 liefert er Altarskulpturen für die Pfarrkirche St. Bénigne seiner Vaterstadt.

P. Brune, Dict. des Artist. de la Franche-Comté, 1912.

Duval, Pierre Joseph, Maler in Paris, Schüler von J. L. de Marne, stellte 1796 zwei Apenninlandschaften im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Duval (Du Val), Robbert, mit Bentnamen Fortuyn, holl. Maler, geb. 21. 9. 1649 (nach Descamps u. Gram 1644) im Haag, † 22. 1. 1732 (nach Weyerman 1631!), lernte bei Nicolaes Willing, begleitete diesen nach Berlin (wahrscheinlich 1667 bei dessen Ernennung zum brandenburgischen Hofmaler) und blieb dort mehrere Jahre. Alsdann zog er durch Deutschland nach Rom, hielt sich das. zwei Jahre auf und ging nach Venedig, wo er „zweimal fünf Jahre" im Hause eines italienischen Edelmanns lebte. Seit 1682 ist er wieder im Haag nachweisbar und wird häufig in Dokumenten der Haager Lukasgilde als Vorstandsmitglied erwähnt. Mit W. Doudijns, Th. v. d. Schuur und Dan. Mytens gründete er am 29. 9. 1682 die Zeichenakademie, an der er mehrere Jahre Direktor war. 1731 wird er an diesem Institut durch einen Nachfolger ersetzt. Durch seine Heirat mit Juffrouw de Marees, der Tochter eines französischen Predigers, war er in Beziehung zu König Willem III. gekommen, der ihm bei einem Jahresgehalt von 800 Gulden die Verwaltung der Gemäldegalerie im Schloß Loo übertrug und ihn zur Aufstellung und Ausbesserung der Kartons Raphaels nach Hampton Court berief. Nach van Gool soll D. beiden Aufgaben keineswegs gewachsen gewesen sein. Da D. im Dienste des Königs, ferner an der Akademie und für die Lukasgilde sicher mit Verwaltungsarbeiten überhäuft war, so wird er wohl nur wenig als Maler tätig gewesen sein. Houbraken beschreibt zwei Allegorien, eine „Astronomie" und eine „Geometrie", die D. für den Saal der neu organisierten Lukasgilde malte. Van Gool erwähnt Dekorationen im Haus des Grafen van Portland im Haag und weist auf die Verwandtschaft mit P. da Cortona. Nach D.s Zeichnung stach J. Mulder die Titelblätter zu F. Junius' Pictura veterum libri, Rotterdam 1694, u. zu C. de Bruyn's Reise in die Levante, Delft 1698. Das Porträt D.s malte sein Freund G. Kneller, mit dem er in Italien zusammengekommen war, bei seinem Aufenthalt in London. Dieses Bildnis ist bei van Gool I (Tafel B) und Descamps (III 172) gestochen und ist wohl identisch mit jenem, das Gram (1882) als in der Haager Akademie befindlich beschreibt. D.s Sohn ist der Maler Samuel D.

Houbraken, Groote Schouburgh, I 244. — J. C. Weyerman, Levens-Beschryvingen, IV: Korte Levensschets p. 56. — Descamps, La vie des peintres III 172. — v. Gool, Nieuwe Schouburg, I 83. — Obreen, Archief, IV, V. — Nagler, Kstlerlex. X 22. — Dussieux, Artistes français à l'étr. 1876 p. 267. — Gram, Pictura, p. 28, 29, 74. — Heinecken, Dict. des Artistes, V (Manusk. im kgl. Kupferstichkab., Dresden). *K. Lilienfeld.*

Duval, S., s. *Wahl,* Joh. Salomon.

Duval (Du Val), Samuel, holl. Maler im Haag, geb. 1697, jüngster Sohn u. Schüler von Robbert D., ging nach Italien, hielt sich 3 Jahre in Rom auf, seit 1721 wieder im Haag als Mitglied der Lukasgilde nachweisbar, deren „Directeur" er 1726 war, † 36jährig 1732/33. Werke seiner Hand sind

nicht bekannt und van Gools Bemerkung, daß er bei seiner Rückkehr aus Italien als Musiker besseres denn als Maler geleistet habe, läßt darauf schließen, daß er ohne künstlerische Bedeutung ist.

J. van Gool, Nieuwe Schouburgh, I 88. — J. C. Weyerman, Levensbeschryvingen, IV: Korte Levensschets, p. 57. — Obreen, Archief, IV 113, 139, 162, 177. — Kramm, Levens en Werken, II 385. *K. Lfd.*

Duval, Sebast., s. *Valentini,* Seb. de'.

Duval, Victor, Maler, geb. in Paris, tätig in Vanves (Seine), stellte im Salon 1833—68 Landschaften, meist Motive aus der Umgebung von Paris, u. einige Architektur- u. Interieurdarstellungen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Duval-Gozlan, Léon, Landschaftsmaler, geb. in Paris am 7. 4. 1853, tätig das., Schüler von Cabanel u. Japy, 1878—90 alljährlich im Salon der Soc. d. Art. franç., 1899—1903 im Salon der Soc. Nat., 1898—1910 auf den Ausst. der Artistes indépendants vertreten. D. gibt in seinen, häufig an Corot erinnernden, Gemälden in Öl- u. Aquarelltechnik mit Vorliebe Motive aus der Bretagne u. der Normandie, von der Mittelmeerküste oder auch von den Ufern der Sarthe, der Oise, der Dordogne etc. wieder, u. zwar meist in Herbst- oder Abendstimmung. Im Mus. von Rouen befindet sich von ihm „Le Soir". Im Dezember 1906 fand in den Gal. Henry Graves in Paris eine Kollektivausst. von Werken D.s statt, auf der besonders seine Aquarell- u. Federskizzen, landschaftlicher wie figürlicher Art Beachtung fanden.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl., 1885. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — L'Art et les Art. IV (1906—7) 381. — Figaro illustré, 1905, No 184, p. 12 ff. (Abb.). — Katal.

Duval-Le-Camus, Jules Alexandre, Maler, Sohn des Folgenden, geb. in Paris am 5. 8. 1814, † das. am 23. 6. 1878. Zuerst Schüler seines Vaters, dann Delaroche's und Drölling's, erhielt er 1838 den 2. Rompreis mit dem Bilde: Petrus heilt einen Lahmen, und debütierte im Salon 1840 mit einem hl. Sebastian, Tobias mit dem Engel und einem Herrenporträt. Bis 1867 beschickte er dann fast regelmäßig den Salon, meist mit biblischen oder christlich legendarischen Stoffen, seltener mit Porträts u. Genredarstellungen, welch letztere er in das Rokokokostüm zu kleiden liebte („L'Heure du berger" [Salon 1853] usw.). Die Kathedrale zu Amiens bewahrt von ihm eine Kreuztragung Christi (1842); die Kirche in Saint-Cloud hat er 1875 mit Szenen aus dem Leben des hl. Klodoald und Allegorien der christl. Tugenden ausgemalt. Er war wie sein Vater ein außerordentlich produktiver Maler. Folgende Museen besitzen Bilder des jüngeren Duval: Bagnères de Bigorre, Mayenne, Nizza und Reims. Er signierte „J. Duval L. C.". Sein Bildnis als ca 10jähriger Knabe, von C. M. Dubufe gemalt, befindet sich im Mus. zu Lisieux.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XV, 1858. — Lavigne, Etat civ. d'art. franç., 1881, p. 158. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., Edit. 1—5. — Jourdan, Les Peintres franç., 1859, p. 120. — Chron. d. Arts 1878, p. 197. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., 1867, p. 664. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. rel. III; Mon. civ. VI. — Kat. d. aufgef. Mus. *H. Vollmer.*

Duval Le Camus, Pierre, Maler und Lithograph, geb. am 14. 2. 1790 in Lisieux (Calvados), † am 29. 7. 1854 in Saint-Cloud, wo er die Stellung eines Maire bekleidete. Schüler von Louis David, Vater des Jules Alex. D. Le C. Debütierte im Salon 1819 mit 2 Genrebildern: Taufe und: 2 Invaliden beim Piquetspiel. 1822 trat er mit einer größeren Reihe von Arbeiten auf, darunter: Die Unterzeichnung eines Ehekontraktes, Inneres der Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois und einige Porträts. Seitdem war er bis 1853 ein regelmäßiger Aussteller im Salon, den er mit einer langen Reihe stark novellistisch gefärbter Genrebilder beschickte, die durch ihren bald poetisch-sentimentalen, bald humoristisch-naiven Erzählerton und ihre saubere, wenn auch trockene malerische Vortragsweise sich schnell die Gunst des Publikums erwarben und ihren Schöpfer zu einem der beliebtesten Maler der Restaurationszeit machten. Besonders geschätzt waren seine Kinderdarstellungen u. häuslichen Familienszenen. Durch Stich- und Lithographie-Reproduktion haben D.s zahllose Genregemälde, die immerhin als „wirkliche Sittenbilder wenigstens für die äußerlichen Formen der Zeit gelten können" (J. Meyer) und als solche ein gewisses kulturhistorisches Interesse immer behalten werden, weite Verbreitung gefunden. Außerdem hat D. eine große Menge von Bildnisarbeiten sowohl in Öl wie in Miniatur hinterlassen, darunter die Porträts des Malers C.-M. Dubufe, des Deputierten Dupin aîné, des Bischofs von Orléans, Mgr de Beauregard (Mus. in Orléans), des Bildh. Michel Anguier (Mus. in Rouen) usw. Ferner kennt man auch einige Lithographien D.s, darunter eine Folge von 4 Bl.: „Scènes familières" und mehrere Einzelblätter mit Genreszenen. Gemälde D.s bewahren die Mus. zu Bordeaux, Cherbourg, Lisieux, Montpellier (Aquarell), Narbonne, Orléans, Rouen, Saint-Omer (2 Kopien nach van der Meulen) und das Grand Trianon in Versailles. Sein Bildnis, von C. M. Dubufe 1835 gemalt, wird in dem von D. Le Camus begründeten Mus. zu Lisieux bewahrt; ebendort auch seine von

J. A. Romagnesi 1821 gefertigte Porträtbüste. Er signierte „Duval L. C.".

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XV (1858) 530/1. — Lavigne, Etat civ. d'art. franç., 1881, p. 19. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., 1867 p. 160. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. I u. VI. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., VI, 1887. — P. Marmottan, L'Ecole franç. de Peint. (1789—1830), o. J. [1886] p. 242/3. — Graves, Roy. Acad. Exhib., II (1905). — Gaz. d. B.-Arts 1913, I 387. — Kat. d. angef. Mus. u. d. Expos. David et ses élèves, Paris (Palais d. B.-Arts) 1913. *H. Vollmer.*

Duvall, J. C. A., Marinemaler in London, 1826—56 auf den Ausst. der Roy. Acad., in Suffolk Street Gall. u. a. O. vertreten, z. B. mit „Vauxhall Bridge", „Dutch Boats in a Breeze", „Inner Port of Boulogne", „Woolwich Dockyard" etc.

Graves, Dict. of Art. 1895 (unt. Duval); Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit., 1908.

Duvall, Thomas George, Landschafts- und Genremaler in London, 1840—79 auf Ausst., besonders der Roy. Acad. u. in Suffolk Street Gall. mit Werken wie „Dutch Fishing Boat", „Resignation" „The Charity of King Canute", „Scene from the deserted Village", „The Gipsy Mother" etc. vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895 (unt. Duval); Roy. Acad. II (1905).

Duvanel, Jules Jean Aristide, Maler, geb. in Nantes am 21. 10. 1844, Schüler von F. Grellet in Paris, tätig das., stellte zuerst 1880 im Salon eine Zeichnung „Souvenir d'Auvergne", 1881 in Tours ein Gemälde „Le Bas-Meudon" aus. Seit 1884 ist er alljährlich mit Landschaften u. Interieurdarstellungen im Salon vertreten, seit 1909 auf den Ausst. der Artistes indépendants; er malt häufig Motive aus der Umgebung von Paris, von den Ufern der Seine und Marne, aus der Auvergne etc.

Maillard, L'Art à Nantes au 19me S., o. J. p. 77 f. — Salonkat.

Duvaux, Jules (Antoine-J.), französ. Schlachtenmaler u. Illustrator, geb. in Bordeaux am 12. 1. 1818, † in Paris am 6. 7. 1884, Schüler von Charlet. Er debütierte 1844 im Salon mit 6 Radierungen u. stellte dann bis zu seinem Tode sehr häufig dort aus. Außer Illustrationen für zahlreiche Zeitschriften lieferte er Radierungen („Bataille du Mont-Thabor", nach Cogniet; „Le Désir"; „Mirabeau", „Napoléon", „Chateaubriand"; „La Laitière" für die Chronique des B.-Arts etc.) u. Lithographien („Méthode de dessin"; „Les Parisiens", publication populaire, 1839; „L'An 40 illustré"; Notentitel u. dergl.). Von seinen Schlachtenbildern nennen wir: „Bataille de Waterloo, épisode du plateau de la Haie-Sainte" (1851), „Combat de Valizy" (1853, Mus. Bordeaux), „Episode de l'assat de Sébastopol" (1857, Mus. Versailles), „Combat du Col de Mazat" (1870, Mus. Bayonne), „Bataille de Gravelotte" (1874). 1860 unternahm D. eine Reise nach Sizilien; die von dort mitgebrachten Studien stellte er 1863 im Salon aus. Neben der Ölmalerei pflegte er das Aquarell („Les bordes de la Vienne" etc.) und Pastell, und beschäftigte sich gelegentlich mit Fächermalerei. Sein Nachlaß wurde am 2. 2. 1891 in Paris versteigert.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Vapereau, Dict. d. contemp. 1893. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Le Blanc, Manuel, II (1856—88). — Nagler, Die Monogrammisten, III (1863). — Béraldi, Les Graveurs du 19e s., VI (1886), 82. — Soullié, Ventes de Tableaux, 1896 p. 96. — Chron. d. Arts 1884 p. 207.

Duvaux, Lazare, Juwelier in Paris, betrieb um 1750 in der Rue de la Monnaie als bevorzugter Lieferant der Mme de Pompadour u. als „joaillier du Roi" einen schwunghaften Handel mit Gold-, Bronze- u. Luxuswaren aller Art, laut Ausweis seines „Livre-Journal" von 1748—58, das 1873 von L. Courajod in Paris in Druck veröffentlicht wurde. Nicht haltbar erscheint Bouilhet's Annahme, D. sei — obwohl er keinerlei Meisterzeichen führte — selbst künstlerisch tätig gewesen als Goldschmied und Bronzegießer; vielmehr ließ er offenbar andere Künstler für seinen Lieferantenbedarf arbeiten.

Chronique des Arts 1874 p. 13. — Maze-Sencier, Le Livre des Collect. (1885) p. 106. — H. Bouilhet, L'Orfèvr. franç. (1908) I 188 ff., 197 f., 219. *

Duve, J., Porträtmaler, stellte 1812—1816 auf den Berliner Akad.-Ausst. neben einigen weiblichen Bildnissen eine „Susanna vor den Richtern" aus, ferner Kopien nach van Balen u. Lairesse.

Kat. d. Ausst. d. kgl. Kstakad., Berlin, 1812 p. 24; 1814, p. 61; 1816, p. 26.

Duve, s. auch *Due,* Joh. F. (p. 51).

Duveau, Louis Jean Noël, franz. Maler, geb. in Saint-Malo (Ille-et-Vilaine) am 25. 12. 1818, † im Krankenhaus Faubourg Saint-Denis zu Paris am 26. 5. 1867. Schüler seit 1840 der Pariser Ecole d. B.-Arts u. von L. Cogniet. 1842 erlangte er mit: „Samuel sacrant David" den 2. Rompreis und debütierte im selben Jahr mit einer „Assomption de la Vierge" u. einem Porträt im Salon. Bis 1865 stellte er des öfteren dort aus u. genoß als Vertreter der offiziellen u. akademischen Malerei in der Zeit des Bürgerkönigtums u. des Kaiserreichs einen gewissen Ruf. Wir nennen von seinen Arbeiten: „La peste d'Elliant" (1849, Museum Blois), „Abdication de Foscari" (1850, Mus. Toulouse), „Le Corps d'un Naufragé est retrouvé inanimé par sa famille" (Mus. Colmar), „Une messe en mer" (1864, Mus. Rennes), „Persée délivrant Andromède" (1865, Mus. Lille; dazu eine Skizze), zwei Bleistiftzeichnungen im Mus. zu Valenciennes, den Vor-

hang im Théâtre de la Gaîté, darstellend die berühmtesten Künstler der alten und neuen Gaîté in ihren wichtigsten Rollen, den Plafond im Grand Théâtre von Toulon, „Saint Jean-Baptiste" und „Jésus et les Apôtres" (1851) in der Kirche Saint-Roch zu Paris, die gesamte Dekoration der Kirche von Saint-Servan bei Saint-Malo. In der Kathedrale v. St Malo ein Altarbild „St Malo prêchant au peuple d'Aleth". Man kennt auch von D. eine Radierung „Baigneuses" (1850) u. ein Titelblatt mit Porträt zu den „Poésies" von Th. de Banville, 1857. Zugunsten des seit 2 Jahren an Paralyse kranken u. arbeitsunfähigen Künstlers fand 1867 eine Versteigerung von Kunstwerken statt, die von seinen Freunden gestiftet waren. 1868 wurde sein Nachlaß verkauft.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — La Grande Encyclopédie XV. — Béraldi, Les Graveurs du 19e s., VI (1886) 82. — Soullié, Ventes de Tableaux, 1896 p. 96. — Meyer, Gesch. d. mod. französ. Malerei, 1867. — Gaz. d. B.-Arts IX 188; XVIII 502. — Chron. d. Arts 1867 p. 46, 173. — Archiv. de l'Art franç., Docum., V 326. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ. I 268, Mon. Relig. II 149; Prov., Mon. Civ. VI 278, VIII 23, 62. — Kat.

Duveneck, Frank, amerikan. Maler, Radierer u. Bildhauer, geb. 9. 10. 1848 in Covington (Kentucky), lebt zurzeit ebenda. Vorgebildet in Cincinnati in der Werkstatt eines Dekorationsmalers, mit dem er an der Fresko-Ausmalung verschiedener Kirchen der Vereinigten Staaten u. Canadas beteiligt war, ging D. 1870 zu seiner Weiterbildung nach Europa und studierte bis 1875 in München unter Wilh. Diez. Von seinen damals entstandenen, genialisch breitflüssigen und Münchnerisch tieftonigen Porträt- u. Modellstudien, die er bei einem Heimatbesuche 1875 in Cincinnati u. Boston ausstellte und an dortige Kunstfreunde verkaufte (darunter ein Porträt des Malers Ludw. Loefftz), gelangte eine ganze Anzahl späterhin in das Museum zu Cincinnati (hier im ganzen 9 Ölbilder D.s, besonders hervorzuheben ein Trübnerisch kraftvoll heruntergestrichenes Schusterbuben-Kniestück von 1872, Abbild. in Kunst f. Alle 1910 p. 365), ferner ein 1875 datierter „Circassier" in das Museum zu Boston, ein jugendl. männlicher Studienkopf in die Kunsthalle zu Bremen (Kat. 1913 N. 101). Seine bei jenem Heimatbesuche von 1875 entstandenen umfangreichen Freskomalereien im Altarchore der Holy Trinity-Kirche zu Cincinnati ähnelten dann freilich in ihrer unpersönlich dekorativen Manier zunächst wieder mehr denjenigen seiner einstigen amerikanischen Erstlingsjahre. Erst nachdem er im August 1875 nach München zurückgekehrt war (1876 dort entstanden die koloristisch blendende, 1877 mit großem Erfolg in New York ausgestellte Interieurstudie „A Turkish Page" im Akad.-Museum zu Philadelphia, Abb. bei Isham p. 365) und von da aus 1877 Italien (namentlich Venedig, 1878 „Interior of St. Mark's" u. „Italian Girl" in New York ausgest.) sowie 1880 auch Paris besucht hatte (im Pariser Salon von 1880 ein männl. Bildnis D.s ausgest.), festigte sich sein umfassendes künstlerisches Können zu jener Meisterreife, die ihn in Porträts wie demjenigen seiner Gattin Elizabeth Booth Duveneck (bei ruhiger Posierung und schlichtester Beseelung liebevoll durchgeführtes lebensgroßes Ganzfigur-Ölbild im Mus. zu Cincinnati, Abb. bei Caffin p. 115) als kongenialen und gleichstrebenden Genossen Wilh. Leibl's sich manifestieren ließ, hinwiederum in Landschaftsgemälden wie „Well and Water Tank in an Italian Villa" (sonnig durchleuchtete Weingarten-Studie im Mus. zu Cincinnati, Abb. bei Caffin p. 112) als glänzend begabten Vorkämpfer des modernen Freilicht-Impressionismus u. gleichzeitig in rein malerisch empfundenen, technisch vollendeten Originalradierungen wie „Riva degli Schiavoni in Venice" (1880, Abb. im Kat. 1911 der Nat. Gall. zu Melbourne-Australien p. 67) und „Desdemona's House in Venice" (Abb. in The Studio-Summer-Nbr 1902, Amer. pl. 21) als ebenbürtigen Rivalen seines berühmteren Landsmannes James Whistler künstlerisch sich betätigen ließ. Als in der Tat nicht minder feinsinnig begabter Bildhauer schließlich bekundete sich D. im prächtigen, auf dem Cimitero degli Inglesi zu Florenz mit Recht vielbewunderten Bronzegrabmale seiner 1888 in Paris verstorbenen Gattin (auf schlichtem Sarkophagsockel in ganzer Figur ruhend dargestellt, Abb. bei Taft p. 523, — das 1895 im Pariser Salon der Soc. des Art. Français durch eine „Mention honorable" ausgezeichnete Gipsmodell jetzt im Mus. zu Cincinnati, Marmorkopie im Mus. zu Boston). — Nachdem D. schon seit 1880 zu Florenz in eigenem, namentlich von jungen Amerikanern eifrig besuchtem Meisteratelier jahrelang als Lehrer tätig gewesen war, entwickelte er auch nach seiner späteren endgültigen Heimkehr nach Amerika an der Art Academy zu Cincinnati eine ungemein erfolgreiche Lehrtätigkeit. In öffentlichen Ausstellungen war er schon seit 1880 nur ganz selten vertreten; Medaillen wurden ihm in denjenigen zu Chicago 1893 u. zu Buffalo 1901 verliehen. Von weiteren in öffentlichen Besitz gelangten Malwerken D.s ist nachzutragen ein „Seestück" im Museum zu Indianapolis. Ein von Joseph De Camp gemaltes Porträt D.s bewahrt das Museum zu Cincinnati.

G. Mc Laughlin in The American Art Review 1881 I 3 ff. (mit 2 Abb.). — Clement-Hutton, Art. of the XIXth Cent. (1893) p. 230. — L. Taft, Hist. of Amer. Sculpt. (1903)

p. 525 f. — S. Isham, Hist. of Amer. Paint. (1905) p. 378 ff. u. Reg. p. 570. — Ch. H. Caffin, The Story of Amer. Paint. (1907) p. 114 ff., 163. — P. Clemen in Kunst f. Alle (München) 1910 p. 367; cf. Kunstchronik (Leipzig) 1879 p. 505, 629. — The Studio LVIII (1913) 76; cf. Summer-Nbr 1902, Amer. Etch. p. 3 u. pl. 21. — American Art Annual 1913 p. 252. *

Duvenede (Duvene), Marcus van, Maler in Brügge, geb. um 1674, † am 4. 2. 1730; er wurde 1689 Lehrling des J. B. Herregouts und 1700 Meister. Nachdem er Meister geworden war, reiste er nach Italien, wo er sich zwei Jahre in Neapel und vier in Rom aufgehalten haben soll. In Rom schloß er sich an Carlo Maratta an. Nach seiner Rückkehr nach Brügge betätigte sich D. als Kirchenmaler. Er war 1714 Gouverneur der Malergilde und nahm 1717 an der Gründung der Brügger Zeichenakademie lebhaften Anteil. Merkwürdigerweise bezahlte er schon 1718 sein Totengeld an die Gilde. Daraus scheint hervorzugehen, daß er tatsächlich in seinen späteren Jahren das Malen aufgab. Delepierre berichtet, daß das infolge seiner Verheiratung mit einer Spitzenhändlerin geschah, die soviel verdiente, daß D. sich nicht zu plagen brauchte und seinem Hang zum Nichtstun folgen konnte. Jedoch erhielten mehrere Kirchen seiner Vaterstadt Bilder seiner Hand. Im Clarissenkloster sah Descamps eine Hl. Clara von D., in der Kapelle des hl. Christoph ein Martyrium des Hl. Laurentius. Eine bez. u. 1700 dat. Himmelfahrt Mariä befindet sich in St. Jacques zu Brügge.

Ch. vanden Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges [1913], p. 137, 145, 153, 207. — J. B. Descamps, Voyage pittor. de la Flandre etc., Ausg. v. 1838, p. 288, 292. — O. Delepierre, Gal. d'Artistes brugeois, 1840 p. 60 f. — J. Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — A. Michiels, Hist. de la Peinture flam., X (1876) 354 f. — A. Couvez, Inventaire des Objets d'Art de la Flandre occid. etc., 1852 p. 94, 286. *Z. v. M.*

Duvenhoff, Lodewyck Jansen, Bildschnitzer in Utrecht, liefert 1642/43 neues Gestühl in die Kirche „opde Vaert" das.

Obreen, Archief II (1879/80) 260.

Duvenrock (Dovenrock), Albert, Maler in Bremen, vermutlich identisch mit Albert, einem Gesellen Peter Hardenbergs, der nach dem Schüttingsrechnungsbuch von 1602 „für das Malwerk im Huse und vor de 7 Patronen von Bilder, so he darin gemaket und vor des Kopmans wagen baven bi der Olderlude dorniss" 8½ Mk erhielt. Im Martini-Rechnungsbuch wird er 1603 genannt: „Item geven mester Albert den Maler mit em verdinget im biwesen des Herrn Borgermesters de beiden floegels vor dat orgelwerk de boedschup maryen up der enen sidt, up de andere sidt de gebort Christi, is 25 Mk 25 Grote". Diese zurzeit grau übertünchten Flügel oder „Doeren" sind am Orgelgehäuse noch zu erkennen. Bis 1611 ist er außerdem mit untergeordneten Arbeiten mehrfach nachweisbar.

Focke, Bremische Werkm., 1890 p. 52. *Hs. L.*

Duvens, s. *Düvens* und *Duwens.*

Duvent, Charles Jules, Porträt-, Genre- u. Landschaftsmaler in Paris, geb. in Langres (Haute Marne) am 24. 6. 1867, Schüler von Boulanger, Jules Lefebvre, Gérome, Gabriel Ferrier und schließlich von Dagnan-Bouveret, der den größten Einfluß auf ihn ausübte. D. begann als Bildnismaler in Pastell u. Öl, debütierte im Salon 1884 mit einem Porträt seiner Großmutter, dem eine Reihe anderer Bildnisse, darunter die von Jean Coquelin, von Coquelin cadet in der Rolle des „Malade imaginaire" u. von Constant Coquelin in seiner Rolle im „Thermidor" folgten. 1893 stellte er das erste seiner zahlreichen in der Bretagne entstandenen u. meist das Leben der Fischer schildernden Gemälde „Le Soir" aus (Mus. von Clamecy); in den folgenden Jahren begann er auch das Volksleben fremder Länder zu schildern, so von Belgien u. Holland in dem Triptychon „Procession au Béguinage à Bruges" (Salon 1898, Mus. in Lille) und in dem Schifferbild „La Famille" (1900); von Italien in „Venise au Rialto" (1904), „S. Michele, Venezia" (1907), „La Chapelle de la Vierge à S. Marc" (1908), „Le Jardin du Chevalier à Florence" (1911), „La Via dei Colli à Bordighera" (1912); von Rußland, China u. Japan in Bildern wie „La Place rouge à Moscou", „La Pagode de Confucius à Hanoï" „Princesse Indo-Chinoise" (1903), „Le Pont de Canton" (1904) etc. — Von späteren Bildnissen D.s wären noch die des Papstes Pius X. u. des französ. Gesandten Barrère zu nennen (1905). Im Mus. von Nancy befindet sich von ihm: Inneres der Kirche in Pont-Croix (Finistère), im Luxembourg: Ansicht von Florenz von den Boboligärten aus (1912).

Fabrice, Les Peintres de la Bretagne, 1898, p. 69. — Revue encycl. VIII (1898) 598; X (1900) 442 (Abb.). — Revue univ. 1904, p. 820 (Abb.). — Art et Décoration 1898 I 142 (Abb.). — Chron. des Arts 1904, p. 78. — Katal. d. Salon Soc. d. Art., franç., 1884—1913. — Mitteil. d. Künstlers.

Duverdy, François, geb. 1741, Figurenmaler der Manufaktur Sèvres 1757—58.

De Chavagnac-De Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel., 1906, p. 322. — Lechevallier-Chevignard, Sèvres II (1908) 131.

Duverger (du Verger), Jean, Maler, 1675 Mitglied der Lukasgilde in Paris.

Revue univ. des arts XIII 332.

Duverger, (eigentlich *Véron-Duverger),* Maurice Alexandre, Bildhauer, geb. in Paris am 2. 7. 1845, Schüler von E. Pépin, Mme Bertaux u. A. Hiolin, stellte 1887—95 u. 1899 überlebensgroße Statuen u. Gruppen in Gips, Bronze u. Marmor, sowie einige

Porträtbüsten u. Studienköpfe im Pariser Salon aus; als seine Hauptwerke sind zu nennen „Omnis Gallus miles" oder „Halte-là", (Statue in Gips 1888, in Marmor 1894, als Bronzestatuette 1889 ausgest.); „Simple Jeunesse" (Marmorstatue 1894 u. auf der Weltausst. 1900 ausgest.); „L'Enigme de la Nature" (Gipsgruppe 1890); „Vers la Mort" (Gipsstatue 1895); „Miseremini" (Gipsstatue 1899).

A. Silvestre, Le Nu au Salon, 1891. — Salonkat. — Mitteil. d. Kstlers.

Duverger, P. (nach Zani auch *Jodocus Vergerius* gen.), Zeichner u. Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., Schüler von Fr. Casanova in Paris. Auf älteren Auktionen kamen öfters von ihm Tierlandschaften in Bister und Gouache vor.

Zani, Encicl. met., XIX 128. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. (unt. Verger). — Nagler, Kstlerlex. — Siret, Dict. d. Artistes, Ausg. 1883. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1901 ff.

Duverger (du Verger), Philippe, Maler, um 1540 für Fontainebleau tätig.

De Laborde, Renaiss. d. arts, I 406.

Duverger, Théophile Emmanuel, Maler, geb. in Bordeaux am 17. 9. 1821, bildete sich autodidaktisch, lebte in Ecouen (Seine-et-Oise). Debütierte im Pariser Salon 1846 mit einem Damenporträt und stellte bis 1898 fast alljährlich in der Société des Art. franç. aus. Nachdem er anfänglich besonders die Bildnismalerei gepflegt hatte, ging er in den 1850er Jahren zur Genremalerei über und griff mit Vorliebe Vorwürfe mit starkem novellistischem Interesse auf. „Seine fleißig gemachten Bildchen sind warm und klar im Ton, jedoch im Ausdruck und in der Charakteristik nicht ausreichend" (J. Meyer). Den Charakter seines Stoffkreises künden Bildertitel an wie: La partie chez la grand' maman; La visite de la nourrice; Les dames de charité; La recette de l'aveugle; La fille repentante; Vice et misère, usw. Bilder von ihm besitzen die Museen zu Bordeaux („Cache-cache", 1864 für das Luxembourg-Mus. erworben) und Cambrai (Bildnis Aug. Legrand's); ferner die Kunsthalle in Hamburg („Letzte Ermahnung"), die Guildhall Art Gall. in London, die Art Gall. in Sheffield und Glasgow und das Metropolitan Mus. in New York. — Seine Tochter heiratete den Genremaler Dargelas in Ecouen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I 1882 und Suppl. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., 1867 p. 693/4. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II 1902. — A. Graves, A Cent. of Loan Exhib., I 1913. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II 1913. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Kat. d. Salon 1846—1898; d. Gr. Berliner Kst-Ausst. 1895 u. 1896; d. aufgef. Mus.

Duvergier, Kunstschlosser in Bordeaux, arbeitete das. 1751, zusammen mit einem Larochette, das elegante schmiedeeiserne Gitterportal der Chapelle des Corps-Saints in Ste Eulalie.

Saunier, Bordeaux, 1909 p. 36.

Duvergier (du Vergier), Pierre, genannt *Janot*, französ. Goldschmied und Schwertfeger in Lyon, 1511—15. Für Franz I. machte er 1533, 1537 u. 1541 einige Degenreparaturen; 1537 fertigte er für ihn ein vergoldetes und damasciertes Degengefäß.

Archives de l'art franç., Docum. III 311; Nouv. Arch. 1879 p. 42; 1888 p. 68. *Audin.*

Duvernay (Duvernet), Gabriel, Maler, Schüler der Pariser Ecole Académ., erhielt 1682 den 2. Rompreis mit dem Bilde: Kain erbaut die Stadt Henoch. Am 6. 7. 1683 wurden ihm auf Fürsprache Le Brun's aus der königlichen Schatulle die Mittel zu einem Studienaufenthalt in Rom bewilligt, wo er als Pensionär der Académie de France bis 1690 nachweisbar ist. 1688 war er in Rom mit einer Kopie der Raffael'schen Disputa beschäftigt. Er scheint jung gestorben zu sein, da sein Name nach 1690 nicht mehr vorkommt.

Jal, Dict. crit., ² 1872. — P. Marcel, La Peint. franç. au début du 18ᵉ S., o. J., p. 13. — Arch. de l'Art franç, docum. V 278. — Gaz. d. B.-Arts 1869, I 347. *H. V.*

Duvernois, Charles François, Landschaftsmaler, 1844—48 im Pariser Salon mit „Vue des Environs de la Haye", „Ruine dans le Parc de Marly" etc. vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Duvet, Jean, französ. Kupferstecher u. Goldschmied, gen. le maître à la licorne (irrtümlich auch Danet genannt, Drouot nennt er sich gelegentlich selbst in Urkunden), geb. 1485 in Langres, tätig daselbst, † ebenda nach 1561. D. war seiner Hauptbeschäftigung nach Goldschmied und fertigte goldene Reliquiare, die mit Emailmalereien und Edelsteinen reich geschmückt waren. Sein Hauptwerk, das Reliquiar des hl. Mammès von 1524, war in der Kathedrale von Langres bis zur großen Revolution zu sehen. Heute ist von Goldschmiedearbeiten D.s nichts mehr bekannt, es sind nur Kupferstiche von ihm erhalten. Er ist der erste namhafte und dem Namen nach bekannte Kupferstecher Frankreichs. Nur einige anonyme Stecher von geringer Bedeutung mögen ihm in Frankreich vorangegangen sein. Er ist in seiner Technik und seinem Stil so italienisch, daß ein lernender Aufenthalt in Italien für D.s Jugend anzunehmen ist, und zwar weist alles auf die Lombardei u. Mailand. Ganz ähnlich wie auf den älteren lombardischen Stichen erscheinen bei D. die Umrisse rauh, die Modellierung wird mit Partien eng gestellter kleiner Striche bewirkt. D. verwendet Motive von Leonardo da Vinci, Raffael, Mantegna und Dürer. Die

frühesten datierten (und datierbaren) Stiche D.s sind von 1520, die letzten von 1555, eine Folge von Stichen erschien 1561. Seine Hauptarbeit sind 23 Illustrationen zur Apokalypse, die er 1546—1555 im Auftrage der französischen Könige Franz I. und Heinrich II. stach. Er erhielt dafür von Heinrich II. 1556 ein Druckprivileg für 12 Jahre, die Folge erschien aber erst 1561 in Lyon. D. kannte Dürers Holzschnitte zur Apokalypse, entlehnte auch einiges daraus. Trotzdem ist D.s Arbeit ein Werk selbständiger und phantastischer Erfindung. Auf 5 Blättern behandelt er die Legende vom Einhorn. Man hat darin eine Anspielung auf die Liebschaft König Heinrichs II. mit Diana von Poitiers erblickt. Diese Stiche trugen D. schon im 17. Jahrh. den Beinamen des Meisters mit dem Einhorn (le maître à la licorne) ein. Das gestochene Werk D.s umfaßt über 70 Nummern.

E. Jullien de la Boullaye, Etude sur la vie et les oeuvres de J. D., dit le maître à la licorne, Paris 1876 (cf. L. Gonse, in Chron. des Arts, 1877 p. 52—3). — Mariette, Abecedario. — Labarte, Hist. des Arts industr. au moyen-âge III 140. — J. Renouvier, Des types et des manières des maîtres graveurs, Montpellier 1853 ff. II. — Bartsch, P.-G. VII 496—516. — Passavant, P.-G. VI 255—259; I 253. — Robert-Dumesnil, P.-G. franç. V 86—90; XI 1—32. — Le Blanc, Manuel II 172—3. — Nagler, Kstlerlex. IV; Monogr. II 1156; III 2176. — Paris, Bibl. Nat. Cat. Grav. (Réserve) 1900 f. II Reg. — Cust, Index of Artists (Brit. Mus.) II. — L. Fagan, Handbook to the Departem. of prints etc. (Brit. Mus.) 1876 p. 124. — Brit. Mus. Guide to an Exhib. of drawings etc. by old masters . . acquired, 1912 No 193 (Zeichng aus Samml. Lanna, Christ. in d. Vorhölle, D. zugeschr.). — H. W. Singer, Samml. Lanna-Prag. Das Kupferstichkab. 1895 I No 3890—5. — Mireur, Dict. des Ventes d'art 1901 ff. II. — P. Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt, 1911 p. 329. — Léon Rosenthal, La Gravure 1909 p. 370—2. — Gaz. des B.-Arts VI (1860) 246; VII (1860) 84; X (1861) 54; XVIII (1865) 550—2 (Galichon). — Zeitschr. f. bild. Kst, XV (1880) 88 (Thausing). *J. S.*

Duvet, Jean (gen. *Droz*), Goldschmied u. Münzgraveur, aus Dijon, wo er 1529 für Rechnung d. Königs ein „bassin ouvré d'or et d'argent, à la moresque, sur laton" (laiton) ausführte; seit 1540 u. bis Nov. 1556 war er in Genf als Stempelschneider an d. städt. Münze angestellt; lieferte nebenher aber auch Goldschmiedearbeiten, so 1544 drei Emails für d. Rat d. Stadt. Er lebte noch 1575.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Forrer, Dict. of medall. I 618. — Gaz. des B.-Arts, 1884, II 276.

Duvidal de Montferrier, Louise Rose Julie, geb. *Komtesse Hugo,* Historienmalerin, geb. in Paris 1797, † 1869, Schülerin von Gérard u. Mlle Godefroid, tätig in Paris, zeitweise in Rom. Beschickte den Salon 1819—27, zuerst mit „S.-Clotilde, Reine de France, implorant pour son Fils mourant" (im Bes. des Corps législatif), ferner mit „Eve", „Bacchus Enfant", „L'Enfant et la Fortune" und einer Reihe von Bildnissen, darunter die des Mgr. Prince de Joinville u. des Duc de la Rochefoucauld; von ihren übrigen Arbeiten wären noch zu nennen 2 Sopraporten mit mythologischen Darstellungen für Schloß Rambouillet (heute im Louvre), Bildnisse des Landschaftsmalers Didier Boguet (Zeichnung, Louvre), der Mme Campan (Gal. von Versailles), der Mme de Montaran (Mus. von Caen, s. Kat. 1907), „Fête d'Enfant" (Mus. von Compiègne, s. Kat. 1900), „Léopold Hugo jeune", „Un Capucin de Rome" (Mus. von Amiens, s. Kat. 1911). Sie hat das Porträt Karls X. von Gérard häufig kopiert, so für Arles, für Arras u. für die Sorbonne in Paris.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Guiffrey u. Marcel, Dessins du Louvre etc., V (1910) 91. — Kataloge.

Duviert, Joachim, niederländ. Zeichner, der um 1609—14 einen großen Teil Frankreichs bereiste u. unterwegs zahlreiche Örtlichkeiten, Städte, Schlösser, Klöster usw. zeichnete. Von diesen Aufnahmen, meist lavierten Tuschzeichnungen, sind 125 Blatt, neben andern unbedeutenden Skizzen, in der Samml. Lallemant de Betz auf d. Pariser Nationalbibl. erhalten; lokalhistor. Dokumente von hervorragender Bedeutung, sind diese Blätter in ihrer sorgsam eingehenden Naturschilderung auch künstlerisch beachtenswert. Nach einem D., wohl demselben, erschien in P. P. Firens Verlag ein gestoch. Blatt: Sauvages amenés en France pour être instruits dans la religion, 1613. — Ein Antoine Duviert (du Viert) malte das Porträt des Malteser-Kommandeurs Jacques de La Mothe-Houdancourt († 1693), das 1672 von J. Lenfant gestochen wurde.

H. Stein, J. D. et ses vues du Gâtinais, in Annales de la soc. hist. du Gâtinais XII, 1894, (auch separ.), mit 3 Faksimiletaf.; ders., La collection D., in Le bibliogr. mod. 1905 No 1, 2. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. (unt. Viert). — Duplessis(-Lemoisne), Catal. d. Portr. franç. et étr. (Bibl. Nat., Paris), VI (1907) No 25511.

Duvieux, Henri, Landschaftsmaler, geb. in Paris, Schüler von Marilhat, stellte 1880 u. 82 einige seiner zahlreichen Ansichten von Venedig u. aus dem Orient im Salon aus. Im Mus. zu Reims befindet sich eine Ansicht von Venedig (Kat. 1909), im Mus. Calvet zu Avignon „Place S.-Marc à Venise" u. „Jardin public à Venise" (s. Kat. 1909), im Mus. von Château-Thierry „Mosquée sur les Bords du Danube" (s. Kat. 1900).

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) Suppl. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902).

Duvigeon, s. *Vigeon.*

Duvigneaud, Miniaturmaler, stellte 1797 in der Roy. Acad. in London 5 Porträts aus.

Graves, Roy. Acad. II (1905).

Duvignon, s. *Vignon.*

Duvillers, François Joseph, Architekt, geb. 6. 4. 1807 in Arc-Ainières in Belgien, † 16. 11. 1881 in Paris (lt Inschrift auf seinem Montparnasse-Grabmale, hier auch sein von A. Roullet modelliertes Medaillonporträt). Vorzugsweise als Gartenarchitekt („paysagiste") beschäftigt, wurde er u. a. mehrmals nach Rußland berufen zur Ausführung ausgedehnter Parkanlagen in Kutaïs (Kaukasus, 1868) u. in Poltawa (Süd-Rußland, 1875). Kupferstich-Ansichten seiner Stadtparkanlagen zu Kutaïs veröffentlichte er in seinem 1871 in Paris gedr. Werke „Les Parcs et Jardins".

Dussieux, Art. Franç. à l'Etranger (1876) p. 577. — Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1897 p. 323; cf. Chron. des Arts 1869, Ann. p. 73. *

Duvillier, Georges, Marinemaler, geb. in Tourcoing (Nord), tätig das., Schüler von H. Jacquet, seit 1889 im Pariser Salon, meist mit Motiven von der belgischen Küste, vertreten.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Salonkat. (Abb.).

Duvinius, s. *Duvivier,* Hilarius.

Duvivier (Du Vivier), Kupferstecher, Hofmaler des Duc de Bourbon, 18. Jahrh. (?); von ihm stammen vier Kupferstiche: Le Repos, La Bergerie, Herminie sous les armes de Clorinde, Herminie écrivant sur l'écorce des arbres le nom de Tancrède.

Réun. des Soc. des B.-Arts XIII (1889) 389.

Duvivier, Aimée, Pariser Bildnismalerin, Tochter von Pierre Charles D., beschickte 1786 u. 87 die Exposition de la Jeunesse (1786 Selbstbildnis), 1791, 1806, 22 u. 24 den Salon (1822 Bildnis des Marquis Galaor de Tressan). Aug. Bry lithographierte nach ihr das Bildnis von J. A. Kozminski. Ihr wird das Porträt eines Marquis d'Acqueville (Kniestück, am Schreibtisch) zugeschrieben, 1914 im New Yorker Ksthandel (s. Burlingt. Magaz. XXIV (1914) 307 f. (mit Abb.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Réun. des Soc. des B.-Arts XIII (1889) 383.

Duvivier, Albert, Maler u. Graphiker, geb. 28. 1. 1842 in Nevers, lebt in Paris, Gatte der Claire D. (s. d.); Schüler von Isidore Pils. Er beschickte den Salon 1868—82 mit einem Bild „La fin du repas" (1879), Zeichnungen und Radierungen; zu erwähnen sind folgende Radierungen: Pierre Corneille (1868); Marais d'Incheville (1870; nach Van Marcke); Un Arquebusier (1877; nach Meissonier); L'Annonciation (1878; nach Rubens); La victime du réveillon (1881; nach Hanoteau); Rouget de l'Isle chantant la „Marseillaise" (1881). Nach D.s Zeichnungen stachen Emile Thomas u. dessen Tochter Claire, D.s Gattin, ferner Ansseau (Toilette de la Mariée, nach H. Mosler), Rajon (Salomé, nach H. Regnault). Man kennt auch eine Lithographie von D.: Bildnis des General Renault (nach A. Loudet).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — V. Advielle in Réun. des Soc. des B.-Arts XIII (1889) 383—5.

Duvivier, Antoine Joseph, s. Schluß des Artikels *Duvivier,* Jacques François.

Duvivier (Du Vivier), Benjamin (Pierre Simon Benj.), Medailleur, geb. zu Paris am 5. 11. 1730, † das. am 11. 7. 1819, Sohn des Jean D. Er besuchte zuerst das Collège Mazarin und begann Astronomie zu studieren. Als ihn aber eine Erkrankung verhinderte, an einer wissenschaftlichen Expedition teilzunehmen, erwachte in ihm der Trieb zu künstler. Tätigkeit. Er erlernte im Atelier seines Vaters die Medaillenstechkunst und besuchte zugleich die Akademie. 1756 erhielt er einen 1. Preis, und 1761 wurde ihm gestattet, das Atelier seines verstorbenen Vaters im Louvre einzunehmen. Dort setzte er seine Tätigkeit für den König, die Regierung und für Gesellschaften und Privatleute fort. 1764 wurde er „agréé" der Akademie und 1774 „Graveur général des Monnaies de France". 1791 allerdings beim Wettbewerb für die sog. konstitutionellen Münzen mußte er Aug. Dupré weichen. Trotz dieses Mißerfolges entfaltete D. auch weiterhin eine umfassende Tätigkeit bis zur Zeit des Konsulats.

D. hat die Münzen Ludwigs XVI. von dessen Thronbesteigung bis zur Revolution hergestellt. Seine Medaillen zeichnen sich durch sorgfältige und geschmackvolle Ausführung, durch feinen Sinn für Bildnisähnlichkeit und Belebung der Porträts und durch schöne Komposition aus. Wir nennen folgende: 1763 Reiterstandbild Ludwigs XV.; 1764 Prinzessin Trubetskoy; 1766 Preismedaille der Akademie in Marseille mit dem Bildnis des Herzogs von Villars; 1769 Literarische Gesellschaft in Brüssel mit dem Bildnis der Kaiserin Maria-Theresia; 1770 Vermählung des Dauphin (Ludwig XVI.); Prinz von Condé; 1772 Fürst von Sachsen-Gotha; 1774 Tod Ludwigs XV.; 1775 Krönung Ludwigs XVI.; 1776 George Washington; 1778 Geburt einer Prinzessin (Naissance de Madame); 1781 Ludwig XVI. und Marie Antoinette; Geburt des Dauphin; Schlacht von Cowpens (Oberst W. Washington); 1783 Friedensschluß mit England; 1785 Saône-Yonne-Kanal; 1788 Pont Louis XVI.; 1789 Necker; Lafayette; J. S. Bailly; 1796 Kolonie Castorland (Amerika); 1797 Jean Duvivier; 1798 Jac. Barthélemy; 1799 Industrie-Ausstellung; 1800 Bonaparte als erster Konsul; 1801 Abbé de l'Epée; 1803 J. D. Leroy; 1805 Pius VII. D. hat auch eine Reihe von

Jetons gestochen, worunter die für die Medaillenmünze (von 1750 ab), für die medizinische Fakultät der Pariser Universität (1765—87), für die Advokaten beim „Parlement" und beim „Conseil du roi", für die Sorbonne, Städte und Provinzen Frankreichs usf. — Endlich ist auch eine Anzahl Zeichnungen von D. erhalten; im Louvre die Bildnisse Lafayettes und des Erzbischofs von Reims, Talleyrand Périgord; in der Bibliothek der Faculté de Médecine die Bildnisse Alleaumes, Levacher de la Fenterie's und Bourdelin's; im Musée Carnevalet ein Album mit den Bildnissen Ludwigs XVI., Marie-Antoinette's, der Kaiserin Maria - Theresia, des Herzogs von Villars u. a. m. Eine Medaille mit dem Bildnis D.s stach Tiolier.

La Grande Encyclopédie, XV 154. — Quatremère de Quincy, Discours aux funérailles de P. S. B. D., Paris 1821. — Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgesch. der Medaillenarbeit, 1840 p. 281. — Vitet, L'Acad. roy., 1880 p. 376. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Guiffrey in Revue numismat., 1887, p. 310—318. — V. Advielle in Réun. des Soc. des B.-Arts, XIII (1889) 339—446. — Granges de Surgères, Artistes franç. des XVII. et XVIII. siècles, 1893 p. 72. — Gonse, La Sculpt. franç., 1895 p. 254 f. — Forrer, Biogr. Dict. of medall., I (1904). — Rondot, Les Méd. et les Grav. de Monn. en France, 1904 p. 361. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II 484, 635. — H. Nocq, Les Duvivier, Paris 1911. — Guiffrey u. Marcel, Inv. des Dessins du Louvre, Ec. franç., V, 91. — Legrand-Landouzy, Coll. Artist. de la Fac. de Médecine de Paris, 1911, p. 12 Anm., 219. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. I 40; Prov., Mon. civ. III 278. *Fréd. Alvin.*

Duvivier, Bernard (Jean Pierre B.), Maler und Zeichner, geb. 23. 6. 1762 in Brügge, † 21. 11. 1837 in Paris. Ausgebildet an der Akademie seiner Vaterstadt von den Brüdern Hubert und Paul Cockq, machte er rasche Fortschritte und malte kleine Genrebilder in der Art von Teniers. 1783 bekam er den Auftrag, Herzog Albert Kasimir von Sachsen-Teschen und seine Gattin, Erzherzogin Marie Christine, für die S. Georg-Bruderschaft der Armbrustschützen in Brügge zu malen (das Bild, eine allegorische Komposition mit dem Doppelporträt, befand sich um 1850 noch im Versammlungssaale der Bruderschaft das.). Eine Marine aus Blankenberghe entstand um dieselbe Zeit. 1783 ging D. nach Paris, wo er Schüler Suvée's an der Akad. wurde und 1785 für ein Bild „Horace tuant sa soeur Camille", das sich jetzt im Mus. zu Le Mans befindet, den 2. Preis erhielt. 1790 ging er mit Unterstützung eines Gönners nach Italien u. hielt sich in Rom, Florenz, Mailand und Venedig auf, eine Zeitlang zusammen mit seinem späteren Schwiegervater P. Ch. Dandrillon. 1796 kehrte D. nach Paris zurück, wo er sich naturalisieren ließ und den Salon zunächst mit einer Reihe von Zeichnungen nach Raffael, Correggio u. Lionardo beschickte. 1804 erschien sein bekanntestes Bild im Salon „Hector pleuré par les Troyens et sa famille" (1825 in Gent wieder ausgestellt und für die „Annales du salon" gestochen). Von D.s Bildern, die bis 1827 in den Salon kamen, seien erwähnt: „Borée enlevant Orithie" (1806); „La Charité" (1817); „Cymodocée" (1819, jetzt im Mus. zu Marseille); Bildnis der Herzogin von Berry (1822, gestoch. von A. Guiot); „Une Hamadryade sortant d'un arbre" (1824); Landschaft (1827). Das Mus. zu Besançon bewahrt von ihm „Scène du Déluge", eine Ansicht von Blacas (Basses Alpes) besaß Louis Philippe. In seinen letzten Jahren soll sich D. auch dem Kupferstich gewidmet haben. Advielle führt eine große Zahl meist religiöser u. mytholog. Blätter auf, die Bosselmann, Chainquet, Coupé, Duthé u. a. nach seiner Zeichnung gestochen haben. Auch Lithographien nach D. kommen vor, z. B. von J. Bachmann: Uranie, aus Raffaels „Parnaß" im Vatikan. — Wohl sicher auch nach ihm sind von Ducarme und Ratier einige Lithographien (Charakterköpfe) gefertigt, die die Bezeichn. tragen „J. B. Duvivier inv. et del.", eine davon „J. Bte Duvivier del.", weshalb man einen Jean Baptiste D. als deren Urheber ansehen wollte.

Gabet, Dict. des Art., 1831, 251—2. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Delepierre, Gal. d'art. brugeois, 1840, 117—20. — Immerzeel, De levens en werken, 1842. — Balkema, Peintr. flamands, 1844. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) 508 Sp. 1 u. 509—10. — Réun. des Soc. des B.-Arts XIII (1889) 383, 386—8 (Advielle). — Couvez, Invent. d'obj. d'art de la Flandre occid., 1852, 107. — Fontaine, Coll. de l'Acad. roy. de peint., 1910, 207, 222. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. V 107. — Mireur, Dict. des ventes d'art II, 1901 ff.

Duvivier, Claire, geb. *Thomas,* Holzschnittkünstlerin, geb. 10. 12. 1846 in Vittel (Dép. Vosges), † 12. 8. 1897 in Paris, Gattin von Albert D. (s. d.), Schülerin ihres Vaters Emile Thomas. Sie beschickte den Pariser Salon seit 1868 mit Holzschnitten, zu denen meist ihr Gatte die Zeichnungen lieferte; darunter 1868 „Glaneurs", nach Millet; 1870 „Les pélerins d'Emmaus", nach Rembrandt; 1873 „Episode de la Guerre de Hongrie", nach Munkacsy; 1879 „L'après-midi du dimanche", nach Anker. Sie war Mitarbeiterin des „Monde illustré".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. (1882). — Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906.

Duvivier, Conrad, Pariser Illuminator, 1547 urkundlich erwähnt.

Herluison, Actes d'ét. civ., 1873 p. 17. — Bérard, Dict. des art. franç. 1872.

Duvivier (Vivier), David, Zeichner und Kupferstecher in Paris, wo er seit 1668 als

Kartenzeichner („géographe du Roi") nachweisbar ist. Man kennt von ihm ein großes Blatt: „Veüe de l'église royale de Saint Germain en Laye etc. dessiné et gravé par du Vivier l'Aîné, Géographe du Roy, en 1686."

J a l, Dict. crit. ², 1872 (Vivier). — Réun. des Soc. des B.-Arts XIII (1889) 378, 389.

Duvivier, F r a n ç o i s, Maler in Angers, † vor 1671; 1656 lieferte er für die Kirche S. Laud das. eine „Kreuzigung" und zwei kleine Bilder „en feillage", die an den Seiten der Kreuzigung aufgestellt wurden.

P o r t, Les art. angevins, 1881.

Duvivier (du Vivier, du Vernier), G a b r i e l, Maler in Gent, wurde Meister 1662.

v. d. H a e g h e n, La Corpor. des Peintres etc. de Gand, 1906 p. 62. *v. d. H.*

Duvivier (Du Vivier), G a n g o l p h e, Münzstecher, Medailleur, Siegelschneider u. Ziseleur, geb. zu Lüttich, † nach 1724, Vater des Jean D., wurde 1697 Münzstecher des Fürstbischofs von Lüttich Joseph Clemens von Bayern, und stach als solcher die Lütticher Münzen von 1698, 1700, 1716 u. 1724. Ferner sind von ihm eine Medaille mit dem Bildnis des Kanzler Lambert de Liverloo (1683), eine von der Stadt Lüttich dem Marquis von Ximenès überreichte Medaille (1702), die Erinnerungsmedaille auf die Grundsteinlegung des Lütticher Rathauses (1714) und eine Medaille auf den Bürgermeister Loyens (1719). Er stach auch mehrere Siegel für den Fürstbischof u. für die Lütticher Stadtverwaltung.

C h e s t r e t d e H a n e f f e, Numismat. de la Princip. de Liége, Brüssel 1890 p. 384. — H. N o c q, Les Duvivier, Paris 1911. *Fréd. Alvin.*

Duvivier, G u i l l a u m e, Radierer der 1. Hälfte des 17. Jahrh., tätig vermutlich in Gent u. vielleicht verwandt mit Gabriel D. Man kennt von ihm folg. Radierungen: Christus im Grabe, Versuchung des hl. Antonius und Kücheninterieur mit 2 Personen, sämtlich nach Ant. van Heuvel; ferner Die 4 Evangelisten; Tetis und Chiron; Flötenspieler; auch eine Landschaft mit architekton. u. plastischen Fragmenten, im Vordergrunde rechts der Zeichner. Laut Heinecken soll er auch nach David Teniers, einem A. Heilweg (?) u. a. radiert haben. Er sign.: G. du Vivier oder G. de Vivier.

M. d e M a r o l l e s, Livres des Peintr. et Grav., 1677. — R o b e r t - D u m e s n i l, Peintre-grav., III 110; XI 90. — K r a m m, Levens en Werken, 1857 ff. (unt. Heuvel). — H e l l e r - A n d r e s e n, Handb. d. Kupferstichs., 1870. — H e i n e c k e n, Dict. des Artistes V (Manuskr. kgl. Kupferstichkab., Dresden).

Duvivier, G u i l l a u m e, belg. Kupferstecher, geb. zu Lüttich in der 2. Hälfte des 17. Jahrh., † das. am 6. 3. 1743. Über seinen Lebenslauf ist nichts bekannt. D. ist der Autor folgender nicht sehr bedeutenden Stiche: Hl. Hubertus mit dem Hirsch, 1706 (zweimal); Titelblatt der von Broncart in Lüttich 1701 herausgegebenen Bibel; 8 Stiche für ein Gebetbuch; 9 Tafeln für „L'Hotel de Ville de Liége"; Zierstücke für Foullon's Historia leodiensis, Lüttich 1735; Karikatur des Jean Brulé de Monplainchamp; Wappenstiche für Lütticher Familien.

H e l b i g, Catal. des Coll. léguées à la Ville de Liége par Ulysse Capitaine, III 53. — H. N o c q, Les Duvivier, Paris 1911, p. 26. *Fréd. Alvin.*

Duvivier, H e n r i J o s e p h, Maler in Tournai; er soll eine Zeit lang in England gearbeitet haben. 1765 wurde er Akademieprofessor und 1771 restaurierte er Fresken in Saint Quentin. Er war auch für die Porzellanmanufaktur in Tournai tätig und malte für diese Schlachten u. Landschaften. Eine von ihm bemalte reich dekorierte Suppenschüssel befand sich auf der Expos. des Anc. Industr. d'Art, Tournai 1911 (Kat. p. 89, 129).

D e l a G r a n g e & C l o q u e t, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889 II 189 f. *Z. v. M.*

Duvivier (Duvinius), H i l a r i u s, Maler und Kartenzeichner zu Rattenberg und Kufstein in Tirol, gebürtig aus Paris („alias nativitate Parisiensis"), † zu Rattenberg am 8. 7. 1643. Er malte 1624 in Innsbruck Bildnisse hochgestellter Persönlichkeiten, weshalb er mit der Malerzunft daselbst Streit bekam. Jedoch schützte ihn die Regierung gegen die einheimischen Maler. In Breitenbach befindet sich auf dem Dachboden der Pfarrkirche eine „Himmelfahrt Mariae" von D. Im Schloß Lichtwer bewahrt man eine dem D. zugeschriebene Karte der Hofmarke Lichtwer, die in Aquarellfarben auf Papier gemalt und 1611 datiert ist. Eine Karte vom Zillertal ebenfalls von D. besitzt das k. k. Statthaltereiarchiv zu Innsbruck.

L. S c h ö n a c h, Beitr. zur Geschlechterkunde tirol. Künstler p. 37. — Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserhauses, XVII, Regesten 15025, 15055, 15060. — Der Kunstfreund, Bozen 1896 p. 55. — Katal. des XVIII. deutschen geograph. Kongresses, Innsbruck 1912 p. 8. *H. S.*

Duvivier (du Vivier), H u a r t, Goldschmied aus Utrecht, wurde am 22. 5. 1429 in Tournai Bürger; † 1460. Er lieferte 1431 bis 1433 dem Herzog von Burgund eine Anzahl Schmuckstücke und 1438 der Stadtverwaltung einen silbervergoldeten Becher für den Grafen von Eu.

D e l a G r a n g e & C l o q u e t, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889 II 317, 422 f. — D e L a b o r d e, Les Ducs de Bourgogne, I (1849).

Duvivier, J a c q u e s F r a n ç o i s, Maler, geb. in Tournai, wohl derselbe, der zwischen dem 17. 9. 1710 und 17. 9. 1711 Meister der Antwerpener Lukasgilde wird. Am 18. 11. 1711 findet sich D. als Meister in Tournai eingetragen, wo er 1715 einen Lehrling anmeldet. Er malte 1719 in der Kapelle der Dekane das Leben des hl. Antonius an die

Wände und wird auch sonst mehrfach in Diensten der Stadt erwähnt. 1720 malte er die Bildnisse des François Ruteau und der Catherine Joseph Mesureur. — Sein Sohn Antoine Joseph D., ebenfalls Maler in Tournai, ist 1757 Meister.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889 II 75, 81, 189, 239. — Rombouts-Lerius, Liggeren, II 670, 673.

Duvivier (Du Vivier), Jean (Hennequin), Goldschmied und valet de chambre unter Karl V. und Karl VI. von Frankreich. 1378 liefert er zum Empfang Kaiser Karls IV. einen goldenen Becher, der mit den Zeichen des Tierkreises geschmückt war, sowie zwei goldene Flacons mit Basreliefs. In den folgenden Jahren ist D. dauernd für den Hof beschäftigt mit Schmuckstücken, Waffenteilen, kirchlichen Geräten und auch Reparaturarbeiten. 1389 schenkt Karl VI. der Königin ein von D. gefertigtes Schmuckstück mit den Darstellungen der Grablegung und der Madonna. Im selben Jahre liefert D. dem Herzog von Touraine eine goldene Kette. 1384—1401 ist er auch für den Burgundischen Hof tätig, u. a. fertigt er eine Krone für die Herzogin.

V. Advielle, J. D., in Réun. des Soc. des B.-Arts XIII (1889) 278—98. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, III (1852). — Bérard, Dict. des art. franç., 1872. — Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre, Docum. II (1886). — Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 271—2.

Duvivier, Jean, Münzstecher, Ziseleur u. Kupferst., geb. zu Lüttich 7. 2. 1687, † zu Paris 30. 4. 1761, Sohn und Schüler des Gangolphe D., Vater von Benjamin, Thomas und Louise D. 1711 ging er nach Paris, wo er sich anfangs seinen Lebensunterhalt verdiente, indem er Kupferstiche und Buchvignetten fertigte und Silbergerät ziselierte. Zugleich besuchte er auch die Pariser Akademie. Er fand dann in dem Gesandten des Fürstbischofs von Lüttich, de Waldor, einen Gönner, durch dessen Vermittelung er 1714 beauftragt wurde, eine Medaille auf den Frieden von Baden mit dem Bildnis des Erzbischofs von Köln, Joseph Clemens, zu fertigen. Zugleich erhielt er, ebenfalls durch die Vermittelung Waldors, den Auftrag, für die Pariser Münze eine Medaille mit dem Reiterstandbild Ludwigs XIV. in Lyon zu stechen. Seit dieser Zeit wandte sich D. ganz der Medaillenkunst zu und blieb in französischen Diensten. 1717 wurde er Mitglied der Akademie; 1719 ernannte ihn Ludwig XV. zum Nachfolger Mauger's an der Münze und verlieh ihm die Wohnung seines Vorgängers im Louvre. Er blieb bis 1729 in diesem Amt. Im Pariser Salon stellte er 1737, 1739, 1740, 1746 und 1750 aus. 1738 geriet er mit dem Bildhauer Bouchardon, der ihm bis dahin die meisten Entwürfe für seine Medaillen geliefert hatte, in Streitigkeiten. Die Folge davon war, daß er in den nächsten Jahren keine Aufträge mehr vom König erhielt und auf die Tätigkeit für Private angewiesen war. In dieser Zeit schuf er eine Medaille für die Stadt Rouen mit einem Merkur, der ein Füllhorn über die Stadt ausgießt. Seit 1748 war er dann wieder für den Hof tätig.

Obgleich überliefert ist, daß D. in seiner frühesten Jugend auch gemalt hat, ist kein Bild von ihm nachzuweisen. Sehr umfangreich muß seine Tätigkeit als Medailleur gewesen sein. Er hat über 400 Medaillen und 200 Jetons geschaffen; das Bildnis des Königs in verschiedenen Altersstufen findet sich 17mal. Von seinen Arbeiten nennen wir als die bekanntesten: Eroberung von Breisach (1703); Friede von Utrecht (1713); Erzbischof von Cöln, Joseph Clemens von Bayern; Maréchal de Villars (1714); Philipp von Orléans, Regent von Frankreich (1715); Chambre de Justice (1716); Peter der Große in Paris (1717); Eroberung von Fontarabie (1719); Krönung des Königs (1722); die Pest in Marseille; Gründung des bayrischen Michaelsordens (1723); Vermählung Ludwigs XV. mit Maria Leczinska (1725); Geburt des Dauphin (1729); Geburt des Duc d'Anjou (1730); Vereinigung Lothringens mit Frankreich (1737); Don Carlos, König der beiden Sizilien (1738). Von seinen Jetons nennen wir die für die „Assemblées du Clergé" (1740 und 1745); die „Etats de Bourgogne"; die „Fabriques de Lyon" (1745); die „Faculté de Médecine" (1742, 1744 und 1746); die „Académie littéraire de Lyon". Seine Medaillen zeichnen sich durch das Streben nach malerischer Gestaltung aus. Er ist einer der ersten, die es wagten, in der Medaille eine richtige Perspektive und bildmäßige Wirkungen anzuwenden.

Von Kupferstichen sind nur folgende mit D.s vollem Namen bezeichnet: Porträt des Lütticher Malers Berth. Flémalle (1711), Porträt des Pariser Advokaten Pierre de Gouges (1712, nach Tournières); zwei Folgen von Kartuschen (1712 bei Poilly, Paris, rue S. Jacques erschienen); Wappen des Herzogs von Orléans (1743, für eine Bibel) und ein Blatt mit der Wiedergabe eines von D. erfundenen Pantographen (Storchschnabel), das einer Schrift D.s über denselben von 1744 beigefügt wurde. Fälschlich wurden ihm auch Blätter der beiden Guillaume D. zugeschrieben in der irrtüml. Annahme, daß er mit vollem Namen Jean Guillaume Duvivier heißen könne. Eine Medaille mit Jean D.s Brustbild hat sein Sohn Benjamin D. 1797 ausgeführt.

Comte de Becdelièvre, Biogr. liégoise, II (1837) 439. — Bolzenthal, Stud. zur Kunstgesch. der mod. Medaillenarbeit, 1840

p. 263. — Gougenot in Dussieux, Mém. inéd. sur la vie et les oeuvres des membres de l'Acad. roy. etc., 1854 II 308—347. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén., XV (1858). — A. Pinchart, Arch. des Arts, 1860 ff., I 154; III 282. — Fétis, Art. belges à l'Etranger, 1865 II, 21—50. — Herluison, Actes d'État civil etc., 1873 p. 180. — Guilmard, Les Maîtres orneman., 1880, p. 123. — Portalis & Béraldi, Les Graveurs du XVIII[e] siècle, II (1881) 105. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Guiffrey, La Monnaie des Médailles, in Revue numismat., 1887, p. 123. — V. Advielle, Jean et Benj. Duvivier, in Réunion des Soc. des B.-Arts, XIII (1889) 299 ff. — Rondot, Les Méd. et les Grav. en France, 1904 p. 339. — Forrer, Dict. of Medall., I (1904). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Biogr. Nat. de Belgique, VI. — Guiffrey u. Marcel, Inv. des Dessins du Louvre, V (1910). — Helbig, L'Art mosan, II (1911) 137. — H. Nocq, Les Duvivier, Paris 1911.

Fréd. Alvin.

Duvivier, Jean B., s. *Duvivier,* Bernard.

Duvivier, Jean Guillaume, s. am Schluß des 2. Artikels *Duvivier,* Jean.

Duvivier (Du Vivier), Jean Martin, belg. Goldschmied vom Anfang d. 16. Jahrh. Das Kapitel von St. Lambert in Lüttich bestellte bei ihm ein großes Vortragekreuz. Er soll auch zwischen 1506 und 1512 im Atelier Lambert Zutman's an der Büste des hl. Lambert (in der Kathedrale von Lüttich) gearbeitet haben.

Abry, Les Hommes illustres de la Nation liég., éd. 1867 p. 301. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — Tasset in Biogr. Nat. de Belgique. — E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 182. *G. Jorissenne.*

Duvivier (auch Vivier oder du Vivier), Ignace, französischer Maler, Zeichner und Radierer, geb. 1758 in Rians (Dep. Var), † 1832 in Paris, nach anderen in Reims. Schüler von Fr. Casanova in Paris, in dessen Manier er anfänglich Schlachtenbilder malte. Später ging D. nach Dresden und Wien, wo er 1801 Mitglied der Akademie wurde. Sein Aufnahmebild „Die Tränke" befindet sich in der Gemälde-Galerie der Akademie daselbst (Kat. No 151), es stellt eine Ruine am Meeresufer mit Staffage von Hirten und Tieren dar in der Art des Salvator Rosa. Die Gemäldegalerie des Hofmuseums in Wien bewahrt eine bezeichnete Landschaft D.s, einen Wasserfall mit lagernden Hirten (sign. DVVIV; Kat. No 1689; in dem Katalog von Krafft 1837 heißt der Künstler: Matthäus Ignaz Edler von Vivier, genannt Duvivier). Landschaftsbilder von D. besitzen ferner die Galerien von Nancy (Kat. 1909 p. 136) und Dijon (Kat. 1883 p. 87) sowie das Schloß zu Compiègne, eine Zeichnung „S. Jean Baptiste dans le désert" das Museum in Aix (Kat. 1900 p. 227). — D.s graph. Oeuvre umfaßt 42 Radierungen, geistreiche Blätter in Salvator Rosa's Manier. Darunter: Vie de Marie Antoinette, 6 Bl. qu. fol.; 6 Bl. Szenen aus der französ. Revolution; Différents sujets gravés et dessinés par Ignace du Vivier d'après ses tableaux: Monument sur la Duchesse de Polignac, Das Schloß Richards III., Casanova's Haus, zwei Marinen, Halt von Kriegern, Der Reisende von einer Schlange verfolgt etc., qu. fol.; Divers Sujets de paysages des et ges par Ice vivier 1800: 4 Landschaften. Eine Folge von 9 Landschaften, verlegt bei F. X. Stöckl in Wien, qu. 4°. Einige Blätter radierte D. nach Zeichnungen der Prinzessin Marie von Württemberg (um 1800) und der Komtesse Isabelle Rzewuska. Nach D. stachen Coiny u. J. P. Simon 274 Vignetten zu Lafontaine's Fabeln (1787 erschienen), Machy eine „Action courageuse d'un Soldat sous le règne de Louis XV", J. P. Pichler eine Ansicht des Praters zu Wien, C. v. Vittinghoff eine Folge von 6 Landschaften.

Nagler, Kstlerlex. IV (Duvivier), XX (Vivier u. 436 No 4), XI 279 No 94, XVI 429 No 15, XXII 126. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst. Samml. I (1870). — Kristeller, Kupferst. u. Holzschn. [2], 1911 p. 484. — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1901 ff. II 635; IV 405. — Cohen, Livres à Gravures, 1912 Sp. 553, 622, 698. — Kat. Wien. Congreß Ausst. 1896 No 1798 (große getuschte Federzeichn.: Schlacht bei Leipzig).

Duvivier, Louis, Bildhauer in Paris, heiratet am 19. 11. 1662, † vor 1688 (am 18. 7. † seine Witwe). Vielleicht Onkel von Jean D. (s. d.).

Herluison, Actes d'état-civil, 1873. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XIII (1889) 380.

Duvivier, Louise, s. *Tardieu,* Louise.

Duvivier, Pierre B., s. *Duvivier,* Bern.

Duvivier, Pierre Charles, Maler, geb. in Paris 24. 6. 1716, † das. 25. 8. 1788, Vater von Aimée D. 1761 beschickte er mit Stillleben in der Art des Chardin die „Exposition de la jeunesse". Bis 1776 war er Direktor und „entrepreneur" der Gobelinmanufaktur „Savonnerie". Ein Gobelin D.s mit dem Bildnis von Louis XV. befand sich 1869 auf der retrospektiven Ausstellung in Beauvais (Kat. No 922). Als er sich zur Ruhe setzte, erhielt er eine Pension von 600 livres. Sein Sohn Nicolas Cyprien folgte ihm im Amte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. II (1876) 60. — Réun. des Soc. des B.-Arts XIII (1889) 382. — Gaz. des B.-Arts 1905 I 465.

Duvivier, Pierre S., s. *Duvivier,* Benj.

Duvivier, Thomas Germain Joseph, Maler, geb. in Paris 30. 8. 1735, † 4. 4. 1814 das., Sohn des Jean D., Schüler von Chardin. Seit 1761 bezog er eine Pension von 250 livres. Bei seiner Heirat, am 17. 4. 1766, wird er als „peintre et graveur" bezeichnet.

Herluison, Actes d'état-civil, 1873. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. II (1876)

61. — Réun. des Soc. des B.-Arts XIII (1889) 327, 328, 444.

Duvocelle, Julien Adolphe, Porträtmaler, geb. in Lille am 9. 1. 1873. Schüler von de Winter an der Ecole académ. zu Lille u. von Léon Bonnat an der Ecole des B.-Arts zu Paris, tätig das., seit 1898 alljährlich im Salon (Soc. d. Art. franç.) mit Bildnissen, Studienköpfen, Genrebildern und Stilleben vertreten, darunter die Porträts des Malers Agache, des Bildhauers Icard etc. Sein „Portrait de ma Mère", mit dem er im Salon debütiert hatte, war auf der Weltausst. 1900 in Paris u. 1904 auf der internat. Ausst. in Düsseldorf wieder ausgestellt, es befindet sich im Besitz des Malers Agache. 1904 war sein Gemälde „La Mort aux Aguets" auf der Jahresausst. in Prag zu sehen.

Mitteil. d. Kstlers. — Kataloge.

Duvoisin, Henri, Maler, geb. 1. 5. 1877 in Genf. Nach Studien an d. Kunstgewerbeschule u. Kunstschule in Genf unter Pignolat, Bodmer u. L. Gaud bildete sich D. 1898 bis 1901 in Paris selbständig weiter. Seither lebt er meistens in Genf und pflegt als Maler von stark persönlicher Haltung namentlich die Landschaft und das Stilleben. An größeren Ausstellungen beteiligt er sich seit 1898. Dem Genfer Kunstmuseum gehören ein „Stilleben" und eine Landschaft „La mare du Grand Saconnex" von D.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — N. Zürcher Ztg vom 1. 4. 1906 (2. Blatt), 29. 2. 1908 (1. Morgenblatt) u. 14. 4. 1910. — Journal de Genève, 8. 4. 1910. — Ausst.-Kat. Kunsthaus Zürich, Sept. 1913. — Mittlgn d. Kstlers. *W. W.*

Duwart, Salomon, holländ. Maler, tritt 1633 in die Lukasgilde zu Alkmaar („Salomon Duward") und wird 1650 Mitglied der Haager Lukasgilde („Saelleemon Duwart"). Nach dem „S. Dvwart f:" bezeichneten, wohl um 1645 entstandenen männlichen Bildnis der am 7. 10. 1912 in Frankfurt a. M. versteigerten Samml. Noll (Kat. No 56) war er ein solider aber ziemlich unbedeutender Porträtist in der Art des späteren Jan Ravesteyn. Das ebenso signierte männliche Bildnis der Samml. van den Bogaerde auf Schloß Heeswijk (19. 6. 1900 bei Muller & Co., Amsterdam, versteigert) ist wohl mit dem ebengenannten der Samml. Noll identisch.

Obreen, Archief, II 35, III 264. *K. Lfd.*

Duwée, Henri Joseph, belg. Maler, tätig in Brüssel um 1830—70, Schüler von Navez. Er malte Genrebilder u. historische und religiöse Bilder, wie hl. Sebastian (1834), Grablegung (1839), Christus im Grabe (1841), Der Bravo, Zigeunerin, Gefährliche Passage, Jeanne d'Arc, Mönch am Sarge Heinrichs IV. u. ähnl. und stellte sie auf belgischen Ausst. sowie in Berlin u. in Wien aus. Eine Eulenspiegel-Szene „Lamme Goedzak" nach ihm erschien in De Costers Uylenspiegel, ein Holzschnitt „L'ami inconnu" in desselben Autors „Contes brabançons" (Paris 1861). Das Rijksmus. zu Amsterdam bewahrt eine „Frau mit Tamburin" (1858) von ihm.

J. Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Müller, Die Künstler aller Zeiten etc., Nachtrag (von A. Seubert), 1870. — Hippert & Linnig, Le P.-Gr. holl. et belge 1879. — La Renaissance I (1839/40) 42; IV (1842/43) 92. — Dioskuren 1860 p. 350; 1861 p. 360; 1862 p. 361; 1867 p. 135, 308. — Kunstblatt 1831 p. 159.

Duwens (Duwen, Duben), Daniel, Danziger Maler, gebürtig aus Sureck in Friesland, wird am 4. 1. 1649 ins Gewerk aufgenommen; am 8. 2. 1652 Bürger. In der Erwerbung von Vorrechten für das Gewerk als Ältester hochverdient, als Maler unbedeutend, ebenso seine 6 Söhne. † nach 1683.

Cuny, Danzigs Kunst u. Kultur (H. Keller, Frankf. a. M.) II. *G. Cuny.*

Dux, Gustave, Amsterdamer Maler u. Lithograph; von ihm eine Chromolithographie des Bremer Rathauses (1853 ersch.) bekannt.

Deutsches Kunstbl. IV (1853) 346.

Dux, Petrus, fläm. Buchbinder des 16. Jahrh., bekannt durch einen mit Reliefs geschmückten Ledereinband von Jan van Ruusbroec's „Cierheit der gheesteliker brulocht", bez. Petrus Dux me fecit" (Gent, Bibl.).

Invent. archéol. de Gand XXI (1901) 205.

Dux, Siegmund, österreich. Maler, geb. um 1830 in Preßburg, † im Juli 1900 in Wien; ausgebildet an der Akademie zu Wien, wo er dann als Genremaler tätig war.

L. Eisenberg, Das Geist. Wien (1893) I. — Wiener Zeitungs-Nekrologe 1900.

Duxa, Alois, Porträt- u. Genremaler, geb. 1843 in Neu-Sandec (Galizien), Schüler von K. Wurzinger an der Wiener Akad., tätig in Wien, auf verschiedenen Ausst. das. u. in Galizien vertreten. Vater des Karl D.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893.

Duxa, Karl, Genremaler, geb. zu Wien am 28. 1. 1871 als Sohn des Malers Alois D., lebt das., Schüler der dortigen Akad. unter Trenkwald 1888—95. Ende der 90er Jahre hielt er sich einige Zeit in Holland u. Nordwestdeutschland (Emden) auf. 1912 erhielt D. den Dumbapreis der Wiener Künstlergenossenschaft. Seine häufig novellistisch gefärbten Stoffe bewegen sich hauptsächlich im Kreise des bäuerlichen und kleinbürgerlichen Familienlebens. Auch das Wiener Kleinleben behandeln Gemälde wie „Wiener Stehweinhalle" u. a. Von seinen Arbeiten wären hervorzuheben „Im Plauderwinkel" (1899), „Familienidyll" (1902), „In Erwartung" (1906), „Besuch (1907), „Schwere Wahl" (1910), „Der Raucher" (1912); auch einige Landschaften und Interieurs wie „Straße in Rietberg" und „Inneres der ehemaligen Karmeliterkirche in der Taborstraße, Wien".

Amtl. Aufzeich. der Wiener Akad. — Kat. der Glaspalast-Ausst., München 1900; der Jahresausst. des Kstlerhauses, Wien 1906, 1907, 1909, 1910, 1912; der Herbstausst. 1896, 1899, 1901—1907, 1908, 1910—1913. *H. Leporini.*

Duxaimo (auch Jusayne), Maler, 1444 u. 1461 in Pinerolo urkundlich nachweisbar.

Boll. stor.-bibliogr. subalp. 1896 I 155.

Duxi, Maler in Spandau um 1630, erwähnt in einem Bericht für Kurfürst Maximilian I.

Rep. f. Kstw. XXII (1909) 82.

Duyck, Edouard, belg. Genremaler, geb. in Brüssel 1856, † das. 1897. Studierte an der Akad. seiner Vaterstadt. Er war Mitbegründer des Vereins „L'Essor". Von ihm „Le Rêve" im Brüsseler Mus.; das Porträt des Malers Alfred Verhaeren im Besitz desselben, Genrebilder in belg. Privatbesitz. D. hat auch Plakatentwürfe gemacht.

Lambotte, Les Peintres de Portraits, 1913 p. 109 f., 121. — Sponsel, Das mod. Plakat, 1897 p. 112 ff. — Brüsseler Ausst.-Kat. *P. B.*

Duyck, Jacob, s. *Duck.*

Duyf, Claes (Nicolaes), Maler, 1644 und 1648 in Leiden.

Obreen, Archief V (1882/83) 41 u. 208.

Duyf, s. auch *Duif.*

Duyff, Caspar, holl. Maler, 1602 als Schüler von Fr. Badens in Amsterdam erwähnt. *Bredius.*

Duyffcke, s. *Düyffcke.*

Duyfhuijsen (Duifhuyzen), Pieter Jacobsz., holl. Maler, mit dem Zunamen Colinchovius, geb. zwischen Juli und November 1608 in Rotterdam, † das. zwischen 26. 9. und 3. 10. 1677. D. war Sohn des Jacob Huybertsz. D. und Bruder des Notars Jakob D. d. J., bei dem er wohnte und bei dem er oft als Zeuge zwischen 1625 und 1671 auftritt. Die betreffenden Dokumente unterzeichnete er gewöhnlich: Pieter Jakobse; es ist daher vor einer Verwechselung mit den gleichzeitig in Rotterdam lebenden Malern dieses Namens (Pieter Jacobsz.) zu warnen. D. war Schüler des Johannes Torrentius, von dessen Hand sein Porträt stammte, das auf der Versteigerung J. Belle in Rotterdam am 6. 9. 1730 verkauft wurde. Während van Spaan (Beschryving der Stad Rotterdam, 1698) einen D. als Maler von Kühen, Stieren und Ruinen und das Malerregister des Doktor Sysmus einen D. als „Porträtmaler um 1650" bezeichnet, ist das einzige erhaltene Gemälde D.s, dessen Kolorit an das 16. Jahrh. erinnert und das daher einen etwas archaistischen Eindruck macht („Lot und seine Töchter verlassen Sodom", Museum in Rotterdam) eine historische Darstellung. „Der Totenkopf", ein Gemälde Pieter D.s, auf das David van Hoogstraten ein Gedicht verfaßte, weist auf D.s Lehrer Torrentius, der entsprechende Stilleben malte. Ferner werden erwähnt: „Eine Bauerngesellschaft" auf der Versteigerung der „Kunstkamer" im Haag am 24. 11. 1744 (No 37; fl. 25.5); eine „Bauernküche" auf der Versteigerung H. Gevers in Rotterdam am 25. 4. 1762 (No 22; fl. 14.10); ein „Mann, der seine Pfeife stopft und ein dabeisitzender, lesender Mann" auf der Versteigerung Iman Pauw im Haag 1779 (No 45). Nach Siret (Dictionnaire I 302) sollen 1678 nach D.s Tod 300 Gemälde seiner Hand mit seiner übrigen Samml. in Rotterdam verkauft worden sein.

Kramm, De Levens en Werken II 385; Aanh. p. 49 u. 149. — A. Bredius in Oud-Holland VIII (1890) 6 u. XXII (1904) 23. — Haverkorn van Rijsewijk, ebenda X (1892) 126 u. XI (1893) 52. — Hofstede de Groot, Quellenstud. zur holl. Kunstgesch., Arnold Houbraken und seine „Groote schouburgh", p. 410. — Haverkorn van Rijsewijk, Not. descr. des tabl. . . du Mus. de Rotterdam, (1892) 63 f. *K. Lilienfeld.*

Duyl-Schwartze, Th. v., s. *Schwartze,* Th.

Duyn, H. van, niederländ. Maler des 17. Jahrh. „Teniersnachahmer". Auf der Brüsseler Ausstellung 1910 ein signiertes „Atelier mit Figuren" (Bes. M. J. Böhler, München) von ihm.

Cat. L'Art belge au 17^e S., Brüssel, 1910 p. 61.

Duyn, Jan v., falsch für *Duynen,* Js. v.

Duyn, Johannes van, Fayencier in Delft, nachweisbar seit 1736, † 1777. Er deponierte 1764 seine Marke, bestehend aus den zusammengerückten Buchstaben I V D mit folgendem u y n. Damals kaufte er die Fabrik „de porceleyne Schotel" von Johannes Pennis. Er scheint eine sehr umfangreiche Werkstatt unterhalten zu haben, die Arbeiten sehr verschiedener Qualität produzierte. Darunter befinden sich auch sehr hübsche plastische Arbeiten. Werke von ihm in vielen Museen u. in den Privatsammlungen Dr. Mandl in Paris und Loudon im Haag.

Fr. Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 631. — H. Havard, Hist. des Faïences de Delft, 1909 II 275. — Catal. du Musée Céram., Sèvres, IV (1897) 438 f. — Kataloge der Verst.: De Roos, Amsterdam 16.—19. 4. 1912, No 540, 552; Samml. Orth u. A., Berlin Heilbronn, 11.—18. 11. 1912 u. a. m. *Peelen.*

Duynen, Gerardt van, holländ. Maler im Haag, Bruder des Isaac v. D., nach Kramm vermutlich nur Kunstliebhaber, tatsächlich kommt er auch 1665 urkundl. als „clercq van de Staten" vor. Von diesem Jahre an zahlt er seinen jährlichen Mitgliedsbeitrag an die Haager Lukasgilde, in der er bis 1673 nachweisbar ist. Sichere Werke seiner Hand sind nicht bekannt; aber Signaturen, die auf D. bezogen werden könnten (besonders falls sie noch nicht ganz richtig gelesen wurden), befinden sich auf folgenden Gemälden: „Fruchtstück" im Mus. zu Orléans (bez.: G. v. Deynum); „Frühstücks-Stilleben" auf der Versteigerung Tatarsky in Amsterdam am 27. 6. 1905 (bez.:

G. van Deynam Anno 1654). Schließlich sollen zwei Stilleben mit Früchten in Warschau nach Siret P VAN DEYNUM bezeichnet sein. Die Ähnlichkeit der auf den genannten Signaturen vorkommenden Namen macht es wahrscheinlich, daß es neben Ger. v. Duynen (abgesehen von dem Antwerpener Jan B. v. Deynum) doch noch einen gleichzeitigen Maler van Deynum gab.

Obreen, Archief, IV 103, 152. — Kramm, De Levens en Werken, II 386. — Oud-Holland 1891 p. 149. — Siret, Dict. des peintres I 274. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. I 135.

K. Lilienfeld.

Duynen, Isaac van, holl. Maler von Fisch- und (nach Weyerman) anderen Stillleben, Bruder des Gerardt v. D., † zwischen 1677 u. 1681. Falls das im Jahre 1651 für Karl Gustav Graf von Wrangel im Haag gekaufte Gemälde „mit zwei Kühen von van Duynen" von der Hand unseres D. stammte, so wäre sein Geburtsdatum wohl nicht nach 1630 zu setzen. D. stammte aus Dordrecht, wo er ein Haus besaß, und trat am 18. 4. 1665 in die Gilde im Haag, wo er seit 1657 bis an sein Lebensende gelebt zu haben scheint, obwohl er zu den Dordrechter Bürgern gehört, die 1673 nach Alphen zogen, um gegen die Franzosen zu kämpfen. 1666 macht er mit seiner Frau sein Testament im Haag, wo er 1677 das letzte Mal als lebend, 1681 bereits als verstorben erwähnt wird. — Die Fischstilleben D.s, immer in natürlicher Größe, kommen denen van Beyerens, der gleichzeitig mit ihm im Haag lebte, sehr nahe, stehen aber keineswegs auf einer gleich hohen künstlerischen Stufe. Die Anordnung der Fische, Hummer, Austern und Lachsscheiben ist ungeschickter, die Malweise nicht so meisterlich breit, die Zeichnung schärfer, das Kolorit stumpfer als bei van Beyeren. Bilder von D.s Hand befinden sich in den Museen von Amsterdam, Dordrecht, Lille, Berlin (im Vorrat des Kaiser Friedrich-Museums), Stockholm u. kommen häufig im Handel vor; so auf den folgenden Auktionen: Versteigerung van Bochom Maas in Amsterdam am 18. 3. 1902 No 30; Versteigerung H. C. du Bois in Amsterdam am 27. 11. 1906 No 67, auf den Ausstellungen im Museum zu Brüssel 1874 (No 44 u. 45) u. in Utrecht 1894 (No 292), auf der Ausstellung der Kunsthandlung Biesing im Haag 1912 befanden sich sichere Werke D.s. Die einem Jan van Duyn zugeschriebenen Fischstücke der Versteig. M. v. d. Bronke in Dordrecht am 17. 6. 1717 (No 28) und der Versteig. in Amsterdam am 16. 5. 1730 (No 22) waren sicher von der Hand unseres D. Weyermans Angabe, daß er auch „andere" Stillleben malte, wird dadurch bestätigt, daß D. 1665 ein „Stilleben mit einem Kännchen, Tabak, Brief etc." (das er später gegen eine „Courtisane mit altem Mann" umtauschte) der Haager Gilde übergab. Die ihm zugeschriebenen „J. D. 1648" bez. Fischstilleben sind wahrscheinl. Werke des Jan Dirven (s. d.). Vgl. auch Deyman, Jacob, u. Duystern, J. van.

Weyerman, Lebensbeschrijvingen, IV: Korte Levensschets, p. 46. — v. Eynden en v. d. Willigen, Geschiedenis, I 132. — Obreen, Archief, IV 136, 152; V 133. — Bredius in Oud-Holland 1891 p. 148. — Oud-Holland 1907 p. 132 (Granberg). — Hofstede de Groot und Moes, Catal. der Tentoonstelling, Utrecht, 1894 p. 110.

K. Lilienfeld.

Duyren (Düren), Johann d. Ä. von, Maler zu Köln, kaufte mit seiner Frau Catharina 4. 1. 1474 von dem Maler Peter v. Norvenich ein Haus in der Schildergasse. Seinen wachsenden Wohlstand bestätigt auch fernerhin der Erwerb einer Anzahl Häuser. 1489 wählte die Malerzunft D. zum Ratsherrn; 26. 6. 1495 übergaben die Eheleute dem Schöffenschrein ihr wechselseitiges Testament und machten Stiftungen zugunsten der Armen der St. Peterspfarre. Für die von C. Aldenhoven (Gesch. der Kölner Malerschule, Lübeck 1902 p. 227) ausgesprochene Vermutung der Identität des D. mit dem Meister des Marienlebens fehlt jeder Anhalt.

J. J. Merlo, Kölnische Künstler 1895 Sp. 207. — Jos. Greving, Annalen des hist. Ver. für den Niederrhein, Heft 69 (1900) p. 119, 122.

E. Firmenich-Richartz.

Duyren (Düren), Johann d. J. von, Maler zu Köln verheiratet mit Figga, wird als Eigentümer verschiedener Häuser vornehmlich in der Pfarre St. Alban zwischen 1506 und 1533 erwähnt.

W. Schmidt, Rep. f. Kstw. XII (1889) 41. — J. J. Merlo, Kölnische Kstler, 1895 p. 208.

E. Firmenich-Richartz.

Duys, Abraham, Maler in Antwerpen, wurde 1632/33 Lehrling des Gabriel Francken und 1636/37 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren II.

Duyselen, Jacob van, Maler im Haag, 1713.

Obreen, Archief III (1880/81) 268.

Duysend, Cornelis Claesz., holländ. Kupferstecher und Verleger, tätig um 1630 bis 1640 angeblich in Leiden und von 1640 an in Amsterdam. Man kennt von ihm die Porträts des Reformators Th. Beza und Calvins, eine Karte vom Starnmeer u. etwa 8 Titelblätter meist in Leiden erschienener Werke, wie „Emmii Graecorum Republica" von 1632, „Gryllius de Bosporo Tracio" von 1632, „Justini historiarum etc." von Vossius von 1640.

Nagler, Monogr., I No 2392. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — Anderson Rose, Coll. of engraved Portraits, 1874 I p. 83 No 157. — Auktionskat. R. W. P. de Vries, Amsterdam 15. 12. 1902, No 475. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902).

Berkhout.

Duyster, Willem Cornelisz., holl. Genremaler, geb. 1598 oder 99 in Amsterdam, begr. das. am 31. 1. 1635. In Pieter Codde vermutet man D.s Lehrer. Wie Codde war auch D. in Amsterdam tätig und ist daselbst 1625 (nach Woltmann), 1631, 1632, 1634 und 1635 nachweisbar. Am 5. 9. 1631 heiratete er im Alter von 32 Jahren Margaretha Kick; seine Schwester war die Frau des Malers Symon Kick. — D. gehört wie P. Codde, dem er am nächsten steht, wie Symon Kick und der junge ter Borch zu den Amsterdamer Genremalern, die um 1620—1650 kleinfigurige Gesellschaftsstücke oder Soldatenbilder malen, wie sie gleichzeitig in verschiedenen Städten Hollands, besonders im Haag und Haarlem entstehen. Da ter Borch als 15jähriger Junge tatsächlich 1632 in Amsterdam nachweisbar ist und andererseits ein starker Zusammenhang zwischen seinen Frühwerken und der Kunst des D. besteht, so könnte man in ersterem einen Schüler des D. vermuten. Die nicht besonders zahlreichen Bilder des jung verstorbenen Duyster (solche in Amsterdam, Douai, Dresden, Haag, Haarlem, Hamburg, Samml. Thieme in Leipzig, London, im Louvre [als J. le Ducq] und in den Sammlungen J. Porgès und M. Flersheim in Paris, Ermitage und Samml. J. Balacheff in St. Petersburg, Schwerin, Kopenhagen, Stockholm, auf der Versteigerung Tschaky in Berlin am 7. 3. 1914) zerfallen in zwei Gruppen, erstens diejenigen, die an den kräftigen Lokalfarben (besonders ein Blaugrün neben Weiß) der seidenen Gewänder leicht als Werke D.s erkenntlich sind, zweitens diejenigen, die durch ihren in feinem Braun gehaltenen Ton denen P. Codde's besonders nahe stehen, aber stets etwas glatter behandelt sind. Häufig ist D. an dem melancholischen Ausdruck seiner Figuren zu erkennen. Die in einem Amsterdamer Inventar von 1642 erwähnten Porträts eines J. A. Warmbout, seiner Frau u. seiner anderen Angehörigen, ferner das von W. J. Delff 1628 gestochene Bildnis des „Joseph Salomo de Medigo Cretensis" beweisen, (mehr als die genrehaften Bildnisse auf dem „Hochzeitsfest des A. Ploos van Amstel" im Amsterdamer Rijksmuseum), daß D. auch als Porträtmaler tätig war.

Bode, Studien z. Gesch. d. holl. Mal., 1883 p. 161. — Bredius in Oud-Holland 1888 p. 19. — Hofstede de Groot in Oud-Holland 1895 p. 49, 1901 p. 135 und im Repert. f. Kstw. XVII 180. — Oud-Holland 1901 p. 49. — Hofstede de Groot, Samml. Schubart, München, 1894 p. 24. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. X 105 (Bode u. Bredius). — Kat. der gen. Gal. *K. Lilienfeld.*

Duystern (?), J. van, holl. Maler. Kramm (Levens en Werken, 1857 ff.) sah ein um 1650 gemaltes Stilleben, angeblich bez. „J. van Duystern pinx"; wahrscheinlich verlesen für I. van Duynen (s. d.).

Duysterwald, s. *Duisterwald.*

Duyts, Bertelmeus a Petra den, Maler, 1607 Freimeister in Antwerpen.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 441.

Duyts, Gustave den, (auch Denduyts), Landschaftsmaler, Aquarellist und Radierer, geb. in Gent 1850, † in Brüssel 1897; Schüler der Genter Akad. Mit seinen Zeitgenossen Claus, Courtens u. Verstraete gehört D. zu den bedeutenden flämischen Pleinairisten, obwohl er durch einen frühzeitigen Tod nicht zu voller Entwickelung kam, und sein Talent kaum angemessene Würdigung gefunden hat. D. malte vorwiegend tief empfundene Herbst- und Winterstimmungen in diskreter, doch kräftiger Färbung. Er stellte auf allen größeren belgischen Ausst., sowie im Salon der Soc. des Artistes franç. in Paris aus. Auch als Radierer zeichnete er sich aus. „L'Estampe" veranstaltete 1908 eine Ausst. seiner Kunstblätter in Brüssel. Unter seinen Gemälden erwähnen wir: Le Dégel (1890), Paysage, La Campine (1889), Route d'Afsné (1889, die 2 letzteren Aquarelle), sämtlich im Mus. in Brüssel; Abend (1894), Gefällte Bäume (Aquarell, 1891), Mus. in Antwerpen; Panorama der Stadt Gent, Schneelandschaft (1889), Mus. in Gent; Les Bûcherons, Mus. du Luxembourg, Paris.

F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891. — F. Hellens, L'Aquafortiste G. d. D. in L'Art moderne 1908 No 8 p. 177. — Lambotte, Les Peintres de Portraits, 1913 p. 79, 101, 119. — L. Cust, Index. of Artists . . . in the Brit. Mus., I. — Gal.- u. Ausst.-Kat. — Chron. des Arts 1897 p. 92 (Nekrolog). *P. B.*

Duyts (Duytsch, Truyts), Jan den, malt zu Mecheln 1588 den Hauptaltar von Saint-Jean, auch 1596 dort erwähnt.

E. Neeffs, Hist. d. l. Peint. etc. à Malines, I (1876) 281.

Duyts, Jan de, Maler in Antwerpen, geb. am 28. 1. 1629, † 1676. Er wurde 1641/42 Lehrling des François Denys, 1647/48 Meister und meldete 1662/63 Anthony Das und Albert van den Bos als Lehrlinge an. 1653 heiratete er Elisabeth Huybrechts, und 1676/77 wird für ihn und seine Frau das Totengeld bezahlt. De Bie berichtet, D. habe religiöse, historische und mythologische Darstellungen gemalt und rühmt besonders seine nackten Venusfiguren und Putten. Derartige Bilder haben sich auch noch erhalten. Es sind das: Venus und Amor in der Herzogl. Gal. zu *Braunschweig* (bez.), Kinderbacchanal im Museum der bild. Künste zu *Leipzig* (bez.) und Venus und Amor im Städt. Kunstmus. zu *Riga.* Dazu kommt ein Bildchen auf dem Gonzales Coques und W. Schubert von Ehrenberg zugeschriebenen Galeriebilde im *Haag,* das Nymphen von einem Manne be-

lauscht darstellt und bez. und 1671 dat. ist. Eine „Kreuzabnahme" von D. gelangte 1864 in die Pfarrkirche zu Wommelghem in der Provinz Antwerpen. D. hat auch Bildnisse gemalt; nach seiner Vorlage stach Conr. Lauwers das Porträt des Artus Quellinus d. J. für de Bie (p. 555). Ein Original dieser Gattung war bisher nicht nachzuweisen. In den erhaltenen Bildern zeigt sich D. deutlich als ein Nachahmer des A. v. Dyck.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 129, 133, 187, 192, 341, 456. — C. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1662 p. 370. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff. — J. van den Branden, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 939 f. — Th. von Frimmel, Kleine Galeriestudien, N. F. II (1895) 65. — Zeitschrift f. bild. Kunst, 1888 p. 172. *Z. v. M.*

Duytsch, F. E., holl. Kupferstecher um 1795, stach eine Vignette zum Gedächtnis des C. S. Duytsch.

Kramm, De Levens en Werken, 1857, II 387. *Berkhout.*

Duytsch, Renier den, Maler, tätig in Gent anläßlich der Einzugsfeierlichkeiten des Herzogs von Anjou, die am 20. 8. 1582 stattfanden.

Genter Archive (Inaugurations). *v. d. Haeghen.*

Duyve, s. *Duif.*

Duyvelant (Duvelant), Jacob, holl. Maler, wohl derselbe, der als „Jacomo Dualant" 1637 in Rom urkundl. nachgewiesen ist. 1650, 1659 u. 28. 12. 1662 testiert D. im Haag. Er gehört zu den Künstlern, die im Oktober 1656 zusammentraten, um die Haager Schilder-Confrerie zu reorganisieren, in deren 1660 begonnenem Verzeichnis noch sein Name eingetragen ist mit dem späteren Zusatz: „is overleede". Houbraken, der ihn fälschlich „Dirk van Duivelant" nennt, führt ihn neben Abrah. van Dyck als Maler von „modernen" Darstellungen an, während ihn Dr. J. Sysmus in seinem um 1670 entstandenen Malerregister als „Duiveland, conterfeiter" im Haag verzeichnet.

Houbraken, Groote Schouburgh, 1753, II 345. — Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. — Bertolotti, Artisti Belgi etc. a Roma, 1880 p. 134. — Obreen, Archief, IV 60; V 154. — Bredius in Oud-Holland VIII 7.

Duyvelier, Ysaak, wird zwischen 1696 und 1698 Freimeister der Middelburger Lukasgilde.

Obreen, Archief VI (1884/87) 229.

Duyven, Steven van, holl. Porträtmaler, der 1669 in die Lukasgilde zu Amersfoort trat. Am 19. 10. 1683 legt er den Eid als Meister der Lukasgilde von Kampen ab. Von seinen seltenen, sehr unbedeutenden Werken, die koloristisch schwach und langweilig im Ausdruck sind, seien erwähnt: Ein großes Familienstück (Aper Herweyer und seine Angehörigen; datiert 1682) u. ein Porträt von sechs Kindern (datiert 1683) im Besitz von Frau F. Lemker in Kampen; ein sehr geringes Porträt von 1682 im Besitz des Baron van Aerssen Beyeren tot Voshol in Zwolle; ein „Mädchen, das von ihrer Mutter Früchte erhält" (voll bezeichnet) auf der Versteigerung Snouck van Loosen in Enkhuysen am 29. 4. 1886 No 16; Bildnis eines Hirten (bezeichnet und 1683 datiert) auf der Versteigerung J. J. van Alen u. a. in Amsterdam am 22. 11. 1910 No 196; Porträt zweier Mädchen (bezeichnet) auf der Versteigerung de Nesselrode u. a. in Amsterdam am 27. 4. 1909 No 89. In dem am 14. 4. 1692 in Amsterdam aufgenommenen Inventar des Cornelis Tromp wird eine „Näherin" eines „van Duyven" auf 15 fl. geschätzt. Ein Maler Sebedeus van Duyven wird in einer Amsterd. Urkunde vom 7. 6. 1680 erwähnt.

Obreen, Archief, VI 300. — Rouffaer in Oud-Holland 1887 p. 306. — Oud-Holland 1901 p. 70; 1904 p. 83. — Moes, Iconographia batava, 1897 ff. No 1328 (fälschl. Duym), 3456, 8036. *K. Lfd.*

Duyver, Albéric Victor, Porträtmaler, geb. in Thielt (Belgien) am 28. 2. 1859, Schüler von Colas u. Lehmann, trat 1883 mit einem „Christ agonisant" im Pariser u. Genter Salon auf, stellte seitdem im Pariser Salon alljährlich Bildnisse und Studienköpfe aus, 1896 „S. Quentin, délivré par un Ange"; auf der Ausst. in Charleroi 1911 (s. Kat. p. 462) ein Damenporträt. Im Mus. von Lille wird sein Bildnis des Dichters Ch Manso aus Lille (Salon 1892) bewahrt (s. Kat. 1902).

Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1883, p. 142. — Salonkat.

Duzmann, s. *Dutzmann.*

Dvořák, Anton, Maler, geb. 16. 12. 1817 in Němčic bei Leitomischl, † 24. 4. 1881 in Prag; erhielt seine Ausbildung auf den Akad. in Prag u. Wien (1844 Debut: Himmelfahrt Mariae, für Ungarn gem.), war auch ein Schüler Waldmüllers, ließ sich in Leitomischl nieder, wurde dann Realschulprof. in Troppau u. wirkte von 1865 als Lehrer für das Zeichnen an der deutschen u. von 1869 bis 1880 an der tschechischen Hochschule in Prag. Er war ein überaus fruchtbarer Genre- u. Porträtmaler. In den Gemäldesammlungen des böhmischen Hochadels sind viele treffliche Bilder seiner Hand zu sehen.

Ottův slovník naučný VIII 266. — Harlas, České umění (1908) p. 56. — Brünner Zeitung 1857 (3. Mai) u. 1859 (22. Apr.). — Frankl's Sonntagsblätter (Wien) 1844 p. 84. — Deutsches Kunstblatt 1851 p. 79. — Dioskuren 1860 p. 329; 1873 p. 52, 208. *Wilhelm Schram.*

Dvořák, Franz, böhm. Maler, geb. 1862 in Přelouč (Kreis Chrudim). Ausgebildet an der Akademie zu Wien, dann unter W. Lindenschmit und O. u. R. Seitz in München, beschickte er von hier aus seit 1886 die Wiener u. Berliner Kunstausst. mit anmutig-humorvollen Kinderszenen in Pastell-

und Aquarellmalerei (2 Abb. im Berliner Akad.-Kat. 1887), ging dann auf kurze Zeit nach Paris u. von da aus 1890 nach Nordamerika, wo er 5 Jahre lang als gesuchter Porträtist tätig war (in New York, Philadelphia u. Chicago). Nach Europa zurückgekehrt, ließ er sich 1896 in Paris nieder und stellte seitdem bis 1900 im Salon der Soc. Nationale, sodann bis 1905 in demjenigen der Soc. des Art. Français aus, und zwar neben weiteren Kinderstudien (1897 naturalistischer Kinderakt „Mon petit modèle", Abb. im Kat.) u. heimatlichen Genrestudien (1899 glänzend belichtete Interieurgruppe „Deux paysannes de Bohême", Abb. im Kat.) auch vereinzelte größere Kompositionen, darunter sein Hauptwerk „St. Laurentius als Wohltäter der Armen", ein in der Figurengruppierung und im Ausdruck der Köpfe wie in der virtuosen malerischen Durchführung gleich hervorragendes Ölbild, das aus dem Salon von 1898 (Abb. im Kat.) für das Museum zu Oldham bei Manchester angekauft wurde. Nachdem er während der letzten Jahre seines Pariser Aufenthaltes namentlich noch eine Anzahl eleganter Frauenporträts gemalt hatte (Salon 1903 „Dame aux fleurs", Abb. im Kat., — 1905 „Dame aux capucines"), siedelte er schließlich nach London über, wo er 1909 u. 1911 mit religiösen Gemälden wie „Ave Maris Stella", „Guardian Angel" etc. in den Ausst. der R. Academy vertreten war.

F. v. Boetticher, Malerw. des 19. Jahrh. (1891) I 245. — Zeitschr. f. bild. Kunst 1888 p. 10. — Kunstchronik 1887 p. 59; 1888 p. 262. — The Art Journal 1899 p. 221 (mit Abb.). — F. X. Harlas, Malířství (Prag 1908). *

Dwight, John, engl. Kunsttöpfer, geb. um 1635, † 1703. Ursprünglich Jurist u. als solcher am 17. 12. 1661 am Christ Church College zu Oxford zum „Bachelor of Civil Law" promoviert, fungierte D., nachdem er noch vor 1664 sich verheiratet hatte (sein ältester Sohn George D. wurde 18jährig am 2. 7. 1683 Student in Oxford), um 1683—89 in Chester als bischöflicher „Registrar" und siedelte dann erst um 1689—90 nach Fulham bei London zu ständigem Aufenthalt über. Dort hatte er jedoch in der Tat wohl schon 1671 die bekannte, bereits 1677 vom Oxforder Lokalhistoriker R. Plot rühmlich erwähnte, noch heute fortbestehende Steinzeug-Manufaktur gegründet, über deren Fabrikationsmethoden u. Geschäftserfolge von 1689—98 mehrere 1869 in Fulham wiederaufgefundene Notizbücher mit eigenhändigen Eintragungen D.s Aufschluß geben. Jedenfalls erlangte D. schon am 13. 4. 1671 vom König Karl II. von England ein 14jähr. Privileg zur industriellen Ausnutzung des von ihm entdeckten „mistery of transparent earthenware comonly knowne by the names of Porcelaine or China and Persian Ware, as also the mistery of the stoneware vulgarly called Cologne Ware", ferner am 12. 6. 1684 ein erneutes, abermals 14jähr. Privileg zur Fabrikation von „earthenwares called by the names of White Gorges, Marbled Porcellane Vessels, Statues and Figures, and Fine Stone Gorges and Vessels, never before made in England or elsewhere"; auf dieses letztere Patent hin hat er dann, nachdem er bereits vor 1677 die Londoner „Glass Sellers Company" kontraktlich zum Alleinvertrieb seiner Steinzeugware verpflichtet hatte (laut Angabe R. Plot's), 1693 bis 1695 gegen verschiedene Nachahmer seiner Manufakturerzeugnisse erfolgreich prozessiert, so u. a. gegen die Deutschen D. u. J. Ph. Elers in Fulham, gegen die Wedgwood in Burslem in Staffordshire etc. (cf. The Burl. Mag. XII 293 f.). Daß D. im Irrtum war mit seiner schon von David Elers in besagtem Gerichtsverfahren kategorisch bestrittenen Überzeugung, das Geheimnis der Porzellanfabrikation entdeckt zu haben, ergibt sich ebensowohl aus seinen in den obgen. Notizbüchern verzeichneten „Porzellan"- — recte Steingut- — Rezepten, wie auch aus den 1862 u. 1866 in Fulham zutage geförderten und 1871 aus der Samml. C. W. Reynolds größtenteils für das British Museum u. für das South Kensington- (jetzt Vict. and Alb.-)Museum erworbenen Urerzeugnissen der D.schen Manufaktur; dagegen bestätigen eben diese Fulham-Funde ganz unwiderleglich D.s Behauptung, er sei dem Herstellungsgeheimnis des rheinischen Steinzeugs („Cologne ware") auf die Spur gekommen. Unter den Gefäß-Fundstücken von Fulham sind neben direkten Nachbildungen rheinischer Bartmann-Krüge (im Brit. Mus. und im Vict. and Alb. Museum, Schreiber-Coll. N. 851; cf. Abb. bei Jaennicke p. 462) und neben einer mächtigen, auf tiefblauem Grund mit weißem Rankenwerk u. mit dem engl. Königswappen dekorierten Schüssel (wohl zu Service Karls II. gehörig, cf. The Art Journal 1862 p. 204) als völlig eigenartig besonders hervorzuheben die 4 prächtig geformten, bauchigen Henkelkrüge der einstigen Reynolds-Collection, die auf braunem Glasurgrund zwischen breiten, marmorierten Hals- u. Bauch-Rundbändern weiße Reliefauflagen von Putten- u. Kranichfiguren zeigen (Abb. in The Portfolio 1893 p. 148 u. im Brit. Mus.-Guide 1910 p. 42, im Brit. Museum neben einem dieser 4 mit dem gekrönten „CC" Karls II. gemarkten Fulham-Krüge auch die Original-Messingstempel zu den Kranichfiguren des betr. Kruges). Künstlerisch am wertvollsten sind jedoch unter den Fundstücken aus D.s Fulham-Manufaktur die in der eigenartigen Schön-

heit ihrer Modellierung als Steingut-Bildwerke wohl einzig dastehenden, teils bronzebraun, teils grauweiß glasierten Statuetten u. Porträtbüsten der einstigen Reynolds-Collection. Davon erwarb das Vict. and Alb. Museum u. a. das Halbfigur-Totenbettbildnis von D.s 6jährig verstorb. einzigem Töchterchen (mit der Inschrift „Lydia Dwight, dyd March the 3rd 1672", Abb. in The Portfolio 1893 p. 145) u. die Bildnisbüste König Jakobs II. (gleich vorgen. Halbfigur grauweiß glasiert, ebenso die s. Z. in der Reynolds-Coll. befindl. Büsten der Gattinnen Jakobs II. und Karls II. sowie des Letzteren selbst, cf. The Art Journal 1862 p. 204), — ferner das Brit. Museum die lebensgroße Prachtbüste des Prinzen Rupert von der Pfalz († 1682 in London, Abb. in The Portfolio 1893 p. 144 f.), mehrere graziöse Porträtstatuetten unbekannter Damen und Herren vom Hofe Karls II. und neben einer gleich all jenen Porträtbildwerken grauweiß glasierten „Flora"-Statuette auch die „Meleager"- u. „Mars"-Statuetten aus jener Folge von 5 bronzebraun glasierten mythologischen Fulham-Figuren (cf. The Art Journal 1862 p. 204, hier noch ein „Neptun"), von denen der „Jupiter" in das Museum zu Liverpool gelangt ist, während der „Saturn" 1873 beim Brande des Londoner Alexandra-Palastes mit anderen Arbeiten aus D.s Manufaktur wieder verloren ging (cf. The Portfolio 1893 p. 148). Freilich dürfte D. diese aus seiner Manufaktur hervorgegangenen Steingutfiguren kaum eigenhändig modelliert haben, sondern wohl von ad hoc engagierten, nur unbekannt gebliebenen Bildhauern haben modellieren lassen. — Nach dem Tode D.s wurde seine Fulham-Manufaktur zur Herstellung von gewöhnlichen Gebrauchs-Steingutgefäßen zunächst von seinem Sohne Samuel Dwight (geb. um 1669, seit 1687 Student in Oxford, später Arzt in Fulham, † 10. 11. 1737), dann von dessen Witwe Margaret Dwight u. schließlich von deren 2. Gatten William White weitergeführt, unter dessen gleichnamigen Nachkommen die Manufaktur bis 1862 sich weitervererbte, um erst hiernach in den Besitz anderer Londoner Unternehmerfamilien überzugehen.

R. Plot, Nat. Hist. of Oxfordshire (1677). — The Gentleman's Magazine 1737 (Nekrolog Samuel D.s). — The Art Journal 1862 p. 204. — W. Chaffers, Marks etc. on Pottery (1863). — L. Jewitt, The Ceramic Art of Gr. Britain (1878). — F. Jaennicke, Grundriß der Keramik (1879) p. 462 ff. — E. Garnier, Hist. de la Céramique (1882); Dict. de la Céramique (o. J.) p. 76 (unter Fulham). — C. Monkhouse in Dict. of Nat. Biography. — M. L. Solon, The Art of the Old Engl. Potter (1883); The Ancient Art Stone Ware (1892) II 18 f. — Ch. Cooper in The Gentleman's Magaz. 1892 (August). — A. H. Church, Engl. Earthenware (1884); Old Engl. Pottery (1893); ders. in The Portfolio 1893 p. 143—149 (mit Abb.) u. in The Burlington Magaz. XII (1907—1908) p. 293 ff.; cf. B. Rackham, ebenda, vol. XXIV (1914) p. 278. — Ch. E. Schreiber, Cat. of Engl. Porcelain etc. pres. to the South Kens. Mus. (1885) p. 96 ff. — Ch. H. Read, Guide to the Engl. Pottery etc. in the Brit. Mus. (1910) p. 41—46 (mit Abb.). *

Dwořáček, Jan, böhm. Maler, geb. 1825 in Dobruschka, † 29. 6. 1898 in Teplitz-Schönau. Seit 1846 Akademieschüler in Prag, stellte er 1851 ebenda ein Historienbild „Kaiser Karl IV. als Bildhauer" aus. Im Auftrage des Vereins für relig. Kunst kopierte er 1863 Andrea Solario's „Christus das Kreuz tragend" (Kais. Gal. zu Wien N. 82) für die Kirche zu Leba in Pommern. In einer Wiener Kunstauktion (Wawra), vom 13. 3. 1911 kam von ihm neben einer Bleistiftzeichnung „Kaiser Karl IV." (wohl Studie zu obgen. Gemälde) auch ein um 1870—75 entstandenes Aquarellporträt Kaiser Franz Josephs I. zur Versteigerung. Nachdem er eine Zeit lang als Leiter der Kunstgewerbeschule zu Steinschönau bei Tetschen gewirkt hatte, ließ er sich um 1886 in Teplitz nieder und blieb dann bis zu seinem Tode dort ansässig.

Deutsches Kunstblatt 1851 p. 80. — Christl. Kunstblatt 1863 p. 98. — Jahrb. der Bilder- etc. Preise II (1911) p. 88. — F. X. Harlas, Malířství (Prag 1908). — F. X. Jiřík, Vývoy Malířství českeho ve stol XIX (1909) p. 142. — Urk. im Stadtarchiv zu Teplitz-Schönau.
H. Schmerber.

Dworak, falsch für *Dvořák.*

Dwornicki, P., poln. Maler, schuf 1753 — laut Inschrift im Altarchore — die Freskoausmalung der Kirche zu Olszówa bei Krakau (schon 1850 verblichen und z. T. übermalt).

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich (1850) I 154.

Dwornikoff, Tit Jakowlewitsch (russ. Дворниковъ), russ. Maler, geb. 1862, lebt in Odessa, wo er die Ausst. der „Gesellschaft Südruss. Künstler" periodisch mit Landschaftsgemälden beschickt. Die Moskauer Tretjakoff-Gal. besitzt von ihm „Winter im Walde" (Kat. 1910 N. 931), die Petersburger Kais. Akad. der Künste „Milder Winter" (cf. Kat. der Espos. Internaz. di Roma 1911 p. 280 N. 72). Eine größere Sammlung von Landschaftsbildern D.s befindet sich im Bes. des Herrn O. Zetlin in Moskau. *P. E.*

Dworžák, Adolf, böhm. Kupferstecher, ausgebildet u. tätig in Wien; lieferte Stichbeiträge zu C. Haas' „K. K. Bilder-Galerie im Belvedere zu Wien" (4 Bde, 1821—28, von D. die Reproduktionsstiche nach Gemälden D. Crespi's, Ciro Ferri's, Pieter Aertsen's, Ph. Wouwermans', P. Leermans' u. J. G. Hamilton's) und zu der 1833 von

Trattner u. Károlyi in Budapest veranstalteten illustr. Ausgabe der Dichtungen M. Vörösmarty's (Illustrationsstiche nach Zeichnungen Alex. Clarot's u. M. v. Schwind's). Ferner kennt man von ihm einen Reproduktionsstich nach K. Vogel von Vogelstein's „Taufe Christi" in der Kirche zu Alt-Bunzlau bei Prag (cf. Nagler, Kstlerlex. XX 490).

Raczynski, Gesch. der N. D. Kunst II (1840) 549. — Schorn's Kunstblatt 1828 p. 183. — Müvészet (Budapest) X (1911) 353. *

Dworžák, Daniel, böhm. Kupferstecher, soll sich in jüngeren Jahren in Augsburg aufgehalten haben, lebte dann in Prag, 1701—1757 durch Arbeiten nachweisbar. Von ihm folgende Blätter bekannt: Johannes d. T., These von 1701; Marienbild aus der Prag-Neustädter Stephanskirche; 4 Heilige nach J. F. Neckers Zeichnung (die Dlabacz aber auch bei Sam. I D. unter No 4 verzeichnet); Schmerzhafte Mutter Gottes für die Bruderschaft bei den Serviten, 1757.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. *W. Klein.*

Dworžák, Samuel I, Kupferstecher, schon 1629 in Prag-Altstadt tätig, † das. 30. 10. 1689. Dlabacz verzeichnet von ihm 18 Nummern: Porträts (Karl v. Liechtenstein, Bischof v. Olmütz 1676; Friedrich, Kardinal u. Bischof v. Breslau, 1676; Kardinal Carl Pio, 1676; Thomas Pessina v. Cžechorod, für dessen Mars Moravicus; Pfarrer Anton Hasechius), Heiligenbilder (Andreas Corsinus, 1629; Katharina, 1681; Barbara, Joh. v. Nepomuk etc.); ferner 21 Blätter für Exercitia Spiritualia S. Ignatii, 1673, 4 Blatt mit Heiligen (nach Zeichnungen Neckers, für Zodiacus illustrium Ecclesiae Siderum, 1676; vgl. dazu auch unter Daniel D.), zahlreiche Blätter für „Domus pietatis et Litterarum etc.", 1680, 44 Blätter mit dem Leben des hl. Wenzel für „Heiliger Weg von Prag nach Altbunzlau", 1680, sowie Titelblätter etc. — Auch sein Sohn und Schüler Samuel II D. war Kupferstecher u. soll viele eigene Arbeiten unter des Vaters Namen bekannt gegeben haben. Dlabacz nennt als Werke seiner Hand einen hl. Johannes von Nepomuk von 1693, einen Jesus amabilis, 41 Platten für „Familia S. Wenceslai a Deo exaltata", sowie solche für Abraham a Santa Clara's Beschreibung der Wallfahrt Maria-Stern in Taxa von 1687.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — Topographie v. Böhmen XV (Bez. Karolinenthal), 1903. *W. Klein.*

Dworžák, s. auch *Dvořák.*

Dyaerc, Jehan, Historien- u. Ornamentmaler, 1497 in der Kathedrale von Rouen tätig; 1506 dekorierte er den Gartenpavillon des Schlosses Gaillon.

Bérard, Dict. d. Art. franç., 1872.

Dyas, Edward, engl. Holzschneider des 18. Jahrh., tätig bei Madeley (Shropshire); er illustrierte die Dichtung „Alexander's Expedition" von Beddoes, die 1792 gedruckt, aber nicht veröffentlicht wurde.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878.

Dybvad, Knud, dän. Maler, geb. 1880, hat seit 1905 auf den Ausst. in Schloß Charlottenborg in Kopenhagen ausgestellt, zumeist Landschaften aus West-Jütland. 1908 veranstaltete er eine Sonderausstellung in Kopenhagen u. reiste später nach Italien.

Kat. d. Ausst. in Schloß Charlottenborg in Kopenh. seit 1905. — Thöger Larsen in Illustr. Tidende v. 29. 11. 1908. *Leo Swane.*

Dybwad, Peter, Architekt, geb. 17. 2. 1859 in Christiania, seit 1887 in Leipzig ansässig, kaiserlicher Baurat und technischer Beirat in Bausachen am Reichsgericht. 1878—82 studierte D. an der kgl. Bauakademie Berlin. 1885 erhielt er zusammen mit Ludwig Hoffmann den 1. Preis für den gemeinsamen Konkurrenzentwurf zum Reichsgerichtsgebäude in Leipzig, an dessen Planung u. Bauausführung er bis 1895 beteiligt war. Später erbaute er in u. bei Leipzig eine Reihe Villen und Wohnhäuser; wir nennen: Villa Arndt Meyer (Karl Tauchnitzstr. 16), Schloß Abtnaundorf, Villa Petersmann (Schwägrichenstr. 23), Villa Paul Meyer (Rob. Schumannstr. 9; diese beide 1898—99 erbaut), des Künstlers eigene Villa (Ferd. Rhodestr. 32; 1902), Bankhaus Meyer u. Co. (Thomaskirchhof 20; 1903—4), Villa Konsul Schulz (Connewitz bei Leipzig; 1905—6), Villa Dr. Ulrich Thieme (Rob. Schumannstr. 7; 1907—8), Geschäftshaus Burgstr. 1—5, Schloß Gaschwitz, Villa Dr. R. Jay (Karl Tauchnitzstr. 5). Ferner in Berlin das Wohnhaus Dr. W. Weisbach (Margaretenstr. 19; 1902—3). D.s äußerst geschmackvolle Bauten zeichnen sich ebensosehr durch organische, den Bedürfnissen der Besitzer angepaßte Gestaltung des Grundrisses wie durch einheitlichen Aufbau und die sicheren Proportionen und die warme, tonige Behandlung der Fassaden aus. Die Bildung des Daches geht in den früheren Bauten, vor allem in D.s eigener Villa, auf nordische Motive zurück; später scheint sie mehr vom englischen Landhausstil beeinflußt. Das sparsam verwendete Ornament ist, seit dem Bau des Bankhaus Meyer in immer höherem Grade, den guten Leipziger Bauten des späten Barock angepaßt, was besonders den an exponierter Stelle stehenden Geschäftshäusern zugute kommt. — Mit besonderer Vorliebe u. feinem künstlerischem Geschmack beschäftigt sich D. mit der Innenausstattung der von ihm erbauten Wohnhäuser.

Kstchron. XX (1885) 398. — Dekor. Kst, München V (1902) 121—5 (m. Abb.; Fr. Schumacher). — Der Profanbau, Leipzig, 1912 p. 275—92 (m. Abb.; J. C. Möbius). — Blätt. f. Archit. u. Ksthandw. XII (1899) T. 116; XVI (1903) T. 31; XVII (1904) T. 3, 57—8, 76; XIX

(1906) T. 9; XXI (1908) T. 57; XXII (1909) T. 1—3. *V. A. C.*

Dyce, Alexander, Amateurmaler, Schriftsteller u. Kunstsammler, früher Geistlicher, geb. in Edinburgh am 30. 6. 1798, † in London am 15. 5. 1869, hinterließ der National Gallery das. eine Reihe von Aquarellen, Sepia- u. Kreidezeichnungen, meist Blumen und Schmetterlinge darstellend, von seiner Hand.

Cat. of the Nat. Gall. II 1908 (Water Colour Paint.).

Dyce, William, schott. Maler, geb. am 19. 9. 1806 in Aberdeen, † in Streatham am 14. 2. 1864. Studierte kurze Zeit in Aberdeen und ging dann mit einer Empfehlung an Thomas Lawrence nach London, wo er in die Roy. Academy Schools eintrat. 1825 kopierte er in Rom alte Meister, besonders Tizian und Poussin, kehrte im folgenden Jahr nach Aberdeen zurück, um schon 1827 wieder nach Rom zu reisen. Hier trat er in Beziehung zu den Nazarenern Overbeck, Cornelius u. a., die seine „Madonna mit Kind" bewunderten. Seine Arbeiten aus dieser Zeit zeugen von seiner Verehrung für die frühe italienische Kunst. 1828 hielt er sich wieder in Aberdeen auf, wo er, da seine Bilder wenig Beifall fanden, eine Zeit lang gelehrte Studien trieb. 1830 siedelte er nach Edinburgh über u. malte in 7 Jahren über 100 Porträts u. eine Anzahl Bilder mytholog. oder religiösen Inhalts. Besonders mit seinen Kinderporträts hatte er Erfolg, wie z. B. mit den Bildnissen seines jungen Sohnes (im Besitz von Mrs Benson Rathbone) und der jüngsten Tochter von Lord Meadowbank (1832; jetzt bei Mr. Machonochie Welwood). 1832 besuchte er wieder Italien, wo er mit David Scott zusammentraf, dessen Skizze „W. Dyce in a Gondola", in Venedig gemalt, man in der Nat. Portr. Gall. of Scotland zu Edinburgh findet. 1835 wurde er Associate der Roy. Scot. Academy, 1837 Master bei der Academy of the Board af Manufactures. Gemeinsam mit C. H. Wilson schrieb er 1837 eine Abhandlung: „Schools of Design as part of a State Education", auf Grund deren er von der Regierung beauftragt wurde, sich über die Einrichtungen der Zeichenschulen im Ausland zu unterrichten. 1839 wurde er Sekretär der neu eingerichteten School of Design in Somerset House in London. — 1846 erhielt er den Auftrag auf ein Fresko „The Baptism of Ethelbert" für das House of Lords, u. 1848 übernahm er die Ausmalung von Queen's Robing Room mit Szenen aus der Arthurlegende. Außerdem führte er in Lambeth Palace, Buckingham Palace, Osborne House, All Saints Church (Margaret Street) Wandgemälde aus, sämtlich in reiner Freskotechnik, die sich, wie D. selbst vermutete, den Einflüssen des engl. Klimas gegenüber nicht bewährt hat: die Bilder sind heute fast unsichtbar. Glasfenster von ihm befinden sich in St. Paul's Alnwick u. Ely Cathedral. — D. beschickte die Londoner Roy. Academy, deren Associate er 1844 und deren Mitglied er 1848 wurde, von 1827 bis 1861 regelmäßig mit seinen Hauptwerken. Einflüsse der präraffaelitischen Bewegung sind in seinem Werk erkennbar, doch basiert seine Kunst in der Hauptsache weniger auf dem direkten Studium der Natur, als vielmehr auf einer vorwiegend zeichnerischen Erziehung in der Tradition der alten Meister. Seine Arbeiten wirken häufig unpersönlich u. formalistisch. Ungünstig für die Entwicklung des Malers waren auch Art u. Zahl seiner rein menschlichen Interessen. Er war z. B. Führer der High Church-Bewegung in England, unterstützte, selbst ein vortrefflicher Orgelspieler, das Wiederaufleben alter Kirchenmusik und gründete die Motet Society. Er publizierte nicht nur 1842/3 „The Book of Common Prayer with the ancient Canto Firmo set to it at the Reformation", sondern auch einen „Essay on Magnetism", der ihm den Blackall Prize von Aberdeen einbrachte; außerdem schrieb er Abhandlungen über „The Theory of the Fine Arts" (1844), „The National Gallery, its Promotion and Management" (1853), „On the Connection of the Arts with General Education" (1858), u. hielt 1844 Vorlesungen über Kunst in King's College, London. — Von seinen Arbeiten befinden sich in öffentlichen Galerien: „King Joash shooting the Arrow of Deliverance" (1844), „Jacob and Rachel", „A Mountain Landscape" in der Hamburger Kunsthalle; „Judgment of Solomon" (1836), „Infant Hercules" (1830), „Francesca da Rimini" (1837) u. eine Federzeichnung „Virgin and Child" in der Nat. Gall. of Scotland in Edinburgh; ein Ölbild „Virgin and Child" im Mus. v. Nottingham; „Pegwell Bay" (1858) u. „St. John leading the Blessed Virgin Mary from the tomb" (begonnen 1844; ausgest. erst 1860) in der Nat. Gall. of Brit. Art in London; in der Nat. Portr. Gall. in London das Porträt des Generals Galbraith Lowry Cole; in der Art Gall. der Corporation of London „George Herbert at Bermerton" (1861) und „Henry VI during the Battle of Towton"; im Victoria and Albert-Mus. in London eine Kopfstudie in Öl u. eine Anzahl zeichnerischer Studien, weitere Zeichnungen in der Art Library das.; das Porträt von Sir James M'Grigor im Marischal College zu Aberdeen; eine „Virgin Mother" in der Roy. Collection zu Osborne; „The Woman of Samaria" in der City Art Gall., Birmingham; „Beatrice" im Whitworth Institute in Manchester; eine Porträtzeichnung des Königs Eduard VII. in der Nat. Gall. zu Melbourne. — D.s Porträt

(Zeichnung) von Carl Vogel von Vogelstein bewahrt das kgl. Kupferstichkabinett in Dresden.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Caw, Scott. Painting, 1908. — Graves, Roy. Acad. Exhib., II (1905); Brit. Instit. 1806—67 (1908) u. Loan Exhib. I (1913). — Waagen, Treas. of art in Gr. Brit., 1854 I 427, III 314; Gall. and cabin. . . in Gr. Brit. 1857 p. 153, 159. — Binyon, Cat. of Draw., Brit. Mus., II (1900). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — The Art Journal 1860 p. 293; 1864 p. 90, 113, 153, 320, 321; 1865 p. 333, 334. — The Portfolio 1887 p. 155. — Gaz. d. B.-Arts II 242; VIII 94; XI 276, 277; XIII 219/20; XVIII 480. — Kat. d. gen. Mus. *J. B. Manson.*

Dyck, van, Kupferstecher, vermutlich in Utrecht. Von ihm in H. F. van Heussens Historia Episc. Belgii foederati, Leiden 1719, ein Porträtstich des Utrechter Pastors Abr. van Brienen nach dem Gemälde des Gio. Wyckersloot von 1683, das auf der Tentoonstelling in Utrecht 1894 (Kat. No 249) aus dortigem Privatbes. ausgestellt war. Kramm (Levens en Werken 1857 I 388) vermutet einen Adrianus van Dyck als Verfertiger dieses Blattes; im Amsterdamer Kabinett wird es dem Pieter Pietersz. van Dyck zugeschrieben.

Dyck, Abraham van, holl. Maler, geb. 1635/36, begr. in Amsterdam 26. 2. 1672. 1661 gibt der 25 Jahre alte „Kunstmaler" in Amsterdam eine Erklärung ab. Nach den Begräbniskosten scheint er ein wohlhabender Mann gewesen zu sein. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem sogenannten Alkmaarer van Dyck, von dem der bei Hoet II (p. 88) erwähnte „Alte Mann" stammte, und dem die äußerst ausdrucksvollen, dem späten Rembrandt sehr nahestehenden A. van Dyck signierten Bildnisse alter Männer in der Oldenburger Galerie und in der Sammlung P. von Schwabach in Berlin (dat. 1655), das gleichfalls ganz in Rembrandts Malweise um 1650 behandelte Porträt einer alten Frau der ehem. Samml. Mad. de Man im Haag (voll bez. u. 1655 dat.), jetzt in Lugano, die als Rembrandt katalogisierte, falsch signierte „Alte Dame" des Brüsseler Museums (Kat. No 368; echt 1654 datiert) und ein an N. Maes erinnerndes Gemälde auf Schloß Sigmaringen zugeschrieben werden. Von derselben Hand und aus derselben Zeit stammen wohl auch die hübschen kleinfigurigen, A. van Dyck sign. Genrebilder der Samml. J. Kronig, Haag (Maler vor Staffelei) u. Versteig. de Nesselrode in Amsterdam am 27. 4. 1909, die weniger an Rembrandt als an Genremaler wie Metsu oder Brekelencam erinnern, und von denen eins in die Sammlung Schloss in Paris kam. Schließlich werden diesem Meister außer den bei Kramm (II 389) aus alten Katalogen zitierten Werken noch folgende vier Gemälde gegeben: „Das Gebet" im Museum zu Stockholm (bezeichnet: A. van Dyck; vielleicht identisch mit einem von Hoet auf einer Haager Auktion von 1752 erwähnten „Betenden Gesellschaft"); „Gelehrter" im Museum zu Bonn (undeutlich signiert); „Biblische Szene" in der Sammlung Dr. W. Baare in Bochum (voll bez.); „Austernesserin" in der Samml. Graf G. M. Hamilton in Hedensberg (voll bez.). — Möglicherweise ist unser D. identisch mit dem von Houbraken als Maler von „modernen" Darstellungen (Gesellschaftsstücken) um 1650 erwähnten Abraham van Dyck, der die meiste Zeit seines Lebens in England verbrachte. Von diesem D. könnte die hellfarbige „Findung Mosis" der Samml. Dr. C. Hofstede de Groot sein, deren modische Figuren auf einen Gesellschaftsmaler weisen, und ferner das Netscherartige Bildnis, das sich auf der Ausstellung der Staryje Gody in St. Petersburg 1908 (No 447) befand und dessen Signatur von J. von Schmidt „van Dyck" gelesen wurde.

Houbraken, Groote Schouburgh, II 345. — van Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis, I 116. — Kramm, De Levens en Werken, II 389. — Bredius, Die Gemäldegalerie im Augusteum zu Oldenburg (1906) u. im Burlington Magazine XXI 169. — Hofstede de Groot in Staryje Gody 1910 Okt. p. 21. — W. Cohen, Katalog der Gemäldegalerie, Bonn 1914. *K. Lilienfeld.*

Dyck, Adrianus v., s. 1. Art. v. *Dyck.*

Dyck, Alexander van, holl. Maler, der um 1640 im Haag tätig war, aber bald darauf starb. Bredius vermutet in ihm nur einen vornehmen Dilettanten. Im Inventar (um 1660) der Geertge Floris, Witwe des Cornelis van Dyck im Haag, werden acht Bilder und drei Zeichnungen des Alexander van Dyck erwähnt. Die Gegenstände seiner Gemälde sind bis auf einen „Satyr", ein „Selbstporträt" und einen „Schweinskopf" unbekannt.

Bredius u. Schmidt Degener, Die Gemäldegalerie im Augusteum zu Oldenburg, (1906). — Bredius in Oud-Holland 1909 p. 62. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I 448.

Dyck, Andries van, Maler in Antwerpen, wurde 1633/34 Meister. Nagler's Vermutung, er möchte der Verfertiger einiger AVD bez. Zeichnungen sein, entbehrt jeder Begründung.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 46, 56. — Christ, Dict. des Monogr. etc., 1750. — Nagler, Monogr., I No 386. *Z. v. M.*

Dyck, Anton van, Maler und Radierer, geb. in Antwerpen am 22. 3. 1599, † in London am 9. 12. 1641, entstammte einer reichen Antwerpener Kaufmannsfamilie als siebentes Kind des Frans van Dyck und dessen zweiter Frau Maria Cupers, der eine besondere Geschicklichkeit im Kunststicken nachgerühmt wird; sie starb 1607. Bereits 1610 wird D.

im Register der Antwerpener Lukasgilde als Lehrling des Romanisten Hendrik van Balen genannt; wie lange er bei diesem mittelmäßigen Figurenmaler blieb, ist nicht überliefert; die Lehrzeit dürfte wohl vier bis fünf Jahre gedauert haben. Als frühestes (?) Beispiel seiner Kunst gilt ein seit dem Beginn des 19. Jahrh. in der Literatur bekanntes Porträt eines alten Herrn (derzeit im Besitz des Brüsseler Sammlers Ch. L. Cardon), mit einer merkwürdigen Aufschrift, die das Alter des Dargestellten, das Datum 1613, D.s Monogramm und die Angabe aetatis 14 enthält.

Im Alter von 16 Jahren soll D. sich schon selbständig im Hause „den Dom von Keulen" eingerichtet und neben andern einen Schüler namens Herman Servaes in seinem Atelier beschäftigt haben. Damals malte er — nach Aussage von Jan Bruegel in einem Prozesse vom Jahre 1660 — jene mit Sicherheit als seine frühesten Werke zu bezeichnenden Halbfigurendarstellungen Christi u. der zwölf Apostel. Einige Bilder der Apostelfolge, von der wir auch nach urkundlichem Zeugnis zumindest zwei — vielleicht mit Hilfe des genannten Schülers gemalte — Varianten feststellen können, befinden sich in der Dresdner Galerie (ausführlich darüber Woermann im Dresdner Jahrbuch 1905 mit Literaturangabe) und beim Earl Spencer in Althorp House. Die ganze Folge mit der Christusfigur wurde zwischen 1650 und 1660 von C. van Cauckerken gestochen; danach ist das Halbfigurenbild Christi mit dem (von Schäffer in den Klassikern der Kunst p. 62 abgebildeten, zwischen 1622—27 datierten, in der 10. Auflage des Burckhardtschen Cicerone p. 988b aber als Rubens bezeichneten) „Christus das Kreuz tragend" im Palazzo Rosso zu Genua zu identifizieren; auch in den Massen stimmt das an allen vier Seiten später angestückte Bild mit denen der Apostelfolge überein.

D.s frühreife Selbständigkeit erhellt auch aus zwei Erbschaftsprozessen, die er 1616 und 1617 in eigener Sache wie im Namen seiner Geschwister gegen Verwandte führte. Am 11. 2. 1618 wurde er Freimeister der Lukasgilde, vier Tage später mit Einwilligung seines Vaters volljährig erklärt. Spätestens in diesem Jahre, wahrscheinlich ein, vielleicht sogar zwei Jahre früher, war D. Rubens' Schüler und Mitarbeiter geworden. Verrät schon die Apostelfolge (u. einige gleichartige Werke) den engen künstlerischen Anschluß an Rubens, so wird der Einfluß dieses Meisters in der dramatischen Akzentuierung der um 1617 gemalten Kreuztragung (Paulskirche, Antwerpen) trotz der mit jugendlicher Übertreibung überfüllten Komposition noch deutlicher fühlbar. (Die Komposition selbst klingt in manchen Details an Dürers graphische Darstellungen dieses Themas an.) In einem von 28. 4. 1618 datierten Brief an Dudley Carleton führt Rubens u. a. ein Bild „Achill bei den Töchtern des Lykomedes" an, das von dem besten seiner Schüler gemalt, ganz von ihm übergangen sei. Mit dem besten Schüler ist offenbar D. gemeint, das Bild ist mit dem im Prado, Madrid, zu identifizieren; es zeigt, daß D., der bei seinem Eintritt in Rubens' Werkstatt — nach Belloris Bericht — zunächst nur nach den großen Gemälden Grisaillevorlagen für die Stecher zu machen hatte, sehr bald die Auffassung seines Lehrers sich fast völlig anzueignen wußte. Ein noch anschaulicheres Beispiel dieser Fähigkeit sind die (spätestens Anfang Mai 1618 — vgl. Brief des Rubens vom 12. 5. 1618 — vollendeten) Gemälde mit der zyklischen Darstellung der Geschichte des Konsuls Decius Mus (in der Liechtensteingalerie, Wien), die — urkundlichen Belegen von 1661, 1682 und 1692 zufolge (darüber ausführlich van den Branden, Geschied. der Antw. Schildersch. p. 702) — nach Skizzen von Rubens von D. gemalt wurden; sie waren — die Linkshändigkeit der dargestellten Figuren beweist dies — als Vorlagen für die Teppichweber bestimmt.

D. wohnte bis zu seiner Abreise nach London, die im Herbst 1620 wohl auf Veranlassung des Grafen Arundel erfolgte, bei Rubens. Den Anteil D.s an der Ausführung der in Rubens' Atelier zwischen 1618 und 1620 entstandenen Gemälde zu bestimmen, fehlt außer bei den beiden genannten Beispielen jede dokumentarische Beglaubigung; das Vorhandensein einiger charakteristischer Studienköpfe D.s, wie die (häufig noch immer als Rubens bezeichneten) Negerköpfe im Brüsseler Museum, ein Apostelkopf der Münchner Pinakothek, ein Apostelkopf im Berliner Museum oder der hl. Georg im Louvre, vermag der Beweisführung, daß D. an dem Bacchanal des Berliner Museums, dem „Christus beim Pharisäer" der Ermitage, vielleicht auch an dem „großen jüngsten Gericht" der Münchener Pinakothek mitgearbeitet habe, zu dienen. Jene Werke von Rubens, in denen nur auf Grund stilistischer Merkmale die Hand D.s herauszufinden sei, wie etwa in der „Auferweckung des Lazarus" im Berliner Museum, hat Wilhelm Bode zum erstenmal zusammengestellt (in der 2. Auflage von „Rembrandt und seine Zeitgenossen", 1907, daselbst eine umfassende Zusammenstellung der eigenen Frühwerke D.s). In dem am 29. 4. 1620 mit den Jesuiten in Antwerpen abgeschlossenen Vertrage, mit dem sich Rubens verpflichtete, 39 Tafelbilder für ihre Kirche zu malen, wurde die Mitarbeit D.s ausdrücklich angeführt. Die Bilder selbst, an denen D. kaum

wesentl. Anteil gehabt haben dürfte, da er im Herbst dieses Jahres bereits nach England reiste, sind bei einem Brande der Kirche zugrunde gegangen. Eigene Werke D.s in der Zeit von 1618 bis 1620 sind beispielsweise einige Selbstporträts (Wien, Akademie; München, Pinakothek), der barmherzige Samariter (Podhorze, Fürst Sanguzko), die Ausgießung des hl. Geistes (Berlin, Museum, u. dazugehörige Studienköpfe), der trunkene Silen (Brüssel; Dresden, vgl. dazu, daß die Figur der Bacchantin im Gegensinn auf dem vielleicht auch mit Hilfe D.s gemalten Bilde von Rubens, der „Fürsprache der Heiligen" in Lyon erscheint), der heil. Hieronymus (Liechtensteingalerie, Wien und Stockholm, Museum) und eine Reihe ausgezeichneter Porträts (mehrere davon im Museum in Dresden und in der Liechtensteingalerie in Wien); manche dieser Jugendwerke, wie das Bildnis einer Dame mit ihrem Kinde (in der Ermitage in Petersburg, angeblich Susanna Fourment u. ihre Tochter) oder die Porträts eines älteren Herrn u. seiner Frau (dat. 1618, Liechtensteingal. Wien) wurden dem Rubens zugeschrieben. Einige sehr bedeutende Frühwerke D.s sind wohl erst nach dem kurzen Aufenthalte in England und — wenn die Annahme von Max Rooses weitere Unterstützung findet — vermutlich erst nach einer kurzen Italienreise in Antwerpen entstanden.

Sein Aufenthalt am Hofe zu London, wofür ihm der König eine jährliche Pension von hundert Pfund Sterling verliehen hatte, währte kaum ein halbes Jahr; er dürfte neben den offiziellen Hofmalern Jacobs I. nicht rasch genug eine ihm erwünschte Position erreicht haben. Am 28. 2. 1621 erhielt D. einen Reisepaß für acht Monate. Wohin er reiste, ist nicht mit Sicherheit ermittelt worden. Der traditionellen Behauptung (in den Monographien seit Michiels bis zu den allerjüngsten), daß D. von London nach Antwerpen zurückkehrte, dort über ein halbes Jahr bei seinem Freunde Rubens blieb, am 3. 10. 1621 aufbrach, am 21. 11. 1621 nach Genua kam und nach mehrjährigem Aufenthalt in Italien in die Heimat zurückkehrte, steht die ansprechende Annahme von Max Rooses (ausführlich in L'art flamand et hollandais 1907) gegenüber, D. sei — in der Absicht, eine achtmonatliche Studienreise zu unternehmen — von London nach Italien, und zwar zunächst nach Venedig gereist, gegen Ende dieses oder zu Beginn des folgenden Jahres wieder nach Antwerpen zurückgekommen und habe sich im darauffolgenden Jahre (1623) zum zweitenmal nach Italien begeben, wo er nun etwa vier Jahre verblieb. Sicher ist wohl, daß D. 1622 in Antwerpen weilte; er war bei dem am 1. 12. 1622 erfolgten Tode seines Vaters zugegen. Das Porträt des Antwerpener Bürgermeisters Nicolas Rokox (Budapest, Museum) malte er in diesem Jahre (vgl. Rooses a. a. O.), wir kennen ein 1622 datiertes Frauenporträt in amerikan. Privatbesitz (Valentiner, Frühwerke D.s in Amerika, Zeitschr. f. b. Kst, N. F. XXI), das ohne Zweifel in Antwerpen entstand. Jene berühmten Frühwerke D.s aber, wie die Verspottung Christi (Berlin und Madrid, Prado), Gefangennahme Christi (Prado u. Richmond, Cook), das Martyrium des hl. Sebastian (die größere Darstellung in der Pinakothek in München; vgl. auch die in den genannten Bildern verwendeten Studienköpfe in Richmond, Cook), vermutlich auch der hl. Martin mit dem Bettler (Windsor; das in der Komposition ärmere und schwächere Bild in Saventhem ist wohl früher zu datieren — die amouröse Geschichte im Zusammenhang mit der Entstehung dieses Bildes wurde in der neueren Literatur als Fabel bezeichnet —), von denen einige in Rubens' Besitz waren (in diesem Zusammenhang ist auch das zeitweilig dem Rubens zugeschriebene Porträt der Isabella Brant in der Ermitage zu nennen), sind wohl um diese Zeit und vielleicht eben unter dem Eindruck einer venezianischen Reise gemalt worden; denn die Hauptmotive der religiösen Darstellungen (außer der Sebastiansmarter) finden sich nach Tizians Vorbildern in D.s berühmtem, italien. Skizzenbuch (Herzog von Devonshire, Chatsworth). Das Skizzenbuch (in den Angaben unzureichend und nicht vollständig von L. Cust 1902 herausgegeben), das einen reichen Schatz von Federzeichnungen D.s nach Bildern, Zeichnungen und Stichen, die den Künstler in Italien interessiert haben, enthält, kann das Itinerar deshalb nicht deutlich widerspiegeln, weil es nicht, wie Cust annimmt ungeordnet, sondern der Hauptsache nach gegenständlich (Madonna mit Kind, Leidensgeschichte, Porträts usw.) angelegt ist. Dieser wichtigsten Quelle für D.s Aufenthalt in Italien ist zu entnehmen, daß er sich außer in Venedig in Padua, Mailand, Genua, Rom (1623/4 Zeichnung des damals in Rom weilenden persischen Gesandten Robert Shirley u. dessen Gattin) u. Palermo (1624 dat. Porträt der Malerin Sofonisba Anguisciola) aufhielt. Bellori berichtet, daß er in Venedig, vornehmlich aber in Genua (vielleicht erst auf der zweiten Reise?) sich aufgehalten habe, dann nach Rom gekommen u. vom Kardinal Bentivoglio freundlichst aufgenommen worden sei; verärgert, da er durch sein vornehmes Gehaben und seine gewählte Kleidung den Neid der vlämischen Maler in Rom erweckt habe, sei er wieder nach Genua zurückgekehrt, später nach Palermo gefahren, wo er Philibert von Savoyen porträtieren

sollte. Eine Pest in Palermo, die auch den Prinzen dahinraffte, zwang ihn bald zur Rückkehr nach Genua. Ergänzend zu diesem Reisebericht erfahren wir aus Soprani (Vite de pittori genovesi, 1674), daß D. auf einer von Rom nach Florenz, Venedig und anderen Hauptorten Italiens (Mantua) unternommenen Reise der Gräfin Arundel begegnet sei, die er nach Turin begleitete. Einer Kombination dieser Nachrichten ist zu entnehmen, daß D. sich offenbar zweimal in Venedig aufgehalten hat; den venezianischen, besonders Tizians Vorbildern verdankte er auch die stärkste künstler. Anregung. Eine umfassende künstlerische Tätigkeit entfaltete er in Genua, wo er im engen Freundschaftsverkehr mit den beiden dort ansässigen Antwerpener Malern Lucas und Cornelis de Wael (ihr Doppelporträt von D. in Rom, Kapitol. Mus.) bald der bevorzugte Porträtmaler der vornehmen Gesellschaft wurde. Von den zahlreichen Porträts des Genueser Adels (die eindrucksvollsten in ganzer Figur) sind nicht sehr viele mehr in Genueser Besitz wie die der Brignole Sale oder Adorno (Palazzo Rosso); einige der besten sind in engl. (Familie Lomellini, Edinburgh), amerikanischem (Marchesa Spinola, J. P. Morgan) und deutschem Besitz (Bildnis eines vornehmen Genuesers und das seiner Frau, Berlin, Museum). Mit diesen Werken, die — mit bewußter Hervorhebung des Stofflichen, in den Valeurs ungleich diskreter als seine Frühwerke — die vornehm-elegante Gesellschaftsklasse typisch charakterisieren, schuf D. das unverrückbare Vorbild der Genueser Porträtisten folgender Generationen (darüber vgl. M. Menotti: v. D. à Gênes, ses imitateurs et contemporains). Eines der vorzüglichsten Beispiele seiner Porträtkunst in Italien ist das (1623—1624) in Rom gemalte Bildnis seines Gönners, des Kardinals Guido Bentivoglio (Florenz, Pitti). In seinen religiösen Gemälden (Zinsgroschen, Genua, Pal. Bianco; Madonna mit Kind, London, Bridgewatergalerie; Die bußfertigen Sünder vor der Madonna mit dem Kinde, Paris, Louvre) wird der Einfluß von Tizians Kolorit und Formengebung deutlich. Unstreitig das bedeutendste religiöse Bild dieser Epoche, die Madonna del Rosario (Palermo), hatte D. angeblich in Palermo begonnen, jedenfalls erst in Genua vollendet und seinen Auftraggebern, der Bruderschaft vom heil. Rosenkranz, nach Palermo geschickt. Das Datum der an D.s Agenten in Genua für dieses „unlängst" gemalte Bild geleisteten Zahlung — 8. 4. 1628 — berechtigt zur Annahme, daß D. nicht lange vorher in die Heimat zurückkehrte.

1627 war D. wieder in Antwerpen; von diesem Jahre datiert das Porträt des Antwerpener Kunstfreundes Peter Stevens (früher irrtümlich als Porträt des Sir Sheffield bezeichnet, Haag, Museum, vgl. Oud-Holland 1911). Am 6. 3. 1628 machte er in Antwerpen sein Testament, bald darauf wurde er Mitglied der „Jungmans" der Jesuitenbruderschaft, für die er hernach die beiden berühmten Gemälde „Die hl. Rosalia empfängt vom Jesuskinde einen Kranz" (1629) und „Der selige Hermann Joseph kniet vor Maria" (1630; beide im Wiener Hofmuseum) malte. Um diese Zeit schuf er seine ergreifendsten religiösen Gemälde, deren bevorzugter Gegenstand die Beweinung Christi (Berlin, Mus.; Paris, Louvre; München, Pinakothek) und Darstellungen vom Martyrium des hl. Sebastian (Ermitage, Louvre) waren. 1628 malte er für die Antwerpener Augustinerkirche den „hl. Augustin in Verzückung", 1629/30 „Christus am Kreuz mit dem hl. Franziskus" für Dendermonde, 1630/1 „Die Kreuzaufrichtung" für Courtrai. Auch „Simson und Delila" (Wien, Hofmuseum, kein Frühwerk!), „Rinaldo und Armida" (1629 als Geschenk für Karl I. von England) datieren aus dieser Epoche. Bald nach seiner Rückkehr aus Italien hatte D. auch den umfassenden Plan einer graphischen Ikonographie der berühmten Zeitgenossen zu verwirklichen begonnen; er selbst radierte 18 Porträts (17 so bezeichnet, eines [Antonius Triest] mit Ant. van Dyck pinxit ist aus stilistischen Gründen diesen Originalarbeiten zuzuzählen), die übrigen wurden zumeist nach Grisaillevorlagen D.s von Stechern gemacht, die auch die genannten Arbeiten D.s mit dem Stichel überarbeiteten. Die erste Ausgabe durch den Verleger Martin van den Enden mit 80 Porträts von Fürsten und Fürstinnen, Staatsmännern und Gelehrten, Künstlern und Kunstfreunden soll bereits 1636 erfolgt sein (ausführlich über Anlage und Ausgaben Fr. Wibiral, L'iconographie d'A. v. D., 1877). Die hohen Einkünfte, die D. vor allem den zahlreichen Porträtaufträgen verdankte, ermöglichten es ihm, zu einer Anleihe der Stadt Antwerpen vom 20. 3. 1630 4800 Gulden beizusteuern. 1630 ernannte ihn die Statthalterin Erzherzogin Isabella zum Hofmaler mit einem Jahresgehalt von 250 Gulden; in Brüssel porträtierte er die Regentin im Ordenskleid der Clarissinnen (Turin, Pinakothek, davon mehrere eigenhändige Repliken), doch behielt er seinen ständigen Wohnsitz in Antwerpen, wo er auch die 1631 (4. 9. bis 16. 10.) dort zu Besuch weilende Maria von Medici malte. Van den Branden (Geschiedenis p. 713, ohne Quellenangabe) berichtet, D. sei 1628 nach dem Haag gereist, um den Prinzen von Oranien und seine Familie zu porträtieren (die Porträts des Prinzen Friedrich Heinrich und seiner Gemahlin Amalia von Solms Braunfels sind im Prado in Madrid).

Neben diesen offiziellen Arbeiten verdienen die meist in selbstherrlicher Pose aufgefaßten Künstlerporträts D.s — auch im Zusammenhang mit dem Ideenkreis der Ikonographie — besondere Beachtung. Gewiß das berühmteste Bildnis dieser Epoche ist das der Maria Louise von Tassis (Wien, Liechtensteingalerie). (Aus der im Bande van Dyck der Klassiker der Kunst von 1627 bis 1632 zusammengestellten Gruppe der Porträts ist zu verändern oder auszuscheiden: p. 224/5 nicht Sir Sheffield und Gattin, sondern Peter Stevens und Gattin, p. 227 Johann von Montfort spätestens 1628, wahrscheinlich früher, p. 271 männliches Bildnis im Louvre nicht von D., sondern von Peter Lely [vgl. Burlington Magazine XXII], p. 286/7 Herzogin von Croy spätestens 1628, wahrscheinlich früher, p. 297 Bildnis einer alten Frau, Wien, Hofmuseum, vermutlich holländisch, p. 298 Liechtensteingalerie, Frühwerk, p. 299 Gotha, von C. de Vos, vgl. weiter Kstgesch. Anzeigen 1909.)

Im März 1632 reiste D. neuerdings nach England; nicht lange vorher war Graf Arundel Minister Karls I. geworden, und seinem Wunsche ist wohl zunächst die Berufung D.s an den englischen Hof zu verdanken. Nicht ganz deutlich ist die Vermittlerrolle des englischen Agenten in Brüssel, Baltasar Gerbiers, dessen Übereifer oder Spekulation, dem König ein angebliches Bild D.s unter der Hand zu verschaffen (offenbar um als Probe für die Leistungsfähigkeit des Künstlers zu dienen), von D. mit der Erklärung desavouiert wurde, es handle sich um eine Fälschung auf seinen Namen. Der Zwischenfall dürfte bald behoben worden sein, denn am 13. 3. 1632 meldete Gerbier dem König, D. sei nach Brüssel gekommen und sei bereit, nach London zu reisen. Nach Houbrakens Bericht fuhr D. über Holland; in Haarlem habe er Frans Hals besucht. Die Zuverlässigkeit der Mitteilung kann, da sie Houbraken nur als Anlaß zur Erzählung einer vielgebrauchten Atelieranekdote dient, angezweifelt werden. Anfang April 1632 war D. in London. Karl I. gab ihm ein Jahresgehalt von 200 Pfund Sterling und ließ ihm eine Winterwohnung in Blackfriars, einen Sommersitz in Eltham (Kent) einrichten. Alle Arbeiten für den Hof sollten ihm besonders bezahlt werden. Bereits drei Monate nach seiner Ankunft schlug ihn der König, am 5. 7. 1632, zum Ritter. Die Gunstbezeugungen kennzeichnen seine bevorzugte Stellung; die früheren Hofmaler Karls I., vor allem Daniel Mytens, mußten ihm weichen. Seine künstlerische Tätigkeit war für die nächste Zeit durch Porträtaufträge fast vollauf in Anspruch genommen (von der königl. Familie: Familienporträt 1632, Reiterporträt Karls I. um 1633, Porträt der Königin Henriette 1634, alle drei in Windsor, Doppelbildnis des Königs und der Königin, Euston Hall, Duke of Grafton 1634, nicht 1635, wie in Kl. d. K. p. 334, die Königin mit einem Zwerg, London beim Earl of Northbrook; weiter etwa hervorzuheben: Porträt des Sir Kenelm Digby mit seiner Familie, Welbeck Abbey, das merkwürdige allegorische Bildnis von dessen Gattin Venetia, Digby, Windsor, Porträt Lord Philipp Wartons, Ermitage). Von den wenigen religiösen Gemälden dieser Epoche ist vor allem die „Ruhe auf der Flucht" (Ermitage) erwähnenswert, die D. — wie Bellori erwähnt — für die Königin Henriette malte.

Wahrscheinlich genötigt, seine materiellen Angelegenheiten in der Heimat zu betreiben, vielleicht aber auch von einer Unstetigkeit, die seiner Lebensführung immerhin eigentümlich ist, getrieben, war D. nach kaum zweijährigem Aufenthalt in England im März 1634 wieder nach Antwerpen gekommen. Am 28. 3. 1634 erwarb er durch Bezahlung von 125 rhein. Gulden ein Besitzrecht auf den Landsitz Steen, den im folgenden Jahre Rubens kaufte, am 14. 4. ermächtigte er durch notariellen Akt in Brüssel seine Schwester Susanna zur Verwaltung seiner Güter in Antwerpen. Nach dem im Dezember 1633 erfolgten Tode der Regentin Erzherzogin Isabella hatte der Prinz Thomas von Savoyen-Carignan provisorisch bis zum Eintreffen des neuernannten Kardinalinfanten Ferdinand die Führung der Regierungsgeschäfte in Brüssel übernommen. D. fand Gelegenheit, den Prinzen — wie wir aus einer Quittung vom 5. 1. 1635 wissen — zweimal zu porträtieren (Reiterbildnis Turin, Pinakothek [vgl. auch A. de Vesme, v. D. peintre de portraits des princes de Savoie, Turin, 1885], Halbfigurenbild Berlin, Museum), dann auch die fürstlichen Persönlichkeiten aus Frankreich, Margarethe von Lothringen, Gaston von Orleans u. a., die damals in Brüssel weilten; im November malte er das Bildnis des Kardinalinfanten Ferdinand (Prado, Madrid), der nicht lange vorher in Brüssel seinen festlichen Einzug gehalten hatte. Von besonderem Interesse ist D.s Beziehung zu dem Diplomaten Abbé Scaglia, den er — in ganzer Figur — porträtierte (London, Capitain Holford), als Stifter vor der Madonna mit Kind darstellte (London, Lady M. Rothschild) und in dessen Auftrag er eine (jetzt im Antwerpener Mus. befindl.) Beweinung des Leichnams Christi malte. Noch Ende dieses Jahres — während seines Aufenthalts in Brüssel, im sogenannten Paradys — soll D. — nach van den Branden — den Rat der Stadt Brüssel mit der thronenden Justitia (ein 23 lebensgroße Figuren

umfassendes Gruppenporträt) gemalt haben. (Das Gemälde ging 1695 zugrunde; Abb. einer fragmentar. Kompositionsskizze bei Guiffrey zu p. 88, der das Bild um 8 Jahre früher datiert.) Eine besondere Huldigung bereitete die Antwerpener Lukasgilde dem heimgekehrten Künstler, indem sie ihn zu ihrem Ehrendekan ernannte.

Zu Beginn des folgenden Jahres (6. 1. 1635) wohnte D. bereits wieder in London. Alle Berichte stimmen darin überein, daß er in England dank der reichen Einkünfte als Porträtmaler einen luxuriösen, verschwenderischen Haushalt führte und eine klatschsüchtige Mit- und Nachwelt konnte es sich nicht versagen, von dem vielbegehrten Künstler zahlreiche Liebesabenteuer (mit Catharina Wetton, Venetia Digby, Margarete Lemon) zu erzählen und zu Romanen auszuspinnen. Über seinen ausgebreiteten Atelierbetrieb und über die Art der Porträtsitzungen berichtet de Piles (cours de peinture) nach Erzählungen des Bankiers Jabach. Die Eigenhändigkeit jener so zahlreichen Porträts, die etwa in den folgenden 5 Jahren seines englischen Aufenthalts in seinem Atelier entstanden, zu bestimmen ist schwierig wegen der fast durchwegs üblich gewordenen Arbeitsteilung mit Gehilfen; die allgemeine Annahme vom Niedergang und der Schablonisierung seiner Porträtkunst kann allein schon daraus erklärt werden, ohne daß damit ein Urteil über des Künstlers eigene Qualitäten gesprochen wäre. Als seine Schüler u. Mitarbeiter sind da zu nennen: David Beck, William Dobson, Adriaen Hanneman, Jan de Reyn. Einige besonders markante u. hervorragende Beispiele von Porträts in der Zeit v. 1635 bis 1640 sind etwa: König Karl I. auf der Jagd (Louvre, um 1635; die hochgestellte Forderung D.s von 200 Pfund wurde vom König auf die Hälfte reduziert), die Gruppenbildnisse der Kinder Karls I. (Turin, Pinakothek, 1635; Windsor, 1637), das Brustbild Karls I. in dreifacher Ansicht (Windsor, vor 1638, als Vorlage für Berninis Plastik 1638), Brustbilder der Königin en face und im Profil (Windsor, 1639, für den gleichen Zweck), Graf Arundel mit seinem Enkelkinde (Duke of Norfolk, wohl vor 1639), Doppelbildnis des Künstlers mit John Digby (Prado), Selbstbildnis mit der Sonnenblume (Duke of Westminster), ein großes Familienbildnis des Grafen Philipp von Pembroke (Earl of Pembroke), William Cavendish, Herzog von Newcastle (Duke of Portland; vgl. dazu einen 1637 dat. Brief des Herzogs an D., erstmalig in Klass. d. Kst, Anm. zu p. 385), Margarete Lemon (Earl Spencer), Doppelporträt George Digby und William Russell (in Kl. d. K. zu früh — um 1633 — datiert). Zu Darstellungen, die nicht ins Porträtfach gehören, fand D. damals anscheinend kaum Zeit und Gelegenheit; kein Werk solcher Art wurde von der Forschung mit Sicherheit dieser Epoche zugeteilt.

1639 heiratete D. mit Einwilligung des Königs Mary Ruthven, eine adelige, vermögenslose Hofdame der Königin; ihr bekanntestes Porträt von der Hand D.s ist in München, Pinakothek, um 1640. Angeblich sind ihre Züge auch in einem für den Zeitgeschmack recht charakteristischen, allegorischen Porträt „Herminia legt die Rüstung der Klorinde an" (London, Agnew [1913]) festgehalten. — Die Ausführung der letzten großen künstlerischen Pläne hat dem Künstler ein tragisches Geschick versagt. Gegen 1640 unterbreitete er dem König die Entwürfe für Wandmalereien im Bankettsaal von Whitehall mit Darstellungen aus der Geschichte des Hosenbandordens (vgl. Abb. einer Zeichnungsreproduktion bei Guiffrey zu p. 212). Doch die Ausführung (in Gobelins?) scheiterte an der Finanznot des Königs, der D. noch überdies fünf Jahresgehälter schuldete. Am 13. 9. 1640 erhielt der enttäuschte Künstler, der vermutlich auch wegen der drohenden politischen Unruhen London verlassen wollte, für sich u. seine Frau einen Reisepaß nach dem Festlande. Einen Monat später (18. 10.) wurde er in Antwerpen von der Malergilde festlich empfangen. Es ist anzunehmen, daß D. in die Heimat gekommen war, um nach dem Tode von Rubens (Mai 1640) dessen künstlerisches Erbe anzutreten. Der große Bilderauftrag für Philipps IV. Jagdschloß war zum Teil noch unausgeführt geblieben. Der Kardinalinfant Ferdinand beabsichtigte auch D. für die Ausführung der begonnenen Gemälde zu verpflichten; dazu aber wollte sich dieser nicht verstehen, und seine Idee, gänzlich neue Werke zu schaffen, scheiterte angeblich an den zu hohen Geldforderungen. Der Kardinalinfant gab es schließlich auf — wie es in einem Briefe an Philipp IV. heißt — mit dem „Erznarren" weiter zu verhandeln. D. wandte sich nach Paris, wo er im Jan. 1641 weilte (Mariette), vermutlich in der Absicht sich — zum drittenmal vergeblich — um die Ausführung eines großen künstlerischen Planes zu bewerben. Doch den Auftrag, einen Zyklus von Bildern für die große Gal. des Louvre zu malen, erhielt Nicolas Poussin, den der König aus Rom berief. Im Mai 1641 soll D. (nach Cust) wiederum in London gewesen sein u. anläßlich der Hochzeit der 10jähr. Tochter Karls I. Henriette Maria mit Wilhelm II. von Oranien deren Doppelporträt gemalt haben (Amsterdam, Reichsmus.; das angebl. Porträt Wilhelms II. in der Ermitage wurde — von Cust — als ein Porträt Wilhelms III. von der Hand Hanne-

mans erkannt). Einem Briefe vom 13. 8. 1641 (von Jane Drummond, Gräfin von Roxburghe aus Richmond an den Baron von Brederode im Haag, vgl. Cust) ist zu entnehmen, daß D. seit einiger Zeit erkrankt war. Welcher Art seine Krankheit war, ist mit Hilfe der literarischen Überlieferung nicht sicher feststellbar. Houbraken sagt in einer poetischen Umschreibung im Geschmack seiner Zeit, er habe sich an der Fackel Cupidos verbrannt. Eine merkwürdige Unruhe trieb ihn, bald wieder seine zweite Heimat zu verlassen; er ging nach Paris, doch schon am 16. 11. 1641 bat er (in einem Brief an Chavigny, vgl. Guiffrey p. 214) um Zustellung eines Reisepasses für sich und fünf Diener; den Auftrag, ein Porträt des Kardinals (Richelieu) zu malen, könne er jetzt, da er krank sei, nicht übernehmen. Er kehrte zu seiner Frau nach London zurück; sie gebar ihm am 1. 12. 1641 eine Tochter, die den Namen Justina Anna erhielt (s. d.). Am 4. 12. machte er sein Testament, in dem er sein Vermögen in Antwerpen der Hauptsache nach seiner Schwester Susanna vermachte, mit der Verpflichtung, für seine uneheliche (1620 in Antwerpen geborene) Tochter Maria Theresia zu sorgen, eine Jahresrente von 250 Gulden seiner Schwester Isabella gab, sein Vermögen in England seiner Frau und Tochter hinterließ. Die Ärzte erprobten — im Auftrage des Königs — vergeblich ihre (nach Houbrakens Bericht auch recht kuriosen) Künste, den Todkranken zu retten. Er starb am 9. 12. 1641 und wurde, seinem Willen gemäß, in der Paulskirche in London begraben.

Die künstlerische Entwicklung D.s, unmittelbar verankert in Rubens' monumentalem Stil, doch von Anbeginn — trotz des fast imitativen Charakters einer Reihe von Frühwerken — zu dessen harmonischer Geschlossenheit in deutlichem Gegensatz, der in der sensiblen Steigerung der einzelnen Effekte (kantige Linienführung, unruhige Silhouette, flackerndes Kolorit, nervöse Erregung) zum Ausdruck kam, erhielt ihre Dominante erst durch die Auseinandersetzung mit Tizians Kunst in Italien. Im Verhältnis zu Rubens war D. in Antwerpen bereits der Repräsentant eines neuen (etwa mit Guido Renis beispielgebender Kunst vergleichbaren) Formempfindens, dessen überschäumende Kraft aber doch nicht imstande war, den mächtigen Eindruck der venezianischen Kunst in ähnlichem Kampf zu überwinden, bald an einem deutlich und engumgrenzten Ideal Genüge fand: eine immer feiner werdende Differenzierung der gebrochenen Farbtöne, erhöhte Elastizität der Formgebung, schlankere Proportionierung, im ganzen eine Verfeinerung der Darstellungswerte, „eine Schönheitsseligkeit und Empfindsamkeit, die ein Flüchten vor der Wirklichkeit des Lebens bedeutet", in den besten Werken eine pathetische „Vergeistigung des Lebens" (Heidrich, Vlaemische Malerei, Diederichs 1913) charakterisiert die späteren Werke. Der geistige Affekt, die temperamentvolle Selbstherrlichkeit und Aktionskraft der früheren Porträts wandelt sich bald zu edler, würdevoller Pose; in den für die englische Porträtkunst bis heute vorbildlichen Bildnissen, die D. im letzten Jahrzehnt seines Lebens in England schuf, erkennen wir den virtuos gestalteten Typus gesellschaftlicher (höfischer) Repräsentationsdarstellung (unmittelbare Nachfolge in England Peter Lely).

D.s Handzeichnungen, unter denen namentlich zwei deutlich trennbare Gruppen zu unterscheiden sind, die Federzeichnungen mit Kompositionsstudien und die ausführlicher in Kreide gezeichneten Porträts, geben den im Vergleich mit Rubens' ungleich geringeren und beschränkten Interessenkreis seiner Studien zu erkennen; in den Federzeichnungen wird seine Manier „die Hände und Beine stark vergrößert darzustellen, das Ausprobieren verschiedener Stellungen und Haltungen, die Vorliebe für feinere, gerade Nasen, ein stärker entwickeltes Kinn" zu markieren, besonders deutlich (vgl. Pauli in Zeitschr. f. bild. Kst XIX; die bekannte Albertinazeichnung der beiden Wappenherolde wird D. von Pauli, Zentralbl. f. Kw. 1909, abgesprochen).

Biographien und Monographien mit Verwertung von Quellenmaterial: G. P. Bellori, Le vite dei pittori, Rom 1672 p. 249. — R. Soprani, Le vite de' pittori . . genovesi, Genua 1674 p. 305. — Félibien, Entretiens . . . ., 1688 II 221. — Houbraken, De groote Schouburgh . . ., Amsterdam 1718, I, 179. — A. Michiels, v. D. et ses élèves, Paris 1881. — J. Guiffrey, A. v. D., sa vie et son oeuvre, Paris 1882 (mit Benützung eines von F. Mols in Antwerpen verfaßten Manuskriptes im Louvre, Paris), Neu-Ausg. Paris, 1900. — J. van den Branden, Geschied. d. Antwerp. Schilderschool, Antwerpen 1883, p. 692—746 (sorgfältige Verarbeitung von Archivalien und d. ält. Quellenliteratur). — H. Knackfuß, A. v. D. in Knackfuß' Monogr. XIII (populär) 1902. — L. Cust, A. v. D., An historical study of his life and works, London 1900 u. 1905 (Überarbeitung früherer Auflagen mit Berücksichtigung d. neueren Literatur). — L. Cust, van Dyck, London 1906 (Folge d. Great Masters).

Gemälde: Oeuvrekataloge und Abbildungswerke: J. Smith, A Catal. rais. of the works of . . Dutch, flemish . . . painters, London, 1829—42, III, IX. — Waagen, Treasures of art in great Britain, London 1854, I—IV. — J. Guiffrey, a. a. O. — E. Law, v. D.s Pictures at Windsor Castle, London 1899. — M. Rooses, Chefs-d'oeuvre d'A. v. D., Antwerpen 1900. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I, 1904 (sehr summarisch). — Cust, a. a. O. — Emil Schaeffer, Klassiker der Kunst XIII (um-

fassendes Abbildungswerk, darüber Pauli, Zentralbl. f. Kw. 1909, Haberditzl, Kstgesch. Anzeigen 1909). — Vlaemische Malerei, Diederichs 1913 (sehr instruktive Einführung von Heidrich).

Neuere Lit. zur Biographie u. zum Oeuvre d. Gemälde z. T. im Text zitiert, außerdem hervorzuheben: Bulletin . . nederl. oudheidk. Bond III p. 57 (über d. Brüsseler Bilder). — W. Suida, Österr. Kstschätze III. — Oud-Holland 1907 u. 1910. — Kunstchron., N. F. XIX (1908) 145 f. (Decius Mus-Zyklus, Liechtensteingalerie, Wien). — Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde VII p. 65 und Beilage I. — L'Arte 1909 (Gemälde in Genua u. Rapallo). — Bollettino d'arte 1908 (Palermo). — Burlington Magazine XI (Nat. Gallery), XIV (Reise n. Sizilien), XVI (amerikan. Privatbesitz), XVIII, XXI p. 311 (Porträt d. Prinzen v. Oneglia), XXII p. 281 (über D.s engl. Aufenthalt). — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXII (die genueser Bilder im Berliner Museum), XXXI p. 164 (Doppelporträt von D. und Rubens [fälschlich als Originale von D. bezeichnet]). — Les Arts 1910 No 98 (Madrid). — Bollettino del Mus. civ. di Vicenza 1910 I p. 11. — Chron. d. arts 1911 p. 308. — Gaz. d. B.-Arts 1913 I p. 128 (Samml. Lazzaroni, Paris).

Handzeichnungen: L. Cust, A description of the sketch book by A. v. D . . . . . collection Duke of Devonshire, London 1902 (dazu Gronau, Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XIV). — Pauli, Zeichnungen v. D.s in der Bremer Kunsthalle in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XIX. — Onze Kunst 1903 II (Rooses über D.s Zeichnungen). — Graph. Künste, Mitteilungen 1911.

D.s Ikonographie: Die gebräuchliche Ausgabe: Icones principum, virorum doctorum . . . . . . numero centum Ab A. v. D. pictore ad vivum expressae . . Antverpiae, G. Hendricx excudit 1646. — Dazu Lit. W. H. Carpenter, Pictorial notices consisting of a memoir of A. v. D., with a descriptive catalogue of the etchings executed by him and his contemporains . . . London 1844. — H. Weber, Catalogue raisonné . . . collection de portraits gravés par et d'après A. v. D., Bonn 1852. — J. v. Szwykowski, A. v. D.s Bildnisse bekannter Personen . . . ., Leipzig 1859. — Fr. Wibiral, L'iconographie d'A. v. D. Leipzig 1877. — E. Dutuit, Manuel de l'amateur d'estampes IV. — Magazine of Arts I. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (übersichtlich). — L. Burchard, Die holländ. Radierer vor Rembrandt, Halle, Dissert. 1912 p. 103—4.

Über Stiche nach Werken D.s vgl. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. a. a. O. (nach Stechern geordnet).

Ausstellungen: Manchester 1857 (Katalog P. Cunningham). — Grosvenor Gallery, London 1887 (Cust a. a. O.). — Antwerpen 1899 (darüber in Gazette d. Beaux-Arts 1899 II 226, 320, Revue de l'art 1899, VI, Art flamand 1900 ausführlicher, L'Arte II, Magazine of art, 1900, Repertorium f. Kw. XXII). — London, Roy. Academy 1900 (Repertor. XXIII [Friedländer], Gaz. d. B.-Arts 1900 I 334). — Brüssel 1910 (Trésor de l'art belge au XVIIe s. fasc. III—V u. Kstgesch. Anzeigen 1911).

Mit Notizen von Gustav Glück.

F. M. Haberditzl.

Dyck, Ary van, Bildhauer, 1696 und 1702 als Mitglied der Lukasgilde in Leiden genannt, † vor 1730, in welchem Jahr sein Sohn Ary als Bildhauer in die Gilde eintritt. Obreen, Archief V (1882/83), 257. — Oud-Holland, 1904 p. 186, 189.

Dyck, Daniel van den, fläm. Maler und Radierer. Er wurde in Antwerpen 1631/32 Lehrling des Peeter Verhaeght und 1633/34 Meister. Dann scheint er bald nach Italien ausgewandert zu sein. Er tritt zuerst in Venedig auf, wo er Lucretia, die Tochter des flämischen Malers Nicolaus Regnier geheiratet hat. Später ging er nach Mantua, wo er 1658 Galerieinspektor des Herzogs war. Es sind 11 Radierungen von D. bekannt, die z. T. D. v. Dyck. in. et. fe. bez. sind und Szenen aus der heil. und profanen Geschichte sowie aus der antiken Sage darstellen (Verz. bei Robert-Dumesnil, wo jedoch ein sehr seltenes Blatt, „Apollo und Daphne", fehlt). — Boschini erwähnt drei Bilder von D. in Venedig: eine Madonna mit Stifter in S. Maria dei Frari, ein Martyrium des hl. Laurentius in S. Maria dell' Orto und ein „Wunder des hl. Antonius von Padua" in der Chiesa dell' Anconetta, und Moschini noch eine „Taufe Christi" in Santa Maria Mater Domini. In der Acc. Carrara zu Bergamo werden ihm zwei weibliche Bildnisse zugeschrieben.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 26, 29, 47, 57. — J. Strutt, Biogr. Dict. of Engravers, 1785, I. — G. Gori-Gandellini, Not. degli Intagliatori, IX (1811). — Robert-Dumesnil, Le P.-Gr. franç., III (1833) 17 f.; XI (1871) 90 ff. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, 1858 ff. — Nagler, Monogr., II No 934, 1027, 1415. — M. Boschini, Descriz. etc. di Venezia, 1733 p. 298, 398, 415. — G. Moschini, Guida per la città di Venezia, II 1 (1815) 140. — Katal. Acc. Carrara, Bergamo, 1912 p. 88, 89. *Z. v. M.*

Dyck, Floris Claesz. van, holländ. Stillebenmaler, geb. 1575, wahrscheinlich in Haarlem, † das. im Nov. 1651. D. besuchte Italien, wo er mit dem Cavaliere d'Arpino befreundet war, trat 1610 in die Lukasgilde zu Haarlem, an deren Reorganisation er sich 1631—32 beteiligte. Der Gilde schenkte er 1637 als Dekan eine lebensgroße gegossene Büste von der Hand des Michelangelo. In einem Testament von 1639 vermachte er seiner Frau alle selbstgemalten und gekauften Gemälde. Er war Glied einer Patrizierfamilie, vermögend und hat nur wenig gemalt. D. gehört zu den frühesten holländischen Malern selbständiger Stilleben, galt schon zu seinen Lebzeiten als bester Stillebenmaler Haarlems und wird als solcher von Ampzing (1628) und Schrevelius (1648) erwähnt. — Das einzige sichere, FDV (verschlungen) 1613 signierte Bild, ein solid ausgeführtes, in der Komposition aber noch recht plumpes Stilleben mit Zinnteller, Porzellan, Käse, Äpfeln, Brot etc. kam aus der Sammlung Franken in das Haarlemer Mus. Kramm sah (1864) ein mit demselben Monogramm und der Jahreszahl 1624 versehenes

Albumblatt mit Erdbeeren und Maulbeerblättern in der Sammlung F. A. Ridder von Rappard im Haag. Wegen einer gewissen Ähnlichkeit mit dem Haarlemer Gemälde wird ein Küchenstück des Rijksmuseums in Amsterdam ebenfalls dem D. zugeschrieben, stammt aber nach Hofstede de Groot von der Hand des Monogrammisten F. V. S., der wohl unrichtig mit F. v. Schney identifiziert wurde. D.s Bildnis wurde in Hondius' „Theatrum" und danach von Ladmiral für die de Jonghsche van Mander-Ausgabe gestochen. Nach einer Mitteilung von A. Bredius wurde vom Cavaliere d'Arpino D.s Bildnis als Christuskopf 1643 in Rom gemalt. Nagler, wie auch Kramm glauben irrtümlich an die Existenz verschiedener Künstler dieses Namens.

Ampzing, Beschrijvinge ende lof der stad Haerlem (1628) 371. — Schrevelius, Harlemias (Haarlem 1648) 390. — Descamps, La vie des peintres II 46. — Kramm, De Levens en Werken, II 407; Aanh. 49. — Obreen, Archief I 233, 235, 291; V 114. — v. d. Willigen, Artistes de Harlem, II. Aufl., p. 125. — Oud-Holland 1900 (Moes) p. 218; 1904 (Hofstede de Groot) p. 33. — Nagler, Monogr. III 222. — van Someren, Catalogus van Portretten II 239. — Archivnotizen von A. Bredius. *K. Lilienfeld.*

Dyck, Hendrick van, Bildhauer, Schüler von Jan van der Heyde, wird 1672 Meister im Haag. — Ein Bildhauer Hendrick van Dyk in Leiden kommt dort 1690—1702 mehrfach mit Ehrenämtern in der Gilde vor. — Ein Henricus van Dyck ist 1722/23 Lehrling des Bildhauers Hywas in Antwerpen. — Ein Bildhauer Hendrik v. Dyk ist 1743 in Haarlem nachgewiesen.

Obreen, Archief, V. — Rombouts-Lerius, Liggeren, II 730. — v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 I 33.

Dyck, Hermann, Maler, Zeichner und Radierer, geb. 4. 10. 1812 in Würzburg, † 25. 3. 1874 in München. Als Sohn eines Stadtbaumeisters empfing er wohl zu Hause die ersten künstlerischen Anregungen, entwickelte sich später wesentlich aus sich selbst. Anfangs lebte er mit seinem Bruder, einem Wasserbauingenieur, in der Pfalz und im Altmühltale, 1835 kam er nach München. Seine ersten Bilder, Naturstudien, sind breiter und derber gemalt, später malte er meist komponierte Architekturstücke in feiner, vertriebener Technik und sorgsam abgewogener Zusammenstimmung des Lichtes und der Farbe. Inhaltlich erinnern seine Bilder durch ihre Vorliebe für Kleinstadtmotive u. genrehaft-humoristische Staffage vielfach an Spitzweg, mit dem er sehr befreundet war. Seit 1834 radierte er für das Budlaeus-Album, den Münchener Radierklub, u. a., vor allem ist die Folge „Deutsche Sprichwörter" 1840 zu nennen. Es sind größtenteils flottgezeichnete anmutige Arabesken. Seit dem Erscheinen der „Fliegenden Blätter" 1846 war er Mitarbeiter derselben, hauptsächlich in den zwei ersten Jahrgängen. 1854 wurde er Lehrer an der Privatschule des Münchener Kunstgewerbevereins, die sich unter seiner Leitung zu der jetzigen Kunstgewerbeschule in München entwickelte. 1868 wurde dieselbe staatlich, und D. war ihr Direktor bis zu seinem Tode. Künstlerisch vertrat er dort eine Richtung, die, dem sog. „Maximiliansstile" verwandt, aus antikisierenden Formen und gotischen Ornamenten, wie beide damals verstanden wurden, einen neuen Stil zu entwickeln strebte. Dadurch kam er später in Gegensatz zu den Anhängern der Renaissance-Nachahmung, welche gerade um die Zeit seines Todes den Sieg über seine Richtung errangen. Heute, wo die Renaissance-Nachahmung überwunden ist, dürften auch seine kunstgewerblichen Bestrebungen eine gerechtere Würdigung finden. Von seinen Gemälden sind „Altdeutsches Stadttor", 1855 sign., in das Stuttgarter, „Vorstube eines Gerichtssaales", 1857 sign., in das Hamburger Museum gekommen.

Allg. Dtsche Biogr.. — Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Andresen, Handb. f. Kupferstich-Samml. — Stockbauer, in Bayer. Gewerbezeitung 1891 p. 409 (m. Abb.). — Kstchron. IX (1874) 464 f. (Nekrol. m. Aufzähl. d. Gemälde). — Kat. d. erwähnt. Slgn. *Graf Pückler-Limpurg.*

Dyck, J. van, holländ. Maler u. Radierer, wird 1850 von dem niederl. Institut für Kst u. Wissenschaft für ein Gemälde „Petrus u. Johannes am Grabe Christi" ausgezeichnet. 1853 radiert er 3 Blatt historische Darstellungen; in Horst's Nederlandsche Verhalen (Amst. 1854), finden sich vier Illustrationen von ihm.

Deutsches Kstbl. 1850 p. 199. — Notiz von Teding van Berkhout.

Dyck, J. A., fläm. Maler, 1. Hälfte 17. Jahrh., von dem die Großh. Kunsthalle in Karlsruhe ein bez. Gemälde „Thron der Venus" bewahrt (Kat. 1910).

Dyck, Jacobus van, Antwerpener Miniaturmaler, wurde 1690/91 Lehrling und 1595/96 Meister (Meisterssohn); 1696/97 meldet er Frans Stalpaert als Lehrling an.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 549, 581, 585, 597.

Dyck (auch Noyen gen.), Jan van, Holzbildhauer aus Utrecht, arbeitete 1545 nach dem Entwurf von Ph. Lammekens eine 1796 zerstörte Orgelbühne für die Abteikirche von Tongerloo.

Kramm, Levens en Werken I 1857. — Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895, p. 237. — A. v. Wurzbach, Nied. Kstlerlex. I (1906).

Dyck, Jan van, holl. Maler; am 2. 11. 1663 unterschreibt er sich im Haag „Jan van dick" in einer Urkunde, in der er „Constich schilder" genannt wird. Von ihm könnte

der „Wahrsager" stammen, der im Inventar des Corn. Tromp von 1692 erwähnt wird.
Oud-Holland 1901 p. 70 (W. Martin). — Archivnotiz v. A. Bredius. *K. Lfd.*

Dyck, Jan van, Antwerpener Miniaturmaler, wurde 1689/90 Meister und meldete 1697/98 zwei Lehrlinge an.
Rombouts-Lerius, Liggeren, II 539, 547, 607.

Dyck, Jan van, s. auch *Dyk*.

Dyck, Justina Anna van, Malerin, Tochter Anton v. Dycks, geb. am 1. 12. 1641 in London, † vor dem 6. 7. 1690. Lebte in London, wo sie seit 1653 mit Sir J. B. Stepney verheiratet war. 1660 u. 1665 war sie in Antwerpen anwesend; 1660 schenkte sie bei dieser Gelegenheit ihrer Tante eines ihrer Gemälde: Kalvarienberg, vier Engel fangen das Blut Christi auf.
v. d. Branden, Antwerp. Schildersch., 1883. — A. v. Wurzbach, Nied. Kstlerlex. I (1906) 453 u. 476.

Dyck, Loys van, Holzschnitzer in Antwerpen, wurde 1627/28 Meister.
Rombouts-Lerius, Liggeren, I 648, 658.

Dyck, P. R. van, holländ. Zeichner des 18. Jahrh.; J. v. d. Schley stach nach ihm die Fassade eines Versorgungshauses.
v. Heinecken, Dict. d. Art. 1778 ff., Bd V (Ms. d. Dresd. Kupferstichk.). — Le Blanc, Manuel III 451 (u. Schley).

Dyck, Philip van, Bildhauer in Antwerpen, wurde 1755 Meister und meldete im folgenden Jahr einen Lehrling an.
Rombouts-Lerius, Ligg., II 804, 807.

Dyck, Philip van, s. auch *Dyk*.

Dyck, Pieter (Emanuelsz.) van, Bildhauer in Amsterdam, Sohn eines 1608 ebenda † Emanuel van Dijck; übernahm am 25. 7. 1636 im Auftrage des in Hamburg ansässigen Domin. van Uffelen die Ausführung einer steinernen Predigtkanzel nebst Treppe u. übertrug gleichzeitig die Hälfte dieser Arbeit dem Amsterdamer Bildhauer Pieter Hendricksz. de Keijser.
A. W. Weissman in Oud-Holland 1904 p. 68, 77.

Dyck, Pieter (Pietersz.) van, holländ. Kupferstecher, am 20. 6. 1654 in der luth. Kirche in Amsterdam getauft, aus Urkunden (vom 27. 9. u. 23. 11. 1674; 23. 8. 1675; 29. 7. u. 20. 10. 1676; 18. 3. 1678; 20. 8. 1682) geht hervor, daß er ein freies, der Trunksucht u. Sittenlosigkeit ergebenes Leben führte. 1677 stach er 20 unsittliche Blätter, für deren Platten er 2 Schillinge erhielt, 25. 11. 1697 Platten für Kattunmacher. Vgl. auch den 1. Artikel Dyck, van.
Obreen, Archief VII 259, 260. — Notizen von E. W. Moes (†) u. A. Bredius. *Berkhout.*

Dyck, Pieter van, holländ. Maler, geb. um 1675, lebte in Leiden, war seit 21. 12. 1705 beitragspflichtiges Mitglied der dort. Gilde u. am 16. 8. 1725 auch in das „Album Studiosorum" der Leidener Akad. eingetragen, und zwar als damals 50jährig (cf. Obreen's Archief V, 1882 f., p. 274; Oud Holland XXII, 1904, p. 186).

Dyck, Pieter van, Goldschmied des 18. Jahrh. Zwei von ihm bez. Becher, von denen der eine 1739 datiert ist, befinden sich im Metropolitan-Museum zu New-York.
Bull. of the Metrop. Mus. of Art, 1912 p. 61. *Peelen.*

Dyck, s. auch *Dyk* und *Dyke*.

Dycke, Antoni van, Maler in Antwerpen, wurde 1546 Lehrling des Jan van Cleve und 1556 Meister.
Rombouts-Lerius, Liggeren I 157, 198.

Dycke, Cornelis van, Maler aus Antwerpen, wurde 1496 in Mecheln Bürger.
E. Neeffs, Hist. de la Peinture à Malines, I 122.

Dyckerhoff, Jakob Friedrich, Ingenieur, Architekt u. Maler, geb. 12. 12. 1774 zu Mannheim, † das. 12. 10. 1845, Sohn des Ingenieurs u. Oberbaudirektors Friedrich Christoph Dyckerhoff (geb. 1751, † 1834), studierte in Berlin bei Langhans, Gilly, Genz und Eytelwein unter gleichzeitigem Besuch der Zeichen- u. Malakademie. 1801 wurde er von Kurfürst Max Joseph als Bauinspektor für Land-, Wasser- u. Gartenbau nach Mannheim zurückberufen u. leitete 1803 die Niederlegung der Festung Mannheim u. die Schaffung von Gartenanlagen auf dem Gebiet des Festungsgeländes sowie des Schloßgartens. Von seinen Mannheimer Bauten sind zu erwähnen: das Bassermannsche Haus am Markt, das Artariasche Haus am Paradeplatz und sein eigenes Wohnhaus in R 7 auf dem großen angekauften Gebiete des Festungsterrains. Großherzog Karl berief ihn 1815 als Hofarchitekt nach Karlsruhe. 1818 ging er nach Mannheim zurück. Seine Bauten sind Muster guter, einfacher Architektur im Äußern u. Innern. Im wesentlichen hielt er die Weinbrennersche Richtung ein, vertrat aber infolge seiner Berliner Schulung die strengere u. einfachere Berliner Bauweise. — Als Maler verband ihn innige Freundschaft mit W. v. Kobell. D.s Stilleben u. Tierbilder (im Familienbesitz) zeugen von hervorragendem Können; auch treffliche Landschaften rühren von ihm her. Bekannt ist seine von W. v. Kobell aquarellierte Zeichnung des Rheinüberganges der Osten-Sackenschen Truppen in Anwesenheit des Königs von Preußen mit seinen beiden Söhnen (1. 1. 1814). 1797 stellte er in der Ausst. der Berliner Akad. in Gouache aus „Reste des Sybillentempels in Tivoli" (Kat. No 159).
Nagler, Kstlerlex. IV. — Walter, Mannheim in Vergangenheit u. Gegenwart, 1907. — Mitteil. der Nachkommen. *Beringer.*

Dyckmans, Anthony, holl. Maler, Sohn von Sacharias D., trat 1655 als „Kamer-

schilder" in die Lukasgilde im Haag, deren Dekan er 1696/97 war. Am 30. 6. 1700 erhält er von der Sozietät Zahlung von 1062 fl wahrscheinlich für Malereien in der „Neuen Kirche".

Obreen, Archief, III 258, 265; IV 38, 39; V 110. — Nederl. Kunstbode 1881 p. 210.

Dyckmans, Gerard Jacobsz., holl. Maler, am 25. 8. 1645 Taufzeuge im Haag.

Kunstchronick XVII 554 (A. Bredius).

Dyckmans, Jacob, Maler, 1647 in Amsterdam Zeuge bei Inventarisierung des Nachlasses des Malers Pieter Quast (Oud-Holland 1902 p. 73). Eine Federzeichnung, „Räuberüberfall" nach Callot, sign. „Jacobh Dyckman" kam im Kunsthandel vor.

Dyckmans, Josephus Laurentius, Antwerpener Genremaler, geb. zu Lier 9. 8. 1811, † 8. 1. 1888 in Antwerpen. Zeichnete unter Veeroort und Thielemans an der Akademie zu Lier, ging dann nach Antwerpen, wo ihn 1833 Wappers in sein Atelier aufnahm. Dort stellte er 1834 sein erstes Ölgemälde „Liebesbekenntnis" (Samml. Nottebohm das.) aus. Dieses machte ihn mit einem Schlag zu einem Liebling des Publikums durch peinlich saubere und feine Ausführung und harmonische Farbe. Im Anschluß an die holländischen Feinmaler entwickelte D. diese Eigenheiten weiter, was ihm große Erfolge und schließlich den Namen des „belgischen Dou" eintrug, den Künstler aber zu einer porzellanartig glatten Manier und einer gezierten Auffassung des Gegenständlichen führte. Er stellte in Antwerpen, London (1846—69), Paris (1855), Wien etc. aus, reiste 1841 durch Holland und nach Paris, war 1841—1854 Professor der Antwerpener Akademie und wurde 1870 Offizier derselben. Von seinen Gemälden seien noch genannt: „Damepartie" (Brüssel. Ausst. 1836), „Groenmarkt" (1838, Samml. Nieuwenhuizen, Brüssel), „Holzgiebel der Groenplaatsstraat" (1840, Antw.), „Fischmarkt in Antwerpen" (Kgl. Samml. im Haag), „Blinder Bettler" (1852, Antwerpen, u. 1853, London), „Die Modedame" (1854, York), „Großmutters Jubeltag" (London), „Die Spitzenklöpplerin" (bei M. Morren, Antw.), „Die junge Hirtin" (1878), „Der Erstgeborene" (1879). — Nach seinen Gemälden stachen u. a. J. Coomans, J. B. Michiels und Desvachez.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1, 1891. — H. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenw. 1882. — Waagen, Treas. of Art in Great Britain II (1854), 191. — Vlaamsche School 1888, p. 29 f., 51 (Portrait). — Lemonnier, L'Ecole Belge, 1906. — Graves, Roy. Acad. II. — Kunstblatt 1844, 1855. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1879, p. 49. — Kat. d. angef. Mus.

Dyckmans, Sacharias, holl. Maler im Haag, Vater des Anthony D., Mitglied der Lukasgilde seit 1631, 1645 als „Kamerschilder". — Gleichnamige Maler traten 1678, 1707 und („Zacharias Deykmans") 1749 in die Haager Lukasgilde.

Obreen, Archief III, 264, 270 f.; V, 74, 77, 110. — Oud-Holland, 1884, p. 253.

Dyer, Abraham, Maler in Bamberg, 1725.

Jäck, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs, Erlangen 1821, I.

Dyer, Charles, Architekt, geb. in Bristol 1794, † in London am 13. 1. 1848, baute in London das Haus der Dyer's Company, in Clifton das Bischofskolleg, das Mädchen-Waisenhaus und die Victoria Rooms; außerdem einige Kirchen in Bristol, Walcot (Bath), Bedminster usw., eine Schule in Great Waltham. Er beschickte zwischen 1818 und 1847 häufig die Ausst. d. Londoner Royal Academy.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Roy. Acad. Exh., II, 1905.

Dyer, Charles Gifford, amerikan. Maler, geb. 1846 in Chicago, † 27. 1. 1912 in München. Ursprünglich für die amerikan. Marinelaufbahn vorgebildet, dann für die Konsulatskarriere bestimmt und seit 1867 amerikan. Konsul in Bristol und von dort bald darauf in gleicher Stellung nach Beyrut versetzt, ging er um 1870 nach Paris, um unter der Leitung von L. Jacquesson de la Chavreuse dem Studium der schon von Jugend auf von ihm gepflegten Malkunst sich zuzuwenden. Schließlich siedelte er 1871 nach München über, besuchte bis 1876 die dortige Akademie und hierauf noch das Münchner Lehratelier seines Heimatgenossen David Neal und unternahm schon seit 1872 von München aus eine Reihe ausgedehnter Studienreisen nach Italien u. späterhin auch nach Ägypten, Syrien u. Griechenland, überall nach der Natur u. namentlich nach den großen alten Baudenkmälern eifrig skizzierend. Von seinen in Ölmalerei ausgeführten, im Detail sorgsam durchgebildeten u. malerisch fein abgestimmten Architekturbildern, mit denen er seit 1873 die amerikan. Kunstausstellungen beschickte, fanden namentlich diejenigen aus Venedig bei den Kunstsammlern seiner Heimat großen Anklang; u. a. wurde eine seiner um 1875 entstandenen Innenansichten von S. Marco zu Venedig von Pierpont Morgan angekauft. In das Museum zu Chicago gelangte ein 1877 dat. „Stilleben - Interieur des 17. Jahrhunderts" von D.s Hand (Kat. 1907 N. 295). In der Londoner R. Acad.-Ausst. von 1880 war er mit dem Genregemälde „The Student" vertreten. Um 1910 von langjährigen Orientreisen nochmals nach München zurückgekehrt, um hier Heilung von schweren seelischen u. körperlichen Leiden zu suchen, betrieb D. während seiner letzten Lebensjahre

die Ausführung eines auf 30 große Gemälde berechneten Zyklus von Ansichten der bedeutendsten Baudenkmälerreste des griechischen Altertumes, dessen Vollendung jedoch durch den Tod des Künstlers vereitelt wurde. In den Mußestunden seiner früheren Münchener Künstlerjahre hatte er übrigens neben der Architekturmalerei auch die Kunsttischlerei geübt und nach eigenen Entwürfen stilvollen Hausrat angefertigt.

New York Nation v. März 1874. — Zeitschr. f. bild. Kunst 1877, Beibl. p. 630. — Clement-Hutton, Art. of the 19th Cent. (1893). — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — H. v. Habermann in Münch. Neueste Nachr. v. 1. 2. 1912. *

Dyer, G., Miniaturmaler in London, stellte in der Royal Acad. das. 1821, 1822, 1826 u. 1847 eine Reihe Bildnisminiaturen aus. — Ein G. E. O. Dyer beschickte dieselbe Ausst. 1835 mit 3 Porträtminiaturen.

Graves, Roy. Acad. Exh., II, 1905.

Dyer, H. Anthony, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 28. 10. 1872 in Providence, Rhode Island, studierte in seiner Heimatstadt und später in Holland, Frankreich u. Italien. Als Präsident des Providence Art Club übt er einen regen Einfluß auf das ungewöhnlich tätige Kunstleben dieser Stadt aus.

Who's Who in Art, 1912. *Edmund von Mach.*

Dyer, John, engl. Maler u. Dichter, geb. um 1700 wohl in Aberglasney (Carmarthenshire), † 24. 7. 1758. Nach Absolvierung der Londoner Westminster School im Anwaltsbureau seines in Aberglasney ansäss. Vaters Robert D. zunächst zum Juristen vorgebildet, folgte er nach des Letzteren Tod seinen künstlerischen Neigungen, studierte in London unter der Leitung des gleich ihm selbst dichterisch veranlagten Porträtisten Jon. Richardson die Malkunst und durchwanderte dann die Provinzen des heimatlichen Wales zur Aufnahme malerischer Ruinen- u. Landschaftsansichten. Auf diesen Skizziertouren dichtete er gleichzeitig die prächtigen Landschaftsschilderungen seines poetischen Jugendwerkes „Grongar Hill", nach dessen Veröffentlichung (1727) er zur Fortsetzung seiner Malstudien nach Italien ging. Auch von dort brachte er neben Landschaftsstudien aus der Umgebung von Florenz u. Rom wiederum eine diesen Malwerken an Wert beträchtlich überlegene Dichtung heim, die er unter dem Titel „The Ruins of Rome" 1840 in London veröffentlichte. Nachdem er alsbald hierauf sich verheiratet hatte und auf theologische Studien hin vom Bischof von Lincoln zum Priester ordiniert worden war, erhielt er 1741 das Pfarramt zu Calthorp (Leicestershire), 1751 dasjenige zu Belchford (Lincolnshire) und schließlich — nachdem er 1752 von der Universität Cambridge zum „Bachelor of Laws" promoviert worden war — 1755 das Pfarramt zu Kirkby-on Bane (Lincolnshire). Von seinen späteren Dichtungen konnte er „The Fleece" 1757 noch selbst in Druck bringen, während eine Sammlung seiner kleineren Gedichte erst nach seinem Tode zur Veröffentlichung gelangte (1761). Als Dichter von seinen Zeitgenossen sehr geschätzt u. als

„Bard of the Fleece, whose skilful genius made
That work a living landscape fair and bright" —

noch von einem Wordsworth besonderer Verehrung gewürdigt, ist D. dagegen als Maler ziemlich erfolglos geblieben. Einige seiner Landschaftsbilder wurden in Kupferstich vervielfältigt; auch wurde ein 1742 von ihm gemaltes bezw. gezeichnetes Porträt des 91jähr. Bischofs von Worcester, John Hough, von J. Faber jun. in Schabkunst reproduziert (von J. Heath außerdem in Punktiermanier gestochen für J. Wilmot's „Life of J. Hough" von 1811).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Stephen in Dict. of Nat. Biogr. — T. M. Rees, Welsh Painters etc. (Carnarvon 1912) p. 30 f. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) II 568. *

Dyer, John Milton, amerikan. Architekt, geb. in Middletown 1870, Schüler von Pascal und der Pariser Ecole d. B.-Arts, baute in Cleveland (Ohio), wo er ansässig ist, den Justizpalast, das Rathaus, ein Klubgebäude, einige Banken u. Kirchen, in Wellington eine Bibliothek.

Delaire, Les Archit. élèves, 1907, p. 253. — Archit. Rundschau 1910, 1. Beil. zu H. 10 (m. Abb.).

Dyer, R. H., engl. Kupferstecher des 19. Jahrh., arbeitete in London als Illustrations- u. Porträtstecher in Punktiermanier und lieferte u. a. Beiträge zu T. K. Hervey's „Illustrations of Modern Sculpture" (London 1832, von D. die Stichwiedergaben von Canova's „Venus", J. E. Carew's „Arethusa" u. F. L. Chantrey's „Resignation"). Nach einer Miniatur Ch. Bestland's stach er ein Porträt des Londoner Antiquars Jos. Miller († 1829).

Schorn's Kunstblatt 1837 p. 14. — F. Müller, Kstlerlex. (1857). — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) III 237. *

Dyfverman, Karl Johan, schwedischer Bildhauer, geb. in Morlanda am 18. 2. 1844, † in Stockholm am 10. 1. 1892, studierte an der Kunstakad. zu Stockholm, war hauptsächlich Dekorationsbildhauer, führte Figuren und Ornamente für Neubauten aus. Von seinen Arbeiten seien hervorgehoben: Bronzetüren für die Domkirche in Lund, eine Reproduktion von F. Kjellbergs Linnéstatue (Chicago) u. Porträtmedaillons (ein solches in der Gal. zu Helsingfors). *G. N.*

Dyg, H a n s, Maler aus Zürich, wird am 7. 6. 1503 Bürger zu Basel, nimmt 1511 als Mitglied d. Himmelzunft am Kriegszug nach Bellinzona teil. 1515—18 führt er verschiedene Malereien in d. Peterskirche in Basel aus (Passionsbilder am Lettner, ein Altarbild, Polychromierung des Taufsteins), 1519 folgen Wandmalereien im Rathaus, von denen ein großes „Jüngstes Gericht" über der Freitreppe im Hof, allerdings durch Übermalungen stark entstellt, noch heute erhalten ist. D. war Schwager d. Malers H. Herbster u. seit 1522 Vormund d. Tochter des Mal. H. Franck; er wird 1526 letztmals erwähnt. Nagler (Monogr. III No 819) schreibt ihm vermutungsweise einen mit seinen Initialen u. d. Jahr 1517 bez. Stich, eine Landsknechtfigur, zu.

R. W a c k e r n a g e l, Gesch. d. Stadt Basel II, 1 (1911) p. 472, Anhang p. 78. — Z a h n, Jahrb. f. Kstwiss. III (1870) p. 120. — Jahrb. d. Preuß. Kstslgn XIX (1898) p. 71. *M. W.*

Dyk, A b r a h a m v a n, Fayencier in Delft, nachweisbar seit 1694, † 1727. D. wurde 1714 in der Lukasgilde als „winkelhouder" und Besitzer der Fabrik „De Roos" eingetragen. Er scheint die Muster A. Cosyns weiterfabriziert zu haben. Ihm selbst zugeschrieben werden kleine mit R. gezeichnete Teebüchsen; mit R. sind auch einige buntbemalte Teller (ehem. Samml. Patrice Salin) bezeichnet. Die Fabrik ging nach dem Tode der Witwe D.s (1739) an Cornelis v. D. über (s. d.).

Fr. J a e n n i c k e, Grundriß der Keramik, 1879 p. 624. — H. H a v a r d, Hist. des Faïences de Delft, 1909 II 239. *Peelen.*

Dyk, C o r n e l i s v a n, Fayencier in Delft, Sohn des Abraham D., getauft am 5. 4. 1711, † wahrscheinlich Ende 1760. D. übernahm beim Tode seiner Mutter, 1739, die Fabrik „de Roos", die bis dahin sein Stiefvater Jacobus de Milde geleitet hatte. 1759 erwarb er noch die Fabrik „de Klauw". Es steht nicht fest, welche Produkte der gen. Fabriken der Zeit D.s angehören. Mit einiger Wahrscheinlichkeit werden ihm einige nicht sehr hochstehende Arbeiten mit einer aus K und zusammengerücktem V und D gebildeten Marke zugeschrieben. Die Fabrik „De Klauw" ging 1764 an L. Sanderus über.

Fr. J a e n n i c k e, Grundriß der Keramik, 1879 p. 626. — H. H a v a r d, Hist. des Faïences de Delft, 1909 II 246. — Oud-Holland, XIX (1901) 108. *Peelen.*

Dyk, J a n v a n, holl. Maler, Schriftsteller und Kunstfreund, 1733/34 als Schüler der Haager Akademie erwähnt. A. v. Buysen stach nach ihm eine 1737 entstandene satirische Darstellung auf die Justiz. Aus seiner 1756 erschienenen Beschreibung der Gemälde im Stadthaus von Amsterdam geht hervor, daß D. selbst als Porträtmaler tätig war. Falls die Sepiazeichnung mit einer Maastrichter Landschaft in der Freunde-Gedenkrolle des Johan van Hoogstraten von unserm D. herrührte, so wäre er identisch mit dem Theologen Johannes van Dyk, der seit 1749 im Haag lebte, 1757 nach Maastricht zog, und im Haag 1798 ungefähr 80 Jahre alt starb.

O b r e e n, Archief, IV 139, 203. — Nederl. Kunstbode 1881 p. 253. — v a n d e r A a, Biogr. Woordenboek, IV 464 f. — H e i n e c k e n, Dict. d. Artistes, V (Mskr. im Kupferstichkab., Dresden). *K. Lfd.*

Dyk, P h i l i p v a n, Genre- u. Porträtmaler, geb. 10. 1. 1680 in Amsterdam, † 3. 2. 1753 im Haag, Schüler des seit 1696 in Amsterdam ansässigen Arn. Boonen, ging als fertiger Meister nach Middelburg, wo er sich 1708 mit seiner Frau niederließ u. in die Gilde eintrat. 1746 ist er noch einmal dort, wahrscheinl. nur vorübergehend, anwesend. Am 9. 9. 1719 wird er Mitglied der Lukasgilde im Haag und hat dort zu Schülern seinen Neffen (s. folg. Artikel) und 1721—25 Louis de Moni, der ihn auf seiner ersten Reise nach Kassel 1726 begleitet. Sowohl in Middelburg wie im Haag war D. einer der gesuchtesten Porträtmaler. Gleichzeitig Kunsthändler, war er bei der Formierung der später so berühmten Kabinette von Wassenaer, Griffier Fagel, Dishock, van Schuylenburg tätig. Für das am Wyverberg im Haag gelegene Haus des Herrn von Schuylenburg (die jetzige deutsche Gesandtschaft) malte er selbst die Dekorationen. Besondere Dienste leistete D. dem Landgrafen Wilhelm VIII. von Hessen und wurde von diesem zum Hofmaler ernannt. Er malte nicht nur bei seinem Aufenthalt in Kassel 1726 u. 1736 diesen Fürsten und den ganzen Hof, sondern lieferte auch viele Kunstwerke für die entstehende Kasseler Galerie. Ebenso porträtierte er den Prinzen von Oranien, Wilhelm IV. u. dessen Hof. D. war Diakon der reformierten Kirche, lebte in seinen späteren Jahren (1750; van Gool) zurückgezogen im Haag, wo er zwei Häuser besaß, malte aber noch fleißig. Seine wertvolle Gemäldesammlung und seine nachgelassenen Bilder wurden bald nach seinem Tod, am 23. 6. 1753, im Haag verkauft. — Die Werke D.s teilen mit den meisten holländischen Gemälden jener Zeit die für den Perückenstil typische Langweile im Ausdruck und in der Malweise. In den Porträts, die sich noch in großer Anzahl in holländischem Familienbesitze (siehe Moes) befinden, schließt sich D. an seinen Lehrer A. van Boonen an. Die eleganten Figuren seiner fein ausgeführten, aber glatt gemalten u. farbig matten Genrebilder entbehren nicht eines gewissen Reizes. Von öffentlichen Sammlungen, die Werke seiner Hand besitzen, seien genannt: die

Museen von Amsterdam, Berlin, Brüssel, Gotha, Haag, Kassel, Paris u. Troyes. Mehrere Bilder D.s wurden gestochen von J. Houbraken (darunter D.s Selbstporträt), ferner von Tanjé, J. Faber, Ph. Endlich, Porporati, Massard u. a.

Weyerman, Levens-Beschryvingen, IV: Korte Levensschets, p. 82. — van Gool, Nieuwe Schouburg, I 440. — v. Eynden und v. d. Willigen, Geschiedenis, II 12. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Obreen, Archief, IV 96, 113, 162; VI 108, 235, 246. — Zeitschr. f. bild. Kst VI 185. — Oud-Holland 1894 p. 197; 1899 p. 168. — Moes, Iconogr. batava, I u. II. — van Someren, Catal. van Portretten, III (Regist. p. 758). — Katal. d. gen. Museen, besonders Haag 1914 p. 81, 220. — v. Heinecken, Dict. d. Artistes (Bd V, Mskr. im Kupferstichkab., Dresden). *Karl Lilienfeld.*

Dyk, Philip van de Linden van, Porträtmaler, geb. im Haag, lernte dort bei seinem Onkel Philip van Dyk. Wohl identisch mit jenem Philip van Dyk, der 1719—27 als Schüler an der Haager „Accad. van de Teycken-Const" eingetragen ist, sowie mit Linden van Dyk, der am 16. 6. 1753 sein Meistergeld an die „Haagsche Schilders Confrerie" bezahlt. D. ging dann nach England, wo er 1776 noch lebte, und soll ein Künstler von ganz geringer Bedeutung gewesen sein. Die ihm von Wurzbach (Niederl. Kstlerlex.) zugeschriebenen Porträts sind Werke des gleichfalls in England tätigen Pieter van Dyke, vielleicht D.s Sohn.

Kramm, Levens en Werken, 1857—63 p. 409, 986. — Obreen, Archief, V 158.

Dyk, Philip van, der Junge, als „Marinemaler um 1780" von Füßli (Kstlerlex., 2. Teil, 1806) in die Lit. eingeführt; falscher Name, entstanden aus Dirck de Jonge und Dirck Langendyk.

Dyk, Willem Cornelis van, holländ. Maler u. Radierer, geb. 1825, † in Amsterdam 1881, tätig in Utrecht, dessen Museum Kunstliefde das von D. gemalte kleine Porträt des Malers und Kunsthändlers Jan de Haart besitzt; Zeichnungen u. Ölskizzen D.s (z. B. Inneres eines holländ. Wirtshauses bei Lampenlicht) kommen öfters im Kunsthandel vor. Von D.s Radierungen seien genannt: Knabe mit Reifen (1856), eine Matrosenkneipe und das Brustbild des Malers und Stechers Pieter Lyonet (1842) nach H. v. Limborch. D. v. Lokhorst hat (1852) D.s Porträt radiert.

Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsamml., I (1870) 424. — Hippert u. Linnig, P.-Gr., 1879 p. 214. — Cat. d. Mus. Kunstliefde, Utrecht, 1885 No 110. — v. Someren, Cat. van Portretten II (1890) No 1588, 3384. — Mitt. v. H. Teding v. Berkhout.

Dyk, s. auch *Dyck.*

Dykas, Thomas, poln. Bildhauer, geb. 24. 9. 1850 in Gumniska (Galizien), lebt in Lemberg. Ausgebildet seit 1874 an der Kunstschule zu Krakau u. 1878—83 in Wien unter K. v. Zumbusch sowie auf Studienreisen durch Italien, Frankreich u. Deutschland, stellte er schon seit 1876 in Krakau aus, errang 1881 u. 1885 ebenda 1. Preise mit Entwürfen zu einem Mickiewicz-Monument für Krakau (nicht ausgeführt) u. ließ sich schließlich 1885 für immer in Lemberg nieder. Dort schuf er neben zahlreichen Porträtskulpturen u. Grabdenkmälern u. a. eine Reihe religiöser Marmorbildwerke für die röm.-kathol. Kathedrale (4 Statuen und ein Kreuztragungsrelief) u. für die Armenierkirche zu Lemberg, ferner die Mickiewicz-Monumente für Przemyśl, Tarnopol u. Złoczów (Galizien) u. das Tyzenhaus-Monument für Warschau. Das Poln. Nat.-Mus. in Schloß Rapperswil (Schweiz) besitzt von ihm ein Medaillonporträt des Historikers Agathon Giller (Kat. 1904 p. 44).

Świeykowski, Pam. Tow. przyj. szt. p. (Krakau 1905). *T. Sz.*

Dyke, Peter van, Maler in Antwerpen, wurde 1497 Meister und meldete bis 1521 vier Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 52, 64, 71, 82, 98.

Dyke, Pieter van (auch *Vandyke* gen.), Maler in England, 1762—72 in London und um 1795—96 in Bristol als Portätist nachweisbar. Angeblich durch Sir J. Reynolds aus den Niederlanden nach London gezogen und zunächst in dessen Werkstatt sowie (laut Feststellung W. Armstrong's) auch in derjenigen des Schotten Allan Ramsay als Gehilfe beschäftigt, debütierte er 1762 in der Soc. of Artists mit einem „Diana"-Bilde u. einem Damenporträt u. beschickte dann 1764—72 die Ausst. der Free Soc. of Artists mit weiteren Bildnissen ungenannter Persönlichkeiten. Nach einer Vorlage D.s stach C. West 1786 ein Porträt Th. Dunkerley's, ebenso Th. Trotter ein Porträt Rob. Hall's. Noch 1795—96 malte er für den Verleger Jos. Cottle in Bristol die Jugendporträts der Dichter S. T. Coleridge u. Robert Southey (harttonige, im Ausdruck ziemlich starre Öl-Brustbilder, jetzt in der Londoner Nat. Portrait Gall. N. 192 u. 193). Vielleicht war er ein Sohn von Philip van de Linden van *Dyk* (s. d.).

Redgrave, Dictionary of Artists, London 1878 p. 445. — W. Armstrong in The Portfolio 1887 p. 57. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. London 1901 f. II 142 f. (mit Abb.); ders. in Dict. of Nat. Biogr. vol. 58 p. 111. — A. Graves, The Soc. of Art. etc. 1907 p. 265 f. *

Dyke, R. H., Maler in London, stellte 1856 bis 1867 in der Suffolk Street Gall. u. in der Brit. Institution Landschaften und Seestücke aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Brit. Instit. 1908.

Dyke, Richard William, irischer Maler, ausgebildet seit 1787 an der Kunst-

schule zu Dublin, die ihm 1788 u. 1789 Medaillen verlieh; malte in Belfast u. später wiederum in Dublin Porträts in Pastell und in Aquarellminiatur u. war noch 1815 in der Ausst. der R. Hibernian Soc. of Artists zu Dublin mit einem Miniaturbildnis vertreten. In Belfast war 1888 aus dortigem Privatbes. ein von D. gemaltes Pastellporträt des „Rev. Hugh O'Donnell" ausgestellt.

Strickland, Dict. of Irish Art. (1913) I. *

Dyker, Bernardus, Kalligraph u. Miniator in Bremen, schrieb 1491 ein Antiphonium für die Liebfrauenkirche, für das nebst Einband von Engelbertus 33 Mk verrechnet wurden, und 1492 einen Psalter.

Focke, Bremische Werkmeister, 1890 p. 53.

Dykhoff, J. jun., Maler in Amsterdam, Schüler von J. Hulkwit, stellte seit 1814 Geldernsche Landschaften u. Architekturansichten aus, die gelobt wurden.

van Eynden-van d. Willigen, Geschiedenis d. vaderl. Schilderkst III (1820).

Dykmans, s. *Dyckmans.*

Dykstra, B., Bildschnitzer in Leeuwarden, schnitzte dort 1715 die Geländer in dem neuerbauten Stadthause.

Kramm, Levens en Werken II (1857).

Dyl, Dirck van, holl. Maler, geb. 1742 in Amsterdam, † das. 1814; Schüler des G. van der Myn. 1765 gehört er der Amsterdamer Akad. an. Da er sich später mit Bemalen von Kutschen beschäftigte, so hat er wohl nur als Kunst-Liebhaber und Sammler Bedeutung. Das auf der Versteigerung Ploos van Amstel (in Amsterdam 1800) einem J. van Dyl zugeschriebene Porträt des G. van der Myn war sicher ein Werk unseres D. Ein Bild von ihm „Gemüsemarkt in Antwerpen" wurde 1850 aus dem Nachlasse Wilhelms II., Königs der Niederlande, für 6510 fr. versteigert. D.s Samml. wurde am 10. 1. 1814 verkauft. Ein Schwarzkunstblatt mit D.s Bildnis wird von van Someren (Catalogus van Portretten II 239) erwähnt. Vielleicht war D. ein Nachkomme des Dirck van Dyl, der in einer Urkunde vom 3. 9. 1698 als Kunstmaler in Dordrecht vorkommt.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis II 331. — Immerzeel, De Levens en Werken I 214. — Kramm, De Levens en Werken II 409. — Archivnotiz von A. Bredius. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1901 ff. *K. Lfd.*

Dyl, Hans, Bildhauer, wird am 4. 5. 1527 in Nürnberg als Bürger aufgenommen.

Repert. für Kunstw. XXIX 342.

Dylczyński, Cyprian, poln. Maler, geb. 1836 in Warschau. Ausgebildet an der dort. Kunstschule und weitergebildet in Dresden, München (unter W. v. Kaulbach) u. Paris, malte er nach seiner Heimkehr nach Warschau Historienbilder wie „Jagiello's Tod", „König Johann Kasimir im Gebet" (in Lemberger Privatbes., cf. Kat. der Lemberger Retrospekt. Kstausst. 1894 N. 1217) etc., wandte sich später jedoch mehr der Genremalerei zu.

Mycielski, Sto lat mal. (Krakau 1897) p. 451. *T. Sz.*

Dyleff, Peter Alexandrowitsch (russ.: Дылевъ), russ. Bildhauer, geb. 1842, † 1886; studierte gleichzeitig mit Nikolai Dyleff (Bruder Peter D.s?, cf. Petroff III 395) 1860—70 an der Akad. zu St. Petersburg, in deren Ausst. er 1868 mit einem gefesselten „Prometheus" (goldene Medaille), 1870 mit einem Gipsrelief „Alexander von Makedonien mit seinem Arzt Philippos", 1871 mit einer Statue Zar Peters d. Gr. vertreten war.

Petroff, Mat. zur Gesch. der Petersb. Kais. Akad. d. Kste (1864 ff., russ.). — Bulgakoff, Uns. Kstler (russ., 1889) I 142. — Zeitschr. f. bild. Kunst 1869, Beibl. p. 69. *P. E.*

Dyler, Joh., Maler in Straßburg um 1618.

Rep. f. Kstw. XV 39.

Dymenge, Nicholas, auch gen. *Dumenge de Leger* od. *Dyminge de Reyns,* also wohl aus Frankreich (Reims?) nach England eingewanderter Architekt u. Steinmetz, der im Auftrage König Edward's I. eines der 12 Denkmäler für dessen 1290 verstorb. Gattin Eleonora von Castilien errichtete, u. zwar das bis heute erhalten gebliebene, seit 1833 allerdings mehrfach erneuerte sogen. Waltham Cross bei Waltham Abbey (jetzt Londoner Vorortstation), eine über 6eckigem Sockel mehrfach abgestufte gotische Pyramide, deren Baldachinstatuen etc. vom „imaginator" Alexander de Abyngton (s. d.) gemeißelt wurden. R. Westmacott's Angaben nach meißelte D. selbst eine Grabstatue für den Londoner Black Friars-Friedhof.

J. Farmer, The Hist. of the Abbey of Waltham (London 1735, mit Abb.). — R. Westmacott in D. Kunstblatt 1847 III 11. — W. R. Lethaby, Westminster Abbey Craftsmen (1906) p. 177. — Prior and Gardner, Mediaeval Figure Sculpt. in England (1912) p. 98. — W. H. Godfrey, A Hist. of Archit. in London (1911) p. 84 (Abb.). — Weitere Lit. s. u. Alex. de Abyngton.

Dymiński, Jan, poln. Maler, 1697 in Niedźwiedz bei Krakau urkundl. erwähnt (mit Ausmalung der dort. Kirchensakristei).

Rastawiecki, Slownik Mal. Polskich I (1850) p. 154.

Dynen, s. *Deynum* und *Duynen.*

Dynga, Georg, Rektor u. Miniaturmaler in Lípov bei Straßnitz in Mähren, schrieb u. malte um 1740 ein slowakisches Gesangbuch, das jetzt Eigentum der Kirche in Kuželau (bei Lípov) ist.

Mitt. d. k. k. Zentr.-Komm. N. F. XVII 22. *W. Schr.*

Dyno, s. *Tino* da Camaino.

Dypré (Dipré), Guillaume, Maler und Glasmaler in Alençon, urkundlich erwähnt 1532, 1554 und 1569. — Er hatte 2 Söhne: 1) Abraham, Maler, fertigte 1564 ein Ma-

donnenbild für den Hochaltar von Notre-Dame in Alençon, heiratete 1578. — 2) Guillaume, Glasmaler.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XV (1891) 483/4.

Dyrdoń, Henryk, poln. Maler, geb. 1860, † 5. 11. 1894 in Krakau; Schüler Jan Matejko's in Krakau, mit dem er 1889—90 auch an der Neuausmalung der dortigen Marienkirche beteiligt war. Er malte vorzugsweise Genredarstellungen aus dem Leben der Tatra-Bewohner.

Zeitschr. „Świat" 1889 p. 525; 1894 p. 532. — L. Lepszy in Kunstchronik (Leipzig) 1890 p. 528. — Świeykowski, Pam. Tow. przyj. szt. p. (Krakau 1905). *T. Sz.*

Dyrick, s. *Dirck* und *Dirick.*

Dyrnstätter, Heinrich, Werkmeister in Regensburg, erbaute, gemeinsam mit Liebhart Mynner, 1385—95 das Hauptportal des Domes.

Niedermayer, Kstler u. Kunstw. d. Stadt Regensburg, 1857, p. 88.

Dys, Gheert, Maler in Antwerpen, wird 1528 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 110.

Dysaart, s. *Dusart,* François.

Dysselhof, Gerrit Willem, holl. Maler, Graphiker u. Kunstgewerbler, geb. 8. 2. 1866 in Zwollerkerspel. D. arbeitete anfänglich bei dem Marinemaler E. v. Heemskerck v. Beest, besuchte dann die Haager Zeichenakad., die Reichsnormalschule für Zeichenlehrer in Amsterdam — hauptsächlich um sich im Linearzeichnen zu üben — u. endlich noch die dortige Kunstgewerbeschule, um zu bossieren. Nach einjährigem Aufenthalt im Auslande ließ er sich 1889 in Amsterdam nieder, zurzeit in Aerdenhout ansässig. D. begann seine Laufbahn mit Aquarellen, die hauptsächlich das Leben der Fische in Aquarien schilderten. Seine erste Einsendung dieser Art auf einer Ausst. in „Arti et Amicitiae" in Amsterdam hatte großen Erfolg. Aus diesen Aquarellen, die bei den seltsamen Formen der Fische u. dem Spiel des Lichtes im fließenden Wasser wie reiche u. feine Farben- u. Linienphantasien wirkten, entwickelte sich D.s Neigung zur dekorativen Kunst; er entwarf Möbel u. Zimmereinrichtungen u. war einer der ersten, der in Holland bei der Dekorierung von Stoffen für Wandschirme etc. mit großem Erfolg den Batikdruck in Anwendung brachte (in Ostasien gebräuchliches Verfahren, auf Geweben vor dem Einfärben durch Überziehen mit ausschmelzbaren Wachsschichten Muster u. Bilder auszusparen). Später wendete sich D. auch der Malerei wieder zu, während er aber früher aus den über das angefeuchtete Papier fließenden Wasserfarben der Wirklichkeit entlehnte Gebilde u. Erscheinungen gewissermaßen improvisiert hatte, suchte er jetzt durch streng objektive Beobachtung die Formen u. Bewegungen seiner Fische und Krebse in ihrem Element möglichst genau wiederzugeben, wobei es ihm weniger um die Einzelerscheinung als um die ganze geheimnisvolle Welt des Wassers u. der sich darin tummelnden Geschöpfe zu tun war. Durch seine exakte u. sichere Zeichnung, durch seine gewissenhafte u. gründliche Behandlung seines Vorwurfs hat sich D. eine angesehene Stellung unter den modernen holländischen Künstlern erobert. Auch auf dem Gebiete der Graphik hat er sich betätigt. Werke D.s befinden sich in fast allen größeren holländ. Mus. u. in zahlreichen Privatsamml., auch im Auslande (Turin, München, Düsseldorf, Venedig etc.) hat er öfters ausgestellt.

A. Plasschaert, XIXde eeuwsche holl. Schilderkst p. 69, 276. — G. H. Marius, De holl. Schilderkst, 1903 p. 517. — Veth, Holl. teekenaars v. dezen tijd, 1905 p. 239. — Onze Kunst 1902 II 176 f. — Art et Décoration 1902 II 82. *Steenhoff.*

Dijxhoorn, Pieter Arnout, Marinemaler, geb. 15. 3. 1810 in Rotterdam, † 14. 9. 1839 in Groningen. Schüler von M. Schouman und J. C. Schotel. Seine See- und Strandbilder, oft in Aquarell ausgeführt, sind temperamentvoll und flüssig gemalt. W. H. Schmidt staffierte ein 1838 in Amsterdam ausgestelltes Strandbild D.s. Siret erwähnt ein Bild: Rettung Schiffbrüchiger.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Marius, Holl. Schilderk. in de 19 Eeuw, 1903. — Siret, Dict. d. Peintres, I 1883.

Dzbański, Constantin, poln. Maler, geb. 1823 in Łomna (Galizien), lebte noch 1894 (in Ożydów). Schüler von J. Maszkowski in Lemberg u. weitergebildet an der Akademie zu Wien, beteiligte er sich nach seiner Rückkehr nach Lemberg (1855) an der Gründung des dortigen „Vereins der Kunstfreunde", als dessen Sekretär er 1867 bis 1877 fungierte. Man kennt von ihm neben Genrebildern wie „Hirten am Feldfeuer" (Ölgem. in Lemberger Privatbes.) u. histor. Kompositionen wie „Kimon u. Pero" (Zeichn. von 1843 in Lemberger Privatbes.) namentlich kleine Aquarellporträts, von denen in der Lemberger Retrospekt. Ausst. von 1894 (Kat. N. 1026 ff.) ein undatiertes Selbstbildnis, in der Lemberger Miniat.-Ausst. von 1912 (Kat. N. 257 f.) neben einem 1859 dat. Kinderbildnis ein 1858 dat. Gruppenbild von 5 Offizieren (Brustb. en face) aus Lemberger Privatbes. zu sehen war. *T. Sz.*

Dziekoński, Bogdan Joseph, poln. Maler, Kupferstecher u. Schriftsteller, geb. 1815, † 1855; als Stecher nur bekannt durch die nach eigenen Kompositionszeichnungen ausgeführten Blätter „Die Gottesmutter von Czenstochau" (umgeben von den Gestalten eines Bischofs, eines Bauern, eines Kriegs-

mannes und eines Edelmannes, Folio, sign. „J. Dziekoński inv. et sc.") u. „Ed. Dembowski's Wallfahrt nach Podgórze".

Rastawiecki's u. Kołaczkowski's Poln. Stecher-Lexika (poln.). *M. Gumowski.*

Dziekoński, Josef, poln. Architekt, geb. 1844 in Płock (russ. Plozk), lebt in Warschau. Ausgebildet an der Kunstschule zu Warschau u. an der Akad. zu St. Petersburg (hier diplomiert), wirkte er längere Zeit als Dozent für Architekturgeschichte des Mittelalters an den sogen. „Höheren Wissenschaftl. Kursen" (privates Ersatzinstitut für die von der russ. Regierung geschlossene Polytechnik) zu Warschau und entwickelte gleichzeitig eine ungemein rege Architektentätigkeit. Unter den in ganz russ. Polen von ihm ausgeführten zahlreichen Bauten (mit den Umbauten etwa 240, darunter 60 Kirchen, der mächtige Gebäudekomplex des Warschauer Krankenhauses „Zum Kindlein Jesu", etwa 15 große städtische Wohnbauten, ländliche Schloßbauten etc.) sind namentlich hervorzuheben: die S. Florianskirche in Praga bei Warschau, die Heilandskirche u. die S. Stanislauskirche sowie der Umbau der S. Alexanderkirche zu Warschau, die Kirchen zu Białystok, Bielsk, Garbow etc. sowie zu Łodź, wo er auch das rühmlich bekannte Mausoleum der Familie Scheibler errichtete. Sein Lieblingsstil ist die Gotik, die er im Rohziegelbau den modernen Bedürfnissen u. Anschauungen trefflich anzupassen weiß. Als Architekturschriftsteller veröffentlichte er neben Zeitschrift-Abhandlungen (in „Przegląd techniczny" u. „Inżynierya i Budownictwo") auch eine kunstgeschichtlich wertvolle „Monografia kościoła paraf. w Będkowie" (über die Pfarrkirche zu Będków). *S. Tomkowicz.*

Dzierzwic, Dominik, poln. Maler, 1651 in Krakau urkundl. erwähnt.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich I (1850) p. 155.

Dziewoński, Joseph, polnischer Maler, Kupferätzer u. Steinzeichner, geb. 17. 3. 1827 in Świątniki bei Krakau, † bald nach 1900 in Jaroslaw (Galizien), wo er seit 1870 als Zeichenlehrer wirkte. Seit 1848 in Lemberg Schüler von Fel. Łobeski u. Nik. Strzegocki (letzt. von D. in Radierung porträtiert) und 1853—54 an der Akad. zu Wien weitergebildet, war D. in der Lemberger Retrospekt. Kunstausst. von 1894 (Kat. N. 1118 ff.) mit einem Ölgemälde „Landschaftsansicht aus der Gegend von Rożnów", mit einer Federzeichnung „Krakauer Straßenaufruhr von 1848" u. mit einem gleichfalls 1848 dat. Selbstbildnis in Kohlezeichnung (sämtl. aus Lemberger Privatbesitz) vertreten. J. Kostkiewicz in Lemberg veröffentlichte 1862 einige von D. lithograph. Trachten- u. Modenblätter.

Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich (Posen 1886) p. 45. — Mycielski, Sto lat mal. (Krakau 1897) p. 642. — Mitt. von T. Szydłowski u. M. Gumowski.

Dziwak, Piotr, s. *Wunderlich,* Peter.

Dzwenk, Stanislaus, poln. Maler, 1538 in Krakau urkundl. erwähnt.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich I (1850) p. 156.

Dzwonowski, Zacharias, poln. Maler, malte 1636 in Krakau 8 große Ölbilder mit Szenen aus dem Leben des hl. Augustinus (eines davon sign. u. dat.) für das Augustinerkloster S. Katarina bei Kazimierz (russ. Polen, um 1850 restauriert).

A. Grabowski in Bibliot. Warsz. 1854 I 415. *

E

Eadfrith, Bischof von Lindisfarne († 721), gilt als Schreiber des berühmten „Durham-Book" (Brit. Mus.), eines der wichtigsten Werke für die Geschichte der altenglischen Kunst, dessen Miniaturen von Aethelwold, dem Nachfolger E.s herrühren sollen, während als Verfertiger des verlorenen, kostbaren Einbandes Billfrith genannt ist.

Vgl. *Aethelwold* und *Billfrith.* *Sw.*

Eadie, William, englischer Maler, beschickte 1871—94 die Ausstell. der Londoner Roy. Acad. mit Genrebildern.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III (1905).

Eaduvius (Eadwi), gen. *Boson,* englischer Schreiber (ob Miniaturist?) des 11. Jahrh. Eine künstlerisch reich ausgestattete Evangelienhandschrift aus dem Michaelskloster in Lüneburg, jetzt im Provinzialmuseum in Hannover, nennt als Schreiber den Mönch „EADVVIVS, cognomento BASAN". Die Miniaturen (4 Evangelisten), Canonesbögen, Zierseiten und Initialen in Deckmalerei zeigen den angelsächsischen Stil der Zeit um 1000, der vor allem durch die Schule von Winchester bestimmt ist. Die Qualität ist nicht hervorragend und weist auf ein kleineres, wohl provinzielles Zentrum. Der angelsächsische Charakter der Handschrift entspricht dem Namen ihres Verfertigers, der somit nicht Eaduvius (Mithoff u. a.), sondern Eadwi zu lesen ist. Allem Anschein

nach ist E. nicht der Miniator, sondern nur der Schreiber des Codex.

Mithoff, Mittelalt. Kstler etc. Niedersachs. u. Westf., 1885. — Bradley, Dict. of Miniat. I (1887). — Graeven, Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen, 1901 p. 284 ff. — Beissel, Gesch. d. Evangelienbücher, 1906 p. 137. *Sw.*

Eadwin, Kalligraph des 12. Jahrh. in Canterbury. E. ist, trotz der erkennbaren Mitwirkung verschiedener Gehilfen, als Verfertiger des Eadwin-Psalters in der Bibliothek des Trinity College in Cambridge (Cod. R. 17. 1) anzusehen. Als solcher gibt er sich durch sein Bildnis (Vollbild in üblicher Schreiberhaltung) und die Verse zu erkennen, in denen er sich als einen der hervorragendsten Schreibkünstler oder Miniatoren bezeichnet: „Scriptorum princeps ego nec obitura deinceps laus mea nec fama . . . Praedicat Eadwinum fama per secula vivum, ingenium cuius libri decus indicat huius." Man darf trotz der traditionellen Haltung, die all diese Aussagen erkennen lassen, hieraus schließen, daß E. ein führender Meister eines Ateliers war. Dieses ist aus der Handschrift selbst, ihrem Kalender u. dem Schlußbild, welches eine Ansicht des Gebäudekomplexes der Christ Church in Canterbury (Abb. in Vetusta Monumenta, London, 1747) zeigt, mit Sicherheit auf Canterbury zu lokalisieren und war der Kathedrale verbunden. Die Miniaturen zeigen den ausgesprochenen drastischen Stil, der in Canterbury um 1150 zu verfolgen ist u. in lokalen Abwandlungen für die ganze anglo-normannische Kunst typisch ist. Ein besonderes ikonographisches Interesse kommt dem Eadwin-Psalter dadurch zu, daß sein Illustrationszyklus eine Kopie des karolingischen Utrecht-Psalters ist.

Bradley, Dict. of Miniat. I (1887). — Westwood, Palaeographia Sacra, 1845 No 49. — W. de Gray Birch, The . . Utrecht Psalter, London 1876 p. 181 ff. — A. Michel, Hist. de l'art, II 1 (1906) p. 313. *Sw.*

Eagle, Edward, irischer Landschaftsmaler u. -radierer, geb. um 1850, † 28. 3. 1910 in Dublin, beschickte wiederholt die Ausstellungen der Dubliner Akademie.

Strickland, Dict. of Irish art. I (1913).

Eagles, Edmund, engl. Maler, beschickte 1851—77 Londoner Ausstell. (Roy. Acad., British Instit., Suffolk Street) mit Genrebildern, deren Motive er zuweilen dem Leben der römischen Landbevölkerung entnahm. Wir nennen von seinen Bildern: „The Infancy of Bacchus" (1851); „La Ciociara" (1858); „Evelyne" (1873); „Gee! Gee!" (1875).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib. III (1905); Brit. Instit. 1908.

Eagleton, Christopher, Uhrmacher in London, nachweisbar 1683—1710. Die Art Corporation des Londoner Guildhall Museum besitzt eine silberne Uhr von ihm mit äußerem Schildpattgehäuse.

Britten, Old Clocks & Watches, 1904 p. 599.

Eakins, Thomas, amerikan. Maler und Bildhauer, geb. 25. 7. 1844 in Philadelphia, studierte an der Ecole des Beaux-Arts in Paris, hauptsächlich unter Bonnat u. besonders Gérôme, u. ließ sich dann in Philadelphia nieder, wo er zunächst eine reiche Lehrtätigkeit entwickelte. E. malt fast ausschließlich Figurenstücke und Porträts, in denen es ihm mehr auf die Charakterisierung des Dargestellten als auf Schönheit des ganzen Bildes ankommt. Von ihm im Metropolitan Mus. in New York „Die Schachspieler"; in Philadelphia: im Jefferson Medical College „Klinischer Vortrag von Prof. Gross", im Universitätsgebäude „Klinischer Vortrag von Professor Agnew", in der Akademie: „Der traurige Gesang", in der Römisch-Katholischen Universität Porträt des Kardinals Martinelli. E. ist seit 1902 Mitglied der Nat. Academy u. Inhaber vieler Medaillen. Als Bildhauer ist er weniger bekannt. Von ihm: Die Pferde auf der Brooklyn Arch u. Reliefs am Trenton Monument.

Clement-Hutton, Art. of the 19th Cent., 1893. — S. Isham, Americ. Paint. 1905 p. 525, 526. — Caffin, Americ. Paint., 1907. — Who's Who in Art 1912, p. 65.

Edmund von Mach.

Eanes (Eannes), Diogo (Thiago, Jacques), portug. Architekt, erbaute 1556 den Turm der Kirche Sta Maria dos Anjos zu Caminha, der schönsten und reichsten Kirche der Frührenaissance in Nordportugal, die von Juan de Tolosa begonnen war.

Raczynski, Dict. du Portugal p. 76; Les Arts en Portugal, p. 413. — A. Haupt, D. Bauk. d. Renaiss. in Portugal II 109 f. *A. H.*

Eanes (Eannes), Gil, fläm. Bildhauer in Portugal, 1465 für das Kloster von S. M. della Victoria in Batalha tätig, später für das Kloster in Miraflores, wo er 1486 für den Entwurf der Grabmäler des Königs und des Infanten Don Alonzo Bezahlung erhält, 1496 mit Diego de la Cruz den Hauptaltar beginnt.

Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846 p. 228, 440; Dict. du Portug., 1847, p. 75. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne I (1849). — Kramm, Lev. en Werk., 1857.

Eanes, Gonçalo, portug. Miniaturmaler am Hofe der Könige von João I. bis zu Affonso V., † 1455. Er hatte eine Stelle als Kaplan des Königs inne und bezog ein Gehalt von 5916 Silberrealen. Wohl nicht identisch mit dem Architekten Gonçalo Anes (s. im Art. Anes, Affonso), wie Raczynski vermutet.

Raczynski, Dict. du Portugal, p. 76; Arts en Portugal, p. 211, 224. — Figueiredo, Nuño Gonçalves, p. 131. — Sousa Viterbo, Noticia de algunas pintores, p. 329. *A. Haupt.*

Eanes (Eannes), Vasco, portug. Miniaturmaler, 1455 verlieh Affonso V. ihm eine

Stellung im königl. Dienste als Nachfolger eines Gehilfen des Gonçalo Eanes mit 2400 Realen Gehalt. 1450 war er von Eleonore Vas, Frau des Goldschmiedes João Affonso zu Lissabon, adoptiert worden. Man vermutet, er habe nur Vasco geheißen und den Zunamen Eanes von seinem Meister Gonçalo E. angenommen.

Raczynski, Dict. du Portugal, p. 76; Arts en Portugal, p. 160, 224. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei II 260.
A. Haupt.

Eanes (Eannes), s. auch *Anes.*

Earl, George, engl. Maler, tätig in London, wo er 1856—83 die Ausst. der Roy. Acad., British Instit. u. Suffolk Street Gall. mit Sportbildern beschickte; darunter: „The favorite" (1856); „Cloudy, a celebrated Toy beagle" (1868); „Finding the stag" (1878); „Polo match at Hurlingham" (1880). E.s Tochter ist die Malerin Maud E.

Graves, Dict. of art. 1895; R. Acad. Exhib. III (1905); Brit. Instit., 1908. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913).

Earl, Maud, engl. Tiermalerin, tätig in London und Paris, Schülerin ihres Vaters George E. 1884—1908 beschickte sie die Ausstell. der R. Acad., ferner den Pariser Salon, engl. Provinz- u. amerikan. Ausstell. Sie porträtierte die Lieblingshunde der Königin Victoria und Königs Edward VII. sowie viele preisgekrönte Hunde. Viele ihrer sehr populären Bilder wurden im Stich reproduziert. 12 Farbendrucke nach ihren Bildern erschienen 1908 in „The sportman's year".

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905. — Who's Who, 1914.
J. B. Manson.

Earl, Ralph, s. *Earle,* Ralph.

Earl, Thomas, Tiermaler in London, beschickte 1836—85 Londoner Ausstellungen (Roy. Acad., British Instit., Suffolk Street) mit Darstellungen meist von Hunden. Die Mappin Art Gallery zu Sheffield besitzt ein Bild „Dog and Rabbit", 1862 sign., auf dem die Landschaft von H. Bright, die Tiere von E. gemalt sind (Kat. 1908 No 102).

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III (1905); Brit. Instit., 1908.

Earl, William Robert, engl. Landschaftsmaler, beschickte 1823—67 Londoner Ausstell. (Roy. Acad., British Instit., Suffolk Street) mit Landschaftsbildern zumeist mit Motiven aus Sussex u. von der Insel Wight, aber auch solchen aus Frankreich u. vom Rhein (Straßburg, Heidelberg).

Graves, Dict. of art., 1895; Roy. Acad. III (1905); Brit. Instit., 1908.

Earle, Augustus, Marine- und Landschaftsmaler, 1. Hälfte 19. Jahrh., Sohn des amerikan. Malers Ralph E. Er verbrachte seine Kindheit in London u. war dann Schüler der Roy. Acad. und von Ch. R. Leslie u. Morse. Später begann er ein Wanderleben in allen Erdteilen, wobei er schiffbrüchig auf der Insel Tristan d'Acunha, dann längere Zeit in Neu-Seeland (1827) und Madras blieb. Darauf nach London zurückgekehrt, unternahm er eine weitere Reise nach Südamerika, ehe er sich dauernd in der Heimat niederließ. Er beschickte die Roy. Acad. während der Jahre 1806—15, 1824, 1837—38. Seine Hauptwerke sind: „Battle of Poitiers" (1808); „Caius Marcius taking possession of the City of Corioli" (1809); „Man of War's Boats cutting out a French frigate" (1814); „Gate of Pernambuco in Brazil" (1824); „A Bivouac of Travellers in Australia" (1838). Zwei seiner Gemälde wurden gestochen: „Malta with the Harbour" u. „City and Harbour of Valetta". Im Brit. Mus. ist eine Zeichnung E.s erhalten: „Slave Market at Rio", gestochen von E. Finden als Titelblatt zu Maria Graham's „Journal in Brazil", 1824. E. publizierte außer einigen Serien mit Ansichten aus Neu-Süd-Wales 1832 ein illustriertes Werk: A Narrative of a nine month's residence in New Zealand, in 1827; together with a Journal of a residence in Tristan d'Acunha.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Bryan, Dict. of Paint. II (1903). — Graves, Roy. Acad. III (1905). — L. Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. II (1900).
J. B. Manson.

Earle, Charles, engl. Landschaftsmaler, geb. um 1830—31, † 8. 4. 1893 in London; seit 1882 Mitglied des R. Instit. of Painters in Water Col., dessen Ausstell. er mit 81 Bildern beschickte. Außer englischen Landschaften malte er Gegenden vom Rhein und aus Italien. 1857—90 war er öfter in den R. Acad. Exhib., 1859 u. 1864 in der Brit. Instit. vertreten.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Instit., 1908. — Chron. des Arts, 1893 p. 127. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913). *J. B. Manson.*

Earle, J. H., engl. Historienmaler, beschickte 1842—45 die Ausstellungen der Brit. Instit. (Szene aus Lalla Rookh; 1845) und der Suffolk Street Gall.

Graves, Dict. of art., 1895; Brit. Instit., 1908. *J. B. Manson.*

Earle, James, amerik. Porträtmaler, geb. in Leicester, Massachusetts, † 1796 in Charleston, South Carolina; wohl Bruder von Ralph E. 1787—96 beschickte er die Ausstellungen der Roy. Acad. in London, 1791 die der Society of Artists das. mit Bildnissen. Nach E. stach W. Blake ein Bildnis von Edm. Pitts.

Bryan, Dict. of Art. II (1903). — Graves, Roy. Acad. III (1905); Soc. of Art., 1907. — Cat. of Engr. Portr., Brit. Mus. London III (1912) 477.

Earle, Lawrence Carmichael, amerik. Maler, geb. 11. 11. 1845 in New York, stu-

dierte in München, Florenz u. Rom, u. hat sich in Grand Rapids, Michigan niedergelassen, wo er sich des Rufes großer Gediegenheit erfreut. In weiteren Kreisen wurde E. 1893 bekannt, als Millet ihn berief, an der Ausschmückung zweier Gebäude der Weltausstellung in Chicago mitzuwirken. Bald darauf wurde er außerordentliches Mitglied der Akademie, und Ehrenmitglied des Art Institut in Chicago, wo er durch eins seiner Bilder (Kat. 1907 p. 285: Mutter u. Kind) vertreten ist. Seine Landschaften u. Genrebilder kommen öfters auf Auktionen vor. Auch als Radierer hat sich E. durch einige kleine Blätter bekannt gemacht.

American Art Annual, 1911 p. 43. — S. Isham, American Painting, 1905 p. 544. — Mitteil. v. Emil Richter. *Edmund von Mach.*

Earle (oft Earl), Ralph, amerikan. Maler, geb. 1751, † 1801; Vater des Augustus E., studierte seit 1774 unter Benj. West in London, wo er 1783—85 in der Roy. Acad. ausstellte und bis 1786 blieb. Zurückgekehrt ließ er sich zunächst in New York nieder, u. später in Connecticut, wo er der bedeutendste Porträtmaler seiner Zeit wurde. Familiengruppen (eine solche im Besitz von Fred. S. Tallmadge) gelangen ihm besonders gut. Sie sind trotz der zur Zeit üblichen steifen Staffage lebensvoll. J. Young stach nach E. das Porträt eines Thomas Lowten.

S. Isham, Americ. Paint., 1905 p. 76 (mit Abb.). — Graves, Royal Acad. Exhib. III (1905). — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London III 100. *Edmund von Mach.*

Earle, Thomas, Bildhauer, geb. in Hull 1810, † 28. 4. 1876 in London. Arbeitete 12—14 Jahre im Atelier von Sir Francis Chantrey als Zeichner und Bleimodelleur. Sein erstes Werk ist die Ausführung von Chantrey's Reiterstandbild Georgs IV. auf dem Trafalgar Square, London. E. war ein unermüdlicher Arbeiter, er beschickte regelmäßig die Ausstell. der Roy. Acad. und der Brit. Instit. anfänglich mit Gips-, später mit Marmorarbeiten. In der R. Acad. war er 1834—73 vertreten; darunter mit: „Hercules delivering Hesione from the sea monster", 1840, gold. Med.; „Abel & Thirza", 1840; Büste des Earl of Zetland für die Minervaloge in Hull, 1846; „Ophelia", Büste des Earl of Yarborough, 1848; Marmorbüste des Lord Mayor Thomas Sidney, 1854; Königin Victoria, 1864; Modell eines Teiles eines Grabmonuments in Holy Trinity Church, Hull, Basrelief, 1865; Statue Eduards I. für Hull. Von den Werken, die E. in der Brit. Instit. (1843 bis 1865) ausstellte, meist Märchenfiguren oder Gestalten berühmter Dichtungen, nennen wir: „The Infant Christ bruising the Head of the Serpent", 1845; „Sin Triumphant", 1846; „Ophelia" (Büste), 1849; „Musidora" (Marmor), 1849; „L'Allegro", 1850; „Silvia and the wounded Fawn", 1851; „Il Penseroso", 1853; Teil eines Entwurfs für das Grabmal des Duke of Wellington, 1854; „Zephyr und Aurora" (nach Milton), 1856; „Titania", 1864; „Miranda" (nach Shakespeare's „Sturm"), 1865. E. schuf auch ein Wachs-Miniatur-Bildnis von Sir Fr. Chantrey.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, Dict. of art., 1895; Roy. Acad. III, 1905; Brit. Instit., 1908. — Chancellor, The lives of the brit. sculptors, 1911 p. 297. — The Art Journal 1876 p. 236. *J. B. Manson.*

Earles, Chester, engl. Maler, beschickte 1842—63 Londoner Ausstell. (Roy. Acad., British Instit., Suffolk Street) mit Bildnissen, Szenen aus Shakespeare'schen Dramen und religiösen Bildern.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III (1905); Brit. Instit., 1908.

Earlom, Richard, engl. Kupferstecher, geb. um 1742/43 in London, † 9. 10. 1822 ebenda 80jährig. Sohn eines Gemeindesekretärs beim Pfarramte von St. Sepulchre, verlebte E. seine Jugendjahre in einem Wohngrundstück an der Cow Lane, das zugleich auch einem Wagenbauer als Werkstätte diente, und empfing hierselbst seine ersten künstlerischen Anregungen durch die wiederholte Beschäftigung mit den Malereien G. B. Cipriani's am Prunkgefährt des Londoner Lord Mayor's, das besagter Wagenbauer gelegentlich zu reparieren hatte. Das Talent, das der junge E. in Kopien nach diesen Kutschenmalereien bekundete, veranlaßte seinen Vater, ihn zu Cipriani in die Lehre zu geben, worauf er schon 1757 durch eine Prämie der Londoner Soc. of Arts ausgezeichnet wurde und 1762 in der Free Soc. of Artists eine Komposition „The Dancing Faun" sowie 1767 — damals im Londoner Vororte Snow Hill wohnhaft — eine Kupferstichvorzeichnung nach Benj. West's gleichzeitig in der Soc. of Artists gezeigtem Gemälde „Pyrrhus brought to Glaucias" in der letztgen. Society ausstellte. Heute kennt man von eigenhänd. Zeichnungen E.s nur noch das wohl um dieselbe Zeit entstandene hübsche Ganzfigurbildnis des 1727 geb. engl. Politikers John Wilkes in der Londoner Nat. Portrait Gallery (N. 284). In der Tat war unser Künstler schon um 1765 von der Mal- und Zeichenkunst zur Ätz- und Schabkunst übergegangen, und zwar augenscheinlich auf Anregung und wohl unter der persönl. Anleitung J. Boydell's (s. d.), für dessen Verlag er seit 1766 Radierungen (nach Gemälden Salv. Rosa's in Chatsworth, nach Sébast. Bourdon's „Jakob bei Laban" in Houghton Hall etc., cf. Wessely N. 3 ff.) und seit 1767 Mezzotintostiche nach Gemälden alter Meister wie auch lebender engl. Künstler zu liefern hatte; unter seinen 1767—70 datierten

Schabkunstblättern seien hervorgehoben diejenigen nach Guercino's „Heil. Familie" in Chatsworth, nach Rembrandt's „Susanna mit den beiden Alten" in Coll. Sir J. Reynolds (jetzt Berliner Kais. Friedr.-Mus. N. 828 E), nach Hobbema's „Wassermühle" in Coll. Lord Trevor (jetzt Coll. Pierpont Morgan in New York) u. nach Benj. West's Porträt des Bristoler Bischofs Th. Newton. Späterhin schuf E. für Boydell — nächst 24 der 170 Imperialfolio-Schabkunsttafeln zu dessen 1775 in London publ., 2bänd. Kupferwerk nach den Hauptgemälden der Rob. Walpoleschen Kunstsammlung in Houghton Hall (nach deren 1779 erfolgtem Verkauf an Kaiserin Katharina II. v. Rußland 1787—88 in Neuauflage erschienen) und neben mannigfaltigen Einzelreproduktionen — namentlich noch die teils geätzten u. geschabten, teils in Crayonmanier gestochenen, stilistisch freilich wenig getreuen u. darum unbefriedigenden Folio-Kupfertafeln zu dem 1777 in London publ. Reproduktionswerke nach Claude Lorrain's „Liber Veritatis" im Bes. des Duke of Devonshire zu Chatsworth (2 Bde à 100 Tafeln, nach den jeweilig von E. selbst überarbeiteten Platten bis 1819 mehrfach neu aufgelegt, vor dem 2. Bde der Ausg. von 1819 E.s eigenes Bildnis in Schabkunst reprod. v. Th. Lupton nach einem zwischen 1775 u. 1793 entstandenen Gemälde Gilbert Stuart's, derselben Ausg. von 1819 außerdem beigefügt ein dritter Band mit weiteren 100 Kupfertafeln E.s nach Claude Lorrain-Zeichnungen aus anderen engl. Privatsamml.) sowie 43 der 50 Folio-Aquatintätzungen zu der 1789 in London publ. „Collection of Prints after the Sketches and Drawings of the late celebr. G. B. Cipriani" (einige dieser 43 Bl. in einfacher Radierung, einige andere in Crayonstich ausgeführt). Neben Boydell verlegten auch verschiedene andere Londoner Kupferstichhändler Einzelreproduktionen von E.s Hand, so namentlich R. Sayer Mezzotintostiche wie „König Georg III. mit seiner Familie" (nach J. Zoffany, 1770), „Selbstbildnis J. Mc Ardell's von 1765" (dat. 1771) und die beiden „Royal Academy"-Gruppenbilder von 1772 u. 1773 (nach Ch. Brandoin u. J. Zoffany). Fernerhin lieferte E. einige Mezzotinto-Beiträge zu R. J. Thornton's Pflanzenwerk „The Temple of Flora" (London 1799, publ. erst 1807, von E. drei der großen Farbendrucke) und zu Woodburn's „Portraits of Characters illustr. in Brit. History" (London 1810—15, von E. 20 der 100 Quartblätter), und noch 1811 verlegte Boydell eine Schabkunstreproduktion des beinahe 70jährigen Künstlers nach A. van Dyck's Porträt des engl. Architekten Inigo Jones. Die letzten Tage seines langen und arbeitsreichen Lebens verbrachte E. — der übrigens laut Redgrave schon 1789 einen künstlerisch gleichfalls hochbegabten 17jähr. Sohn namens William Earlom durch den Tod verloren hatte, also bereits seit etwa 1770 verheiratet war und von seiner Gattin u. von einer Tochter überlebt wurde — im Londoner Zentralstadtteile Clerkenwell (Exmouth Street), von wo aus sein Leichnam auf dem St. Mary's-Friedhofe (Islington) beerdigt wurde. — Die staunende Bewunderung, die E.s virtuosenhafte Stecherkunst bei dessen Zeitgenossen fand, erscheint uns heute wohl noch verständlich, jedoch kaum völlig gerechtfertigt. Neu ist bei ihm die ungewöhnliche Feinheit des Mezzotintogrundes, die freilich nur zu oft den erwünschten Nuancenreichtum seiner Schabkunstblätter beeinträchtigen mußte, und die — allerdings schon von seinem Vorgänger Ch. Exshaw (s. d.) versuchte — Anwendung einer aus Kupferätzung u. Schabkunst kombinierten Mischtechnik, wie sie vor allem im „Liber Veritatis" von 1777 deutlich erkennbar ist, aber in der Tat wohl der Mehrzahl seiner Mezzotintoarbeiten zugrunde liegt. Seine glänzendsten Virtuosenleistungen sind die drei 1778—1782 entstandenen großen Houghton Hall-Reproduktionen nach J. van Huysum's 2 Früchte- u. Blumen-Stilleben u. nach A. van der Werff's „David u. Abisag" (jetzt in der Petersburger Ermitage-Galerie N. 984 u. 1378—79). Unter seinen technisch nicht minder vollendeten, jedoch weit weniger zahlreichen Punktier- und Crayonstichblättern sind besonders erwähnenswert seine Porträts des Lord Heathfield (nach J. Reynolds 1788, Wessely N. 1) u. der Lady Hamilton (als „Alope" u. als „Sensibility" nach G. Romney, Wessely N. 9 u. 10, erst. datiert 1787). Chaloner Smith zählt 71 Porträtblätter, Wessely im ganzen nicht weniger als 500 Einzelstiche von E.s Hand auf; zu den Oeuvre-Verzeichnissen beider Autoren sind — neben den obenerw. 3 farb. Mezzotintoblättern in Thornton's „Temple of Flora" — noch nachzutragen die Punktierstiche: „Tobias mit dem Engel" nach Salv. Rosa, 2 Illustrationsbeiträge nach Rich. Westall zu einer 1794—97 in London publ., 3bänd. Folioausg. der Dichtungen J. Milton's, 1 Illustration nach H. Fuseli zu Shakespeare's „King Lear" I 1 (letzt. Blatt in Dodd's Mskr. aufgeführt, der auch eine stichtechnisch nicht spezifizierte „Departure of Regulus" nach B. West unter E.s Arbeiten erwähnt); ferner die Schabkunstblätter: „Love pricked by a Bee" nach B. West (1768), „The Last Supper" nach B. West (Farbendruck), Illustration nach B. West zu Shakespeare's „King Lear" V 1 (1799, publ. von B. B. Evans), „The Hawk" nach Stephen Elmer (erst 1824 von Z. Sweet publ.), die seltene Cosway-Karikatur „The

Macaroni Painter" nach Rob. Dighton's Zeichnung, sowie die Porträts des schott. General-Postmeisters Th. Elder († 1799, nach H. Raeburn) u. der Freimaurerin Hon. Eliz. Aldworth (1811 von S. Cox ohne Malerangabe publ.). Das bei Chaloner Smith fehlende, 1806 von Boydell publ. Porträt des Kanzlers Will. Pitt wurde von E. laut Aufschrift nach einem Gemälde Gainsborough Dupont's von 1792 geschabt (nicht nach Th. Gainsborough, wie Wessely's Überschrift zu N. 44 seines Verzeichn. annehmen läßt). Zu Wessely's „Anhang" (p. 89) ist „Moses receiving the Commandments" nach B. West (N. 1) als Schabkunstblatt festzustellen. — Nicht mit voller Sicherheit zu entscheiden ist die Frage nach der Berechtigung einer alten Überlieferung, wonach die Signatur „Henry Birche" (alias „Birch", s. d.) auf einigen wenigen von B. B. Evans verlegten Kupfertafeln zu betrachten wäre als ein Pseudonym R. Earlom's, dessen Arbeiten diese Blätter in der Tat stilistisch stark ähneln. Schon in Th. Tomkin's Auktionskat. vom 25. 2. 1818 (also noch zu E.s Lebzeiten) werden die nachfolgenden mit der „Birch"-Signatur versehenen Blätter unter „Earlom's Works" — neben einigen von E.s bekanntesten Originalarbeiten — mit aufgeführt: die 4 „Evangelists" nach Rubens, „Fighting Dogs — and companion" („Cottage Children") nach Th. Gainsborough, sowie „Game Keepers" u. „Labourers" nach G. Stubbs; die letzt. 2 Bl. werden außerdem auch in B. B. Evans' Lagerkat. vom 26. 5. 1824 unter Earlom's Stechernamen verzeichnet, während doch die übrigen „Birch"-Blätter — von denen hier namentlich noch erwähnt seien 2 Bl. „Innocent Diversions" nach Petit, „Tancred and Clorinda" u. „Death of Clorinda" nach W. Hamilton u. „Portrait of G. C. Berkely" nach Th. Gainsborough — im selben Evans'schen Kat. unter dem Stechernamen „Birch" registriert blieben. Die in R. Weigel's Leipziger „Kunstlager-Kat." von 1843 (p. 67 N. 12696) aufgestellte Behauptung, Earlom habe für Evans unter besagtem Pseudonym arbeiten müssen, weil er ausschließlich für J. Boydell's Verlag kontraktlich verpflichtet gewesen sei, ist keinesfalls haltbar, da er ja in der Tat schon seit ca 1770 auch für R. Sayer u. sonstige andere Verleger tätig war und seit 1796 — also lange vor J. Boydell's Tod — auch in Evans' Verlag verschiedene Blätter unter eigenem Namen veröffentlichte. Die Frage, weshalb er wohl einige seiner für Evans gestochenen Blätter mit dem „Birch"-Pseudonym signiert haben könnte, bleibt also ein ungelöstes Rätsel.

Th. Dodd, Memoirs of Engl. Engr. (Brit. Mus., Add. Mss. 333, 99). — F. Basan, Dict. des Grav. (1767) III 582 (Supplém.). — Füßli, Kstlerlex. II (1806 ff.). — Huber-Martini, Handbuch IX (1808) p. 203—209. — The Gentleman's Magaz. XCII (1822) p. 473. — Library of the Fine Arts IV (1832) p. 12 f. — L. de Laborde in Arch. de l'Art Franç., Docum. I (1851 f.) p. 435. — Le Blanc, Manuel (1854) II. — Heller-Andresen, Handbuch (1870) I. — Portalis-Béraldi, Les Grav. du XVIIIe S. (1880 ff.) II. — Redgrave, Dict. of Art. (1878). — L. Fagan in Dict. of Nat. Biogr. — Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portr. (1883) I 242—261. — Th. Greg in The Art Journal 1886 p. 241 ff. — J. E. Wessely, Krit. Verz. von Werken hervorrag. Kupferst., II: R. Earlom (Hamburg 1886). — C. Davenport, Mezzotints (1904) p. 136 ff. (mit 2 Abb.). — S. T. Prideaux, Aquatint Engr. (1909) p. 55, 291, 334, 361. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat. (1904) I 112. — A. Graves, The Soc. of Art. etc. (1907). — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (1901 f.) I 302 f. (mit Abb.). — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) I—III passim. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I. — H. Cohen, Livres à Grav. du XVIIIe S. (1912) p. 242. — R. Weigel's Kunstkat. 1838—1866 V 129 (Reg.).

A. E. Popham.

Earp, Henry, Tiermaler in Brighton, stellte 1871—84 in London aus. — Von H. Earp sen. eine Landschaft in d. Nat. Art Gall. in Sydney. — Von G. Earp Aquarelllandsch. in d. Gall. in Preston u. Nottingham.

Graves, Dict. of Art., 1895. — Bénézit, Dict. des Peintres II (1913). — Kat. d. gen. Gal.

Easling, J. C., engl. Kupferstecher, Schüler von Ch. Turner, mit dem er an den Schabkunstarbeiten für J. M. W. Turner's „Liber Studiorum" (London 1812 ff.) beteiligt war; u. zwar lieferte er hierfür neben dem Titelkupfer die Tafeln XL und XLII (erstere gemeinsam mit W. T. Annis), deren feine Qualität die Minderzähligkeit seiner Landschaftsbeiträge bedauern läßt. Außerdem kennt man von ihm eine gleichfalls geringe Anzahl von Schabkunstporträts, nämlich diejenigen des Arztes J. Andrews und des Generals Sir Th. Picton (nach M. A. Shee, publ. 1807 bezw. 1815) u. des Schauspielers Dan. Terry (nach dem 1813 in der R. Academy ausgest. Gemälde H. W. Pickersgill's, publ. 1813 mit dem Signaturzusatze „late Pupil to Mr. C. Turner"). Als Aussteller war E. 1825—33 in der Soc. of Brit. Artists (Suffolk Street Gall.) mit einigen wenigen Proben seiner Stecherkunst vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895. — W. G. Rawlinson, Turner's Liber Studiorum (2. Ausg. 1906) p. 11, 96, 101. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) I 49, III 467.

A. E. Popham.

East, Sir Alfred, engl. Landschaftsmaler u. Radierer, geb. in Kettering (Northhampton) am 15. 12. 1849, † in London am 29. 9. 1913. Mit 25 Jahren Schüler der Glasgower Kunstschule, ging er dann nach Paris, wo er auf der Acad. des B.-Arts und auf der Acad. Julian unter Tony Fleury und Bou-

guereau studierte. Nach seiner Rückkehr nach England lebte er einige Zeit in Glasgow, siedelte dann bald nach London über, wo er bis zu seinem Tode lebte. Häufige Studienreisen führten ihn ins Ausland, 1889 unternahm er eine Reise nach Japan. In späteren Jahren besuchte er Frankreich und die Länder des Mittelmeers (Spanien, Italien, Ägypten). Seit 1883, in welchem Jahr er „A dewy morning" (1882 in Barbizon gemalt) ausstellte, war er alljährlich mit seinen Ölbildern und Aquarellen auf den Ausst. der Londoner Roy. Acad. vertreten; aber auch auf den andern Ausst. Londons war er ständiger Gast; man sah seine Bilder u. a. in der Roy. Society of Brit. Artists in Suffolk Street (Aquarellisten), deren Präsident er seit 1906 war, im Roy. Instit., in der alten Grosvenor Gall. und in der jetzt aufgelösten New Gallery. Mit Radierungen war er besonders in der Society of Painter-Etchers vertreten. Außerdem waren E.s Bilder auf den meisten großen Ausst. des Kontinents, in Paris, Brüssel, München, Berlin, Wien, Venedig, Rom, im Haag usw., zu sehen.

Obgleich E. in seiner Kunst keine merkliche Entwicklung durchgemacht hat und der Umfang seiner Produktion sich bis zuletzt ziemlich gleich geblieben ist, sind doch die Motive seiner Bilder sehr mannigfaltig. Er hat außer seinen englischen Landschaften französische Flußtäler und Bergschlösser („The castle of Coeur de Lion (Château Gaillard)" [1903]), Ansichten von Gibraltar und aus Sizilien, das Leben einer Straße in Kairo („A Citadel, Cairo" 1901) und den japanischen Frühling („The Land of the Rising Sun" 1904) gemalt, doch ist er mit ausgesprochener Vorliebe immer wieder zur Schilderung der heimatlichen mittelenglischen Landschaft zurückgekehrt. Baumreiche Wiesengründe und stille, von hohen Bäumen umstandene Weiher waren seine bevorzugten Motive, eine große Rolle spielen auch die Cotswold Hills, ein Höhenzug in der Grafschaft Gloucester, in den Titeln seiner Bilder. Mit unendlicher Ausdauer hat er sich immer wieder in die Beobachtung der Landschaft in den verschiedensten Stimmungen der Tages- und Jahreszeiten versenkt, wenn auch die farbenreiche Szenerie des Herbstes („Opulent Autumn") am häufigsten wiederkehrt. Es sind poetische Interpretationen der Natur, Stimmungslandschaften im eigentlichen Sinn des Wortes — Einflüsse der Barbizon-Schule (s. o.) sind ohne Zweifel vorhanden —, gefühlvolle Schöpfungen eines romantisch-lyrischen Temperaments. Im Sinne eines durchaus ruhigen und anspruchslosen Gesamteindrucks ist die Komposition einfach und durchsichtig, und auf große Linien reduziert; dieser Gesamttendenz zuliebe ist oft auch die Farbe, die immer die Hauptsache bleibt, auf ein einheitliches Schema beschränkt. Überhaupt kehren bestimmte Kompositionselemente immer wieder, so daß dem Künstler der ungerechte Vorwurf der Einförmigkeit und Langweiligkeit nicht erspart geblieben ist. E. hat dabei mit jedem seiner Bilder experimentiert und man hat in einem andern Sinn von ihnen gesagt, daß sie jedes für sich den Versuch der Lösung eines dekorativen Problems bedeuten, dem nach dem geistvoll-paradoxen Wort eines Kritikers sogar die Atmosphäre unterworfen sei. Diese Tendenz zur dekorativen Landschaft ist besonders in den Bildern mit Motiven der südlichen Landschaft (Gibraltar, Sizilien, Japan) unverkennbar. In einzelnen Werken der späteren Zeit steigert sich der Stimmungsgehalt zum Symbolischen, z. B. in einem Bilde „Faith" (1908), das der Künstler sehr bezeichnend „a symbolic decorative landscape" nennt. Das Motiv ist Le Puy in Frankreich: ein Wallfahrtsort in machtvoll getürmter Berglandschaft mit Staffage von Pilgern; oder in einem andern, „Old Durham", mit einer sich hoch über dem Fluß aufbauenden Kathedrale. — Mit dieser ausgeprägt dekorativen Tendenz stellt sich E. in bewußten Gegensatz zur Tradition der naturalistischen Landschaft in England, wie er denn auch dem Geschmack des Publikums u. der Mode niemals Konzessionen gemacht hat. Eine prinzipielle Bedeutung hat E. der Skizze beigemessen — wie er denn auch selbst zwischen Skizze u. Studie unterschied und das Skizzieren vor der unmittelbaren Natur immer wieder seinen Schülern gepredigt hat. In solchen Arbeiten, mit denen er wieder im Mittelpunkt der englischen Tradition steht, ist er sogar frischer und ursprünglicher als in den großen Ölbildern. Er wollte ausschließlich einen vorübergehenden Naturzustand des Lichts, der Wolken u. dgl. als Gesamteindruck mit geringen Mitteln, einigen breiten Strichen und Farbentönen fixieren, wobei er von Anfang an mit der Farbe arbeitete. Ehe er den ersten Pinselstrich tat, hatte er das Bild fertig im Kopf. — Solche rein malerische Tendenzen verfolgte er auch in seinen Radierungen. Hier fand er nach verschiedenen Wandlungen um 1902 seinen eigenen Stil. Von seinen Blättern, deren Zahl etwa 70 beträgt, seien nur die schönsten genannt: „In Gloucestershire", „Evening", „The Corner of a Coppice", „Longpré", „The Valley of the Somme". Es sind Landschaftsskizzen in großem (Skizzenbuch-)Format und vor der Natur radiert, ausgezeichnet in der Tiefe des Tons, z. T. reine Baumstudien, wie denn E. sich mit Bau und Formen der Bäume aufs innigste vertraut zeigt. Manche

dieser Blätter lassen an Rembrandt denken. — E., der als der bedeutendste englische Landschafter der Gegenwart zu gelten hat, ist spät, wie aus der Tendenz seiner Kunst erklärlich, in England zur offiziellen Anerkennung gelangt. Obgleich er seit 1883 in der Roy. Acad. ausstellte, wurde er erst 1899 zu ihrem Associate, 1903 zum Vollmitglied ernannt. Im Ausland errang er vielfach Auszeichnungen, die goldne Medaille in Paris (1900) und in München. Auch war er Mitglied der Akademien von Frankreich (Société Nationale des B.-Arts), Italien, Belgien, Schweden und der japanischen Meiji Bijutsu Kai. E. ist in folgenden engl. und ausländischen Gal. vertreten: Birmingham, Brüssel, Budapest, Chicago, Hull, Leeds, Leicester, Liverpool, Mailand, Manchester, Nottingham, Oldham, Paris (Luxembourg), Pittsburg (Carnegie Art Inst.), Preston, Sydney, Venedig (Gall. d'arte mod.), Zürich. Sein Selbstporträt hat E. für die Sammlung der Uffizien zu Florenz gemalt.

Biographisches u. Allgemeines: Who's who 1913. — The Connoisseur XXXVII (1913) 186 f. — Chron. des arts 1913 p. 225 (Nekrologe). — The Studio VII (1896) 133—42 (Fr. Wedmore); XXXVII 96—102 (Art. von E.); LIV 259—68 (Ch. Marriot); LX 139 f.

Radierungen: Studio XXXIV 124—37 (Frank Newbold); L 141—7 (Art. von E.). — Magaz. of Art, 1904 p. 331—34. — Ch. Holme, Modern Etching etc. (Stud. Spec. Number) 1913 p. 27 ff. — Die Graphischen Kstc, Wien, 1913 p. 12—20 (A. M. Hind).

Notizen u. Abbildungen: Studio, Gen.-Index I—XXI; XXIII 121, 202; XXVI 26; XXXII 32; XXXV 45, 106; XXXVII 322; XLI 36, 54; XLVI 228 f.; XLVII 37; XLVIII 142; LVI 22; LIX 25, 218; LX 222 f.; Sondernummern: Art in 1898; Summer-Numbers 1900, 1902. — The Art Journ. 1896 p. 168; 1897 p. 166; 1899 p. 188; 1902 p. 217; 1904 p. 182; 1906 p. 32, 96, 239 f.; 1907 p. 203; 1908 p. 190. — Connoisseur XXVIII 203; XXXIII 133; XXXIV 244—6; XXXVI 201 f., 270. — The Burlingt. Magaz. XI 81, 79. — The Portfolio 1888 p. 103. — R. Acad. Pictures 1891—1913, passim (Abb.). — L'Art décoratif 1903 II 82; 1905 II 84, 86. — V. Pica, L'arte mondiale all' Espos. di Venezia III ff. (1899 ff.; Abb.).

Kataloge der gen. Samml. u. Ausst.; ferner: Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. III (1905); Loan Exhib. I (1913). — *London*, R. Acad. 1905—13. — *Paris*, Salon Soc. des Artist. franç. 1890 ff.; Soc. Nat. 1897 ff. — Expos. décenn. 1900. — Intern. Kstausst.: *Berlin* 1896; *Düsseldorf* 1904, 1911; *Mannheim* 1907; *Rom* 1911 (Brit. Sect.); *Amsterdam*, Intern. Tentoonst.; u. a. m. *B. C. K.*

East, Edward, 2 Uhrmacher in London, von denen der eine 1610—73 lebte, der andere noch 1693 tätig war. Uhren von ihnen in London im British, Guildhall u. Victoria and Albert Mus., in Oxford im Ashmolean Mus. u. in engl. Privatbesitz.

Britten, Old Clocks & Watches, 1904 p. 261—5, 484—5. — The Studio XXVI (1902) 188, 190. — Burlington Magaz. XXI (1912) 229—33. — Vict. & Alb. Mus. London, Rev. of the princ. acquis., 1912 p. 80.

East, J. B., engl. Miniaturmaler, beschickte 1818—30 die Ausstell. der Londoner Roy. Acad. mit Bildnisminiaturen.

Graves, R. Acad. Exhib. III (1905).

Eastlake, Caroline H., Malerin in Plymouth, beschickte die Londoner Kunstsalons um 1868—73 mit zahlreichen Blumenmalereien. Das Vict. and Alb. Museum zu London besitzt von ihr das Blumenaquarell „A Child's Nosegay" (Aqu.-Kat. 1908 p. 126).

Graves, Dict. of Art. (1895).

Eastlake, Charles H., engl. Landschafts-, Genremaler u. Kunstgewerbler, geb. in London, studierte an der Akad. zu Antwerpen und in Paris, war einige Jahre Mitglied der R. Society of Brit. Artists. E. stellte seit 1889 in London in der R. Acad., R. Institute, New English Art Club sowie in den bedeutendsten Provinzausstell. aus. Seine Werke sind poetisch empfunden und reizvoll im Kolorit. Beispiele seiner Kunst besitzen die Galerien in Wellington und Christchurch (Neuseeland). Neuerdings hat sich E. auch um die Wiederherstellung der alten Email- und Metalltechniken verdient gemacht, so haben seine Arbeiten in transluzidem Email guten Ruf. 1903 waren in der Arts & Crafts Exhibition seine Paneele „Musik" und „Abend" nach Entwürfen seiner Gattin Mary A. E., geb. Bell zu sehen. Sie ist geboren in Canada, studierte in Paris und ist auch als Landschaftsmalerin tätig. Sie war vertreten im Pariser Salon, in der Londoner R. Acad. sowie auf engl. Provinz- u. amerikan. Ausst. Werke von ihr in den Galerien zu Ottowa, Serbrooke (Canada) u. Wellington (Neuseeland).

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. I (Bell), III (1905). — The Studio XXXVI (1906) 72, XXXVIII (1906) 119—24 (m. Abb.); Spec. Number: Art in 1898, p. 91—2. *Manson.*

Eastlake, Charles Lock (Sir), engl. Maler u. Kunstschriftsteller, geb. 17. 11. 1793 in Plymouth, † 24. 12. 1865 in Pisa. Seit 1809 in London Schüler der R. Academy u. 1810 durch eine Prämie der Soc. of Arts ausgezeichnet, debütierte er 1813 in der Brit. Institution mit dem Gemälde „Auferweckung der Tochter Jairi", das vom Kunstsammler Jerem. Harman angekauft wurde. Letzterer ermöglichte ihm dann durch finanzielle Unterstützung einen mehrmonatigen Studienaufenthalt in Paris, worauf der junge Künstler, durch die Napoleonischen Wirren vorzeitig heimgetrieben, zunächst eine Zeit lang in Plymouth tätig war. Unter seinen hier entstandenen Bildnismalereien erregte besonderes Aufsehen sein im Juli 1815 nach dem Leben skizziertes „letztes europäisches Porträt Napoleons" auf einem in lebensgroßen Figuren ausgeführten Gemälde „Napoleon at the gangway of the Bellerophon, attended

by some officers" (Abb. in The Art Journal 1848). Den reichlichen Erlös aus der öffentl. Ausstellung dieses Bildes u. aus dessen Verkauf an seinen Gönner Harman (mit dessen Sammlung um 1845 in London versteigert, noch 1894 auf einer Londoner Auktion mit ca 4200 M. bezahlt, cf. Mireur) benutzte E. zu einer Studienreise nach Italien. Nachdem er vom Herbst 1816 bis zum Frühjahr 1818 in Rom geweilt hatte (eine 1817 dat. Campagna-Skizze E.s in der Art Library des Londoner Vict. and Alb. Museums, cf. Aqu.-Kat. 1908 p. 127), bereiste er 1818 mit dem Maler W. Brockedon u. dem Architekten Ch. Barry auch Griechenland (zur Aufnahme klassischer Architektur- und Landschaftsskizzen für Harman's Samml.) und malte dann, über Malta u. Sizilien Ende 1818 nach Rom zurückgekehrt, ebenda zunächst einen lebensgroßen „Paris von Hermes den gold. Apfel empfangend" (1820 in der Brit. Instit. ausgest.), fernerhin römische Architekturveduten und Volksszenen (R. Acad.-Ausst. 1823—25, vergl. die 1821 bezw. 1823 dat. Ölbilder „Forum Trajanum" und „Contadina with her children" im Vict. and Alb. Mus., Ölg.-Kat. 1907 p. 43) sowie namentlich eine größere Anzahl seinerzeit vielbegehrter, heute freilich affektiert-theatralisch anmutender Banditenszenen (Brit. Instit.-Ausst. 1823—25, Abb. im Art Journal 1855 p. 277), sodann ein vom Duke of Devonshire bestelltes klassizist. Historienbild „The Spartan Isadas" (das ihm in der R. Acad.-Ausst. 1827 die Ernennung zum „Associate" der Akademie eintrug), die vom zeitgenöss. Publikum besonders beifällig aufgenommenen „Pilgrims in sight of Rome" (R. Acad. 1828, Abb. in Zeitschr. f. Bild. Kst 1869 p. 97, das Original von E. in nicht weniger als 6 variierten Repliken eigenhändig wiederholt) und die prächtig poesievolle, „Romae 1827" datierte griech. Ruinenlandschaft „Byron's Dream" (R. Acad. 1829, jetzt in der Londoner Nat. Gall. of Brit. Art N. 898), endlich noch die Spenser-Märchenillustration „Una and the Red Cross Knight" (R. Acad. 1830, jetzt im Londoner Soane-Museum, cf. Kat. 1910 p. 61). Auf „Byron's Dream" hin im Februar 1830 zum Vollmitglied der R. Academy ernannt, reiste E. von Rom — wo er schon 1823 unter den Ehrenmitgliedern der Accademia di S. Luca figurierte (cf. Missirini) — 1830 über Wien nach London zurück, um nunmehr für immer hier ansässig zu bleiben. Auch hier verarbeitete er zunächst weiterhin seine zahlreichen in Griechenland u. Italien gesammelten Reiseskizzen zu Genregemälden u. Studien wie „Haidee, a Greek girl" (R. Acad. 1831, Nat. Gall. of Brit. Art N. 398) und „Nina Raniere bitten by a viper" (R. Acad. 1831, Vict. and Alb. Mus. N. 70) wie auch zu einigen größeren, koloristisch gewiß altväterischen, kompositorisch jedoch höchst wirkungsvollen u. in ihrer dramatischen Bewegtheit noch heute fesselnden romantischen Erzählungsbildern wie „Greek Fugitives" u. „Greek Captives" (R. Acad. 1833 u. 1837, durch Kupferstichwiedergaben seinerzeit weltberühmt), „Gaston de Foix before the Battle of Ravenna" (R. Acad. 1838, noch 1891 auf der Londoner Bolkow-Auktion mit ca 10 000 M. bezahlt, cf. Mireur) u. „Escape of Francesco Novello, last Lord of Padua" (R. Acad. 1834, Replik ebenda 1850 ausgest., jetzt in der Londoner Nat. Gall. of Brit. Art N. 399, in der glücklichen Zusammenstimmung der stilvoll u. doch natürlich bewegten Figurengruppe mit der schönen ital. Berglandschaft neben „Byron's Dream" wohl als E.s Hauptwerk zu betrachten). Außerdem malte er um 1840 neben vereinzelten alttestamentlichen Historien (1842—43 „Hagar u. Ismael" für die Diploma Gallery der R. Academy) auch einige in Kolorit und Schönheitsideal an die venezianische Cinquecento-Kunst sich anlehnende neutestamentliche Kompositionen wie „Christ blessing little children" (R. Acad. 1839, jetzt in der Art Gall. zu Manchester N. 126, Abb. im Kat. 1894 Taf. 28, mit anmutigen Gruppen frei u. natürlich bewegter, in den Köpfen lebendig u. zart individualisierter Kinder u. junger Frauen in der Zeittracht der Biedermeier-Epoche) und „Christ lamenting over Jerusalem" (R. Acad. 1841, Londoner Nat. Gall. of Brit. Art N. 397). Schließlich sind unter seinen 1831—55 in der R. Acad. ausgestellten Porträtmalereien noch einige koloristisch gleichfalls reichere u. wärmere Bilder hervorzuheben, auf denen er die englische Frauenschönheit seiner Zeit im Idealstile u. in der pittoresken Tracht der Cinquecento-Venezianer darstellte; die Londoner Nat. Gall. of Brit. Art besitzt von derartigen Gemälden E.s neben einem Phantasiebildnis der „Ippolita Torelli, wife of Bald. Castiglione" (N. 1398, R. Acad. 1851) ein Halbfigurporträt der jugendschönen Gattin seines Freundes Ch. H. Bellenden Ker (N. 1395, vergl. in den R. Acad.-Katalogen von 1834 u. 1836 die Damenporträts „in an Italian costume"). Sein 1834 in der R. Acad. ausgest. Mädchenbildnis der „Blanche Augusta Bury" wurde von W. H. Mote in Kupfer gest. für Finden's „Female Aristocracy" von 1839. — Eine ungewöhnliche Arbeitskraft ließ Eastlake — der übrigens gleich den obgen. Gemälden „Pilgrims" u. „Francesco Novello" auch verschiedene andere seiner zeichnerisch und malerisch höchst sorgsam durchgeführten Bilder auf Bestellung in Varianten eigenhändig wiederholte — neben einem so reichen u. vielseitigen Kunstschaf-

fen noch Zeit finden zu einer nicht weniger reichen, auf nicht minder solider Geistesbildung fundierten kunstliterarischen Betätigung. So verfaßte er — neben Übersetzungen wie „Goethe's Theory of Colours" (London 1840), kleineren Kunstaufsätzen (publ. 1848 von Bellenden Ker unter d. Titel „Contributions to the Literature of the Fine Arts", ein 2. Band erst 1869 publ. von E.s Witwe zugleich mit einer von letzterer verfaßten trefflichen Biographie des Künstlers, s. u.) und einer Reihe von Akademie-Vorträgen (London 1851—1863) — namentlich einen auch außerhalb Englands seinerzeit sehr geschätzten umfangreicheren Grundriß der Geschichte der Ölmalerei („Materials for a History of Oil Painting", London 1847, in italien. Übersetzung von G. A. Bezzi 1849 in Livorno erschienen). Eine berufene Gehilfin für diese literarischen Arbeiten fand er in der seit 1849 mit ihm verheirateten Schriftstellerin Elizabeth Rigby (geb. 1809, † 1893 — bekannt durch ihr 1841 mit eigenhänd. Illustrationsradierungen publ. Buch „A Residence on the Shores of the Baltic" sowie als Übersetzerin verschiedener Handbücher F. Kugler's [1842 ff.] u. von G. F. Waagen's „Kunstschätze in England" [ihre engl. Ausg. 1854—57 in London gedr.] u. als Biographin ihres Gatten u. des Bildhauers J. Gibson). Seit 1850 als Nachfolger Sir Martin A. Shee's Präsident der R. Academy u. gleichzeitig von Königin Victoria geadelt, wurde E. schließlich 1855 zum ersten Direktor der Londoner National Gallery erwählt, worauf er unter gänzlichem Verzicht auf sein bisheriges Künstlerschaffen mit seinem Assistenten R. N. Wornum ausschließlich der Neuorganisierung u. Katalogisierung dieses Museums sich widmete (sein erster mit Wornum gemeinsam verfaßter Katalog war schon 1847 erschienen gelegentlich einer vorübergehenden „Keeper"-Tätigkeit E.s an der Nat. Gall.). Durch seine auf alljährlichen mehrmonatigen Kontinentreisen eifrigst betriebene, ungemein großzügige Ankaufspolitik bereicherte er im Jahrzehnt 1855—65 die Nat. Gallery um nicht weniger als 139 Neuerwerbungen, mit denen er namentlich auf dem Spezialgebiete der italien. Kunstgeschichte eine für seine Zeit ganz hervorragende Kennerschaft bekundete; aus seiner nicht minder wertvollen Privatsammlung gelangten die Hauptstücke nach seinem Tode gleichfalls noch in die Nat. Gallery (cf. Gazette des Beaux-Arts 1868 I 196 ff.). Auf seiner letzten Sammlerreise wurde er zu Weihnachten 1865 in Pisa vom Tode ereilt. Sein Leichnam wurde auf Kosten der R. Academy zur Beisetzung in der St. Paulskirche nach London gebracht, auf Wunsch seiner Witwe jedoch schließlich auf dem Londoner Kensal Green-Friedhofe beerdigt. Eine von J. Gibson gemeißelte Marmorbüste E.s gelangte in die Londoner Nat. Portrait Gallery; sein von J. P. Knight gemaltes Porträt wurde — gleich den beliebtesten seiner eig. Malwerke — von G. Th. Doo in Kupfer gestochen.

Eliz. Lady Eastlake, A Memoir of Sir Ch. L. Eastlake (in dem von ihr publ. 2. Bde von E.s Contributions to the Lit. of the Fine Arts, London 1869). — W. Sandby, Hist. of the R. Acad. (1862) Reg. — W. Cosmo Monkhouse, Pictures by Sir. Ch. L. Eastlake, with a Biograph. Sketch (London 1875); sowie in Dict. of Nat. Biogr. XVI (1888). — Ottley, Dict. of Paint. (1875). — Redgrave, Dict. of Art. (1878). — G. Pycroft, Art in Devonshire (Exeter 1883) p. 41—45. — Bryan, Dict. of Paint. etc. (1903, mit Abb.). — The Art Journal 1855 p. 277 ff. (mit Abb.); 1866 p. 60 (Nekrolog). — Fine Arts Quart. Review 1866 I 52—79. — The Edinburgh Quarterly Review v. April 1870. — G. F. Waagen, Kunstw. u. Kstler in England (Berlin 1837) I 154 f., 276 f., 420, cf. II 551; Treasures of Art in Gr. Britain (übers. von Eliz. Lady Eastlake, London 1854, Reg. in Bd I u. im Suppl. 1857). — O. Mündler in Zeitschr. f. bild. Kst 1869 p. 93—101 (mit Abb.); cf. Beibl. 1866 p. 3 (Nekrolog). — Gaz. des B.-Arts, Tables alphabét. 1859—1880. — Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca (1823) p. 478. — Campori, Lettere artist. (Modena 1866). — Graves, R. Acad. Exhib. III (1905); Brit. Instit. (1908); A. Cent. of Loan Exhib. (1913). — E. J. Poynter, The Nat. Gall. III (Brit. Art, 1900, mit 6 Abb.) p. 58—62 f. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) I 303, 320; II 113. — Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 479 u. 1025, II 2094; Supplem. 1877 p. 202. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). *

Eastlake, Charles Lock, engl. Architekt u. Kunstschriftsteller, geb. 11. 3. 1836 in Plymouth, † 20. 11. 1906 in London. Neffe des gleichnam. Malers u. Schüler der Londoner R. Academy, die ihn 1854 durch eine Medaille auszeichnete, beschickte er die R. Acad.-Ausst. 1855—56 mit Entwürfen zu einem Renaissance-Palais u. zu einem Rathausbaue für Rugby und war dann bis 1866 auch in verschied. anderen Londoner Ausstellgn mit Bauentwürfen vertreten. Während er hierauf bis 1877 als Sekretär des R. Instit. of Brit. Architects fungierte, veröffentlichte er verschiedene kunsttheoretische Handbücher, durch die er die damalige gotisierende Richtung des engl. Kunstgewerbes eine Zeit lang maßgebend förderte, — so 1868 „Hints on Household Taste in Furniture" etc. (1878 in 4. Aufl. erschienen), 1870 „A History of the Gothic Revival" (mit Abb.), 1876 „Lectures on Decorative Art". Schließlich 1878 bis 1898 an der Londoner Nat. Gallery als „Keeper" angestellt, gab er 1883—88 unter dem Titel „Notes on the Principal Pictures" etc. noch 4 Museumsführer für die engl. Besucher der großen Gemäldesammlungen zu Paris, München, Mailand u. Venedig heraus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. III (1905). — Univers. Cat. of Books on

Art (South Kens. Mus. 1870) I u. Suppl. 1877. — Gaz. des B.-Arts 1870 II 522 f. u. 1878 I 547. — C. v. Lützow, Kst u. Kstgew. auf d. Wiener Weltausst. 1873 (Leipzig 1875) p. 54. — The Art Journal 1907 p. 31 f. — Dict. of Nat. Biogr., 2. Suppl. (1912) I. *

Eastlake, Mary, s. *Eastlake,* Charles H.

Eastman, Frank S., engl. Bildnis- und Figurenmaler, geb. in Anerley, London, 27. 4. 1878. Studierte auf der Kunstschule in Croydon bei London, seit 1899 an den R. Acad. Schools u. wurde mehrfach prämiiert. 1902 gewann er den R. Acad. Preis für Wandmalerei und wurde beauftragt, seinen Freskoentwurf „Masque of Cupid" in der Roy. Acad. auszuführen, deren Ausstellungen er seitdem regelmäßig beschickt, u. a. mit: „Constance" (1903, auch auf der Weltausst. zu S. Louis 1904 ausgestellt), „A little sleep" (1907; in der Samml. W. Scott in Rochdale), „Love's Elysium" (1912). Juli 1913 zeigte E. eine Reihe Pastell-Bildnisskizzen in der Fine Art Society.

Graves, R. Acad. Exhib. III (1905). — The Studio XXV 31. *J. B. Manson.*

Easton, A., engl. Kupferstecher, der in London als „engraver in chalk" (Crayonmanier) tätig war und 1817—20 in Covent Garden (Henrietta Street N. 8) wohnte; wohl identisch mit jenem A. Easto, dessen Signatur und Verleger-Adresse mit der Datierung 1814 zu lesen ist auf einem nach W. Lodder in Punktiermanier gestochenen Brustbilde des Generals Sir Rowland Hill.

Annals of the Fine Arts 1817—20. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) II 526. — Mitt. von A. E. Popham.

Easton, Reginald, engl. Miniaturmaler u. Kupferstecher, geb. 1807, † 1893. Autodidakt, begann als Stecher, ging aber bald zur Bildnisminiaturmalerei über. Er war ein sehr fruchtbarer Künstler und lieferte als Modemaler seiner Zeit eine große Zahl von Bildnissen, die sich meist in Privatbesitz befinden. Besonders war er als Kindermaler beliebt. In der R. Acad. war er 1835—87 mit 160 Miniaturen vertreten; darunter: Die Kinder von Francis Newdigate (1839); Herzogin von Beaufort (1868); Prinz Christian Victor von Schleswig-Holstein, Prinzessinnen Victoria, Elisabeth und Irene von Hessen (1869); Prinzen Albert Victor, Georg und Prinzessinnen von Wales (1870); Prinz Albert, Prinz Christian Victor, Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein (1873); Gräfin Dundonald (1885). Ferner kennt man von E. eine Bildnisminiatur der Königin Victoria von England. Die Nat. Portr. Gall. in London besitzt von E. das Bildnis des Stabsarztes G. J. Guthrie. Auch kennt man von E. ein gestochenes Bildnis des Buchhändlers Paul Colnaghi nach Daulau; R. Sears hat nach E. das Bildnis des Geistlichen A. Jones für das Evang. Magazine gestochen.

W. P. Frith in The Magaz. of Art, März 1893 No 149. — Müller, Kstlerlex. IV (1870). — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat. I (1904) 208. — Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905. — Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911, Anh. — Cust, Cat. Nat. Portr. Gall. II (1902) 165. — Cat. Engr. Portr. Brit. Mus. London 1908 ff. I 472; II 654. — Poole, Cat. Oxford Portr. I (1912) 115, 119. *Manson.*

Eastwood, Francis H., engl. Landschaftsmaler, beschickte 1875—1908 Londoner Ausstellungen (Roy. Acad., Suffolk Street, New Water Col. Soc.) mit Landschaften, meist aus Italien, in Öl u. Aquarell.

Graves, Dict. of art. 1895; R. Acad. Exhib. III (1905).

Eaton, Charles Henry, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 13. 12. 1850 in Akron (Ohio), † 4. 8. 1901 in Leonia (New Yersey). Bildete sich als Autodidakt, seit 1893 Associate der Nat. Acad. of Design, ferner Mitglied der Water Col. Soc. E. wurde öfter durch Medaillen ausgezeichnet, zuletzt auf der Pan-American Exposition in Buffalo, 1901, kurz nach seinem Tode. Das Museum in Detroit besitzt sein Bild: „Lilienteich".

Champlin-Perkins, Cyclop. of Paint. etc. II (1888). — Amer. Art Annual IV (1903) 139—40; IX (1911) 43.

Eaton, Charles Warren, amerikan. Maler, geb. in Albany, N. Y., 22. 2. 1857, studierte an der Akad. u. Art Students League in New York, wo er sich niedergelassen hat. Seine Landschaftsbilder sind sehr bekannt, da E. die Ausstellungen sowohl in Amerika als in Paris (Sal. d. Soc. des Art. Franc. 1903—1912) u. London (Roy. Acad. 1890—1906) beschickt. Man lobt an ihnen die kräftige Auffassung u. Technik. E. ist seit 1901 ao. Mitglied der Akad., u. erhielt 1904 auf deren Ausst. die goldene Inness-Medaille. Genannt seien von seinen Bildern: Cincinnati, Mus.: „Dünen bei Knocke" (Belgien), in der Nat. Gallerie in Washington: „Aufziehender Nebel"; im Mus. des Brooklyn Instituts: „Connecticut-Kiefern".

S. Isham, Americ. Paint., 1905 p. 461. — Who's Who in Art VII (1912). — The Studio, XLVIII p. 334. — Ausstell.-Katal.
Edmund von Mach.

Eaton, Hugh M., amerikan. Maler und Illustrator, geb. 25. 1. 1865 in Brooklyn, N. Y., verheiratet mit Marg. F. E.; studierte in Brooklyn, wo er das College absolvierte, u. später an der Art Students League. E. hat mehrere Wandgemälde in Privathäusern ausgeführt, ist aber als Illustrator besser bekannt. Als solcher hat er viel für die Leslies (wo er zehn Jahre lang Kunstdirektor war), Delineator, Century u. St. Nicholas Magazine geliefert. E. ist auch Schriftsteller, u. hat neben einigen Artikeln über Kunst viele Gedichte veröffentlicht.

Mitteil. des Künstlers. *Edmund von Mach.*

Eaton, J. B., engl. Maler, beschickte 1810—

21 Londoner Ausstell. mit Genrebildern und Landschaften.

Graves, R. Acad. Exhib. III (1905); Brit. Inst., 1908.

Eaton, Joseph O., amerik. Maler, geb. 1829, † 1875, erhielt seinen Unterricht in der Heimat, wo er zuerst Landschaftsbilder u. Porträts, zuletzt ausschließlich Porträts malte. Er hatte Erfolg u. konnte noch 1873, wenige Jahre vor seinem Tode, eine Europareise unternehmen. Seine Kinderbilder sollen am besten gewesen sein. 1866 wurde er zum ao. Mitglied der Akademie gewählt.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Paint. etc., 1888. *Edmund von Mach.*

Eaton, Margaret Fernie, englisch-amerik. Malerin u. Radiererin, geb. in Leamington. England, 22. 4. 1871, kam als Kind von 7 Jahren nach Amerika, studierte an der Adelphi Acad. in Brooklyn u. Art Students League in New York. E. ist mit Hugh M. Eaton verheiratet. Ihre Aquarelle, Radierungen u. Lithographien sind am besten bekannt, obgleich sie nicht ausstellt. Zeitweise lieferte sie auch Illustrationen.

Who's Who in Art VII (1912). — Mitteil. d. Künstlerin. *Edmund von Mach.*

Eaton, Wyatt, amerik. Maler u. Radierer, geb. 6. 5. 1849 in Philipsburg (Kanada), wo seine Eltern sich vorübergehend aufhielten, † 7. 6. 1896 in Brooklyn. E. kam als Kind nach New York, wo er an der Akad. unter Jos. O. Eaton studierte u. dann in Paris unter Gérôme weiter arbeitete. Er lernte Millet kennen, lebte einige Zeit mit ihm in Barbizon, geriet aber, bevor er in die Heimat zurückkehrte (am 1. 6. 1877 gehörte er dort zu den Gründern der Society of Americ. Artists), noch unter den Einfluß von Bastien-Lepage. In seinem großen Bild „Heuarbeiter" hat E. offenbar den Versuch gemacht, die Kunstideale von Millet und Bastien-Lepage zu verschmelzen. Der künstlerische Erfolg war nicht groß. Sonst hat E. jedoch ein durchweg selbständiges Talent entwickelt, u. wenn seinen Bildern (Landschaften mit Figuren u. Porträts) auch oft die rechte Kraft fehlt, so haben sie durch ihre Empfindungstiefe doch Beifall gefunden. E. hat viele bedeutende Amerikaner porträtiert, so Will. C. Bryant (Mus. of the Brooklyn Instit., Kat. 1910 No 140), Emerson, Whittier, Holmes, Longfellow u. Garfield. Bilder von ihm z. B. im Smith-College in Northampton u. in Privatsamml. (Ariadne, Bes. Will. T. Evans). — Auch mit der Radierung hat sich E. befaßt, bekannt ist u. a. das Brustbild einer Spanierin.

H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr. v. 1906. — Clement and Hutton, Art. of the 19th Cent., 1893. — S. Isham, Americ. Paint., 1905. — Caffin, Americ. Paint., 1907. — New York Times v. 8. 4. 1877. — Mitteil. v. Emil Richter. *Edmund von Mach.*

Eaubonne, d', Illuminator u. Mönch in S. Oudoen, 17. Jahrh.; malte die Initialen und Miniaturen in einem großen Graduale (jetzt in Rouen). Er vollendete die Arbeit, zu der er 40 Jahre brauchte, 1682.

Bradley, Dict. of Miniat., I (1887) 277—8.

Eaubonne, Louis Lucien d', Maler, geb. 1834 in Boulogne (Seine), † 17. 3. 1894 in Paris, Schüler von Corot, tätig in Chaville (Seine-et-Oise). Stellte seit 1868 im Pariser Salon Landschaften aus der Gegend von Sèvres und aus der Normandie (Calvados) aus, seit 1877 meist Fayencen. Das Museum von Auxerre (Kat. 1910 No 99) besitzt seine Kopie nach Poussin „L'automne".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. p. 178. — Chron. des arts, 1894 p. 94.

Eaubonne, Lucien d', Maler in Chaville (Seine-et-Oise), 1894—1900 mit religiösen Bildern und Porträts im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) vertreten, später auf den Ausst. der Artistes Indépendants, z. B. mit „Vendeuse de Plaisir" (1905) (s. Kat.).

Ebbe, Axel Emil, schwed. Bildhauer, geb. zu Hököpinge (Schonen) 27. 3. 1868, machte 1888 sein Maturitätsexamen, studierte Bildhauerkunst bei S. Sinding in Kopenhagen und später in Berlin, Wien, London und in Paris, wo er lange seinen Wohnsitz hatte u. 1893—95 in dem Salon der Soc. des Art. Franç. ausstellte. Von seinen größeren Werken sind zu nennen: Atlas' Tochter (1892) und die Sonnenblume (1893, in Bronze im Königspark, Malmö), die Gruppen Venus consolatrix (1894 in Marmor) u. Martyrium humanum (1895), die Reliefs: das Schicksal, Orphea, Immaculata u. a. m. Wohnt jetzt in seinem Geburtsort. *G. Nordensvan.*

Ebbelaer (Hebbelaer), Jan, Bildhauer im Haag, 1679 Lehrling von van Tongeren, 1686 Meister. Sein lebensgroßer „Bacchus" („het allerbeste stuk") kam 1717 auf der Versteigerung J. Witsen in Amsterdam vor. Ferner kennt man von E.: Raub der Proserpina, Apoll und Daphne, Nymphe auf Delphin.

Immerzeel, De Levens en werken I (1842). — Kramm, De levens en werken I (1857). — Obreen, Archief IV 169; V 150. — Mit Notiz von K. Lilienfeld.

Ebbesen, T., Holzschnitzer in Schwenstrup auf der Insel Alsen; von ihm die 1688 entstandene Kanzel in der Kirche das.

Bau- u. Kstdenkm. von Schlesw.-Holst. III (1889) 10.

Ebbinghaus, Karl, Bildhauer, geb. 1872 in Hamburg, ansässig in Berlin-Grunewald, vordem in München, wo er 1901 u. 1905 im Glaspalast, 1902/03 und 1906/07 in der Sezession meist Aktfiguren, Porträtbüsten und Kleinplastik in Silber ausstellte. 1906 wurde ihm die Ausführung des Brunnendenkmals der Sendlinger Bauernschlacht übertragen; auf der Münchener Ausst. 1908 war er u. a. mit dekorativen Gartenplastiken („Vier Jah-

reszeiten", „Phantasie") und Kolossalfiguren vertreten. Für die Brüsseler Weltausst. 1910 schuf er die Säulenfigur (weibl. Figur mit Füllhorn auf einem Pferd) vor dem Deutschen Hause. 1912 stellte E. in der Berliner Sezession eine Porträtbüste aus. Auch auf der Ausst. Dresden 1904, der Kstlerbund-Ausst. Weimar 1906 und der Ausst. Mannheim 1907 war er vertreten. E.s Plastik wurde von Hildebrand und Volkmann beeinflußt, und zeigte besonders anfangs archaistische Neigungen. Am glücklichsten ist E. in seinen dekorativen Arbeiten, die sich durch schönen Umriß und klare Behandlung der Flächen und des Aufbaues auszeichnen.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. (1906). — Dreßler, Kstjahrb., 1913. — Kstchronik N. F. XVIII, 103. — Die Kunst IX, XIII, XVIII, XXII Abb. — Kst u. Handw. LVII (1906/07) 150/52 (Abb.); LIX (1908/09) 43, 49—51 (Abb.).

Ebbius, N., Maler, nach ihm stach D. Loggan das Bildnis des Arnold Louffius, Pastors in Weesp (Holland; † 59jährig 1656).

Kramm, De levens en werken, I (1857). — Moes, Iconogr. batava II (1905) 4641.

Ebdon, Christopher, engl. Architekt, beschickte die Ausstell. der Soc. of Artists 1767—70 mit Ansichten und Aufrissen der Kathedrale zu Durham, worauf er 1770 zum Mitglied der Society gewählt wurde, 1778—83 mit Plänen von Landhäusern und Ansichten von römischen Tempelruinen. Eine Innenansicht der Kathedrale zu Durham gab er 1769 im Stich heraus.

Redgrave, Dict. of art. I (1878). — Graves, Soc. of Art. (1907).

Ebe, Gustav, Architekt in Berlin, geb. 1. 11. 1834 zu Halberstadt, studierte an der Berliner Bauakad. und machte mit seinem Studiengenossen Julius Benda (s. d.) Reisen durch Frankreich und Italien. Beide ließen sich 1869 in Berlin unter der Doppelfirma *Ebe und Benda* als Privatarchitekten nieder (Benda † 1897 in Darmstadt, wo er schon mehrere Jahre gelebt hatte), in der E. als der Mann der Initiative anzusprechen ist. Nachdem er den Erweiterungsbau des Magdeburger Rathauses ausgeführt hatte, beteiligte er sich während zwei Jahrzehnten an den meisten großen öffentl. Wettbewerben; sein Entwurf zum Rathaus in Wien wurde mit dem 1. Preis gekrönt, gelangte aber nicht zur Ausführung. Andere Entwürfe galten dem Dom in Berlin; Rathaus in Hamburg; Reichstag in Berlin. Seine ausgeführten Bauten sind meist vornehme Privathäuser, mit denen er dem neuen Geschmack der machtvoll emporstrebenden Hauptstadt des neuen Reichs und den besonderen Interessen der Repräsentation der Industriellen einen Palasttypus schuf, der in den 1870er und 80er Jahren in Berlin vorbildlich blieb. In seinem Fassadentyp vollzieht sich der Bruch mit der Nach-Schinkel-Schule. Die reizlosen Flächen und trockenen Linien werden von E. mit Polychromie überzogen. Den ersten Typ stellt das Palais Pringsheim (Wilhelmstr.) dar (1872—74): Sandstein, Mettlacher rote Fliesen, gelbe, glasierte Terrakottaprofile und ein Mosaikfries auf goldenem Grund (nach Entwurf von A. v. Werner); in den Formen der oberitalien. Spätrenaissance. Der zweite Typ ist das Palais Tiele-Winkler (Regentenstr., 1873—76): das Malerische der Fassade wird hier durch den Bildhauerschmuck (großer Fries zwischen den beiden Etagen; Eddadarstellungen) bewirkt. Die Formen sind die der Deutschen Spätrenaissance, etwa den Formen des Friedrichsbaus am Heidelberger Schloß gleich. Den dritten Typ vertritt das Palais Rudolf Mosse (Leipziger Platz, 1882—1884), das in einem gemäßigten Schlüter-Barock nach ruhiger Monumentalität strebt. Die Hofseite des Baues wurde 1886—88 zu einer Art Ehrenhof (cour d'honneur) in Hufeisenform mit Seitenflügeln ausgebaut; eine freie malerische Gruppierung von verschiedenen Höhen in den Stockwerken und Pavillons. Die Wahl der verschiedenen Stile in diesen drei Fassaden zeigt E. als einen der ersten, aber auch geschmackvollsten Architekten der Epoche der Stilreproduktionen; Vorbilder und Motive ließen sich hie und da bis in das Einzelne nachweisen. Von den übrigen Privatbauten in Berlin seien noch die Villa Kaufmann und die Villa Bunsen genannt. 1890 führt E. noch den Bau des Apollo-Theaters-Berlin aus, mit Ausnahme der Fassade. Auch als Fachschriftsteller ist E. hervorgetreten. Genannt seien: „Akanthus", 1883; „Spätrenaissance", Berl. 1886; „Architektonische Raumlehre", Dresden 1900—1901; „Dekorationsformen des 19. Jahrh." (Leipzig 1900).

Das geistige Deutschland, 1898. — Dreßler, Kunstjahrb., 1913. — Berlin u. seine Bauten II 513. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw. II (1889) Taf. 39, 40. — Deutsche Bauzeitung, 1904 p. 555. — Zeitschr. f. bild. Kst IV—XIX (s. Reg.-Bd). — Kat. d. Akad.-Ausst., Berlin 1877, 1886, 1890.
W. Kurth.

Ebel, Fritz, Landschaftsmaler, geb. 21. 4. 1835 in Lauterbach (Oberhessen), † 20. 12. 1895 in Düsseldorf. Anfänglich Pharmazeut, studierte er seit 1855 bei A. Lucas in Darmstadt, seit 1857 an der Kunstschule in Karlsruhe bei Schirmer. Seit 1861 lebte er in Düsseldorf. Auf seinen Reisen in Tirol, Oberitalien, Südfrankreich, besonders aber in Deutschland (Rhön, Harz, Holstein) fand E. die Motive seiner zahlreichen Landschaftsbilder. Er schilderte in seinen Gemälden den deutschen Wald in seinen verschiedenen Stimmungen. Seit Anfang der 60er Jahre beschickte er die Ausstellungen

in Berlin (Akad.), Düsseldorf, Karlsruhe, Wien usw. Werke von E. in der Hamburger Kunsthalle, in Privatbesitz das. sowie in der Bremer Kunsthalle.

v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I, 1. Teil, 1891. — Singer, Kstlerlex. I (1895). — Die Dioskuren, 1873 p. 214. — Kat. der zit. Mus., ferner Verz. neuerer Gem. in Hamb. Privatbes. Ksthalle Hamb. 1879, p. 22.

Ebel, Heinrich, Maler und Zeichner, geb. am 3. 7. 1849 in Gimmeldingen (bayr. Rheinpfalz), ansässig in Fegersheim unweit Straßburg i. Els. Nach Studien an der Münchener Kunstgewerbeschule wandte er sich der Kirchenmalerei zu und hat zahlreiche Malereien elsässischer Kirchen teils erneuert, teils selbständig ausgeführt (im Bürgerspital zu Straßburg, in den Kirchen zu Dommerkirch, Obersulzbach, Wittenheim, Stundweiler, Weiersheim, Markirch, Weier auf dem Land u. a. m.). Für das kaiserl. Denkmalarchiv in Straßburg fertigte er vortreffliche Kopien alter Kirchenfresken. Seit 1888 beschäftigten E. plastische Versuche, seit 1898 entstanden in rascher Folge Tafelbilder, in welchen er vorzugsweise ländliche Interieurs und Dorflandschaften behandelt. Sein Bestes leistet er in seinen Temperabildern. Lichtprobleme aller Art reizen ihn in besonderem Maße; hierin hat er eine selbständige und persönliche Darstellungsweise ausgebildet. So bringt er auf seinen Bildern mit Vorliebe die untergehende Sonne, den Vollmond, Laternen u. Lichter in der Landschaft und Lampenlicht in den Innenräumen an. In der Ausbildung dieses Kunstzweiges ist E. Autodidakt. 1912 fand in Straßburg im Elsässischen Kunsthaus eine umfassende Sonderausstellung von Werken seiner Hand statt. Seit ca 1900 erscheinen die Werke E.s häufig auf deutschen Kunstausstellungen.

Kstchronik N. F. XXIV 358. — Kunstwart 1908, No 23 (Abb.). — Festschr. d. Deutsch. Drogistenverb. Straßbg 1912 p. 174. — Kat.: Kst-Ausst. Köln 1907 No 331; Große Berliner K.-A. 1908, 1911, 1914; Düsseldorf 1913; Baden-Baden 1909; K.-A. im Alten Schloß zu Straßbg 1904; II. Els.-Lothr. Kst-Ausst. Metz 1910; K.-A. v. Werken junger els.-lothr. Künstler, Straßbg 1908; Ausst. d. Lothr. Kst- u. Kstgewerbevereins, Metz 1907. *Knorr.*

Ebel, Hermann, Maler, geb. 1713 in Rüsselsheim, † 1. 10. 1781 in Frankfurt a. M.; Schüler von Joh. Christ. Fiedler, bei dem er sich 9 Jahre lang aufhielt. Dann ging er zu Georg des Marées, den er auf allen Reisen begleitete. Er malte die Gewandpartien auf M.s Bildnisse, doch gibt es auch Bilder, die von E. allein stammen. Nach M.s Tode verließ er München, wo sie lange gelebt hatten, und zog nach Frankfurt. E. hat auch Bildnisminiaturen gemalt.

Meusel, Misc. artist. Inh. X (1782) 254—5. — Lipowski, Baier. Kstlerlex., 1810. — Lemberger, Bildnisminiat. in Deutschland, 1900 p. 7.

Ebelen (Ebel, Ebelyn), Aelbrecht, Maler, 1584 Meister in Antwerpen, 1591 bis 1599 in Middelburg, wo er für die Abtei Tapeten-Entwürfe, darunter eine Darstellung des Gefechts vor Rammeken, lieferte. Wohl derselbe, der 1602 als Maler Aelbrecht Ebeling in die Haager Gilde aufgenommen wird und 1621 noch dort nachweisbar ist.

Oud-Holland, 1897. — Obreen, Archief III, VI. — Rombouts-Lerius, Liggeren, I.

Ebelen, s. auch *Evelen.*

Ebeling, C. F., Maler an der mit der Fürstenberger Porzellanfabrik verbundenen Buntmalerei zu Braunschweig, wo er 1816 als Prospekten- und Figurenmaler eintrat und sich allmählich zum tüchtigsten Landschaftsmaler der Anstalt, besonders im Fache der Architekturlandschaft, ausbildete. Als solcher hat er, bis zur Auflösung der Buntmalerei (1828) dort beschäftigt, zahlreiche Landschaftsmalereien in Sepia und bunten Farben auf Vasen und Tassen ausgeführt, von denen noch mannigfache Proben, so z. B. im Herzogl. Museum zu Braunschweig, erhalten sind.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909 p. 220, 224 ff. *Chr. Scherer.*

Ebeling, Ernst, Architekt, geb. 29. 10. 1804 in Hannover, † 12. 9. 1851 das. Schüler von Witting in Hannover, dann 1823—26 von Weinbrenner in Karlsruhe. 1826—28 unternahm er, von der hannöverschen Regierung unterstützt, eine Studienreise nach Italien, die ihn besonders nach Rom und Neapel — Sommer 1827 mit Ernst von Bandel — führte. Nach Hannover zurückgekehrt, fand er Anstellung im Kriegsministerium, 1845 wurde er Bauinspektor, 1850 Kriegsbaumeister. Seit 1831 war er Lehrer an der höheren Gewerbeschule (spät. Polytechnikum). 1832 reiste er nach S. Petersburg, 1843 zum zweitenmal nach Italien. In seinen Bauten schloß sich E. hauptsächlich an die Florentiner Frührenaissance an, in späterer Zeit verwandte er auch Elemente der englischen Gotik. Er baute in Hannover u. a. die Blindenanstalt, das Neue Tor, das Polytechnikum (nach Vorbild des Pal. Riccardi in Florenz), die Kriegsschule u. das Haus der Kalenbergischen Gesellschaft.

Faber, Convers. Lex. f. bild. Kst III (1846). — Neuer Nekrol. d. Deutschen, XXIX (1853) 727—30. — Müller, Kstler aller Zeiten I (1857). — Mit Not. v. Fr. Noack.

Ebelmann, Hans Jakob, Kunstschreiner und Radierer aus Speier, wahrscheinlich auch in Straßburg tätig, um 1600. E. radierte eine Folge von 24 Bl. Bauwerke, Decken, die z. T. 1609 datiert sind. Mit dem Straßburger Schreiner Jakob Guckeisen gab er drei Bücher heraus: 1) Schweyf-Buch (architektonische Entwürfe), Köln, J. Bussemacher

1599, die Radierungen sind von beiden Künstlern bezeichnet; 2) Architectura, bei demselben Drucker 1600; 3) Seilenbuch, bei demselben Drucker 1611. Diese Werke sind für die Formen der späten deutschen Renaissance wichtig. Außer diesen Architektur- u. Ornamentstichen wird E. noch ein radiertes Bildnis des Straßburger Mechanikers und Uhrmachers Isaak Habrecht zugewiesen.

Nagler, Monogramm. II 3101, III 1112. — Andresen, Peintre-Graveur, III. — Merlo, Köln. Kstler ², 1895. — Repert. f. Kstwiss. XII 365. *J. S.*

Ebelyn, Aelbrecht, s. *Ebelen.*

Eben, Franz Ephraim, geb. 1727 u. Johann Ephraim, geb. 1748, † 1. 10. 1805, Bildhauer in Berlin, Vater u. Sohn. Sie arbeiteten gemeinsam in Stein (z. B. an der alten Bibliothek), Ton, vor allem in Holz. Ihre vergoldeten Spiegelrahmen, Uhrgehäuse u. dgl. erfreuten sich eines solchen Rufes, daß die Künstler auch für auswärtige Besteller (z. B. in Ostindien) zu arbeit. hatten.

Nicolai, Beschreibg v. Berlin u. Potsdam, III (1786) 3. Anh. p. 27—8. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. 1. u. 2. Ausg.

Eben, Johann Georg, Goldschmied u. Kupferstecher in Riga, arbeitete als Geselle bei Georg Dechant, wurde 1702 Meister, † 1710 an der Pest. Die Schwarzhäuptergesellschaft zu Riga besitzt von ihm mehrere silberne Deckelhumpen mit historischen Darstellungen in getriebener Arbeit auf dem Deckel: „Entsatz von Narwa durch Karl XII.", dat. 1700; „Reitergefecht bei Riga u. Medaillon mit Brustbild Karls XII.", dat. 1704; „Schlacht bei Gemauerthoff", 1705. Ferner gibt es von E. mehrere Becher mit Wappen u. Inschriften, Ehrenschlüssel u. a. in Privatbesitz. E. war auch als Kupferstecher tätig; man kennt von ihm: Une suite de 6 pieces, Ornements divers, Frises etc., bez. Johann Georg. Eben fecit 1698, und das Titelblatt des 1709 in Riga erschienenen Land- und Stadtrechts.

W. Neumann, Verz. balt. Goldschm., in Sitz. Ber. d. Ges. f. Gesch. etc. der Ostseeprov. Rußl. (Riga) 1905 p. 168—9. — Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen ², 1911 No 5316. — Guilmard, Les Maîtres Orneman., 1881 p. 410.

Eben, Johann Michael, Kupferstecher u. Kunsthändler, geb. im Mai 1716 in Biebrich, begraben in Frankfurt a. M. 29. 12. 1761, er war eine Zeit lang in Augsburg tätig, ließ sich 1742 in Frankfurt nieder, wo er am 1. 6. 1746 heiratete u. Bürger wurde. Er stach Porträts Kaiser Karls VII. u. des Pfarrers Gg Andr. Lachenwitz, einige Blätter der Krönungsillumination (mit dem Augsburger Joh. Ebersbach), den fürstl. Thurn u. Taxis'schen Palast, das große Rhinozeros (1747 in Frankfurt zu sehen) u. 6 Kupfer zu Müllers „Beschreib. . . . Frankfurts a. M., 1747" (Kopien der 1738 erschienenen Ansichten v. Sal. Kleiner „Das florierende Frankfurt").

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 279. — Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 2. T. 1788 p. 232.

Ebenberger, Friedrich, Maler u. Bürger in Wien, geb. um 1620, † wahrscheinlich um 1690. 1661 wird E. ein Sohn geboren, 1679 stirbt seine Frau (50 Jahre alt), 1684 kommt er selbst noch als Trauzeuge vor. Er ist wohl identisch mit dem Maler Ebenberger, der nach Kontrakt vom 13. 6. 1681 in der Turmkapelle des Stiftes Klosterneuburg die Malereien (nicht mehr erhalten) ausführte, die sich auf die 1666 nach derselben erfolgten Überführung der Reliquien der hl. Märtyrer Claudius, Gregorius und Eugenius bezogen, und der wahrscheinlich in den 1660er Jahren mit an den Chormalereien der Pfarrkirche in Hietzing beteiligt war.

Mitteil. von A. Haidecki aus dem Kirchenregister von St. Stephan u. dem Totenprotok. der Stadt Wien. — Drexler, Stift Klosterneuburg, 1894 p. 22. — Österr. Ksttopogr. II (1908) 62.

Ebenhecht (Ebenhoch), Georg Franz, Bildhauer und Elfenbeinschnitzer, stammte angeblich aus Lodersleben, war tätig in Leipzig und Berlin-Potsdam, † 21. 2. 1757. In Leipzig, wo E. im Anfang der 1740er Jahre eine besuchte Bildhauerwerkstätte gehabt zu haben scheint, fertigte er u. a. das Stadtwappen im Nordgiebel des ehemaligen Gewandhauses (1742). Später siedelte er nach Berlin über, wurde 1751 Ehrenmitglied der Akad. und hat hier besonders viel für den König gearbeitet; hauptsächlich war er als Mitarbeiter F. G. Adams an der Ausschmückung des Parkes von Sanssouci beteiligt. Unter den zahlreichen Bildhauerarbeiten dekorativen Charakters, die er hier, z. T. mit Hilfe italienischer Bildhauer aus Adams Atelier, schuf, werden u. a. genannt: eine Marmorvase (Kopie der Vase Corradinis im Großen Garten zu Dresden), zwei mit Amoretten spielende Sphinxe und vier mythologische Gruppen, sog. Raptusgruppen, sämtlich aus Marmor. Daneben soll er auch acht Figuren in Blei gegossen haben, die ursprünglich am dortigen Bassin mit der Glockenfontäne standen, später aber schadhaft u. durch geringwertige Marmorfiguren ersetzt wurden. Auch für das Schloß Sanssouci war er tätig, indem er dort die Gruppen Malerei u. Bildhauerei sowie Architektur auf dem Architrav des Marmorsaales arbeitete. Als sein Hauptwerk haben aber stets die überlebensgroßen Figuren der 12 Apostel gegolten, die er für die katholische Kirche in Berlin fertigte. Daneben hat er auch für das Berliner Opernhaus figürl. Schmuck geliefert. — Wie andere Bildhauer, so hat auch E. gelegentlich in Elfenbein geschnitzt und

als Proben seiner Schnitzkunst zwei der Leipziger Stadtbibliothek gehörige Reliefs hinterlassen, die, als Gegenstücke gedacht, einerseits eine an einen Baum gelehnte nackte Flötenbläserin, anderseits eine Venus mit Fackel und vor ihr herspringenden Cupido darstellen, zierliche Figuren in zartem Flachrelief.

Nicolai, Nachr. von Baumeistern etc. in Berlin, 1786 p. 139. — H. Müller, Die kgl. Akad. d. Künste zu Berlin 1696—1896, p. 108. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 17 p. 350. — Bergau, Bau- u. Kunstdenkmäler Brandenburgs p. 663. — Chr. Scherer, Elfenbeinplastik seit d. Renaissance p. 947. — Hohenzollernjahrbuch XV (1911) 226, 228, 231, 237. *Chr. Scherer.*

Ebenhöch, Wilhelm, Maler, gebürtig aus Kastl, B. A. Neumarkt, Kreis Oberpfalz, Bayern. Für die kath. Pfarrkirche St. Michael in Lauterhofen fertigte er von den rechten Seitenaltären das Altarblatt: Abendmahl, 1798 gemalt, gez. „W. Ebenhöch von Kastl". Die ehemalige Benediktinerklosterkirche zu Kastl besitzt die Darstellung der Schlüsselübergabe an Petrus, ebenfalls bezeichnet: „Ebenhöch", um 1800. Im Kreisarchiv Amberg (No 210) befindet sich für die kath. Kirche St. Maria zu Simbach ein Kostenvoranschlag für die Marmorierung des Hochaltars durch „Maler Wilhelm Ebenhoch von Kastl 1806".

Kstdenkm. im Kgr. Bayern, II Heft 12 p. 147; Heft 17 p. 170, 208, 303. *R. Paulus.*

Ebenhoffer, Anton, Maler aus Eitrach (?) in Oberschwaben, geb. ca 1721, seit 10. 10. 1752 Schüler der Akad. in Wien, stand inzwischen auch bei dem Maler Keßler in Kondition. In den Totenprotokollen ist er als „Anton Ebendorfer", † 65 Jahre alt am 11. 7. 1786, eingetragen.

Mitt. von A. Haidecki aus dem Aufnahmeprotokoll der Wiener Akad. (No 1a) u. Totenprotok. der Stadt Wien.

Eber, Joseph, Kupferstecher, stach 1770 nach Jos. Eipelt eine Gesamtansicht von Coblenz mit dem Ehrenbreitstein.

Kat. der Ausst. Coblenz u. d. Ehrenbreitstein vor 100 Jahren, Coblenz 1914 No 10.

Eber, Konrad (Kunz, Conz), Goldschmied und vor allem im Münzwesen, auch künstlerisch, tätig, kommt in den Nürnberger Akten zuerst 1468 vor, in welchem Jahre er wohl Bürger wird und † in Nürnberg 1518. 1469 wurde er bei seinem Handwerk der Goldschmiede Meister, 1488 erscheint er als Silberscheider, 1491—1493 als „kauffer guldein und silbrein müntz und geschmeid". Im letzteren Jahr trat er als Münzmeister in die Dienste des Fürstbischofs von Salzburg, Leonhards von Keutschach (bis 1506). Dann finden wir ihn 2 Jahre lang als Münzmeister Herzog Albrechts IV. des Weisen v. Bayern tätig, nach dessen Tode er nach Nürnberg zurückkehrt, wo er 1509 als städtischer Münzmeister in Pflicht genommen wird. 1512 finden wir ihn aufs neue in wohl nur vorübergehenden Beziehungen zu Salzburg. Es ist wahrscheinlich, daß E. auch auf den zeichnerischen Entwurf und die künstlerische Ausführung der unter seiner Münzmeisterschaft entstandenen Münzen einen maßgebenden Einfluß ausgeübt hat, wie ihm denn u. a. auch mit guten Gründen zwei münzenartige Prägemedaillen auf Herzog Albrecht IV. von Bayern (1447 — 1465 — 1508 †) zugeschrieben werden.

Murrs Journal zur Kunstgesch. II, 60. — C. F. Gebert, Gesch. d. Münzstätte d. Reichsstadt Nürnberg, 1890 p. 49 f. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe (vgl. Register). — Domanig, Die deutsche Med., 1907 p. 7, 159 (zu No 82 u. 83). *Th. Hampe.*

Éber, Sándor, ungar. Maler, geb. 6. 6. 1878 in Ráckeresztúr (Com. Fejér), 1896 bis 1900 Schüler des B. Székely in Budapest; malte 1904 das umfangreiche Fresko „Allegorie der künstlerischen Erziehung" in der Lehrerbildungs-Anstalt zu Baja u. ging 1909 mit dem ungar. Rompreis nach Italien. Nach Baja zurückgekehrt, malte er daselbst in der Cisterziten-Kirche das Fresko „Die Schüler von Emaus" u. in der Kirche zu Lánycsók das Fresko „Jesus u. die hl. Margarethe", beide 1911. Mit umfangreichen Fresken schmückte er 1913 die Kirche zu Szàszvár (Com. Baranya). E. malt auch Porträts, z. B. des Msr. Lohninger, Rektors der Sta Maria dell'Anima in Rom (daselbst) u. wirkt zurzeit als Professor an der Lehrerbildungs-Anstalt in Baja (Ungarn).

B. Platz, „Egy magyar freskomüvész" in Budapesti Hirlap v. 27. 8. 1911. — Mitteil. des Künstlers. *K. Lyka.*

Eberbach, Walther, Bildhauer u. Ziseleur, geb. in Besigheim i. Württ. am 1. 1. 1866. Ausbildung als Zeichner und Metallbildhauer in Schwäbisch-Gmünd 1883—86, Kunstgewerbeschule Stuttgart 1887; Fortbildung durch praktische Arbeit in Köln, Straßburg, London, Berlin und Frankfurt a. M. bis 1891. Seit 1891 Lehrer für Ziselieren und Goldschmiedearbeit an der Städt. Kunstgewerbeschule zu Straßburg. Von 1899 ab in Heilbronn, wiederholt mit der Inspektion des Zeichen-Unterrichts in Württemberg betraut. Seine Lehrtätigkeit führte ihn zu literarischen Beiträgen über Kunstunterricht und Ähnliches, die vorzugsweise in den Zeitschriften „Gewerbeblatt f. Württemb.", „Die Hilfe", „Der Zeichenlehrer" erschienen. Die künstlerische Tätigkeit von E. erstreckt sich besonders auf Schmuck u. Geräte aus Edelmetall, Medaillen und Grabplastik, daneben fertigte er auch Buchschmuck und Ehrenurkunden. Während des Straßburger Aufenthalts E.s entstanden die Amtsketten des Bürgermeisters (1891) und des Rektors der Universität Straßburg

(1898), sowie ein Bronzemedaillon (1887) mit Goethes Bildnis, an dem Hause, wo dieser als Student gewohnt hat, später das Grabmonument Budde in Essen a. d. R. (1911).

Straßburg u. s. Bauten, 1894 p. 128, 577. *Knorr.*

Eberenz, J., Miniaturmaler, tätig um 1804, von dem sich im Nordböhm. Gewerbemus. in Reichenberg eine männl. Marmorbüste, auf Pergament gemalt, befindet (s. Mitt. des gen. Mus. XXI [1903] 58). Er hat auch Landschaften in Sepia gemalt.

Eberhard, Glasmaler in Klosterneuburg (Nied.-Österr.), wo er und sein Sohn Alhart (s. das.) zwischen 1291 und 1331 urkundlich nachweisbar sind. Wahrscheinlich sind sie an den Scheiben im Kreuzgang des Stifts beteiligt, die nach den Stifterbildnissen zwischen 1291 und ca 1335 entstanden sind. „Diese Schule ist für die Ostmark tonangebend gewesen" (Falke).

Lehnert, Illustr. Gesch. des Kstgewerb. I 332 (O. v. Falke). — Jahrb. Centr. Comm. II (1857) 185 ff. — Drexler, Das Stift Klosterneuburg, 1894 p. 76, 123.

Eberhard, Bildschnitzer u. Schreiner in Ulm, wo er 1402 unter den Meistern des St Lukasaltars im Wengenkloster genannt wird.

Fr. Fr. Leitschuh, Stud. u. Quellen zur dtschen Kstgesch., Freiburg (Schw.) 1912 p. 186 f.

Eberhard, Lithograph in Köln, Anfang 19. Jahrh.; man kennt von ihm 5 Blätter zu Ferd. Wallraf's „Beiträge zur Geschichte der Stadt Köln", 1818; 2 Fratzenköpfe nach Michelangelo und „Die Melkerin" nach Zimmermann.

Merlo, Köln. Kstler [2], 1895.

Eberhard, Conrad, s. *Eberhard,* Konr.

Eberhard, Franz, Bildh., geb. 29. 11. 1767 in Hindelang (Allgäu), † 18. 12. 1836 in München, Bruder des Konrad E. (vgl. dort), mit dem er den gleichen Bildungsgang hatte und künstlerisch zusammen arbeitete, ohne zu einer Selbständigkeit von Bedeutung zu gelangen. An den meisten Werken Konr. E.s hat er ausführend mitgewirkt; eigene Arbeiten hat er nur auf dem Gebiet der Kleinplastik geschaffen, anmutige Madonnengestalten in Alabaster und andere religiöse Reliefs, z. B. in Rom plastische Nachbildungen nach Giotto und Fra Angelico. Sein Porträt hat W. Dickoré 1836 in einer einseitigen Bronzemedaille geschaffen, M. Brandmüller (1832) u. Vogel v. Vogelstein gezeichnet (vgl. J. Maillinger, Bilderchron. v. München I 1876 No 2548 u. Kat. d. Bildniszeichn. d. Dresdn. Kpferstichkab. 1911).

Nagler, Kstlerlex. IV, 62 u. Monogr. IV, 224. — Raczynski, Gesch. d. neueren deutschen Kst, II (1840) p. 219 f., 491 f. — Hagen, Die dtsche Kunst in unserem Jahrh., 1857 I 133 f., II 257 f. — H. Holland, Dtsche Charakterbilder aus versch. Jahrh., München 1864 p. 13 f. — J. Sighart, Gesch. d. bild. Kste im Kgr. Bayern, 1862. — A. Schmidt im Allgäuer Geschichtsfreund V. (1892) p. 1—5 (Biogr.). *F. N.*

Eberhard v. Friedberg, s. *Friedeberger.*

Eberhard, Georg Adam, Maler in Eger, 1656—1688 dort nachweisbar, „Bürger u. Ratsverwandter"; für die von Fürst Ferd. von Lobkowitz erbaute Wallfahrtskirche St. Quirin (Bayr. Bez.-A. Neustadt a. W.-N.) lieferte er 1656 zwei Seitenaltäre, 1657 zwei große Tafeln mit der Bekehrung u. Marter des hl. Quirinus, die wohl mit den beiden jetzt an den Wänden des Chors noch vorhandenen Gemälden identisch sind. Von seinen Altargemälden in Böhmen ist eine Anbetung der 3 Könige (von 1668) in der Pfarrkirche in Schweißing (Bez. Mies) u. das Hochaltarbild der Schloßkirche von Seeberg (hl. Wolfgang) noch erhalten. Als tüchtiger Porträtmaler erweist sich E. in einigen Familienporträts der Lobkowitz in der Raudnitzer Schloßgalerie. Vgl. auch *Eck,* Adam.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II Heft 9 p. 114, 118. — Topogr. des Kgr. Böhmen XXVII [2] (Schloß Raudnitz) 144 f.; XXX (Mies) 307. — Mitteil. v. Herrn John in Eger. *Franz Arens.*

Eberhard, Gustav (Ernst Friedr. G. Wilhelm), Architekt, geb. 15. 5. 1805 in Gotha, † das. 23. 4. 1880. 1824—26 Schüler von A. Leclerc in Paris, dann mit Reinié-Gretry auf Studienreisen in Italien. 1869 wurde E. Mitglied der Berliner Akademie. Von seinen Bauten sind zu nennen: 1827—33 Umbau des Schlosses Reinhardsbrunn, 1837 bis 1840 Schauspielhaus, dann kath. Kirche, Marstallgebäude u. a. in Gotha, 1854—58 Mausoleum der Herzöge auf dem Neuen Friedhof in Coburg (Basilika mit Säulenvorhalle). 1856 gab E. in Potsdam heraus „Das neue hzgl. Marstallgebäude in Gotha" (mit Lithogr.).

Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1880, p. XV f. (ausführl. Nekrolog); 1886 p. 169. — Bau- u. Kstdenkm. Thür., Coburg-Gotha IV 328. — Die Dioskuren, 1863 p. 339.

Eberhard, Heinrich, Steinmetz in Würzburg, entwarf 1659 den schönen Giebel des sog. „roten Baues" am Rathaus das.

Leitschuh, Würzburg (Seemanns Ber. Kststätten 54) 174.

Eberhard, Heinrich, Maler in Stuttgart, geb. in Ellwangen 24. 2. 1884. Schüler von Pötzelberger, Landenberger und Hölzel in Stuttgart. In seinen Bildern macht sich Streben nach monumentalem Stil geltend. Landschaften und „Mene tekel" (1910) in Schloß Brenz; Kreuzigungen 1912 u. 1914; Heilige Familie 1913.

Baum, Stuttg. Kunst der Gegenw., 1913, p. 154. — Deutsche Monatshefte 1913 p. 41 (Abbild.). *Baum.*

Eberhard, Heinrich Wilhelm, Architekturzeichner, Lithogr. u. Stecher, 1820 in Mainz, wo er u. a. eine Ansicht des

Domes und eine „Vorhalle eines gotischen Rittersaales" lithographiert. Später lebte E. in Darmstadt. Hier veranstaltete er deutsche Ausgaben von Stuart-Revett's „Altertümern von Athen" mit Umrißstichen. Ferner publizierte er mehrere Unterrichtswerke über Bauformen u. Landschaftsdarstellungen. Auch fertigte er 13 Zeichnungen für das „Album der Leipzig-Dresdner Eisenbahn" (1840). Noch 1856 lieferte er über 100 Zeichnungen zu Klöbisch' „Deutsche Waldbäume".

Nagler, Kstlerlex. IV 59—60 u. 62; Monogr. III 1718. — Univ. Cat. of Books on Art, S. Kens. Mus. London, 1870 u. Suppl. 1877. — Deutsch. Kstblatt 1856, p. 463.

Eberhard, Johann Franz, Schlosser, schuf 1699 das schöne eiserne Gitter in der Salesianerinnenkirche zu Amberg.

Kstdenkm. Kgr. Bayern II, Heft XVI 106, 200.

Eberhard, Johann Paul, Architekt u. Kupferstecher, geb. 25. 1. 1723 in Altona, † 1795. Gräfl. Stollberg-Wernigeroder Baumeister, seit 1754 Professor der Baukunst in Göttingen, wo er wohl mehr als Theoretiker wirkte. Er stach einige Blätter mit Gegenden um Göttingen.

Füßli, Kstlerlex. Teil I u. II. — Nagler, Kstlerlex. IV.

Eberhard, Johann Richard, Schreiner und Bildhauer, geb. 1739 in Hindelang (Allgäu), seit dem 8. 10. 1764 Schüler der Akad. in Wien (Aufnahmeprotok. No 1c nach Mitteil. A. Haideckis) u. gleichzeitig bei dem Bildhauer Franz Sattler in Arbeit stehend, vor 1767 wieder in Hindelang, † das. 1813; fertigte Figuren u. Schnitzwerke (Tabernakel in Hindelang u. Scheidegg; 4 Büsten von Kirchenvätern in d. Pfarrkirche in Immenstadt) für die umliegenden Kirchen, wobei ihm seine Söhne Franz u. Konrad behilflich waren.

H. Holland, Dtsche Charakterbilder aus versch. Jahrh., München 1864 p. 13 f. — A. Schmidt im Allgäuer Geschichtsfreund V (1892) 1—5.

Eberhard, Konrad, Bildhauer, Maler u. Lithogr., geb. 25. 11. 1768, in Hindelang (Allgäu), † 12. 3. 1859 in München; Schüler seines Vaters Johann Richard E., dem er dann, neben seinem Bruder Franz, bei Herstellung von Figuren u. Schnitzwerk behilflich war. Mit Unterstützung des Bischofs v. Augsburg u. Kurfürsten von Trier Clemens Wenzeslaus konnte E. 1796 (bald darauf auch der Bruder Franz) nach München gehen, wo er im Atelier seines Landsmanns Roman Boos Aufnahme fand. 1806 von Kronprinz Ludwig nach Rom geschickt, eignete er sich unter dem Einfluß der herrschenden klassizistischen Richtung ein tüchtiges Verständnis für die Antike an, wovon seine für den bayrischen Hof geschaffenen mythologischen Statuen Zeugnis geben, die gewissenhaftes Studium verraten, aber den Mangel an unmittelbarer Frische durch süßliche Empfindsamkeit ersetzen. Doch wurde er auch in Rom neben Canova und Thorwaldsen derart geschätzt, daß ihm der Marchese Massimi für seine Villa einen Ilias-Fries bestellte, der aber nicht über den Entwurf hinauskam. Seine Kenntnis der Antike kam ihm auch bei den Aufträgen zustatten, die Kronprinz Ludwig ihm zu Ausgrabungen bei Rom und Ankäufen für die Glyptothek gab. Der Verkehr mit den Nazarenern in Rom führte ihn wieder auf die in der väterlichen Werkstatt geübte kirchliche Kunst zurück, die dann seinem frommen Sinn gemäß im späteren Leben ihn ausschließlich beschäftigte, so daß er der hervorragendste Plastiker der deutsch-kirchlichen Kunst wurde. Bezeichnend dafür war schon in Rom sein Streit mit Arthur Schopenhauer im Café Greco sowie seine Beteiligung an der Ausstellung im Palazzo Caffarelli 1819. Am 8. 9. desselben Jahres verließ er Rom, um die ihm am 10. 4. 1817 verliehene Professur an der Münchener Akademie anzutreten, kam aber schon im Juli 1821 wieder auf fünf Jahre nach Rom, abermals von seinem Bruder Franz begleitet, um das Grabdenkmal für die bayrische Prinzessin Karoline auszuführen. Seit 1826 war er dauernd in München tätig (am 1. 2. 1835 wurde er nach erfolgreicher Tätigkeit an der Akad. pensioniert), sich nur noch auf religiöse Stoffe beschränkend, die er auch in Zeichnungen und Gemälden behandelte. Hierbei lehnte er sich vorwiegend an Luca della Robbia und Ghiberti an, ohne deren naive Frische zu erlangen; seine zunehmend frömmelnd mystische Richtung wurde ein Hindernis für die volle Entfaltung seines unzweifelhaft bedeutenden Talents. Sein Porträt hat W. Dickoré 1836 in einer einseitigen Bronzemedaille geschaffen, über andere Porträts vgl. Maillinger u. Kat. d. Bildniszeichn. im Dresdn. Kupferstichkab., 1911.

Werke: Bildhauerarbeiten: Verschiedene Jugendarbeiten in Kirchen des Allgäus und Vorarlbergs; Modell eines kolossalen Herkules 1808; Relief der Charitas 1809; Muse u. Amor (Glyptothek München); Büsten des P. Vischer, Wohlgemut, Erzbisch. v. Lodron, Hörwart (Walhalla bei Regensburg); Faun mit Bacchus u. Leda mit dem Schwan 1814 (Nymphenburger Park); Porträtherme des Marschalls Graf von Münch (aus dem J. 1815, Glyptothek, München); Schlafende Venus; 4 Basreliefs mit Kreuzabnahme, Frauen am Grabe Christi, Vertreibung aus dem Paradies u. Bekehrung des Saulus, 1819 (Familie Ringseis, München); Diana u. Endymion 1820 sowie Apollo (Nymphenburger Park); 3 Medaillonreliefs an der Decke eines

Saales der Glyptothek München; Grabdenkmal der Prinzessin Karoline 1825 (Theatinerkirche, München); Relief des Christus mit Maria u. Magdalena, Apostel Petrus u. Paulus 1829 (Portal der Allerheiligenkirche); Denkmäler der Bischöfe Sailer u. Wittmann (Dom zu Regensburg); St. Michael und St. Georg (Isartor in München); 4 Heiligenstatuen am Blindeninstitut, München. — *Gemälde:* in den Kirchen in Hinterstein, Hindelang, Bayerbach bei Landsberg; Triptychon Triumph des Christentums (Linder'sche Sammlung in Basel); Urteil des Paris 1819 (Schneider'sche Samml. im Städel'schen Instit. zu Frankfurt a. M.); Abnahme Christi vom Kreuz (Fresko im Speisesaal des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern in München); Adam u. Eva 1809 sowie viele andere biblische Kartons. — *Lithographien:* Christus von Pilatus dem Volk vorgestellt, Adam u. Eva, Maria erscheint dem Alf. Ratisbonne in der Kirche S. Andrea d. Fratte in Rom am 20. 1. 1842, Darstellung der Allocution (Gregors XVI.) am 10. 12. 1837, Abendmahl, Tod u. Auferstehung Christi etc.

Nagler, Kstlerlex. IV, 58; u. Monogr. IV, 223 f. — Schaden, Artist. München, 1836 p. 25. — Raczynski, Gesch. d. n. dtschen Kst II (1840) 219 f., 491 f. — Hagen, Die dtsche Kst in unserem Jahrh., 1857 I 133 f., II 257 f. — H. Holland, Dtsche Charakterbilder aus versch. Jahrh., München 1864 p. 13 f. — J. Sighart, Gesch. d. bild. Kste in Bayern, 1862. — Maillinger, Bilderchron. v. München, I 1876 No 2533—2547. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Weigel's Kunstkat., Leipzig 1838—1866, V Reg. p. 129. — H. Riegel, Gesch. d. dtsch. K. I, 260, 345. — Allg. Dtsch. Biogr. — Noack, Dtsch. Leben in Rom, 1907 p. 162, 170, 174, 431. — E. v. Stieler, Die kgl. Akad. d. bild. Kste in München 1808—1858, 1909 p. 58 f. — A. Schmidt im Allgäuer Geschichtsfreund V (1892) p. 1—5 (Biogr.). — Passavant, Ansichten über die bild. K., 206. — Regnet, Münchener Künstlerbilder I, 88 f. — Seidler, Erinnerungen a. d. Leben, 192. — J. F. Böhmer, Leben u. Briefe I, 55. — Schnorr, Briefe aus Italien, 356. — Howitt, Overbeck, I, 334, 403. — Sickler, Almanach aus Rom 1810 u. 1811. — Morgenblatt, 1809, No 72; 1810, No 193 u. 194; 1813, No 64. — Kunstblatt 1820, No 71; 1821, No 65; No 97 u. 98; 1825, p. 207 f.; 295 f.; 1829, p. 384, 1834 No 5—8. — Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr. u. S. Vincenzo in Rom. *Fried. Noack.*

Eberhardt, Hugo, Architekt, geb. 2. 5. 1874 in Furtwangen (Baden), tätig in Offenbach a. M. Studierte 1893—98 an der technischen Hochschule zu Stuttgart, war dann Architekt beim Norddeutschen Lloyd und bildete sich 1899—1903 im Atelier von Messel weiter. 1903 nahm er als technischer Leiter an der Württemb. archäologischen Expedition nach der Insel Kos teil. 1904 stellte ihn die Stadt Frankfurt a. M. als Stadtbauinspektor an. Seit 1907 ist er Direktor der techn. Lehranstalt in Offenbach. — E. hat seit 1903 eine große Reihe Landhäuser im Schwarzwald und Taunus, Schulen und industrielle Anlagen gebaut. Zu erwähnen sind: Landhaus Hägele in Geislingen (1903), 8 Landhäuser in Heilbronn (1904—1912), Schiller-, Kaufunger- und Kurfürstenschule in Frankfurt, Gymnasium in Eschwege (1910), Fabrikbauten und Landhaus Adolfshütte in Dillenburg, Geschäftsgebäude J. Mayer und Sohn in Offenbach (1909—11), Neubau der Technischen Lehranstalten das. (1912), Landhaus Hahn in Königstein (Taunus), Haus Ruppel in Frankfurt. Klare zweckmäßige Grundrißanlage und straffer Aufbau in sachlichen Formen zeichnen E.s Bauten ebenso aus, wie die malerische Einordnung in die Landschaft und Anpassung an heimatliche Bauweise. Auch die Inneneinrichtung seiner Bauten wird nach E.s Plänen und unter seiner Aufsicht besorgt — oft in den unter seiner Leitung stehenden Lehranstalten —, und hier sowohl wie an dem gern angebrachten plastischen Schmuck der Fassaden weiß E. jedes Übermaß zu vermeiden.

Wer ist's?, 1914. — Der Baumeister, V (1906—1907) 13 ff. — Die Rheinlande VII (1907) 2. Teil p. 47, 48. — Sonderh. d. Modernen Bauform, 1906, H. 12. — Kst unsrer Heimat, 1908 No 2 (P. F. Schmidt). — Das Werkblatt 1908 p. 285. — Mitt. d. Württemb. Kstgewerbever. 1908—9 p. 27—40 (Th. Heuss). — Archit. d. XX. Jahrh. IX (1909) Taf. 17—9; XI (1911) Taf. 51—2; XII (1912) Taf. 65—6. — Innendekor. 1911, Januarh. — Der Profanbau 1910, Heft 4. — Die Kunst, (München) XXII (1910) 345—56; XXIV (1911) 345—52; XXVI (1912) 153—60; XXVIII (1913) 105—21; XXX (1914) 153—68. — Die Bauwelt 1911, No 3 u. 80. — Dtsche Kst u. Dekor. XXX (1912) 388—404. — Kst u. Kstler XII (1913—4) 268, 272, 328. — Mitt. d. Kstlers. *V. A. C.*

Eberhardt, Jacob (Joh. Jac.), Historien- u. Genremaler u. Lithograph, geb. am 30. 5. 1820, † in Nürnberg am 9. 7. 1889; tätig in München. Wir nennen von seinen Bildern: „Gustav Adolf nach der Schlacht bei Breitenfeld 1632", „Admiral De Ruyters Sieg über die englisch-französische Flotte 1673" (Ölskizze, vom Kstler für das König Ludwig-Album lithogr.). Von seinen Lithographien: „V. d. Tann schlägt die Dänen bei Hoptrup 1848" (ebenfalls von E. für das Kön. Ludw.-Alb. lithogr.), „Das Märchen von Prinz Carneval u. der Prinzessin Fastnacht", nach Kreling, „Männl. Porträt in stürmischer Landschaft".

Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891). — Fr. Müller, Kstlerlex. 1857. — Maillinger, Bilderchron. der St. München 1876 II No 4442—4. — Singer, Kstlerlex. — Kstblatt 1846—54. — Kst. f. Alle 1889 p. 334.

Eberhardt, Johann, Bildh. aus „Kastl" bei Mainz, heiratete in Wien am 19. 5. 1727 u. läßt 1728 einen Sohn taufen. Da der berühmte Bildhauer Lorenzo Mattielli bei die-

sem Taufpate war, dürfte E. wohl nicht nur Handwerker gewesen sein.

Mitteil. von A. Haidecki aus d. Traubuch v. St. Ulrich, Wien.

Eberhardt, Sebastian, schwäb. Barockmaler des 17. Jahrh., geb. in Meersburg am Bodensee, fürstl. würzb. Hofmaler, ansässig in Konstanz. Lieferte 1651 ein Rosenkranzbild für die Pfarrkirche Aulendorf, 1654 den Gemäldezyklus über d. Geschichte d. Klosters St. Gallen für den dortigen Kreuzgang (nicht erhalten). J. Sadeler stach nach ihm das Porträt des Fürstbischofs Franz Johann von Konstanz (1645—89).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905 u. Suppl. 1914. *Albert Pfeffer.*

Eberhardt, Wilhelm, Maler, geb. 6. 4. 1875 in Hamburg, wo er jetzt tätig ist. Schüler der Kunstgewerbeschule daselbst u. der Unterrichtsanstalt am Berliner Kunstgewerbemuseum unter M. Seliger. Mitarbeiter R. Böhlands an den Außenmalereien am Deutschen Haus in Paris (1900) u. Hugo Vogels an den Wandbildern im Hamburger Rathaus. E. ist besonders tätig für Innendekoration, als Zeichner und Landschafter.

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs etc., 1912.

Eberhart, Prior u. Miniator des 10. Jahrh. in St. Gallen (?). In einem Codex der Stadtbibliothek in St. Gallen (Cod. 292) befindet sich am Anfang eines besonderen Teiles, Bl. 175 v., eine Miniatur mit der Darstellung eines Mönches, der das Buch dem hl. Gallus (neben dem der hl. Gregor thront) überreicht. Über der Darstellung findet sich die Inschrift: librum Galle tibi prior hunc Eberhart operatur — ut per te scribi libro vitae mereatur. Daraus ergibt sich, daß E. an der Herstellung der Handschr. bezw. dieses Teiles derselben beteiligt ist, aber wie in allen solchen Fällen, kann man nur mit Vorbehalt in ihm zugleich den Miniator erblicken. Der Stil der Miniatur findet sich in anderen Manuskr. St. Gallens nicht wieder, und es ist kaum möglich, E. der St. Gallener Schule zuzuweisen. Jedenfalls gehört die Handschrift nicht in den Kreis der St. Gallener Wolfkoz-Gruppe (s. das.), wie Scherrer annahm.

F. Landsberger, Der St. Gallener Folchardpsalter, St. Gallen 1912 p. 16, Anm. *Sw.*

Eberhart, bayr. Diakonus u. Miniator des 10.—11. Jahrh. In einem Salzburger Nekrolog ist als Mönch und Diakon im Kloster Seeon (Sewen) der Schreiber E. genannt. Sein Name ist durch Goldschrift ausgezeichnet u. außer der Bezeichnung scriba ist ihm, gleichsam als Nachruf, ein kurzes Gedicht beigegeben, in dem es von ihm heißt: pingere quique auro potuit cunctoque colore. Bei der Ungewöhnlichkeit derartiger Vermerke in den sich sonst mit der Aufzählung der Namen begnügenden Quellen darf man annehmen, daß E. einen gewiß nicht unbedeutenden Ruf als Schreibkünstler u. Miniator genossen hat. Werke, die ihm zuzuweisen wären, sind nicht bekannt. Es ist auch nicht möglich, ihn mit einem der sonst um diese Zeit in Bayern nachweisbaren Schreiber dieses Namens zu identifizieren.

Swarzenski, Salzburger Malerei, 1913 p. 24, Anm. *Sw.*

Eberhart (urkundl. Ebbehrat). Maler in S. Emmeran in Regensburg 12. Jahrh.

Springer, De artificibus monachis etc., Bonnae 1861 p. 33.

Eberhart, Hans, Steinmetz, erscheint in dem Nürnberger Meisterbuch von 1363 (im Kgl. Kreisarchiv Nürnberg; Bl. 26b), ein „Ott E. lapicida" wird um die gleiche Zeit ebendaselbst erwähnt. Ein Cunz E., „stainmizz und punczenirer" wurde 1417 in Nürnberg gegen eine Gebühr von 1 Gulden zum Bürger aufgenommen (Bürgerbuch 1370—1429 im Kreisarchiv Nbg. Bl. 158b). *Th. Hampe.*

Eberhart, Serafin, Bildhauer und Bildschnitzer in Innsbruck, geb. 6. 12. 1844 in Vendels (Oberinntal). E. besuchte von 1861 bis 1865 auf der Wiener Akad. die Maler- u. Bildhauerschule, erhielt dann die weitere Ausbildung bei Bildhauer Josef Ritter von Gasser in Wien. 1875 stellte er in Innsbruck die Gruppe (in Gips)): „Abschied Christi von Maria" aus und erhielt darauf 1876 das tirolische landschaftliche Stipendium. 1876 bis 1877 studierte er in Rom und Florenz. Nach seiner Rückkehr stellte er 1878 das Grabmonument Bandeson im Innsbrucker Friedhof her (Anbetung des Kreuzes durch 2 Engel mit Leidensinstrumenten). 1880 führte E. eine Reihe von Schnitzfiguren für den Hochaltar der Ursulinenkirche in Bruneck und für einen Altar der Kirche im Jaufental (bei Sterzing) aus. 1883—84 schuf E. in Marmor die Grabmonumente der Familien Peterlongo (Christuskopf in Relief), Köllensberger (Mariae Himmelfahrt), Hauser und Rauch (Mater dolorosa), Nebel (trauernde Madonna), sämtlich im Innsbrucker Friedhof und das Denkmal des Fürstbischofs Vincenz Gasser im Dom von Brixen. Ebenfalls 1884 lieferte er Holzfiguren für einen Altar in Köln, sowie die Büste des k. k. Statthalters Fischer. 1885 stellte E. mehrere Schnitzfiguren für die restaurierte Dominikanerinnenkirche in Altenstadt (Vorarlberg) her. 1887 die Schnitzfigur der unbefleckten Empfängnis für die Pfarrkirche von Hötting bei Innsbruck. 1888 führt E. in der Lourdesgrotte der S. Martinskapelle zu Altenstadt die Statuen Marias und der Bernardette aus. 1890 entstehen die Schnitzfiguren am Hochalter der Dreifaltigkeitskirche in Kolman (Südtirol), Dreifaltig-

keitsgruppe mit Engeln, die Heil. Florian u. Kolman. 1892 stellte E. in Innsbruck einen Christus am Kreuz, zwischen Maria und Johannes, in Holz, aus, der für den Hochaltar der hl. Nikolauskirche bei Innsbruck bestimmt war. 1897 wiederholte E. für die Lourdeskapelle in Arzl (Oberinntal) die Gruppe der Maria und Bernardette. Zu seinen jüngsten Werken gehören: das Grabmonument des Hofrates J. von Ficker im Innsbrucker Friedhof, sowie zwei große Statuen (in Areo-Kalkstein): Maria mit dem Kinde und der hl. Joseph für das Kloster Bindenburg. — E. lebt jetzt zurückgezogen in Laur bei Hall i. T. Er widmete sich fast ganz der kirchlichen Kunst, in einem strengen Stil, der an seinen Lehrmeister J. v. Gasser erinnert.

Tiroler Bote 1866 p. 124; 1878 p. 1949; 1892 p. 881; 1897 p. 1302. — Andreas Hofer, 1879 p. 350; 1884 p. 415. — Tiroler Stimmen 1875 No 263, 273; 1880 No 139; 1882 (Kunstchronik) No 89; 1883 (Kunstchron.) No 202; 1884 (Kstchron.) No 103; 1891 No 101. — Burggräfler 1887 No 89. — Tiroler Volksblatt 1890 No 25. — Rapp, Vorarlberg I p. 341, 342, 354. — Kunstfreund 1887 p. 3, 1888 p. 30; 1889 p. 30. — Atz, Kunstgeschichte von Tirol, 1909 p. 944. — Mitteil. des Künstlers. *H. S.*

Eberharth, Auguste, Stillebenmalerin, geb. 19. 11. 1856 in München, dort Schülerin Ferd. Diehl's, tätig in Wien.

Eisenberg, Das geist. Wien [2], I, 1893.

Eberl, Christoph Ulrich, Goldschmied in München, geb. vor 1580 in Augsburg als Sohn des Goldschmiedes Ulrich Eberl(i), der um 1566—76 tätig war und für den Herzog Albrecht V. von Bayern arbeitete. 1600 erwirbt er das Meisterrecht in München, heiratet die Witwe des Goldschmiedes Hans Schwanenberger und stirbt das. 1634. 1608 fertigt er zusammen mit Abraham Zeggin 2 Tabernakel mit silbernen Bildern für den Erzherzog Ferdinand von Österreich. Für den Herzog (bezw. Kurfürsten) Maximilian I. von Bayern lieferte er zahlreiche Arbeiten, besonders den Guß und die Fassung von Gnadenpfennigen, Ketten, Fassungen von Kleinodien, Spiegeln, Bestecken etc. Die Lieferungen für den Hof beginnen 1603 und dauern bis zu seinem Tode. Frankenburger weist probeweise dem Meister einen Kelch, sowie eine Schale in der Schatzkammer bezw. in der Reichen Kapelle der Münchner Residenz zu. Neuerdings konnten mit Sicherheit ihm die gefaßten Gnadenpfennige Herzog Albrechts VI., des Bruders Kurfürst Maximilians I., zugewiesen werden, von welchen sich Exemplare in den Münzkabinetten in München und Berlin befinden.

Frankenburger, Die Altmünchner Goldschmiede, 1912. — Archiv f. Medaillen und Plakettenkunde (Halle) 1913, I p. 43. (Aless. Abondio.) — Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 1911 No 2279. — Schauss, Kat. d. k. b. Schatzkammer München 1879 p. 64. — Stockbauer, Reiche Kapelle, Text zu Taf. XXXI; ders. in Wiener Quellenschr. VIII (1888) 98. — Zimmermann, Die bild. Künste am Hofe Albrechts V. v. Bayern, 1895 p. 63. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XIX, II No 16938. *Stöcklein.*

Eberl, Georg Anton (auch nur Anton oder Georg), Bildhauer, in Wien 1715—30 nachweisbar. Stammte aus Friesberg in Bayern u. heiratete am 20. 2. 1718 in Wien, wobei Lorenzo Mattielli, in dessen Werkstatt er in der Lehre stand, Zeuge war. 1721 war der Architekt Anton Ospel bei E.s Sohn Taufpate, woraus man schließen kann, daß E. Ansehen genoß.

Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien I. Abt. VI. *A. Haidecki.*

Eberl (Eberle, Eberlin), Hans I, Goldschmied in Augsburg, geb. 1565, † 1618, war nach den Hofzahlamtsrechnungen für den bayr. Hof tätig. Seine Marke ist ein Eber im oberen, ein Halbmond im unteren Felde. — Dieselbe Marke führt Hans II E., Goldschmied in Augsburg, † 1643. Er zahlt 1625 die beträchtliche Steuer von 40 Gulden und war 1619, 1625, 1628, 1629 u. 1633 Vorgeher des Handwerks. 1629 verehelichte er sich zum 2. Male mit Magdal. Kindelthaler, der Witwe des Malers Adam Banwolf. Auch er war für den bayr. Hof beschäftigt.

Goldschmiedetafeln im Augsb. Maximiliansmus. — Hochzeitsamtsprotokolle u. Musterbuch (von 1615) im Stadtarch. in Augsburg. — Schauß, Kat. d. kgl. bayr. Schatzkammer, 1879 p. 64. — Mitteil. von Dr. P. Dirr, Augsbg.

Eberl, Sebastian, Bildhauer, geb. 1711 in Neumarkt (bei Salzburg), † Februar 1770 in Großkestendorf, erlangte 1744 Bürgerrecht in Neumarkt u. war 1757 das. Marktkämmerer. Werke: Altarfiguren in den Kirchen von Neumarkt u. Großkestendorf; Besseres als hier soll er in Reliefs geleistet haben, von denen aber nähere Nachweise fehlen.

Pillwein, Salzburg. Kstler etc., 1821, p. 35/6. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III (1858).

Eberle, Maler; mehrere Künstler dieses Namens lebten um d. Wende des 18. Jahrh. in Tirol; von einem dieser, der zeitweilig in Wien tätig war, nennt das „Tirolische Künstlerlex." (von Lemmen, 1830, p. 43/4) eine Sibylle nach Domenichino, dat. 1783.

Eberle, Abastenia St. Leger, amerik. Bildhauerin, geb. 6. 4. 1878 in Webster City, Jowa, studierte in Canton, Ohio, wo sie ihre Jugend verlebte, unter Frank Vogan, u. ging dann nach Porto Rico, wohin ihr Vater, ein Militärarzt, versetzt worden war; 1899 ging sie nach New York, studierte 3 Jahre lang an der Art Students League u. kam unter den Einfluß von Anna V. Hyatt, George Grey Barnard u. Kenyon Cox. Später entwickelte sie ein besonderes Interesse für die Typen des Ostens von New York, welche

sie seit 1906 fast ausschließlich dargestellt hat. Sie besuchte Italien 1907 u. 1908, u. Paris 1913. Auf der St. Louis-Ausst. 1904 wurde ihre mit A. V. Hyatt zusammen ausgeführte Gruppe „Men and Bull" preisgekrönt. Von ihr in Chicago, Art Institute: „Die kleine Mutter", Worcester, Art Mus.: „Auf windiger Treppe"; Toledo, Art Mus.: „Rag Time"; New York, Metropolit. Mus. of Art: „Roller Skates".

Who's Who in Art VII (1912). — Craftsman 1905 u. The Survey v. 13. 5. 1913 (beide mit Abb.). *Edmund von Mach.*

Eberle, Adam, Historienmaler u. Lithograph, geb. 27. 3. 1804 zu Aachen (Sohn des Messerschmieds Philipp E. u. dessen Frau Elisabeth Franzin), † 18. 4. 1832 in Rom (nach Eintragung im Evang. Pfarrbuch, Mitteil. v. Dr. Fr. Noack); kam als einer der ersten Schüler 1821 zu Cornelius nach Düsseldorf. Dort zeichnete E. mit überraschendem Schönheitssinn in lebensgroßen Figuren den Karton zu einer „Grablegung" u. malte eine „hl. Helena" als Altarblatt für eine Kirche in Westfalen; begleitete seinen Meister 1825 nach München. Er malte dort mit an den Deckenbildern im „Trojanischen Saal" der Glyptothek (von ihm die Oedipus-Darstellungen und Zweikampf des Eteocles u. Polynices); ferner mit Herman Anschütz einen „Apoll unter den Hirten" am Plafond des Odeonsaals, als Gegenstück zu Wilhelm Kaulbach's: „Apoll unter den Musen". Für die Bogenzwickel in den Arkaden des Hofgartens entwarf E. die allegor. Figuren der Mäßigung u. des Friedens (gemalt v. Hiltensperger), gegenüber als selbständiges Werk die große Freske „Maximilian's I. Belehnung mit der Churwürde" in feierlich ernster Haltung. Zum Nürnberger Dürer-Fest inszenierte er mit Kaulbach das Transparent mit Dürer's Hochzeit. Cornelius ließ ihn 1829 nach Rom kommen. Hier lithographierte E. in haarscharfen Konturen dessen Dante-Decke der Villa Massimi (nachmals mit Text von J. Döllinger, Berlin 1830 herausgegeben) u. komponierte im gleichen Wohlklang der Linien u. großartiger Erfindung die Bleistiftzeichnungen „Jesus und seine ersten Jünger", „Hiob von den Feinden verspottet"; „Petrus u. Paulus auf der Reise nach Rom" (als Holzschnitt von Wright u. Folkand in London vgl. Raczynski II 226). Sein Schwanengesang war eine Sepiazeichnung mit den „Trauernden Juden in Babylon" (von Jos. Blanz lithogr. in Raczynski's Atlas Taf. XVI, als Stich von F. W. Zimmermann in E. Försters Denkmale der Kunst 1857 III u. als Einzelblatt von Joh. Burger). Die letzten Erzeugnisse des beliebten Künstlers, der nach kurzer, schwerer Krankheit dem besten Schaffen entrissen wurde, kamen aus dem Besitz der Malerin Emilie Linder in das Museum zu Basel.

A. Bellesheim, Der Historienmaler Ad. Eberle, Aachen 1898. — Nekrolog im Kunstblatt (Stuttgart) 1832 p. 170 u. 393. — Nagler, Kstlerlex. 1837, IV 63. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst, I (1836) 62 u. 113; II (1840) 223 (Holzschnittportr. von Brévière), 276, 299, 555. — E. Förster, Denkmale deutsch. Kunst III (1857) 30 (mit schöner Charakteristik), dessen „Cornelius", II (1874) 77 u. Deutsche Kunst in Wort u. Bild, 1879 p. 317. — A. Hagen, Die dtsche Kst in unserem Jahrh., II (1857) Reg. — Maillinger, Bilderchron. v. München, II (1876) 185, IV (1886) 1342 u. 3096. — Pecht in Allg. Deut. Biogr., V (1877) 573 u. XXXX (1900) 667 (mit richtigem Geburtsdatum u. Angabe der Eltern), u. in Gesch. d. Münchn. Kunst, 1888 p. 84. — Fr. von Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1893) 247. — E. Speckter, Briefe eines dtschen Kstlers aus Italien I (1846) 94, 209, 316. — Hans Müller, Kaulbach, 1893 p. 78 ff., 99 ff., 131 ff. — Fr. Binder, Emilie Linder, 1897 p. 13 ff. — R. v. Liebenau, Emilie Linder u. ihre Zeit, 1897 p. 175 ff. — Kat. der Kunstsammlungen Basel, 1889 p. 90. *H. Holland.*

Eberle, Adolf, Genre- und Tiermaler, geb. am 11. 1. 1843 in München, † daselbst am 24. 1. 1914, Sohn von Robert E., begann mit einer im derben Stile Peter Baumgartners gehaltenen „Pfändung" und genoß dann die koloristische u. inszenierende Einwirkung Piloty's. Diese Signatur zeigen z. B. eine „Feldschule in Wallensteins Lager", „Einquartierung", „Klosterbier-Schenke", „Dilettanten-Konzert" u. ein „Karten-Prästigiator im Wirtshaus". Dann trat E. mit der ländlichen Idylle, dem humoristischen Tierbild und den anmutigen Kinderbildern mehr in die Fußtapfen seines Vaters. Unermüdlich in Auffindung neuer, immer anziehender Motive behandelt E. die in ihrer treuen Arbeit unentbehrlichen vierfüßigen Jagdgehilfen, die Hühnerhunde und Dackel, vom freudigen „Frühausgang", „Verspätetem Mittagessen" u. ergiebigem „Abendbrot", im steten Einklang mit dem menschlichen Gesichtsausdruck, Mienen- u. Gebärdenspiel u. dem Eindruck einer humoristischen oder naiven Pointe. Zur Abwechselung erzählt ein Gemsenjäger einem gemischten Auditorium, etwa auch mit frei eingelegten Jägerlatein-Zitaten, die Geschichte eines „glücklichen Schusses", dessen Authentik ein echter Weidmann leicht durchschaut. Abwechselnd ein „Hochzeitsmahl" u. der „Einzug in den Tanzsaal", ein Kinderquartett „Frühstück", natürlich mit entsprechenden Hunden, ein „Wochenbesuch" der jungen Bäuerin bei der fünf Junge hütenden Hündin; dann wieder eine „Musikprobe", „Sonntagsfreude": glänzende Mädchenaugen vor der hellstimmigen Volière. — Der Stich, Holzschnitt u. Photographie brachten diese immer erheiternden Geschichten in die weite Welt, wohin die im wahren, freudigen Ko-

lorit erzählten einfachen Originale schon die Wege gefunden hatten. Werke D.s, der meist im Münchner Glaspalast ausstellte, z. B. in der Münchner Pinakothek, in den Kunsthallen in Hamburg u. Karlsruhe, im Stadtmus. in Bautzen.

Das Geist. Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Pecht, Gesch. d. Münchn. Kst, 1888 p. 251. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1895) u. Nachtrag. — Maillinger, Bilderchron. v. München III (1876) 2161 ff., IV (1886) 3138. — Münchn. N. Nachr. v. 11. 8. 1913 (zu E.s 70. Geburtstag). *H. Holland.*

Eberle, Christ. und Hans, s. *Eberl.*

Eberle, Jakob, Bildhauer, geb. 21. 4. 1720 in Maschau in Böhmen, † das. um 1770. Zuerst lernte er bei Simon Thaler in Prag. 1744—45 hielt er sich in Rom auf (7. 9. 1744 dort vermählt mit Therese Steger aus Wien), weshalb er auch in Prag „il Romano" genannt wurde. Er arbeitete sowohl in Stein, als in Holz.

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — Mitteil. v. Dr. Fr. Noack in Rom aus Pfarrb. v. S. Lorenzo in Lucina. *Karl Kerl.*

Eberle, Josef, Bildhauer, geb. 13. 2. 1839 in München, † 7. 6. 1903 in Überlingen am Bodensee, studierte bei von der Launitz in Frankfurt und an der Münchener Kunstakad. bei Knabl. Als selbständiger Künstler auf d. Gebiete der kirchlichen Plastik tätig in Überlingen. Seine Arbeiten voll Innerlichkeit und tiefem religiösen Empfinden sind beeinflußt von d. gotisierenden Richtung der Knabl-Schule; sie finden sich in vielen badischen Kirchen. Seine Hauptwerke sind die Altäre (mit reicher Plastik) in den Kirchen von Überlingen, Heiligenberg (fürstenbergische Schloßkapelle), Freiburg i. B., Konstanz und Winterthur. 1878 schuf E. das Wochelerdenkm. in Überlingen.

Kstdenkm. Großherzogtum Baden I 432. — Kst u. Handwerk 1908/09, p. 131. — Mitteil. der Familie Eberle. *Albert Pfeffer.*

Eberle, M., Kunstschlosser, war als kurfürstl. Hofschlosser 1734 ff. an d. Innenausstattung d. Schloßkirche zu Mergentheim tätig.

Münchner Jahrbuch 1912 p. 21.

Eberle, Robert, Landschafts- und Tiermaler, geb. 22. 7. 1815 zu Meersburg (Bodensee), † 19. 9. 1860 zu Eberfing bei Weilheim (Oberbayern), Vater des Adolf E., studierte erst am Gymnasium zu Konstanz, fand aber infolge seines frühzeitigen Zeichnens durch Joh. Jak. Biedermann u. Marie Ellenrieder zur Kunst hingewiesen, mit Hilfe eines kleinen Staatsstipendiums 1830 Aufnahme an der Münchener Akad., mit der er sich jedoch wenig befreundete, desto eifriger aber durch das Kopieren von Bildern Potters, du Jardin's u. van de Velde's, sowie durch das Studieren nach der freien landschaftlichen Natur Altbayerns und Schwabens, mit Einschluß der Tierwelt weiterbildete. Seine Beobachtungen von Haustieren, insbesondere von Hühnern und Hunden, aber auch des Alpenlebens, gestaltete er zu anziehenden Idyllen, mit denen er bald seinen guten Namen begründete. Darunter der „Heimgang einer Herde bei nahendem Gewitter" (Kunsthalle Karlsruhe), die hochdramatische Szene mit einem unter prachtvollen Eichen inmitten seiner verwirrten Tiere vom Blitz erschlagenen Schäfer (Galerie Kopenhagen). Überhaupt liebte er die Wiedergabe kopfloser Panik bei Ankunft eines Raubvogels, Wolfes oder Luchses. — Trügerische Vorspiegelungen von eldoradohaften Verhältnissen führten den Maler 1848 nach Amerika, wovon er jedoch bald gründlich enttäuscht über London nach München zurückkehrte, wo ihn die Aufnahme in die Akad., Ehrenauszeichnungen u. der glänzende Erfolg seiner Schöpfungen reichlich entschädigten. Seine Frische bewahrte er durch unausgesetztes Naturstudium, das ihm übrigens doch zum Verhängnis wurde: während der Arbeit in der damals vielbeliebten Kolonie zu Eberfing wurde er durch unvorsichtige Handhabung einer kleinen Pistole durch einen Kollegen leicht verletzt, die vernachlässigte Behandlung der Wunde endete tödlich seine erfreuliche Tätigkeit. E. hat sich auch im Steindruck u. Radiernadel versucht. Viele seiner Bilder fanden durch Schöningers Galvanographien weite Verbreitung. Der zahlreiche Nachlaß wurde 1871 durch eine Auktion zerstreut. Bilder E.s bewahren z. B. die Mus. in Bern, Gotha, Hannover, Karlsruhe, Leipzig, München (N. Pinakothek), Mülhausen, Schwerin und Solothurn, zahlreiche andere sind in deutschem Privatbesitz. (Vgl. Kat. Ausst. Bayr. Kst 1800—50, München 1906.)

Raczynski, Gesch. d. mod. Kst II (1840) 435. — Münchn. Kstver.-Bericht 1860 p. 48 (Nekrol.). — Regnet, Münchn. Künstlerbilder II (1871) 99 ff. — Pecht in Weeck's Bad. Biogr. I (1871) 207 ff., in Allg. Dtscher Biogr. V (1877) 574 u. Gesch. d. Münchn. Kst, 1888 p. 168. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891) u. Nachtr. — Beringer, Bad. Mal. im 19. Jahrh., 1913 p. 46. — Andresen, Dtsche Maler-Rad. IV (1870) 238 ff. — Maillinger, Bilderchron. v. München II (1876) 4401—15, IV (1886) 1293, 2274. — Kunstblatt 1832—1857. — Dioskuren 1860—1863. *H. Holland.*

Eberle, Syrius, Bildhauer, geb. 9. 12. 1844 in Pfronten (Allgäu), † 12. 4. 1903 zu Bozen, wohl vorbereitet im väterlichen Hause, wurde er 1862 in München Schüler Jakob Bradls u. 1864 der Akad. unter Max Widnmann. Die wohlaufgebaute Gruppe eines siegverkündenden Soldaten, welchem eine barmherzige Krankenpflegerin den verwundeten Fuß verbindet, erwarb ihm ein Reisestipendium nach Norddeutschland. Verschiedene Bestellungen auf Statuen, meist nach überseeischen Ländern, insbesondere Brasilien u. Peru, kamen. Als Assistent u.

Nachfolger des Prof. Knabl übte E. eine große Lehrtätigkeit aus. Ludwig II. betraute den jungen Meister mit Aufträgen für einen zierlichen Tafelaufsatz und weiteren Projekten zu prächtigen Schlitten und Prunkwagen. Für die Aula des Polytechnikums entstand eine lebensgroße Statue des Monarchen. Großen Beifall errang das „Kriegerdenkmal" für Kempten (sterbender Krieger, über welchen eine Viktoria den Kranz hält). Unter 17 Bewerbern wurde ihm die Ausführung des Denkmals für den Münchener Stenographen Franz Xaver Gabelsberger übertragen. Eine glückliche Charakteristik der Gebrüder Grimm zeigt deren Denkmal für Hanau (1897). Ebenso monumental und großzügig wirken die beiden je dritthalb Meter hohen Kalkstein-Figuren auf der Isarbrücke in München: „Industrie" u. „Floßfahrt". — Ein ritterlicher, den Drachen bekämpfender S. Georg an der südöstl. Ecke des mit Skulpturen reich ausgestatteten Münchener Rathauses, drei Figuren für das Reichstagsgebäude in Berlin, tanzende „Amoretten", ein Grabmal in Würzburg usw. folgten. Mit gewaltiger Energie begann der Künstler die Reiterstatue Kaiser Wilhelms I. für Nürnberg; aber es war ihm nur mehr die Fertigstellung des lebensgroßen Modells gegönnt, dessen Ausführung Rümann übernahm. Von Jahren der Arbeit erschöpft, suchte der vom eigenen Schaffen nie befriedigte, immer nach höchster Formgebung trachtende Mann zu spät Erholung in Südtirol, wo ihn der Tod überraschte. Eine Übersicht seiner Entwürfe u. Skizzen füllte auf der Münchener Jahresausstellung 1903 einen ganzen Saal.

Bettelheim, Biogr. Jahrb. VIII (1905) 76 ff. (Nekrol. u. Lit.-Ang.). — Bericht des Münchn. Kstvereins 1903 p. 69 (Nekrol.). — Das Geist. Deutschland, 1898. — L. v. Kobell, König Ludwig II. v. Bayern u. die Kunst, 1900. — A. Schulz, Dtsche Skulptur d. Neuzeit. — Festgabe des Ver. f. christl. Kunst, München 1910 p. 117 (Abb. des S. Georg). *H. Holland.*

Eberlein (Ebirlyn, Ebirlen), Maler, 1395 bis 1409 in Freiberg nachgewiesen.

Knebel, Mitteilgn vom Freiberger Altert.-Ver. 36. Heft (1899), p. 37.

Eberlein, Andreas, Maler, 1778 in Hall tätig; Miniaturporträts von Ratsherrn das. im Rathaus erhalten.

Kst u. Altertumsdenkm. in Württemberg III (Jagstkreis, 1. Hälfte, 1907) p. 490.

Eberlein, Bernhard, Erzgießer zu Nürnberg, von dem u. a. das Bronzeepitaph des Herzogs Johann Ernst († 1553) in der Moritzkirche zu Coburg herrührt.

Dehio, Handb. der dtschen Kunstdenkm. I, 161. *Th. Hampe.*

Eberlein, Christian Nikolaus, Maler, geb. 1720 in Rudolstadt, † 19. 12. 1788 in Salzdahlum. Seit den 1740er Jahren in Göttingen, dann in Wolfenbüttel als Porträtmaler tätig, wurde er später „Bettmeister" u. Galerieinspektor auf Salzdahlum, u. gab als solcher 1776 den ersten ausführl. Kat. dieser bedeutenden Samml. heraus, aus der er auch mehrere Bilder kopierte. Parthey (Deutscher Bildersaal I 1861 p. 395) erwähnt von ihm ein Doppelbildnis d. Malers Busch mit seiner Frau in d. Samml. Hollandt in Braunschweig. Seine Porträts des Juristen Gebauer, Matth. Geßners u. Alb. Hallers hat J. J. Haid in Schabkunst reproduziert. Im Braunschweiger städt. Mus. wird ihm eine große Landschaftsradierung zugeschrieben (wohl eher von Johann Christian E. herrührend). — Sein Sohn Christian Eberhard E., geb. 17. 1. 1749 in Wolfenbüttel, † 12. 3. 1804 in Göttingen, war gleichfalls Maler; ausgebildet an der Leipziger Akad. unter Oeser, wurde er 1785 Zeichenmeister d. Universität Göttingen.

Füßli, Kstlerlex. 2. Tl (1806). — Nagler, Kstlerlex. — Allg. Dtsche Biogr. III. — Steinacker, Die graph. Kste in Braunschweig etc., in Braunschw. Jahrb. 1906 p. 95.

Eberlein, Georg, Architekt, Maler, Stecher u. Lithograph, geb. 13. 4. 1819 in Linden (Mittelfranken), † 8. 7. 1884 in Nürnberg; ausgebildet seit 1833 in Nürnberg unter Heideloff, wurde er 1855 selbst Prof. für gotische Archit. an d. Nürnberger Kunstgewerbeschule. Als Stecher Schüler Fleischmanns, verfertigte er landschaftl. u. Figurendarstellungen, deren Zartheit gerühmt wird. Er unterstützte Heideloff bei dessen Arbeiten in d. Stiftskirche zu Stuttgart, an der Veste Coburg, Schloß Lichtenstein bei Reutlingen u. Schloß Landsberg bei Meiningen. 1844—54 arbeitete er für d. Württemberg. Altertumsverein. 1855 dekorierte er für Stüler das Schloß Hohenzollern (Wandgemälde u. a.), restaurierte den Dom in Erfurt, S. Emmeram in Regensburg u. a. 1876/7 leitete er d. Bau einer protestant. Kirche in München. Von seinen Publikationen seien erwähnt „Deutsche Kunstwerke aus d. Mittelalter" (beg. 1848, aber nicht weitergeführt), „Der in mittelalt. Stil erbaute Lichtenstein" (1852), „Das Volkamersche Fenster in Nürnberg" (Chromolithogr., 1848). Eine Samml. von 25 Aquarellen „Rangau-Album" (1854/5) behandelt Denkmäler, Volks- u. Landschaftsbilder aus d. alten Herrschaftsgebiet d. Burggrafen von Nürnberg. Die von ihm am Nürnberger Rathaus aufgedeckten alten Wandmalereien restaurierte u. ergänzte er. 1874 entwarf er ein Altarwerk für d. Kirche zu Hechingen. 1876 stellte er in München, 1878 in Berlin (Akad.-Ausst.) Kartons für Glasmalereien aus.

Nagler, Kstlerlex. IV u. Monogr. II (1860) No 2885. — H. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenw. 1882. — Singer, Kstlerlex. I (1895). — Müller, Museen u. Kstwerke Deutschlands II (1857) p. 235. — Baum, Stuttgarter Kunst,

1900 p. 220/1. — Ztschr. f. bild. Kunst, Bbl. III 191, IV 86, XIV 277. — Kunstbl. 1829 p. 327; 1848 p. 231; 1855, p. 290; 1856 p. 107, 142, 296; 1857 p. 62, 121, 370. — Deutsches Kunstbl. 1855 p. 126. — Christl. Kunstbl. 1870 p. 10; 1874 p. 14; 1878 p. 96; 1884 p. 128, 144.

Eberlein, Georg, Architekt, geb. 1858 in Linden (Franken), ausgebildet auf d. Kunstschule zu Nürnberg u. bei Ihne u. Stegmüller in Berlin, seit 1879 in Köln tätig, wo er zahlreiche bemerkenswerte Privathäuser u. Villen erbaut hat. Für Magdeburg entwarf er einen Brückenkopf. Mehrere seiner Bauten sind in d. Werke „Köln und seine Bauten", wo er selbst an d. Bearbeitung der mittelalterlichen Denkmäler Anteil nahm, abgebildet.

Merlo, Köln. Künstler II (1895) p. 210/11. — Zentralbl. d. Bauverwaltg 1900.

Eberlein, Gustav (Heinrich), Bildhauer und Maler zu Berlin; geb. 14. 7. 1847 im Dorf Spickershausen bei Hannoversch-Münden. Anfangs Goldschmied, verläßt er 1870 nach einem dreijährigen Studium die Kunstschule in Nürnberg und begibt sich mit einem dreijährigen Stipendium der Königin Elisabeth (Witwe Friedrich Wilhelms IV.) nach Berlin. Hier tritt er als Gehilfe in die Werkstatt Bläsers ein, in der er bis 1873 verbleibt. Seine künstlerische Anschauung war durch die Bekanntschaft mit Werken Reinhold Begas' auf der Münchener Ausst. 1869 wesentlich bestimmt worden und konnte somit in der Werkstatt Bläsers, der die Tradition von Rauch's Klassizismus hochhielt, keine Befriedigung finden. Eine Reise nach Rom 1873 brachte ihm vor den Bildhauerwerken des Barocks die letzte Gewißheit über die malerischen Prinzipien der Kunst Begas', die er am konsequentesten aber auch einseitigsten von der ganzen Begasschule vertreten hat. 1887 wurde er Mitglied der Akademie in Berlin; 1889 erhielt er die Silberne Staatsmed. auf der Intern. Ausst. Wien; 1893 wurde er zum Professor ernannt und 1897 ehrte ihn die Akademie Berlin durch eine Kollektivausst. seiner Werke.

Erste Periode: Sie reicht von 1880 bis c. 1888, bis zu den großen Monumentalaufgaben und umfaßt eine größere Anzahl anmutiger Idealfiguren in genrehaften und idyllischen Motiven. Ein tüchtiges Studium des Nackten strebt vornehmlich nach den malerischen Reizen der Oberfläche, die er in seinen jugendlichen weiblichen Gestalten den pikanten Illusionswerten des Rokoko anzunähern weiß. Auch Bewegung und eine gewisse süße Sentimentalität erinnern an das 18. Jahrh.; dazu kommt ein Beiwerk von Vasen mit Girlanden, abgebrochenen Postamenten und Säulen, zierlichen Ornamenten, das den Eindruck von Nippesfiguren jener Zeit hervorruft. Als erstes Werk der „Dornauszieher" (Kunstausst. 1880; 1886 für die National-Gal. in Berlin erworben), der das antike Motiv durch hohes Sitzen kompliziert und in seiner ehrlichen Oberflächencharakteristik berechtigtes Aufsehen erregte. „Griechische Flötenbläserin" (1881 auf d. Akad.-Ausst. Berlin), „Taubenopferndes Mädchen" leiten zu der bekannten „Psyche" (1884) über, die sein weibliches Ideal am besten zeigt. An diese Figur schließen sich mehrere Gruppen wie „Amor und Psyche" (1884) u. „Merkur und Psyche" (1891 Kunstausst. Berlin) an, die bei vielem Aufwand in den Motiven des Schwebens doch nur recht bescheidene Wirkungen erzielen und überdies in der Auffassung einem etwas süßlichen Geschmack huldigen. Plastischer gedacht ist eine Reihe von Gruppen, die bei aller malerischen Lockerung der Teile doch eine Schließung des Umrisses des Ganzen anstrebt. „Venus Amor züchtigend" (1884 Akad. Kunstausst.), „Traum", d. h. Mädchen einen schlafenden Jüngling auf die Schläfe küssend, eine Gruppe von zwei Büsten, in der die Marmorbehandlung die Technik des Tons nachahmen will; „Das Geheimnis" (1886), „Venus fesselt Amor" (1886). An dem Schluß dieser ersten Periode steht der „Amor als Bogenspanner" (1888 Kunstausstell.), der in seiner kraftvollen Bewegung und der freien Behandlung des Muskelspiels einen bedeutenden Fortschritt gegenüber der ersten Figur dieser Periode, dem Dornauszieher, bedeutet; an Stelle des tändelnden Rokoko tritt die höhere Energie des Barock. Dieser Geschmack kennzeichnet die folgende Periode.

Zweite Periode von c. 1889 bis c. 1898: Beherrscht wird sie von den großen Denkmälern, wie sie die Massennachfrage nach dem Tod der beiden Kaiser, Wilhelm I. u. Friedrich III., 1888 forderte. Typisch ist für diese Zeit das noch geringere Pathos, das E. den Dargestellten gibt, wenngleich er den malerischen Aufwand an flatternden Mänteln, Helmbüschen und Pferdemähnen und -schweifen ausgiebig verwendet. Der einfache klassizistische Sockel der früheren Zeit wird mit den phantasievollen symbolischen und allegorischen Statuen und Historienreliefs der Kunst Begas' überreich dekoriert. E.s Eigenart besteht darin, die Gruppen vor und seitlich vom Sockel in ganz lockeren Bewegungen und freier Selbständigkeit herauszuarbeiten, was manchmal auf Kosten der Hauptfigur geschieht. Schon zwei frühere Denkmalsentwürfe „Lessing" für Berlin, 1886 (ohne Preis) und „Gebrüder Grimm" für Hanau, 1889 (2. Preis) zeigen seine eigenartigen lockeren Sockelfiguren. Von den ausgeführten Kaiser Wilhelm I.-Denkmälern dürfte

das in Mannheim die beste Leistung sein (E. siegt 1890 in einer 2. engeren Konkurrenz). Vorangegangen war das Denkmal Kaiser Wilhelms I. für Elberfeld (1889 1. Preis und Ausführung); diesem schließt sich 1891 das Denkmal Kaiser Friedrichs III. in Elberfeld an, 1893 ausgeführt; und das Kaiser Wilhelm I.-Denkmal für Altona, 1897. Kleinere Ausführungen: Kaiser Wilhelm I. für Gera (1893), Geißlingen (1895) u. München-Gladbach (1895). Von den zahlreichen Konkurrenzentwürfen für Denkmäler Kaiser Wilhelms I. seien genannt: Nationaldenkmal für Berlin (1889), Stuttgart (1893) u. Nürnberg. — Neben diesen Kaiserdenkmälern entstanden andere Denkmäler, die jedoch meist Entwurf blieben: Bismarck (1896), Bismarck für Krefeld (1895; ausgeführt), Bismarck für Berlin (1. Preis; unausgeführt). Für Kaiser Wilhelm II. arbeitet er im Weißen Saale des Berliner Schlosses die Nischenstatue Friedrich Wilhelms III. und 1895 die Reiterstatuette des Kaisers. In der Siegesallee fielen ihm die Denkmäler Friedrichs I. mit den Büsten Dankelmanns und Schlüters und Friedrich Wilhelms III. mit den Büsten Blüchers u. Steins zu (1896). — Andere Werke bewegen sich auf dem Hauptfeld der Begasschule, der dekorativen Skulptur, für die E. Phantasie und Schwung mitbringt. „Der Friede sichert die Kraft des Landes" und „Landwirtschaft und der Reichtum des Landes" (Entwürfe für die Treppenhalle des Landesgewerbemus. in Stuttgart, 1893) und die schönen, malerisch bewegten Brunnen, die das Kaiser Wilhelm I.-Denkmal in Mannheim flankieren (1895) und das Bernini-Motiv des Berliner Begasbrunnens aufnehmen. — An die Idealfiguren, wie sie die erste Periode besonders pflegte, stellt diese Periode höhere Ansprüche bezüglich plastischen Ernstes. Die Gruppe „Verwundete Nymphe" (1890 Kunstausst. Berlin) und die Statue „Erwachen" (1891) drängen weniger das Genremotiv als die schöne Bewegung in den Vordergrund. Zu seinen Hauptwerken ist die Gruppe des „Pygmalion und Galatea" (1896 Kunstausst. Berlin) zu zählen, die der Kraft von Begas verwandt ist. In diesem Werk und einigen anderen dieser Periode wie „Pietà" (1894 Kunstausst.), „Ewiger Schlaf" (1896) kündigt sich ein Pathos an, das in den gewagtesten Motiven, Bewegungen und Gruppenbildungen die 3. Periode charakterisiert.

Dritte Periode von 1898 bis 1910: Die tragischen Motive sind oft von leerer Deklamatorik. Die modernen belgischen Bildhauer mögen hier E. beeinflußt haben. 1898 erschienen auf der Kunstausst. in Berlin die Gruppen des „Sündenfalls", die das Seelendrama in wenig innerlicher Auffassung gaben; diesen schlossen sich an „Abel", „Kain", „Adam mit der Leiche Abels", „Eva an der Leiche Abels", „Adam und Eva am Ende ihres Lebens". Auf ders. Ausst. erschien auch die seltsame Büste Goethes in der Betrachtung von Schillers Schädel. — 1900 zeigte E. auf der Großen Kunstausst. in einer Sammelausstellung eine Reihe von religiösen Gruppen, die sich eines etwas äußerlichen Pathos für die Charakteristik bedienen. Schon aus den Thematen wird man die Bedenklichkeit einer würdevollen plastischen Darstellung ersehen: „Joseph von Arimathia mit dem vom Kreuz abgenommenen Leichnam", „Engel heben den Stein vom Grabe Christi", „Himmelfahrt Christi". Daneben erschienen Brunnengruppen derben, aber gesunden Lebens, wie „Faun gibt einer Nymphe zu trinken", „Bacchantengruppe". Im selben Jahr wurde in Tilsit das Königin Luise-Denkmal und in Kiel der „Krucifixus" in Bronze vor der Garnisonkirche enthüllt. 1901 wurde E. in einer zweiten engeren Konkurrenz die Ausführung des Richard Wagner-Denkmals in Berlin (1901) übertragen, das wie das Goethe-Denkmal für Rom (1902), das Wilhelm II. der Stadt Rom schenkte, den pathetischen Stil der letzten Periode zeigt. Zurzeit lebt der Künstler in Buenos Aires (Argentinien), um dort ein großes Nationaldenkmal auszuführen. Sein Atelier in Berlin ist zurzeit als Museum aufgemacht, während er seiner Heimatstadt Münden schon 1898 ein „Eberlein-Museum" geschenkt hat, das, außer Originalen u. Modellen, Abbildungen fast sämtlicher plastischer Arbeiten, zahlreiche Zeichnungen sowie 2 Gemälde E.s „Vertreibung aus dem Paradies" u. „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid" enthält. — Auch als Schriftsteller hat sich E. betätigt, 1892 erschien in Berlin „Aus eines Bildners Seelenleben, Plastik, Malerei u. Poesie".

A. Rosenberg, Eberlein, (Velhagen u. Klasing) 1903. — Dreßler, Kunstjahrb., 1913. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. I—XXIV u. N. F. I—XVI (s. Reg.-Bde); Kstchron. N. F. XVIII 94, XXI 63 f. — Kunst f. Alle II—VI, IX, XI, XIV. — Hohenzollern-jahrbuch VII (1903) 291. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. III p. XVIII; VI p. XXVII. — Gegenwart LXII p. 10—12, 27—29 (A. Mathes, Klingers Beethoven u. Eberleins Goethe). — Berliner Tageblatt v. 30. 7. 1898 (Eberlein-Mus. in Hann.-Münden). — Kat. der Akad.-Ausst. in Berlin 1876—1890 u. der Berliner Gr. Kstausst. 1893—1903, 1906, 1907, 1911, 1913. — Kat. der Samml. Rösicke im Augusteum in Oldenburg, 1910, p. 11. — G. Eberlein, das Goethemonument in Rom u. andere Werke (30 Autotypien). 1904.
W. Kurth.

Eberlein, Johann Christian, Landschaftsmaler, geb. 1770 in Göttingen, † das. 1815; in Rom nachweisbar 1805—1813, wo er im Humboldtschen Hause verkehrte. 1805

erschien von ihm in Hannover eine Theoretisch-praktische Anweisung zum Zeichnen v. Landschaften nach Kupferstichen. Werke: Flucht nach Ägypten 1807; Aussicht auf den Aventin 1810 (Familie Humboldt); Odysseus u. Nausikaa 1812; Heroische Landschaft (Münchener N. Pinak. No 170); Kapelle zu Altendorf (Schloß Bellevue, Berlin); 2 Hefte Harzlandschaften in Sepia getuscht, Göttingen 1813.

Nagler, Kstlerlex. IV, 64. — Noack, Dtsch. Leben in Rom, 1907 p. 144, 431. — Memorie Enciclopediche 1807, III, 43. — Dtsch. Museum 1812, I, 452 f. — Sickler, Almanach aus Rom 1810. — Wilh. u. Karoline v. Humboldt III, 348. — Pfarrb. v. S. Lorenzo in Luc. u. S. Vincenzo in Rom. *F. N.*

Eberlein, Johann Friedrich, Porzellanplastiker, 1696 in Dresden geb., am 18. 4. 1734 an der Kgl. Porzellanmanufaktur in Meißen als Bildhauer angenommen, † das. 1749. Er hat als Gehilfe von Kaendler ganz im Sinne dieses Meisters und zu dessen größter Zufriedenheit gearbeitet. Die von ihm begonnenen Modelle sind vielfach von Kaendler überarbeitet oder fertiggestellt worden. So hat er mitgeholfen bei der großen Figur Augusts III. in polnischer Kleidung, beim Schwanenservice, bei den Aposteln, den Papstbüsten, dem Neptunsbrunnen, den Elementenvasen und den für Frankreich bestimmten Blumenvasen. Außerdem verdankt man ihm eine große Anzahl von selbständigen Werken, unter denen folgende hervorgehoben sein mögen: Neptun mit einer Muschel, Juno mit Pfau, zweimal Venus, Merkur, Bacchus auf Panther sitzend, Bacchantin, Nemesis, Apoll und Daphne, Atalante und Meleager, Acis und Galathea; Friede, Liebe, Hoffnung, Sommer; Perser, Polin, Türke mit Kamel; Harlekin mit Vogelbauer und Katze, Scaramuz mit Kaninchen und Hund; sitzender Mohr, Teller haltend, Mohrin in türkischer Kleidung mit Blumenkorb, Mohr und Mohrin bei einer Zuckerdose stehend; Joseph allein und mit Christkindlein, Maria dgl.; Schneiderfrau auf Ziege. Dann hat er als Gegenstück zu dem mit Kaendler gefertigten Uhrgehäuse, das das Königr. Polen symbolisierte, ein solches, das das Kurfürstentum Sachsen vorstellen sollte, allein gemacht. Auch die meisten der 12 (?) Deckel zu den Jagdvasen, die für das Schloß Hubertusburg gemacht worden sind, rühren von ihm her.

E. hat sich in künstlerischer Beziehung mehr und mehr von seinem Meister frei gemacht und sich einer eigenen Ausdrucksweise bedient. Er stilisierte stärker, als dies z. B. Kaendler getan hatte, er begnügte sich mehr mit einer Andeutung und arbeitete besonders größere Gewandpartien in breiten Flächen heraus. Bei den Gesichtern seiner Figuren bevorzugte er eine starke Schrägstellung der Augen, einen spitzen Gesichtsschnitt, besonders spitze Kinnpartien und eine stark heruntergezogene Nase. Er ist von allen Meißner Plastikern derjenige gewesen, der am erfolgreichsten aus den Eigenschaften des Materials heraus geschaffen hat.

Berling, Das Meißn. Porzellan 1900 p. 68, 87, 89 u. 108 u. Festschrift d. Meißn. Porzellanmanufaktur 1910 p. 24, 29, 39, 41, 42, 43, 44, 46, 88, 91, 161. *Berling.*

Eberlein, Johann Michael, Stecher u. Radierer, um 1829—55 in Nürnberg u. besonders für Campes Verlag tätig. Nagler (Monogr. IV 1760) schreibt ihm ein radiertes, mit seinen Initialen bez., satirisches Neujahrsblatt für 1844 zu.

Andresen, Nürnberger Kstler (Manuskr. Bibl. Thieme, Leipzig) fol. 440 v.

Eberlin, Maler, † in Wien 1357.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVI 2. Reg.

Eberlin, Jacob, schwäbischer Baumeister, 1649/60 nach urkundl. Nachrichten am Schloßbau Waldenbuch (württ. O. A. Stuttgart), 1653 in Heidenheim tätig.

A. Klemm, Württ. Baumeister u. Bildhauer, 1882 p. 184. — Literar. Beil. des Staatsanz. f. Württemberg, 1907 p. 142. *Alb. Pfeffer.*

Eberlin, Jörg, s. *Albrecht,* Georg.

Eberlin, L., wird als Maler eines Bildnisses des älteren Johann Leonhard Beil, eines Nürnberger Handelsmannes, aus d. J. 1613 bezeichnet, das danach J. C. Sartorius in Kupfer stach.

G. W. Panzer, Verz. v. nürnberg. Portr., 1790 p. 17. *Th. Hampe.*

Eberlin, Peter, Maler in Heilbronn, malt 1580 Wappen in der Kilianskirche das. u. meldet sich 1582 für die Dekorierung der neuen Rathausbauten.

Anz. f. Kde d. dtschen Vorzeit, 1882 p. 271. — Kst- u. Altert.-Denkm. in Württembg I 249.

Eberlin, s. auch *Eberl* und *Eberlein.*

Eberling, Alfred Rudolfowitsch, russ. Maler, geb. 3. 1. 1872 in Zgierz bei Lodz (russ. Polen), lebt in St Petersburg. Ausgebildet 1889—1900 an der Petersburger Akademie (seit 1897 als Schüler J. Rjepin's) und weitergebildet in München (unter Lenbach) u. in Italien, stellte er schon 1897 sein erstes größeres Gemälde aus, die allegor. Komposition „Alte und Neue Malkunst" (jetzt in der Kunstschule zu Kasan). Seitdem malt er neben ähnlichen größeren Kompositionen allegorisch-symbolischen Inhalts auch Landschaften u. Porträts, mit denen er sich alljährlich an den Frühjahrsausst. der Petersburger Akademie beteiligt. Das Radischtscheff-Museum zu Ssaratoff besitzt von ihm die Ölstudie „Kleinrussin" u. ein „Porträt N. M. Galkin-Wrassky's" (Kat. 1910 N. 622 u. 1056), das Museum zu San Francisco 2 italien. Landschaften u. „Künstler-

traum" (ebenda 1904 prämiiert). Mehrfach für die Zaren Nikolaus II. von Rußland (Porträts desselben für verschied. russ. Regimenter) und Ferdinand von Bulgarien beschäftigt, schmückte er ferner die Russische Kirche zu Konstantinopel mit 14 Darstellungen aus dem Leben Christi u. lieferte die Illustrationen zu einer Luxusausgabe von Lermontoff's „Dämon" (Verl. von Golike u. Wilborg, St. Petersburg 1910).

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Dreßlers Kunstjahrbuch 1913 p. 603. — Persönl. Mitt. des Künstlers. *P. E.*

Ebermayer, Paul, Glasmaler, der um 1610 in Nürnberg vor allem Wappenscheiben ausführte. Auch Wappen in Aquarellmalerei, z. T. mit P. E. bezeichnet, kommen von ihm vor.

Nagler, Monogr. IV No 2901. *Th. H.*

Ebermayr, Johann Erhard, Maler zu Nürnberg, das. geb. 21. 12. 1659, † 12. 1. 1692. Er war der Sohn eines Buchbinders und Spiegelhändlers Erhard E., lernte Zeichnen und Malen zunächst bei Michael Kestner, dann bei Johann Murrer, weilte 1680—1683 in Venedig, wo er besonders den Einfluß Joh. Karl Loths erfuhr, Bologna und Rom und reiste 1686 nochmals nach Venedig, von wo er 1688 wiederum nach Nürnberg zurückkehrte. 1691 ward er an den sächsischen Hof nach Weißenfels berufen, kam aber schon nach einigen Wochen krank von dort nach Nürnberg zurück, um, kaum 32 Jahre alt, in der Vaterstadt zu sterben. — Er war namentlich als Bildnis- und Historienmaler geschätzt und „auch in still liegenden Sachen trefflich" (Doppelmayr, Ms.). So war in der ehemaligen Barfüßerkirche in Nürnberg ein Altarblatt, die Kreuzabnahme, von ihm zu sehen, und bewahrt man von E. in Mainz die Darstellung der vom Scheintod wieder erstehenden Kölner Bürgermeistersfrau Maria von Adocht und in der Gemäldesammlung des Germanischen Mus. das Bildnis eines Leonhard Paulus aus d. J. 1689. Seine hinterlassenen Tafelbilder sollen größtenteils nach Weißenfels gekommen sein.

Doppelmayr, Histor. Nachr. v. d. nürnberg. Mathemat. u. Künstlern (Handexemplar D.s mit hdschrftl. Zusätzen in der Biblioth. des German. Mus.) p. 248 f. — Nagler, Kstlerlex. IV, 64. — Katalog d. Gemäldesamml. d. Germ. Nat. Mus. (1909) No 764. — Andresen, Handschriftl. Nürnberger Kstlerlex. (in Ulrich Thiemes Besitz). *Th. Hampe.*

Ebers, Emil, Genremaler und Radierer, geb. 14. 12. 1807 in Breslau, † 1884 in Beuthen (Oberschles.), kam um 1830 an die Düsseldorfer Akad., kehrte aber bald in die Heimat zurück, ohne sich für eine bestimmte Richtung entschlossen zu haben. Die Bilder dieser Zeit stellen hauptsächlich Szenen aus dem Schmugglerleben dar, zuerst an den Ufern der Flüsse, später am Seestrande, z. B. „Die Schleichhändler", 1830 (Berlin, Nationalgal.), „Schleichhändler in der Schenke", 1833 (Graf Redern, Berlin). 1837 kehrte E. nach Düsseldorf zurück, trat in die Meisterklasse der Akad. ein u. war hauptsächlich Schüler von Ritter u. R. Jordan, mit dem er mehrere Studienreisen nach Holland und in die Normandie unternahm. Allmählich wendete er sich nun Darstellungen aus dem Fischer- u. Schifferleben zu, die, wenn auch nicht zahlreich, als seine besten Leistungen zu betrachten sind. Mehrere dieser Bilder gingen in Privatbesitz über (Prof. Scholz, Bonn; Brüninghaus, Lüdenscheid; L. Endris, Düsseldorf), während die „Schiffbrüchigen auf einem Floß" von 1844 in Großherzogl. Oldenburg. Besitz, die „Emeute auf einer Brigg" v. 1847 in das Schles. Mus. in Breslau gelangten. Auch in historischen Kompositionen („St. Goar am Rhein das Evangelium predigend", für Konsul Wagner, später bei Frau Senator Jenisch in Hamburg) u. Szenen aus dem Soldatenleben (Privatbesitz; Depot der Berliner Nat.-Gal.) hat sich E. versucht. Seit 1844 war E. in Breslau ansässig, bis er später (ca 1860) ganz der Kunstübung entsagte u. erst in Görlitz, dann in Beuthen lebte. — Auch 2 Radierungen E.s sind bekannt: „Subordination" von 1839 für das „Buddeus - Album" und „Die Weiber von Weinsberg" für den 2. Band der „Lieder u. Bilder" von J. Buddeus (1843). Lithographiert haben nach E.: Oldermann („Die Schleichhändler"), Raabe („Der Flickschneider") u. Santor („Slav. Försterfamilie").

Raczynski, Gesch. d. neueren dtschen Kst, I (1836) 232/3. — W. Müller v. Königswinter, Düsseldorfer Künstler, 1854 p. 230 f. — A. Andresen, Die dtschen Maler-Rad. IV (1878) 217 f. — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891) u. Nachtr. zu I. — Kunstblatt 1832—1853. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1830 p. 10; 1832 p. 11; 1834 p. 13, 118; 1836 p. 14; 1838 p. 107; 1842 p. 13; 1844 p. 15. — Kat. der gen. Mus.

Ebers, Hermann, Maler, geb. in Leipzig am 21. 6. 1881 als Sohn des bekannten Ägyptologen u. Romanschriftstellers Georg E., besuchte 1899—1906 die Akad. in München als Schüler Hackel's, Herterich's u. Wilh. v. Zügels u. hat sich dann in München, wo er noch ansässig ist, selbständig weitergebildet. E. malt Porträts (z. B. Prof. H. Triepel u. Ludwig Ganghofer, der letztere als Jäger im Freien), Blumenstilleben und Freilichtbilder in breiter Technik u. mit frischen leuchtenden Farben (hervorgehoben sei das „Landhaus im Schnee" u. die „Beisetzung des Prinzregenten Luitpold"), oft mit Motiven vom Starnberger See. E. hat in der Münchner Sezession (1912), im Münchner Glaspalast (1913), in Bremen (1912), Mannheim (1913) usw. ausgestellt und auch Sonderausst. in München

(Brakl's Mod. Gall., 1912) u. Leipzig (1913) veranstaltet.

Xenien, Aprilheft 1913. — Münchner N. Nachr. v. 26. 11. 1912. *W. Burger.*

Ebersbach, E., deutscher Kupferstecher, stach nach Füßli (Kstlerlex. 2. Teil II, 1806) „Joseph in Ägypten" (nach F. Trevisani) sowie eine Ansicht des Klosters Einsiedeln. — Auch ein H. Ebersbach (Eberspach) stach mehrere Ansichten von Einsiedeln; vielleicht ist dieser identisch mit dem dortigen Drucker Johann Heinrich E., dessen Name 1693—1711 auf Drucken vorkommt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Ebersbach, J. D., Maler u. Lithograph in Amsterdam um 1850; ein Bild von ihm, „Luther in der Bibliothek zu Erfurt", war 1856 in Rostock, 1857 in Stettin ausgestellt; ein Bild „Wintertag" kam 1908 auf einer Londoner Auktion vor. 1848 lithographierte er das Bildnis des Geistlichen B. T. Lublink Weddik.

v. Someren, Catalogus van Portr. II (1890) No 3347*. — Bénézit, Dict. des peintr. etc. II (1913). — Deutsch. Kstbl. 1856, 300; 1857, 203.

Ebersbach (Eberspach), Johann Jacob, Kupferst. in Augsburg, geb. das. 1717, † 1754, Schüler des Jac. Andreas Fridrich; stach nach Zeichnungen Joh. Wolfg. Baumgartners 30 Platten (Märtyrer, Heilige etc.) für das 1763 in Wien erschienene Werk Masculi Encomia Coelituum. Von Einzelblättern sind bekannt: Porträt des Conr. Casp. Griesbach nach J. M. Diehl (1748), sowie eine Gesellschaft im Freien tanzend nach Watteau; auch nach Gottfr. Eichler u. J. F. Le Clerc hat er gestochen. Joh. Mathias E. ist wahrscheinlich sein Sohn.

Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779 p. 402. — Heinecken, Dict. des Art. (Mskr. im Kupferstichkab., Dresden). — Le Blanc, Man. II 181. — Kupferstichkataloge.

Ebersbach (Eberspach), Johann Mathias, Kupferstecher, kommt 1779 als Trauzeuge in Wien vor. Er ist gewiß identisch mit dem Kupferstecher J. M. Ebersbach, von dem Füßli die vier Jahreszeiten (nach Eisens Zeichnung) kannte, und mit dem Eberbach, der mit J. Wagner, J. Adam u. Kuntz an den 24 Radierungen der „Scenographia oder Geometria" Wiens beteiligt war, die 1769 bis 1772 von J. D. Huber aufgenommen wurde.

Mitteil. v. A. Haidecki aus den Traubüchern der Pfarre zu den Schotten in Wien. — Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806. — J. Meyer, Kstlerlex. I (1872) p. 63 No 110.

Ebersberg, Carl Martin, Porträt- und Pferdemaler, geb. 1824 in Biberach in Württemberg, † am 3. 6. 1880 in Graz, wo er seit 1863 tätig war. Auf den Ausstellgn des dortig. Kstvereins war er vielfach vertreten, u. a. mit Porträts hoher Persönlichkeiten zu Pferde, z. B. das Fürstenpaar Teck u. Herzog Alexander v. Württemberg.

Wastler, Steirisches Kstlerlex., 1883.

Ebersberger (Ebersberg), Johann Georg, Kartenstecher, geb. 1695 in Lichtenau (Franken), † 11. 8. 1760 das. Tätig in Nürnberg für den Atlas des G. B. Homann, dessen geogr. Institut er 1730 übernahm (gemeinsam mit Mich. Franz). E. ist der Lehrer des Kupferstechers J. Chr. Reinsperger.

Nagler, Kstlerlex. IV. — Füßli, Kstlerlex. I (1779; Reinsperger).

Ebersberger, Max, Maler, geb. 22. 2. 1852 in Nürnberg, Schüler der Akad. in München (unter Piloty), wo er noch ansässig ist. Er malt Stilleben u. Genrebilder u. hat auch die dekorative Ausschmückung von Hôtels u. Restaurants ausgeführt. — Auch seine Tochter Therese (Thea) E. ist als Malerin (besonders Porträtminiaturen) tätig.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912.

Ebersold, Ludwig Rudolf, Schweizer Maler(dilettant), geb. in Burgdorf 1773 (getauft am 23. 10.), † in Bern 24. 1. 1834. Auf den Berner Kunstausstellungen war er 1804, 10, 24, 30 mit Bildern u. Kreidezeichnungen, meist Kopien (1804 Hl. Familie nach Rubens) vertreten. Sein Vater Isaak Ebersold, geb. in Vechingen, seit 1766 in Bern als Hafner, seit 1776 in Burgdorf, † 1794, fabrizierte gemalte Ofenkacheln.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Meusel, Arch. f. Kstler, I 4 (1805) 55.

Eberspach, s. *Ebersbach.*

Ebert, Anton, Genre-, Porträt- u. Landschaftsmaler, geb. auf dem fürstl. Windischgrätzschen Schloß Kladrau bei Mies in Böhmen, wo sein Vater Gutsverwalter war, am 29. 6. 1845, † zu Wien am 16. 6. 1896. Schüler der Prager Akad., sodann Waldmüllers in Wien, dessen Schultradition er bis in die 90er Jahre als einer der letzten Vertreter fortgesetzt hat. Von seinen Genredarstellungen, welche harmlose, idyllische Momente des Familienlebens, hauptsächlich Kinderszenen behandeln, wären zu erwähnen „Großmutters Genesung" (1872), „Nesthocker" (1885) und „Am Brunnen" (1878, Stettin, Stadtmuseum); von Bildnissen wären zu nennen das Brustbild des Fürsten A. Windischgrätz im Stiftersaal des Wiener Künstlerhauses und das Porträt der Sängerin Minnie Hauck. In seiner spätern Zeit hat er sich mehr der Landschaft zugewendet und die Motive besonders der Umgebung Wiens entnommen. Den bei Bötticher genannten Werken wäre noch ein Altarbild in der St. Peterskirche in Kladrau, das kleine Genrebild „Der Raucher" im Rudolphinum in Prag, sein Selbstporträt, das er im Jahre 1892 der kaiserl. Gemäldegalerie gewidmet hat, sowie Bilder in den Museen von Mainz und Moskau (Rumjanzeff-Mus.) hinzuzufügen.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — H. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenw., 1882. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh.

1891 I. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. III, 152. — Hevesi, Österr. Kst, p. 198. — Kunsttopogr. von Böhmen, XXX (Mies). — Dioskuren 1863, 1865, 1866, 1867, 1870. — Zeitschr. f. bild. Kst I 57, 220, II 100, IV 259. — Kunstchron. IV 5, VIII 322, XIII 515, XV 630. — Kst für Alle III (1888). — Histor. Kst.-Ausst., Wien 1877, p. 341. *H. Leporini.*

Ebert, Carl, Landschaftsmaler, geb. 13. 3. 1821 in Stuttgart, † 1. 3. 1885 in München, früh verwaist, fand er wohlwollende Leute, welche ihn an die unter Gottl. von Steinkopf's Leitung stehende Stuttgarter Kunstschule brachten, wo er mit religiösen Bildern, zahllosen Porträts u. mancherlei historischen Gemälden die Mittel gewann, sich 1846 nach München zu wagen, wo er unter Einfluß von Fr. Salzer, Richard Zimmermann u. der zu Polling u. Eberfing hausenden Malerkolonie ganz zur Landschaft überging. Schon 1847 machte er sich mit einer „Amper-Gegend" einen stetig anwachsenden guten Namen und bald eröffnete sich ihm die Möglichkeit, neue Ausblicke im Süden u. Westen zu gewinnen. Obwohl Italien mächtigen Einfluß übte („Grotte der Egeria" 1857; „Villa Cassandra" 1872; „Darsena Reale" bei Genua) und mehr noch wiederholte Fahrten mit E. Schleich und Morgenstern nach Paris, Belgien u. Holland, wodurch er einen tiefwarmen, bräunlichen Ton gewann, blieb er doch der deutschen Landschaft getreu mit den sonnenlichtdurchwobenen Eichen- und Buchenwäldern, von klaren Wassern durchrieselt, mit fröhlich badenden Kindern oder mit wandernden Schäfern, aber auch von brausenden Stürmen u. grandiosen Gewittern durchtobt (vgl. Pecht, Aus dem Münchener Glaspalast, 1876 p. 99). Von immer neuen Motiven u. Stimmungen zeugen die „Partie an der Würm" (1865), „Aus der schwäbischen Alp" (1866), „Holländische Dorfszenerie" (1867 u. 1871), „Vom Starnbergersee" mit Erntewagen und Sonnenuntergang. Dann die gewaltigen, das ganze „Waldinnere" offenbarenden Bilder, deren eines (1877) der Münchener Kunstverein für seine Galerie erwarb; „Kastanien in Südtirol" (1879), „Hammerschmiede im Walde" usw. Schließlich überraschte E. durch hochromantische Gebirgspartien aus Bosnien, darunter die Festung Vranduk (1881, in Leipz. Illustr. Ztg. v. 19. 11. 1881) u. die Stadt Maglay (1883). Noch einmal schilderte er einen elementaren Aufruhr: „Sturm im Walde" (gest. v. J. Richter, Holzschnitt in d. Leipziger Illustr. Zeit. v. 2. 6. 1883), da erlahmte die Hand des Malers, lange, schmerzhafte Leiden löste der Tod. E.s künstler. Nachlaß kam im Mai 1885 in München zur Versteigerung; Gemälde von ihm z. B. in den Mus. in Stuttgart u. Lübeck sowie in vielen Privatsammlungen.

Regnet in Münchn. Propylaen, 1869 p. 613. — Nekrol. in Kstchron. XX (1885) 445; Bericht des Münchn. Kstvereins 1885 p. 65; Beil. 245 z. Allg. Zeit. 1885; Allg. Dtsches Kstblatt 1885 p. 46. — Allg. Dtsche Biogr. XLVIII (1904) 241. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Wintterlin, Württemb. Kstler, 1895. — Dtsches Kstblatt 1851—57. — Dioskuren 1860—69. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchr. (s. Reg.). *H. Holland.*

Ebert, Chr., Maler aus Hildburghausen (Sachs.-Meiningen), 18. Jahrh., vollendete die vom Coburger Hofmaler J. H. Müller begonnenen biblischen Gemälde an der Decke und den Brüstungen der Emporen in der Kirche zu Mupperg.

Bau- u. Kstdenkm. Thüring. XXVII 1899 p. 15.

Ebert, Emanuel, Zeichner, Holzschneider u. Kupferstecher in Basel, Anfang 18. Jahrh.; von ihm stammt der Titelholzschnitt, die Figur eines mittelalterlichen Kriegers, des Basler „Kriegsbüchlein", der bis Ende 18. Jahrh. verwendet wurde. 1715 stach er einen Stammbaum der Familie Burckhardt, ferner kennt man von ihm eine Vedute der Stadt Basel.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Ebert, Johann Sigismund, Ingenieur u. Kunstmaler in Berlin, † 1727 in hohem Alter. Er malte kleine Bilder auf Kupfer. Nach seiner Zeichnung (Gottfrid Fuchs Inventor) stach A. Reinhardt ein Bildnis des Christian Gyldenlove (1674—1703).

Nicolai, Nachr. v. d. Baumeist. etc., Berlin 1786 p. 82. — Strunk, Cat. over Portr. af Danske etc., 1865 p. 200.

Eberts, Johann Heinrich, Kupferstecher (Dilettant), aus der Schweiz gebürtig, 2. Hälfte 18. Jahrh., tätig in Paris. Wahrscheinlich Schüler von J. G. Wille, mit dem er befreundet war und der nach seiner Vorlage ein Blatt „Tableau du Pair des monnayes . . . des principales villes de l'Europe" stach. Von E. kennt man Stiche nach P. A. Wille: „Le Pucelage", nach Boucher: „Jeannette" (Gegenstück zu „Le Pucelage"), „Ismène et Daphnis", „Le tribut de la reconnaissance"; ein weiteres Blatt von E. stellt ein Trauermonument für Mlle Sandow in Berlin dar. Nach seiner Vorlage stachen C. Guttenberg das Titelblatt zu Neckers Compte rendu, H. G. Bertaux „Le monument d'hilarité universelle etc." (1. 12. 1783; Darstellung e. Luftballonaufstiegs). Nach E.s Erfindungen zeichnete S. Freudenberg die Vorlagen der „Trois Suites d'Estampes pour servir à l'Histoire des Moeurs et du Costume des Français" (1775, 76, 83). E. signierte J. H. E. oder auch J. H. Eberts.

Nagler, Kstlerlex. IV, XXI (J. G. Wille No 198); Monogramm. III p. 977—8. — Portalis-Béraldi, Les graveurs du 18me siècle, II (1881) 110—1.

Eberz, Josef, Maler in Stuttgart, geb. in Limburg a. d. L. 3. 6. 1880, studierte 1901 bis 1903 in Münden bei Halm und Stuck, 1903 in Karlsruhe, 1904 in Düsseldorf, 1905

bis 1912 in Stuttgart bei Landenberger und Hölzel. Strebt nach monumentalem Ausdruck. Werke: Christus und Magdalena, 1911, Pietà, 1912, Herzjesubild in der Gymnasiumskirche in Ehingen a. d. D., 1913, Stationen für die Marienkirche in Kaiserslautern, 1914.

Baum, Stuttg. Kunst der Gegenw., 1913, p. 154. — Deutsche Monatshefte 1913 p. 280 (Abb.), 282. *Baum.*

Ebhardt, Bodo, Architekt in Berlin-Grunewald, geb. am 5. 1. 1865 in Bremen, Schüler von Prof. Alex. Schütz am Berliner Kunstgewerbemus., bildete sich aber hauptsächlich durch Selbststudien und Reisen. Unterhält seit 1890 ein eigenes Atelier. E. hat sich einen Namen zuerst gemacht durch seine vieldiskutierte Tätigkeit als Burgenrestaurator. 1899 wurde er mit der Wiederherstellung der Hohkönigsburg im Elsaß betraut; für diesen Auftrag des deutschen Kaisers sammelte der Künstler auf Reisen durch Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Dänemark und England ein glänzendes Studienmaterial zur Kenntnis des mittelalterlichen Burgenbaues, das er in einer Reihe von Werken wie: „Deutsche Burgen" (1898), „Grundlagen der Erhaltung und Wiederherstellung deutscher Burgen" (1900), „Eine Burgenfahrt" (1902), „Die Burgen des Elsaß" (1903) usw. veröffentlichte. 1908 waren die Bauarbeiten der Hohkönigsburg zum Abschluß gebracht, neben denen zeitlich eine Reihe weiterer Burgenrestaurationen einherging, so der Marksburg bei Braubach am Rhein (1899—1905), der Burg Gröditzburg in Schlesien (1906—1908), des Kirchensaales im Altenburger Schlosse, der Schlösser Landonvillers bei Metz und Neuenstein in Württemberg (1906 ff.). Aus der jüngsten Tätigkeit E.s als Restaurator seien die Wiederherstellungsarbeiten der Veste Coburg (1911 ff.), des Schlosses Sallgast (N.-L.) und der Burg Tzschocha in Schlesien genannt. Unter den Neubauten E.s, die besonders in die Gebiete des Schloß-, Villen- u. Geschäftshausbaus fallen, verdienen namentlich Erwähnung: Wartburggasthof (1913/14); Hackeburg bei Klein-Machnow; Schloß Leuthen i. d. Mark (1913/14); Schloß Wommen in Thüringen; Haus Ebhardt in Berlin-Grunewald; Villa Langenscheidt in Wannsee; Wohnhaus Rauchstr. 13, Berlin; Bankhaus v. d. Heydt (Kleisthaus) in Berlin; Versicherungsbank Allianz, Berlin (1914); Hoftheater in Detmold (1914); Krankenhaus in Nahstätten; Kriegerdenkmal in Braubach; Sportdenkmal in Grünau; ferner Gutshäuser, Rennbahnen, Gestütsanlagen, Sportplätze usw. Sein Entwurf für das Bismarck-Nationaldenkmal blieb unausgeführt. — E. ist Begründer und Herausgeber der Zeitschrift: „Der Burgwart" u. von „Der Väter Erbe" (1909). Von seinen Publikationen (s. o.) seien ferner hervorgehoben: „Die Burgen der Hohenzollern" (1907), „Die Hohkönigsburg" (1909), „Die Wehrbauten Veronas" (1911), „Der Schloßbau" (1912 f.), „Hohenzollern-Burgkalender" (seit 1912) u. das große, im Auftrage des Kaisers herausgegebene Werk „Die Burgen Italiens" (seit 1909). In der Großen Berliner Kst-Ausst. 1913 veranstaltete der Künstler eine umfassende Sonderausstellung, die an einer Reihe von Modellen und Plänen einen Überblick über seine vielseitige Bautätigkeit gab und für die er die goldene Medaille erhielt.

Spemanns Goldenes Buch v. eig. Heim. — Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort und Bild, 1912. — Berlin und seine Bauten, 1896. — Zeitschr. f. Gesch. d. Architektur I 65—75, 186—88. — Deutsche Bauztg 1901, p. 21 ff., 381 ff.; 1905, p. 289 ff. — Berliner Architekturwelt 1899, p. 35 ff.; 1903, p. 234/5; 1909, p. 332—47, 465. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw. VII (1894) T. 71/2; XI (1898) T. 1 u. 2; XVI (1903) T. 60; XX (1907) T. 101—5. — Der Profanbau, 1909 p. 193 f. — Illustr. Zeit., Leipzig 1911 p. 164 f. — Wer ist's?, 1914.

Ebhardt, Daniel, Steinmetzmeister aus Rochlitz i. Sa., † 40jährig am 23. 4. 1737 in Dresden, wohl Bruder des Joh. Chr. D. Nach Reisen im Auslande (wahrscheinlich Italien) seit 9. 3. 1726 Dresdner Bürger, führte er als hervorragender Mitarbeiter Georg Bährs 1726—37 die Steinmetzarbeiten an der neuen Frauenkirche aus, so 1730 den steinernen Aufbau des Kuppelhalses, des Altarhausdaches u. der vier Treppentürme, 1732 zwei große Fenster, deren Lieferung er unentgeltlich übernahm, u. a. Zuletzt führte er den Titel eines Königl. Hofsteinmetzmeisters.

Akten des Ratsarchivs in Dresden (1726—37). — Curiosa Saxon. 1737 p. 205. — Hasche, Magaz. der sächs. Gesch. I (1784) p. 346 Anm. — Nachr. über die Erbauung der Frauenkirche zu Dresden (1834) p. 21. — J. L. Sponsel, Die Frauenkirche zu Dresden (1893) p. 7—94 a. v. St. — Bau- und Kunstdenkm. Kgr. Sachsen XXI (1903) p. 51 und 55. *Ernst Sigismund.*

Ebhardt, Johann Christian, Steinmetzmeister aus Rochlitz, wohl Bruder des Daniel E., † 1739 in Dresden. Wurde am 19. 1. 1730 Bürger in Dresden und fertigte 1730/31 mit Joh. Bernh. Reinboth den kunstvollen Altar für die Kirche zu Leubnitz bei Dresden. Sein Leben endete tragisch: er starb als Festungsbaugefangener.

Ratsarchiv Dresden (Bürgerbuch). — Sächs. Curios.-Cabinet 1740 p. 7. — Bau- und Kunstdenkm. Kgr. Sachsen XXIV (1904) p. 59 f. und Abbildung p. 58. *Ernst Sigismund.*

Ebner, Franz Anton, Maler, geb. um 1698, † 31. 8. 1756 in Salzburg; hochfürstlich Salzburgischer Hofmaler seit 1727. 1726 bis April 1729 in Rom nachweisbar. Bilder E.s in Stadt und Land Salzburg. Kreuzigung Christi (1736) in der Sakristei des Doms; dekorative Pferdebilder an der Pferdeschwemme; Seitenaltarbilder von 1746

in St.-Georgen. Die Hauptwerke, darunter ein hl. Rupert von 1740, in Leopoldskron.

Hübner, Beschr. Salzburgs, 1794 p. 141, 160, 162. — Pillwein, Salzburg. Kstler, 1821. — Österr. Kunsttopogr. IX 25, 86, 250, 271; X 443, 450; XI (s. Reg.); XIII 151, 226. — Mitt. v. Fr. Noack aus dem Paßregister d. kais. Botsch. im österr. Hist. Inst. in Rom. *H. Tietze.*

Ebner, Georg Sebastian, Blumen- und Figurenmaler in Nürnberg, wo er 1776 wohl auch geb. war. 1808 wird von ihm gesagt, daß er im Kolorieren „der bekannten Hilpertschen Zinnfiguren" geschickt sei; indessen war Johann Georg Hilpert bereits 1795 gestorben; und so bezieht sich jene Nachricht wohl in der Hauptsache auf allerlei feinere Spielsachen aus Zinn in der Art Hilperts.

Archiv f. die zeichn. Künste X, 119. *Th. Hampe.*

Ebner, Jakob, Silberarbeiter in Prag (Kleinseite), 2. Hälfte des 18. Jahrh. Mehrere seiner Arbeiten befinden sich im Prager Domschatze, und zwar zwei silberne barocke Pyxiden von 1755 und sechs silberne schildförmige Verzierungen des Grabes des hl. Johann v. Nepomuk. In der Marienkirche zu Alt-Bunzlau wird ein aus Silber getriebenes Reliquiar von 1770 aufbewahrt.

Topographie von Böhmen, Prag II 1. Abt. Domschatz p. 157, 172; XV 94. *Karl Kerl.*

Ebner, Jodoc. W., s. *Hirschmann,* Joh. L.

Ebner, Ludwig, deutsch. Aquatintätzer, Anfang 19. Jahrh.; lieferte Blätter für C. Nathe's „Schlesische Ansichten a. d. Riesengebirge" (1806), für die „Sammlung der Ruinen u. Ritterburgen in Franken" (Fürth, o. J., gr. qu. fol.; 2 Hefte m. 11 Bl.; nach G. Adam, A. W. Küffner, C. H. von Imhoff, gest. von E., Küffner u. P. W. Schwarz); ferner nach Gmelin: Die Grotte des Neptun in Tivoli; nach J. B. Seele eine Kostümfolge (12 kolor. Bl.; gr. fol.): Das kgl. württemb. Militär unter König Friedrich (Nagler, Kstlerlex. XVI p. 204 unter Seele).

Ebner, Ludwig, s. auch *Deák-Ebner.*

Ebner, Richard, Genremaler in München, wo er am 12. 2. 1911 †. 1878—89 beschickte er gelegentlich Münchner, Stuttgarter u. Nürnberger Ausstellungen. 1886 veröffentlichte er in Westermanns Monatsheften (p. 723 ff.) 8 Illustrationen aus Helgoland.

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Kstchron. N. F. XXII (1911). — Mitteil. von H. Holland.

Ebner, Sil(vester), Eglomisémaler in Karlsruhe, um 1780. Man kennt von ihm die Glassilhouetten: Markgraf Karl Friedrich von Baden, Erbprinzessin Amalie von Baden (beide sign. „Sil. Ebner 1787"; Bes. Carl Baer, Mannheim), Der alte Fritz zu Pferd (Bes. Siegfr. Laemmle, München).

Lemberger, Meisterminiat. aus 5 Jahrh., 1911, Anh. — Kat. Miniat. Ausst. München 1912 No 679. — Kat. Jubil. Ausst. Mannh. Altert.-Ver., Mannheim 1909 No 801—2.

Ebner, Wolfgang, Kunstschreiner in Augsburg, geb. 1577, † 1628. Er wurde 1623 Stadtkistler und beteiligte sich mit 11 Gesellen in hervorragender Weise an den Schreinerarbeiten für das Innere des 1620 im Rohbau fertiggestellten neuen Rathauses. Die Herstellung des Holzwerks für die Decke des goldenen Saales wurde ihm von der Stadt zu dem hohen Preise von 7000 Gulden übertragen. Auch ist er Verfertiger der 4 kleinen Türen des Saales. Ferner erhielt er von dem Kloster St. Ulrich (dort unter anderem das Chorgestühl von E.) und den Jesuiten in Dillingen Aufträge.

Musterbuch v. 1619 u. Wochenbuch v. 1621/22 im Augsb. Stadtarch. — Ad. Buff, Bau des Augsb. Rathauses in Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neub. XIV (1887) 239. — Dehio, Handb. der deutschen Kunstdenkm. III 38, 41. *P. Dirr.*

Ebolitano, Gioanluca Benedetto, Maler, 1544 in Neapel tätig; von ihm bei Bottari-Ticozzi (Racc. di lett., 1822, V 256—61 u. 264—67) ein Brief an den Arzt und Kunstdilettanten Polid. Papera sowie ein Brief des letzteren an E., in dem dessen Kopien der Köpfe in Raffaels Transfiguration gelobt u. eine in Neapel unternommene große Arbeit erwähnt werden.

Ebstein, Joseph, Bildhauer, geb. in Batna (Algerien), Schüler von Barrias, Coutan und Peynot. Wohnt in Paris. Stellt seit 1904 im Salon des Artistes Français aus, darunter: Porträtbüste M. Ebstein (Gips, 1904), „Beauté chimérique", Büste in Bronze und Marmor (1905); „L'Elu", Gruppe: in Gips 1906, in Marmor 1909, in Bronze 1910; Marmorbüste Raphaël Lévy (1909); „Witwe", Gruppe in Gips (1912).

Salonkatal. 1904 ff. *J. Monjour.*

Ebsworth, Joseph Woodfall, schott. Maler u. Graphiker, geb. 2. 9. 1824, † 7. 6. 1908. Sohn des Edinburgher Musikers Joseph E. und seit 1838 an der Board of Trustees Art School zu Edinburgh Schüler von Ch. Heath Wilson, W. Allan u. D. Scott, wurde er, nachdem er 1848 kurze Zeit in der lithographischen Anstalt der Gebrüder Faulkner zu Manchester als künstlerischer Leiter tätig gewesen war, als Lehrer an die Kunstschule zu Glasgow berufen und beschäftigte sich dann bis 1860 mit Malen und Kupferstechen, stellte auch 1849—50 einige Gemälde in der Scottish Academy aus. Das Stadtmuseum zu Edinburgh erwarb neuerdings 4 schon 1845—47 von E. in Aquarellmalerei ausgeführte Edinburgher Stadtansichten. Als Graphiker schuf E. neben einer Anzahl humoristischer Originallithographien im Stile der Zeit um 1850 auch einige technisch wohl gelungene Originalradierungen, einige Kupferstichvorlagen für Eisen- und

Goldschmiedearbeiten sowie schließlich eine Reihe von Nachstichen nach Buchillustrationen des 17. Jahrh. Die letztgen. Nachstiche verwertete er zur Illustrierung schottischer Balladendichtungen des 17. Jahrh., deren Neuveröffentlichung ihn während seiner späteren Lebensjahre vorzugsweise beschäftigte, nachdem er unter völligem Verzicht auf seine früheren Künstlerpläne seit 1860 in Cambridge Theologie studiert und daraufhin 1871 die Pfarrstelle zu Molash (in der engl. Grafschaft Kent) erhalten hatte.

Dict. of Nat. Biogr., 2. Supplem. — The Building News 1910 II 346. *A. E. Popham.*

Ecbert, s. *Egbert.*

Eccardt (Eckhardt), John Giles (Johannes Aegidius), engl. Porträtmaler deutscher Herkunft, † in Chelsea im Okt. 1779. Er kam jung nach England und war ein Schüler u. Nachahmer J. B. Vanloo's. Seine Gemälde sind sorgfältig ausgeführt, lassen aber jede Originalität vermissen. 1761 und 1768 stellte er in der Londoner Society of Artists 2 Arbeiten, ein Selbstporträt und das Bildnis einer Lady, aus. Horace Walpole, der sein Gönner war und ein Widmungsgedicht („The Beauties") an ihn richtete, ließ für seine Sammlung auf Strawberry Hill eine Reihe von Bildnissen des Walpole'schen Freundeskreises malen, darunter diejenigen von Sir Horace selbst (Nat. Portr. Gall.) und seiner ersten Gattin. Diese Bilder, für deren Posen E. Motive der van Dyck'schen „Ikonographie" benutzte, wurden später durch den Verkauf der Sammlung zerstreut. Die Londoner Nat. Portrait Gallery bewahrt von E. außer dem eben genannten noch folgende Porträts: Der Gelehrte Rev. Conyers Middleton († 1746; in Schabmanier gest. von J. Faber jun., als Linienstich von G. Vertue); der Dichter Thomas Gray (1747; gest. von J. S. Müller für die „Poems" 1753, von Engleheart für „Effigies Poeticae" 1824); Elizabeth Hamilton, Comtesse de Grammont (Kopie nach P. Lely). Außerdem kennt man von E. noch folgende Porträts: die Schauspielerin Peg Woffington (geschabt von J. Faber jun. und gest. von A. Miller); den Tänzer Charles Leviez (in Schabmanier von McArdell gestochen); Captain Barnard (Wilton House). In der Hanbury-Williams Versteigerung (Christie, 17. 3. 1888) war von E. ein Porträt der Lady Maria Churchill. — E. heiratete seine Wirtschafterin, die Tochter eines Uhrmachers Duhamel. Möglicherweise ist die Malerin Miss Eccardt, die 1798 in der R. Acad. eine „Italien. Landschaft" ausstellte, seine Enkelin. E. zog sich einige Jahre vor seinem Tode nach Chelsea zurück, sein Atelierbestand wurde bereits 1770 versteigert.

Edwards, Anecdotes of Paint. 1808 p. 59 f. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. (L. Cust). — Graves, Soc. of Artists, 1907; Loan Exhib. I (1913). — L. Cust, London Nat. Portr. Gall. 1902 I 155, 229, 271; Index of Artists (Brit. Mus.) I 190. — Cat. engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.) 1908 ff. I 172; II 376; III 52; 233. — Rowinsky, Lex. Russ. Portrst. (russ.) 1886 ff. III 1427 No 18 (Zar Paul I.; sign.: Eccard p., Ardell sc.). *C. H. Collins Baker.*

Eccardt (Eccard, Eckhard, Eckhardt), Modestin, Bildnismaler u. Radierer, geb. 9. 1. 1684 in Kempten (Allgäu), † 1768 in Berlin, 84 Jahre alt. Er kam sehr frühe als Hofmaler in den Dienst des Markgrafen Karl von Brandenburg, malte dort eine große Anzahl Bildnisse, die er meist selbst in Schwarzkunst vervielfältigte. Am 27. 5. 1758 wurde er Lehrer an der Zeichenklasse der Akad. Seine Schwarzkunstblätter sind heute sehr selten und gesucht. Heller-Andresen führt 4 Blatt an: Generalsuperintend. David Nerreter, 1721; Prediger Isaac Beausobre, nach G. Lisiewsky (reprod. im Hohenzollernjahrbuch IV 173); Gräfin Cath. Henr. Flemming, geb. Ahlefeld, 1723 u. eine reichverzierte Vase, nach F. W. Höder, denen wir noch folgende 3 Porträts hinzufügen können: Prediger Jacob Lentant, 1723 nach A. Pesne; Christian Ludwig, Markgraf v. Brandenburg-Schwedt, und Porträt eines jungen Mannes nach Rembrandt. — Sein Sohn Friedrich Eckhardt, Porträtmaler in Berlin, wurde 1762 von der Akad. als „Adjunkt" u. Zeichenlehrer angestellt u. † 7. 5. 1781.

Heinecken, Nachr. von Künstlern u. Kunsts., I (1768) 39; Dict. d. Artistes (Mskr. Kupferstkab., Dresden). — Nicolai, Nachr. v. Baumeistern etc. in Berlin, 1786 p. 139. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex. I (1810) 61, 62. — Nagler, Kstlerlex. IV (1837) 69. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsamml. I (1870) 428. — H. Müller, Die kgl. Akad. d. Kste zu Berlin, 1896 p. 127, 128, 140. — A. Strunk, Catal. over Portraiter, 1865 No 41. *R. Paulus.*

Eccline, französ. Maler; man kennt von ihm nur das Bild eines Heiligen (1773) in der Kirche zu La Gonfrière bei Bernay (Normandie).

Réun. des Soc. des B.-Arts XVII (1893) 450.

Echard, Auguste Daniel Charles, Maler, geb. in St. Lucien bei Beauvais, war 1839—44 regelmäßig im Pariser Salon mit einigen Architekturbildern nach Motiven der Kathedralen v. Beauvais u. Rouen vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Echard (Eschard), Charles, Maler, Zeichner und Radierer, geb. 1748 in Caen, † 1810, Schüler von Descamps d. Ä. in Rouen, wurde am 30. 11. 1782 Agréé der Pariser Akad., aber am 26. 7. 1783 gestrichen, weil er kein Aufnahmestück geliefert hatte. Machte dann Reisen durch Holland und Savoyen, als deren Ergebnis er mehrere Landschaften 1791 u. 1798 im Pariser Salon

ausstellte. Außerdem fertigte er eine große Anzahl Federzeichnungen, von denen sich einige im Louvre u. im Mus. zu Grenoble befinden und mehrere auf Auktionen des 19. Jahrh. vorkamen. Sie behandeln, ebenso wie seine Radierungen: Landschaften, Ruinen, Tierstudien, bäuerliche Genreszenen u. Studienköpfe. Er radierte nach J. H. Roos und Corn. Visscher, meist aber nach eigener Zeichnung, darunter mehrere Titelvignetten zu Musikheften. Gemälde von ihm bewahren die Mus. in Rouen (3 Landsch.), Alençon u. Danzig (2 Landsch.) und das Städel'sche Institut in Frankf. a. M. (Katal. 1900 p. 105).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) 520. — Marmottan, L'école franç. de peint. (1789—1830), 1886 p. 130. — Le Blanc, Manuel II 182. — Portalis-Béraldi, Les grav. du 18e siècle II (1881). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911) 7, 109. — Richesses d'art, Prov., Mon. civ. VI 100. — Guiffrey-Marcel, Dessins du Louvre V 92. — Gaz. des B.-arts IX 299. — Staryje Gody 1913 Mai p. 49.

Echave (Chaves), Balthasar, d. Ä., span. Maler, geb. in Zumaya (Guipúzcoa), der Schule von Valencia angehörend, nachweislich von 1603—1630 tätig, kam in jungen Jahren nach Mexiko, wo er, wie Cayetano de Cabrera in seinem „Escudo de Armas de Mexico" (1746) erzählt, der Schüler u. später der Gatte einer berühmten Malerin, „La Sumaya", wurde, von deren Arbeiten sich ein hl. Sebastian u. einige Darstellungen aus dem Marienleben in der Kathedrale von Mexiko erhalten haben. E.s Gemälde, die zu den frühesten in Mexiko entstandenen Bildern gehören, die sich nach Zeit u. Herkunft bestimmen lassen, befinden sich größtenteils in der Kunstakad. das.; zu nennen sind hier eine „Anbetung der Könige", eine „Heil. Familie", „Das Martyrium des hl. Aproniano", „Das hl. Grab", „Die hl. Anna u. die hl. Jungfrau", „Die Begegnung Maria's u. Elisabeth's". In der Sakristei der Kathedrale von Puebla befindet sich eine Reihe allegorischer Bilder wie „Der Triumph des Kreuzes", der Triumph Maria's etc.; außerdem werden noch einige Heiligenbilder „Isabella von Portugal" u. „Rosa von Viterbo", „Antonius Abbas" u. „S. Paulus, der Eremit" von ihm genannt. E. betätigte sich auch als Schriftsteller, das Titelbild zu seinem „Discursos de la Antiguedad de la Lengua de Cantabria" (1607) zeigt ihn mit Pinsel und Feder. — Sein Sohn Balthasar E. d. J., von dem sich einige Bilder, darunter ein 1665 dat., in der Akademie in Mexiko befinden, steht an Bedeutung hinter seinem Vater zurück.

Viñaza, Adiciones etc. II (1889) 154. — Lamborn, Mexican Paint. etc., 1891.

Echegoia, Martin de, span. Goldschmied, † zu Sevilla 20. 11. 1702, anscheinend in sehr hohem Alter, falls er wirklich mit dem schon am 14. 4. 1631 als Vorstand der Eligiusgilde erwähnten Goldschmied gleichen Namens identisch ist. Dies scheint jedoch kaum möglich, vielleicht ist der 1631 und 1640 erwähnte der Vater des Künstlers. 1683 schuf er für das Sevillaner Domkapitel das elegante und verhältnismäßig schlichte Petrusreliquiar, heute im Sevillaner Domschatz. — Gestoso führt auch noch andere nur urkundl. bekannte Goldschmiede E. des 17. Jahrh. an.

Gestoso, Artif. en Sevilla II (1899) 185, 186. *A. L. M.*

Echena, José (eigentlich *Echenaguisia*), span. Maler, geb. 1. 2. 1845 in Fuenterrabia (Provinz Guipúzcoa), † in Rom, wo er 1909 noch lebte. Ausgebildet in seiner baskischen Heimat (in der Kunstschule zu Vergara), weitergebildet in Frankreich und Italien und schließlich dauernd in Rom ansässig, malte er vorzugsweise kleinere, koloristisch effektvolle Genrebilder (in Öl, Aquarell u. Pastell) u. beschickte damit seit etwa 1880 die Kunstausst. zu Rom, Madrid (1880—81), München (1883 u. 1901), Berlin (1890 u. 1901) u. Wien (1894). Zwei feinmalerisch durchgeführte Atelierinterieurs aus seiner früheren Zeit wurden mit der Berliner Kunstsammlung A. v. Liebermann 1894 in Köln versteigert (Kat. Heberle N. 16 u. 17, sign. „J. Echena, Roma"). Sensation erregte E. mit seinem 1884 in Rom, Madrid u. London ausgest. Kolossalgemälde „Golgatha", einer in Munkácsi's theatralischem Stil virtuos behandelten Riesenleinwand von 5 × 7½ m Umfang (1884 in Madrid präm., 1909 auch im Münchener Glaspalast ausgest.). Geringere Erfolge erntete er mit biblischen u. mytholog. Kompositionen wie „Simson und Delila" (1887 in Madrid ausgest.) u. „Jupiters Kuß" (Leda mit dem Schwan, 1901 in Rom u. München ausgest.). Noch 1904 war er in der Kunstausst. zu Rom mit einem ländl. Genre-Idyll „La scomparsa" vertreten.

J. Fernández Flórez in Ilustración Españ. y Amer. 1884 N. 22 p. 366 f. — L'Art en Italie 1885 p. 10. — Kunstchronik (Leipzig) 1884 p. 485; 1890 p. 307. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 191. — Dicción. Enciclopéd. Hisp.-Americ. (Barcelona 1890) VII 56. — Singer, Kstlerlex. (1895) I. — Rivista d'Italia III (1900) p. 534 ff. — Natura ed Arte 1901—2 II 101; 1904—5 I 770. *A. Vegue.*

Echérac, Auguste Arthur d', Bildhauer, geb. 26. 2. 1832 in Guéret (Creuse), Schüler von Gautherin, stellte 1870—84 im Pariser Salon Porträtbüsten aus, zuletzt die des Generaldirektors der Assistance publique Michel Möring, für dessen Grab auf dem Montparnasse, das. auch die Porträtmedaillons der Philosophen L. Asseline u. A. Coudereau von ihm. Später wurde er Kunstschriftsteller (Pseudonym G. Dargenty).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897, p. 299. — Vapereau, Dict. des contemp., [6] 1893.

Echevarría, Domingo de, s. *Chavarito,* Domingo (Band VI 444 und Nachtrag).

Echevarría, Javier Ignacio, span. Architekt, tätig im 18. Jahrh. vornehmlich in Neukastilien und Navarra. Schüler des Ignacio de Ibero, Erbauer des Rathauses von Miranda del Ebro und Baumeister der Pfarrkirche S. Sebastian in Azpeitia.

Llaguno y Amirola, Not. de l. arquit. IV (1829) 117. — Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien, 1908 p. 266. *A. L. M.*

Echion, s. *Aëtion* und *Eëtion.*

Echivard, Albert, Glasmaler, geb. 1886 in Le Mans, Schüler von Hucher. Von seinen Glasarbeiten sind die wichtigsten „Kind mit Chrysanthemen" (Weltausstell. 1900); „L'Aiglon", mit dem König von Rom (1910, Sal. d. Art. Franç.), Leda (1913, ausgest. ebend.). Für Saint-Julien in Le Mans führte E. eine Reihe von Scheiben mit den Präsidenten der Republik — Fallières (1909), Poincaré (1913) — aus, die nach alter Tradition, als Oberhaupt Frankreichs, Ehrenkanoniker dieser Kirche sind. Ein Fenster mit Georg V. von England wurde angeregt durch das berühmte Email Geoffroy Plantagenets im Mus. zu Le Mans. E. war auch literarisch tätig als Verfasser seiner Schrift „Les Vitraux de la Cathédrale du Mans". *J. Monjour.*

Echperger, Georg H., Geschützgießer in Olmütz. Bronzegeschütze von 1596 im Zeughaus Berlin (Katal. 1910 p. 109). *St.*

Echser (Aechser), Heinrich, nach Beyschlag (Nördl. Geschlechtshist., 1801 p. 83) eigentl. *Heinrich Kugler,* Baumeister. Leitet 1479 einen Bau in Heilbronn, baut bis 1484 am ehem. Augustinerkloster in Nürnberg. 1481(1480?)—1495 Kirchenmeister von S. Georg in Nördlingen: 1490 Turm vollendet, 1492 Chorpfeiler gerichtet. 1498 noch in Nördlingen. 1493/94 am Turmbau der Gumpertuskirche in Ansbach tätig; dahin kam mit ihm als Balier ein Martin E., der Ende 1494 Meister wird, und den Bau, besonders des Chores bis Ende 1507 weiter führt, wo ein Meister Endres für ihn eintritt.

Anz. f. Kunde d. dtsch. Vorzeit 1867 p. 13 ff., 42 ff. (Baader). — Steichele, Bistum Augsburg III (1872). — Klemm, Württ. Baum. u. Bildh., 1882. — Dehio, Handb. III.

Echteler, Josef, Bildhauer, geb. 5. 1. 1853 zu Legau (Kempten), † 23. 12. 1908 in Mainz; ursprünglich Gaishirt u. Senner im schwäbischen Allgäu, arbeitete er sich mit ausdauernder Beharrlichkeit vom Steinklopfer, Schnitzer u. Steinmetz zur Stuttgarter Kunstschule durch, rückte an der Münchener Akad. unter Max von Widnmann u. Josef Knabl zum Plastiker vor. E. modellierte nach Photographien unzählige Büsten, Reliefs u. Medaillen nach namhaften Bühnenkünstlern und Sängern, Fachgenossen und Gelehrten, Reichsräten u. kirchlichen Würdenträgern, Diplomaten, hohen Fürstlichkeiten, um selbe dann nach der Natur zu überraschender Ähnlichkeit auszubilden; lieferte Grabdenkmäler, Heiligenstatuen u. Altarschmuck, aber auch Kindergruppen, Löwenbilder u. Tierkämpfe, komponierte antike Mythen und Sagenstoffe, manche mit glücklichem Wurf und schönem Fluß der Linien. Trotz vielfacher Niederlagen und Enttäuschungen errang er mit stets fortschreitender Tätigkeit direkte Aufträge, welche in Marmor und Bronzeguß ausgeführt wurden. — So glückte es ihm, ein stattliches Atelier zu etablieren, welches er plötzlich verließ, um eine dreijährige Tournée nach Amerika zu unternehmen, von der er als Selfmademan zurückkehrte. Große Ausstellungen eigener Werke wurden, auch zu charitativen Zwecken, veranstaltet, welche ebenso Anerkennung wie Einsprache zur Folge hatten. Sein streitbares, energisches Selbstbewußtsein verwickelte ihn, auch als Hausbesitzer, in Prozesse, so daß er mit seiner jungen Frau den Schauplatz seiner Tätigkeit nach Mainz verlegte, ohne die Probleme seiner Jugend zum vollen rhythmischen Ausgleich gebracht zu haben.

H. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenw., 1872. — Deutschlands etc. Gelehrte, Künstler und Schriftsteller, 1908 p. 103 (mit Porträt). — Bettelheim, Jahrb. XIII (1910) 108. *H. Holland.*

Echter, Franz Georg, Bildhauer in Graz, lieferte 1688 eine Rochusstatue für d. Kirche St. Johann u. Paul bei Graz.

Wastler, Steir. Kstlerlex. 1883.

Echter, Matthias, Maler, Zeichner u. Kupferstecher, geb. vor 1642 in Weiz (Steiermark), tätig in Graz, dort 1686—92 Lehrer d. Math. v. Görz; malte 1689 ein Altarbild, Mariae Geburt, für d. Kirche in Gnas. Er scheint in Augsburg gelernt und sich in Italien weitergebildet zu haben. 3 Augsburger stachen nach ihm: E. C. Heiß das Porträt des Grafen Rudolph Joseph von Thun-Hohenstein (1699—1702 Bischof v. Seckau); G. Andr. Wolfgang eine Madonna mit Kind; El. Nessenthaler 1697 das Titelbild zu J. A. Graffs Predigten mit d. Porträt des Verf. u. einer Ansicht v. Schloß Seckau. Er selbst stach nach eigen. Zeichnung einen Herkules, den Achelous bändigend, und einen Merkur mit Argus, in ornament. Umrahmung. Bedeutender ist er als Zeichner und Stecher zweier Ornamentstichfolgen, nämlich: „Raccolta di vari Cappricij" etc., Graz 1679 und Laubwerkornamente für Schnitzerei, darin ein prunkvoller Bilderrahmen mit d. Taufe Christi (abgeb. bei Jessen p. 21).

Wastler, Steir. Kstlerlex. 1883. — Nagler, Monogr. IV No 1762. — Guilmard, Les maîtres orneman. 1880 p. 407. — Jessen, Kat. d. Ornamentstichsamml. Berlin, 1894 p. 20/1. — Lehnert, Illustr. Gesch. d. Kunstgew. II 62. — Heinecken, Dict. d. Artistes (Mskr. im Kupferstichkab., Dresden).

Echter, Michael, Historienmaler, geb. 5. 3. 1812 in München, † das. 4. 2. 1879. Armer Leute Kind, mußte er, buchstäblich von der Hand zum Munde lebend, das bei Ferdinand Olivier u. Heinrich Heß Erlernte verwerten. Bald gewann er neue ermunternde Aufträge zu Kirchenbildern (St. Georg für Ober-Haching u. die Kap. auf dem Schloßberg bei Rosenheim), Porträts u. Hausschmuck; der Mut wuchs zur Behandlung historischer Stoffe, wie „Graf Eberhard der Greiner" (Uhland). Schnorr beschäftigte ihn bei der Ausmalung der Festsäle der Münchner Residenz, Klenze vermittelte ihm Aufträge nach Rußland: Altarbild f. die Garnisonkirche in Kronstadt und Porträts von Keppler, Merz u. Steinheil für die Sternwarte in Pulkowa bei Petersburg. Wilhelm v. Kaulbach nahm ihn dann als Gehilfen bei seinen Bildern im Treppenhause des Neuen Berliner Museums an u. Graf Raczynski betraute ihn mit selbständigen Kompositionen im Treppenhaus seines Berliner Palais. Für das Maximilianeum in München schuf E. die Wandgemälde „Ungarnschlacht auf dem Lechfeld", „Barbarossa's Vermählung mit Beatrix v. Burgund" und „Begräbnis Walthers von der Vogelweide", für den Giebel der Westfassade den „Hausvertrag von Pavia". Verzichtend auf jegliche Allegorie entstanden als freie dichterische Erfindung seiner Phantasie, im anmutigen Spiel lieblicher Kindergestalten die „Vier Elemente" als Türsturz-Schmuck für das Haus Freih. v. Cramer-Klett in Nürnberg. In den vom hastenden Publikum nur wenig beachteten, auf rotem Grunde sich scharf abhebenden vier langen Grisaillen-Streifen in den Durchfahrten des früheren Münchener Hauptbahnhofes schilderte E. in fortlaufenden Kindergruppen den völkerverbindenden Verkehr u. den Weltaustausch der Waren und Erzeugnisse aller Nationen in geistvoller, unübertrefflicher Weise. An der Westseite der Einsteighalle erscheint als Träger des Uhrzifferblattes ein beschwingter Genius, ihm zur Seite der dienstbar gemachte u. gebändigte Dämon des „Dampfes", daneben als hehre Frau und Erdmutter die „Telegraphie" mit ihrem Gefolge leichtbeschwingter dienender Genien (in „Illustr. Ztg." 27. 9. 1862). E. wurde der erste Illustrator von Richard Wagner's Tondichtung des „Ring des Nibelungen", womit ihn Ludwig II. in 30 Fresken im sog. Theatereingang der Residenz betraute (in Photographie bei J. Albert, 1876), denen noch Kartonzeichnungen zu Tristan und Isolde, Tannhäuser, Lohengrin, dem Fliegenden Holländer und den Meistersingern folgten. Für kunstsinnige Private in München entstanden Wand- und Deckenbilder; im Kaufhaus Thierry (Spielende Kinder) u. im Haus Kustermann (Die 12 Monate), ferner für das Haus Beeck in der Schätzlerstr. in Augsburg („Kunst" und „Technik", Sgraffito), in einem Tanzsaal in Frankfurt a. M. (Aurora, Pfeilschießende Amoretten) und in Wien für das Schwab'sche Haus an der Ringstr. vier Medaillons (Bildende Kunst). Eine große Zeichnung (um 1876; München, Graph. Sammlung) behandelt im heitersten Humor einen Kinderfries: „Die Photographie". E. lieferte Illustrationen für die „Bilder zur deutschen Geschichte" (Dresden bei C. Meinhold) u. die „Bilder aus dem Leben bayerischer Fürsten" (München 1852 bei Braun u. Schneider). Schwere Gliederkrankheit u. völlige Erblindung trübten sein Alter.

Reber, Gesch. d. neueren Kst, 1876. — Allg. Dtsche Biogr. XLVIII (1904). — Regnet, Münchn. Kstlerbilder I (1871). — L. v. Kobell, König Ludwig II. u. die Kunst, 1898. — Pecht, Gesch. d. Münchn. Kst, 1888. — Allg. Zeit. v. 16. 2. 1879 (Nekrol.). — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Kunstblatt 1833—1858. — Dioskuren 1860—1873. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. (s. Reg.). — Münchn. N. Nachr. v. 5. 3. 1912 (M. E.s 100. Geburtstag). *H. Holland.*

Echter, Simon, Maler in Graz, † das. 6. 9. 1664; er wurde 1643 für Wappenzeichnungen bezahlt, zwischen 1655 u. 1659 war er bei d. Ausmalung der (nicht mehr bestehenden) St. Gotthardskirche bei Graz mittätig.

Wastler, Steir. Kstlerlex. 1883. — Der Kirchenschmuck, XXIX (1898) p. 23.

Echtermeier, Carl (Friedrich), Bildhauer, geb. 27. 10. 1845 in Kassel, † 30. 7. 1910 in Braunschweig. Machte schon als 14jähriger Knabe die ersten plast. Versuche (Kopien nach P. Vischers Aposteln) u. begann seine Ausbildung auf der Kunstakad. seiner Vaterstadt, wo er schon 1865 mit einem weinseligen „jungen Bacchus" u. einer Porträtbüste hervortrat. Dann studierte er ein Jahr in München u. trat am 12. 7. 1867 in das Meisteratelier E. Hähnels in Dresden. Hier schuf er 1868 sein erstes aufsehenerregendes Werk, die Statuette eines tanzenden Fauns, die, schon in Dresden mit der großen silb. Med. ausgezeichnet und auf der Internat. Ausst. in München 1869 sehr gelobt, nebst ihrem Gegenstücke, einer tanzenden Bacchantin (1870), von Ch. Lenz-Nürnberg in Bronze gegossen u. 1874 von der Berliner akad. Kunstausst. weg für die Nationalgal. angekauft wurde. 1870 reiste E. auf ein Jahr nach Italien. Dann lebte er als selbständiger Bildhauer in Dresden. Hier entstanden u. a. die Statue des sächs. Kurfürsten Friedrich des Streitbaren für die Albrechtsburg in Meißen u. die Reliefporträts Th. Körners u. Fr. v. Schillers (1875), die, von Lenz gegossen, jetzt die Schauseite des Körner-

hauses in Dresden-N. schmücken. Auch wiederholte E. seine beiden tanzenden Figuren in Vergrößerung für das neue Dresdn. Hoftheater. Fast ein Jahrzehnt (seit 1873) beschäftigte ihn aber sein Hauptwerk: die 8 Idealfiguren der kunstübenden Länder für das Treppenhaus des neuen Galeriegebäudes in Kassel, die er im Modell an verschiedenen Orten (Dresden, Düsseldorf, Berlin, München) mit großem Erfolge zeigte u. in karrar. Marmor ausführte. 1881/82 wurden sie an ihrem Bestimmungsorte aufgestellt. In der Zwischenzeit entwarf E. noch zwei Kolossalgruppen, die bildende Kunst u. die Wissenschaft, für das Polytechnikum in Braunschweig, die später in Sandstein hergestellt wurden u. ihm einen Ruf als Professor an diese Hochschule eintrugen. 1883 siedelte er von Dresden nach Braunschweig über und blieb daselbst bis zu seinem Tode. Er schmückte die Stadt mit zwei schönen Denkmälern: dem des Liederkomponisten Franz Abt (mit einer reizenden Gruppe singender Knaben) und dem des Reformatoren Joh. Bugenhagen (Bronzestatue vor der Brüderkirche, im Nov. 1902 enthüllt), schuf auch für seine Wirkungsstätte eine Porträtbüste des Abts Joh. Fr. Wilh. Jerusalem, die 1889 zur Erinnerung an dessen 100jähr. Todestag aufgestellt wurde. E. beteiligte sich von Dresden u. Braunschweig aus an verschiedenen Konkurrenzen (1875 Landeskriegerdenkmal Darmstadt, 1887 Geibeldenkmal Lübeck, 1889 Grimmdenkmal Hanau). Auch um das Bismarckdenkmal für Berlin konkurrierte er 1895; Begas siegte, aber E. erhielt unter 90 Bewerbern einen 1. Preis u. führte seinen — gemeinschaftlich mit dem Architekten Prof. Pfeifer-Braunschweig gelieferten — Entwurf später in etwas veränderter u. vereinfachter Form für Magdeburg aus. Beide Künstler wurden übrigens noch im Jahre 1895 auch für ihren Entwurf zum bildnerischen Schmucke des Holzmarktes in Hannover mit dem 1. Preise bedacht. Von E.s übrigen Werken seien genannt: ein Satyr, der einem Amor zu trinken gibt (noch in Hähnels Atelier gefertigt); Amor mit einem Schmetterling (Bronzestatuette, 1884 in Berlin ausgestellt); vier Flußfiguren als plast. Schmuck für den „Löwenbrunnen" in Kassel (1881); vier lebensgroße Marmorfiguren: Glaube, Liebe, Hoffnung u. Trauernde Matrone, für den Friedhof in Hannover; Kriegerdenkmäler in Dortmund u. Unna i. W. (1881—83); ein Standbild des Grafen Adolf IV. von Schauenburg für das neue Rathaus in Hamburg; das Immermann- u. das charaktervolle Otto von Guericke-Denkmal für Magdeburg. Kleinere Arbeiten und Modelle von ihm befinden sich in Dresden (Skulpturensamml., Körnermuseum) und in Braunschweig (Herzogl. u. Städt. Museum). — E. ist einer der bedeutendsten Vertreter der Rietschel-Hähnelschen Bildhauerschule, deren Traditionen er in der malerischen Gliederung seiner Gruppen, in dem edlen Fluß der Linien u. der feinsinnigen Charakteristik zu vollem Ausdrucke bringt. Er steht darin Joh. Schilling nahe, zeigt aber, namentlich in den monumentalen Werken (Bismarck!), größere Kraft.

Das geistige Deutschld I (1898) p. 146 f. — Deutsch. Zeitgen.-Lex. (1905) Sp. 297. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. (1882) p. 153. — Singer, Kstlerlex. I (1895) p. 384. — A. Bettelheim, Biogr. Jahrb. u. Deutsch. Nekrol. XV (1913) Sp. 23*, das. weitere Lit. — Dioskuren X (1865), 108; XIV (1869), 93. — Zeitschr. f. bild. Kst V (1870), 184; XV (1880), 383 f.; XIX (1884), 15 (Abb.) u. 23; XX (1885), 13. — Kstchron. VI (1871) — XXIV u. N. F. I (1890) — X (s. Reg.!). — Kst f. Alle II—XI. — Die Kunst I (1900), 96; IV (1903), 152 u. 174 (Abb.); XI (1910), 576 (Tod). — M. Jordan, Friedr. Preller der Jüngere (1904) p. 181 u. 211. — Magdeburg. Zeitung vom 19. 1. 1908 (No 33). — Kat. der K. National-Gal. zu Berlin [14] (1902) p. 365 f. — Führer durch d. Samml. im Herzogl. Mus. Braunschweig (1891) p. 35; desgl. durch d. Städt. Mus. das. 1908 p. 7, 33 f., 64. — Ausst.-Kat. Dresden 1868—89 (besonders 1869, 6; 1871, 5; 1881, 10), Berlin 1874—96, Hannover (1912) u. a. — Matrikel der Dresdn. Kunstakad.

Ernst Sigismund.

Echtler, Adolf, Genremaler, geb. 5. 1. 1843 in Danzig als Sohn Eduard E.s, mit dem er als Kind nach Riga, dann nach Petersburg übersiedelte, wo er von dem Vater den ersten Unterricht erhielt. Um 1860/61 kam E. seiner Gesundheit wegen nach Venedig u. besuchte dort auch die Akad. Er studierte dann noch in Wien u. in München, hier als Schüler von Wilhelm v. Diez, und lebte nach seiner Verheiratung (1876 in Aachen) 1877—86 in Paris, wo er 1879—85 auch im Salon ausstellte. Nach dem Tode seiner Frau nahm er 1886 seinen dauernden Wohnsitz in München, hielt sich aber oft längere Zeit auch in Venedig auf. E.s Genrebilder, die seit 1869 auf allen bedeutenderen Ausstellungen in München, Berlin, Dresden, Düsseldorf usw. erschienen u. durch Reproduktionen aller Art weiteste Verbreitung gefunden haben, geben oft auch Szenen aus der Bretagne u. dem Volksleben Venedigs wieder. Sie sind stets sehr packend komponiert, der Ausdruck der Figuren, ihre Beobachtung u. Darstellung ist wahr und überzeugend, die Farben sind meist lebhaft und bunt. Von seinen sehr zahlreichen Bildern seien hervorgehoben: „Gestürzt" (München, N. Pinakothek), „Das Verderben einer Familie" (Spieler in der Bretagne, Dresden, Gal.), „Aschermittwoch" (Würzburg, Mus.), „Die Waisen" (Hamburg, Kunsthalle), „Verlassen" (Leipzig, Mus.), „Kondolenzbesuch" (Altenburg, Gal.), „Kinder pflücken Sonnen-

blumen" u. „Sappho" (Bautzen, Stadtmus.). Zwei seiner Bilder („Rosen" u. „Vestalin") erwarb der Prinzregent Luitpold von Bayern (jetzt in Besitz des Prinzen Heinrich von Bayern), viele andere in deutschem, amerikanischem u. australischem Privatbesitz. E. ist kgl. Professor und Ehrenmitglied der Akad. der Künste in München.

Das geistige Deutschland, 1898 (Selbstbiogr.). — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891) u. Nachtr. zu I. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchronik (s. Reg.-Bde). — Kunst f. Alle III—VI. — Die Kunst XI, XXI. — München. N. Nachr. v. 5. 1. 1913. — Kat. der im Text gen. Mus. u. Ausst. *W. Burger.*

Echtler, Eduard, Porträtmaler, Vater des Adolf E., aus Wien (oder Breslau?) stammend, ca 1842—1846 in Danzig ansässig, von wo aus er die Ausst. der Berliner Akad. 1842 (Kat. No 177 „Eduard Echtler aus Breslau") mit einem Bildnis des Kaisers Franz I. beschickte. 1847 ließ sich E. als Porträtmaler und Kopist in Riga, 1850 in Petersburg nieder, 1861 kehrte er nach Riga zurück u. wurde Photograph. Bekannt von ihm Porträts des Pastors K. L. Borckmann (lithogr. v. M. Bergmann) u. des L. v. Cube (Kniestück im Jagdkostüm und Brustbild, beide 1849).

Das geistige Deutschland, 1898 (unter Adolf E.). — W. Neumann, Lexik. balt. Künstler, 1908.

Echtler, Johann Peter, Bildhauer und Stukkateur, geb. 21. 8. 1741 zu Steingaden (ehem. Prämonstratenser Abtei) in Bayern, † um 1810 in Berlin. Von 1752 bis 1759 stand E. in der Lehre des Baumeisters und Stukkateurs Dominikus Zimmermann zu Landsberg am Lech. Auf seiner Wanderschaft leistete E. bei verschiedenen Bauten, Schlössern wie Kirchen, tätige Mithilfe, wie bei den Kirchen in Finschingen, St. Gallen, der Erzbischöfl. Residenz zu Eichstätt und dem Bergschloß Hirschberg. Während seiner Wanderschaft blieb er damals im früheren Fürstentum Bamberg am längsten, 3 Jahre. Er beteiligte sich an der ehemals Kloster Langheim gehörigen Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen. Der Bau des neuen Schlosses in Potsdam benötigte dort für über ein Jahr seine reichliche Mitarbeit. Als der preuß.-schles. Minister Schlabrendorf für die Ausschmückung seines Schlosses zu Seppau eines geschickten Künstlers bedurfte, berief man E. 1768 dorthin. Darauf folgte in Breslau die Ausstattung des dortigen Hatzfeldschen Palais. In Breslau nun reiche Arbeit, Kirchen, Paläste, Privathäuser, so daß sich E. entschloß, ständigen Sitz in Breslau zu nehmen. 1776 durch Berufung des Ministers Görne nach Berlin zwecks Dekorierung von dessen Haus eine Unterbrechung. Die Jahre 1776—77 geben E. in Berlin reichliche Arbeit in verschiedenen Palästen, Häusern etc. 1778 wieder in Breslau. Als der Herzog v. Braunschweig 1790 E. in Breslau besuchte, auch manche Arbeiten seiner Hand erwerbend, gelang es diesem Fürsten nicht, E. für Braunschweig zu gewinnen. In Breslau entstanden die Ausstattung des großen Saals in der neuerbauten fürstbischöflichen Residenz, mehrere Dekorationen in Kirchen, verschiedene Basreliefs an neueren Gebäuden. Größere Arbeiten besitzt auch das Regierungsgebäude. Trotz seines hohen Alters folgte er einem erneuten Rufe nach Berlin, von wo er nicht wieder nach Breslau zurückkehrte. — E. besaß große Geschicklichkeit in der Nachahmung von Porphyr und Marmor. Jedoch neben diesen technischen Vorzügen eignete seinen Arbeiten gutes künstlerisches Empfinden, sicherer Geschmack. Er war zu seiner Zeit ein vielbegehrter hochgeschätzter Künstler. In dem Journal von u. für Deutschland (s. u.) ist ein eingehendes Verzeichnis von Gipsabgüssen nach seinen Arbeiten.

Journal von u. für Teutschland, 1785, II 350. — Nicolai, Nachr. v. Baumeistern etc. in Berlin, 1786 p. 139. — Zimmermann, Beschreibung Breslau's, 1792 p. 425. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. I (1808) 198, 199 u. Archiv f. Kstler u. Kstfreunde II Heft IV p. 60. — Schummels Bresl. Alman. I 107—109. — Füßli, Kstlerlex. II Abt. 2. — Nagler, Kstlerlex. IV 66. — Luchs in Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. Schles. V (1863) 51. *R. Paulus.*

Ecija, Juan de, span. Kunsttischler, arbeitete 1496 mit dem Bildschnitzer Marco Manto am Chorgestühle der Kathedrale zu Sevilla.

P. Quintero in Bol. de la Soc. Españ. de Excurs. IX (1901) p. 125.

Eck, van, geb. in Brüssel, dort Ende 17. Jahrh. Bürgermeister, hat sich auch als Blumenmaler betätigt.

Weyerman, Levens-Beschryv. IV (1769).

Eck, Archit. oder Kunsttischler in Moskau. Im Mus. des Verkehrsminist. in St. Petersburg das fein geschnitzte Holzmodell zu einer 1826 zu errichtenden Triumphpforte für Alexanders I. Gedenken von E.s Hand.

Staryje Gody, 1910 Dez. p. 13 (mit Abb.).

Eck (Egg), Adam, Kunsttischler, geb. in Eger, † das. 1664, Sohn des Erhard E., Enkel des Kunsttischlers Peter E. (1559—1604); macht sich 1632 selbständig, übernimmt 1636 das väterliche Haus, wird 1644 bei einem weiteren Hauskauf als „Schreiner und Bildschnitzer" bezeichnet. E. gehört mit den Haberstumpf u. J. G. Fischer in die Gruppe der Egerer Künstler, die durch ihre Arbeiten in Reliefintarsia einen hervorragenden Ruf genießen. — Über die künstlerische Tätigkeit E.s, der hauptsächlich an Altären beschäftigt war, finden sich wiederholt Nachrichten. 1636 beschwert er sich „contra die Schreiner" beim Egerer Rat, daß man ihn „in seiner arbeith, weil er einen Altar zu machen angenohmen" verhindere (Stadt-

bücher 1636—37 fol. 100); 1639 erfahren wir, daß er und Peter Eck „einen Altar bei den Herrn P. Franziskanern vfgericht" (Stadtbücher 1637—1641 fol. 200); 1656 habe er „Adam Eck, Bildschnitzer, fast vor ½ Jahr mit den bildhauern wegen fertigung ezlicher Bilder gehandlet" (Stadtb. 1656—57 fol. 285); 1656 erlangt er, „Adam Eck, Künstler, weil seine geringe einnahmb und vermögen itziger Zeit bekannt und er außer seiner Kunsthandtirung sonsten nit trübe" einen Steuernachlaß (Stadtbücher 1655—57 fol. 122). 1657 u. 1658 wird er als Verfertiger des Altars in der Schloßkirche zu Seeberg in der „Seeberger Kirchenrechnung" genannt u. (Georg Adam) Eberhard in Eger als Maler d. Altarbildes („dem Adam Eckhen, Kunstdischler in Eger, vff den verdingten Altar geben 35 Rh."). Außerdem sind noch von ihm bekannt: Vier bez. Wandbilder in Reliefintarsia aus der Leidensgeschichte Christi (Kstgewerbemus. Berlin); ein ebenfalls bez. Flachrelief in Maserschnitzerei mit St. Georgs Drachenkampf (Schatzkammer der Pfarrkirche in Altötting); ein buntbemaltes 3teil. Eichenholzrelief mit Szenen aus dem Gleichnis vom verlorenen Sohne (sign. „Egg von Eger", Coll. Graf P. P. Schuwaloff in St. Petersburg). Nicht beglaubigt ist die Zuschreibung eines Schachbretts mit z. T. farbig gebeizten Reliefeinlagen (Kstgew.-Mus. Berlin) und einer Reliefintarsia mit Pauli Bekehrung (Kstgew.-Mus., Leipzig).

Prökl, Eger u. Egerland 1. Aufl., II (1845) 97. — Jahrb. d. herald. Ver. „Adler", 1881, p. 6 ff. (I l g). — Mitteil. d. Mähr. Gewerbemus. V, No 12. — Kstdenkm. Bayerns I, 2374. — A. John in „Unser Egerland" VI (1902): Mus.-Beilage; und im „Egerländer Heimatsbuch" (1907) 169, 177. — Cicerone (Ztschr.) II (1910) 212. — Mitteil. d. Kstgewerbemus. Leipz. 1911, p. 4. — Führ. durch d. Franzensburg (I l g) p. 26. — Führ. durch d. Kstgewerbemus. Berlin, 1910, p. 39. — Kat. kstgewerbl. Ausst. Klagenfurt, 1885, No 873. — Trésors d'art en Russie, 1902 p. 271, 276, 301 (mit Abb.). — Kat. Lepke No 1575, Berlin, Versteig. 23. 3. 1910: No 50 Prunkschrank „in der Art d. Adam E." — Führer d. Bayr. Nat.-Mus. 1908 p. 114. *Alois John.*

Eck, Daniel, Maler in Mülhausen i. E., geb. das. am 20. 12. 1807, † am 20. 6. 1846 in Hirtzbach bei Mülhausen. Bruder von Friedrich und Jakob Eck. Er machte seine ersten Studien in Paris. Unter den von ihm nachweisbaren Werken werden zwei Porträts im Kat. der Ausst. erwähnt, die 1836 von der industr. Gesellsch. in Mülhausen veranstaltet wurde. Ein Teil seines Nachlasses, darunter das eine der oben genannten Porträts, befindet sich im Besitz seines Neffen, des Hrn Daniel Herrmann in Paris.

Meininger, Anc. Art.-Peintres etc. mulhousiens, 1908, p. 87. *Knorr.*

Eck, David, Maler in Würzburg, 1557.

Niedermaier, Kstgesch. d. St. Wirzburg [2], 1864 p. 248.

Eck, Edmund, s. *Egg,* Edmund.

Eck, Friedrich, Maler in Mülhausen i. Els., Bruder von Daniel und Jakob Eck, geb. das. 1810, † 1860 in Paris. Von seinen Werken nennt Camille Schlumberger in seinen „Portraits Mulhousiens" Bildnisse des Gaspard Baumgartner und seiner Frau, sowie des Malers Georges Zipelius (1808—90).

Meininger, Anc. Art.-Peintres etc. mulhousiens, 1908, p. 87/8. *Knorr.*

Eck (Egg), Georg Matthaeus, wahrscheinlich Nachkomme des Adam E., Holzschnitzer, 2. Hälfte 17. Jahrh. in Ungarn, 1687—88 mit „khünstlicher Holzarbeith" in Graz erwähnt. Von ihm ein Flachrelief in Holz mit der Darstell. der Belagerung Ofens im Jahr 1686 u. darauf bezüglicher Inschrift. Vielleicht einem der vielen Belagerungsstiche nachgeschnitzt. Auf der Rückseite auf einem angeklebten Papierstück signiert: „Georg Matthaeus Eckh 1687." Die Tafel war bis 1874 im Archiv des Stadthauses von Budapest, jetzt im Ung. Histor. Porträtkabinett zu Budapest. In der Sammlung von Klosterneuburg befinden sich zwei weitere, teilweise bemalte, Lindenholzreliefs des Künstlers mit Schlachtenszenen aus den Türkenkriegen. Bez. G. M. ECK.

L. Némethy, „Budavárának régi helyrajza" in Archaeol. Értesítő, N. F. V (1885) 70—71 (mit Abb.). — Kat. Kstsamml. Klosterneuburg 1889, p. 123 f. — E. Kümmel in Beitr. zur Kunde steiermärk. Gesch.-Quellen XV (1879) p. 121. — Siehe auch die Literatur unter Adam E. *K. Lyka.*

Eck, Jan van, Maler aus Antwerpen, geb. um 1615, † in Rom 30. 9. 1641.

Pfarrb. v. S. Lorenzo in Lucina, Rom. *Fr. Noack.*

Eck, Jakob (Joh. Jak.), Bruder von Daniel u. Friedrich E., Maler in Mülhausen i. Els. Geb. das. am 24. 6. 1812, † am 28. 1. 1887. Die meisten seiner Werke befinden sich in Privatbesitz in Mülhausen. Zwei Bildnisse des Mülhauser Bürgermeisters E. Dollfus und des Zeichenlehrers Pellerin befinden sich im Musée d. B.-Arts, ein solches des elsäss. Dichters Aug. Stöber im histor. Mus. zu Mülhausen; ebendort von E. eine Ansicht der St. Johannes-Kapelle. In den Katal. der Ausstell. der dortigen industr. Gesellsch. von 1836 u. 1838 figuriert E. mit 6 Bildnissen.

Meininger, Anc. Art.-Peintres etc. mulhousiens, 1908 p. 88. — Kat. d. Musée d. B.-Arts, 1907 p. 58 u. d. hist. Mus. von Mülhausen, 1900 p. 145 u. 147. *Knorr.*

Eck, Isaac van, Kupferstecher, Anfang 18. Jahrh., unehelicher Sohn des Amsterdamer Bürgermeisters Jeronimus de Haze de Georgio. E. wurde von seinem 2. Jahre an in Amersfoort erzogen von einem van Eck, dessen Namen er annahm; erwachsen, zog er nach Amsterdam, wo er sich als Kupferstecher niederließ und 1710 die Witwe des

Hendrik Fonse, Catharina Taelmans, heiratete. Weil er den Bürgermeister de Haze auf der Straße belästigte, wurde E. 10. 12. 1712 gegeißelt und für 15 Jahre eingesperrt.

Joh. E. Elias, De Vroedschap v. Amsterdam II (1905) p. 1052. *Berkhout.*

Eck, Peter, s. unter *Eck,* Adam.

Eck, Richard (Hugo), Architekt, geb. 3. 10. 1845 in Dresden, † 25. 8. 1900 in Zscheila bei Meißen. War seit Okt. 1864 Zögling der Bauschule an der Dresdner Akad., 1868 im Atelier Prof. H. Nicolais, bereiste dann die europ. Kulturländer u. einen Teil des Orients u. lebte seit 1875 als Architekt in Dresden. Hier wurde er 1890 technischer Hilfsarbeiter bei der Zentralstelle für staatliche Hochbauverwaltung und wirkte 1891/92 als Architekt beim Neubau des Finanzministeriums in Dresden-Neustadt mit. Gleichzeitig wurde er vom sächs. Ministerium mit einer Lehrtätigkeit an der Technischen Hochschule zu Dresden beauftragt. Bis 1897 war E. in dieser Stellung tätig. Selbständig erbaute der Künstler mehrere Villen und Privathäuser in und bei Dresden, errang auch wiederholt bei deutschen Konkurrenzausschreiben hohe Auszeichnungen. Unter seinen größeren Dresdner Arbeiten sei die Vollendung der von Karl Barth begonnenen, im Renaissancestil gehaltenen Trinitatiskirche (seit 1894) herausgehoben. Eine Federzeichnung E.s, die Sophienkirche im Umbau (1867), bewahrt das Stadtmuseum in Dresden.

Matrikel der Dresdn. Kunstakad. — M. Wießner, Die Akad. der bild. Künste zu Dresden (1864) p. 101. — Kunstchronik, N. F. XI (1899/1900) Sp. 522. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. (1906) p. 204. — Dresdn. Geschichtsblätter X (1901) p. 19. — Dresdn. Ausst.-Kat. (1865—69), Adreßb. (1875—97). *Ernst Sigismund.*

Eck, Veit, Stadtschreiner in Straßburg, bereits seit 1587 urkundlich nachweisbar, lieferte zusammen mit Jacob Guckeisen die 23 Tafeln zu einem seltenen, 1596 bei Johann Büchsenmacher in Köln erschienenen Kupferwerk: Etliche Architectischer Portalen, Epitapien, Caminen Vnd Schweyffen . . . An Tag gebracht Durch Veit Ecken der Statt Strassburg bestallten, vnd Jacob Guckeisen beide Schreiner vnd Bürger daselbst.

Repert. f. Kstw. XII 364, XV 42. — Kat. d. Berliner Ornamentst.-Samml., 1894 No 806. — Nagler, Monogr. V No 1122.

Eckard und **Eckardi,** s. *Eckhardt.*

Eckardstein, Hans Freiherr von, Landschaftsmaler, geb. am 23. 12. 1859 zu Prötzel (Ober-Barnim), Schüler der Berliner Akad. (1879—86) u. Eug. Bracht's; 1886, 89 u. 92 auf den Berliner Akademieausst., später fast alljährlich auf der Gr. Berl. Kst-Ausst., gelegentlich auch im Münchner Glaspalast vertreten (s. Kat. 1908). Tätig in Berlin, zeitweise in Plattenburg bei Wilsnack (Brandenburg). Er malt fast ausschließlich Stimmungslandschaften, seine Motive sucht er hauptsächlich im brandenburgischen Walde und Flachlande, aber auch in Italien, Norwegen, Nordamerika u. im Orient.

Dreßler, Kstjahrbuch, 1913. — Kat. der gen. Ausst. — Mitteil. d. Kstlers.

Eckardt und **Eckart,** s. *Eckhardt.*

Eckel, Basilius, Kartenmaler zu Nürnberg, wo er zum 28. 3. 1642 als Taufpate erwähnt wird (Taufbücher bei St. Lorenz in Nürnberg). *Th. Hampe.*

Eckel, Carl, Genremaler, geb. in Kumberg bei Weiz in Steiermark 19. 4. 1833, † 1858 in München, Schüler Tunner's an der Zeichenakademie zu Graz. Bilder in Privatbesitz, eines in der landschaft. Galerie in Graz.

Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883.

Eckel, Edmond Jacques, Architekt, geb. 1845 in Straßburg (Elsaß), Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts unter Paccard u. Vaudoyer, tätig in Amerika in St. Joseph (Missouri). Er baute u. a. das Rathaus in St. Louis, Justizpalast in Jowa, Bibliothek und Schulen in St. Joseph.

Delaire, Les archit. élèves, 1907 p. 254.

Eckel (Eckhel), Johann Ignaz, Hof-Siegel- u. Wappenschneider in Wien seit 28. 2. 1750. War Schüler Matth. Donners an der Wiener Akad., erhielt 1766 Zahlung für ein dem Hofe geliefertes Siegel und † 78jährig 3. 4. 1774 in Wien.

Totenprotok. der Stadt Wien; Verlass-Abh. im Arch. des Landesgerichts; Archiv d. Minist. d. Innern; Exh. Protokoll. — Kabdebo's Österr. Kunstchronik II (1879) 165. *A. Haidecki.*

Eckel, Konrad, Maler zu Nürnberg, wo er am 16. 12. 1497 Bürger wurde.

Repert. f. Kunstwiss. XXIX, 345. *Th. H.*

Ecken, Veit, s. *Eck,* Veit.

Eckenbrecher, Themistocles (Karl Paul Th.) von, Landschafts- und Marinemaler in Berlin (seit 1889 dauernd ansässig), geb. 17. 11. 1842 zu Athen. Schon in seiner Jugend, die er 1850—57 in Konstantinopel verlebte, machte er auf kleineren Reisen Skizzen aus dem farbenprächtigen Orient. Nach der Übersiedelung nach Deutschland war er 1859/60 Schüler des Hofmalers Gust. Wegner in Potsdam. Von 1861—67 lebte er in Düsseldorf und war in den ersten drei Jahren seines Aufenthaltes Privatschüler von Oswald Achenbach. Seinem Lehrer folgt er in der Brillanz der Farbe, in den Lichteffekten und den glanzvollen Szenerien der Komposition seiner Gemälde, ohne jedoch den Reiz seiner Staffage zu erreichen. Orientalische Themata behandeln „Abend am Bosporus" (1867), „Marktplatz in Konstantinopel" (Hamburg — Privatbes.), „Morgen am Bosporus" (Fürst Hohenzollern), „Abend bei Konstantinopel" (Wien, Allgem. Ausst.

1868), „Straße in Stambul“ (1880 Allg. Ausst. Düsseldorf; seit 1891 im Mus. in Magdeburg). Nach 1870 machte er größere Studienfahrten nach der Türkei u. dem Orient, nach Griechenland u. Rumänien und begleitete den Fürsten Peter zu Sayn-Wittgenstein nach Island und 1874 nach den russischen Polarländern. 1873 stellte er in Düsseldorf eine Reihe seiner Islandbilder aus, von denen sich „Thingvalla-See“, „Almanadjao“, „Geysir“ u. „Bruar-a“ beim Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst befinden. Ein neues Darstellungsfeld boten ihm schließlich die Küsten Skandinaviens, mit dem er dem neuen Geschmack des Reisepublikums in den 80er Jahren für diese Länder willig folgte. Seine Absichten gehen kaum über ein glanzvolles Landschaftsporträt hinaus; zu einer freieren poetischen Gestaltung ist er nicht übergegangen. Zu nennen sind: „Nordkap“ (1876) und „Vormg-Fos“ beim Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst, „Norwegischer Wasserfall“ (1888 Gal. Neu-Brandenburg), „Am Naeröfjord“ (1891 Nationalgal. Berlin), „Die Auguste Victoria im Naeröfjord“ (1900 Mus. Schwerin), „Sägemühle im Walde“ (Stadt-Mus. Braunschweig). Von seinen Panoramenbildern, die entgegen den üblichen Schlachtenpanoramen im Vordergrund die Landschaft betonen und die Figuren mehr als Staffage behandeln, seien genannt: „Jerusalem“ (1882 für Hamburg), „Gravelotte“ (1887 für München).

F. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Dreßler, Kunstjahrbuch, 1913. — Das geistige Deutschland 1898 I. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Rosenberg, Düsseldorfer Malerschule, 1889. — Zeitschrift f. bild. Kst u. Kstchron. XI—XXIV; N. F. I—XV (s. Reg. Bde). — Dioskuren 1864, 1867, 1869, 1870, 1873. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1870, 1874—1892. — Kat. Große Kst-Ausst. Berlin 1893—1913. — Kat. Glaspalast-Ausst. München, 1901, 1906, 1907, 1911. — Kat. der im Text gen. Museen. *W. Kurth.*

Eckener, Alexander, Maler, Radierer u. Lithograph in Stuttgart, geb. 21. 8. 1870 in Flensburg, Schüler von J. C. Herterich, Wagner u. Raab in München 1889—93, von Graf Kalckreuth in Stuttgart 1900—05. Professor an der Stuttgarter Kunstakad. Ölgemälde: Ziegelei, Sturm im Moor, Heuernte am Bodensee, Klavierspieler, Flensburger Hafen, Schloß Glücksburg, diese vor 1905, Kühe 1905, Scholmer Au 1906, Nebelmorgen am Neckar, Eisengießerei 1907, Friesisches Interieur, Kirche auf der Hallig Gröde 1908, Im Atelier 1909, Bauernhof in der Marsch, Beim Pflüger 1910, Ockholmer Kirche, Hallig Habel 1911, Veteranen in der Kirche (Stuttgart, Staatsgalerie), Bongsieler Kanal, Kanalmühle, Eckensunder Fähre, Friesische Bauern 1912, Ochsenhügel, Morgensonne über der Ostsee, Haferernte 1913. E. hat in den Jahren 1902—1906 viel lithographiert, hauptsächlich friesische u. Bodenseemotive, während er sich in seinen zahlreichen, seit 1904 entstandenen Radierungen als ein ebenso vielseitiger Künstler erweist, wie in seinen Ölgemälden.

Kataloge der Großen Kst-Ausst. Berlin 1897, 1907, 1908, der Ausst. München (Glaspalast) 1900, 1906, 1911, 1912, 1913, der Großen Kst-Ausst. Dresden 1904, 1908, 1912, Kunsthandlung Schaller in Stuttg. 1913. — Baum, Stuttgarter Kunst der Gegenwart, 1913 p. 91, 295. *Baum.*

Eckenfelder, Friedrich, Tiermaler (Mitglied der Münchner Sezession), geb. 6. 3. 1861 in Bern (einer Balinger Familie entstammend), studierte bei Hölder in Rottweil und Löfftz in München; längere Zeit Privatschüler v. Zügel's; hält sich im Sommer in Balingen (Schwäbische Alb), und im Winter in München auf. E. ist von der Zügelschen Kunstauffassung ausgegangen, schlug aber früh seine eigenen Wege ein. In ernster ehrlicher Arbeit bildete er eine selbständige Eigenart heraus, die sich weniger durch Temperament u. hohen Schwung, als durch liebevolles Sichvertiefen in die Natur, durch Beherrschung der künstler. Ausdrucksmittel, Beschränkung auf ein enges Stoffgebiet und bewußte großzügige Einfachheit auszeichnet. Sein künstlerisches Objekt ist das Tier in der Landschaft, in den letzten Jahren unter Beschränkung auf das Pferd bei der Arbeit. Die Landschaftsmotive entnimmt er der Zollernalb in der Umgebung von Balingen; in seinen Bildern ist bevorzugt das Tonige und Duftige in der Landschaft, die weichen duftumschleierten Herbsttage. E. liebt die neutralen braunen und grauen silberigen Tonabstufungen und freut sich am Spiel des Lichts auf der Oberfläche der Tiere. Mit intimer Liebe weiß er die Arbeitspferde in ihrer Tätigkeit und Ruhe wiederzugeben. An der Hand der zahlreichen Bilder und Studien kann man den Entwicklungsgang E.s zu sich steigernder künstlerischer Größe, Vereinfachung der Ausdrucksmittel u. Steigerung der Bildwirkung beobachten. Zumal in den neueren Bildern überragen die zeichnerischen Qualitäten die malerischen. Aus der großen Anzahl von Ölbildern seien einige Hauptwerke genannt: „Pferde am Pflug“ (1883, Prinzregent Luitpold von Bayern), „Schafherde“ (1890, Bierbrauereibesitzer Jetter, Balingen), „Heimkehr am Abend“ (1894, König Wilhelm II. von Württemberg), „Die Rast“ (1896), „Pferde an der Egge ziehend“ (1899, Jetter-Balingen); „Pferde am Waldrand“ (1899), „Pferde vor der Schmiede“ (1900, Jetter-Balingen), „Pferde in der Schwemme“ (1909, Renker-Düren), „Pflügende Rappen in nebliger Landschaft“ (1910, Fabrik. Heinzelmann-Reutlingen), „Pferdemarkt“ (1913).

Baum, Die Stuttg. Kunst d. Gegenwart (1913) p. 178, 295. — Kunstchronik XXIV, 650; N. F. XII 170. — Kunst f. Alle IV (1888) 336, V (1889) 3. — Die Kunst I (1900) 465, XIII (1906) 370. — Die christl. Kunst V (1909) 366. — Kat. d. Sezessions-Ausst. München 1896, 1899, 1902, 1903, 1906, 1911; d. Glaspalast-Ausst. München 1909, 1913. — Mitteil. des Künstlers. *Alb. Pfeffer.*

Eckenthaler, s. *Eckthaler.*

Eckeput, François, Maler in Gent, wird 1618 Meister.

V. v. d. Haeghen, La Corpor. d. Peint. etc. de Gand, 1906, p. 31. *V. van der Haeghen.*

Ecker (Eckher, Egger), Franz Karl, Maler aus Passau, heiratet in Wien am 15. 11. 1737 u. erwirbt 1738 dort das Bürgerrecht. 1745 wird er aus demselben „entlassen", wobei er „Miniatur-Maler" genannt wird.

Mitteil. v. A. Haidecki aus den Traubüchern der Pfarre S. Ulrich u. den Bürgerbüchern (Städt. Arch.) in Wien.

Ecker, Johann Anton, Miniaturmaler u. Kartenzeichner, geb. 6. 5. 1755 in Graz, † 1820 in Wien. Ursprünglich Chirurg, gab er 1780 die Praxis in Wien auf, um sich der Malerei und der Geographie zu widmen. 1794 publizierte er: „Beschreibung u. Gebrauch e. neuen Weltkarte in 2 Hemisphären etc." mit 2 von ihm gezeichneten Karten.

v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr., III (1858).

Eckerlin, August (Carl A.), Maler(-dilettant), geb. 4. 4. 1773 in Werningerode bei Nordhausen, † 1843 in Mailand als Dolmetsch der österr. Statthalterschaft. Lebte 1795—8 in Rom, dann in Marseille, wo ihm ein Sohn Cajo geboren wurde, der später als Kupferstecher in Lissabon tätig war. Nach einem Aufenthalt in Reggio (Emilia) ließ sich E. 1811 in Mailand nieder. Hier beschickte er verschiedene Ausstellungen mit Landschaftsbildern, an denen ein frisches Kolorit gerühmt, aber mangelnde Naturnachahmung gerügt wird.

Nagler, Kstlerlex. IV; Monogr. I No 2506. — Kstchron. N. F. XV (1904) 422—3. — Singer, Kstlerlex. Nachtr., 1906. — Schorn's Kstblatt 1828, 30, 31, 89. — Not. von Fr. Noack.

Eckermann, Hans, Bildschnitzer in Hamburg. Schnitzte 1725 zusammen mit H. Reyer die Kanzel in der Kirche zu Brunsbüttel.

Bau- u. Kstdenkmäler Schlesw.-Holst. I. 113.

Eckermann, Karl, Maler und Radierer, Sohn von Goethe's Privatsekretär, geb. in Weimar 1834, † am 29. 8. 1891 in Göttingen, von seinem 15. Jahr an Schüler Fr. Preller's d. Ä., unter dessen Leitung er sich zunächst als Tiermaler ausbildete; 1855 ging er nach Brüssel, im folgenden Jahre zu Schirmer nach Karlsruhe, wo er zur Landschaftsmalerei überging. Nach Studienreisen im Rheinland, in den deutschen Mittelgebirgen, in Tirol, in Schleswig u. den Niederlanden ließ er sich schließlich in Hannover nieder. Seinen zahlreichen Landschaften wird gewissenhafte Zeichnung, feine Beobachtung und treue Wiedergabe der Naturstimmung nachgerühmt. Sie befinden sich meist in Privatbesitz, im Provinzialmus. in Hannover eine Landschaft vom Niederrhein, in Schloß Ettersburg bei Weimar eine Reihe von Wildstilleben. Von seinen Radierungen sind nur eine „Sägemühle im Schwarzwald" und mehrere Geierstudien bekannt.

Müller, Kstlerlex. IV (Nachtr. 1870). — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1891. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Slr I (1870). — Dioskuren, 1862, p. 223, 307; 1867, p. 315; 1868, p. 106, 134, 294, 349, 361; 1873, p. 13. — Zeitschr. f. bild. Kst V (1870) Beibl. p. 44; N. F. II (1901) Beibl. p. 583. — Kat. d. Jahrh.-Ausst. Berlin, 1906.

Eckersberg, Christoffer Wilhelm, dänischer Maler, geboren in Sundeved (Schleswig) am 2. 1. 1783, † in Kopenhagen am 22. 7. 1853. Vater des Erling E., vielleicht der bedeutendste dänische Maler, jedenfalls der, welcher die größte Bedeutung für die Entwickelung der dänischen Kunst gehabt hat; war zuerst Schüler des Malers Jes Jessen in Apenrade, ging dann nach Flensburg und von dort (1803) nach Kopenhagen, wo er an der Akad. Schüler Abildgaard's wurde. Er malte in dieser Zeit auf eigne Faust bereits einige Porträts, auch ein Bild, „Fischer aus Hornbäk" (1806). Abildgaard hatte kein großes Interesse für E. und erst nach dessen Tode gewann dieser (1809) mit einem schlechten Bild die Goldmedaille der Akad. und konnte mit einem Stipendium nach dem Auslande gehen. Er hatte sich vorher dadurch erhalten, daß er (mit dem Kupferstecher Lahde) Flugblätter mit aktuellem Stoffe herausgab. In Paris angelangt, wurde E. (September 1811) Schüler J. L. David's und damit begann eine neue Epoche für ihn. Die vorher noch deutlichen Reminiszenzen der Malerei des 18. Jahrh. verlieren sich und er lernt in Davids Schule, was für seine Entwickelung notwendig war: daß er durch einfaches Studium der Natur, selbst in kleinen Aufgaben, weiter kommen konnte als durch Kompositionen in dem dekorativen Stile, welchen Abildgaard z. B. glänzend beherrschte, der aber dem nüchternen Talente E.s gar nicht lag. Was er bei David gelernt hatte, zeigte sich schon im Bilde „Spartanische Knaben" von 1812 (Mus. Hirschsprung). 1813 reiste er von Paris nach Rom, wo er bis zum Mai 1816 blieb u. mit Thorwaldsen zusammen lebte, von dem er jedoch — trotz aller Bewunderung für den großen Landsmann — wenig beeinflußt wurde. Die Stärke von E.s großem naturalistischem Talent entfaltete sich nun voll in Rom. Weniger zeigt es sich allerdings in größeren Figurenkompositionen, wie dem „Durchzug

der Israeliten durch das rote Meer" (Kgl. Gal. Kopenhagen), als in einigen kleinen Bildern — mehr Studien — wie die „Töchter des Kekrops" (1813, Glyptothek Ny Carlsberg in Kopenhagen) und „Schlafendes Weib in antiker Tracht" (1813, Thorwaldsen-Mus., ebenda) u. Porträts, z. B. den vorzüglichen Bildnissen Thorwaldsens (1814, Kunstakad., Kopenhagen) und dessen Geliebten Anna Maria Magnani (1814, Mus. Hirschsprung), vor allem aber in den für ihn so charakteristischen „Römischen Prospekten" (die meisten in der Kgl. Gal., zwei im Mus. Hirschsprung in Kopenhagen). Diese kleinen Bilder zeugen von feinstem Gefühle für das Motiv und sind von einer koloristischen Zartheit und Gesundheit, welche damals in Europa einzig dastand. 1816 kehrte E. nach Kopenhagen zurück, wurde 1817 Mitglied der Akad. (Aufnahmebild Baldurs Tod), 1818 Professor an derselben und vermählte sich (eine 1. schon vor der Pariser Reise geschlossene Ehe war während des röm. Aufenthalts gelöst worden) mit der Tochter Julie des Malers Jens Juël u. nach dem Tode derselben später mit deren Schwester Susanne, die vor ihm starb. Der Staat bestellte in den folgenden Jahren eine Reihe von historischen Bildern aus der dänischen Geschichte bei ihm (teilweise im Schlosse Kronborg), die er aber ohne Lust u. Liebe malte, da derartige Aufgaben ihm nicht lagen. Umso größere Bedeutung gewann er jedoch als Porträtmaler. Unter den mehr als 150 Bildnissen sind als die hervorragendsten zu nennen: das Porträt von Frau Schmidt (1818), die Nathansonsche Familiengruppe (1818, Kgl. Gal.), die Porträts des Frl. Nathanson (1820), des Frl. Marsmann (1820) u. König Frederik's VI. u. seiner Familie (1821, Schloß Rosenborg). Von seiner so stark an das direkte Naturstudium anknüpfenden Begabung hätte man eine größere Produktion als Landschaftsmaler erwarten sollen; er hat aber in dieser Richtung nur wenig, aber sehr Gutes geleistet. Die Gartenbilder aus Sanderumgård (eins von 1807 im Mus. Hirschsprung) erinnern noch ganz an das 18. Jahrh., Pariser Motive: „Aussicht auf Pont royal" (1812) u. „Aussicht vom Schlosse Meudon" (1813, beide in der Kgl. Gal.) zeigen eine feinere Kultur. Wahre Perlen sind aus E.s späterer Zeit „Die Ziegelei Renbjerg an der Flensburger Föhrde" (1830, Kgl. Gal.) und „Aussicht über den Furesee" (1833). Als Seemaler hat E. dagegen seit dem Beginne der zwanziger Jahre eine reiche Tätigkeit entfaltet und kein anderer der dänischen Maler seiner Zeit kommt ihm darin gleich. Unter diesen Bildern seien genannt: „Eine Seefahrt nach Charlottenlund" (1824), „Aussicht von Kronborg" (1826—29, Kgl. Gal.), „Ein russisches Linienschiff und eine Fregatte auf der Reede von Helsingör" (1828, Kgl. Galerie), „Möen vom Meere gesehen" (1835, Kunstverein), „Die Korvette Najade u. die Fregatte Bellona" (1835, Mus. Hirschsprung), „Die Korvette Galathea im Sturm" (1839, Kgl. Gal.). Das wichtigste in seinen Marinebildern ist für E. das Schiff selbst, dessen Details er bis ins kleinste wiedergibt, ohne die große plastische Form der Komposition dadurch zu beeinträchtigen, erst in seinen späteren auch breiter gemalten Bildern, wie „Schiffe auf der Reede in Kopenhagen" (1847, Kgl. Gal., Kopenhagen) wird der Wiedergabe des Wassers größere Beachtung geschenkt. — E. hat auch einige Blätter radiert, u. a. 11 Tafeln in seinem Werke, „Die Linearperspektive in der Malerkunst angewandt", das er 1841 herausgab. Eine größere Sammlung von seinen Zeichnungen besitzt die Kgl. Kupferstichsamml. in Kopenhagen. In den letzten Jahren seines Lebens ließen E.s scharfe Augen sehr nach und als er (an der Cholera) starb, war er aus diesem Grunde schon mehrere Jahre lang nicht mehr künstlerisch tätig gewesen.

Als Hellmaler und Naturalist erregte E., als er von Paris zurückkehrte, zuerst großen Widerspruch. Die spätere Zeit dagegen bewundert nicht nur seine hellen und klaren Farbentöne, sondern auch die vorzügliche Plastik seiner Bilder und die sicheren Valeurs seiner Farben. In dieser Hinsicht stehen z. B. seine Seebilder den besten Holländern nicht nach. Was ihm fehlte, war der große Sinn für freie Komposition, die Begabung, großartige dekorative Schönheit zu schaffen. Dagegen hatte er ein ausgeprägtes Gefühl für das kompositionelle Gleichgewicht und die plastische Form des Bildes.

E. hat nicht nur als Maler, sondern auch als Lehrer die größte Bedeutung für die dänische Kunst. In seiner Schule wurde eine Reihe von tüchtigen Malern ausgebildet u. namentlich um 1830 ist kein einziger der später bedeutenden dänischen Künstler ohne seinen Einfluß geblieben.

Unter den Porträts E.s sind die bedeutendsten: die von Thorwaldsen in Rom 1816 modellierte Büste (Thorwaldsen-Mus.) und das von C. A. Jensen 1844 gemalte Bildnis (Schloß Frederiksborg).

Emil Hannover, Maleren C. W. Eckersberg, 1898. — Philip Weilbach, Eckersbergs Levned og Värker, 1872. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., 1896 I 213 ff. (in diesen drei Werken Angabe der älteren Literatur). — Karl Madsen, Kunstens Historie i Danmark, 1901—07 p. 179—200. — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst, 1902 I 49—64. — E. Hannover, Dänische Kunst d. 19. Jahrh., 1907 p. 9—17. — M. Sauerlandt in Spemanns „Museum" X (Text) p. 41 ff. —

Thiele, Thorwaldsens Leben I 252 f. — Strunk, Dansk Porträtkatalog, 1865. — E. F. S. Lund, Danske malede Portraiter 1895 ff. I (Reg.), V 50, 54, VII (Reg.). — „Kunst" 4—5 Jahrg. (Kop. 1902—03). — Kataloge der obengen. Kunstsammlungen in Kopenhagen.

Leo Swane.

Eckersberg, Erling Carl Vilhelm, dän. Kupferstecher, geb. in Kopenhagen 15. 9. 1808 als Sohn von Christoff. W. E., † das. 27. 11. 1889, lernte an der Kunstakademie, dessen große Goldmedaille er 1833 gewann. Er studierte in Paris, Parma und Rom, lebte seit 1838 wieder in der Heimat, bekam aber nie als Künstler eine größere Bedeutung. Nach seinem Vater stach er u. a. „Die Fischer aus Hornbäk" und ein nacktes weibliches Modell.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 221. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV, 417. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstill., Kopenh. 1883. — Strunk, Dän. Porträtkatal., Kop. 1865, passim. — E. Hannover, C. W. Eckersberg, 1898 p. 418 ff. — E. F. S. Lund, Danske mal. Porträter VII (1900) 2 p. 37. *Leo Swane.*

Eckersberg, Johan Fredrik, norweg. Landschaftsmaler, geb. in Drammen 16. 7. 1822, † in Sandviken bei Christiania 13. 7. 1870. Er wurde im Alter von ungefähr 16 Jahren auf ein Handelskontor nach Edam in Holland geschickt. Bei einem zufälligen Besuch in Amsterdam lernte er die alten holländischen Maler im Museum kennen u. lieben und begann nach seiner Rückkehr in die Heimat (1841) mit Begeisterung selbst im Geist derselben zu malen. In Christiania betrieb er energisch die Malkunst neben einer untergeordneten Handelstätigkeit. Schließlich gab er den Kaufmannsberuf auf, studierte an der kgl. Kunst- u. Handwerksschule unter J. Flintoe und erhielt sich mit Kopieren. Im Sommer 1846 machte er eine Studienreise in die Gebirgstäler Norwegens, zusammen mit den Landschaftsmalern Aug. Cappelen und seinem aus Düsseldorf heimgekehrten Landsmann H. Gude, der ihm die Augen für die Schönheit der Landschaftsformen öffnete. Im Herbst 1846 zog er mit denselben Malern mit öffentlichem Stipendium nach Düsseldorf, war eine Zeit lang in der Akademie Schüler Wilhelm Schirmers, verließ ihn aber und begann auf eigene Faust zu studieren. Der Künstler, der am meisten für E. Bedeutung hatte, dürfte Gude gewesen sein. Zusammen mit den übrigen norwegischen Malern verließ er Düsseldorf 1848 und blieb in Christiania, bis ihn 1852—54 Gesundheitsrücksichten nötigten, einen Aufenthalt auf Madeira zu nehmen, wo er Porträts u. Landschaften malte, von denen später eine Anzahl als Farbenlithographien mit Text von James Y. Johnson (unter dem Titel „Views of Madeira") herausgegeben worden sind. Mit Ausnahme eines Aufenthaltes in Düsseldorf, im Herbst 1854, wohnte E. später in Christiania und übte trotz enger Verhältnisse eine hervorragende, gewissenhafte Tätigkeit in seiner Kunst und zur Förderung norweg. Kunstlebens aus. E. nimmt eine bedeutungsvolle Vorpostenstellung im Kampf für die Selbständigkeit der norwegischen Kunst ein, die in der Heimat selbst wurzeln mußte, wenn sie sich aus ihrer Abhängigkeit von Deutschland lösen wollte. Als Glied in diesem Gedankengang errichtete er im Herbst 1859 eine Malerschule (später vom Staat unterstützt) in Christiania, an der er als Lehrer durch sein gesundes und ehrliches Naturstudium von grundlegender Bedeutung für die norweg. Künstlergeneration der 1870—80er Jahre wurde, die das heimische norwegische Kunstleben dann begründet hat. Diese Maler waren fast alle seine Schüler. E.s eigene Produktion ist sehr umfangreich. Sie behandelt hauptsächlich Norwegens Natur, von den Fjorden und Hochgebirgen des Westens bis zu den intimen Idyllen in dem Tal in der Umgebung von Christiania, wo er meist wohnte. Seine Malerei beruht auf einem sicheren und feinen Realismus, und durch persönliche Vertiefung in die Natur des Vaterlandes machte er sich allmählich von der Düsseldorfer Manier frei. Seine Wahrheitsliebe ist stärker als seine Phantasie, er ist mehr Zeichner als Kolorist. Aber seine Landschaften besitzen eine seltene männliche Klarheit und besonders seine Hochgebirgsbilder sind von einer Größe der Auffassung, die ihn zu einem würdigen und ganz selbständigen Nachfolger J. C. C. Dahl's und H. Gude's, den künstlerischen Entdeckern des norwegischen Hochgebirges, machte. E. wurde 1866 Mitglied der Kunstakad. in Stockholm und war 1850—69 Mitglied des Direktoriums der Zeichenschule und Nationalgalerie in Christiania. Er stellte aus im Kunstverein zu Christiania 1845—72, in der Kunstakad. in Stockholm 1856—68, auf der Pariser Ausst. 1867, auf der Ausst. in Stockholm 1866 (Goldene Medaille). Bilder von ihm befinden sich u. a. in den Gal. in Christiania, Stockholm, Bergen u. Trondjem.

Norske Nationaldragter, herausgeg. v. Chr. Tönsberg, Krist. 1850—52. — Norske Folkelirsbilleder, Krist. 1858. — Norsk Folkeblad, Krist. 1870 No 45. — Ill. Nyhedsblad, 1860, No 35, 38. — Illustr. Tidende Kopenh. 1871, No 591. — Ny illustr. Tidning, Stockh. 1870, No 34. — The Art Journal, 1870, p. 101—102. — L. Dietrichson, Skandinav. Kunst-Expositionen i Stockholm, 1866 p. 80; Adolph Tidemand, Krist. 1878—79 I p. 156, 175, 183, 188; II 42, 165; Det norske Nationalgaleri, 1887 p. 27—44; Af Hans Gudes Liv og Vaerker, 1898, p. 23—29. — Jul. Lange, Nutids-Kunst 1873 p. 398. — Joh. Bögh, Bergens Kunstforening, 1888. — Jens Thiis, Norske Malere og Billedhuggere, 1904, I 208—215. — R. Thom-

m e s s e n, Cappelen og hans samtid, 1906 p. 36, 39. — A. A u b e r t, Die norweg. Malerei im 19. Jahrh., 1910 p. 14, 23. *C. W. Schnitler.*

Eckerssen, H e i n r i c h, Maler, aus Middelburg in Seeland gebürtig, arbeitete Ende des 16. Jahrh. in Leipzig „als junger Geselle" (so in den Akten!) bei dem Meister Thomas Lichtenstein, führte die Historien an der neuen großen Orgel in der Nicolaikirche das. aus, deren reich geschmücktes und bemaltes Gehäuse sein Meister im Winter 1597—98 in Gemeinschaft mit dem Bildschnitzer Valten Silbermann und dem handwerklichen Maler Hans Rauscher anfertigte. E. stellte den Kirchenrechnungen zufolge an den Orgelflügeln auf der Innenseite den Durchzug Pharaos durchs rote Meer, außen den Lobpreis der 24 Ältesten (Apokalypse 4) dar. Die Brüstungen der Orgelemporen schmückte er mit 5 Szenen aus der Geschichte Josefs. Leider sind diese Bilder mitsamt der Orgel beim Umbau der Nikolaikirche durch Dauthe (1785 ff.) beseitigt worden und nicht erhalten. Damals fertigte ein Schüler Oesers oder Dauthes, vielleicht Christoph Friedrich Wiegand, eine saubere Aquarellaufnahme der ganzen Orgel, die die Komposition der Innenbilder der Orgelflügel deutlich erkennen läßt (erhalten im Leipziger Ratsarchiv). Der Umstand, daß der junge E. in der Abrechnung über den Orgelneubau der Nikolaikirche neben seinem Meister besonders hervorgehoben wird, läßt annehmen, daß er schon in seiner Jugend als Künstler von besonderem Können geschätzt wurde.

Rechnungen der Nikolaikirche zu Leipzig Vol. II (1596—1608), 1597 und 98, fol. 36 r. und 53 r. — G u r l i t t, Bau- u. Kstdenkm. Sachsens Heft XVII/XVIII p. 11. *A. Kurzwelly.*

Eckert, F r i t z, schwed. Architekt, geb. zu Stockholm 25. 4. 1852, studierte an der Kunstakademie 1871—78. Lieferte die Pläne zum Hofstall in Stockholm, zu Villen und Schlössern u. a. m. Lehrer an der technischen Schule und Intendant am Oberintendanturamt. *G. Nordensvan.*

Eckert, G e o r g M a r i a, Maler, geb. 17. 9. 1828 zu Heidelberg, † 22. 1. 1903 zu Karlsruhe, besuchte seit 1846 die Düsseldorfer Akademie, wo er Schirmer-Schüler war, ging dann nach München, von wo aus er in den 50er Jahren Studienreisen nach Oberbayern, Italien u. der Schweiz machte. Seit 1858 als Landschaftsmaler u. Zeichenlehrer in Heidelberg. Von 1867 an widmete er sich vorzugsweise der künstlerischen Photographie, die er für landschaftliche und architektonische Sammelwerke anwandte. Von 1877 ab, nach einer schweren geschäftlichen Krisis, lebte er in Karlsruhe als Maler charakteristischer Aquarelle von Landschaften und Trachten aus allen Gegenden des badischen Landes, die weithin zerstreut sind und in den Karlsruher Sammlungen am besten studiert werden können. Seine von feinem Gefühl für Raum u. Farbe getragenen Landschaften setzen die alte Vedutenkunst in moderner u. belebter Weise fort. Seine Trachtenbilder sind vom ethnographischen Standpunkt aus wertvoll.

v. W e e c h, Badische Biogr. V (1906). — S i n g e r, Künstlerlex. V. Nachträge. — Kunstchronik VI 32, VIII 22, X 146. *Beringer.*

Eckert, G o t t l i e b (Heinrich G.), Kupferstecher, geb. 13. 2. 1751 in Berlin, † 19. 2. 1817 das., seit 1775 Lehrer in der Zeichenklasse der kgl. Akademie. Er beschickte die erste Akademieausstellung 1786 mit 5 Aquatintätzungen: Bildnis des Bischofs von Osnabrück, nach Cunningham; Bildnis des Barons Fr. L. E. von Coccei nach Reclam; Bildnis Ramler's, nach Lisiewski; „Aktäon", „Kallisto" (Szenen aus Ovid) nach Ant. Bellucci. Auf den Ausstellungen 1794 u. 98 war E. mit Zeichnungen vertreten (Amor, Narziß am Bach, Pyramus u. Thisbe).

H. M ü l l e r, Die kgl. Akad. d. Kste zu Berlin I (1896) 128 u. passim. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1786 p. 20—1; 1794 p. 27; 1798 p. 71.

Eckert, H e i n r i c h A m b r o s, Kriegsmaler u. Zeichner, geb. 16. 10. 1807 in Würzburg, † 10. 2. 1840 in München. In früher Jugend Jagden und Scharmützel zeichnend, von Karl Fessel geschult. Kam 1825 auf die in diesem Gebiet florierende Akad. nach München, besuchte 1831 Paris, durchzog die Normandie u. Bretagne, auf den Gütern des Vicomte de Goyon gastend, u. scheint auch mit Rußland (Petersburg) bekannt geworden zu sein. Begann dann, 1834 nach München zurückgekehrt, mit D. Monten das 1838—43 erschienene große Lithographie-Werk „Das deutsche Bundesheer in charakteristischen Gruppen nach der Natur gezeichnet", welches in 388 kolorierten Blättern erschien, woraus wieder einzelne teilweise vermehrte Spezialhefte in feineren Ausgaben nach den einzelnen Ländern erschienen. In gleicher Weise edierte er auch „Das Militär der Schweizer. Eidgenossenschaft" in 16 Blättern, die „Marine der Hanseaten" (13 Blatt) u. mit Monten, Kaiser, Grether u. Koster eine „Porträt-Galerie sämtlicher Fürsten Europas" (25 Blatt); auch ein seltenes Einzelblatt in Lithogr. E.s „Im Karzer" ist bekannt (s. J. J. Lentners in München Kat. v. 1913: Biblioth. Bavaria, 4. Folge 1. T. No 13292). E. malte viele kleine Kriegsszenen („Gefecht zwischen Franzosen und spanischen Guerrillos" in der Gal. Lotzbeck in München), auch Jagdstücke, Marinen und Seehäfen. E.s Porträt in Lithographie von Hanfstängl 1835.

N a g l e r, Kstlerlex. IV. — R a c z y n s k i, Gesch. d. n. dtschen Kunst, II (1840) 396/7. — Bericht d. Kunstver. in München, 1840 p. 93. — Neuer Nekrol. d. Deutschen XVIII No 385. —

Schaden, Artist. München 1835, 1836 p. 26. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Kunstblatt 1834—1842. — Maillinger, Bilderchron. der Stadt München II (1876) No 2280 ff., 2436 ff., IV (1886) No 1467.
H. Holland.

Eckert, Jakob, Bildhauer, geb. 25. 11. 1847 zu Mainz, † 23. 2. 1882 in München, Sohn eines Kleinkrämers, kam zu einem ländlichen Holzplastiker, arbeitete dann in einer Möbelfabrik zu Fürth und Wien im Ornamentenfach. Während seiner höheren Ausbildung an der Münchener Akad. bei A. Widnmann lieferte er Dekorationsarbeiten für den Elfenbeinplastiker Philipp Perron u. den Architekten Albert Schmidt, insbesondere bei dessen Schloßbau zu Frauenau für Reichsrat von Poschinger. Seit 1875 Assistent bei Anton Heß an der Kunstgewerbeschule in München begeisterte E. die zahlreichen Schüler durch sein Stilgefühl u. die Formgebung seiner sprudelnden Phantasie. Er schuf Modelle zu Brunnen, Öfen, allerlei Hauseinrichtungsgegenständen, Lampen, Pokalen u. Goldschmiedearbeiten (z. B. einem Tafelaufsatz in Form eines goldenen „Schiffes" [ausgeführt von Harrach] als Ehrengabe für Carl von Piloty), das Modell für das Kriegerdenkmal in Mainz, einen kolossalen Adler (Mausoleum in Kissingen), die Ehrentafel für Bunsens Heidelberger Jubiläum, Prachtpreise zu Schützenfesten, immer gleich originell u. überraschend das Problem lösend eine malerische Zeichnung mit gleicher Wirkung ins Plastische zu übertragen. Die Krone seiner Schöpfungen bildete aber das kleine Wachsmodell zu einer Bronze-Türe des Kölner Domes, wozu er ein den „Verkauf Josephs durch seine Brüder" höchst dramatisch darstellendes Relief in Originalgröße fügte. Der offizielle Bericht über diese Preisbewerbung räumte dieser hervorragenden Arbeit den ersten Platz ein, die Ausführung aber unterblieb, weil E. sich nicht im vorgeschriebenen Stile des 14. Jahrh. gehalten hatte, sondern mehr in die späteren Formen der Renaissance Ghiberti's u. Donatello's getreten war. Obwohl E. zu einer zweiten Konkurrenz aufgefordert wurde, hatte er doch den Mut verloren, sich daran zu beteiligen, besonders da sein erstes Modell in ganz ruiniertem Zustand zurückkam.

Zeitschr. d. Münchn. Kstgew.-Vereins I (1883) 8. — Nekrol. in B. 89 z. All. Zeit. v. 30. 8. 1882 (Holland) u. Beibl. z. Zeitschr. f. bild. Kst XVII (1882) 417 (Regnet). — No 76 d. Köln. Zeit. v. 16. 3. 1880. *H. Holland.*

Eckert, Joachim, Brief- u. Kartenmaler in Freiburg in Schlesien, läßt vom 17. 12. 1727 bis 31. 10. 1731 drei Kinder taufen.

Taufb. d. kath. Pfarrk. Freiburg. *E. Hintze.*

Eckh, s. *Eck* und *Hecke.*

Eckhardt. Besonders bei den älteren Künstlern dieses Namens schwankt die Schreibweise zwischen Eckard, Eckardt, Eckart, Eckhard, Eckhardt und Eckhart derartig, daß wir die betreffenden Artikel ohne Rücksicht auf diese Schreibweisen des Familiennamens sämtlich nach der alphabetischen Folge der Vornamen hier eingeordnet haben.

Eckard, Maler in Köln, 1291—1301 nachweisbar, 1303 bereits †.

Merlo, Köln. Künstler, 1895.

Eckard, Porträtmaler aus Prag, 1797 zur Kur in Teplitz.

Helbings Monatsberichte über Kstw. II 209.

Eckhart, Adalbert, Maler aus Neuhaus in Böhmen, † in Wien 1807, 52 Jahre alt, wo er seit 31. 3. 1791 die Akad. besuchte.

Totenprotok. (No 2 fol. 102) u. Protok. d. Akad. in Wien. *A. Haideck.*

Eckhardt, Adolph, Maler, Glasmaler u. Radierer, geb. 13. 4. 1868 in Hamburg, tätig in Berlin. E. studierte an den Kunstgewerbeschulen zu Hamburg, Karlsruhe, Berlin, an der Académie Julian in Paris und bildete sich auf Studienreisen in Italien weiter. 1892—99 wirkte er an der Hamburger Kunstgewerbeschule. E. arbeitet vorwiegend an dekorativen Malereien für Innenräume, seit 1907 an Glasmalereien und künstlerischen Verglasungen, wofür er verschiedene Auszeichnungen erhielt.

Dreßler, Kstjahrb. 1913 p. 604. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs etc., 1912. — Deutsche Kst u. Dekor. III (1898—99) 43, 188—9 (Abb.). — Kat. Gr. Kstausst. Berlin 1903, 04, 07, 08. — Eig. Mitteil. d. Kstlers.

Eckardt, Aloys, Genremaler, geb. 1845 in Lichta (Thüringen), † 1. 3. 1906 in München, kam früh verwaist zu einem Porzellanmaler, arbeitete in einer Holzwarenfabrik zu Eisfeldt, diente als Soldat 1866, fand dann Stellung in einer Porzellanmanufaktur zu Wien. Abermals 1870 bei einem Thüringer Regiment eingestellt, erkrankte er schwer in Frankreich, erregte im Lazarett zu Berlin durch seine Aquarelle die Aufmerksamkeit der Kronprinzessin Viktoria, kam aber wieder auf den Kriegsschauplatz. Nach dem Friedensschluß zu Wien tätig, erwarb er mühsam die Mittel, sich an der Akad. zu München bei Lindenschmit gründlich der Kunst zu widmen. Seine durch feine Lichteffekte hervorragenden Volksszenen, wie „Fischhändlerin", „Waschstube", „Geflügelhändlerinnen" machten Glück, mehr noch die „Stadtkinder mit zerbrochenem Schlitten, Hilfe in einer Schmiede suchend", das Interieur einer „Thüringer Volksschule" und einer „Schreinerei" (Gartenlaube 1893, p. 297), insbesondere aber seine „Walzwerk-Fabriken" mit hämmernden, rußigen Zyklopen (Vom Fels zum Meer 1894, Heft 4) nach Menzels Vorgang. Die Hoffnungen seiner Jugend waren erfüllt, auch ansprechende „Stilleben"

glückten, als plötzlich ein Herzschlag die schöne Tätigkeit abschloß.

Bericht des Münchn. Kstver., 1906 p. 12 f. (Nekrol.). — Bettelheim, Biogr. Jahrb. XI (1908) 113 f. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). *H. Holland.*

Eckart, Andres, Goldschmied, inschriftl. (Rosenberg, Goldschm. Merkz., 1911, liest „Erhart") gen. auf d. 1496 dat. Prunkkelch d. Stadtkirche in Schleiz. Ein ähnlicher von 1509 in d. Kirche zu Friesau.

Kstdenkm. Thüringen: Reuß j. L. II 48/9 (Abb.); Reuß ä. L., p. 54 (Abb.).

Eckardt, Andreas Clemens, Bildhauer, geb. 28. 10. 1769 in Gerlachsheim an d. Tauber, † 13. 6. 1808 in Aschaffenburg als Prof. d. bild. Künste am Hof des Fürstprimas. Ausgebildet an der Akad. in Stuttgart, 1796—1797 in Rom nachweisbar, wo er Canovas Schüler gewesen sein soll. Er führte mehrere Basreliefs u. Gemmen (in Stealit) aus u. lieferte das Modell zu dem großen Grabdenkmal (Alabaster auf Marmorsockel) des 1802 † Kurfürsten Friedrich Karl Jos. von Erthal in der Stiftskirche in Aschaffenburg, das, im Todesjahre E.s 1808 nur begonnen, bis 1816 von den Bildhauern Sommer aus Hanau u. (nach dessen Tod) Scholl aus Mainz fertiggestellt wurde.

Meusel, Teutsches Kstlerlex. I (1808) 200, III (1814) 77. — Alt-Fränkische Bilder (Illustr. Prachtkalender) IX (1903) p. 6/7 (mit Abb.). — Mitt. v. Fr. Noack aus d. Pfarrb. v. S. Niccolò in Arcione, Rom.

Eckard, Balthasar und Heinrich (Brüder), Bildhauer, fertigten 1606 für die Kirche zu Sondheim vor d. Rhön den reliefgeschmückten Taufstein, sowie, nicht mehr erhaltene Reliefs („das Tafelwerk vor den Kirchtüren"). — Ihr Nachkomme ist wohl Mathias E. („Echart"), der 1661 den schmucklosen Taufstein d. Kirche in Schwallungen ausführte.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, XXXVI 251; XXXVII 289, 292, Taf. bei p. 294.

Eckhardt, Carl Peter, Bildnis- und Genremaler aus Hanau, Mitte 19. Jahrh. Schüler der Münchner Akademie u. von Joseph Muxel, lebte später in Düsseldorf.

Nagler, Kstlerlex. — Deutsch. Kstblatt 1858 p. 287.

Eckardt, Christian Frederik Emil, dän. Maler, geb. 2. 7. 1832 in Kopenhagen, besuchte 1846—53 die dortige Kunstakad., reiste dann nach Deutschland und Italien und stellte 1856 zum ersten Male im Schlosse Charlottenborg in Kopenhagen aus. Seitdem hat er bis 1910 fast jährlich liebenswürdige, aber nicht bedeutende Seebilder und auch Landschaftsmalereien ausgestellt. 1873—74 reiste er wieder in Italien, Frankreich und England.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 212 f. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV 403. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstill., Kop. 1883. *Leo Swane.*

Eckhard, Conrad, deutscher Maler, 2. Hälfte 17. Jahrh.; nach ihm stach J. C. Sartorius die Bildnisse des Pastors Martin Limburger († 1692) u. der Dichterin Regine Magd. Limburger (1692 gestochen).

Nagler, Monogr. I No 2499. — Drugulin, Allg. Portr. Kat. I (1859) No 12060—1.

Eckhardt, Ezech., s. *Eckhardt,* Hieron.

Eckhart, Franz, Maler aus Tirol, besucht die Wiener Akad. seit 24. 7. 1756.

Protok. d. Wiener Akad. No 1b fol. 154. *A. Haidecki.*

Eckhardt, Friedr., s. *Eccardt,* Mod.

Eckhardt, Gabriel, s. *Eckhardt,* Hier.

Eckhart, Georg, Bürger u. Kartenmaler in Wien, testiert 1623 mit seiner Frau.

Zivilger. Testam. im Landesgerichtl. Arch. in Wien. *A. Haidecki.*

Eckhardt, Georg, s. *Eckhardt,* Hieron.

Eckardt, Georg Friedrich, Goldschmied in St. Petersburg, † 1763; hatte seit 1758 umfangreiche Arbeiten für den Zarenhof auszuführen, darunter „ein großes vergoldetes Tafelservice". Mit der Vollendung einer Anzahl unvollendet von ihm hinterlassener Silberarbeiten für den Zarenhof wurden 1767 verschiedene Petersburger Goldschmiede beauftragt.

Baron A. Foelkersam, Lex. der St. Petersburger Goldschm. etc. (1907, russ.) p. 61. *

Eckhardt, Georg Ludwig, Bildnis- u. Landschaftsmaler, geb. 5. 1. 1770 in Hamburg, † das. 4. 6. 1794. Er wurde durch seinen Vater, den Kunsthändler Johann Jacob E., früh mit Gemälden bekannt gemacht und zu eigenem Schaffen angeregt; dazu kam der rege Künstlerverkehr im väterlichen Hause. Die ersten Bildnisse u. kleineren landschaftlichen Skizzen fanden bei den Hamburgern große Bewunderung; sie sind indessen sehr zurückhaltend in der Farbe und etwas trübe. Von den wenigen Bildnissen sind folgende bekannt: Selbstporträt in der Hamburger Kunsthalle, die Bildnisse des Hamburger Gelehrten J. G. Büsch von 1791 (Aquatintablatt von Stöttrup 1792 und Stich von Wolf) und des Lehrers J. H. Röding (Stich von Stöttrup), das Brustbild des durch seine Fehde mit Lessing bekannten Pastors J. Melch. Goeze († 1786), auf Kupfer gemalt, in der Katharinenkirche (bez.). Die Kunsthalle besitzt noch folgende Arbeiten: Ölgemälde mit schlafendem Mädchen; 2 Handzeichnungen: „Teufelsbrücke bei Hamburg" und „Blick von Blankenese" (1791), letztere „ein für die Entwicklung der modernen Landschaftsmalerei wichtiges Blatt" (Lichtwark); ferner Landschaftsaquarell mit drei Figuren (1793) und Kanallandschaft mit Kähnen (Aquarell). Man kennt von ihm auch 3 Radierungen: 1) Zwei Bauern, Bäuerin u. Knabe in Landschaft, 8°, bez.: Louis Eckhardt inv. et fecit

August. 1790; 2) Herkules im Augiasstall; 3) Louise u. Maria (diese beiden Bl. fol.). In älteren Katalogen kommen Rötel-Tuschzeichnungen, z. B. Grablegung in Rembrandts Manier, Inneres einer Schmiede, Soldaten nach Salvator Rosa (Kop. von Sandraert) vor. Sein rücksichtsloser Kunsteifer brachte ihm nach dauerndem Siechtum, das ihn ganz ans Haus gefesselt hatte, einen frühen Tod. In seinem Todesjahr 1794 erschienen anonym, als Ergebnis seiner Künstlerfreundschaft, die „Hamburgischen Künstlernachrichten, Supplemente zu Füßli's Künstlerlexikon".

Hamb. Kstlerlex. 1854. — Allg. Deutsche Biogr. V 617. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912. — Lichtwark, Bildnis in Hambg I 51; II 18—20. — Faulwasser, Katharinenkirche zu Hamb., 1886 p. 106. — Kat. d. Ksthalle Hambg 1906. — Hdschriftl. Kat. d. Samml. Tesdorpf, Mus. f. Kst u. Gew. Hambg p. 511. *Raspe.*

Eckhardt, Gottfried, Maler in Düsseldorf, geb. am 9. 3. 1865, studierte 1881—94 an der Kunstakad. in Düsseldorf, eine Zeit lang als lehrender Assistent des Professors Lauenstein, und hielt sich zu Studienzwecken in Italien, in der Schweiz, in München und in Belgien auf. Seine Hauptgebiete sind das Porträt, Historienmalerei und kirchl. Kunst. Hervorgehoben seien das „Frühlingsopfer der Ceres" in Frankfurter Privatbesitz, 13 Wandgemälde aus der deutschen Geschichte in der Aula des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums in Köln, dekorative Wandgemälde im Café Bauer, ebendort, und der Flügelaltar der Basilika zu Echternach. Zahlreiche Porträts befinden sich u. a. in Coblenzer Privatbesitz und in der Handelskammer daselbst.

Mitteilungen des Künstlers. — Kunst für Alle VI (1890/91) 302. — Kat. d. Akad. Ausstell. Berlin 1892. — Dreßler, Kunstjahrb. 1913. *C.*

Eckhart, Hans, Steinmetz aus Schaffhausen, ansässig in Bamberg, von wo er 1560 zur Ausschmückung des Rathausneubaus in Kitzingen berufen wurde.

Die Kstdenkmäler d. Kgr. Bayern, III H. 2 p. 56, 254. — Dehio, Handb. d. Kstdenkm., ² I (1914).

Eckard, Heinr., s. *Eckard,* Balthas.

Eckart, Hermann Joseph, Maler in Hamburg, 1785 Meister des Maleramtes, † 20. 5. 1790.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912.

Eckhardt (Eckart, Eckhart), Hieronymus, d. Ä., Steinmetz, Stammvater einer Familie von Steinmetzen, Bildhauern u. Baumeistern in Freiberg i. Sachsen, wird 1552 nach Neuordnung der Zunft der Maurer u. Steinmetzen deren Vormeister und behält dies Amt bis zu seinem Tode, † 1572. — Sein Sohn ist Hieronymus d. J., ebenfalls Steinmetz, wird er 1582 zum erstenmal erwähnt, † 5. 4. 1624. 1585 Bürger, seit 1589 Steinmetz des Rates, in dessen Auftrag er allerlei kleinere Arbeiten auszuführen hatte, seit 1616 Obermeister der Zunft. Sein Hauptwerk sind die 8 Prophetenfiguren in der Fürstengruft am Freiberger Dom, die er 1690—92 als Polier der Steinmetzen unter Joh. Maria Nosseni und Carlo de Cesari ausführte (die Gewänder aus in Gips getränkten echten Stoffen). Er wurde dann Pfleger der Begräbniskapelle und führte als solcher verschiedene Reparaturarbeiten aus. Seine Söhne sind Uriel, Gabriel, Georg, Ezechiel E., sein Schwiegersohn der Bildhauer u. Baumeister Simon Hoffmann. — Uriel, Bildhauer, geb. 1582, † 12. 5. 1612. Sein Hauptwerk ist das bezeichnete Grabmal des Caspar von Schönberg († 1605) und seiner Gattin in der Kirche zu Sayda. Das mächtige Werk verrät tüchtiges Können eines im Nossenischen Geiste erzogenen Künstlers. — Gabriel, Bildhauer, kennt man als Meister des 1609 dat. bezeichn. Taufsteins in der Kirche zu Penig, der mit Reliefdarstellungen, den Vollfiguren Christi und des Täufers, sowie mit Sprüchen und dekorativen Elementen geschmückt ist. Auf Grund dieser Arbeit schreibt man ihm das Grabmal Adolfs von Hartitzsch's und seiner Gattin in der Kirche zu Weißenborn bei Freiberg zu (1612 dat.). 1616 wird er noch einmal erwähnt aus Anlaß eines mit seinem Bruder Georg zu fertigenden Altares für den Freiberger Dom (nicht ausgeführt). — Georg, Bildhauer, um 1590 geb., 15. 1. 1616 Meister, † im Sept. 1637. 1627 schuf er ein Altarwerk für die Kirche zu Neuhausen bei Freiberg, das 1863 durch Brand zerstört wurde. — Ezechiel, Baumeister, geb. 1595 (am 24. 2. getauft), bis 1664 nachweisbar. Als kurfürstl. Landbaumeister leitet er 1627 die Arbeiten am Schloß Hartenfels bei Torgau; 1628 und 1641—2 setzt er das Schloß Radeberg instand; 1635 führt er Ausbesserungen an den Türmen der Moritzburg aus; 1651 leitet er den inneren Ausbau des Schlosses Ortenburg in Bautzen; 1656 baut er die Kirche in Kötzschenbroda; 1656—64 ist er am Bau der Moritzburg tätig. — Johann Albrecht, Baumeister, wohl ein Enkel Hieronymus E.s d. J., 1642—57 in Freiberg u. Dresden urkundl. gen. Baut 1660 als Landbaumeister den Flaschenturm am Schloß Hartenfels bei Torgau, wahrscheinlich nach den Plänen W. C. von Klengel's, der damals Oberlandbaumeister war. Nach den Plänen desselben Architekten führt er 1661—72 die Schloßkapelle der Moritzburg aus.

Knebel, Kstler u. Gewerken d. Bau- u. Bildh.-Kst in Freiberg, in Mitteil. d. Freib. Altert. Ver., 34. Heft (1897), Reg. — B. Haendcke, Stud. z. Gesch. d. sächs. Plast., 1903 p. 44, 50—57. — M. Lewy, Schloß Hartenfels bei Torgau, 1908 (Diss. Dresden), Reg. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen III 48, 111;

XIV 45; XXVI 12, 45, 99, 100, 189; XXXIII 170, 178. *V. A. C.*

Eckhardt, J., Maler d. 18. Jahrh.; von ihm in d. Gemäldesamml. Heintze-Weißenrode in Niendorf-Weißenrode bei Lübeck (Kat. 1866 No 137) ein kleines sign. Grisaillebild, „Grabgewölbe mit Mönchen", das dort ohne Grund dem Joh. Tobias Eckard zugeschrieben wird.

Eckhard, J. D. Ad., Buchdrucker und Formschneider zu Altona um 1775. Er verfertigte die Holzschnitte zu J. H. Campes Lesebuch.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. *Stierling.*

Eckhardt, Jenny, Malerin, geb. 4. 2. 1816 in La Chaux-de-Fonds (Schweiz), † 12. 12. 1850 in Cortaillod; Schülerin Karl Sohns in Düsseldorf, betätigte sie sich hauptsächl. als Porträtistin in ihrer Heimat wie bei späteren Aufenthalten in Düsseldorf. Sie war auf schweizer. Ausst. d. 1840er Jahre vertreten; mehrere ihrer Arbeiten im Museum von La Chaux-de-Fonds u. in Privatbes. daselbst.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Wintterlin, Württemb. Kstler, 1895 p. 171.

Eckard, Johann, Maler zu Köln, Sohn des Tilman Eckardi, 1397—1413 genannt; 1396 das erste Ratsmitglied, welches die Malerzunft dort nach der neuen demokratischen Verfassung wählte und nahm diese Stelle auch 1403, 1407 u. 1413 ein. 1398 leistet er mit andern Zunftgenossen Bürgschaft für den „burdurwirker Bernart" und „sin geselle mertin ein schilder", die im Verdacht standen, einen kostbaren Altarschrein aus dem Besitz des Herzogs Philipp von Burgund entwendet zu haben.

J. J. Merlo, Köln. Kstler, 1895, Sp. 214 u. 569. — A. Meister im „Histor. Jahrbuch" XXI (1900) 78. — Aldenhoven, Gesch. d. Kölner Malerschule, 1902 p. 123 u. 388. *Firmenich-Richartz.*

Eckhardt, Joh. Alb., s. *Eckhardt,* Hier.

Eckardt, Johann Christian, Kupferstecher u. Lithograph, geb. 1757 in Laufen (Württemberg), † nach 1832 in München; wegen früh hervorgetretenen Zeichentalents in die herzogl. Carlsschule bei Stuttgart aufgenommen, wurde er zunächst unter Fischer zum Architekten vorgebildet, wandte sich dann aber, unter G. von Müller, der Kupferstecherei zu; er war in d. Schweiz für Lavater („Physiognom. Fragmente" 1775/8) u. in Düsseldorf, z. B. an d. Illustrat. zu Buffons Naturgesch., u. andern naturwiss. Werken tätig. 1780 stach er d. Selbstporträt d. M. van Meytens in Ludwigsburg, wofür er einen Akad.-Preis erhielt, 1782 eine Madonna von C. Maratta. Während der napoleon. Kriege mittellos geworden, mußte er 1809 als lithogr. Zeichner für Wappen u. dgl. eine staatliche Bureaustellung in München annehmen, die er bis zu seiner Pensionierung 1832 beibehielt.

Nagler, Kstlerlex. — Singer, Kstlerlex. — Andresen, Nürnbger Kstler (Mspt. Bibl. Thieme Leipzig) p. 389 v. — Kat. Gewerbemus., Ulm 1904 p. 57 (archit. Aufnahme d. Kapelle in Pfuhl). — B. Pfeiffer, Bild. Künste in Württemb. etc. 1906 p. 143 (Sonderdr. aus: Herzog Karl Eugen v. Württemb. u. seine Zeit I 755).

Eckart, Johann Gottfried, Miniaturmaler u. Tonkünstler in Augsburg, Schüler des Kupferstechers Sperling. 1758 ging er mit dem Orgelmacher Stein nach Paris, wo er sich als Klavierspieler u. Komponist betätigte.

P. v. Stetten, Erläut. z. Gesch. d. Stadt Augsb., 1765 p. 261 u. Kst- etc. Gesch. d. Stadt Augsb., 1779 p. 554.

Eckhardt (Eckhart, Eckart), Johann Kaspar, Bildhauer, Stammvater einer Bildhauerfamilie in Wien u. vielleicht Bruder des Johann Paul E., geb. 1712 in Hessen-Darmstadt, kam um 1740 nach Wien, wo er im Sept. 1750 heiratete u. seit dem 6. 1. 1754 die Akad. besuchte, † 17. 4. 1778. Er hinterließ 2 Söhne, die wie alle Mitglieder der Familie den Titel „akademische Bildhauer" führten: Lorenz, geb. 1757, besuchte seit 23. 6. 1772 die Akad., heiratete am 14. 8. 1783 u. war 1822 noch am Leben (vgl. Fr. H. Böckh, Wien's lebende . . Kstler, 1822 p. 539), und Anton I, geb. 1761, heiratet nach dem Tode seiner 1. Frau (3. 2. 1791) zum 2. Male 28. 5. 1792, bis 1808 hatte er 8 Kinder. Des Lorenz Sohn Anton (Franz) II, geb. 20. 12. 1783, besuchte die Akad. von 1797—1806. Des Anton I Sohn Johann, geb. 1795, wurde am 10. 6. 1813 in die Akad. eingeschrieben. — Auch ein Friedrich E., Sohn eines Wiener Bildhauers — vielleicht des Johann E. —, tritt 1834, 16 Jahre alt, in die Akad. ein.

Kirchenmatr. der Michaeler Pfarre u. St. Joseph a. d. Laimgrube, Totenprotokolle u. Protok. d. Akad. d. bild. Kste in Wien. *A. Haidecki.*

Eckhart, Johann Martin, Medailleur, geb. 1812 in Wien, 1834—40 als Graveur beim Hauptmünzamt daselbst nachweisbar. Außer Stempeln kennt man von ihm eine Medaille auf das Kaiser Franz-Denkmal (1845).

Kat. d. Münz.- u. Med.-Samml., Wien IV (1906) 1229.

Eckard, Johann Paul, s. folg. Artik.

Eckard, Johann Tobias, Bildhauer in Darmstadt, geb. 1744, † 1819, Sohn des Darmstädter Hofbildhauers Johann Paul E., der, vielleicht ein Bruder des Johann Kaspar E., an der Ausschmückung des Jagdschlößchens Dianaburg u. des Exerzierhauses in Darmstadt 1771 beteiligt war u. d. (noch erhaltene) Grabmal seines Freundes, des Hofmalers J. C. Fiedler († 1765) mit dem Reliefporträt d. Verstorbenen u. einer Saturnfigur ausführte. Der Sohn, durch längere Studienaufenthalte in Wien, Berlin, Mannheim weitergebildet, kehrte gegen 1772

nach Darmstadt zurück, arbeitete zunächst am Hause des Kanzlers von Moser, wurde dann Hofbildhauer u. Zeichenlehrer am Pädagogium.

Nagler, Kstlerlex. IV (Eckhardt). — Meusel, Miszell. artist. Inhalts XV (1783) p. 181, 264. —Kunstblatt 1827 p. 218. — Wörner, Von Darmst. Künstlern etc. (Separ.-Abdr. Darmst. Adreßbuch 1882) p. 404, 412, 414.

Eckhardt, John Giles, s. *Eccardt.*

Eckhardt, Lor., s. *Eckhardt,* Joh. Kasp.

Eckardt (Eckart, Eckert), Michael, Maler u. Dekorateur, führt 1776 einige Kreuzwegbilder in d. Kirche zu Stadtprozelten am Main aus. Später finden wir ihn in seinem vermutl. Heimatsort Walldürn (Baden, Amt Buchen) für die Pfarrkirche tätig, wo er 1778 für den St. Annenaltar ein Gemälde liefert, 1779 den mit Schnitzfiguren ausgestatteten Franziskusaltar errichtet, 1793 ein Altarbild der Himmelfahrt Christi malt, 1797 den ganzen Aufbau des Annenaltars erneuert, u. 1798 eine dekor. Altarbekrönung in Stuck vorzeichnet. — Vermutlich sein Vater ist der in Walldürn ansässige Maler Sebastian E.; er malt das. Wappentafeln an d. Tortürmen (1743), u. bibl. Szenen zwischen Rokokoornam. an d. Empore d. Pfarrkirche zu Unterschüpf (Amt Tauberbischofsheim).

Kunstdenkm. des Großherz. Baden IV, 2. Teil p. 214, 3. Teil p. 104, 125, 131 f.; des Kgr. Bayern III, Heft 7 p. 114, 175.

Eckhart, Michel, Maler, um 1608; von ihm sah Parthey ein kleines Bild „Nymphe von einem Satyr belauscht" (auf Kupfer) in der Sammlung der Universität zu Göttingen.

Parthey, Deutsch. Bildersaal I (1861) 396.

Eckhardt, Modestin, s. *Eccardt.*

Eckhardt (Eckard), Philipp, Kunstschreiner, Laienbruder im Jesuitenkollegium in Rottweil (Württemberg), geb. 16. 10. 1690 in Neuburg a. D. (bayr. Schwaben), machte 1722 Profeß, † 15. 4. 1765 in Ebersberg (Oberbayern). E. leitete mit seinem Mitbruder Michael Mayr 1727—31 die spätbarocke Innenausstattung an Altären, Kanzel, Beichtstühlen etc. der Jesuiten- (jetzt Gymnasiums)-Kirche in Rottweil.

J. Braun, Die Kirchenbauten d. deutschen Jesuiten II (1910) 281 f. *Alb. Pfeffer.*

Eckhardt, Rudolf (Johann Christian R.), Bildhauer in Frankfurt a. M., geb. 2. 2. 1842, † 9. 12. 1897 das. Schüler von Zwerger am Städelschen Institut (1856—65), dann in Bläsers Atelier in Berlin, wo er an den Denkmälern Friedrich Wilhelms III. und IV. für Köln und Friedrich Wilhelms IV. für Sanssouci mitarbeitete. In Frankfurt schuf er das Kriegerdenkmal, den Schützenbrunnen und war beteiligt am figürlichen Schmuck des Opernhauses, der neuen Börse, des Leinwandhauses (Ritterfigur an der Nordwestecke) etc.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. im 19. Jahrh., II (1909). — Baudenkm. in Frankf. a. M., II. Bd p. 313.

Eckhardt, Seb., s. *Eckhardt,* Michael.

Eckardi, Tilman, Maler zu Köln, wird als Ankäufer von Grundstücken u. Häusern 1354—1392 in den Schreinsbüchern erwähnt. Nach dem Ausgabebuch der Mittwochs-Rentkammer malte er 1375 im Auftrage der städtischen Verwaltung ein Ziborium. Er war der Vater des Joh. Eckard.

J. J. Merlo in Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein 1883, Heft 39 p. 141 u. Köln. Kstler. 1895 Sp. 212. — Firmenich-Richartz in d. Zeitschr. f. christl. Kst VIII (1895) Sp. 109, XVI (1903) Sp. 342. — E. Renard, Köln (Ber. Kunststätten No 38) p. 135. *Firmenich-Richartz.*

Eckhardt, Uriel, s. *Eckhardt,* Hieron.

Eckhard von Worms, Bronzegießer, goß 1279 den Taufkessel im Dom in Würzburg mit Szenen aus dem Leben Christi in kräftigem Relief in 8 Feldern, durch Inschrift als Werk „Magistri Eckhardi de Worms" bezeichnet. Obgleich ohne besondere künstlerische Eigenart ist dieser Taufkessel als eines der frühesten u. der wenigen datierten gotischen Bildwerke, zugleich als eine der in dieser Zeit seltenen Erzarbeiten von Bedeutung.

Niedermaier, Kstgesch. d. Stadt Wirzburg, 1864 p. 144 f. — Schnaase, Gesch. d. bild. Kste V (1872) 618. — W. Bode, Gesch. d. dtsch. Plast., 1885 p. 96. — Altfränk. Bilder, 18. Jahrg. — Pinder, MA Plastik Würzburg's 1911 p. 14, 36. — Leitschuh, Würzburg, 1911 p. 56 f.

Eckhardt von Eckhardsburg, Victor, Maler u. Radierer, geb. 28. 8. 1864 in Rastatt, lebt in Perchtoldsdorf bei Wien. Schüler der Akademien zu Prag, Wien, München, Karlsruhe (1894—95 bei Zügel). E. ist Mitglied des Hagenbundes, er ist auf österr. (Prag, Wien) und deutschen (Berlin) Ausstellungen vertreten. E. malt vorwiegend Militär- und Pferdebilder, aber auch Landschaften aus der Herzegowina. Sein Bild „Im Hinterhalt" besitzt der Kaiser von Österreich, andere Stücke im Rudolfinum und in der Modernen Galerie zu Prag.

Dreßler, Kstjahrb. 1913 p. 604. — Deutsche Arbeit (Monatsschr. f. d. geist. Leb. d. Deutsch. in Böhmen) IV Heft 1. — Eig. Mitteil. d. Kstlers.

Eckhart, s. *Eckhardt.*

Eckhorst, s. *Ekhorst.*

Eckhout (Eckhaut), s. *Eeckhout.*

Eckirch (Ehekirch), David, Goldschmied in Augsburg, geb. 1566, † 1613, kommt in Augsburg zum 1. Male in den Steuerregistern des Jahres 1604 vor. Danach besaß er das Anwesen C 97; nach seiner Steuerleistung gehörte er zu den wohlhabenden Meistern. Rosenberg schreibt ihm eine ganze Reihe vergoldeter Deckelkannen in Privatbesitz zu

(Fürst Fugger-Babenhausen, Augsburg; S. Fürth, Mainz; L. Cahn-Speier, Wien; A. Figdor, Wien; J. Jacobson, St. Petersburg etc.). — In Ulm gab es eine Goldschmiedefamilie desselben Namens: Hans Eekirch, † 1566 (Trautmann, Kst u. Kstgew., 1869 p. 147); während Rosenberg einem Mitglied dieser Ulmer Familie um 1600 zwei vergoldete Pokale (Aukt. Bourgeois, Köln 1905 Kat. No 485 u. bei Thom. Alb. Ponte, Grisons) zuweist.

Musterbücher u. Steuerregister im Augsb. Stadtarch. — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen ², 1911 No 291, 3737. *P. Dirr.*

Eckl, Jacob, Baumeister, in Wien (die Familie Eckl, auch Öckl, Ekell u. andere Schreibweisen kommen vor, stammte aus Salzburg, verschieden von ihr ist die Familie Öttl, s. d., mit der häufige Verwechslungen vorliegen); aus Salzburg gebürtig, heiratete E. 1696 zum 1., 1719 zum 2. und 1729 zum 3. Male in Wien, 1730 und 1731 ist der Architekt Anton Ospel Taufpate bei Kindern E.s, der 1755, außerhalb Wien's, über 80 Jahre alt †. 1711 kommt er zuerst im Zunftbuche vor, 1715 ist er als „Baumeister" in die Meistertafeln eingetragen, 1740 setzt er sich zur Ruhe; seit 1725 war er Mitglied des äußeren Rates, dann auch Untervorsteher der Zunft. 1721 baute er sich ein eignes Haus in der inneren Stadt, am Salzgries, 1724 erwarb er ein Haus mit Garten am Rennweg. E. erbaute die Kirche in Kaltenleutgeben bei Wien, deren Marmor-Hochaltar er auf eigene Kosten errichtete, u. verehrte derselben auch sein eignes von Martin Altomonte gemaltes Porträt, das sich noch im Pfarrhofe das. befindet. In Wien selbst ist das noch erhaltene Michaelerhaus auf dem Kohlmarkt, von 1732, als E.s Arbeit nachweisbar.

A. Ilg, J. B. Fischer von Erlach, 1895 p. 364. — Notizen aus dem Kirchenreg. der Pfarre S. Michael, aus den Totenprotokollen, dem Grundbuch (Lit. Q fol. 208, Lit. S fol. 102) u. dem Repertor. d. alten Reg. im Arch. d. Stadt Wien u. aus d. Gedenkbuch der Pfarre Kaltenleutgeben. *A. Haidecki.*

Eckler, Johann, Maler u. Stecher aus Innsbruck, lebte 1781 u. 1796 in Rom.

Pfarrb. v. S. Maria d. Pop. u. S. Lorenzo in Lucina. *Fr. Noack.*

Eckloff, Paul, Goldschmied in Königsberg, 1612—46; von ihm vergoldete Abendmahlskanne (dat. 1645) mit Patene und 2 silberne Leuchter in der Löbnichtschen Kirche das.

Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen ², 1911 p 394.

Eckman, s. *Ecman* und *Ekman.*

Eckmann, Helmuth, Maler in Hamburg, † 17. 3. 1904, jüng. Bruder von Otto E. War als Dekorationsmaler und Zeichner für illustrierte Zeitschriften tätig. Ein Prozeß, den eine seiner „Simplizissimus"-Zeichnungen zur Folge hatte, machte seinen Namen bekannter. E. mußte sich später in eine Nervenheilanstalt begeben, wo er starb.

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912. — Kstchronik N. F. XV 315. — Die Kunst, IX (1904). *Raspe.*

Eckmann, Otto, Maler u. Kunstgewerbler, geb. 19. 11. 1865 in Hamburg, † 11. 6. 1902 in Badenweiler. Schüler der Kunstgewerbeschulen in Hamburg und Nürnberg und der Münchener Akademie. Seit 1890 schickte er Landschaftsbilder und figürliche Gemälde auf die Münchener Ausstellungen. Er wurde damals als „Kolorist" gerühmt. Indessen gab ihm die Preiskrönung seines Gemäldezyklus „Die vier Lebensalter" Veranlassung, 1894 einen neuen Abschnitt seiner Kunst zu beginnen. Er ging zur dekorativen Kunst über und ließ (mit humoristischem Katalog-Vorwort) seine sämtlichen Gemälde bei R. Bangel, Frankfurt a. M. versteigern. Wesentliche Anregungen gaben ihm im Hamburgischen Museum für Kunst u. Gewerbe die japanischen Sammlungen, auf die ihn Justus Brinckmann hinwies; besonders studierte E. hier die Technik des japanischen Farbenholzschnittes. Die ersten Arbeiten dieser Art (Schwäne auf schwarzem Wasser und Schwäne auf blauem Wasser) sind ganz nach japanischen Vorbildern entworfen und mit mehreren, einzeln gefärbten Platten gedruckt. Größere Holzschnitte erschienen in der neuen Zeitschrift „Pan"; zuerst 1895 „Schwertlilien", dann „drei Nachtreiher" u. „Mondschein auf dem Wasser" (1897). Dort finden sich auch seine vielbewunderten Randzeichnungen u. mehrere Lithographien. Außerdem wurde E. damals Mitarbeiter der Münchener „Jugend"; vor allem die Jahrgänge 1896 u. 1897 enthalten von ihm dekorative Bilder und Randleisten. E. wurde 1897 Lehrer der ornamentalen Malerei an der Berliner Kunstgewerbeschule. Eine Ausstellung von Scherrebecker Knüpfteppichen in München 1897 brachte ihm neue Erfolge. Auch für die Leinenweberei, für Möbelbezüge, bedruckte Stoffe, Tapeten u. Fliesenkeramik (ausgeführt von Villeroy & Boch, Mettlach) war er tätig. In seinen Entwürfen für Eisen und Kupferarbeiten und für die Möbeltischlerei (Arbeitskabinett des Großherzogs von Hessen) trat E. immer deutlicher als ein Führer der neuen kunstgewerblichen Bewegung hervor; charakteristisch für seine Neigung zum „Jugendstil" ist die Bevorzugung von Pflanzenornamenten und der dekorativ bewegten Linie. In weitesten Kreisen machte ihn seine Buchdrucktype (Druckerei Klingspor, Offenbach) bekannt, wie er überhaupt ein Vorkämpfer des modernen Buchgewerbes wurde; dazu trug auch die für den Umschlag der

„Woche“ entworfene „7“ bei. Von ausgeführten größeren Dekorationsarbeiten sind die schablonierten Wandbilder im Klubhaus des Ruderklubs Wiking zu Niederschöneweide bei Berlin zu erwähnen. Endlich lieferte E. zahlreiche Entwürfe für Exlibris, Buntpapiere, Plakate (z. B. das „segelnde Schiff“ für den Verlag E. A. Seemann, Leipzig), für Kalender (J. Sittenfeld 1896) und für Bucheinbände, hauptsächlich aus dem Verlage S. Fischer, Berlin und Seemann, Leipzig, u. a. zu Sudermanns „Frau Sorge“, „Johannes“, „Drei Reiherfedern“ und zu Hauptmanns „Hannele“ u. „Versunkener Glocke“. Entwürfe oder ausgeführte Werke von E. besitzen zahlreiche öffentliche Sammlungen, besonders das Museum f. Kunst u. Gew. und die Kunsthalle in Hamburg.

Bettelheims Biogr. Jahrb. VII (1905), 36—43. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912. — Sponsel, D. moderne Plakat, 1897 p. 259, 261 f. — J. Loubier, Der Bucheinband (Monogr. d. Kstgew. X) p. 177, 183. — A. G. Meyer, Ges. Reden u. Aufs., 1905 p. 147. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. V 117; XVIII 89, 137. — Kstchronik N. F. IV 458; V 121, 127, 250; IX 276, 340; XII 124; XIII 458, 465 (Nekrolog v. W. Leistikow); XIV 274, 403. — Kstgewerbeblatt N. F. IX 86—95, 155, 157, 161, 165 (Abb.); XIII 89—91, 194 (Abb.). — Kst u. Ksthandw. IV 26 ff. — Dekor. Kst (bes. V 148). — Deutsche Kst u. Dek. (bes. V 524 u. XXIX 371). — Innendek. XIII 207 f. — Archiv f. Buchgew. XXXIX 304 (ausführl. biogr. Aufsatz). — Nation, Berlin XIX 600 ff. — Die Zeit, Wien, XXXI 183 f. — Der Lotse, Hamburg, II 1 p. 609 ff. — Jahresber. d. Hamb. Mus. f. Kst u. Gew. 1897 p. 46; 1900 p. 7. — The Studio IV 24. — Arte decor. mod. 1892 I 220—2. — Kataloge: Hambg. Ksthalle 1906; Berlin, Akad.-Ausst. 1892; Gr. Kstausst. Berlin 1893, 1898—1901; Samml. Th. Knorr, München; Ausst. v. Gem. a. d. Priv.-Gal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München 1913 p. 14. — Mus. Folkwang, Hagen i. W. I (1912) No 123. *Raspe.*

Eckstein, Bildhauer, 18. Jahrh.; von ihm stammen die 4 Kolossalstatuen der Evangelisten als Attikaschmuck an der Stadtkirche in Ludwigslust (erbaut 1765—70).

Kst- u. Geschichtsdenkm. Großh. Mecklenb.-Schwerin III p. 242 (m. Abb.).

Eckstein (Egstein, Öckstein), Anton, Maler, geb. 1685 in Prag, kam um 1710 nach Wien, wo er sich als Kunstmaler etablierte, am 5. 7. 1717 heiratete u. 12. 8. 1729 †. — Sein Bruder Wenzel E., geb. 1695 in Prag, etablierte sich um 1720 als Maler in Wien, heiratete dort am 19. 2. 1726 u. † 26. 1. 1731. — Beide waren wohl Brüder des Franz Gregor Ignaz E.

P. Bergner, Beitr. . . zu Dlabacž' Lexikon böhm. Kstler, Prag, 1913 p. 53. — Mitt. v. A. Haidecki aus den Kirchenmatr. St. Ullrich u. Schottenpfarre u. Totenprotok. d. Stadt Wien.

Eckstein (Egstein), Franz Gregor Ignaz, Maler, der in vielen Quellen fälschlich *Johann* oder *Franz Johann,* auch *Viktor* oder *Daniel* genannt wird, vielleicht Bruder von Anton u. Wenzel E.; wurde im letzten Drittel des 17. Jahrh. zu Seydowitz bei Saaz in Böhmen geb. u. starb (nach 1736) in Lemberg. E. bildete sich in Rom nach den Carracci. 1700 unterzeichnet er mit die Artikel der neugegründeten Lukasbruderschaft in Brünn, wo er seinen dauernden Wohnsitz nahm u. 1711 heiratete. Wir verdanken ihm zunächst eine Reihe schöner Freskogemälde, die er in Mähren u. österr. Schlesien ausgeführt hat. Von seinen diesbezüglichen Arbeiten seien genannt: Die Fresken in der Lorettokapelle bei den Minoriten u. oberhalb der zweiten Haupttreppe des alten Landhauses (Verherrlichung des Kaisers Karl VI., 1732) in Brünn, im Hauptgewölbe der Stiftskirche in Welehrad, an der Kirchendecke der Dominikaner in Troppau, in der Jesuitenkirche daselbst, in der Jägerndorfer Kirche auf dem Burgberge, sowie im großen Saale des Schlosses Milotitz. — Unter seinen Ölgemälden nimmt das Hochaltarblatt (Mariä Himmelfahrt) der Brünner Jesuitenkirche, das 1735 um 340 fl. gemalt wurde, den ersten Platz ein. Balt. Sigmund Setleczky stach nach ihm („Franc. Egstein invenit“) die große Dekoration bei Gelegenheit der geistl. Solemnität der Augustiner bei St. Thomas in Brünn vom 10. 3. 1736. — Schließlich nach Lemberg berufen zur Freskoausschmückung der dortigen Jesuitenkirche, malte er — nachdem er einen Prozeß gegen die Lemberger Malerzunft gewonnen hatte — an den Deckenwölbungen dieser Kirche Szenen aus dem Leben des Apostels Petrus, über dem Hochaltare Gott-Vater über den Kolossalgestalten der 4 Weltteile schwebend, zu beiden Seiten Jesuiten-Patres, in den Kapellen Szenen aus der Geschichte des Jesuitenordens. Über der Arbeit an diesen Fresken wurde er vom Tode ereilt, worauf der Zyklus in einer weit schwächeren Manier von einem dem Vornamen nach unbekannt gebliebenen Sohne E.s vollendet wurde. Vielleicht war ein älterer Sohn E.s der ihm selbst an künstlerischer Begabung nicht nachstehende Sebastian E. (s. d.).

Cerroni, Gesch. der bild. Künste in Mähren u. Österr.-Schles. (MS des mähr. Landes-Arch.). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III. — Hawlik, Zur Gesch. der Baukunst etc. in Mähren, 1838 p. 30. — Notizenblatt der hist.-stat. Sektion, Brünn 1859, p. 51. — Brünner Zeitung 1865 No 8 (Feuill.). — A. Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kstgesch. Beziehung, IV 1904 Reg. p. 1483. — Rastawiecki, Słown. Mal. Polsk. I (1850) 157. — Bergner, Beitr. zu Dlabacž, Böhm. Kstlerlex., 1913. *Wilh. Schram.*

Eckstein, Friedrich, s. Schluß des Artikels *Eckstein,* Johannes II.

Eckstein, Georg David, Kupferstecher, der im ersten Viertel des 18. Jahrh. in

Nürnberg lebte, und u. a. für den „Neu eröffneten Bildersaal" des Buchhändlers Rothscholz (1687—1736) das Bildnis des Nürnberger Schriftschneiders und Gießers Constantin Hartwigk in Kupfer stach.

Strutt, Dict. of Engr. I (1785). — Andresens handschriftl. Nürnb. Kstlerlex. (in Ulrich Thiemes Besitz). *Th. H.*

Eckstein, George Paul, Bildhauer in London, der 1777—1802 die Ausstell. der Roy. Acad. mit Marmor- und Wachsskulpturen, meist Modelle von Hunden, beschickte.

Graves, Roy. Acad. III, 1905.

Eckstein, Johann, Kupferstecher in Nürnberg zu Ausgang des 17. Jahrh., nennt sich auf einem Bildnisstich Hans Imhoffs (der im 14. Jahrh., „anno 1341" lebte) in der Art J. F. Leonharts, der vielleicht sein Lehrer war.

G. W. Panzer, Verz. von nürnberg. Portr. (1790) p. 118. — Andresens handschriftl. Nürnb. Kstlerlex. (in Ulrich Thiemes Besitz). *Th. H.*

Eckstein, Johann, Maler, Anfang 18. Jahrh., falsch für *Eckstein,* Franz Gr. Ign.

Eckstein, Johann Georg, Maler und Wachsbossierer, der zu Ende des 18. Jahrh. in Nürnberg und Berlin arbeitete.

Andresens handschriftl. Nürnb. Kstlerlex. (in Ulrich Thiemes Besitz), nach Meusel und Lipowsky (Baier. Kstlerlex. I, 62). *Th. H.*

Eckstein, Johannes (John) I, Bildhauer, Maler u. Graphiker, 2. Hälfte 18. Jahrh., geb. in Strelitz (Mecklenburg-Strelitz), tätig in England. E. erhielt seine künstlerische Ausbildung in London, wo er 1762 in der Free Society ein Basrelief in Portland-Stein „Tod des Epaminondas" ausstellte und 1762 u. 64 mit Basreliefs Preise der Soc. of Artists errang. 1770 beschickte er die R. Acad., 1771 die Soc. of Artists mit je 3 Reliefs in bemaltem Wachs. 1780 bewarb er sich erfolglos um eine Akademiemedaille. Mit Th. Carter schuf er zwei figürliche Reliefs für das Monument des Oberst Townshend († 1759) in der Westminster Abtei. 1787 bis 1802 beschickte er die Ausst. der R. Acad. mit Bildern, Porträts und Genreszenen, 1792 von Birmingham aus, wo er eine Zeit lang wohnte. Die Art Gallery das. besitzt von ihm ein Gemälde „John Freeth and his Circle". In der Nat. Portrait Gall. zu London ist E. mit einem Bildnis des Sir W. Sidney Smith vertreten. Man kennt von E. Bildnisstiche von Buchhändler Christopher Brown (bez. „Painted & Engraved by Johannes Eckstein" etc.), K. M. Boehm (Designed & Etched by J. E. Aquatinta by J. C. Stadler, kol. Bl., fol.; mit Darstellung der Ankunft zweier engl. Kriegsschiffe in Kamtschatka 1779); ferner: „Picturesque Views of the Diamond Rock etc."; 14 farb. Aquatintbl. von Stadler nach J. E., Titel u. Bildnisse in Punktierstich; fol. 1805. Auch als Lithograph war E. tätig; so lithographierte er seine Bildnisse von Ph. H. Andre, dem ersten engl. Lithographen (1801), und J. Basire (erschienen in „Gentleman's Magazine" 1808). Nach E. haben R. Laurie das Bildnis von Francis Russell, Duke of Bedford († 1802), und S. W. Reynolds das von Sir George Beckwith († 1823) und „The Battle of Bears and Frogs" gestochen.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905; Soc. of art., 1907. — Smith, Brit. Mezzot. Portr. I (1883) 262. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. 1886 ff. I 391. — Prideaux, Aquatint engrav., 1909 p. 334. — Nagler, Kstlerlex. XIII p. 87 No 72. — Cust, Cat. Nat. Portr. Gall. II. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, 1908 ff. I 47, 152, 156, 255. *J. B. Manson.*

Eckstein, Johannes (John) II, Modelleur, Maler und Kupferstecher aus Mecklenburg, tätig seit ca 1772 in Potsdam. Nicolai erwähnt von E. in seiner 1786 erschienenen „Beschreibung von Berlin und Potsdam" (Bd III, 3. Anh. p. 28) eine Wachsstatuette Friedrichs II. im Zeitkostüm, eine „Auferstehung des Lazarus" in demselben Material, Modelle für die Porzellanmanufaktur, Figuren am Neuen Palais in Potsdam. 1786 nahm E. unmittelbar nach dem Tode Friedrichs II. dessen Totenmaske und lieferte danach eine Gipsbüste (bez. Joh. Eckstein fecit Potsdam 1786), die sich jetzt im Hohenzollernmuseum in Berlin befindet (eine Wiederholung aus gefärbtem Gips mit eingesetztem Gesicht aus Wachs im herz. Mus. zu Braunschweig [Führer 1891 p. 34], eine Wiederholung des Kopfes im Goethe-Nat. Mus. in Weimar [Kat. 1910 p. 48]). Auf den Ausstell. der Berliner Akad. war E. 1786, 88 und 91 vertreten mit Reiterstatuetten Friedrichs II. in römischer Imperatorentracht, Tonskulpturen und einem Gemälde in Wachsfarben: „Die Familie des Darius vor Alexander dem Großen". 2 Reliefs von E., Delphin und Löwe mit Amoretten, waren im Besitz der kgl. Kunstkammer, Berlin. Von Stichen E.s kennt man ein Blatt mit der Reiterstatue Friedrichs II., ein Bildnis des Buchdruckers Hartwick und ein satirisches Porträt des Hofrat Morgenstern. — Später nach Amerika übergesiedelt, wird „John Eckstein" zwischen 1796 u. 1822 in Philadelphia abwechselnd als Zeichner, Bildner u. Kaufmann genannt u. von ihm erwähnt, daß er in preuß. Hofdiensten gestanden habe. Seine Bildnisstiche in eigentümlich harter Punktiermanier tragen die Bezeichnung: „Painted and Engraved by John Eckstein". 1806 modellierte er ein Standbild Washington's als Denkmalsentwurf und führte danach einen Kupferstich für die Society of Cincinnati aus. 1809 lieferte er Illustrationsstiche zu Freneau's Gedichten. — Wohl sein Sohn ist Friedrich Eck-

stein, Bildhauer, geb. 1787 in Berlin, † 1832 in Amerika (Oettinger, Monit. d. Dates, Suppl. von 1880). Gegen Ende der 1820er Jahre fertigte er in Cincinnati die Büste des Generals Jackson und erteilte dort dem Bildh. Hiram Powers den ersten Unterricht (Art-Journal 1873 p. 231).

Füßli, Kstlerlex. II (1806). — Fr. Müller, Kstlerlex., 1857. — Stauffer, Amer. Engrav., 1907 I u. II. — Hohenzollernjahrb. I (1897) 112; XIV (1910) 241 (m. Abb.). — Kat. Akad. Ausst. Berlin, 1786 p. 37, 1788 p. 48, 1791 p. 7, 39. — Mit Not. von E. Richter, Boston. *V. A. C.*

Eckstein, Karl Gustaf, schwed. Maler u. Radierer, geb. zu Stockholm 1766, † das. 1838. Schüler von L. Masreliez. Malte: David wird zum König gesalbt (1802, Kunstakademie), Die Liebe, die von der Tugend zum Glück geleitet wird (1806) u. a. m., ätzte und malte Ansichten von Stockholm, war Mitglied der Akademie und Lehrer an deren Ornament- und Prinzipschule.

Nordisk Familjebok. — Nordensvan, Svensk Konst, 1892 p. 73, 189. *G. Nordensvan.*

Eckstein, Mathaeus, Schreiner in Annaberg (Sachsen), fertigte 1526 den Schalldeckel der Kanzel und 1526 sowie 1580 (mit seinem Sohn Hans) das mit Rankenwerk und Säulen geschmückte Gestühl in der S. Annenkirche das.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen IV (1885) 37, 44.

Eckstein, Sebastian, Maler, arbeitete in Polen u. malte 1747 im Auftrage Blasius Krasiński's die um 1830 noch wohlerhaltenen u. von Gawarecki als künstlerisch wertvoll gerühmten Stationsfresken in der Pfarrkirche zu Krasne (im poln.-russ. Gouv. Płock, Kreis Prasnysch, nördl. von Warschau), deren eines er signierte „Sebastyan Eckstein adornavit pictor . . . anno 1747". Augenscheinlich ist mit ihm zu identifizieren jener „Imc. pan Exsten malarz", der urkundl. Nachricht zufolge 1754 in Warschau von den dortigen Augustinerchorherren beherbergt wurde, sowie vielleicht auch jener „frater Ekstein" (alias „Egszteyn"), der schon 1727 im Piaristenkloster zu Krakau den 16jährigen Andr. Radwański in der Malkunst unterrichtete u. um 1759 wiederum in Krakau weilte, um in der dortigen Piaristenkirche außer dem schönen Hochaltarfresko (Christi Verklärung) auch die Gewölbefresken zu malen (reiche Architekturperspektive mit zum Himmel aufschwebenden Figurengruppen, noch 1845 von Mączyński als trefflich erhalten u. malerisch höchst wirkungsvoll gepriesen). Vermutlich war dieser angeblich „aus Brünn" stammende Krakauer „frater Ekstein" (u. demnach event. auch unser Warschauer Sebastian E.) ein Sohn von Franz E. (s. d.); die von Mączyński vorgeschlagene — auf dem Umwege über Naglers falschen „Johann Eckstein" auch von Rastawiecki akzeptierte — Identifizierung des „frater Ekstein" mit dem schon 1700 in Brünn als Gildenmitglied nachweisbaren Franz Gr. Ign. Eckstein selbst erscheint unannehmbar, da letzterer als etwa 80jähr. Greis wohl kaum noch die Krakauer Gewölbefresken von 1759 ausgeführt haben kann.

W. H. Gawarecki, Pamięt. Hist. Płocki (1830) II 102. — J. Mączyński, Pamiątka z Krakowa (1845) II 346 f. — E. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) p. 198 f., 199 f., 201. *

Eckstein, Wenzel, s. *Eckstein,* Anton.

Eckstein, Wilhelm, Maler, geb. 28. 10. 1863 in Auerbach (Hessen), studierte auf den Akademien zu Düsseldorf (1883—85, 87—95 bei Ed. von Gebhardt) und Berlin (1885—87). In der Ruhmeshalle zu Barmen ein „Weiblicher Akt" von ihm. Auf der internat. Kunstausst. in Berlin 1896 war er mit einer „Heiligen Nacht" vertreten.

Dreßler, Kstjahrb. 1913 p. 604.

Eckström, Carl Emanuel, dän. Maler, geb. in Schweden 1776, † in Kopenhagen 4. 12. 1826, studierte seit 1798 an der Kunstakad. in Kopenhagen und stellte 1807—17 figürliche Kompositionen und Porträts im Schlosse Charlottenborg aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 222. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstill., Kop. 1883. *Leo Swane.*

Eckthaler (Eckenthaler), Hartmann, Kupferstecher u. Drucker, 1609 Bürger in Frankfurt a. M., 1654 noch am Leben. — Ein Hans Eckenthaler, Kupferst. in Straßburg, † 1634 in Bischheim (s. Rep. f. Kstw. XV 42).

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., Zus. 1867 p. 12 (fälschl. Eckenthal). *K. Simon.*

Eclissi (Ecclissi), Antonio, Maler in Rom. Malte 1633—35 für den Papst mehrere historische und biblische Gemälde zum Gesamtpreis von 160 Scudi. 1630 fertigte er im Auftrag des Kardinals Francesco Barberini (Nepoten Urbans VIII.) zahlreiche Aquarellkopien von altchristlichen u. mittelalterlichen Fresken u. Mosaiken in römischen Kirchen (jetzt in der Vaticana, Cod. Barb. lat. 4402—8 u. Vat. lat. 9071). Diese Aufnahmen halten sich zwar nicht immer streng an die Vorlage, sind aber für uns wertvoll, da sie so manches heute untergegangene Monument überliefern.

Bertolotti, Artisti Bologn. in Roma, 1886 p. 184. — Arch. Soc. Rom. di Stor. patr. XXVI (1903) 350. — D. v. Hadeln, Darstellgsformen des hl. Sebastian in der ital. Kst, Diss. Jena 1906 p. 5, 8. — Arch. di St. Rom. Depositaria generale (Notiz von F. Noack).

Ecman (Ecqman, Egman, Eckman), Edouard, Holzschneider vermutlich aus Mecheln, geb. um 1600, tätig in Paris, wo er Bürger war und seine Witwe Marie, geb. Saulnier, 71jährig am 18. 2. 1675 †. Er gehörte ähnlich wie Dirck de Bray zu den wenigen Graphi-

kern seiner Zeit, die den Holzschnitt (in der damaligen kupferstichartigen Feinheit) pflegten. Die großen Sachverständigen wie Mariette u. Papillon haben seine heute selten gewordenen Blättchen aufs höchste bewundert. De Marolles gibt an, daß die Zahl von E.s Blättern in seiner Sammlung 105 betrage. Die meisten sind Kopien nach Callot, wie man sie bei Meaume verzeichnet findet; eine davon, „Die Capriccios" nach Callot, trägt auf dem Titel die Jahreszahl 1621. De Marolles sagt außerdem, daß E. auch nach L. Businck gearbeitet habe, worauf wohl die Ansicht von Neeffs zurückzuführen ist, daß E. „graveur en camaieu" gewesen sei. Nach Abr. Bosse hat er ein „Liebespaar mit Amor" in Holz geschnitten. — E.s Söhne sind: Anthoine E., ebenfalls Holzschneider in Paris, nachweisbar 1675/77 und bei der Beerdigung seiner ca 53jährigen Schwester am 4. 6. 1685; ferner Jean E., Miniaturmaler („Peintre du Roy"), geb. in Paris, † das. 37jährig am 16. 7. 1677, Mitglied der Akad. seit 1675 auf Grund eines Miniaturgemäldes „Der Parnaß". Der Louvre besitzt eine Arbeit von ihm. Vgl. auch den Artikel Equemant.

M. de Marolles, Livre des Peintres et Grav., 1677 p. 27; Prem. Catal. 1666 p. 70; Sec. Catal. 1672 p. 28, 47. — Florent Le Comte, Cab. des singular., 1699/1700 III 2 p. 19, 78, 172. — Papillon, Traité de la grav. en bois, 1766 I 295. — Huber-Martini, Handb. f. Kstliebh. u. Samml. VI (1808) 72. — Nagler, Kstlerlex. IV 70 u. Monogr. II 590. — Meaume, Callot II (1860) 630—643 (No 617, 624, 685—709, 768—867). — Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines I 433. — Le Blanc, Manuel II 183. — Brulliot, Dict. des monogr. II No 690. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'Ét.-civ., 1873. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Min., 1904 II 88. — Revue univ. des Arts IX (1859) 342. — Not. v. L. Burchard.

Ecouis, Roger d', Maler und Bildhauer in Caen, erhielt 1550 Zahlung für Wappenmalereien.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXI (1897) 127.

Edam, Jakob van, Baumeister, errichtete 1530—32 in Hoorn den Glockenturm der Grootekerk nach dem Vorbild des Haarlemer Bavoturms.

Galland, Gesch. d. holl. Bauk. 1890, p. 497.

Eddelbüttel, Richard, Maler und Illustrator, geb. in Harburg a. d. E. am 18. 11. 1856, tätig das. u. in Berlin, war auf der Berliner Akademieausst. 1884 u. 88 mit Stillleben, auf der Berl. gr. Kstausst. seit 1899 mit Zeichnungen für Buchschmuck, 1911 auf der Juryfreien Kstausst. in München mit 2 Landschaften vertreten.

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kataloge.

Eddeler, „Colorator" in Braunschweig, 1306 u. 1320.

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkm. Niedersachs. 1885.

Eddelien, Matthias Heinrich Elias, dän. Maler, geb. 22. 1. 1803 in Greifswald (Pommern), † in einem deutschen Bade 24. 12. 1852, kam 16 Jahre alt nach Kopenhagen und wurde dort an der Kunstakad. ausgebildet, indem er sich gleichzeitig mehrere Jahre als Malergeselle seinen Unterhalt erwarb. Als Schüler Eckersbergs gewann er 1837 die große Goldmedaille u. bekam nach einer neuen Konkurrenz mit Adam Müller das große Reisestipendium. 1839 ging er nach Italien und malte in Rom, wo er (nach Mitteil. Dr. Fr. Noacks) 1840—44 mit seiner Familie nachweisbar ist, ein großes Altarbild „Christus und die Kinder" (Kapelle in Schloß Kronborg) unter deutlichem Einflusse der deutschen Nazarener. Eine ähnliche Richtung, die ihn von der Eckersberg-Tradition entfernte, zeigt seine größte Arbeit, die ihm 1844 in Auftrag gegeben wurde, die Ausschmückung der Kapelle Christians IV. in der Domkirche in Roskilde. Er malte dort aber nur die allegorischen Deckengemälde, Krankheit und der Tod verhinderten ihn, diese Arbeit weiterzuführen (von Marstrand vollendet). Verschiedene Kirchen in Dänemark besitzen religiöse Bilder E.s, andere in der Gemäldesamml. im Schlosse Kronborg. Studien für die Roskilder Arbeiten in der Kupferstichsamml. zu Kopenhagen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 223. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV 418. — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst, Kop. 1902 I 132 f. (Abb.). — E. Hannover, Die dän. Kunst d. 19. Jahrh. Leipzig, 1907 p. 19, 29. — Trap, Kongeriget Danmark, Kop. 1906 Register (in Band I). — E. F. S. Lund, Danske mal. Porträter I (Kop. 1895) p. 99. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborgudst., Kop. 1883. *Leo Swane.*

Eddington, William Clarke, engl. Landschaftsmaler aus Worcester, war 1860 bis 1885 in London in den Ausst. der R. Acad. (hier zuerst unter dem Namen *William Clarke*), Suffolk Street Gall., New Water Col. Society u. a. mit Landschaften aus Wales vertreten. Das Victoria and Albert Mus. besitzt sein Aquarell „Near Dinas Crag on the Holyhead Road, North Wales" (Katal. II, 1908), die Art Gallery zu Reading sein Aquarell „Harvest-scene".

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. II (Clarke), III, 1905. *J. B. Manson.*

Eddis, Eden Upton, Londoner Porträtmaler, geb. 1812, † 1901 in Shalford bei Guilford, wo er seit 1886 lebte. Schüler von Saß und der Roy. Acad., auf deren Ausst. er 1834—1883 vertreten war. Begann als Landschafter, hatte aber als Vignetten- und Porträtzeichner, so für Mc Leans Folge der Athenäum-Porträts 1835—37, so großen Erfolg, daß er fast nur noch als Porträtist arbeitete. Von seinen zahlreichen Ölbildnissen

sind die bekanntesten: Macauly (1850), Lord Overstone (1851), Th. E. Hook (1858, Nat. Portr. Gall.), Lord Coleridge (1878), Sydney Smith (bei Miss Holland). Besonderer Beliebtheit erfreuten sich seine Kinderbildnisse. Von Gemälden anderer Stoffkreise seien erwähnt „Jairi Töchterlein" (Lond. Ausst. 1844) u. die „Zigeunerin". Seine Porträtzeichnungen wurden hauptsächlich lithographiert von Gauci und W. Drummond, in andere Techniken von W. Walker, W. Raddon, Zobel, H. Adlard etc. übertragen.

Bryan, Dict. of Paint. and Engr. II, 1903. — Graves, Roy. Acad. III (1905); Brit. Inst. (1908); Loan Exh. I (1913). — Waagen, Gall. and Cab. of Art. in Great Brit. I (1857) 144 f. — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. I—III (1908—12). — London Nat. Portr. Gall. II (1902). — Dict. of Nat. Biogr., 2. Suppl., I 545.

Eddrop, Th., französischer Maler des 18. Jahrh.; im Mus. von Saint-Omer (Kat. 1898) zwei bez. Landschaften u. eine Marine; 1787 wird ein Gemälde „Tempête" von ihm versteigert.

Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911 (unter Edroppe).

Eddy, James, Stecher in Punktiermanier, tätig um 1827—30 in New York, später in Boston; stach Porträts für Verleger, architektonische Blätter und Exlibris. Ein Isaac E. sticht um 1812 Bibelillustrationen für Merifield & Cochran in Windsor.

Fincham, Art. & Engr. Bookplates, 1897. — Mit Notiz. v. Emil Richter.

Ede, Frederic, Landschafts- und Tiermaler (Öl und Aquarell), geb. 22. 2. 1865 in Nottawa (Canada), lebt in Frankreich, in Montigny-sur-Loing; Schüler von Robert-Fleury und Bouguereau. Stellte 1891 in Montreal, 1893 in Chicago, seit 1896 in Paris meist Flußlandschaften aus. Sein Gemälde „Marlotte" im Mus. in Boston. Er veranstaltete im Dez. 1906 eine Kollektivausst. in der Galerie d. Artistes modernes in Paris.

Martin, Nos Peintr. et Sculpt. II (1898) 67. — Cat. Sal. Soc. d. Artist. franç. 1896 (Abb.) 1897, 1903, 1904. — Cat. Soc. d. Artist. Indép. 1907—1911. — L'Art et les Artistes IV (1906/7) 384. — Bénézit, Dict. des Peintres II (1913).

Ede, Pieter Danielsz. van, Maler in Amsterdam, heiratet 1661, 26jährig.

Oud-Holland, 1885, p. 141.

Edel, Straßburger Bronze- und Glockengießerfamilie des 17.—19. Jahrh., deren Arbeiten im Elsaß und Baden zahlreich sind. Melchior E. bezeichnet Glocken von 1659, 1667, 1668. Johann Peter E. goß 1702 bis 1719, besonders für den Niederrhein und nennt sich 1710 auf einer Glocke in Zons kurpfälzischer Stückgießer. Matthäus E. sind eine große Anzahl von Glocken von 1685—1806 bezeichnet, ohne daß eine Scheidung in Persönlichkeiten möglich wäre. Mit demselben Namen ist ein reichverzierter Bronzemörser von 1729 im Zivilhospiz in Straßburg und ein ebensolcher von 1778 bezeichnet, der am 10./11. 2. 1913 bei Helbing versteigert wurde. Einer der Matthäus E. goß mit seinem Sohn Johann Ludwig 1806 zwei Glocken für das Münster in Straßburg. Ludwig E., geb. 1817, † 1887, war besonders 1850—71 tätig.

Gérard, Les Artistes de l'Alsace, 1873. — Otte, Glockenkunde 1884. — Kraus, Kst u. Altert. in Elsaß-L. I (1876) 22, 164, 425, 505, 533, 555, 581. — Merlo, Köln. Kstler, 1895. — Kstdenkm. Großh. Baden VI (Freiburg Land) 115, 125, 230, 243, 304, 500; VII (Kr. Offenburg) 4, 6, 8, 9, 16, 18, 22, 28, 31, 34, 39, 75, 102, 104, 136, 142, 144, 145, 211, 302, 307, 446, 486, 523, 579, 618, 621, 629, 669, 692, 698, 702; Rheinprov. III, V, VIII. — Courrier de l'Art 1887, p. 296.

Edel, Alfredo, Theaterfigurinen- und Kostümmaler, geb. 1859 in Codorno, † am 16. 12. 1912 in Boulogne-sur-Mer. Begann als Bildhauer, wandte sich aber dann in Mailand dem Entwerfen von Musikalienumschlägen und besonders von Theater-Figurinen zu. Seine geschickte, anmutige Zeichnung, die kecke Farbe und die Phantasie seiner Kostüme schufen ihm europäischen Ruf. Für Ballett und Oper der Scala in Mailand entwarf er die Kostüme zur Rosa d'Amore, Othello, Bohème etc. Seit 1890 etwa unterhielt er auch in Paris und London Ateliers u. war dort der beliebteste Theatermaler. Coquelin, Sarah Bernhardt, die Comédie Française ließen sich u. a. für Molière u. Shakespeare, das Nouveau Théâtre und Barnum für Operetten und Balletts von E. die Figurinen liefern. Gleiche Erfolge hatte er in London mit seinen Entwürfen für das Olympia-Theater.

Sponsel, Das mod. Plakat 1897 p. 303. — Natura ed Arte 1899/00, I 267—75 (Abb.). — Mit Not. von F. Noack.

Edel, Edmund, Maler, Illustrator, Plakatzeichner und Schriftsteller, geb. am 10. 9. 1863 zu Stolp i. P., studierte in München (Kgl. Akad. 1886—90) und Paris (Acad. Julian). Seit 1892 lebt er ständig in Berlin, wo er zunächst als Maler und Illustrator an humoristischen Blättern tätig war. Seit 1897 trat er als Plakatzeichner hervor. Neuerdings ist er fast ausschließlich schriftstellerisch als Journalist und Romanschriftsteller tätig (Titel seiner Romane: „Berlin W", „Der Snob", „Liebe?", „Neu-Berlin", „Poker"). — E. war einer der ersten unter den deutschen Künstlern, die bewußt nach einem eigenen Stil für das Plakat hinstrebten. Seine Arbeiten zeichnen sich durch kräftige, von französischen Vorbildern ausgehende Flächenwirkung und durch kontrastreiche Farbigkeit in formaler Hinsicht aus und packen durch ihre schlagkräftige, meist humoristische Idee. Seine Hauptbedeutung beruht darin, daß er mit seinen Affichen den heute herrschenden deutschen Plakatstil vorbereitete.

Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Dreßlers Kstjahrb. 1913. — Sponsel, Das mod. Plakat 1897 p. 269, 276. — Kstchronik, N. F. IV 459. — Kst f. Alle IX (1894). — Die Kunst, I, 1900. — Deutsche Kst & Dekoration III u. VIII. — Kat. d. Akad.-Ausst. Berlin 1892, der Gr. Kst-Ausst. Berlin 1893—95, 1897, 1899, 1903, 1904. *F. Pl.*

Edel, Johann Samuel, Kupferstecher um 1690 in Augsburg, später in München. Stach Bibelszenen und das Titelblatt zu Pennegin's Geistliche Erndt, München 1704. Signierte J. S. E.

Nagler, Monogr. IV No 449.

Edel, Michel, Holzschnitzer in Murnau (Oberbayern); „ain tisch truchen, geschnitten werch dar innen" von seiner Hand wurde 1526 vom Abt des Klosters Wessobrunn gekauft.

Hager, Bautätigk. im Kl. Wessobrunn, 1894.

Edele, Benedikt, Bildhauer aus Obingen im Fürstentum Hohenzollern-Hechingen, † 1867 in Brünn, wohin er 1821 gekommen war, nachdem er seine erste Ausbildung bei dem Hofbildhauer J. E. Ruhl in Kassel erhalten hatte. In Mähren befinden sich von ihm folgende Arbeiten: Die heil. Magdalena u. der heil. Petrus, Holzschnitzereien von 1842 (im mähr. Landesmuseum), kolossale Engel in Holz (in Ratschitz), Magdalena u. Christus, ferner das Hochrelief „Abendmahl Christi" (in Kunewald), Statuen auf dem Altar „Allerheiligen" in der Stiftskirche zu Raigern (1845), der Hochaltar u. andere Bildhauerarbeiten in der Wallfahrtskirche auf dem Hostein, die Kanzel in Brüsan u. die Mariensäule auf dem Marktplatz in Lissitz (1853).

Moravia v. 13. 4. 1843 u. 11. 5. 1847. — Hawlik, Zur Gesch. der Baukunst etc. in Mähren, 1838 p. 62. — Trapp, Führer durch das Franzens-Mus., 1890 p. 60. — Wolny, Kirchl. Topogr. I, 409. — Notizenblatt der hist.-statist. Sektion, Brünn, 1867 p. 88. *Wilh. Schram.*

Edelfelt, Albert (Gustaf Aristides), Maler, geb. 21. 7. 1854 in der Nähe von Borgå in Finnland als Sohn des in Schweden geb. Architekten Carl Albert E. (seine Mutter war Finnländerin), † 18. 8. 1905 in seiner Sommervilla bei Borgå. E. erhielt den ersten Kunstunterricht in Helsingfors in der Schule des Finnländischen Kunstvereins, gleichzeitig auch von B. Lindholm und dem deutschen Maler B. Reinhold, der sich damals in Finnland aufhielt. Erst nach zweijährigen Studien an der Universität Helsingfors widmete E. sich 1873 endgültig der Kunst und bildete sich zunächst in der Akad. zu Antwerpen, seit 1874 bei Gérôme in der Ecole des B.-Arts in Paris zum Maler aus. Als fertiger Künstler wandte er sich zuerst dem historischen Kostümbilde zu, z. B. mit der idyllischen Genreszene „Königin Blanka" (1876—77), mit der er 1877 im Pariser Salon debütierte und die ihn im Norden schnell außergewöhnlich populär machte, und der dramatischen Anekdote „Herzog Karl beschimpft die Leiche seines Feindes Klas Fleming" (1878; Gal. zu Helsingfors). Von diesen Bestrebungen riß ihn bald die naturalistische Freiluftmalerei mit sich fort. Er schloß sich jedoch nicht den Impressionisten an, sondern der moderierten Richtung Bastien-Lepages und suchte einen packenden Wirklichkeitseindruck in der Gesamtwirkung von Form, Farbe, Licht und Luft zu erreichen. Seine Entwickelung bezeichnet eine Reihe von bedeutenden Gemälden aus dem finnländischen Bauernleben, z. B. „Bootfahrt zum Friedhof" (1879; Gal. zu Helsingfors), „Gottesdienst in den Schären" (1881; in französischem Staatsbesitz), „Auf der See" (1883; Mus. zu Gothenburg), zwei Bilder mit „Knaben am Strande" in stärkstem Sonnenschein (1884; das eine erwarb die russische Kaiserin, das andere wurde nach Amerika verkauft); „Frauen an der Kirche von Ruokolahti" (1887; Gal. zu Helsingfors); „Wäscherinnen" (Interieur mit reichen Lichteffekten von 1893; Mus. Alexanders III. in St. Petersburg); „Paraske" (eine sibyllenähnliche, karelische Volkssängerin im Freien sitzend, 1893; im Rathaus zu Wiborg), „In den äußersten Schären" (1896; Gal. zu Helsingfors).

Vielleicht infolge der Reaktion gegen den Naturalismus, beginnt in E.s Kunst um 1900 aufs neue ein zunehmendes Interesse für die inhaltliche Bedeutung sich geltend zu machen. Noch ganz im Stile der eben erwähnten Bilder sind „Der Weihnachtsmorgen" (1889; Maria mit dem Kinde; nach Amerika verkauft) und „Christus und Magdalena" (1890; Gal. zu Helsingfors), nach einem altfinnischen Volksliede, welches den Erlöser zu einem armen Hirten und die reuige Sünderin zu einem reichen Bauernmädchen macht. Ohne sein Wirklichkeitsstreben zu verleugnen, sucht er dagegen in dem Altargemälde für die Stadtkirche in Wasa, die Anbetung der Hirten darstellend (1893—94), eine ideale Stimmung und in einer großen Wandmalerei in der Aula der Universität Helsingfors, welche die Stiftung der finnländischen Hochschule im J. 1640 feiert, eine monumental-dekorative Behandlungsweise (1904). Außer dem Historienbilde nahm er jetzt auch die Illustrationskunst wieder auf, die er ebenfalls schon in jungen Jahren betrieben hatte. Er illustrierte u. a. die Gedichtsammlung des Grafen Snoilsky „Svenska bilder" (Schwedische Bilder, 1894), Runebergs „König Fjalar" (1895) und „Fähnrich Stahls Erzählungen" (1898—1900; die Originalzeichnungen in der Gal. zu Helsingfors) und die Gespenstergeschichte Selma Lagerlöfs „Das Geld des Herrn Arne" (1904).

Ein Hauptgebiet seiner Kunsttätigkeit war aber auch die Porträtmalerei, der manche seiner besten Werke angehören, z. B. die Mutter des Künstlers (1883), L. Pasteur (1885; in der Sorbonne zu Paris), der Kommerzienrat J. Kurtén als Vorsitzender des finnländischen Bürgerstandes (1889; finnländ. Landtagsgebäude), Prinz Carl von Schweden (1891; Königin-Witwe von Schweden), Dr. P. P. E. Roux (1895; Geschenk des Künstlers an das Pasteur-Institut in Paris), Kaiser Nikolaus II. (1896; Universität Helsingfors), die Sängerin Aino Ackté (1901; Gal. zu Helsingfors), Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen (1903; im Besitz derselben) u. Musikdirektor R. Kajanus (1905; dep. in der Gal. zu Helsingfors).

Außerdem malte E. zahlreiche elegante und delikat behandelte Frauenfiguren und Genrebilder (z. B. das große, lichterfüllte Freiluftbild „Im Luxembourg-Garten", 1887, in der Gal. zu Helsingfors, u. „Carneval de Paris", 1895) und Landschaften (z. B. eine weite Aussicht über die Schären von Borgå, 1899). Auch als Radierer hat er sich hervorgetan (eine Anzahl Rad. in der Gal. zu Helsingfors).

Außer in den schon genannten Sammlungen befinden sich Arbeiten von E. in den Gal. zu Åbo (mehrere), Kopenhagen, Stockholm (je ein paar), Paris (Mus. Luxembourg), Nizza u. Mülhausen.

E. besaß eine Begabung von großer Universalität und Empfänglichkeit, infolgedessen seine Entwickelung als Mensch und Künstler von den Voraussetzungen bestimmt wurde, aus welchen sein geistiges Leben sproß. Das fein gebildete Edelfeltsche Haus, wo er heranwuchs, und sein jährlicher Aufenthalt in Paris (wo er bis 1889 im Salon der Soc. des Art. Franç., 1890—1903 im Sal. der Soc. Nat. ausstellte) wurden die Grundlagen seiner weltmännischen Bildung, welche sich indessen mit einem warmen Patriotismus verband, der von der idealen Richtung des finnländischen Dichters J. L. Runeberg beeinflußt wurde — vielleicht um so mehr, als Runeberg in Borgå wohnte und starb (1877), in dessen Nähe E. seine Heimatstätte für die Sommermonate wählte. Von dieser inselreichen Wasserlandschaft, wie auch von der offenen, schwedisch sprechenden Schärenbevölkerung erhielt er starke und nachhaltige Eindrücke, welche seine Kunst lebhaft widerspiegelt. Nebst seiner schwedischen Herstammung machte dies alles ihn zum Vertreter der stark skandinavisch gefärbten Kultur in Finnland. Seine Kunst bezeugt aber auch, daß er zugleich dem finnischen Teile des Volkes und der spezifischen Schönheit des seenreichen Binnenlandes ein warmes Interesse entgegenbrachte. Das Auftreten E.s gab den Anlaß zu einem durchgreifenden Umschwung in der finnländischen Kunst, indem sein glänzendes Beispiel Paris zu ihrer Hochschule machte und er ein großzügiges und kühnes Zielbewußtsein an Stelle ihrer früheren tastenden Bestrebungen setzte. Es lag in dem Figuren und Landschaft zusammenfassenden Naturalismus E.s eine Klarheit, Größe und Einheitlichkeit der Anschauung, eine Sicherheit der Formengebung, eine Kraft und Breite der Farbenbehandlung, daß im Vergleich mit diesen Vorzügen die Düsseldorfer Anekdotenmalerei seiner Vorgänger kleinlich und befangen erschien. E. wurde immer mehr, und zwar nicht nur durch seine künstlerischen Eigenschaften, sondern auch durch seine hinreißende Persönlichkeit, der selbstverständliche Mittelpunkt des finnländischen Kunstlebens, welches er auf ein höheres Niveau erhob, und ein Vermittler der Kulturbeziehungen Finnlands zum Auslande.

Die Kunst E.s hat eine gewisse klassische Prägung, d. h. eine durchsichtige Klarheit, eine vornehme Beherrschung, eine etwas kühle Objektivität. Seine Stärke liegt nicht in subjektiver Stimmung und Phantasie, sondern im intelligenten Verstehen. Er blieb, selbst in seiner Bauernmalerei, ein Aristokrat, wenngleich von der Art, welcher nichts Menschliches fremd ist. In seinen besten Bildnissen ist er ein Charakterschilderer von hohem Rang, in seinen Illustrationen ein verständnisvoller Dolmetscher, der nicht nur den Inhalt der Dichtung veranschaulicht, sondern auch deren Hauptton mitklingen läßt. Feurig als Mensch, war er als Maler mehr besonnen als impulsiv, mehr empfänglich als ursprünglich. Es fehlte ihm an dem ausgeprägt Persönlichen, das z. B. der Kunst seines Landsmannes Gallén-Kallela ein fast sensationelles Interesse verleiht, wie auch in gewissem Grade die intuitive Einfühlung, welche der Kunst die tiefste Beseelung gibt.

E. starb auf seiner Sommervilla bei Borgå 1905. Der allgemeinen Trauer in Finnland über seinen frühzeitigen Tod gab die großartige Leichenfeier in Helsingfors Ausdruck. Für seine Landsleute war er nicht nur der ausgezeichnete und berühmte Maler, sondern auch der anfeuernde Kulturvermittler, und bei der von russischer Seite über Finnland hereinbrechenden Bedrängnis war der Name Edelfelt fast gleichbedeutend mit jugendlicher Begeisterung und Zuversicht. — 1910 feierte der Finnländische Kunstverein sein Gedächtnis mit einer Ausstellung seiner Werke (227 Nrn) in Helsingfors, und jetzt (1913) plant man, ihm dort ein Denkmal zu errichten.

„Hvad Edelfelt skrifvit" (von E. verfaßte Gedächtnisschriften, Aufsätze und Briefe), Helsingfors 1905. — *Monographien* von J. Ahren-

berg in der Serie der A.-G. „Ljus", Stockholm 1902; G. Strengell in „Finska mästare", Helsingfors 1906, u. J. Öhqvist, Helsingfors 1910. — *Größere Artikel* v. G. Strengell in Ord och bild, Stockholm 1904, u. J. J. Tikkanen in Zeitschr. f. bild. Kunst 1906. — *Persönliche Erinnerungen* von J. Ahrenberg in „Människor som jag känt" (Menschen, die ich gekannt habe) III, Helsingfors 1908, u. E. Aspelin - Haapkylä in „Muotoja muistikuvia" (Bildnisse und Gedächtnisbilder), Helsingfors 1912. — J. Öhqvist, Suomen taiteen historia (Geschichte der Kunst Finnlands), Helsingfors 1912. — G. Nordensvan in Seemann's Meister der Farbe No 481, 543. — Gaz. des B.-Arts (vgl. Tables alphab.). — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. (s. Reg.-Bde). — The Studio (Reg.-Bde). *J. J. Tikkanen.*

Edelinck, Gaspar François, Kupferstecher, jüngster Bruder von Ger. E., geb. in Antwerpen um 1652/53, da er in Paris, 69 Jahre alt, am 21. 5. 1722 gest. ist. Wahrscheinlich Schüler Ger. E.s, der ihm die Ausführung einzelner seiner Platten überließ. Er hat auch selbständig einige unbedeutende Blätter gestochen. Nach Mariette soll er frühzeitig das Kupferstechen aufgegeben haben.

v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — Mariette, Abeced. — Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'Et.-civ., 1873. *J. S.*

Edelinck, Gerard, Kupferstecher, geb. in Antwerpen am 20. 10. 1640 (als Sohn eines aus Münster stammenden Bern. E.), † in Paris am 2. 4. 1707. Von den Jesuiten erzogen, ist er 1652/53 als Schüler des Gasp. Huybrechts in den Antwerpener Liggeren eingetragen u. wird dort 1663/64 Meister. 1666 begibt er sich nach Paris, nach den einen durch seinen Lehrer bewogen, nach andern von Colbert berufen. Das letztere ist unwahrscheinlich, weil E. damals noch wenig bekannt war. Auch war sein jüngerer Bruder Jean (s. d.) schon etwas früher in Paris eingetroffen. Als E. nach Paris kam (wo er am 1. 5. 1672 eine Nichte des Kupferstechers Nanteuil heiratete u. am 25. 10. 1675 durch königliches Dekret naturalisiert wurde), arbeitete hier noch Claude Mellan, und Robert Nanteuil, 17 Jahre älter als E., war schon viele Jahre tätig. E. wirkt auf den französ. Kupferstich erfrischend und erneuernd; trotz der Herkunft und des niederländischen Grundzuges seiner Kunst, ist E. der französischen Schule beizuzählen, nicht nur als ihr Lehrer, sondern weil er in der neuen Umgebung aufging. Sein Einfluß ist im Leben des Nanteuil am überzeugendsten zu spüren. Erst durch das Beispiel des jüngeren wird Nanteuil zur stecherischen Höhe geführt. Nach der Gewöhnung der Stecher aus der Rubensschule, deren letzte Äußerungen er noch in Antwerpen kennen gelernt hatte, geht Edelinck auf Wiedergabe der malerischen und farbigen Qualitäten der Vorbilder aus. Durch komplizierte Systeme von anschwellenden Linien bringt er es darunter zu erstaunlichen Leistungen, die von den zeichnerischen Nachbildungen der älteren französischen Stecher vorteilhaft abstehen. E. ist ein Meister der Reproduktion, das aber ist er vollendet. Am höchsten werden sein Stich der hl. Familie Raffaels aus dem Besitz des französischen Königs Franz und die büßende Magdalena nach Le Brun, angeblich ein Bildnis der Madame de La Vallière, geschätzt. In guter Auswahl arbeitet er meist nach Bildern seiner Zeitgenossen Le Brun und Philippe de Champagne. Nach ersterem auf 2 Platten die „Familie des Darius" vor Alexander, nach letzterem Christus und die Samaritanerin und das Selbstbildnis. E.s Bildnisstiche zeigen Ludwig XIV., der den Stecher stark begünstigte, 13mal, den Hof, die ganze Umgebung des Königs, die Künstler und Gelehrten. E. † in Paris am 2. 4. 1707 in der Manifact. des Gobelins, in der er durch königliche Gnade eine Wohnung innehatte. E. war Graveur ordinaire du Roy und Ritter des Michaelordens. Wegen des letzteren unterzeichnet er sich als Chevalier oder Eques. Robert-Dumesnil's sorgfältiges Verzeichnis der Stiche umfaßt 341 Nrn. Der weitaus größte Teil davon ist in Paris entstanden.

Henri Delaborde, G. E. (Les Artistes célèbres), 1886. — Rombouts-Lerius, Liggeren II. — Robert - Dumesnil, Peintre-Graveur franç. VII, XI (Oeuvrekat.). — Nagler, Kstlerlex. IV. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — B. Linnig, La gravure en Belgique, 1911. — Mariette, Abeced. — Dussieux etc., Mém. inéd. sur les membres de l'Acad. roy., 1854, vgl. Reg. — Jal, Dict. crit. 1872. — Herluison, Actes d'Etat-civ. 1873. — Ed. Fétis, Artist. belges à l'étranger, 1857 II 181—214; Notice sur G. E., Bullet. Acad. Roy. de Belg. 2e sér. IX (1861). — J. V. Goethals, Hist. des lettres etc., Brüssel 1840 ff. II. — P. Kristeller, Kupferst. u. Holzschnitt [2], 1911. — Archiv. de l'art franç. doc. I 369; II 369; Nouv. Arch. de l'art franç. 1873 p. 254—6; VI (1889) 265—7. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXVIII (1904) 605 f. — Mireur, Dict. des ventes d'art III (1911). — Heinecken, Dict. des art. (Manuscr. im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden, mit sehr ausführlichem Oeuvreverzeichnis). *J. S.*

Edelinck, Jean, Kupferstecher, Bruder des Ger. E., geb. in Antwerpen um 1643, † in Paris am 14. 5. 1680, etwa 37jährig. 1658—59 Schüler des Gaspar Huybrechts, kam 1665 oder 1666 (also vor Gerard) nach Paris. Die wenigen Stiche, die er hinterlassen hat (nach Le Blanc 15), zeigen den Stil des Bruders. Seine beste Arbeit ist ein Bildnis des Isbrand Diemerbroek nach Romeyn de Hooghe.

Rombouts-Lerius, Liggeren II. — Nagler, Kstlerlex. IV.. — Wurzbach,

Niederl. Kstlerlex. I (1906). — B. Linnig, La Gravure en Belgique, 1911. — Le Blanc, Manuel II 191. — Mariette, Abeced. — Jal, Dict. crit. 1872. — Herluison, Actes d'Et.-civ. 1873. — Nouv. Archiv. de l'art franç. 1873 p. 254—6. *J. S.*

Edelinck, Loduwyck, Maler in Antwerpen, 1510 Lehrjunge von Claes Scuelens, 1515 Meister.

Rombouts-van Lerius, De Liggeren I, 73, 83.

Edelinck, Michel Gérard, Zeichner u. Maler, geb. 1. 12. 1679 in Paris, † 25. 5. 1728 in Rochefort, Sohn des berühmten Stechers Gerard E., wohnt 1707 in den Gobelins, wo er unter seinem Vater arbeitete; 1716 tritt er in die Marineverwaltung zu Rochefort ein und wird 1721 Zeichenlehrer der Gardes de la Marine das.

Herluison, Act. d'Etat-civ. 1873, p. 132—34. — Jal, Dict. crit. ², 1872 p. 525.

Edelinck, Nicolas Etienne, Kupferstecher, achtes Kind des Gerard E., geb. am 9. 4. 1681 in Paris, † das. am 11. 5. 1767. Schüler seines Vaters, der ihn in den Traditionen des 17. Jahrh. erzieht, doch findet er den Übergang zu der reicheren Technik des 18. Jahrh. In der Jugend lebt er einige Zeit in Italien, in Venedig gibt er Stiche heraus. Später in Paris, wo er hauptsächlich Bildnisse, aber auch Illustrationen für Bücher arbeitet. Für Crozat hat er ebenfalls einzelne Blätter gestochen. Hervorragendes hat er nicht geleistet. Für seine lange Lebensdauer ist sein Werk klein (etwa 20 Nrn).

Portalis-Béraldi, Les Graveurs du XVIIIe Siècle, 1881 II 113. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — Le Blanc, Manuel II 192. — Mariette, Abeced. — Jal, Dict. crit. 1872. — Herluison, Actes d'Et.-civ. — Cohen, Livres à gravures, 1912. — Bullet. des B.-Arts II (1884/85) 37—9 (Baré). *J. S.*

Edelmann, Charles-Auguste, Maler französ. Herkunft, geb. 16. 8. 1879 zu Sulz unterm Wald (Unter-Elsaß), Schüler von Gérôme und Ferdinand Humbert in Paris. Mitglied der Soc. des Art. franç. und des Vereins elsässischer Künstler. Sein bisheriges Schaffen kennzeichnet ihn als talentvollen Vertreter einer breiten und saftigen Malweise, mit welcher er mit Vorliebe Straßenbilder, darunter viele aus Paris, gemalt hat. In seiner elsässischen Heimat ist E. vorzugsweise durch Beschickung der Kunstausstellungen in Straßburg und Mülhausen bekannt geworden.

Kat. Kst.-Ausst. Straßbg 1912; Große Berl. K.-A. 1911; II. Els.-Lothr. K.-A., Metz 1910; Salon (Soc. d. Art. franç.) Paris 1909 ff. *Knorr.*

Edelmann, J., Goldschmied der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Miltenberg; eine silberne Monstranz mit seiner Marke in der Kirche zu Walldürn.

Kstdenkm. Baden IV (Kr. Mosbach) 3. T. p. 137.

Edelmann, Joos, Maler in Ulm, 1484 und 1492.

Kunstblatt 1830 p. 262.

Edelmann (eigentl. Christensen), Thod, dän. Bildhauer, geb. in Horsens 23. 12. 1856, Schüler Saabye's u. an der Akad. in Kopenhagen (1876—82) ausgebildet. Seit 1884 hat er eine Reihe von Figuren und Porträts in Schloß Charlottenborg in Kopenhagen ausgestellt, bis 1899 unter seinem ursprünglichen Namen Christensen, auch auf ausländischen Ausstellgn (Paris 1900, München 1901, 1909) war E. vertreten.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 166 (unter Christensen). — Katal. der Ausstell. in Schloß Charlottenborg. — Kunst IV (Kop. 1902; Udkast til Tietgen-Monumentet). *Leo Swane.*

Edelsvärd, Adolf Vilhelm, schwed. Architekt, geb. 28. 6. 1824 in Östersund (Jämtland), war Offizier im Ingenieurkorps (Abschied 1864 mit Majorstitel), studierte 1850 und die folgenden Jahre Architektur in der Heimat und im Ausland, war 1855—95 Architekt bei den Eisenbahnbauten des Staates und hat die Pläne für den Zentral-Bahnhof in Stockholm (1869), die Bahnhöfe in Upsala, Malmö, Göteborg u. a. m. geliefert. Ferner stammen von ihm die Pläne zur Hagakirche und zur englischen Kirche in Göteborg, der Kirche bei Trollhätta u. a. m., zu Herrenhöfen, Villen, Privathäusern und Ausstellungsgebäuden.

Nordisk Familjebok. — Nordensvan, Svensk Konst II 705 u. Gesch. d. mod. Kst 5. (E. A. Seemann) 1904 p. 42. *G. Nordensvan.*

Edelwehr, Joh. Konrad, Bildhauer, verfertigte 1696 gemeinsam mit dem Zittauer Tischler Christian Bürger die Kanzel in der Kirche von Bertsdorf bei Zittau i. S.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXIX (1906) p. 7.

Edema, Gerard van, holl. Landschaftsmaler, geb. ca 1652 in Amsterdam (oder Friesland), † um 1700 in Richmond in Surrey. E. war Schüler A. van Everdingens in Amsterdam u. ging um 1670 nach London (deshalb die Angabe, daß er *40 Jahre alt* um 1700 † sei, irrig), wo er die meiste Zeit seines Lebens blieb u. wegen seines fröhlichen Wesens u. der Schönheit seiner Erscheinung allgemein beliebt war. E. reiste nach Surinam, um die dortige Tierwelt zu zeichnen u. zu malen (Weyerman erzählt dieses von einem N. Edema — aus dem man sogar einen 1666 geb. Nicolaes E. gemacht hat! —, der aber sicher mit Gerard E. identisch ist) u. besuchte ferner Norwegen u. Neufundland, wo er die wilden Gebirgsformationen studierte. Jan Wyck soll die Staffage in E.s Bildern gemalt haben, mit ihm u. W. v. d. Velde lebte er einige Zeit bei Sir Richard Edgcumbe in Mount-Edgcumbe. E. starb in Richmond, wohin er aus Gesundheitsrücksichten gezogen war, wie berichtet

wird, an den Folgen der Trunksucht. — Weyerman lobt die flotte Behandlung u. das warme Kolorit in E.s Bildern, der in der Hauptsache wildromantische Gebirgslandschaften mit Wasserfällen u. grausige Seestürme mit Schiffbrüchen malte. Ein besonders schönes Stück dieser Art, von Marcel Laroon staffiert, sah Weyerman 1716 in Oxford. Die Galerie von Hampton Court (Kat. v. 1898 No 504, 840), bewahrt zwei Landschaften von E.s Hand, eine an Motiven sehr reiche, sauber ausgeführte Landschaft in der Art Everdingens in der Samml. Freih. Heintze-Weißenroder in Niendorf bei Lübeck (Kat. v. 1866 No 188) wurde ihm zugeschrieben. E.s von Mary Beale gezeichnetes Porträt (vgl. R. Weigels Kunstlager-Kat. 27. Abt., Leipz. 1856 p. 170 No 920) stach Alex. Bannerman für Walpole's Anecdotes.

J. C. Weyerman, Levensbeschr. etc. III 256, IV 321. — Walpole, Anecdotes of painting, ed. Wornum, II (1862) 561. — Dict. of Nat. Biogr. XVI 354. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Kramm, De Levens en Werken II 413. — Immerzeel, De Levens en W. I 216. — Mireur, Dict. des ventes d'art III 85 (Norweg. Landschaft, 1863 versteigert). *K. Lilienfeld.*

Edemeramus, Mönch von Tegernsee (Oberbayern), erbaute 1035—41 zusammen mit Abt Ellinger die noch erhaltene Krypta der Klosterkirche, die älteste romanische Oberbayerns. 1017 wölbte er den Chor ein.

A. H. Springer, De Artificibus monachis etc., Bonn 1861 p. 20. — Kstdenkm. Bayern I 2 p. 1414.

Eden, Denis William, Historien- und Bildnismaler, geb. 20. 7. 1878 in Liverpool, lebt in Michelmersh, Romsey, Hants, Sohn von William E. Studierte bei F. G. Stephens, dann mit 16 Jahren in London an St. John's Wood Art School, später an der R. Acad., auf deren Ausstell. er seit 1900 vertreten ist. E. gehört zu der an den Präraffaelismus wiederanknüpfenden „Label School". 1910 lieferte er ein Wandbild für das Parlamentsgebäude: „Henry VII granting a Charter to John Cabot and his three sons". Die Walker Art Gall. in Liverpool besitzt von E: „Griselda at the Wheatsheaf" (1911).

Who's who, 1914. — Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905. — Kst f. Alle XIX (1904) 90. — Cat. Internat. Fine Art. Exhib. Rome 1911, Brit. Sect. p. 13. — R. Acad. Pictures 1910 p. 118 (Abb.). *J. B. Manson.*

Eden, Miss Emily, Zeichnerin u. Schriftstellerin, geb. 1797, † 1869. Auf einer Reise durch Indien entstanden ihre Zeichnungen für das Werk „Portraits of the Princes and People of India", das 1844, von L. C. Dickinson lithographiert, in London erschien.

Faber, Konvers.-Lex. f. bild. Kst III (1846). — Müller, Kstlerlex. I (1857). — Dict. of Nat. Biogr. 1906.

Eden, William, Landschaftsmaler aus Liverpool, seit 1885 in London ansässig; Vater von Denis William E. 1866—98 war er in Londoner Ausst. (R. Acad., New Water Col. Society etc.) vertreten. Die Galerie zu Norwich besitzt 3 Aquarelle von E. (Kat. 1909 No 231, 270, 313; möglicherweise stammen diese Bilder von Sir William E., s. d.).

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905.

Eden, Sir William, engl. Aquarellmaler-(dilettant), geb. 4. 4. 1849, lebt in Windlestone bei Ferryhill. Seine „eleganten" Landschaften zeigen den Einfluß Whistler's, der in Paris 1895 u. 97 einen berühmt gewordenen Prozeß gegen ihn anstrengte. E. malte in England, auf dem Kontinent, in Ägypten, Kaschmir etc.; er war vertreten auf den Ausstell. des R. Instit. of Water Col. Painters (seit 1891), New English Art Club, Dudley Gall. u. a. Londoner Ausstell. sowie im Pariser Salon (Soc. Nat.). Von seinen Werken sind hervorzuheben: „Cadogan Place", „Villa d'Este", „Bognor". Vgl. auch den vorhergeh. Artikel.

Graves, Dict. of art., 1895. — Art Journ. 1905 p. 120; 1906 p. 286; 1908 p. 220, 223 (Abb.). — Who's who 1914. *J. B. Manson.*

Edenberger, J. N., Miniaturmaler aus Baden-Durlach, 1773 im Haag, wo er am 15. 11. sein Meistergeld an die „Schilders confrèrie" zahlte; reiste dann nach England u. war 1776 wieder im Haag.

Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. — Obreen, Archief, V 163.

Eder, Adalbert, Laienbruder in Waldsassen, 18. Jahrh., führte die Filigranarbeiten am Marienaltar der Klosterkirche das. aus.

Kstdenkm. Bayern II, II. XIV, 118.

Eder, Andreas, Maler, aus Wasserburg in Bayern gebürtig, heiratet in Wien am 2. 9. 1684 u. 18. 6. 1709 u. starb das. 1715. Sein Sohn 1. Ehe, Stephan, gleichfalls Maler, heiratet in Wien am 29. 6. 1717.

Kirchenreg. von S. Ullrich, Wien. *A. Hajdecki.*

Eder, Bartholomaeus, aus Tirol stammender Bildhauer, der vor 1760 nach Budin in Böhmen kam, wo er 1778, 67jährig, starb. Er schuf in Budin u. Libochowitz zahlreiche Heiligenfiguren für Kirchen und Brücken.

Topogr. d. Kgr. Böhmen IV (Bez. Raudnitz) p. 26, 27, 36, 135, 146. *Franz Arens.*

Eder, Christian, Porzellanmaler, geb. in Wien um 1740, heiratet das. 1765. — Sein Sohn Peter, gleichfalls Porzellanmaler, heiratet 25. 5. 1797.

Wiener Archive. *A. Hajdecki.*

Éder, Gyula, ungar. Maler, geb. 25. 12. 1875 in Kassa, 1893—1901 in München Schüler von G. Hackl u. W. v. Diez, dann 4 Jahre an der Budapester Meisterschule von G. Benczúr, dessen Stil auch bei E. nach-

klingt. Von seinen Bildern (meist mit lebensgroßen Akten) sind „Bellerophon" (1902) u. „Salome" (1907) im Mus. der schön. Künste zu Budapest. Sehr beliebt auch als Karikaturenzeichner arbeitet E. für mehrere Witzblätter in Budapest. Eine derartige Zeichnung, „Verzeichnet" betitelt, bekam 1912 eine silberne Medaille daselbst im Kunstverein Nemzeti Szalon.

Művészet II 377, IV 72, VI 261, VII 133, XI 38. *K. Lyka.*

Eder, Hans, Maler, geb. am 19. 4. 1883 in Kronstadt (Siebenbürgen). Als Schüler der Münchener Akad. verdankte er Hugo von Habermann reiche Förderung. Ein längerer Aufenthalt in Paris vermittelte ihm die Bekannschaft Goyas und der französ. Impressionisten. Von bestimmendem Einfluß war eine Studienreise nach Brügge, worauf er in München ein eigenes Atelier aufmachte. Gegenwärtig hält sich E. in Kronstadt auf, hauptsächlich mit Porträtmalerei beschäftigt. Seine erste Kollektivausstellung, zu deren Katalog Fritz von Ostini das Geleitwort schrieb, veranstaltete E. 1910 in München. Dieselben Werke, 36 an der Zahl, waren, stark vermehrt, 1912 in der Gal. Heinemann das. zu sehen u. fanden anerkennende Aufnahme. 1912 stellte E. auch in der Münchener Sezession aus u. beschickte als Mitglied des „Österreichischen Künstlerbundes" den „Nemzeti Szalon" in Budapest. Hatten den Künstler am Anfang vor allem farbige Probleme und Beleuchtungsmotive gefesselt, so ging er in den letzten Jahren auch zu Kompositionen über, von denen eine „Kreuzigung" und „Christus und die Ehebrecherin" bemerkenswerte Leistungen darstellen. Als sein Hauptwerk sieht E. das Porträt des Architekten Schuller an. Das Schwergewicht seiner Tätigkeit legt E. auf eine lebendig überzeugende Farbengebung und gewissenhafte Charakterisierung der Form. *Victor Roth.*

Eder, Hiob, Architekt, vollendete 1612 in Waldhausen (Oberösterr.) eine Kirche im gotischen Stil mit Renaissancedekoration.

Mitt. d. k. k. Zentral-K., N. F. II, 95.

Eder Jakob, ungar. Architekt, entwarf 1784 die Pläne der protest. Kirche in Nagyvárad, die am 27. 11. 1785 eingeweiht wurde.

J. Keresztesi, „Krónika", Pest, 1868 p. 85, 100, 118. *K. Lyka.*

Eder, Johann, Wachsbossierer aus Wien, heiratet das. 1753 zum 2. Male.

Traubücher der Pfarren zu den Schotten u. S. Leopold, Wien. *A. Hajdecki.*

Eder, Joh. Caspar, s. *Eder,* Kasp.

Eder, Johann Friedrich, Maler in Wien, läßt 1671 eine Tochter taufen. — Ein Maler Johann Georg E., geb. in Wien, heiratet das. 1. 2. 1784 u. ist 1794 noch nachweisbar.

Kirchenreg. v. St. Ullrich, Wien. *A. Hajdecki.*

Eder, Joseph, „privil. Kupferstecher", geb. 1760 in Wien, heiratet das. 9. 2. 1789. — Ein Joseph E., geb. um 1750, wird am 13. 4. 1763 in die Akad. d. bild. Kste in Wien aufgenommen, während ein Georg E. im Okt. 1769 in die Kupferstichschule der Akad. in Wien aufgenommen wird.

Kirchenmatr. bei den Paulanern u. Protok. d. Akad. d. bild. Kste (1[a] u. 2½). *A. Hajdecki.*

Eder, Joseph, Maler, lebte gegen Ende des 18. Jahrh. zu Velburg. Er bewarb sich um die Herstellung der Deckenfresken in der kath. Wallfahrtskirche hl. Herz Jesu zu Velburg, arbeitete 1795 (nicht 1695) in der ehemaligen Benediktinerklosterkirche zu Herrenchiemsee, wie z. B. das Gemälde der südlichen Stichkappe des westlichen Joches links unten das Signat trägt „Josef Eder, f. 1795". Auch die übrigen größeren Deckengemälde tragen sein Monogramm, wie J. E. u. J. E. f. 1796 etc. Von den beiden schon sehr zerstörten Gemälden ist das interessanteste die Fußwaschung in der südl. Stichkappe des mittleren Joches. 1796 arbeitete E. auch in Muttenhofen, Amtsgerichtsbez. Riedenburg, in der dortigen kath. Kapelle hl. Herz Jesu. Es befinden sich dort Fresken mit verschiedenen Darstellungen, gezeichnet: „Joseph Eder, Mahler vo Velburg im monath May 1796".

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern, I 221, 1793; II Heft IV 230, 252; Heft XIII 88, 162; Heft XXI 173. — Dehio, Handb. der deutsch. Kstdenkmale III, 188. *R. Paulus.*

Eder, Josef, Miniaturmaler u. Architekturzeichner, geb. zu Wien 1824, Schüler der Akad. 1847—50. Auf der Troppauer Miniaturenausst. 1905 (Kat. No 106) von ihm ein Miniaturbildnis der Sängerin Fornari, Elfenbein, sign.: Vienna Gioseppe Eder. *H. Leporini.*

Eder, Kaspar, Amateurzeichner, geb. in Bamberg 1744, † daselbst am 7. 6. 1817. Zeichnete Porträts, Landschaften, Miniaturen, Entwürfe zu Tabatieren und Schmuckgegenständen. P. Rücker stach nach ihm das Porträt des Fürstbischofs Franz Ludwig. Im Museum in Bamberg (s. Kat. 1909 p. 530) eine Federz. des 19. Jahrh. mit Christus am Kreuz von Joh. Caspar E.

Füßli, Kstlerlex. 1779, Suppl. (fälschlich Edter). — Jäck, Kstler Bambergs 1821.

Eder, Maria, Malerin in Innsbruck u. Wien, im Anfang des 19. Jahrh., Tochter des Geh. Hofkanzlisten Eder zu Innsbruck. Sie malte schon seit früher Jugend Miniaturbilder, begab sich dann nach Wien, wo sie ihren Unterhalt durch Porträts und kleine Heiligenbilder verdiente.

Tiroler Künstlerlexikon, 1830 p. 44. — Nagler, Kstlerlex. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lexik. Österr. III p. 429.

Eder, Martin, Bildhauer u. Bildschnitzer aus Mais bei Meran (Südtirol). Stellte in Mais als junger Mann für Baron Flugi meh-

rere Figuren her („vermutlich eine Geburt Christi", Roschmann); — begab sich später nach Wien. — In den Jahren 1602—1619 erscheint er als „pildschnitzer" in den Bürgerspitalrechnungen von Salzburg. 1602 Zahlung für ein „geschnitzt Pilt in die Spitalkürchen", 1617 Zahlung für ein Schnitzbild für die „Daffel zum Sammbln in der Spitalkürchen". 1619 erhält er Zahlung für ein. Kruzifixus für die Unterstube im Spital.

Roschmann, Tyrolis pictoria et statuaria P. II p. 16 (Ms. im Ferdinandeum in Innsbruck, No XCI). — Tirol. Kstlerlex., 1830. — Österr. Kunsttopographie IX 221 f. *H. S.*

Eder, Mathias, Bildhauer, geb. in Ybbs a. Th., heiratet in Wien 1. 5. 1764 u. ist 1810 noch am Leben.

Kirchenreg. v. Maria Treu u. Totenprotok. der Stadt Wien. *A. Hajdecki.*

Eder, Michael, Landschaftsmaler, geb. 1766 in Augsburg, wo er Schüler Michael Persalters war, ging dann nach München, wo er um 1791 für den Hof gearbeitet haben soll. Lipowsky besaß von ihm 2 „artige" Landschaften.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Nagler, Kstlerlex., IV 78.

Eder, Paulus, Glasschneider zu Nürnberg in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Es rühren von ihm u. a. ein paar mit „Paulus Eder fecit" bezeichnete, kunstvoll geschliffene Deckelpokale her, von denen der eine sich jetzt im Germanischen Mus., der andere im Besitz der Schlüsselfelderschen Familienstiftung in Nürnberg befindet. Den Tod der „Frau Margaretha, deß . . . Paulus Eder, crystall- und glaßschneiders, Ehewirthin, am Bonnersberg" (dem heutigen Paniersplatz) verzeichnen die Totenbücher zum 15. 11. 1695 (T.-B. 1693—1703 im Kgl. Kreisarchiv Nürnberg p. 186).

Kat. der hist. Ausst. der Stadt Nürnberg, 1906 No 653 u. 715. — Anz. des German. Nationalmus., 1910 p. 29. *Th. Hampe.*

Eder y Gattens, Federico María, span. Maler des 19. Jahrh., geb. in Sevilla. Schüler der dortigen Escuela de B. Artes unter Manuel Barrón y Carrillo u. in der Sevillaner Kunstausst. von 1858 durch eine Medaille ausgezeichnet, beschickte er die Madrider Ausst. 1860 u. 1862 mit Landschaftsgemälden wie „Una vacada en la vega de Triana" (angek. von der Königin v. Spanien) u. „El campo de Sevilla" (angek. für das Madrider Museo Nacional) u. stellte dann ebenda, wie auch in Bayonne u. Sevilla bis 1877 neben weiteren Landschaften namentlich Genredarstellungen aus dem Sevillaner Straßen- u. Volksleben aus, von denen „Un carbonero despachando su mercancia" 1864 gleichfalls noch für das Madrider Museo Nacional erworben wurde.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 191. — Diccion. Enciclopéd. Hisp.-Americ. (Barcelona 1890) VII. *A. Vegue.*

Ederer, Carl, Maler in Düsseldorf, geb. in Wien am 23. 4. 1875, besuchte die Kunstgewerbeschule u. die Akad. der bild. Künste in Wien. 1911 wurde er als Professor für dekorative Malerei und angewandte Kunst an die Akad. in Düsseldorf berufen. E. ist ein Künstler von seltener Vielseitigkeit. Eine Ausstellung von mehr als vierzig Werken, die 1911 auf der Großen Kunstausst. in Düsseldorf stattfand, vereinigte Ölgemälde, Pastelle, Aquarelle, Temperabilder, Zeichnungen und Lithographien. Besonders gelingen ihm Tierbilder wie z. B. der verbreitete Steindruck „Eisbär". Mit Erfolg hat dieser strenge Stilist sich auch in der religiösen Kunst versucht, als er für Otto Wagners Kirche „Am Steinhof" einen großen Entwurf für das in Mosaik auszuführende Hochaltarbild anfertigte. Die Moderne Gal. in Wien besitzt von E. ein Pastell „Kuh", die Kunsthalle in Düsseldorf ein Ölgemälde „Liegende Kühe im Stall".

Die Kunst XV 398, XVII 392, XIX 410. — Die Graph. Künste XXXII (1909) 67. — Kat. Wiener Sezession 1907, Münchner Glaspal. 1909, Große Kunstausst. Düsseldorf 1911, Aquarell-Ausst. Dresden 1913, Große Kunstausst. Stuttgart 1913. — Kat. der Mod. Galerie in Wien 1904 und der Kunsthalle in Düsseldorf 1913. *C.*

Edesia, Andreino da, s. *Andreino.*

Edgar, G. H. (nicht G. N.), Maler, von dem nur bekannt ist, daß er 1554 für die St. Petrikirche in Hamburg ein großes, bei dem Brande von 1842 zerstörtes Wandgemälde geschaffen hat, das die Beraubung des Tempels zu Jerusalem durch Heliodor darstellte. Für diese als tüchtig gerühmte Arbeit erhielt der Maler laut Ausweis des Kirchenbuches 324 M 8 ß 10 Pf. Eine genaue Beschreibung des Bildes hat Suhr (Beschreibg der Sanct Petri Kirche zu Hamburg, 1842 p. 40 f.) gegeben.

Hamburg. Kstlerlex., 1854. — Mithoff, Mittelalt. Künstler und Werkm. Niedersachsens und Westf., 1883. — Zeitschr. des Ver. f. Hamburg. Gesch. V (N. F. II) 286. — Behrmann, Gesch. d. Kirche St. Petri, p. 40. — Rump, Lex. der bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Schmidt, Zwei Hamb. Maler des 16. u. 17. Jahrh. (Hamb. Nachr., Zeitschr. f. Wiss., Lit. u. Kunst, No 10 v. 8. 3. 1914). *Harry Schmidt.*

Edgar, James, Porträt- und Genremaler in Liverpool, beschickte 1860—64 die Brit. Institution und Suffolk Street Gall. in London. Das Mus. in Victoria (Australien) bewahrt von ihm ein Bildnis des Thomas Weston Milne.

Graves, Dict. of Art., 1895; Brit. Inst., 1908. — Bénézit, Dict. d. Peintres II, 1913.

Edge, W. H., Porzellanmodelleur aus Trenton (U. S.), seit 1876 an der New York City Pottery; modellierte Porträtbüsten von General Grant und Ch. Sumner, einen Christuskopf, Jakob und Rahel etc.

Barber, Pottery & Porcelain of the U. S. 1909, p. 457.

Edhem-i-Kûr („der Blinde"), persischer Kalligraph aus der Landschaft Yezd, eine Zeit lang in Khorassan tätig, dann von der Familie des Nûr-i-Kemâl nach Ispahan berufen, um den Inschriftendekor für ihren dortigen Palast zu entwerfen. Lebenszeit ungewiß (17. Jahrh.?).

Huart, Calligraphes et Miniaturistes de l'Orient mus., Paris 1908 p. 256. *E. K.*

Edinger, Burchard, Lithogr. in Hamburg um 1840/50. Seine Arbeiten sind sehr ungleich. Folgende Bildnisse sind zu nennen: Pastor Führer (1848); Amandus Kratzenstein; Bürgermeister Bartels; Musikdirektor Espenmüller; Jenny Lind. E. benutzte teilweise für seine Steindrucke Gemälde als Vorlagen, z. B. „Schneegestöber" nach Herm. Kauffmann, „Die Pilger an der Klosterpforte", nach Pollak, „Hl. Magdalena", nach Maes. Andere Steindrucke sind: Ruinen der Gertrudenkapelle, der Nikolai- und Petrikirche nach dem großen Brande 1842; die erste Warteschule auf der Elbhöhe, St. Pauli; Landungsbrücken; Altona von der Landungsbrücke.

A. Lichtwark, Bildnis in Hambg, II (1898) 217. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912. — Kunstblatt 1842 p. 236, 268; 1843 p. 136. — Weigel's Kstlagerkat., Leipz. 1838 ff. No 14638. — Nagler, Kstlerlex. XVII 208. — Hdschriftl. Kat. d. Samml. E. Tesdorpf, Hambg. Mus. f. Kst u. Gew. — Kat. d. Samml. Frisch, Hambg 1901 (Verst. J. Hecht, Hamb.), No 514, 610, 633, 761, 762, 804. *Raspe.*

Edinger, Johann Gottlob, Schlossermeister u. Zeichenlehrer in Ravensburg, „als Verfertiger von guten Miniaturgemälden genannt". † das. in den 1840er Jahren.

Diözesan-Archiv v. Schwaben XXI (1903) 102.

Edington, A., engl. Kupferstecher, nur bekannt durch eine 1833 datierte Aquatintwiedergabe einer „Panoramic View of Brighton" (nach Zeichnung des Architekten H. Wildes, handkolor. Druckabzug im Brit. Museum). *A. E. P.*

Edis, Robert William, Architekt, geb. 13. 6. 1839 in Huntingdon, lebt in Ormesby, Norfolk. Schüler und Senator des R. Institute of Brit. Architects. Lieferte die Pläne für viele Londoner Klubgebäude (z. B. Constitutional, Junior Constitutional, Badminton [1885]), Hôtels (Great Central), Warenhäuser, ferner erbaute er u. a. das Haus des Conservative Club in Glasgow, die Board School in Battersea (1873), die Stephanskirche in Twickenham (1875); viele seiner Entwürfe (z. B. „Inner Temple Library" in London [1881]) waren 1862—94 in der R. Acad. ausgestellt. In den kgl. Residenzen in England und Schottland hat E. mehrfach Umbauten ausgeführt, so stammt von ihm der Ballsaal im Schlosse Sandringham. E. war auch schriftstellerisch tätig, war Herausgeber von „Decoration and Furniture of London Houses" sowie eines „Handbook on Healthy Furniture"; er tritt darin wie auch in seinen Vorlesungen für reichliche Verwendung von Terrakotta für Bauzwecke ein. Nach einem Aufenthalt in Paris während des Kommuneaufstandes 1871 schrieb er für das R. Instit. of Brit. Arch. einen Aufsatz über feuersichere Materialien.

Who's who, 1914. — Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905. — Muthesius, Das engl. Haus, 1904 p. 215. — Acad. Archit. XVI (1899) 93. *J. B. Manson.*

Edkins, Michel, engl. Glasmaler, tätig in Bristol, wo er zwischen 1762 und 87 für 5 Firmen arbeitet, nachdem er vorher Delftsware der Manufaktur Frank bemalt hatte. Eine schöne weiße Milchglasvase mit Emaildekor von seiner Hand gelangte neuerdings in das British Museum.

The Burlington Magaz. VII (1905) 148 (m. Abb.).

Edler, Anton, Zeichner und Lithograph, in München ca 1820—60 tätig; lithographierte die „Eröffnung der bayerischen Ständeversammlung" (1819); lieferte ferner die Zeichnung zu der Lithographie „Übergabe des goldnen Pokals an Max Joseph I. 1824". Erwähnt wird auch eine „Römische Landschaft" E.s.

Bibl. Bavar. IV, 1. T. (Lager-Kat. XIV von Lentner, München 1913).

Edlever (Edlewer), Johann, Bildhauer in Pommern, arbeitete 1665 die Kanzel in Grupenhagen u. in dems. Jahr den Schnitzaltar in Mützenow.

Kstdenkm. Pommern (R. Bez. Köslin) I (1892) H. 3, p. 32, 35; II (1894), H. 1, p. 19.

Edlibach, Gerold, Miniator, geb. 1454 in Zürich, † 28. 8. 1530 das., wo er als Ratsherr und Schriftsteller lebte. Er illustrierte folgende Mss. der Zürcher Stadtbibl.: 1474 eine Georgslegende (A. 164); eine 1498 vollendete Passion (B. 288); seine Zürcher Chronik (A. 75); ferner ein Wappenbuch mit Ansichten zürcherischer Schlösser in Donaueschingen. Seine Bilder sind frische, in klaren, meist gebrochenen Tönen kolorierte Federzeichnungen, aber dilettantisch.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Edlinger, Carl (Franz), Bildnismaler, geb. 1785 (nach Oettinger 24. 10. 1788) in Dresden, † das. 22. 2. 1823 durch Schlagfluß, 38 Jahre alt; Vater des Joh. Mor. E. Erlernte seit 1801 bei G. Toscani an der Dresdn. Akad. das Zeichnen u. studierte dann acht Jahre (1803—11) bei Tr. L. Pochmann das. 1817 wurde er Zeichenmeister u. Unterlehrer an seiner Bildungsstätte. E. malte seit 1806 zahlreiche Porträte in Öl oder Miniatur, von denen eine Selbstaufnahme (Kniestück, vor der Staffelei sitzend, 1807) sowie Bildnisse einer Demois. Thielemann (Kniestück, sitzend, 1807), des Kammermusikus Prinz

(1808) u. des Sängers Gerstäcker (1819) genannt werden. Andere befinden sich noch in Dresdner Privatbesitz. Als vereinzelter selbständiger Versuch in der Historienmalerei ist E.s Ölbild „Ariadne auf Naxos" zu betrachten, das er 1821 in Dresden ausstellte; doch hat er mehrere Historienbilder der Dresdn. Galerie (Battoni, Cignani, Tizian u. a.) kopiert. — In den Dresdner Adreßbüchern wird der Künstler merkwürdigerweise „Edling" genannt, und es werden ihm schon 1820 die Titel „Hofmaler" und „Professor" beigelegt. Vielleicht ist auch das 1818 gemalte Bildnis des Pastors M. J. L. Kell in der Dresden-Neustädter Dreikönigskirche, dessen Signatur Gurlitt „E. Edeling" las, auf ihn zurückzuführen.

Dresdn. Akten (Kirchenb., Kunstakad.). — Meusel, Archiv f. Kstler u. Kstfreunde II (1807/8), 1 p. 95; 3 p. 8; 4 p. 144; Teutsches Kstlerlex. I² (1808) p. 202. — Haymann, Dresd. Kstler u. Schriftst. (1809) p. 372 u. 472. — Nagler, Kstlerlex. IV (1837) p. 79. — Oettinger, Mon. des dat. II (1866) p. 44. — Allgem. Deutsche Biogr. V (1877) p. 648. — E. Lemberger, Bildnis-Min. in Deutschl. (1909) p. 189. — (E. Sigismund), Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1800—1850 (1908) p. 20 f. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen XXI (1903) p. 140. — Dresdn. Ausst.-Kat. (1801—22) u. Adreßb. (1811—23).

Ernst Sigismund.

Edlinger, Johann Moritz, Bildnismaler und Radierer, jüngerer Sohn des Carl Franz E., geb. 7. 1. 1823 in Dresden, † das. 11. 7. 1846 infolge einer Gehirnerkrankung. Seit April 1837 Schüler der Dresdn. Akad., trat er 1842 u. 1844 auf deren Ausstell. mit männlichen Bildnissen hervor. In der Radierung leistete E. Tüchtiges, wie sein fast einzig noch bekanntes Werk, das Brustbild des Historienmalers Prof. C. Vogel von Vogelstein (nach dessen jetzt in d. Samml. d. Malerportr. in den Uffizien in Florenz befindlichem Gemälde) beweist, das er 1846 kurz vor seinem Tode fertigte. Gehrig lithogr. nach E. u. Vogel v. Vogelstein ein Bild „Kindliches Vergnügen".

Dresdn. Akten (Kirchenb., Kunstakad.). — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpferstsamml. I (1870) 436. — Allgem. Deutsche Biogr. V (1877) p. 648. — Dresdn. Ausst.-Kat. 1838—44.

Ernst Sigismund.

Edlinger, Joseph, Maler in Salzburg, geb. um 1700, † 26. 1. 1745 das.

Pillwein, Salzburger Kstler, 1821.

Edlinger (Etlinger, Ettlinger), Josef Georg (nicht Johann Gg) von, Maler, geb. als Sohn eines Gärtners Josef u. seiner Frau Therese E. am 1. 3. 1741 u. am gleichen Tage getauft in Graz (Graetz), Steiermark, † 15. 9. 1819 in München. Schon in frühester Jugend zeigt E. künstlerische Anlage, erhält ersten Zeichenunterricht durch einen Franziskaner. Kam darauf noch als Knabe ca 1752 zwecks weiterer Ausbildung in der Malerei zum unbedeutenden Maler Embert seiner Vaterstadt, mit welchem er Ausmalung von Kirchen, Herstellung von Votivbildern besorgt, jedoch meist „handwerksmäßige" Beihilfe wie Farbenreiben etc. leistet. Hier jedoch bereits ohne Anleitung, allein durch impulsives Künstlergefühl veranlaßt, die ersten Bildnisse schaffend, die Beifall eintragen ca 1758. Nun die engen Fesseln sprengend, weitere Entwicklungsmöglichkeit als Autodidakt auf Wanderfahrten durch Österreich, Ungarn ca 1761. Zuletzt in Wien ca 1765 unter Anleitung des stark im Rokokogeiste arbeitenden Tuchmeier. Unzufriedenheit, sowie die seit 1766 neugegründete Zeichnungsschule — spätere Akademie — veranlaßten E., Ende 1770 diese Münchner Schule zu besuchen. Dort letzte Malausbildung bei Hofmaler Oefele schon jetzt, nicht erst 1774. 1771 erwähnt ihn als tüchtigen Akademieschüler Lippert in Augsburger Kunstzeit. v. 26. 3. 1771. Die Studienzeit von 1768 bis 1781 oft von Kunstreisen unterbrochen, die ihn zwecks Aufträge nach der Schweiz, Rheinpfalz, Schwaben und Franken führten; noch 1786 weilt er wegen verschiedener Porträts in Augsburg. Nach vielen höfischen Porträts, auch manchen Genreszenen, malt er 1781 die Kurfürstin Elisabeth Augusta, sitzend, lebensgroß. Dieses Meisterwerk veranlaßt unterm 8. 3. 1781 Bitte um Unterstützung und unterm 5. 5. 1781 Ernennung „in Anerkennung seiner Fähig- und Geschicklichkeit zu dero Hofmahler", mit Gehaltsbewilligung von 400 fl ab 1. 1. 1781. Die vielen aus der um 1775 mit Maria Anna Barbara Welser, Soldatentochter, geschlossenen Ehe entsprossenen Kinder, die durch schwere Zeiten anwachsende Not zwingen ihn zu wiederholten Eingaben um Zulagegewährung. 16. 10. 1782 erhält E. freie Wohnung, 6 Klafter Holz. Weitere Gesuche der Jahre 1796, 1799 blieben erfolglos. Not zwingt ihn zu zahlreichen Werken, die — oft handwerksmäßig — nicht immer auf der Höhe seines großen Talentes stehen, das mehr versprach. Er selbst gibt Erklärung im Schreiben v. J. 1799, in dem es heißt: man möge „in Erwägung meiner starken unversorgten Familie und den äußerst schweren Zeiten, welcher Kunstfleiß und Verdienst im Wege stehen, meine Bestrebung hemmen und mich als Künstler außerstand setzen zu leisten, was ich vermag, mir eine gnädigste Zulage zufließen lassen, wogegen ich mich — da ich nicht allein Porträts mahle — gerne verbinden wollte, jährlich ein Stück zur Kurf. Galerie zu liefern". Um 1800 vollzieht sich entscheidende Wandlung in seiner Maltechnik. Fast ausschließliches Gebiet nun das realistische Porträt; mit zunehmendem Alter besonders das der alten Leute.

Strenges Naturstudium macht aus ihm den rücksichtslosen Realisten, der wenig Aufträge findet. Nach schweren Mühen und Enttäuschungen, die letzten zwei Jahre kränkelnd, stirbt er 15. 9. 1819 Herzogspitalstraße 10 in München.

Bedeutung: E. nimmt in Entwicklung der Münchener Malerei einen gesonderten Platz ein. Aus zünftig handwerksmäßiger Stellung reift er zum hochbedeutenden Künstler, der neue malerische Werte zeitigt. Sein Hauptgebiet das bürgerliche Bildnis. Die wenigen Genreszenen der Frühzeit sind als Schilderungen von Trinkern, Kartenspielern, Charakterstudien im Geschmacke der Spätitaliener, ganz besonders auch die „Geburt Christi" (Frau v. Edlinger, Landshut). Die späteren Genrestücke mit ca 1800 endigend, zeigen seine Umwandlung, die bereits bei Oefele, trotz dessen letzter italienischer Schulung, einsetzt. Er entwickelt eigene breite Technik, geschickt den akademischen Klassizismus des Seidl, Hauber, Klotz überwindend, und hält in früheren Bildnissen wie Graf Heimhausen, Kurfürstin Elisabeth Augusta an malerischen Prinzipien fest, die gewissermaßen eine Fortsetzung der Richtung de Marées bilden. Um 1800 zeigt E. in autodidaktischer Weiterverfolgung malerischer Probleme und durch innigen Kontakt mit der direkten Natur in äußerst realistischer Weise eine fortschreitende Helldunkelentwicklung seiner Farbe, die in der seit den 1760er Jahren in München sich festsetzenden Niederländerrichtung gründet. Jedoch im Gegensatze zur nachahmenden eklektischen Richtung Dorners d. Ä. hält E., die Anregungen technisch verwertend, gleichen Schritt mit der neuen selbständigen Richtung. Ähnlich wie G. v. Dillis auf dem Gebiete der Landschaftsmalerei stellt er nun im Reiche des Porträts mit diesem am frühesten den Naturalismus in Gegensatz zum „eklektisch akademischen" Programm u. dem beginnenden klassizistischen Idealismus. Mit der Einschränkung fast ausschließlich auf das Porträt nach 1800 schildert er temperamentvoll die „bürgerliche" Sphäre mit lebhaftem, absichtlich pastos vortragendem Pinsel. Rembrandts u. Frans Hals' Techniken sind ihm Mittel u. Zweck zu persönlicher Ausdrucksweise. Bewußt und virtuos auf die „malerische" Erscheinung hinarbeitend, berührt er koloristische Probleme, die erst Jahrzehnte später Fortentwicklung finden. Trotzdem in späteren Werken die Zeichnung oft in Hintergrund, dagegen als Grundton des Ganzen die braune Farbe (trübe und schmutzig) stark in den Vordergrund tritt, ist E. in seinem „problematischen" Wollen, seiner gesunden lebensfrischen Farbe, seinem farbentechnischen Können wie erreichter Modellierung zusammengehend mit momentaner, naturwahrer Auffassung, ein die zeitliche Entwicklung überragender Künstler, der als deutscher, ehrlicher Maler scharf absticht gegen den damaligen internationalen akademischen Geschmack. In der Stilentwicklung der Münchener Malerei bedeutet E. für das bürgerliche Porträt zu Ende des 18. Jahrh. einen ähnlichen Höhepunkt wie de Marées für das höfische Bildnis des Rokoko, er ist dazu Vermittler dieser beiden Richtungen.

Genrebilder: Geburt Christi, Frau v. Edlinger, Landshut; Szene aus dem Münchener Waisenhaus, Germ. Mus., Nürnberg No 484. Kat. 1909; ferner Trinker, Kartenspieler, rauchende und kartenspielende franz. Soldaten, Samml. Radspieler München.

Bildnisse: frühe Zeit: Graf Haimhausen, herzogl. Landesmuseum Darmstadt (Hauptwerk der frühen Zeit); Hofmedikus Oeggl, Frl. Nar, München; Johann Georg v. Lori (Radierung 1788 in Bd I. Westenrieder Beiträge); Graf Rumford, Ält. Pinakothek, München; Frau Rottmannerin, 1786, Frau E. Hirth-Knorr, München; Bildnis mit d. Dornauszieher, Germ. Mus., Nürnberg No 485, Kat. 1909; Familie des Bildhauers Roman Boos, Nation. Mus. No 205 München; Familienbild, G. Schuster, München. — Spätere Arbeiten ab 1800: König Max I.; Prinz Leopold v. Bayern; Buchhändler Lindauer (1800), Besitzer Lindauer, München; Familie des Buchhändlers Strobl (Hauptwerk) sowie Bildnis des Bildh. Roman Boos, Samml. Radspieler München; Eremit Elias Fischer, letztes Hauptwerk, Bes. Frau v. Edlinger, Landshut. Früher besaß der Buchhändler Strobl an 200 Porträts von E.s Hand, die an Spiegelbeleger S. Kircher und J. B. Kircher sowie des Künstlers Schwiegersohn Hofmusiker Röth, München übergingen. Gute Bildnisse in Münchener Besitz bei Dr. Brattler, Komm.-Rat Braun, Ministerialrat v. Gietl, Prof. E. Grützner, Hofrat E. Hanfstaengl, Frau E. Hirth-Knorr, Dr. v. Klingensberg, Leutner, Lotze, v. Nagel, Frl. Nar, v. Neumayr, Prof. Papperitz, Komm.-Rat Radspieler, Hofrat S. Röhrer, Dr. Walther, Hofrat Wein, Prof. Wenglein. Ferner: Oberst v. Benzino, Regensburg, Prof. v. Lüdgendorf, Lübeck.

Zeichnungen: Graph. Sammlung München, Maill. Sammlung München. No 1515.

Radierungen nach E.s Werken: „Sammlung von Bildnissen denkwürdiger Männer, gemalt von Hofmaler Edlinger, gestochen von John". 1. Lieferung. 34 Blatt, 1821. Kl. Folio. F. A. Fleischmann, München (durch Strobl'sche Sammlung der 200 Bilder entstanden), Samml. nicht fortgesetzt. Außerdem Stiche von F. John, Pfarrer Rausch-

mayr, Feldmoching (1800), J. C. Bock, R. Morghen, J. C. Schleich, L. E. Grimm und J. A. Zimmermann. Von letzterem auch Holzschnitt nach E.s: Kurfürstin Elisabeth Augusta.

Bildnisse des Künstlers u. seiner Familie: 1) frühestes Selbstbildnis ca 1786, Kgl. Gal. Augsburg. — 2) Selbstbildnis von 1803 in dunklem Rock, gez.: Joh. Georg Edlinger, Hofmaler, gemalen von ihm selbst anno 1803. Ältere Pinakothek, München, gest. von F. John. Maill. Sammlung No 1514. Bd I. p. 152. — 3) Selbstbildnis, aus dem Nachlasse (Frau v. Edlinger, Landshut). — Bildnis der Frau des Künstlers von 1803 mit dunkler Haube, Halspelz, gez.: Barbara Welser, gemalen 1803 von Georg Edlinger, Hofmaler. Ält. Pinakothek, München, sowie aus dem Nachlasse (Frau v. Edlinger, Landshut). Ferner das einer Tochter, bei Herrn von Back, Szegedin, sowie Frau M. v. Sedlmayr, München.

Augsburger Kunstzeit. vom 26. 3. 1771. — Westenrieder, Bayer. Beiträge, München 1781, III. Jahrg. I u. Jahrb. der Menschheitsgesch. in Bayern 1782, I 169; 1783 II 174, sowie Beschreib. von München, 1783 p. 403. — Meusel, Miscell. VIII (1782) 46; Mus. XVIII (1792) 459 u. Teutsches Kstlerlex. I. — Wastler, Steir. Kstlerlex. (fälschl. Endlinger; richtiggest. in sein. handschr. Nachtr.). — P. v. Stetten, Kst- etc. Gesch. von Augsburg, 1788, II 225 (2. Ausg.). — Mannlich, Beschreibg d. Gem. Samml. München und Schleißheim, 1805, I 146; II 375. — Füßli, Kstlerlex., 1806, II. Teil. — Lipowsky, Bair. Kstlerlex. 1810, I 67. — Chr. Müller, München unter Maximilian Joseph I., Mainz 1817, II 297. — Fr. Trautmann, Kunst und Kunstgew. etc. Nördlingen, 1869, p. 299. — Nagler, Kstlerlex. IV 78, 79. — Maillinger, Bilderchron. der Stadt München, I u. IV. — W. Schmidt, Allg. Dtsche Biogr., V (1877) 648. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891) 254. — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchn. Kst im 19. Jahrh., 1888, p. 13—15, mit 2 Abb. — H. v. Tschudi, Ausst. Deutscher Kunst, München, 1906, p. XIV. — Die Kunst unserer Zeit, 1906, München, XVIII p. 110, 113, 114 mit 2 Abb. p. 100 u. 101. — K. Trautmann, Altbayer. Monatsschrift. IX Heft 1/2: Aus den Erinnerungen der alten Herzogspitalstraße p. 7, 8. — Fr. v. Reber, Ausst. Bayer. Kunst v. 1800—1850 in Kunst für Alle, XXII 36 mit 2 Abb. p. 38, 40. — H. Brandstetter in Grazer Tagespost, 1906, No 359. — Aug. Goldschmidt, Monatshefte f. Kstwissensch. 1908 p. 851 f., 868 ff. u. Münchener Jahrbücher d. bildenden Kunst I. (1906) 16—27. — O. Weigmann daselbst I (1906) 157, 158. — G. Fuchs, Deutsche Form, München, 1907, p. 116. — v. Frimmel, Blätter für Gemäldekunde, VI, 129, Abb. 127. — Kunstdenkm. Königr. Bayern, II, Heft XIII, p. 135. — R. Muther, Gesch. d. Malerei, III 111. — R. Paulus, Bayer. Kunst, 1913 Heft 1 u. 2 (G. de Marées) p. 30. — K. Trautmann, Kulturbilder aus Altmünchen, 1914, p. 142—146 m. Abb.

Kataloge: Kunstausst. München, 1806—1816; Ausst. Anf. Juli 1870, Kunstverein München; 3. Int. Kstausst. München 1888 No 18—25; Dresd. akad. Ausst., No 19; Städt. Sammlung in Salzburg; Jahrh.-Ausst. Berlin, 1906: Gemälde No 365a, 366—371; Ausst. Bayer. Kunst 1800—1850, München, 1906, No 149—169; Nat. Gal. Berlin, 1911, No 39; Nationalmus., München: Gemäldekat. 1908, No 205, (Abb. bei Goldschmidt, Münch. Jahrb. I, 1906, p. 16); Ält. Pinakothek, München, 1911, p. 49; Gem.-Samml. des Germ. Nat.-Mus. Nürnberg, 1909, No 484, 485; Kunst- u. Gem. Samml. Bamberg, 1909 p. 31; Gem. Gal. Augsburg, 1905, No 222; Führer für München im XVIII. Jahrh., München, 1901 im Studiengebäude d. Bayer. Nation. Mus., Verzeichnis v. 29 Gemälden p. 35, 36, 39, 40—43; Ausst. Münch. Malerei d. 18. Jahrh., Sept. 1909, Kunstverein München, p. 8, No 13—18, p. 9, No 19—25; Ausst. Malerei und Plastik des 18. Jahrh. in Bayern und Grenzlanden, 2. Aufl., Herbst 1913, Kunstverein München, p. 9, No 45 (?), 46. — Voll, Führer d. d. alte Pinak., München 1908 p. 257.

Archivalien: Kreisarchiv München, H. R. fasc. 282, No 163, ferner: Akt Hofbildhauer Egell, Maler Andr. Seidl H. R. fasc. 286 No 324, Oefele H. R. fasc. 285 No 276. Die Familienpapiere und die meisten Handzeichnungen verbrannten in Wegscheid. *R. Paulus.*

Edlinger, Xaver, württemberg. Porträtmaler, 19. Jahrh. In der Stuttgart. Porträtausst. von 1881 waren von ihm mehrere Bildnisse von Mitgliedern der erbgräflichen Familie Rechberg zu sehen (Kat. No 185, 189, 319, 320, 321, 322).

Edlmann, Nicolaus, Goldschmied in Augsburg. Nach den im Kreisarchiv München aufbewahrten Hofzahlamtsrechnungen bezog der bayerische Hof von ihm 1583 drei Silbergeschirre, die bei einem in Innsbruck abgehaltenen Schießen verspielt wurden.

A. Weiß, D. Handw. d. Goldschmiede in Augsb., 1897 p. 342.

Edmann, Johann Gottlob, Zinngießer in Bautzen, 1733 als Sohn des Bautzner Zinngießers Martin E. geboren, kam 1748, da sein Vater gestorben war, zu Großmann in die Lehre, machte 1758 sein Meisterstück u. ist um 1800 gestorben. Das Stadtmus. zu Bautzen besitzt von ihm 5 größere viereckige, gravierte Zinnplatten aus den Jahren 1750 (er war damals noch Lehrjunge), 1782, 1784, 1785 u. 1786 und 22 runde auf beiden Seiten gravierte, etwa 7 ct messende Zinnscheiben. Mit den letzteren, die Vorkommnisse des täglichen Lebens, wie Verlobungen, Todesfälle, Doktorpromotionen u. ähnl. zeigen, scheint E. einen schwungvollen Handel getrieben zu haben. Sie wurden als Geschenke bei Familienfesten oder als Erinnerungszeichen verteilt.

Neues Archiv f. sächs. Gesch. XXV 29. *D.-B.*

Edme, s. im Artikel *Lambert,* Franç.

Edmonds, Francis W., amerik. Maler, geb. 1806 in Hudson, N. Y., † 1863. Ohne weiteren Kunstunterricht als ihm eine ital. Reise (1840) ermöglichte, u. von Jugend auf in einem Bankiergeschäft tätig, hatte E. solche Liebe für die Kunst, daß er sich in seinen

Mußestunden ständig damit beschäftigte, und schließlich, besonders mit seinen humoristischen Genrebildern aus dem Alltagsleben, großen Anklang fand. Schon 1837 wurde er zum außerord. Mitglied, u. 1840 zum Mitglied der Akad. gewählt. Sein erstes Bild stellte er 1836 unter dem Pseudonym „Sammy the Tailor" aus. Dann folgten fast jährliche Ausst. bis kurz vor seinem Tode. Der Mangel an technischem Können wurde durch die Liebenswürdigkeit seiner Motive u. seine durchweg ehrliche Behandlung aufgewogen. E. war Mitbegründer der Bank-Note Engraving Company, und mehrere seiner Entwürfe erschienen auf den von seiner Compagnie gedruckten Papieren.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Century, 1893. — S. Isham, Americ. Paint. 1905 p. 206 (fälschlich John W. Edmunds). *Edmund von Mach.*

Edmonds, G., Londoner Landschafter, stellt dort 1825—1836 aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Brit. Instit., 1908.

Edmonston, Samuel, Maler, geb. in Edinburg 1825, Schüler der R. Scottish Acad. unter W. Allan u. Th. Duncan. Mit seinen in Öl und Aquarell gemalten Landschaften, Marinen, Bildnissen und heimatlichen Genrebildern war E. in der R. Acad. (1862 u. 64), der R. Scottish Acad. u. a. englischen Ausstell. vertreten. Von seinen Werken sind zu nennen: „Morning of 12th August" (Bes. Earl of Dalhousie), „The Orphans" (Bes. Earl of Rosslyn), „The two Swords" (Bes. Sir James Falshaw), „On Board the Warrior in Time of Peace" (angekauft von der Association for the Promotion of the Fine Arts).

Clement & Hutton, Art. of the 19. Cent. *, 1893. — Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905. *J. B. Manson.*

Edmonstone, Robert, Bildnis- u. Genremaler, geb. 1794 in Kelso (Schottland), † 21. 9. 1834 das. Ursprünglich Uhrmacher, studierte er nebenbei Malerei, seit 1819 in London bei Harlow, dann an der R. Acad. Nach einer Italienreise ließ er sich 1824 in London als Bildnismaler nieder, besonders beliebt war er als Kindermaler. Er beschickte die Ausstell. der R. Acad. (1818—34), Brit. Instit. (1821—34), Suffolk Street Gall. u. a. mit: „Maternal Solicitude", 1827; „Italian boys playing at cards", 1830; „Kissing the Chains of S. Peter", 1833; „The White Mouse", „Die Kinder von Sir E. Cust", 1834.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Instit., 1908. *J. B. Manson.*

Edo, Meister, Maler in Jever, wo er 1619 bei der Ausstattung des Rathauses („Weinhauses") beschäftigt war. Er bemalte die Saaldecke mit Darstellungen der vier Jahreszeiten und der acht Tugenden, außerdem auf der Südseite eine (fortnehmbare) Holzwand.

Oldenb. Bau- u. Kstdenkm. V 197. — Sello, Östringen u. Rüstringen, p. 32. — Hohnholz, Bau- u. Kstdenkm. Old. u. d. Rathaus zu Jever p. 4 u. 6. *Raspe.*

Edo (Aedo), Pedro Ignacio, span. Maler, tätig zu Granada um 1600. In der Kirche des Colegio de S. Cecilio bei Granada ein signierter „Santiago in der Maurenschlacht".

Gomez-Moreno, Guia de Granada, 1892 p. 473. — A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei II (1913) 121. *A. L. M.*

Edouard, Albert Jules, Maler, geb. 12. 4. 1845 in Caen (Calvados), Schüler der Ecole des B.-Arts unter Cornu, Gérôme, L. Coignet und E. Delaunay. „Professeur de dessin des cours de la ville de Paris." Seit 1868 stellt E. regelmäßig im Salon aus. Seine Hauptwerke sind: Martyrium des hl. Jakob (1878); Dante und Virgil in der Hölle (1882); Kaligula und der gallische Schuhmacher (1884, Mus. Chalons-sur-Marne); „Kiomara" (1884); Brisëis beklagt mit ihren Gefährtinnen den toten Patroklos (1885); Thetis (1888); „Le Poète porté par la Muse" (1894); „Triptychon mit dem Leben d. h. Martin" (1908). — 1895 stellte er in Berlin aus: „Junges Mädchen vertraut ihr Geheimnis dem Pan".

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters and Paint. II (1888). — La Grande Encyclopédie XV. — Cat. Sal. Soc. d. Art. franç. 1878—1913. — Kat. Gr. Kstausstell. Berlin 1895 No 404. *J. Monjour.*

Edouard (Edoard, Odoard, Odard), Jean, Maler u. „tailleur d'images", in Lyon 1533 als Gehilfe bei den Dekorationsarbeiten für den Einzug der Königin Eleonore tätig, 1540 als „compagnon peintre" bei den Arbeiten für den Einzug des Kardinals Ippolito d'Este, Erzbischofs von Lyon. 1551 besaß er in Lyon ein Haus am Pont Charlet.

Arch. municip. Lyon, CC. 840, f° 15 v°; CC. 980, f° 16 v°, 26 v° 34 ff., 70 ff.; CC. 44, f° 49 v°. — Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888, p. 91; Les Sculpt. de Lyon, 1884, p. 33. *E. Vial.*

Edouard, Philippe, s. *Uduarte.*

Edouard (oder Edwards), Richard, Bildhauer in Tours, erhält 1613 den Auftrag, für die Franzkapelle der Eglise des Cordeliers Statuen der Hl. Ludwig und Genoveva zu arbeiten.

Giraudet, Les Artist. tourangeaux, 1885.

Edouart, Augustin Amant Constan Fidèle, „Silhouettist to the French Royal Family", geb. 1789 in Dunkerque, † 1861 in Guisnes bei Calais; kam 1813 nach London, wo er zuerst Tiermodelle und „mosaic hair works" arbeitete, seit 1825 aber Silhouetten schnitt. Vielbeschäftigt reiste

er von Ort zu Ort, 1830—39 durch Schottland und Irland — in Dublin allein nahm er 6000 Porträts auf —, ging dann nach Amerika, wo er bis 1849 blieb; auf seiner Rückkehr erlitt er Schiffbruch, wobei der größte Teil seiner berühmten Doublettensammlung unterging. E. schnitt meist ganzfigurig, unter seinen Rissen sind Familienporträts von ungewöhnlich großem Umfang. Er ist einer der bedeutendsten Künstler in seinem Fach. 1835 gab er „A Treatise of Silhouette Likeness" mit Lithographien von Unkles & Klasen heraus. Blätter von ihm besitzt das Victoria and Albert Museum und die National Gallery of Ireland.

Strickland, Dict. of Irish Artists I (1913) — Graves, Roy. Acad. III (1905). — The Brit. Archivist 1913, p. 5—7. — The Connoisseur XXIX (1911) 21.

Edridge, Henry, Zeichner, Miniatur- u. Landschaftsmaler, geb. im August 1769 in London (Paddington), † 23. 4. 1821 das. War 1783 Schüler des Kupferst. u. Miniaturmalers William Pether, bei dem er sich im Mezzotinto ausbildete; seit 1784 an der R. Acad., wo er Reynolds' Aufmerksamkeit erregte u. nach dessen Werken Miniaturkopien malte; 1786 stellte er seine erste selbständige Miniatur „The weary Traveller" aus. Er erscheint nun bis zu seinem Tode auf den Akad.-Ausstell., hauptsächlich mit Porträtminiaturen von Mitgliedern der königl. Familie, aus den Kreisen des Adels und von bekannten Persönlichkeiten, wie W. Pitt (1801), W. Wordsworth (1809), Benj. West etc. Er malte anfangs auf Elfenbein in einer an Reynolds erinnernden Manier, ging dann zu Blei und chinesischer Tusche, schließlich zu einer zarten Aquarelltechnik über. Nur die Köpfe seiner meist ganzfigurigen Bildnisse sind eingehend durchgearbeitet, das übrige nur leicht angelegt. Seit 1810 wandte er sich auch der Landschaft zu, die er mit Th. Hearne gemeinschaftlich studierte, und stellte als erstes Ergebnis 1815 den „View at Chenies" aus. E.s architektonisch-landschaftliche Vorwürfe sind besonders die alten Kirchen, Ruinen und Gutshöfe in Surrey (im Brit. Mus.: „Aldenham Church", „Great Bookham Church", „Singer's Farm" [1811]); die Ausführung zeichnet sich durch frische, ausdrucksvolle Wiedergabe von Licht- und Lufteffekten aus. 1817 und 1819 reiste er in Frankreich und zeichnete alte Architekturen wie die Kathedralen in Bayeux, Beauvais, Rouen, den Pont Neuf in Paris etc. Er wird durch diese Blätter, die eine äußerst lebendig gefühlte „gebrochene Linie" zeigen, neben Prouts zu einem Entdecker der kontinentalen Architektur für die engl. Kunst. — Nach E.s Bildnissen stach eine große Zahl engl. Stecher (s. Brit. Mus., Cat. of Engrav. Brit. Portr. I—III passim). Seine Werke befinden sich hauptsächlich in London: im Print Room des Brit. Mus. (Kollektion von 52 Blättern, darunter 33 Miniaturporträts; ferner 3 Skizzenbücher); im South Kens. Mus. (Scrapbook, enthaltend 290 um 1810—20 entstandene Zeichnungen); in der Nat. Portr. Gall.; im Vict. & Albert Mus.; ferner in den Mus. von Edinburg, Dublin und Manchester.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — J. L. Propert, A Hist. of Miniat. Art, 1887, p. 121 f. — Graves, R. Acad. Exhib. III (1905); Loan Exhib. I (1913). — Roget, Hist. of the Old Water-Colour Soc. I (1891) 476—79. — Williamson, Hist. of Portr. Min., 1904 (Abb.). — Dict. of Nat. Biogr. — The Portfolio 1880, p. 196—200 (F. G. Steffens); 1888, p. 181 (Abb.); 1889, p. 144. — The Art Journal 1907, p. 340 ff. (Abb. u. Briefe). — Cat. Exh. of Portr.-Miniat., London 1865. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. II (1900). — Univ. Catal. of Books von Art (S. Kens. Mus., London) 1870. — Kat. d. angef. Museen.

Edson, Allan, Landschafts- und Genremaler in London, † 1888, beschickte 1883 den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç., 1886 die Royal Acad. und Suffolk Street Gall. in London. Das Mus. in Montreal (Canada) und die Samml. Learmont ebend. bewahren von ihm je eine Landschaft.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh., III, 1905. — Bénézit, Dict. d. Peintres, II (1913).

Edström, David, schwed. Bildhauer, geb. in Småland 27. 3. 1873, kam frühzeitig nach Amerika, war dort Zeitungsverkäufer und Arbeiter, kam als Heizer auf einem Dampfer wieder nach Europa, studierte an der Kunstakad. zu Stockholm 1895—1900, verweilte dann in Italien, Paris, Stockholm, London und anderen Orten. Zu seinen früheren Werken gehören die Charakterbüste „Caliban" (1901, Mus. Göteborg), die Büste „Der Bucklige" (1902, gleich vielen andern Arbeiten E.s in der Thielschen Gal., Stockholm), „Prometheus", „Satyr", die Gruppe „Zwei Seelen" u. a. m., ausgestellt in Stockholm 1904—1905. An der Ausst. des Künstlerbundes zu Berlin 1910 beteiligte sich E. mit 21 Nummern, darunter die Gruppe „Wolken", ein monumentaler Männerkopf (Nationalmus. Stockholm), „Sphinx", „Verzweiflung", „Elend". Unter seinen sonstigen Arbeiten sind hervorzuheben: mehrere Porträtbüsten (Fr. van Eeden, Francesco d'Andrade, ausgestellt 1909, Ernest Thiel, 1912, Kronprinz von Schweden, 1913), Typen und Charakterköpfe (alter italien. Soldat, Lucifer, Neger, Christuskopf) u. Kompositionen wie „Mutterschaft", „Hochmut", „Grauen", „Neid", „Troll" (Skizze für eine Fontäne). Seine Behandlungsweise ist breit skizziert, öfters etwas brutal, aber dabei temperament- und kraftvoll. Er hat Ausstellungen in London,

Paris (wo er auch im Sal. der Indépendants ausstellte), Florenz etc. arrangiert.

J. Hertz, D. Edström in Svenska Dagbladet 1909 No 205. — Kunst u. Ksthandwerk XIV (1911) 201 f. — Elsevier's Maandschrift, 1911 II 342 f. — Nieuwe Gids 1912 II 677 f. (C. Larsson u. D. E.). — Cicerone (Zeitschr.) III (1911) 141. — Onze Kunst 1912 II 170. — The Studio ILX 236. — Konst och Konstnärer 1911 p. 56, 1913 p. 5, 7. *G. Nordensvan.*

Edter, falsch für *Eder*, Kasp.

Eduards, Boris Wassiljewitsch, russ. Bildhauer engl. Abstammung (ursprüngl. *Edwards*), geb. 1861 in Odessa, lebt ebenda. Ausgebildet an der Kunstschule zu Odessa u. seit 1881 an der Akad. zu St. Petersburg sowie auf ausländ. Studienreisen, debütierte er 1888 in der Petersburger Akad.-Ausst. mit Porträtbüsten des Pariser Bakteriologen L. Pasteur (Bronzeabguß im Bakt. Institut zu Odessa) u. der Mutter des Musikers Anton Rubinstein (schon 1886 mod.) sowie mit den genrehaften Marmorbildwerken „Unerwartete Nachrichten" u. „Trauriges Leben", denen er späterhin weitere Genreskulpturen wie „Angenehmes Geschenk" (1894 vollend.) und „Gegen den Wind" (1896 in Berlin ausgest.) folgen ließ. Neben religiösen Bildwerken wie „Ehre sei Gott in der Höhe" (Marmorstatue von 1898, 1900 in Paris präm., jetzt im Petersburger Mus. Kais. Alex. III. N. 1002), „Christus u. die Ehebrecherin" (1899) etc. schuf er dann in seiner Heimat verschiedene Grabmonumente (für den 1876 † Slawisten W. J. Grigorowitsch in Jelissawetgrad, ferner für den Odessaer Liman-Erforscher E. St. Andrejewsky etc.) u. schließlich als seine Hauptwerke die bronz. Ssuworoff-Denkmäler in Otschakow bei Odessa (1907, Standbild) u. auf dem Rimna-Schlachtfelde in Rumänien (1913, Reiterdenkmal). Außer den Petersburger Akad.-Ausst. beschickt er mit seinen Arbeiten auch die Ausst. der „Genossenschaft Südrussischer Künstler", zu deren Gründern er zählt.

J. Antonowitsch, Die Skulpturen B. W. Eduards' (1899, russ.). — Bulgakoff, Unsere Künstler (1890, russ.) II 274. — Baron N. Wrangell, Das Russ. Mus. Kais. Alex. III. in St. Petersburg (1904, russ.) p. 561. — Trésors d'Art en Russie (russ. Zeitschr.) 1904 p. 432. — Mitt. des Künstlers. *P. E.*

Edvi Illés, Aladár, ungar. Maler, geb. 25. 5. 1870 in Budapest, wo er 1888—93 Schüler der Muster-Zeichenschule war, dann einige Jahre in Paris u. London verbrachte u. schon früh (1891) in Budapest auf den Ausstellungen mit seinen Aquarellen Aufsehen erregte. Seine Meisterschaft in dieser Technik wurde vielfach gewürdigt, so bekam er den Eszterházy-Preis 1895 auf eine Aquarell-Landschaft „Ladmóc an der Bodrog", 1904 auf die „Näherin von Kalotaszeg" u. 1912 auf „Kuh und Kalb", 1909 den 1000 Kronen-Staatspreis auf „Kälber", 1910 den 4000 Kronen-Preis der Gesellsch. f. bild. Künste in Budapest auf seine „Landschaft im Kis-Kúnság". Eine große Reihe farbenprächtiger Skizzen aus Siebenbürgen verfertigte E. als Studien der dortigen Volkskunst. Diese teilweise farbig reprod. in Malonyay: „A magyar nép müvészete". Zwei seiner Ölbilder: „März" u. „Heimfuhr des Getreides" im Mus. der schön. Künste in Budapest. Auch im Ausland (München, Dresden, Berlin, Paris, Amsterdam) hat er ausgestellt. E. ist Professor an der Hochschule f. bild. Kunst in Budapest.

„Ezredéves orsz. kiáll. képzőm. csoport tárgymutatója" Budapest, 1896, p. 129. — Müvészet VIII 134 u. I—XII (Index!) mit Abb. *K. Lyka.*

Edward, Abt von Westminster, Sohn des Goldschmieds Odo, 1239—1262 Hofkünstler Heinrichs III. Unter seiner Leitung wurden in Westminster 1239 der Königin Gemächer ausgemalt, 1241 gebaut, 1248 Apostelfiguren in der Stephankapelle gemalt. 1242 malt er Bibelszenen in der Kgl. Kapelle in Windsor, tätig auch für die Ausmalung des Tower in London; 1244 arbeitete er für den König eine gestickte, mit Edelsteinen besetzte Drachenfahne, 1252 ein Schwert mit Gehänge. 1262 noch offizieller Maler.

Walpole, Anecd. of Paint., 1862. — Michel, Hist. de l'Art, III (1907) 1. T. 306. — Gaz. d. B.-Arts 1874, I, 12.

Edward, Alfred S., Landschafts-, bes. Marinemaler, geb. in Dundee 1852. Ursprünglich zum Architekten bestimmt, studierte er dann in Edinburg Malerei. Seit 1876 beschickt er Londoner Ausstellungen, seit 1879 die R. Acad.; er ist Mitglied der R. Society of Brit. Artists. E. malt außer in seiner Heimat besonders viel in Holland, wo er sich Dordrecht zum Standquartier genommen hat; doch auch Frankreich, Spanien, Afrika und die Kanarischen Inseln hat er bereist. Die Galerie zu Victoria (Australien) besitzt eine seiner frischen, naturwahren Landschaften, eine Ansicht von Dordrecht. E. lebt jetzt in Puckerigde, Herts.

Who's who, 1914. — Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — The Art Journal, 1903 p. 286—7 (m. Abb.). *J. B. Manson.*

Edwards, Boris, s. *Eduards.*

Edwards, E., Bildhauer in Islington, stellt 1825 ein Damenporträt, 1826 David u. Goliath, sowie eine Psyche in London aus.

Graves, Roy. Acad. III (1905).

Edwards, Edward, Maler und Radierer, geb. in London am 7. 3. 1738, † das. 19. 12. 1806 und auf dem St Pancraz-Friedhof begraben. Sohn eines aus Shrewsbury stammenden Stuhlmachers und Schnitzers, zeitlebens von schwacher Gesundheit, arbeitete er zunächst im väterlichen Geschäft und zeichnete nebenbei Entwürfe für Möbel. Er

besuchte dann eine Zeichenschule und setzte seine Studien 1759 in der Sammlung des Duke of Richmond fort. Mit 22 Jahren Ernährer der Familie geworden, lebte er von einer Zeichenschule, die er hielt. 1761 wurde er zur St Martin's Lane Academy zugelassen, wo er Aktstudien trieb, u. errang einen Preis der Society of Arts. 1763 wurde er vom Verleger Boydell mit Vorlagen für Stiche nach alten Meistern beschäftigt; 1764 erhielt er einen von der Society of Arts für das beste Historienbild in Clairobscur ausgesetzten Preis für seinen „Death of Tatius" (Free Society 1764). 1767—72 stellte er in der Society of Artists aus, deren Mitgliedschaft er 1770 niederlegte, und 1766 in der Free Society. 1770 kopierte E. für die R. Society of Antiquarians ein altes, in Windsor aufbewahrtes Historienbild „Zusammenkunft Heinrichs VIII. mit Franz I. in Calais" (gestochen von Basire). 1771 erschien er zuerst in der R. Acad. mit einem Bilde „The Angel appearing to Hagar". 1773 zum Associate gewählt, stellte er dort bis 1806 über 100 Arbeiten aus, außer mythologischen und biblischen Stoffen, Shakespeare-Szenen und Porträts (auch Miniaturren), auch Landschaften, Architekturen, Innenansichten, Hundebilder etc. Obwohl er sich zur Historienmalerei hingezogen fühlte, malte er des Geldes wegen auch andere Bilder. So erneute er für Lord Besborough auf Roehampton eine von Thornhill gemalte Zimmerdecke und lieferte für den Verleger Bell Vorlagen für Illustrationen. 1775—76 ermöglichte ihm ein Gönner eine Studienreise nach Italien, auf der er die meiste Zeit in Rom zubrachte. Nach seiner Rückkehr arbeitete er u. a. für Horace Walpole, mit dem er sich aber 1784 entzweite. Diesem verdankte er die Anregung zu seinen „Anecdotes of Painting" (s. u.). Damals erhielt er auch einen Preis der Society of Artists für ein Landschaftsbild. 1782—83 hielt er sich in Bath auf, wo er mit im Hause des Charles Hamilton 3 Decken mit Arabesken malte; seine umfangreichste Arbeit. 1786 entstand eine „Jagdpartie" mit den Porträts des Duke of Beaufort u. seiner Söhne. 1787 malte E. für Newcastle on Tyne Theaterdekorationen. 1788 fand er eine Anstellung als Zeichenlehrer an der R. Acad. 1799 malte er für Boydell's „Shakespeare Gallery" eine Szene aus „Two Gentlemen of Verona". 1804 zeigte er in der Brit. Instit. „View of Westminster Abbey, Handel Commemoration (1784)" mit zahlreichen Porträtfiguren. — E. ist auch als Radierer tätig gewesen; 1790 erschien eine Folge von 51 Blatt „after Nature designed and etched by G. G.". Er hat auch einige Künstlerporträts radiert: den Stecher Byrne; Sir Joshua Reynolds und den Porträtmaler Will. Parry. R. Dunkarton hat nach E. das Porträt des Jonas Hamway in Schabmanier gestochen, J. Hall ein allegorisches Porträt des William Hickes. Dieser stach m. a. auch eine Reihe Schauspielerporträts für Lownde's „New Engl. Theatre" (1777). Wir nennen ferner 3 Frontispize zur Chaucer-Ausgabe (1777), gest. von Grignion, und 3 römische Ansichten, „Pyramide des Cestius", „Porta S. Giovanni" u. „Templum Pacis", gestochen von F. Jukes; „The good Samaritan", gest. von J. Hall; „Discovery of America", gest. von W. Walker. — E. ist am bekanntesten als Verfasser des „Anecdotes of Painting", einer Art Ergänzung zu Walpoles großem gleichnamigem Werk; sie erschienen nach seinem Tode 1808, mit einem von A. Cardon gestochenen Selbstporträt u. der Biographie des Autors. — Der Printroom des British Mus. bewahrt von E. 3 Zeichngn, darunter ein Selbstporträt, d. Forster Bequest des Vict. & Albert Mus. eine Federzeichnung (David Garrick, „letztes Porträt nach d. Leben", 1777) und 2 Aquarelle, die Gal. von Nottingham eine Sepiazeichnung.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — T. Mardy Rees, Welsh Painters etc., London o. J. [1912]. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Bryan, Dict. of Paint. 1903 II. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exh. 1905 ff. III, VIII 419; Soc. of Art. 1907; Brit. Inst. 1908. — Cohen, Livres à gravures, 1912 col. 230. — Kat. der gen. Samml.; ferner Brit. Mus. Cat. engr. Brit. Portr. (Binyon), 1908 ff. I 169, 312; II 133, 281, 705; III 210, 412, 416, 560. — Desgl. Cat. Drawings Brit. Art. (O'Donoghue) 1898 ff. II.

C. H. Collins Baker.

Edwards, Edwin, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 6. 1. 1823 in Framlingham (Suffolk), † 15. 9. 1879 in London. Ansässig in Sunbury, später in London, stellte 1861 bis 1879 in der Royal Academy aus. Ursprünglich Jurist, wandte er sich seit einer Reise in Tirol 1859 der Aquarell-, seit 1861 der Ölmalerei und ganz besonders der Radierung zu, nachdem er die Bekanntschaft von Legros, Whistler, Fantin und Jacquemart gemacht hatte. Sein erstes ernsthaftes Blatt waren die „Marronniers de Burgate" (Sal. 1861). Auch in seinen Radierungen (Béraldi gibt eine Liste von 376 Blatt) bevorzugte er Landschaften, besonders Ansichten von der Themse, Bäume im Winter, die Steilküste in Cornwall, englische Kathedralen, sowie alte Herbergen, von denen er eine Serie von 135 Blättern (3 Hefte, 1873, 1880 u. 1881) radierte. Seine Blätter werden wegen ihrer klaren und ernsten Haltung und der trefflichen Charakteristik der englischen Landschaft sehr geschätzt. Gemälde besitzen u. a. die Tate Gallery in London und die Museen in Bristol, Melbourne, Norwich und Nottingham.

Fantin-Latour malte 1875 das Doppelbildnis des Künstlers mit seiner Frau (Nat. Gall.).

Bryan, Dict. of Paint. etc. II (1903). — Béraldi, Graveurs du 19 S. VI (1886). — Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad. III (1905); Brit. Instit. (1908). — Gaz. d. B.-Arts XXI, 85 f.; 1868, II, 72, 275—276; 1879, II 438—442 (Duranty). — L'Art, 1879, p. 256. — The Portfolio 1872, p. 113; 1880, p. 14 f. — Kat. d. angef. Mus.

Edwards, G., Maler in London, stellt das. 1811—1818 Landschaften aus.

Graves, Roy. Acad. III (1905). — Kstbl. 1820, p. 36.

Edwards, G. H., Maler in London, stellt dort 1837—47 Landschaften und Ansichten alter Abteien aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. III (1905).

Edwards, George, Naturhistoriker und Zeichner (Dilettant), geb. 1694 in Stratford (Essex), † am 23. 7. 1773 in Plaistow, Essex. Bereiste 1719—31 zu Studienzwecken Holland, Norwegen, Belgien und Frankreich. 1733 wurde er Bibliothekar am R. College of Physicians. E. war einer der bedeutendsten Ornithologen seiner Zeit und Verfasser der „Hist. of uncommon Birds", 1743—64, und von „Gleanings of Natural Hist.", 1758 ff. Die Originalzeichnungen für diese Werke, charakteristisch gezeichnete und aquarellierte Blätter, bewahrt das Brit. Museum, wo sich auch ein in Deckfarbe angelegtes Aquarell „Dompfaffen" befindet.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — T. Mardy Rees, Welsh Painters etc., 1912. — Nagler, Monogr. II No 2890. — O'Donoghue, Cat. of Brit. Drawings, Brit. Mus. 1898 ff. II 173.
C. H. Collins Baker.

Edwards, George Henry, engl. Genremaler, beschickt seit 1883 Londoner Ausst., seit 1896 die R. Acad. Wir nennen: „The Garden of Sleep", 1896; „S. Valentine's Day", 1897; „Phyllis", 1900; „The Bather", 1906; „The Woodland Shade", 1910.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905. — The Studio, XXXII (1904) 288 (Abb.).
J. B. Manson.

Edwards, George Wharton, amerik. Zeichner und Maler, geb. in Fair Haven, Connecticut im März 1859, studierte in Antwerpen u. Paris, u. hat sich in New York niedergelassen. Von ihm in der Kadettenschule West Point das Wandgemälde „Hendrik Hudson". Von seinen Illustrationen seien genannt die für Austin Dobson's „Sun Dial", u. „Old English Ballads", von seinen Plakaten die für The Century (1895) u. für die 28. Ausst. d. Americ. Watercolour Soc. (1895). — E. ist auch Schriftsteller.

Who's Who in Art VII (1912). — Fincham, Art. and Engr. of Bookpl., 1897. — The Studio, Winter-Number 1900—01 u. XXXV p. 144. — H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Sponsel, Das mod. Plakat, 1897 p. 215. — Kat. der Ausst. in Buffalo 1907, 1908, 1909, u. des Chicago-Art Inst. 1907 p. 230.
Edmund von Mach.

Edwards, J. C., engl. Maler u. Kupferstecher, der nur 1821 in der Londoner R. Acad.-Ausst. mit einem Bildnisgemälde („Little Girl") vertreten war u. hiernach bis um 1835 als Illustrationsstecher in London nachweisbar ist. Man kennt von ihm — neben einem Reproduktionsstich nach W. Hilton's 1824 in der R. Acad. ausgestelltem Gemälde „Cupid taught by the Graces" — Shakespeare-Illustrationen nach R. Smirke (1829), „May Talbot" nach A. Cooper (Titelkupfer zu „The Gem", 1829), „Oberon and Titania" nach H. Howard (in „Literary Souvenir" von 1830 p. 56), ein Porträt Zar Peters d. Gr. (Titelk. zu „A Memoir of the Life of Peter the Great", London 1832), „Caroline Dammerel" nach J. W. Wright u. „Gipsy Children" nach Eliza Sharp (in „The Keepsake" 1832 p. 254, 1835 p. 87).

Graves, R. Acad. Exhib. III (1905). — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff., russ.) III 1547 N. 53.
A. E. Popham.

Edwards, James, engl. Buchbinder, geb. 1757 in Halifax, Yorkshire, † 1816 in Harrow. Sohn eines Buchbinders, kam er mit einem jüngeren Bruder nach London, begann als Buchbinder und Auktionator in Pall Mall und brachte es rasch zu Wohlstand. 1804 zog er sich vom Geschäft auf seinen Landsitz „the Manor House" in Harrow zurück, wo er starb. Er war ein Bücher- und Handschriftensammler von Bildung und Geschmack. 1785 ließ er sich ein Verfahren patentieren, Pergament durchsichtig zu machen. Mit diesem überzog er seine Buchbände, so daß die darunter gemalten Verzierungen durchscheinend in voller Farbenfrische erhalten bleiben konnten. Diese Malereien sind wahrscheinlich auf dünnes weißes Papier gemalt, das auf den Buchdeckel geklebt ist. Schließlich wird eine dünne Goldpressung an den Rändern und in den Ecken hinzugefügt. Die Deckenmalerei ist meistens monochrom gehalten, z. T. aber auch bunt, besonders bei heraldischen Mustern. Die Vorderseiten der E.schen Einbände sind oft im Stil des 100 Jahre älteren Samuel Mearne gemalt, sie sind nur sichtbar, wenn das Buch so aufgeschlagen wird, daß der Buchblock dem Leser zur rechten Hand liegt. — E. ist der einzige englische Buchbinder, dessen Arbeiten in Frankreich derart bewundert wurden, daß sie den Anstoß zu einer unter dem Namen „le genre Anglais riche" bekannten Schulrichtung gaben. Besonders der Buchbinder Derome d. J. (s. das.) vertrat sie mit Glück. Von dieser Art kennen wir nur einige Bücher, die für Ludwig XVI., einen Liebhaber schöner Bücher, gefertigt wurden. Die von E., seinem Bru-

der Thomas — der in Halifax ansässig blieb — und von John Whitaker geschaffenen Einbände sind sich alle gleich im Stil und in England unter dem Namen „Etruskisch" bekannt; so genannt nach den etruskischen Vorbildern entlehnten Blumen, Vasen und Ornamenten. Viele dieser Bücher sind in Kalbleder gebunden und für die Goldornamentik ist durch das Durchreiben mit einer Säure eine prächtige braune Tönung erzielt.

Cyril Davenport, Royal Engl. Bookbindings (Portfolio No 30) 1896 p. 91. — Portfolio 1893 p. 101. *C. Davenport.*

Edwards, James, Landschaftsaquarellmaler aus Nottingham, stellte 1868 in London aus. Das Victoria and Albert Mus. bewahrt sein Aquarell „Robbers' Mill, Nottingham".

Cat. Vict. & Alb. Mus. London, II. *J. B. Manson.*

Edwards, John, Silberschmied, geb. 1687 in Boston, † 1743 das., reich vertreten mit Pokalen, Tellern usw. auf der Loan Exhibition of colonial Silver im Mus. of Fine Arts in Boston 1906. Sein Sohn Thomas E. führte das Geschäft bis zu seinem Tode 1755 fort. Dessen Bruder Samuel E. ist 1762, John's Neffe Joseph E. (geb. 1707, † 1771) 1763 Goldschmied in Boston. Von letzterem ein Becher (1768) in der Samml. A. T. Clearwater im Metropolitan Mus. in New York.

Burlington Mag. IX, 1906, p. 421 f. — Bull. of the Metrop. Mus. 1913, p. 164/5.

Edwards, John, Maler, tätig in London und Surrey, um 1763—1806. Stellte 1763 in der Free Soc. 4 Bilder, 1764—91 in der Soc. of Artists 56 Bilder aus, außer einer Kopie nach Maratta und einem Gemälde „Cymon and Iphigenia" (among flowers) sämtlich Blumenstilleben. 1771 wurde er Mitglied, 1776 Direktor der Soc. of Artists und lebte bis 1778 in London, seitdem war er in Mitcham und Morden, Surrey tätig, von wo aus er 1786—88 die R. Acad. mit 4 Blumenstücken und einem Jagdstilleben, das 1806 auch in der Brit. Instit. ausgestellt war, beschickte. Die Samml. der Londoner Painter's Company bewahrt von ihm ein Blumenstück. 1770 erschien von ihm in London „The British Herbal" mit 100 kolor. Platten.

Graves, Roy. Acad. Exhib. III (1905); Soc. of Art. 1907; Brit. Instit. 1908. — Portfolio 1884 p. 176. *C. H. Collins Baker.*

Edwards, John Kelt, Bildnismaler und Illustrator, geb. in Blaenau Festiniog, Wales. Studierte in Frankreich und Italien und 4 Jahre an der Pariser Ecole des B.-Arts unter Bonnat. Er veröffentlichte 1900: „Series of twelve illustrations for Bard Cwsy" (The Sleeping Bard); ferner illustrierte er die keltische Danteübersetzung von Dan. Rees. Von seinen Bildnissen sind zu erwähnen: D. Lloyd George; Sir S. T. Evans; W. Vaughan Morgan, Lord Mayor of London.

Rees, Welsh Painters, 1912 p. 85. *J. B. Manson.*

Edwards, Joseph, Bildhauer, geb. 5. 3. 1814 in Merthyr Tydvil (Glamorganshire), † 9. 1. 1882 in London, wo er seit 1835 lebte. Er war Schüler der Roy. Acad. u. auf ihren Ausst. 1838—78 ständig vertreten mit Porträtskulpturen u. christlichen Allegorien, die meist für Grabmäler gearbeitet waren. E.s Werke zeigen einen glatten, akademischen Marmorstil. Erwähnt seien die Büste „Thomas Stephens" (Merthyr Tydvil), die Grabdenkmäler Miss Hutton in North Othrington Church, W. Hawkins in St. Botolph's Church (Colchester), Ch. Bosanquet in der Kirche von Rock (bei Alnwick), G. Virtue auf dem Friedhof von Walton-on-Thames, Mrs. Vaughan (Highgate Cemetery, London). Artlett stach nach Zeichnungen des F. R. Roffe einige seiner Werke.

Rees, Welsh Painters etc. [1912]. — Graves, Roy. Acad. III (1905). — The Art Journal 1856—78 (Abb.).

Edwards, Joseph, Goldschmied, s. im 1. Artikel *Edwards,* John.

Edwards, Mary Ellen (später Mrs. *John Freer* u. Mrs. *John C. Staples),* Malerin u. Illustratorin, geb. 6. 11. 1839 in Kingston on Thames. Sie hat keine regelmäßige Ausbildung genossen, eine Zeit lang war sie an den S. Kensington Schools. Mit ihren Bildern war sie auf den Ausstellungen der Brit. Institution, Suffolk Street Gall., R. Acad. (1862—1908) vertreten, darunter mit: Szene aus „Wie es Euch gefällt" (1864), „Hermia" (a. d. Sommernachtstraum, 1869), „In Memoriam" (1870), „The Girl I left behind me" (1898). Bekannter wurde E. durch ihre Buchillustrationen; ihre Initialen „M. E. E." kommen ziemlich häufig in Büchern und Zeitschriften aus der 2. Hälfte des 19. Jahrh. vor. 1859 lieferte sie zuerst Holzschnitte für die „Illustrated Times". Ihre Holzschnitte „A Life of Flowers" erschienen in der Zeitschrift „London Society"; für dasselbe Blatt illustrierte sie „Ordeal for Wives". Ferner erschienen Arbeiten von ihr in: The Cornhill Magazine, Belgravia, The Churchman, Good Words, Argosy, Illustr. London News, The Graphic. Ihre Bilder „The Last Kiss" (1865), „In Memoriam" u. „Good Bye" wurden im Stich reproduziert.

Clayton, Engl. Female Art., 1876 II p. 75. — W. S. Sparrow, Woman Painters, 1905. — Pennell, Mod. Illustration, 1899. — Sketchley, Engl. Book-Illustr. of to-day, 1903. — Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905, Brit. Instit., 1908. *J. B. Manson.*

Edwards, Morton, Bildhauer in London, stellt 1864—1870 Porträtskulpturen aus, dar-

unter eine für Toronto bestimmte des Prinzen von Wales.

Graves, Roy. Acad. III (1905).

Edwards, R., engl. Kupferstecher, dessen Signatur zu lesen ist auf einer 1795 datierten, technisch etwas ungewandten, künstlerisch jedoch recht wirkungsvollen Schabkunstwiedergabe von J. Reynolds' Sitzbildnis der Lady Amelia Hume (Porträtst.-Kat. des Brit. Mus. 1908 ff. II 584, — fehlt in Chaloner Smith's „Brit. Mezzotinto Portraits" von 1883). Vielleicht ist er zu identifizieren mit jenem dilettierenden Kupferätzer, dessen Signaturen „R. E. 1784" bezw. „Edwards 1788" Frenzel las auf 6 flüchtigen kleinen Landschaftsradierungen der 1842 in Dresden versteigerten Samml. Sternberg-Manderscheid (Kat. 1842 IV 280 N. 2127). — Ein in London ansässiger Maler gleichen Namens stellte 1820 eine „Landschaft mit Viehherde" in der R. Academy aus.

A. E. P.

Edwards, Samuel Arlent, Kupferstecher, geb. 12. 7. 1861 in England, seit 1890 in New York tätig, wo er noch 1909 ansässig war. Ausgebildet 1877—81 an der South Kensington - Kunstschule zu London u. in der R. Acad.-Ausst. 1887 mit einem Schabkunstblatt vertreten („Feel better now" nach W. H. Trood, von dessen Genregemälden er auch „A Nightmare of the Present" in Schabkunst vervielfältigte), arbeitete E. ausschließlich in Mezzotintotechnik. Zu seinen Londoner Frühwerken gehören noch 3 Platten für die 1884 in London publ. Sammelausg. der Gemälde Sir Edwin Landseer's, ferner „The First Born" u. „The First Step" nach G. Hilyard Swinstead (1886), „Eton, seen from the Thames" nach Rob. Gallon u. „Christ healing the Sick" nach Gabriel Max (1887) u. „The Big Pack" nach A. J. Stuart Wortley (1888). Späterhin lieferte er neben Reproduktionsstichen nach Gemälden Gainsborough's, Isabey's, Philippoteaux' u. a. namentlich Illustrations- u. Porträtstiche in Schwarzkunst und in Farbendruck von geschabten Platten.

Stauffer, American Engr. (1907) I 76. — Graves, R. Acad. Exhib. III (1905). — American Art Annual 1909—10 p. 89 (unter Arlent-Edwards). — Kat. der Hubbard Coll. (Amerikan. Kpfst.-Samml.). — The Printsellers Association Index (1912). — Mitt. von A. E. Popham in London u. von E. Richter in Boston.

Edwards, Sydenham Teast, Tier- u. Pflanzenmaler u. Stecher, geb. 1768 in Usk (Monmouth), † 8. 2. 1819 in Chelsea; ausgebildet in London, wo er 1792—1814 in der Roy. Acad. Gemälde ausstellt. Er gab heraus: 1800—05 eine „Cynographia Britannica" mit kolorierten Stichen, 1809 „Representation of 150 Rare & Curious ornamental Plants", 1812 „New Flora Britannica". Zeichnete für Rees's „Cyclopaedia", „Sportman's Magazine", „Botanical Magazine" usw. — Vertreten im British Mus., Victoria and Albert Mus. und im Royal Garden in Kew.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Rees, Welsh Painters etc. [1912]. — Graves, Roy. Acad. III (1905). — Binyon, Cat. of Drawings Brit. Mus. II. — Catal. Victoria & Albert Mus., London, II (1908). — Univ. Catal. of Books on Art (S. Kens. Mus., London) 1870.

Edwards, Thomas, amerik. Lithograph. Seine von Pendleton gedruckte Landschaftsvignette im Boston Monthly Magaz. Dez. 1825, ist ein Frühdruck des neuen Verfahrens in Amerika. Auch Brustbilder von seiner Hand, 1826 datiert, sind bekannt.

E. Richter.

Edwards, W. H., unter diesem Namen wurden 1793—1850 eine Anzahl Blumen- u. Fruchtstücke, wahrscheinlich von 2 verschied. Londoner Malern, in der Roy. Acad. u. d. Suffolk Street Gall. ausgestellt. — Auch eine Mrs W. H. Edwards war 1847 in den gen. Ausst. mit je einem Fruchtstück vertreten.

Graves, Dict. of Artists (1895); Roy. Acad. III (1905).

Edwards, W. Joseph, Kupferstecher in London, arbeitete um 1843—67 in Linienstich, Punktiermanier u. Schabkunsttechnik u. beschickte die R. Acad.-Ausst. 1858 mit einer Linien- u. Punktierstichwiedergabe von W. P. Frith's Gemälde „Hogarth's Spionage-Verhaftung in Calais". Neben letzterem Blatte ist unter den zwischen 1851 u. 1867 bei der Londoner Printsellers Association angemeldeten 23 Arbeiten E.s noch hervorzuheben sein Schabkunstblatt „The Jury Box" nach J. Morgan (1858). Im übrigen lieferte er vorzugsweise Porträtstiche in Linien- u. Punktiermanier, so z. B. — nächst verschiedenen Beiträgen für James Heath's „Book of Beauty" von 1843, 1845 etc. — Bildnisse des Londoner Schauspielers J. Fawcett (nach Th. Lawrence, für das „Art Journal" 1854 p. 374 f.), des Lord Seaton (nach G. Richmond) u. des Earl of Shaftesbury (nach F. Sandys, 1855).

Graves, R. Acad. Exhib. III (1905). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.), passim. — The Printsellers Assoc. Index (1912).

A. E. Popham.

Edwards, William Camden, engl. Kupferstecher, geb. 1777 in Monmouthshire, † 22. 8. 1855 in Bungay (Suffolk, begraben auf dem dortigen Holy Trinity-Kirchhofe), wo er übrigens schon seit Beginn des 19. Jahrh. eine Zeit lang tätig gewesen sein soll als Porträt- u. Illustrationsstecher für Ch. Brightly's Verlag (obgleich — entgegen einer diesbez. Angabe im Dict. of Nat. Biogr. — keinerlei Stichbeiträge E.s enthalten sind in der 2bänd. Bibelausg. von 1804 u. in der 1809 gedr. Ausg. von Bunyan's „Pilgrim's Pro-

gress"). Nach Brightly's Tod sodann längere Zeit von Bungay abwesend (damals wohl in Norfolk ansässig, cf. Redgrave), kehrte E. schließlich zu dauerndem Aufenthalt dorthin zurück. Er arbeitete bald in einer höchst minutiösen Linienstichtechnik, bald in jener delikaten Punktiermanier, wie sie noch um 1850 so eifrig gepflegt wurde. Sein umfangreiches Oeuvre enthält neben Illustrationsstichen für archäologische Publikationen etc. namentlich zahlreiche Porträtstiche, von denen hier nur erwähnt seien die Selbstbildnisse Will. Hogarth's u. Sir J. Reynolds', „Dr. Johnson" u. „Sir Will. Chambers" nach Reynolds, „H. Fuseli" nach Th. Lawrence u. „D. Sayers" nach J. Opie. Unter den sonstigen Reproduktionsstichen E.s sind besonders hervorzuheben „Milton and his Daughters" nach G. Romney, eine „Landschaft" nach Salv. Rosa u. ein „Haupt Johannes' d. T. auf der Schüssel" nach einem Gemälde im Bes. seines Freundes Dawson Turner († 1858), der auch eine vollständige Sammlung der Kupferstiche E.s zusammenbrachte.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Daniell, Cat. of Engr. Works of R. Cosway (1890). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.), passim.
A. E. Popham.

Edwards, William Cr., s. *Croxford.*

Edwarmy, Louis, Maler und Lithograph, geb. in Paris, Schüler von Léon Cogniet; beschickte 1839, 1842, 1846, 1848 u. 1875 den Salon mit Landschaften, Historien- u. Genrebildern, sowie Lithographien, von denen die farbige „Saint Louis portant la Couronne d'Epines" (1846, nach Cl. Jacquard's Bild in S. Samson in Clermont) erwähnt sei. Für das Werk „Le Moyen-Age et la Renaissance" (Paris 1848 ff.) war er als Zeichner für den Holzschnitt tätig.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Nagler, Monogr. II (1860). — Rich. d'art, Prov., Mon. rel. I 117.

Edwin, David, engl.-amerik. Kupferstecher in Punktiermanier, geb. in Bath, England, im Dez. 1776, † in Philadelphia 22. 2. 1841, Sohn des engl. Schauspielers John E., der ihn frühzeitig bei Jossi, einem in London den Punktierstich übenden, zeichnerisch begabten holländ. Stecher in die Lehre gab. Jossi nahm 1796 den Lehrling nach Amsterdam mit. Vor Ablauf der Lehrzeit entlassen, mittellos, schiffte sich E. als Matrose ein u. erreichte Philadelphia Ende 1797. In der regen Verlagsstadt fand er Arbeit, und stach, mit teils selbstgefertigtem Werkzeug, auf grobgehämmerte Platten und eine schlechte Presse angewiesen, dennoch gute Blätter, zuerst für den Verleger und Freund T. B. Freeman, dann für Edward Savage. Hauptwerk aus dieser Zeit sein (im Stich verbessertes) Gruppenbild der Washington-Familie nach Savage's Gemälde. Kurz darauf erntete er Lob und Freundschaft des tüchtigen Malers Gilbert Stuart durch Blätter nach dessen Porträten. Überhäuft mit Aufträgen herrschte E. jahrelang im Porträtstich. Der Krieg mit England 1812 und die schlechten Zeiten brachten ihn um die Früchte seines Fleißes. Entmutigt u. kränklich nahm er bei Freeman Dienst im Auktionswesen und stach nur noch nebenbei. Ein schönes kleines Brustbild des 72jährigen Malers Stuart, nach Neagle's Gemälde (1825), ist eins seiner letzten Blätter. Seiner Stellung durch Geschäftszwang 1831 verlustig, auf einem Auge erblindet, geriet er in Not. Die 1835 gegründete Artists' Fund Society of Philadelphia ernannte den verdienstvollen Stecher zum Schatzmeister, und am Lebensabend machte ihn das Vermächtnis eines Freundes sorgenfrei. Man hat E. den amerikan. Bartolozzi genannt, und allerdings kann er sich in dem Brustbild Thomas Jefferson's, nach R. Peale, mit den besten englischen Leistungen messen. Gut sind auch seine Brustbilder Washington's (nach Peale), Abercrombie's (nach Trott), Benj. Rush's (nach Sully), Fisher Ames, Judge Shippen's und Washington's (alle drei nach Stuart), endlich das oben erwähnte Bildnis Stuart's nach Neagle. In allen hat der Stecher kluges Verständnis seiner Vorlagen betätigt. Die Anzahl seiner Stiche beträgt — soweit jetzt bekannt — über 250.

Pennsylv. Magazine of History etc., Jan. 1905. — Kat. der Stiche E.s von Charles R. Hildeburn, Philad. 1894. Zusätze von Mantle Fielding, Philad. 1904 u. 1905, sowie im Pennsylvania Magaz. 1908 No 126. *E. Richter.*

Edwin, Henry, Silhouettist der 2. Hälfte des 19. Jahrh. Schnitt u. a. die Porträts von Tennyson, Salisbury, Gladstone. Ein kleines Buch mit seinen Rissen wurde veröffentlicht.

Jackson, History of Silhouettes, 1911, p. 93.

Edy, John William, Maler und Aquatintastecher in London, um 1780—1820 tätig, stellte 1785—1807 Norwegische und Dänische Landschaften aus, die er z. T. selbst stach. Seine frühesten Illustrationen waren die „Views in Switzerland". Zu Colebrook's „Twelve Views of Places in the Kingdom of Mysore" (1794) und Tooke's „Picturesque Scenery of Norway" (1820) lieferte er farbige Aquatintablätter. Mit Sam. Alken stach er eine Serie irländische Schlösser u. Abteien nach T. S. Roberts (1796 publ.), nach Franz Sartorius zwei Pferderennen. Ein runder Farbstich „Halte en Voyage" wurde 1911 versteigert.

Füßli, Kstlerlex., 2. T. 1806, I. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. K. V (1808). — Nagler, Kstlerlex. IV; XV (unter Franz Sartorius). — Graves, Roy. Acad. III (1905); Brit. Instit. (1908). — Prideaux, Aquatint Engrav. [1909]

243, 268, 361, 393. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911).

Eebecken, falsch für *Eggebeck*.

Eechaute, Aegidius van den, Maler in Gent, geb. 1736 in Astene (Ost-Flandern), † 22. 7. 1791 in Gent, wo er 1763 als Feinmaler in die Malerkorporation eintrat. — Ein Gillis Joanne E., Maler in Gent, wird 1751 erwähnt.

V. v. d. Haeghen, La Corpor. d. Peint. etc. de Gand, 1906, p. 141. — Nieuwen Almanach (Wegwijzer), Gent 1770—88. — Genter Archiv (Etat civil). *V. v. d. Haeghen.*

Eechoute (Eechaute), Jacop van den, Bildhauer in Gent, † 1498. Er war schon einige Jahre als Orgelbauer bekannt, als er am 19. 7. 1484 Freimeister wurde. 1487 wurde er Geschworener. Er lieferte seit 1482 für viele Kirchen Orgeln: für Bassevelde, Everghem, Nazareth (Ost-Flandern), Gent. Wahrscheinlich arbeitete er auch für verschiedene Kirchen, denen er Stiftungen machte: Nymwegen (Geldern), Ardenburg, Reymerswalle und St. Martins-Dyk in Seeland, Lede und Ronsse (Ost-Fland.), Wesemal (Brabant). — Sein Mitarbeiter war sein natürlicher Sohn Karryn van den E.

v. d. Haeghen, Mém. s. l. Docum. faux, p. 47, 59. — Unveröff. Dok. d. Genter Arch. *V. v. d. Haeghen.*

Eeck, s. *Hecke*, Jan van den.

Eecke, Aelbrecht ver, Maler in Brügge, 1560/61 u. 1564/65 „vinder" der Gilde, † nach 1584.

Ch. van den Haute, La Corpor. d. Peintres de Bruges, p. 203, 222.

Eeckele (Heeckele), Aelbrecht van, Maler in Brügge, Sohn des Jan v. E., wurde am 2. 4. 1548 Meister der Gilde, meldete 1561 einen Lehrling an und † kurz nach 1568.

Ch. van den Haute, La Corpor. d. Peintres de Bruges, p. 50, 84, 202.

Eeckele (Heckele), Jan van, Maler, Vater des Aelbrecht van E., kam nach Brügge, dort 1534 als „Jan van der Heke" in die Gilde aufgenommen; 1542/43, 1551/53, 1557/58 „vinder" der Gilde, † das. im November 1561. Zwei sehr wahrscheinlich in Brügge entstandene und J. V. E. signierte Bilder (Mater dolorosa, St. Sauveur, Brügge; Madonna mit hl. Bernhard, Tournai, städt. Mus.) sind kaum auf diesen Künstler zu beziehen. — Nach einer Vermutung Hulins ist E. identisch mit dem ebenfalls in Brügge tätigen Maler Hans Vereycke, gen. „cleen Hansken", von dem C. v. Mander bei seinem Onkel Glaude v. M. in „blaeuw Casteel" bei Brügge ein Triptychon sah mit einer Madonna in Landschaft auf dem Mittelbilde und den Porträts des Glaude v. M. u. seiner Familie auf den Flügeln.

Ch. van den Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges. — C. v. Mander, Het Schilder-Boeck, 1604 fol. 205 (cf. éd. Hymans). — G. H(ulin) de Loo, Catal. crit. [d. Brügger Leihausstell. 1902] Kap. IV. — Fierens-Gevaert, Primitifs Flamands, II (1909) 163. — J. Weale in Burlington Magaz. II (1903) 332. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. u. Ergänzungsbd. — Repert. f. Kstw. XXVI 149, 168 (Friedländer). *F. Winkler.*

Eecken, Jan v. d., falsch für *Eycken*.

Eeckhoudt, Jean van den, Maler, geb. 1875 in Brüssel, Schüler von Is. Verheyden. Er ist einer der hervorragendsten Luministen der belgischen Schule, malt Bildnisse, Figuren, Landschaften, Blumen u. Früchte. Die pointillistische Technik, in welcher er lange Zeit malte, zeigt er in seinen letzten Gemälden vereinfacht u. seinen mehr auf das Persönliche gehenden Absichten angepaßt. Er malte sehr bemerkenswerte Bildnisse, u. a. das der Frau Constantin Meunier. Das Mus. in Brüssel besitzt von ihm ein Gemälde „Dame et Fillette en plein Air", das von einer raffinierten Eleganz ist. E. stellt regelmäßig im Brüsseler Salon de La Libre Esthétique aus, war ferner, meist mit Gartenstücken, 1907 in Paris (Soc. d. Art. franç.) und Venedig, 1908 auf der Ausst. belgischer Kunst in Berlin vertreten. Eine Kollektivausst. seiner Werke fand 1907 im „Kunstkring" in Brüssel statt. Er arbeitet in Oudenburg (Flandern) und in Mentone (Frankreich).

Onze Kst, 1907, I 279. — V. Pica, L'Arte Mondiale alla VII Espos. di Venezia, 1907, p. 54, 70 (Abb.). — The Studio, XXV 294. — Kat. d. angef. Ausst. u. Mus. — Unveröff. Not. d. Verf. *A. Delen.*

Eeckhout (Eyckhout, Eyckholt), Albert van der, holl. Maler, aus Amersfoort stammend, unternahm 1637 mit dem Prinzen Moritz von Oranien eine mehrjährige Reise nach Brasilien. 1647 ist er (als in Amersfoort wohnend) in Amsterdam nachweisbar. Am 8. 10. 1654 wurde ihm in Hemsvoort eine Tochter geb. (verheiratet später mit einem Pfarrer Beno Uden in Holwyrda, begr. 16. 4. 1723). 1655 (Bestallungsurkunde v. 19. 4.) bis 1663 stand E. in Diensten des Kurprinzen, seit 1656 Kurfürsten Johann Georg II. von Sachsen, dem er von Prinz Moritz empfohlen worden war. 1664 wird ein Maler A. Eeckholt, der wohl sicher mit E. identisch ist, Kleinbürger in Groningen. E. malte Jagden u. Landschaften in der Art des Frans Post, der ebenfalls an der Brasilianischen Reise teilgenommen hatte. Das ethnograph. Museum in Kopenhagen besitzt lebensgroße Bildnisse brasilianischer Männer u. Frauen von E.s Hand, bez. A. Eeckhout fe. in brasil 1641 u. 1643, während von seiner Tätigkeit in Sachsen die (kürzlich restaurierten) Deckengemälde mit brasilianischen Phantasievögeln im Vogelsaal des Weinberg-Schlößchens Hoflößnitz bei Radebeul erhalten sind.

Arch. f. sächs. Gesch. II (1864) 183 (J. Hübner). — Oud-Holland 1885 p. 141 (Anm.). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. —

Navorscher 1898 p. 557; 1908 p. 88, 89. — Sachsen-Post, Dresden, VII (1913) Heft 21 p. 5. — Mitteil. von A. Bredius, C. Hofstede de Groot u. Jhr Teding v. Berkhout aus dem Nachlaß von E. W. Moes. *R. Bangel.*

Eeckhout, Anthonie van den, belg. Maler, geb. zu Brügge 1656, † zu Lissabon 1695. Er reiste mit Lodewyck de Deyster (der später seine Schwester heiratete) zusammen nach Italien. Dort soll er sich mehrere Jahre aufgehalten und mit Deyster zusammen gearbeitet haben, indem jener die Figuren, er aber Blumen und Früchte auf den gemeinsamen Bildern malte. Nachher ließ er sich in Brügge nieder und gelangte dort als Blumen- u. Früchtemaler zu einigem Ansehen. 1691 ist er hier noch nachweisbar. Später soll er nach Italien und von dort nach Lissabon gezogen sein. In dieser Stadt hätte er sich verheiratet und wäre kurz nachher ermordet worden.

M. Pilkington, Dict. of Painters etc., Ausg. von 1840 (A. Cunningham). — J. Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — A. Siret, Dict. des Peintres ³, 1883.

Eeckhout, Gerbrand van den, holl. Porträt- und Historienmaler und Radierer, geb. 19. 8. 1621 in Amsterdam, 29. 9. 1674 in der Oudezyds Kapel das. beigesetzt. Er war der Sohn des Goldschmieds Jan Pietersz. v. d. E. u. der Grietie Claes Lydeckers. Mit 14 Jahren kam er schon zu Rembrandt in die Lehre, der ein Jahr zuvor (1634) Saskia geheiratet und mit ihr das Haus Hendrik van Uylenburghs in der Breedstraat bezogen hatte. Er war der Lieblingsschüler und, nach Houbraken (I, 174), neben R. Roghman später auch einer der besten Freunde seines Lehrers. Bis 1640 blieb er im Atelier des Meisters und eignete sich im Laufe dieser fünf Jahre so sehr dessen ganze Malweise an, daß lange Zeit viele seiner Bilder für Arbeiten Rembrandts ausgegeben wurden, und auch heute sein Lebenswerk noch nicht völlig aus dem seines Lehrers ausgesondert ist. Seine Rembrandtartige Malweise kam ihm zustatten. Er war bald als Porträtist geachtet und gesucht. Neben mehreren Aufträgen, die ihm nach seiner Niederlassung auf der Nieuwe Heerengracht bei der Vijselstraat von privater Seite aus zuteil wurden, erwähnen wir zwei große Gildenstücke der Amsterdamer Wijnkooper, die er wahrscheinlich durch Vermittlung seines Bruders Jan v. d. E. erhielt, der ein bekannter Weinhändler und 1657 auch Vorsteher der Gilde war. (Das erste von 1657 befindet sich in der Nat. Gall. in London, das zweite von 1673 erwähnt Bredius in seinen Meisterwerken des Amsterd. Rijksmus. [p. 30] als bei Gräfin Maurice de Róbiano zu Brüssel befindlich.) Ein Bildnis Jan van de Cappelle's, den auch Rembrandt u. Frans Hals porträtiert haben, ist dem Aufenthaltsort nach nicht mehr bekannt. 1659 treffen wir E. zum ersten Male als Taxator an. Er schätzt damals mit Jan Looten zusammen ein „boereschuyrtge“ von Jan Besem auf 12 Gulden. Zehn Jahre später taxiert er, wieder mit Looten, die Bilder des Willem Allertsz. Eentgens; und 1672 wird er bei der bekannten Streitfrage über 13 italienische Gemälde zwischen dem Kurfürsten von Brandenburg und dem Amsterdamer Kunsthändler Gerrit Uylenburgh als Mitsachverständiger zugezogen (Oud-Holl. IV, 41). E.s Versuche in der Dichtkunst zeugen nicht von allzugroßem Talente: 1654 schreibt er dem Amsterdamer Dichter Jacob Heyblock einen Vierzeiler über eine hübsche Zeichnung seines Kunstbruders J. v. d. Cappelle in das Album (im Besitz der Familie Kneppelhout) und am 2. 2. 1657, an dem seine drei Freunde Willem Schellinks, der Dichter David Questiers und der Buchhändler-Dichter Hieronymus Sweerts ihren Geburtstag hatten u. der mit einem Wechsel von Gedichten gefeiert wurde, verfaßte E. einen gewaltigen Lobhymnus auf Schellinks. Ein weiteres Gedicht bewahrt das Haager Reichsarchiv. Im übrigen verlief E.s Leben ohne große Umwälzungen. Er verließ Amsterdam fast niemals und starb auch in dieser Stadt unverheiratet.

E.s künstlerischer Entwicklungsgang vollzog sich ähnlich dem der übrigen Rembrandtschüler. Die frühesten Werke, die noch völlig unter dem Einfluß des Meisters stehen, sind die besten, psycholog. tiefsten, kompositionell geschicktesten, in Farben- u. Lichtbehandlung vollendetsten. Frühe Bilder sind selten, sie werden noch viel unter Rembrandts Namen gehen (z. B. ist wohl die Verstoßung der Hagar bei Lord Denbigh, 2mal Rembrandt bezeichnet, ein Werk E.s) und sind meist unbezeichnet. In vielen Fällen hat man auch die Bezeichnung entfernt u. durch eine andere ersetzt. Das früheste datierte Bild E.s von 1641 ist die Segnung Jakobs durch Isaak (Lesser, London). Es ist durchweg in den blonden, hellen Rembrandtartigen Tonfärbungen gehalten. Auch der dem Jakob erscheinende Engel (1642, Warschau), die Verstoßung der Hagar (1642 Steinmeyer, Paris), der Engel bei dem Drescher von Arauna (1647, Mailand) mit dem wunderbaren kühlen Weiß auf dem Gewand des Engels, die datierten Gemälde in Stockholm (Engel u. Gideon, 1644), Moskau (Juda u. Thamar, 1645), Bremen (Boas und Ruth, 1651) und Braunschweig (Salomon opfert den Göttern, 1654), die undatierten in Berlin (Jairi Töchterlein und Darstellung im Tempel) gehören mit ihren oft goldgelben, neben etwas roten und blauen Farbentönen in diese Frühperiode. Die Por-

träts, die in dieser Zeit häufiger sind als später, verleugnen den Schüler Rembrandts noch weniger: das Männerbildnis von 1644 in Grenoble und das Porträt seiner Stiefmutter Cornelia Willems Dedel (am 22. 2. 1633 mit Jan Pietersz. v. d. E. getraut) zeigen dies am besten. Besonders das letztere (1644 dat.) erinnert nicht nur in der Technik völlig an Rembrandts Bildnisse der 30er und 40er Jahre (Margarete van Bilderbeecq von 1633 in Frankfurt oder Anna Wymer, 1641 bei Six, Amsterdam), sondern birgt auch einen Schimmer der tiefen psychologischen Auffassung des Lehrers, was vor allem anderen die Augen sichtbar werden lassen. Wäre dieses Porträt nicht seit langer Zeit im Besitze einer einzigen Familie gewesen (Prof. Hubrecht, Utrecht), die in indirekter Linie vom Künstler selbst abstammt, es wäre längst nach Entfernung der Signatur unter dem Namen Rembrandt in den Handel gekommen. Ebenfalls bei Hubrecht das Bildnis von E.s Vater von 1651. — Genrebilder kommen in dieser Zeit wenig vor (von 1643 z. B. Junge Dame bei Stummer, Wien; von 1648 Der den Hund säubernde Holländer, Leipzig); diese bilden das Hauptkontingent der zweiten Periode, die in den 50er Jahren beginnt und durch einen kühlen, graublauen Gesamtton charakterisiert wird. Das Helldunkel löst sich in Licht- und Schattenstellen auf. Die Bilder sind entweder ganz hell oder ganz dunkel im Gesamteindruck. Die hellen (meist die biblischen) weisen verstärkt gesättigte Lokalfarben auf, die sämtliche Nuancen zwischen Blau und Rot neben wenigen rostbraunen u. grünlichen Tönen enthalten. Die kühle Klarheit des Kolorits korrespondiert mit der sich allmählich einschleichenden psychologischen Verflachung, dennoch wirken die Bilder durch ihre raffinierte Farbenharmonie angenehm auf den Beschauer: „Jerobeams Opfer" (Petersburg), „Boas und Ruth" (Rotterdam), „Christus in Emaus" (Rom, Mus. Naz.), sämtlich von 1655; „Jerobeams Opfer", bei Fabritius, Petersburg, von 1656; „Jakob u. Rahel hören Josephs Tod", bei Joussoupoff, Petersburg, von 1658, vertreten am typischsten diese Periode. Die Genrebilder jener Zeit sind neben einigen gelben und roten Flecken fast durchweg dunkel im Ton und zwar scheinen sie von einer dunklen braunvioletten Farbenschicht überfirnißt zu sein. In der Komposition und den Figurentypen erinnern sie stark an ähnliche Darstellungen ter Borchs u. de Hoochs. Meist zeigen sie Soldaten mit hohen Stulpenstiefeln beim Spiel, auch vornehme Herren und Damen bei der Unterhaltung oder beim Musizieren. Die Ähnlichkeit mit den biblischen und mythologischen Darstellungen der gleichen Zeit besteht in der aparten, für E. durchweg typischen Farbenharmonie und der glatten, fast geleckten Pinselführung. In Kopenhagen und London sind die Genrebilder der 50er Jahre am besten vertreten: 1655 „Dame mit Musiklehrer und Zuhörer" (Kopenhagen, Mus.), „St. Hieronymus", 1654 und „Der Eremit", 1655 (Moltke, Kopenhagen), ferner die Bilder bei Humphry Ward, im Stafford House, bei Crews, beim Marquis of Bute und dem Eearl of Lonsdale. Auch der Jordaensartige „Bauer und Satyr" von 1653 in Oldenburg, wie das wundervoll innige Genrebild „Mutter und Kind" von 1659 in Braunschweig, mit den prächtigen Lichteffekten, müssen hier genannt werden. Bildnisse aus dieser zweiten Periode bestehen nicht. — In den letzten Jahren wird E. ebenso manieriert und verflacht, wie alle seine Zeitgenossen, die den Modeumschwung mitmachten. Auch seine Gemälde dehnen sich meist bis zur Lebensgröße aus. Die Hand ist aber nicht stark genug, um die gewaltigen Dimensionen völlig zu beherrschen und seinem Willen unterzuordnen. So bleibt er kalt und ohne Seele. Ein typisches akademisches Werk mit theatralischen Attituden dieser letzten Zeit ist die „Sophonisbe", die den Giftbecher, den ihr ein knieender Page darreicht, mit schwungvoller Handgebärde u. pathetischem Gesichtsausdruck entgegennimmt, von 1664 in Braunschweig. Andere Arbeiten aus diesem Jahr, wie die „Ehebrecherin" bei Six in Amsterdam, mit blaugrauen Farbentönen im Gewande Christi (dies übrigens s e h r typisch für E.), das „Abendmahl" im Amsterdamer Reichsmus. mit feinen, fast unmöglichen Farbennuancen und einem, in dieser Zeit sonst ungewöhnlichen Rembrandtartigen Helldunkel (vielleicht früher entworfen und 1664 nur vollendet), ferner die Bilder in den Mus. zu Augsburg, Bamberg, Berlin, Bremen, Budapest, Dresden, Leipzig (Stiftung O. Gottschald), Moskau, München, Petersburg, Stettin, Stockholm und Würzburg, sowie im Privatbesitz bei Esterházy in Nordkirchen, Wachtler in Berlin, Bute in London, Stroganoff in Petersburg, Fürst Liechtenstein in Wien, Chanenko in Kiew, Hoschek in Prag u. Habich in Cassel (versteigert 1892, Aukt.-Kat. Heberle, No 42 mit Abb.), lassen den Manierismus und die akademische Richtung teils weniger stark, teils intensiver hervortreten. Merkwürdigerweise erscheint in einigen Gemälden (Würzburg, v. 1674, dem letzten datierten Werk aus seinem Todesjahr, oder Hoschek, Prag, v. 1671, oder bei Fürst Liechtenstein) das Rembrandt'sche Helldunkel wieder stärker betont als in den übrigen meist viel Gelb und Rot enthaltenden lebensgroßen Bildern der ausgeprägt akademischen Richtung. Dies kann seine Er-

klärung darin finden, daß, wie bei dem Abendmahl im Reichsmuseum, E. die Gemälde bedeutend früher anlegte und sie erst in den 60er Jahren fertigstellte. Das würde auch erklären, warum aus der letzten Zeit so sehr viele datierte Arbeiten erhalten sind. Genrebilder aus dieser Periode bestehen nicht. Die Porträts (Stockholm, Kgl. Schloß, Damenporträt von 1662; ehem. Lemker in Kampen, Familienbild v. 1667; Valckenier-Kips in Leiden, Pieter Valckenier v. 1668; Frankfurt a. M., J. Commelin v. 1669; Grenoble, sog. J. de Wit v. 1669 u. Petersburg, Vier Kinder in einem Park v. 1671) lassen das Ursprüngliche und Kraftvolle der früheren Bildnisse vermissen, sie sind kalt und ruhig, seelenlos. Die Ähnlichkeit dagegen ist treffend und, wenn irgendwo in E.s Werk, so ist hier, wenn auch nur recht gering, noch etwas von Rembrandts Geist zu verspüren. — E. hatte keine Schüler, auch keine direkten Nachahmer. Sein Bildnis ist im Kupferstich bei Houbraken (II, 100) und Weyermann (II, 183), auf einer Tuschzeichnung (bez. G. v. d. Eeckhout f. 1647), 1859 in Coll. Simon in Paris, und in einem Gemälde (sog. Selbstbildnis von Rembrandt), bez. u. 1659 datiert, rechts unten auch die Signatur Rembrandts, in Bergamo (aus Coll. Lochis) erhalten. Seine fünf bekannten Radierungen (Brustbild eines alten Mannes mit Pelzmütze, Brustbild einer alten Frau mit Pelzkappe [1640], Halbfigur einer bejahrten Frau, Brustbild eines Greises [nach anderen von Sal. Koninck] und Brustbild eines jungen Mannes mit Mütze [1646]) zählt Wurzbach auf, ebenda auch die zahlreichen Stiche nach seinen Gemälden und Zeichnungen. Handzeichnungen E.s sind nicht selten, sie gehen, wie auch seine übrigen Radierungen, unter Rembrandts Namen (Dresden, Haarlem, Paris, Wien [Albertina]). Auch als Zeichner für den Ornamentstich ist E. tätig gewesen u. zeigt sich dabei als typischer Vertreter des sogenannten holländischen Ohrmuschelstils: Veelderhande Niewe compartimente Getekent door Gerbrandt van den Eeckhout (im französ. Titel Gerbrand de Chesne), 24 Stück, Amsterdam Clem. de Jonghe; Verscheyde Constige Vindengen on in Gout, Silver, Hout en steen te Wercken, etc., Naer d'invention van Gerbr. v. d. Eeckenhout, J. Lutma, A. en P. van Vianen en Andere Constige Meesters, Eerst Deel (7 Bl.), Amsterd. Corn. Dankerts; Eenige ordonantie van verscheyde Aerdige etc., Amsterd. Justus Dankerts exc., Mich. Mozyn sculps.; Verscheyde Aerdige Compartementen en Tafels . . geinventeert door Gerbr. v. d. Eeckhout, geetst door P. H. Schut (12 Stück), 1655, Visscher exc.; Le nouvelle figure à la mode de ce tems desiné G. van den Eckhout et gravé par J. Troyen (12 Tafeln mit je 2 Figuren, 4°, fehlt bei Guilmard, vgl. Heinecken, Dict. des art., Manuskr. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden).

Houbraken, De gr. Schoub., II 100. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. II. — Immerzeel, De Levens en W. I 216. — Kramm, De Levens en W. I 415 u. Aanh. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 481, III 80, 509. — C. Hofstede de Groot, Quellenstudien p. 475, 501 u. Urkunden etc. p. 136. — A. Bredius, Meisterwerke des Rijksmus. zu Amsterdam, München (o. J.) p. 29 f. — W. Bode, Die großherz. Gem. Gal. in Oldenburg, Wien 1888 p. 36. — Bullet. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond II, III, IV. — Oud-Holland, I, III, IV, V, IX, X, XVII, XXII, XXVI, XXVIII, XXIX. — Rep. f. Kstw. I 254, III 69, 317, 320, IV 227, 445, VII 454, IX 263, 265, X 33, XIII 146, 149, 295, 298, XV 45, 195. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. (s. Reg.-Bde). — Gaz. des B.-Arts (s. Tables alphab.). — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. (s. Reg.-Bde). — Starye Gody, 1908 p. 682; 1909 p. 130, 250; 1912, Juni p. 23 f. — Waagen, Treas. of Art in Great Brit. II 70, 246; III 207, 221, 225, 265, 475. — A. Graves, Cent. of Loan Exhib. 1813—1912 I (1913) 319. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Moes, Iconogr. Batava, 1897—1905, I u. II (s. Reg.). — Guilmard, Maîtres orneman. 1880 p. 509. — Katal. der im Text gen. Samml.; dazu vgl. noch Kat. d. Gal. in Avignon, Bayeux, Bordeaux, Brüssel, Darmstadt, Dublin, Hannover, Kassel, Köln, Lille, Lübeck, Lützschena bei Leipzig (Speck v. Sternburg), Lyon, Moskau (Rumjanzeff), Stift Mosigkau, New York (Metropol. Mus.), Palermo, Prag (Chlumetzky), Riga, Schleißheim, Wien (Czernin), Würzburg (Schloß). *R. Bangel.*

Eeckhout, Jakob Josef, Maler und Lithograph, geb. 6. 2. 1793 in Antwerpen, † 25. 12. 1861 in Paris. Lernte bei seinem Vater das Goldschmiedehandwerk. Wurde dann Schüler der Antwerpener Akad. und erhielt mit einem Basrelief, „Tod der Kleopatra", 1821 den Bildhauerpreis in Brüssel. Er wandte sich aber unmittelbar darauf der Malerei zu. Ein „St. Nikolausfest" war sein erstes Gemälde. 1831 siedelte er nach dem Haag über und wurde dort 1839 Direktor der Akad. Er kehrte 1844 wieder nach Belgien zurück und wohnte erst in Mecheln, dann in Brüssel, bis er 1859 seine künstlerische Tätigkeit aufgab, nach Paris übersiedelte, ein Bankgeschäft aufmachte und nur noch gelegentlich in den Galerien Decamps kopierte. E. war Mitglied der Akad. in Antwerpen, Amsterdam, Brüssel. Seine Werke erschienen auf vielen Ausst., so in Gent (1823, 1838, 1844, 1850), Douai (1829), Haag (1839), in London (Roy. Acad. 1845, 1850), Brüssel (1850), München (1853), Bremen (1860), Köln (1861), Petersburg (1866) etc. Die Erfindung in seinen Werken ist arm, die Ausführung weich und ungediegen. Unter seinen Historienbildern sind zu nennen „Assassinat de Guillaume le Taciturne"; „Bataille de Bautersum" u. „Prise de Tirlemont" (beide 1831); „Mariage de Jacqueline

de Bavière avec Jean IV." (1839, Mus. Amsterdam); „La Mort de van Speyck" (in Gemeinschaft mit Wappers gemalt). Besondere Neigung aber hatte er zur Genremalerei: „L'accouchée visitée par le médecin"; „Echec et Mat" (Genter Ausst. 1823); ferner einige Gemälde mit Scheveninger Fischerszenen, darunter das Stück „Orphelins sortant de l'église" (gest. von De Marey). Die Museen in Bayeux, Montpellier und Ypern besitzen Bildnisse von seiner Hand. Sein Selbstporträt (1851) besitzt das Mus. von Antwerpen; E. gab zwei lithographische Veröffentlichungen heraus: „Collections de portraits d'artistes modernes nés dans le royaume des Pays-Bas", nach seinen Zeichnungen von G. P. van den Burggraaff lithograph. (Brüssel, 1822) und „Costumes du peuple de toutes les provinces du royaume des Pays-Bas, lith. par J. J. Eeckhout et J. Madou", (Brüssel, 1827). — Auch als Radierer ist er mit einem Blatt „Carl VI. und seine Maitresse" bekannt; seine Zeichnungen pflegte er in Sepia auszuführen.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Kramm, Lev. en Werk., 1857, u. Anh., 1864. — Hippert u. Linnig, Peint. Grav. — V. Joly, Beaux-Arts en Belgique, 1857, p. 281. — v. Someren, Cat. van Portrett. III, 730, 759. — Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. (Deutscher Privatbesitz). — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1862, p. 3. — De Nederlandsche Spectator, 1862. — Claeys, Expos. à Gand 1792—1892, [o. J.], p. 53, 68, 76. — Cat. Expos. de l'Art belge, Bruxelles 1905. — La Renaiss. X, 89, 90. — Kstblatt 1839, p. 199, 340. — Kstkronyk 1840/41, p. 18; 1841/42, p. 44; 1843/44, p. 54, 79. — Deutsches Kstblatt 1850, p. 47; 1852, p. 260; 1853, p. 438. — Kat. d. angef. Mus.
A. Delen.

Eeckhout, N., falsch für *Neck,* Jan v.

Eeckhout, Victor, Maler und Radierer, Sohn und Schüler des Jakob Joseph E., geb. 1821 in Antwerpen, † 1879 das. Genre- und Orientmaler, debütierte mit einem Gemälde (Szene aus Richardson's Clarissa Harlowe) 1848 in Brüssel, wo er auch weiterhin ausstellte, so 1850 „Neuling im Spiel", 1875 „Les Mauresques dansant". Im Pariser Salon 1879: „Le Lendemain du Rhamadan".

Siret, Dict. d. Peint., 3. Ausg. — Hippert u. Linnig, P.-Gr. etc., 1879. — Cust, Index of Art. Brit. Mus. I. — La Renaiss. X 90. — Gaz. d. B.-Arts II 123; 1875, II 358. — Deutsch. Kstblatt 1850, p. 56; 1855, p. 163.

Eeckman, Eustachius, Bildhauer in Gent, geb. 14. 10. 1668 das., † 16. 4. 1761 in St. Pieters bei Gent. 1694 wird er Meister.

v. d. Haeghen, Corpor. d. Peint. etc. de Gand, 1906, p. 91. — Genter Arch. (Etat civil).
V. v. d. Haeghen.

Eeden, Nicolas van den, Maler, geb. 30. 9. 1856 in Gent. Malt Genrestücke, Interieurs, Bildnisse und Figuren im Freien. Er begann als Lithograph und studierte an der Akad. in Gent; 1882 zog er nach Brüssel, 1900 nach Namur als Direktor der dortigen Akad. Seine ersten Gemälde, wie „La Dame aux Camélias" (Mus. Namur), stehen noch unter dem Eindruck der Romantik. Seit 1890 etwa schuf er sich mit seinen Innenansichten von Ste Gudule in Brüssel ein ihm besonders eigentümliches Gebiet. Zu seinen Hauptwerken gehören: „La Criée aux Halles" (Mus. Löwen); „La Bouchée de Pain" (Gouv. provinc. in Brügge); „Le Labour" (Rathaus von Anderlecht bei Brüssel); „A l'Eglise" (Mus. Dendermonde); „Les Vêpres à S. Gudule" (Mus. Gent); „En Prière" (Gouv. provinc. in Mons); „Rogier sur son Lit de Mort" (Mus. Brüssel). E. stellte u. a. auch im Pariser Salon aus.

Tombu, Peintr. et Sculpt. belges etc., 1907, p. 49. — J. du Tardin, L'Art Flamand (1900). — Journ. d. B.-Arts, 1883, p. 141; 1887, p. 131. — Vlaam. School XIV (1901) 290—293 (M. Sabbe). — Kat. Sal. Soc. d. Art. franç., 1887—1901 pass. — Unveröff. Not. d. Verf. *A. Delen.*

Eedt, Henrick van der, Maler in Antwerpen, wurde 1605 Lehrling des Adam van Noort und 1610 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, 432, 460, 471, 472. *Z. v. M.*

Eedt (Eet, Heedt), Nicolaus van der, Maler in Antwerpen, wurde 1651/52 Meister (Meisterssohn); 1683/84 wird das Totengeld für ihn an die Gilde bezahlt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II, 224, 232, 501.

Eegberg, H. H., dän. Maler, bekam 1747 bis 1750 vom Könige Bezahlung für 33 „perspectivische Schildereyen".

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 224.
Leo Swane.

Eeghem, Henri van, Bildhauer in Mecheln, führte zusammen mit Mathieu Smetz bald nach 1550 ein Grabdenkmal für Margarete von Österreich in Saint Pierre zu Mecheln aus; auf diesem Denkmal sah man Margarete mit ihrer Patronin u. ihr Wappen.

J. Houdoy in Gaz. des B.-Arts, 1873 II p. 261.

Eeghem (Eghem), Lievin van, Bildhauer in Mecheln, nachweisbar seit 1605, † am 14. 2. 1638; Mitglied der Lukasgilde und der alten Armbrustschützengesellschaft. Er lieferte 1605/06 eine Madonnenfigur für die Fassade der „Halles" u. war noch 1618/19 und 1626/27 in Diensten der Stadtverwaltung tätig. Eine Grabplatte (Messing graviert u. emailliert) des Abtes Leonard Betten († 1607), signiert Libert van Eghem, besitzt das Mus. d'Archéologie in Gent.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I p. 29, 430 f., 453; II p. 156. — Catal. Expos. des anciens Métiers d'Art Malinois 1911 p. 903. — H. van Duyse, Mus. archéol. de Gand, Cat. descript., Gand 1886 p. 122.

Eelbo, Bruno Heinrich, Architekt, geb. 10. 10. 1853 in Bremerhaven, war 1873/74 Schüler von L. Bohnstedt; 1878/82

in Gotha als Architekt und Inhaber einer Kunstschreinerei tätig, wird 1882 als Referent für das Kunstgewerbe nach Weimar berufen. 1890—1903 in Leipzig; baute in dieser Zeit hier und in Dresden vornehmlich Stadtvillen, nebst Inneneinrichtung, in einem an orientalische Formen anklingenden Stil, ferner die Lebensversicherungsbank in Gotha (1895) und die Versicherungsanstalt der thüring. Staaten in Weimar, wohin er sich 1903 zurückzog, um dichterischen Arbeiten zu leben.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Spemanns Goldnes Buch vom eign. Heim. — Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. VI 216.

Eelkema, Eelke Jelles, Blumen-, Früchte- u. Landschaftsmaler, geb. 8. 7. 1788 in Leeuwarden, † 27. 11. 1839 das. Taubstumm von Kindheit an. Schüler des Gerard van San in Groningen. 1808—14 in seiner Heimat ansässig. Eine ihm vom König ausgesetzte Pension ermöglichte ihm dann einen zweijährigen Aufenthalt in Paris, von wo aus er durch die Schweiz nach Turin wanderte, um Landschaftsstudien zu machen. Seit 1819 in Haarlem. Später in London (1823) und Amsterdam tätig. Hier erblindete er 1837. Vertreten in Amsterdam (Rijksmus.) und Haarlem (Aquarelle im Mus. Teyler).

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst III (1820) u. Anh. (1840). — Immerzeel, Lev. en Werken (1842). — Marius, Holland. Schilderkst (1903). — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. — Kat. d. angef. Mus. *W. Steenhoff.*

Eelsen, falsch für *Velsen.*

Eem, Aert und Cornelis van der, Maler in Utrecht, 1611 Mitbegründer der dort. St. Lukasgilde. Aert war 1628 Vorsteher des Hiobs-Spitals das., dem er ein selbstgemaltes Bild schenkte.

v. Eynden-v. d. Willigen, Geschiedenis. I 36. — Muller, Utrechtsche Archieven 1880.

Eemann, s. *Ehemann.*

Eemont, Adriaen van, holländ. Maler, geb. um 1627 in Dordrecht, begraben das. 10. 9. 1662; 7. 2. 1650 ist er, 23 Jahre alt, in Amsterdam nachweisbar, später wohnte er in Dordrecht, wo Joh. Offermans sein Schüler war, 1654—58 aber in Heusden. 1656 unternahm er mit Fred. Moucheron eine Reise nach Paris und Lyon. Bilder E.s, Landschaften u. Geflügelstücke, kommen in Samml. des 17. Jahrh. neben Werken Rembrandts u. Frans Hals' vor, so daß E. ein tüchtiger Maler gewesen sein muß. Im Inventar Anth. v. d. Beeck, Dordrecht 23. 6. 1666, kommen 5 Bilder E.s vor, im Verz. d. Samml. Petrus Scriverius, Amsterdam 1663, 2 Landschaften. E.s Frau, Maria Cauer, † 1667 in Middelburg, hinterließ mehrere Landschaften u. ein großes Bild mit Schwänen von ihres Mannes Hand. — Eine mit A u. E monogr. Landschaft in der Samml. Fischer in Mainz könnte ein Werk E.s sein.

Houbraken, De gr. Schoub. III (1753) 214, 274. — Oud-Holland 1890 p. 2, 6; 1894 p. 63; 1903 p. 119. — Notar.-Arch. v. Dordrecht. *A. Bredius.*

Eemst, Michiel van, Fayencemaler, geb. in Haarlem, wo er auch zuerst tätig war: aus dieser Frühzeit zwei (1867 in Haarlem verkaufte) Teller mit Außenansichten von S. Bavo, „M. Eems. 1662" bez. Zieht als Witwer nach Delft, wo er am 4. 9. 1666 wieder heiratet, und am 13. 8. 1668 als Fayencier, am 12. 8. 1675 als Maler in die Gilde eingetragen wird. Am 8. 10. 1675 macht er in Delft sein Testament (Michiel van Eems).

v. d. Willigen, Artistes de Harlem I (1870) 358. — Obreen, Archief I (1877/78) 46, 74, 81. — Havard, Hist. des Faïences etc. II (1909) 99. — Not. v. A. Bredius aus Delfter Archiven.

Eemstede, s. *Heemstede.*

Eenaeme, Antoon Frans, Bildhauer, geb. 1828 in Gent, † 5. 2. 1873 das. Er arbeitete besonders Porträtbüsten, darunter die der Gelehrten Callier u. Guislain, sowie Kinderfiguren, mit denen er große Erfolge hatte. Unter seine besten Werke zählen die Kanzel der Kirche in Vinderhaute und das Grabmal des Dichters P. van Duyse auf dem Friedhof von Mont-Saint-Amand, sowie seine letzte Arbeit: das Torrelief des Friedhofs vor dem Brügger Tor in Gent.

Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895. — Vlaamsche School, 1873, p. 25.

Eenhoorn, Lambertus van, holländ. Fayencier, geb. zu Delft 1651 (getauft am 26. 4.), † 1721 (begraben am 28. 3.), Sohn des Wouter van E. Er arbeitete wahrscheinlich lange bei seinem Vater, bevor er 1691 nach dem Tode des Lambert Cleffius die Fabrik „de Metalen Pot" kaufte. In dieser Fabrik stellte er Johannes van der Wal als Meistergesellen an, dem 1695 Jan van der Buergen (Verburg), 1697 Cornelis van der Kloot, 1708 Ary van der Kloot folgten. E. fertigte besonders große Vasen, die meist kanneliert und mit blauer oder polychromer Malerei versehen sind; die Farben sind sehr schön, die Glasur glänzend und von reinem Weiß. Viele seiner Arbeiten sind mit einem Monogramm aus L V E signiert; es ist dem des L. Victoor so ähnlich, daß oft nur die zugefügten Initialen der Gesellen die Zuschreibung eines Stückes an E. oder Victoor ermöglichen. Man findet Arbeiten von E. in allen großen Kunstgewerbemuseen sowie in Privatsamml., z. B. in der Samml. Loudon im Haag. Neben der Fayence hat E. auch rotes Steinzeug fabriziert. Er beschäftigte dabei seinen Gesellen v. d. Wal und einen Wilhelm Nieulet, mit dem er 1692 einen zehnjährigen Vertrag schloß. Ein rotes Teekännchen mit

einer Marke, bestehend aus einem Fuchs mit dem Namen L. v. Eenhoorns befindet sich im Johanneum zu Dresden.

H. Havard, Hist. des Faïences de Delft, 1909, II 186 f. — Obreen, Archief, I, 95, 100, 102, 114; VI, 15. — Oud-Holland, XIX (1901) 110 ff., 120. — Bull. van den Nederl. oudheidk. Bond II (1900/01) 71. *Peelen.*

Eenhoorn, Samuel van, holl. Fayencier, geb. zu Delft 1655 (getauft am 10. 12.), † vor 1687; Sohn des Wouter v. E. Er heiratete 1674 und wurde in diesem Jahr Meister in der Lukasgilde. Zugleich übernahm er die Fabrik „de grieksche A", die dann 1687 in die Hände des Adrianus Kocks überging. Bevor diese Fabrik an E. überging, dürfte sie dessen Oheim G. L. Kruyk gehört haben. Jedenfalls sind seine Arbeiten im Dekor wie in den Formen von denen G. L. Kruyks abhängig; sie zeichnen sich durch die Häufung von Blumen, Vögeln und menschlichen Gestalten in blaßblauer Farbe sowie durch die Anwendung einer dunklen Umrißlinie aus, und sind mit einem Monogramm aus S V E bezeichnet. Man findet Stücke von E. in großer Zahl in den Kunstgewerbemuseen, wie denn seine Produktion sehr umfangreich gewesen zu sein scheint. Auch er hat neben der Fayence rotes Steinzeug gefertigt.

H. Havard, Hist. des Faïences de Delft, 1909, II 132. — Obreen, Archief I, 80, 90. — Oud-Holland 1901 p. 104, 113 ff. *Peelen.*

Eenhoorn, Wouter van, holl. Fayencier, † zu Delft 1679 (begraben am 3. 6.). Er heiratete 1643 Christina Kruyk, die Tochter des L. G. Kruyk; von seinen fünf Kindern folgten Lambert und Samuel dem Gewerbe des Vaters. Er hat wohl anfangs bei seinem Schwiegervater gearbeitet. Dann war er 1655—1663 mit Quiryn Alderstz. Kleynoven zusammen Besitzer der Fabrik „de Porceleine flesch". 1658 gründete er die Fabrik „de grieksche A", deren Leitung er A. de Milde übertrug. Seine Arbeiten waren sehr geschätzt, und 1667 bestellte die Stadtverwaltung bei ihm mehrere Vasen als Hochzeitsgeschenk für den schwedischen Gesandten Grafen Dohna.

H. Havard, Hist. des Faïences de Delft, 1909 II, 88 f. — Obreen, Archief I, 63, VI, 12, 320. — Oud-Holland II (1884) 140; XIX (1901) 101, 102, 118. *Peelen.*

Eenhue, Bastien van, aus Brüssel, wird am 27. 11. 1549 als „tailleur d'imaiges" Bürger in Valenciennes.

Revue univ. d. Arts X (1859) 232.

Eerelman, Otto, Tiermaler, Radierer und Lithograph, geb. 23. 3. 1839 in Groningen, lebt im Haag; Schüler J. H. Egenbergers und der Akad. in Groningen und Antwerpen (1864—65). Eine Zeit lang als Figurenmaler in Brüssel tätig, später in Arnheim. E. malt besonders Pferde- und Hundebilder, die seit den 1880er Jahren auch auf den Ausstellungen in München (1909), Berlin (1896, 97), Wien, Glasgow etc. erschienen. Das Rijksmus. in Amsterdam besitzt ein Gemälde: Einzug der Königin Wilhelmina 1898 (Kat. 1904). Außer seinen radierten Tierstücken seien die lithographierten Bildnisse des Schauspielers L. Beening (1860) und des Groninger Predigers Jac. Boon erwähnt.

Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio (1880). — Marius, Holland. Schilderkst (1903). — Plasschaert, 19de eeuwsche holl. Schilderkst (o. J.) 279. — v. Someren, Cat. van Portrett. III (1891) 759. — Cat. Mus. Teyler Haarlem (1904), p. 642. — Not. von Jhr Teding van Berkhout. *W. Steenhoff.*

Eerenbroeck (Erenbroeck, Nerenbroeck), Gommaer van, Maler in Antwerpen, 1519 Meister, meldete 1523, 1528, 1532, 1534 Lehrlinge an, war 1551 Dekan d. Gilde, † 1553/54. 1532/33 lieferte er die Modelle od. Entwürfe („patroone") für „einen Christus und einen Salvator" an die Kirche Notre-Dame zu Antwerpen. Die Christusfigur wurde von Adriaen Michiels ausgeführt und auf der Kuppel („lanterne") der Kirche aufgestellt; sie bildete bis 1798 die Wetterfahne und wurde in diesem Jahr verkauft. — Ein Maler Jan v. E. in Antwerpen wurde 1505 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 62, 92 f., 103, 111, 119, 123, 174. *Z. v. M.*

Eernstman, Tjeerd, Bildnis- u. Interieurmaler, geb. 1801 in Leeuwarden; Schüler von W. B. v. d. Kooi, dessen Bildnis er auch lithographiert hat. Zeichenlehrer am Rijks-Atheneum in Franeker.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842 ff. — v. Someren, Cat. van Portrett. III (1891) 759. *W. Steenhoff.*

Eertbrugge, W. van der, lautet nach den Angaben der Kataloge die Bezeichnung eines 1685 datierten Damenporträts (aetatis 39), das sich auf der Versteigerung von Bochom Maas in Amsterdam (18. 3. 1902) und von Blomberg in Köln (23. 11. 1903) befand.

Eertvelt, Andries van (so seine eigene Schreibweise; in älterer Lit. meist Artvelt gen.), fläm. Marinemaler, getauft zu Antwerpen 25. 3. 1590, begraben das. 11. 8. 1652. 1609/10 wurde er in die Lukasgilde aufgenommen, 1615 heiratete er Katharina de Vlieger († 1627). Nach ihrem Tode war er in Italien; Mariette berichtet, daß ihn Cornelis de Wael in Genua aufnahm und ihm Aufträge verschaffte. Jedenfalls kehrte er spätestens 1630 in die Heimat zurück, wo er 1632 (nach der nicht mehr ganz deutlichen Inschrift) von van Dyck gemalt wurde, vor der Staffelei, auf der eins seiner charakteristischen Sturmbilder steht, sitzend (Gal. zu Augsburg Nr. 2471). 1633 heiratete er in zweiter Ehe Elisabeth Boots. — E. ist der älteste der flämischen Marinemaler des 17. Jahrh., die aber nicht, wie die holländischen,

durch eine feste Tradition untereinander verbunden sind. Er ist weniger der Vorläufer der bekannten Familie Peeters, die um 1650 blühte, als ein Nachzügler der Bruegel'schen Seemalerei, besonders in den Übertreibungen der Wellenzeichnung. Namentlich in den frühen Werken der 20er Jahre machte sich das Bestreben geltend, die Schrecken von Orkanen und Schiffbrüchen so anschaulich wie möglich zu machen, nicht ohne barocke Übertreibungen, unermüdlich in der Schilderung aufregender Szenen auf den treibenden Wracks und in den hochgehenden Wellen. — Ein trübes Graugrün mit stark verdunkelten Partien ist die vorherrschende Farbe, von der sich die Figürchen bunt abheben. — Später dagegen, offenbar nach der italienischen Reise, bevorzugt er ruhige Veduten südlicher Häfen mit ihrem reich belebten Treiben; sie sind erheblich weicher und einheitlicher in grauem Ton gehalten als die Frühwerke; an auffallender Stelle des Mittelgrundes gibt er gern die imposante Silhouette eines großen Dreideckers in Sternansicht. Das schönste Bild dieser Art ist zweifellos der „Seehafen" des Wiener Hofmus. (No 990).

Gegenwärtig ist etwa ein Dutzend Bilder bekannt, die über die verschiedensten Samml. (s. u.) verstreut sind; die meisten sind auf Leinwand gemalt und in großem Format gehalten. Die ihm zugeschriebene flotte Federzeichnung mit Bister in der Wiener Albertina ist wohl eher holländisch. Erhalten ist noch eine eigenhändige Radierung: „Ansicht der zugefrorenen Schelde 1621" u. ein Stich nach E. von Schelte a Bolswert: Seesturm.

E. war bei seinen Zeitgenossen sehr angesehen; 1661 verherrlichte ihn Cornelis de Bie in seinem „Gulden Cabinet" (p. 105) mit einem schwülstigen Lobgedicht. Nach den Liggeren waren seine Schüler: 1616/17 Willem van Overdijck, 1622/23 Willem van de Meuter (Muijter), 1625 Gaspar van Eyck; außerdem wahrscheinlich Mathies van Plattenberg (Plate-Montagne). Als ein glücklicher Nachahmer wird J. van Velsen genannt.

Die Signatur A E und die schwankende Schreibweise seines Namens hatten zur Folge, daß seine Bilder häufig mit denen des Allaert van Everdingen, Aert van Antum und Arnoldus Anthonissen verwechselt wurden. Indessen haben seine echt flämische Malweise und Auffassung mit keinem dieser Meister etwas gemein.

Gemälde: Amsterdam, Vente Bierens 1881: Christus auf dem Meer, bez. — Bamberg, Städt. Gal. No 139: Seegefecht, bez.; No 140: Befest. Hafen. — Düsseldorf, Akad. No 2: Kriegsschiffe auf ruhiger See, bez. — Gent, Mus. No S. 88: Schiffbruch einer türkischen Fregatte, bez. 1623. — Hermannstadt, Gal. No 353: Seesturm, bez. (sehr klein, auf Kupfer; nach Bredius: A. v. Antum; jedenfalls eher holländisch). — Madrid, Prado No 1960 A (alt): Befestigter Seehafen, bez. — Nürnberg, German. Mus. No 360: Oriental. Seehafen. — St. Petersburg, Samml. J. P. Balascheff (Ausst. der Staryje Gody 1908 No 361): Stille See mit Kriegschiffen, bez. (wohl holländisch); Samml. Kasnakoff: Marine mit Walfisch (vgl. Kat. der Slg Ssemjonoff, p. CLXXXVIII). — Schwerin, Gal. No 336: Seeschlacht, Frühwerk. — Speier, Gal. No 52, 53: Seegefechte, beide bez. Frühwerke. — Wien, Hofmus. No 990: Mittelmeerhafen, bez. Hauptwerk.

Meyer, Kstlerlex. II, 316 (van Lerius; vgl. auch dessen Biogr. d'artistes anvers., herausgeg. v. Génard II, 1881 p. 174—186). — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I, 495. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei III, 533. — Houbraken, De groote Schouburg I, 217. — v. d. Branden, Antwerp. Schild. 659. — Willis, Niederl. Marinemalerei, 1911 p. 27. — Rombouts-Lerius, De Liggeren I u. II. — Rep. f. Kstwiss. VII, 220; VIII, 214 (Schlie); XV, 55, 434. — Monatsh. f. Kstwiss. II (1909) 180. — Weiner etc., Les anc. écoles etc. à St. Pétersbourg, 1909 p. 103. — A. Trubnikoff in Zeitschr. „Staryje Gody" 1908 p. 700 (mit Sign. u. Abb.). *Fred. C. Willis.*

Eëtion, Bildhauer, s. *Aëtion.* Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Eëtion des Theokrit mit dem Aëtion des Plinius zu identifizieren und demnach die Datierung, die wir bei Plinius finden, zu korrigieren ist. Dann gab es also einen älteren Maler und einen jüngeren Bildhauer namens Aëtion.

Klein, Gesch. d. gr. Kst III 15 ff. *Amelung.*

Eeuwoutsz. und **Eewoutsz.,** s. *Ewoutsz.*

Eff, G., wohl *Eiffe,* Joh. G.

Effenberg, Hans, Maler in Breslau, wird 1506 Bürger und 1507 Meister. 1523 wird seine Witwe erwähnt.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. schles. Maler, 1882 p. 42. *E. Hintze.*

Effenberger, Hermann, Maler, geb. 14. 9. 1842 in Lauban in Schlesien, † 1911 in Rom. Schüler der Dresdener Akad. unter Schnorr und Andreae, sowie der Akad. zu Antwerpen. Ließ sich in Leipzig nieder, lebte seit 1880 in Rom, wo er, 1900 gelähmt, sein Alter in Krankheit verbrachte. Malte hauptsächlich Porträts u. Genrebilder: Bildnis Kaiser Friedrichs III. für den Rathaussaal in Lauban (1889); Altarbild-Entwürfe: Geburt Christi und Auferstehung (1882); Neapol. Mädchen (1887, Aquarell); Campagna-Hirt usw.

Seubert, Kstlerlex., 1878. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Mit Notiz von Fr. Noack.

Efferdinger, Erhart, Goldschmied in Wien, † 1551; das. seit 1525 als Hausbesitzer wiederholt urkundl. auch mit kleineren Ar-

beiten, erwähnt (mit wechselnder Schreibweise des Namens: Erdringer, Erdrfinger, Efardinger). Erhaltene, voll bezeichnete u. 1524 dat. Arbeit die große, reich verzierte, silbervergoldete Monstranz der Pfarrkirche zu Schattau i. Mähren.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserhauses XVIII, 2. Reg. — Ber. u. Mitteilgn d. Altertver. zu Wien XXXIII (1898) p. 155. — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911 No 5107.

Effinger, Ludwig Rudolf von, Maler u. Zeichner, geb. 25. 2. 1803 in Bern, † 29. 5. 1872. Ursprünglich Ingenieur, wandte er sich, in Wien durch Ranftl u. Ammerling angeleitet, der Malerei zu, bereiste Italien u. nahm dann auf Schloß Wildegg (Kanton Aargau) dauernden Wohnsitz. Er beschickte Schweiz. Ausst. 1840—50 mit Historien- u. Genrebildern, trat aber noch mehr hervor als Kunstsammler, Gründer u. langjähriger Leiter d. Berner Kunstvereins, sowie als Kunstschriftsteller.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Effner (Oeffner), Joseph, Architekt und Innendekorateur, in München tätig, geb. in Dachau am 4. 2. 1687, † in München am 23. 2. 1745. Als Sohn des Dachauer Hofgärtners von Kurfürst Max Emanuel von Bayern im Herbst 1706 nach Paris geschickt, um sich in der Gartenbaukunst zu vervollkommnen, studierte E. dort seit 1708 bei Germain Boffrand Architektur und richtete 1713 zusammen mit seinem Lehrer dem infolge des unglücklichen spanischen Erbfolgekriegs landesflüchtigen Kurfürsten ein Palais in St. Cloud ein. 1715 kehrte er mit Max Emanuel nach München zurück und leitete von da ab als Hofbaumeister die künstlerischen Unternehmungen des Kurfürsten. Eine kurze italienische Reise von Januar bis März 1718 vervollständigte seine Ausbildung und wurde für seine weitere künstlerische Entwicklung wichtig. 1724, nach dem Tode Zuccallis, wurde er zum Oberhofbaumeister, 1738 noch zum Gartenbaudirektor ernannt. Doch trat er am Hofe seit 1730 ganz in den Hintergrund, da Kurfürst Karl Albert dem Architekten seines Vaters eine jüngere Kraft, Cuvilliés, vorzog. — Die Züge E.s sind in einer Marmorbüste von G. de Groff (im Bayerischen National-Museum) u. der Kopie nach einem Porträt von Amiconi überliefert.

Die wichtigsten Arbeiten E.s sind Aufträge des Münchener Hofs. 1715/17 modernisierte er in Dachau das alte Schloß und legte den Hofgarten neu an; in den nämlichen Jahren baute er die neuerworbene Schwaige Fürstenried zu einem Jagdschloß um. In Nymphenburg gab er ab 1715 dem Mittelpavillon eine neue Dekoration und legte die Nebengebäude zu seiten des Vorhofs an, die erst nach seinem Tode zu ihrem heutigen Umfang ausgebaut wurden. Das Innere des Schlosses richtete er modern ein. Mit Girard zusammen entwarf er die Neuanlage des Parks und baute darin die Kaskade (1716/18), zwei kleine Schlößchen, Pagodenburg (1716/19) und Badenburg (1718/21), und eine Eremitage, die Magdalenenklause (1725/26). Alles Werke in französischem Geschmack. Mit dem Pavillon-Rondell und Kleinwohnungsbauten zu beiden Seiten des Kanals (1728 bis c. 1758) — sie sollten den Kern einer neuen Stadt, „Carlstadt", bilden — fand die Nymphenburger Anlage ihren Abschluß. — An dem halbfertigen Neuen Schloß in Schleißheim, dessen Bau 1701/04 von Zuccalli angefangen und während des Krieges liegen gelassen worden war, nahm E. 1719 die Arbeiten auf. Da der Kurfürst aus finanziellen Gründen auf die Ausführung des ursprünglichen Zuccallischen wie eines neuen von R. de Cotte in Paris ausgearbeiteten Projekts verzichten mußte, galt es den einen stehenden Flügel zu einem selbständigen Bau auszugestalten und auf einfache Art mit dem Alten Schloß zu verbinden. Entwürfe E.s zu Verbindungsgalerien sind in einem Diesel'schen Stich u. einem Modell von 1725 erhalten. Die wichtigste Änderung am Bau selbst war der an Stelle des von Zuccalli geplanten 3geschossigen Mittelturmes aufgesetzte 11axige Oberstock, dem Palazzo Barberini in Rom nachgebildet, durch den die Hauptsäle die erforderliche Höhe bekamen. Waren E. für die Fertigstellung des Außenbaues in jeder Beziehung die Hände gebunden, so konnte er bei der Innenausstattung der Räume ziemlich frei schalten. Als ausführende Kräfte standen ihm hauptsächlich Ch. Dubut, J. B. Zimmermann u. Ad. Pichler zur Seite. Die ornamentalen Dekorationen, die teils in Stuck ausgeführt (Antecamera, Treppenhaus, Großer Saal), teils in Holz geschnitzt (Victorien-Saal, Schlafzimmer des Kurfürsten) die Wände bedecken, sind, auf der französisch-internationalen Ornamentik des Zeitalters fußend (Bérain, Marot, Oppenord), durchaus deutsch und selbständig empfunden und gehen an Reichtum der Motive und an Freiheit der kompositionellen Entwicklung ebenso über die französischen Vorbilder hinaus, wie sie in Deutschland und Österreich an warmem Prunk und kraftvoller Originalität unerreicht dastehen. Nach dem Tode Max Emanuels (1726) brach man die Arbeiten ab und die von E. begonnene Hauptstiege wurde, wie die ebenfalls nach seinem Entwurf angelegte Kaskade des Gartenparterres u. einzelne Teile des Außenbaues, erst im 19. Jahrhundert fertiggestellt. — Die Zimmerfolgen, die E. in der Münchner Residenz im Südflügel des Grottenhofes von

1726—29 einrichtete, gingen beim Residenzbrand 1729 bis auf 4 Räume zugrunde. Heute eröffnen drei von ihnen als Empfangssaal, Audienzzimmer u. Thronsaal die Flucht der im übrigen von Cuvilliés ausgestatteten „Reichen Zimmer". Sie zeigen die E.sche Dekorationskunst auf ihrem Höhepunkt, völlig reif und geklärt. — Von den übrigen höfischen Arbeiten E.s verdient neben den kunstgewerblichen Entwürfen und Dekorationen noch das „Gelbe Haus" im Forstenrieder Park (1734) Erwähnung, ein seinerzeit nur in Holz ausgeführtes Jagdschlößchen, das der Bruder Karl Alberts, Kurfürst Clemens August von Köln in dem 1736 ff. von J. C. Schlaun erbauten Jagdschloß Clemenswerth bei Münster kopieren ließ.

Von Arbeiten E.s für den Adel ist nur das Palais Preysing in München (Residenzstraße 27) nachgewiesen (1723—28). Die wesentliche Neuerung besteht darin, daß hier die reichen Schmuckformen der Innendekoration auf die Fassaden übertragen sind. In den Details machen sich Einflüsse des gleichzeitigen römischen Palastbaues geltend, möglicherweise durch Wien (Palais Kinsky u. a.) vermittelt. Die Fassaden haben auf den Münchener Privatbau stark anregend gewirkt. Im Innern sind das in Stuck dekorierte Treppenhaus und einige Zimmer erhalten.

Nach seiner Grabschrift muß E. auch im Dienst der Kirche tätig gewesen sein. Mit Sicherheit kann ihm bis jetzt nur die Kirche der Klosterfrauen im nördlichen Flügel des Nymphenburger Schlosses (gew. 1739) mit ihrem Hochaltar zugeschrieben werden. Altäre hat er auch für die Franziskanerkirche in Schleißheim (1735) und die Wallfahrtskirche Maria - Taferl, Bez. Pöggstall, Niederösterreich, (1734) entworfen. Endlich ist literarisch die Nachricht überliefert, daß er 1744 Ratschläge zu der im Bau befindlichen Klosterkirche von Ottobeuren erteilte, und so konnte in dem jüngst in der Bibliothek des Historischen Vereins von Ingolstadt gefundenen Sammelband von Ottobeurer Kirchenrissen ein Plan, der in der Mitte zwischen dem ersten Projekt von S. Kramer und dem endgültigen Entwurf von J. M. Fischer steht, mit guten Gründen ihm zugewiesen werden.

M. Hauttmann, Der kurbayerische Hofbaumeister Joseph Effner, Straßburg 1913. — P. de Bretagne, Rejouissances et fêtes magnifiques . . ., Munique 1723. — K. Trautmann in der Monatsschrift des Historischen Vereins von Oberbayern IV, 1895. — K. Th. Heigel, „Nymphenburg" in Bayer. Bibl. XXV 1891. — R. Streiter, „Die Schlösser zu Schleißheim und Nymphenburg" in Die Baukunst 7. II. — J. Mayerhofer, Gesch. d. kgl. Lustschlosses Schleißheim, Leipzig 1885; „Schleißheim" in Bayer. Bibl. VIII 1890. — Aufleger-Schmid, Führer durch die kgl. Residenz zu München, München 1897. — Ch. Haeutle, Geschichte der Residenz in München, Leipzig 1883; „Die Residenz" in Bayer. Bibl. XXVII 1892. — Aufleger-Trautmann, Die Reichen Zimmer der kgl. Residenz zu München, München 1893; Münchener Architektur des 18. Jahrh., München 1892. — E. Renard, „Die Bauten der Kurfürsten Joseph Clemens und Clemens August von Köln" in Bonner Jahrbücher C (1896) 6, 7, 17, 68. — H. Hartmann, J. C. Schlaun, Beitr. zur westfälischen Kunstgesch. 1910 p. 101 ff. — Österr. Kunsttopographie IV (1910). — A. Feulner, „Joh. Mich. Fischers Risse für die Klosterkirche in Ottobeuren" in Münchn. Jahrb. d. bild. Kst 1913 I. — Kunstdenkm. des Kgr. Bayern I. — G. Dehio, Handbuch d. dtschen Kstdenkm. III. — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstils II, 1889. — A. Weese, München (Berühmte Kunststätten No 35), Leipzig 1911. *Hauttmann.*

Efim (etc.), s. *Jefim* (etc.).

Egairam, s. *Mariage,* Louis Franç.

Egan, C., engl. Landschaftsmaler, 1807—13 auf Londoner Ausst., bes. in d. R. Acad., vertreten.

Graves, R. Acad. exhib. III. — Strickland, Dict. of Irish Artists I (1913).

Egan, J., irischer Landschaftszeichner, Mitte 19. Jahrh.; 23 Holzschnitte nach seinen Vorlagen, meist Ansichten aus der Gegend von Kilkenny, sind in Hall's „Ireland" (1841) enthalten. E. wird dort im Text als „a clever artist of Clonmel" bezeichnet.

Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913).

Egan, James, engl. Schabkünstler, geb. 1799 in der irischen Grafschaft Roscommon, † 2. 10. 1842 in Pentonville (damal. Vorort von London). Von niederer Herkunft, übernahm er 1825 in London Laufburschendienste in S. W. Reynolds' Stecherwerkstatt, wo er schließlich das Grundieren von Schabkunstplatten erlernte. Hierauf eröffnete er in London eine eigene Werkstatt als Plattengrundierer für Mezzotintostecher u. betrieb gleichzeitig — unter beständigem, entbehrungsreichem Existenzringen — selbständige Schabkunststudien, die ihn befähigten, eine Reihe künstlerisch wertvoller Mezzotintoblätter zu schaffen. Als Hauptblätter von seiner Hand sind hervorzuheben: „Love's Reverie" nach J. R. Herbert, „Abbot Boniface" nach C. S. Newton, „The Morning after the Wreck" nach C. Bentley u. ein Porträt des Cambridger Bibliothekars John Lodge nach F. Walmisley. Minder vorteilhaft präsentiert sich E.s Einzelbeitrag zu Edward Price's „Norway and its Scenery" (London 1834, von E. die letzte der 21 Mezzotintotafeln), namentlich im Vergleich mit den von David Lucas geschabten 20 Tafeln desselben Werkes. Dagegen gilt geradezu als beste Arbeit E.s die spätest entstandene seiner Mezzotintoplatten, eine Reproduktion von G. Cattermole's Aquarellzeichnung „English Hospitality in the Olden Times". Lei-

der wurde E., als er soeben seine ersten Künstlererfolge einheimsen konnte, von der Schwindsucht ergriffen, durch die er nach 8jährigem Leiden ein vorzeitiges Ende fand.

The Art Union 1842 p. 256 f. (Nekrolog). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Strickland, Dict. of Irish Art. (1913). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) I 104; II 35, 591, 680.
A. E. Popham.

Egan, Pierce, engl. Kupferstecher und Schriftsteller, geb. in London 9. 12. 1814, † 6. 7. 1880 das., Sohn des Schriftstellers und Journalisten Pierce Egan (1772—1849). Schon früh zeigte sich seine Begabung zum Zeichnen, so daß er zum Studium der Kunst bestimmt wurde. Im Skizzieren übte er sich im Theater während der Aufführungen. Er radierte in jungen Jahren die Illustrationen zu Davidge's „Acting Drama". Eine Reihe Radierungen lieferte er für seines Vaters „The Pilgrims of the Thames in search of the National" (1837). Später wandte sich E. mehr der schriftstellerischen Tätigkeit zu. Viele seiner Novellen, die oft in den „Illustrated London News", später im „London Journal" erschienen, illustrierte er selbst mit Holzschnitten und Radierungen; darunter: „Wat Tyler", 1841 u. 51; „Robin Hood"; „Clym of the Cleugh"; „William of Cloudeslie" (1842, mit einer der besten Radierungen). Ferner fertigte er das Titelblatt und Holzschnitte für seinen 2bändigen Roman „Paul Jones", 1842. Viele seiner späteren Novellen wurden von Sir J. Gilbert illustriert. Es gibt von E. auch eine Bildnisradierung der Schauspielerin Miss Davenport im Alter von 10 Jahren in den 7 Rollen in „The Manager's Daughter".

Dict. of Nat. Biogr. VI (1908). — Singer, Kstlerlex. — Cat. Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London 1908 ff. II 15. — Athenaeum, 10. 7. 1880.
J. B. Manson.

Egan, William O'Mulligan, irischer Bildhauer, verfertigte um 1581—95 d. reliefgeschmückte Grabmal Oliver Plunkets und seiner Frau in Clonebraney (Co. Meath).

Strickland, Dict. of Irish Artists I (1913).

Egas, span. Schreiber u. Miniator, von ihm ein sign. u. 1221 dat. Codex (Kommentar zur Apokalypse) im Archiv der Torre do Tombo in Lissabon.

Bol. de la Soc. españ. de Excurs. XIV (1906) p. 25/6.

Egas, el maestro, fläm. Bildhauer, neben seinem Bruder Anequin E. in Toledo tätig, dort 1466—1507 nachweisbar, nähere Lebensumstände unbekannt. Arbeitete anscheinend vornehmlich im Dienst der Toledaner Kathedrale.

G. Rubio é Isid. Acemel, El maestro Egas en Guadalupe, Madrid 1912 p. 35. *M.*

Egas, Anequin de, („egas cueman" [coman]), eigentl. *Jan v. d. Eycken,* Archit. u. Bildhauer, geb. in Brüssel Anfang des 15. Jahrh., † in Toledo um 1494; tätig zunächst in seiner Heimat (1448 am Rathaus in Löwen, wo er Jan [Henequin] van der Eycken genannt wird), seit 1458 in Toledo nachweisbar, wo er bis zu seinem Tod als Oberbaumeister der Kathedrale wirkte. In allen uns erhaltenen, von ihm unterzeichneten Dokumenten nennt er sich egas cueman, sonst wird sein Name in Dokumenten als egas coman aufgeführt. Seine uns noch erhaltenen Hauptwerke in Spanien sind: 1) in Gemeinschaft mit Juan Guas: die Puerta de la Alegria der Toledaner Kathedrale 1459—67. (Der Bildhauer Juan Aleman, der dabei seit 1462 die Statuen der Apostel und heiligen Frauen ausführte, war zweifelsohne untergeordnet u. arbeitete nach deren Entwürfen.) — 2) Das Grabmal des Priors des Klosters zu Guadalupe Fray Gonzalo de Illescas, Bischof von Córdoba (5. 11. 1458—60). — 3) Das Doppelgrabmal des D. Alonso de Velasco und seiner Gattin Isabel de Cuadros in deren Grabkapelle in dem Kloster zu Guadalupe (1464; 12. 9. 1467, vollendet nach 1480; ein interessanter Vorläufer der bekannten Grabmalsgruppen im Altarhaus des Eskorial). — Leider nicht mehr erhalten ist das 1477—78 für eine Kapelle des gleichen Klosters ausgeführte Grabmal des Corregidors D. Fernando Alvares de Meneses. — In allen seinen Schöpfungen hat dieser Stammvater der berühmten Künstlerfamilie E. seine flandrische Art unverfälscht zu wahren verstanden.

C. Justi, Miscell. z. span. Kstgesch. I (1908) 65. — M. Dieulafoy, Gesch. d. Kst in Spanien u. Portugal, 1913 p. 180, 183. — G. Rubio é Isid. Acemel, El maestro Egas en Guadalupe, Madr. 1912 (Sonderdr. aus Bol. de la Soc. Esp. de Excurs. XX [1912]). — A. L. Mayer, „Die Zeichnungen des Anequin Egas in Guadalupe" in Kunstchronik N. F. XXIV (1913) 531 ff. *A. L. M.*

Egas, Anton, span. Architekt, wahrscheinlich ein Sohn des Anequin E. Zusammen mit Alfonso Rodriguez bestimmte er 1509 den Platz und Plan der Catedral Nueva zu Salamanca.

C. Justi, Misc. z. span. Kstgesch. I (1908) 65 Anm. — E. Bertaux in A. Michel, Hist. de l'Art III, 1 p. 80. *A. L. M.*

Egas, Diego de, span. Bildhauer, wohl Sohn des Enrique E., tätig zu Toledo, führte 1531 mit Melchor de Salmaron im Auftrag des leitenden Architekten Al. de Covarrubias die Dekoration der Capilla de los Reyes nuevos der Kathedrale zu Toledo aus.

Bermudez, Dicc. II (1800) 27. *A. L. M.*

Egas, Enrique, span. Architekt, Sohn und Schüler des aus Brüssel stammenden Anequin E., geb. zu Toledo (?) um 1455, † das. 1534 (?). Baute 1480—92 für den „großen Kardinal" Mendoza das Colegio de Sa. Cruz zu Valladolid und 1504—1514 das

ebenfalls von Mendoza gestiftete Hospital de Sa. Cruz zu Toledo. War 1494—1534 Dombaumeister von Toledo (in der Capilla Mozarabe führte er das obere Stockwerk aus). In Granada erbaute er 1506—17 die Capilla Real und war dann noch 1521—28 (letzte Zahlung 2. 4. 1528) als erster Dombaumeister der neuen Kathedrale wiederholt in Granada. Wenn ihn auch Diego Siloee dort ablöste und die Granadiner Kathedrale in dessen Renaissancestil errichtet wurde, so stimmt Dieulafoys Mitteilung, E. sei 1525 von diesem Posten in Granada abberufen worden, durchaus nicht, wie die Dokumente über E.s Aufenthalt 1527 und 1528 in Granada deutlich beweisen. — Der vielbeschäftigte Meister galt als der letzte große Gotiker, als der glänzendste Techniker der Spätgotik. Er wurde bei schwierigen techn. Dingen immer befragt, so in Zaragoza, wo er 1505 den neuen Cimborio der Seo entwarf, in Santiago de Compostela, Málaga, Segovia u. Sevilla (1511). — E.s Kunst, der des Juan Guas etwas verwandt, besitzt ihre große Bedeutung einmal in dem zähen Festhalten an dem gotischen Stil. Nachdem der Meister bei seinem Jugendwerk, dem Colegio in Valladolid (heute Provinzialmus.), schlechte Erfahrungen gemacht hatte, da man seine Renaissance-Kunst, die er hier schüchtern einzuführen suchte, als zu wenig prunkvoll empfand, warf er sich auf das Gegenteil, d. h. er ließ nicht mehr die Gotik in Renaissancebauten nachklingen, sondern schuf gotische Bauten, die er mit einzelnen Renaissanceelementen so durchsetzte, wie es ihm für seine durchaus unstruktive, von der mudejaren teppichartigen Wandbekleidung ausgehende Dekorationskunst paßte. Die oberitalienischen Schmuckfassaden, an die er sich in seinem Valladolider Bau angeschlossen hatte und denen er auch noch für seine späteren Werke die einzelnen Renaissancemotive entnahm, wirken — so schreinermäßig ihr Aufbau, ihre Zusammensetzung ist — fast klassisch streng gegen E.s Fassaden wie die berühmte des Hospital de Sa. Cruz zu Toledo. E. ist durch diesen Stil zum Begründer des spanischen Estilo plateresco geworden, jener Art, die ihren Namen „Silberschmiedstil" daher führt, daß man bei diesen Werken an getriebene, kunstgewerbliche Arbeiten erinnert wird, an Kleinkunst, vor allem deswegen schon, weil nicht die großen italienischen Renaissanceformen übernommen wurden, sondern die kleinen an deren Stelle treten, so ersetzt der Baluster die Säule usw. Es steht zu hoffen, daß aus noch nicht durchforschten Dokumenten in Toledaner Archiven die interessante und hochbedeutsame Persönlichkeit dieses Meisters noch klarer hervortreten wird.

Zarco del Valle, Docum. ined., 1870 p. 157, 158. — Gomez Moreno, Guia de Granada, 1892 p. 256 ff., 288 ff., 338. — Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist., 1898—1901 p. 78, 313. — C. Justi, Misc. z. span. Kstgesch. I (1908) 50, 65 ff., 218, 247 ff., 252 ff. — E. Bertaux in Hist. de l'Art (éd. A. Michel) IV 2 (1911) 826, 838, 937, 956, 957, 961, 967. — M. Dieulafoy, Gesch. d. Kst in Spanien u. Portugal, 1913 p. 166, 220, 224. — A. L. Mayer, Toledo, 1910 p. 57, 64. — O. Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien, 1908 p. 8. *A. L. M.*

Egas, Pedro de, span. Maler, wohl ein Sohn des Enrique E., tätig in Toledo. Vollendete 1537 die Malereien an der Uhr in der Toledaner Kathedrale und schätzte 1545 die Malerei der Orgeltüren ebenda.

Zarco del Valle, Docum. ined., 1870 p. 431. — Viñaza, Adiciones II (1859) 155. — Bol. d. l. Soc. Españ. de Excurs. XX (1912) 226. *A. L. M.*

Egasse, Jean Denis Fulgence, Pariser Maler, geb. 9. 10. 1815, † 25. 4. 1868. Schüler P. Guérins u. d. Ecole d. B.-Arts, war er auf d. Salon von 1833—1850 häufig mit Porträts, Genre- und Historienbildern („Fin d'un mauvais jour", Scène d'insurgés en 1848 u. a.) vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Egbert, 978—993 Erzbischof von Trier. Unter den Kirchenfürsten des Mittelalters, die zwar nicht als ausübende Künstler tätig waren, aber als Begründer von Schulen und Werkstätten in das Kunstleben unmittelbar eingriffen, steht E. mit an erster Stelle, obgleich er wohl ausschließlich als Mäzen und Auftraggeber gewirkt hat. Von seinem persönlichen Eingreifen in die für ihn beschäftigten Betriebe kann allem Anschein nach weniger die Rede sein, als z. B. bei Bernward von Hildesheim. Dies drückt sich schon in dem ganz verschiedenartigen Charakter der Werke aus, die mit seinem Namen verbunden sind. Dieselben sind auch nicht auf eine bestimmte Werkstatt zurückzuführen, sondern ihre Entstehung an verschiedenen Orten ist z. T. nachzuweisen. — Die Egbert'schen Arbeiten sind die hervorragendsten, die die deutsche Kunst ihrer Zeit hervorbrachte, und der Ruf der für ihn beschäftigten Künstler und Werkstätten ging über Deutschland heraus. Die nachweisbaren, mit E. zusammenhängenden Arbeiten verteilen sich auf Werke der Buchmalerei und der Goldschmiedekunst und haben für beide Gebiete eine grundlegende kunstgeschichtliche Bedeutung.

Von den Bilderhandschriften Egberts sind drei erhalten, von denen die berühmteste nachweislich in Reichenau (und nicht in Trier) entstanden ist: der Egbertkodex in der Trierer Stadtbibliothek, die gemeinsame Arbeit der Reichenauer Mönche Kerald (s. das.) u. Heribert (s. das.). Auch die zweite Handschrift, der Egbertpsalter (Codex Gertrudia-

nus) in der Bibliothek zu Cividale, ist in Reichenau zu lokalisieren, obwohl er einen ganz anderen, altertümlicheren Stil zeigt. Näheres hierüber s. unter Ruodpreht, dem Verfertiger der Hs. Dagegen ist die dritte Handschrift allem Anschein nach in Trier entstanden, u. zwar vermutl. im Stift St. Paulin. Es ist ein Registrum Gregorii, dessen Fragmente in der Trierer Stadtbibliothek liegen, mit Ausnahme des Widmungsbildes, welches in der Galerie von Chantilly aufbewahrt wird. Diese Fragmente zeigen eine allgemeine Verwandtschaft mit dem Egbertkodex in Trier und den ersten, besten Werken der Liuthargruppe (s. Liuthar), übertreffen diese aber noch in der malerischen Auffassung und dem Geschmack der Dekoration; sie sind in dieser Richtung wohl das Schönste, was die deutsche, vielleicht die westeuropäische Kunst dieser Zeit hervorgebracht hat.

Einen einheitlicheren Kunstcharakter, als die Bilderhandschriften, zeigen die mit Egberts Namen verknüpften Goldschmiedearbeiten; für sie ist tatsächlich die Entstehung in einer Werkstatt anzunehmen und man darf deshalb für dieses Gebiet das persönliche Eingreifen E.s in höherem Maße voraussetzen als für die Buchmalerei. Dem entspricht es, daß als Entstehungsort der Egbert'schen Goldschmiedearbeiten mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit Trier, die Wirkungsstätte E.s, sich ergibt. Auch für E.s Goldschmiedekunst ist ein Zurückgreifen auf ältere Formen, Techniken und Stilideale charakteristisch; aber außer dem Zusammenhang mit der Karolingischen Kunst ergibt sich hier — im Gegensatz zur Buchmalerei — eine wichtige Verbindung mit der byzantinischen Kunst. Dies äußert sich besonders in der Aufnahme des Goldzellenschmelzes, der ein Charakteristikum der Egbert'schen Arbeiten bildet. Die erhaltenen Arbeiten der Egbertschule, deren Zusammenhang mit E. gesichert ist, sind der Andreastragaltar, der dazugehörige Behälter des heiligen Nagels im Trierer Domschatz und die Hülle des Petrusstabes im Domschatz zu Limburg a. d. Lahn. Unter den stilistisch und technisch der Egbertschule zuzuweisenden Goldschmiedearbeiten wäre als Hauptwerk vor allem der Einband des Codex Epternacensis in Gotha zu nennen, der zugleich die Möglichkeit gibt, eine Gruppe charaktervoller Elfenbeinarbeiten mit der Tätigkeit E.s in Verbindung zu bringen. Ein anderer, verschollener Prachteinband, der das obenerwähnte Registrum Gregorii schmückte, ist für E. gesichert, wie sich aus dem Widmungsgedicht der Handschrift ergibt: auro contectum, gemmis pulcherrime comptum, Egbertus fieri iussit . . . Wie weit der Ruf dieses Trierer Ateliers ging, ergibt sich besonders aus einem Briefe Gerberts von Reims, der (im Auftrage des dortigen Erzbischofs Adalbero) an Egbert nach Trier die Materialien zur Verarbeitung eines Kreuzes schickt und die Hinzufügung von Email ausdrücklich erbittet.

Springer, De artificibus etc., Bonn. 1861 p. 25. — Barbier de Montault, Le trésor de Trèves, Paris, p. 3 ff. — F. X. Kraus, Die Malereien des Codex Egberti, Freiburg i. B. 1884. — Sauerland und Haseloff, Der Psalter Erzbischof Egberts, Trier 1901. — Lehnert, Ill. Gesch. des Kstgewerbes, Berlin, I 227 ff. (O. v. Falke). — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen [2], 1911 No 3664.

Swarzenski.

Egberts, Peter, Maler in Emden, 1589 bis 1595 erwähnt.

Mithoff, Mittelalt. Künstler Niedersachsens etc. 1885 p. 86.

Egbertsz., Claes, Bildschnitzer in Utrecht; schnitzt 1502 für das hl. Grab im Dom Gittermodelle, die W. Looman in Köln in Kupfer ausführte; wird 1507 bezahlt.

Bull. d. nederl. oudheidk. Bond II (1900/01) 42.

Egckl (Ocggl, Eggl, Egkl, Eckl), Wilhelm (nicht Heinrich), Baumeister, wohl in Augsburg vor dem 1. Viertel des 16. Jahrh. geb., † in München 16. 4. 1588. Wohl um 1550 erscheint er als Beamter des Zeughauses, so 20. 7. 1558 „der Zeit noch Zeugwart". 1558 übernimmt er den Saalbau der „Neuen Vest" (St. Georgssaal der früheren Münchener Residenz). Der nicht mehr existierende Saal wurde 1560 beendigt. Die außerordentliche Pracht des 150 Schuh langen, 90 Schuh breiten rechteckigen Saales schildern Hainhofer u. Wening. Abbildungen vorhanden durch Maler Hans Muelich (s. Zimmermann p. 20) und Stich des Solis. Die Zufriedenheit des Bestellers erzeigte sich in der Ernennung E.s zum herzogl. Hofbaumeister (1560) als Nachfolger des 1554 verstorbenen Heinrich Schöttl. Zeigte schon der St. Georgssaal den ausgeprägten Renaissancestil, so ist der 1563—67 entstandene frühere Marstallshof (heutige Münze) E.s eine außerordentliche Leistung der süddeutschen Renaissance. Das Werk zeigt einen Künstler eigenen Gepräges, der bewußte Gegensatzwirkungen in der abwechslungsreichen Gegenstellung der Säulen des 3. wie 1. Stockes, in der Verschiedenheit der Spannweiten der Bogenöffnungen, sowie nicht ganz rechtwinkligen Gestaltung des Hofrechtecks, als auch Verwendung verschiedenfarbigen Materials erzielt. Das dritte Werk E.s, die Kunstkammer oder Antiquarium, 1569 im Rohbau beendigt, vollständig erst 1577, lehnt sich an Augsburger Motive an, schon da Hans Fugger die Abrisse besorgte. Vielleicht ist auch die unter Wilhelm V. erbaute Nordseite des „Alten Hofes" von E. erbaut. In den beiden letzten Jahrzehnten

ist E. hauptsächlich als Aufsichtsbeamter tätig. Zahlreiche Reisen führen ihn nach Ingolstadt, Landshut, Starnberg, Grünwald etc. 1575 übernimmt E. die Bauleitung der Ingolstädter Festungsreparaturen, wobei er jedoch vorwiegend von Specklin und Stern unterstützt wird. Mit der schon um 1570 einsetzenden niederländ.-italien. Strömung (Sustris, später Candid) wird er mit der Zeit ganz zur Seite gestellt und leistet bis zu seinem Tode 1588 nichts Wesentliches mehr. Die Bauleitung an der Michaelskirche in München bis zum 24. 4. 1585 ist ohne besondere Bedeutung.

E. ist in der Frühzeit der deutschen Renaissance der Vertreter der trockenen, ernsten Richtung, ein Künstler deutscher Eigenart, selbständig genug für Lösungen außer der Regel, die die späteren akademisch korrekten Nachfolger der italien.-niederländ. Richtung schufen.

Lipowsky, Bayr. Künstlerlex. 1810, Anhang p. 223. — Sighart, Bild. Künste in Bayern, 1862, p. 683. — R. Schadow, Daniel Specklin, 1885, p. 17, 19, 26. — Aufleger-Schmid, Führer durch die k. Residenz zu München, 1897, p. 8, 9. — G. Lill, Hans Fugger und die Kunst, 1908, p. 49, Anm. — Westenrieder, Beyträge zur Historie etc., 1790, III, p. 89, 101. — M. G. Zimmermann, Die bild. Künste am Hofe Albrechts V. v. Bayern, Straßburg 1895, p. 20, 26, 33. — Kunstdenkmale d. Kgr. Bayern I 924. — Repert. f. Kunstw. X 395, 401. — G. v. Bezold, Baukst der Ren. in Deutschland, 1900 p. 65. — Schulz, Michaelshofkirche zu München, 1897 p. 8. — Weese, München, 1906 p. 61. — Blätter für Architektur u. Kunsthandwerk, XXIII (1910) No 7, p. 28 (mit 2 Abb. Taf. 68, 69: der Münzhof in München). *R. Paulus.*

Ege, Eberhard, Maler, geb. 17. 8. 1868 in Stuttgart, tätig in Vicovaro (Provinz Rom). Ursprünglich zum Architekten bestimmt, besuchte er 1886—88 das Polytechnikum in Stuttgart und dann die Londoner S. Kensington-Schools. 1892 ging er zur Malerei über und studierte bis 1898 in Paris an der Akademie Julian bei Lefèvre u. Ed. Charlemont. Daneben kopierte er im Louvre die alten Meister, bes. Tizian; bildete sich auf Reisen durch die Niederlande (1898—99), Deutschland und Italien (1897—98) weiter. 1900 ging er dauernd nach Italien, wo er besonders das südliche Latium u. Calabrien zu seinem Arbeitsfelde wählte. E. ist hauptsächlich Landschafter; er strebt in seinen Gemälden eine Steigerung des Naturvorbildes zur heroischen Landschaft an, in Verbindung mit feintoniger malerischer Gesamthaltung. Daneben ist E. auch als Bildnismaler tätig. 1905 veranstaltete E. Kollektivausst. seiner Bilder im Stuttgarter Kunstverein und bei Emil Richter in Dresden. Wir nennen von seinen Werken: „Homerische Gestade" (Golf von Policastro), „Torre della Primavera", Repräsentationsbildnisse von König Wilhelm und Königin Olga von Württemberg. E. ist seit 1910 Ispettore Onorario dei Monumenti e Scavi.

Singer, Kstlerlex. Nachtr., 1906. — Kstchron. N. F. XVI (1905) 60—1. — The Studio, XXXIII (1905) 265—8 (m. Abb.). — Kat. Ausst. Glaspal. München 1900. — Mitt. d. Kstlers.

Ege, Franz Sales, Regularkanoniker in Waldsee (Württemberg), entwirft um 1580 die Zeichnung zum sogen. „Ravensburger Ornat", den die Franziskanerinnen von Ravensburg für das Zisterzienserstift Salem stickten.

Diöz.-Archiv aus Schwaben XV (1897) 155. *Alb. Pfeffer.*

Egea y Marín, Juan, Maler, geb. um 1860 in Murcia, lebt in Madrid, wo er an der R. Academia de S. Fernando seine Ausbildung erhielt und zunächst als geschickter Porträtzeichner hervortrat. Nachdem er schon 1881 ein Genrebild „Comida de campo" gemalt u. 1884 in der Madrider Kunstausst. mit einem Tierstück „Luing" debütiert hatte, stellte er ebenda 1887, 1892, 1895 u. 1899 Landschaften in Gouachemalerei aus. Noch 1912 war er in der Madrider Ausst. mit einem Triptychon „El triunfo de la Eucaristía" vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 192. — Madrider Ausst.-Kat. 1884—1912. *A. Vegue.*

Egedius, Halfdan Johnsen, norweg. Maler, geb. in Drammen 5. 5. 1877, † in Christiania 2. 2. 1899. Auffallend zeitig künstlerisch entwickelt, arbeitete er schon im Alter von 10 Jahren an historischen Kompositionen. 8 Jahre alt kam er in K. Bergsliens Malerschule und 1887(—1890) auf die kgl. Kunst- u. Gewerbeschule in Christiania. Später studierte er dort noch bei Harriet Backer und in Kopenhagen bei Chr. Zahrtmann. Lange Studienreisen machte er stets im Sommer in Gudbrandsdalen (Vaage) und Telemarken (Bö), meist in Begleitung hochbegabter Künstler. Als er, noch nicht 22 Jahre alt, starb, hatte er sich durch geniale Arbeiten bereits als eines der feinsten und umfassendsten künstlerischen Talente Norwegens erwiesen, so daß sein Tod einen schweren Verlust für die neuere Kunst seiner Heimat bedeutete. Er war das Zentrum eines Kreises junger, talentvoller Maler und bildete den Typus für ein neues Geschlecht mit reichem Stimmungsleben und geadeltem Schönheitsgefühl, das gegen den Naturalismus der 80er Jahre in Norwegen revoltierte. — E. malte Sommerlandschaften aus dem östl. Norwegen (oft mit momentaner Lichtwirkung) sowie Figuren (oft in leidenschaftlicher Bewegung, Tanz). Trotz seines eingehenden Naturstudiums zeigen seine Bilder in steigender Entwicklung eine stark intuitive Phantasie, stimmungsvolle Romantik u. koloristischen Reichtum. Seine

vollendeten Gemälde und zahlreichen Vorarbeiten — die besten im Kunstmuseum in Christiania, alle vor dem J. 1897 ausgeführt — bergen reiche und große Gedanken und weisen der norwegischen Malkunst neue Wege. Die letzten beiden Jahre seines Lebens war er mit den Illustrationen zu Snorre Sturlason's „Norske Kongesagaer" (Christ. 1899) beschäftigt, Zeichnungen von gewaltiger historischer Phantasie u. großer dekorativer Monumentalwirkung (Originale im Kunstmus. in Christiania und in der Bildergal. in Bergen). Auch an den Illustrationen zu Fritjof Nansens „Fram over Polhavet" (1897; deutsche Ausgabe „Durch Nacht und Eis") war E. betätigt. Er stellte auf den staatl. Ausst. in Christiania 1894 bis 1898 aus.

A. Aubert, Die norweg. Malerei im 19. Jahrh., 1910 p. 78, 86—94. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere II (Bergen 1907) 376, 385, 386—390. — Samtiden (Christiania) 1899 p. 83, 1907, p. 634. — Hver 8 Dag (Christiania) 1899, p. 330. — Vaarsol (Christiania) 1900, No 41. *C. W. Schnitler.*

Egele, Schweizer Maler, der um 1750 eine Zeit lang in Preßburg in Ungarn lebte und dort neben Porträts namentlich Altarbilder u. Fresken malte. Die aus der russ. Kunstliteratur bisher nicht zu bestätigende Angabe Naglers, Egeln (sic!) habe um 1750 in St. Petersburg Öl- u. Freskobilder gemalt (Kstlerlex. IV 84), beruht wohl auf einer Verlesung von „Petersburg" aus „Preßburg".

Ung. Zeitschr. „Müvészet" III (1904) p. 198. *

Egelgresser, Heinrich, deutscher Bildhauer bezw. Bildschnitzer in Moskau, „Sohn" (wohl Stiefsohn) des bedeutenderen Nürnberger Bildhauers Konrad Osner (Ossner), mit dem er wohl 1697 von Zar Peter d. Gr. nach Rußland berufen wurde.

Baron N. Wrangell in Grabar's „Gesch. der Russ. Kunst" (1910 ff. russ.) V, 38. *P. E.*

Egelhoff, s. *Eggelhoff.*

Egell, Augustin, Bildhauer, Architekt u. Maler, geb. 1731 zu Mannheim, † 1785 zu München, bildete sich unter seinem Vater Paul E. u. zu Paris u. Rom, erbaute das (jetzt abgetragene) Rheintor in Mannheim, war beteiligt an den Schnitzereien des Galerieflügels im Schloß u. an denen der Jesuitenkirche, richtete für die Offiziere der Mannheimer Regimenter ein Marionettentheater ein, war in der Theaterschreinerei u. als Bildrahmenschnitzer für die kurf. Galerie tätig, ging 1778 nach München, wo er ebenfalls beim Theater beschäftigt war. Die Malerei trieb er zu seinem Vergnügen. Die Maillinger-Samml. in München bewahrt eine Federzeichnung E.s: Entwurf zu einem Plafond. — Auch eine Radierung E.s ist bekannt; Maria mit dem Kind bei einem verfallenen Gebäude, von den 4 Evangelistensymbolen verehrt. — E. war der Vater des Heinrich E.

Lipowski, Baier. Kstlerlex., 1810. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. III (1814) 77. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. I. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsamml. I (1870). — Beringer, Kurpfälz. Kunst u. Kultur, 1907. — Mathy, Studien zur Gesch. d. bild. Künste, 1894. — Dehio, Handbuch d. d. Kstdenkm. IV. — Freiburger Diöz.-Arch. N. F. X (1909) 158. *Beringer.*

Egell, Heinrich, Maler, geb. 1759 zu Mannheim, † im 19. Jahrh. zu München, Sohn des Augustin E., bildete sich bei seinem Vater, studierte an der Münchener Kunstschule und wurde 1787 Hofmaler. Er malte Historien u. Bildnisse.

Nagler, Kstlerlex. *Beringer.*

Egell, Paul, Bildhauer, geb. 9. 4. 1691 in Mannheim, † das. 10. 1. 1752, Schüler Balth. Permosers in Dresden, als dessen Geselle er am 11. 9. 1712 genannt wird, nach seiner Rückkehr nach Mannheim entfaltete er während des Baues des kurfürstl. Schlosses u. des Gartens zu Schwetzingen als Hofbildhauer eine reiche Tätigkeit als Plastiker u. Zieratenschnitzer im Geschmack der Rokokozeit. Von seinen Werken sind zu nennen: in Durlach ein Grabmal; in Mannheim: das Giebelrelief der Dreifaltigkeit an der Front der Schloßkirche (1731), die skulpierten Fenstersturze u. Wappen am Kaufhaus (um 1740), das Balkongiebelfeld, die Schnitzereien an der kurf. Loge u. an der Kanzel der Jesuitenkirche (um 1750), die Schnitzereien an den Bücherschränken und des Lesesaales in der Schloßbibliothek, der Hauptaltar der unteren Pfarrkirche (jetzt Kunstgew.-Mus., Berlin), der lykische Apoll im Schloßgarten zu Schwetzingen. Nicht mehr nachweisbar sind ein hl. Joh. Nepomuk vom Kapuzinerplatz, der Bildschmuck des abgetragenen Neckartores und wohl noch einige Ecknischenfiguren in Mannheim. — Die Samml. im Rittersaal des Hildesheimer Domes bewahrt einen geschnitzten Christuskopf von E.s Hand. — Sein Bildnis ist uns in einem Schabkunstblatt J. J. Haid's nach einem Gemälde J. G. Dathans erhalten.

Chr. L. v. Hagedorn, Lettre à un Amateur de la peint., 1755 p. 335. — H. Beschorner, B. Permoser in N. Arch. f. Sächs. Gesch. u. Altertumskde XXXIV (1913) 75 (mit Lit.). — Lipowsky, Baier. Kstlerlex. (1810) I u. II 223. — L. Mathy, Stud. z. Gesch. d. bild. Kste, I (1894). — Beringer, Kurpfälz. Kunst u. Kultur, 1907. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. IV. — Kstdenkm. d. Prov. Hannover IV. 2 (Hildesheim) p. 130. — Freiburger Diöz.-Arch. N. F. X (1909) p. 159. *Beringer.*

Egell, Peter, niederländ. Maler, 1698 in Regensburg tätig.

Hupp, Kstschätze d. Regensburger Rathauses 1912 p. 31.

Egeln, s. im Artikel *Egele.*

Egels, J a q u e s und M i c h i e l s, Damastweber in Haarlem; 1611 kaufte der Rat der Stadt von ihnen folgende Stücke: von J. E. eine „Jagd zu Pferde"; zwei Stücke mit „Naboth u. Abigael"; „Daniel". Von M. E. eine „Geschichte von Troja" und eine „Jagd zu Pferde".

Oud-Holland XXXI (1913) 108 f.

Egemiller, Goldschmied von Augsburg, erhält in München am 4. 11. 1561 Zahlung für „ain trinkgeschirr wie ain wachus gemacht", das er Herzog Albrecht V. geliefert hatte. In den Listen der Augsburger Goldschmiede kommt E. nicht vor, dagegen ein H. H e g e n m i l l e r, mit dem er wohl identisch ist.

M. G. Z i m m e r m a n n, Die Kst am Hofe . . Albrechts V. (Stud. z. dtschen Kstgesch. V, 1895) p. 63. — W e i ß, Das Handw. d. Goldschm. zu Augsburg, 1897 p. 317, 338. — S c h a u s s, Kat. d. bayr. Schatzkammer, 1879 p. 64.

Egen, G e r t v a n, Bildhauer (offenbar holländ. Herkunft), in Dänemark 1591—1600 tätig. 1591 wird er als Einwohner in Helsingör genannt und bekommt Bezahlung für eine Alabasterbüste Christians IV. 1594—98 führte er das große Grabmal Frederik's II. im Dom in Roskilde aus (Nachahmung des älteren dort befindlichen Grabmals Christian's III. von Cornelis Floris). Möglicherweise ist auch ein H a n s v a n E g e n an dieser Arbeit mit tätig gewesen. 1600 bekam er wieder Bezahlung vom Könige für eine Schmuckkassette aus Alabaster.

W e i l b a c h, Nyt dansk Kunstnerlex. I 225. — F. R. F r i i s, Bidrag til dansk Kunsthistorie, Kop. 1890—1901 p. 242 ff. — Tidsskrift for Kunstindustri VI, 99, 101. *Leo Swane.*

Egen, P e t e r, Maler in Köln, 1721 in d. Zunft aufgenommen, 1735 für dekorat. Malereien bezahlt.

M e r l o, Köln. Kstler, 1895.

Egenberger, J o h a n n e s H i n d e r i k u s, Historienmaler, geb. 22. 4. 1822 in Arnheim, † 14. 5. 1897 in Utrecht, stellte seit 1848 in Amsterdam aus, wurde Lehrer der Amsterdamer Akad., später Direktor der Groninger Akad. Von seinen Gemälden sind die bekanntesten: „Heldentod des Jan van Schaffelaar", „Kenau Hasselaar" (Mus. in Haarlem; Kat. 1897), mit B. Wynveld 1854 gemalt, gestoch. v. Ed. Taurel. Von E. stammt ferner ein Teil der Gemälde aus der holländ. Geschichte, welche die histor. Galerie im Städt. Mus. zu Amsterdam bilden. Auch als Porträtist war er tätig; genannt sei das Bildnis des Alb. v. Toorenenberger.

M a r i u s, Holl. Schilderkst (1903). — Kunstblatt 1848, 1850, 1855. — v. S o m e r e n, Cat. van Portrett. III (1891) 627. *W. Steenhoff.*

Egenmüller, H a n s, Bildschnitzer d. 15./16. Jahrh. in Schaffhausen, schnitzte 1514—16, unterstützt von einem Aug. Hengkel, eine Altartafel für Einsiedeln, die 1577 verbrannte.

B r u n, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Egenolff, C h r i s t i a n, geb. 26. 7. 1502 in Hadamar (Nassau), † 9. 2. 1555 in Frankfurt a. M., wo er nach einem Mainzer Universitätsstudium (1516) u. nach einer ersten Tätigkeit in Straßburg (1528) als 1. ständiger Buchdrucker und Verleger seit 1530 wirkte. Als solcher beschäftigte er eine Reihe von Künstlern als Illustratoren (H. S. Beham, Hans Weiditz, Konrad Faber u. a.). Daß er aber selbst als Holzschneider tätig gewesen sei, wie man annimmt, ist nicht sicher: die Monogramme auf den ihn darstellenden Holzschnittporträts sind kaum ein Beweis dafür.

Wichtigste Literatur: N a g l e r, Kstlerlex. u. Monogr. I. — G w i n n e r, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 48 f. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. III—XIII (passim). — G r o t e f e n d, Christian E., der 1. ständige Buchdrucker zu Frankf. a. M. u. seine Vorläufer, 1881. — M o r i, Arch. f. Buchgewerbe XLIV (1907) 309 f. — S a r n o w, Einzelforsch. über Kst- u. Altertumsgegenst. zu Frankf. a. M., 1908 p. 109. *K. Simon.*

Egensviller, s. *Eggenschwyler,* Pankr.

Egeof, A l e x e j, s. *Jeshoff,* Alexej.

Eger, C h r i s t o p h, Bildhauer, geb. 1544 in Creglingen. 1569 im Schlosse Heiligenberg (Bad. Kreis Konstanz) beschäftigt. 1576—77 Gehilfe des Sem Schlör bei der Ausführung des Grabmals des Grafen Albrecht von Hohenlohe in der Stiftskirche zu Stuttgart. 1591 in Tübingen in Beziehung zu Christoph Jelin und vielleicht an dem Alabastergrabmal für Herzog Ludwig von Württemberg in der Tübinger Stiftskirche mitbeteiligt.

K l e m m, Württ. Baumeister u. Bildhauer, 1882, p. 149. — Schrift. des Ver. f. Gesch. d. Bodensee's XII (1883) 70 f. — K r a u s, Kunstdenkm. d. Großh. Baden, I, Kreis Konstanz, 1887, p. 430. — D e m m l e r, Grabdenkm. d. Württ. Fürstenhauses, 1910, p. 245. *Baum.*

Eger, G. A., Maler aus Murrhardt in Württembg, geb 1727, † 1808, Hofmaler des Landgrafen Ludwig VIII. von Hessen, für den er besonders Jagdszenen zu malen pflegte. Von ihm befindet sich eine Ansicht der Dianaburg, mit einer Parforcejagd als Staffage, im Besitz des Großherzogs von Hessen im Jagdschloß Kranichstein; ebendort sein Selbstporträt und ein Bildnis des Kammerhusaren Czepricki. Im Rathaus zu Hall i. Württembg werden von seiner Hand einige Miniaturbildnisse von Haller Ratsherren bewahrt (dat. zwischen 1746 u. 1779). Joh. El. Ridinger hat nach E. einige Blätter gestochen.

Kst- u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württemberg, Jagstkr., 1. Hälfte, (1907) p. 490. — W ö r n e r, Von Darmstädter Kstlern u. Darmst. Kst etc. (S. A. a. d. Adreßbuch von Darmstadt u. Bessungen für 1882), p. 414.

Eger, H a n s d. Ä., Glockengießer in Reut-

lingen (Württemberg), nachweisbar von 1444 bis 1483. Seine Glockengüsse aufgezählt in Archiv für christl. Kunst XVI (1898) 22 f.; XX (1902) 56 f. — Reutlinger Geschichtsblätter IX (1898) 36—39. — P. Keppler, Württemb. kirchl. Kstaltert., 1888 p. 128. — Kst u. Altert.-Denkm. in Württemb., Jagstkreis I, 355; 388. *Alb. Pfeffer.*

Eger, Hans d. J., Glockengießer in Reutlingen (Württemberg), 1511 auf einer Glocke in Hagelloch, württ. O. A. Tübingen, 1521 urkundlich genannt.

Archiv f. christl. Kst XVI (1898) 23. — Beschreib. des Oberamts Tübingen, 1867 p. 388. — P. Keppler, Württemb. Kirchl. Kunstaltert., 1888 p. 346. — Kst u. Altert. Denkm. in Württemberg, Schwarzwaldkreis p. 417. *Alb. Pfeffer.*

Eger, Hans Jakob, Maler, 1637 Bürger in Frankfurt a. M., malte 1636 ein Bild für den Wahlstuben-Fries im Römer (Darstellung unbekannt), 1664 siedelte er nach Mainz über, wo er nach u. nach die Ratsstube ausmalen sollte.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 137; Zus. 1867 p. 112. — Arch. f. Frankf. Gesch. u. Kst, N. F. VII (1901) 205 (Donner-v. Richter). — Mainzer Zeitschr. II (1907) 95. *K. Simon.*

Eger, Josef, Glockengießer in Reutlingen (Württemberg), vielleicht Sohn des Hans E. d. Ä., nachweisbar von 1485 bis 1527. Zahlreiche Glockengüsse erhalten in Württemberg und Hohenzollern.

Archiv f. christl. Kst XVI (1898) 23; XX (1902) 57. — Reutlinger Geschichtsblätter IX (1898) 36—39. — Zingeler-Laur, Bau- u. Kstdenkm. in Hohenzollern, 1896 p. 22, 28, 162. — P. Keppler, Württemb. kirchl. Kunstaltert., 1888 p. 332, 348. — Kst u. Altert. Denkm. in Württemb., Schwarzwaldkreis p. 423. — K. Th. Zingeler in Literar. Beil. des Staatsanz. f. Württemb., 1902 p. 120. *Albert Pfeffer.*

Eger, Paul, Schnitzer, fertigte laut Bez. 1679 die Innungslade der Tischler zu Werdau (i. Bes. der Innung), mit Schildpatt-Einlagen; auf dem Deckel die freigeschnitzte liegende Figur eines Gesellen. Das Stück war ausgestellt in Dresden 1908 auf der Ausst. „Kunst u. Kultur unter den sächs. Kurfürsten" (Offiz. Führer, No 701).

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, H. 12 (1889) 74.

Egeren, s. *Negre.*

Egerházi, János, ungar. Maler des 17. Jahrh. Fürst Georg Rákóczy I. von Siebenbürgen ließ ihm am 29. 3. 1631 einen Adelsbrief ausstellen, wobei die Herstellung des Wappens dem Künstler selbst anvertraut wurde. Hierbei werden auch einige seiner Werke erwähnt, so habe E. unter andern die Plafonds der Paläste des Fürsten Gabriel Bethlen in Alvinc und in Gyulafehérvár mit Malereien geschmückt. 1647 wird E. als in Kolozsvár wohnhaft erwähnt.

„Erdélyi Múzeum" vom Febr. 1902. — Művészet X (1911) 393. *K. Lyka.*

Egeri, s. *Aegeri.*

Egermann, Friedrich, deutsch-böhm. Glasmaler und Glastechniker, geb. 5. 3. 1777 in Schluckenau, † 1. 1. 1864 in Haida, hauptsächlich in Blottendorf u. in Haida tätig. Als Knabe verschaffte er sich durch List Eingang in die Meißner Porzellanfabrik (1790) und versuchte dann, das dort den Porzellanmalern Abgesehene auf sein eigenes Fach zu übertragen. Durch Teilnahme an repräsentativen Ausstellungen (1804), Anregung zu solchen (1820), Hebung des allgemeinen Geschmacksniveaus, endlich durch Erfindung und Einführung neuer technischer Verfahren (Silberätzung [1820]; Erzeugung von wohlfeilerem Rubinglas [1832; durch Überfangen unter Anwendung des Kupferoxydes, nach jahrelangen vergeblichen Versuchen], Lithyalingläsern [das Geheimnis der Herstellung derselben nahm er mit ins Grab] und anderen sog. „Egermann'schen Kompositionen") erwarb er sich große Verdienste um die Vervollkommnung und den Absatz der nordböhmischen Glasarbeiten. Als Glasmaler — seine besondere Spezialität war die „Hinterglasmalerei" — ist E. auch in späteren Jahren noch mit Vorliebe tätig gewesen. Die Fabrik in Haida wurde erst nach dem Tode des Sohnes Joh. Ambros E. († 3. 11. 1884) aufgelöst. — Proben seiner Arbeiten finden sich im Österr. Museum (Wien) und im Nordböhm. Gewerbemuseum (Reichenberg).

Schebek, Böhm. Glasindustrie, p. 9, 116, 117 Anm., 136, 385 Anm., 429. — v. Walcher, Nordböhm. Überfanggläser, Kunst u. Ksthandwerk XIV 14, 17, 20, 24. — Bucher, Glassammlung d. öst. Museums, p. 116. — Pazaurek, Glassamml. d. nordböhm. Gewerbemus., p. 27. — Mitteil. d. Nordböhm. Excursionsclubs 1911 (Monogr. E.s). — Jos. Sieber, Gesch. der Stadt Haida, 1913 p. 129 f. *Franz Arens.*

Egermans, Maler, vermutl. in Utrecht. Von ihm ein 1689 u. drei 1702 gemalte Porträts v. Mitgliedern d. Familie de Marez.

Moes, Iconogr. batava, II 33, 57, 478.

Egersdörfer, Andreas, Landschaftsmaler, geb. in Nürnberg am 28. 9. 1866, 1880—82 Schüler der Kunstgewerbeschule in München, 1883—85 der Akad. das. unter Raupp und Hackl, hierauf Privatschüler Wengleins; seit 1902 am Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. als Lehrer tätig. E. stellte auf der Berliner Akademieausst. (1890 u. 92), im Pariser Salon (1891), auf der internat. Kstausst. in Berlin (1891 u. 96), auf der Gr. Berliner Kstausst. (seit 1894), im Münchner Glaspalast (seit 1901), in St.-Louis (1904) u. a. O. aus. Seine Gemälde (in Öl, seltener Pastell), denen hohe koloristische Feinheit nachgerühmt wird, geben meist Motive aus deutschen Berggegenden, besonders aus Franken, oft in Abend- oder Herbststimmung wieder, daneben finden sich auch niederländische Marinen u. Städte-

bilder, Ansichten aus dem alten Frankfurt etc. In der Städt. Gal. in Frankfurt a. M. befinden sich E.s „Wiesengrund"; von seinen zahlreichen in Privatbesitz übergegangenen Bildern nennen wir „Frühling in Allach" bei Sedlmeyer in Paris u. Studien im Besitz d. Großherzoginnen v. Luxemburg u. Baden.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M. II (1909) 34. — Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kst u. Ksthwerk IX (1906) 61. — Kataloge.

Egersdörfer, Konrad, Maler u Illustrator, geb am 21. 1. 1868 in Nürnberg, studierte auf der Münchener Akademie unter W. von Diez, war dann in Charlottenburg tätig u. lebt schon längere Zeit in der Umgebung von München. E. trat fast nur als Illustrator u. Zeichner von Buchschmuck, Menü- und Reklamekarten etc. hervor. E. ist Mitglied des Verbandes deutscher Illustratoren u. war als solches gelegentlich in der Großen Berliner Kunstausstellung mit Sujets wie „Im Kurpark", „Beim Rennen" (1901), „Operette" (1903), „Der Besuch" (1911) vertreten. Auch im Münchener Glaspalast stellte er 1907 u. 1911 aus.

Dreßler, Kstjahrbuch, 1913. — Kataloge.

Egerton, Daniel Thomas, Landschaftsmaler u. Radierer in London, ermordet am 29. 4. 1842 in Tukahaja (Mexiko), Mitbegründer der Soc. of Brit. Art., war 1824—40 auf den Ausst. derselben und in Suffolk Street Gall. (hier mit 65 Bildern) vertreten. In den letzten Jahren seines Lebens, die er in Amerika verbrachte, schufen ihm seine mexikanischen Landschaften mit lebensvoller Staffage aus dem Volksleben, sowie sein letztes, 1840 in der Soc. of Art. ausgestelltes Gemälde „Niagara" einen gewissen Ruf in England. Er illustrierte das Werk „Fashionable Bores" von Peter Quiz (1824) u. gab 1840 in London heraus: Egerton's views in Mexico (12 kolor. Platten).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Bryan, Dict. of Paint. II (1903). — Graves, Dict. of Art., 1895; Brit. Instit. 1908. — Prideaux, Aquatint Engr., 1909, p. 361, 393. — The Connoisseur XXXV (1913) 95 (Abb.).

Egerton, M., engl. Zeichner, meist *M. E.* genannt, gab um 1825 einige humoristische Werke, wie „Collinso Furioso or Matters to Tatters", „Here, There and Over the Water", „Airy Nothings" etc. heraus, für die George Hunt u. andere Radierer E.s Zeichnungen in (meist farbigen) Aquatintablättern vervielfältigten.

Prideaux, Aquatint Engr., 1909, p. 335, 344, 364.

Egg, Augustus Leopold, Historien- und Genremaler, geb. 2. 5. 1816 in London, † 25. 3. 1863 in Algier. Schüler von H. Sass 1834 u. der R. Acad. seit 1835. Seine ersten Gemälde zeigen italien. Motive, obwohl ihm dieses Land fremd war. Dann wandte er sich Stoffen aus der englischen Geschichte und Literatur zu, besonders Shakespeare, Scott und Le Sage lieferten ihm Vorwürfe für seine Arbeiten, mit denen er 1837—1860 auf den Londoner Ausst. vertreten war. In den letzten Jahren seines Lebens hielt er sich meist in Algier auf. Er war Mitglied der R. Acad. Sein künstler. Nachlaß wurde 1863 bei Christie versteigert. — E.s frühere Werke sind breit und leicht gemalt, die späteren sind genauer, sorgfältiger und trockener ausgeführt. Sein Stil war verwandt mit dem Newton's und Leslie's und wurde von den Präraffaeliten beeinflußt. Zu seinen Hauptwerken gehören die folgenden: „A Spanish Girl" (1838), Szene aus „Le Diable Boiteux" (1844, Nat. Gall.), „Life & Death of Buckingham" (2 Stücke, 1855, Samml. Dugdale in Wroxall; von W. Greatbach für das Art Journal [1865] gestochen), Beatrix Knighting Esmond (1858, Nat. Gall.), „Social Life & Death" (Tript. 1858), „The Taming of the Shrew: Dinner Scene" (1860). — Weitere Werke des Künstlers im Victoria and Albert Mus., der Tate Gallery, und die Guildhall Art Gall. in London, sowie in den Museen zu Leicester, Preston und Sheffield. J. Smith stach sein Bildnis nach einem Gemälde von W. P. Frith für das Art Union Journ. (1847).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Bryan, Dict. of Paint. etc. II (1903). — Faber, Convers. Lex f. bild. Kst, III, 1846. — Dict. of Nat. Biography. — Sandby, Hist. of R. Acad. II (1862). — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. III (1905); Brit. Institut., 1908; Loan Exhib. I (1913) 320, 473. — The Art Union, 1847, p. 312. — The Art Journal, 1863, p. 87 (Nekrol.); 1865, p. 296, 304 (Abb.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). — Poynter, The Nat. Gallery III (1900) Abb. — Kat. d. angef. Museen.

Egg, Edmundus, Maler, Anfang des 18. Jahrh., fertigte für die Wallfahrtskirche St. Maria zu Vilgertshofen, Bez. A. Landsberg, Oberbayern, das Altargemälde auf der Empore: Himmelfahrt Mariae. Es ist bezeichnet „Edmundus Egg pinxit". Das Bild unbedeutend. Die Behauptung des „Vestibulum historicae Vilgertehovensis" (Wessobrunner Literalien, K. Reichsarchiv, München No 26), die das Werk Edmund Feichtmayr aus Wessobrunn zuschreibt, ist irrig. — E. ist jedenfalls identisch mit dem Maler Edmund Eck, der (nach Lipowsky, Bayr. Kstlerlex., 1810 p. 61) im 18. Jahrh. in Dießen (Ammersee, Oberbayern) lebte u. für die ehemal. Benediktinerabtei Andechs mehrere Kopien nach Bassano ausführte.

Kunstdenkmäler im Königreich Bayern, Bd I, p. 556. *R. Paulus.*

Egg, Franz, Bildhauer u. Bildschnitzer in Innsbruck, Kammerbildhauer des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este, geb. am 20. 2. 1861 am Fernpaß bei Nassereith (Ober-

inntal). Besuchte vom Sept. 1872 bis Febr. 1878 die Bildhauerschule in Imst unter Grissemann. Sodann war er 2 Jahre bei Bildhauer Wassler in Meran als Gehilfe, dann mehrere Jahre in Deutschland in verschiedenen größeren Ateliers, auch zeitweise an der Akad. in München. Seit 1888 selbständig in Innsbruck. Er übt vorwiegend die Holzschnitzkunst für kirchliche Zwecke aus und ist Meister in derselben. — Im Ornament wie im Figuralen lehnt er sich meist mit Glück und feinem Empfinden an altdeutsche Vorbilder an; beherrscht aber auch den Barockstil. — 1893 führte E. die Hauptfiguren für die Pfarrkirche in Attinghausen (Schweiz) aus, 1895 die Ornamentik am Herz-Maria-Altar der Pfarrkirche von Bozen (entworfen von J. Schmid), 1897/98 allegorische Figuren im Treppenhaus des Landhauses zu Innsbruck (barock). 1899—1908 stellte er die Inneneinrichtung der Pfarrkirche von Jenbach her (gotische Chorstühle mit Figurenschmuck, ein Heiliges Grab, Altäre mit Figuren etc.). 1903/4 plastischer Schmuck der Kanzel von Partschins (4 Kirchenväter und Engel am Schalldeckel; die Kanzel selbst von Baurat J. Schmid). 1904 sechs Heiligenfiguren für 2 Altäre in der Pfarrkirche von Völs am Schlern (bei Bozen), ein Wappen des Erzherzogs Eugen am neuen Kommunionsgitter der Hofkirche zu Innsbruck, ein Marienaltärchen für die Ursulinen ebenda, eine treffliche Büste des Brixner Fürstbischofs Altenweißel (Abb. im Kunstfr. 1905 p. 59), Ornamentik und Engelfiguren an der neuen Kanzel der Herz-Jesukirche, Innsbruck, eine Herz-Jesustatue für die Pfarrkirche in Eben (am Achensee). 1907 Hochaltar der Pfarrkirche in Wörgl (Unterinntal). 1910 Figur eines Freiheitskämpfers als Seitenstück zu einer Herz-Jesu-Statue in der Wallfahrtskirche Heiligenwasser bei Innsbruck. Auch in Vorarlberg (1910 Figur der Immaculata in der Pfarrkirche von Doren), Ungarn, Böhmen, Sachsen finden sich zahlreiche Holzschnitzwerke dieses begabten Künstlers.

Kunstfreund 1904 p. 63, 84, 140, 143; 1905 p. 59, 134; 1907 p. 65, 86, 89, 135, 149, 156, 201; 1909, Heft 7/8 p. 5, 7 (Abb.), 13 (Abb.), H. 9/12 p. 18 (Abb.); 1910, p. 81 (Abb.), 85 (Abb.); 1913, p. 30, 43 (Abb.), 60, 63, 66. — A t z, Kunstgeschichte v. Tirol, 1909, p. 944, Fig. 848. — Mitteil. des Künstlers. *H. S.*

Egg, s. auch *Eck,* Adam und Georg.

Egge, s. *Hecke,* Jan van.

Eggebeck, M a r i a E v a, geb. Brickmann, hamburg. Bildnismalerin, geb. in Genf, † Juni 1714 in Hamburg. Sie war die Gattin des Schleswig.-Holst. Leibchirurgen Erasmus E. In einem Leichengedicht von König wird ihrer vortrefflichen Bildnisse und ihres Klavierspiels gedacht. E. war in erster Linie als Miniaturmalerin tätig. Wahrscheinl. war sie die Mutter der Folgenden.

Lit. s. unter folgendem Artikel.

Eggebeck (Eggebecken, Egebeck, Eggenbeck, Ecbeck), M a r i a F., hamburg. Bildnismalerin d. 1. Hälfte d. 18. Jahrh. Ihre in Öl gemalten Miniaturbildnisse waren ihrer „kraftvollen Beleuchtung" wegen sehr beliebt. Sie übernahm so vollständig die Technik und Auffassungsweise Balth. Denners, daß man beider Arbeiten mitunter verwechseln kann. Als im Anfang des Jahrhunderts in Hamburg eine Sammlung der Ratsherrnbildnisse angelegt werden sollte, wurden ihr und B. Denner die wichtigsten Aufträge zuteil. Um die Sammlung vollständig zu machen, wurden auch alte Stiche in Öl kopiert. Von E. stammen die Bildnisse folgender Ratsherren, die ehemals auf der Stadtbibl. waren und jetzt wieder im Rathaus hängen: J. Andersen, Rütger Ruland, J. A. Winckler, J. Schlüter (1728), Matthias Mutzenbecher; die Bilder sind von C. Fritzsch für die „Hamburgischen Auszüge aus neuen Büchern" gestochen. Das Museum f. Hamb. Geschichte besitzt das Bildnis des Bürgermeisters Andersen.

(E c k h a r d t), Hamburg. Kstlernachr. 1794 p. 15. — F ü ß l i, Kstlerlex. 2. Teil (1806). — Hamb. Kstlerlex. (1854). — E. R u m p, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912. — A. L i c h t w a r k, Bildnis in Hambg, 1898 I, 24, 127, 148 f. — E. L e m b e r g e r, Bildnisminiatur in Deutschl. p. 314. — Mitteil. d. Ver. f. Hamb. Gesch. VIII 3. *Raspe.*

Eggebrecht, C a r l F r i e d r i c h, Sohn v. Peter E., mithin Schwager J. J. Kaendlers, Porzellanmaler, geb. 1713 in Dresden, † 1773 in Meißen. Die Versuche, die Fabrik seines Vaters in Dresden, an der er zuerst tätig war, nach dessen Tode weiter zu betreiben, scheiterten ebenso wie die, an der Meißner Manufaktur als „Arkanist" angestellt zu werden. Er erreichte indessen, daß er hier 1741 als Malerlehrjunge für Unterglasurblau angenommen wurde. Als solcher scheint er sich bald ausgezeichnet zu haben, da er 1745 zum Vorsteher einer Malerstube ernannt wurde. Diejenigen blau bemalten Porzellane aus dieser Zeit, die E in Unterglasurblau neben den Schwertern zeigen, dürften auf ihn zurückzuführen sein. — Er war wohl der Vater des Folgenden.

B e r l i n g, D. Meißn. Porzellan etc. 1900 p. 111, 121 u. 165 u. Festschrift d. Meißn. Porzellanmanuf. 1910 p. 49 u. 52. *Berling.*

Eggebrecht, C a r l F r i e d r i c h, Landschaftszeichner u. Bildhauer, geb. 1752 in Meißen, wohl Sohn des Vorhergehenden; nach Nagler war er bis Ende des 18. Jahrh. in Leipzig tätig, er zeichnete für Buchhändler u. führte Grabmonumente u. Statuen aus.

M e u s e l, Kstlerlex. I (1808). — N a g l e r, Kstlerlex.

Eggebrecht, Peter, aus Holland stammender Fayencefabrikant, † (nach O'Byrn) in Dresden 1738. Bis 1708 war er in der Berliner Fayencefabrik von Funke als Dreher tätig, wurde dann von Böttger nach Dresden berufen, wo er außer der Fayencebereitung das rote Steinzeug drehen und formen, sowie einige einheimische Töpfer anlernen mußte. Bald hat er sich indessen ganz der von Böttger ins Leben gerufenen Dresdner Fayencefabrik gewidmet. Da diese aber nicht recht gedeihen wollte, wurde sie von Böttger aufgegeben und gegen geringes Entgelt an E. 1712 verpachtet und 1718 verkauft. Von 1718 bis 1721 war E. mit bei Gründung der Petersburger Porzellanfabrik tätig, kehrte aber 1721 nach Dresden zurück, wo er seine inzwischen von seiner Frau geleitete Fayencefabrik wieder übernahm. Allzuviel Freude kann sie ihm nicht gemacht haben, denn 1731 verlangte er auf Grund einiger Wissenschaft von Porzellangeheimnissen die Inspektorstelle in der Meißner Porzellanfabrik, wurde aber, da man ihm zu geringe Kenntnisse zutraute, abgewiesen. 1735 hat er zusammen mit seinem Schwiegersohn (nach 1731 hatte J. J. Kaendler eine Tochter von E. geheiratet) gegen Höroldt intriguiert. Als Kaendler indessen später (1737) seines Schwiegervaters Unfähigkeit erkannte, hat er dies im Vertrauen eingestanden und mit ihm nicht weiter gemeinsame Sache gemacht. Auch Höroldt hatte nur ein geringe Meinung von E.s Können. So sagte er u. a.: „er wäre nicht einmal so geschickt, daß er sein Dresdner Geschirre recht machen könne, es wäre von Herzen schlecht und fast wie schlechtes Töpfer Zeug". Wenn die im Cicerone III Fig. 1 und 2 abgebildeten Vasen wirklich auf E. zurückzuführen sind, wie dies dort geschieht, so muß das letztere Urteil wohl ein wenig eingeschränkt werden.

Engelhardt, J. F. Böttger, 1837 p. 582 fg. — O'Byrn, Die Hofsilberkammer etc. in Dresden, 1880 p. 121. — Brinckmann, Hamb. Mus. f. Kunst u. Gewb. 1894 p. 392, 495. — Berling, D. Meißner Porzellan etc. 1900 p. 13, 15, 16, 39, 67. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XI 143 f. — La manuf. impériale à St. Pétersbourg 1909 p. 327. — Der Cicerone III 207 fg. *Berling.*

Eggel, Emma, Malerin, geb. 1843 in Michelbach bei Öhringen, tätig in Stuttgart, † das. 1890, studierte 10 Jahre an der Stuttgarter Kunstschule unter Neber und Liezenmayer. Um 1883 malte sie einen Fries im Hause des Fabrikanten Löfflund „Penelope am Webstuhl". 1881 war sie auf der Stuttg. Porträtausst. vertreten. Das Mus. das. bewahrt ihr Bild „Jagd des Wotan" (magaziniert).

Wintterlin, Materialien zu einem Württ. Kstlerlex.; Ms. k. Landesbibl. Stuttgart.

Eggelhoff, Johann Friedrich, Kupferstecher, geb. 1680 in Augsburg, siedelte 1712 nach Frankfurt a. M. über, wo er 1713 Bürger wurde u. 1731 †. Er stach u. a. ein Porträt Peters des Großen (nach Kupetzky) u. Augusts II. v. Polen.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 252. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (russ.), 1886 f. III 1563 No 110. — Kat. d. Porträtst. in d. Samml. Hutten-Czapski in Krakau (poln.), 1901 No 60. *K. Simon.*

Eggena, Gustav, Maler, geb. am 30. 8. 1850 in Marburg, war Schüler des Polytechnikums u. der Akademie in Kassel, seit 1872 der Münchener Akademie unter W. von Diez, u. ist seitdem in München tätig. Von ihm Historienbilder, besonders Darstellungen aus dem Jagd- u. Kriegsleben des 17. u. 18. Jahrh., Porträts (Bildnis Martin Greifs) u. Landschaften. Die kgl. Galerie in Kassel besitzt: „Blick über den Ammersee aus dem Hochwald von St. Georgen" (1906), das Städt. Mus. in Bautzen den „Ablaßbrief", die Kunsthalle in Mannheim einen weibl. Studienkopf. E. ist auch Mitarbeiter der Fliegenden Blätter.

Jansa, Deutsche bild. Kstler, 1912. — Katal.

Eggenfelder, Johann Ernst, Maler in Glogau, heiratet am 9. 2. 1702 Anna Susanna, die Tochter des Glogauer Bildhauers Johann Hermann Seitz, und als Witwer am 17. 11. 1722 die Tochter eines Weinschenken. Ist in den Glogauer Magistratsakten betr. die Goldschmiede-, Maler- u. Bildhauer-Innung bis 1737 mehrmals erwähnt.

Traub. d. kathol. Pfarrk. Glogau. *E. Hintze.*

Eggenschwyler, Pankraz (Urs Pankr.), in Frankreich *Egensviller* genannt, Bildhauer, geb. am 23. 2. 1766 (1756 nach Brun) in Matzendorf bei Solothurn, † 11. 10. 1821 in Solothurn. E. erlernte in jungen Jahren d. Wagnergewerbe, wobei er sich besonders mit der Ausführung geschnitzter Zierate hervortat; in Besançon, wohin er auf der Wanderschaft gelangte, konnte er neben seiner Gesellenarbeit die Kunstschule besuchen u. erlangte hier 1787 einen Preis. Er wandte sich dann nach Paris u. wurde durch Mouchy u. Dejoux ausgebildet, schloß sich auch an d. Maler J. L. David an. 1802 erhielt er den Rompreis für eine Gruppe „Cleobis und Biton", die er später der Stadt Solothurn schenkte (wo sie noch jetzt im Rathaus aufgestellt ist). 1804 stellte er im Pariser Salon 2 Porträtbüsten aus, trat dann seine Romreise an, hielt sich vom 4.—15. November 1804 in Solothurn auf, u. bereits 1805 stellte er eine Hymen-Figur in Rom aus, wo er 7 Jahre blieb u. zu Canova u. Thorwaldsen in freundschaftl. Beziehungen trat. Von Napoleon zurückgerufen, arbeitete er in dessen Auftrag eine Statue des Amor für Fontainebleau, dann einen „Apollo m. d. Eidechse", der 1820

nach Straßburg gelangte u. dort bei der Belagerung 1870 zerstört wurde, 1812 u. 1814 war er auf d. Salon mit kleinen Idealfiguren vertreten. Endlich entwarf er eine Kolossalstatue des Kaisers, deren Ausführung durch d. Sturz Napoleons unterbunden wurde. E. mußte nach Solothurn zurückkehren, wo ihm die Regierung eine monatl. Pension aussetzte. Weitere Werke: Figur d. Niklaus v. d. Flüe, mehrere Porträtbüsten, z. B. Kocziusko, u. -Medaillons, sowie Kirchenfiguren u. a. 1819/20 arbeitete er am Löwendenkmal in Luzern, für das er auch einen Konkurrenzentwurf eingereicht hatte, er starb während dieser Arbeit an den Folgen eines Sturzes vom Gerüst.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Brune, Dict. des art. de la Franche-Comté I (1912). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Forrer, Dict. of medall. II (1904). — Castan, L'anc. école de peint. de Besançon, p. 144-54, 226. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Meusel, Archiv f. Kstler, II, Heft 1 (1807) 53—57. — Kunstblatt 1820. — Neujahrsbl. des Kstver. Solothurn 1853. — Arch. de l'art franç. Docum. V 310.

Eggenschwyler, Urs, Bildhauer, geb. 1849 in Subingen (Ktn Solothurn). Lehrjahre als Steinhauer u. Gipser. 1870—71 an der Münchener Akad. unter Wichmann; dann bei Bauten und freikünstlerisch tätig. Seit Beginn der 1880er Jahre in Zürich ansässig, wo er sich immer mehr auf naturalistische Tierdarstellungen, namentlich Löwen, beschränkt und vorübergehend auch malt. In der Folge wird er öfters bei der Einrichtung von Tiergärten zur Erstellung der Felsen beigezogen (Hagenbecks Tierpark in Berlin, Eisbärenzwinger in Wien, Wildpark in St. Gallen). Werke: 1884 u. 1885: Tafelaufsätze der Zürcher Gesellschaften „Kämbel", „Schneggen", „Widder"; liegender Löwe im Kunstmus. St. Gallen; 1887/88: Sitzender Löwe auf dem Denkmal in Sempach; 1898 bis 1902: Löwen an Galerie Henneberg, Stauffacherbrücke, Schulhaus Wiedikon in Zürich, Bären am Bundeshaus in Bern. Seither kleinere Arbeiten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Kunstchronik XII 78, XX 649, XXII 728. — Tscharner, Die bild. Künste in der Schweiz, 1878 p. 24; 1880 p. 19. — Ausst.-Kat. Zürcher Kunstgesellsch. 1905 III. Serie, 1907 XI. Serie. — Mitteil. des Künstlers. *W. W.*

Eggensperger, Karl Adolf, Maler in Potsdam, lebte noch 1850; auf den Ausst. d. Berliner Akad. war er 1818 als Schüler, 1824 bis 1830 mit selbständigen Arbeiten — Porträts (z. B. 1828 dasjenige d. Königs), Madonna, Noli me tangere, Nymphe u. a. — vertreten.

Nagler, Kstlerlex. IV. — Kat. d. gen. Ausst. — Deutsches Kunstblatt 1850 p. 296.

Egger (Öcker), Wiener Bildhauerfamilie: Simon E., geb. 1680 in Terling (Tirol), kam 1700 als Geselle zu dem Bildhauer Phil. Jak. Ertinger in Wien u. heiratete dort 1704 zum 1., 1719 zum 2. Male; † 29. 4. 1753 hinterließ er einen Sohn Konrad Wenzel, geb. 1708, † 1785 in Wien als Hof- u. Akad.-Bildhauer. 1735 heiratete dieser und noch 1743 läßt er sich in die Akad. d. bild. Künste immatrikulieren, zu deren wirkl. Mitglied „als Verzierungsbildhauer" er am 31. 3. 1757 ernannt wird (figuriert als „Ecker" in deren Protokollen, während die richtige Schreibweise „Egger" durch seine eigene Unterschrift sonst mehrfach bezeugt ist). Schlager gibt an, daß E. 1756 Rahmen geschnitzt habe. — Von seinen Kindern widmete sich Franz, geb. 1757, der Kunst. Nach einer Studienreise nach Dresden und Leipzig, † er 1781 ledig in Wien.

Schlager, Material zur österr. Kstgesch. (Arch. f. österr. Gesch. II, 1850) p. 718. — Weinkopf, Akad. d. b. Kste, Wien 1875 p. 10, 26. — Kirchenreg. v. S. Ullrich; Totenprotok. d. Stadt Wien; Abhandlungsakt nach Maria Jos. u. nach dem Franz im Archiv des Landesgerichts in Wien. *A. Hajdecki.*

Egger, Balthasar, Maler, geb. in Winkler, Oberkärnten, als Sohn eines Wirtes, † in München 15. 9. 1688. War früher mit dem Vater nach Lienz, Tirol, gezogen, wurde dort vom Maler Josef Camerlainder ausgebildet. Um 1567 kam er nach München, verheiratete sich dort 1658, um sich dort niederzulassen. Die Münchener Malerzunft nahm ihn jedoch nicht auf u. verbot seine Tätigkeit, so daß er die Stadt verlassen mußte. Nach einiger Zeit kam er von Lienz wieder zurück, und siedelte sich in der Au vor München an. Auf Empfehlung der Grafen v. d. Wahl und v. Fürstenberg erneute Tätigkeit in der Stadt, wird jedoch unterm 19. 10. 1665 durch Beschwerden der Zunft zum 2. Mal stadtverwiesen und bleibt in der Vorstadt Au. Am 1. 12. 1665 vermittelt Kurfürst Ferdinand Maria durch Graf v. d. Wahl. Nov. 1667 bittet E. in der Zunft sein Meisterwerk machen zu dürfen. Wird nun (1667) zugelassen und 1668 als Bürger und Maler (Meister) aufgenommen. Um 1682 arbeitet er an der Ausstattung der Theatinerkirche.

Archivalien: Stadtarchiv München und Zunftbuch der Maler, Bildhauer etc. im Nat. Mus. München, Bibliothek. — R. Paulus, Der Baum. Henr. Zucc. (Heitz, Straßb.) 1912 p. 55. *R. Paulus.*

Egger, Ernst, Maler, geb. 13. 3. 1874 in Solothurn. Wandte sich 1906 vom Kaufmannsberuf der Malerei zu und studierte 1908 an der Akad. in Florenz, später im Atelier von Henri Matisse in Paris. Seit 1911 beschickt er schweiz. Ausstellungen. Eine Landschaft im Museum Solothurn.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. Suppl. I (1914). — Ausst.-Kat. Kunsthaus Zürich 1912 Juli; „Turnus" 1911 u. 1913. *W. W.*

Egger, Hanna, Malerin und Radiererin, geb. 3. 5. 1881 in Bern, studierte an der Ecole des arts industriels in Genf, bei Angelo Jank und an der Debschitz-Schule in München, im Atelier Ranson in Paris (Maurice Denis, F. Vallotton, P. Bonnard). 1911 Zeichenlehrerin in Bern. Beteiligt sich an den schweiz. Ausstellungen mit originellen Holzschnitten und Radierungen.

Die Schweiz 1912 p. 422 (mit 10 Abb.). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. Suppl. I (1914). — Ausst. Kat. Kunsthaus Zürich 1912 Juni, 1913 März; „Turnus" 1911, 1913. *W. W.*

Egger, Jakob, Maler, 1644 mit tätig am Hochaltar der Stiftskirche in St. Gallen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. (1914).

Egger, Jakob, Kupferstecher u. Miniaturmaler, geb. um 1770 in Gossau (St. Gallen), † 1842 in Wien. Ursprüngl. Sattlergeselle, wandte sich E. während eines Aufenthalts in Düsseldorf nach 1790 der Kunst zu, studierte bei Diogg in Zürich, seit 1797 an d. Wiener Akad., bei der er später, vor 1811 u. bis zu seinem Tode, als Bibliothekaufseher angestellt war. Nach Fügers Zeichnungen stach er für d. Frauenholzschen Verlag in Nürnberg 12 Köpfe nach Raffael, u. ein „Zeichenbuch für Damen" (1803 nach Füger u. Cauzig), nach J. Merz stach er die großen Porträts der Fürsten C. v. Schwarzenberg u. C. v. Liechtenstein. Sein Porträt, von Sulzer gemalt, in St. Galler Privatbesitz.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. Kste, Wien, 1877 p. 106, 180. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Böckh, Wiens lebende Schriftst., Kstler etc. 1822 p. 249. — Lemberger, Meisterminiat. 1911, Anhang.

Egger, Nicolaus, Bildhauer in Lienz, stellte laut Aufschrift die Statuen des Petrus und Paulus am Hochaltar vom Jahre 1660 im Korbinianskirchlein bei Lienz her.

V. Walchegger, Kunstfreund 1893 p. 7.

Egger, Wilhelm, Zeichner, aus Staad (St. Gallen), von dem man tüchtige Profilporträts in Kohle (z. T. dat. 1808) kennt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Egger-Lienz, Albin, österreich. Maler, geb. am 29. 1. 1868 in dem Dorfe Striebach bei Lienz in Tirol. Sein Vater, ein Kirchenmaler, erteilte ihm den ersten Unterricht. Auf der Münchener Akad., die er 17jährig bezog, wurde er Schüler von Raupp, Hackl u. Lindenschmit. Seit 1894 ist er ziemlich regelmäßig in den großen Ausstellungen zu Berlin (Gr. Kstausstellg), Wien (Künstlerhaus, seit 1909 Sezession), München (Glaspalast) vertreten. 1899 siedelte er nach Wien über u. verbrachte die folgenden Jahre teils hier, teils in seiner tirolischen Heimat (Lienz, Hall etc.). 1911 wurde er als Professor an die Weimarer Kunstschule berufen, verließ sein Amt aber bereits 1912 u. lebt zurzeit wieder in Tirol. — Die akademische Malweise, die Wahl u. Auffassung der Bildstoffe lassen in E.s frühen Werken den Einfluß Defreggers erkennen („Hl. Familie", 1893; „Karfreitag", 1894 [jetzt Hofmus., Wien]; „Feldsegen", 1895). Mit dem „Ave Maria nach der Schlacht am Berge Isel, 1809" (1897, Ferdinandeum Innsbruck) begibt er sich auf das Gebiet der Historienmalerei u. behandelt, vorläufig noch im Geist Defreggers, Episoden aus dem Tiroler Aufstand von 1809. Ein Ereignis aus dem Kampf an der Mühlbacher Klause schildert er in dem „Kreuz" (1901, Landhaus, Innsbruck; eine eigenhändige Wiederholung in der Mod. Gal., Wien). Die Wucht, mit der die Masse der stürmenden Bauern vorwärts bewegt ist, erhebt dieses Bild sehr über das Niveau des bisher gepflegten, relativ niederen Genres. Es gelingt ihm nicht, die Klippe der Sentimentalität zu umgehen in dem Bild „Nach dem Friedensschluß in Tirol 1809" (1902, Mod. Gal., Wien). Um diese Zeit erreichen ihn Anregungen aus der hohen Kunst des 19. Jahrhunderts. Den Geist Millets erkennt man in dem „Sämann" von 1902, noch mehr in den „Zwei ruhenden Hirten", in „Mann u. Weib". Auch an Meuniers Fischer und Bergleute wird man erinnert. Er beginnt das Detail zu unterdrücken, die Zahl der Figuren einzuschränken. Stilabsichten im Sinne der monumentalen Wandmalerei werden erkennbar in den „Wallfahrern" von 1904 (Kunsthalle, Mannheim). Entscheidende Beeinflussungen erfährt er durch den Schweizer Hodler (mehr allgemein: das Prinzip des „Parallelismus") und durch den Finnländer Axel Gallén, die beide schon früher in Wien ausgestellt hatten, 1904 aber in der Sezession mit großen Kollektionen vertreten waren. Die gänzliche Aufgabe seiner bisherigen imitativen u. akademischen Technik, die auffallende Vereinfachung von Zeichnung, Form u. Farbe sind ohne solche Helfer nicht erklärbar. Der persönliche Anteil des Künstlers an der Bildung seines Stils wird dadurch zwar geringer, doch nicht illusorisch. Es entstehen in der Folge: „Sämann und Teufel" (1909), „Haspinger 1809" (1909, im Auftrag der Pusterthaler Gemeinde St. Martin für den Schützenhaussaal), „Das Leben" (auch „Hausbau" genannt, 1912), „Am Tisch des Herrn" (1912), „Erde", Triptychon (1912). Er sieht Bewegung u. Form nur mehr allgemein u. groß; er vereinfacht die Farbe zu einem nur in Hell u. Dunkel differenzierten Braunrot, während er noch in den „Bergmähern" von 1907 mit starken Werten von Blau u. Grün gearbeitet hatte. Diese Bilder sind von bedeutender suggestiver Wirkung. — Für das Wiener Rathaus malte er 1910 das Wandbild „Einzug der Nibelungen" (Farben: Schwarz, Weiß, Zinnoberrot, Gold),

das in der strengen Silhouettierung der Figuren an den dekorativen Stil Fritz Erlers denken läßt. — Von E.s übrigen Arbeiten erwähnen wir noch: „Vorfrühling in Tirol, Zimmerplatz" (1907), die Porträts seiner Tochter (1907), seines Sohnes (1908) u. ein Selbstporträt, das „Mittagessen" (1909). In der Dresdener Gr. Kstausstellg 1912 war er mit Hauptwerken vertreten. Eine Kollektivausstellung fand 1913 bei Keller u. Reiner in Berlin statt. 1913 erschien von ihm eine Broschüre „Monumentale Kunst" (Verlag H. Walther, Berlin), eine Sammlung von Zeitungsartikeln aus dem Sommer 1912, die durch ihre agressive Kritik der Kunst Liebermanns, Klingers, Hodlers u. a. Aufsehen u. Widerspruch erregt hatten.

Größere Aufsätze: Victor Fleischer in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXII 53—60; U. Schmid in Christl. Kst VII 23—27; O. Doering in Die Kunstwelt, II Bd I 81—96. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. IV 81; V 114. — Kstchron. N. F. VIII 374; XX 348; XXII 230, 376; XXIII 135. — Kst f. Alle XI (1896); XII (1897); XIII (1898). — Die Kunst VII (1903); XVII (1908); XXI (1910); XXV (1912); XXVII (1913). — Der Cicerone (Zeitschr.) IV (1912) 897; V (1913) 507. — Dtsche Kst u. Dekoration XXX 217, 219. — Die Kunstwelt I Bd III 744. — Kat. d. gen. Mus. u. Ausstellgn.
E. Bender.

Eggerdes, Heinrich, Maler in Braunschweig, wird 1541 für bemalte Fähnlein bezahlt. — Ein Goldschmied Ludeke E., 1488—1503 in Braunschweig nachgewiesen, führt 1503 kleinere Arbeiten für die Stadt aus.

Mithoff, Mittelalt. Kstler Niedersachsens etc. 1883 p. 86/7.

Eggerdes, Joachim, Bildschnitzer in Lübeck, 1533 urkundl. genannt. — Sein Sohn vielleicht der Maler Hans Eggerdes (Eggers), der 1561 u. 1573 in Lübeck genannt wird.

A. Goldschmidt, Lübecker Mal. u. Plast., 1889 p. 34. — Bau- u. Kstdenkm. v. Lübeck II 117, 245.

Eggermans, Daniel, Teppichwirker in Brüssel, † um 1643. Von ihm in den kaiserl. Sammlungen zu Wien 7 Teppiche mit Jagdszenen bez.: D. Eggermans F. (je 3,65 m hoch, 6—7 m breit).

Jahrb. der ksthist. Sammlungen des Allerh. Kaiserh. I 242 No XXXVI. — Kat. der niederl. Tapeten des Allerh. Kaiserh. ausgest. im Kstlerhause, Wien 1882 No 44 f.

Eggers, Bartholomeus, Bildhauer, geb. angeblich in Amsterdam, † das. vor 23. 2. 1692; wohl identisch mit dem Bildhauer-Lehrjungen gleichen Namens, der 1646/7 in den Antwerpener Liggeren (ed. Rombouts-Lerius, II 178, 180) genannt wird, mit d. Zusatz, daß er wegen Armut den Gildenbeitrag nicht entrichten konnte; als dessen Lehrmeister figuriert hier P. Verbruggen; doch galt E. später als Schüler des E. Quellinus, unter dem er Verschiedenes am Amsterdamer Stadthaus ausführte. Seit 1662 steht E. in Beziehungen zum Kurfürsten von Brandenburg; für damals in Auftrag gegeb., nicht näher bezeichnete Arbeiten reklamiert er noch im Dez. 1663 Zahlung aus Berlin; die entsprechende Verfügung Friedrich Wilhelms vom 7. 1. 1664 ist noch erhalten. 1665 ist er in der „Camera" im Haag, 1667 in Amsterdam, 1669 neuerdings im Haag nachgewiesen. Seine hauptsächl. Arbeiten aus diesen Jahren existieren noch: das große Grabmal d. Admirals Wassenaer van Obdam in d. Jakobskirche im Haag (1667), die Figur Georgs von Knyphausen an dessen Familiengrab zu Midwolde (1669), großes Relief an d. Fassade der Wage zu Gouda (Wägeszene in überlebensgroßen Figuren, 1669), Merkurstatue an der 1668—70 errichteten Südfassade der Börse in Amsterdam, Büste d. Amsterdamer Bürgermeisters Jan Munter (1673, Rijksmus. Amsterd.); vor dieser entstand eine nur im Tonmodell ausgeführte Büste d. Goldschmieds Jer. Michel im Haag, die in dessen Nachlaß erwähnt wird. 1674 kam vom Berliner Hof der Auftrag auf 12 „Kaiserbilder" (d. i. Büsten) in Marmor u. 8 Kinderfiguren in Bentheimer Stein, letztere zur Komplettierung einer Serie ebensolcher Figuren, die E. schon im Jahre zuvor geliefert hatte. Weitere 4 Kinderfiguren, diesmal in Marmor, lieferte E. 1680 nach Berlin, wohl gleichzeitig mit einigen andern Arbeiten (da die am 5. 6. angewiesene Zahlung für jene allein zu hoch erscheint). Vielleicht entstand damals die ³/₄ lebensgroße Marmorgruppe „Raub der Proserpina", ehem. im Berliner Schloß, jetzt in d. Bildergal. bei Sanssouci aufgestellt. Am 28. 1. 1682 bestellte d. kurfürstl. Baumeister M. M. Smit bei E. neuerdings eine größere Serie dekorat. Figuren — nämlich 12 „Kaiserinnen", eine Pallas mit 4 Delphinen sowie eine Vase aus italien. Marmor —, über deren Ablieferung 1685 gegen E. prozessiert werden mußte. Aber die namhafteste Leistung E.s sind die 1686/7 fertiggestellten 11 Marmorstatuen brandenburg. Kurfürsten, von Friedrich I. bis Friedrich Wilhelm III., nach dessen Tode, 1688, die Figur seines Nachfolgers, Friedrichs III., sowie 4 Kaiserstatuen (Cäsar, Konstantin, Karl d. Gr., Rudolf von Habsburg) noch nachbestellt wurden. Alle diese Figuren dienten zur Ausschmückung des damals eingerichteten sogen. Alabastersaales im kgl. Schloß, wurden aber 1728 in den neuen Festraum d. Schlosses, den „Weißen Saal", überführt, wo sie noch heute stehen. Für den Alabastersaal waren auch die wohl gleichfalls von E.s Hand gefertigten 6 Marmorreliefs bestimmt, die in allegorisch-panegyr.

Weise die Taten u. Tugenden d. Kurfürsten verherrlichen u. jetzt ebenfalls im Weißen Saal (in d. Diplomatenloge) Platz gefunden haben. In E.s Atelier sah 1687 d. schwed. Architekt Nicod. Tessin (laut seinen Aufzeichnungen), außer den 3 letztausgeführten Kurfürstenstatuen, eine Marmorbüste des Großen Kurfürsten, sowie eine Apollo- und eine Dianabüste. Zur Aufstellung der Kurfürstenstatuen reiste E. im Sommer oder Herbst 1687 selbst nach Berlin u. verweilte dort wenigstens dreiviertel Jahr (urkundl. das. nachgewiesen am 29. 10. 1687 u. am 13. 7. 1688). Die zuletzt genannten Figuren scheinen übrigens, ihrer minderwertigen Qualität zufolge, nicht mehr von E. eigenhändig ausgeführt zu sein; vielleicht ist damit die Notiz zusammenzubringen, daß am 23. 2. 1692 vom Kurfürsten aus des, inzwischen verstorbenen, E. Nachlaß, Modelle bestellter Statuen reklamiert wurden. — Ein Bruder E.s, Jakob E., wird 1674 als dessen Gehilfe in Amsterdam erwähnt. — Nicht identisch mit dem Obenstehenden ist der Schweizer Bildhauer Bartholomäus E., aus Rheineck im Rheintal gebürtig, der 1686 in Rom die Marmorstatue des Landgrafen Carl von Hessen ausführte (seit 1768 auf d. Carlsplatz in Cassel aufgest.) u. später unter Schlüter beim Guß von dessen Reiterstatue d. Großen Kurfürsten tätig war.

v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. I (1906). — Galland, Gesch. d. holländ. Baukunst etc., 1890 p. 335/6, 357—59, 421 (Abb.), 608. — Weißman, Geschied. d. nederl. Bouwkunst, 1912, p. 309, 389. — Nicolai, Nachr. von Baumeistern etc. in Berlin, 1786, p. 45. — Oud-Holland VII 274/5, 280; XVIII 126. — Bullet. d. Nederl. Oudheidk. Bond I 148; II 14; Ser. II, Bd III Reg. — Repert. f. Kunstwiss. XIV, 93—101. — Zeitschr. f. bild. Kst XIX (1884) p. 100 (Abb.). — Kunstchron. N. F. II (1890/91) p. 80—87. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XI 136—138. — Hohenzollern-Jahrb. I (1897) p. 158, 161 ff. — Hoffmeister, Kstler u. Kunsthandw. in Hessen, 1885 p. 24/5. — Aus d. Tagen eines erlosch. Regentenhauses, 1878 p. 101. — Notiz v. F. Noack. *M. W.*

Eggers, Carl (Johann C.), Geschichts- u. Bildnismaler, geb. 1. 10. 1787 in Neustrelitz, † das. 24. 7. 1863. Begann seine Studien in Dresden, wo er 1809—12 nachzuweisen ist (Adreßb.). Sein Lehrer war der Historienmaler Fr. Matthäi. In dessen Atelier malte er eine Magdalena (ganze Figur, mit dem Salbgefäß), ein Bild, das auf der Dresdn. Ausst. 1811 Aufsehen erregte. Dann bildete er sich in Italien, wohin er im Frühling 1813 reiste, an den dortigen Meisterwerken weiter. Erwähnt wird eine vorzügliche Kopie des Erzengels Michael nach Peruginos (?) Bild in der Akad. San Marco zu Florenz (befand sich im Besitz der Fr. v. Humboldt). In Rom lebte er 1816—30, verheiratete sich am 13. 10. 1819 mit Elis. Seitz und entfaltete eine reiche Tätigkeit. Mehrere Jahre wohnte er auf dem Kapitol in freundschaftlichem Verkehr mit Schnorr u. Bunsen. Durch seinen Anschluß an die Nazarener, namentlich Overbeck und Veit, wurde er mehr u. mehr der romantischen Richtung zugeführt. Mit ihnen wirkte er auch für die Wiederbelebung der Freskomalerei. Sein bekanntestes Werk dieser Art: eine Allegorie der Roma, vor der Münzen ausgeschüttet werden, malte er als Lünettenbild im Museo Chiaramonti des Vatikans. Jul. Schnorr verdankte ihm die erste Unterweisung in der Technik der Freskomalerei. Die Tafelbilder E.s behandeln Stoffe der bibl. Historie oder der antiken Mythologie; ebenso schuf er mehrere Idealfiguren u. -köpfe. Von seinen bibl. Bildern sind zu nennen: Christus bei Maria u. Martha (Figuren in Lebensgröße, 1821—23 für den Großherzog v. Mecklenburg-Strelitz gemalt); Die Fußwaschung Christi (für Herrn v. Ampach, im Dome zu Naumburg) u. eine Mater dolorosa, die er im April 1819 im Palast Caffarelli in Rom ausstellte. Mytholog. Inhalts, aber mehr zum Genrehaften neigend, sind: Ein knieender Amor (auf der Ausstellung deutsch. Kstler zu Ehren des Königs Friedr. Wilh. III. Okt. 1822 gezeigt u. von diesem angekauft; jetzt im Schloß Bellevue-Berlin), sowie eine auf dem Ruhebett liegende weibl. Gestalt, an Tizians Venus erinnernd. Drei seiner Idealköpfe: ein Christuskopf mit der Dornenkrone (Ecce homo!) sowie die jugendlichen Heiligen Dorothea (mit Kranz von Rosenknospen) u. Katharina v. Alexandrien (mit Märtyrerrad als Gloriole, 1820), kamen in die Samml. J. G. v. Quandts, aus der der letztgenannte 1868 ins Leipziger Mus. überging. Auch ein „heroischer weibl. Kopf", Kolossalgröße, in der Art einer Judith, wird erwähnt. Von den Porträten E.s sind das der Gräfin Baudissin, des Großherzogs v. Mecklenburg-Strelitz u. der Marianne Rehberg (später verehel. Generalleutnant Poten; aus Samml. Quandt im Mus. zu Leipzig) bekannt. — Wohl durch Cornelius veranlaßt, ging E. noch in höherem Alter nach Berlin, wo er sich 1847—48 an der Ausführung der von Schinkel entworfenen Fresken in der Vorhalle des Alten Museums beteiligte u. zum Mitglied der Akad. ernannt wurde. Zuletzt lebte er in Neustrelitz. Sein Bildnis von Ferd. Ruscheweyh im Kgl. Kupferstichkabinett zu Dresden.

Nagler, Kstlerlex. IV (1837). — Hagen, Deutsche Kst in unserem Jahrh. I (1857). — H. A. Müller, Lex. d. bild. Kste (1883). — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891). — G. Ebe, Der dtsche Cicerone III (1898). — Fr. Noack, Dtsches Leben in Rom 1700—1900 (1907). — Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst III. — Raczynski, Gesch. d. mod.

Kst I—III. — L. Förster, Biogr. Skizzen aus d. Leben K. Försters (1846), 223. — Erw. Speckter, Briefe eines dtsch. Kstlers aus Italien II (1846), 407. — H. Uhde, Erinn. aus d. Leben d. Malerin L. Seidler (1875) pass. — J. Schnorr v. C., Briefe aus Italien 1817—27 (1886) pass.; Künstler. Wege u. Ziele (1909), 12. — Zeitung f. d. eleg. Welt 1811 p. 663. — Kstbl. 1821—57 pass. — Dioskuren IX (1864), 302; XIII (1868), 203 („Egger"). — Kstchron. IV (1869), 50. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. III (1892), 141. — Kat. d. Kstausst. in Berlin (1820—64 pass., bes. 1864 p. X, Nekrolog) u. Dresden (1821 No 366 f.; 1824 No 1 f.). — Verzeichn. v. Gemälden im Hause des J. G. v. Quandt 1824 p. 8, cf. (L. Gruner), Verzeichn. d. v. H. J. G. v. Quandt hinterlass. Gemäldeslg (versteig. Apr. 1868) p. 19 f. No 68—71. — Kat. des Museums der bildenden Künste in Leipzig, 1914, No 70 und 71. — Kat. d. Bildniszeichn. des Kupferstichkab. zu Dresden (1911) p. 22 No 185. — Mitteil. v. Fr. Noack, Rom, aus d. Pfarrbüchern von S. Andrea d. Fratte, S. Marco u. S. Nicola in Carcere. *Ernst Sigismund.*

Eggers, Hans, Glasmaler in Hamburg, erneuerte 1649 die Fenster d. Rathauses u. malte darauf Wappen u. Namen der damal. Bürgermeister u. Ratsherren.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912.

Eggers, Hans, s. auch *Eggerdes,* Joach.

Eggers, Jakob, s. unt. *Eggers,* Barth.

Eggert, Daniel, Bildhauer, geb. in Danzig um 1732, † nach 1768; arbeitete seit 1753 in Rußland, Schweden, Dänemark, Holland, Frankreich, auch 3 Jahre in London. Hier entstand sein Hauptwerk, eine Marmorgruppe, Opferung der Iphigenie, wofür er einen Ehrenpreis von der Gesellschaft der Künste erhielt. Seit 1765 in Danzig, führte er hier das Portal des rechtstädt. Rathauses sowie Sandsteinfiguren zum Schmuck von Landhausgärten aus.

Kunstblatt 1847. — Cuny, Danzigs Kunst u. Kultur im 16. u. 17. Jahrh. I (1910). — C. Gurlitt, Danzig (Hist. Städtebilder), 1912. — A. Lindner, Danzig, 1913 p. 54, 106. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. II 96. *Cuny.*

Eggert, Franz Xaver, Glasmaler, geb. 1802 zu Hochstädt a. d. Donau, † am 14. 10. 1876 in München, erlernte in Augsburg die Dekorationsmalerei, besuchte seit 1824 die Akad. in München und wurde 1829 in der dortigen königl. Schmelzmalereianstalt angestellt, der er bis 1851 angehörte. Später eröffnete er eine eigene Anstalt für Glasmalerei, um deren Hebung er bedeutende Verdienste hat. Er lieferte Glasgemälde u. a. für die Maria-Hilf-Kirche in der Vorstadt Au zu München, für die Dome zu Regensburg, Köln und Konstanz, für das Münster zu Basel, für die protest. Kirche in Baden-Baden, für die Salvatorkirche zu Kilndown, Grafschaft Kent; letztere gab er in München 1852 in einer Folge von 15 Lithogr. heraus. Auch die Glasgemälde der Au-Kirche hat er in Lithogr. gemeinsam mit Heinr. Heß, publiziert (München 1841—44).

Nagler, Kstlerlex. IV. — Faber, Convers.-Lex. d. bild. Kst, 1846 ff., III. — Lévy, Hist. de la Peint. sur verre, Brüssel 1860. — Singer, Kstlerlex. I. — Kstblatt 1836—1844, passim. — Maillinger, Bilderchron. von München II (1876) 128; IV (1886) 111.

Eggert, Fridolin, Maler, Laienbruder und seit 1694 Benediktinermönch in Disentis (Schweiz), Nachricht von ihm geben nur seine erhaltenen sign. u. dat. Arbeiten: 1682 Hochaltarbild (Madonna) d. Kirche v. Rabius (Graubünden), 1688 Maria als Rosenkranzkönigin in d. Kirche von Laax (Graubünden), 1687 bis 1690 4 Altarbilder, Wand- u. Deckengemälde in d. Wallfahrtskirche N. Donna della Glisch („Maria zum Licht") bei Truns; diese Bilder, Szenen aus dem Marienleben, Triumphzug d. Maria u. des Benediktinerordens u. a., erscheinen als das Hauptwerk des Kstlers, dessen Tätigkeit sich bis 1705 verfolgen läßt. Angaben über weitere erhaltene Arbeiten (in Disentis, Neukirch usw.) sowie ausführl. Würdigung des nicht unbedeutenden Malers bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) p. 411—13.

Eggert, Hermann (Georg Peter H.), Architekt, geb. 3. 1. 1844 in Burg bei Magdeburg, lebt in Weimar. Schüler der Berliner Bauakad. unter Strack, errang er schon 1869 u. 1873 Preise mit seinen Entwürfen zum Berliner Dom und zum Niederwalddenkmal. 1874 begleitete er den Archäologen Hirschfeld auf seiner Forschungsreise nach Kleinasien, worüber er 1875 in der „Deutschen Bauzeitung" berichtete („Architektonische Streifzüge in Kleinasien"). Seit 1875 war E. in Straßburg i. E. tätig; seine Entwürfe zur Stadterweiterung und zum Hauptgebäude der Universität wurden mit Preisen ausgezeichnet; er baute die Sternwarte, die Chirurgische Klinik, das Chemische, das Physikalische und das Botanische Institut, die kaiserl. Empfangsräume am Bahnhof und vor allem 1883—89 den Kaiserpalast. Zur selben Zeit schuf E. sein bedeutendstes Werk, den Hauptbahnhof zu Frankfurt a. M. (1883—88). 1889 wurde E. ins Ministerium der öffentlichen Arbeiten nach Berlin berufen und war dort besonders als Kirchenbaumeister tätig (eine Reihe seiner Entwürfe waren 1901 in der Großen Berliner Kunstausst. zu sehen, No 2536—40, 2554); auch die ersten Skizzen zum Bahnhof in Altona und zur technischen Hochschule in Danzig stammen aus dieser Zeit (die Ausführung nicht von E.). 1898 schied er aus dem Staatsdienste, um die Leitung des Rathausbaues in Hannover zu übernehmen, doch trat er 1909 nach Vollendung des Rohbaues von dieser Stellung zurück. Wir nennen noch sein Arndtdenkmal auf Rügen, sein Wohnhaus in Weimar sowie den preisgekrönten Entwurf zum Märkischen Museum in Berlin (1893). — Vom Beginn seiner Tätigkeit an, schon in

dem Entwurfe zum Berliner Dom, zeigte E. besondere Begabung für übersichtliche und praktische Grundrißgestaltung, was sich sowohl im Kaiserpalast wie im Rathause ausprägte, vor allem aber dem darob viel bewunderten Frankfurter Hauptbahnhof zugute kam. Im Aufbau hat E. mit Vorliebe Renaissanceelemente verwendet, nicht ohne immer der Gefahr einer Häufung der Motive entgangen zu sein.

Dtsche Bauzeitung 48 (1914) 10 (Biogr.). — Das geist. Deutschl., 1898. — Zeitschr. f. bild. Kst IV (1869) 223. — Die Dioskuren, 1869 p. 122; 1873 p. 224. — Kstchronik XIV (1879) 73; XVI (1881) 410; XVIII (1883) 371, 628. — Blätter f. Arch. u. Ksthandw. I (1888) Taf. 100; IV (1891) 31—5; VIII (1895) 68—9. — Zentralbl. d. Bauverwalt. 1902, 590 ff.; 1904, 454 ff. — Dtsche Konkurrenzen II, Heft 3; VII Heft 4; VIII Heft 4. — Die Kunst XXX (1914) 201—24. — Straßburg u. s. Bauten, 1894. *V. A. C.*

Eggert, Sigmund, Genremaler, geb. in München am 13. 2. 1839, † in Walchstadt am 25. 8. 1896; Sohn des Glasmalers Franz E. Schüler der Münchner Akad. unter Anschütz und Schlotthauer, dann Gehilfe und Mitarbeiter seines Vaters. Später bezog er wiederum die Akad., wo er Schüler Rambergs wurde und lebte dann dauernd in Walchstadt am Wörthsee (bei Starnberg). In seinen harmlosen Bildern, die vielfach in illustrierten Zeitschriften der 80er Jahre, z. B. „Gartenlaube", „Über Land u. Meer", reproduziert wurden, schilderte er das Leben der Landleute mit ihren Freuden und Leiden, oft mit leisem Humor gefärbt. Genannt seien: Großvaters Rekruten; Atelier eines Dorfmalers; Der widerspenstige Patient beim Dorfbader; Dorfschulze. In der Kirche von Walchstadt ein von ihm gemaltes Glasfenster.

Allgem. dtsche Biogr., Bd 48 (1904). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., I (H. Holland). — Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891).

Eggert, Wilhelm, Maler in Köln, geb. in Remscheid am 10. 11. 1886, besuchte die Kunstakad. in Karlsruhe und hielt sich dann ein Jahr in Paris auf. Hierauf bezog er die Kunstakad. in München, wo er vorzugsweise unter H. von Habermann arbeitete. Längere Zeit war er in der Schweiz u. Italien tätig, seit einigen Jahren in Köln, wo er als Mitglied des Kölner Künstlerbundes viel Beachtung findet. E. malt besonders Bildnisse und figürliche Darstellungen. Erwähnt seien seine Selbstporträts, Akte und verschiedene Strandbilder, Schöpfungen, die sich durch energische Mache u. helle leuchtende Farbe auszeichnen. Eine größere Arbeit, Interieur eines Hüttenwerks, besitzt der König Manuel von Portugal. Auf den Kölner Künstlerbund-Ausstellungen ist E. regelmäßig stark vertreten.

Mitteil. des Künstlers. — Rhein. Westf. Zeit. v. 11. 3. 1913. — Kölnische Zeit. v. 6. 4. 1912 u. 10. 3. 1913. — Köln. Volkszeit. v. 6. 4. 1912.

Eggimann, Hans, Zeichner u. Radierer, geb. in Bern 29. 9. 1872. In Dresden 1891 bis 1895 Studien in Musik, Architektur und Malerei; nach einem Aufenthalt in der Schweiz, zu weiterer künstlerischer Ausbildung 1898—1901 in Paris, Schüler der Ecole des Beaux-Arts und frei schaffend. 1902 Studienreisen in Italien. Seither in Bern ansässig. Werke: Einige hundert Zeichnungen, Exlibris, Buchillustrationen (darunter „Satiren und Einfälle", eigene Bilder ohne Text) und Radierungen in streng zeichnerischer Haltung, meist Darstellungen phantastisch-satirischer u. philosophischer Ideen. 3 Serien seiner Radier. (1. Samml. 15 Blatt, 2. Samml. 12 Blatt, 3. Samml. 9 Bl.), erschienen 1910—1912 bei A. Francke in Bern. E. beteiligt sich seit 1907 an schweizerischen u. internat. Ausstellungen und ist bisher in den Museen von Basel und Zürich vertreten.

Mitteil. d. Kstlers. — Ausst.-Kat. Zürcher Kunsthaus 1913, Sept. — Kunstchronik N. F. XXII (1911) 171. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. I (1914). — Neue Zürcher Zeitg 1910, No 295 u. 348. — Bund 1912 No 518. *W. W.*

Eggink, Johann Leberecht (ursprünglich *von Knigge?*), baltischer Maler, geb. 26. 11. (7. 12.) 1787 auf dem Landgute Pewicken in Kurland, † 7. (19.) 3. 1867 in Mitau. In Dorpat 1811—12 Student der Philosophie, ging er auf Veranlassung des damals dort lebenden Malers J. Fr. Tielker zum Studium der Malkunst über, besuchte 1813—14 die Akad. zu St. Petersburg, studierte dann nach kurzem Aufenthalt in Berlin, Dresden u. Prag an der Akad. zu Wien u. ging von da schließlich 1816 mit seinem balt. Landsmanne G. Hippius nach Rom, wo er mit Hilfe einer 1822 von Zar Alexander I. ihm bewilligten 5jähr. Pension bis 1828 ansässig blieb. Auf der 1819 im Pal. Caffarelli zu Rom veranstalteten Kunstausst. war er mit einem Landschaftsgemälde „Eboli bei Paestum" u. mit verschiedenen Öl- u. Miniaturkopien nach Correggio, Tizian u. a. vertreten; in die Petersburger Ermitage-Gal. gelangten 17 seiner in Rom gemalten Miniaturkopien u. eine 1820 dat. Ölkopie von Raffael's „Grablegung Christi" (in Villa Borghese). Ein 1819 von E. wohl gleichfalls in Rom gemaltes Miniaturporträt der Gräfin A. A. Buturlin, geb. Woronzoff fand Baron Wrangell im Bes. von deren Nachkommen. Von größeren Ölgemälden E.s entstanden in Rom die russischen Historienbilder „Wladimir's I. Christentaufe i. J. 988" (dat. 1822, jetzt im Petersburger Mus. Kais. Alex. III.), „Sieg Alexander Newsky's über die Schweden 1240" u. „Einzug Alex. Newsky's in Pleskau 1242" (Farbenskizzen von 1824 im Mus. zu Mitau) u.

„Aufhebung der Leibeigenschaft in den Ostseeprovinzen durch Alexander I. 1817" (dat. 1824, in kurländ. Privatbesitz), außerdem noch das durch wirkungsvolle Gruppierung u. Belichtung corregiesk-anmutiger Mädchengestalten u. durch heroische Abstimmung der Naturszenerie vorteilhaft ausgezeichnete Hauptbild „Odysseus u. Nausikaa" (dat. 1824, im Mus. zu Mitau, ebenda auch eine gleichfalls 1824 dat. „Römerin vor dem Spiegel"). Nach Veranstaltung einer Kollektivausst. seiner röm. Arbeiten im Herbst 1828 von Rom nach St. Petersburg zurückgekehrt, wurde E. am 25. 9. 1834 zum „Akademiker" ernannt für ein lebensgroßes Sitzbildnis des Fabeldichters J. A. Kryloff (Ölgem. in der Kais. Akad. d. Künste zu St. Petersburg, Kat. 1908 p. 93, in Stich reprod. in einer 1857 in St. Petersburg gedr. Ausgabe von Kryloff's Fabeln). Endlich seit Anfang 1837 in Mitau als Gymnasialzeichenlehrer angestellt (bis Okt. 1858), malte er ebenda neben einer Reihe von Altarbildern (darunter „Petrus auf dem Meere" von 1843 in der St. Trinitatiskirche zu Mitau) namentlich zahlreiche Porträts, von denen sein 1845 entstand. Selbstbildnis nebst gleichzeit. Porträt seiner Gattin sowie seine Bildnisse der Freiherren J. Fr. v. d. Recke (1842) u. F. v. Osten-Sacken (cf. Kat. der Rigaer Jahrh.-Ausst. 1912 N. 88) in das Museum zu Mitau gelangten, das nach E.s Tod auch dessen Studien- u. Skizzennachlaß etc. in seinen Besitz brachte. Ein von C. Vogel v. Vogelstein gezeichnetes Porträt E.s bewahrt das K. Kupferst.-Kab. zu Dresden (Kat. der Bildniszeichn. 1911 N. 186).

W. Neumann, Balt. Maler etc. des 19. Jahrh. (Riga 1902. p. 28 f., mit Abb.) u. Lex. Balt. Kstler (1908, p. 39 f., mit Oeuvre). — Russ. Biogr. Lex. (Bd III — K) —, 1912, p. 178 f.). — Passavant, Ans. über die Bild. Künste (Heidelberg 1820) p. 206. — Diario Ordinario di Roma 1828 N. 28. — Nagler, Kstlerlex. IV (1837). — Petroff, Mat. zur Gesch. d. Petersburger Kais. Akad. d. Kste II (1865, russ.). — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff., russ.) IV, Reg. p. 664. — Baron N. Wrangell in Zeitschr. „Staryje Gody" 1909 p. 571 (Anm. 278 N. 8); 1913 Juli-Sept. 146.

Eggl, Wilhelm, s. *Egckl*.

Eggl (Engel), Wolfgang, Tiroler Wappen-, Siegel- u. Münzstempelschneider, arbeitete 1581 für Erzherzog Ferdinand u. war 1594/5 als Eisenschneider an d. Münze zu Hall tätig u. † 1600. Näheres im Kat. d. Münzen- u. Medaillenstempelsamml. Wien, IV p. 1230 u. bei Schönach, Beitr. zur Geschlechterkde Tirol. Kstler p. 3718.

Eggleston, Benjamin Osro, amerik. Maler, geb. in Belvedere (Minn.) am 22. 1. 1867; Schüler von Douglas Volk an der School of fine Arts in Minneapolis, tätig in Brooklyn; er schuf Gemälde wie „Herbstlaub", „Der Bach", „Kinder von ehemals".

American Art Annual X (1913). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913).

Eggli, Jakob, Landschaftsmaler, geb. 17. 2. 1812 in Dachsen (Schaffhausen), † 9. 12. 1880 in Rheinau. Lieferte Landschafts-Ansichten in Gouache u. in der gleichen Technik bemalte Kupferstiche.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Eggmann, s. *Equemant*.

Eghem, s. *Eeghem*.

Egidio di Domenico, s. im Artikel *Berto* di Antonio (Bd III 502).

Egidio di Egidio da Campigneno (ob Campione?) in der Diözese Como, Architekt („magister murarius"), 14. Jahrh. Folgte dem Zanibono und Adamo d. J. d'Arogno, „ablatici" des Adam de Arogno (s. das.) in der Bauleitung des Trientiner Doms; tätig etwa 1305—1311. Bischof Bartolomeo Quirini von Trient belehnte ihn 1307 für sich u. seine Nachkommen mit allen Lehen, die seine Vorfahren besessen hatten. Man verdankt E. die 2 Fenster der nördl. Fassade zwischen dem Löwenportal und dem Turm, sowie die Vollendung der südlichen Fassaden (1309). An Präzision und Eleganz steht er seinen Vorgängern nach.

V. Zanolini, Per la stor. del duomo di Trento, in Atti dell' i. r. Accad. degli Agiati in Rovereto Ser. 3ª vol. V (1899) p. 111—3, 157, 159. — K. Atz, Kstgesch. v. Tirol, 1909 p. 487. — Rass. bibliogr. d. arte it. III 93. — Vgl. auch die Lit. zu *Adam de Arogno*. *L. O.*

Egidio Fiammingo, s. *Vliete*, G. v. d.

Egidio (Zilio) da Milano, Architekt, erbaute 1278 in Padua für Ezzelin III. die jetzt bis auf wenige Reste zerstörte Rocca.

Moschini, Guida di Padova, 1817 p. 235. — Mothes, Baukst des Mittelalt. in It. p. 460.

Egidio di Onofrio, s. *Gilio*.

Egidio degli Scalzi, Miniaturist und Predigermönch, † in Perugia 1283. Wird „pulcerrimus miniator, et scriptor preclare fame" genannt.

Annalis del P. Domenicano T. Bottonio u. Alessi, Vir. ill. familiae S. Dominici (Ms. Bibl. Com. Perugia). — Giorn. Erud. Art. IV 86. *W. B.*

Egidio Teutonico, Illuminator in Perugia, 15. Jahrh. Ein Officium passionis Jesu Christi von 1474 (Ms. Bibl. com. Perugia Cod. 798 L. 50) hat die mit Goldinitialen geschriebene Schlußnotiz: Egidius Teuto fecit.

L'Arte XV (1912) 439 (Alb. Serafini).

Egidiucci, Cruciano, umbrischer Bildhauer u. Mosaizist aus Bettona, tätig Ende 16. und Anfang 17. Jahrh. Von ihm das Ziborium in S. M. Maggiore in Bettona (sign. Crucianus Egidutius Bittoniensis. Opi: Fex: 1590) sowie der mosaizierte Taufbrunnen in S. Lorenzo in Spello (1607).

Guardabassi, Ind.-guida dei monum. dell' Umbria, 1872 p. 35. — Arte e Storia XIV (1895) 51 (G. Urbini).

Egidius, Glockengießer, geb. 1522, † 1579, anfänglich in Pilsen, dann in Prag tätig. Von ihm zahlreiche Glocken mit gotischem Bogenfries oder Kleeblattbogenfries. Glocken erhalten im politischen Bezirke Mies in Čihana, Kosolup, Lichtenstein, Mies und Prostibor, im Bezirke Přibram in Slivitz und im Bezirke Klattau in Drosau, Kydlin, Polin und Předslav.

Topogr. von Böhmen, VII (Klattau) p. 42, 148, 184, 189; XIII (Přibram) p. 165; XXX (Mies) p. 37, 154, 174 f., 221, 291 f. *Karl Kerl.*

Egidius de Des (Dézsi Egyed), ungar. Maler; 1467 malte er auf Bestellung des Dionys von Vér die Wandbilder der Kirche in Feketegyarmat (Com. Arad), mit den Heil. Mettercia, Georg u. a., signiert u. datiert.

Archaeologiai Ertesitö, N. F., XII 257, 260 (mit Abbild.). — Müvészet II (1903) 348. *K. Lyka.*

Egidius, s. auch *Aegidius* und *Egidio*.

Egidy, Emmy von, Bildhauerin und Kunstgewerblerin, geb. 1872 in Pirna, lebt in München. Sie war in den Anfängen des modernen Kunstgewerbes für die Vereinigten Werkstätten für Kunst u. Handwerk tätig u. entwarf u. a. 1898 einen Wandbrunnen für Stein in freien, bewegten Formen, die an die Art Hermann Obrists erinnern. Weiter entstanden 1901 Wasch- u. Kaffeegeschirre in Schweinsburger Majolika, Schalen in Silber (auch in der Kombination mit Steingut) etc. Später wandte sie sich der Bildhauerei zu u. stellte 1904 auf der Großen Kunstausstellung in Dresden eine Bildnisstatuette in getöntem Gips aus. Diese Gattung von Porträtplastik pflegte sie in der Folge mit Vorliebe, daneben auch gelegentlich die Porträtbüste u. das Bildnisrelief. Sie tritt in der Öffentlichkeit sehr selten hervor.

A. Hirsch, Die bild. Künstlerinnen der Neuzeit, 1905. — Singer, Kstlerlex., Nachtragsband 1906. — Dekorative Kunst II (1898). — Die Kunst IV (1901); VII (1903). — Kat.

Eginhard, s. *Einhard*.

Eginton, E. A., s. unter *Eginton*, Harvey.

Eginton, Francis, Glasmaler, geb. 1737, † 25. 3. 1805 in Handsworth bei Birmingham, Vater von William Raphael E. und Onkel des Folgenden. Ursprünglich Emailleur in Bilston, seit 1764 Dekorateur für japanische Ware und Modelleur in Boulton's Metallwarenfabrik in Soho bei Birmingham, die damals auch andere Künstler, wie Flaxman und Wyatt, beschäftigte. E., der sich große Fertigkeit in jeder Art dekorativer Kunst aneignete, stellte dann mit Boulton Bilder auf mechanischem Wege her; er vervollkommnete eine Methode, die Robert Laurie von Le Prince's Aquatintätzungen hergenommen hatte, und wandte sie an zur Reproduktion von farbigen Kopien von Gemälden, sog. „Polygraphs". So stellte er Kopien nach Loutherbourg, Angelica Kauffmann u. a. her (vergl. die Broschüren von M. P. W. Boulton 1863—5). — Seit 1781 widmete sich E. der Glasmalerei und er gilt als einer der Wiedererwecker dieser Kunst. E. suchte in seinen Glasgemälden die Wirkung von Ölbildern zu erreichen. Seine Arbeiten waren sehr gesucht, er arbeitete öfter für auswärts, z. B. für Amsterdam; von seinen zahlreichen Werken in England nennen wir: die Wappen der Ritter des Hosenbandordens an zwei Fenstern der S. Georgskapelle in Windsor; das Westfenster der Kapelle des All Souls College in Oxford; Fenster in der Babworth Kirche in Nottingham, in den Kirchen zu Aston, Shuckburgh, in der erzbischöfl. Kapelle in Armagh u. im Palast des Bischofs von Derry (Irland); ferner die Auferstehung nach J. Reynolds in der Kathedrale zu Salisbury, eine andere Auferstehung am Ostfenster der Kathedrale von Lichfield, die Kreuztragung nach Morales im Ostfenster der Kirche zu Wanstead bei London, die Bekehrung des Paulus in der S. Pauls Kathedrale in Birmingham (1791). 1794 erneuerte E. das Jüngste Gericht (nach Christopher Schwartz) im Magdalene College in Oxford und malte in der Ante-chapel das. 8 Fenster mit Heiligen und Stiftern sowie die Taufe Christi, die Grablegung und Wappen. Zu erwähnen sind noch ein großes Fenster im Bankettraum des Arundel Castle mit der Darstellung des Gastmahles Salomo's mit der Königin von Saba (nach Hamilton), ein Fenster in der Stationers' Hall in London, mehrere Arbeiten in der Abtei Fonthill, darunter 32 Königs- und Ritterfiguren.

Dict. of Nat. Biogr. VI (1908). — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste V (1808) 298—301. — Redgrave, Dict. of art., 1878. — E. Lévy, Hist. de la peint. sur verre. — Bryan, Dict. of paint. [5], II (1903). — Waagen, Treasures of art III (1854) 137. *J. B. Manson.*

Eginton, Francis, engl. Kupferstecher, geb. 1775 in Birmingham, † 20. 10. 1823 in Meertown House bei Newport (Shropshire). Sohn u. wohl auch Schüler von John E., betätigte er sich namentlich als trefflicher Vedutenstecher in Linien-, Punktier- u. Aquatintmanier; so lieferte er die Illustrationskupfer zu J. Price's „Histor. and Topograph. Account of Leominster" (Ludlow 1795) und „Histor. Account of the City of Hereford" (Hereford 1796), zu Stebbing Shaw's „Hist. and Antiqu. of Staffordshire" (London 1798 bis 1801, 2 Bde), zu James Bisset's „Poetical Survey round Birmingham" (Birmingham 1800), zu R. B. Wheler's „Hist. and Antiqu. of Stratford-upon-Avon" (Stratford 1806) u.

zu Sam. Jackson-Pratt's „Account of Leamington" (Birmingham 1814). Nach eigenen Zeichnungen stach er in Punktiermanier die Illustrationen zu „The New Bath Guide" (1807), die zwar etwas steif wirken, jedoch gleichwohl Humor u. künstlerische Qualität aufweisen. Schließlich kennt man von ihm noch 2 Aquatint-Ansichten von Mathew Boulton's „Soho"-Glashütte, eine große Kupferstichansicht des Pont-y-Cyssylte-Aquädukts in N.-Wales u. einen Nachstich nach dem von einem der van de Passe gestochenen „Heroologia"-Porträt des Puritaners W. Perkins († 1602).

The Gentleman's Magaz. 1824 I 94. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) III 452. *A. E. Popham.*

Eginton, Harvey, engl. Architekt, geb. um 1809 als Sohn William Raphael E.s, 40jährig † 21. 2. 1849 in Worcester, wo er namentlich als Kirchenrestaurator tätig war. Mit ihm ist wohl jener H. Eginton zu identifizieren, unter dessen Namen ein E. A. Eginton (wohl Sohn Harvey E.s) 1852 in Worcester eine nach Zeichnungen beider Künstler eigenhändig geätzte Folge von Radierungen veröffentlichte unter dem Titel „Our Village".

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.), Suppl. 1877. *A. E. Popham.*

Eginton, John, engl. Kupferstecher um 1800, Bruder des Glasmalers Francis E. u. Vater des Vedutenstechers Francis E., nur bekannt als Schöpfer einer Reihe großer, z. T. farbig gedruckter Reproduktionsstiche in Punktiermanier. So stach er nach W. Hamilton „Hebe" (dat. 1791), „Marie Antoinette's Todesgang am 16. 10. 1793" u. „The Shepherdess of the Alps" (farb. Druck des letzt. Blattes 1908 in London auf 52 Pfd Sterl. gesteigert), nach Domenichino „Susanna" (1795 dat.), nach Fr. Wheatley „Setting out to the Fair" und „The Fairings" (Gegenstücke, dat. 1804) etc. — Ein wohl von einem Vorfahren John E.s herrührender Ornamentstich „Cheminée n. 1153" mit der Signatur „Jee et Eginton fecit 1763" findet sich erwähnt in Guilmard's „Maîtres Ornemanistes" (Paris 1880, Text p. 520).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Heller-Andresen, Handbuch (1870) I. — Delteil, Manuel (o. J.) p. 325, 327. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913). *A. E. Popham.*

Eginton, William Raphael, engl. Glasmaler, † in Perdeswell Cottage bei Worcester 17. 9 1834, Sohn des Glasmalers Francis E., entwickelte eine umfangreiche Tätigkeit, z. B. in Birmingham.

Nagler, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. of art., 1878. — Oettinger, Monit. des dates, 1866. *J. B. Manson.*

Egis, Boris Issakowitsch (russ. Егиз.), russ. Maler karaïmisch-jüdischer Abstammung, geb. 1869, lebt in Odessa. Ausgebildet an der dortigen Kunstschule (1885—89, unter Leitung Konstandi's) u. an der Akademie zu St. Petersburg (1889—92) u. weitergebildet in Paris (an den Akademien Julian u. Colarossi), malt E. neben Porträts vorzugsweise Genrebilder in der Tracht der Krinolinenzeit u. beschickt damit die Odessaer Jahresausst. der „Genossenschaft Südrussischer Künstler". In der Petersburger Akad.-Ausst. von 1907 war er mit 2 Damenporträts u. mit einer Genrestudie „Billet-doux" vertreten.

Kunstchronik (Leipzig) 1907 p. 471. — Mitt. des Künstlers. *P. E.*

Egker (Ecker), Nicolaus, Zinngießer in Wien, 2. Hälfte des 15. Jahrh. Von ihm wird erwähnt, daß er Altarleuchter gegossen habe, u. daß er Unterzeugmeister von Wien gewesen sei. Kurz vor 1482 muß er gestorben sein. — Sein Bruder Wenzel E., † 1467, war Zinngießer in Wiener-Neustadt.

Jahrb. d. kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserhauses IV, 2, XIV, 2, XVII, XVIII, 2. *D.-B.*

Egkl, Wilhelm, s. *Egckl.*

Eglauer (Aeglauer, Iglauer), Johann Andreas, Bildhauer, geb. in Wien 1647, † das. 21. 5. 1726, Schüler des Bildh. Joh. Keller, dessen Tochter er am 28. 1. 1691 heiratete, wobei die Bildh. Joh. Frühwirth u. Math. Gunst Trauzeugen waren. Er legte am 19. 12. 1689 den Bürgereid ab und hatte seine Werkstatt in der Leopoldstadt im Hause zum gold. Ochsen. Von seinen Töchtern heiratete die eine 1719 den Bildhauer Math. Kayser, eine andere 1728 den Miniaturmaler Ant. Imelski. Sein Bruder Johann Georg, Maler, geb. in Wien, wurde um 1690 vom Abt in Kremsmünster auf 3 Jahre nach Italien geschickt, gegen das schriftl. Versprechen, daß er ihn u. das Stift mit Malen bedienen werde.

Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien, I. Abt. VI. — Th. Hagn, Das Wirken d. Bened.-Abtei Kremsmünster f. Kst etc., Linz, 1848 p. 55. *A. Haidecki.*

Egle, Joseph (von), württembergischer Architekt, geb. am 23. 11. 1818 in Dellmensingen bei Laupheim, † in Stuttgart am 5. 3. 1899. Studierte in Stuttgart und Wien und 1839—41 an der Berliner Bauakad. unter Bötticher und Strack. 1842—47 war er als Korrespondent von Försters Allgem. Bauzeitung in Norddeutschland, England, Paris und München tätig, 1847—48 lebte er in Italien (Rom). 1848 wurde er Direktor der Stuttgarter Baugewerkeschule, die er bis zu seinem Tode leitete, 1850 Lehrer am Polytechnikum mit dem Titel eines Oberbaurats, 1857 Hofbaumeister; 1884 Hofbaudirektor. Seit 1850 entfaltete er eine umfassende prak-

tische Tätigkeit, die sich auch auf die Privatarchitektur (Villa Sauters, das Knop'sche Haus in der Rothebühlstraße) erstreckte. Sein erster monumentaler Bau war das Polytechnikum (1860—65) im Stil der italienischen Hochrenaissance; es folgte als zweites Hauptwerk die Baugewerkeschule (1867—70), in französischer Renaissance (Louvre), deren kräftige, fast derbe Formen E. überhaupt bevorzugte. Er war ein Meister der Disposition und verhalf dem Massivbau in Stuttgart zum Siege. Als Material verwandte er meistens Backstein mit Haustein untermischt. 1864—67 führte E. den inneren Umbau der Residenz aus; 1876—78 entstand die frühgot. (kath.) Marienkirche. E. war auch als Restaurator vielfach tätig; genannt seien: Frauenkirche in Eßlingen; Hauptkirche in Weil; Domchor, Rottenburg; Stiftskirche, Urach; Heiligkreuzkirche, Gmünd. Seit 1855 gehörte er dem Beirat der Ulmer Münsterbaukommission an; auch wurde er mehrfach als Schiedsrichter bei großen deutschen Konkurrenzen zu Rate gezogen (Hamburger Rathaus, Straßburg. Univ., Reichstagsgebäude). Er war ferner Mitglied mehrerer auswärtiger Akademien und veröffentlichte eine Reihe von Monographien; u. a. „Das Chorgestühl im Münster zu Ulm", in „Mittelalt. Baudenkm. aus Schwaben" 1867, „Die Stiftskirche zu Wimpfen im Thal", „Das Kloster Hirsau".

Allg. Dtsche Biogr. IIL (1904). — H. A. Müller, Kstler der Gegenwart, 1882. — Fr. Müller, Kstlerlex. 1857 u. Nachtr. 1870. — H. W. Singer, Kstlerlex. 1895 u. Nachtr. 1906. — Das geistige Dtschld, 1898. — F. Reber, Gesch. der neuer. dtschen Kst, 1876 p. 565 f. — Wintterlin, Württemb. Kstler, 1895 p. 421. — *Nekrologe:* Dtsche Bauzeitg 1899 p. 117; cf. 1898 p. 604. — Kstchron. N. F. X 279. — Denkmalpflege 1899 p. 86. — Zeitschr. f. bild. Kst X 52 f. — Kstchron. X 398; XV 123; XIX 584; XXIV 204. — Akten des dtschen Kstlervereins in Rom. — Mit Notiz von F. Noack.

Eglée, s. *Adorne de Tscharner,* Louise.

Eglert, Erzgießer, 14. Jahrh.; von ihm ein bezeichnetes auf vier männlichen Gestalten ruhendes Taufgefäß in der Kirche zu Estebrügge im Altenlande (Prov. Hannover), angebl. um 1375.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler etc. Niedersachs., 1885.

Egleton, William Henry, engl. Kupfer- u. Stahlstecher, arbeitete um 1833—62 in Punktiermanier u. in Schabkunsttechnik. Neben landschaftlichen Illustrationsstichen für eine 1833 in London publ. Ausgabe von W. Scott's „Waverley Novels" u. neben sorgsamst durchgeführten Porträtstichen für J. Heath's „Book of Beauty" (1836 ff.), für Finden's „Portraits of Female Aristocracy" (1838 ff.), für D. Bogue's „Court Album" (1850—57) etc. lieferte er auch eine Anzahl größerer Reproduktionsstiche, so z. B. nach G. Hayter die Schabkunstblätter „The Coronation Oath" u. „The Glorious Company of the Apostles" (1851 bei der Londoner Printsellers Association angemeldet) u. den Linien- u. Punktierstich „Latimer preaching at St. Paul's Cross" (dat. 1860). Für das „Art Journal" von 1859 (p. 252 f.) stach er eine Abb. von C. Hancock's Genrestatue „Maidenhood".

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Heller-Andresen, Handbuch (1870) I. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.), passim. — The Printsellers Assoc. Index. (1912).
A. E. Popham.

Egley, William, engl. Miniaturmaler, geb. 1798 in Doncaster, † 19. 3. 1870 in London, Vater d. Folgenden. Nach London als Buchhändler gekommen, bildete er autodidaktisch sein malerisches Talent aus, bald seinen ursprünglichen Beruf ganz aufgebend. E. war einer der fruchtbarsten und tüchtigsten Miniaturbildnismaler seiner Zeit. Seine Werke zeichnen sich durch Porträtähnlichkeit wie durch einen äußerst feinen Kolorismus aus; in der ersten Zeit wählte er sogar so zarte Farben, daß die Dargestellten etwas Geisterhaftes bekamen. E. hat eine große Reihe Persönlichkeiten der engl. und ausländischen Aristokratie porträtiert, besonders war er als Kindermaler beliebt. Außer einigen Miniaturen in den Ausstell. der Brit. Instit. und der Suffolk Street Gall. war E. vor allem in den R. Acad. Exhib. vertreten, im ganzen mit 169 Bildern. Zuerst 1824 mit den Bildnissen des Oberstleutnant Sir David Ogilby und des Schauspielers Yates; ferner sind zu erwähnen u. a. Lady Charlotte Butler (1829), Miss Graham (1838), Lady Louisa Spencer (1846), Lord Churchill (1850), Admiral Pringle (1859), Schauspieler Foley (1868), Chevalier de Chatelain (1869). Von Ausländern, die E. gemalt hat, sind zu nennen: Graf Pozzo del Borgo, die Familien von Fürst Talleyrand und Fürst Esterhazy, die Kinder von Don Carlos von Spanien und des Fürsten Hohenlohe, Annie Freifrau von Würtzburg (sign. 1839, ausgest. Miniat.-Ausst. München 1912).

The Art Journ. 1870 p. 203—4 (Nekrol.). — Dict. of Nat. Biogr. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Min., 1904, II p. 36. — Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Instit., 1908. — Cat. Exhib. of Portr. Min. S. Kens. Mus. London, June 1865. — Cat. of Engr. Portr., Brit. Mus., London 1908 ff. I 546, III 95.
V. A. C.

Egley, William Maw, engl. Historienmaler, Sohn des Vor., tätig in London, wo er 1843—98 die Ausst. der R. Acad., Brit. Instit., Suffolk Street Gall. u. a. beschickte. Seine meist kleinformatigen Bilder stellen in der Regel Szenen aus Dramen von Shakespeare, Molière u. a. Dichtern sowie historische Begebenheiten dar. Im Victoria &

Albert Mus. zu London ist E. mit 6 Bildern, Dickens- u. Molière-Szenen, vertreten.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Instit., 1908. — Cat. Vict. & Alb. Mus. London, I, 1907.

Egli, David, Schweizer Bildnis- u. Historienmaler, geb. in Wald (Kt. Zürich), Schüler von Joh. Pfenninger. Auf der Züricher Kunstausstellung 1805 war er mit einem Bildnis in Kreide und einer getuschten Kopie nach Bitthäuser's „Abendmahl" (nach Lionardo da Vinci) vertreten. Das Schweizer Landesmuseum in Zürich besitzt von E. das Trachtenbild einer Frau aus dem Wehntal.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Anz. f. Schweiz. Altertkde N. F. XIV p. 162, Taf. XVI.

Egli-Schätti, Johannes, Zeichner und Lithograph, geb. 30. 5. 1828 in Zürich, † das. 26. 3. 1870. Werke: Ansichten von Zürich, Zürcher Wappenbücher u. a. (Samml. der Zürcher Kunstgesellschaft).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Eglin, Bernhard, Zeichner u. Lithogr., geb. 15. 8. 1798 in Luzern, † 5. 9. 1875. Als Schüler des Elsässer Lithographen Engelmann führte er den Steindruck in Luzern ein und veröffentlichte dort seit 1826 lithograph. Ansichten und Reproduktionen nach Gemälden. 60 Blätter im Zürcher Kunsthaus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Eglin, Carl Martin, Maler, Kupferstecher und Lithograph, geb. 16. 6. 1787 in Luzern, † das. 14. od. 18. 10. 1850. In München malte er 1816 Stilleben und Bildnisse in Öl und Aquarell. Setzte mit seinem Bruder Anton die lithogr. Anstalt des Vaters in Luzern fort („Gebr. Eglin"). Er veröffentlicht Drucke nach schweiz. Altertümern, Landschaften, Bildnisse, Trachten und Heiligenbilder, mit dem Monogramm C. M. E. Kupferstiche und Lithographien; am vollständigsten in der Bürgerbibliothek Luzern.

Nagler, Kstlerlex. IV, 87. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Deutsches Kstblatt 1850 p. 59. *W. W.*

Egling, George, Maler in Breslau, lernt das. von 1605—1610 bei George Hauer. Arbeitet als Meisterstück eine Kreuzigung. Wird 1624 Meister. Stirbt c. 25. 10. 1633.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882 p. 43. *E. Hintze.*

Eglington, James T., engl. Genremaler in Liverpool, 1835 Associate, 1837 Vollmitglied und 1842—4 sowie 1862—7 Sekretär der Liverpool Acad. 1847—56 war er mitunter auf Londoner Ausst. vertreten. Die Walker Art Gall. in Liverpool besitzt sein Historienbild „The entry into London of Richard. II. and Bolingbroke" (Kat. No 646).

Marillier, The Liverpool School of Painters, 1904 p. 258. — Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Instit., 1908. *J. B. Manson.*

Eglington, Samuel, engl. Landschaftsmaler in Liverpool; 1830 Associate, 1832 Vollmitglied und 1842—4 Präsident der Liverpool Acad., von der er sich 1845 zurückzog. 1833—55 stellte er auch in London aus, besonders in der Brit. Instit. Die Walker Art Gall. zu Liverpool besitzt sein Bild „The Old Haymarket, Liverpool" (Kat. No 82).

Marillier, The Liverpool School of Painters, 1904 p. 258. — Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Instit., 1908. *J. B. Manson.*

Eglof, Heinrich, Goldschmied in Konstanz, lieferte 1596 ein reich ornamentiertes Reliquiar — jetzt als Monstranz verwendet — für die Peterskirche in Heimfels im Pustertal.

Atz, Kstgesch. v. Tirol, 1909 p. 951. — Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen [2], 1911 No 1872.

Egloffstein, Gräfin Julie, Malerin, geb. 12. 9. 1792 in Hildesheim, † 16. 1. 1869 in Marienroda; war in jungen Jahren eine Zierde der Weimarer Hofgesellschaft, bildete ihre künstlerische Begabung selbständig, von Goethe ermuntert, zu einer tüchtigen Leistungsfähigkeit aus, wenn auch durch körperliche Leiden oft in der Ausübung gehindert; in Rom vom Sommer 1829 bis 1832 und von November 1838 bis Juli 1840 in freundschaftl. Verkehr mit August Kestner; im Sommer 1830 mit Fr. Preller in Neapel; später Stiftsdame in Hildesheim. Werke: Bildnis Goethes 1825 im Museum Weimar; Bildnis der Großherzogin von Weimar 1828; Bildnis der Königin Therese von Bayern 1836; Hirten in der Campagna 1835; Mädchen sein Haar flechtend; Hagar und Ismael 1840 für den Kaiser v. Rußland; Neapolit. Fischer für die Königin v. England; verschiedene Zeichnungen (Landschaften, Genrebilder und ein Bildnis Kestners) im Kestnermuseum zu Hannover. Ihr Porträt, gezeichnet von M. Steinla-Müller u. Vogel v. Vogelstein, im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden, das auch ein von Gräfin E. gezeichnetes Porträt des Th. Krüger besitzt (vgl. Kat. d. Bildniszeichn. v. 1911).

Nagler, Kstlerlex. IV, 88. — Raczynski, Die neuere dtsche Kunst II (1840) p. 228. — Allg. Dtsch. Biogr. — Kestner-Köchlin, Briefwechsel Aug. Kestners, p. 179, 237, 245. — Kunstblatt 1834, 1835, 1836, 1837, 1840, 1856, 1858. — Noack, Dtsches Leben in Rom, 1907. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Weigels Kunstkatal., Leipzig 1838—66, V (Reg. p. 130). *F. N.*

Egmont, Mlle d', Miniaturmalerin, wohl des 17. Jahrh., in den Samml. des Königs von Frankreich befand sich 1709/10 von ihr eine „Vermählung der Katharina" u. „Christus bei Martha und Magdalena".

Bailly, Invent. d. Tabl. du Roy 1709/10, Ausg. 1899, p. 549/50.

Egmont, Constantin (C. Juste) d', belg.-franz. Maler, geb. zu Antwerpen 1624 (getauft am 19. 9.), † zu Paris am 31. 1. 1679, Sohn des Justus van E. Er war „peintre ordinaire du Roi et gentilhomme de sa chambre" und hat wohl seit seinem vierten Jahr in Paris gelebt, wo er 1656 Marie Antoinette des Brières heiratete.

A. Jal, Dict. critique, Ausg. 1872. — J. van den Branden, Gesch. der Antw. Schildersch., 1883, p. 768, 770. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1890 p. 148.

Egmont, Harmen, 1684 Bildhauer in Amsterdam.

Obreen, Archief V (1882/83) 20.

Egmont, Jan van, Maler aus Amsterdam, 1747 in Leiden, tritt dort 1763 als „Behangselschilder" in die Gilde.

Obreen, Archief V (1882/83). — Oud-Holland 1904.

Egmont, Justus van (Justus Verus ab Egmont), belg. Maler, geb. zu Leiden am 22. 9. 1601, † zu Antwerpen am 8. 1. 1674. Vater von Constantin u. Théod. d'Egmont. Er zog nach dem Tode seines Vaters, eines Zimmermannes, mit seiner aus Antwerpen gebürtigen Mutter nach deren Vaterstadt und wurde hier 1615 Lehrling des Kaspar van der Hoecke. Nach dreijähriger Lehrzeit begab er sich 1618 auf die Wanderschaft nach Italien, nachdem er vorher in Antwerpen sein Testament gemacht hatte. Anfang der zwanziger Jahre kehrte er nach Antwerpen zurück und trat in das Atelier des Rubens ein, wo er bis zur Zeit der spanischen Reise seines Meisters (Sommer 1628) blieb. Während dieser Zeit knüpfte er seine Beziehungen zu Emerentia Bosschaert an, die er später in Paris heiratete, und wurde Meister in der Lukasgilde (1627/28). Als Gehilfe des Rubens führte er ein „Heiliges Abendmahl" für die Rombautskirche in Mecheln aus und arbeitete an dem Medicizyklus für das Luxembourg-Palais in Paris mit. Dann zog er nach Paris, wo er ein geschätzter Porträtmaler wurde und mit Simon Vouet an dessen großen Kompositionen arbeitete. Er wurde bald „peintre du roi", und 1648 gehörte er zu den zwölf Künstlern, die bei der Begründung der „Académie de Peinture et Sculpture" zu deren ersten Mitgliedern ernannt wurden. Bald danach aber ist er in seine Heimat zurückgekehrt, wo er zuerst (1649) in Brüssel nachweisbar ist und sich 1653 in Antwerpen niederließ. Dort kaufte er 1656 ein Haus und 1662 ein prächtiges Wohnhaus in der Lange Nieuwstraat, in dem er eine Gemäldesammlung anlegte, die Werke von Rubens, van Dyck, Hans Holbein, Jan Boeckhoest, Peter van Mol, Frans Pourbus enthielt. Er war zu großem Wohlstande gelangt und bemühte sich, seine Abstammung von den Grafen von Egmont nachzuweisen und die Anerkennung seines Adels durchzusetzen; seine Bemühungen blieben aber erfolglos. Von den Bildern E.s sind besonders seine Porträts bekannt. Ob er überhaupt selbständig größere historische Kompositionen als Bilder ausgeführt hat, erscheint sogar sehr zweifelhaft. Zu seinen besten Arbeiten gehören die beiden Bildnisse des großen Condé im Mus. Condé zu Chantilly und das Gruppenbild der drei Kinder Goubau in der Sammlung Baron Borrekens in Antwerpen nebst den beiden Skizzen zu diesem Bilde in den Samml. Graf Louis Cornet d'Elzius du Chenoy zu Brüssel u. Graf Pierre de Waziers zu Paris. Andere Bilder seiner Hand in den Galerien von Augsburg, Bamberg (?), London (Nat. Portr. Gal.), Pommersfelden, Reims (?), Schleißheim, Versailles (?), Wien (Hofmus.), in den Schlössern von Gripsholm (Schweden) und Schönbrunn bei Wien und in den Samml. Öhrmann in Stockholm, Marquis O. Lagergren in Tyresö (Schweden) und Sir H. Verney Bart in Claydors House, Bucks (Mitteil. von C. H. Collins Baker). Neben seiner Tätigkeit als Maler hat E. auch besonders das Zeichnen von Tapetenvorlagen geübt. Er scheint schon in Paris solche Arbeiten geschaffen zu haben. In Antwerpen lieferte er dann Vorlagen für sehr umfangreiche Tapetenfolgen, so 1659 eine Geschichte des Cäsar (382 Ellen Länge), 1661 eine Geschichte des Antonius und der Kleopatra; und 1676 noch erhielt G. Peemans den Auftrag, nach Entwürfen E.s Teppiche mit der Geschichte des Aurelius und der Zenobia zu weben. Einige Bildnisse von E. wurden von seinen Zeitgenossen gestochen, so die Ludwigs XIII., der Königin Anna und Ludwigs XIII. von J. Falck, das der Lodovica Maria von Gonzaga, Königin von Polen von J. Falck und W. Hondius, das des Herzogs von Chevreuse von R. Lochom, das J. M. F. de Velascos von A. Lommelin, das des Herzogs von Mellaraye von Nanteuil usf. Ferner sind auch einige Titelblätter und Devotionsbilder nach Vorlagen E.s von Falck, Lommelin u. a. gestochen worden.

C. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1662 p. 251. — A. Houbraken, De Groote Schoub., 1718 ff., I 223; II 145 (cf. Hofstede de Groot, A. Houbraken, 1893 p. 39). — J. C. Weyerman, De Levens-Beschryvingen, 1729 ff., II p. 13. — Florent le Comte, Le Cabinet des Singularités, III p. 57. — Chr. Kramm, De Levens en Werken 1857 ff. — Michiels, Hist. de la Peint. flam., VIII (1869) p. 155 ff. — A. Jal, Dict. crit. de Biogr. etc., Ausg. 1872 (mehrfache Verwechslung mit seinem Sohne Constantin). — M. Rooses, Gesch. der Malersch. Antw., übers. von Fr. Reber, 1889 p. 318 f. — J. van den Branden, Gesch. der Antw. Schildersch., 1883 p. 766—771. — Mantz in La Grande Encyclopéd. XV. —

Woltmann & Woermann, Gesch. der Malerei, III p. 460. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Rombouts-Lerius, Liggeren, I, 516, 520, 650, 658; II, 435. — E. Piot, Etat civil, 1873 p. 44. — Vitet, L'Acad. Roy. de Peint., 1880 p. 63, 73, 328. — O. Fidière, Etat civil, 1883 p. 26. — Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserhauses, I 2. Teil p. CXXX, CXXXV; V p. 346. — Arch. de l'Art franç., I, 358; II 369; Nouv. Arch. de l'Art franç. I (1872) p. 246—51. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç. 1911 p. 385. — Donnet, Doc. pour servir à l'hist. des Ateliers de Tapisserie de Bruxelles (S. A. aus Annales de la Soc. d'Archéol. de Bruxelles Bd X—XII) 1898 p. 25, 26 f. — Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903 p. 3 f. — O. Granberg, Trésors d'Art en Suède, I (1911) p. 101; II (1912) p. 95. — Österr. Kunsttopogr., II (1908) p. 156, 166. — G. Gruyer, La Peint. au Château de Chantilly, I p. 274 ff. — Kat. der gen. Gal. *K. Zoege von Manteuffel.*

Egmont, Pieter Cornelisz. van, Genremaler, geb. um 1615, tätig in Leiden, wo er 1637 Maria van Sluytenburch, 17. 2. 1656 Anna Leupen heiratete. Er malte, ohne Mitglied der Gilde zu sein, in die er sich aber 12. 12. 1661 einschreiben lassen mußte. 1663 (1664?) scheint er gestorben zu sein. Bilder von ihm kommen in Leidener Inventaren vor, so 1650 zwei große Köpfe; 1654 „een out vroutgen by Egmont gedaen"; 1663 zwei Eremiten; 1666 zwei Bilder: das eine mit einer Wiege, das andere mit einem Spinnrad.

Obreens Archief V 223. — Leidener Archive. *A. Bredius.*

Egmont, Théodore (Th. Juste) d', belg.-franz. Maler, geb. zu Antwerpen 1627 (getauft am 13. 2.), † zu Paris am 25. 4. 1672; Sohn des Justus van E. Er war „peintre ordinaire du Roi". Der Katal. des Mus. in Chartres verzeichnet sein Porträt der Mad. de Normainville.

Herluison, Actes d'Etat civil etc., 1873. — J. van den Branden, Gesch. der Antw. Schildersch., 1883 p. 768. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1890 p. 148. *Z. v. M.*

Egmont, Willem van, Maler aus Amsterdam, 1741 in Leiden, wo er 1743 als „Behangselschilder" in die Gilde tritt.

Obreen, Archief V (1882/83) 276. — Oud-Holland, 1904.

Egmont, Wouter Ariënsz. van, holl. Architekt, baute 1695 das Ostindische Haus an den Boompjes in Rotterdam, dessen Entwurf wahrscheinlich von Steven Vennecool angefertigt ist.

Kramm, De Levens en Werken, 1857 f. — Galland, Gesch. d. holl. Baukunst u. Bildnerei 1890, p. 390. *A. W. Weißman.*

Egner, Hans Michel, Bildhauer und Bildschnitzer in Straßburg i. Els., wahrscheinlich identisch mit dem Bildhauer Hans Michel, welcher als aus Straßburg stammend am 5. 5. 1574 „von seiner Kunst wegen" unentgeltlich in das Basler Bürgerrecht aufgenommen wurde. Dieser stiftete aus Erkenntlichkeit für seine Aufnahme ein Standbild des Munatius Plancus, des Gründers von Augst, in das Basler Rathaus. Die aus Stein gehauene, dem Künstler übrigens später vergütete Statue wurde 1580 im Basler Rathaushof aufgestellt. Das Werk war ursprünglich von Jakob Nußbaum reich bemalt worden. Die Restaurierung jüngster Zeit hat ihm seine alte Polychromie wieder verliehen. Die Statue gehört zu den besseren Arbeiten der schweizer. Spätrenaissance. Im Brackenhofferschen Museum, einer Straßburger Kunstsammlung des 17. Jahrh., werden eine ovale Schachtel aus Elfenbein „sehr schön geschnitten", sowie ein Eßbesteck als „vortrefflich sauber" in Verbindung mit E.s Namen erwähnt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. (unter Michel). — Burckhardt u. Wackernagel, Rathaus von Basel, p. 17 ff., 39 ff. — Strobel, Alsatische Kstler, Ms. i. Bes. des Straßb. Kstgewerbemus., p. 34. — Museum Brackenhofferianum, Straßbg 1683 p. 106. *Knorr.*

Egner, Marie, Landschafts- u. Blumenmalerin, geb. am 25. 8. 1850 in Radkersburg (Steiermark), Schülerin der Akad. in Graz und Düsseldorf, hier unter K. Jungheim, von 1881 an von K. Schindler in Wien. 1882 trat sie zuerst mit einem Gemälde „Lombardische Dorfstraße" im Wiener Künstlerhause auf, seitdem ist sie (seit 1888 auch mit Aquarellen) auf zahlreichen Ausst. in Wien u. im Auslande vertreten, so in der Royal Academy in London (1888), auf der Berliner Internat. Ausst. 1896, auf der Gr. Berliner Kunstausst. 1898 u. 99, auf der Pariser Weltausst. 1900, im Münchner Glaspalast 1901, auf der Düsseldorfer Intern. Ausst. 1904 etc. Ihre Gemälde befinden sich meist in Privatbesitz; in der Grazer Kstsamml. ihre „Enten am Tümpel".

Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883. — Murau, Wiener Malerinnen, 1895, p. 14. — Graves, Roy. Acad. III (1905). — The Studio XLIX (1910) 156 (Abb.). — Ausst.-Kat.

Egnolt, Thomas, Maler von S. Pauls bei Eppan, Südtirol. Eine zerstörte Inschrift „an der inneren Mittellaibung" in der S. Petersbasilika bei Altenburg (Ueberetsch) meldete, nach dem gemeinsamen Inhalt der verschiedenen veröffentlichten Lesarten derselben, daß ein Maler Thomas Egnolt von S. Pauls im Jahre 1440, zur Zeit des Kirchprobstes Ottwalch, die Gemälde dieser Kirche ausgeführt habe. — Auch die Malereien sind im Laufe des 19. Jahrh. in der ruinenhaften, ihres Daches beraubten Kirche zugrunde gegangen u. stellten, nach den am meisten glaubhaften Angaben von Atz (Kunstgeschichte Tirols. 2. Aufl. 1909, p. 706 f.) über der Türe des Hauptschiffes Christus in der Mandorla, an den Wänden die 12 Apostel dar. Nach Atz, der die Überreste noch sah, waren die Gewandsäume knittrig,

die umrahmenden Bänder zeigten Maßwerkformen. In der Apsis befanden sich ältere Gemälde von Heiligenfiguren, mit geometrischen Umrahmungen. Die mutmaßlichen Zuweisungen anderer Fresken Südtirols an E. sind nichts als haltlose Hypothesen. — Nach einer Angabe (Kunstchronik IV, 1869 p. 194) befänden sich die obengenannten Fresken E.s in dem Vigiliuskirchlein bei Altenburg, eine irrtümliche Verwechslung mit der Ortskirche des hl. Vigilius, welche im Innern die Jahreszahl 1487 und Bergwerksembleme, am Turm (Westseite) den verblaßten hl. Christoph, eine „hl. Kummernus" zwischen der hl. Barbara, S. Anton Abbas und S. Vigilius und darunter die 14 Nothelfer zeigt. Auch hierfür läßt sich E.s Urheberschaft nicht nachweisen.

Tirol. Künstlerlexikon, 1830 p. 44. — Staffler, Tirol und Vorarlberg II p. 807, 826. — Kunstfreund, 1886 p. 31. — Atz, Kunstgesch. Tirols, 1909 p. 396, 650, 706. — Kunstchronik, IV (1869) 194. — Mitt. der C. Comm. N. F. X p. CC; XIV 36; XV 13. *H. S.*

Egogni, = *Borgognone,* Ambr. di Stef.

Egoroff, s. *Jegoroff.*

Egra, Vincenz, Goldschmied u. Münzmeister in Frankfurt a. M. Aus Greiffenberg i. Pommern, 1530 Bürger geworden nach Heirat mit der Witwe des Goldschmiedes u. Münzmeisters Lorenz Hugelin (1503—1529). Dadurch kam er in Besitz des Hauses „zur alten Wage", nach dem er später genannt wird. 1536—1542 Lehrmeister des Goldschmiedes Lorenz Müller (1521—1575). Das Probiermeisterbuch (Archiv Ugb. C. 30 D) zählt von ihm eine Menge Arbeiten in den Jahren 1530—1554 auf, ohne daß bis jetzt etwas davon bekannt geworden wäre. Auf einer Urkunde vom 27. 4. 1538 ist der Abdruck seines Siegels erhalten: unter den Buchstaben V E ein horizontal geteilter Wappenschild, im oberen Feld 2, im unteren 1 gezahntes Blatt am Stiel (Rachtungen 1538). 1546—47 prägt er die ersten Frankfurter Taler (Bürgermeisterbuch 1546). 1552 zweite Ehe mit Margarete Rump, die 28. 3. 1555 den Goldschmied Melchior Post (1555—82) heiratet. Also wahrscheinlich. Todesjahr E.s 1554. Mutmaßlich ist er der Verfertiger der vorzüglichen Porträtmedaille auf Hans Sebald Beham (s. d.) von 1540, Originalmodell i. Kgl. Münzkabinett Berlin, Abb. bei J. Cahn, Tafel VIII 1 u. Bleiabguß i. Frankfurter Hist. Museum (Joseph Fellner II, Taf. X 215). Unter dem Armabschnitt gezeichnet mit einem gestielten Blatt.

Handschriften des Archivs u. Standesamtes in Frankfurt. — P. Joseph u. E. Fellner, Die Münzen von Frankfurt, 1896, p. 175, Abb. Tafel X 215; p. 176, Abb. Tafel X 216. — J. Cahn, Frankfurter Medailleure i. 16. Jahrh. in Festschr. zum 25jähr. Best. des Hist. Mus. Frkft 1903, p. 185, 190, 191, Abb. Taf. VIII, 1. *W. K. Zülch.*

Egret (Hegret), Peter, Maler in Mecheln, getauft am 22. 9. 1637, Bruder des Theodorus E.; wurde 1655 Schüler des Jan van Rintel und 1663 Meister.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I 436.

Egret (Hegret), Theodorus, Maler, geb. in Mecheln 1640 (getauft 12. 1.), † das. am 29. 7. 1722, Bruder des Peter E.; 1652 Lehrling des Cornelis Beerings, meldete 1665 selbst einen Lehrling an. Er scheint besond. für Kirchen u. Klöster gearbeitet zu haben; Landschaften von ihm besaßen die Katharinenkirche zu Mecheln, die Abtei Hanswyck (zusammen mit J. M. Coxie gemalt), die Karmeliterkirche und das Dominikanerkloster zu Mecheln.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I 36, 189, 435, 461. *Z. v. M.*

Egry, József, ungar. Maler, geb. 15. 3. 1883 in Ujlak (Com. Zala), studierte zuerst in Budapest, dann in München (1903), in Paris (1905) und in Belgien (1911). Seine ersten Gemälde „Garküche" und „Studie" stellte er 1903 in Budapest aus und erregte durch seinen kraftvollen Vortrag bald allgemeines Interesse. Viele seiner Zeichnungen erschienen in Reproduktion in Budapester Zeitschriften, darunter satyrische Studien u. Karikaturen, z. B. in „Müvészet" (vgl. Index zu IV—XI).

Mitteil. des Künstlers. *K. Lyka.*

Egusquiza, Rogelio, span. Maler und Radierer, geb. 1845 in der nordspan. Hafenstadt Santander, lebt in Paris. Schüler von F. de Mendoza y Moreno in Madrid, debütierte E. — nachdem er schon 1859 eine „Virgen del Rosario" in Santander ausgestellt hatte — 1866 in der Madrider Kunstausst. mit den von der zeitgenöss. Kritik (cf. Tubino) sehr gerühmten Gemälden „Don Quijote u. der Pfarrer" u. „Michelangelo am Totenbett der Vittoria Colonna" u. 1868 im Pariser Salon mit dem Historienbilde „Karl V. im Kloster S. Jerónimo de Yuste", dem er in der Madrider Ausst. von 1871 sein „Erstes Auto-de-fe in Valladolid 1559" und in der Pariser Weltausst. von 1878 ein Genrebild „Concert de Famille" folgen ließ (letzt. Bild wohl identisch mit dem 1905 bei Heberle in Köln mit der Edinburgher Coll. Bernatzky versteigerten Gemälde E.s, Kat. N. 58). Von Paris aus, wo er schon seit 1867 seine Weiterbildung an der Ecole des B.-Arts betrieb u. seitdem für immer ansässig blieb, besuchte er 1877—82 mehrmals Bayreuth u. Venedig und trat dort in intime persönliche Beziehungen zu Richard Wagner, dessen Musikdramen sein späteres Künstlerschaffen so nachhaltig inspirieren sollten, u. dessen Andenken er schon in den „Bayreuther Festblättern" von 1884 (p. 51) eine kraftvollpathetische „Amfortas"-Zeichnung weihte.

Zunächst jedoch malte er, nachdem er um 1880 einige venezian. Veduten u. Studienköpfe in Paris ausgestellt hatte, noch längere Zeit im feinmalerischen Kolorismus seiner spanischen Zeitgenossen virtuos durchgeführte historische Genrebilder wie „Die Verlobten" (1883 in München ausgest.), „Dame der Louis Quinze-Zeit" (Berliner Akad.-Ausst. 1886), „Intérieur Louis XV" (Pariser Sezessions-Salon der Soc. Nat. 1890, Kat.-Abb. p. 115) etc., daneben auch dekorative Stilleben wie „Fleurs de Champs" (Salon der Soc. Nat. 1893) u. „Pivoines" (im Mus. zu Arras, Kat. 1907 N. 151). Erst 1894 u. 1896 trat er im letztgen. Salon mit den stilistisch jener „Amfortas"-Zeichnung von 1884 eng sich anschließenden großen Kupferätzungen „Gral" (Parsifal), „Kundry" u. „Amfortas" hervor, die er dann mit dem weiteren Blatte „Titurel" zu dem bekannten „Parsifal"-Zyklus vereinigte (1898 kompl. ausgest. in der Londoner Soc. of Painter-Etchers). Von radierten Idealbildnissen schuf er neben einem Porträt Richard Wagners (Pariser Weltausst. 1900) diejenigen Arthur Schopenhauers (publ. 1901), König Ludwigs II. von Bayern u. Francisco Goya's (Salon der Soc. Nat. 1908). Schließlich wandte er sich auch der malerischen Wiedergabe von Szenen aus Wagners Tondramen zu; so beschickte er seit 1907 den gen. Pariser Salon mit den Gemälden „Alberich u. die Rheintöchter" (Kat. 1907 Abb. 20), „Kundry" (1908), „Gral" (1909), „Parsifal" (1910), „Isoldes Liebestod" (Kat. 1911 Abb. 49) u. „Tristan u. Isolde" (1912). Noch 1913 war er in eben jenem Salon mit einer weibl. Porträtstudie „Souvenirs" vertreten.

F. M. Tubino, El Arte etc. contemp. (Madrid 1871) p. 197 f. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 192. — Champlin-Perkins, Cyclopedia of Painters (1888) II. — F. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Singer, Kstlerlex. I (1895) u. Nachtr. (1906). — Temple, Modern Spanish Painting (1908) p. 129. — Gaz. des B.-Arts 1878 II 482. — Chron. des Arts 1902 p. 123. — The Studio, Record of Art in 1898 III 26. — Die Graph. Künste (Wien) 1901, Mitt. p. 50. — La Ilustración Españ. y Americ. 1903 II 346. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Mitt. des Künstlers. *

Egville, James Hervé d', Aquarellmaler in London, † 1880. Stellte 1828 in Mailand ein Kircheninterieur aus und war 1837—80 auf den Ausst. der New Water Colour Soc. mit zahlreichen Landschaften (Motive aus England u. Venedig) und mit Bildnissen vertreten, 1837—40 auch in der R. Acad. u. der Brit. Instit. In der National Gall. werden 8 seiner Arbeiten bewahrt (s. Kat. II [1908], Water Col. Paint.).

Kunstblatt 1828 p. 225. — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Instit. 1908. — Cundall, Hist. of Brit. Wat. Col. Paint., 1908, p. 204. — The Art Journal 1859, p. 175.

Egweiler. In der 2. Hälfte des 14. und zu Anfang des 15. Jahrh. kommen verschiedene Maler dieses Namens in den Nürnberger Akten vor, von deren Arbeiten indessen nichts bekannt ist, nämlich Heinrich E. (1363, 1370), der wohl mit einem Maler Heinrich von Eichstätt identisch ist, Hermann E. (1392—1408 vorkommend) und Sebald E. von Eichstätt (1397, 1400, 1408).

Repert. f. Kunstw. XXIX 345; XXX 37, 38. — Jos. Schlecht, Zur Kunstgesch. von Eichstätt, 1898 p. 78. *Th. Hampe.*

Eham (auch Öham oder Öhem), Paul, Zinngießer, wurde 1604 in Nürnberg Meister, war von 1626—30 Geschworener, † das. 1634. Er scheint viel Schalen und Teller gegossen zu haben. So wird ihm besonders der Teller mit der Darstellung von Szenen aus der Geschichte des ersten Menschenpaares, der B Ö zwischen den Schrägbalken des Nürnberger Zinnstempels zeigt, zugeschrieben.

Demiani, Briot u. Enderlein, 1897 p. 94 u. Anm. 461. *D.-B.*

Ehbisch, Johan Frederik, dän. Bildhauer, geb. 1668 in Kopenhagen, † das. 6. 5. 1748, wurde 1705 als kgl. Bildhauer angestellt. Er hat zahlreiche ornamentale Arbeiten nach dem großen Brande von 1728 in Kirchen von Kopenhagen ausgeführt, besonders in Stuck und Holz, die meisten sind aber zugrunde gegangen (Trinitatis-Kirche, Schloßkirche zu Fredensborg). Auch in den Schlössern Rosenborg u. Frederiksberg ist er mit Stuckarbeiten beschäftigt gewesen. In der Kirche in Tjele (Jütland) von ihm ein Grabmal für einen Levetzau. Die Kupferstichsamml. in Kopenhagen bewahrt einige Zeichnungen E.s.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 226, II 624. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV, 444. — F. R. Friis, Samlinger til dansk Kunsthist., Kop. 1872—78 p. 108, 110, 111 und Bidrag til dansk Kunsthistorie, Kop. 1890—1901, Register. *Leo Swane.*

Ehbisch, Johann Friedrich, Bildhauer, geb. in Breslau etwa 1765, lebte mehrere Jahre in Dresden. Hier war er um 1790 mit an der Ausschmückung der neuerbauten Kreuzkirche tätig, wurde auch am 8. 5. 1792 Bürger. 1803 heiratete er (nach Haymann) die Witwe des Bildhauers Bräuniger in Freiberg und siedelte dahin über. Weiteres unbekannt. Nach den Dresdner Adreßbüchern (1799 p. 69) arbeitete E. besonders „Figuren u. Zieraten", war also wohl mehr Steinmetz als Bildhauer.

Dresdn. Ratsarch. (Bürgerb.) u. Adreßb. 1797 p. 12 u. 548; 1799 p. 69. — Haymann, Dresdens Kstler u. Schriftsteller (1809) p. 400. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen XXI (1903) p. 35 (Ebbisch). *Ernst Sigismund.*

Ehder, Johann Gottlieb, Porzellanplastiker, 1717 in Leipzig geb., kam 1739 als Gehilfe Kaendlers nach Meißen, wo er bis zu seinem am 16. 10. 1750 erfolgten Tode geblieben ist. E. war ein äußerst brauchbarer, besonders in den Geschirrformen tüchtig durchgebildeter Künstler, der mehr nach der ornamentalen als der figuralen Seite hin begabt gewesen zu sein und große schöpferische Phantasie nicht gehabt zu haben scheint. Er dürfte es gewesen sein, der mit Kaendler zusammen 1740 die Rokokoornamentik in Meißen einführte. Vielfach hat Kaendler ihn zu seinen eigenen Arbeiten herangezogen. So fertigte er 1740—1 die Orden, die an der Figur August III. im Polenkostüm verwandt wurden, und half 1743 mit beim Modell des Mopses für den Minister Brühl, sowie 1745—6 bei der für denselben bestimmten Nachbildung des Neptunbrunnens von Mathielli. Selbständig modellierte er verschiedene Tiere (Papagei, Seidenschwanz, Wiedehopf), eine Schäfergruppe von 6 Figuren, Pfeifenköpfe, einen mit dem Gesicht d. Hofnarren Fröhlich, einen anderen mit dem Schmiedels, dann für die Konditorei Brühls ein Bauernhaus, Scheune, Kirche, für den König von Dänemark 1744—5 einen Spiegelrahmen, 1745 einen Jäger mit Horn, der neben einem erlegten Reh steht, und 1747 eine Potpourrivase, deren Fuß einen Berg darstellt, auf dem ein auf Rebhühner lauernder Hund zu sehen ist.

Berling, Meißner Porzellan etc., 1900 p. 68, 109, 172 u. Festschrift zur . . Porzellanmanufakt. Meißen, 1910 p. 33, 39, 42, 45, 46, 161. *Berling.*

Ehe, Johann Friedrich, Goldschmied in Nürnberg, wo er 1795 Geschworener seines Handwerks wurde, † 1808. Als seine Marke, Dreipaß mit $^{\mathrm{I\,F}}_{\mathrm{E}}$, aufweisend werden von Rosenberg 3 kleine Kugelbecher mit Schuppen verzeichnet.

Rosenberg, Der Goldschm. Merkz., 1911 No 3277 u. p. 493. *Th. H.*

Ehehalt, Heinrich, Bildhauer u. Medailleur, geb. 13. 9. 1879 zu Straßburg i. E., lebt in Karlsruhe, besuchte, nachdem er sich als Graveur u. Ziseleur ausgebildet hatte, die Karlsruher Akad. (1901—1905 bei Schmid-Reutte, 1905—1910 bei H. Volz). Größere Werke E.s sind: der Amalienbrunnen (1911), die 4 Bildnismedaillons der Fürstbischöfe (1906) u. die Puttengruppe im Schloßgarten zu Bruchsal (1908), die Gedenktafel am Rathaus in Philippsburg (1907), das Großherzog Karl-Relief am Rathaus zu Karlsdorf, Italienerin (1910), Frau Dr. H. (1910) u. das Heimburgergrabmal zu Ottenheim (1913). Von den zahlreichen Medaillen u. Plaketten E.s seien nur die wichtigsten genannt: 1906: Frauenkopf; 1907: Anneliese Hirsch, Aug. Klein; 1908: Ernestine, Dr. F. Hirsch, Maler Pforr, Madonna m. d. Birne (nach Dürer), Heimburger, sitzende Frau, Kinderköpfchen; 1909: E. Weiß, Jünglingskopf, Graf A. R. v. Bylandt, Gräfin E. E. v. Bylandt; 1910: Dr. L. Haas, Großherzog Ernst Ludwig, Großh. Friedrich I., H. Drinneberg, Th. Butz, K. O. Fritz; 1911: J. Haas, Kaiser Wilhelm I. mit den Bundesfürsten u. Kriegshelden, L. Sommerhoff; 1912: L. Banschbach, Dr. Heimburger; 1913: E. Schoenberger, Großh. Karl v. Baden. E.s Medaillen zeichnen sich durch sichere Formgebung, Ähnlichkeit, Geschmeidigkeit in der Behandlung des Grundes u. der Füllung des Reliefs u. sorgfältige Materialbearbeitung aus. Mit Arbeiten ist er vertreten in den Samml. von Bremen, Bruchsal, Karlsdorf, Offenbach, Ottenheim und Wiesbaden. Seit 1908 stellt er auf deutschen Ausstellungen aus.

Deutsche Monatshefte 1913 p. 279/280. — Mitteil. des Künstlers. *Beringer.*

Ehehamb (Ehamb, Eheham), Bernhard, Stukkateur, vielleicht aus Miesbach (Oberbayern). 1707 führte er mit Matthias Schmidtgartner von München 3 Altäre aus Stuckmarmor in der Pfarrkirche von Wiesent (Bez. Regensbg) aus, 1711—13 wurde er als „Hr. Bernhard" im Baumanuale der Klosterkirche von Ensdorf (Oberpfalz) genannt. In einem Schreiben von Ensdorf aus empfahl er sich zur Herstellung einer Stuckmarmorkanzel für die Amberger Wallfahrtskirche, die er aber nicht ausgeführt hat.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II 15, p. 45, 169; II 21, p. 172.

Ehekirch, s. *Eckirch.*

Ehemann (Ehmann), A., Kupferstecher d. 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts in Augsburg, stach einige A. E. oder A. Eh. bez. Blätter für das 1733 das. erschienene Werk von Kistler: „Rex V. Saeculorum Eucharisticus Prodigiosa amictus Purpura", mit Darstellungen von Wundern der Hostie von Heilig Kreuz. Ferner von ihm das Titelblatt zu der 1751 in Ottobeuren erschienenen sehr seltenen Neuauflage von Benno Wurm „Glückseeliges Elend das ist das Leben der . . . . Drey Elenden Heiligen" (1677) und ein Plan der Stadt Weißenau, gestoch. nach Zeichnung v. A. Gosner (gr. qu. fol.; Exemplar auf d. Stuttgarter Landesbibl.).

Nagler, Monogr. I No 480. — Die christl. Kst VIII (1911/12) 289. — Wintterlin, Materialien zu ein. württ. Kstlerlex.; Ms. K. Landesbibl. Stuttgart.

Ehemann (Eeman), Hans, Maler, wurde am 6. 11. 1512 in Nürnberg Bürger.

Repert. f. Kunstw. XXIX 345. *Th. H.*

Ehemann (Eemann), Hans, Kunstschlosser, wurde 1524 in Nürnberg gegen eine Gebühr von 3 fl. Bürger, † das. 1. 4. 1551. Er gilt als der Erfinder des „Buchstabenschlosses" (vgl. Deutsches Wörterbuch VI, 1510 unter „Mal-

schloß"), zeichnete sich auch durch die Herstellung anderer Schloß- u. Riegelwerke, wie des Zang- oder Zankeisens, auch Salomons Schloß genannt, und trefflicher Zirkel aus und kommt für die Kunstgeschichte besonders wegen der von ihm verfertigten schönen schmiedeeisernen Gitter, die wie „von Messing gegossen" (Neudörfer) aussahen, in Betracht. Das Bayer. Nat.-Mus. in München bewahrt sein Modell einer nach beiden Seiten in Angeln beweglichen Tür (s. Führer v. 1908 p. 187).

Neudörfers Nachr. von nürnberg. Kstlern u. Werkl. (ed. Lochner) p. 79 (p. 178 f. unter No 72 handelt Neudörfer von dem gleichzeitig lebenden ingenieusen Brillenmacher gleichen Namens). — Doppelmayr, Hist. Nachr. v. d. Nürnberg. Mathemat. u. Künstlern p. 288 f. *Th. Hampe.*

Ehemann (Ehrmann, Ehmann), Johann Michael, Baumeister in Stein (Bez. Krems, Österr.), erbaute 1765—73 die Pfarrkirche in Landegg; ferner wird ihm die um 1770 vorgenommene Umgestaltung der Pfarrkirche in Hof-Arnsdorf zugeschrieben.

Österr. Ksttopogr. I (1907) 70, 140, 406.

Ehemann, Peter, Steinschneider in Nürnberg, wo er 1510 zuerst erwähnt wird, weiterhin 1518 u. 1522 (Akten des freiherrl. v. Tucherschen Familienarch. in Nürnberg). Er wohnte damals bereits in einem Tucher'schen Hause in der Neuen Gasse u. ist in dieser auch noch zur Zeit seines Todes wohnhaft, den das Totengeläutbuch von St. Sebald 1558 verzeichnet. Er ist also mit dem H. Ehemann, der 1540 von Neudörfer als Nachbar des Steinschneiders Daniel Engelhardt und unter der Veste wohnend erwähnt wird, schwerlich identisch. Ebensowenig möchte ich ihm die entzückende kleinmeisterliche Alabasterstatuette der Cleopatra im Kaiser Friedrich-Mus. zu Berlin zuschreiben, die auf einem Rotmarmortäfelchen die Jahreszahl 1532 und die Signatur ·P·E· aufweist. Der Meister dieses Werkes würde in den Akten wohl eher als Bildhauer, denn als Steinschneider bezeichnet worden sein. Die Möglichkeit der Identität ist freilich nicht zu bestreiten.

Neudörfers Nachr. von nürnb. Künstlern u. Werkl. (ed. Lochner) p. 159. — Mitteil. aus d. German. Nationalmus. II (1887—89), 279. — Vöge, Die deutschen Bildwerke (Beschr. d. Bildw. der christl. Ep., Kat. der Kgl. Mus. zu Berlin) p. 95 f. No 196. *Th. Hampe.*

Ehemant, Friedrich Joseph, gen. Fritz, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. in Frankfurt a. M. 21. 2. 1804, † in München 12. 1. 1842, erhielt Zeichenunterricht von Ch. G. Schütz d. J., ging aber 1824 nach Heidelberg, um Jurisprudenz zu studieren; da er leidend war, kehrte er 1828 nach Frankfurt zurück u. besuchte 1832/33 das Städelsche Institut als Schüler Hersemers. Nach 1833 bezog er die Düsseldorfer Akad. (als Schüler Schadows u. Schirmers) u. widmete sich nunmehr ganz der Landschaftsmalerei. Seit 1837 lebte er in Frankfurt, seit 1840 in München, wohin ihn eine Studienreise geführt hatte u. wo er am Typhus starb. E. schuf kleine, festlich gestimmte, ideale Kompositionen im schönen Fluß der Linien, die vielseitige Anerkennung fanden. Bilder von ihm befinden sich z. B. im Städt. Hist. Mus. in Frankfurt a. M. sowie in Privatbesitz (A. Croon, Gladbach; C. Grunelius u. Forsboom-Brentano, Frankf. a. M.), Handzeichn. im Städel'schen Instit. und in der Berliner Nationalgal. Auch als Radierer hat sich E. in einem „Rheinländischen Dorf" versucht.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1901) mit Lit. — Dazu Nekrol. im Ber. d. Kstver. in München 1842 p. 99. — Mitteil. von H. Holland.

Eher, Hans Jakob, s. *Eger.*

Ehescheuh, s. *Eschay.*

Ehinger, Gabriel, Maler und Kupferstecher in Augsburg, geb. 1652, † 1736, Sohn des Organisten und evangelischen Predigers Jakob Ehinger, verehelichte sich als Kupferstecher u. Organist von St. Anna 1686 zum 1. Male, 1705 zum 2. Male. E. beschäftigte sich auch mit Briefmalerei. Als Stecher arbeitete er auch nach eigner Erfindung, hauptsächlich aber nach H. Schönfeld (Saul u. die Hexe von Endor, verschiedene Pastorale, hl. Hieronymus, Hannibal schwört den Römern ewigen Haß, Diogenes mit der Laterne, Philosoph am Grabe Alexanders d. Gr. etc.), sowie nach Franz Sigrist (hl. Familie), I. Fischer (25 Heilige) u. Joh. Andr. Thelott. Ferner stach er das Hochaltarblatt der Kirche zu Radmer in Steiermark (1697, hl. Antonius v. Padua) sowie ein Brustbild der Ursula Winckler auf Dölitz bei Leipzig. Das Porträt E.s stach G. C. Kilian.

Kupferstecherakten und Hochzeitsamtsprotokolle i. Augsb. Stadtarchiv. — P. v. Stetten, Kstgesch. etc. d. Reichsst. Augsb. I 393 u. Erläuter. aus d. Gesch. Augsb. p. 184. — Nagler, Kstlerlex. IV (vgl. auch unter Schönfeld, Sigrist u. Thelott) u. Monogr. II. — Le Blanc, Manuel II 193. — Der Kirchenschmuck XXXV (1903) p. 38. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im Kgl. Kpferstkab. in Dresden). *P. Dirr.*

Ehinger, Johann Michael, Bildhauer aus Straßburg, wo er 1659 nachweisbar ist. Tätig in Nördlingen, wo er den Hochaltar der Hauptkirche St. Georg modernisierte u. mit einem neuen Rahmen versah. Daselbst arbeitete er auch die Kanzel mit einer Christusfigur und den Grabstein mit Johannes d. T. Ging später an den hzl. Sachsen-Meiningischen Hof, wo er †. In der Kunstkammer des Straßburgers Künast war von ihm ein Rosenholzkruzifix mit Maria und Johannes.

Meusel, Museum, X 316. — Trautmann, Kst u. Kstgew., 1869 p. 83. — Repert. f. Kstwiss. XV 41; XIX 33.

Ehinger, Zacharias, Maler d. 17. Jahrh. in Augsburg, verheiratet mit Regina Zimmermann. Als sein Beistand erscheint 1655 sein Bruder Jakob E., Organist in der evangelischen Pfarrei zu hl. Kreuz.

Hochzeitsamtsprotokolle im Augsb. Stadtarch. v. 1655 p. 305. *P. Dirr.*

Ehle, Georg, Stempelschneider und Medailleur in Wien 1755—59, Gehilfe A. Wideman's, bezeichnet die Rückseite einer Prachtmedaille desselben (1755) auf Franz I. und Maria Theresia nebst Kindern.

Forrer, Dict. of Medall. II (1904). — Kat. Münzen- u. Med.-Stempel-Samml. Wien IV (1906) p. 1378. — Kat. Maria-Theresia-Ausst., Wien 1888, No 888.

Ehlers, Carl, Maler, geb. 25. 6. 1854 zu Altona. Studierte auf den Akad. zu Weimar und Dresden unter Hagen und Mohn 1872 bis 1876, lebte längere Zeit in München. Seit 1909 ist er in Hamburg tätig. Seine Werke stellen Bilder aus Alt-Hamburg dar.

E. Rump, Lexikon der bild. Kstler Hamburgs etc., 1912. *Stierling.*

Ehlers, s. auch *Elers.*

Ehmann, fürstlich Eszterházy'scher Baumeister, leitet den 1805 begonnenen Umbau des fürstl. Residenzschlosses in Kismarton. (Die Pläne sollen von Moreau stammen.)

Szepesházy u. Thiele, Merkwürdigkeiten des Kgr. Ungern etc., Kaschau 1825, I 48—50. *K. Lyka.*

Ehmann, s. auch *Ehemann.*

Ehmant, falsch für *Ehemant.*

Ehmcke, Clara, geb. *Möller,* Kunstgewerblerin, Gattin des Folgenden, geb. am 10. 4. 1869 in Coburg. Nach Studienjahren in München, trat sie als Lehrerin für Stickerei in die „Steglitzer Werkstatt" ein und wurde später Lehrerin an der Kunstgewerbeschule in Magdeburg. Sie wurde bekannt (zunächst unter dem Namen *Möller-Coburg*) durch graph. Arbeiten (Exlibris, Visitenkarten, Vorsatzpapiere), Entwürfe für künstler. Frauenkleidung, Web- u. Stickarbeiten, Kinderspielzeug etc. Sie lieferte auch (zugleich mit ihrem Gatten) Gildenzeichen für die Rudhard'sche Gießerei (später Gebr. Klingspor), Offenbach a. M.

Jahrbuch der bild. Kst 1903 p. 183. — Monograph. dtscher Reklamekünstler, Heft 1/2: F. H. E. u. Clara E., Dortmund 1911. — Die Kunst XIV 53, 66—70; XVIII 257, 259, 268—70; XXV 238. — Dtsche Kst u. Dek. 1904 I 64, 68, 70, 78; II 443, 453 f. *E. B.*

Ehmcke, Fritz Hellmut, Graphiker u. Kunstgewerbler, geb. am 16. 10. 1878 in Hohensalza, erlernte erst praktisch die Lithographie und besuchte dann 1898—1900 die Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemus. in Berlin als Schüler von E. Doepler d. J. u. L. Manzel. 1900 gründete er mit Georg Belwe u. F. W. Kleukens die „Steglitzer Werkstatt", in der (nach dem Vorbild von William Morris) künstlerische Drucksachen von der ersten Idee bis zum letzten Handwerklichen des Druckes eigenhändig entstehen sollten. Die Gründung hatte solchen Erfolg, daß die Künstler bald zur Bewältigung der Aufträge Drucker engagieren mußten. Sie nahmen dann Entwürfe für kunstgewerbliche Arbeiten aller Art (Beleuchtungskörper, Metallarbeiten, Möbel, Stickereien etc.) in ihr Programm auf und riefen 1902 eine „Schule für Buchgewerbe" ins Leben. E. schied schon 1902 aus, war kurze Zeit als künstlerischer Mitarbeiter bei der Reichsdruckerei tätig u. wurde 1903 von Peter Behrens an die Kunstgewerbeschule nach Düsseldorf berufen. Seit dem 1. Okt. 1913 wirkt er an der kgl. Kunstgewerbeschule in München als Lehrer für Buchgewerbe und Schrift. — E.s weitverzweigte kunstgewerbliche Tätigkeit basiert auf der Graphik, u. im besonderen auf einer sicheren, klaren, logisch orientierten Zeichenkunst. So hat er vor allem zur Gesundung und zur jetzigen Blüte des deutschen Buchgewerbes Entscheidendes beigetragen. Als Graphiker fing er mit Exlibris an, lieferte dann Plakate (Anna-Briketts, Stollwerck, Syndetikon, Eucalyptus-Menthol-Bonbons etc.), künstlerische Reklamedrucksachen aller Art (z. B. Illustrationen zu dem Märchen von der goldenen Gans als Syndetikonbilderbogen), endlich (besonders für Eugen Diederichs und den Insel-Verlag) typographischen Schmuck (Buchtitel, Initialen etc.), Vorsatzpapiere u. Bucheinbände in Leinwand, Zellulose, Samt mit Perlen u. Goldpressung, vor allem aber äußerst geschmackvolle u. vornehme Ledereinbände, deren Schmuck gewöhnlich aus einfachsten geometrischen Ornamenten besteht. 1909 zeichnete er die Ehmcke-Antiqua, 1910 die Ehmcke-Kursiv für die Schriftgießerei Flinsch-Frankfurt a. M., 1911 die Ehmcke-Fraktur für W. Drugulin-Leipzig. Schon 1907 waren die originellen Gildenzeichen im Auftrag der Gebrüder Klingspor-Offenbach a. M. entstanden. — Von geringerer Bedeutung ist seine Tätigkeit als Möbelzeichner (Bureauzimmer im Hause Otto Ring, Friedenau-Berlin), dagegen lieferte er zahlreiche Entwürfe für Metallarbeiten, Korbmöbel und Kleingerät aller Art. Als Architekt trat er mit Entwürfen für das Herrenhaus Neumühle bei Alt-Ruppin in der Mark (1904—07) und die Fassade am Wohnhaus Hartmann-Eisenach hervor. — E. äußerte sich selbst über die moderne kunstgewerbl. Bewegung in der Form eines Kommentars zur Publikation seiner neueren Arbeiten (Die Kunst XVIII [1908] 274/5) und publizierte 1911 bei Eugen Diederichs „Ziele des Schriftunterrichts". Über seine Gattin s. vorhergeh. Artikel.

Monographien dtscher Reklamekünstler, Heft 1/2: F. H. E. u. Clara E., Dortmund 1911. — Jansa, Deutsche bild. Kstler, 1912. — Dtsche Kst u. Dekoration VII 205, 206; XIII 64—90 passim; XXX 412. — Die Kunst XIV 49—76, 414, 418 (Niemeyer); XVIII 257—67, 271/2; XXV 238. — Kst u. Handwerk 1907 p. 99; 1913 p. 250. — Kunst u. Kunsthandwerk 1903 p. 52. — Kunstgewerbeblatt, N. F. XV 14. — Kat. Mus. Folkwang, Hagen i. W., I (1912) 40. *E. Bender.*

Ehmig, Paul, Architekt in Schwerin i. M., geb. 30. 8. 1874 zu Leipzig, studierte in Dresden u. München, Regierungsbaumeister im Kgl. Sächs. Finanzministerium. Seit 1905 Stadtbaumeister zu Rostock, bald darauf Senator u. Leiter des gesamten Bauwesens der Stadt; seit 1908 Großherzogl. Mecklenb. Baudirektor, 1911 Ministerialbaurat. Von seinen Bauten nennen wir: Kleinwohnungen für die Rostocker Begüterungen u. die Forstverwaltung, Hauptfeuerwache zu Rostock, Erholungsheim „Alexandrahaus" zu Warnemünde, Rostocker Friedhofsbauten in Damerow (1908—1912), Lungenheilstätte bei Schwaan (1910—11), Mecklb. Hypotheken- u. Wechselbank zu Rostock (mit plastischem Schmuck von Margarethe Scheel-Wilmersdorf), Einfamilienhäuser in Rostock, Warnemünde, Schwaan, Schwerin u. auf der Insel Hiddensee bei Rügen, Geh. u. Hauptarchiv zu Schwerin (1909—11, mit Plastik von Rich. Guhr-Dresden) u. den Bau des dort. großen Justizgebäudes. Im Erscheinen begriffen ist E.s dreibändiges Werk:„Das deutsche Haus" (Berlin, Wasmuth).

Lesenberg in Profanbau, Leipzig, 1913, Heft 5, p. 121 ff. *Wilh. Lesenberg.*

Ehninger, John W(hetton), amerik. Maler, Radierer, Holzschneider und Lithograph, geb. in New York 22. 7. 1827, † 1889; absolvierte das Columbia College, ging 1847 nach Paris, wo er unter Couture studierte, u. besuchte dann die meisten europäischen großen Kunststädte. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er bald durch die nach seinen schon in Paris gemalten Bildern ausgeführten Stiche bekannt. 1854 wurde er zum ao. u. 1860 zum Mitglied der Akademie gewählt. Seine frühen Bilder sind erzählenden Charakters u. oft sentimental. Später malte er hauptsächlich Landschaften. E. wurde als guter Zeichner sehr anerkannt, da er sich aber der nach 1876 in Amerika beliebten französischen Auffassung der Natur abgeneigt zeigte, so schwand seine Popularität, u. heute ist sein Name fast vollkommen unbekannt. In späteren Jahren lebte E. in Saratoga. Von seinen graphischen Arbeiten ist ein gutes radiertes Frauenporträt, verschiedene Köpfe, Figuren u. Pferdestudien bekannt, ferner lithographierte Umrißfederzeichnungen u. Holzschnitte für Illustrationszwecke. Er illustrierte z. B. W. Irving's Dolph Heyliger (1851) u. gab auch eine Serie von Radierungen heraus nach Hood's Bridge of Sighs.

H. W. Singer, Kstlerlex. u. Nachtr. 1906. — Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — American Art Annual IX (1911) 43. — A. Graves, Brit. Inst. 1806—67 u. Roy. Acad. III. — Univ. Cat. of Books on Art, London (S. Kens. Mus.) I (1870). — Mitteil. v. Emil Richter. *Edmund von Mach.*

Ehnle, Adrianus Johannes, Maler u. Lithograph, geb. 5. 2. 1819 im Haag, † 4. 4. 1863 in Haarlem. Schüler von C. Kruseman; stellte 1839 im Haag das Gemälde „C. de Witt in Dordrecht" aus; reiste gemeinsam mit J. P. Koelman nach Frankreich und Italien. Nach seiner Rückkehr ließ er sich im Haag nieder und wandte sich hauptsächlich dem Porträtzeichnen und -lithographieren zu. Einige Jahre vor seinem Tode wurde er Konservator der Teyler'schen Samml. in Haarlem. Vertreten in der Hamburger Kunsthalle (Kat. 1910, p. 31): „Aufnahme eines Knaben in das Waisenhaus von Haarlem", und im Teylermus. zu Haarlem (Kat. 1904).

Immerzeel, Lev. en Werk. (1842 ff.). — Kramm, Lev. en Werk., Aanh. (1864). — v. Someren, Cat. van Portrett. III (1891). — Plasschaert, 19de eeuwsche holl. Schilderkst, p. 276. — Kunstchronyk (Leiden) 1864, p. 40 (Nekrol.). — Not. v. Jhr Teding v. Berkhout. *W. Steenhoff.*

Ehoinsky, falsch für *Choiński.*

Ehren, Julius v., Maler und Graphiker (Radierungen, Lithogr., Farbenholzschnitte), geb. am 23. 8. 1864 in Altona, lebt in Wedel in Holstein. Erhielt seine Ausbildung an der Kunstschule zu Weimar unter Graf Kalckreuth und ist seit 1893 in Hamburg tätig. 1898 war er in Kopenhagen, 1900 in Paris. Er beschickte regelmäßig die größeren Ausstellungen in Hamburg, beteiligt sich aber auch an denen andrer deutscher Städte (Berlin, Gr. Kstausst. 1895, 1903, 1907, 1908; Sezession 1900, 1903, 1904; München, Glaspal. 1906; Dresden 1899, 1904; Düsseldorf 1902, 1907; Weimar 1906). In der Hamburger Kunsthalle ist er mit folgenden Bildern vertreten: Diele auf Finkenwärder; Enten; Auf dem Schulwege; Bauernstube; Fähre bei Finkenwärder; „Was im Schilf blüht" (Blumenstilleben).

E. Rump, Lexikon der bild. Kstler Hamb. 1912 (mit Abb.: Selbstbildn.). — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Dreßler, Kstjahrb. 1913. — J. Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — G. Schiefler, Verzeichn. des graph. Werks neuer. hamburg. Kstler (bis 1904). — Ztschr. f. bild. Kst N. F. XIX 79; Kstchron. N. F. VI 402; IX 55, 387 f. — The Studio XVII 235 (Lithogr.). *Stierling.*

Ehrenberg, Carl (Gottfr. Ferdinand C.), Geschichts- u. Bildnismaler, geb. am 6. 11. 1840 im Dorfe Dannau bei Oldenburg (Holstein). Nachdem er seine Lehrzeit als Stu-

benmaler durchgemacht hatte, konnte er durch Unterstützung mehrerer oldenburg. Familien die Akad. in Kopenhagen beziehen. Dort blieb er vier Jahre. Dann wandte er sich nach Dresden, um seine Studien fortzusetzen, u. trat Mich. 1862 in J. Hübners, später in J. Schnorrs Atelier. Durch ein Stipendium wurde er in den Stand gesetzt, Rom zu besuchen. Während seines dreijähr. Aufenthalts das. gewann Overbeck Einfluß auf seine Kunstrichtung. Von Rom aus nahm E. als freiwilliger Krankenpfleger am deutsch-französischen Kriege teil. Nach kurzem Verweilen in München u. Antwerpen ließ er sich 1875 dauernd in Dresden nieder, wo er noch jetzt lebt. — E. schuf namentlich historische Darstellungen, deren Stoffe er der nordisch-germanischen Mythologie oder der Bibel entnahm. Von ersteren seien die 12 großen Kartons (Bilderzyklus aus der nordisch-german. Göttersage, 6 Kohlezeichnungen 1880/81, u. die Götter der nordisch-german. Mythe 1882/83) sowie die Ölbilder Walkyrenschlacht (1884), Die Nornen (1888) u. a., von letzteren die Malereien in der Bergkirche zu Schleiz (1896/97) herausgehoben. Noch als 70jähriger wandte sich E. wieder der german. Mythologie zu in einem Götterzyklus, 6 Kartons mit je 3 Bildern in Umrahmung (Kohle mit Weiß, 1910 bis 1911, jetzt im Kreuzgymnasium zu Dresden). Eine allegorische Darstellung „Wasser, Luft u. Licht" findet sich im Sanatorium zu Kreischa b. Dresden. Von Porträten seiner Hand ist das des Komponisten Franz Liszt (1868) bekannt geworden; ein Pastellbildnis der Prinzeß Feodora von Schleswig-Holstein hängt im Schlosse Primkenau i. Schl. E. hat sich auch als Zeichner zu verschiedenen Geschichtswerken sowie durch biblische und historische Anschauungsbilder verdient gemacht; ebenso ist er, allerdings meist unter Decknamen, als Schriftsteller aufgetreten. Sein Lehrbuch „Das Zeichnen und der Zeichenunterricht", Leipzig 1869, erschien in mehreren Auflagen. E.s Bildnis, Bleistiftzeichn. von A. Diethe 1863, in der Dresdn. Stadtbibliothek.

Das geistige Deutschland I (1898) 150 f. — Deutsches Zeitgenossen-Lexikon (1905) Sp. 306. — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I/1 (1891) p. 255 f. — Meyer's Groß. Konv.-Lex. — Dreßlers Kunstjahrb. — Dresdn. Ausst.-Kat. (1863—99) u. Adreßb. (1876—1914). — Kunstchronik XXI, 264; XXIV, 614 u. N. F. V, 251, 377. — Prüfer, Archiv f. kirchl. Baukunst I (1876) p. 16. — Mitteil. d. Künstlers.

Ernst Sigismund.

Ehrenberg, Carl Ferdinand von, Architekt u. Maler, geb. 25. 7. 1806 in Halle a. d. S., † 9. 4. 1841 in Zürich. Schüler der Baugewerkschule und der Akademie in München, 1826—28 der Bauakademie Berlin. 1830 ließ er sich in Zürich nieder, wo er 1831 neben seiner Baupraxis (Privathäuser) eine Lehrtätigkeit als Professor für geometr. Zeichnen ausübte. 1836 baute er das Rathaus in Glarus (durch Brand zerstört), ferner den bischöflichen Palast in Sitten (Ktn Wallis). 1832 u. 1835 stellte E. in Zürich Architekturansichten sowie ein Familienbild (in Sepia) aus. E. war auch literarisch tätig als Gründer und Redakteur der „Zeitschrift für das Bauwesen" (1836 ff.) und als Verfasser eines Baulexikons (Frkf. a. M. 1840).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905 ff. — Neuer Nekrol. d. Dtschen XIX, No 114.

Ehrenberg, Paul, Maler, geb. am 8. 8. 1876 zu Dresden, Schüler der Akademien von Dresden (Leon Pohle u. Preller) u. München (unter H. von Zügel). Tätig in München. E. pflegt besonders das impressionistische Tierbild in der Art Zügels; dann auch die Landschaft („Am Hafen von Honfleur", 1907; „Unterstein bei Berchtesgaden", 1909; „Abend am Strande", 1911), das Interieurstück („Alte Lübecker Diele", 1910) u. das Figurenbild („Junges Bauernmädchen", 1911; „Malschüler", 1913). Das König-Albertmus. in Chemnitz bewahrt von ihm „Dachauerin" u. „Nach dem Regen". — E. stellt seit 1906 regelmäßig als Mitglied der Luitpold-Gruppe im Münchener Glaspalast aus.

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Die Kunst V; XXVII (Abb.). — Fränk. Courier, Nürnberg vom 4. 1. 1912. — Katal.

Ehrenberg, Peter Schubert von, deutscher Maler, geb. zu Antwerpen 1668 (getauft 6. 2.), Sohn des Wilhelm S. v. E., tätig in Deutschland, vornehmlich als Porträtmaler und Zeichner. Mehrere seiner Bildnisse sind in Stichen erhalten, so das des Arztes W. Ploeckner von Heckenauer, das des Jesuiten J. P. Oliva von E. C. Heiß und das des Erzbischofs von Mainz Lothar Franz von Schönborn von J. A. Pfeffel und C. Engelbrecht. Nach seinen Entwürfen stachen Jeremias Wolff ein Blatt mit einem trophäenartigen Denkmal und J. U. Kraus, C. Engelbrecht und J. A. Pfeffel eine Folge von 10 Blatt nebst Titel unter dem Namen „Triumphus Novem Seculorum Imperii Romano-Germanici" etc. (1725).

Füßli, Kstlerlex., II (1806). — J. van den Branden, Gesch. d. Antw. Schildersch., 1883 p. 876. — (Jessen), Kat. Ornam.-St.-Samml. in Berlin, 1894 No 95, 2024. — H. Schrohe, Aufsätze etc. zur Mainzer Kunstgesch., 1912 p. 63, 155.

Ehrenberg (Aerdenberg, Eerenberch), Wilhelm van, auch *Schubert van Ehrenberg* sowie später manchmal *Hardenberg, Herdenberg* genannt, fläm. Architekturmaler; geb. zu Antwerpen 1630 und dort getauft am 12. 5. (Kramm); nach anderen (angebl. nach des Künstlers eigener Angabe) 1637 und in Deutschland geb. (v. d. Branden): † zu Antwerpen um 1676. Er wurde als

„Willem van Aerdenberch" im Rechnungsjahre 1662/63 Meister in der Antwerpener Lukasgilde. 1666 wurde er Mitglied der Rhetorikerkammer der Violieren u. schenkte dieser Vereinigung ein Gemälde (wohl das jetzt im Antwerpener Mus. befindliche Bild). Er heiratete 1665; 1666 und 1668 ließ er Kinder taufen, 1672/73 meldete er einen Lehrling an. Er wird noch bis 1675 erwähnt, scheint aber 1677 schon verstorben gewesen zu sein (Kramm). E. scheint sich ganz auf das Malen von Architekturen beschränkt zu haben. Es gibt eine Reihe von Bildern, auf denen die Architektur von seiner Hand gemalt, während die Figuren von anderen zeitgenössischen Antwerpenern, wie H. Janssens, H. v. Minderhout, L. Franchoys, Ch. E. Biset, G. Coques ausgeführt sind. Mehrere dieser Arbeiten tragen die Signatur W. S. v. Ehrenberg und Daten zwischen 1664 und 1669. Solche Arbeiten findet man in den Galerien von Antwerpen, Bergues, Brüssel, Haag und Wien sowie in der Kirche der ehem. Abtei zu Liliendal. Ferner befanden sich in den Samml. Weber (verst. Berlin 1912), Th. v. Lerius (verst. 1877) sowie in mehreren älteren Privatsammlungen Werke seiner Hand. Eine kleine Wiedergabe eines Architekturbildes von E. enthält das dem G. Coques zugeschriebene Galeriebild in der Pin. in München (magaziniert).

Rombouts-Lerius, Liggeren II, 336, 343, 423. — J. Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907, p. 341, 344, 347, 385, 517. — Chr. Kramm, De Levens en Werken II, 417; III, 641 f. — E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876, I 354 f. — J. van den Branden, Gesch. d. Antw. Schildersch., 1883 p. 875 f. — Woltmann u. Woermann, Gesch. der Malerei, III (1888) p. 537. — Mitteil. der K. K. Zentral-Kommission, X (1865) p. 216.
Z. v. M.

Ehrencron, Jacob Heinrich, dän. Dekorationsmaler, geb. in Augustenborg 7. 8. 1809, † in Kopenhagen 4. 5. 1876, studierte an der Kunstakademie, wurde Dekorationsmaler und später Theatermaler am Kasino.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 226.
Leo Swane.

Ehrenfried, Theophilus, Bildhauer, einer der drei Künstler, die zwischen 1514 und 1525 die 100 Steinreliefs an den Emporenbrüstungen der Annakirche in Annaberg arbeiteten: Darstellungen aus der biblischen Geschichte und Lebensalter.

Kstdenkm. Sachsen, IV (1885) 19 ff. — Gurlitt, Kst u. Kstler am Vorabend der Reform., 1890, p. 138 ff.

Ehrenlechner, Hermann, Goldschmied in Dresden, geb. am 9. 5. 1865 in Straža in Kroatien, Schüler der Kunstgewerbeschulen in München, Pforzheim u. Berlin, später Hospitant bei Karl Groß in Dresden. War mit Schmucksachen, Silbergeräten, gelegentlich auch mit andern kunstgewerbl. Arbeiten, nach eigenen u. fremden Entwürfen (K. Groß, Riemerschmied) in Dresden auf der Gr. Kst.-Ausst. (1904, 8 u. 12), auf der Kstgewerbeausst. 1906 u. auf der Aquarellausst. (1911 u. 13) vertreten. 1908 beteiligte er sich mit Altargeräten, Schmuckstücken etc. an den Wettbewerben des Dresdener Kunstgewerbevereins.

Kstgewerbeblatt XX (1909) 62 ff. (Abb.). — Die Kunst VIII (1906) 47; XXIV (1910—11) 472 ff. (Abb.). — Dtsche Kst u. Dekorat. XVIII (1906) 752 (Abb.). — Kst u. Handwerk LVII (1906/7) 98 ff. (Abb.); LIX (1908/9) 201/3 (Abb.). — Kataloge. — Mitteil. d. Kstlers.

Ehrenort, Peter, Elfenbeinschnitzer, 1659 in Rom für den Papst tätig.

Deposit. Gen. im röm. Staatsarch. *Fr. Noack.*

Ehrenpreuss, Graf Carl Didrik, schwed. Reichsrat, geb. 18. 1. 1692 in Örebro, † 21. 9. 1760 in Stockholm, Kunstmäzen u. Dilettant als Porträtminiaturist.

Lemberger, Bildnismin. in Skandinav. I (1912) 46.

Ehrenreich, Adam Sándor, ungar. Kupferstecher, geb. in Pozsony (Preßburg) 1784, † nach 1840. Nachdem er von seinem Vater die Technik des Stempelschneidens erlernt hatte, ging er 1803 auf die Wiener Akad., wo er 1806 den ersten Preis im Zeichnen erhielt. Er widmete sich dann ganz dem Kupferstich u. siedelte von Wien nach Pest über, wo auch seine Frühарbeiten entstanden (Porträts des Johann Spissich, nach Kärgling, u. des Br. Nikolaus Wesselényi, beide 1815). „Tudományos Gyűjtemény" (eine Pester Revue) u. verschiedene Verleger beschäftigten ihn hauptsächlich mit Porträtstichen. So erschien 1817 das Porträt des Erzbischofes von Kalocsa, Graf Ladislaus Kollonicz, 1818 das des Landesoberrichters Joseph Ürményi (nach J. Donát) u. 1822 das des Erzbischofs von Eger (Ungarn). Br. István Fischer. 1822 faßte E. einen großzügigen Plan. In der Pester Revue „Magyar Kurir" ließ er anzeigen, daß er eine Serie Porträtstiche, berühmte Ungarn nach dem Leben oder nach den besten Originalen gestochen, auf dem Subskriptionswege herausgeben wolle, und zwar unter dem Titel: Icones Principum, Procerum ac praeter hos illustrium Virorum, Matronarumque Veteris et praesentis aevi, quibus, Hungaria et Transylvania clarent. Die Folge begann 1823 zu erscheinen, die ersten Stücke waren: 1) Kaiser-König Franz. 2) Der Palatin Erzherzog Joseph. 3) Erzherzog Ferdinand. 4) Königin Maria. 1824 folgten: 5) Fürstprimas Sándor Rudnay. 6) Gr. Ferencz Széchenyi. Die Blätter erreichten in den folgenden Jahren die Anzahl von ca 120 Stück (1904 erschien bei G. Ranschburg in Budapest eine Neuauflage der „Icones" mit Benutzung der Originalplatten). E. zog

1825 nach Wien, wo er teils die Icones Principum fortsetzte, teils für Wiener Aufträge (so mehrere Blätter für die von Perger herausgegebene Bildergalerie des Belvedere), teils für Ungarn (so 1825 den Bischof Gr. László Csáky in Nagy: Hist. Univ. Buda, 1825 III) arbeitete. Ohne Jahreszahl erschien ferner mit ungar. u. deutsch. Text ein Geschichtswerk aus d. Ungar. Geschichte, mit Lithographien nach Geiger, auf dessen Titelblatte E. als Herausgeber figuriert, sowie, wohl in Wien entstanden, eine Reihe einzelner Porträtstiche, z. B.: Henriette, Erzherzogin v. Österreich, geb. Prinzessin v. Nassau. — Justus Hausknecht, k. k. Konsist.-Rat, Österr. Superintendent d. ev.-ref. Gem. in Wien. — Johann Wächter, Superintendent d. evang. Gem. in N.-Österreich etc. (fast alle in Punktiermanier).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon d. Kaisertums Österreich, IV 7—8. — Nagler, Kstlerlex. IV 90. — Österr. National-Encyclopädie (Gräffer u. Czikann) VI u. Suppl. p. 425. — Magyar Kurir 1822 No LI. — Schams, Vollst. Beschreibung der Kön. Freyst. Pest, 1821. — Művészet (Budapest) II (1903) 349, III (1904) 203, 273, V (1906) 70, VI (1907) 419, VIII (1909) 202, 203, 409, 410, XI (1912) 202, 286. *K. Lyka.*

Ehrenreich, Hannibal, schwed. Medailleur, geb. 1678, † 1741 in Clausthal (Oberharz), tätig das. und in Hannover; fertigte eine Medaille mit dem Bildnis des Kurfürsten Georg Ludwig von Hannover als Oberkommandanten der Reichstruppen 1710.

Nagler, Monogr. II No 1609. — Ris-Paquot, Dict. d. Marques et Monogr. No 4208.

Ehrenreich, Johann Benjamin, Maler und Radierer, geb. 3. 10. 1733 (1739?) in Ludwigsburg (oder Frankfurt a. M.; nicht Ludwigslust, wie bei Nagler steht), † 26. 12. 1806 in Hamburg. Sein Vater Johann E. war früher Arzt in Stuttgart, dann Wundarzt und Gothaischer Rat und siedelte 1736 mit der Familie nach Frankfurt a. M. über; er besaß eine berühmte, später auch von Goethe oft bewunderte Gemäldesammlung. Der Sohn schuf bereits in den Kinderjahren seine ersten Radierungen, indem er von Kopien und Nachahmungen Rembrandts ausging. Um 1750 sollen folgende Radierungen dieser Art entstanden sein: mehrere Männerköpfe; Orientalen als Halbfiguren; zwei Mönche und Frauen, die aus der Kirche kommen; Krieger im Gespräch mit Frau und Kindern; polnischer Bauer mit Weib und Hund; Büstenbild im kleinsten Format (1749); Mann mit Zahnbrecher; Orientale mit Frau in Landschaft (1750). Die Herzogin Catharina von Baden verwendete sich für E. und beauftragte ihn mit Ankäufen von Gemälden. Seine radierten Blätter, von denen noch ein „Kauernder Mann mit einem Hunde" (bez.) zu nennen ist, gelten als selten, da er sie niemals verkauft, sondern nur an Bekannte verschenkt haben soll. Er war auch im Restaurieren von Gemälden geschickt. Hierin und im Gemäldehandel bestand seine Haupttätigkeit während seines Hamburger Aufenthalts (um 1764). Sein Zeichentalent verschaffte ihm 1767 eine Zeichenlehrerstelle am Hofe von Stockholm, wohin er mit seinem Bruder übersiedelte. Doch kehrte er schon nach einem Jahr als schwedischer Hofrat nach Hamburg zurück. Hier bildete seine Sammlung von Handzeichnungen, Stichen und Gemälden eine allgemeine Sehenswürdigkeit. Nach seinem Tode wurden die Gemälde, über 800 Nummern, verkauft, während die Zeichnungen, darunter zahlr. Rembrandts, an seinen Sohn und später an seinen Schwiegersohn, den Hamburger Buchhändler Heubel, vererbt wurden.

Meusel, Teutsches Kstlerlex. [2] I (1808) 204. — Nagler, Kstlerlex.; Monogr. II 1493, 1494. — Hamb. Kstlerlex. 1854. — Gwinner, Kst. u. Kstler in Frankfurt a. M. 1862 p. 284. — Le Blanc, Manuel II 193. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912. *Raspe.*

Ehrenreiter, Jakob, Porzellanmaler, geb. 1772 in Wien, wird am 30. 10. 1798 getraut u. in der k. k. Porzellanfabrik angestellt.

Kirchenreg. d. Pfarre Mariahilf u. Liechtenthall. *A. Haidecki.*

Ehrenstetter, Maler, 2. Hälfte 18. Jahrh., aus Ulm a. D., bei der Bemalung der Stiftskirche in St. Gallen neben Christian Wenzinger tätig.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905. *A. Pfeffer.*

Ehrenstrahl, s. *Klöcker.*

Ehrensvärd, Carl August, Graf, schwed. Admiral, hervorragender Kunstphilosoph u. Zeichner, geb. 5. 5. 1745, † 21. 5. 1800 in Örebro. E. war der Sohn des Feldmarschalls Augustin Graf E., an dessen Seite er zuerst diente, er wurde später Admiral, 1792 Generaladmiral u. trat 1794 vom Dienste zurück; 1783 ernannte ihn die Stockholmer Maler- u. Bildhauerakad. zu ihrem Ehrenmitglied. Schon 1766 auf einer Reise nach Holland u. Frankreich hatte E. seine Kunststudien begonnen, für welche eine italienische Reise vom Frühjahr 1780 bis Herbst 1782 von besonderer Bedeutung wurde. Seine auf diesen Reisen gesammelten Kunstanschauungen legte er in zwei 1786 erschienenen Werken nieder: „Resa till Italien 1780, 1781, 1782" u. „De fria konsters filosofi". Das erste dieser Bücher enthält Aufzeichnungen über Kunst, Volk, Sitten u. Gebräuche, ist aber — in einem originellen, kurzgefaßten und derben Stil geschrieben — weniger sachlich wichtig als durch die darin niedergelegten Anschauungen E.s, eines Freundes der Antike im Geiste des Neuklassizismus. Viele Äußerungen erinnern an Winckelmann u. Mengs. E. ist aber immer selbständig in

seinen Kunsturteilen u. weiß im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen die Kunst der Frührenaissance zu schätzen. — Die Wichtigkeit der „Philosophie der freien Künste“ liegt nicht etwa in der Geschlossenheit seines Systems als in E.s genialen Detailbemerkungen, die eine Brücke zwischen ihm u. anderen Kunsttheoretikern wie Kant, Vischer u. Taine schlagen u. seine Selbständigkeit als Denker auf dem Gebiet der Kunst offenbaren. — Als Zeichner ist E. durch seine originellen Illustrationen zu seiner „Reise nach Italien“ bekannt geworden, sowie durch zahlreiche Karikaturen, deren streng plastischer Stil Sergels Einfluß verrät, dessen Blätter sie aber durch Lebendigkeit u. Phantasiereichtum oft übertreffen.

E.s gesammelte Schriften wurden herausgeg. von Eichhorn mit einleitender Lebensbeschreib., Stockh. 1866. — B. von Beskow, C. A. Ehrensvärd (i Vitt. hist. o. ant. akad.: Handl. XVI, 1842). — K. Warburg, K. A. Ehrensvärd, Stockholm 1893. *C. D. Moselius.*

Ehrentraut, Julius, Genremaler in Berlin, geb. 3. 4. 1841 zu Frankfurt a. O. als Sohn eines Lithographen, auch er arbeitete zuerst als Lithograph, besuchte aber gleichzeitig (seit 1859) die Akad. in Berlin und wurde dort Schüler Julius Schraders. Auf einer Studienreise nach Frankreich wird die Genrekunst Meissonniers in Paris bestimmend für seine ganze künstlerische Anschauung. Auf der Rückreise lernt er in Belgien und Holland die Sittenmaler des 17. Jahrh. kennen. 1878 wird er Hilfslehrer und 1888 Professor an der Berliner Akad., deren stellvertretender Direktor er gegenwärtig ist. — Seinen ersten Erfolg brachten ihm kleinere Kostümfiguren aus dem 16. u. 17. Jahrh., die mit der historischen Sachlichkeit eine freiere Auffassung der künstlerischen Probleme im Sinne Menzels zu verbinden trachteten. In den Kabinettstücken Meissonniers fand er neben seiner Absicht auf scharfe charakteristische Zeichnung und peinliche Pinselführung die Vorliebe für das Kostüm des 16. u. 17. Jahrh. wieder. Er erreicht sein Vorbild jedoch nicht in der treffenden Wirkung der Charakteristik; er ist mehr genau als geistreich. Das Thema ist nicht so pointiert; dagegen sind die künstlerischen Probleme wie scharfe spitze Beleuchtung und Kolorit der Kostüme auf abgetönten Hintergründen klar herausgearbeitet. Zu den bekanntesten Bildern — meist Kabinettformat — dieser Kostümfiguren des 30jährigen Krieges gehören: „Auf fremdem Gebiet“ (Berliner Akad.-Ausst. 1880), „Rast“ (ebenda 1880), „Pappenheimer“ (ebenda 1889), „Musikalische Unterhaltung“ (ebenda 1883; Bes. Kaiser Wilhelm II.), „Erwartung“ (1901), „Ehrenposten“ (ebenda 1892), „Ernste Frage“ (1906). Die letzten Bilder dieser Reihe verbergen unter pikanten Chiffren Liebesthemata kostümierter Kavaliere; eine literarische Entgleisung in diesen versteckten Romanunterschriften, der namentlich die Berliner Genremalerei verfiel. Die holländische Reise gab ihm Anregung zur Darstellung des humorvollen Bauernlebens. Seine mehr pikant und streng zeichnerische Art, die Meissonnier treu blieb, konnte zu der Tonmalerei der Holländer des 17. Jahrh. kein rechtes Verhältnis gewinnen. Aus diesem Genre seien genannt: „Mandolinenspieler zwei Bauern vorsingend“ (Akad. Kst.-Ausst. 1874), „Lautenspieler“ (1874; Schles. Mus. in Breslau), „Musikprobe“, „Der letzte Wurf“; dann der bekannte „kranke Narr“ (Pariser Welt-Ausst. 1878). E. ist auch in den Mus. in Stuttgart und Bautzen, sowie zahlreichen deutschen Privatsamml. mit Bildern vertreten.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Rosenberg, Berliner Malerschule, 1879. — H. A. Müller, Kstler d. Gegenwart, 1872. — Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Zeitschrift f. bild. Kunst XII—XXIV (s. Registerbde), N. F. III 71. — Vossische Zeit. No 159 v. 2. 4. 11 (E.s 70. Geburtstag). — Kat. der Akad.-Ausst. 1870, 1874, 1876—1892 u. der Großen Kst-Ausst. 1893—1912 (passim) in Berlin; des Glaspal. in München 1900—1912 usw. *W. Kurth.*

Ehrenzeller, Daniel, Maler u. Radierer, geb. am 18. 12. 1788 in St. Gallen, † das. am 28. 11. 1849; studierte bei Kuster in Winterthur u. auf der Zeichenschule in Lyon. Sein künstler. Nachlaß, Aquarelle, Landschaftsskizzen etc., befindet sich in der Samml. des Kstvereins St. Gallen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905 (hier noch ein älterer unbedeut. Maler gleichen Namens).

Ehrer, Johann P., nur von Nagler erwähnter Landschaftsmaler der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in München, der in der Art des Franz Beich gearbeitet haben soll.

Nagler, Kstlerlex. IV; Monogr. IV No 281.

Ehret, Georg Dionys, Zeichner und Maler, geb. 9. 9. 1710 in Erfurt, † 9. 9. 1770 zu Chelsea (England), Sohn eines Gärtners in Baden-Durlach'schen Diensten. Er begann, ohne weitere Bildung, Pflanzen zu zeichnen. Der Nürnberger Botaniker Dr. Trew kaufte ihm 500 Blätter für 4000 fl. ab. E. wanderte nun zur Weiterbildung nach Basel, dann nach Montpellier, Lyon u. Paris, wo er von B. Jussieu beschäftigt wurde und die von Robert begonnene Sammlung vervollständigte. Von Paris begab sich E. nach England, aber bald darauf nach Holland, wo er mit Linné bekannt wurde und im Garten des Bankiers Cliffort zu Hartecamp bei Haarlem den Hortus Cliffortianus zeichnete (1737). Linné lehrte ihn, nicht nur das Ganze der Pflanze, sondern auch die Einzelheiten darzustellen. 1740 ging E. zum zweitenmal nach England, fand in der Herzogin

von Portland, in Dr. Mead u. Sir Sloane Förderer u. schuf für sie Pflanzendarstellungen, die man ihrer malerischen Darstellung wegen bewunderte. Sloane machte ihn der Wissenschaft dienstbar, indem er ihn die Figuren zu den Transactions der R. Society zeichnen ließ. In dieser Zeit erschienen mit seinen Illustrationen Ellis' „Coralines" (1755), E. Browns „Jamaica" (1756). 1750—1773 erschienen seine Plantae selectae, die Dr. Trews von J. J. Haid in Kupfer stechen ließ; ebenso erschienen 1748—50 in 15 Blättern seine Plantae et Papiliones selectae. E. war Mitglied der Akad. in London und lieferte auch Abhandlungen für die naturforschende Gesellschaft zu Nürnberg. Dr. Trew nannte ihm zu Ehren äquatoriale Pflanzen (Bäume und Sträucher) Ehretia. Zeichnungen und Manuskripte seiner Hand sind in der bot. Abteilung des Brit. Museums aufbewahrt. Sie zeigen ihn als einen freien und doch genauen Zeichner u. Beobachter.

Nagler, Kstlerlex. — S. Leslie in Dict. of Nat. Biogr. XVII. *Beringer.*

Ehrhard, s. *Erhard.*

Ehrhardt, Adolf (Carl Ludwig Ad.), Geschichts- u. Bildnismaler, geb. 21. 11. 1813 in Berlin, † 19. 11. 1899 in Wolfenbüttel. Nachdem er die Unterklassen der Berliner Akad. durchlaufen hatte, studierte er (seit 1832) in Düsseldorf bei Fr. W. v. Schadow. Hier schloß er sich auch schon freundschaftlich an Ed. Bendemann u. Jul. Hübner an. Im Herbste 1838 folgte er ersterem nach Dresden, um ihm bei seinen großen Wandmalereien im Kgl. Schlosse behilflich zu sein; ja, 1841 arbeitete er sogar noch einmal in dessen Atelier. E. blieb in Dresden u. wurde dort neben seinen genannten Freunden der bedeutendste Vertreter des Düsseldorfer „Kolorismus". Bald trat er auch in Verbindung mit der Dresdn. Akad. Am 1. 4. 1846 wurde er provisorisch mit dem Unterricht im Malsaale beauftragt u. am 1. 7. 1846 definitiv — mit dem Titel Professor — angestellt. Über 30 Jahre hat er diese Stellung bekleidet, bis der veränderte Zeitgeschmack neue Männer erforderte. Als K. G. Peschel in den Ruhestand trat, wurde E. (1. 10. 1877) sein Nachfolger im Aktsaal, zugleich mit der Studien- u. Disziplinaraufsicht betraut u. unterm 18. 1. 1880 zum Mitglied des Akad. Rates ernannt. Ende 1887 wurde er auf sein Ansuchen pensioniert. Seinen Lebensabend verbrachte er bei seinem Sohne in Wolfenbüttel. — E. war ein sehr fleißiger Künstler, der vieles u. Mannigfaltiges geschaffen hat. Er begann mit religiösen Darstellungen, die z. T. noch in Düsseldorf (wie: Die Tochter Jephthas, 1836, u. Christus bei Maria u. Martha, 1837), z. T. in Dresden entstanden (Saul, David u. Salomo, 1839). Ihnen ließ er eine Reihe von Genrebildern folgen, darunter „Ein Mädchen, durch den Wald gehend" (1844, im Besitz von Frl. Plüddemann-Dresden). Dann wandte er sich (seit 1848) der Historie zu. 1848 beteiligte er sich mit einer Farbenskizze an der vom Sächs. Kunstverein ausgeschriebenen Konkurrenz um die Darstellung der „Übergabe der sächs. Konstitutionsakte am 4. 9. 1831" (für den Saal der 2. Ständekammer). 1860 erwarb derselbe Verein E.s Gemälde „Ludwig der Bayer versöhnt sich mit seinem Gegenkönig Friedrich von Österreich". Den Jahren seit 1859 gehören vorzugsweise wieder Bilder biblischen Inhalts an; besonders sind die Stoffe der letzten Lebenszeit des Heilands entnommen (Maria Magdalena vor dem leeren Grabe, 1859; Auferstehung Christi, 1869 u. a.). Darunter befinden sich mehrere Altarbilder, so: Der Heiland am Kreuze (für die Kirche zu Blieden in Kurland, 1861) u. eine Himmelfahrt Christi (für die Kirche zu Crostwitz, 1865). Letztere malte E. auf Rechnung des sächs. Fonds für öffentl. Kunstzwecke, aus dem auch seine künstler. Arbeit in der Aula des Gymnasiums zu Bautzen bestritten wurde. Hier fertigte er (1872 ff.) Wandgemälde in Harzfarben (z. B. Homer, den Griechen seine Gesänge vortragend) u. Friese für die Decke (Jesu Einzug in Jerusalem, Kreuzschleppung usw.). Von geschichtlichen Bildern aus dem gleichen Zeitraume sei nur noch das bekannte „Luther als Junker Georg im Schwarzen Bären zu Jena" erwähnt (1864, Mus. Leipzig), das auf der großen Internat. Kunstausst. zu Paris 1867 die sächs. Kunst mit vertrat. Ein großer Teil der Arbeiten E.s ist als Illustration zu Dichterwerken gedacht; italienische u. deutsche Poeten, wie Dante, Tasso, Lessing, Uhland, Heine u. der E. befreundete Malerdichter Rob. Reinick boten die Stoffe dazu. Genannt seien nur: die Ölgemälde „Rinaldos Trennung von Armida" (1845, jetzt im Kunsthaus in Zürich), „Der Traum Dantes" (1851) u. „Die Lorelei" (1878); das Aquarell „Schlußszene des 5. Aktes aus Emilia Galotti" (1861), u. die Zeichnungen zu Reinicks „Liedern eines Malers" (Düsseldorf, 1838), zu L. Bechsteins „Deutschem Sagenbuch" u. zum „Deutschen Balladenbuch" (beide 1853 erschienen). Auch als Porträtist war E. fortgesetzt tätig. Neben Kinderbildnissen — darunter dem der sächs. Prinzeß Margarethe (1847, Aquarell, im Besitz der Prinzeß Mathilde-Dresden) — lieferte er solche des Königs Friedrich August II. (Kniestück, 1852, Kgl. Schloß Dresden u. Brustbild im Stadtmus. das.) sowie seines Freundes Ludw. Richter (eines von 1851 im Leipziger Mus., eines aus den letzten Lebensjahren im Dres-

dener Stadtmus.). Zeichnungen von E. befinden sich im Kgl. Kupferstichkabinett zu Dresden — das. auch sein von Em. Sachße gezeichnetes Bildnis (ein anderes, von E.s Studiengenossen K. Fr. Lessing am 15. 9. 1838 gezeichnet, in der Nationalgal. Berlin) — sowie im Dresdn. Rathause (eine Tuschzeichnung: Ruinen des Zwingerpavillons zu Dresden im Mai 1849). Als Schriftsteller trat E. namentlich durch seine Bearbeitung von Bouviers „Manuel des jeunes artistes" rühmlich hervor („Handbuch der Ölmalerei für Künstler u. Kunstfreunde", 7. Aufl. 1895). Belehrenden Zwecken dienen auch seine Zeichnungen zur Deutschen Geschichte in Bildern. Werke E.s haben Sichling gestochen u. Hanfstaengl lithographiert.

Akten der Dresdn. Kstakad. u. des Sächs. Kstvereins. — Allgem. Deutsche Biogr. XLVIII (1904) p. 290—92 (L. Fränkel). — Nagler, Kstlerlex. IV (1837), 92 u. Monogr. I (1858) No 465, 2548, II (1860) No 1502. — Wießner, Die Akad. d. bild. Kste zu Dresden (1864), 96. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. (1882), 155. — Nekrologe: Die Kunst I (1900), 163; A. Bettelheim, Biogr. Jahrb. u. Deutsch. Nekrol. IV (1900) Sp. 137*. — C. G. Carus, Lebenserinn. u. Denkwürd. IV (1866), 36. — A. Thaeter, Jul. Thaeter II (1887), 98. — E. Kalkschmidt, Ludwig Richter an Georg Wigand 1836—1858 (1903) a. v. St. — J. Fr. Hoff, Amt u. Muße pp. (1903), 150. — M. Jordan, Fr. Preller d. J. (1904), 180. — G. A. Kietz, Rich. Wagner ² (1907), 78. — P. Schumann, Dresden (1909), 250. — Dresdn. Ausst.-Kat. 1839—88 (mit biogr. Notizen, cf. besonders 1878, 4; 1880, 3 f.; 1883, 3). — Dresdn. Geschichtsbl. VIII (1899), 194 u. XII (1903), 184 (Urteile J. Schnorrs über E. 1857—60). — Kunstblatt 1836—56 pass. — Dioskuren V (1860), 22, 120; VI (1861), 119; XII (1867), 75, 101; XVI (1871), 174. — Kunstchronik II (1867), 93, 185; IV (1869), 151; IX (1874), 810; XIII (1878), 714; XVI (1881), 492; N. F. V (1894), 323; VI (1895), 455. — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891), 256 f.; I, 2 (1895), 1067. — L. v. Donop, Kat. d. Handzeichn. in d. Kgl. National-Gal. in Berlin (1902) p. 283 No 3. — J. L. Sponsel, Fürsten-Bildn. aus d. Hause Wettin (1906) p. 86 No 194 zu Taf. 87. — Sponsel-Schmidt, Bilder-Atlas z. Sächs. Gesch. (1909), Taf. 77, 1 u. 79, 1. — G. Beutel, Dresdn. Bildn. I (1908), 32. — Kat. d. Mus. d. bild. Kste in Leipzig (1914) No 72 und 701. — Kat. d. Bildniszeichn. des Kgl. Kupferst.-Kab. zu Dresden (1911) No 192 u. 728. — (O. Richter), Führer durch d. Stadtmus. zu Dresden (1911), p. 38 u. 43. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1832—1844, 1878, 1886 pass. — (E. Sigismund), Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1800—1850 (1908), 21 u. Nachtr. p. 1. — Kat. d. Slg im Ksthaus Zürich I (1910) No 117.
Ernst Sigismund.

Ehrhardt, Ernst, Architekt, geb. 6. 9. 1855 in Staßfurt, Schüler der Berliner Bauakademie; seit 1881 Regierungsbauführer bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, 1885 als Regierungsbaumeister im Ministerium der öffentl. Arbeiten in Berlin tätig. Nach längerer Studienreise in Italien leitete er 1888—94 die Wiederherstellung des Domes in Schleswig, für den er einen neuen Glockenturm baute. 1895—97 war er als Landbauinspektor f. d. Kirchenbau im Berliner Ministerium tätig, 1897 bis 1901 als Dombaumeister in Bremen, 1901 bis 1908 wieder in der preußischen Bauverwaltung und seitdem als Baudirektor im bremischen Staatsdienst. Von den Bauten E.s ist die evangelische Kirche in Blankenese hervorzuheben. In Bremen vollendete er die von Salzmann begonnene Wiederherstellung des Domes u. leitete den Umbau des Schütting (Sitz der Handelskammer).

Mitteil. des Künstlers. *G. Pauli.*

Ehrhardt, Frieda, Malerin, geb. in Hildburghausen 1867 (?), † in München am 26. 9. 1904, als Lehrerin an der Kunstgewerbeschule das.; mit Pastellbildnissen, meist Kinder darstellend, seltener mit Aquarellen im Münchner Glaspalast (1900, 1901), auf der Münchn. Sezess.-Ausst. (1902), auf der Gr. Berliner Kstausst. (1904) etc. vertreten. In der neuen Pinakothek in München wird ein Mädchenbildnis von ihr bewahrt (s. Kat. 10. Aufl. p. 41).

Bettelheim, Biogr. Jahrb. X 27*. — Singer, Kstlerlex. 1906, Nachtr. — Kataloge.

Ehrhardt, Johann Christoph, Porzellanmaler in der Manufaktur zu Volkstedt, 1782 im dortigen Kirchenbuch aufgeführt.

Stieda, Die Porzellanfabrik zu Volkstedt, 1910, p. 66. *A. Kurzwelly.*

Ehrhardt, Johannes, dän. Maler in Helsingör, führte für Christian IV. 1607—08 unbedeutende Arbeiten aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 227.
Leo Swane.

Ehrhardt, Paul W., Maler, geb. am 21. 6. 1872 in Weimar, besuchte das. 1896/7 die Akademie (Prof. Thedy), dann die Münchener Akademie unter Paul Höcker. Tätig in München. E. ist bekannt geworden durch seine säuberlich, in gedämpften Tönen gemalten, stimmungsvollen Biedermeierinterieurs u. Stilleben. Wir nennen von seinen Arbeiten: „Nach der Kaffeeschlacht" (1907), „Geburtstagsvisite" (1908), „Bei den Raritäten" (1909), „Zwei Freundinnen" (1910), „Atelierecke" (1911), Stilleben (Biedermeierporzellan, 1912, in der Gal. des verstorbenen Prinzregenten Luitpold von Bayern), „Rosen" (Interieur, 1913). Seit 1906 ist er regelmäßig im Münchener Glaspalast u. in der Berliner Großen Kunstausstellung vertreten.

Dreßler, Kstjahrb., 1913. — Katal. (teilw. mit Abbgn).

Ehrhardt, s. auch *Erhardt.*

Ehrhardts, Joseph, Kunsttischler in Wüllen bei Ahaus (Westfalen), 1766—77; zwei von ihm gearbeitete Schränke mit Intarsien im Städt. Kst- u. Gewerbemus. in Dortmund. (Kat. 1908, p. 80, 84.)

Ehrich, Bruno, Maler in Düsseldorf, geb. am 23. 5. 1861 in Ratibor in Schlesien, studierte 1878—89 an der Düsseldorfer Kunstakad., vornehmlich unter E. von Gebhardt und Ad. Schill. Unter Gebhardts Einwirkung wandte er sich hauptsächlich der kirchlichen Kunst zu. Zusammen mit seinem Studiengenossen Wilhelm Doeringer führte er eine Reihe von Monumentalaufträgen aus, so in der Kreuz- und in der Gnadenkirche zu Berlin, in der Schloßkirche zu Wittenberg, im Dom zu Schleswig und im Chor der Liebfrauenkirche zu Trier. Wandmalereien E.s befinden sich ferner in der Ringkirche zu Wiesbaden und in der Kreuzkirche zu Essen, Freskosgraffiten in der Kreuzkirche zu Berlin und in der Pauluskirche zu Dessau, Glasgemälde in der Ev. Kirche zu Stade, der Herz-Jesukirche zu Aachen, der Lambertuskirche und der Herz-Jesukirche zu Düsseldorf. Tafelgemälde werden in der schon genannten Lambertuskirche zu Düsseldorf, im Dominikanerkloster ebendort, ferner in Trier im Mutterhaus der Borromäerinnen gefunden. In allen diesen Werken zeigt sich E. als ein archaisierender Künstler, der sich mehr als an Gebhardt an die mittelalterliche Malerei angelehnt hat.

Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kunst 1902. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1913. — Kunst für Alle XIII (1897/98) 60 (Über die Fresken in Trier). — Die Kunst III 508. — Die Rheinlande II (1901/02) Okt.-Heft p. 60. — Kat. d. Kunstausst. Düsseldorf 1902 und der Ausst. f. christl. Kunst, ebendort, 1909, mit Abb. *C.*

Ehrich, H., Maler u. Lithograph in Hamburg um 1850. Er war in der lithographischen Anstalt von Charles Fuchs beschäftigt. Der Hamburger Kunstverein erwarb 1849 u. 1852 von ihm Gemälde („Auswandererfamilie"). 1852 war er in Düsseldorf tätig.

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912. — Verz. d. 13. Kstausst. im Hamb. Kstverein 1854. — Hdschrftl. Kat. d. Samml. Tesdorpf, Hamburg im Mus. f. Kst u. Gew. *Raspe.*

Ehricht (Erich), Ferdinand I, Miniatur- u. Porträtmaler, geb. in Wien 1758, heiratete dort 1778, † das. 31. 1. 1804. — Sein Sohn Ferdinand II E., geb. 1785, am 28. 11. 1801 als Schüler der Wiener Akad. eingetragen, beschickte deren Ausstell. 1822, 1824 u. 1825 mit Miniaturkopien nach alten Meistern wie Rubens, Reni, Tizian und nach Füger.

Kirchenmatr. v. St. Michael, Aufnahmeprotok. d. Akad. und Totenprotok. d. Stadt Wien. — Böckh, Wiens Schriftsteller etc., 1822 p. 249. — Leisching, Bildnis-Miniat. in Österr., 1907 p. 199. *A. Haidecki.*

Ehringhausen, Wilhelm, Maler u. Graphiker, geb. 28. 3. 1868 in Münster i. W., lebt in München, Schüler von Huber-Feldkirch und Knirr, dann der Akad. unter Herterich und Fehr, sämtlich in München, später ein Jahr in Rom, dann in München. E. war anfangs Landschaftsmaler, später vorwiegend Zeichner für Reproduktion (Buchschmuck, Postkarten u. dgl.). Besonders hervorzuheben sind seine (etwa 60) Exlibris, welche zu den beachtenswerten Leistungen auf diesem Gebiete zu rechnen sind.

R. Braungart, in „Ex-Libris" XVIII (1908) p. 65 f. *S. Graf Pückler-Limpurg.*

Ehrismann, Joseph, Glasmaler in Straßburg, geb. zu Mutzig i. Els. am 2. 3. 1880. Künstlerische Vorbildung auf der Straßburger Kunstgewerbeschule, später (1906 bis 1912) auf der Akad. zu München. Er fertigte u. a. die Glasmalereien in mehreren Kirchen des Elsaß, so in der Florentius-Kirche zu Kronenburg bei Straßburg, sowie in der Magdalenenkirche zu Straßburg. Seine Tafelbilder, meist kirchlichen Charakters, sind weniger bedeutend.

Zeitschr. f. alte u. neue Glasmalerei 1913, 8. — Die Christl. Kst (München) VIII Beil. p. 59; IX p. 243. — Kat. Ausst. v. Werken junger els.-lothr. Kstler, Straßburg 1908; II. Els.-Lothr. Kst.-Ausst., Metz 1910. *Knorr.*

Ehrke, Eduard, Landschaftsmaler, geb. am 17. 2. 1837 in Ludwigslust, studierte in Düsseldorf, dann in München, ging 1860 nach England und ließ sich 1876 in Bath nieder. In der Gemäldegal. zu Schwerin wird eine Landschaft von ihm bewahrt.

Verz. d. Gem. d. Mus. zu Schwerin, 1890. — Deutsch. Kstblatt VI (1855) 192, 383, 392.

Ehrl, Alexius, Bildhauer, geb. 1871, † am 17. 2. 1913 in Nürnberg, Schüler von Prof. Hautmann in München, mit dem zusammen er die Totenmaske König Ludwigs II. von Bayern abgenommen hat. War erst tätig in München, wo er sich hauptsächlich durch Porträtbüsten bekannt machte, dann (seit etwa 1908) in Nürnberg, wo zahlreiche Reliefporträts entstanden. Sein letztes Werk war ein Christuskopf.

Münch. Neueste Nachrichten No 98 vom 23. 2. 1913.

Ehrler, Porträtmaler, dessen Signatur: „*Ehrler pinx.* 1776" ein Bildnis des Grafen Meinrad Karl Anton August von Koenigsegg-Aulendorff im Bes. des Freih. Zorn von Bulach trägt (s. Kat. der Ausst. von Elsäss. Kst u. Altert.-Gegenst., Straßbg 1893, p. 57 [unter Ehrlen] und der Expos. alsac. de Portraits anc., Straßburg 1910 p. 89).

Ehrler, Jean Henri, Zeichner der 1. Hälfte des 19. Jahrh., tätig in Straßburg i. Els. Von ihm rühren Straßburger Architekturbilder, meist getuschte oder in Farben gehöhte Zeichnungen her. Die ehem. Kollektion Reiber enthielt von seiner Hand zwei Ansichten des Rohan-Schlosses in Straßburg, ferner ein Fassaden-Projekt des Straßburger Theaters und eine Zeichnung des „Wasserzoll" an der Ill. Allen diesen Ar-

beiten ist ein etwas dilettantischer Zug in der Behandlung eigentümlich.

Reiber, Iconogr. alsat. 1896. *Knorr.*

Ehrler, s. auch *Max-Ehrler,* Louise.

Ehrlich, fürstl. anhalt-dessauischer Bildhauer, † um 1780. Reiste 1765 in Begleitung des Herzogs Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau nach Italien und blieb nach dessen Rückkehr noch einige Zeit zu seiner weiteren Ausbildung in Rom. Von seinen Werken sind bekannt in Wörlitz: die beiden Sandsteinfiguren am Portal des Schlosses, die Reliefs am Dietrichdenkmal im Park (nach Zeichnungen des Architekten Erdmannsdorff), eine Sandsteinkopie des „sterbenden Fechters" im Park; in Dessau: die Flußgötter Elbe und Mulde an den Pavillons im Lustgarten (in Anlehnung an den antiken „Nil") sowie zwei Nymphen am linken Pavillon daselbst. Die figürlichen Kompositionen der Stuckreliefs im Wörlitzer Schloß sind größtenteils von E. ausgeführt.

Rode, Beschreib. d. Landhauses u. engl. Gartens zu Wörlitz, Dessau 1788 p. 15, 123, 199; Wegweiser d. d. Sehenswürdigk. in Dessau, 1795 p. 40. — E. P. Riesenfeld, Erdmannsdorff, 1913 p. 55, 26, 36, 58, 73, 90. *Riesenfeld.*

Ehrlich, Bianca, geb. *Alexander-Katz,* Bildhauerin, geb. 1852 in Öls (Schlesien), gelangte erst in späteren Jahren zu ihrer größtenteils autodidaktischen, aber unter dem Einfluß von Mißfeld, Bernstein-Sinayeff, Salière und Canonica stehenden künstlerischen Ausbildung; bisher in Paris, Rom u. Berlin tätig, hat sie eine Anzahl Porträtbüsten, wie die des berühmten Mediziners Paul Ehrlich (Pariser Salon, Soc. d. Art. Franç. 1911), des Musikdirektors Max Reger, „Alpenländerin" (ebend. 1910) etc., sowie einen „Barockbrunnen nach Bernini'schen Ideen" u. kleinere plastische Arbeiten geschaffen.

Moderne Kst XX, H. 24. — Schles. Zeitg vom 21. 12. 1913. — Kat. der Gr. Berlin. Kstausst. 1906. — Pariser Salonkat. 1910 u. 11. — Mitteil. d. Kstlerin.

Ehrlich, Carl Gottlob, Maler u. Kupferstecher, 1744 in Torgau geb., kam 1763 als Malerlehrling an die kgl. Porzellanfabrik nach Meißen, wo er 1799 †. Als 1775 die Meißner Maler in verschiedene Klassen eingeteilt wurden, hat man ihn in die I. Klasse der Landschafts-, Architektur-, Jagd- und Bataillenmaler versetzt. Von 1782 bis 96 leitete er die Zeichenschule an der Porzellanfabrik. Von ihm rühren eine größere Anzahl von Bildern in Öl und Gouache her, die zumeist Landschaften und Architekturen aus Meißen und Dresden sowie deren Umgegend darstellen. Mehrere davon findet man in dem Stadtmuseum zu Dresden und dem Museum des Vereins für Geschichte der Stadt Meißen. Auch als Radierer ist E. rühmlichst hervorgetreten, so hat er 1769 das Schloß Meißen und 1770 dasselbe noch einmal mit Umgegend radiert.

W. Loose, Meißn. Künstler 1888 p. 29. — Berling, D. Meißn. Porzellan etc. 1900 p. 175 u. Festschrift zur — Porzellanmfkt. Meiß., 1910 p. 84. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsamml. I (1870). — Führer d. d. Stadtmus. Dresden 1911 p. 32. *Berling.*

Ehrlich, Moritz, Maler in Berlin, geb. das. am 27. 10. 1862, Schüler der Berl. Akad.; auf den Berlin. Akad.-Ausst. 1889 u. 92 (s. Kat.) u. seit 1893 auf der Gr. Kstausst. mit Porträts, Genrebildern u. Landschaften vertreten.

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kat. d. Gr. Kstausst. Berlin 1893, 1894, 1908, 1912.

Ehrlich, Simon Franziskus, Maler aus „Neuss" (Neisse) in Schlesien, 1669 in Mainz urkundlich erwähnt.

Mainzer Zeitschr. II (1909) 95.

Ehrmann, François Emile, Maler, geb. in Straßburg am 5. 9. 1833, † in Paris, wo er dauernd ansässig war, am 26. 3. 1910. Zuerst zum Architekten bestimmt, trat er 1853 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein und studierte hier 3 Jahre Architektur bei Gilbert u. Questel. Dann wandte er sich der Malerei zu und trat in das Atelier Gleyre's ein, dessen bester Schüler er bald wurde. Hier schloß er Freundschaft mit dem Bildnismaler Alph. Hirsch u. dem Berner Genremaler Albert Anker, mit denen er 1861 und 1877 Italien bereiste und später eine umfangreiche Korrespondenz unterhielt. 1863 debütierte er im Pariser Salon mit dem Bilde: Herkules zwischen Tugend und Laster, nachdem er 1860 mit einem „Hamlet" zurückgewiesen worden war. Im Salon 1865 erhielt er eine Med. für seine beim Brande des Straßburger Mus. 1870 zugrunde gegangene „Pêche de la Sirène", eine geschickte und gegenüber seinen späteren meist recht akademisch anmutenden Dekorationen temperamentvolle Komposition. 1867 folgte der „Abschied der gefangenen Troerinnen von den Trümmern Ilions", 1869: „Vercingetorix ruft die Gallier zur Verteidigung Alesias auf", eine in reichlich deklamatorischen Gesten sich erschöpfende Komposition. Den Griff in die unmittelbare Gegenwart, wenn auch unter allegor. Verkleidung, tat E. in den beiden pathetischen Bildern: „La Suisse secourant l'Alsace" (Mus. in Neuchâtel) und „Strasbourg pendant le bombardement" (Mus. Le Havre). 1873 stellte er die in das Mus. zu Mülhausen gelangte „Fontaine de Jouvence" aus und das im Luxembourg-Mus. bewahrte Aquarell: Die verlassene Ariadne. Um diese Zeit begann sich E. mehr und mehr nur mit der dekorativen Malerei zu beschäftigen; sein erstes monumentales Werk dieser Art war ein Fries: „Histoire de l'Art" für das Treppenhaus eines Pariser Wohnhauses an der Place Saint-Georges;

der erste Teil desselben erschien im Salon 1874. 1877 führte er eine Plafondmalerei für das Palais der Ehrenlegion aus mit der ziemlich konventionell angeordneten Darstellung: „Apollo entsendet die Musen zur Erde"; wenig später die 6 allegor. Deckenfiguren in der Salle des fêtes des Pariser Rathauses. Nebenher gingen Entwürfe für Glasmalereien (Kathedr. in Autun, Kirche in Montmorency), Faïencen und namentlich für Tapisserien; von letzteren seien genannt die für die Galerie Mazarine in der National-Bibliothek bestimmten, in den Gobelins ausgeführten 3 Teppiche: L'Antiquité, Moyen-âge und La Renaissance nebst den Einzelfiguren: L'Imprimé und Le Manuscrit, die E. fast 15 Jahre beschäftigt haben (1896 vollendet), und die neben dem Plafond der Ehrenlegion als seine Hauptleistung anzusehen sind. — E. war bis in sein hohes Alter hinein künstlerisch tätig und beschickte bis 1909 die Soc. d. Art. Franç. 1902 stellte er das dekorative Panneau: „Pygmalion" aus, 1903 das Bild: Ödipus und die Sphinx, das sich im Mus. zu Straßburg befindet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1, 1891. — V. Champier, François E., in L'Art VI (1876) 297—301. — E. Molinier, Les Peint. de M. E. à l'Hôtel de Ville de Paris, in L'Art LIV (1893) 85—90. — Raym. Bouyer, François E., in Revue de l'Art anc. et mod. XXIX (1911) 151—156. — Fréd. Clément, François E., in Revue alsac. ill. XIII (1911) 1—14; cf. ebend. XII (1910), Beibl. p. 32. — Jaennicke, Grundr. d. Keram., 1879, p. 838. — M. Vachon, L'Hôtel de Ville de Paris, 1905, p. 148 (m. 6 Tafelabb.). — Delaire, Les Archit. élèves, 1907, p. 254. — Reiber, Iconographie alsat., 1896, No 4741—44. — Art et Décoration 1897, II 35 (Abb.). — Revue d. Arts décor. IV (1884) 66, 68, 70; IX (1889) 224—26; XX (1900) 315, 322 ff. — Chron. d. Arts 1910, p. 110 u. 119. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Palais de la Légion d'Honneur (Album mit 68 Tafeln). — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) 1863—1909; u. d. aufgef. Mus. *H. Vollmer.*

Ehrmann, Léonie, Porträtmalerin in Paris, geb. in Metz, Schülerin von Devilly, Chaplin und Barrias, beschickte zwischen 1877 und 1897 den Salon der Soc. d. Art. Franç., meist mit Damenbildnissen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Kat. d. Salon.

Ehrmanns, Theodor Freiherr von, Landschaftsmaler in Wien, geb. 6. 5. 1846; studierte an der Wiener Akad. unter Zimmermann, in München und Kopenhagen. E. ist hauptsächlich als Aquarellmaler tätig, er ist auf österr., deutschen (Berlin, Hannover) u. italien. (Venedig) Ausstell. vertreten. Er beteiligte sich an der Herausgabe des Prachtwerkes „Österreich-Ungarn in Wort und Bild".

Kosel, Dtsch-österr. Kstlerlex. I (1902) 48—9.

Ehrmüller, Peter, Maler in Salzburg, 18. Jahrh., malte die in die Decke der 1712 erbauten Hl. Stiegenkapelle an der Kajetanerkirche eingelassenen 5 Bilder mit Szenen aus dem Alten Testament, die 14 Kreuzwegbilder in derselben Kapelle sowie ein Madonnenbild in der Kollegienkirche.

Pillwein, Lex. salzburg. Kstler, 1821. — Österr. Ksttopogr. IX 116, 119, 249.

Eia, Ferdinando, Hofmaler in Parma, 1689 urkundlich genannt.

Ruoli Farnesiani 1683—92. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. A. parm., Ms. R. Mus. Parma. *N. Pelicelli.*

Eibe, s. *Eybe.*

Eibelwisser (Eibelweisser), s. *Eybelwieser.*

Eibenstock, Hans, Baumeister in Olmütz, um 1522, dürfte dort die Alexius-Kapelle des Michaeler Kreuzganges und das Waghaus beim Rathause gebaut, vielleicht auch den Abschluß der Mauritius-Kirche veranlaßt haben. Er war aus Salzburg gebürtig und wird in einer Rechtsurkunde der Stadt Olmütz vom J. 1525 „Burger in Wien" genannt.

Mitt. der K. K. Zentral-Komm. N. F. XIX (1893) 130—131, XXIII (1897) 102. — Prokop, Die Markgrafsch. Mähren in kunstgesch. Beziehung (1904) II 506 u. III 676. *Wilh. Schram.*

Eibl, Ludwig, Maler in München, geb. in Wien am 14. 12. 1842, studierte zuerst die Bildhauerei in Wien u. Paris, dann die Malkunst in München bei J. L. Raab und in der Diezschule. Hauptsächlich auf dem Gebiete des Stillebens tätig: dekorative Ensembles von Wildbret, Gemüse und Früchten. Derartige Jagdstücke von E. sah man auf den internat. Ausst. in Berlin 1881, 1891, 1893, 1894 u. 1899. Auch hat er die Ausst. des Wiener Künstlerhauses wiederholt beschickt. Für das „Jagdzimmer" im Schloß Herrenchiemsee malte E. mit A. Fink und Schmitzberger die Plafonddekoration (Jagdepisoden in Medaillonform). Die Berliner Nationalgal. bewahrt von E. einen weiblichen Studienkopf. Aus seiner bildhauer. Tätigkeit sei das Kriegerdenkmal auf dem Nordfriedhof in München genannt, das E. 1874 gemeinsam mit Oehlmann schuf.

Akten d. Berliner Nationalgal. p. 546. — Pecht, Gesch. d. Münchener Kst, 1888. — Führer d. d. kgl. Schloß Herren-Chiemsee, 1886, p. 16. — Kat. d. angef. Ausst. — Kstchron. IX 547, 821; XVI 433; XXII 143; XXIV 650; N. F. I 399.

Eibner, Friedrich, Architekturmaler, geb. 25. 2. 1825 in Hilpoltstein (Oberpfalz), † 18. 11. 1877 in München, bildete sich autodidaktisch nach G. Krauss u. H. Schoenfeld. Mit kaum 22 Jahren stellte er sein erstes Bild „Münchener Rathaus" aus, das verdiente Beachtung fand. Als Ergebnisse weiterer architektonischer Studien folgten die Dome von Regensburg, Bamberg und Andernach, andere Motive vom Rhein, aus Frankreich u. Oberitalien (Campo S. Rocco, Venedig 1856), wetteifernd in der Freiheit

des Vortrags u. treuer Wiedergabe des Objektes. Diese Vorzüge empfahlen ihn dem Fürsten Alex. Mestschersky als artistischen Begleiter zu einer Reise nach Spanien. Als Frucht derselben entstand eine Sammlung von 65 großen Aquarellen, deren Hälfte in Faksimile-Farbendrucken (L. Sachse, Berlin) erschien u. denen 12 eigene Studien des Fürsten (Storch u. Kramer, Berlin) die weiteste Geltung sicherte, so daß E. nur durch ausdauerndsten Fleiß der Fülle weiterer Aufträge nachkommen konnte. In seinen Ölbildern u. Aquarellen fesselte sowohl der Stoff als die unmittelbare Frische und Virtuosität des breiten Vortrags, wobei der durch sein formentreues Gedächtnis unterstützte Künstler vielerlei kühne Effekte wagte. Beliebte Vorwürfe, wie der Dom von Segovia, das Inquisitions-Gebäude in Cordova, die Kathedralen von Burgos u. Sevilla wiederholte E. in Öl u. Aquarell in allen möglichen Skalen der Beleuchtung; daneben holte er sich zur eigenen Erfrischung neue Stoffe aus Venedig, Verona, Nürnberg, Prag u. Freiburg, „er plünderte ganz Europa" (Pecht). Eine ganze Sammlung seiner Aquarelle kaufte Friedrich Wilhelm IV., während Ludwig II. ihn mit einem Interieur der Münchener Frauenkirche sowie einer Wiedergabe des Ritterschlags, des Banketts (Staffage von Jul. Frank) und anderer Festlichkeiten der Ritter des S. Georgordens in 5 Blättern betraute (Photogr. Albert). — Bilder E.s z. B. in den Mus. in Linz u. Rostock, sowie in zahlreichen Privatsammlungen.

Allg. Dtsche Biogr. XLVIII (1904). — Beil. 326 z. Allg. Zeit. v. 22. 11. 1877. — Ber. des Münchn. Kstvereins 1877 p. 83. — Pecht, Gesch. d. Münchn. Kunst, 1888. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891) u. Nachtr. — Kunstblatt 1850—1856. — Dioskuren 1862—1873. — Zeitschr. f. bild. Kst, Beibl. (s. Registerbde). — Maillinger, Bilderchron. d. Stadt München III (1876) No 1521—33, IV (1886) No 3057—61. *H. Holland.*

Eich, Gustav, Maler in Berlin, Schüler von W. Wach. Malte die 12 kleinen Propheten an zwei Pfeilern der Schloßkapelle sowie 1855 nach Schinkels Entwurf den „Kampf des Menschen mit den Naturgewalten" in der Vorhalle des Alten Museums. 1842, 44, 56 war er auf den Ausst. der Akad. mit Bildnissen, z. T. in Kreide gemalt, Genrebildern u. einem Historienbild: „Die Familie eines Hugenotten bedrängt durch Dominikaner und Dragoner" vertreten.

v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — A. Rosenberg, Berl. Malerschule, 1879 p. 42, 103. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1842 p. 138; 1844 p. 19; 1856 p. 14, 128. — Dtsches Kstblatt 1855 p. 355.

Eich, Johann Friedrich, Porträtmaler, geb. 1748, † 1807 in Altona. Er war aus der Gegend des Harzes gebürtig, legte sich anfangs auf die Pharmazie, sammelte aber nebenher literarische und künstlerische Kenntnisse. Zweimal durchreiste er ganz Europa. 1770 war er in Braunschweig tätig und hat daselbst die Porträts von P. J. F. Weitsch und des Arztes Brückmann gemalt, welche Chodowiecki (1776) gestoch. hat. Er malte ferner ein von Geyser gestochenes Bildnis des Philosophen F. H. Jacobi. Zu seinen letzten Arbeiten gehört das Porträt des Physiognomen Dr. Gall, das er während dessen Aufenthaltes in Altona 1806 verfertigte und das 1808 im Besitz des Professors Wolstein war. — Heinse (in der Körteschen Sammlung I. 403), dessen Umgang er in Rom genoß, nennt sein Kolorit rubensisch, seine Manier dreist, voll Kraft u. Charakter.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., 2. Aufl. — Hamb. Kstlerlex., 1854. — Nordische Miszellen 1807 No 32. — Intelligenzblatt zur Zeitung für Literatur und Kunst in den dänischen Staaten No 4, p. 18. *Stierling.*

Eich, Robert, deutscher Maler, lebte in München, Düsseldorf u. Italien u. beschickte um 1880 die Akad.-Ausst. zu Düsseldorf u. Dresden mit Architekturveduten aus Rom u. Sizilien (Taormina). Das Rumjanzeff-Museum zu Moskau besitzt von ihm ein interessant belichtetes, mit lebendigen Figurengruppen staffiertes römisches Straßenbild mit der Ruine des Minerva-Tempels (N. 620, Abb. in K. A. Fischer's illustr. Kat. 1901, Ausländ. Malersch. Taf. 58).

F. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. (1891) I 258.

Eichberg, Johann Friedrich, Architekt, geb. 10. 9. 1800 in Dresden, † das. 12. 9. 1884. Besuchte seit Juni 1815 die Bauschule, später auch die sog. Kunstschule an der Dresdn. Akad. unter Anleitung des Zeichenmeisters Thieme. Auf Reisen weitergebildet, arbeitete er seit 1831 als Eleve bez. Kondukteur im Dresdn. Landbauamte, wurde jedoch im Sept. 1836 vom Rate in den städt. Dienst berufen u. im Nov. zum Stadtbauinspektor, später (1852) zum Stadtbaudirektor ernannt. In dieser Stellung wirkte er, bis er 1864 in den Ruhestand trat. Es lag ihm die Beaufsichtigung und Leitung aller kommunalen — bis 1842 auch der privaten — Bauten: Kirchen, Schulen, Brücken usw. ob. Unter ihm fand 1854 die Neuorganisation des Dresdner Bauwesens statt. Von seinen Entwürfen sind noch mehrere, aus den J. 1839 bis 1847, in der Dresdn. Stadtbibl. erhalten, z. B. zu einem Stadtgerichtsgebäude, zu Veränderungen der Neustädter Schule u. a. Auch bei offiziellen Festlichkeiten, wie 1839 beim Reformationsjubiläum u. 1853 bei der Vermählung des Kronprinzen Albert, bediente man sich in Dresden seiner künstlerischen Vorschläge zur Ausschmückung städtischer Gebäude.

Dresdn. Akten (Kirchenb., Ratsarchiv [1836—

84], Kunstakad.), Adreßb. (1831—84) u. Ausst.-Kat. (1817—23). — Bruck, Die Sophienkirche in Dresden, 1912 p. 29, 32. *Ernst Sigismund.*

Eiche, Heinrich von der, (auch Eck oder von den Eichen genannt), Goldschmied aus Polnisch-Livland, tätig in Riga, wurde dort 1717 Meister, † im Okt. 1757. Von seinen Arbeiten haben sich 3 silb. Becher, der eine (von 1738) in Privatbes. in Riga, der andre (von 1753) im Bes. der dort. Böttchergesellschaft, der dritte im Bes. des Grafen Keyserlingk in Mitau, erhalten. Ferner werden ihm ein Kelch, ein Hostienbehälter und eine Patene im Dom zu Riga zugeschrieben.

Neumann, Verz. balt. Goldschmiede etc., in: Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. u. Altertumskde d. Ostseeprov. Rußlds aus d. Jahr 1904, Riga 1905 p. 170; Der Dom zu S. Marien in Riga, 1912, p. 124.

Eiche, J. Georg, Porzellanmaler, † in Braunschweig 23. 1. 1799, alt 54 Jahre. Seit 1762 an der Fürstenberger Porzellanfabrik als Figurenmaler tätig, siedelte er 1769 an die mit der Fürstenberger Fabrik in Verbindung stehende Buntmalerei nach Braunschweig über, wo er 1772 als der „einzige bunte Figurenmaler" bezeichnet wird und bis zu seinem Tode tätig war. Von seiner Tüchtigkeit zeugt u. a. ein auf einer viereckigen Porzellantafel in bunten Farben gemaltes, sign. Bildchen von 1767, das sich in der Samml. des Dr. List in Magdeburg befindet u. Figuren an einem Brunnen in einer Landschaft darstellt.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909. *Chr. Scherer.*

Eichel, Maler in London, stellte 1770 u. 71 in der Free Society eine Anzahl Landschaften aus, von denen sich 4 (von kleinem Format mit Figurenstaffage) im Brit. Mus. befinden.

Graves, Soc. of Art. etc., 1907.

Eichel, Miniaturmaler um 1850, nur bekannt aus der Signatur eines auf Papier gemalten kleinen Aquarellporträts der jugendl. Fürstin Katharina Galicyn geb. Gräfin Soltokub (Kat. der Lemberger Miniat. Ausst. 1912 N. 261).

Eichel, Emanuel, Galanterie- u. Silberkistler, geb. 1690 in Danzig, † 1752 in Augsburg, wo er tätig u. Schüler Joh. Manns war. Vater des Folgenden, berühmt durch seine in feinen Hölzern, Schildpatt u. Perlmutter eingelegten Schmuckkästchen und Dosen. Sein Hauptwerk ein Schmuckkasten mit Kaiser Karl's VI. Taten, von dem er eine Beschreibung drucken ließ.

Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779 p. 118; 1788 p. 38 u. Erläuter. etc. p. 208.

Eichel, Emanuel, Augsburger Kupferstecher, geb. 1717 als Sohn des Vorhergehenden, † 1782 als Zeichenmeister (seit 1770) des protest. Kollegiums bei St. Anna; Schüler des J. Dan. Herz, heiratet 1750 die Tochter des Silberkistlers Joh. Jos. Herz. Er stach Historien, Heiligenbilder etc. für Augsburger Verleger. Von seinen Arbeiten seien genannt: 5 Blatt (Bischöfe etc. nach J. D. Herz u. J. W. Baumgartner) für das 1763 in Wien erschienene Werk Masculi Encomia Coelituum; 50 Blatt für „Der Mensch in seinen verschiedenen Lagen und Ständen" (1750); ein Thesenblatt nach Trevisani (1745) mit dem Porträt der Maria Theresia, darunter Einzug Josephs in Ägypten; 4 Blatt Landschaften mit Staffage nach Pillement; 2 Blatt Susanna u. Bathseba im Bade nach J. B. de Troy; Porträts des (1678 †) Dichters A. M. van Schuren u. Thom. More's (nach Holbeins Porträt), beide nach Zeichnung des G. M. Kraus; ferner zahlreiche Ornamentstiche (Vasen, Gitter, Türen etc., vgl. Guilmard, Maîtres orneman. 1880 p. 447 f. u. Kat. d. Berliner Ornamentst.-Samml. 1894, Reg.).

Hochzeitsamtsprotok. im Augsb. Stadtarchiv. — v. Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg 1779 p. 409 u. Erläut. etc. aus d. Gesch. v. Augsburg, 1765 p. 249. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. II. — Le Blanc, Man. II 193. — Someren, Cat. van Portr. No 5014. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London III (1913) 276. — Mitt. von P. Dirr, Augsburg.

Eichelberger, Robert A. (H.?), amerik. Maler und Radierer, † 1900 (?) als sein Bild „Brandung und Nebel" mit großem Erfolg ausgestellt wurde. Auf der Pariser Weltausstellg 1900 erschien E.s Gemälde „Die Welle" aus der Samml. von Herrn Brayton Ives. — Als Radierer hat sich E. durch Landschaften und Genreszenen bekannt gemacht.

S. Isham, American Painting, 1905 p. 462. — Fine Art Exhibit, U. S. America, Paris 1900, und Official Catalogue p. 361. — Mitteil. von Emil Richter. *Edmund von Mach.*

Eichelroth, Mathias, Fayencemaler, 1736—49 an der Manufaktur in Dorotheenthal bei Arnstadt tätig, leitete seit 1750 die Fabrik in Gera-Untermhaus.

Der Cicerone IV (1912) 206. — Ferd. Hahn, Gesch. von Gera, 2 Bde, 1850—55.

Eichen, Alexander Georg von (russ. *Alex. Fedorowitsch E.*), deutsch-russ. Maler, geb. 8. 4. 1818, † 4. 10. 1846. Schüler von K. P. Brüloff an der Petersburger Akademie, wurde er von dieser 1840—45 durch verschiedne Medaillen ausgezeichnet für Gemälde mit Darst. des „Heil. Hieronymus", der „Einschläferung des Argus durch Merkur" etc.

Petroff, Mat. zur Gesch. der Petersburger Kais. Akad. d. Künste (1864 ff. russ.) II—III, passim. — Russ. Biograph. Lex. (Bd. III — IO 1912, p. 205). *

Eichen, Berend van der, Tapetenwirker, 1684 aus Brabant nach Dänemark berufen u. an der Fabrik in Köge bis 1698 tätig. Er führte nach Zeichnungen von P.

Andersen die zwölf Tapeten aus, welche die Siege Christian's V. gegen die Schweden darstellen und sich im Schlosse Rosenborg befinden. Auch andere Arbeiten E.s werden erwähnt. 1698 ging er nach Deutschland.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 227. — A. Petersen, Köge Bys Historie, Kop. 1888 p. 47—50. — F. R. Friis, Samlinger til dansk Kunsthist., Kop. 1872—78 p. 20, 107. — Burman-Becker, Vävede Tapeter i Danmark, [2] 1878 p. 34. — Weinwich, Dansk Kunsthist., 1811 p. 96. — Trap, Kongeriget Danmark [3], Kop. 1906 II 228, 233. — Führer durch das Schloß Rosenborg. *Leo Swane.*

Eichens, Eduard (Friedr. Ed.), Kupferstecher u. Radierer, Bruder des Hermann E., geb. in Berlin am 27. 5. 1804, † das. am 5. 5. 1877. Schüler von Ludw. Buchhorn 1819 bis 1825, ging er im Herbst 1827 mit einem Stipendium der Akademie nach Paris, wo er ein Jahr lang eifrig das Zeichnen betrieb und seine Studien bei Forster und Richomme, an die er von A. v. Humboldt empfohlen war, fortsetzte. Er ging dann nach Parma zu Toschi und zeichnete in Venedig und Mailand nach alten Meistern. Den Winter 1831/32 verbrachte er in Rom, woran sich ein 4wöchiger Aufenthalt in Neapel schloß. Im Mai 1832 kehrte er nach Berlin zurück, wo er 1833 ansässig wurde. 1841 wurde E. Mitglied der Akademie, im selben Jahr ging er zum zweitenmal nach Paris, um den Stich seiner großen Platte der „Vision des Ezechiel" nach Raffael zu vollenden. E., der auch ein trefflicher Zeichner war, wurde zuerst durch Platten für eine Gesamtausgabe von Rauchs Bildwerken bekannt; für sein Blatt „Der tote Christus im Schoße der Maria", nach A. Carracci, erhielt er das Stipendium der Akademie. Den Abschluß der Studien bei Toschi bezeichnet dessen Porträt (1832). E.s umfangreiches Werk von Kupferstichen, Radierungen und Stahlstichen (nach seinen eignen Angaben [s. u.] bis 1870 172 Nummern) umfaßt sowohl biblische, Historien- u. Genrestücke, wie Porträts, Landschaften und Gelegenheitsblätter (Tisch-, Neujahrskarten u. dgl.), nach fremden Vorlagen wie nach eignen Entwürfen und Zeichnungen. Es sind zahlreiche ausgezeichnete Blätter darunter, besonders Porträts. Eine seiner größten Arbeiten ist die radierte Folge der Kaulbach'schen „Wandgemälde im Neuen Museum", an der er mit Jacoby und Hoffmann gearbeitet hat, Berlin 1853 ff. (4 Stücke des Frieses, 5 Bl. der Gemälde in gr. qu. Fol., 1851—70 entstanden). Wir nennen von andern Folgen noch: 2 Bl. einer „Shakespeare-Galerie" nach Kaulbach (1850), „Darstellungen aus Tasso's befreitem Jerusalem" (6 Bl. Umrißstiche 1843 qu. fol.). Zu E.s besten Arbeiten gehören ferner folgende: Vision des Ezechiel, nach Raffael (s. o. gr. fol.); Christus und die Ehebrecherin, nach Pordenone (1860); Christus ladet die Mühseligen zu sich, nach C. Begas (1848); Schlafender Räuber, nach Léopold Robert; Friedrich d. Gr. als Kind, ders. u. seine Schwester u. a. Bildnisse nach Pesne; Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen (1838, Brustbild nach eign. Zeichng); ders. als König Friedrich Wilhelm IV.; Christian Rauch; diese beiden für Weigels „Deutsche Zeitgenossen", nach Biows Lichtbildern, Leipz. 1850; der Staatsminister v. Schön, nach J. Wolff (1834); Prinzeß Marianne Wilhelm v. Preußen auf d. Totenbett (1846; sehr selten); Fürst Radziwill auf dem Sterbebett, nach W. Hensel (1833); Tizian's Lavinia (1849, 1829 in Venedig gezeichnet); hl. Magdalena, nach Domenichino; Raffaels Anbetung der Könige, nach dem Berliner Bilde (1836); Pilger in der Wüste, nach Stilke, für das Werk des Grafen Raczynski; Selbstporträt (Rom 1832, sehr selten); die Töchter des Künstlers u. a. m. — E. gehört zu den bedeutendsten deutschen Stechern seiner Zeit; ist er auch, besonders in seinen Stichen nach alten Meistern, Eklektiker, so sind doch seine Arbeiten durch korrekte Zeichnung, geistreiche und feine Strichführung und Tontiefe ausgezeichnet.

Nagler, Kstlerlex. IV. — Seubert, Kstlerlex., 1878. — Singer, Kstlerlex., 1895. — Kat. Berlin. Akad. Ausst. 1877 p. IX (Nekr.). — Raczynski, Gesch. der mod. Kst., 1833 ff. III 149. — Kugler, Kl. Schriften III 101. — Kstblatt, 1831—56 passim. — Ausst.-Kat. Berl. Akad. 1820, 1826—68. — Zeitschr. f. bild. Kst III 249; Kstchron. XV 260. — *Oeuvrekataloge:* Naumann's Archiv f. die zeichn. Kste XVI (1870) 123—50 (172 Nrn ausführl. nach E.s Angaben auf Grund seines Tagebuchs), danach: Heller-Andresen, Handb. für Kupferstichs. 1870 I 438—42 (33 Nrn). — Apell, Handb. f. Kupfersts. 1880. — Le Blanc, Manuel, II 193. — Cust, Index of Artists (Brit. Mus.) II. — Weigel's Kstlagerkat. Leipz. 1838 ff. V 130 Reg. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911).

Eichens, Hermann (Philipp Herm.), Maler, Lithograph und Kupferstecher in Schabmanier, Bruder des Eduard E., geb. in Berlin am 13. 9. 1813, † in Paris am 17. 5. 1886. Zunächst Schüler der Akademie in der Malerei unter W. Hensel, lieferte er einige Genrestücke und Bildnisse, bildete sich dann zum Lithographen aus und ging 1835 nach Paris. 1845 kam er nach Berlin zurück und studierte bei seinem Bruder das Stechen und Radieren und bei Lüderitz die Schabkunst. Seit 1849 wieder in Paris, wo er dann dauernd tätig war. Er arbeitete besonders für den Verlag von Goupil (Reproduktionen). Von seinen Lithographien, von denen nur wenige in größerer Auflage verbreitet wurden, seien genannt: Scheibenschießen und Kegelbahn, nach E. Meyerheim; Auferweckung von Jairi Töchterlein,

nach Steinle; Die Hussitenpredigt, nach C. F. Lessing; Der Edelknabe, Das Edelfräulein, Gegenstücke, nach Wittich; Albrecht Dürer, eine Kindergruppe betrachtend, nach J. Jacob; Die Orgelspielerin, nach eign. Entwurf; „La Gioconde" nach Lionardo da Vinci und „La Maîtresse de Titien"; Madonna mit dem Kinde, nach Götting; Das Signal (junges Mädchen am Fenster), nach Hellwig; „Brune et Blonde", zwei junge Damen, nach Dubufe; „Le premier Pas" u. „Le Puits qui parle", nach Vély; „Nous serons heureux"; „Serai je belle?", „L'Anneau des fiançailles", nach Weisz; Jesus Christus, Mater Dolorosa, Maria Magdalena, nach Ary Scheffer, „Martyre chrétienne", nach Delaroche. Von Porträts: François d'Orléans, Prince de Joinville; Gervinus; Ch. D. Rauch, nach l'Allemand; Häusser, nach Morgenroth; Mittermaier und Zöpfl, nach Baumgärtner.

A. Seubert, Künstlerlexikon, 1878. — A. Hagen, Die deutsche Kst in unserm Jahrh. 1857 I 395; II 53, 56. — Raczynski, Gesch. der mod. Kst, 1833 ff. III 120. — Béraldi, Les Graveurs du XIX[e] siècle, 1886 II. — Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Heller-Andresen, Handb. für Kupferstsamml., 1870. — Apell, Handb. f. Kupfersts., 1880. — Cust, Index of Artists (Brit. Mus.) I. — Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus. Lond. 1908 ff. III 66. — Weigel's Kstlagerkat. Leipz. 1838 ff. V 130 Reg. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Kat. Berl. Akad. Ausst. 1832—79. — Kstblatt, 1835—42 passim. — Dioskuren, 1860—69 passim. — Kstchronik XXI 577 (Nekrol.).

Eichfeld, Hermann, Maler (Oberleut. a. D.), geb. 27. 2. 1845 zu Karlsruhe, Gatte der Sophie E., besuchte die Techn. Hochschule zu Zürich, die Kriegsschule zu Engers, wurde 1868 Leutnant, 1871 in den Kämpfen an der Lisaine verwundet u. nahm 1873 seinen Abschied. Dann studierte er an der Akademie zu Stuttgart und in München, wo er Wengleins Schüler war. Später schloß er sich der Münchener Sezession an, deren Ausschußmitglied er von 1907 bis 10 war. Auch literarisch hat sich E. betätigt im „Pan", in der „Neuen D. Rundschau" u. den „Süddeutschen Monatsheften". 1912 wurde er zum Direktor der Großh. Gemäldegalerie in Mannheim ernannt. Seine wichtigsten Werke sind: Wiese (1891, Weigand, München), Abend im Moor (1895, Vischer, Ludwigshafen), Ziehende Wolke (1896, Krüger, Berlin), Sommerabend (1897, Kommerell, Höfen), Aufziehendes Gewitter (1902, Ritter, Kaiserslautern), Wolken u. Bäume (1906, Borchardt, München), Märzsonne (1907, Sezession, München), Grauer Tag (1908, Kunsthalle, Karlsruhe), Am Oberhof (1910, Wuzzenhohl, Bremen). — E. liebt träumerische Stimmungen, hohe Lüfte, verschleierten Himmel, gedämpfte Farbenklänge von feiner Harmonie, massige Silhouetten gegen helle Luft, einfachen und herzlichen Ausdruck.

Baum, Die Stuttgarter Kunst d. Gegenwart 1913. — Beringer, Badische Malerei im 19. Jahrh., 1913. — Bredt, Deutsche Lande, deutsche Maler, 1912. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1913. — Kunst f. Alle V, VI. — Die Kunst XIII, XV, XXV. — Kunstchronik, N. F. V, XVIII. — Die christl. Kunst VII. — Ausstellungskatal. — Persönl. Mitteil. *Beringer.*

Eichfeld, Sophie, Malerin, geb. 20. 1. 1856 zu Augsburg, bildete sich auf der Kunstgewerbeschule zu München u. bei Th. Her, Gattin von Hermann E. Malte Landschaften u. Stilleben, übt aber seit Ende der 80er Jahre die Malerei nicht mehr aus.

Dreßler, Kunstjahrbuch 1913. — Singer, Kstlerlex., Nachtragsband 1906. — Kat. Intern. Kunstausst. Berlin 1891. *Beringer.*

Eichhoff, Jacob, Kunstschlosser in Frankfurt a. O., wo er bis 1802 ein Haus besaß; fertigte 1777 das schöne Gitter für das Fredersdorffdenkmal.

Kstdenkm. d. Prov. Brandenb. VI 2 p. 241.

Eichholzer, Jakob, schweizer. Maler in Bremgarten (Ktn Aargau), das. seit 1554 in d. Bürgerbüchern erwähnt, † 1601/2; 1587 erneuert er Wappenbilder am Platzturm zu Bremgarten. — Ein Maler Bernhart E., von Bremgarten (wohl Sohn des Vor.), ließ sich 1603 in Solothurn in d. Lukasbruderschaft aufnehmen, zog aber bald außer Landes; 1616 erlangt er beim Rate von Bremgarten Verlängerung d. Bürgerrechts, für 3 weitere Jahre der Landesabwesenheit. 1620 wird er Bürger von Solothurn, u. hat dort als Maler eine gewisse Berühmtheit erworben. Er † das. 5. 10. 1635.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) u. Suppl. (1914). — Anz. f. schweiz. Altkunde N. F. VIII (1906) p. 318.

Eichholzer, M., Maler und Lithograph in Wien, um 1821 Schüler d. Akad., wo er sich mit Steinle u. a. der nazaren. Richtung zuwandte; um 1840 als Lithograph tätig, zeichnete er z. B. Blätter nach Michelangelo.

Raczynski, Gesch. d. neueren deutschen Kunst II (1840) p. 607. — Cust, Index of artists, Brit. Mus. Dep. of Prints etc. I 191.

Eichhorn, Albert, Maler, geb. 7. 7. 1811 in Freienwalde a. O., † 19. 10. 1851 in Potsdam. Zunächst zum Archit., dann unter Tempeltei u. Biermann in Berlin zum Maler ausgebildet, erschien er auf den Berliner Akad.-Ausst. von 1838—40 mit Landschaften aus seiner Heimat u. aus d. Harz. 1840—42 reiste er durch Südfrankreich nach Rom u. mit einem königl. Stipendium nach Griechenland. Römische u. griech. Landschafts- u. Architekturbilder zeigte er schon 1842 auf d. Akad.-Ausst. u. blieb auch fernerhin diesem Stoffgebiet, für das er zahlreiche Reisestudien gesammelt hatte, treu. Die ernste, klassische Stimmung seiner Bilder, die verständnisvolle Sorgfalt der darin enthaltenen

Architekturdarstellungen fand allgemeine Bewunderung; unter seinen Käufern steht an erster Stelle der König, u. in den königl. Schlössern in Berlin u. Potsdam hängen noch jetzt manche Bilder seiner Hand. E. hatte eine neue Technik d. Wandmalerei erfunden, die er in einer 1847 verfaßten, nach seinem Tode im Deutschen Kunstblatt (IV [1853], Heft 30—41) abgedruckten ausführlichen Abhandlung näher beschreibt. Nach diesem auch ölige Bindemittel zulassenden Verfahren malte er in den Thermen von Charlottenhof bei Potsdam sowie in seinem eigenen Potsdamer Wohnhaus mehrere Bilder, die später gleichfalls vom König erworben wurden. Sein Nachlaß an Studienblättern gelangte in die Bibl. d. Berliner Akad.

Neuer Nekrol. d. Deutschen XXIX (1851) p. 803/4. — Müller, Kstlerlex. I, 1857. — Parthey, Deutsch. Bildersaal I (1861). — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1, p. 258/9. — Kunstblatt 1840 p. 95, 399; 1843—45; 1848 Reg. — Deutsches Kunstbl. 1850 p. 227, 296; 1852 p. 88, 377; 1853 p. 256 ff. — Kat. Stadtmus. Danzig 1902 p. 41 („Torre d. Quinto bei Rom" 1843). — Kat. der genannt. Ausst.

Eichhorn (Eichorn), Franz Joseph, Maler, geb. um 1712 in Düsseldorf, † 1785 in Neuwied; seit ca 1740 bei Lippold in Frankfurt als Maler von Porträts u. Halbfiguren, das. dann selbständig bis nach 1758, um 1752 vorübergehend in Mainz, tätig; um 1774 in Amsterdam, von wo er sich nach Neuwied begab und Historienbilder für d. dortige Schloß malte. Ein 1758 dat. tüchtiges Porträt eines Kapuziners, wird von Gwinner aus Frankfurter Privatbesitz erwähnt. Nach E. stachen J. J. Haid, A. Reinhardt, J. J. Kleinschmidt und Bernigeroth (Portr. des Frankf. Patriziers J. M. v. Loen).

Füßli, Kstlerlex. 2. Tl (1806). — Meusel, Teutsches Kstlerlex. III (1814) 202; Ders. Miszell. artist. Inh. XIII (1782) p. 38. — Gwinner, Kunst u. Kstler in Frankfurt (1862) p. 277 u. Nachtr. p. 119.

Eichhorn, Georg, Steinmetz, tätig in Leipzig, Würzburg, Gießen u. Torgau. Vermutlich aus Franken stammend, war er 1471 in Leipzig als Steinmetz beschäftigt. Um 1488 leitet er neben Hans Dietrich den Bau der gewaltigen Mainbrücke in Würzburg; sein Steinmetzzeichen mit der Jahreszahl findet sich am rechten Landbogen. Nach Vollendung des Werkes zog er nach Gießen, wo er seit 1502 nachweisbar ist. 1504 wollte ihn Kurfürst Friedrich der Weise, der von dem großen technischen Geschick E.s vernommen hatte, bei dem Bau der Torgauer Brücke zu Rate ziehen; er schrieb deshalb an den Würzburger Bischof Lorenz von Bibra; in dem Briefe wird ausdrücklich betont, daß E. die Mainbrücke gebaut habe, seit 1502 sich aber in Gießen aufhalte. E. war dann auch bei dem Bau des Schlosses Hartenfels bei Torgau als Steinmetz tätig; mit Recht hat man in ihm einen weitberühmten Spezialisten für Brückenbau erkannt.

Gurlitt, Hist. Städtebilder Ser. I Heft 2 (Würzburg) p. 20. — Max Lewy, Schloß Hartenfels b. Torgau, 1908 (Dissertation). *Leitschuh.*

Eichhorn, Hans, Buchdrucker u. Holzschneider, geb. in Nürnberg, um 1540 von Kurfürst Joachim II. nach Frankfurt a. O. berufen, wo er eine Druckerei einrichtete u. 1583 †. Für d. Ausstattung seiner Verlagswerke hatte er Formschneider wie Franz Friedrich u. a. in Dienst, betätigte sich aber auch selbst auf diesem Gebiet.

Füßli, Kstlerlex. II Tl (1806). — Berliner Kstbl. 1828 p. 144. — Müller, Kstlerlex. 1857.

Eichhorn, Jacob, Maler in Weimar, † 3. 11. 1906 in Eisenach. Schüler A. Brendels u. Th. Hagens, war er seit ca 1880 häufig auf deutschen Ausst. (1881 auch im Pariser Salon) mit Landschaften u. Marinebildern, besonders von d. holländ. Küste, vertreten. E. war Gründer u. Hauptförderer d. Renten- u. Pensionsanstalt f. deutsche bild. Kstler.

v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Die Kunst XIII (Kst f. Alle XXI) 1906 p. 143. — Kat. Internat. Kstausst. Berlin 1891; Gr. Kstausst. Berlin 1893 No 323.

Eichhorn, Joh. Paul, Buntmaler in der Porzellanfabrik zu Rauenstein (1794), aus Schalkau gebürtig.

Stieda, Anfänge d. Porzellanfabr. a. d. Thüringer Walde, 1902, p. 363. *A. Kurzwelly.*

Eichhorn, Leo Bernhard, Genremaler, geb. in Lemberg am 13. 2. 1872, Schüler der Wiener Akad., tätig in Wien u. Galizien. Fast alljährlich auf den Ausst. im Wiener Kstlerhause vertreten, malt er vor allem das galizische u. ruthenische Landvolk beim Kirchgang, bei Wallfahrten u. Prozessionen, seltener Historien u. Stimmungsbilder wie „An der Adria", „Kleinstadtgärtchen" (Herbstausst. Wien 1913). Seine Hauptwerke sind die „Wallfahrt" (im Bes. d. Kstlers), „Die Gedrückten" (in der Privatgal. Leopold Neumann, Wien; 1909 auf d. Gr. Berl. Kstausst.) u. das große, 1910 entstandene, Triptychon in der Wiener Hofburg „Kaiser Ferdinand II. u. die Sturmdeputation der Protestanten". Auf der Ausst. des Sittenbildes im Wiener Volkshaus, 1913, war sein „Kirchgang in der Bukowina" (Bes.: Salo Cohn, Wien) zu sehen.

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kstchronik, N. F. XV (1904) 374; XVIII (1907) 91. — The Studio LVI (1912) 80 (Abb.). — Kat. d. Ausst. im Kstlerh., Wien. — Mitteil. d. Kstlers.

Eichhorst, Franz, Maler, geb. am 7. 9. 1885 in Berlin, wo er Schüler der Akademie wurde. Seit 1907 tritt er in den Großen Kunstausstellngn in Berlin, München (Glaspalast), Dresden, Düsseldorf etc. hervor. Als Bildmotive bevorzugt er Szenen aus dem hessischen Bauernleben, die er in impressionistischer Technik, aber mit vorwiegendem

Interesse für Erzählung u. Charakterschilderung darstellt. Wir nennen von seinen Arbeiten: „Wurstball in der Schwalm" (1909), „Laubenkoloniefest" und „Waldfest" (1910), „Die Holzhauer" (1911), „Andacht" (1912, im Besitz der Stadt Berlin). E. betätigt sich auch als Illustrator.

Die Kunst XVII; XXI; XXVII. — Die Kunstwelt I (1911/12) p. 726. — Kat. — Mitteil. d. Kstlers. *E. B.*

Eichler, A n t o n i e, Malerin in Berlin, stellte das. in den Akad.-Ausst. 1860—78, im Verein d. Künstlerinnen, u. 1899 auf d. Großen Kunstausst. Genrebilder, Porträts und Charakterköpfe aus; 1875 malte sie, nach Pfannschmidts Entwurf, ein Altarbild für die protest. Kirche in Oberholzheim (Württemberg). Im Almanach für bild. Kst etc., Berlin 1903, wird sie noch unter d. ausübenden Kstlern aufgeführt.

Kat. der genannten Ausst. — Zeitschr. f. bild. Kunst, Beibl. III 14, 29; IX 181. — Christl. Kunstbl. 1875 p. 188.

Eichler, B a l t h a s a r (Johann B.), Zeichner, begrab. in Dresden 19. 1. 1672. War kurfürstl. sächs. Kondukteur. Von ihm eine Ansicht von Dresden, Federzeichnung auf Papier, im Kgl. Kupferstichkabinett daselbst.

Dresdn. Akten (Kirchenrechn.; Generaldirektion der Kgl. Slg). — Neues Archiv f. die Sächs. Gesch. XXIII (1902) p. 274. *Ernst Sigismund.*

Eichler, C a r l G o t t f r i e d, s. Schluß des Artikels *Eichler,* Matthias Gottfr.

Eichler, C h r i s t i a n, Architekt in Berlin, war 1730 beim Bau d. Petrikirche als „Baukondukteur" unter Grahl, sowie an andern Gebäuden tätig.

N i c o l a i, Nachr. von Baumeistern, Bildhauern etc. in Berlin, 1786 p. 123.

Eichler, E r n s t Ferdinand, Bildnismaler u. Zeichner, geb. 17. 1. 1850 in Werdau (Sachs.), † 6. 12. 1895 in Zwickau. Wurde 1869 in die Dresdn. Kunstakad. aufgenommen, deren drei Klassen er rasch durchmachte. Seit 1872 Schüler Prof. Jul. Hübners. In dessen Atelier malte er sein Selbstbildnis (1872), das Hübner 1874 der Dresdn. Gal. schenkte, u. das jetzt dem Altertumsverein in Grimma als Leihgabe überlassen ist. E. lebte 1873—1892 als Zeichner des Archäolog. Instituts in Rom, zuletzt in Zwickau.

Matrikel der Dresdn. Kunstakad. — v. B ö t t i c h e r, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) p. 259. — A. B e t t e l h e i m, Biogr. Jahrb. u. Deutsch. Nekrolog III (1900) Sp. 152* (das. auch weitere Literatur). — K. W o e r m a n n, Kat. d. Kgl. Gem.-Gal. zu Dresden, Gr. Ausg. [7] (1908) p. 740. — Kat. der akad. Kstausst. in Dresden 1869—1874 (besonders 1871, 7; 1872, 7 u. 1874, 7). — Mitteil. v. Dr. Fr. Noack in Rom. *Ernst Sigismund.*

Eichler, G o t t f r i e d d. Ä., Maler, geb. 1677 in Lippstädt (Meißen), † 1759 in Augsburg, wohin er mit seinem Vater Heinrich E. gekommen war, Vater des Gottfried d. J. E. war Schüler des Johann Heiß in Augsburg, reiste ca 1700 nach Italien, wo er 5 Jahre lang Schüler C. Maratta's in Rom war, ging 1706 mit Kupetzky auf 5 Jahre nach Wien, wo beide viel porträtierten, besuchte andere deutsche Städte u. Höfe u. kehrte dann nach Augsburg zurück, wo er 1713 Anna Barbara Riß heiratete u. 1742 bis zu seinem Tode Direktor der Städt. Akademie war. E. führte den Titel eines kurpfälzischen Hofmalers u. hat in Augsburg zahlreiche Porträts gemalt, darunter auch größere Familienstücke, z. B. der Familie des Stadtpflegers Gottfr. Ammans (in Form der 5 Sinne). Auch Kirchenbilder hat er gemalt (Hl. Abendmahl, noch als Altarbild in der Barfüßerkirche erhalten; von Ph. Kilian für sein Bibelwerk gestochen). E.s Selbstporträt besitzt das Maximiliansmus. in Augsburg. Durch Stichreproduktionen Augsburger Künstler sind folgende Porträts bekannt: J. G. Michel (gestochen von Chr. Engelbrecht); Reichshofrat Gottfr. v. Schnurrbein (gest. v. P. A. Kilian); Kurfürst Maximilian v. Bayern (gest. v. J. G. Rugendas); Sam. Widemann (gest. v. J. Stenglin); Bildhauer Egidius Verelst, Joh. Dan. Hertz, Senator Joh. Wolfg. Sulzer u. M. Chr. Koch v. Gailenbach (alle gest. von J. J. Haid, Sulzer auch von G. A. Wolfgang); Sam. Urlsperger u. Joh. Köpfle (gest. v. B. Vogel); Stadtpfleger Imhof (gest. v. G. A. Wolfgang); Pfarrer A. Degmair (gest. v. M. S. Sallomusmüller); Benedikt XIV. u. Theolog Harder (gest. v. Gottfr. Eichler d. J.), womit die Liste der Stiche aber nicht erschöpft ist, da Füßli mehr als 60 Nachstiche von Porträts E.s kannte. — 6 Vignetten (Zeichn. in Tusche) E.s besitzt die Kgl. Graph. Samml. in München. G. C. Kilian stach E.s Selbstporträt.

v. S t e t t e n, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779 p. 317. — F ü ß l i, Kstlerlex., 1779 u. 2. T. 1806. — M u r r, Journ. z. Kstgesch. IV 23. — Zeitschr. f. bild. Kst XXII 361. — D e h i o, Handb. d. dtschen Kstdenkm. III 35. — Kat. d. Ausst. Mal. etc. des 18. Jahrh. in Bayern, Kstver. in München, 1913 p. 9 (vgl. dazu Der Cicerone V 745, 749, und Münchner Jahrb. VIII [1913] 147). — Kupferstichkatal. — H e i n e c k e n, Dict. des Art. (Ms. im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden). — Mitteil. von P. Dirr aus d. Augsb. Stadtarch.

Eichler, G o t t f r i e d d. J. (Johann Gottfr.), Zeichner u. Kupferstecher, geb. 1715 in Augsburg, † das. 1770; Sohn u. Schüler Gottfr. E.s d. Ä., Vater d. Matthias Gottfr. E., hielt sich in Wien u. Nürnberg auf u. wurde ca 1743 Universitätszeichenmeister in Erlangen, 1752 heiratete er Sab. Marg. Held aus Bayreuth, vermutlich noch in Erlangen (wohl eine 2. Ehe, da sein Sohn 1748 in Erlangen geb. wurde!), später kehrte er nach Augsburg zurück. E. zeichnete viel für Ver-

leger (z. B. für Caes. Ripa's bei J. G. Hertel erschienene deutsche Ausg. d. Iconologia, gest. v. J. Wangner u. Wachsmuth, vgl. Kat. d. Berliner Ornamentst.-Samml., 1893 No 123, Guilmard, Maîtres orneman., 1881 p. 439 u. Cat. of Books on Art, Lond. South-Kensington Mus. II 1870 p. 1743 f.), war aber hauptsächlich als Schabkunststecher tätig. Er führte Thesenblätter aus, arbeitete für Kilians Bibel, v. Stettens Vorstell. aus der Gesch. d. Stadt Augsburg, Jac. Andr. Fridrich's Abb. u. Beschr. aller Ritterorden, 1759. Von Porträtstichen sind von ihm z. B. bekannt: Markgraf Friedr. von Bayreuth (Titelbl. zu Hist. Acad. Frideric. Erlang., 1743); Benedikt XIV. u. Theolog Harder (nach Gottfr. Eichler d. Ä.); Präsid. Graf v. Zeil; Baumeister Joh. Georg Morell in Augsburg (nach Graf). J. Wachsmuth stach nach E.s Zeichnung allegor. Blätter (4 Weltteile, Unschuld, Reue, Hunger etc.). G. C. Kilian stach E.s Porträt.

v. Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779 p. 429. — Füßli, Kstlerlex., 1779 u. 2. T. 1806. — Fr. H. Hofmann, Kst am Hofe der Markgr. v. Brandenburg, 1901. — Le Blanc, Man. I 203 (letzte Zeile). — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden). — Mitteil. v. P. Dirr aus Augsburger Arch.

Eichler, Heinrich, Ebenist, geb. 1637 in Lippstädt (Meißen), † in Augsburg 1719, wo er sich (nach 1677) niedergelassen hatte. Vater des Gottfr. E. d. Ä., Lehrer des bekannten Johann Mann. Er fertigte (oft gemeinsam mit Chr. Ellrich) hervorragende Arbeiten (Schränke, Schreibtische, Spiegelrahmen, Uhren u. Orgelgehäuse etc.) mit Landschaften, Laubwerk u. Früchten, die in Perlmutter u. Steinen künstlich eingelegt waren u. auch im Ausland begehrt wurden. Von ihm auch die schöne Barockkanzel der St-Annakirche in Augsburg von 1682.

v. Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779 p. 115, 186. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. III 33. — Aukt. Kat. Kunstsamml. v. Clavé-Bouhaben, J. M. Heberle, Köln 1894 No 293 (prachtvolle Standuhr, mit Abb.).

Eichler, Hermann, Historienmaler, geb. 1842 in Wien, † 17. 9. 1901 das. Schüler von Chr. Ruben (1864), hielt sich später in Rom (1869—74) und München auf, kehrte 1892 nach Wien zurück. E. stellte aus in Wien (1866—80 passim), Prag (1866), Breslau (1873), Berlin (Akad. 1872—1874). Hauptgemälde: „Karl I. begegnet nach seiner Verurteilung Cromwell" (Prag, Ausst. 1866, Bes. Graf Belcredi); „Peter Hele" (Wien, Ausst. 1866, Bes. Herzog v. Coburg); „Episode aus dem deutschen Bauernkrieg" (Wien, Ausst. 1868, Gal. d. Akad. d. bild. Kste, Wien), ferner seien genannt das dekorative Gemälde „Picknick im Freien" (Wiener Ausst. 1879), sowie „Faun und Nymphe" (Berl. Akad. 1873). Unter seinem am 20. 3. 1902 in Wien versteigerten Nachlaß befand sich auch eine Anzahl Porträtskizzen und Studien mit italien. Landschafts- und Genremotiven.

Müller, Kstlerlex. IV (Nachtr. v. Seubert, 1870). — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Das geistige Deutschl., 1898. — Zeitschr. f. bild. Kst IV, 259. — Kstchron. I, 75; III, 101; IV, 5; VIII, 477; XIV, 400; XV, 577. — Dioskuren 1866, p. 123, 171; 1867, p. 195; 1869, p. 340; 1870, p. 108; 1872, p. 266; 1873, p. 128, 208. — Kat. d. angef. Ausstell.

Eichler, Johann Conrad, Maler, geb. 1688 in Peine, † in Wolfenbüttel 19. 1. 1748 (nicht 1757); führte den Beinamen *Wollust.* Er erhielt seine Ausbildung in Rom, wo ihn besonders Trevisani und Maratta beeinflußten. Am 6. 1. 1709 heiratete er in Rom Marg. Kornfeld, die Tochter eines päpstlichen Soldaten, wo ihm die Söhne Julian, 1712, u. Jos. Ignaz, 1714, geb. wurden. Nach Deutschland zurückgekehrt, trat er nach vorübergehendem Aufenthalt in Nürnberg (1716) zu Anfang des folgenden Jahres als „Hof- und Cabinetsmaler" in Braunschweigische Dienste. Als solcher lebte er zunächst in Braunschweig, wo 1724 sein Sohn Joseph geb. wurde, später in Wolfenbüttel. E.s Hauptfach ist das Porträt, und zwar sind es vor allem fürstliche Personen, deren Bildnisse er gemalt hat. Am häufigsten hat er Herzog Ludwig Rudolf von Braunschweig und dessen Gemahlin Christine Luise dargestellt. Von den zahlreichen Bildnissen des Herzogs befindet sich das beste, ein lebensgroßes Kniestück, in Stil und Auffassung den Repräsentationsbildern Rigauds u. seiner Nachahmer nahe verwandt, im Residenzschloß zu Braunschweig. Wiederholungen dieses Bildes, sowie andere mehr oder weniger von ihm abhängige im Kaisersaal der Abtei zu Gandersheim, im Rittersaal des Schlosses zu Lucklum, im Schloß und Rathaus zu Blankenburg, im Landschaftlichen Hause zu Braunschweig, sowie in der histor. Porträtsamml. zu Herrenhausen. Einige davon tragen die volle Bezeichnung des Künstlers mit seinem Beinamen „Wollust", sowie das Jahr ihrer Entstehung (1734 u. a.). Etwas größere Abweichungen untereinander zeigen die Bildnisse der Gemahlin dieses Herzogs, die, z. T. als Gegenstücke zu des letzteren Bildnissen gedacht, sich heute noch an denselben Orten wie jene befinden (Gandersheim, Lucklum, Braunschweig, Blankenburg). Auch in ihnen zeigt sich E. stark von Rigaud beeinflußt. — Außer den Bildnissen dieses Fürstenpaares hat E. auch noch andere Mitglieder des Braunschweigischen Herrscherhauses, wie z. B. die Herzöge Ferdinand Albrecht II. (Schloß zu Veltheim a. O.), August Wilhelm (Herrenhausen) u. Karl I.

(Wolfenbüttler Bibliothek) im Bilde verewigt. Von seinen sonstigen Bildnissen seien, außer seinem 1713 noch in Rom gemalten recht lebensvollen Selbstporträt im Herzogl. Mus. zu Braunschweig, nur noch genannt die Brustbilder des Grafen Mathias von der Schulenburg (1716), des Fürsten Enno von Ostfriesland (1717), eines Grafen von Welling (1721), sowie die zweier als Türkin bezw. als Diana dargestellten Hofdamen (?), die E. 1729 bezw. 1738 gemalt hat. Alle diese Bilder befinden sich im Schlosse zu Blankenburg, das überhaupt die meisten Bilder E.s besitzt, darunter auch noch zwei weitere Selbstbildnisse. In der Gal. in Salzdahlum befand sich (Kat. v. 1776 p. 9, fälschlich „Tobie Eichler") ein Selbstporträt E.s mit seiner Frau u. seinen 2 ältesten Söhnen.

Die Arbeiten E.s sind von höchst ungleichem Wert. Nur einzelne, wie z. B. die Bildnisse des erstgenannten Herzogspaares im Schlosse zu Braunschweig, sowie sein Selbstporträt im Herzogl. Mus., besitzen gewisse künstlerische Qualitäten, die meisten dagegen gehen, wenn sich auch hier und da Ansätze zu einer freieren Charakterisierung und gründlicheren Durchbildung zeigen, doch nicht über eine gewisse handwerksmäßige Fertigkeit hinaus. Fast allen fehlt eine höhere künstlerische Auffassung und persönliche Eigenart; dazu ist die Zeichnung häufig recht mangelhaft u. die Farbengebung oft hart und unruhig.

Von seinen Historienbildern ist bis jetzt keins bekannt; dagegen sind noch einige Blumen- und Fruchtstücke sowie Stilleben von seiner Hand erhalten. So befindet sich z. B. im Schloß zu Blankenburg ein Fruchtstück E.s als Bestandteil der Wanddekoration, und ebendort werden weiter noch zwei ähnliche, vollbezeichnete Bilder von 1727 bezw. 1731 aufbewahrt, die allerlei Früchte im bunten Durcheinander, z. T. mit silbernen und goldenen Gefäßen gruppiert, darstellen und in bunten, harten und trockenen Farben gemalt sind. Auch als Graphiker hat sich E. betätigt, wie ein sehr seltenes Schwarzkunstblatt: ein nacktes Kind gießt Wasser aus einem Gefäß ins Meer, bez. J. C. Eichler alias Wollust fecit, beweist (vgl. R. Weigels Kunstkat., Leipz. 1838—1866, I No 6227).

Chr. Scherer, Die Künstlerfamilie Eichler, im Braunschweig. Magazin 1899 No 1. — Bau- u. Kunstdenkmäler d. Herzogtums Braunschweig II 89, 217, III ¹ 146, 162, 164, IV 358, V 183 (wo auch einige Abbild.). — Mitteil. v. Dr. Fr. Noack in Rom aus den Pfarrb. v. S. Susanna, S. Marcello, S. Andrea d. Fratte u. S. Nicola in Arcione. *Chr. Scherer.*

Eichler, Joseph (Franz Maria Jos.), Maler, geb. 1724 in Braunschweig, Sohn u. Schüler des Joh. Conr. E., weitergebildet auf Reisen in Holland, England, Frankreich u. besonders in Italien, wo er um 1752 in Rom tätig war. Später in Braunschweig, Wolfenbüttel und Hannover ansässig, 1783 noch am Leben. Er malte Bildnisse in Öl und Pastell und soll auch große Fertigkeit im Restaurieren von Gemälden besessen haben. Der Kat. der Gem.-Sammlung im Schlosse v. Ansbach (1902 p. 2; nach alter Inventarbestimmung) verzeichnet zwei Kopien nach Jan Fyt u. M. Hondekoeter, sowie ein Geflügelstück als Arbeiten dieses E.

Guarienti, Abeced. pittor., 1753 p. 314. — Meusel, Miscell. artist. Inhalts, Heft 17 (1783) p. 261. — Chr. Scherer, Die Künstlerfamilie Eichler, im Braunschweig. Magazin, 1899 No 2. *Chr. Scherer.*

Eichler, Joseph Ignaz (Gioseppe Ignatio), Wachsbossierer und Kleinplastiker in Stein und Elfenbein, vielleicht auch Goldschmied, als Sohn des Joh. Conrad E. am 25. 1. 1714 zu Rom geb., seit Anfang der 1730er Jahre in Braunschweig und Wolfenbüttel tätig, † zu Braunschweig am 16. 5. 1763. — Was seine Werke betrifft, so sind zunächst zu erwähnen zwei im Herzogl. Mus. zu Braunschweig aufbewahrte stark erhabene weibl. Köpfe aus Alabaster, dekorative Arbeiten von mittelmäßigem Kunstwert, und sodann ein ebendort befindliches Relief aus weißem Wachs, das Herkules, Omphale und Cupido darstellt und auf einem Hintergrund von dunkelblau gefärbtem Glase befestigt ist. Auf den Bezeichnungen an zwei von diesen Werken beruhen z. T. die obigen Nachrichten über das Leben des Künstlers. Letzterer hat aber auch als Elfenbeinschnitzer gearbeitet und als solcher nicht weniger als acht Werke hinterlassen, die sich sämtlich ebenfalls im Herzogl. Mus. befinden und, ebenso wie ein dort aufbewahrtes Alabasterrelief von seiner Hand, mit dem Monogramm IE bezeichnet sind. Die Elfenbeinschnitzereien sind Reliefs z. T. allegorischen, z. T. biblischen Inhalts, die, wenn sie auch nicht selbständig erfunden, vielmehr nach Stichen kopiert sind, doch in ihrer Ausführung eine stilvolle Behandlung des Materials und eine leichte, saubere Technik zeigen. Endlich scheint E. auch als Goldschmied tätig gewesen zu sein, falls eine mit obigem Monogramm als Meistermarke und dem Wolfenbütteler Beschauzeichen versehene silberne Oblatenschüssel in der Kirche zu Nordsteimke im Kreise Helmstedt von seiner Hand herrührt, was bei der Tatsache, daß Goldschmiedekunst und Elfenbeinschnitzerei oft in derselben Hand vereinigt waren, durchaus möglich ist.

Scherer, Stud. zur Elfenbeinplastik der Barockzeit p. 106 ff. und Die Künstlerfamilie Eichler, im Braunschw. Magazin, 1899 No 2. —

Mitteil. von Dr. Fr. Noack, Rom aus d. Pfarrb. von S. Andrea d. Fratte und S. Nicola in Arcione. *Chr. Scherer.*

Eichler, Julian, Maler, Sohn des Joh. Conrad E., geb. am 4. 1. 1712 zu Rom, wo er 1731—35 wieder als Maler im Hause der Künstlerfamilie Stern begegnet. Er ist wohl der Maler der „Eichler jun." bez., 1742 dat. drei mittelmäßigen Bildnisse der Anna Sophie Overlach, Gemahlin des Hofmedikus J. H. Burckhard, sowie des Archivars J. G. Burckhard u. seiner Frau im herzogl. Landeshauptarchiv in Wolfenbüttel (vgl. Bau- u. Kstdenkm. Braunschweig, II (1906) 146 f. No 5, 8, 9), wäre also nach seiner Studienzeit wieder nach Braunschw. zurückgekehrt.

Mitteil. von Dr. F. Noack, Rom aus d. Pfarrbüchern von S. Marcello und S. Lorenzo in Lucina. *Chr. Scherer.*

Eichler, Matthias Gottfried, Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Erlangen 4. 2. 1748 als Sohn des Gottfr. E. d. J., † nach 1818 (in Augsburg?). E. war in Augsburg Schüler seines Vaters, des G. Rugendas u. J. G. Thelot. 1767 nahm ihn Egid. Verhelst dort auf 6 Jahre in die Lehre, siedelte aber noch in demselben Jahre mit ihm nach Mannheim über, wo E. auch die kurfürstl. Zeichenakad. besuchte, an der er 1773 den 3. Preis erhielt. Kurz darauf ging E. nach Basel zu Chr. von Mechel, wo er sich besonders in der Technik sehr vervollkommnete (Gebrauch der kalten Nadel durch Unterweisung K. L. Guttenbergs). Nach 2 Jahren wurde E. Mitarbeiter Mechels bei dessen Düsseldorfer Galeriewerk (Estampes du catal. . . des tableaux de la Gall. Elector., 1778; als beste Arbeit E.s hier Rubens' Jüngstes Gericht). Um 1778 siedelte er nach Bern über, um dort für Buchhändler zu arbeiten. 1783 heiratete er dort Elisab. Berger. In Bern wurde er mit dem Maler u. Rad. Balth. Ant. Dunker bekannt, mit dem er in der Folge öfters in der Weise zusammenarbeitete, daß er in dessen Radierungen einzelne Teile (Luft u. Wolken) mit dem Grabstichel ausführte u. sie überging (z. B. die Platten zum Bernischen Eisgebirge, nach Wolf; 4 Ansichten von Livorno, 10 Ansichten des Landhauses des Horaz und 2 Ansichten v. Ancona, alle nach Phil. Hackert; La petite famille Suisse, nach S. Freudenberger; Portrait Sal. Gessners, nach A. Graff). Nach Dunker stach E. das Titelblatt u. Vignetten in Heptaméron franç. de la Reine de Navarre (Bern, 1780, vgl. Le Blanc) u. arbeitete mit an E. Ritter's Mém. abrégé etc. de quelques Antiquités de la Suisse (1788). Nach S. Freudenberger stach er 6 kolor. Blatt Différens habillements etc. de Berne (1785); 1796 ging er für einige Zeit nach Herisau (Kt. Appenzell), um mit an J. Walser's Samml. kolorierter russischer Prospekte zu arbeiten, u. kehrte dann nach Bern zurück. In Bern entstanden auch die Porträtstiche H. Freudweiler (nach Lips), J. F. v. Herrenschwand (nach A. Hickel, sehr selten), während das des Klavierbauers Joh. Lor. Schiedmeyer (nach Schröder) wohl erst später entstanden ist, als E. wieder nach Augsburg zurückgekehrt war, wo er ca 1805 bis 1818 nachweisbar ist und verschiedene Platten für das Musée Français oder Musée Napoléon ausführte. — Ein Sohn des Matth. Gottfr. E. könnte der aus Augsburg stammende Carl Gottfried E. gewesen sein, der nach Nagler (Monogr. I No 2500) von 1818 an mehrere Jahre in München lebte, figürliche u. landschaftliche Blätter gestochen hat u. wohl mit dem C. Eichler identisch ist, der (mit C. Schleich u. P. J. Laminit) nach J. G. Schadlers Zeichn. die Statuen am Innsbrucker Maximiliansgrab gestochen hat (A. Falger, Innsbruck, 1826).

P. v. Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779 p. 414. — J. G. Meusel, Mus. f. Kstler etc, 13. Stück 1791 p. 89; Neues Mus. f. Kstler etc. 1. St. 1794 p. 60 ff.; Arch. f. Kstler etc. II 8, 144; Neue Misc. art. Inh. 5. St. (1797) p. 555 f., 571 f.; Teutsches Kstlerlex., 1808. — Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806. — Nagler, Kstlerlex. — Le Blanc, Man. II. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Mitteil. v. P. Dirr aus den Hochzeitsamtsprotokollen im Augsburger Stadtarchiv.

Eichler, Nikolaus, Goldschmied, fertigte 1604 d. schlicht verzierten Abendmahlskelch d. Kirche v. Müglenz bei Wurzen.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, Heft 20 p. 178.

Eichler, Otto Erich, Maler, geb. 25. 9. 1871 in Königsberg i. Pr., † das. am 19. 6. 1904. Zuerst Schüler der Königsberger Kunstakad. unter Schmidt u. Neide, ging er Anfang der 90er Jahre an die Kunstakad. nach Berlin, wo er zwei Semester verblieb, und übersiedelte dann nach München, wo er an der Kunstakad. hauptsächlich Schüler von H. Zügel wurde. Mit diesem unternahm er verschiedene Studienreisen an den Rhein; später reiste er selbständig nach Tirol, Worpswede u. abermals an den Rhein. Aus seiner Münchener Zeit stammen außer breit u. in kräftigem Ton gemalten realistischen Tierstudien, besonders viele Märchenskizzen (Mazeppa; das Märchen von den 7 Schwänen) u. Bilder, die seiner poetischen Veranlagung am meisten entsprachen u. in Gruppenbau und Farbe vielversprechend waren. Für sein Ölbild „Ritter auf der Flucht" erhielt E. 1895 die große Silberne Medaille der Münchener Kunstakad. Das Bild ist flott u. frisch gemalt, mit breitem Pinsel hingesetzt, voll tiefer Farbengebung, stimmungsvollem Ausdruck u. einheitlicher geschlossener Wirkung. 1900 verließ E. München u. kehrte in seine Heimat Ostpreußen zurück, wo er bis

zu seinem frühen Tode verblieb. Hier erwählte er sich als Studienort hauptsächlich Groß-Kuhren, das ihn wegen seiner Steilküste u. der eigenartigen Natur-Formen besonders anzog. So schuf er viele gute, fesselnd aufgefaßte Bilder dieses Strandes und aus der Rauschener Gegend, dann aber auch viele Studien u. Bilder von ostpreußischen Pferden u. Vieh u. erhielt auch Aufträge für Pferdebildnisse. Von seinen Bildern sind zu erwähnen „Mondscheinnacht in Groß-Dirschkeim" u. der „Zipfelberg in Abendsonne".

E. betätigte sich auch als Radierer. Von seinen Radierungen seien genannt: „Ritter auf der Lauer", ein Strandmotiv aus Groß-Kuhren, und „Mondschein am Bach". Auch hier ist es eine stimmungs- u. inhaltsreiche Kunst, die er zu geben versuchte. Im Herbst 1901 nahm E. eine Stelle als Zeichenlehrer am Altstädtischen Gymnasium an, unterrichtete aber auch zugleich in seinem Privatatelier u. beschäftigte sich mit kunstgewerblichen Arbeiten. Er hinterließ eine große Menge Kompositionsskizzen, Studien u. Bilder, die von seinem rastlosen Fleiße, seiner malerischen Begabung und seinen künstlerischen Zielen das beste Zeugnis ablegen.

—u—

Eichler, Reinhold Max, Maler u. Illustrator, geb. am 4. 3. 1872 in Mutzschen bei Hubertusburg i. Sa., tätig in München. Er kam mit 9 Jahren nach Dresden u. trat 1889 in die dortige Akademie ein, wo er 4 Jahre mit unfruchtbarer Aktmalerei verbrachte. 1893 ging er nach München u. wurde zum Landschafter in der anregenden Schule Paul Höckers, wo er seine späteren Freunde Jank, Georgi, Münzer, Feldbauer, Püttner, Bruno Paul bereits vorfand. Wie sie, wurde E. Mitarbeiter der „Jugend" u. entwickelte als einer der Konsequentesten jenen besonderen Stil der farbigen Illustration, der die Zeitschrift u. ihre Zeichner populär machte. Der Zwang zu farbiger Vereinfachung, wie sie der Farbendruck erforderte, brachte E. auch als Maler auf dekorative Probleme; ihn, wie die Mehrzahl der Jugendzeichner, die sich 1899 zu der Künstlervereinigung „Scholle" zusammenschlossen. E. nimmt teil an den Vorzügen der Gruppe. Seine Bilder sind von einer frischen Farbigkeit; sie zeugen von einem glücklichen Sinn für das Dekorative, von handwerklicher Sicherheit. Am erfolgreichsten ist E. immer, wenn er mit rein malerischen Absichten den dekorativen Impressionismus der „Scholle" an ganz einfachen Gegenständen erprobt: im Stilleben, in der reinen oder mit wenigen Figuren staffierten Landschaft. Er entwickelt dann eine sehr sympathische Lyrik, die gelegentlich leise gefärbt erscheint durch Biedermeiereinflüsse. Wir nennen von Arbeiten dieser Art: „Heugeruch" u. „Gewitter im Frühling" (1900), „Die Tage des Herbstes" (1901, Tempera), „Die Melancholie des Herbstes" (1904), „Schwüler Abend", „Kuckucksrufe", „Der erste Frühlingstag", „Kirschbäume" (1906), „Blühende Zeit" (1907), „Gewitter", „In der Abendsonne" (1911), die Stilleben „Rosen auf Marmor", „Drei Kerzen", die Halbfiguren in Landschaft: „Golfjacke", „Am grünen Hafen", „In Juniwiesen", die Interieurs: „Das graue Kleid", „Im Zwielicht". Ein Selbstporträt entstand 1911. — Von den großen allegor. Kompositionen sind das „Naturfest" in Kieler Privatbes., das große doppelteil. Bild „Ceres" (1908) u. die „Vier Jahreszeiten" im Besitz von Brackl's Moderner Galerie in München. 1913 schmückte er die Podestwand der Haupttreppe im Gebäude der Münchener Rückversicherung (München-Schwabing) mit einem vielfigurigen Fresko: „Der Kampf der Elemente". Zahlreiche Originale der „Jugend"-Illustrationen finden sich im Besitz von Museen. Von Gemälden besitzt u. a. die Nationalgalerie in Berlin „Blühende Zeit" u. „Apfelkammer" (1907).

K. Mayr in „Graph. Künste" 1901 p. 104—107. — Hans Rosenhagen in „Die Kunst" XI 395 ff., 419 ff. — Georg Biermann, Die Scholle, 1910. — R. Braungart in „Dtsche Kst u. Dekorat." XXX 2—18. — G. Hirth, Dreitausend Kunstblätter der Münch. „Jugend", 1908 p. 47—66. — Die Kunst V (1902); VII (1903); IX (1904); XIII (1905); XXIX 209, 211, 230—33. — Dtsche Kst- u. Dekorat. XVIII 539, 542/3. — Kstchronik N. F. XV 13. — Katal.

E. Bender.

Eichler, Theodor (Karl Th.), Bildhauer, geb. 15. 5. 1868 in Oberspaar bei Meißen, tätig für die dortige Porzellanmanufaktur, an der er als Lehrling anfing. Dann studierte er an der Kunstgewerbeschule und der Akademie zu Dresden. Seit 1899 ist er auf deutschen Kunst- und Kunstgewerbeausstellungen (Dresden, Berlin, Düsseldorf, Hannover) mit größeren Freifiguren wie „Knabe mit Korb" (jetzt im Albertinum zu Dresden), „Mädchen mit Kreisel" vertreten, vor allem mit graziösen Porzellanfiguren und -gruppen, die in der Meißner Manufaktur ausgeführt wurden; besonders sind einige Figuren von Tänzerinnen erwähnenswert. 1913 schuf E. einen „Christus" für die Kirche zu Adorf im Vogtland.

Dtsche Kst u. Dekor. XVIII (1906) 715. — Kstgewerbebl. N. F. XIX (1908) 130, 134 (m. Abb.). — Die Kunst XXVI (1912) 462, 3, 7; XXVIII (1913) 475, 6 (m. Abb.). — Mitteil. des Kstlers.

Eichler, Tob., falsch für *Eichler,* Joh. C.

Eichler, Wilhelm, Landschaftsmaler, in Nordhausen u. Berlin tätig, war auf d. Berliner Akad.-Ausst. von 1828 (Kat. p. 102) u. 1830 (Kat. p. 139) vertreten.

Eichmann, K., Landschaftsmaler in Berlin, 1856 u. 60 auf den Akad.-Ausst. (s. Kat.),

1860 im Berliner Kstverein mit einer „Mondnacht an der Schwarza in Thüringen" vertreten. 1862 stellte die Königin-Witwe in Berlin auf einer Ausst. zu wohltätigem Zweck Bilder E.s aus ihrem Besitz aus.

Dioskuren 1860, p. 41; 1862, p. 108. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpr. III (1913) 115.

Eichner, E., Maler aus Rostock, tätig um 1820—1840, war beteiligt bei der Ausmalung der Pinakothekloggien in München (Lünettenbilder der 6. Loggia; Kuppelbilder der 10. Loggia). In der Nikolaikirche zu Rostock befindet sich von ihm ein Gemälde: Christus unter den Schriftgelehrten.

Zani, Enc. met. VIII. — Kunstblatt 1839, p. 99; 1840, p. 103 u. 107. — Kst- u. Gesch.-Denkm. von Mecklenburg-Schwerin, 1898 ff., I 166.

Eichrodt, Hellmut, Maler u. Graphiker, geb. 27. 2. 1872 zu Bruchsal, lebt in Karlsruhe. Studierte an der Karlsruher Akad. von 1890 bis 1903, war Schüler von Kalckreuth u. Thoma. — Seine wichtigsten Wandmalereien sind in der Christuskirche zu Karlsruhe (1900), am Amthausturm zu Pforzheim (1903), im Offizierskasino zu Freiburg i. B. (1905) u. die Flora am Eingang der Baischstraße. Neuerdings dekorative Gemälde u. Glasfenster im Restaurant des neuen Bahnhofs zu Karlsruhe. Von E.s Ölgemälden seien genannt: Riesenspielzeug (1898), Bogenschütze (1900), Blumenstrauß a. Fenster (1905), Jungbrunnen, Bildnis e. Mädchens, Frau mit Äpfeln (1907), Trudel (1908), Frau in span. Kostüm (1909), Bildnis s. Frau (1909), Kinderbildnis, Lautenspielerin (1910), In Erwartung, Bildnis Frl. Teres (1911), Großherzog Friedrich II. u. Großherzogin (1911), Blondine, 3 Kinderporträts (1912), Die 4 Jahreszeiten, Im Park (1913). Außerdem hat E. noch eine große Menge Graphik für Illustration, Buchschmuck, Plakate, Etiketten, Menus, Festkarten usf. geschaffen, die in der Kunstdruckerei des Künstlerbundes in Karlsruhe gedruckt sind. Auch für die Münchener „Jugend" war er tätig. Seine Bilder sind in Komposition und Malerei rhythmisch und farbig charakteristisch behandelt. In Schwarzweiß verfügt er über vornehme Qualitäten in der Strichzeichnung und Fleckenverteilung. — Auch in der Vereinstätigkeit hat sich E. beträchtliche Verdienste erworben.

Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., 1913. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1913. — Jansa, Dtsche bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912. — Die Kunst I, V, VIII. — Deutsche Kunst u. Dekoration III, VII, XII. — Die Rheinlande 1. Jahrg. Bd I Dez. p. 50; II Jan. p. 77/78; IV 332, 431, 595, 596; VIII 1. T. p. 154 u. Abb. p. 153. — Kat.: Kunsthalle Karlsruhe, 1910; Glaspal.-Ausst. München 1900, 1911; Große Kst-Ausst. Berlin 1906, 1908, 1911; Baden-Baden 1909, 1910, 1912, 1913; Karlsruhe 1906. — Persönl. Mitteil. *Beringer.*

Eichrodt, Otto, Maler u. Graphiker, geb. 25. 6. 1867 zu Freiburg i. B., lebt in Karlsruhe; studierte 1888—1901 an der Karlsruher Akad., dann in München u. Paris. E. malt hauptsächlich Porträts (z. B. Kammersänger Buffard, 1896, Hellmut Eichrodt, 1901, Kritiker Florian, 1902, Kaiser Wilhelm II. [Gottesaue 1902], Musikdirektor Boetge [1902], Frau Sartori, 1907, Frau Homburger, 1908 usw., außerdem viele Landschaften aus dem Schwarzwald, Interieurs aus dem Bruchsaler Schloß u. Stilleben. Auch als Graphiker für Titelblätter, Etiketten und Schwarzweißschmuck ist E. hervorgetreten. Auf musikalischem u. dramatischem Gebiet rühren von ihm her: Die Blinde (Mimodrama), Daphnis (Pantomime) mit Musik, Lichtenstein (Volksschauspiel mit Gesang und Tanz).

Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., 1913. — Jansa, Deutsche b. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Die Kunst I (1900). — Die Rheinlande 1. Jahrg. Bd I März p. 39; II Jan. p. 77, 78, April p. 66. — Kat.: Gr. Kunstausst. Berlin 1897, Glaspalast München 1900; Baden-Baden 1909, 1910, 1912. — Persönl. Mitteilgn. *Beringer.*

Eichstaedt, Rudolf, Geschichts- u. Bildnismaler in Berlin, geb. das. 20. 4. 1857. Besuchte 1877—80 die Akad. in Berlin; arbeitete dann im Atelier von Georg Bleibtreu und war unter F. Geselschap an den allegorischen Darstellungen in der Ruhmeshalle des Zeughauses in Berlin beschäftigt. 1882 erwarb er mit dem „Barmherzigen Samariter" den großen Staatspreis, der ihm einen zweijährigen Aufenthalt in Italien (1883—84) ermöglichte. Es ist eine große Schulkomposition mit all den starken Mitteln des Effektes, wie sie das reiche traditionelle Repertoir der Akademien lieferte. 1886 konkurrierte er an den Treppenhausbildern für das Rathaus in Berlin mit, die den „Wiederaufbau des Deutschen Reiches und die Erhebung Berlins zur Reichshauptstadt" behandelten. Den Realismus der Auffassung und Formgebung, den für Berlin Bleibtreu im Geschichtsbild versucht hatte, fand E. auf seiner Studienreise nach Paris (1889) auch in der zeitgenössischen französischen Kunst vertreten. Ohne jene geistreiche Charakteristik Menzel's in Milieu und Handlung wird diese Auffassung aber bei höheren Momenten in allzu drastische Betonung des äußeren Vorgangs verfallen und E. steht in der Handlung seiner Personen und des Milieus oft in seltsamem Widerspruch mit dem sentimentalen Pathos der Auffassung. (Als Vergleich diene sein „Friedr. d. Große mit Bach in der Garnisonkirche zu Potsdam" mit Menzel). Bekannt geworden sind von seinen Werken „Theodor Körner liest den Kampfgenossen seine Freiheitslieder vor" (1892 Stadt Anklam), „Blücher in Genappe", „Victoria" (Begrüßung

der Quadriga des Brandenburger Tores bei ihrer Rückkehr, 1896 Bes. Verbindg f. histor. Kunst, jetzt im Wallraf-Richartz-Mus. in Köln), „Zwischen Ligny und Belle-Alliance" (1895 für die Verb. f. hist. Kst; jetzt im Bes. d. Stadt Königsberg). In diesen Motiven mit stark äußeren Vorgängen ist seine Auffassung am rechten Platze, sie versagt aber, wenn das sentimentale Pathos überwiegt, wie in „Beethoven beim Morgengrauen im Studierzimmer" (1899). 1899/1900 machte E. noch eine zweite Studienreise nach Italien, um für seine „Auferweckung des Jünglings zu Nain" Studien zu sammeln. Auch als Genremaler ist E. gelegentlich hervorgetreten, wozu seine holländische Reise (1890) Anregungen gegeben hat. Zu nennen sind: „Holländ. Spulerin" (1890), „Ein Sonntagskind" (1901, Große Kst-Ausst. Berlin), „Einquartierung" (ebenda). Von seinen Bildnissen sei schließlich noch genannt das von Prof. Geselschap.

Das geistige Deutschland I 1898 (autobiogr.). — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. u. Nachträge zu Bd I. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort und Bild, 1912. — Dreßler, Kstjahrb., 1913. — Zeitschrift f. bild. Kst N. F. I. 330. — Kat. der Akad.-Ausst. 1888—1892 und d. Gr. Kst-Ausst. 1893—1913 in Berlin, des Glaspal. in München 1900—1912. *W. Kurth.*

Eichthorn, Joh. Friedr. Wilh., Buntmaler in der Porzellanfabrik in Gera, wo er 1786 als Lehrling anfing und noch 1801 tätig war.

Graul-Kurzwelly, Altthür. Porzellan, 1909, p. 72 Anm. 6. *A. Kurzwelly.*

Eick, J. F., Porträtmaler, 2. Hälfte 18. Jahrh., vermutlich in Amsterdam. Nach ihm stachen: R. Vinkeles 1791 ein Porträt des Alex. Ph. v. d. Capellen, Chr. Josi ein Porträt des Corn. Bruinings († 1820).

Kramm, Levens en Werken, 1857.

Eick, s. auch *Marinus.*

Eicken, Elisabeth von, verehel. *Edle von Paepke,* Malerin, geb. in Mühlheim a. d. R. am 18. 7. 1862, tätig in Berlin-Grunewald u. Ahrenshoop a. d. Ostsee, Schülerin von E. Yon in Paris. Sie malt Stimmungslandschaften, besonders Waldinterieurs, Motive aus dem Grunewald u. von der Ostseeküste, pommersche Dorfbilder u. ähnl. Sie ist seit 1894 alljährlich auf der Gr. Berliner Kstausst. vertreten, hat außerdem zahlreiche Ausst. des In- u. Auslandes (München, Sezession, 1896, Glaspal. 1901 u. 7; Pariser Salon, Soc. Nat. 1897, 98 u. 1906; Düsseldorf 1902 u. 4) beschickt. 1906 erhielt sie in S.-Louis für ihre Gobelinmalerei „Herbstwald" die goldene Medaille. Werke von ihrer Hand bewahren die Museen in Rostock (2 Waldlandsch.), Danzig (Hinter der Birkenkoppel", 1892), Hannover („Spätherbst", 1903) u. Neubrandenburg („Stallinterieur"); der Kstverein von Rheinland u. Westfalen besitzt „Aus meiner Nachbarschaft".

Das geist. Dtschland I (1898). — Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kstchron. N. F. XI (1900) 269. — Dtsche Kst u. Dekor. XIV (1904). — Hirsch, Bild. Kstlerinnen d. Neuz., 1905, p. 22. — Kataloge.

Eickhof-Reitzenstein, Marie von, Porträt- u. Stillebenmalerin in Berlin, geb. am 1. 1. 1872 in Breslau, Schülerin von G. Courtois in Paris, beschickt seit 1904 alljährlich die Gr. Berl. Kstausst., gelegentlich auch den Pariser Salon (1907, Soc. Nat. d. B.-Arts), den Glaspalast (1908 u. 9) u. die Sezessionsausst. (1913) in München.

Kstchronik, N. F. XVIII (1907) 342. — Kataloge. — Mitteil. d. Kstlerin.

Eickhoff, Anton, Dominikanermönch u. Baumeister, erbaute 1778 die ältere katholische Pfarrkirche in Moers.

Kunstdenkm. der Rheinprov. I 292.

Eickhoff, Heinrich, Goldschmied in Hamburg, † 1708, schon 1628 genannt. Von seinen 11 bekannten Arbeiten beschreibt Rosenberg 2 silberne Leuchter u. ein Salzfaß in der Patriarchen-Schatzkammer in Moskau, sowie eine Deckelkanne in Petersburger Privatbesitz.

Rosenberg, Goldschm. Merkz. 1911, p. 366.

Eickmann, Heinrich, Radierer u. Maler, geb. am 13. 6. 1870 in Nienhausen bei Lübeck, † Ende Jan. 1911 in Berlin, wo er seit 1903 ein Schüleratelier leitete. Er besuchte zuerst die Berliner, dann von 1894 bis 1897 die Münchener Akademie u. studierte 1897/8 bei Löfftz. Seit 1897 stellte er in den Großen Kunstausstellungen in Berlin, München (Glaspalast u. Sezession), Düsseldorf etc. des öfteren seine Radierungen aus, gediegene und sympathische Arbeiten, deren Motive er mit Vorliebe dem bäuerlichen Leben entnahm. Außerdem behandelte er religiöse Sujets (Ruhe auf der Flucht, Verkündigung, Christus unterm Kreuz) und pflegte die Porträtradierung. Ein Exemplar der frühen Radierung „Glückliche Familie", die zu seinen besten gehört, hat Menzel mit lobenden Randbemerkungen versehen (s. Abb. im Kat. der Großen Berliner Kstausstellg von 1911). Von seinen Ölbildern, mit denen er selten hervortrat, erwähnen wir das „Ährenfeld" (1908). Im Rahmen der Gr. Berl. Kstausstellg von 1911 fand eine Gedächtnisausstellung seiner graph. Arbeiten statt (s. Kat.).

Dreßler, Kstjahrbuch 1909. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XX vor p. 273 (Orig.-Rad.). — Die Christl. Kunst VIII 58. — Die Post v. 30. 1. 1911. — Westermanns Monatsh., 1914 p. 183 ff.

Eide, Arne, norweg. Architekt, geb. 9. 4. 1881 in Bergen, er studierte Baukunst an der Hochschule in Charlottenburg (1899 bis 1903) u. arbeitete darauf mit kurzen Unterbrechungen bis 1909 bei Berliner Architek-

ten, gleichzeitig auch häufige Studienreisen in Deutschland, Dänemark, Norwegen und (1908) Spanien, Portugal, England unternehmend. 1909 ließ er sich in Christiania nieder, wo er sich mit dem Architekten Chr. v. Munthe af Morgenstierne in gemeinsamer Firma vereinigte. Sie waren in den letzten Jahren in und außerhalb Christianias viel beschäftigt, namentl. mit Regulierung u. Bebauung abgeschlossener kommunaler Komplexe u. Arbeiterkolonien wie „Egne Hjem" auf Ekeberg (1910), „Hasleby" (seit 1912), „Rosenhof" (seit 1913), alle in der Nähe von Christiania, — ferner mit den großen neuen industriellen Wasserfall-Anlagen in Norwegen, wie z. B. bei Sundalsören im Romsdal und den Tyssefällen in Hardanger. Die Firma hat aber auch eine Reihe von Stadthäusern (wie Gabelshus 1911—12) und Villen in und außerhalb Christianias gebaut — alle in ausgesprochen modernem Stil und sehr wirkungsvoll, z. T. von Alfred Messel, z. T. von der nordischen Zopf- und Empire-Baukunst des 18. Jahrh. beeinflußt.

Kunst og Kultur III (Bergen) 1912 p. 62. — Mitteil. des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Eidlitz, Leopold, böhm.-amerik. Architekt, geb. 29. 3. 1823 in Prag, † 22. 3. 1908 in New York. Studierte am Polytechnikum in Wien u. kam mit 21 Jahren nach Amerika. Seinen ersten Erfolg hatte er mit den Entwürfen für die große St George's Kirche in Stuyvesant Square (deren bedeutendstes Mitglied J. Pierpont Morgan war). Andere Kirchen von ihm: New York, The Tabernacle in der 34. Straße, u. die Synagoge Ecke der 43. Str. u. 5. Avenue; St. Louis, Christ Church, jetzt die Kathedrale. Von anderen Gebäuden seien genannt: In New York: Produce Exchange, die American Exchange National Bank und die Dry Docks Savings Bank; in Brooklyn die Academy of Music. Zusammen mit H. H. Richardson entwarf er die Pläne für das Kapitol in Albany. E. war auch Schriftsteller; zu nennen sein Buch „The Nature and Function of Art".

American Art Journal 1909—10, p. 75. *Edmund von Mach.*

Eiebakke, August, norweg. Maler, geb. 25. 4. 1867 in Askim in Smaalenene, von 1883—89 (mit Unterbrechungen) Schüler der kgl. Kunst- u. Gewerbeschule in Christiania und 1886—87 Schüler von Chr. Krohg und Eilif Peterssen. Im Winter 1891—92 studierte er bei Chr. Zahrtmann in Kopenhagen, der bestimmenden Einfluß auf ihn erlangte. 1893—94 besuchte er Holland, Belgien, Paris und kopierte alte Kunst in Italien. E. schilderte zuerst hauptsächlich das häusliche Leben des Volkes in den Gemeinden des östl. Norwegens in charaktervoller realist. Weise. Nach einem erneuten Aufenthalt in Italien im Winter 1895—96 lenkte er in eine vom Präraffaelismus und der neueren dänischen Kunst beeinflußte Richtung ein u. beschäftigte sich viel mit religiösen Motiven. Sein bestes Werk dieser Periode ist das Altargemälde in der Kirche zu Arendal (Christus segnet die Apostel, 1900—1902). Allmählich fand er aber den Weg zu der persönlich u. ausgeprägt koloristisch aufgefaßten Wirklichkeitsschilderung zurück und malte Interieurs mit Figuren (Bild v. 1891 im Mus. in Christiania), Porträts (Mus. in Kopenhagen und Universität in Christiania) und Landschaften. Im Winter 1904—05 weilte er wieder in Italien, später besuchte er wiederholt Dänemark und Deutschland. Seit 1910 ist er Lehrer an der kgl. Kunst- u. Gewerbeschule in Christiania. E. beteiligte sich mit an der Illustrierung von Fritjof Nansens „Fram over Polhavet" (1897; deutsche Ausg. „Durch Nacht und Eis"). Er stellte auf den staatl. Ausst. in Christiania 1887—1913 aus, sowie im dortigen Kunstverein 1887—97, ferner in Kopenhagen 1901 u. 1906, in Rom 1911, in Brighton 1913 usw.

A. Aubert, Die norw. Malerei im 19. Jahrh., 1910 p. 78, 79, 83, 86. — Jens Thiis, Norske Malere og billedhuggere II (Bergen 1907) 360—363. — Samtiden (Christiania) 1907, p. 634. — Meister der Farbe (E. A. Seemann, Leipzig) 1911 No 590 (V. Pica). — Catal. Exhibit. Norw. Artists, Brighton 1913 p. XIX, 28, 44, 48. — Mitteil. des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Eiffe, Johann Gottfried, Maler, geb. 13. 8. 1773 in Hamburg, † 13. 8. 1818 zu Kap Haiti. Er war mit Ph. O. Runge befreundet, ging mit ihm 1800 nach Kopenhagen und 1801 nach Dresden. Da er nirgends Aufträge oder Stellung erlangen konnte, kehrte er nach Hamburg zurück, um sich durch Unterrichten im Zeichnen und Malen zu ernähren (1807). Diese Umstände und die Nöte der Franzosenzeit erklären die Spärlichkeit seiner Gemälde. In der Hoffnung, auswärts zu Brot zu kommen, verließ er 1816 seine Familie und wanderte nach Kap Haiti aus, da der Negerkaiser Christoph Künstler suchte. Er fertigte für den Herrscher Gemälde an und dekorierte seine Zimmer. Als E. aber auf Heimkehr sann, schränkte ihn der Tyrann derartig ein, daß E. in Not starb. Die Hamburger Kunsthalle besitzt von ihm eine Kopie von Runges Selbstbildnis (1805). Auf der Ausstellung der Hamburger Patriotischen Gesellschaft 1815 waren 3 Gemälde von E. zu sehen, darunter „Vorposten der Bürgergarden im Winter 1813/14" und eine „Waldlandschaft". In F. J. L. Meyers „Blick auf die Domkirche in Hamburg" (1804) findet sich ein Stich von Brückner nach einer Zeichnung von E., betitelt: „Die große Halle der Domkirche". Folgende Radierungen sind zu erwähnen:

Drei Frauen mit Knaben, vom Balkon Schwäne fütternd; schlafender Knabe mit Ball und Steckenpferd im Garten; drei Kosaken auf Vorposten; reitender Kosak; Hamburger Bürgergardist.

Hamb. Kstlerlex. 1854. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912. — Hdschriftl. Kat. d. Samml. Tesdorpf im Hambg. Mus. f. Kst u. Gew. — Kat. Ksthalle Hambg 1910 p. 33. — Kat. Hist. Ausst. Breslau 1913, p. 448 No 30, 31. — Staryje Gody 1913 Apr. p. 30. *Raspe.*

Eiffe, Martin Johann Ludwig, Bildhauer, geb. in Hamburg am 25. 8. 1842, † in Rom am 15. 1. 1893 nach 3jähr. Aufenthalt das.; schuf u. a. eine Porträtbüste des Dichters M. F. Chemnitz.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Kst für Alle VIII (1893) 169. — Mit Notiz von Fr. Noack.

Eiffländer, Hans, s. *Eyfflender.*

Eiga 栄賀, jap. Maler der Takumaschule, wahrscheinlich Sohn des Takuma Tameyuki (um 1230), Kasuga Edokoro und Hōgen (Titel), lebte 2. Hälfte des 13. Jahrh. in Kyōto. Werke: Porträt des Dichters Hitomaro (gestempelt), mit Aufschrift des Taikō (gest. 1241), Samml. Akaboshi, Tōkyō, Tōyō Bijutsu Taikwan II 90. — Porträt des Daimin Kokushi, gemalt um 1290, Sel. Relics of jap. art IV.

Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., II, 137. Kokkwa 3. 68. — Hist. de l'art du Japon 130. — Anderson, Catalogue 100. — Gumpō Seigwan II. *Otto Kümmel.*

Eigenwillig, Christian Heinrich, Ratsbau- und Maurermeister, geb. 1732 in Dresden, begrab. das. 2. 5. 1803, bildete sich nach praktischer Lehrzeit theoretisch bei Fr. A. Krubsacius weiter. Danach ging er auf Reisen. Nachdem er in Mecklenburg (Güstrow, Malchin) das Meisterrecht erlangt hatte, führte er von Ivenack aus als „Gräfl. Pleßischer Baumeister" in den beiden Mecklenburg u. in Pommern mehrere (nicht näher bezeichnete) Gebäude u. Gartenanlagen aus. 1764 berief der Dresdn. Magistrat ihn in die Heimat zurück u. beschäftigte ihn beim Neubau der Kreuzkirche unter der Leitung J. G. Schmidt's als Kondukteur. 1767 erwarb E. auch in Dresden das Meisterrecht und war seit April 1768 als Maurermeister an der genannten Kirche tätig. Im Juli 1769 erhielt er selbst die Bauleitung, die er bis zur Vollendung des Baues 1792 führte. Dazwischen errichtete er (um 1770) ein Wohnhaus für den Dresdn. Bürgermeister Chr. Bormann (jetzt Hotel Stadt Berlin, Neumarkt 1), sein bestes Werk. Nach Schmidts Tode (1774) rückte er in dessen Stelle als Ratsbau- u. Maurermeister ein u. erbaute 1777—80 die Waisenhauskirche (noch nach Schmidts Entwurf, jetzt abgebrochen), 1789 bis 1795 die Kirche der böhmischen Gemeinde (Johanniskirche, 1861 abgetragen) u. 1793 die Diakonats- und Schulkollegenwohnung an der Kreuzkirche. Den „Roten Hirsch" (jetzt Musenhaus, Pirn. Str.) von Schmidt gestaltete er im Innern um. Nach den Akten ist ihm noch ein Plan zur neuen Annenschule (1788) u. der Bau des neuen Findelhauses (1793), nach Hasche (I, 345) die Errichtung zweier Bürgerhäuser, des Geheschen auf der Moritzstraße und des Schulzeschen auf der Pirnaischen Straße, zuzuschreiben. Er † als Ältester der Dresdn. Maurerinnung. — E. ist weniger selbstschaffender Künstler als Bauhandwerker. Stilistisch gehörte er ganz dem akad. Klassizismus an.

Akten des Dresdn. Ratsarch. (1768—98). — Dreßdn. Merkwürd., 1776 p. 42. — Miscell. Saxon., 1778 p. 82—84. — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. I (1784) 345, 518; V (1788), 313; VI (1789), 744. — Keller, Nachricht. v. in Dresd. leb. Kstlern, 1788 p. 42. — Kläbe, Neuestes gelehrt. Dresden, 1796 p. 31 f. — Haymann, Dresd. Schriftst. u. Kstler, 1809 p. 404. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachs. XXI, 31, 196, 293; XXIII, 732. — Neue Sächs. Kirchengal., Dresden I Sp. 388 f., 544, 818. — Über E.s Tätigkeit an der Kreuzkirche vgl. besonders: Dibelius, Die Kreuzkirche in Dresden, 1900 p. 33 f. u. Alfr. Barth, Zur Baugesch. d. Dresdn. Kreuzkirche, 1907 a. v. St. *Ernst Sigismund.*

Eigil, Abt von Fulda, 9. Jahrh. Ob der wegen seiner Baulust berühmte Abt E. von Fulda als praktischer Architekt anzusehen ist, ist zweifelhaft und bei einer kritischen Betrachtung der Quellen sogar unwahrscheinlich. Daß E. vor allem als Bauherr, und nicht als Baumeister anzusehen ist, wird vor allem dadurch nahegelegt, daß für den bedeutendsten Bau, den er am Orte seiner Wirkungsstätte entstehen ließ, die Bonifaziusbasilika, als Baumeister ein magister Racholfus (s. das.), der unter E. als Mönch in Fulda lebte, ausdrücklich genannt ist. (Ein erhaltener Bau aus der Zeit E.s ist die Michaelskirche in Fulda von 820, die die ursprüngliche Anlage im Typus der altchristlichen Grabkirchen selbst in manchen Details noch erkennen läßt.) Daß E. trotzdem architektonische Kenntnisse besaß, wird durch eine merkwürdige Nachricht bewiesen, wonach er eine Art Modell „mit elfenbeinernen Säulen nach Art der Werke der Alten" herstellen ließ, welches zur Demonstration von Fachausdrücken Vitruv's dienen sollte.

Springer, De artificibus etc., Bonn. 1861 p. 19. — J. v. Schlosser, Eine Fuldaer Miniaturhandschrift; im Jahrb. der ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserh. XIII, p. 31 f.; Beiträge zur Kstgesch. etc., Abh. der Wiener Akad. der Wiss. phil.-hist. Cl. Bd 123 (1891) p. 32, 36. *S.*

Eigler, Franz, Miniaturmaler in Wien, um 1760 tätig.

Leisching, Bildnis-Min. in Österr., 1907.

Eigner, Andreas, Bilderrestaurator und Konservator der Gemäldegal. zu Augsburg,

geb. 1801 in Dieteldorf i. d. Oberpfalz, † 1870 in Augsburg, hat sich auch als Porträtminiaturmaler betätigt. Auf der Miniat.-Ausst. des Münchener Kunstvereins 1912 sah man von ihm ein „H. A. Eigner p. 1830" bez. Brustbild des Grafen Carl Ernst von Gravenreuth (Kat. No 288).

Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst III, 1846. — Kstblatt 1844—1856, passim. — Seubert, Kstlerlex., 1878.

Eigner, F., Bildhauer in Prag, arbeitete im Auftrag des Abtes Amandus Streer vom ehemaligen Benediktinerstifte in Kladrau (Böhmen, Bez. Mies) 1776—78 zwei Altäre für die dortige Marienkirche. Wohl identisch mit *A. F. Aigner* (s. d., Band I 147).

Ksttopogr. von Böhmen XXX 111.

R. Eigenberger.

Eigner, Ignaz, Maler u. Lithograph, geb. zu Budapest 1854, Schüler der Wiener Akad. 1868—72. Nur zwei Porträtlithographien sind von ihm bekannt: Bürgermeister Cajetan Freiherr von Felder (Kat. No 76 Gilhofer & Ranschburg, Wien 1906) und Josef Kanlich, Dirigent der Hofoper (Kupferstichsamml. der Wien. Hofbibl.). *H. Leporini.*

Eigner-Püttner, Pauline, Malerin, Gattin des Malers Walther Püttner, geb. am 5. 3. 1872 in Schwandorf, studierte in München bei Schmidt-Reutte. In den Ausstellungen der Münchener (1904 u. 1908) u. Berliner Sezession (1912), des deutschen Künstlerbunds (Bremen 1912, Mannheim 1913) ist sie gelegentlich mit ihrer sehr sicheren, flächigen, dem Kreis der Trübnerschule u. der Scholle angehörenden Malerei vertreten. Man kennt von ihr hauptsächlich Landschaften u. Stilleben. Sie war auch Mitarbeiterin der „Jugend".

Dreßler, Kstjahrbuch 1913. — G. Hirth, Dreitausend Kunstblätter der „Jugend", 1908 p. 66. — Die Kunst IX (1904); XVII (1908). — Katal. *E. B.*

Eigtved, Nikolaj, dän. Architekt, geb. in Egtved (Kirchspiel Haraldsted) auf Seeland 22. 6. 1701, † in Kopenhagen 7. 6. 1754. Ursprünglich Kunstgärtner, beschäftigte sich E. auf einer Reise durch Deutschland eingehend mit Architekturstudien. 1725 trat er in Warschau in den Dienst des Architekten M. D. Pöppelmann, dessen Bauführer er bei der Aufführung des Zwingers in Dresden war. Diese Tätigkeit wurde ausschlaggebend für E.s künstlerische Entwicklung. 1733 als Hauptmann des Ingenieurkorps aus sächsischen Diensten entlassen, wurde er auf Veranlassung Christians VI. nach Dänemark zurückberufen, trat aber in demselben Jahr eine neue Studienreise an, die ihn auch nach Italien führte. 1735 nach Dänemark zurückgekehrt, wurde er im Ingenieurkorps angestellt u. später zum Oberst befördert; auch wurde er schon bald Hofbaumeister. 1751 bis 1754 war er Direktor der 1748 in Kopenhagen gegründeten 1. Kunstakad., für die er lebhaftes Interesse zeigte u. deren Hauptorganisator er war. — E. hatte sich auf seinen Studienreisen zu einem kenntnisreichen u. tüchtigen Architekten ausgebildet, dessen bedeutende Arbeiten auf das Stadtbild Kopenhagens von großem Einfluß werden sollten. Kurz vor E.s Rückkehr nach Kopenhagen war mit dem Bau des Residenzschlosses Christiansborg (1733—45) begonnen worden. Die Leitung der inneren Dekoration der von E. D. Häuser entworfenen Hauptanlage wurde mit anderen E. anvertraut. Zu diesem massiven und schwerfälligen Hauptbau (1795 abgebrannt) im Charakter des deutschen Normalbarock stand die noch erhaltene Platzanlage mit dem alten Hoftheater, dem Reithaus, Marstall und dem Hauptzugang über die Kanalbrücke (Marmorbrücke) zwischen 2 eleganten Pavillons in starkem Widerspruch: großzügig angelegt u. frei u. leicht komponiert, mit abwechselnd hohen und niedrigen Gebäuden symmetrisch angeordnet und durch schöne Arkaden zusammengehalten, atmet sie den fröhlichen Geist der französisch-sächsischen Schloßarchitektur und stammt wahrscheinlich von E. u. dem Hofbaumeister Thurah. Jedenfalls hat E. die Bauleitung mehrerer dieser Partien gehabt, vor allem der Brücke u. der beiden Pavillons mit schönen Rokokodetails. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten hat E. 1743/44 das Prinzen-Palais, jetzt Nationalmuseum, gänzlich umgebaut, wobei er das zurückliegende Hauptgebäude durch einen cour d'honneur von der Kanalstraße trennte, ebenso 1744 das jetzt zerstörte Landschloß Sofienberg bei Rungsted, in denen seine Vorliebe für das Rokoko deutlich zum Ausdruck kommt, obgleich er noch die horizontale Einteilung der Fassade betont, die er auch noch kompakt dekoriert. Nachdem E. 1748 das jetzt nicht mehr vorhandene kgl. Theater errichtet hatte, standen ihm große Aufgaben bevor: die Ausgestaltung des aristokrat. Stadtteils „Frederiksstaden", in dem er seine Hauptwerke hinterlassen hat. Vor allem der achteckige von vier stattlichen Palästen umgebene Platz (Amalienborg), der in seiner einheitlichen vornehmen Haltung der besten Platzkunst des 18. Jahrh. in ganz Europa angehört. Die vier Paläste (ursprünglich der Familien Moltke, Schack, Brockdorff u. Levetzau, seit 1794 kgl. Besitz) wurden 1754—60 aufgeführt. Es sind ganz gleichartige Bauten mit kräftig akzentuierten Fassaden (Haupteingang in der Mitte erst später verändert) u. niedrigen (anfangs nur einstöckigen) leichter gehaltenen Seitenflügeln. In der Fortsetzung der einen Achse des Platzes begann E. den Bau der

Frederiks-Kirche (Zentralanlage mit Kuppel auf hohem Tambour, zwei Haupteingänge u. 2 Türme in der Querachse der Rotunde waren geplant, im Grundriß u. Aufbau im sächsischen Rokokostil; der Plan wurde jedoch in den letzten Jahren seines Lebens von E. selbst geändert, um den Bau dem in Dänemark auftauchenden Neo-Romanismus anzupassen), der später von N. H. Jardin u. Harsdorff weitergeführt, aber nicht vollendet wurde; 1894 erst wurde die Kirche von F. Meldahl neu aufgebaut. Auch die hübsche, bei weitem kleinere Christians-Kirche (ursprünglich Frederikskirche genannt) im Stadtteil Christianshavn wurde nach E.s Plänen (1755—56) erbaut. Im Frederiksviertel hat E. ferner das Hauptgebäude des von Frederik V. gestifteten Hospitals errichtet, und ferner sind ihm dort mehrere vornehme Privathäuser zu verdanken. Das schönste derselben, das Berkentin'sche Palais (jetzt Konzertpalais) ist wahrscheinlich auch von E. selbst erbaut, während andere, wie das Bernsdorff'sche u. Dehn'sche Palais, auf seine Pläne zurückgehen oder doch durch ihn inspiriert wurden. Sie sind charakteristisch für E.s spätere Entwicklung, wo er auf elegantere Wirkungen ausgeht u. das reine Rokoko vorherrscht, das auch in den Arbeiten seiner letzten Jahre, z. B. dem Umbau des Landschlosses Bregentved auf Seeland, den (von E. u. Thurah) angebauten 4 Pavillons des Schlosses Fredensborg und seinem Landhaus Rungstedgaard (wahrscheinlich auch von ihm selbst erbaut) voll zur Geltung kommt. — In dem Talent, Architekturauffassung und Architekturgefühl seiner Zeit in sich aufzunehmen, beruht E.s Stärke, Typen u. Material beherrscht er am besten in seinen Palaisanlagen, die im französisch-sächsischen Barock wurzeln; für Amalienborg, das Bernsdorff'sche u. Dehnsche Palais hat ihm das Japanische Palais in Dresden, für das Prinzenpalais und das Berkentin'sche Palais französische Schloßarchitektur als Vorbild gedient. Auf rein dekorativem Gebiete hat er mit wachsender Vorliebe zum spielenden Rokoko, auch hier der Zeitmode folgend, Hervorragendes geleistet.

W e i l b a c h, Nyt Dansk Kunstnerlex. I (1896). — E. H a n n o v e r, Dän. Kst des 19. Jahrh., 1907 u. Blätter f. Archit. u. Ksthandwerk VIII (1895) 32, 43, Taf. 75, 93 ff. — Architekten I 157, IX 327 ff. — F r. S c h i ö t t in Fra Arkiv og Museum I 1 ff. — M e l d a h l o g P. J o h a n s e n, Det kgl. Akad. for de skönne Kunster, 1904 p. 30 ff. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3me sér. XI (1895) 309, 312—15, 317, 320. — Rev. de l'art ancien et mod. XXVIII (1910) 111 ff. *Vilh. Lorenzen.*

Eijō (Gotō), s. *Gotō*, Familie.

Eikelenberg (Eykelenberg), S y m o n, Maler, geb. in Alkmaar 16. 3. 1663, † das. 23. 11. 1738. Ursprünglich Bürstenbinder, hat E. Physik, Anatomie der Insekten u. Theologie studiert, gedichtet etc., auch eine Blumengärtnerei gehalten. Um 1698 begann er zu malen, als Schüler des Nicolaes de Vree. Am 22. 12. 1702 wurde er Mitglied der Gilde in Alkmaar. Er malte u. a. Vögel und Landschaften mit Ruinen. Seine Arbeit brachte ihm so wenig ein, daß er 1704 Inspektor der städtischen Anlagen und 1715 Aicher wurde. Wahrscheinlich aber gab er das Malen nicht ganz auf, denn er blieb bis zu seinem Tode Gildemitglied. Seit 1705 beschäftigte er sich mit Geschichtsstudien: der erste Teil seiner Geschichte von Alkmaar erschien 1739. J. Houbraken stach sein Bildnis nach einem Gemälde des C. Pronk.

K r a m m, Lev. en Werk., 1857. — O b r e e n, Archief II (1879/80). — B r u i n v i s, Alkmaarsche Geschiedboeken 1892, p. 18; Levensschetsen, 1905. — A. v. W u r z b a c h, Niederl. Kstlerlex. I (1906). *Berkhout.*

Eil, J u l i u s, Maler, Schüler der Akad. in Berlin, auf deren Ausst. er 1830—34 vertreten ist. Genannt seien: 1832, „Raub der Orithyia", „Odysseus wird von Euryklea erkannt" (beide J. EJ. bez.) und Weibliches Bildnis; 1834: Genrestücke, darunter: „Alte Frau unterrichtet einen Knaben" (vom preußischen König erworben).

N a g l e r, Monogr. III (1863). — Kat. d. Berl. Akad. 1830, p. 123; 1832, p. 12, 116; 1834, p. 14.

Eilbertus, Mönch des Klosters St. Pantaleon in Köln, Goldschmied und Emailleur, 12. Jahrh. Ein durch reichen Figurenschmuck und die Anwendung verschiedener Emailarten hervorragender Tragaltar im Wiener Palais des Herzogs v. Cumberland ist bez.: Eilbertus Coloniensis me fecit (wobei die Ortsangabe die Annahme gestattet, daß das Werk außerhalb Kölns entstanden sein kann). Es ist ein mit Kupferschmelzplatten bekleideter rechteckiger Holzkasten (25 × 20 × 13 cm) von der typischen Form (die Füße fehlen), bei der die Deckplatte, die den Altarstein trägt, an den Seiten abgeschrägt ist. Oben sind die vergoldeten Figuren der 12 Apostel auf blauem, grün und weiß umränderten Emailgrund ausgespart, während rechts und links vom Stein 8 neutestamentliche Szenen in je 4 Feldern angebracht sind. An den Seitenwänden stehen auf Goldgrund die Emailfiguren von 18 Vertretern des Alten Testaments, die durch Pilaster mit ziselierten Basen und Kapitellen getrennt sind. Diesem Stück (zu dem noch ein zweites, kleinerer und flüchtiger gearbeitetes im Welfenschatz [No. 17] kommt) sind aus Stilgründen weitere Arbeiten anzureihen. Eng verwandt ist zunächst der Tragaltar des hl. Mauritius in S i e g b u r g. Dieser zeigt

aber insofern eine einfachere Ausführung, als die Figuren durchweg auf farbigem, nicht goldenem Schmelzgrund dargestellt sind, die Felder mit den Figuren der 16 Propheten sind golden, rot und weiß umrändert. Der Stil ist plumper, aber fortgeschrittener. Daran schließt sich der Tragaltar der Abtei in München-Gladbach (zu dem ein Stück der Pariser Sammlung Martin Le Roi [aus Samml. Spitzer] gehört); hier sind die Apostel an den Langseiten in 2 Reihen unter Rundbogenarkaden angebracht, während die Schmalseiten die Szenen der Frauen am Grabe und der Majestas Domini zeigen. Die Datierung der ganzen Gruppe ermöglicht der Viktorschrein in Xanten, der älteste der großen rheinischen Schreine (schlecht erhalten u. mehrfach restauriert; von den silbern. Apostelfiguren nur 7 vorhanden). Er ist urkundlich 1129 entstanden und dürfte wegen der feineren Ornamentik Werkstattarbeit sein. Auf das Kölner Pantaleonskloster als Entstehungsort der Gruppe schließlich weist die Stifterfigur des Wolbero (seit 1117 als Frater, später Abt, dort nachweisbar) auf einem Tragaltar des Darmstädter Museums (aus der Kölner Samml. Hübsch). Wolbero erscheint auch auf einer Emailplatte (Fragment) des Berliner Kstgew.-Mus. Das Darmstädter Portatile ist mit Schnitzereien aus Walroßzahn geziert und hat als ältestes, relativ einfaches Stück der Werkstatt E.s zu gelten. Bei den aus ihr hervorgegangenen Arbeiten dürfte es sich um eine ältere und eine jüngere Gruppe handeln; „überhaupt scheint es wichtig, die Einschränkung zu machen, daß die einzelnen Arbeiten zu einer Werkstattgruppe gehören und der Künstlername im Sinne einer Kollektivpersönlichkeit gefaßt werden muß" (Lüer-Creutz). Die künstlerische Herkunft des Eilbertus ist, besonders wegen der mißverstandenen Ornamentik, von der Hildesheimer Werkstatt (Reliquienschreine im Dom) herzuleiten, die ihrerseits auf die antikisierende Ornamentik karolingischer Elfenbeine zurückgeht. Die kunstgeschichtliche Bedeutung der Werkstatt E.s, deren Tätigkeit sich auf das zweite Viertel des 12. Jahrhunderts festlegen läßt, beruht darin, daß sie einerseits zwischen der sächsischen und der rheinischen Schule vermittelt und andrerseits zu den großen rheinischen Schmelzarbeiten vom Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrh. überleitet, deren Mittelpunkt das Pantaleonskloster in Köln bildet.

O. v. Falke in Falke und Frauberger, Dtsche Schmelzarbeiten des Mittelalt., 1904 p. 21—6, Taf. 17—26, 34b (mit der ält. Lit.); in Beitr. zur Kstgesch. Franz Wickhoff gewidmet, 1903 p. 25—32, und in Lehnert, Ill. Gesch. des Kstgew. I 274 f. — Allg. dtsche Biogr. 48 (1904) 300 (M. Rosenberg). — Merlo, Köln. Kstler[2] 1895. — Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Kstwerke Niedersachsens, 1885. — Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen [2], 1911 No 861. — Lüer-Creutz, Gesch. der Metallkst, 1909 II 168—70, 193—7; vgl. Max Creutz in Sitzgsber. der Berl. Kstgesch. Ges. 1906 VI 37. — A. Goldschmidt im Repert. f. Kstwiss. XXVII (1904) 519 f. (vgl. XIV 500). — Beda Kleinschmidt in Zeitschr. f. christl. Kst XVII (1904) 67—73. — Clemen, Die Kstdenkm. der Rheinprov. I 3 p. 106; III 4 p. 35 f. u. Taf. V; V 4 p. 212 f. u. Taf. XVI. — Leitschuh, Bamberg (Ber. Kststätten), 1914 p. 106. — Le Beffroi, Brügge, III (1866—70) 22 (de Linas). — Gaz. des B.-Arts 1885 II 475 (Slg Spitzer). *B. C. K.*

Eilbracht, G. F., holländ. Lithograph, von 1836 an nachweisbar, † 13. 1. 1854 im Haag. Arbeitete nach den Holländern des 17. Jahrh. (Rembrandts Nachtwache) u. lithographierte etwa 35 Bildnisse, darunter nach eigener Zeichnung die Porträts der Künstler J. J. Eeckhout, B. C. Koekkoek, W. J. J. Nuyen u. S. L. Verweer (unvoll.).

Kramm, Levens en Werken, 1857. — v. Someren, Cat. van Portrett. van Nederl., 1891, III 759. — Mitt. v. Jhr H. Teding v. Berkhout.

Eilers, Conrad, Landschaftsmaler, geb. in Kuhnkendorf (Ostpreußen) am 1. 6. 1845, Schüler der Berliner Kunstakad. (1869/70), ging dann 1872 nach München, wo er seitdem ansässig ist. E. sammelt seine Motive hauptsächlich an der deutschen Nord- und Ostseeküste und in der Umgebung Münchens. Seit 1893 ist er häufiger Gast auf der Großen Berliner Kstausst.; auch stellt er in München (Jubil.-Ausst. 1888 u. 89; Glaspal. 1900, 1901) und in Wien (Internat. K.-A. 1894) aus. 1893 erhielt E. in Madrid eine gold. Medaille.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1, 1891. — Das geistige Deutschland, 1898. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise II, 1912. — Ausstellungskat.

Eilers, Gustav, Kupferstecher und Radierer, geb. 28. 7. 1834 zu Königsberg i. Pr.; † 27. 1. 1911 zu Berlin. Seine ersten Studien machte er auf der Akad. in Königsberg unter dem Kupferstecher Trossin und stach 1861 das Porträt seines Akademiedirektors L. Rosenfelder (Studie dazu im Ver. Berl. Kstler). 1863 siedelte er nach Berlin über und stach hier im Auftrag des Kunstvereins in Königsberg die „Zigeunerin" nach W. Sohn. Dann beteiligte er sich an der großen Ausgabe der Stiche nach W. Kaulbachs Wandgemälden im Treppenhaus des Neuen Mus. in Berlin (Verlag Dunker) mit den Stichen „Poesie" und „Wissenschaft" in Kartonmanier; an der kleinen Ausgabe mit „Jerusalem" u. „Reformation". Erst in den 70er Jahren wuchs er aus der großen Schar der gleichgültig reproduzierenden Kupferstecher als ein künstlerischer Nachempfinder großer Meisterwerke heraus, der eine durch-

geistigte Wiedergabe seines Vorbildes anstrebte. In seinem bekannten Stich nach Tizians Zinsgroschen (1870—74) verläßt er die trockene Manier und weiß der traditionellen Linienmanier einen relativ weichen tonalen Schmelz abzugewinnen unter Wahrung und guter Charakteristik der Oberflächengegensätze. Der Stich trug ihm goldene Medaillen in München und Brüssel ein. Für die Gesellschaft für vervielfältigende Künste in Wien stach er das Porträt des Kaufmanns Giesze von Holbein (1879) und desselben Porträt des Morette (1882). Dann wandte er sich der malerischen Breite der flämischen Maler des 17. Jahrh. zu und stach 1886 die lächelnde Dame von v. Dyck in Kassel, und ferner die hl. Caecilie von Rubens (1890), die sein Hauptwerk genannt werden kann. Schließlich versuchte er auch der geistreichen und pikanten Maltechnik Menzels gerecht zu werden und stach dessen „Friedrich d. Gr. auf Reisen" (Berlin-Ravené) u. „Gustav Adolf empfängt seine Gemahlin Eleonora vor dem Schloß in Hanau, 1631" (Mus. Leipzig). 1883 wurde er Mitglied der Akad. in Berlin und 1884 Professor. 1885 gründete er den Verein für Original-Radierung in Berlin. Mit dieser Gründung gab er seiner freieren malerischen Auffassung des Kupferstiches programmatischen Ausdruck und wollte der lang geschmähten Technik der Radierung ihre künstlerische Bedeutung sichern. Er selbst hat als Radierer kaum den Kupferstecher erreicht. Seine Porträts von Kaiser Wilhelm II. (nach dem Leben), des Prinzen u. der Prinzessin Heinrich v. Preußen, Adolf Menzels, Joseph Joachims und des Galerie-Direktors Hübner aus Dresden sind in der Charakteristik ein wenig matt. Eine Reihe von Landschaften sammelte er in einer Mappe unter dem Titel „Strand- und Landbilder von der Ostsee" (1879).

Das geistige Deutschland I (1898). — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstsammler I (1870). — Apell, Handb. f. Kpfsts., 1880. — Bergau, „Der Kupferstecher G. E. u. s. Werke", Wartburg VIII No 11 u. 12. — Verein für Originalrad. Berlin, Heft XXII (1907). — Dioskuren 1861, 1862, 1863, 1873. — Kunst für Alle II—V; VII—XI. — Zeitschr. für bild. Kst VIII—XXIV u. N. F. I—XVI (s. Register-Bde). — Kat. der Akad.-Ausst. 1862, 1874—1892 u. der Gr. Kst-Ausst. 1893—1898; 1903—1913 in Berlin. *W. Kurth.*

Eilersen, Eiler Rasmussen, dän. Landschaftsmaler, geb. auf Fühnen 1. 3. 1827, † im April 1912, bildete sich an der Kunstakad. in Kopenhagen aus, bis er 1858 bis 1859 mit Unterstützung nach dem Auslande gehen konnte. Er hat seit 1849 eine große Reihe nicht sehr bedeutender Landschaften, besonders aus Dänemark, ausgestellt; eine derselben, von der kgl. Galerie angekauft, befindet sich jetzt im Museum in Maribo („Aus Friisenborg Tiergarten", 1864 ausgestellt).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 229. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV 463. — Reitzel, Fortegnelse over Udstill. pa Charlottenborg, Kop. 1883. *Leo Swane.*

Eillarts, Johannes, *Frisius* (= aus Friesland) zubenannt, Kupferstecher u. Verleger, 16.—17. Jahrh., wahrscheinlich in Leeuwarden, wo auch sein Bruder wohnte u. wo P. Feddes tätig war, nach dessen Zeichnung er einige Porträts stach. Wurzbach zählt 24 Nummern seiner Stiche auf (1—20 Porträts von Fürstlichkeiten, ferner Jesus als Kind, St. Sebastian, Schweißtuch der Veronika und 5 Sinne), denen hinzuzufügen wären: Porträts der Anna v. Österreich, Christians IV. v. Dänemark, Philipp Wilhelms v. Oranien, ein Jesus als Jüngling (mit Widmung an Isidorus Mandellus) und eine Verkündigung Mariae (nach Peter de Wit, vgl. Nagler, Kstlerlex. XXI p. 566). G. G. Rossi in Rom gab nach seinen Zeichnungen 25 Bl. in fol. heraus mit dem Leben der hl. Therese, bez. „Eilart Frisius inv. G. G. Rossi formis". Es ist deshalb anzunehmen, daß neben seinem Sohn (s. folg. Artik.) auch E. selbst in Rom war, wo ein „intagliatore in rame Giovanni Friso" am 24. 7. 1600 u. 18. 8. 1612 („Giov. Frisone") vorkommt und ferner 1610/12 „intagliatore Giovanni Eillarts fiammingo", 42 Jahre alt als erster Gehilfe des „fabricante di cembali" Franc. della Nona nachgewiesen ist. Ein Johannes Vries in Rom kommt als Verleger des folgenden Stiches vor: Altar, errichtet zur Feier des Stanislaus Kostka in der Kirche S. Andrea zu Rom; bez. „Joañes Vries excu. Romae superium permissu, 1606" (s. Hymans, Livre de Peintres de C. v. Mander, 1884 f. II 109). Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich in allen Fällen um ein und denselben Künstler handelt.

Kramm, Levens en W. II (1857) p. 418 u. Aanh. (1861) p. 50. — Bertolotti, Artisti belgi etc., 1880 p. 228, 265, 304; Artisti francesi, 1886 p. 211. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906 I 487, 530 (unt. Feddis). — v. d. Kellen, Katal. de Ridder, No 306. — v. Someren, Catal. v. Portrett. II (1890) 13, 18, 20, 59, 64, 267. — Strunk, Cat. over Portr. a. d. Danske Kongehuus, I (1881) No 259. — Aukt.-Kat. Gutekunst, Stuttg. v. 7.—11. 5. 1912 No 484. — Heinecken, Dict. d. Artistes, 1778 ff. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. Dresden). — Mit Notiz v. Jhr T. v. Berkhout.

Eillarts, Laurens, Kupferstecher in Rom, Sohn des Joh. E., stach vor 1618 12 Bl. Römische Kaiser (mit Widmung an die 3 Söhne Wilhelm's I. v. Oranien).

Aus den Notizen von E. W. Moes. *Berkhout.*

Eilmann von Hachenburg, Glocken-

gießer, goß 1451 eine Glocke mit Madonnendarstellung für S. Ägidien in Hadamar.

Bau- u. Kstdenkm. Reg. Bez. Wiesbaden III (1907) 143.

Eimart, s. *Eimmart.*

Eimbeck, s. *Conrad* v. E. und *Raphon.*

Eimbke (Emeke), Name mehrerer Goldschmiede in Braunschweig, 16.—18. Jahrh. Franz liefert 1587 einen Kelch für Hötzum. Drei führten den Vornamen Gerdt, darunter einer, der, schon 1641 nachweisbar und † 1694, als „der Jüngere", wohl zum Unterschied von seinem gleichnam. Vater, bezeichnet wird. Dieser letztere (1609—48) scheint der Verfertiger des dem Herzogl. Mus. zu Braunschweig gehörigen Gerichtszepters Herzog Augusts d. J. von 1639 gewesen zu sein, während Gerdt d. J. vielleicht eine silberne Kanne im Münster zu Gandersheim, sowie verschiedene barocke Kelche in einigen Kirchen des Kreises Wolfenbüttel zuzusprechen sind, falls diese, die in den 80er und 90er Jahren des 17. Jahrh. gestiftet wurden, nicht von jenem dritten Goldschmied mit dem Vornamen Gerdt herrühren, der bereits dem Anfang des 18. Jahrh. angehört. — Von drei weiteren Trägern des Namens E. ist über den einen, namens Berndt nur bekannt, daß er noch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. tätig war. Dagegen scheint sich von Georg Mathias, dessen Haupttätigkeit in das erste Drittel des 18. Jahrh. fällt, auch noch eine größere Zahl von Arbeiten, die mit der Marke MGE bezeichnet sind, in verschiedenen Kirchen des Herzogtums Braunschweig, wie z. B. in Ölper und Holzminden, erhalten zu haben. — Ein Joh. Georg ist 1735—37 nachweisbar.

Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Braunschweig, II—V. — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911 No 724. — Chr. Scherer im Braunschweig. Magazin, 1907 p. 73 ff. — Handschrift. Liste der Goldschmiede in Braunschweig. *Chr. Scherer.*

Eimer, Ernst, Maler, geb. am 14. 7. 1881 in Groß-Eichen (Oberhessen), Schüler der Karlsruher Akademie unter Fehr und Trübner, ist seit 1906 auf Ausstellungen in München, Berlin, Düsseldorf, Darmstadt etc. mit Ölbildern (Motive aus Hessen), Arbeiten in Tempera u. Aquarell u. mit Radierungen vertreten. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes.

Mitteil. des Künstlers. — Kataloge.

Eimmart, Radierer, um 1850 in Wien. Man kennt von ihm ein Porträt der Baronin Felicita Stubenberg. (Hofbibl., Kupferstichsamml.) *H. Leporini.*

Eimmart (Eimart), Maler- und Kupferstecherfamilie, der folgende Mitglieder angehören:

Christian, Maler, geb. Regensburg 22. 7. 1642, Sohn Georg Christ. d. Ä., ging frühzeitig nach Italien und lebte, als Sandrart schrieb (1675), in Rom. Er malte sowohl heilige wie profane Gegenstände.

Christoph David, der Stammvater der Künstlerfamilie, lernte 1594—98 in Nürnberg bei Georg Gärtner d. Ä. und ließ sich dann in Königsberg i. Franken nieder, wo er vor 1616 starb. Doppelmayr erwähnt (handschriftl.) ein Stammbuch aus E.s Besitz, in das sich Gabriel Weyer, der ältere Gärtner und andere Nürnberger Maler eingezeichnet hatten.

Georg Christoph d. Ä., „Contrefaier und Maler", auch Kupferstecher, war als Sohn des Vorigen 1603 zu Königsberg i. Fr. geb. u. † zu Regensburg 18. 9. 1658 (nicht 1663). 1616 ward er von seiner Mutter und seinem Stiefvater zu dem Maler Michael Schramm in Hasfurt in die Lehre getan und seit 1622 war er Geselle bei dem Maler Hermann Wivernitz in Regensburg, wo E. am 11. 4. 1629 Bürger wurde und sich am 4. 10. 1629 mit der Tochter eines Goldschmieds verheiratete. Seine Frau † am 12. 8. 1634 an der Pest. Aus seiner 2. Ehe, die er am 20. 4. 1635 mit einer Christina Banßin eingeht, stammen Jörg Christoph d. J., Matthäus u. Christian. Am 17. 7. 1654 † seine 2. Frau, am 16. 1. 1655 heiratete er zum 3. Male und stirbt (nach der Angabe seines gleichnamigen Sohnes) am 18. 9. 1658. — Geschätzt waren vor allem seine zumeist lebensgroßen Bildnisse, seine Landschaften und Küchenstücke. Besonders zahlreiche Gemälde waren ehemals in Freising von ihm zu sehen, dessen Fürstbischof E. zu seinem Hofmaler ernannt hatte. Rühmend wird vor allem auch der wohl in Aquarellmalerei ausgeführte Entwurf zu einer Triumphpforte hervorgehoben, die anläßlich des Einzugs Kaiser Ferdinands IV. in Regensburg daselbst errichtet war. Lipowsky erwähnt von ihm ferner ein Gemälde aus der Legende des hl. Benedikt, das sich einst im Speisesaal des ehemal. Nonnenklosters zu Schwarzhofen befunden habe. Auch einige religiöse Kupferstiche (Heimsuchung Mariä etc.) rühren von ihm her.

Georg Christoph d. J., der Hauptmeister der Familie und wegen der Fruchtbarkeit und Vielseitigkeit seines Schaffens, auch als Gelehrter und Mechaniker, eine sehr beachtenswerte Erscheinung, geb. am 22. 8. 1638 als Sohn des Vorigen zu Regensburg, † in Nürnberg am 5. 1. 1705. Nach Absolvierung der Stadtschule und des Gymnasium poeticum zu Regensburg wandte sich E., der bereits in der Jugend sowohl bei seinem Vater als auch bei dem damals noch in Regensburg lebenden Joachim von Sandrart gründlichen Unterricht im Malen und Zeichnen erhalten hatte, 1654 in Jena, wo er vorzugsweise Schüler des Mathematikers Erhard

Weigel war, dem Studium der Mathematik und Astronomie, daneben auch der Rechtswissenschaft zu. Die Mittel zu diesem Studium, in dem er bald Anerkanntes leistete, erwarb er zum großen Teil durch künstlerische Arbeiten, insbesondere wohl Zeichnungen der verschiedensten Art. Nach dem Tode seines Vaters kehrte er 1658 nach Regensburg zurück, um sich von nun an wieder mehr der Malerei als Beruf zu widmen. 1660 siedelte E. nach Nürnberg über und heiratete hier 1668 Anna Waltherin. 1674 wurde er Mitdirektor (neben Sandrart) an der neu gegründeten Nürnberger Malerakademie. Eine Berufung als Hofkupferstecher nach Stockholm (1683), die eine Folge der von König Karl XI. höchlich bewunderten Illustrierung eines schwedischen Geschichtswerkes war, „declinierte er mit aller Submission" (Doppelmayr), sandte aber gleichzeitig zum Dank sein gesamtes graphisches Oeuvre an den König. Von 1699 bis zu seiner Erkrankung im Dez. 1704 war er alleiniger Leiter der Malerakad., wenige Wochen darauf starb er. In den Totenbüchern (1703—1712, Kreisarchiv Nürnberg p. 92) wird er lediglich als „mathematicus" bezeichnet. Sein Bildnis im Goldenen Buch der Akademie (jetzt in der Nürnberger Stadtbibliothek) rührt von Georg Martin Preisler her. — Wenn ihn Sandrart als Gelehrten, Kupferstecher, Ätzer (d. h. Radierer), Zeichner und kunstreichen Maler preist, so kann die ausgedehnte gelehrte Tätigkeit E.s, die sich namentlich in der späteren Nürnberger Zeit aufs neue mächtig entfaltete, hier nur flüchtig gestreift werden. Seine zahlreichen astronomischen Schriften findet man bei Will (s. u.), die wichtigeren derselben auch in der Allg. Deutschen Biogr. verzeichnet. In seinem Observatorium, das eines guten Rufes genoß u. über das Christoph Jakob Glaser 1691 eine besondere Abhandlung verfaßte, war er stets von Lernbegierigen umgeben und empfing er auch manchen gelehrten Besuch. Seine Apparate konstruierte er sich häufig selbst und brachte an denselben auch gelegentlich Verbesserungen eigener Erfindung an. Auch seine Fürsorge für die Instrumente der alten reichsstädtischen Sternwarte, die er wieder instand setzte, soll hier nicht unerwähnt bleiben. — Die Zahl seiner künstlerischen Hervorbringungen ist Legion, diese Werke selbst sind aber noch weder genügend erforscht noch irgendwie gesichtet. Nicht selten finden wir sie in der Literatur mit den Arbeiten seines Vaters vermengt. Seine Produktion als Maler trat offenbar hinter der als Zeichner und Kupferstecher sehr zurück, doch wird er z. B. auch als geschickter Emailmaler erwähnt, als der er eine Uhr mit den Darstellungen der 4 Jahreszeiten in Schmelzfarben geschmückt haben soll. Als Zeichner für den Holzschnitt betätigte er sich mit den Initialen zu Sandrarts „Teutscher Akademie"; auch die Kupferstiche in Christoph Weigels „Beschreibung der Künstler und Handwerker" (1698) oder in der „Biblia Ectypa" (Augsburg 1695; bezeichn. „G. C. E del.", gestochen von J. U. Kraus) gehen auf Zeichnungen von E. zurück. Für die Werke Sandrarts lieferte er außerdem eine Reihe von Kupferstichen, ferner 300 Kupferstiche zu v. Hochbergs „Davidischer Lust- und Arzney-Garten" (Nürnberg 1675), Kupferstiche zu der oben erwähnten Schwedischen Chronik, zu H. G. J. Langens „Erneuertem Gedächtnis Römischer Tapferkeit an den unvergleichlichen Virgilianischen Helden Aeneas" (Nürnberg, 1688), zu Christoph Weigels Bilderbibel (1691), zu Johann Zahns „Mundus mirabilis" (Nürnberg, 1697) usf. Ferner seien noch genannt die Bildnisstiche Erzherzog Ferdinands von Österreich u. seiner Gemahlin, sein Selbstporträt, Bildnisstiche nach Gemälden Johann Paul Auers (des Schwiegersohnes Sandrarts), Langs u. a., ein Landkartenwerk: „Tabula nova circuli franconici" (Nürnberg, bei Leonh. Loschge, 1689), Prospekte von Nürnberg, die Abbildung des 1671 in Nürnberg stattgehabten Stückschießens (4 Blatt), die Himmelfahrt Mariä nach einem Gemälde in Bamberg, 6 Bl. mythologischer Szenen nach Wachsbossierungen Neubergers, Reisende von Räubern überfallen, die Elemente im Aufruhr usf. Wegen der etwas trockenen Vortragsart können seine Arbeiten nur selten Anspruch auf höheren künstlerischen Wert erheben.

M a r i a C l a r a, als Tochter des Vorigen, dessen Unterricht sie auch genoß, am 27. 5. 1676 in Nürnberg geboren, † in Altdorf am 28. 10. 1707. Außer im Zeichnen und Malen bildete sie sich auch in Sprachen, in Mathematik und Astronomie aus und unterstützte ihren Vater frühzeitig bei seinen astronomischen Beobachtungen, wie denn u. a. die Zeichnungen von 250 Mondphasen von ihr herrühren. Als Künstlerin betätigte sie sich namentlich im Malen und Zeichnen von Blumen, Vögeln und Früchten sowie auch von Bildnissen. Eine Anzahl antiker Figuren hat sie in Kupfer gestochen, eine hl. Familie nach Joh. v. Achen radiert (vgl. J. Meyer, Kstlerlex. I 42 No 59). 1706 verheiratete sie sich mit dem Professor der Mathematik und Physik (nachmals in Altdorf) Johann Heinrich Müller, starb aber bereits ein Jahr darauf im Wochenbett.

M a t t h ä u s, als vorletzter Sohn Georg Christ. d. Ä. am 29. 5. 1640 in Regensburg geb., wo er 1707 zum letzten Male genannt

wird. In einer Eingabe v. 6. 4. 1693 unterzeichnet er sich als „Mahler u. Statt Musicus". Während er als Maler nach den erhaltenen Rechnungen nur mit untergeordneten Arbeiten vorkommt, ist er als Verfertiger einer prachtvollen großen geätzten Platte aus Kelheimer Stein aus dem J. 1666 zu rühmen, die jetzt im Regensburger Rathaus bewahrt wird (mit 6 anderen aus dem städt. Getreidemagazin stammend; vgl. dazu O. Hupp, Kunstschätze des Regensb. Rathauses, 1912 [Sonderdr. aus „Das Rathaus zu Regensburg", 1910] p. 14, 30 f. 31, Abb.).

Sandrart, Teutsche Akad., I. Hauptteil II. Teil, 3. Buch, p. 337 u. 375. — Doppelmayr, Hist. Nachr. v. d. nürnb. Mathemat. u. Künstlern (Handexempl. mit vielen Zus. in der Biblioth. d. German. Mus. in Nürnb.) p. 122 ff., 257 f. u. 259 f. — G. A. Will, Nürnberg. Gelehrten-Lexik. I, 333 ff. — Panzer, Verz. v. nürnberg. Portr. (1790) p. 52. — Lipowsky, Baier. Künstler-Lexik. p. 63 f. — Nagler, Kstlerlex. IV, 96 f.; Monogr. I, No 2494 u. 2499, II, No 2818. — Allg. Deutsche Biogr. V, 758. — Mitteil. a. d. German. Nationalmus., 1893 p. 53 ff. (Georg Christoph E.s d. Ä. Selbstbiogr.), 1899 p. 130 (Aufzeichn. Johann Hauers). — Georg Schrötter, Die Nürnb. Malerakad., 1908, p. 10, 12 u. 15. — Josephi, Die Werke plast. Kunst im German. Nationalmus., p. 397. — Heinecken, Dict. des Art., 1778 ff. (Ms. im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden). *Th. Hampe.*

Einbeck, Georg, Maler, geb. 1871 in Golluschütz (Rittergut in Westpreuß.), tätig in Dresden und Paris; 1903—7 auf den Berliner Sezessionsausst., auf den Ausst. im Berl. Kstlerhaus, auf der Gr. Kstausst. in Dresden u. den Ausst. d. dtschen Kstlerbundes in Weimar mit landschaftl. u. figürlichen Studien wie „Aus Portofino", „Frauen am Strand", vor allem aber mit Pariser Straßentypen vertreten.

Singer, Kstlerlex. 1906, Nachtr. — Die Kunst XI (1905). — Bildende Kstler, 1911, (Verl. Rosenbaum, Wien) p. 169 (Abb.). — Kataloge.

Einberger, Andreas, Maler in Kramsach bei Schwaz, Tirol, geb. 30. 10. 1878 als Bauernsohn, begann als Holzschnitzer, studierte dann in München bei Hachel und in Wien bei Delug u. reiste hierauf nach Rom, wo besonders Michelangelos Fresken der Sixtina Eindruck auf ihn machten, wie seine Fresken an einem Bauernhaus in Kramsach zeigen. In seinen Jugendarbeiten noch etwas schwer in der Farbe, hat er sich, von frischer Naturauffassung getragen, feine Farbenempfindung erworben. Zu seinen Jugendarbeiten gehören noch verschied. Porträts von Bauern u. Bauernmädchen. Später hat er sich vorwiegend der Hochgebirgslandschaft zugewendet (die er in Aquarell, Öl und Fresko schildert), doch noch in der Innsbrucker Kunstausstellung von 1911 zeichnete er sich durch ein malerisch empfundenes Porträt einer „Dame in Weiß" aus. Aus demselben Jahre stammen: „Motiv aus dem Sonnenwendgebirge", „Berglache"; 1913 erwarb die moderne Staatsgalerie in Wien, wo er auf der 44. Sezessionsausstellung ausstellte, seine „Alm im Hochgebirge". Im Besitz von Franz Hauer in Wien befindet sich E.s „Sonniger Herbsttag".

F. Weigelt, Andreas Einberger zu s. Ausstell. im Ferdinandeum Innsbruck, in Innsbrucker Nachrichten vom 21. 8. 1911, No 190 p. 1. — Mitteil. des Künstlers. *H. S.*

Einberger, Josef, Bildhauer und Bildschnitzer, geb. 1847 zu Brixlegg (Unterinntal), † 1. 12. 1905 in Hagau bei Brixlegg. — Kam 1871 nach Innsbruck und trat bald in das Atelier des vielbeschäftigten Bildhauers Dominikus Trenkwalker, bei dem er 25 Jahre blieb. Nach dessen Tod 1897 vollendet E. verschiedene Holzschnitzwerke seines Meisters u. arbeitete dann selbständig in Wilten. Sein bevorzugter Gegenstand waren Kruzifixe. Eines seiner bedeutendsten Werke ist ein Kreuzweg im Friedhof von Mariahilf bei Innsbruck, den er noch unter Trenkwalkers Leitung ausführte. Werke von ihm finden sich in der Umgebung von Innsbruck, im Oberinntal und in Südtirol.

Kunstfreund 1898, p. 23. — D. J. Ranftl, Kunsthistor. Studien (Jahrb. f. 1906), Graz 1907, p. 127. *H. S.*

Einhard, Geschichtsschreiber u. Hofmann, ca 770—840. Obwohl E. in der älteren Literatur mit Vorliebe als ausübender Künstler dargestellt wird, ist es bei einer kritischen Interpretation der Quellen, vor allem nach den Forschungen J. v. Schlossers sicher, daß E. selbst bei den Bauten, an denen er persönlich beteiligt war (Aachen, Michelstadt, Seligenstadt), nicht die Rolle des ausübenden Architekten gespielt hat, sondern eine vorwiegend administrative Tätigkeit ausgeübt hat. Dem steht nicht entgegen, daß E. architektonische Kenntnisse u. Interessen besaß. Solche zu erwerben hatte er schon in seiner Jugend in der Schule von Fulda Gelegenheit, wo gerade in dieser Zeit eine rege Bautätigkeit herrschte. Auch wissen wir, daß er seinem Günstling Wulfin eine Erklärung schwieriger Fachausdrücke bei Vitruv gab (vgl. Eigil). In seiner Stellung am Hofe Karls des Großen (seit ca 802) und seiner Nachfolger hatte er sicher Gelegenheit, in die Leitung der großen baulichen Aufgaben einzugreifen, aber seine administrative Stellung und Erfahrung hat dabei gewiß eine größere Rolle gespielt als seine architektonischen Kenntnisse.

Jaffé, Bibl. Rer. Germ. IV 477 ff. — Springer, De Artificibus etc., Bonn. 1861 p. 9. — Schnaase, Gesch. der bild. Kste ² III (1869). — Dohme in Kst u. Kstler Abt. I Bd I (1877). — J. v. Schlosser, Beiträge zur Kstgesch. etc., in Abh. d. Wien. Akad. der Wiss. phil.-hist. Cl. Bd 123 (1891) p. 30 ff. *S.*

Einhart, Maler in Würzburg um 1515.

Niedermaier, Kstgesch. d. Stadt Wirzburg, ^{2} 1864 p. 247.

Einō, 永納, eigt. Name Mitsumasa 光正, gew. Name, wie sein Vater Nuinosuke, Azana Hakujū 伯受 (in Stempel), Gō Sansei 山静, Baigaku und Kōsei Baigaku 江西梅岳, Ichiyōsai 一陽斎, Kyoō 居翁, Sokenken 素絢軒, Seiyū 西邑, jap. Maler der Kanōschule, gest. Genroku 13, 3. = April/Mai 1700, im 67. Jahre, geb. also wahrscheinlich 1634. Sohn und Schüler des Sansetsu (s. d.), Wohnort Kyōto. E. gehört nicht zu den bedeutenden Malern der Familie, wenn er auch in seiner Zeit großen Rufes genoß und beim Neubau des Kaiserpalastes um 1675 in erster Linie für die malerische Ausschmückung mit herangezogen wurde. Er ist aber einer der ersten Kanōmeister, die sich von dem traditionellen Stile der Familie ab- und einem populären Stile zuwenden. Er wird damit einer der Begründer der volkstüml. „Ukiyoëschule". — Am bekanntesten ist E. durch seine Samml. von Malerbiographien, Honchō Gwashi, erschienen 1678, in dem die Überlieferung der Kanōfamilie niedergelegt ist, heute noch eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte der älteren jap. Malerei. 1676 gab er ferner nach einer Ausgabe von 1462 das Kêng-chih-t'u, das wichtige Bilderwerk über Ackerbau und Seidengewinnung der Sungzeit heraus, das nur in dieser Form erhalten scheint.

Abb.: Byōbu, Tempelfest, Samml. Mitsu, Kyōto, Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., V. 450 — Drachen, 2 Kakemono, Samml. Vic. Fukuoka, Tōkyō, Kokkwa 76.

Kokkwa a. a. O., Abb. der Bezeichnungen. — Tōyō Bijutsu Taikwan a. a. O. — Hist. de l'art du Japon 205. — Anderson, Catalogue 281. — Franke, Kêng Tschi T'u, Hamburg 1913, 76 ff. *Otto Kümmel.*

Einout, Johannes, Maler in Rotterdam um 1525, von dem P. Opmaer's Chronik (Antwerp. 1611 p. 755) eine Kreuzigung erwähnt.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906), Abdruck d. angef. Stelle.

Einschlag, Eduard, Radierer, Holzschneider und Maler in Leipzig, geb. das. 28. 2. 1879. Studierte unter Peter Halm an der Münchner Akad., war einige Jahre Meisterschüler von Köpping in Berlin und ging später auf ein Jahr nach Paris. Er pflegt besonders die Bildnis- u. Aktradierung und arbeitet in gleicher Technik nach den alten Holländern und modernen Franzosen. War auf der graph. Ausst. d. Deutschen Künstlerbundes 1909 (Dresden) vertreten. Die Kabinette in Berlin, Leipzig und München besitzen Arbeiten von ihm.

Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XIII, 156, XV, 152 (Abb.). — Graph. Kste XXXIII, 62. — Kat. Große Kstausst. Berlin 1908; Jahresausst. Leipz. 1912 (Abb.). — Mitt. d. Kstlers.

Einsle, Anton, österreich. Porträtmaler, geb. am 30. 1. 1801 in Wien, am Neubau No 189, als dreizehntes Kind des aus Württemberg stammenden Matthias E., chirurgischen Instrumentenmachers u. der Therese, geb. Brandhuber, † das. 10. 3. 1871. Im Zeller'schen Knabeninstitut erzogen und speziell im Zeichnen sorgfältig herangebildet, sollte E. auf Wunsch seines Vaters auf das einträgliche Vergolderhandwerk vorbereitet werden. Früherwachte künstlerische Neigungen und der unüberwindliche Drang Maler zu werden, vereitelten diese Pläne. Kaum 13 Jahre alt, trat E. als Schüler in die Wiener Akad. der bildenden Künste ein. Er erfreute sich bald der Wertschätzung und Förderung seiner Professoren und im besonderen des Bildhauers und Akademiedirektors Klieber. 1817 erhielt er den ersten Preis „im Verzierungszeichnen". Nach den Mitteilungen der Tochter des Künstlers wußte E. schon frühzeitig durch Musterzeichnungen für Geschäfte und durch Bemalung der vom Kunsthändler Trentsensky herausgegebenen „Mandelbogen" sich hin u. wieder eine Einnahmequelle zu verschaffen. Um 1827 führte er bereits Porträtaufträge in Öl und en miniature aus. Der Familientradition zufolge malte er „fast alle reichen Fabrikanten in der Vorstadt Mariahilf". 1829 wurde ihm für „Zeichnungen nach dem Modell der Natur" der erste Lampipreis zuteil. Der Tod seines Vaters und das Bestreben sich weiterzubilden und Welt und Menschen kennen zu lernen, bestimmten ihn Wien zu verlassen. Dem Beispiele vieler Alt-Wiener Maler folgend begab sich E. zunächst nach Prag. Er fand im Maltheserkloster wohlwollende Aufnahme und einflußreiche Gönner. Eine Reihe von Bildnissen der bedeutendsten Mitglieder des Ordens lenkte die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf ihn. Sein Ruf als Bildnismaler verbreitete sich über Prag hinaus. Seine Porträts gelangten in Prag und Dresden zur öffentlichen Ausstellung und seit 1830 ist E. fast regelmäßig auch in Wien, in den Akademieausstellungen zu St Anna, vertreten. Ungefähr 1832 wandte er sich nach Budapest. 1835 heiratete er daselbst Beatrix Weninger, eine Dame von hervorragender Schönheit und musikalischer Begabung, deren rassige Züge er fortan wiederholt und liebevollst im Bilde festhielt. Durch den Apotheker Daniel von Wagner, einen Freund der Einsle'schen Familie, wurde der Palatin von Ungarn, Erzherzog Josef auf den Künstler aufmerksam. Mehrere Porträts des Erzherzogs und dessen Gemahlin, Maria Dorothea, erwarben Einsle, den seine einnehmende Persönlichkeit über-

dies aufs beste empfahl, sehr bald die Gunst des hohen Paares. Ein mit seltener Innigkeit und Naturtreue gemaltes Bildnis des im Alter von 12 Jahren verstorbenen Erzherzogs Alexander sicherte ihm die dauernde Zuneigung der Erzherzogin-Mutter. Auf besonderes Geheiß der letzteren wohnten E. und seine junge Gattin, während der großen Pesther Überschwemmung, im erzherzoglichen Palais zu Ofen. Die Anerkennung des Hofes hatte für E. eine Reihe bedeutender künstlerischer Aufträge zur Folge. Neben den Mitgliedern des Hochadels und den Würdenträgern der Kirche ließen sich auch namhafte Vertreter des öffentlichen Lebens, der Literatur und der Kunst von ihm malen. Die ungarische Kritik hob rühmend die treffende Charakteristik und den nationalen Einschlag der Einsle'schen Porträts hervor und in angesehenen illustrierten Zeitschriften wurden dieselben häufig reproduziert. Der jähe Verlust zweier Kinder und die Kränklichkeit seiner Frau verleideten ihm, trotz der großen Erfolge, den ferneren Aufenthalt in Budapest. 1838 erhielt er den Titel eines Hofmalers. Ungefähr um diese Zeit, dürfte er nach Wien zurückgekehrt sein. 1843 wurde er von der Wiener Akademie der bildenden Künste zum ordentlichen Mitglied ernannt. Dem Heimgefundenen, dem auch fernerhin die Sympathien der Ungarn erhalten blieben, wurde nun die Auszeichnung zuteil, die Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses zu malen. Bald nach dem Regierungsantritt Franz Josefs I., gilt E. gleichsam als der offizielle Porträtist des jungen Monarchen. Nach den noch erhaltenen Aufzeichnungen des Künstlers, hat dieser, während eines Zeitraumes von kaum zwei Jahren (Dez. 1848 bis Dez. 1850) ungefähr 30mal den Kaiser porträtiert und für seine Leistungen ein Honorar von fast 50 000 Kronen empfangen. E., dem man in der Hofburg ein eigenes, provisorisches Atelier eingeräumt hatte, war zugleich einer der ersten, unter den einheimischen Künstlern, welche die eben vermählte, in ihrer edlen und zugleich jugendlichen Schönheit strahlende Kaiserin Elisabeth malen durften. Der so bevorzugte Maler des Hofes konnte in der Folge kaum mehr den zahlreichen Aufträgen entsprechen, die ihm von seiten des Hochadels und der vornehmen Wiener Gesellschaft zukamen. Er mußte sich der Mithilfe jüngerer Kollegen bedienen. Einer seiner „Assistenten" war Eduard von Engerth, der spätere Direktor des kunsthistorischen Hofmuseums. So fühlte sich E. u. a. auch außerstande einer sehr ehrenden Einladung an den St. Petersburger Hof, Folge zu leisten. Zu hohem Wohlstand gelangt und fast bis an sein Lebensende künstlerisch tätig, starb E. in Wien, am 10. 3. 1871, in seinem eigenen Hause, Favoritenstraße 28 (heute 36).

Die Malweise E.s, die in ihren Anfängen ein wenig steif und porzellanartig anmutet, nimmt vom traditionellen Klassizismus der Lampischule ihren Ausgangspunkt. Sein Kompositionsschema läßt sich noch vielfach von den akademischen, historisch-mythologisierenden Darstellungen eines Maurer, Caucig und Redl herleiten. Unter dem Einfluß der englischen Porträtkunst, die namentlich durch Daffinger und Amerling gleichsam ins Wienerische übertragen wurde, bildet sich E. in koloristischer und zeichnerischer Hinsicht weiter, um schließlich ungefähr um 1850 zu einer realistisch-anmutigen und vornehm-schlichten Eigennote zu gelangen. In seinen Bildnissen, besonders den weiblichen, denen ein Kritiker nachrühmte, sie hätten nur einen Konkurrenten, den Spiegel, zu scheuen, lassen sich zwei künstlerische Entwicklungslinien deutlich verfolgen. Fast bis ans Ende der 40er Jahre wählt E. meist einfache, neutrale Hintergründe, vor die er seine sorgfältig beobachteten, noch von einer grellen Koloristik bestimmten Porträtköpfe stellt. Es sind dies fast durchweg Brustbilder, die in ihrer sauberen und gefälligen Art manchmal vielleicht eine zu glatte und süßliche Schönheit und eine äußere, mehr konventionelle Eleganz verraten. In den ganzfigurigen Bildnissen der Folgezeit, die sich von einer frei erfundenen, idealisierten Landschaft wirkungsvoll abheben, trifft E. mit großem Geschick den wahren und natürlichen Habitus seiner Modelle. Er versteht es, durch eine entsprechende, leichte Neigung des Kopfes, durch eine graziöse Bewegung der Arme, durch eine feinere Behandlung des Stofflichen, vor allem aber durch sorgfältiges Abwägen der gesamten Tonwerte den Stimmungscharakter eines Porträts zu heben und seinen eigentlichen und inneren Wert aufzuzeigen. Ein spezifisches Merkmal dieser Bildnisse ist ferner E.s außerordentliche Beherrschung der Lichtwiedergabe, ein Luminismus, der eine seltene Plastizität der Körperformen u. einen liebenswürdigen Schmelz des Ausdruckes bewirkt. — Unter den Männerporträts seiner Spätzeit, die vielfach auf einen unaufdringlichen, vornehm ruhigen Repräsentationston gestimmt sind, sind es vorwiegend die vom Leben schärfer geprägten Physiognomien älterer Persönlichkeiten (Erzh. Karl, Feldherr Radetzky), in die sich der Künstler voll Eifer vertieft und deren lebenswahre Nachbildung er gewissenhaft anstrebt. In seinen übrigen, freien Kompositionen, welche die beliebtesten Stoffe der Altwiener Historienmalerei reizvoll variie-

ren, folgt E., besonders in den vorzüglichen Aktstudien seiner Susannen- und Magdalenenbilder, den Spuren der Bolognesen (des Guido Reni), während er in seinen wiederholten, Ton in Ton gemalten Eremitenszenen von Gerard Dou beeinflußt scheint.

Das Porträtwerk E.s, das vielfach im österreichischen u. fremden Privatbesitz verborgen ruht, ist ebenso wie das eines Daffinger oder Kriehuber heute noch kaum zu übersehen. Von den Bildnissen der Mitglieder des österr. Kaiserhauses seien u. a. erwähnt: Kaiser Franz I. (Bes. Herzog v. Wellington, London); Kaiser Ferdinand I., sitzend vor der Büste seines Vaters und Kaiserin Anna Car. Pia, 1842 (Hofbes. Beide gestochen von Benedetti); Erzherzogin Sophie (lith. v. Eybl), hervorragende Studie zu diesem Porträt (Bes. Dr. Géza v. Wagner, Budapest); Kaiser Franz Josef I. (fast in jedem österr. Ministerium, im Wiener Rathaus etc.). In der Hofburg befinden sich u. a. der Kaiser im Alter von 20 Jahren, gem. 1850, ders. zur Zeit seines Regierungsantrittes, ders. im Toison-Ordenskleid, gem. 1850, ders. in Marschallsuniform etc., im Schloß Miramare: der Kaiser im Alter von 23 J., gem. 1849 etc. etc. Kaiserbilder von E. sind ferner in Wiener-Neustadt, Graz, Triest, in der Mainzer Galerie, im Kloster Maria Einsiedel etc. Die bekanntesten Originale wurden u. a. von Decker, Eybl, Hoffmann, Dauthage u. J. B. Clarot vervielfältigt. Von den Bildnissen der Kaiserin Elisabeth ist das bekannteste: die Kaiserin in schwarzem Samtkleid mit Rose und Spitzentuch, Kniestück (lith. v. Dauthage); dieselbe in ganzer Figur, im weißen Kleid, mit Feldblumen im Haar (Hofbes., ebenf. lith. v. Dauthage); dies. in breitem Hut, mit verschnürter Samttaille, Gürtelbild, von bes. Schönheit (Bes. O. Hagermann, Paris). Von anderen Mitgliedern des Erzhauses: das berühmte u. vielreproduzierte Porträt des Herzogs Karl (gem. 1846, Bes. Erzh. Rainer †); ders. am Totenbette (Kreidezeichnung 1847, Bes. Erzh. Friedrich); Erzh. Josef, Palatin v. Ungarn (in mehreren Varianten im erzh. Palais in Budapest, im Schloß Alcsuth, im städt. Mus. u. in der histor. Bildergalerie in Budapest); Erzherzogin Maria Dorothea (sitzend vor einem Tischchen mit Blumenvase, im Städt. Mus. in Budapest); Erzherzogin Hermine (Brustbild, Zeichnung im Bes. der Familienfideikommißbibl. Wien); Erzherzogin Elisabeth (1847, sitzend mit Hündchen im Schoß); Erzherzogin Äbtissin Maria Carolina (in ganzer Figur, 1845, im Prager Damenstift am Hradschin); die Erzherzoge Stephan, Ferdinand Max (späterer Kaiser v. Mexiko), Johann, Karl Ludvig (als Kind u. ders. als Ulanenoberst), Ludvig Victor (als Kind) etc. etc. — Von Mitgliedern der Aristokratie u. der vornehmen Gesellschaft malte E. u. a. die Fürstinnen Auersperg, Clary, Liechtenstein-Kinsky (1848), Melanie Metternich, Eleonore Schwarzenberg (1848), Trauttmansdorf-Liechtenstein (1853), Odescalchi etc., ferner die Gräfinnen: Apponyi, Dietrichstein, Festetics-Zichy, Hoyos, Károlyi, Lodoron, Raczynski-Festetics, Emma Wickenburg im Maskenanzug (1846), Wilczek etc.; die Grafen: Béla Csáky (1843), Chotek, Staatsminister Ficquelmont, Harnoncourt, russ. Gesandter Medem, Meran (1855), Sándor als Zitherspieler, Schönborn, Stephan Széchényi, Szécsen (1836), Waldstein, Eugen u. Edmund Zichy; die Freiherrn: Georg Orczy (1844), Podmaniczky, Splényi (1838); Baronin Hermine von Schey (1857); Eskeles; Frau v. Morpurgo; v. Wertheimstein; Sophie von Almasy-Berzewiczy; Amélie von Gyürkyi; Frau v. Langenau etc. — Von geistlichen Würdenträgern u. a.: Ordensprior Joh. Stocklöw (1828); Domherr Karl B. Hanl, Domprobst Caroli (1832); Bischof Pyrker (1846, im Mus. der schönen Künste, Budapest). — Von berühmten Heerführern: Feldmarschall Graf Radetzky (1849); FZM. Jellacics (beide im Kais. Schloß Miramare); FZM. Baron Haynau (1853); Feldmarschall Baron Hess (1849). — Von namhaften ungarischen Politikern, Dichtern und Schriftstellern: Joh. Bálogh; Beöthy; Gábor Döbrentey (1835); v. Hegyéssy; Franz Kölcsey, Ludvig Schedius etc. Ferner: Giacomo Meyerbeer (Brustbild, im Bes. v. Dr. Bruno v. Frankl, Wien); Violinvirtuose Vieuxtemps (1837, Bes. Dr. F. Peteri, Budapest); Bildhauer Josef Klieber (Halbfigur 1844, in der Wiener Akademie d. bild. Künste); Burgschauspielerin Therese Grafenberg (Brustbild, 1858, im Mus. der Stadt Wien) etc.

Von E.s Selbstbildnissen: das früheste ungefähr im Alter von 20 Jahren (Brustbild, Bes. Marie Mayreder-Einsle); Brustbild, im Samtrock, mit Pinsel, sitzend vor einem in Entstehung befindlichen Werke (aus den vierziger Jahren, Bes. Anna Hüffel-Einsle); ders. im Arbeitskleid, mit Palette u. Pinseln, Kniestück, sign. 1864 (im Hofmus., Wien).

Von E.s übrigen Werken wären u. a. zu nennen: Amor hinter einem Vorhang hervorblickend (gem. Prag 1830 bef. in der Wiener Hofburg); Der Einsiedler in seiner Zelle betend (1839 ausgestellt); Mädchen vor dem Spiegel (1841, Bes. Beatrix Lehnert-Einsle); Der hl. Hieronymus (1841); Die Lautenspielerin (1845 ausgest.); Die büßende Magdalena (Halbfigur, Aktstudie im Bes. v. Géza v. Braun, Budapest); Pendant hierzu (im Bes. v. Anna Hüffel, Wien); Susanna und die beiden Alten; Hebe mit dem Adler, 1864 (i. Bes. der Baronin Koblitz, Salzburg).

Handbücher u. Katal.: C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. österr. Monarchie IV 15 ff. u. Nachtrag in XXIV 400, XXVIII 330. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. u. Nachträge zu Bd I. — L. Hevesi, Österr. Kunst p. 23, 88. — Österr. Kunsttopogr. V p. LXIII, 394, VI p. 7. — W. v. Wurzbach, Kriehuber, München 1902, No 503, 559a, 561, 780, 1263, 1729, 1990. — H. Rollett, Neue Beiträge zur Chronik der Stadt Baden bei Wien V. Teil. Baden b. Wien 1892 p. 83. — Katal. der Gemäldegal. d. Kunsth. Samml. des Kaiserh. III. T. Wien 1907 p. 69, No 143; Gemäldegal. d. Akad. d. bild. Künste, Wien 1900 p. 359, No 112; Mus. d. bild. Künste, Budapest, Gem. Gal., mod. Meister, 1913 p. 114, No 471a; Histor. Bildergal. (im Geb. d. Ak. d. Wissenschaften), Budapest 1907 p. 124 No 38, 39, p. 131 No 57; Graph. Abt. ders. Gal. Mai 1907 p. 92 No XX (beide Kat. in ungar. Sprache); Gemäldesamml. in Mainz, 1911 No 323; Histor. Kunstausst. (Akademie) Wien 1877, p. 290 ff. No 2949—2953a; Porträtausst. im Künstlerhause Wien 1880 p. 146 No 668; 50 Jahre österr. Mal., Künstlerhaus Wien 1898 p. 14 No 47, p. 81 No 501, p. 84 No 526; Kunst-Ausst. in Preßburg, 1883 p. 13 No 192, p. 15 No 238; Congreß Ausst., Wien, 1896; Spitzen u. Porträtausst. Wien 1906 p. 164 No 442, p. 167 No 457; Jahrh.-Ausst., Berlin, Nationalgal., 1906; Ausst. ält. Werke aus heim. Kunstbes., Graz 1907 p. 77 No 384; Erzherz. Karl Ausst. Wien 1909; Altwiener Mal. Ausst. im Kunstver. München, 1911 p. 14, No 88, 88a; Histor. Ausst. Breslau 1913, 2. A. p. 166 No 3; Auktionskat. d. Kunsthandlung Wawra, Wien Februar 1914.

Zeitschriftenaufsätze: Österr. Morgenblatt, Wien v. 19. 5. 1841. — Allg. Theaterzeitung, Wien v. 10. 5. 1841, 20. 5. 1843. — Wiener Zeitung 18. 4. 1841. — Pesther Tagblatt, 9. 7. 1841. — Der Wanderer 22. 3. 1842. — Kunstblatt 1844, 1845, 1846, 1848, 1850, 1858. — Wiener Zeitung 20. 4. 1871 (Nekrolog). — Kecskeméti Lapok 19. 5. 1888 (ungar.). — Neue Freie Presse, Wien 2. 11. 1898. — Frimmel, Blätter für Gemäldekunde, Wien 1905 p. 58 ff. (m. Abb.). — Müvészet I 149; II 147, 328; III 272; V 70; VIII 405. — Századok, 1874 p. 40. — Irodalomtörténeti Közlemények 1914, I. Heft p. 102 ff. *Leo Grünstein.*

Einsle, Joseph, Miniaturmaler, geb. 1794 in Göggingen, † nach 1850, in Augsburg, aber auch vorübergehend in Frankfurt a. M. u. in anderen Städten tätig. Auf den Miniaturporträtausstellungen in Mannheim (1905, Kat. No 478—484, 612), Rotterdam (1910, Kat. No 101), München (1912, Kat. No 281—287), Lemberg (1912, Kat. No 262), Breslau (Hist. Ausst. 1913, Kat. p. 194 No 174) war er mit tüchtigen, aber etwas trockenen Arbeiten vertreten; auch auf Auktionen kommen solche öfters vor. Er signierte „Einsle" oder „Einsolino" od. auch nur „E" u. war Lehrer der Maria Ellenrieder.

Nagler, Kstlerlex. IV. — Lemberger, Bildnis-Min. in Deutschland v. 1550—1850, 1909. — Diözesan-Arch. v. Schwaben XXI (1903) 102.

Einslie, S., Miniaturist u. Kupferstecher in London, stellte 1785—1808 in der R. Academy Porträtminiaturen aus (1808 „bei Mr Boydell in Cheapside" wohnhaft). Nach E.s Vorlagen stachen in Kupfer P. Roberts ein Porträt des Kupferstechers P. Lambert u. Jos. Grozer eine Großfolio-Darstellung des „Boxing-match between [Richard] Humphreys and Mendoza" (vom 9. 1. 1788, wohl kopiert in P. Egan's „Boxiana" von 1812). E. selbst betätigte sich als Kupferstecher in 2 „S. Einslie" signierten Schabkunstporträts des Earl of Aldborough (Edward Aug. Stratford, nach Th. Gainsborough) u. der Ann Elizabeth Countess of Aldborough (geb. Henniker, nach J. Hoppner, dat. 1788).

Graves, R. Acad. Exhib. III (1905). — Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portraits (1883) I 262. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) I 30, III 9. — Nagler, Kstlerlex. V 400 (Grozer). *A. E. Popham.*

Einsolino, s. *Einsle,* Joseph.

Einspinner, Josef, Bildhauer, geb. in Mürzzuschlag am 4. 9. 1861, Schüler von Hellmer u. Zumbusch an der Wiener Akad., tätig in Wien; schuf nach seinen Akademiearbeiten „Kain", „Faun" u. „Nymphe" Standbilder des Freiherrn Ad. von Dietrichstein (Rathaus in Graz) und des Kaisers Franz Josef I. (Justizpalast in Graz, bestellt 1896), das Rob. Hamerling-Denkmal in Mürzzuschlag, ferner Porträtbüsten etc. Er stellte mehrfach im Wiener Kstlerhaus, in Salzburg u. Graz aus.

Kosel, Dtsch-österr. Kstler- u. Schriftst.-Lex. I (1902). — Ranftl, Ksthist. Stud., 1907, p. 137. — Kstchron. N. F. VII (1896) 410.

Einwag, Johann Christoph, Maler in Nürnberg und ein Schüler Daniel Preislers, † 1666 in Venedig an der Schwindsucht.

Andresens handschriftl. Nürnb. Künstlerlex. (in Ulrich Thiemes Besitz). *Th. H.*

Einwald (Ehewald), Hieronymus, Kunsttischler in Königsberg, 1555—1596. Lieferte 1570 oder 1573 dem König von Polen einen kostbaren Tisch mit Perlmuttereinlagen.

Ehrenberg, Kst am Hofe d. Herzöge v. Preußen, 1899, p. 81, 223 f., 241.

Einzigmüller, falsch für *Enzing-Müller.*

Eipelt, Jos., s. unter *Eber,* Jos.

Eirenaios, Glasfabrikant aus Sidon. Er gehörte, wie Artas, Ennion u. a. zu den Griechen oder gräzisierten Orientalen, die die altberühmten sidonischen Werkstätten im Geiste des Hellenismus weiter betrieben. Sein Name findet sich auf mehreren uns erhaltenen Gläsern. Da auf einem dieser Gläser der Kopf des Caligula nach einem Münzrelief abgebildet ist, dürfte er in der ersten Kaiserzeit gelebt haben, besonders auch dann, wenn auf einem anderen Exemplar der Kopf des Augustus zu erkennen ist. Das Glasmaterial, dessen er sich bedient, ist bernsteinfarbig, grün und blau.

Pauly-Wissowa, Realenc. V, 2128, 10 (Roßbach). — A. Kisa, D. Glas im Altertum p. 95, 168, 704, 706. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II, 743. *Pernice.*

Eirene, griech. Malerin unbestimmter Zeit, Tochter (Clem. Alex. strom. IV 124) und

Schülerin (Plin. N. H. 35, 147) eines Kratinos (s. d.), der wahrscheinlich mit Unrecht dem Komödiendichter aus dem Anfang des 5. Jahrh. gleichgesetzt worden ist. Sie malte für Eleusis das Bild eines Mädchens, das man ohne genügenden Grund für ein solches der Göttin Kore hat halten wollen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 299. — Overbeck, Schriftq. 2104, 2153. *Sauer.*

Eisbi (Eisli), Gil de, span. Architekt, Ende 13. Jahrh. Nachfolger des Maestro Remondo am Bau der alten Kathedrale von Plasencia. Bevor er hierher kam, erbaute er die Ermita de la Coronada bei Trujillo.

Bolet. de la Soc. españ. de Excurs. XIII (1905) 40.

Eisel, G., s. im Artikel *Eisele, M.*

Eisel, Johann, Kupferstecher in Prag, wo er sich 1729 aufhielt. Dlabacz erwähnt von ihm eine hl. Viktoria.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.

Eisele, Georg, Goldschmied und Medailleur aus Erfurt, 1576—1587 in München, wo er als Hofkünstler eine größere Werkstätte hatte, ohne Zunftmitglied zu sein. Arbeitete für die herzogl. Familie Porträtmedaillen in Stahl u. Eisen, auch in Stein, einen Stempel für Gedächtnispfennige auf Herzog Albrecht V. (1580) und eine Monstranz (1587). 1584 weilte er im Auftrage des Hofes in Nürnberg.

Frankenburger, Alt-Münchner Goldschm., 1912, p. 105, 111, 152, 295, 312. — Zimmermann, Bild. Kste am Hofe Albrecht V. v. Bayern, 1895, p. 69. — Münchn. Jahrb. d. bild. Kst 1910 I 92/93 (Eyselin).

Eisele, Hans, Porträt- und Landschaftsmaler, geb. 2. 7. 1865 in München, † das. 16. 7. 1907, kam aus der Realschule in Oppachers's Kunstanstalt, wo er besonders der Lithographie oblag. Zufällig mit Josef Wenglein bekannt geworden, wies ihn dieser an die Akad. zu Joh. Herterich, von welchem der Übergang zu Wilhelm Diez erfolgte. Ausgezeichnet durch ein Stipendium, durchkostete E. Italien, wo das Studium der alten Meister bestimmend auf ihn wirkte. Nach seiner Rückkehr wurde auch Defregger von weiterem Einfluß. Als Lehrer an der städt. Gewerbeschule wurde er bald zu einem erfreulichen Mittelpunkt. Außer der Landschaft widmete sich E. auch dem Porträt; in beiden Gebieten bald vielseitig in Anspruch genommen. Eine Anzahl anmutender Kopfstudien wurde aus seinem Nachlaß rasch verwertet.

Bericht des Kunstver. in München. 1907 p. 18. — Bettelheim, Biogr. Jahrbuch XII (1909) 98. *H. Holland.*

Eisele, M., deutscher Medailleur, nur bekannt als Schöpfer zweier 1818—20 entstandenen Medaillen auf den Kronprinzen Ludwig von Bayern (1818, im K. Münzkab. zu München) u. auf den Tod der russ. Großfürstin Katharina Pawlowna († 1819 als Königin von Württemberg). — Sein Nachkomme war vielleicht jener G. Eisel(e), von dem Forrer eine Medaille auf den 1857 erfolgten Besuch des österreich. Kaiserpaares im Istituto Binda zu Mailand aufführt.

Wintterlin, Mat. zur Württemberg. Kstgesch. (Mscr. in der Stuttgarter K. Landesbibl., Cod. hist. Q N. 366). — Retrospekt. Ausst. Bayr. Kunst im Glaspalast zu München 1906 p. 135. — Iwersen, Lex. Russ. Med. (russ., o. J.) p. 43. — Forrer, Dict. of Med. (1904) II 11.

Eisele, Martin, Maler in Wien, 1593.

Jahrb. d. Kstsl. d. Ah. Kaiserh. XVIII, 2. T.

Eisemann, s. *Eisenmann* u. *Eismann.*

Eisen 頴川, Familienname Okuda, eigentlicher Name Tsunenori 庸徳, gewöhnlicher Name Moēmon, Gō Rikuhōzan 陸方山, jap. Töpfer, gest. Bunkwa 8, 4, 27 = 17. 6. 1811 im 59. Jahre, geb. also wahrscheinlich 1753. Schüler des Töpfers Seibei, gründet einen Ofen in Awata, in dem er die edelsten chin. Arbeiten meisterhaft kopiert, Lehrer des Mokubei (s. d.) und anderer hervorragender Töpfer. Abb. Kokkwa 154.

Hist. de l'art du Japon 255. — Kokkwa 154. — Yokoi, Kōgei Kagami, Tōkyō 1894, II 86. *Otto Kümmel.*

Eisen (Kanō), s. *Kanō,* Familie (Kobikichō-Zweig).

Eisen, Kupferstecher, dessen Signatur sich findet auf der ein bischöfl. Wappen darstellenden Rückseite des Titelblattes zu einer 1707 in Köln gedruckten Gelegenheitsschrift.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895.

Eisen, Anton, s. *Eisenhoit.*

Eisen, Anton Paul, Kupferstecher, in Nürnberg 1777 geboren und tätig. Er stach Landschaften (z. B. nach F. Kobell), Figürliches (Ceres nach Nahl u. a.) und Bildnisse, „ohne sich auszuzeichnen", wie es 1808 in einer offiziellen Beurteilung seiner Kunst heißt, und wandte sich später mehr dem Kunsthandel zu (ein Stich „Aug. v. Kotzebues Ermordung" [1819] erschien in Nürnberg bei A. P. Eisen). In d. Verzeichnis der Nürnberger Kupferstecher, das Baader aus den Akten zusammengestellt hat, erscheint — zu den Jahren 1800 u. 1806 — nur ein Anton Friedrich E., der doch wohl mit unserem Künstler identisch ist. — Ein Gold- u. Silberarbeiter Andreas Friedrich Eißen † 1784 in Nürnberg (Totenbuch 1775—91 im Kreisarch. Nürnb. p. 324).

Meusel, Teutsches Künstler-Lex. I (1808). — Nagler, Kstler-Lex. IV, 99. — Archiv f. die zeichn. Künste X, 119. — J. Baader in Zahns Jahrb. für Kunstw. I, 254. — Starye Gody 1910, April p. 57, Okt. p. 54. *Th. Hampe.*

Eisen, Charles (Ch. Joseph Dominique), Zeichner, Radierer u. Maler, geb. in Valenciennes am 17. 8. 1720, † in Brüssel am 4. 1. 1778. Schüler seines Vaters François E., der ihn eine präzise Zeichnung lehrte

und ihn dazu anhielt, Gemälde, die er ihm gezeigt hatte, aus dem Gedächtnis zu reproduzieren, um ihm so das Gefühl für Komposition beizubringen. Seine künstler. Erziehung vollendete E. seit 1742 in Paris bei Le Bas, der um diese Zeit zahlreiche tüchtige junge Stecher heranbildete, darunter vor allen Moreau le Jeune und Cochin. E. blieb lange Zeit hier, denn in einem Brief Le Bas' von 1746 wird er noch als Lehrling des Ateliers erwähnt. Am 20. 9. 1745 heiratete er die 12 Jahre ältere Apothekerstochter Anne Aubert, die ihm 6 Kinder schenkte, darunt. Christophe Ch. u. Jacques Phil. (s. d.). E. führte ein ziemlich lockeres Leben, machte Schulden, vernachlässigte seine Frau u. verließ sie schließlich mit 47 Jahren, um seitdem mit der Frau eines valet de chambre zusammenzuleben. 1777 verließ er plötzlich Paris, sei es nun, daß er keine Beschäftigung mehr fand, sei es, daß er von seinen Gläubigern gedrängt wurde, und ließ sich in Brüssel nieder, wo er unter Hinterlassung zahlreicher Schulden 1778 starb.

Eine seiner ersten bedeutenden Arbeiten war die Illustration einer Boileau-Ausgabe von 1747 (éd. Saint-Marc); seit dieser Zeit widmete er sich vornehmlich der Buchschmuckkunst. 1753 ließ er das erste Buch einer „oeuvre suivie" erscheinen, die verschiedene Dekorations- und Schmuckgegenstände enthielt, wie Vasen, Grabmäler, Nischen, Brunnen, Figurengruppen, Statuen, zum Gebrauch für Architekten, Bildhauer und Ziseleure. Diese Zeichnungenfolge ist einer der besten Kommentare des Geschmackes und der Mode aus der Epoche der Pompadour. Sein wichtigstes Werk, das den Gipfel seines Könnens bezeichnet, war die Illustration einer Ausgabe der „Contes" La Fontaine's von 1762. Obgleich das Buch keinen Verlegernamen trug und als Publikationsort Amsterdam angab, wußte man doch, daß der Pariser Barbon der Verleger war. Von den 140 Kompositionen stammen 80 Stiche von E., 53 Schlußzierate von Choffard; außerdem enthält es das von Ficquet nach Vespré gestochene Bildnis Eisen's. Für diese Arbeit erhielt E. eine Bezahlung von 7500 fr.; er war damals Zeichenlehrer der Mme de Pompadour und „dessinateur du Roi". Doch durch seine ungeschliffenen Manieren, seine allzu lockeren Sitten und gewisse Unverschämtheiten büßte er den Schutz der Grande Marquise ein. Daraus erklärt es sich, daß er niemals Mitglied der Académie Royale wurde. Er mußte sich mit der Acad. de Saint-Luc begnügen, zu der er 1751 zugelassen wurde u. in deren Salons er von da an bis 1774 fast regelmäßig ausstellte. — Von den anderen wichtigen von E. illustrierten Ausgaben sind zu nennen: Les Métamorphoses d'Ovide (éd. Basan, 1767), La Henriade Voltaire's und Les Baisers Dorat's (1767). Voltaire war äußerst zufrieden mit den Illustrationen der Henriade und schrieb an E., daß dieses Werk auf die Nachwelt übergehen würde durch die Stiche, mit denen E. es geziert habe. Im Louvre befinden sich 3 Zeichnungen von E.s Hand (bez.). — Gleichzeitig betätigte E. sich auch als Maler. Das Verzeichnis seiner Malereien ist uns erhalten in den gedruckten Katalogen der Acad. de Saint-Luc. Im Mus. in Bordeaux werden 4 kleinformatige Bildchen von E. aufbewahrt: Schäfer mit Schäferin, Vogelfänger, Tanzende Dörfler, Ausruhende Dörfler (Kat. 1894, No 546 bis 549); weitere Bilder in den Mus. zu Alençon und Bourg. Aus den nach seinen Gemälden gefertigten Stichen ist zu ersehen, daß E. das historische u. das religiöse Genre bevorzugte, das er mit der Anmut und Galanterie seiner Zeit ausstattete; so z. B. kennt man eine Darstellung Heinrichs IV. und der Gabrielle d'Estrée, die von Amorettenreigen aneinandergefesselt werden. Ferner hat D. in seiner Frühzeit eine Reihe Radierungen ausgeführt (signiert „C. Eisen" oder „C. Eis."), deren Katalog Portalis u. Béraldi geben. Überall zeigt sich E.s Kunst als ebenso reizend wie verderbt; er hat die weibliche Nacktheit mehr geliebt wie irgend ein anderer Künstler seiner Zeit und hat ihr eine gewisse gezierte Anmut gegeben. Sein Hauptwerk, die Illustrationen zu den „Contes" La Fontaine's, bleibt eins der trefflichsten Beispiele der „gravure galante" des 18. Jahrh.

E. et J. de Goncourt, Eisen, in Gaz. d. B.-Arts 1869, I 65—83; L'Art au 18e S., 3e sér., 1882. — A. Jal, Dict. crit., [2] 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Baudicour, Le Peintre-grav. franç., 1859—61, II 152—157. — Guilmard, Les Maîtres orneman., 1880. — Portalis, Les Dessinateurs d'illustr., 1877. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e S., 1880—82, II. — Cohen, Livres à grav. du 18e S., [6] 1912. — Renouvier, Hist. de l'art pendant la Révolution, 1863. — Alb. Jacqot in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII (1898) 215—219. — Nouv. Arch. de l'Art franç., I, 1872, p. 340; 2e sér., VI, 1885, p. 80—88. — Courrier de l'Art 1884, p. 536 ff., 597 ff., 613 ff., 624 ff. (J. J. Guiffrey, Pièces inéd. sur la vie et l'oeuvre du dessinateur Ch. Eisen). — L. Delteil, Manuel de l'Amateur d'est. du 18e S., o. J. — Ad. Brisson, Le voyage à Ferney, lettre du Sieur Ch. Eisen, peintre et grav. du roy, in Revue ill. 15. 8. 1903. — R. Nevill, French Prints of the 18th Cent., 1908, p. 136—139. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç. 1910, p. 84, 91, 101, 106, 115, 119, 269. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Das Museum (Stuttgt) X 29 ff. (H. W. Singer). — Guiffrey u Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Louvre V (1910) 92. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III, 1911. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden).

Jean Alazard.

Eisen, Charles, Maler u. Dekorationsmaler in Lyon, malte 1766 4 Basreliefs im Garderobenraum der Rektoren des Hospice de la Charité; 1785—91 führte er für das Kirchenkapitel von Lyon im Audienzsaal der neuen „Manécanterie“ eine Reihe von Malereien aus, darunter 2 große Gemälde mit den von Engeln gehaltenen Wappen des Königs u. des Kapitels. 1786 stellte er in Lyon im „Salon des Arts“ folgende Gemälde aus: „Krösus zeigt dem Solon seine Schätze“, „Ein Sultan läßt sich eine der Frauen seines Serails zuführen“, „Die Entführung der Europa“ u. „Venus auf den Wellen“ (2 Szenen von Kindern dargestellt), „Amorettenspiele“ (2 Bilder) u. 3 Sopraporten (gemalte Basreliefs).

Arch. hospital. Lyon, Charité, E. 1248, f° 8. — Biblioth. Lyon, Manuscrits, no 1419—2063. — Jal, Dict. crit. 1872. — Kat. d. Salon d. Arts, Lyon, 1786. *E. Vial.*

Eisen, Christophe Charles, Zeichner u. Maler, Sohn v. Charles E. (1720—78), geb. in Paris am 4. 10. 1744, bevor seine Eltern noch geheiratet hatten. Am 31. 1. 1769 heiratete er die 15jährige Adélaïde Thibault, 1778 beim Tode des Vaters wird er als in Paris ansässig erwähnt.

A. Jal, Dict. crit., ² 1872, p. 529/30. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., VI (1885) 81 u. 86. *J. A.*

Eisen, François, Maler und Radierer flämischer Herkunft, geb. in Brüssel 1695, † in Paris nach 1778, Vater des berühmten Charles E. Zuerst tätig in Valenciennes, wo er 1716 Marie Marguerite Gainze heiratete. Damals war er hauptsächlich mit Malereien für Kirchen und Klöster beschäftigt. 1745 war er gezwungen, Valenciennes zu verlassen und ging nach Brüssel, wo länger zu bleiben ihm der Krieg indes nicht erlaubte. So ließ er sich noch in dems. Jahr in Paris nieder. 1762 stellte er als einziges Mal im Salon de Saint-Luc aus („Le corps de garde“). Er wurde sehr alt; 1775 erhielt er eine Stelle im Spital, in dem er noch 1778, als sein Sohn Charles starb, lebte. Er führte ein bescheidenes ehrenwertes Leben und hat eine Unzahl Genrebilder gemalt. Hécart (Biographie Valenciennoise etc., 1826), der ihn 1770 kennen gelernt hatte, sagt von ihm: „Il s'était assujetti au goût des marchands de tableaux qui lui donnaient de l'ouvrage; il peignait pour eux des tabagies, des caricatures, des bambochades. Les tableaux avaient six à sept pouces de hauteur; il en faisait deux où trois par mois et on les lui payait trois Louis chaque“. Bilder von ihm bewahren die Mus. zu Valenciennes (Hl. Magdalena — Astronom in seiner Werkstatt), Abbeville (Junge Frau bei der Toilette), Dijon (2 Grisaillen mit Amoretten, bez. „Eisen le père“) und die Gal. Liechtenstein in Wien (Knabenbildnis in Lebensgr., Brustbilder eines alten Mannes und einer alten Frau). Ferner hat E. 6 Radierungen hinterlassen, darunter 2 nach Gemälden von Rubens: Schlüsselüberreichung an Petrus und: Johannes Evangelista („F. Eisen del. et f.“).

E. u. J. de Goncourt in Gaz. d. B.-Arts 1869, I 65—67; L'Art au 18e S., 3e sér., 1882. — Jal, Dict. crit., ² 1872. — Le Blanc, Manuel II 195. — Kramm, De Levens en Werken. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I, 1906. — R. Nevill, French Prints of the 18th Cent., 1908, p. 136. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç. 1910, p. 106. — B. Linnig, La Grav. en Belgique, 1911, p. 87. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III, 1911. — Katal. d. aufgef. Mus. *J. Alazard.*

Eisen, Jacques Philippe, Maler und Vergolder, Sohn v. Charles E. (1720—78), geb. Paris am 3. 11. 1747, ließ sich in Caen nieder, wo wir ihn noch 1778, beim Tode des Vaters, ansässig finden.

A. Jal, Dict. crit., ² 1872, p. 530. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2e sér., VI (1885) 81, 86.

Eisen, s. auch *Eysen.*

Eisenbach, Johann Heinrich, Maler in Frankfurt a. M., wird 1757 Bürger; wohl Sohn des Malers Johann Remigius E., der in Cronberg i. T. geb., 1728 Bürger in Frankfurt wurde, 1729 u. 1748 heiratete und 13. 4. 1774 †.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 466. — R. Bangel, J. G. Trautmann u. s. Zeitgenoss. (Stud. z. dtschen Kstgesch. Heft 173, Heitz) 1914. *K. Simon.*

Eisenbeck, H., Miniatur- u. Genremaler, wohl 1. Hälfte 19. Jahrh.; zwei Bilder, Gemüse- u. Wildbrethändlerinnen darstellend, befinden sich im städt. histor. Mus. in Frankfurt a. M. (Prehn'sches Kab.).

[J. D. Passavant], Verz. d. Prehnischen Gemäldekab. in Frankfurt a. M. (1843) No. 445, 446.

Eisenberg, Maler, dekoriert 1720/21 die Decke der Kirche in Stalle (West-Preuß.) mit Rundbildern aus der hl. Geschichte, Evangelisten und Engelsfiguren.

Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II (1906) 412.

Eisenberg, Baron d', Zeichner u. Schriftsteller. Er zeichnete für sein Werk über die Reitkunst „Description du Manège moderne etc.“ (London, 1727, mit 60 Taf.) einen Teil der Vorlagen. Die übrigen wurden von B. Picart geliefert und von diesem, oder unter seiner Leitung von D. Herrliberger gestochen. Das Werk wurde 1733, 1737 und 1740 im Haag nachgedruckt unter dem Titel „L'Art de monter à Cheval“, 1753 in Florenz als „La Perfezione e i Difetti del Cavallo“. 1759 erschien eine neue Ausgabe mit einem Anhang in Amsterdam. Auch für seine „Antimaquignonnage etc.“ (Amsterd. 1764) scheint E. selbst die Zeichnungen geliefert zu haben.

Cohen, Livres à Gravures 6e Ed. (1912).

Eisenberg, Johann (Hans), Elfenbeinschnitzer und -drechsler; stammte, wie es scheint, aus Gotha und war wohl dort sowie „im Schlosse Ehrenburg zu Coburg", vermutlich als Hofkünstler in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. tätig. — Seine Werke, vor allem passicht gedrehte Deckelpokale und Becher (Wiener Hofmuseum), Jagdpfeifen (Dresden, Grünes Gewölbe; Cassel, Hessisches Landesmuseum) und ähnliche kunstvolle, z. T. mit höchster Virtuosität gefertigte Drechslerarbeiten, sind, soweit sie eine Bezeichnung tragen, zwischen 1622 und 1637 entstanden und waren z. T. für fürstliche Personen, wie den Pfalzgraf August bei Rhein und Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar bestimmt. Gelegentlich hat E. auch, wie u. a. aus der Bezeichnung an einem in Wien befindlichen Deckelpokal hervorgeht, mit seinem Landsmann Marcus Heiden (s. d.) zusammengearbeitet.

Chr. Scherer, Elfenbeinplastik seit der Renaissance p. 957. — Kat. d. gen. Sammlungen.
Chr. Scherer.

Eisenberg (Eysenberg, Ysenbergk), Nicolaus (Niclas), sächsischer Wand- und Tafelmaler des 15. Jahrh., geb. ca 1420, vielleicht in Eisenberg in S.-A. (?), in Leipzig nachgewiesen von 1452 bis 1482, der einzige von den zahlreichen Leipziger Malern der Frühzeit, von dessen Schaffen erhaltene Werke Kunde geben. Diese lassen erkennen, daß der bisher nur in der Lokalliteratur beachtete, sicher aber sehr bemerkenswerte Künstler bei aller naiven Befangenheit des Könnens u. Empfindens eine ziemlich starke Eigenart besaß. Seine archaische Formensprache, vor allem die Vorliebe für langgestreckte Gestalten und verhältnismäßig kleine Köpfe, und der stark lyrische Grundton seiner Auffassung lassen vermuten, daß seine Kunst von der Richtung der rheinisch-westfälischen Schule der ersten Hälfte des 15. Jahrh. beeinflußt wurde. Da er ursprünglich Mönch war, ist es begreiflich, daß er in Leipzig in besonderem Ansehen stand und in den Urkunden mehrfach als „Herr" bezeichnet wird.

Aus urkundlichen und alten literarischen Quellen ist folgendes über seine Tätigkeit zu entnehmen. Bereits 1446 malte er in Zeitz als Mönch des dortigen Franziskanerklosters für den Kreuzaltar der Kirche desselben einen figurenreichen Schrein, der sich nicht erhalten hat. Nach Zaders Chronik von Zeitz (vgl. Literatur) zeigte dieser Schrein die Kreuzigung zwischen vier Heiligen (Franziscus, Ludolphus, Antonius und Clara). An den Flügeln „stand" (nach Zader) „Maria" (?). Eine lateinische Inschrift auf der Rückseite (Wortlaut bei Wustmann a. a. O.) besagte, daß der Schrein am Weihnachtstag 1447 (nach heutiger Rechnung 1446) aufgestellt und bald darauf geweiht wurde, u. daß E. der „magister operis" war. — Schon früh wandte sich E. einer Kunstfertigkeit zu, die er nachmals zu seiner besonderen Spezialität entwickelte, der Verzierung von Kirchenglocken mit eingerissenen Umrißdarstellungen (näheres s. u.), zuerst nachweislich in Leipzig 1452. In diesem Jahre erhielt die dortige Nicolaikirche eine neue große Glocke, „Osanna" genannt, die 1633 bei der Belagerung Leipzigs einen Sprung bekam und daraufhin 1634 umgegossen wurde. Nach Heydenreich (a. a. O. p. 623) zeigte diese nicht erhaltene Glocke reichen Bildschmuck von E.s Hand: die Kreuzigung, die 4 Evangelistensymbole, S. Nicasius (wohl als „Nicolaus" zu lesen!) und S. Martin sowie die Geburt Christi und „ein altes Kirchengebäude", über der Kreuzigung den vollen Künstlernamen „Nicolaus Eisenberg". — 1463 betätigte sich E., wie urkundlich feststeht, in großem Stile als Wandmaler in der Kirche in Delitzsch (unweit Leipzig); vgl. in der Lit. Schönermark, Lehmann und Schulze. Er schuf hier den gesamten malerischen Schmuck an den Gewölben des Chors und der Kreuzkapelle (an d. Nordseite der Kirche). Diese Malereien wurden bereits 1693 übertüncht — einschließlich einer gleichfalls von E. auf die Chorwand gemalten, auf den Bau der Kirche bezügl. Inschrift (Wortlaut bei Lehmann) — und 1889 bei der Renovation der Kirche mit dem Mauerputz heruntergeschlagen. Vor 1889 waren (vgl. Lehmann u. Schönermark) noch umfangreiche Reste zu erkennen: am Chorgewölbe der Kopf Christi zwischen den 4 Evangelistensymbolen (?) und pflanzliche Motive wie Lilienbündel um die Kreuzpunkte der Rippen (Abb. bei Schönermark a. a. O.), am Gewölbe der Kreuzkapelle in sämtlichen Kappen Halbfiguren von Heiligen, verwischte Spuren von Heiligenbildern auch an den Wänden. — 1460 ist E. als „Maler in Leipzig" beglaubigt (s. u.). 1465, am 14. 5., wurde er vor dem Schöffenstuhl zu Leipzig von der Frau des Matthes Kuntschitz mit einem bei der Peterskirche daselbst gelegenen Hause belehnt. Zu Anfang des Winter-Semesters desselben Jahres ließ er sich gegen Zahlung von 6 Groschen an der Leipziger Universität immatrikulieren, u. zwar innerhalb der „Meißner Nation" und gleichzeitig mit dem damals etwa 18 Jahre alten Martin Schongauer aus Colmar (!). Wustmann vermutet, daß E. durch seine Inscription einen wirtschaftl. Vorteil erringen wollte, nämlich den, in seinem in nächster Nähe des Auditoriums der Artistenfakultät belegenen Wohnhause eine Burse (ein Studentenheim) einrichten zu können. Daß er als

Künstler für die Universität gearbeitet hat, etwa als Miniaturmaler, ist durch nichts beglaubigt (s. u.). Als Studiengenosse könnte er nun sehr leicht mit dem jungen Schongauer in Berührung gekommen sein, der zweifellos als Hörer und nicht, wie Wendland (Martin Schongauer als Kupferstecher, 1907, p. 122) kühn behauptet, als „Beamter“ bez. als „Buchmaler“ der Leipziger Universität angehörte. Wustmann geht so weit, an die Möglichkeit zu denken, daß der Jüngling Schongauer einer der ersten Insassen in E.s Burse gewesen ist und von diesem die erste Anregung und Anleitung zur Kunstbetätigung empfangen hat. Den überzeugenden Beweis hierfür bleibt er schuldig. Sein Versuch, einen inneren Zusammenhang zwischen der Kunst E.s und der Schongauers festzustellen, kommt über den Hinweis auf die Bevorzugung gleicher Darstellungsmotive nicht hinaus, dem prinzipiell jede Beweiskraft abgesprochen werden muß.

Urkundlich ist E. noch mehrfach nachweisbar: 1466 u. 1481 erscheint er als Hausbesitzer in Leipziger Kriegssteuerbüchern; 1480 u. 1482 lieferte er mehrfach handwerkliche Arbeiten für den Leipziger Rat, 1480 die Vergoldung des Giebelknaufs und ein gemaltes Schild für das damals neu erbaute Gewandhaus, 1482 die Vergoldung des Knaufs auf dem Hintergiebel dieses Gebäudes, 1480 auch die Vergoldung von 7 kupfernen Knaufen an der Turmspitze des Rathauses und ein gemaltes „Fähnchen“ für dessen Schöppenstube.

Wir würden nicht imstande sein, uns ein Bild von der Bedeutung und dem Stil E.s zu machen und Gemälde auf ihn zurückzuführen, wenn sich nicht zwei Glocken erhalten hätten, deren reicher Bildschmuck durch Beischriften als sein Werk beglaubigt ist. Diese Glockenbilder treten in ganz flachen und dünnen Umrißlinien aus dem Glockenkörper heraus. Somit wurden sie vom Künstler mit einem feinen Holz- oder Metallgriffel in das tönerne Glockenmodell „eingerissen“ (so sein eigener Ausdruck, s. u.). Insofern dieses Zierverfahren an Glocken äußerst selten vorkommt, ist E.s Schaffen auch für die Glockenkunde von wesentlicher Bedeutung. Die als Beweisstücke für E.s Kunst in Betracht kommenden Glocken sind folgende: 1) die 1460 dat. große Glocke in der Kirche zu Elstertrebnitz bei Pegau (Abb. im Anz. f. Kunde der Vorzeit a. a. O. und bei Steche a. a. O. Beilage II u. III u. p. 21). Sie zeigt Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes, auf der Gegenseite S. Martin zu Pferd zwischen 3 Bettlern, außerdem ein leeres Wappenschild und am untern Rand ein reizvolles Blatt- u. Blumengewinde aus Ahorn-, Eichen- und Distelblättern u. a., endlich zwei „eingerissene“ Inschriften, von denen die eine besagt, daß die Glocke am Tag Eustachii zu Ehren des hl. Martin gegossen wurde, die andere die Künstlersignatur enthält („Nicolauß eysenberg — moler czu Leyptzk [sic! s. o.] hat diß“). 2) die 1477 datierte, „Gloriosa“ genannte große Glocke der Thomaskirche zu Leipzig (Abb. bei Gurlitt a. a. O. Heft 17/18 Taf. II, nach den Gipsabgüssen der figürlich verzierten Glockenteile im Stadtgeschichtl. Museum in Leipzig). Sie zeigt wiederum den Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, außerdem Christus vor dem ungläubigen Thomas und die Einzelgestalt der Magdalena, endlich unter d. Kruzifix die Sign. „Er (= Herr!) Nicolaus Eisenberg hat diese Bilde gerissen“ neben dem Namen des Gießers (Reinhart). In der Formensprache offenbart sich hier, gegenüber den 17 Jahre älteren Glockenbildern E.s, entschieden ein erheblicher Fortschritt zu vollerer Rundung, gedrungeneren Proportionen und größerer Anmut der Bildung im Sinne der fortgeschrittenen Spätgotik. — Diese signierten Glockenbilder stimmen in den Motiven, in der technischen Ausführung wie in der Zeichnung und Auffassung der Figuren und des Ornaments so stark mit denen zweier nicht signierter Kirchenglocken der Leipziger Gegend überein, daß kein Zweifel bestehen kann, daß auch sie von E. dekoriert wurden. Es sind dies: 1) die 1459 datierte Glocke der Kirche zu Panitzsch bei Leipzig, deren Bildschmuck abermals in Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes sowie dem hl. Michael mit dem Drachen und einem hl. Bischof besteht (Abb. Gurlitt a. a. O. Heft 16, p. 90—92); 2) die kleine Glocke der Kirche zu Elstertrebnitz (um 1460, nur mit einer „gerissenen“ Randbordüre aus Blumen und Laubwerk in der Art der großen Elstertrebnitzer Glocke verziert).

Die erhaltenen Glockenbilder von E.s Hand lassen nun keinen Zweifel, daß sich in zwei aus der Nicolaikirche zu Leipzig stammenden Bildtafeln (Tempera auf Holz) im Stadtgeschichtl. Mus. daselbst (Abb. bei Gurlitt Heft 17/18 Taf. III) malerische Werke des Meisters erhalten haben. Es sind beides Epitaphien, das eine vermutlich vom Grabmal des Theologieprofessors Jacob Scultetus († 1460, sicher nicht, wie Gurlitt annimmt, von dem des 1484 † Dr. med. Joh. de Weida; cf. Stepner a. a. O. N. 419), das andere vielleicht von dem des Alexius Thieme (Baccal. der Medizin, † 1464) u. des Heinrich Thieme (Baccal. der Theologie, † 1484). Auf beiden Bildern ist nochmals der Gekreuzigte zwischen Heiligen dargestellt, auf dem einen zwischen Maria, Johannes, Paulus und Eli-

sabeth (unten ein Geistlicher als Donator), auf dem andern zwischen Maria, Johannes, Andreas und Barbara (unten 2 Stifter, davon einer geistlich). Die Bilder sind in der Komposition wie im Stil einander sehr ähnlich und dürften bald nacheinander entstanden sein (zwischen 1460 und 65). Die Formensprache, insbesondere die Vorliebe für gestreckte Proportionen, nicht minder die stark sentimentale Haltung der Figuren, rückt die Bilder in unmittelbare zeitliche Nähe der älteren Glockenbilder E.s. Die Manier, die Hauptumrisse der Figuren tief in die Holztafel einzuschneiden, erinnert daran, daß E. gewohnt war, die Ritztechnik an Glocken auszuüben. Die von Gurlitt am angeg. Ort Heft 17 p. 23 (Abb. Taf. IVa) ebenfalls E. zugeschriebene Entkleidung Christi im Stadtgesch. Mus. zu Leipzig aus der dortigen Nicolaikirche hat nicht das mindeste mit ihm zu tun, ebensowenig die Kreuzigung aus der Thomaskirche zu Leipzig im dortigen Stadtgesch. Mus., die Gurlitt a. a. O. p. 67 mit E. in Verbindung bringt. Die Annahme Gurlitts, Erlers und Wustmanns, daß E. das zweite der Schwurbilder in der Matrikel A" der Leipziger Universität (wiederum eine Kreuzigungsdarstellung, nach Wustmann für den Rektor des SS. 1455 gemalt, Abb. Erler a. a. O. Taf. II) ausführte, sich also als Buchmaler für die Universität betätigte, ist von der Hand zu weisen. Dieses ziemlich steife, völlig stimmungslose Miniaturgemälde steht stilistisch der feinen lyrischen Art E.s ganz fern. Inwieweit die beiden bemalten Flügel am Schnitzaltar in der Kirche zu Neichen nö. von Grimma (S. Barbara und S. Katharina) E.s Kunst nahe stehen, in denen Gurlitt ebenfalls seine Art erkennt (a. a. O. Heft 19 p. 187), konnte Unterzeichneter bisher nicht nachprüfen.

Heydenreich, Leipzigsche Cronicke (1635) p. 623, vgl. p. 64, 583 f., 614, 621 ff. — Stepner, Inscript. Lips. (1675) N. 1708, 2189, auch 431, 434. — Zaders Chron. von Zeitz (Ms. in d. dort. Stiftsbibl.). — J. G. Lehmann, Chron. v. Delitzsch (Ms. im dort. Arch.) u. Gesch. . . d. Stadtkirche in Del., 1839 p. 7 f. — H. Schulze, Chron. d. St. Delitzsch, 1. T. (1852) p. 52 f. — Sommer im Anz. f. Kde d. deutschen Vorzeit, N. F. XIV (1867) p. 274 ff. (mit Abb.); in der Ztschr. Saxonia Jahrg. III (1877). — Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Sachsen I (Kreis Zeitz, 1879), p. 65. — Steche, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, XV (1891) p. 20 ff. (mit Abb.). — Schönermark, Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Sachsen XVI (1892) p. 29, 34. — Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, XVI (1894) p. 78, 90 ff. (mit Fig. 66 bis 68); XVII/XVIII (1896) p. 18, 22 f. (mit Taf. III), 58 f. (mit Taf. XII, vgl. p. 42), 68 (mit Taf. IV b), 308, 346 f.; XXIX (1897) p. 187. — Erler, Die Matrikel der Univ. Leipzig I (1895), Einl. p. XXVI f., p. 253 u. Taf. II. — Wustmann (d. A.), Leipziger Tageblatt v. 21. 6. 1903; „Die Schongauer in Leipzig", Kstchron. N. F. XVIII (1906/7) Sp. 321 ff.; „Zur frühesten Leipziger Kunstgeschichte" in „Aus Leipzigs Vergangenheit", 3. Reihe, 1909, p. 51 und 53—59. *A. Kurzwelly.*

Eisenberger (Eisenperger), Benedikt, Hofglockengießer in Salzburg; Güsse mit figürl. Reliefs 1686—1712 das., sowie (1702) in Oberhaus (Ennstal).

Pirckmayer, Not. z. Bau- u. Kstgesch. Salzburgs, 1903, p. 16, 25, 53, 69. — Österr. Ksttopogr. II (1908) 226; IX (1913).

Eisenberger, Nikolaus Friedrich, Maler, Zeichner und Kupferstecher in Nürnberg, geb. 2. 10. 1707, † 5. 8. 1771. Sein Lehrer war der ältere Paul Decker. Auf mehreren größeren Reisen beschäftigte er sich namentlich mit Porträtieren. Seit 1739 wieder dauernd in Nürnberg, wandte er sich namentlich dem Blumenmalen zu, stattete auch einige Werke des Professors Christoph Jakob Treu in Altdorf, so insbesondere dessen Ausgabe des Blackwellschen Kräuterbuchs, mit zahlreichen Kupfertafeln aus. Verschiedentlich arbeitete er zusammen mit dem Kupferstecher Georg Lichtensteger, mit dem er dann wohl auch, wie bei der Ausgabe von Catesbys Abbildungen verschiedener Fische, Schlangen, Insekten usw., den Verlag des betr. Werkes übernahm. 1749 ernannte ihn der Herzog von Sachsen-Hildburghausen zu seinem Hofmaler. In den letzten Lebensjahren lähmte schwere Krankheit sein Schaffen, so daß er in Armut starb.

Will-Nopitsch, Nürnb. Gelehrten-Lex. I, 338 f. u. V, 380. — Nagler, Kstlerlex. IV, 99 u. Monogr. IV No 2393. *Th. Hampe.*

Eisenblätter, Wilhelm, Maler, geb. 5. 11. 1866 zu Duisburg, erhielt seine erste Ausbildung bei Professor Lechner an den Königl. Theatern in Berlin u. erwarb sich die übrigen Kenntnisse u. Fertigkeiten durch Selbststudium. Bekannt geworden ist E. durch seine flotten u. dekorativ wirkungsvollen Theatermalereien für das Königsberger Stadttheater u. durch seine vorzüglichen Aquarelle, in denen er aber zum Teil mit Deckfarben arbeitet. Gründliche zeichnerische Durchführung, vortreffliche Naturbeobachtung u. fein abgestimmte malerische Behandlung zeichnen alle seine Arbeiten aus. Neben der Aquarellmalerei pflegt er jetzt auch in umfangreicher Weise die Ölmalerei. E. ist nur Landschafter und benutzt hauptsächlich Stoffe aus Königsberg, Ostpreußen u. den Ostseegebieten. —u—

Eisengräber, Goldschmiedefamilie des 15. Jahrh. in Freiberg i. S.

Mitt. v. Freiberger Altert.-Ver. 1895 (Knebel).

Eisengräber, Felix, Maler, geb. am 7. 3. 1874 in Leipzig, war auf der dortigen Akademie Schüler von Prof. Nieper, u. studierte später in München unter Paul Höcker und Ludwig Herterich. Tätig in München, wo er als Mitglied der Luitpoldgruppe vor allem

im Glaspalast ausstellt. E. betätigt sich in erster Linie als Landschafter u. malt Motive aus der Umgebung von München, vom Chiemsee, aus Tirol in breiter impressionistischer Technik. Wir nennen von seinen Arbeiten: „Nach dem Regen" (1908), „Wirtsgarten im Herbst" (1909), „Abend an der Loisach" (1911), „Herbst am Chiemsee" (1912), „Mitternacht im Schnee" (1913).

Jansa, Deutsche bild. Kstler, 1912. — Die Kunst XXVII 267, 275. — Münch. Neueste Nachrichten No 321 vom 13. 7. 1909. — Katal.

Eisengrein, Hans, s. *Eisenprein.*

Eisenhardt, falsch für *Eissenhardt.*

Eisenhoit (Eisenhoidt, Iserenhodt, Eisenhut, [Eisenhout]), Anton, Silberschmied, Medailleur und Kupferstecher, geb. 1553 od. 1554 in Warburg, † zwischen 18. 9. u. 6. 11. 1603 das., wo seine Familie seit 1435 nachweisbar ist, und ein 1524 erbautes Haus noch ihr Wappen: Eisenhelm mit Visier zeigt. Der Tradition nach soll er in Kassel das Kupferstechen erlernt haben, was durch seine spätere Tätigkeit für diese Stadt wahrscheinlicher wird. Aus d. J. 1573 besitzen wir seine erste bekannte Arbeit, die dat. u. sign. Radierung mit den drei Musikanten (Lessing 1). Er taucht dann in Rom auf, wo er um 1580 nachweisbar ist durch seine Stiche nach Mineralien und Antiken des Vatikans, sowie Ansichten der Bereitung von Chemikalien etc. (Less. 41—46 ff.) zu der „Metallotheca Vaticana" des Florentiner Arztes Mercati, die 1576—90 abgefaßt wurde, aber erst 1717 u. (mit vermehrt. Abb., besonders solchen von E.) 1719 erschien. Mercati rühmt im Vorwort die Leistungen E.s, den er schon seit mehreren Jahren als Zeichner und Stecher („cum in pingendo tum in sculpendo") verwendete. Auch der große Ecce-Homo-Stich (1590 exc.) nach T. Zuccaro geht auf den römischen Aufenthalt zurück, da er (Mitteil. v. H. Voß) das Fresko in S. M. della Consolazione dort kopiert; 1581 noch sticht er das Bildnis Papst Gregors XIII. (Lessing 2), scheint aber in dems. Jahr Italien verlassen zu haben, denn ein „Thonius Iserenhodt" wird 1581 auf einem Gefällzettel des Warburger Hospitals genannt. Vielleicht berührte er auf der Rückwanderung Nürnberg, wo einige seiner Stiche (1589—91 dat.) bei B. Caymox erschienen. Seit 1585 war er, nach den Persönlichkeiten auf seinen Bildnisstichen zu urteilen, in den Warburg nahen beiden Hessen tätig; er stach dort u. a. ein Porträt der Herzogin Hedwig zu Marburg, dessen Annahme sich aber durch die Mißgunst einheimischer Künstler verzögerte, so daß er in einem Briefe vom 28. 2. 1588 (Staatsarchiv, Marburg) Bezahlung oder Rückgabe der Platte verlangte. An Wilhelm IV. zu Kassel lieferte er 1587 vier Becher. Von diesem Jahr an lebte er bis zu seinem Tode dauernd in Warburg, wohl als freier Künstler, da seinen Metallwerken Beschau- und Innungszeichen fehlen. Neben unbedeutenderen Arbeiten wie Stichen und (Ende 1592) einer Gedächtnismedaille auf Landgraf Wilhelm IV., wozu der Kasseler Goldschmied Ludwig Tolde Ketten lieferte, entstanden jetzt seine umfangreichen Silberwerke im Auftrage von Caspar und Fürstbischof Theodor von Fürstenberg, wovon die für letzteren geschaffene Altarausstattung, früher in der Kapelle auf Schloß Schnellenberg, jetzt im Schatz zu Herdringen, z. T. erhalten ist: Kelch (1588), Kruzifix (1589), zwei Meßbuchdeckel, Rauchfaß, sowie ein Weihwasserkessel mit Sprengwedel. Auf sämtlichen Stücken reiche Ornamentik und Reliefs mit biblischen Szenen, allegorischen und Heiligenfiguren. Von Arbeiten für Caspar berichtet dessen Anschreibkalender (Archiv Herdringen), in welchem neben Aufträgen auf goldne und silberne Geschirrstücke auch (1592) der Entwurf zu einem „Brautteppich oder Tapeten" verzeichnet ist, der vermutlich auch in Warburg gewebt wurde. 1603 sticht er, nach der Inschrift 49jährig, die Fürstenberg'sche Büchermarke und seit 1602 arbeitet er an einem goldnen Kelch, der erst nach seinem Tode von Otto Meier in Lichtenau 1604 vollendet wird. — E. bezeichnete seine Werke in den angegebenen Namensformen oder ihren Abkürzungen (s. Nagler-Andresen, Monogr. I); der Siegelabdruck auf dem Brief von 1588 (s. o.) zeigt Schild und Helm mit A. E., das Bücherzeichen eine Kugel mit umgelegtem Band oder Reif und A. E. E.s Bedeutung als Künstler ist nur aus seinen Silberwerken zu erschließen. Seine Stiche, deren geschickte, die plastische Form heraustreibende Technik den Metallarbeiter verrät, sind z. T. nur Kopien und vertreten ohne stärkeren persönlichen Zug den herrschenden Zeitstil. Sie zeigen Anklänge an gleichzeitige italien. und niederländ. Künstler, wie T. Zuccaro, A. Lafreri, Ag. Carracci, H. Goltzius, B. Spranger, B. Dolendo, sowie an Dürer und Aldegrever. Daneben ist um so mehr seine Bedeutung als Silberplastiker zu betonen, wo besonders das Studium Michelangelos deutlich wird. In seinem Kruzifix und den Reliefs in Herdringen und Paderborn zeigt er sich als hervorragender Bildner den Grenzen seines Handwerkes entwachsen. Mit erstaunlicher Freiheit und sicherem Verständnis verwendet er nebeneinander die Ornament- und Architekturformen der Gotik, der Renaissance und des Barock. Das Silber verarbeitet er einfach mit spärlich angewandten Vergoldungen, selten mit Edelsteinschmuck. Sein Relief ist sehr flach gehalten und nur

durch verschiedene Behandlung des Materials reizvoll gemacht. Alles dies in scharfem Gegensatz zur gleichzeitigen Nürnberger Goldschmiedekunst und übereinstimmend mit der Paul von Vianens. Die Fläche ist in reichster Weise gefüllt, ohne daß die Einzelteile gedrängt erscheinen: Ornament und Bild schließen sich zu vornehmster dekorativer Einheit zusammen. — E.s Silberarbeiten sind erst durch die Ausstell. in Münster 1879 bekannt geworden. J. Lessing hat in dems. Jahre sein damals bekanntes Werk zusammengestellt. Seitdem sind folgende Nachträge gemacht worden:

Zeichnungen: Vorzeichnung zur Stichvignette auf dem Titelblatt der „Triangulation" Burgi's (Lessing No 19—40). Kassel. Landesbibl. Ms. (Math. 4°, No 25) des B. Bramer. Abb. Kstgewerbebl. III, 129.

Stiche: 1578: Bildnis d. Renoldus Lupus (sign.); vor 1588: Bildnis d. Landgräfin Hedwig von Marburg (kein Abdruck bekannt); nach 1589: Bildnis d. Ludolf Schrader († 1589), Jurist d. Univ. Frankf. a. O. (sign.), als Schnitt auf dem Titelblatt zu Schraders „Consiliorum sive Responsorium" (Leipzig 1607/09); 1592: Bildnis des Fürstbischofs Theodor v. Fürstenberg (sign.), E. nennt sich auf diesem Stich „aurifex"; 1600: Petrus u. Paulus, das Fürstenberg'sche Wappen haltend: Stichvignette zu L. Ruben „Liber de falsis Prophetis" (Paderborn 1600).

Goldschmiedearbeiten: 1587: Vier Becher für Landgraf Wilhelm IV. zu Kassel (Verbleib unbekannt); 1592: Das Warburger Schützenkleinod (Warburg); 1602/03: Zerlegbarer Goldkelch für Caspar von Fürstenberg, vollendet von O. Meier (Schloß Herdringen). Ohne Datum: 3 Silberrundbleche mit staffierten Strand- und Ruinenlandschaften. Ein viertes schmolz bei der Reinigung und war A. E. bez. (Erben d. Rendant. Ahlemeyer, Paderborn). Fuß eines Silberkruzifixes (Soest, Patroklikirche).

Medaillen: 1589: Brustbild des Fürstbischofs Theodor v. Fürstenberg. — Rücks. mit Wappen dess., Inschrift u. Datum: Gnadenpfennig in einer mit Edelsteinen besetzten Kartuschenumrahmung (Familie Fürstenberg-Muffendorf); 1592: Brustbild des Landgrafen Wilhelm IV. zu Kassel (rund, gegoss.). Als goldne Gedenkmünze mit dem hessisch. Wappen auf d. Rückseite in neun Exemplaren angefertigt für Familienmitglieder im Auftrage des Landgrafen Moritz von Kassel. Bekannt nur Silbernachgüsse ohne Wappen.

Ferner hat Nordhoff E. den Stempel zu dem Wappen Theodors v. F. auf einem Ledereinband des III. Bdes von J. Pontanus „Progymnasmata" (Ingolstadt 1592) zugeschrieben und C. v. Drach zwei bei Goltzius (B. III p. 100) 1586 erschienene Stiche, „Aer" und „Terra", die als Vorlagen für Kacheln in Marburg (Samml. d. hessisch. Geschichtsver.), Frankfurt a. M. (Goethehaus), Dresden (Kstgewerbemus.) etc. gedient haben. Ein Teil derselben ist jedenfalls der Kreußener Hafnerfamilie Vest zuzuweisen.

J. Lessing, Die Silberarbeiten v. A. Eisenhoit, 1879 (Tafelwerk). Mit Angabe der älteren Literatur. — J. B. Nordhoff, Meister Eisenhut, in Bonner Jahrbücher 1879, H. 67; 1881, H. 70; 1882, H. 72 (E. aus'm Weerth); 1884, H. 77; 1886, H 82; 1887, H. 84; 1889, H. 87; 1895, H. 96/97. — Allgem. Deutsche Biogr. IIL (1904, C. v. Drach). — Mithoff, Mittelalt. Kstler etc. in Niedersachsen, 1885. — J. Hense, Zum 300jähr. Jubiläum der Warburger Schützengilde (Jahresber. des Warburger Gymnas. 1891, Abb.). — Kstdenkm. Westfalen (Kr. Arnsberg) 1906, p. 87—89, Taf. 35—39. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst II, 327—31 (Abb.). — Vöge, Deutsche Bildwerke, 1910, p. 336. — Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeich. 1911, No 3769—71. — Koch, Die Gröninger, 1905. — Nagler, Kstlerlex. XXII 334, 337 (unter F. u. T. Zuccaro). — Zeitschr. f. bild. Kst XV, 142 ff. (Thewalt). — Kstgewerbeblatt I (1885) 119; III (1887) 123 u. IV (1888) 107 (C. v. Drach); IV 3 (Berling). — Zeitschr. f. christl. Kst I (1888) Sp. 378—88 (J. Asseburg). — Führer: Hist. Mus. Dresden, 1899, p. 27; Mus. f. Kst u. Industrie, Wien, 1901, p. 31; Kunstgewerbemus. Berlin, 1910, p. 117; Mus. Fridericianum, Cassel, 1913, p. 12. — Kat. Ausstell. Westfäl. Altertüm. Münster, 1879.

H. Baumgärtel.

Eisenhut, Ferenc, ungar. Maler, geb. 26. 1. 1857 in Német-Palánka, † 2. 6. 1903 in München. Seine ersten Lehrer waren in Budapest B. Székely u. Joh. Greguss. 1877 ging er auf die Münchner Akad., wo er 7 Jahre bei Benczúr, Löfftz, Seitz u. Diez studierte. Dann machte er seine erste Orientreise, deren Frucht: „Heilung durch den Koran" (1883) sein erstes Debut in Budapest war. Von da an verbrachte er seine meiste Zeit in München, wo er auch Mitglied der „Luitpold-Gruppe" war, und im Orient, wo er im Kaukasus, Syrien, Bokhara, Ägypten, Tunis die Studien für seine orientalischen Genreszenen malte, welche ihn bald zu einem bekannten Maler machten. Schon 1886 brachte ihm „Der Tod des Gül-Baba" in Budapest die goldene Medaille (jetzt in d. kgl. Burg, Budapest). Die „Kinderschule in Cairo" gewann 1892 in München, 1893 in Berlin die kleine gold. Medaille, 1895 in Paris eine Mention. Den „Traum" (1891) und „Hahnenkampf in Cairo" (1894) erwarb das Mus. d. schön. Künste in Budapest, den „Streit um die Kriegsbeute" (1901) die Neue Pinakothek in München. Auch malte er größere Bilder aus der ungar. Geschichte. So die „Schlacht bei Zenta" (1896, Eigent. des Komitates Bács-Bodrog) u. „Ausfall des Johann Hunyadi aus der Festung Belgrád 1456" (1902, Eigent. d. ungar. Staats). 1896

führte er in Budapest mit mehreren Kollegen ein Rundbild aus: „Der Festzug in der Millenarfeier Ungarns"; auch zeichnete er Illustrationen zu den Gedichten Petőfi's (1899 bis 1900). Doch galt er, trotz der Gediegenheit seiner derartigen Arbeiten, hauptsächlich als typischer Maler der bunten Welt des Orients, und eine große Reihe solcher Bilder wurde auch in verschiedenartigen Reproduktionen verbreitet. Sein künstlerischer Nachlaß wurde 1903 in Budapest ausgestellt.

D. Ambrozovics, Eisenhut Ferenc in Művészet, II (1903) 252—255 (Ill.). — Bettelheim, Biogr. Jahrb. VIII (1905) 78 ff. u. Totenliste p. 29. — Bericht des Kstvereins in München 1903 p. 69 f. (Nekrol.). *K. Lyka.*

Eisenhut, Lienhard, s. *Ysenhut.*

Eisenkegk, Goldschmied in Wien, liefert 1440 dem Stadtkammeramt ein „vergült Koph" als Weihnachtsgeschenk für König Friedrich. Der 1446 und 1455 erwähnte Goldschmied Hans E. ist wohl mit ihm identisch. 1468 wird ebendort ein Anton E., ebenfalls Goldschmied, erwähnt.

Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XVII, 2. Teil.

Eisenlöffel, Jan, holländ. Kunstgewerbler, geb. 1876 in Amsterdam, lebt seit 1909 in der Künstlerkolonie Laren (bei Amsterdam). Er kam mit 16 Jahren auf die Reichs-Normalschule für Zeichenlehrer, arbeitete zwischendurch praktisch in der Werkstätte für Silberwaren von W. Hoeker u. trat um 1896 ganz dort ein. W. Hoeker gewann als Techniker großen Einfluß auf ihn u. sandte ihn für ein Jahr nach Rußland, wo er in den großen Betrieben von St. Petersburg und Moskau die Verfahren des Emaillierens und Niellierens kennen lernte. Seitdem entstanden in großer Zahl Gebrauchs- u. Luxusgegenstände in Silber (z. T. mit Email), vor allem aber in Kupfer, Messing, Eisen. Der in Holland von alters her gepflegten Metalltechnik schuf er neue materialgerechte, einfache u. zweckmäßige Formen mit solchem Erfolg, daß bald holländische und deutsche Firmen seine Linienführung u. sein (meistens geometrisches) Ornament nachahmten. Seine Aufmerksamkeit war weniger auf das kostbare Einzelerzeugnis gerichtet, als vielmehr auf das gute u. gediegene, maschinell zu gewinnende Massenprodukt. — 1908 beriefen ihn die Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk nach München. Hatte er bisher vorwiegend Entwürfe für Trink- u. Eßgeschirre, Leuchter und Lampen, Aschenbecher, Cakesdosen, Schmuck u. dergl. in Metall geliefert, so entstanden nunmehr Kamine, Wandbrunnen, Dekorationen für Badezimmer etc. in Mosaik, Standuhren, Vasen usw. in Marmor, die auf der Münchener Ausstellung von 1908 Aufsehen erregten. Schon 1909 zog er sich von München nach Laren zurück u. tritt seitdem seltener hervor. — E. hat das Verdienst, als einer der Ersten das solide u. schöne Erzeugnis der Metalltechnik dem Arbeitsgebiet des modernen Kunstgewerbes in Holland u. Deutschland einverleibt zu haben. Auf den großen kunstgewerblichen Ausstellungen in Turin (1903), Dresden (1904), München (1908) etc. war er mit zahlreichen Arbeiten vertreten.

Onze Kunst 1903 II 10—21; 1905 I 13—16 (H. Walenkamp). — Kst u. Handwerk LX (1909/10) 239—250 (H. Warlich). — Die Kst VIII (1903); XX (1909). — Katal. *E. Bender.*

Eisenlohr, Friedrich (Jakob Fr.), Architekt, geb. Lörrach (Baden) 23. 11. 1805, † 27. 2. 1855 in Karlsruhe, wo er studiert hat und, nach einer Italienreise (1827/28), 1832 Lehrer am Polytechnikum, 1853 Direktor der Bauschule wurde. Ein Frühwerk ist die Friedhofskapelle in Karlsruhe in gotischen Formen. Anfang der 40er Jahre wurde ihm der gesamte Hochbau der badischen Staatseisenbahnen übertragen, und gerade unter diesen Profanbauten, die er im romanischen Stil unter Anlehnung an den heimischen Holzbau errichtete (Bahnhöfe in Mannheim [1840], Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg), sind seine besten Leistungen, obwohl er theoretisch die Formen der Baukunst aus den Forderungen des christlichen Kultus heraus und im gotischen Stil entwickelt wissen wollte, wie er es mit geringem Erfolg in seinen Kirchen zu Baden, Offenburg und dem Schloßumbau von Ortenberg versuchte. Seine romanischen Architekturen sind reicher und eleganter ausgestaltet, als die der gleichzeitigen Münchener Schule und nehmen größte Rücksicht auf Material und Konstruktion, während seine Ornamentik oft trocken ist, und gelegentliche Erfindungen, wie sein Schwarzwälder Uhrgehäuse in Form eines Bahnwärterhäuschens höchst unglücklich sind. Auch als Restaurator (Stiftskirche in Lahr) war er tätig, besonders aber müssen seine hervorragenden Zeichnungen aus dem Schwarzwald, den Alpen und Italien hervorgehoben werden, von denen einige das Kab. des Städel'schen Inst. zu Frankfurt besitzt, die meisten noch Familienbesitz sind. Von seinen literarischen Publikationen seien die „Rede über den Baustil d. neueren Zeit etc. (1833)" erwähnt und die Tafelwerke: „Ornamentik in ihrer Anwendung auf verschiedene Gegenstände der Baugewerke" etc. (Karlsr. 1849—67); „Holzbauten des Schwarzwaldes" (ebend. 1853); „Mittelalterliche Bauwerke im südwestlichen Deutschland und am Rhein" (ebend. 1853—57).

Weech, Bad. Biogr. I (1875, Woltmann) 220. — Allg. Deutsche Biogr. (1877, Woltmann). — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst II (1840) 581. — H. A. Müller, Mus. u. Kstwerke Deutschlands II (1857) 7, 40. — Univers. Cat. of Books on Art I (1870) u. Suppl. (1877).

— Weigel's Kstkat. Leipz. 1838—66, V Reg., p. 130. — Kstblatt 1829, p. 394; 1830, p. 46 f.; 1832, p. 354; 1843, p. 20; 1847, p. 63. — Mitt. v. F. Noack.

Eisenlohr, Louise von (seit Mai 1896 verehel. *von Stupka-Eisenlohr*), Malerin, wurde um 1860 zu Mainz geb., war 1875 Schülerin des Malers Zeleny in Brünn und arbeitete ungefähr 15 Jahre später unter Leitung des jüngeren Wilh. Dürr in München. Seit vielen Jahren in Brünn ansässig, hat sie sich als Stillebenmalerin einen geachteten Namen erworben. Ihre farbenprächtigen Arbeiten befinden sich zumeist im Privatbesitz. Einige ihrer Bilder sind in Brünn in der Heinrich Gomperz-Galerie des städt. Museums u. in den Gemäldesammlungen des Deutsch. Hauses u. des Künstlerhauses zu sehen. Joh. Graf v. Meran in Graz besitzt eines ihrer Hauptwerke („Jagdstilleben"). Auch als Malerin edler Pferde hat sie sich betätigt.

Das geistige Deutschland, 1898. *Wilh. Schram.*

Eisenlohr, Ludwig, Architekt in Stuttgart, geb. 17. 3. 1851 in Nürtingen, studierte in Stuttgart und Berlin; Oberbaurat. Unter den schwäbischen Architekten, welche die heimische klassische Tradition von Anfang an pflegten und später unter dem Einfluß Theodor Fischers leicht in das Moderne umbildeten, einer der bedeutendsten. Wichtigste Werke: Altes Kunstvereinshaus, Stuttgart, 1888; Russische Kirche, Stuttgart, 1895; Haus des Korps Suevia, Tübingen, 1898; Fabrik Scheufelen, Oberlenningen, 1900 bis 1905; Württ. Sparkasse, Stuttgart, 1900; Schillermuseum, Marbach, 1901; Kaufhaus Breuninger, Stuttgart, 1902—1906; Handelsschule, Stuttgart, 1904; Evangelische Kirche, Königsberg (Böhmen), 1905; Schloß des Fürsten Ghika, Stefan-Voda (Rumänien), 1905; Johanniterkrankenhaus, Plochingen, 1906; Rathaus, Vaihingen a. F., 1907; Württ. Hypothekenbank, Stuttgart, 1908; Rathaus, Feuerbach, 1908; Kurgartenhotel, Friedrichshafen, 1910; Bank Stahl u. Federer, Stuttgart, 1911; Donaubrücke, Ulm, 1912; Kaufhaus Müller, Ulm, 1912; Gymnasium, Cannstatt, 1912; Heilandskirche und Kunstgewerbeschule in Stuttgart, 1913; außerdem eine sehr große Zahl von Privathäusern. E. assoziierte sich mit C. Weigle (*Eisenlohr u. Weigle*). Die Bauten seit 1909 meist in Gemeinschaft mit Oskar Pfennig.

Architektonische Rundschau, seit 1885. — Blätter für Architektur und Kunsthandwerk VIII, 1895, T. 91—92, IX, 1896, T. 31, X, 1897, T. 32, XII, 1899, T. 93, 110. — Deutsche Konkurrenzen XXIII, 1909, Heft 11. — Berliner Architekturwelt XI, 1909, p. 157—158. — Baumeister IV, 29. — Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912. — Haenel u. Tscharmann, Einzelwohnhaus der Neuzeit, p. 116. — Baum, Stuttgarter Kunst der Gegenwart, 1913, p. 226, 231, 255, 295. *Baum.*

Eisenmanger, Georg, Maler in München, liefert 1480 zwei Kerzenstangen, 1482 ein „täfeli und zwa pulverpüxen" an die Statthalterei in Innsbruck.

Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XXI, 2. Teil.

Eisenmann, Andreas, „Stahl- u. Eisenschneider, auch Violist an der Hinteren Beckschlagergasse" in Nürnberg, wird zum 27. 3. 1701 das. als † verzeichnet (Totenbuch 1693—1703 im Kgl. Kreisarch., Nürnberg p. 453). *Th. Hampe.*

Eisenmann (Eisemann), Georg, Maler u. Kupferstecher, der, seinen Lebensumständen nach nicht näher bekannt, im 1. Drittel des 18. Jahrh. vermutlich in Nürnberg wirkte. Er malte in der Art der Bemmel — 3 seiner Landschaften in der Gemäldegalerie zu Bamberg — und hinterließ vor allem eine Anzahl künstlerisch feiner, heute selten gewordener Radierungen von malerischem Reiz, so eine Folge von 4 Landschaften mit Ungarn zu Pferd, die 4 Jahreszeiten vorstellend, 6 weitere Landschaften mit Ruinen oder Hütten und figürlicher Staffage, 4 Landschaften nach Joh. Chr. Dietzsch und 2 Ansichten der Festung Rothenberg (1703) und Prospekte von Amberg und Neumarkt. Er zeichnete seine Blätter wohl mit G. E. M oder G. Eis M., schwerlich auch mit M. E. G, welche Signatur in der Regel auf P. Megan gedeutet wird.

Nagler, Kstlerlex. IV, 98 u. Monogr. II No 2896 u. 2899. — Andresen, Handb. für Kupferst.-Samml. I, 445. — Kat. der Kunst- u. Gemäldesamml. in Bamberg, 1909 p. 31. *Th. Hampe.*

Eisenmann, Jakob Andreas, Kupferstecher, der im 18. Jahrh. in Nürnberg vor allem für den Kunsthandel tätig war und sich vorzugsweise der Schabkunstmanier bediente. So half er u. a. dem Kupferstecher und Verleger Georg Wolfgang Knorr (1705 bis 1761) bei der Ausstattung seiner großen naturwissenschaftlichen Tafelwerke.

Lipowsky, Baier. Künstlerlex. I, 64. — Nagler, Kstlerlex. IV, 99. *Th. H.*

Eisenmann, Joh. Anton, = *Eismann*.

Eisenmann, Wolf, um 1600 Stadtmaler in Nürnberg, wo er eine ganze Reihe Lehrlinge zog, ging dann aber, nachdem sein Weib eine Unzuchtstrafe zu verbüßen gehabt hatte, ohne sein Bürgerrecht aufzusagen und seine Steuer richtig bezahlt zu haben, von dort fort, erscheint 1602 in Ansbach, arbeitete 1611 am Hochaltar des Doms zu Würzburg, erhielt 1612/13 15 Gulden als Bezahlung für ein Bildnis des hl. Norbert, das er für die Abtei Oberzell gemalt hatte, und lieferte 1614 die Zeichnung zu der neuen Orgel für den Dom zu Würzburg, wo er auch 18. 2. 1616

† (Totenbuch 1614—1616 im Kreisarch. Nürnberg Bd 181).

Mitteil. aus d. German. Nationalmus. 1899 p. 130 (Aufzeichn. Joh. Hauers). — Niedermeyer, Kunstgesch. der Stadt Wirzburg, p. 297 u. 320. — Nagler, Monogr. V, No 331 (über einen möglichen Aufenthalt E.s in Venedig). — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe II No 1801 u. 1805. — Kunstdenkm. des Kgr. Bayern III, 3 p. 244. *Th. Hampe.*

Eisenmenger, August, Historienmaler, geb. am 11. 2. 1830 zu Wien, † das. am 6. 12. 1907. Mit 15 Jahren kam E. an die Akademie, wo er bis 1848 verblieb. In diesem Jahre unterbrach er seine Studien, wurde aber 1856 von Karl Rahl in dessen Atelier aufgenommen. Mit seinem Meister, und den damaligen Mitschülern Griepenkerl, Bitterlich, Lotz, Gaul, Felix, befand er sich in erbittertem Kampfe gegen Carl v. Blaas, dem 1859 die Fresken für das Wiener Arsenal aufgetragen wurden. Dagegen kam ihm Rahls innige Freundschaft mit Th. v. Hansen sehr zustatten, der auch nach Rahls Tode den Schülern große Aufgaben monumentalen Stils zukommen ließ. E., der offiziell als bester Rahlschüler galt, und außerdem die Wachsfassadenmalerei als Erster beherrschte, erhielt die bedeutendsten Aufträge. Die erste Aufgabe war die Ausschmückung der Heinrichshofs-Fassade mit Allegorien und Festons in obengenannter Technik; diese Malereien haben sich bis heute gut gehalten. 1869 folgten die Decken-Malereien (Apollo und die 9 Musen) im großen Musikvereinssaal, sodann im neuen Rathaus die Darstellung der Stadterweiterung und die Apotheose der Austria. 1872 bis 1874 folgten die 12 Fries-Medaillons im Österreich. Museum für Kunst u. Industrie sowie der Fries „Bezähmung der Naturgewalten durch die Grazien" in der Hof-Festlogenstiege des Burgtheaters. Sehr bemerkenswert sind seine Deckengemälde im Palais Gutmann (Kindergestalten der 12 Monate), die Fresken (Die Grazien und der Friede) im Treppenhaus des Palais Tietz am Schottenring, Bilder aus dem Leben Max' I. u. Leopolds von Babenberg für Schloß Hörnstein des Erzhzogs Leopold. 1878 trug er seinen größten Erfolg mit dem Äsop-Vorhang für das Theater in Augsburg davon, auf dem er seinen Lehrer Rahl im Porträt verewigte. 1881 entsteht der „Triumph der Gerechtigkeit" im Justizpalast, ein großer cyklischer Fries: die „Entstehung des modernen Staatswesens" im Parlament, und als letzte große Arbeit 50 Medaillons in den Antikensälen des Kunsthistor. Museums. Auch als Kirchen- u. Porträtmaler war E. erfolgreich tätig (Bildnisse Johann Strauß' im hist. Mus. der Stadt Wien u. des Ministers Graf Leo Thun i. Bes. d. österr. Unterr.-Min.). Für die Wiener Schottenkirche malte E. zwei Altarbilder (hl. Benedikt u. Gregor). Auch lieferte er den Entwurf für die österreichische Eingulden-Note. Seit 1872 war er Professor an der Wiener Akademie als Leiter einer Meisterklasse für Historien-Malerei und hat eine Reihe guter Schüler, alle gleich ihm tüchtige Koloristen, ausgebildet. 1901 trat er in den Ruhestand. Er war der letzte Vertreter jener großen Ära, die unter Hansen, Ferstel, Schmidt, Rahl, Makart das neue Wien geschaffen haben.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. XXIV (1872) 401. — Das Geistige Deutschland, I, 1898. — Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex. I, 1902. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — L. Hevesi, Österr. Kst d. 19. Jahrh., Leipzig 1903. — Nekrologe in: Neue Freie Presse vom 7. 12. 07; Kunst u.Ksthandw. XI 50; Münchner Allg. Ztg vom 11. 12. 07; Die Kunst (München) XVII 192. — Dioskuren 1862—1870, s. Reg. — Zeitschr. f. bild. Kst, s. Reg. — Die Graph. Künste VI 77 ff. (Berggruen, 12 dekor. Fries-Medaillons des k. k. Österr. Mus.). — Kstchronik XIII (1878) 221—24 (Berggruen, E.s Theatervorhang für Augsburg). *Fritz Pollak.*

Eisenmeyer (Eisenmayer), Johann Paul, Porträtmaler in Wien um 1820; von ihm im Besitz des Fürsten Johann von u. zu Liechtenstein ein Bildnis des Fürsten Carl Joseph de Ligne (Kat. Kongreß-Ausst. Wien 1896 No 1869).

Böckh, Wiens lebende Schriftst. etc., 1822, p. 250.

Eisenperger, s. *Eisenberger.*

Eisenprein, Hans, Porträtmaler, wird durch Ankauf eines Hauses in der Wollzeil 1518 Bürger in Wien.

Grundb. der Stadt Wien, Lit. F. fol. 12. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XVII (1896) No 15618 (Eisengrein). *A. Haidecki.*

Eisenschmied, Johann, Maler, geb. in Knittelfeld (Steiermark), † das. 1858; zuerst Flößer, wurde er später Schüler des steir. Malers Lederwasch; er malte zahlreiche Altarbilder für die Kirchen Obersteiermarks; die Kalvarienberge in Ober-Zeiring u. Maria Buch u. einen nicht mehr vorhandenen hl. Christoph an der Kirche von Knittelfeld in Fresko. Auch in Maria-Zell soll er tätig gewesen sein.

Wastler, Steir. Kstlerlex. 1883.

Eisenstein, Rosa, Malerin in Wien, geb. das. am 2. 10. 1844, † auf einer Studienreise in Afrika 1889, Schülerin der Wiesinger-Florian u. von Schilcher, Probst u. Huber; sie war mit Geflügelstilleben auf der Berl. Akad.-Ausst. 1886 u. auf der Wiener Jub.-Ausst. 1888 vertreten.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Eisenberg, Das geist. Wien, 1893.

Eisenträger, Johann Heinrich, Maler an den Porzellanfabriken zu Fürstenberg und Cassel, wo er, wie aus einer Lohnliste

der Fürstenberger Fabrik von 1759 hervorgeht, um 1730 geb. war. In Fürstenberg war Eisenträger zunächst als Landschaftsmaler tätig, scheint dann aber bald auch zur Figurenmalerei übergegangen zu sein und gerade hierin Treffliches geleistet zu haben, wie u. a. das feine Miniaturbildnis einer Dame auf einem Porzellanplättchen beweist, das 1767 in Fürstenberg gemalt wurde und sich jetzt im Hessischen Landesmus. zu Cassel befindet. Seit 1769 war E. als Maler an der Casseler Porzellanfabrik angestellt, führte die „Aufsicht über die Malerey" und wird 1784 als „Obermaler" bezeichnet. Seiner Casseler Zeit dürften mehrere Arbeiten angehören, die jetzt ebenfalls das dortige Landesmus. besitzt, darunter eine mäßige Ansicht von Mulang auf Wilhelmshöhe, sowie die wesentlich besseren „Tableaux" mit den Bildnissen der Landgrafen Friedrich II. und Carl. Daß er gelegentlich auch einfache Staffierarbeiten ausführte, zeigt eine ebendort vorhandene Büste des Landgrafen Friedrich II., die er laut Bezeichnung 1781 farbig bemalt hat. — Der neben ihm an der Casseler Fabrik beschäftigte Maler Joh. Karl E. dürfte wohl sein Sohn gewesen sein.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909 p. 87 f., 73 f., 83. — Lenz im Jahrb. der preuß. Kunstsamml. II 221. — Führer durch das Hessische Landesmuseum, 1913 p. 36, 41. — Aukt.-Kat. d. Samml. Fischer (Heberle, Köln), 1906 No 1009. *Chr. Scherer.*

Eiser, Ferdinand, Maler, 1611 und 1614/15 für die Neuburger Stiftskirche tätig, vielleicht als Gehilfe des G. G. Terzano bei der Fassung des Hochaltars.

Mitt. d. K. K. Central-Komm. XXII (1896) 64.

Eiser (Eyser), Johann Tobias, geb. 1767 in Prag, trat am 13. 5. 1783 in die Wiener Akad. ein u. heiratete in Wien am 19. 11. 1798, 1800 verlor er ein Kind. E. lebte noch in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. als akad. Maler in Wien.

Traubücher d. Pfarre S. Stephan u. S. Joseph in Leopoldstadt, Wien. — Protok. d. Akad. d. bild. Kste in Wien No 2 fol. 60. *A. Haidecki.*

Eisermann, Richard, Genremaler in München, war auf der Wiener Jahresausst. 1878 mit „Heimkehr von der Taufe", auf der Berl. Akad.-Ausst. 1879 mit dems. Bild u. einer „Tirolerin", auf der Dresdner Kstausst. Herbst 1884 mit „Lieblingsblume" u. „Auf dem Balkon" vertreten. E.s Gemälde, bes. „Bei der Dorfsibylle" u. eine Szene aus dem Trompeter von Säckingen, bildeten ein beliebtes Abbildungsmaterial für Familienblätter.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Kataloge.

Eisfeld, H., Maler; von ihm ein „Ecce homo" mit allegorischem Beiwerk (bez. u. dat. 1699) in der Kirche zu Rathebur (Kreis Anklam).

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Pommern I 2 (1900) 236.

Eishi, Hosoda E. 栄之, Kabane Fujiwara, eigentlicher Name Tokitomi 時富 (in einem seiner Bücher Tokimasa 時富), gew. Name Yasaburō, Gō E. und Chōbunsai 鳥文斎, † Bunsei 12, 7, 2 = 1. 8. 1829, jap. Maler der Ukiyoëschule, wohnhaft in Edo (Tōkyō). Er stammt aus einer Familie von Beamten des Shoguns und wird selbst Hausbeamter und Hofmaler des Shōguns Iëharu (1737—1786). Als Maler ist er Schüler des Kanō Eisen II (s. Kanō, Familie, Kobikichōzweig), später, nachdem er krankheitshalber sein Amt aufgegeben hatte, des Ukiyoëmeisters Bunryūsai und der Torii. Die große Mehrzahl der nach ihm geschnittenen Bücher und Holzschnitte fällt in die Zeit um 1780—1795. Später wendet er sich vom Holzschnitt ab und wird Schüler des Hokusai. Ein Bild von ihm, Landschaft des Sumidagawa, aus seiner ersten Periode gelangte in den Besitz der abgedankten Kaiserin Gosakuramachi. E. ist einer der elegantesten Kurtisanendarsteller seiner Zeit und als Maler in Japan sehr geschätzt. Hauptwerke abg. Kokkwa 79, 103, 258. — Ukiyoëha Gwashū, Tōkyō 1907, V. — Obszönes Makimono, Samml. E. Masuda, Tōkyō.

Ukiyoëha Gwashū V, 103. — Kurth, Der jap. Holzschnitt 72 f. — Vignier et Lebel, Yeishi, Choki, Hokusai, Paris 1913.

Otto Kümmel.

Eishun 永春, jap. Maler, Sohn des Tosa Mitsuaki 光顕 (s. d.), einer der Künstler der beiden Rollen des Yuzū Nembutsu Engi im Tempel Seiryōji bei Kyōto, die zwischen 1390 und 1414 entstanden sind und die Wunder der Yuzū Nembutsu Sekte behandeln. Er bezeichnet sich hier als Tayū Hōgen E. Abb. Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., III, Tfl 115d, Kokkwa 169. (S. a. Yukihiro, Yukihide, Mitsukuni, Takamitsu u. Jakusai).

Tōyō Bijutsu Taikwan III, 169 ff. — Japanese Temples and their treasures, Tōkyō 1910, No 472. — Hist. de l'art du Japon 149.

Otto Kümmel.

Eisler, Porträtmaler des 18. Jahrh. in Gabel in Böhmen; wohl = Eyselt, J. Th.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.

Eisler, Caspar Gottlieb, Kupferstecher und Medailleur in Nürnberg, wo er um 1750 arbeitete. Mit „C. G. Eisler" hat er eine von ihm getriebene einseitige Medaille auf Esther Barbara Sandrart signiert. Schon von 1746 stammt das radierte Bildnis Joh. Adam Tresenreuters, von 1751 sein rad. Selbstbildnis und ein Blatt, auf dem ein Araber mit zwei Dromedaren zu sehen ist. Seine graphischen Arbeiten sind meist mit „C. G. EIS." od. „C. G. EISL." signiert. Am tüchtigsten ist E. als Ornamentstecher,

als der er uns mehrere seltene Folgen hinterlassen hat, die im Verlage der Witwe Joh. Christoph Weigels, Martin Engelbrechts od. F. M. Regenfuß' erschienen. Dazu gehören: „Essai de dessins servant à l'embellissement des carosses de cérémonie et autres" (8 Bl. 4°), „Verschiedene neue Inventionen vor Goldarbeiter und andere Künstler", „Neu inventirte Wand-Leuchter" (Titel u. 8 Bl.) und mehrere Folgen anderer Geräte: Kaffee-, Tee- u. Milchkannen, Zuckerbüchsen, Schalen, Schüsseln, Kannen, Becher, Kohlenbecken, Bürsten, Tisch- und Schreibgerät u. a. m. Sein Stil ist schwülstig, „Muschelwerk verschlingt alle einfache Form" (Creutz).

Nagler, Kstlerlex. IV, 100; Monogr. II No 83. — Erman, Deutsche Medaill. des 16. u. 17. Jahrh. p. 85 (nach Chr. Andr. Imhof, Samml. eines Nürnb. Münzkab. p. 891). — Guilmard, Maîtres orneman., 1881 p. 438. — Kat. d. Berliner Ornamentst.-Samml. 1894 No 487, 652, 653, 878. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst II 390. *Th. Hampe.*

Eisler (Eißler), Jeremias, Bildhauer in Nürnberg, geb. 15. 6. 1641, † 18. 3. 1702. Seit 1656 war er in der Lehre, dann als Geselle und Gehilfe tätig bei Georg Schweigger, den er insbesondere bei der Ausführung von des Meisters Hauptwerk, dem für den Hauptmarkt zu Nürnberg bestimmten Neptunbrunnen (Original jetzt im Park von Peterhof bei St. Petersburg) wesentliche Dienste leistete, wie E. es denn auch war, der nach Schweiggers Tode (1690) die Arbeit zu Ende führte. Den Erzguß des figurenreichen Werkes besorgte Wolf Hieronymus Heroldt. Ferner rühren die (übrigens kunstlosen) messingnen Schrifttafeln an den Gedenksteinen (1700) auf der Museumsbrücke (ehem. Barfüßerbrücke) u. vermutlich verschiedene von den Bronzeepitaphien der Nürnberger Friedhöfe von E. her, der übrigens auch in Holz, Wachs und Gips arbeitete. Er ruht mit seinem Lehrmeister in gemeinsamem Grabe auf d. Johanniskirchhofe. E.s Frau Maria (s. d.).

Doppelmayr, Histor. Nachricht p. 256. — Trechsel, Verneuertes Gedächtnis des Nürnb. Johannis-Kirchhofs (1735) p. 449. — Nagler, Kstlerlex. IV, 101. — Mummenhoff, Der Neptunbrunnen in Nürnberg, 1902. *Th. Hampe.*

Eisler (Aysler, Eißler, Eyßler etc.): Von den zahlreichen Mitgliedern der durch 3 Jahrh. (16.—18.) blühenden Nürnberger Goldschmiedsfamilie dieses Namens tritt als Künstler u. a. Johann deutlich hervor, seitdem von G. Voß dessen Meistermarke (Schild mit 2 Sternen über einem Helm) festgestellt worden ist. Er wurde 1665 Meister und † 1708. „Der erbar, vor-achtbar und weiß Herr Johann Eißler des Kleinen Raths, auch Gold- und Silberarbeiter und Juwelier bey der Rothen Wannen (Wirtshaus?) gegen des Fröschau über" heißt es zum 1. 5. 1708 in dem betr. Totenbuch (1703 bis 1712 p. 257; im Kreisarch., Nürnberg). Rosenberg führt eine große Zahl von Goldschmiedearbeiten mit E.s Merkzeichen auf, Silberplatten, Becher und Kelche, Fassungen zu Elfenbeinkannen, zu einem Elfenbeinbecher, zu einer Kanne aus Rhinozeroshorn u. a. m., die ihn als sehr tüchtigen Meister zeigen. — Neben ihm ist vor allem noch hervorzuheben Johann Leonhard, Meister 1697, Geschworener 1723, † 1733, von dem sich ein Schützenpokal und der Pokal des ehemal. Nürnberger Weberhandwerks (1725) im German. Mus. in Nürnberg und ein silb. Sanduhrgestell (1726) in der Lorenzkirche das. befindet. Er ist ohne Zweifel identisch mit einem Ornamentstecher gleichen Namens, von dem eine Folge der 12 Monate (Kinder in Kartuschen), sowie 12 Teile eines „Neuinventirten Laub und Bandl Werks", eine Folge von Festons u. a., zumeist Vorlagen für Silberarbeiter, herrühren. Von sonstigen Mitgliedern dieser Goldschmiedsfamilie, von denen sich Arbeiten bisher kaum haben nachweisen lassen, wenn auch biogr. Nachrichten über sie ziemlich zahlreich vorhanden sind, nenne ich kurz in alphabetischer Folge: drei Jobst (Meister 1514, 1533 u. 1561), Magnus Melchior, Gold- u. Silberarbeiter in der Neuen Gasse († 1711), Oswald, Goldarbeiter, „auch eins E. E. Raths geweßner Amptman in der Wechßel, im Crämergäßlein" († 1643), und Sigmund, „Goldarbeiter, auch Gold- und Silbergießer uf dem Bannersberg [heute Paniersplatz] bey den Margg[räflichen] Häußern" († 1660), wobei die Todesdaten und Zitate den Totenbüchern im Nürnberger Kreisarchiv entnommen sind.

Nagler, Monogr. III No 2753. — Voss, Bau- u. Kunstdenkm. Thüringens XXX, 135. — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911 No 3237 u. No 3269. — Guilmard, Maîtres orneman. 1881 p. 426. — Kat. der Berliner Ornamentstich-Sammlung, 1894 No 82—86. — Thode, Die Malerschule von Nürnberg, 1890 p. 267. — Hampe, Nürnb. Ratsverl. (vgl. Register). *Th. Hampe.*

Eisler (Eißler), Maria, Miniaturmalerin in Nürnberg um 1694, Gattin des Jeremias E., malte außer Bildnissen auch Vögel und Blumen.

Lemberger, Bildnismin. in Dtschld, 1909.

Eisler (Eyßler), Stephan, Maler in Nürnberg, wo er am 24. 7. 1490 Bürger wurde.

Repert. f. Kunstw. XXIX, 346. *Th. H.*

Eismann, Carlo, eigentlich *Brisighella*, Maler, geb. in Venedig laut Dal Pozzo, der aber als Geburtsjahr fälschlich 1679 angibt; wahrscheinlich Druckfehler für 1629. Großneffe des Malers Carlo Bononi (1569—1632), Schüler von Lodov. Lana († 1646) u. von Johann Anton Eismann, der ihn adoptierte und auf seinen Reisen in Deutschland und

Italien mitnahm. Später war er in Ferrara ansässig; er schrieb um 1704 ein Buch über die Kunstschätze in den Kirchen das. (1706 erschienen). Seine gesammelten Notizen über ferraresische Künstler übergab er Baruffaldi (geb. 1675), der ihn als bereits alten Mann erwähnt. Schließlich siedelte E. nach Verona über, wo ihn Dal Pozzo 1718 als noch lebend anführt. Er malte Landschaften, Marinen und Schlachtenbilder in der Art des J. Courtois. Die kgl. Gemäldesamml. zu Dresden besitzt vier „Reiterschlachten" von E. (Kat. No 564—7; ein Bild an den Kunstverein zu Plauen im Vogtl. abgegeben), eine „Türkenschlacht" befand sich in der Samml. Heintze-Weißenrode in Niendorf bei Lübeck (Kat. 1866 No 94).

Dal Pozzo, Vite de' pitt. etc. Veronesi, 1718 p. 196—7. — Baruffaldi, Vite de' pitt. e scult. Ferraresi, I (1844) 35, 296, 406; II (1846) 207. — Füßli, Kstlerlex., 1779 u. 2. Teil, 1806. — Nagler, Kstlerlex. — Bottari-Ticozzi, Racc. di lettere, II (1822) 135.

Eismann (in Italien auch *Leismann* gen.), Johann Anton, Maler, geb. in Salzburg 1604 (1634 ist durch Druckfehler bei Füßli entstanden), † 1698 in Venedig; studierte ursprüngl. Mathematik u. ging dann zur Landschaftsmalerei über. Von Salzburg ging E. nach München, wo er für den Hof arbeitete, dann mit 40 Jahren nach Venedig. Hier adoptierte er Carlo Brisighella (s. Carlo E.), reiste mit diesem nach Deutschland, kehrte aber bald nach Italien zurück. E. malte Landschaften und Seestürme mit Staffage, oft mit Ruinen, und Schlachtszenen in der Art Salvator Rosa's. Pozzo erwähnt mehrere Werke E.s in Veroneser Samml., Pillwein kennt „Marinestücke" in Schloß Mirabell in Salzburg und in Schloß Kleßheim. Bilder E.s befinden sich noch in der Residenz u. in Privatsamml. in Salzburg sowie in den Galerien zu Augsburg (Ruinenlandschaft; Kat. 1899 No 235), Bamberg (Seehafen; Kat. 1909 No 374), Dresden (2 Ruinenstücke; Kat. No 2014, 15), Graz, Stift Melk, Schleißheim (Ruine, Kat. 1905, No 257), Wien (Gefecht; Kat. 1907, No 1659). Auf einer nach ihm gestochenen Felsenlandschaft mit Ruinen am Meer, erschienen um 1750 bei J. Wagner, Venedig, steht laut Nagler fälschlich „Luismon (anstatt Leismann) pinx". Nach E.s Selbstbildnis fertigte P. A. Pazzi einen Kupferstich, (nebst Biographie) in Mus. Fiorentino III (1756) 69.

Dal Pozzo, Vite de' pitt. etc. Veronesi, 1718 p. 196 f., 298, 302, 309. — Füßli, Kstlerlex., 1779 (Eismann und Lismann); 2. Teil, 1806 (Eismann). — Pillwein, Lex. Salzburg. Kstler, 1821. — Nagler, Kstlerlex., IV 100; Monogr., IV 441. — V. Fleischer, Fürst Karl Eus. von Liechtenstein, 1910 (Eisenmann). — Mitt. d. Gesellsch. f. Salzb. Landeskde II. — Österr. Ksttopogr. III 294, 296, XIII 25. — L'Arte XVI (1913) 364. *V. A. C.*

Ejsmond, Franz, poln. Maler, geb. 1859 in Krogulowa (poln.-russ. Gouv. Radom), lebt in Warschau. Schüler W. Gerson's in Warschau, von wo aus er schon seit 1880 die Krakauer und 1884 bezw. 1886 auch die Berliner u. Wiener Kunstausst. mit Genreszenen aus dem poln. Volksleben („Liebesszene" etc.) beschickte, erhielt E. seine endgültige Ausbildung unter Al. Wagner u. Jul. Benczúr an der Akademie zu München (von dort aus noch 1893 in der Berliner Ausst. mit einem Genregemälde „Selbst verteidigt" vertreten). Nach seiner Heimkehr nach Warschau malte er auch weiterhin vorzugsweise Genredarstellungen, die er außer in Warschau u. Krakau auch in Lemberg (1894 Medaille) etc. ausstellte, u. von denen einige in die Museen zu Warschau (Kunstsammlung des „Towarzystwo Zachęty Sztuk Polsk.", hier auch ein Selbstbildnis E.s) und zu Posen gelangten.

Świeykowski, Pam. Tow. Przyj. Sztuk Piękn. (Krakau 1905). — Dreßlers Kunstjahrbuch 1913 p. 608. — Zeitschr. f. bild. Kst 1886 Beibl. p. 593. *Th. Szydlowski.*

Eisner, Franz, Kupferstecher in Wien, Bruder des Jos. II E., besuchte vom 1. 11. 1817 bis 1. 11. 1824 die Kupferstecherschule der Akad. u. war dann auch in Wien tätig.

Aufnahmeprotok. d. Akad. d. bild. Kste in Wien No 2½ u. 5. — F. Tschischka, Kst u. Altert., Wien, 1836 p. 353. *A. Haidecki.*

Eisner (Eissner), Joseph (I), akad. Bauzeichner in Wien, geb. 10. 7. 1756, † 20. 4. 1837, Sohn eines Maurermeisters, trat 1768 in die Kupferstecherschule der Akad. ein, zeichnete dort 1770 bei den „Antiquen", ist 1772 in der Architekturschule nachgewiesen. 26. 11. 1787 heiratet er als „Zeichner im k. k. Hofbauamt", 1788 ist er Trauzeuge als „Designateur" des k. k. Baudep.

Aufnahmeprotok. d. Akad. d. bild. Kste in Wien No 1c u. 2½. — Kirchenmatr. v. St. Ulrich u. Maria Treu. — C. Bodenstein, 100 Jahre Kunstgesch. Wiens, 1888 p. 45. *A. Haidecki.*

Eisner (Eissner), Joseph (II), Kupferstecher, Radierer u. Holzschneider, geb. 15. 10. 1788 in Wien, † das. 2. 5. 1861, Bruder des Franz E.; ausgebildet an d. Wiener Akad. (seit 1804) unter Maurer, Schmutzer u. Leybold, betätigte er sich seit 1814 selbständig u. wurde 1822 Zeichenlehrer an d. Militärschule zu Wiener-Neustadt. Werke: Christus bittet sterbend für seine Feinde, nach Füger (1817), Madonna d. Sedia nach Raffael, Betende Madonna nach Sassoferrato, Hl. Familie nach A. del Sarto, mehrere Bl. nach Raffael, Rembrandt, Correggio, L. Giordano u. a. für d. Haas'sche Wiener Galeriewerk (1821 ff.). Ferner „Allegorie auf Joseph II.", Der Tod Cäsars, Urteil des Paris u. a. nach Füger, „Prometheus am Caucasus" nach Abel, Porträt d. Erzherzogin Hermine nach Weyde,

der Vorhang des Hofburgtheaters. Endlich kleinere Vignetten nach Rhomberg, Schnorr v. Carolsfeld, Kininger u. Illustrat. zu Müllers „Naturgeschichte aller Tiergattungen" nach Lumnitzers Zeichngn. E. beteiligte sich neben Höfel auch eifrig an d. Wiederaufnahme d. Holzschnitts, u. bemühte sich in seinen Schnitten erfolgreich, die Feinheit der Kupferstichtechnik zu erreichen.

Nagler, Kstlerlex. IV. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV. — Heller-Andresen, Hdbuch f. Kupferstichslr I (1870). — Kunstblatt, 1828 p. 182/3; 1838 p. 3. — Hormayr's Archiv 1823 p. 836. — Mitt. v. Al. Haidecki, Wien.

Eisner, Rose, Malerin u. Illustratorin, geb. in Myslowitz 12. 4. 1883, studierte in Breslau, bei Buttersack in München u. dann an der Acad. Julian in Paris unter J. P. Laurens. Nach Breslau zurückgekehrt eröffnete sie dort 1907 ein Schüleratelier; 1912 siedelte sie nach Berlin über. Sie malt Porträts u. Landschaften u. hat auch Exlibris geschaffen.

Jansa, Deutsche bild. Kstler, 1912. — Breslauer Morgenzeit. v. 21. 11. 1909.

Eiß, Alois, Historienmaler, † in Wien am 11. 9. 1874, um 1863 im Stift Göttweig (Bez. Krems, Österr.) tätig, wo er im Refektorium eine hl. Elisabeth, einen hl. Martin u. den barmherzigen Samariter malte.

Oettinger, Monit. d. Dates, Suppl. v. 1882 (Eis). — Österr. Ksttopogr. I (1907) 493.

Eissel(burg), Peter, s. *Isselburg.*

Eissemann (Eissenmann), s. *Eisenmann.*

Eissenhardt, Johannes Kaspar, Reproduktionsstecher u. Maler, geb. 8. 11. 1824 in Frankfurt a. M., † 11. 10. 1896 das. 1839 bis 1846 Schüler des Städelschen Institutes unter E. E. Schaeffer, später auch von seinem Schwager Angilbert Göbel beeinflußt. E. gehörte zu dem Kreise um Veit und Steinle, wie seine frühen Arbeiten zeigen: „Reliefgruppe aus Thorwaldsen's Alexanderzug", 1841; Steinle's „Urteil Salomonis", 1847, u. „Madonna del Campidoglio", Veit's „Italia", 1851, Schwind's „Singende Chorknaben" aus der „Einweihung des Freiburger Münsters". 1857 ging E. nach Darmstadt, um Papiergeld zu entwerfen; 1863—69 und wieder 1889—91 war er zum gleichen Zwecke an der kais. Staatspapierdruckerei zu St. Petersburg tätig. Besonders gut gelang ein Rundbild von Katharina II. auf (noch heute kursierenden) 100-Rubelscheinen. Ferner entstanden in Rußland eine Reihe von Bildnisstichen (Zarin Maria Feodorowna 1867, Königin Olga von Griechenland 1868, A. Puschkin 1869 etc.). Seit 1873 hatte E. sein Atelier im Städelschen Institut und war bis 1889 auch als Lehrer das. tätig. — E. ist ausschließlich Reproduktionsstecher gewesen; mit reinem Linienstich beginnend, hat er später mit Vorliebe eine Mischung von Radierung und Linienstich verwendet. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: „Thronende Madonna", nach Crivelli; „Madonna mit Leuchter tragenden Engeln", nach Botticelli's Berliner Bild; „Refektorium", nach G. van Muyden; Frankfurter Ansichten nach Ch. G. Schütz d. Ä. und A. Burger; Bildnisse von Veit, Steinle, Dr. Usener, Louis Spohr, Selbstbildnis (nach einer Kreidezeichn. von A. Göbel im Städelschen Institut). 1878 publizierte E. in 32 Radierungen „Die Städelsche Galerie zu Fr. in ihren Meisterwerken älterer Malerei" (Verlag von Seemann; einzelne Blätter erschienen in der Zeitschr. f. bild. Kunst); außerdem „Radierungen nach Zeichnungen von A. Burger in Cronberg"; „12 Blätter nach einer Auswahl der zur Verlosung 1858 bestimmten Ölgemälde" für den Frankfurter Kunstverein mit 4 Fortsetzungen bis 1862; darin sind vertreten die Maler: A. Burger, J. J. Dielmann, A. Göbel, Chr. Morgenstern u. and. Nach Schwind's Zeichnungen lieferte E. Illustrationen für Duller's „Erzherzog Karl", nach J. B. Scholl einige Vignetten zu „Deutsche Dichtungen in Bild und Wort" (nur 1 Heft erschienen); ferner zwei Bildnisse für Gwinner's „Kunst und Künstler in Frankfurt" (1862). In seiner letzten Lebenszeit hat sich E. auch als Maler betätigt. Sein graphisches Oeuvre ist fast vollständig im Städelschen Institut vorhanden. — Sein Bildnis malte außer A. Göbel (s. o.) auch Hans Thoma.

Allgem. Deutsche Biogr. IIL. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., I (1908) 34, 100, II (1909) 35, 176. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870). — Apell, Handb. f. Kupferstichsamml, 1880. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff., IV, Reg.) u. Lex. Russ. Kupferst. (1895, p. 294 ff., mit Abb.). — W. Adarjukoff in Staryje Gody 1910 Febr. p. 55, Okt. p. 51 u. 60, Nov. p. 65. — v. Someren, Cat. van Portretten, II (1890) 197. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. VI (1885) XXII. — Zeitschr. f. bild. Kst, Register.

Eißfeldt, Hermann, Maler, geb. am 2. 1. 1875 in Schladen (Harz), studierte auf der Académie Julian in Paris u. auf der Münchener Akademie unter Karl v. Marr u. H. Zügel; tätig in München. 1901 trat er im Münchener Glaspalast mit einem Selbstbildnis hervor u. ist seitdem des öfteren dort vertreten gewesen. Seit 1912 stellt er in der Münch. Sezession aus. Wir nennen von seinen tüchtigen, in breiter impressionist. Technik vorgetragenen Ölbildern: „Damenbildnis mit Foxterrier" (1906), „Netzflickende Fischer" (1908), „Ausfahrt" (1909), „Kartoffelernte", „Das Märchenbuch" (1911), „Flußfischer", „Schmiede bei Tölz", „Am Weidezaun" (1912).

Dreßler, Kstjahrbuch, 1913. — Katal.

Eißl, Therese von, geb. *Oberndorfer,* Malerin, geb. Wiener-Neustadt 1792, lebte

in Wien, Graz u. Ernstbrunn, dann in Dresden, wo sie zahlreiche berühmte Gemälde kopierte u. von 1828 an wieder in Graz, von wo sie einige Kstausst. mit histor. Bildern beschickte.

Nagler, Kstlerlex. IV. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr. IV (1858).

Eißler, s. *Eisler.*

Eissner, s. *Eisner.*

Eitel, A., Kupferstecher um 1864/65 in Düsseldorf, stach für den dort. Verein zur Verbreitung religiöser Bilder einige Blätter nach Fra Angelico, F. Overbeck u. Holthausen; ferner von ihm eine „Maria immaculata" nach v. Felsburg.

Apell, Handb. f. Kupferstichsamml., 1880. — Weigel, Kstcatal., Leipzig 1838—66, V No 25361.

Eitel, Albert, Architekt in Stuttgart, geb. 29. 1. 1866 in Stuttgart, studierte daselbst, ferner in Düsseldorf und Dresden und arbeitete in Berlin bei Messel. Wichtigste Bauten: Kursaal, Cannstatt, 1907; Haus der Württ. Metallwarenfabrik, Stuttgart, 1907; Marienpflege, Stuttgart, 1908; Kaiserhof, Stuttgart, 1908; Karl Olga-Krankenhaus, Stuttgart, 1909; Stuttgarter Schauspielhaus, 1909; Schloß v. Ostertag-Siegle, Hoheneck, 1909; Schloß Frhr. v. Gemmingen-Hornberg, Stuttgart, 1910, sowie zahlreiche Privathäuser. E.s Stil verleugnet die gute schwäbische Tradition nicht, neigt aber zu größerer Eleganz im Sinne des Louis XVI. Sein Haus der Württ. Metallwarenfabrik gehört zu den besten selbständigen Lösungen des modernen Warenhausproblemes.

Architektonische Rundschau XIX, 1903, Taf. 6, 58, 79; XXIV, 1908, Taf. 53, 54, XXVI, 1910, Taf. 68, 69, XXIX, 1913, Taf. 126. — Moderne Bauformen VIII, 1909, p. 134 ff.; IX, 1910, p. 41, 150 ff.; XII, 1913, p. 43 ff. — Baumeister IV p. 31 ff.; VIII p. 16 f. — Deutsche Bauzeitung XLIV, 1910, No 51. — Dekorative Kunst XIV, 1911, p. 365 ff. — Haenel u. Tscharmann, Einzelwohnhaus d. Neuzeit, p. 137, 171. — Baum, Stuttg. Kst d. Gegenwart 1913, p. 252, 255, 295. *Baum.*

Eitner, Ernst, Maler u. Graphiker (Radierer, Lithograph u. Holzschneider), geb. 30. 8. 1867 in Hamburg, lebt in Hummelsbüttel bei Hamburg. Er besuchte die Kunstgewerbeschule zu Hamburg und war zuerst als Lithograph tätig, ging 1887—1891 auf die Akademie in Karlsruhe, wo er Schüler Schönlebers wurde, und 1892 auf die Akademie zu Antwerpen (unter de Vriendt). In demselben Jahre erhielt er eine Auszeichnung auf der Dresdener Aquarellausstellung, später, 1896, in Hamburg einen ersten Preis für einen Plakatentwurf des Kunstvereins. Eine Reise führte ihn 1900 nach Paris. Außerdem besuchte er London, Italien, Schweiz, Süddeutschland und Belgien. 15 Jahre unterrichtete er an der Hamburger Malschule Röver. E. ist auf den großen deutschen Kunstausstellungen (Berlin, München, Dresden, Düsseldorf, Bremen) regelmäßig vertreten. Im Ausland stellte er aus in Paris 1894 (Salon Soc. Nat.) u. in Rom 1911 (Internat.). Seine sämtlichen graphischen Arbeiten bis 1904 sind bei Schiefler verzeichnet; es sind vorzugsweise Landschaften aus der Hamburger Umgegend, zuletzt auch einige Geschäftspapiere und Buchschmuck. Weitere Arbeiten verzeichnet Rump (Radierungen, Exlibris, Holzschnitte und Steindrucke). Die Hamburger Kunsthalle besitzt folgende Gemälde: Frühling (Der Künstler mit Familie) von 1901; Alstertal bei Wellingsbüttel; Herbst in Billwärder; Bildnis des Dichters Gustav Falke. Lübeck besitzt das Gemälde „Lebensabend".

Wer ist's VII. — Dreßler, Kstjahrb. 1913. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912. — G. Schiefler, Verz. d. graph. Werks Hamb. Kstler. — Sponsel, D. moderne Plakat 1897 p. 280. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XV, 282; XVIII, 244, 248; XIX, 79; XXV 101. — Kst f. Alle XI. — Die Kst XI 207, 253. — Dtsche Kst u. Dekor. VII 96; XVII 41. — The Studio XVII 241. — Kataloge. *Raspe.*

Eitoku 永徳, anf. Name Genshirō, eigentlicher Name Shigenobu 重信, vielleicht auch Kuninobu 州信, jap. Maler der Kanōschule, geb. Tembun 12, 1, 13 = 16. 2. 1543 in der Prov. Yamashiro als Sohn des Kanō Shōei (s. d.), † Tenshō 18, 9, 14 = 12. 10. 1590 in Kyōto. Schüler des Kanō Motonobu (s. d.). Seit 1576 dient er dem allmächtigen Oda Nobunaga, dessen Palast in Azuchi, Prov. Ōmi, er ausmalt, dann dem Kwampaku Hideyoshi, für den er die malerische Dekoration des Schlosses Jūraku in Kyōto und des Palastes von Ōsaka ausführte, und von dem er ein Lehen in Ōhara bei Kyōto mit 300 Koku Einkünften sowie den Titel Hōin erhält, später auch seinem Sohn und Nachfolger Hideyori. Nicht minder wird er und seine überaus zahlreiche Schülerschaft von den großen Tempeln und den Feudalfürsten beschäftigt. Diese riesenhaften dekorativen Schöpfungen mit ihren prachtvollen Goldgründen sind es, die den Ruhm des Künstlers als des größten dekorativen Genius der japan. Malerei begründet haben, und fast alle Arbeiten dieser Art, wenn sie einigermaßen in seine Zeit passen, werden ihm heute zugeschrieben. Die Paläste und Tempel, deren Ausmalung sein Werk ist, sind aber zerstört, neugebaut oder ihrer Dekoration beraubt worden, und, wenn auch vieles in andere Tempel und Schlösser, vor allem den Nishi Hongwanji und den Nijōpalast in Kyōto übertragen worden ist, ist es heute doch fast unmöglich, sichere dekorative Werke des E. noch zu erkennen. Seiner Schule gehört aber fast die ganze glänzende dekorative Malerei des jap. 17. Jahrh. an. Seine Tafelbilder fol-

gen dem strengen Kanōstile. Hauptwerke: Schiebetüren im Shunkōin (Daitokuji), Kyōto, Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., IV, Tfl 186 f. — Chin. Löwen, Byōbū, kais. Samml. Kokkwa 152. — Drache und Tiger, Samml. Sh. Kusunoki, Hagi, Kokkwa 142. — Chin. Weiser, Samml. Vic. Akimoto, Tōkyō, Kokkwa 48. — Pferde im Stall, Samml. Graf Uēsugi, Tōkyō, Hist. de l'art du Japon pl. 48, vgl. ferner Kokkwa 13, 123, 208, 226.

Tōyō Bijutsu Taikwan IV, 311 ff., wo sich die jap. Quellen finden. — Hist. de l'art du Japon 175/176. — Anderson, Catalogue 279.

Otto Kümmel.

Ejub, s. *Eyûb*.

Eixarch, Bartolomé de, span. Maler, schmückte 1395 die Rosette der Decke in der Margareten-Kapelle der Kathedrale zu Valencia mit einer Malerei. Ein Maler Juan Eixarch (de Xarch) führte 1393 die Wandmalereien am neuen Chorportal derselben Kirche aus.

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. 532. — A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei I (1913) 54.

Ekel, Friedrich, Architekt, Baukondukteur d. Prinzen Heinrich v. Preußen in Rheinsberg; führte das. um 1775 Verschiedenes aus u. veröffentl. 1773 d. Werk Plan et vues du château etc. de Rheinsberg, mit 9 Kupfertafeln von Glasbach u. Krüger — nach E.s Aufnahmen.

Nicolai, Beschreibung der Residenzstädte Berlin u. Potsdam etc. III (1786) 3. Anhg p. 28. — Füßli, Kstlerlex. II Tl, 1806.

Ekels, Jan d. Ä., holl. Maler von Stadtansichten, geb. 21. 11. 1724 in Amsterdam, † das. 22. 11. 1781, Vater des Jan d. J. E. E. war der Sohn eines Färbers, der ihn von Dirk Dalens drei Jahre lang als Landschaftsmaler ausbilden ließ. Danach mußte E. seinem Vater in dessen Gewerbe helfen, bis ihm dies eine Lähmung (1752) unmöglich machte. In seinem 28. Jahr begann er daher wieder zu malen, und zwar meist Ansichten seiner Vaterstadt. E. war auch als Bilderrestaurator tätig und soll ein Geheimmittel besessen haben, mit dem er die Sprünge aus alten Gemälden entfernte. E. gehört künstlerisch zu der ziemlich großen Gruppe von Malern, die im Anschluß an Jan v. d. Heyden im 18. Jahrh. sauber ausgeführte, sorgfältig gezeichnete, aber farbig ziemlich matte Stadtansichten malten. E.s Werke in den Museen von Amsterdam, Avignon, Brüssel (besonders reizvolle Stadtansicht von 1767) und Douai zeigen ihn als Zeitgenossen eines J. ten Compe, des typischsten Vertreters der genannten Richtung. Andere Werke seiner Hand befanden sich auf folgenden Auktionen: Versteig. im Haag am 18. 7. 1786 („Ansicht von Halfweg"); Versteig. in Amsterdam am 5. 6. 1765 (zwei Ansichten aus Amsterdam; zusammen fl. 35); Versteig. J. J. van Alen u. a. in Amsterdam am 22. 11. 1910 (1765 datierte Ansicht des „Botermarkt" zu Amsterdam).

van Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis II 186. — van der Aa, Biographisch Woordenboek V 79 (gibt 22. 2. 1781 als Todesdatum an). — Mireur, Dict. des ventes d'art III 92. — Kat. der genannten Samml. *K. Lfd.*

Ekels, Jan d. J., Maler, geb. 2. 6. 1759 in Amsterdam, † das. 4. 6. 1793, Sohn u. Schüler des Jan d. Ä. E. Schon bei dem Studium auf der Akad. zeigte sich seine außerordentliche Begabung. Im Alter von 17 Jahren ging er zur weiteren Ausbildung nach Paris. Nach Amsterdam zurückgekehrt, war er namentlich als Maler von genrehaften Interieurs und Darstellungen von Gesellschaftsszenen und später auch als Porträtist tätig. 1783 machte er mit seinen Freunden Daniel Dupré und Jacques Kuyper eine Reise längs des Rheins und besuchte die Galerien von Düsseldorf u. Mannheim. Da er nicht darauf angewiesen war, durch seine Kunst zu verdienen, so scheint er relativ wenig gemalt zu haben. Es existieren daher nur wenige Werke seiner Hand. Der 1784 datierte „Schreiber" des Rijksmus. in Amsterdam u. die zwei Genrebilder (1787) im Städel'schen Institut in Frankfurt sind in Stimmung und Malerei sehr reizvoll und verraten das Studium der Meister des 17. Jahrh.; ein „Geigenspieler" E.s befindet sich in der Samml. Dr. Max Strauß in Wien. R. Vinkeles stach sein Porträt des Is. van Goudoever († 1793), 1787 Oberst der Amsterd. Schützen. E. betätigte sich auch als Zeichner nach den großen älteren Meistern. Bilder seiner Hand werden auf folgenden Auktionen erwähnt: Versteig. Jan Gildemeester in Amsterdam am 11. 6. 1800 („Jüngling, der die Zeitung liest"; fl. 100); Verst. Jan Hulswit in Amsterdam am 28. 10. 1822 („Frau in der Küche"); Versteig. Grimaldi u. a. in Amsterdam am 4. 12. 1912 („Gemüseverkäuferin"). Eine Zeichnung mit einer „Brief lesenden Dame" aus der Sammlung C. Josi in Amsterdam bestärkte van Eynden u. Willigen in ihrem guten Urteil über den seltnen Meister.

van Eynden u. van der Willigen, Geschiedenis, II 186; Aanhang 188. — Immerzeel, De Levens en Werken p. 220. — Someren, Cat. v. Portr. II No 2069. — Kat. der genannten Samml. u. der Ausst. „Das Sittenbild", Wien (Volksheim) 1913 No 89. *K. Lfd.*

Ekeman-Allesson, Lorenz, Lithograph u. Maler, geb. 1791 in Schweden, † 21. 3. 1828 in Stuttgart. Seit seinem 15. Jahre auf einem Rittergute bei Jena auferzogen, widmete er sich zunächst der Landwirtschaft, wandte sich aber nach d. napoleon. Kriegen der Kunst zu. In Augsburg, München und Wien ausgebildet, wurde er 1821 als Professor u. Direktor des neuerrichteten Instituts für Lithographie nach Stuttgart berufen.

Zunächst veröffentlichte er einzelne Hefte mit Naturstudien als Zeichenvorlagen für Schulen, dann Reproduktionen nach bekannten, besonders niederländ. Bildern d. Münchener Pinakothek, 1821 ein Porträt d. Fürsten Alex. Ypsilanti. In Stuttgart entstanden, neben Einzelblättern, Landschaften nach Wynants, Waterloo, M. Wocher, Pferdebildern nach Adam, architekton. Ansichten u. a., einige Serienpublikationen, wie „Abb. königl. württemberg. Gestütspferde" (3 Hefte nach Zeichngn von R. Kunz, 1824), „Maler. Ansichten aus Deutschland, d. Schweiz etc.", mit Text v. Gust. Schwab (nur 1 Heft, 1826, erschienen), „Abb. d. Rindvieh- etc. Rassen auf d. Gütern d. Königs von Württemberg" (1. Heft 1827). Ein von ihm erfund. verbessertes Abdruckverfahren lithogr. Platten beabsichtigte er 1821 in einem Lehrbuch d. Lithogr. — das aber nicht zustande kam — zu veröffentlichen. E. hat auch einige Landschaften mit Tieren gemalt.

Neuer Nekrol. d. Dtschen VI (1828) p. 214/6. — Nagler, Kstlerlex. IV u. Monogr. IV No 1039. — Müller, Kstlerlex. I (1857). — Kunstbl. 1820—27, Reg. — Univ. Cat. of Books on Art, (South-Kens. Mus.) London, Suppl. 1877.

Ekenaes, Jahn, norweg. Genremaler, geb. 28. 9. 1847 in Christiania. Er studierte zuerst auf der kgl. Kunst- u. Gewerbeschule und 1865—69 in J. F. Eckersbergs Malerschule in Christiania, 1869—70 einen Winter auf der Kunstakad. in Kopenhagen, von 1872 an an der Kunstakad. in München unter O. Seitz, später unter W. Lindenschmit. 1894 ging er nach Norwegen zurück, wo er später in Aasgaardstrand in der Nähe von Christiania gewohnt hat. Er hat sich von dem norwegischen Realismus ferngehalten u. ist der Münchener Schule treu geblieben. Sein Gebiet sind novellistische Genremotive aus dem norweg. Fischer- und Bauernleben; teilweise auch Landschaften. Besonders verdienen seine tüchtigen und intimen Interieur-Studien aus norweg. Bauernhäusern hervorgehoben zu werden. Er hat häufig im Kunstverein in Christiania 1870—1913 ausgestellt. Bilder von ihm befinden sich in den Mus. von München (N. Pinak.), Stuttgart, Riga und Zürich.

A. Aubert, Die norweg. Malerei im 19. Jahrh., 1910 p. 36. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere, Bergen 1904 I 307, II 128. — Mitteil. des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Ekeroth, J., schwedischer Goldschmied, 18./19. Jahrh.; von ihm im Nation. Mus. Stockholm eine voll bezeichn. gold. Taschenuhr mit Blumenornamenten.

Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911, No 5529.

Ekfelt, Z., schwed. Goldschmied, 18. Jahrh.; von ihm im Kaiserl. Anitschkow-Palais in Petersburg eine voll bez. silb. Kaffeekanne mit Blumenreliefs.

Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911 No 5345.

Ekhorst, Wassilij Jefimowitsch (russ. Экгорстъ), russ. Maler, geb. 1831. Schüler der Petersburger Akademie, die ihn 1857 u. 1860 durch Medaillen auszeichnete, beschickte er deren Jahresausst. seit 1867 mit Landschaftsgemälden u. war ebenda noch 1885 sowie 1876 auch in der Weltausst. zu Philadelphia vertreten. Einige seiner Landschaften sind reproduziert in einem zur Petersburger Akad.-Ausst. von 1870 publ. Lithographienalbum, betitelt „Художественный Автографъ". Die Moskauer Tretjakoff-Gal. besitzt von ihm eine Landschaftsansicht aus der Petersburger Umgebung (Kat. 1913 N. 395).

Petroff, Mat. zur Gesch. der St. Petersburger Kais. Akad. der Künste III (1866, russ.). — Bulgakoff, Unsere Künstler (1889 f., russ.) II 274. — Tewjaschoff, Mat. zur Bibliogr. russ. Illustrationswerke (1910, russ.) N. 581. *P. E.*

Ekielski, Ladislaus, poln. Architekt, geb. 1855 in Krakau, lebt ebenda. Ausgebildet in Wien, wo er unter H. v. Ferstl am Universitätsneubau mitarbeitete, u. weitergebildet auf einer Studienreise durch Italien, beteiligte er sich nach seiner Heimkehr nach Krakau mit Erfolg an verschiedenen Preiskonkurrenzen. Von seinen zahlreichen Krakauer Bauwerken sind namentlich erwähnenswert das Fürstlich Lubomirski'sche Knabenasyl (von E. u. Stryjeński gemeinsam ausgef.) u. die Ikonostasis in der griech.-kathol. Kirche. Eine Zeit lang betätigte er sich literarisch als Redakteur der Krakauer Bauzeitung „Architekt". Zurzeit wirkt er als Professor an der Staats-Gewerbeschule zu Krakau. *J. Muczkowski.*

Ekimoff, s. *Jekimoff.*

Ekkehard, Mönch und Maler, in St. Gallen tätig, † 990 als Probst in Mainz. Außer den zahlreichen erhaltenen Denkmalern der St. Gallener Buchmalerei sind durch die „Casus St. Galli" mehrere Künstlernamen überliefert, die die Blüte dieses Kunstzweiges in St. Gallen bekunden. In der gen. Quelle (Mon. Germ. Scriptores II, p. 122) wird E. besonders wegen seiner künstler. Initialen gerühmt und seine Lehrtätigkeit als Kalligraph hervorgehoben. In der Dekoration der Initialen leistete die St. Gallener Schule in der Zeit E.s, d. h. in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts, bekanntlich Hervorragendes, aber es ist nicht möglich, die besondere Stellung E.s in der Entwicklung an Werken seiner Hand nachzuweisen. Vergl. Kunibert, Notker.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Beissel, Gesch. der Evangelienbücher, 1906 p. 229. — Landsberger, Der St Galler Folchartpsalter, 1912 p. 33. *S.*

Ekman, Carl A., s. *Ekman,* Rob. W.

Ekman, Frithjof, schwed. Architekt, geb. im Regierungsbezirk Gefleborg 18. 10. 1871, studierte in Stockholm. Dort tätig gemeinsam mit G. Hagström. Die Firma hat viele Privathäuser ausgeführt, die durch ihre Lage und Größe zur Physiognomie des modernsten Stockholm beigetragen haben; ferner mehrere Schulgebäude. *G. Nordensvan.*

Ekman, Robert Wilhelm, Maler, geb. 13. 8. 1808 in der kleinen Stadt Nystad in Finnland, wo sein Vater Bürgermeister war, † in Åbo 19. 2. 1873. E. erhielt den ersten Kunstunterricht in Åbo von G. W. Finnberg, studierte seit 1824 an der Akad. in Stockholm, vornehmlich bei J. G. Sandberg, und seit 1837 mit akademischem Stipendium in Paris bei P. Delaroche (aus dieser Zeit, 1838, in der Gal. zu Åbo eine an die alten Holländer erinnernde, lesende Frau). Seit 1840 in Rom, wo er u. a. eine italienische Räuberszene malte; 1844 kehrte er nach Schweden zurück, wo er zum Mitglied der Akademie gewählt u. zum kgl. schwedischen Hofmaler ernannt wurde. Ein Besuch in Finnland 1845, wo seine Kunst das lebhafteste Interesse erregte, bestimmte ihn, sich dort niederzulassen, wodurch er der Bahnbrecher der finnländ. Kunst wurde. Zwar hatte Finnland schon vor ihm einzelne, ihm sogar unzweifelhaft überlegene Maler (wie Brenner, Lauréus und Finnberg) erzeugt, aber erst jetzt, und besonders seit der Gründung des Finnländischen Kunstvereins in Helsingfors 1846 begann sich eine bodenständige Kunst in Finnland zu entwickeln. In Åbo, wo E. auch als Lehrer an der von ihm organisierten Kunstschule wirkte, malte er einen Freskenzyklus in der Domkirche (1850—54), Altargemälde für zahlreiche Landkirchen, Szenen aus den Gedichten Runebergs, aus dem altfinnischen Volksepos „Kalewala", dem finnischen Volksleben usw. Seinen Landsleuten, die ihn zuerst als großen Meister begrüßt hatten, kamen allmählich die Geschraubtheit seiner Auffassung, die Oberflächlichkeit seiner Verschönerungslust, überhaupt die Mängel seiner Kunst zum Bewußtsein, was, nebst seiner Isoliertheit in dem kunstarmen Lande, seine späteren Jahre verbitterte. — Eine Anzahl von seinen Gemälden befindet sich in den Gal. zu Helsingfors u. Åbo. — 1847 und 1869 gab er in Stockholm 2 Werke heraus über schwedische und finnische Volkstrachten, mit Lithographien. — E.s Neffe Carl Anders E., geb. 1833, † 1855, war gleichfalls Maler und studierte in Düsseldorf, wo er starb. Zwei seiner Gemälde (Inneres einer Bauernstube in Nagu u. „Morannal u. Oihonna", ein Entwurf) bewahrt das Mus. in Helsingfors (s. Kat. 1912 p. 32).

E. Nervander, Artikelfolge in „Åbo Posten" 1883. — J. J. Tikkanen, Finska konstföreningen 1846—96 (passim). — Finsk biografisk handbok. — G. Nordensvan, Svensk Konst, I 186 f., 206, 315. — J. Öhqvist, Suomen taiteen historia (Gesch. der Kunst Finnlands), Helsingfors 1912. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus., London) 1870 u. Suppl. 1877. *J. J. Tikkanen.*

Ekphantos I, Künstler, tätig auf der Insel Melos Ende des 7. oder Anfang des 6. Jahrh. v. Chr.; bekannt durch die Inschrift einer Marmorsäule, die 1755 von Melos nach Venedig gelangte und sich heute im Berliner Mus. befindet. Der Inschrift zufolge war die Säule — wahrscheinl. Trägerin eines Weihgeschenkes — einem Kinde des Zeus in sein Heiligtum gestiftet gewesen und E. Stifter und Künstler zugleich. E. bezeichnet in der Inschrift seine Tätigkeit mit *γρόφειν* (Dorismus für *γράφειν*; vgl. eine in Olympia gefundene Säule eines späteren melischen Künstlers, in deren Inschrift dieser Ausdruck wiederkehrt: Loewy a. unten a. O. 25; Inschr. v. Olympia 272). Das Wort könnte sich zwar auch auf die Herstellung der Säule beziehen (vgl. Boeckh CIG I 3); aber man wird eher geneigt sein anzunehmen, daß es irgendeine malerische Tätigkeit an dem auf der Säule aufgestellten Weihgeschenk bezeichnet, einer polychromen Statuette (Keil im Philologus II Suppl. 564; Watzinger, Arch. Anzeiger 1903, 29 f.), einem Tafelgemälde (Studniczka, Arch. Jahrbuch 1887, 151 ff., wollte diesen E. mit dem korinthischen Maler gleichen Namens identifizieren; dagegen Hiller v. Gärtringen, IG XII 3, 1075) oder einer großen tönernen Vase (Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 65).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler 42 f. — Loewy, Inschr. gr. Bildh. 5. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 2215 f. 4 (Robert). *Amelung.*

Ekphantos II, griech. Maler aus Korinth, der zuerst den Gedanken gehabt haben soll, mit Ziegelmehl (testa trita) zu malen. Er wird bei Plinius (N. H. 35, 16) ausdrücklich von dem gleichnamigen Künstler unterschieden, der zugleich mit den Plasten Eucheir, Diopos, Eugrammos (s. diese) den Demaratos, den Vater des Tarquinius Priscus, um 660 v. Chr. auf seiner Flucht nach Italien begleitet haben soll (Corn. Nep. bei Plin. a. a. O.); doch bleibt Plinius den Beweis dafür schuldig. Daß dieser primitive korinthische Maler mit dem melischen Künstler E. I identisch sei, hat Studniczka, schwerlich mit Recht, angenommen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 4. 302. — Overbeck, Schriftq. 375. — Studniczka, Jahrb. d. Inst. II 151 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 2215, 4 (Robert). *Sauer.*

Ekström, Per, schwed. Maler, geb. auf Öland 23. 2. 1844, studierte auf der Kunstakad. in Stockholm 1866—72, verweilte dann in Paris und auf dem Lande in Frankreich 1876—90 und wohnte später in Stockholm,

Göteborg und Borgholm. Das Gebiet seiner Motive geht aus den Titeln der Bilder hervor, die er 1889 auf die Weltausst. in Paris schickte: „Sonnenuntergang", „Sonneneffekt über der Seine", „Sonne im Nebel", „Abendstimmung". Ferner hat er gemalt „Sonnenglitzern auf dem Meer" (Ölandmotiv 1890), „Sonne und Schnee" (1891), „Sonnenuntergang in der Ebene" (1904). E. ist original und persönlich in seiner Naturauffassung u. im Kolorit. Sonnen- u. Luftstudium hat ihn beständig beschäftigt, er ist Lyriker und Sonnenanbeter, sowohl in seinen älteren französischen Landschaften mit ihrem weichen Kolorit, wie in seinen späteren rauheren, nordischen Naturstudien. Er ist gut vertreten im Nationalmus. in Stockholm (u. a. mit „Sonnenuntergang in der Ebene" 1909) u. im Mus. in Göteborg. Auch in der Nationalgal. zu Christiania und in der Gal. des Kunstvereins zu Helsingfors befinden sich Bilder seiner Hand.

Nordisk Familjebok. — G. Nordensvan, Gesch. d. mod. Kst 5 (E. A. Seemann), 1904 p. 75, 99, Svensk Konst II 524, 526, 599, 618 u. in Dagens Nyheter (Stockh.) v. 26. 1. 1908. — G. U. u. Erik Hansson in Stockholms Dagblad v. 6. 12. 1908. — Svenska Dagbladet 1908 No 26. — Konst och Konstnärer, 1910 p. 82 (mit Abb.). *G. Nordensvan.*

Ekvall, Emma, schwed. Malerin, geb. zu Säby (Småland) 18. 1. 1838, Schwester des Knut E., studierte an der Kunstakad. zu Stockholm 1865—70 und war die erste Frau, welche die kgl. Medaille der Akademie erhielt. Malte kleine Genreszenen aus der Welt des Hauses und der Kinder, sowie Porträts (ein Porträt in der Samml. der Kunstakad. in Stockholm).

Nordisk Familjebok. — Nordensvan, Svensk Konst II 524. *G. Nordensvan.*

Ekvall, Knut, schwed. Maler u. Zeichner, geb. in Säby (Småland) 3. 4. 1843, † im Sanatorium bei Jönköping 16. 4. 1912, Bruder der Emma E., studierte 1860—66 an der Akad. in Stockholm, arbeitete dann 4 Jahre als Metallgraveur, Holzschneider u. Zeichner, worauf er seit 1870 sich der Illustration widmete. Bis 1875 war er als fleißiger Illustrator in München und Leipzig tätig (für Leipz. Illustr. Zeitung, Über Land u. Meer, Gartenlaube), dann siedelte er nach Berlin über, wo er bis 1885 blieb. Er setzte hier seine Tätigkeit als Illustrator fort (für Berliner Modenwelt; 1880 erschienen bei Bruckmann in München auch 12 sentimental romantische Zeichnungen für Tegnér's Frithjofsage), widmete sich aber auf Knaus' Anregung nunmehr auch der Genremalerei. Genannt seien von Bildern dieser Art „Das alte Paar", „Mutter mit Kind" (1877, Nationalmus. Stockholm), „Willkommen" (1880), daneben illustrationsmäßige Motive, wie „Zehn Minuten Aufenthalt", „Eingeschneit", „Die Feuerwehr rückt aus", „Deckpassagiere im Sturm", „Soirée in Berlin" usw. 1885 stellte E. das Riesenbild „Vikings Kampf mit Järnhös" aus. Auch Porträts hat er gemalt u. nach seiner Rückkehr in die Heimat schwed. Stimmungslandschaften (Mittwinter, Aprilschnee, Brandung usw.).

Nordisk Familjebok. — Nordensvan, Gesch. d. mod. Kst 5 (E. A. Seemann) 1904 p. 65 u. Svensk Konst II 389, 572. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I, 1891. — Rosenberg, Gesch. d. Berliner Malerschule, 1879 p. 322. — H. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenw., Leipz. 1882. *G. Nordensvan.*

El, s. *Elle.*

Elagabal. Den römischen Kaiser Elagabal (Heliogabalus) hat man als Maler, wenn auch als Malerdilettanten betrachtet, weil Herodian (V 5, 6) und Aelius Lampridius (Antonin. Heliogabalus 30) berichten, daß er sich selbst gemalt habe, einmal (Herodian) in ganzer Figur und in syrischer Tracht zusammen mit seinem heimischen Gott Elagabal in einem sehr großen Bild, das im Senatssaal aufgehängt wurde, dann auch (Lampridius) in der Tracht verschiedener niedriger Gewerbe, als Delikatessenhändler, Salbenkrämer, Kneipwirt, Gastwirt, Kuppler. Wahrscheinlich ist aber sowohl das *γράψας* als das *pinxit* kausativ zu verstehen: er ließ sich malen. Im übrigen weiß man von seiner künstlerischen Befähigung nichts, und was von der Lebensführung dieses Kaisers, eines der verkommensten unter den späteren Zäsaren, bekannt ist, verträgt sich kaum mit der Annahme, daß er, wenn auch noch so dilettantisch, eine solche immerhin erhebliche Arbeit geleistet habe.

Brunn in J. Meyers Künstlerlexikon unter *Antoninus* 2. *Sauer.*

Eland, Hendrick, s. *Elandt.*

Eland, John Shenton, engl. Maler, Graphiker u. Kstgewerbler, geb. 1872, stud. auf d. R. Academy, in Paris u. a., er lebt in London. Seit 1896 ist er alljährlich auf d. R. Acad.-Ausst. vertreten mit Ölbildern — namentlich Porträts aus d. engl. Aristokratie —, Aquarellen u. kunstgewerbl. Arbeiten (z. B. „Die Geburt d. Rose", silbergraviertes Paneel). Lithographien, Buchschmuck, besonders in Kinderbüchern; Zeichnungen aus d. Arbeiterleben sind im Studio XXXVII p. 252/3 reproduziert.

Who's who 1914. — Graves, R. Acad. exhibit. III (1905). — Kat. d. Akad. Ausst. 1905 bis 1911.

Elandt (Elands, Elandts), Cornelis, holl. Kupferstecher, Radierer, Maler u. Landmesser, tätig im Haag, nachweisbar 1663—70 (vielleicht noch 1703), wo er am 4. 4. 1664 sein Testament machte u. am 27. 4. u. 16. 7. 1666 in Notariatsakten vorkommt. Er war der Vater oder Bruder des Hendrick E. Im Mus. im Haag 2 Gemälde E.s: Ansicht von

Scheveningen (1664) u. Plan vom Haag (1663), beide nach Bildern v. 1570 kopiert; außerdem befand sich 1669 in der Samml. D. v. d. Lisse im Haag noch eine Ansicht von Egmond. — E. wird (wohl nach 1703) als Mitglied der Gilde erwähnt. 5. 8. 1666 verpflichtete sich Anthony v. Sylevelt, E. für 180 Gulden 6 Ansichten aus d. Haag zu liefern. Außer den von v. Wurzbach aufgezählten Blättern: Folgen von Ansichten aus dem Haag a) 6 Blatt v. 1666 (s. oben), b) 14 Blatt. — Illustrat. für v. d. Does' Beschr. v. Haag (1668). — Landschaft mit 2 Reitern (1670). — Landschaft mit Ruinen, Hütten, Hirt u. Vieh, wären noch zu erwähnen eine Ansicht von Leiden; ein von 12 Platten gedruckter Plan vom Haag; 6 Blatt Ansichten des Schlosses und der Stadt Cleve (1670, radiert, sehr selten); 6 Blatt Folge der holl. Schlösser.

Kramm, Levens en W. II (1857) p. 420. — Nagler, Monogr. 1858 I 2495. — Heller-Andresen, Handbuch, 1870. — Obreen, Archief V 156; VII 328. — Oud-Holland XII 79. — Cat. Sted. Mus., Leiden, 1886 p. 267. — Cat. Gemeente Mus. Haag, 1913 p. 39. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlexikon I 488. — A. Bredius in Kstchron. XVII 748. — Notizen aus dem Nachlaß von E. W. Moes u. Nagler. — Mitteil. von A. Bredius aus Haager Archiven. *Berkhout.*

Elandt (Eland), Hendrick, Kupferstecher, begraben 21. 9. 1705 in Amsterdam, wo er wahrscheinlich auch tätig war, Sohn oder Bruder des Vorhergehenden. Er arbeitete für die Bibel des P. Mortier, 1700. Außer dieser Arbeit und den von Wurzbach aufgezählten Blättern: 12 Blatt, das Leben Jesu, nach B. v. Orley; Reisende vor der Schmiede, nach J. v. Huchtenburg u. „Mausoleum L. Holsteniy Romae ad S. Mariam de Anima", seien erwähnt Illustrationen nach J. Luyken, J. Goeree, B. Picart und nach eignen Entwürfen zu „De Veldgesangen van Thyrsis", Leiden 1702, „Beschryving van Niew Rome, door F. Desseine", Amsterdam 1704, usw.

v. Eynden en v. d. Willigen, Geschiedenis I (1816) 254. — Kramm, Levens en W. II (1857) 420. — Heller-Andresen, Handbuch 1870. — Oud-Holland III (1885) 141. — Hofstede de Groot, Quellenstudien, 1893 I 201. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Mit Notiz. v. A. Bredius. *Berkhout.*

Elans, falsch für *Evans*, Sophia.

Elansberghe, Willem van, Maler in Leiden 1703—1726, in letzterem Jahr „universitatis pictor".

Obreen, Archief 1882/83. — Oud-Holland, 1904.

Elardhi, s. *Muyid el-Ardhi.*

Elasippos, griech. Maler unbekannter Herkunft und Zeit, der aber als früher Vertreter der enkaustischen Malerei (vgl. über diese Aristides I und II, Nikias, Pausias) spätestens in das 5. Jahrh. gehört; da er mit dem Imperfekt ἐνέκαεν signierte, wird er vor 450 zu setzen sein. Das einzige von ihm erwähnte Bild (Plin. N. H. 35, 122), das eben durch die Signatur „eingebrannt von Elasippos" als enkaustisches erwiesen wird, entstand auf Aegina; die Auffassung, daß es vielmehr ein Bild der Heroine Aigina, der Tochter des Asopos, gewesen sei, verträgt sich nicht mit dem Sprachgebrauch des Plinius.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 125 f. — Overbeck, Schriftq. 1978. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 2236, 3 (Roßbach). *Sauer.*

Elb, Carl, Bildnis- u. Genremaler, geb. 6. 4. 1817 in Dresden, † das. 1881. War 1831—36 Schüler der Dresdn. Akad., dann mehrere Jahre in Düsseldorf. Lebte darauf in Dresden als Porträtmaler, zuletzt als Privatus. E. stellte fast alljährlich „männliche" u. „weibliche Bildnisse" in Dresden aus, die aber nicht näher bezeichnet werden. Von seinen Genrebildern sind u. a. bekannt geworden: Ein Winzermädchen aus der Rheingegend (1840) u. Mädchen bei der Toilette (1841). Das Dresdn. Stadtmuseum besitzt von ihm ein Bildnis des Hofschauspielers Emil Devrient (Ölgemälde, Kniestück, 1856).

Dresdn. Akten (Kunstakad. u. Sächs. Kunstverein), Ausst.-Kat. (1832—1865) u. Adreßb. (1843—1881). — Kunstblatt 1841 p. 136; 1848 p. 151. — E. Lemberger, Bildnis-Min. in Deutschl. (1909) p. 192. — (O. Richter), Führer durch das Stadtmuseum zu Dresden (1911) p. 38. *Ernst Sigismund.*

Elberting, Kunneken, Sticker in Osnabrück, arbeitet 1457 eine Kasula u. 2 Chorhemden für d. Domkapitel.

Ztschr. f. christl. Kunst XXIV (1911) p. 379.

Elberts, Hendrick, Maler in Amsterdam 1660—79.

Obreen, Archief V (1882/83) 12, 13.

Elberts, Jan, holl. Maler, 29. 5. 1532 in Hoorn nachweisbar (Notiz v. E. W. Moes).

Elbfas, Jakob Henrik, Porträtmaler, geb. in Livland, † in Stockholm 1664, wohin er 1620 übergesiedelt war. 1629 wird er zum erstenmal in einem Schriftstück als Konterfeier u. Maler genannt, 1634—1640 war er Hofmaler der Witwe Gustav Adolfs, Maria Eleonore, später Vorsteher der Stockholmer Malervereinigung. E. hat in diesen Jahren eine reiche u. bedeutende Tätigkeit als Porträtmaler entfaltet. In seinen und seiner Schule steifen aber imposanten ganzfigurigen u. lebensgroßen Repräsentationsbildnissen, von denen sich viele in Schloß Gripsholm am Mälarsee, dem Witwensitz der Maria Eleonore, befinden, begegnen uns alle hervorragenden Persönlichkeiten dieser großen Zeit Schwedens. Nach Ausweis der Rechnungen E.s hat er Gustav II Adolf, Maria Eleonore, Johann Skytte, Axel Oxenstierna u. a. gemalt. Da er selbst seine Bilder niemals signierte, kann ihm mit voller

Gewißheit als einziges eigenhändiges Porträt nur das der Gräfin Beata de la Gardie zugewiesen werden. — In der ehem. Samml. Hammer in Stockholm (Schwed. Porträtsamml. versteig. bei J. M. Heberle in Köln, Okt. 1893 No 15, 164, 188) befanden sich drei E. zugeschriebene Porträts.

Nordisk Familjebok. — Nordensvan, Svensk Konst etc. 1892 I 12. *C. D. Moselius.*

Elbing, Christian, Maler in Oels, heiratet am 17. 11. 1789.

Traub. d. Schloßk. Oels. *E. Hintze.*

Elbing, Hans Jacob, Maler in Regensburg um 1641.

Schlager, Mat. z. österr. Kstgesch. (Arch. f. öst. Gesch. II 1850) 718.

Elbling, Joseph, Maler in Landshut, um 1760. Im Nationalmus. in München das „Bildnis einer Bürgersfrau", inschriftlich auf Rückseite: gemahlt worden Ao 1760 von Joseph Elbling burgl. Mahler.

Nation. Mus., München, Gemäldekatalog, 1908, No 196. *R. Paulus.*

Elbo, José, span. Maler u. Illustrator, geb. 26. 3. 1804 in Ubeda (Andalusien), † 4. 11. 1844 in Madrid. Schüler von José Aparicio in Madrid, wo er bis zu seinem Tode ansässig blieb, malte er neben Porträts vorzugsweise spanische Volks- u. Stierkampfszenen in der Art seines Madrider Zeitgenossen Leon. Alenza u. dessen Lehrmeisters Francisco Goya und beschickte damit die Ausst. der Madrider Academia de S. Fernando, die ihn schließlich zu ihrem Ehrenmitglied ernannte. Als Hauptgemälde E.s werden gerühmt: „Viehtreiber mit 2 Stieren" (1836), „Frauen am Badestrande" (1837), „Schmuggler" u. „Un majo" (1838, beide von der damaligen Königin-Regentin angekauft), ferner die Stierkampfbilder „Suertes de picadores" (1838, 2 Gem.) u. „La Plaza de Toros en Madrid" (1841—42, E.s berühmtestes Werk) u. die Wirtshausszenen „La venta de la Trinidad" u. „Ventorrillo en la ribera del Manzanares", endlich eine für das Madrider Liceo Artístico y Literario gemalte „Leda"; auch soll er in verschiedenen Gemächern des Madrider Palacio Real dekorative Malereien ausgeführt haben. Besonders beliebt waren bei seinen Zeitgenossen seine Aquarelle u. Zeichnungen mit Darst. spanischer Volkstypen. Als Illustrator lieferte er mit Ant. María Esquivel (übrigens sein Hauptbiograph, cf. Ossorio p. 192 u. 207) u. mit L. Alenza eine Anzahl Vorzeichnungen zu Vicente Castelló's Kupferstichillustrationen für dessen Neuausg. der Dichtungen Francisco de Quevedo's; ebenso zeichnete er Illustrationen für die Madrider Zeitschriften „El Panorama", „Escenas Matritenses" etc.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 192 ff. (mit Abb.). *

Elbon, engl. Stecher; Arbeiten: Exlibris Ed. Reynolds 1780, mehrere Tafeln nach Shearer, Casement u. a. in „The Cabinet — Makers Book of Prices etc. 1788" (2. Ausg. 1793), Abbild. von Tischen, Wandtäfelungen u. dgl.

Fincham, Art. and Engrav. of Book Plates etc. 1897 p. 27. — Kat. d. Ornamentst.-Samml. des Kgew. Mus. Berlin (1894) No 853.

Elbrecht, Willem, Kunsttöpfer in St. Petersburg, lieferte 1751 die mit „Hamburger Malerei" verzierten Kacheln u. Säulen für einen in Schloß Jekaterinenhof zu errichtenden Ofen, u. zwar nach dem Muster derjenigen, die er bereits für Öfen in Schloß Peterhof und im Petersburger Winterpalais geliefert hatte.

A. Usspensky in Trésors d'Art en Russie (russ. Zeitschr.) 1903 p. 114. *

Elburcht (Elborch, Elsborch), Hans van der, Maler aus dem heutigen Elburg bei Kampen (Holland), tätig in Antwerpen, wurde dort 1536 Meister der Lukasgilde u. hatte nach van Mander (wie „Hans Vereycke", s. d. unt. Eeckele) den Beinamen „cleen Hansken". Er malte den heute verschwundenen Altar der Fischhändler in Notre-Dame in Antwerpen mit Petri Fischzug, sowie (1553) mehrere Kirchenfahnen mit Madonnenbildern. 1540 nahm er Hanneken der Kynderen, 1551 Melsen Salebos als Schüler an.

C. van Mander, Het Schilder-Boeck, Haarlem 1604 fol. 205 (cf. édit. Hymans, 1884 I 66). — J. B. Descamps, Voyage pittor. 1838, p. 136 (hier fälschlich Elbrucht). — Rombouts-Lerius, Liggeren I. — Kramm, Levens en Werken. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. — Rep. f. Kunstwissensch. XXVI 158. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art III, 1911. *F. Winkler.*

Elcano, italien. Steinmetz und Metallgravierer; 1733 in Münster i. W. beim ersten Bau d. Klosters d. Barmherz. Brüder tätig, für dessen Grundstein er auch eine Silberplatte mit d. Wappen d. Kurfürsten gravierte.

Hartmann, Joh. Conr. Schlaun 1910 p. 105, 286 Anm. 3.

Elcaraeta, Bernardo, span. Bildhauer, tätig vornehmlich in So. Domingo de la Calzada. Schüler des Pedro Arbulo Marguvete. Führte nach Kontrakt von 1656 im folgenden Jahre die Statuen des Seitenretablo beim Retablo Mayor in S. Pedro de Vergara aus (Madonna, die Heiligen Michael, Petrus und Dominikus); letzte Zahlung dafür 1667.

Viñaza, Adiciones II (1889) 156.

Elchinger, Hans Conrad, Uhrmacher in Amsterdam 1620; von ihm erwähnt Britten (Old Clocks a. watches etc. 1904 p. 601) eine Taschenuhr, deren Zifferblatt mit einer Genreszene graviert ist.

Elchinger, Leo, Keramiker, geb. 3. 12. 1871 in Sufflenheim i. E., einem Dorfe mit zahlreichen Töpfereibetrieben; studierte auf der keram. Fachschule in Höhr-Grenzhausen, an der Ecole des B.-Arts in Nancy u. den

Kunstgewerbeschulen in Straßburg u. Karlsruhe. Nachdem er dann noch einige Zeit in den Cauldon Works (Stoke on Trent, England) und in der Kunsttöpferei Zolnay in Fünfkirchen (Ungarn) gearbeitet hatte, widmete er sich dem väterlichen Betrieb in Sufflenheim, der bis dahin nur Gebrauchsware hervorgebracht hatte, und wandelte denselben in eine Kunsttöpferei um (Ph. Elchinger & Söhne), deren Erzeugnisse große Anerkennung fanden (Ausst. in Turin 1902, St. Louis 1904, Dresden usw.).

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kat. Kstausst. d. Gesellsch. d. Kstfreunde, Straßburg 1904, No 312—319. *Knorr.*

Eld, George, engl. Liebhaberradierer u. Altertumsforscher, geb. 1791 in Coventry (Warwickshire), † 22. 5. 1862 ebenda. Von Beruf ursprünglich Müller, dann Seidenfärber und -Händler und 1834—35 Bürgermeister von Coventry, schließlich 20 Jahre lang Herausgeber des „Coventry Standard", erwarb er sich als solcher besondere Verdienste um die Hebung des Allgemeininteresses für die vaterstädtische Altertumskunde. Als Liebhaberradierer lieferte er einige technisch wohlgelungene Ätzwiedergaben alter Kunstdenkmäler Coventry's, so z. B. eine Ansicht des Gosfond Gate, Außen- u. Innenansichten der St. Georgs-Kapelle, eine Abbildung des Taufbeckens in der Kirche zu Foleshill (Vorort von Coventry, dat. 1831). Außerdem soll er zahlreiche fein durchgeführte Zeichnungen mit Darst. alter Bauwerke Coventry's hinterlassen haben.

Dict. of Nat. Biogr. *A. E. P.*

Elden, Toomas van, 1720 Maler im Haag.

Obreen, Archief III (1880/81) 270.

Elder, Charles, Historien- und Genremaler in London, geb. um 1821, † am 11. 12. 1851, 30jährig. Stellte auf den Ausst. der Roy. Acad., der Brit. Instit. u. in Suffolk Street Gall. von 1844 bis zu seinem Tode Szenen aus der engl. Poesie („Florimel imprisoned", 1846; „Celia and Rosalind" 1848), biblische (Ruth, 1848, Jael, 1850) u. historische Szenen aus (Tod des Marc Anton, 1847).

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. III (1905); Brit. Instit. 1908. — Redgrave, Dict. of Art. 1878.

Elder, William, Kupferstecher und Schreibmeister angebl. schottischer Herkunft, stach um 1680—1700 für Londoner Buchverleger Porträttitelkupfer etc. in gewandter Linienstichtechnik, darunter die Bildnisse J. Bunyans's (für die 1679 gedr. Neuausg. von dessen „Pilgrim's Progress", Nachstich nach R. White), Ben Jonson's (für die 1692 gedr. Folioausg. von dessen Dichtungen, Nachstich nach R. Vaughan), des Theologen J. Pearson (Bischofs von Chester, für dessen „Exposition of the Creed" von 1692, Nachstich nach D. Loggan), des Arztes Rich. Morton (für dessen „Exercitationes" von 1692, Stich nach B. Orchard's Gem.), des Astrologen G. Parker (für dessen „Ephemeris" von 1694) u. des Naturforschers J. Ray (für dessen „Stirpium Europaearum Sylloge" von 1694, Nachstich nach W. Faithorne). Außerdem kennt man von ihm Linienstichporträts des Londoner Hofarztes Sir Theod. Turquet de Mayerne (82jährig schon 1655 †), des Versailler Hofgärtners Jean de La Quintinie († 1688), des Juristen Sir H. Pollexfen († 1691), des Theologen W. Sancroft (Erzbischofs von Canterbury, † 1693), des Admirals Lord Edward Russell (Earl of Orford, † 1727) sowie 2 Selbstbildnisstiche (mit u. ohne Mütze). Ferner stach er nach Francis Le Piper's Zeichnungen die Kupfertafeln zu Savage's Neuausgabe von Knolles' u. Rycaut's „History of the Turks" (2 Bde, London 1701) u. nach Ch. Snell's Schreibvorlagen „The Pen-man's Treasury" (mit dem nach Hargrave's Vorzeichnung gestochenen Porträt dieses Schreibmeisters). Endlich veröffentlichte er ein eigenes Schreibvorlagenwerk unter dem Titel „The Young Man's Companion, A New Copy Book . . . by William Elder" (mit Dankeswidmung an den Londoner Arzt J. Crichton, der durch „wonder-working medicines . . . in seven days time" E. von der Wassersucht geheilt hatte).

Vertue-Walpole, Anecd. of Paint. in England (ed. 1862 p. 957, mit Reprod. eines der 2 Selbstporträts E.s). — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785) I. — Th. Dodd, Memoirs of Engl. Engr. (Brit. Mus., Add. Mss. 33, 999). — Bryan, Dict. of Paint. etc. (1903) II. — Dict. of Nat. Biogr. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) I 286; II 661; III 215, 285, 409, 431, 548. *A. E. Popham.*

Eldh, Carl Johan, schwed. Bildhauer, geb. in Film (Upland), 10. 5. 1873, studierte zuerst an der technischen Schule in Stockholm u. reiste 1895 nach Paris, wo er kurze Zeit Schüler von Injalbert war und dann Anatomie an der Ecole des B.-Arts studierte. Er stellte im Salon der Soc. des Art. Franç. in Paris (1899—1908), außerdem auf den Ausst. des Künstlerbundes in Schweden, in Kopenhagen (1903) und Berlin (1910) aus. Von seinen Arbeiten seien genannt: „Eva" (1899, Bronze), „Linnea" (Frauenstatue, 1899, Marmor, Hochschule in Stockholm), „Muttersorge" (1899, in Marmor 1902 in der Glyptothek in Kopenhagen), „Unschuld" (1900, Marmor), „Vergebung" (Büstengruppe, 1902), „Mutter" (Statue einer Arbeiterfrau 1902, in Bronze in Upsala 1913), „Daggkåpa" (die Pflanze Alchemilla vulgaris, Frauenstatue in Marmor, 1902), die Gruppe „Im Nachtasyl" (1903), „Abend" (ermattete

Arbeiterin, 1904). Nachdem E. nach Stockholm übergesiedelt war, hat er mehrere monumentale Werke ausgeführt: „Auferstehung" (Altarrelief, Hagalands Kirche, 1905); Reliefs in Granit im nordischen Mus. 1905; „Lesendes Mädchen" (Kungsholms Schule, 1907); Reliefs von badenden und wettlaufenden Knaben (Granit, Östermalms Schule, 1910), Brunnen mit Mädchenstatue (Bronze, 1912). Er hat auch mehrere charaktervolle Statuetten moderner Typen (Straßenleben von Paris u. Stockholm) ausgeführt u. Porträtbüsten (Oscar II., August Strindberg [1905, Nationalmus., Stockholm], Gustaf Fröding [1906], Olof Rudbeck [1909, aufgestellt in Upsala]). Zu seinen späteren Arbeiten gehören „Gunnar Wennerberg" (Statuette, Mus. in Göteborg, 1910), „Jugend" (Bronze) und „Statue einer jungen Frau" (beide im Nationalmus. in Stockholm, 1912). E. hat auch zahlreiche Modelle für kunstindustrielle Zwecke ausgeführt.

Nordisk Familjebok VII (1907). — Dagens Nyheter v. 3. 2. 1907 (G. Nordensvan) u. 1. 3. 1908 (mit Abb.). — Vårt Land v. 12. 4. 1908. — The Studio LI 249, LII 25 f. — Arktos, 1909 p. 169 f. (mit Abb.). *G. Nordensvan.*

Eldner, s. *Elner.*

Eldred, C. D., amerik. Radierer, stellte um 1889—92 in New York aus, hauptsächlich Hafen- und Seebilder. *E. Richter.*

Eleau, Léon, Bildhauer in Paris, † 56jährig am 4. 7. 1794.

Lami, Dict. des Sculpt., I (1910).

Eléazar(d), Maler aus dem Calvados, um 1754—63, lieferte das Hochaltargemälde für die Kirche in Bény-Bocage (Calvados).

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII (1898) 127.

Electus, Frater, (mit bürgerlichem Namen *Zwinner*), Zeichner im 17. Jahrh., Franziskaner in Prag. Seine Zeichnungen (signiert: F. E., Fr. Elect. oder Fr. Electus Z.) stellen Schauplätze der Heilandsgeschichte in Palästina dar, die er anscheinend selbst aufgesucht hatte. Sie wurden von D. Wussin (1660—95) in Kupfer gestochen.

Nagler, Monogr. II 740 u. Kstlerlex. XXII 360. *Franz Arens.*

Elejalde, Josef, span. Architekt, führte seit 1769 nach dem Entwurf des Julian Sanchez Bort die Fassade der Kathedrale von Lugo aus.

Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien, 1908 p. 380.

Elek (= Alexius), ital. Steinmetz, 1507 in Bártfa (Nordungarn) tätig, wo er beim Bau des dortigen Stadthauses „fenestrae italices" (d. i. Fenster in Renaissance-Stil) verfertigte. Von ihm mag an demselben Bau der Renaissance-Erker stammen. — Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Elek eine Person ist mit dem aus Bergamo stammenden Architekten Alessio Arcense (vgl. Band I p. 261).

Müvészet IV (1905) 91, 92, 93 (Ill.), 94, 97 (Ill.). *K. Lyka.*

Elemosina, s. damit verb. *Vornamen.*

Elen, Philip West, engl. Landschaftsmaler, war 1838—72 auf Londoner Ausst. vertreten (R. Acad. 1839—72, Brit. Instit. 1840—67, Suffolk Street Gall.). Die Motive seiner Bilder stammen meist aus Yorkshire und Northwales, es sind z. T. Klosterruinen.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Instit., 1908. *J. B. Manson.*

Elen, Steven, gen. *Affelgem,* holländ. Architekt, wurde mit Govert de Bosscher aus Herzogenbusch und Wouter van Rughen oder Rugher aus Zwolle beim Bau des Schiffs der St. Bavokirche in Haarlem beschäftigt, der 1470 begann.

Weißman, Gesch. d. nederl. Bouwkunst, 1912 p. 135. *A. W. Weißman.*

Elena, Giuseppe, Maler u. Lithograph in Mailand, machte sich zuerst 1828 mit einem lithograph. Porträt Canning's u. einigen lithogr. Szenen aus den Kreuzzügen bekannt; 1829 gab er eine Folge von ca 80 Blatt mit historischen Kostümen heraus; 1834 erschien das Bilderwerk „Lombardia pittoresca", nach fremden u. eigenen Zeichnungen von E. lithographiert, 1855 „Costumi popolari lombardi" nach eigenen Studien. Von der Lithographie ging E. zur Malerei über; er war mit Landschaften, 1855 auch mit einem Porträt des Pfeifenvirtuosen Picchi auf den Ausst. in der Brera vertreten.

Nagler, Kstlerlex. IV (1837). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV (1858). — Malvezzi, Raccolta di Artic. Art., 1842, p. 27. — Kstblatt 1828, p. 231; 1829, p. 42.

Elenetti, Antonio, Maler, geb. 1696 in Verona, † das. 14. 6. 1767, Schüler d. Sim. Brentana, dessen Manier er getreulich nachahmte; Mitglied d. verones. Akad. Neben zahlreichen Bambocciaten, führte er einige noch in Verona erhaltene Kirchenbilder aus: hl. Antonius für d. Kirche Ognissanti (jetzt, stark übermalt, in S. Maria d. Scala), Madonna mit Heiligen für S. Fermo Maggiore, Madonna mit hl. Gaetano in d. Sakristei von S. Nicolò, Apostelfiguren in SS. Apostoli. Persico (Descriz. di Verona, 1821, II 27) sah in S. Paolo ein Altarbild der Hl. Rochus u. Sebastian.

Zannandreis, Pittori, etc. Veronesi, 1891 p. 367. — Pozzo, Pitt. veronesi, 1718 p. 204. — Bernasconi, La pitt. veron. 1864 p. 374.

Eleonore, s. *Leonore.*

Elers, David, s. unter *Elers,* John Ph.

Elers, Hans, Schnitzer in Lüneburg, verfertigte für die 1576—80 erbaute Marienkirche, gemeinschaftlich mit Joachim Ellenbarch Gestühl und Täfelung, Lektor und Orgelgehäuse.

Kstdenkm. Hannover III (Stadt Lüneburg) p. 164.

Elers, J. G., Dilettant, Jurist in Regensburg, 2. Hälfte 18. Jahrh., stach 5 Landschaften mit Bauern u. Vieh nach J. G. Kraer.

Fueßli, Kstlerlex. 2. T. 1806 ff. (auch unter Kraer).

Elers, Johann, Münzmeister und Medailleur in Magdeburg, um 1678—93. Sein Zeichen J. E. auf einer Huldigungsmedaille der Stadt (1681) u. auf Talern Friedrichs III. v. Brandenburg (1690 und 1693).

Nagler, Monogr. III (1863). — Forrer, Dict. of Medall. II (1904).

Elers, John Philip, Kunsttöpfer deutscher Abkunft (angebl. Enkel eines Hanseatischen Flottenkommandanten Elers aus dessen Ehe mit einer „badischen Prinzessin" u. Sohn eines seit 1650 in Amsterdam verheirateten u. ebenda als Hansagesandter ansäss. Martin E.), kam Ende 1688 mit seinem Bruder David Elers im Gefolge des Prinzen Wilhelm von Oranien (seit 1689 König v. England) aus Holland nach London und errichtete im Vororte Fulham gemeinsam mit David E. um 1690 eine Manufaktur zur Herstellung von unglasierten Teekannen etc. aus feinkörnigem, wohl aus Staffordshire bezogenem, steinhart gebranntem rotem Ton, sowie von braunglasierten Steinzeugkrügen nach Art der „Kölner" Importware. Sein Hauptgehilfe hierbei war wohl John Chandler, ein entlaufener Arbeiter des bekannten Fulhamer Steinzeugfabrikanten John Dwight (s. d.), der deswegen auf Grund seines königl. Privilegs von 1684 gegen die Gebrüder E. (wie auch gegen die Wedgwood von Burslem in Staffordshire, etc.) 1693 einen Prozeß anstrengte und — trotz David E.s Behauptung, er habe die Steinzeugfabrikation „vor einigen Jahren in Köln erlernt", — diesen Prozeß gewann. Hiernach verlegte John Philip E. seine Manufaktur von Fulham nach Bradwell Wood bei Burslem (dort jedenfalls seit 1698 nachweisbar), während David E. in London ansässig blieb, um in einem an der „Poultry"-Straße gelegenen Ladengeschäft das in Bradwell fabrizierte Steinzeug zu vertreiben (zum Preise von 12 bis 24 Sh. pro Stück). Ein von John Philip E. außerdem in Dimsdale bei Burslem errichtetes Lagerhaus war mit der etwa 1 Meile entfernten Bradwell-Manufaktur durch ein unterirdisches Sprachrohr verbunden, von dem 4 aus weißglasiertem Steingut hergestellte, neuerdings in Bradwell ausgegrabene Rohrstücke (eines davon mit becherförm. Mundstück) 1909 in das Brit. Museum gelangten (cf. Guide 1910 p. 45 Anm. 3). Das bevorzugte Fabrikationsprodukt der Gebrüder E. blieb auch in Bradwell elegant geformtes, durch aufgepreßtes graziöses Ranken-Reliefwerk geschmackvoll verziertes Teegerät aus unglasiertem rotem Steingut (häufig gemarkt mit fingierten „chinesischen" Schriftstempeln, aus deren einigen man — ebenso wie aus einer quadratischen Marke mit den Buchstaben I, F u. E — John Philip E.s Namensinitialen herauslesen möchte, cf. Brit. Mus.-Guide 1910 Taf. XIII N. 2 u. 3), daneben wohl auch bereits solches aus schwarzem „Basalt"-Ton in der Art der späteren Wedgwood-Ware; unter den erhalten gebliebenen, jetzt äußerst seltenen Frühwerken der engl. Steinzeugmanufaktur hat sich jedoch bisher nur ganz weniges als vermutliche „Elers-ware" ansprechen lassen (cf. Brit. Mus.-Guide 1910 Abb. p. 47 u. The Connoisseur XXXVII p. 71, Abb. eines glasierten u. 1701 dat. Staffordshire-Kruges). Jedenfalls fand diese „Elers-ware" seinerzeit so reichen Anklang, daß sie bald von anderen Staffordshire-Manufakturen nachgeahmt wurde, namentlich auch von John Astbury (nicht Astburg, s. d.), der durch List in John Philip E.s Bradwell-Manufaktur als Gehilfe Stellung fand und die dort erspähten Fabrikationsgeheimnisse dann in Shelton in eigener Manufaktur ausbeutete. Astbury's und Twyford's wirkungsvolle Konkurrenz nötigte John Philip E. schließlich 1710 zur Aufgabe seiner Bradwell-Manufaktur, worauf er, zunächst noch eine Zeit lang an der Glas- und Weichporzellan-Manufaktur im damal. Londoner Vorort Chelsea beteiligt, in Dublin als Glas- und Chinaporzellan-Händler seine Tage beschloß. Von seiner engl. Gattin (geb. Banks) hatte er einen 1699 geb. Sohn Paul E. († 1781 in Oxford). Nach einem s. Z. im Bes. der Familie E. befindl. Gemälde modellierte Joshua Wedgwood ein Reliefbildnis John Philip E.s. Dessen von Butler Clowes (s. d.) in Schabkunst ausgeführtes Porträt wurde (gleich dem seiner Gattin) vom Stecher selbst noch nach dem Leben gezeichnet.

S. Shaw, Hist. of the Staffordshire Potteries (1829). — Eliz. Meteyard, The Life etc. of J. Wedgwood (1865 f.). — F. Jaennicke, Grundriß der Keramik (1879) p. 464 f. (Marke N. 699 wohl falsch). — M. L. Solon, The Art of the Old Engl. Potter (1883); The Ancient Art Stone Ware (1892). — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — A. H. Church, Engl. Earthenware (1884); Old Engl. Pottery (1893); ders. in The Portfolio 1893 p. 160 ff. (mit Abb.) u. in The Burlington Magaz. XII (1907—8) p. 293 ff. — R. Jean, Les Arts de la Terre (1911) p. 172 f. (mit Abb.). — J. C. Wedgwood, Staffordshire Pottery (1913) p. 27—43 (m. Abb.); cf. The Connoisseur 1913 XXXVII 70 ff. (m. Abb.). — Ch. E. Schreiber, Cat. of Engl. Porcelain etc. pres. to the South Kens. Mus. (1885) p. 98, 115. — Ch. H. Read, Guide to the Engl. Pottery etc. in the Brit. Mus. (1910) p. 43 f. (Anm.), 45—50 (mit Abb.). *

Elers (Ehlers), Otto, Glockengießer aus Berlin, goß 1702 eine Glocke mit Kruzifixgruppe für die Gotthardskirche in Branden-

burg sowie seit 1697—1705 zahlreiche Glokken für Dorfkirchen im Kreise Ostpriegnitz.

Otte, Glockenkde, 1884 p. 187. — Kstdenkm. d. Prov. Brandenb. I 2 p. 12, 59, 62, 109, 177, 245, 280; II 3 p. 50.

Eleusinios aus Athen, Bildhauer; tätig in der 2. Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. Bekannt durch die Signatur an der Vorderseite der Plinthe einer fragmentierten weiblichen Statue, deren Reste in Olympia vor der Südostecke des Heraion gefunden wurden. Die Figur gehört in eine Reihe mit den von Eraton und Eros (s. d.) signierten Statuen, die in der Nähe zutage kamen. Alle drei werden im Pronaos oder vor der Ostfront des Heraion gestanden haben, wahrscheinlich auf den drei ebendort noch in situ befindlichen Bathren, deren jede ihrer Inschrift zufolge die Ehrenstatue einer vornehmen elischen Frau aus der Zeit der Flavier getragen hat. Demnach hatte der verlorene Kopf der Statue des E. Porträtzüge. Der Körper ist nach dem gleichen Vorbilde kopiert, wie der von Eros signierte, — der Typus ist noch dreimal in Olympia vertreten — doch zeichnet sich die Arbeit des E. vor der seines Zeitgenossen durch größere Sorgfalt, aber auch Glätte aus.

Loewy, Inschr. gr. Bildh. 335. — Olympia III 253 f. u. 258 T. LXIII 5 (Treu); V 645 (Dittenberger-Purgold). — Pauly-Wissowa, Realenc. V 2336, 3 (Robert). *Amelung.*

Eleuter („Frater Eleutherius", auch „Eques G. Eleuter"), s. *Semiginowski*, Jerzy.

Eleutheros aus Athen, Bildhauer; tätig Ende des 6. oder Anfang des 5. Jahrh. v. Chr. Bekannt durch die Signatur auf dem Fragment einer im Perserschutt gefundenen Statuenbasis von der Form eines unkanellierten Säulenschaftes. Das Weihgeschenk war in einem tiefen runden Einsatzloche befestigt.

IG I Suppl. p. 90 n. 373 [109]. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 339 Anm. 2 (deutsche Ausg. I 358 Anm. 2). — Pauly-Wissowa, Realenc. V 2355, 6 (Robert). *Amelung.*

Elewres, Józef, poln. Maler, war 1687 Hofmaler König Johanns III. Sobieski (laut eigenhänd. Zeugenunterschrift unter der 1687 dat., 1832 aufgefund. Grundsteinlegungsurkunde des Rathauses zu Żółkiew bei Lemberg).

Rastawiecki, Slownik Mal. Polskich III (1857) p. 200. *

Elewyt, Jan van, Bildhauer in Mecheln 1702, † das. Sept. 1744. Entwarf und führte aus den Hauptaltar und zwei Seitenaltäre der Bethlehems-Klosterkirche in Mecheln. — Ein François van E. ist 1721 einer der Mitarbeiter des M. v. d. Voort bei der Ausführung der Kanzel für die Probstei Leliendael in Mecheln (jetzt in S. Rombout, ebend.) und um 1730 in gleicher Weise für das Chorgestühl Th. Verhaegens in der Johanniskirche in Mecheln tätig.

Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876, I u. II. — Marchal, Sculpt. aux Pays-Bas, 1877; Sculpt. etc. belges, 1895. — Goovaerts, Sculpt. faites p. l'Egl. du Prieuré de Leliendael à Malines, 1894.

Eley, Mary (Miss), Malerin in London, 1874—97 mit Porträts u. Genrebildern, häuslichen u. ländlichen Szenen, auf den Ausst. der Roy. Acad., der Old Water Colour Soc., in Suffolk Street Gall. etc. vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. III (1905).

Elfen, Gebrüder, Holzschnitzer u. Laienbrüder im Michaeliskloster in Hildesheim, Anfang 16. Jahrh.; von ihnen stammen der Überlieferung nach der Hochaltar der Michaeliskirche (jetzt in der Vorhalle des Domes) mit Darstellungen aus der Passion, ferner Altarflügel für S. Paul mit Szenen des Marienlebens (in der Cumberland-Gal. des Provinzialmus. zu Hannover).

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkm. Niedersachs., 1885. — Kstdenkm. d. Prov. Hannover, II 4 p. 76. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., V (1912) 198. — A. Zeller, Gesch. d. Wohnbaukst d. St. Hildesheim, 1913 p. 60.

Elfen, Alfred, falsch für *Elsen.*

Elferding, Maler in St. Petersburg, arbeitete 1762 unter dem Architekten Conte Rastrelli mit den Italienern Franc. Fontebasso, Barozzi, Urbani etc. am Sopraportenschmuck der Paradegemächer im Kais. Winterpalais u. erhielt für die von ihm gemalten 3 Sopraportenbilder 360 Rubel ausgezahlt.

A. Usspensky in Trésors d'Art en Russie 1906 p. 141 (russ.). *

Elfert, Theodor, Maler, geb. am 1. 5. 1868 zu Berlin, studierte erst Medizin und Naturwissenschaften (Dr. phil.), dann (seit 1889) Malerei auf der Kunstschule, Kunstgewerbeschule u. der Akademie unter Eugen Bracht in Berlin (1894—97); tätig daselbst. Er beschickte die Große Berliner Kunstausstellung zum erstenmal 1891 mit einem Aquarell „Blick auf Heringsdorf", dann seit 1893 gelegentlich mit Landschaften aus der Umgebung von Berlin, von der Seeküste etc., Genrebildern und einmal (1894) mit einem Historienbild „Moses und Aaron fordern von Pharao den Auszug der Juden aus Ägypten". Bekannter als seine Ölbilder sind seine landschaftlichen Federzeichnungen geworden, mit denen er als Mitglied des Verbandes deutscher Illustratoren des öfteren in der Gr. Berl. Kstausstellg vertreten war.

Das geistige Deutschland, 1898. — Dreßler, Kstjahrbuch 1913. — Katal.

Elfert, Willy, Maler (Dr. phil.), geb. am 20. 6. 1870 in Berlin, studierte auf der Kunstschule das. von 1890 bis 1894. Tätig in Berlin. Auf der Großen Berliner Kunstausstellg war er 1901 mit einem Ölbild „Wintermorgen", 1903 mit „Sylvester", seitdem ge-

legentlich (zuletzt 1908) als Mitglied des Verbandes deutscher Illustratoren mit landschaftlichen Arbeiten vertreten.

Dreßler, Kstjahrbuch 1913. — Katal.

Elford, Sir William, engl. Bankier, Politiker u. Maler(dilettant), geb. 1747 in Bickham (Devonshire), † 30. 11. 1837 in Totnes. 1774—1837 beschickte er die Ausst. der R. Acad. in London als „Honorary Exhibitor" öfter mit Landschaftsbildern, meist Gegenden aus Devonshire darstellend. E. wählte gern die Stimmungen eines Sonnenunterganges oder Regenschauers. Ein Bild von ihm befindet sich im kgl. Schlosse zu Windsor, zwei Zeichnungen mit Ruinen besitzt das Brit. Museum.

Dict. of Nat. Biogr. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. III (1905). — L. Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus. London, II (1900).

Elger, s. *Elliger.*

Elgersma, Michiel, holl. Kupferstecher u. Radierer, geb. in Bolsward, † in Amsterdam 1764, soll Schüler des Bern. Picart gewesen sein, sein frühestes Blatt ist 1717 dat. Seine graphische Sammlung wurde am 24. 3. 1765 in Amsterdam versteigert. Sein Bildnis hat J. Greenwood zweimal geschabt. Von seinen Blättern sind zu nennen: 6 arkad. Landschaften u. eine heroische Landschaft, nach Jan v. Huysum radiert; 2 Landschaften nach L. F. Dubourg; 2 Illustrationen für P. Kolbe „Beschryv. v. Kaap de Goede Hoop"; ein Buchtitel nach J. Wandelaar, 1717; eine Vignette u. das geschabte Bildnis des J. v. Beuningen. Das von Wurzbach unter No 3 angeführte Blatt ist wohl ein Schabkunstblatt des A. v. Halen, zu No 4 das. vergl. J. C. Elin.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis 1817 II 119. — Kramm, Levens en W. 1857 II. — Nagler, Kstlerlex. 1837 IV 104; Monogr. 1871 IV 1764. — M. E. v. d. Meulen, Bolsward's Kunst en Kunstgeschied. 1888 p. 123. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 488. *Berkhout.*

Elgger, Franz von, Schweizer Offizier u. Malerdilettant, geb. 1. 8. 1794 (95?) in Rheinfelden, † in Luzern 4. 11. 1858; seit seinem 17. Jahre Soldat, zunächst in österr. Diensten, später Schweizer Offizier, nach d. Sonderbundskrieg (1847), den er auf kathol. Seite als Chef des Generalstabs mitmachte, Artilleriekommandant und zuletzt General in d. päpstl. Armee, betrieb er in Mußestunden die Malerei u. stellte in der Schweiz gelegentlich Porträts u. militärische Genrebilder aus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Kat. d. Kunstausst. Luzern, 1869.

Elghelo, Philippe, franz. Maler, 1657 in den Listen der Maison du Roi aufgeführt.

Jal, Dict. crit., ² 1872. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1872, p. 62.

Elgood, George S., engl. Landschaftsmaler, geb. 26. 2. 1851 in Leicester, lebt in Knockwood bei Tenterden, Kent. Schon in seiner Jugend zeichnete er viel, besuchte seit 1870 die Art School in Leicester, dann das R. College of Art. 1881 wurde er Mitglied des R. Instit. of Water Col. Painters, 1883 des R. Instit. of Painters in Oil-Col. Seit 1872 ist er auf Londoner Ausst. vertreten, besonders im R. Institute (New Water-Col. Soc.) und in der Fine Art Society. E. bevorzugt in seinen Bildern die Darstellung von alten englischen und italienischen Gärten, meist in Aquarell. Er veröffentlichte 1904 „Some English Gardens", 1907 „Italian Gardens". Beispiele seiner Kunst finden sich in der Corporation Art Gall. zu Leicester (Kat. 1899 No 109) u. der Nat. Art Gall. zu Sydney (Kat. 1906, p. 87, 93, 97, 258).

Who's who, 1914. — Graves, Dict. of art., 1895. — The Studio V 51—5; XIII 108—11; XIX 121, 124—6; XXV 119—25; XXXI 209—15; XLIII 142; Summer Number 1900, p. 29. — The Art Journal 1906 p. 307—11 (Collins Baker). *J. B. Manson.*

Elhafen (Oelhafen, Helhafen, Eulhofer, Elhofer), Ignaz, Elfenbeinschnitzer, vermutlich aus Süddeutschland, vielleicht aus Nürnberg stammend, wird in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. geboren sein. Nachdem er zu seiner Ausbildung längere Zeit in Rom verweilt hatte, scheint er sich nach seiner Rückkehr zunächst in Wien niedergelassen zu haben, wo er 1685 u. 1697 mit Sicherheit nachgewiesen ist. Von dort dürfte er, vermutlich noch gegen Ende des 17. Jahrh., nach Düsseldorf in die Dienste des Kurfürsten Johann Wilhelm berufen sein, wo er noch 1709/10 anzutreffen ist. Wann und wo er gestorben ist, läßt sich nicht feststellen. — Von E.s Werken hat sich eine stattliche Zahl in Mus. u. Privatsamml. erhalten, darunter viele, die entweder mit seinem vollen Namen oder seinem Monogramm IE bezeichnet sind. Weitaus die meisten besitzt das Bayerische Nationalmus. in München. Es sind zunächst Rundbildwerke, mit Ausnahme einer Statuette der Maria mit dem Kinde, sämtlich mythologischen Charakters und z. T. paarweis als Gegenstücke gedacht. Alle diese Figuren sind mehr oder weniger frei der Antike nachgebildet oder wenigstens in ihrem Geiste erfunden, tragen aber deutlich, besonders in der Bildung des Nackten wie im Ausdruck der Köpfe, den Stempel der Kunstweise ihrer Zeit an sich. Zahlreicher sind sodann seine Reliefs, die sämtlich Gegenstände aus der alten Geschichte (Kämpfe, Raub der Sabinerinnen usw.) u. klassischen Mythologie (Parisurteil, Callistosage), vor allem aber Bacchanalien behandeln. Weitere Reliefs mit ebensolchen Darstellungen befinden sich auch im Herzogl. Museum zu

Braunschweig, in der Großherzogl. Kunstkammer zu Karlsruhe, im Hofmus. zu Wien, in der Samml. des Fürsten v. Liechtenstein das. und in der ehemaligen Samml. Rothschild zu Frankfurt a. M., die auch das einzige Relief religiösen Inhalts, eine Findung Mosis, enthielt.

Alle diese Arbeiten sind durchaus nach malerischen Gesichtspunkten empfunden und komponiert und mit unvergleichlicher Meisterschaft aus dem spröden Material gebildet, dessen besondere Vorzüge für seine Zwecke und vor allem für die in seinen Darstellungen so stark von ihm bevorzugten nackten Figuren E. mit sicherem Blick erkannt und ausgenutzt hat. Im übrigen zeigt er sich nicht nur in der Wahl seiner Stoffe und deren dekorativer Behandlung, sondern auch gerade in jener Vorliebe für das Nackte und der stark hervortretenden Neigung zu gewissen Übertreibungen als ein echter Sohn der Kunst seiner Zeit, die — das gilt besonders von den Werken eines Bernini und Rubens — nicht ohne Einfluß auf sein gesamtes Schaffen gewesen ist. Trotzdem läßt sich nirgends eine unmittelbare Abhängigkeit E.s von den genannten Meistern feststellen; wohl aber hat er andere Vorbilder, wie die Zeichnungen la Fages, Blätter von Testa, J. Müller und Saenredam, Stiche nach Raphael, Lebrun u. P. da Cortona bisweilen für seine Kompositionen benutzt, wobei er aber alle diese verschiedenen Entlehnungen in geschickter Weise zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinigen verstanden hat.

E. hat auch in Holz geschnitzt und von seinen Arbeiten dieser Art, Reliefs in der Art seiner Elfenbeinbildwerke, haben sich noch fünf, die urkundlich als seine Arbeiten bezeichnet sind, im Stifte Kremsmünster, drei im Wiener Hofmus., zwei in der Samml. des Fürsten v. Liechtenstein, zwei im Grünen Gewölbe zu Dresden und eins im Herzogl. Mus. zu Braunschweig erhalten. Die virtuos geschnitzten kleinen Reliefs stellen alttestamentliche sowie Szenen aus der römischen Geschichte (dreimal den Raub der Sabinerinnen, sein Lieblingsthema) dar und haben eine unverkennbare Ähnlichkeit untereinander, die sich im Material (Zedern- oder Pappelholz) wie in Stil und Technik, z. T. auch in den Maßen, kundgibt. Ihr Stil ist im ganzen noch etwas strenger und weniger barock als in den Elfenbeinarbeiten E.s, so daß sie vermutlich noch vor dessen italien. Aufenthalt und unter dem Einfluß anderer Vorbilder, zu denen vielleicht A. Colins Arbeiten gehören, entstanden sind.

Chr. Scherer, Stud. zur Elfenbeinplastik der Barockzeit, 1897 p. 1 ff. u. Elfenbeinplastik seit d. Renaissance p. 98 ff. — v. Schlosser, Werke d. Kleinplastik in d. Skulpturensamml. d. Allerh. Kaiserhauses II Taf. 55. — Repertor. f. Kunstw. XXVII 61 ff. *Chr. Scherer.*

El-Harmuzî (El-Hormizî), s. *Harmuzî.*

Eli, Adolf, Maler, besonders Porzellanmaler, geb. 1821 in Braunschweig und ausgebildet in der dortigen Porzellanmalerei des Faktors de Marées, † 1889 als Hofporzellanmaler. E. arbeitete in der Art seines älteren Bruders Christel E., den er jedoch in bezug auf naturgetreue Nachbildung u. sorgfältige Ausführung noch weit übertrifft. Seine Malereien, wie sie u. a. ein für Herzog Wilhelm gemaltes und noch heute in der Silberkammer des Residenzschlosses zu Braunschweig vorhandenes Tafelservice zieren, bestehen aus schweren, kompakten Einzelblumen und Sträußen, die in grellbunten Farben mit peinlichster Gewissenhaftigkeit der Natur nachgemalt und häufig mit einer überladenen Golddekoration zu einer prunkvollen, aber nicht immer vornehmen Wirkung vereinigt sind.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909 p. 222 f. *Chr. Scherer.*

Eli, Christel (Joh. Heinrich Christian), Maler zu Braunschweig, wo er 1800 geb. wurde und 1881 als „Hof- Blumen- Frucht- und Insektenmaler" †. E. war 1817 bei der Fürstenberger Buntmalerei in Braunschweig als Lehrling für Blumen- und Dekorationsmalerei eingetreten und bis zu deren Auflösung (1828) dort tätig gewesen als einer ihrer besten Maler. Kanten von Rosen und Stiefmütterchen sowie Blumen und Ranken in Farben und Gold auf verschiedenfarbigem Grunde waren sein Lieblingsgenre. Dabei sind seine Blumen, wie noch zahlreiche Porzellanmalereien von seiner Hand zeigen, unmittelbar nach der Natur mit großer Sorgfalt gemalt, doch haftet fast allen eine gewisse materielle Schwere an, die durch die bis ins Kleinste gehende Naturtreue noch erhöht wird. Ein Gleiches gilt von seinen noch hier und da erhaltenen Öl-, Aquarell- und Gouachemalereien, von denen sich ein charakteristisches Beispiel, ein Aquarell mit Blumen und Insekten, im Herzogl. Mus., andere ähnliche Arbeiten im Städt. Mus. zu Braunschweig befinden.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909 p. 221 f. *Chr. Scherer.*

Elia, Steinmetz, arbeitet 1534 als Compagno des Filippo de' Salvi einige „rosoni" an d. Mad. d. Consolazione in Todi.

Pensi-Comez, Todi, 1912 p. 21.

Elia, Alessio (d'), Maler der zweiten Hälfte d. 18. Jahrh., Schüler Solimenas, dessen Manier bei ihm ins rein Dekorative ausartet. Mehrere Werke in Neapler Kirchen: S. Severus einen Toten erweckend, S. Georg mit d. Drachen (1757) in S. Giorgio Maggiore, Gewölbemalereien in 2 Seitenkapellen von S. Nicola alla Carità (1758), Geburt

Mariae in S. Maria e S. Vincenzo alla Sanità, Lünettenbilder im Chor von S. Filippo e Giacomo, das. auch ein Altargemälde in d. ersten Kap. rechts, bez. „A. Elia".

Sigismondo, Descrizione di Napoli 1788, II 109, 244; III 65. — Dalbono, Storia d. pitt. in Napoli etc. 1859 p. 125. — Napoli nobiliss. VI 4. *G. Ceci.*

Elia di Bartolommeo, s. *Gaggini*, El.

Elia, Battista, Medailleur aus Genua; man kennt von ihm nur die Medaillen auf Cosma Scaglia (1480, sign. „op. Bapte. Elie de Janua") und auf Battista II. Fregoso (Doge von Genua 1478—83).

D. Promis in Misc. di Stor. Ital. XIII (1871) 708. — G. Avignone, Med. dei Liguri, 1872 p. 79. — Friedländer, Ital. Schaumünz. d. 15. Jahrh., 1882 p. 183. — Armand, Méd. ital. I (1883) 61. *G. F. Hill.*

Elia, Beniamino d', Maler, geb. in Neapel 1825, † das. 1907, Schüler der dort. Akad. mit Domen. Morelli u. wie dieser der neuen Strömung des „Purismus" folgend. 1848 hatte er auf d. staatl. Ausst. im Neapler Museum einen Hl. Matthäus mit d. Engel, 1851 ebenda zwei Genrebilder. Für das 1853 erschienene „Albo artist. napolet." zeichnete er mehrere Tafeln. 1855 stellte er „Christen in d. Katakomben" aus u. malte für die March. Cappelli eine „Madonna del Magnificat", vielleicht sein bestes Bild. Später entstanden noch ein „Frauenbad" und ein „Martyrium des hl. Tryphonius" (ausgest. 1859). In seinen letzten Lebensjahren widmete er sich ausschließlich dem Unterricht, als Zeichenlehrer am Militärkonvikt der Nunziatella. Viele seiner Bilder in ital. Privatbesitz.

Dalbono in Poliorama pittor. XVI (1855/6) p. 9/10. — Ceci, Bibliografia d. arti figurat. 1911, No 665, 672, 677. *G. Ceci.*

Elia da Bissone, s. *Gaggini*, Elia.

Elia da Como, s. *Gaggini*, Elia.

Elia da Cortona (eigentlich *Elia Bombarone* aus Assisi [?]), Genosse des hl. Franz und Ordensgeneral der Franziskaner (1232 bis 1239), abgesetzt und exkommuniziert, dann in Verbindung mit Kaiser Friedrich II., † ausgesöhnt mit der Kirche 22. 4. 1253 in Cortona. E., der durch sein strenges Regiment und die Unterstützung der weltlichen Ansprüche der Kurie einen verhängnisvollen Einfluß auf den Orden ausübte, spielt auch in der Baugeschichte der Kirche S. Francesco in Assisi, deren Erbauung er von Anfang an (Grundsteinlegung 17. 7. 1228) aufs eifrigste betrieb, und für die er das Interesse der Päpste zu gewinnen wußte, eine wichtige Rolle. Auch die Gründung von S. Francesco in Cortona geht auf ihn zurück. E. war aber nicht Architekt und Erbauer von S. Francesco in Assisi, wofür er von vielen Autoren, z. T. noch in neuester Zeit (Lempp), angesehen wird. Diese Tatsache läßt sich nämlich weder aus Vasaris ganz konfusem Bericht (in der Vita des Arnolfo di Lapo) herauslesen, noch durch die Nachricht einer Chronik des 16. Jahrh. beweisen. Der Florentiner Fra Mariano († 1527) erzählt nämlich in seinem handschriftl. „Tractatus Provinciae Tusciae", daß E. nicht nur jene beiden Kirchen erbaut habe, sondern auch als Festungsbaumeister im Dienste Friedrichs II. eine fruchtbare Tätigkeit entfaltet habe („in ipsa arte [architecturae] famosus mirabilem ecclesiam cum Conventu S. Francisci de Assisio et de Corthona exstruxit, ac arces plurimas et fortilitia per regnum Siciliae ab rogatu Frederici Imperatoris" etc.). Ist es schon wegen E.s Herkunft und Bildung — er war ursprünglich Handwerker gewesen — durchaus unwahrscheinlich, daß er Architekt war, so spricht dagegen vor allem das Schweigen aller zeitgenössischen Quellen u. Urkunden (in einer Bauurkunde von 26. 5. 1239 wird E. „dominus et custos ecclesiae St. Francisci" genannt) — die Nachricht von E.s von ihm selbstgebauten Hause in Cortona „In domo quam idem Helias aedificavit" fällt dagegen nicht ins Gewicht. — Die Stellen bei Vasari u. in der Chronik des Fra Mariano — man beachte die ganz unbestimmten, stereotypen Redensarten des letzteren! — schließlich gehen allem Anschein nach auf eine ältere (lokale?) Überlieferung zurück, die der Verherrlichung E.s und seiner Kirche zuliebe und zur Ausfüllung der Lücken seiner Biographie erfunden oder legendenhaft ausgeschmückt wurde. E.s Architektentätigkeit ist müßige Hypothese.

Vasari-Milanesi, I 279. — E. Lempp, Frère Elie de Cortone, Paris 1901 p. 78 ff. u. passim. — H. Thode, Franz von Assisi [2], 1904 p. 197, 199 f., 392. — A. Venturi, La Basilica di Assisi, Rom 1908, passim. — Luce e Amore II 27. — E. M. Giusto in Rassegna d'arte 1909 p. 97 ff. — L. Fiocca in Vita d'arte X (1912) 185 ff.; XI (1913) 1 ff. *B. C. Kreplin.*

Elia, Edoardo d', Bildhauer in Turin, Schüler Magnis, stellte 1880 in Mailand die Marmorbüsten „Euterpe", u. „Gaudente", später ähnliche Genrehalbfiguren, die Gruppe „La questua" u. Porträtbüsten aus. Für das von Maffei entworfene Garibaldi-Denkmal in Biella (Sept. 1886 enthüllt) modellierte er eine Kolossalbüste Garibaldi's.

De Gubernatis, Dizion. d. artisti ital. viv., 1889 p. 167. — Illustraz. ital. 1886 II 209 (Abb.).

Elia, Simone, Architekt in Bergamo, errichtete das. 1804—10 den Erweiterungsbau d. Accad. Carrara; von ihm ist auch d. Villa Camozzi in Ranica u. die Anlage u. Dekoration des Salone in Casa Maffeis zu Bergamo.

Locatelli, Illustri Bergamaschi III (1879) p. 329/30, 380/1. — L'arte in Bergamo, 1897 p. 120 f. (Abb.).

Elia, s. auch damit verbund. *Vornamen.*

Eliaerts, Jan Frans, belg. Maler, geb. zu Deurne bei Antwerpen am 1. 1. 1761, † zu Antwerpen am 17. 5. 1848, Schüler der Antwerpener Akademie. Er wanderte bald nach Frankreich aus und ließ sich in Paris nieder. Hier erscheint er von 1806 an als regelmäßiger Aussteller von Stilleben, die meist Blumen u. Früchte darstellen u. beschickt 1810—48 den Salon. Seine im Anschluß an ältere Vorbilder, insbesondere an Huysum, gemalten Bilder scheinen sich zu seiner Zeit einer nicht geringen Beliebtheit erfreut zu haben. So wurden auch Entwürfe von ihm in der Pariser Gobelin-Manufaktur benutzt. Zwei seiner Stilleben findet man in den Mus. von Antwerpen und Gent.

Ch. Gabet, Dict. des Artistes etc. 1831. — J. Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — Rooses, Gesch. der Malerschule Antwerpens, übers. von F. Reber, 1889 p. 455. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886 p. 474, 475. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1883 ff. — Mireur, Dict. des ventes d'art III (1911). — Katal. der gen. Gal. *Z. v. M.*

Elias (Elyas), engl. Architekt, baut das Schloß Oldford bei Bow (voll. 1203) und führt 1209 Arbeiten im Schlosse zu Westminster aus.

Walpole, Anecd. of paint. in England, Neue Ausg. 1862, I p. 2 Anm. — Fiorillo, Gesch. der zeichn. Kste V (1808) 88.

Elias, Maler in Lübeck, 1305—7.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler etc., 1885.

Elias, Alfred, Maler, tätig in London, Paris, Tunbridge (Kent) und Charleywood (Hertfordshire), seit 1882 alljährlich im Pariser Salon, seit 1885 in der Roy. Acad., gelegentlich auch auf andern Londoner Ausst., 1889 auf der Pariser Weltausst. vertreten. E. malt fast ausschließlich französ. u. engl. Landschaften mit Tierstaffage, weidende Kühe in der Normandie, Schafe in Kent, Pferde in der Gironde und Ponys in Devonshire. — E.s Gattin Emily s. d.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. III (1905). — Cat. of the Exh. of the Roy. Acad. 1906. — Salonkat.

Elias, Annette, Malerin u. Radiererin in London, seit 1881 in Suffolk Street Gall., New Gall. u. andern Ausst., seit 1889 in der R. Acad. mit Landschaften u. Blumenstücken vertreten.

Graves, Dict. of Art 1895; Roy. Acad. III (1905); Loan Exhib. I (1913). — Cat. of the Exh. of the Roy. Acad. 1906, 9, 10, 12.

Elias, Edouard Pierre Joseph, Bildhauer, geb. in Brüssel, tätig das., war mit einer mehrmals preisgekrönten Gipsstatue „Un heureux Songe" 1882 im Pariser Salon, 1883 auf der Amsterdamer Ausst., 1886 auf der Berliner Akad.-Ausst. vertreten (1893, in Marmor ausgeführt, im Pariser Salon); 1884 fand seine Marmorstatue „Recueillement" im Brüsseler Salon Beachtung.

Journ. d. B.-Arts (Brüssel) 1884, p. 148. — Kataloge.

Elias, Emily, Malerin, Gattin des Alfred E., stellte 1882, 89 u. 90 im Pariser Salon, 1884—1907 in der R. Acad. in London einige Landschaften, Stilleben, Porträtstudien und Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. III (1905). — Cat. of the Exh. of the Roy. Acad. 1906/7. — Salonkat.

Elias, F., Lithograph in Stuttgart, † das. 1846. Von ihm „Anleitung zum Figurenzeichnen (100 Bl.), gez. u. lithogr. unter Leitung des Malers F. Seubert", 1833; Lithogr. zu Fr. Groß „Zehn Gleichnisse Jesu", 1842, und zu A. Riemann „Neue Verzierungen etc.", 1845; ferner Einzelblätter nach Palma giov., Lionardo u. „La maîtresse du Titien" nach Tizian.

Wintterlin, Mat. zu ein. württ. Kstlerlex.; Ms. K. Landesbibl., Stuttgart. — Nagler, Kstlerlex., X 489; XX 298. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus., London), 1870 u. Suppl. 1877. — Kunstblatt 1843.

Elias, H. J., Landschaftsmaler, geb. in Amsterdam um 1865, † in Blaricum, wo er tätig war. Schüler der Brüsseler Akad., besonders von J. Portaels. Auf der Pariser Weltausstell. 1900 (Cat. Oeuvr. d'Art, p. 449) war er mit einer Herbstlandschaft vertreten.

Elias, Isaac, holl. Genremaler, tätig um 1620. E. ist nur durch die Signatur „Isack Elijas f 1620" auf einem Gesellschaftsstück des Amsterdamer Rijksmus. (Kat. 1904 No 901) bekannt. Diese kleinfigurige, flott gemalte „lustige Gesellschaft" entspricht ganz der frühen Haarlemer Genremalerei und erinnert speziell an die buntfarbigen Werke des Dirck Hals.

Bode, Studien z. holl. Kstg., 1883 p. 164. *K. Lfd.*

Elias, Juan de, span. Gitterschmied, tätig zu Palencia. Machte bei der Submission für das Chorgitter der Palencianer Kathedrale 1555 das Angebot von 8000 Dukaten, ohne die Vergoldung.

Zarco del Valle, Docum. ined., 1870 p. 164. — Viñaza, Adic. II (1889) 156.

Elias, Levin, dän. Maler, gewann 1759 zwei Silbermedaillen an der Kunstakad. in Kopenhagen. Ein Porträt eines jungen Mädchens seiner Hand von 1767 im kgl. Mus. in Kopenhagen.

Weinwich, Dansk Kunsthistorie, Kop. 1811 p. 242.

Elias (Elie, Elyas od. Elye), Matthieu, Maler, geb. in Noordpeene bei Cassel in Flandern 1658, † in Dünkirchen am 22. 4. 1741. Schüler von Philippe de Corbehem in Dünkirchen. Kam 20jährig nach Paris, verheiratete sich hier, wurde Mitglied der Académie de Saint-Luc, erreichte alle akademischen Grade und wurde schließlich 1709 Direktor derselben. Nach dem Tode seiner Gattin kehrte er nach Dünkirchen zurück,

wo er hochbetagt — 83jährig — starb und in der Chapelle Saint-Croix in der Kirche St-Eloi beigesetzt wurde. Eine Anzahl seiner Arbeiten hat sich in Dünkirchen erhalten: im Museum 7 Bilder, darunter Opfer Abrahams, Verkündigung, Christus am Kreuz und die Bildnisse des Gabriel Duval und der Marie Tugghe mit ihrem Sohn; in der Kirche St-Eloi: Magdalena, Martyrium der hl. Barbara; in St-Jean-Baptiste: Die Stadt Dünkirchen in Anbetung der hl. Trinität, Hochaltarbild (Hauptwerk E.s, mit Selbstbildnis), Mannalese, Totila bei dem hl. Benedikt, Gastmahl des reichen Mannes, Brotverteilung des hl. Winoc. Einige weitere Gemälde E.s befinden sich in der Kapuzinerkirche in Menin (hl. Felix erweckt einen Toten) und in der Karmeliterkirche in Ypern (Moses schlägt Wasser aus dem Felsen, Auferweckung des Lazarus). Sein 1702 für die Pariser Notre-Dame ausgeführtes Maienbild: Les fils de Scéva, exorcistes juifs, battus par le démon, ging 1862 in den Besitz des Louvremus. über (nicht ausgest.), das außerdem von E. 2 signierte Handzeichnungen (Bildnisse jugendlicher Prinzen) bewahrt. Auch die Wiener Albertina besitzt 2 Zeichnungen von E.: Kircheninterieur und: Zisterziensermönche vor dem Papst. J. Mariette hat 2 Bl. nach E. gestochen: Conceptio immaculata und: Geburt Christi; Tardieu das kleine Blatt: Austreibung der Teufel.

D e s c a m p s, La Vie d. Peintres flam. etc. 1753—63, III 377—82; ders., Voyage pitt. etc., 1769; Nouv. éd. 1838, p. 261, 304, 306, 308, 310, 315. — D[e z a l l i e r d'A r g e n v i l l e], Voyage pitt. de Paris, 1778 p. 138. — Biographie Dunkerquoise, 1827. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I, 1882. — La Grande Encyclop. XV (Elie). — A. v. W u r z b a c h, Niederländ. Kstlerlex. I, 1906. — Gaz. d. B.-Arts XVI (1864) 467/8. — Musée comm. de Dunkerque, Cat. Peint. et Sculpt., 1905. — G u i f f r e y u. M a r c e l, Inv. gén. ill. d. Dessins du Louvre V, 1910. — H e i n e c k e n, Dict. d. Art., 1778 ff. (Ms. im Dresdener Kupferstichkab.). *H. V.*

Elias, N i c o l a e s, s. *Eliasz.*

Elías, R a m o n, span. Bildhauer des 19. Jahrh., Catalane von Geburt, lebte in Barcelona, wo er 1870 eine „Vírgen de la Providencia" u. ein Porträt des Generals O'Donnell, 1877 eine nicht näher spezifizierte Terrakottagruppe und um 1880 eine Bildnisbüste des Don Manuel de Orovio ausstellte. Für das Rathaus zu Lérida meißelte er das marmorne Giebelrelief mit dem Stadtwappen zwischen landwirtschaftlichen Emblemen.

O s s o r i o y B e r n a r d, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 196.

Eliâs Alî (auch Ilias), türk. Architekt in Brussa, erbaute dort die Yêschil Dschami (Grüne Moschee), die nach einer Inschrift im Innern im J. 827 d. H. (1424) vollendet wurde. — Der Kuppelbau ist wichtig als Versuch einer Moscheeanlage über kreuzförmigem Grundriß, nach dem Schema der Gelehrtenschulen (Medressen); er hat ein oberes Stockwerk mit Tribünen und Nebengemächern für den Hof und ist besonders berühmt wegen seines prächtigen Fayencedekors. Die Maßverhältnisse sind von Parvillée und Montani (s. u.) eingehend untersucht worden; letzterer weist als Grundmaß die uralte chaldäische Elle von 0,5294 m nach.

M o n t a n i E f f e n d i, Ottoman. Baukunst, Konstantinopel 1873 p. 23 ff. — P a r v i l l é e, Architecture et décoration turques, Par. 1874 Taf. — S a l a d i n, Manuel d'Art Musulman I p. 488 ff. *E. K.*

Eliâs ben Ibrâhîm (auch Elyâs), gen. *„es-Sinâbi"*, türk. Kalligraph, geb. in Sinope Ende 14. Jahrh., als Theologe und Jurist tätig, zuletzt Prof. an der Gelehrtenschule in Brussa, † das. 1451. Berühmt als hervorragender Schön- und Schnellschreiber im Tsuluts-, Naskh- und Talik-Duktus (u. a. soll er in einem Tage ein vollständiges Exemplar des Kodûrî kopiert haben).

H u a r t, Calligraphes et miniaturistes de l'Orient mus., Par. 1908 p. 117 f. *E. K.*

Elías Burgos, F r a n c i s c o, span. Bildhauer, Sohn von Fr. Elías Vallejo, wurde 1840 Mitglied der Academia de S. Fernando. Von seinen Arbeiten werden genannt ein Relief „Tod des Epaminondas", eine Büste seines Vaters, eine Gruppe „Kain tötet Abel", „Priamus zu Füßen des Achilles" (Relief).

O s s o r i o y B e r n a r d, Artistas Españ. del Siglo XIX, 1883 f.

Elías Vallejo, F r a n c i s c o, span. Bildhauer, geb. 1783 in Soto de Cameros, † am 22. 9. 1858 in Madrid. Schüler der Academia de San Fernando, wurde er 1814 zu ihrem Mitglied ernannt auf Grund einer Gruppe: Rodrigo Tellez' Zweikampf mit dem Mauren Albayaldos (im Besitz der Akad.). 1838 wurde er Direktor, 1841 Präsident der Akademie und starb mit dem Titel eines Ersten Hofbildhauers. Von seinen Werken werden genannt: 2 allegorische Gruppen auf den Tod der Königin Maria Amalia; eine Cortés-Statue für die Puerta del Sol (1829); figürliche und allegorische Gruppen für die Imprenta Real; eine Figur des Herkulesknaben für die Herkulesfontäne in Aranjuez, eine Statue der Königin mit der Prinzessin von Asturien. Ferner schuf er den Kolossalkopf der Statue des „Rey Jossias" für den Escorial; das Grabdenkmal des Jovillanos in der Pfarrkirche von Gijon, die Basreliefs am Sockel des Denkmals Philipps IV. in Madrid, die Figur der „Constancia" für das Denkmal des 2. Mai (Obelisco del Dos de Mayos), eine Büste der Königin Maria Josepha Amalia (im Besitz der Akad.) u. a. — Er ist der Vater des Vorhergehenden.

O s s o r i o y B e r n a r d, Artistas Españ. del Siglo XIX, 1883 f. — B o l e t i n de la Soc. Españ. de Excurs. 1910 p.189 ; 1911 p.56 (mit Abb.)

Eliasz., Nicolaes, eigentl. *Nic. Eliasz. Pickenoy*, Porträtmaler in Amsterdam, † das. zwischen 1653 u. 1656; Sohn des aus Antwerpen stammenden Wappenschneiders Elias Claesz. Pickenoy, der 1586 in Amsterdam heiratete und am 10. 1. 1588 einen Sohn Nicolaes taufen ließ, der aber kaum unser Maler, sondern vielleicht ein älterer, früh verstorbener Bruder desselben gewesen sein kann, denn E. selbst gibt sein Alter am 24. 3. 1621 auf 30, am 2. 10. 1642 auf 50 Jahre an. Er dürfte also 1591 geboren sein, und zwar in den ersten Monaten dieses Jahres, da seine Schwester Mayke bereits am 15. 3. 1592 getauft wurde. Vgl. auch den Schluß des Artikels. In C. v. d. Voort vermutet man den Lehrer des E., der am 24. 3. 1621 in Amsterdam heiratete, seit 1625 wiederholt größere offizielle Porträtaufträge bekam, am 27. 12. 1626 einen Sohn und 1636 ein Kind begraben ließ. 1640 nimmt er eine Hypothek auf sein Haus auf, das er 1645 verkauft. Am 21. 10. 1656 wird seine Frau, Levina Bouwens, bereits Witwe genannt. — E., dessen zwischen 1625 u. 1645 entstandene Werke man am besten im Rijksmus. in Amsterdam (13 Stück, darunter 6 große Gruppenbilder; s. Kat. v. 1904 No 888 f.) studieren kann, war noch bis zu den Zeiten Kramms ein fast ganz vergessener Künstler, da er seine Porträts nur selten und auch dann nur mit dem Monogramm NEP signierte. Da es ohnehin schon schwer fällt, die Porträtisten aus der 1. Hälfte des 17. Jahrh. auseinanderzuhalten, so sind Zuschreibungen an E., dessen Porträts bis vor kurzem fast stets unter Thomas de Keysers Namen gingen, besonders schwer. Nach seinen gesicherten Werken gehört er zu der Gruppe von soliden Malern, die, wie etwa Miereveld und Ravesteyn im Haag, in Amsterdam prächtige Regentenstücke und Porträts der vornehmen Bürger schufen. Typisch für E. ist das scharf einfallende Licht, das eine scharfe Zeichnung der Köpfe verursacht, ferner die etwas übertriebenen barokken Bewegungen seiner Figuren, der grünlichbraune Ton der Schatten im Inkarnat, schließlich die eigenartige Behandlung der Augen, die häufig wie geschwollen aussehen. Während seine frühesten Arbeiten noch eine Verwandtschaft mit dem bereits genannten C. van der Voort aufweisen, während man in dem bewegten Arrangement der Werke um 1630 (vergl. die „Kompagnie des Kapitän J. Backer" im Rijksmus.) einen Einfluß des Fr. Hals zu erkennen glaubt, zeigen die im Kolorit wie Beleuchtung weniger kräftigen Werke der 40er Jahre einen Zusammenhang mit den unter Rembrandts Einfluß arbeitenden Meistern, wie etwa J. Backer oder G. Flinck. Mit Thom. de Keyser hat E. eine künstlerische Sachlichkeit und Naturwahrheit gemeinsam, erreicht ihn aber nicht in der Frische und Schönheit des Kolorits. Mit größter Wahrscheinlichkeit sieht man in E. den Lehrer oder zum mindesten das Vorbild des Bartholomäus van der Helst. Außer den Porträts des Rijksmus. werden E. in den Mus. von Berlin, Budapest, Glasgow, Hamburg, Kopenhagen, München, Paris (Louvre, Abb. in Les Arts, s. u.) u. St. Petersburg Bildnisse zugeschrieben. Jhr Six in Amsterdam besitzt von E.s Hand das 1634 dat. Porträt des Dr. N. Tulp, der ein Kind des Malers behandelt hatte. Eine Reihe z. T. verschollener Historienbilder, von denen eine „Kreuzigung", ein „Jüngstes Gericht" (Mus. von Cadix), eine „Auferweckung des Lazarus" und eine „Diana und Akteon", ein „Mars und Venus" („wie von Rottenhammer") erwähnt werden, muß in der frühesten Zeit der Tätigkeit entstanden sein. — A. Bredius vermutet, daß wir in einem der obengenannten Porträts im Louvre in Paris (Kat. No 2643), Brustbild eines gleichfalls 1591 geb. Mannes (Aetat. 36 1627), das Selbstporträt E.s besitzen.

Kramm, De Levens en Werken II 421. — Obreen's Archief II 167; VI 61. — Oud-Holland 1884 ff. passim, besonders 1885 (D. C. Meyer), 1886 (J. Six), 1895 (A. Bredius) und 1909. — Monatshefte für Kunstw. 1908 p. 745, 1067. — A. Bredius, Meisterw. d. Rijksmus. in Amsterdam, p. 15 f. — J. O. Kronig in Les Arts 1907 No 71 p. 28 f. — Granberg, Trésors d'art en Suède I (1911) p. 4. — The Burlington Magaz. V (1904) 319. — R. Oldenbourg, Thom. de Keyser, München 1911 p. 23 f. — Moes, Iconographia batava I u. II. — Mitteil. v. A. Bredius. *K. Lfd.*

Eliasz, Władysław, poln. Bildhauer, stellte 1871—85 in Krakau neben kirchlichen Skulpturen vorzugsweise Porträtbüsten aus, von denen diejenige des Fürsten Georg Lubomirski in das Lubomirski-Museum zu Lemberg, die des Schriftstellers J. I. Kraszewski in die Samml. des Vereines „Tow. Przyj. Nauk" zu Posen gelangte. Das Poln. Nationalmuseum zu Rapperswil (Schweiz, Kat. 1909 p. 102 u. 104) bewahrt neben 8 poln. Königsbüsten von E.s Hand auch ein von Ajdukiewicz gemaltes Porträt E.s.

Świeykowski, Pam. Tow. Przyj. Szt. Piękn. (Krakau 1905). *Th. Sz.*

Eliasz-Radzikowski, Walery, poln. Maler, Illustrator u. Schriftsteller, geb. 13. 9. 1840 in Krakau, † 23. 3. 1905 ebenda. Vorgebildet an der Krakauer Kunstschule unter L. Łuszczkiewicz u. weitergebildet 1863—65 in München unter Herm. Anschütz, M. v. Schwind u. Franz Adam, ließ sich E. nach einer 1865 unternommenen Studienreise durch Deutschland u. nach längerem Studienaufenthalt in Paris, Florenz u. Wien 1868 in Krakau als Historien- u. Schlachtenmaler nieder und gelangte hier durch eine

Reihe von Darstellungen aus der Geschichte Polens rasch zu volkstümlichem Ruf. Seine in Öldruckreproduktionen seinerzeit weitverbreiteten Hauptgemälde dieser Art sind: „Krakau's Verteidigung gegen die Schweden", „Sobieski's Einzug in das befreite Wien", „Żółkiewski's Schlachtentod 1620" (1870 in Wien ausgest.), „Die Mutter der Jagellonen" (jetzt im Poln. Nationalmus. zu Rapperswil, N. 520), „Insurgentenlager i. J. 1863" etc. Als sodann der Ruhm des genialeren Jan Matejko den seinigen zu verdunkeln begann, wandte sich E. der Genre- u. Landschaftsmalerei zu und gelangte namentlich als Schilderer des Tátra-Gebirges u. seiner Bewohner zu erneuter Popularität. Auch verfaßte und illustrierte er — neben einem „Tátra-Führer" (mit eigenhänd. Radierungen illustr.) u. neben literarisch reizvollen „Reiseskizzen aus den Tátra-Bergen" — verschiedene kulturgeschichtliche Werke, so z. B. „Krakau heute und einst" u. „Die Kostüme in Polen und bei den Nachbarn" (letzt. Werk im Auftr. der Krakauer Akad. der Wissensch.). Seit 1873 wirkte er als Zeichenlehrer am St. Anna-Gymnasium und schließlich am Lehrerseminar zu Krakau. Gemälde etc. von seiner Hand bewahren die Museen zu Krakau, Lemberg, Posen und Rapperswil (Schweiz, Poln. Nat. Mus., Kat. 1909 p. 26 f., 77, 100, hier u. a. auch ein Kościuszko-Porträt von E.s Hand).

Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa (Krakau 1897). — Tygodnik illustr. 1905 N. 14. — Dioskuren (Berlin) p. 308. — F. Trawinski in La Grande Encyclopédie XV.
Th. Szydlowski.

Elichinger, Antoni, Maler aus Nieder-Baden, Geselle des Hans Dyg in Basel, 1519 das. urkdl. genannt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Nachtr. I.

Elie, Mme, Porträtmalerin in Paris, geb. das., Schülerin von Greuze. Beschickte den Salon 1814, 1822 und 1824 und stellte 1827 in der Gal. Lebrun mehrere Bildnisse aus.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Elie, V. F., falsch für *Vincent,* Franç. E.

Elie, s. auch *Elias,* Matth., und *Elle.*

Eligio da Capua, Goldschmied u. Elfenbeinschnitzer, Mönch d. Guglielmitenordens in Montevergine, tätig um 1545, führte für verschied. Kirchen seines Ordens größere u. kleinere Arbeiten aus. In Capua sah noch Dominici ein großes silb. Kruzifix und die Figuren einer Madonna u. eines S. Antonius.

De Dominici, Vite de' pittori etc. Napol. II (1743) p. 151. — Zani, Enciclop. metod. V 283. — Nagler, Kstlerlex., IV. *G. C.*

Eligius, der Heilige (St. Eloi), Bischof von Noyon und Tournai, geb. um 588 aus römischer Familie in Chaptelat bei Limoges, † 30. 11. 658 (oder 659). Ratgeber der Merowingerkönige Chlothar II. († 628) u. Dagobert I. und von den Zeitgenossen und der Nachwelt hoch gefeiert als kunstfertiger Goldschmied (Patron der Schmiede). Er war Schüler des Goldschmieds Abbo in Limoges, der vermutlich aus England kam, und gewann durch seine Kunst großen Einfluß bei Hofe. Er verfertigte sowohl kostbare mit Gold und Edelsteinen geschmückte Reliquiare, Kruzifixe u. dgl. für Kirchen und Klöster („multa Sanctorum auro argentoque et gemmis fabricavit sepulcra", Audoeni Vita S. Eligii) wie Geräte für königlichen Gebrauch („fabricabat ad usum regis utensilia quamplurima ex auro et gemmis" l. c.). E. rief auch mehrere Klosterwerkstätten ins Leben, deren berühmteste Solignac war und aus der auch sein Lieblingsschüler, der hl. Tillo, ein Sachse, hervorging. Von den vielen Werken von E.s Hand, deren sich bis zur Revolution zahlreiche Kirchen und Klöster (Grandmont, Brive) rühmten (vgl. die Listen bei Texier und Dehaisnes), ist nichts mehr erhalten. Der durch zahllose Abbildungen bekannte sog. „Stuhl des hl. Dagobert" aus St. Denis (in der Pariser Nationalbibl.), der von der Tradition dem E. zugeschrieben wird, ist eine antike Bronzearbeit mit romanischen Zutaten. Der sogen. „Kelch von Chelles" schließlich, der ebenfalls auf E. zurückgeführt wurde, ist in der Revolution zugrunde gegangen. Man kennt ihn aus alten Zeichnungen; es war ein ganz mit Zellenmosaik (Verroterie cloisonnée) übersponnener Becher.

Ch. de Linas, Orfèvrerie Mérovingienne. Les Oeuvres de St. Eloi et la Verroterie Cloisonnée, 1864. — A. De La Porte, Un artiste du VIIe siècle: Eligius aurifaber etc., Lille 1865. — A. Springer, De artificibus etc., Bonn. 1861 p. 7. — Texier, Dict. d'Orfévrerie, 1857 col. 937 ff. — Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre, 1886 I, II, vgl. Reg. — Schnaase, Gesch. d. bild. Kste ² III (1872) 602. — Labarte, Hist. des Arts industr. au moyen-âge, 1872 ff. I 420 f. — L. Guibert, L'orfévr. etc. de Limoges, das. 1884 p. 6 f. — J. Helbig, La Sculpt. etc. au pays de Liége, Brügge 1890 p. 2, 5. — Lehnert, Ill. Gesch. des Kstgew. o. J. I 210 (Falke). — Lüer-Creutz, Gesch. der Metallkst, 1904 I 307; II 67. — Eug. Grisy, Le Calice de Chelles; Extr. Mém. de la Soc. imp. des Antiqu. de France XXVII. — Michel, Hist. de l'art I 1 p. 319 f. *B. C. K.*

Elin, Johan Christiaan, Miniaturmaler und Radierer in Leiden, geb. 1733 in Berlin von holländ. Eltern, Schüler von J. Harper das.; 16jährig ging er nach Holland, und ließ sich, nach einer spanischen Reise, zuerst in Utrecht, dann in Leiden nieder, wo er seit 1754 erwähnt wird. Er malte in Oval auf Elfenbein nach Bildnissen des 17. Jahrh. drei männl. Porträts, von denen eins, 1755 bez., bei Vrolik (Rotterd.), die beiden andern (eins davon 1770 bez.) bei Montauban van Swijndregt (ebend.) sich befinden. Nur eine Radierung kennt man von ihm, „Alte Frau

bei Lampenlicht eine Nadel einfädelnd", die v. Wurzbach (Nied. Kstlerlex.) irrtümlich unter M. Elgersma (No 4) beschreibt. B. de Bakker stach nach ihm das Bildnis des Leidener Arztes A. Balthazaar.

Heinecken, Dict. d. Art., 1778 ff. (Ms. d. Dresd. Kupferstichkab.). — Obreen, Archief V (1882/83) 277. — v. Someren, Cat. van Portrett. II (1890) 104. — Cat. Tentoonst. Portretmin. Rotterdam, 1910, p. 22. — Mitt. v. Jhr H. Teding v. Berkhout.

Elinga, s. *Janssens,* Pieter.

Elink Sterk (Elinksterk), J. C., holländ. Lithograph um 1850. Arbeitete über 20 Bildnisse, z. T. nach eigner Zeichnung, sowie nach den Holländern des 17. Jahrh., wie F. Bol, P. van Laar, G. Metsu.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., Nachtr., 1911. — v. Someren, Cat. van Portrett. III, p. 759. — Cust, Ind. of Art. Brit. Mus. Lond. I, 42. — Mitt. v. Jhr H. Teding v. Berkhout.

Elion, Samuel Cohen, holl. Medailleur u. Steinschneider, geb. 1815, † in Amsterdam 11. 8. 1880, zeichnete sich besonders durch trefflich geschnittene Porträtkameen aus. — Sein Sohn Jacques E., geb. in Amsterdam 20. 5. 1842, † das. 22. 2. 1893, wurde 9. 11. 1858 Schüler der Amsterd. Kstakad., wo er zuerst Radieren, Kupferstechen u. Zeichnen lernte. Später gravierte er Münzen u. führte Medaillen aus, machte auch Entwürfe für dekorative Bildhauerarbeiten. Die beiden E. besaßen eine Münzen- u. Medaillensammlung — auch mit eignen Werken darin vertreten —, welche 2.—4. 7. 1900 (bei G. Theod. Bom) in Amsterdam versteigert wurde.

Kunstkronijk VI (1845/6) 42 f., VII (1846) 63. — Dtsches Kstblatt 1850 p. 367. — Iwersen, Lexik. russ. Med. (russ.), o. J. p. 43. — Rev. belge de numismat. 1885 Taf. XV. — Forrer, Dict. of med., II (1904). — Mitt. von Jhr Teding van Berkhout.

Eliot, engl. Buchbinder, 1. Hälfte des 18. Jahrh., band gemeinsam mit Chapman die Bibliothek von Rob. Harley, Grafen von Oxford; von diesen Arbeiten wird die Bezeichnung „Harleian Style" abgeleitet.

Portfolio 1893, p. 100.

Eliot, Jeanne, franz. Malerin u. Kunstgewerblerin, Schwester und Schülerin von Maurice E., geb. 1872 in Paris, war 1888 im Salon (Soc. d. Art. franç.) mit einer Landschaft vertreten u. stellt seit 1899 unregelmäßig im Salon der Soc. Nat. aus. Die Motive ihrer Landschaften in Öl u. Pastell (Flußufer, Morgenstimmungen etc.) sind gewöhnlich der näheren Umgebung von Paris entnommen. Als Kunstgewerblerin fertigt sie Malereien und Stickereien für Wandschirme, Fächer, Gürtel etc., u. war mit solchen Arbeiten des öfteren im Musée Galliera u. im Musée des Arts Décoratifs vertreten.

Salonkatal. *Jules Monjour.*

Eliot, Maurice, franz. Maler u. Lithograph, geb. 1864 in Paris, Schüler der Ecole d. B.-Arts unter Cabanel. 1888 erlangte er den 2. Rompreis mit „Ulysse et Nausicaa" (vom Staat erworben). Im Salon (Soc. d. Art. franç.) hatte er schon 1881 mit einem Porträt debütiert; 1883 sandte er: „En famille", 1884 „Dans les champs", 1885 „La Fête Dieu; légende Picarde", 1887 „Retour des prix" (Mus. Sedan), 1888 „Enterrement de jeune fille à la Campagne" (Mus. Lille). 1888/9 unternahm er eine Studienreise nach Spanien u. Italien u. war dann wieder im Salon von 1889 mit „Sur l'Albaycin", 1890 mit „Journée de Baptême" vertreten. Seit 1891 stellt E. fast alljährlich im Salon der Soc. Nat. aus. Dort erschien 1892 „La vie des Champs" (Mus. Straßburg), 1893 „Flore et Zephyr", 1894 „La Chanson de l'Eau" (Mus. Auxerre), 1895 „L'Automne" (dek. Panneau für einen Speisesaal; im Besitz der Komtesse Recopé). Von anderen Hauptwerken E.s nennen wir: „Les Heures de Crépuscule" (Mus. Nîmes), „Les Faucheurs" (Mus. Quimper), „Tête de paysanne", Pastell (1903, Mus. Reims), „Scène d'intérieur" (Mus. Abbeville), „Dans l'herbe en Normandie" (Mus. Soissons), „Jeune femme à table" (1906, Mus. Basel). Außerdem entstanden zahlreiche Porträts (u. a. sein Selbstbildnis, 1913) u. Landschaften, für die E. seine Motive in der Umgebung von Paris, an der Küste des Mittelländischen Meeres, in Agay, Iles d'Hyères, Paquerolles, an den italien. Seen, am Genfer See etc. fand. Die Malweise E.s kann man als dekorativen Impressionismus bezeichnen, der auf dem Prinzip der Farbenteilung basiert. Seine Bilder sind in der Mehrzahl hell u. sehr farbig. — Als Porträtist, besonders von Damen u. Kindern, bevorzugt E. das Pastell. Er ist Mitglied der Soc. d. Pastellistes franç. u. beschickt deren Ausstellungen in der Galerie G. Petit bereits seit 25 Jahren. — Auch seine graphische Produktion ist beträchtlich. Es gibt von ihm zahlreiche schwarze und farbige Lithographien von sicherer und eleganter Zeichnung. Er hat illustriert: „Les Caresses" von Jean Richepin, „La Légende des Siècles" u. „La Chanson des rues et des bois" von Victor Hugo. Außerdem lieferte er 21 Illustrationen für „L'Héritage" von Maupassant u. 15 Lithographien zu „Diane au bois" von Théodore de Banville (Masson, Carteret Conquet, édit.). — Seit 1901 ist E. Zeichenlehrer an der Ecole polytechnique. 1909 fand in der Galerie Davambez eine Sonderausstellung von 80 Ölbildern u. Pastellen statt. E. ist der Bruder Jeanne E.s.

Jules Martin, Nos Peintres et Sculpteurs, 1897. — Lapauze, Le Palais d. B.-Arts, 1910 p. 47, 51. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Revue de l'Art anc. et mod. XIII

(1903) 192; XIV (1903) 500, 501, 503. — Katal. d. gen. Mus. u. Ausstellgn. — Mittlgn d. Kstlers. *Jules Monjour.*

Elis, Karl, Architekt u. kunstgew. Zeichner, geb. in Halberstadt am 3. 8. 1838, † am 25. 12. 1889; Schüler der Bauakad. in Berlin, wurde er 1873 Lehrer an ders., später Lehrer am Kstgewerbemus. u. an der Techn. Hochschule. Er restaurierte die Kirchen von Arnsberg u. Soest u. die Liebfrauenkirche in Burg, lieferte Entwürfe für Glasgemälde (Nicolaikirche in Berlin, Dom von Halberstadt), Adressen, Diplome etc.

Kstchronik XIX (1884) 12; XXII (1887) 57; N. F. II (1891) 513. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. I (1890) 116.

Elis(abeth?), Malerin, 15. Jahrh., s. *Ell.*

Elisabeth, Stickerin, Dominikaner-Nonne des Klosters Lothen in Westfalen (jetzt Lahde bei Minden, das 1265 gegr. Kloster 1306 nach Lemgo verlegt); stickte mit der Priorin Johanna u. den Nonnen Alheidis u. Richeidis um 1300 einen mit Szenen aus d. Klostergesch. verzierten Teppich, dessen Inschriften chronikal. überliefert sind.

H. Meibomius jun., Rerum German. Tomi III (Helmstedt 1688) II 528 f. — Marchese, Memor. dei pittori etc. Domenicani, 1878, I 537, 582.

Elisabeth, eigentl. *Maria Isabella,* Infantin von Parma, geb. 31. 12. 1742, 1760 vermählt mit Erzherzog Joseph von Österreich, späterem Kaiser Joseph II., † 27. 11. 1763. Ein „betendes Marienbild" (Pastell) von ihr mit der (posthumen?) Bezeichnung „Elisabethae Principis Parmensis, Josephi Archiducis Austriae Conjugis optimae Opus 1763" befand sich um 1800 in der Kaiserl. Gemäldegalerie zu Wien. Ihr Bildnis stachen J. E. Nilson und J. G. Haid (1760). — Ihre Schwägerin Erzherzogin Elisabeth, eigentl. *Maria Elisabeth Josepha,* geb. 13. 8. 1743, † 23. 9. 1808 als Äbtissin in Innsbruck, Tochter von Franz I. und Maria Theresia, wurde 1789 Ehrenmitglied der Wiener Akad. auf Grund einer Kreidezeichnung nach Cirro Ferri. Ein Miniaturbild von ihr, hl. Familie, sign. „Elisabeth Erzherzogin 1789", war auf der Wiener Miniaturenausst. 1905 (Kat. No 571) zu sehen. Man kennt auch Radierungen von ihr, darunter eine Landschaft mit einer Frau, sign. „Elisabeth Arcisa Austria del. et exc. anno 1759". Ihr Bildnis stach J. Houbraken 1753.

Füßli, Kstlerlex., 2. T. 1806. — Nagler, Kstlerlex.; Monogr. II No 1673. — Valabrègue, Les Princesses Artistes, 1888 p. 98—9. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906.

Elisabeth, Prinzessin von England, Landgräfin von Hessen-Homburg, Malerin und Silhouettenkünstlerin (Dilettantin), geb. 22. 5. 1770 in Windsor, † 10. 1. 1840 in Frankfurt a. M.; Tochter Georgs III. von England, 1818 vermählt mit Friedrich VI. von Hessen-Homburg. E. beschäftigte sich namentlich in ihrer Jugend viel mit Zeichnen u. besonders mit der damals in Blüte stehenden Silhouettenkunst. Sie schnitt Silhouetten u. zeichnete auch solche mit Tusche. Mehrere Serien davon wurden gestochen, darunter: „The Birth and Triumph of Cupid", 1795, 24 Bl., gestochen von P. W. Tomkins"; „The Birth and Triumph of Love", 1796; „Cupido turned Volunteer", 1804, 24 Bl., gest. von Gardener; „The Power and Progreß of Genius", 1806, 24 Bl., von E. selbst gest. (Eliza invt et sculpt); „The New Doll or Birthtday Gift", 7 Bl.; „The Seasons", 4 Bl. E. hat ferner ein Zimmer im Schlosse zu Windsor mit Chinoiserien ausgemalt. Das British Museum bewahrt eine Aquarellskizze von ihr: The Wood-Girl (gest. v. Tomkins).

Dict. of Nat. Biogr. — Neuer Nekrol. d. Deutschen XVIII (1840) No 32. — Fiorillo, Geschichte d. zeichn. Kste V (1808) 821—2. — Nagler, Kstlerlex. — Clayton, Engl. Female Art. I (1876) 339, 340—42. — Bryan, Dict. of paint. [5], II (1903). — Jackson, The hist. of silhouettes, 1911 p. 75—7, 93 (m. Abb.). — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus. London, II (1900). *V. A. C.*

Elisabeth (Maria E. Amalia), Tochter des Herzogs Wilhelm von Pfalz-Bayern, geb. 5. 5. 1784, seit 1808 vermählt mit Louis Alex. Berthier, Fürst von Wagram und Neufchâtel, † in Paris 1. 6. 1849; radierte Landschaften, von denen eine, nach A. Waterloo, bezeichnet ist: Elisabeth 1805.

Nagler, Monogr. III No 1673.

Elisabeth Christine, Königin von Preußen, Tochter von Ferdinand Albrecht II., Herzog zu Braunschweig-Bevern, geb. 8. 11. 1715, † 13. 1. 1797. Von ihr eine nach A. Bloemaert radierte Dorfansicht mit 2 Bauern, sign.: Elisabetha Christina, H. z. B. u. L., Scul. 1732.

Braunschw. Magazin X (1904) 53. — Führer durch d. Herzogl. Mus. Braunschweig 1891 p. 40 (getuschte Umrißzeichn. v. 1728).

Elisabetha Ernestina Antonia, Prinzessin von Sachsen-Meiningen, Äbtissin von Gandersheim seit 1712; stickte für die Stiftskirche Tapeten mit figürlichen Darstellungen. Ihr Bildnis stachen J. G. Wolfgang (nach Haborg pinx. 1730) und W. Rösler.

Füßli, Kstlerlex., II. T. 1806 ff., p. 1413—4.

Elisaert, s. *Lisaert.*

Eliseus (Heliseus), Maler in Bern, in d. Stadtrechnungen von 1512—1527 häufig mit kleineren Arbeiten, Fahnen u. dgl. genannt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Trächsel, Kunstgesch. Mitteilgn aus Bern. Staatsrechngn (1877) p. 14/6.

Elisi, Familie von „marmorarii" aus Sant' Ippolito (Prov. Pesaro), 18. Jahrh., deren Mitglieder sind: Alessandro, Bastiano, Tiburzio und Innocenzo. Letzterer führte 1796/7 die Marmorarbeiten an

dem Altar der Cappella di S. Bernardino in der Kathedrale zu Perugia aus.

Rass. Bibliogr. dell' arte ital. IV (1901) 34. — Siepi, Descriz. etc. di Perugia, 1822, p. 64.

Elizalde (Ilizalde, Lezalde, Lizalde), Miguel de, span. Bildhauer, † in noch jugendlichem Alter, 3. 2. 1622 zu Valladolid, kaum ein Jahr nach seiner Verheiratung mit der Tochter seines ehem. Lehrers Gregorio Fernandez (16. 7. 1621), dem er bis zu seinem Tod als Gehilfe zur Seite stand.

Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist. (1898 bis 1901) 402, 404. *A. L. M.*

Elkan, Benno, Bildh., Medailleur (auch Maler), geb. 2. 12. 1877 zu Dortmund, sollte sich der Kaufmannschaft widmen, ging aber 1898 nach München, um Maler zu werden. Den vorbereitenden Studien bei W. Thor u. J. Herterich folgten 2 Jahre bei N. Gysis. Nach Ableistung des Militärjahres besuchte E. 1901 u. 1902 die Karlsruher Akad., war Schüler von F. Fehr, wandte sich der Bildhauerei zu u. widmete ein Jahr dem freien Studium der Plastik. Hierauf lebte er 3 Jahre in Paris, wo er die Weisungen Bartholomés genoß, ging dann für 3 Jahre nach Rom u. lebt seit 1911 in Alsbach a. d. B. Seine gemalten u. gezeichneten Porträts befinden sich im Privatbes. zu Nürnberg, Dortmund, Köln u. Mannheim. Die Haupttätigkeit E.s erstreckt sich jetzt nur auf plastische Arbeiten für Medaillen, Büsten, Figuren u. Grabmäler. Die Medaillen liebt E. in Originalgröße zu gießen. Werke dieser Art sind in staatlichen u. städtischen Mus. zu finden, so in Berlin, Bremen, Dortmund, Dresden, Haag, Hannover, Hildesheim, Karlsruhe, Köln, Kopenhagen, Magdeburg, München, Rom usf. sowie im Privatbesitz. Die wichtigsten *Medaillen* sind: Ursula (Tochter), Wolf (Sohn), d'Albert, Dr. Bernhard, Billing, Bürklin, Dernburg, Döblin, Eckhard, Einstein, Frank, Frieß, Läuger, Lenel, Gerh. L. Meyer, Ratzel, Richter, Schäfer, Stern, Thoma, Tillessen, Wendt, Clemenceau, Combes, Fallières, Loubet, Rouvier. — *Plaketten:* Huldigungsplakette der Freiburger Universität für Großherzog Friedrich I., Aschaffenburg, vier Kinder Flechtheim, Leibl-Sperl, Rubensohn. — *Büsten:* Ludw. von Bar, Carl Einstein, Lotte Herbst, Gerh. L. Meyer, Pascin, Trübner (erworben durch d. Ksthalle Mannheim), Schürmann, d'Albert, Kinder: Engeling, Jucho, Henle, Richter, Rolff. — *Freie Plastiken:* Persephoneia (polylith), Wehklage (norweg. grüner geschliff. Granit), Flötenspieler, der alte Mann. — *Grabmäler mit Skulpturen:* Abschiedstränen, Auferstehung, Persephoneia (Bronze), Sehnsucht, Todesgang, Wandelnde, Verhallendes Lied (alle Dortmund, Ostenfriedhof), Bergpredigt, Wanderer (Godesberg), Der Stein der Klage (Wickrath), Abschied (Heidelberg), Pyramide mit elegischen Reliefs (Köln) u. a. m. in Stockum (Westf.), Karlsruhe, Aachen, Beuel, Köln, Mainz. — *Architektonische Grabmäler:* L. v. Bar (Göttingen), Klarbach (Essen), Rümelin (Freiburg), Schweitzer (Mannheim).

E. ist Autodidakt auf plastischem Gebiet. Er lernte im Verkehr mit geistig hochstehenden Künstlern, deren Kulturanschauungen u. ästhetische Einsichten sein eigenes Suchen klärten und vertieften. Er sucht aus der Überwindung des Materials seinen Stil zu bilden, indem er strenge Form u. bewegteste Innerlichkeit u. Empfindsamkeit in eins zu bilden bestrebt ist. Auch in der farbigen Plastik geht er, der Zeitströmung folgend, bis an die Grenzen heran, indem er die Auswertung des farbigen Steinmaterials in seinen Schaffensbereich zieht.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Radenberg, Mod. Plastik, 1912. — Ost u. West (Berlin) 1907 p. 363 f., 1912 p. 129 f. (Schwarz; viele Abb.). — Die Kunst XVII, XXV, der laufende Jahrg. (1914) wird einen ausf. Artikel mit unveröff. Abbild. bringen. — Dtsche Kst u. Dekoration XIX, XXX (Lübbecke; viele Abb.). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XIX 47 f.; XXII 204 u. Kstchron., N. F. XVIII 212, 427, XXII 450 f., 463. — Die Rheinlande IV 431 f.; VI/2 p. 46, 52, 180 f.; VII/2 p. 85 f. — Der Kunstwart XX (1907) No 24. — (Med.-Abbild.). — Traub im Christl. Kunstblatt 1906 No 5. — Velhagen u. Klasings Monatshefte, Jan. 1913 (farb. Abb. u. Med.). — A. Fortlage in Westermanns Monatsheften 1913, November (ausf. Art. mit zahlr. Abbild.). — B. Elkan, Die Grundlagen des Kunstgenusses in Frankf. Zeit. 1913 No 70. *Beringer.*

Elkan, Ernst Joseph, Miniaturmaler in Berlin um 1797/8.

Kat. Akad.-Ausst., Berlin 1797 p. 71, 1798 p. 36.

Elkan, Hugo Siegmund, Bildnismaler u. Radierer, geb. 28. 12. 1868 in Frankfurt a. M., † das. 9. 4. 1904. Seit 1887 Schüler der Kunstgewerbeschulen zu Karlsruhe und München, 1889—95 Malschüler der Münchener Akademie unter Loefftz u. P. Höcker. Seine besonders in Frankfurt und London (1902—3) gemalten Bildnisse meist in Privatbesitz. Von seinen Radierungen ist außer mehreren Exlibris ein Blatt „Lektüre" zu erwähnen.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. im 19. Jahrh. II (1909).

Elkan, Levy (David L.), Maler u. Lithograph, geb. 1808 zu Köln, † das. 1. 7. 1865; 1859—1864 in Düsseldorf ansässig, als Leiter eines lithograph. Geschäfts. Obwohl jüdischer Abkunft kann E. doch als Illustrator der Rheinromantik gelten, als Verherrlicher der ehrwürdigen Stadt Köln und des fröhlichen Treibens am Karnevalsfeste. Seine ziemlich flüchtigen Darstellungen wenden sich den verschiedensten Gegenständen zu, seine Vorliebe galt jedoch dem christlichen Mittelalter. Er unternahm auch mehrmals

Versuche, ausgezeichnete gotische Kunstdenkmäler abzubilden, z. B. in der Serie „Erinnerungen an den Dom in Cöln" (6 Bl.) und „Christus, Maria und die Apostel nach den Standbildern im Domchore zu Köln", Farbendrucke (14 Bl. Text von A. Reichensperger, Köln 1842) und folgte in der Anordnung des Bilderschmuckes seiner Adressen, Diplome usw. dem Vorbild der alten Buchmalereien mit Initialen, Dornblattranken, Drolerien. 1848 u. 49 versuchte sich seine bewegliche Kunst an politischen Flugblättern, satirischen Deutungen der Zeitereignisse; eine Szene aus der Kölner Geschichte, den Einzug des Kaisers Maximilian in Aquarellmalerei, besitzt das Kölner Mus.

J. J. Merlo, Köln. Kstler, 1895 Sp. 217. — Kunstblatt 1842 p. 83, 292 (Franz Kugler, „Die Bildwerke des Kölner Domes"), 1845 p. 99, 1848 p. 184. — Deutsches Kunstblatt 1853 p. 423, 1854 p. 382, 1857 p. 344. — Weigel's Kunstkatal., Leipzig 1838—1866, Bd V Reg. p. 199.

Firmenich-Richartz.

Ell (Elis = Elisabeth?), wird als „Kartenmacherin", „Malerin" u. auch „Schnitzerin" in der 1. Hälfte der 30er Jahre des 15. Jahrh. in Nürnberg verschiedentlich in den Urkunden erwähnt. An der Identität ist kaum zu zweifeln, eher an der Eigenschaft der E. als Künstlerin; denn gelegentlich kommt sie auch etwa als „Ell Mertein Molerin" vor, woraus man schließen könnte, daß vielleicht ihr Mann Martin der vielseitige Künstler oder Kunsthandwerker war.

Murr, Journal zur Kunstgesch. II, 121. — Thode, Die Malerschule von Nürnberg etc., 1891 p. 269. — Repert. f. Kstwiss. XXIX, 346.

Th. Hampe.

Ell, Bernhard, Bildhauer aus Schweinfurt, seit 1568 ist er in Schleusingen nachweisbar, wo er in der Stadtkirche das Grabmal des Grafen Georg Ernst zu Henneberg in italienischem Stil (im Frühjahr 1573 fast vollendet) ausführt.

E. Koch in Zeitschr. d. Ver. f. thüring. Gesch. u. Altertumskde, N. F. XV (1905) 397—402.

Elle, Edouard, belg. Maler u. Radierer, geb. zu Brüssel am 17. 8. 1859, † zu Wépion (Prov. Namur) Juli 1911. Er stellte im Pariser Salon (Soc. Nat. des B.-Arts) in den Jahren 1910 und 1911 Interieurs aus Flandern aus; noch 1912 erschienen dort „La Ravadeuse", „Dernier Rayon" und einige Aquarelle. Von seinen Radierungen nennen wir die 1901 erschienenen Blätter „Kermesse à La Panne", „A Nieuport", „La Vaque", „Quai à Veere".

Chron. des Arts, 1911 p. 199. — Die Graph. Künste, 1903, Mitteil. p. 21. — Salonkataloge.

Elle (Helle, Elie), Ferdinand, gen. *Ferdinand,* Maler, geb. vor 1585 in Mecheln, † zwischen 1637 u. 1640 in Paris, heiratete um 1609 Marie Flamand (1585—1649). Im Januar 1609 ist er in Paris, wo er unter dem Namen Ferdinand im Faubourg S. Germain wohnt. Am 19. 8. 1609 erhält er 400 Livres für ein großes Tafelgemälde, auf dem Jacques Sanguin, Vorsteher der Kaufmannschaft, und andere Vorstände der Pariser Körperschaften, dargestellt waren. Das Bildnis des Henri de Lorraine, Marquis de Mouy (1631) im Mus. in Reims (Kat. 1909, Abb.) wird ihm zugeschrieben; wahrscheinlich ist auch von ihm die „Anbetung der Weisen", welche F. Langot stach (einziges Exemplar in Ypern, Hospital Notre-Dame), obwohl der Stich „H. van Elie fec." bezeichnet ist. Sein Porträt des Charles de Maupas du Tour ist durch den Stich des Regnesson bekannt. E. war ein anerkannter Bildnismaler, seine Kunst ist aristokratisch und elegant, er war Hofmaler Ludwigs XIII. N. Poussin war um 1612 sein Schüler. — E.s Sohn Pierre, gen. *Ferdinand,* geb. 1609 in Paris, † 4. 9. 1665 in Reims, war gleichfalls Hofmaler und Stecher. Mireur führt von ihm vier allegorisch-satirische Stiche in der 1877 versteigerten Samml. Béhague an.

Literatur s. unter folgend. Artikel.

Elle (Helle, Elie, van Helle), Louis, gen. *„Ferdinand le Vieux",* Porträtmaler und Stecher, geb. 1612 in Paris, † 12. 12. 1689 das., Schüler seines Vaters Ferdinand E., heiratete Elisabeth Dalmagne († 13. 3. 1677); Hofmaler u. (1648) Mitglied der Akademie, auf deren Ausstellung 1673 er mit drei Porträtgemälden vertreten war; 10. 10. 1681 verlor er, als Protestant, seine Mitgliedschaft, erlangte sie aber 26. 1. 1686 zurück, durch Wiedereintritt in die katholische Kirche. Er malte folgende Bildnisse: Franç. d'Espinoy (Mus. Reims, Kat. 1909); Mlle de Ragny (1632); Mlle de Montmorency (verloren?). Durch Stiche kennen wir ferner: Heinrich IV.; J. A. Thouan (beide von J. Morin gest.); Charles d'Orléans, Comte de Dunois (C. Nanteuil sc.); Pieter de Jode (Pieter de Jode d. J. sc.); Charles d'Anglure de Bourlemont, Erzbischof von Toulouse (Peter v. Schuppen sc.). Zwei Stiche von W. Hollar nach dem Bildnis der Gräfin von Kent, 1644 u. 1656 dat., nach Wurzbach sign.: „Ferd. Ferd. fil. pinx.", weisen auf Louis oder seinen Bruder Pierre, von dem man sehr wenig weiß. — E. radierte auch Porträts u. allegorische Vorwürfe; Le Blanc (Man. de l'Amat. II) führt 17 Nummern auf, darunter Blätter nach Palma d. J. und L. Testelin. Das Bildnis E.s, von Gascard, befindet sich im Louvre.

Weyerman, Levensbeschr. nederl. Kstschild. IV, 1769. — Nagler, Kstlerlex. IV, 106, 269. — Kramm, Levens en Werken, 1857. — Nagler-Andresen, Monogr. II (1860). — Jal, Dict. Critique, 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906. — Biogr. Nat. d. Belgique (Stappaerts). — Mariette, Abecedario 1853/54, p. 224. — Leroux de Lincy,

Hist. de l'Hôtel de la Ville de Paris. — Flor. Le Comte, Het Konstboek, p. 58; Het Kstkabinet II, 18. — Macon, Arts d. la Maison de Condé, 1903. — Michiels, Hist. Peint. Flamande, IX (1874) 353. — Lhuillier, Recherches s. quelq. Art. et Litt. à S. Sauveur etc., 1877. — Vitet, L'Acad. Roy., 1880, p. 328, 344. — Fontaine, Coll. de l'Acad. roy. de Peint. etc., 1910, p. XI, 121, 275. — Blanc, Trésor de Curiosité II (1858). — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I. — Piot, Etat Civil, 1873. — Fidière, Etat Civil, 1883. — Le Blanc, Man. de l'Amat. II. — Moes, Iconogr. batava No 404. — Gillet, Nomenclat. d. Ouvrages etc. à l'Histoire de Paris, 1911. — Mireur, Dict. d. Ventes, III (1911). — Gaz. d. B.-Arts II 339, 341, 374; III 202, 348; V 13, 71, 357. — Archiv. de l'Art franç. Docum. I 41, 358, 370, 409; II, 362, 369. — Nouv. Archiv. de l'Art franç. 1889, p. 173; 1898. — Revue univers. d. Arts IV, 319; XV, 279. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1911, p. 390. — Staryje Gody, 1909, p. 214. — Cust, Cat. Nat. Portr. Gall. II. — Villot, Not. d. Tabl. du Louvre, Ecole franç. p. 118 (Ed. 1899), Suppl. 1899, p. 69. — Cat. Expos. Univers. Paris, 1878 (unter Ph. de Champagne). — Cat. Mus. Chambéry, 1911 u. Mus. Bordeaux, 1894 p. 553. *G. Jorissenne.*

Elle (Elie, Helle), Louis, gen. *„Ferdinand fils"*, Maler, geb. 1648 in Paris, † 5. 9. 1717 in Rennes, Sohn und Schüler des Louis E. („Ferdinand le Vieux"). Er heiratete Jacqueline David, wurde 1. 8. 1681 Mitglied der Akademie, als Protestant am 18. 10. dess. Jahres ausgestoßen und, nach Abschwörung seines Glaubens, am 30. 3. 1686 wieder aufgenommen. Bei seiner ersten Aufnahme sandte er ein Bildnis des S. Bernard (Louvre) und des Regnaudin (Ecole d. B.-Arts, Paris) ein. Das Museum in Rennes (Kat. 1884) besitzt von E. eine „Darstellung im Tempel" (1702), eine Zeichn. dess. Vorwurfes und eine Kopfstudie; die Kirche Notre-Dame das. ein Gemälde „Ein Sohn Scevas vom Dämon besessen".

Literatur s. unter vorhergeh. Artikel.

Elle, Pierre, s. im Artikel *Elle*, Ferdin.

Elle, Pierre van, Maler in Lille 1453/4.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne I (1849) No 1554.

Ellebrans, Joachim, Maler aus Flandern, erwarb 1526 das Bürgerrecht in Genf.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Ellenbarch, s. im Artikel *Elers*, Hans.

Ellend, Hans, Baumeister (Dombaumeister?), 1485 in Konstanz urkundl. erwähnt.

Kstdenkm. Großherz. Baden I (Kr. Konstanz) 120.

Ellendorf, Hans, Maler aus Zofingen, 1488 Bürger in Füssen (Allgäu).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905.

Ellenhardus, Bischof von Freising, † 1078. Unter den Freisinger Bilderhandschriften des 11. Jahrh. in der Münchener Bibliothek gelten drei traditionell als Arbeiten E.s und sind als solche von einer ersichtlich späteren Hand bezeichnet (Clm. 6831, Cim. 181; Clm. 6832, c. p. 82; Clm. 23261). Die erste derselben ist aber, ebenso wie ein in Bamberg liegendes Missale durch das Widmungsbild mit seiner originalen Inschrift als Geschenk E.s an sein Stift gesichert, und die zweite Handschrift darf derselben Künstlerhand zugeschrieben werden. Natürlich liegt keinerlei Veranlassung vor, in E. selbst den Meister oder Schreiber zu sehen, wohl aber ist anzunehmen, daß er eine Schule in Freising ins Leben rief. Dieser ist außer den genannten Hss. vor allem noch ein Sakramentar in Venedig zuzuweisen. Der ganze künstlerische Charakter der Miniaturen und der Dekoration dieser Hss. entspricht der sogen. bayrischen Klosterschule, deren Erzeugnisse außer in Freising auch in anderen bayrischen Klöstern, z. B. in Tegernsee nachweisbar sind. Die dritte der mit E. (später) bezeichneten Bilderhandschriften in München zeigt dagegen einen ganz abweichenden Stil, der sicher nicht mit den bayrischen Arbeiten in Zusammenhang steht.

Sighart, Bild. Kste in Bayern, 1862 p. 137. — Ebner, Missale Romanum, 1896 p. 273 f. — Swarzenski, Regensburger Buchmalerei, 1901 p. 130 f. — Ed. Thoma, Die Tegernseer Buchmalerei, Diss. 1910 p. 28 f. *Swarzenski.*

Ellenrieder, Maria (Anna Maria), Malerin u. Radiererin, geb. 20. 3. 1791 in Konstanz, † das. 5. 6. 1863; wurde zuerst vom Miniaturmaler Joseph Einsle angeleitet, seit 1813 durch Bischof Wessenbergs Vermittlung als Schülerin der Münchener Akad. angenommen, wo sie sich unter P. v. Langers Leitung ausbildete und die altdeutschen Meister studierte. 1816—22 dann abwechselnd in Konstanz und Zürich tätig mit Malen von Bildnissen u. religiös. Bildern, sowie mit Radierungen; 1822—24 in Rom, wo sie sich an Overbeck anschloß und durch das Studium der Italiener der Blütezeit vervollkommnete; hierauf in ihrer Heimat tätig, 1829 zur badischen Hofmalerin ernannt, von Ende 1838 bis Frühling 1840 nochmals in Rom, darauf bis zu ihrem Lebensende in Konstanz in strenger Zurückgezogenheit ausschließlich mit religiöser Malerei beschäftigt. E. war eine äußerst liebenswürdige, gemütvolle u. durchaus fromme Natur, eine bescheidene, fleißige und tüchtige Künstlerin, an Stärke und Eigenart der Begabung der berühmten Angelika Kauffmann überlegen. Ihre kirchlichen Kompositionen zeichnen sich durch Innigkeit der Empfindung, Anmut der Form, gewissenhafte Zeichnung und eine warme harmonische Färbung aus; als Koloristin leistete sie erheblich mehr als die meisten Nazarener und als Darstellerin frommer Weiblichkeit u. lieblicher Kindlichkeit sucht sie ihresgleichen. Sie wird als die bedeutendste Malerin Deutschlands in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. geschätzt.

Werke: Heilige Cäcilie 1814; Thronende Madonna 1822 (Kirche zu Ichenheim in Baden); Madonna mit dem Christuskind an der Hand 1825 (Katholische Kirche, Stuttgart); Betendes Mädchen (Bes. des Ministers v. Berstett); S. Bartholomäus 1825 (Kirche zu Ortenburg); S. Anatolica und ein betendes Mädchen 1826; S. Nicolaus u. eine Auferstehung Christi (Kirche zu Ichenheim); Johannes 1827; Martertod des hl. Stephanus 1827 (Kathol. Kirche, Karlsruhe); Muttergottes im Rosenhag 1834, ihr vollendetstes Gemälde (Galerie Karlsruhe, wo im ganzen 8 Gemälde u. 2 Kartons); Magnificat 1835; Hl. Karl Borromäus 1838; Christus der Kinderfreund 1839—40 (Kirche zu Callenberg bei Coburg u. in der Spitalkirche zu Konstanz); Hl. Felicitas mit ihrem Sohn (Besitz d. Königin v. England); Simeon im Tempel (Bes. d. Großherz. v. Baden); Knabe während eines Gewitters betend (Bes. d. Grafen Sicking in Ischl); Petrus u. Tabitha 1845 (Gal. Karlsruhe); Madonna mit dem Kind 1847 (Fürstenberg'sche Gal. Donaueschingen). — Porträts von E.s Hand im Rosgarten-Museum in Konstanz (Selbstporträt, Eltern, Großherzogin Luise usw.), in den Mus. in Zürich (Kunsthaus, Caspar Fries v. 1818), Karlsruhe (Selbstbildnis), Hannover (Selbstbildnis), im Wessenberg-Haus in Konstanz usw. — Zeichnungen u. Aquarelle im sog. „Goldenen Buch" der Künstlerin im Wessenberg-Haus in Konstanz, mehrere Bände mit Studien und Skizzen aus ihrem Nachlaß in der Samml. der Zürcher Kunstgesellschaft, verschiedene Zeichnungen auch im Kestner-Mus. in Hannover etc.

Von Radierungen E.s sind 26 Blatt bekannt, von 1815—1826 datiert, die Mehrzahl aber 1815—17 entstanden. Die meisten gehen auf eigne Erfindungen der Künstlerin zurück: Religiöse Darstellungen u. Porträts, einige nach Rob. Langer, Overbeck, Rembrandt, Poussin etc. Andresen beschreibt 24 Radierungen (u. No 10, eine hl. Katharina als einzigen lithogr. Versuch), zu denen nach den handschriftl. Ergänzungen Andresens in seinem Handexemplar (s. Lit.) noch das Porträt eines alten Mannes und ein Schweißtuch der Veronika hinzukommen (vollständiges Oeuvre in der Kgl. Graph. Samml. in München). — Nach ihren Gemälden haben gestochen und lithographiert: G. Bodmer, Schertle, Melcher, J. Maier, E. u. C. L. Schuler, W. Hesslöhl, C. Preisel, C. Scheuchzer, Hurter, H. J. Oeri u. J. Brodtmann. — Im Juni 1913 veranstaltete der Kunstver. in Konstanz zum 50. Todestage der Künstlerin eine Ausst. ihrer Werke (vgl. Kl. Chr. des Feuil. d. N. Zürcher Zeit. v. 7. 5. 1913 No 126, 2. Morgenblatt [No 639]).

Fr. Pecht, Recensionen über bild. Kunst, 1863 p. 159; Allg. Dtsche Biogr. VI (1863) 49; Erinnerungen an M. Ellenrieder, Freya 1867; in Weechs Bad. Biographien I (1875) 226; Gesch. d. Münchn. Kst im 19. Jahrh., 1888. — Andresen, Die deutschen Maler-Rad. IV (1878) 30 f. (mit Biogr. nach Angaben der Familie u. Beschreibung der Radierungen), dazu Veröffentl. seiner handschriftl. Nachtr. in Die Graph. Künste XXX (1907), Beibl. p. 43. — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891), ausf. Verz. d. Gemälde. — Nagler, Kstlerlex. IV 106 f. u. Monogr. IV 479. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst III (1846). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I u. Suppl. — J. A. Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., 1913. — Osc. Gehrig in Die Christl. Kunst IX (1912/13) p. 292 f., 328 f., 350 f. (mit Abbild.). — L. Seidler, Erinnerungen aus d. Leben, 1874 p. 197. — Kunstblatt 1820—1840, 1845, 1848, 1858. — Di alcuni quadri della Sign. M. Ellenrieder, Roma 1840. — Kstdenkm. des Großh. Baden I (Kreis Konstanz) p. 280, 288, 294, 411, 438. — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens: Sachsen-Coburg-Gotha IV 408. — Kat. der Jahrhundert-Ausst. in Freiburg i. Br., Mai 1910. — Kat. der Großherz. Gal. in Mannheim u. der im Text gen. Museen.

Fried. Noack.

Ellenrieder, Rudolph, Holzschneider, Kupferstecher und Lithograph, geb. in Ulm am 25. 3. 1781, nachweisbar in Ulm, wo er sich als Kartenfabrikant etablierte, bis 1838. Weyermann führt 12 Arbeiten von ihm auf, darunter Ansichten des Ulmer Münsters u. des Rathauses (Stiche), das Ulmer Fischerstechen (Stich), sowie Kartenspiele in Holzschnitt und Stich. Das Ulmer Gewerbemus. bewahrt von E. einen Holzstock mit dem Schnitt des Münsterturmes (Kat. 1904, No 67 u. 168).

A. Weyermann, Neue Nachr. v. Gelehrten u. Kstlern aus Ulm, 1829, p. 80.

Eller, Péter, wird als Schöpfer des aus Kupfer getriebenen Erzengels Michael, Gipfelfigur am Turm St. Michaelis in Pozsony (Preßburg) angegeben. Er soll das Werk 1757 daselbst verfertigt haben u. auch dort zuständig gewesen sein.

Pozsony és környéke, 1865 p. 71. *K. Lyka.*

Ellerbrock, Hinrich, Maler in Hamburg, geb. vor 1600, † 1651, wird 1620 Meister; eine weiß gehöhte Tuschzeichnung von ihm, ein krüppelhafter Bettler, 1608 sign., befand sich in der Samml. Gerh. J. Schmidt. — Zahlreiche andere Mitglieder der Familie E. waren im 17. und 18. Jahrh. Meister des Maleramtes in Hamburg, vergl. Rump.

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch. II (1880) 2 ff.

Ellerby, Thomas, engl. Bildnis- und Genremaler, war 1821—57 in den Ausst. der R. Acad., Brit. Institution, Suffolk Street Gall. vertreten. Wir nennen ein Selbstbildnis (1826), Duke of Devonshire (1844), „The Spanish Domino" (1847), „A Roman woman selling flowers" (1848). Nach E. stachen S. Cousins (Bildn. von Caleb Readshaw, vicar of Easby), C. Turner (Bildn. von Thomas

Booth, 1833), W. Ward (Bildn. d. Sängerin Miss Goodall, 1826).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Instit., 1908. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, 1908 ff., I 213; II 349; III 551.

Ellerholtz, Emanuel Jacob, Goldschmied in Danzig, geb. 1760, † 1807; ihm wurden 2 Leuchter von ca 1780 mit der Meistermarke EIE aus der Samml. Gieldzinski in Danzig zugeschrieben.

Kat. d. 1912 bei Lepke-Berlin versteig. Samml. Gieldzinski, No 1330—1 (m. Abb.).

Ellermann, Karl, Maler u. Radierer, geb. am 12. 6. 1887 in Bielefeld, † am 25. 1. 1910 in München. Bildete sich erst autodidaktisch, war dann kurze Zeit bei einem Lithographen u. wurde 1907 Schüler von O. Ubbelohde. Die Radierungen, die in dieser Zeit entstanden, bekunden zwar E.s Abhängigkeit von Ubbelohde, zugleich aber auch sein ungewöhnliches Talent, das ein früher Tod an selbständiger Entfaltung hinderte. Kurze Zeit, nachdem er in das Atelier H. Groebers in München eingetreten war, starb er. Eine Originalradierung E.s publizierten die Graphischen Künste XXXIV (1911) 92 mit einem Geleitwort von H. Becker. Handzeichnungen u. Ölstudien von ihm findet man in Bielefelder Privatbesitz u. in der Städt. Sammlung. *E. B.*

Elleroht, Andreas, Bildhauer in Lübeck, wo er 1725 die Schnitzereien des Tönnies Evers an der Orgel der Petrikirche ausbessert und neue hinzufügt. — Ein Bildschnitzer Herman Andreas E. ist an den Schnitzereien der Gestühle der Schonenfahrer-Älterleute (1756) und der Nowgorodfahrer (1768) in der Marienkirche beteiligt.

Bau- u. Kstdenkm. Lübeck II 62, 300, 301.

Ellert, Nikolai Ludwigowitsch, russ. Maler, geb. 1845, † 1901; lebte in Moskau, wo er zunächst als Bühnendekorationsmaler für die Kais. Oper tätig war. Erst im reiferen Mannesalter besuchte er um 1880 zu seiner Weiterbildung die Moskauer Kunstschule, worauf er sich dann der Landschafts- u. Tiermalerei widmete. Einige seiner Gemälde u. Studien findet man in den Moskauer Museen, so in der Tretjakoff-Galerie (Kat. 1913 N. 1504—5) ein wirkungsvolles großes Ölbild „Rosseherde" (gem. 1884) u. eine Ölstudie „Vor dem Gewitter", in der Zwjetkoff-Gal. eine Sepiazeichnung „Abend" von 1892 (Kat. 1904 p. 40). *P. E.*

Ellicot, Henry Jackson, amerik. Bildhauer, geb. 1848 in der Nähe von Ellicott, Md; † 11. 2. 1901 in Washington. E. kam als Kind nach Washington, wo er seine Erziehung erhielt. Später studierte er an der Academy in New York, ließ sich aber in Washington nieder, wo er lange in öffentlichen Diensten stand. E. ist bekannt durch die Reiterstatuen von General Hancock in Washington u. General Mc Clellan in Philadelphia. Auch lieferte er Entwürfe für Porträt-Reliefs, welche die Firma Stephens und Leach in Philadelphia in Terrakotta ausführte.

Taft, Hist. Americ. Sculp., 1903 p. 505. — E. A. Barber, The Pott. and Porcel. of the United States p. 397. *Edmund von Mach.*

Ellicott, John, Uhrmacher in London, geb. das. 1706, † 1772, Sohn eines gleichnamigen Uhrmachers aus Cornwall, der 1687 zu John Waters in London in die Lehre kam, sich 1696 selbständig machte u. 1733 starb. Zu ungleich größerem Ansehen, sowohl wegen seiner mechanischen Erfindungen als auch wegen der vorzüglichen Arbeit und glänzenden künstlerischen Ausstattung seiner kostbaren Stand- und Taschenuhren, gelangte sein Sohn. Eine mit Edelsteinen u. einem Miniaturporträt geschmückte Taschenuhr von E. befand sich in einer 1912 bei Helbing in München versteigerten Samml. aus Berliner Privatbes. (s. Kat. No 45), eine Standuhr aus Ebenholz mit Dekorationen aus vergoldetem Kupfer in der 1905 bei Muller u. Co., Amsterdam, versteigerten Sammlung Boas Berg (s. Kat. No 977).

Britten, Old Clocks etc., 1904, p. 316 ff.

Ellieul, Christian d', Maler oder Zeichner, nur bekannt durch ein nach ihm von unbekannter Hand 1823 lithogr. Bildnis Papst Leos XII. Nagler nennt ihn, wohl irrtümlich, einen Kupferstecher.

Duplessis u. Lemoisne, Cat. d. Portr. franç. etc. de la Bibliot. Nat., 1896 ff., VI 135, No 26. — Nagler, Kstlerlex. IV.

Elliger, Antoni, Maler, geb. 1701 in Amsterdam, begraben 5. 6. 1781 in Ede op de Veluwe (Gelderland). Schüler seines Vaters Ottm. E. d. J., verheiratet (1724) mit Christina, einer Tochter des A. Houbraken. Tätig in Amsterdam u. um 1766 längere Zeit in Haarlem. Er malte Historien, Bildnisse u. Genreszenen, besonders aber Tapeten- u. Kaminstücke mythologischer u. allegorischer Vorwürfe, von denen Gool eine Anzahl in Amsterdam, Utrecht und Deventer aufzählt. Seinen Werken wird Flüchtigkeit, sowie ein mißfarbiges Rot und Blau nachgesagt; oft malte er sie als Grisaillen oder Nachahmungen von Basreliefs. 1773 wurde aus der Samml. v. d. Marck Aegidz. (Leyden) in Amsterdam sein Selbstporträt verkauft; 1847 in Brüssel eine „Gitarre spielende Dame"; 1862 in Köln ein „Betrunkener, eingeschlafener Bauer". — Seine Tochter Christina Maria, geb. 1732 in Amsterdam, war ebenfalls Malerin u. zeichnete besonders Crayonporträts.

J. v. Gool, Nederl. Kstschilders II (1751). — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Kramm, Levens en Werken, 1857. — Parthey, Dtsch. Bildersaal I (1861). — Obreen,

Archief VI (1884/87) 335—37. — M i r e u r, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). — Jahrb. d. Bilder- und Kunstblätterpreise, III (1912).

Elliger, O t t m a r d. Ä., Stillebenmaler, geb. in Gothenburg 18. 9. 1633 (nach Houbraken), † in Berlin 1679 (begraben am 31. 12. nach dem Totenreg. der Marienkirche). Vater des Folgenden. Sein Vater, ein Arzt, bestimmte ihn zum Gelehrtenberuf. Sein erster Lehrer in der Malerei wurde Daniel Seghers in Antwerpen, so daß E. zur niederländ. Schule zu rechnen ist. Er lebte dann in Amsterdam, wo er 1660 Teuntje van Walscappel heiratete; damals erklärte er, daß er aus Kopenhagen stamme und daß sein Vater in Norwegen lebe. Aus der holländ. Periode stammt ein Stilleben „Schmetterlinge und Insekten auf einer Marmorplatte" in der Städelschen Gal. zu Frankfurt a. M. Seit 1666 wohnte er in Hamburg, wo seine Gemälde — entsprechend der Vorliebe der Hamburger für niederländ. Kunst — guten Absatz fanden; ältere Katal. führen öfters Bilder von ihm an. Datierte Gemälde aus dieser Zeit finden sich in Schwerin, „Fruchtgehänge" von 1667, und der Samml. Ekman, Stockholm, „Gruppe von fünf badenden Frauen" von 1667. 1670 berief ihn der große Kurfürst mit 600 Talern Gehalt an seinen Hof nach Berlin. In den kgl. Schlössern finden sich noch einige Bilder: Kurfürstin Dorothea in kleiner Figur auf der Terrasse in Kranzumrahmung aus Früchten und Blumen; sechs kleine Holztafeln von 1677 mit „Stilleben" (vielleicht Reste einer Vertäfelung). Weitere datierte Gemälde der letzten Periode befinden sich in Amsterdam, „Blumen und Trauben" von 1671, in Dresden, „Blumen und Früchte" von 1674, und in Schwerin, „Fruchtgehänge" von 1677. Die Basler Kunstsammlung besitzt eine „Waldnymphe" (sign. u. dat. 1664); das Mus. in Hermannstadt ein „Fruchtstück" (dat. 1665). Undatierte Bilder besitzen u. a. die Samml. in Dresden, Gotha, Hamburg („Blumenstück" und „Junge Frau auf der Gartenterrasse"), Kopenhagen (Schloß Frederiksborg), ferner die Samml. Stuart, Stockholm (Früchte). E. war auch als Bildnismaler und Kopist tätig; die Hamburger Kunsthalle besitzt die Kopie von Raffaels „St. Georg". Sein Bildnis des Theologen J. Hellwig, Hamburg, ist durch Stiche überliefert worden. E.s Gemälde sind hart gemalt und geben alle Einzelheiten in Schärfe wieder; die Stilleben sind besser als die figürlichen Darstellungen.

Lit. s. folg. Artikel.

Elliger, O t t m a r d. J., Geschichts- und Bildnismaler, auch Kupferstecher, geb. in Hamburg 19. 2. 1666, † in St. Petersburg am 9./20. 11. 1735 (nicht, wie gewöhnlich angegeben wird, in Amsterdam am 24. 11. 1732). Sohn des Vorhergeh. u. Vater des Antoni E. Bei seinem Vater erhielt er den ersten Unterricht in Berlin. Nach des Vaters Tode 1679 lernte er bei Michiel van Musscher zu Amsterdam; hier soll er schon nach einem Jahre selbständige Kompositionen ausgeführt haben. Seit 1686 war er unter Leitung von Gérard de Lairesse tätig und führte große Architekturbilder, Wand- und Deckengemälde aus. Noch seine späteren mythologischen Bilder, bei denen er architektonischen Hintergrund bevorzugte, verraten den Einfluß dieser Schule. In Amsterdam, wo er noch 1701 wohnte, wurde sein Sohn Antoni geboren. Um 1716 ernannte der Kurfürst von Mainz E. zu seinem Hofmaler. In der Mainzer Zeit malte er die „Hochzeit von Peleus und Thetis" und den „Tod Alexanders". Daß E. sich später der Trunksucht ergeben habe und in traurigen Verhältnissen zu Amsterdam gestorben sei, ist eine Legende. Er verbrachte seine letzten Jahre in St. Petersburg, wo er 1726 zum Stecher der Akad. ernannt wurde und mit Stichen für illustrierte Bücher, von Karten u. dgl. beschäftigt war. 1731 lieferte er noch Stiche (Vignetten) für ein Buch über die Krönung der Zarin Anna Iwanowna. Gemälde von ihm besitzen die Galerien in Bordeaux („Allegorie", sign.), Cassel: „Gastmahl der Kleopatra" und „Salomes Tanz", Hamburg: „Tod der Sophonisbe" und „Gastmahl der Kleopatra", Göttingen (Univers.): „Christi Leichnam mit Engeln" (Kopie nach Van Dyck; 1696), Wien: „Frau mit Pokal an einem Bogenfenster", Zarskoje Sselo: „Dido auf dem Scheiterhaufen" (Studie von 1719). In der 1912 versteigerten Samml. Weber, Hamburg, befand sich eine „Junge Dame als Flora". E. bevorzugte in seiner Malerei eine idealistische Auffassung, ganz im Gegensatz zu seinem Vater. Er war auch als Kupferstecher tätig: Stiche in Mortiers Bibel von 1700 und vermutlich Stiche in Jan Luykens Neuem Testament (weitere Stiche s. bei Wurzbach, bei Heinecken, Dict. des Art. [Ms. im Dresdner Kupfstichkab.] u. oben). Nach seinen Gemälden haben Houbraken u. Verkolje gestochen. Zeichnungen von E. befinden sich in Haarlem und Wien (aufgezählt bei Wurzbach).

H o u b r a k e n, De Groote Schoub., II 293. — G o o l, Nederl. Kstschilders, I 243. — I m m e r z e e l, Levens en Werken. — K r a m m, Levens en Werken. — A. v. W u r z b a c h, Niederl. Kstlerlex. I (1906) u. Suppl. 1911. — Hamburg. Kstlerlex., 1854. — E. R u m p, Lex. der bild. Kstler Hamb., 1912. — L i c h t w a r k, Bildnis in Hamburg, I 123. — S c h r o h e, Aufsätze zur Mainzer Kstgesch. 1912 p. 109, 210. — N i c o l a i, Beschr. von Kstlern in Berlin, 1768 p. 46. — R o w i n s k y, Lex. Russ. Kpfst. (russ.) 1895 p. 299 ff.; Lex. Russ. Portrst. (russ.) 1886 ff. IV (Reg.). — O b r e e n, Ar-

chief, VI 337. — Oud-Holland III 142. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XI 120, 130. — Kstchron., N. F. I 331, 365. — Dtsches Kstblatt 1850 p. 145. — Staryje Gody, 1907 p. 420. — Katal. der gen. Samml.; ferner: Parthey, Dtsch. Bildersaal, I (1861) 402. — M. Österreich, Beschr. von 2 Samml. von Gemälden in Berlin, I (1761) 51; II (1763) 108 f. — Cat. d. Tabl. de la Gal. Duc. à Salsthalen, 1776. — Granberg, Trésors d'Art en Suède, II (1912) 57. — Wiltschkowski, Zarskoje Sselo, 1911 p. 113. — Verst.-Kat. Samml. Weber, Hambg (R. Lepke, Berlin) 1912 No 346. — Mireur, Dict. des Ventes d'art III (1911). *Raspe.*

Elling, Elisabeth, Witwe des Delfter Töpfers Pieter van den *Briel* (s. d.).

Elling, Jacobus, Maler in Middelburg, wo er 1764 in die S. Lukasgilde eintritt.

Obreen, Archief VI 249.

Ellinger, Abt von Tegernsee, Maler, 11. Jahrh. Unter den verschiedenen Zentren künstlerischer Tätigkeit, die während des 11. Jahrh. in Bayern nachzuweisen sind, hat das Kloster Tegernsee eine besonders hervorragende Rolle gespielt. An dem künstlerischen Leben, das dort auf den verschiedensten Gebieten zu verfolgen ist, war E., der dem Kloster von 1017—1026 und 1031—1040 vorstand, unmittelbar beteiligt, und zwar nicht nur als Leiter künstlerischer Betriebe, sondern als ausübender Künstler. Die literarischen Nachrichten, die u. a. auch von seiner Ausstattung der Krypta der Klosterkirche mit Fresken berichten, würden dies allerdings noch nicht hinreichend beweisen, aber unter den künstlerisch ausgestatteten Handschriften aus Tegernsee u. Altaich sind mehrere erhalten, die unzweifelhaft als Werke seiner Hand bezeichnet sind. Die künstlerisch reichste dieser Hsn., ein Tegernseer Evangeliar in München (Clm. 18005, c. p. 31) ist zwar nicht durch die originale Bezeichnung als Arbeit E.s gesichert, aber galt als solche bereits am Ausgang des Mittelalters. Dagegen sind drei weitere Handschriften nachzuweisen, die unzweifelhaft von E.s Hand stammen: die Münchener Hsn. Clm. 18227 und 18192, sowie eine Hs. in Cheltenham, Cod. 816. Der künstlerische Charakter dieser Hsn. zeigt einen Stil, der in verschiedenen bayrischen Klöstern während des 11. Jahrh. zu verfolgen ist, und man bezeichnet deshalb die ganze Richtung als „bayrische Klosterschule". In der Entwicklung derselben hat Tegernsee, und allem Anschein nach E. selbst eine führende Rolle gespielt.

Bradley, Dict. of Miniat. I (1887). — Pez, Thesaurus Anecd. III 3 p. 512. — Springer, De Artificibus etc., Bonn. 1861 p. 32. — Fiorillo, Gesch. der zeichn. Kste in Dtschld I (1815). — Nagler, Kstlerlex. IV. — Sighart, Bild. Kste in Bayern, 1862 p. 135 ff. — Günther, Gesch. der liter. Anst. in Baiern, I 152. — Lindner, Die Äbte u. Mönche der Abtei Tegernsee, 1897 p. 15 ff. — Kstdenkm. Königr. Bayern, I 2 p. 1414, 1425, 1504. — Swarzenski, Regensburger Buchmalerei, 1901 p. 128 ff. — Ed. Thoma, Die Tegernseer Buchmalerei, Münchn. Diss. 1910 p. 8 ff. *Swarzenski.*

Ellinger, Dr., Bildnisminiaturmaler (dilettant) in Wieden, Mitte 19. Jahrh.; von ihm war ein Miniaturbildnis (Aquarell) des M. T. Nartowski auf der Miniaturenausstellung in Lemberg 1912 zu sehen (poln. Kat. No 263).

Ellinger, Gáspár, ungar. Maler, † 1621 oder 1622 (im Dez. 1622 ist schon von seiner Witwe die Rede) zu Kassa, wo er 1616 das Bürgerrecht erlangte. In seinem Nachlaß befand sich u. a. das von E. gemalte Porträt des Musculus sen., Vaters des dortigen evang. Seelsorgers. Auch arbeitete er für die Witwe des Fürsten Gab. Báthory.

Müvészet, II (1903) 340—342. — Archaeol. Értesitö, új folyam, XX 73. *K. Lyka.*

Elliot, Archibald, schottischer Architekt, geb. in Roxburghshire, † 62jähr. am 16. 6. 1823 in Edinburgh; ursprünglich Tischler, bildete sich in London zum Architekten aus u. machte sich einen Namen durch die Vollendung des Douglas Castle nach Zurücktreten des Architekten sowie durch den Bau des Mona Castle (auf der Isle of Man). Er stellte, in London wohnhaft, in der dort. Roy. Acad. aus: 1794—99 Entwürfe zu Kirchen; 1806 den Plan des Loudon Castle (1804 in Ayrshire erbaut). In Edinburgh baute er u. a. ein Gefängnis und die S. Paulskapelle. — Wohl seine Söhne sind die Architekten A. jun., J. und W. Elliot, die 1816—20 in der Londoner Roy. Acad. Pläne zu Edinburgher Gebäuden ausstellten.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905.

Elliot, Edward, englischer Landschaftsmaler aus Wymondham (Norfolk), später in Norwich ansässig, beschickte 1879—1905 Londoner Ausst., besonders R. Acad. und Suffolk Street Gall., mit Landschaften, meist aus Norfolk.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905. — Acad. Notes, London 1881, 1883.

Elliot, James, Maler, tätig in Manchester und Bettws-y-Coet, war 1882—97 auf Londoner Ausst., besonders R. Acad., mit Landschaften aus Wales vertreten.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905.

Elliot, Robert James, engl. Vedutenzeichner u. Marineoffizier, geb. 12. 5. 1790 in Wheldrake bei York, † 30. 4. 1849 im damal. Londoner Vorort Pentonville. Sohn des Revd. Robert E., eines Bruders des ind. Gouverneurs Sir Gilbert E. (1st Earl of Minto, † 1814); trat am 26. 2. 1802 als Kadett in die engl. Kriegsmarine ein, in der er 1808 zum Leutnant u. 1814 zum Schiffskommandanten befördert wurde. Späterhin als

Marineoffizier nicht mehr offiziell aufgeführt, bereiste E. 1820—22 Süd-Amerika, die Inseln des Stillen Ozeans u. Australien und brachte von dort zahlreiche eigenhändige Vedutenzeichnungen heim, von denen 80 Bl. mit recht talent- u. geschmackvollen Federzeichnungen (in gemeins. Einband) in das Londoner British Museum gelangten. Eine ähnliche Skizzenfolge schuf er 1822—24 auf einer Reise durch Indien, China und die Küstenländer des Roten Meeres; überarbeitet von Sam. Prout, W. C. Stanfield, G. Cattermole u. a., wurde diese letzt. Vedutenfolge E.s 1830—33 von Fisher in London in Druck publ. unter dem Titel „Views in the East" (2 Bde, mit Text von Emma Roberts). Vermutlich ist unser Künstler identisch mit jenem Elliot, der „an Bord des Phoenix" ein Brustbild des schott. Dichters John Leyden (lebte 1775—1811) zeichnete; eine photomechan. Wiedergabe dieser Porträtskizze findet sich in Caw's „Scott. Gallery" von 1903 (cf. Porträtst.-Kat. des Brit. Museum 1908 ff. III 60).

Tauf-Reg. der Kirche zu Wheldrake (unter 30. 5. 1790). — Nagler, Kstlerlex. IV (1837). — The Gentleman's Magaz. 1849 XXXII 651. — Univers. Cat. of Books on Art (1870) I. — Dict. of Nat. Biogr. XVII (1899; in Redgrave's und Bryan's Dict. ist Rob. E. vermengt mit dem viel älteren Marinemaler William Elliott).
Campbell Dodgson.

Elliot (Elliott), William, engl. Kupferstecher, geb. um 1727 (nicht 1717) in Hampton Court bei London, † 1766 in London („39jährig"). Von der Londoner Society of Arts für einen Landschaftsstich nach Th. Smith 1761 durch eine Prämie ausgezeichnet und in den Ausst. der Soc. of Artists 1761 bis 1766 mit Reproduktionsstichen nach Gemälden älterer u. zeitgenössischer Künstler vertreten, stach E. in subtiler Detaildurchführung neben vereinzelten Figurenbildern u. Porträts (wie z. B. „Helene Fourment" nach Rubens) vorzugsweise Landschaften nach Gemälden der Gebrüder G., J. u. Th. Smith von Chichester, P. Sandby's, R. Wilson's u. anderer engl. Zeitgenossen, sowie ferner A. Cuyp's, J. van Goyen's, Salv. Rosa's, J. Pillements, Ph. H. Brinckmann's etc. (2 nach letzt. Maler gestoch. Blätter E.s 1763 von J. Boydell publ.). Mit P. Sandby war er auch an dessen Kupferstichfolge „27 Views in North America and the West-Indies" (London 1768) als Mitarbeiter beteiligt. Endlich lieferte er mit Th. Chambars, W. Ryland u. a. nach den Zeichnungen J. Gwyn's die Illustrationsstiche zu Domen. Angeló's „Ecole des Armes" (London 1763, engl. Ausg. 1765 u. 1787).

Basan, Dict. des Graveurs (1767) I. — Strutt, Dict. of Engr. (1785) I. — Th. Dodd, Memoirs of Engl. Engr. (Brit. Mus., Add. Mss. 33, 399). — Huber-Martini, Handbuch IX (1808 p. 184 f.). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, The Soc. of Art. etc. (1907). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — H. Cohen, Livres à Gravures du XVIIIe S. (1912) p. 83, 862.
A. E. Popham.

Elliott, Charles Loring, amerikan. Maler, geb. 1812 in Auburn, N. Y., † 1868 in New York. E.s Vater war Architekt u. willigte ungern in die Künstlerlaufbahn des Sohnes ein, schickte ihn aber später doch nach New York zu Trumbull, bei dem E. aber nur kurze Zeit blieb, weil Trumbull ihm riet, Architekt zu werden. E. arbeitete dann längere Zeit mit dem unbedeutenden Maler Quidor, u. als er sich mit zwei in einem Laden ausgestellten Bildern: „Der kühne Dragoner" u. „Ein Holländer am Kamin", einen gewissen Ruf verschafft hatte, begab er sich, der Sitte der Zeit gemäß, auf Reisen, um Porträts zu malen. So kam er auch nach Yale College, wo er zu herabgesetzten Preisen mehrere Studenten malte. Darunter war auch der spätere Maler Huntington, dem E. mit Rat u. Tat beistand. Diese u. ähnliche Reisen waren leidlich erfolgreich, E. konnte sich bald hier, bald dort länger aufhalten, u. ließ sich schließlich in New York nieder. E. ist einer der wenigen bedeutenden amerikan. Maler, die weder in Europa studiert, noch es je besucht haben. Er hat angeborenes Talent und seine Porträtreisen verschafften ihm große Übung. Es wird erzählt, daß er ein Werk Gilb. Stuarts immer bei sich führte, um die Technik dieses Meisters zu studieren. Man lobt zwar die große Ähnlichkeit u. ehrliche Ausführung aller seiner Bilder, vermißt aber meistens die individuelle Charakterisierung, trotzdem war er ein sehr gesuchter Bildnismaler, und hat viele seiner bedeutendsten Zeitgenossen porträtiert. E. soll mehr als 700 Bildnisse gemalt haben (längere Liste bei Clement-Hutton, als Ergänzung dazu vgl. die 10 Porträts im Metropol. Mus. in New York), von denen hervorgehoben seien: Thom. Sully im Metropol. Mus. in New York; die Governors Seymour, Hunt und Bouck im Rathaus in New York; Matthew Vassar im Vassar College und H. W. Hewitt im Art Instit. in Chicago.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — American Art Annual IX (1911) 43. — S. Isham, Americ. Paint. 1905 p. 272 ff. (mit Abb.). — Caffin, Americ. Paint., 1907 p. 88, 94, 95. — Graves, Royal Acad. Exhib. III. — Tuckerman's Book of the Artists, New York 1867. — Kstchronik IV 123. — Katal. der gen. Museen.
Edmund von Mach.

Elliott, James, Genremaler in London, war 1848—73 in d. R. Acad., Suffolk Street Gall. u. anderen Londoner Ausst. vertreten.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905.

Elliott, John, engl.-amerik. Maler und Architekt, geb. 22. 4. 1858 in England, verheiratete sich 1887 mit Maude Howe (Tochter der Schriftstellerin Mrs Julia Ward Howe) und betrachtet sich seitdem als Amerikaner. E. begann seine Studien im Brit. Mus. in London, wo er die Griechischen Skulpturen studierte und zeichnete, später besuchte er die Acad. Julian in Paris, wurde dort Schüler von Carolus-Duran, und, nachdem er nach Rom übergesiedelt war, des José Villegas. Nach längeren Reisen in Ägypten u. Griechenland u. dem Besuch der größeren europäischen Museen wählte er Amerika als Heimat, unternimmt aber regelmäßig längere Reisen nach Italien u. England, wo er ebenso bekannt ist als in seiner jetzigen Heimat. Von seinen größeren Gemälden seien genannt: „Die Weinlese", Decken- u. Wandgemälde im Haus von Mrs Potter-Palmer in Chicago, „Der Triumph der Zeit", Deckengemälde im Kinderzimmer der Boston Public Library, und Diana auf den Wellen, Wandgemälde im Nat. Mus. in Washington. Außer diesen großen u. dekorativen Gemälden hat E. auch vorzügliche Porträts gemalt. Das hell u. licht gehaltene Bildnis der Mrs Julia Ward Howe im Old State House, Boston zeichnet sich durch ungewöhnlich packende Charakterisierung aus. Von anderen Porträts seien hervorgehoben König Humbert I. von Italien, Lord Alva, Lord Winchester, Lady Cromer, General Wanchope und der Herzog von Cambridge. E., der fast nie öffentlich ausstellt, ist auch im Metropolit. Mus. in New York und in der Privatsammlung der Königin Margherita v. Italien vertreten. Nach dem Sizilianischen Erdbeben von 1908 war E. Mitglied der Amerik. Red Cross Relief Expedition u. später der Architekt der Amerik. Marine Relief Expedition. Als solcher entwarf er die Pläne für die Kirche von Santa Croce, das Parish House, das Hotel Regina Elena, mehrere Schulen und öffentliche und Privathäuser für Messina, u. das Elizabeth Griscom Hospital und mehrere Häuser für das Amerik. Viertel in Villaggio Regina Elena.

Baedeker's Vereinigte Staaten. — Desmond and Crosby, Stately Homes in America. — Vita d'Arte III (1909) p. 159 (mit Abb.). — London Times v. 8. 2. 1909. — Everybody's Magazine, June 1910. — Henry James, Memoirs. — The Studio vol. 49 p. 145. — Für Abb. s. Copley Prints, Boston; Anderson's Photogr. Rom. *Edmund von Mach.*

Elliott, Robert, s. unter *Elliott,* Will.

Elliott, Robinson, engl. Maler aus Newcastle, geb. 1814, † 1894, war 1835—84 auf Londoner Ausst., besonders R. Acad. u. Suffolk Street Gall., mit religiösen Bildern, Genreszenen, Bildnissen und vor allem Landschaften vertreten. Die Galerie zu Sunderland besitzt sein Bild „In der Schule".

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Instit., 1908. — Bénézit, Dict. des peintres etc., 1911 ff.

Elliott, William, engl. Marineoffizier und Maler, † 21. 7. 1792 in Leeds als Kapitän. Er beschickte 1774 die Ausst. der Londoner Free Society, 1784—9 der R. Acad. (als „Honorary Exhibitor"), 1790—1 der Soc. of Artists, deren Mitglied er war, mit Ansichten (Calcutta, Portsmouth etc.) und Darstellungen von Kämpfen der engl. Marine im amerikan. Unabhängigkeitskriege; so „View of Port Royal Harbour, Jamaica, with His Majesty's fleet, after the action of the 12. 4. 1781", 1785; „Lord Rodney in the Formidable breaking the French line . . . 12. 4. 1782", 1790. Beispiele seiner in der Art von Serre gemalten Seeschlachten besitzen die Galerien im Schlosse Hampton Court (Kat. 1898 No 893, 903) und zu Porto. Nach E. stachen er selbst „The Dreadful Situation of the Halsewell, East Indiaman, 6. 4. 1786"; Valentine Green „Wrecks of H. M. S. Egmont" 1784, u. a.; bekannt ist ferner ein Stich nach seinem Gemälde „The Loss of the Andromeda", 1780.

Dict. of Nat. Biogr. — Redgrave, Dict. of art., 1878 (als William Elliot und auch als Captain Robert Elliott, wo er mit R. J. Elliot vermengt ist). — Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905; Soc. of Art., 1907. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste V (1808) 740. — A. Whitman, Valentine Green, 1912.

Elliott, s. auch *Elliot.*

Ellis, Miss Alice Blanche, Malerin, tätig in London u. Hereford, 1876—83 mit Landschaften auf Londoner Ausst., vor allem in Suffolk Street Gall. vertreten, 1878 in der Roy. Acad. mit „A silent Land".

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. III (1905).

Ellis, Arthur, Maler in London, geb. am 1. 9. 1856 in Holloway, trat 1882 in die Roy. Acad. Schools ein u. ging 1886 zu weiterer Ausbildung nach Paris; seitdem ist er mit Genre- u. Architekturdarstellungen, seltener mit Landschaften u. Bildnissen, in Aquarell- u. Öltechnik in der Roy. Acad., der Soc. of Brit. Art., in Suffolk Street Gall. u. auf zahlreichen andern Ausst. in London u. der Provinz vertreten.

Who's Who, London 1914. — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. III (1905). — The Art Journal 1906, p. 158.

Ellis, C. Wynn, Genre- u. Porträtmaler in London, stellte 1882—1908 in der Roy. Acad., der New Water Colour Soc. u. auf mehreren andern Londoner Ausst. aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. III (1905). — Cat. of the Exh. of the Roy. Acad. 1908.

Ellis, Edwin, Marine- u. Landschaftsmaler, geb. 1841 in Nottingham (Engl.), †

am 19. 4. 1895, Schüler Henry Dawson's, nachdem er 5 Jahre lang als Musterzeichner einer Spitzenfabrik gearbeitet hatte, u. ging später zu seiner weiteren Ausbildung eine Zeit lang nach Frankreich. Nach England zurückgekehrt, entwickelte er eine äußerst fruchtbare Tätigkeit. E. malte fast ausschließlich die englische Küste u. das Meer in immer neuen Varianten u. Stimmungen, mit Aquarell- u. Öltechnik abwechselnd. Von 1865 an stellte er in der Roy. Acad., in der Soc. of Brit. Art., in Suffolk Street Gall. u. auf zahlreichen Ausst. in London und der Provinz aus. Eine Kollektivausst. im Nottingham Art Mus., 1893, wies ca 84 seiner Gemälde, darunter „After three Day's Gale" u. „Full Summer" auf, die zu seinen bekanntesten Bildern gehören. Das Victoria und Albert Mus. in London bewahrt „Tinemouth, Coast of Northumberland" (Aquar. 1872), das Mus. von Nottingham „After three Day's Gale" u. das Aquarell „Mountainous Landscape", die Art Gall. von Manchester „The Haven under the Hill"; weitere Bilder in der Art Gall. von Sheffield, in der Glasgow Art Gall. und in den Mus. von Leicester („The Captain's Birthday"), Blackburn und Melbourne „Summer Morning, North Wales".

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. III (1905); A Cent. of Loan Exh. I (1913). — Bryan, Dict. of Painters II (1903). — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913). — The Art Journal 1895, p. 84, 191 (Abb.). — Manchester, Art Gall., Handbook, 1910 (Abb. p. 24). — Kataloge.

Ellis, Edwin John, Maler in London, 1870—88 auf mehreren Ausst. das. (1888 in der Roy. Acad.) mit Genrebildern vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. III (1905).

Ellis, Edwin M., amerik. Kupferstecher v. Porträts u. Landschaften, um 1844 in Philadelphia.

Stauffer, Americ. Engr., 1907 I.
E. Richter.

Ellis, Elizabeth, s. im Artikel *Ellis,* William, Zeichner u. Kupferstecher.

Ellis, Mrs Eveline Corbould, Malerin in London, 1898—1908 in der Roy. Acad. mit Porträtminiaturen vertreten.

Graves, Roy. Acad. III (1905). — The Exh. of the Roy. Acad., 1906—8.

Ellis, George B., amerikan. Kupferstecher, 1821 in Philadelphia von Francis Kearny ausgebildet, bis 1838 selbständig das., später in Boston als Illustrator in Tonstich für Taschenbücher u. belletristische Werke tätig, nachdem seine Ausstattung einer Ivanhoe-Ausgabe mit guten Kopien englischer Stiche Beachtung gefunden hatte. Im „Atlantic Souvenir" (Philadelphia 1828) drei von ihm ausgeführte Blätter, „A Lake Scene" u. „Catskill Falls" nach Doughty, „Moonlight" nach Alston. E. war auch als Porträtstecher tätig.

Nagler, Kstlerlex. III (unt. Doughty) u. IV. — Stauffer, American Engrav. (1907) I u. II. — Not. von Emil Richter.

Ellis, Harvey, amerik. Maler u. Bildhauer, geb. 1852 in Rochester, N. Y., † 2. 1. 1904 in Syracuse, N. Y., studierte an der Academy in New York unter Edwin White, u. ließ sich in Rochester nieder, wo er viel zur Hebung der Kunst beitrug. Er war Präsident der Rochester Society of Arts and Crafts.

American Art Annual 1905—06, p. 120. — H. W. Singer, Kstlerlex. Nachträge v. 1906.
Edmund von Mach.

Ellis, John, engl. Porträtmaler (1700—1757), falsch für *Ellys,* John.

Ellis, John, irischer Landschafts- und Theatermaler, geb. in Dublin, † das. nach 1812, Vater des Jos. F. E. Wurde 1766 Schüler der Kunstschule der Dublin Society, in der er 1767 eine Marine in Öl und eine Tuschzeichnung und 1768 eine Landschaftszeichnung ausstellte. Um diese Zeit begann er Bühnendekorationen zu malen; für Arbeiten dieser Art erhielt er 1776 von der Dublin Society als Preis eine silberne Palette. Da er um 1782 eine Miss White ohne den Willen ihrer Eltern geheiratet hatte, ging er nach London, wo er als Theatermaler Beschäftigung fand. Nach dem Tode seines Schwiegervaters kehrte er um 1790 nach Dublin zurück und ließ sich in Mary Street nieder, wo er regelmäßige Kunstausstellungen, die seit 1780 nicht mehr stattgefunden hatten, abhalten wollte. Das Unternehmen schlug fehl; trotzdem eröffnete E. 1792 in seinem Hause ein „Museum" für Ausstellungszwecke; hier war 1801 als Hauptanziehungspunkt ein Gemälde von ihm, „Alexandria", zu sehen, das von der Kritik sehr gerühmt wurde; man lobte überhaupt E.s Arbeiten wegen ihrer Perspektive. Das „Museum" scheint um 1806 geschlossen worden zu sein; 1810 kaufte die Dublin Society einen Teil des Bestandes. E. stellte noch 1809 und 1812 in der Society of Artists eine Marine und Bleistiftzeichnungen aus; bald darauf dürfte er gestorben sein.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I. — H. W. Fincham, Artists & Engr. of Brit. etc. Bookplates, 1897. *C. H. Collins Baker.*

Ellis, Joseph F., Marinemaler, geb. um 1783, wahrscheinlich in London, † in Richmond, Surrey, am 28. 5. 1848, 64 Jahre alt, Sohn des John E. Stellte zuerst 1801 auf der Ausst. im Dubliner Parliament House Landschaften und Genrebilder aus. 1804 erschien er wieder bei Allen in Dame Street, wo er 8 Bilder mit Schiffen zeigte und bis 1817 ausstellte, indem er sich als Marinemaler einen Ruf machte. 1818 kam er nach

London und beschickte 1819 die Ausst. der R. Acad. 1819 sah man von ihm in der irischen Society of Artists „The Battle of Trafalgar“. Auch 1821 war er dort mit 4 Bildern vertreten. 1819—22 stellte er in der Londoner Brit. Institution aus. Eins seiner Bilder wurde zwar für 60 Pfd Sterl. verkauft; doch währte E.s Wohlstand nicht lange. Eine Reihe Schicksalsschläge traf ihn und er fiel in die Hände gewissenloser Unternehmer, für die er eine Unmenge Canaletto- u. Vernet-Fälschungen malen mußte. Unablässig arbeitend, lebte er in dürftigen Verhältnissen. Seine wenigen guten Bilder beruhen auf gründlichen Naturstudien und sind selbständige Arbeiten mit kraftvoller Farbengebung. In Dubliner Privatbesitz befindet sich seine „View of Dublin Bay with the Van Tromp line- of battle ship“.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Bryan, Dict. of Paint. II (1903). — Ottley, Dict. of Paint. 1875. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Art. 1913 I. — Graves, Dict. of Art. 1895; Brit. Institution, 1907; R. Acad. Exhib. III (1906). — Art Union 1848 p. 277 (Nekrol.). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). *C. H. Collins Baker.*

Ellis, Paul H., Blumen- u. Stillebenmaler in Handsworth (Engl.), 1883—91 in Suffolk Street Gall., der Roy. Acad. u. auf andern Londoner Ausst. vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. III (1905).

Ellis, S., amerik. Medailleur u. Zeichner in Toronto (Canada) um 1850, lieferte außer einer Freimaurermedaille die Zeichnungen zu Porträtmedaillen, wie die der Generale Winfield Scott u. Zachary Taylor, der Präsidenten Fillmore, Pierce, Buchanan, Lincoln, von Cornelius Vanderbilt (1865) etc.

Forrer, Dict. of Medall. II (1904).

Ellis, Tristram J., Landschaftsradierer u. -aquarellmaler, geb. 1844 in Great Malvern, lebt in London. Ursprünglich Ingenieur der District and Metropolitan Railways (bis 1868), studierte er seit 1874 unter Bonnat an der Pariser Ecole des B.-Arts. E. unternahm ausgedehnte Reisen nach Cypern, Kleinasien, Ägypten, Spitzbergen etc. 1881 veröffentlichte er „On a Raft through the Desert“ mit 38 Radierungen; ferner „Sketching from Nature“, „Landscapes in London“ („The Art Journal“ 1884). Seit 1868 ist er auf den Ausst. der R. Acad. vertreten, ferner in Suffolk Street Gall., R. Institute, Grosvenor u. New Gall.

Who's who, 1914. — Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. III, 1905. — The Portfolio 1879 p. 144. — The Studio, Summer Number 1902. *J. B. Manson.*

Ellis, William, engl. Zeichner u. Kupferstecher, geb. 1747 in London, † wohl nicht lange vor dem 24. 11. 1810 (laut Datierung einer „South View of the City of Exeter, from a Drawing taken at Shooting Marsh by the late Mr William Ellis“, publ. zur Unterstützung seiner hinterbliebenen 5 Waisenkinder). Sohn eines Schriftstechers (wohl jenes Joseph Ellis, der um 1760 mehrere Vorlagenhefte des Londoner Schreibmeisters J. Champion in Kupfer stach) u. ausgebildet in der Lehrwerkstatt des Kupferstechers W. Woollett, stach E. mit letzt. gemeinsam 1777 „A River Scene with a Windmill“ nach J. Ruisdael u. „Solitude“ nach R. Wilson (Fagan N. 97 u. 99), sowie nach Th. Hearne 2 Szenen aus Ol. Goldsmith's „Vicar of Wakefield“ (Fagan N. 105 u. 106, 1 Blatt davon 1780 in der Londoner Soc. of Artists ausgest., die Landschaft von E., die Figuren von Woollett gest.). Seit etwa 1785 arbeitete E. dann mehrfach gemeinsam mit seiner Gattin (oder Schwester?) Elizabeth Ellis, deren Signatur „etch'd by Eliz. Ellis“ z. B. zu lesen ist auf 2 in William E.s Verlag 1785 publ. Radierungen nach James Pie's „Solitary Traveller“ und nach G. Barret's „Chearfull Voyagers“ (Gegenstücke), während beider gemeinschaftliche Signatur sich vorfindet auf Reproduktionsstichen wie „Peasants Dancing“ nach Nik. Berchem etc., auf 32 Aquatinttafeln nach J. Gardnor's „Views on the Rhine and on the Maes“ (London 1788), wie auch auf einem 1792 datierten Phantasiebildnis der „Elizabeth of York“ (Gattin König Heinrichs VII. von England, gestochen in Mischtechnik aus Punktiermanier und Aquatintätzung, cf. Porträtst.-Kat. des Brit. Mus. 1908 ff. II 146). Nach eigenhändig vor der Natur skizzierten, jetzt im British Museum befindl. getuschten Federzeichnungen (Kat. der engl. Handzeichn. 1898 ff. II 125) veröffentlichte William E. 1792—93 die in Aquatintätzung ausgeführten Londoner Vorort-Dorfansichten „Clapham“ u. „Enfield-Church“; eine schon 1770 entstandene Aquarellzeichnung E.s mit Ansicht von „Blythburgh Priory in Suffolk“ bewahrt (mitsamt E.s Reproduktionsstich danach) die Art Library des Londoner Vict. and Alb. Mus. (Aqu.-Kat. 1908 p. 131). Neben Reproduktionsstichen nach Landschaftsaquarellen P. Sandby's (Ansichten aus Schottland etc.) u. Th. Hearne's (Ansichten von London etc.) u. nach W. Anderson's „Views of the Memorable Victory of the Nile in 1798“ (5 Aquatintätzungen, von William E. u. Francis Chesham gemeinsam ausgef.) lieferte E. schließlich Illustrationsstiche zu J. Aikin's „Description of the Country . . . round Manchester“ (London 1795), zu Sir G. L. Staunton's „Embassy . . . to the Emperor of China“ (2. Ausg. London 1797—98, einige der im übrigen von W. Angus, J. Chapman u. a. gestochenen 44 Tafeln nach Zeichnungen W. Alexander's von William u. Elizabeth E. gemeinsam gest.)

u. zu A. F. Bertrand de Moleville's „Costumes . . . of Austria" (London 1804, von E. einige der 50 farb. Aquatinttafeln). Noch 1809 stach er nach Ch. Tomkins eine große Ansicht von London (Le Blanc N. 9).

Th. Dodd, Memoirs of Engl. Engr. (Brit. Mus., Add. Mss. 33, 399). — Füßli, Kstlerlex. 2. T. (1806). — Huber-Martini, Handbuch IX (1808) p. 344 f. — Le Blanc, Manuel (1854) II. — Heller-Andresen, Handbuch (1870) I. — G. W. Reid in J. Meyer's Kstlerlex. I (1872) p. 284. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Fagan, Cat. rais. of the Works of W. Woollett (1885). — Graves, The Soc. of Art. etc. (1907). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I. *A. E. Popham.*

Ellis, William, engl. Bildhauer, geb. 1824, † 26. (19.?) 7. 1882 in Sheffield (Yorkshire) als eines der ältesten Mitglieder der dortigen Society of Artists. Er war Schüler von Alfred Stevens in London gewesen. Das Krankenhaus zu Sheffield besitzt von ihm eine Marmorbüste des 1854 † Dichters James Montgomery (in Kupferstich reprod. von H. Adlard für Holland-Everett's „Memoirs of J. Montgomery" von 1854).

The Art Journal 1882 p. 287. — The Year's Art 1883 p. 228. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. III 261. *

Ellis, William H., amerikan. Kupferstecher, um 1845—47 in Philadelphia, stach Landschaften; ferner Illustrationen zu Lady's Book u. anderen Geschenkbüchern.

Stauffer, Americ. Engr., 1907 I. *E. Richter.*

Ellmer, Peter, Dekorationsmaler, Zeichner u. Lithograph, geb. 1785 in Haimhausen (Oberbayern), † 1873 in Freising. Man kennt von ihm 4 Lithographien mit je 3 Musikanten in grotesken Stellungen sowie eine Reihe Lithogr. nach den historischen Fresken in den Arkaden des Münchner Hofgartens. Nach seinen Vorlagen lithographierten Lacroix 2 Blätter „Der Bayern Treue gegen Fürst und Vaterland" (Erstürmung der Isarbrücke u. Niederlage der Landleute bei Untersendling 1705; qu. fol.; ca 1820) und Unthal 1853 ein „Erinnerungsblatt an Weihenstephan" (gr. fol.).

Maillinger, Bilderchron. d. Stadt München, 1876 II No 86, III No 1609—10. — Bibl. Bavaria IV 1 (Lagerkat. Lentner XIV, München 1913; m. Abb.).

Ellminger, Ignaz, Landschafts-, Genremaler u. Dialektdichter, geb. 14. 6. 1843 in Währing bei Wien, † 2. 2. 1894 in Wien. Schüler der Wiener Akademie, besonders unter Christian Ruben, bildete sich auf Reisen in Tirol, Süddeutschland u. Italien weiter, wurde 1876 Gymnasialzeichenlehrer. Seit ca 1870 beschickte er die Ausst. des Österr. Kunstvereins u. a. Wiener Ausst. mit Landschaften in Öl und Aquarell, meist aus dem Wiener Wald und Niederösterreich, die er durch Markt- u. Tierszenen belebte. Viele seiner von intimer Naturbeobachtung zeugenden, heiter novellistischen Bilder befinden sich in österr., deutschen u. amerikan. Privatbesitz, eine „Marktszene" ist im Bes. des Kaisers Franz Joseph. Wir nennen von seinen Bildern: Im März; Der Wiener Naschmarkt; Heimkehr von der Weide. Ein Bronzebildnis E.s von Schrög befindet sich an E.s Grabmal auf dem Zentralfriedhof zu Wien.

v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1, 1891. — Eisenberg, Das geist. Wien I [a], 1893. — Singer, Kstlerlex. — Die Dioskuren 1870 p. 373; 1873 p. 344, 382. — Kstchron. IX (1874) 469; X (1875) 249; XI (1876) 44; XVI (1881) 444; N. F. IV (1893) 405; V (1894) 271, 523. — Zeitschr. f. bild. Kst XXIV (1889) 176. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise II (1912) 93, III (1913) 116.

Ello und **Undiho,** burgund. Goldschmiede, 8. Jahrh. Im Kirchenschatz des Klosters St. Maurice in der Schweiz (Ktn Wallis) befindet sich ein kastenförmiges Reliquiar, das mit buntem Zellenmosaik auf Goldgrund überzogen ist und das außer den Namen der Besteller die der Künstler trägt: Undiho et Ello ficerunt. Sowohl nach den Namensformen wie nach der ganz rohen und barbarischen Arbeit ist das Werk als germanisches Erzeugnis, etwa aus der 2. Hälfte des 8. Jahrh. anzusprechen.

Molinier, Dict. des Emailleurs, 1885. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905); mit ält. Lit. — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. II (1901) 91. — Lüer-Creutz, Gesch. der Metallkst 1904 II 75 f. — Lehnert, Ill. Gesch. des Kstgewerb. o. J. I 203, 209 f. (m. Abb.).

Ellrich, Christoph, Kunstschreiner, geb. 1648 in Großmiltitz bei Leipzig, † 1709 in Augsburg, wo er sich 1677 zum 1., 1678 zum 2. Male verehelichte. Er verfertigte (oft in gemeinsamer Arbeit mit seinem Landsmanne Heinr. Eichler) Schränke, Schreib- und andere Tische etc. mit Einlagen in Perlmutter, Glas und Steinen und stellte auch Uhr- und Orgelwerke her.

P. v. Stetten, Kst- etc. Gesch. d. Reichsst. Augsburg, 1779 p. 115; Erläut. zur Gesch. d. Reichsst. Augsburg, 1765 p. 172. — Hochzeitsamtsprotokolle im Stadtarchiv Augsburg. *P. Dirr.*

Ells, dieser Name findet sich eingeritzt auf einigen Ludwigsburger Porzellangruppen, die zwischen 1760 u. 70 entstanden. Es handelt sich wohl um den Modelleur. E. käme dann als Modelleur der „Jahrmarktsbuden" in Betracht.

Balet, Ludwigsb. Porz., 1911 p. 46, 67, 102, 103, 140.

Ellson, John, Maler in London, stellte 1833—52 in der British Institution u. in der Suffolk Street Gallery Tierstücke aus.

Graves, Dict. of Art. (1895); Brit. Instit. (1908).

Elluin, François Rolland, Kupferstecher u. Kupferstichhändler, geb. in Abbeville am 5. 5. 1745, † das. um 1810, bis wenige Jahre vor seinem Tode in Paris ansässig. Schüler seines Verwandten, des bekannten Stechers J. F. Beauvarlet in Paris, bei dem er noch 1769 wohnte. Seine selbständige Tätigkeit begann mit einigen Blättern nach Boucher (La Bergère attentive), Greuze (Les Enfants surpris), Letellier (Le Bon ménage) usw. Auf sein eigentliches Gebiet aber, das seinen Namen bekannt gemacht hat, die erotische Vignette, kam E. erst durch seine Beziehungen zu dem Zeichner Ant. Borel und dem Reimser Verleger Cazin. Nach Borel hat E. eine große Anzahl (unsignierter) Vignetten für Hauptwerke der pornographischen Literatur der 1770er und 80er Jahre, wie Cléland's: La fille de joie, die Mémoires de Saturnin, die Thérèse philosophe von Montigny, L'Arétin français usw. gestochen; einige weitere galante Darstellungen nach Dugourc, Charlier, Caresme u. a. Außerdem hat E. einige Bildnisstiche von Schauspielern und Schauspielerinnen der Zeit hinterlassen, darunter die Bildnisse J. L. La Ruette's und dessen Frau, Marie Thérèse Villette, nach Le Clerc, Lekain's nach Bertaux, der Rosalie Duplant und der Marie Dumesnil. Als große Seltenheit ist auch zu erwähnen das kleine Porträt der Mme de Stolberg (Comtesse d'Albany). Im allgemeinen war die Stechermanier E.s hart und unlebendig; das Beste hat er als Vignettenstecher geleistet.

Le Blanc, Manuel II (unter Elluin u. Elwin). — Jal, Dict. crit., ² 1872. — Portalis, Les Dessinat. d'illustr. au 18e S., 1877. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e S., 1880—82, II 118—24. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts X (1886) 538. — Lewine, Bibl. of 18th Cent. Art and Ill. Books, 1898. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., ⁶ 1912. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911. *H. V.*

Ellwood, George Montague, Architekt u. Kunstgewerbler, geb. 1875 in London. Schüler der Camden School of Art und der S. Kensington Schools, mehrfach durch Medaillen ausgezeichnet. E. liefert hauptsächlich Zeichnungen für Möbel u. hat viele Innenräume ausgestattet in reich abgetönten, zarten Farben; die Ausführung oft durch die Guild of Art Craftsmen. U. a. entwarf er die Inneneinrichtungen der Häuser: Hans Crescent 40 (für Sir Ch. Lever), Holland Park Avenue 51 (J. S. Henry), Cavendish Square 6 in London; Old Cleeve, Lewes; Ballindune, Haslemere; Parkwood, Henley (Sir Ch. Henry). Ferner baute er das Landhaus eines Künstlers in Berkshire. Seit 1899 stellt E. mitunter in der R. Acad. und im R. Instit. of Painters in Water-Col. aus. Neuerdings beschäftigt er sich mit Plakat- und Reklameentwürfen. Er publizierte: „English Furniture and Decoration 1680—1800", „Some London Churches" und lieferte Beiträge für „The Magazine of Fine Arts" (II, 1906 p. 269—75) und „Moderne Bauformen" (Stuttgart). — Bei seinen Dekorationsarbeiten wird E. unterstützt durch seine Gattin Ida Ellwood. Geb. in London, besuchte sie die Camden School of Art und die S. Kensington Schools. Ursprünglich Landschafts- u. Bildnismalerin, hauptsächlich in Aquarell, beschäftigt sie sich jetzt vorwiegend mit Kostümzeichnen und Stickereien.

Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905. — The Studio XI (1897) 250, 252, 257; XVI (1899) 243—249); XIX (1900) 49, 50; XXIV (1902) 246, 250; XXXII (1904) 59—62; Winter Number 1900—1; Summer Number 1901. — Die Kunst VIII (1903) Taf. vor p. 353, p. 356, 370, 381. *J. B. Manson.*

Ellwood, Martin, Uhrmacher in London, seit 1687 Mitglied der Clockmakers' Company; eine Uhr von ihm mit eingelegtem Schildpattgehäuse befindet sich im Guildhall Museum zu London.

Britten, Old Clocks & Watches ², 1904 p. 601.

Ellys, John, genannt *Jack Ellys,* engl. Porträtmaler, geb. im März 1700 (oder 1701) in London, † das. am 14. 9. 1757. War zuerst Schüler von Thornhill und Schmutz und studierte dann mit Hogarth auf der 1720 von Cheron und van der Banck in St. Martin's Lane gegründeten Akad., die er später mit Hogarth etwa 40 Jahre lang leitete. In seiner Jugend bekam E. die Erlaubnis, in den kgl. Schlössern kopieren zu dürfen; er kopierte damals nach v. Dyck, Lely und Kneller, an die er sich eng anschloß. Er übernahm v. d. Banck's Atelier und kaufte dessen Anteil an der kgl. Gobelinmanufaktur. Von Sir Robert Walpole wurde er bei der Errichtung der Houghton-Galerie zu Rate gezogen, er reiste auch in Walpoles Auftrag nach Holland, um von der Prinzessin von Friesland v. Dycks „Madonna mit Engeln" zu kaufen, die jetzt in der Ermitage hängt. Walpole verschaffte ihm zur Belohnung den Posten eines „Keeper of the lions" im Tower. 1736 folgte E. dem Philip Mercier als Hofmaler des Prinzen Frederick von Wales. 1755 saß er in dem Künstlerausschuß, der die Gründung einer Akad. beriet. E.s Tätigkeit fällt gerade in die Zeit des Übergangs von der Suprematie der Fremden Lely, Kneller, Dahl u. a. zu der von Hudson, Highmore u. a. eingeleiteten aufstrebenden englischen Schule, die in Hogarth, Reynolds, Gainsborough u. a. ihren Höhepunkt fand. Obgleich er sich zur Tradition Kneller's bekannte, wurde er doch deutlich von der realistischen Auffassung der jüngeren Generation beeinflußt. — Von E.s Bildnissen sind

bisher nur wenige nachgewiesen; in Knole Park befindet sich ein Doppelporträt des Charles Baron Whitworth († 1725) mit seinem Sohn, das auf der Nat. Portrait Exhibition von 1867 (No 397) zu sehen war. John Faber hat nach E. folgende Bildnisse in Schabmanier gestochen: Prinz Frederick von Wales; Lavinia Fenton, Duchess of Bolton, Will. Wake, Erzbischof von Canterbury, G. Stanhope, Dekan von Canterbury (gemalt 1717, gest. 1729; dass. auch 1730 [posthum] von Sympson gest.); Lord Mayor Humphrey Parsons (gemalt 1730, gest. 1740); Admiral H. Medley; die Schauspieler Thomas Walker, als Captain Macheath (1716) und R. Wilks (1732); der Faustkämpfer James Figg; John Oldham; J. Shaw. Vertue stach nach E. das Porträt E. Gibson's, Bischof von Lincoln (1727); G. White das des Sir Charles Wager (1726).

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Vertue-Walpole, Anecdotes of Painting in England, ed. Wornum 1862 II 702 (hier: John Ellis). — Bromley, Engl. Portr., 1793. — Ames, Cat. of engl. Heads, 1758. — Cat. of engr. Brit. Portr. . . Brit. Mus. 1908 ff. I 209; II 211, 256, 328; III 219, 419. — Graves, Loan Exhib. I (1913).
C. H. Collins Baker.

Elmen, Ludwig, Kupferstecher in Augsburg um 1800, nur bekannt durch einige Aquatintdarstellungen russischer Kosaken (mit ihrem Oberst Borodin, sign. „Nach der Natur gezeichnet u. gestochen von Ludw. Elmen . . . in Augsburg") etc.

Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff., russ.) I 436. *

Elmer, Stephen, engl. Stillebenmaler, tätig in Farnham, Surrey, † daselbst 1796. Nach Edwards war er ein Malzhändler von Beruf, der in seinen Mußestunden malte. Er war ein sehr fruchtbarer Künstler, der außer Stilleben auch Genrebilder und Porträts malte. 1763 wurde er Mitglied der Free Society of Artists, deren Ausstellungen er 1764—83 mit etwa 112 Bildern beschickte. Auf den Ausst. der Acad., die ihn 1772 zu ihrem Associate erwählte, war er bis 1795 mit ungefähr 115 Arbeiten, Jagd- u. anderen Stilleben, Vögeln u. einer Landschaft „View of Farnham Castle" vertreten. 1810—1811 waren von E. 4 Bilder in der R. Institution zu sehen. Nach Edwards vermachte er seinen künstlerischen Nachlaß seinem Neffen (wahrscheinlich W. Elmer, s. das.), der die Bilder 1801 in London ausstellte. Der Katalog, u. d. Titel „Elmer's Sportsman's Exhibition", zählt 148 Bilder auf, darunter 6 Porträts, u. a. „J. Cartwright, a gardener of Farnham", gemalt 1748 (gestochen von McArdell). Auch kennt man von J. ein Genrestück „An old Politician", lesender alter Mann, gest. von T. Ryder, und ein anderes „The Miser", gest. von B. Granger. J. Watson stach nach E. in Schabmanier ein Bildnis: John Dove, tailor, citizen and salter of London († 1772). Nach seinen Stilleben haben gestochen: J. Scott, J. F. Miller, C. Turner u. a. Die Porträts waren meistens Kniestücke, einige Brustbild. Der Rest des Bildernachlasses verbrannte 1800 in Gerrard Street, Soho. In der Sakristei der Kirche von Farnham befindet sich ein Altarbild des Abendmahls. Das Londoner Victoria and Albert Mus. besitzt von E. ein „Fischstillleben".

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Edwards, Anecdotes of Paint. 1808 p. 233. — Graves, R. Acad. Exh. III (1905); Soc. of Art. 1907; Brit. Instit. 1908. — Graves, Century of Loan Exhib., I (1913). — Cat. engr. Brit. Portr. . . Brit. Mus. 1908 ff. I 422; II 79. — Cat. Vict. & Alb. Mus. Oil Paint. 1907 p. 45. *C. H. Collins Baker.*

Elmer, William, engl. Maler, Sohn (Neffe?) von Stephen E., tätig 1722—99. Malte Frucht- u. Blumenstücke, Fischstillleben, Landschaften und Genrebilder und stellte 1783, 1784, 1797 u. 1799 in der Londoner R. Acad. aus. 1778—80 war er in der Soc. of Artists vertreten; er lebte damals in Farnham, Surrey. Um 1788 ging er nach Dublin, wo er einige Jahre arbeitete. Nach 1799 ist er nicht mehr nachweisbar. Butler Clowes stach 1772 in Schwarzmanier ein E. als Schüler darstellendes Porträt.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists 1913 I. — Graves, R. Acad. Exhib. III (1905); Soc. of Artists 1907. *C. H. Collins Baker.*

Elmerich, Charles Edouard, Maler, Radierer u. Bildhauer, geb. in Besançon 1813, † 1889, Schüler von Guérin u. Hor. Vernet, ansässig in Paris. Debütierte im Salon 1837 mit dem Bilde: Concert religieux, effet de nuit. Er beschickte bis 1889 fast alljährlich die Soc. d. Artistes Franç., anfänglich besonders mit histor. Genrebildern (Götz von Berlichingen, 1839), Interieurs und Tierbildern, späterhin hauptsächlich mit Landschaften in Aquarell (Motive aus der Pariser Umgegend [Barbizon], den Ufern der Oise und Marne). Anfang der 1850er Jahre wandte E. sich auch der Bildhauerei zu. 1852 stellte er die Gips-Gruppe: Tell mit seinem Sohn aus (1855 in Marmorausführung), 1853 die Bronzestatue eines jungen Mädchens, 1866 eine Mädchenstatuette, 1868 die Marmorstatuette J. Lequier's; in den 1870er Jahren auch Medaillons und Basreliefs. Für die Westfassade der Pariser Notre-Dame lieferte er 3 dekorative Statuen, für das Marienportal am Nordturm eine Engelstatue, für die Südfassade 2 Statuen. Als Radierer trat E. zuerst 1869 hervor; in diesem Jahr stellte er 2 Landschaftsrad. aus. Er hat später ein Cahier d'Eaux-fortes veröffentlicht, das Ansichten von Charenton, Valmondois, Auvers usw. enthält. — Bilder von E. bewahren die

Museen zu Besançon (Mutter mit Kind), Douai (Vertriebene Familie) und Saintes (Nach der Schlacht).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., VI, 1887. — P. Brune, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, 1912. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. rel. I; Prov., Mon. civ. V. — Soullié, Ventes de Tableaux etc., 1896, p. 101. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art III, 1911. — Kat. d. Salon 1837—89 u. d. aufgef. Mus. *H. V.*

Elmes, Harvey Londsdale, engl. Architekt, Sohn des Folg., geb. 1813, † auf Jamaica 26. 11. 1847. Schüler seines Vaters und H. E. Goodridge's. 1836 wurde ihm auf Grund eines Preisausschreibens der Bau der S. George's Hall in Liverpool übertragen, später lieferte er auch die Pläne für die Gebäude der „Collegiate Institution" und der „Assize Courts" das. sowie zu den Irrenanstalten für West Derby u. Lancashire (diese von Moseley ausgeführt). E.s von C. R. Cockerell 1854 vollendete S. George's Hall ist einer der bedeutendsten Bauten des Klassizismus in England.

Dict. of Nat. Biogr. — Redgrave, Dict. of art., 1878. — The Art Union, 1848 p. 51—2 (Nekr.). — Graves, R. Acad. Exhib. III (1905). — A. Reumont in Kstblatt 1847 p. 37. — Muthesius, Das engl. Haus, I (1904) 58. — The Building News, 1911 I 239.

Elmes, James, engl. Architekt u. Maler, geb. 1782 in London, † 2. 4. 1862 in Greenwich; Vater des Vor. Schüler von G. Gibson und der R. Acad., wo er 1805 eine Medaille erhielt. 1809 war er Vizepräsident der R. Archit. Society, seit 1828 Vollmitglied des R. Institute of Archit. Später wurde er zum Surveyor to the Port of London ernannt und behielt dies Amt bis zu seiner Erblindung 1848. 1801—42 beschickte er die Ausst. der Londoner R. Acad. mit Bau-Entwürfen (Wohn- und Nutzbauten, Grabmäler u. a.), Architekturzeichnungen u. Bildern, wie „The Death of Pliny the elder". Am bekanntesten wurde E. durch seine schriftstellerische Tätigkeit; 1816—20 redigierte er „The Annals of the Fine Arts", die erste engl. Kunstzeitschrift; ferner gab er heraus: „Lectures on Architecture", „Memoirs of the Life and the Works of Sir Christopher Wren", 1823; „The Art and the Artists", 1825 in 3 Bdn; „Biographical Dictionary of the Fine Arts", 1826. Von ihm stammen auch die Zeichnungen zu Aikin's Werk über S. Paul in London (1813).

Dict. of Nat. Biogr. — Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. III (1905). — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus., London), 1870 u. Suppl. 1877: Verzeichnis seiner Publikationen.

Elmes, William, Maler und Kupferstecher in London, nur bekannt durch ein 1797 in der R. Academy ausgestelltes Vedutengemälde „Hooke Tower with Waterford Harbour" u. durch zwei 1813—14 nach eigenen Zeichnungen in Kupfer geätzte Napoleon-Karikaturen, betitelt „Blucherian Discipline" (dat. „London 22. 3. 1813") u. „John Bull bringing Bony's Nose to the Grindstone" (dat. „London 21. 3. 1814"). Mit ihm ist wohl auch jener „Elmes" zu identifizieren, der nach Abr. Pether's Vorlage die farbig gedr. Aquatinttafel „The Persian Cyclamen" (dat. 1804) beisteuerte zu R. J. Thornton's „Temple of Flora" (publ. 1807 in London).

Graves, R. Acad. Exhib. III (1905). — Prideaux, Aquatint Engraving (London 1909) p. 291 (im Reg. p. 416 fälschlich James Elmes gen.). — Kat. der Histor. Ausst. zu Breslau 1913 p. 227 N. 114 u. 116. *A. E. Popham.*

Elmiger, Franz Jakob, Maler, geb. 17. 9. 1882 in Ermensee (Ktn Luzern), Schüler der Kunstgewerbeschule in Zürich und der Münchener Akad. unter Angelo Jank und H. v. Zügel. Seit 1903 beteiligt E. sich als Tier- und Landschaftsmaler impressionistischer Richtung an schweizerischen und internat. Ausstell. Werke besitzen die Mus. von Bern, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen und Zürich.

Mitteil. des Künstlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. I (1914). — Ausst.-Kat. Kunsthaus Zürich Februar 1914. — Kat. d. gen. Mus. — „Schweiz" 1907 p. 150, 154; 1908 p. 475. *W. W.*

Elmiger, Robert, Architekt und Landschaftsmaler, geb. 10. 12. 1868 in Ermensee (Ktn Luzern). Besuchte 1884—88 die Kunstgewerbeschule in Luzern, wurde darauf, nach vierjähriger Lehrzeit bei dem Architekten Cattani, Lehrer für konstruktives Zeichnen am Gymnasium zu Sarnen, hierauf, seit 1900, an der Luzerner Kantons- und Kunstgewerbeschule. Als Architekt ist E. Mitarbeiter an der Statistik der schweiz. Kunstdenkmäler, er lieferte die Pläne zur Wiederherstellung des Schlosses Lenzburg, leitete die Erneuerungsarbeiten der Kapuzinerkirche und der Hofkapelle in Sarnen, der Kirche zu Ermensee, baute einige Villen und legte das Freilichttheater in Hertenstein an. Als Maler beschickt er die schweizerischen Ausstell. mit aquarellierten Landschaften und Architekturmotiven. Ein Bild besitzt das Museum zu Freiburg i. d. Schweiz.

Mitteil. d. Künstlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Offiz. Festzeitung Eidg. Schützenfest 1901, 55, 189 und 218 (Abb.). — Neue Zürcher Zeitg v. 27. 12. 1907, 2. Abendbl. — Kat. d. Ausst. im Ksthaus in Zürich, Febr. 1914. *W. W.*

Elmo, Serafino, Neapolitaner Maler d. 18. Jahrh., Schüler d. Paolo de Matteis, tätig in Lecce, wo noch mehrere seiner Werke in Privatbesitz erhalten sind.

Dalbono, Storia d. pitt. in Napoli etc. 1859 p. 156.

Elmore, Alfred, irischer Historien- und Genremaler. geb. am 18. 6. 1815 in Clona-

kilty (Grafschaft Cork, Irland), † am 24. 1. 1881 in London. Mit 12 Jahren kam er nach London, zeichnete dort zunächst nach Skulpturen im Brit. Mus. u. trat 1833 in die R. Acad. ein. Schon 1834 war er in der Ausst. das. mit einem Bilde „A Subject from a old Play" vertreten. Seitdem stellte er bis 1880 ziemlich regelmäßig, auch in der Brit. Institution und der Suffolk Street Gall., aus. Zwischen 1833 u. 1839 besuchte er mehrmals Paris u. studierte auch das. in einem Privatatelier. 1840 ging er über Deutschland für 2 Jahre nach Italien (Rom). Während er anfänglich religiöse Themata bevorzugt hatte („Christ Crucified", 1839; „The matyrdom of Thomas à Becket", 1840; beide in St. Andrew's Church, London), pflegte er von jetzt ab ausschließlich das Genre- und vor allem das Historienbild. 1845 wurde er mit dem Bilde „Origin of the Guelph and Ghibelline Quarrel" Associate, 1857 mit den „Two Gentlemen of Verona" Vollmitglied der Roy. Academy. Von seinen Bildern erlangten verschiedene große Popularität, so „The Invention of the Stocking Loom" (1847, gestochen für die Art Union of England), „The Novice" (1843, Samml. W. Bashall, Preston; gest. von T. Vernon für The Art Journal 1865 p. 68), „The Tuileries" (1860), „Lucrezia Borgia" (1863), „The Countess Isabelle of Croye" (1866, Samml. John Rhodes, Leeds), „Katherine and Petrucchio" (1869, im Bes. von Mr. Lockett Agnew). Die Nat. Gall. of Scotland in Edinburgh besitzt von E. ein Aquarell „The Sonnet", die Corporation Art Gall. in Preston ein Ölbild „Supplication", die Art Gall. in Rochdale „Charles V of Spain at the monastery of Yuste", die Nat. Art Gall. in Sydney „Leonore" (1871). Über zahlreiche Bilder in engl. Privatbesitz s. Graves, A Century of Loan Exhib., I (1913).

Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters and Paintings, 1888. — Bryan, Dict. of Paint., II (1903). — Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad. Exhib., 1905; Brit. Institution 1806—67 (1908). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911). — Strickland, Dict. of Irish Artists, I (1913). — Waagen, Gall. and cabin. of art in Great Britain, 1857, 416. — Sandby, The hist. of the Roy. Acad. of Arts, 1862 II 302—04. — The Art Journal 1857 p. 113; 1865 p. 68; 1866 p. 172, 204; 1881 p. 95. — The Portfolio 1881 p. 54, 104. — Kat. d. gen. Mus.

Elmore, Richard, engl. Landschafts- u. Genremaler, war 1852—85 auf Londoner Ausst. vertreten, besonders in der Brit. Instit. Das Museum zu Cardiff bewahrt sein Bild: „Twickenham".

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Instit., 1908. — Bénézit, Dict. des peintr. etc., 1911 ff. — The Art Journal 1859, p. 83. *J. B. Manson.*

Elmqvist, Hugo C. M., Bildhauer, geb. 13. 10. 1862 in Carlshamm (Schweden) als Sohn eines mit 13 Kindern, aber nicht mit Glücksgütern gesegneten Tischlers, half er schon mit 10 Jahren seinem Vater beim Holzschnitzen, wurde mit 14 Jahren Geselle, studierte dann auf der Högre Konstindustriela Scola und auf der Kongl. Konstaccademi in Stockholm (1890—92), mit deren großem Stipendium (Grand prix de Rome) er eine vierjähr. Studienreise nach Italien und Paris unternahm. Seine ersten Arbeiten fanden in Paris und in der Heimat große Anerkennung. Unerfreuliche Erfahrungen mit dem üblichen fabrikmäßigen Bronzegußverfahren brachten ihn auf den Gedanken, das Problem des Kunstgusses zu studieren, dem er seit 1893 in Paris, später in Italien, jahrelange Versuche widmete. Er erfand in Italien zunächst eine neue Modelliermasse, von ihm „pasta plastica" gen., ein Gemisch verschiedener Ingredienzien (Paraffin, Harz, Wachs, Talg, Vaseline und in Öl lösliche Farbe), das ohne Rückstand schmilzt, immer glatt und geschmeidig bleibt, ohne an der Oberfläche zu verhärten oder „häutig" zu werden, so daß sie sich zum Wachsschmelzverfahren des Metallgusses verwenden läßt. Dazu kam dann die Erfindung einer porösen Formmasse, die alle Gase durchläßt u. beim Brennen nicht zusammenschrumpft, und schließlich die Konstruktion eines Gußofens mit eigenartiger Luftzufuhr u. spiralförmiger Anlage der Feuergänge. Zwei Patente sollten ihm die Früchte dieser von einer Stockholmer Aktiengesellschaft unter E.s Hauptleitung ausgebeuteten epochemachenden Erfindungen sichern, deren Bedeutung vor allem darin liegt, daß mit ihrer Hilfe die minutiös getreueste Wiedergabe des Originalmodelles ohne Ziselieren und der Guß aus einem Stücke möglich ist; aber die schlechte Finanzwirtschaft und der Mangel an Verständnis bei den Leitern der Gesellschaft brachten den Künstler um die Früchte seiner jahrelangen Mühe. Alle nach dieser Methode von E. gegossenen Bronzearbeiten zeigen die persönlichste Spur der formenden Künstlerhand, wie sie sonst nur das Ton- oder Wachsmodell aufweist. Namentlich Werke der Kleinkunst, Statuetten und vor allem Vasen verschiedenster Form mit reizvollem naturalistischem Dekor (natürliche Zweige und Blätter, Eidechsen u. Insekten aller Art) und herrlichem Farbenspiel, das sich nur auf der unberührten Gußhaut durch Behandlung mit Säuren hervorrufen läßt, sind seither aus Florenz, wo der Künstler mit seiner Gattin und treuen Helferin (s. folgend. Artik.) lebt, in die Welt gegangen, auf Ausstellungen, in Museen, in Fürstenhäuser und in Privatbesitz.

Neben dieser unermüdlichen und erfolgreichen Tätigkeit auf dem Gebiete der Klein-

kunst hat E. auch größere Werke geschaffen, die er mehrfach auf Ausstellungen zeigte, u. a. 1896 in Berlin (Internat.), 1896—98 in Paris (Sal. Art. franç.), 1898 in London (Royal Acad.), 1900 in Berlin (Gr. Kstausst.). Ferner in Christiania, Kopenhagen, Stockholm etc. — Die erste selbständige Arbeit, die E. in Schweden ausführte, war Vorfrühling (Knabe, der mit einem Schmetterling spielt), dann Ragnar Loodbrock, der Wikingerheld in der Schlangengrube (Nord. Museum, Stockholm), darauf die lebensgroße Figur des Alters, eines Greises, der die letzten Reste des Irdischen um sich rafft. Spätere Werke E.s sind: „Friedlos", eine Statuette, die Verbildlichung des uralten Ahasver-Motivs, ein alter Mann, der mit dem wie in stummer Klage und zur Abwehr erhobenen und vorgestreckten Arm schleppenden Ganges sich dahinbewegt, „Vogelfrei" (der umherirrende Kain; Bronze, 1898), Gamin (Knabe mit Tintenfisch, Paris 1898), der „Glaube", Marmorgruppe einer alten Frau mit ihrem Enkelkinde im Arm, dem sie das Beten lehrt, die Genrefigur seines Söhnchens, das mit seiner großen Zehe spielt, Marmorbüsten der Lady Paget (1910) u. einer Mrs Smith (in S. Domenico bei Florenz ausgeführt), „Eva", ein keuscher u. herber Frauenakt in Bronze, „Gryning", Marmorstatue seines Töchterchens im Nat.-Mus., Stockholm, in Bronze wiederholt, „Morgendämmerung" (Kinderstatue; Marmor im Stockholm. Nat.-Mus.) usw. Andere Kindergestalten voll Grazie und Naivetät des Ausdruckes, auch einfache, alltägliche Motive in kräftiger, frischer Ausführung, wie „Naturalist" (Knabe, der eine Fliege betrachtet), neuerdings (1913) wieder Bronzestatuetten wie Renaissance (jugendl. Mädchen mit röm. Lampe), Iris di Firenze etc. — E. ist der geborene Formkünstler, der alle seine Werke eigenhändig, ohne jede Hilfe in edles Material überführt, vom Gipsguß bis zum fertigen Kunstwerk. Seine künstlerischen Äußerungen zeugen von hingebendem Beobachten und sicherem Erfassen der Natur in ihren mannigfachen Manifestationen und von erstaunlichem technischem Können.

Martin, Nos Peintres et Sculpt. II (1898). — Graves, R. Acad. Exhib. III (1905). — Die Kunst, München VII (1903) 306—10 (Aufsatz E.s über sein Kstgußverfahren); XV (1907) 124. — Kstgewerbeblatt, Leipzig, N. F. XVII (1906) 42. — The Studio LVI 65 f., 123 (m. Abb.). — New York Herald, Paris, 28. 12. 1902. — Weltspiegel (Berliner Tageblatt), 18. 12. 1902. — Hamburger Nachrichten, 6. 1. 1903 u. 13. 7. 1905. — Dagens Nyheter, Svenska Dagbladet, Stockholms Bladet, Afton Bladet, Stockholms Tidning, alle vom 23. 5. 1905. — Stockholms Dagbladet, 17. 12. 1905. — Nya Dagligt Allehanda, 19. 12. 1905. — Stockholms Tidning, 17. 12. 1905. — Figaro (Stockholm) No 51 v. 23. 12. 1905. — Svenska Dagbladet 1908 No 162 u. 169 (Erwiderung). — The Craftsman, April 1912 p. 78. — Mit Notiz von G. Nordensvan. *W. B.*

Elmqvist-Wichmann, Erna, Malerin, als Tochter des Prof. E. H. Wichmann in Hamburg 23. 7. 1869 geb., studierte in Hamburg u. in Paris mit 3jähr. Hamburger Studien-Stipendium. In Paris als Malerin tätig, machte sie die Bekanntschaft ihres nunmehrigen Gatten, des Bildhauers Hugo E. (s. dort), als Ateliernachbar. Lebt seit 1898 in Florenz u. beschickt italienische, deutsche, französische und schwedische Ausstellungen (Rom, Florenz, München [Sezession und Glaspalast], Paris, Stockholm, Göteborg) mit Blumen- u. Gartenstudien in Aquarell u. mit Bildnissen, Stilleben etc. — Separatausstellungen: 1897 Paris, Art Nouveau (Bing), 1898 Hamburg, Kunstsalon Bock, 1908 Stockholm u. Hamburg, Kunstverein (hier „Iris" von Lichtwark f. d. Hamb. Kunsthalle erstanden), 1912 Rom, Lyceum (Florentiner Gärten u. Blumen) etc. Im Besitze einer vorzüglichen Aquarelltechnik, die Hilfsmittel in Form von Deckfarben verschmäht, malt sie mit breiter u. saftiger Behandlung intim studierte Blumenstücke, die zu dem Besten gehören, was auf diesem Gebiete geleistet wird. Das Gleiche gilt von ihren Gartenstudien, deren Motive meist der Umgebung von Florenz entlehnt sind. Ihren ausdrucksvollen Pastellbildnissen ist ein interessanter koloristischer Anschlag eigen. In den letzten 15 Jahren vereinigt sich ihre Arbeit mit der ihres Gatten, dessen kunstgewerblichen Erzeugnissen sie durch Behandlung mit metallischen Niederschlägen und Säuren herrlichen Farbenreiz verleiht.

S. die Lit. des vorig. Art. *W. B.*

Elmsteter, Jakob, Maler zu Nürnberg, wo er am 7. 10. 1514 Bürger wurde.

Repert. f. Kunstwiss. XXIX, 346. — Thode, Die Malerschule v. Nürnberg etc., 1891 p. 217, 268. *Th. H.*

Elner, Christoph, Maler in Breslau, Sohn des Malers Ernst E., wird 1571 Meister und 1572 Bürger, † c. 15. 12. 1597.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882 p. 43. *E. Hintze.*

Elner, Ernst, Maler in Breslau, wird 1537 Meister u. 1538 Bürger, † 1561. Scheint ein bedeutenderer Künstler gewesen zu sein, da mit ihm 1548 von Krakau aus wegen eines Porträts des jungen Johannes Sigismund von Zapolya verhandelt wurde. — Ein jüngerer Maler Ernst E. in Breslau, getauft 26. 9. 1578, Sohn und 1592—97 Schüler des Christ. E. ist am 26. 2. 1600 als Geselle nachweisbar.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882 p. 43—45. *E. Hintze.*

Elner (Eldner), Valentin, Maler in Freiberg (Sa.). 1504 als Geselle erwähnt, wird 1510 Meister und Bürger, 1518 Obermeister der Malerzunft, bis 1533 nachweisbar. E. war eifriger Anhänger Luthers, und

seine Briefe an den Zwickauer Ratsherrn Stephan Roth, der 1523—27 in Wittenberg studierte, sind interessante Zeugnisse aus den ersten Zeiten der Reformation. Es geht daraus hervor, daß E. Lukas Cranach gut gekannt hat („Grust mir meynen gelibten bruder hern Lucas von Cranach maler"); wahrscheinlich war er dessen Schüler. Von E.s künstlerischer Tätigkeit ist nur bekannt, daß er 1527 an Stephan Roth zwei „gemalte tuchleyn" schickte als Entgelt für die Übersetzung einzelner Psalmen.

Mitt. d. Freiberger Altert. Ver. 36 (1899; Knebel), 37 (1900). *V. A. C.*

Eloi, s. *Eligius.*

Elola y Cajal, Julian, span. Maler, geb. u. tätig in Zaragoza, wo er 1860 das Teatro de Variedades mit neuen Decken- u. Rampenmalereien u. mit einem neuen Bühnenvorhang schmückte u. 1867 bezw. 1878 die „monumentos de Semana Santa" für das Seminario de S. Cárlos und für die Wallfahrtskirche S. María del Pilar lieferte; auch war er 1872 an der Neuausmalung der letzteren Kirche beteiligt. Neben zahlreichen Bühnendekorationen für die Theater Zaragozas soll er schließlich auch Historien- u. Landschaftsbilder gemalt haben.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 196.

El-'Ordhi, s. *Muyid el-Ardhi.*

Elorduy, Pedro de, span. Bildhauer, tätig vornehmlich in seiner baskischen Heimat. Vollendete 1613 das „Monumento" für die Karwoche der Pfarrkirche zu Rentería, das der über dieser Arbeit gestorbene Joanes de Azaldegui drei Jahre vorher begonnen hatte.

Viñaza, Adiciones II (1889) 157.

Elorriaga, Bartolomé de, span. Architekt, wohl Bruder von Mateo de E. (s. d.) u. demnach gleichfalls aus Toledo stammend, † vermutlich kurz vor dem 15. 9. 1598, laut einer unter diesem Datum von Philipp II. an Juliana de Elorriaga überwiesenen Unterstützung von 100 Dukaten, womit deren verstorbenem Vater für seine Verdienste um den Bau des Escorial-Klosters bei Madrid vom König eine Dankesehrung erwiesen werden sollte; in der Tat findet sich Bartolomé de E. zusammen mit Antonio Ruiz unter der Leitung Juan de Minjares' 1577 am Escorial-Baue wie auch am Baue der Kirche zu Espinar urkundlich erwähnt. Ferner übernahm er am 3. 9. 1591 gemeinsam mit Bart. Pedraja den Einbau von 8 Kapellen in die Kathedrale zu Segovia u. am 12. 8. 1593 mit Andres de Astian den Neubau der Pfarrkirche S. Quiteria zu Alcázar de S. Juan (für 18 800 Dukaten nach Juan de Herrera's Bauentwurf zu errichten).

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España (1829) II 137 Anm. I u. 386; III 47, 74 u. 406; cf. Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. VIII (1900) p. 51. *

Elorriaga (Lorriaga), Mateo de, span. Architekt aus Toledo, wohl Bruder Bartolomé de E.s, mit dem er am Escorial-Baue arbeitete; tätig vornehmlich zu Valladolid, erhielt er zusammen mit Juan de Nates 12. 2. 1579 den Auftrag zur Rekonstruktion der Kirche und des Klosters der Nonnen von Sa. Maria la Real de las Huelgas.

Llaguno y Amirola, Notic. d. l. Arquitect. (1829) III 75. — Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist., 1898—1901 p. 395. *A. L. M.*

Elorriaga, Ramon, span. Maler, geb. um 1825/30 in Bilbao. Ausgebildet an den Akademien zu Madrid u. Rom, beschickte er die Kunstausst. zu Madrid 1858 mit einem Porträt u. einem „Tod Abels" u. 1871 mit einem „Traum des hl. Martin", einem Historienbilde „Juan Lanuza's Gang zur Richtstätte" und mehreren Genre- und Stillebengemälden, ferner die Ausst. zu Barcelona 1872 mit den Genrebildern „La leccion de baile" u. „Ayer y hoy". Nachdem er 1875—76 eine Kunstreise nach Nord-Amerika unternommen hatte und nach seiner Heimkehr 1878 eine berüchtigte Schiffskatastrophe jener Zeit auf einem figurenreichen Gemälde „Los náufragos del Cantábrico" zur Darstellung gebracht hatte, wurde er 1881 zum Professor an der Kunstschule zu Bilbao ernannt.

Tubino, El Arte etc. contemp. (Madrid 1871) p. 196 f. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 196 f.

Elory, Paul Hippolyte, Maler, geb. am 25. 6. 1818 in Dole (Jura), † in Paris, Schüler von Delaroche; im Mus. von Dole 2 Herrenbildnisse von ihm; in der Kirche von Mont-sous-Vaudrey (Jura) eine Kopie von Prud'hon's „Himmelfahrt Mariae".

Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Elouis, Henri (Jean Pierre Henri), Porträtmaler, geb. in Caen am 20. 1. 1755, † das. am 23. 12. 1840, seit 1811 Konservator des Mus. zu Caen. Schüler von Bern. Restout und Robert Lefèvre. 1774 erhielt er ein Altar-Rückblatt für die Kirche zu Bernières-sur-Mer in Auftrag. 1785—87 in London ansässig, wo er in diesen Jahren eine Reihe von Bildnisminiaturen in der R. Acad. ausstellte und 1786 von der Akad. durch eine Med. ausgezeichnet wurde. Debütierte im Pariser Salon 1810 mit einem Damenporträt und dem Bildnis eines Husarenrittmeisters; 1819 stellte er ein Porträt des Herzogs von Aumont aus. Das Mus. zu Caen bewahrt von ihm die Bildnisse seiner Gattin und eines Greises. Ebendort wird sein eigenes, von A. Guillard gemaltes Bildnis bewahrt. — Ebenfalls in Caen kommen übrigens bereits 1741 bis 1756 ein Maler Elouis oder Hélouis (auch Pélouis) und 1760—83 ein Maler Jean Pierre Elouis urkundlich vor.

G. Mancel, Not. sur M. Elouis, Caen 1841. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — La Grande Encyclopédie XV. — Cat. du Musée de Caen, 1907, p. IX—XIII, 87, 90. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1897. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII 445; XXII 127—31; XXIII 85. — Oud-Holland 1901, p. 190. — Graves, Royal Acad. Exhib., III, 1905. *H. V.*

Elout (Eelhaut, Elaut), Franchoys, Stillebenmaler, geb. in Haarlem, † das. vor 1641. Die Familie Elaut (Eelhaut) stammt aus Gent. Da es zu gleicher Zeit mehrere Franchois E. in Haarlem gab, ist es schwer, die Daten sicher zu stellen, doch sagt eine Urkunde, daß am 22. 6. 1641 Anna Jans, Witwe des Malers Fransois Elout, in Haarlem lebte. E. hatte sie im November 1628 geheiratet, 1629 u. 1632 ließen sie Kinder taufen, wobei vornehme Bürger Haarlems Pate standen. Schon 1628 rühmt Ampsingh in seinem Buch „Beschrijvinghe ende Lof der Stad Haerlem", in einem vierzeiligen Gedicht die Stilleben E.s, von denen nur eins (Bes. P. L. C. Drießen, Leiden) bekannt ist: Zwei Gläser, zwei Zitronen, Datteln, ein Brot; bez. F. E. fecit 1628. Es wurde 1894 in Utrecht ausgestellt und steht den ähnlichen Bildern Heda's nicht nach.

v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870. — Hofstede de Groot, Quellenstud. I (1893). — Cat. Tentoonst. oude Schilderkst Utrecht, 1894. — Unveröff. Not., Archiv Haarlem. *A. Bredius.*

Eloy, s. *Eligius.*

Elphinstone, Archibald H., Maler in London, Schüler von der Slade School of Art, seit 1893 auf verschiedenen Ausst. das., seit 1894 in der R. Acad., seit 1905 in der Soc. of Brit. Art. mit Marinen u. Landschaften vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. III (1905). — The Art Journal, 1905, p. 385; 1909, p. 157. — Connoisseur XXX (1911) 67. — Cat. of the Exh. of the Roy. Acad. 1907, 1910.

El-Razâz, s. *Razâz.*

Elsackere, Claes van, Maler in Antwerpen, wurde 1486 Meister und meldete 1499 und 1503 Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I, 38, 54, 59.

Elsässer, Maler (Dilettant?) in Möckmühl in Württemberg. Malte 1659 für das Rathaus zu Weinsberg eine Tafel mit Darstellung der „Weibertreu".

Wintterlin, Materialien zu ein. württ. Kstlerlex.; Ms. K. Landesbibl. Stuttgart.

Elsaesser, Christian, Bildhauer, geb. 29. 10. 1861 zu Bauschlott bei Pforzheim, Lehrer für Plastik an der Kunstgewerbeschule u. an der Akad. zu Karlsruhe. War zuerst Kaufmann, besuchte 1887—1898 die Akad. unter H. Volz, war 1890 auf der Acad. Julian (Paris) u. lebt seit 1891 in Karlsruhe. Seine wichtigsten Werke sind: Denkmalbüste von L. Eichrodt (Lahr, 1894), das Kriegerdenkmal (Philippsburg, 1896), Grabmal A. Sammet (Mannheim, 1900), Verlor. Sohn (Kunsthalle Karlsruhe, 1902), sechs große dekorative Reliefs, Szenen aus der Geschichte Mannheims darstellend (Darleihkasse B 2, Mannheim 1907), Grabmal F. Hoch (Frankfurt a. M., 1907), Grabmal des Hofkapellmeisters Langer (Mannheim, 1908; Entwurf von Prof. A. Haueisen), Audifax, Bronzefigur (Karlsruhe, Stadtgarten, 1908), mehrere Büsten und Reliefs, darunter der Dichter Alb. Geiger (1910). Auch als Keramiker ist E. hervorgetreten: Knabenbüste u. Liegende Ziege (1906). E. liebt in seinen Figuren u. Büsten vornehme Ruhe u. flächige, weiche Formgebung. Hier und in den Reliefs hält er sich an die guten Vorbilder der Renaissance.

Beringer, Die Mannh. Darleihkasse, 1907. — Die Kunst I u. II. — Rheinlande IV, Dez. 1904 p. 431; VI/2 (1906) p. 48, 206, 214, 217. — Mitteil. des Künstlers. *Beringer.*

Elsaesser, Martin, Architekt, geb. 28. 5. 1884 in Tübingen, studierte in Stuttgart und München bei Theodor Fischer; seit 1913 Professor an der Technischen Hochschule in Stuttgart. Werke: Evangelische Kirche, Lichtental (Baden), 1907/08; Museum und Gewerbeschule in Gmünd, 1908/09; Eisenbahnbrücke in Leipzig, 1908/09; Kirchen in Trailfingen, 1908, Neuneck, Oberurbach, Bonlanden und Holzelfingen, 1909, Kirchheim u. T., 1909; Oberrealschule und Eberhardskirche in Tübingen, 1909/10; Kirche in Schwenningen, 1909/10; Eisenbahnbrücke in Tübingen, 1910; Kirchen in Schweindorf, 1911, Mittelstadt, 1912, Manenbach, 1912, Meimsheim, 1912; Hotel Traifelberg (Alb), 1912; Markthalle, Stuttgart, 1912/13; Gaisburger Kirche, Stuttgart, 1912/13; Wagenburgschule, Stuttgart, 1914, sowie zahlreiche Privathäuser. E.s Stil verknüpft auf das Glücklichste schwäbische Eigenart mit der Kunstweise Theodor Fischers.

Architektonische Rundschau 1909, p. 84, Taf. 36, 77; 1910, Taf. 89, 90; 1911, p. 58, 59, Taf. 21, 41. — Deutsche Konkurrenzen XX Heft 4, XXI H. 11. — Christliches Kstblatt 1909 (D. Koch). — Die christliche Kunst VIII (1911/12) 12. — Kunst und Künstler XII 266, 272, 329. — Baum, Stuttg. Kst d. Gegenwart, 1913, p. 258, 263, 295. *Baum.*

Elsam, Richard, Architekt in London, stellte 1794—1807 in der R. Acad. Pläne für Villen, Kirchen etc. aus, darunter (1805) Entwürfe für Wilton Castle in Yorkshire, u. (1806) für eine Kirche in Chertsey in Surrey. 1803 publizierte er: „Essay on rural Architecture in England"; 1816: „Hints for improving etc." und 1825: „The practical Builder's Price-Book".

Graves, Roy. Acad. III (1905). — Prideaux, Aquat.-Engr. 1909, p. 335.

Elsasser, Friedrich August, Landschaftsmaler, geb. 24. 7. 1810 in Berlin, † 1. 9. 1845 in Rom; Bruder des Jul. Alb. E.;

besuchte seit 1825 als Freischüler die Berliner Akad., wo Hummel und Blechen auf ihn einwirkten; mit privater Unterstützung reiste er im Anfang des Jahres 1831 nach Italien und kam am 24. 7. 1832 nach Rom, wo er noch unter Catels Einfluß stand, dessen duftige und glänzende Lichtwirkungen er bald überbot. Mehrere Jahre lang durchstreifte er Italien und Sizilien, reiche landschaftliche Eindrücke sammelnd und sorgfältige Studien nach der Natur machend (Sommer 1833, 1834 u. 1843 in Unteritalien, Okt. 1840 in Florenz u. Pisa, Juni 1843 in Pisa); seine ohnehin schwache Gesundheit erlitt durch anstrengende Arbeit in einer ungesunden Waldgegend Calabriens einen Stoß, von dem er sich nicht wieder erholte, aber auch in den letzten Leidensjahren verließ ihn die begeisterte Schaffensfreude nicht. Obschon seine trefflichen Leistungen schon 13. 3. 1841 durch seine Aufnahme in die Berliner Akad. anerkannt wurden, hatte er doch bis ans Ende mit Lebenssorgen zu kämpfen; erst 1845 erhielt er zugleich mit dem Roten Adlerorden vom König von Preußen eine Pension, die er aber nur noch wenige Monate lang genießen konnte, da die Lungenschwindsucht ihn in der Blüte der Jahre hinwegraffte. Seine Gemälde, vorwiegend italienische Motive, sind liebevoll durchgeführt, zeigen eine poetische Naturauffassung und geniale Kühnheit in Lichtwirkungen und Farbenglut. Werke: Mehrere Architekturbilder aus Berlin 1828—29; Pfaueninsel bei Potsdam 1830; Konventraum des Grauen Klosters in Berlin, 1831 (Nat.-Gal., Berlin); Terracina 1834; Peterskirche in der Osterwoche und Cappella Palatina in Palermo 1836 (Ny Carlsberg Glyptothek, Kopenhagen); Tivoli (Bes. König von Württemberg); 1838 Urwald bei Gerace in Calabrien (aufsehenerregendes Werk, im Privatbesitz in Amerika); Theater von Taormina 1838 (Thorwaldsen-Mus. in Kopenhagen); Kreuzgang in Monreale; S. Lorenzo fuori bei Rom 1840; Kaiserpaläste u. Caracallathermen im Abendlicht 1841 (Bes. Graf Egloffstein); Rom von den Kaiserpalästen aus (Stadtmus. in Danzig); Campo Santo zu Pisa im Mondschein 1843 (Bes. König v. Württemberg); Klosterhof in Cefalù 1845. — Zeichnungen u. Skizzen E.s u. a. in der Samml. der Nat.-Gal. in Berlin (s. Kat. v. 1902 p. 103 f.). Sein Porträt, von Vogel v. Vogelstein gezeichnet, im Dresdner Kupferstichkab. (s. Kat. d. Bildniszeichn. v. 1911).

Allg. Deutsche Biogr. VI 61. — F r. F a b e r, Convers.-Lex. f. bild. Kunst III (1846). — E. H. T o e l k e n, Jahresber. d. Kgl. Akad. d. Künste, abgest. am 12. 6. 1846, dem Andenken der . . Mitglieder Fr. A. Elsasser u. . . . C. W. Wach gewidmet, Berlin 1846. — N o a c k, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 211, 432. — J. G. S c h a d o w, Kunstwerke u. Kunstansichten 242, 279, 306, 323. — H e n s e l, Familie Mendelssohn II, 270, 299, 300, 304, 327. — W a a g e n, Treasures of Art in Great Britain III (1854) 176. — Kstbl. 1845, p. 427 (Nekrol.) u. 1847, p. 99 (ausführl. Nachr.), außerd. einzelnes in d. Jahrg. 1834—1845, 1857, 1858. — Allg. Zeitung v. 1845, No 254. — F. v. B ö t t i c h e r, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Kat. der Berliner Akad.-Ausst. 1828 p. 67, 1830 p. 11, 1832 p. 12, 1834 p. 14, 1836 p. 15, 1838 p. 13, 1839 p. 12, 1840 p. 11, 95, 1842 p. 146, 1844 p. 20. — Kat. d. 5. Sonderausst. d. Nat. Gal. in Berlin, Mai—Juni 1878 p. 21 f. (Ausst. Aug. Friedr. u. Jul. Elsaßer: Ölgemälde aus dem Besitz des Mendelssohn-Bartholdy'schen Hauses, Stud. u. Skizzen aus dem Bes. d. Schwester der Künstler). — Evangel. Kirchenb. u. Pfarrb. v. S. Maria Magg., S. Vincenzo u. S. Andrea d. Fratte in Rom. *Fried. Noack.*

Elsasser, J o a c h i m F r i e d r., Modelleur u. Kupferstecher (?), war Assistent seines Vaters Joh. Dav. E. an der Meißner Porzellanfabrik, bis er 1790 beurlaubt wurde. Nun scheint er Kupferstiche angefertigt zu haben, wenigstens schickt er 1792 solche (Figuren, Vasen, Gruppen) nach Meißen. Während des Urlaubes bezog er seinen Gehalt weiter, bis er 1794 in Herrnhut Zolleinnehmer wurde.

B e r l i n g, Festschrift zur — Porzellanmfkt. Meißen, 1910 p. 80 u. 196. *Berling.*

Elsasser, J o h. D a v., Modelleur an d. Meißn. Porzellanmanufaktur. 1766 wurde er mit einem Meißner Maler nach Paris geschickt, um die dortigen Neuerungen zu studieren und einen Bildhauer für Meißen anzuwerben (s. Acier). Um 1774 wurde er „Vorsteher des weißen Corps", später Hofkommissar. Er scheint mehr Beamter und Techniker als Künstler gewesen zu sein. 1790 wurde er beurlaubt und zog von Meißen fort. Zu welchem Zwecke dieser Urlaub gewährt wurde, läßt sich nicht mehr feststellen. Er bezog seinen Gehalt fort bis zu seinem am 14. 4. 1804 erfolgten Tode.

B e r l i n g, Das Meißner Porzellan etc., 1900 p. 135, 147 und Festschrift zur — Porzellanmfkt. Meißen, 1910 p. 63, 76, 77, 80, 160, 161, 196. *Berling.*

Elsasser, J u l i u s Albert, Landschaftsmaler, geb. 13. 8. 1814 in Berlin, † 25. 12. 1859 in Rom; Schüler der Akad. Berlin, ging dann nach seinem Bruder Friedr. Aug. E., dem er an Begabung nachstand, im Herbst 1839 nach Rom, wo er ausschließlich tätig war, vermählte sich dort 14. 4. 1850 mit Franziska Kördel, der Nichte des Bildhauers W. Henschel; Mitbegründer des Dtsch. Kstler-Ver. daselbst. Werke: Campagnalandschaft; Gebirgssee; Ruinen des Forums im Mondschein (Bes. Familie v. Mendelssohn-Bartholdy in Berlin); Via Appia; Aussicht aus Villa Doria-Pamfili (Bes. König v. Preußen). Viele seiner Zeichnungen und Skizzen wurden von der Königin Elisabeth v. Preußen angekauft.

S e u b e r t, Kstlerlex. — L. W i t t e, Vor 50

Jahren in Rom, 1910; p. 27. — Kunstblatt 1844—46, 1855. — F. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh., I (1891). — Kat. d. 5. Sonderausst. d. Nat-Gal. in Berlin, Mai—Juni 1878 p. 21 f. — Evangel. Pfarrb. in Rom. *F. N.*

Elsasser, Sigmund, Hofmaler Erzherzog Ferdinands, in Innsbruck seit 1579, am 4. 7. 1587 „unlängst verstorben". 1580 arbeitet er mit dem Maler Georg Rott zusammen; am 22. 12. 1582 weist ihm Ferdinand für Abrisse der am Inntore gehaltenen Turniere drei Zentner Kupfer an, auch soll er mehrere Reiterrüstungen gezeichnet haben. Er scheint 1581 in München und vor 1583 in Schwaz tätig gewesen zu sein.

[Lemmen], Tirol. Kstlerlex., 1830. — Jahrbuch d. Samml. d. Allerh. Kaiserh. VII, 2. T.; XIV, 1. u. 2. T.

El-Schâ'ir, s. *Schâ'ir.*

El-Schâmî, s. *Schâmî.*

Elschoet, = Elshoecht.

Elsden, William, Architekt in Portugal, baute um 1775 die Chorpfeiler der frühgotischen Abteikirche zu Alcobaça um, indem er sie zu „griechisch"-jonischen Säulen gestaltete. Er wird fälschlich bei Raczynski und Vilhena Barbosa als englischer Bildhauer bezeichnet; bei letzterem werden sogar diese beklagenswerten Arbeiten in das Jahr 1676 gesetzt, was offenbar ein Druckfehler sein muß. Denn Murphy, Travels in Port. (gedruckt 1795) erzählt pag. 92, vor 18 Jahren habe E. diese Arbeiten ausgeführt. Er war Oberstleutnant im portug. Ingenieurkorps.

Raczynski, Dict. du Portugal p. 77. — Vilhena Barbosa, Monumentos nacionaes, p. 248. — Sousa Viterbo, Dicc. dos architectos etc. I 205 ff. *A. H.*

Else, Peeter van, Maler in Antwerpen, wird 1513 als „Peerken van Winckele" Lehrling des Malers Jeronimus Scuelens, heiratet 1555 (wohl in 2. Ehe) Adriana van Doornicke, Witwe des 1544 verstorb. Gillis van Coninxloo, und ist 15. 6. 1562 noch am Leben. — Sein Sohn Peeter van Else alias *van den Winckele* (auch van der Wenckel) war Buchbinder und wurde 1546 Meister der Antwerpener Lukasgilde. Von ihm sind mit Plattenstempeln hergestellte bezeichnete (per Petrum Elsenum) Einbände erhalten. Auch eines Schildes mit einem dürren Baum und den Initialen P. E. bediente er sich als Sign.

v. d. Branden, Antwerp. Schilderschool 1883, p. 307. — Rombouts-Lerius, Liggeren, I 80, 156. — J. Weale, Cat. of Bookbind., I p. LXIII; II p. 201. — Loubier, Der Bucheinband (Monogr. d. Kstgew. X) p. 84.

Elsen, Alfred, belg. Landschaftsmaler u. Radierer, geb. zu Antwerpen am 16. 11. 1850, Schüler von Fr. Lamorinière, Ed. Du Jardin u. Pol. Beaufaux, tätig in Antwerpen. Stellt ungefähr seit 1874 in Antwerpen, Gent, Brüssel, Lüttich, London u. Florenz (1910/11) aus. Den Pariser Salon (Art. Franç.) beschickte er mehrere Male mit Radierungen. Ebensolche lieferte er als Beitrag zum „Album des Aquafortistes anversois" (in versch. Jahrg.). Von ihm befinden sich die Gemälde „Sonne im Walde" im Antwerp. Mus., „Am Bach" in der Samml. Mayer van den Bergh, Antwerp., „Winterlandschaft" in der Samml. Aug. Beernaert, Brüssel. Das Brit. Mus. besitzt eine Kollektion seiner Graphik. E. ist seit 1901 Mitglied des „Akademisch Korps" in Antwerpen.

Bénézit, Dict. d. Peintr. etc. II (1913). — Cust, Index of Art. Brit. Mus. Lond. I, 42. — Journ. d. B.-Arts 1885, p. 7, 100; 1886, p. 186. — Florenz, Cat. Espos. Assoc. d. Artisti ital. 1910/11 p. 129 (Abb.). *P. B.*

Elsen, Gauthier van, Maler in Mecheln seit 1614, † dort 3. 9. 1664; in den zwanziger Jahren in Brüssel. — Sein Sohn Barthélemy, getauft 28. 9. 1622, bis 1676 ebend. als Miniaturmaler und Bildhauer erwähnt.

Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I u. II.

Elser, s. *Eseler.*

Elsesser, Bernhard, Goldschmied in Augsburg, † 1634. Ihm (oder Bened. Engelschalk) schreibt Rosenberg einige mit dem Meisterzeichen B E versehene Arbeiten (vergoldete Deckelkanne bei B. Bondi, Frankf. a. M., Schale mit Kuppa im Nationalmus. in Budapest usw.) zu.

Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911 No 277.

Elsesser (Elsesse), Johann, Kunsttöpfer, schuf 1575 das in der Marienkirche zu Zwickau befindliche Epitaphium der Barbara E. aus bemaltem, gebranntem Ton, mit einem Flachrelief die „Verhöhnung Hiob's". Von ihm auch ein 1570 dat. Ofenmodell mit biblischen Reliefs u. allegor. Figuren in der Ratsschulbibliothek zu Zwickau. Vielleicht stammen von ihm auch die Rundreliefs aus bemaltem Ton, meist Reformationshelden darstellend, an Kanzelpförtchen und Kanzel der Marienkirche u. ähnliche Reliefs an der Front des Hauses Burgstraße No 23.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XII (1889) 111, 114, 143, 147. — Haendcke, Gesch. d. sächs. Plastik etc. 1903, p. 131.

Elsevier, Aernout, holl. Landschaftsmaler, geb. 1579/80 (nach anderen 1575) in Dona, † nach 1646, Sohn eines Buchhändlers, der 1580 nach Leiden zog. 1607 heiratet E. in Leiden die Maria Sijmons van Swijeten. 1609 versucht er mit anderen Malern die Gründung einer Lukas-Gilde in Leiden, die von der Stadt abgelehnt wurde. Seit 1620 ist er wiederholt als Herbergenhalter erwähnt. 1626 heiratet er in 2. Ehe Cristina Everardus. Bald darauf (1629) zwingen ihn seine schlechten Verhältnisse, in Rotterdam eine Herberge zu mieten. 1631 wird sein Besitz öffentlich verkauft, u. er wird als Her-

bergenhalter in Vianen erwähnt. 1632—33 ist er in Utrecht nachweisbar. 1643 ist er bei einer Taufe in Rotterdam anwesend und 1646 soll er nach Houbraken, der ihn als Maler von Landschaften und Bränden anführt, also im Alter von 66 Jahren in die Lukasgilde zu Dordrecht getreten sein. Dies ist umso auffallender, als ein Aernout E. in Dordrecht nie nachgewiesen worden ist. — Da E. fast immer als Herbergenwirt tätig war, so dürfte er nur wenig gemalt haben. Daher kommt es wohl auch, daß uns keine Werke seiner Hand bekannt sind. In alten Inventaren werden fast nur Landschaften, z. T. mit Figuren, außerdem auch ein Bankett erwähnt. Mit J. Pynas scheint E. in näheren Beziehungen gestanden zu haben und besaß auch Bilder von diesem Meister.

Oud-Holland 1890 p. 7 (Bredius); 1895 p. 178; 1896 p. 1, 9—18 (Haverkorn van Rijsewijck); 1907 p. 57 (Bredius). — Houbraken, Groote Schouburgh III 213. — Jhr Rammdman Elsevier, Jets over de Leidsche schilders van 1610 p. 42. — Kramm, De Levens en werken II 422 ff. — Obreen's Archief V 180, 182. *K. Lfd.*

Elsevier, Johannes, Maler in Delft, Sohn des Louys E. aus erster Ehe. Am 13. 12. 1664 unterschreibt er als Zeuge eine Urkunde, wird am 30. 12. 1675 Mitglied der Delfter Lukasgilde, ist 1683 deren Hooftman und † 1687.

Kramm, Levens en Werken, II (1858) 426. — Obreen, Archief, I. — Not. v. A. Bredius.

Elsevier, Louys, holl. Maler, geb. zwischen 15. 12. 1617 u. 15. 12. 1618 in Leiden, begr. 3. 12. 1675 in Delft, Sohn des Aernout E., 1645 ist er noch als Glied der Leidener Gilde erwähnt. Am 28. 4. 1646 zog er von Leiden nach Delft und trat am 3. 9. 1646 als „Maler von auswärts" in die Delfter Gilde, deren Vorstand er 1669, 1670, 1673 und 1674 angehörte. E. war verheiratet mit Helena Waelpot und in zweiter Ehe mit Ida Hem, die am 12. 7. 1666 ihr Testament macht. Nach den zwei einzigen Bildern seiner Hand im Dessauer Amalienstift (Landschaft mit Enten; dat. 1647) und in der Sammlung L. Fraenkel in Stockholm (früher Sammlung Schlagerström in Landskrona; Landschaft mit wilden Enten; dat. 1648) scheint er ein wenig bedeutender Maler von Tierbildern gewesen zu sein. Im Inventar des Odewaert Sonnevelt in Delft von 1648 wird eine Landschaft E.s auf 10 fl. taxiert.

Kramm, De Levens en werken 1857 ff. — Obreen, Archief, I, V, VI. — Oud-Holland 1896 p. 10. — Granberg, Trésors d'art en Suède, I 50. — Archivnotizen von A. Bredius. — Mitteilungen E. W. Moes (†). *K. Lfd.*

Elsheimer (die häufig vorkommende Schreibweise *Elzheimer* ist erst durch Sandrart eingebürgert worden, der Künstler selbst zeichnet *Ehlsheimer),* Adam, Maler u. Radierer, geb. in Frankfurt a. M. als Sohn des Schneiders Anton E. und seiner Ehefrau Martha, geb. Reuß, getauft 18. 3. 1578; † in Rom und ebenda am 11. 12. 1610 in S. Lorenzo in Lucina begraben. — Bruder des Johann E.

Den ersten Unterricht in der Malerei empfing E. in seiner Vaterstadt durch Philipp Uffenbach, dessen Lehre er jedenfalls nicht später als 1598 verlassen hat. Im selben Jahre erscheint er auf der Wanderschaft in München und nicht lange danach in Venedig, wo er vorübergehend bei dem deutschen Maler Johann Rottenhamer Beschäftigung findet. 1600 taucht seine Spur zum ersten Male in Rom auf, das er seitdem nicht mehr verlassen hat. Er scheint dort rasch zu Ansehen gelangt zu sein. Dem Rufe, den er in seiner Kunst erwarb, entsprach die gesellschaftliche Stellung, in der er sich bewegte, und die ihn uns bald mit namhaften Vertretern der kathol. Gelehrtenwelt, bald mit so hervorragenden Kunstgenossen wie dem Landschaftsmaler Paul Brill u. Rubens in freundschaftlicher Verbindung zeigt. Brill hat auch als Trauzeuge der 1606 vollzogenen Vermählung des Meisters mit Carl' Antonia Stuart beigewohnt. Sandrarts Bericht über den tragischen Ausgang des Künstlers ist mit Vorsicht aufzunehmen; gewiß ist nur, daß eine schwere Gemütserkrankung dazu beigetragen hat, ihm ein vorzeitiges Ende zu bereiten.

Nur wenige Spuren sind in E.s frühester Tätigkeit, soweit sie sich in einigen Zeichnungen und Radierungen verfolgen läßt, vorhanden, die einen unmittelbaren inneren Zusammenhang mit den künstlerischen Überlieferungen seiner oberdeutschen Heimat erkennen lassen. Das älteste von seiner Hand erhaltene Gemälde („Predigt Johannis d. T.", München) zeigt ihn als einen Schüler der niederländischen Kunst, und zwar in dem speziellen Gebiet der mit Historien staffierten Landschaftsmalerei, wie sie von den durch Gillis van Coninxloo gebildeten Meistern der mit Frankfurt durch rege Handelsbeziehungen verbundenen Frankentaler Kolonie geübt wurde. Diese Richtung erleidet eine erste Ablenkung zugunsten einer mehr den klassischen Formen zugeneigten Anschauungsweise durch die Berührung mit Rottenhamer („Paulus in Lystra", Frankfurt; „Brand von Troja", München; „Begegnung von Moses und Jethro", Nürnberg); eine letzte Metamorphose erfährt sie in Rom. Hier lernt E. die in der dekorativen Wandmalerei der einheimischen Schule zur Entwickelung gelangte Form einer stilisierten landschaftlichen Darstellung kennen, in deren Kompositionsgesetze ihn vermutlich Brill eingeführt hat. Neben den niederländisch-römischen Einflüssen haben ferner auch solche der vene-

zianischen Schule (Giorgione, Tizian, Schiavone) sichtlich auf den werdenden Künstler eingewirkt, diese letzten namentlich in koloristischer Hinsicht (die „Badende Nymphe", „Johannes in der Wüste" und „Merkur und Argus", Berlin; der „hl. Hieronymus", Bergamo; das „Reich der Venus", Cambridge). So deutlich aber auch diese verschiedenen Elemente der Bildgestaltung sich in der fortschreitenden Entwickelung E.s nachweisen lassen, sie sind es doch nicht allein, denen er seine Kunst verdankt. Ihn hat vor allen Dingen eine lebendige Gabe der exakten eigenen Beobachtung auf der einen, und eine auf ebenso eindringlicher Gemütserfahrung beruhende dichterische Begabung auf der anderen Seite zum Schöpfer eines höchst persönlichen Idealstiles werden lassen, zunächst in landschaftlichen Gemälden, deren Motive ihm in Vegetation und Bodenbeschaffenheit der näheren und weiteren Umgebung Roms, einschließlich der römischen Ruinenwelt in Fülle gegeben waren (die „Erziehung des Bacchus", Frankfurt; „Merkur erblickt die Töchter der Aglaura" und der „Hirte", Florenz; der „Barmherzige Samariter", Leipzig, der „Kleine Tobias", 1608 von Goudt gestochen).

E.s Tätigkeit erschöpft sich aber nicht in diesem einen Gebiet. Schon aus den angeführten Bildtiteln geht hervor, daß er nicht in dem ganzen Umfang seines Strebens erfaßt würde, wollte man ihn nur als Landschaftsmaler betrachten. Vielmehr hat die Berührung mit der Kunst der Italiener augenscheinlich in ihm den Ehrgeiz geweckt, sich auch als Figurenmaler hervorzutun. Das klassische Ideal der menschlichen Gestalt, welches jene als ihr besonderes Erbgut bezeichnen durften, hat er zwar so wenig erreicht wie Rubens oder die neben und nach ihm in Rom gebildeten niederländischen Italisten, ein Lastman, Pynas, Honthorst u. a., allein um so kerniger und lebendiger ist doch die individuelle Bildung, die er dem Organismus des menschlichen Körpers zu geben weiß (der „Tod der Prokris", Corsham Court; die „Jagd nach dem Glück", München; die „Judith", Dresden), und in der Gründlichkeit, mit der er sich hier wie in jedem Gegenstande an seine Aufgabe hingibt, erkennen wir zugleich einen spezifisch deutschen Charakterzug an ihm, der sich auch innerhalb der fremden Lebensmitte nie verleugnet. Bezeichnend für die Eigenart, wie für die natürlichen Grenzen seines Talentes ist es, daß alle diese Schöpfungen in relativ kleinen Bildformaten ausgeführt sind. Der monumentale Charakter der gleichzeitigen italienischen Historienmalerei liegt E. so wenig wie das Pathos, das inhaltlich durch jene seinen Ausdruck findet. Vielmehr bleibt die bald elegische, bald humoristische Richtung seiner Phantasie mit bewußter Absicht dem bescheidenen Umfang des deutsch-niederländischen Kabinettbildes zugetan.

Mit der hier berührten inneren Gegensätzlichkeit hängt es zusammen, daß E., insoweit er den Wettbewerb mit dem italienischen Kunstcharakter aufnimmt, doch nicht sowohl dem in Rom vorherrschenden Eklektizismus oder Manierismus als vielmehr dem Genius des Caravaggio huldigt. Namentlich für seine späten Jahre ist dies letzte Vorbild für ihn von Bedeutung geworden, sowohl in der Behandlung der nackten oder bekleideten menschlichen Figur als auch in der jeweiligen Bevorzugung eines ausnehmend dunklen Gesamttons der Farbe. Die Spezialität der „Nachtstücke" ist dem Künstler zwar schon auf Grund seiner früheren Berührung mit den niederländischen Kleinmeistern vertraut gewesen („Brand von Troja", „Flucht nach Ägypten", München), allein eine auf eigentümliche Weise kontrastreiche Note, die er später hinzufügt, geht doch unverkennbar auf Caravaggio zurück (die „Verspottung der Ceres", Madrid; die „Enthauptung Johannis d. T." und der „große Tobias", Stiche von Goudt, der letzte von 1613). Gleichwohl ist E. als Meister des Lichtes und der Farbe in diesem Gebiete nicht minder original zu nennen, wie in seiner landschaftlichen Darstellungskunst. Ja, wie er in dieser den Entdeckern des grundlegenden modernen Prinzips der atmosphärischen Beleuchtung („Aurora", Braunschweig) zugerechnet werden darf, so geht er auch in seiner Helldunkelmalerei den Errungenschaften späterer Epochen, im besonderen der niederländischen Malerkunst, bahnbrechend voran. Die Wirkung des „geschlossenen Lichtes" in seiner Anwendung auf malerisch behandelte Innenräume hat er in einer der bewundernswertesten Schöpfungen seiner Reifezeit („Philemon und Baucis", Dresden) in einer Vollkommenheit zu meistern verstanden, die unmittelbar an Rembrandt heranreicht.

Es ist kein Zufall, daß gerade dieser Name und das Programm, das er enthält, sich hier als nächstliegende Parallele anbietet. Längst hat die neuere Rembrandtforschung darauf aufmerksam gemacht, wie nahe sich die beiden Meister in jenem Fundament des malerischen Helldunkels berühren. Die Möglichkeit einer Übertragung E.scher Ideen auf den jüngeren Meister ist durch die Vermittelung von Pieter Lastman und Jan Pynas, die beide in Rom in naher Arbeitsgemeinschaft mit E. lebten und die beide später auf Rembrandt's jugendliche Entwickelung Einfluß gewannen, ohne weiteres gegeben. Tatsächlich gehen diese Anregungen sogar noch über den Umfang eines bloßen Gemeinbe-

sitzes gewisser Lichteffekte hinaus. (Näheres hierüber bei *Bode*, Rembrandt, beschr. Verz. seiner Gem. V [1901] Taf. 342 und VI [1901] p. 6 und Taf. 407; *Valentiner*, Rembrandt und seine Umgebung [1905] p. 94; *Freise*, Pieter Lastman [1911] p. 100, 143; von Interesse ferner die Überarbeitung einer in Anlehnung an E. radierten Platte von Herkules Seghers durch Rembrandt, vergl. *Springer*, Die Rad. des Herk. Seghers III [1912] p. 3, Taf. 45, *v. Seidlitz*, Krit. Verz. der Rad. Rembrandts [1895] p. 54 [B. 56].) Daß auch Rubens sich gelegentlich im Bannkreise E.scher Kunst bewegt, ist zwar für dessen persönl. Kunstcharakter von geringerer Bedeutung, verdient jedoch im Zusammenhange der freundschaftlich. Beziehungen beider Meister beachtet zu werden (vergl. *Rosenberg*, „Peter Paul Rubens" in Zeitschr. für bild. Kunst N. F. VII [1896] p. 216).

Den zahlreichen Ausstrahlungen der künstlerischen Ideenwelt, in deren Mitte E. steht, von Rom aus durch die verschiedenen deutschen, niederländischen oder italienischen Lokalschulen im Einzelnen nachzugehen, ist hier nicht der Ort. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf die unten zitierte Monographie Bodes, sowie die weiteren Literaturangaben. Nur als der wichtigsten unter diesen verschiedenen Filiationen nächst den genannten sei der Übertragung der durch E. vervollkommneten Form der klassischen Landschaft gedacht, die sich im engsten römischen Umkreise durch Vermittelung von Paul Brill und Agostino Tassi bis auf Claude Lorrain verfolgen läßt. In ihr stellt sich neben der strengen Observanz der lateinischen Schulüberlieferung, die in Domenichino und den beiden Poussin gipfelt, eine besondere romantische Abzweigung dar, in der neben der kühleren akademischen Haltung jener Meister ein ausgesprochen germanischer Zug des Empfindens mitspricht. Viel hat endlich zur Ausbreitung von E.s Einfluß im Norden wie im Süden der Kupferstich beigetragen, vor allem die geistvolle Interpretation, die eine kleine aber auserlesene Zahl seiner Werke durch den Stichel seines unmittelbaren Schülers und Freundes Hendrik Goudt empfing. In den Kabinetten der Sammler des 17. und 18. Jahrh. wurde den Schöpfungen von E.s Kunst stets ein hoher Wert beigelegt. Dies hat wohl mit dazu beigetragen, daß sie von frühe an auch eine weniger einwandfreie Popularisierung durch die Betriebsamkeit zahlreicher Kopisten oder Nachahmer erfahren mußten, die eben zu derselben Zeit, hauptsächlich in Deutschland und den Niederlanden ihr Wesen getrieben haben.

Bildnisse E.s: 1) Brustbild, in Lebensgröße, wahrscheinlich von des Künstlers eigener Hand; Florenz, Uffizien, Sammlung der Malerbildnisse. Gestochen von G. Frei, B. Eredi, J. Eissenhardt, J. B. Meunier. — 2) Stich von H. Hondius in halber Figur an der Staffelei stehend. Kopie von Frisius. — 3) Radier. von W. Hollar, Brustbild, für die Ikonographie des Johannes Meyssens (1649) und aufs neue abgedruckt in de Bie's Gulden Cabinet (1661).

Gemälde: Den umfassendsten kritischen Katalog der Gemälde enthält das von Bode in seinen „Studien" (s. u.) p. 274 ff. mitgeteilte Verzeichnis der Werke E.s. In dem Besitz der öffentlichen Samml. hat sich seit dessen Aufstellung nur wenig verändert, ausgenommen die Gemäldegal. des Kaiser-Friedrich-Mus. in Berlin, deren beschreibender Katalog (II. Abteilung, 1911, p. 76 ff.) nunmehr im Vergleich zu damals die doppelte Anzahl von Werken des Künstlers aufweist. Neu hinzugekommen sind eine „Landschaft mit Johannes dem Täufer" und zwei Gegenstücke, „Waldlandschaft mit Merkur und Argus" und „Waldlandschaft mit der Tötung des Argus", denen außerdem die Amtlichen Berichte aus den kgl. Kunstsamml. (XXXIV, 1913, Sp. 125 ff.) einen „hl. Christophorus" aus Wiener Privatbesitz als neueste Erwerbung hinzufügen. — An Zuwachs oder Änderungen in öffentlichen oder privaten Sammlungsbeständen ist ferner nachzutragen: Basel, Samml. Bachofen-Burckhardt: „Die Verkündigung an die Frau des Manoah". — Bergamo, Accad. Carrara, Gall. Morelli: „hl. Hieronymus", vordem in Mailand. — Dresden, Kgl. Gemäldegal.: Das früher E. zugeschriebene Gemälde „Joseph im Brunnen" wird neuerdings (s. die große Ausgabe des Kat., Aufl. VI, 1905, und VII, 1908) unter Claes Moeijaert aufgeführt. Die schwer zu entziffernde Bezeichnung enthält allerdings den Namen E. nicht, jedoch dürfte auch die neuere Benennung nicht außer Zweifel stehen. — Kassel, Kgl. Gemäldegal.: „Landschaft mit Merkur und Argus", neuere Erwerbung. — Leipzig, im Besitz des Herrn Konsul Erich Schulz: „Der barmherzige Samariter", früher in der Samml. Pein, Berlin. — Nürnberg, German. Mus.: „Begegnung von Moses und Jethro", 1893 erworben, alte Kopie eines verloren gegangenen Originales (s. oben), von dem sich eine zweite und noch bessere Wiederholung in der gräflich Schönborn'schen Gal. in Pommersfelden befindet. — Worms, im Besitz des Herrn Dr. Cornelius Freih. von Heyl zu Herrnsheim: „Ruhe der hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten", früher in der Samml. Milani in Frankfurt a. M.

Zeichnungen: Im Gegensatz zu der nicht allzu großen Zahl von Gemälden, die von E.

erhalten sind, ist eine bedeutende Menge gezeichneter Studien und Entwürfe auf uns gekommen, in der Mehrzahl leichte Handskizzen, mit der Feder ausgeführt. Die Technik dieser Blätter, deren frei u. geistvoll hingeworfene Züge nichts mehr von dem Manierismus verraten, an dem die gleichzeitige Kunst der deutschen Kleinmeister um 1600 noch festhält, geht ohne Zweifel auf Anregungen der römischen Schule zurück, hat sich aber unabhängig davon zu einer solchen Freiheit und selbst Größe der Konzeption entfaltet, daß ihre Erzeugnisse den zeichnerischen Improvisationen Rembrandts oft zum Verwechseln ähnlich sehen. Die umfangreichste Sammlung E.scher Handzeichnungen besitzt das Städelsche Kunstinstitut in Frankfurt a. M. in der Gestalt eines „Zeichenbuches", das seine Zusammenstellung der Sorgfalt eines niederländischen Liebhabers des 17. Jahrh. zu verdanken scheint. Einige von den 185 Stücken dieses Bestandes dürften von Schülern oder Nachahmern herrühren, die überwiegende Menge ist eigenhändig. Ebenda noch weitere Blätter aus altem Besitz und neueren Erwerbungen. Eine größere Anzahl von Zeichnungen E.s besitzen ferner die Kupferstichkabinette von Berlin, Budapest und Paris; vereinzelte Blätter auch in Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Florenz (Uffizien), London (British Mus.), München, Oxford (Christ Church College), Stockholm (Nationalmuseum), Wien (Albertina).

Originalradierungen: Daß von E. auch radierte Blätter ausgegangen sind, ist hin und wieder bezweifelt worden, jedoch ist die Tatsache durch das Zeugnis von Rubens (Correspond. de Rubens et documents epistolaires etc., publiés par *Max Rooses* et *Ch. Ruelens* II [1898] 444) und Sandrart (Deutsche Akademie II. Teil, III. Buch p. 294) zur Genüge beglaubigt. Immerhin bedürfen die von Passavant (s. unten im Literaturverzeichn.) und von Nagler (Die Monogr. I 257) aufgestellten Verzeichnisse einer gewissen Einschränkung, während auf der andern Seite einige weitere Blätter erst seitdem ans Licht gezogen worden sind. Vgl. über diese Weizsäcker im Jahrb. d. Preuß. Kunstsamml. XXXI 180 und Donner-v. Richter im Arch. für Frankfurts Gesch. und Kunst III. F., VII (1901) 122. Dagegen sind zu streichen die bei Nagler namhaft gemachten Nummern 3 und 5, und ebenso muß ein neuerdings durch Scheikévitch bekannt gewordenes Blatt „Ignis" (Gaz. des B.-Arts 1901 I 401 ff.) als apokryph bezeichnet werden, vgl. zu diesem letzten auch Valentiner (Kunstchron. N. F. XIX, 1908, Sp. 118) und Campbell Dodgson (ebenda Sp. 288, 390). Über E. als Radierer s. ferner P. Kristeller, Kupferst. und Holzschnitt in vier Jahrh., [2] 1911, 448 f.

Für unsere heutige Kenntnis von E.s Leben und Werken ist die im Jahrb. der K. Preuß. Kunstsamml. I (1880) 51, 245 und II (1881) 110 enthaltene Monographie v. Wilhelm Bode, „Adam Elsheimer, der Römische Maler Deutscher Nation" von grundlegender Bedeutung. Dieselbe vervollständigt und wieder abgedruckt in den „Studien zur Gesch. der Holl. Malerei", 1883, desselben Verfassers. Wer sich über die ältere Literatur zu unterrichten wünscht, wird diese dort vollständig herangezogen finden, und zwar sowohl die Künstlerbiographien des 17. Jahrhunderts, von van Mander bis auf Sandrart, deren aus erster Hand geschöpfte Nachrichten selbständigen Quellenwert besitzen, als auch die vorwiegend kompilatorisch verfahrenden Schriften des 18. Jahrh. von Houbraken bis auf Meusel und Hüsgen. Mit dem zuletzt Genannten (Nachr. von Frankf. Künstlern und Kunstsachen, 1780 p. 22, und Artist. Magaz., Frankfurt a. M. 1790, p. 80, 629) setzt die lokalgeschichtliche Forschung ein, als deren bedeutendster Vertreter Johann David Passavant genannt zu werden verdient, zugleich der erste unter den in Frankfurt hervorgetretenen Kunstschriftstellern, der von den Werken des Künstlers auf Grund umfassender eigener Anschauung gehandelt hat. Seine Arbeit über „Adam Elsheimer, Maler aus Frankfurt am Main" erschien im 4. Heft des Archivs für Frankfurts Geschichte und Kunst (1847) p. 44, mit Nachträgen im 8. Heft derselben Zeitschrift (1858) p. 113, 189. Auf Passavants Darstellung fußen die von Philipp Friedrich Gwinner in seinem Werke „Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M.", 1862 p. 93, 567 und in dessen Zusätzen 1867 p. 19 gegebenen Mitteilungen, abgesehen von den neu von G. hinzugefügten archivalischen Mitteilungen zur Jugendgeschichte des Künstlers. — Neuere kritische Beitr. sind teils oben im Text zitiert, teils in den nachstehenden Schriften oder Abhandlungen enthalten: W. Seibt, Stud. zur Kunst- und Kulturgeschichte IV, A. E.s Leben und Wirken, Frankfurt 1885. — Th. v. Frimmel, Kleine Galeriestud., N. F. I, 1894, p. 72 (über ein Gemälde des Todes Mariae in der Richtung des E. in der Gemäldesamml. zu Hermannstadt). — F. Schlie, Über Nikolaus Knüpfer und einige seiner Gemälde, besonders über seine „Jagd nach dem Glück" (sog. Contento) in München und Schwerin. Zugleich ein Beitrag zur Elsheimer-Frage, Schwerin 1896. — H. Weizsäcker, „Nikolaus Knüpfer und Adam Elsheimer", Repert. für Kunstw. XXI (1898) 186 und „Elsheimers Lehr- und Wanderzeit in Deutschland", Jahrb. d K. Preuß. Kunstsamml. XXXI (1910) 170. — F. Noack, „Urkundliches über Adam Elsheimer in Rom", Kunstchronik N. F. XXI (1910) Sp. 513. — H. Voss, „Italien. Gemälde des 16. und 17. Jahrh. in der Gal. des kunsthist. Hofmus. zu Wien", Zeitschr. für bild. Kunst, N. F. XXIII (1912) 65 (Zusammenhänge zwischen E. und Carlo Saraceni). — H. Weizsäcker, „Adam Elsheimer in Rom", Atti del X. Congr. Internaz. di Stor. dell' Arte, Roma 1912 (Rom 1914). — Eine Publikation des Gesamtwerks E.s durch den Deutschen Verein für Kunstwissenschaft ist in Vorbereitung, s. dessen Berichte über die Arbeiten an den Denkmälern Deutscher Kunst I (1911) 69 und II (1912) 88.

Lit. über E. als Radierer vgl. den betreffenden Abschnitt im Text. *H. Weizsäcker.*

Elsheimer (Ehlsheimer), Johann, Bruder des Adam E., Maler, geb. in Frankfurt a. M. und getauft 4. 9. 1593, † das. vor 1636. Gleich dem älteren Bruder machte er seine Lehrzeit in Frankfurt durch; 1617 ging er auf die Wanderschaft. Zurückgekehrt, erwarb er 1627 das Bürgerrecht seiner Vaterstadt, in der er im selben Jahre auch den eigenen Hausstand gründete. Von Werken seiner Hand ist wenig bekannt. Er malte für die Wahlstube im Römer 1632 den „Tod der Virginia", ein Gemälde, das in Städtischem Besitz erhalten ist. Vom selben Jahre ist im Hist. Mus. der Stadt Frankfurt ein von ihm gezeichnetes Blatt aus dem Stammbuch eines lutherischen Geistlichen erhalten; es zeigt drei aneinandergewachsene männliche Köpfe, ein Symbol der Dreieinigkeit. Ein „Manns-Angesicht", in Ölfarbe gemalt, erwähnt der Katalog der Straßburger Kunst- und Raritätensammlung von Balthasar Künast im 17. Jahrhundert, vgl. G. v. Térey im Repert. für Kunstw. XIX (1896) 34.

Ph. F. Gwinner, Kunst und Künstler in Frankfurt a. M. (1862) p. 12, 109 und Zusätze (1867) p. 15. — O. Donner-v. Richter, „Philipp Uffenbach und andere gleichzeitig in Frankfurt lebende Maler", im Archiv für Frankfurts Geschichte u. Kunst 3. Folge VII (1901) 199. *H. Weizsäcker.*

Elshoecht, Carl (Jean Jacques Marie Carl Vital), französ. Bildhauer, geb. zu Bergues bei Dünkirchen am 10. 5. 1791, † zu Paris am 27. 2. 1856, Sohn des Jean Louis E.; Schüler seines Vaters und A. Bosios in Paris, wohin er 1822 kam. Er stellte 1824 bis 1853 im Pariser Salon zahlreiche plast. Arbeiten, insbesondere Porträts aus. Aufträge von staatlichen und kirchlichen Institutionen fielen ihm reichlich zu. Wir nennen: Marienstatue in der Kirche St. Ouen zu Rouen (ausgest. 1827); Statuen des guten Hirten und der vier Evangelisten für die Pfarrkirche von Tourcoing; Engelfiguren für Hochaltar und Kanzel von Notre-Dame-de Lorette in Paris; Titane und Nereide für die Brunnen auf der Place de la Concorde in Paris; Gruppe der Handelsschiffahrt an einem der Giebel des Louvre; Geschichte und Rechtsprechung an der Fassade des Rathauses von Laon; verschiedene plast. Arbeiten für die Fassade des großen Hospitals in Lyon; Büsten von Horaz und Quintilian im Collège de France, Büste Mirabeaus in der Bibl. de Sainte Geneviève in Paris. Ferner sind von ihm die Grabmäler J. Fr. Le Sueurs auf dem Père-Lachaise-Friedhof (1831) und die L. G. Fougères (1834), J. Ottavis (1842) und J. Lisfranc's (1848) auf dem Montmartre-Friedhof in Paris. Mehrere französische Museen besitzen Werke seiner Hand: Mus. de Picardie in Amiens eine Marmorbüste Napoleons, Dieppe eine Charlotte Corday, sowie die Büsten Napoleons und Audrieux', Douai eine Büste des Generals Delcambre, Lyon die Marmorbüsten Soufflots (1845) und Rondelets (1845), Marseille eine Büste Espercieux', Semur eine Statuette Napoleons (Konkurrenzarbeit für die Figur auf der Vendôme-Säule 1831), die Galerie des Schlosses in Versailles die Büsten Boulays, des Herzogs von Berry und Heinrichs von Lothringen. Eine Statue der Königin Mathilde im Luxembourg-Garten in Paris. Die reichste Kollektion von Werken E.s (12) besitzt das Musée communal in Dünkirchen; es sind das die Büsten des Admirals Lhermite, Andrieux', Grawez' und Claude Lorrains, die Statuetten Antony Thouret's, eine Statue „Sarah", eine Gruppe „Amor und Psyche" u. a. m.

Ch. Gabet, Dict. des Artistes 1831. — A. Pinchart, Arch. des Arts, I (1860) 257. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Rev. univ. des Arts, II (1855) 470. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897 p. 145, 250, 299, 300; 1900 p. 262 f. — L'Illustration vom 8. 3. 1856. — E. Parrocel, L'Art dans le Midi, IV (1884) 100. — Kat. der gen. Museen. *Z. v. M.*

Elshoecht, Jean, Bildhauer, geb. in Brüssel, ansässig in Bergues bei Dünkirchen. Zwischen 1746—55 schuf er Orgelgehäuse u. Kommunionbank der Kirche S.-Vaast in Hondschoote. Ebenso war er in anderen Kirchen der Umgebung u. auch als Schiffsbildhauer tätig. 1760, als sein Sohn Jean Louis geboren wurde, noch in Bergues, bewarb er sich 1762 in Lille um das Meisterrecht. Die von ihm eingereichte Holzfigur eines hl. Hieronymus wurde gut befunden; jedoch mußte er noch eine ihm gestellte Aufgabe lösen, indem er einen Laokoon schnitzte. Er soll dann in Lille eine reiche Tätigkeit entfaltet haben. Wie sein Sohn soll auch E. père Maler gewesen sein. Ein Bild im Mus. zu Dünkirchen (Kat. 1905 No 112b), „Kinder mit einer Ziege spielend", wird ihm zugeschrieben.

A. Pinchart, Arch. des Arts, I (1860) 256. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895, p. 652. — Vial, Marcel et Girodie, Artistes décor. du Bois, I (1912).

Elshoecht, Jean Louis, Maler u. Bildhauer, geb. zu Bergues bei Dünkirchen 24. 3. 1760, † zu Dünkirchen 18. 7. 1841, Sohn des Jean und Vater des Carl E. Im Museum zu Dünkirchen befinden sich seine Bildnisse des Kapitäns Leduc und seiner Frau und ein Selbstbildnis (1834), im Mus. von Saint-Omer sein Bildnis des Arztes Pohier (1817), im Mus. zu Dünkirchen ferner auch eine Terrakottabüste, den Künstler selbst darstellend. Andere plastische Arbeiten seiner Hand findet man in den Kirchen Saint-Jean-Baptiste und Saint Eloi in Dünkirchen.

Catal. Musée comm. de Dunkerque, 1905, Peinture p. 25; Sculpture p. 4. — Catal. des Tableaux, Mus. comm. de Saint-Omer, 1898 p. 21.

Elsholtz, Ludwig (oft fälschlich Elsholz genannt), Schlachten- und Genremaler, geb. am 2. 6. 1805 in Berlin, † am 3. 2. 1850 das. Schüler der Berliner Akademie seit 1822, weitergebildet bei Fr. Krüger. E. machte sich einen Namen durch seine Bilder aus dem Freiheitskrieg von 1813; seine historisch treuen Schlachtenbilder, „meist Darstellungen mit kleinen, kaum spannenlangen Figuren, zeichnen sich durch eine höchst subtile und delikate Ausführung . . u. durch große Lebendigkeit der Situation aus" (Rosenberg). In seinen Genrebildern neigt er zu idyllisch humorvollen Schilderungen. Eine Reihe von E.s Bildern, von denen mehrere im Auftrag des preußischen Königs entstanden, war 1828—44 auf den Ausst. der Berliner Akad. zu sehen. Wir nennen: Schlacht bei Leipzig (1833), Schlacht bei Bar-sur-Aube, Schlacht vor Paris, Übergabe von Paris, Manöver u. Parade bei Kalisch 1835 (diese im Bes. des Deutschen Kaisers); Gefechtsanfang (1834; Nat. Gal. Berlin, Kat. 1907 No 68); Ernteszene mit Kürassieren; Heuernte; in der Berliner National Gal. ferner 52 Handzeichnungen, meist Studienblätter. Mehrere von E.s Bildern wurden lithographiert, darunter von H. Remy: Kriegsszene („Grüßen will ich dein Lottchen"), Szene a. d. Schlacht bei Bautzen 1813 (1832), Liebeswerbung (1839), Liebesverständnis; von Papin: Mittagsruhe bei der Ernte, Der Zwist, Die Versöhnung. Einige Blätter lieferte E. für das Tafelwerk: „Das preußische Heer", hrsgeg. von L. Sachse et Comp., Berlin 1830.

Nagler, Kstlerlex. — Raczynski, Geschichte d. n. dtschen Kst, III (1841) 111—2. — A. Rosenberg, Die Berl. Malerschule, 1879 p. 286—7. — Allgem. Dtsche Biogr. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Kstblatt 1834—38, 44, 50. — Kat. Berl. Akad. Ausst. 1828 p. 72; 1830 p. 12; 1834 p. 14, 118; 1836 p. 16; 1838 p. 13, 107; 1839 p. 13; 1840 p. 11; 1842 p. 15; 1856 p. 147. — Kat. hist. Ausst. Breslau, 1913 p. 488. — Kat. Ausst. e. Privatslg, Halle a. S. 1894, No 92, 93. — Verst. Kat. Gem. Samml. Ahlemeyer etc. (Lepke, Berlin 1895) No 205, 206. — Weigel's Kstlagerkat., Leipzig 1838 ff., Reg. V 131. *V. A. C.*

Elsholz (Elsholtz, Elschalt), Joachim, ungar. Medailleur, 1579 an der Münzstätte zu Körmöczbánya (Kremnitz) zur Aushilfe angenommen u. 1580—1602 dort Münzeisenschneider, dann in Selmeczbánya tätig. Vielleicht von ihm eine Denkmünze mit dem Brustbild Rudolfs II., in Körmöczbánya 1595 ausgegeben, am Revers eine 8zeilige Inschrift, welche die gegen die Türken kämpfenden Soldaten preist. Von ihm erhalten ein Original-Prägestock einer Medaille aus einer Reihe von 44 biblischen Darstellungen, welche die Graveure der Kremnitzer Münze bis 1641 ausgegeben hatten.

Ráth, Az iparművészet könyve. (Budapest, 1902) I 293. — Kat. der Münzen- u. Med.-Stempelsamml., Wien IV (1906) p. 1231. *K. Lyka.*

Elslandt, Peeter, Maler in Antwerpen, wurde 1595 Lehrling des Adam van Noort und 1607 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 383, 442.

Elsley, Arthur John, engl. Genremaler, geb. 1861 in London, Schüler des R. College of Art, South Kensington und seit 1877 der R. Acad. Schools. Seit 1878 ist er auf Londoner Ausst. vertreten, besonders in der R. Acad. E. malt Kinder mit Tieren; seine Bilder haben einen etwas sentimentalen Charakter. Er lebt in S. John's Wood bei London.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905. — R. Acad. Pict. 1891, 92, 94—6, 1910 (Abb.). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). *J. B. Manson.*

Elsmaer (Elsemar, Elsmetere), Wouter, Bildhauer in Antwerpen, gebürtig aus Diest, wird Meister 1533 und ist 1586 noch am Leben. Er wurde 1533 Bürger in Antwerpen und meldete schon in diesem Jahr und ferner 1539, 1546, 1547, 1556, 1560 Lehrlinge an. 1559 wurde sein Sohn Meister; 1560 und 1563 war er selbst Dekan der Lukasgilde. Er hat im Jahre 1547/48 für die Notre-Dame in Antwerpen zwei Figuren der hl. Veronica und ein Pult geliefert.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I passim. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895, p. 235 f. *Z. v. M.*

Elsner (Ölßner, Vlßner in den sächsischen Akten, s. u.), Jakob, hervorragender Miniaturmaler (Illuminist) in Nürnberg, wo er 1517 †. Sein Vater war vielleicht der wohlhabende Sebald E. der feria Vta ante Elisabeth (18. 11.) 1456 in Nürnberg Bürger wurde, der einzige E., der während des 15. Jahrh. in den Nürnberger Bürger- u. Meisterbüchern vorkommt (Pergamentenes Bürgerbuch, in das nur vermöglichere Leute eingetragen wurden, 1441—1620, im Kreisarchiv Nürnberg, p. 7). Neudörfer sagt von E., daß er des Lautenschlagens kundig und daher mit den tüchtigen Orgelspielern Sebastian Imhof, Wilhelm Haller und Lorenz Staiber nah befreundet gewesen sei; er habe auch sie und manche ihrer Genossen porträtiert, ihnen Bücher mit Miniaturmalereien ausgestattet, auch ihre Wappen samt Helmzierden in die ihnen verliehenen Wappenbriefe gemalt. „Dieser Zeit war keiner hier, der das gemalte Gold so rein machet' wie er." Offenbar glaubte später Doppelmayr aus Neudörfers Diktion schließen zu dürfen, daß E. um die Zeit der Abfassung von Neudörfers Nachrichten gestorben sein müsse, und führte daher wohl zuerst das Todesdatum „nach 1546" ein. In dem zumeist auf Grund guter Quellen auf über das Doppelte des Textes gebrachten Handexemplar seiner

„Historischen Nachricht“ hat er diese Angabe dann jedoch selbst berichtigt durch den handschriftl. Zusatz: „Jacob Elsner der Illuminist ist A. 1517 auf Pfingsten gestorben.“ — Von Bildnissen E.s ist vor allem dasjenige Jorg Ketzlers d. Ä. von 1499, jetzt in der Gemäldegal. des German. Mus. in Nürnberg, hervorzuheben, ein treffliches Werk, das aber die Herkunft aus der Buchmalerei nicht verkennen läßt. Im Anschluß an dieses durch die Inschrift auf der Rückseite als E.sche Arbeit sicher bezeugte Bild hat man dann noch einige andere stilverwandte Porträts E. zuschreiben wollen, so das Klappaltärchen mit dem Bildnisse des Konrad Imhof von 1486 im Bayer. Nationalmus. in München, das (von Thode Dürer zugeschriebene) Bildnis eines jungen Mannes im Germanischen Mus. und den „Mann mit den 3 Pfeilen“ in der Dresdener Gal. 1505 u. 1507 sehen wir E. als Illuminator für Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen tätig, für den er um diese Zeit 2 Bände Perikopen — einen Band Evangelien und einen Band Episteln — mit Miniaturmalereien schmückt (Universitätsbibliothek zu Jena), die wieder zu den Malereien der beiden Chorbücher (Winter- und Sommerteil) in der Sakristei der Lorenzkirche zu Nürnberg, des sog. „Gänsebuchs“, hinüberleiten. Diese sind kurz vor 1510 entstanden, als Dr. Anton Kreß Probst von St. Lorenz war; und Kreß hat denn auch E. zu seinem bedeutendsten Werke angeregt und veranlaßt, dem noch im Besitz der Freiherrl. v. Kreßschen Familie befindlichen, doch im German. Mus. aufbewahrten, auf das köstlichste geschriebenen und ausgemalten sog. Kreßschen Missale von 1513. Es ist dieses Buch einer der Höhepunkte der Nürnberger Miniaturmalerei und deutscher Buchausstattung überhaupt, und mit berechtigtem Stolz hat sich der Künstler auf einer besonderen Seite in goldener Schrift genannt: „Jacobus Elsner, civis Nurenbergensis, hunc librum illuminavit anno domini 1513“.

Neudörfer (Edition Lochner), Nachr. von Künstlern u. Werkleuten, p. 139. — Doppelmayr, Hist. Nachr. (Handexemplar D.s in der Bibliothek des German. Mus. in Nürnberg) p. 192. — Nagler, Kstlerlex. IV, 112. — Sighart, Gesch. der bild. Kste in Bayern, 1862 p. 655. — Thode, Die Malerschule von Nürnberg, 1891 p. 194 f. — H. v. d. Gabelentz, Zur Gesch. der oberdt. Miniaturmalerei (Heitz, Stud. z. dtsch. Kstgesch., 15. Heft) p. 40. — Rob. Bruck, Friedrich der Weise als Förderer der Kunst (Heitz, 45. Heft), u. im Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsamml. XXIV (1903) p. 302—317. — Th. Raspe, Die Nürnberger Miniaturmalerei bis 1515 (Heitz, Heft 60). — Kunstgeschichtl. Anzeigen 1905 p. 107. — Beda Kleinschmidt in Die Christl. Kunst II (1905/6) p. 280 ff. — Repert. f. Kunstw. XXX (1907), 189. — Kat. der Gemäldesamml. des Germ. Nationalmus. in Nürnberg (1909) No 163 u. Nachtrag p. 201. *Th. Hampe.*

Elsson, Michail Iwanowitsch, russ. Maler, geb. 1816 in St. Petersburg, † 1857. Als Pflegesohn des Kammerjunkers G. Michelsson unter dem Adoptivnamen Elsson schon 1825 in die Petersburger Akademie aufgenommen u. hier als Schüler M. Worobjeff's 1834—36 für verschiedene Landschaftsgemälde aus der Petersburger Umgebung durch Medaillen ausgezeichnet, bereiste er 1838 die Krim u. 1840 Italien u. wurde 1853 zum Akademiker ernannt für sein in den Sammlungen der Petersburger Akademie noch vorhandenes Gemälde „Ansicht von Subiaco“. Ein von W. J. Sternberg († 1845) gezeichnetes Bleistift-Porträt E.s besitzt das Mus. Kais. Alex. III. zu St. Petersburg (Kat. 1912 N. 3038).

Petroff, Mat. z. Gesch. der St. Petersburger Kais. Akad. d. Künste (1864 ff., russ.). — Russ. Biogr. Lexikon (Bd Ю—III, 1912). *P. E.*

Elsson, Philipp, russ. Architekt, geb. um 1790. Schon als Knabe 1799 in die Akademie zu St. Petersburg aufgenommen — und zwar auf Kosten des Grafen J. M. v. Elmpt, der auch Philipps Bruder Iwan Elsson an der Akademie unterrichten ließ, — errang E. seit 1806 verschiedene Akademiemedaillen und schließlich 1810 mit dem Entwurfe zu einer grandiosen Kathedrale die Große Goldmedaille nebst kais. Stipendium für eine Ausland-Studienreise. Erst 1813 benutzte er dieses Stipendium zu einer Reise nach Italien, wo er dann durch Ernennung zum Mitglied der Akademien zu Rom und Florenz ausgezeichnet wurde. 1815 nach Rußland zurückgekehrt, wurde er 1825 zum „Agréé“ der Petersburger Akad. der Künste u. 1837 zum Akademiker ernannt. Als ausführender Baumeister wirkte er namentlich in Odessa, wo er als Chef-Architekt beim Armée-Stab angestellt war, und im Auftrage der Zaren Alexander I. u. Nikolaus I. auf der Krim-Halbinsel, wo er u. a. um 1830 stilgerechte Restaurierungsarbeiten durchführte im alttürkischen Palaste der Krim-Khane zu Bachtschisaraï bei Ssimferopol.

Petroff, Mat. z. Gesch. der St. Petersburger Kais. Akad. d. Künste (1864 ff., russ.). — N. Sserboff in Russ. Biogr. Lex. (Bd Ю—III, 1912). — W. Gerngross in Staryje Gody 1912 April-Heft p. 26 f. *P. E.*

Elst, Hieronymus van der, Zeichner, fertigte 1612 einige Zeichnungen für den Umbau des Rathauses in Bremen, deren Einfluß auf die Ausgestaltung des oberen Teils dieses Gebäudes wahrscheinlich gemacht worden ist (Pauli). Eine Federzeichnung von ihm, Bacchus und Ceres nebeneinander schreitend, Venus und Amor im Hintergrunde, kam aus der Samml. Klinkosch (Wien 1889, No 382) in die Kupferstichsamml. in Weimar. Das im Stil des Spran-

ger und Cornelis van Haarlem gezeichnete Blatt ist signiert „Hieronymus van der Elst anno 1595 in Bremen".

Obreen, Archief VI 146. — A v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — G. Pauli, Die Renaissancebauten Bremens, 1890 p. 104 f.
F. Winkler.

Elst, s. auch *Helst* und *Verelst.*

Elster, Gottlieb, Bildhauer, geb. 8. 10. 1867 in Greene (Braunschweig), studierte 1889/90 an der Münchener Akad., besonders unter Rümann. Seit 1891 selbständig in Berlin; Ende der 90er Jahre im Atelier Schapers; dann bis 1905 Mitarbeiter Brütts. Auch kunstgewerblich war er in dieser Zeit tätig, besonders mit Vasenmodellen für die Berliner Porzellanmanufaktur. 1910—13 als Leiter der Bildhauerschule u. Kunstgießereianstalt in Weimar. Seit Oktober 1913 in Braunschweig. — E.s künstlerische Absicht richtet sich auf einfache und klare Gestaltung. Er arbeitet in Marmor, Bronze und Polychromie. Seit 1891 regelmäßig auf der Großen Kstausst. Berlin, 1907, 1912, 1913 auch im Münchner Glaspalast: weibliche Porträt- und Genreplastiken, Reliefs (1898: „Mutter u. Kind", „Frühling") u. Plaketten. Besonders trat er mit einer Reihe von Denkmalsschöpfungen hervor, darunter: Kriegerdenkmal in Harzburg (1896); Friedrich II. als Kronprinz (Rheinsberg); Kleist (Frankfurt a. O.); Grabmal Laehr (Zehlendorf bei Berlin); „Königin Luise" (Weißensee b. Berlin). Seine Konkurrenzentwürfe für das Lilienthaldenkmal (1912) u. das Lutherdenkmal für die Feste Koburg (1913) wurden ausgezeichnet. — Vertreten in der Nat. Gal. Berlin mit der polychromen Büste „Ave Maria"; im städt. Mus. Braunschweig mit den Statuen „Eos", „Freude", „Der Held".

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kstchronik N. F. XX 346, 363/4; XXII 490. — Die Plastik II (1912) Beil. H. 10, p. V; III (1913) Beil. H. 6, p. IV. — Kat. d. angeführt. Mus. u. Ausst. — Mitteil. d. Kstlers.

Elster, Johann Christian, Theolog und Porträtzeichner (Dilettant), geb. 16. 4. 1792 in Hedwigsburg bei Wolfenbüttel, † als Conrector in Helmstedt 9. 5. 1854, zeichnete, vermutl. gleich auf den Stein, eine Folge von Bildnissen, darunter die Herzöge Julius und Heinrich Julius und der Kanzler Münsinger von Frundeck. Diese Folge entstand wahrscheinlich in Verbindung mit dem Jubiläum der Helmstedter Universität, 1822. Auch veröffentlichte E. eine Abhandlung über die Zeichenkunst (Leipzig 1853).

Steinacker, Die Graph. Kste in Braunschweig etc. (S.-A. a. d. Braunschw. Jahrb. 1906 p. 113/4). — Weigels Kunstcatalog, Leipzig 1838—66, No 19309/10, 19931. — Oettinger, Monit. d. Dates.

Elster, Rudolf (Gottfried R.), Maler, geb. 5. 4. 1820 zu Helmstedt (Braunschw.), † 11. 3. 1872 in Berlin. 1838—40 Schüler von H. H. Brandes am Collegium Carolinum in Braunschweig, dann 1841—42 bei Veit am Städelschen Institut in Frankfurt a. M., 1842—43 bei Sohn in Düsseldorf, zuletzt bei Cornelius in Berlin und bei Kaulbach in München. Von E. stammen mehrere religiöse und historische Wandgemälde, so „Moses" und „Jeremias" (monochrom) in der Schloßkapelle zu Berlin; „Szenen aus der deutschen Sage" im Schloß zu Schwerin (1856/7); ferner Fresken in der Vorhalle des Alten Museums in Berlin (1870), in der Zionskirche das., in der Nikolaikirche in Potsdam. 1853 lieferte E. die Kartons für 8 Glasfenster in der Kapelle zu Marienborn bei Helmstedt mit Szenen aus der Gründungsgeschichte des ehemal. Klosters. Anerkennung und Verbreitung fanden seine Kartons „Die 7 Sakramente" (in Photogr. ersch. bei Bruckmann, München) u. „Christi Einzug in Jerusalem" (in symbolischer Verquickung mit dem Thema des Einzuges Christi in die Welt). Von E.s Ölbildern verdienen das Altarbild („Heiland") in der Kirche zu Dobrilugk sowie eine „Hlge Familie" im Bes. des Fürsten von Hohenzollern Erwähnung. 1862 lieferte er die Zeichnungen zu Couissinier's Bilderkatechismus (112 Bl., in Holz geschn. von Brend'amour); ferner stammen von ihm einige Blätter für den Verein zur Verbreitung relig. Bilder in Düsseldorf, z. B. S. Severinus, gest. von L. Heitland. Zeichnungen von E. besitzen die Berliner Nat. Gal., das Städelsche Institut und das Freie Deutsche Hochstift in Frankfurt a. M.

v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M. 1908 f., I 55, II 36. — Akten d. Nat. Gal., Berlin. — H. Becker, Dtsche Maler, 1888 p. 120. — Weigel's Kstlagerkat., Leipzig 1838 ff. V 131 Reg. — Dtsches Kstbl. 1853 p. 387; 1854 p. 188; 1855 p. 355; 1857 p. 114, 265, 328, 362. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. VI (1885) XXV.

Elster, Toni, deutsche Malerin, Kupferätzerin u. Steinzeichnerin, geb. 1862 in Bremen, lebt ebenda. Ausgebildet erst seit 1897 in München, wo sie seither alljährlich mehrere Monate zu Studienzwecken sich aufhält, und weitergebildet auf Studienreisen durch Schottland und durch die niederdeutschen Heidegegenden, malt und radiert bezw. lithographiert sie vorzugsweise Waldlandschaften in den verschiedensten Jahres- u. Tagesstimmungen sowie norddeutsche Hafenszenerien (meist Winterstimmungen) u. beschickt damit — nachdem sie schon 1900 im Münchener Glaspalast 2 Radierungen ausgestellt hatte — seit etwa 1904 als Mitglied der Luitpold-Gruppe fast alljährlich die Münchener Glaspalast- u. Kunstvereins-Ausst., außer-

dem gelegentlich die großen Jahresausst. zu Berlin (1909) u. Düsseldorf (1907, 1911, 1913). Ihren meist in Öl-, seltener in Aquarell- oder Pastelltechnik ausgeführten Landschaftsmalereien ist neben Münchnerisch flotter u. breiter Pinselführung u. schlicht-unmittelbarer Naturbeobachtung sattonige Stimmungstiefe nachzurühmen.

Kunst f. Alle (München) 1913 p. 267, 278 (Abb.). — Dreßler's Kstjahrb. 1913 p. 609. *

Elstermann, von, Miniaturbildnismaler, tätig in Breslau um 1835.

Lemberger, Meistermin., 1911 Anh.

Elstrack, Renold (auch *Elstrake* etc. genannt, ursprüngl. *Elsrack),* engl. Kupferstecher flämischer Abkunft, geb. Anfang 1571 in London, † nach 1625; augenscheinlich identisch mit „Reginold E.", dem urkundl. Nachricht zufolge im November 1571 erst 10 Monate alten jüngeren Sohne eines damals im St. Thomas-Kirchspiele des Londoner Themse-Stadtteiles Southwark ansässigen niederländ. Glasers Josephe Elstrage (auch Elstraeck oder Elsrake gen.), der — seit 1557 in England naturalisiert — dorthin schon um 1552 aus „Lukeland" (= Luiker i. e. Lütticher Land) eingewandert war, also vermutlich aus Hasselt, wo G. J. de Corswarem (s. u.) neben zahlreichen anderen Mitgliedern der Familie van Elstrack (alias van Elsrack) auch mehrere des Vornamens Rener in Urkunden des 16. u. 17. Jahrh. erwähnt fand (jedoch erscheint keiner von diesen Rener van E. mit dem Londoner Renold E. identifizierbar). — Renold E.s frühest datierte Arbeiten sind 3 Landkartenstiche für die 1598 in London gedr. engl. Ausg. von Jan Huygen van Linschoten's „Itinerario, Voyage ofte Schipvaert" (Orig.-Ausg. 1596 in Amsterdam publ., Titel der engl. Ausg. „His Discours of Voyages"); wohl um dieselbe Zeit (noch vor 1598) dürften entstanden sein E.s Stichporträts König Jakobs VI. von Schottland (noch vor seiner engl. Thronbesteigung portr., kleines Bl.) und Thomas Howard's, Herzogs von Norfolk (posthumes Portr., unsign.). In diesen Frühwerken erweist sich E. als strikter Stilnachahmer Will. Rogers', der vermutlich sein Lehrmeister war, während er hier von Crispin van de Passe — als dessen Schüler er ehedem galt — in der Tat viel weniger abhängig erscheint. Rogers' Einfluß auf E. tritt besonders offensichtlich zutage in der Hauptfigur auf des letzteren großem Kupferstich „James I in the House of Lords" von 1604, die in Gesamthaltung und Linienstich-Technik eng an Rogers' Thronbildnis König Heinrichs VIII. (nach L. de Heere, Abb. bei S. Colvin p. 51 und 77) sich anschließt. Als weitere Hauptblätter E.s sind anzuführen: König Jakob I. mit s. Gemahlin Anna v. Dänemark u. Königin Maria v. Schottland mit Lord Darnley (S. Colvin Taf. XI u. X, letzt. Blatt nebst einem E. zugeschr. zweiten Doppelbildnis Jakobs I. u. Anna's v. Dänemark von einem unbek. holländischen Bildhauer nachgebildet in zwei 1618 dat. Steinreliefs, die von einem Hausabbruche zu Hoorn in das dortige Westfries. Museum gerettet wurden, Abb. im Burlington Magaz. XXIII p. 348 f.); ferner Prinzess. Elisabeth v. England mit ihrem Gatten Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz (Doppelbildnis, beide von E. auch einzeln zu Pferde dargest.), Infantin Maria Anna v. Spanien zu Pferde (geb. 1606, später Gattin Kaiser Ferdinands III.), Karl I. v. England als Knabe zu Pferde (um 1614, S. Colvin Taf. XIV), Henry Prince of Wales (Sohn Jakobs I., Ganzfig., S. Colvin Taf. XVI, die Sign. „ID" auf späteren Druckabzügen von der verkleinerten und wesentlich veränderten Platte offenbar vom Überarbeiter der Platte hinzugefügt); endlich Robert Cecil Earl of Salisbury u. Sir Thomas Overbury (Halbfigur-Sitzbildnisse, S. Colvin Taf. XII u. XIII). Um 1615—16 wurde dann ein wohl von den van de Passe's eingeführtes Stichporträt ovalen Formates in England sehr beliebt; in dieser neuen Manier stach E. neben Beiträgen zu Holland's „Baziliwlogia" von 1618 (von E. das Titelbl. u. die Mehrzahl der Porträts engl. Könige, deren einige außerdem von Simon van de Passe und Francis Delaram beigesteuert wurden, — viele dieser „Baziliwlogia"-Porträts in sehr schlechten Plattenzuständen für spätere engl. Geschichtspublikationen weiterverwertet) Einzelporträts wie „Thomas Howard Earl of Suffolk", „Sir Phil. Sidney", „Sir Thom. More", „Sir Julius Caesar" etc. Buchillustrationen u. Titelkupfer lieferte er fernerhin auch für Rob. Glover's „Nobilitas Politica et Civilis" (1608) und „Catalogue of Honour" (ed. T. Milles 1610), für Sir Walter Raleigh's „History of the World" (1614), für R. Barker's u. J. Bill's Ausg. der Werke König Jakob's I. (1616) etc., Landkartenstiche noch für Sam. Purchas' „Hakluytus Posthumus" (1625) etc. Von satirischen Stichdarstellungen E.s kennt man nur die Blätter „Mull'd Sake" (auf den Straßenräuber John Cottington) u. „Bulchin and Thin-gut" (auf die Bosheit der Weiber). Schließlich seien zu dem Elstrack-Oeuvre A. M. Hind's (s. u.) hier nachgetragen die Porträts der Erzherzogin Isabella Clara Eugenia v. Österreich (sign. „R. E. sculpsit"), Heinrichs IV. v. Frankreich (Kopie nach L. Gaultier's Stich von 1609), Gustav Adolphs v. Schweden (handschriftl. Sign. „R. E." zweifelhaft), Philipps III. v. Spanien (publ. vom Londoner Verleger Holland), Sigismunds III. u. Ladis-

laus' IV. v. Polen (sign. „R. E. scul.", cf. Graf Hutten-Czapski's Kat. seiner poln. Porträtstich-Samml. 1901 N. 2078 u. 2254), sowie Rich. Middleton's (in dessen „Heavenly Progress" von 1617); dazu noch das Titelkupfer in Rich. Bernard's „Key of Knowledge" (publ. 1617). Das im Porträtstich-Kat. des Brit. Mus. (II 151) E. zugeschriebene Bildnis der Königin Elisabeth von England (N. 81) ist wohl mit mehr Wahrscheinlichkeit dem Stecher Will. Kip zuzuweisen. — Selbst in den besseren Platten seines an minderwertigen Arbeiten recht reichen Oeuvres bekundet sich E. als ein Linienstecher von nur sehr mäßigem Können; das Interesse, das ihm in England in der Regel entgegengebracht wird, basiert denn auch weit mehr auf der außerordentlichen Seltenheit des heutigen Vorkommens seiner Blätter u. auf dem historischen Authentizitätswerte ihrer Darstellungen, als auf irgendwelchen künstlerischen Qualitätsbegriffen. Immerhin erzielte E. auf Blättern wie demjenigen mit den Porträtfiguren König Jakobs I. u. der Königin Anna neben einer gewissen Vornehmheit der Gruppenwirkung (falls die Komposition als solche von ihm selbst herrühren sollte) einen metallischen Reichtum des Toneffektes, der an denjenigen gravierter Messing-Grabplatten gemahnt. Zu seinem Vorteil wird man diesen Stecher jedenfalls nur aus den — freilich äußerst seltenen — Frühabzügen seiner Originalplatten kennen lernen.

Vertue-Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. 1862 p. 855 ff.). — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785) I. — G. J. de Corswarem in Journal des B.-Arts (Brüssel) 1867 p. 11 (cf. p. 18 f.) u. 1868 p. 50. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XVII (1889) u. in Proceedings of the Huguenot Soc. in London VII (1903) p. 68 f. — S. Colvin, Early Engr. in Engld (1905) p. 75—84 (mit Textabb. u. Taf. X—XVI); cf. p. 147 ff. u. 169 f. (Oeuvre-Kat. von A. M. Hind). — H. C. Levis, Notes on the Basiliωlogia (Grolier Club 1913). — M. K. Martin in The Burlington Magaz. XXIII (1913) p. 348 ff. — H. Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) passim. *A. E. Popham.*

Elstraeten, Peeter van der (auch *Elsstraten* gen.), fläm. Maler, 1659—60 in Antwerpen als Schüler des Jan van den Hecke (van Eck) urkundlich erwähnt; wohl identisch mit jenem Elstrate, nach dessen Vorlage der Antwerpener Frans van den Steen († 1672) eine „Madonna, die ihr Kind liebkost" in Kupfer stach.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 304 f. — Füßli, Kstlerlex., II (1806 ff., Mscr.-Not.). *

Elten, s. *Kruseman van Elten.*

El-Taûrîzî, s. *Taûrîzî.*

Eltester, Christian, Architekt, geb. am 23. 10. 1671 in Berlin, † das. am 5. 5. 1700, studierte 1686—88 bei dem Archit. und Hofmaler Rütger van Langerfeld, ging dann auf kurfürstl. Kosten nach Rom. Hier war er tätig an dem seit 1692 von Innocenz XII. für den Sitz der päpstl. Gerichtshöfe ins Werk gesetzten Umbau des Palazzo Ludovisi (jetzt di Monte Citorio), den zuerst Mattia de' Rossi, nach dessen Tode (1695) Carlo Fontana leitete. 1696 kehrte E. nach Berlin zurück und wurde im darauffolg. Jahr kurfürstl. Hofbaumeister. Als solcher baute er das ehem. königl. Jagdschloß Friedrichsthal bei Oranienburg und das Lustschloß Grünhof bei Pobethen, Ostpr. (rad. Ansicht bei J.-B. Broebes, Vues d. Palais etc. du Roy de Prusse, Augsburg 1733). Auch scheint E. an den Inneneinrichtungen des Potsdamer Schlosses u. einiger Räume des Berliner Schlosses (Möbel der Kugelkammer) beteiligt gewesen zu sein. Jedenfalls besteht ein enger stilistischer Zusammenhang zwischen dem aus der Wohnung Friedrichs III. im Berliner Schloß erhaltenen Mobiliar, Deckendekorationen usw. und den Zeichnungen kunstgewerbl. Gegenstände von E.s Hand, die sich im Berliner Kupferstichkabinett befinden, wo E.s 90 Zeichnungen enthaltendes Skizzenbuch bewahrt wird. Wie aus den Signaturen der Blätter dieses Skizzenbuches hervorgeht, befand E. sich 1698 in Warschau (aus diesem Jahr sind 3 Pläne zu dem Bade des Fürsten Lubomirsky zu Jastoff datiert) und in Amsterdam (Aufriß des dortigen Stadthauses); im darauffolgenden Jahr in London (Pläne der Paläste des Mylord Montague und des Herzogs d'Albermarle) und in Paris (Grundriß des Schlosses zu Marly). Weiterhin enthält das Skizzenbuch Entwürfe für Teile des Berliner Schlosses, darunter für den Chor der Alten Kapelle u. für Möbel im „Churf. Tafelgemach", für ein Lusthaus zu „Friedrichsberg in Preußen" (Groß-Friedrichsberg, Westpr.?), für das Portal am Königsberger Schloß, für die Kurf. Orangerie zu Oranienburg usw.

[Heinecken], Nachrichten v. Kstlern u. Kstsachen, 1768, p. 40. — Nicolai, Nachrichten von Baum., Bildh. etc. in Berlin, 1786, p. 82. — Allgem. Deutsche Biographie, 1875 ff., VI 73. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Ostpreußen I 109. — Jahrb. d. k. pr. Kstsammlgn XIV 129. — Kstchronik N. F. IV (1893) 165. — — C. Gurlitt, Hist. Städtebilder, Serie II, H. 5, 1909 (Potsdam) p. 10. — Mit Notizen von F. Goldschmidt-Berlin. *H. Vollmer.*

Elton, Edmund Harry, engl. Keramiker, geb. am 3. 5. 1846, tätig in Chevedon, Somerset. Fabrikant (seit 1879) der „Elton Ware". Alle signierten Vasen etc., die aus der Töpferwerkstätte hervorgehen, sind von E. entworfen, mit plastischem Dekor (Blumen) versehen u. oft eigenhändig modelliert u. gebrannt. Die Farben sind gewöhnlich starkes Blau, Rot oder Grün. Sein Mitarbeiter (Töpfer) ist G. Masters. Mitglied

der Arts u. Crafts Exhibition Society, wo er seine Arbeiten auszustellen pflegt.

Who's who, 1914. — The Portfolio 1882, 212. — The Art Journal 1901 874—76. — The Studio XLIX 109. *J. B. Manson.*

Elton, Samuel Averill, engl. Maler, geb. 20. 8. 1827 in Newnham (Gloucestershire), † 15. 6. 1886 in London. Schüler des Somerset House, London, dann Lehrer an der School of Art in Norwich, seit 1857 Hauptlehrer an der School of Art in Darlington. 1860—84 stellte er gelegentlich in London aus (1874 u. 84 in der R. Acad.), ferner in Manchester, Birmingham, Newcastle. Das Londoner Victoria & Albert Mus. bewahrt 2 Landschaftsaquarelle von E.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905. — Cat. Vict. & Alb. Mus. London, II. *J. B. Manson.*

Eltz, Johann Friedrich von, Domherr und Kupferstecher (dilettant) in Mainz, geb. 18. 2. 1632, seit 1654 Kanonikus, seit 1682 Domprobst in Trier, † 30. 8. 1686. E. ist einer der frühesten Vertreter der Schabkunst, die er von Theodor Kaspar von Fürstenberg erlernte. Man kennt von ihm 2 Blätter, das Bildnis des Mainzer Fürstbischofs Joh. Phil. von Schönborn nach Fürstenberg u. ein „Ecce homo" nach Dürer.

J. Heller im Kstblatt 1846 p. 30 (m. ält. Lit.). — H. Schrohe, Aufs. etc. z. Mainzer Kstgesch., 1912 p. 227—8, 232—3.

Eltze, Erich, Maler, geb. 18. 7. 1865 in Luxemburg, Schüler der Akad. in Berlin; ist Lehrer an der Malschule des Vereins der Künstlerinnen in Berlin. Stellte 1894 und 1900—1911 auf der Groß. Kstausst. das. aus; 1904, 1906, 1908 im Münchn. Glaspalast; 1904, 1907, 1911 in Düsseldorf etc. Seine Hauptmotive seien durch die Gemälde „Arbeiter"; „Die Wartende"; „Leserin", „Teetrinker" angedeutet: meist Szenen im Zimmer bei Lampenlicht, um deren luminaristische Lösung er sich mit wechselndem Erfolge bemühte.

Die Kunst VII, IX, XI. — Kstchronik N. F. XX 511. — Kat. d. angef. Ausst. — Mitteil. d. Künstlers.

Eltzner, Adolph, Zeichner in Hamburg um 1850. Von ihm stammt ein 1849 datierter Holzschnitt „Hamburg aus der Vogelschau".

Aukt. Kat. Samml. Frisch 1901 (Verst. Jac. Hecht, Hamburg) No 262. *Raspe.*

Eltzner, Robert (Wilhelm), Architekt, geb. 24. 5. 1842 in Dresden, studierte seit Okt. 1863 an der Dresdner Bauschule, trat hier schon 1864 mit trefflichen Entwürfen (Wintergarten, städt. Wohngebäude) hervor u. machte sich 1869 als Architekt in Dresden selbständig. Nachdem er mehrere Jahre Direktor der Dresdn. Baugesellschaft gewesen war, begründete er 1875 mit Alfr. Hauschild eine Baufirma. Diese errichtete 1876—77 den italien. Renaissancebau der Reichsbanknebenstelle in Dresden (Bankstraße), erhielt auch 1879 den 1. Preis für ihren Entwurf zu einem Künstlerhause, der aber nicht zur Ausführung gelangte.

Matrikel der Dresdn. Kstakad. — Dresdn. Ausst.-Kat. (1864 No 447 u. 548—51; 1865 p. 10) u. Adreßb. (1870—81). — M. Wießner, Die Akad. d. bild. Kste in Dresden, 1864 p. 101. — Kstchron. XIV (1879), 381. — P. Schumann, Dresden, 1909, p. 266. *Ernst Sigismund.*

Eluer, Erneszt, Maler des 16. Jahrhunderts. Besonders gerühmt wurde seinerzeit sein Gemälde, Adam u. Eva im Paradies, „von sehr naturgetreuen Tieren umgeben". E. wurde 1548 nach Siebenbürgen an den Hof der Königin Isabella berufen, wo er ihren 8jährigen Sohn Johann Sigismund porträtierte.

Századok (Budapest), 1874 p. 286. *K. Lyka.*

Elvaux, Remi d', s. *Delvaux.*

Elven, J. P., Maler in London, beschickte 1788—91 die R. Acad.: „Venus and attendants", „The peasant's return" usw. — Ein gleichnamiger Kupferstecher stach nach eigener Zeichnung (1820) ein Bildnis des Wappenstechers Hugh Clark u. gab 1815 ein heraldisches Werk heraus.

Graves, Royal Acad. Exh. III, 1905. — Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus. I, 1908 p. 438.

Elven, s. auch *Tetar van Elven.*

Elvery, J., Porträtmaler, 1762 auf der Ausst. der Free Society in London vertreten.

Graves, The Soc. of Art. etc., 1907.

Elwell, Frank Edwin, amerik. Bildhauer, geb. 15. 6. 1858 in Concord, Mass. Nach dem frühen Tode seiner Mutter übernahm sein Großvater Elisha S. Farrar, ein Freund Emerson's u. dessen Philosophenkreises, seine Erziehung. Auch verdankte E. viel der berühmten Schriftstellerin Louisa M. Alcott, die in Concord lebte. In einer von Frl. May Alcott geleiteten Klasse empfing er seinen ersten Kunstunterricht. Später war er Schüler des Daniel C. French in Concord. Umstände zwangen ihn dann, eine Stelle in einem Geschäft anzunehmen. Nach 5 Jahren hatte E. sich genug erspart, um nach Paris zu gehen, u. sich dort besonders unter Falguière weiterzubilden. Er zeigte schon hier ungewöhnliche Begabung, u. stellte mit Erfolg sowohl im Salon (1883 bis 1885) als in der Roy. Acad. in London (1885) aus. Zurückgekehrt ließ er sich in New York nieder (1885), entfaltete eine ungewöhnlich reiche u. mannigfache Tätigkeit, u. wurde einer der beliebtesten Bildhauer Amerikas. Er ist gewissermaßen der Pionier der modernen amerikanischen Bildhauerkunst. Seine zumeist auch technisch ausgezeichneten Werke zeigen ihn vor allem als durchaus individuellen Künstler, der nicht denselben Gedanken variiert, sondern immer neues zu geben weiß. Von seinen

zahlreichen großen Werken seien hervorgehoben: „Death of Strenght" (Friedhof der Groote Kerk in Edam, Holland); „Diana and Lion" (1893, Art Instit., Chicago); „Egypt Awaking" (Hauptwerk des Künstlers, der eine besondere Vorliebe für die ägypt. Kunst hat, 1896 in Paris ausgest., Abb. bei Taft); „Dickens and Little Nell" (Fairmount Park, Philadelphia); Denkmal für Edw. Booth (Mount Auburn, Cambridge, Mass.); Reiterdenkmal des Generals W. S. Hancock (1896, Gettysburg, Pennsylvania; durch schlechtes Postament verunziert); „New Life" (1899, Friedhof in Lowell, Mass.; Gips in der Pennsylvania Acad. of Fine Arts); „Aqua Viva" (Metropol. Mus., New York); Mc Millan Memorial (Utica, N. Y.); Lincoln Monument (Orange, N. Y.); Admiral Davis, General Fred. Steele und „The Flag" (Vicksburg, Miss.); als neuere Arbeiten „Isispriesterin" u. „Blumentanz". — Von seinen Büsten: Peter Esselmont (Bibl. v. Aberdeen, Schottland); die Vizepräsidenten Morton und Hobart (Senate Chamber, Washington); Rev. Robert Colyer; Elisha G. Farrar (Großvater des Künstlers). 1903—1905 war E. Kurator der Skulpturensamml. des Metropol. Mus. in New York. Als Lehrer hat er den Grundsatz, der Entwicklung der Individualität freien Lauf zu lassen, u. hat das auch oft in Artikeln in der Tagesliteratur (The Arena u. Thinker) vertreten; er war auch der erste Herausgeber einer Geschichte der amerikan. Skulptur.

Taft, Hist. of americ. Sculpt., 1903 p. 411 ff. — Who's Who in Art VII (1912). — Rich. H. Hicks in Metropolit. Magaz., 1898. — Goodyear, Renaiss. and Mod. Art.
Edmund von Mach.

Elwell, Frederick W., engl. Genre- u. Porträtmaler, tätig in Paris, später in Beverley (Yorksh.), im Pariser Salon (Soc. d. Art. Franç.) 1894—1909 meist mit Szenen aus dem Volksleben, wie „Le Lendemain de la Mi-Carême", „Le Retour des Braconniers" etc. vertreten, seit 1895 auch auf den Ausst. der R. Acad. in London.

Graves, Roy. Acad. III (1905). — Pariser Salonkat. — Cat. of the Exh. of the Roy. Acad. 1905, 9, 11, 12.

Elwell, Jerome, amerikan. Landschaftsmaler u. Illustrator, geb. 1847 in Gloucester, † im Hospital in Neapel 1912. Über sein Leben ist wenig bekannt. Um 1874 studierte er an der Akad. in Antwerpen, in den 1880er Jahren ließ er sich in Boston nieder u. stellte zweimal im St. Botolph Club u. dreimal in der Williams and Everett Gall. aus. Der St. Botolph Club erwarb damals eine seiner belgischen Landschaften. E. ging dann wieder nach Europa, wo er mit Whistler in enger Freundschaft verkehrte, malte viel in Belgien, kehrte in den 1890er Jahren nach Gloucester zurück, wo er eifrig tätig war, aber in der Künstlerwelt ganz unbekannt blieb. Nach seinem traurigen Tode (er † einsam u. verlassen in Neapel) wurde im Jan. 1914 in der Leonard and Co. Gall. in Boston eine Ausstell. von 229 Bildern und Skizzen E.s veranstaltet u. versteigert, die große Beachtung fand u. die Kritiker veranlaßte, E. den besten amerikan. Malern zuzurechnen.

W. H. Downes in Boston Evening Transcr. v. 20. 1. 1914. *Edmund von Mach.*

Elwell, William S., amerik. Maler, geb. 1810, † 12. 9. 1881 in Springfield. Im reifsten Mannesalter wurde E. vom Schlage gerührt, aber da er die Beweglichkeit seiner rechten Hand bis ins hohe Alter behielt, malte er weiter Porträts (zunächst in Washington, später in Springfield) und erwarb sich einen guten lokalen Ruf. Ein zweiter Schlaganfall befiel ihn 12 Jahre vor seinem Tode.

American Art Review II, 2 (1881) p. 214.
Edmund von Mach.

Elwin, B., falsch für *Elluin.*

Elwin, Emma, (Frau), Malerin, tätig in Düsseldorf, wo sie um 1873—77 im Kunstverein Genrebilder ausstellte, später in Staines bei London, von wo sie 1879 die Ausst. der R. Acad. mit einem Porträt u. einem Stilleben beschickte.

Graves, Roy. Acad. III (1905). — Dioskuren 1873, p. 81, 214. — Kstchronik XII (1877) 668.

Elwood, J., engl. Karikaturenzeichner, tätig um 1790—1800; von ihm 2 getuschte Federzeichnungen „A Crowd outside a Printshop" u. „A windy Day" im Printroom des Brit. Mus.

Binyon, Cat. of Draw. II (1900) 125.

Elyas und **Elye,** s. *Elias.*

Elzer, Hendrik Jacob, Maler-Dilettant, geb. 1808 in Amsterdam, Schüler von H. G. ten Cate, 1836 Mitglied der Amsterdamer Akad. Malte Marinen und Flußlandschaften.

Immerzeel, Levens en Werken (1842 ff.).

Elzevier, s. *Elsevier.*

Elzheimer, s. *Elsheimer.*

Emanuel, Frank Lewis, engl. Maler u. Zeichner, geb. 1866 in Bayswater bei London, studierte in London auf der Slade School unter Prof. Legros u. auf der Académie Julian in Paris unter W. Bouguereau u. T. Robert-Fleury. Seit 1888 beschickt er von Zeit zu Zeit die Royal Academy mit Genrebildern u. Landschaften, von denen genannt seien: „Italy in England" (1888), „An old Cornishman" (1893), „Mr. and Mrs Lewis Emanuel" (1894), „A little Normandy Village" (1897), „The Old Dock, Tenby" (1901), „A Dorset Village" (1905), „Cloisters at Montreuil" (1908). In der Nat. Gall.

of Brit. Art (Tate-Gallery) in London befindet sich von ihm: „Kensington Interior" (1912). Sehr bekannt wurde E. auch durch seine Städteansichten in Bleistiftzeichnung, z. B. Ansichten von Alt-London, Rouen und von Manchester (unter dem Titel „Manchester Sketches" mit Beschreibungen als Buch publiziert). E. veröffentlichte auch Aufsätze über Kunst („The Illustrators of Montmartre") u. Plaudereien über seine Studienreisen in Nordfrankreich, Holland etc. (mit Zeichnungen, s. The Studio II 166—70; IV 180—86; XXIII 96—101). — 1912 fand eine Ausstellung seiner Aquarelle (Marinen) in Meryon Galleries in London statt.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exhib. III (1905). — The Studio VIII 43; XVIII 85—90; XXX 346 f. — The Art Journal 1906 p. 384. — Katal. *J. B. Manson.*

Emanuel, s. auch *Deutsch*, Hans Rud. M.

Emanuele, s. *Emmanuele.*

Emanueli, Giovanni, Bildhauer, geb. in Brescia 1816, † in Mailand 18. 12. 1894. Studierte auf der Mailänder Brera-Akad. auf Kosten seiner Vaterstadt und zeigte ein frühreifes Talent mit einer Büste Kaiser Franz' I. von Österreich, die er im Alter von 14 Jahren schuf. Es folgten eine Büste Radetzky's (Marmor, ehem. Belvedere-Gal. Wien) und eine andre des jugendlichen Napoleon I. E., der für eine Gruppe „Die Pfeifer" einen Preis der Brera erhielt, war auch auf Ausst. des Auslands (Wien, München, Paris) vertreten. Von seinen Werken, die meistens dem Gebiet der christlichen Kunst angehören, nennen wir besonders eine Christusstatue auf der Piazza Maggiore in Alemenno (Bergamo), das Grabdenkmal des Bischofs Ferrari im Dom zu Brescia, 2 Statuen für den Mailänder Dom und die Figuren des Hochaltars in der Kirche S. Carlo daselbst (1865). E., der 1881 eine Atelierausstellung veranstaltete, gehört der mittleren Periode der Erneuerung der italien. Plastik an, wie sie durch die Gruppe um Tantardini, einen Nachfolger Bartolini's, vertreten wird.

L. Càllari, Stor. dell' arte contemp. it., 1909 p. 30. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IV (1858) 33 (mit weit. Lit.). — Malvezzi, Racc. di articoli, 1842 p. 79. — Mongeri, L'arte in Milano, 1872 p. 309. — Verga ed altri, Guida di Mil., 1906 p. 256, 445. — U. Nebbia, La scult. nel duomo di Mil., 1908 p. 264, 276 No 55. — Illustr. Ital. 1878 I 347; 1880 II 199; 1894 II 879 (Nekrol.). — L'Arte illustr. 1895 No 2 p. 3 (desgl.). — Zeitschr. f. bild. Kst V (1870) 178. *L. Càllari.*

Emaus de Micault, Gerhardus, holl. Maler, Zeichner, Radierer und Lithograph (Dilettant), geb. in Dordrecht 27. 2. 1789, † in Gouda 25. 11. 1863. E. arbeitete zuerst im Steueramte im Haag, aber erst als Steuereinnehmer in Culemborg u. dann in Gouda fand er Zeit zur Ausübung der Kunst. Bagelaar u. Janson halfen ihm beim Radieren, der letztere auch beim Malen. E.s Radierungen sind von 1818—63 datiert. Die Liste bei Hippert u. Linnig umfaßt 52 Blatt (Landschaften, militärische Szenen etc.), ist aber nicht vollständig, da z. B. das Amsterdamer Kabinett noch 10 andere Radierungen besitzt. E. verfaßte das Buch „De Amuletten etc." (Culemborg, 1847), dessen Illustrationen er zeichnete und lithographierte. Kramm erwähnt auch eine lithographierte Aktstudie. E. war auch Kunstsammler.

Kramm, De Levens en W., 1857 II 426 u. Aanh. (1864 p. 50). — Hippert u. Linnig, P.-Gr. holl. et belge, 1879 p. 216. *Berkhout.*

Embde, August von der (zunächst eine Zeit lang *August Emden* genannt), Bildnis- u. Genremaler, geb. 2. (oder 4.) 12. 1780 in Cassel, † 10. 8. 1862 das.; Schwager des Bildhauers Werner Henschel. Seit 1799 Schüler der dort. Akad., weitergebildet in Dresden (1803 u. 1808), Düsseldorf (1805), München (1812) und Wien (1814). Gerühmt werden seine Studienblätter in Sepia nach den alten Meistern in den Samml. dieser Städte. Dann ließ sich E. in Cassel nieder, wo er in den ersten Jahren vorwiegend als Bildnismaler tätig war; namentlich wurde er als Frauenmaler geschätzt wegen der zarten, rosigen Farben seiner Bilder. Aus dieser Zeit stammen die Bildnisse hessischer Landgrafen in der Schloßkuppel zu Wilhelmshöhe bei Cassel; ferner u. a. ein kleines Bildnis der Luise Brentano (Schwester des Dichters, sign. 1807, Sepia; jetzt im Mus. Dobrée zu Nantes, Kat. 1906 p. 23) sowie eins der Kurfürstin Wilhelmine Karoline von Hessen (sign. 1816, in der Schloßgalerie zu Gotha No 423). Seit 1830 trat E. mit Genrebildern hervor, deren Motive er dem hessischen Bauernleben entnahm. Dem Geist der Zeit entsprechend sind diese Bilder auf einen novellistisch sentimentalen Ton gestimmt. Wir nennen: Bauernmädchen mit Brief und Strauß (1834); Zwei Kinder auf einer Brandstätte spielend (1836); „Jetzt gang i an's Brünn'le" (1836); Mädchen am Brunnen; Kinder am Bache (1842; im Städt. Mus. Braunschweig, Führer 1908 p. 65). E.s Werke waren seit den 30er Jahren auf den Kunstausst. verschiedener Städte (Berlin, Dresden, Halberstadt, Hannover etc.) zu sehen; viele erschienen in Stich oder Lithographie als Kunstvereinsblätter oder in Taschenbüchern. Nach E. arbeiteten z. B. C. Deis, E. Dertinger, A. Dircks, J. Fay (vergl. das Reg. zu Weigel's Kunstlagerkat., Leipzig 1866). E.s Selbstbildnis besitzt die Gemäldegal. zu Cassel (Kat. 1913 No 768). — Bei seinen letzten Arbeiten wurde E. unterstützt von seinen Töchtern Caroline, geb. in Cassel 31. 1. 1812, später mit dem Juristen *Klauhold* in Bremen verheiratet, und Ernestine Emilie, geb. in Cassel 10. 12.

1816, † 14. 5. 1904 das. Beide waren auch mit eigenen Genrebildern verschiedentlich auf Ausst. vertreten, Emilie E. war auch als Kinder- und Blumenmalerin bekannt; sie gab ein Album der hessischen Flora in Aquarellen heraus.

Allgem. Dtsche Biogr. IIL (1904). — Faber, Convers. Lex. f. bild. Kst, III (1846). — Müller, Kstlerlex. I (1857). — Gerland, Grundl. zu e. hess. Gelehrten . . Gesch., I (1863). — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Singer, Kstlerlex. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. IX (1906) 159—60. — Dioskuren 1860—62. — Kstblatt 1833—41, 45, 47, 48; Dtsches Kstbl. 1850—55 pass. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1836 p. 16; 1839 p. 13; 1840 p. 11. *V. A. C.*

Embhardt, Endris, Bildhauer und Baumeister in Crailsheim, fertigt 1498/99 das schlanke gotische Sakramentshaus der Stadtkirche in Crailsheim, für das er 1501 eine Zahlung empfängt. 1510 ist er mit der Crailsheimer Stadtbefestigung beschäftigt; er macht das Gewölbe am Ziegeltor. Vielleicht identisch mit Andreas Einhart, der 1514 in die Würzburger Lukasbrüderschaft aufgenommen wird.

Bossert, Beitr. zur Kunstgesch. Frankens, Schwäb. Merkur 1882, p. 105. — Klemm, Württ. Baumeister u. Bildhauer, (Württ. Vjsh. 1882) p. 128. — Gradmann, Kunst- u. Altertumsdenkm. in Württemberg, Jagstkreis I, 1907, p. 45, 46, 49, 54. *Baum.*

Embo, Glockengießer; goß 1295 eine Glocke zu Kampen in Ostfriesland.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler etc., 1885.

Embrechts (urkundl. Hemberechs), Jan, Bildhauer in Antwerpen, † um 1677, da in diesem Jahre das Totengeld für ihn in die Gilde gezahlt wird.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 457.

Embrechts, Marten, Maler in Antwerpen, wurde 1579 Meister und meldete 1593, 1597 u. 1611 Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 268, 303, 307, 341, 373, 398, 477, 479.

Embriachi, venezianische Bildschnitzerfamilie des 15. Jahrh. Aus ihrer Werkstatt gingen zahlreiche Kleinmöbel und Geräte sowohl für kirchlichen wie für profanen Gebrauch hervor, die in großer Anzahl in den meisten Samml. und Kirchenschätzen Europas anzutreffen sind. Die erste Gruppe dieser Arbeiten ist auf Altaraufsätze u. Klappaltärchen beschränkt und wird an Häufigkeit des Vorkommens bei weitem von der zweiten übertroffen, die Truhen und Kästchen (cofanetti) sowie Luxusgerät (Spiegel, Kämme, Stiele und Griffe) umfaßt. Während Technik und Material (Elfenbein und Knochen) überall gleich sind, ist die Größe der einzelnen Stücke und der Grad ihrer Ausführung sehr verschieden; neben feinen und prächtigen Beispielen finden sich solche von ganz roher und flüchtiger Arbeit. Das sind schon an sich Merkmale, die auf einen ausgedehnten Werkstattbetrieb schließen lassen. Charakteristisch ist die Verwendung rechteckiger, nach außen gewölbter Täfelchen aus Knochen (seltner Elfenbein) mit figürlichen Schnitzereien und von geometrisch gemusterten Marqueterierahmen und -Einfassungen, die aus weiß und grün gebeizten Beinstückchen und braunen und schwarzen Holz- und Hornteilchen zusammengesetzt sind. Ihre gedämpfte Polychromie bringt eine fast monochrome Wirkung hervor. Dadurch, daß fast stets jedes Plättchen für sich eine geschlossene Figur oder Gruppe trägt, entsteht eine gewisse Steifheit der Komposition, die durch typische Motive, langgezogene Proportionen, eine weiche Anmut u. schlichte Gewandbehandlung charakterisiert wird.

Das Hauptstück der Werkstatt, von dem auch ihre Bestimmung ausgeht (s. u.), ist der Altaraufsatz der Certosa von Pavia (angeblich Elfenbein). Er krönte ursprünglich einen marmornen Altar und steht jetzt in der Sakristei. Er hat die Form eines Triptychons mit Spitzgiebeln (2.60 m hoch) und Eckpilastern, die mit zahlreichen Figürchen von Heiligen usw. in Nischen besetzt sind. Blendarkaden teilen die ganze Fläche in drei große Kompartimente, die ganz in marqueteriegerahmte Felder (64 an Zahl) aufgelöst sind. Rechts und links wird in je 18 Reliefs das Christus- und Marienleben geschildert, während die Mitte in 26 Reliefs die apokryphe Legende der hl. drei Könige, mit vielen Genremotiven behandelt. — An dieses Werk schließen sich zunächst drei ähnliche Altaraufsätze an: ein Altar. im Pariser Louvre, den Herzog Johann von Berry für die Abtei Poissy stiftete, und 2 als Gegenstücke gearbeitete (1,30 m hoch), von Karl dem Kühnen 1393 der Chartreuse von Dijon geschenkte Altäre im Mus. Cluny zu Paris. Dazu kommen eine Reihe von Klappaltärchen (s. das Verzeichnis bei Semper a. a. O.).

Die für profane Zwecke gearbeiteten Truhen und Kästchen der Werkstatt, die zur Brautausstattung gehörten und daher oft mit Wappenschilden geschmückt sind, zeigen gewöhnlich recht- oder 8eckige, seltner 6eckige Form. Der in Marqueterie gearbeitete Sockel ruht auf kugel- oder tatzenförmigen Füßen und ladet stark aus; an den Ecken der Seitenwände, mit den bekannten Reliefs, stehen Türmchen oder kannelierte Pilaster. Der als breiter Wulst gebildete untere Rand des Deckels zeigt gewöhnlich in Beinschnitzerei Rosenblätter, auf denen schild- oder bandtragende Putten fliegen. Darüber erhebt sich eine Hohlkehle und eine Gratleiste mit dem Henkel oder ein Knopf. Die Reliefdarstellungen sind entweder der antiken Mythologie (Paris, Pyramo und Thisbe), der höfisch-allegorischen und Minnepoesie, dem Roman

und der Novelle entnommen. Auch kommen Tugendbilder (Kopien nach den Florentiner Campanilereliefs) und vereinzelt die biblische Geschichte der Susanna vor. Der landschaftliche oder architektonische Hintergrund fehlt nie. Geist und Formensprache sind durchaus national-italienisch. Künstlerisch und technisch zerfallen diese Arbeiten in eine ältere (bedeutendere) und eine jüngere Gruppe. Während es sich bei jener um zusammenhängende, sinnvolle erzählende Folgen handelt, sind bei dieser, die bereits die Spuren des Verfalls und langsamen Absterbens zeigt, die einzelnen Reliefstücke wahllos und ohne Zusammenhang und Sinn verwandt, wozu ein neues Zackenmotiv kommt. Überhaupt sind die Reliefs, nach Sempers glücklichem Ausdruck, „nicht komponiert, sondern kombiniert". Aber „trotz aller individuellen Verschiedenheiten tragen diese kleinen Produkte die sehr persönliche Signatur eines reich veranlagten Künstlergeistes" (Schlosser). Die vorkommenden Spiegel zeigen den italienisch-architektonischen Typus, achteckige Form mit Giebelaufsatz, und breiten Marqueterierahmen.

Für den Altaraufsatz der Certosa von Pavia nebst zwei Kästchen aus Elfenbein u. Knochen („coffani eburnei"), die als Geschenke für den Herzog Giangaleazzo Visconti von Mailand u. seine Gemahlin für ihre Gemächer in der Certosa bestimmt waren, empfängt 1400 u. 1409 ein Herr Baldassare degli Embriachi in Venedig vom Kloster sehr beträchtliche Zahlungen. Von der Tradition fälschlich Bernardo genannt, hat er als das Haupt der Werkstatt zu gelten (s. u.). — Die Reliefs der herzoglichen Kästchen wurden im 18. Jahrh. auseinandergenommen und zum Schmuck eines Salons verwandt; nach mannigfachen Schicksalen schmücken sie jetzt die Wände eines Bibliothekraums der Casa Cagnola in Mailand. Es sind 32 rechteckige Täfelchen und Achtpässe (angeblich Elfenbein), die in mehreren Streifen in 8 Reihen je 16 paarweise übereinander angeordnet sind. Die Szenen sind z. T. unerklärt; ein Rekonstruktionsversuch erscheint aussichtslos.

Der obengen. Baldassare degli E. (mit vollständigem Namen B. di Simone d'Aliotto degli E.) entstammt einer florentinischen Familie (E., Ubbriachi), die wahrscheinlich von dem gleichnamigen genuesischen Geschlecht — das auf den sagenhaften Kriegsbaumeister und Gefährten Gottfrieds von Bouillon, Guglielmo Embriaco, zurückgeht — herzuleiten ist, u. lebte später als Bankier u. politischer Agent des Herzogs von Mailand in Venedig. In einer auf seine Tochter bezüglichen Florentiner Urkunde von 1470, die sich auf d. J. 1427 bezieht, wird er Bildhauer („Scultore") genannt. Sein natürl. Sohn Benedetto (nicht Gino), der 1389 in Florenz legitimiert wird, ist in einem (1864 v. Milanesi publ.) venez. Traktat über Glasmosaik als Bürger in Florenz u. Gewährsmann für Majolikaglasur genannt (als Autor des Traktats ist er dagegen nicht anzusehen; vgl. Venturi, Stor. dell' arte it. V 1082, 1092 und Guasti, Cafaggiolo, 1902 p. 39 f.). Auch sonst sind Mitglieder der Familie in Venedig nachweisbar. Um 1450 kommt ein Ser Andrea degli Ubbriachi als Künstler vor. In Urkunden, die Paoletti und Schlosser publiziert haben, erscheinen ein Antonio und Giovanni (dieser auch schon 1404 und wohl mit einem 1400 gen. Zaneto da Lavolio ident.), anscheinend Brüder, als zwischen 1431 und 1433 verstorben. Damals teilen die Söhne des Antonio, Geronimo, Domenico und Lorenzo (der 1470 in Florenz nachweisbar ist, wo er 1483 †), unter Mitwirkung des flor. Gesandten die Hinterlassenschaft von Vater und Oheim, in der Elfenbein, rohes und bearbeitetes, ferner Altäre (ancone) u. Truhen (cofani) vorkommen. Offenbar handelt es sich um die Auflösung eines Werkstattbetriebes. Dann lassen sich nach Schlosser auch zwanglos auf die ältere und die jüngere Generation der Familie die oben gekennzeichnete ältere und jüngere Gruppe der Arbeiten verteilen. Für ihre venezianische Herkunft ist sowohl die von alters her in Venedig und auf der Terraferma gepflegte Beintechnik, wie die aus dem Orient stammende Marqueterie, die besonders in den oberitalien. Kartäuserklöstern (daher der italien. Name „alla certosina") gearbeitet wurde, bezeichnend. Vielleicht bestehen auch Beziehungen zu der in Venedig heimischen Zunft der „Casseleri" (Truhenmacher). Nach allem ist anzunehmen, daß Baldassare nicht sowohl ausführender Künstler, als vielmehr Unternehmer und Inhaber einer großen, sozusagen fabrikmäßig organisierten Werkstatt war, in der zahlreiche Spezialisten beschäftigt waren. Anscheinend wurde in ihr in großen Mengen nach vorhandenen Mustern auf Vorrat gearbeitet, wofür die auffallenden Verschiedenheiten in der Ausführung der Stücke sprechen (s. o.). Die italienischen Embriachiarbeiten, die durchaus mittelalterliches Stilgepräge tragen, werden die Nachfolger der französischen Elfenbeinplastik des Trecento. Abhängig im allgemeinen von der monumentalen Plastik Toskanas, sind die jüngeren Stücke im besonderen schon von der Stilauffassung der Donatelloschule beeinflußt, was zugleich das Ende bedeuten mußte. Die Vorliebe für Tierdarstellungen weist vielleicht auf transalpine Zusammenhänge.

Die Künstlerpersönlichkeit allerdings, die hinter diesen Arbeiten steckt, steht nach wie vor im Dunkel, und der mehrfach gemachte Versuch, den um 1408 in Frankreich nachweisbaren Intarsiator Domenico Cori aus Siena als Autor des Altars der Certosa von Pavia zu erweisen, ist als verfehlt zurückzuweisen. Wird Cori doch ausdrücklich als Verfertiger von „ymages de marqueterie" bezeichnet, während es sich bei den Arbeiten der E.-Werkstatt vielmehr um musivische Marqueterie handelt! Die Anklänge an toskanische Plastik, die Stilform der Altaraufsätze (vgl. das Reliquiar des Doms von Orvieto!) deuten wohl überhaupt nach Mittelitalien, wo wohl der Erfinder dieser ganzen Reliefkunst zu suchen sein dürfte.

Zum Schluß geben wir nach den Verzeichnissen bei Semper und Schlosser (s. u.) eine kurze Übersicht über die Bestände der Sammlungen, mit Kennzeichnung des Wichtigen (nicht alles zweifellos echt). *Arles,* St. Trophime; *Berlin,* Kgl. Mus. (Triptychon, Kästchen etc.); *Bologna,* Mus. Civico (reiche Sammlung); *Brescia; Brixen,* Domschatz; *Brünn; Darmstadt; Dresden,* Grün. Gewölbe (2 Kästchen mit Jason-Geschichte, Susanna-K.); *Florenz,* Mus. Nazion. (Samml. Carrand; reichhaltig); *Köln* (Samml. Schnütgen); *London,* Brit. Mus., Vict. & Albert Mus. (reiche Bestände; u. a. Susanna-Kasten: bestes Beispiel der jünger. Gruppe; und Jason-K.: gutes Stück der älter. Gruppe); *Mailand,* Casa Cagnola (s. o.); *Nürnberg,* German. Mus. (ältere Gruppe); *Paris,* Louvre, Mus. Cluny (s. o.); ehemal. Samml. Spitzer; *Ravenna,* Mus. Civ.; *Turin,* Mus. Civ.; *Venedig,* Mus. Correr (sehr reich vertreten); *Wien,* Hofmus. (aus der Ambraser Samml. 2 rechteck. Kästen mit Jagdtieren, ein 6eck. Kasten; Doppelkamm); Samml. des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este (2 rechteck. Truhen, ein rechteck. Kästchen mit Susanna-Legende; ein 8eck. Kasten mit Paris-Legende; letzter. Stück hervorragend und Unikum!).

Diego Sant' Ambrogio, Le due arche o cofani d'avorio della Certosa di Pavia (S.-A. aus der Zeitschr. Il Politecnico) Mailand 1896; Il trittico in dente d'ippopotamo e le due arche etc., in Arch. stor. Lombardo XXII (1895) 417—68; Un trittico fiorentino etc. in Arch. stor. dell' arte, 1896 p. 25—32; il gran trittico d'osso dell' abbazia di Poissy etc., das. p. 288—305. — M. Caffi, Di alcuni maestri d'arte in Lombardia, S. A. aus Arch. Stor. Lomb. V (1878) p. 13 f. — Hans Semper, Über ein italien. Beintriptychon des 14. Jahrh. im Ferdinandeum usw., in Zeitschr. des Ferdinand. III. Folge Heft 40, Innsbruck 1896 p. 147—78, auch separat (erste Zusammenfassung u. Katalog); vgl. dazu Rez. von D. Sant' Ambrogio in Arte e Stor. 1897 p. 2—3. — J. v. Schlosser, Die Werkstatt der Embriachi in Venedig, in Jahrb. der ksthist. Sammlgn des Allerh. Kaiserh. XXII (1899) 220—82, und Sonderdruck, Wien 1899 (Hauptarbeit, mit trefflicher Würdigung der kulturgesch. Zusammenhänge; Literaturangaben); vgl. dazu die Rez. von Molmenti, im Emporium No 66, Juniheft 1899 p. 443—54; v. Fabriczy in L'Arte II (1899) 489—92. — A. Venturi, Stor. dell' arte it., IV 890—93. — P. Molmenti, La stor. di Venezia nella vita privata, Bergamo 1905 p. 337—8. — L'Arte VII (1904) 204 (A. Rossi über Fragmente in d. Bibl. Vaticana). — Soprani, Vite de' pitt. etc. genovesi 1768 I 6. *B. C. K.*

Embrico, Mönch u. Architekt, 11. Jahrh. Erbaute zusammen mit dem Priester Ailbert aus Tournai die Kirche der Abtei Klosterrath (holl. Limburg), deren „Scemate longobardino" erbaute Krypta 1108 geweiht wurde.

Hugo Rathgens, Die Kirche S. Maria im Kapitol zu Köln, 1913 p. 159 f. — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. III (1904) 2. *B. C. K.*

Embrin (Embry), s. *Brie,* Adriaen de.

Emden, August, s. *Embde,* A. von der.

Emden, Harry, Genremaler in Berlin, vordem in Düsseldorf, 1886 u. 92 auf der Berliner Akad.-Ausst., 1894—99 auf der Gr. Berlin. Kstausst., 1896 auf der internat. Kst-Ausst. in Berlin mit humoristischen Szenen wie „Pantoffelheld", „Katerfrühstück", gelegentlich auch mit Studienköpfen vertreten (s. Kat.).

Emden, Hermann, Kupfer-, Stahlstecher u. Lithograph in Frankfurt a. M., geb. das. um 1811, Schüler des Städelschen Instituts, stach zahlreiche Stadtansichten für Darmstädter u. Stuttgarter Verlagsanstalten.

Le Blanc, Manuel II. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1909, II. — Kstblatt 1840, p. 153.

Emeke, Hans van, Goldschmied aus Hildesheim um 1450, tätig in Grabow (Mecklenburg), wo er für die Familie von Quitzow, die Kirche u. für Städte u. Kirchen der Umgebung arbeitete. Vielleicht ein Vorfahre der in Braunschweig tätigen *Eimbke* (s. d.).

Jahrb. d. Ver. f. Mecklenb. Gesch. LVI 279.

Emele, Jakob, schwäb. Baumeister in Diensten des Prämonstratenserklosters Schussenried (Württemberg); geb. 13. 7. 1707 in Stafflangen (württ. OA. Biberach), † 8. 8. 1780 in Roppertsweiler (Gem. Schussenried), wo er auch seinen Wohnsitz hatte. Erbauer der kleinen eleganten Pfarrkirche Muttensweiler (württ. OA. Biberach, 1750/51), des Klosterneubaus in Schussenried (1751—63), unter Benützung des von Dominicus Zimmermann hergestellten und noch vorhandenen Modells. Das Kloster ist ein mächtiger unvollendeter Bau mit überhöhten Eck- und Mittelbauten, wohlabgewogenen Verhältnissen, schöner Weiträumigkeit und einfacher vornehmer Schönheit. E. leitete von 1755 an den Schloßneubau der Grafen von Montfort in Tettnang, 1758 den Turm- und Pfarrhofbau in Stafflangen.

Kst- u. Altertdenkm. im Kgr. Württ. Donau-

kreis, Kultur u. Kst in Oberschwaben p. 42; OA. Biberach p. 6, 159. — Diözesan-Arch. a. Schwaben XIII (1895) p. 97 ff.; XXII (1904) p. 7. — Archiv f. christl. Kst XIII (1895) 103; XVI (1898) 31, 40, 55, 63. — Archiv f. d. Gesch. d. Hochstifts Augsburg IV (1912) 13 f. — Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm. III 467. — Keppler, Württembergs kirchl. Kstaltert. (1885) p. 385. *Alb. Pfeffer.*

Emelé, Wilhelm, Schlachtenmaler, geb. 20. 5. 1830 zu Buchen (Badener Odenwald), † 11. 10. 1905, erblindet, in Freiburg (Breisgau). Erst Militär und 1851 Schüler von Feodor Dietz in München, bildete sich nach dessen Rat in Antwerpen und Paris, dann abermals zu München; 1860 längere Zeit tätig in Wien; 1870 in Frankreich, dann über Berlin 1887 nach Freiburg. Geschickt rekonstruierend bearbeitete er frühere Vorgänge u. historische Ereignisse, z. B. den „Tod des Fürsten von Fürstenberg in der Schlacht bei Stockach 1799" (1859, Museum in Donaueschingen), „Kampf an der Neckarbrücke in Heidelberg 1799" (für den Kaiser von Österreich, 1857), „Gefecht des Erzherzogs Carl gegen Dumouriez 1. 3. 1793" u. dessen „Erstürmung des Lagers von Famars 23. 5. 1793" (1860); die „Schlachten von Neerwinden 1793" u. „Würzburg 1796" — beide Bilder gerühmt durch glückliche Massendisposition u. genaue strategische Kenntnisse. Dazwischen entstanden zahlreiche militärische Genrestücke u. friedl. Szenen: Pferde auf einem ungarischen Edelhof; Holzschlag im Wiener Wald, Zigeuner und Husaren, Pferdeweiden usw. Erst das Jahr 1866 („Reitergefecht bei Reichenberg") und der deutsch-französische Krieg 1870 machten ihn zum persönlichen Augenzeugen: E. schilderte „Französ. Kürassiere im Kampf mit preuß. Infanterie bei Wörth"; „Vor Dijon"; „Episode aus dem Gefecht vor Nuits"; „Aus dem Hauptquartier des 14. Armeekorps während der Schlacht von Belfort". Dann behandelte er wieder frühere Begebenheiten, z. B. „Die Begrüßung der alliierten Generalität bei Dettingen durch König Georg II. von England 1743 nach dem Siege über die Franzosen unter Noailles" oder gar nach dem Vorgang der „Nächtlichen Heerschau" seines Lehrers F. Dietz eine „Lenore" nach Bürger's Ballade (No 4 „Über Land und Meer" 1883, B. 51 p. 76); auch den „Morgenritt" eines Kavaliers mit Damen, Stallbilder oder eine „Idylle" aus Oberaudorf, darstellend eine Bäuerin mit Kindern u. eine Stute mit ihrem Füllen (in No 2140 „Illustr. Ztg." Leipzig, 5. 7. 1882), den „Ausmarsch schwedischer Reiter aus Rothenburg" (Neue Pinakothek zu München), einen „Satteltrunk von Blücher-Husaren", auch Landschaften „Vom Attersee" (1887), eine „Inspektion des major du jour" usw. Außer der Gal. in Donaueschingen und der N. Pinakothek in München besitzen noch die Mus. in Karlsruhe u. Lübeck Bilder E.s, dessen Waffen- u. Kostümsamml. etc. am 19. 10. 1892 durch G. Mössel versteigert wurde.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., Nachtr. in Bd XXIV (1872) 402. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — W. Emelé, Kat. seiner Gemälde u. Studien (mit Abb.), Frankf. a. M. 1893. — Beringer, Bad. Mal. im 19. Jahrh., 1913 p. 44. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. X (1907) 163. — Dioskuren 1860—1867. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. (s. Reg.). *H. Holland.*

Emelius, s. *Emmel.*

Emelraet, s. *Immenraet.*

Emens, Jan, s. *Mennicken.*

Emer, Ignaz, Goldschmied in Ellwangen (Württemberg), 1738—68 tätig. Seine Marke IE u. eine Inful tragen ein Kelch in der Stiftskirche in Ellwangen, Kreuzpartikel (1757), Meßbuchbeschlag (1768) und Monstranz in der Wallfahrtskirche zum Schönenberg bei Ellwangen. „Ignatius Emer aurifaber fecit" ist eine große silberne Madonnenfigur mit Stifterinschrift von 1748 in der Stiftskirche in Ellwangen bezeichnet. Da dieselbe jedoch nach Rosenbergs Feststellung das Augsburger Beschauzeichen von 1749/50 u. eine undeutliche dreipassige Augsburger Meistermarke trägt, darf man wohl annehmen, „daß die Figur in Augsburg gefertigt worden ist und daß der Lieferant skrupellos sein fecit daraufgesetzt hat". — Auch E.s Sohn Franz Xaver war Goldschmied in Ellwangen, geb. 1750, † 1823, Marke XE u. eine Inful.

Kst- u. Altertdenkm. Kgr. Württemb. Jagstkreis p. 104, 124, 141. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. III 114. — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911 p. 312. — Kat. d. Ausst. kirchlicher Kst Schwabens 1911 p. 16. — Ellwanger Jahrbuch 1912/13 p. 64. *Alb. Pfeffer.*

Emere, García de, span. Architekt (u. Bildhauer?), arbeitete um 1590 in Valera de Abajo bei Cuenca (Neu-Castilien) am Ausbau der dortigen gotischen Pfarrkirche, an deren Front er das prächtige, von 4 jonischen Säulen flankierte Hauptportal errichtete (mit der bekrönenden Reliefdarstellung der „Concepción de nuestra Señora" zwischen den Aposteln Petrus u. Paulus u. mit der Schlußstein-Inschrift „García de Emere me fecit anno 1594"), und in der wohl auch der reiche Hochaltar-Aufbau mit seiner Doppelordnung von römischen u. korinthischen Säulenpaaren als E.s Werk zu betrachten ist.

Milizia, Memorie degli Architetti (ed. IV, Bassano 1785) I 245. — Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España (1829) III 84. *

Emeric, Honorine, geb. *Bouvret,* Malerin, geb. 1814 in Melun (Seine-et-Marne), Schülerin von Lesourd de Beauregard und

Grobon, tätig in Paris; stellte 1843—80 (bis 1850 unter ihrem Mädchennamen) Blumen u. Stilleben in Aquarell, Gouache u. Pastell u. auf Porzellan gemalt im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Jourdan, Les Peintres franç., 1859, p. 177.

Emerich, Erwin, Maler, geb. 1. 2. 1876 zu Straßburg i. E. Studien, nach Vorbereitung auf der Straßburger Kunstgewerbeschule, an der Akad. in Karlsruhe 1895—1902 unter Schurt, Ritter und Keller; 1900 Studienaufenthalt in Rom, später in Paris und Florenz. 1902—1908 Aufenthalt in München, seit 1908 in Markdorf am Bodensee. Sein Hauptgebiet ist das Bildnisfach. Unter den zahlreichen Porträts, die er gemalt hat, sind 9 des Grafen Ferd. von Zeppelin zu nennen, die er zum größeren Teil im Auftrage des Erfinders selbst, weitere je im Auftrag der Städte Konstanz, Friedrichshafen u. Lindau gemalt hat. Ein großes Repräsentationsbild des Freiburger Erzbischofs Dr. Th. Nörber befindet sich im bischöfl. Palais u. im Theolog. Konvikt zu Freiburg i. Br. Andere Bildnisse in Donaueschingen (Erbprinz Karl Egon zu Fürstenberg), im Museum und in der Handwerkskammer zu Straßburg, im Besitz der Familie Zorn von Bulach (Straßburg) etc. Seltener ist E. mit figürlichen Kompositionen (Erdenwallen, Ohnmacht, Madonna, Reue etc., zumeist in Privatbes.) und alpinen Landschaften hervorgetreten.

Kat. der Kstausst. Baden-Baden 1909. — Verz. d. Kstmus. Straßburg 1909, No 421. — Mitteil. des Künstlers. *Knorr.*

Emerich, Johann, Maler und Bildhauer, hielt sich längere Zeit in Prag auf und ging dann nach Görlitz, wo er 1587 den Predigtstuhl in der St. Peter und Paulkirche verzierte u. ca 11. 2. 1606 †.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — Totenmatrikel der St. Peter u. Paulskirche in Görlitz (Mitt. v. E. Hintze).

Emerici, János, ungar. Maler, in Bártfa tätig, wo er 1521 mit seinem Kollegen János Krausz im Auftrage der Kommune am Turm der Kirche d. hl. Egidius die Fresken der Heil. Cristophorus, Stephan, Ladislaus und Emerich, ferner den Zierat der Turmuhr für 35 Gulden malte.

V. Myskovszky, Bártfa középkori műemlékei I 1879 p. 29. *K. Lyka.*

Emericq, Henri, Bildhauer, wurde am 27. 9. 1681 Agréé der Pariser Acad. roy. auf Grund einer Terrakottastatue des hl. Andreas.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV) 1906.

Emerson, Robert J., engl. Bildhauer u. Kunstgewerbler, lebt in Allfields, Rothley (Leicestershire). Ausgebildet auf der Kunstschule in Leicester, erhielt er 1905 die goldene Medaille der National Competition für ein figürliches Relief („overmantel panel") u. Silberarbeiten. Seitdem stellt er in der Londoner R. Acad. allegorische Reliefs u. Bildnisse in Stein und Edelmetallen aus. Sein Bronzerelief mit einem Knabenbildnis wurde für das Town Mus. in Leicester angekauft.

The Studio XXXV (1905) 317—8; Year book of Dekor. Art 1909 p. 48—9, 134; 1912 p. 84 (m. Abb.). — Cat. R. Acad. Exhib. London 1906—9.

Emerson, William, engl. Bildnis- und Genremaler, stellte 1817—43 in der R. Acad. und der Brit. Instit. zu London aus.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Instit., 1908.

Emerson, Sir William, engl. Architekt, geb. 1843, lebt in London. Schüler des Neugotikers William Burges und des R. Inst. of Brit. Architects, dessen Präsident er 1899 bis 1902 war. Mit 21 Jahren kam er nach Indien, wo er mehrere Bauten ausführte, darunter die Markthalle in Bombay u. Kirchen. Ferner baute er die Universität für Allahabad, die Kathedrale von Lucknow, das Hospital von Bhonuggar, die Queen Victoria Memorial Hall in Calcutta, einen Palast für den Maharadschah von Bhonuggar. In England stammen von E. die Marienkirche in Brighton, der Clarence Memorial-Flügel des S. Mary Hospitals, das Hamilton House, Victoria Embarkment in London, das New Royal Caledonian Orphan Asylum in Bushey, Herts. Im Wettbewerb für die Kathedrale für Liverpool erhielt E. den ersten Preis. 1902 wurde er geadelt. In der R. Acad. hat E. 1870—1911 eine Reihe Zeichnungen und Aquarelle mit Ansichten und Entwürfen ausgestellt.

Who's who, 1914. — Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905. — Acad. Archit. XVI (1899) 96, 108; XIX (1901) 28—9; XXVII (1905) 13. *J. B. Manson.*

Emert, Friedrich, Maler in Graz, führte 1753 bei den Minoriten zu Maria Hilf das. ein Fresko u. eine Festdekoration aus, was ihm, da er nicht inkorporierter Maler war, die Verfolgung der Maler-Confraternität eintrug. 1759 tritt er als Mitglied derselben wieder auf, als er die Nonne Micheline Plassing in der Verzückung malte; 10 Jahre später porträtierte er dieselbe noch einmal im Tode.

Wastler, Steir. Kstlerlex. 1883, p. 188, 198.

Emert, Maximilian, Kupferstecher in München, erhielt 1756 den Titel eines kurfürstl. Kammerportiers u. wurde 1762 Hofkupferstecher. E. war der Großvater und Lehrer des (1786 geb.) Joh. Bapt. Seitz.

Nagler, Kstlerlex., IV. — Kst u. Handwerk LXI (1911) 177.

Emery, Augustin, Bildhauer, 1542 für die Kirche S.-Pierre in Epernon bei Chartres tätig.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen Age), 1898.

Emery, Charles, Bildhauer in Paris, tätig im Invalidendom, wo er 1691 verunglückte.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.), 1906.

Emery (Esmery), Maler u. Bildhauer in Lyon; 1697 wurde er zum „maître de métier" der Maler von Lyon ernannt, 1698 lieferte er dem Konsulat von Lyon das Wachsmodell eines Drachens für die Fontäne auf der Place des Terreaux. Rondot zitiert einen Bildhauer Jean E. (1682—98), dem er diese Arbeit zuschreibt, u. einen Bildh. Jacques E. (1689—1690). Ein Jean Eymery unterzeichnete in Lyon in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. die Statuten der Maler- u. Bildhauergilde.

Arch. munic. Lyon, BB. 257, f° 125; BB. 373, no 71—73; HH. Chappe VII, 295—97, no 2. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1887, p. 303, 305. — Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888, p. 185; Les Sculpt. de Lyon, 1884, p. 61, 63. *E. Vial.*

Emery (Esmery), Jean, Medailleur, dem eine 1526 dat. Münze mit dem Wappen des Bischofs v. Comminges zugeschrieben wird.

Forrer, Dict. of Medall. II (1904).

Emery, John, Schauspieler u. Maler in London, geb. in Sunderland (Durhamshire) 22. 12. 1777, † in London 25. 7. 1822; beschickte 1801—17 die Royal Acad.-Ausst. mit Marinen, Landschaften und Bildnissen, auch solchen von Pferden.

Dict. of Nat. Biogr., 1906. — Graves, Roy. Acad. III (1905). — O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr. I (1908) 267; II (1910) 164, 602.

Emery, Josiah, Schweizer Uhrmacher in London, † das. 2. 7. 1794; in der Wetherfield Coll. von ihm eine Wanduhr mit Konsole (um 1780), eine andere im Guildhall Mus. in London.

Britten, Old Clocks etc., 1904.

Emery, Martin, Bronzegießer, geb. in Genf am 18. 10. 1643, † das. am 18. 10. 1723, Pate (Sohn?) eines gleichnamigen Genfer Glockengießers († 1645). War besonders als Geschützgießer berühmt; ein prächtiges Stück von 1680 mit dem Genfer Wappen u. der Aufschrift: No 2 fecit Martin Emery, befindet sich im kaiserl. Arsenal in Wien. Er ist jedenfalls identisch mit einem Martin Emmerich, Stückgießer, der 1692 u. 94 für Solothurn tätig war.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) u. Suppl. I (1914).

Emery (Aymery), Nicolas, Stempelschneider und Jetonstecher in Paris, geb. 1510, fertigte Jetons für die Königin von Navarra (1531), für ihren Sekretär Galliot Mandat (1534) u. für den Kardinal Châtillon (1553). 1553 erhielt er den Auftrag, für Königin Maria von Schottland Wappenjetons zu schneiden.

Forrer, Dict. of Medall., 1904 ff., II 15/6.

Emes, Jan, s. *Mennicken,* Jan.

Emes, Johann, Bildhauer in Kitzingen, erhält 1685/89 Zahlung für 2 in die Kirche zu Dimbach gelief. Seitenaltäre.

Kstdenkm. Kgr. Bayern, III, Heft 8, p. 67.

Emes, John, engl. Maler und Kupferstecher. Sohn des in Elvetham Park (Hampshire) ansässigen Feldmessers William E. († 1803) u. wohl Schüler des Londoner Kupferstechers W. Woollett († 1785), dessen Witwe Elizabeth Woollett ihn noch 1790—91 in ihrem Londoner Wohnhause beherbergte, veröffentlichte er mit letzterer gemeinsam 1789 sein einziges Stichwerk, die bekannte, schon 1786 vollendete Querfolio-Radierung nach James Jefferys' Gemälde „The Destruction of the Spanish Batteries before Gibraltar (14. 9. 1782)". Hiernach scheint er dann ausschließlich als Maler bezw. Zeichner englischer Landschaftsveduten tätig gewesen zu sein, deren einige (3 Ansichten von Combermere Abbey in Cheshire, 2 Ans. von Hawkstone Park in Shropshire, 2 Ans. des Keswick-Sees in Cumberland und 1 Ans. des Langdale in Westmoreland) 1790—91 in der R. Academy zur Ausstellung gelangten. Von den Londoner Museen besitzt das British Museum 4 aquarellierte Federzeichnungen E.s, u. zwar 1 See- u. 2 Wasserfall-Ans. aus Westmoreland (cf. Handzeichn.-Kat. 1898 ff. II 126) u. eine von Rob. Smirke mit Figuren staffierte Ansicht eines Bogenschützenfestes in Gwersylt Park (Denbighshire, in Aquatintätzung vervielfältigt von Corn. Apostool), das Vict. and Alb. Museum eine von E. signierte Aquarellansicht von „Greenwich Park" (Aqu.-Kat. 1908 p. 131). Nach E.s u. S. Smith's Vorlagen wurden 16 Ansichten aus dem Seengebiete von Cumberland u. Westmoreland in Aquatintätzung reproduziert von Sam. Alken u. Corn. Apostool (von letzt. nur 1 Bl.). E. starb vor dem 22. 3. 1810, unter welchem Datum eine von ihm hinterlassene Kupferstichsammlung (darunter namentlich viele Stiche W. Woollett's) in London versteigert wurde.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, R. Acad. Exhib. III (1905). — Heller-Andresen, Handbuch I (1870). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). *A. E. Popham.*

Emes, Julius, Bildhauer; von ihm ein „gutes" Renaiss.-Epitaph in der 1615 erbauten Kirche in Aschach (U. Franken). Auch stammt von ihm das 1611 dat. Portal des ehem. Deutschordenshauses (jetzt Rentamt) in Münnerstadt.

Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., 2. Aufl. I, 1914.

Emfós, Bartolomé, fläm.-span. Maler, geb. zu Brügge um 1280 (?), tätig zu Barcelona 1309—1331, wo er wohl auch gestorben ist. Sein Sohn Bartolomeu E. war gleichfalls als Maler in Barcelona tätig.

A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei I (1913) 32. *A. L. M.*

Emili, Giovanni, Maler aus Modena, tätig 1500—1517; Schüler von Fr. Francia.

Malvasia, Felsina pitt., ed. 1841, I 56. — Zani, Encicl. met.

Emili, Giovanni, Kupferstecher aus Florenz, geb. um 1770, Schüler von R. Morghen; man kennt von ihm einen Stich von Rafaels sogen. „Großen hl. Familie" des Louvre (1793, Kopie nach Edelinck). — Wahrscheinlich identisch mit einem Kupferstecher Giovanni Emily, der Ende 18. Jahrh. in Spanien tätig war und von dem Le Blanc einen Bildnisstich nach Seff. Casabona (?) kennt.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., 1870. — Le Blanc, Manuel, II 199.

Emiliani, Troilo, Maler in Aquila (Abruzzen), 16. Jahrh. Er arbeitete unter Giov. da Udine an der Ausschmückung der vatikanischen Loggien. 1584 malte er für die S. Sisto-Brüderschaft in Aquila eine „Transfiguration", von Blumenranken umrahmt.

V. Bindi, Art. abruzzesi, 1883 p. 113—4.

Emilie, Prinzessin zu Hohenlohe-Ingelfingen, Miniaturmalerin, porträtierte um 1805 mehrere Angehörige ihrer Familie; ein Gruppenbild dreier Kinder, signiert *Emilie pinx.*, im Besitz des Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen auf Slawentzitz.

Hintze, Schles. Min.-Maler, 1904, p. 143 ff., 156. — Lemberger, Bildnismin. in Dtschld, 1909, p. 298, 301, 360, 361.

Emîn Effendi, Professor der Kalligraphie an der Moschee Nûr-i-Osmanîeh in Konstantinopel, † 1850. Bekannt als Lehrer und Herausgeber von Schriftmodellen.

Huart, Calligraphes et miniaturistes de l'Orient musulman, Par. 1908 p. 194. *E. K.*

Eminger, Helene, Malerin, geb. in Prag 1858. Studierte zuerst bei K. Javurek, später in München bei Dürr, radierte bei Prof. Dasio und arbeitete in Paris an der Acad. Colarossi. Meist Pastelle u. farbige Zeichnungen. Kinderporträts befinden sich in Privatbesitz in Österreich, Deutschland, Frankreich, Rußland, Radierungen im Böhmischen Mus. und in der Modernen Galerie in Prag; ein Pastellporträt im Rudolfinum in Prag.

Mitteil. der Künstlerin. *H. Schmerber.*

Emîr Khalîl, pers. Kalligraph, geb. in Herât, Schüler von Mahmûd ibn Ishâk, später in Meschehed tätig, von Schah Tahmasp nach Kazwîn berufen, dann in Indien, und schließlich Hofsekretär bei Schah Abbâs d. Gr., † 1626 in Haiderabad (Indien). Fertigte besonders kalligraphische Modelle und rivalisierte in der Schönschreibekunst mit dem berühmten Mîr Imâd.

Huart, Calligraphes et miniaturistes de l'Orient mus., Par. 1908 p. 243. *E. K.*

Emîr Malik Deilemî, pers. Kalligr., Schüler des Mîr Alî (von Herât) u. Lehrer von Mîr Imâd, Derwisch vom Orden der Nakschbendî, in Herât, Buchara und Kazwîn tätig, wo er Vorlagen für Inschriftendekor lieferte, † 1553. Von ihm sollen auch die Modelle für den epigraphischen Dekor im Palast Tschihil Sutun in Isfahan herrühren.

Huart, Calligraphes et miniaturistes de l'Orient mus., Par. 1908 p. 237 f. *E. K.*

Emîr Mohammed Bedr ed-din, pers. Kalligraph des 14. Jahrh., Geheimsekretär Timur's, begleitete diesen auf seinen Feldzügen und wurde häufig mit der Ausführung kalligraphischer Adressen an fremde Fürsten beauftragt. † in Tebriz. Betätigte sich in allen Schriftdukten.

Huart, Calligraphes et miniaturistes de l'Orient mus. (Par. 1908) p. 93 f. *E. K.*

Emîr Schâhî, gen. *„Âk-Melik"*, Sohn des Dschemâl ed-din von Firûzkûh, pers. Kalligraph, Illuminator und Miniaturmaler. Geb. Ende 14. Jahrh. in Sebzewâr, Schüler des Mîr Alî (von Tebriz), von Bai Sonkur an die von diesem gegründete Akademie zu Asterâbâd berufen, † 1453, begraben in Sebzewâr. Berühmt seine Kopien im Nastalik-Duktus.

Huart, Calligraphes et miniaturistes de l'Orient mus., Par. 1908 p. 209 f. *E. K.*

Emler, Bonaventura, Historienmaler, geb. in Wien am 19. 10. 1831, † das. (nach andern Nachrichten in Rom?) 20. 4. 1862; Schüler der Wiener Akad. unter Führich, kurze Zeit auch unter Rahl. Zu seinen frühesten Arbeiten gehören ein „Paradies" nach Dante u. „Friedrich Barbarossas Demütigung vor Heinrich dem Löwen", ferner eine „Anbetung der Könige", 1855 im Auftrage des Kardinals Viale Prela gemalt, später mit 6 andern seiner Bilder nach Amerika gelangt. Eine Anzahl großer Altarbilder von seiner Hand ist nach Ungarn und Niederösterreich gelangt, andere nach Schlesien, London u. Triest. Im Sept. 1857 ging E. als kaiserl. Pensionär nach Rom, wo er während seines 3jährigen Aufenthalts an seinem bekanntesten Werke, den 3 Kartons zur „Göttlichen Komödie" arbeitete, und zwar wurde 1858 das „Inferno", 1859 das „Purgatorio", 1860 das „Paradiso" vollendet. Die Kartons, über deren malerische Ausführung E. hinwegstarb, gelangten 1866 in den Besitz des Königs von Sachsen. Kurz vor seinem Tode hatte er 2 Blätter für das Missale, das die Wiener Akademie für den Papst zusammenstellte, vollendet. Von sonstigen Arbeiten wären noch zu nennen: „Das Leben des hl. Severin" eine Folge von 8 Zeichnungen, die später in Holzschnitt ausgeführt wurde, u. eine Radierung, „Die Sage vom Kyffhäuser". Sein Skizzenbuch wird in der Wiener Akad. aufbewahrt.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. v. Österreich XIV (1865), Nachtr. — Becker, Dtsche Maler, 1888, p. 158. — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Noack, Deut-

sches Leben in Rom, 1907, p. 307, 326, 432. — Dioskuren 1861, p. 115; 1862, p. 190. — Zeitschr. f. bild. Kst II (1867) 253 ff. (Thausing). — Kat. der hist. Kstausst. Wien 1877, p. 108.

Emlyn, Henry, engl. Architekt, geb. 1725 in Windsor, † 10. 12. 1815 das. 1781 veröffentlichte er „A Proposition for a new Order in Architecture with rules for drawing the several parts". Sein neues System, Zwillingssäulen nach genau bestimmten Proportionen, wandte er an einem Portikus in Beaumont-Lodge an (1785; der Entwurf war in der Londoner R. Acad. ausgestellt) wie auch an einer Säulenhalle („porch") an seinem eigenen Hause. 1787—90 führte er in der Georgskapelle im Schlosse zu Windsor Veränderungen aus, die er sehr geschickt dem alten Bau anpaßte.

Dict. of Nat. Biogr. — Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. III (1905).

Emmanuel, Name verschiedener spätbyzant. Maler, deren griechische Signaturen u. a. zu lesen sind auf einem in der Pinakothek der Hauptkirche zu Castrogiovanni (Sizilien) erhalten gebliebenen Flügelaltärchen mit Darstellung des Crucifixus zwischen Moses und Jeremias (nebst verschied. neutestamentl. Mysterien), wie auch auf einer s. Z. in der Pariser Samml. A. Firmin-Didot befindlichen Miniaturdarstellung des „heil. Theodor, der den Kaiser Julianus Apostata mit der Lanze durchbohrt" (letzt. Bild laut Darcel's Angabe signiert ΧΕΙΡ ΕΜΜΑΝΟΥΗΛ ΤΟΥ ΛΑΜΠΕΣΔΟΝ).

A. Darcel in Gaz. des B.-Arts XX (1866) p. 62. — G. Di Marzo, I Gagini etc. in Sicilia (1880) I 8. *

Emmanuel, s. auch *Manuel.*

Emmanuele da Como, Fra, Maler, geb. in Como 1625, † in Rom 1701, 76jährig. Trat in den Minoritenorden und bildete sich als Autodidakt in der Malerei. Zu seinen ersten, noch schwachen Arbeiten gehört ein noch erhaltenes Fresko des „Abendmahls" im Refektorium seines Klosters (jetzt Seminario teologico) in Como. Er ging dann nach Messina, wo er ein Schüler und Freund des Agostino Scilla wurde. Gerühmt wurden E.s Fresken mit Franziskanerheiligen im Kreuzgang des Klosters S. Maria di Porto Salvo; sie gingen während der englischen Okkupation zugrunde, als das Kloster in eine Kaserne verwandelt wurde. E. hat in vielen Klöstern Siziliens, in denen er lebte, gemalt; genannt werden Fresken im Kloster S. Fratello. Später folgte er seinem Lehrer Scilla nach Rom, wo er ebenfalls verschiedene Arbeiten ausführte, z. B. in S. Francesco a Ripa.

Orlandi, Abeced. pitt. — Lanzi, Stor. pitt., ed. Pisa IV (1816) 251. — (Grosso Cacopardo), Mem. dei pitt. messin. 1821 p. 235 f. — Guida per Messina, das. 1826 p. 114. — La Farina, Messina ed i suoi monumenti, 1840 p. 144. — S. Monti, Stor. ed arte di Como, 1902 p. 134, 373. — Campori, Lettere pitt. — Forcella, Iscr. delle chiese di Roma, 1884 IX 12 No 19. *Mauceri.*

Emmanuello tedesco oder d'Augusta, eigentlich *E. Amberger* u. vielleicht der Sohn von Christoph Amberger, Maler, Schüler Tizians u. mehrere Jahre in dessen Werkstatt tätig, urkundl. mit Tizian am 1. 10. 1565 in Pieve di Cadore und in Venedig nachzuweisen vom 29. 2. 1568 bez. 18. 9. 1568 bis zum 12. 5. 1573. Es gelang bisher nicht, Bilder von E. festzustellen.

C. Ridolfi, Le maraviglie, Venezia 1648, I 250 u. Ausg. Hadeln, Berlin 1914, I 225 f., 417. — Ticozzi, Vite dei pitt. Vecellj, 1817 p. 238, 241. — Cadorin, Dell' amore ai veneziani di Tiziano, 1833 p. 53. — H. Zimmermann in Mitt. d. Instit. f. österr. Geschichtsforsch., Ergänzungsbd VI 850. — R. A. Peltzer im Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXXI 225. *H.*

Emmel (Emelius, Immel), Johann Sigmund, Porträtmaler in Danzig, geb. um 1623, wurde 27. 7. 1644 Meister, † nach 1682. Joh. Bensheimer stach nach ihm die Porträts folgender Danziger: Joh. Georg Schwabe, Arzt; Rud. Günther Kiesewetter, Prediger, und Joach. Partorius, Professor (wohl Joach. Praetorius, der als Archidiakon der Marienkirche in Stettin 1663 starb). — Sein Sohn Ernst E., Porträtmaler in Danzig, wurde 1676 Meister. — Dessen einziger Sohn starb als Maler in Lübeck.

Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff., I. — [Heinecken], Dict. d. Art., 1778 ff. (Manuscr. im Dresdener Kupferstichkab.). — Jul. Meyer, Kstlerlex. 1872 ff., III 555, No 11. — Drugulin, Allg. Porträt-Kat., 1859, No 10565. — Mit Notizen von Regierungsrat Cuny.

Emmenegger, Hans, Maler, geb. 19. 8. 1866 in Küßnach (Ktn Schwiz). Studierte 1883—1884 a. d. Kunstgewerbeschule Luzern, 1884—1885 in Paris an der Académie Julian unter Boulanger und Lefebvre, dann bei Gérôme an der Ecole des Beaux-Arts; 1885 bis 1886 ein Jahr in München bei Raupp; 1887 bis 1890 im Winter jeweilen wieder in Paris, Académie Julian unter B. Constant und L. Doucet; 1890 Studienaufenthalt in Algerien; 1895—1897 noch einmal in München, z. T. bei Buttersack; darauf Studienreisen in Italien. Seither als Landschaftsmaler in Emmenbrücke bei Luzern tätig, beschickt er schweizer. u. internat. Ausstell. u. ist ständiger Aussteller im Salon d'Automne, Paris. Seine Auffassung geht nach größtmöglicher Vereinfachung des landschaftlichen Vorwurfes in Massen und Linien. Werke E.s in den Museen zu St. Gallen, Luzern und Winterthur; ein dekoratives Wandgemälde im Hôtel d'Europe in Luzern.

Die Schweiz 1906 p. 493 (5 Abb.); 1908 p. 473; 1909 p. 393; 1910 p. 434. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905), II p. 707 u. Suppl. I (1914). — Graber, Schweizer Maler 1913 p. VIII,

Taf. 68, Biogr. Anm. p. II. — Verbandsgabe 1914 d. Kstfreunde in den Ländern am Rhein. — Kat. d. gen. Mus. — Cat. Exp. Nat. Suisse 1896 ff.; Kat. Ausstellg Zürich 1898 ff., Münchner Glaspalast 1901 ff. *W. W.*

Emmerechts, Jacobus Josephus, Maler in Antwerpen, wurde am 5. 4. 1755 Meister und war 1760/61 Dekan der Lukasgilde.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II, 804, 813.

Emmerich, C. F., Medailleur; im Kunstgewerbemus. in Straßburg von ihm eine Bronzemed. auf die Errichtung des Kleberdenkmals (1840) u. eine Gutenbergmedaille.

Forrer, Dict. of Medall. II (1904). — Kat. d. Ausst. von Kst etc. in Elsaß-Lothr., Straßbg 1895, No 531 f.

Emmerich, Christoph, Zinngießer; im Besitz der Bäckerinnung von Paderborn ein von ihm 1634 dat. Humpen mit seinem eigenen Bildnis, Marken u. Inschrift.

Bau- u. Kstdenkm. von Westfalen (Kr. Paderb.) 1899, p. 134 (Abb.).

Emmerich, Julius, Architekt, geb. 22. 4. 1834 in Trier, lebt in Berlin. Schüler der Berliner Bauakad. unter Strack und Boettcher, später Hochbaudezernent bei der Ministerial-Baukommission und an der Reichsbank tätig. Von ihm stammen in Berlin der Umbau des Ministeriums des Innern 1873—76, der Erweiterungsbau der Reichsbank 1892—94, auch am Bau der 12 Apostelkirche war er beteiligt; ferner baute er mehrere Villen in Trier u. Saarbrücken. In seinen Ämtern entfaltete E. vor allem eine maßgebliche Tätigkeit an einer großen Zahl fiskalischer Bauten im ganzen deutschen Reich, besonders auch an Reichsbankgebäuden (z. B. Leipzig), die während seiner Amtszeit entstanden. Gerühmt wird das gute Ornament an E.s Bauten, die meist in hellenistischen Formen gehalten sind.

Die Dioskuren, 1861 p. 107. — Leipzig u. s. Bauten, 1892 p. 140. — Bl. f. Archit. u. Kstandw. VI (1893) Taf. 28. — Berlin u. s. Bauten, 1896. — Centralbl. d. Bauverwalt., 1904 p. 217. — Der Baumeister IV (1906) 99, 100, 108. — Dtsche Bauzeit., 1907 p. 100.

Emmerik, D., holländ. Maler, 17. Jahrh.; nur bekannt durch ein nach ihm gestoch. Porträt des Predigers G. H. Petri (1644 bis 1703) in Zaandam, das die Adresse des J. Lindenberg trägt.

v. Someren, Catal. van Portretten, III 494.

Emmerik, G. van, Maler von Marinen u. Flußlandschaften, geb. 1808 in Dordrecht, Schüler von P. Hofmann u. Schotel daselbst, † 14. 11. 1882 in Hamburg, wo er schon 1862 ausstellte.

Vlaamsche School 1882 p. 208. — Dioskuren 1862. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, II (1911).

Emmerling, Nikolaus. Es sind 2 Nürnberger Goldschmiede dieses Namens zu unterscheiden, von denen der ältere 1582 als Silberarbeiter Meister und am 22. 3. 1606 zu Grabe getragen wurde (Totenbuch 1604 bis 1606 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 194; er wohnte „bei dem Gelben Löwen"), der andere wohl einige Jahre vor 1620 das Meisterrecht erwarb u. 1655 als „Zwölfbrüderer im Zwölfbrüderhaus bey der Carthaußen", einer Mendelschen Stiftung für arme würdige Männer, † (Totenbuch 1653—1656 Bl. 128 zum 30. 3. 1655). Der ältere Meister scheint der bedeutendere Künstler gewesen zu sein und ihm allein sind wohl die teilweise sehr hübschen und wirkungsvollen Arbeiten zuzuschreiben, die M. Rosenberg unter No 3143 zusammengestellt hat: ein Jungfrauenbecher ehemals in der Samml. Thewalt in Köln (Aukt.-Kat. 1903 No 815), Hostienbüchse u. ein Paar Leuchter in der Reichen Kapelle in München und mehrere Pokale verschiedener Form (Mus. in Cassel; russ. Privatbes.), denen wir noch einen Deckelpokal im Besitz der Stadt Rappoltsweiler (Kat. d. Ausst. v. Kst u. Altert. in Straßb., 1895 No 89), einen Doppelbecher in der Samml. Mor. Eichborn in Breslau u. Arbeiten in der Schatzkammer des Kreml in Moskau (Trésors d'art en Russie, 1902 p. 238) hinzufügen können. Sie alle sind mit einem eigenartig geformten Schild, worauf die Buchstaben N E als Meistermarke, bezeichnet.

Kat. der histor. Ausst. der Stadt Nürnberg, 1906 No 121, 140, 141, 282, 340, 377. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkz., ² 1911 No 3143. *Th. Hampe.*

Emmerson, Henry H., engl. Genremaler, † 28. 8. 1895, Schüler von W. Bell Scott. 1851—93 war er auf den Ausst. der R. Acad. vertreten. Ein Bild von ihm „The Critiques", dat. 1863, befindet sich in der Galerie zu York (Kat. 1907 No 73). Er illustrierte die Kinderbücher „The May Blossom" und mit Sowerbey „Afternoon Tea".

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. III, 1905. — Seubert, Kstlerlex. — The Year's art 1896 p. 297. — The Art Journal 1859 p. 166. — Gaz. des B.-Arts 1882 I 75.

Emmert, Hans David, Medailleur u. Münzmeister in Kulmbach um 1614—24, tätig für den Markgrafen von Bayreuth. Seine Münzstempel sind H. D. E. signiert.

Nagler, Kstlerlex. IV; Monogr. III 842. — Forrer, Dict. of Medall. II (1904).

Emmes, Thomas, amerikan. Kupferstecher, dessen Name in zwei Auflagen, Boston 1701 u. 1702, des „Ichabod" sowie in „The blessed Hope" (Boston 1701) von Increase Mather, unter dem in sehr unbeholfenem Stich ausgeführten Brustbild dieses Geistlichen erscheint.

Stauffer, American Engravers, 1907 I u. II. — Notiz v. Emil Richter.

Emmet, Lydia F(ield), amerik. Malerin, geb. 23. 1. 1866 in New Rochelle, N. Y., studierte in New York unter Chase,

Mowbray, Cox u. Reid, und in Paris unter Bouguereau, Collin, Robert-Fleury u. Mac Monnies. In die Öffentlichkeit trat sie zuerst auf der Chicagoer Weltausst. 1893 mit Wanddekorationen für das „Gebäude der Frauen". Seitdem hat sie sich hauptsächlich der Porträtkunst gewidmet. 1909 wurde sie zum außerord. und 1912 zum Mitglied der Akad. gewählt. Ihre Porträts — meist aus den höheren Gesellschaftskreisen — sind schlicht; besonders liebenswürdig sind ihre Frauen- u. Kinderbildnisse und vor allem die letzteren versteht sie natürlich zu gruppieren. „Jacky" (Bes. Mrs John C. Phillips, Boston) war eins der besten Bilder auf der Porträtausst. d. Copley Soc., Boston im März 1914.

Isham, Americ. Paint., 1905 p. 547. — Who's Who in Art VII (1912). — G. P. Dubois in Arts and Decorat., Okt. 1912 (mit Abb.).
Edmund von Mach.

Emmet, s. auch *Rand* und *Sherwood.*

Emmett, William I, engl. Bildhauer, der laut Vertue's Angabe als Nachfolger seines Oheims, „one Philips" (also eines Philipp Emmett?), u. als Vorgänger Grinling Gibbons' in London als „sculptor to the crown" tätig war und demnach — da Gibbons schon vor 1680 für König Karl II. von England zu arbeiten begann — nicht identifizierbar erscheint mit dem nachgen. gleichnam. Architekten u. Kupferstecher.

Vertue-Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. 1862 p. 548).

Emmett, William II, engl. Architekt u. Kupferstecher, der in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrh. in London tätig war; namentlich bekannt als Schöpfer einer von Th. Bowles verlegten Folge von Großfoliostichen mit architektonischen Aufrißdarstellungen der Londoner St. Pauls-Kathedrale (Außenaufrisse der Süd-, Ost- und Westfronten und Innenaufriß eines von Ost nach West gesehenen Querschnittes, mehrere dieser Blätter nachgestochen in J. Kip's „Britannia Illustrata" von 1707 ff.) wie auch einer im Eigenverlage veröffentlichten perspektivischen Innenansicht derselben Kirche (von West nach Ost gesehen, 2 Großfolioblätter, signiert „William Emmett sculpt., sold at his house in New Street, London"). Als geschickter Hofarchitekt der Königin Anna v. England (regierte 1702—1714) erweist sich E. in einigen im British Museum erhalten gebliebenen eigenhändigen Fassadenentwürfen zu einem Palaste für die gen. Königin (sign. „William Emmett de Bromley in Com. Kent, Esqr., Ano Dom. 171 .") u. in einer analog signierten u. „Ano 1717" datierten Aufrißzeichnung für die Nordfront von Inigo Jones' bis heute unausgeführt gebliebenem Whitehall-Palast (laut ausführl. eigenhänd. Aufschrift E.s von diesem selbst im Stile Inigo Jones' entworfen zum Ersatze eines seinerzeit verloren gegangenen Einzelblattes aus einer Folge von angeblich auf des letzteren Autorschaft zurückzuführenden Whitehall-Entwürfen aus dem Nachlasse König Karls I. von England). Als Kupferstecher lieferte E. ferner eine kleine Anzahl grob u. unbeholfen wirkender Porträtstiche, u. zwar ein Linienstichbildnis der Königin Anna, Schabkunstbildnisse derselben Königin und ihres 1708 † Prinzgemahls Georg v. Dänemark (beide nach Gemälden G. Knellers gest.) sowie der Kurfürstin Sophia von Hannover († 1714 als präsumptive Erbin des engl. Thrones), endlich ein gleichfalls in Schabkunst ausgeführtes Selbstbildnis.

Bromley, Cat. of Engr. Brit. Portraits (London 1793). — Le Blanc, Manuel (1854) II. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Chaloner Smith, Brit. Mezzotinto Portraits (1883) I 263. — L. Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. (1898 ff.) III 11 f. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) I 58, II 319. *A. E. Popham.*

Emminger, Eberhard, Lithograph und Landschaftszeichner, geb. 16. 10. 1808 in Biberach (Württemberg), † das. 27. 11. 1885, kam nach kurzem Unterricht beim Maler J. B. Pflug in Biberach als Lehrling in die Ebner'sche Kunsthandlung, wo er ohne alle Unterweisung zeichnen u. kolorieren mußte; desungeachtet machte er aus eigener Kraft solche Fortschritte, daß er 16jährig ein vielgesuchtes Bodensee-Album (12 Bl.) herausgab. Die Lithographie erlernte er bei Lorenz Ekeman-Allesson († 1828). Der „Rosenstein", ein großes Blatt nach Steinkopf, begründete seinen Namen, so daß ein kgl. Stipendium eine Reise nach Italien ermöglichte, wo der zu Fuß wandernde Künstler im Winter 1835/36 eine Fülle von Zeichnungen einheimste, welche den lebhaftesten Beifall der Stuttgarter Akademie u. Danneckers fanden u. auch vielfach reproduziert wurden. 1838 fuhr E. zu ähnlichen Zwecken die Donau hinab nach Wien u. Steiermark. Gleiche Früchte brachte eine Wanderung an den Rhein 1845 (24 verbreitete Stahlstichansichten), worauf eine zweite Romreise 1849 erfolgte, wobei er die bisher größte lithographische Ansicht der Siebenhügelstadt begann (1 : 0,75 m). Eine Anzahl von Palästen, Kirchen, Brunnen u. rein malerischen Stimmungslandschaften folgte. Darunter auch (im Verlag von Autenrieth) das große Prachtwerk in 100 Blättern: Napoleons „Russischer Feldzug", wozu der damalige württembergische Major Faber du Faur die Originale gezeichnet hatte — nächst Albrecht Adams gründlichen Aufnahmen ein wahres artistisches Tagebuch v. historischer Treue u. Wahrheit. Zu Anfang der 60er Jahre verzog E. nach München, um für Steinkopf in Stuttgart ein Werk über Palästina (mit der

großen Ansicht von Jerusalem), ferner die Resultate von Bernatz' Reise nach Abessinien u. dem Sudan in Chromolith. (60 Bl.) zu reproduzieren; auch zwei Blätter „Sonntagsmorgen" u. „Der Hirtenknabe" (Uhland) in Farbendruck nach Jos. Motzet u. etliche histor. Szenen von Schwoiser herauszugeben. Die verdienstvollen „Vorlagen für das Landschaftszeichnen" u. andere Unternehmungen fanden dort ihren Abschluß. Nachdem 1868 sein begabter Sohn, der die Akad. besuchte, gestorben war, kehrte E. 1873 nach Stuttgart zurück u. zog 1878 nach Biberach, wo er unermüdlich bis an sein Ende tätig war. Das einzige Feld, in welchem E. selbständig auftrat, blieb die Landschaftszeichnung; hierin leistete er ganz Hervorragendes u. erreichte bei aller Naturtreue hohe künstlerische Vollendung und poetische Stimmung. Die Reihe seiner Blätter ist weder katalogisiert noch auch nur annähernd bekannt, da er zeitlebens stehenden Fußes überall das Schöne erspähte u. in seine Mappen bannte, die er ebenso eifersüchtig hütete wie freigebig öffnete. — Sein jüngerer Bruder Konstantin E., Landschaftsmaler, starb jung. Werke von ihm in Biberacher Privatbes.

Allg. Dtsche Biogr. XLVIII (1904) 354. — Schwäb. Chronik No 283 vom 1. 12. 1885 und No 54 v. 6. 3. 1886. — Staatsanzeiger f. Württemberg v. 12. 5. 1886. — Kunstblatt 1833—1855. — Wintterlin, Mat. zu ein. Württ. Kstlerlex.; Ms. K. Landesbibl., Stuttgart. *H. Holland.*

Emmingmann, Gerrit, Architekt, geb. 5. 10. 1868 in Gildehaus (bei Bentheim) von holländischen Eltern, tätig in Berlin. Schüler der technischen Hochschule das. und der Ecole des B.-Arts in Paris, weitergebildet in Berlin bei Ihne, Schmieden und L. Hoffmann. Von E.s Bauten seien außer Wohn- und Geschäftshäusern in Amsterdam und Berlin-Lichterfelde ein Hotel in Cassel u. das Kreishaus nebst dem Wohnhause des Landrates in Kolberg genannt. Preise erhielten u. a. seine Entwürfe zum Kunstgewerbemuseum in Breslau und zum Stadthaus in Bremen.

Kstchronik N. F. X (1899) 379. — Der Baumeister I (1903) 122; VI (1908) 98. — Dtsche Bauzeitg 1904, p. 106. — Dreßler, Kstjahrb. 1913.

Emms, John, engl. Maler und Radierer, geb. 21. 4. 1843 in Blowfield (Norfolk), † 1. 11. 1912 in Lyndhurst (Hampshire). Ausgebildet in London, von wo er dann um 1870 nach Lyndhurst übersiedelte, malte er in Öl u. Aquarell zahlreiche Tierstücke u. Sportbilder, die er seit 1866 vorzugsweise in der R. Academy und in der Suffolk Street Gallery, sowie gelegentlich auch in der Brit. Institution (1867), in der New Water Colour Society etc. ausstellte. Als Radierer lieferte er Beiträge zu den um 1876 in London veröffentlichten „Illustrations of the South Kensington Museum" (Abb. von Kunstgegenständen dieses Museums). Noch 1909 war er in der R. Acad.-Ausst. mit einem aus Privatbesitz beigesteuerten Gemälde „Gone to Earth" vertreten.

Graves, Dict. of Art. (1895); R. Acad. Exhib. III (1905); Brit. Instit. (1908); A Cent. of Loan Exhib. (1913). *A. E. Popham.*

Emongendre, François, französ. Maler in Rom, bringt am 23. 1. 1672 zu Protokoll, daß ihm eine von ihm angefertigte große Kopie der Raffaelschen Götterversammlung in der Farnesina gestohlen worden sei.

Bertolotti, Art. francesi in Roma, 1886.

Emont, Adriaen van, s. *Eemont.*

Emparan, Sancho de, span. Architekt, begann 1418 den Neubau der spätgotischen (dreischiffigen) Pfarrkirche S. María in Guernica bei Bilbao (Vizcaya, — laut Inschrift in der Vorhalle der Kirche).

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España (1829) I 94. *

Empereur, s. *Lempereur.*

Empgin, Christian, Maler zu Köln, hat nach dem Ausgabebuch der Mittwochs-Rentkammer 1380 verschiedene Malereien im Auftrage der Stadt ausgeführt; 1353 u. 1364 wird er auch in den Schreinsbüchern erwähnt.

J. J. Merlo, Annalen d. hist. Vereins f. d. Niederrhein, 1883 p. 141 u. Köln. Kstler, 1895 Sp. 221. — Firmenich-Richartz in der Zeitschr. f. christl. Kst VIII (1895) Sp. 109, XXI (1908) Sp. 342. *Firmenich-Richartz.*

Emphinger, Franz, österr. Maler und Lithograph, tätig in Graz in den 60er Jahren des 19. Jahrh. Er lithographierte im Auftrage der dortigen Firma Leykam zahlreiche Landschaften (z. B. „Admont vor dem Brande") u. kunstgewerbliche Gegenstände. 1862 war im Grazer Kunstverein ein großes Aquarell des Künstlers „Rundschau von Graz" ausgestellt. Von seinen in der Art Kriehubers gehaltenen Porträtlithographien sind zu erwähnen: Fürst Auersperg („gez. Comt. Szapary"), Graf Zichy, Fürst-Erzbischof Othmar von Rauscher, Graf Nugent-Laval.

Wastler, Steirisches Kstlerlex., 1883. *K. R.*

Empis, Catherine Edmée Simonis, geb. *Davésiès de Pontès,* Malerin, Gattin des Theaterdichters E., geb. in Paris, † am 23. 1. 1879 in Bellevue bei Paris im 83. Lebensjahre, Schülerin von Watelet, 1831—75 im Salon mit Landschaften, meist Motiven aus der Umgebung von Paris u. von der Insel Korsika, einige Male auch mit Historienbildern wie „Maria von Medici während ihrer Gefangenschaft in Compiègne, 1631" vertreten. Im Mus. von Orléans ihre „Route de Clermont à Royat", im Schloß Compiègne „Une Forêt" u. „Vue du Tréport".

Vapereau, Dict. des Contemp. ² 1861. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913). —

L a v i g n e, Etat civ. d'Art. franç. 1881. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I, 86.

Empoli, s. damit verbundene *Vornamen* sowie *Chimenti*, Jacopo.

Emporio, B e n e d e t t o, griech. Maler, tätig in Venedig um 1550; von ihm stammen ein „hl. Abendmahl" (sign.) und wohl auch andere Bilder an der Ikonostasis in S. Giorgio de' Greci in Venedig.

Z a n i, Encicl. met. VIII. — M o s c h i n i, Guida per . . . Venezia, I 1 (1815) 98.

Emptmeyer, C l e m e n s, Medailleur in Wien, geb. am 27. 5. 1856, Schüler der Akad. das. unter Radnitzky; um 1880—87 in London tätig, fiel ihm die Aufgabe zu, die Medaille auf das Regierungsjubiläum der Königin von England (1887) zu prägen, nachdem er 1883 in der R. Acad. die Porträtmedaillen von Ruskin u. Carlyle ausgestellt hatte. Von seinen sonstigen Arbeiten wären noch Medaillen auf den Tod des Kronprinzen Rudolf von Österreich, auf das Jubiläum des Hauses Foest (1890), für die Wissenschaftliche Gesellschaft in Baden bei Wien etc. zu nennen.

E i s e n b e r g, Das geist. Wien I (1893). — F o r r e r, Dict. of Medall. II (1904). — G r a v e s, Roy. Acad. III (1905). — Kstchronik X (1875) 698. — Kat. d. Jubil. Ausst. Wien 1888, No 640 ff.

Emrich, C., Emailmaler, von dem sich 2 signierte u. 1701 dat. Miniat.-Porträts des Herzogs von Marlborough und seiner Gemahlin im Bayr. Nat.-Mus. in München befinden (s. Kat. d. Min.-Bilder 1911 p. 73), ferner in engl. Privatbesitz das Miniaturporträt des schott. Finanzmannes John Law (1671—1729).

G r a v e s, Loan Exhib., 1913 (hier G. Emrich).

Emsio (Ensio, Eneci), G i o v a n n i D e m o s t e n e, niederländ. Maler, 1589—1601 in Rom; vermutlich aus dem Haag, denn 1. 1. 1589 verpflichtet sich „Demostinis Eneci pictor agiensis provinciae Olandiae", für den Arzt Petrus Mercerius aus S. Paul-de-Varax (Depart. Ain) eine Kreuzigung zu malen. Er wird auch „Fiammingo" und (1594, als Mitglied der Acad. von S. Luca) „Frisius" genannt.

B e r t o l o t t i, Art. Belgi etc. a Roma, 1880; Giunte agli Art. Belgi, in „Il Buonarroti" Ser. 3ª, II (1895) 93.

Emslie, A l f r e d E d w a r d, engl. Maler, geb. 1848, wohl Sohn von John E. u. Bruder von John Ph. E., tätig in London, beschickte von 1869—97 öfters die Royal Academy, die Suffolk Street Gall. u. die Ausstellungen der Old u. New Water Colour Soc. etc. (1883/4 u. 1911/12 auch den Pariser Salon [Soc. d. Art. franç.]) mit Figurenbildern und Landschaften, von denen: „Compulsory Education" (1875), „A Frosty Morning" (1882), „Boats Coming in" (1883), „Mother and Son" (1884), „Samuel Crompton inventing the Spinning Mule" (1886) erwähnt seien. 1900 waren in der Egyptian Hall in London 9 religiöse Gemälde von ihm unter dem Gesamttitel „God is Love" vereinigt. Studien von einer japanischen Reise (Aquarelle) stellte er 1904 in den Leicester Galleries in London unter dem Titel „Japan and his people" aus. Von seinen zahlreichen Porträts besitzen die Corporation of London Art Gallery das Bildnis von William Lawrence, die City Art Gallery in Manchester das Porträt von Henry Dunckley. Er ist Associate der R. Water Colour Society. E.s Gattin Rosalie E. s. d.

G r a v e s, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exhib. III (1905). — The Art Journal 1900 p. 192. — The Studio XX 47, 48; XXXII 153 ff. — Katal. *J. B. Manson.*

Emslie, J o h n engl. Kupferstecher, geb. 12. 7. 1813, † 8. 6. 1875. Schüler des Kartenstechers Th. Harwood u. tätig in London, stach E. gleichfalls vorzugsweise Landkarten, wofür er 1863 zum Mitglied der R. Geographical Society ernannt wurde, außerdem namentlich zahlreiche Wappenbilder (so z. B. für Burke's „Heraldic Illustrations" von 1855), endlich auch vereinzelte Buchillustrationen (so 1860 drei Kupfertafeln zum 3. Bande von J. Ruskin's „Modern Painters"). Eine Sammlung von 197 Abdrucken des Stecherwerkes John E.s gelangte 1913 in das British Museum (cf. Return 1913 p. 53).

Emslie, J o h n P h i l i p p s, engl. Maler, Steinzeichner u. Kupferstecher, geb. 21. 5. 1839, † 24. 9. 1913; Sohn des Kupferstechers John E. Ausgebildet in London an der Finsbury Art School und am Working Men's College unter der Leitung J. Ruskin's, Burne Jones' etc., stellte E. 1869—85 vorzugsweise in der Suffolk Street Gallery sowie gelegentlich auch in der R. Academy (1877 u. 1880), in der Grosvenor Gallery etc. Genre-, Architektur- u. Landschaftsbilder in Öl- und Aquarellmalerei aus. Als Steinzeichner lieferte er mit seinem Bruder W. R. E m s l i e Illustrationen für die Erstlingshefte der seit 1869 in London publ. Bauzeitung „The Architect", als Kupferstecher — neben Veduten wie denjenigen der Landsitze der Familie Gibbs — namentlich eigenhändig entworfene Bilder-Exlibris wie z. B. dasjenige der Londoner Folk Lore Society (dat. 1895) etc. Das Londoner Vict. and Alb. Museum besitzt von ihm eine Bleistiftzeichnung, darstellend die ehemalige Londoner „Sir Paul Pindar Tavern" (Aqu.-Kat. 1908 p. 132).

G r a v e s, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. III (1905). — F i n c h a m, Art. and Engr. of Engl. etc. Bookplates (1897). *A. E. Popham.*

Emslie, R o s a l i e M. (Mrs A. E. Emslie), engl. Miniaturmalerin, Gattin des Alfred Edward E., beschickte von 1888—1912 die Royal Academy, die New Water-Colour Soc. etc., 1912 auch den Pariser Salon (Soc. Nat.),

mit Genrebildern u. Porträts, besonders von Damen u. Kindern.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exhib. III (1905). — The Studio XLIV (1908) 177 f. (mit Abb.). *J. B. Manson.*

Emslie, W. R., s. unter *Emslie,* John Ph.

Emthusen, Pieter van, Bildhauer aus Nymwegen, 1678—81 am Bau des Leineschlosses in Hannover tätig; lieferte wahrscheinlich auch für den Garten in Herrenhausen Bildwerke.

Ed. Schuster, Kst u. Kstler in Calenberg u. Lüneburg, 1905, p. 27 u. 211.

Emukoff, s. *Jemukoff.*

Emy, Henri, Zeichner und Lithograph des 19. Jahrh. in Paris, lieferte Illustrationen für folgende Werke: Les Français peints par eux-mêmes (Paris 1846); La grande ville, nouveau tableau de Paris; Contes de Boccace (éd. 1846), usw. Ferner veröffentlichte er eine Reihe von Albums mit Karikaturen, darunter: Paris l'Eté; Les Chanteurs des rues; Folies théâtrales; Choses du jour. Zeichnete Almanachblätter, Buch-, Notentitel usw. Nach seiner Zeichnung malte G. Boulanger ein Bildnis der Schauspielerin Francesca Cerrito, stach E. Monnin ein Bildnis Peters des Gr. von Rußland. Er signierte H E (getrennt u. monogrammiert).

Nagler, Monogr. III, No 862 u. 868. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI (1887). — Weigels Kstkatal., 1838—66, No 16384. — Revue encyclop. 1898, p. 410 (Abb.). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. civ. I 96/7. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtstiche, (russ.) 1886 ff., III No 477.

Enault, Mme Alix-Louise, franz. Malerin, geb. in Paris, † das. 1913, Schülerin von A. Tissier u. F. Willems. Im Salon (Soc. d. Art. franç.) war sie zum erstenmal 1876 mit einem Bilde: „L'Invocation de la mariée", dann bis 1896 noch mehrmals vertreten. Wir nennen von ihren Arbeiten: „La Première Prière" (1877), „Visite à la Convalescente" (1879), „Peines de coeur" (1880), „La Guirlande" (1881), „Fleur de Serre" (1882, sämtlich im Bes. von Herrn Borniche), „L'Adieu" (1885), „Premier deuil" (1891), „Fleurs d'Orient" (1896).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Shaw-Sparrow, Women Painters, 1905. — Gaz. d. B.-Arts 1879 II 56. — Salonkatal. *Jules Monjour.*

Enault, Gilles, Maler, um 1724—35 für die Kirche S.-Gilles in Caen (Calvados) tätig. — Ein Maler Esnault in Vire (Calvados), 1691 genannt, ist vielleicht mit ihm identisch.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII (1898) 131.

Enbaldus, engl. Architekt, leitete unter Erzbischof Albertus von York (766—782) gemeinsam mit Alcuin (s. d.) den von letzterem selbst als „mirabilis" gepriesenen steinernen Neubau der 741 abgebrannten Kathedrale von York, der dann 1069 von Wilhelm dem Eroberer wieder zerstört wurde. (Der hierauf errichtete normannische Neubau wurde in verschiedenen Phasen des gotischen Stils bis 1472 mehrfach völlig umgebaut zu dem noch heute bestehenden Hauptdenkmale der engl. Gotik.)

Alcuinus, De pontif. etc. eccles. Eboracensis carmen, sowie Symeonis monachi Hist. Regum (in Roll's „Rerum Brit. Scriptores"). — Rivoira, Le Orig. dell' Archit. Lombarda, II (1907) p. 284. *

Enblom, Rudolf, schwed. Architekt, geb. im Regierungsbezirk Stockholm 25. 8. 1861, studierte in Kopenhagen und Stockholm, hat Pläne zum Nobelinstitut in Frascati bei Stockholm (1909), zu Holzhäusern u. Villen und Entwürfe für kunstindustrielle Gegenstände geliefert. *G. Nordensvan.*

Encalada, Lázaro de, span. Goldschmied, tätig zu Valladolid, † das. vor 1614. Einer der Goldschmiede, die die kunstgew. Arbeiten im Nachlaß der Herzogin v. Alba schätzten. 27. 12. 1609 wurde er zum Testamentsvollstrecker seines Kollegen Juan de Benavente ernannt.

Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist., 1898 bis 1901 p. 242, 368, 558. *A. L. M.*

Enchus, s. *Nicolaas,* Jan.

Encinas (Enzinas), Alejo de, span. Maler, tätig vor allem zu S. Millan de Valdeiglesias (Valladolid). Wie aus einer Prozeßschrift vom 7. 8. 1532 hervorgeht, hatte er vor diesem Zeitpunkt für die Kapelle des Sekretärs Alonso de Argüello in S. Pablo ein Retablo gemalt u. vergoldet. E. schätzte dann noch 1564 mit anderen verschiedene Malereien, die Francisco de Comontes im Kreuzgang der Kathedrale von Toledo ausgeführt hatte.

Zarco del Valle, Docum. ineditos, 1870 p. 431. — Viñaza, Adiciones II (1889) 157, 158. — Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist., 1898—1901 p. 629. *A. L. M.*

Encinas, Alonso de, span. Architekt, Schüler von J. B. Monegro, mit dem er am Baue der Madonnenkapelle in der Kathedrale zu Toledo beteiligt war. Am 6. 1. 1624 beendete er den von ihm ausgeführten Bau des Klosterhofes der „mercenarios calzados" zu Toledo.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. de España (1829) III 184. *

Encinas, Juan de, span. Armbrustschnitzer um 1550, dessen Signatur zweimal zu lesen ist auf einer laut Inschrift für „Dom Fernando Rei de Romanos" (Bruder Kaiser Karls V.) geschnitzten, auf dem Schafte mit 2 gekrönten Doppeladlern eingelegten Armbrust in der Waffensammlung der Londoner Wallace Collection (N. 292). — Ein Pedro de Encina wird noch 1627 in Sevilla als Waffenschmied urkundl. erwähnt.

Gestoso, Artífices en Sevilla (1899) I 241.

— G. F. Laking in The Art Journal 1903 p. 109 (mit Abb.). *

Encke (Enke), Christian Ambrosius, kurfürstl. Hofkondukteur u. Maurermeister in Dresden, begraben das. 2. 12. 1782, 53 Jahre alt. Stammte aus Hirschfeld bei Leipzig, kam aber mit seinem Vater, dem Röhrmeister Ambrosius E., früh nach Dresden, wo er schon am 2. 1. 1761 das Bürgerrecht erwarb. Arbeitete (nach Hasche) viel für den Oberlandbaumeister Fr. A. Krubsacius als Werkmeister, führte auch selbständig verschiedene Bürgerhäuser in Dresden auf.

Ratsarchiv Dresden (Bürgerbuch). — Dreßdn. Merkwürdigk. 1782 p. 200. — Hasche, Magazin der sächs. Geschichte I (1784) p. 341 Anm. — A. Barth, Zur Baugesch. d. Dresdn. Kreuzkirche (1907), 7. *Ernst Sigismund.*

Encke, Erdmann, Bildhauer, geb. 26. 1. 1843 in Berlin, † 7. 7. 1896 in Neubabelsberg b. Potsdam; Bruder des Fedor E.; Schüler von Alb. Wolff. Stellte als solcher 1864 zum ersten Male in der Akad. aus, auf deren Ausst. er bis 1890 fast regelmäßig vertreten war. 1882 wurde er Senator der Akademie. — Sein Stoffgebiet wurde durch die Porträt- u. Denkmalsplastik bestimmt. Seine bedeutenderen Werke sind: „Germane im Kampf mit zwei Galliern" (Akad. 1864); „Odysseus u. Penelope" (Akad. 1866); Bildnisbüste der Schauspielerin Jachmann (1867); „Mädchen eine Taube fütternd" (Akad. 1868); Bildnisbüste des Malers Steffeck (1870); Jahndenkmal in Berlin (Bronze, 1866—72: Hauptwerk der frühen Zeit; energisches Naturstudium, zielt auf Ausgleich der formal-psychologischen und national bedeutsamen Züge); Bildnisbüsten Kronprinzessin Viktoria und A. v. Werner (Akad. 1874); plastischer Schmuck an der Kaiserpassage in Berlin (1875); Bronzestatue Kurfürst Friedrichs I. am Rathaus in Berlin (1876); Denkmal der Königin Luise in Berlin (1878—80: Hauptwerk der mittleren Zeit. Komposition übereinstimmend mit dem gegenüberstehenden Denkmal Friedrich Wilhelms IV. von Drake. Die Hauptfigur durch die fein bewegte, geschlossene Silhouette, den milden Rhythmus des Faltenwurfs und die lebendige Oberflächenbehandlung sein glücklichstes Werk. Die Volksszenen am Sockel glatt und leer); „Mohrin" (getönte Bronze, Akad. 1884); Statuen des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen für das Zeughaus (Bronze, 1880—86); „Lotosblume" (Marmorbüste, in kaiserlichem Besitz; Akad.-Ausst. 1888); Statuen der Staats- und Rechtswissenschaft am Kgl. Schloß, Berlin (1889); „Kurfürstin Elisabeth unterrichtet ihren Sohn Joachim" (getönte Bronze, 1885—89, Nat. Gal. Berlin [Kat. 1907], urspr. für das nicht ausgef. Lutherdenkm. bestimmt); Standbild Joachims II. in Spandau (Bronze, 1888/89); Sarkophagdenkmäler Kaiser Wilhelms I. u. der Kaiserin Augusta u. Erzengel im Mausoleum zu Charlottenburg (1888—94): Hauptwerk der späten Zeit. Wiederum bestimmt in der Anlage durch ein älteres Werk, die Sarkophage Rauch's, so daß ein starker persönlicher Eindruck nicht entsteht. Ein Nachlassen der plastischen Darstellungskraft ist festzustellen; Hohenzollernstatuen für die Kaiser Wilhelm - Gedächtniskirche (Auftrag 1894); Bronzebüste des Generals Rohdich (voll. 1896, Potsdam, Kas. d. 1. Gardereg.). — Bedeutendere Gelegenheitsarbeiten sind die von Genien bekränzte Herme Schinkels zum Schinkelfest 1869 u. die Kolossalstatue der Berolina für die Feststraße des heimkehrenden Heeres 1871. — Nicht ausgeführte Werke finden sich unter den preisgekrönten Entwürfen der bedeutendsten Berliner Konkurrenzen der 70er u. 80er Jahre: Goethedenkmal (1872); Humboldtdenkmäler (1877); Lutherdenkmal (1885); Lessingdenkmal (1887), sowie Kaiserin Augusta (1893). E. ist einer der konservativsten unter der zweiten Generation der Rauchschule. Die modernen, barocken und naturalistischen Ideen, die Begas damals am entschiedensten vertrat, finden sich in seinem Werk nur in einer zaghaften Erweichung der kühlen und strengen Form des Klassizismus und in einer genaueren Wiedergabe der Einzelform, die er geschickt den Kompositionsschemen der Schule Rauchs einfügte, deren Schönheitsideal bis zuletzt in seinen Werken bestimmend wirkte.

Chron. d. Akad. d. Kste, Berlin, 1896, p. 93. — Allgem. Deutsche Biogr. IIL, 1904 (A. G. Meyer). — Berlin u. s. Bauten, 1896. — Zeitschr. f. bild. Kst I 246; IV 20; VIII 188; XI 150; XIX 22; XX—XXIV, Reg.; N. F. I 332. — Kstchronik II 18, 70, 122; IV 46, 117; V 100; VI 162; VII 401; VIII 12; X 90; XII 283, 430; XIV 98; XV 377; XVIII 451; N. F. I 75, 89, 188; II 11; IV 241; V 437; VI 25. — Dioskuren 1872, p. 175, 184, 241, 384. — Kst für Alle II—IX. — Kat. Akad. Berlin 1864—1890; Internat. Kstausst. Berlin 1896, No 2797, 3409. *H. B.*

Encke, Fedor, Porträt- und Genremaler, Bruder des Erdmann E., geb. 13. 11. 1851 in Berlin, begann dort 1869 seine Studien auf der Akad.; setzte sie 1872 in Weimar unter Gussow und Th. Hagen fort; 1879—83 in Paris, wo er zeitweise bei Munkacsy arbeitete u. 1880—82 im Salon (Soc. Art. franç.) ausstellte. Lebt in Berlin. War öfter in Amerika und malte dort u. a. Roosevelt und P. Morgan. Stellte 1875 in der Dresdener Akad. aus: „Im Ghetto zu Rom"; 1879—92 in der Berliner Akad., darunter 1881 „Dolce far niente" (liegender weibl. Akt mit Taube im Freien): eine nach Pariser Muster sehr tüchtig durchgeführte Modellstudie; 1894—96 u. 1908—13 auf der Großen Berl. Kstausst. Von seinen zahlreichen Porträts seien ferner

erwähnt: Prinz Heinrich v. Preußen (Berl. Akad. 1884); zwei Bildnisse des Cellisten Rob. Hausmann (Berl. Akad. 1884, 1887); Prof. Slaby; Maler Fritz Werner (Berl. Große Kstausst. 1908). Das Museum des Brooklyn Institutes (Kat. 1910) besitzt das Bildnis des Generals J. B. Woodword (1899).

Das geist. Deutschl., 1898. — Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Ztschr. f. bild. Kst und Kstchronik XVI—XXIV, passim. — Kst f. Alle II, III. — Kat. d. angeführt. Ausst. — Mitteil. d. Kstlers.

Encke (Enke), Johann Jakob, Münzmeister in Hanau 1740—70; seine Münzen sollen z. T. von Ch. R. Damiset geschnitten sein. 1763 erscheint sein Zeichen auf Münzen der Landgräfin Maria von Hessen-Cassel. Medaillen: 1741 auf den Bundestag zu Frankfurt; 1742 auf die Krönung Karls VII.; 1765 auf Pastor Mathieu in Frankfurt.

Nagler, Monogr. III. — Forrer, Dict. of Medall. II (1911).

Enckell, Magnus (Knut M.), Maler, geb. 9. 11. 1870 in Fredrikshamn (Finnland), begann 1889 seine Kunststudien in Helsingfors u. setzte seine weitere Ausbildung seit 1891, vornehmlich auf eigene Hand, durch wiederholten Aufenthalt in Paris und auf Reisen in Italien, Spanien und anderen Ländern fort. — E. war der erste von den jüngeren finnländischen Künstlern, der nicht mehr von dem Einfluß des Naturalismus berührt wurde, und so weit seine Kunst auch sonst von der Romantik entfernt ist, bezeugen doch einige seiner Bilder aus der Mitte der 1890er Jahre (z. B. das Aquarell „Phantasie" in der Gal. zu Helsingfors) inhaltlich eine Einwirkung seitens des damaligen Symbolismus. Zunächst beschäftigte ihn vornehmlich, bisweilen, wie es scheint, fast ausschließlich, das Problem der Form, z. B. schon in dem „Le réveil" benannten nackten Knaben von 1894 in derselben Gal., und noch in dem großen Wandgemälde v. 1906—7 in der Johanneskirche zu Tammerfors: die Auferstehung des Fleisches. Sucht er hier einseitig die „dekorativ-synthetische" Wirkung durch Abwägung der Massen u. Vereinfachung der Linien, so machen sich in Bildnissen (z. B. dem ausgezeichneten des Staatsrates Th. Rein v. 1901 in der Universität Helsingfors), Landschaften und dem Wandgemälde „Das goldene Zeitalter", in der Bibliothek zu Helsingfors (1904) eine frische Naturauffassung und malerische Vorzüge geltend. — Die von E. durchgesetzte Teilnahme der finnländischen Kunst als eigene Abteilung an dem Salon d'automne in Paris 1908 und die Kritik, die hier derselben zuteil wurde, bewirkten indessen einen plötzlichen Umschwung, nicht nur in seiner eigenen Kunst, sondern auch, und zwar gewiß in hohem Grade eben infolge seines Vorangehens, in der finnländischen Malerei überhaupt, indem jetzt ein rückhaltloser Kolorismus zur Herrschaft kam. Seitdem haben sich seine Kunstbestrebungen, ohne seine Tüchtigkeit als Zeichner zu verleugnen, auf die Farbenkomposition gerichtet, selbst mit radikaler Aufopferung der Naturtreue. Ein posthumes Porträt A. Edelfelts (1910; im Besitz der nyländischen Studentenkorporation in Helsingfors) ist noch in einem kräftig leuchtenden Kolorit gehalten. Seitdem hat er aber, in Landschaften und Damenbildnissen duftig zarte Farbenharmonien gesucht, während wieder sein Porträt von Professor J. W. Runeberg (1913) sich durch eine markante Charakteristik auszeichnet. Dem Jahre 1913 gehört auch ein neues Monumentalwerk an: zwei dreigeteilte Wandmalereien im Hause der nyländischen Studentenkorporation. — Zahlreiche Gemälde von E. befinden sich in der Gal. zu Helsingfors, je ein Aquarell im Mus. Alexanders III. in St. Petersburg („Lotse" 1897) und in der Gal. zu Åbo.

Finsk biografisk handbok (Supplementheft). — J. Öhqvist, Suomen taiteen historia (Geschichte d. Kunst Finnlands), Helsingfors 1912. — Les Archives biographiques contempor., VIe sér., p. 314. — Etzel in Idun (Stockholm), 1907 No 51 (Wandgemälde in Tammersfors). — Axel Haartman in Kunstbladet (Kopenh.) 1909/10 p. 367 f. — Seemanns Meister der Farbe 1911, Heft 7. — Art et Décoration 1908 II 137, 143. — Konst och Konstnärer, 1912 p. 52 (Abb.), 53, 54. *J. J. Tikkanen.*

End, Christof, deutscher Pflanzenmaler; die königl. Bibliothek in Berlin bewahrt 2 mit Pflanzendarstellungen von seiner Hand geschmückte Manuskripte, davon das eine 1681 dat. u. betitelt ist: J. Christophori End 150 Kraeuter und Gewachse etc.

Biographie univ. XIII (1815).

Ende (Endte), Bildhauerfamilie in Wien: Anton, † 1715 in Bruck a. d. Leitha (s. Monatsbl. d. Wiener Altertumsver. IV [1895] 190). — Johann Georg, geb. um 1680, verliert 1722 einen Sohn, vielleicht identisch mit dem gleichnamigen 1707/8 in Neustadt (Oberschlesien) nachweisbaren Bildschnitzer (s. d.). — Ferdinand, geb. 1681, † 20. 11. 1731. — Dessen Sohn Anton, wird 7. 10. 1737 in der Akad. inskribiert. — Andreas, geb. 1687 in Troppau in Schlesien, † 28. 7. 1737 in Wien, wo er 11. 2. 1715 heiratete. — Franz, geb. 1701 in Balwitz (Polowitz?) in Oberschlesien, † 29. 10. 1768 in Wien, wo er am 7. 11. 1723 u. 26. 1. 1732 heiratete. — Er hinterließ 3 Söhne: Johann, geb. 1730 † 5. 9. 1797, 5. 7. 1749 in der Akad. immatrikuliert, heiratete 6. 7. 1762; Anton, geb. 1731, † als „hofbefreiter Bildhauer" 7. 2 1782, heiratet um 1754 u. verliert bis 1771 sieben Kinder; Simon, geb. 1745, † 19. 7 1790, heiratet 20. 10. 1765, 12. 2. 1774 u. 9. 6.

1789, 1773 legt er Bürgereid ab. — Ein Joseph † 14. 6. 1799, ledig, 44 Jahre alt.

Kirchenreg. d. Wiener Pfarren St. Stephan, St. Ullrich, Maria Treu, St. Michael u. St. Joseph ob der Laimgrube. — Totenprotok. — Aufnahmeprot. d. Akad. d. bild. Kste in Wien No 1a, 1b. *A. Haidecki.*

Ende, Carl Theodor am, Bildhauer in Bunzlau, Sohn des dortigen Stadtschulenrektors Johann Gottfried am Ende, erwirbt am 2. 6. 1779 das Bürgerrecht. † 11. (begr. d. 13.) 7. 1788, alt 34 Jahre 6 Monate 11 Tage.

Bunzl. Bürgerbuch. — Begräbnismatr. der evang. Pfarrk. Bunzlau. *E. Hintze.*

Ende, Doris am, Landschaftsmalerin u. Radiererin in Dresden, geb. das. am 22. 1. 1857, bildete sich in Dresden u. München, hauptsächlich aber durch Naturstudium in Worpswede aus u. machte sich vor allem durch ihre Landschafts-Radierungen bekannt; zu nennen wären: „Blick vom Berge", „Nach dem Regen", „Alte Weiden", „Bauernstube", Blumenstücke u. a. m. Sie beschickte u. a. den Münchner Glaspalast, die großen Berliner u. Dresdner Kstausst. u. die Ausst. der Kstlervereinigung in Dresden.

Singer, Kstlerlex., 1906, Nachtr. — Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kataloge. — Mitteil. d. Kstlerin.

Ende, Felix Freiherr von, Maler, geb. am 4. 4. 1856 in Breslau, Schüler der Akad. von Düsseldorf u. München, lebt in München. Von ihm Genrebilder u. Landschaften, wie „Herbst" (1886), „Vor der Messe" (1887), „Ein Vaterunser" (1888), „Im Klostergarten" (1894), „Seerosen" (1901). 1886 bis 1889 war er auf den Akademieausst., 1891 u. 1894 auf den Gr. Kstausstellgn in Berlin, 1901 im Münch. Glaspalast vertreten.

F. von Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Dreßler, Kstjahrbuch, 1913. — Katal.

Ende, Gillis van der, s. *Eynde.*

Ende, Hans am, Maler und Graphiker, geb. 31. 12. 1864 zu Trier als Sohn eines evangelischen Geistlichen, Schüler der Münchener Akad. (1884—86 u. 1888/89), zuletzt unter W. Diez, vorübergehend (1886/87) auch in Karlsruhe unter Ferd. Keller gebildet. Persönliche Bekanntschaft mit Fritz Mackensen veranlaßte ihn, sich 1889 in Worpswede bei Bremen niederzulassen, von wo aus er 1892/93 zu einem Studienaufenthalt nach Berlin zu O. Knille ging. Auf den Münchener Ausst. von 1895 und 1896, von denen der Ruhm der Worpsweder datiert, wurde er allgemein bekannt und erhielt 1896 die goldene Medaille in Wien, 1904 in St. Louis. — Seine starkfarbigen Landschaften stellen zumeist die Worpsweder Moorgegend dar, seit kurzem auch das Schweizer Hochgebirge, in dem er die letzten Winter verbracht hat. Gemälde von ihm u. a. in den Mus. von Braunschweig (Städt. Mus., Moorlandsch.), Bremen (Birkengehölz), Chemnitz, Mannheim (Maiwetter), München (Herbstmorgen), Weimar (Erster Schnee) sowie vielfach, besonders in bremischem, Privatbesitz, ferner in der Privatsammlung des Königs von Sachsen (Herbstsonne). — Als Radierer wurde er zuerst durch die große Platte „Hannibals Grab" nach E. Bracht bekannt. Später radierte er zumeist Landschaften aus Worpswede, 1903—1904 auch drei Farbenradierungen (in vernis mou), von mehreren Platten gedruckt; ferner die Bildnisse von G. Ebers und H. Allmers. Einige Radierungen erschienen in den Sammelmappen „Vom Weyherberg" und „Aus Worpswede", Neue Folge. Drucke von ihm in den größeren deutschen Kupferstichsamml. Auch als Plastiker hat am Ende sich versucht: seine Bronzebüste Worpsweder Kind besitzt das Albertinum zu Dresden.

R. M. Rilke, Worpswede (Knackfuß' Kstlermonogr. No 64), 1903 p. 85. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild., 1912. — Meister der Farbe (E. A. Seemann) IV (1907) 248. *G. Pauli.*

Ende, Hermann, Architekt, Geh. Regierungs- und Baurat, 1895—1904 Präsident der Berliner k. Akad. der Künste, geb. am 4. 3. 1829 zu Landsberg a. W., † am 10. 8. 1907 in Wannsee bei Berlin. Studierte 1851—55 auf der Berliner Bauakad. und begründete nach der Rückkehr von einer zweijährigen Studienreise nach Italien und Griechenland, die ihm der große Staatspreis ermöglichte, Ende 1859 mit Wilh. Böckmann († 1902) die schnell zu Ansehen gelangende Baufirma *„Ende & Böckmann"*, deren langjährige (1860 bis 1895) und ausgedehnte Tätigkeit die Entwicklung der Berliner Baukunst, besonders im Villen- und Palastbau, ganz wesentlich bestimmt hat. Ihr erster größerer Bau war das sog. Rote Schloß in Berlin (1864), ein für seine Zeit mustergültiges Geschäftshaus; es folgten: 1865—68 das Hôtel de Rome, 1869—71 das Industriegebäude in der Kommandantenstr., 1870—73 Bauten im Zoologischen Garten, 1871—74 die Preußische Bodenkreditbank, 1872—75 die deutsche Unionbank, 1880 das Museum für Völkerkunde, 1883 die Nationalbank, die Dresdener Bank und das erbprinzliche Palais in Dessau, 1887 bis 1888 das Lessingtheater, 1888 das Landeshaus der Provinz Brandenburg, 1889—92 das Haus der Diskonto-Gesellschaft und die Bank für Handel und Industrie. Außerdem Miethäuser (Beuthstr., Rauchstr. usw.) und zahlreiche Villen in Berlin, Wannsee und Neubabelsberg. Die meisten dieser Bauten zeigen die mit Geschick und Geschmack verwendeten Formen der deutschen Renaissance, für deren Aufkommen in der Berliner Baukunst im letzten Drittel des 19. Jahrh. Ende

u. Böckmann den entscheidenden Anstoß gegeben haben. Nicht am Platze war dieser Stil allerdings bei dem monumentalen Auftrag für Tokio, wo die Firma 1886—91 das Parlamentsgebäude, Justizministerium und den Justizpalast baute; in schlecht begreiflicher Verkennung des genius loci entwarfen die Architekten ihre Bauten in einem europäischen Mischrenaissancestil, der dem Anschluß an die große nationale Baukunst Japans grundsätzlich auswich und daher der Einfügung in das Stadtbild vollkommen entbehrt. — Scheurenberg malte das Bildnis E.s im Präsidententalar für die Berliner Akademie.

Das geistige Deutschland, I 1898. — Berlin u. seine Bauten, 1896. — Blätter f. Arch. u.Ksthandw. III (1890) T. 9, 98; VI (1893) T. 40. — Deutsche Bauzeitung 1899, p. 117 (Zu E.s 70. Geburtstag); 1902, p. 149 ff.; 1907, p. 460 (Nekrolog). — Berliner Architekturwelt I (1899) 421/2; X (1907—8) 241—44 (Nekrolog, Ad. Hartung). — Zentralbl. d. Bauverw. 1907, p. 441/2; 1908, p. 146. — Chronik d. k. Akad. d. Kste zu Berlin, 1908, p. 162/3. — Der Baumeister (München) I (1902/3) 25 ff. *Vollmer.*

Ende, J. van den, holländ. Zeichner von Schiffen und Flußlandschaften; vielleicht derselbe „van den Ende", der 1704—5 als Schüler der „Accad. van de Teycken-Const" im Haag vorkommt. Eine seiner Marinen ist von G. Sibelius gestochen. — Ein jüngerer J. van den Ende malte 1791 das Ölporträt eines Fr. Alewijn, das am 16. 12. 1885 mit der Samml. Alewijn (s. Kat. No 18) in Amsterdam zur Versteigerung kam.

v. Eynden-v. d. Willigen, Geschiedenis der vaderl. Schilderkst, 1816 ff. I 332; Aanh. p. 132. — Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. — Obreen, Archief, IV 174 f.

Ende, Jan van der, s. *Eynde.*

Ende, Johann Georg, Bildnismaler in Berlin, um 1690.

Nicolai, Nachr. von Baum. etc. in Berlin, 1786, p. 83.

Ende, Johann Georg, Bildschnitzer in Neustadt (Oberschles.), läßt am 19. 3. 1707 einen Sohn taufen; erscheint am 6. 2. 1708 als Trauzeuge. Vgl. den 1. Artikel *Ende.*

Taufb. u. Traub. d. kath. Pfarrk. Neustadt. *E. Hintze.*

Ende, Johann (Hans) Heinrich Am (auch am E., irrtümlich Amende, Amendo und A. M. Ende), sächs. Porträt- und Historienmaler, geb. 24. 8. 1645 in Pirna als Sohn des dortigen Ratsherrn Constantin am E., † 25. 4. 1695 in Leipzig, wo er zuerst im April 1682 auftaucht und nachmals dauernd ansässig war. Vermutlich war er Schüler seines Oheims, des in Italien gebildeten Dresdner Hofmalers Christian Schiebling d. J. (1603—63), wofür schon der stark italien. Charakter seiner dekorativen Historien spricht. — Über die Lebensumstände des von seinen Zeitgenossen über Gebühr gepriesenen Künstlers ist nur wenig bekannt. In Leipzig muß er schon im Frühjahr 1682 in großem Ansehen gestanden haben: im April d. J. wird ihm hier auf Betreiben einiger tonangebender Kaufherrn, bei denen er sich vermutlich als Porträtmaler beliebt gemacht hatte, die Ausführung der noch heute wohl erhaltenen umfangreichen allegor. Plafondmalereien in dem 1678—82 neu erbauten Börsengebäude (jetzt „Alte Börse") am Naschmarkt in Auftrag gegeben. E. vollendete sie erst im Sommer 1687, nachdem er inzwischen (Sommer 1682) ein halbes Jahr in Dresden gelebt hatte. Das ansehnliche Honorar in Höhe von 1000 Th. zahlten seine Gönner, die ihn empfohlen hatten (Quittung E.s vom 16. 8. 1687 im Leipz. Ratsarch.; bei Wustmann, Vertraute Gesellschaft p. 9 Anm.). Diese Deckengemälde E.s sind entschieden eine beachtenswerte Leistung von einer gewissen Großzügigkeit der Wirkung, so manieriert, süßlich, leer u. oberflächlich sie stellenweise erscheinen mögen und so wenig sie sich über die Durchschnittsqualität der damaligen Dekorationsmalerei Deutschlands erheben. In Komposition, Kolorit und Formengebung zeigt sich deutlich die Abhängigkeit von Italien. Die tiefen schwärzlichen Fleischschatten erinnern an die Malweise der Bolognesen, Einzelmotive (die Figur der Tugend) an Correggio. Die ausführlichen gereimten Erläuterungen der Bilder (in der Mitte Götterversammlung, über die Beseitigung der durch den Reichtum verursachten Laster beratend, hinten Überwindung der Laster, vorn Triumph der Tugend, an den Seiten die 4 Erdteile), die die Schließer der Börse herausgaben (Christoph Hoffmann 1687, Joh. David Zschoche 1792, Joh. Georg Wedner 1815), bezeugen, daß E.s Plafondmalereien in Leipzig großes Aufsehen erregten und über 100 Jahre als eine Hauptsehenswürdigkeit der Stadt galten.

Obschon anzunehmen ist, daß E. in Leipzig von Anfang an eine ziemlich fruchtbare Tätigkeit als Porträtmaler entfaltete, lassen sich nur einige wenige Bildnisse mit Sicherheit auf ihn zurückführen, abgesehen von den 17 in Öl auf Pergament gemalten Miniaturporträts von Mitgliedern der Leipziger Großkaufmannschaft, die E. 1690—95 für das „Album" (eine Art Matrikel) der „Vertrauten Gesellschaft" in Leipzig (noch im Besitz derselben) malte. Im rein Malerischen kommt E. auch hier nicht über eine anständige Mittelmäßigkeit hinaus, in der Auffassung und Charakterisierung verrät sich Talent und Scharfblick (Photogr. in dem Exempl. von Wustmann Festschr. „Die Vertraute Gesellschaft" in d. Leipz. Stadtbibl.). Das die Porträtfolge des Albums eröffnende Bildnis E.s selbst (Abb. bei Wustmann a. a.

O. Taf. I und Bilderbuch p. 43) ist nicht Selbstbildnis, wie Wustmann annimmt, sondern, weil viel schwächer und von anderer Art als alle übrigen, sicher von fremder Hand und wohl nachträglich in das Buch eingefügt (vergl. die zopfige Umrahmung — um 1760 — und das Todesdatum neben falschem (!) Geburtsdatum — 1649 — in der Unterschrift). Als Vorlage für dieses Miniaturbildnis E.s diente ein auf der Leipziger Stadtbiblioth. befindliches großes Ölbildnis, obschon nicht signiert, sicher Selbstbildnis und nicht wie Wustmann (a. a. O. p. 53) annimmt, nach der Miniatur kopiert, da es künstlerisch viel höher steht als diese. Da es E. etwa 40 Jahre alt darstellt, muß es bereits um 1685 gemalt sein.

Ein signiertes Ölbildnis von E.s Hand besitzt die Leipziger Stadtbibliothek in dem großen Porträt des bekannten sächs. Bauernastronomen Christoph Arnold aus Sommerfeld (Abb. bei Kurzwelly a. a. O. Taf. I und Text p. 1), bez. J H Am Ende. f. āō 169? (wohl 1690). Durch die eigenartig temperamentvolle und lebendige Haltung des Dargestellten, die ganz der auf E.s Selbstbildnis entspricht, ist das Bild nicht ohne Reiz. Auf Grund glaubhafter Familientradition, aber auch aus stilkritischen Gründen sind drei nicht signierte kleinere Brustbilder im Besitz der Familie Kees auf Rittergut Zöbigker bei Leipzig (Oberpostmeister Joh. Jac. Kees d. Ä. — † 1705 — und dessen Sohn Joh. Jac. Kees d. J. — † 1726 —, beide Öl auf Leinw., der letztere ein zweites Mal in Öl auf Kupfer) als Werke E.s anzusprechen. Verschiedene Porträts E.s wurden von gleichzeitigen Stechern reproduziert: so von El. Heinzelmann (der kurf. sächs. Komm.-Rat u. Postmeister Gottfried Egger, † 1684), Barth. Kilian (Anna Elis. Eggerin geb. Winckler und Elisabeth Steger, † 1686, beides Leipzigerinnen), P. van Gunst (der Leipziger Senator Heinr. Winckler, † 1704) und Leonh. Heckenauer (die Leipziger Ratsherren Benedikt Winckler, † 1698, Caspar Bose, † 1700, und Georg Bose, † 1700).

Chr. G. Ernst am Ende, „Der Leipziger Maler Joh. Heinr. am Ende", in Mitt. d. Kgl. Sächs. Altert.-Ver. Heft XXIV (1874) 68—72. — Wustmann d. Ä., 1) Die Vertraute Gesellschaft in Leipzig, 1880, p. 8 f., 52 f., vergl. p. 47 ff. 2) „Kunst und Künstler Leipzigs in der Barockzeit" in Aus Leipzigs Vergangenheit 1. Reihe (1885) p. 170 ff. 3) „Die alte Börse" im Leipziger Tageblatt v. 7. 9. 1887. 4) Kunstchronik XXII (1887) Sp. 731 f. 5) Leipzig und seine Bauten, 1892, p. 114 ff. 6) Bilderbuch aus der Geschichte d. St. Leipzig (1897) p. 43. — Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII/XVIII p. 357 u. 374 f. — Kat. der Leipz. Porträtausst. (Stadtgesch. Mus.), 1912 p. 1 N. 1—5. — A. Kurzwelly u. a., Das Bildnis in Leipzig, 1912, p. 1 und Taf. I. — Außerdem: Heinecken, Dict. des Artistes I. — Füßli, Kstlerlex., Neue Zusätze 1824. — Nagler, Künstlerlex. (unter A. M. Ende). — Geyser, Gesch. d. Malerei in Leipzig, 1858 p. 103. — Clauß, Allg. Deutsche Biogr. VII 104. — Heyne, Cicerone IV (1912) 591.

A. Kurzwelly.

Ende, s. auch *Enden*.

Endece, Giovanni Antonio, Maler in Neapel, verpflichtet sich 25. 11. 1531 mit dem Maler Giov. Paolo de Lupo die Kapelle des hl. Angelo dei Sartori in S. Eligio in Fresko auszumalen.

Napoli nobilissima I 153.

Endelich, Philippus, s. *Endlich*.

Endell, August, Architekt, Kunstgewerbler und Schriftsteller, geb. 12. 4. 1871 in Berlin, lebt das. Sohn des Karl Friedrich E. Ursprünglich Philosoph. Als Künstler empfing er wertvolle Anregungen in München von Obrist, war aber im wesentlichen Autodidakt. Von Anfang an führte E. die Innenausstattung seiner Bauten bis ins Einzelne durch; die wichtigsten sind: Atelier Elvira in München (1896); Sanatorium auf Föhr (1898); Buntes Theater in Berlin (1901); Festsäle Rosenthalerstr. in Berlin (1905/06); Haus am Steinplatz in Berlin-Charlottenburg (1906/07); Wohnhäuser in Berlin-Westend: Kastanienallee 22 (1907); Eichenallee 17 (1908); Akazienallee 14 (1909); Trabrennbahn in Mariendorf b. Berlin (1910/11); Landhaus in Nowawes b. Potsdam.

E.s künstlerisches Schaffen ging von der Durchbildung der Einzelform und der Gestaltung ihrer organischen Zusammenhänge untereinander aus. Dieses Prinzip führte er zuerst in Möbeln und Geweben etc. durch, sowie in der Entwicklung eines sehr eigenartigen Stuckornamentes, das an die Verästelungen submariner Pflanzen- und Tiergebilde erinnert. Diese Ornamentik im Verein mit einer Überfülle von Bewegungsmotiven und reichen farbigen Flächenwirkungen gibt auch seinen ersten Bauten das Gepräge, die so durch eine Überspannung des Ausdrucks im Einzelnen wohl zu einer sehr geistreichen dekorativen, aber keiner einheitlichen architektonischen Wirkung gelangen. Erst in seinen letzten Arbeiten, den Villen in Westend u. besonders der Mariendorfer Rennbahn, hat E. unter starker Beschränkung der Dekoration reine architektonische Lösungen erreicht, die eine neue Periode seines Schaffens einzuleiten scheinen. E. hat die Entstehung seiner Arbeiten in einer Reihe von Aufsätzen beschrieben und die eigenartige Formenwelt seiner Kunst psychologisch analysiert. Auch das Buch „Die Schönheit der großen Stadt" (1906) sei genannt.

Dreßler, Kstjahrbuch, 1913. — Scheffler, Archit. d Großstadt, 1913 (Abb.). — Deutsche Kst u. Dekorat. I u. IX (Endell), II, XI, XVI, XXXII (Abb.). — Dekorat. Kst I—III u.

VI (Endell, Abb.). — Kst u. Kstler, V, XI, XII (Scheffler, Abb.). — Berl. Architwelt X (1908, Endell, Abb.). — Die Kst 1910/11, II. — Kat. Münchn. Ausst. 1897; Münchn. Sezess. 1899; Int. Kst-Ausst. Dresd. 1901. *H. B.*

Endell, Fritz, Holzschneider u. Radierer, geb. 2. 11. 1873 in Stettin als Sohn des Karl Friedrich E., studierte erst Theologie, kam aber 1895 in München unter den Einfluß von Herman Obrist. Zeichnete, nur verschieden beraten von Künstlern wie Lenbach, Stuck u. Exter Akte. Nach ziellosen Studien dieser Art, wieder auf der Universität. Dann wieder (1898—1902) Kunststudien in Paris an den Acad. Colarossi und Julian. Erste Modelliervesuche. Seit 1900 fast ausschließlich Holzschneider. Ein Holzschnitt in Gordon Craigs Zeitschrift „The Page". 1902—1907 als Kunstakademiker in Stuttgart bei dem Holzschneider Max Weber, dann Meisterschüler bei Graf Kalckreuth und Ad. Hölzel. — E. bekennt sich vor allen als Schüler der alten Meister, die er in den Kupferstichkabinetten in all ihrem verschiedenen Wollen gründlich studierte. Neuerdings ist ein starker Einfluß englischer Kunst unverkennbar. E. lieferte Buchschmuck für die Verleger Grote-Berlin u. Voigtländer-Leipzig, und für „Über Land und Meer". Er schnitt bisher über 30 Glückwunschkarten, über 60 Exlibris (u. a. für d. König von Württemberg in 3 Farben) und eine Folge zum Thema „Wirtshausschilder". In Arbeit ein „Kinderbuch" und eine große Holzschnittfolge „Tod und Trost" in Helldunkelholzschnitten. Für seine Frau Mary E. schmückte er das Büchlein „Dresden, History Stage and Gallery" (Dresden 1908). — E. war auch schriftstellerisch tätig. Seine Kunst hat nichts effektvolles, ist fein und zart, der Erfindungsreichtum liegt nicht im Numerischen, sondern in den Skalen feiner Beobachtung, Empfindung und Technik. Man muß gerade seine Holzschnitte nur nach den höchst sorgfältigen Selbstdrucken des Künstlers auf zartem Japan beurteilen und sammeln. E. gehört deshalb zu den Künstlern, die nicht raschen, durchschlagenden Erfolg haben, denen aber wachsende Anerkennung der Besten sicher ist. Auch in seinen Radierungen ist eigene Art.

La Critique vom Juli 1901. — Léon Lebeque in L'art décoratif. Sept. 1908. — Stuttgarter Mitteil. über Kunst u. Gewerbe, 1904/5, Heft 2. *E. W. Bredt.*

Endell, Karl Friedrich, Architekt, geb. 7. 4. 1843 in Stettin, † 8. 3. 1891 in Berlin, Vater v. Aug. u. Fritz E.; 1864—71 Schüler der Berliner Bauakad., seit 1876 im Ministerium für öffentliche Arbeiten das. tätig. Nach seinen Entwürfen und während der Ausführung ständig von ihm überwacht entstanden eine lange Reihe Gerichts- (z. B. Aachen, Coblenz, Cöln, Frankfurt a. M.) u. Regierungsgebäude (Breslau, Danzig [Oberpräsidialgebäude 1882—86], Hildesheim, Münster i. W., Potsdam u. a.). E. brach mit dem seit Schinkel überlieferten klassizistischen Schema und suchte seine Bauten in Aufbau und Material der Umgebung anzupassen, indem er meist an die deutsche Bauweise des 16. und 17. Jahrh. anknüpfte.

Centralbl. d. Bauverwalt., 1891 p. 109—10 (Nekrol.); 1901 p. 543. — Bau- u. Kstdenkm. Prov. Pommern, I (1881) 433. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. I (1890) 284. — Danzig u. s. Bauten, 1908 p. 107. — Mitt. v. Fritz Endell.

Endemann, M., Goldschmied in Posen; von ihm eine signierte, 1732 dat. Monstranz mit einer Abendmahlsdarstellung in der Pfarrkirche S. Maria Magdalena in Posen.

Kohte, Verz. d. Kstdenkm. der Prov. Posen II 56.

Enden, Josua van den, holl. Kupferstecher, geb. um 1584, in Amsterdam urkundlich nachweisbar 11. 3. 1630 und 25. 5. 1634. Das Amsterdamer Kabinett besitzt von ihm eine Karte der Niederlande, die vor 1638 entstanden sein muß.

Kramm, Levens en Werken II (1857) 470 (Eynde). — Obreen, Archief VII (1890) p. 324. — Notizen aus d. Nachl. von E. W. Moes. *Berkhout.*

Enden (Ende, Eynde), Martinus I u. II van den, Vater u. Sohn, Antwerp. Kupferstichverleger. Martinus I wurde 1630/31 als Kunsthändler in die Gilde aufgenommen u. steht noch 1654 als „buytenpoorter" in der Bürgerliste eingetragen. Er ist der Verleger der 1. Ausgabe der Ikonographie des Ant. v. Dyck, die wahrscheinlich 1636 erschien. — Martinus II, 1660/61 in die Gilde aufgenommen, † um 1673/74, da in diesem Jahre das Totengeld für ihn an die Gilde gezahlt wird; wahrscheinlich auch künstlerisch tätig, denn ein Blatt, König Karl II. von Spanien als Knabe in ganzer Figur, ist bez. „Martin van den Enden fec. 1669" (Lutz, Allg. Portr.-Katal., Hanau 1887 No 1333), und 15 Bl. in Oval mit Szenen aus dem Leben des hl. Ignaz v. Loyola „Martinus van den Enden fec." (Heinecken, Dict. d. Artistes, 1778 ff.; Ms. im Kupferstichkab., Dresden).

Rombouts-Lerius, De Liggeren, II. — Donnet, Jonstich Versaem d. Violieren, 1907.

Enden, s. auch *Ende*, J. v. d., und *Eynden*.

Endenino (Endemiro), Gaspare, Kunstweber, wahrscheinl. auch Sticker, in Neapel; 1453 kaufte Alfons II. bei ihm einen reichverzierten Rauchmantel für seine Hofkapelle, kurze Zeit darauf 4 Banner mit Wappen und 2 Standarten, 1456 ein Meßgewand für den Prior des Klosters von S. Pietro Martire.

Rolfs, Gesch. der Mal. Neapels, 1910, p. 394.

Ender, Axel Hjalmar, norweg. Maler und Bildhauer, geb. 14. 9. 1853 in Asker bei Christiania. Von 1867 an besuchte er die

kgl. Kunst- und Gewerbeschule und dann kurze Zeit J. F. Eckersbergs Malerschule in Christiania. Er erregte große Aufmerksamkeit durch seine früh entwickelte vielseitige Begabung, namentlich tat er sich als geschickter Zeichner hervor. Mit Unterstützung des Königs studierte er 1872—74 an der Kunstakad. in Stockholm, dann (1875) in München. E. hat sich später wiederholt in Paris aufgehalten, lebt aber meist in Christiania. Genremalerei mit nationalen Motiven ist sein Hauptgebiet. Unter seinen religiösen Bildern ist das Altargemälde in der Kirche in Molde sehr populär. E. hat auch entschiedene Begabung als dekorativer Bildhauer gezeigt, indem er 1891—1901 die elegante Statue des Seehelden P. W. Tordenskjold (auf dem Tordenskjold-Platz) in Christiania ausführte, eins der wirkungsvollsten Denkmäler dieser Stadt. — E. stellte 1872—89 öfters im Kunstverein in Christiania aus. Eine Statuette E.s im Kunstmus. in Christiania, ein Bild in der Gal. in Bergen.

Skilling Magazin, 1891 p. 628, 636. — Folkebladet 1901 p. 137. — Ill. maanedsblad, 1901 p. 73, 75. — A. Aubert, Die norweg. Malerei im 19. Jahrh., 1910 p. 36. — Jens Thiis, Norske Malere og billedhuggere, Bergen 1904, I, 310, II 132, III 32, 34. — Chr. Krohg, Kunstnere II, (Christ.). — Emporium XXXIV (1911) p. 215 (Abb.). *C. W. Schnitler.*

Ender, Caspar, Maler in Görlitz, malt 1608 Randdekorationen u. Illustrationen für das Manuskript des Scultetus über Görlitzer Inschriften. Vergoldet 1609 aufs neue den Altar zu Jauernick bei Görlitz. † im Juni 1615. — Sein Porträt wurde von anonymer Hand gestochen.

Jecht, Quellen zur Gesch. d. Stadt Görlitz, 1909 p. 196. — Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift III p. 116. — Peter Paul-Kirche, Görlitz. — Heinecken, Dict. des Art. (Manuscr. im Kgl. Kupferst.-Kab. in Dresden). *E. Hintze.*

Ender, Eduard, Maler, geb. 3. 3. 1822 in Rom, † 28. 12. 1883 in London, Sohn u. Schüler d. Johann E., sowie der Wiener Akad., letzte Ausbildung in Paris, trat E. seit 1844 auf Wiener u. Deutschen Ausst. — 1847—49 auch im Pariser Salon — mit großen Historien u. mit Genrebildern hervor, die beim Publikum viel Erfolg hatten; die Kritik fand oft die steif arrangierte Komposition, Überladung mit stillebenhaften Requisiten u. grelles, manieriertes Kolorit zu tadeln. Aus der großen Zahl seiner Werke seien hervorgehoben: „Wallenstein u. Seni" (1844), „Tasso am Hofe von Ferrara" (1852), „François I. im Atelier Cellinis", „Shakespeare am Hofe Elisabeths den Macbeth vorlesend", „Der junge Mozart wird Maria Theresia vorgestellt", „Kopernikus im Studierzimmer", „Schachpartie zur Zeit Ludwigs XIV.", „Holländ. Wirtshausszene", „Dolce far niente", „Die Töchter d. Altertümlers" etc. Auch Stilleben (ein solches im Mus. von Tours) sowie Porträts in Öl u. Miniatur hat E. gemalt.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IV (1858). — Müller, Kstlerlex. d. Gegenw., (1882). — Bellier-Auvray, Dict. gén. — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Becker, Deutsche Maler (1888). — Bénézit, Dict. des peintres II (1913). — Suida, Österr. Kstschätze, III (1913) Taf. 13 u. Text. — Deutsches Kunstblatt 1853—1858. — Dioskuren 1858—1868. — Kst u. Ksthandwerk XIII 194 (Abb.). — Katal. Hist. Kstausst. Wien 1877 p. 157, 305; Miniat. Ausst. Wien 1905 p. 123; Miniat. Ausst. Berlin 1906 No 216/7, 482; Porträt Ausst. Wien, 1912 p. 31; Histor. Ausst. Breslau 1913 p. 488.

Ender, Johann Nepomuk, Bildnis- und Geschichtsmaler, geb. 4. 11. 1793 in Wien, † das. 16. 3. 1854; Sohn eines Trödlers und Zwillingsbruder von Thomas E., seit 1807 auf der Wiener Akad. unter Maurer, Lampi, Füger u. Caucig herangebildet und wiederholt durch Preise ausgezeichnet; 1815—1817 mit Bildnismalen in Wien beschäftigt, begleitete im Juni 1818 den Grafen Szechényi auf einer Reise durch Italien, Griechenland u. den Orient bis 1819; ging 1820 als kaiserl. Pensionär nach Rom, wo er vornehmlich Raffael studierte u. 22. 5. 1825 Mitgl. der Akad. S. Luca wurde, kehrte 1826 über Genua, Mailand, Paris und München nach Wien zurück, malte hier viele Bildnisse aus den höchsten österreichischen Kreisen und wurde 1829 Akademieprofessor, 1845 bereiste er Deutschland, Belgien, England und Frankreich, trat 1850 in den Ruhestand und starb während der Vorarbeiten zu einem Freskenzyklus für die Wallfahrtskirche Mariazell. Ohne tiefere Eigenart, war E. ein geschickter Vertreter der herrschenden akademischen Richtung; seine Bildnisse (auch zahlreiche Aquarellporträts u. Miniaturen auf Elfenbein, um 1840 wandte er sich ganz der Ölmalerei zu) waren wegen ihrer Ähnlichkeit und Lebendigkeit hochgeschätzt.

Werke: Orest von den Furien verfolgt; Minerva u. Odysseus; Mark Aurel auf dem Sterbebett (alle drei prämiierte Jugendarbeiten, das letztere in der Gal. Esterhazy zu Mariahilf); Mariae Himmelfahrt 1817 (Bes. Graf Zichy); Die schlafenden Wächter am Grab des Heilands (Kirche zu Zinkendorf in Ungarn); Zwei Griechinnen am Brunnen (Bes. Graf Apponyi); Kopf einer Griechin 1822; Judith 1824; Bacchus u. Ariadne; Die drei Frauen am Grabe; Einzug Christi in Jerusalem; Bildnis der Gräfin Wallmoden 1830 (Schloß Dobersberg); Erzherzog Karl mit Familie 1832 (ebenda); Bildnis des Fürsten Metternich 1835 (Akademie Wien); Königin Therese von Neapel, 1838 (Kapitelsaal des Damenstiftes in Prag); Der hl. Jakobus 1845 (Meidlinger Kirche); Hl. Katha-

rina 1847 (Kathol. Kirche in Alexandrien); Ungarns Zivilisation (Akad. der Wissensch. in Pest); Andreas Hofers Abschied von seiner Familie; Madonna mit dem Kind in einer Landschaft 1851 (ehemals im Belvedere, Wien); Italienische Landleute in der Campagna 1852 (Bes. A. Tomaschek); Fresko des Mysteriums der Erlösung 1850—52 in der Liechtensteinkapelle des Stefansdoms zu Wien, sein bedeutendstes Werk, gestochen von L. Schmidt.

Allg. Deutsche Biographie VI 105. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lexik. Österr. IV 38 ff. (mit ausführl. älterer Lit.). — F. Faber, Conversat.-Lex. f. bild. Kst III 1846. — Leisching, Die Bildnismin. in Österr. 1750—1850, 1907. — Kunstblatt 1822, 1824, 1829, 1833, 1834, 1836, 1852, 1854, 1858. — Österr. Ksttopographie II p. XXIV, XXXVI, 52, 72; VI 10, 13. — W. Suida, Österr. Kunstschätze I (1911) Taf. 31 (mit Text); II (1911) Taf. 1; III (1913) Taf. 30. — Kat. der Miniaturenausst. Wien (Palais d. K. K. Ministerrats-Präsidiums) 1905 No 620, 774, 800, 874, 1364, 1637, 1817, 1977, 2077, 2406, 2467, 2528; Troppau 1905; Lemberg 1912 No 264 bis 276 (Abb. Taf. X, XI); München 1912. — Kat. der Congreß-Ausst., Wien 1896 u. d. Hist. Kstausst., Wien 1877 No 82, 177, 188. — Kat. d. Hist. Ausst., Breslau, 1913 p. 488. — Kat. d. Jahrh.-Ausst., Berlin 1906. — Kat. d. Mostra del ritratto, Florenz 1911. — Kat. d. Bildniszeichn. des Kgl. Kupferstichkab. in Dresden, 1911. — F. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). *Friedr. Noack.*

Ender, Thomas, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 4. 11. 1793 in Wien, † 28. 9. 1875 ebenda, Sohn eines Trödlers, Zwillingsbruder von Joh. Nep. E., auf der Wiener Akad. von Mößmer und Steinfeld unterrichtet, 1810 prämiiert, dann hauptsächlich nach Claude-Lorrain u. Ruisdael weitergebildet, sowie auf Wanderungen in den österreich. Alpenländern; durch Erzherzog Johann u. Fürst Metternich gefördert, konnte er im März 1817 die österreich. Expedition nach Brasilien begleiten, von der er in einjähriger Tätigkeit mehr als 700 Zeichnungen u. Aquarelle mitbrachte; 1819 ging er mit Metternich nach Rom und blieb als kaiserl. Pensionär 4 Jahre in Italien, arbeitete 1823 für Metternich im Salzkammergut, besuchte 1826 Paris, 1829 mit Erzherzog Johann Gastein, wurde 1836 Akademieprofessor, bereiste 1837 wieder mit dem Erzherzog Südrußland und den Orient; 1852 in den Ruhestand getreten, besuchte er Rom und Neapel noch zweimal, im Herbst 1853 u. 1857. E. war kein Stimmungslandschafter, hat aber in seinen Ansichten die Natur treu wiedergegeben und mit großer technischer Fertigkeit frische Farben- u. Lichtwirkungen erzielt. Viele seiner Landschaften, besonders Donauansichten, sind von englischen Künstlern in Stahl gestochen worden.

Werke: Ansicht von Rio Janeiro (Akad. Wien, wo auch ein Teil der brasilian. Ansichten, die übrigen im brasilian. Kabinett); Ansicht des Schlosses Persenberg u. 10 andere Gemälde von kaiserl. Besitzungen der Gegend 1829—31 (Schloß Persenberg); — Pasterzengletscher u. Großglockner 1834, Schloß Tyrol, Hohe Göll bei Berchtesgaden, Küste von Sorrent, Nonnental mit Schloß Cleß (ehemals im Belvedere, Wien); Italienische Waldkapelle (Nationalgal. Berlin); Ansicht von Amalfi 1847 (Kunstverein Wien). — 1839 erschien in Budapest „Die Wundermappe der Donau" nach seinen Zeichnungen. Mit anderen Künstlern lieferte E. die Vorlagen für „Das pittoreske Österreich", 1840—46 in chromolithogr. Platten erschienen. Aquarellen und Handzeichnungen seiner Hand in der Samml. d. k. k. Gemälde-Gal. in Wien. — Er hat auch mehrere Ansichten aus der Umgebung von Wien u. von Ischl selbst radiert.

Allg. Dtsch. Biogr. VI 106. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, III (1846). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV 41 ff. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Österreich. Kunsttopogr. I, 24, 66; III, 76; IV, 138—150; XIV 320. — Kunstblatt 1822, 1833—38, 1840, 1844—47, 1850—52, 1854, 1858. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870). — Kat. d. Bildniszeichn. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden, 1911. — Kat. d. Ausst. d. Werke v. Thom. Ender u. Ant. Wagner, Wien (Ksthaus), 1895. *Friedr. Noack.*

Enderby, Samuel G., Porträt- u. Genremaler in London, 1886—1908 auf den Ausst. der R. Acad. vertreten.

Graves, R. Acad. III (1905). — Cat. of the Exh. of the R. Acad. 1906, 7, 8.

Enderl (Ennderl), Jörg, Goldschmied in Innsbruck, wo er 1484—90 öfter für Erzherzog Sigmund von Tirol arbeitete. 1485 wird er auch als Siegelschneider erwähnt.

Jahrbuch der ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserhauses I, 1. Teil; XXI, 2. Teil.

Enderle, Anton, Historienmaler des 18. Jahrh. in Günzburg (Bayern), älterer Vetter des Joh. Bapt. E. Seine Arbeiten stehen an künstlerischer Kraft weit unter denen seines jüngeren Vetters. Werke: Deckenbilder der Frauenkirche in Günzburg, 1741; Deckenfresken der Pfarrkirche von Tapfheim (Bayr. B.-A. Dillingen) 1747; Ausmalung der Pfarrkirche in Haldenwang (B.-A. Günzburg) 1760; Deckenfresken in der Wallfahrtskirche Unsers Herrn Ruhe in Mindelaltheim; Ausmalung der Pfarr- und Wallfahrtskirche in Waldkirch (B.-A. Günzburg).

Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm. III, 166, 170, 494. — Steichele-Schröder, Bisthum Augsburg, V 658, 704, 781. — Archiv f. Gesch. des Hochstifts Augsburg IV (1912) 37. — Diözesanarchiv aus Schwaben XV (1897) 116. *Alb. Pfeffer.*

Enderle, David, Münzmeister u. Medailleur in Joachimsthal u. Kuttenberg in Böhmen, wo außer ihm noch mehrere Mitglieder seiner Familie tätig waren, prägte 1526—34

einige Medaillen für die Grafen Stephan u. Lorenz Schlick.

Forrer, Dict. of Medall. II (1904).

Enderle, Johann Baptist, schwäb. Historienmaler, geb. 15. 6. 1725 in Söflingen-Ulm, wohnte in Donauwörth, † das. 15. 2. 1798; Vetter des Anton E. Er ist ein typischer Vertreter der kirchlichen Rokokomalerei u. belebte die etwas nüchternen weißgetünchten mit Stuck inkrustierten Innenräume der Kirchen des 18. Jahrh. mit farbenfrohen Freskobildern und wußte mit seiner fröhlichen und zarten Farbigkeit die Raumwirkung zu steigern und eine festliche Stimmung zu erreichen. In der Komposition ist E. äußerst gewandt, virtuos in der Perspektive, im Kolorit lebhaft und leuchtend; er liebt lichte rosige Töne und grelle Beleuchtungen. An dekorativer Wirkung, an technischer Routine und perspektivischer Gewandtheit sind seine großen Deckenbilder tüchtiger als an seelischer Tiefe, auch will sein Hang zur lehrhaften Allegorie heute nicht mehr voll befriedigen. E. war ein äußerst produktiver, viel beschäftigter und seinerzeit sehr geschätzter Meister. Seine Decken- und Wandbilder finden sich zumeist in schwäbisch-bayrischen Kirchen: Kirchdorf (B.-A. Mindelheim) 1753; Herbertshofen (B.-A. Augsburg) 1754; Ketterschwang (B.-A. Kaufbeuren) 1758; Welden (B.-A. Zusmarshausen, Theklakirche) 1759; Schwabmühlhausen (B.-A. Schwabmünchen) 1759; Hamerstetten (bei Wettenhausen): Himmlischer Hof und Szenen der Nikolauslegende, 1763; Oberrammingen (B.-A. Mindelheim) 1766; Buggenhofen (B.-A. Dillingen) 1769; Unterrammingen (B.-A. Mindelheim) 1769; Wallfahrtskirche Allerheiligen bei Scheppach (B.-A. Günzburg) 1770—71; Seeg (B.-A. Füssen) 1770; Lauingen, Johanneskirche, 1771; St. Ignatiuskirche in Mainz, Szenen aus der Vita des Martyrers Ignatius, 1774; Augustinerkirche in Mainz, ebenfalls aus den 70er Jahren; Augustinerkirche Oberndorf a. N. (Württemberg): Ratschluß der Erlösung, Geburt Christi, Kreuzigung, Propheten, Apostel, Heilige, 1776—78, 51 Ordensheilige im Kreuzgang 1779; Donauwörth, oberer Speisesaal des Klosters zum hl. Kreuz (Dekkenfresko: Stiftung des Klosters), 1780; Lauingen, Fassade der Kannenwirtschaft, 1782 (nicht erhalten); Großkitzighofen (B.-A. Kaufbeuren) 1787; Lauingen, Augustinerkirche 1791—92; Auchsesheim (B.-A. Donauwörth) 1792; Röhling (B.-A. Aichach) ca 1793; Großanhausen (B.-A. Günzburg) 1796. — Von seinen Altarbildern, auf Leinwand gemalt, seien genannt: die 3 der Theklakirche in Welden und 2 in der Kapuzinerkirche in Donauwörth. Kreuzwegstationen in Hohenstadt (württ. O.-A. Aalen) 1781. — 14 Handzeichnungen (Kartons zu Deckenfresken), wovon 4 datiert sind von 1769 besitzt die Sammlung des Ulmer Altertumsvereins; 1 Zeichnung in der Sammlung des Hauptmanns Geiger in Neuulm.

Steichele-Schröder, Bisthum Augsbg, II 352, 386 f.; IV 224; V 372, 541, 748; VI 493 f. — Dehio, Handbuch der dtschen Kunstdenkm. III u. IV (s. Reg.). — Archiv für christl. Kunst XV (1897) 81—83; XXV (1907) 90. — Diözesanarchiv aus Schwaben XV (1897) 116—119; XX (1902) 160. — Archiv f. Gesch. d. Hochstifts Augsburg IV (1912) 66. — P. Keppler, Württembergs Kirchl. Kunstaltertümer p. 257. — A. Brinzinger, Gesch. d. Augustinerklosters in Oberndorf a. N. (1909) 24—28. — Lipowsky, Bair. Kstlerlex. (1810) I, 65. — Denkmalspflege IV (1902) 64. — Kst u. Altertdenkm. im Kgr. Württemberg, Jagstkreis O.-A. Aalen p. 19. — Kstdenkm. von Bayern I 185, 225. — Kstdenkm. im Großherzogtum Hessen: Stadt u. Kreis Mainz, II. — Bau- u. Kstdenkm. Reg. Bez. Wiesbaden V (1914) 221. *Alb. Pfeffer.*

Enderlein (Endterlein, Enterlin und ähnlich), Caspar, Zinngießer u. Formschneider, geb. im Juni 1560 (getauft am 24. 6.) in Basel, † 19. 4. 1633 in Nürnberg. E. trat 1574 in Basel bei dem Zinngießer Hans Friderich in die Lehre, kam 1584 als Gesell nach Nürnberg, wo damals die hervorragendsten Zinngießer lebten u. wurde dort 1586 Meister, Bürger u. Ehemann. Aus seiner Ehe mit Margarete, Witwe des Andr. Dampach, entstammt ein Sohn Hans, der gleichfalls Zinngießer war († 1624). Wahrscheinlich hatte er noch einen zweiten Sohn Veit E., „Golt vnd Pariser arbeiter", der 1639 in Nürnberg Erbbegräbnis besaß. Die Porträtsammlung des Germ. Nat. Mus. besitzt dessen radiertes Bildnis, das, V. E. bez., vielleicht von ihm selbst radiert ist. — Bald nach seiner Ankunft in Nürnberg ist E. in die Meistersingergesellschaft eingetreten, wo er sich mehrfach Preise ersang und mit der Zeit eine hervorragende Rolle gespielt hat. In seiner Innung konnte er sich gleichfalls eines hohen Ansehens erfreuen. So hat er in ihr zweimal je 3 Jahre lang (1603—1606, 1613—1616) die Stelle eines der drei Geschworenen (Obermeister) bekleidet.

Wenn E. auch das Technische seines Handwerkes vortrefflich verstanden haben muß, denn es wird ihm sogar nachgerühmt, daß er Neuerungen auf diesem Gebiete, wie das Herstellen von Hängeleuchtern aus Zinn eingeführt habe, so liegt doch sein Hauptruhm nicht in dem Anfertigen von Zinnarbeiten, sondern in dem der Formen hierzu. Bis jetzt hat sich sogar kein einziges Werk nachweisen lassen, das sich durch den Zinnstempel als ein von E. gegossenes erwiesen hätte. Die Nürnberger Zinngießer hatten ihre 10teilige Ware (10 Teile Zinn zu 1 Teil Blei) mit dem mit „Beigemerk" versehenen Stadtwappen zu stempeln. Dieses bestand

aus dem gespaltenen Schild, r. halber Adler, l. 3 Schrägbalken und das zwischen diesen eingefügte „Beigemerk", das zumeist aus den Anfangsbuchstaben von Vor- u. Nachname des Verfertigers oder aus Punkten, Sternen u. ähnl. gebildet ist. Bei der reinen, sog. englischen Ware wurde dieser Stempel von einer gekrönten Rose umschlossen und die Anfangsbuchstaben zu beiden Seiten des Wappens angefügt. Wohl kommt nun bei Nürnberger Zinnarbeiten C. E. als Beigemerk vor. Da es zu damaliger Zeit indessen in Nürnberg noch einen andern Zinngießer gab, auf dessen Namen dies zu deuten wäre (Christ. Ernst), darf man keineswegs mit Sicherheit auf E. schließen. Es ist wohl möglich, daß E. diejenigen Prunkschalen, die er selber gegossen hat, gar nicht stempelte. Vielleicht hat er dies nicht für nötig gehalten, da er schon in der Form seine Initialen angegeben hatte. Es gibt verschiedene E.-Stücke, die nicht gestempelt sind. Möglich ist es auch, daß E. einige stempelte und als Beigemerk eine Art von Lilie oder 2 Punkte führte. Der Umstand indessen, daß E.s Stücke auch die Buchstaben M H, S S, G, I K, C K oder C. W als Beigemerk im Stempel zeigen, dürfte zu der Annahme führen, daß von E. gefertigte Formen später von andern Zinngießern verwandt wurden. E.s Hauptruhm liegt sicher auf dem Gebiete des Formenschneidens, des Anfertigens von Formen zu diesen Arbeiten. Seine Formen hat er nun zumeist mit C E bezeichnet, die als mitgegossen sich von den im eingeschlagenen Stempel vorkommenden Buchstaben wesentlich unterscheiden.

Die langumstrittene Frage, ob Briot oder E. der eigentliche Urheber der Temperantiaschale sei, ist zugunsten des ersteren entschieden worden. E. hat das berühmte Zinnwerk, wenn auch mit verschiedenen Änderungen, jenem nachgebildet, wobei er die graziösen, schlanken Körperformen des Franzosen in die dem deutschen Renaissancekünstler besser liegenden derberen u. schwerfälligeren umänderte. Die Schale zeigt auf dem Nabelstück in der Mitte die Temperantia, die ihr den Namen gegeben hat. Es ist von einem reichornamentierten Fries umgeben mit Darstellungen der 4 Elemente, während man auf dem Rande in 8 querovalen Kartuschen Minerva und die 7 freien Künste sieht. Auf der Rückseite befindet sich in der Mitte das Medaillonporträt des Künstlers mit der Umschrift: „Scvlpebat Casbar Enderlein". Außer dem Original von Briot (s. d.), Mod. I, kommen drei E.sche Varianten vor. Bei Mod. II findet man mitgegossen CE auf dem Sockel der Temperantia, auf dem Balken der Geometrie, hier ist 1611 hinzugefügt, und auf dem Porträt. Im Mod. IIa ist in der Mitte statt der Temperantia eine Maria mit dem Jesuskinde angebracht, wodurch diese für profane Zwecke gedachte Prunkschale für eine Taufschale geeigneter wurde. Beim Mod. III fehlt das Porträt auf der Rückseite und die Jahreszahl, die Reihenfolge der freien Künste ist geändert. Der dazugehörigen Kanne liegt ebenfalls das Original von Briot zugrunde. Es ist indessen bedeutend freier umgearbeitet und selbsterfundene Kompositionen kommen dabei vor. Sie zeigt die schlanke, antikisierende Form und ist mit Groteskenornament bedeckt, in dem die Darstellungen von Frühling, Herbst und Winter, sowie von Europa, Afrika u. Amerika angebracht sind. Mit CE ist die Kanne nirgends bezeichnet.

Von den übrigen E. zuzuschreibenden Arbeiten mögen folgende erwähnt sein: Kanne, CE 1610, eine Nachbildung der Marskanne, zeigt in 3 Zonen Mascarons in Kartuschen, Darstellungen von Krieg, Überfluß und Frieden und solche aus dem Leben von Horatius, Caius Mutius u. Marcus Curtius (obere Zone und Henkel sind bei dem Exemplar d. Sammlung Stroganoff in Rom spätere Ergänzungen). — Krug, der dreimal mit CE gezeichnet ist, mit Europa, Afrika u. Amerika. — Schale, auf deren Rand in 4 querovalen Medaillons die Erdteile dargestellt sind, während die Mitte von dem Porträt E.s mit der obenerwähnten Umschrift eingenommen wird. — Teller, in der Mitte Loth mit seinen Töchtern, bezeichnet CE 1608. — Teller, in der Mitte St. Georg mit Drachen, bez. CE 1615. — Teller, in der Mitte doppelköpfiger Adler, Groteskenornament mit Putten u. Delphinen, bez. CE. — Teller, in der Mitte Erschaffung der Eva, auf dem Rande in 4 queroval. Kartuschen die Jahreszeiten, bez. CE 1621. — Möglicherweise ist E. auch die Susannaschale zuzuschreiben, eine Bezeichnung fehlt indessen. In der Mitte befindet sich Susanna im Bade, auf dem Rande wechseln je 4 querovale und langovale Kartuschen miteinander ab, in jenen sind die Jahreszeiten, in diesen 4 Tugenden dargestellt. — Die Schale mit Adam und Eva in der Mitte und den Darstellungen der freien Künste und 12 römischer Kaiser, die E. vielfach zugeschrieben wird, dürfte französ. Ursprungs sein.

Lessing in Jahrb. d. K. preußischen Kunstsammlungen, X (1889) 171 f. — H. Demiani, F. Briot, C. Enderlein und das Edelzinn, 1897, 81 f. (mit ausführl. Literaturang.) u. in Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. X 205 f. (vgl. hierzu das. p. 100). *D.-B.*

Enderlein, Daniel, falsch f. *Enderlein,* C.

Enderlein, Hans, s. unter *Enderlein,* Casp.

Enderlein (Endterlein), Jacob, Formschneider und Kupferstecher, 2. Hälfte 17. Jahrh., aus Isny (Schwaben), tätig daselbst

(u. in Augsburg?). El. Porcelius erlernte bei ihm vor 1682 das Formschneiden. E.s Name und z. T. auch die Initialen J. E. stehen auf Stichen mit Ansichten von Bauten in dem Buch „Roma Regina Mundi" (Augsburg 1686), die Initialen allein auf Blättern mit der Marter der Verdammten in dem Buch „Ewigen Peynen der Höllen". Letztere nur Kopien nach geringen Stichen des Buches „La Prigione eterna dell' Inferno".

Doppelmayr, Hist. Nachricht v. Nürnberg. Kstlern, 1730 p. 273. — Nagler, Monogr., III No 2259.

Enderlein, Karl (Ewald Max K.), Maler u. Lithograph, geb. 9. 5. 1872 in Leipzig, tätig in Dresden als Lehrer an der kgl. Kunstgewerbeschule. Erlernte die Lithographie und besuchte dann die Dresdner Akad. Seit 1904 ist er auf zahlreichen Ausstell., z. B. in Dresden, Düsseldorf, Leipzig, mit Ölbildern und graphischen Arbeiten vertreten. Wir nennen von seinen Bildern: „Landschaft" (1904, Stadtmus., Dresden), „Sturmwiese" (1902, Eigent. d. Kstgenossenschaft, Dresden), „Gespensterwald" (Privatbesitz.). Für den Verlag J. J. Schreiber-Eßlingen schuf er das Bilderbuch „Riesen und Zwerge".

B. Volger, Sachsens Gelehrte, 1907/8. — Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Katal. — Mitt. des Künstlers.

Enderlein, Peter, Bildhauer, wird am 18. 12. 1650 gegen eine Gebühr von 4 Gulden aufs neue in Nürnberg Bürger (Bürgerbuch 1631—1725 im Kreisarchiv Nürnberg p. 51).

Th. Hampe.

Enderlein, Veit, s. unter *Enderlein,* Casp.

Enderlin, Louis Joseph, franz. Bildhauer, geb. am 25. 6. 1851 in Aesch bei Basel von elsässischen Eltern, begann seine Studien 1868 in Nancy auf der Abendzeichenschule des Museums, kam 1869 nach Paris u. trat in das Atelier des Bildhauers Roubaud jeune ein, dann 1875 in die Ecole d. B.-Arts, wo er Schüler von Jouffroy und Falguière wurde. Von 1878, wo er mit einem 1877 entstandenen Bronzemedaillon von A. Fénon (für den Kirchhof Père-Lachaise) debütierte, ist er bis 1905 fast alljährlich im Salon (Soc. d. Art. franç.) vertreten gewesen. 1880 erlangte er mit dem im Salon ausgestellten „Joueurs de Billes" (Marmor von 1888 im Mus. zu Reims) eine 3. Medaille u. den Florenzpreis der Zeitschrift l'Art. In Florenz, wo er sich $2^1/_2$ Jahre aufhielt, entstand u. a. eine Büste mit Armen (Wachs) „Poverina" (im Besitz der Erben des Herrn Alfred Engel, Mülhausen), die das Studium der Primitiven erkennen läßt. Von wichtigen Werken der Folgezeit nennen wir: „Lanceurs de pierres" (1886, Bronze, aufgestellt auf dem Square de Grenelle in Paris), ein Hochrelief in Stein „La Musique" (1885, im Hôtel de Ville von Paris), das Denkmal für Charles Grad in Türkheim i. Els. (1896), die Statue der Renaissance für die Fassade des Grand Palais (Stein, 1900), das Monument Pasteur für die Weltausstellung 1900, jetzt im Institut Pasteur, das Monument Henner in Bernweiler i. Els. (Granit u. Bronze, 1911). Zurzeit (1914) arbeitet er an einem Denkmal zur Erinnerung an die im Kriege 1870/71 gefallenen Elsaß-Lothringer für Paris. Als Porträtplastiker zeichnete er sich aus durch die Marmorbüsten von Engel-Dollfus (1906, Musée des Arts et Metiers in Paris, der Gips im Mus. Mülhausen) u. Meissonier (1892, Préfecture du Rhône, der Gips im Mus. zu Lyon), die Bronzebüsten des Stechers Didier (1893), des Bildhauers Roubaud jeune, des Malers Veyrassat (1895), des Präsidenten Loubet und zahlreiche Kinderbüsten, von denen eine „Jeanne" in Terrakotta das Mus. de Picardie zu Amiens, eine andere „Odile" in Gips das Mus. zu Troyes u. einen dritten Mädchenkopf (neben der Skizze zu einem Monument für Engel-Dollfus u. der obenerwähnten Porträtbüste) das Mus. zu Mülhausen bewahren.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Curinier, Dict. nat. d. Contemp., III (1906) 60. — Gaz. d. B.-Arts 1886 II 23. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 3e sér. XIII (1897) Reg. — Revue Alsac. ill. XIII (1911) 93 u. Chron. p. 38. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ. III 56. — Katal. d. Salons u. gen. Mus.

Jules Monjour.

Enders, Jean Joseph, Maler, geb. 1862 in Besançon, Schüler von E. Baille das., nach dessen Tode (1888) er nach Paris ging und in das Atelier von F. Cormon eintrat. Nach Beendigung seiner Lehrzeit lebte er lange Zeit in seiner Heimat, aber auch in Paris und in Asnières. Seine Hauptgebiete sind Genrebild, Landschaft und Porträt, doch malt er auch religiöse Bilder und hat sich in der dekorativen Wandmalerei (Konkurrenzentwürfe für das Stadthaus von Asnières) versucht. — Seit 1884 beschickt er regelmäßig den Pariser Salon d. Art. franç., seit 1897 „hors concours": Kinderbildnis (1884); „Eine traurige Nachricht" (1890); „Das Testament Vater Tiennets" (1892); „Thomas von Celano schreibt den Dies Irae" (1895); „Bildnisse von Goujon, Präsidenten des Appellationshofes in Besançon u. seiner Frau" (1897); „Dämmerung am Ufer" (1901); „Die Versuchung auf dem Berge" (1905); „Mondaufgang über dem Louvre" (1906, Pastell); „Notre Dame bei Sonnenuntergang" (1911). — 1902—04 war er auch auf dem Salon der Soc. Nat. vertreten, 1900 auf der Weltausst. Mehrere seiner Bilder gehören dem Staat; das Mus. in Gray besitzt die Landschaft „Tagesanbruch", die Kirche in Beure einen „S. Franciscus", das Hospital in Besançon einen „Schutzengel",

die Samml. H. Bouchot „Abend in der Umgegend von Besançon".

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Bénézit, Dict. d. Peintres II, 1913. — Chron. d. Arts, 1902, p. 66. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XII 93 ff. (Abb.). — Cust, Index of Artists, Brit. Mus. II. — Kat. d. angef. Ausstell. *J. Monjour.*

Enders, Nicolaas, Maler, 1748 Mitglied der Gilde in Haarlem.

v. d. Willigen, Les Art. de Harlem, 1870 p. 34.

Endfelder, Johann, Maler, geb. 1791 zu Schwaz in Tirol, † 1864, Schüler des Benediktinerpaters Eberhard von Zobel im Kloster Viecht bei Schwaz, zusammen mit Jos. Arnold sen. Fresken von E. befinden sich in der Pfarrkirche von Alpach (Unterinntal), bez.: Joh. Endfelder pinxit 1818; zu Oberau (1823); zu Santens im Oetztal (1831); in der Totenkapelle der Pfarrkirche von Thaur (bei Hall): Auferstehung Christi und besiegte Laster; zu St. Jakob im Haus 1844; außerdem zu Tux im Oberzillertal und zu Oetz. Die Fresken zu Kirchberg, welche seine Signatur mit „pinxit 1835" tragen und die Glorie des hl. Ulrich, sowie die Verleihung des Skapuliers an den sel. Simon Stach darstellen, stammen von Simon Benedikt Feistenberger und sind von E. nur renoviert worden. — E. malte sehr schnell und gelangte zu gewissem Wohlstande. Er war im wesentlichen ein verflauter, handwerksmäßiger Nachläufer der Rokokomaler, an welche er sich vielfach anlehnte.

(Lemmen), Tirol. Künstlerlex. 1830. — Gwercher, Das Oetztal in Tirol, Innsbruck 1886 p. 77. — Tiroler Bote, 1837 p. 372. — Andreas Hofer, 1880 p. 26. — Tiroler Stimmen 1886 N. 116. — Lettenbichles Nachlaß (Handschrift, Bibl. Ferdinand., Innsbruck) 2085 Bl. 15 und 2086 Bl. 18. — Atz, Kunstgesch. von Tirol, 1909 p. 874. — Der Kunstfreund, 1896 p. 25 und 1909 Heft 1/2 p. 4. — Mitteil. von H. Semper. *W. H.*

Endhoven, Willem van, Bildhauer in Antwerpen, wurde 1517 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I, 88.

Endine, Francesco und Giorgio, Maler in Brescia, urkundl. erwähnt 1465.

Fenaroli, Art. Bresciani, 1877 p. 307.

Endler, Eduard, Architekt, geb. 11. 5. 1860 in Hannover, Schüler der technischen Hochschule das. bei K. W. Hase, dann in Cöln bei Wiethase, seit 1894 dort selbständig tätig. Er ist der Schöpfer zahlreicher Kirchen und Rathäuser in den Rheinlanden. Von ihm sind erbaut u. a. die Michaels- (1902—6) und die Mechternkirche (1907—8) in Cöln, kath. Pfarrkirche und Rathaus zu Porz (bei Cöln), Elisabethkirche zu Aachen (voll. 1907), kath. Pfarrkirche zu Olpe (Kreis Wipperfurth), Erweiterungsbau der kath. Kirche zu Honnef, Rathaus zu Betzdorf a. Sieg. Ferner sind zu erwähnen die Füllhalle der Apollinarisbrunnengesellschaft in Neuenahr, das Geschäftshaus der Bonifaciusdruckerei in Paderborn, Arbeiter-, Beamtenhäuser und Villen in Cöln. E. bedient sich zumeist der historischen Bauformen; moderneres Gepräge zeigt das am Rhein gelegene Rathaus zu Porz. Für die Dtsche Werkbundausst. in Cöln 1914 schuf E. einen kath. Kirchenraum.

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kstdenkm. d. Rheinprov. V 118, 838. — Kst u. Handw. 1906 p. 24, 25. — Dtsche Bauzeit. XXXXII (1908) 237 ff., 280 ff. — Zentralbl. f. d. dtsche Baugew. XII (1913) 242, 243. — Mitt. d. Kstlers.

Endler, Friedrich Gottlieb, Kupferstecher in Breslau, geb. 12. 3. 1763 als Sohn eines Ziergärtners in Lüben, † nach 1830 in Breslau, lernte erst den Beruf seines Vaters, wurde 1782 Schüler des Baumeisters Langhans, bei dem er einige Jahre als kgl. Kammer-Kondukteur arbeitete. Seit 1786 widmete sich E. der Kupferstechkunst. Er radierte zahlreiche Landschaften und Figurenbilder für den Breslauer „Erzähler". Sodann lieferte er 2 Hefte Breslauischer Lustschlösser in 12 Blättern, erschienen 1794, weiter 10 Blätter mit schlesischen Ansichten, endlich 25 Hefte mit Abbildungen aus Schlesien und der Grafschaft nebst Beschreibung, erschienen 1798—1805. Mit Scholz gab E. den mit Kupfern illustrierten schlesischen Naturfreund 1809—1824 heraus. Weiter gibt es von Endler einige Aquatintablätter. Auch hat sich Endler als Porträtist betätigt (der preuß. Kronprinz, 1793, Minister v. Hoym, Fürstbischof von Breslau, 1796, der König u. die Königin, 1798, Kaiser Alexander I. v. Rußland, 1813, auch in Aquatinta gestochen, Schriftsteller Th. W. Bulgarin, 1827 von T. Stöber nach Zeichnung E.s gestochen); ferner lieferte er Aquarellbilder mit Darstellungen von Vögeln. Als Architekt soll er an dem Bau des Lustschlosses des Grafen Schlabrendorf in Seppau beteiligt gewesen sein. Hervorgehoben seien auch E.s Versuche, Platten in Tuschmanier zu ätzen, farbige Drucke von einer Platte herzustellen u. Steingutware (der Fabrik Proskau) mit Kupferstichen zu überdrucken.

Meusel, Teutsches Kstlerlex. I (1808), ausführlich. — Luchs, Bild. Kstler in Schlesien, 1863. — Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens V 549. — Rowinsky, Lexik. russ. Kpfst. (russ.) 1886 f. I 129 No 552, 451 No 4. — J. Brinckmann, Das Hamb. Mus. f. Kst u. Gew., 1894 p. 496.

Endletsberger (Entletsberger), Johann, Münzgraveur, geb. 1782 in St. Pölten, † 1850 in Wien. Seit 1800 im Dienst des Hauptmünzamtes in Wien und Prag tätig. 1814 und 1815 schuf er mehrere Friedensmedaillen, 1824 in Prag die „kleine Ehrenmedaille". Er wird auch als Silberarbeiter bezeichnet.

Domanig, Die Dtsche Medaille, Wien 1907, No 435. — Kat. d. Münzen- u. Med.-Stempelsamml. Wien. IV (1906) 1233. — Österr. Kst-

topogr. II p. 356 (Endlitzberger). — Kat. Congreß Ausst. Wien 1896 (Endletzberger).

Endlich (Endelich), Philippus, holl. Kupferstecher, geb. in Amsterdam um 1700 u. dort wohl auch tätig, 1731—1748 nachweisbar, Schüler des B. Picart, nach der Bezeichnung (pinx. et sculp.) auf dem Porträtstich des P. Hollebeek (Wurzbach No 5) auch Maler. Den von Wurzbach genannten 10 Porträtstichen (außer den Bildnissen der Anna v. England u. des Willem Karel Hendrik Friso, nach Phil. v. Dyck, alle nach eigner Zeichnung und zumeist Holländer) wären hinzuzufügen: Landgraf Carl von Hessen, 1731 (nach Herm. de Quitters Ölbildnis in der Landesbibliothek in Cassel), Anna v. Hannover (nach Amiconi), Wilhelm IV. v. Oranien (nach Phil. v. Dyck) sowie nach eigner Zeichnung: Henri Chatelain, Em. Martinius u. Jos. Alex. Graf Jablonowski (nach 1748).

Immerzeel, De Levens en W. 1842 I 222. — Kramm, De Levens en W., 1857 II 427. — Nagler, Kstlerlex. IV 118. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 492. — Someren, Catal. v. portr. 1891 III 760. — Moes, Iconogr. Batava 1897 No 459, 3615. — Hoffmeister, Kstler in Hessen, 1885. — Kat. d. Porträtst. in d. Samml. Hutten-Czapski (poln.), Krakau 1901 No 598. *Berkhout.*

Endlinger, Johann, Maler u. Radierer, geb. in Brünn 1733, † in Wien im Siechenhaus am 3. 2. 1789, Schüler des Daniel Gran in Brünn und seit dem 28. 3. 1754 der Wiener Akademie unter Joseph Rotter, trat dann in den Dienst des Malers Bachmayer in Wien. Von da begab er sich nach Rom, wo er sich 18 Jahre aufhielt, kam sodann nach Brünn zurück u. ging nach 6 Jahren nach Wien, wo er bis zu seinem Tode verblieb. In seinen Ölgemälden herrscht gute Erfindungsgabe u. ein gefälliges Helldunkel. Er malte Historien u. lieferte auch histor. Zeichnungen in Bister u. roter Kreide. Von seinen geistreichen Radierungen, die jedoch mehr bloße Umrisse zeigen, sind bekannt: „Maria mit dem Kinde auf dem Arm und dem kleinen Johannes", „Die Anbetung der Hirten" (1782), „Maria mit dem toten Sohn am Fuße des Kreuzes, von einem Engel unterstützt", „St. Magdalena in der Felshöhle", „Jupiter u. Leda", „Kind mit Katze".

Hawlik, Zur Gesch. der Baukunst etc. in Mähren, 1838 p. 43. — Cerroni, Kupferstecherlexikon I (MS des mähr. Landes-Arch.). — Prokop, Markgrafschaft Mähren etc., 1904. — Nagler, Kstlerlex. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870). — Schram, Mähr. Kupferstecher, 1894. — Mitteil. v. A. Haidecki aus den Aufnahmeprotok. der Akad. d. bild. Kste u. den Totenprotok. d. Stadt Wien. *Wilh. Schram.*

Endner, Gustav Georg, deutscher Kupferstecher, geb. in Nürnberg 1754 (getauft am 29. 5.), † in Gohlis bei Leipzig am 8. 5. 1824. Schüler seines Stiefvaters Stock, nach dessen Tode (1773) von Bause in Leipzig, wo er sich für dauernd ansässig machte. 1785 erwarb er ein Haus in Gohlis. E. war fast ausschließlich für Buchhändler, besonders für Breitkopf, tätig. Er stach hauptsächlich Porträts, so nach Graff 1771 ein Bildnis des Superintendenten Körner; ferner nach Bernh. Rode, Chodowiecki, J. Zoffany, Duval u. a., darunter Bildnisse von Peter d. Großen, Alexander I. von Rußland, Papst Pius VI., Christian VII. v. Dänemark, Gustav III. v. Schweden, Georg III. v. England, des Kurfürsten Friedrich August von Sachsen, Necker's, Klopstock's, Hogarth's usw. Für den Göttingischen Kalender stach er Kopien nach Chodowiecki. Ferner lieferte er Buchillustrationen, Vignetten und Titelkupfer, z. B. für Plumier's „L'Art de tourner . . . Die Kunst zu drechseln" (Leipzig 1776), für die 4. Aufl. von Thümmels „Wilhelmine" (1777), für eine Ausgabe der Kleist'schen Werke (Berlin 1778), zu Weißes „Kinderfreund" (1778), für den Gothaer Almanach von 1787, 1790, 1792 u. 1793. Nach Piranesi stach er einige Bl. mit römischen Veduten. Er signierte E., E.r oder Endner.

Heinecken, Dict. d. Art. etc. 1778 ff. (Ms. im Dresdener Kpferstichkab.). — Meusel, Teutsches Kstlerlex., 1808—14, I 214. — Nagler, Kstlerlex. IV; Monogr. II No 1492 u. 1747. — G. Wustmann, Der Leipziger Kupferstich, in Neujahrsbl. d. Bibl. u. d. Arch. d. Stadt Leipzig, III, 1907, p. 101 ff. — Lemberger, Bildnis-Miniatur in Deutschland, 1909, p. 47. — Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Berliner Kunstgewerbemuseums, 1894, No 830. — Strunk, Cat. over Portr. af Danske, Norske etc., Kopenhagen 1865, No 180, 629, 2606b; ders., Cat. over Portr. af det danske Kongehuus, 1882, No 812. — Rowinsky, Lex. russ. Porträtstiche (russ.), 1886 ff., IV 665 (Reg.); vgl. dazu Nachtr. in Staryje Gody 1910, Okt. p. 60, 67. — Verz. der Porträtstiche der Samml. Hutten-Czapski in Krakau, 1901, No 471. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. London, II (1910) 307. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., ⁶ 1912, Sp. 13 u. 14.

Endofsky, Holzschnitzer aus Königsberg i. Pr.; von ihm stammt das Ornament an der 1764 erbauten Orgel in der Pfarrkirche zu Insterburg.

Bau- u. Kstdenkm. Ostpreußen, V 48.

Endoguroff, s. *Jendoguroff*.

Endoios aus Athen (nach Paus. I 26, 4; vgl. unten); als Bildhauer und Bildschnitzer tätig in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. Pausanias — Athenagoras (leg. pro Christ. 14) folgt der gleichen Quelle — berichtet a. a. O., E. sei Schüler des Daidalos (I) gewesen, den er auf der Flucht nach Kreta begleitet habe. Diese Angabe ist mit der ganzen Erzählung jener Flucht in das Reich der Sage zu verweisen; die Frage ist nur, ob man annehmen darf, daß der Behauptung eines Zusammenhanges des E. mit Daidalos irgendeine stichhaltige Überlieferung oder

Beobachtung seitens der Gewährsmänner des Pausanias zugrunde liegt. Folgende Werke des E. sind überliefert: 1) Sitzbild der Athena auf der athenischen Akropolis (Paus. u. Athenag. a. a. O.; das Material der Statue wird nicht angegeben); 2) Kultbild der Athena Alea in Tegea, ganz aus Elfenbein geschnitzt (demnach wahrscheinlich von kleinen Dimensionen; Augustus entführte das Bild nach Rom und ließ es auf seinem Forum aufstellen; Paus. VIII 46, 1); 3) Kultbild der ephesischen Artemis aus Eben- oder Rebenholz (Athenag. a. a. O.; Plin. n. h. XVI 214); 4) u. 5) die Gruppen der Chariten und Horen aus Marmor vor dem Tempel der Athena Polias in Erythrai und wahrscheinlich auch 6) die Kultstatue dieser Göttin im Tempel, ein großes hölzernes Sitzbild, den Polos auf dem Kopfe, je eine Spindel in jeder Hand (Paus. VII 5, 9). Diese Liste wird noch vermehrt durch zwei in Athen gefundene Inschriften, nach denen E. 7) das Grabrelief einer Frau Lampito gearbeitet hat (Brunn, Overbeck a. unten a. O.; Loewy, Inschr. gr. Bildh. 8; IG I 477) und 8) ein Weihgeschenk eines Opsios oder Opsiades (IG I Suppl. p. 179 n. 373 [7]; auf der gleichen Basis in Säulenform hat der Inschrift zufolge noch ein Weihgeschenk des gleichen Mannes gestanden, das Werk eines Philermos, Philergos oder Philergides). Nach den Buchstabenformen zu urteilen, gehören beide Inschriften in die 2. Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. (vgl. von Schütz, Historia alphabeti attici 35 f.). Von den übrigen Werken ist mit Sicherheit keines datierbar (vgl. über die verschiedenen Kallias, die als Auftraggeber der Athena auf der Akropolis in Frage kommen, Lechat a. unten a. O.). Soweit uns die wenigen Angaben über die Werke des E. ein Urteil gestatten, gehörte dieser zu der älteren Reihe archaischer Künstler, und die Nachricht, daß er in Holz und Elfenbein geschnitzt habe, erinnert uns an entsprechende Überlieferungen von den Materialien, in denen sichere „Daedaliden" gearbeitet haben (z. B. Dipoinos; zu der Athena Alea vgl. jetzt die zahlreichen Elfenbeinfunde in Sparta, die stilistisch durchaus den „daedalischen" Werken entsprechen; Loewy a. unten a. O. 256 f.; vgl. ebenda 299 über die von E. verkörperten Typen und ihre Parallelen bei Medon, Dorykleidas und Bupalos). Insofern widerspricht also nichts der von Pausanias und Athenagoras vermittelten Überlieferung eines Zusammenhanges zwischen E. und Daidalos, d. h. der kretisch-peloponnesischen Kunstschule des 6. Jahrh. Zudem fehlen an einheimisch-attischen Werken jener Zeit nicht ganz die Spuren einer Einwirkung dieser Schule auf die attische Plastik (vgl. vor allem eine Sphinx aus Spata in Kopenhagen: Ny Carlsberg Glyptothek, Billedtavler, Ant. Kunstv. I T. I 4). Dagegen scheint einer verhältnismäßig frühen Datierung des E. folgende Argumentation zu widersprechen (hauptsächlich bei Lechat a. unten a. O.): Pausanias hat die Athena des E. auf der Akropolis gesehen; wäre sie bereits im 6. Jahrh. aufgestellt worden, hätte sie der Zerstörungswut der Perser nicht entgehen können, und sie wäre mit den übrigen zerschlagenen Weihgeschenken vergraben worden. Aber es genügt, hiergegen auf Loewys Entgegnung a. unten a. O. 297 Anm. 216 zu verweisen. Man hat diese Athena in einem Torso wiedererkennen wollen, der in der Nähe des Erechtheion gefunden wurde, also in der gleichen Gegend, wo Pausanias die Athena des E. gesehen zu haben scheint (O. Jahn, De antiq. Minervae simul. Attic. 3 ff.; Brunn-Bruckmann, Denkm. d. gr. u. röm. Skulpt. 145; Lechat, Revue des ét. gr. 1892, 385 ff. und a. unten a. O.; Loewy und Schrader a. unten a. O.). Die Identität ist möglich, wenn auch durchaus unbeweisbar. Keineswegs aber wären wir durch sie, wie Lechat behauptet hatte, zu der Annahme gezwungen, E. sei bis in die Jahre nach 479 tätig gewesen (vgl. Schrader a. unten a. O.; Schr. führt auf den Künstler des Athena-Torso auch eine ebenfalls auf der Akropolis gefundene Statuette eines stehenden Mädchens zurück). Daß der Bildhauer eines archaischen Votivreliefs von der athenischen Akropolis, auf dem Hermes, die drei Chariten und ein Sterblicher (?) dargestellt sind, in der Gruppe der Chariten eine Reminiszenz an die entsprechende Gruppe des E. verwertet habe, erklärt Loewy a. unten a. O. 298 ff. für möglich. Loeschcke hat (Athen. Mitt. 1879, 305 f.) im Widerspruch mit Pausanias E. wegen seiner Tätigkeit in Ionien für einen Ionier erklärt; das fand eine gewisse Bestätigung darin, daß die eine der beiden athenischen Inschriften in ionischem Dialekt verfaßt ist, in der andern ein Sigma in einer zu jener Zeit nur in Ionien üblichen Form und zwar gerade im Namen des E. vorkommt. Aber zur Erklärung dieser Tatsachen dürften auch die durch die Überlieferung bezeugten, lebhaften Beziehungen des E. zu Ionien ausreichen. Allzu gewagt ist eine Annahme Kleins (Arch.-epigr. Mitt. 1881, 88 ff.), der die Entstehung jener Legende einer gemeinsamen Flucht des Daidalos und E. nach Kreta so erklären will: E. sei wie Daidalos ursprünglich Kreter gewesen und später ebenso wie dieser von attischer Eitelkeit für Athen in Anspruch genommen worden. Schrader hat letzthin (a. 2. unten a. O.) E. einer von ihm supponierten parischen Schule zugeschrieben.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 98 ff. —

Overbeck Sq. 348—353 und Gesch. d. gr. Plastik (4. Aufl.) I 90 ff.; 190; II 420. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 111; 167; 337 f. — Murray, Hist. of gr. sculpt. I 181. — Robert, Arch. Märchen, 14 ff. — Lechat, Au mus. de l'acrop. d'Athènes, 415 ff. — Hitzig-Blümner und Frazer, Comm. zu den zitierten Stellen des Pausanias. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 2553 ff. (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 258 f. u. sonst. — Jahreshefte d. österr. arch. Inst. 1909, 297 ff. (Loewy). — Schrader, Arch. Marmorskulpt. im Akropolis-Mus. zu Athen 44 f. und Auswahl arch. Marmorskulpturen im Akropolis-Museum 25 ff. *Amelung.*

Endorfer, Alexander I, Gießer in Innsbruck, Sohn des Jörg E., gefallen im Feldzug in Ungarn 1541. 1509 erhält E. von Kaiser Maximilian den Auftrag, ein „Hauptstück" zu gießen. 1511 nimmt er als Geschützmeister an der Belagerung von Peutelstein (Ampezzo) gegen die Venezianer teil. 1515 erhält er wieder den Auftrag, 2 Geschütze zu gießen. 1522 und 1523 erfolgen Gehaltszahlungen an ihn. 1527 zieht er als Geschützmeister im Dienste König Ferdinands nach Ungarn ins Feld, gegen den Woywoden Zapolja. 1529 Zahlung an ihn. 1532 erklärt er sich wieder bereit, ins Feld zu ziehen. Am 8. 4. 1541 empfiehlt die Regierung von Innsbruck dem König E. für neue Arbeiten. Am 16. 4. meldet die Regierung die Absendung der verlangten Geschütze durch Alexander Löffler u. Alexander Endorfer (Vater oder Sohn?). Am 10. 3. 1542 nimmt König Ferdinand I. E.s Sohn, Ludwig, in seinen Dienst als Büchsenmeister, nachdem jüngst sein Vater Alexander u. dessen Sohn Alexander II, ebenfalls Gießer, in Ungarn gefallen seien. — Ein bezeichneter Mörser von E. (oder v. Alex. II E.) von 1539 im Kgl. Kunstgew.-Mus. in Berlin.

Literat. s. unter Endorfer, Jörg.

Endorfer, Jörg, Gießer in Innsbruck, unter Erzherzog Sigismund von Tirol und Kaiser Maximilian hauptsächlich als kunstvoller Geschützgießer tätig, in den Urkunden seit 1480 erwähnt, † 1508. (Am 28. 2. 1508 wird er als schwer krank erwähnt, am 16. 10. 1508 erhält die „Raitkammer" zu Innsbruck einen Zahlungsauftrag für dessen Erben.) Er hatte seine Wohnung u. Werkstatt in Hötting (Dorf nördlich von Innsbruck). Unter den Geschützen, die er goß, sei erwähnt die 1507 ihm in Auftrag gegebene große „Puelerin", die nach des Zeugmeisters Bartolome Freisleben Entwurf „auf das allerhübscheste mit wappen und gewächsen" verziert wurde. Eine Kanone, „Hauptstück", welche E. 1487 goß, gelangte in türkischen Besitz und stand auf den Wällen von Rhodus, bis der Sultan Abdul Aziz 1862 dieselbe Napoleon III. schenkte, der sie dem Artilleriemuseum zu Paris überließ. Das k. k. Heeresmus. in Wien besitzt die Zeichnung zu einem eingeschmolzenen Mörser E.s von 1488.

Jahrb. der kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserhauses I, 1. Teil; II, 2. T.; III, 2. T.; XI, 2. T. — H. Semper in Zeitschr. d. Ferdinandeums 1889 p. 197. — Lehnert, Illustr. Gesch. d. Kstgew., I 618 f. — David v. Schönherr, Die Kunstbestreb. Erzherzog Sigmunds v. Tirol. Schönherr, Gesammelte Schriften, I (1900) p. 79. — Mitteil. der k. k. Zentralkomm., N. F. IX, 60, 61. — Kunstgewerbeblatt N. F. I 72. — Quellen zur Gesch. der Feuerwaffen, herausgeg. v. Germ. Museum, 1877, Tafel LI—LII. — Boeheim, Meister der Waffenschmiedekunst p. 66. *H. S.*

Endorfer, Ludwig, Gießer, Innsbruck, von 1536—1559 nachweisbar. Im Febr. 1541? (1542) stellt er an König Ferdinand das Gesuch, ihn mit dem gleichen Wartegeld, wie das seines Vaters Alexander (I vgl. auch dort), als Geschützgießer anzustellen. Am 10. 3. 1542 nimmt ihn König Ferdinand in seine Dienste; 1543, 1548, 1551, 1554, 1555, 1558 erfolgen Zahlungen an E. Am 7. 9. 1559 sendet ihn die Regierung an die Gemeinden Höchst und Fußach, als Sachverständigen im Glockenguß. Im Ferdinandeum zu Innsbruck befinden sich zwei Bronzemörser (für Apotheker) in schönem Renaissancestil von 1536 u. 39, mit der Aufschrift „Ludwig Endorfer gos mich".

Literat. s. unter vorhergeh. Artik.

Endorffer, Hans, Maler in Salzburg, 1478.

O. Fischer, Die altdeutsche Malerei in Salzburg, Leipzig 1908, p. 213.

Endout, Francon de, Maler in Mecheln, 1384—1388. Malte, außer handwerklichen Arbeiten, im Sitzungszimmer des Magistrats eine Grisaille mit Christus am Kreuz und entwarf für denselben Raum die textile Ausstattung, welche von dem Sticker Ulric van der Sleyen ausgeführt wurde.

Neeffs, Hist. Peint. etc. à Malines I, II (1876).

Endres, Maler in Ansbach, 1468—99 urkundl. erwähnt.

Repert. f. Kstwiss. XXIX (1906) 138—40.

Endres, Werkmeister, leitet 1508—10 und 1513—17 den Neubau der Gumpertuskirche in Ansbach.

Anz. f. Kde d. dtschen Vorzeit 1867 p. 44 ff.

Endres, Bildschnitzer aus Obermünster, schuf 1778 die Kanzel der Kirche zu Geisling (Bez.-Amt Regensburg).

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern, II 21 p. 75.

Endres, Bernhard, Historienmaler, geb. 1805 in Owingen (Baden), † 3. 12. 1874 zu München; erst Schüler von Marie Ellenrieder in Konstanz, dann der Akad. in Karlsruhe, seit 1826 in München bei Schlotthauer u. Heinrich Heß. Malte anfänglich Szenen aus dem Volksleben, dann religiöse Stoffe u. Altarbilder: für Ravensburg; 1829 hl. Caecilia; 1844 Madonna; 1845 Veronika, Kreuztragung und Auferstehung (Offenburg). Von einer italien. Reise (vom Sommer 1838 bis

Ende 1840 hielt sich E., nach Mitteil. von Dr. Fr. Noack, in Rom auf) brachte er treffliche Kopien nach Raffaels Madonna Connestabile und dessen Porträt Julius' II. mit, die die Schack-Gal. in München u. die Gal. in Karlsruhe bewahren. Ein Jesuskind mit 2 Engeln von E. kam in das Wessenberghaus nach Konstanz, eine hl. Katharina (von 1837) befindet sich in der Gal. in Donaueschingen. E.s Bilder sind tief empfunden, die Farben blühend u. kräftig. — A. Arnst lithographierte E.s Kreuztragung Christi.

V. Müller im Handbuch v. München 1845 p. 126. — No 289 d. Augsb. Postzeit. v. 7. 12. 1874. — Ber. d. Münchn. Kstvereins 1874 p. 74. — Beringer, Bad. Mal. im 19. Jahrh., 1913 p. 25. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Kstblatt 1830—1854. — Kraus, Kstdenkm. d. Großh. Baden III (Waldshut) 148. — Kat. der gen. Samml. *H. Holland.*

Endres (Andreas), Hans, Goldschmied zu Nürnberg, wo er 1620 Meister wurde. Rosenberg führt mit seinem Zeichen HA einen vergoldeten Doppelpokal mit getriebenen Buckeln und aufgesetzten Ornamenten im Besitz des Antiquarischen Vereins zu Zürich an.

M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkz., 1911 No 3207. — Hampe, Nürnb. Ratsverl. II No 1511, 1869, 1871, 1872, 2829. *Th. H.*

Endres, Jakob, Maler um 1671 in München, Führer der Malerzunft.

Zunftbuch im Nationalmus., München. *R. Paulus.*

Endres, Johann, Maler, gebürtig aus Neumarkt, Oberpfalz, tätig um 1750, nur von lokaler Bedeutung. Werke: in Neumarkt, kath. Kirche: St Anna, Deckenfresko um 1750; ferner in Großolfalterbach, kath. Pfarrkirche St. Veit: Deckengemälde, gemalt 1751.

Archivalien im Kreisarchiv in München. — Kunstdenkmale d. Kgr. Bayern, II Heft 12, p. 67, 165; Heft 17 p. 47. *R. Paulus.*

Endres, Johann Georg, Kanzlist und Schönschreiber, geb. 2. 6. 1736 in Bamberg, † nach 1800. Unternahm eine architekt. Studienreise nach Italien und Österreich. Er entwarf einen Grundriß der Stadt Bamberg (nicht vollendet); nach ihm stach Klauber eine Ansicht der ehemal. Seesbrücke.

Jäck, Leb. u. Werke d. Kstler Bambergs, I (1821).

Endres (Enderes), Michael, Kunstschmied und Kunstschlosser aus Biberbach, tätig in Augsburg, wo er 1764 heiratete. Er gilt als Verfertiger des nach 1772 ausgeführten Gitters u. Portals, sowie des Treppengeländers des Joh. Heinr. Schüle'schen Kattunfabrikgebäudes vor dem Roten Thor in Augsburg, jetzt im Mus. f. Kunst u. Gewerbe in Hamburg.

Hochzeitsamtsprotokolle im Stadtarchiv Augsburg. — Brüning, Die Schmiedekunst, p. 135. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst, I 232. — J. Brinckmann, Das Hamb. Mus. f. Kst u. Gew. 1894 p. 796. *P. Dirr.*

Endres, s. auch *Andres.*

Endreß, Hanns, Goldschmied in Salzburg, 1595 Bürger, 1605 fürstl. Wardein. Von ihm wahrscheinlich ein Kelch von 1601 und ein Räucherschiffchen mit der Meistermarke H. E. (monogrammiert) im Stift Nonnberg.

Österr. Ksttopogr. VII p. 75, 80.

Endrey, Sándor, ungar. Maler, geb. 1869 in Nagyvárad. Sein erster Lehrer war Szamossy, dann arbeitete er in Budapest, wo er ca 1891 mit seinem ersten Bilde, Porträt des Dichters Vajda, debütierte. Nach Studien bei J. P. Laurens u. Benjamin-Constant in Paris ließ er sich in Budapest nieder u. malte hier eine lange Reihe Porträts, z. B. des Politikers K. Tisza, des Kardinals L. Schlauch, des Orientalisten Vámbéry, der Soubrette Pálmay etc. 1904, 1909 u. 1913 stellte er auch im Glaspalast in München aus (s. Katal.). *K. Lyka.*

Endriß, Friedrich Meyer, Porträtmaler v. Buchau (Württemberg). Der Contrafeder E. malt 1599/1600 das Porträt der Gräfin Friedrich zu Fürstenberg, geb. Gräfin v. Sulz.

Schriften des Vereins f. Gesch. d. Bodensees X (1900) 9. — Diöz.-Archiv aus Schwaben XIX (1901) 12. *Alb. Pfeffer.*

Endt, Hermann von, Architekt in Düsseldorf, geb. das. am 18. 7. 1861, studierte an der Düsseldorfer Akad. unter Prof. Lotz sowie in dem Atelier Kaiser u. v. Großheim in Berlin, weitergebildet auf Reisen in Holland, Belgien, Frankreich, Italien und Dänemark. Bauten in Düsseldorf: Landesbank 1895; Apollotheater 1899; Artushof und Handelskammer 1900; Ortskrankenkasse 1904; Geschäftshaus des Generalanzeigers 1906/7; Geschäftsh. des A. Schaafhausen'schen Bankvereins 1907/8; Geschäftsh. des Vereins deutscher Eisenhüttenleute 1909/10; Kaufhaus Hohenzollernhaus 1910; Landeshaus der Rheinprovinz 1910/11. Außerhalb Düsseldorfs baute E. die Kirchen in Oberhausen und Altstaden und das Wohnhaus Jos. Kaiser in Viersen. Seit 1902 beschickt E. fast alljährlich die Gr. Kunstausst. in Düsseldorf.

Spemanns Goldenes Buch vom eigenen Heim. — Düsseldorf u. s. Bauten. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dreßler, Kstjahrbuch 1913. — Architektur d. 20. Jahrh. 1902, T. 84/5, 94; 1905, T. 51, 63/4; 1906, T. 1; 1909, T. 12/3, 52. — Archit. Rundschau XX (1904), T. 6; 1910, T. 63. — Deutsche Bauztg 1904, p. 161; 1907, p. 39/40. — Centralbl. d. Bauverw. 1904, p. 469.

Endter, Jakob, Maler zu Nürnberg und vor allem wohl Porträtist, dessen Tod das Totenbuch 1713—24 (im Kgl. Kreisarchiv Nürnberg, p. 85) zum 17. 8. 1714 verzeichnet. *Th. Hampe.*

Endterlein, s. *Enderlein.*

Endtfelder, Hans Wolf, Stückgießer in Helsingör. 2 Geschütze E.s von 1600 und 1615 im Zeughaus in Kopenhagen.

Mitteil. von Kap. Stöckel. *St.*

Enea, Giuseppe, italien. Maler, geb. 1863 in Palermo. Schüler von Cavallaro und Covoni, widmete er sich besonders der dekorativen Malerei. Sein umfangreichstes Werk sind die Malereien in den Foyers und der Grande Rotonda des Teatro Massimo in Palermo. Er hat auch zahlreiche Deckenbilder mit allegorischen Kompositionen in den dortigen Palazzi Florio, Mazzarimo und Tasca gemalt. Außerdem pflegt E. auch die Pastellmalerei. Die Galleria Naz. in Rom besitzt sein großes Pastell „Bassorilievo fiammingo", ausgezeichnet durch die täuschende Wiedergabe von Staub; ein andres Pastell „Die Musik" im Mus. Revoltella in Triest.

L. Càllari, Stor. dell' arte contemp. it., 1909 p. 385. — Illustr. ital. 1898 I 34. *L. Càllari.*

Enea, s. auch *Pisano* und *Vico.*

Enegren, Gustaf Adolf, schwed. Medailleur, geb. 1784, † 1854, studierte die Bildhauerkunst an der Kunstakad. in Stockholm u. war 1818 bis zu seinem Tode Medailleur an der Reichsbank. Er führte mehrere Denkmünzen der schwed. Akad. aus.

Forrer, Dict. of med. II (1904). *G. Nordensvan.*

Ener, Lorenz, Schäfter in Kemnitz (i. d. Oberlausitz?); von ihm 2 Paar Faustrohre mit fein verbeinten Schäften („Lorenz Ener zu Kemnitz 1585") im Hist. Mus. zu Dresden (Kat. 1899, p. 128).

Enfant, s. *Lenfant.*

Enfantin, Porträtminiaturmaler in Paris, wahrscheinlich Vater des Aug. E., beschickte 1787, 88 u. 89 die Expos. de la jeunesse an der place Dauphine (Bildnisse Ludwigs XVI., des Schauspielers Chenard usw.). Ein Damenporträt von seiner Hand („Enfantin 1789") war auf der Miniaturenausst. in der Pariser Nationalbibl. 1906 (Kat. No 161) aus dem Besitz Alphonse Kann ausgestellt.

Revue univ. d. Arts XIX (1864) 47. — H. Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1825, Paris 1907.

Enfantin, Auguste, Maler, Lithograph u. Radierer, geb. in Belleville am 29. 8. 1793, † in Neapel am 16. 10. 1827. Schüler von J. V. Bertin und Cicéri, wahrscheinlich Sohn des Vorigen. Bruder des berühmten Hauptes der Saint-Simonisten, Barthélemy Prosper E. (geb. in Paris am 8. 2. 1796, † das. am 31. 8. 1864), der sich ebenfalls als Architektur- und Landschaftszeichner versucht hat (3 Sepiazeichnungen seiner Hand im Mus. zu Narbonne). Aug. E. war anfänglich besonders als Landschaftszeichner und Lithograph tätig. Die Soc. d. Amis d. Arts beschickte er 1824 mit einigen Sepiazeichnungen, davon einige während eines Aufenthaltes in England entstanden waren. 1825 veröffentlichte er 2 lithogr. Folgen: Croquis des paysages aux Environs de Paris, und: Croquis progressifs de paysage d'après nature. Gleichzeitig war E. für das Reisewerk des Baron Taylor beschäftigt. Von 1826 datiert eine treffliche Radierung: Femme puisant de l'eau à la fontaine. 1827 beschickte er, das erste und einzige Mal, den Salon mit gemalten Ansichten aus dem Walde von Fontainebleau und von Posilipo. Gemälde dieses früh verstorbenen Künstlers bewahren die Mus. zu Bourges (Hafen von Velletri), Cherbourg (Kloster Madonna di Puzzano in Castellammare), Le Puy (Baumstudien), Montpellier (2 Aquarelle) und Rouen. Am 3. 3. 1828 fand die Versteigerung seines künstler. Nachlasses statt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887. — A. Tardieu, Dict. iconogr. d. Parisiens, 1885. — Soullié, Ventes d. Tableaux etc., 1896. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III, 1911. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — Kunstblatt 1824, p. 102; 1825, p. 55 u. 148; 1826, p. 112. — Gaz. d. B.-Arts X 244. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. I 284. — Kat. d. angef. Mus. *H. V.*

Enfield, Henry, Landschafts- u. Marinemaler, geb. am 12. 9. 1849 in London, studierte 1873—75 bei Carolus-Duran in Paris, war dann 1884—96 in Düsseldorf, später in Berlin tätig und lebt seitdem in Neuwarp (Pommern). Seit 1872 beschickt er gelegentlich die Ausstellungen der Roy. Acad. in London, seit 1895 die Gr. Kstausstellgn in Berlin, Düsseldorf, München (Glaspalast) mit Landschaften u. Marinen. Am bekanntesten sind seine Motive von den norwegischen Fjords. Das Mus. in Danzig bewahrt von ihm: „Die Maas im Winter" (1896), das Mus. in Nottingham den „Naeröfjord" (1902), das Marine-Offiziers-Kasino in Kiel 3 Marinen (Hochsee, 1908).

Dreßler, Kstjahrbuch 1914. — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exhib. III (1905). — Katal. — Mittlgn d. Kstlers.

Engalière, Marius, Landschaftsmaler, geb. in Marseille am 9. 8. 1824, † in Paris am 16. 3. 1857, Schüler von Aubert u. J.-Bapt. Bertrand in Marseille u. von Cicéri in Paris. Einige Zeit in Toulouse ansässig, kehrte er nach längeren Studienreisen, die ihn nach Spanien u. Italien führten, nach Paris zurück, wo ein früher Tod den talentvollen Künstler ereilte. Seine Werke, meist südliche Landschaften in Gouache, stellte er zuerst in Toulouse, Bordeaux u. Marseille, 1853—57 im Pariser Salon, 1855 auf der Pariser Weltausst. aus. Das Mus. von Marseille besitzt seine „Vue de Grenade", das von Toulouse „Vue de Monaco" (Salon 1857), das von Narbonne „Environs d'Elché".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. d. Peintres II (1913.) — Parrocel, Ann. de la Peint., 1862, p. 222, 446, 455. — Gaz. d. B.-Arts IV, 72; XI, 542.

Engau, Jakob, Goldschmied in Erfurt, 1635 Meister, bis 1677 nachweisbar. Werke E.s haben sich in Erfurt erhalten: 2 Kelche, einer mit Reliefdarstellungen, sowie Fuß einer Monstranz (bez. „Jacob Engauw vecit") im Dom, Hängelampe in der Lorenzkirche u. a.; ferner ein Kelch in der Kirche zu Kleincromsdorf bei Weimar.

Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen², 1911 p. 317—8. — A. Overmann, Die ält. Kstdenkm. . . d. Stadt Erfurt, [1911] Reg.

Engberg, Gabriel (Karl G.), Maler, geb. 24. 3. 1872 in Tammerfors, Finnland, studierte seit 1894 in der Schule des Finnländischen Kunstvereins in Helsingfors, 1899—1900 in Paris, wo er auf der Expos. déc. des B.-Arts 1900 mit einer finnischen Landschaft vertreten war, und 1901—2 in Italien. Gegenwärtig (1913) Intendant am Stadtmus. in Tammerfors. Die Gal. in Helsingfors besitzt von ihm eine dunkel gestimmte Binnenseelandschaft zur Zeit des Eisganges.

J. J. Tikkanen.

Enge, August, Maler u. Lithograph, geb. 1797 zu Königsberg in Preußen, 1830—32 Schüler der Wiener Akademie in der Klasse für Historienmalerei. 1834 waren zwei heute nicht mehr nachweisbare Ölgemälde E.s ausgestellt: ein Porträt (vielleicht identisch mit einem von C. Fromböck gestochenen Selbstporträt [?] des Künstlers) und eine „hl. Cäcilie". Dasselbe Datum trägt ein sign. Genrebildchen (Gouache) „Junge Dame auf dem Sofa sitzend". Nicht minder selten sind E.s Porträt-Lithographien (z. B.: Brustbild Justus Hausknechts).

Schülerlisten der Wiener Akad. — „Kstwerke öffentlich ausgest. im Geb. d. österr.-kais. Ak. d. bild. Künste bei St. Anna", Wien 1834. — Aukt.-Kat. Albert Kende, Wien 1904, No 598. — Die Meister der Wiener Portr.-Lithogr., Kat. Gilhofer & Ranschburg, Wien, No 76. *K. R.*

Engebrechtsz. (Engelbrechtsz.), Cornelis, frühholländischer Maler, geb. nach K. van Mander 1468 zu Leiden, † das. 1533, kommt von 1499 bis 1519 in den Listen des Leidener Schützendienstes vor, zuletzt in einer Stellung, die ihn als angesehenen Bürger kennzeichnet. Von seinen Künstlersöhnen Cornelis, Lucas und Pieter (s. unter Cornelisz. in Bd VII) waren zwei seine Schüler, desgleichen Aert Claesz. von Leiden; seine schulbildende Kraft beweisen jedoch vor allem die Werke seines größten Schülers: Lukas van Leyden. Auch der Kölner Meister von St. Severin gehört zu denen, die Einflüsse E.s erfahren haben.

Über seine künstlerische Herkunft ist wenig bekannt. K. van Mander nennt nicht den Lehrmeister. Die beglaubigten Gemälde sind sämtlich von später Entstehung; nicht eines ist vor dem Jahre 1500 geschaffen. Gelegentliche Einwirkungen des Haarlemers Geertgen tot Sint Jans dürfen kaum überschätzt werden. Auch die von Beets nachgewiesenen Entleihungen aus dem graphischen Werke Dürers und Burgkmairs sind mehr äußerlicher Natur. Der eigentümliche „Leidener Stil", dessen Quintessenz in den Gemälden und Stichen des Lukas gefunden wird, wird von E. zum mindesten mitbegründet sein. Das Verhältnis zwischen beiden Künstlern, das auf einem gegenseitigen Geben und Nehmen zu beruhen scheint, ist auch heute noch nicht durchaus geklärt. Bei einer Reihe von wertvollen Gemälden, deren wichtigstes das Einsiedlerbild der Galerie Liechtenstein ist, schwanken die Meinungen der Forscher bald auf diese, bald auf jene Seite. Das Wahrscheinlichste ist, daß die beträchtliche Anzahl von Gemälden, die zwischen dem älteren und jüngeren Künstler aufgeteilt wird, noch mehr Kontrahenten zuläßt. Wie wenig Zuverlässiges wissen wir von verschiedenen Zeitgenossen des E., deren Taten uns nicht durch beglaubigte Werke, sondern nur durch die Erzählungen van Manders überliefert sind! — Mit Jacob Cornelisz. (s. dort) ist E. der wichtigste Vertreter der frühholländischen Renaissance in der Malerei. Schmiegsamer, weniger robust als der Amsterdamer, teilt er doch mit ihm die Vorliebe für bizarren Prunk, besonders im Kostümlichen, das gelegentlich derart vorherrschend bei ihm ist, daß der Gefühlsausdruck schwer geschädigt oder sogar beseitigt wird. Seine Figuren sind hagerer als bei Jac. Cornelisz. und haben eine ganz persönliche Eleganz — doch wird die leichtbäuerische Anmut, die die heiligen Jungfrauen und die Engelgruppen Jac. Cornelisz.' auszeichnet, bei E. vermißt. Seine Palette ist eine andere und auch im Sinne des 16. Jahrh. modernere. Nicht ganz so hell wie die des Lukas v. Leyden, der beinahe schon als Freilichtmaler erscheint, teilt sie mit ihr die Auflösung der Farbe in Mittel- und Schillertöne. Die Farbengebung, in den großen Bildern an zerflatternde Buntheit streifend, erreicht in den kleineren eine kaum zu überbietende Delikatesse. Es sind Kabinettstücke feintonigster Malerei darunter, wie sie in dieser Zeit fast einzig dastehen und nur in gewissen Hervorbringungen der südniederländischen „Bles"-Gruppe ein Gegenstück haben. Dabei ist die Malweise oft überraschend breit und frei. Für die Geschichte des malerischen Stils in den Niederlanden sind die schillernden, lebhaft gefärbten Tafeln des E. fast von derselben Bedeutung wie die aus dem Dunkel leuchtenden, unruhig zuckenden Höllenbilder u. Antonius-Versuchungen des Hieronymus Bosch.

Im Mittelpunkt der Werke E.s stehen die durch van Mander beglaubigten Altäre in Leiden. Von ihnen ausgehend, haben zuerst Scheibler, dann Dülberg und Friedländer die Liste kleinerer Bilder angefügt und stetig erweitert. Die Utrechter Ausstellung von 1913 war für diesen Meister besonders ergiebig.

Verzeichnis der erhaltenen Gemälde: Aachen, Suermondt-Mus.: No 34 Beweinung Christi, No 35 Die Heil. Maria Magdalena und Johannes d. T. — Amsterdam, Rijksmus.: No 905 Christus am Kreuz mit Heiligen, No 905 A Christus im Hause des Lazarus, No 49 Christus nimmt Abschied von seiner Mutter. Vielfach bestritten: No 47 Kleines Triptychon aus der Samml. Spitzer, mit dem Kalvarienberg im Mittelbilde. — Antwerpen, Mus.: No 532 Annagelung Christi ans Kreuz. — Basel, Samml. Bachofen-Burckhardt: Kalvarienberg, früher bei Dr. W. v. Seidlitz, Dresden. 1904 auf der Ausstellung in Düsseldorf. — Berlin, Kaiser Friedrich-Mus.: No 609 Berufung des Matthaeus, No 1212 Dornenkrönung Christi. — Samml. R. v. Kaufmann (†): Christus am Kreuz mit Heiligen (ähnl. wie in Amsterdam, aber von besserer Qualität, ehemals in der Sammlung Clavé-Bouhaben, Köln). — Budapest, Museum: No 682 Rundbild, die hl. Caecilia und Valerius (Deutung nach Beets). — Dresden, Galerie: No 843 Rundbild, Die Versuchung des hl. Antonius. — Gent, Mus.: No 1904 D Die Beweinung Christi und Kreuzabnahme. Aus dem Dominikanerkloster in Gent. — Köln, Auktion Merlo 1891 No 70 (Abb. im Katalog als „J. v. Scorel"): Die Anbetung der Könige. — Heeswijck, ehemals auf Schloß Heeswijck bei 's Hertogenbosch, versteigert 24. 9. 1911: Martyrium des hl. Thomas v. Becket (Rep. f. Kstw. XXIII 207 und XXIV 328). — Leiden, Städt. Mus.: No 61 Triptychon, im Auftrage von Jacob und Margaretha Maertens nicht lange nach 1508 (nach Dülberg) für das Kloster Marienpoel bei Leiden gemalt. Mittelbild: Christus am Kreuz. Linker Flügel: innen Abrahams Opfer, außen die Entkleidung Christi. Rechter Flügel: innen die Aufrichtung der ehernen Schlange, außen die Verspottung Christi. Predella: Der Leichnam Adams mit dem Lebensbaum, Stifter und Stifterin mit dem hl. Martin von Tours, fünf Nonnen aus Marienpoel mit St. Augustinus. No 62 Triptychon. Nicht lange vor 1526 (nach Dülberg) für dieselben Auftraggeber, gleichfalls für Kloster Marienpoel gemalt. Mittelbild: Die Beweinung Christi. In der Umrahmung in sechs kleinen Ovalen Szenen aus dem Leben Christi. Innenflügel: Margaretha Maertens mit den Heil. Magdalena und Caecilia, Jacob Maertens mit St. Jacobus von Compostella und Martin von Tours. Außenflügel: Die Heil. Apollonia, Gertrud, Agatha und Agnes. — London, Duke of Norfolk: Beweinung Christi. Als Stifterin eine Nonne mit St. Augustinus. Gemalt für Marienpoel. 1902 in Brügge. — Earl of Northbrook: Hamans Fall. 1902 u. 1907 in Brügge. — München, Alte Pinakothek: No 1468 Beweinung Christi, No 1469 Die Heil. Konstantin und Helena. — Ehemals in der Samml. Hoech, versteigert 1892, dann in der gleichfalls (1899) versteig. Samml. A. Langen, München (früher bei Merlo, Köln): Begegnung Abrahams mit Melchisedek. Der Reiter links (nach Beets) kopiert nach H. Burgkmair, vermittelt durch den Holzschnitt des Joost de Negker von 1508. — Noordwijk, Haus Offem bei Graf v. Limburg-Stirum: Zwei Flügel eines Triptychons. Links: Drei Töchter von W. v. d. Does mit der hl. Magdalena. Rechts: Die drei Gatten der Stifterinnen mit dem hl. Georg. Von 1509? Das Mittelbild stellte nach K. van Mander eine Szene aus der Apokalypse dar. 1913 in Utrecht. — Nürnberg, German. Nationalmus.: No 40 (62), „Niederdeutsch um 1510". Bildnis eines Mannes (nach Friedländer, Repert. f. Kstw. XXII [1899] 332). — Paris, Samml. Baron Edm. de Rothschild: Rundbild, ähnlich dem in Budapest (Dülberg, Frühholländer IV No 10). — Samml. Flersheim: Christus mit Aposteln und Glaubenshelden des alten Bundes. 1913 in Utrecht. — Kunsthandel (F. Kleinberger): Kreuzabnahme (Abb. in L'Art et les Art. XV [1912] 146); 1913 auf den Ausst. in 's Hertogenbosch und Utrecht. — Rom, auf einer Versteigerung: Gefangennahme Christi (nach Friedländer, Rep. XXII [1899] 332). — Utrecht, Erzbischöfl. Mus.: Triptychon: Mittelbild: Kreuzigung. Links: Entkleidung Christi und Kreuztragung. Rechts: Auferstehung. Hauptwerk, verwandt den Altären in Leiden. Eine Wiederholung nach Dülberg in Wien bei Graf Pettenegg. — Wien, Hofmuseum: No 660, 661, Die Geschichte des syrischen Hauptmanns Naaman. — Samml. von Auspitz: Die Verstoßung der Hagar. Früher in Berlin bei F. Lippmann (Auktion bei Lepke 1912 No 37). — Samml. Graf Harrach: No 299 Aus der Kreuzlegende.

Zahlreiche *Gemälde* werden noch heute E. *zu Unrecht zugeschrieben,* so das Triptychon in Turin, das Martyrium des Johannes im Ölkessel bei Baron Schlichting, Paris, die Auferstehung Christi in der Sammlung Johnson in Philadelphia, der hl. Christophorus der Samml. Freiherr v. Bissing, München, der genau übereinstimmt mit dem von L. Burchard beschriebenen Christophorus-Stiche des Hier. Cock (s. Bd VII 143 [Abb. des Stiches bei P. Lafond, Hier. Bosch, 1914, zu p. 98]).

Von N. Beets wird auch der große Holzschnitt der Versuchung des hl. Antonius (Abbildung bei Lafond, Bosch, zu p. 90) dem E. zugeschrieben. Einleuchtend ist der Zusammenhang mit dem Gemälde der hl. Einsiedler Antonius und Paulus in der Galerie Liechtenstein, Wien (von Lukas van Leyden?). Die Bilder in Dresden und bei v. Auspitz, Wien, werden vielfach hiermit gruppiert.

Zeichnungen E.s u. a. in der Albertina, Wien und — nach Mitteilung von M. Loßnitzer — auf der Veste Coburg (Drei Kopfstudien, wohl nur Art des E.). Der „Tod der hl. Anna" in Frankfurt, Staedelsches Kunstinstitut, nicht von E.

Verloren gegangene Bilder: nach K. van Mander ehemals im Rathaus zu Leiden eine große „Anbetung der Könige", in Wasserfarben auf Leinwand; das Mittelbild des Triptychons in Noordwijk.

Fast die gesamte Lit. über Lukas van Leyden. — Ferner: an erster Stelle F. Dülberg, Die Leyd. Malerschule (Dissertat.), Berlin 1899 p. 40 bis 88 u. Frühholländer I—IV, Haarlem 1903 f. — K. van Mander, Schilderboeck, éd. Hymans, 1885 u. Floerke 1906. — M. J. Friedländer, Werk über die Renaiss.-Ausst., Berlin 1898 p. 24 u. Meisterw. d. niederl. Mal. auf d. Ausst. in Brügge 1902, 1903. — Bull. v. d. Nederl. Oudheidkund. Bond VII (1907) 165; 2. Ser. II (1909) 10, 11, 16, 17, 136, 175; III (1910) 203 f.; IV (1912) 8 f. (Beets), 303 f. (Overvoorde); V (1912) 46 f., 121 f., 175 f.; VI (1913) 199. — Oud-Holland 1899, 1904, 1905, 1913. — Onze Kunst 1904 II 88, 1914 I 52 f. (Beets über Utr. Ausst. v. 1913). — The Burlington Mag. XVIII (1910/11) 44 (C. Dodgson). — Les Arts 1904 No 30 p. 10/11. — Rev. de l'art chrét. 1899 p. 221 f., 325 f., 1903 p. 387. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. III 19 (L. Scheibler). — Münchn. Jahrb. 1911 II 214 f. (H. Nasse). — Zeitschr. f. christl. Kst XVIII (1905) 257, XIX (1906) 23, 361 (E. Firmenich-Richartz). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII (1907) 79 (Friedländer), XXV (1913) 30 f. (W. Cohen). — Rep. f. Kstw. X (1887) 291 (Scheibler), XXII (1899) 332 (Friedländer, Rez. v. Dülbergs Diss.), XXIII (1900) 207 f. (Dülberg), XXIV (1901) 328 (Friedländer), XXVI (1903) 170 (Friedländer), XXVII (1904) 552 f. (Scheibler), XXVIII (1905) 177 (Valentiner), XXIX (1906) 581 (Friedländer). — G. Ring, Beiträge zur Gesch. niederländ. Bildnismal. im 15. u. 16. Jahrh., Leipzig 1913. — Katal. der Leihausst. in Brügge, 1902 u. 1907, Düsseldorf, 1904 (zu Lukas v. Leyden), 'sHertogenbosch u. besonders Utrecht, 1913. — Kat. der im Text gen. Mus., in denen sich Werke E.s befinden (vgl. dazu Kat. des Mus. in Nantes, 1913 No 518, 519). — Guide to an Exhib. of drawings etc., London (Brit. Mus.) 1912 No 128. — Graves, Loan Exhib. I (1913).

Walter Cohen.

Engel, Adolphe Charles Maximilien, Maler, geb. am 24. 12. 1801 in Courtrai, † durch Selbstmord am 24. 8. 1833 in Gent, wo er tätig war, und seit 1817 Schule, Kunstakademie und Universität besuchte. Schüler des P. J. de Noter. Malte hauptsächlich Landschaften mit Vieh. Stellte in Gent, Brüssel, Lille, Douai aus. Sein „Fest der Flora" wird in Gent 1832 preisgekrönt. J. Geirnaert staffierte eine seiner Landschaften. Vertreten in den Museen in Amsterdam (Kat. 1904) und Courtrai (Kat. 1912).

Immerzeel, De Levens etc. (1842). — Claeys, Expos. de Gand 1792—1892, p. 62. — Cat. Schilder. Mus. v. d. Hoop, Amsterd. 1881, No 198. — G. Caullet, Mus. de Courtrai, 1912. — Arch. Gent (Etat civil).

V. v. d. Haeghen.

Engel, André, Landschaftsmaler, geb. zu Basel 1880, von elsässischer Abstammung u. französ. Nationalität. Schüler von Hans Sandreuter in Basel, Prof. M. Läuger in Karlsruhe, L. O. Merson und P. Vignal in Paris. Unternahm Reisen nach Italien, Japan und Indien. 1905 stellte er zum ersten Male in der Soc. Nation. in Paris aus. Er behandelt seine Landschaften im Sinne der französischen Landschaften der 2. Hälfte des 19. Jahrh., vorzugsweise in Aquarell. Im allgemeinen macht sich eine Vorliebe geltend für reiche, zerstreute Beleuchtung, die ihm Gelegenheit zu silbergrauen Stimmungen gibt. 1912 veranstaltete der „Verein der Elsässischen Künstler" in Straßburg eine Sonderausstellung seiner Werke.

Illustr. elsässische Rundschau, 1912, p. 45 f. (Abb.). — Expreß, Mülhausen No 21, vom 25. 1. 1912. — Kat. Kst-Ausst. Straßburg 1912 u. d. Salon (Soc. Nat.) Paris 1905, 1911, 1912. *Knorr.*

Engel, Carl, genannt *Engel von der Rabenau,* Genremaler, geb. 23. 10. 1817 in Londorf (Oberhessen), † 31. 3. 1870 in Rödelheim bei Frankfurt a. M., Schüler der Akad. in Düsseldorf (Hildebrand, 1834), 1836—1840 in München ansässig, wo er sich durch zwei lachende „Bürgermädchen bei Bier u. Rettig im englischen Garten" bekannt machte (Original-Zeichn. in der Maillinger-Samml. II [1876] No 2514), die durch zahlreiche Reproduktionen (Lithogr. v. Kohler; auf Tellern, Gläsern, Pfeifenköpfen) weiteste Verbreitung fanden. 1840 ließ er sich in Frankfurt a. M., 1842 im nahen Rödelheim nieder, wo er mehrere Jahre mit dem Bildhauer u. Maler J. B. Scholl zusammen tätig war. E. malte zumeist heitere Szenen aus dem hessischen Volksleben, die durch Stahlstich (in Sauerländers Miniatursalon) u. Lithographie sehr bekannt wurden. Das Städelsche Institut bewahrt seine „Hessischen Bauern im Sonntagsstaat", die Großherzogl. Gal. in Darmstadt „Das Bildhaueratelier". Zahlreiche andere Bilder in Frankfurter Privatbesitz (Erben von E. G. May, Frau Emma Mumm v. Schwarzenstein etc.). Ein Zyklus von 6 Bildern „Deutsche Sitte" erschien (mit Text von H. Weismann) in photogr. Nachbildung bei H. Keller in Frankf. Gemeinsam mit Scholl führte E. „Die Braut" (im

Besitz von E.s Witwe in Wien) u. „Mutterliebe" (im Bes. d. Witwe Scholls in Limburg a. d. Lahn) aus.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M. II (1909) mit Liter. — Kat. d. Berliner Jahrh.-Ausst. 1906. — Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Kunstblatt 1835—1857. — Mitteil. von H. Holland.

Engel, Erich Otto, Maler, geb. am 29. 9. 1866 in Alt-Mahlisch bei Frankfurt a. O., studierte 1896—99 auf der Münchener Akademie unter Zügel, lebt in Dachau bei München. E. ist Tiermaler in der Art Zügels. Ein Bild von ihm „Enten" (1903) besitzt das Suermondt-Museum in Aachen. Seit 1899 stellt er gelegentlich in den Großen Kunstausstellungen in Berlin u. München (Glaspalast) aus.

Dreßler, Kstjahrbuch 1913. — Katal.

Engel, Fritz, Maler, geb. am 7. 9. 1877 in Eisenach, studierte das. bei Prof. Kugel, auf den Kunstgewerbeschulen in Dresden u. Berlin, später unter Prof. Brausewetter in Berlin u. unter Marr u. Herterich in München. E. ist hauptsächlich Porträtmaler (Bildnisse der Prinzessin Helene zu Waldeck-Pyrmont u. des Chirurgen Geheimrats W. Roser für den Saal des Langenbeckhauses in Berlin).

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912.

Engel, Georg, Baumeister, ca 1521—29 „Voigt" des städt. Bauwesens in Leipzig, baute 1528/29 die Schöppenstube in das nicht mehr erhaltene gotische Rathaus ein.

Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen Heft 17/18 p. 307, 309 f. *A. Kurzwelly.*

Engel, Johann Carl, Medailleur und Maler, geb. in Zittau, † in Hamburg. Er war 1754—71 in Zittau an einer Kattunfabrik als Formschneider tätig, lernte dann die Malerei unter Schenau in Dresden bis 1775 und die Modellierkunst unter Oeser in Leipzig bis 1777. Durch Kamblis Vermittlung kam er nach Berlin, wo er beim Bau des neuen Schlosses als Ziseleur tätig war. Hier besuchte er zu weiterer Ausbildung 1784 die Akad., war seit 1787 in Kopenhagen tätig und fand dann 1789 in Hamburg eine Anstellung als städtischer Medailleur. E. zeichnete und modellierte vor allem Porträts. Seine Landschaftsbilder sind in Schweizermanier gehalten.

Hamb. Kstlerlex., 1854. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. — Hamb. Correspondent v. 16. u. 30. 9. 1900. *Raspe.*

Engel, Johann Carl Ludwig, Architekt u. Maler, geb. 1778 in Berlin, † 1840 in Helsingfors. Ausgebildet an der Berliner Akademie als Studiengenosse K. F. Schinkels, wirkte E. 1809—14 in Reval als Stadtarchitekt, lebte dann eine Zeit lang in St. Petersburg u. kam schließlich 1816 nach Helsingfors, wo er alsbald zum Architekten des Komitees zur Neubebauung des Stadtgebietes erwählt wurde. Durch seine im klassizistischen Zeitstile gehaltenen Staatsbauten (meist rings um den damals neuangelegten Senatsplatz errichtet) hat er der neuen Hauptstadt des seit 1809 von Schweden an Rußland abgetretenen Finnland ein charakteristisches und monumentales Gepräge verliehen. Seine dortigen Hauptbauten sind: das Senatshaus (1822), die Universität (1828 bis 1832), die Universitätsbibliothek (1836 bis 1845) u. die lutherische Nikolaikirche (1830 begonnen, erst 1852 nach veränderten Plänen vollendet); außerdem lieferte er die Baupläne für die Palais des russ. Kaisers u. des Generalgouverneurs, für das astronom. Observatorium etc. Als Maler betätigte er sich in Aquarellveduten aus dem alten Helsingfors, deren eine in das dortige Athenaeum gelangte (Kat. 1912 N. 633).

A. Tavaststjerna in Zeitschr. f. bild. Kst 1907 p. 176. — Heinrich Pudor in Der Architekt XI (1905) p. 34. — J. Artamonoff in Russ. Biogr. Lex., Bd IO—III (1912) p. 239 f. *

Engel, Johann Friedrich (John Fred), Landschafts-, Genre- u. Porträtmaler, geb. 27. 4. 1844 in Bernkastel a. d. Mosel, kam 8jährig mit den ausgewanderten Eltern nach Albany (New York), erhielt dort durch den belgischen Maler François Unterricht u. förderte sich dann in München so, daß er sich in Amerika als Porträtmaler niederließ. Nach längerem Aufenthalt kehrte er nach München zurück, wo er mit fein staffierten Landschaften seit 1873 festen Fuß faßte. Die Gelände der altbayerischen Seen des Chiemgau u. weitere Ausflüge nach der nahen Adria ergaben die anziehenden Motive für seine warm empfundenen kleinen Gemälde wie „Fischerin am Chiemsee", „Rückkehr v. Fischfang", „Badende Kinder am Strand" etc. Es folgten Genrebilder wie „Der Glückwunsch", „Unsere Großmutter", „Zaungäste", Erinnerungen „Aus Chioggia" (1883), „Werbung" u. „Hochzeit" im Wallgau, „Vergnügte Einsamkeit" (1898), das „Verregnete Fest" (1898), „Ein Geheimnis" (1901 v. Prinzregenten Luitpold erworben), „Spaziergang im Walde" (1908), „Morgen am See" (1913), alle in subtiler Ausführung u. durch Holzschnitt u. Photographie in weiten Kreisen bekannt geworden. E. stellte im Münchener Glaspalast u. in der Gr. Berliner Kstausst. aus. Seine Bilder gelangten in großer Zahl in Privatbesitz.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — No 25 des „Daheim" v. 1906. *H. Holland.*

Engel, Johanna, Porträtmalerin in Berlin, geb. in Leipzig, Schülerin von H. Gölz in Berlin, mit Bildnissen und Genredarstel-

lungen seit 1893 fast alljährlich auf der Gr. Berliner Kstausst., gelegentlich auch im Münchner Glaspalast (1904), auf der Prager Jahresausst. (1904), im Pariser Salon (Soc. Nat. 1913) etc. vertreten.

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kataloge. — Mitteil. d. Kstlerin.

Engel, Johannes, Maler in Amsterdam, am 29. 7. 1669, ca 50 Jahre alt, urkundl. erwähnt, begraben daselbst („Joannes Engelen" gen.) am 5. 9. 1678. — Vielleicht sein Sohn ist der Maler Johannes Engel, der in Amsterdam 22jährig am 11. 9. 1683 heiratet, wobei erwähnt wird, daß seine Eltern tot sind.

Oud-Holland 1885 p. 142 (de Vries).

Engel, Johannes, Maler, geb. am 15. 1. 1876 in Rüsdorf (Lothr.) und daselbst vorzugsweise als Kirchenmaler tätig. Seinen künstler. Bildungsgang begann er 1894—95 an der Straßburger Kunstgewerbeschule; 1895—1900 studierte er an der Akademie zu München, zuerst in der Malschule bei Otto Seitz, dann bei M. Feuerstein. Eine Italien-Reise mit längerem Aufenthalte in Rom vollendete das Studium. Kirchenmalereien befinden sich in der Kirche S. Segolena in Metz, in den Kirchen von Stieringen-Wendel (Lothr.), von Mandern (Lothr.) u. a. m. Ein Mosaikbild von E. ist über dem Haupteingang des Waisenhauses St. Joseph in Straßburg-Neudorf. Zwei Gemälde des Künstlers sind im Besitz des Museums zu Metz, eine Landschaft und ein Mädchenkopf.

Straßburger Post, No 200, vom 19. 2. 1910. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Deutsche Monatshefte (Rheinlande) XII (1912) 183, 187. — Kat. I. Ausst. des Lothr. Kunst- und Kunstgewerbevereins, Metz 1907; Ausst. v. Werken junger elsaß-lothr. Künstl., Straßbg 1908; II. Els.-Lothr. Kst-Ausst. Metz 1910. *Knorr.*

Engel, José, franz. Maler, geb. am 13. 8. 1873 in Joinville-le-Pont, Schüler von Roll. Von seinen wichtigsten Arbeiten, die er im Salon der Soc. Nat. auszustellen pflegt, nennen wir: „Les Joueurs" (1893), das Triptychon „La Prière" (1894, Mus. zu Laeken in Belgien), u. folgende Werke, die von der Stadt Paris angekauft wurden: „L'Anarchiste" (1897), „Les petits Mendiants" (1901, Zeichnung), das Triptychon „La Normandie" (1902), „Louisette" (1908). Vom Staat wurden erworben: „Soir dans les ruines" (1905), „Nocturnes" (Zeichnung). Im Salon war er 1910 mit einem Porträt seiner Mutter, 1911 mit einer Frühlingslandschaft, 1913 mit „Le Château Gaillard" vertreten. Als Landschafter arbeitet E. in der Art von Harpignies.

Salonkataloge seit 1890. *Jules Monjour.*

Engel, József, ungar. Bildhauer, geb. 26. 10. 1815 in Sátoralja-Ujhely, † 30. 5. 1901 in Budapest. War anfangs Talmud-Schüler, doch schon 1830 wurden Kenner in Pozsony auf die Schnitzereien des jungen Mannes aufmerksam und ließen ihn die Wiener Akad. besuchen. Jedoch mußte er diese Studien unterbrechen, da sein orthodoxer Vater sich aus religiösen Gründen gegen die künstlerische Betätigung seines Sohnes sträubte. E. ging nach Pozsony zurück, wo er eine Zeit lang Pfeifenköpfe drechselte, bis er nach dem Tode seines Vaters wieder an die Wiener Akad. gehen konnte, wo er sich früh hervortat (er gewann dort je einen Preis auf einen Juno- u. einen Apollokopf). 1837 wanderte er von Wien durch Deutschland nach Paris und London. Hier wurde der Botschafter Fürst Paul Eszterházy auf seinen jungen Landsmann aufmerksam u. ließ ihn die Londoner Akad. besuchen. Eine Gruppe „Amazonenkampf" verschaffte ihm die Gönnerschaft der Königin Victoria, welche sich und den Prinzgemahl von E. porträtieren ließ und ihn nach Rom sendete, wo er 1847 bis 1866 lebte. Hier führte er den „Amazonenkampf" für die Königin in Stein aus u. stellte ihn 1851 in London aus. 1851 schuf er auch für Capt. Laland den „Kampf der Penthesilea mit Achilles". 1857 stellte er die für den Lordmayor von London, Salomon, bestellte Parze in Manchester aus und empfing in seinem römischen Atelier den Besuch Friedrich Wilhelms IV. von Preußen, der von ihm einige Statuen, z. B. die „Unschuld" (Mädchen mit Taube) erwarb. Nachdem E in Rom noch eine Reihe kleinerer Statuen mytholog. oder allegor. Inhalts verfertigt hatte, nahm er 1865 an dem Wettbewerb für das Denkmal Széchenyi's in Budapest teil, gewann den Preis u. bekam auch die Ausführung, was ihn bewog, 1866 nach Budapest heimzukehren. Die neue Aufgabe bereitete ihm jedoch manche bittere Stunde. Sein Projekt wurde arg angefeindet, da ja einer der Mitbewerber kein geringerer als Izsó war. 1869 zerfiel das große Tonmodell u. E. mußte alles von neuem anfangen. Inzwischen gab ihm die Regierung einige kleinere Aufträge: die Büsten Pázmán's (1869), des Königs Matthias (1871) u. d. Maria Teresia (1871, die beiden letzteren für das Nationalmus.). 1873 stellte E. in Wien 6 Statuen aus, von denen „Eva" eine Medaille erzielte. 1877 modellierte er für das Nationaltheater die Büsten der Schauspieler Szerdahelyi und Frau Kántor. Am 23. 5. 1880 konnte er endlich die Enthüllung seines Széchenyi-Monuments erleben. Nach kleineren Arbeiten trat er im Greisenalter noch einmal vor die Öffentlichkeit: 1889 stellte er in Paris eine Reihe älterer Arbeiten aus, darunter die Eva.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österreich, XIV 440. — Bettelheim, Biogr. Jahrbuch, VI 26. — Vasárnapi Ujság (Buda-

pest) 1865 p. 364; 1872 p. 433, 446, 534; 1880 p. 341, 358, 368. — Budapesti Hirlap v. 31. 5. 1901. — Noack, Dtsches Leben in Rom, 1907 p. 310, 432. *K. Lyka.*

Engel, Karl, s. *Engel,* Carl und Joh. C.

Engel, Otto Heinrich, Maler, Radierer u. Lithograph in Berlin, geb. 27. 12. 1866 zu Erbach im Odenwald, kam 1875 nach Berlin. Hier besuchte er von 1886—90 die Akad. als Schüler von Woldemar Friedrich und Paul Meyerheim, von denen er die gute Tradition dieser Akad., eine straffe Zeichenkunst, lernte. 1890 ging er nach Karlsruhe, um bei Schönleber und Baisch malen zu lernen, und war schließlich (1891—92) Schüler von Löfftz und Höcker auf der Akad. in München. Seit 1896 lebt er in Berlin. Schon im Jahre 1893 erschien er auf der Münchener Sezession mit einem Motiv von der Norddeutschen Wasserkante, der „Flensburger Bucht", der er später seine Hauptmotive entnommen hat. 1895 malte er eins seiner besten Werke, das „Meeresleuchten", eine Sommernacht auf dem Meere (Städt. Gal. in Königsberg i. Pr.). Seine hohe malerische Begabung weiß sich mit dem modernen französischen Pleinairismus, der in diesen Jahren der Berliner Malerschule seinen starken Antrieb gab, auf ganz besondere Weise abzufinden. Er verhält sich nicht so absolut indifferent dem Motiv gegenüber, wie viele Berliner Maler es dem Impressionismus gegenüber getan haben, sondern zieht sich mit Bewußtsein auf die Norddeutsche Tiefebene zurück und entdeckt in der Bevölkerung und Landschaft der Küste Frieslands ein Schaffensgebiet, das seinen malerischen Absichten und seinem ruhigen und einfachen Temperament gemäß ist. Das naive Leben dieser Bevölkerung gibt er in ehrlicher Treue wieder, besonders die Kinder und die Frauen in ihrem malerischen Kostüm; seltener den Mann. Die breite Sonne, das volle Licht steht in diesen Schilderungen im lebhaften Kontrast zu tiefen satten Schatten und eine besondere Note seines Kolorits ist der interessante Gegensatz von kalten und warmen Tönen. Im Jahre 1898 will er das Lob der Arbeit dieses schweigsamen Schiffervolkes geben und malt in großer dekorativer Stilisierung auf Goldgrund das Triptychon „Waterkant" (Ausst. Kstlerh. Berl.). Die Skandinavier mögen hier nicht ohne Einfluß auf ihn geblieben sein. Diese feine stille Ehrlichkeit tritt uns auch in dem „Dünental" (1898, Nat. Gal. in Berl.) entgegen und in dem „Spaziergang zweier Priester am Strand", der auf der 1. Berliner Sezessionsausst. (1899) zu sehen war. 1909 trat E. mit einem großen, seinem sonstigen Stoffgebiet fremden Gemälde, einer „Beweinung Christi", an die Öffentlichkeit. Auch als Radierer („Abendglühen" und „Sommernacht in einem fries. Dorfe", mit 3 Farbplatten gedruckt, „Bildnis seines Vaters") u. Lithograph („Im Gespräch", „Das Karussell", „Heimkehr") hat er sich betätigt. Außer der Nationalgal. in Berlin und dem städt. Mus. in Königsberg besitzen auch die Gal. in Bielefeld u. Budapest u. Privatsamml. (z. B. Arnhold in Berlin) Gemälde E.s, der als Graphiker u. a. in den Kupferstichkab. in Berlin u. Dresden gut vertreten ist. 1905 trat E. mit 11 Gleichgesinnten unter Protest aus der Berliner Sezession aus, seit 1906 ist er Mitglied d. Kgl. Akad. der Künste in Berlin.

Das geistige Deutschland I (1898), Autobiogr. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dreßler, Kunstjahrb., 1913. — Wer ist's VII (1914). — Die Kunstwelt I 480 f. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. V 68, XIV 159 f. u. Kunstchron., N. F. XI 341, 469, 521, XIII 483, XIX 421. — Dtsche Kst u. Dekorat. XXI, XXII, XXVIII. — Westermanns Monatshefte, Okt. 1909 p. 66 f. — Meister der Farbe (E. A. Seemann, Leipzig) III (1906) 187, VI (1909) 428, VIII (1911) 506. — Katal. d. Gr. Kst-Ausst. in Berlin 1893—1898, 1903—1913; der Sezession in Berlin 1899—1901; der Sezession in München 1895, 1896, 1900; des Glaspal. in München 1904, 1906, 1908, 1912; der Dresdner Kstausst. 1904, 1912; Aquar.-Ausst. in Dresden 1905, 1911, 1913. *W. Kurth.*

Engel, Sam., holländ. Zeichner in Krayon, 17. oder 18. Jahrh. Von ihm werden erwähnt „Ein Eremit in einer Grotte" (Verst. G. Hoet, Haag 1760); „Flucht nach Ägypten" (Verst. v. d. Hoeven, Rotterd. 1768); „Herr, Frau u. Mädchen" (Kat. Sammlung Braamkamp, Amsterd.).

Not. Lilienfeld.

Engel, Werner, Maler u. Radierer, geb. 22. 8. 1880 in Thun (Ktn Bern), wohnt daselbst. Studien 1902 an der Kunstgewerbeschule in Bern, 1905 an der Kunstgewerbeschule in München bei M. Dasio für graph. Techniken, 1907 an der Stuttgarter Akademie (Pötzelberger); verschiedene Studienaufenthalte in Italien, Südfrankreich und Paris. E. beschickt seit 1905, vorwiegend als Landschafter, schweiz. und ausländische Ausstellungen (Paris, Soc. d. Art. Indépend.). Je ein Werk in den Mus. von Solothurn u. Bern. Von ihm die Illustrationen zu Hartmann's „Berner Oberland in Sage u. Geschichte".

Mitteilgn d. Künstlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. Suppl. I (1914). — Kat. d. gen. Mus. *W. W.*

Engel, Willem, Maler in Leiden, 1464 erhält er eine Bezahlung von 5 Guld., in dems. Jahre malte er ein Bildnis Karls des Kühnen.

Moes, Iconogr. batava No 4088 [10]. — Not. Moes (aus d. Arch. Leiden).

Engel-Prasolo, Bildschnitzer, der, von Peter dem Großen nach Rußland berufen, in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrh. in St. Petersburg tätig war, u. von dem die dortige

Ermitage-Sammlung interessante Handzeichnungen bewahrt (darunter den Entwurf zu einer barocken Ikonostasis für die Petersburger Peter-Pauls-Kathedrale).

Baron N. Wrangell in Staryje Gody 1907 p. 252, 285 Anm. 16, 286 (Abb.). *P. E.*

Engelandts, Samuel, Maler in Antwerpen, wurde 1581 Meister, zuletzt erwähnt am 8. 11. 1616.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 277, 338, 527.

Engelbach, Georg, Maler, Bildniszeichner u. Lithograph, geb. 28. 2. 1817 in Biedenkopf (Hessen-Nassau), studierte in Darmstadt (1833—37) und München und war seit 1846 in Berlin ansässig. E. hat, nach eigenen Zeichnungen, anspruchslose Bildnislithographien einer Reihe berühmter Zeitgenossen geschaffen; wir nennen: Kaiser Wilhelm I., Kaiser Wilhelm II., Kaiserin Auguste Viktoria, Richard Wagner (1865), Turnvater Jahn (1866); ferner nach C. Begas: Geograph C. Ritter; nach Schramm: Theolog Dr. A. Twesten; nach G. Koch: Fürst Bismarck (1890). Auch einige historische und religiöse Blätter nach G. Bleibtreu, W. Camphausen, J. Hübner u. a. hat E. publiziert. Mit seinen graphischen Arbeiten war er 1852 bis 1890 gelegentlich auf den Ausst. der Berliner Akademie vertreten. E. hat auch Bildnisse in Öl gemacht sowie für Dorfkirchen Kopien des „Einladenden Christus" von Pfannschmidt geliefert.

Müller, Kstlerlex. 1857. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Singer, Kstlerlex. I (1895) u. Nachtr. (1906). — Kstblatt 1841, 42, 50, 52. — Die Dioskuren 1863, 8; 1864, 464; 1866, 378; 1872, 376. — Christl. Kstblatt, 1861, 63; 1879, 178. — Strunk, Cat. over Portr. af Danske etc., 1865 p. 673. — Kat. Rich. Wagner-Ausst. Leipzig, 1913 p. 9. — Führer: Jahrh.-Ausst. Dortmund, 1913 No 339, 347, 355.

Engelberch, Franz, Maler in Warschau, 1754 dort urkundl. nachweisbar; in der Minoritenkirche ein Altarbild mit der hl. Anna, bez. Franciscus Engelberch pinxit d. 12. July 1756 Varsoviae.

Rastawiecki, Słown. Mal. Polsk., III (1857) 200.

Engelberg (so in den gleichzeitigen Urkunden und auf Holbeins Bildniszeichnung im Kopenhagener Kupferstichkab.; in der Literatur häufig Engelberger), Burkhard, Baumeister, geb. in Hornberg, † 11. 2. 1512 in Augsburg. Sein Grabstein in S. Ulrich. Seit 1477, erst als Balier, dann bis zu seinem Tode als Bauleiter, am Bau von S. Ulrich in Augsburg tätig; 1497 Nordportal, 1499 Vollendung des Langhauses, 1508 Beginn des Ausbaues der Türme. 1480 nach Heilbronn, zur Beratung beim Ausbau der S. Kilianskirche berufen. Vom 30. 10. 1493 mit Unterbrechungen bis 1507 am Ulmer Münster beschäftigt; 1493/94 Unterfahrung des Westturmes, bis 1502 Neuwölbung und Teilung des nördlichen, 1502—1507 des südlichen Seitenschiffes. 1496 Entwurf für das Katharinenkloster in Augsburg. Etwa um die gleiche Zeit Nordflügel des Domkreuzganges in Augsburg. 1499 Plan zum Ausbau des Turmes der Stadtkirche in Bozen (Ausführung 1501—1519 durch Hans Lutz von Schussenried). Seit 1502 anscheinend wiederholt, bis 1505, wegen des Ausbaues von S. Georg, nach Nördlingen berufen. 1502 bis 1508 fertigt er mit Gregor Erhart das Sakramentshaus in S. Moriz in Augsburg. 1503 Renovierung des Schlosses Helfenstein bei Geislingen. 31. 10. 1506 zum Stadtbaumeister von Augsburg ernannt. 1507 in Bern, wegen des Münsterbaues. 1508 vierröhriger Brunnen auf dem Weinmarkt in Augsburg. — E. beschließt die Reihe der großen schwäbischen Architekten der Gotik. Seine Tätigkeit ist vor allem durch den Ausbau früher begonnener Werke gekennzeichnet; die einzige wirklich bedeutende selbständige Leistung ist S. Ulrich, eine Basilika von sehr beträchtlichen Abmessungen mit zwei Osttürmen, von denen nur der südliche ausgebaut wurde. Engelbergs Architektur ist in der Raumwirkung kühl, im Ornament teils barock (Simpertuskapelle an S. Ulrich, Turm in Bozen), teils frostig (S. Ulrich, ursprüngliche Deckenwölbung, Ulmer Seitenschiffe).

P. v. Stetten, Kunstgesch. d. Reichsstadt Augsburg, I, 1779, p. 91, 92. — Weyermann, Nachr. von Künstlern aus Ulm, 1798. — Nagler, Kstlerlex. IV 125. — Grüneisen u. Mauch, Ulms Kstgesch. im Mittelalter, 1840, p. 16, 17, 19, 30. — Sighart, Gesch. d. bild. Künste im Kgr. Bayern, 1862 p. 460. — Hassler, Ulms Kunstgesch., 1864 p. 100. — Klemm, Württ. Baumeister u. Bildhauer, 1882, p. 68. — Vischer, Studien zur Kunstgeschichte, 1886 p. 577 f. — Kunst- und Altertumsdenkm. im Kgr. Württembg, Neckarkreis I, 1889, p. 575; Donaukr., OA. Geislingen, 1914. — Buff, Augsburg in der Renaissance, 1893, p. 15, 17. — Weis-Liebersdorf, Jubeljahr 1500 in der Augsburger Kunst, 1901, p. 26. — Gurlitt, Hist. Städtebilder II, 1, Ulm, 1904 p. 10, 31. — Brun, Schweizer Kstlerlex. I, 1905. — Riehl, Kunst an der Brennerstraße, 1908 p. 185. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kunstdenkmäler, Süddeutschland, III. — Atz, Kunstgesch. von Tirol, 1909 p. 456, 490. — H. Klaiber in Zeitschr. f. Gesch. d. Archit., Beih. 4 (Heidelbg 1911), p. 329, 344, 359. — Baum, Ulmer Plastik um 1500, 1911 p. 90. *Baum.*

Engelbergus, falsch für *Engelbertus.*

Engelbers, Miniaturmaler des 12. Jahrh. in Lüttich, wo er in der Abtei S. Lorenz als Kalligraph und Miniator mit andern Mönchen genannt wird. Nach Becdelièvre (Biogr. liég. I 86) stirbt er 1218.

J. d'Outremeuse, Ly Mireur des Histors IV, 356 f. — Helbig, Peint. au Pays d. Liège etc. 2e Ed. (1903), p. 23. *G. Jorissenne.*

Engelbert (Engelberts), Ignatius, Illu-

minator („verlichter" und „afsetter") in Antwerpen, 1662/63 Lehrling bei Martin Horler, 1663/64 Meister, meldet er 1670/71 einen Lehrling an. — Wohl seine Söhne sind die beiden Verlichter Guillielmus E. (dort 1688/89 Meister als Meisterssohn) u. Gaspar Antoni E. (1688/89 Lehrling bei B. Geens, 1697/98 Meister als Meisterssohn).

Rombouts-Lerius, Liggeren, II.

Engelberts, holl. Künstlerfamilie, deren Mitglieder sind: Engelbertus Matthias, Zeichner- u. Radierer-Dilettant, geb. in Noordlaren 3. 12. 1731, † in Hoorn 26. 3. 1807. E. wurde 1755 Pfarrer in Colhorn, 1763 in Hoorn, wo er nach seiner Emeritierung (1797) blieb. Er zeichnete Landschaften und die Illustrationen zu seinen 1769—96 herausgegebenen Werken (gestochen von R. Vinkeles); außerdem ist eine Radierung (Landschaft) von E. bekannt. Seine Kunstsammlungen wurden 1807 und 1808 in Amsterdam versteigert; sein Bildnis wurde von R. Vinkeles nach J. Buys gestochen. — Sein Sohn Engelbert Michael, Landschaftsmaler u. Kunsthändler in Amsterdam, geb. 17. 12. 1773 in Hoorn, † 7. 12. 1843 in Gendringen (Gelderland). Kramm verzeichnet von ihm Städteansichten und Winterlandschaften auf den Ausst. 1818—40 in Amsterdam. Drei Söhne E.s waren Maler: Jacob Meynoud, geb. 3. 7. 1798, 1857 Oberst in Breda, Schüler von Jan Hulswit, zeichnete u. malte besonders während seiner Dienstzeit in Indien. Willem Jodocus Mattheus, Genremaler, Radierer u. Kunsthändler, geb. 21. 1. 1809 in Amsterdam, † 9. 5. 1887 in Aalst (Gelderland); 1850—75 Konservator am Mus. in Amsterdam. Besuchte die Akademie das., dann in Antwerpen bis 1830 Schüler F. de Braekeleers. Debütierte 1828 mit einem Gemälde „Alte Frau im Lehnstuhl" auf der Amsterd. Ausst.; 1831 wurde sein „Wildbrethandel" auf der Ausst. im Haag vom Staat angekauft (Kat. Rijksmus. Amsterd. 1904). Auf den Amsterd. Ausst. 1830, 1834, 1852, 1854 mit ähnlichen Marktszenen, und Interieurs mit einfallendem Sonnenlicht vertreten. Er staffierte auch Landschaften seines Vaters. Albert Carel Fredrich, Landschaftsmaler, geb. 1830 in Gendringen (Gelderland), † 16. 5. 1854 in Cleef, 1844—49 in Cleef Schüler von B. C. Koekkoek und J. B. Klombeek. Trat auf der Amsterd. Ausst. 1850 mit einer Gelderschen Baumlandschaft hervor. In Brüssel bildete er sich dann bis in sein Todesjahr unter W. Roelofs weiter.

Kramm, De Levens en W. 1857 II 428. — Weigels Kstkatalog, Leipzig 1838—1866, III No 16674. — Plasschaert, XIX^de Eeuwsche Holl. Schilderkst. — Mit Not. v. Jhr Teding v. Berkhout.

Engelbertsz., s. *Engebrechtsz.*

Engelbertus, Maler in Köln, 1220.

Merlo, Kölnische Kstler ², 1895.

Engelbertus, Bildhauer in Frankfurt a. M., um 1220—1230; nennt sich inschriftlich an dem mit figürlicher Skulptur geschmückten spätromanischen Tympanon des Portals des nördlichen Seitenschiffs an der Kirche St. Leonhard in Frankfurt a. M.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862, p. 4. — Die Baudenkm. in Frankf. a. M. I 18—23. — W. Noack, Die Kirchen von Gelnhausen, (Diss. Halle a. S.) 1912 p. 17 f.
K. Simon.

Engelbrecht, Christian, Kupferstecher, geb. in Augsburg 1672, † das. 1735, Bruder des Martin E., Schüler des (1704 †) Joh. G. Bodenehr in Augsburg, dann (vor 1698) des Joach. v. Sandrart in Nürnberg. E. war eine Zeit lang mit J. A. Pfeffel in Wien assoziiert u. gründete dann mit seinem Bruder Martin (vgl. d.) einen Verlag in Augsburg. Während seines Nürnberger Aufenthaltes stach E. nach Sandrarts Zeichnungen einen Teil der Metamorphosen Ovids (Ausg. mit deutschem Text, 1698, nach Nagler 56 Blatt), die als sein Hauptwerk zu betrachten sind. In Wien entstanden in gemeinsamer Arbeit mit Pfeffel eine ganze Reihe von Ornamentstichen u. Architekturblättern (nach Morisson, Burnacini, Fischer v. Erlach u. P. Schubart v. Ehrenberg, vgl. Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml. No 470, 807, 1049, 1530, 2024), Tafeln für die Erbhuldigungen Josephs I. (v. Gülich, Wien 1705) u. Karls VI. (Mair v. Mairsfeld, Wien 1712), 32 Blatt für P. Bohuslao Balbino, Vita Nepomuceni Martyris (1725 in Augsb. erschienen), eine Ansicht v. Schönbrunn u. das Porträt des Kurfürsten Lothar Franz v. Schönborn nach P. Schubart v. Ehrenbergs Zeichnung. In Augsburg entstanden die Porträts P. G. Harder, nach J. Sauter, u. J. G. Michel, nach G. Eichler, doch ist sonst von Arbeiten dieser letzten Zeit, in der sich E. vielleicht mehr dem Verlage widmete, wenig bekannt.

P. v. Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779 p. 398 u. Erläut. etc. z. Gesch. v. Augsburg, 1765. — Füßli, Kstlerlex., 1779 u. 2 T., 1806. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. I 2498. — Le Blanc, Man. II. — Kat. der Berl. Ornamentst.-Samml., 1894. — Schrohe, Aufs. etc. z. Mainzer Kstgesch., 1912 p. 236. — Ilg, Die Fischer von Erlach, 1895.

Engelbrecht, Johann, Verfertiger astronomischer Instrumente zu Beraun in Böhmen, tätig um 1680. Bezeichnete Arbeiten von ihm befanden sich in der ehem. Sammlung Spitzer; eine derselben, ein immerwährender Kalender aus geschnittenem Eisen, gelangte in das Hamburger Kunstgewerbemus.

La Collection Spitzer, Paris 1890—92, No 2835, 2862 u. 2930. — Brinckmann, Das Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., 1894, p. 780.

Engelbrecht, Johannes, Goldschmied in

Augsburg, geb. 1673, † 1748; wurde 1705 Meister u. heiratete Anna Susanna Pfeiffelmann. E. war für zahlreiche Höfe tätig. Arbeiten von ihm befinden sich in der kgl. Silberkammer in Dresden (2 ovale Schwenkkessel, 2 vergoldete Gueridons, 1 vergoldeter Teller), Rittersaal des kgl. Schlosses in Berlin (2 weißsilberne sechsarmige Leuchter), in den königl. Silberkammern in München (Trinkgefäß: springender Hirsch) u. Stuttgart (vergoldete Kanne u. Platte), in der Kais. Ermitage zu St. Petersburg (2 silb. Tafelaufs. mit Porzellangeschirr), im Großen Palais im Kreml in Moskau (silberne Tischplatte mit getriebener mythol. Darstellung) u. in Privatbesitz. Diesen von Marc Rosenberg aufgeführten Arbeiten sei ein Jagdbesteck aus vergoldetem Silber (11 Teile in Lederetui) im Bayr. Nat.-Mus. in München (Führer v. 1908 p. 145) und eine große silberne Taufschale nebst Kanne mit reichen figürl. Darstellungen aus dem Jahre 1724 in der Kirche in Kalkhorst (Amtsger. Grevesmühlen, Mecklenburg-Schwerin) zugefügt. Nach Stetten's Angabe lieferte E. dem dän. Hofe ein ganzes Service aus massivem Golde.

Hochzeitsamtsprotokolle i. Augsburger Stadtarchiv. — P. v. Stetten, Kstgesch. d. Reichsst. Augsburg, I (1779) 479. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen ², 1911 No 529. — O'Byrn, Die Hofsilberkammer in Dresden p. 145. — Fr. Sarre im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XIV (1893) 27 f. — Hohenzollernjahrb. III 190. — Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großh. Mecklenburg-Schwerin II 390 (mit Abb.). — Führer d. d. k. k. österr. Mus. f. Kst u. Industrie 1901 p. 29. — Kat. der Ausst. im Kstgew.-Mus. zu Leipzig 1907 N. 674. — Staryje Gody 1911 Mai p. 13 (Abb. Taf. 11 u. 11). — Mitteil. von Dr. P. Dirr, Augsburg.

Engelbrecht, Bildhauerfamilie in Wien: Josef, geb. als Sohn eines Bildhauers Johann, heiratet 18. 10. 1768, 1772 stirbt ihm ein Kind. — Ignaz, um 1793, steht Gevatter bei einem Kinde des Bildhauers Lambert Hegenauer.

Kirchenmatr. d. Pfarre Mariahilf u. S. Joseph ob der Laimgrube in Wien. *A. Haidecki.*

Engelbrecht, Karl, Genremaler, geb. in Stettin, 1857—63 in Rom, stellte 1874 auf der Berliner Akad.-Ausst. 2 Genrebilder aus.

Kataloge. — Notiz von Fr. Noack.

Engelbrecht, Karl, Kunstgewerbler in Hamburg, † das. am 12. 2. 1902, war mit farbigen Glasscheiben, Glasmosaikfenstern, Rahmen, Ziergläsern usw., nach eigenen und fremden Entwürfen, auf der Gr. Berliner Kstausst. (1898 u. 1899), der Darmstädter Kstausst. (1898), auf der Dtschen Kstausst. in Dresden (1899) etc. vertreten. Die Kstgew.-Mus. in Hamburg u. Krefeld erwarben Arbeiten von ihm.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. — Kstchron. N. F. IX 251; XIII 269. — Dtsche Kst u. Dekor. III (1898—99). — Kataloge.

Engelbrecht, Martin, Kupferstecher, geb. 1684 in Augsburg, † das. 1756, Bruder des Christian E., verheiratete sich 1718 zum 1. u. 1747 zum 2. Male in Augsburg, war dort Mitglied des Rates u. hatte mit seinem Bruder Christian zusammen einen bekannten Verlag. Um 1708 hielt sich E. einige Jahre in Berlin auf. Aus dieser Zeit stammen einige Blätter nach Eosander von Göthe (Das Silberbüfett im Rittersaal des Berliner Schlosses u. 2 Blatt mit dem Porzellankab. in Charlottenburg). In Augsburg war E. dann mit beteiligt an den Illustrationen von P. Deckers „Der span. Successionskrieg" (1714) u. „Fürstlicher Baumeister" (1711). Bekannt sind auch von ihm 2 Ansichten des Königsteins bei Pirna, der Wache auf dem Neumarkt u. des Brühl'schen Palais in Dresden, 92 Ansichten von Venedig, zahlreiche andere Prospekte u. Porträts (z. B. russ. Zaren u. Zarinnen), sowie Ornamentstiche, doch läßt sich nicht immer feststellen, inwieweit E. an diesen Arbeiten, die er z. T. verlegte, beteiligt war. Stetten gibt an, daß in seinem Verlag (der dann auf seinen Schwiegersohn Christ. Wilhelm überging) besonders die „illuminierten Lackier- u. Ausschneidebilder" sehr guten Abgang fanden.

P. v. Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779 p. 398 u. Erläut. etc. d. Gesch. v. Augsburg, 1765 p. 221. — Nicolai, Nachr. v. Baumeistern etc. in Berlin, 1786 p. 83. — Füßli, Kstlerlex., 1779 u. 2. Teil, 1806. — Nagler, Kstlerlex. — Guilmard, Maîtres orneman., 1880. — Kat. d. Berliner Ornamentst.-Samml. 1894 (s. Reg.). — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (russ.) 1886 f. IV 665. — Bau- u. Kstdenkm. des Kgr. Sachsen I 43, XXI—XXIII 511, 591. — Albert Ilg, Die Fischer v. Erlach, 1895. — Mitteil. v. P. Dirr aus den Hochzeitsamtsprotokollen im Augsb. Stadtarch.

Engelbrecht, Paul Friedrich, Maler in Augsburg, geb. 1719, † 1776, war der Sohn des Malers Friedrich E. Er verehelichte sich 1747 in Augsburg, war dort um 1770 Mitglied der Akad. u. besaß einen Kunstverlag.

P. v. Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779 p. 402 u. Erläut. etc. z. Gesch. v. Augsburg, 1765 p. 251. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Mitt. v. P. Dirr aus den Hochzeitsamtsprotokollen des Augsb. Stadtarch.

Engelbrechten, Alma von, Porträtmalerin, geb. in Hameln am 25. 4. 1857, Schülerin von Jakobides u. Roth in München, von Helquist in Berlin u. von Bouguereau u. Lasar in Paris, tätig in Hildesheim. Malt Bildnisse, Landschaften u. Genrebilder.

Das geist. Deutschland, 1898.

Engelbrechtsz., s. *Engebrechtsz.*

Engelbruch, s. *Ewerbruch.*

Engelen, Cornelis van, Maler in Antwerpen, wurde 1641/42 Lehrling des Adriaen van Utrecht u. 1646/47 Meister; im folgenden Jahr wurde er Mitglied der „Sodaliteit der bejaerde jongmans". Vater des Peter v. E.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II, 128, 134, 176, 182. — J. v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schildersch., 1883 p. 1040. *Z. v. M.*

Engelen, Louis (Ant. Franç. Louis) van, belg. Maler, geb. zu Lier (Prov. Antwerpen) 17. 1. 1856, Schüler der Zeichenschule Lier und der Akad. Antwerpen. Tätig in Antwerpen (wo er auch seit 1877 ausstellt), an den Ufern der Schelde, Rupel und Maas, vorübergehend auch in der Provence. Freilichtmaler von Landschaften, Figuren, Tieren usw. War aber besonders als Maler von belebten Städtebildern großen Formats erfolgreich. Das Antwerpener Mus. (Kat. 1905) besitzt von ihm „Abfahrt der Auswanderer" (1890) und ein „Panorama der Stadt Antwerpen" (1902).

G. de Graef, Artist. Anversois, 1898. — Journ. d. B.-Arts (Brüssel) 1878, p. 4; 1879, p. 2, 137; 1883, p. 110; 1887, p. 138, 188. — Vlaamsche School, 1883, p. 131; 1888, p. 47—48; 1890, p. 107 f.; 1891, p. 47; 1895, p. 37. *P. B.*

Engelen, Peter van, Maler und Kunsthändler in Antwerpen, getauft am 13. 3. 1664, † am 21. 7. 1711, Sohn des Cornelis v. E. und Schüler seines Oheims Kaspar de Witte. E. heiratete 1687 Anna Francisca Bruynel, von der er mehrere Kinder hatte. Mit dem Vermögen seiner Frau eröffnete er einen Bilderladen. Aber noch 1693/94 meldete er einen Lehrling an. J. v. d. Branden sah in der Samml. Huybrechts in Antwerpen zwei Bilder von E., einen „Fischmarkt am Strande" und eine „Dorfkirmeß" (jetzt Mus. Antwerpen). Ein bez. Jahrmarktsbild von seiner Hand befindet sich in der Galerie von Mainz.

J. v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schildersch., 1883 p. 1040 f. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 566, 570. *Z. v. M.*

Engelen, Piet van, belg. Tier- u. Figurenmaler, geb. zu Lier (Prov. Antwerpen) am 12. 5. 1863, Schüler der Akad. zu Lüttich (unter P. Drion) und zu Antwerpen (unter Ch. Verlat). E. malt vorwiegend Stilleben, Jagdszenen und Tierbilder genrehaften oder moralisierenden Inhalts, und zeichnet sich aus durch gewissenhafte Wiedergabe von Feder- und Pelzwerk. Das Antwerp. Mus. besitzt von ihm das Gemälde „Kämpfende Hähne" („Rivalité"), das Lütticher ein Geflügelstilleben. 1894 malte er mit Robert Mols das Kongo-Diorama auf der Antwerpener Weltausstellung; auch schmückte er Privatwohnungen in Lüttich und Antwerpen mit Wandmalereien aus. E. gehörte zu den älteren Mitgliedern des Vereins „Aze ick kan" und ist seit 1897 Professor an der Antwerpener Akad. Besonders in den 80er Jahren war er auf den Ausst. in Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Gent vertreten, 1895 u. 1897 auch im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.).

Bénézit, Dict. d. Peint. etc. II (1913). — Vlaamsche School, 1888, p. 148; 1890, p. 123—25. — Journ. d. B.-Arts 1887, p. 138, 188. — Kat. d. angef. Mus. u. Ausst. *P. B.*

Engeles, Peter, = *Engels,* Peter.

Engelfrid, Hans, Bildhauer in Rottweil (Württemberg), 1628 urkundlich genannt.

Archiv f. christl. Kst XII (1894) 72. *Pfeffer.*

Engelhard. Besonders bei den älteren Künstlern dieses Namens schwankt die Schreibweise zwischen Engelhard, Engelhardt, Engelhart u. Englhart derartig, daß wir die betreffenden Artikel ohne Rücksicht auf diese Schreibweisen des Familiennamens sämtlich nach der alphab. Folge der Vornamen hier eingeordnet haben.

Engelhard, Mönchskünstler des Klosters Reichenbach in d. Pfalz unter Abt Strolenfelser († 1417); er baute (nach der Klosterchronik) zwei Orgeln, schnitzte eine Marienfigur für den Chor und bemalte die Fenster des neuen Kreuzganges mit Heiligenbildnissen.

Kstdenkm. Bayern 2. Bd., 1. Lief. p. 98 f.

Engelhart, Bildnismaler zu Landshut, als herzoglicher Hofmaler in den Rechnungen des Hofzahlamts nachweisbar von 1570 bis 1579. Er porträtierte Herzog Wilhelm V. und den engeren Hof. Wahrscheinlich vorwiegend Kopist. 1587 am Hof in München.

Westenrieder, Beytr. zur vat. Hist. III (1790) p. 86. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex., 1810, Nachtrag p. 224. — Nagler, Kstlerlex. IV 128. — Anz. f. Kunde d. deutsch. Vorzeit 1870, p. 366. *R. Paulus.*

Engelhard, weitverzweigte Nürnberger Künstler- u. Kunstverwandten-Familie oder Familien, von deren Mitgliedern folgende genannt seien:

Andreas E., als „bilt- und formschneider", auch als „waxposierer" bezeichnet, auf der Insel Schütt „zwischen zweyen stegen" wohnhaft. Seine 1. Frau Barbara † 1657, seine 2. Frau Anna Magdalena † 1698 (Totenbuch 1656/58 Bl. 66 und Totenb. 1693 bis 1703 p. 311 im Kreisarchiv Nürnberg). 1698 lebte also E. noch.

Daniel E., Wappenstein- und Siegelschneider, † 1554, ohne Zweifel ein hervorragender Künstler, von dem Dürer nach Neudörfers zuverlässigem Zeugnis rühmte, daß er in Welsch- und Deutschland keinen gewaltigeren und kunstreicheren Wappenschneider gesehen habe. Er wohnte Dürer gegenüber in der Zisselgasse, der jetzigen Albrecht Dürerstraße, und betrieb daselbst das Wappensteinschneiden und -färben und das Siegelschneiden in Silber als eine freie Kunst, geriet aber offenbar wegen des letzteren mit dem Handwerk der Goldschmiede wiederholt (1530 u. 1539) in Konflikt. 1550 starb seine Frau Helena (Doppelmayrs handschriftl. Notiz nach einem Manuskript der Ebnerschen Bibliothek). 1552 ward er Genannter des Größeren Rats. Leider können wir uns von seiner Kunst keinerlei Vor-

stellung machen, da sicher bezeugte Werke seiner Hand nicht mehr nachweisbar sind. Indessen erfahren wir z. B. aus Lienhard Tuchers Haushaltungsbuch, daß er 1546 2 Tuchersche Wappen für seine Söhne Christoph und Gabriel und 1551 einen „wopenstain mit schilt und helm" für seinen Sohn Sixt bei E. schneiden ließ. E. verlangte für jeden Stein 4 Gulden, also etwa 100 M. (Frhrrl. v. Tuchersches Familienarchiv in Nürnberg).

Hans E., Maler, wird zu den Jahren 1468 u. 1469 urkundlich erwähnt.

Hans E., Briefmaler, verheiratet sich 1535 (Ehebücher bei St. Sebald in Nürnberg). Schwerlich identisch mit

Hans E., Spiegler und Briefmaler, „hinnder dem Häbnerplätzlein uff dem schoßgattern", der sich am 28. 1. 1594 verheiratet (Ehebücher bei St. Lorenz) und 1595 † (Totenbuch 1594/95 im Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 162, zum 5. 6. 1595).

Hans E., „modelschneider", wird am 26. 2. 1617 Nürnberger Bürger (Bürgerbuch 1534 bis 1631 Bl. 155b).

Hans Baptista E., „bild- und formschneider", auch „waxposierer", und seine Frau Clara lassen am 6. 5. 1643 und dann wieder am 9. 5. 1645 einen Sohn (Veit Jacob und Wilhelm; s. u.) taufen (Taufbücher von St. Lorenz in Nürnberg). Beim Tode der Frau (Nov. 1671) wohnen sie „in der alten Ledergassen" (Totenbuch 1671/74 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 60); beim Tode des Künstlers selbst, dessen Beerdigung das Totenbuch (1686/92 p. 310) zum 12. 6. 1690 verzeichnet, war er „uffm Dreyberg" wohnhaft.

Johann E., „waxpoßirer, bild- und formschneider auff der Schütt zwischen zweyen stegen", † 29. 1. 1665 (Totenbuch 1662/65 Bl. 274).

Veit Jakob E., „waxposierer und formschneider", geb. 1643 (s. o.), † „in der Kothgassen" (jetzigen Brunnengasse) am 20. 5. 1668 (Totenbuch 1668/70 Bl. 13: eigentlich Datum der Beerdigung).

Wilhelm E., „wachsbosierer und formschneider", geb. 1645 (s. o.), † 1667 (Totenbuch 1665—68 Bl. 209 zum 12. 11. 1667).

Neudörfer, Nachr. von Künstlern und Werkleuten (Edition Lochner) p. 158 f. — Doppelmayr, Hist. Nachr. (Handex. i. d. Bibl. d. German. Mus. in Nürnberg) p. 198. — Murr, Journal zur Kunstgesch. XV, 37. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (vgl. Register).

Th. Hampe.

Engelhart, Andreas, Maler in Schneeberg (Sachs.) um 1700; von ihm in der Stadtkirche das. am Grabmal des Bürgermeisters P. Blumberg († 1694) ein Gemälde mit Christus als Überwinder von Tod und Teufel, sowie den Figuren des B. u. seiner Familie. Ebenda malte er über und neben der (1695 erbauten) Orgel eine nicht erhaltene Innenansicht der Kirche; ferner, vor 1719, im Rathaus Bildnisse der Kurfürsten Johann Georg I., II., IV. und Friedrich Augusts I., von denen die beiden ersten noch erhalten sind. Heinecken (Dict. d. Artistes 1778 ff., Ms. im Dresd. Kupferstichkab.) führt ein Porträt des Frederic Gottschalk auf, gemalt von Andreas Engelhardi, gest. von C. Romstedt (d. Jüng.?).

Kstdenkm. Sachsen H. 8 (1887) 50—54.

Engelhardt, Anton, Maler in Glatz, † 30. 5. (begr. 2. 6.) 1807, alt 70 Jahre.

Begräbnismatr. d. kath. Pfarrk. Glatz.

E. Hintze.

Engelhard, Anton (Joh. Ant. Friedr.), Maler und Zeichner, Dilettant; Jurist; geb. 13. 5. 1821 in Murten, † 3. 4. 1870 das. Illustrierte ein Buch seines Vaters J. F. L. E. über den Bezirk Murten (Bern, 1840), malte Bildnisse von Verwandten und zeichnete u. a. den alten Zeitglockenturm in Biel.

Brun, Schweizer Kstlerlex., 1905.

Engelhard, Anton (Johann Anton), Landschaftsmaler, geb. 8. 9. 1872 in Frankfurt a. M., bezog 1889 die Akad. in Karlsruhe, wo Schurth, Baisch, Zügel, Kalckreuth seine Lehrer waren. Er blieb dort bis 1896, mit Ausnahme des Winters 1893/94, in dem er bei F. Kirchbach in Frankfurt arbeitete. 1897—1901 in München, seit diesem Jahr in Karlsruhe. Er stellte 1904, 1907/08, 1911/12 im Münch. Glaspalast aus, war auch auf den Ausst. in Düsseldorf 1904 u. 1911, sowie auf der Dresd. Ausst. 1904 vertreten. Von seinen Gemälden seien genannt: „Wiesengrund" (1902, Gal. Freiburg i. B.); „Dießen am Ammersee" (1902, Abb. Rheinlande IV 326); „Küste von Sorrent" (1903); „Bei der Aumühle" (Ausst. Baden-Baden, 1912).

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler Frankf. a. M. II (1909). — Kstchronik N. F. XXIII 73. — Kat. d. gen. Ausst.

Englhart, Caspar, Maler, um 1650 Meister in der Münchener Malerzunft, † vor 1675, Vater des Joh. Narziß E.

Zunftbuch im Nationalmus. in München.

R. Paulus.

Engelhart, Cathinca (später Mrs. Catherine *Amyot*), dän. Malerin, geb. in Kopenhagen 6. 2. 1845, reiste 1867 nach Brüssel und Düsseldorf, wo sie von Vautier u. Sohn unterrichtet wurde. Seit 1869 stellte sie im Schlosse Charlottenborg in Kopenhagen Porträts und Genrebilder aus; später studierte sie bei Bouguereau in Paris u. heiratete 1878 den englischen Arzt Thomas H. Amyot, mit dem sie zuerst in Diss (Norfolk) u. seit 1882 in London wohnte, wo sie (bis 1890) in der Roy. Acad. ausgestellt hat.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 280. — Personalhistorisk Tidsskrift 2 R. VI Beil. 30. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-

Udstill., Kop. 1883 p. 142. — A. Graves, Roy. Acad. Exh. I, 1905 (unter Amyot). *Leo Swane.*

Engelhardt, Christian Gotthelf, Goldschmied in Freiberg i. S., † 5. 11. 1796 das. Wurde 1778 Bürger und Meister. Meisterstück: Silbervergoldete Schnupftabaksdose, Ring mit Landschaft in Walroßzahn u. silbernes, geschnittenes Siegel mit Schild, auf diesem ein Adler u. das Monogr. C. G. E. Dem Rat lieferte er 1792—1796/97 drei silberne Becher für Hochzeitsgeschenke.

Mitteil. d. Freiberger Altertumsver. (Knebel) 1894, p. 93 f.

Engelhard, Christoph, Maler in Köln, malte 1667 das Altarbild für einen neuen, in diesem Jahr von der Äbtissin Elisabeth Margaretha von Bernsaw aufgestellten, Altar in der Quirinuskirche zu Neuß. (Nach F. J. Löhrer „Gesch. d. Stadt Neuß".)

Merlo, Köln. Kstler, 1893—95.

Engelhard, Daniel, Baumeister u. Steinmetz der 2. Hälfte d. 16. Jahrh.; vielleicht verwandt mit dem Heidelberger Baumeister Hans Engelhart. E. arbeitete, im Dienste des Markgrafen Georg Friedrich, bis 1563 am Schlosse zu Bayersdorf, dann 1563—67 am Neubau der Plassenburg, wo er vielleicht als Bauleiter die Entwürfe Kaspar Vischers ausführte. 1573 wurde er Baumeister der Veste Rosenberg (ob. Kronach) für den Bischof Veit von Würzburg. Da er in den Verdacht kam, Pläne der Plassenburg mitgenommen zu haben, schreibt er, daß er „eine visierung . . zu reissen sich unterstanden habe, wie ich dan dies gewenlich in welschen und teutschen Landen... inn Brauch gehabt.." Leitschuh schreibt ihm ferner zu — auf Grund der Verwandtschaft mit der Plassenburger Ornamentik — Portalbau, Erker, Giebeleinfassungen u. Samsontor der Alten Residenz in Bamberg, die unter dem erwähnten Bischof Veit errichtet wurden. Vielleicht ist er identisch mit dem Daniel Engelhardt, der 1589 in Breslau den Auftrag erhielt, einen Entwurf für das Grabmal des A. Dudith in der Elisabethkirche anzufertigen. Ob das vorhandene Grabmal von ihm herrührt?

Hofmann, Kst am Hofe der Markgr. v. Brandenb., 1901. — Leitschuh, Bamberg (Berühmt. Kststätt.) 1914. — Luchs, Bild. Kstler in Schlesien, 1863.

Engelhart, Daniel, s. 4. Art. *Engelhard.*

Engelhardt, Daniel Friedrich, Landschafts- und Miniaturmaler, Offizier und Kunstschriftsteller, geb. in Straßburg, † das. 1828. Wurde zuerst in der Miniaturmalerei von C. Høyer unterrichtet, bildete sich mehrere Jahre in Köln bei Hofmann in der Landschaft weiter und war dann Schüler von Mannskirch. Malte anfangs in Tuschmanier, in seinen letzten 20 Jahren in Öl. Er trieb auf seinen Reisen in Europa Landschafts- und Galeriestudien. Von seinen, oft großformatigen, Gemälden seien erwähnt: „Livinertal"; „Col d'Ollon" (Wallis); „Capo di Lago"; „Brienzersee" u. mehrere Ansichten aus d. Vogesen. Das „Westfälische Archiv" von 1812 enthält eine Reihe seiner kunstkritischen Aufsätze.

Nagler, Kstlerlex. IV (1837). — Hagen, Deutsche Kst in uns. Jahrh. II (1857) 203. — Lemberger, Meisterminiat., 1911, Anh.

Engelhard, F., elsässischer Zeichner und Lithograph, lieferte für J. Rothmüller's lithographisches Tafelwerk „Vues pittoresques de l'Alsace" (1839) zwei Zeichnungen der Schlösser Schöneck u. Groß-Geroldseck. Auch eine Lithogr. des Schlosses Landsperg ist von ihm bekannt.

Reiber, Iconogr. alsatique, 1896, No 1363, 1429, 1481.

Engelhardt, Georg, Landschaftsmaler und -radierer, geb. 3. 2. 1823 in Mühlhausen (Thüringen), † 21. 8. 1883 in Charlottenburg, Vater von Georg Hermann E. Er studierte 1844—47 bei Ed. Biermann in Berlin. Die Motive seiner Gemälde fand E. im Harz, in der Mark Brandenburg und besonders in den Schweizer und Tiroler Hochalpen; namentlich arbeitete er gern in den Ötztaler Bergen und trug durch seine poetischen Ansichten und Panoramen zur Entstehung des Deutsch-Österr. Alpenvereins bei. Er stellte seit 1856 in den Ausst. der Berliner Akad. und des Vereins Berliner Künstler sowie auch in Dresden, Wien usw. aus. Von seinen Werken, deren Mehrzahl in deutschen und amerikan. Privatbes. überging, besitzen die Schweriner Gemäldegal.: Gießbach im Hochgebirge (1858), das Stettiner Stadtmuseum: Waldlandschaft u. Ilsefälle, die Berliner Nationalgal.: 54 Aquarelle und Federzeichnungen. Von graphischen Arbeiten E.s kennt man eine Radierung: Buchenwald mit Holzträger (1861) sowie eine Serie farbiger Lithographien, sogen. „Aquarelle auf Stein", die 1854 bei Wilh. Korn in Berlin erschienen.

v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., I (1870). — Dtsches Kstblatt 1850—56. — Die Dioskuren 1860—73. — Kstchronik XVIII (1883) 728; XIX (1884) 412 (fälschl. Gustav E.). — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1856, 62, 70, 76—83. — Mitt. von Georg Hermann Engelhardt.

Engelhardt, Georg Hermann, Landschaftsmaler, geb. 3. 6. 1855 in Berlin, wo er noch tätig ist; Sohn von Georg E. Er war 1873—78 Schüler der Berliner Akademie unter Knille, Michael, Hertel und Wilberg und bildete sich bei Carl Ludwig weiter. Außer einigen Bildern aus dem Harz und von der Ostseeküste hat E. ausschließlich in den Hochalpen gemalt; besonders machte er die Seitentäler des Ötztales zu seinem Arbeitsfelde. Er beschickte 1878—92

regelmäßig die Ausst. der Berliner Akad. und ist seitdem alljährlich mit Bildern und Zeichnungen auf den Großen Berliner Kunstausst. vertreten, darunter 1908 mit einer größeren Anzahl von Werken. Auch in München, Dresden und Düsseldorf waren mehrere seiner Bilder zu sehen.

v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1878—92; Gr. Kstausst. das. 1893—1913; Glaspal. Ausst. München 1900—1912 pass.; Sezession das. 1896; Dtschnat. Kstausst. Düsseldorf 1907; Gr. Kstausst. das. 1911; Aquarell Ausst. Dresden 1913. — Eig. Mitt. d. Künstlers.

Engelhard, Gottlob, Architekt u. Maler, geb. 18. 12. 1812 in Kassel, † 13. 4. 1876 in Münster; Sohn des Joh. Daniel E., auf der Akad. Kassel herangebildet, ging im Herbst 1834 nach Rom, wo er bis 1841 blieb u. den Bau der Casa Tarpea (preuß. Krankenhaus) leitete, 1837 einen Entwurf für ein deutsches Künstlerhaus machte u. verschiedene Landschaftsstudien malte; im Frühling 1838 war er in Neapel; in die Heimat zurückgekehrt, wurde er Hofbaudirektor, nahm die mittelalterliche Kirche zu Haina mit ihren Glasgemälden auf, wurde 1866 zur Neuordnung der Kasseler Akad. zugezogen, seit 1867 Geh. Regierungs- u. Baurat in Münster (Westf.). Von ihm das Kasseler Bahnhofsgebäude und verschiedene architektonische Ansichten von Kassel, die in Stahlstich erschienen sind.

Hoffmeister, Kstler in Hessen 1885 p. 27. — Noack, Dtsch. Leben in Rom 1907 p. 204, 432. — Knackfuß, Gesch. d. Akad. Kassel II, 215. — Kunstblatt, 1836, 1840 und 1845. — Kunstchronik IV, 117. — Köln. Ztg 1836, No 30. — Akten des Dtsch. Kstlerver. Rom.
Friedr. Noack.

Engelhard, Hans, s. 4. Artik. *Engelhard.*

Engelhart, Hans, Kurfürstl. Baumeister in Heidelberg, 1533—70 erwähnt, † zwisch. 30. 3. 1570 und 2. 2. 1573 daselbst. Vielleicht verwandt mit dem Baumeister Daniel Engelhard. 1533 wird E. als Brunnenmeister angestellt, 1545 als kurfürstl. „Architekt" erwähnt. 1547 werden Zahlungen durch ihn angewiesen; 1548 richtet er an Ott Heinrich einen Brief aus Anlaß unbedeutender Bauarbeiten in dessen Wohnung über der Schloßkapelle. 1550 erhält er Einkommen u. Aufsicht über die „Unterkäufer Wage", in der darauf bezügl. Urkunde hebt Friedrich II. die Verdienste seines Baumeisters hervor. 1556 ist er beim Tode Friedrichs unter dem Trauergeleite. 1561 beginnt er den Bau des Kanzleigebäudes am Ende des Burgweges (1689 zerstört). Ostern 1571 wird ein neuer Baumeister, Jakob Dieterich aus Meisenheim, angestellt. Diese urkundl. Nachrichten und der Ton seines Briefes an Ott Heinrich lassen erkennen, daß E. eine einflußreiche Stellung am Hofe einnahm und mindestens die Verwaltung der Bauten leitete. Ob er darüber hinaus der entwerfende und leitende Architekt der kurfürstlichen Bauten, insbesondere des Ott Heinrich-Baues war, ist nach dem vorliegenden Material nicht zu entscheiden.

Mitteil. z. Gesch. d. Heidelb. Schlosses III 86; V (1905, H. Rott, Ott Heinrich u. d. Kst, auch als Sonderabdr.). — Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXV 276. — Neues Arch. f. Gesch. d. Stadt Heidelberg III, 85, 185. — Kstchronik N. F. VII 34. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kstdenkm. IV 140 f. (fälschl. Engelberger). — Kstdenkm. Baden VIII 2. Abt. 258 f., 428—40.

Engelhart, Hans Heinrich, Glasmaler, geb. 1557 in Zürich, † 1612 das. Erwarb 1582 die Zunftgerechtigkeit zur Meisen. Christoph Murer war Pate eines seiner Kinder. E. lieferte für den Rat von 1597 bis zu seinem Tode 114 Standeswappen ins Depot, scheint jedoch schon vorher für diesen tätig gewesen zu sein. Man nimmt auf Scheiben vorkommende aus HE oder HHE gebildete Monogr. als die seinigen an; danach gehören ihm: Runde Zürcher Ämterscheibe (1583, Kat. d. 21. 11. 1912 b. Helbing versteig. Glasgem. No 12, Abb.); Wappenscheibe d. Zürcher Familie Grebel (1600, Angers, Mus. de l'Hôtel de Pincé); Inschriftskartusche, eingesetzt in eine andere Scheibe (1604) und Zürcher Ämterscheibe (1611, Kat. d. 4. 10. 1911 bei Helbing versteig. Sammlung Lord Sudely p. 38, 44, Abb.). Undatiert: zwei runde Monolithscheibchen: „Christus am Kreuz mit Maria u. Johannes", sowie „Jüngstes Gericht" (Kat. d. 7. 10. 1913 bei Helbing verst. Glasgem. No 3, Abb.); Flickstück einer Scheibe im Gemeindehaus zu Stammheim (Kant. Zürich).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., Suppl. [1914]: Engelhardt. — Anz. f. schweiz. Altertumsk. N. F. VII (1905) 240. — Rich. d'Art, Prov., Mon. Civ. III 293.

Engelhardt, Hans Jacob, Maler in Straßburg, malte laut Inschrift 1620 in Jung-S. Peter das. die Evangelisten und Engel am Oberbau des Lettners.

Kraus, Kst u. Altertum in Elsaß.-L. I (1876) 513. — Repert. f. Kstwissensch. 1892, p. 40.

Engelhardt, Heinrich, Medailleur und Wappenschneider in Breslau, Sohn des poln. Regimentsquartiermeisters Felix Engelhardt, erwähnt 1696—1729. Mit seinen Initialen sind 3 Medaillen auf Johann Sigismund Haunold und je eine auf Knobelsdorff, Plencken und Strahlenheim gezeichnet.

Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift VII p. 53.
E. Hintze.

Engelhardt, Hermann, Freiherr von, Genremaler in München, geb. am 1. 3. 1853 zu Würken in Livland, studierte anfangs in Düsseldorf, dann in München unter Löfftz, später unter Wagner u. Lindenschmidt. Seit 1888 ist er mit Genreszenen, meist sentimentaler Art, wie „Sehnsucht", „Trost im Herzeleid", „Weltvergessen" etc., auf den Ausst. im Münchener Glaspalast vertreten; seine

bekannteste Arbeit ist der Gemäldezyklus „Die Schwestern", heute in verschiedenen Privatsamml. verstreut. Die Galerie Knorr in München besitzt von ihm „Im Atelier" u. das flottgemalte Pastell „Café chantant" (s. Kat. 1901, mit Abb.), das Mus. in Riga: „Betende Nonne".

Neumann, Balt. Maler u. Bildh. d. 19. Jahrh. 1902, p. 134 ff., m. Abb.; Lex. balt. Kstler, 1908. — Kat. der Münchn. Glaspal.-Ausst. 1888—1909, passim.

Engelhardt, Hermann, Bildhauer, geb. am 28. 6. 1874 in Berlin, besuchte das. die Akademie u. hielt sich dann in Florenz u. Rom auf. Seit etwa 1905 lebt er ständig in Berlin u. ist neuerdings als Lehrer an die Unterrichtsanstalt d. Kunstgewerbemuseums berufen worden. E. ist hauptsächlich auf dem Gebiet der dekorativen Plastik tätig. Seine Art figürlicher u. ornamentaler Stilisierung pflegt aus dem Charakter des Materials (Stein, Holz oder Bronze) entwickelt zu sein u. erinnert bei aller Originalität an quattrocentistische Meister. Von ihm Architekturplastik für zahlreiche Verwaltungsgebäude, Kirchen, Privat- u. Geschäftshäuser, wie für das Landgericht in Charlottenburg (1905), die Darmstädter Bank, Berlin, am Schinkelplatz (1907), die Kirche in Nikolassee (1909), das Hohenzollern-Kunstgewerbehaus in Berlin (1910), das Gymnasium in Templin, die Handelskammer in Stolp (1911), die Kgl. Eisenbahndirektion in Breslau (1912), das Rathaus in Tangermünde (1913) etc. Die freien Schöpfungen E.s sind interessant als plastische Idee u. in der Bewegung; sie fallen auf durch manchmal fast kunstgewerbliche, ornamentale Stilisierung von Details (Haare, Gewand, Embleme, Sockel etc.). Wir nennen von seinen besten Arbeiten: „David" (1902, Bes. Direktor Holz, Berlin), „Sklave" (1904), „Asket" (1904), „Liebe" farbige Holzgruppe (ausgest. 1910 im Dtschen Kstlerbund, Darmstadt; Abb. Die Kunst XXI 573), „Flora" (Bronze, 1911), „Mädchen mit Muschel" (Holz, 1913). — E. ist seit 1906 auf den größeren Ausstellungen der Münchener und Berliner Sezession, des Dtschen Kstlerbunds etc. vertreten.

Mittlgn d. Kstlers. — Katal. *E. B.*

Engelhardt, Hinrich, Geschützgießer in Goslar, 16. Jahrh. Geschütz von 1515 (gen. Rumetasche) und von 1530 (früher im Zeughaus Goslar) archivalisch nachweisbar.

Reitzenstein, Geschützwesen etc. in Braunschweig, Leipzig 1896 p. 103. — Kstdenkm. d. Prov. Hannover II (Stadt Goslar) 220. *St.*

Engelhart, Johann, Stempelschneider u. Kupferstecher, geb. 1585, † 1640 als Bürger der Stadt Wilna (russ. Polen). Man kennt von ihm nur 2 sehr selten vorkommende, in der Regel fälschlich dem Breslauer Johann Reinhardt E. zugeschriebene Medaillen auf den Wilnaer Bischof Eustachius Wołłowicz (1626) u. auf die Krönung König Ladislaus' IV. v. Polen (1633) sowie ein Kupferstich-Brustbild des poln. Großkämmerers Andreas Bobola (Titelk. zu Math. Bembus' 1629 in Wilna gedr. Grabrede auf Bobola, betitelt „Wizerunk szlachcica prawdziwego").

J. Kołaczkowski's und E. Rastawiecki's Lexica poln. Kupferstecher (1874 u. 1886, poln.). — Zielinski in Wiadomosci Numizmat. Arch. 1900 p. 144. — Graf Hutten-Czapski's Kat. seiner Samml. poln. Porträtstiche (Krakau 1901, poln.) N. 228. — Bolzenthal, Skizzen z. Kstgesch. der mod. Med. (1840, p. 199, hier fälschlich „Otto Engelhart 1525"). — Schlickeysen-Pallmann, Erklär. der Abkürz. auf Münzen (1896). *M. Gumowski.*

Engelhart, Johann Andreas, Maler, geb. 1801 in Nürnberg, † 1858 das., wo er Schüler der Kunstschule u. des Galerieinspektors v. Haller war, lebte und ausstellte: „Portrait", „Kartenspieler im Wirtshaus", „Knaben mit Ostereiern" (Kstausst. 1830); „Knabe in Macedonischem Kleid" (Aquarell, Kstausst. 1833); „Maleratelier" (Dürerhaus 1840). 1858 wurde ebend. eine kleine Erinnerungsausst. veranstaltet. Von seinen Werken werden ferner erwähnt: „Zum Neuen Jahr 1825" (lithogr., bez. Selbstbildnis); „Szenen aus Reinecke Fuchs" (1839 bez., Aquarelle auf einem Blatt); ferner im Städt. Mus. Nürnberg (Kat. 1909) drei unter je einem Rahmen vereinigte Bilderserien in Öl: „Grübels Gedichte in Bildern" (1843), „Die zärtliche Frau" (nach Grübels Gedicht), „Phaëtons Sturz in Bildern" (nach Weikerts Gedicht); Skizzen zum letzteren sind in Fromman: „J. W. Weikerts Gedichte" (Nürnb. 1857) veröffentlicht. Auch einige Radierungen hat E. ausgeführt, darunter das Blatt „Das Testament" (1844, nach Grübels gleichnam. Gedicht). Er malte meist in Miniaturformaten (auch Bildnisminiaturen) in sehr sorgsamer Technik und bevorzugte volkstümliche, humorvolle Vorwürfe, die er aus der gleichzeitigen Literatur schöpfte.

Nagler, Monogr. I (1858). — Heller-Andresen, Handbuch, 1870. — Kstblatt 1830, p. 374, 377; 1833; 1840, p. 400. — Deutsches Kstblatt 1858, p. 201. — Kat. Ausst. v. Werk. Nürnberger Kstler, Nürnberg 1891.

Engelhard, Johann Daniel Wilhelm Eduard, Architekt, geb. 12. 4. 1788 in Kassel, † 13. 10. 1856, Sohn eines kurhess. Kriegsrats, Vater des Gottl. E., studierte auf der Akad. in Kassel u. ging mit Unterstützung der westfälischen Regierung 1811 über Wien nach Italien, heiratete in Rom 3. 10. 1811 die Tochter Annunziata des Kupferstechers Giacomo Bossi; in die Heimat zurückgekehrt, wurde er unter Jussows Leitung beim Bau der unvollendet gebliebenen Kattenburg beschäftigt, wurde dann Oberbaumeister und

führte für die hessischen Fürsten verschiedene Bauten aus, in denen er einen genialen Zug, künstlerischen Geschmack, aber oft auch einen Mangel an Verständnis für die praktischen Anforderungen bekundete. Im Palast am Friedrichsplatz in Kassel hat E. die schönsten Säle entworfen, wie das ägyptische Gemach u. den großen Ballsaal; im vormals kurprinzlichen Garten der Wilhelmshöhe hat er das ägyptische Gartenhaus, am oberen Ende der Schönen Aussicht in Kassel den Rundtempel erbaut. Literarische Arbeiten von ihm: „Die 4 Perioden der Geschichte der Baukunst in Italien", „Konstruktionslehre", „Instruktion für junge Architekten zu Reisen in Italien", „Ausführbare Verbesserungen der Bauart deutscher Landstädte", Übersetzung von Murphys Grundregeln der gotischen Bauart.

Hoffmeister, Kstler in Hessen, 1885 p. 26 f. — Aus den Tagen eines erloschenen Regentenhauses, Hannover 1878, p. 51 f. — Dorothea v. Schlegel II, 12, 25, 63. — Howitt, Overbeck I, 180 f. — Düntzer, Zwei Bekehrte, p. 220. — Univ. Catal. of Books on Art (S. Kens. Mus., London), 1870 u. Suppl. 1877. — Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte in Rom. *Fried. Noack.*

Engelhardt, Johann George, königl. Hof-Kunsttöpfer in Lüben in Schlesien, aus Brühl in Brandenburg, heiratet am 28. 6. 1735, † 27. (begr. d. 29.) 11. 1761, alt 56 Jahre 7 Monate.

Trau- u. Begräbnismatr. d. evang. Pfarrk. Lüben. *E. Hintze.*

Englhart, Johann Narziß, Maler, 1675 Meister in der Münchener Malerzunft, † 1694, Sohn u. Schüler des Caspar E.; arbeitete in der Münchener Residenz um 1681 bis 1684.

R. Paulus, Der Baumeister Henrico Zuccalli, Straßburg (Heitz) 1912. — Zunftbuch im Nationalmus. in München. *R. Paulus.*

Engelhardt, Johann Reinhardt, Medailleur in Breslau, heißt 1689 gewesener Münzdirektor in Schweden, ist 1690 u. 1693 in Breslau, geht 1696 nach Stettin, wo er 1713 stirbt. Man kennt von ihm Medaillen auf die Belagerung Wiens (1683), auf die Befestigung Breslaus (1693, sign. „J. E."), auf König Karl XII. v. Schweden (1697), auf die Beschießung Kopenhagens (1700), mehrere Medaillen auf den schwedisch-dänischen Krieg von 1700—1701, eine Stralsunder Luther-Medaille (1700) etc.

Friedensburg, Studien zur schles. Medaillenkunde (1896). — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift VII 53. — Hildebrand, Sveriges etc. Minnespenningar (1874). — Forrer, Dict. of Medallists (1904) II 20 (hier E. vermengt mit dem Wilnaer Johann Engelhart). *E. Hintze.*

Engelhard, Josef, Bildhauer, geb. am 23. 6. 1859 in Aschaffenburg, Schüler der Kunstgewerbeschule zu Nürnberg, der Münchner Akad. u. von Siemering in Berlin; tätig in München, stellte 1890—1896 im Glaspalast einige Genre-Statuen u. Statuetten, auf der intern. Kstausst. Wien 1894 eine Brunnenfigur u. auf der internat. Ausst. Berlin 1896 eine Büste aus (s. Kat.).

Das geist. Deutschland I (1898). — Singer, Kstlerlex. Nachtr., 1906. — Jansa, Dtsche bild. Kstler etc., 1912. — Kst für Alle XIII (1898) 47. — Die Kunst III (1901) 534; V (1902) 456.

Engelhart, Josef, Maler, Bildhauer und Graphiker in Wien, geb. das. am 19. 8. 1864, ging von der Wiener Techn. Hochschule nach München an die Akad. zu Löfftz und Herterich, dann 1890 nach Paris, worauf sich noch eine Studienreise nach Spanien und Italien anschloß. War 1897 einer der Begründer der Wiener Sezession. Seit 1903 mehr der Plastik zugewendet, unternahm er Reisen nach Griechenland und Ägypten. — E. ging von der Darstellung Wienerischer Volksszenen aus und kehrt auch immer wieder dahin zurück. Von Bildern dieses Stoffkreises seien genannt: „Burgmusik", „Pülcher" (1887), „Ball auf der Hängstatt" (Mus. der Stadt Wien), „Beim Künstler" (1888; Fürst Joh. Liechtenstein), „Mauerblümchen", „Beim Volkssänger" (Mus. d. Stadt Wien). Ferner: Illustrationen zum 2. Band der gesammelten Wiener Volkslieder 1913; Freilichtstudien wie „Die Kirschenpflückerin" 1894, „Im Sonnenschein", „Der Wind" 1897; Landschaften: „Blick von der Rax", „Blick aus meinem Fenster" (Staatsgalerie, Wien); Porträts: Hofr. Steindachner, Maler Hänisch, Der Michel (1908; Staatsgal. Wien), Ludw. Speidl, Blasel, der Beuroner Maler Pater Willibrord, Bürgermeister Lueger auf dem Totenbette, sowie zahlreiche Kinderbildnisse. Daneben hat er von allen Reisen Bilder und Skizzen in Menge heimgebracht und viele graphische Arbeiten in allen Techniken geschaffen. — Dekorative Malereien: Wandgemälde an der Außenseite des Urania-Theaters (Jubil.-Ausstellung 1898), Wandgemälde in Tempera „Oberon" im Palais Taussig, 1901, „Kindermord zu Bethlehem", 1904. — Kunstgew. Arbeiten: Adam und Eva aus Lindenholz, als Rahmen eines Kamins (1899), Tierplastiken in Holz und Bronze, Entwürfe zu Intarsien „Merlinsage" (Weltausstellung St. Louis, 1904), silberne Plakette für den Grafen Wilçek, Bronze-Appliken u. a. — Plastik: Porträtbüsten, auch in Fayence. Grabdenkmäler der Familie Engelhart, des Malers R. v. Alt u. des Sängers Demuth (Wiener Zentralfriedhof), Koch-Denkmal in Brioni (1909), Karl Borromäus-Brunnen (Bronze, 1909), Waldmüller-Denkmal (Marmor, Rathauspark). — Schon die Aufzählung seiner Werke läßt E. als einen vielseitigen Experimentator erkennen, den vor allem der Mensch in seiner Alltagserscheinung interessiert und der, stets bemüht, für jedes Motiv das pas-

sendste Ausdrucksmittel zu finden, feinen Sinn für stoffliche Qualitäten entwickelt. Vollblütige, derb zugreifende Lebenslust bestimmt seine Kunst, die auch in monumentalen Schöpfungen völlig unpathetisch bleibt.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1, 1891. — Hevesi, Österr. Kst d. 19. Jahrh., 1903 p. 293; Acht Jahre Sezess., 1906 p. 16, 340, 425. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Kstchronik N. F. IV 22; V 243, 497; VI 494; VII 363; X 355; XIV 346; XX 489; XXI 90, 343; XXIII 434. — Die Kunst II, VII, IX, XIII, XVII, XXIII. — Kunst u. Kstler 1910 p. 596 (Abb.). — Kunst u. Handwerk IX (1906) 79 ff. — Graphisch. Künste 1909 p. 68; 1910 p. 93—102 (Kuzmany). — Kunst u. Dekoration III u. XVIII 590—92. — Der Architekt XI (1905) 1, XV (1909) 46—47 u. Tafel 36/37. — Emporium XXXI (1910) 83 f. — Die Christl. Kunst VI (1909/10) 83, X (1913/14) 40, 41, 43, 81, 83. — Der Tag v. 30. 11. 1909 (Fr. Servaes). — N. Freie Presse v. 4. 11. 1909.

Fr. Ottmann.

Engelhart, Josef, Maler, Radierer und Lithograph, geb. am 2. 9. 1880 in München, † am 14. 8. 1910 bei Wittenberge, durch Ertrinken in der Elbe; er erlernte das Schneiderhandwerk, besuchte dann, nachdem er ausgedehnte Wanderungen unternommen hatte, die ihn bis nach Italien führten, eine Zeit lang die Kstschule in München u. war als kunstgewerblicher Zeichner in Berlin, Leipzig u. Altona tätig. Daneben schuf er Porträts, darunter ein Selbstbildnis mit Gattin, Ideal-Landschaften, Lithographien, Radierungen, Entwürfe für Exlibris und Plaketten. Zeichnungen von ihm in der Samml. Rump in Hamburg.

Rump, Lex. d bild. Kstler Hamburgs, 1912, m. Abb.

Engelhard, Karl, Maler aus Speier, seit 1776 in Rom ansässig. *F. N.*

Engelhart, Otto, falsch f. *Engelhart,* Joh.

Engelhard, Roland, Bildhauer, geb. am 18. 4. 1868 in Hannover, Sohn und Schüler des Wilhelm E., bildete sich weiter an der Berl. Akad. unter Otto Lessing u. an der Kstgewerbeschule zu Wien. Seit 1893 ist er in Hannover tätig; er schuf zahlreiche Porträtbüsten u. Grabdenkmäler, darunter das des Admirals Brommy auf dem Friedhofe von Hammelwarden bei Brake a. W., ferner das Denkmal des Psychiaters Wahrendorff in Ilten bei Hannover, den Struckmayerbrunnen in Hannover u. die Giebelfeldskulpturen am Ministerialgebäude zu Bückeburg. 1896 und 1901 war er mit Reliefbildnissen auf der Gr. Berliner Kstausst. vertreten (s. Kat.).

Engelhart, Sebastian, Historien- und Porträtmaler in München, † gegen 1750. Er malte Heiligendarstellungen für Kirchen u. Klöster. Ein Altarblatt im Kloster Schäftlarn, ein Christus am Kreuz, ehemals im Klarissinnen-Kloster am Anger zu München; Mariens Vermählung mit dem hl. Joseph Herrmann im ehem. Nonnenkloster Frauenchiemsee. Das Städt. Hist. Mus. in Frankfurt a. M. bewahrt von ihm einen Christus am Kreuz (Prehn'sches Kabinett, Kat. 1843 p. 21 No 378). Nach Nagler malte E. Porträts für Schloß Nymphenburg: Kaiser Joseph I., wohl No 698 (Kat. 1908) des Nationalmuseums in München, sowie Kaiser Karl VI. und dessen Gemahlin, letztere No 160 des Nat.-Mus. in München.

Westenrieder, München, 1783, p. 353. — Lipowsky, Bayr. Kstlerlex., 1810, I 66, Anhang p. 224. — Nagler, Kstlerlex. IV 128.

R. Paulus.

Engelhard, Wilhelm (Friedr. Wilh.), Bildhauer und Maler, geb. am 9. 9. 1813 in Grünhagen bei Lüneburg, † am 23. 6. 1902 in Hannover; bildete sich zunächst in Paris u. London als Elfenbeinschnitzer, seit 1837, mit Unterstützung der Königin von Hannover, als Bildhauer an der polytechn. Schule zu Hannover aus, wurde 1839 Schüler von Thorwaldsen in Kopenhagen, 1840 von Schwanthaler in München, dessen Richtung er sich eng anschloß. Nach Vollendung der überlebensgroßen Statue eines „Germanen", der Marmorfigur „Lorelei" (nach Schottland gekommen, 1849 in Bronzeausführung vom Hamburger Kstverein angekauft), einer Reiterstatuette Heinrichs des Löwen (für Christian VIII. von Dänemark) und des ersten Entwurfes zu seinem Hauptwerk, einem Relieffries mit Darstellungen aus der Eddasage (1851 Kartonzeichnungen in London ausgestellt), zwangen ihn die Ereignisse des Jahres 1848, München zu verlassen u. sich in Hamburg der Porträtmalerei zuzuwenden; gleichzeitig entwarf er die Kartons zu den von Düsseldorfer Künstlern auf dem Gute Detzow in Mecklenburg ausgeführten Historienbildern, 1855—58 hielt er sich in Rom auf, in dieser Zeit entstanden u. a. „Amor auf dem Schwan" (Hamburger Privatbes.), „Bacchus, den Panther bändigend" (im Bes. des deutschen Kaisers), „Schleuderer mit Hund" (Modell in der Darmst. Kstsamml.) u. als Pendant „Mädchen mit dem Schwan"; ferner die „Lyrik" für König Georg V., der ihn 1859 mit größeren Aufträgen nach Hannover berief u. ihn besonders beim Bau der Marienburg beschäftigte, in der dann auch sein Eddafries (18 Reliefdarstellungen) zur Ausführung kam. Entwürfe gleicher Art führte er in der Aula der techn. Hochschule in Hannover und am Tiele-Winklerschen Hause in Berlin aus. Zu seinen besten Werken zählen die sitzende Statue der Kurfürstin Sophie im Park von Schloß Herrenhausen u. die Wotangruppe in den Anlagen am Provinzialmuseum in Hannover; von Monumentalwerken sind noch das Schillerdenkmal auf dem Georgplatz das., das Bronzestandbild Gneisenau's in der Berliner Ruhmeshalle,

„Baldur" im Ministerium des Innern in Berlin, die Kolossalstatue des hl. Michael (Kadettenhaus in Lichterfelde, 1876) u. die Statuen von Rafael, Michel Angelo u. Dürer an der Fassade der Hamburger Ksthalle zu nennen, an kleineren Arbeiten, neben einer Reihe von Porträtbüsten, die Gruppen „Amor u. Psyche", „Amor, den Löwen bändigend" u. die Figuren an dem von C. W. Hase entworfenen Brunnen vor dem alten Rathaus in Hannover (1882).

Fr. Müller, Kstlerlex. IV (1870), Nachtr. von Seubert. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenw., 1882. — Singer, Kstlerlex. I (1895). — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs 1912. — Dioskuren 1860, p. 408; 1862, p. 232, 257; 1866, p. 333. — Zeitschr. f. bild. Kst IV (1869), 142; VI (1871) 179; X (1875) 347. — Kstchron. II (1867) 129; III (1868) 85; VI (1871) 142; XII (1877) 309. — Die Kunst V (1902) 455, 499. — Kat. d. kgl. Zeughauses, Berlin 1910, p. 14. — Kat. d. Bremer Ksthalle 1907, p. 96. — Kat. der Berliner Akad.-Ausst. 1870, p. 62, 95; 1876, p. 77; 1884, p. 149, 164; 1888 p. 222; 1890, p. 244.

Engelhardt und **Engelhart**, s. *Engelhard.*

Engelhartt, Joh., = *Engelhart*, Joh.

Engelhorn, Caspar, Maler an d. Fayencemanufaktur in Dorotheenthal bei Arnstadt, † am 11. 6. 1721.

Der Cicerone IV (1912) 206.

Engelhorn, Robert, Porträt-, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. 28. 12. 1856 zu Mannheim, studierte an der Karlsruher Akademie unter E. Hildebrandt u. dann bei Lefèvre in Paris. Er siedelte sich einige Zeit in München an und widmete sich dort der Genremalerei (z. B. „Kartenkünstler"), zog aber bald nach Baden-Baden, wo er sich vorzugsweise dem Porträt u. der Landschaftsmalerei zuwandte. E. ist Begründer der „Freien Künstlervereinigung Baden" u. der Baden-Badener Kunstausstellungen. — Im Porträt geht E. auf Naturwahrheit u. Charakteristik bei sorgfältiger Behandlung des Details aus. Auch im Genrebild beherrscht der sorgfältig erwogene u. zusammengestimmte Eindruck die Stoffmalerei und die charakteristische Situation. Im Landschaftsbild bevorzugt er einfache Naturausschnitte mit Fernsichten.

Beringer, Bad. Mal. im 19. Jahrh., 1913. — Kat. der Gr. Kstausst. Berlin 1897, Jubil.-Ausst. Karlsruhe 1906, Glaspal. München 1911, d. Ausst. in Baden-Baden 1909—1913, Dresden 1913, Mannheim 1913. *Beringer.*

Engelinus, Natalis de, Maler, erhielt 1557 Zahlung für eine kartographische Aufnahme („ain Mapa") der Landschaft Graz.

E. Kümmel, Kst u. Kstler etc., in Beitr. zur Kunde steierm. Geschichtsqu. XV 86.

Engelke, Martin (Karl M.), Bildhauer, geb. 22. 6. 1852 in Tilsit (Preuß.). Erhielt seine Ausbildung 1870—1880 in Dresden (seit 14. 11. 1873 in Joh. Schillings Atelier) u. in Wien. Lebte in Blasewitz, jetzt in Dresden. E. modellierte im Auftrage der Tiedgestiftung den künstlerischen Schmuck an der Vorhalle des neuen Annenfriedhofs zu Dresden-Löbtau, vier große Reliefs: Grablegung u. Auferstehung Christi, Ende einer Christin u. ihr Eingang in den Himmel (von den Steinbildhauern Schurig und Wiersig ausgeführt und 1887 enthüllt; das letztgenannte, in Bronzeguß, auch an der Matthaeuskirche zu Dresden-Fr.). Auch an der plast. Ausschmückung des neuen Dresdner Kunstausstellungsgebäudes auf der Brühlschen Terrasse war E. hervorragend beteiligt. Die flach-erhabenen Bildnisse Winckelmanns u. Schinkels sowie einige allegor. Nischenfiguren u. Reliefs (Religion, Poesie u. Geschichte; Glaube, Liebe, Hoffnung — die drei Grazien — die drei Parzen) rühren von ihm her. Ebenso ist das Standbild des Grafen Nikolaus von Zinzendorf an der Schauseite der neuen Ehrlichschen Gestiftskirche in Dresden von ihm modelliert. E. schuf auch Porträtstatuen u. Büsten. Für seine Vaterstadt Tilsit fertigte er 1889/90 das Denkmal des Dichters Max von Schenkendorf. 1899 stellte er in Dresden eine Marmorbüste des Komponisten Carl Grammann aus (jetzt im Mus. in Lübeck). Eine Statue des Phidias von E.s Hand ist im Rudolphinum zu Prag.

Matrikel der Dresdn. Kunstakad. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. (1906) p. 84. — Dreßler, Kstjahrb. 1911/12 Sp. 143* f. — Kunst f. Alle II u. V. — Kunstchronik XXII (1887), 393 u. 684; N. F. I (1890), 107; II (1891), 10; XIX (1908), 383. — Dresdn. Anzeiger 1887 No 194 (v. 13. 7.) p. 17. — P. Schumann, Dresden (1909) p. 293. — Bau- u. Kstdenkm. d. Provinz Ostpreußen V, 148. — Führer durch das Museum in Lübeck (1899) p. 17. — Kat. der Dresdn. Ausst. (akad. 1883 No 508; 1895 p. V; deutsche 1899 No 1227). *Ernst Sigismund.*

Engellender, Maler in München, 1587 zum herzoglichen Hof gehörig.

Anz. f. Kunde d. deutsch. Vorzeit 1870, p. 366.

Engellohner (Engelander, Englaner, Englatner), Lorenz Joseph, akad. Maler, geb. um 1710 in Wien, wo er seit 6. 10. 1736 die Akad. besuchte (zeichnet dort nach dem Leben), u. 23. 8. 1739 heiratete. 1740 ist er („Engelhader") Trauzeuge des Malers Anton Gmeiner. 1742 noch in Wien nachweisbar.

Kirchenmatr. der Pfarre St. Ullrich. — Totenprot. d. Stadt Wien. — Aufnahmeprot. d. Akad. d. bild. Kste in Wien No 1a. *A. Haidecki.*

Engelmann, Familie von Kupferstechern in Wien: Johann Wenzel oder Wenzel I, geb. 1713 in Langenau bei böhm. Leipa, heiratet 6. 8. 1737 u. 2. 6. 1753 in Wien u. † 15. 11. 1762. 1752 ist er als Kupferstecher in der Akad. immatrikuliert (vgl. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste in Wien, 1877 p. 141). — Sein Sohn Wenzel II, geb. 1748 in Wien, † das. 9. 2. 1803, ist akad. Kupferstecher, ebenso sein Sohn Franz, geb. 1771, † 22. 4. 1808. — Ein

Joseph, Universitätskupferst., verliert 14. 9. 1752 seine Frau, 44 Jahre alt. — Johann, Sohn des Kupferdruckers Georg (1726—97), geb. 1767, war Kupferstecher, heiratete 1788 u. † 31. 8. 1805.

Kirchenmatr. der Pfarren St. Ullrich, Michaeler, Schotten u. Maria Treu in Wien u. Totenprotok. d. Stadt Wien. *A. Haidecki.*

Engelmann, Daniel, Maler, Zeichner u. Glasmaler, geb. um 1800, wahrscheinlich in Berlin, † um 1870; um 1840 war er im Königsbau der Münchner Residenz mit Freskomalereien nach Entwürfen Kaulbach's beschäftigt, darauf in der alten Pinakothek nach Entwürfen Zimmermann's. Von dem Historienmaler Hermann empfohlen, wurde er später nach Schwerin berufen, um die Glasgemälde im Waffensaal des Großherzogl. Schlosses ausführen zu helfen; im Mus. zu Schwerin befindet sich das einzige bekannte Ölgemälde E.s, eine Madonna in Landschaft (1849). Auf den Berliner Akademie-Ausst. (s. Kat. 1844—62) war er u. a. mit Kartons und Farbenskizzen zu Kirchenfenstern für den Basler u. den Aachener Dom und für die Oberkirche in Frankfurt a. d. Oder vertreten. Auch als Lithograph vielfach tätig, reproduzierte E. z. B. das Deckengemälde der neuen evang. Kirche in München von C. Hermann u. Schubert.

Raczynski, Die neuere dtsche Kst, II. — Weigel's Kunst-Catal., Leipzig 1838—66, I—III. — Kat. d. Gemäldegal. Schwerin 1884 p. 17. — Kunstblatt 1841. — Dtsches Kstbl. 1851. — Dioskuren 1860—1863.

Engelmann, Eduard Wilhelm, Holzschneider, geb. am 7. 2. 1825 in Leipzig, † das. am 2. 4. 1853, Schüler von J. Allanson u. W. A. Nicholls; arbeitete besonders nach Ludwig Richter u. fertigte nach C. Merkel die Schnitte für „Biblische Geschichten in Bildern", Berlin 1853.

Nagler, Monogr. II 1564. — Singer, Kstlerlex. Nachtr., 1906. — Le Blanc, Manuel, II 200.

Engelmann, Ernst Julius, Porträt- u. Landschaftsmaler, geb. 1820 zu Gößnitz (Sachsen-Altenburg), † 3. 1. 1902 in München. Sohn eines Mühlenbesitzers, ursprünglich für kaufmännischen Beruf bestimmt, folgte er seiner Neigung zur Kunst u. empfing seine technische Ausbildung in Leipzig bei Prof. Braun u. in Dresden bei Bernhard Neher. Erst im Porträtfach tätig, ging E. zur Landschaftsmalerei über; seit 1853 in München ansässig, entstanden kleine anziehend gestimmte Kabinettstücke, z. B. „Partie an der Amper" (1875), „Partenkirchen" bei vorüberziehendem Gewitter (1880), „Gebirgsmühle in Tirol", „Abend bei München", „Schloß Leutstetten" (1886), „Schloß Brünn im Altmühltale bei Kelheim" (1888) usw. Eine Landschaft D.s von 1869 besitzt das Städt. Mus. in Halle.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Münchn. N. Nachrichten No 9 v. 7. 1. 1902. *H. Holland.*

Engelmann, Gottfried (Godefroy), Lithograph und Miniaturmaler, geb. in Mülhausen i. E. am 17. 8. 1788, † das. am 25. 4. 1839. Ursprünglich zum Kaufmann bestimmt, entschied er sich erst 1808 für die Kunst, ging nach Paris und studierte 1 Jahr bei Regnault an der Ecole d. B.-Arts. Nach seiner Rückkehr nach Mülhausen trat er 1810 als Musterzeichner in die Kattunfabrik seines Schwiegervaters ein. Damals begann die junge Erfindung der Lithographie ihn zu beschäftigen. Nach einigen ersten auf eigene Hand unternommenen Versuchen, ging er Juli 1814 nach München, um bei dem Erfinder des Steindrucks, Senefelder, das Verfahren zu erlernen. Noch Ende dess. Jahres begründete er in Mülhausen eine eigene lithogr. Anstalt, die solchen Erfolg hatte, daß E. im Juni 1816 eine Zweiganstalt in Paris in der Rue Cassette eröffnen konnte, in die er seinen Schwager Thierry als Teilhaber aufnahm. Der Prioritätsstreit zwischen E. und Lasteyrie ist allerdings jetzt endgültig zugunsten des letzteren entschieden worden, der bereits im April 1816 die erste lithogr. Anstalt in Paris eröffnet hatte; doch behält E. durch seine Mülhausener Gründung den Ruhm für sich, in Frankreich als Erster die Lithographie eingeführt zu haben. 1817, 1819 u. 1822 beschickte E. den Salon mit einer langen Reihe von Erzeugnissen seiner Druckerei, darunter neben eigenhändig gezeichneten Blättern die frühsten lithogr. Versuche von J. L. de Marne, Mongin, Bourgeois, Odevaere, A. E. Fragonard usw. Durch allmähliche Vervollkommnung des Verfahrens gelangte E., im Verein mit seinem 1814 geb. Sohn Godefroy († 1897), schließlich auch zu der Erfindung der Chromolithographie, für die er am 15. 1. 1837 ein Brevet erhielt. Eines der frühsten in dieser Technik hergestellten Blätter ist das Titelblatt zu dem 1839 von E. veröffentl. „Traité de la Lithographie". — Als Miniaturmaler hat E. einige Bildnisarbeiten hinterlassen, darunter ein Selbstporträt mit seiner Frau (bei Edmond Engelmann in Paris) und ein Doppelbildnis von Jean Risler nebst Gattin (bei Charles Risler in Paris). — Eine treffliche lithogr. Arbeit des jüngeren E. ist das 1846 gefertigte Doppelbildnis Joh. Zuber's u. seiner Frau.

Neuer Nekrolog der Deutschen XVII No 367. — Gabet, Dict. d. Art. franç., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887. — W. Gräff, Einf. d. Lithogr. in Frankr., 1906, p. 91, 95 ff., 122 ff. — E. Meininger, Anc. Art.-Peintres etc. Mulhous., 1908, p. 77—79. — Gaz. d. B.-Arts, 1e sér., table alph. — Kunstblatt 1820—1840, passim. — L'Art III 104. — Centenaire de la Lithogr. 1795—1895, Paris, Kat. No 26 u. 27. — Reiber, Iconographie alsat., 1896. *H. V.*

Engelmann, Hans, Maler von Löbau, † 1620; ihm wird am 12. 10. 1620 bei der Peter Paulkirche in Görlitz ausgeläutet. *E. Hintze.*

Engelmann, Richard, Bildhauer (Mitglied d. Berliner Sezession), geb. 5. 12. 1868 in Bayreuth, studierte 1892/93 neun Monate lang an der Akad. in München, wo er sich im Glaspalast (1892) mit einer Büste des Bankiers Jos. Schulmann und dem verblüffend realistischen Charakterkopf eines alten Gelehrten einführte, arbeitete dann 1893—95 in Florenz (Anregungen von Böcklin) u. bildete sich 1896—99 in Paris an den Werken Rodin's. Seit 1899 war er in Berlin ansässig, am 1. 10. 1913 folgte er einem Ruf als Professor an die Kunsthochschule in Weimar. Während die Figur eines Verdammten, die im Jan. 1899 in Berlin ausgestellt war (vgl. Abbild. bei Schulz), noch von Rodin abhängig ist, zeigen die seit 1906 entstandenen Werke E.s ein ganz entgegengesetztes Bestreben. E. liebt jetzt volle u. geschlossen ruhende Formen. Seine Stärke sind in Stein gehauene Frauenkörper von gehaltener Stimmung u. sanfter, einfacher Rundung, die sich in ihrer monumentalen Schlichtheit vorzüglich dazu eignen, im Freien in Verbindung mit Gartenarchitektur, Brunnenanlagen und dergl. aufgestellt zu werden. Hervorzuheben sind: Ruhende Frau (1906; als Brunnenfigur im Garten des Herrn Gosling in Osnabrück); Ruhende (Figur im Garten des Herrn Leb. Migge in Hamburg-Blankenese); überlebensgroße liegende Frauenfigur (1909) vor dem großherz. Mus. in Weimar; Monumentalbrunnen im Stadtgarten in Görlitz (1910), Steinfiguren im Schlosse zu Halbau (Schlesien). Im Sept. 1913 vollendete E. den Entwurf zu einem Wildenbruch - Denkmal, das in Weimar inmitten einer runden Brunnenanlage gegenüber der Fürstengruft aufgestellt werden soll.

Arthur Schulz, Dtsche Skulpt. d. Neuzeit II Taf. 57. — Die Plastik I (1911) p. 58 u. Taf. 51, 52. — Radenberg, Mod. Plastik (1912) p. 76, 77 (Abb.). — Kunstchron., N. F. X 187 (Ausst. 1899 bei Keller u. Reiner, Berlin); XII 139 (Ausst. ebenda, Büste A. Böcklins); XXIV 652 (Wildenbruch-Denkm.). — Kst u. Kstler VI 371, IX 107. — Dtsche Kst u. Dekoration XXX 313, XXXI 460 (Abb.). — Kunst u. Handwerk LXI 301. — Die Kunst II 124, V 66, XVII 417, XXVI 42, 44, XXVII 158 f. (E. Bender mit zahlr. Abb.). — K. Scheffler in „Die Zukunft" v. 8. 4. 1905 p. 57 f. — Augsb. Abendzeit. v. 18. 3. 1905. *L. Burchard.*

Engelmüller, Ferdinand, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 22. 12. 1867 zu Prag, studierte unter Mařák auf der Prager Akad., später in München und Rom. Er stellt seit Jahren in Wien, Prag, München, Berlin, Hamburg etc. seine Landschaften in Öl oder Pastell aus und erwarb 1900 auf der Weltausst. in Paris die goldene Medaille. Die Moderne Galerie in Wien besitzt 16 Skizzen zu dem Zyklus „Böhmische Landschaft". Bilder von ihm finden sich in der Modernen Galerie und im Rudolfinum zu Prag. E. ist auch Graphiker und gab unter andern Arbeiten zwei Mappen mit Radierungen: „Motive aus der Heimat" und „Motive aus der Fremde" heraus. 1904 publizierte er „Stimmungen und Märchen", eine Mappe mit 50 farbigen und schwarzen Reproduktionen seiner Gemälde, zu denen J. Vrchlicky und Sv. Cech Gedichte schrieben. 1905 erschienen die „Abendlieder", 8 Pastellbilder zu Gedichten von V. Halek. Die Publikationen „Leben und Traum der Natur" (1905) und „Aus Heimat und Fremde" (1910) enthalten Reproduktionen nach seinen Gemälden. E. folgt keiner besonderen Richtung der Malerei, in seinen jüngeren Jahren wirkten auf ihn die Werke der großen französischen Landschaftsmaler; seit Jahren geht er aber still und empfindsam seine eigenen Wege. Er liebt besonders schlichte Motive, eine Gruppe von Bäumen, eine blühende Wiese oder ein Flußtal. In vielen seiner Bilder mengt sich in sympathischer Weise exakte Beobachtung und eine echte tiefinnerliche Liebe zur Natur.

The Studio XLVIII (1910) 290—297. — Graphische Künste XXX (1907) 120. — Mitteil. des Künstlers. *H. Schmerber.*

Engelraem (Engelraeve?), Laurens, „Kunstgraveur" oder „Glasschryver", im Haag 1656 Mitbegründer der Confrerie Pictura. Wohl identisch mit Louweris Ingenraem, 1655 „Fynschilder" in Middelburg. In einem Haager Inventar v. 1686 befand sich eine Landschaft von „Engelraem".

Kramm, Levens en Werken, 1857. — Obreen, Archief IV (1881/82); VI (1884/87). — Oud-Holland 1895 p. 117 (Bredius).

Engelrams, s. *Ingelrams.*

Engels, A. Gabriel, Maler, vielleicht ein Sohn des Gabriel E. Ein ehemals im Besitz des Pastors Höckstra in Altona befindliches Porträt des A. Hutel, eines Lehrers der Wiedertäufer im Hessischen, soll bezeichnet gewesen sein: A. Gabriel Engels 1662. Möglicherweise ist A. eine Abkürzung von Anno.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912.

Engels, Alexander, Kupferstecher und Zeichner in Köln, † das. am 25. 7. 1857, 84jährig. Man kennt von ihm eine Ansicht der Stadt Köln (nach eigener Zeichnung) und ein Bildnis Papst Pius' IX. (1848). Nach seiner Zeichnung stach Wilh. Engels ein Bildnis des Kölner Erzbischofs Klemens August.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895.

Engels, Bartholomeus, Genre- und Landschaftsmaler in Haarlem. Seit 1656 Mitglied der dortigen S. Lukasgilde, soll 1702 noch gelebt haben. Er hatte wahrscheinlich

noch eine Nebenbeschäftigung. Seine Bilder standen meist hoch im Preis; zum Vergleich: Landschaft von Molyn 4 Guld., Landschaft von Engels 30 Guld. 1708 wurde ein Gemälde von ihm „Un Maréchal ferrant dans une Grotte en Italie" für 80 fr. versteigert.

K r a m m, Levens en Werken, 1857. — v. d. W i l l i g e n, Artist. de Harlem, 1870. — M i r e u r, Dict. d. Ventes d'Art III, (1911). — Cat. Mus. Roy. Haag, 1914. *A. Bredius.*

Engels, F., Landschaftsmaler des 18. Jahrh. in Mecheln. Er soll viele dekorative Gemälde geschaffen haben. Ein solches, eine bez. Landschaft in der Art des Achtschellings, sah Neeffs.

N e e f f s, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876, I, 473.

Engels, G a b r i e l, Perspektivmaler in Hamburg, geb. das. am 24. 8. 1592, † das. am 30. 8. 1654 und beigesetzt am 5. 9. in der ehemal. Johanniskirche. Die Eltern waren, weil sie sich zum Protestantismus bekannten, aus Brabant (Arquennes) nach Hamburg geflüchtet (1586); der Vater Michiel nannte sich früher Lenglez. E. verheiratete sich 1621 mit Hanna Cornelsen (Carnelsen). Der Ehe entsprossen 10 Kinder, von denen ihn 3 Söhne (vgl. A. Gabriel und Peter Engels) und 4 Töchter überlebten; Nachkommen seines Bruders Michiel leben noch in Hamburg (Familie de la Camp). Aus einem von seinem Freunde, dem Dichter Georg Greflinger, ihm gewidmeten Leichencarmen geht hervor, daß E. in England, Frankreich, Brabant und Italien gewesen ist. Als E.s „letztes" Werk nennt Greflinger das Gemälde „Tempel Salomos". Dieses Bild stammt jedoch von 1630. Es befindet sich noch in der St. Katharinenkirche in Hamburg und scheint das einzige vorläufig festzustellende Werk des Malers zu sein. Das Bild gibt das Innere des Tempels zu Jerusalem wieder und stellt in einer in Renaissanceformen entwickelten Halle das Gleichnis von Pharisäer u. Zöllner dar. Hinter einem Pfeiler steht, den Pinsel in der Hand, eine Mannesgestalt, in der der Maler sich selbst porträtiert haben soll. Das Bild ist bezeichnet G. E. f. 1630. Eine Beschreibung des Bildes gibt Faulwasser. Ein Perspektiv-Gemälde auf des Bürgermeisters Claen Grabe in der St. Nikolaikirche in Hamburg ist 1842 verbrannt. Andere Gemälde von Engels in der St. Petri- und St. Johannis-Kirche sind schon früher verschwunden. Ein ehemals in letzterer befindliches Bild, das den Tod als Sieger darstellte, diente als Epitaph des Künstlers und wurde noch von Lessing (Collectaneen zur Literatur in Lachmanns Ausgabe XI p. 301) bewundert. Greflinger schildert es ausführlich in einem Leichengedicht von 1656. Nach Angabe des Hamburger Chronisten Sperling soll das Epitaph in der St. Johannis-Kirche von einer taubstummen Tochter des Künstlers herrühren, von der wir jedoch aus andern Quellen nichts wissen. Daß eins seiner Werke, wie das alte Hamburger Künstlerlex. und noch Beneke in der „Allg. Deutschen Biogr." angibt, im Vatikan gehangen habe, ist ein Irrtum, der durch falsche Interpretation des Leichencarmens von Greflinger entstanden ist. — E. hat zahlreiche, heute verschollene Perspektiv-Bilder gemalt. „Es sind in Hamburg noch manche sehr noble Stücke von seiner kunstreichen Hand" sagt Sperling. Dargestellt waren meistens Lustschlösser, Tempel, Säulenhallen, oft in nächtlicher Beleuchtung, auch wohl das Innere dunkler Bauwerke, z. B. Kerker, die vom Lichte eines Lämpchens schwach erhellt sind. Mehrere Gemälde von E. besaß der Hamburger Daniel Stenglin (Matthias Oesterreich, Des Herrn Daniel Stenglin in Hamburg Sammlung von . . . Gemälden, Berlin 1763, No 146—148). Es waren sämtlich Architekturstücke. In Hamburger Versteigerungskatal. kommen häufig Bilder von E. vor, z. B. Inneres einer Kirche, Vordergrund eines Kolonnadengebäudes mit italien. Standespersonen, Geschichte vom Zinsgroschen, Morgenländischer Fürst in einer Säulenhalle Audienz erteilend. Auch im „Verzeichnis der gegenwärtigen Gemäldesamml. des Hof- und Landgerichtsadvokaten Schmidt in Kiel, 1817" wird ein Werk von E. aufgeführt: Perspektivansicht einer Kirche mit der Ehebrecherin vor Christus. Nach Parthey, Deutscher Bildersaal I, 406 befand sich 1863 im Georgengarten in Dessau ein Architekturstück von E., bez. G. E. F. Aus urkundl., z. T. ungedruckten Quellen ergibt sich, daß E. für die kunstsinnigen Gottorper Herzöge Friedrich III. und Christian Albrecht tätig gewesen ist und vorübergehend in Gottorp und Kiel geweilt hat. Am 1. 2. 1640 quittiert er über den Empfang von 120 Reichstalern für 2 an diesem Tage gelieferte Perspektiv-Bilder: „Ein Saltzfasz der Waszerkunst Ist ein gemaelte prospectiue, noch ein prospectiuisch stücklyn" (Staatsarchiv Schleswig, Biernatzkis Samml. urk. Nachr. zur Kunstgesch. Schleswig-Holsteins, ungedr.). Nach einer bisher ungedruckten Angabe der Gottorper Rentekammerbücher (Kopenhagen, Reichsarchiv) erhielt er im Januar 1649 für „Perspectis" 120 Reichstaler. Nach einer eigenhändigen in Gottorp am 21. 8. 1649 ausgestellten Rechnung (Staatsarchiv, Schleswig) fordert er für „Zwy stuke gemahlete prospective darinne die Historie In dasz eine von david und berseba dasz ander die funff Sinnen" 200 Reichstaler. Er quittiert darüber in Kiel am 22. 1. 1650 (abgedr. von Biernatzki in Mitt. des Vereins f. Hamb.

Gesch. 1888, p. 195). Schließlich erhielt er im Nov. 1653 nochmals 80 Reichstaler für ein Perspektiv-Gemälde (Biernatzkis Samml. urk. Nachr. zur Kunstgesch. Schleswig-Holsteins, ungedr.). Im Gottorpischen Schloß-Inventar von 1666 (Reichsarchiv, Kopenhagen) kommen vor: 4 große sperspectiven, von Gabriel Engelsz gethan, 1 klein perspectiv von demselben (vgl. des Unterzeichn. Aufsatz „Angaben über Gemälde in Gottorpischen Schloßinventaren", Zeitschr. der Ges. f. Schlesw.-Holst. Gesch., Bd. 43, 1913, p. 436).

(Außer der schon im Text zitierten Lit.): Hamburg. Kstlerlex., 1854. — Allg. Deutsche Biographie, VI. — Rump, Lex. der bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Zeitschr. des Vereins f. Hamb. Gesch. V (1866) 293, 302. — Mitteil. des Vereins f. Hamb. Gesch. V (1882) 99 ff. (wo auch die Leichencarmina von Greflinger abgedruckt sind) u. p. 156 f. — Faulwasser, Die St. Katharinen-Kirche in Hamburg, 1896 p. 110. — Th. Anckelmann, Inscriptiones urbis Hamburgensis, 2. Aufl. 1706 p. 53 No 179. — H. Schmidt, Zwei Hamb. Maler d. 16. u. 17. Jahrh. in Hamb. Nachr., Zeitschr. f. Wissenschaft etc. No 10 v. 8. 3. 1914. *Harry Schmidt.*

Engels, Jan Baptiste, Historienmaler in Mecheln. Er malte um 1750 einige Zimmer in der Brauerei „Le Grand Soleil" in Mecheln mit Jagd- u. Landlebenbildern aus. Im Kloster der „Maricolles" in Mecheln ein „Christus in Gethsemane" von seiner Hand.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I 474; Les Tableaux etc. de Malines, 1891 p. 250.

Engels (Inghels), Joseph François, Bildhauer, geb. 9. 3. 1757 in Gent, † das. 13. 12. 1842, wo er 1789—1835 tätig war. Sohn von Petrus E. u. der Adrienne Verschaffelt. Schüler des Charles van Poucke. 1791 arbeitete er im griechischen Stil das Marmortabernakel der Kapelle des hl. Sakraments in der Kirche S. Michel nach den Zeichnungen des Architekten Jean d'Huyvetter. 1808 lieferte er der Kirche in Nevele (Ost-Fland.) eine Büste des hl. Moritz.

Wegwijzer d. Stad Gent, 1789—1835. — Kervyn de Volkaersbeke, Eglises de Gand II (1858) 76. — C. Piron, Levensbeschr. d. Manen etc. v. Belgie, Suppl., Mecheln 1860—62. — F. de Potter, Gent VII 433 u. Nevele, p. 77. — Genter Archive (Etat civil de Gand). *V. v. d. Haeghen.*

Engels, M., holländ. Maler, von ihm in der Raritätenkammer des Amsterdamer Gemeindearchivs ein Gemälde von 1652, die Gilde der Torfträger mit dem ihr 1650 verliehenen Wappen darstellend.

Oud-Holland, 1888, p. 199.

Engels, Peter (russ. Энгелесъ auch Энглисъ), deutscher Maler, geb. 21. 9. 1631 in Hamburg, † 1692 in Moskau. Sohn und wohl Schüler von Gabriel E., betrieb er gleich diesem die dekorative „Prospekt"-Malerei, u. zwar zunächst in Kopenhagen, von wo aus er 1658 mit königl. dänischem Reisepaß eine Studienfahrt nach Italien antrat, und schließlich in Moskau, wo er — zunächst im damal. Vorort Nowo-Meschtschanskaja Sloboda wohnhaft u. mit einem Monatsgehalte von 10 Rubeln für den Zarenhof tätig — 1686 feste Anstellung fand in den Kunstwerkstätten der Оружейная Палата des Kreml. Für die Gemächer Zar Alexej Michailowitsch's im Großen Kreml-Palais malte er 1679—80 (z. T. mit seinen russ. Schülern bezw. Gehilfen Iwan Ssemjonoff u. Iwan Mirowsky) eine Reihe dekorativer Leinwandbilder mit alttestamentlichen Historien (Szenen aus dem Leben König Salomo's etc.). Ähnliche Leinwand- wie auch Fresko-Dekorationen hatte er 1686 in den Gemächern der Zarewna Sophia Alexejewna u. im Kreml-Arsenale, sowie endlich auch in dem von Zar Alexej Michailowitsch erbauten Landschlosse Ismailowo bei Moskau auszuführen.

Weinwich, Dansk Kunstnerlex. (1829) p. 52. — J. Sabjelin, Das Privatleben der russ. Zaren (1862, russ.) p. 385. — A. Usspensky, Lex. der Ikonen- u. Dekorationsmaler der Zaren des 17. Jahrh. (1910, russ.) p. 310. — J. Grabar, Gesch. der russ. Kunst (1910 ff., russ.) VI 418 f. — E. Bondarenko in Staryje Gody 1911 März-Heft p. 12. — Mitt. von Dr. Harry Schmidt in Flensburg u. von P. Ettinger in Moskau.

Engels, Remi, Maler in Mecheln, bemalte 1736/37 eine Madonnenstatue über dem Portal des Vieux Palais.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I 473.

Engels, Robert, Maler, Illustrator, Kunstgewerbler, geb. am 9. 3. 1866 in Solingen, war 1886—89 Schüler der Düsseldorfer Akademie, studierte nach einem Aufenthalt in Paris u. London in der Fehrschen Privatmalschule in München, war dann in Düsseldorf tätig u. ließ sich 1898 dauernd in München nieder. War dort Lehrer an der Malschule des Künstlerinnenvereins u. ist seit 1910 Professor an der Kunstgewerbeschule. — Am bekanntesten ist E. als Illustrator geworden, zunächst seit 1896 als Mitarbeiter der „Jugend", dann durch sein umfangreiches Illustrationswerk „Tristan et Iseult" (mit einem von Bédier überarbeiteten Text), das in dem Pariser Verlag Piazza et Maçon erschien (deutsche Ausgabe bei Herm. Seemann Nachf., Berlin). Sein zeichnerischer Stil läßt bei vollkommener handwerklicher Tüchtigkeit archaïstische Neigungen erkennen, besonders auch in den figürl. Illustrationen zu den „Balladen" von Börries Freiherrn von Münchhausen (Breslauer u. Meyer, Berlin, 1900). Zu seinen besten buchgewerblichen Arbeiten gehören die Landschaftszeichnungen zu den Gedichten der Annette von Droste (Eugen Diederichs, 1901) u. zu den beiden Bänden „Aus Marsch u. Heide" u. „Aus Hochland u. Schneegebirg" der von

O. Dähnhardt herausgeg. Sammlung „Heimatklänge aus deutschen Gauen" (B. G. Teubner, Leipzig, 1901), dann auch die farbigen Zeichnungen für die Märchenbücher (z. B. „Rübezahl") des Verlags Jos. Scholz in Mainz. Als Kunstgewerbler trat er u. a. mit Entwürfen für Plakate u. Webarbeiten (Wandbehänge etc.) hervor, vor allem auch mit Figurinen u. Dekorationen zu der Oper „Ingwelde" von M. von Schillings, für das Künstlertheater der Münch. Ausstellung 1908, zu Wagners „Parsifal" (Leipziger Stadttheater 1914). — Seine malerische Produktion ist gering an Zahl. Um die Mitte der 90er Jahre stellte er einige impressionistische Versuche aus („Strickendes Mädchen" auf der Düsseldorfer Ausstellung von 1894), später erschienen auf den großen deutschen Ausstellungen gelegentlich Arbeiten, wie „Familienbildnis" (1906), „Sommertag" (1907). Dann aber überraschte er 1906 durch zeichnerisch tüchtige u. technisch hervorragende Arbeiten auf dem Gebiete der Glasbildkunst: 8 Treppenhausfenster u. 2 Glasbilder für das Trauzimmer des Rathauses in Remscheid. Noch umfangreicher u. bedeutender sind die Glasgemälde für die Johanneskirche zu Breslau „Die Hochzeit zu Kana" u. „Die Auferweckung des Lazarus" (1909). Erwähnt seien noch die Fenster im Hause Krawehl in Essen (allegor. Putten, 1911).

Hirth, Dreitausend Kstblätter der Münch. „Jugend", 1908 p. 66—73. — Dreßler, Kstjahrbuch 1913. — Die Graph. Künste XXIV (1901) 101. — Kst u. Handw. 1908 p. 133 ff. (E. W. Bredt); 1909 p. 71, 87. — Kst f. Alle IX (1894); XI (1896). — Die Kunst VII (1903); VIII (1904); XVII (1908). — Dtsche Kst u. Dek. 1899 I 149; XX 238; XXVIII 415—28 (Bredt). — Kstchron. N. F. XXI 260. *E. B.*

Engels, Wilhelm, Kupferstecher in Köln, vordem in Bonn, tätig um 1824—40. Man kennt von ihm folgende Stiche: Denkmal mit dem Bildnis des Kölner Erzbischofs Ferdinand August (nach eigener Zeichn.), Bildnis des Kölner Erzbischofs Klemens August (nach Al. Engels), Ansicht von Düren (Kopie nach W. Hollar), Vermächtnis Christi (nach W. Schmitz u. F. Kreuter).

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895.

Engelsman, Jan Maertensz., Glasmaler, † April 1654 in Alkmaar, wohin er, nach 1643, von Hoorn verzogen war. Er malte, im Auftrag der Stadt Alkmaar, von 1633—44 eine Reihe von Scheiben für kleinere Städte: erhalten nur noch zwei in Egmond aan den Hoef (1629—34), von denen er eine im Auftrag der Provinz Holland ausführte. Sein Hauptwerk scheint die für den Südgiebel der Lorenzkirche in Alkmaar ausgeführte „Belagerung der Stadt durch die Spanier 1573" gewesen zu sein (1642—44).

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Bruinvis, Beeldende Kstenaars . . te Alkmaar, 1905. — Oud-Holland 1908, 1909.

Engel(s)broich, Ferdinand, Kölner Goldschmied, Meister 1721, † vor 1768, von dem die Gereonskirche einen figürlich verzierten, silbervergoldeten Kelch von 1732 bewahrt.

Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 1911, No 921. — Kstdenkm. d. Rheinprov. VII 1 (1911), p. 96.

Engelschalk, Benedikt, Goldschmied in Augsburg, geb. 1576, † 1623. Er kommt nach Rosenberg für einige Goldschmiedearbeiten in Betracht mit dem Merkzeichen B E, das aber auch das des Bernh. Elsesser sein könnte (vgl. dort).

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 1911 No 277. — A. Werner, Goldschmiedeverzeichnis v. Augsburg, 1914.

Engelschalk, Caspar, Maler, um 1665 Meister in der Münchener Malerzunft.

Zunftbuch im Nationalmus in München. *R. Paulus.*

Engelschall, Georg Heinrich, „mahler und conterfayer [d. h. Porträtist], am Kornmarkt gegen der Gulden Rosen über", wird in Nürnberg am 6. 11. 1714 zu Grabe geläutet (Totenbuch 1713—1724 im Kreisarchiv Nürnberg, p. 94). Jos. v. Montalegre stach nach E. das Porträt eines Joh. Christ. Baumann (s. Duplessis, Cat. des Portraits I [1896] No 3263). *Th. Hampe.*

Engelschall, Joseph Friedrich, Maler (dilettant), geb. 16. 12. 1739 in Marburg, † 18. 3. 1797 das. als Professor der Philosophie und Lehrer der Zeichnungskunst an der Universität. E. bildete sich autodidaktisch. Außer Bildnissen in Pastell malte er besonders Landschaften in Aquarell. Nach seinen Vorlagen stachen Geyser, Westermayr, J. L. Stahl u. a. eine Reihe hessischer Ansichten, die meist als Illustrationen in K. W. Justi's Aufsätzen und im „Journal von und für Teutschland" erschienen. In Meusel's Journalen hat E. mehrere kunstgeschichtliche Aufsätze veröffentlicht, ferner 1797 eine Biographie Joh. Heinr. Tischbein's d. Ä.

Meusel, Neue Miscell. art. Inh. 1797 p. 652 (Nekrol.), 822; Teutsches Kstlerlex. [2], III (1814) 203—4. — Füßli, Kstlerlex. II (1806). — Hoffmeister-Prior, Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, 1885.

Engelsted, Malthe Odin, dän. Maler, geb. in Nivågård 8. 8. 1852, besuchte 1873 bis 1879 die Kunstakad. in Kopenhagen und debütierte dort auf der Ausst. im Schlosse Charlottenborg 1880 mit einem Genrebilde. Mit einem solchen gewann er auch 1883 den Neuhausen-Preis; außerdem stellte er auch Bilder mit biblischen Gegenständen aus, sowohl in Schloß Charlottenborg als auch, seit 1891, in der freien Ausstellung, deren Mitglied er von Anfang an war, u. malt Porträts u. Landschaften. E. hat mehrere Reisen nach dem Auslande gemacht, so 1887—88 mit Unterstützung der Akad. nach Italien

und Griechenland. Das Mus. in Stockholm besitzt von ihm „Abraham auf dem Berge Moriah" (1892).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 230. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV 521. — E. Hannover, Dän. Kunst im 19. Jahrh., 1907 p. 102. — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst II (Kop. 1903) p. 100, 176, 180. — E. F. S. Lund, Danske mal. Porträter VII (Kop. 1900) Anhang p. I. — Katal. der Ausst. im Schlosse Charlottenborg und der freien Ausstell. *Leo Swane.*

Engelsüß, Martin, Maler in Straßburg, urkundl. 1452 u. 1454 erwähnt, erhielt 1454 als Eingewanderter das Bürgerrecht.

Rep. f. Kstw. XV 38. — Gérard, Les Art. de l'Alsace, 1872/3, II 163.

Engelsz., Cornelis, (irrtümlich auch *C. E. Verspronck* genannt), holl. Porträtmaler, geb. 1575 in Gouda, † zwischen 1642 und 1653 (nach de Jongh nach 1648) in Haarlem, wo er fast sein ganzes Leben tätig war. Er wurde von Cornelis Cornelisz., also in Haarlem, ausgebildet und war auch bei C. van Mander in der Lehre. 1593 trat er in die Haarlemer Lukas-Gilde ein und war zwischen 1594 u. 1621 Mitglied der Schützengilde. 1603 machte er mit seiner Frau Maritze Jansd. sein Testament. Um 1606 waren der später in Löwen tätige Michiel Willemsz., um 1622 Henrick Lourissen van Groll und 1637 Symon Symonsz. la Feber seine Schüler. 1629 restaurierte er die Bilder des Johanniter-Konvents zu Haarlem. E. starb ziemlich wohlhabend u. hinterließ seine Frau mit fünf Kindern, von denen zwei Söhne als Maler bekannt sind und den Namen Verspronck (s. d.) annahmen. — E.s Werke sind äußerst selten. Nach dem Schützenstück von 1618 (Monogr. C. E.), dessen Komposition den 2 Jahre vorher entstandenen St. Joris-Schützen des Frans Hals nachgebildet ist, und dem genrehaften Bildnis eines geldsammelnden Alten mit einigen Kindern (beide im Haarlemer Mus.), ebenso wie nach dem C. E. fecit 1612 bez. großen Schützenstück im Straßburger Mus. war E. ein äußerst tüchtiger Porträtmaler. Während die Technik des Schützenstücks in Haarlem noch an Cornelis Cornelisz. erinnert, kann man in dem andern Gruppenbildnis des Haarlemer Mus. einen Zusammenhang mit E.s Sohn Joannes C. Verspronck sehen. Folgende Werke seiner Hand werden noch erwähnt: Die Porträts von Screvelius und seiner Frau, die ein gewisser Arent van Buchel 1621 in Leiden sah; im 18. Jahrh. hingen in dem sogenannten Proveniershuis in Haarlem zwei sehr große Schützenbilder mit lebensgroßen Figuren, die vielleicht mit den beiden erhaltenen, oben angeführten identisch sind. Ein angebliches Bildnis des E. wurde 1912 dem Mus. in Haarlem angeboten.

Houbraken, Groote Schoub. I 252; II 122. — van Mander, Het Schilder-Boeck (Haarlem 1604) p. 298. — van Mander-de Jongh, Leven der Schilders, 1764. — Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 306. — Immerzeel, De Levens en Werken III 185. — Oud-Holland 1887 p. 150 (G. v. Rhyn). — Gaz. d. B.-Arts 1878 II 220 f. (Thardieu). — Kronig, Gids voor het gemeentelijk Mus., Haarlem 1911 p. 13. — Archivnotizen von A. Bredius. *K. Lilienfeld.*

Engerlen, Paul Sebastian, Bildhauer aus Augsburg, um 1770 in München tätig.

v. Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1792 p. 260. *R. Paulus.*

Engert, Erasmus Ritter von, Porträt-, Genremaler und Gemälderestaurator, geb. zu Wien 1796, † das. am 14. 4. 1871. Sein Vater war bürgerlicher Tändler und Bilderhändler am Spittelberg. 1809—23 war E. Schüler der Akad. unter Hubert Maurer (Modellzeichnen) und Anton Petter (Historienmalerei). Nach seinem Austritt aus der Akad. wurde er als Zeichenlehrer an die Ingenieurakad. in Wien berufen. 1833 unternahm er eine Studienreise nach Italien. 1840 wurde er zum 2. Kustos an der Gemäldesammlung der Wiener Kunstakad. ernannt. 1843 kam er als Kustos und Restaurator an die damalige Belvederegalerie. Seit 1857 Direktor derselben, wurde er 1865 wegen seiner großen Verdienste um die Restaurierung hervorragender Werke dieser Samml. sowie der Neuordnung derselben in den Ritterstand erhoben. Er hat auch einen Katalog der alten und modernen Gemälde der kaiserlichen Galerie im Belvedere verfaßt, welcher 1860 erschienen ist. — Seit 1829 war E. vorzugsweise als Gemälderestaurator tätig, nebenbei auch als Kopist; seine selbständige künstlerische Tätigkeit war nicht groß. Für das Taschenbuch „Aglaja" entwarf er noch in jüngeren Jahren eine Reihe von Zeichnungen, hauptsächlich nach Meisterwerken der Wiener Samml., welche von F. John gestochen wurden. Die österr. Staatsgalerie erwarb kürzlich ein von ihm gemaltes Porträt des Wiener Apothekers Hofmann. Vor 1830 dürften 2 Genreszenen E.s entstanden sein, die sich durch ihre malerische Qualität auszeichnen: „Wiener Vorstadtgarten" in der Berliner Nationalgal. u. „Interieur bei Lampenlicht" (eine Mutter schläfert ihr Kind ein) im histor. Mus. d. Stadt Wien. Eine bedeutende Samml. alter Gemälde, die E. hinterlassen hatte, wurde in Wien versteigert.

Seubert, Kstlerlex. I. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., Nachtr. in Bd XXIV. — Faber, Conv. Lex. für bild. Kst III (1846). — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — C. v. Lützow, Geschichte der Akademie der bild. Kste, Wien 1877 p. 106. — Frimmel, Galeriestud. III 1/1 p. 11, 53 f., 137, 139, 315, 319, 321 f., 325, 327, 364, und Blätter f. Gemäldek., passim. — Kunstblatt, 1838, 1839, 1845

bis 1847, 1851, 1856, 1857. — Zeitschr. f. bild. Kst VI 278 u. Kunstchron., II 8; III 56; VI 109, 118, 135. — Kat. Jahrhundert Ausst., Berlin 1906. — Neue Freie Presse, Wien, No vom 3. 6. 1871. — Akten der Wien. Akad., lt Mitt. von Herrn Regierungsrat Dörnhöfer. *Leporini.*

Engert, Johann Georg, Bildhauer in Hamburg-Altona, war seit 1742 für die Trinitatiskirche in Altona tätig. Er schnitzte den Altarrahmen für ein Bild von Oeding und die in sehr schwülstigem Stil gehaltene Kanzel, beides 1745 beendet. Ferner war E. bei der Ausstattung der Michaeliskirche zu Hamburg beschäftigt. Er war mit der Malerin E. M. Maschmann verheiratet, die ihm seine und andere Schnitzwerke bemalen oder vergolden half.

W. Dammann, St. Michaeliskirche z. Hamburg 1909 p. 44. — Bau- u. Kstdenkm. Schlesw.-Holst. I 2, III 1 p. 10. *Raspe.*

Engerth, Eduard von, Geschichtsmaler, geb. 13. 5. 1818 in Pleß (Preuß. Schlesien), † 28. 7. 1897 am Semmering bei Wien. Sohn eines Malers, bei dem er den ersten Unterricht empfing, bildete sich seit 1837 auf der Wiener Akad. unter Kuppelwieser aus, wo er sämtliche Preise errang; 1847—53 unternahm E. eine sechsjährige Studienfahrt, die ihn durch Deutschland, Frankreich, England, die Niederlande, Italien u. einen Teil des Orients führte; mehrere Jahre lebte er als kaiserl. Pensionär mit seiner jungen Frau in Rom, wo er im Dtsch. Kstler-Ver. eine Rolle spielte u. freundschaftlich mit J. V. Scheffel verkehrte, auf dessen Berufswahl er einwirkte. Die römischen Jahre waren bedeutsam für E. durch seine persönliche Berührung mit Cornelius, die dort erworbene technische Vervollkommnung u. allgemeine geistige Weiterbildung. 1854 wurde er Direktor der Prager Akad. In Prag widmete er sich hauptsächlich der Bildnismalerei, war daneben aber viel in Wien mit großen Arbeiten beschäftigt, bis er 1865 als Akademieprofessor ganz dorthin übersiedelte. Auch in den folgenden Jahren zu großen Staatsaufträgen herangezogen, wurde er 1871 Direktor der Belvedere-Galerie, 1873 hervorragend bei der Wiener Weltausstellung beschäftigt, darauf in den Ritterstand erhoben, leitete 1874—76 als Rektor die Wiener Akademie, zog sich aber 1877 auf die Belvedere-Galerie zurück, deren Übersiedelung u. erste Aufstellung in das kunsthist. Hofmus. er noch leitete, wie ihm auch deren dreibändiger Katal. (1. Aufl. des I. Bandes 1881, 2. Aufl. des I. Bdes, Bd II u. III 1884—86) zu danken ist. 1892 in den Ruhestand getreten, war er in den letzten Lebensjahren leidend. Als Künstler von der religiösromantischen Schule ausgehend u. von den Nazarenern beeinflußt, wandte er sich unter den Eindrücken seiner Reisen der realistischen Richtung zu und gehörte in seinen besten Mannesjahren zu den Neuerern der Wiener Kunst, als Bildnismaler (das meiste in Privatbesitz) einer der ersten in Österreich. Zu seinen Schülern gehörten Karger, Simm, Charlemont, Jul. Berger, Rumpler. — Werke: Haman u. Esther; Josefs Traumdeutung (1844 preisgekrönt; ehemals im Belvedere, Wien); Kampf des Königs Ladislaus mit Akas (1845 preisgekrönt); Kaiserkrönung Rudolfs v. Habsburg, 1846 (Bes. Erzherzog Karl); Episode aus der Sündflut, 1851; Gefangennahme der Kinder Manfreds, 1853 (k. k. Hofmus., Wien); Bildnisse österreich. Aristokratinnen, 1856 (Bes. Fürst Auersperg); Adelige Damen als Blumen dekoriert, im Hintergrund Schloß Ploschkowitz, 1857 (Schloß Wlaschim, s. Topogr. v. Böhmen XXXV [Bez. Beneschau] p. 303); Die heil. Dreieinigkeit (Hauptaltarbild f. d. Kirche im Stift zu Lauban, 1860); Fresken im linken Seitenschiff der Altlerchenfelder Kirche, um 1860 (Fresken im Sanctuarium u. Presbyterium nach Führich's Entwürfen von E. gemalt); Bildnisse des Kaisers Franz Josef (Landtagssaal in Prag u. österreich. Botschaft in Paris); Sieg des Prinzen Eugen bei Zenta, 1864 (Hofburg in Budapest); Fresken der Orpheussage (Treppenhaus zur kgl. Loge) und zu Figaros Hochzeit (Foyer der kgl. Loge) im Opernhause in Wien, 1865, eine seiner vorzüglichsten Arbeiten; Königskrönung des Kaiserpaares, 1867 (Thronsaal der Hofburg in Budapest); Tod der Eurydice (1877, Rudolfinum zu Prag).

Allg. D. Biogr. XLVIII, 786 ff. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV, 48; XIV, 440 f., XXIV, 403. — Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserhauses XIX, 360 ff. (Nekrol.). — C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste, Wien 1877. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891). — F. Reber, Gesch. der neuer. dtschen Kst, 1876 p. 446, 452. — Noack, Dtsch. Leben in Rom, 1907 p. 316 f., 432. — J. Proelss, Scheffel, p. 142, 145, 147 f., 153. — Lichtenberg-Jaffé, 100 Jahre deutsch-röm. Landschaftsmalerei p. 138 f. — Kunstblatt 1854 p. 70. — Allg. Ztg 1886, No 126 Beil. — Akten des Dtsch. Kstler-Ver. in Rom. *Fried. Noack.*

Engerth, Joseph, deutscher Maler, war bis 1823 Hofmaler des Fürsten Ferdinand von Anhalt-Köthen und siedelte im gen. Jahre nach Lemberg über, wo er um 1830/31 starb. Nachdem er 1825 die technisch wenig glückliche Restaurierung der alten Wandgemälde in der Pfarrkirche zu Żołkiew besorgt hatte, malte er u. a. für die griech.-kathol. St. Georgs-Kathedrale zu Lemberg eine „Schlüsselamts-Übergabe an den Apostel Petrus" u. für das Lemberger Musik-Institut eine „Heil. Caecilia". Außerdem betätigte er sich auch als Maler von Porträts, Genrebildern, Architektur-Interieurs, Landschaftsveduten u. Bühnendekorationen. In der Lemberger Gemäldeausst. von 1837 war ein

Karl Engerth (falscher Name für den damals freilich bereits verstorb. Joseph E.?) mit einem „Räuberlager bei Nacht" u. mit einer Kopie nach einem der Kircheninterieurs des Niederländers Peeter Neeffs vertreten.

K. Milewski, Pamiętniki Hist. Krajowe (Warschau 1848) p. 209. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich I (1850) p. 160. *

Engerth, Wilhelm, Zeichner u. Lithograph, geb. um 1818, † in Budapest am 1. 1. 1884, 66 Jahre alt. Lebte das. als Zeichenlehrer am kgl. Polytechnikum, wo er eine große zeichenpädagogische Tätigkeit ausübte. Zu dem von den Künstlern Ungarns 1857 dem Kaiser Franz Josef gewidmeten Album hat er ein Ornamentblatt entworfen. Nach K. Göbel hat er das „Husarenlager" und nach Liezen-Mayer „Königin Maria und ihre Mutter am Grabe Ludwigs I." lithographiert. 1864 erschien seine Lithographie „Ernteszene", nach dem Gemälde von K. Markó, die als Prämie der Ungar. Gesellsch. für bild. Künste weit verbreitet wurde.

Vasárnapi Ujság (Budapest) 1859 p. 477; 1860 p. 520; 1861 p. 564; 1862 p. 154; 1884 p. 14. — Művészet X 152. — Mit Notiz von K. Lyka. *H. Leporini.*

Engesmet, A. v., holländ. Radierer um 1815. Blätter: „Rauchender Bauer" und „Weib mit Kreuz" (Manier Brouwer); „Liegender Hund"; „Alter Männerkopf"; „Der Geschmack" (nach Pieter Quast).

Kramm, Levens en Werken, Anh. (1864). — Weigel's Kstkat. Leipz. 1838/66, I 8188 II 13022.

Engesser, Lukas, Architekt, geb. in Villingen am 18. 10. 1820, † in Freiburg i. Br. am 31. 1. 1880, Schüler des Polytechnikums in Karlsruhe unter Eisenlohr, Hübsch und Thiry. Bereiste 1853—54 Italien, hier mit zeichner. Aufnahmen für Hübsch's großes Werk: „Die altchristlichen Kirchen" (Karlsruhe 1862) beschäftigt. 1855 wurde er mit dem Bau der Eisenbahnhochbauten der Strecke Basel-Waldshut betraut, 1857 mit der Anlage des Bahnhofsgebäudes in Kehl. 1863 wurde er zum Erzbischöfl. Baumeister in Freiburg ernannt, welche Stellung er bis an seinen Tod innehatte. Während dieser Zeit führte er eine Reihe größerer Kirchenbauten aus, darunter die Kirchen zu St. Georgen bei Freiburg, zu Mahlberg, Höllstein, Lörrach usw., die durchweg dem romanischen Stil angehören; außerdem zahlreiche Kirchenrestaurationen, darunter das Münster in Breisach u. St. Martinskirche zu Freiburg.

Fr. v. Weech, Badische Biogr. IV (1891) 103—5.

Enggelgraeff, Francoys, Maler in Antwerpen, wurde 1602 Meister und meldete 1609 einen Lehrling an; † 1644/5.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I und II.

Enghelrams, s. *Ingelrams.*

Enghels, J., Kupferstecher, stach 1667 nach P. Lely ein Bildnis der Herzogin Barbara von Cleveland.

Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in The Brit. Mus. London I (1908) 447.

Enghelsen oder **Enghelsz.** = *Engelsz.*

Enghien, s. damit verbund. *Vornamen.*

Engisch, J. H., malte nach Signatur und Datierung 1714 die Deckengemälde in der Kirche zu Dill, Kreis Simmern.

Bau- und Kunstdenkmäler d. Rheinprovinz, Reg.-Bez. Coblenz (1886) p. 656. — Dehio, Handbuch IV 61. *C.*

Engist, Stephan, Kunstschreiner, Laienbruder des Benediktinerklosters Rheinau, geb. 31. 12. 1702 zu Zell (bad. A. Schönau), Profeß 1727, † 25. 3. 1790. *Werke:* 2 Altäre der Klosterkirche, Paramentenkästen daselbst mit reichen eingelegten Ornamenten und Bildern (1742 ff.) und Ausstattung des Prälatenzimmers in ders. Technik. E. betätigte sich auch als Kalligraph.

Alemannia XXXI (1903) 133. — Freiburger Diözesanarch. XIV (1881) 36 f. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 419. *Alb. Pfeffer.*

Engl (fälschl. Egl), Andreas, als Obermeister der Dombauhütte in Regensburg 1436—53 gen. Heiratete vor 1446 die Witwe seines Vorgängers Wenzel Roritzer, die ihm aus erster Ehe einen Sohn, den jungen Konrad Roritzer, der der Nachfolger seines Stiefvaters nach dessen Tod in der Leitung der Dombauhütte wurde, mitbrachte. In einer Urkunde des Münchener Reichsarchivs vom 17. 9. 1446 bestätigt Steinmetz Konrad Roritzer den Empfang des in Regensburger Diensten erhaltenen Solds: „mit urchünd dez brieffs, den ich in gib versigelt mit meins lieben Steuffvater maister andre Engl Tümbmeisters czu Regenspurg furgedruckten Innsigel . . .". Unter E.s Dombauleitung entstanden: Mittelgeschoß des Nordturmes und die Anfänge des 3. Geschosses des Südturmes; ferner Weiterführung des Langhauses, besonders der nördlichen Teile.

Hager u. Aufleger, Mittelalt. Bauten Regensburgs, München 1896/7. — Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm. III. — Niedermayer, Künstler u. Kunstwerke d. Stadt Regensburg, 1857 p. 40. — Sighart, Bildende Künste in Bayern, 1862 p. 441. — R. Dohme, Gesch. d. dtschen Baukst (Gesch. d. dtschen Kst I), 1887 p. 208. — Repert. für Kunstwissenschaft I 350.

Engl, Hugo, Jagdmaler und Illustrator, geb. 17. 11. 1852 in Lienz (Tirol); ursprünlich Forstmann u. Jäger, bildete er sich an der Münchner Akademie als Maler, zuerst (1868) bei Wilh. Diez, dann (1879) nochmals als Schüler Defreggers; später ließ er sich in Innsbruck nieder. E. exzelliert in kleinen anziehenden Weidmannserlebnissen, in welchen neben der Landschaft die Psychologie der Tierwelt in überraschender Weise zum Ausdruck kommt: er versteht

es, das Empfindungsleben der Tiere in feinster Weise zu belauschen. Bilder dieser Art z. B. in der Großherz. Gemäldesamml. in Baden-Baden (Kat. 1905 p. 14) u. im Ferdinandeum in Innsbruck (Kat. 1890 No 466). — Seine Illustrationen sind gleichfalls durchaus selbständige Schöpfungen, nicht nur Nacherzählungen des vorliegenden Stoffes. Dazu gehören die Zeichnungen für Ludwig Steub's „Rose der Sewi", zu Karl Stieler's dreibändigen Gedichten in oberbayr. Mundart, A. v. Perfalls Erzählungen, Ganghofers Hochlandsromanen, Konr. Dreher's „Lustige Jagd" u. O. Grashey's „Hubertus-Kalender". — Von Interesse ist E. auch als erster Lehrer des Malers A. Egger-Lienz.

H. W. Singer, Kstlerlex. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh., 1891. — Leipz. Illustr. Zeit., 1887 No 2293. *H. Holland.*

Engl, J. G., Miniaturmaler, Ende 18. Jahrh. Seine Signatur trägt ein Knabenporträt, 1912 im Berliner Kunsthandel (Ad. Fröschels).

Kat. der Min.-Ausst. bei Reuss u. Pollack, Berlin 1912, No 181.

Engl, Jakob, „Hochfürstl. Baumeister" in Eichstätt, leitete 1701/2 den Umbau der Hofkirche Mariä Himmelfahrt in Neumarkt.

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern II 17, p. 35.

Engl, Josef B., Zeichner u. Bildhauer, geb. 1867, † in München 25. 8. 1907. Er machte sich einen Namen als Mitarbeiter des „Simplicissimus" (Verlag A. Langen, München) durch seine urwüchsig humorvollen Karikaturen bayrischer, besonders Münchner Volkstypen. Man kennt auch Zeichnungen E.s mit Münchner Ansichten, z. B. „Das Zeughaus am Anger" (sign. 1890).

Bettelheim, Biogr. Jahrb. XII (1909) Totenliste p. 24. — Kstchronik N. F. XVIII (1907) 537. — Bibl. Bavar. IV 1 (Lagerkat. Lentner München 1913).

Engl (Enngl), Niçolaus (Niklas), Stempelschneider in Wien, 1571—77 nachweisbar mit Arbeiten für den Hof und für die Stadt; von ihm stammen Stempel zu verschiedenen Kurs- u. Gedenkmünzen sowie zu den frühesten Wiener Ehrenpfennigen, die 1575—80 in Anwendung kamen. Diese Münze zeigt Wappen und eine allegorische Darstellung mit den Figuren der Constantia und der Fides.

Domanig, Die Dtsche Medaille, 1907, No 539 (m. Abb.). — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVIII, 2. T. — Kat. d. Münzen- u. Med.-Stempelsamml. Wien, IV (1906) 1232 (Enngel).

Englebert, Pierre, Maler in Fontainebleau, 1570.

De Laborde, Renaiss. d. Arts etc., II 675, 927.

Englefield, Arthur, engl. Genre- u. Bildnismaler, geb. 1855 in Clapham (London), Schüler des R. College of Art, South Kensington, wo er Medaillen für Architekturzeichnen, Bildnisse, Stilleben- und Blumenbilder erhielt. 1892—1904 war er auf den Ausst. der R. Acad. vertreten. E. war Hauptlehrer der School of Art in S. Albans und bekleidet seit 1892 dieselbe Stellung in Gloucester.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905. *J. B. Manson.*

Englefield, Sir Henry Charles, Archäolog u. Amateurmaler, geb. 1752, † in London am 21. 3. 1822, stellte 1787—89 drei Landschaften in der R. Acad. aus u. illustrierte einige seiner zahlreichen, meist architekturgeschichtl. Werke. Einem unbekannten Radierer lieferte er die Porträtzeichnung des hundertjähr. Kammerdieners Ludwigs XV., B. de Lille. In der Nat. Portrait Gall. in London findet sich sein 1794 von G. Dance gezeichnetes Bildnis.

Dict. of Nat. Biogr. XVII. — Univ. Cat. of Books on Art, S. Kensington 1870, I. — Graves, R. Acad. Exh. III (1905). — Cust, Nat. Portr. Gall. II (1902) 22. — O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr. I (1908) 334; II (1910) 29.

Engleheart, Francis, engl. Kupferstecher, geb. 1775 in London, † 15. 2. 1849 ebenda. Neffe des Porträtminiaturisten George E. und Sohn des Wachsbossierers Thomas E. u. Schüler von Jos. Collyer u. James Heath, lieferte Francis E. als Erstlingsarbeit eine Anzahl Linienstiche nach Vorlagen Th. Stothard's zu den von Heath signierten „Canterbury Pilgrims" und blieb dann der Linienstichtechnik für immer treu. So stach er nach Gemälden u. Zeichnungen Rich. Cook's Illustrationen zu Homer, Shakespeare u. W. Scott (seinerzeit namentlich vielbewundert das Blatt „The Castle" zu Scott's „Lady of the Lake") u. nach Zeichnungen Rob. Smirke's zahlreiche Illustrationen für Cadell u. Davis' Buchverlag (etwa 30 Bl. für deren „Don Quixote"-Ausgabe etc.), ferner nach J. Thurston, W. E. West etc. eine Anzahl Porträts für W. Walker's „Effigies Poeticae" (1820 ff., darunter W. E. West's letztes Bildnis Lord Byron's) sowie Illustrationen zu „British Museum Marbles" und zu Almanachs wie „Literary Souvenir", „The Amulet", „The Gem" etc., endlich Einzelblätter wie „Holy Family" nach Fra Bartolommeo, „Duncan Gray" u. „The Only Daughter" nach David Wilkie (1828 bezw. 1839), „Cupid and the Nymphs" u. „Serena rescued by Sir Calepine" nach W. Hilton etc. Er war Mitglied der Society of British Artists u. als solches 1824—28 in den Suffolk Street Galleries mit Proben seiner Stecherkunst vertreten. (Vgl. auch die Artikel über Engleheart, Jonathan u. Timothy, mit deren letzterem Francis E. bisweilen verwechselt wird.)

The Art Journal 1849 p. 206 (Nekr.). — Graves, Dict. of Art. (1895). — Bryan, Dict. of Paint. etc. (1903). — Dict. of Nat. Biogr. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) I 63, 107, 314; II 376, 535, 542, 694; III 399, 494, 619. *A. E. Popham.*

Engleheart, G e o r g e, engl. Miniaturmaler, geb. im Oktober 1752 in Kew als Sproß einer Familie deutscher (schlesischer) Herkunft, die unter Georg I. in England eingewandert und in Kew ansässig geworden war — sein Großvater F r a n c i s hatte als Stukkateur an den Decken im Schloß von Hampton Court mitgearbeitet —; jüng. Bruder von Thomas E., † am 21. 3. 1829 in Blackheath. Über seine Anfänge ist wenig bekannt; er war zuerst Schüler von George Barret d. Ä., unter dessen Aufsicht er Landschaften und Tiere zeichnete und bei dem er sich die Aquarelltechnik aneignete, der er hinfort treu blieb. Er trat dann in das Atelier Sir Joshua Reynolds' ein, der sein eigentlicher Lehrer wurde und mit dem ihn eine aufrichtige Freundschaft verband. Seine ersten Kopien nach Werken Reynolds' (darunter auch solche verschollener Arbeiten) entstanden 1776, doch scheint er damals schon selbständig gearbeitet zu haben; hatte er doch schon 1773 zuerst in der R. Acad. ausgestellt. Die Kopien nach Reynolds schätzte E. zeitlebens sehr hoch; er bewahrte sie in seinem Hause auf und erwähnte sie in seinem Testament. Nach dem Tode seines Vaters (1773) verließ er Kew und kam nach London, wo er anscheinend noch drei weitere Jahre in Reynolds' Atelier in Leicester Square arbeitete. Nach allem, was wir wissen, übte er seit 1775 selbständig den Beruf eines Miniaturmalers aus. 1790 wurde er von Georg III. zum Hofmaler ernannt. E. war zweimal verheiratet, seine 1. Frau, Tochter eines City-Kaufmanns, starb nach 3jähriger Ehe 1779; von seiner 2. Frau, einer Halbschwester der Gattin seines Bruders John Dillman, die vor ihm starb (1817), hatte er 4 Kinder (über Henry s. u.). Dem Drängen seiner Freunde nachgebend, gab E., obgleich seine Schaffenskraft noch ungeschwächt war, seine Ateliertätigkeit auf und zog sich 1813 auf seinen Landsitz zurück. Wenn er auch für das Publikum aufgehört hatte zu malen — 1812 hatte er zuletzt in der R. Acad. ausgestellt —, so entstanden in den folgenden Jahren doch noch einzelne Arbeiten, z. T. Meisterwerke seines Pinsels, besonders Porträts von Familienangehörigen und Freunden. — E.s Reste wurden im Familiengrab zu Kew, neben denen seines Freundes Jeremiah Meyer, beigesetzt. Von den Zeitgenossen wird er als ein Mann von sympathischem Charakter geschildert; Energie und Frömmigkeit, Familiensinn und eine lebhafte, gebildete Unterhaltung wurden ihm nachgerühmt.

Die Hauptquelle für E.s Leben und Schaffen ist das von ihm 1776 angelegte und bis 1813 fortgeführte Einnahmebuch (nebst dem übrigen Nachlaß im Besitz der Familie). Hierin sind gewissenhaft jede einzelne Arbeit, die Namen der Dargestellten, Datum der Ablieferung und Einnahmen verzeichnet. Man hat daraus berechnet, daß E. in seinem Leben gegen 5000 Porträts gemalt hat; in seiner besten Zeit einmal sogar 27 Stück im Monat! Anfangs ließ er sich für jede Arbeit 3—4, später 20—25 Guineen bezahlen; manchmal verdiente er über 1000 Pfd Sterl. jährlich. E. verfügte über einen ausgedehnten Kreis von Gönnern und Freunden; im Gegensatz zu seinem ihm ganz unähnlichen großen Rivalen Cosway, dem Hofmaler des Prinzen von Wales, des Regenten, war E. der bevorzugte Porträtist des Hofes Georgs III. Er hat den König selbst 25mal gemalt. Ihm saßen die meisten Mitglieder des hohen Adels, viele Berühmtheiten und Schönheiten der Zeit, Politiker, Schriftsteller, Schauspieler usw.; muß er doch als Bildnismaler sehr beliebt gewesen sein, wie die Zahl seiner Aufträge beweist! Das Kinderbildnis fehlt ganz in seinem Werk; vereinzelt kommen Gruppenporträts vor. Gewöhnlich malte er auf Elfenbein, nur ausnahmsweise auf Email. Auch kennt man von ihm einige reizvolle Aquarellstudien, Landschaften, Tiere und Gebäude. — Ohne zu schmeicheln oder zu idealisieren, weiß E. seinen Modellen, auch alten und häßlichen Personen, immer die vorteilhafteste und anziehendste Seite abzugewinnen und auch einem geistlosen Gesicht noch eine Spur seelischer Belebung zu geben. Auch für ihn sind die Augen das Hauptmittel der Charakteristik; außer strahlendem Glanz verleiht er ihnen zugleich eine Kraft des Ausdrucks, die für ihn besonders charakteristisch ist. Wie bei Cosway ist das Inkarnat voll und saftig, aber wenn jener das Haar als Masse malt, ist es bei E. als Struktur der Linien gesehen. Wenn seinen Porträts überhaupt die glatte Malerei, die leuchtende Transparenz, das Glänzende, Glitzernde und Funkelnde abgeht, das an Cosway's Porträts so besticht, ist er ihm doch an Wahrheit, Charakter und schlichter Würde überlegen. Seine Zeichnung ist sorgfältiger, seine Palette — über deren Beschaffenheit wir durch den von ihm hinterlassenen Farbenvorrat gut unterrichtet sind — immer reich an Farben und das kostümliche Beiwerk besonders gewissenhaft behandelt. — E. pflegte seine Arbeiten entweder einfach mit „E" oder besonders in späterer Zeit: G. E. zu signieren. Zuweilen ist eine Jahreszahl beigesetzt.

Der weitaus größte Teil von E.s Arbeiten befindet sich im Privatbesitz; besonders reich ist die Sammlung seines Großneffen J. Gardner D. Engleheart, der auch den künstlerischen Nachlaß besitzt, und die Sammlung von Pierpont Morgan (†) in New York (17 Stück). Auch bei E.s übrigen Nachkommen

sind zahlreiche ausgezeichnete Stücke. Die retrospektiven Ausstellgn der letzten Jahre (London, Wien, Paris, Brüssel etc.) brachten vieles ans Licht. — H. R. Cock, F. Engleheart, T. Lupton, B. Smith, P. W. Tomkins, C. Turner u. a. haben nach E. gestochen. — E.s 3. Sohn Henry, geb. in London 1801, † am 12. 5. 1885, der dem geistlichen Stand angehörte, machte sich durch seine feinen Federzeichnungen, besonders von festländischen Kathedralen bekannt.

G. C. Williamson & H. L. D. Engleheart, G. E., 1750—1829, Miniature painter to George III., Lond. 1902. — Williamson, Hist. of Portr. Miniature 1904 I 125—31 u. Taf. LX; Magaz. of Fine Arts 1906 p. 209—16 (m. Abbildgn). — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Bryan, Dict. of Paint. II (1903) m. Abb. — J. L. Propert, A Hist. of Miniat. Art, 1887 p. 122. — Maze-Sencier, Le Livre des Collect. 1885 p. 513. — Art Journal, 1911 p. 400. — Die Kst, München, XXIX 32 (Abb.). — *Kataloge* der Miniaturen-Ausst.: Basel 1912 No 1030 (50); Berlin 1906 No 154—7, 1084, 1906; Brüssel 1912 No 128—47, 744; München 1912; Paris 1906 p. 36; Rom, Weltausst. 1911 (Brit. Sect.); Wien 1905 p. 243 u. Abb. p. 96. — Graves, R. Acad. Exhib. III (1905); Loan Exhib. I (1913). — Cat. . . miniat. etc., Wallace Coll. London, 1906 p. 198; Cat. Art Mus. Nottingham 1913 p. 45. — Cat. engr. Brit. Portr. . . Brit. Mus., London 1908 ff. I 19, 247, 459; II 8, 474, 602, 710; III 239, 494, 556. *B. C. K.*

Engleheart, Henry, s. vorhergeh. Artik.

Engleheart, John Cox Dillman, englischer Miniaturmaler, Neffe und Schüler von George E., geb. 1783, † 1862 in Tunbridge Wells. Hatte viele Aufträge und stellte seit 1801, bis 1828 zahlreiche Porträts, u. a. ein Selbstbildnis in der Lond. R. Acad. und auf andern Ausst. aus. 1828 gab er das Malen auf und ging aus Gesundheitsrücksichten nach Italien. Nach seiner Rückkehr lebte er, im Besitz eines ansehnlichen Vermögens, zuerst in East Acton, später in Tunbridge Wells. Seine Porträts sind koloristisch effektvoll; wo er weniger anspruchsvoll auftritt, erfreut er durch Anmut und scharfe Charakteristik. — E.s Sohn ist der im Art. George E. genannte J. G. D. Engleheart.

G. C. Williamson & J. G. D. Engleheart, George E., London 1902. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Bryan, Dict. of Paint. II (1903). — *Kataloge:* Graves, R. Acad. Exhib. III (1905); Brit. Instit., 1908; Min.-Ausst. Brüssel, 1912 No 148—49a; Rom, Weltausst. 1911 (Brit. Sect.). — Cat. engr. Brit. Portr. . . Brit. Mus. London, III (1913) 238.

Engleheart, Jonathan, engl. Kupferstecher, Sohn und wohl Schüler von Francis E., mit dem er bis um 1820 im Londoner Vorort Camden Town in gemeinsamem Haushalt lebte. Die Signatur „J. Engleheart" findet sich auf 2 kleinen Linienstichen nach Gemälden Abr. Cooper's, darstellend einen Hirsch u. einen Bernhardinerhund.

Annals of the Fine Arts 1818—20. — Bryan, Dict. of Paint. etc. (1903) II 129 (unter Engleheart, Thomas). *A. E. Popham.*

Engleheart, Thomas, engl. Bildhauer, Wachsbossierer und Zeichner, älterer Bruder von George E., geb. 1745, † 1786. Schüler der Londoner R. Acad., siegte er 1772 in einer von ihr ausgeschriebenen Konkurrenz mit einem Relief: Ulysses and Nausikaa über den genialen Flaxmann, zu dessen größtem Ärger. E. stellte von 1773 bis 1786 in der R. Acad. Reliefs, Büsten und Wachsporträts und -medaillons aus. Er war auch ein tüchtiger Zeichner, der zusammen mit Flaxmann für Josiah Wedgwood arbeitete. Die Londoner National Portrait Gallery bewahrt von ihm ein Ovalmedaillon des Herzogs Eduard von Kent, in rotem Wachs (1786).

Redgrave, Dict. of Artists 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Bryan, Dict. of Paint. II (1903). — E. B. Chancellor, The Lives of the Brit. Sculptors, 1911 p. 236. — Graves, R. Acad. Exhib. III (1905).

Engleheart, Timothy Stansfeld, engl. Kupferstecher, geb. 1803 in London, † 1879 ebenda. Sohn u. gleich seinem Bruder Jonathan E. wohl Schüler von Francis E., lieferte er gleich letzterem in Linienstichtechnik Illustrationsstiche zu „British Museum Marbles" u. zu Almanachs wie „Literary Souvenir", „Forget me not" etc.; auch stach er Einzelporträts wie „Miss Anderson" (nach Th. Lawrence), „Th. Clarkson" (nach W. Hazlitt, 1833), „Dorothy Jordan" (nach G. Morland, für „The Casket" von 1837) etc. Später lebte er längere Zeit in Deutschland und betätigte sich auch dort als Porträtstecher (Bildnisse der poln. Hauptleute S. u. W. Rzewuski von 1844 bezw. 1849 u. Bildnisse russischer Zaren u. Magnaten für Blum's 1857—58 in Heidelberg gedr. Biographie des Grafen Jakob J. Sievers, betitelt „Ein russischer Staatsmann", das Porträt des Fürsten A. Besborodko signiert „T. S. Engleheart sc. Darmstadt") u. als Reproduktionsstecher nach Gemälden Guido Reni's („Christuskopf", 1840), Ed. Bendemann's, K. Sohn's, G. F. Lessing's etc.

Bryan, Dict. of Paint. etc. (1903). — Dict. of Nat. Biogr. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) I 47, 443; II 663. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff., russ., Reg. in Bd IV, hier fälschlich „Francis S. Engleheart" gen.). — Graf Hutten-Czapski's Kat. seiner poln. Porträtst.-Samml. (Krakau 1901 N. 1686 u. 1689, hier fälschlich „F. S. Engleheart" gen.). *A. E. Popham.*

Engleherd, Melchior, Maler in London, 1549 (The Connoisseur XXXI 80).

Englentier, Gilles, Tapissier in Arras, liefert 1390/91 an Philipp den Kühnen von Burgund eine 6teilige, grüne Schlafzimmergarnitur mit Bildern und Lilienmuster.

Dehaisnes, Hist. de l'Art de la Flandre, Docum., 1886, II 678.

Engler, Maler, † 1878, von dem das Mus. zu Clamecy 2 Hofinterieurs bewahrt (Kat. 1889, No 6 u. 7). Einige Hundebilder von ihm wurden 1882 u. 1883 versteigert. Der Verkauf seines Ateliernachlasses fand am 7. 3. 1878 in Paris statt.

Soullié, Les Ventes de Tableaux etc., 1896, p. 101. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, 1902 ff., III.

Engler, Georg (Friedrich Gg.), Bildnismaler, geb. 30. 7. 1877 in Loschwitz b. Dresden, † 24. 2. 1905. Übte sich schon, während er noch die Schulen in Schwarzenberg i. E. u. Dresden besuchte, selbständig im Zeichnen u. Malen nach der Natur. Ostern 1898 wurde er in die Dresdn. Akad. aufgenommen, studierte ein Jahr unter L. Pohle im Malsaale u. trat Mich. 1900 in das Atelier G. Kuehls, der ihn bald zu seinen tüchtigsten Schülern zählte. Mehrmals erhielt er Auszeichnungen. Sein früher Tod vernichtete schöne Hoffnungen. Von seinen Gemälden ist nur ein Selbstbildnis, das er 1904 auf der Großen Kunstausst. in Dresden zeigte, und das eines Studiengenossen in weiteren Kreisen bekannt geworden.

Dresdn. Akad.-Akten. — Kat. Große Kst-Ausst. Dresden 1904 No 95. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. (1906), 85. *Ernst Sigismund.*

Engler, Otto, Architekt der Gegenwart in Düsseldorf; Erbauer vornehmer Wohnhäuser (z. B. Königsallee 51) und des Warenhauses Carsch in der Alleestraße. Bei der Konkurrenz für das Warenhaus der Firma L. Tietz in Düsseldorf 1906 erhielt er einen 1. und für einen mit s. Bruder Paul E. geschaffenen Entwurf einen 2. Preis. Er baute die Warenhäuser Hettlage (1909) in Dortmund und Wronker (1912) in Frankfurt a. M. 1914 wurde E. zur Teilnahme an der 2. Konkurrenz für ein deutsches Botschafterhaus in Washington aufgefordert.

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Dtsche Konkurr. XXI (1907) 7 u. 8. — Archit. Rdschau, 1910 Taf. 53. — Archit. d. XX. Jahrh., 1909 Taf. 87; 1912 Taf. 81. — Kat. Gr. Kstausst. Düsseldorf 1911, p. 160.

Engler, P. J., Graveur des 18. Jahrh. Schön graviertes Radschloß (von I. C. Kuchenreiter) mit Bez.: P. J. Engler i D sc. im Hist. Mus. in Frankfurt a. M. *St.*

Engler, Paul, Architekt der Gegenwart aus Düsseldorf, eine Zeit lang in Bochum, jetzt in Berlin ansässig. Außer monumentalen Entwürfen für das Warenhaus Tietz in Düsseldorf (1906 in Gemeinschaft mit seinem Bruder Otto E., s. d.) und das kgl. Opernhaus in Berlin (1912), sind zu nennen die Bauten: Hotel Sievers in Bochum; Landhaus Hendrich und Wirtshaus in Tettenborn am Harz.

Dtsche Konkurr. XXI (1907) 7 u. 8. — Die Kstwelt I (1912) 496—500; II (1913) 822. — Kat. Gr. Kstausst. Berlin 1909, 1912.

Engler (Engel), Simon, Maler in Breslau, 1638—1640.

Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens, V 550.

Englhart, s. unter *Engelhard.*

Englisch, Pangratz, Maler in Straßburg, 1562, 1579 u. 1580 urkundl. erwähnt. — Ein Bonifacius Englisch, Maler, kommt 1582 in Straßburg vor.

Rep. f. Kstw. XV 39; XIX 34.

English, Josias, engl. Kupferätzer und Schabkünstler, geb. wohl um 1630, † 1718 in Mortlake (Surrey, laut Vertue's Angabe, — E.s Gattin Mary † 21. 3. 1680 u. begraben in Barnes, Surrey). Von Hause aus sehr wohlhabend u. schon um 1650 in Mortlake ansässig, radierte E. wohl mehr als Amateur, denn als Berufsstecher in der Manier Wenzel Hollar's vorzugsweise nach Zeichnungen seines Freundes u. Lehrmeisters Franz Cleyn, des deutschen Musterzeichners u. Leiters der Tapisserie-Manufaktur zu Mortlake († 1658), u. zwar neben dem trefflich gelungenen Einzelblatt „Troth t'is a merry fellow" (Halbfigur eines Zechers, voll sign. u. dat. 1656) die Vorlagen-Folgen: „Variae deorum ethnicorum effigies" (11 Bl., deren Mehrzahl dat. 1653, dazu Titelbl. von 1654 nach eigener Entwurfzeichnung E.s), „Several Borders of Grotesco Work usefull for Painters etc." (14 Bl. mit Putten-, Tritonen- u. Tierfriesen u. reichem Arabeskenwerk, dat. 1654), „Le catre sesones plessantemans expresse par des anfans" (sic!) u. „The Four Cardinal Vertues" (allegor. Frauengestalten in der Zeittracht von ca 1650) sowie eine Illustration zur 17. Fabel im 2. Teile von J. Ogilby's Aesop-Übersetzung von 1651 (die übrigen Fabel-Illustrationen nach F. Cleyn's Zeichnungen von W. Hollar radiert). Ferner kennt man von E. — neben einer Radierung nach Tizian's „Christus in Emmaus" (sign. „Josias English fecit de Mortlake") u. neben einem schwachen „Diogenes"-Kopf — einige Bildnisradierungen, darunter „William Dobson" (nach einem Selbstbildnis dieses 1646 † Malers, die Signatur „in aqua forti per J. E." von Strutt u. a. fälschlich auf den Radierer John Evelyn gedeutet), „John Ogilby" (Buchdrucker, † 1676), „Thomas Rowlett" (Zeichner) u. „Thomas Kirby" (Astrolog. beide letzt. Blätter schon in Dodd's Brit. Mus.-Mscr. als äußerst selten vorkommend aufgeführt) u. „Philip Herbert Earl of Pembroke" (sign. u. dat. „Jo. E. 1652"). Als Schabkünstler ist E. nur bekannt durch ein einziges kleines Blatt, darstellend einen „Raucher" (nach einem Gemälde Adr. Brouwer's). Laut Vertue's Mscr. vermachte E. seinen Nachlaß (darunter Porträts E.s selbst u. seiner obgen. Gattin sowie verschiedene Mortlake-Tapisserien) einem Mr Crawley in Hempstead (Hertfordshire).

G. Vertue's u. Th. Dodd's Mss. über Engl. Kpfst. im Brit. Mus. — Vertue-Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. 1862 p. 974). — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785). — Nagler, Kstlerlex. IV u. Monogr. II p. 8 N. 4, III p. 895 f. N. 2251. — Heller-Andresen, Handbuch (1870) I. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — Bryan, Dict. of Paint. etc. (1903). *A. E. Popham.*

Engliss, Peter, = *Engels,* Peter.

Engorans le Behengnon, Bildhauer des 13. Jahrh. in Lüttich, bekannt aus J. d'Outremeuse „Ly Myreur des histors" V, 420/21, wo er als hervorragender Künstler gerühmt wird: 1279 erhält er in Lüttich den Auftrag, die Portale der Kathedrale auf der Seite der Klosterschule zu machen; und der Chronist fügt hinzu, daß Jean de Cologne und Pierre l'Allemand die zwei hauptsächlichsten anderen machten. Arbeiteten die drei Künstler zusammen? Philippe de Hurges (Voyage à Liége etc. 1615, p. 70) vermochte nur das Werk eines Meisters zu erkennen.

Helbig, Sculpt. etc. au Pays de Liége etc. 1890, p. 71. — Marchal, Sculpture etc. belges, 1895, p. 147. — Gurlitt, Hist. Städtebild., Ser. II, H. 4 (1906), p. 4, 5. *G. Jorissenne.*

Engramelle, Marie Dominique Joseph, Maler, Zeichner, Kupferstecher, Musiker, Naturforscher und Mechaniker (Erfinder der musikalischen Spieluhren), geb. in Nédonchel (Pas-de-Calais) am 24. 3. 1727, † in Paris 1780 oder 1781, gehörte der Gemeinschaft der Petits-Augustins im Faubourg Saint-Germain an. Stellte im Salon de la Correspondance 1779 zwei Zeichnungen (Pfirsichzweig und: Mütterliche Erziehung) aus. Er stach mehrere Ansichten von Nancy für den „Recueil des fondations de Stanislas". 1775 veröffentlichte er das Werk: La Tonotechnie.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 438; XXXIII 265. — Revue univ. d. Arts XX (1865) 189 ff. — Oettinger, Moniteur d. Dates, 1866.

Engrand, Georges, franz. Bildhauer, geb. am 5. 10. 1852 in Aire-sur-la-Lys (Pas-de-Calais), Schüler der Ecole d. B.-Arts in Paris unter Cavelier u. Tony Noël u. der Académie Royale in Brüssel. War tätig in Brüssel, London, zuletzt in Paris. Er debütierte 1878 mit „Arion" im Salon (Soc. d. Art. franç.), den er seitdem fast regelmäßig beschickt. Von seinen wichtigeren Arbeiten seien erwähnt: „Idylle" (1881), „La Vague" (1886), „La Danse Mauresque" (Stein, 1886, Théâtre de Constantine), die Büste Molière's (Marmor, Théâtre d'Orange), die Porträtbüsten von Paul Adam, Bergaigne, Wagner, Adam de la Halle (Mus. Arras), ein Grabdenkmal „La Douleur" (Stein, 1885) für die Familie Boverie auf dem Père-Lachaise, ein Bronzemedaillon des Mathematikprofessors Vialay (1887) auf dem Friedhof Montparnasse, die Denkmäler für Abel Bergaigne (1898) in Vimy (Pas-de-Calais), für Delegorgue in Courcelle-les-Lens, für die bei der Katastrophe von Courrières verunglückten Bergleute in Billy-Montigny (1907), 4 Tierreliefs für das neue Musée d'histoire naturelle in Paris. Von ihm auch die Restaurierung der Statue der „Asia" im Schloß Versailles, der 4 Statuen Louis' XIV. im Schloß von Garches u. zahlreiche Entwürfe für Schmiedearbeiten u. kunstgewerbliche Gegenstände in Bronze, Silber, Gold, Elfenbein etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Jules Martin, Nos peintres et sculpteurs, 1897. — Curinier, Dict. nat. d. contemp. III (1906) 216. — Revue encyclop. 1898 p. 1048. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 3e sér. XIII (1897) Reg. — L'Art décoratif 1903 I 147 (Abb.). — Salonkatal. — Mittlgn d. Kstlers. *Jules Monjour.*

Engrant, Louis Anne, Bildhauer in Paris, 1773. — Ein Verwandter von ihm, Louis Antoine E., Bildhauer, starb, 73jährig, in Paris am 17. 4. 1793.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e S.) 1910—11, I u. II (Additions).

Engst, Johann, Büchsenmacher u. Graveur um 1740—60. Arbeiten in den Samml. v. Miller in München, v. Werner in Währing, Fürst Salm auf Schloß Dyck.

Bassermann-Jordan, Kstsamml. W. v. Miller, München 1906 No 344. — Österr. Ksttopogr. II 351. *St.*

Engstfeld, Albert, Maler, geb. zu Düsseldorf am 25. 8. 1876, studierte 1894—98 an der Kunstakademie in Düsseldorf unter P. Janssen und A. Kampf. Seit 1908 lebt er in Brügge (Belgien), stellt aber regelmäßig in seiner Heimatstadt, ferner in Berlin, München und Dresden seine Interieurs, Landschaften u. Stilleben aus. E. ist vor allem als Interieurmaler bekannt geworden; besonders Kircheninterieurs werden von ihm bevorzugt. Die Mehrzahl seiner Arbeiten, die eine ernsthafte Beschäftigung mit dem Lichtproblem verraten, befindet sich in Privatbesitz. Ein Kircheninterieur, St. Anna, Sluis in Holland, wurde für das Museum von Savannah, U. S. A., erworben. E. ist Mitglied des Deutschen Künstlerbundes.

Mitteil. des Künstlers. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1913. — Braunschweiger Landeszeit. v. 21. 11. 1909 (Bericht über Sonderausst.). — Kat. d. Kunstausst. Berlin 1903, 1910, 1913, Darmstadt 1910, Dresden 1908, 1911, 1912, Düsseldorf 1904 ff., München 1904 ff. *C.*

Engstler, Peter, Maler in Aub, um 1750. In der kath. Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt zu Aub (B. A. Ochsenfurt) befindet sich an der Langhausdecke ein großes ovales Mittelgemälde: Mariae Himmelfahrt. Das außerordentlich lebendig gestaltete wie auch farbenfreudig gehaltene Fresko ist signiert: „Peter Engstler pinxit Aubensis anno 1752".

Aus derselben Zeit entstammen die in guter dekorativer Wirkung sich darbietenden kleinen Medaillons an den Ecken der gleichen Decke sowie an der Hohlkehle mit Szenen aus der Kindheit Christi und Prophetenfiguren sowie sonstige Malereien mariologischen Inhalts.

Kunstdenkm. im Kgr. Bayern, III Heft 1 p. 20, 292. *R. Paulus.*

Engström, Albert Laurentius Johannes, schwed. Zeichner, geb. 12. 5. 1869 in Lönneberga, Småland, studierte 1888—91 an der Universität u. wurde 1892 Schüler von Carl Larsson an der Kunstschule in Göteborg, debütierte 1894 auf der Ausst. des schwed. Künstlerbundes mit humoristischen Zeichnungen, arbeitete 1894—96 am Witzblatt „Söndags-Nisse" mit und gründete 1897 die Wochenzeitung „Strix", die er jetzt noch herausgibt. Er ist einer der besten Zeichner Schwedens, besitzt scharfen Blick für Charakter und Ausdruck und hat in seinen schwedischen Typen eine Bildergalerie von großem psychologischen Wert geliefert. Die Art und Weise des Zeichnens versteht er mit großer Geschmeidigkeit und Geschicklichkeit dem Motiv anzupassen. In karikierten Porträts zeigt er groteske Phantasie, in seinen ernsten Kompositionen großes schöpferisches Können. E. hat bedeutenden Einfluß auf einen jüngeren Kreis von Zeichnern gehabt. Er ist auch ein hervorragender Schriftsteller von stark individuellem und gleichzeitig echt schwedischem Charakter. Das Nationalmus. in Stockholm besitzt eine Sammlung seiner Originalzeichnungen, mit ebensolchen ist er auch im Athenaeum in Helsingfors vertreten. Auch Malereien und Affichen hat er ausgeführt. — E. gab heraus: „Karrikatyrer", 1896; „En gyllene bok", 1897 (Zeichn. 1896 ausgestellt). Seine in Strix erschienenen Zeichnungen sammelte er in folgenden Serien von Heften: „Vänner och bekanta", 1896; „Drufklasar och fikonkvistar", 1898; „Medmänniskor", 1899; „Bladnegrer och annat folk", 1901; „Riksdagsgubbar", 1906; „Väggprydnader och bordsdekorationer", 1909; „Genom mina guldbågade glasögon", 1911. Ferner erschienen 1908 in Lichtdrucken „Ett tjog teckningar ur A. E.s portfölj".

J. Hertz, A. Engström, Stockh. 1903. — C. G. Laurin in L'Art et les Artistes 1906 II 217 f. u. in Skämtbildern, Stockholm 1908. — Ord och Bild XIII (1904) 45 f. — Svenska Dagbladet 1909 No 127. — Emporium XXXV (1912) 9 ff. (mit Abb.). *G. Nordensvan.*

Engström, Vilhelm Oskar, schwed. Maler, geb. 1830, † 25. 1. 1877 in Düsseldorf, studierte an der Kunstakad. in Stockholm und in Düsseldorf, wo er sich niederließ. Er malte orientalische Motive, Genre- u. Tierbilder. Sein „Morgengruß" (ein Schwein, 1874) im Besitz des Nationalmus. in Stockholm.

Nordensvan, Svensk Konst II 529. *G. Nordensvan.*

Enguerrand (Ingelram), französ. Werkmeister, wurde zwischen 1207 u. 1214 Nachfolger des Jean d'Andeli, der 1206 den Neubau der Kathedrale zu Rouen begonnen hatte. Der Anteil der beiden Meister an dem Bau, der mit dem Schiff begonnen worden zu sein scheint, läßt sich schwer voneinander scheiden. 1214 wurde E. an den Bau der nicht mehr bestehenden Abteikirche von Le Bec-Hellouin berufen, den er aber nur bis 1216 leitete.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 (unter Ingelram). — Enlart, Rouen ville d'art, p. 34. — Loisel, La cathédr. de Rouen, p. 14. — H. Stein, Les Archit. d. cathédr. Gothiques, p. 61. — Porée, L'abbaye du Bec (Congrès archéol. 1882, p. 272—455). *C. Enlart.*

Enguerrand Charonton, s. *Charonton.*

Enguerrand, Pierre, Pariser Buchbinder, arbeitete zwischen 1770 und 1785 für M. de Paulmy. Wahrscheinlich verwandt mit den 1718 in der Liste der Pariser „maîtres relieurs et doreurs" aufgeführten Meistern Etienne Louis und Jacques Anguerand.

E. Fournier, L'art de la reliure en France, 1888 p. 217.

Enguerrand, Pierre, s. auch *Anguerrand.*

Enguerrand le Riche, franz. Werkmstr., begann 1337 die Wiederherstellung des Chores der Kathedrale zu Beauvais, dessen Gewölbe 1284 eingestürzt waren u. die unteren Teile erschüttert hatten. Die Bauarbeiten, deren Kosten nicht weniger als 80 000 liv. betrugen, waren 1347 vollendet.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Bérard, Dict. biogr. d. Art., 1872. — L. Pihan, Beauvais, 1885. *C. Enlart.*

Enguidanos, s. *López Enguidanos.*

Enguimeutz, Architekt u. Bildhauer aus dem Languedoc, tätig in Montpellier, wo er 1249 zum Stadtbaumeister, 1250—65 mehrfach zum Vorsteher der Gilde ernannt wurde.

Lami, Dict. des Sculpt. (Moyen-âge) 1898.

Enhörning, Karl, schwed. Medailleur, geb. 1745 in Södermanland, † 1821 in Stockholm, war Schüler von Ljungberger und lernte 1780—82 in Kopenhagen, wo er bis 1786 tätig war, 1788 kehrte er nach Stockholm zurück u. entfaltete eine reiche Tätigkeit, er entwarf Medaillen zur Königskrönung und andern zeitgenössischen Begebenheiten. War ein fleißiger aber mittelmäßiger Künstler.

Nordisk Familjebok. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896 II 593. — Forrer, Dict. of medall. II (1904). — Iwersen, Lex. russ. Med. (russ. o. J. u. O.) p. 43. *G. Nordensvan.*

Enholtz, Walter, Maler von Basel, geb. 17. 4. 1875 in Kreuzlingen (Ktn Thurgau). Zur Ausbildung bei Fritz Schider an der Basler Allg. Gewerbeschule, 1896 an der

Ecole des Beaux-Arts in Genf. 1897—1901 als Flachmaler in versch. Städten Deutschlands. 1901 wieder in Basel unter d. Einfluß v. Hans Sandreuter als Autodidakt frei künstlerisch tätig. Seit 1907 beschickt E. vorwiegend mit landschaftl. Aquarellen die schweiz. Ausstellungen, malt aber auch in Öl u. Tempera. Werke im Besitz des Basler Kunstvereins und im Zürcher Kunsthaus.

Mitteilgn d. Künstlers. — Die Schweiz 1907, p. 157; 1909 p. 157 f.; 1911, p. 60/1, 300/1. — Kat. Samml. im Züricher Kunsthaus. — Kat. Ausstellgn Züricher Kunsthaus 1908, 1910, 1912, 1913; Kat. „Turnus" 1911, 1913. *W. W.*

Enhuber, Karl von, Genremaler, geb. 16. 12. 1811 in Hof, † 6. 7. 1867 in München. E. kam mit seinem Vater, der Beamter war, über Nördlingen nach München, 1832 wurde er dort Schüler der Akad., die er jedoch bald verließ. Mit kleinen dem Leben entnommenen Genrebildern erschien er seit 1833 in der Öffentlichkeit u. brachte es bald zu Ruf: er ist als einer der führenden Meister der Münchner volkstümlichen Genre-Malerei zu betrachten. Neben Charakterfiguren wie Wildschützen, Flößern, Händlern, Volkstypen finden sich in seinem Werk vorwiegend heitere Genrestücke, z. B. „Malerbesuch in der Sennhütte" (1838), „Jahrmarktstreiben" in Partenkirchen (1854), der „Wunderdoktor" (1854), der „Hydropathie studierende Schuster" (1839, vgl. Mises kleine Schriften, Leipz. 1875 p. 558), „Versäumte Essenszeit" (1858; 1870 gest. v. Chr. Preisel), der „Stellwagen" (1859), „Gerichtstag an einem bayr. Landgericht" (1861; gest. v. G. F. L. Jacquemot; im Mus. in Darmstadt; vgl. Leipz. Illustr. Zeit. v. 2. 1. 1862), „Kartenspiel" (1858) u. „Regentage im Gebirge" (beide von Chr. Preisel gestochen). — In einer Folge für photogr. Reproduktion bestimmter Ölgemälde (grau in grau) begann E. die Illustrierung der „Erzählungen aus dem Ries" seines Jugendfreundes Melchior Meyr, wozu er als genauer Kenner des Nordgaues so recht berufen war, doch hinderte ihn der nach Vollendung des 17. Bildes infolge eines vernachlässigten Insektenstiches eintretende Tod an der Durchführung der gestellten Aufgabe. — Bilder E.s unter anderen in den Mus. in Bamberg, Berlin (Nat. Gal.), Danzig, Darmstadt, Leipzig, Schleißheim (15 Kompositionen zu den „Erzählungen aus dem Ries"), Straßburg u. in der N. Pinakothek in München, die sich mit der Kgl. Graphischen Samml. in München auch in den Nachlaß E.s teilte.

Raczynski, Gesch. d. mod. Kst II (1840) 397. — E. Förster, Gesch. d. dtschen Kst, V (1860) 199. — Pecht im Daheim, 1868 p. 413, in Allg. Dtscher Biogr. VI (1877) 145, Gesch. d. Münchn. Kst, 1888 p. 151 u. „Aus meiner Zeit" I (1894) 237. — Nekrol. in Bayr. Zeit. No 195 v. 18. 7. 1867 u. Münchn. Kstver.-Bericht 1867. — Melch. Meyr in Bayr. Zeit. No 216 v. 8. 8. 1867 (Zur Charakteristik E.s). — Regnet, Münchn. Künstlerbilder I (1871) 118. — Allgem. Zeit. No 50 v. 16. 2. 1911 (Centenar-Feier). — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I 1891 (ausführl. Oeuvreverz.). — Kunstblatt 1835—1857. — Dioskuren 1860—1870. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. (s. Reg.-Bände). *H. Holland.*

Eni 圓伊, jap. Maler, nur bekannt durch die als Werk des Hōgen E. bezeichneten und Shōan 1, 8, 23 (= 18. 9. 1299) datierten 12 Rollen mit Darstellungen aus dem Leben des Priesters Ippen Shōnin (1239—89), von denen sich 11 im Tempel Kwankikōji, Kyōto, eine in der Samml. Hara, Yokohama, befinden. Abb. Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., II, Kokka 73, 148, 206, Jap. Temples and their treasures, Tōkyō 1910, 468. Danach gehört E. fraglos zu den allergrößten Meistern der nationaljapanischen Tosaschule, als Landschafter hat er in dieser Schule nicht seinesgleichen. *Otto Kümmel.*

Enjolras, Delphin, Porträtmaler, geb. am 13. 5. 1866 in Coucouron (Ardèche), Schüler von Gérome an der Ecole des B.-Arts zu Paris, gelegentlich auch von Dagnan-Bouveret u. Courtois unterwiesen. Debütierte 1889 mit einem Bildnis in Öltechnik in der Soc. d. Art. franç., ging bald darauf zum Pastell über, und wurde ein in den ersten Gesellschaftskreisen beliebter Porträtist. Daneben malte er Aktstudien u. dekorative Kompositionen wie „Femme à la Rose", „Coquetterie", „Les Tarots" etc. Im Mus. Crozatier in Le Puy befindet sich von ihm: „Donjon de Polignac", im Mus. von Avignon: „Provinciale".

Les Arch. biogr. contemp. 1906 ff. II 324. — Salonkat. 1889—1906.

Enke, s. *Encke.*

Enkinger, Michael, Stadtbaumeister, Festungsingenieur und Bildhauer in Danzig, arbeitet um 1507—1517 an der Stadtbefestigung, am Aufbau des Stockturms und baut in Sobbowitz ein Schloß für Georg von Baisen, den Woiwoden von Marienburg.

Cuny, Danzigs Kst u. Kultur i. 16. u. 17. Jahrh. I (1910) 8. *Cuny.*

Ennderschin, (Andschiz), Wilhelm, Maler in Krems (Niederösterr.), übernahm 1667 die Ausmalung der Lorettokapelle an der Pfarrkirche in Straß.

Österr. Ksttopogr. I 539.

Enneking, John J(oseph), amerik. Maler, geb. 4. 10. 1841 in Minster, Anglaize County, Ohio, zeigte schon in früher Jugend angeborenes Talent für die Malerei u. malte bereits auf der Schule Bilder, die er an seine Mitschüler verkaufte. Um seinen Plan, sich in Europa zum Maler auszubilden, ermöglichen zu können, verwertete er zuerst sein Zeichentalent in einer Gußeisenfabrik in Cincinnati u. trat später in eine andere Fabrik ein, malte aber in seinen Mußestunden be-

reits Landschaften (eine solche, vor 1872 entstanden, war 1913 in der Vose-Galerie in Boston ausgestellt und verriet schon E.s poetische Auffassung der Natur) u. besonders Porträts, die zwar gut bezahlt wurden, aber ihn selbst nicht befriedigten. 1872 hatte E. endlich die Mittel beisammen, nach Europa zu reisen. Über England ging er nach München, wo er einige Monate studierte, dann nach Paris, wo er besonders Bonnats Schüler war, der ihn 1876 mit der Mahnung entließ, vor allem die Natur zu studieren. Nachdem E. einige Zeit in Barbizon gearbeitet hatte, ging er nach Amerika zurück, u. ließ sich noch 1876 in Boston nieder, wo er enge Freundschaft mit den Malern George Fuller u. George Inness schloß. Seine Bilder waren jetzt nicht mehr so gefällig, wie die vor der europäischen Reise entstandenen. Sie fanden deshalb auch keine Käufer, aber um so größeren Beifall auf den Ausstellungen. Vor allem lobte man die vorzügliche Technik und die reichen Farben. Ein Bild dieser zweiten Periode, eine Landschaft mit Menschen u. Tieren, „Bewölkter Tag", besitzt die Gal. des Boston Art Club Nach 1882 trat insofern ein Wandlung ein, als E. sich zu einem durchaus individuellen Künstler ausbildete. Es entstanden „November-Abende im Wald" u. die als „Enneking-Pictures" bekannten Sonnenuntergänge hinter einem Wald, meist ohne Staffage, die außer im Mus. in Worcester sich in zahlreichen amerikan. Privatsamml. befinden. 1878 war E. ein zweites Mal in Europa gewesen, 1907 folgte eine dritte Reise nach dort, um sich zu vergewissern, daß er mit seiner impressionistischen Auffassung der Natur auf dem rechten Wege sei. 1908 kehrte E. nach Boston zurück u. huldigt seitdem einem mehr persönlich gefärbten Impressionismus, indem er es vermeidet, die verschiedenen Eindrücke — nach Licht, Farbe oder Rhythmus —, die derselbe Naturausschnitt auf das Auge des Künstlers ausübt, in einem Bilde wiederzugeben. Als glänzendes Beispiel dieser letzten Epoche sei das schöne Bild „Winter" der Samml. Longyear in Brookline, Mass. genannt. — Auch in den Mus. in Boston u. Buffalo ist E. mit Bildern vertreten u. mit einem seiner besten Werke in der Samml. Galen Stone in Boston.

Who's Who in Art VII (1912). — Clement-Hutton, Art of the 19th Cent., 1893. — E. v. Mach, Art of Paint. in the 19th Cent., 1914 p. 96, 108 (mit Abb.). *Edmund v. Mach.*

Ennelard, Henri, Maler, 1300—1306 im Schloß Hesdin und dessen Dependance Le Marais neben andern Künstlern an der Ausmalung der Kapellen und Wohnräume beschäftigt.

Dehaisnes, Documents . . und Hist. de l'Art d. la Flandre, 1886.

Ennich, Johann Georg, „Illuminist", wird in Nürnberg am 3. 3. 1697 Bürger (Bürgerbuch 1631—1725 im Kreisarchiv, Nürnberg, p. 223). *Th. Hampe.*

Ennigro, Mohammed (auch en-Nigro, al-Nigro, o. dgl.), aus einer maurischen Architektenfamilie, die, 1610 aus Spanien vertrieben, in den Dienst der Beys von Tunis trat. Erbaute 1631 in Tunis die Moschee Hamuda Pascha (gen. Sidi ben Arûs) mit achteckigem Minar, das 1654 vollendet wurde.

Saladin, Manuel d'Art Musulman I., p. 8, 309. *E. K.*

Ennigro, Si Slimân, Nachkomme von Moh. Ennigro, Architekt in Tunis. Erbaute im andalusischen Stil das Minar der großen Moschee (Dschâma ez-Zeîtûna) in Tunis, an Stelle des Ende des 19. Jahrh. demolierten alten Turmes.

Saladin, Manuel d'Art Musulman I., p. 8. *E. K.*

Ennion, der bekannteste und bedeutendste Glasfabrikant der frühen Kaiserzeit. Wenn er sich in seinen Werken auch nicht als Sidonier bezeichnet, so geht diese seine Herkunft aus dem Stil seiner Arbeiten, verglichen mit sicher sidonischen Arbeiten, deutlich hervor. Von signierten Gläsern ist weit über ein Dutzend erhalten. Besonders vermehrt wurde die Kenntnis der Werke des Künstlers durch einen 1904/5 gemachten Grabfund in Agro Adriese auf der Terra Ferma von Venedig. Hier kamen nicht weniger als neun Gefäße zum Vorschein (L. Conton, I più insigni monumenti di Ennione, recentemente scoperti nell' agro Adriese, Ateneo Veneto 1906 XXIX, II, 1). Von diesen waren vier Millefiorischalen, murrina, (A. Kisa, d. Glas im Altertum p. 566), drei Henkelbecher (skyphoi) aus schönem kobaltblauem durchsichtigem Glase, in der Form und im Ornament augusteischen Silbergefäßen nahe verwandt (A. Kisa, p. 662, Abb. 275). Außer der Künstlersignatur tragen diese Becher, wie die meisten anderen Werke des Künstlers, die Inschrift *μνηϑῇ ὁ ἀγοράζων* (oder *ἀγοράσας*), eine Inschrift, die in ähnlicher Fassung überall im Orient verbreitet, daher schwerlich als Reklame aufzufassen ist. Die beiden übrigen Gefäße sind kleine mit Rankenwerk ornamentierte Becher mit zwei Henkeln (Kisa p. 668, Abb. 276). Aus derselben Form wie diese stammt ein 1845 in Bagnolo bei Brescia gefundener bernsteinfarbiger Becher (jetzt im Museum zu Modena); das Bruchstück eines anderen (gef. in Borgo S. Donnino) befindet sich im Museum zu Parma. Etwas verschieden in der Form sind zwei Fragmente eines Bechers aus Solunt (jetzt in Palermo) und der berühmte Becher von Carezzana in Turin

(L. Bruzzi, Iscrizioni Vercellesi, Roma 1874 p. 375 und Fabretti, Atti d. soc. di arch. e belle arti della prov. d. Torino 1875, I, 5; V, 2). Den kleineren Bechern von Adria entsprechen ein Exemplar aus Refrancore bei Asti (aus meergrünem Glase; jetzt im Louvre), zwei aus Aquileja (blaues Glas; jetzt in Samml. Ewans in London und in Aquileja, fragmentiert) und ein drittes bernsteinfarbiges im South-Kensington Museum (früher Samml. Gréau). Endlich befindet sich noch ein einhenkliger Becher des E. aus grünlichem Glase im British Museum; er wurde auf Cypern gefunden. Sonst kennen wir von E. noch drei kleine Amphoren. Davon ist die eine in Pantikapaion (Krim) gefunden, ein reich mit Ranken und Palmetten verziertes Gefäß von bernsteinfarbigem Glase (jetzt in Petersburg, Kisa p. 657, Abb. 274; Antiqu. du Bosph. cimm. T. 88, 1—4). Die zweite genau übereinstimmende Amphora gelangte aus Konstantinopel in die Sammlung Gréau und von dort in das South-Kensington Museum (Fröhner, Coll. Gréau p. 113 no 1183). Die dritte ist in ihrer unteren Hälfte 6seitig, mit bakchischen Emblemen und Palmetten verziert, stammt aus Cypern, wo sie 1876 gefunden wurde, und gelangte aus der Sammlung Charvet in das Metropolitan-Museum in New York (Fröhner, Verrerie antique p. 64 Taf. 26).

Außer im Text angeführt. Liter. vgl. P a u l y - W i s s o w a, Realenc. V, 2588 (R o ß b a c h) u. besonders A. K i s a, Das Glas im Altertum, p. 708—716. *Pernice.*

Ennis, J a c o b, Historien- u. Porträtmaler in Dublin, getauft das. am 29. 2. 1728, † 1770, Schüler von Robert West. Um 1754 schickte ihn der Surveyor-General von Irland, Arthur J. Nevill, zur weiteren Ausbildung nach Italien; nach seiner Rückkehr ließ ihn derselbe sein Haus in Dublin mit (noch erhaltenen) Fresken ausmalen. 1765—70 stellte E. in der Soc. of Artists in Dublin neben Bildnissen den „Tod des Corasus" u. „Daedalus u. Icarus" aus.

R e d g r a v e, Dict. of Art. 1878 (W. Ennis). — S t r i c k l a n d, Dict. of Irish Art. I (1913).

Eno, H e n r y C., amerik. Landschaftsradierer, hat um 1885 in New York ausgestellt u. auch Ex-Libris ausgeführt.

F i n c h a m, Art. and Engr. of . . bookplates, 1897. *E. Richter.*

Enoch, F r a n ç o i s, Maler in Paris, 1678.
Nouv. Arch. de l'Art franç. 1883, p. 19.

Enock, A r t h u r H e n r y, Landschaftsmaler in Birmingham, stellte 1882—93 in der New Water-Colour Soc. in London aus.

G r a v e s, Dict. of Art. 1895. — B é n é z i t, Dict. des Peintres etc. II (1913).

Enrich (auch *Amrich* oder *Henrique* gen.), span. Maler, lebte um 1400 als Hofmaler König Karls III. von Navarra in Tafalla und erhielt am 16. 5. 1406 für geleistete „buenos servicios y agradables" von gen. König eine auf Lebenszeit gültige Jahrespension in Naturalien ausgesetzt. Urkundlich erwähnt werden Malereien E.s im navarresischen Königsschlosse zu Olite und im Franziskanerkloster derselben Nachbarstadt von Tafalla.

V i ñ a z a, Adiciones al Diccion. de Cean Bermudez I (1889) p. 77 f. *

Enrich (Henrich), J u a n, catalan. Bildhauer, geb. um 1743—44 in Barcelona, † ebenda 52jährig um 1795—96. Ausgebildet in Barcelona u. weitergebildet in Rom (um 1775), erlangte er am 1. 12. 1782 seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Madrider Academia de S. Fernando für ein in deren Kunstsammlung noch vorhandenes Terrakottarelief, das in leidenschaftlich bewegter und im Gegensatze zum klassizistischen Zeitstile mit naturalistischer Kühnheit eigenartig und virtuos durchgebildeter, vielfiguriger Komposition vor geistreich verfernter Hintergrundszenerie die „Beerdigung der gekreuzigten Nachkommen König Sauls durch König David" darstellt. In Barcelona schuf er namentl. eine Anzahl reicher, mit allegor. Statuen, histor. Reliefdarstellungen und den Bildnisbüsten bezw. -Reliefs der Verstorbenen geschmückter Marmor-Grabmäler; besonders gerühmt werden diejenigen des Marqués de la Mina in der Kirche S. Miguel del Puerto (Vorstadt Barceloneta), des Marqués de Meca im Karmeliterkloster u. ein Grabmal auf dem Friedhofe des Hospital General (mit Reliefdarstellungen des Fegefeuers u. des Todes Alexanders d. Gr. u. Aristoteles'). Außerdem meißelte E. Heiligenstatuen etc. für verschiedene Kirchen von Barcelona u. Umgegend, so z. B. einige der Apostelstatuen an der Fassade der Klosterkirche von Monserrat. An der Vollendung des Statuenschmuckes für das Jaspis-Retablo des Calvarienberges im Theatinerkloster S. Cayetano wurde er durch den Tod verhindert.

C e a n - B e r m u d e z, Diccion. etc. de las B. Artes II (1800) p. 257 f. (unter Henrich). — E. S e r r a n o F a t i g a t i in Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. XVIII (1910) p. 150 ff. (mit Abb.). *

Enrico, Maler in Venedig, wo er 1444 als „Maestro Enrico pictor cartarum del fu Corradino" urkundlich vorkommt. Vielleicht identisch mit einem H e n r i c o d e A l e m a n i a, pictor, der 1462 aus dem Gefängnis entlassen wird.

Repert. f. Kstwiss. XXII (1899) 439.

Enrico, Goldschmied aus Piemont, 15. Jahrh. Die Kirche S. Agostino in Sigillo (Umbrien) bewahrt ein kupfervergoldetes ziseliertes Kreuz, bez.: Enricus Pedemontanus me fecit 1494.

G u a r d a b a s s i, Indice-Guida dei mon. . . dell' Umbria, 1872 p. 261.

Enrico d'A s s o n a (Arson, Arsum, As-

sam u. a. Schreibweisen in d. Angiovin. Registern im Neapler Archiv; wahrscheinl. ist Asson in d. Prov. Basses-Pyrénées gemeint), war 1278—82 Baumeister der von Karl v. Anjou gegründeten Abtei S. Maria della Vittoria bei Scurcola (jetzt Ruine, baugeschichtlich wichtig).

Schulz, Denkm. d. Kst d. Mittelalt. in Unterital. 1860, Reg. (unter Assona). — Egidi in Arch. stor. Napol. XXXIV (1909) p. 282, 748. — Gazette des B.-Arts 1905 II 316. *G. C.*

Enrico Blandini (?) oder Orlandini (?), angeblich ital. Goldschmied, Verfertiger des Armreliquiars des hl. Zeno von 1369 im Domschatz in Pistoja, s. *Henricus* B(e)ladini.

Enrico da Cernusco, Bildhauer in Mailand, nimmt 1471 einen Lehrling an, arbeitet 1473 u. 1483—92 in d. Bauhütte des Doms.

Arch. stor. Lombardo, 1908 fasc. 17. p. 150. *A. Panella.*

Enrico Fiammingo, s. *Hendrick* und *Hendricksz.* sowie *Broeck,* Hendr. v. d.

Enrico di Fono d'Arogno (Diöz. Como), Architekt, 13. Jahrh. Mitarbeiter u. Sohn des *Adam* de Arogno (s. das.) am Bau des Trientiner Doms (um 1240). Er hinterließ testamentarisch seinen Söhnen u. Nachfolgern am Dombau Zanibono und Adamo ein Guthaben von 60 Veroneser Lire, welche ihm die Behörde für den Bau schuldete.

V. Zanolini, Per la stor. del duomo di Trento, in Atti dell' i. r. Accad. degli Agiati, Ser. 3a vol. V, p. 108 f., 155, 159. — Rass. bibl. dell' arte it. III 93; und die Lit. zu *Adam de Arogno.* *L. O.*

Enrico, Giovanni (Joannes) d', Mailänder Fayencemodelleur, 18. Jahrh. Lieferte Terrakottastatuetten.

F. Jännicke, Grundr. der Keramik, 1879 p. 572.

Enrico da Milano („Arichus Jacobini"), Maler in Brescia, Sohn eines Malers Jacobino, 1438 und 1459 als lang ansässig und mit dem Rufe eines guten Malers urkundlich erwähnt.

C. J. Ffoulkes & R. Maiocchi, Vincenzo Foppa, London 1909 p. 3.

Enrico Orlandini, s. *Henricus* B(e)ladini.

Enrico da Pisa, Franziskanermönch und Miniaturmaler, 13. Jahrh., dessen Kunst Fra Salimbene in seiner Chronik Erwähnung tut: „. . . sciebat scribere, miniare, quod alii illuminare dicunt" (Mon. Germ. Scriptores XXXII 181). Ihm werden die Miniaturen einer von 1242 datierten Handschrift der Statuti Pisani (Pisa, Bibl. com.) zugeschrieben. — Ein Miniaturmaler Enrico wird 1238 in Pisa urkundlich erwähnt.

Bradley, Dict. of Miniat. III (1889) 78. — Rosini, Stor. della pitt. it. [2] I (1848) 189. — Morrona, Pisa ilustr. [2] II (1812) 153 N. 2. — Crowe & Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal. dtsche Ausg. 1869 ff. I 135. — J. B. Supino, Arte Pisana, 1904 p. 250.

Enrico „de Spededo", (lombard.?) Maler, 15. Jahrh. Malte zur Zeit Papst Martins V. (1417—31) ein Fresko (?) am Eingang der Kirche der Abtei von Morimondo laut einer von Puccinelli, Zodiaco della Chiesa Milanese, überlieferten Inschrift: . . . Henricus cognomento de Spededo hic depinxit.

F. Malaguzzi Valeri, Pittori lomb., 1902 p. 251. — Arch. stor. Lomb. XVIII 150.

Enrico di Tedice, Maler in Pisa, 13. Jahrh. Ein Kruzifixus mit Passionsszenen in der Kirche S. Martino trug die (im 17. Jahrh. übermalte) Signatur: Enricus quondam Tedici me pinxit. Man hält E. für identisch mit einem Maler Enrico, der 1255 (1254 pisan. Stils) in Pisa als Zeuge vorkommt.

L. Tanfani-Centofanti, Notizie di Artisti etc. pisani, 1897 p. 181—3. — J. B. Supino, Arte Pisana, 1904 p. 250. — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. V (1907) 18 u. Abb. 17. — B. Khvoshinsky e M. Salmi, I Pittori toscani I, Rom 1912 p. 13 m. Abb.

Enrico, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Arrigo, Enrique, Heinrich, Hendrick, Hendricksz., Henricus* u. *Tanzio.*

Enricus, s. *Enrico* und *Henricus.*

Enrile y Florez de Gutierrez, Emilia, span. Malerin. Ausgebildet an der Akademie zu Cádiz, die ihr 1854 eine Prämie verlieh, stellte sie seitdem bis 1862 in Cádiz (neben Kopien nach Alonso Cano u. a.) relig. Kompositionen wie „La Vírgen de los Dolores", Genregemälde wie „Una Fiesta andaluza" u. Porträts aus. Für eines ihrer Porträts wurde sie 1862 durch eine Medaille ausgezeichnet.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 197. *

Enrique, span. Architekt, † 1277 in Leon (laut Eintrag im Totenbuche der dortigen Kathedrale). Da dieser „Henricus magister operis" auch am Kathedralenbaue zu Burgos als Bauleiter urkundlich nachweisbar ist, vermutet Lampérez mit Recht, daß die um 1250 bis 1260 augenscheinlich nach dem Muster der Choranlage der Klosterkirche von Las Huelgas bei Burgos erbauten ursprünglichen Choranlagen der Kathedralen von Burgos (Kirchenbau begonnen 1221) und von Leon (Kirchenbau schon um 1200 begonnen) mit ihren von 5 Apsiskapellen umgebenen Chorumgängen als E.s Werk zu betrachten seien.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España (1829) I 38 Anm. — Martínez Sanz, Hist. del Templo Catedr. de Burgos (1866) p. 16, 182 f. — Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Crist. Españ. II (1909) p. 221, 232. *

Enrique (Henrique), span. Holz- u. Elfenbeinschnitzer (?), legendärer Sohn oder Enkel König Alfonso's X. von Castilien († 1284) u. seiner Gattin Violante (Jolanthe) von Aragonien, angeblicher Schöpfer einer in Holz u. Elfenbein geschnitzten, ca 25 cm hohen

Madonnenstatuette, die durch das 1292 dat. Testament der Königin Violante aus deren Nachlaß mit anderen kirchlichen Kunstwerken in das Clarissenkloster zu Allariz in Galicien gelangte u. dort noch jetzt vorhanden ist. Die Gewandkörper der thronenden Madonna u. des Christkindes sind in Holz geschnitzt u. bunt bemalt, in Elfenbein geschnitzt dagegen die Köpfe (mit vergold. Haar) und die Hände sowie die winzigen Reliefdarstellungen aus dem Leben Mariae u. Christi im Inneren des im Vertikalschnitt von vorn nach links u. rechts aufklappbaren hölzernen Madonnenkörpers.

J. Villa-Amil y Castro in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. VII (1899) p. 108 ff. (mit 2 Abb.). *

Enrique (Anrique), Bildhauer in Toledo, erhielt 1380 von König Juan I. v. Castilien 4000 Maravedís ausgezahlt für Ausführung der „imágines" am Grabmale König Enrique's II. († 1379, Vater Juan's I.) in der Capilla de los Reyes Nuevos der Kathedrale zu Toledo. Davon blieb erhalten die starr ruhende Sarkophagfigur Enrique's II., die 1534 bei Verlegung der gen. Kapelle an ihren jetzigen Standort in eine Renaissancenische eingebettet wurde. Die in der Nachbarnische aufgebahrte, in Typus, Haltung u. Gewandfältelung völlig übereinstimmende Sarkophagfigur der Königin Juana († 1381, Gattin Enrique's II.) dürfte gleichfalls von E. gemeißelt sein (cf. Abb. in A. L. Mayer's „Toledo", Leipzig 1910, p. 96). Die irrige Annahme einiger älteren Autoren, E. habe auch an den Portalskulpturen für die erst 1402 im Bau begonnene Kathedrale zu Sevilla mitgearbeitet, beruhte wohl auf einer Verwechselung unseres Bildhauers E. mit dem nachgen. Toledaner Glasmaler Enrique.

Cean Bermudez, Diccion. de las B. Artes en España (1800 ff.) I 35 f. *

Enrique, span. Glasmaler, seit 1485 in Toledo als Bürger nachweisbar, † wohl kurz vor 1492 ebenda. Verheiratet mit der Toledanerin María Maldonado (wohl Tochter Jorge Maldonado's, Rechnungsführers der Kathedrale zu Toledo, cf. Zarco del Valle p. 304) u. vermutlich identisch mit jenem „maestre Henrique", der am 16. 3. 1478 die Lieferung von (bemalten?) Glasfenstern für die Kathedrale zu Sevilla übernahm (cf. Gestoso II 395), verpflichtete sich E. am 11. 6. 1485 zur Ausführung der „vidrieras con imágenes" etc. der Kathedrale zu Toledo, wofür ihm zunächst 150 000 Maravedís zur Verfügung gestellt wurden. Von dem reichen Glasgemäldeschmuck der Toledaner Kathedrale (derjenige der beiden Querschiffarme schon 1418—29 von Jacobo Dolfin u. seinen Utrechter Gehilfen Luis u. Gasquin ausgeführt, derjenige des Hauptschiffes und der Seitenschiffe erst 1525 bezw. 1560 von Alberto de Holanda u. Nic. de Vergara zu Ende geführt) lieferte E. 1486—87 die Glasmalereien für die Kapellen „S. Blas", „S. Pedro el Viejo" u. „S. Lucía", sowie die Hauptfenster mit „Maria zwischen Lukas u. Markus", mit „Christus zwischen Matthaeus und Johannes", mit „Johannes d. T. zwischen Petrus u. Paulus" u. mit den „Historien der Heiligen Gabriel, Iñigo u. Thomas", ferner 1488 die Hauptfenster mit der „Madonna zwischen den Heil. Philipp, Alphons, Katharina, Margarethe u. Martha", mit den „Heil. Michael, Fabian, Sebastian, Christina, Bartholomaeus u. Laurentius", mit den „Heil. Andreas, Christoph, Augustinus, Hieronymus u. Gregorius" u. mit dem „Heil. Martin zw. 2 heil. Bischöfen", sowie verschiedene Kapellenfenster („Anbetung der Könige" über der „Capilla de los Reyes" etc.). Weitere noch von E. selbst vollendete Glasmalereien wurden erst nach seinem Tode von seiner Witwe u. seinen Erben an die Kathedrale von Toledo abgeliefert, so 1492 die Hauptfenster mit den „Heil. Kosmas u. Damian, Caecilia, Johannes, Leukadia u. Julian", mit „Gott Vater u. 7 Heiligen" etc., endlich 1493 noch 2 weitere Hauptfenster („Geburt Christi" über der „Puerta del Deán" und „8 Heilige" über der „Tribuna del Evangelio"). Für all diese Glasmalereien E.s wurden an ihn selbst u. an seine Erben laut Schlußrechnung von Ende März 1493 im ganzen 640 229 Maravedís ausgezahlt.

Zarco del Valle, Docum. inéd. para la Hist. de B. Artes en España (1870) p. 303—316. — Viñaza, Adic. al Diccion. de Cean Bermudez I (1889) p. 61 ff. — Gestoso, Diccion. de los Artíf. etc. en Sevilla II (1900) p. 395. *

Enrique (Anrrique), fläm. Maler, wohl schon sehr jung nach Spanien gekommen, 1567 als Bürger von Valladolid erwähnt und damals 28 Jahre alt (Zeuge des Malers Ben. Rabuyate in dessen Prozeß wegen der Festdekorationen zum Einzuge Isabellas v. Valois in Valladolid im Sommer 1565).

Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist., 1898 bis 1901 p. 427. *A. L. M.*

Enrique, Juan, span. Maler, 1534 in Sevilla urkundl. erwähnt; wohl identisch mit jenem „micer Enrique", der 1537 für Bemalung der 2 großen Orgelgehäuse in der Kathedrale zu Sevilla 2250 Maravedís bezahlt erhielt.

Gestoso, Diccion. de los Artíf. etc. en Sevilla II (1900) p. 29. *

Enrique, s. auch *Enrich* sowie *Henri* de Narbonne.

Enriquez, Agustin, span. Kunststicker, arbeitete 1593 eine Vorhangbordüre für das Sevillaner Domkapitel.

Gestoso, Artif. en Sevilla I (1899) 30.

Enriquez „flamenco", offenbar aus Flandern stammender Retabloschreiner, der mit Juan de Juni als dessen Gehilfe nach Valla-

dolid gekommen und dort in dem Haus seines Brotherrn 1558 gestorben ist, nach den Angaben in Juan de Junis Testament vom 8. 4. 1577. (Ursprünglich wohl *Hendrickss.?*)

Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist., 1898 bis 1901 p. 364. *A. L. M.*

Enriquez, Francisco, span. Maler, tätig zu Granada um 1700. In der Kirche des Convento de S. Bernardo von ihm die Kaselverleihung an den hl. Ildefons sowie die Malerei der Tür des Sakramentshäuschens.

Gomez Moreno, Guia de Granada, 1892 p. 427. *A. L. M.*

Enriquez, Nicolás, Maler in Mexico, 1738—70 nachweisbar. In der Samml. Lamborn befand sich von ihm eine Mater dolorosa von 1738. Das Diözesanmuseum in Breslau bewahrt eine auf Kupfer gemalte Gottesmutter in der Mandorla, bez. Nicolaus Enriquez Fact Mexici Ao 1770.

Lamborn, Mexican Painters, 1891 p. 62, 68. *E. Hintze.*

Enriquez, s. auch *Henriquez.*

Enriquez y García, Francisco, span. Maler, lebte in Granada, wo er als Akademie-Direktor fungierte und in dem 1839 gegründeten „Liceo" neben Heiligenbildern namentlich zahlreiche Porträts in Öl- und Miniaturmalerei ausstellte. Von seinen unter seiner eigenen Leitung ausgebildeten Kindern betätigte sich Francisco Enriquez y Ferrer (geb. 30. 7. 1811 in Granada, 1841 bis 1844 Vizedirektor der dortigen Akademie) in Granada, Toledo u. Madrid vorzugsweise als Architekt und nur gelegentlich auch als Maler (1835 in Granada prämiiert für eine historisch-allegorische Komposition), während die Töchter María und Soledad Enriquez y Ferrer gleich ihrem Vater neben Heiligen- und Genrebildern namentlich Porträts malten und in Granada als Lehrerinnen ihrer Kunst wirkten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 197 f.

Ens, Eduard, Modelleur und seit 1875 Teilhaber der älteren Volkstedter Porzellanfabrik, neben Karl E. einer der bekanntesten und begabtesten Thüringer Porzellankünstler des 19. Jahrh., gebürtig aus Lauscha.

Stieda, Porzellanfabrik in Volkstedt, 1910, p. 49. *A. Kurzwelly.*

Ens, Giovanni, Maler (deutscher Herkunft?) in Mailand, Anfang 18. Jahrh.; von ihm in S. Marco 2 Fresken „Geburt und Tod des Hlgn Nikolaus von Tolentino" in der Kapelle dieses Heiligen. In der Sala del Consiglio im Pal. della Ragione malte er die Ovalbilder der Hlgn Ambrogio u. Carlo Borromeo (wohl 1770 beim Umbau des Saales zerstört). Lanzi nennt E. einen schwachen Schüler der Procaccini.

Latuada, Descriz. di Milano, V (1738) 164, 278. — Lanzi, Stor. pittor., [3] IV (1834) 200. — Mongeri, L'arte in Milano, 1872 p. 91.

Ens, Johann Karl, Buntmaler in der Porzellanfabrik zu Limbach, 1791 dort nachweisbar, vorher in Ansbach.

Stieda, Anf. d. Porzellanfabr. auf dem Thüringerwalde, 1902, p. 66. — Graul-Kurzwelly, Altthüringer Porzellan, 1909, p. 74 f.

Ens, Karl, Porzellan- u. Ölmaler, Lithograph u. Zeichner, geb. in Lauscha i. Thür. 14. 4. 1802 als Sohn eines „Hausmalers", † das. 12. 11. 1865. Der fast vergessene Künstler galt seinerzeit als der tüchtigste und angesehenste Porzellanmaler auf dem Thüringer Walde und erfreute sich auch als Genre- und Landschaftsmaler sowie Verfertiger volkstümlicher Lithographien großer Beliebtheit. Er begann bereits mit 11 Jahren als Pfeifenkopfmaler. Mit reger Phantasie und trefflichem Humor begabt, wußte sich der strebsame Künstler lediglich durch Selbststudium allmählich über das Niveau des einfachen Porzellanmalers zu erheben. Nach vorübergehender Tätigkeit in der Heubachschen Werkstatt für Porzellanmalerei in Lauscha, siedelte er um 1830 vorübergehend nach Offenbach über, um für eine dortige Steindruckerei zu arbeiten. Später begründete er eine eigene Steindruckerei in Lauscha. Die auf seine Erfindung zurückgehenden Lithographien, vorwiegend humoristisch gehaltene Genreszenen aus dem Jäger-, Köhler-, Hirten- u. Bauernleben des Thüringer Waldes, fanden in ganz Deutschland und selbst im Ausland weiteste Verbreitung. 1837 trat E. in Lauscha in die von Günther Greiner und Georg Wilhelm Greiner Sohn gegründete Werkstatt für Porzellanmalerei ein, die jetzt die Firma Ens & Greiner annahm und unter E.s Leitung zu großem Ansehen gelangte. An der Schwelle des Alters wandte sich E., um seine geschwächten Augen zu schonen, auch mit Erfolg der Ölmalerei zu. Seine meist auf Kupfer gemalten Jagd- und Waldbilder, Tierstücke und Bauernszenen wurden trotz einer gewissen Härte der Zeichnung u. Malweise gern gekauft, ja selbst nach Amerika exportiert. E.s Talent wurde schon früh vom Herzog Georg von Sachsen-Meiningen lebhaft gefördert. Sein Bestes soll der „alte Ens" in großen historischen Kartons geboten haben, die sich noch 1880 im Besitz der Nachkommen befanden. Die in der Illustr. Zeit. (s. u.) reproduzierten Proben („Vertreibung aus dem Tempel" u. „Cimbernschlacht") verraten eine starke Gestaltungskraft und haben in der Linienführung etwas von dem großen Zug eines Kaulbach.

Dannehl in Die Gegenwart 1878, p. 59 ff. u. in der Leipz. Illustr. Zeit., 1880, p. 149. — Öttinger, Mon. des dates, Append. vom Mai 1881. — Festschrift. z. 300jähr. Jubiläum von Lauscha und seiner Glasmalerei, 1887, p. 46 f. *A. Kurzwelly.*

Ens, L., Lithograph in Hamburg, war für

die lithograph. Anstalt Charles Fuchs tätig, die 1849 seine „Szenen aus dem Hamburger Volksleben" (13 Blatt) verlegte; u. a. lithographierte E. hierfür den „Knaben mit dem Tonnenband". Unter seinen Steinzeichnungen befinden sich auch Bildnisse.

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912. — Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch. XVIII 494. — Aukt. Kat. Samml. Frisch 1901 (Verst. J. Hecht, Hamburg), No 1153. *Raspe.*

Enschedé, Christina Gerarda, holl. Blumenmalerin u. Zeichnerin, geb. in Haarlem 10. 12. 1791, † das. 6. 3. 1873; 2 Aquarelle von ihr mit Blumen im Mus. Teyler in Haarlem, ein Fruchtstück im Mus. der Stadt Haarlem. — Sandrina Christina Elisabeth E., vereh. *van Troyen,* Zeichnerin u. Blumenmalerin, geb. 27. 9. 1794 in Haarlem, † das. 11. 11. 1871; 4 Aquarelle mit Blumen von ihr im Mus. Teyler in Haarlem. Beide Künstlerinnen waren Enkelinnen des berühmten Haarlemer Buchdruckers, Letterngießers und Kunstfreundes Johannes E. u. sollen auch Porträts gezeichnet haben. — Verwandt mit ihnen sind auch die Blumenmalerinnen Catharina Jacoba E., geb. in Haarlem 7. 6. 1828, † in Bloemendaal 24. 10. 1883, und Adriana Maria E., geb. in Haarlem 29. 9. 1864.

v. Eynden-v. d. Willigen, Geschied. etc. III (1820) 405. — Cat. Mus. Teyler, Haarlem 1904 p. 526, 527. — Cat. Mus. in Haarlem 1907 p. 82. *Berkhout.*

Enschede, Jan, Bildhauer, 1729 Mitglied der Lukasgilde in Haarlem.

Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 33.

Ensevi, falsch für *Eusebi,* Luis.

Ensfelder, Eugène, Maler, geb. 7. 10. 1836 in Straßburg i. E., † das. am 11. 5. 1876; widmete sich zuerst dem Studium der Theologie. Während eines Vikariatsjahres in Buchsweiler i. Els. wurde E. durch den Verkehr mit dem Maler Ch. Marchal der Kunst nähergebracht. Er arbeitete nunmehr nach der Natur und fand im ländlichen Leben das Darstellungsgebiet, das ihn reizte. 1863 begann er seine künstler. Studien in Paris. 1865 ins Elsaß zurückgekehrt, wurde er Zeichenlehrer in Buchsweiler und verblieb dort bis 1870. In dieser Zeit entstanden zahlreiche Kompositionen, unter welchen die 1865 im Pariser Salon ausgestellte Federzeichnung „Die Predigt" am meisten gerühmt wurde. Gleichzeitig, sowie während seines Aufenthalts in Straßburg von 1871—76 bearbeitete er für die Bilderbogen-Verlage von Epinal und Pont-à-Mousson verschiedene legendäre Stoffe. Seine Zeichnungen befriedigen mehr als seine Gemälde. 2 Zeichnungen von ihm bewahrt das Mus. zu Mülhausen (Kat. 1907 No 755 u. 756).

Bellier-Auvray, Dict. génér. I, 1882. — H. Nerlisy in Illustr. Els. Rundschau VII (1905) 1—8 (mit Abb.). — Reiber, Iconogr. alsat. 1896. — Revue d'Alsace (Barth) 1877, III, 2. Halbj. *Knorr.*

Enshū 遠州. Kobori Masakazu 政一, gewöhnlicher Name Sakusuke 作助, Gō Sōho 宗甫 und Kohōan 孤篷庵, gewöhnlich aber E. genannt nach seinem Titel Tōtōmi no Kami, Gouverneur der Provinz Tōtōmi, deren chin. Bezeichnung E. ist, jap. Maler, Kalligraph, Dichter, Bau- u. Gartenkünstler, geb. 1579 in Koborimura, Provinz Ōmi, † Shōhō 4, 2, 6 (= 12. 3. 1647) in Fushimi bei Kyōto. Mit seinem Vater Masatsugu diente er zunächst dem Toyotomi Hideyoshi, dann der Tokugawafamilie. 1604 erhält er nach dem Tode des Vaters das Lehen Matsuyama in der Prov. Bitchū mit 13 000 Koku Einkünften, 1608 den Titel Tōtōmi no Kami und den Rang 5b, wird 1623 Fushimi Bugyō und bleibt in dieser hohen Beamtenstellung bis zu seinem Tode. Als Maler ist E. Schüler des Tanyū (s. d.). Seine Hauptbedeutung liegt aber nicht in seiner Künstlerschaft, die für ihn doch nur ein Spiel war, sondern in der außerordentlichen, wahrhaft schöpferischen Kraft der Anregung, die ihm eigen war. E. ist der Begründer der nach ihm genannten Enshūschule des Chanoyu und in dieser Eigenschaft vielleicht der stärkste Förderer der jap. Töpferkunst. Die Arbeiten der von ihm gegründeten oder geförderten Werkstätten in Takatori, Prov. Chikuzen, Zeze, Prov. Ōmi, Shidoro, Prov. Tōtōmi, Asahi bei Uji, Akahada, Prov. Yamato, Kosōbe in Settsu, Agano, Prov. Buzen, gehören zu den schönsten Schöpfungen jap. Teekeramik. Nach seinen Anweisungen wurden die entzückenden Bauten des Katsuraschlößchens und des Tempelchens Kohōan im Daitokuji bei Kyōto, in dem er selbst zeitweise wohnte und begraben liegt, errichtet, ihre gesamte Innendekoration, z. B. die emaillierten Beschläge, die schönen Holzarbeiten, nach seinen Zeichnungen gefertigt. Seine Gartenanlagen (Garten des Katsuraschlosses, des Hauses der Familie Matsura in Tōkyō usw.) gelten heute noch als klassisch. Auch den Lackarbeitern von Kyōto und Ōsaka lieferte er Entwürfe und gab ihnen die stärksten Anregungen. E. gilt auch als der größte Kenner, namentlich von Bildern und Töpfereien, und seine Bestimmungen haben bis zum heutigen Tage maßgebende Bedeutung behalten.

T. Yokoi, Kobori Enshū, Honami Kōetsu, 2. A., Tōkyō 1897. *Otto Kümmel.*

Ensing, Jan, holl. Lithograph um 1850, angeblich in Groningen tätig. Es sind etwa 8 Porträts von ihm bekannt.

Someren, Catal. v. portr., III 760. *Berkhout.*

Ensingen, Ulrich von, schwäb. Baumeister, geb. gegen 1350, wohl in Einsin-

gen bei Ulm oder in Oberensingen bei Nürtingen, † am 10. 2. 1419 als Münsterbaumeister in Straßburg. Stammvater der Werkmeisterfamilie der Ensinger. Erste urkundl. Erwähnung datiert vom 17. 6. 1392; damals wurde E. als Nachfolger des Meisters Heinrich d. J. von der Stadt Ulm zur Weiterführung des 1377 begonnenen Münsterbaus zunächst auf 5 Jahre angestellt. Doch behielt E. die Oberleitung über den Bau bis 1417, obwohl er 1399 nach Straßburg übersiedelte. E. war bereits ein berühmter Meister, als man ihm die Münsterbauleitung anvertraute — 1391 schon hatte man seine Berufung an den Mailänder Dombau erwogen! —, doch ist über seine Tätigkeit vor 1392 bisher nichts bekannt. Er ist der vierte und der bedeutendste aus der langen Reihe der Ulmer Münsterbaumeister, der durch seine kühne Grundrißänderung des Langhauses und sein großartiges Turmprojekt die Umwandelung des ursprünglich als schlichte 3schiffige, hallenförmige Pfarrkirche geplanten Baus zum monumentalen Münster mit basilikaler Anlage und kolossalen Abmessungen vornahm. Zunächst vollendete E. die beiden Chortürme, von denen der südliche dreimal sein Meisterzeichen trägt. Gleichzeitig begann er nach dem von ihm geänderten Grundriß den Bau des Langhauses und des Hauptturmes mit dem prachtvollen Portal, dessen gewölbte offene Vorhalle mit ihrem zierlichen, maßvoll verteilten Statuenschmuck auf den Reichtum der Formen vorbereitet, den E. seiner mächtigen, tief in das Langhaus hineingezogenen Turmpyramide zugedacht hatte. E.s grandioses Turmprojekt, um dessen Ausführung Generationen sich bemüht haben, ist Torso geblieben. Der 1881—90 von August von Beyer durchgeführte Ausbau des Turmes legte nicht seine, sondern Matthäus Böblingers Pläne der Ausführung zugrunde. Doch hat sich ein Originalriß zu dem Turm (3,15 m lang) von E.s Hand in der Stadtbibliothek zu Ulm (nicht im South Kensington Mus. in London, wie man früher annahm) erhalten, dessen Oberteil mit dem elegant geschwungenen, von einer Madonnenstatue gekrönten Helm bei Neuwirth (l. c. p. 7) abgebildet ist. Eine Pause dieses Planes wird im Ulmer Münsterbauamt bewahrt (vgl. Klaiber, l. c.). Man erkennt aus einem Vergleich mit diesem Plan, daß übrigens auch die ausgeführten Turmteile von den Nachfolgern E.s im einzelnen modifiziert worden sind, und zwar im Sinne einer liebenswürdigen Bereicherung der Formen, die im Gegensatz steht zu der strengen, auf das Monumentale gerichteten, auf alle überflüssigen dekorativen Zutaten verzichtenden Baugesinnung E.s. Außer den genannten Teilen stammt von E. noch die schöne, an den südlichen Chorturm angebaute, 1410—14 errichtete Bessererkapelle. — Eine kurze Unterbrechung erlitt E.s Münsterbautätigkeit 1394—95 durch seine Berufung an den Dombau in Mailand (erscheint in den Mailänder Dombaurechnungen als „Ulrico di Füssingen"!). Da seine Vorschläge hier aber keinen Beifall fanden (Ausführliches darüber bei Boito, l. c.), so kehrte er schon im April 1395 nach Ulm zurück. 1399 übertrug ihm auch die Straßburger Münsterbauverwaltung die Fortführung ihres Turmbaus, fast gleichzeitig erhielt er die Bauleitung der Frauenkirche in Eßlingen. — Seit Übernahme dieser beiden neuen Aufträge siedelte E. nach Straßburg über, behielt aber die Oberaufsicht über die Bauführung in Ulm bei, die er erst 1417 an seinen Schwiegersohn Hans Kun abtrat. In Straßburg war man bis zur großen Plattform gediehen, als E. den Bau übernahm; damals hatte man wahrscheinlich bereits prinzipiell auf den Ausbau des zweiten Turmes verzichtet. E. schloß das Werk seiner Vorgänger mit einer Balustrade ab und begann nun auf der Plattform ein selbständiges neues Werk, „ohne Verpflichtung auf Fortentwicklung der begonnenen Motive" (Dehio). Auf den bisher im Viereck hochgeführten Stumpf türmte er ein hohes, von 4 Treppentürmen begleitetes Oktogon von einer erstaunlichen Variation in der Detailausbildung. Noch vor Beginn des Helmes überraschte den Meister der Tod; sein Nachfolger Joh. Hültz verwarf E.s Plan für den Helm, der, wie ein erhaltener Riß zeigt, gleich dem Ulmer Projekt E.s eine konkave Einziehung des Konturs und eine Umgangsgalerie vorsah. — In Eßlingen baute E. seit 1400 die 3 westlichen Joche des Langhauses und begann die Westfassade mit dem Turm, dessen unterstes Geschoß noch unter seiner Leitung zum Abschluß kam. Auch hier zog E., wie in Ulm, den Turm vollständig in das Langhaus hinein; wie weit die Ausführung des Oktogons und des Helmes von seinem Plan abweicht, ist wegen Mangels an erhaltenen Rissen nicht mehr festzustellen. Doch spricht die trotz der langen Bauzeit (Vollendung des Helmes 1478) merkwürdig einheitliche Erscheinung dieser schönsten aller vom Freiburger Typus abhängigen Turmpyramiden für eine im ganzen ziemlich unveränderte Beibehaltung des ursprünglichen Entwurfes, wenn auch für die oberen Teile ein weitgehender Einfluß des Hans Böblinger anzunehmen ist, der als Nachfolger des Matthias Ensinger seit 1439 leitender Balier am Bau war. — Neben dieser Tätigkeit an drei der größten Kirchenbauten, die damals in Deutschland aufgeführt wurden, leitete E. seit 1409 noch den Bau des abge-

brannten Frauenklosters zu Maria Magdalena in Pforzheim. 1414 wurde er zur Begutachtung der Münsterbauarbeiten nach Basel berufen. — E.s 3 Söhne: Kaspar, Matthäus und Matthias folgten dem Beruf des Vaters; die eine seiner 2 Töchter, Anna, ehelichte Hans Kun, den Nachfolger E.s am Ulmer Münsterbau; sie erscheint 1417 in den Ulmer Bauhüttenbüchern unter den auszulöhnenden Steinmetzgesellen.

Fr. Carstanjen, Ulr. v. E., München 1893, Zürich 1895; ders. in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I, 1905 (mit ält. Lit.). — A. Weyermann, Nachr. v. Gelehrten u. Kstlern aus Ulm I, 1798; Neue Nachr. etc. (Forts.), 1829, p. 82 ff. — Grüneisen u. Mauch, Ulms Kstleben im Mittelalter, 1840, p. 16, 18/19. — Mauch in Deutsches Kunstblatt VI (1855) 317. — Haßler, Ulms Kstgesch. im Mittelalter, Stuttgart 1864, p. 98. — Gérard, Les Art. de l'Alsace, 1872—73. — Rahn, Gesch. d. bild. Künste i. d. Schweiz, 1876. — F. X. Kraus, Kst u. Altert. in Elsaß-Lothr. I (1876) 385/6, 391, 393, 448, 704. — Klemm, Württembg. Baum. u. Bildh., 1882. — Straßburg u. seine Bauten, 1894, p. 148 ff. — C. Boito, Il Duomo di Milano, 1889, p. 88, 114, 128—130, 293. — Rep. f. Kstw. I 77, 379, 383, 389; XXXII 473 ff., 477 (Klaiber, Zur Baugesch. d. Ulmer Münsters). — Zeitschr. f. Gesch. d. Archit., Beih. 4, Heidelbg 1911, p. 311 ff., 329 ff. (Klaiber). — Ztschr. f. bild. Kst VI 127; IX 373; N. F. VII 87/8. — Kstchron. XIX 584. — Gurlitt, Histor. Städtebilder, Serie II, H. 1 (Ulm) p. 6, 11. — Dehio, Handbuch d. deutschen Kunstdenkm. III u. IV. — Pfleiderer, Das Münster zu Ulm, 1905; ders., Münsterbuch, 1907. — Egle, Die Frauenkirche in Eßlingen. — Neuwirth, Das Münster zu Ulm (Die Baukunst, Serie I, H. 12), p. 7, 11 ff., 13 ff. — Leitschuh, Straßburg (Ber. Kststätten Bd 18) Lpzg 1903, p. 47 ff. — J. L. Fischer, Ulm (Ber. Kststätten, Bd 56) Lpzg 1912. — M. Wackernagel, Basel (Ber. Kststätten 57), Lpzg 1912.
Hans Vollmer.

Ensinger, Kaspar, Werkmeister, ältester Sohn des Ulrich von Ensingen, unter dessen Leitung er am Straßburger Münsterturm arbeitete. Seit 1427 war er am Ulmer Münster unter dem Werkmeister Hans Kun, seinem Schwager, tätig. 1429 machte er sein Testament; bald darauf ist er gestorben, jedenfalls vor dem 23. 4. 1430, an welchem Tage seine Erben ausgezahlt werden.

Carstanjen in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I, 1905. — E. Mauch in Deutsches Kunstblatt VI (1855) 317, 425/6. — Klemm, Württemb. Baum. u. Bildh., 1882, p. 58/9, 67. *H. V.*

Ensinger (von Änsingen, Ansinger, Entzinger), Matthäus, Baumeister, 2ter Sohn des Ulrich von Ensingen, geb. um 1390 in Ulm, † das. 1463. Arbeitete zuerst unter seinem Vater am Straßburger Münster; nach dessen Tode (1419) scheint er sich, unter Vorlage eines im Archiv des Berner Stadtbauamtes aufbewahrten und von der Bern. Künstlergesellschaft 1883 veröffentl. Entwurfes zum Ausbau des nördl. Straßburger Turmes, um die Nachfolge im Amt eines Münsterbaumeisters in Straßburg beworben, die Anstellung aber nicht erhalten zu haben. Vielmehr leistete er 1420 einer Berufung nach Bern zum Bau eines neuen Vincenzenmünsters Folge. Nach Vollendung der Pläne, in denen E. sich, was die Gesamtdisposition anlangt, an die seinem Vater eigentümliche Art der Konzeption anlehnt, fand am 11. 3. 1421 die Grundsteinlegung statt. E. leitete persönlich den Bau 25 Jahre hindurch, bis 1446. In dieser Zeit entstanden die Kapellen des südl. Seitenschiffes und der (einschiffige) Chor bis zur Höhe der Gewölbeansätze, ferner die Westfassade mit Ausnahme der oberen Partien des Hauptportals und der Turm bis etwa zur Höhe der Seitenschiffe. Ein Riß E.s für den bekanntlich erst im 19. Jahrh. ausgebauten Turm ist bisher nicht aufgefunden. Um 1430 erhielt E. auch die Leitung über den Bau der Eßlinger Frauenkirche, wo er den Turm bis zum Beginn des letzten Vierecksgeschosses weiterführte; als Balier stand ihm hier seit 1436 sein Bruder Matthias zur Seite. 1440 trat E. die Leitung in Eßlingen an den von ihm selbst empfohlenen Hans Böblinger ab, der schon seit Ende 1438 als Balier am Bau fungierte. Wie hohen Ruf E. genoß, geht daraus hervor, daß 1436 Amadeus VIII. von Savoien bei dem Berner Meister 2 Entwürfe für den geplanten Neubau einer Notre-Dame-Kirche in Ripaille bestellte. 1445 wurde E. nach Freiburg i. d. Schweiz berufen zur Begutachtung und Übernahme etlicher Bauarbeiten an der St. Nikolauskirche. — Die Berner Bautätigkeit E.s fand ihren Abschluß 1446 durch seine Berufung — zunächst auf 5 Jahre — als Münsterwerkmeister nach Ulm; nach Ablauf dieser Zeit, 1451, wurde er auf Lebenszeit angestellt. Obgleich er noch 1446 nach Ulm übersiedelte, behielt er die Oberleitung über den Berner Bau doch sicher mindestens bis 1454. 1450/1 taucht er am Straßburger Münster auf, kehrte aber, da er sich mit der Stadt nicht verständigen konnte, bald wieder nach Ulm zurück. In Ulm führte E. zunächst den Chorbau zum Abschluß, dessen Gewölbe 1449 fertig waren, und vollendete die von seinem Vorgänger Kaspar Kun begonnene Neithartsche Kapelle. Dann nahm er die (ursprüngliche) Überwölbung der beiden Seitenschiffe (Wölbung des Nordschiffes laut Inschrift 1452 vollendet) und die Fortführung des Langhausbaus vor, und erbaute auch das Vorhallengewölbe. Weiter förderte er den Turmbau etwa bis zum Ansatz des großen Martinsfensters und errichtete 1457 bis 1458 die kleine St. Valentinskapelle südlich vom Münsterchor, sowie den Anbau der jetzt abgebrochenen Roth'schen Kapelle am südlichen Seitenschiff. Ein wahrscheinlich auf E. zurückgehender [dem Münsterarchiv

gehöriger?] Entwurf zum Turm ist durch eine Stich-Abbildung in der Münsterbeschreibung von Haffner-Frick aus d. Jahre 1731 bekannt (Abb. bei Klaiber, l. c.). Dieser Abb. liegt, laut Haßler, eine Kopie des 16. Jahrh. zugrunde. Ein Teil des Originalpergamentes zu diesem Plan (untere Hälfte) hat sich im Victoria and Albert Mus. in London erhalten (vgl. darüber Klaiber, l. c.). — E.s Gedenkstein von 1463 mit Meisterwappen und Brustbildnis findet sich an der Ostwand des nördl. Seitenschiffes. — 3 seiner Söhne, Vincenz, Moritz und Matthäus, folgten dem Beruf des Vaters. Letzterer wird von Carstanjen nicht erwähnt, ist aber urkundlich als Sohn des Obigen nachgewiesen und stammte laut Klemm aus E.s zweiter Ehe mit einer Bernerin; er soll 1462, doch nicht als Meister, am Berner Münster tätig gewesen sein.

Klemm, Württembg. Baum. u. Bildh., 1882, p. 61—65 u. Reg. — Fr. Carstanjen in Brun's Schweiz. Kstlerlex. I 1905 (m. ält. Lit.). — A. Zesiger, Matth. E., im 21. Jahresber. d. Bern. Münsterbauvereins von 1908. — Gurlitt, Hist. Städtebilder Serie I, H. 4 (Bern, Zürich), p. 7 ff. — F. X. Kraus, Kst u. Altertum in Elsaß-Lothr., I (1876) 397/8. — Rep. f. Kstw. I 396/7; V 275; XVII 200 ff. — Kunstchronik XIX 584. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. VI 179 ff. (v. Lützow, Das Münster in Bern). — B. Haendcke u. Aug. Müller, Das Münster in Bern, 1894. — Egle, Die Frauenkirche in Eßlingen. — Zeitschr. f. Gesch. d. Archit., Beih. 4 (H. Klaiber, Der Ulmer Münsterbaum. Matth. Böblinger), Heidelbg 1911, p. 312 ff., 327 ff. (Abb. p. 332); ders. in Rep. f. Kstw. XXXII (1909) 473 ff. — Neuwirth, Das Münster zu Ulm (Die Baukunst, Serie I, H. 12), p. 7, 12, 13. — Gaz. d. B.-Arts 1911, II 414. — J. L. Fischer, Ulm (Ber. Kststätten, 56), Leipzig 1912. — Dehio, Handbuch d. deutschen Kstdenkm. III. — Kst u. Altert.-Denkm. in Württemberg, Neckarkr. I 186, 188/9.

Hans Vollmer.

Ensinger, Matthias, Werkmeister, jüngster Sohn des Ulrich von Ensingen, † im Herbst 1438, arbeitete 1427—30 als Geselle am Ulmer Münster unter seinem Schwager Hans Kun. Seit 1436 stand er seinem Bruder Matthäus E. am Bau der Eßlinger Frauenkirche als Parlier zur Seite. — Der bei Grüneisen u. Mauch als Sohn des Kaspar E. erwähnte, angeblich am Berner Münsterbau tätige und 1451 † Matthias E. beruht wohl auf einer Verwechselung mit Matthäus E.

Carstanjen in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I, 1905. — Klemm, Württemb. Baum. u. Bildh., 1882, p. 59, 67, 86. — Kst- u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württemberg, Neckarkr. I, 1889, p. 186, 188, 572. *H. V.*

Ensinger, Moritz, Baumeister, geb. in Bern, wohl um 1430, als dritter Sohn des Matthäus E., † Ende 1482 oder Anfang 1483 in Lenzburg (Ktn Aargau). Erste urkundl. Erwähnung als Geselle am Ulmer Münsterbau 1449. Bald nach des Vaters Tode, 1463, scheint er als dessen Nachfolger, zunächst provisorisch, in Ulm angestellt worden zu sein. Die definitive Anstellung, und zwar auf 10 Jahre, erfolgte 1465, unter der Bedingung, daß er dauernd in Ulm bleibe und keinen anderen Bau-Auftrag ohne Erlaubnis übernähme. Am 12. 7. 1470 bereits wurde die Bestallung auf Lebenszeit ausgedehnt. E. begann seine Tätigkeit am Münster mit der Einwölbung des Mittelschiffes (1471 vollendet) und der Verbindung desselben mit dem Chor durch die ihm 1469 übertragene Errichtung der Giebelwand über dem Triumphbogen, an welcher er das Vollendungsjahr 1470 und sein Meisterzeichen anbrachte. Den Turmbau führte er bis gegen den Abschluß oberhalb des Martinsfensters weiter. Während dieser Zeit seiner Ulmer Bautätigkeit wurde E. 1471/72 zum Umbau des Spitals nach Geislingen, 1472 nach Nördlingen berufen zur Begutachtung der Bauarbeiten an der Georgskirche und zur Anfertigung eines Planes für den Turm, dessen Oktogon im wesentlichen nach seinen Plänen ausgeführt wurde, 1474 als Sachverständiger nach München an die Frauenkirche. Dem Münsterbau scheint E. bis 1477 vorgestanden zu haben; in diesem Jahr wenigstens erhielt Matthäus Böblinger die Bauleitung, wie aus der später hinzugefügten Inschrift auf dem 1474 von Letzterem gelieferten Entwurf zu dem 1807 abgebrochenen Ölberg hervorgeht. 1477 war er in Weingarten tätig, falls er mit dem „Kirchenmeister und Steinmetz" identisch ist, den der Abt von Weingarten am 30. 5. 1477 von den Ulmern zwecks Wiederherstellung der Klosterkirche erbittet. 1478 taucht E. in Konstanz auf, wo sein Bruder Vincenz damals Dombaumeister war; er wird in diesem Jahr als Hausbesitzer und Bürger von Konstanz erwähnt, doch verkaufte er bereits 1479 wieder sein dortiges Anwesen. Nach diesem Jahr verschwindet seine Spur aus Konstanz. Aus einer Klage, die seine Witwe 1485 gegen den Gatten seiner in Bern verheirateten Schwester anstrengt, geht hervor, daß E., der hier „unser (also Berner!) Kilchen baumeister" genannt wird, „in seiner Krankheit" zu Lenzburg gewesen und daselbst „ohne libserben" gestorben sei. Sein Bildnis von unbekannter Hand, datiert 1482, früher im Ulmer Münster, wird jetzt im Museum der Stadt Mainz bewahrt (Kat. 1911, No 444). Aus einer Kombination dieser letzteren beiden Angaben ergibt sich, daß der von Carstanjen von unserem Meister abgetrennte gleichnamige Berner Münsterbaumeister Moritz II E. zweifelsohne mit ihm ein u. dieselbe Person ist. E. ging also von Konstanz nach Bern, wo er am 13. 7.

1481 zum Nachfolger des in diesem Jahr wegen Unterschlagungen seines Amtes enthobenen Niklaus Bierenvogt bestimmt wurde. E.s Tätigkeit am Berner Münsterbau fand bereits im folgenden oder nächstfolgenden Jahr durch den Tod des Meisters ihren Abschluß, der vor dem 26. 2. 1483 erfolgt sein muß, von welchem Tage die Bestallungsurkunde seines Nachfolgers Erhard Küng datiert ist.

Klemm, Württembg. Baum. u. Bildh., 1882, p. 64—67. — Fr. Carstanjen in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I, 1905 (mit ält. Lit.; irrtümlich unterschieden zwischen Moritz I u. II). — Steichele, Bisthum Augsburg, III (1872) 982, 986 Anm. — Gurlitt, Hist. Städtebilder, Serie I, H. 4 (Bern-Zürich), p. 8. — Haendcke u. Müller, Das Münster in Bern, 1894. — B. Pfeiffer, Zur Baugesch. v. Weingarten i. 15. Jahrh., Württemberg. Vierteljahrsh. 1896, p. 426. — Neuwirth, Das Münster zu Ulm (Die Baukunst, Serie I, H. 12), p. 12. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kstdenkm., III. — Die Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I, 2. Teil, p. 971. — Pfleiderer, Das Münster zu Ulm, 1905; Münsterbuch, 1907. — Jul. Baum, Über zwei sog. Ensingerbildnisse, Württ. Vierteljahrsh. 1907, p. 369 ff.; ders., Kst- u. Altert.-Denkm. d. Kgr. Württemberg, OA. Geislingen, 1914. — J. L. Fischer, Ulm (Ber. Kststätten Bd 56), Lpzg 1912. *Hans Vollmer.*

Ensinger, Ulrich, s. *Ensingen.*

Ensinger, Vincenz, Baumeister, ältester Sohn des Matthäus E., geb. in Bern um 1422/23, † nach 1493, wahrscheinlich in Konstanz. Erste Erwähnung datiert von 1448, als E. seinen 1446 nach Ulm übergesiedelten Vater bei der Leitung des Berner Münsterbaus vertrat. 1450 ist er mit seinem Vater am Straßburger Münster nachweisbar, kehrte aber wohl noch in dems. Jahr oder 1451 wieder nach Bern zurück, wo er 1453 als Mitglied des Großen Rats erwähnt wird. In den folgenden Jahren scheint er dem Berner Münsterbau, von dessen Oberleitung sein damals in Ulm ansässiger Vater wahrscheinlich 1454 zurücktrat, vorgestanden zu haben. Noch vor 1459 aber muß er eine Bestallung als Baumeister des Domes zu Konstanz erhalten haben, denn auf dem Steinmetzentage zu Regensburg 1459 unterzeichnete er als „Vicencie von Constanz". 1460 erscheint er als Werkmeister am Bau der Martinskirche in Kolmar. Den Konstanzer Dombau, an dem E. als „Vincencius Einsinger etc." auch urkundl. nachgewiesen ist, hat er wahrscheinlich bis 1487 geleitet, in welchem Jahre er durch Lux Böblinger abgelöst wurde. Auf seinen Anteil kommen hier die gesamte Flucht der Kapellen der Südseite und einige der Nordseite, gekennzeichnet durch die über Eck gestellten Strebepfeilervorsprünge, die auch das Berner Münster aufweist. Wahrscheinlich leitete E. gleichzeitig, von Konstanz aus, bis 1469 auch den Berner Münsterbau, zu dessen Leiter Niklaus Bierenvogt am 24. 4. 1469 (als sein Nachfolger?) ernannt wurde. An diese mutmaßliche Berner Tätigkeit schließt sich, wie La Roche urkundl. nachgewiesen hat, seit 1470 seine Bauleitung des Basler Münsters, wohin E. in den folgenden Jahren häufig von Konstanz aus hinüberritt. In Basel begann E. den kleinen Kreuzgang am Münster, der wieder die diagonalen Strebepfeiler aufweist. Der ihm von Carstanjen zugewiesene Ausbau des großen westlichen Kreuzganges ist dagegen wesentlich älteren Datums und war bereits, urkundl. Nachrichten zufolge, gegen 1460 zum Abschluß gebracht. Außerdem führte E. den Bau des südl. (Martins-)Turms zu einem vorläufigen Abschluß, d. h. bis zur Galerie über dem zweiten freistehenden Geschoß. 1475 scheint er plötzlich entlassen worden zu sein, weil Bedenken über die Haltbarkeit seines Werkes aufzutauchen begannen. 1479 erscheint E. im Akkord bei den Entwurfarbeiten für ein Chorgestühl in St. Gallen. 1487 scheint er die Bauleitung in Konstanz niedergelegt zu haben, doch ist er 1493 noch als in Konstanz lebend nachgewiesen.

Gérard, Les Art. de l'Alsace, 1872—73, II 84. — Klemm, Württemberg. Baum. u. Bildh., 1882. — Fr. Carstanjen in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I, 1905 (mit ält. Lit.). — Rahn, Gesch. d. bild. Kste in d. Schweiz, 1876. — E. La Roche, Beitr. zur Gesch. d. Basler Münsters II, Basel 1882 (cf. Bespr. von Rahn in Rep. f. Kstw. V 334/5). — Haendcke u. Müller, Das Münster in Bern, 1894. — Gurlitt, Histor. Städtebilder, Serie I, H. 4 (Bern-Zürich), p. 8. — B. Pfeiffer, Zur Baugesch. von Weingarten im 15. Jahrh., Württ. Vierteljahrsh., 1896 p. 422 ff. — Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm., III 233. *Hans Vollmer.*

Ensio, s. *Emsio.*

Enslen, Carl Georg, Maler u. Lithograph, geb. 20. 9. 1792 in Wien, † 17. 4. 1866 in Lille, Sohn von Johann Carl E. 1808—11 Schüler Breysig's an der Danziger Kunstschule, dann 1813—15 an der Berliner Akad. Eine Reise durch Deutschland mit seinem Vater 1817—18 weckte seine Lust zur Landschaftsmalerei, wie E. in einer Selbstbiographie anläßlich seiner Ernennung zum außerordentlichen Mitglied der Berliner Akad. 1833 angibt. Zunächst beschickte er jedoch die Ausst. der Berliner Akad. 1818 mit Steinzeichnungen nach Dürers u. Raffaels Selbstbildnissen in München; aus demselben Jahre stammt auch ein lithographisches Bildnis E.s von Friedrich Wilhelm III. Schon 1821 war dann E. mit Panoramen auf der Leipziger Ostermesse und begann nun ein rastloses Wanderleben, ausstellend und neue Ansichten aufnehmend. 1822—26 und wieder 1844 bis 1847 weilte er in Italien, 1853—57 in Dänemark, Norwegen und Schweden, zuletzt seit 1862 in Belgien. Von E.s Ansichten

europäischer Hauptstädte, mit denen er u. a. 1830—44 die Berliner Akad.-Ausst. beschickte, haben sich viele erhalten im Mus. zu Lübeck (27 Stück, u. a. München, Rom, Neapel, Pompeji, Stockholm), in den Stadtmus. zu Danzig, Dresden, Leipzig, im kgl. Schloß u. im Märkischen Mus. zu Berlin. Nach E. lithographierte C. W. Arldt eine Ansicht von S. Marco in Venedig, stach C. Pescheck „Panoramische Ansicht von Berlin, vom Zeughaus aus gesehen. (Aus Enslens Malerischer Reise im Zimmer)." E. wußte die Vordergründe seiner großen (bis 5 m langen) Städtepanoramen geschickt mit charakteristischen Straßenfiguren, wozu z. T. Bildnisse bekannter Persönlichkeiten gehörten, zu beleben. Seine Ansichten sind mit breitem Pinsel in Wasserdeckfarben gemalt und machen einen hellen, heiteren Eindruck. — In seinen späteren Arbeiten wurde E. unterstützt von einem Adoptivsohne Eugen, einem Italiener, der ursprünglich *Zerbinato* hieß. — Vielleicht ist E. auch ein *C. G. Enslin* Berlin 1818 sign. Miniaturbildnis einer Schauspielerin zuzuschreiben (Kat. Gemäldesamml. Jaffé u. a., Versteig. Heberle, Köln 19. u. 20. 5. 1900, No 189).

Bernh. Müller, C. G. E. u. s. Panoramen, in Alt Frankfurt III (1911) 83—94 (m. autobiogr. Notizen E.s u. ält. Lit.). — Berliner Kstblatt 1828 p. 69—70; 1829 p. 351—4. — Dtsches Kstbl. 1851 p. 417. — Zeitschr. f. Bücherfr. IV 2 p. 294. — Kat. Stadtmus. Danzig 1902; Musée Wicar, Lille 1889 p. 203; Akad. Ausst. Berlin 1818 p. 28, 1830 ff. passim, 1866 p. XIII (Nekr.). *V. A. C.*

Enslen, G. Christian, Maler in Straßburg i. E., Bruder von Johann Carl E., den er auf seinen Reisen mit den aerostatischen Figuren begleitete. 1783 kamen beide nach Straßburg, wo sich unser E. niederließ und noch 1791 und 1813 als Zeichenlehrer und Restaurator nachweisbar ist. 1784 zeichnete er eine Ansicht der Stadt mit der Auffahrt einer bemannten Montgolfiere. Ein 1785 dat. weibliches Bildnis von E. befand sich auf d. Expos. Alsac. de portraits anciens in Straßburg 1910 (No 181). E. wollte auch ein „Geheimnis besitzen, die Pastellfarben unauslöschlich zu machen".

Liebmann u. Wahl, Kat. d. hist. Abt. d. 1. internat. Luftschiffahrts-Ausst. zu Frankfurt a. M., 1911, Reg. — Kstchronik XXIII (1912) 227, 231 (Knorr).

Enslen, Johann Carl, Physiker und Panoramenmaler, geb. 21. 5. 1759 in Stuttgart, † 10. 12. 1848 in Dresden, Bruder von G. C. E. und Vater von Carl Georg E. E. hat ein bewegtes Wanderleben geführt. 1783 zog er nach Straßburg i. E. und ließ dort, durch Montgolfier's u. and. Erfolge begeistert, 1784 mit seinem Bruder Ballons steigen, welchen er menschliche u. tierische Formen gab, die er bemalte, z. B. Luftnymphe, Merkur, eine ganze Jagdgruppe u. and. Mit diesen aerostatischen Figuren (gez. u. gest. z. B. von F. G. Endler und J. M. Weis) zog E. von Ort zu Ort; so war er 1788 und 92 in Wien, 1793 in Breslau. 1795 ging E. nach Oliva bei Danzig, wo er bis 1806—7 eine Eisengießerei betrieb. 1811 zog er nach Berlin und widmete sich mit seinem Sohne der Panoramenmalerei. Mit seinen Werken, einer damals ganz neuen Erfindung, besuchte E. Jahrmärkte in ganz Deutschland und machte auch Studienreisen (1822—26 Italien). Das Dresdner Stadtmus. bewahrt ein Panorama der Neustadt Dresden, vom Schloßturm aus gesehen, sign. J. C. Enslen del. 1820, C. G. Enslen pinx. Der Anteil J. C. E.s an den Panoramen wird wohl demnach mehr in der optischen Berechnung des im Halbkreis aufgestellten Bildes bestanden haben.

Neuer Nekrolog d. Dtschen XXVI (1850) 1114. — Alt-Frankfurt, III (1911) 86 (B. Müller). — Liebmann u. Wahl, Kat. d. hist. Abt. d. 1. internat. Luftschiffahrts-Ausst. zu Frankfurt a. M., 1911 Reg. — Berliner Kstblatt 1828 p. 69—70. — Berl. Lokalanz. 1910 No 218 (1. 5.). — Führer: Stadtmus. Dresden, 1911. *V. A. C.*

Ensom, William, engl. Kupferstecher, geb. 1796, † 13. 2. 1832 in Wandsworth bei London. Von der Londoner Society of Arts 1815 durch eine Medaille ausgezeichnet für ein in Federzeichnung ausgeführtes Porträt des Malers William Blake, widmete sich E. schließlich dem Studium der Linienstichtechnik, in der er namentlich zahlreiche minutiös durchgeführte Illustrations- u. Porträtstiche kleinsten Formates für Almanache wie „Literary Souvenir", „The Amulet", „The Bijou" etc. lieferte. Auch stach er nach Vorlagen J. P. Neale's 8 Bl. für dessen seit 1819 in London veröffentlichtes Werk „Views of the Seats of Nobleman and Gentleman in England". In den Ausst. der Suffolk Street Galleries war er 1825—1831 mit 6 Kupferstichen vertreten. Besonders glücklich war er in der Stichwiedergabe von Porträts Sir Th. Lawrence's, wie z. B. „König Georg IV. v. England" (dat. 1829), „Master Lambton", „Mrs Arbuthnot", „Marchioness of Salisbury" u. „Lady Wallscourt" (meist für „The Bijou" von 1829—30 gestochen). Ferner stach er „Titian in his Studio" u. „Christ appearing to Mary Magdalen" (nach Tizian), „Christ blessing the Bread" (nach Carlo Dolci), „St. John in the Wilderness" (nach Carlo Cignani) sowie Reproduktionen von Gemälden des in London verstorb. Russen I. Stepanoff, der Engländer Th. Stothard u. Rob. Smirke etc. In seinem am 12. 12. 1832 in London versteigerten Nachlasse befanden sich auch einige Aquarelle von der Hand R. P. Bonington's, mit dem er befreundet gewesen war.

Graves, Dict. of Art. (1895). — Bryan, Dict. of Paint. etc. (1903). — Dict. of Nat. Biogr. — Le Blanc, Manuel (1854) II. — Cat. of

Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) I 65, II 819, III 9. *A. E. Popham.*

Ensor, James, Maler u. Radierer, geb. 13. 4. 1860 in Ostende von einem englischen Vater und einer belgischen Mutter. Bezog 1877 die Brüsseler Akad., verließ sie aber schon 1880 und kehrte nach Ostende zurück, wo er sich niederließ und seinen Stil sehr selbständig weiterentwickelte. Unter seine Frühwerke gehören das Selbstbildnis von 1879; „Le Lampiste" (1880, Brüssel. Mus.); die „Viandes" (1881, Ostende, Mus.); „Le Pouilleux" (1882, ebend.); die „Huîtres" (Antwerp. Mus.), und ein Stilleben im Mus. von Lüttich. 1881 wurde er Mitglied des Brüsseler Kunstvereins „La Chrysalide", wo er als Schützling von F. Rops debütierte. 1882 trat er in die Vereinigung „L'Essor" und war einer der 17 Maler und 3 Bildhauer, die sich von dieser trennten und die berühmte Gruppe „Les XX" gründeten, deren erste Ausstellung 1884 in Brüssel stattfand. E. war einer der kühnsten und originellsten unter ihnen. Er stellte auch weiterhin in Brüssel aus und wurde im Ausland, außer durch seine Radierungen, bekannt durch die Ausst. in Paris (1882, Soc. d. Art. franç., u. 1909, Weltausst.); in Venedig (1901); München (Glaspal. 1901, 1909); Berlin (Groß. Kstausst. 1903 u. Ausst. Belg. Kst. 1908); Rom (1911). Sein Stoffgebiet umfaßt Landschaften und Marinen, Stadtansichten, Interieurs, Bildnisse, Stilleben, fantastische u. burleske Vorwürfe, besonders Maskenszenen. — E. ist vor allem Kolorist, auf der Suche nach neuen und überraschenden Harmonien, die bald von ausgesuchter Zartheit, bald von einer verstimmenden Kühnheit sind. Schüchtern und träumerisch von Charakter, aber mit phantastischem u. sarkastischem Geiste begabt, schuf er bald melancholische, bald schauerliche, ja oft zum Fratzenhaften gesteigerte Werke — im Grunde aber findet sich immer ein Pessimismus, ein „spleen", der mehr den engl. Ursprung des Malers verrät, als seine fläm. Erziehung. Seine Eigenart zeigt sich am deutlichsten in seinen zahlreichen satirischen Zeichnungen und Radierungen (Verzeichn. in d. Werk. v. Verhaeren u. H. v. Garvens-G.), die seit 1886 erschienen u. in den Kabinetten von Barcelona, Brüssel, Dresden, Lüttich, Mailand, Ostende, Paris, Venedig, Wien, Zürich etc. sich finden. Eines der bekanntesten Blätter ist das mit der „Kathedrale" (1886). Außer den oben genannten Bildern in Museen, besitzen viele Sammler in Belgien sowie in Paris und München Werke von ihm, worunter noch genannt seien: „Enfants à la Toilette" (1886), „Masques devant la Mort" (1888); „Le Théâtre des Masques ou Bouquet d'artifice" (1889); „L'Intrigue" (1890); „La Raie" (1892); „Coq mort" (1894); Ostende (1898). — E. hat sich auch als Schriftsteller und Komponist versucht und ist in jeder Hinsicht eine der differenziertesten u. originellsten Persönlichkeiten der zeitgenössischen belgischen Schule.

James Ensor, Peintre et Graveur. Texte par Bl. Rousseau, E. Baes, Ch. Beck, L. Delattre etc., avec 111 Illustr. de J. Ensor. Paris, 1899. — E. Verhaeren, J. Ensor, 1908. — H. v. Garvens-Garvensburg, J. Ensor, 1913. — Lemonnier, L'Ecole Belge de Peint., 1906. — Croquez, Les Peint. flamands d'aujourd'hui, 1. Ser., 1910. — Lambotte, Les Peint. de Portr., 1913, p. 108/09, 121/22. — Graves, Loan Exhib. I (1913). — Journ. d. B.-Arts 1883, p. 9; 1884 p. 17; 1887, p. 31, 39. — Vlaamsche School VIII (1895), 110 bis 119 (P. de Mont). — Die Graph. Kste, 1900, p. 35—42 (P. de Mont, Abb.). — Onze Kunst 1906, I 23, 24; 1911, I 157—67 (A. Brunt); 1912, I 158; 1913, I 18 f., 164 ff. (Abb.). — Nuova Antologia, 1908/09, p. 383. — Fédérat. artistique 1909, p. 241. — Flandre artistique, 1909, p. 3—6. — Elsevier's Maandschrift 1911, I 161—176 (A. Delen). — Kat. d. angef. Mus. *P. Buschmann.*

Entletsberger, Johann, s. *Endletsberger.*

Entlicher, Adalbert, Maler, geb. zu Senftenberg 27. 12. 1761, † am 25. 4. 1806 in Bezdiekow bei Politz. Er betätigte sich schon in jungen Jahren neben theologischen und philosophischen Studien als Maler in Wien und Pest, wurde 1795 zum Priester geweiht und wurde Mitglied des Benediktiner-Ordens in Břewnow. Er malte Porträts und heilige Motive.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.

Entragues, Jorge, span. Goldschmied, lieferte 26. 11. 1762 verschiedene Arbeiten für die Kathedrale von Valencia.

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. 548.

Entrala y Lamoy, José, span. Maler, geb. in Manila (Philippinen-Insel Luzón). Schüler von Cárlos de Haes an der Madrider Escuela Especial de Pintura, stellte er seit etwa 1880 Landschaftsgemälde wie „Costa de Astúrias", „Paisaje holandés" etc. in Madrid aus.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 198.

Entraygues, Charles Bertrand de, franz. Genremaler u. Landschafter, geb. in Brives (Corrège) am 14. 7. 1851, Schüler der Ecole d. B.-Arts von Toulouse u. von Pils in Paris. Im Salon (Soc. d. Art. franç.), den er seitdem fast regelmäßig beschickt, debütierte er 1876. 1906 verließ er Paris u. lebt seitdem in Vernon (Eure). E. wurde als Genremaler Spezialist in Kinderszenen, oft humoristischer Färbung; vor allem liebt er es, Chorknaben darzustellen. Auch als Landschafter betätigt er sich. Seine Bilder, von denen einige („La table des enfants", „La Musique adoucit les Moeurs" etc.) durch Reproduktionen sehr populär geworden sind, sind z. T. in amerikanischen Privatbesitz übergegangen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Curinier, Dict. nat. d. Contemp., III (1906). 243. — Salonkatal. — Mittlgn d. Kstlers.
Jules Monjour.

Entres, Guido, Bildhauer, geb. 4. 9. 1846 in München, † 2. 6. 1909 (durch einen Sturz aus der Eisenbahn), Sohn des Jos. Otto E., lernte im väterlichen Atelier, auf der Münchener Akad. u. in der Bauhütte des Kölner Domes. Als „Prinz Luitpold-Kanonier" erhielt er im deutsch-franz. Krieg 1870 bei Coulmiers einen schweren Mitrailleusenschuß in beide Füße, dessen Heilung erst nach langem Leiden eintrat (vgl. R. Gronen, Tagebuch eines Feldpaters 1899 p. 36). E. führte kleine Figuren aus, ferner das Porträtdenkmal des Astronomen Joh. v. Lamont auf dem München-Bogenhausener Kirchhof (vgl. Allg. Zeit. No 244 v. 1. 9. 1881) und leitete die Restaurierung der St. Jakobskirche in München (vgl. Augsb. Post No 288 v. 12. 9. 1890). Er katalogisierte den Nachlaß seines Vaters sowie die Handzeichn.- u. Kupferstichsamml. des Fürsten Franz Xaver Waldburg auf Wolfegg (Württemberg).

Nekrol. in Augsb. Postzeit. No 128 v. 9. 6. 1909 u. Münchn. N. Nachr. No 259 v. 5. 6. 1909.
H. Holland.

Entres, Joseph Otto, Bildhauer, geb. 13. 3. 1804 in Fürth, † 14. 5. 1870 in München, Vater des Guido E. Früh verwaist, übte er sich bei den Brüdern Jul. u. El. Oehme im Zeichnen u. Modellieren u. fertigte schon als 15jähriger tüchtige Holz- u. Steinskulpturen. Seit 1820 war er Schüler der Münchn. Akad., wo ihn sein Lehrer Konr. Eberhard auf die christliche Kunst hinlenkte. Ganz im Stil des Cornelius komponierte er 1827 einen das Rheingold versenkenden Hagen u. in gleich scharf konturierter Zeichnung einen Gottfried v. Bouillon, hoch zu Roß, beim Anblick von Jerusalem. Inzwischen lieferte er Grabdenkmäler für Friedhöfe, einen kolossalen Ölberg-Christus für Tölz und Holzplastiken in mittelalterlichem Stile für Kirchen (Abendmahl im Dom). Sein glücklichstes Werk war eine Madonnenstatuette über der Gruft des Domkapitels, welche in vielfachen Nachbildungen und verkleinerten Reproduktionen weiteste Verbreitung fand. Für die Peterskirche skulpierte er die Türflügel des Hauptportals u. die Sopraporten der vier seitlichen Nebentore nebst den (neuerdings beseitigten) lebensgroßen Gestalten der Apostelfürsten; für Schloß Anif (bei Salzburg) die ritterlichen Brückenhüter. In seinem großen Atelier in München waren zahlreiche Gehilfen unter seiner umsichtigen Leitung an Altären, Kruzifixen, Heiligenstatuen u. Porträtbüsten (Dürer) beschäftigt. Mit großem Finderglück hatte E. eine ganze Sammlung mittelhochdeutscher (schwäbischer u. fränkischer) alter Skulpturen gesammelt, die seinen Schülern (darunter Joh. Petz, Jos. Knabl u. Lor. Gedon) lebendigste Anregung boten. Fast 20 Säle füllte er mit mittelalterlichen Kunstschätzen (auch Handzeichn., Bilder u. Hausrat). Da seine Sammellust die Möglichkeit eigner Produktion verminderte, entschloß er sich noch bei Lebzeiten zu einer teilweisen Versteigerung seiner Kunstschätze, deren Rest aber erst nach seinem Tode in die Welt ging. Sein nie ganz verwirklichter Plan war die Einrichtung einer großen Werkstatt, wie sie Wohlgemut und Pacher gehabt hatten, doch blieb auch ohne die volle Erfüllung dieses Wunsches sein nachwirkender Einfluß auf die Belebung der kirchlichen Kunst u. zum Verständnis der alten Meister noch lange fühlbar.

Allg. Dtsche Biogr. VI (1870) 154. — Nagler, Kstlerlex. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst II (1840) 493. — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchn. Kst, 1888. — Venanz Müller, München 1845, p. 126. — Nekrol. in Beil. 28 d. Augsb. Postzeit. v. 21. 6. 1870 (Fr. Beck), Beil. 141 d. Allg. Zeit. v. 21. 6. 1870, Christl. Kstblatt, 1870 p. 175. — Festgabe des Ver. f. christl. Kst in München, 1910 p. 23. — Kstblatt 1829, 1835, 1838, 1840, 1841, 1845, 1850, 1854, 1856. — Dioskuren 1860, 1861, 1864. — Kstchron. V 159 f.
H. Holland.

Entresque, s. damit verbund. *Vornamen.*

Entringer, Gallienus, Maler, 1565 in Freiburg i. Br. nachweisbar. *H. Th. Bossert.*

Entringer, Hans Ulrich, Maler in Straßburg i. E., 1530 urkdl. genannt.

Repert. f. Kstwissensch. XV (1892) 39.

Entzelsberger (Enzisberger, Entzlsberger, Entzlberger), Martin, Hofmaler in Innsbruck, erscheint in Urkunden von 1493 bis 1519. 1493 erhält er Zahlungen für Arbeiten für Herzog Sigismund und malt dessen Epitaph. 1499 Zahlung für die Bemalung der Festwagen der „römischen Königin" und ihrer Jungfrauen. 1519 erhält er Tuch für Malereien, anläßlich des Begräbnisses des Kaisers Maximilian.

Jahrb. der kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserhauses I 1 p. 187; II 2 Reg. 529. — Kunstfreund 1893 p. 58.
H. S.

Entzinger, Johann, Büchsenmacher und Graveur in Baden, 2. Hälfte des 17. Jahrh. Arbeiten von ihm im Hofmus. in Wien, Schloß Ambras, Gewehr-Gal. in Dresden, Mus. d'Artillerie in Paris, Armeria in Turin, Landes-Museum in Zürich etc.

Kat. der genannten Sammlungen. *St.*

Enum, Johan I von, meistens *Johan Maler* gen., Vater des Folgenden, Bürger u. Maler in Flensburg, besaß im Nicolai-Kirchspiel ein Haus, das er im Anfang der 1580er Jahre kaufte. Er starb spätestens Anfang 1594, so daß die Werke nach diesem Zeitpunkt, die auf den Namen Johan von Enum gehen, mit Bestimmtheit seinem Sohne zuzuweisen sind. Bei den früheren Werken läßt

sich nicht entscheiden, ob Vater oder Sohn Urheber sind.

Haupt, Die Bau- und Kunstdenkm. der Prov. Schlesw.-Holstein III, Übersicht der Meister von Biernatzki p. 19. *Harry Schmidt.*

Enum, Johan II von, meistens *Johan Maler* gen., Sohn des Vorigen, nach Weilbach auch a Enum und von Enem genannt, Maler. In einer Urkunde von 1594 erscheint die Form Johann von Einem, in einer Unterschrift von 1602 Johan von Einum. Lebte in Flensburg und scheint später in Dänemark sich aufgehalten zu haben. In Flensburger Stadt- und Kirchenrechnungen erscheint sein Name seit 1573. 1592 verheiratete er sich mit einer Flensburgerin aus sehr angesehener Familie. 1601 und 1602 war er Kirchengeschworener und führte 1602 die Kirchenrechnung. 1603 wird er im Renteregister als gewesener Kirchenrechnungsführer bezeichnet. — 1606 arbeitete Paul Blome, der vorher in Tönning tätig war, bei ihm (vgl. Biernatzkis Übersicht der Meister p. 25 unter Paul Maler). Seit 1608 begegnet er in Flensburger Lohnregistern nicht mehr. Bis 1611 steht sein Haus auf seinem Namen. — E. hat für Flensburger Kirchen zahlreiche Arbeiten geliefert, von denen sich außer den vergoldeten Gewölbzapfen und Sternen in St. Marien (1598) kaum etwas erhalten hat. 1580 bemalte und vergoldete er für St. Nicolai ein Kruzifix, 1582 Krone in St. Marien, 1593, 1600 und 1601 Arbeiten für die Nicolai-Kirche, 1594 Totenfahne in St. Marien und Arbeiten im Rathaus, 1596 Altarschranken in St. Marien. Eine der wichtigsten Arbeiten scheinen die Gewölbemalereien in St. Nicolai 1596 gewesen zu sein. Von diesen erhält man eine Vorstellung durch einen Bericht von 1826/28: „Dazumal stellte das Gewölb die Erde dar, war mit bunte Bäume und Sträucher bemalt, an einige saßen Früchte und bunte Vögel an den Zweigen und an den Seitenwänden oben am Gewölb, zwischen den Pfeilern standen Biebelsprüche in einem schönen geschnirkelten Rahmen eingefaßt.“ 1601 bemalt er den Altar von St. Marien. Auch für das Kompagniehaus (Versammlungshaus der Handelsgesellschaft) ist er 1602—1604 tätig. Aus derselben Zeit hat sich ein arg verdorbenes Bild in der Kirche zu Garding, das die Kreuzigung darstellt, erhalten, sign. I. V. E. F. Aõ 160. (?) FLENOPO (Johan von Enum fecit, Ao. 160. (?) Flenopolitanus oder Flenopoli). — 1607 scheint E. nach Dänemark übergesiedelt zu sein, jedenfalls malte er 1607 u. 1608 im Auftrage Christians IV. des Königs Schlafgemach. 1607 malte er in Nyborg in der Kirche ein Epitaphbild mit mehreren Porträts. 1612 malte er 4 Bilder in Fredriksborg. 1615 scheint er, wenn Weilbach den urkundl. Ausdruck afg. richtig als verzogen deutet, nach Varberg übergesiedelt zu sein. — Nach den Baurechnungen des Varberger Schlosses erhielt ein Johan von Enum 1637 10 Reichstaler für 2 mit Gold und Farben ausgeführte „Sejervaerks-Skiver“ auf dem Turm der Schloßkirche. Vielleicht ist es derselbe Maler. Möglicherweise ist er aber auch 1615 gestorben, so daß die Arbeiten von 1637 dann von einem gleichnamigen Sohne, einem dritten Johan von Enum, ausgeführt wären. Nach Mitteil. des Herrn Lund in Kopenhagen besitzt das dortige Kunstmuseum eine ausgezeichnete Miniatur, sign. Enum.

Haupt, Bau- und Kunstdenkm. der Prov. Schlesw.-Holst. III, Übersicht der Meister von Biernatzki p. 19; ebend. Nachtr. zum 1. Bd p. 6. — Biernatzki's Samml. urk. Nachr. zur Kunstgesch. Schleswig-Holsteins (z. T. ungedruckt). — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 und 1. Aufl. 1877/78. — Schlegel, Samml. zur dän. Gesch. II, 3 p. 52 ff. — Friis, Samml. p. 236. *Harry Schmidt.*

Enz, s. *Heintz.*

Enzelinus, Architekt, Würzburg, 12. Jahrh. Nach einer Urkunde aus der Zeit des Bischof Embricho von Würzburg wird E. im Jahre 1033 mit der Wiederherstellung und dem Schmuck („pulchro satis et felici ordini“) des dortigen Domes betraut, nachdem er sich schon vorher als Architekt der Brücke über den Main „praeclari operis“ bewährt hatte. E. wird in dem betr. Text ausdrücklich als Laie bezeichnet.

Springer, De Artificibus etc., Bonn. 1861 p. 22. — Niedermayer, Kstgesch. der Stadt Wirzburg, 1864 p. 87. — Schnaase, Gesch. d. bild. Kste [2], IV 214 Anm. 2, 408 Anm. 2. — Dohme, Gesch. der dtschen Baukst, 1887 p. 95 f. — C. Gurlitt, Hist. Städtebilder, Ser. I Heft 2 (Würzbg) p. 7 f., 19 f. — F. Leitschuh, Würzburg (Ber. Kststätten) 1911 p. 31 f. — Archiv für fränk. Gesch. IV 1 p. 5. *S.*

Enzenberger (Enzenberg), Miniaturbildnismaler, geb. 31. 5. 1818 in Wien, wo er 1834 in die Akademie aufgenommen wurde. Auf der Wiener Miniaturen-Ausst. 1905 war er vertreten mit der Bildnisminiatur eines jung. Mannes (Kat. No 1731).

Leisching, Die Bildnis-Min. in Österr. 1750—1850, Wien 1907 p. 230.

Enzensberger (Entzensperger, Enzenberger, Enzensperger), Johann Baptist, Historien- u. Porträtmaler u. Radierer, geb. 1733 zu Sonthofen im Algäu, † 30. 1. 1773 zu Augsburg. E. lernte zuerst beim Maler Baldauff in Oberndorf, Algäu, wanderte darauf nach Italien, studierte besonders in Venedig nach Tiepolo, arbeitete mit Gasp. Diziani in Venedig zur besseren Ausbildung und kehrte darauf über Rom nach Süddeutschland zurück. In Augsburg ließ er sich ständig nieder, und entfaltete eine vielseitige Tätigkeit, die sich an ein bestimmtes Gebiet keineswegs gebunden hielt. Beson-

ders bevorzugte er Allegorien, Historien, Heiligendarstellungen u. Porträts. 1768 erhielt er von der Augsburger Künstlerakad. den ersten Preis. Werke seiner Hand dürften sich noch in Augsburger Privatbesitz befinden. Als Radierer behandelt er Kompositionen eigner Erfindung (4 Weltteile, Kluge und törichte Jungfrauen, Geschichte des verlorenen Sohnes, Herkules u. Omphale, Magdalena küßt die Hand des auferstandenen Heilands) und arbeitete nach Boucher (Les bacchantes endormies), Teniers (La femme jalouse, Le médecin empyrique) u. C. Vanloo (Les Baigneuses). — G. C. Kilian hat E.s Porträt gestochen.

P. v. Stetten, Kunst- etc. Gesch. der Stadt Augsburg, 1779 p. 326. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil p. 328. — Lipowsky, Bayr. Kstlerlex. 1810 p. 66. — Nagler, Kstlerlex. IV 133. — Welisch, Augsb. Maler im 18. Jahrh., 1901 p. 96, 97. — Murr, Journal für Kunstgesch. IV p. 23 No 34. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstsamml. I (1870) 454. *R. Paulus.*

Enzinas, s. *Encinas.*

Enzing-Müller, Johann Michael, Kupfer- u. Stahlstecher, geb. 1804 in Nürnberg, † nach 1855 in Amerika. Schüler von Ph. Walther und A. Reindel, ging 1848 nach den Vereinigten Staaten, ließ sich zunächst in Newark (New Jersey) nieder und war 1850 bis 1855 in New York und Philadelphia tätig. Während er in Amerika vorwiegend Bildnisstiche herstellte, kennt man aus E.s deutscher Zeit nur religiöse Blätter. Wir nennen: „Maria mit dem Kinde" nach Schraudolph, 1841, sein bestes Blatt; „Madonna mit dem Fisch" nach Raffael; „Christus" nach eigenem Entwurfe als Gegenstück zu „Johannes" nach Müller, 1832; „Die Sonn- und Festtäglichen Evangelien" nach J. Voltz, 1846.

Faber, Convers. Lex. f. bild. Kst, III (1846). — Müller, Kstlerlex., 1857 (Enzingmüller). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., I (1870). — Apell, Handb. f. Kupferstichsamml., 1880. — Singer, Kstlerlex. I (1895) u. Nachtr. (1906) 293. — Stauffer, American Engrav. 1907, I (T. M. Entzing-Miller). — Kstblatt 1830 u. 1833 (Enzingmüller), 1836 (fälschlich Einzigmüller). — Weigel's Kstlagercat., Leipzig, XIX (1847) 16363.

Enzinger, Anton, Maler in Salzburg, geb. um 1683, † 14. 5. 1768; 1713 „Lakei beim Dompropst", 1718 „pictor et famulus" beim Bischof von Chiemsee, 1746—68 hochfürstlicher Kammerportier. Malte kleine Tierstücke (Jagdbilder) niederländischen Charakters, die in Salzburger Samml. ziemlich häufig sind; die charakteristischsten besitzt das Salzburger Mus., andere im Ferdinandeum in Innsbruck (Kat. 1890 No 837/38) u. im Nat. Mus. in München (Kat. 1908 No. 238—40).

Pillwein, Salzb. Kstler, 1821. — Österr. Kunsttopogr. XII 135. *H. Tietze.*

Enzinger, Johann, Bildhauer in Prag, verheiratete 9. 1. 1791 in Wien seine Tochter an den Kupferstecher Joh. Fr. Pelzer jun.

Kirchenmatr. d. Pfarre St. Peter, Wien. *A. Haidecki.*

Enzo, s. *Heintz.*

Enzola, Gianfrancesco di Luca, Goldschmied, Medailleur u. Münzschneider aus Parma, tätig 1456—78, nach Zani (Encicl. met. VIII) 1513 noch am Leben. 1456—71 fertigte er kleine, in der Regel geprägte Medaillen von Francesco u. Galeazzo Maria Sforza, Cecco III. Ordelaffo von Forlì, Taddeo Manfredi von Faenza, Pier Maria Rossi von Berceto, Bianca Pellegrini. 1467—1471 war E. in Parma tätig, 1472 u. 1473 war er Münzmeister in Ferrara. 1473—75 goß er größere Medaillen auf Alessandro und Costanzo Sforza von Pesaro, wo er Bürger wurde. Von 1478 stammt E.s größte gegossene Medaille, die des Federigo da Montefeltre von Urbino. Außer den Medaillen gibt es eine Reihe von ihm bezeichn. oder ihm zugeschrieb. Plaketten. Ferner hat E. ein (bezeichn.) Siegel der Stadt Parma geschnitten, andere (Lor. Rovorella, Niccolò Perotto) werden ihm zugeschrieben. Er bezeichnet seine Arbeiten: „Ihoannis Francis(c)i Parme(n)sis opus", „Ihoannis Francisci Henzole Aurificis Parmensis opus", „Iovannes Franciscus Henzola" etc. E.s Bildnis des Costanzo Sforza gehört zu den besten ital. Medaillen, nur sind seine Reverskompositionen mit kleinlichem Detail überhäuft.

Bolzenthal, Skizzen z. Kstgesch. d. mod. Med.-Arb., 1840 p. 52. — Mich. Lopez in „Strenna di Parma", 1842. — J. Friedländer, Die ital. Schaumünz. d. 15. Jahrh., 1882 p. 115; Die geprägt. ital. Med., 1883 Taf. I 10, 11. — Armand, Les Méd. ital., I (1883) 43, III (1887) 7. — Molinier, Les Plaquettes, 1886 I 61, II 199. — A. Venturi in Riv. Stor. Ital. IV (1887) 90. — Gruyer, L'art Ferrarais, 1897 II 436. — v. Fabriczy, Med. d. ital. Ren., 1903 p. 47. — Bode, Kat. d. Bronzen d. K. Friedr. Mus. Berlin, 1904 p. 81. — Hill in Burlington Mag. XV (1909) 94; XX (1912) 200. — Bode in Amtl. Ber. a. d. kgl. Kstsamml. Berlin XXXII (1911) 121. — Burlington Fine Arts Club, Exhib. of Ital. Sculpt., 1912 p. 93 No 11. *G. F. Hill.*

Eoprecht, Architekt, 9. Jahrh. Unter Arnulf von Kärnten, während dessen Regierung die deutsche Kunst offenbar manche Förderung erhielt, findet sich der in dieser Zeit noch seltene Fall der namentlichen Nennung eines Künstlers. In zwei Urkunden (von 890 u. 897) erfahren wir von einer königlichen Schenkung an E., die auf dessen Beschäftigung durch den König schließen läßt. In der ersten Urkunde ist E. als artifex noster bezeichnet, in der zweiten als operarius noster; man darf also wohl in E. den Architekten sehen, der in dauernder Verbindung mit dem König stand. In beiden Urkunden wird die Treue seines Dienstes hervorgehoben.

Springer, De Artificibus, Bonn, 1861 p. 24. — Mon. Boica XI 126 f., XXVIIIa, 102, 114. — Dümmler, Jahrb. des dtschen Reichs, II 484. — Swarzenski, Regensburger Buchmalerei, 1901 p. 15. *S.*

Eosander, Johann Friedrich, gen. *Freiherr von Goethe*, Architekt, geb. um 1670 in Dänemark oder in Livland, alter Nachricht nach, die sich aber aus den dortigen Kirchenregistern nicht nachweisen läßt, in Riga, † in Dresden als sächsischer Generalleutnant 1729. Entstammte einer schwedischen Familie, die mehrere Generationen hindurch dem geistlichen Stande angehört hatte. Sein Urgroßvater, Magister Nicolaus, soll als Student seinen alten adligen Namen Goethe ins Griechische übersetzt und sich fortan Eosander, d. h. Ostmann oder Ostgothe (*Ἠώς-ανδρος*) genannt haben. Der alte Name Goethe kam wieder zu Ehren, als ein Oheim unseres Baumeisters, Samuel Eosander, infolge seiner Verdienste als diplomatischer Vertreter Schwedens am Zarenhof zu Moskau in den Adelsstand unter dem Namen von Goethe erhoben wurde. Als dieser Oheim 1712 ohne Hinterlassung von Erben starb, übertrug Karl XII. von Schweden, in dessen Dienste E. damals eben getreten war, auf letzteren den Adel seines Oheims, und fügte später noch den Freiherrntitel hinzu. — Die erste Erwähnung E.s datiert von 1685; in diesem Jahr wurde er bei den Festungsarbeiten in Riga, wo sein Vater, der aus Dänemark eingewanderte „Ingenieurkapitän" Nils Eosander, im Herbst 1683 mit seiner Familie sich niedergelassen hatte, als „Conducteur in der Lehre" angestellt. Bis 1692 ist E.s Leben in Dunkel gehüllt; damals trat er in kurfürstl.-brandenburgische Dienste in Berlin. Die nächsten Jahre unternahm E. auf Kosten des Kurfürsten Reisen nach Italien und Frankreich, von denen er 1699 wieder heimkehrte. In diesem Jahre wurde er als Hauptmann und Hofarchitekt mit 600 Rthlr. Gehalt und freiem Tisch und Wohnung bei Hofe angestellt. Zunächst erhielt er die Leitung über die Dekorationen der Oper, die damals im Marstall in der Breiten Straße gespielt wurde. Für die Königskrönung 1701 lieferte er sämtliche Fest-Zurüstungen in der Königsberger Schloßkirche und entwarf mehrere Ehrenpforten für den Einzug des Königs in Berlin, wobei er allerdings Entwürfe Leon. Chr. Sturm's benutzt haben soll, worüber dieser sich in seiner Autobiographie beklagt. Der erste Bauauftrag E.s betraf den Umbau des vom König angekauften Grumkau'schen Hauses in Schönhausen bei Berlin; 1699 bereits wurden die Fundamente zur Erweiterung des Schlosses gelegt, 1704 weitere Mittel bewilligt, doch blieb der Bau aus Mangel an Geld bis 1708 liegen, in welchem Jahre E. einen Ausbau desselben durch 2 Pavillone nach der Gartenseite zu vornahm. Auch fand eine Erweiterung des Parkes statt. Gleichzeitig — 1706—09 — wurden nach E.s Entwürfen das Lustschlößchen Favorite im Schloßpark zu Oranienburg und das Orangeriegebäude das. von Ph. W. Nuglisch erbaut. Laut Gurlitt soll E. auch 2 Flügel an dem von Nering 1690 erweiterten Schloßbau von Oranienburg ausgeführt haben. Um 1708 führte E. im Auftrage seines mächtigen Gönners, des Grafen Wartenberg, den mittleren Teil des heutigen Schlosses Monbijou in Berlin (jetzt Hohenzollernmus.) auf. Nach dem Sturze Wartenbergs (1710) ließ die neue Besitzerin, Königin Sophie Dorothea, Schloß und Garten später erweitern. Der alte Eosander'sche Bau ist uns aus zeitgenöss. Stichen bekannt; es war eine zierliche Villa mit reicher, aber nur gemalter Scheinarchitektur ausgestatteter Fassade und kleiner Kuppel, von einem Garten in französ. Geschmack mit Grotten usw. umzogen. Diesen Arbeiten ging noch voraus der schon 1704 begonnene Ausbau des Schlosses zu Charlottenburg, wo E. als Nachfolger Nerings u. Schlüters auftrat. Auf E.s Anteil kommen die elegante Kuppel über dem Mittelbau, die Erweiterung des Hauptflügels nach beiden Seiten um je 5 Fenster (übrigens in strenger Anlehnung an die Fassadenentwicklung des Hauptbaus) und endlich die beiden im rechten Winkel vorspringenden Seitenflügel. Ferner baute E. die im Innern üppig ausgestattete Schloßkapelle und die Porzellankammer (1706—08) u. führte 1709—12 die durch sehr schöne Verhältnisse ausgezeichnete Orangerie auf. — Die Leitung des Berliner Schloßbaus übernahm E. am 28. 1. 1707, nachdem Schlüter im Zusammenhang mit der Münzturm-Katastrophe 1706 aus kurfürstl. Diensten entlassen worden war. Der gewaltige jetzt auftauchende Erweiterungsplan: Abbruch der alten, den äußeren Schloßhof umziehenden sog. Altanbauten, die Schlüter nur umbauen wollte, und Anfügung eines neuen Schloßbaues nach Westen, mit turmgekröntem Portal an der abschließenden Westfassade, ist E.s Werk, dem Entwurf und zum größten Teil auch der Ausführung nach. Zunächst entstanden die westlichen Fortführungen der Schlüterschen Lustgarten- und Schloßplatzfronten (letztere erst von Martin Heinr. Böhme nach E.s Plänen 1716 zum Abschluß gebracht), bei denen E. sich sowohl im Fassadensystem wie in der Portalarchitektur eng an sein großes Vorbild hielt (bemerkenswerte Veränderungen jedoch in der Fensterarchitektur des Risalites am Lustgarten). Völlig frei aber schaltete E. bei dem abschließenden Westflügel nach der Schloßfreiheit zu, mit dem er sich in starken

Gegensatz zu seinem Vorgänger stellte. Das pompöse Prunkstück dieser im übrigen der Schlüter'schen Architektur gegenüber streng, fast trocken detaillierten Fassade, das „Eosandersche Portal", eine freie Umgestaltung des Septimius Severus-Bogens in Rom, ist an sich zwar eine imponierende Leistung, fällt aber im Maßstab aus allem Übrigen heraus, erhält seinen architektonischen Sinn übrigens erst durch den leider nicht zur Ausführung gelangten, von E. geplanten gewaltigen Turmaufbau in 100 m Höhe (Entwurfzeichnung im Hofbauamt), an dessen Stelle 1845 die Stüler'sche Kuppel trat. Ebensowenig kam die in sehr großartiger Weise von E. projektierte Erneuerung des alten Querflügels zwischen dem äußeren und dem inneren Schloßhof zustande (Grundrißplan i. der Magistratsbibliothek des Berliner Rathauses). Aus der Schloß-Einrichtung, soweit sie auf E.s Anteil kommt, verdienen besondere Hervorhebung das prächtige, über 5 m hohe Silberbüfett im Rittersaal (1703; Entwurf E.s [mit nicht ausgeführtem Baldachin] von Engelbrecht gest.) und die Ausschmükkung der Bildergalerie. — 1709 war E. zum ersten Baudirektor mit einem Gehalt von 1200 Rthlr. ernannt worden; als solcher hatte er die Oberaufsicht über sämtliche Pläne für die königl. Zivil- und Militärgebäude. In dems. Jahr erhielt er auch die Bauleitung an dem 1770 abgebrannten Schloß zu Altlandsberg. Nach Friedrichs I. Tode nahm E. im April 1713 seine Entlassung aus preuß. Diensten, doch wird er noch am 8. 7. dess. Jahres als am Schloßbau tätig erwähnt, um dessen weitere „Direktion" er sich damals bemühte. Erst im Herbst 1713 wurde er definitiv aller seiner Ämter enthoben und begab sich in die Dienste Karls XII. von Schweden, mit dem er in diplomatischer Mission schon 1704 u. 1712 zusammengetroffen war. Als schwedischer Generalmajor wurde er 1715 bei der Einnahme Stralsunds preußischer Kriegsgefangener, kam im Mai 1716 auf die Festung Spandau, erhielt aber bald danach die Erlaubnis, sich nach Frankfurt a. M. zu begeben, woher seine Gattin, eine geb. Merian, eine Tochter des weitbekannten Buchhändlerhauses, stammte. In Frankfurt gab er den 1. Teil seiner „Kriegsschule oder der deutsche Soldat" heraus. Durch glänzende Haushaltung und kostspielige alchimistische Versuche in bedrängte Lage geraten, suchte E. 1722 sächsische Dienste auf. Ein reizendes Architekturwerk gelang ihm in dieser Zeit noch in dem 1724—26 für den Grafen Flemming errichteten Schlößchen Uebigau bei Dresden. — Als Charakter moralisch stark anfechtbar (öffentliche Beschimpfung Schlüters im „Theatrum Europäum", unehrliche Amtsleitung usw.), ist E. namentlich durch seine große dekorative Begabung, die besonders bei der Inszenierung pomphafter Gelegenheitsdekorationen, wie bei der Aufbahrung der Leiche König Friedrichs 1713 (Stiche von Engelbrecht u. J. G. Wolfgang) zur Geltung kam, die glänzendste Künstlererscheinung innerhalb der Berliner Baugeschichte der nach-Schlüterschen Zeit. Sein Bildnis malte A. Pesne (gest. von J. G. Wolfgang).

v. Loen, Kleine Schriften, Frankf. 1751. — [Heinecken], Nachr. von Künstlern u. Kstsachen, 1768, p. 40—42. — Nicolai, Nachr. von Baumeistern, Bildh. etc. in Berlin, 1786, p. 83—86; ders., Beschr. d. k. Residenzst. Berlin u. Potsdam, 1786, p. 42, 97—100, 1007/8, 1016, 1090 ff., 1096. — R. Dohme, Das kgl. Schloß in Berlin, 1876; ders., Gesch. d. deutschen Baukunst, 1887. — Gesammelte Studien zur Kstgesch., Festgabe für A. Springer, Lpzg 1885, p. 125 ff. (Jul. Lessing, Der Silberschatz des k. Schlosses Berlin). — C. Gurlitt, Geschichte d. Barock-Stiles etc. in Deutschland, 1888, p. 378, 398, 407—410; ders., in Kstchronik XIX (1884) 297, 312; Andreas Schlüter, 1891. — Hohenzollern-Jahrb. I (1897) 167—170, 173 (A. Geyer, Zur Baugesch. d. Berliner Schlosses); III (1881) 181 (P. Seidel, Schloß Monbijou); IV (1900) 254/55 (Abb. des Trauerkatafalkes für Friedrich); VII (1903) 249—269 (A. Geyer). — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1862, p. 166/7; Zusätze etc., 1867, p. 113. — Hofberg, Svensk biogr. Handlex., Stockh. 1876, I 274. — A. Buchholtz, in Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Altertumskde d. Ostseeprov. Rußlands aus d. Jahre 1901, Riga 1901, p. 5—8. — Wallé, Neue Nachrichten über Eosander v. G., in Mitt. d. Ver. f. die Gesch. Berlins 1901, p. 138/9; vgl. ebend. 1898, p. 121 und 1900, p. 110. — Dehio, Handbuch der deutsch. Kstdenkm. I u. II. — Kat. d. Ornamentst.-Samml. d. Berliner Kstgew.-Mus., 1894. — Borrmann, Bau- u. Kstdenkmäler von Berlin, 1893. — Berlin u. s. Bauten, 1896. — Osborn, Berlin (Ber. Kststätten Bd 43), 1909. *Hans Vollmer.*

Epagathos, Sohn des Aristodemos, aus Athen; als Bildhauer tätig Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Wenigstens ist er als solcher mit Wahrscheinlichkeit aus der Inschrift einer in Athen gefundenen Basis zu erschließen, trotzdem sich dort das Verbum (*ἐποίει*) neben dem Namen nicht erhalten hat. Die Basis trug die Ehrenstatue eines Tiberius Claudius Novius, deren Aufstellung sich auf das Jahr 57 oder die Zeit kurz vorher bestimmen läßt. Vielleicht ist dieser E. identisch mit dem gleichnamigen Thriasier einer anderen Inschrift aus dem Jahre 45 n. Chr. (IG III 1280, 34).

Loewy, Inschr. gr. Bildh. 325. — IG III 652. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 2670, 3 (Robert). *Amelung.*

Epaphras, s. *Aphrodisios II.*

Epeios, Sohn des Panopeus, aus Phokis. Der griechische Mythos kennt ihn als den Verfertiger des trojanischen Pferdes, und legendarische Überlieferung schrieb ihm ein Schnitzbild des Hermes in Argos zu (Pau-

sanias II 19, 6). Platon (Ion 533a) bezeichnet ihn neben Daidalos und Theodoros von Samos als Bildhauer, Apollodoros (epit. XXI 11) und Hygin (fab. 97) als Architekt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 23. — Overbeck Sq. 224—226 und Gesch. d. gr. Plast. I 35; 42. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 2717, 2 (Wagner). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 335. *Amelung.*

Epfenhauser (Oepfenhauser). Augsburger Goldschmiedefamilie des 15.—17. Jahrh. Hans E. um 1475. — Wilhelm E. um 1504. — Lukas E., zahlt 1504 Steuer, † 1530. — Christoph I E. — Christoph II E., † 1582, 1518 Meister. — Christoph III E., † 1598, heiratet 1578. — Christoph Leonhard E., † 1596. — Philipp E., heiratet 1635 zum zweiten Male, † 1668. — Johann E., † 1681. Christ. II ist wahrscheinlich der Meister eines vergoldeten Doppelpokals in der kaiserlichen Rüstkammer in Moskau; Christoph III der Schöpfer eines vergold. Pokals im Besitz der Bäckerinnung in Augsburg u. eines Pokals in der kais. Rüstkammer in Moskau; Christ. Leonh. E. der Verfertiger einer flachen Schale in der hess. Silberkammer in Darmstadt.

Jahrb. d. Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. XIII 2. Teil (Reg.). — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen 1911 No 237—39. — A. Weiß, Das Handw. d. Goldschm. in Augsburg, 1897. — A. Werner, Augsburger Goldschmiedeverzeichn., 1914. — Mitteil. von P. Dirr aus Augsb. Archiven.

Ephoros, griech. Maler der 1. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. aus Ephesos, nach Suidas Lehrer seines Landsmannes Apelles, ehe dieser in die sikyonische Schule eintrat.

Brunn, Gesch. der griech. Kstler II. — Overbeck, Schriftq. 1828. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 16, 2 (Roßbach). *Sauer.*

Ephrem (Ephraim), byzantin. Maler, 12. Jahrh. Schuf 1169 im Auftrag des Kaisers Manuel Komnenos den großartigen Mosaikenzyklus in der Geburtskirche zu Bethlehem, laut griechischer Inschrift im Chor. Doch hat man wahrscheinlich gemacht, daß es sich dabei im wesentlichen um die Wiederherstellung von Arbeiten des 5. (?) Jahrhunderts handelte. Die Malereien, von denen einzelne Reste erhalten sind, umfaßten die Wurzel Jesse an der Eingangswand, einen Medaillonfries der Vorfahren Christi, die Bilder von 7 Konzilien und 6 Synoden und Szenen des neuen Testaments in Querschiff und Chor (hier der Einzug in Jerusalem, Ungläubigkeit des Thomas u. Himmelfahrt noch erhalten).

de Vogüé, Les églises de la Terre Sainte, 1860 p. 69. — Schnaase, Gesch. der bild. Kste [2], III (1869) 277. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei, III (1879) 229. — Labarte, Hist. des arts industr. au moyen-âge, [2] 1872 ff. II p. 354. — Ch. Diehl, Manuel d'art byzantin, 1910 p. 527—9 (mit Lit.). — The Church of the Nativity of Bethlehem, Lond. 1910. — Baumstark in Röm. Quartalsschrift, 1906 p. 146 ff. *B. C. K.*

Epicharmos I aus dem kilikischen Soloi, als Bildhauer in Rhodos tätig, wo ihm die Epidamia verliehen wurde; nachweisbar in der 2. Hälfte des 2. und der 1. des 1. Jahrh. v. Chr.; bekannt durch 5 von ihm signierte Statuenbasen. Die älteste — es fehlt hier noch der auf die Verleihung der Epidamia bezügliche Zusatz hinter dem Ethnikon — trug die Statue eines Nauarchen aus dem kretischen Kriege um 153 v. Chr. (IG XII 3, 103); sie wurde auf Nisyros gefunden. Die zweite stammt aus Lindos und trug die bronzene Ehrenstatue eines Moiragenes (IG XII 1, 846; Loewy, Inschr. gr. Bildh. 191), die dritte aus der Stadt Rhodos die einer Priesterin der Artemis Namens Hageso (IG XII 1, 66); die vierte und fünfte wurden ebendort gefunden und trugen, jene die Statue eines Kriegers (IG XII 1, 43; Loewy 192), diese die eines unbekannten Mannes (IG XII 1, 47). An den vier letztgenannten Statuen hat auch der gleichnamige Sohn des E. mitgearbeitet, der sich als rhodischer Bürger bezeichnet; sie gehören alle bereits in das 1. Jahrh. E. muß also die Statue jenes Schiffskapitäns als sehr junger Mann ausgeführt haben.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 462. — Overbeck, Sq. 2018. — Holleaux, Revue de phil. 1893, 176 ff. — Hiller von Gärtringen, Arch. Jahrb. 1894, 27 ff. und Sitzungsber. d. preuß. Akad. 1895, 471 ff. — van Gelder, Geschichte d. alt. Rhodos 399 ff. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 550. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 41, 3 u. 4 (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst II 225. *Amelung.*

Epicharmos II, Sohn des Vorigen; s. dort.

Epicié, s. *Lepicié.*

Epifanio, s. *Alfiano.*

Epifanow, s. *Jepifanoff.*

Epigenes I, bei Hippocrates Epid. I 2 (ed. Kühn, Med. Gr. op. III, 404) wird ein *θέατρον Ἐπιγένεος* in Thasos erwähnt, was Brunn zu der Vermutung veranlaßt hat, daß das Theater nach seinem Architekten genannt sei. Indessen lesen neuere Herausgeber (Kühlewein, Hippocratis op. I, 197, 2 und Ilberg ebd.) *θέρετρον* statt *θέατρον*, so daß der Genetiv *Ἐπιγένεος*, wenn überhaupt auf das vorhergehende Wort bezüglich, den Besitzer anzeigt. Damit wird es ganz unwahrscheinlich, daß Epigenes ein Architekt war.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 329, 355. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 66 22 (Fabricius). *Schede.*

Epigenes II, attischer Töpfer (und Vasenmaler?), der gegen Mitte des 5. Jahrh. arbeitet, nur durch ein einziges, aber sehr hübsches Gefäß bekannt, einen niedrigen Kantharos mit hochgeschwungenen, sich überneigenden Ohrhenkeln, der aus Vulci

stammt und sich in der Antikensammlung der Pariser Bibliothèque Nat. befindet. Die Bilder stellen in je 4 Figuren mit schlichter Anmut, die aber bei der Dürftigkeit der Handlung etwas schwächlich wirkt, auch durch Verzeichnungen gestört wird, Abschied nehmende Krieger dar, die durch stolze Namensbeischriften (Achilleus, Ukalegon, Patroklos, Antilochos bei den Scheidenden, Agamemnon und Nestor bei den zurückbleibenden Männern, Kymothea und Thetis bei den spendenden Frauen) in die heroische Sphäre erhoben sind. Wirkliche Darstellungen aus der Heldensage zu geben lag dem Maler ganz fern, der nur ein beliebtes Thema der Vasenbilder jener Zeit variiert wie der bedeutendere Meister der Kodrosschale.

Abb. des Kantharos: Ann. d. Inst. 1850 Tav. H. I. Wiener Vorlegebl. B 9, 2.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler VI 670 f. — Klein, Vas. mit Meistersign. [2] p. 186 f. — de Ridder, Catal. d. vas. de la bibl. nat. 851. — Furtwängler-Reichhold, Gr. Vasenmalerei I p. 291. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 66, 23 (Robert). *Sauer.*

Epigonos, Erzbildner hellenistischer Zeit. Plinius erwähnt ihn im dritten alphabetischen Verzeichnis (N. H. XXXIV 88). Unter den Werken der Künstler, die E. in diesem Verzeichnis voraufgehen, finden sich nur zwei Götterbilder; alle übrigen sind menschliche Figuren, Porträtstatuen und Athletenstatuen (darunter auch eine Biga mit Lenker). Plinius sagt von E., er habe fast all das auch dargestellt — omnia fere praedicta imitatus —, womit er augenscheinlich E. eine verhältnismäßig große Vielseitigkeit im Rahmen der zu seiner Zeit üblichen Darstellungen zuschreiben will. Er hebt dann als überragend tüchtige Werke hervor einen Tuba-Bläser und eine tote Mutter, die recht jammervoll von ihrem Kinde geherzt wird. Der Name des E. hat sich nun auf drei in Pergamon gefundenen Basen erhalten. Die erste (Loewy, Inschr. gr. Bildh. 157b; Fränkel, Inschr. v. Pergamon 12) hat dem Weihepigramm zufolge einen großen bronzenen Wagen getragen, zur Erinnerung an den Sieg, den Attalos, der jüngere Bruder des Philetairos, des Gründers der pergamenischen Dynastie, in Olympia errungen hatte. Das Monument muß vor dem Tode des Philetairos (263) errichtet worden sein, da dieser noch als lebend in dem Epigramm erwähnt wird. Die beiden andern Basen sind kleineren Umfangs und werden Porträtstatuen getragen haben (Loewy 157; 157a; Fränkel 31; 32). Ferner hat man auf zwei weiteren pergamenischen Inschriften seinen Namen ergänzt; beide stammen von den Denkmälern, die zur Feier des Sieges über Antiochos Hierax und seine gallischen Bundesgenossen errichtet waren (Loewy 154c und i; Fränkel 22b; 29). In beiden Fällen haben sich nur die letzten Buchstaben des Namens erhalten (*—όνου; —γόνου*); der fehlende Teil der zweiten Inschrift ist aber einst von dem Franzosen Peyssonel notiert worden (CIGr II 3535; vgl. Fränkel a. a. O.), und zwar lautet der Anfang des Künstlernamens dort *ΕΣΤΙ*. Das ist zweifellos verschrieben, wird aber mit größerer Wahrscheinlichkeit auf *ΕΠΙ*, als auf *ΙΣΙ* oder *ΑΝΤΙ* zurückgeführt. Nur diese beiden Ergänzungen des Namens kämen noch in Frage, denn Isigonos und Antigonos nennt Plinius a. a. O. 84 unter den Künstlern, die für Attalos und Eumenes an den Denkmälern zur Feier ihrer Siege über die Gallier tätig waren. Michaelis will nun an dieser Stelle den Namen des E. für den des Isigonos einsetzen, was in der Tat Vieles für sich hat, weil dieser Isigonos nirgend sonst erwähnt wird. Ist zudem auf der einen jener beiden Inschriften der Künstlernamen zu *'Επιγόνου* zu ergänzen, so ist er es aller Wahrscheinlichkeit nach auch auf der zweiten wegen der Gleichartigkeit beider Signaturen in Fassung und Form (— *όνου*, resp. — *γόνου ἔργα*). Darauf fußend hat Michaelis a. unten a. O. den Tubicen des E. in dem sterbenden Gallier des kapitolinischen Museums wiedererkennen wollen, d. h. einer der Figuren, die wir berechtigt sind, auf das große Schlachtendenkmal auf der pergamenischen Akropolis zurückzuführen. Bekanntlich liegt dieser auf seinem Schilde und dem großen zerbrochenen Signalhorn. Man hat dagegen eingewendet, das Horn spiele in der Komposition der Statue eine zu nebensächliche Rolle, um deren Benennung danach zu rechtfertigen. Auch sei es nicht wahrscheinlich, daß eine Figur, die doch ursprünglich in eine große Gruppe eingegliedert gewesen sei, für sich als Einzelleistung berühmt geworden sei. Beide Einwände erscheinen Unterzeichnetem nicht stichhaltig, besonders der zweite nicht, da wir ja wissen, daß die einzelnen Glieder jener großen Schlacht-Komposition nicht nur besonders von ihren Künstlern durch Beischriften auf den Basen signiert waren, sondern auch einzeln an Ort und Stelle kopiert und in Rom gekauft wurden. Aber zu einem irgendwie gesicherten Schlusse läßt sich nicht gelangen. Ganz unwahrscheinlich ist Michaelis' Versuch, auch das zweite Werk des E. nachzuweisen, und zwar in der toten Amazone in Neapel, der Kopie einer Figur aus dem attalischen Weihgeschenke auf der athenischen Akropolis. Mag man nun anerkennen oder nicht, daß diese einst mit einem Kinde gruppiert gewesen sei (vgl. Petersen in den Röm. Mitt. 1893, 251 ff. und Sauer ebenda 1894, 246 ff.),

jedenfalls sollte man voraussetzen, Plinius habe in seiner kurzen Charakteristik des Werkes das Seltsamste — daß diese Mutter eine Amazone sei — nicht übergangen. Michaelis wollte dem E., den er den „Schöpfer der attalischen Kampfgruppen" nannte, den ersten Rang unter den pergamenischen Künstlern überhaupt und insbesondere eine leitende Stellung bei der Ausführung jener Gruppen zuschreiben. Jedenfalls aber bezeugen die erhaltenen Kopien nach den einzelnen Teilen jener Gruppen, daß den verschiedenen Künstlern vollkommene Freiheit in der Betätigung ihrer Eigenart gelassen war, daß ein leitender Künstler also höchstens die allgemeinsten Umrisse der Komposition angegeben haben könnte (vgl. Antigonos). Endlich hat Robert a. unten a. O. mit Recht darauf hingewiesen, daß gerade der sterbende Gallier und die tote Amazone stilistisch so verschieden sind, daß wir sie nicht dem gleichen Künstler zuschreiben dürfen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 526. — Overbeck Sq. 2095 und Gesch. d. gr. Plast. II 233; 248. — Urlichs, Pergam. Inschr. 24. — Michaelis, Arch. Jahrb. 1893, 119 ff. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 500 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 69 ff., 8 (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst III 63; 68 f.; 73. *Amelung.*

Epikrates I, Bildhauer, tätig im 2. bis 1. Jahrh. v. Chr., Sohn eines Apollonios. Bekannt durch die Signatur einer Basis, die im Musenheiligtum zu Knidos gefunden wurde und die Statue einer Glykinna getragen hatte (Eltern und Brüder hatten sie den Musen geweiht). Neben der Basis wurde die untere Hälfte einer weiblichen Gewandfigur gefunden, wahrscheinlich doch ein Fragment eben jener Statue der Glykinna (es scheint identisch zu sein mit No 1331 des Catal. of sculpt. in the Brit. Mus. II). Newton bemerkt a. unten a. O. nur, daß Inschrift und Fragment in die hellenistische Periode gehören.

Newton, Hist. of discov. at Halicarn., Cnidus and Branchidae II 2 p. 427 u. 757 f. n. 43 pl. 92. — Loewy, Inschr. gr. Bildh. 301. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 677. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 121, 25 (Robert). *Amelung.*

Epikrates II, griech. Architekt oder Ingenieur, Sohn des Nikobulos, aus Byzanz. Eine Marmorstele, die in die Kirche des Klosters Dragomirna (nicht weit von Suczava, Bukowina) verbaut ist, trägt das vor dem Ende des 2. Jahrh. v. Chr. geschriebene Ehrendekret einer griechischen Kolonie an der West- oder Nordküste des Schwarzen Meeres (wegen τελαμών für στήλη [Keil]) für Epikrates von Byzanz. Wir erfahren, daß diese Kolonie, deren Name nicht erhalten ist, in der aber Keil einleuchtend Apollonia am Pontos (j. Burgas) vermutet, einen Abgesandten nach Byzanz geschickt hatte mit dem Auftrag, einen Architekten anzuwerben; bei der Gelegenheit war E. als Stadtarchitekt in Dienst genommen worden, hatte in dieser Eigenschaft längere Zeit hindurch Geschick bei der Verdingung öffentlicher Arbeiten bewiesen und im übrigen an allen Schicksalen seiner neuen Heimat Anteil genommen. So hatte er sich im Kriege gegen die Olaten, ein thrakisches Barbarenvolk, durch Umsicht und Eifer ausgezeichnet (wohl als Militäringenieur?), und später war ihm auf zwei Jahre die Fürsorge für die Stadtmauern anvertraut worden. Wegen dieser Verdienste erhält er die üblichen Ehren und Vorrechte.

Točilescu, Archaeol.-epigr. Mitteilungen aus Österreich XI (1887) p. 68. — Bruno Keil, Hermes XXXI (1896) p. 472. — Wilhelm, Gött. gel. Anz. 1898, p. 227. — Dittenberger, Syll. inscr. Graec. [2] no 545. — Michel, Rec. d'inscr. grecques p. 249 n. 328. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI p. 121, 24 (Fabricius). *Schede.*

Epikrates III, Sohn des Hageas, mit dem nicht sicher gelesenen Beinamen ατοδυμας, hat nach der Inschrift IG XIV 10 in Syrakus zusammen mit seinen Söhnen ein πέλεθρον, d. i. eine Art Stadion oder Palaestra erbaut und der Stadt geschenkt. E. ist schwerlich der Architekt, wahrscheinlicher der Stifter des Bauwerkes.

Pauly-Wissowa, Realenc. VI 121, 23 (Fabricius). *Schede.*

Epiktetos, attischer Vasenmaler, der am Ende des 6. Jahrh. v. Chr., in Verbindung mit den Töpfern Nikosthenes, Hischylos, Pamphaios, Python, Pistoxenos (s. d.) eine lebhafte Tätigkeit entfaltet. Unter den Kunsthandwerkern, die nach kurzen Kompromißversuchen sich von dem absterbenden Silhouettenstil der schwarzfigurigen Vasen lossagen u. zu derAusspartechnik der rotfigurigen übergehen, ist E. einer der ersten und fruchtbarsten, zugleich der erste, der regelmäßig mit ἔγραφσεν (oft ἔγρασφεν geschrieben) signiert, also Wert darauf legt, als Maler, nicht als Töpfer betrachtet zu werden. Man hat ihm deshalb die Ehre erwiesen, ihn als Führer der ganzen Gruppe zu bezeichnen und von einem „epiktetischen Kreis" in der Vasenmalerei zu sprechen. Beide Techniken nebeneinander übt er auf einer Schale des Nikosthenes (Klein 1) und 3 Schalen des Hischylos (Klein 2—4), und zwar so, daß er das Innenbild nach der alten, die Außenbilder nach der neuen Weise malt. Schalenbilder überwiegen auch fernerhin, doch liebt der Meister daneben die Form eines flachen Tellers mit konvexem Rand, bei dem sich die Dekoration auf ein Innenbild beschränkt; außerdem bemalt er noch Amphoren und einen Skyphos (des Pistoxenos; s. d.). Von

ihm bemalte Gefäße sind fast nur in Etrurien gefunden, eines in Pantikapaion (Krim). Von Lieblingsnamen findet sich bei ihm nur der auch auf einigen unsignierten Vasen vorkommende Hipparchos, der möglicherweise auf den Tyrannen zu beziehen ist (Studniczka, Jahrb. d. Inst. 1887 p. 165 ff.).

Der Stoffkreis der Bilder des E. ist nicht besonders weit. Dionysos und seine Satyrn, Herakles im Kampf mit Kentauren und als Züchtiger des Busiris, Theseus und der Minotauros vertreten ziemlich bescheiden das mythologische Gebiet. Mehr reizt ihn die Darstellung des Alltagslebens, dem er Krieger und (seltener) Palaestriten, Gelage und Komosszenen entnimmt; auch Einzelfiguren von Frauen, die wie Studien wirken, kommen vor. Seine Vorliebe für Schalen und Teller erschwert ihm die breitere bildmäßige Gestaltung, die sich an den größeren Gefäßformen bequemer entwickelte; da er aber immer sorgsam und als denkender Künstler arbeitet, gewinnt er gerade den ungünstigen Räumen interessante Kompositionen ab, unter denen die lebhaft bewegte, in den Kreis eingeschlossene Figur typische Geltung gewinnt, ja zum eigentl. Merkmal des epiktetischen Kreises wird. Allmählich wandelt sich seine Kompositionsweise, indem er, augenscheinlich durch jüngere Maler angeregt, die Außenbilder seiner Schalen mit figurenreicheren Szenen, die inneren Kreise statt mit je einer Figur mit Gruppen von zweien füllt; das vorzüglichste Beispiel dieses seines entwickeltsten Stils ist die erwähnte Busirisschale (Klein 8), die in der Komposition wie in der Wahl des Themas deutlich den Einfluß des jüngeren Duris (s. d.) verrät. Die echt altertümliche Abgemessenheit und Zierlichkeit, die am stärksten in den Außenbildern seiner Schalen ins Auge fällt, legt er auch da nicht ab, wo ihm breiterer Raum zur Verfügung steht und seine Formgebung sich zu einer gewissen Größe erhebt wie in dem Fragment von Odessa (Klein 27) oder den Amphorenbildern (Klein 25, 26).

Die Bedeutung des E. ist erheblich überschätzt worden, solange die Hypothese Kleins, daß hauptsächlich an der Schale der neue Stil ausprobiert worden sei, ohne Widerspruch blieb und die erwähnten Teller, die mit Pinakes, d. h. selbständigen Gemälden auf Ton, vergleichbar schienen, als Spezialität gerade dieses Meisters galten. Aber wie diese Teller bei verschiedenen Meistern des Kreises vorkommen, das berühmt gewordene Roß'sche Fragment z. B., das im Perserschutt der athenischen Akropolis gefunden ist (Roß, Arch. Aufs. I Taf. 10), einen wesentlich anderen u. jüngeren Stil zeigt als die sicher epiktetischen Werke, so ist auch die führende Stellung des Malers E. sehr zweifelhaft geworden, seit man die Bedeutung des Andokides für die Stilwandlung erkennt und sich klar gemacht hat, daß die malerischen Fortschritte viel besser an großen Gefäßen sich entwickeln konnten und tatsächlich entwickelten. Von dem Reichtum der Motive und *σχήματα* epiktetischer Rundbilder, den Klein (Euphronios [2] p. 26) mit den Worten schildert, „da wird getragen, gehoben, geschlichen und gelaufen, geduckt, getanzt, gesprungen; das ist ein Schießen und Werfen, Meißeln und Schnitzen, Schöpfen und Musizieren und alles nur, um jene Beugungen des menschlichen Leibes zu begründen, deren der Schalengrund zu bedürfen schien", kommt nur ein sehr kleiner Teil auf seine Rechnung und auch dieser muß nicht notwendig seine Erfindung sein. Aber er ist ein ernster, strebsamer, im Technischen höchst gediegener Meister, ein würdiger Vorläufer der bedeutenden Schalenmaler, die zu Anfang des 5. Jahrh. den neuen Stil zu seiner vollen Höhe entwickelten.

Abbildungen der signierten Gefäße: Klein 1: Arch. Zeit. 1885 T. 16. — Klein 7: Gerhard, A. V. IV 272. — Klein 8: Furtwängler-Reichhold, Griech. Vasenmalerei II 73, Innenbild auch Buschor, Griech. Vasenmalerei S. 165. — Klein 25: Gerhard, A. V. 299. — Klein 26: Arch. epigr. Mitt. a. Öst. V T. 4. — Klein 27: Wiener Vorlegebl. 1890/91 T. 7, 3.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 671 ff. — Klein, Gr. Vasen mit Meistersign., [2] 7 ff., 100 ff. und Euphronios, [2] p. 16 ff. — Hartwig, Meisterschalen p. 12 ff. — Furtwängler-Reichhold, Vasenmalerei II 83 ff., 117 ff., 181 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 131, 4 (Robert). *Sauer.*

Epilykos, attischer Vasenmaler um 600 v. Chr., der dem sog. epiktetischen Kreis angehört und in diesem einer der älteren Vertreter des damals aufkommenden rotfigurigen Stils ist. Es sind nur zwei Gefäße mit der Signatur *Ἐπιλυκος ἐγραφσε καλος* bekannt, eine Schale im Louvre (G. 10. Klein 1) mit Herakles und Acheloos, einer bakchischen Szene und, im Innenbild, einem zierlich altmodischen Hermes, und ein nur in Bruchstücken erhaltenes Gefäß im Berliner Museum (4041, Klein 2), das in ähnlicher Auffassung Epheben mit Blumen und Musikinstrumenten in ruhigem Gespräch zeigt, und von ganz gleichem Stil ist ein Fragment im Louvre, mit unvollständiger Inschrift. Die ungewöhnliche Fassung der vollständigen Inschrift hat zu verschiedenen Deutungen geführt. Man las *καλῶς* und verwies auf ähnliche Formeln des Selbstlobs bei anderen Vasenmalern (vgl. Euthymides); doch spricht dagegen, daß die Formel *ὁ δεῖνα καλός* die herrschende und durch zahllose Beispiele ge-

sichert ist; Epilykos müßte sich ganz ohne Not mißverständlich ausgedrückt haben. Liest man aber *καλός*, so stellt sich Epilykos auf eine Stufe mit den schönen „Lieblingen" dieser Blütezeit der Vasenmalerei, deren Persönlichkeiten man zumeist in höheren sozialen Schichten sucht. Die Frage wird dadurch kompliziert, daß zahlreiche Gefäße derselben Zeit mit der kürzeren Inschrift *'Επίλυκος καλός* erhalten sind. Wären diese einheitlich in Technik und Stil, so könnte man wohl die letztgenannte Inschrift als Abkürzung der vollständigen Meistersignatur auffassen. Aber die Vasen mit *'Επίλυκος καλός* zerfallen, wie Pottier überzeugend dargetan hat, in mehrere, von jenen sicheren und untereinander recht verschiedene Gruppen, die nicht aus derselben Werkstatt hervorgegangen sein können; überdies stehen gerade die sicher von E. gemalten Vasen den meisten von jenen an künstlerischer Bedeutung weit nach. Trotz der gegenteiligen Ansicht von Furtwängler, durch die Pottier sich hat umstimmen lassen, bleibt kaum etwas übrig, als diese nur mit *'Επίλυκος καλός* bezeichneten Gefäße von den drei zu Anfang genannten sicheren zu trennen und Epilykos in der kürzeren Formel als Lieblingsnamen gelten zu lassen, also anzunehmen, daß ausnahmsweise einmal einer der Gilde selbst um seiner Schönheit willen gepriesen wurde, wovon er in seiner eigenen Signatur zu naiver Reklame Gebrauch machte.

Abbildungen der vollständig signierten Gefäße: Klein 1: Pottier, Vases du Louvre G. 10 pl. 89 und Mon. Piot IX 155, Fig. 4. — Klein 2: Arch. Zeit. 1884 T. 17, 1. — Dazu, ganz gleichen Stils, Furtwängler-Reichhold, Vasenmalerei II 183, Fig. 63. — *Vasen mit 'Επίλυκος καλός*: Mon. Piot IX T. 11. 12. 15 und im Text 157 ff. Fig. 5—9, sowie X 50, Fig. 1.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 674. — P. J. Meier, Arch. Zeit. 1884 p. 240. — Klein, Vasen mit Meistersignat., ² 7 f., 13, 16, 18, 114. — Klein, Lieblingsinschriften, ² 65. — Pottier, Mon. Piot IX (1902) 135 ff. und bes. 155 ff., X (1903) 49 ff. — Furtwängler-Reichhold, Vasenmalerei II 182 ff. — Pottier, Cat. des vases du Louvre III 892 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 159, 4 (Robert). *Sauer.*

Epimachos, griech. Architekt oder eher Mechaniker aus Athen, baute (Athen. *περὶ μηχ.* ed. Wescher p. 10, 5. Vitruv X 22, 4 p. 281) für Demetrios Poliorketes bei der Belagerung von Rhodos die Helepolis, eine Belagerungsmaschine von gewaltigen Dimensionen (nach Vitruv 135 Fuß lang u. 60 Fuß breit).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 334 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 160, 3 (Fabricius). *Schede.*

Epimenes, Gemmenschneider aus der Zeit um 500 v. Chr. Die einzige mit seiner Signatur bezeichnete Gemme befand sich früher in der Sammlung Tyszkiewicz. Sie stellt einen Jüngling dar, der ein scheu gewordenes Roß im Zaume hält. Die Arbeit ist hervorragend und stellt den Künstler den bedeutendsten Meistern seines Faches ebenbürtig an die Seite. Daß Epimenes aus Paros war, wie Furtwängler aus einem Vergleich mit den Skulpturen vom sog. Schatzhaus der Siphnier in Delphi geschlossen hat, ist durchaus unsicher, da die Herkunft jener Skulpturen selbst nicht gesichert ist. Aber ein Jonier war E. jedenfalls. Darauf führt wenigstens der Gebrauch des η und ω, sowie des vierstrichigen Sigma in Verbindung mit der künstlerischen Durchführung, bei der auf zierliches Detail, namentlich am Pferdegeschirr, besonderer Wert gelegt ist.

Abbild.: Furtwängler, Antike Gemmen Taf. IX, 14 LI, 7. Vgl. III p. 80 II p. 44 no 14.

Pauly-Wissowa, Realenc. VI, 173, 2 (Roßbach). *Pernice.*

Epinat, Fleury, Maler, geb. am 22. 8. 1764 in Montbrison (Loire), † in Lyon am 7. 6. 1830. Als Schützling des „conseiller du Roi" Thoinet de Bigny in Montbrison, der ihn um 1777 nach Paris mitnahm, trat er 1780 in das Atelier David's ein. 1784 folgte er seinem Lehrer nach Rom, wo er 5 Jahre blieb, darauf hielt er sich in Neapel u. Florenz auf. 1800 nach Frankreich zurückgekehrt, ließ er sich in Lyon nieder, wo er Dekorationen für republikanische Feste malte. 1825/26 bereiste er mit Lord Ailesbury, den er in Rom kennen gelernt hatte, England u. Schottland. 1822 stellte er in Paris, 1826, 27, 28 u. 31 in Lyon Landschaften (in Öl, Aquarell, Tusche, Gouache und Bleistift) und mythologische u. legendarische Figuren u. Szenen aus. Seine Hauptwerke sind „Destruction d'Herculanum" (Paris, Salon 1822), „Les fonderies Frèrejean à Vienne" (Lyon, Salon 1826), „Eruption du Vésuve" (Lyon, S. 1827), „La Dame du Lac", „Vénus et Phaon", „Funérailles romaines au clair de la lune" (Lyon 1828), „Prédiction de Narcisse" (Lyon 1831, Expos. posthume), „Milton à la Vallombrosa", „Le Tasse à la Villa d'Este", „Grotte de la Balme en Dauphiné", „Cléobis et Biton", „Une Fête sur le Lac de Côme". E. ist in den Museen von Lyon („La fraiche matinée" u. 2 Aquarelle) u. Montpellier (mit 2 Sepiazeichn. aus Florenz, 1796) vertreten.

Arch. histor. et stat. du Rhône, XII, 150. — Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — A. Vingtrinier, Fleury E. (Rev. du Lyonnais, 1851 I 477). — Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888, p. 197. — Marmottan, Ecole de Peint., 1886, p. 130. — Fortis, Voyage pitt. et. hist. à Lyon, 1821 I 432, 437. — Rich. d'Art, Prov.,

Mon. civ. I, 284—85. — Journal du Commerce, Lyon, 26. 6. 1825. — P. Dissard, Le Musée de Lyon, p. 23. — Kataloge. *E. Vial.*

Epinay, Marie d', Bildnis-, Genre- und Blumenmalerin, Tochter des Bildh. Prosper d'E.; geb. in Rom; Schülerin von Rossi, Hernandez und J. Machard; lebt in Paris, wo sie 1893/94 und 1897/98 Porträts der Pariser Gesellschaft im Salon der Soc. d. Art. franç., seit 1908 im Salon der Soc. Nat. ausstellte, darunter: „Ängstlichkeit" (1908); „Guter Rat" (1909); „Azalien" (Pastell) und „Selbstporträt" (1910). Daneben veranstaltet die Künstlerin fast jährlich Ausstell. in ihrem Haus in der Avenue de Wagram. Auf diesen fielen besonders 1909 die Porträts der Komtesse Bourbon-Chalus u. ihrer Schwester Frau de La Villesboisnet auf, Pastelle in Breitoval, im Geschmack Nattiers. 1910 stellte sie 20 Porträts bekannter Persönlichkeiten der Pariser Gesellschaft aus, darunter die Komtesse Dreux-Brézé, Frau Spencer, Reine Pageot etc. Ferner seien von ihren Bildnissen erwähnt das der Königin von Italien, Gordon Bennett, die Baronin von Siemens, Frau Paul Bourget. Auch für die „Illustration" hat d'E. viel gemalt und gezeichnet.

Curinier, Dict. nat. d. Contemp. II 190. — Kat. d. angef. Ausst. *J. Monjour.*

Epinay, Prosper, comte d', Bildhauer u. Zeichner, geb. in Port-Louis auf der Insel Mauritius am 13. 7. 1836. Zuerst Schüler von Dantan in Paris (1857—60), ging er 1861 nach Rom, wo er sich unter Luigi Amici weiterbildete. Nach seiner Rückkehr nach Mauritius (1862), fertigte er zahlreiche Bildnisbüsten und -Statuetten, darunter die des Missionars Laval und des Gouverneurs William Stevenson. 1864 ließ E. sich in Rom nieder; von hier aus beschickte er bis 1876 häufig und zuletzt 1881 die R. Acad.-Ausst. in London, meist mit Porträtbüsten (Lady Walter Scott, Prinzessin von Wales, Countess of Denbigh) u. Genrestatuen (Hannibal als Knabe einen Adler bekämpfend, Bacchantin, Kalypso, David usw.). 1874—1890 war E. häufiger Aussteller im Salon der Soc. d. Art. Français in Paris, wo er sich 1880 wieder ansässig machte. Von seinen hier ausgestellt gewesenen Arbeiten seien genannt: Unschuld, Marmorstatue im Auftrag des Herzogs von Luynes (1868); „Ceinture dorée", Marmorstatue (Repliken in Bronze und Sèvres-Porzellan); Diana als Jägerin, Marmor; „Marie", Marmor (nach A. de Musset, 1884); Paul und Virginie, Bronze; Sappho, Marmorstatue im Metropolitan Mus. in New York; Bettelnder Amor, Marmor, für die Kaiserin von Rußland; Johannes in der Wüste, Bronze (cire perdue); Verzweiflung (Bes. der Kaiserin von Rußland); Jeanne d'Arc, polychrome Statue in der Kathedrale zu Reims; Jeanne d'Arc zu Pferde, Bronze (aus verlorener Form), „On ne badine pas avec l'Amour", Terrakotta-Gruppe; ferner zahlreiche Statuetten und Bildnisbüsten, darunter die der Kaiserinnen von Rußland und Österreich, der Ex-Kaiserin Eugénie, der Königin von Italien, Sarah Bernhardt's, Gordon-Bennett's, des Malers Fortuny, Henri Regnault's, Edwin Landseer's usw. Im Anitschoff-Palais zu St. Petersburg befindet sich von ihm die Marmorstatue: Erwachen, in der Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen das Terrakotta-Fragment: Arria (Kat. 1912 No 672). Für Mauritius lieferte er die Monumental-Statuen Stevenson's und seines Vaters, des Advokaten Adrien d'Epinay, sowie ein Standbild König Eduards VII. von England (1912 enthüllt). Seit einigen Jahren hat E. den Meißel gegen Pinsel und Feder vertauscht; so hat er eine Reihe Bildniskarikaturen in Federmanier gezeichnet, darunter Napoleon III. und Lord Palmerston, eine Gruppe, die er auch modelliert hat („L'Entente cordiale"), Eduard VII., Fallières, Clémenceau, Graf Montsaulnin, Paul Bourget usw. Im Salon des Humoristes 1909 stellte E. eine Kollektion solcher teils modellierten, teils gezeichneten Porträtkarikaturen berühmter Politiker, Literaten u. Künstler aus, darunter „Le dernier Lion" (Büste des Prinzen v. Sagan), und ein gemaltes Bildnis Landseer's. — E.s Stil wurde bestimmt durch eine Opposition gegen die Richtung der Canova-Schule und Rückkehr zu entschiedenerem Naturalismus in der Formenbehandlung. E.s Tochter Marie (s. d.).

La Grande Encyclopédie. — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp., II (1906) 189/90. — Les Arch. biogr. contemp. 1906 ff., III 281/2. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., • 1893. — Gonse, La Sculpt. franç., 1895 p. 318. — Soullié, Ventes de Tableaux etc., 1896 p. 101/2. — Graves, Royal Acad. Exh. II (1905) 307. — The Studio, vol. 47 p. 226, Abb. p. 224/5; vol. 50, p. 62 (m. Abb.). — Gaz. d. B.-Arts 1875, I 278, 280/1, 352 (Abb.), 354, 358. — Trésors d'Art en Russie 1903, p. 255 u. Taf. 73. — A. Macmillan, Mauritius illustrated 1914, p. 148/9. — New York Herald, Paris, 4. 4. 1908. — Who's Who 1914. — Kat. d. Pariser Salon 1874—1890 (passim) u. 1902. *H. V.*

Epine, s. *Lepine.*

Epischofer, Johannes, (urkundl. Hans Eppischhofer u. Epperßhofer), Goldschmied in Nürnberg, nachweisbar seit 1562 (9. Okt.: Ratsbeschluß auf sein Bittgesuch), † 1585. In der Samml. Figdor in Wien befindet sich eine reichverzierte Setzwage (zum Richten von Geschützen) in vergoldeter Bronze, bez. 1580 jar / zu Norinberg / Johannes Epischofer / Goldschmid faciepat.

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, 1904 I 3925, II 781. — Kunst u. Ksthandwerk XIV (1911) 399.

Episcopi(o), Giustino, auch *Lavolini* u. *de' Salvolini* gen., Maler in Castel Durante (Urbania), wo er 16. 4. 1609 †. Er ist der Sohn eines Bernardino E., der im Anfang des 16. Jahrh. in Castel Durante eine Majolikawerkstatt gegründet hatte. E., dessen Tätigkeit etwa 1545 einsetzt, ging in jungen Jahren zum Studium nach Rom und blieb dort mehrere Jahre, wahrscheinlich in der Werkstatt der Zuccari. Nach Castel Durante zurückgekehrt, führte er das. außer Majolikamalereien eine Reihe von Fresken und Ölgemälden aus. Wir nennen: Altarbild der hl. 3 Könige in S. Francesco; Hochaltarbild in S. Chiara; Altarbild für die Kapelle des Spirito Santo in der Badia (jetzt im Bischofspalast), gemeinsam mit Luzio Dolci gemalt. — Von anderen Mitgliedern der Familie kennt man: Giuseppe, Maler, Schüler Raffaels (seine Identifizierung mit Giustino ist sehr unwahrscheinlich, cf. Vanzolini); ferner sind tätig an der Majolikafabrik Andrea, 1560, sowie dessen Söhne Marco, 1585, und Federico, 1606.

Lanzi, Stor. pittor. [3], II (1834) 115. — Codex Antaldi; Ms. Bibl. Olivieri, Pesaro. — G. Vanzolini, Istorie d. Fabbr. di Majol. Metaurensi, Pesaro 1879 I 150—1, 198, 203. *V. A. C.*

Episcopius, Johannes, eigentlich *Jan de Bisschop,* Advokat, Zeichner u. Radierer, geb. in Amsterdam um 1628, † 6. 11. 1671 im Haag an der Schwindsucht. Die bisher allgemein angenommenen Geburts- u. Sterbedaten 1646 u. 1686 gehen auf Houbraken (III 212) zurück, die obigen Angaben ergeben sich aus E.s Immatrikulierung als Student in Leiden am 12. 3. 1649 im Alter von 20 Jahren u. (für das Todesdatum) aus dem Tagebuch Constant. Huygens d. Ä., der mit E. sehr befreundet war. E. entstammte einer hervorragenden Remonstrantenfamilie, der auch der Professor Simon Episcopius angehörte. Am 9. 11. 1653 wurde E.s beabsichtigte Ehe mit Anna, der Tochter Caspar van Baerle's, registriert, die aber erst am 2. 12. vollzogen wurde. E. muß damals nicht nur seine juristischen Studien vollendet, sondern auch einen Aufenthalt in Italien hinter sich gehabt haben, welchen Hunderte von italienischen Ansichten in alten Versteigerungskatalogen u. unzählige gezeichnete Kopien nach italien. Gemälden beweisen. Er muß in Albano, Tivoli, Velletri, Neapel (Vesuv) gewesen sein u. in Rom (Ansichten des Kolosseums, von S. Cosma e Damiano, S. Gregorio u. S. Sabina, der Gräber der Horazier, der Cestiuspyramide, des Kapitols u. Laterans, des Faustinatempels, der Tore S. Lorenzo, S. Paolo und del Popolo, des Ponte Molle). Kopien von E. werden genannt nach dem „Calabrese" (Mattia Preti), Ann. Carracci, Caravaggio, Gentileschi, Giorgione, Guercino, Michelangelo, den Palma u. Veronese, Seb. del Piombo, Raffael, Reni, Ribera, G. Romano, Tintoretto, Tizian u. a., zu viele, als daß er sie alle diesseits der Alpen gesehen, oder nur nach Stichen kopiert haben sollte. In den Jahren 1653, 1654, 1658—62, 1664, 1667, 1669—71 wird E. im Haag erwähnt, besonders häufig in Briefen der Familie Huygens, mit deren Mitgliedern er eng befreundet war. So schreibt Constant. Huygens d. J. 20. 1. 1661 seinem Bruder Christiaen nach Paris, daß E. mit 4 oder 5 anderen eine Art Akad. gegründet hätte, in der sie viermal wöchentlich nach dem nackten Modell zeichneten. Soviel bekannt, hat E. nicht gemalt. Seine Federzeichn. sind meist mit einer von ihm erfundenen braunroten Tinte (sog. „Bisschops inkt") laviert, die ihre Farbe vom Rost von Nägeln erhielt. Das Rezept ihrer Herstellung soll sich auf der Rückseite einer Zeichnung E.s befunden haben, die früher im Besitz des Rembrandtforschers Vosmaer war, jetzt aber verschollen ist. E.s Zeichnungen sind teils einfache Wiedergaben holländischer und italienischer Landschaften, teils Kopien nach der Antike u. Gemälden zeitgenössischer u. älterer Künstler, in treuer Anlehnung an die Vorbilder. Sie finden sich fast in allen Kupferstichkabinetten (London [Brit. Mus.], Amsterdam, Berlin, Haarlem [Teyler], Wien [Albertina]); Ploos v. Amstel (1800) und D. Versteegh (1823) besaßen ein Buch mit 170 italienischen und antiken Zeichnungen von E.s Hand. Sein graphisches Werk besteht — außer einer Anzahl von Einzelblättern — in den Platten für die „Paradigmata graphices variorum artificum", 2 Teile, Vorbilder der Zeichenkunst, hauptsächlich nach Antiken und italien. Zeichnungen, für die ihm W. Doudijns, Jac. Matham, H. Doncker, C. Poelenburg, M. v. Heemskerk, Neefs, Adr. Backer, Wieling u. Jac. de Gheyn u. a. die Vorlagen lieferten. Christ. Huygens tadelt in einem Briefe an seinen Bruder Constantin (Corresp. VI 151 No 1603), daß E. sich mit den Zeichnungen dieser Künstler begnügt u. nicht die Antiken selbst abgezeichnet habe. Es gibt zwei Ausgaben der Paradigmata graphices, deren erste, Haag 1671 mit 102 Tafeln, E. selbst besorgte, während die zweite, vermehrte Ausgabe (o. J. mit 113 Tafeln) bei Nic. Visscher in Amsterdam erschien. Beide differieren nicht nur in der Anzahl der Blätter, sondern auch darin, daß die 1. Ausgabe 38 Tafeln enthält, die in der 2. Ausgabe fehlen, während die 2. Ausgabe 49 Tafeln gibt, die in der 1. Ausgabe nicht vorhanden sind. — Die Zeichnungen Const. Huygens d. J. u. Jac. v. d. Ulfts werden oft mit denen E.s verwechselt. Besonders die des letzteren sind E.s Zeichnungen sehr ähnlich. Für die Sonderung ist

E.s leicht erkenntliche Handschrift, die sich oft auf der Rückseite der Blätter befindet, von Wichtigkeit, sowie die Datierung, da alle nach 1671 entstandenen, in Frage kommenden Zeichnungen von v. d. Ulfts Hand sein müssen.

Album Studios. Lugd. Bat., 1875. — Correspondance de Chr. Huygens, passim (s. Reg.). — Oud-Holland III (1885) Suppl. p. 77 (Tageb. d. C. Huygens sen.). — Hofstede de Groot, Quellenstud. (Arn. Houbraken), 1893 p. 493. — Immerzeel, De Levens en W., 1843. — Kramm, De Levens en W., 1857 f. — Heinecken, Dict. des Art. II (1788) 730. — Nagler, Monogr. III (1863) No 2254. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906) 102. — Bull. v. d. nederl. oudheidkund. Bond. III (1901/2) 196 u. 2. Ser. V 141.

C. Hofstede de Groot.

[Ep]istemon, Sohn eines Hippostratos; bildender Künstler, tätig gegen Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. Bekannt durch die Signatur einer Statuenbasis, die sich zwischen Kap Sunion und den Staats-Salinen nördlich davon gefunden hat. Die ersten beiden Buchstaben sind mit großer Wahrscheinlichkeit, wie angegeben, zu ergänzen.

CIA I 471. — Loewy, Inschr. gr. Bildh. 13. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 365.

Amelung.

Epitimos, attischer Töpfer der 2. Hälfte des 6. Jahrh., bekannt durch eine schwarzfigurige Schale aus Vulci, deren Stil ihn dem Kreis der sog. Kleinmeister einreiht.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 674. — Klein, Vas. mit Meistersign. [2] p. 84. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 222, 3 (Robert).

Sauer.

Epitonos, angeblich Name eines Gemmenschneiders. Die Gemme, auf der dieser Name steht, ein Stein in der niederländischen Sammlung im Haag mit dem Bilde einer Aphrodite, ist jedoch modern.

Furtwängler, Archäol. Jahrbuch IV (1889) p. 74. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI p. 222 (Roßbach).

Pernice.

Epitynchanos, Gemmenschneider der ersten Kaiserzeit. Erhalten ist von ihm ein fragmentierter Sardonyx-Kameo mit dem Bilde des Germanicus, eine tüchtige, wenn auch nicht hervorragende Arbeit (Abb. Archäol. Jahrb. III [1888] Taf. XI, 1. Vgl. p. 319. Furtwängler, Antike Gemmen III p. 320. 358). Der Stein gelangte aus der Sammlung Blacas in das British Museum, ist aber schon seit der Renaissancezeit bekannt. Daher erklärt es sich, daß auf den Namen des Künstlers verschiedentlich Fälschungen hergestellt worden sind. Von ihnen ist das bedeutendste Stück ein Amethyst in der Bibliothèque nationale zu Paris (Babelon, Cat. des ant. à la Bibl. Nat. Taf. V, 9 p. 16 ff.) mit dem Kopf eines jugendlichen Pan; wenigstens ist hier die Inschrift modern. Über einen in der „Pallade" I No 608 erwähnten Stein im Museum der Familie Bellini-Briganti in Osimo, mit dem Bilde eines Satyrkopfes und der Künstlerinschrift, fehlen nähere Angaben.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 497. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 225 (Roßbach).

Pernice.

Eplattenier, Charles l', Maler, Bildhauer u. Kunstgewerbler, geb. 9. 10. 1874 in Neuenburg. Ausgebildet 1891—92 an der Kunstgewerbeschule in Budapest, 1893—96 in Paris an der Ecole des B.-Arts, Ecole des Arts décorat. u. im Atelier von Luc Olivier Merson. 1897 Studienreisen u. -Aufenthalte in England, Belgien, Holland, Deutschland (München), 1900 u. 1903 in Italien. 1898—1914 Direktor u. Lehrer an der Kunstschule in La Chaux-de-Fonds, die er mit einer besonderen Abteilung für Kunstgewerbe ausbaute. Neben kunstgewerbl. Einzelarbeiten wie Möbeln, Schmiedearbeiten, Plakaten, Buchillustrationen, hat E. die Folgen der Schweiz. Briefmarken zu 10—15 Rp. u. 25 Rp. bis 3 Fr. ausgeführt. Wandgemälde u. ganze Innenräume lieferte er für einen Betsaal u. für die Sternwarte in Neuenburg, für Schützenhaus, „Restaurant économique", Postgebäude und Feuerbestattungshalle in La Chaux-de-Fonds. Er malt auch Juralandschaften u. Bildnisse. Als Bildhauer hat er in La Chaux-de-Fonds ein eigenartiges Denkmal der Republik geschaffen, außerdem einige Bildnisbüsten (Dr. Hirsch u. a.). E. beteiligte sich an den Wettbewerben für Mosaiken am Schweiz. Landesmuseum, ein Nationaldenkmal in Schwiz, das Welttelegraphendenkm. in Bern. Schweizer u. internat. Ausstellgn beschickt er seit 1904. Werke von ihm besitzen die Museen zu Neuenburg, La Chaux-de-Fonds u. Biel.

Mitteil. d. Kstlers. — Feuille d'avis de La Chaux-de-Fonds v. 9. 5. 1902 („lettre de la montagne"). — Chron. des Arts 1904 p. 257. — Gaz. d. B.-Arts 1906 I p. 259 (Abb.), 260. — Le National suisse v. 4. 9. 1910 (Abb.). — La Suisse libérale v. 13. 5. 1911. — Crématoire de La Chaux-de-Fonds, rapport exercices 1909—1912 (Abb.). — L'Observatoire cantonal Neuchâtelois, 1912 p. 43 (Abb.), 106 ff. — L'Art suisse No 127, Okt./Nov. 1913, p. 2 u. 7 (Abb.). — Les Etrennes Helvétiques 1914, p. 3 (Abb.). — Kat. schweiz. Ausstellgn, Glaspalast München 1909; Kat. d. gen. Mus.

W. W.

Epler, Heinrich (Karl H.), Bildhauer, geb. 5. 8. 1846 in Königsberg in Franken (Coburg-Gotha), † 30. 4. 1905 in Dresden. Bildete sich seit 1869 in Joh. Schillings Atelier in Dresden aus. Hier schuf er u. a. eine männl. Büste u. eine Figur Odysseus, für die er die kl. silb. Med. erhielt (1870). Seit 1871 lebte er als selbständiger Bildhauer in Dresden. Am 1. 10. 1895 wurde er versuchsweise, am 1. 6. 1897 definitiv als Lehrer der Modellierklasse an der Akad. angestellt u. 1897 zum Professor ernannt. — E.s Haupttätigkeit galt der Stadt Dresden. Hier schmückte er viele öffentl. Gebäude mit Werken seiner Hand, z. B. das Königl. Hof-

theater (Muse Polyhymnia, 1874), das Akademiegebäude (Genius der Kunst, Kopf am Portalschlußstein), das Ständehaus (weibl. Figur: Geschichte, über dem Hauptportal); für die neue Kreuzkirche fertigte er zwei Reliefs: Die erste evang. Abendmahlsfeier in dieser Kirche 1539 (Predella) u. Die Bergpredigt (am Lesepult, 1900). Einem Konkurrenzentwurfe von 1886 verdanken die beiden monumentalen Fahnenmasten in Dresden-N., Hauptallee, ihre Entstehung (1893 enthüllt): E. lieferte den figürl. Teil (Medaillonbildnisse des Kaisers Wilhelm I. u. des Königs Albert), während Aufbau und ornamentaler Schmuck von dem Architekten Heinr. Schubert herrühren. Eines der Hauptwerke E.s ist die etwas überlebensgroße Gruppe „Zwei Mütter" (Szene aus der Sintflut), die 1899 auf der Deutsch. Kstausst. in Dresden von der Stadt Dresden angekauft u. in Bronze ausgeführt wurde (1902 in den Anlagen der Bürgerwiese aufgestellt). Von Standbildern E.s ist nur die 1901 enthüllte Statue Theod. Körners in Chemnitz erwähnenswert (Originalmodell im Körnermus. zu Dresden). Unter den Grabdenkmälern seiner Hand ist sein bedeutendstes Werk: das Grabmal für General v. Goeben (Kirchhof zu Koblenz, 1883): Nike, die einen Lorbeerkranz windet. (Das Originalmodell auf der Jub.-Ausstell. Berlin 1886; Gipsabgüsse der Figur in den städt. Mus. zu Coburg u. Dresden). Auch das „Grabmal für einen Dichter" (Geniusgestalt) u. das Reliefbildnis des Architekten R. Steche an dessen Grabstein auf dem Alten Friedhofe zu Kötzschenbroda b. Dresden (beide 1894) verdienen Erwähnung. Genrehaften Charakter tragen die Marmorstatuetten einer Ährenleserin (1880) u. eines spielenden Kindes (1903) sowie die Bronzefigur eines Kugelspielers (1904). Endlich ist E. auch für das Kunstgewerbe tätig gewesen; er entwarf z. B. einen „Tafelaufsatz zu einer gold. Hochzeitsfeier", der, von Bierling-Dresden in Bronze gegossen, 1880 in Dresden ausgestellt war.

Akten der Dresdn. Kstakad. — Spemann, Das gold. Buch d. Kst, 1901. — A. Schulz, Deutsche Skulpt. d. Neuzeit. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. (1906), 85. — *Nekrologe:* A. Bettelheim, Biogr. Jahrb. u. Deutsch. Nekrol. X (1907), Sp. 164* mit Literatur; Kstchron. N. F. XVI (1905), 397 (fehlerhaft); Die Kunst VI (1905), 416 u. 488; Dresdn. Geschichtsbl. XIV (1905), 68. — *Über Werke vgl.* Kstchron. X (1875) — XXIII (1888) u. N. F. II (1891) — XI (1900) pass., s. Reg. — Zeitschr. f. bild. Kst XXII (1887), 103. — Die Kunst I (1900), 333 f.; III (1902), 90, 449; IV (1903), 119. — Frz Dibelius, Die Kreuzkirche in Dresden, 1900 p. 13 Abb., 42, 45. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen XXVI (1904), 53. — P. Schumann, Dresden, 1909 p. 299 f. — H. Langbein, Führer durch Coburg [4] p. 22 u. 102. — Neue Sächs. Kirchengal., Dresden I Sp. 135/36 Abb. u. 397. — Ausst.-Kat. Berlin (1886, 1896, 1908), Dresden (1870—1904 pass. mit mehreren Abbild., cf. bes. 1871, 6; 1881, 10) u. Düsseldorf (1902 u. 1907). *Ernst Sigismund.*

Eposius (durch falsch gelesene Inschrift entstandener Name), irrtümlich als Illuminator des 11. Jahrh. angesehen.

A. Venturi, Storia d. arte ital., III 754.

Epp, Konrad, „Schachtel- und Wismutmaler" zu Nürnberg, heiratet das. am 27. 5. 1629 (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg). *Th. Hampe.*

Epp, Peter, Maler, † nach 1813; wirkte in Heidelberg u. Mannheim. Er bildete sich nach Werken der Boisseréeschen Sammlung, kopierte alte Meisterwerke u. war als Porträtminiaturist tätig. Eine Porträtminiatur im Besitz des Mannheimer Altertumsvereins (s. Kat. d. Jubiläumsausst. 1909 No 615).

Nagler, Kstlerlex. IV. — Hagen, Die deutsche Kunst in uns. Jahrh. I 1857. — Lemberger, Meistermin. a. 5 Jahrh., 1911. *Beringer.*

Epp, Rudolf, Genremaler, geb. 30. 6. 1834 zu Eberbach (Baden), † 8. 8. 1910 in München, als Sohn eines kinderreichen Dekorationsmalers von Jugend auf zeichnend, gewann E. die erste Unterweisung bei dem Landschaftsmaler Karl Ludwig Seeger. Vom Militärdienst beurlaubte ihn der Großherzog zur weiteren Ausbildung an die Kunstschule in Karlsruhe, wo Joh. Wilh. Schirmer und Ludw. Des Coudres seine Lehrer waren. Als Reservist 1859 eingezogen, gelangen ihm in der Gegend von Freiburg u. Landstuhl zahlreiche landschaftliche Studien, dazu erhielt er einen großherzogl. Auftrag u. die Mittel zu einer Studienreise nach dem Schwarzwald u. kurzem Aufenthalt in München, wohin er, angezogen von Piloty, 1863 übersiedelte. Hier erwarb E., durch Verbindung von Landschaft u. Figurenbild sein koloristisches Talent bewährend, bald einen guten, geachteten Namen durch kleine Genrestücke, darunter ein „Versteckspiel" (1863), „Aus dem Schwarzwald" (1864), „Idylle aus Schwaben", „Nach dem Gottesdienst", „Mittagschläfchen einer jungen Mutter" (1865); „Heimkehr von der Taufe" u. „Christabend" (1866), ein „Seifenblasenspiel" u. das herzige „Junge Mütterchen", alles mit dem Humor u. deliziösen Detail eines Vautier u. Knaus. Seine Bilder gaben feine Gemütsstimmungen u. fanden großen Absatz. E. wußte dann durch subtile Motive aus „Hermann u. Dorothea" neue Überraschungen zu geben und konnte 1867 daran denken, einen eigenen Herd zu gründen. Fortwährende Ausflüge in die Berge von Altbayern u. Tirol erweiterten sein Repertoir mit lebenswahren Szenen, darunter die in einer Wirtsstube ihre Künste produzierenden „Seiltänzerkinder" oder der „Unwillkommene Gast", die „Hopfenernte", „Schuljugend im Winter", „Großvaters Geburtstag", ein familiäres „Katzen-

frühstück" in der Kinderstube (1873) usw. Zwischendurch erschienen Charakterköpfe u. Typen, insbesondere das schöne „Schwarzwaldmädchen" (unzählige Male in Photographie und Holzschnitt reproduziert). E. war ein stetig in seiner Entwicklung fortschreitender Kleinmeister, der in seiner Schaffensfreudigkeit immer frisch und abwechslungsreich zu wirken wußte. Von seinen zahlreichen Gemälden befinden sich viele in öffentlichen Gal., z. B. in den Mus. von Bautzen, Bremen, Karlsruhe, Köln u. Mannheim. — E.s künstl. Nachlaß wurde am 2. 4. 1914 in d. Gal. Helbing in München versteigert.

Das Geistige Deutschland, 1898. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Nekrol. in Ber. d. Kunstver. in München, 1910 p. 11 f. u. Bettelheim's Jahrb. XV (1913) 145. — Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., 1913 p. 42. — Dioskuren 1864—1872. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. (s. Registerbde).
H. Holland.

Eppan, Bildhauer in Potsdam, wo er um 1775 an den dekorativen Arbeiten am Neuen Palais beteiligt war.

Nicolai, Nachr. v. d. Baumeistern etc., 1786 p. 139. — Füßli, Kstlerlex., 2. T. (Eppen).

Eppelin, Karl, Maler, geb. 1816 in Staffelstein, † 1885 in Wiesbaden; in der Gal. das. s. Bildnis d. Dichters Bodenstedt (1883).

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906.

Eppenhoff, Lorenz, holländ. Emailmaler, kam 1685 nach Berlin, wo er 1689 als „Portraiteur en Email" 300 Taler Jahresgehalt bezog. Er mußte jedes Vierteljahr zu Geschenkzwecken eine bestimmte Anzahl Bildnisse des Kurfürsten und der Kurfürstin malen, nach den Originalen des Hofmalers Romandon, die er „en Email und ins Kleine bringen" sollte.

Nicolai, Nachr. v. Baumeist. etc. in Berlin, 1786, p. 231. — Hohenzollernjahrb. 1904 p. 231.

Epperl, Bonifacius, Büchsenmacher d. 18. Jahrh. Schön verziertes Gewehr im Nat. Mus. in Florenz.

Zeitschr. f. hist. Waffenkunde II p. 81. *St.*

Eppi, Malerfamilie in Borgo San Donnino (Prov. Parma), 15.—17. Jahrh. Als ältestes Mitglied der Familie ist Giambono 1490 nachweisbar. Sein Sohn Giovanni, gen. Giannotto, der 1519 als „pittore ornatista" in Borgotaro (Prov. Parma) lebt, ist der Vater von Pier Angelo, geb. 1513, † 1583. Des letzteren Sohn ist Giovanni Battista, geb. 1552, 1608 noch am Leben. In diesem Jahr empfängt er von der Kommune Borgo San Donnino eine Zahlung für Wappenmalerei, die er anläßlich des Festes des Stadtheil. (8. 10.) ausgeführt hatte.

Zani, Encicl. metod., VIII 98, 99. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. A. parm.; Ms. R. Mus. Parma Vol. III, V. — Pincolini, Ms. im Arch. di Stato in Parma, filza 85.
N. Pelicelli.

Eppinger, Fedor Iwanowitsch, russ. Architekt, geb. 18. (30.) 2. 1816 in St. Petersburg, † 11. (23.) 8. 1873 ebenda. Seit 1833 Schüler der Petersburger Akademie, die er als Schüler K. A. Thon's 1839 mit Auszeichnung absolvierte, bereiste er 1841 Ungarn, Dalmatien, Istrien u. Italien und lebte dann 1842—49 als Stipendiat der Petersburger Akademie in Rom, wo er sich mit der zeichnerischen Aufnahme italienischer Baudenkmäler befaßte. Gemeinsam mit seinen Petersburger Stipendiumsgenossen Benois, Krakau, Resanoff u. Rossi arbeitete er damals z. B. an den Zeichnungen für die (erst 1876 in Paris gedr.) Prachtpublikation „Monographie de la Cathédrale d'Orvieto". Seine römische Hauptarbeit bestand jedoch im Zeichnen von Plänen zur archäologischen Rekonstruktion des Lateran-Komplexes (Zeichnungen im Bes. der Petersburger Akademie der Künste, die ihn dafür 1850 zum Akademiker ernannte). Seit 1849 wirkte er dann in St. Petersburg als beamteter Hauptarchitekt verschiedener Behörden u. Institute. Er baute namentlich Krankenhäuser, beteiligte sich am Umbau der Petersburger Akademie der Künste und komponierte die Entwürfe zur künstlerischen Ausschmückung des von seinem Bruder Martin E. erbauten russischen Pilgerheims zu Jerusalem. Auch fungierte er an der Petersburger Akademie, die ihm 1858 den Professortitel verlieh, seit dem Tode K. A. Beine's († 4. 11. 1858) bis 1868 als Lehrer der Baukunst. Eine marmorne Bildnisbüste E.s von der Hand P. A. Stawasser's bewahrt die Tretjakoff-Gal. zu Moskau (Kat. 1913 N. 1919).

Petroff, Mat. zur Gesch. der St. Petersburger Kais. Akad. der Künste (1864 ff., russ.). — M. Sabolotskaja in Russ. Biograph. Lex. (Bd Щ—Ю), 1912, p. 268 f.). *P. E.*

Eppinger, Martin Iwanowitsch, russ. Architekt, geb. 7. (19.) 12. 1829 in St. Petersburg, † 1872; war 1832—41 Schüler der Petersburger Akademie, die ihm 1840—41 verschiedene Medaillen und 1852 für seine Architektentätigkeit in St. Petersburg und Umgebung den Akademikertitel verlieh. Nachdem er dann seit 1853 ausgedehnte Reisen zum Studium byzantinischer Baudenkmäler (Athos-Klöster etc.) unternommen hatte, brachte er 1859—65 den umfangreichen Bautenkomplex der russischen Mission zu Jerusalem (Dreifaltigkeitskirche, Bischofspalast, Pilgerheim etc.) nach eigenen, im streng byzantinischen Stile gehaltenen Entwürfen zur Ausführung, wofür er 1862 von der Petersburger Akademie zum „libre associé honoraire" ernannt wurde. Schließlich versah er gemeinsam mit dem französ. Architekten Chr. Ed. Mauss die Heil. Grab-Kirche zu Jerusalem mit einem neuen,

wesentlich erhöhten Kuppelaufbau (vollendet 1869).

Petroff, Mat. zur Gesch. der St. Petersburger Kais. Akad. der Künste (1864 ff., russ.). — N. Sserboff in Russ. Biograph. Lex. (Bd III—K), 1912, p. 267 f.). — Christl. Kunstblatt (Stuttgart) 1864 p. 128; 1869 p. 64. *P. E.*

Eppinghofen, A. von, Tiermaler; von ihm in der Schloßgalerie zu Gotha ein 1875 dat. Bild „Eber im Winter"; 1874 stellte er bei Ed. Schulte in Düsseldorf „Der große Fuchs" aus.

Kstchronik IX (1874) 612. — Handschr. Kat. d. Schloßgal. Gotha, 1911, No 374.

Epple, Porträtmaler in Karlsruhe, war dort 1823—39 auf den Kunstausst. vertreten.

Nagler, Kstlerlex. IV. — Kstblatt 1823, p. 190; 1825, p. 195; 1832, p. 335; 1839, p. 84.

Epple, Emil, Bildhauer, geb. 6. 3. 1877 in Stuttgart, Schüler von A. Donndorf an der Kstschule das. und von W. Ruemann an der Akad. in München. Nach dreieinhalbjähr. Aufenthalt dort kurze Zeit in Berlin und London (Studium der Parthenonskulpt. im Brit. Mus.). 1900—1907 in Rom. Seit 1908 wieder in München. Stellte zuerst 1900 im Münch. Glaspalast aus und zeigte 1907 in Stuttgart (Württemb. Kstverein), in München (Gal. Heinemann) und in Berlin (Gal. Schulte) Kollektionen. Neben dem Porträt stellt er besonders den nackten menschlichen Körper dar. Die Kompositionsmotive seiner Gestalten erinnern oft an antike Vorbilder und an A. Hildebrand, sind aber im Einzelnen sehr persönlich durchgearbeitet u. nicht durch die Relieftheorie des Müncheners gebunden. Er läßt Stoff und seelische Stimmung lauter sprechen. Von seinen zahlreichen Werken seien erwähnt: „Orpheus" (Bronze 1900; Marm. 1906 bei Groddeck, Baden-Baden); Büste Rob. Guthmann (1901); „Römerin" (1903, Bronzekopf, Sammlung Strupp, Meiningen); „Ruhender Bacchus" (1907); Wandbrunnen im Haus Ostertag-Siegle (Stuttgart); „Anadyomene auf einer Schildkröte kniend" (weißer u. grüner Marmor, Ausst. Dresden 1908); Jünglingsfigur an Th. Fischer's Spittagrabmal (1909) in Tübingen; „Schlafende Diana" (Freih. v. Gemmingen-Hornberg, Stuttgart); „Sitzender Prometheus" (Bronze, 1910, Sammlung Strupp, Meiningen); 6 Musiker- u. Dichterhermen für das Foyer des neuen Hoftheaters in Stuttgart (1912); „Diana mit Hirsch" (Bronze, 1913, Villa Adt, Forbach).

Dreßler, Kstjahrbuch, 1913. — Baum, Stuttgarter Kst der Gegenwart, 1913, p. 214, 295 (Abb.). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXI 270—79 (Burger, Abb.). — Die Kunst XVII 119; XXV 165—168 (v. Ostini, Abb.). — Die christl. Kst III (1906/07) Beil. H. 10, p. V. — Die Plastik III (1913) Taf. 8. — Kat. Ausst. Münch. Glaspal. 1900, 1909, 1913; Dresden 1901, 1908; Wiesbaden, 1909. — Münch. Neueste Nachr. 1907, No 501; 1912, No 267; 1913, No 619.

Epple, Wilhelm, Maler, Ende 18. Jahrh.; von ihm stammen 2 Altargemälde, Beweinung und Taufe Christi, in der Kirche zu Marienberg (Bez. Altötting).

Kstdenkm. Kgr. Bayern I 3, p. 2547, 2648.

Eppler, Elias, Kartenmacher in Brieg, erscheint am 14. 9. 1687 und 2. 5. 1688 als Trauzeuge.

Traub. d. Hedwigsk. Brieg. *E. Hintze.*

Epps, s. unter *Gosse,* Nellie.

Eprbergk (Ebersberg), Stefan, Glokkengießer in Prag; 1589 goß er für die St. Jakobskirche in Klattau eine Glocke.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.

Epron, Mathurin, Fayencefabrikant in Tours, wo er sich 1750 niederließ, † 1758. Seine Witwe führte mit ihrem Sohne die Fabrik weiter; im Mus. von Sèvres befindet sich eine 1775 dat. Vase mit der Signatur *Madame Ve Epron et Fils.*

Cat. du Mus. Céram. Sèvres IV (1897) p. 554 ff.

Epsenrod (Ipsenrod), Dietrich, Maler und Glaser in Hamburg, 1463—1470 für den Rat beschäftigt. 1463 bemalte er die von Arnold „de Trajecto" geschnitzte Rose in der Ratskapelle der Domkirche und lieferte außerdem dekorative Wandmalereien. 1465 malte er Wappen auf Schilder und vergoldete an der „neuen Schreiberei" die Wetterfahne und die Zierknäufe. 1468 erhielt er u. a. 80 Pfund für die erneute Bemalung und Vergoldung der „neun Helden" auf dem Rathause. E. wird 1469 als der dritte Ältermann des vereinigten Glaser- und Maleramts erwähnt.

Mithoff, Mittelalt. Kstler Niedersachsens, 1885 p. 93. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912. — Zeitschr. d. Ver. f. Hambg. Gesch. V 247. — Mitt. d. Ver. f. Hambg Gesch. VIII (1885) 105. *Raspe.*

Epstein, Hans, Maler in Frankfurt a. M., 1536 Bürger, malt in diesem Jahre den Chor der St. Leonhardskirche aus.

Die Baudenkm. in Frankf. a. M. I 29. *Simon.*

Epstein, Jacob, engl. Bildhauer, geb. 1880 in New York von russisch-polnischen Eltern, ging mit einem Stipendium nach Paris, wo er auf der Ecole d. B.-Arts, später auf der Académie Julian studierte. 1907/08 erhielt er einen Auftrag auf 18 dekorative Figuren für die British medic. Assoc., Strand and Agar Street, London, deren Kühnheiten einen von religiösen Gesellschaften gestützten Zeitungskrieg hervorriefen. Ähnlich erging es ihm, als er sein (1913 auf dem Kirchhof Père-Lachaise in Paris aufgestelltes) Denkmal für Oscar Wilde 1912 in Chelsea öffentlich zeigte. Beide Male fand E. die Unterstützung der liberalen und intellektuellen Kreise. Die Kunst E.s läßt den Einfluß Rodins u. zugleich das Studium der ägyptischen Plastik erkennen. Die Contemporary Art Society in London bewahrt von ihm eine Büste von Mrs Lamb und eine Figur in

Bronze, die Municip. Art Gall. in Johannesburg das Porträt der Mrs Mc Evoy in Marmor.

Who's who 1914. — The Studio LVI 149.

J. B. Manson.

Epstein, Jehudo, Maler, geb. von polnisch-jüd. Eltern im Juli 1870 in Slonzk, Gouvernement Minsk (Rußland), besuchte die Zeichenschule in Wilna, später die Akademie zu Wien, wo er seitdem tätig ist. 1894 erlangte er mit einem Bilde „Saul u. David" das Reisestipendium der Michael Beerschen Stiftung für Italien, das ihm 1900 noch einmal zufiel. E. schildert mit Vorliebe Szenen aus dem Volksleben Italiens, besonders Venedigs, genrehaft, mit überwiegendem Interesse für die Darstellung des unmittelbaren Lebens u. des Charakteristischen von Figur u. Milieu, in starkfarbiger, realistischer Technik. Außerdem kennt man von ihm Porträts u. italienische Landschaften. Wir nennen von seinen Arbeiten: „Leichenbegängnis in den Lagunen" (1905), „Lagunenlieder" (1906), „Der Versehgang" (1910), „Vorbereitungen fürs Fest" (1912), die Porträts der Frau Adi Neumann u. des Frl. Radnay. — E. ist Mitglied der Genossenschaft bildender Künstler Wiens u. pflegt gewöhnlich im Künstlerhaus, außerhalb Wiens gelegentlich auf den großen Kstausstellungen in Dresden (1912), Berlin (1909 u. 1913, Abbildgn im Kat.), Düsseldorf (1913) auszustellen.

Franz Servaes, Jüdische Künstler. — Kst für Alle IX 300. — Die Kunst I (1900) 333; XXIII (1911) 506. — Kst u. Kstler VIII (1910) 588 (Abb.). — Kstchron. N. F. XVIII 346. — The Studio XLIX 67 (Abb.). — Pen, Pencil and Chalk (Studio 1911) p. 287 (Abb.). — Katal. — Mitteilgn d. Kstlers.

Epstein, Melchior, Goldschmied, geb. in Arnstadt (Thür.), † am 19. 5. 1659 in München, wo er 1626 Meister wurde und für den Hof tätig war; 1646 kaufte der Rat ein silbernes Trinkgefäß bei ihm. Im Suermondt-Mus. in Aachen befindet sich ein ihm zugeschriebenes silbernes Relief mit der Verkündigung Mariä.

Frankenburger, Die Alt-Münchn. Goldschm. 1912, p. 172, 353, 359, 478. — Schauss, Kat. d. kgl. bayer. Schatzkammer, München 1879, p. 64.

Epzenaet (Epsenaet, Epsenroet, Epsenrod), Hans, Maler in Lüneburg. 1523 verfaßte er mit seinem Sohne den Stammbaum der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg, der 1567 in der Lüneburgischen Chronik von Jürgen Hammenstedt hinzugefügt wurde. 1524 muß er vorübergehend in Leipzig gewesen sein, da ihn von dort der Lüneburger Rat zur Ausschmückung des 1838 beseitigten sogen. Stammgemachs im Rathause berief; sämtliche Gemälde wurden tapetenartig auf Leinwand gemalt.

Mithoff, Mittelalt. Kstler Niedersachsens, 1885 p. 94. *Raspe.*

Equemant, Jean und Jacques, Kunsttischler in Paris, vermutl. Vater u. Sohn. Jean lieferte 1638—52 Holzmosaiken, darstellend historische Szenen, für die Gemächer des Königs. Jacques war 1674—77 für das kgl. Haus tätig und † im Dez. 1678 in Paris.

Arch. de l'Art franç., docum. V, p. 195; Nouv. Arch. etc., 1872, p. 87. — Vial, Marcel & Girodie, Artistes décor. du bois, I (1912) 180 unter Eggmann (Verwechslung mit dem Miniaturmaler Jean Ecman).

Equennez (Equenné, Equesné, Hequennez), Malerfamilie des 18. u. 19. Jahrh. in Tournai: Michel Joseph E. tritt 1. 4. 1734 in die Lehre bei Th. F. Delmotte; Antoine Joseph E. ebenso 1. 5. 1751 bei R. J. Malaine und wird 16. 1. 1759 Meister der Bruderschaft; Jacques Joseph E. wird 11. 7. 1770 Meister; Denis Joseph E. und Jean Baptiste Joseph E., Söhne des Raymond E., werden 10. 10. 1787 Meister; Hippolyte François Joseph E., geb. 1772, † 1854, war Kopist und malte Stilleben und Tiere (No 102—106 des Stadtmus. in Tournai).

De la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889, II 76, 81, 175, 195.

Er, s. *Erri.*

Era, Giovanni Battista dell' (auch *Delera* und *Dellera* gen.), Maler, geb. 23. 4. 1765 in Treviglio, † 1798 in Florenz. Sohn eines Kesselschmiedes, verließ er in jungen Jahren die väterliche Werkstatt und ging nach Bergamo, wo er bei Francesco Daggiù, gen. Cappella, studierte, später nach Mailand an die Brera-Akademie zu Frank und nach Bologna, wo er 1787 einen Preis für einen in Arezzo erhaltenen Theatervorhang erhielt. Später begab er sich nach Rom; er schloß sich dem Kreise um Angelika Kauffmann an, bildete sich aber wesentlich nach Raffael. Von E. stammt ein Altargemälde „Esther vor König Ahasver" in S. Martino in Alzano Maggiore bei Bergamo; andere Werke, z. B. mit Darstellungen aus der antiken Geschichte (Alexander d. Gr., Horatier und Curiatier) lassen sich nicht mehr nachweisen. Außer den wenigen Werken E.s in Italien kennt man Arbeiten in Spanien sowie eine Reihe Gemälde in Nachahmung der antiken enkaustischen Malereien; so führte er mit Cades, Camposanto u. a. einige Bilder für Katharina II. von Rußland nach Motiven aus den Raffael'schen Loggien aus (um 1790; für das sog. „enkaustische Kabinet" in Zarskoje Sselo); ferner 2 Allegorien, die sich in der Samml. Blome in Emkendorf (Holstein) befanden. Zeichnungen E.s besitzen die Accad. Carrara in Bergamo (Studien zum Altarbild in Alzano; Kat. 1912 p. 29, 37, 38) und die

Samml. von Handzeichn. in Florenz (mythologische und religiöse Themen; Kat. 1870 p. 673—5). Nach Ang. Kauffmann zeichnete E. die Vorlage zu einem R. Morghen'schen Bildnisstich der Gräfin Catharina Barjatinsky, geb. Prinzessin von Schleswig-Beck. Nach E. stachen G. B. Romero „Pferde im Wettlauf" u. „Ankommen am Ziele" (Aquatinta), A. Mochetti „hl. Crispin v. Viterbo", Graf Gr. Tschernyscheff „Morgenpromenade der Gräfin Tschernyscheff mit ihrem Bruder in der Villa Borghese". — E. hinterließ einen Sohn Raffaele, der sich der Malerei widmete, aber schon 22jährig †.

Nagler, Kstlerlex., III 325. — Rosini, Storia della pitt. ital., ² VII (1852) 39, 71. — Locatelli, Illustri Bergamaschi, 1867 ff. I 424—34, III 364. — Parthey, Dtscher Bildersaal, II (1864) 846. — E. Fornoni, Alzano Maggiore, Bergamo 1913 p. 59 (Abb.), 60. — Le Blanc, Manuel, III 32 (A. Mochetti No 56). — Strunk, Samlinger over Portraiter: Kongehuset, I (1882) 251. — Rowinsky, Lex. Russ. Portrst. (russ.) 1886 ff. III 2119. — [Bignami], Pitt. Lombarda nel sec. XIX (Ausst. Kat. Mailand 1900), No 387. *V. A. C.*

Eraclio, s. *Heraclius*.

Erard (de la Chaux des Breuleux), Pacifique, Prämonstratenserbruder; 1710—14 wurde nach seinen Plänen die Abteikirche in Bellelay (Bist. Basel) errichtet.

S. Schwab, L'Art et les Art. du Jura Bernois, 1888, p. 10.

Erard, s. auch *Errard*.

Erasma (?), Daniele, italien. Maler, † vor 1457 wohl in Udine (laut Notiz in dortiger Archivurkunde, wo von den Erben eines „quondam magnifici Danielis Herasmae pictoris" die Rede ist).

Maniago, Storia d. B. Arti Friulane (Ausg. 1823) p. 37, 290 Doc. IX. *

Erasme-Théault, Maler in Paris, Schüler von Ducq, stellte 1808—12 im Salon Bildnisse aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Erasmus (Erazym), Maler in Prag, kommt in dem Malerprotokolle von 1384 vor.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.

Erasmus, Maler in Braunschweig, 1404.

Mithoff, Mittelalt. Kstler etc. Nieders., 1885.

Erasmus (urkdl. *Asem* und *Asum*), Maler und Bürger in Bruneck 1407 u. 1420.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. III 2. Teil No 3038 f. 121'; XX 2. Teil No 17553. — Atz, Kstgeschichte v. Tirol, 1909 p. 793.

Erasmus, Maler in Passau, 1476 u. 1478.

W. M. Schmid, Passau (Ber. Kststätten No 60), 1912, p. 86.

Erasmus, Goldschmied aus Ulm, Ende 15. Jahrh., lieferte eine Monstranz für die Klosterkirche zu Lorch (Württemberg).

Wintterlin, Materialien zu e. württemb. Kstlerlex. (Ms. kgl. Landesbibl. Stuttgart).

Erasmus, Baumeister, entwarf 1512 die Visierung zum Gewölbe der Annenkirche zu Annaberg (Sachs.), wobei unentschieden ist, ob darunter nur die 1513 ausgeführten Emporengewölbe zu verstehen sind, oder auch das 1520 von dem fälschlich mit E. identif. Jacob von Schweinfurt zusammengebrachte Hauptgewölbe. Ging 1513 nach Wien, wo er noch Ende 1518 in dem Streit der Annaberger Steinmetzen gegen die Magdeburger Hütte erwähnt wird: „dieweill Erasmus noch beim Kaysser ist". (Ob identisch mit Erasmus Grasser?)

Gurlitt, Kst u. Kstler am Vorabend d. Reformation, 1890, p. 91, 117. — Kstdenkm. Sachsen, H. 4 (1885) 7—9.

Erasmus, Bildschnitzer in Kronstadt (Siebenbürgen), geb. 1531, † 1601. Beglaubigte Werke seiner Hand haben sich nicht erhalten. Unkontrollierbare Angaben besagen, daß die verloren gegangenen Gestühle der Ratsherrn u. Geistlichen in der Hermannstädter ev. Stadtpfarrkirche auf ihn zurückgingen.

Roth, Gesch. der deutschen Plastik in Siebenbürgen, 1906 p. 51. *Victor Roth.*

Erasmus *(Erazm)*, poln. Maler, malte vor 1642 als Bürger von Leżajsk (nördl. Galizien) für die dortige, 1606 erbaute Bernhardinerkirche ein um 1850 ebenda noch vorhandenes Altarbild mit Darstellung der „Verkündigung Mariae".

J. Bytomski, Theatrum Marianum in nemore Leżajscensi (Krakau 1642). — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 201.

Erasmus, Desiderius (*Erasmus von Rotterdam*), der bekannte Humanist (1467—1536), beschäftigte sich in s. Jugend (1486), als er Mönch im Kloster Emaus (ter Steene) bei Gouda war, mit Malerei. Bleijswijck, Beschryving der stad Delft, erwähnt von ihm eine Kreuzigung Christi bei dem Prior Musius in Delft. Ein angeblich damit identisches Bild (Aquarell auf Pergament; Miniatur?) kam auf mehreren Auktionen vor.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906) u. Nachtr. (1911); mit Lit. — C. Hofstede de Groot, Quellenstud. zur holländ. Kstgesch. (Arn. Houbraken), 1893 p. 121.

Erasmus, Georg Caspar, Kunstschreiner, gebürtig aus Bopfingen, in der 2. H. d. 17. Jahrh. in Nürnberg lebend und wirkend, wo er auch Stadtschreiner wurde. Er war verheiratet mit Anna Barbara, einer geb. Schermann von Königsberg (in Franken?), Vater des Joh. G. E. Von E.s Kunstschreinerarbeiten hat sich der wirkungsvolle Aufbau des Stephansaltars erhalten, den die Familie Muffel 1663 in den Ostchor der St. Sebalduskirche zu Nürnberg stiftete. Aus dem J. 1666 stammt die erste Auflage des von E. herausgegebenen „Säulenbuchs" (Nürnberg. In Verlegung Johann Hoffmanns, Kunsthändlers), das dann noch wiederholt (1667, 1672) Neuauflagen, doch, wie es scheint, nur Titelauflagen, erfuhr. Es umfaßt in 3 Teilen einschließlich der 3 Titelblätter 55 Kupferstiche (von Wilhelm Pfann), die nicht nur die griechischen Säulenord-

nungen und ihre Übersetzung in den Ohrmuschelstil samt manchem Einzelornament, sondern auch Türen, Fenster, Tische, Betten usw. im blühendsten Barockstil wiedergeben und durch einen ausführlichen Text von E. erläutert werden. Ebenso geht auf Zeichnungen von E. noch ein „Anhang zum Seullen-Buch", 7 Ornamentstiche von Wilhelm Pfann, und ein „Neues Zierahten Büchlein von allerhand Schreinwerck" (Knorpelwerk, Schränke, Türen, Täfelungen) zurück, das 1695 in Kupferstichen von J. L. Hönnig und W. Pfann im Johann Hoffmannschen Verlage erschien.

Doppelmayr, Hist. Nachr. (D.s Handexemplar in der Biblioth. des German. Mus. in Nürnberg) p. 173. — Andresens handschriftl. Nürnberger Künstlerlexikon (in Ulrich Thiemes Besitz). — Kat. der Berliner Ornamentstsamml., 1894 No 60 u. 1019. *Th. Hampe.*

Erasmus, Georg Christoph, „mahler und contrefayer" zu Nürnberg, wo er am 13. 10. 1701 zu Grabe getragen wurde (Totenbuch 1693—1703 im Kreisarchiv Nürnberg, p. 456). *Th. Hampe.*

Erasmus, Johann Georg, Mathematiker, Theoretiker der Baukunst, Zeichner u. Radierer zu Nürnberg, wo er als Sohn des Georg C. E. am 19. 9. 1659 geb. war und am 24. 3. 1710 †. Von 1678 bis 1684 war er auf großen Reisen von Nürnberg abwesend, wandte sich nach seiner Zurückkunft mehr und mehr der „Architectura civilis" zu und fertigte u. a. eine Reihe vortrefflicher Risse, wie deren sich einige von der Nürnberger Burg, kolorierte Handzeichnungen aus d. J. 1677, in der Nürnberger Stadtbibl. erhalten haben. 1698 erhielt er die Anschickerstelle im reichsstädt. nürnberg. Bauamte, die er bis zu seinem Tode bekleidete. Auch von ihm rührt, ebenso wie von seinem Vater, ein Säulenbuch her, das indessen nur 12 Seiten Text und mit dem Titelblatt 12 Tafeln (von Wilhelm Pfann gestochen) umfaßt und den Titel trägt „Kurzer doch Grundrichtig- und deutlicher Bericht, von denen in der löblichen Bau-Kunst wohlbekannten und so genannten Fünff Seulen" etc. „Nürnberg, In Verlegung David Funken, Kunst und Buchhändler. Gedruckt bey Christian Sigmund Froberg", fol. Nach Zeichnungen E.s wurden von L. C. Glotsch in Kupfer gestochen ein Ehrentempel auf den Kaiser Leopold und ein Triumphbogen zu Ehren Kaiser Josephs I. Er selbst radierte u. a. den Bromigschen Brunnen auf dem Neuen Bau in Nürnberg, dem jetzigen Maximiliansplatze.

Doppelmayr, Hist. Nachricht p. 173. — Will, Nürnberg. Gelehrten-Lexik. I, 347. — Andresens handschriftl. Nürnb. Kstlerlex. (in Ulrich Thiemes Besitz). — Kat. d. hist. Ausst. d. Stadt Nürnberg, 1906 No 1297—1300. *Th. Hampe.*

Erasmus, Johann Jacob, Architekt in Hamburg, wo er 26. 4. 1695 das Bürgerrecht erwarb. Er war mit dem Theaterbaumeister Senator Schott an verschiedenen Theaterentwürfen beteiligt. Aus den geistigen Regungen der Zeit heraus (Freimaurer!) entstand vor 1694 in jahrelanger Arbeit das Modell des „Tempels Salomos". Es war, ebenso wie ein zugehöriges Modell der „Stiftshütte" genau nach dem Wortlaut der Bibel und ergänzenden Angaben zweier spanischer Priester erbaut und mit sämtlichen Ausstattungsstücken und Geräten in Silbernachbildungen versehen. Das Modell erregte damals die größte Bewunderung, u. a. sah es Peter d. Gr. Es wurde zwischen 1710 und 1724 zur Ausstellung nach London geschickt, um 1733 durch Kurfürst August von Sachsen für Dresden erworben zu werden. E. gebührt an der Herstellung ein wichtiger Anteil. Das Modell befindet sich jetzt im Museum für Hamburgische Geschichte. Unter Mitwirkung von E. wurden außerdem zwei Modelle vom „Allerheiligsten" angefertigt.

Jahresber. d. Mus. f. Hambg. Gesch. 1910, p. 21. — Kstchron. XXIII, 347—50 (Distel). *Raspe.*

Erasmus, Maarten, holländ. Architekt, baute 1607 die St. Katharinenkirche in Herzogenbusch.

Galland, Gesch. d. holl. Baukunst u. Bildnerei 1890, p. 614. *A. W. Weißman.*

Erasmus, s. auch *Asm* und *Grasser.*

Eraso, Manuel, span. Maler, geb. zu Zaragoza um 1740, † (genaues Datum unbekannt) als Direktor der Kunstschule zu Burgos. Studierte in Rom 1760—66. In der Madrider Academia de S. Fernando von ihm 2 Kopien nach Ben. Luti: „Josef im Gefängnis" und „Echo und Narziß".

Viñaza, Adiciones II (1889) 186. — Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien, 1908 p. 400. *A. L. M.*

Erassi, Michail Spiridonowitsch (russ. Эрасси), russ. Maler griech. Abkunft, geb. 20. 11. 1823 bei Kiew, † 10. 1. 1899 in Berlin. Schüler M. N. Worobjeff's an der Akademie zu St. Petersburg, die ihm 1851 u. 1852 Medaillen verlieh für 2 Landschaftsgemälde mit Ansichten aus der Umgebung Wyborg's (Finnland), und seit 1854 als Stipendiat der gen. Akademie im Auslande weitergebildet — namentlich unter der Leitung Alex. Calame's in Genf —, wurde E. von eben jener Akademie 1857 zum Akademiker und 1862 zum Professor der Landschaftsmalerei ernannt. In den Petersburger Akademie-Ausst. war er nur bis 1863 mit seinen schweizerischen, italienischen u. russischen Landschaftsbildern vertreten. Seitdem durch ein Augenleiden mehr u. mehr in seiner Malertätigkeit behindert, siedelte er 1866 für immer nach Berlin über. Von seinen völlig in Calame's Manier gehaltenen Land-

schaftsgemälden gelangten verschiedene Ansichten vom Genfer u. vom Vierwaldstädter See, vom Reichenbachfalle bei Meiringen etc. in die Moskauer Museen Tretjakoff (Kat. 1913 N. 372), Zwjetkoff (Kat. 1904 p. 22, 2 Seestücke) u. Rumjanzeff (Kat. 1913 No. 38 u. Kat. der Coll. Ssoldatenkoff 1901 N. 40) sowie in das Petersburger Museum Kaiser Alex. III. (Kat. 1912 N. 333—336, darunter auch eine der obgen. „Ansichten aus der Umgebung Wyborg's" von ca 1850, außerdem ein von E. gemaltes „Portrait Bobyleff's", N. 5512).

Petroff, Mat. zur Gesch. der St. Petersburger Kais. Akad. d. Künste (1864 ff.) III. — Bulgakoff, Unsere Künstler (1889, russ.) II 274. — Russ. Biograph. Lex. (BdШ—Ю, 1912, p. 270 f.). — Mitt. der Frau Prof. Burchard, geb. Erassi, in Frankfurt a. M. *P. E.*

Eraton, Bildhauer der röm. Kaiserzeit. Ein Statuenfragment mit seiner Signatur befand sich früher in Villa Albani (Winckelmann, Musée Stosch 167; Gesch. d. Kunst VI 2 § 9; Brunn, Gesch. d. gr. Knstr I 610; Overbeck Sq. 2306; Loewy, Inschr. gr. Bildh. 378): ein Bein, daneben eine kanellierte Vase, über die ein Tuch geworfen war und auf deren Basis die Inschrift stand; demnach wahrscheinlich nicht, wie Winckelmann annahm, der Rest einer Statue des Dionysos, sondern der einer Kopie der knidischen oder der kapitolinischen Venus. Vielleicht ist E. identisch mit dem Athener A. Sextius Eraton, der uns durch die Signatur einer in Olympia gefundenen weiblichen Statue bekannt ist (Olympia III 252 ff. T. LXII 6; V 648; Loewy, Inschr. gr. Bildh. 334; S. Reinach, Répert. de la stat. II 2 p. 671, 6). Vgl. die Angaben über Eleusinios und Eros. Dieser E. war in der 2. Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. tätig, wahrscheinlich zur Zeit der flavischen Kaiser. Die Statue ist eine sorgfältig gearbeitete Wiederholung der sog. großen Herculanenserin in Dresden. Die Signatur — mit ἐπολει, wie in der verschollenen Inschrift — ist auf einer Mantelfalte eingegraben.

Pauly-Wissowa, Realenc. VI 357, 9 (Robert). *Amelung.*

Erazm und **Erazym,** s. *Erasmus.*

Erb, Franz Josef, Bildschnitzer aus Ravensburg, fertigt 1725 die Altäre der Kirche in Obersulmetingen, 1724 die in Ochsenhausen, andere in Bellamont und Ummendorf.

Kst- u. Altert.-Denkm. Kgr. Württemb., Donaukreis OA Biberach p. 9, 162, 182.

Erba, da, Architektenfamilie in Parma, 15./16. Jahrh., wahrscheinlich mailänd. Herkunft. Wir führen die Mitglieder in chronologischer Folge auf. — Gasparino di Antonio, „maestro da muro", † vor 1463. Vater von Angelo u. Giovanni Antonio. Giovanni Antonio, nachweisbar seit 1481, † vor 1508. Seit 1492 führte er zusammen mit einem Verwandten, Giovanni Giacomo, bedeutende Erweiterungsarbeiten am Ospedale della Misericordia aus. Nach seinen Plänen führte Bernardino Zaccagni den Bau fort. — Angelo, tätig 1463 bis ca 1523. Kommt 1470 als Architekt der Kommune vor, nachdem er 1467 das Refektorium der Serviten erbaut hatte. 1479 war er am Hause des Amato Cantelli (heute Scuole di S. Marcellino) tätig. 1488 erneuerte er den Palast des Grafen Cajazzo in Parma und führte 1495 den Neubau der Casa Cantelli (wahrscheinlich die heutige Casa Braibanti im Borgo del Leon d'oro) aus. 1501—6 war Angelo zusammen mit Zaccagni an der Kirche S. Benedetto tätig, deren Fassade, mit eleganten Terrakotten, sich noch erhalten hat. — Pier Angelo, geb. 19. 2. 1480, Sohn des Giorgio di Melchiorre (1452—1477 als Stadtarchitekt nachweisbar), wird von den Autoren Mario Edoari da Erba u. Zani als Architekt gerühmt. — Giovanni Giacomo, arbeitet 1492 zusammen mit Maestro Giovanni Antonio am Ospedale della Misericordia. Sein Sohn Giorgio (Jorio), das bedeutendste Mitglied der Familie, Profanarchitekt und Festungsbaumeister, † vor 1538, kommt zuerst 1500 als Zeuge vor. Kurz nach 1510 begann er mit der Erbauung der durch Correggio's Fresken berühmten Camere di S. Paolo, einst Wohnung der Äbtissin. Am 16. 3. 1512 schloß er mit den Kanonikern der Kathedrale einen Vertrag auf Errichtung der Libreria und Scuola der Kanonika. Giorgio stand sowohl bei Francesco Gonzaga und Giovanni de' Medici wie bei Klemens VII. hoch in Gunst; im Dienst des Papstes war er mit der Befestigung der Stadt beschäftigt. 1523 führte er Reparaturarbeiten an der Domkuppel (Säulenloggia) aus. Am 16. 5. 1533 schloß er mit dem Rettore Lalatta einen Vertrag, wonach er sich zur Neuerbauung der Kirche S. Marcellino innerhalb eines Jahres verpflichtet; das noch erhaltene Vertragsinstrument ist durch eine Federzeichnung erläutert. — 1538 wird Giorgio in den Urkunden als verstorben bezeichnet.

A. Pezzana, Stor. di Parma, V 168, 336. — Cerati (alias Filandro Cretense), Opuscoli, p. 230. — Zani, Enc. met. VIII 101. — Affò, Mem. degli Scrittori, IV 172. — Libri battesimali, Battistero. — Scarabelli-Zunti, Mem. e Doc. di B. A. parm.; Ms. R. Mus. Parma, vol. II, III. *N. Pelicelli.*

Erba, Jacopo, Maler in Cremona, † 1632.

Zani, Enc. met. VIII. — G. B. Zaist, Not. ist. de pitt. etc. Cremon. II (1774) 94.

Erbasan, span. Maler, tätig in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. im Valencianischen. Vielleicht Schüler des P. Borras. Es existierte von ihm noch vor einiger Zeit im Valencianer

Privatbesitz eine — signierte — Folge von 10 Bildern mit Szenen aus dem Leben Christi.
Alcahalí, Art. Valencianos, 1897 p. 101. — Zarco del Valle, Docum. ineditos, 1870 p. 25. *A. L. M.*

Erbe, Carl, bischöfl. Maler in Breslau; 1676 wird seine Frau Anna Ursula als Patin und 1679 als Witwe erwähnt.
Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift V p. 9. *E. Hintze.*

Erbe, Julius, Landschaftsmaler in Berlin, beschickte 1866—70 die dortigen Akad.-Ausst., gleichzeitig den Berliner u. Wiener Kstverein, 1873 die Kstausst. in Breslau.
Dioskuren 1867, p. 15; 1868, p. 396; 1870, p. 308. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstbl.-Preise III (1913). — Kataloge.

Erbe, Robert (Karl August R.), Tiermaler, geb. 28. 3. 1844 in Gera, † 14. 5. 1903 in Oberlößnitz b. Dresden. Seit Ostern 1866 Schüler der Dresdn. Kunstakad., trat er schon damals mit Tierstücken in Aquarellfarben hervor. Er lebte in Dresden, Gera u. (seit 1880) in Oberlößnitz. Sein Hauptgebiet war die Darstellung von Federvieh, doch hat er auch Damwild u. Affen, z. T. in landschaftlicher Umgebung, gemalt. Er arbeitete vorzugsweise in Aquarell. Nur wenige Ölgemälde sind von ihm bekannt, wie „Die Geschwister" (junge Hühnchen), 1870 Eigentum des Sächs. Kunstvereins, der auch mehrere Aquarelle von ihm erwarb; „Hühnerfamilie im Freien" (1874) u. a. Einige Tierzeichnungen E.s in Blei u. Wasserfarben aus den Jahren 1869—1876 befinden sich in der Nationalgal. zu Berlin, die meisten seiner Arbeiten jedoch in (sächs.) Privatsamml.
Matrikel der Dresdn. Kunstakad. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. (1906) p. 85. — Nagler, Monogr. IV (1870) No 3607. — Dioskuren XVII (1872) p. 208. — Oettinger, Mon. des dat. VII (1873) p. 66. — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) p. 274. — Kstchronik, N. F. XIV (1903) p. 415; vgl. Kunst f. Alle XVIII (1903) p. 458. — L. v. Donop, Kat. d. Handzeichn. in d. Nat.-Gal. Berlin (1902) p. 111. — Dresdn. Ausst.-Kat. 1866—1889 u. III. Internat. Aqu.-Ausst. 1892 No 365—369 (mit Abbild. im Kat.). *Ernst Sigismund.*

Erbismehl, Johann Georg: „Unbekannter Künstler zu Nürnberg, um 1706 tätig. Ich kenne eine mit der Feder ausgeführte Zeichnung des .... Petersenschen Hauses am Paniersplatz [d. h. des Toplerhauses]. Die Erlanger Universitätsbibliothek besitzt ein Zeichenbuch von ihm, das er für Joh. Chr. Haupt fertigte; es enthält Figuren, ein Bildnis Dürers und Ansichten". (Andresen in seinem handschriftl. Nürnb. Künstlerlex. in Ulrich Thiemes Besitz). *Th. H.*

Erbkam, Georg (G. Gustav), Baumeister, geb. 29. 9. 1811 in Glogau, † 3. 2. 1876 in Berlin als Baurat. 1842—46 Architekt der ägyptischen Expedition unter Lepsius. Nach seiner Rückkehr wurde er in Berlin seinem Freunde Stüler beigeordnet und führte nach dessen Plänen die Kirche der Georgengemeinde (1853 voll.), die Markuskirche (1848 bis 1855) und, mit Strack, den Bau der Nationalgalerie aus. Selbständige Arbeiten sind die deutsch-evangelische Kirche in Alexandrien (1867 voll.) und die Golgathakapelle in Berlin (voll. 1869), wo er auch viele Pläne für Gebäude der Inneren Mission lieferte. Seit 1851 Herausgeb. d. Ztschr. f. Bauwesen.
Singer, Kstlerlex. I (1895). — H. A. Müller, Mus. u. Kstwerke Deutschl. I (1857) 232. — Berlin u. s. Baut., 1896, II 165, 223. — Dtsch. Kstblatt 1853, p. 102 (Abb.). — Christl. Kstblatt 1868, p. 39 ff. (Abb.); 1869, p. 69 ff. (Abb.); 1877, p. 11 (Nekrol.). — Zeitschr. f. Bauwesen XXVI 144 (Nekrol.).

Erbslöh, Adolf, Maler, geb. am 27. 5. 1881 in New York, studierte in Karlsruhe bei Schurth u. Schmid-Reutte, in München bei Ludw. Herterich, lebt seit 1904 in München. E. war Mitbegründer der inzwischen aufgelösten „Neuen Künstlervereinigung München", zu deren begabtesten u. erfolgreichsten Mitgliedern er gehörte. Seine figürl. Kompositionen und Landschaften bekunden ein ernsthaftes Streben nach zeichnerischem u. vor allem koloristischem Stil im Sinne des Expressionismus. Hauptwerke: „Der violette Schleier" (1910), „Tennisplatz" (1910, Barmer Kunstverein, Barmen), „Gebirgslandschaft" (1911, Museumsverein Elberfeld), „Liegender Akt im Wald" (1913), „Abend" (Komposition, 1913).
Fischer, Das Neue Bild, 1912. — Die Kunst XXVII, 462, 464 (Abb.). — Dtsche Kst u. Dekoration XXXIII 23 (Abb.). — Kstchron. N. F. XXIV 383; XXV 225. — Cicerone (Zeitschr.) V 568. — Katal. *E. B.*

Erbsmehl, Joh. Gottlieb, Porzellanmaler, geb. 1708, kam 1722 an die Manufaktur nach Meißen und ist hier als Figuren- u. Landschaftsmaler bis zu seinem Tode (1741) tätig gewesen. Er wurde 1739 Vorsteher einer der 5 oder 6 Malerabteilungen, mußte 1740 die Malerlehrlinge täglich eine Stunde lang im Zeichnen unterrichten.
Loose, Meißn. Künstler 1888 p. 30. — Berling, D. Meißn. Porzell. etc., 1900 p. 111, 113 und Festschr. zur — Porzellanmfkt. Meiß., 1910 p. 49, 50, 160. *Berling.*

Ercheles, Maler und Zeichner, um 1837 in Prag als angesehener Porträtist tätig.
Raczynski, Gesch. d. neuer. deutsch. Kst, II 591. *Franz Arens.*

Ercolanetti, Ercolano di Francesco, Landschaftsmaler, geb. nach Pascoli's Angabe am 27. 4. 1615 in Perugia, † das. am 3. 6. 1687. Nach Flucht aus dem Elternhause von einem Maler aus Assisi unterwiesen, ging er mit ihm nach Rom, um später unter Fabio della Corgna als Gehilfe zu arbeiten und in Perugia unter dem Cavaliere Gagliardi weiter zu studieren. Alsdann malte er in Rom Landschaften und verheiratete sich in Perugia, wo er 12. 4. 1645 in die Malermatrikel auf-

genommen wurde. Für S. Gregorio della Sapienza Vecchia in Perugia malte er 4 Landschaften, nach Orsini (Guida p. 340) technisch gut, aber schlecht in Komposition, Helldunkelwirkung und Wahl des Gegenstandes. Nach Pascoli arbeitete er viel für Peruginer Privathäuser und für die Provinz, auch Landschaften ungewöhnlicher Größe. Die Peruginer Pinakothek besitzt eine Landschaft von ihm (nicht mehr ausgestellt).

Morelli, Brevi notizie . . di Perugia, 1683 p. 164. — Pascoli, Vite de' pitt. etc. perug. 1732 p. 205. — Mariotti e Vermiglioli, Aggiunte mss. al Pascoli, Vite etc. (Ms. Bibl. com. Perugia) p. 206. — Orsini, Guida di Perugia, 1784 p. 340. — Lupattelli, Stor. pitt. Perug. 1895 p. 73; La Pinac. Vannucci illustr., 1909 p. 72. — Rass. bibliogr. dell' arte it. II 213. — Cat. Pin. Vannucci, Perugia, 1904 p. 55. — Mit Notiz von G. Degli Azzi. *W. B.*

Ercolani, Giovanni, Maler in Rom 1615.

Bertolotti, Art. Bolognesi etc. in Roma, 1886.

Ercolani, Giuseppe, Marchese, geb. 1672 in Pergola (Marken), † 22. 4. 1759 in Rom; seine Grabschrift in der Kirche S. Salvatore in Lauro bezeichnet ihn als Juristen, Architekten und Geographen, doch ist auf dem Gebiet der Baukunst nur sein 1744 veröffentlichtes Buch bekannt: I tre ordini di architettura dorico jonico e corinto presi dalle fabbriche più celebri dell'antica Roma.

Forcella, Iscriz. delle chiese di Roma VII, 9. — Tipaldo, Biogr. degli Italiani illustri III, 289 f. *F. N.*

Ercolani (Hercolani), Vincenzo, Maler in Fano. 1592—1605 mit unbedeutenden Arbeiten für die Kommune nachweisbar.

Arch. com. in Fano, Depositaria, voll. 210—221. *G. Castellani.*

Ercolano di maestro Benedetto (da Mugnano), Miniaturmaler in Perugia, 15. Jahrh. Arbeitete zeitweilig gemeinsam mit Tommaso di Mascio di Scarafone an den Chorbüchern von S. Pietro zu Perugia und erhielt 31. 8. 1473 Zahlung für 669 gemeinsam mit diesem gemalte Buchstaben.

W. Bombe, Gesch. der Perug. Malerei, 1912 p. 149. — Bradley, Dict. of Miniat. I (1887) 308 (Ereolano, Druckfehler). — Lupattelli, Stor. della Pitt. Perug. 1895 p. 48. — Giorn. di Erud. Art. II (1873) 308. — Repert. f. Kstwiss. XXXIII (1910) 117 ff. (Bombe). *W. B.*

Ercolano di Gabriele, Holzschnitzer in Perugia, 3. 11. 1525 urkundlich erwähnt.

Giorn. di Erud. Art. I (1872) 185. *W. B.*

Ercolano di maestro Pietro (da Mugnano), Peruginer Maler, 15. Jahrh. Bruder des Benedetto di Pietro da Mugnano, findet sich in der Peruginer Malermatrikel und war im 1. Sem. 1478 Kämmerer der Malerzunft daselbst.

W. Bombe, Gesch. der Perug. Malerei, 1912, p. 344. *W. B.*

Ercole (Ercuile), Maler in Fano, lieferte 1479 Wappenmalereien für die Kommune.

Rassegna bibl. XIII (1910) 130. *G. Castellani.*

Ercole, Miniaturmaler (in Urbino?), 15. Jahrh., anscheinend von der Schule von Ferrara beeinflußt. Signierte eine Miniatur in einer von Federico Verterano geschriebenen Handschrift der Vatikana (Cod. Urb. Lat. 349, von 1480): „Hercules fecit".

A. Serafini in L'Arte XV (1912) 424 f.

Ercole, Holzschnitzer in Parma, tätig 1563 Als seine Signatur ist überliefert: Hercules Parm. f. — Ob identisch mit einem gleichnamigen Glasmaler, der 1562 von der Kommune für Wappenmalereien auf Fenstern im Ratssaal bezahlt wird?

Zani, Enc. met. VIII 102. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. A. parm.; Ms. R. Mus. Parma, vol. IV. — Arch. com.; Minute delle ordinazioni, 1561—62. *N. Pelicelli.*

Ercole da Bologna, s. *Grandi* u. *Roberti*.

Ercole da Cento, s. *Aviati*, Ercole.

Ercole da Fermo, s. *Siderio*, Ercole.

Ercole da Ferrara, s. *Grandi*, Ercole.

Ercole di Giovanni Battista, Goldschmied aus Città della Pieve, verpflichtet sich in Perugia, für SS. Gervasio e Protasio, den Dom seiner Heimatsstadt, unterm 2. 2. 1546, ein „tabernaculum argenteum pro retentione sacramenti" zu liefern.

Notariatsarchiv Perugia, Rog. Silvestro Minucci, 1545—8, c. 113. *W. Bombe.*

Ercole, Giovanni Battista, Maler u. Architekt, geb. in Piacenza, † das. 5. 12. 1811. Führte 1788 die Kassettendecke in der Kirche Sa Maria di Campagna aus.

L. Ambiveri, Art. piacent., 1879 p. 195 f. — Gualandi, Mem. risg. le b. arti, I (1840) 166. — L. Scarabelli, Guida di Piacenza, 1841 p. 129. — A. Corna, Stor. ed arte in Sa Mar. di Campagna, Piacenza 1908 p. 238.

Ercole da Pesaro, s. *Fideli*, Erc. de'.

Ercole di Segon, Maler in Modena, 1494.

Atti e Mem. di storia patria etc. Moden. e Parm., Ser. 3, III/1 p. 250 (A. Venturi).

Ercole di Tommaso, s. *Riccio*, Erc.

Ercole, s. auch damit verbund. *Vornamen*.

Ercolese, Maler u. Vergolder in S. Michele in Bosco bei Bologna um 1524.

Fr. Malaguzzi-Valeri, La Chiesa etc. di S. Michele in Bosco 1895 p. 39, 46, 66; L'archit. a Bologna, 1899 p. 164.

Ercoli, Alcide Carlo, Porträtmaler in London, stellte 1857—66 in der Roy. Acad. neben Bildnissen auch einige Frauenfiguren aus Shakespeares Dramen aus.

Graves, Roy. Acad. III 1905; Loan Exhib. I (1913). — The Art Journal 1859, p. 167.

Ercolino, s. *Graziani* und *Maria*.

Erdei, Viktor, Graphiker, geb. 16. 10. 1879 in Budapest, studierte hauptsächlich in Nagybánya (Ungarn) u. stellte zum erstenmal 1899 in Budapest eine Reihe Kohlezeichnungen aus. 1907 veranstaltete er dort eine Kollektiv-Ausstellung seiner zart stilisierenden Arbeiten, 1910 gab er eine Mappe mit Lithographien, betitelt „Eros immaterialis" in Budapest heraus.

Mitteil. des Künstlers. *K. Lyka.*

Erdell, Paulus, Maler, 1781 in München Meister der Malerzunft.

Zunftbuch im Nationalmus. in München. *R. Paulus.*

Erdenborch (Arenborgh), Michael van, Bildhauer zu Antwerpen, wurde 1640/41 Lehrling des Sebastian Nefs (de Neve) und 1645/46 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 125, 168, 171, 172, 184.

Erdenborg, Jakob van, niederländ. Maler und Zeichner um 1640/50. Malte nach Nagler (Monogr. II) Historienbilder und Landschaften mit mythologischer Staffage; auch eine sign. Zeichnung in der Art des C. Poelenburg mit einem Satyr, der einer Nymphe den Fuß verbindet, ist dort erwähnt.

Erdinger, s. *Ertinger.*

Erdmann, Axel, schwed. Maler u. Graphiker, geb. zu Stockholm 2. 7. 1873, studierte an der Schule des Künstlerbundes und hat sich an den Ausst. dieser Künstlergruppe 1897—1910 beteiligt. Er ist Leiter der Zeichen- und Malschule in Göteborg. Spezialität: Motive und Stimmungen aus Stockholm (zwei solche im Mus. in Göteborg, 12 für das neue Stadthaus in Stockholm angekauft), Upsala und Göteborg. Er übt auch die Radierung u. Lithographie aus.

Arktos I (1908/9) 175 (Abb.), 176. *G. Nordensvan.*

Erdmann, Gustav, Architekt in Berlin, begründete 1884 mit E. Spindler die Firma „Erdmann & Spindler", die in Berlin, Preußen und Thüringen eine große Zahl von Landhäusern, Industrie- u. Geschäftsbauten sowie monumentale Grabmäler errichtete. Hervorgehoben seien: Haus der Feuerversicherungsgesellschaft in Gotha (1886 ff.); Lebensversicherungsbank, ebenda (1896); Saalbau der Aktienbrauerei Moabit in Berlin (1900 ff.); Kurhaus „Stahlbrunn" in Godesberg; Schloß Klein-Kommerove bei Trebnitz in Schles. (1903/04); Sparkasse in Gotha (1906); Bankhaus Stürcke in Erfurt; Grabmal der Familie Heinrich Hartmann in Berlin (1900). Vor seiner Zusammenarbeit mit Spindler baute er das Haus Markgrafenstr. 38 in Berlin (1872—75).

Berlin u. seine Bauten, 1896. — Architekt. Rundschau 1888, Taf. 39, 78, 94; 1895, Taf. 5; 1898, Taf. 86; 1901, Taf. 47, 50—52; 1904, Taf. 90. — Blätt. f. Archit. u. Ksthandw. 1897, Taf. 8, 101/2; 1900, Taf. 3/4; 1905, Taf. 97/8; 1906, Taf. 71/2. — Berl. Architekturwelt, 1908, p. 231; 1910, p. 41. — Kat. Akad. Ausst. Berlin, 1886; Gr. Kstausst., Berlin 1891, 1894, 1896, 1899, 1901, 1903, 1909.

Erdmann, Jacob, dän. Maler, reiste zu seiner weiteren Ausbildung 1709 mit kgl. Paß nach dem Auslande.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 232. *Leo Swane.*

Erdmann, Johann Fr., Fayencemaler in Dorotheenthal bei Arnstadt, † 15. 7. 1777.

Der Cicerone IV (1912) 206.

Erdmann, Ludwig, Genre- und Porträtmaler, geb. 1820 zu Böddeken bei Paderborn, Schüler der Düsseldorfer Akademie, malte bürgerliche und dörfliche Genreszenen meist humoristischen Inhalts.

W. Müller v. Königswinter, Düsseldorfer Kstler, 1854, p. 271/2. — W. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1, 1891.

Erdmann, Moritz (Heinrich Eduard M.), Landschaftsmaler u. -radierer, geb. 15. 4. 1845 zu Arneburg bei Stendal, lebt in Pasing bei München. Schüler der Berliner Akademie und von Herm. Eschke, bildete sich weiter auf Studienreisen nach Holland, Schweden, Italien (in Rom 1874/5 u. 83/5), dem Orient und Spanien. E. beschickte 1870 bis 1892 die Ausst. der Berliner Akad., seit 1893 die Großen Berliner Kstausst. und war auch im Münchener Glaspalast öfter vertreten. Wir nennen: Villa Adriana bei Tivoli (im Bes. des Dtschen Kaisers, 1877), Biblische Landschaft mit den Marien am Grabe (1881), Waldrand (1903, Mus. in Halle a. S.). Auch einige Radierungen (italien. u. a. Landschaften) hat E. geschaffen.

Das geistige Deutschland, 1898. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Die Dioskuren, 1872 p. 187, 367. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1870, 74, 76—81, 83, 89, 92; Gr. Kstausst. das. 1893, 94, 97, 99, 1900, 1912; Ausst. Glaspal. München 1900, 01, 11, 12. — Notiz von Fr. Noack.

Erdmann, Otto, Genremaler, geb. zu Leipzig am 7. 12. 1834, † in Düsseldorf am 9. 12. 1905. Zuerst Schüler der Leipziger Akademie, setzte seine Studien in Dresden und München fort und siedelte 1858 nach Düsseldorf über. Er behandelte mit Vorliebe Genreszenen im Kostüm der Rokokozeit und beschickte seit 1861 häufig die Akad.-Ausst. in Dresden und Berlin, verschiedentlich auch die Internationale in München. E. war lange Jahre Vorstandsmitglied der Künstlervereinigung „Der Malkasten". Seine harmlos-liebenswürdige Kunst ist in zahlreichen öffentl. Galerien anzutreffen, u. a. in Leipzig, Köln, Düsseldorf, Braunschweig und Lübeck.

Ad. Rosenberg, Düsseldorfer Malerschule, 1889, p. 43. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1, 1891 u. Nachtr. zu Bd I. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Bettelheim, Biogr. Jahrbuch X 164. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kst, 1902, p. 265. — Dioskuren 1860—1873, passim. — Zeitschr. f. bild. Kst, s. Reg. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1862 ff.

Erdmannsdörfer, A., Miniaturmaler in München, von dem man auf der Jubil.-Ausst. d. Mannheimer Altertumsvereins 1909 ein Hüftbild König Maximilians II. von Bayern und ein Brustbild der Königin Marie von Bayern sah, beide bez. und 1850 dat. (Kat. No 692 u. 693).

Deutsches Kstblatt 1854, p. 320 u. 354.

Erdmannsdorff, Friedrich Wilhelm von, Architekt, geb. 18. 5. 1736 zu Dresden, wo sein Vater kgl. polnischer und kursächsischer Hausmarschall war, † 9. 3. 1800 zu Dessau. Studierte in Wittenberg Philologie, kam 1757 an den Hof des Fürsten Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, dessen Freund und Vertrauter er wurde. 1761 seine erste Reise nach Italien. Malerische Studien in Florenz und Venedig. 1763 Reise nach England und Holland als Begleiter des Fürsten. Einfluß von Chambers und den Gebrüdern Adam. E. beschäftigte sich von da ab mit Architektur und studierte den Vitruv. 1765 zweite Reise nach Italien. Verkehr mit Winckelmann, architektonischer Unterricht bei Clérisseau in Rom. Im Anschluß daran Reise nach Paris und zweite Reise nach England. 1770—71 dritter, einjähriger Aufenthalt in Italien zum Studium der römischen Architektur. 1775 dritte Reise nach England (Bath). 1786 wird E. von der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin zum Ehrenmitglied und Assessor ernannt. 1787—89 Aufenthalt und Arbeiten in Berlin und Potsdam. 1789 bis 1790 vierte Reise nach Italien als Begleiter des Erbprinzen von Braunschweig. Verkehr in Rom mit Angelika Kauffmann, Trippel, Canova, Cavaceppi, Hackert u. anderen. — E.s Hauptwerk ist das Wörlitzer Schloß (1769—1773), dessen Architektur und inneren Ausbau er bis in die kleinsten Einzelheiten entwarf. Von anderen größeren Arbeiten sind zu erwähnen: Saal im Schloß zu Dessau (1767/68), Schlösser Luisium (1774) u. Georgium (1780) bei Dessau, 2 Zimmer in Sanssouci u. 7 Zimmer der sogen. Königskammern im Kgl. Schloß zu Berlin (1787—1789), Marställe, Hofstallmeisterwohnung und Orangerie in Dessau (1793/94); Theater in Magdeburg (1794, jetzt abgebrochen bezw. umgebaut), Rathaus in Wörlitz (1795), Hoftheater in Dessau (1798, abgebrannt 1855). Ein Verzeichnis der von E. ausgeführten Bauten sowie der sämtlichen von ihm erhaltenen Handzeichnungen, die sich größtenteils im Herzogl. Kupferstich-Kab. zu Dessau befinden, bei Riesenfeld (vgl. Lit.). — E. war ein begeisterter Anhänger der Antike, er war in Deutschland der erste Architekt, der die Lehren Winckelmanns in die Tat umzusetzen bemüht war. Sein Schaffen wurde außer von Italien besonders von den englischen Klassizisten stark beeinflußt. Seine Bedeutung für die Entwickelung des deutschen Klassizismus und besonders für die Berliner Bauschule war groß. Er war der Lehrer Friedrich Gillys. Die meisten Arbeiten führte E. in Dessau u. dem anhalt-dessauischen Lande für seinen Fürsten aus. Auch Privathäuser, Volksschulen usw. baute er dort. Edle Verhältnisse und feine Durchbildung der Einzelheiten zeichnen seine Gebäude aus. Besonders sind seine Innendekorationen hervorzuheben, zu denen er meist antike Motive und Formen entlehnt. Seine Tätigkeit erstreckte sich auch auf die Gartenanlagen in und um Dessau, und auf zahlreiche kunstgewerbliche Arbeiten. Auf seine Anregung hin entstanden in Dessau eine Landeszeichenschule u. die chalkographische Gesellschaft, deren künstlerischer Leiter er wurde.

E.s literarische Arbeiten: „Vorerinnerung" zu seinen „Architektonischen Studien zu Rom" (Dessau 1797); Vorrede zur „Auswahl antiker Gemälde aus dem vom Grafen Caylus . . . herausgegebenen Werke" (Chalkograph. Gesellschaft, Dessau 1798); „Entwurf einiger Gedanken über die Führung des artistischen Teils unserer chalkographischen Arbeiten" (Journal des Luxus und der Moden 1797 und Mitt. d. Ver. f. Anh. Gesch. u. Altert. Bd. III, Dessau); „Gedanken über eine allgemein vorbereitende Unterrichtsanstalt zu mechanischen Gewerben und zu bildender Kunst für Dessau" (veröffentl. in den Mitt. d. Ver. f. Anh. Gesch. u. Altert. Bd. V, Dessau). Die letzten beiden Aufsätze im Manuskript erhalten, die ebenso wie das Tagebuch der italienischen Reise von 1765 und 2 Bände Vitruv-Übersetzung sich in Privatbesitz befinden. Briefe E.s an den Fürsten Franz liegen im Herzogl. Hof- und Staats-Archiv zu Zerbst.

A. Rode, Leben des Herrn F. W. von E., Dessau 1800. — Allg. Dtsche Biogr. — E. P. Riesenfeld, Erdmannsdorff etc., Berlin 1913 (mit zahlr. Abb. s. Bauten). — Rode, Beschreib. d. . . Landhauses u. engl. Gartens zu Wörlitz, Dessau 1788; Wegweiser d. d. Sehenswürdigk. in u. um Dessau, 1795—8. — Mitt. d. Ver. f. Anh. Gesch. u. Altert. Bd I ff. — Anh. Bau- u. Kstdenkm., 1892 p. 408. — Gesch. d. Stadt Dessau, 1901 p. 120, 131, 468, 512, 517, 518, 522, 543 ff., 557, 563 ff. — Hosäus, Wörlitz [3], Dessau 1902. — P. Wallé, E. in Berlin, in Voss. Zeitg 16. 3. 1888. — R. Borrmann, Bau- u. Kstdenkm. von Berlin, 1893 p. 134, 272, 294 ff. — Goethe, Dichtg u. Wahrh., 8. Buch, Mitte. — C. Justi, Winckelmann, [2] 1898 p. 253, 282, 284. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1788, p. 4. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XIV (1893) 135. — Kst u. Kstler VIII (1910) 253; X (1912) 269 f.; XI (1913) 110 ff. *Riesenfeld.*

Erdőssy, Béla, ungar. Maler u. Graphiker, geb. 6. 4. 1871 in Ekel (Com. Komárom). Nachdem er seine juristischen Studien aufgegeben hatte, studierte er in Budapest und wandte sich hauptsächlich der Graphik zu. Schon nach kurzer Zeit wurde er am Polytechnikum in Budapest Assistent des Graphikers Prof. L. Rauscher u. dann Professor der Graphik an der Akad. d. bild. Künste. Seine meisten Arbeiten sind Radierungen u. Linoleum-Schnitte, ein solcher, „Landschaft" betitelt, gewann 1912 den graphischen Preis in Budapest. Eines seiner

Gemälde, „Eingang eines alten Parkes", (1911) befindet sich in der Samml. des Erzherzogs Joseph in Budapest.

Mitteil. des Künstlers. — Müvészet VIII 87, 93; XI 124. *K. Lyka.*

Erdt, Hans Rudi, Reklamekünstler, geb. am 31. 3. 1883 zu Benediktbeuren (Oberbayern). Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er an der Kunstgewerbeschule in München, wo er Meisterschüler Maximilian v. Dasio's wurde, ferner an einigen Privatschulen und kurze Zeit auch an der Technischen Hochschule. 1908 siedelte er nach Berlin über. E. stellt auf seinen Plakaten und Inseraten mit Vorliebe gesellschaftliche Typen dar, die er in karikierender Weise stark flächenhaft stilisiert. Seine früheren Schöpfungen, die in München entstanden, verraten deutlich den Einfluß der Arbeiten Ludwig Hohlweins, während die späteren, die er in Berlin zeichnete, typische Merkmale der dortigen Plakatrichtung und vor allem die Einwirkung der Kompositionen und der Zeichentechnik Lucian Bernhards aufweisen.

Kunst u. Handwerk, LVII (1906—07) 361, Abb. *F. Pl.*

Erdtelt, Alois, Porträt- u. Genremaler, geb. 5. 11. 1851 in Herzogswalde bei Grottkau (Schlesien), † 18. 1. 1911 in München, Sohn einfacher Landleute, kam er bei einem biederen Haus- u. Zimmermaler in die Lehre, bei welchem er als 15jähriger ohne alle Anleitung das Bildnis seiner Mutter malte, das — freilich mit Retuschen — 1906 im Münchener Kunstverein erschien. Der Besitzer eines benachbarten Herrenhofes ebnete dem begabten Knaben den Weg an die Berliner Akad., wo er Steffecks Schüler wurde, doch erhielt er erst nach seiner Übersiedelung nach München (1874) durch Wilh. v. Diez (— 1879) den richtunggebenden Einfluß. Mit scharfmarkierten Bildnissen u. heiteren Genrestücken lenkte er hier in die ihm zuständige Bahn. Unter den letzteren ein „Raucher" (1879), u. „Beim Flickschneider" (1885), eine heimatliche Erinnerung, ganz im Geiste von Gottfried Kellers „Grünem Heinrich" geschaffen. Doch war das eigentliche Genre nicht seine Domäne u. auch nur ausnahmsweise erscheinen in seinem Oeuvre später ein „Bacchanale" oder als Architekturstück ein „Burghof aus Tirol", dagegen eine lange Reihe von mehr oder minder träumerischen oder großäugig in die Welt schauenden, gerade nicht immer schönen Frauen- und blumenbekränzten, vom hellen Sonnenschein oder abgetöntem halbem künstlichen Licht beleuchteten Mädchenköpfen, die — Alt- oder Neu-Münchnerin, Dachauerin, Orientalin oder Niederländerin genannt — in Farbendruck u. Holzschnitt in illustrierten Zeitschriften u. Monatsheften (Velhagen u. Klasing) reproduziert, stets ein dankbares Publikum fanden. Mit ihnen wechselten stattliche Matronen u. ehrbare Hausfrauen, sowie Herrenbildnisse, darunter das seines Vaters (1885), ein Eigenporträt (1886) sowie das des Kupferstechers Joh. Leonh. Raab (1882) und anderer bekannter Persönlichkeiten. Alle Porträts E.s zeichnen sich durch sichere Beherrschung der Formen aus und sind koloristisch reich, wenn auch die Tonskala nicht sehr umfangreich ist. E. hat in Antwerpen, London, Wien, Paris und St. Louis ausgestellt, eine aus 32 Nummern bestehende Auswahl erschien i. J. 1911 im Münchner Glaspalast. E. war seit 1889 Lehrer an der kgl. Kunstgewerbeschule in München. Bilder von ihm z. B. in der N. Pinakothek in München u. in den Mus. in Hannover u. Königsberg. Der Stadt München hinterließ er seinen Nachlaß für die neu zu gründende städt. Galerie.

Das Geist. Deutschland, 1898. — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchn. Kst, 1888. — Nekrolog in Münchn. Kstvereinsber. 1911 p. 16 f., in No 4 d. Allg. Zeit. v. 28. 1. 1911, in No 31 d. Münchn. N. Nachr. v. 20. 1. 1913, im Cicerone (Zeitschr.) III (1911) p. 109. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Kst f. Alle III—VI, XIII. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. (s. Registerbände). — Kat. des Glaspal. in München 1900—1911, der Berliner Akad. Ausst. 1884 bis 1889 u. Gr. Kstausst. 1899—1909. *H. Holland.*

Erdtmann, Elias, schwed. Maler, geb. 22. 10. 1862 in Linköping, studierte bei E. Perséus und O. Törnå in Stockholm, dann an der Akad. in Düsseldorf (1884—85), in Paris, Belgien, Holland und Berlin. E. malt schwedische Landschaften u. beteiligte sich an den Ausst. des Künstlerbundes in Stockholm und internat. Ausst. in Paris, Berlin und München.

Arktos I (1908/9) 176. *G. Nordensvan.*

Eredi, Benedetto, ital. Kupferstecher und Verleger, geb. in Ravenna 1750, wo er auch die Anfangsgründe seiner Kunst lernte, später in Florenz ansässig, † 1812. Er hat in trockener Linienmanier nach Gemälden, besonders der Florentiner Galerien, meist im Verein mit G. B. Cecchi (s. d.) gestochen u. herausgegeben. 1776 u. 1779 erschienen 2 Folgen (24 Blatt) „Bonarum artium splendori tabulae etc."; 1780 die „Raccolta di quadri i più eccellenti che si trovano nelle Gallerie e Palazzi di Firenze". Auch die Fresken Andrea del Sarto's im Florentiner Kloster der Compagnia dello Scalzo haben beide Künstler in 14 Blatt gestochen, ferner die Tafeln für C. Morigia's „Lo stato antico del sepolcro di Dante che esiste nella città di Ravenna" und — mit anderen — für Marco Lastri's „L'Etruria pittrice" (1791 und 1795 2 Bde). Auch zahlreiche Künstlerporträts hat E. gestochen, z. B. für das Museo Fiorentino,

u. a. A. Bronzino, A. Carracci, Fr. Zuccaro und Cambiaso.

G. Martinetti Cardoni, Vite brevi degli artefici etc., Ravenna 1873 p. 17. — Nagler, Kstlerlex. IV 249. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpfstsamml. I 455. — Le Blanc, Manuel II 200. — Murr, Journal z. Kstgesch. VI 5, VII 17, IX 61. — Campori, Art. n. stati Estensi, 1855 p. 195. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXVII (1907/9) Reg. I. — Weigels Kstkatal., Leipzig 1838—66 V 132. — La Bibliofilia III (1901/2) 9. — Felix Ravennna, Fasc. 10 (April 1913) p. 418 nota 2. — Calzini-Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893 p. 67.

Erein, Philippe van, flandrischer Bildhauer, 1384—90 in Dijon einer der Gehilfen J. de Marville's am Grabmal Philipps des Kühnen, an dem er besonders 13 Kapitelle der Umfassungsgalerie arbeitete. Bezog gleiches Gehalt wie Sluter.

Lami, Dict. d. Sculpt. du Moyen Age etc., 1898. — Dehaisnes, Hist. de l'Art d. la Flandre, etc. u. Documents, 1886.

Erembert, Goldschmied, gebürtig aus der Umgegend von Metz, † 1033 im Kloster Waulsort bei Dinant, dem er seit seiner Jugend angehörte und seit 1025 als Abt vorstand. Er leitete die Restauration der Abteikirche und arbeitete für ihren Hochaltar zwei Tafeln, wohl als Antependium und Altarblatt, mit Reliefs der hl. Jungfrau und andern Heiligen.

Bauchal, Dict. d. Archit., 1887. — Lami, Dict. d. Sculpt., 1898. — Helbig, L'Art Mosan I (1906) 30 f.

Eremita (L'Ermite), Daniel, Gelehrter, Schriftsteller und Zeichner (?), geb. in Antwerpen 1584, † in Livorno 1613. Von Scaliger wegen seiner Gelehrsamkeit u. Schreibkunst an Casaubonus empfohlen, wurde er später Sekretär des Großherzogs Cosimo II. von Toskana und besuchte als dessen Gesandter die deutschen Höfe (1609). Man kennt sein von einem Unbekannten gestochenes Selbstbildnis, Brustbild (1610).

Biogr. Nat. de Belgique XI 896—8. — v. Someren, Catal. van Portretten, II (1890) p. 249.

Eremita, s. auch *Swanevelt.*

Erenbroeck, s. *Eerenbroeck.*

Erggelet, Alfred Baron von, österr. Tier- u. Landschaftsmaler, früher Offizier, † durch Selbstmord im Mai 1871 in Neapel. 1865 sah man von ihm im Wiener Kunstverein einige Hundedarstellungen, bei Sachse in Berlin: Strandszene nach dem Sturm.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., XXIV, Nachträge. — Dioskuren 1865 p. 108, 127. 251.

Erginos, attischer Töpfer der perikleischen Zeit, dessen Signatur nur in Verbindung mit der des Vasenmalers Aristophanes (s. d.) vorkommt. Es sind bisher nur Schalen von ihm bekannt.

Literatur s. u. Aristophanes. Die dort als unpubliziert genannten Cornetaner Kentaurenschalen sind mit der Berliner Gigantenschale jetzt veröffentlicht bei Furtwängler-Hauser-Reichhold, Gr. Vasenmalerei III 127—129 p. 38 ff. *Sauer.*

Ergo, Engelbert, Maler in Antwerpen, wurde 1629/30 Lehrling des Cristiaen de Coninck u. 1641/42 Meister; er meldete 1644/45 und 1651/52 Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II, 4, 7, 127, 135, 164, 228.

Ergo, Jacob, Maler in Antwerpen, wurde 1676/77 Meister (Meisterssohn); vermutlich ein Sohn des Engelbert E.

Rombouts-Lerius, Liggeren II, 451, 454.

Ergo, Jacques, Bildhauer u. „marbrier du Roy" in Paris, 1692 und 1698.

Herluison, Actes d'Etat-civil, 1873. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1883 p. 199, 204 f.

Ergoteles, attischer Töpfer des 6. Jahrh., Sohn des vortrefflichen Töpfers und Vasenmalers Nearchos (s. d.), Bruder des Töpfers Tleson (s. d.). Es ist von diesem Kleinmeister nur eine einzige Schale (Berlin 1758) bekannt, die auf Bildschmuck ganz verzichtet, dafür die Inschrift dekorativ auf jeder der beiden Seiten anbringt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 675 f. — Klein, Vas. mit Meistersign. [2] p. 73. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 436, 4 (Robert). *Sauer.*

Ergothing, Michel, Maler, 17. Jahrh.; von ihm stammen die Flügel des alten Altares in der Kirche zu Kaysersberg (Ober-Elsaß) mit den Darstellungen der Verkündigung und der Legende des hl. Kreuzes; die Datierung ist wohl eher 1607 als 1677 zu lesen.

Kraus, Kst u. Altert. in Els.-Lothr. II 200.

Ergotimos, attischer Töpfer der Mitte des 6. Jahrh., der durch die von Klitias (s. d.) bemalte sog. Françoisvase berühmt geworden ist. Seine Ware muß sich hohen Ansehens erfreut haben; nicht nur haben sich von ihm und Klitias gemeinsam gearbeitete Werke fern von Athen in ganz verschiedenen Gegenden gefunden (Françoisvase in Chiusi, Schale mit Fischen im phrygischen Gordion — G. und A. Körte, Gordion Taf. 7 —, signierte Fragmente in Naukratis — Gardner, Naukratis II Taf. 21, 827—829 —), sondern wir kennen aus seiner Werkstatt auch eine von anderer (seiner eigenen?) Hand bemalte Schale aus Aegina, mit Herakles- und Midasdarstellungen. Seine Werkstatt wurde von seinem Sohn Eucheiros weitergeführt.

Bestes Gesamtbild der Françoisvase Furtwängler-Reichhold, Gr. Vasenmalerei Taf. 3. Die nur mit dem Töpfernamen signierte trichterförmige Schale (Triest, Sammlung Fontana) bei Gerhard A. V. 238. Wiener Vorlegebl. 1888 Taf. IV 3.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 676 ff. — Klein, Gr. Vas. mit Meistersign. [2] p. 32 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 436 f. (Robert). — S. im übrigen *Klitias.* *Sauer.*

Erhard. Besonders bei den älteren Künstlern dieses Namens schwankt die Schreibweise zwischen Erhard, Erhardt und Erhart derartig, daß wir die betreff. Artikel ohne Rücksicht auf diese Schreibweisen des Familiennamens sämtlich nach der alphab. Folge der Vornamen hier eingeordnet haben.

Erhard, gen. „Kesseler", Glockengießer in Straßburg, erhält 1375 mit Heintz von Hagenau Auftrag auf eine Münsterglocke.

Kraus, Kunst etc. in Elsaß-L., I (1876) 382.

Erhart, Maler, kommt in den 60er u. 70er Jahren des 14. Jahrh. in den Nürnberger Malerlisten vor.

Rep. f. Kunstw. XXX, 28. — Baader, Beiträge zur Kunstgesch. Nürnbergs I, 1. *Th. H.*

Erhard, Maler aus Isny (Württembg), um 1400 Bürger in Ravensburg.

Schwäbisches Archiv XXVI (1908) 84.

Erhart, Maler in Wiener-Neustadt; 30. 6. 1444 erhält er auf Anweisung Herzog Albrechts VI. eine Zahlung. Wohl ident. mit Erhard, Maler in Wien, der 17. 3. 1454 den Rat in Kronstadt um restierende 8 Gld. bitten läßt.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XX, 2. Teil. — Roth, Beitr. z. Kstgesch. Siebenbürg., 1914.

Erhart, Maler, 1459 u. Anfang der 60er Jahre in Nürnberg nachgewiesen, 1474 in Basel. Vielleicht ident. mit dem Maler Ehrhardt, der für Abt Hannolt von Heilsbronn (1479—98) tätig war.

Murr, Journal zur Kstgesch., XV 32. — Thode, Malerschule v. Nürnberg, 1891. — Fr. H. Hofmann, Kunst am Hofe d. Markgr. v. Brandenbg. 1901. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. v. 1914. *Th. Hampe.*

Erhart, Maler, München, 1476, s. *Imtal.*

Erhardt, Maler, Leipzig, 1500, s. *Steinbach.*

Erhart, Maler in Salzburg, 1498—1523 mit handwerklichen Arbeiten für die Stadtpfarrkirche St. Peter, das Bürgerspital und Stift Nonnberg erwähnt.

O. Fischer, Altdeutsche Malerei in Salzbg, 1908 p. 216. — Österr. Ksttopogr. VII p. CXL.

Erhard, Maler in Augsburg, Anf. 16. Jhrh. Inschriftlich genannt auf zwei Altarflügeln mit je zwei Heiligen: Fabian u. Leo, Petrus u. Cornelius im Mus. Joanneum zu Graz: „(h)oc opus fact(u)m est per . . . . Erhard(us) Vindelic(us) de Augusta pinxit".

Suida, Österr. Kstschätze, III (1913) Taf. 4.

Erhart, Maler aus Ochsenfurt, malt 1516 sechs Wappenschilde für die Kirche zu Frickenhausen (Unterfranken), vermutlich die an den oberen Ecken der drei südl. Langhausstrebepfeiler noch erhaltenen.

Kstdenkm. Bayern III, Heft 1 p. 82, 292.

Erhard, Meister, Goldschmied in Wernigerode a. H.; fertigte 1520 eine kostbare Inful für den Abt zu Ilsenburg.

Mithoff, Mittelalt. Kstler etc. Niedersachs. u. Westf., 1885 p. 94.

Erhart, Goldschmied, arbeitet 1523 eine Wurzel Jesse für die Dominikaner in Landshut (Sighart, Geschichte d. bild. Künste in Bayern, 1862 p. 551).

Erhardt, Alban, s. unt. *Erhardt,* Hans.

Erhart, Andres, s. *Eckart,* Andres.

Erhardt, Ant., s. unter *Erhardt,* Hans.

Erhart, Bernhard, Bildhauer in Ulm, hilft seinem Vater Michel E. 1516—18 bei Anfertigung der 13 Figuren für den Ulmer Ölberg.

Baum, Ulmer Plastik um 1500, 1911, p. 75, 158. — Klaiber, Matthäus Böblinger, 1911, p. 321. *Baum.*

Erhardt (Erhard, Erhart), Christian, Maler in Augsburg, geb. 1730, † um 1805. E. heiratete 1756 (die Tochter Anna Maria des Malers Jos. Willib. Frey) u. 1774 zum 2. Male. Er war ein Schüler Joh. G. Bergmüllers und hauptsächlich als Freskomaler tätig. Stetten nennt von seinen Arbeiten in Augsburg Fresken im Hörsaal der Stadtbibliothek, im Saal „auf der Kaufleutestube" u. am Riegerschen Haus in der St. Annagasse, Buff schreibt ihm dort die Fassadenmalerei der Häuser C 357 in der Schleifergasse u. D 101 auf dem Obstmarkt zu, Dehio verzeichnet als E.s Werk die Deckenbilder von 1773 im Chor von St. Peter. Außerhalb Augsburgs ist eine in der Komposition und Farbenwirkung sehr bedeutende große Arbeit E.s erhalten: die Fresken an der Decke des Chores, des Langhauses (bez. Christian Erhardt: Pinx: Aug: 1761) und über der Empore in der Pfarrkirche in Kottingwörth (BA. Beilngries) mit Szenen aus dem Leben des hl. Vitus. Auch das Hochaltarbild derselben Kirche von 1768 (Martyrium des hl. Vitus) trägt E.s volle Bezeichnung. Er hat also, wie v. Stetten schon berichtet, auch in Öl gemalt. Als Zeichner war E. für J. J. Haid's Verlag tätig, so stammt von ihm der größte Teil der Vorlagen für das Werk „Der Mensch in seinen verschiedenen Ständen u. Geschäften".

Hochzeitsamtsprotok. im Stadtarch. in Augsburg. — v. Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779 p. 359; 1788 p. 214. — A. Buff in Zeitschr. f. bild. Kst XXI 111, XXII 176, 275. — Welisch, Augsb. Maler im 18. Jahrh. 1901 p. 52. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. III 37. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II Heft 12 p. 101, 102. — Mitt. von Dr. P. Dirr.

Erhardt, Christoph, Goldschmied in Augsburg, † das. 1604, er verehelichte sich 1565 u. erhält 1570 Zahlung für Silbergeschirr von Maximilian II. — Ein Georg Christoph E., vielleicht des obigen Sohn, heiratet 9. 5. 1593 in Augsburg u. wird 1598 bis 1622 als Goldschmied u. Silberarbeiter öfters genannt.

Goldschmiedetaf. im Maximiliansmuseum und Hochzeitsamtsprotok. im Stadtarch. in Augsburg. — Jahrb. d. Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. V 4453, VII 5217, X 5179, 5183. — A.

Sitte, Ksthist. Reg. etc. der Geizkofler . . 1576—1610, (Heitz, Stud. z. dtsch. Kstgesch. H. 101) p. 42, 47. — Mitt. von Dr. P. Dirr.

Erhardt, Christoff, Maler aus „Reinstorff", 1613 im Merseburgischen erwähnt.

Kstdenkm. Prov. Sachsen II, Heft 8 p. 252.

Erhard, Eduard (Carl Friedr. Ed.), Maler, geb. 16. 8. 1799 in Graudenz, † 24. 9. 1832 in Merseburg. 1814—19 Schüler der Dresdener Akad. Der Berliner Akademie zugesandte Versuche brachten ihm für 1818/19 ein Stipendium. 1819 war er auf der Berliner Kunstausst. mit „Hebe" und „Venus mit Amor" vertreten. 1820—26 war er meist in Berlin, wo ihn Schadow förderte, und in Magdeburg, wo er Bildnisaufträge ausführte. Seit 1822 stellte er an der Berliner Akad. aus: „Kindergruppe mit Giebichenstein im Hintergrund" (1822); „Arion" (1824); „Kinder mit Eichhörnchen" (1826); „Italienische Fischerin u. Knabe am Meere wartend" (1828). Im Sommer 1826 ging er als Pensionär d. Berliner Akad. über München nach Italien, wo er sich bis zum Herbst 1830 hauptsächlich in Rom aufhielt. Hier gehörte er dem Kreise von Führich, Preller, Dreger etc. an. In dieser Zeit entstanden viele Skizzen und Gemälde, von denen mehrere der Verein für Kstfreunde in Berlin ankaufte, u. a. ein großes Bild „Moses, Wasser aus dem Felsen schlagend". Auch mit Landschaftsstudien, besonders in der Umgegend Roms und Neapels, beschäftigte er sich. Nach seiner Rückkehr war er bis zu seinem Tode in Halle und Merseburg tätig. Eybel lithogr. die „Räuberfamilie" nach E.

Neuer Nekrol. d. Deutsch. X (1832) No 285. — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907, p. 246, 432. — Kstblatt 1820, 1829. — Weigel's Kst-Cat., Leipzig 1838—66, I u. II. — Mit Notizen von F. Noack.

Erhardt, Elias, s. unt. *Erhardt,* Hans.

Erhardt, Friedrich (Georg Friedr.), Maler, geb. 5. 1. 1825 in Winterbach (Württemb.), † 20. 9. 1881 in Stuttgart. Zuerst Schüler des Hofmalers A. v. Gegenbaur in Stuttgart, dann von Brücke in Berlin, wo er auch die Akad. Ausst. 1844 (Kat. p. 20) mit zwei Gemälden, „Italienerin" u. „Damenporträt" beschickte. 1848/9 Schüler der Münch. Akad. Seitdem in Stuttgart, wo er 1876 Hofmaler wurde. Er half dort zuerst Gegenbaur bei den Fresken im Residenzschloß, malte für die Lustschlösser Wilhelma und Rosenstein bei Stuttgart einige Bilder mit orientalischen Motiven, z. T. nach Kupferstichen, und wandte sich dann hauptsächlich der Bildnismalerei zu (Porträts des Königs Karl, der Königin Pauline, des Königs Friedrich usw.). Auf der Stuttgarter Kunstvereinsausst. 1857 und der Porträtausst. 1881 das. vertreten. Auch auf dem Gebiet der satirischen Malerei hat er sich versucht.

Müller, Kstlerlex., IV (Nachträge v. Seubert, 1870). — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Kstdenkm. Württemberg, Neckarkr., I 457. — Deutsches Kstblatt, 1857 p. 62. — Beibl. d. Württemb. Staatsanz. 1882, No 16, p. 241 (Nekrolog). — Allgem. Deutsches Kstblatt I (1881) 22.

Erhart, Gregor, Bildh., wohl Sohn oder Bruder des Michel E., † vor 1540, geb. in Ulm, wo seine Schwester sich mit Adolf Dauher verheiratet, folgt 1494 seinem Schwager nach Augsburg. 1495 oder 96 heiratet er. 1498 liefert er für den Kirchhof von S. Ulrich in Augsburg einen steinernen Kruzifixus; 1498 und 1500 stellt er die Lehrknaben Seb. Kriechpaum und Hans Daner vor; 1502 bis 1504 fertigt er mit Holbein d. Ä. und Adolf Dauher den Hochaltar der Klosterkirche in Kaisheim, 1502—1508 mit Dauher den Frühmeßaltar und mit Burkhard Engelberg das Sakramentshaus für S. Moritz in Augsburg, sowie eine Kanzelfigur für die gleiche Kirche. 1509 arbeitet er an einem steinernen Reiterdenkmal des Kaisers Maximilian für S. Ulrich in Augsburg. 1511, 1519 u. 1523 stellt er weiter Lehrknaben vor, zwischen 1510 und 1520 heiratet er zum zweitenmal, 1531 erhält Paulus Erhart (s. d.) seine Gerechtigkeit. Von seinen Schöpfungen aus dieser späteren Epoche ist nichts bekannt. 1540 wird er als gestorben verzeichnet. — Völlig gesicherte Kunstwerke seiner Hand sind nicht erhalten. Mader möchte ihm, wegen seiner Beziehungen zu S. Ulrich, den Grabstein des Abtes Mörlin aus S. Ulrich im Maximilianmuseum zu Augsburg, um 1497 gefertigt, sowie verwandte Schöpfungen, z. B. die Epitaphien für Laurentius Telman († 1497) in S. Georg zu Augsburg, Christoph v. Knöringen († 1501) und Adolf Occo († 1503) im Augsburger Domkreuzgang, das Sakramentshaus der Pfarrkirche v. Donauwörth, 1503, das Epitaph des Ulrich v. Wolfersdorf im Mortuarium zu Eichstädt, sowie das Grabmal des Eberhard Kadmer († 1507) und das Zierenberg-Melerdenkmal, beide im Augsburger Domkreuzgang, zuweisen, zu denen sich nach Schröder etwa noch das Grabmal des Diepold v. Stein in Jettingen (um 1500) gesellt. Unterzeichneter glaubt in der aus Kaisheim stammenden Madonna No 100 des Berliner Kaiser Friedrich-Mus. die Mittelfigur des Kaisheimer Altares erkennen zu dürfen; mit ihr sind nach Vöge's Ermittlung die Figuren des 1493/94 vor Gregors Wegzug nach Augsburg geschaffenen Blaubeurer Altares und eine Madonna im Augsburger Maximiliansmuseum verwandt. Herberger hat den aus Kaisheim stammenden Tod Mariae No 1158 des Münchener Nationalmus. erstmals dem E. zugewiesen; nach seinem Vorgang wurden längere Zeit alle deutschen Holzbildwerke im sog. Parallelfaltenstil mit E. in

Verbindung gebracht; doch ist diese Hypothese als haltlos aufgegeben.

Vischer, Stud. z. Kstgesch., 1886 p. 507, 540, 548, 554, 558, 567, 577, 579, 580. — W. Bode im Jahrbuch der Preuß. Kstsammlungen VIII (1887) 8 f. — Herberger in Zeitschr. d. Hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg XIV (1887) 101 f. — Wiegand, Ad. Dauer, 1903. — Mader in Die christl. Kst III (1907) 18 f., 43 f., 73 f. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. III (1908). — Ph. M. Halm in Monatsh. f. Kstwsschaft I (1908) 537 f. — Vöge, ebenda II (1909) 11 f. u. Dtsche Bildw. im Kaiser Friedr.-Mus. in Berlin, 1910 No 100, 114. — Josephi, Plast. Kst im Germ. Mus. in Nürnberg, 1910 No 380—82. — Baum, Ulmer Plast. um 1500, 1911 p. 88 f., 160 f. u. Kunstdenkm. im Kgr. Württemberg, OA. Blaubeuren, 1911 p. 38. — Festschrift des Münchener Altertumsver. z. 50jähr. Jubiläum, 1914 p. 83—94. *Baum.*

Erhardt, Hans, Hafner aus Bürglen (Schweiz), † in Winterthur 31. 5. 1590. Stammvater einer Hafnerfamilie in Winterthur, von deren Mitgliedern durch Werke bekannt sind: Alban E., † 1. 2. 1612. Ein voll bez. Ofen von 1599 mit Passionsszenen nach Dürer wurde 1882 aus dem Winkelriedhaus in Stans an Frhrn Heyl zu Herrnsheim bei Worms verkauft. Ein Ofen von 1603 im Rathaus zu Luzern. Hans Caspar E., geb. 14. 1. 1573, † 26. 6. 1636. Ein hervorragend schön bemalter Ofen im Gewerbemus. zu Winterthur, bez. 1610, H. C. E. und B. E., mit Darstellung der Laster etc. Im Landesmus. zu Zürich ein Wandteller, mit dem Wappen der Winterthurer Familien Ziegler und Steiner, bez. „H. C. E. 1607“. Elias E., geb. 1652, wurde 1674 Meister, † 1705. Im Züricher Landesmus. eine Bekrönungskachel bez. „E. E. 1703“. Anthoni E., geb. 1658, † 3. 2. 1709, Meister 1681. Im Zürich. Landesmus. eine Bekrönungskachel, bez. „A. E. 1689. W.“ Weitere nur urkundl. erwähnte Mitglieder der Familie verzeichnet Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 (mit ält. Literat.).

Erhart, Hans Jacob, Goldschmied in Straßburg, 1634 Meister, von dem Rosenberg (Goldschm. Merkz. 1911, p. 612) zwei Becher erwähnt.

Kstgewerbeblatt II 69. — Curiosités d'Alsace II 159.

Erhard, Johann Christoph, Landschaftsmaler (meist in Aquarell, selten in Öl), Radierer und Kupferstecher, geb. zu Nürnberg am 21. 2. 1795, † durch Selbstmord in Rom am 20. 1. 1822. Zuerst Schüler der städt. Zeichenschule unter G. Ph. Zwinger, dann (seit 1809) von A. Gabler in Nürnberg. Hier erhielt er zugleich Förderung durch den 3 Jahre älteren Joh. A. Klein, der ihn zu Tierstudien anregte. 1816 ging er mit Klein nach Wien, in dieser Zeit eifrig mit Landschafts- und Pflanzenstudien in der Wiener Umgegend beschäftigt, die er zu Radierungen verarbeitete. 1818 trat E. mit Klein und drei anderen Freunden eine Wanderung in das Salzkammergut an; auf dem von Klein während dieser Reise radierten Blatt: „Meinen Reisegefährten“ ist auch E. verewigt. Seit dieser Zeit verwandte E. mit Vorliebe die kalte Nadel, die seinem Streben nach Zartheit der Landschaftstöne am besten entgegenkam. Im Herbst 1819 unternahm E. mit Heinr. Reinhold die schon lange geplante Reise nach Rom, damals bereits von schweren körperlichen Leiden heimgesucht. Krankheit und Zweifel an seiner künstler. Befähigung trieben ihn dazu, seinem Leben durch einen freiwilligen Tod ein Ziel zu setzen, nachdem er 1820 bereits einen Vergiftungsversuch gemacht hatte. Einen Katalog seiner Radierungen mit Angabe sämtlicher Plattenzustände hat sein Biograph Apell zusammengestellt, der 195 Nummern beschreibt. Besondere Hervorhebung verdienen die Folgen: Ansichten aus den Umgebungen des Schneeberges, 1818 (6 Bl.), Studien aus dem Salzburgischen, 1819 (4 Bl.), Die Umgebungen von Fülnek in Mähren, 1818 (4 Bl.) und Die süddeutschen Ansichten, 1817 (6 Bl.). Die nachgelassenen Platten und Zeichnungen gingen in den Besitz Kleins und der Kunsthändler Harzen und Börner über, die eine Reihe neuer Ausgaben der Radierungen E.s veranstalteten; für eine derselben radierte Klein ein Bildnis E.s. Ein anderes Porträt E.s stach Hugo Bürkner 1821 nach einer Zeichnung Julius Schnorrs von Carolsfeld. Handzeichnungen E.s bewahren u. a. das German. Nationalmus. in Nürnberg, die Berliner Nationalgal. (27 Nummern, teils Blei, teils Aquarell; Kat. 1902, p. 111) und das k. Kupferstichkab. zu Dresden (Bildnisse Kleins u. Schnorrs; dazu 21 Bl. in der Samml. Cichorius); ebendort auch eine Bildniszeichnung E.s von Kleins Hand. In der Städt. Kunstsamml. zu Nürnberg befindet sich eine Ölskizze E.s, von Kosaken eskortierte Bagagewagen darstellend (Kat. 1909, p. 45). Zwei der reichhaltigsten graph. Erhard-Sammlungen besitzen Herr Fritz Arndt-Oberwartha auf Oberwartha-Cossebaude bei Dresden und Herr Major Jahn in Brieg (letztere auf der Histor. Ausst. in Breslau 1913 ausgest.; Kat. p. 334/5).

Aloys Apell, Das Werk von Joh. Chr. E., Maler u. Radierer, Dresden 1866; vgl. dazu: Nachtr. u. Berichtig., Leipzig 1875. — (J. A. Börner), Joh. Chr. E., Maler u. Kupferst.; Biogr. Skizze, in Sammler f. Kunst u. Altert. in Nürnberg 1824, p. 11—30 (auch als S.-A. erschienen). — Nagler, Kstlerlex. IV. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, III, 1846. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsmler I, 1870. — Le Blanc, Manuel II 201 (130 Nummern). — Allg. Deutsche Biogr. — Jul. Schnorr, Briefe aus Italien, p. 208, 247, 363, 367, 393. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1, 1891. — Weigel's Kunstkatalog, Bd V, Reg. — Schorns Kunst-

blatt 1820—1827, passim. — Zeitschr. f. bild. Kst II (1867) 93. — Mittlgn a. d. Sächs. Kstsamlgn I (1910) 101. — Mittlgn a. d. German. Nationalmus. 1911 p. 151, 158, 172 ff. (Abb. p. 175), 180. — Anz. d. German. Nationalmus. 1909, p. 50. — Die Kunstwelt III (1913—14) 277—292 (W. Sörrensen, Joh. A. Klein u. Joh. Chr. E.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — Kat. d. Bildniszeichn. d. Kupferstichkab. zu Dresden, 1911 No 205—7 u. 419. *H. V.*

Erhardt, Johann Georg, Architekt, erbaute 1703—1706 die Loreto-Kapelle bei Wlaschim (Böhmen, Bez. Beneschau).

Ksttopogr. v. Böhmen XXXV 162. *R. Eigenberger.*

Erhard, Johann Wolfgang, Maler aus Schwandorf (Oberpfalz), heiratet 1699 in Wien (Kirchenmatr. v. St. Stephan). *Haidecki.*

Erhart, Michel, Bildschnitzer und Bildhauer in Ulm, vielleicht Vater oder älterer Bruder des Gregor Erhart, 1469—1518 in Ulm nachweisbar, aus ganz Schwaben mit Aufträgen bedacht. 1469 am Münster nachweisbar. 1474 erhält er den Auftrag, für einen bei Syrlin bestellten Münsteraltar „etlich bild" zu fertigen; die Vollendung der Arbeit zieht sich bis 1503 hin. Seit 1480 erscheint er wiederholt neben Schüchlin als Bürge bei Bürgeraufnahmen. 1485 erhält er von Ulrich Fugger den Auftrag, für den Dionysiusaltar in S. Ulrich in Augsburg einen Aufsatz zu fertigen; die Fassung erfolgt 1490 durch Giltlinger. 1493 fertigt er mit Holbein d. Ä. einen Altar für Kloster Weingarten (die Schnitzarbeiten E.s nicht mehr erhalten, die 4 Bilder Holbeins, Szenen aus dem Leben Mariae, auf der einen Tafel auf beide Künstler bez. Inschrift, jetzt im Dom in Augsburg), 1494 den großen Kruzifixus der Michaelskirche in Hall, 1495 zwei weitere Kruzifixe für S. Ulrich in Augsburg, 1497 auf Veranlassung des Altbürgermeisters Hans Ehinger einen Christus im Grab für das Ulmer Münster. Sein letztes Werk sind die 13 Figuren für den 1474 von Matthäus Böblinger entworfenen Ölberg auf der Südseite des Münsters, die er 1516—18 mit Hilfe seines Sohnes Bernhard ausführte. — Erhalten lediglich der Kruzifixus in Hall, eine ziemlich schwache Arbeit, und fünf der Ulmer Ölbergfiguren, gut ponderiert, mit pathetischen Köpfen, doch derb. Vielleicht dürfen ihm der Kruzifixus der Bessererkapelle des Ulmer Münsters und der Ölberg an der Kirche in Großsüssen zugeschrieben werden.

Weyermann, Neue Nachr. von Künstlern aus Ulm, 1829 p. 85, 347. — Jäger, Ulms Leben im Mittelalter, 1831 p. 580. — Merz im Christl. Kunstblatt, 1863, p. 137 f. — Klemm, Württ. Baum. u. Bildh. (Württ. Viertelj.-Hefte), 1882 p. 80 f. — Staatsanz. f. Württ. 1883 p. 942. — Schütte, Schwäb. Schnitzaltar, 1907, p. 78. — Jansen, Die Anfänge der Fugger, 1907 p. 181. — Klaiber, Matthäus Böblinger, 1911, p. 321. — Schwäbisches Archiv XXVIII (1910) 143. — Baum, Ulmer Plastik um 1500, 1911, p. 73 ff., 157 f. (nebst neueren Forschungen auf dem Ulmer Stadtarchiv) und Kunstdenkm. im Kgr. Württemberg, OA. Geislingen, 1914. *Baum.*

Erhart, Michel, Maler in Straßburg i. E., 1642 (Repert. f. Kstwissensch. XV 40).

Erhart, Paulus, Bildschnitzer in Augsburg, Sohn oder Stiefsohn des Gregor E., nach dem Tode seiner Mutter, um 1550, deren Namen Mair annehmend, erhält 1531 die Meistergerechtigkeit in Augsburg. Nachweisbar daselbst bis 1580. Werke von ihm nicht ermittelt.

Vischer, Studien zur Kunstgesch., 1886 p. 520 f. — Demmler, Grabdenkm. des württemb. Fürstenhauses, 1910, Anh. p. XXVIII ff. — Baum, Ulmer Plastik um 1500, 1911, p. 91, 162. *Baum.*

Erhard, Tobias, Glasmaler, geb. 22. 2. 1569 in Winterthur, † 6. 12. 1611 das., Sohn des Alban E. In der ehem. Samml. Vincent in Konstanz befanden sich einige ihm zugeschriebene, T. E. u. E. bez. Glasgemälde von 1607, 1608 u. 1610.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Erhardt, Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 8. 5. 1815 in Leitmeritz in Böhmen, † 12. 8. 1890, lernte unter Emler und Mößmer an der Wiener Akad., wo er den 1. Gundel-Preis erhielt. Studienreisen in die Alpenländer gaben ihm den Stoff für die meisten seiner sauber gemalten Landschaftsbilder.

L. Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. *R. Eigenberger.*

Erhardt u. **Erhart,** s. unter *Erhard.*

Erhetmayger (Erletmayger), Johann, Maler in Prag, 1711 urkundl. nachweisbar.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.

Eri 會理, jap. Maler und Priester, † Shōhei 5, 12, 24 (= 20. 1. 936), 84 Jahre alt, geb. also wahrscheinlich 852, wird 928 Risshi (geistl. Titel), 931 Chōja (Oberpriester) des Tōji in Kyōto. Als seine Werke werden urkundlich genannt Porträts der 12 Patriarchen der Shingonsekte im Gomadō, Malereien auf den Pfeilern des Daibutsuden, Porträts von Priestern im Kwanjōin, sämtlich Untertempeln des Tōji. Ob der Busshi E. Ajari, der als Meister der buddhistischen Statuen des 917 verbrannten Kōdō im Tōji urkundlich genannt wird, mit E. identisch ist, ist zweifelhaft. Eine alte Tradition schreibt ihm ein Bild der Gottheit Emma im Tōji zu, die aber wohl späterer Zeit angehört (Abb. Kokkwa 133, Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., I).

Tōyō Bijutsu Taikwan a. a. O., Angabe der Quellen. — Hist. de l'art du Japon 112. *Otto Kümmel.*

Eribertus, Maler in Verona; diesen Namen („Ego Eribertus pictor") las Maffei auf einer seitdem verschollenen Urkunde von 835 im Archiv von S. Zeno in Verona.

Maffei, Verona illustrata, Ausg. v. 1826,

IV 214/5. — Zannandreis, Pittori etc. Veronesi, 1891 p. 12. — Zani, Enc. metod. VIII.

Ericello, Francesco di Agostino, Maler aus Mailand, 1620/1 in Rom nachgewiesen, arbeitete mit einem Cristof. Casolari zusammen für Crescenzio Crescenzi, dann für die Cesarini.

Bertolotti, Art. lombardi a Roma, 1881 II 89.

Ericer, Anton, Baumeister, 1570 am Schloß in Wittingau tätig. Er wird wälscher Baumeister genannt.

Topogr. von Böhmen X (Wittingau) p. 97.

Erich, August, Porträtmaler, tätig um 1620—1644, nach Heineckens Annahme aus Sachsen gebürtig; war unter den Kurfürsten Moritz (reg. bis 1627) u. Wilhelm V. (bis 1637) in Cassel tätig. Von seinen dort gemalten Bildern stach v. Heyden die „Familie d. Landgrafen Moritz" u. „Elisabeth von Hessen" in ganzer Figur, M. Merian den „Leichenzug Landgraf Moritz' von Hessen" u. „Joh. Albert v. Mecklenburg" in ganz. Fig. (dass. Bild auch von v. Heyden gestoch.). Ein Familienporträt E.s von 1643 wurde 1908 auf d. Porträtausst. d. Kstvereins in Gotha gezeigt. 1644 arbeitete E. in Leitmeritz. P. Aubry stach nach E. die Porträts d. J. W. von Bockendorf in Misnic u. des sächs. Pastors Nik. Rebhan.

Heinecken, Dict. des art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden). — Füßli, Kstlerlex. II. Tl. — Zani, Enciclop. metod. VIII. — Hoffmeister, Künstler etc. in Hessen, 1885. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896 No 3503, 4953.

Erich, Franz Heinrich, Maler aus Antwerpen, heiratet 4. 5. 1699 die Witwe des Kupferstechers Phil. Jac. Mayer in Wien.

Kirchenmatr. von St. Stephan, Wien.

A. Haidecki.

Erich, s. auch *Ehrich* und *Ehricht.*

Erichsen, Johan Tuscher, dän. Kupferstecher, † 1728. Er war Prediger und hat nur als Dilettant die Kupfer für Jacobaei, Museum Regium (1696) gestochen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 232 (mit älterer Lit.). *Leo Swane.*

Erichsen, Thorvald, norweg. Maler, geb. in Trondhjem 18. 7. 1868, Schüler der kgl. Kunst- und Gewerbeschule und gleichzeitig der Malerschule K. Bergsliens in Christiania. 1892 wurde er Schüler Chr. Zahrtmanns in Kopenhagen, bei dem er 3 Winter und später noch einige Male kürzere Zeit studierte, und der den größten Einfluß auf ihn hatte. Bis 1903 hielt sich E. zu wiederholten Malen in Italien auf. Er ist ein stark intellektueller Künstler von großer Begabung, der sich sowohl durch das Studium alter (italienischer u. primitiv-griechischer), wie moderner (namentlich dänischer und französischer) Kunst beeinflussen ließ. Infolgedessen ist seine stilistische Entwicklung raschem Wechsel ausgesetzt gewesen: seine ältere Produktion trug stark dänisches und präraffaelitisches Gepräge, während er seit 1900 der neu-impressionistischen französischen Kunst folgt. In den Wintern 1903, 1904 u. 1905 hielt er sich auch in Paris auf und studierte u. a. unter Cormon. Später schlug er die stilsuchende, formvereinfachende, farbenkomponierende Richtung auf eine immer bewußtere und konzentriertere Reinkultur der Farbe ein. Cézanne hat großen Einfluß auf ihn gehabt. E. selbst war von großer Bedeutung für die malerische Entwicklung in Norwegen und hat viel zu der neuidealistischen Umkehr von dem typischen Naturalismus der 80er Jahre beigetragen. — Er wohnt schon lange Zeit in Lillehammer in Gudbrandsdalen und malt Sommer- u. Winterlandschaften, bisweilen auch Figurenbilder, die er auf den staatl. Ausst. (1891—1909) u. im Kunstverein (1906, 1911) in Christiania, in Kopenhagen (nach 1893 öfters), Gothenburg (1910), Berlin (Sezess. 1904), Düsseldorf (1904), Köln (1912) usw. ausstellte. Bilder von ihm befinden sich in den Galerien zu Christiania und Trondhjem, in den Privatsamml. Meyer in Bergen und Thiel in Stockholm.

A. Aubert, Die norweg. Malerei im 19. Jahrh., 1910 p. 78, 86, 94. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere, 1907, II 375, 387, 394—96. — Samtiden (Christiania) 1907 p. 634, 636. — Kunst og Kultur (Bergen) I 242, II 229, 237. — Kunstbladet (Kopenh.) 1909 p. 16. — Tilskueren (Kopenh.) 1906, p. 863. — L'Art et les Artistes III (1907/8) 502—503.

C. W. Schnitler.

Erichsen, Vigilius (russ. Эриксенъ), dän. Maler, geb. 2. 9. 1722 wohl in Kopenhagen, † 24. 5. 1782 ebenda. Schüler des Kopenhagener Hofporträtisten J. S. Wahl u. schon 1750 als vom Kopenhagener Hofe besoldet urkundl. erwähnt, hatte E. 1754—55 zwei Emailporträts König Friedrichs V. zu malen. Die früheste Signatur E.s (mit der Datierung „pinxit 1750") findet sich auf einem Kupferstichbildnis des Kopenhagener Geistlichen Nic. Brorson (gest. 1753 von O. H. de Lode). Noch vorhanden ist aus dieser Kopenhagener Frühzeit E.s ein Porträt des kgl. Kunstkammerverwalters L. Spengler (in Schloß Frederiksborg bei Kopenhagen, in dortigem Privatbesitz auch ein gleichzeit. Bildnis der Gattin Spengler's). Bereits 1757 siedelte E. dann von Kopenhagen nach St. Petersburg über, wo er zunächst den Grafen Nik. Eszterházy von Galánta (Gesandter des Wiener Hofes in St. Petersburg, vorher in Kopenhagen, † 1764, cf. Rowinsky IV 388) zu porträtieren hatte und hiernach wohl durch ein um 1760 aus dem Gedächtnis gemaltes, von Zeitgenossen als „sehr ähnlich" gerühmtes Tabatièren-Miniaturbildnis der Zarin Elisabeth Petrowna (von E. nur bei einem Festmahle im

Palais des Grafen Eszterházy nach dem Leben beobachtet, † 1761, — ein Porträt dieser Zarin mit E.s Signatur in Schloß Zarskoje Sselo bei St. Petersburg, cf. Staryje Gody 1912, Mai, p. 18 N. 19) die Aufmerksamkeit Katharinas II. erregte. Jedenfalls ernannte ihn diese letztere Zarin alsbald nach ihrem Regierungsantritt (1762) zu ihrem Hofmaler und ließ sich ihrer eigenen Aussage nach (Brief an Baron Grimm) nicht weniger als ca 30mal von ihm porträtieren, u. zwar in den verschiedensten Kostümen, Posen, Formaten u. Maltechniken. Am bekanntesten sind von diesen Katharinen-Porträts E.s zwei im J. 1762 gemalte lebensgroße Ganzfigurbildnisse, auf denen die Zarin dargestellt ist 1) im Krönungsornat am Spiegel stehend (im Spiegel der Kopf der Zarin im Profil sichtbar, Orig. in der Romanoff-Gal. des Kais. Winterpalais zu St. Petersburg, Replik in Zarskoje Sselo, — in der erstgen. Galerie auch ein Exemplar des 1773 von W. Dickinson in Schabkunst vervielfältigten E.schen Brustbildes der Zarin in russ. Pelztracht mit dem „Kokoschnik"-Kopfputz), — 2) in Offiziersuniform zu Pferde sitzend (daneben stehend der Vizekanzler Fürst A. M. Galitzyn mit der Thronbesteigungsurkunde, das Orig. im Moskauer Kreml-Arsenal sign. „D. 28 Jun. 1762 . . . . Vigilius Eriksen Danus pinxit St. Petropoli 1762", Replik im Engl. Palais des Schlosses Peterhof bei St. Petersburg); außerdem ist zu erwähnen ein 1768—69 in Katharinas Auftrag für Friedrich d. Gr. gemaltes lebensgroßes Thron-Bildnis der Zarin im K. Schlosse zu Berlin (Abb. in Hohenzollern-Jahrbuch XII 1908 p. 51, Repliken dieses u. anderer Katharinen-Porträts E.s in den dän. Königsschlössern Amalienborg, Frederiksborg u. Fredensborg). Auch Katharinas Sohn, den späteren Zaren Paul I. Petrowitsch (geb. 1754), hat E. als etwa 8—10jährigen Knaben mehrfach porträtiert (in verschied. Offiziersuniformen dargest. auf Ölbildern E.s in Schloß Gatschina, im Palais des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch [um 1885] u. in der Slg des Barons N. Wrangell zu St. Petersburg). Unter den zahlreichen weiteren Petersburger Porträts E.s sind noch hervorzuheben diejenigen der Grafen Grigorij u. Alexej Orloff (Reiterbildnisse in Phantasiekostümen, in Schloß Gatschina bei St. Petersburg, — ein von E. gem. Miniaturbildnis Grig. Orloff's aus dem Bes. des Grafen A. W. Orloff-Dawydoff abgeb. in Zeitschr. Міръ Искусства 1904 N. 4 p. 74), des Fürsten A. M. Galitzyn (im Galitzyn-Hospital zu Moskau), des Grafen P. J. Panin (in Schloß Marfino, Gouv. Moskau), des Grafen J. J. Schuwaloff (Ölbild im Bes. des Fürsten F. A. Kurakin, Miniatur in Slg des Fürsten W. N. Argutinsky-Dolgorukoff), des Pastors A. F. Büsching (in der evangel. Peterskirche zu St. Petersburg, gem. 1765, in Kpf. gest. 1767 von C. M. Roth u. 1774 von G. F. Schmidt, s. auch unten in Bibliographie) u. des Petersburger dän. Gesandten Andreas Schumacher (gem. 1763, in Schabkunst vervielfält. von J. Stenglin), außerdem die genrehaften Gruppenbilder einer „108jähr. Bäuerin von Zarskoje Sselo mit ihren Nachkommen" (Ölbild im Engl. Palais des Schlosses Peterhof, in Schabkunst reprod. von James Walker 1791) und einer „Bauernfamilie von der Wolga" (Pastellbild im Rumjanzeff-Mus. zu Moskau, Kat. 1901, russ. Gem. N. 8). — Im J. 1772 von St. Petersburg nach Kopenhagen zurückgekehrt, wurde E. am 30. 11. d. J. zum kgl. dän. Hofmaler u. 1778 zum „Justitsraad" ernannt. Seine Hauptarbeiten aus dieser Kopenhagener Spätzeit sind verschiedene Porträts der Königin Juliane Marie von Dänemark (sehr fein durchgeführtes Ganzfigur-Interieurbildnis kleinen Formates im K. Museum zu Kopenhagen, Replik in Schloß Peterhof bei St. Petersburg), des Erbprinzen Friedrich v. Dänemark (geb. 1768, später König Friedrich VI., — Pastellbild in Schloß Frederiksborg bei Kopenhagen, 1777 datierte Replik in Peterhof), einige Pastellporträts von Mitgliedern des dän. Hofes in Schloß Rosenborg zu Kopenhagen und ein in der Farbenwirkung merkwürdig kühles, aber trefflich gezeichnetes und gemaltes, individ. belebtes Halbfigurbildnis des 1782 † dänischen Malers Peter Cramer (in der Kunstakad. zu Kopenhagen). Nach Gemälden E.s aus seiner letzten Lebenszeit wurden u. a. in Kupfer gestochen die Porträts des dän. Schauspielers Chr. P. Rose (von J. M. Haas, 1782) u. des dän. Kammerherrn Rochus Friedrich Grafen zu Lynar (von D. Berger, 1793).

Russ. St. Petersburger Zeitung (С. П. Вѣдомости) 1771 N. 100 (Auktionsanzeige E.s mit dessen Petersburger Adresse). — A. Hennings, Essai sur les Arts en Danemarc (Kopenhagen 1778) p. 145. — Jonge, Kiöbenhavns Beskrivelse (1783) p. 519, 529. — Jak. Stählin u. A. F. Büsching in Meusel's Miscell. artist. Inhalts XI (1782) p. 269. — Heinecken, Dict. des Art. (Mscr. im K. Kpfst.-Kab. zu Dresden). — Füßli, Kstlerlex. II (1806). — Weinwich, Dansk Kunsthistorie (1811) p. 163. — Strunk, Dansk etc. Portrait-Katalog (1865) p. 92, 106, 370, 512, 564. — Lund, Danske malede Portraiter (1895 ff.) I 47, 139, 152; II 23, 25, 34; IV 231; V 37; VII 103; VIII 5. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. (1890) I 232 f., II 624. — Madsen, Kunstens Hist. i Danmark (1901 ff.) p. 122 ff. (mit Abb.). — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst (1902) I 3, 12. — Führer durch die dän. Königsschlösser. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtstiche (1886 ff., russ.) IV Reg. p. 665. — Djagileff, Kat. der Russ. Porträtausst. im Taur. Palais zu St. Petersburg 1905 VIII p. 74 u. N. 638, 678—689. — Baron

N. Wrangell in russ. Zeitschr. „Staryje Gody" 1911 Juli-Sept. p. 65 f. (mit Abb. p. 62 f., 92 f.); cf. 1909 p. 30, 516 (mit Abb.); 1910 Juli-Sept. p. 125, 156; 1912 Mai p. 16, 18, 22, 23; 1913 Mai p. 38, Okt. p. 26. *J. Kurzwelly.*

Ericson, David, amerikan. Maler (Figurenbilder, Landschaften, Marinen u. Porträts) u. Illustrator, geb. 15. 4. 1870 in Duluth, Minn., studierte in New York an Art Students' League unter Wm Chase, u. Kenyon Cox, später unter Whistler und in Paris unter Prinet, Collin und Frémiet. E. stellte zuerst im Pariser Salon 1900 aus (Soc. des Art. Franç., er beschickte ihn einigemal noch bis 1910). Er ließ sich dann in New York, u. später in Duluth nieder, wo er als Mitglied der Art Commission einen regen Einfluß ausübt. Einige Zeit war er auch Lehrer an der Fine Arts Acad. in Buffalo. Ein Bild von ihm hängt in der Carnegie Library in Duluth, sonst ist er nur in Privatgal. vertreten.

The Artists' Year Book, New York. — American Art Annual, 1912. *Edmund von Mach.*

Ericson, Johan Erik, schwed. Maler, geb. 17. 10. 1849 in Karlskrona, studierte 1872—78 in Stockholm u. 1878—84 in Paris; später wohnhaft in Göteborg, seit 1885 als Zeichenlehrer an der Chalmerschen technischen Schule. E. malt Landschaften in Öl und Aquarell mit Motiven aus Nordfrankreich, der schwedischen Westküste und Gotland. Bilder von ihm befinden sich im Nationalmus. in Stockholm und im Mus. in Göteborg (4 französische Motive). — 1879—84 stellte er im Pariser Salon (Soc. des Art. Franç.), später auch in Berlin u. München aus. — Seine Gattin Anna Maria Gardell-Ericson, geb. 10. 10. 1853 in Visby, studierte in Stockholm und Paris, malt in Aquarell Landschaften aus Skåne, Gotland u. dgl. Ein Motiv aus Skåne ihrer Hand im Nationalmus. in Stockholm.

G. Nordensvan, Gesch. d. mod. Kunst 5 (E. A. Seemann), 1904. *G. Nordensvan.*

Ericson-Molard, Ida, schwed.-franz. Bildhauerin, geb. in Stockholm 13. 2. 1853, lebt in Paris, wo sie mit dem Staatssekretär W. F. Molard verheiratet ist. Sie studierte 1872—80 an der Kunstakad. in Stockholm. Unter ihren Arbeiten seien genannt: „Simson und Dalila" (1883), „Judith" (1884), „Salome" (1885), „Sitzendes Kind" (1887), die Reliefs „Meine Tochter" und „Ein Wiegenlied" (1893), „Collaborateurs" (1894), „Brodeuses" (1898), „La maman" (1899). Sie stellte in den Salons (Soc. des Art. Franç. seit 1885 u. Soc. Nat. des B.-Arts 1898) u. auf der Weltausst. (Schwed. Abteil.) 1900 in Paris aus. *G. Nordensvan.*

Ericsson, Johan Edvard, schwed. Medailleur u. Bildhauer, geb. in Göteborg 23. 7. 1836, † in Stockholm 5. 7. 1871, studierte 1856—63 an der Kunstakad. zu Stockholm, sowie privatim bei den Bildhauern Qvarnström und Molin, 1860—61 in Kopenhagen bei Jerichau u. Conradsen, 1863/4 in Deutschland, 1864—68 in Paris bei Tasset und 1868 bis 1869 in München und ganz kurze Zeit in Italien. Lebte später in Stockholm. Unter den Medaillen, die E. ausführte, sind bemerkenswert: Industrieausst. 1866; Kunstakademiemed. Karls XV. 1867; Jubiläum der Universität Lund 1868; Med. der schwed. Akad. zu Ehren J. H. Kellgrens 1869. Von Bildhauerarbeiten die Statuetten „Sklave der seine Ketten zerbricht" und „Betteljunge" sowie eine Bronzeschale mit Reliefbildern aus der nordischen Mythologie („Idunskålen" 1868, Nationalmuseum in Stockholm); eine Gruppe „Mutter, die mit ihren Kindern spielt" (1870, Nationalmuseum Stockholm); Medaillonporträt von Sven Renström (1870, Mus. in Göteborg, das auch einige Reliefs von E. besitzt). Er war der bedeutendste Medaillengraveur seiner Zeit in Schweden. Seine Kraft erlahmte leider vorzeitig infolge einer zehrenden Krankheit.

Nordisk Familjebok VII (1907). — Forrer, Dict. of med. II (1904). — Nordensvan, Svensk Konst II. *G. Nordensvan.*

Erigonos, griech. Maler der 2. Hälfte des 3. Jahrh., der sich vom Farbenreiber des Nealkes (s. d.) zu einem Meister von Bedeutung aufschwang und auch einen berühmten Schüler in Pasias, dem Bruder eines Plastikers Aiginetes, hinterließ.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 292. — Overbeck, Schriftq. 2105. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 452 (Roßbach). *Sauer.*

Erik XIV., König von Schweden, Sohn Gustaf's I. Wasa, geb. 13. 12. 1533, † 26. 2. 1577, bestieg 1560 den Thron, wurde aber, als zeitweise irrsinnig, von 1568 bis zu seinem Tode gefangen gehalten. E. war eine künstlerisch reich begabte Natur, auch musikalisch veranlagt (mehrere Partiturfragmente erhalten). Von seinen zeichnerischen Fähigkeiten kann man sich nur aus erhaltenen Zeichnungen seiner letzten Lebensjahre eine Vorstellung machen, die er im Gefängnis, mangels Feder und Papier mit einem angefeuchteten in Asche getauchten Holzsplitter auf den freien Rändern seiner Bücher, ausführte. Bekannt ist ein Exemplar des Strabo, De situ orbis (Kgl. Akad. d. Wissensch. in Stockholm) mit 2 Bildnissen (Selbstporträts?) u. 2 Landschaften — den ersten reinen Landschaften in der schwed. Kunst — und ein Exemplar Sabellici opera (Kgl. Bibliothek in Stockholm) mit 50 Figuren (Frauengestalten, phantastische Figuren u. Krieger zu Roß u. zu Fuß). Die Stellungen derselben sind oft etwas stereotyp — was vielleicht auf E.s Geisteszustand zurückzuführen ist —, doch ist ihnen, trotz des anhaftenden Dilettantismus, Leben und Ausdruck sowie gute Tech-

nik nicht abzusprechen. Jedenfalls sind sie kostümgeschichtlich von größtem Wert. E. soll auch als erster in Schweden in Kupfer gestochen haben. Seine erhaltenen künstlerischen Erzeugnisse sind in der Personhist. Tidskrift, Heft 2—3, Stockholm 1912 publiziert worden. *C. M. Stenbock.*

Eriksen, Edvard, dän. Bildhauer, geb. in Kopenhagen 10. 3. 1876, besuchte 1895 bis 1899 die Kunstakad. u. gewann 1906 eine kleine Goldmedaille mit der Figur „Andacht". Mit Reisestipendium war er 1906 u. 1907 in Italien und ist seit 1908 Lehrer an der Akad. in Kopenhagen. Das kgl. Mus. in Kopenhagen besitzt zwei Marmorgruppen E.s: „Mutter und Kind" und „Adam und Eva nach der Austreibung aus dem Paradiese" (1905). An der Promenade Langelinie ist seine Figur „Das kleine Meermädchen" (Bronze) aufgestellt. Zurzeit arbeitet E. an dem großen Sarkophag Christian's IX. für den Dom in Roskilde. *Leo Swane.*

Eriksen, Israel, dänischer Goldschmied; von ihm eine 1663 dat. vergold. Kanne im Winterpalais in St. Petersburg.

Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 1911 No 4072.

Eriksen, Lars Martin, norweg. Maler, geb. 18. 10. 1869 in Christiania. Er studierte 1895 auf der kgl. Kunst- u. Gewerbeschule in Christiania, sowie 1896/97 bei Chr. Zahrtmann in Kopenhagen und machte Studienreisen nach Berlin, Dresden, München (1896 bis 1897), Holland und Paris (1903). Er malt hauptsächlich norweg. Landschaften, Winter- und Frühjahrsbilder aus den Waldbezirken und Sommer- und Herbstbilder vom Hochgebirge. Als lyrisch-romantischer Landschaftsschilderer beginnend, hat er sich später dem Neu-Impressionismus genähert, indem er überall das Stimmungsvolle, vor allem aber Klarheit und intensive Glut der Farbe sucht. In dieser Richtung hat er auch bedeutende Wirkungen erreicht. E. hat seit 1898 auf den staatl. Ausst. in Christiania, 1904 auch auf der norweg. Kunstausst. in Stockholm ausgestellt. Bilder von ihm z. B. im kgl. Schloß in Christiania und in der Gal. zu Trondhjem.

Mitteil. des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Eriksen, Vigilius, = *Erichsen.*

Erikson, Algot, schwed. Keramiker, geb. zu Stockholm 14. 3. 1868, studierte 1882—89 und 1894—95 an der technischen Schule das., später in Dänemark, Deutschland und Frankreich. Er war 1886—1912 an Rörstrands Porzellanfabrik beschäftigt und ist seit 1912 an Lidköping's Porzellanfabrik als Zeichner, Modelleur etc. angestellt. Bei Rörstrand führte er Unterglasurbemalung mit flüssigen Farben im Verein mit Relief ein, auch Arbeiten in Pâte-sur-pâte-Technik hat er geschaffen (Nationalmus. in Stockholm, Mus. in Bergen etc.). *G. Nordensvan.*

Erikson, Hans, schwedischer Maler aus Strengnäs, führte 1596 wahrscheinlich die ornamentalen Malereien in Herzog Karls Kammer im unteren Stockwerk des Schlosses Gripsholm am Mälarsee aus.

Upmark, Sv. Byggnadskonst, Stockh. 1904. — Nordensvan, Svensk Konst etc., 1892 I 10. *C. D. Moselius.*

Eriksson, Christian, schwed. Bildh., geb. 30. 6. 1858 in der Nähe von Arvika, Värmland, Sohn eines Möbeltischlers, lernte die Holzschnitzerei in Stockholm (1875—77) u. lebte 1877—83 in Hamburg, wo er in einer Möbelfabrik arbeitete, aber auch ornamentale Arbeiten für Gebäude und Modelle für Fayence- u. Silbergefäße ausführte. 1883 begab sich E. nach Paris, studierte dort an der Ecole des B.-Arts und Ecole des B.-Arts décorat., arbeitete 1884—87 in Falguières Atelier, half aber auch gleichzeitig andern Bildhauern beim Modellieren und Marmorbehauen. Im Pariser Salon (Soc. des Art. Franç. 1887—90, Soc. Nat. des B.-Arts seit 1892) stellte er 1887 zuerst eine Porträtbüste aus; 1888 folgte die Statue „Märtyrer", 1889 zwei Bronzevasen mit Figuren: „Zauber" (Nationalmus. in Stockholm) u. „Blindekuh" (Mus. in Göteborg). 1891 erschien das große Relief „Linné" (in Marmor 1894, Nationalmus. in Stockholm, Gips im Mus. in Chicago), 1894 „Bretonisches Mädchen" (Bronze, Nationalmus. in Stockholm, in Fayence im Kunstmus. in Kopenhagen). — 1897 siedelte E. nach Stockholm über. Von seinen dort geschaffenen Werken seien hervorgehoben: Die Bronzegruppe der Kunstforschung für die Säulenhalle des Nationalmus. in Stockholm (1897), „Spiel" (tanzendes nacktes kleines Mädchen, in Marmor 1902, in Holz geschnitzt 1903, ein Exemplar in Bronze im Kunstmus. in Kopenhagen), „Junger Lappe" (in Holz, 1903, im Mus. in Göteborg, ein späteres Exemplar in Granit in der Samml. Thiel in Stockholm), zwei Gruppen „Turnende Jugend" sowie die Statue „Schlittschuhläufer" (1905—1910, Bronze, Saltsjöbaden), Monument des Freiheitshelden Engelbrecht mit einem schwedischen Bauern, der seinen Bogen spannt, als Hauptfigur (im Modell 1909, soll in Stockholm aufgestellt werden), zwei Statuen „Schreibender Mann" u. „Lesende Frau" (Marmor im Vestibül der Reichsbibliothek in Stockholm, 1912), die Gruppe „Idyll" (Bronze im Tiergarten in Stockholm, 1911), der Lappe „Thuuri" (Bronzebüste, Nationalmus., Stockholm, Statuette, Galerie zu Helsingfors, 1912). Außerdem Porträtbüsten (Jenny Lind, Marmor, im Foyer des königlichen Theaters in Stockholm), Bronzestatuetten („Das Kind", „Garbenbinderin", der „Schmied" u. a. m.) und

Kleinskulpturen in Silber und Bronze, ein monumentaler Kamin mit Lappen, Bären, Hunden; dekorative Portalfiguren und Charakterköpfe. E.s bisher bedeutendste Werke dekorativer Skulptur sind zwei große Sandsteinreliefs an der Fassade des dramatischen Theaters in Stockholm: „Dionysoszug" und „Commedia dell' arte" (1906), ferner die Portal- u. Altargruppen und 12 allegorische Statuen für die Kirche in Kiruna (Lappland). E. hat auch Entwürfe für Möbel u. kunstgewerbl. Gegenstände ausgeführt. Er ist einer der hervorragendsten schwed. Bildhauer der Gegenwart, ideenreich, äußerst vielseitig und von großem technischen Geschick, führt er große u. kleine Arbeiten mit gleicher Liebe u. vollendetem Geschmack aus. Als erster hat er schwedische Volkstypen in die monumentale Plastik eingeführt. E. stellt in den Ausst. des Künstlerbundes in Stockholm aus u. hat sich auch an dessen Ausst. in Kopenhagen (1903) und Berlin (1910) beteiligt, auch in Paris hat er noch bis in die neueste Zeit ausgestellt, ferner im Münchener Glaspalast, in Venedig usw.

Nordisk Familjebok VII (1907). — T. Hedberg in Arktos I (1908/9) 3 f. u. Abbild. das. 167 ff. — G. Nordensvan, Svensk Konst II (1892) u. Gesch. d. mod. Kunst 5 (E. A. Seemann) 1904, sowie in Dagens Nyheter v. 28. 6. 1908. — A. Brunius in Svenska Dagbladet 1908 No 224. — Bansai, das. 1912 No 334. — Konst och Konstnärer 1911 u. 1912 (s. die Reg.). *G. Nordensvan.*

Erilin, s. *Jerilin.*

Erillos, griech. Tafelmaler der 2. Hälfte des 5. Jahrh., den Plinius (N. H. 35, 60) unter den schon namhaften, aber bald von Apollodor u. Zeuxis (s. diese) überstrahlten Meistern dieser Kunstgattung unter ol. 90 (= c. 420 v. Chr.) nennt. Ob er identisch ist mit dem gleichzeitig lebenden Bildhauer, dessen Name Perellus wohl verderbt ist, bleibt unsicher.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 57. — Overbeck, Schriftq. 1130, 1641. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 454 (Roßbach). *Sauer.*

Erimeln, = *Lemire,* Noël.

Erimondo, Fra, Miniaturmaler, im 11. Jahrh. in Civitella Casanova tätig.

Balzano, Arte Abruzzese, 1910 p. 62.

Eristoff, Prinzessin, s. *Kasak,* Mary.

Erke, Jakob Ludolf, russ. Kupferstecher, geb. 1796 in Dorpat, † 2. 11. 1845 in St. Petersburg; erwähnt in den Akten der Kais. Akad. der Künste.

Rowinsky, Lex. der Russ. Kpferst. (1895) p. 303.

Erkelens, Pieter van, holl. Maler, der 1767 in die Gilde zu Middelburg eintrat. Von diesem, jedenfalls aber nicht von einem älteren Meister, dürften die Landschaften u. Marinen stammen, die erst seit ca 1800 auf Auktionen unter dem Namen Erkelens (mit verschieden angegebenen Vornamen!) gehen. Er dürfte auch identisch sein mit dem Erkelens, der nach glaubwürdiger Mitteilung seiner in Brüssel lebenden Enkelin der Maler einer im Besitz des Unterzeichneten befindlichen Marine ist. Nach diesem Gemälde gehörte E., ähnlich wie die Glieder der Künstlerfamilie Kobell, zu den um 1800 tätigen Nachahmern der älteren holländ. Meister. Ein Abraham Erkeles tritt 1665 in die Haager Gilde als „Kamerschilder" und könnte der Autor der hübschen Rembrandtartigen Landschaftszeichnung sein, die im Mus. Fodor zu Amsterdam einem Anthonie Erkelens zugeschrieben wird.

Kramm, Levens en Werken, II 439. — Obreen, Archief, III 258; VI 250. — C. Vosmaer, Rembrandt (Haag 1868) p. 257. *K. Lilienfeld.*

Erkenbert, Mönch, Schreiber u. wohl auch Miniaturmaler, schrieb im sächsischen Kloster Bosau zwischen 1168 u. 1180 einen jetzt in Schulpforta befindl. Augustinus, De civit. Dei, der mit 2 ganzseitigen, mehrere Darstellungen einschließenden Miniaturbildern von trefflicher Qualität geschmückt ist.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen VIII (Naumburg-Land) p. 170 ff., 233 (mit Beschreib. u. Abb.).

Erl, Max, Maler, geb. zu Wien 1845 als Sohn des Hofopernsängers Josef Erl, seit 1860 Schüler der Akad. unter Wurzinger, später in der Meisterschule Führichs. Von 1866 an nichts mehr über ihn bekannt. In der Schubertausstellung befand sich von ihm ein Porträt seines Vaters aus dem Besitz von Frau Rosa Erl.

Amtl. Aufzeichngn der Wien. Akad. — Kat. der Schubert-Ausst. im Kstlerhaus, Wien, 1897 No 418. *H. Leporini.*

Erlach, Anna Elisabeth von, Malerin, geb. 17. 1. 1856 in Bern, † das. 17. 11. 1906, Schwester von Gertrud v. E. Ausgebildet in Basel, Kunstschule, 1872; Karlsruhe, Akademie, 1876; Berlin, mit ihrer Base Ada v. E. von Hindelbank, bei K. Gussow; Düsseldorf, 1884, bei Ed. v. Gebhardt; später Studien in Paris bei J. Henner, Carolus-Duran; 1890/91 in Florenz und Rom. Mit Bildnissen, Landschaften und Blumenstücken beschickte sie seit 1887 Pariser u. Schweiz. Ausstell. Seit Winter 1892/93 verunmöglichte eine unheilbare Krankheit jede weitere künstler. Tätigkeit. 1901 wurden 15 Werke für das Mus. und als Vorlagen für die Kunstschule in Bern erworben.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) u. Suppl. I (1914). — Mitteil. d. Schwester u. d. Bruders der Künstlerin. — Kunst für Alle V, VI. — Cat. Soc. des Art. franç. 1887, 1888, 1889. — Kat. Mus. Bern. *W. W.*

Erlach, Gertrud von, Malerin, geb. 29. 12. 1861 in La Tour de Peilz (Ktn Waadt). Schwester und Schülerin der Anna Elis. v.

E. Bis 1906 malte u. zeichnete sie als Dilettantin. Seither pflegt sie berufsmäßig die Pastell- u. Ölmalerei u. beteiligt sich von 1908 an mit kleinen Kostümfiguren und Bildnissen regelmäßig an Schweiz. Ausstellgn.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. Suppl. I (1914). — Mitteil. d. Künstlerin. — Ausst. Kat. „Schweiz. Salon" 1908 u. 1910, „Turnus" 1911, Zürcher Kunsthaus 1913 Nov. *W. W.*

Erlach von Hindelbank, Gräfin Ada von, Malerin, von Bern, geb. 29. 9. 1853 in Zürich, † 11. 10. 1907 in Straßburg. Tochter von Sophie Maria v. E. v. H. Studierte 1877 bis 1878 in Berlin bei K. Gussow, 1879 und 1880 in Paris bei J. Henner u. Carolus-Duran. Mit Bildnissen und Genrebildern in Öl und Pastell beschickte sie 1880—1901 Ausst. in Paris, Straßburg u. in d. Schweiz. Werke im Mus. Bern, in Privatbesitz Bern, Karlsruhe, Mülhausen, Straßburg, Paris.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Mitt. von Frau Luise Curtius, geb. Gräfin v. Erlach von Hindelbank. — Kat. Mus. Bern. *W. W.*

Erlach von Hindelbank, Gräfin Sophie Maria von, geb. *von May,* Malerdilettantin, geb. 5. 9. 1829 in Bern, † 31. 12. 1911 in Straßburg. Mutter der Ada v. E. v. H. Schülerin von F. Dietler in Bern, studierte und betätigte sich später in Berlin, wo sie 5 Jahre lang Erzieherin der Prinzessin Luise von Preußen (Tochter des späteren Kaiser Wilhelms I.) war, als geschickte Bildnismalerin in Aquarell. 1873 beteiligte sie sich an der Schweiz. Turnusausstellung. Während der letzten zwei Jahrzehnte wohnte sie in Freiburg i. Br. u. im Elsaß u. pflegte vornehmlich die Blumenmalerei. Werke in Privatbesitz in Bern, Karlsruhe, Straßburg.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Mitteil. von Frau Luise Curtius, geb. Gräfin v. Erlach v. Hindelbank. — Ernst Curtius, Lebensbild in Briefen, Volksausg. bei C. Carl Curtius Berlin 1913. *W. W.*

Erlach, s. auch *Fischer von Erlach.*

Erlacher, Andreas, Bildhauer in Passau, fertigte 1732 zwei Figurenmodelle zu Mayers Projekt eines neuen Hochaltars für d. Wallfahrtskirche Maria-Taferl.

Österr. Kunsttopogr. IV 93.

Erlacher, Johann, Architekt, geb. 1807 in München, ausgebildet das. auf d. Akad., ging zu Studienzwecken nach Griechenland, baute in Syra einen Leuchtturm u. a. öffentl. Gebäude, u. wirkte seit 1836 unter Gärtner beim Bau d. Königspalastes in Athen mit.

Nagler, Kstlerlex. IV. — Kunstblatt 1836 p. 96.

Erlacher, Sebastian, Bildhauer, geb. in Tegernsee in Bayern 1609, † 18. 8. 1649; lebte seit 1632 in Graz, wo er am 26. 10. 1633 Anna Maria Krätschmaier heiratete, die in zweiter Ehe (seit 1650) mit dem Bildhauer Joh. B. Fischer verheiratet, die Mutter Johann Bernhard Fischers von Erlach wurde. E. lernte bei Stefan Trinckh und lebte in Graz in ständigem Streit mit der Malerkonfraternität, weil er, ohne ihr anzugehören, Arbeiten übernahm.

Wastler, Steirisches Kstlerlex., 1888 p. 188 u. „Der Bildhauer Sebastian E." in Mitteil. d. histor. Vereins in Steiermark, XXXVIII (1890) 184. — Ilg, Fischer von Erlach, 1895 p. 7—11.

Erland, Maler und Zeichenlehrer in St. Petersburg, trat 1753 in den Dienst der Baukanzlei des russ. Kaiserhofes und führte bis 1755 in den Palais zu Peterhof verschiedene dekorative Malarbeiten aus. — Ein Erlant genannter Künstler betätigte sich 1767 auf Empfehlung des Architekten Ant. Rinaldi in Schloß Oranienbaum bei St. Petersburg als Bildschnitzer.

A. Usspensky, Lex. d. Kais. Russ. Palastkünstler des 18. Jahrh. (1913, russ.); ders. in Zeitschr. „Trésors d'Art en Russie" (russ.) 1902 p. 175, 188 f.; cf. p. 95. *P. E.*

Erlanger, Georg, s. *Erlinger.*

Erlanger, Philipp Jakob, Maler und Bildhauer, geb. 31. 3. 1870 in Frankfurt a. M., ausgebildet das. am Städelschen Institut unter Haßelhorst, dann unter Weißhaupt u. Zügel in München u. Karlsruhe. Nach längeren Aufenthalten in Dachau, der Lüneburger Heide, Braunschweig usw., seit 1899 in Breslau ansässig. Spätere Studienreise nach Paris (das. vorübergehend Schüler d. Bildhauers Injalbert) u. Italien. In Berlin (Gr. Kstausst. 1901), Düsseldorf (Deutschnation. Ausst. 1902), München (Glaspalast 1908) usw. hat er namentl. Tierbilder, Landschaften u. einzelne Plastiken (Tiere und menschl. Figuren) ausgestellt.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt, II (1909). — Jansa, Deutsche bild. Kstler, 1912. — Kat. d. gen. Ausst.

Erlanger, Rodolphe François d', französ. Orientmaler, geb. in Boulogne-sur-Seine am 7. 6. 1872 als Sohn des Bankiers Baron d'Erlanger, studierte auf der Académie Julian unter Jules Lefebvre u. Tony Robert-Fleury. Im Salon (Soc. d. Art. franç.) debütierte er 1903 mit einem „Vieux Philosophe" u. war seitdem des öfteren dort vertreten. Zahlreiche Reisen nach Nordafrika gaben ihm Gelegenheit zu intimem Studium der Typen u. des Milieus der muhammedanischen Bevölkerung in Tunis, Algier, Ägypten. E. zählt heute zu den geachtetsten französ. Orientmalern. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein Porträt von Omar Baccouche, Sohn des 1. Ministers des Bey von Tunis, „Junger Araber im Jagdgewand", „Les deux Amis" (Negerkind mit Affen), „Jeune Chef abyssin", „La Favorite" (Haremsszene) etc. Von anderen Arbeiten E.s sind zu erwähnen die Porträts der Baronin Rodolphe d'Erlanger mit Kind, des Comte Bartiellini Amidei Lehni, der Musiker Galeotti u. Lucien Delafond, der Marquise de Rochegude, des Curé de Plessis-Piquet etc. — In Paris pflegt

E. außer im Salon auch bei Chaîne et Simonson, Charles Brunner, Bernheime Jeune u. a. auszustellen. In London erlangte er 1908 mit etwa 100 Arbeiten in der Doré Gallery einen beträchtlichen Erfolg.

Les Archiv. Biograph. Contemp. VI 231. — Chron. d. Arts 1913 p. 20. — L'Art et les Artistes XVI (1913) 288. — Le Temps vom 11. 1. 1913. — Katal. *Jules Monjour.*

Erlebold, Baumeister, 12. Jahrh. (?), erbaute laut Eintrag in einem Obituar die Ste-Croix-Kirche in Cambrai, die 1225 einen Neubau erfuhr. — Ein Erlebold, Bildhauer, arbeitete zusammen mit einem Walcher, im 11. Jahrh. die Skulpturen eines hl. Grabes im Kreuzgang von St. Sépulcre in Cambrai.

Pinchart, Arch. des arts, I 227. — Lami, Dict. d. Sculpteurs (moyen-âge), 1898.

Erler, Erich, Maler, führt zur Unterscheidung von seinem Bruder Fritz den Namen *Erler-Samaden.* Geb. am 16. 12. 1870 in Frankenstein (Reg.-Bez. Breslau), wurde 1892 Schüler von Albrecht Bräuer in Breslau, war dann 4 Jahre lang Kaufmann und ging später nach Paris, wo er sich schriftstellerisch betätigte. Schwere Krankheit zwang ihn, nach Samaden im Engadin überzusiedeln. Nach völliger Genesung begann er dort autodidaktisch Landschaft und Bewohner des Hochgebirges zu malen. Seitdem lebt er teils in Samaden, teils in München. — Die künstlerische Verwandtschaft mit dem Bruder zeigt sich in seiner Begabung für das Dekorative, doch sucht er im Gegensatz zu ihm in Figurenbild u. Landschaft mit Vorliebe die lyrischen Stimmungen auf. Seine Technik (im Anfang gewöhnlich Tempera), die von Segantini beeinflußt war, hat sich allmählich frei u. bedeutend entwickelt. 1899 stellte er zum erstenmal in München aus, ein „Motiv aus Samaden". Er wurde dann Mitglied der „Scholle" u. war regelmäßig auf deren Ausstellungen vertreten. Auch die Berliner Sezession, den Deutschen Künstlerbund u. andere große Ausstellungen in Dresden, Düsseldorf etc. beschickte er des öfteren. — E. ist bekannt geworden vor allem als Maler der Schneelandschaft des Hochgebirges. Die Motive seiner meisten Bilder, auch der figürlichen, stammen aus dem Engadin. Von seinen Arbeiten seien genannt: „Maienabend" (1900); „Schneeland"; „Garten einer alten Dame" (1903); „Im Volkston" (stil. Landschaft); „Die Zeit geht nicht, sie stehet still, wir wandern durch sie hin" (Triptychon); „Wiesenquelle" (1904); „Die blaue Pforte"; „Taugenichts"; „Frühling im Engadin" (1905); „Hochlandsjäger" (1908); „Bauernmaskerade" (1911); einige Stilleben (u. a. „Malven", Bes. Alex. Koch, Darmstadt). In letzter Zeit sind 5 Wandgemälde großen Formats für eine Bibliothek entstanden: als Mittelfeld eine „Schneelandschaft aus dem Engadin", zu beiden Seiten: „Der Knabe", „Jüngling u. Mädchen", „Der Mann" u. „Der Greis". — Auf der Kunstgewerbeausstellg in Dresden 1906 war E. mit wertvollen Arbeiten in Gold, Silber und Edelsteinen vertreten (Broschen, Anhänger, Kolliers, Uhrketten; Schmuckkästchen etc.). Auch als Plakatzeichner u. Illustrator für die „Jugend" hat er sich betätigt. Gemälde von ihm bewahren: das Städt. Mus. Leipzig („Mittag"), die Neue Pinakothek in München („Vorfrühling" 1901), das Schles. Mus. in Breslau („Einsamkeit"), das Suermondtmus. in Aachen („Rauhes Land").

K. Mayr in Dtsche Kst u. Dekoration 1906 I 213—244; XXXII 163—174. — G. Hirth, Dreitausend Kstblätter der Münch. „Jugend", 1908 p. 85. — Die Kunst VIII (1903); XI (1905); XIII (1906); XIV (1906). — Dtsche Kst u. Dekoration XIX 507; XXVII 18, 21; XXXIII vor p. 3. — Kst u. Handw. 1903 p. 129. — Katal. *E. Bender.*

Erler, Franz, Bildhauer, geb. zu Kitzbühel (Tirol) am 2. 10. 1829, † in Wien 6. 1. 1911. Ein Müllersohn, sollte er dem Berufe seines Vaters folgen. Begann aber schon als Knabe in Holz zu schnitzen. Mit 16 Jahren stellte er eine „Krippe" her, welche den P. Severin, Kapuziner von Kitzbühel, veranlaßte, für E.s künstlerische Ausbildung zu sorgen, indem er ihn bei dem Bildschnitzer Kaspar Pichler in Kufstein für 2 Jahre in die Lehre gab. Dort schnitzte E. einen Gekreuzigten, den er seinem Gönner schenkte. Durch dessen und des Kunstfreundes Dr. Fischer, Statthalters von Oberösterreich, Vermittlung wurde er, nach gut bestandener Prüfung (Nachbildung eines antiken Kopfes) in die Kunstschule der Akad. in Wien (19. 10. 1853) aufgenommen. Trotz Gönnerschaft zu Nebenverdiensten genötigt, erwarb er doch schon 1857 den ersten Preis. Besonders auch von J. Führich begünstigt, erhielt E. nach seinem Austritt aus der Akad. 1861 den Auftrag, unter Führichs Leitung einen Kreuzweg und andere Figuren für die Altlerchenfelderkirche in Wien herzustellen. Durch Führichs und Dr. Fischers Empfehlung erhielt er darauf vom Grafen Fries den Auftrag, eine Madonna und ein Reliefporträt des Andreas Hofer auszuführen; letzteres gelangte später nach Meran. 1862 heiratete E. 1866 wollte er, da wegen Kriegsnöten Aufträge ausblieben, wieder nach Tirol zurückkehren, wurde aber vom Architekten von Ferstel zurückgehalten, der ihm einen großen Teil der figuralen Ausschmückung der Votivkirche (12 Apostel aus Stein, Kreuzwegreliefs und andere Figuren) zuwies. Von da an begann E.s Blütezeit, indem er zahlreiche Aufträge für die damals entstehenden gotischen Bauten Ferstels, Dom-

baumeisters Schmidt und Lunz' erhielt. 1869 erhielt E. von Schmidt für den St. Stephans-Dom in Wien zahlreiche Figuren in Auftrag, Babenberger Herzöge für die Nischen der Strebepfeiler und die Portale (Kaiser Friedrich III., Max I., Franz Joseph I., Maria von Burgund, Kaiserin Elisabeth usf.). Für den Herz-Jesualtar in St. Stephan schuf E. eine Pietà sowie 4 Statuen (S. Augustin, S. Bernard, Moses u. David). 1870 stellte E. die lebensgroße Statue des Grafen Nicol. Salm für den Feldherrnsaal im Arsenal und bald darauf die Statuen desselben Feldherren und des Rüdiger von Starhemberg für den Festsaal des Wiener Rathauses her. 1874 bis 1879 lieferte E. sämtliche Statuen für das Innere der Fünfhäuserkirche, sowie 5 Statuen (Christus, Paulus, Petrus, S. Franciscus und S. Joseph) für die Kapelle des k. k. Stiftungshauses. 1882 vollendete E. das Denkmal des Kardinals Rauscher im Stephansdom. In den 80er Jahren schuf E. ferner 24 Statuen für die Freisingerkapelle in der Stiftskirche von Klosterneuburg, die auch noch andere Skulpturen von ihm enthält; ferner drei Steinfiguren für den Kreuzaltar der Stiftskirche von Heiligenkreuz. Zu seinen letzten Werken gehören 16 Statuen für Maria am Gestade zu Wien, sowie (1903) eine Pietà für die neue Pfarrkirche von Gießhübel bei Mödling. Andere Werke E.s: Statuen in der Weilburg bei Baden (N.-Östr.), im Kloster zu Mayerling, in der Stiftskirche am Schottenring, Wien; auch nach Steyr, Salzburg, Laibach, Serajewo u. Ungarn lieferte E. Skulpturwerke.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lexik. Österreichs IV 72. — Eisenberg, Das geistige Wien, 1893 I 105. — Kosel, Deutsch-österr. Künstler, 1902 I 135. — J. Harter, Meister Franz Christ. E., Leben u. Schaffen, Festrede (o. J.), Wien, Druck v. J. Bileg. — Tiroler Schützenzeitung, 1858 p. 375. — Tiroler Bote, 1868 p. 336, 726; 1876 p. 678. — Andreas Hofer 1880 p. 43. — Tiroler Stimmen 1882 No 75; 1903 No 238. — Die Welt v. 9. 11. 1907. — Wiener Bilder, Oktober 1909. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. XIV 176 u. Reg. XX—XXIV. — Die christl. Kunst VII (1910/11) 237 (Nekrol.). — Kat. d. Tiroler Kstausst. in Innsbruck, 1879. — W. Erben, Kat. des Heeresmus. in Wien, 1899 p. 7. *H. S.*

Erler, Franz Anton, Maler aus Ottobeuren (bayr. BA. Memmingen), Schüler des längere Zeit (bis 1729) in Bayern tätigen Jacopo Amigoni. Seit ca 1724 selbständig, malte er biblische und symbolische Darstellungen in verschiedenen Räumen u. Kreuzgängen des Benediktinerklosters Ottobeuren, schmückte die (seit 1739) neu erbaute Pfarrkirche zu Ungerhausen mit Gemälden aus u. arbeitete auch im Pfarrhof in Attenhausen.

Feyerabend, Des ehemal. Reichsstiftes Ottenbeuren . . Jahrbücher IV (1816) 728. — P. Magnus Bernhard, Kloster u. Kirche Ottobeuren, 1883 p. 75, 85 ff., 89, 94, 97, 102, 109, 123. — Mitt. v. Albert Pfeffer.

Erler, Fritz, Maler, geb. am 15. 12. 1868 in Frankenstein (Reg.-Bez. Breslau), Bruder des Erich E., kam 1886 nach Breslau und wurde Schüler von Albrecht Bräuer, bei dem er mit kurzen Unterbrechungen (1887 Reise nach Rügen, 1888 an die Riviera) bis 1890 blieb. Vorübergehend hielt er sich dann in Berlin u. München auf, kehrte aber immer wieder nach Schlesien zurück u. lebte teils in Breslau, teils auf dem Lande. In Paris (1892—94), wo er kurze Zeit die Académie Julian besuchte, interessierte ihn vor allem die Kunst Besnard's. Wichtig für seine ersten Bilder wurde auch das Studium der Märchen der Gebrüder Grimm u. von Herders „Stimmen der Völker", die er bei einem Pariser Antiquar zufällig erstand. Erfüllt von diesen Sagen- u. Märchenstoffen, zog er sich an die bretonische Küste zurück. Hier und in Paris malte er 1893: „Im Land der Lotophagen", die „Bucht von Morgat", den „Schlittschuhläufer"; 1894: „Der Königssohn und die Seeräuber", „Märchen vom Froschkönig", „Wiegenlied", „Salas y Gomez". Schon in diesen frühen Bildern wird offenbar, daß E.s Begabung auf dem Gebiet dekorativer Malerei lag. Zugleich ist sein Stil bereits in seltener Art entwickelt. Er hat sich im wesentlichen nicht mehr gewandelt, wenn auch die Zeichnung später einfacher, die Farbe reiner u. festlicher geworden ist. Ebenfalls in Paris entstanden in wenigen Wochen des Winters 1892/93 kunstgewerbliche Entwürfe, die ein erstaunliches Verständnis für die noch kaum erkannten Ziele des modernen Kunstgewerbes bekunden: Zeichnungen für Vasen, in denen er Motive wie „Der Moorläufer", „Rabennest mit Katze", „Nacht im Garten" sehr geistreich zu Ornamenten umstilisiert; Plakate, die aber offenbar auf französische Vorbilder zurückgehen. Diese kunstgewerbliche Tätigkeit setzte er seit 1895 in München fort und zeichnete außer Vasen und Plakaten: Entwürfe für Glasfenster, Stickereien, Buchdeckel, Exlibris (z. B. für Hugo Wolf). 1896 wurde die Münchener „Jugend" gegründet. Von E. ist das Titelblatt der ersten Nummer: ein junger Schlittschuhläufer, in der einen Hand einen Mistelzweig, in der anderen eine Fackel schwingend. Seitdem entfaltete er eine fruchtbare Tätigkeit als Illustrator. Fast alle seine großen Kompositionen erschienen, auf das Format der „Jugend" reduziert, an dieser Stelle. 1899 wurde er Gründungsmitglied der Künstlervereinigung „Scholle". — Ein Auftrag, der seine Kraft ganz zur Entfaltung bringen sollte, kam im Jahre 1898. Er stattete den Musiksaal im Hause des Geheimrats Neisser in Breslau als

Maler und Kunstgewerbler vollständig aus; er entwarf eine Holzarchitektur mit originellen Schnitzarbeiten, Beleuchtungskörper, die Orgel, Notenpulte, Sessel, Türbeschläge, Schlösser etc., vor allem sehr farbige dekorative Gemälde, freie Symbole von Formen und Stimmungen der Musik („Tanz", „Scherzo", „Adagio", „Allegro", „Furioso", „Die Muse", „Madonna", sämtlich in Tempera [Rot, Blau, Gelb] auf Holz gemalt). Es ist vielleicht E.s bedeutendstes u. originellstes Werk. 1899 stellte er im Münch. Glaspalast das Triptychon „Die Pest" aus. Im selben Jahr malte er die Medaillons „Rhein", „Mosel", „Burgunder", „Champagner" für das Weinhaus Trarbach in Berlin. — Von den bedeutenden Arbeiten E.s seit 1900, die, besonders in jüngster Zeit, nicht immer die zeichnerische Prägnanz seiner Anfänge aufweisen, in denen dekorative Stilisierung und naturalistische Tendenzen öfter nebeneinander auftreten, u. bei denen die allegorische Erfindung nicht immer glücklich ist, nennen wir: im Repräsentationsraum Bruno Pauls der Münch. Ausstellung von 1905 über den beiden Marmorportalen je eine Supraporte, liegende weibl. Akte; die 5 Fresken: „Frühling", „Sommer", „Herbst", „Winter", „Alter u. Jugend" für das Wiesbadener Kurhaus (1907; s. die Publikation des Verlags F. Hanfstaengl); „Pierrot" u. „Goldregen" für das Karnevalsfest 1908 des Neuen Vereins in München; dek. Bilder für den Gartensaal im Hause Neisser in Breslau; „St. Georg" für das Amtsgericht in Pankow; die Allegorien „Wasser", „Feuer", „Gold", „Eisen" für den Pavillon des Hauptrestaurants der Münch. Ausstellung 1908; dek. Gemälde im Hause Brakl, München: „Phantasie am Ammersee", „Glycinen" u. „Putte mit Elster" (Supraporten), die Allegorien „Erde", „Luft", „Wasser", „Feuer" (1910); dek. Gemälde im Hause Meirowsky, Cöln-Lindenthal (1911); die 3 Fresken im Großen Festsaal des Rathauses in Hannover: „Aus germanischer Vorzeit", „Mittelalter", „Neuzeit" (1912); Fresken im Sitzungssaal der Münchener Rückversicherung (1913). — Zwischendurch entstanden zahlreiche große u. kleine Einzelbilder wie: „Jung-Hagen und die Königskinder" (mit bemaltem Rahmen), „Der graue Tag", „Der einsame Mann", „Die Lebensalter", „Der Fechter", „Die Fremdlinge", „Nordische Mutter", „Noah", „Sonnenwende" (Triptychon, Städt. Mus. Leipzig); weibl. Idealbildnisse, wie „Moderne Diana", „Die Welle", „Die Natur", „Herbststimmung" etc. Besondere Erwähnung verdient E. als ausgezeichneter Porträtist. Während er in den 90er Jahren mehr intime Malerei gibt, paßt er später auch das Porträt seinem dekorativen Stil an. Von den zahlreichen Bildnissen bekannter Persönlichkeiten seien genannt: die Porträts H. E. von Berlepsch (1897), Pablo Sarasate, Rich. Strauß (1898), Herr und Frau Geheimrat Neisser (mehrmals, 1898 u. später), Georg Henschel, Franz Langheinrich, Dr. Remer, Th. von Gosen, Ernst Kropp, verschiedene Selbstbildnisse u. Porträts seines Bruders Erich, Damen- und Kinderporträts, vor allem das Bildnis einer „Dame am Flügel". — Viel erörtert wurden seine Inszenierungen von „Faust" u. „Hamlet" für das Münch. Künstlertheater 1908 (Dekorat. u. Figurinen), mit denen er originell u. glücklich Probleme der Stilbühne zu lösen suchte. — In deutschen Museen ist E., außer in Leipzig, auch in Breslau, Wiesbaden, Essen etc. vertreten.

Ausführl. Aufsätze: H. E. von Berlepsch in Dtsche Kst u. Dek. I 93—124. — K. Mayr in Die Graph. Kste XXIV (1901) 113 ff.; Dtsche Kst u. Dek. 1901 I 273—308; Kstgewerbeblatt N. F. XVII 133—142. — Georg Muschner in Dtsche Kst u. Dek. XXI 227—247 (Wiesbadener Fresken). — Fritz Stahl im Berliner Tageblatt vom 17. 6. 1907 (Die Fresken des Herrn E.). — F. v. Ostini in Die Kunst XIX (1909) 1—23. — Ludw. Gurlitt in Die Zukunft LXIII (1908) 177—181. — Burnley Bibb in The Studio XVII 25—32 (Decoration of a Music-Room). — François Gos in Art et Décoration 1910 II 81—96. — William Ritter in L'Art Décoratif XXIII (1910) 41—55; Emporium XXX (1909) 243—63. — Georg Biermann, Die Scholle, 1908; ders. in der Leipz. Illustr. Ztg No 3489 vom 12. 5. 1910 (F. E. u. das Theater). — Georg Hirth, Dreitausend Kstblätter der Münch. „Jugend", 1908 p. 73—85.

Abbildungen, Notizen etc.: Dekorat. Kst III (1899) 134 (Glasgemälde). — Die Kunst V (1902); VII (1903); IX (1904); XI (1905); XII (1905); XIII (1906); XVII (1908); XXII (1910); XXV (1912); XXX (1914). — Dtsche Kst u. Dekoration 1898 I; 1900 I; 1904 II; 1905 II; 1906 II; XXII 151/3; XXVI 113—119; XXVIII 295 ff. — Kstchron. N. F. VIII 20. — Kst u. Handw. 1908 p. 323. — Dtsche Monatshefte 1913 p. 133, 139, 325. — Innendekoration XXV 179, 181, 182, 183, 185, 186. — Katal. *E. Bender.*

Erler, Georg Oskar, Radierer u. Maler, geb. am 15. 10. 1871 in Dresden, studierte daselbst auf der Kunstgewerbeschule (1892—94) u. der kgl. Akademie (1894—98) unter Hugo Bürkner u. G. Kuehl. 1897 erlangte er mit einem großen Blatt „Andacht der Bergleute vor der Schicht" die große goldene Medaille u. einen Geldpreis, 1901 mit einer Radierung ebenfalls großen Formats „Zwischen der Arbeit" das zweijährige römische Stipendium der Akademie. 1897 lebte er einige Monate in Paris, darauf ein Jahr lang in München, wo der Radierer Heinrich Wolff Einfluß auf ihn gewann. Seit seinem Aufenthalt in Rom ist er ständig in Dresden tätig. — E.s malerische Produktion ist gering; er ist nur als Graphiker in weiteren Kreisen bekannt. Wir nennen von seinen tüchtigen Radierungen, Schabkunst-

blättern etc.: „Quai du Louvre", „Am Elbquai beim großen Krahn in Dresden", „Die Kartoffelernte", „Frau mit Ziege" (1898, im Original publ. von D. Graph. Künste XXVI [1903] vor p. 113), „Heimkehr", „Ährensammlerin", Porträt des Königs Georg von Sachsen (1902). In jüngster Zeit radierte er auch Aktkompositionen voll mystisch-religiöser Grübeleien. — Zu erwähnen sind noch eine Reihe farbiger Zeichnungen aus Dinkelsbühl u. 20 Ansichten von Dresden in Lithographie (Verlag W. Hoffmann A. G., Dresden).

Die Graph. Künste XXVI (1903) 113—115 (P. Schumann). — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XIII 281 (Orig.-Schabkunstblatt), 304. — Katal. — Mitteilgn d. Kstlers.

Erler, Josef, Maler, geb. 9. 2. 1804 zu Brixen (Tirol), † 31. 3. 1844 zu Innsbruck. Erhielt in Brixen den ersten Unterricht durch den Zeichenlehrer Josef Tauber. Malte Porträts, histor. Bilder und Landschaften. Seit 1825 an der Akad. in Wien, wo er 11 Jahre blieb. 1827 erhielt er den ersten (v. Gundelschen) Preis (Antike), 1833 den ersten (Lampi'schen) Preis (Zeichnen nach der Natur). 1836 kehrte er nach Brixen zurück. — 1837 malte E. die Kirche in Zinggen bei Brixen aus (im Chor Dreifaltigkeit, Engel, im Schiff [Hauptfeld] Mariae Himmelfahrt, mit der Bez. Josef Erler comp. et pinx. 1837, in den Kappen Szenen aus dem Marienleben.) 1838 Gemälde der „Einweihung der Franzensfeste", von Kaiser Franz I. angenommen. Im Ferdinandeum (Innsbruck) Porträt auf Leinwand des „Fragmentisten" Philipp Jakob Fallmerayer (Geschenk des Magistr.-Rates Erler in Innsbruck). Im Diözesanmuseum zu Brixen Studienköpfe von E. Besonders waren seine Landschaften geschätzt. Eine der besten: Kloster Neustift und Umgebung wurde vom Kloster dem Prälaten Vincenz Tizzani in Rom geschenkt.

Tirol. Kstlerlex., 1830 p. 245. — Staffler, Tirol u. Vorarlberg, Innsbr. 1844, II, p. 99. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon Österr., IV 72. — Kat. des Ferdinandeums, Innsbruck 1899, p. 29 No 428. — Mitteil. von Herrn Konservator Adrian Egger in Brixen. *H. S.*

Erler, Frau Margarethe, Malerin u. Kunststickerin in Berlin. 1894—97 mit Landschaften in Öl u. Gouache auf der Gr. Berliner Kstausst. vertreten, ging sie später zum Kstgewerbe über; sie widmet sich hauptsächlich der Herstellung von Fächern in Aquarellmalerei u. Stickerei, liefert Entwürfe für Goldarbeiten, Schmuckgegenstände, Stickereien etc. Arbeiten von ihrer Hand in den Mus. zu Magdeburg u. Krefeld u. im Landesgewerbemus. in Stuttgart. 1906 erhielt sie in St. Louis die goldene Medaille.

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kstgewerbeblatt XV (1904) 222—28. — Dtsche Kst u. Dekorat. XII (1903) 399; XIII (1904) 46, 47; XIV (1904) 596. — The Studio XXXII (1904) 168. — Kat. d. Gr. Berl. Kstausst. 1894, 95, 97, 1906; der 1. Gr. Kstausst. Wiesbaden, 1909.

Erlewyn, Jan van, Maler in Antwerpen, wurde 1650/51 Meister.

Rombouts-Lerius, Ligg. II 215, 219.

Erlin, Johannes, Baumeister u. Kleriker in Straßburg i. E., † 29. 8. 1343 laut seinem in d. Thomaskirche ehem. vorhand. Epitaph, wo er Scholastikus des St Thomas-Kapitels (seit 1328) u. bischöfl. Vikar genannt wird. Als Werkmeister d. Thomaskirche fungierte er seit 1317; er errichtete den erweiterten Langhausbau, eine Hallenkirche, eingewölbt um 1330, sowie vielleicht die oberen Partien des Westturms.

Gérard, Artistes de l'Alsace, 1872, I 284—89. — Kraus, Kst u. Altertum in Elsaß-Lothr., I (1876) 524 f., 529 f. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1877 p. 211.

Erlinde, s. unter *Relinde.*

Erlinger, Franz, falsch für *Ertinger.*

Erlinger (Erlanger), Georg (Georig), Buchdrucker, Formschneider u. Astronom, geb. in Augsburg, † in Bamberg 1542. Studierte 1502 an der Universität Ingolstadt. 1516 druckte er in Augsburg ein von ihm selbst verfaßtes Buch über die Planeten. 1519 ist der früheste von ihm bekannte, in Bamberg entstandene Holzschnitt datiert. 1521 schnitt er daselbst die Illustrationen des „Aequatorium astronomicum" für den Mathematiker J. Schoner. Spätestens 1523 errichtete er eine eigene Buchdruckerei, aus der eine Anzahl mit Holzschnittbordüren u. -Illustrationen geschmückter Bücher (darunter viele lutherische Streitschriften) hervorgingen. Damals bekannte er sich zur lutherischen Lehre. 1524 hat er sich vorübergehend in Wertheim a. M. als Drucker niedergelassen. Er kehrte jedoch im selben Jahre wieder nach Bamberg zurück, wandte sich von der neuen Lehre wieder ab und trat in die Dienste der fürstlich Bambergischen Regierung, für die er bis zu seinem Tode tätig blieb. — Die Holzschnitte, die in den von ihm gedruckten Büchern vorkommen, sind offenbar von seiner Hand, aber recht handwerklich ausgeführt u. ohne künstlerischen Wert, z. T. Kopien nach den Arbeiten anderer Formschneider.

Melanchton, Briefe (Corpus Reformatorum I p. 792). — Riederer, Nachr. z. Kirchen-, Gelehrten u. Büchergesch. III 458, IV 98—101. — Panzer, Deutsche Annalen I 397, II 250. — Sprenger, Buchdruckergesch. v. Bamberg p. 22. — Jäck, Pantheon d. Liter. u. Künstler Bambergs, p. 254 ff. — Bartsch, P.-Gr. VII 471. — Heller, Leben Georg Erlingers, Bamberg 1837 (mit Oeuvre-Katalog u. Hinweis auf d. ältere Literatur) und Zus. zu Bartsch, P.-G., 1854 p. 44. — Weigel, Kunstlagerkat. III No 17472. — Kelchner i. d. Allgem. deutsch. Biogr. VI p. 226 f. — Le Blanc, Manuel II 201. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I p. 457. —

Erhard, Die Reformation d. Kirche in Bamberg, Erlangen 1898 p. 59. — Scheel, Joh. v. Schwarzenberg, Das Büchlein vom Zutrinken, Halle 1900. — Clemen im Börsenblatt f. d. deutschen Buchhandel IV (1904) p. 11101 ff. — Götze, Die hochdeutschen Drucker d. Reformationszeit, Straßb. 1895 p. 13. — Schottenloher in Neujahrsbl., herausgeg. v. d. Gesellschaft f. fränk. Gesch. V 48 f. (Würzburg 1910) u. in Beitr. z. Forschung (Jacques Rosenthal, München) I (1913) 67. *L. Baer.*

Erlinger, Johannes, Schreiber u. Miniaturmaler (?) in Augsburg. Von seiner Hand ist eine 1468 datierte und „Johannes Erlinger de Augusta" bezeichnete Sammelhandschrift der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (Cgm. 568), die J. Twingers Chronik, S. Ulrich's Leben, Kaiser Friedrichs III. Reformation u. a. enthält und mit rohen Miniaturen geschmückt ist. Immerhin ist bei diesen der Versuch, das Landschaftliche in freierer Weise auszugestalten, bemerkenswert.

Bredt, Handschriftenschmuck Augsburgs (Stud. z. deutsch. Kunstgesch. Bd 25) p. 57. — Kleinschmidt in Die christl. Kunst II 276. *L. Baer.*

Erluin, Miniator (?), Tours, 9. Jahrh. In einer der bekanntesten karolingischen Evangelienhandschriften, dem (irrtümlich) sogenannten Evangeliar des Célestins in der Pariser Arsenalbibliothek (Ms. 1171) findet sich auf dem letzten Blatte der gleichzeitige Eintrag Erluinus peccator, was zu der Vermutung Anlaß gegeben hat, in E. den Verfertiger der Hs. zu sehen. Die Hs., deren Evangelistenbilder und sonstige Ausstattung kunstgeschichtlich bemerkenswert sind, gehört der Schule von Tours an.

Berger, Hist. de la Vulgate, 1893 p. 254. *S.*

Erluin, artifex, Fulda, † um 995. E. ist in den Fuldaer Annalen zum Jahre 995 erwähnt (Böhmer, Fontes. III, 158). Er ist als „artifex" bezeichnet, woraus eine nähere Bestimmung seiner sonst nicht überlieferten Tätigkeit nicht abgeleitet werden kann.

Springer, De artificibus etc., Bonn, 1861 p. 25. *S.*

Erlwein, Hans Jakob, Architekt, geb. 13. 6. 1872 in Gmain bei Bad Reichenhall. Nach Absolvierung der technischen Hochschule in München unternahm E. längere Studienreisen durch Deutschland, England, Frankreich, Italien und erhielt dann seine praktische Ausbildung als Architekt bei den bayr. Staatseisenbahnen. Als Bauamtsassessor kam er nach Bamberg u. wurde dort 1898 Stadtbaurat; dieselbe Stelle bekleidet er seit 1905 in Dresden. Wir nennen von seinen Bauten: in *Bamberg* die Luitpoldschule, das chirurgische Krankenhaus (beide 1899—1901), den Zentralschlachtviehhof; in *Erlangen* das Korpshaus Baruthia (1902—1903); in *Dresden* das Georgsgymnasium, eine Reihe von Bezirksschulen (darunter die in Neu-Gruna besonders wichtig), die städtische Sparkasse, eine Feuerwache, das Wasserwerk in Hosterwitz, den Riesengasbehälter in Reick, den Aussichtsturm auf dem Wolfshügel in der Dresdner Heide, vor allem die große Anlage des Schlacht- und Viehhofes (August 1911 eröffnet), die Neugestaltung des Abschlusses des Theaterplatzes nach der Elbe zu durch den Neubau des Italienischen Dörfchens (1913 voll.), endlich den im Entstehen begriffenen Neubau der Löwenapotheke. — Zweckentsprechende, organisch gegliederte Anordnung in Grundriß und Aufbau und Anlehnung an die örtliche Bautradition sind die Haupteigenschaften der Bauten E.s. Der obengenannte Aussichtsturm, dessen ästhetischer Reiz zum guten Teile in der offen zutage tretenden Konstruktion (spiralförmige Treppe zwischen Pfeilern) beruht, und der Schlachthof bei Dresden, eine dorfmäßige Anlage mit turmartigem Schornstein, sind die glänzendsten Beispiele dieser Gesinnung. In der Formgebung anfänglich im Banne einer reichen Renaissance, verraten E.s Dresdner Bauten einen mehr aufs Monumentale gerichteten Stil, in dem sich Elemente des Dresdner Barock mit modernen Baugedanken aufs glücklichste verbinden. Ein weiterer Grundzug an E.s Bauten ist die enge Verbindung der Architektur mit Plastik und Malerei. Sowohl für die plastische Ausschmückung seiner Außenbauten (Georgsgymnasium) wie namentlich für die fein abgestimmten Innenräume (Sitzungszimmer in der Sparkasse, 5 Räume im Rathaus u. a.) zieht E. gern bedeutende Maler, Bildhauer und Kunstgewerbler heran, von denen Karl Groß, Georg Wrba u. Karl Rössler genannt seien.

Wer ist's?, 1914. — P. Schumann, Dresden, 1909 (Ber. Kststätten Bd 46). — Fr. Fr. Leitschuh, Bamberg, 1914 (Ber. Kststätten Bd 63). — Dtsche Bauzeitg 1904 p. 197—8; 1910 p. 302, 855; 1912 p. 450 f. — Arch. d. 20. Jahrh. V (1905) Taf. 47; VIII (1908) Taf. 18. — Die Rheinlande VI (1906) II 58 (Abb.). — Arch. Rdschau XXIV (1908) Taf. 20, 36, 96, p. 24, 38—9, 102—4; XXVII (1911) p. 61—6. — Kstchronik XIX (1908) 54; XXIV (1913) 450, 517; XXV (1914) 456. — Die Kunst XVII (1908) 529, 536; XXIV (1911) Taf. bei p. 456. — Bl. f. Arch. u. Ksthandw. XXIII (1910) Taf. 71—5; XXIV (1911) Taf. 111—2. — Dtsche Kst u. Dekor. XXX (1913) 239—41 (Abb.). — H. Weyer, Der neue städt. Vieh- u. Schlachthof zu Dresden, SA aus „Der Industriebau" 1911, H. 1 u. 2. — Mitteil. d. Kstlers. *V. A. C.*



